

GOVERNMENT OF INDIA

DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY**

16210

CALL NO. 491.25 Wac

D.G.A. 79.







JACOB WACKERNAGEL

# Altindische Grammatik

Band II, 2

Die Nominalsuffixe

von

ALBERT DEBRUNNER

16210



491.25  
Wac



GÖTTINGEN · VANDENHOECK & RUPRECHT · 1954

**MUNSHI RAM MANOHAR LAE**

Oriental & Foreign Book-Sellers

P.B. 1165, Nai Sarak, DELHI-6



CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. 16210.  
Date 22/1/59.  
Call No. 491.25/Wac.

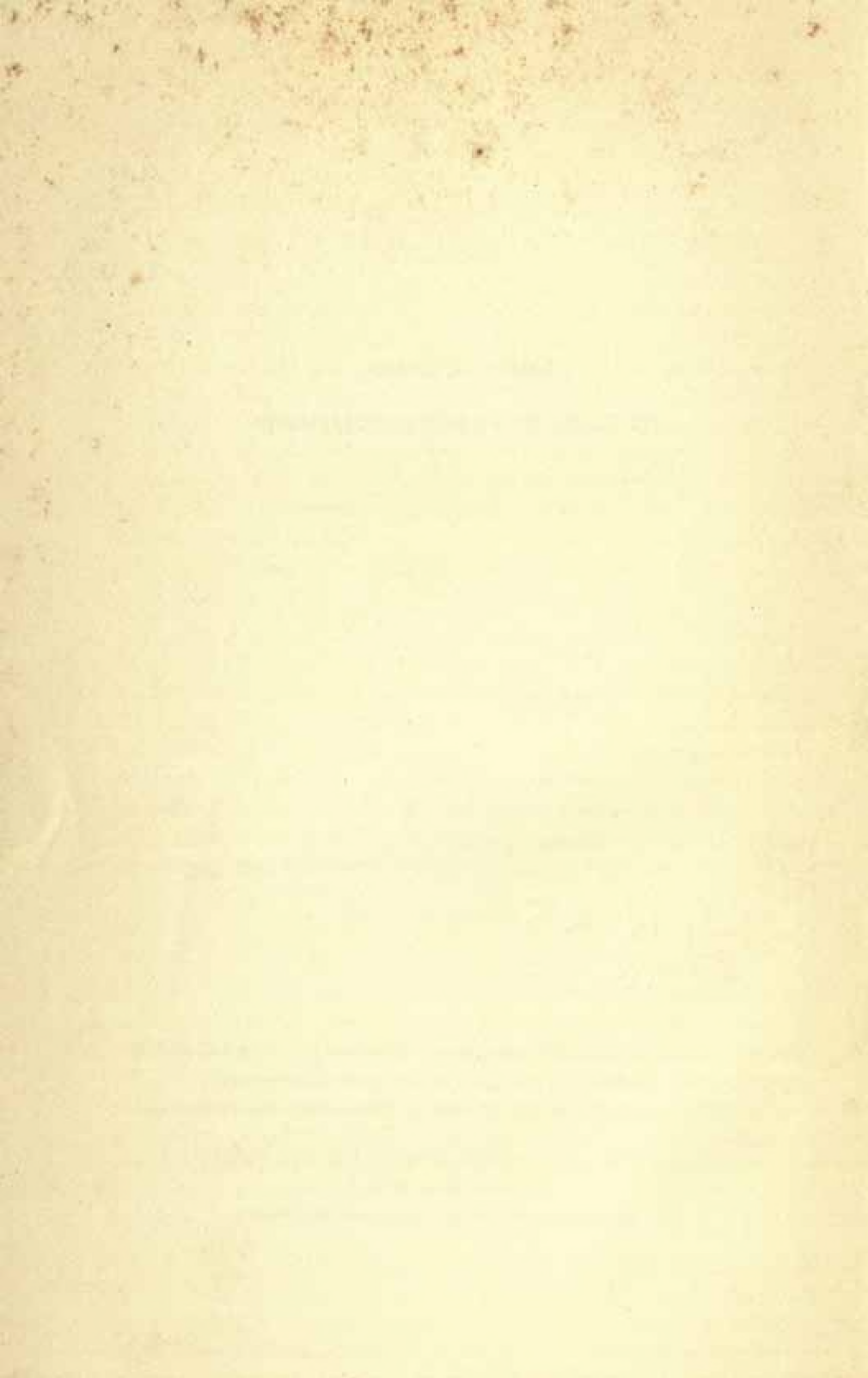
Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds  
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung  
sowie mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Copyright 1954 by Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Printed in Germany

Druck und Einband: Hubert & Co., Göttingen

LOUIS RENOU  
IN DANKBARKEIT GEWIDMET





## Vorwort

Habent sua fata libelli — aber auch umfangreiche libri! Im Vorwort zum ersten Teil des zweiten Bandes (1905) schrieb Wackernagel: „Die zweite Hälfte des zweiten Bandes, worin die Lehre von der nominalen Stammbildung zu Ende geführt werden soll, wird, wie ich hoffe, in kurzer Zeit folgen“ (p. V). Aus der „kurzen Zeit“ sind fast fünfzig Jahre geworden. Wie es kam, daß der Plan der Ausarbeitung geändert wurde, steht im Vorwort zum dritten Band (1930). Bald nachher stellte sich dann heraus, daß die Vollendung von II 2 in den vordersten Grund treten müsse. So fiel mir die Aufgabe zu, vor allem einige der größten Abschnitte dieses Bandes, die W. zurückgestellt hatte, auszuarbeiten: die Suffixe *a* (§ 17—43), *i* (§ 243—258), *ka* (§ 360—368; dazu die weniger wichtigen *aka*, *ika*, *ikā*, *uka*, *ūka*) und den größten Teil von *ya* (§ 633—666). Als W. am 22. Mai 1938 im hohen Alter von 84 Jahren starb, blieben keine größeren Lücken mehr; aber seine Ausarbeitungen lagen fast alle sehr weit zurück und mußten nachgearbeitet und neu geschrieben werden. So kam es wegen meiner starken amtlichen und außeramtlichen Belastung und der Erschwerungen der Kriegs- und Nachkriegszeit, daß das Manuskript erst in den Jahren 1947—50 abgeliefert und der Satz erst im Januar 1953 begonnen werden konnte. Das alles machte leider Nachträge nötig; sie mußten aber bei dem ohnehin sehr starken Umfang des Bandes aufs äußerste beschränkt werden; sie sind teils während des Drucks in den Text hineingearbeitet, teils am Schluß zusammengestellt worden (wobei fast in allen Fällen durch ein fettes *N* im Text auf diesen Anhang hingewiesen wurde). Da auf diese Weise die z.T. sehr wichtige Literatur der letzten 5—10 Jahre nur an vereinzelten Stellen oder gar nicht berücksichtigt werden konnte, nenne ich hier das Wichtigste ausdrücklich, da es bei der Benützung dieses Bandes dauernd herangezogen werden muß: Geldners Übersetzung des RV.; Renou, Grammaire de la langue védique; Edgerton, HSG.; Mayrhofer, Et. Wb.; die beachtenswerten Etymologien im Glossar



von (Thumb-)Hauschild II. Vor allem aber ist mir bewußt, daß die seit einigen Jahren aufgeblühte systematische Durchforschung des Indoarischen nach Lehnwörtern aus den dravidischen und Mundasprachen gerade für die Suffixlehre ausgiebig hätte verwertet werden sollen. Das war mir leider nicht nur des Zeitmangels wegen, sondern auch der Nichtkenntnis dieser Sprachen wegen nicht möglich; es ist nur ein halber Trost, daß nach meinem Eindruck und nach Bemerkungen von Kennern diese Lehnwortforschung noch lange nicht den Grad von Zuverlässigkeit der Ergebnisse erreicht hat, der für die Verwendung in einem indogermanistisch gerichteten Werk erforderlich wäre. Ich mache aber auch hier auf das Wichtigste aufmerksam: T. Burrow, *Some Dravidian Words in Sanskrit*, Trans. Philol. Soc. 1945, 79—120; Id., *Loanwords in Sanskrit*, ebenda 1946, 1—30; Id., *Further Dravidian Words in Sanskrit*, BSOS. 12 (1948) 365—396; J. Canedo, *Sobre las influencias dravídicas en las lenguas arias de la India*, Emerita 8 (1941) 48—72; 9 (1941) 113—137; M. Mayrhofer, *Neue Literatur zu den Substraten im Altindischen*, Symbolae Hrozný 5 (1950) 367—371; Kuiper, *Proto-Munda Words*; C. Regamey, *Bibliographie analytique des travaux relatifs aux éléments anaryens dans la civilisation et les langues de l'Inde*, Bull. Extr. Orient, Hanoi 1935.

Zur Vollendung der Altindischen Grammatik, deren erster Band im Jahre 1896 erschienen ist, fehlt jetzt vor allem noch der vierte Teil, der das Verbum und das Adverb behandeln soll; ich gedenke nach meinem soeben erfolgten Rücktritt vom Lehramt den Hauptteil meiner Zeit und Kraft unter Benützung der sehr umfangreichen Sammlungen von W. dieser Aufgabe zu widmen. Für die Syntax liegen ebenfalls Sammlungen von W. vor; doch ist nach den grundlegenden Arbeiten vor allem von B. Delbrück eine neue sprachgeschichtliche ai. Syntax nicht dringend; das war auch die Meinung von W. selber.

Für Band II 2 hatte W. einen allgemeinen Teil über Wortbildung vorgesehen; auch dafür hat er große Sammlungen hinterlassen; die Abteilungen sind: „Sachliche Wortklassen“ (mit 14 Unterabteilungen!), „Genus“ (8), „Bedeutungskategorien der sekundären Nomina“ (8), „Nomina propria“ (13), Grundlagen der Taddhitabildungen“ (14), „Allgemeines zur Nominalableitung und über Kṛtbildungen“ (11). Fast alles ist nur Rohmaterial, und ich bin

nicht sicher, ob W. ernsthaft an die Ausarbeitung eines solchen Teils gedacht hat, da es sich dabei mehr um allgemeine Grammatik handelt als um historische indische; aber es zeugt von seinem Weitblick, daß er auch dafür systematisch gesammelt hat, und es wäre ein schönes Zeichen der unzertrennlichen Verbundenheit von diachronischer und synchronischer Sprachwissenschaft, wenn ein sprachhistorisch durchgebildeter Anhänger der modernen systematisch-„strukturalistisch“ gerichteten Linguistik sich dieser auf der Basler Universitätsbibliothek liegenden reichen Materialien annähme!

Das Allernächste und Allernötigste freilich ist ein Gesamtregister zu den nunmehr vier erschienenen Bänden der Altindischen Grammatik: Prof. Dr. Richard Hauschild in Jena hat die Verzettlung der Bände II 1. 2 und III durchgeführt und wird nach Verzettlung von Band I das Register herstellen. Die Bände I und II 1 sind übrigens vergriffen und sollen neu aufgelegt werden, sei es in Photokopie mit Nachträgen, sei es in Neusatz (mit den alten Seitenzahlen am Rand).

Zum Schluß habe ich herzlich zu danken: L. Renou für die freudige Opferbereitschaft, mit der er die Mitkorrektur der Fahnen übernommen, und für die formale und inhaltliche Meisterschaft, mit der er sie durchgeführt hat; dasselbe gilt für die zweite Korrektur für R. Hauschild. Wenn ich hoffen darf, der neue Band werde vor dem Urteil der Kenner bestehen, so verdanke ich es (und verdanken es die Benutzer) diesen beiden Helfern; auch P. Thieme hat zeitweise in dankenswerter Weise mitgeholfen.

Und daß der Band überhaupt erscheinen konnte, dafür gebührt wärmster Dank dem Verlag für den Mut, mit dem er sich in schwieriger Zeit für das Werk eingesetzt hat, und der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Schweizerischen Nationalfonds für die großzügige Geldbeihilfe, die es ermöglicht hat, den Verkaufspreis erheblich herabzusetzen.

April 1954

A. Debrunner



## Inhaltsverzeichnis

(Da die Suffixe in alphabetischer Folge behandelt werden, kann das Inhaltsverzeichnis stark gekürzt werden; im übrigen wird auf die Seitenüberschriften verwiesen.)

	Seite
Vorwort . . . . .	V—VII
Inhaltsverzeichnis . . . . .	VIII—XI
§ 1—16. Wurzelnomina . . . . .	1—59
(1. Allgemeines. 2. Aus welchen Verbalwurzeln. 3—5. Nomina agentis. 6—8. Abstrakta. 9. Infinitive. 10. Form der Wurzel. 11. Auslaut der Wurzel. 12. Anfügung von <i>t</i> . 13—15. „Suffixlose Ableitung“ aus Nomina. 16. Nur nominal belegte Wurzeln.)	
§ 17—32. Deverbales <i>-a-</i> („ <i>kṛt</i> “) . . . . .	59—103
(17. Allg. 18—23. Ablaut. 24. Aus Tempusstamm. 25. Aus sekundärem Präsensstamm. 26. Typus <i>su-kāra-</i> . 27. Erweiterung von Verbalwurzelnominen. 28—29. Guttural u. Palatal im Wurzelanlaut u. -auslaut. 30. Bedeutung. 31. Akzent. 32. Ablaut und Herkunft.)	
§ 33—43. Denominales <i>-a-</i> („ <i>taddhita</i> “) . . . . .	103—143
(33. Allg. 34—40. Mit <i>ṽṛddhi</i> [Exkurs 34—37. <i>ṽṛddhi</i> überhaupt]. 41. Ohne <i>ṽṛddhi</i> .)	
§ 44—49. <i>-aka-</i> . . . . .	143—150
§ 50—55. <i>-aki-</i> bis <i>-aj-</i> . . . . .	150—152
§ 56—61. <i>-āñc-</i> . . . . .	152—157
§ 62—69. <i>-at-</i> bis <i>-at-</i> . . . . .	157—160
§ 70. <i>-a(n)t-</i> . . . . .	160—168
§ 71—80. <i>-ata-</i> bis <i>-an-</i> . . . . .	168—180
§ 81—93. <i>-ana-</i> . . . . .	180—206
(81. Nom. ag. u. Fem. dazu. 82. Neutra. 83. Mit <i>duḥ-</i> u. <i>su-</i> . 84. Mask. 85. Subst. <i>-anā-</i> <i>-anī-</i> . 86. Wurzelform. 87. Wurzelstufe. 88—89. Aus sek. Verbalstamm. 90. Denominal. 91. Ohne Wurzel. 92. Herkunft. 93. Aus <i>-an-</i> .)	
§ 94—121. <i>-anaka-</i> bis <i>-anyu-</i> . . . . .	207—219
§ 122—132. <i>-as-</i> . . . . .	219—235
(122. Barytone Neutra. 123. Simplicia. 124. Als Hinterglieder. 125. Wechsel mit andern Stämmen. 126. Als sek. Erweiterung. 127. Bildungsweise u. Bedeutung. 128. Akzent. 129. Ablaut. 130. Guttural u. Palatal. 131. <i>-ā-as-</i> . 132. Ursprung.)	
§ 133—138. <i>-asa-</i> bis <i>-asti-</i> . . . . .	236—238
§ 139—149. <i>-ā-</i> . . . . .	238—266
(139. Adj. 140—142. Subst. 143—146. <i>Conjugatio periphrastica</i> mit <i>-ām</i> . 147. An kons. Stamm. 148. Statt kons. Stamm. 149. Vorgeschichte.)	

	Seite
§ 150—184. <i>-aka-</i> bis <i>-āka-</i> . . . . .	266—291
§ 185—193. <i>-i-</i> . . . . .	291—307
(185. Allg. 186. Nom. ag. 187. Nom. aet. 188. Bezeichnung der Verbalwurzel. 189—190. Denominal. 191. Aus <i>t-</i> , <i>in-</i> und <i>iṣ-</i> Stämmen. 192. Ohne Grundwort. 193. Herkunft.)	
§ 194—198. <i>-ika-</i> . . . . .	308—313
(194. Allg. 195. Art des Grundworts. 196. Bedeutung. 197. Akzent. 198. Ursprung.)	
§ 198 bis. <i>-ikavaka-</i> . . . . .	313
§ 199—201. <i>-ikā-</i> . . . . .	313—321
§ 202—205. <i>-inka-</i> bis <i>-it-</i> . . . . .	321—322
§ 206—209. <i>-ita-</i> . . . . .	322—327
§ 210—211. <i>-iṭha-</i> , <i>-iṭha-</i> . . . . .	327—328
§ 212—220. <i>-in-</i> . . . . .	328—350
(212—215. Bildung u. Bedeutung der Denominalia, 216—217. der Deverbalia. 218. Verhältnis zwischen beiden. 219. Herkunft. 220. Wechsel mit <i>i</i> u. <i>ī</i> .)	
§ 221—242. <i>-ina-</i> bis <i>-iḥa-</i> . . . . .	350—368
§ 243—258. <i>-i-</i> . . . . .	368—427
(243. <i>vrkī-</i> u. <i>devī-</i> Typus. 244—247. <i>vrkī-</i> aus Subst., Adj., Bahuvr. auf <i>a</i> , in Sachwörtern u. Abstrakta. 248—251. <i>devī-</i> aus Nicht- <i>a</i> -Stamm, aus <i>a</i> -Stamm, Sachwörter u. Abstrakta. 252. Maak. 253. Umgestaltung anderer Stämme. 254. Verhältnis zu suffixalem <i>ā</i> . 255—256. Behandlung des Grundworts. 257. Akzent. 258. Ursprung.)	
§ 259—268. <i>-ika-</i> bis <i>-iya-</i> . . . . .	427—443
§ 269—278. <i>-(ī) yāṃs-</i> u. <i>-iṣṭha-</i> . . . . .	443—461
(269. <i>-yāṃs-</i> u. <i>-īyāṃs-</i> . 270. Fem. 271. <i>-iṣṭha-</i> . 272—274. Aus Verbum, neben Adj., ohne Vb. u. Adj. 275. In Komposita. 276. Form des Grundworts. 277. Akzent. 278. Bedeutung u. Herkunft.)	
§ 279—284. <i>-ira-</i> bis <i>-isa-</i> . . . . .	461—463
§ 285—290. <i>-u-</i> . . . . .	463—479
(285. Allg. 286—287. Adj. 288—289. Subst. 290. Wechsel mit <i>-uṣ-</i> .)	
§ 291—293. <i>-uka-</i> . . . . .	480—483
§ 294—317. <i>-uṣa-</i> bis <i>-uṣa-</i> . . . . .	483—491
§ 318—321. <i>-ū-</i> . . . . .	491—498
§ 322—359. <i>-ūka-</i> bis <i>-au-</i> . . . . .	498—514
§ 360—368. <i>-ka-</i> . . . . .	515—540
(360. Allg. 361—365. Denominal: subst., adj., Kollektiva u. Abstrakta, <i>ṽpddhi</i> , Akzent. 366. Deverbal. 367. Formales zu <i>-(i)ka-</i> . 368. Herkunft.)	
§ 369—420. <i>-kaṭa-</i> bis <i>-i-</i> . . . . .	541—550
§ 421—441. <i>-ta-</i> . . . . .	551—592
421—437. Deverbal: 421. Ererbtes. 422. Aus welchen Verben. 423. Verhältnis zu <i>-na-</i> . 424. Ohne Vb. fin. 425. Akzent. 426—428. Wurzelablaut. 429. <i>iṭ</i> . 430—431. Aus Präs. u. sek. Stamm. 432—434. Bedeutung. 435. Komposition u. Kasusrektion. 436.	



Substantivierung. 437. Sonst deverb. 438. Denominal. 439. Ohne Grundwort. 440 Farbadj. 441. Ursprung.)	
§ 442—448. <i>-taka-</i> bis <i>-taya-</i> . . . . .	592—596
§ 449—458. <i>-tara-</i> u. <i>-tama-</i> . . . . .	596—610
(449—451. Komparativisch-superlativisch. 452. Ordinalia usw. 453. Aus Pronomen usw. 454. Form des Grundstamms. 455. Aus Indeklinabile. 456. Akzent. 457. Fem. 458. Ursprung.)	
§ 459—464. <i>-tavant-</i> bis <i>-tāti-</i> . . . . .	610—622
§ 465—475. <i>-ti-</i> . . . . .	622—642
(465. Alter u. Herkunft. 466. Vorstück. 467. Wurzelstufe. 468. Akzent. 469. Komposition. 470—472. Bedeutung. 473. Denominal. 474. Ohne Etymologie. 475. Genus.)	
§ 476—479. <i>-tika-</i> bis <i>-tiya-</i> . . . . .	642—645
§ 480—493. <i>-tu-</i> . . . . .	645—669
(480—482. Infinitivisch. 483. Hinter <i>su-</i> , <i>duh-</i> u. als Vorderglied. 484—487. <i>-tvā</i> u. ä. als Absolutiv. 488—490. Verbalnomina. 491. Sonstige Nomina. 492. Genera. 493. Ursprung.)	
§ 494—497. <i>-tuka-</i> bis <i>-tur-</i> . . . . .	669
§ 498—507. <i>-tj-</i> . . . . .	669—695
(498—504. Nomina agentis: 498. Erbwörter u. Neubildungen. 499. Neutrum. 500. Form der Wurzel. 501. Aus sek. Stamm. 502. Zusammensetzung. 503. Akzent u. Konstruktion. 504. Akzent und Bedeutung. 505. Verwandtschaftswörter. 506. <i>stj-</i> . 507. Ursprung.)	
§ 508—515. <i>-taila-</i> bis <i>-tyu-</i> . . . . .	695—701
§ 516—523. <i>-tra-</i> . . . . .	701—710
(516—522. Deverb. 516. Allg. 517. Subst. <i>-ira-</i> . 518. Subst. <i>-trā-</i> <i>-tri-</i> . 519. Adj. 520. Wurzelablaut. 521. Rückgang. 522. Akzent u. Ursprung. 523. Denominal.)	
§ 524—558. <i>-tri-</i> bis <i>-dhra-</i> . . . . .	710—726
§ 559. <i>n-</i> haltige Suffixe . . . . .	726
§ 560—564. <i>-na-</i> . . . . .	726—737
(560. Verbaladj. 561. Verbalsubst. 562. Aus Nomina u. Indeklinabilia. 563—564. Ohne verbale Grundlage.)	
§ 565—595. <i>-naj-</i> bis <i>-bhraja-</i> . . . . .	737—749
§ 596—598. <i>-ma-</i> . . . . .	749—753
§ 599. <i>-ma(n)t-</i> s. <i>-va(n)t-</i> . § 704 ff.	
§ 600. <i>-mata-</i> . . . . .	753—754
§ 601—609. <i>-mun-</i> . . . . .	754—768
(601—606. Deverb. 601—603. Abstrakta. 604. Inf. 605. Nom. ag. 606. Wurzelablaut. 607. Denominal. 608. Ohne Grundwort. 609. Wechsel mit anderen Suffixen.)	
§ 610—632. <i>-manī-</i> bis <i>-mya-</i> . . . . .	768—778
§ 633—670. <i>-ya-</i> . . . . .	778—841
633. Allgemeines. 634. <i>-ya-</i> u. <i>-iya-</i> . . . . .	778—781
635—641. Absolutiv <i>-ya</i> . . . . .	781—789



(635. Form. 636. Akzent. 637. Wurzelsilbe. 638. Aus <i>-ayati</i> usw.)	
642—649. Gerundiv . . . . .	789—805
(642. Vorkl. 643. Klass. 644. Guttural u. Palatal. 645. Verhältnis zu andern Gerundivsuffixen. 646. Bedeutung. 647. Betonung. 648. Außerindisch. 649. Ursprung.)	
650—655. Denominal ohne <i>Vpddhi</i> . . . . .	805—817
(650. Allg. 651. Auslaut des Grundworts. 652. Bedeutung. 653. Kompositionssuffix. 654. Akzent. 655. Ursprung.)	
656—661. Denominal mit <i>Vpddhi</i> . . . . .	817—824
(656. Allg. 657. Form der <i>Vpddhi</i> . 658. Aus was für Grundwörtern. 659. Auslaut des Grundworts. 660. Bedeutung. 661. Akzent.)	
662—665. Verbalabstrakta . . . . .	824—833
(662. Form der Wurzel. 663. Bedeutung. 664. <i>-yam</i> . 665. <i>-yā-</i> .)	
666—670. Nominalabstrakta . . . . .	833—841
(666. <i>-yam</i> ohne <i>Vpddhi</i> , 667—668. mit <i>Vpddhi</i> , 669. Alter. 670. <i>-yā-</i> .)	
§ 671—679. <i>-yana-</i> bis <i>-yin-</i> . . . . .	841—842
( <i>-yas-</i> <i>-yāms-</i> s. <i>-iyāms-</i> § 269 ff.)	
§ 680—682 <i>-yu-</i> . . . . .	842—848
§ 683. <i>-yya-</i> s. § 651 a A.	
§ 684—686. <i>-ra-</i> . . . . .	849—858
§ 686 bis—699. <i>-rara-</i> bis <i>-lla-</i> . . . . .	858—866
§ 700—702. <i>-va-</i> . . . . .	866—871
§ 703. <i>-vat-</i> ohne Ablaut . . . . .	871
§ 704—715. <i>-va(n)t-</i> . . . . .	871—894
(704. Allg. u. Bedeutung. 705. Bezeichnung von Örtlichkeiten u. Personen. 706. Aus Pronomina u. Indeklinabilia. 707. Pleonastisch; „das Wort enthaltend“. 708. <i>-va(n)t-</i> u. <i>-ma(n)t-</i> . 709. Akzent. 710—713. Form des Vorstücks. 714. Wechsel mit andern Suffixen. 715. Deverbal.)	
§ 716—721. <i>-van-</i> . . . . .	894—905
(716. Nom. ag. 717. Verbalabstr. 718. Denominal. 719. Genera. 720. Ohne Etymon. 721. Wechsel mit andern Suffixen.)	
§ 722—728. <i>-vana-</i> bis <i>-vara-</i> ( <i>-vala-</i> ) . . . . .	905—909
§ 729. <i>-vas-</i> ( <i>-vāms-</i> ) . . . . .	909—915
§ 730—774. <i>-vāla-</i> bis <i>-ha-</i> . . . . .	915—931
Nachträge . . . . .	932—940
Verzeichnis der in den Bänden I. II 1. 2. III gebrauchten Abkürzungen	941—966
1. Wissenschaftliche Literatur . . . . .	941—966
2. Altindische Literaturwerke . . . . .	966
3. Sonstige Abkürzungen . . . . .	966
Zu den Umschriftsystemen . . . . .	966



## Die Nominalsuffixe in alphabetischer Folge

1. Nominalstämme, die ohne Bildungselement aus andern Wörtern abgeleitet sind, gibt es vom Standpunkt der indischen Nationalgrammatik aus in mehrfacher Weise. Erstens suffixlose Nomina verbalia (§ 1—12). Zweitens kann ein Nomen in anderm als seinem eigentlichen Sinn verwendet werden, indem dieser sekundäre Sinn ohne ein ihn andeutendes Element zustande kommt: *lup* und z. T. *luk* (§ 13—15).

Vgl. daß nach dem Vorgang von Saussure *Cours de linguistique* 117 ff. (= Saussure-Lommel Grundfragen d. allg. Sprachw. 93 ff.) vom Standpunkt der statischen Sprachbetrachtung ein Suffix Null (frz. *zéro*) überall da angenommen werden kann, wo diejenige Form eines Paradigmas, die kein „Morphem“ hat, mit einer Gruppe von Formen zusammengehört, die ein Morphem haben.

Vgl. besonders Bally *Bull. Soc. ling.* 23, 1 ff. und sonst, L. Bloomfield *Language* 2, 160. Vgl. noch Meillet *Introduction à l'étude comparative des langues indo-européennes* (1934), 149.

2. a) Fast alle Verbalwurzeln kommen ohne Suffix als Nominalstämme vor. Eine Ausnahmestellung nehmen die auf *i*, *u*, *r* insofern ein, als bei ihnen in den Fällen, wo sonst die reine Wurzel als Nominalstamm verwendet wird, in der Regel Suffix *t* erscheint (§ 12). Doch gibt es auch außerdem noch einige Verbalwurzeln, die aus formalen Gründen oder zufällig nie so vorkommen, z. B. *car(i)*- „sich bewegen, sich betätigen“, dieses wohl weil es seine Tiefstufenform *kṛ-* außer in v. *tuvi-kūrmi(n)*- „mächtig sich regend“ eingebußt hat, Bildungen dieses Typus aber in der Regel Tiefstufe der Wurzel verlangen. Ebenso fehlt solche Verwendung bei *sev-* „ehren“, weil dies eine sekundäre Wurzel ist (Wackernagel KZ. 61, 199 ff.). *-ṣi-* „liegend“ ist häufig (auch *-ṣayá-*), aber *-ās-* „sitzend“ fehlt ganz und wird durch *-sad-* (eig. „sich setzend“) vertreten, z. B. v. *dru-ṣád- apsu-ṣád-* „auf dem Baum, im Wasser sitzend, wohnend“ (Specht KZ. 62, 53 f.). Andere kommen nur in Erweiterungsform so vor, so *pṛ-* „füllen“ nur in der Form *prā-* (§ 11 aA.).



Auf Grund der Theorie, daß jeder Nominalstamm auf ein Suffix ausgeht (P. 1, 2, 46) nimmt Pāṇini für die hier behandelten suffixlosen Stämme ein Suffix *v* an, das wieder abgefallen ist (P. 6, 1, 67), aber in der Gestaltung des suffixlos gewordenen Stammes nachwirkt (P. 1, 1, 62). In den diese Bildungen betreffenden Regeln sind bei P. einerseits viele Einzelfälle aufgezählt, anderseits wird durch die Regeln 3, 2, 75. 178 (beidemale *anyebhyo 'pi dṛśya(n)te*) beliebige, aber doch nicht durchgängige Anwendung der Bildung gelehrt. Die Bildungen auf *-i-* werden in allen Regeln mit den suffixlosen zusammen behandelt. Bei Bildungen auf *-a-*, die zu Verben auf *an* und *ā* gehören (§ 11bαβ, d) nimmt P. in der Regel Suffix *a* an; bei solchen auf *-i-* zu Setzwurzeln auf *i* (§ 11bβ, 186ba) lehrt er Suffix *i* (3, 2, 26f.); bei solchen auf *u* aus Wurzeln auf *a* Suffix *u* (3, 2, 180 nebst Vārttika).

Neuere Darstellungen dieser Bildungsweise: Lindner 26–28; Whitney § 323. 383. 1137. 1147; Bopp 5, 1330f.; Delbrück Vgl. Synt. 3, 162ff.; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 130ff.; Renou Gr. 321ff. und Et. gr. sanskr. 1, 113f. § 61. 62; 137 A. 49. 50; Pisani Gr. 221ff.; das aw. Material für die Komposita bei Duchesne Comp. 58ff. Im Anschluß an die indische Theorie lehren Leo Meyer KZ. 5, 366ff. und ihm folgend Benfey KZ. 8, 17; 9, 103ff.; Gött. Abh. 23 (1878) *mazdāh* 22, daß in den Wurzelnomina ursprünglich auf die Wurzel noch ein Suffix gefolgt sei, das später abfiel; Benfey immerhin mit dem Vorbehalt (KZ. 9, 115), daß, nachdem einmal durch Abfall des Suffixes viele solche wurzelgleiche Nomina entstanden waren, man nach deren Muster direkt Wurzeln als Nominalstämme verwandte. Gegen derartige Theorien Pott 2, 398; AKuhn KZ. 5, 384\* A.; Curtius Chronol. 34ff.

b) Auch nichtwurzelhafte Verbalstämme kommen vereinzelt in dieser Verwendung vor. So die Intensivstämme v. *jōgū-* „lautsingend“, *pra-ṇent-* „stets leitend“, *cakrād-* (§ 10caA.), *yaviyūd-* (TS. 4, 5, 11, 1 = Kāṭh. 17, 16 [259, 21] Mantra *yavyūd-*; als *-iy-* zu messen!) „streitbar“, YV. *daridra-* (s. § 25aγ), B.S. *malimluc-* „Räuber“ (wofür YV. *malimlu-*) für AV. *malimlucā-* (ebd.), BhP. *sarisṛp-* für v. *sarisṛpā-* „schleichend“ (ebd.). Ferner einzelne reduplizierte Präsensstämme z. B. AV. *-dād-* B. *-dadha-* kl. *-jaha-* (II 1, 182 § 76bε) und sonstige Reduplikata wie v. *cikit-* „weise“ kl. *dadhrṣ-* „kühn“ (wozu v. *dadhṛk* wohl NomSg.; III 247 § 136a). *N* Man kann auch die fast nur in Hintergliedstellung gebräuchlichen Nomina auf *-ā-* *-yā-* *-ayā-* hierherstellen, die aus Präsensia auf *-ati* *-yati* *-ayati* gebildet sind (§ 24).

Möglicherweise gehören hierher v. *didyā-* (auch *didyāt-*) „Geschoß“ (BR. zu *div-* „schleudern“) *N*, v. *jukū-* „Opferlöffel“, jedoch sicher nicht v. *śtū-* „Junges“, v. *gāṅgā* „Flußname“. In v. *sasyād-* „fließend“ oder „Strom“ ist *sa-* wohl = *sa-* (II 1, 74 § 30ba). —

Die grammatische Theorie gestattet solche Bildungen auch aus Denominativen (V. 3 zu P. 1, 4, 3), z. B. \**kumārī-* „nach e. Mädchen (*kumārī-*) verlangend“ zu unbelegtem *kumārīyati* Pat. zu P. 1, 4, 3 (314, 5); \**pāni-* „Reinigung suchend“: \**pāniyati*: \**pāni-* „Reinigung“, und \**lāni-* „Schneidung (oder „Reis“) wün-



schend\* : \**laniyati* : \**lani-* „Schneidung, Reis“, \**sakhi-* „Freunde suchend“ : v. *sakhiyati* : v. *sakhi-* „Freund“, \**suti-* „wie e. Sohn behandelnd, e. Sohn wünschend“ : \**sutyati* : ep. kl. *suta-* „Sohn“. Dazu nach Pat. zu P. 8, 2, 32 *gardabh-* (NSg. *gardhap*) zu *gardabhayati*, Kās. zu 37 *dāmalih-* (NSg. *dāmalīḥ*) zu *dāmalīhyati*.

Vgl. über die Deklination solcher Bildungen, wenn sie auf *i-* ausgehen, III 182 § 93b.

Auch vom Desiderativ sind derartige Bildungen erlaubt. So nach Vopad. 3, 151 *cikīḥ* „wünschend“ aus AV.-kl. *cikīṣati* „machen (*kr-*) wollend“, beliebt in der Jainaliteratur Bloomfield JAOS. 43, 296 und Antidoron 228; vgl. Hertel Sächs. Ber. 69, 1917, IV 4. Gleichartig hiermit ist *abhi-susūḥ* „zu pressen begierig“ (Kās. zu P. 8, 3, 117; Padam. dazu); *jigamiḥ* „zu gehen begierig“ (Whitney § 392d). Pat. zu V. 1 P. 8, 3, 17 (427, 12) bildet *erkṣav-* aus *erkṣa-vayati*, das nach Kaiy. im Sinne von *erkṣa-vyam ācāṣte* steht; nach Kās. im Sinne von *erkṣa-erṣcam ācāṣte*; vgl. Śākat. 1, 1, 153.

c) In einigen Fällen hat das altindische Wurzelnomen innerhalb des Altindischen kein Verbum neben sich, wohl aber in einer verwandten Sprache, ist also nach gleichem Prinzip gebildet wie die Fälle in a und b, nur schon in vorgeschichtlicher Zeit, entsprechend dem Umstand, daß der ganze Typus ererbt ist. So v. *paśu-tīp-* „Vieh stehend“ *asu-tīp-* „das Leben raubend“ : iran. *tīp-* „stehlen“ in jAw. *trafyaṭ* „stiehlt“ mpers. *tirft* „Diebstahl“ (Kluge KZ. 25, 31 ff.; vgl. Walde-Pokorny I 737); v. (*kṛtā*)-*dhvaj-* „Banner“ neben v.-kl. *dhvajā-* „id.“ : jAw. -*ōwōṣ-* „flattern“; v. *pṛt-* „Kampf“ : jAw. *perət-* „id.“ zu jAw. *perət-* „kämpfen“; v. *sa-bhā-* „Versammlung“ eigtl. „das Zusammensprechen“ (vgl. Bloomfield JAOS. 48, 217 A. 15); gr. *qāul* lat. *fari* (Edgerton KZ. 46, 173 ff.); v. *giri-bhṛāj-* „aus den Bergen hervorbrechend“ : lat. *frangere* got. *brikan*, v. *vrīś-* (ā. λ.) „Finger“ (vgl. VS. *vrīśi-* „Wasserwirbel“) : jAw. *urvis-* „drehen“ ags. *wrigian* „wackeln“ usw.; v. *ā-śīr-* „die dem Soma zugesetzte Milch“ (eigtl. „Mischung“, vgl. RV. 8, 2, 9<sup>b</sup> *kṣīraṣṭh* . . *dśīrtaḥ* Kāth. MS. *yuga-śāram* „sich vereinigend“) : gAw.jAw. *sar-* „vereinigen“ gr. *κλερνμ* „mische“ (Wackernagel KZ. 67, 174). — Umgekehrt konnte etwa ein Wurzelnomen bewirken, daß ein damit nicht verwandtes homonymes Verbum nachträglich eine dem Wurzelnomen entsprechende Bedeutung erhielt. So bedeutet v. *div-* „schleudern, spielen“ im BhP. auch „glänzen“ nach v. *div-* „Himmel, Tag“ (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 398 ff.). Ähnlich vereinzelt v. *rāj-* „herrschen“ (sonst „strahlen“) nach *rāj-* „Herrscher“ (nebst *rājan-* usw.) : lat. *rēx*, das zu v. *iraj-* lat. *regere* gehört.

Dhp. 1, 238 f. *dhwajati gatau* unterliegt dem Verdacht, aus v. *dhwajā-* abstrahiert zu sein. — v. *iḍ-* „Fülle, Fruchtbarkeit“ stellt Froehde BB. 20, 185 zu

gr. *ἀλδαίνειν* „stärken“. — *-sād-* in RV. 4, 40, 2ab *ducanya-sāt turanya-sāt* zu aksl. *choditi* „gehen“ gr. *ᾄδω* nach Kern Verspreide Geschriften 3, 94 (vulgo zu *sad-* „sitzen“, zu dem vielleicht auch *choditi* und *ᾄδω* gehören; vgl. Walde-Pokorny II 486, Debranner IF. 48, 71).

3. a) Am häufigsten ist diese Bildung in der Funktion eines Nomen agentis, welches als Hinterglied eines Kompositums mit beliebigem Vorderglied dient. Dieser Typus ist ererbt und auch in den verwandten Sprachen, bes. im Iranischen, Griechischen und Latein, lebendig geblieben. Entsprechung in den verwandten Sprachen haben z. B. v. *-áj-* „treibend“ : lat. *rem-ex* u. dgl., v. *-gā-* „gehend“ : gr. *-βᾶς*, v. *-dīś-* „sehend“ : jAw. *parō-dərəs-* „Hahn“ (eig. „zuvor erblickend“), *duraē-darš-təma* „der am weitesten in die Ferne blickt“, gr. *πρό-δρα* (aus *\*-δραx*) „mit drohendem Blick“ (vgl. auch v. *upa-dīś-* „Anblick“, *dūre-dīś-* „weithin sichtbar“), v. *-yāj-* „jochend, gejocht“ : gr. *-ζυγῆ* lat. *-jux* (z. B. B. *á-yuj-* „nicht gepaart, ungerade“ : gr. *ἄ-ζυγῆ* „unvermählt“), v. *-vid-* „wissend“ : gr. *νῆ-ιδ-* gall. *Dru-id-* (vgl. auch aw. *-vid-* „erreichend, treffend“), v. *-sād-* „sitzend“ : aw. *-had-* *-šad-* lat. *ob-ses-*. — Wenigstens indo-iran. Ursprungs sind z. B. *-dā-* „gebend“ *-dhā-* „setzend“ : aw. *-dā-* (z. B. kl. *putra-dā-* Pflanzennamen; jAw. *puθrō-dā-* „Söhne schenkend“, v. [als Vorderglied] TS. Kāth. *śrad-dhā-* „gläubig“ : gAw. *zrazdā-* „id.“), v. *-dviš-* „hassend“ : jAw. *-tbiš-*, v. *-yāj-* „opfernd“ : aw. *-yaz-* „verehrend“ (z. B. VS. *deva-yāj-* „den Göttern opfernd“ : jAw. *daēva-yaz-*), *-san-* „beschaffend“ in *pašu-šd-* DatSg. v. *-šé* „Viehspender“ : jAw. *fšū-šō* „des Viehbesitzers“, v. *-sthā-* „stehend“ : aw. *-stā-* (z. B. B. *anta(h)-sthā-* „innen stehend“ : jAw. *antarə-stā-* „dazwischen befindlich“), v. *-hán-* „(er)schlagend“ : aw. *-jan-* (z. B. v. *vṛtra-hán-* „den V. tötend“ : jAw. *vərəθra-jan-* „siegreich“ [in *-jā-s-tara-* und *-jā-s-təma-*], v. *go-hán-* „Rinder tötend“ : jAw. *gao-jan-*, VS. *vīra-hán-* „Männer t.“ : jAw. *vīra-jan-*).

Die Beispiele aus den akzentuierten Texten mit *a(n)-* im Vorderglied bei Knauer KZ. 27, 50 ff., die übrigen bei Reuter KZ. 31, 192 ff. Über die Art solcher Komposition II 1, 174 ff. (§ 75 ff.); über die Verbindung von Präverbium und Nomen im Vorderglied II 1, 200 (§ 84 d). — v. *aryamān-* „Gastfreund“ und Gottesn. : jAw. *airyaman-* id. gehört nicht zu *man-* „sinnen“ (Thieme Fremdling 135 gegen Bd. III 267 § 144 b a). *N* — Nom.ag. deswegen gern in Komposition, weil eng mit Objekt oder adv. Bestimmung verbunden, Porzig Namen 324.

b) Die Abgrenzung dieser Bildungen gegenüber andern Nomina agentis, die auch oder vorzugsweise als Hinterglieder von Komposita erscheinen, ist nicht streng geregelt und oft nicht erklär-



bar. In vielen Fällen erscheint *-a-* einfach als eine Erweiterung des athematischen Wurzelnomens; s. § 27. Ebenso steht klassisch das einzige *udaka-sparśa-* „Wasser berührend“ (in sakralem Sinne) (P. 3, 2, 58) durchgängigem *-spṛś-* „berührend“ hinter beliebigen sonstigen nominalen Vordergliedern gegenüber. — Die Konkurrenz der Nomina ag. auf *-tr-*, die in der ältesten Sprache und in der streng klassischen nur mit Präverbien, nicht mit Nomina zusammengesetzt werden (P. 2, 2, 16; II 1, 188f. § 80a), mag bewirkt haben, daß umgekehrt die Vorderglieder vor suffixlosen Nomina im RV. und auch noch klassisch (vgl. P. 3, 2, 1. 61) häufiger aus Nominalstämmen als aus Präverbien bestehen.

P. 3, 2, 87 beschränkt *-han-* „tötend“ für die klassische Sprache auf die schon vorklassischen Kompp. v. *vrtra-hān-* „Töter des Vrtra“ AV. *bhrāṇa-hān-* „Töter der Leibesfrucht“ YV.-Prosa *brahma-hān-* „Töter eines Brahmanen“; hinter sonstigen Vordergliedern gilt *-ghātā-* *-ghātān-*. Aber „vedisch“ ist *-hān-* nach P. 3, 2, 88 auch hinter andern Vordergliedern zulässig, so im RV. sehr oft, AV. TS. B. in *bhrātṛya-hān-* „den Nebenbuhler tötend“; so aber auch episch und sogar bei kl. Dichtern z. B. Ragb. *arī-haṇ-* „Feinde tötend“, vgl. Vāmana 5, 2, 37 nebst Komm. Über *-han-a-* s. § 27c. — Über *-a-* bei Wurzeln auf *ā* s. § 11d6.

c) a) Von der Grundsprache her sind diese Bildungen im Ganzen motionslos und werden in gleicher Form als Attribute von Feminina wie als solche von Maskulina verwendet. So z. B. im RV. 8, 80 (91), 4c *pati-dviṣo* („den Gatten hassend“) *yathā*, 4, 5, 5<sup>a</sup> *pati-rīpo* („den Gatten täuschend“) *nā jānayah*, 9, 84, 3<sup>c</sup> *vi-dyūtā* („blinkend“) *dhārayā*, 2, 31, 5<sup>b</sup> *devī* . . *apī-jīvā* („erregend“); in andern Texten AV. 3, 10, 4<sup>d</sup> u. Par. *vadhūh* . . *navagāt* „e. neu gekommene junge Frau“, AV. 6, 52, 3<sup>a,b</sup> *āyur-dādam* („Leben gebend“) *vipas-citam* („begeistert“) *śrutām* . . *virūdhām*, TS. 2, 4, 2, 1 *iyām aṃho-mūk* („aus Not erlösend“), MS. 1, 4, 13 (63, 4) *sā vai jīva-nāp* („Lebendes umkommen lassend“) *dhutih*, AV. YV. *śvā-vīdh-* „Stachelschwein“ (eigtl. „die Hunde verwundend“) deutlich Fem.

Vgl. aus dem Awesta z. B. *aha-morəñē-* „Leben zerstörend“ als Fem. Y. 57, 15, aus dem Griech. *δῖνυες κοῦραι*, aus dem Lat. *coniux* „Gattin“. — Dasselbe wie für die suffixlosen Nomina gilt für die auf *-t-* (§ 12c).

β) Auch *-han-* kommt etwa femininisch vor; so in dem YV.-Mantra VS. 5, 23 u. Par. *rakṣo-hānam* („Dämonen tötend“) *valaga-hānam* („versteckten Zauber vernichtend“) *vaiṣṇavīm (vācam)*. In der Regel tritt aber dafür *-ghn-t-* ein (§ 248ba). Ebenso *-dṛś-i-* (ebd. β) seit dem RV. gegenüber RV. 2, 31, 5a *tyē devī subhāge mithū-dṛśā* „abwechselnd sichtbar“. Von *-śuṣ-* „trocknend“ Kauś. 48, 38 *ūrdhva-śuṣi-* „oben trocken geworden“ (*samidh-*). — Bei denen auf *-i-*



nach § 11bβ ist feminine Endung im AkkPl. selbstverständlich, z. B. TS. 5, 3, 1, 3bis; 5, 3, 10, 1 *vr̥ṣṭi-sāniḥ* „Regen schaffend“ als Bez. von Iṣṭakās. Entsprechend treten bei den Nomina aus Wurzeln auf -ā- allmählich maskuline Stämme auf -a- und feminine auf -ā- auseinander; s. § 11dδ.ε.

PB. 13, 6, 9 *yajña-hā* auf *idan rakṣaḥ* (nach d) oder auf *dirghajihvi* zu beziehen? — Außerindisch vereinzelt Motion: im Awesta *haiḍyā-varəzingm* („wahr-machend, die Pflicht erfüllend“) *ašaoninqm* parallel mit *-varəzqm ašaonqm* (Vr. 11, 14); gAw. *gəm rānyō-skəratim* „das Glück schaffende Rind“ gegenüber JB. 2, 220 *striyo mantra-kytaḥ* „Weiber, die heilige Sprüche gemacht haben“; im Griech. *μέλιττα* vielleicht aus \**μελιλιττα* „Honigleckerin“ nach Schwyzer Glotta 6, 86 („durch femininales Suffix erweitert zur Heraushebung natürl. Geschlechts, vielleicht auch unter Einfluß von *μυία*“); doch s. jetzt Schwyzer Griech. Gramm. 1, 320, 723 A. 8.

d) Weil diese Nomina einen Agens bezeichnen, kommen sie selten als Attribute neutraler Nomina vor. Doch z. B. RV. 4, 16, 10a *dasyu-ghnā mānasā* „mit Feinde schlagendem Sinn“. Im NomAkk. fordert solcher neutraler Gebrauch eine besondere Form; man hilft sich da auf verschiedene Weise: für den AkkSg. in vereinzelt Fällen mit der Maskulinform: RV. 5, 82, 1d (*bhōjanam*) *tūram* „vordringenden Genuß“ (Oldenberg), 8, 50 (= Vā. 2), 10d *gotrām hari-śrīyam* „den goldglänzenden Kuhstall“. So vielleicht auch im NomPl. RV. 7, 83, 2c *bhūvanā swardīśaḥ* (Oldenberg) „die Wesen, die das Himmelslicht schauen“; *pra-sān* s. III 82 § 33 A. Bei den Stämmen auf ā wäre im NASg.n. einfach der Ausgang -ā zu erwarten, und man könnte z. B. v. *sthā* mehrfach so auffassen. Aber da solche Formen nur vor stimmhaftem Anlaut vorkommen und im RV. *śata-sdḥ*, im AV. 4, 3, 7c -*jdḥ*, im TB. 3, 1, 1, 10b (*nákṣatram*) *bhūri-ddḥ* „viel gehend“ (wie im RV. mit *indrah*) und 2, 8, 8, 1 (Spr.) *prathamajdḥ* sicher bezeugt sind, ist wohl überhaupt -āḥ als Endung anzuerkennen (s. auch III 125f. 128f. § 66 aγ.cβ); damit hängen irgendwie die v. Neutralformen auf -āḥ aus *as*-Stämmen zusammen (III 288 § 150b). Eine andere Art, Neutralformen zu gewinnen, ist die Überführung der ā-Stämme in die a-Stämme (§ 11dδ). Entsprechend -*bhu-* für -*bhū-* III 195 § 101c. Über das Neutrum von -*hān-* s. III 238f. § 130a nebst Anm.; dazu *rakṣo-hā* TS. 6, 6, 3, 1 (*sāma*), *bhrātṛvyahā* AB. 4, 2, 2, JB. 3, 31. 266 (*sāma*).

Gegen die Herleitung der Neutralformen auf -āḥ aus dem NSg.m. spricht vielleicht deren gelegentliche akk. Verwendung, z. B. *sthā(h)* RV. 2, 27, 4a. Neutr. -ā unregelmäßig nach Saussure 211. — PB. 1, 5, 18 *mano dāragāḥ* = RV. 10, 58, 1—12 *m. dūrakām* (Adv.!). — Neutralformen zu -*han-* konnten auch aus den a-

Stämmen v. *-ghn-á-* (§ 22 b β) und ep. *-han-a-* (§ 27 c) gebildet werden (II 1, 174 § 75 b; III 239 § 130 a; Debrunner Bull. Soc. Or. Stud. 8, 490); so schon RV. 1, 114, 10 a *áre te goghndm utá párusaghndm* „fern sei deine Rinder und Menschen mordende (Waffe)“, falls nach dem Muster von 7, 56, 17 c *áre gohá nrhá vadho* („Mordwaffe“) *vo astu* ein Neutrum mit dem Sinn von „Waffe“ zu ergänzen ist (doch können *goghndm párusaghndm* auch Abstrakta auf *-á-* sein). — *dirgha-śrūt* Neutr. Pl. RV. 7, 61, 2 c; 8, 25, 17 c? (vgl. Bollensen ZDMG. 22, 613 und Oldenberg zur ersten Stelle).

e) Über den Akzent der Komposita s. § 10 e.

f) Das Präverb des Hinterglieds fehlt in dem Priestertitel B. *grāva-stūt-* „die Preßsteine lobpreisend“: so AB. im Nominal-komp. *grāva-stut-* (7, 1, 2, und *-stotrīya-* 6, 2, 3. 10), aber in der syntakt. Verbindung 6, 1 u. 2 immer *grāvno 'bhi-ṣtu-*.

4. a) Gegenüber den verschiedenen Bedeutungs-färbungen, die im allg. bei den Nomina ag. vorkommen, verhalten sich diese Wurzelnomina im Ganzen indifferent.

P. 3, 2, 84 hebt für die nachfolgenden Regeln ausdrücklich hervor, daß es sich um Vergangenheit handle, also z. B. *brahma-haṇ-* (87) „einer, der e. Brahmanen getötet hat“, nicht einer, der dies jetzt oder später tut; s. auch § 12 c A. — Berufsbezeichnungen sind z. B. v. *ṛto-ty-* „regelmäßig opfernd, Priester“, v. *grāva-stūt-* e. Liturg (eig. „die Preßsteine preisend“), v. *grāma-ṇī-* „Vorsteher e. Gemeinde“ als Titel (vgl. Paranavitana JRAS. 1936, 443 ff., bes. 445. 452).

b) a) Wo das zugehörige Verbum mehrere Bedeutungen in sich vereinigt, finden sie sich auch beim Wurzelnomen; z. B. v. *-prī-* bedeutet „erfreuend“ hinter *abhi-* und *pari-*, „sich an etw. freuend, etw. liebend“ hinter *kadha-* *brahma-* *yajña-*; *-dūh-* „melkend“ in v. *go-* *ghṛta-*, „Milch gebend“ in v. *sabar-* B. *gharma-* kl. *kāma-*. — In MS. *jīva-nās-* „Lebendes umkommen lassend“ entspricht die Bedeutung des Hinterglieds nicht dem Präs. v. *nāśyati*, sondern dem Kausativ v. *nāśáyati*, vgl. Padam. zu P. 8, 2, 63; ebenso vielleicht in RV. 10, 61, 6 c *manā-nák* (Oldenberg z. St.). V. *ni-vid-* „Anweisung“ gehört zu B. *ni-vedayati* „meldet an“; in kl. *phalapāka-śuṣ-* „durch das Reifen der Früchte verdorrend“ stellt sich *-śuṣ-* begrifflich zu AV.-kl. *śuśyati*, in Ujjv. *parṇa-śuṣ-* „die Blätter verdorren machend“ zu AV.-kl. *śośayati*.

β) Nicht selten ist passive Bedeutung, wenn auch weniger häufig als aktive: z. B. v. *-kṛt-* sonst immer aktiv, aber 8, 68 (79), 3 a *tanū-kṛt-* „selbstverschuldet“; pass. *-krī-* in AV. *pra-krī-* „käuflisch“, *sadyah-krī-* „am selben Tag gekauft“, JB. S. *śata-krī-* „um 100 gekauft“, JB. *pari-krī-* Bez. eines Ekāha; JB. ep. *yava-krī-* Mannsn. = ep. *yava-kṛta-*; v. *dur-gṛbhi-* „schwer zu fassen“; v. *puro-ḍḍ-*



„Opferkuchen aus Reismehl“ (eig. „zuvor dargebracht“); AV. *prati-dūh-* Neutr. „kuhwarmer Milch“ (eig. „frisch gemolken“, scil. *kṣīram*); v. *-dṛś-* bald „sehend“, bald „sichtbar, aussehend“, in *su-dṛś-* beides; RV. 10, 16, 2d *devānāṃ vaśa-nīh* „den Göttern untertan“ (eig. „in die Gewalt der G. gebracht“; v. *vāśam nī-*); *-yuj-* „anspannend“ und „angespannt“, letzteres z. B. in v. *sa-yūj-* „vereint“, B. *a-yūj-* „ungepaart“, was gr. *ἀ-ζυγῆς* *μωρό-ζυγῆς*, lat. *conjug* genau entspricht; v. *hiranya-vi-* „mit Gold umwunden“, VS. *pari-vi-* „umwunden“; v. *dirgha-śrūt-* „weithin hörbar“ (nur 10, 114, 2b „weithin hörend“), v. *puru-spṛh-* „viel begehrt“; RV. 5, 72, 9c; 8, 62 (73), 6a *yāma-hū-tamā* (Dual) „am leichtesten durch bittendes Angehen herbeizurufen“. — Vgl. die ähnlichen Verhältnisse bei den Nomina ag. auf *-a-* (§ 30e).

Weitere Beispiele II 1, 175f. § 75d; z. T. anders darüber Delbrück Vgl. Synt. 3, 168f. — v. *viśyāpī-* „Mannsen“, eig. „durch Baden gereinigt“? — v. *ukha-cchid-* „der Hüftbruch erlitten hat“ (Windisch Festgr. B5. 115, Neißer Wb. 1, 170, vgl. auch das unsichere *vi-cchid-cahas-* „dessen Schulterteile zerrissen sind“ JB. 1, 333 [Caland Auswahl 127 A. 1]) und ŚB. *kalāśa-dīr-* „dem sein Krug zerbrochen ist“ kann man mit Wendungen wie *den Arm brechen* vergleichen; anders Bloomfield Am. J. Philol. 38, 14. — VS. 30, 9 = TB. *upa-dām* nach Sāy. zu TB. „die um Lieferung von Speise geheiratete“ (?). — Ragh. 11, 16 *preta-civara-eas-* enthält intransitives *-vas-* (v. *vas-* ist Deponens „s. bekleiden“; vgl. Mallin. z. St.), nicht passivisches (BR.). — Schillernd ist *-śrī-*: die endbetonten Komposita haben teils aktivisches *-śrī-*, z. B. v. *yajña-śrī-* „das Opfer fördernd“, teils können sie als Bahuvr. oder als neutropassivische synthet. Komp. aufgefaßt werden, z. B. VS. *saktu-śrī-* „Schmuck von Grütze zeigend“ oder „mit Grütze gemischt“ (vgl. v. *gō-śrīta-* „mit Milch gemischt“); sicher Bahuvr. ist wegen des Akzents v. *mārya-śrī-* „wie ein Freier Schmuck tragend“; Caland KZ. 30, 460, Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 43 A. 3. — Passivisch außerhalb des Ai. z. B. auch gr. *ἀ-δμής* „ungebündigt, unvermählt“, *ολοσπο-πλήξ* „von e. Bremse gestochen“, lat. *detudes* „detunsos“, *prae-cox* „frühreif“, *re-dux* „zurückgeführt“; vgl. Jacobsohn Charites Fr. Leo 442 A. — Mit solchen passivischen Wurzelnomina konkurrierten früh die Bildungen auf ig. *-to-* (und *-no-*) und verdrängten sie vielfach, vgl. z. B. jAw. *ēadrū-yuxta-* als Beiwort des Wagens gegenüber B. *catur-yūj-* gr. *τετρα-ζυγῆς* „mit 4 bespannt“.

c) Wie bei andern Nomina ag. dient das Neutrum gelegentlich als Abstraktum (zum Akzent § 10eA.), aber fast nur dann, wenn das *ā* der Wurzeln auf *-ā-* durch *a* ersetzt wird (s. § 11dδ); Beispiele dafür § 23a. Dazu v. *bhayā-sthe* „in gefahrvoller Lage“, *saṃ-sthé* „in Gegenwart“; v. *sadhā-stha-* (deutlich Neutr.) „Standort“: AV. YV.-Spr. *sadhā-stha* (nur Vok.) „vereint stehend“; YV.-Spr. *parás-pāya* „zum Schutz“: v. TB. *paras-pā-* „Schützer“; AV.



*kāma-prā-* (Neutr.?) „Erfüllung der Wünsche“ : v. AV. „Wünsche erfüllend“; ŚB. *saṃ-dhā-* „Kombination“ (vgl. AV. *saṃ-dhā-* „Über-einkommen“). — Von Nicht-ā-Stamm Gaut. 21, 9 *bhrūṇa-hani* „bei der Tötung des Embryo“ : AV.-kl. *bhrūṇa-hān-* „d. Leibesfrucht tötend“.

d) *sa-jūṣ-* seit dem RV. nur im adverbartigen *sajūḥ*, das aber gewiß eig. NomSg. ist (III 248 § 136bβ A.); vgl. VS. 7, 5, ŚB. *sajār devébhir āvaraiḥ páraiś ca* = TS. 1, 4, 3, 1 u. s. *sajōṣā devair āvaraiḥ páraiś ca*, wo der NomSg. *sajōṣāḥ* dem *sajūḥ* entspricht.

5. a) Auch unkomponierte Wurzelnomina werden als Nom. ag. verwendet, doch fast nur in der ältesten Sprache und auch da ganz vereinzelt. Fast immer kommt dasselbe Nomen auch als Hinterglied nach § 3 u. 4 vor.

b) Ererbt sind v. *rāj-* „König“ : lat. *rēx* altir. *rig-* (got. *reiks*) (vgl. v. *-rāj-* gall. *-rix*) zu *raj-* „lenken“ in v. *irajyāti* „richtet“ *rjū-* „gerade“ lat. *regere*; v. *spás-* „Späher“ (sonst nur noch AV. 4, 16, 4c und VS. 33, 60 = TB. 2, 4, 6, 7) : jAw. *spas-* (vgl. v. *vi-spás-* lat. *-spex*) zu v. (*s*)*paś-* „sehen“.

c) Nur ai. sind belegt: im RV. *jū-* „eilend, Roß“ (P. 3, 2, 177) (vgl. v. *-jū-*, z. B. *mano-jū-* „gedankenschnell“) zu v. *jū-* „eilen, antreiben“; *túr-* „vordringend“ (v. oft als Hgl.) zu v. *tṛ-* „durchdringen“; *trá-* „Beschützer“ (zweimal in einer Phrase; vgl. v. *án-agni-trā-* „das Feuer nicht pflegend“) zu v. *trā-* „schützen“; *dā-* „Geber“ (nur *dāḥ* 6, 16, 26a; vgl. z. B. *vasu-dā-* „Güter gebend“) zu v. *dā-* „geben“; *yu-* „Geselle“ zu v. *yu-* „an sich ziehen“ (?); *yúj-* „Genosse, gepaart“ (auch kl.; vgl. z. B. v. *sa-yúj-* „verbunden“) zu v. *yuj-* „zusammenjochen“; *vī-* (1, 143, 6c) „willig“ (vgl. z. B. v. *deva-vī-* „die Götter erfreuend“) zu v. *vi-* „lieben“; *śát* 1, 63, 3b „Sieger“ (vgl. v. *-sāh-* *-sah-* z. B. *prtanā-śdh-* „Kämpfe gewinnend“) zu v. *sah-* „standhalten“; *sū-* „Erzeuger(in)“ (RV. zweimal, VS. einmal; vgl. v. *-sū-* z. B. *vira-sū-* „Helden gebärend“) zu v. *sū-* „erzeugen“; *sthā-* „stehend“ (im RV. nur hinter Lok. auf *-mani* oder koordiniert mit *jágat* sowie im Bahuvr. *sthā-raśman-* „mit unbeweglichen Zügeln“ [Oldenberg zu 5, 87, 5], vereinzelt B.S.; vgl. v. *-sthā-* z. B. *parvate-śthā-* „auf Höhen weilend“) zu v. *sthā-* „stehen“. — Dazu die Reduplikata § 2b.

*jūḥ* RV. 2, 14, 3d nach Pat. zu V. 3 zu P. 3, 2, 178 zu *joar-* „fiebern“ oder *jī-* „altern“; *didṛkṣu* RV. 7, 86, 3a LokPl. von *didṛś-* „sehend“ Ludwig, vielleicht mit Recht. — *vṛdh-* „fördernd, erstarkend“ (vgl. z. B. v. *annā-vṛdh-* „sich an Speise

labend\*) ist unsicher (Oldenberg zu RV. 3, 16, 2); ebenso *vár-* „Wähler“ 1, 132, 3b; 10, 93, 3b, vgl. Oldenberg zu den St.; *arcá* 6, 34, 4a s. § 29aA.5 (nicht zu \**arc-* wie Graßmann); *dán* „richtend“ Pischel Ved. St. 2, 103ff.; *huráh* 4, 3, 13a nach Geldner „des Arglistigen“, nach Oldenberg Adv. „auf krummem Weg“; *túrṣu* 1, 112, 4b nach BR. von *tur-* „wettkämpfend“, besser nach Ludwig und Geldner Übers. „in den Kämpfen“ (vgl. § 6cy); RV. 1, 127, 8f.g *váyāḥ* nach Benfey BB. 7, 302 Anm. 184 von *vi-* „fliegend“ oder Nom. ag. von *vi-*, nach Geldner Übers. Neutr. „Stärkung“. — Über den Anklang von v. *mūṣ-* an v. *muṣ(i)-* „stehlen“ s. unten § 16dA.; in v. *bhiṣáj-* „heilend“ neben dem einmaligen *bhiṣákti* (8, 68 (79), 2b) ist entweder *bhi-* Präverb (JSchmidt KZ. 25, 214A.3) oder *-aj-* Suffix.

d) Erst nach dem RV. fangen an belegt zu sein *is-* „Herr“ (VS. 40, 1 = Ísop. 1 *isá* anscheinend Instr.), Vop. *is-* (Bein. des Śiva) zu v. *is-* „herrschen“; ep. kl. *dviṣ-* „Feind“ (vgl. z. B. v. *pati-dviṣ-* „den Gatten hassend“ und das Fem. *dviṣ-* [e] zu v. *dviṣ-* „hassen“; ep. *yudh-* „Kämpfer“ (vgl. z. B. v. *goṣu-yúdh-* „um Rinder kämpfend“) zu v. *yudh-* „kämpfen“; kl. *chid-* „Divisor“ (vgl. v. *ukha-cchid-* „hüftbrüchig“) zu v. *chid-* „abhauen“; BhP. *juṣ-* c. acc. „Gefallen findend an“ (BhP. und sonst spätkl. *-juṣ-*, v. Adv. *sa-jáḥ* „zusammen“) zu v. *juṣ-* „Gefallen finden“; kl. *drś-* „schauend“ (vgl. z. B. v. *s(u)-var-drś-* „das Himmelslicht schauend“) zu v. *drś-* „schauend“; *pac-* (Pat. zu P. 3, 2, 178, in Pur. belegt) zu v. *pac-* „kochen“; *bhū-* „entstehend“ (von P. 1, 4, 31 gebraucht, vgl. Kās.) „Sohn“ (vgl. z. B. v. *punar-bhū-* „wieder erstehend“) zu v. *bhū-* „werden, sein“; BhP. *yāj-* „Opferer“ neben kompositionellem *-yāj-* künstlicher Archaismus nach *ava-yāj-* (§ 7d).

*yúdh-* vorkl. nur „Kampf“, auch im Personenn. B. *yudhāpátrauṣṭi-* (eig. „zu kämpfen willig“); anders BR. — ŚB. 12, 1, 3, 22 (903, 11) ist die Überlieferung als *sati-sádaḥ*, parallel mit *sattra-sádaḥ* (ebenda Zl. 12), zu fassen, nicht als *sati-sádaḥ*; unklar ist die Bedeutung der YV.-Sprüche *dhūr asi* (zu v. *dhv-*??) und *réḥ asi* (zu v. *rej-* „hüpfen, beben“?). — Pur. *bhāj-* „innehabend“ c. acc. beruht auf Textfehler (BR.).

e) Es liegt nahe, in den oben genannten Fällen anzunehmen, die Verwendung des Wurzelnomens als Simplex beruhe auf Ablösung aus der Komposition (vgl. II 1, 34ff. 184 § 13.77); bei *rāj-* und *spás-* müßte dann diese Ablösung schon in der Grundsprache bzw. im Indoiran. vollzogen sein. Für die Ablösung aus dem Komp. spricht auch das *ṣ* von *śat* (hinter *tvám*). Ep. kl. *dviṣ-* setzt wohl einfach v. *dviṣ-*, f. fort, unter Aufgabe des ursprünglichen Geschlechts; vgl. dazu auch § 9b.

Vgl. II 1, 174ff., wo auch Lit.; Streitberg IV. 3, 340. — Für den Awesta nimmt Bartholomae (Wb.) vielfach solche Simplicia an; s. dagegen Lommel Zschr. f. Indol. 1, 32 Anm.; doch scheint jAw. *barəz-* außer „Höhe“ (= v. *bṛh-*) auch „hoch“



zu bedeuten. — Sehr zweifelhaft Hesych *ῥέτης* *ῥηγός*. — Lat. *dux* „Führer“ ist vor Cicero und Varro selten; älter scheint *redux* (sakral-archaisch Jupiter *redux*) zu sein. Die falsche Etymologie von *sū-* = lat. *sūs* (angeblich „Gebärerin“) nimmt neuerdings Rozwadowski Bull. Soc. ling. 25. 118 wieder auf. — Nach Meillet *Mélanges* Morawski 4 waren im Ig. die unkomponierten wurzelhaften Nom. ag. häufiger.

6. a) Auf ererbtem Typus beruhen die zahlreichen Wurzelnomina mit Abstraktbedeutung. Aus der Grundsprache stammen z. B. v. *diš-* „Richtung, Art u. Weise“: lat. *dic-is causa* „der Form wegen“ zu v. *diš-* „weisen“; *prāš-* (eig. „Ausfragung“) in AV. *prāš-* „Rechtsstreit“ ep. kl. *prāḍ-vivāka-* „Richter“: gAw. *fəras-əm* „Frage“ lat. *prex* „Bitte“ zu v. *prāš-* „fragen“; v. *vāc-* „Rede, Stimme“: aw. *vāč-* lat. *vōx* gr. *ὄψ* zu v. *vac-* „sagen“; v. *viš-* „Niederlassung, Wohnsitz, Gemeinde“: aw. *vīs-* „Gemeindedorf“ ap. *viṣ-* „Residenz“ alb. *vis-* „Ort“ (vgl. aksl. *visi* „Dorf“) zu v. *viš-* „s. niederlassen“; TÄ. 4, 23 Spr. *snih-* „Feuchtigkeit“: gr. *νιφ-* lat. *nix* „Schnee“ zu aw. *snaēž-* gr. *νείφειν* usw. „schneien“; v. *sprdh-* „Kampf“, „Feind“ (§ 9b): gAw. *sperəd-* „Eifer“ got. *spaurds* „Kampfbahn“ zu v. *sprdh-* „wetteifern“.

Liste solcher Abstrakta Gaṇar. 8, 448-450. — Wenn *brh-* in v. *bṛhas-pāti-* (Gottesname) dem got. *baurg-* „Burg“ mittellat. *brī* „Hügel“ entspricht, so hat es ursprünglich „Höhe“ (so jAw. *barəs-*) bedeutet und gehört zu v. *brh-* (nur mit Präverb) „festigen“ v. *brhānt-* „hoch, groß“. Aber *bṛhas-pāti-* ist von *brāhmaṇas-pāti-* „Gebetsherr“ nicht zu trennen; vgl. auch § 16a A. und Dumézil Rev. Ct. indo-eur. 1, 378. N — Sommerfelt Norsk Tidsskr. f. Sprog. 4, 419 leitet das germ. schwache Präteritum aus solchen Wurzelnomina ab, z. B. *wiſsa* „wußte“ zu v. *vid-* „das Wissen“, Marstrander ebd. 431 fügt got. *mun-da* „meinte“ zu gr. *μα-ῶν* (*σομαι* usw.) bei.

b) Mindestens aus indoiranischer Zeit stammen v. *kṛp-* „Gestalt“: aw. *kəhrp-* zu *kṛp-* v. *kalpate* „in Ordnung sein“, vgl. jAw. *hukərəpta-* „schön gestaltet“; N v. *kṣudh-* „Hunger“: jAw. *šud-əm* zu v. *kṣudh-* „hungern“; v. *gir-* „Lobpreisung, Lied, Sänger“ (§ 9b): aw. *gar-* „Lobpreisung“ zu v. *gī-* „rufen, preisen“; v. *druh-* „Kränkung“, „Unhold“ (§ 9b): aw. *druj-* „Lüge“ usw. zu v. *druh-* „Leid zufügen“; v. *prt-* „Schlacht“: jAw. *perət-* zu jAw. *perət-* „kämpfen“ (§ 2c); v. *bhuj-* „Nutzen, Genuß“: gAw. *buj-* „das Über-sich-ergehen-lassen“ zu v. *bhuj-* „genießen“; YV.-Spr. *mā-* „Maß“, kl. „Autorität, Wissenschaft“: jAw. *-mā-* zu v. *mā-* „messen“; v. *mṛc-* „Versehrung“: jAw. *mərəxš* (NomSg.) zu v. *mṛc-* „versehren“; v. *ruh-* „Wuchs, Schößling“: jAw. *urūd-* „Flußlauf“ zu v. *rudh-* *ruh-* „wachsen, steigen“; v. *ṛdh-* „Förderung“ (Olden-



berg SBE. 46, 274): gAw. *varəd-* „das Mehren“ zu v. *vr̥dh-* „wachsen, mehren“; v. *śrī-* „Schönheit“: jAw. *sraya* (lies *sriyā* InstrSg.) zu v. *śrīnāti* „kräftigt“ (eig. „macht schön“).

v. *khā-* „Quelle, Brunnen“: jAw. *xā-* zu v. *khan-* „graben“?? (vgl. v. *khā-* Neutr. „Höhle, Öffnung“). — RV. 7, 18, 20 *piśā* nach BR. „mit Schmuck“ (vgl. jAw. Apl. *pisa?*) nach andern Imperativ. — *śri-* nach V. 2 zu P. 3, 2, 178 und Pischel Ved. St. 1, 531. zu v. *śrī-* „lehnen“; das Richtige bei Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 36.

c) Viele andere sind nur ai. belegt.

a) Im RV. z. B. *uṣ-* „Morgenröte“: v. *vas-* „aufleuchten“; *ṛc-* „Lied“: v. *ṛc-* „lobsingen“; *kṣubh-* „Ruck, Stoß“: AV. *kṣubh-* „in Bewegung geraten“; *gr̥bh-* „das Fassen“: v. *grabh-* „fassen“; *jā-* „Nachkommenschaft“: v. *jan(i)-* „erzeugen“; *tan-* „Fortdauer, Nachkommenschaft“: v. *tan-* „ausdehnen“; *twiṣ-* *twiṣi-* (§ 11cβ) „Unge-stüm, Glanz“: v. *twiṣ(i)-* „erregt sein, flammen“; *dāś-* „Verehrung“: v. *dāś-* „verehere“; *div-* (AV. *dyuv-*) „Würfelspiel“: v. *divyati* „wür-felt“; RV. 5, 52, 12d (Oldenberg z. St.), kl. *dyś-* „das Schauen“, R. kl. „Auge“: v. *dyś-* „schauen“; *dyut-* „das Blinken“: v. *dyut-*; *dhī-* „Ge-danke, Andacht“: v. *dhī-* „denken“; *dhyā-* „das Denken“ (§ 11dα): TS. Kāth. *dhyāyati*; *nabh-* „das Bersten“: v. *nabh-*; *pr̥c-* „Labung“: v. *pr̥c-* „mengen, sättigen“; *bādh-* „Hemmnis“: v. *bādh-* „bedrängen“; *bhā-* in *bhā-tvakṣas-* „lichtkräftig“ (YV.-Spr. ŚB. als Simplex): v. *bhā-* „scheinen“; *bhid-* „Zerbrechung“ (Oldenberg zu 1, 174, 8), kl. „Spe-zies“: v. *bhid-* „spalten“; *bhī-* „Furcht“: v. *bhī-*; *bhū-* „Welt“, ep. kl. „Erde“, kl. auch „Lage, Zustand“: v. *bhū-* „werden, sein“; v. VS. *bhrāj-* „Glanz“: v. *bhrāj-* „strahlen“, *mud-* „Lust“: v. *mud-* „lustig sein“; *mur-* s. § 9bA.; *mṛd-* in *mṛn-māya-* „tönern“ (YV.-Spr. *mṛd-* „Ton“): v. *mṛd-* „zerdrücken, zerreiben“; *yudh-* „Kampf“: v. *yudh-* „kämpfen“; *raṇ-* „Freude“: v. *raṇ-* „s. vergnügen“, *rip-* „Trug“: v. *rip-* „schmieren, betrügen“; *riṣ-* „Schaden, Schädiger“? (§ 9bA.): v. *riṣ-* „Schaden nehmen, beschädigen“; *ruc-* (seit AV. auch *rūci-*) „Glanz, Gefallen an“: v. *ruc-* „scheinen“; *vij-* „Spieleinsatz“ (und dessen Teile): v. *vij-* „stoßen“, kl. auch „sondern“ (Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 294 A.); *vid-* „Wissen“: v. *vid-*; *vṛt-* „Schlachtreihe“: v. *vṛt-* „s. drehen“; *śās-* „Gebot“: v. *śās-* „zurechtweisen“; *śuc-* „Licht“: v. *śuc-* „leuchten“; *śubh-* „Schmuck“: v. *śubh-* „schmücken“; *sah-* „Sieg“ (Oldenberg zu 1, 174, 8): v. *sah-* „standhalten“; *stubbh-* „jauchzender Zuruf“: v. *stubbh-* „jauchzen“; *sridh-* s. § 9bA.; *hīd-* „Zorn“ in *hīdāh* 8, 18, 19a (Aufrecht ZDMG. 45, 305; Oldenberg z. St.): v. *hīd-* „zürnen“.

*id-* s. § 2 c A.; zu *uṣ-* nach Kuiper Acta Or. 12, 219 auch GSg. Apl. *uṣāh* (s. III 282 f. § 148 d β); *tūrṇu* s. § 5 c A.; *dāsā* nach BR. von *dāsā*; *dhi-* zu *dhyai-* V. 4 zu P. 3, 2, 178. — Falsch überliefert sind *idā* 8, 39, 1 b (l. *idā*), *vasām* 5, 2, 6 a (scheinbar „der Wohnungen“, zu *vas-*; l. *viśām*), *śvāni* 9, 66, 9 b (l. *śvāni* mit Aufrecht). — Falsch werden gelegentlich als hierher gehörige Bildungen gefaßt 6, 3, 1 d *āṃhah* (Gr.; s. III 80 § 32 b γ), 10, 60, 6 a *nādbhyah* (Gr.; gehört zu *nāpāt-*), 5, 66, 4 b *pārōhīh* (BR.; gehört zu *pur-* „Burg“), *bhiśā* Adv. „aus Furcht“ bis Up. belegt (BR.; s. III 282 f. § 148 d β), *sāmi* (als Lok. Geldner Ved. St. 3, 149; vielmehr = Instr. *sāmi* III 169 § 85 d β A.); über AV 4, 4, 7 d *sādā* s. § 9 a A. — Verbale Grundlage wird ohne sichern Grund oder fälschlich angenommen für *kṣip-* „Finger“ (Gr.), *juhū-* „Löffel“ (V. 3 zu P. 3, 2, 178 nebst Pat.), *prkṣ-* „Labung“ (Gr.), *rup-* „Anstieg, Höhe“ (Bloomfield JAOS. 27, 75 mit Vergleichung von ep. kl. *ropayati* „macht wachsen“), *mih-* „Regen, Nebel“ (*h* aus *gh* wegen v. *meghā-* „Wolke“ = jAw. *matya-*, also nicht zu *mih-* „harnen“ [I 247 § 215 a]); *mṛdh-* „Kampf, Feind“ (§ 9 b) nebst v. *mṛdhṛā-* *mṛdhaḥ* paßt schlecht zu v. *mṛdh-* „lässig sein“.

β) Sonst vorklassisch z. B. AV. *kās-* „Husten“ : kl. *kās-*, *nyt-* „Gebärde“ : v. *nyt-* „tanzen“; YV.-Spr. *cit-* „das Denken“ : v. *cit-* „wahrnehmen“, *syū-* „Schnur (Nadel?)“ : v. *syū-* „nähen“, *hri-* „Scham“ : MS. TS. *hṛi-* „s. schämen“; ŚB. *dhur-d* „gewaltsam“ : v. *dhv-* „verderben“?

Über angebl. AV. *sad-* s. § 9 a A. — YV. *sanī-* (Fem.) „Gewinn, Gabe“ muß wegen des Genus (v. Mask.!) und wegen der Oxytonese Suffix *-ī-* haben.

γ) Jünger belegt sind ep. kl. *krudh-* „Zorn“ : v. *krudh-* „zürnen“, *tūr-* „Eile“ (in Mbh. *tūrā* BhP. *tūrbhiḥ*; doch s. auch § 5 c A.) : B. *tvar-* „eilen“, *tṛṣ-* „Durst“ : v. *tṛṣ-* „dürsten“, *ruṣ-* „Zorn“ : v. *ruṣ-* „zürnen, mißfallen“; kl. *chid-* „das Abschneiden, Vernichten“ : v. *chid-*, *di-* „Vernichtung“ : Gramm. *dī-* „zugrunde gehen“ (vgl. Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 254), *yuj-* „Paar“ : v. *yuj-* „zusammenjochen“, *ruj-* „Schmerz“ : v. *ruj-* „zerbrechen“, ep. kl. „Schmerz bereiten“, *sprś-* nebst dem Demin. (*s*) *prkkā-* (Pflanzenn. „Mimosa pudica“), eig. „das Berühren“ : v. *sprś-*.

Über angebliches kl. *bhāj-* s. § 8 e A.

δ) Unbelegt sind Kās. u. Gaṇar. *ū-* „Gunst“ : v. *av(i)-* „begünstigen“, *jūr-* „Glut“ : U. *jvar-* (B. *jval-*) eig. „glühen“, *mū-* „das Binden“ : kl. *ma(v)i-* „binden“, *lū-* „Schnitt“ (falsch BR.) : B. *lū-* „abschneiden“, *srū-* „das Fehlgehen“ : v. *srīv-*; — Gaṇar. *trā-* „Schutz“, *naś-* „Verderben“ (s. e), *nud-* „Stoß“ (vgl. v. *vi-nūd-* „Stoß“), *śak-* „das Können“; — Lex. z. B. *jū-* „Eile“, *dā-* „Schutz“, *dā-* „Reinigung“, *dū-* „Schmerz“, *dhū-* „das Schütteln“, *prā-* „das Betteln“ u. „Hemmung“ Mall. zu Kir. 2, 21.

d) Die geringe Zahl der unter c aufgeführten Bildungen scheint zu beweisen, daß der Typus früh aufhörte, lebendig zu sein, und



hinter den suffixal gebildeten Abstrakta zurücktrat. Die erst nach dem RV. belegten derartigen Nomina sind entweder bloß zufällig im RV. nicht belegt, was z. B. bei ŚB. *dhurd* wahrscheinlich ist, oder im Anschluß an bestimmte Einzelwörter gebildet worden. So wurde nach dem Erbwort *kṣudh-* neben *kṣudhyati* nach formaler Analogie ein *krudh-* zu AV. *krúdhyati*, nach begrifflicher ein *tṛṣ-* zu v. *tṛṣyati* gebildet, und zwar *tṛṣ-* trotz dem Erbwort v. *tṛṣṇā* „Durst“. Dann vielleicht *ruṣ-* begrifflich nach *krudh-*, *ruj-* formal nach *ruṣ-*. So vielleicht schon das vorkl. *hri-* zu *jihréti* nach dem formal und begrifflich entsprechenden *bhī-*: *bibhēti*. — v. *bhās-* „Schein, Glanz“ ist vorkl. bis in die Up. hinein mit einer Ausnahme Neutrum (urspr. mit *-as* aus *bhā-* gebildet nach § 131), wurde aber nachträglich auf AV. VS. *bhās-* „scheinen“ bezogen (P. 3, 2, 177) und dann nach Analogie der andern einsilbigen Abstrakta als Fem. behandelt; so zuerst TB. 1, 2, 1, 7 (Spr.) *táyā bhāśā*, dann allgemein ep.-kl.; die falsche Betonung des Instr. im Anschluß an die einsilbigen Wurzelabstrakta ist aber schon im RV. durchgängig; s. auch § 126 und das Synonymum *arcis-* „Strahl“, das seit RV. Neutr., ŚB. 2, 3, 2, 14 und in U. Fem. ist.

e) In entsprechender Weise sind viele auf den RV. beschränkt, z. B. *dās-* *dīv-* *nabh-* *mṛc-* *raṇ-* *rip-* *vij-* *vid-* *vrđh-* *śās-* (auch *guh-* außer im Adv. *gúhā*), andre wie *kṛp-* *grabh-* *bhrāj-* *bhuj-* *ruh-* *śubh-* wenigstens ausschließlich vorklassisch. Beachtenswert ist die Beschränkung des Erbwortes *prās-* (oben a) auf das Komp. ep. kl. *prāḍ-vivāka-* und die mancher Abstrakta auf einzelne Kasus (s. § 9d). Einige, wie z. B. *dṛś-*, scheinen nachträglich durch Gelehrsamkeit wiederaufgefrischt worden zu sein. — Vielleicht hat das Zurückweichen des Typus schon vor der Zeit der ältesten Denkmäler begonnen. Wörter wie gr. *δλx-* „Stärke“ got. *alh-* „Tempel“ zu ig. *alk-* „abwehren“ haben indoiran., gAw. *dərəz-* „Fessel“ *sar-* „Gemeinschaft“ (vgl. § 2c *yuga-śār-am*) ai. keine Entsprechung. Ob TĀ. *snih-* (oben a) eine Neubildung ist oder dem ig. *snigʰh-* „Schnee“ entspricht, ist unsicher; die Aufgabe der Bedeutung „Schnee“ ist jedenfalls im Ai. begreiflich. Aus gAw. *nas-* (im LPl. *nāṣu*) lat. *nex* (griech. *νέμεξ*· *ἀνία*?), MS. *jīva-nás-* „wobei Lebendes verloren geht“ ist ein ai. *naś-* „Verderben“ zu erschließen, das aber nur Gāpar. erhalten ist.

Lehrreich sind auch die außerind. Bildungen dieses Typus zu Verben, die dem Ind. fehlen, z. B. gr. *ᾗ σρόξ* „Scheu“ neben *-σρόξ* „hassend“ *σρῳγείν* „hassen“.

f) Neutra dieses Typus sind im Ai. nicht erhalten; Meillet Mem. Soc. ling. 21, 251 erschließt ig. *ved- tod-* aus den Wörtern für „Wasser“, die zu v. *ud-* „quellen, benetzen“ gehören, wie v. *udan- udaká-* usw.

7. a) Feminine Wurzelnomina mit Abstraktbedeutung finden sich häufiger noch in Zusammensetzung mit den Präverbien, die bei dem entsprechenden Verbum üblich sind (vgl. II 1, 176 f. § 75 f). Bis in die klassische Sprache hinab gebräuchlich sind besonders zwei Gruppen.

a) Die aus Verben auf *ā*. Belegt sind so z. B. *-khyā-* (v. *abhi-* „Anblick“? B. *saṃ-* „Aufzählung, Zahl“), *-gā-* (B. *ā-* „Intonation“), *-glā-* (GB. *ā-* [Bed. ?]), *-jñā-* (B. *saṃ-* „Einverständnis, Name“ *pra-* „Einsicht, Entschluß“, JB. 2, 26, ep. kl. *ā-* „Einsicht, Befehl“, JB. 1, 89 *vi-* „[Mittel zur] Erkenntnis“, TU. *saṃ-ā-* „Benennung“), *-dā-* (SB. *pari-* „das Sich-Überlassen“ kl. *upa-* „Darbringung“ Kās. *pra-*), *-dhā-* (v. *apa-* „Aufdeckung“ [vgl. Oldenberg zu 2, 12, 3] *ni-* „Fanggarn“ *prati-* „Ansatz zum Trinken“ AV. *saṃ-* „Übereinkommen“ YV.-Spr. *vi-* „Verhältnis“ ChU. *abhi-saṃ-* „Bedeckung“ (Edgerton JAOS. 35, 243) kl. *antar-* „Verhüllung“ *abhi-* „Benennung“ *upa-* „Betrug“ Kās. *pra-*), *-pā-* (v. *pra-* „Tränke“ B. *saṃ-* „Zusammentrinken“), *-bhā-* (v. *abhi-* „Erscheinung“ *pra-* u. *vi-* „Helle“ S. *a-prati-* „d. Nicht-Erscheinen“), *-mā-* (v. *pra-* „Grundmaß“ *prati-* „Abbild“ YV.-Spr. auch *abhi- un- pari- vi-* B. *saṃ-* S. *nir-*), *-yā-* (v. *ava-* „Zorn abwendender Bittgang“ [§ 10 cβ A., 11 ca A.] *pra-* „Anlauf“ TS. PB. *nir-* „Störung des ordentlichen Ganges“), *-vā-* (AV. *upa-* „d. Anwehen“ AV. YV.-Spr. *pra-* „d. Vorwärtswehen“ YV.-Spr. *anu-* „d. Hinterherwehen“), *-sthā-* (v. *ava-* „Zurückgezogenheit“ [Oldenberg zu 5, 19, 1] *pari-* „Hemmung“ *prati-* „Standort“ *vi-* „Art“ YV.-Spr. *saṃ-* „Abschluß“ B. *ati-* „Vorstandschaft“ U. *ā-* „Rücksicht“ S. *upa-* „Aufwartung“ *vy-ava-* „Besonderheit“), *-hā-* (v. *pra-* „Vorsprung“). Nach P. 3, 3, 95. 106 sind solche Bildungen aus allen Verben auf *ā* zulässig, außer aus *gai-* „singen“ *pā-* „trinken“ *sthā-* „stehen“. Aber vorklassisch kommt der Typus auch bei diesen Verben vor (s. oben!) und klassisch sind gegen das Verbot üblich (Kās. zu P. 3, 3, 95) *ava-sthā-* „Zustand“ *vy-ava-sthā-* „Bestand“ *saṃ-sthā-* „Abschluß“. — Aus ai. verlorenem Verbum auf *ā* v. *sa-bhā-* „Versammlung“ (§ 2 c).

*vi-dhā-* liegt auch den Babuvr. auf *-vidha-* zugrunde, z. B. SB. mit *tri-* „dreifach“ u. *ekaśata-* „101-fach“ S. *vi-vidha-* „mannigfaltig“. — Ein *\*ut-thā-* „Hervorkommen“ ist wohl zu erschließen aus den Maskulina *ākhāttha- śalabhottha- syenottha-* „das Hervorkommen der Mäuse, Heuschrecken, Adler“ (Pat. zu V. 1



P. 3, 2, 4), wohl eigtl. Bahuvrīhi mit zu ergänzendem Maskulinum (*rtā-*?). — \**pari-trā-* in pā. *parittā-* „Schutz“. — Falsch stellt man hierher RV. 4, 23, 3b *ārasām*; vgl. § 10eA. — *-dht-* (z. B. v. *ni-dht-* „Aufstellung, Behälter“) u. ähnl. gehören schon, weil Maskulina, nicht hierher (s. § 187bγ).

β) Aus *pad-* „wohin geraten“ (V. 9 zu P. 3, 3, 108; Gaṇar. 8, 448) : v. *niṣ-pād-* „Exkrement“ *pari-* „Falle“ YV.-Spr. *anu-* „das Hintereinkommen“ *prati-* „Zugang, Anfang“ *saṃ-* „Übereinkommen“, „Gelingen“ B. *vyā-* „Mißlingen“ *pra-* „Eintritt“ *abhi-saṃ-* „das Werden zu etwas“ S. *ā-* „Unfall“ *upa-* „das Eintreffen“ kl. *vi-* „Mißlingen“.

VādhS. mehrmals *ni-pad-aḥ kāle* „zur Zeit des Schlafengehens“, bei Baudh. 16, 6 zu *nipataḥ* entsteht (*t* aus dem NomSg.; Vermischung der Wurzeln *pad-* u. *pat-*). — v. *pari-pād-* nach Oldenberg zu 8, 4, 24 „rings heran geratend“. — Divyāv *upa-saṃ-pad-*, vgl. buddh. *upasampadā* (auch Pāli) „Ordination“; entsprechend folgert Bühler ZDMG. 37, 431f. ein altes \**ut-pād-* „Geburt“ aus Asoka *pajopadāye* (?); doch s. Senart Edits de Piyadasi 1, 208; JBloch Les inscr. d'Asoka 114. — Weitere derartige Abstrakta auf *-pad-* Gaṇar. 8, 448.

b) Doch ist, namentlich in der ältern Sprache, der Gebrauch viel weiter. Zunächst haben manche der in § 6 aufgeführten Wurzelnomina solche Komposita neben sich. Im RV. oder vom RV. an z. B. *-fc-* (*ud-* „das Ausklingen“), *-gīr-* (*saṃ-* „Zusage“, vgl. AB. *ā-gur-* „zustimmender Anruf“), *-cit-* (*ā-* „das Woraufachten“), *-jā-* (*pra-* „Nachkommenschaft“ AV. *upa-* id. *pari-* „Gefolge“), *-diś-* (*ā-* „Absicht“ *pra-* „Anweisung“), *-dīś-* (*upa-saṃ-* „Anblick“), *-dyūt-* (*vi-* „Blitz“), *-dht-* (*ā-* „Sorge“), *-bhā-* (siehe aa), *-bhūj-* (2, 1, 4c *saṃ-bhūj-am* „den Genuß“), *-mā-* (siehe aa), *-mūd-* (*pra-* AV. *saṃ-* „Lust“), *-vāc-* (*vi-* „widerstreitender Ruf“ YV.-Spr. *saṃ-* „Unterredung“ kl. *prati-* „Ansprechen, Antwort“), *-vid-* (*nī-* „Anweisung“ [zum Kaus. B. *ni vedayati* „teilt mit“] *pra-* „Bescheidwissen“ *saṃ-* „Einverständnis, Bewußtsein“ TS. *ā-* „Vorwissen“), *-vṛt-* (*ā-* „das sich Hin- u. Herwenden“ AV. *upā-* „Wiederkehr“ *saṃ-* „das Beschreiten“ YV.-Spr. *pra-* *vi-* *saṃ-* [Bedeutung?] TS. MS. *vy-ā-* „Unterscheidung“), *-vṛdh-* (*pra-* „Wachstum“), *-śiṣ-* (*ā-* „Bitte, Wunsch“ *pra-* „Anweisung“ AV. *vi-* „Erklärung“ *saṃ-* „Aufforderung“; vgl. *śās-* § 6ca), *-sāh-* (*prā-* TS. *abhī-* „Gewalt“), *-stūbh-* (*anu-* „Lobgesang“ *pari-* „Jauchzen“ VS. *saṃ-* ds.), *-spṛdh-* (*pari-* „Nebenbuhler“ § 9b). Ebenso v. *ā-śir-* § 2c, 6e. — AV. *vy-ūṣ-* „Morgenhelle“ : v. *uṣ-* ds., *anu-dhyā-* „Sorge“ : v. *dhyā-*, YV.-Spr. *ati-rūc-* „Fessel beim Pferd“ : v. *ruc-*, AV. *ā-* und *pra-rūh-* „Schößling“ : v. *ruh-*.

Jünger sind Simplex und Komp. bei kl. *chid-*: B. *apa-cchid-* „Abschnittel“. — Das Simplex ist jung, das Komp. alt bei kl. *spṛś-* (§ 6 c γ): v. *upa-spṛś-* „Liebkosung“.

Weitere Komp. von *-dis-* beruhen z. T. nicht auf dem zusammengesetzten Verbum, sondern enthalten das nicht mehr verbal empfundene v. *dis-* „Gegend“; so z. B. YV. *vi-dis-* „Zwischengegend (in der Windrose)“. — \**ei-jā-* „Geburt“ scheint aus AV. 9, 3, 13 c 14 c *ṛjāvati* (Vok.) „reich an Geburten“ zu folgen; aber es ist unter dem Einfluß des daneben stehenden *prājāvati* aus *ei-jāvari* entstellt; vgl. v. *vi-jāvan-* „zeugend“. — AV. 7, 114, 2 b *vyādhyaḥ* NPl. nicht von \**vy-ā-dhi-* (BR.; das müßte Endbetonung haben!), sondern für *-ayaḥ* (B. *vyādhī-* „Krankheit“; § 187 b γ); vgl. III 158 f. § 78.

c) Noch häufiger sind solche Komposita im Anschluß an diejenigen Verba, aus denen kein Simplex mit Abstraktbedeutung gebildet wird. Im RV. oder vom RV. an sind zu solchen Bildungen verwendet *-idh-* (*sam-* „Brennholz“), *-iṣ-* (*préṣ-* „Drang“), *-īdh-* (*sam-* „das Gelingen“ [vgl. Oldenberg zu 7, 103, 5]), *-cāt-* (*pra-cāt-ā* „heimlich“), *-cṛt-* (*vi-* „Lösung“ *saṃ-* „Zusammentreffen“), *jūr-* (ni- „das Verschlingen“?), *-dīh-* (*sam-* „Wall“), *-nāh-* (*pari-* „Verhüllung“ TS. *upā-* „Schuh“), *-niḥ-* (*nir-* „Klärung“), *-nt-* (*pra-* „Führung“), *-nūd-* (*vi-* „Stoß“), *-būdh-* (*pra-* „das Erwachen“), *-mīṣ-* (ni- „das Blinzeln“), *-mūc-* (*vi-* „das Losspannen“), *-mrūc-* (ni- „Untergang“), *-yāt-* (*sam-* „Stelldicke“), *-yāj-* (*abhi-* „Angriff, Angreifer“ (§ 9 b] *pra-* „Gespann, Antrieb“), *-rūdh-* (*vī-* „Gewächs“ AV. *saṃ-* „ein Spieleinsatz“), *-rūh-* (*upā-* „Schößling“), *-vīd-* [finden] (*upa-* „das Aufsuchen“, Vākh. AV. *saṃ-* „Erwerb“), *-vī-* (v. *prati-* „Empfangnahme“), *-vīj-* (*pari-* „Vermeidung“ AV. *anū-* Bez. e. best. Körperteils), *-vṛṣ-* (*prā-* „Regenzeit“), *-śās-* [zu v. *śams-* „preisen“] (*abhi-* „Verwünschung“ *ā-* „Wunsch“ *niḥ-* „Tadel“ AV. *ava-* „unrechtes Verlangen“ *parā-* „Verleumdung“), *sād-* (*upa-* „Belagerung“ ni- „Sitz“ *saṃ-* „Versammlung“ B. *pari-* id. *upa-ni-* „Verehrung“), *-śrīṣ-* (*abhi-* „Heftung“), *-śic-* (*ā-* „Schale“), *-śidh-* (*niḥ-* „Zubereitung“), *-śū-* (*pra-* „Schößling, Blütenähre“), *-śṛj-* (*saṃ-* „das Zusammentreffen“), *-stīr-* (*upa-* „Decke“ *vi-* „Weite“ *saṃ-* „das Dichte“), *-svār-* (*abhi-* „Anrufung“), *-hū-* (*ā-* „Anruf“). — Erst nach dem RV. sind in solcher Verwendung belegt *-cchād-* (YV.-Spr. *ā-* „Hülle“ *pra-* „Bedeckung“ kl. *pari-* „Zubehör“), *-prt-* (AV. YV.-Spr. *ā-*, vgl. e), *-prūṣ-* (AV. *vi-* „Tropfen“ YV.-Spr. *ut-* „Aufspritzendes“ TB. 3, 7, 6, 21 Spr. *ava-* „Herabspritzendes“), *-bhṛt-* (AV. *upa-* e. hölzerne Opferschale, eig. „Herbeibringung“), *-mād-* (AV. YV.-Spr. *pra-* „Lust“; dazu B. *pari-mād-* Bez. e. Liedergruppe), *-yāj-* (AV.



*pra-* „Darbringung“ YV.-Spr. *upa-* „Zusatzspruch“, *-rāj-* (TS. *vi-* „Auszeichnung“), *-śās-* [zu v. *śas-* „schneiden“] (YV.-Spr. *pra-* „Axt“ MS.AB. *api-* „d. Aufschlitzen“), *-srās-* (AV. *vi-* „das Zusammenbrechen“). Unter diesen ist *āpri-*, weil Erbwort (s. e), sicher älter als der RV.

Hierher oder zu den Nomina ag. v. *sa-sydd-* (§ 2bA.) „Strom“ oder „fließend“ und B. *saṃ-sṣp-* (fem.) „Bez. von Gottheiten“; AV. *saṃ-nām-*, nach BR. „Zuneigung“, wird von Whitney richtiger als „Verehrer“ gedeutet. — TS. Kāth. *āv-* „Weh“ gehört kaum zu *vi-*, vgl. gAw. *āvōya* „wehe!“ v. *ātūc-* („Dunkelwerden“?), *viśtāp-* „Höhe, Oberfläche“ [III 240 § 131a], *upaspṣ-* „Vorwitz“, *viśrūh-* „Schoß“ (Gewässer?) sehen den hier besprochenen Abstrakta sehr ähnlich, aber es ist kein Verbum nachweisbar, zu dem sie gehören könnten. — v. *ā-miṣ-* nach Kuiper Acta or. 12, 234 „Lockspeise“ zu Wurzel *miṣ-*; dagegen spricht der Akzent; vgl. 235d. — S. *nīśā-* als Vorderglied, *nīśām* Akk. ag., *nīśayām* u. *nīśī* Lok. sg. „Nacht“, kl. sowohl *nīśā-* als *nīś-* (vom letztern *nīśaḥ nīśī nīśau nīśoḥ* belegt), sowie *nīśām* als Hinterglied stellt man etwa zu unbelegtem *nī-śi-* „schlafen“ unter Vergleichung von TS. *nīśītā-* „Nacht“ ep. kl. *nīśītha-* (BhP. *nīśītha-*) „Mitternacht, Nacht“. So J. Schmidt Pluralb. 255f. — Spruch ŚŚS. 8, 21, 1 *viśas-* u. *a-viśas-* zu *saṃs-* oder *śas-*?

d) Im Ganzen also ist dieser Typus wirklich lebendig nur in der ältern vorklassischen Sprache. Sein Fortleben in der kl. Sprache gerade bei denen auf *-ā-* (s. aa), denen durch seine Endung auch *pra-jā-* (b) zugehört, erklärt sich leicht; er war hier durch die zahlreichen Abstrakta mit suffixalem *ā* gestützt. Außerhalb dieser Gruppe hat sich dieser Typus nur in Einzelfällen bis in die kl. Sprache gehalten. Außer denen auf *-pad-* (aβ) seien etwa an vorkl. Komposita, die bis in die kl. Sprache fortgelebt haben, aus den unter b u. c genannten noch erwähnt: *anu-ṣṭūbh-* als Bez. eines Metrums, *ā-śiṣ-*, *upa-ni-śād-* als Bez. gewisser Schriftwerke, *upa-sād-* seit VS. Bezeichnung einer Feier, *upā-nāh-*, *pari-echād-*, *pari-śād-*, *prati-vāc-*, *pra-diś-* in der Bedtg. „Richtung“, *vi-diś-*, *prā-vṛṣ-*, *vi-dyūt-*, *saṃ-yāt-* in der Bedtg. „Schlacht“, *saṃ-vid-*, *saṃ-sād-*, *saṃ-īdh-*. — Dazu die Neubildung eines Stammes *ava-yāj-* zu dem alten Nominativ *ava-yā-h*, der eigtl. zu *yā-* „gehen“ gehörte (aa; III 325f.).

Wirkliche Neubildungen der klassischen Sprache nach diesem Typus scheinen zu fehlen. Man hatte für Verbal-Abstrakta andre Bildungen, z.B. die auf *-ā-* und *-ti-*, zur Verfügung.

Unklar in Kās. zu P. 6, 3, 116 *upā-vṛṣ- ni-vṛt-* (nach Padam. Nomen agentis, nach Lex. „bewohnte Gegend“).

e) Andererseits war der Typus auch außerhalb des Ai. wenig ausgebildet. Dem Griech. und Lat. ist er so gut wie fremd; doch

beachte man gr. *πρόσ-θη* „Zusatz“ (Hesych), *ἐπι-βλάι* „Spangen“ (O. Hoffmann Makedonen 66f.), *προ-τίξ* „Gabe, Mitgift“ (wohl eig. „Darreichung“; anders Jacobsohn Gnomon 2, 385), lat. *e-lic-* „Wasserfurche“ (eig. „Ausfluß“). — Mit dem Iran. gemeinsam sind: *ava-yā-* (aa) „Bittgang“ : jAw. *ava-yam* (ASg.) „Abwendung“, *ā-prī-* (c) (eig. „Gunstgewinnung“) Bez. gewisser Sprüche: jAw. *ā-frī-* „Segen, Fluch“, *upa-sthā-* (aa) „Aufwartung“ : ap. jAw. *upa-stā-* „Beistand“, ep. kl. *prati-vāc-* (b) „Ansprechen, Antwort“ : jAw. *paiti-vač-* „Ausspruch“. Außerhalb dieser Wörter hat das Altiran. nur wenige Beispiele.

jAw. *habāspa-* Mannsn. nach Bartholomae Wb. s. v. aus \**habā-* = v. *sabhā-* + *aspa-*. — Ähnliche aw. Bildungen z. B. gAw. jAw. *ā-dā-* „Heimzahlung“ *vyā-dā-* „Dankabstattung“, jAw. *aibi-gar-* „Lobgesang“ (vgl. dazu v. *saṃ-gīr-* AB. *ā-gur-* unter b); \**fra-dərəs-* in jAw. *a-fra-dərəs-vant-* „ohne Ausblick“, vgl. *-dīš-* oben b; \**ā-stā-* „Hinzutreten“ vielleicht in jAw. *āste* „mit“, vgl. *-sthā* oben aa. — Unsicher jAw. *fra-zaṃ* GPL. (od. InstrSg.?) von \**fra-zā-* „Nachkommenschaft“ = ai. *pra-jā-* (b)? (vgl. Duchesne Comp. 69f.). — *ἐπι-φείξ* Hom. II. 7, 63 schon von alten Gramm. mit Recht verworfen.

f) Bei Verbindung mit Präverbien dient nicht selten derselbe Stamm zur Bezeichnung eines Agens nach § 3 und als Verbalabstrakt; z. B. v. *saṃtīdh-* „flammend“ (anders Ludwig) und „Flamme, Brennholz“, AV. *upaspīś-* „berührend“ : v. „Liebkosung“, VadhS. (Caland Acta or. 6, 136) *āvid-* „Kenner“ : TS. ŚB. „Vorwissen, Bekanntsein“. S. auch § 9e.

g) Da auch die Abstrakta auf *-ti-* mit Vorliebe hinter Präverbien stehen, trifft es sich bisweilen, daß von derselben Verbalkomposition das Wurzelabstraktum und das Abstraktum auf *-ti-* vorkommen; so z. B. v. *saṃ-sṛj-* „Zusammentreffen“ — MS. *sāṃ-sṛṣti-* „Vereinigung“; v. *pra-vṛdh-* — S. kl. *pra-vṛddhi-* „Wachstum“; v. — kl. *pra-jā-* „Zeugung, Geburt, Nachkommenschaft“ — v.-kl. *prā-jāti-* „Zeugung“; AV. 4, 39, 1 *saṃ-nāmah* (vgl. cA.) ist TS. 7, 5, 23, 1. 2 = Kāth.Aśv. 5, 20 (171, 13ff.) durch *sāṃ-natayaḥ* ersetzt; Saph. B. *vy-ā-vṛt-* u. *vy-ā-vṛtti-* „Unterscheidung, Vorrang, Aufhören“; ŚB. *abhi-saṃ-pād-* — kl. *abhi-saṃ-patti-* „das Werden zu etwas, d. Gleichwerden“. Im Ai. Wurzelnomen gegenüber *-ti-* im Aw. : z. B. v. *ā-śīś-* „Wunsch“ — gAw. *a-siṣti-* „Verheißung“; v. *ā-diś-* „Absicht“ — gAw. *ā-diṣti-* ds.; AV. *ā-prī-* (s. e) jAw. *ā-frī-* (als Vorderglied) — jAw. *ā-frīti-*; vgl. auch v. *ni-vīd-* „Anruf, Aufforderung“ — jAw. *ā-vīsti-* „Zuweisung“; v. *saṃ-gīr-* AB. *ā-gur-* (b), jAw. *aibi-gar-* (eA.) — v. *abhi-gūrti-* „Lobgesang“ jAw. *aibi-jarēti-* „Preisgesang“. —



Kāth. TB. *antār-hiti-*, obwohl Kās. zu P. 3, 3, 106 dieses zugunsten von *antar-dhā-* (aa) ausschließt.

8. a) Hinter andern Vordergliedern als den Präverbien sind Wurzelnomina in der Bedeutung als Nomina actionis im Ganzen nicht üblich, da sie in solchen Komposita normalerweise als Nomina agentis dienen (§ 3; vgl. II 1, 176 § 75f.).

Vgl. Delbrück Vergl. Synt. 3, 168 u. Jacobssohn Charites Leo 444f. 450. — jaw. *cohuni-* „Blut“ nach Hertel Die ar. Feuerlehre 147 Anm. eig. „Lichtführung“ (??). — Außerhalb des Indoiranischen scheint es keine sicheren Beispiele zu geben; gr. *ἡ χεῖρ-νιψ* „Waschwasser“ eigtl. „Waschen der Hände“? eher „die Hände waschend“ zu verlorenem Femininum „Wasser“.

b) In der ältesten Sprache findet sich so fast nur *-dhā-*, und zwar

α) hinter Indeklinabilien präverbialen Charakters: v. *dur-dhā-* „Unordnung“ und AV. *su-dhā-* „Wohlbefinden“; v. *śrad-dhā-* „Vertrauen“ : v. *śrād dhā-* „vertrauen“; ferner AV. *tiro-dhā-* „Verborgenheit“ : v. *tirō dhā-* „verbergen“ und AV. *puro-dhā-* „Stellvertretung“ (Abstrakta zu v. *tirōhita-* *purōhita-*).

v. *purō-hiti-* = AV. *puro-dhā-*; jAw. *tarōditi-* „das Beiseiteschaffen“, vgl. AV. *tiro-dhā-*. — gAw. *zrazdā-* „gläubig“, aber gAw. jAw. *zrazdāiti-* „Glaube“, daher nach Meillet Bull. Soc. ling. 25, 138f. ai. *śraddhā-* „Glaube“ nicht altes Komp., sondern Juxtaposition.

β) hinter Nominalstämmen: v. *sva-dhā-* „Eigenart, Selbstheit“ (Geldner Glossar) eigtl. „Selbstbestimmung“ und *vayo-dhāi* „zur Kräftigung“ (Spr. Kauś. *vayo-dhāyai*); Spr. Kauś. *reto-dhāyai* „zur Besamung“. Vgl. jAw. *yaož-dyā a-yaož-dyā* (lies *-dayā*) „durch Reinigung, Verunreinigung“.

Nach den Indern bedeutet *svadhā-* (im Padap. ohne Avagraha) „Wasser, Kraft, Speise“. Am besten darüber Oldenberg Relig. d. Veda<sup>2</sup> 531 A 3: *svadhā-* „(Geister)speise“, weil freie Bewegung der Seelen in der Geisterspeise verkörpert; vgl. jAw. *\*adāta-* „unvergänglich“ eigtl. „eigener Bestimmung unterstellt“. (Über *svadhā-* außer den Lexika auch Colinet Mél. Lévi 159 ff.). N — Bō. Wh. *bhāga-dhā-* ist falsch gefolgert aus dem Spruch *prā ṇo brātad bhāgadhām* (dafür MS. 1, 4, 1 [48, 3] u. 2, 12, 3 [147, 2] *bhāgadām*) *devdāsu*, wo gemäß Padap. TS. 1, 6, 4, 3 der AkkPl. *bhāgadhān* zu verstehen ist. — v. *svāhū* Interj. „Heil!“ nach Hertel Sācha. Ber. 90, 1, S. 143 Instr. *\*su-ā-bhā* „mit guter Zustrahlung“, wogegen der Akzent spricht (AV. *dur-dhā* ist nur gelegentliche künstliche Kontrastbildung). — Hierher vielleicht auch die Zahladverbia auf *-dhā* (III 427 ff. § 215); vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 2, 730.

c) Normal wäre Komposition mit privativem *a(n)-*, da sich dieses mit dem Partizip und dem Absolutiv findet. Doch liefert der RV. nur adv. *ā-ni-miṣ-ā* u. *-am* „ohne Schließen der Augen“; die andern vorklassischen Texte z. B. AV. YV-Spr. *ā-śraddhā-* „Mangel

an Vertrauen“ AV. B. *á-saṃjñā-* „Uneinigkeit“. YV.-Spr. *á-kṣudh-* „nicht Hunger“ B. *á-pratiṣṭhā-* „Unbestand“ ŚB. *a-múc-e* „zum Nichtlösen“ S. *a-pratibhā-* „das Nicht-Erscheinen“ — Vgl. auch II 1, 261 § 102f a. GAW. *a-spā-* „Unglück“, jAw. *a-šā-* „Unlust“; Duchesne Comp. § 102.

RV. 5, 46, 4a *a-śrīdh-* nach Geldner Glossar „Nichtsteckenableiben“; aber nach BR. und Oldenberg z. St. ist es hier Adjektiv wie sonst „nicht fehlgehend“.

d) In der vedischen Sprache anscheinend vereinzelt ist RV. 10, 107, 3<sup>d</sup> *avadya-bhiyá* „aus Furcht vor Tadel“ (mit Akzent nach III 26 § 7 dA.), vgl. Pat. zu P. 2, 1, 37 *ṛka-bhī-* „Furcht vor dem Wolfe“, Kathās. *nāsikā-cheda-bhiyā* „aus Furcht vor Abschneiden der Nase“. — RV. 10, 77, 1a *abhra-prūṣ-* nach BR. „das Sprühen der Wolke“; besser Delbrück Vergl. Synt. 3, 168, Nom. ag. (so auch Bergaigne). RV. 10, 97, 11<sup>d</sup> *jīva-gṛbh-* „das Lebendige greifend“ (BR. usw.) oder „lebendig gefangen“ (Geldner Gl.); als Abstrakt gefaßt von Ludwig Komm. 2, 559, Wolff KZ. 40, 42, Oldenberg z. St. — RV. 7, 18, 7<sup>c</sup> *sadha-māh* (NSg. von *sadhamād-* „Trinkgenosse“ : III 238 § 129 dβ) falsch Oldenberg z. St. „Formationen“. — AV. 11, 10, 9c *indra-saṃdhāyā* „durch Vertrag mit Indra“? aber der Komm. versteht *indra* als Vokativ. — BR. folgern *su-yāj-* „gute Opferung“ aus *suyājā* in mehrern Opfersprüchen : doch kann dieses auf *suyāja-* beruhen (als Akk. Pl. ntr. „gut zu Opferndes“?). — TĀ. 4, 11, 3; 5, 9, 1, MŚS. *paraspāyai -yāh* in e. Spruche ist aus VS. MS. *parāspāya* (§ 4c) entstellt. Über TB. *saṃvatsarā-pratimā* § 10 eβA. — Wohl fälschlich führt Bartholomae KZ. 41, 324f. v. *nṛ-pāyya-* auf einen Dativ \**nṛ-pái* „zum Schutze der Männer“ zurück. *āśir-dā-* VS. 8, 5; 18, 56 u. Par. wohl Nomen ag. (s. III 116 § 59 aβ u. Nachtrag S. 596) trotz der Entsprechung VS. 8, 5 *āśir-dā* = TS. 3, 2, 8, 4 *āśirā* u. *āśir-dāyā* = AV. 14, 2, 9b *āśiṣā*: vgl. Kāth. 5, 4 (46, 11); 18, 18 (279, 3), ĀpSS. 4, 12, 10 *āśirvāp* (-vān) = VS. 18, 56 u. Par. *āśirdā* (KapS. 29, 6 [134, 13] beides); s. auch Delbrück Vergl. Synt. 3, 168 u. Ved. Var. III 71.

*puro-dāś-* (§ 4 bβ) nicht „Vorhuldigung“ (III 246 § 135 b); RV. 10, 38, 5a *sva-vṛj-* „als Eigentum an sich reißend“ enthält im Hinterglied kein Abstr.; 10, 12, 3a *svā-vṛj-* (= \**svā-ā-vṛj-*) ist Bahuvr. „wo Eigentums-aneignung stattfindet“. — *-dṛś-* hinter Pron. ist wohl Nomen ag. „aussehend“ (III 246 § 135 a), nicht nach V. 3 zu P. 3, 2, 60 Nomen act. mit der Bedeutung „wie“; nach der Kās. paßt die Bedeutung dieser Wörter nicht zur Herleitung aus dem Vb. *dṛś-*.

e) In der vorklassischen Prosa ist derartige Komposition häufiger, z. B. B. *antah-sthā-* „Zwischenteil, Zwischenstellung“; bes. mit den



nach § 7 gebildeten; z. B. TB. *saṃsthā-* „Abschluß“ hinter *ahāḥ-*, ŚB. *sampād-* „das Eintreffen, Zutreffen“ hinter *akṣara-* u. aa., *āvṛt-* „Wendung“ hinter *sthālipāka-*, *saṃśād-* „Versammlung“ hinter *deva-*.

In der klassischen Sprache ist sie grundsätzlich überhaupt möglich, wenn auch selten vollzogen z. B. ŚiS. 1, 33 *adhyatma-dṛś-* „innerliches Schauen“; BhP. *pada-bhid-* „Wortverdrehung“ (s. *-bhi-* unter d).

Bhaṭṭ. 3, 21 (*kṛtākṛtebhyah*) *kṛtī-pāla-bhāgbhyah* erschließen BR. *bhāj-* „Angelegenheit“, das aber fem. sein müßte; es ist zu übersetzen „auf e. König entfallend“. — ep. kl. *padavi-* „Spur, Weg“ ist nicht Parallelbildung zum Nom. ag. v. *pada-vi-* „Wegweiser“, dessen Abstraktum v. *padaviyam* ist, sondern daraus umgedeutet unter dem Einfluß von femininen Sachwörtern wie ep. kl. *aṣavi* „Wald“. — Auch altiranisch erscheint dieser Bildungstypus selten; z. B. jAw. *ratu-fri-* heißt zwar meist „die Ratu's zufrieden stellend“, aber an einigen Stellen das, was sonst *ratu-friti-* „Zufriedenstellung der Ratu's“.

9. a) Die suffixlosen Abstrakta haben feminines Geschlecht. Hierin stimmt das Altindische mit den verwandten Sprachen, bes. dem Griechischen und Latein überein, wo dies allgemeine Regel ist. Vgl. die nachweislich ererbten Bildungen § 6a.

*yudh-* „Kampf“ mask. bei Bhāsa (Sukthankar JAOS. 41, 128). — AV. 4, 4, 7d *dnacaglāyatā sddā* folgern BR. gegen den Akzent ein mask. *sad-* „Stellung“; Komm. u. Whitney-Lanman „immerfort“; doch „eher mit dem Gesäß“ von AB. *sada-* c. best. Teil des Rückens des Opfertiers. — Nach BR. u. Grassm. v. *jā-* „Nachkommenschaft, Kind“ auch Mask.; ohne Beleg. — GAw. jAw. *vāc-* (6a) mask.: wieso? — jAw. *śud-* „Hunger“ mask., weil der ASg. *śuḍom* = ai. *kṣūdham* wie ein *a*-Stamm aussah (darum auch NSg. *śuḍo*). — Sehr selten ist Übergang zum Neutrum: *vidyāt-* „Blitz“ ist vom RV. bis in die kl. Sprache Fem., aber ŚB. 1, 2, 5 (*yad vidyutā* ... [*subrahmaṇyā*], *tena napumsakam*) und Mbh. 7, 9569 = 7, 202, 65 S. (*vidyut* AkkSg.) Neutrum.

b) Die Wurzelabstrakta können aber (wie auch anders gebildete Verbalabstrakta) auch dazu dienen, den Träger des dadurch bezeichneten Tuns zu bezeichnen, insbesondere im Plural, wobei meist zwischen den Auswirkungen einer Tätigkeit und den Tätern keine sichere Entscheidung möglich ist (vgl. Delbrück Vgl. Synt. 3, 165 ff.). Sie bleiben aber auch in dieser Verwendung grammatisch Feminina und werden nicht zu Adjektiven, berühren sich jedoch in der Bedeutung mit den Fällen von § 5. Sie kommen besonders im RV. so vor, meist zur Bezeichnung unerfreulicher Wesen. Aus indo-iran. Zeit stammt solcher Gebrauch wohl bei v. *druh-* „Kränkung“ u. „Unhold“; gAw. *druj-* (immer Sing.) „Lüge, Welt der Lüge, Lügnerschaft“, jAw. von bestimmten einzelnen Lügern. Sonst v. *doiṣ-* „Feindschaft, Feind“, *nid-* „Tadel, Tadler“, *pari-bādh-* (5, 2, 9d

deutlich fem.) (und *bādh-*?) „Hemmnis, Hemmender“, *mydh-* „Kampf, Feind“, *abhi-yūj-* (deutlich fem.) „Angreifer“, *rip-* „Betrug, Betrüger“, *sprdh-* „Kampf, Gegner“, *pari-sprdh-* (9, 53, 1 c deutlich fem.) „Nebenbuhler“. Dazu *gir-* „Anrufung“ mehrmals als Bezeichnung des Anrufenden (BR.; Oldenberg Noten I 40 A. 1) und 10, 20, 2a *bhujām yāviṣṭham* (Mask.!) „den jüngsten der Genießer“ neben häufigem v. *bhuj-* „Genuß“. —

Vgl. RV. 6, 72, 3a *dhim apāh pariṣṭhām*, wo das Wort für „Hemmnis“ (10, 67, 10a; AV. 11, 2, 25c) Attribut eines Hemmenden ist; wieder etwas anders RV. 5, 68, 1b *vipā girā* zu *vip-* „Erregung“. — v. *mur-* *ā-mūr-* „Verderber“ (zu *m̐-* „zermalmen“) N u. *sridh-* „Irrgläubiger, verkehrt“ wohl auch hierher, obwohl das fem. Geschlecht nicht nachweisbar ist; v. *riṣ-* „Schaden, Schädiger“. — AV YV.-Spr. *nīhah* unklar; entsteht aus *nīdah*?

c) Wie andere Abstrakta bezeichnen auch die Wurzelabstrakta vielfach das konkrete Ergebnis der Handlung; neben oder statt der Abstraktbedeutung ist diese Bedeutung mehrfach vom RV. an zu belegen: z. B. v. *jā-* „Nachkommenschaft, Kind“, *pra-jā-* „Nachk., Geschöpf, Volk“ (auch im Gottesnamen *prajā-pati-*), selten oder gar nicht „Zeugung, Fortpflanzung“ (Oldenberg Vorwiss. Wiss. 27 A. 3 u. Noten zu RV. 10, 72, 9c); im Unterschied davon ist MS. Kāth. B. *prā-jāti-* fast immer Abstraktum, daher der Ausdruck *prajānām prajātiḥ* „d. Erzeugung von Nachkommen“ (MS. 1, 8, 5 [121, 9] u. ŚB.); — v. AB. *ni-dhā-* (eig. „das Niederlegen“) „Fanggarn“, TS. — kl. *upā-nāh-* (eig. „Einschnürung“) „Schuh“. — Einen ähnlichen Unterschied weisen v. *samidh-* u. TS. B. *samidhhi-* auf; letzteres heißt nur „Brennen, Flammen“, beim erstern ist diese Bedeutung ganz vereinzelt in RV. u. VS. (auch Inf.-stamm), vom RV. an herrscht die Bed. „Brennholz, Holzscheit“ vor; sie gilt noch klassisch.

d) Eine alte Abzweigung dieser Abstrakta sind die Infinitive auf *-am -e (-ai) -aḥ* (s. Bd. IV), die ebenfalls sowohl mit als ohne Präverbien vorkommen. In diesen ist die Abstraktbedeutung am reinsten bewahrt. Manche Stämme finden sich sowohl subst. als auch im Inf. (vgl. Delbrück Vgl. Synt. 3, 163ff.), z. B. v. *-pād-* als Abstr. oft (§ 7aβ), als Inf. RV. 2, 29, 6d Abl. *ava-pādaḥ* „vor dem Fallen“ (mit Attraktion); v. *samidh-* als Subst. (s. c), als Inf. v. *samidham sam-idhe* „anzünden“. — Man beachte, daß auch manche nicht-infinitivische Abstrakta nur in einem oder wenigen Kasus belegt sind, bes. nur oder fast nur im Instrumental; so z. B. v. *dās-* *dhyā-mṛc-* *abhi-svār-* v. VS. *kṛp-*; *bhī-* ist als Simplex im RV. an 14



von 18 Stellen im Instr. Sg. belegt, als Hinterglied nach § 8d nur in diesem Kasus; vgl. auch die Adverbia v. *guhā pra-cātā* ŚB. *dhurd*; ähnl. gAw. *varəd-ā* „durch Mehrung“ *spərəd-ā* „mit Eifer“ jAw. *sraya* (d. i. *sriy-ā* = ai. *śriyā*) „durch die Schönheit“.

Auch im Griech. gibt es unter den einschlägigen Bildungen auffallend viele Defektiva, z. B. *ἀλκί*, *δαί*, *ἀπλ*, *ἰώκα*, *νίκα*, *φύλαξ*, *ἐν-ώπα*; vgl. Meillet Bull. Soc. ling. 26, 15. — *-dhf-* im RV. sogar in dreifacher Funktion: Nom. ag. *su-dhf-(tama)* „sehr kühn“, abstr. *ā-dhf-* „Angriff“, Inf. *ā-dhfse ā-dhfse* „angreifen“ *prati-dhfse* „widerstehen“.

e) Manche Wurzelnomina kommen sowohl als Nomina ag. als auch als Nomina act. vor (Delbrück Vgl. Synt. 3, 167 f.); so z. B. *tuj-*, *śraddhā* (Nom. ag. RV. 7, 32, 14c), *samidh-*; v. *mit-* „Stäule“ *upa-mit-* „Stützbalken“ AV. *prati-mit-* „Stütze“, aber als (pass.) Nomen ag. TS. usw. *garta-mit-* „in e. Grube versenkt“. Vgl. auch § 7f. Ebenso das Aw.: Duchesne Comp. § 79. Die Nomina ag. u. act. waren überhaupt ursprünglich identisch (Kretschmer Glotta 13, 101 ff. bes. 106) N; s. auch krt a (§ 30c) und *-ti-* (§ 465a). — Über die zusammengesetzten Nomina ag., deren Vorderglied ein Zahlwort mit adv. Bedeutung ist, s. III 338 § 172e.

10. a) Die Form der Wurzel ist in der Regel einheitlich durch das ganze Paradigma, und das ist nach dem Zeugnis der verwandten Sprachen im Ganzen ererbt. Doch ist als das Ursprüngliche Abstufung zu postulieren. Solche findet sich ai. fast nur noch bei den Nomina ag. auf *-han-* und in *anad-vdh-*; s. III 238f. 252f. § 130a, 139aa. Kein eigentlicher Ablaut ist *gir- gir- pur- pūr-* (s. § 11a); unklar geworden ist er in *sāh- sāh- vāh- vāh-* III 252f. § 139aa. Vgl. auch *yuñj-* unter d.

Vgl. III 228f. § 124. Zur Rekonstruktion des ig. Ablauts vgl. noch Möller KZ. 24, 498. 519. 520; Saussure 177 A. = Recueil 166 A. 1.

b) Eine Nachwirkung alter Abstufung liegt da vor, wo von denselben Verben hoch- und tiefstufige Stämme nebeneinander durchdekliniert werden. So seit dem RV. sehr geläufig *-dhā-* f. und *-dhī-* m. (vgl. III 130f. § 66ba.), beide als Abstrakta, *-dhā-* auch als Nomen agentis, z. B. v. *ratna-dhā-* „Gut verleihend“ *prati-dhā-* „Ansatz zum Trinken“ AV. usw. *sam-dhā-* „Übereinkommen, Vertrag“ (s. auch Edgerton JAOS. 57, 185f.) — *uda-dhī-* „Wolke, Meer“ (eig. „Wasserbehälter“) *pari-dhī-* „Umschließung“ *sam-dhī-* „Gelenk“ (nach dem RV. auch „Verbindung, Zwischenraum, Dämmerung“); ebenso *-sthā-* und *-sthī-*, z. B. *giri-sthā-* „auf den Bergen wohnend“

*prati-ṣṭhā-* „Standort“ — *prati-ṣṭhi-* „Widerstand“; auch JB. U. S. ep. kl. *ā-di-* „Anfang“ neben vielen Wörtern auf *-dā-*. S. auch § 187 by. — Ferner *dhya-* und *dhī-* (§§ 6ca, 11da). Weiter v. *śās-* „Gebot“ gAw. jAw. *f(ə)ra-sāh-* „Anordnung“ — v. *ā-śiṣ-* „Bitte, Wunsch“ (III 248 § 136 bβ) *pra-śiṣ-* „Befehl“ AV. *vi-śiṣ-* „Erklärung“ *saṃ-śiṣ-* „Aufforderung“ zu v. *śās- śiṣ-* „befehlen, lehren“; *ā-śās-* „Wunsch, Hoffnung“ *abhi-śās-* u. *niḥ-śās-* „Tadel“ *a-śās-* „verwünschend“ u. v. *uktha-śās-* „Lieder vortragend“ zu v. *śa(m)s-* „rezitieren“ (Wackernagel IF. 45, 323f.) — *-yāj-* „opfernd“ v. hinter *satya- divi- su-* (*prkṣā-pra-*?) (s. auch 7c) neben *-ij-* (u. ca). — S. auch *-sāc-* *-sāk* cβ.

*āsās-* u. *āsiṣ-* suchen auf ein Paradigma zurückzuführen Bartholomae AF. 3, 40; IF. 1, 182; JSchmidt Pluralb. 382; Thumb 230 § 334 A.2; dagegen Kuiper Acta or. 12, 208f. — \**ā-śāh* (zu erschließen aus AV. *āsām* u. B. *āsā-*) zu *ā-śās-* nach dem Muster der geschlechtigen Ableitungen auf *-as-*, s. III 283 § 149aa; für AV. 18, 3, 16 *sūsamśāsah* ist *sū-śamsāsah* zu lesen. — \**śrad-dhi-* neben v. *śrad-dhā-* in RV. 10, 125, 4d *śraddhivā-* „glaubwürdig“ (?) aber dafür AV. 4, 30, 4d *śraddhēya-*. — Spr. VS. 1, 17 u. Par. AkkSg. *deva-yāj-am* „den Göttern opfernd“, aber AV. 12, 2, 42b u. MS. 1, 1, 8 (4, 9) *deva-yājanam*; vgl. jAw. *daeva-yāz(a)-* „Daeva-Anbeter“. — Nach Specht KZ. 63, 95f. waren die Kompos. auf ig. *-dhe-* und *-dō-* im Balt.-Slav. noch abstufend.

ca) Wo die Abstufung fehlt, erscheint seit ig. Zeit mit Vorliebe die Tiefstufe der Wurzel, bes. in den Wurzeln auf auslautende oder mittlere *i u r* und auslautende *i ū* (vgl. § 11e); z. B. v. *viśca-jī-t-* „alles besiegend“ *deva-stū-t-* „die Götter preisend“ *vajra-bhṛ-t-* „den Donnerkeil tragend“ *jihma-śl-* „quer liegend“ *pari-bhū-* „umfassend“ *dviṣ-* „Haß, Feind“ *aśva-yūj-* „Rosse anschirrend“ *tri-vṛt-* „dreifach (gewunden, s. drehend)“; — mit Samprasāraṇa (I 69ff.) z. B. v. *ṛte-tj-* „regelmäßig opfernd; Priester“ : v. *yaj-*, *hṛdayā-vidh-* „d. Herz durchbohrend“ : v. *vyadh-*, *pra-sūp-* „schlummernd“ : v. *svap-* „schlafen“, *syūma-gṛbh-* „die Zügel fassend“ : v. *grabh(i)-*, *havya-sūd-* „den Opfertrank versüßend“ : v. *svād-* „erfreut sein“; doch findet Samprasāraṇa nicht statt bei den Bildungen mit *vac-* „sagen“, bei denen vielmehr nach β verfahren wird, z. B. v. *satya-vāc-* „d. Wahrheit sagend“; *-a-* für inneres *-an-* z. B. in v. *raghu-ṣyad-* „schnell laufend“ *sa-syād-* „Strom“ : v. *syand-* „fließen, laufen“, *abhi-śās-* „Tadel“ : v. *śams-* „rezitieren“, AV. *-srās-* : *sraṃs-* „herabfallen“; mit sonstigem Ablaut : *-śiṣ-* neben *-śās-* (s. b), v. *div-* (AV. *dyuv-*) „Würfelspiel“ Gramm. *akṣa-dyū-* *-dyuv-* „mit Würfeln spielend“ *hiranya-* „um Gold sp.“ : v. *devi- div-* „spielen“.



Beispiele auch bei Hirt IF. 32, 264 ff.; — v. *nīd-* „Schmähung“ : v. *ā-nēd-ya-* „untadelig“ gr. *δνειδος* usw. (vermischt mit *nī-nd-*; Walde-Pokorny II 323; anders Bartholomae BB. 17, 116 A.). — Unrichtig BR. (unter 2. *vrāṣ-*) nach den Kalk. Schollen zu P. 8, 2, 36 *māla-vrāṣ-* (NSg. *-vraṣ-*), vielmehr mit Kās. z. St. *-vṛṣ-* : v. *vṛṣ-* „ausreißen“, nicht zu v. *vrāṣ-* „abhauen“ (Wackernagel KZ. 67, 166 ff.). — *vyac-* (: v. *vyac-* „umspannen“) ist nicht wie beim Vb. zu *vic-* abgestuft, sondern folgt den Wörtern auf *-a(ṣ)c-* : v. *uru-vyā(ṣ)c-* *urāc-* „weit umfassend“ (III 230 § 126 b A.). — v. *bandhu-pṛcch-* „die Verwandten aufsuchend“ u. Inf. *pṛcchē sam-pṛcche vi-sam-pṛccham* für *\*-pṛś-* (: v. *praś-* „fragen“ im Inf. *prāṣṭum* u. in *sam-prāśnd-* „Befragung“) im Anschluß an das Präs. v. *pṛcchāti* (vgl. d). — *cakrād-* „Heuler“ (: v. *krand-*) in RV. 10, 95, 12 b *cakrān* für *cakrāt* (vor *n-*; Padap. *cakrān*) (s. Oldenberg z. St.). — Samprasāraṇa erkennt V. 4 zu P. 3, 2, 178 auch in v. *dhi-* aus *dhyai-*. — v. *uśī-* „wollend, willig“ schwerlich zu *yaj-*; auch gAw. NSg. *uśiṣ* spricht dagegen. — P. 6, 4, 20 lehrt *jār-tār-* (BhP. „Eile“) *a-* (vgl. gAw. *aidyā-* jAw. *aidyā-* „helfend“) *mā-srā-* (Kās. *trā-*) aus U. *jeār-* „glühen“ B. *tear-* „eilen“ v. *av-* „begünstigen“ DhP. *mayati* „bindet“ MS. AB. *śric-* „mißraten“ (unklar VS. 14, 18 u. Par. *asri-* oder *-f-*) v. *srevāyati* „lenkt aus der Bahn“. — Ohne Bürgschaft ist das *ā* vom gAw. *xānū-* „Befriedigung“ : *xānu-* „a. begnügen“. — Unrichtig Hirt IF. 32, 262 : v. *nāh-uṣ-* „Nachbar“ zu angeblichem (§ 6c A.) v. *vās-* „Wohnplatz“. — Nach Streitberg IF. 3, 337 ff. u. van Wijk Gen. 9 stammt die Tiefstufe aus den endungsbetonten Kasus. — Unklar v. *eka-dyū-* N. e. Mannes, *kama-dyū-* N. e. Frau, Bhāṭṭ. 5, 47 *mrga-dyut-* oder *-dyū-*.

β) Gelegentlich tritt die Dehnstufe auf. Sie stammt wohl aus dem NomSg., der schon in der Grundsprache die Dehnstufe kannte (III 29f. § 9bc); auch die Durchführung der Dehnung im ganzen Paradigma war wohl in einzelnen Fällen schon ig. : v. *vāc-* „Stimme, Rede“ lat. *vōc-* : v. *vac-*, AV. *prās-* „Rechtsstreit“ (§ 6a) nebst dem Bahuvr. AV. 2, 27, 1 c—6 c *prāti-prās-* (Akzent! vgl. II 1, 219 § 91 dA.) „Rechtsgegner“ (Dehnstufe auch in ahd. *frāga* „Frage“; Meillet Mém. Soc. ling. 18, 315), v. *rāj-* lat. *rēg-* usw. : *raj-* (§ 5a), v. *bhrāj-* „Glanz“ nebst *vi-bhrāj-* „strahlend“ u. *viśva-bhrāj-* „alles bestrahlend“ : v. *bhrāj-* „strahlen“; vgl. noch z. B. griech. *φῶρ* lat. für „Dieb“ : *φῆρ* *fero* (Brugmann<sup>II</sup> 1, 138.140); — als Hinterglied v. *puro-dās-* (§ 4bβ; P. 3, 2, 71) : v. *dās-* „opfern“ (mit abstufungslosem *-ā-*!), v. *bhāj-* (P. 3, 2, 62) „austeilend“ (bis in die kl. Sprache geläufig; in schwachen Kasus z. B. RV. 7, 81, 4c; 8, 4, 9c) : v. *bhāj-*, v. VS. *sadha-mād-* (nur starke Kasus belegt) „Trinkgenosse“ v. *soma-mād-* (ebenso) „vom Soma berauscht“ (vgl. III 238 § 129dβ) B. *pari-mād-* Bez. gewisser Sāman's (PB. 5, 6, 11 *-dbhiḥ*) : v. *mad-* „fröhlich sein“, v. *-vāc-* „sagend“, *-vāh-* (P. 3, 2, 64.71) „führend“ (schwache Kasus : GSg. *pūrvavdhaḥ* MS. 1, 6, 4 [91, 18], Kāṭh. 8, 5 [88, 9f.] = KapS. 7, 1 [71, 1f.]; ebenda die Ableitung

*pūravarāṭtvām*) : v. *vah-*, v. *uktha-śās-*; (s. b; nur starke Kasus) : v. *śāms-*, „rezitieren“ (ŚB. *uktha-śāsā-*), v. *-śāc-* „folgend“ (in mehreren Komp., nur in starken Kasus, aber Adv. *-śāk*) : v. *sac-*, *sāp-* „pflegend, dienend“ v. hinter *ṛta-* u. *keta-* (nur NPl.) : v. *sap-* „verehhren, dienen“, v. *-sāh-* (P. 3, 2, 63) „überwältigend“ (DatSg. MS. 2, 7, 10 [23, 17]; Kāṭh. 13, 15 [197, 20] *abhimātiśāhe*) : v. *sah-*, ep. kl. *pari-vrāj-* kl. *pra-vrāj-* „frommer Bettler“ : v. *vraj-* „wandern“, V. 2 zu P. 3, 2, 178 u. Pat. dazu *śabda-prācch-* „nach e. Wort fragend“ Umgestaltung von *prāś-* (s. o.) nach v. *prcch-*.

Beispiele bei Hirt IF. 32, 262f. — Über *-vāh-* u. *-sah-* s. auch III 253 § 139 a a A. u. Thieme Pāp. 29 ff. 37 f. 43 ff. — v. *pari-rāp-aḥ* (Pp. *-rāp-*) (s. III 240 § 131 a A.) : v. *rap-* „kreischen“. — v. *samād-* „Kampf“ eig. „Kampflust“ zu *mad-* oder *sam-ad-* mit Suffix *-ad-* (§ 78 a A.)? TS. 1, 5, 2, 5 NSg. *ṛṇa-yāt* wohl Umgestaltung von v. *ṛṇa-yāḥ* „Schuld verfolgend“ (vgl. v. *ṛṇa-yā-van-*) durch Anschluß an v. *yātṛyati* „treibt (Schulden) ein“; anders Whitney § 1147 e u. Geldner Übers. zu RV. 2, 23, 17 c. — JB. 1, 355 *śād-* (APl. *śādaḥ* LPl. *śātsu*) = v. VS. *śāda-* „Gras“ : AV. *śād-* „abfallen“? — *pra-tām-pra-tām-* s. § 11 b β A. — Über Gramm. *ava-yāj-* s. III 325 f. § 166 a (u. o. § 7 a a); auch Sāy. zu RV. 3, 8, 5 leitet den NSg. *devayāj* aus *deva-yāj-* ab. — Vgl. den Inf. auf *-am*, für den P. 3, 4, 12 nach *śak-* „können“ Hochstufe u. Tiefstufe zuläßt. — Unsicher sind wegen der Mängel der Schreibung die aw. Beispiele : jAw. *θraotō-stāc-* (lies *θrautas-tāc-*) „in Strömen fließend“ : *tāc-* „laufen, fließen“ (vgl. Duchesne Comp. 74); gAw. *nāsu* LPl. „in Nöten“ zu lat. *nec-*; gAw. jAw. *yāh-* „Entscheidung“ (nach Bartholomae Wb. s. v. Neutr. : ohne Gewähr), nach Hertel Indoir. Qu. u. F. 6, 153 eig. „das Kochen“ : jAw. *yāh-* „sieden“ (?). — Urspr. Wechsel von Dehnstufen (NSg.) u. Tiefstufe nimmt Jacobsohn Zschr. f. d. Alt. 66, 24 an; Schwyzer Glotta 12, 18 erschließt das auch aus gr. *καρρός*.

γ) Nur scheinbar ist Guṇa in Fällen wie v. *madhv-ād-* „Sußes essend“ : v. *ad-*, *hṛtsv-ās-* „in die Herzen treffend“ : v. *as-* „schleudern“, *akṣā-nāh-* „an die Achse gebunden“ : v. *nah-*, *pari-pād-* „Falle“ : v. *pad-* „hineingeraten“, *abhi-śnāth-* „durchbohrend“ : v. *śnath-*, häufig *-śad-* *-sad-* „sitzend“ : v. *sad-*, *spāś-* „Späher“ : v. *(s)paś-* „schauen“; wurzelhaftes *a* vor Verschluß- oder Zischlaut ist hier nach I 7 f. § 70 auch in der Tiefstufe geblieben. — Ganz isoliert steht *abhog-* in RV. 1, 64, 3 a *a-bhog-ghānaḥ* „den Knauser erschlagend“, wofern es von v. *a-bhūj-* „ohne Genuß“ nur durch den Ablaut verschieden ist. Aber es steht wohl für \**abhogz-* als Tiefstufe (vgl. III 280 § 148 a A.) zu \**a-bhogas-*, vgl. v. *puru-bhōjas-* u. ähnl. Komp. (oder *o* für *u* vor Konsonantengruppe nach mī. Weise?). — Über die Wurzeln auf *-an-* s. § 11 b. Unklar VS. 6, 8 u. Par. *rēḥ* (nach Kās. zu P. 1, 1, 4 von v. *riṣ-* „schädigen“; TS. 1, 3, 10, 1 dafür *śrīḥ*) und Gramm. Lex. *roṣ-* „schädigend“ (: v. *ruṣ-* „mißmutig sein“).



Beispiele bei Hirt IF. 32, 263f. — *-ad-* auch in RV. 2, 4, 5a *vanḍadā*, falls = „holzverzehrend“ (so wieder BGeiger Ameśa Sp. 16). Eine in der Verbalflexion nicht vorkommende Tiefstufenform *-d-* von *ad-* gemäß I 76ff. (doch vgl. *d-ant-* „Zahn“ III 260) läge vor in RV. 4, 3, 7b *haviṛ-d-ē*, wenn es vom sonstigen v. *haviṛ-dē* „dem Opfer spendenden“ zu trennen und mit dem NPl. v. *haviṛ-ad-aḥ* zu verbinden wäre; doch s. Oldenberg z. St. — Unklar v. *sraḥ-* „Gewinde“: nach Zupitza KZ. 36, 56 zu ig. *slp-* „winden“; v. *giri-bhrāḥ-* „aus d. Bergen hervorbrechend“? AV. *bhraj-* „Steifheit (des penis)“ (nebst AV. *mṛtā-bhraj-* „dessen Erektionsfähigkeit erloschen ist“), zu lat. *frango fregi* usw. mit *-ra-* statt Samprasāraṇa (nach a) im Anschluß an den Typus *-sad-*? — YV.-Spr. *vidyōt* s. III 151 § 75c. — InstrSg. *arcā* RV. 6, 34, 4a nicht aus \**arc-* (Graßmann); s. § 29a A. 5. — jAw. *barəz-* neben *bərəz-* „hoch, erhaben“ beweist keine Hochstufe (Bartholomae Wb. s. v.; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 132); beides ist *bərəz-* zu lesen (vgl. Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 5f.). — Lit. *viš-pats* „Herr(scher)“ enthält nach Kieckers Acta et Comm. Univ. Tart. B 17 II, S. 3f. gegenüber v. *viš-pāti-* „Hausherr“ jAw. *vis-paiti-* „Gemeindeherr“ einen Stamm ig. *yoik-*(?); unklar lat. *lax* (Normal- oder Dehnstufe?).

d) Ganz selten ist Einwirkung des Präsensstamms nach Art von jAw. *-mərənč-* „verderbend“ lat. *con-junx*; so RV. VS. gelegentlich in starken Kasus *yūñj-* (III 232 § 127a; P. 7, 1, 71: im Simplex obligatorisch; *yūñ* auch Bhattach. 6, 118), AV. 6, 52, 3a *āyur-dād-am* „Leben gebend“ (II 1, 182 § 76 bε; s. unten § 24 bε); *prēc-* (ca A.) *prēcch-* (c β) zu v. *prēcchāti* „fragt“.

Über *yūñj-* Benfey Gött. Nachr. 1880, 323A. (*yūñjā* ohne Nasal metri causa), Saussure 202A. (Nasal nicht alt).

e) Die einsilbigen unzusammengesetzten Wurzelnomina haben Akzentwechsel gemäß III 21 § 7a.

α) Bei Mehrsilbigkeit (§ 2b) ist meist die letzte Silbe betont; doch kommt bei den Bildungen aus Intensiven in Anlehnung an den Akzent der Intensivpräsentia auch Betonung der Reduplikationssilbe vor, z. B. v. *jōgū-* VS. TS. *malimlu-* TS. *daridra-* ŚB. *dāridra-* (aber kl. nach Pat. zu V. 2 zu P. 6, 4, 114 *daridrā-*) „unstet“.

β) Als Hinterglieder sind die Wurzelnomina (im Widerspruch zur Tiefstufe: ca. γ) gemäß II 1, 214 § 90b betont; auch die schwachen Kasus legen den Akzent nicht auf die Endung. Doch ist das privative *a(n)-* kl. stets betont, vorkl. wenigstens dann, wenn dem Nomen schon ein sonstiges Wort vorangeht (II 1, 215 § 91 aα); so z. B. im RV. zwar *a-jūr-* „nicht alternd“, aber *ān-apa-sphur-* „nicht wegschnellend“ *ān-ā-bhū-* „nicht dienstfertig“ *ān-āsir-dā-* „keinen Mischtrank darbringend“ *ā-smṛta-dhru-* (§ 11 ca) „das Verlangen nicht täuschend“; doch *an-ānu-dā-* „nicht nachgebend“.

Über wirkliche und scheinbare Ausnahmen mit Betonung des Vorderglieds s. II 1, 218–221 § 91 d. e. f β γ. In Wegfall kommen nunmehr RV. 4, 23, 3b *āvasām* (GPI. von *āvas-*), 8, 46, 17a *āram-iṣ-e* („im Stande zur Verleihung von *iṣ-*“; vgl. II 1, 315 § 119 e), 10, 12, 3a *svā-vrj-* (Bahuvr.: „wobei oder wovon eigne Aneignung stattfindet“), 10, 67, 8c *mīthā-avadya-pebhīḥ* (Bahuvr.: „einander als Abwehrer von Schande habend“), alles nach Oldenberg zu den Stellen; TB. 1, 1, 6, 7 = 1, 1, 9, 10 *saṃvatsarā-pratimā* (*vai dvādaśa rātrayaḥ*) ist als *-pratimāḥ* zu verstehen, also als Bahuvr. „das Abbild des Jahres darstellend“, trotz *saṃvatsarasya pratimā* Kāth. 7, 15 (79, 6) u. KB. 25, 15 (119, 21). — v. *nāh-uṣ-* s. ca A. Der Rückzug des Akzents vom Hinterglied weg bei neutralen Abstrakta wie v. *bhayā-stha- sadhā-stha-*, YV-Spruch *parāś-pāya* (§ 4 c) hängt mit der allgemeinen Neigung, die Neutra zu barytonieren, zusammen (II 1, 19 f. § 6 ca).

Abweichend das Griechische: Nomen verbale unbetont, wenn mit kurzem Sonanten (z. B. -*τις* *ζὺς* *ἑπὶ-δρα*), sonst betont (z. B. -*πλῆξ* -*τεός*), auch hinter *ἀ-* (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 29 f., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 424 f.).

Die Betonung des (tiefstufigen!) Hinterglieds nicht grundsprachlich Bechtel Hauptprobl. 154, grundsprachlich, aber unursprünglich Hirt IF. 7, 150.

RV. 8, 47, 6a InstrSg. *pari-hṛtā* „durch Beschädigung“: Endungsbetonung vom Simplex her oder adverbiell (s. III 26 § 7 d A.; Oldenberg z. St.; anders Lanman 502). — RV. 10, 152, 2b u. AV. *vi-mṛdh-āḥ* NSg., nicht Gsg.; s. II 1, 109.

γ) Ist vermöge der Bewahrung des *iṭ* (§ 11 a-b β.c β) das Nomen zweisilbig, so fällt der Udatta, da *iṭ* überhaupt nicht den Akzent trägt, regelmäßig auf die Wurzelsilbe; so z. B. v. *hṛdam-sāni-* „das Herz gewinnend“ *haviṛ-māthi-* „Opfer verwirrend“ *dur-gṛbhi-* „schwer zu fassen“.

II. Über die Gestaltung der Wurzelauslaute ist Folgendes zu bemerken:

a) Die anit-Wurzeln auf *r* bilden *-r-t-* (§ 10 ca. 12 a) mit Ausnahme von v. *abhi-svār-ā* „auf Anruf“: v. *svar-* „rauschen“ (oder von *-svara-*? wozu der Akzent nicht stimmt); über *-ari-* aus anit-Wurzeln s. § 186 a γ. b γ. d, 187. Die set-Wurzeln auf *r̥* (*-ari-*) bilden in der Regel *-ir-* *-ur-* (im Auslaut und vor Kons. *-ir-* *-ūr-*; III 245 § 134 c): v. *gir-* (§ 6 b) *saṃ-gir-* AB. *ā-gur-* (§ 7 b), v. *jūr-* „alternd“: v. *jī-* „aufreiben“, v. *tur-* *-tūr-* (§ 5 c) „vordringend“ v. *mur-* *ā-mūr-* (§ 9 b A.; v. auch *ā-mūri-* u. *ā-marit-*), v. *ā-śir-* „Mischtrank“ (zur Wurzel \**śr̥-* „mischen“ in v. *ā-śir-ta-* „durchmischt“; § 2 c), v. *-stir-* (§ 7 c): v. *stī-* „ausbreiten“. Seltener ist *-āri-* und *-ūri-*; s. § 186 b γ. d.

Saussure 254, 259. *-ir-* *-ur-* war ursprünglich nur den schwachen Kasus eigen (JSchmidt KZ. 25, 81), vgl. b über *-āni-* *-ā-* (*-ā-*). Veraltet Brugman Curt. Stud. 9, 395 Anm. (*-ir-* aus *-ar-*). Unsicher Osthoff Sprachw. Abh. Patrubany 2, 59 A.: v. *sirā-* „Strom“ gemischt aus v. *sirā-* „Strom“ (?), ep. kl. „Ader“ und \**sir* zu Wurzel *sr̥-*. Aus aw. *pārondi-* „Überfluß“ erschließt Bartholomae IF. 1, 184 f.



durch Gleichsetzung mit v. *pāram-dhī-* (Bedeutung?) einen Ablaut *pār- ppr-*, kaum mit Recht; vgl. Duchesne Comp. 59. Die Wurzel v. *pṛ-* „füllen“ tritt als Nomen nicht in der Form \**pur-* auf (v. *pur-* „Stadt“ nicht dazu, sondern zu gr. *πόλις*), sondern in der Form *pā-puri-* (§ 186aa) und *-prā-* (vgl. lat. *ple-nus*), z. B. v. *antarikṣa-prā-* „den Luftraum erfüllend“; aber *-krā-* (bßA.) nicht zu *kṛ-* „ausstreuen“, da diese Wurzel keine Formen mit *-krā-* kennt (Kurylowicz Et. indoeur. I, 227). — Über *ap-tū-* in Samh.-Prosa für v. *ap-tūr-* s. III 326 § 166cß; Caland Über das rit. S. des Bauddh. S. 60, Ved. Var. II 81, Renou *-tu-* 11f. § 11.

b) α) Bei den Bildungen aus Wurzeln auf *-an-* und *-am-* finden sich außer der Erweiterung mit *t* (§ 12) zwei Typen. Ein älterer hat *-an-* in den starken Kasus und *n an* (vor Vokalen) *a* (vor Kons.) in den schwachen. So in der Regel das häufige *-han-* „(er)schlagend“, z. B. von *vr̥tra-hān-* „Vr̥tratöter“ im RV. ASg. *-hān-am* DSg. *-ghn-é* IPl. *-há-bhiḥ* Fem. *-ghn-t* Superl. *-hān-tama-* usw.; vgl. III 238f. § 130a; ferner v. *tan-* „Fortdauer, Nachkommenschaft“ (: v. *tan-* „dehnen“) in ISg. *tan-d* DSg. *tan-é*. — Nach einem zweiten, jüngeren Typus tritt *-á-* statt *-an-* *-am-* ein. So vor allem *-há-* statt des ältern *-han-* *-ha-* *-ghn-*: v. zuerst im adjektivischen Neutr. *-hām*, danach seit dem X. Mapd. u. dem AV. auch sonst *-há-* (III 238f. § 130a); später ist *-ha-* selten und außer im Eigenn. Fem. ep. *mala-hā-* fast nur in botan. Namen zu treffen. P. lehrt *-ha-* (mit Suffix *(d)a*) im Sinn von „einer, von dem man wünscht, daß er schlage“ (3, 2, 49) und mit demselben Sinn für *kleśāpaha-* (sonst unbelegt) und *tamo'paha-* (Kir., „Mond“ ep.) (50); vgl. ep. kl. *-apa-ha-* (BR.) „vertreibend“ hinter *bhaya-* *viṣa-* u. a. Weiteres aus Gramm. u. Lit. bei Renou Et. gr. sanskr. I, 112 § 59; 136f. A. 478. Noch jünger ist *-gha-* von demselben *han-*: ep. kl. *parigha-* (*paligha-*) „Querbalken, Riegel, Keule“ (P. 3, 3, 84; 8, 2, 22), Up. ep. kl. *saṃgha-* „Schar“ (3, 3, 86), Lex. Jain. *udgha-* „Ausbund“ (ebd.), Lex. *nigha-* „so hoch wie breit“ (87; s. dazu Böhtlingk); *pāṇigha-* und *tāḍagha-* als Berufsamen (3, 2, 55; mit Suffix *(l)a(k)*), dazu V. 1. *rājagha-*; alle unbelegt; *jīvagha-* (BR. unter *gha*). Vgl. Renou Gr. 331f. § 237a. — Über *-ga-* zu *gam-* s. dō.

§B. 12, 7, 1, 6 NSg. m. *apāṣṭhi-hā* „mit den Krallen tödend“, aber 12, 7, 2, 15 GSg. *-hāsyā*, JB. 2, 267 Dual *-hau-*. — Mehrere der kl. Pflanzennamen auf *-ha-* sind Feminina, mögen also auf Überführung des Nom. auf *-ā* in die *ā*-Flexion beruhen. — Zu *tāḍa-gha-* vgl. AV. 19, 32, 2b *tāḍam ā ghnate* „sie tun einen Schlag“. — ep. kl. *suta-* „Sohn“ *sutā-* „Tochter“ nicht zur Wurzel *sū-* *savi-* „gebären“ (Ptz. v. *-sūta-*!), sondern *su-ta-* „(das Geschlecht) wohl ausdehnend“ zu *tan-* „ausdehnen“? (vgl. v. *tan-* *tāna-* *tānaya-* *tānas-* „Nachkommenschaft“ B.S. *tan-tu-* „Geschlechtszusammenhang“, Hariv. 2386 *tancānās tanūḥ* „s. fort-

pflanzend“). — *ātā-* „Türfassung“ (v. NPl. *ātāḥ*, LPl. *ātāsu*, Spr. MS. 4, 13, 2 (200, 11) u. Par. *ātābhīḥ*, abnorm IPl. v. VS. *ātāḥ* nicht (oder höchstens sekundär) zu *ā tan-* (Graßmann), sondern zu lat. *antae* usw. (I 14 § 12a, Walde-Pokorný 1, 59; anders III 125 § 65aa).

β) Die bei den als Nomina verwendeten *seṭ-* Wurzeln auf *-an(i)-* zu erwartende Abstufung ist am besten bei *-sán(i)-* *-sá-* *-s-* „gewinnend“ (: v. *san(i)-* „gewinnen“) bewahrt: NSg. *-sáni-ḥ* (*-śāni-ḥ*) v. hinter *pitu- vāja- hṛdam-* AV. hinter *dhana-* VS. hinter *aśva- go-*, TS. 4, 4, 6, 1f. u. Par. (Spr.) hinter 5 Wörtern, ŚB. 2, 3, 4, 15 und AB. 5, 14, 8 hinter *sahasra-*, PārGS. 2, 6, 16 hinter *daśa- śata- sahasra-*; ASg. *-sáni-m* (*-śāni-m*) v. hinter *go- vāja-* AV. hinter *go-*, ŚB. 1, 4, 10 hinter *śata-* (Komm. v. l. *prātaḥ*), ĀsvGS. 2, 6, 5 hinter *sahasra-*, PārGS. 2, 6, 16 wie oben; Neutr. *-sáni* VS. 19, 48 u. Par. hinter 5 Wörtern (dazu MS. 3, 11, 10 [156, 17] hinter *kṣetra-*, ĀpŚS. 6, 11, 5 hinter *vr̥ṣṭi-*), TS. 7, 5, 2, 2 = Kāth. 33, 1 (27, 10f.) (Prosa) hinter *go-*, PB. 11, 8, 8; 13, 3, 12; 13, 6, 9; 14, 4, 7, JB. 3, 95 hinter *kāma-*; andre Kasusformen von *-sani-* sind selten: VokSg. RV. 6, 4, 4c *ūrja-sane*, Apfem. TS. 5, 3, 1, 3 *vr̥ṣṭi-sānīḥ*; *vr̥ṣṭi-sānayaḥ -sanīnām* (u. *-sanitvām*) Kāth. 22, 6 (62, 11. 13) = KapS. 34 (176, 11f.); *kāma-sanayaḥ* PB. 23, 3, 2 (Fem.), *dhana-sanayaḥ* ChU. 1, 7, 6. Ableitung *su-sani-tā* „mit Freigebigkeit“ RV. 10, 36, 9a. *-san-* mit regelrechtem Schwund des *-i-* = *-ə-* vor vokalisch anlautender Endung (I 81 § 75) findet sich nur in *go-ṣaṇ-aḥ* GSg. RV. 4, 32, 22b (vgl. III 239 § 130b).

Die Ablautstufe *sā-* wird ebenfalls als Hinterglied verwendet; dieses *-sā-* (*-śā-*) wird gleich behandelt wie die Nomina auf ursprüngliches wurzelhaftes *ā* (s. d.): NSg. *-sāḥ* u. ASg. *-sām* im RV. oft, später sehr selten (AV. neu nur *dhana-sāḥ* 19, 31, 8b, VS. 9, 5. 6 *vāja-sāḥ*, AB. 2, 2, 16 *dhana-sām*); v. auch Superl. *-sā-tama-* hinter *aśva- vāja- sadā- sahasra-*. Vor vokalisch anlautenden Endungen schwacher Kasus tritt für *-sā-* *-s-* ein (III 125 § 65aβ): DSg. *paśu-ṣ-ṭ* RV. 1, 127, 10b, AkkPl. (Oldenberg z. St.) *paśu-ṣ-āḥ* 5, 41, 1d. Außerdem findet sich wie bei den andern Wurzelnomina auf *-ā-* Übergang in die *a*-Stämme: 10, 67, 7b *dhana-sāḥ*, 9, 97, 38c *priya-sāsaḥ*, *go-śā-tamāḥ* 6, 33, 5d (metrisch schlecht!); aus *ā-* oder *a*-Stamm NPl. *dhana-sāḥ* (RV. 2 mal). *N*

Die Wurzeln v. *van(i)-* „erlangen, wünschen“ und *svan(i)-* „rauschen“ bilden das Nomen nur auf *-āni-*, nicht auf *-ā-*: seit dem RV. häufig *-vāniḥ -vānim*; Neutr. *-vāni* VS. 1, 17. 18; 5, 27; 6, 3 *vr̥ṣṭi-vāni* AB. 3, 18, 13; *vr̥ṣṭi-vānaye* VS. 38, 6 u. Par.; aber DSg.



*vasu-ván-e* VS. usw. in mehreren mit diesem Wort beginnenden Sprüchen. Weiterbildung v. *śūtaraneyá-* von \**śata-vani-* Npr.; *-śván(i)-* fast nur in *tuvi-śván(i)-* „gewaltig rauschend“ und nur im RV.: NSg. *-śvañi-h* 4 mal, Neutr. *-śvañi* 6, 48, 15 a, LSg. *-śvañ-i* 2 mal, VokPl. *-śvañ-añ* 1, 166, 1 c, GPl. *tuvi-* u. *mahi-śvañinām* 8, 46, 18 c d.

Von der Wurzel v. *jan(i)-* *jā-* ist als Nomen *jā-* sicher belegt: v. *jā-* „Familie, Kind“ (NSg. *jāh* ASg. *jām* Apl. *jāh* LPl. *jāsu* GSg. *jās-pati-* [II 1, 245 § 99 b; III 129 § 65 c d] AV. NSg. *jā*) v. *pra-jā-* (vgl. III 127 § 65 a d) „Nachkommenschaft“, *-jā-* „geboren“ sehr oft (RV. AV. oft NSg. *-jāh* ASg. *-jām*); Übergang in die *a*-Stämme (vgl. BR. unter 1. *jā* u. *ja*) schon im RV.: *eka-jām* 1, 164, 15 a, *eka-ja* 10, 84, 3 d, Dual f. ? *pūrva-jé* 7, 53, 2 a, *tapo-jān* 10, 154, 5 d, *pūrva-jēbhyah* 10, 14, 15 c, *sākañ-jānām* 1, 164, 15 a. Weiteres im AV., auch mehrmals *-jāh*; ep. kl. *-ja-* sehr gebräuchlich, P. 3, 2, 97—100 für mehrere besondere Fälle, 101 allgemein. Dagegen fehlt die Stammform *janī-*; denn v. *jāni-* „Weib“ entspricht gAw. *fēni-* jAw. *janī-*, ist also idg. *gʷenə-* (vgl. Pedersen Cinq. décl. lat. 29).

Von v. *khan(i)-* „graben“ ist gesichert *-khā-* „grabend“ (P. 3, 2, 67 als v.) in RV. 6, 61, 2 a NSg. *bisa-khāh* „Wurzelschoße ausgrabend“, Gr. *kūpa-khā-* „Brunnengräber“, *-khā-* „Graben“ (Pat. zu P. 3, 2, 101) in ep. kl. *pari-khā-* „Festungsgraben“ (Mbh. 6, 5743 = 6, 120, 54 NSg. Calc. *-khā*, Bomb. *-khāh*), Pat. *ā-khā-* *ut-khā-* (ŚB. 6, 7, 1, 23 zur Erklärung von *ukhā-* „Topf“); dazu vielleicht auch v. *khā-* (nur Akk. *khām* belegt) = jAw. NSg. NPl. *xā* GPl. *xqm* „Quelle, Brunnen“, aber schwerlich v. *kha-* „Loch, auch Radbüchse“ nebst v. *su-khā-* „mit guter Radbüchse“, später „angenehm, Wohlbehagen“ u. (dem nachgebildet; BR.) RV. Khila 17, 2 a (Scheftel. p. 104) ŚB. ep. kl. *duh-khā-* „Unbehagen, unbehaglich“ (vgl. Walde-Pokorny I 399); *khan-t-* s. § 186 d, 187 bβ.

Vgl. III 127, 239 § 65 b, 130 b. — *vājasāh* VS. 9, 5, Kāth., ŚB. = *vājasānīh* MS. MŚS.; *dhanaśām* neben *vājasānīm* AB. 2, 2, 16, wohl wegen des Rhythmus. — ŚB. 2, 3, 4, 15 *śahasra-sant-* „tausendfache Gabe“ enthält das suffixal gebildete v. *sant-* (§ 187 a a. ba). — RV. 5, 41, 1 d *paśu-śāh* GSg. (Graßmann Wb.) oder Apl. (Oldenberg z. St. Fußnote) von *-śā-* (vgl. III 127 § 65 b), nicht NSg. von *-śā-* (Benfey 136, Graßmann Übers.). Mit falschem Akzent AV. 3, 28, 4 b *śahśra-sātāmā*. — Indoir. *āśa-sant-* im heth. Lehnwort *asusani* (Pedersen Hittitisch 138 f.). — JAw. *-šan-* *-han-* in mehreren Komp. Apl. *-ānō* Yt. 13, 151 und mehrmals GSg. *fā-šō* „des Viehbesitzers“ = ai. *paśu-śāh*. — AV. *vant-* „Wunsch“ s. § 187 ba; unklar TB. 2, 8, 9, 8 (Spr.) *brahmacānam* (ed. *brāhmacānam*) *brāhma*. — RV. 6, 46, 14 b *śvañi* nicht Neutr., sondern Verbalform, 9, 66, 9 b Fehler für *śvāvi*; s. Oldenberg z. d. St. — JAw. GPl. *frazqm* = ai. \**pra-jām*? —

v. *α-jā-* (*-jāh-jāsyā*) „ungeboren“ wohl eher Bahuvrihi zum Subst. *jā-* — *jāni-* „Weib“ zur Wurzel *jan(i)-* mit Vergleichung von lat. *indi-gena* Hirt IF. 7, 191. — *-jā-* und *-ja-* aus NSg. \**jāns* J. Schmidt KZ. 26, 406. — *ā-kha-* = *ā-khāna-* „Fanggrube des Jägers“ aus Wurzel *khan(i)-* lehrt Pat. zu P. 3, 3, 125; doch spricht der Akzent *ākha-* TS. 6, 4, 11, 3 gegen diese Ableitung. — Ob v. *śāmi-* eine solche Bildung von v. *śami-* „s. abmühen“ ist (J. Schmidt Pluralb. 361), bleibt zweifelhaft; wahrscheinlich ist nur *śāmi-* (s. § 251a) anzunehmen (vgl. III 24, 169, § 7cβA.; 85dβA.). ŠB. *pra-śān* (v. *śam(i)-*) u. Ähnliches s. III 82 § 33A., ferner P. 8, 3, 7. Saussure 254, Renou Gr. 281, 35; die Kās. zu P. 6, 4, 15 u. 8, 2, 64 leitet *praśān* *pratān* *pradān* aus Wurzeln auf *m* ab. Unrichtig Delbrück Synt. F. 5, 197 (*praśām* mit lat. *nequam* u. dgl. zu vergleichen). — *-krā-* (vgl. aA.) nach P. 3, 2, 67 aus v. *kram(i)-* „schreiten“, — *i* im *-sant-* *-vanti-* wurzelhaft, nicht affixal Saussure 247, Uljanov *Харотѣнія* 133\*A., anders J. Schmidt KZ. 26, 405; zum Ablaut vgl. auch Meillet J. as. 1910 II 182. Nach Kuiper Noun-inflexion 231 ff. stammt *khā-* neben *khanī-* von einer Wurzel *khā-* neben *khan(i)-*, ebenso *jā-* von *jā-* neben *jan(i)-*; *-śā-h* neu neben *-śāni-h* zu *-śān-ah* usw. nach dem Vorbild von \**-hā-h* zu *hān-ah* und nach *khā'-h* neben *khanh* (?). N

c) Die meisten auf sonstige Konsonanten auslautenden Wurzeln sind apit-Wurzeln; dementsprechend verhalten sich im allg. auch die Wurzelnomina; z. B. v. *yuj-* *-yūj-* zu v. *yuk-tā-*, *yuk-tvā-*, v. *bhid-* *-bhid-* zu v. *bhin-nā-* *bhit-tvā-*, v. *dvīṣ-* *-dvīṣ-* zu v. *-dvīṣ-tā-* *-dvīṣ-ti* ŠB. *dvīṣ-toh*.

a) Die Palatale der zweiten Reihe werden vor allen vokalischem anlautenden Endungen durchgeführt (I 151 § 128d); z. B. ASg. v. *vāc-am* *yūj-am* *mīh-am* (aus ig. *-m*), GPl. *ṛc-ām* *bhuj-ām* (aus ig. *-ām*) nach NPl. *vāc-ah* *yūj-ah* *mīh-ah* (aus ig. *-es*). — v. usw. *vi-rūdh-* (zu *rudh-* *ruh-* „wachsen“ I 250 § 217a, G. *nyaṅku-* zu P. 7, 3, 53) behält das ältere *dh*, obwohl schon im RV. beim Verbum *ruh-* viel häufiger ist als *rudh-*; vgl. auch RV. 10, 97, 2b NPl. *rūh-ah* „Sprosse, Keime“. — Abnormer Abfall des Endkonsonanten in v. *sabar-dhū-* und *āsmṛta-dhru-* s. III 326 § 166cα; ebenso YV. *malī-mlu-* (mit unregelmäßigem Akzent!) (daraus JB. 3, 190 das Patron. *mārimlava-*) für PB. S. (*deva-*) *malī-mluc-* „Räuber; N. e. Dämons“ (§ 2b. 25aγ).

Über scheinbaren Konsonantenschwund in den NSg. v. *sadhā-māh* (zu *-mād-*) *puro-dāh* (zu *-dās-*), Mantra bei P. *śveta-vāh* (zu *-vāh-*) s. III 325 § 166a. Ebenda Anm. über v. AV. YV. (Thieme Pāp. 45) *ava-yāh* (zu *-yā-*, nicht zu *-yāj-*); vgl. ob. § 7aα, 10cβA.; die falsche Beziehung von *avayāh* auf *yaj-* beruht auf der Bedeutungsähnlichkeit von v. *ava yā-* „durch Bittgang abwenden“ und v. *ava yaj-* „durch Opfer sühnen“ u. ä., vgl. VS. *ava-yājana-* „Sühnung“ Samh. B. *dvēṣti-* „Sühnung durch Opfer“. — V. *ṛṇayāh* = TS. 1, 5, 2, 5 *ṛṇa-yāt* s. § 10cβA.

β) Die kons. *seṭ-* Wurzeln als Nomina bewahren gemäß I 81 § 74.75 ursprünglich das *i* vor konsonantischen Endungen und stoßen



es vor vokalischen ab; vgl. oben bß. Dieser Zustand scheint in der ältesten Sprache noch deutlich durch: *tvīṣi-* „Ungestüm“ v. fast nur im NSg. und AkkSg. (beide auch AV. YV.), dazu v. AV. *tvīṣi-mant-*, dagegen *tvīṣ-* im ISg. DSg. AblGSg. (auch VS.) NPl. (nebst Bahuvr. v. *vāta-tvīṣ-aḥ*); Ausnahmen nur einerseits RV. 9, 71, 9 b u. Kāth. 20, 5 (23, 15) APl. *tvīṣiḥ*, 10, 89, 2 d u. AV. ISg. *tvīṣyā*, Kāth. 34, 5 (39, 18) *tvīṣyoh*, VaitS. 40, 1 *tvīṣy-apracitya-*, andererseits Mbh. *hata-tvīṣ-am* u. *hata-tvīṣ-ka-*, da ep.-kl. nur *tvīṣ-* üblich ist; — *rūci-* „Glanz, Wohlgefallen“ AV. im NSg. (nebst *vāsu-ruciḥ*) u. ASg., MS. 1, 5, 2 (68, 7) u. Par. Vok. *rucé* (sic!) neben ASg. *rūc-am* u. GPl. *ruc-ām* (*pate*), aber *ruc-* v. im ISg., DSg. u. NPl. (auch APl. *a-rūc-aḥ*), und schon v. Vok. *akṛtta-ruk*, TĀ. NSg. *rūk* (s. Anm.), YV.-Samh. ASg. *rūc-am* u. AV. ISg. *rūcyā* (MS. *rucyā*); kl. wird *ruc-* u. *ruci-* durchdekliniert; als Nomen ag. „strahlend“ nur *-rūc-* (auch v. ASg. u. NPl.); — von v. *gr(b)hī-* „ergreifen“ lautet umgekehrt das Nomen ag. nur *gr̥bhi-* (NSg. AV., mit *dur-* RV. nebst *durg̥bhi-śvan-* u. *durg̥rbhīyase*, Bahuvr. v. *pád-gr̥bhim*) und *-grāhi-* (*phala-grāhiḥ* „fruchtansetzend“ TS. Kāth. AB. [*phale-grahiḥ* ŚŚS. 15, 19], *-grāhayaḥ* TS. 5, 2, 5, 6), das Nomen actionis nur *gr̥bh-* (v. auch im ASg.); v. *pruṣ-* „spritzen“ bildet das Nomen ag. im Simplex *plūṣi-* „Floh“ (Bloch Mém. Soc. ling. 22, 239 ff.; v. Dual *-ī*, VS. MS. APl. *-īn*, ŚB. ISg. *-īṇā*), im Hinterglied v. *-pruṣ-*. — In manchen Fällen ist nur der *i*-Stamm belegt, z. B. bei *vyāthi-rākṣi-*; s. § 186 cß, 187 b. c. Neben v. *-māthi-* „umrührend, zerzausend“ (*-māthiḥ -māthim -māthīnām*) ist gewiß Ragh. 9, 48 NSg. *madhu-mat* Bez. des Viṣṇu als „Vernichter des (Daitya) Madhu“ = sonstigem kl. *madhu-mathana-* sekundär. — Kein *i*-Stamm ist belegt neben v. *mud-* *prā-múd-* AV. *saṃ-múd-* „Jubel“ (und Bahuvr. *svādú-saṃmud-*) AV. *abhīmōda-múd-* „Jubel ausstoßend“.

Mit falschem Akzent MS. 4, 9, 5 (125, 11) Spr. *rucr asi* = AV. 17, 1, 31 *rūcīr asi* = TĀ. 4, 6, 2; 5, 5, 3 *rūg asi*. — *-gr̥bhi-* mit wurzelauslautendem *i* Bezenberger *Étapa* 176. — RV. 3, 29, 12 a *su-nīr-mātha* „mit geschicktem Herausreiben“ von *-mātha-* oder von *-māth-*? — Das v. Adv. *akṣi-pāt* „ein wenig“ (eig. „in die Augen fallend“?) gehört sicher nicht zur set-Wurzel *pat-* „(nieder)fallen“, sondern zur anit-Wurzel *pad-* „gehen, hineingeraten“ (vgl. § 7 aß). — Älterem anit-Charakter der Wurzel entspricht v. *bhrāj-* „Glanz“ *-bhrāj-* „bestrahlend“ (vgl. v. *abhrāṭ -bhrāṭi*, erst MS. 4, 9, 5 [126, 1] *bhrāṭi-ṣīya*); im Anschluß daran und an v. *rāj-* ep. kl. *pari-vrāj-* „wandernder religiöser Bettler“ (*vrajiṭa- vrajiṣyati* seit B.). V. *vīp-* „Lied“ schließt an v. *vi-vīp-re* an, nicht an B. *a-vepi-ṣṭa*.

d) Für die Bildungen aus den Verben auf *ā* und den mit ihnen

gleich behandelten auf ursprüngliches *āj*, wie *pā-* „trinken“ *gai-* „singen“ (I 87 ff. § 79), finden sich verschiedene Typen.

α) Zunächst ein den Nomina ag. und den Verbalabstrakten gemeinsamer, der die Endungen der konsonantischen Stämme aufweist und zwar 1) in den starken Kasus hinter einer Stammform auf *ā*, 2) in den schwachen vor vokalischen Endungen hinter einer Stammform ohne *ā*. Demgemäß v. 1) NSg. auf *-ā-h*, z. B. *soma-pāh* „Soma trinkend“, *pra-pāh* „Tränke“, ebenso VokSg., z. B. *soma-pāh*, AkkSg. auf *-ām*, z. B. *soma-pām*, *dur-dhām* „Unordnung“, NA Du. auf *-ā(u)*, z. B. *soma-pā*, NPl. auf *-ā-h*, z. B. *soma-pāh*, *pra-yāh* „Anläufe“; 2) ISg. auf *-ā* (worin allerdings das wurzelhafte *ā* mit enthalten sein könnte), z. B. *a-sthā* „durch den Nichtstehenden“ (Oldenberg), *ékayā prati-dhā* „mit einem Schluck“, DSg. auf *-e*, z. B. *havir-dé* „dem Opfertrank gebenden“, *dé* „zum Geben“, *śrad-dhé* „zum Vertrauen“, AblG Sg. auf *-ah*, z. B. *kṛṣṭi-prāh* „des die Menschen erfüllenden“, LokSg., GLDu., GPl. (über v. *sthātām* s. § 12 d) sind nicht belegt. Schwache Kasus mit kons. anlautenden Endungen sind im RV. nur in wenigen Beispielen zu finden: von Nomina ag. *go-pā-bhih* „mit den Hüttern“, *bhūri-dā-bhyaḥ* „den viel gebenden“, von Verbalabstrakta *śrad-dhā-bhih* „durch Äußerungen des Vertrauens“, *medhā-bhih* „durch weise Gedanken“, *sa-bhā-su* „in den Versammlungen“. Hier ist also der alte Ablaut zu Gunsten der starken Stammform ausgemerzt; übrigens können die eben angeführten Formen der Abstrakta auch zu dem jüngern Typus (s. §) gestellt werden. Das vor Konsonant zu erwartende *i* = ig. *ə* (nach I 80 f. § 74) lebt vielleicht in den Bildungen auf *-dhi-* usw. weiter; vgl. § 10 b, 187 b γ, III 127 § 65 b; Meillet J. as. 1910 XVI 182. — Zu den Wurzeln auf *ai* vgl. vor allem oben *pā-* „trinkend“, ferner *prati-dhā* (oben) und v. NPl. *payo-dhāh* „Milch saugend“, NSg. *go-dhāh* („Kuh-saugerin“) „Waran“ (Lüders ZDMG. 96, 43 f., Specht KZ. 68, 217) von v. *dhā(i)-* „saugen“, v. *sāma-gāh* u. *-gām* „Liedersänger“ von v. *gā(i)-* „singen“, entsprechend jAw. *pairi-gā-vačah-* „mit ringsum tönenden Worten“; über *ybhū-kṣāh* usw. s. III 308 f. § 159 b, über *kṣāh* „Erde“ (angeblich aus v. *kṣi-* *kṣe-* „wohnen“; vgl. auch JSchmidt Pluralb. 417 u. Brugmann<sup>1</sup> II 1, 139) s. III 242 § 133 a 1. — Die ablautenden Wurzelformen v. *dhyā-* und *dhī-* „denken“, die wohl auf *dhyai-* zurückgehen (I 87 § 79 a a; anders Persson Beitr. 700 u. Brugmann<sup>1</sup> I 259), sind beide als Abstrakta belegt: nach dem jüngern Typus (unten §) RV. 4, 36, 2 b ISg. *dhyāyā*, nach dem ältern oder jüngern AV. 7, 114, 2 b



NPl. *anu-dhyāh*, aber viel häufiger v. *dhi-*, dazu auch AV. 7, 114, 2a *vy-ā-dh(i)yaḥ*.

Zur ganzen Flexion s. III 125 ff. § 65 u. Meillet J. as. 1910 XVI 182 f.; Versuch der Wiederherstellung der ursprünglichen Flexion Bartholomae BB. 17, 347 (-ā -ām -ā -āi -ās -ām). Die schwachen Kasus unbeliebt (daher z. B. RV. 1, 154, 3b *giri-kṣit-e* statt des Dat. von (2b) *giri-śthā-h*; Specht KZ. 63, 98; v. bisweilen in schwachen Kasus -ā-pān- gegen -ā- in starken: Specht KZ. 66, 213 f.), nach Hirt IF. 17, 79 A. ursprünglich fehlend. — Über zweisilbiges ā s. I 49 ff. § 44, 45; III 128 § 65 b A., ferner Kuhn K. Beitr. 4, 182, 202 u. Benfey Gött. Abb. 23 mazdāh 22—24. —

Der Padatext des RV. deutet die Fälle des NSg., in denen -ā vor Vokal steht, als -ā und nimmt Hiatus an (aber durchweg *su-medhāh*, weil zu dem sekundären *su-medhās* [III 284 f.] gezogen). Die Nichtkontraktion beweist jedoch, daß der Redaktor des Samhitātectes -āh annahm; der Verfasser des Pp. kannte den Nominativ bei den Abstrakta nur noch mit -ā. So 6, 75, 3d *fyā(h)* „Bogensehne“, 8, 48, 14b *ni-drā(h)* „Schlaf“, 10, 4, 1c *pra-pā(h)* „Tränke“, 10, 129, 5d *sva-dhā(h)*. Doch kennt der Samhitātect auch *sva-dhā*: vor ca 9, 113, 10c und in Kontraktion 1, 165, 6a (vom Metrum wohl bestätigt), 5, 34, 1b (das Metrum verlangt Auflösung). Lanman 444, Oldenberg Rigv. 384 ff. Entsprechend von fem. Nom. ag. *go-dhā(h)* vor Vokal 10, 28, 11a, *go-dhā* vor Tenuis 8, 58 (69), 9b; 10, 28, 10d, VS. 24, 35 u. Par. (zur Bedeutung s. Oldenberg) zu RV. 10, 28, 10, Lüders ZDMG. 96, 43 f., Specht KZ. 68, 217. Ob der Pp. 3, 61, 5c *madhu-dhā* (vor d-) mit Recht als -dhā auflöst, läßt sich nicht sagen. — Auch im Padatext der TS. steht da, wo der Samhitātect -āh bietet oder voraussetzt, in den Nomina ag. (zu denen, wohl mit Grund, auch *dhāh* und *abhi-dhāh* gerechnet werden) -āh, in den Abstrakta *prapā- svadhā-* nebst denen auf -mā- dagegen nur -ā entsprechend dem jüngeren Sprachgebrauch (s. ζ). Der des AV. dagegen schreibt 1, 20, 1c = 5, 3, 6c *abhi-bhāh*, obwohl der Samhitātect *abhi-bhā* zulassen würde und der Padatext RV. 2, 42, 1d dieses schreibt; andererseits 9, 4, 2a *prati-mā* ohne -h trotz der Möglichkeit desselben und fünfmal *apa-gā* (schlechter *āpa-gā*), weggehend“ vor *dsah* trotz des Hiat. S. auch III 128 § 65 ca A. — Über die infinitivischen Dative auf -at s. III 129 § 65 cy, Geldner KZ. 28, 407 f., Bollensen ZDMG. 47, 589 (verlangt -at für -ē). P. 3, 4, 11 gibt *vikhye* als ved.; aber RV. 10, 158, 4b steht *vikhyat*. RV. 1, 127, 10b *paṇuṣe* nach Kuhn KBeitr. 4, 189, 202 mit zweisilbigem -at zu lesen; mit Recht abgelehnt von Oldenberg z. St. — AblGSg. auf -āh ist höchst unsicher: RV. 2, 12, 3b *apadhā(h?)* ist anders zu fassen (s. Oldenberg z. St.); 4, 39, 2a konjiziert Oldenberg *kratuprā* für -prā(h). — Mbh. APi. *māyopadhāh* unrichtig; s. III 127 § 65 a A. — Tiefstufiges -dh- im NSg. scheinbar in RV. 2, 1, 2b = 10, 91, 10b *agnīh*, 10, 41, 3b *agnīdham*; doch ist für *agni-dh-* das nachved. geläufige *agnīdh-* (zur Wurzel -i(n)dh- „anzünden“) einzusetzen (so jetzt überzeugend Oldenberg SBE. 46, 189 u. zu 2, 1, 2 gegen Ai. Gr. I 82 § 75 c; II 1, 98, 219 § 42 a A. 91 c).

β) Für die Nomina agentis findet sich im RV. dieser Typus sicher belegt bei Bildungen aus *gā-* „gehen“ und „singen“, *jñā-* „erkennen“, *trā-* „schützen“, *dā-* „geben“, *dhā-* „setzen“ und „saugen“, *pā-* „hüten“ und „trinken“, *prā-* „füllen“, *yā-* „gehen“, *sthā-* „stehen“, für die Abstrakta bei Bildungen aus *drā-* „schlafen“,

*dhā-* „setzen“, *pā-* „trinken“, *yā-* „gehen“, später noch ŚB. *jyā-* „Übertreibung“ (dazu v. Bahuvr. *parama-jyā-* „von höchster Gewalt“). Er hat deutliche Entsprechungen in den verwandten Sprachen; s. III 127 § 65 b u. zum inf. Dativ III 129 § 65 c γ A., dazu gAw. *fra-χšnī* jAw. *fra-χšne* „kennen zu lernen“ = ai.\* *pra-jñé* oder \**jñai*. Dieser Typus bewahrt also (abgesehen von den Formen auf *-bhih* *-bhyah*, s. a) die älteste Abstufung der Nominaldeklinations; zum Ablaut *-dā-h*: *d-ē* z. B. vgl. *dadā-*: *dad-*, *punā-*: *pun-* nach I 81 § 75 a; über allfälliges *i* = ig. *ə* vor Kons. s. oben a.

*-kṣā-* „herrschend“ s. III 309. 328 § 159 b γ. 166 d s. — v. *svāhā* s. § 8 b β A. — *śrad-dhā(-h)* (vor *tt*) RV. 7, 32, 14 c Nomen ag.; s. III 128 § 65 c α A. — *medhā-* „Weisheit“ ist ebenfalls ursprünglich Wurzelnomen (gegen III 284 f.; *me-* aus \**mṣ-*; vgl. aw. *maz-dā-* *mz-dā-* „dem Gedächtnis einprägen“, v. *man-dhā-tf-* [II 1, 54 f.]); davon v. NSg *su-medhāh* (*su-medhām* NPl. *medhāh*; Pisani Riv. Stud. Or. 19, 81 f. *N* Zur schwachen Stammform stellt Brugmann Album Kern 29 ff. lat. *her-s-d-* eig. „Erhempfänger“, Fr. Muller Altit. Wb. 122 (vgl. Debrunner IF. 52, 228) auch lat. *cust-t-d-* eig. „das Verborgene (den Schatz) an sich nehmend“.

γ) Bei den Nomina ag. hat sich dieser alte Typus über den RV. hinaus bis in die kl. Sprache gehalten (P. 6, 4, 140). Dagegen bei den Abstrakta ist er nach dem RV. nur noch selten zu treffen; über vereinzelte Beispiele in Mantras der TS. s. unten ζ. In der alten Prosa und kl. ist der NSg. *ava-ydḥ* (s. c α A.) das einzige Beispiel; er wurde eben auf einen Stamm *ava-ydḥ-* bezogen, der für das Paradigma alle Kasus außer dem NSg. lieferte; vgl. P. 8, 2, 67. Neben die alte Bildungsweise tritt schon im RV. für jede der beiden Bedeutungen eine neue Bildung; bei den Nomina ag. läuft sie bis in die kl. Zeit mit der alten parallel, bei den Abstrakta verdrängt sie sie schon in der vorkl. Zeit.

δ) Die Nomina ag. erhalten als Stammauslaut *ā* statt *ā* und entsprechende Flexion; s. § 23 u. III 126 f. 128 § 65 a δ. b A. Im RV. findet sich das jüngere *-ā-h* abgesehen von *-gā-h* (s. § 23 a) in *an-ānu-dāh* „nicht nachgebend“, *dānu-dāh* „träufelnd“, *apnāh-sthāh* „Gutsherr“, der Akk. auf *-ā-m* nur in *an-ānu-dām* *go-pām* dazu die Neutra *go-ṣṭhām* „Kuhstall“ u. *sadhā-sthām* „Aufenthaltsort“; der Vok. kommt erst im AV. mit *soma-pa* vor. Über *-ga-* s. § 23 a, über *-gu-* zu *gā-* u. dgl. s. § 287 e.

RV. 5, 1, 6 c *puru-ni-ṣṭhā* (*ṛtāṣṭhā*) „vor vielen hervorragend“ steht wohl für *-āh* (*ṣ-*) mit Ignorierung des weggefallenen *-h* (*-s*) (vgl. I 316 § 268 a) und Kürzung von *-ā* zu *-a* nach I 314 § 267 a α. — 1, 34, 5 d *tri-ṣṭhām* (*vāthām*) ist Bahuvr. „dreiplätzig“, also *-a-* nach § 42.



e) Der Übergang in die thematische Deklination bringt Scheidung zwischen Mask. und Fem. mit sich; daher ist bei Nomina, die im Mask. als *a*-Stämme dekliniert werden, im Fem. das wurzelhafte *ā* bewahrt, z. B. RV. 4, 34, 7 d *gnāspātnībhi ratnadhbhiḥ* „mit den Güter verschaffenden Eheweibern“ neben 8 d *sindhūbhi ratnadhbhiḥ* „mit den G. v. Flüssen“. Hierher gehörige Formen nach der *ā*-Deklination, die sich mit dem ältern Typus nicht decken, sind im RV. z. B. 1, 54, 10 d Apl. *nadyāḥ* ... *anu-ṣṭhāḥ* „die auf einander folgenden Flüsse“, 1, 189, 3 b *ān-agni-trāḥ* ... *kṛṣṭh* „die Völker, die das Feuer nicht schützen“, NDu. 10, 13, 2 d *so-āsa-sthā* „s. auf gutem Sitz befindend“, GPl. 10, 55, 4 a *prathamā vi-bhānām* „die erste der Strahlenden“? — Vgl. pāli *lohita-pe* „o Bluttrinkerin“ Jāt. 3, 266, 17 (Gāthā).

ζ) Die Verbalabstrakta auf wurzelhaftes *ā* nehmen schon im RV. vielfach die gewöhnliche *ā*-Flexion an, mit der sie ohnehin viele Kasusausgänge gemein hatten und im Geschlecht übereinstimmten. Vgl. III 126. 128 § 65 a d. ca. So ist im RV. der NSg. auf *-ā* sicher in *sva-dhā* „Gewohnheit“ (s. a. a. O. ca A.), *medhā* „Weisheit“ 1, 165, 14 b, *medhāyā* 3 mal, *pra-mā* „Grundmaß“ *prati-mā* „Abbild“ 10, 56, 3 a, also nur in späten Hymnen; kl. z. B. *ā-jñā* (Śak.) „Befehl“ im NSg. Gut belegt ist schon v. der ISg. auf *-āyā*, so von *nī-dhā* „Fanggarn“, *dhyā* „Denken“, *śrad-dhā* „Vertrauen“, MS. 1, 4, 11 (60, 9) u. Kāṭh. von *-mā*; ep. kl. *ā-jñāyā*. VokSg. auf *-e* in RV. X *śrad-dhe*, AV. *tīro-dhe* „o Verborgenheit“, Apl. *pari-ṣṭhāḥ* „Hindernisse“ und *vi-ṣṭhāḥ* RV. X; unklar RV. 5, 19, 1 a *ava-sthāḥ* (s. Oldenberg z. St.). Nach dem RV. ist diese jüngere Flexionsweise bald allein herrschend geworden, z. B. sicher in B. *anta(h)sthā* „innere Kraft, Zwischenzeit, Zwischenstellung“ (vgl. Caland PB. Übers. zu 12, 13, 21). Der AV. hat überhaupt kein sicheres Beispiel für NSg. auf *-āḥ*. Dagegen schwanken die Texte der YV.-Sprüche zwischen dem ältern und jüngern NSg.: die TS. hält nicht nur das v. *pra-pāḥ* fest, sondern bewahrt auch *-māḥ* (d. h. *-mā* mit Hiatus) 4, 4, 11, 3 in Sprüchen gegen *-mā* VS. MS. ŚB., ebenso TĀ. 4, 5, 5. 6 gegen *-mā* der MS.; ebenso liest die TS. in einem Spruch *sva-dhāḥ* (hier auch Kāṭh. u. B.), während sie sonst bei *mā*- und Kompp. und bei *anu-vā*- u. *pra-vā*- wie die andern Samh. kein *-h* aufweist. Über die Praxis der Padatexte s. α A. PB. 13, 10, 8 *ā-gā* „Singweise“ (vor *bh*-) ist gewiß der jüngern Gewohnheit gemäß als *āgā* zu deuten, obwohl *āgāḥ* nach dem Sandhi möglich wäre.

Sandsjoe Die Adj. auf -aios 103 hält es für möglich, daß die Bildung mit und ohne -s ig. war.

e) Auch die Wurzeln auf ī und ū haben, wenn sie als Nomina auftreten, die Endungen der kons. Deklination, führen aber einheitlich von Anfang an die Tiefstufe -ī- -ū- bezw. vor Vokal -iy- -uv- durch. Wo Hochstufe ā(i) vorliegt, pflegt jedoch Anschluß an die Wurzelnomina auf -ā zu erfolgen (s. d). Von v. *jyā-jī-* „überwältigen“ ist als Nomen nur *jyā-* belegt (dβ); überhaupt nicht als Nomina kommen vor v. *dī-* „fliegen“, *dī-* „scheinen“ N, *pī-* (*pyā-*) „schwelen“, *-bhri-* „versehen“, *-lī-* „ausgießen“, Samh. *lī-* „schaukeln“ (als Subst. nur Lex.), Samh. *vlī-* „zusammendrücken“, v. *drū-* „schleudern“ (?), *nū-* „brüllen“, *brū-* „sprechen“ (aber jAw. *fra-mrū-* „aufsagend“), Samh. *rū- lū-* „abschneiden“.

Über *dhyā-* neben *dhi-* s. d. a, über *dīv-* neben *dyā-* § 10ca, über *srū-* zur Wurzel *sriv-* ebd. A.

α) Nomina actionis auf -ī- sind im RV. *dhi-* „Gedanke“ ā-*dhtī-* „Sehnsucht, Sorge“, beide auch im Hinterglied von Bahuvrhis, 3, 38, 2c *pra-ntī-* „Förderung“ (?), *bhī-* „Furcht“ (mit Bah. *avadya-bhī-* „F. vor Tadel“), *śrī-* „Glanz, Schönheit“, VS. ŚB. *hrī-* „Scham“ (v. ŚB. ā-*hrī-*, s. III 187 § 96b); AV. ā-*prtī-* „Gunstgewinnung“; Lex. *śī-* „Lager“. Aus der Wurzel \**ṣṭī-* (s. § 11a) erweitert scheint *śrī-* „Mischung“ zu sein: v. *abhi-śrī-* „Beimischung“ N. Nomina ag. sind v. -*ntī-* „leitend“ (P. 3, 2, 61) (v. hinter *ṛta- gāthā- grāma- manayajña- vaśa- vrata- sadha- senā-*, AV. hinter *pada-*, VS. *agre- skambha-*, ep. hinter *agra-*, *ṛtanā-*), dazu v. *pra-ntī-* (§ 2b), -*prtī-* „erfreuend, befriedigt“ (v. hinter *abhi- kadha- pari- brahma- yajña-*, AV. hinter ā- *ghṛta-*, TB. hinter *viśva-*), -*mtī-* „vermindernd, zerstörend“ (v. hinter *manyu- vāta- pra-*), -*vtī-* „strebend, nachgehend“ (v. hinter *takva- deva- devā- pada- parṇa- pratī- hiraṇya-*, VS. hinter *ukthā-*, ŚB. PB. hinter *anu-*), -*śtī-* „liegend“ (v. hinter *jihma- patsutah-madhyama- syona-*), -*śrī-* „verschönend, stärkend, verschönt, gestärkt“ (v. hinter *agni- adhvara- kṣatra- ghṛta- jana- darśata- mārya- yajña- su- hari-*, AV. hinter *sām-bhṛta-*; in manchen Fällen könnten auch Bahuvrhis mit dem Subst. *śrī-* vorliegen), -*krī-* „gekauft“ (AV. hinter *pra- sadyah-*, JB. Mbh. kl. *yava-*, JB. S. *śata-*, S. *anu-*), -*śrī-* „gemischt“ (YV. hinter *kṣīra- saktu-*). Über die Flexion s. III 179 ff. 187 § 91. 96. — Vgl. gAw. *oražo-jī-* „recht lebend“, jAw. *dāsmānī-* „Gesundheit bringend“, *ainci-ṣī-* „obliegend“ (zu ai. *śī-*).

RV. 8, 8, 4b VokDa. *adha-priyā* eher von -*prī-* als von -*priyā-* (s. Oldenberg Noten I 26 A 1.); v. *prā-vī-* (nebst v. *duṣ-* u. *su-prā-vī-*), „anregend“ zu v. *pra vi-*



„vordringen, anregen“, nicht wie BR. zu v. *av(i)-* „helfen“. Unklar der Schlangename AV. *rathar-vi-* (s. I 64 § 25 b A.). Über *-yācam* für *vyām* s. III 180, 328 § 91 a A. 166 b. — *ā-śi-* in AV. *āśi-viśā-* „e. giftige Schlange“? — Über v. *gapa-śrī-* s. III 187 § 96 a A.; auch VS. 17, 56 u. Par. *deva-śrī-* kann zu diesem *śrī-* gehören: „die Götter stärkend“. — Unregelmäßig *giri-śā-* „auf den Bergen wohnend“ (: *śi-* „liegen“) VS. 16, 4 u. Par. (Vok. *giri-śā*), ep. kl. (auch G. *loman-* zu P. 5, 2, 100; V. 4 u. 5 zu P. 3, 2, 15). Unwahrscheinlich Bartholomae BB. 15, 22 u. J. Schmidt Pluralb. 255 f. : S. ep. kl. *nīśā-* (nach P. 6, 1, 63 nur in starken Kasus; belegt Lok. *-āyām*, adv. Akk. *-ām*, Stammform *-ā-* im Vorderglied) S. ep. kl. *nīś-* (nach P. in den schwachen Kasus; belegt *nīśi -nīśoh -nīśau* u. adv. Akk. *-nīśam*) „Nacht“ zu *ni śi-* (*śai-*) „s. niederlegen“ nach der Art von *-pā-* *-p-* von *pā(i)-* „trinken“; s. auch § 147 a β A. — Suśr. *apa-ci-* „skrofulöse Schwellung“ = AV. Kāth. *apa-ci-t-* (Jolly Medizin 103 f.; Filliozat Médecine Indienne 91 f.).

β) Nomina actionis auf *ū* sind v. *bhā-* „Erde, Welt“ (eig. „Wohnort“, von v. *bhū-* „sein, werden“, vgl. v. *bhūvana-* „Wesen, Welt“, v. *bhūman-* „Erde, Wesen“, got. *bauan* „wohnen“ usw.), v. *ā-hā-* „Anrufung“, AV. *dyū-* (s. § 10 c α), VS. *syū-* „Schnur“ oder „Nadel“ (?) (von v. *sīp-* *syū-* „nähen“), *dū-* „Leid, Schmerz“ (von AV. *dū-* „brennen, s. verzehren“) in kl. *dū-da-* „Schmerz verursachend“, Lex. od. Gramm. *dhū-* „das Schütteln“, *ū-* *mū-* *srū-* s. § 10 c α A.; Nomina agentis: *jū-* u. *-jū-* „eilend, antreibend“ (v. mit 11 Vordergliedern), *-dyū-* (s. § 10 c α mit A.), *-pū-* „reinigend, gereinigt“ (v. hinter *uda-* *ghṛta-* *madhu-* *vāta-* *viṣṇā-* *su-* *sva-*, YV. hinter *keta-*), *-bhū-* „seiend, werdend“ (v. 17 Kompp., AV. neu hinter *akṣi-* *ud-*), v. *surā-śū-* „von Branntwein übermütig“ (zu v. *śvā-* *śū-* „schwellen“), v. *sū-* „Erzeuger, Erzeugerin“ *-sū-* „fördernd, erzeugend“ (v. hinter 11 Vordergliedern), *-hā-* „rufend“ (VS. hinter *varṣā-* *su-*, TS. hinter *sumna-*), Lex. *kū-* „e. Piśāci“ (eig. „schreiend“?) (von vorkl. *kū-* „schreien“). Mit Reduplikation (§ 2 b): v. *jó-gū-* „laut singend“; v. *ju-hā-* „Opferlöffel“ u. „Zunge“ (vgl. III 192 § 100 a A.), doch s. § 320 b β A.; AV. 10, 10, 23 b *a-sū-sā-* „nicht gebärend“ (oder „die Unfruchtbare [a-sū-] gebären machend“?). Infolge der weitgehenden Vermischung der *u-* und *ū-* Stämme (III 194 ff. § 101) treten gelegentlich Wurzeln auf *u* als Nomina mit *ū* auf: *deva-śrūh* in 2 Mantras TS. 1, 2, 1, 1, TĀ. 4, 7, 3; 5, 6, 7 „den Göttern gehorsam“, wofür fast alle Paralleltexte *deva-śrūt* lesen; *ubhayatah-kṣṇāh* NSg. f. „zweischneidig“ TS. 5, 1, 1, 4, JB. 2, 183 (codd. *-kṣṇoh*), aber *ubhayatah-kṣṇūt-* und *anyatah-kṣṇūt-* „auf einer Seite geschärft“ MS. 3, 1, 2 (3, 4), Kāth. 19, 1 (1, 2 f.), B. S. (gAw. *xśnūm* s. § 10 c α A.); V. 2 zu P. 3, 2, 178 *āyata-stūh* „anhaltend preisend“ u. *kaṣa-prūh*, vgl. Lex. „Wurm, Würfelspieler u. a.“ (urspr. „Mattenspringer“ von v.

*pru-* „hüpfen, springen“? vgl. v. *upa-prú-t-* „heranwallend“; s. auch Max Muller KBeitr. 3, 448 A.; ebenso in den *-uv-* Formen. s. III 131. 195. 196 § 66bA. § 101cA. eA.); so auch RV. 10, 96, 9a *srúvā*, wenn = „2 Ströme“ (von v. *sru-* fließen“) (Oldenberg z. St.: eher von *srúva-* = sonstigem *sruvā-* „Opferlöffel; BR.: vielleicht „2 Bleikugeln“ zu jAw. *sru-* [angeblich] „Blei“), und jAw. *aśa-stv-ō* GSG. „das Aśa preisend“. — Über die Deklination dieser *ū*-Stämme s. III 192ff. § 100. — Die Bildung ist auch im Aw. gut vertreten (doch ist z.T. mit graphischer Vertauschung von *ū* und *u* zu rechnen): Nomina actionis sind gAw. *ēdā-dū-* jAw. *ā-ōū-* „Drang, Eifer“ (zu gAw. *du-* „(sich) drängen“, jAw. *a-hū-* „Lebenskraft“ (?), Nomina ag. *-sū-* „gedeihend“ (= ai. *-śū-*) in gAw. jAw. *yavaē-sū-* „immer gedeihend“ u. jAw. *zavano-sū-* „auf Anruf helfend“, jAw. *aśa-stū-* N. e. Gläubigen („das Aśagebet betend“) (von *stu-*!), gAw. jAw. *a-hū-* „Herr“ (zu ai. *sū-* *savi-*?).

Kretschmer KZ. 31, 342. — *agre-gū* u. *agre-pū-* s. § 287eA. v. *dūcāh* u. *ā-dūcāh* s. III 80. 81 § 32by.ζ. N Mit abnormem Akzent RV. 4, 34, 9d *vībhvaḥ* (sonst oft *vī-bhū-* *vī-bhū-*), wohl im Anschluß an v. *vī-bhvan-* (vgl. Geldner Übers.; s. auch III 159 § 78A.).

Über *ghṛta-stāvaḥ* s. III 160 § 79aA.; V. *mītra-krúvaḥ* (III 192 § 100aA.) ist wohl Bahuvrīhi „an dessen Händen Freundesblut klebt“ (: AV. *krū-rā-* „blutig“ usw.; Sommer IF. 36, 213). — Für C. Inscr. Ind. III No. 16, 1 (S. 70f.) *dhyanāika-tanā(na)stuvāḥ*, in dem *-stū-* für *-stu-t-* stünde, vermutet Kielhorn bei Fleet Ind. Ant. 18 (1889), 219 *-nā(h) stumāḥ* „wir preisen als solche, deren Gedanken ganz auf Meditation gerichtet sind“.

Höchst unsicher ist *yū-* „Gefährte“ (eig. „verbunden“) im Mantra *devā yū-*, s. § 287eA.

f) In v. *viśva-* (als Vorderglied von Bahuvr. *viśvā-*) sieht Benfey Gött. Abh. 21 über Du. S. 7 \*Anm. eine Verstümmelung von *vi-śvant-* zur Wurzel *śvā-*.

12. a) Wurzeln auf kurzen Vokal außer *a* fügen, wenn sie als Nomina dienen, am Ende ein *-t-* an (P. 6, 1, 71), so daß sie auf *-it-* *-ut-* *-yt-* ausgehen. Alle drei Ausgänge sind schon dem RV. sehr geläufig, z. B. *-jī-t-* „(be)siegend, gewinnend, erbeutend“, *-stū-t-* „lobpreisend“, *-kṛ-t-* „machend“. Da *i u ṛ* die Tiefstufen von *e o ar* = ig. *ei eu er* sind, ist zu erwarten, daß auch bei den Wurzeln auf *-an-* und *-am-* parallele Nomina auf *-a-t-* (aus *-p-t-* *-m-t-*) auftreten; in der Tat sind derartige Bildungen belegt, wenn auch weit seltener als die auf *-an-* (§ 11b): *-gá-t-* (: v. *gam-* „gehen“; P. 6, 4, 40) in v. *dyu-gát* (Adv.) „durch den Himmel hin“, AV. *adhva-gát-* „Reisender“, Spr. AV. YV. *nava-gát-* „neu hergekommen“, PB. 14, 9, 32 *dvi-gat-* Npr. („zweimal gehend“), Kās. zu



P. 6, 4, 40 hinter *aṅga-* und *kaliṅga-*, Pat. zu P. *su-na-t-* zu v. *nam-* „sich beugen“, Vopad. 26, 78 *pari-ma-t-* zu v. *man-* „meinen“.

Reduplizierte Bildungen nur bei Gramm. und Lex.: Pat. zu V. 3 zu P. 3, 2, 178 *da-dr-t-* von *dr̥nāti* „spaltet“ oder *d̥ryate* „spaltet sich“, Haravijaya *sari-sru-t-* von *sru-* „fließen“. — Weiterbildungen aus den Verbalnomina mit *t* sind selten: z. B. v. *vi-hūt-mant-* „mit Opfertgüssen (*vi-hūt-* nicht belegt) versehen“, ŚB. *pari-sr̥in-mant-* „mit dem Rauschgetränk *pari-srūt-* (AV.) versehen“. Verwendung eines solchen Verbalnomens als Vorderglied kommt nur in RV. AV. *śrūt-karṇa-* „lauschende Ohren habend“ vor; aber dieses stimmt auffällig zu jAw. *sru-t-gaoša-* „scharfhörig“ (vgl. weiterhin jAw. *ham-sru-t-vāc(a)ya-* „abhörendes Aufsagen“, jīt-aša- gAw. *dəjīt-arsta-* „das heilige Recht verletzend“); Specht KZ. 59, 74 erklärt *śrūt-karṇa-* als Umstellung aus *karṇa-śrūt-* „mit den Ohren lauschend“ (Npr. Anukr.), ebenso Kretschmer Glotta 22, 250 nach dem Muster der Eigennamen; gehören dazu auch die (im Akzent abweichenden!) v. Eigennamen *śrutārvaṇ-* und *śrutārya-*? (vgl. Oldenberg zu RV. 8, 74, 4).

Zur Tiefstufe des Wurzelvokals steht der Hochton im Widerspruch (Saussure 233 = Recueil 218; vgl. § 10eβ); es ist also eine sehr alte Verschiebung des Tons anzunehmen (Streitberg IF. 3, 342). — Verlegung des Tons auf die Endung im Ai. ist Ausnahme: v. Instr. *parihṛtā* s. § 10eβ A., AV. AkkPl. *hrutāḥ* neben *hrutāḥ* s. III 24 § 7 cδ.

Unter denselben Bedingungen wie beim Wurzelnomen tritt das *t* auch in den Suffixen *-tya* für *-ya* (Gerundium), *-tya-* für *-ya-* (Gerundivum), *-tyu-* für *-yu-*, *-tvan-* für *-van-* auf und in den Verbalabstrakta auf *-tyam* und *-tyā* für *-yam* und *-yā*.

Material: Macdonell 186 ff. § 307. 308; Hirt IF. 32, 272 ff. — v. *-kṣi-t-* (hinter *giri-* *dicī-* *apeu-* u. a.) „wohnend“ von v. *kṣi-* (*kṣéti*) „wohnen“ aw. *ksi-* gr. *κτι-*, dann durch Vermischung mit v. *kṣi-* „herrschen“ (*kṣáyati*) aw. *ksi-* gr. *κτῆ-* „besitzen“ (vgl. Neisser Wb. 2, 74) auch *-kṣi-t-* „herrschend“ (statt *-kṣá-* § 11 d α): vgl. *pr̥thivī-kṣit-* U.S. Beiname des Agni („auf der Erde wohnend“), ep. kl. „König“ („die Erde beherrschend“); vgl. Bartholomae BB. 13, 76; aber v. *adhi-kṣi-* „darüber thronend“ von v. *adhi kṣi-* „dabei wohnen, s. ausbreiten über“, vgl. § 205 b A.; von v. *kṣi-* „vernichten“ Präkr. *jhi-* gr. *φθι-* stammt VS. 1, 29 *sapatna-kṣi-t-* „die Nebenbuhler vernichtend“. Unklar (verdorben?) RV. 6, 57, 4a *r̥it-ah* (schwerlich von v. *ri-* „rinnen“); vgl. bA. Den Grammatikerausdruck *it* „stummer Buchstabe, anubandha“ erklärt Liebh. Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 43; 1920 X 38 A. 2 mit Candravṛtti 1, 1, 5 als *i-t-* „der Gehende, Schwindende“ (!). — Unbekannt ist die Wurzel von v. *ni-gū-t-* „Feind“ (?), wovon v. *naigutā-* „Bedränger der Feinde“. Vermischung von *u-* und *ā-* Wurzeln (§ 11 eβ): Haravijaya *du-* von AV. *dū-* „ver-

brennen“. — *-r-t-* von v. *r-* „in Bewegung setzen“ ist nicht belegt; aber aw. z. B. *vasārat-* „mit Energie sich aufmachend“ (= ai. \**vāja-rt-*); ebenso fehlt ai. *-smr-t-* von v. *smr-* „s. erinnern“, aber jAw. *ratu-šmārat-* „den Ratu beachtend“. Aus *-kft-* machend stammt S. Nir. P. *kft-* „ein Nomen vom Typus *-kft-*“, P. „Suffix zur Bildung von Nomina aus Verben“; dagegen nicht *sa-kft* „einmal“ (so noch Macdonell 187) (s. III 424 § 214 c a) und *yākr̥t* „Leber“ *śākr̥t* „Kot“ (Goldstücker Transact. Philol. Soc. London 1854, 164 f.; Benfey 133 § 365 zu *kf-* „ausstreuen“) (s. III 312 l. § 160 b β). *-mft-* „sterbend“ nur MS. 4, 8, 8 (117, 3) *garbha-mft-* „im Mutterleib sterbend“. Zwischen *-vft-* von *vr-* „einschließen“ und *-vft-* von *vrt-* „(s.) wenden“ ist manchmal schwer zu scheiden: AV. TS. *eka-vft-* „einfach“ nach BR. von *vrt-*, nach Hertel Indoir. Qu. u. F. 6, 31 „einzig umgebend“ zu *vr-*; aber sicher von *vr-* z. B. v. *nadv-vft-* „die Ströme einschließend“, RV. 1, 10, 7 a Akk. *su-vi-vft-am* „sich leicht öffnend“ (Aufrecht Festgruß Bō. 3) oder „gern aufschließend“ (Geldner Übers.), von *vrt-* z. B. v. *dakṣiṇā-vft-* „s. zur Rechten wendend“. Von v. *hvr-hru-* „schief gehen“ v. *hrut-* (s. c) *pari-hrūt-* „zu Fall bringend“, aber auch v. *pari-hvft-* „Beschädigung“ (s. u.); von Samh. *dhvr-* v. *dhru-* „betrügen“ v. *caruṇa-dhrūt-* „den V. betrügend“ (über v. *āsmṛtadhṛu* s. § 11 ca). — *-hāt-* von *han-* „(er)schlagen“ in RV. 3, 1, 7 a *saṃ-hāt-aḥ* „Schichten“ (BR.) oder „zusammengefaltete (Glieder)“ (Geldner Übers.)?? (normal ist *-han-* § 11 b α); *ari-hat-* „Feinde tödend“ Mahāy. SAl. 17, 45 nach Renou Gr. 191; schwerlich hierher AV. usw. *vehāt-* „verwerfende Kuh“ (Benfey 131: vielleicht zu *han-*; doch s. § 69 c). Unklar auch AV. VS. *puri-tāt-* „Herzbeutel“ (Pat. zu P. 6, 4, 40 u. sonst Gramm. *paritat-*). v. usw. *saṃ-yāt-* „Stelldichein, Verbindungsmittel, Vertrag“ nicht von v. *yam-* „zügeln, ausstrecken“ (Pat. aaO.), sondern von v. *saṃ yat-* „(s.) vereinigen“; VS. *vi-yāt-n.* „Lufttraum“ Neutr. des Ptz. von v. *vi i-* „auseinandergehen“ oder von AV. *vi yat-* „in verschiedene Reihen bringen“? Schwierig v. *sumāt* „zusammen“ (Bartholomae BB. 17, 115: aus \**su-mṛ-t-*); vgl. II 1, 287 f. § 111 d; v. *jāgat-* (*jāgati-*) „Welt“ nicht von *gam-* (V. 3 zu P. 3, 2, 178; Benfey SV. 69), sondern Ptz. von v. *gā-* „gehen“ (III 263 § 143 a. E.). Über v. *pratād-vasu-* „Güter mehrend“ s. II 1, 319 § 120 d a. u. Oldenberg zu 8, 13, 27. Im Ganzen erscheint *-a-t-* aus Wurzeln auf *n* und *m* als sekundär; etwa *-gāt-* (statt *-gā-* *-ga-* § 23 a) zu *gatā-* nach *-kft-* zu *krtā-* u. dgl. — Sonne KZ. 10, 343 will *śrūt-karṇa-* vom Hinterglied *śrut-* trennen.

b) Durch die Vermischung der *i-* u. *u-* Stämme mit den *ī-* u. *ū-* Stämmen ist auch Vermischung der Wurzelnomina auf *-ī-t-* *-ū-t-* mit denen auf *-i-* *-u-* möglich; s. darüber § 11 e α. β, III 187. 194 ff. § 96. 101. Auf derselben Beeinflussung beruht wohl auch die Weglassung des *-t-* (Benfey Gött. Nachr. 1873, 520; Sommer IF. 36, 217) in v. *āprāyu-* „unablässig“ (vgl. III 131 § 66), falls es die Wurzel v. *yu-* „fernhalten“ enthält (Oldenberg zu RV. 1, 127, 5), ferner in B. *yaudhājaya-* N. e. Sāman, wenn es PB. 7, 5, 14 mit Recht aus *yudhā-ji-t-* „durch Kampf siegend“ ableitet (anders JB. 1, 122). Eine unsichere Parallele dazu ist jAw. NSg. *aśava-xśnu-s* „die Gläubigen zufriedenstellend“ als Variante von *-xśnus* (aus \**-t-s*);



vgl. auch gAw. *xšnu-* (belegt NSg. -*āuš* ASg. -*ām*) „zufriedenstellend, Pflichterfüllung“ zur Wurzel *xšnu-*.

Sehr auffällig RV. 6, 57, 4a *ritāḥ* (*apāḥ*) „die rinnenden Wasser“ (Simplex als Nomen ag.; Wurzel *ri- ri-* ist set; v. *riṣāti- ri-ti-*; vgl. aA. Zu Unrecht ist derartige Ausbleiben von -*t-* vermutet worden für folgende Fälle; v. *pāri-frayaḥ* NPI. *uru-frāyaḥ* N. u. VPI. enthalten nicht v. *frī-* „schreiten“ als Nomen, sondern sind Haplologien -*as* für -*as-as* (vgl. III 80 § 32bγ und v. *prthu- uru-frāyas-* „mit weitem Raum“); — v. *ghṛtā-snu-* ist sicher Bahavr. „Butter auf dem Rücken (*snū-* III 140 § 69b u. A.) habend“, und v. *ghṛta-snū-* ist wohl damit identisch (vgl. auch § 287eA.); auch TB. 3, 7, 5, 3, 8. (Spr.) *prathd-snu-* enthält -*snu-* „Rücken“, ist aber offenbar verdorben (MŚS. v. I. *prthu-snu-* u. a.); BōWb. vermutet *ghṛta-snu-*; — über ŚB. *antāḥ-īri bahāḥ-īri* s. III 187 § 96c. — *-drū-* in v. *raghu-drū-* vielleicht von einer Wurzel *drū-* (I 94 § 83b; III 131. 195 § 66. 101cA.). Unklar v. *mitā-dru-*: wohl Bahuvrihi „mit festen Beinen“ (BR.); RV. 10, 94, 12c *harīdru-* ist wohl identisch mit dem Pflanzennamen ŚB. *harī-dru-* („mit gelbem Holz“), vgl. III 196 § 101eA.; ep. kl. *śatadru-* Entstellung von v. *śutudrī-*; AV. *pūtādru-* TS. *pūtudru-* (u. *paūtudrava-*) = Kāth. B. *pūtādāru-* Kauś. *pūtudāru-* „e. Baum“, also -*dru-* = -*dāru-* (vgl. III 140 § 69b u. A.); für *mitā-dru-* lehrt Pat. zu P. 3, 2, 180 die Mischdeklinations ISg. -*-drea* Dsg. -*-dree*, Du. -*-drū* NPI. -*-dravaḥ*; v. *sudrōam* s. III 131 § 66, Sommer IF. 36, 171f. — Gegen die Auffassung als Verbalnomen spricht in fast allen obigen Beispielen schon der Akzent; deshalb kann auch RV. 8, 51 (= Vāl. 3), 9c *pācīravi* (LSg.) nicht das Wurzelnomen *ru-* (Max Müller KBeitr. 3, 448) enthalten; s. auch Benfey SV. Glossar s. v.

c) Die häufigste Verwendung der Wurzelnomina mit *t* ist wie bei den übrigen Wurzelnomina die als Nomen agentis im Hinterglied. Dabei bleiben die intransitiven Verben entweder intr. (z. B. v. *uda-prūt-* „im Wasser schwimmend“, *sva-sīt-* „seinen eigenen Weg gehend“, *apsu-kṣīt-* „in den Wassern wohnend“, AV. *ā-dāra-syt-* „nicht in e. Spalte geratend“, *divi-śrit-* „im Himmel Aufenthalt nehmend“), oder sie werden trans. (z. B. v. *vāja-sīt-* „nach dem Kampfpreis laufend“, VS. *arthēt-* „seiner Sache nachgehend“). Die trans. Verben können im Hinterglied gelegentlich auch passivisch werden, z. B. v. *dirgha-śrūt-* „von dem man weithin hört“, v. *deva-śrūt-* „von den Göttern gehört (erhört)“, VS. *suparṇa-ct-* „als Suparṇa geschichtet“, TS. Kāth. *garta-mīt-* „in eine Grube versenkt“, ŚB. *manaś-cīt-* „mit dem Geist aufgebaut“ (anders v.). Die Maskulinformen dienen auch für das Fem. (vgl. § 3c), z. B. RV. 8, 39, 10c *pari-srūtāḥ* (*āpāḥ*) „die ringsum strömenden Wasser“, AV. 6, 118, 2a *rāṣṭra-bhṛt* (Anrede an eine Apsaras) „Herrschaft bringend“, Spr. MS. 1, 6, 1 (86, 2) *dugdhā-bhṛt* (*urvārī*) „das Werg bringt Milch“, Spr. TB. 3, 1, 2, 4 *karma-kṛtāḥ su-kṛtāḥ* (*yuvatāyaḥ*) „junge Frauen, die ihre Arbeit tüchtig tun“, VādhS. (Acta or. 6, 138) *yāḥ...*

*madhu-kṛtaḥ*. Das Simplex dient als Nomen actionis, und die Kompp. mit Präverb können dieselbe Bedeutung haben (dabei kann die Abstraktbedeutung in die konkrete übergehen). So v. *mit-upa-mit-* „Pfosten“ (: v. *mi-* „errichten“), AV. *prati-mit-* „Stütze“, v. *ni-yūt-* „Zuwendung, Reihe“, *vṛt-* „Begleitung, Gefolge, Heer“, AV. 18, 3, 30–35 *purā sam-vṛtaḥ* „vor dem Zudecken“, v. *stut-* „Lobpreis“ *vi-hūt-* in v. *vi-hūt-mant-* (s. a), v. *hrut-* „Anlaß zum Fallen“ oder „Feind“, *abhi-hrūt-* „Tücke“ (v. AV. auch „fällend“), AV. *upa-bhṛt-* „hölzerne Opferschale“ (eig. „Darbringung“), Spr. TS. TB. *su-sam-bhṛt-* „richtiges Zusammenfassen“ (vgl. jAw. *vī-bərəθ-want-* „mit Pause (ai. \**vi-bhṛt-*) versehen“, AV. *pari-srūt-* „e. best. Getränk“, kl. *prati-srūt-* „Widerhall, Zusage“, davon VS. *prati-srūt-kā-* „Widerhall“, Gaṇar. 8, 448 *upa-srūt-* (unbelegt), Haravij. *śrut-* „Ton“ (daraus *śrut-kā-* MahāySAl. 11, 30), VS. *upa-cit-* „Anschwellung“; ep. kl. *sam-it-* „Kampf“ (wofür TB. ŚB. kl. *sām-iti-*), Pur. kl. *kṣut-* „das Niesen“, Gaṇar. 8, 450 *kṛt-* = B. *kṛti-* „das Tun“ und *nut-* = kl. *nuti-* „Lob“.

P. 3, 2, 61 lehrt ausdrücklich *-jit-* als Nomen ag. hinter Nomen und Präverb (dazu Kās. : ep. kl. *śatru-jit-* u. unbelegtes *pra-jit-*). Im Hinterglied ist im RV. und später *-stūt-* immer Nomen ag. (BR. und Graßmann z. T. anders; P. 3, 2, 177 : B. S. *grāva-stūt-* „berulsmäßig die Preßsteine lobpreisend“); *āpa-stutaḥ* RV. 10, 96, 5a (Akzent!) ist NSg. von *-stuta-* (Oldenberg Noten 1, 418); 2, 97, 9d *upaśtūt* wohl adverbiale Zusammenfassung von *āpa stutaḥ* „zu den Lobpreisungen hin“ (s. Oldenberg z. St.). RV. 4, 19, 5c *vi-sṛtaḥ* „das Verlaufen“ oder „die durchbrechenden“? — Femininisch nach Graßmann auch RV. 10, 114, 2b *dirgha-śrūtaḥ*; doch besser mit BR. auf *vdhnyah* zu beziehen. Yt. 13, 23 mehrmals *-arətə* = ai. \**-ṛtaḥ* (s. aA.) als NPl. f., 13, 75 *yās-kərətə* als APl. f. — Unklar sind die verschiedenen Mantras, die mit *cīd asi* und *cīta(h) stha* (mit *pari-cītaḥ ardhva-cītaḥ* „rings, auf-schichtend“ verbunden) beginnen: „Schichtung“ oder „schichtend“? *prabhṛti-* (am Ende von Kompp.; nach Abl. seit S. adv. „von — an“) faßt Pott 1, 91 als Lok. „in Forttragung“; doch ist es sicher nur Erstarrung des Neutrums von Bahuvrīhis mit Hinterglied *prā-bhṛ-ti-* (v. „Darbringung“, seit Samh. „Anfang“, als Hinterglied seit S. „und so weiter“). — V. *pṛt-* „Kampf“ nach Gerschewitsch 158 Nomen actionis aus der ig. Wurzel \**per-* „schlagen“; doch ist das *t* schon im Indoiran. wurzelfest : jAw. Verbum *parət- parət-*, v. *pṛt-anā-* jAw. *pəšanā-* „Kampf“ (Walde-Pokorny 2, 42). — P. stellt Vergangenheitsbedeutung (3, 2, 84) fest für *-kṛt-* hinter *su- karma- pāpa- mantra- puṇya-* (3, 2, 89), für *soma-sut-* (90), *agni-cit-* (91) und für passivisches *-cit-* als Attribut eines Feuers; vgl. § 4aA.

d) Die *t*-Bildungen sind auch dem Aw. (Duchesne Comp. 61 f. 80 f. § 90–92. 107) ganz vertraut und zwar zunächst unter denselben Bedingungen wie im Ai. und meist bei denselben Wurzeln: so



-*kərat-* „machend“ = v. -*kjēt-*, -*frut-* „fliegend“ = v. -*prūt-* „schwimmend“, -*bərat-* „tragend“ = v. -*bhjt-*, -*srūt-* „hörend“ = v. -*śrūt-*, -*śit-* „wohnend“ = v. -*kṣīt-*, -*śūt-* „s. bewegend“ = v. -*cyūt-* „erschütternd“, *stūt-* „Lobgesang“ -*stūt-* „betend“ = v. *stut-* -*stūt-*; -*ārət-* s. cA., *vibəraṣ-want-* s. c, *srut-gaoṣa-* u. a. s. a, *xśnu-* -*xśnu-* s. b; das einzige Beispiel für den Typus -*at-* aus Nasalstämmen ist anscheinend jAw. *fra-ptəra-jāt-*, da -*jāt-* für *jat-* geschrieben sein kann (vgl. aw. *jasati* = ai. *gacchati* aus ig. *gʷm-*). Dagegen geht das Aw. darin über das Ai. hinaus, daß *t* gelegentlich auch hinter langem Vokal auftritt; so jAw. *āpō ʒraotō-stāt-ō* „die in Flußläufen befindlichen Wasser“ (anders trotz Bartholomae KZ. 29, 555 A. 8 v. *sthātām*, s. III 210 § 118aA.), j. *tara-dāt-* „hinwegsehend über“ (: *dā(y)-* „sehen“), vielleicht auch jAw. *dāmi-dāt-* „die Schöpfung schaffend“.

Simplex als Nomen ag. (mit abhängigem Akk.) in Visp. 2, 11 *vāstrom bəratəm* „den, der Futter bringt“ und 2, 5 *darət-əm* (zu *dar-* = ai. *dhr-* „festhalten“) „festhaltend an“. Ein außergewöhnliches besonderes Fem. auf *i* vielleicht in gAw. *gqm rānyō-skəratim* (lies *ranyas-k-*) „die Glück schaffende Kuh“; anders Duchesne Comp. 84. Zweifelhaft ist Bartholomae's (BB. 9, 302) Erklärung von *məratō* als Abl. von \**mərat-* „das Sterben“ (anders z. T. Bartholomae Wb. 1173 unter *məratay-*).

e) In den übrigen ig. Sprachen stimmen zu den indoiran. Typen am besten lat. *ped-i-t-* „Fußgänger, Fußsoldat“ *com-i-t-* „Mitgänger, Begleiter“, gr. *ḡām-aq-t-* „Gattin“ (eig. „des Hauses waltend“ WSchulze KZ. 28, 281f. = Kl. Schr. 364), vielleicht auch *πρό-βα-τ-α* „Schafe“ (eig. „vorwärts gehend“) *ὀδυνή-φα-τ-α* „Schmerzen tötende“ (Risch Wortbild. d. hom. Spr. 178). Geläufiger ist im Gr. *t* hinter langem Vokal; so z. B. *ἀ-γνω-τ-* „unbekannt, nicht kennend“, *ἀ-κη-τ-* „nicht ermüdet“, *ὠμο-βρω-τ-* „roh verzehrend“ (alle endbetont), *συ-κλει-τ-* „Versammlung“; so auch lat. *sacer-dō-t-* „Priester“, *man-suē-t-* = *mansiuetus*. Aus der Tiefstufe einer Wurzel auf langen Vokal lat. *anti-sti-t-* *super-sti-t-*. In weitem Umfang ist im Gr. -*της* für -*r-* eingetreten (im Fem. -*τις*); so *περι-κλι-ται* „Umwohner“ = v. *pari-kṣi-t-*.

Bopp Vgl. Gr. 5, 1332f., Bréal Mém. Soc. Ling. 2, 191, Brugmann Grundr. II 1, 422ff., Schwyzzer Griech. Gramm. 1, 451. 499. — Unwahrscheinlich Bopp Vgl. Gr. 5, 1333: lat. *indī-ge-t-* zur Wurzel \**gen-*. — *Μεταδός* (Kerkidas 4, 47) nach Wilamowitz Berl. Sitzgsber. 1918, 1156f. „das Mitteilen“, vgl. Hesiod *δός* „Gabe“ u. lat. *dō-t-* „Mitgift“. Ursprünglichen Ablaut *āi at* *t* behauptet Bartholomae KZ. 29, 584; anders sucht Hirt Ablaut 199 u. IF. 32, 276 einen Ablaut zu rekonstruieren, wieder anders Kretschmer Glotta 4, 340. Unbewiesene Beispiele von Vollstufe

vor *t*: Bartholomae IF. 10, 204 (jAw. *daras-* „achtgebend“), Wb. 582 (jAw. *daratəm* GPL „machend“ ??), Brugmann<sup>3</sup> II 1, 423 (aw. *varəθrajas-təma-* u. dgl. angeblich aus Vollstufe *-ant-t-*; nach Bartholomae Wb. 1423 an die Ptz. auf *-ant-* angeschlossen), Ascoli KZ. 12, 425 Anm. (ai. *dant-* „Zahn“ aus *dam-* „premere“). — In dem ig. Wort für „Enkel“ (ai. *nāpāt-* Fem. *napt-ī-*) sehen P. 6, 3, 73 u. Käs., Benfey KZ. 9, 111 f., Leumann Festgruß Bö. 77 und noch Brugmann Grundr.<sup>3</sup> II 1, 423 ein Verbalnomen mit Negation und *t*: unglaublich.

f) Die vielen Versuche, die ursprünglichen Verhältnisse in der Grundsprache zu ermitteln, haben zu keinem sicheren Ergebnis geführt. Gewöhnlich wird angenommen, die Beschränkung des *t* auf Stämme auf *i u r* (*y y*) im Ai. sei sekundär (Benfey KZ. 2, 229 Anm.; 9, 105 ff., Schröder KZ. 24, 126, Fraenkel Nom. ag. 1, 74, Hirt IF. 32, 273 ff. u. Ig. Gr. 3, 122 ff., Cuny Revue de phonét. 2, 107), Schwyzer Griech. Gramm. 1, 499 hält sie für ursprünglich; vgl. noch Meillet Bull. Soc. ling. 17 p. L II. Von den verschiedenen Funktionen hält Streitberg IF. 3, 340 die als Hinterglied für die älteste, Gerschewitsch 156 ff. die als Nomen act.; nach Hirt IF. 32, 277 drückte einst der Akzent den Bedeutungsunterschied aus.

Versuche der Anknüpfung des *t* der Verbalnomina an andere Determinative und Suffixe: an das *t* von *sákpt* usw. (s. oben a A.) Saussure 225, 233 u. Mém. Soc. ling. 3, 207 = Recueil 210, 218, 349, an das von *hart-t-* usw. (s. § 420) Specht KZ. 65, 204 ff. und Urspr. 368, an das *t* von *-tah* (Ablativsuffix) *-sat* (s. § 420) *-tā-t-* (§ 463) *dr̥d̥ma-r-* Meillet Note (Plaqueette dédiée à M. Bréal 1900) 14. Entstehung des *t* aus dem Suffix des Ptz. Präs. auf *-ant-* nehmen an Ebel KZ. 4, 325 f., Justi Zusammens. 43 f., Bréal Mém. Soc. ling. 2, 191, aus dem *-ta-* des Ptz. Pl. Ps. Curtius Chronol. 40 und Streitberg IF. 3, 341, aus beiden Saussure Mém. Soc. ling. 3, 197 ff. = Recueil 185 ff. aus der Wurzel *tan-* Benfey KZ. 9, 111. Nur euphonisch ist das *t* nach Bopp Vergl. Gr. 1, 131 f. (ähnl. Lehrgeb. 289 u. Gr. crit. 256) u. Goldstücker Transactions Philol. Soc. London 1854, 162; dagegen Benfey GGA. 1852, 116 u. Saussure Mém. Soc. ling. 3, 206 f. = Recueil 349.

Über suffixales *t* in andern Bildungen s. § 420.

13. Suffixlose Ableitung von Nominalstämmen aus anderen Nominalstämmen oder Adverbien kommt nicht vor. Allerdings unterscheiden sich viele denominative Nominalstämme auf *a* nur durch Vřddhierung (wobei meist der Akzent verschoben ist) von den Nominalstämmen auf *a*, die ihnen zu Grunde liegen. Der Eindruck suffixloser Ableitung entsteht besonders dann, wenn schon das Grundwort in der ersten Silbe *ā*, *ai* oder *au* hat. Aber da gleichartige vřddhierende Stämme auf *a* auch aus Nominalstämmen abgeleitet werden, die nicht auf *a* ausgehen, hat man hier überall „Suffix“ *-a-* anzunehmen. S. darüber genauer § 38g.

Die ind. Grammatiker lehren in solchen Fällen einfach, daß vor dem Taddhita-suffix *a* das auslautende *a* des Grundwortes geschwunden sei. P. 4, 3, 155 lehrt nochmaligen Antritt eines gleichbedeutenden *a(n)* an Wörter auf *a*, die schon ein Stück oder eine Veränderung bedeuten, z. B. *daivadarava-* „Stück oder Veränderung des devadāra-Baumes“ und wiederum „Stück und Veränderung davon“.



a) In Fällen, wo ein Nomen neben einer Bedeutung, die als Haupt- und Grundbedeutung gilt, eine zweite aufweist, die sonst durch denominative Ableitung zu Stande gebracht wird, nehmen die Grammatiker gerne Schwund des Ableitungssuffixes an und bezeichnen diesen als Schwund teils mit *luk* teils mit *lup* P. 1, 1, 61. 63.

Vgl. I p. LXX mit A. 1. Die *lup*-Theorie wird bei P. 1, 2, 52—55 abgelehnt; aber die Echtheit der zuerst in der Kāś., noch nicht im Mahābh. kommentierten Regeln 53—55 ist bestritten. — Die andern grammatischen Systeme verwenden diese Termini z. T. anders: Suffixschwund heißt bei Śākāṭyana *śluc*, im Komm. zu Gaṇar. 1, 27 (32) *śluk*; umgekehrt dient *luk* bei Kumāralāta und Hemacandra für Lautschwund, also in dem Sinn, in dem P. *lopa-* braucht (Lüders Berl. Sitzgeber. 1930, 527 = Philologica Indica 710; Renou Terminol. gramm. 2, 731.).

b) Und zwar nehmen sie *luk* an, wo das Wort in seiner angeblich sekundären Bedeutung die durch diese sekundäre Bedeutung geforderte Genus- und Numerusform hat (V. 5 zu P. 5, 2, 94). Also wird z. B. *luk* angesetzt, wenn für eine Mehrzahl von Abkömmlingen des Garga statt *gārgya-* das Grundwort *garga-* gebraucht wird; denn dieses hat dann seiner Bedeutung gemäß Pluralform, lautet also im NPl. *gargāḥ* (§ 14a a 1). Entsprechend gilt ein Baumname als *luk*-Bildung, wenn er als Bezeichnung der Frucht, ohne Änderung seiner Stammform, das für Fruchtbezeichnungen übliche neutrale Geschlecht annimmt (§ 14d).

Vielfach wird *luk* für das Fehlen von Kasusendungen und von Bildungselementen der Verbalflexion gebraucht. Das erste z. B. in bezug auf die Stammhaftigkeit des Vorderglieds von Komp. (P. 2, 4, 71; 6, 3, 1 ff.) und der Grundlage der Verba denom. (P. 2, 4, 71), auf die Endungslosigkeit der Kardinalia (P. 7, 1, 22), des NASg. n. (23) und des vorkl. LokSg. auf *-an* (39); das zweite u. a. im Ausdruck *yahluk* für die alte Intensivform ohne *-ya-* (aber das Fehlen eines Präsenscharakters vor den Personalendungen heißt *ślu*).

c) Hiervon unterscheiden die Grammatiker unter Anwendung des Ausdrucks *lup* den Fall, wo ein Nomen auch in seiner sekundären Bedeutung seine Genus- und Numerus-Form bewahrt (P. 1, 2, 51; vgl. V. 1 zu P. 5, 3, 98) und sich auch die zugehörigen attributiven und prädikativen Bestimmungen nach dieser richten (P. 1, 2, 52 nebst V. 1, 2).

Die Regel Pāṇinis 1, 2, 51 *lupi yuktavad vyakti-vacane* „bei *Lup* richten sich Geschlecht und Zahl nach dem zugrunde liegenden Wort“ gibt ein Grammatiker im Komm. zu Gaṇar. 3, 185 mit *mukhyaval līnga-samkhye* „Geschlecht und Zahl sind wie beim Grundwort“ wieder. — Ein appositionell folgendes Gattungswort und dessen Attribute sind dagegen von Genus und Numerus einer *Lup*-Bildung unabhängig (P. 1, 2, 52), z. B. *pañcālā janapadaḥ* „das Gebiet P.“. Ferner gilt die allgemeine Regel nicht bei Bildungen nach § 15e a, wenn ein Mensch

bezeichnet wird (V. 5 zu P. 1, 2, 52); z. B. kann man von einem Mann, der wie ein Lederriemen ist, sagen *vadhrikā darśaniyaḥ*. Nur für das Genus, nicht auch für den Numerus gilt die Regel bei den nach § 15cβ gebildeten (V. 3 zu P. 1, 2, 52); z. B. von *haritaki-* als Bez. der Frucht der *haritaki* kann auch ein Plural gebildet werden. Nur für den Numerus, nicht für das Genus, gilt sie bei den nach § 15b gebildeten (V. 4 zu P. 1, 2, 52); z. B. die Wälder beim Berg *khalatika-* (Mask.) heißen *khalatikam* (Neutr.) (s. § 15ba). — Als Vorderglied eines Komp. hat auch das *Lup* eines pluralischen Wortes Stammform (V. 5 zu P. 1, 2, 51).

14. a) Am vielfältigsten wurde *Luk* angenommen bei der Bildung der Patronymika.

a) *Luk* tritt ein bei der Bezeichnung einer Mehrzahl von Nachkommen, 1) wenn das Patronymikum (*gotra-*) mit  $\pm'$ -*a-* oder  $\pm'$ -*ya-* gebildet ist (P. 2, 4, 64 mit G. *garga-* u. *bida-*; Gaṇar. 3, 246—252), z. B. von S. *vida-* im Sing. B. *vaida-*, aber im Plur. *vidāḥ*, von S. *garga-* im Sing. S. *gārgya-*, aber im Plur. S. *gargāḥ*; hiervon sind die im G. *gopavana-* zu P. 2, 4, 67 (Gaṇar. 1, 35) verzeichneten ausgenommen (P. 2, 4, 67), also heißt z. B. der Plur. des Patron. BÄU. *gaṇpavana-* auch *gaṇpavanāḥ*; — 2) wenn das Patronymikum mit  $\pm'$ -*i-* gebildet und mehr als zweisilbig ist, und das Geschlecht zu den östlichen Völkern oder zu den Bharatas gehört (P. 2, 4, 66) z. B. von *pannāgāra-* (Name bei den Östlichen) im Sing. *pānnāgāri-* im Plur. *pannāgārāḥ*; von *arjuna-* (Name bei den Bharata's) im Sing. *ārjuni-* im Plur. *arjunāḥ*; — 3) in Dvandvas der im G. *tika-kitava-* zu P. 2, 4, 68 (Gaṇar. 1, 32—34) verzeichneten; und bei den im G. *upaka-* zu P. 2, 4, 69 (Gaṇar. 1, 28—31) verzeichneten; regelmäßig in Dvandvas, beliebig sonst z. B. von *tika-* und *kitava-* auch im Plur., wenn einzeln, *taika-kaitava-*, aber, wenn zu Dvandva verbunden, *tika-kitavāḥ*; von *upaka-*, einzeln, im Plur. *upakāḥ* und *upakāyanāḥ*, aber in Dvandvas nur *upakāḥ*; — 4) bei vielen einzelnen laut P. 2, 4, 65 und Gr. *yaska-* zu P. 2, 4, 63 (Gaṇar. 1, 25—27), z. B. von v. *bhṛgu-* im Sing. B. *bhārgava-*, im Plur. *bhārgavaḥ*; — 5) von v. *agastyā-* und *kuṇḍinī-* (Gaṇar. 3, 247a *kuṇḍinī-*) im Sing. B. AÄ. *āgastyā-* B. *kaṇḍinya-*, im Plur. *agastyaḥ kuṇḍināḥ* aus den Stämmen AV. *agāsti-* S. *kuṇḍinā-* (P. 2, 4, 70). Ferner wird *Luk* in gewissen Fällen bei Antritt eines Taddhitasuffixes gelehrt: vor dem *ī* des Fem. (s. u. *vataṇḍī-*), und vor einem kons. anl. Suffix (4, 1, 89), z. B. *garga-rūpya-* „ehemals im Besitz der Garga's gewesen“ (aber vor vok. anl. Suffix z. B. *gārgīya-* „zu den G. in Bez. stehend“).



Der Komm. zu Gaṇar. 3, 246 schreibt zu *paūlastya-* Plur. *pulastayaḥ*, zu *paulastyā-* dagegen *paulastyāḥ* vor. — Aus diesem suffixlosen patron. Plural erklärt es sich auch, daß nach P. 4, 1, 109 der weibliche Sprößling des Vataṇḍa, wenn sie der Familie der Aṅgiras angehört, *vataṇḍī-* heißt. — P. 4, 8, 107 erklärt die pluralischen Namen der ved. Schulen *kāṭhāḥ* u. S. *carakāḥ* durch Luk aus dem Namen ihrer Stifter; das mag für *kāṭhāḥ* stimmen (*kāṭha-* als Name ep. kl. belegt); dagegen ist *carakāḥ* wohl urspr. einfach „die wandernden“ (so *cāraka-* im ŚB. belegt) und der Stifter erfunden. N

β) Die patronym. Bedeutung des Plurals ist auch in der vorklass. Sprache durchaus üblich, z. B. bei v. *kāṇva-* *vāsiṣṭha-* *grtsamadā-* *gótama-* *viśvāmitra-* AV. *śṛṅjaya-*; Spr. *eṣā vo* (*vaḥ*) TS. mit Vok. *bharatāḥ*, VSK. mit *kuravaḥ* *pañcālāḥ* ĀpŚS. mit *kurupañcālāḥ*; AB. *kuśikāḥ* ŚB. *kaṅkattya-* PB. *jahnu-* JB. *mahāerṣa-* *romayvant-*. Dabei steht oft dieser Plur. in den Texten nahe beim Sing. des abgeleiteten Patron., z. B. v. *vaiyuśvā-* Sing. neben *vyāśva-* Pl., entsprechend *kāṇva-* *kāṇva-*, JB. *āgastya-* *agasti-*.

Speijer 15; Delbrück Synt. F. 5, 102; Gubler 12f.; JB.: Caland Auswahl Index. — AB. 6, 33, 5 *abhyagnaya aitaśāyanāḥ* „die Nachkommen des Abhyagni Aitaśāyana“. — Der Akzentwechsel *ruśāma-* RV. 5, 30, 12—15 u. AV. 20, 127, 1d gegenüber dem N. pr. RV. 8, 3, 12c; 8, 4, 2a *rūśama-* ist auffällig, hat aber mit der patron. Verwendung des Plurals nichts zu tun (vgl. im LokSg. SV. VS. *ruśāme* für RV. 8, 51 (= Vāḍ. 3) 9c *rūśame*). —

γ) Die Regel ist aber in der vorkl. Sprache nach zwei Seiten durchbrochen: einerseits wird dann und wann auch der Plural des Patron. verwendet, was ja auch P. unter gewissen Bedingungen (s. α 1) zuläßt; so z. B. v. *ājamīdhāsah*, *kāṇvāyanāḥ*, *yādvānām* (Dual 7, 18, 11b *vaikarṇāyoh*) (Gubler 35), ŚB. 4, 1, 5, 3 *śāryātēbhyah* (aber 1 *bhṛgavaḥ* u. *āṅgirasah*), JB. 3, 224 (Caland Auswahl S. 301) *kāksivātāḥ*, PB. 20, 12, 5 *kāpeyāḥ* u. *caitrarathinām*, Mbh. 3, 971 = 3, 27, 8 S. *āgastyāḥ*; — andererseits dient auch der Sing. des Namens bisweilen als Patr. (Oldenberg ZDMG. 42, 201 ff.; Lommel Die alten Arier 126), z. B. RV. 7, 23, 1b *vasiṣṭha* vgl. 6b *vāsiṣṭhāsah*, 1, 78, 2a *gótamaḥ* vgl. 1a *gótamāḥ*, 10, 115, 8b *upastutāsya* vgl. 9b *upastutāsah*, ep. kl. *ikṣvāku-* (Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 225).

Nilak. erklärt Mbh. 2, 2349 = 2, 62, 10 S. *pāṇḍvānām* als ved. Taddhitaluk und glossiert es mit *pāṇḍavānām*. — Da der Sing. des N. pr. auch dessen Sprößling bezeichnen kann, können Unklarheiten entstehen; z. B. RV. 1, 36, 10c 11a. 17b *kāṇva-* neben *mēdhyaṭīthi-* entweder „M., der Sprößling Kaṇva's“ (Gubler 35; = 8, 2, 40b *kāṇva-* m.) oder „K. und M.“ (Geldner Übers. zu 1, 36, 10). — Der patron. Sing. des Grundnamens ist im RV. viel seltener als die patron. Ableitungen; aber neben den meisten jener Sing. kennt der RV. die Ableitung noch nicht: *gautamā-* erst TB. ŚB., *vāsiṣṭhā-* erst TS.; gab es Unterschiede nach Sängerfamilien oder Dialekten?

δ) Patronymischer Sinn eines N. pr. ist auch ausserhalb des Ai. belegt, z. B. gAw. Y. 46, 15 *haēcat-aspā... spitamānhō* „ihr Haečataspiden..., ihr Spitamiden“ (aber im Sing. mit Ableitung: Y. 53, 5 *haēcat-aspānā spitāmī* „o du von H., Sp. Entsprössene“), jAw. *naotara-* (nur Plur.) „die Nachkommen des N.“, *fryāna-* „die N. des Fryāna“.

Patron. Pl. wohl vorindisch: v. Bradke ZDMG. 40, 361. — Weniger sichere Parallelen aus dem Lat. (*Sciptones* usw.) und Germ. bei Hirt IFAnz. 10, 365 f. (*Ermunduri, Teutones*).

ε) Dem Tatbestand nach ist wohl der patron. Sing. (γ) erst aus dem patron. Plur. entstanden. Dieser Plural ist wohl doppelten Ursprungs: 1) In einzelnen Fällen mag der Plur. ein ursprüngliches Appellativum gewesen (*kāṇvāḥ* „die Tauben“, *vāsiṣṭhāḥ* „die Besten“) und der Ahnherr eine spätere Erfindung sein (Delbrück Vergl. Synt. 1, 169); 2) gewöhnlich aber wird der Plural „elliptisch“ gewesen sein (Delbrück Synt. F. 5, 102, Hirt aaO., z. B. *gōtamāḥ* „Gotama und seine Familie“, vgl. v. *pitārah* „Ahnen“ (d. h. „Vater nebst Großvater u. Urgroßvater“), *śvāśurāḥ* „der Schwiegervater u. s. Familie“, MS. 4, 5, 6 (72, 10) *śrōtrāṇi* „die Sinne“ (eig. „das Ohr u. d. andern Sinne“).

Entstehung eines Sing. aus dem Plur. auch in kymr. *blewyn* „ein Haar“ aus *blew* „Haare“ u. dgl. (Güntert Grundr. der Sprachwiss. 98); das Slav. bildet zu den pluralischen Volks- und Wohnernamen auf *-jan-* (*-en-*) regelmäßig einen Sing. auf *-jan-ino-* (*-en-ino-*), z. B. aksl. *Rimljane* „Romani“ *Rimljaninū* „Romanus“, *graždane graždaninū* „Stadtbürger“. Den patr. Sing. hält für älter als den Plur. Oldenberg aaO.

b) P. 2, 4, 58—61 lehrt für gewisse Fälle von Familiennamen das Nichteintreten der Suffixe  $\pm a$  und  $\pm i$  für den *yuvan-*, so daß der Name des Sohnes mit dem (schon patronymischen) des Vaters übereinstimmt: bei Familiennamen auf  $\pm ya$  (z. B. AV. *kauravyá-*), bei solchen aus Namen von Fürsten (z. B. *śvāphalka-*) und Rṣi's (z. B. AB. *vāsiṣṭhā-*), bei solchen mit (*ñ*)(*l*)-Suffix (z. B. *taikāyani-*) (58), ferner bei denen des G. *paila-* (59), bei Familiennamen der Östlichen auch dann, wenn sie mit Suffix  $\pm i$  gebildet sind (z. B. *pānnāgāri-*) (60), außer nach denen des G. *tailvali-* (61).

c) Da die Namen der Völker auch zur Bezeichnung ihrer Fürsten dienen, kommt auch bei diesen Fürstennamen Luk, d. h. Übereinstimmung mit dem Namen des Ahnherrn bzw. mit dem damit gleichstämmigen suffixlosen Volksnamen vor. Wie bei a)



gilt das zunächst für den Plural (P. 2, 4, 62), z. B. *vaṅgāḥ* „mehrere Fürsten der Vaṅga's“ (aber *vāṅgaḥ* der einzelne Fürst und *vāṅgī* Pl. *vāṅgyaḥ* die Fürstin(nen)). Selten wird so der Sing. gebraucht: bei *kamboja-* (4, 1, 175, wozu V. 1 u. Pat. *coḍa-kaḍera-kerala-* fügen, Kāś. *cola-kerala-śaka-yavana-*), ferner die Fem. *avantī-kuntī-kurū-* (176) sowie die aus Maskulina auf Suffix *-a-* gebildeten (177; z. B. *śūrasenī-madrī-* zu *śaurasena-mādra-*; Pat. zu V. 1 und Gaṇar, 3, 19 fügen weitere bei) mit einer Reihe von Ausnahmen (178: Namen östlicher Völker, G. *bharga-* u. *yaudheya-*). Vgl. auch Hemac. u. a. Gramm. bei Kielhorn Gött. Nachr. 1903, 306f.

d) Luk gilt auch für die Bezeichnung einer Frucht nach dem Baum (P. 4, 3, 163), wobei nach 1, 2, 49 auch ein allfälliges Femininsuffix verschwindet; z. B. VS. *bādaram* „Frucht der (S.) *badarī-*“, *jambu-* „Fr. der *jambū-*“ (165). Vgl. gr. *ἄμυρος* „Birnbäum“ *ἄμυρον* „Birne“ lat. *pirus pirum* usw. (Brugmann<sup>2</sup> II 2, 103f.).

e) Der unter einem bestimmten Nakṣatra Geborene führt dessen Namen (wiederum mit Berücksichtigung von P. 1, 2, 49), u. zwar obligatorisch bei den einen (P. 4, 3, 34 *anurādha-* u. a.), fakultativ bei *abhijit-aśvayuj-śatabhiṣaj-* (36), häufig bei den übrigen (37). Unverändertes Fem. lehrt V. 1 zu 34 für *citrā-ṛevatī-rohiṇī-* „unter der C., R., R. geborene Frau“, V. 2 für *phalgunī-aśādhā-*. — Entsprechend Bezeichnung nach dem Ort, wo einer geboren ist, bei Wörtern mit der Bedeutung „Stall“, nämlich mit Hinterglied *-sthāna-* (Kāś. hinter *go-aśva-*) und bei *gośāla-* u. *kharasāla-* (35), fakultativ bei *vatsasālā-* (36).

f) Der ein Werk Studierende wird mit demselben Stamm bezeichnet wie das Werk selber (natürlich mit Überführung ins Mask.) (P. 4, 2, 64), z. B. *pāṇinīyaḥ* „Leser des *pāṇinīyam*, des Werks des P.“, entsprechend *āpiśala-*. Dasselbe gilt für Sūtra's, deren Titel auf *-ka-* ausgehen (65) und laut Pat. z. St. aus einem Zahlwort gebildet ist, z. B. *aṣṭakāḥ* „die das *aṣṭakam* P.'s Studierenden“, ebenso *daśakāḥ trikāḥ*; ferner für eine Reihe von Fällen, in denen P. das Wort für einen heiligen Text nur supponiert (66, vgl. 4, 3, 101 ff.). — Der von *āpratiratha-* verfaßte Hymnus heißt Kāṭh. 21, 10 (49, 20), ŚB. S. kl. *āpratiratham*. — Ein Adhyāya oder Anuvāka heißt wie ein darinstehendes Wort (P. 5, 2, 60), z. B. *garda-bhāṇḍa-ḍīrghajīvita-*; vgl. in der Kirchensprache *Tedeum*, *Missa*, *Vaterunser* usw.

Da *agnīṣṭoma- rājasūya- vājapeya-* außer dem Opfer auch einen dabei angewandten Mantra bezeichnen, fragen V. 5 u. 6 zu P. 4, 3, 66, ob hier nicht Luk vorliege. —

g) Auch der Übergang vom Adj. zum Subst. oder umgekehrt wird gelegentlich als Luk erklärt: so die Substantivierung (V. 3—6 zu P. 5, 2, 94; vgl. II 1, 2 § 1 b β) und die Adjektivierung (Pat. zu V. 2 zu P. 4, 4, 128 für die Adj. v. *mádhu-* „süß“ und, wohl ähnlich gemeint, für *tapas-* u. *nabhas-*; vgl. II 1, 3 § 1 b γ).

P. 4, 4, 24 erklärt ŚB. *lavaṇā-* „salzig“ durch Luk aus AV. *lavaṇā-* n. „Salz“, in Wirklichkeit ist *lavaṇām* das subst. Adj.

h) Die kl. Verschiebung des Akzents der Ordinalzahlen von 2—11, wenn sie als Bruchzahlen dienen (s. III 412 § 208 b und P. 5, 3, 49), unterbleibt nach P. 5, 3, 51 bei *aṣṭamā-* im Ausdruck *aṣṭamā bhāgāḥ* „der 8. Teil eines Opfertiers“. Auch *ēka-* in der seit dem RV. häufigen Bedeutung „allein, einzig“ gilt als luk (P. 5, 3, 52), weil diese Bedeutung auch durch die Weiterbildungen v. *ekakā-* und VS. AV. *ekākin-* ausgedrückt werden kann.

i) In gewissen Bahuvrīhi's, deren Vorderglied ein Zahlwort (auch *adhyardha-* „1½“) ist, und die stark spezialisierte Bedeutung haben („Dvigu's“), wird Luk charakterisierender Suffixe angenommen: P. 4, 1, 88 für verschiedene Bedeutungen (s. II 1, 274 § 107 b A.); in der Bed. „so und so viel wert“ möglich bei den Maßbezeichnungen *-kārṣāpaṇa-* u. *-sahasra-* (5, 1, 29), *-suvarṇa-* u. *-śatamāna-* (V. 1 dazu), in *dvi- tri- niṣka-* (30), in *dvi- tri- viṣṭa-* (31), in *bahu- niṣka-* u. *bahu- viṣṭa-* (V. 1 u. Pat. zu 31), bei *-śāṇa-* (35), bei *-śata-* (V. 1 dazu), sonst obligatorisch (28), z. B. bei *-kaṃsa-* u. *-śūrpa-*, ferner z. B. *pañca-gu-* „um 5 Rinder gekauft“ (Kāś. zu 5, 4, 92); in der Bed. „dieses fassend, enthaltend, kochend“ bei *-kulīja-* (5, 1, 55); in verschiedenen Bedeutungen möglich bei *-varṣa-* (88), z. B. *dvi-varṣo vyādhīḥ* „e. 2 Jahre dauernde Krankheit“, dies obligatorisch, wenn von vernunftbegabten Wesen ausgesagt (89), z. B. *dvi-varṣo dārakaḥ* „zweijähriger Knabe“. Das Fem. solcher Dvigu's geht auf *-ā-* aus, auf *-ī-* nur, wenn das Hinterglied ein Maß bezeichnet (doch *-viṣṭā- ācitā- kambalyā-*) (4, 1, 22), z. B. *pañcāśvā-* „um 5 Pferde gekauft“, *dvi-varṣā-* „zweijährig“, *dvi-śatā-* „um 200 gekauft“, *dvi- viṣṭā- dvi- kambalyā- dvya- ācitā-* „2 V., K., A. wert“; aber z. B. *dvya- ādhakī-* „2 A. fassend“.

k) Das unbelegte Bahuvrīkomp. *eka-dhura-* „nur eine Bürde tragend“ erklärt P. 4, 4, 79 unnötigerweise aus Luk des *-īna-* des (ebenfalls unbelegten) *eka-dhur-īṇa-*.



15. Die Feststellungen der Grammatiker über Lup des Suffixes fußen auf lehrreichen Beobachtungen des Sprachgebrauchs, bes. in bezug auf Fälle von Metonymie. Sie nehmen Lup an

a) wenn ein pluralischer Volksname zur Bezeichnung des von dem Volk bewohnten Landes dient (P. 4, 2, 81), z. B. *aṅgāḥ kuravaḥ pañcālāḥ puṇḍrāḥ magadhāḥ matsyāḥ vaṅgāḥ suhmāḥ*. Dieser Gebrauch ist im Ai. von ChU. 1, 10, 1 *kurusu* „im Land der K.“, 4, 2, 5 *mahāvṛşeṣu*, 6, 14, 1 *gandhārebhyaḥ* „aus dem Land der G.“ belegt; er lebt im Pāli fort, z. B. *magadhesu kosalesu* „im Land der M., K.“, und ist auch in den verwandten Sprachen zu treffen (Speijer 15 § 22, WSchulze KZ. 41, 168 A. 3 [= Kl. Schriften 529 A. 6] u. Lat. Eigenn. 3ff., Wackernagel Glotta 14, 41 ff., Jacobsohn KZ. 57, 97 f. 98 A., Vasmer Berl. Sitzgsber. 1933, 203, Hofmann Gnomon 9, 519, Huberschmied J. Jud. zum 60. Geb. 117); z. B. gr. *Taṽqoi Mvsoi* (dazu Städtenamen wie *Λοκκοί, Λεοντίνοι*), lat. *Lucani* (erst später *Lucania*), Plaut. in *Persas*, Cic. in *Parthos* (erst später *Parthia*), Catull in *Indos*, altddeutsch in *Walhum* „in Italien“, čech. *ve Vlaších* „dass.“, deutsch *Polen, Sachsen* usw., franz. *Amiens* aus dem Volksnamen *Ambiani* usw.; dazu ap. (im Sing.!) *pārsa* „Persien“ u. a.

b) a) Wenn eine Örtlichkeit nach dabei oder darin Befindlichem bezeichnet wird (P. 4, 2, 82, mit G. *varaṇā-*); z. B. ep. kl. dienen die Flußnamen *tāmraparṇī-* und *uraśā-* auch als Bez. benachbarter Städte, *gayā-* bezeichnet Fluß und Wallfahrtsort, *jambū-* Fluß und *Dvīpa*, *puṣkara-* Badeplatz und *Dvīpa*; *śālmali-* „Wollbaum“ ist auch Bez. eines *Dvīpa*, *kāñcī-* Lex. Bez. eines Strauchs (ep. kl. „Gürtel“), kl. Name einer Stadt, die auch *kāñcī-nagara-pura-* *-purī-* heißt. Vgl. *śākambharī-* N. der Durgā und zugleich einer ihr geheiligten Lokalität, sp. Stadtname. — Nach V. 4 zu P. 1, 2, 52 wird bei *khalatika-* zwar der Numerus beibehalten, aber gegen die allgemeine Regel das Genus verändert; daher neben dem mask. Bergnamen *kh.* (in e. Inschrift im Lenadialekt belegt) das Neutrum *khalatikam* als Bez. von Wäldern (Pat. zu V. 4). — AV.-kl. *śārkarāḥ* u. *śkatāḥ* können (neben Ableitungsformen daraus) Örtlichkeiten bezeichnen, wo Gries, Sand vorkommt (P. 4, 2, 83; 5, 2, 105). — Oder ein Ort wird nach einem dortigen Vorgang benannt, z. B. B.S. *sarasvatyā upamajjanam* (JB. 2, 297), *sarasvatyai vinaśanam* „der Ort, genannt das Untertauchen, Verschwinden der Sarasvatī“, ŚB. 1, 8, 1, 6 *mānor avasārpaṇam* „die Stelle genannt Manus Abstieg“.

Im Gaṇap. werden auch die alten Stadtnamen *ujjayani-* (-ini-) *takṣaśilā-* und *mathurā-* als solche Lup's aufgeführt, außerdem *āliḡgyāyana-* *kaṭukabadari-* (oder *kanduka-*) *godā-* *gomati-* *campā-* *jāna-* (oder *jala-*) *pādi-* (oder *padā-*) *pampā-* *parṇi-* (?) *varaṇā-* (-ṇa-) *valabhi-* *valgu-* *śayāṇḡḡi-* *śuṇḡḡi-* *śrḡḡi-*, dazu Kās. *vaṇika-* *vaṇiki-* *śrīṣāḡ sadāṇvi-*.

β) Auch dies hat Entsprechungen in andern Sprachen; z. B. gr. *σάρατῆ* „e. Strauch“ ist zugleich Stadtname, ebenso *ὄλυνθος* „unreife Feige“ u. a.

c) Die Namen von Pflanzen können in einzelnen Fällen unverändert auch die Frucht bezeichnen, nämlich

α) regelmäßig wenn die Pflanze durch das Reifen der Frucht verdorrt (V. 1 zu P. 4, 3, 166 nebst Padam.) z. B. die schon in den Samhitās belegten *tilā-* „Sesam“, *māṣa-* und *mudgā-* „Bohne“, *yāva-* „Korn, Gerste“ *vrihī-* „Reis“ haben diese Doppelbedeutung;

β) bei bestimmten einzelnen (P. 4, 3, 166 f. und G. *haritakī-* zu 167); so z. B. bedeutet kl. *drākṣā-* „Weinstock“ und „Weintraube“, kl. *pippalī-* „Pfefferpflanze“ und „Pfefferkorn“;

γ) S. *jambū-* kann außer dem Baum „rose apple“ auch dessen Frucht bezeichnen, die aber auch mit -a- als *jāmbava-* (Suśr.) oder mit Luk als *jambu-* bezeichnet werden kann (P. 4, 3, 165).

d) In manchen Fällen dient der Name der Pflanze unverändert für die Blüte und für die Frucht (V. 2 zu P. 4, 3, 166); laut Pat. für die Blüte z. B. bei *mallikā-* „Jasmin“ *karavīra-* „Oleander“, für die Wurzel bei AV.-kl. *bīsa-* „e. Art Lotus“ und bei kl. *mṇḡḡā-* id., letzteres laut BR. vorzugsweise von der Wurzel gebraucht.

Die Kās. nennt als solche Pflanzennamen auch kl. *aṇḡumati-* S. *bṛhati-* kl. *vidāri-*.

e) α) Ferner kann bei einer Vergleichung die Bezeichnung dessen, womit ein Mensch verglichen ist, ohne Formveränderung zur Bezeichnung des Verglichenen dienen (P. 5, 3, 98. 100, Gaṇar. 3, 185 f.), z. B. kann (nach Kās. zu 5, 3, 98; G. *derapatha-*; Gaṇar. 3, 185) *cañcā-* „Strohpuppe“ auch einen Menschen bezeichnen, der einer Strohpuppe gleicht, *kharakuṣi-* „Barbierstube“ einen ganz behaarten Mann, *vadhrikā-* „Lederriemen“ und *vāma-rajju-* „verkrümmtes, Seil“ einen, der ähnlich beschaffen ist, *dāsī-* „Sklavin“ einen, der sich wie eine Sklavin benimmt. — Weiterhin werden so *derapatha-* (P. 5, 3, 100) und andere auf -*patha-* ausgehende Komposita (G. *devapatha-* und Gaṇar. 3, 186) auch vergleichsweise gebraucht.

Über die feminine Flexion von *kharakuṣi-* *cañcā-* und *vadhrikā-* trotz ihrer Geltung für männliche Wesen vgl. auch die Kārikās zu P. 4, 1, 3 (196, 9);



5, 3, 98 (428, 19); 6, 1, 103 (81, 2) und Pat. dazu. — Im G. *devapatha-* und in Gaṇar. 3, 185 f. werden als solche Substantiva auch aufgeführt *kāśyapa-* (d. h. *kaśyapa-* „Schildkröte“?), *uṣṭragriva-* eigtl. „Kamelsnacken“, *siddhagati-* und die Kompp. auf *patha-* mit *aja-* *kari-* *jala-* *ratha-* *rāja-* *vāri-* *śaṅku-* *śata-* *sindhu-* *sthala-* *haṃsa-* als Vorderglied. (Weiteres wird im Kommentar zu Gaṇar. 3, 186 ausdrücklich abgelehnt). — Nach P. 6, 1, 204 tritt bei solchem Silbe ein, auch abweichend vom sonstigen Akzent des Wortes; beruht dies auf dem Vokativakzent?

β) Damit gehört es zusammen, wenn Abbilder mit der Benennung des Dargestellten bezeichnet werden (P. 5, 3, 99 f.; Gaṇar. 3, 185). So führen Götterbilder, z. B. *śiva-* *skandha-*, den Namen des Gottes; die Darstellungen auf Gemälden und Fahnen werden wie die Dargestellten benannt z. B. *duryodhana-* bzw. *garuḍa-* (vgl. ep. *garuḍa-dhvaja-*). Ein Schauspieler wird nach der Rolle benannt, die er spielt, also z. B. ein Darsteller des Rāma heißt in dieser Rolle auch *rāma-*.

Weitere Beispiele in der Kāś. und im Gaṇar. 3, 185 Komm. — Über die beschränkende Bestimmung betr. Götterbilder bei P. 5, 3, 99, *jivikārthe cāpanye* („Lup findet statt, wenn [die Nachbildung] einen Erwerb bildet, vorausgesetzt, daß damit kein Handel getrieben wird“) siehe bes. Kielhorn Wiener Zschr. 1, 812.

f) Der Name einer Person, von der eine Prosaerzählung handelt, dient öfters (statt der in solchen Fällen üblichen Ableitung mit *vyddh*ierendem *-ā-*) als Bezeichnung der Erzählung selbst (V. 1 zu P. 4, 3, 87), z. B. kl. *vāsavadattā-* *sumanottarā-* *urvaśi-* „Erzählung von der V., der S., der U.“, aber z. B. *bhaimarathī-* „Erzählung von *bhīmaratha*“.

Nach den von Pat. und der Kāś. gegebenen Beispielen scheint dies nur bei weiblichen Namen vorzukommen. — Aus *vāsavadattā-* *sumanottarā-* u. ähnl. in dieser Bedeutung wird *vāsavadattika-* *saumanottarika-* u. ähnl. „mit der Erzählung von der V. (bzw. von der S.) vertraut; sie studierend“ abgeleitet (Pat. zu P. 4, 2, 60 [284, 9]).

g) Der Name eines Nakṣatra kann, ohne daß eine Ableitung mit *vyddh*ierendem *-ā-* stattfindet, zur Bezeichnung der dadurch bestimmten Zeit dann dienen, wenn kein eine besondere Zeit bezeichnendes Wort dabei steht (P. 4, 2, 4), z. B. *adya puṣyaḥ* „heute ist der Mond mit dem Nakṣatra Puṣya in Konjunktion“ (aber z. B. *pauṣī rātrī* „die Nacht, in der der Mond mit Puṣya in Konjunktion steht“); aber die Nakṣatra-Namen *aśvattha-* und *śravaṇā-* auch dann, falls sie Samjñā sind (P. 4, 2, 5), z. B. *aśvattho muhūrtah* „der Augenblick, wenn der Mond in das Sternbild *aśvattha* tritt“,

*śravaṇā-* als Bez. e. bestimmten Nacht. Vgl. Weber Berl. Abh. 1861, 323f.

Teilweise verwandt mit den vorbesprochenen Fällen, aber von den Grammatikern nicht mit *Lup* erklärt sind die Fälle, wo nach deren Lehre von einem Namen etwas ausgesagt wird, was streng genommen nur auf das paßt, α) wo oder β) in dessen Nähe sich das Bezeichnete befindet, oder γ) mit dem es gleichartig ist, oder δ) mit dem es zusammengehört (Pat. zu P. 4, 1, 48 [218, 14 ff.]): α) Bezeichnung *tātsthyāt* z. B. *girir dahyate* „der Berg brennt“, *mañcā hasanti* „die Schaugerüste lachen“; *mañcāḥ krośanti* „die Sch. schreien“ Musterbeispiel in Padam. zu P. 4, 3, 120, wo B. *āgnidhra-* als Bezeichnung eines Priesters danach aus B. *āgnidhra-* „Feueraltar“ erklärt wird; ferner in Komm. zu Taitt. Prāt. 6, 9, wo auch *avagraha-* als *avagrahastha-*, *sthālo jānāti* als *sthāladhastha-* gefaßt wird. (Vgl. auch Pat. zu P. 5, 4, 50 [437, 2]); — β) Bezeichnung *tatsāmpyāt* z. B. *gaṅgāyām ghoṣaḥ* „an der G. ist Lärm“; — γ) Bezeichnung *tāddharmyāt* z. B. *jaṭi brahmadattaḥ* „B. ist (wie) ein Haarflechtenträger“; — δ) Bezeichnung *tatsāhacaryāt* z. B. *kuntān, yaṣṭiḥ praveśaya* „laß die Lanzen, die Keulen auftreten“. Renou Terminol. gramm. 1, 157.

h) Bildungen wie TS. *somendr-* „dem Soma und Indra gehörig“ faßt Pisani Riv. Stud. Or. 18, 103 als „Bahuvrihi's aus Dvandva's ohne Ableitungssuffix“, richtiger Wackernagel Ai. Gr. II 1, 280 § 109 d als richtige Bahuvrihi's aus mehreren Wörtern mit Dvandvabedeutung; vgl. § 35 e d.

16. Neben den Wurzelnomina verbalen Ursprungs kennt das Ai. und schon die Grundsprache eine Anzahl von Wurzelnomina, die nur nominal belegt sind und bei denen verbaler Ursprung nicht nachweisbar oder auch nicht wahrscheinlich ist. Die derartigen ai. Wörter sind zum größten Teil Erbwörter, z. B. *pad-* „Fuß“, *nakt-* „Nacht“, *go-* „Rind“, *pur-* „Burg“, *nau-* „Schiff“; nur indisch-iran. als Wurzelwort belegt ist z. B. v. *kṣap-* „Nacht“ aw. *xšap-* „Dunkelheit“, v. aw. *āp-* „Wasser“, nur ai. z. B. v. *tvac-* „Haut, Fell“.

Leo Meyer KZ. 5, 366 ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 130 ff., Fraenkel KZ. 63, 168 ff. (2-Stämme). — Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen bleibt, auch wenn man wie z. B. Hirt (IF 17, 39 u. Ig. Gr. passim) das Verbum überhaupt aus dem Nomen entstehen läßt. Ein sekundärer Fall dieser Art ist vielleicht *kṣudh-*: v. *kṣudh-* „Hunger“ = jAw. *šud-*, dazu v. (nur 1, 104, 7 d)-kl. *kṣūdhyati* „hungert“ (ohne außerind. Parallele), vielleicht durch Einfluß von AV.-kl. *krūdhyati* „zürnt“.

a) Die meisten dieser nichtverbalen Wurzeln enden auf einen (oder zwei) Konsonanten, z. B. v. *pad-*, *nakt-* (vgl. III 227 ff.), wenige auf Vokal oder Diphthong: v. *ny-* „Mann, Mensch“ (ebd. 211 ff.), (*s*)*ty-* „Stern“ (212 f.), *bhrū-* „Augenbraue“ (192 § 100), *rai-* „Besitz“ (? 214 ff.), *go-* „Rind“ *dyau- dyu-* „Himmel“ *nau-* „Schiff“ *glau-* „Klumpen“ (217 ff.), auf *-i-* nur *vi-* „Vogel“ (144 § 70), anscheinend keine auf *-a-* *-ā-* *-ī-* *-u-*.



Unsicher *mākṣ-* „Fliege, Biene“: RV. 4, 45, 4 d u. 7, 32, 2 b kann *mākṣaḥ* NSg. sein, vgl. AV. 9, 1, 17 a NP1. *mākṣāḥ* u. RV. 10, 40, 6 c NSg. *mākṣā*; jAw. *maxṣi-*. — v. *mih-* „Regen, Nebel“ nicht zu *mih-* „harnen“ (s. § 6 c a.); aber vielleicht zu einer Wurzel „flimmern“? (Walde-Pokorny 2, 246 f.). v. *bṛh-* in *bṛhas-pāti-* = v. *brāhmaṇas-pāti-* wegen *h* vor *m* (I 247 § 215 a. b) nicht = jAw. *berəj-* „Ritus“ (Bartholomae Wb. 957), sondern eher zu jAw. *ḍarəz-berəz-* „erhaben“ (s. § 6 a.). — Unklar RV. 10, 26, 3 c *psūraḥ*: APl., verwandt mit v. *psāras-* „Schmaus, Genuß“ (? Hirt IF. 21, 173; Oldenberg z. St.). — v. *vār-* „Wasser“ (III 245 § 134 b) nach Specht KZ. 59, 285 A. 2 nicht Wurzelwort, sondern mit suffixalem *r* (?). — Über ep. kl. *sphif-* *sphic-* s. § 253 a. — Unwahrscheinlich über *bhrū-* Sonne KZ. 12, 296 (*bhr-ū-*, vgl. *ṣp-īves*). — v. *mitra-krū-* N. eines Stammes scheint ein Wurzelnomen \**krū-* „Blut“ = jAw. *xrū-* „rohes Fleisch“ altpoln. *kry* „Blut“ voranzusetzen; s. § 11 e β A. Unklar v. Dual *srāvā*, s. § 11 e β. — *ḍru-* *jānu-* *snu-* Tiefstufe von *dāru-* *jānu-* *sānu-*; s. III 140; über *pfīhu-ṣtu-* s. § 367 a u. II 1, 88 § 36 b β A. — Über *kḥā-* u. *kha-* s. § 11 b β; über vermeintliches *kṣā-* „Erde“ (Meillet J. as. 1910 II 181) s. III 242. RV. 4, 9, 4 a *gnā(h)* wurde früher als NSg. betrachtet (Pauli KZ. 20, 350 als *gnā*, Meillet J. as. 1910 II 181 als Mask. *gnāḥ*); doch liegt gewöhnlicher APl. von *gnā-* (III 115 § 57 A.) vor. Unsicher nach Bedeutung und Etymologie v. *erā-*, wohl „Lockweibchen“; s. § 22 a β β A.

b) Der Bedeutung nach gehören diese ig. Wurzelwörter dem primitiven Lebensbereich an (Ipsen Ztschr. f. Deutschkunde 46, 16 f.): höhere Sinnesorgane (z. B. *nās-* „Nase“, *ās-* „Mund“), Körperteile (z. B. *pad-* „Fuß“, *hṛd-* „Herz“), wichtige Baulichkeiten (z. B. *ḍār-dur-* „Türe, Tor“, *nau-* „Schiff“), Tiere (z. B. *go-* „Rind“, *mūṣ-* „Maus“), grundlegende Naturdinge (z. B. *dyau-* *dyu-* *div-* „Himmel“, *kṣam-* „Erde“). Es sind alle drei Genera vertreten; im Ai. sind Neutra *ās-* „Mund“, *daṣ-* „Arm“, *yūṣ-* „Brühe“, *vār-* „Wasser“, *svar-* *sūr-* „Sonne“ (III 313 f. § 160 d), *hṛd-* „Herz“, die übrigen sind Mask. (z. B. *pad-*) oder Fem. (z. B. *nau-*), z. T. haben sie beide Geschlechter (*go-* „Rind, Kuh; Stier“; über *dyau-* m. u. f. s. III 220 ff.); doch macht die Flexion keinen Unterschied zwischen Mask. und Fem. (ausführlich jetzt Specht Urspr. 5 ff.).

c) Die nichtverbalen Wurzelnomina haben, im Gegensatz zu den verbalen (§ 10), meistens Stammabstufung: so *nṛ-*, (*s*)*tr-*, *dyau-* *dyo-* *dyu-* *div-* (nicht aber *go-* *nau-* *glau-*), von kons. Stämmen z. B. *pād-* *pad-*, *ḍār-* *dur-*, *āp-* *ap-*, *nās-* *nas-*, *hārd-* *hṛd-*, *kṣām-* *kṣam-* *kṣm-*, *svar-* *sūr-*, aber nicht z. B. *mās-* „Mond, Monat“, *ās-*.

Richtig weist Delbrück Synt. F. 5, 196 f. darauf hin, daß auch im Adj. *mah-* „groß“ das M. u. F. formell nicht geschieden wird (Instr. *mah-ā* Fem. RV. 2, 24, 1 b; 8, 46, 14 b); aber *mah-* ist nur tiefste Stufe von *mahā-* *maht-* (III 251 § 138).

Ursprüngliche Stammabstufung nahm man für *bhrū-* an: Johansson GGA. 1890, 750 wegen abd. *brāwa* (doch s. darüber Walde-Pokorny 2, 169), van Wijk Gen. 59 wegen aksl. *obrueŭ* serbokr. *ōbreu* = gr. *δφρεŭ*; mit *bhrū-* hängen ep.

kl. *ḍhru-kuṭl-* „das Verziehen der Brauen“ Lex. *ḍhru-kup<sup>12)</sup>śa-* „ein Schauspieler in weiblichem Anzug“ (Pat. zu V. 3 zu P. 6, 3, 61) wohl nur volksetymologisch zusammen, wie die Varianten mit *ḍhru- bhra-* (so auch Pat. a. a. O.) *ḍhr-* beweisen. — Ablautkonstruktionen für *khā-* bei Bezzenberger BB. 27, 175.

d) Da die nichtverbalen Wurzelnomina ziemlich vereinzelt und ohne formantischen Zusammenhang unter sich waren und außerdem im Vergleich zu ihrer Wichtigkeit einen schwachen Lautkörper hatten, waren sie nicht produktiv und nahmen gern Erweiterungen an, die sie in größere Bildungstypen einreichten. Am beliebtesten ist die Überführung der Maskulina in die *a*-Stämme (s. § 43), der Feminina in die *ā*-Stämme (§ 147), z. B. v. *pād-a-*, *mās-a-*, *kṣap-ā-*; die Neutra erhalten andere Erweiterungen: v. *hārd-i ās-ān- ās-yā-* AV. *doṣ-ān-* v. *yūṣ-ān-* (§ 80 c, 190 c, III 237. 316 ff. § 129 b a. β, 161 c). Bei *āsth-i āsth-ān-* „Knochen“ ist schon v. der in aw. *ast-* und im lat. *oss-* bewahrte kons. Stamm (III 304 § 158 c α) verloren.

Jaw. *viś-* „Gift“ neben *viśa-* würde, wenn es sicher wäre, die Annahme nahelegen, daß v. *viśā-*, n. aus \**viṣ-* erweitert sei. — *mūṣ-* „Maus“ = gr. *μῦς* lat. *mūs* ist nur noch zweimal belegt (NPl. *mūṣ-aḥ* RV. 1, 105, 8 c; 10, 33, 3 a), sonst seit Samh. durch das Demin. *mūṣika-* ersetzt; es ist nicht aus v. *mūṣ-* „stehlen“ abzuleiten (§ 5 c A.). — Leo Meyer KZ. 5, 372 nimmt umgekehrt Verstämmelungen im Auslaut an.

Zur Frage, ob die Wurzelnomina aus ig. *o*-Stämmen entstanden sind, s. III 228 § 123.

17. Wie die Stämme auf *-a-* (ig. *-o/e-*) im Ai. und schon im Ig. alle andern Stämme an Zahl weit übertreffen (III 84 § 35 a), so spielt dieser Ausgang auch in der Stammbildung eine große Rolle: er tritt sowohl allein als auch in Verbindung mit vorangehenden Konsonanten als deverbatives u. denominatives Wortbildungselement auf (s. u.). Außerdem ist eine beträchtliche Anzahl von Wörtern auf *-a-* (*-o/e-*) durch überzeugende Gleichungen als ig. erwiesen, ohne daß sie auf eine verbale oder nominale Wurzel zurückgeführt werden könnten, z. B. ai. *āśva-* „Pferd“ = lat. *equos* usw., ai. *vṛka-* „Wolf“ = gr. *λύκος* usw. ai. *bhūrjā-* „Birke“ = lit. *bēržas* usw., ai. *yáva-* „Getreide“ = lit. *javai* usw., ai. *rātha-* „Wagen“ vgl. lat. *rota* usw., ai. *āṃsa-* „Schulter“ = lat. *umerus* usw., ai. *vīrá-* „Held“ = lit. *vīras* usw.; Adj. z. B. ai. *āmá-* = gr. *ᾠμός*, arm. *hum*, ir. *om* „roh“ Brugmann<sup>1)</sup> II 1, 165 f.

18. a) Die überaus zahlreichen Bildungen mit *kṛt*-Suffix *-a-* löst Pāṇini in eine Reihe von Sondersuffixen (s. Böhlingk Pāṇ.'s Gramm. 187\* f.) auf je nach der Wurzelstufe, der Betonung, der



Bedeutung, dem Fem. (auf -ā- oder -ī-). Die große Masse der Bildungen hat Guṇa des Wurzelvokals; Vṛddhi ist häufig bei -ā- vor einfachen Konsonanten (§ 20), sonst selten (§ 19); eine Anzahl hat Tiefstufe (§ 22). Der Guṇatypus ist auch in den verwandten Sprachen sehr geläufig (Brugmann<sup>1</sup> II 1, 148 ff.), und eine erhebliche Zahl von Übereinstimmungen mehrerer Sprachen in Einzelwörtern dieser Art (Bopp 5, 1335 ff.; Brugmann a. a. O.; Porzig Atti III congr. int. ling. Roma 1933, 296; Bedeutungsgruppe Haus, Wand, Nagel usw.) bestätigen, daß die Bildung schon in der ig. Gemeinsprache fest war; dabei herrschte in der Wurzelsilbe bei den Wurzeln, die e/o-Abtönung haben, der Vokal ig. o (Ausnahmen sind ganz selten, z. B. λευκός [= ai. rocá-? § 32aA.]; mit ā s. unten b2 u. 4; § 20h; über die Neutra s. § 32a).

Die Bildung mit Guṇa ist durch alle Perioden des Al. u. auch im Mi. lebendig geblieben; vgl. neue Wörter wie präkr. Āyāramgas. 2, 15, 22 (129, 13 Jacobi) *toyam kareí* „macht Ausraufung“ = ai. \*locā- zu ep. kl. *lu(n)c-* „ausraufen“; spätkl. *seāpa-* „Schlaf“ (zu v. *seap-* „schlafen“) für v. *seāpna-* = lat. *somnus* usw.

b) Beispiele für die Untertypen der Guṇabildungen (abgesehen von denen mit Wurzelsilbe ai. a ā vor einfachem Kons.; über diese § 20):

1) Mit ig. -oi- -ou-: v. *ni-rekā-* „Besitz“ *pra-rekā-* „Überfluß“ S. *ati-reka-* „Überschuß“ = gr. λοιπός „übrig“ abg. otū-lēkiū lit. at-laikas „Überbleibsel“ von ig. \*leiq- „lassen“, v. *svēda-* „Schweiß“ = jAw. *svaēda-* ahd. *sweiz* usw. von ig. \*sueid- „schwitzen“, B. *saṃ-dehā-* „Verbindung“ TĀ. *dehā-* „Körper“ = jAw. *uz-daēza-* „Aufschüttung“ *pairi-daēza-* „Ummauerung“ arm. *dēz* „Haufe“ gr. τοῖχος „Wand“ got. *daigs* „Teig“ von ig. \*dheigh- „kneten“; v. *rokā-* *rōka-* „Licht“ *lokā-* „freier Raum, Welt“ = arm. *lois* „Licht“ lat. *lūcus* „Hain“ kymr. *llug* „Glanz“ ahd. *lōh* „bewachsene Lichtung“ lit. *laukas* „Feld“ von ig. \*leug- „leuchten“. AV. usw. *rōha-* „Erhebung, d. Aufsteigen“ = jAw. *raoḍa-* „Wachstum“, got. *-lauda-* „Gestalt“ (in Bahuvr. mit *jugga-* u. aa.) von ig. \*leudh- „emporsteigen, wachsen“.

2) Mit ig. -ai- -au-: VS. *-edhā-* „anzündend“ v. *édha-* „Brennholz“ = gr. αἶθος „Feuer“ ahd. *eit* „Scheiterhaufen“ von ig. \*aidh- „brennen“; ep. kl. *śoṣa-* (aus \*soṣa-) „Trockenheit“ = gr. αἶθος ags. *sēar* lit. *saūsas* abg. *suchū* „trocken“ von ig. \*saus- „ausdörren“.

3) Mit ig. -o- + Nasal oder Liquida + Kons.: v. *jāmbha-* „Gebiß“ = gr. γόμφος „Zahn, Pflock“ ahd. *kamb* „Kamm“ lit. *žambas* abg.

zqbū „Zahn“ von ig. \**gembh-* „zerbeißen“, v. *an̥kā-* „Biegung“ = gr. *ὄγκος* lat. *uncus* „Haken“ von ig. \**ank-* „krümmen“; v. AV. *-vartā-* „(sich) wendend“ = abg. *vratiū* (aus \**yortos*) „Hals“ von ig. \**yert-* „(sich) wenden“, v. *vārdha-* „das Fördern“ = jAw. *varəδō* „das Mehren“ von ai. *vydh-* = aw. *varəd-* „wachsen lassen“.

4) Mit ig. *-a-* + Nasal oder Liquida + Kons.: v. *-arghā-* (§ 29a A. 4) = oss. *ary* „Wert“ von ig. \**algwh-* „verdienen“; zur Bildung vgl. Fraenkel Gnomon 22, 236 und gr. *ἀρχός* „Herrscher“ von *ἀρχω*.

5) Die Fälle von ai. *-a-* vor andern Konsonantenverbindungen sind selten und stammen anscheinend alle erst aus ind. Zeit; sie sind meist aus ig. oder ai. mit *-s-* erweiterten Gutturalwurzeln gebildet: v. *vana-krakṣā-* „in der Kufe rauschend“ (?) von v. *krakṣ-* „brausen“ (?); v. *su-prati-cākṣa-* „schön anzuschauen“ von v. *prati-cākṣ-* „anschauen“; v. *dākṣa-* „tüchtig“ vom v. Präs. *dākṣa-* „es jmd. recht machen, taugen“? v. *bhakṣā-* „Genuß“ von v. *bhakṣ-* (*abhakṣa-yam*, *bhākṣaṇam*) „genießen“; v. *tuvi-mrakṣā-* „sehr verderblich“, *mrakṣa-kṛtcan-* „zerstörend“ zu v. *mṛkṣ-* „streichen“; v. *yakṣā-* „Gespenst, Verfolgung“ *prā-yakṣa-* „vordringend“ von v. *yakṣ-* „s. rühren“; B. (-) *rakṣa-* „hütend“ v. *rakṣ-* „schützen“ = gr. *ἀλέξω*; v. *vi-rapśā-* „Fülle“ von v. *rapś-* (mit Pf. *rarapśe*); ‘A *-vraskā-* ŚB. *-vrāśca-* (§ 29a A. 2. 4) von v. *vṛśc-* (Präs. *vṛścā-*; ŚB. *vṛāścana-* „das Abhauen“).

6) Aus einer sekundären zweisilbigen Verbalwurzel ist wahrscheinlich v. *bheṣajā-* „heilend, Heilmittel“ (: v. *bhiṣakti* „heilt“) abgeleitet; doch vgl. § 34.

19. Dehnstufe *-ā-* vor mehrfacher Konsonanz ist ganz selten: v. *spārhā-* „begehrtenswert“, Spr. MS. 4, 13, 8 (211, 1), Kāṭh. TB. *puru(ṣa)-spārhā-* im Sinn von v. *puru-spṛh-* „vielbegehrt“ von v. Präs. *spṛhaya-* „begehren“ (oder denominative Vṛddhibildung von \**spṛh-* „das Begehren“?); AV. usw. *-mārgā-* von v. *mṛj-* „wegwischen“ (*māṛjmi* *ava-māṛjana-* „das Abgewischte“ *māṛjālyā-* „sich gern reinigen lassend“), s. I 161 § 138, dazu *mārga-* „das Suchen“ Lex. *vīmārja-* „Besen“ Kāś. zu P. 6, 3, 122, Siddh.k. 3300 zu P. 3, 3, 121.

20. Ein *a*-Vokal vor einfachem Konsonanten erscheint teils als Kürze, teils als Länge (beides überaus häufig), ohne daß sich für diesen Unterschied irgendwie eine einigermaßen durchgehende Regel finden ließe. Es scheinen sich dabei mehrere Gesetze oder Neigungen zu durchkreuzen. In Betracht kommen folgende:



a) Wurzeln, die langes ā durchführen, behalten dies fast immer auch in der Ableitung mit Suffix-a-: v. *khādā-* „verzehrend“ (Simplex AV. „Futter“) von v. *khād-* „verzehren“ (Tiefstufe v. *khid-*), v. *bādhā-* „Widerstand“ von v. *bādh-* „bedrängen“; so ferner v. *sv-āsa-sthā-* „auf gutem Sitz sitzend“ (ChU. *āsā-* „Gesäß“; anders v. *āsāt-* „aus der Nähe“, s. Neisser Wb. 1, 155), *-kāśā-* „Helle, strahlend“, *gādhā-* „Furt“ *gāhā-* „Inneres“ *-gāhā-* „sich eintauchend“ (aber v. *dur-gāha-* „schwer zu durchdringen“, vgl. unten b), AV. *nāthā-* „Zuflucht“ v. *a-nāthā-* „Schutzlosigkeit“, v. *bhāma-* „Wut“, *bhrājā-* „schimmernd“, *vāśā-* „brüllend“ (Oldenberg zu 8, 19, 31; AV. *ni-vāśā-*), *śāsa-* „Gebot“, *śāśā-* „Gebieter“, *sādha-* „Ausführung“; TB. *pra-hrāda-* (Eigennamen) ep. *pra-hlāda-* (ebenso), dazu Patron. AV. *prāhrādi-*; S. *ā-cāma-* „Schaum von gekochtem Reis“; ep. *-bhāṣa-* „sprechend“; kl. *-dhāva-* „reinigend“. Hierher gehören wohl auch Fälle, in denen die Wurzel zwar kurzvokalische Formen hat, die Ableitung aber näher zu langvokalischen Formen (oder Ableitungen) gehört: v. *kāma-* „Begierde“ = aw. ap. *kāma-* von v. *kāmāyate* „begehrt“ (vgl. V. 1 zu P. 3, 2, 1), wenn nicht *kāmāya-* und Wurzel *kam-* sekundär aus *kāma-* (Bartholomae Wb. 463); v. *vi-dhāra-* „Behälter“ AV. *ā-dhārā-* „Rückhalt“ zu v. *dhārāyati* „hält fest, bewahrt“, (aber v. *dur-dhāra-* „schwer aufzuhalten“, s. unten b); v. *pārā-* „Ende“, „hinüberführend“ zu v. *pārāya-* „hinüberschaffen“, damit ursprünglich identisch (Wackernagel Festgabe Jacobi 10ff.) AV. usw. *-pālā-* „Hüter“ zu AV. usw. *-pālaya-* „hüten“, AV. *tāḍa-* „Schlag“ M. *tāḍa-* „schlagend“ zu v. Imp. *tāḍhi* ep. *tāḍayati* v. *vākā-* „Spruch“ (und in 8 Komposita als Hinterglied) = aw. *-vāka-* zu v. *vac-*, doch vgl. das alte Subst. v. *vāc-* „Rede“ (= aw. (Nom.) *vāxs*, lat. *vōx vōc-is*) *su-vācas-* „schön redend“ *pra-vācana-* „Verkündigung“ (*-vaca-* erst ep. kl.). v. *bhāgā-* „Anteil“ von v. *bhāj-* „zuteilen“ (*bhāga-* „Wohistand“), doch vgl. auch v. *-bhāj-* „austeilend“ (daraus erweitert S. *-bhāja-*) (dazu auch gr. *φῆγος*, lat. *fāgus* usw. als „(Nahrung) spendend“? Kretschmer Einl. in d. Gesch. d. gr. Spr. 65 A. 1; dagegen Wiedemann BB. 28, 13). AV. *an-ā-vyādhā-* „unbrechbar“ von v. Präs. *vidhya-* „verwunden“ B. *viryādhā vyādhayati* (*vyadha-* „Durchstechung“ erst klass.). S. auch bA. und § 26cd.

v. *vāja-* (überaus häufig, auch als Vorder- und Hinterglied) „Kraft, Kampf, Opfer“ ist nicht aus einer Wurzel *vaj-* abgeleitet (die nur bei Gramm. existiert), sondern von *vāja-* ist v. *vājayā-* (Ptz. 24mal, Inf. *-ādhyai* 1mal) abgeleitet

(Whitney Roots 152) und dieses schon v. zum Kausativ umgedeutet (*vādyā-* 23 mal) (vgl. Wackernagel Festgabe Jacobi 10). *rādha-* in v. (2 mal) *rādhānām pate* „o Herr der Gaben“ ist wohl nur Entgleisung für v. *rādhas-* (vgl. v. *Vok. rādhas-pate*); v. *su-rādhas-* s. III 286 § 149 b a A.; aber AV. *anū-rādha-* „Gedeihen schaffend“ von v. *rādha-* „glücklich zustande bringen“. — *ā-tapā-* „heiß machend“ RV. I, 55, 1 c, *lalāṭam-tapa-* kl. (P. 3, 2, 36), *param-tapā-* ep. kl., *deiṣam-tapā-* Gramm. und ebenso v. *puram-dard-* „Burgzerstörer“ (*rda-dāra-* „Säufigkeit erschließend, gütig“?? s. Neisser Wb. I, 191 f.), TS. *pra-dard-* „Spalte“, kl. *bhagam-dara-* „Fistel in der Schamgegend“ sind nicht von den Kausativstämmen abzuleiten (vgl. P. 3, 2, 39, 41; 6, 4, 94; Kāś. zu P. 3, 2, 41), da diese jünger sind (*tāpāya-* AV., *dāraya-* B. [v. *dārāya-*!]; daraus dann AV. *a-sam-tapā-*, VS. *ayas-tapā-* „Eisen glühend machend“, B. *sam-tapā-* „Hitze“), sondern von der schon vedischen transitiven Bedeutung von *tāpati dārṣi dārdariti*; V. 4 zu P. 3, 3, 20 leitet S. *dāra-* (Plur. m. „Ehefrau“) N und v. *jārā-* „Buhle“ von B. *dārāya-* „zerreißen“ bezw. v. *jārāya-* „aufreiben“ ab; ŚB. *-chādā-* „bedeckend, Decke“, (und ep. kl. *chada-*; s. d) von v. *chādāya-* (Präs. *chada-* nur Gramm.).

b) Der Bedeutungstypus *su-kāra-* hat grundsätzlich kurzes *a* (s. § 20b): so v. *-āja-* *-kāra-* *-kṣāra-* *-tāra-* *-dābha-* *-mūtha-* *-yāma-* *-śāka-* (sonst nur *śāka-*) *su-śāma-* *su-śāda-*, *su-duḥ-śāha-*, *-hāna-*, *-hāva-*, AV. *-grāha-*. *-a-* findet sich hier sogar gelegentlich trotz Wurzelvokal *ā-*: v. *-gāha-* und *-dhāra-* (s. a). — *an-ala-* „unersättlich, Feuer“ (§ 26f) gegenüber v. *śiṃsumdra-* (VS. *śiśu-*) „Schnabeldelphin“, wenn dies als *śiśum-dra-* „sein Junges nährend“ (Thieme ZDMG. 96, 418f.) zu erklären ist.

Ausnahmen mit *-ā-*: v. *du-ṇāsa-* (6, 27, 8d; 9, 63, 11 c; Padap. *-nāsa-*) „schwer erreichbar“, PB. S. Bezeichnung eines *ekaha*, = *da-ṇāsa-* RV. 3, 56, 8 a, *dur-ṇāsa-* AV. von v. *naś-* „erreichen“; v. *du-ṇāsa-* „schwer zerstörbar“ (Padap. *-nāsa-*) von v. *naś-* „verlorengeben“, hier wohl *-ā-* im Anschluß an das Kaus. (s. u.) v. *nāśāya-*. *su-ṣāha-* RV. I, 186, 2 d (Padap. *-sāha-*) für v. *su-ṣāha-* „leicht besiegbare“ im Anschluß an *-sāh-* und *-sāhā-* (f A., § 27b); vgl. Mbh. *dur-ut-sāha-* und *duṣ-pra-sāha-* „unwiderstehlich“ neben häufigerem *-sāha-*. Später meist mit deutlicher Anlehnung an Kausativa mit gedehntem Wurzelvokal: JB. *su-lāpa-* „leicht zu hintergehen“ zu *lapayate* „hintergeht“ (Oertel KZ. 61, 198 f.; Wurzel *li-*!); JB. 2, 98, 99, ŚSS. *dur-āsa-* Bez. eines *ekaha* („schwer erreichbar“) von v. *aś-* „erreichen“; ep. *duṣ-pra-sāda-*, *su-pra-sāda-* „schwer, leicht zu besänftigen“ zu ep. kl. *prasadayati* „besänftigt“ (vgl. auch U. *pra-sāda-* „Klarheit, Ruhe, Gnade“); ep. kl. *duṣ-pāra-* „schwer zu überschreiten, zu vollbringen“ zu v. *pārāya-* „hinüberschaffen“ (doch vgl. auch v. *su-pārā-* § 26 g A.); ep. *duṣ-cyāva-* „schwer zu erschüttern“ zu v. *cyāvaya-* „erschüttern“; ep. kl. *dur-(ni)-vāra-* „schwer zurückzuhalten“ zu v. *vārāya-* „hemmen“ (mit *ni-* ep. kl.) (anders II 1, 176, 179 § 75 c A. 76 b A.: *-vāra-* Verkürzung von *-vārāya-* [vgl. pā. *dun-ni-vārāya-*]; Johansson Etymologisches 17 A. 2: Bahuvrīhi, vgl. pā. *nicāra-* „prevention“); vgl. ep. *dur-ā-vāra-* (ep. *ā-vārāya-* *skandh-ā-vāra-*); R. *dur-ā-krama-* nach Schmidt Nachtr. metrisch für ep. *dur-ā-krama-*, doch vgl. v. Präs. *krāma-*; Mbh. *duṣ-tāra-*, Kathās. *dur-ava-tāra-* (aber R. *su-pra-tāra-* „gut hinüberführend“; v. *su-tāra-*, *duṣ-tāra-*,



Ragh. *su-pra-tara-*) zu AV. *tārāyati* „schafft hinüber“ und kl. *ava-tāra-* „Herabkunft“, ep. *pra-tāra-* „d. Hinüberschaffen“; Haravijaya *dur-dāra-* von B. *dārāyati* „sprengt auf“; Mbh. *dur-lābha-* „schwer zu bekommen“ für häufigeres kl. *dur-lābha-*, *su-dur-lābha-* Kās. zu P. 7, 1, 68 (dazu auch Vok. *sulābhike* RV. 10, 86, 7a? vgl. Oldenberg z. St., der metr. Dehnung vermutet) von v. *lābh-* „ergreifen“ (woher -ā-?); Mbh. *sū-pa-cāra-* Pañc. *dur-upa-cāra-* „dem leicht, schwer zu nahen ist“ Bahuvrīhi mit ŚB. ep. kl. *upa-cārā-* „das Hinzutreten“ (aber ŚB. *sū-pa-cāra-*); Pañc. *duḥ-saṃ-cāra-* „schwer zu passieren“ Bah. mit ep. kl. *saṃ-cāra-* „d. Umherstreifen“; Daśak. 43, 5 Bühler *duḥ-saṃ-pāda-* „unerreichbar“ (Hertel) oder „schwer zu bewerkstelligen“ (Meyer) zu AV. *saṃpādayati* „bringt zustande, erreicht“; spätkl. *dur-upa-pāda-* „schwer zu bewelsen“ zu S. ep. kl. *upa-pādayati* „bringt zustande“.

c) Kurz- und langvokalige Bildungen scheiden sich oft nach der Bedeutung. P. stellt als Grundregel für die Nomina actionis („bhāve“) (3, 3, 18) Langvokal auf; für die Nomina agentis („karman“) hinter Akkusativform des Vorderglieds lehrt er für zahlreiche Einzelfälle (3, 2, 29. 30. 33. 34. 36—44. 46) Kurzvokal, so daß aus der Grundregel „Langvokal im Nomen agentis als Hinterglied“ (3, 2, 1) in der Hauptsache die Fälle mit Stammform im akkusativisch gemeinten Vorderglied übrig bleiben. Zu diesen Regeln stimmen weithin die v. Textbelege: Nomina actionis (auch in der Bed. des beim Tun Zustandekommenden): v. -*āyá-* „das Gehen“, *kārā-* „Sieg“, *kālā-* „Erfolg“, später „(rechte) Zeit“ (Wackernagel KZ. 59, 20 ff.), *jāna-* „Entstehung“, *tyāgā-* „Hingabe (des Lebens)“, *nādā-* „lauter Ton“, *nāvā-* „Jubelruf“, *bhārā-* „das Tragen“, -*māda-* „Berauschung u. dgl.“, -*yājā-* „Opfer, Verehrung“ (= ap. \**yāda-* im Namen *Bāgayādi-*, s. Wackernagel IF. 52, 136), -*yāmā-* (*su-yāmā-* „mit leichtem Lenken“ = „leicht lenkend“, AV. *vy-ā-yāmā-* „Kampf“, *v(i)-yāmā-* „d. Ausspannen der Arme“ = „Klafter“; Wackernagel KZ. 46, 269), v. *vākā-* „Spruch“, *śāka-* „Kraft“, *sādā-* „d. Sitzen“; AV. *abhi-cārā-* „Bezauberung“, *tārā-* „Abstieg, Ufer“ (ep. kl. P. 3, 3, 120 *ava-tārā-* „Herabkunft“), AV. -*lāpā-* „d. Reden“, S. *kāya-* „Leib“ („Schichtung, Aufbau“ vgl. P. 3, 3, 41), ep. *śāpa-* „Fluch“. Nomina agentis mit -a- nach Akkusativ, mit -ā- nach Stamm: v. -*karā-* hinter *khajaṃ-*, *yataṃ-*, *abhayaṃ-*, *kācit-*, AV. hinter *kiṃ-*, *vanam-*, aber v. -*kārā-* hinter *brahma-*, *medhā-*, *yut-*, *has-* (aber *sū-karā-* „Schwein“ [„sū machend“]), AV. hinter *ailaba-* und *vātī-* (und in der Bed. „Laut, Zuruf“ hinter *namas-*, *sruk-*, *svadhā-*, *svāhā-*, *hiṃ-*), VS. *iṣu-*; vgl. noch P. 3, 2, 44 *kṣema-kāra-* oder *kṣemaṃ-kara-* (aber Mbh. *kṣema-kara-*!). S. jedoch unten f.

Doch kommen Ausnahmen sowohl bei den Grammatikern wie in den Texten vor: Nomina agentis mit -ā- sind z. B. v. *nāyá-* „Führer“ (P. 3, 1, 142), *svāná-* „schallend“, *jára-* „alternd“, *hvārá-* „sich schlängelnd; Vogel (?)“. Nomina actionis mit -a- lehrt P. 3, 56. 57 allgemein für Wurzeln auf -i- und -ī-, -u- und -ū- und -ṛ-, in den folgenden Regeln noch für verschiedene Einzelwörter. Dem entsprechen z. B. v. *ud-ayá-* „Aufgang, Entstehung“, *vi-jayá-* „Sieg“ (AV. *jayá-* „Sieg“), v. *bhayá-* „Gefahr“, AV. *vi-krayá-* „Verkauf“, v. *kṣáya-* „Wohnung“, *javá-* „Schnelligkeit“, *ráva-* „Gebrüll“, *savá-* „Kelterung“, *stáva-* „Lob“, *háva-* „Ruf“, *jára-* „Aufreibung“, *bhára-* „d. Erlangen usw.“, *pra-mará-* „d. Sterben“ (aber AV. *pra-mārā-*), v. *vára-* „Wahl“, *svará-* „Ton“, AV. *smará-* „Erinnerung“, *saṃ-garā-* „Zusage“, VS. *abhi-garā-* „Loblied“, v. *kráma-* „Schritt“, *rāṇa-* „Behagen“, *vása-* „Wille“. In manchen Fällen läßt P. die Wahl zwischen -a- und -ā-, so bei *khāna-* (3, 3, 125), bei den Wurzeln von *jval-* bis *kas-* (Dhātup. 1, 884-913) (3, 1, 141), bei *grāha-* (143), *-svāna-* und *-hāsa-* (3, 3, 62), *-yāma-* (63), *-gāda-* (64), *kvāṇa-* (65), *-āja-* (69), *pra-ghāṇa-* (79), *ā-rāva-* und *ā-plāva-* (50); ebenso in andern Fällen mit leichter Bedeutungsverschiedenheit: 3, 2, 9—11. 46; 3, 3, 39—42. 45—48. 51—55. 66—68; vgl. noch Vāmana 5, 2, 41. 42. 85. Auch für die *kara/kāra*-Regel kennt P. Ausnahmen: *satyaṃ-kāra-* und *agadaṃ-kāra-* 6, 3, 70 (Nom. ag. oder act.? dazu V. 1 *astuṃ-kāra-*, 2 *bhakṣaṃ-kāra-*); *-kara-* auch hinter Stammform 3, 2, 20—22 in bestimmten Bedeutungen oder Wörtern (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 110 § 53).

Vorliebe für Kurzvokal im Typus *khajaṃ-karā-* wäre daraus zu erklären, daß das Hinterglied hier einem Ptz. besonders nahe steht und deshalb den Vokal des Verbums bevorzugt.

Grammatiker: Renou a. a. O. 115 ff. 137 f. — *kalā-* nach Machek Ztschr. slav. Phil. 18, 22 f. „Verlauf“ zu *cal-* „s. bewegen“ (?); vgl. Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 241 ff.

d) Nach dem Muster von v. *padd-* „Stätte“ — v. *ni-pāda-* „Niederung“ (II 1, 101 § 43a) könnte man vermuten, der Gegensatz *a/ā* hänge mit dem Unterschied Simplex/Kompositum zusammen. Dafür scheinen die Regeln P. 3, 3, 22. 25. 27—29. 61 zu sprechen, in denen Langvokal hinter (allen oder einzelnen) Präp. gelehrt wird (*-rāva-*, *-kṣāva-*, *-śrāva-*, *-drāva-*, *-stāva-*, *-srāva-*, *-pāva-*, *-gāra-*, *-vyādha-*, *-jāpa-*; vgl. 6, 4, 96 *-chāda-* nach zwei [Kāś.: oder mehr] Präp.); vgl. auch BhG. 10, 4 *bhavo 'bhāvaḥ* „Werden und Vergehen“. Allein erstens beschränkt in andern Fällen P. 3, 1, 142; 3, 3, 24



das -ā- gerade auf das Simplex (*dāva-*, *nāya-*, *śrāya-*, *bhāva-*), 3, 3, 59 das -a- (-*ghasa-*) gerade auf das Hinterglied (vgl. auch P. 3, 3, 62 u. Kāś. zu P. 3, 1, 140: Simplex -a- und -ā-, Komp. nur -a-); zweitens entspricht der Wechsel *padā-/ni-pādā-* (beide wohl rein nominal) dem ig. Wechsel *ē/ō*, während die Verbalnomina im Simplex und Komp. ig. *ō* hatten (s. § 18a); drittens gibt es in der alten Sprache kaum ein überzeugendes Beispiel für diesen Wechsel (v. *ajā-* „Treiber“, aber -*āja-* erst B.; *dābha-* „Vertilger“ nur RV. 5, 19, 4d, -*dābhā-* nur 6, 22, 2c; v. *māda-* „Rausch“ -*māda-*; Nom. act. v. -*śrāvā-* „d. Hören“, aber *śrava-* so erst ep. kl. [anders *śravā-* und *prati-śravā-* VS. 16, 34b]; v. *hāsa-* „d. Lachen“, aber -*hāsa-* erst ep. kl. und neben Simplex *hāsa-*); viertens ist -ā- im Simplex, -a- im Hinterglied sehr gewöhnlich. Es handelt sich also um Zufälle.

V. *uru-gāyā-* urspr. „mit weiten Wohnstätten“ zu v. *gāya-* „Wohnsitz, Hausstand“, dann zu *gā-* „gehen“ gezogen und daher Epithet Viṣṇu's. — *try-ud-āyā-* (Bedeutung?) RV. 4, 37, 3a gegen v. *ud-āyā-* „Aufgang, Entstehung“ wie oben -*chāda-*? Ap. (h)u-tāna- Mannsname „mit guter Nachkommenschaft“ zu ai. *tāna-* „Nachkommenschaft“?

e) Der Wechsel von -a- und -ā- hängt insofern mit Verschiedenheit der Akzentstelle zusammen, als der Typus *su-kāra-* (oben b)) Pänultimabetonung hat (II 1, 221 § 92ba), also mit dem geläufigen Typus -*kārā-* in der Betonung kontrastiert; so auch v. *su-yāma-* „gut zu lenken“, aber v. *su-yāmā-* „gut lenkend“ („mit guter Lenkung“).

f) Rhythmische Rücksichten wirken mit bei der großen Vorliebe für kurzen Stammvokal nach Akkusativform des Vorderglieds (II 1, 204ff. § 87; P. 3, 2, 29ff.; vgl. auch beim Typus -*tuddā-* die Fälle wie v. *valam-rujā-*) und beim Wechsel von v. *khajam-karā-* und *brahma-kārā-* u. dgl. (s. oben c).

Doch ist auch diese Regel sehr oft durchbrochen: -*kārā-* trotz vorübergehender langer Silbe v. hinter *medhā-yut-has-*, AV. hinter *vāti-*, P. 3, 2, 23 hinter *gāthā-*, 6, 3, 70 (s. oben c); umgekehrt -*karā-* trotz vorübergehender kurzer Silbe AV. hinter *anu-*, P. 3, 2, 21 (und Kāś. zu 20) in mehreren Beispielen. -*bharā-* „tragend“ v. hinter *antarā-puṣṭim-vājam-sam-sahasram-sutam-hariṇ-*, AV. hinter *viścam-* und *śakam-*, aber v. auch hinter *vṛja-* (*su-bhāra-* nach b, *sahāsra-bhāra-* Bahuvr.); -*bhāra-* „tragend“ v. hinter *muṣkā-*. -*vādā-* „sprechend“ v. hinter *evā-*, AV. hinter *pra-*, -*vāddā-* „sprechend, singend“ VS. hinter *viṇā-* (AV. hinter *pari-* und *pāpa-* Nom. act.!). -*vaha-* „führend“ AV. hinter *ud-*, *vahā-* v. Simplex und hinter *uda-yāpa-ripa-*, AV. hinter *vīpatha-*. *sahā-* „überwältigend“ v. Simplex und hinter *janam-* (*duḥ-śāha-* und *su-śāha-* nach b),

*sāhā-* v. Simplex und hinter *abhimāti-* und *vrata-*, AV. hinter *a-mitra-*, aber v. auch hinter *satrā-* und *sabha-*. Für „ergreifend“ kennt die ältere Sprache kein *grā(b)hā-*, sondern nur *-grā(b)hā-*, obwohl vor *-gr-* die Silbe immer lang ist. Warum v. *ud-ayā-* „Entstehung“ und AV. *saṃ-ayā-* „Zusammenkunft(sort)“, aber *aty-āya-* RV. 8, 90 (101), 14a (= *aty-āyā-* AV. 10, 8, 3a; viersilbig gemessen)? Auch bei den Wörtern, in denen die ältere Sprache nur die eine Quantität kennt, ist die Regel bald innegehalten (z. B. v. *bhuvana-cyavā-*, Samh. *udā- agha-bali- + hārā-*), bald nicht (z. B. AV. *aja-garā-*, v. *dhanva- ku- + carā-*). Eine Nebenform *\*jāna-* „Mensch, Geschöpf“ neben *jāna-* verlangen aus metrischen Gründen Kuhn KBeitr. 3, 466, Graßmann Wb. und Oldenberg Rigv. 1, 478 f.; dagegen, wohl mit Recht, Benfey Gött. Abb. 20, 63.

g) Nach dem RV. scheint die Neigung etwas mehr nach *-ā-* zu gehen: ep. kl. *bhavā-* „Entstehung, Dasein“ (seit AV. Name e. Gottes), U. *bhāva-* „d. Sein“ (P. 3, 3, 24); VS. *saṃ-bhavā-* „Entstehung“, R. *saṃ-bhāva-* „Stand“; ep. kl. *pra-bhava-* „Entstehung“, ep. kl. *pra-bhāva-* „Macht“; kl. *anu-bhava-* „Gefühl, Wahrnehmung u. a.“, kl. *anu-bhāva-* „Genuß, Macht“; AV. *sāyam-bhavā-* „d. Abendwerden“, Kāth. 33, 4 (30, 8) *kilāsaṃ-bhava-* „d. Rüdigerwerden“ (v. Schröder korrigiert unnötigerweise in *-bhāva-*), P. 3, 2, 45 *āsitam-bhavā-* „Sattsein“, TS. 7, 2, 4, 2; TB. 3, 3, 3, 5 *ā-śīthilaṃ-bhāva-* „d. Festwerden“.

Ferner: v. *vāra-* „das Hemmen usw.“, ep. *-vāra-* „Abwehr“; v. *ajā-* „Treiber“, B. *-āja-* (aber ŚB. *nācājā-* braucht nicht *-āja-* zu enthalten, s. II 1, 63 § 25 a β); ep. kl. *uc-chraya-* „d. Steigen“, kl. *ucchrāya-* „dass.“ (ŚB. *ucchrāyā-* „aufgerichtete Planke“); v. *hāva-* „Ruf“, *ā-havā-* „Herausforderung“, B. ep. kl. *hāva-* „Ruf“, AB. S. *ā-hāva-* „Anruf“; v. *hāsa-* „d. Lachen“, ep. kl. *hāsa-* „dass.“; ep. kl. *cala-* „sich bewegend“, Gramm. Lex. *cala-* „dass.“ (P. 3, 1, 140 *cala-* u. *cāla-*).

Der Wechsel von *-a-* und *-ā-* in den Varianten der Mantras gibt keine Entscheidung, was älter ist (vgl. Ved. Var. 2, 235 § 485): *parṇa-śadāya* „dem Blätterfall“ VS. 16, 46, KapSamh. 17, 5 (117, 14) — *-śād-* MS. Kāth. (P. 3, 1, 140: *śada-* u. *śāda-*; *parṇa-śadā-* auch AV. 20, 135, 2); *saṃsṛavā-bhāgā* „die Nelke als Anteil habend“ VS. 2, 18, ŚB KSS. — *-srāv-* TS. MS. Kāth. Kauś.; *subhagam-kāraṇi* „glücklich machend“ AV. 6, 139, 1 b (die meisten Hss. *-bhāg-*) — *subhagam-karaṇam* SMB. (v. *su-bhāga-* „glücklich“, *su-bhāgā-* „reich“); *śravāḥ* „Ruhm“ VS. 18, 1 — *śrāvāḥ* VSK. TS. MS. Kāth.; *prātaḥ-savā-* ŚB. 4, 2, 1, 23, KSS. — *-sāv-* ĀpSS. MŚS., und ebenso *-a-* KSS. 9, 9, 7 — *-ā-* ĀpSS. MŚS. (v. nur *prātaḥ-savā-* „Somapressung am Morgen“). Unklar *bhrājāḥ* VS. 15, 4 (Komm. *-a-*) — *bhrājāḥ* Kāth. ŚB., aber *bhrājāḥ* VS. 15, 5, TS. ŚB. — *bhrājāḥ* Kāth. (v. l. *-a-*) (zu *bhrāj-* „glänzen“?). ŚBMādhy. *-a-* gegen ŚBKāṇv. *-ā-* in *pari-grahā-*, *prātaḥ-savā-*, *sadyg-bhāva-* Caland ŚBKāṇv. 1, 50f.

h) Keinen Unterschied macht es, ob der Wurzelvokal ig. *a* oder *e/o* war; die meisten hatten ig. *e/o*; mit ig. *a* v. *ajā-* „Treiber“, B. *-āja-*; v. *bhāga-* „Wohlstand“ *bhāgā-* „Anteil“; v. *arā-* „Rad-



speiche“, *sam-ará-* „Wettstreit“, *ud-ārā-* „Aufstieg“ oder „erhoben“ (?) von der ig. Wurzel *ar-* „fügen“.

Von *an-* (ig. *an-*) „atmen, blasen“ scheint die älteste Ableitung v. *prāná-* „Hauch, Atem“ (aus *pra-āna-* oder *pra-āna-*?) zu sein; daraus sind wohl abgewandelt AV. *apāná-* *ud-āná-* *vy-āná-* *sam-āná-* und schließlich *anā-* (zuerst ŚB. 12, 3, 2, 5 neben den Komposita! dann BÄU.) (unklar *anā-* „Mund, Antlitz“ RV. 1, 52, 15d).

i) Als Unregelmäßigkeiten faßt P. 6, 1, 47 das ep. kl. *-sphāra-* „d. Schnellen, Klaffen“ *-sphāla-* „d. Aufschlagen“ zu *sphur-* *sphul-* und 6, 4, 24 *rāga-* „Farbe; Liebe“ (seit U.) zu *rañj-*. Doch sind beide Bildungen normal: *-sphāra-* *sphāla-* gehören samt den Kausativen ep. kl. *sphārayati* TÄ. ep. kl. *sphālayati* zu den nur bei Gramm. belegten Wurzeln *sphar-* *sphal-*, zu denen v. *sphurāti* kl. *sphulita-* die Tiefstufe haben (-ur- aus ig. -rr- I 28f. § 25a), und in *rañj-* tritt der Nasal erst in epischer Zeit auf (Whitney Roots 135; ig. Wurzel *reg-*: Walde-Pokorny 2, 366).

21. Wie die Verteilung von *-a-* und *-ā-* im Ai., so ist auch Alter und Herkunft dieser Verteilung und insbesondere die Entstehung der Länge wenig aufgeklärt.

a) Das Iran. stimmt weitgehend mit dem Ai. überein (dabei ist freilich zu bedenken, daß die Quantitätsbezeichnung im Ap. nicht völlig zuverlässig, im Aw. ganz ungenügend ist): z. B. *-bara-* „tragend“ (= v. *-bhará-*) ap. hinter *vaθra-* *taka-* *rāti-*, aw. hinter mehreren Wörtern, aber in derselben Bedeutung *-bāra-* (= v. *-bhāra-*) ap. hinter *asa-*, aw. hinter *tiži-* (np. *-bar* und *-bār*); *-kara-* „machend“ ap. u. aw.; *zana-* „Volk“ (= v. *jāna-* „Mensch“) in ap. *parū-zana-* *vispa-zana-* „aus vielen, allen Volksstämmen bestehend“; ap. aw. *baga-* m. „Gott“, aw. auch n. „Anteil“ = v. *bhāga-*, gAw. *bāga-* „Anteil“ = v. *bhāgá-*; jAw. *fra-vāka-* „Anrede, Ausspruch“ = v. *vāká-* „Spruch“; jAw. *gav-āza-* „Gerät zum Antreiben des Viehs“ (np. *gavāz*), *nav-āza-* „Schiffer“ = ŚB. *nāv-ājá-*; aw. *mada-* *maða-* „Rausch(trank)“ = v. *māda-*; usw. (s. Bartholomae Wb. 1913ff.; Meillet-Benveniste 149f. 166f. 169; Kurylowicz Prace filolog. 11, 213f.).

b) Die andern Sprachzweige haben in Übereinstimmung mit den Fällen mit ig. *-oi-* *-ou-* usw. (§ 20b) überaus zahlreiche Fälle von Bildungen mit kurzem Vokal, der auf ig. *-ō-* zurückgeht, z. B. v. *bhāra-* „d. Erbeuten usw.“ *-bhará-* „tragend“ = gr. *φόρος* „Tribut“, *-φόρος* (z. B. *δορυ-φόρος* „Speerträger“), abg. *sū-borū* „Versammlung“; AV. *vāha-* „Schulterstück des Jochs“ *-vahá-* „führend“ = gr. *ὄχος* „Wagen“, abg. *vozū* „Wagen“, lit. *ùš-vačas* „Auffahrt“.

c) Die Länge leiten Bartholomae BB. 17, 124f. Hirt IF. 32, 312 u. Ig. Gr. 2, 46, Kurylowicz Et. indoeur. 1, 95, 193 aus ig. Dehnstufe her; doch kann die Länge in got. *weigs* „Woge“, *anda-nem* „Annahme“ und in ähnlichen Bildungen anderer Sprachen einzelsprachlich aus den kons. Wurzelnomina (Typus lat. *reg-*, gr. *ῥῶε*; vgl. Hirt IFAnz. 30, 5) und aus dehnstufigen Verbalformen übertragen sein. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 153f. § 92a, Chantraine La formation des noms 12. Darum ist die Frage, ob nicht ai. -ā- lautgesetzlicher Vertreter von ig. unbetontem -o- in offener Silbe sei (I 12ff. § 10; Brugmann a. a. O.; falltoniges o nach Sievers Festschrift Braune 156 u. IF. 43, 168), nicht auszuschließen. Nach Kurylowicz Prace filologiczne 11, 209ff. ist -ā- eine Dehnung, die ursprünglich nur in den anit-Wurzeln eingetreten ist, während die set-Wurzeln, weil sie damals noch ein konsonantisches o hatten, das kurze -a- bewahrt haben; z. B. v. *ā-kāvā-* „Eimer“ von *hu-* „gießen“ (v. *hu-tā-*), aber v. *ā-havā-* „Herausforderung“ von *hū-* „rufen“ (v. *ā-hu-ta- hāvi-tave*); v. *prātah-sāvā-* „Morgenkelterung“ von *su-* „keltern“ (v. *su-tā- sō-tave*), aber v. *pra-savā-* „Erregung“ von *sū-* „erregen“ (v. *sū-tā-savi-tf-*) (indes auch v. *savā-* „Kelterung“!); v. *-kārā-* „machend“ von *kṛ-* (v. *kṛ-tā- kār-tave*), aber *ā-kārā-* „Spender“ von *ā kṛ-* „reichlich verleihen“ (v. Präs. *kīrā-*, Aor. Konj. *kāriṣat*) (indes auch v. *-karā-* „machend“). Nach Kurylowicz a. a. O. 214 stimmen im RV. fast 80 v. H. zu seiner Regel; doch ist Nachprüfung unter Beiziehung der Simplicia und des Typus *su-kāra-* nötig. Nach Saussure 80f. 84 = Recueil 76f. 80 ist -ā- = ig. *a*<sub>1</sub> (d. h. -ā-) allein ursprünglich, -a- = ig. *a*<sub>1</sub> (d. h. -ā-) durch Anschluß an die Präsensstämme eingetreten (weil in geschlossener Silbe *a*<sub>1</sub> und *a*<sub>2</sub> im ai. -a- zusammenfielen). Verfehlt Bartoli Archivio glott. it. 32, 105. 113 (*dāhā-* aus \**daghā-*).

22. Auch an eine tiefstufige Wurzel kann *a* antreten (bei P. *ka* genannt); es ist dann fast durchweg betont und hat meist den Sinn eines Nomen agentis.

Benfey § 372 (meist Verfehltes). Debrunner, Der Typus *tudā-* im Ai. (Bull. School Or. Stud. 8, 487—500).

a) Häufig ist in der Wurzel kurzes oder langes *i u r*.

α) So vor kons. Wurzelauslaut (P. 3, 1, 135) -i- z. B. v. *gav-iṣā-* „Kühe begehend“ (neben v. *gav-iṣ-*), v. *préṣa-* „Drang“ (neben v. *préṣ-*) von v. *iṣ-* „wünschen“ (Präs. *iṣa-* erst ep.), YV. in Sprüchen *ā-khidā-* „an sich reißend“ *pra-khidā-* „verzehrend“ *vi-khidā-* „zerreißend“ von v. *khid-* (Präs. *khidā-*) (älter v. *-khādā-* § 20a; Wackernagel KZ. 59, 30; BSOS. 8, 826ff.), P. 3, 2, 32 *vaham-liha-* „die Schulter leckend“ und *abhram-liha-* „die Wolken erreichend“, Lex. *go-liha-* „e. Pflanze“ von v. *lih-* (B. Präs. *liha-*) „lecken“ (klass. auch *lih-* „leckend“), Lex. *vidha-* „Bohrer“, V. 4 zu P. 3, 3, 58 u. Pat. dazu *ā-vidha-* „dass.“ von v. *vyadh-* „durchbohren“ (v. *hṛdayā-vidh-* „das Herz verwundend“); — mit -ī- z. B. v. *preṅkhā-* „schwankend, Schaukel“ von v. *pra īṅkh-* (AÄ. Präs. *īṅkha-*) „schütteln, schaukeln“ (vgl. *-īṅkhayā-* II 1, 180 § 76bβ), ep. *īra-* „Wind“ von v. *īr-* (Präs.



īra-) „in Bewegung setzen“, vgl. aw. īra-, n. „Anlauf, Tatkraft“, v. *krīdā-* „spielend“, VS. ep. *pra-krīdā-* „Spiel“ S. „Spielplatz“ von v. *krīd-* (Präs. *krīdā-*), v. *jīvā-* „lebendig“ = aw. *jva-* (lies *jīva-*) ap. *jīva-* lat. *vīvos* lit. *gyvas* aksl. *živū* zu v. *jīv-* „leben“ (Präs. *jīva-* = aw. *j(ī)vaiti* ap. *jīva-* lat. *vīeō* aksl. *živę*); — mit -u- z. B. S. *uñchā-* (Oxytonese nach P. 6, 1, 160) „Nachlese“ von S. kl. *uñch-* (Präs. *uñcha-* u. *uñchā-*) „auflesen“, v. *urubjā-* „weit geöffnet“ aus \**ud-ubjā-* (II 1, 12 § 3eβ) S. *ny-ubja-* „nach unten gekehrt“ von v. *uhj-* (Präs. *uhjā-*) „niederdrücken“, AV. 10, 4, 4a *aram-ghuṣā-* „laut tönend“ (?) von v. *ghuṣ-* „tönen“, -*tudā-* AV. 3, 25, 1a mit *ut-* (eben da *ūt tudatu!* Augenblicksgott: Zubatý KZ. 40, 516), P. 3, 2, 35 mit *aram-* „Wunden schlagend“ (ep. kl.) u. *ridhum-* „den Mond verfinsternd“ (kl.), V. 1 zu P. 3, 2, 28 mit *tilam-* „Sesamkörner stampfend“ von v. *tud-* (Präs. *tudā-*) „schlagen“, VS. *bhāga-dughā-* „Anteilgewährer, Verteiler“ von v. *duh-* „melken, Milch geben“, -*nuda-* in ep. kl. *apa-nuda-* „vertreibend“ (P. 3, 2, 5 mit *śoka-*) (U. ep. BhP. -*nud-*) ep. kl. *tamo-nuda-* (= ep. kl. *tamo-nud-*) von v. *nud-* (Präs. *nudā-*), ŚB. 14, 7, 2, 14 *a-budhā-* = BÄU. 4, 4, 11 *a-budh-* „unklug“ ep. kl. Kāś. zu P. 3, 1, 1, 135 *budha-*, als Eigenname B. ep. kl. von v. *budh-*, *mūla-vi-bhuja-* „Wurzeln niederbiegend“ V. 2 zu P. 3, 2, 5, ep. kl. *bhuja-* „Arm“ von v. *bhuj-* (Präs. *bhujā-*), *nakha-muca-* „die Finger loslassend“ V. 2 zu P. 3, 2, 5 von v. *muc-* (Präs. *mucā-*), AV. *hasā-mudā-* „fröhlich lachend“, AV. *kū-mudā-* „weiße Wasserlilie“ (Kāś. zu P. 3, 2, 5; vgl. II 1, 83 § 34bA.) von v. *mud-* „fröhlich sein“ (v. *mud-* „Lust“), v. *yugā-*, n. „Joch“ = np. *jug* lat. *jugum* gr. *ζυγόν* got. *juk* aksl. *igo* beth. *yukan* von v. *yuj-* „anschirren“, ebenso, aber mit genauerem Anschluß an das Verbum v. S. *a-yujā-* „ohne Genossen“ (häufiger ist v. *yuj-* -*yūj-*); seit dem RV. ist fest *ā-yudha-*, n. „Waffe“ von v. *yudh-* „kämpfen“ (v. *yudh-* „Kampf“ -*yūdh-* „kämpfend“), VS. *rucā-* „licht“, ep. Lex. *rucā-* „Gefallen“ von v. *ruc-* „leuchten“ (v. Präs. *rócate*, aber auch *rucāná-*; v. *ruc-*, f. „Glanz, Wohlstand“), *rujā-* „brechend“ AV. 16, 3, 2 (?), v. hinter *valam-* u. *ā-* Ragh. P. 3, 2, 31 hinter *kūlam-ud-* von v. *ruj-* „brechen“ (Präs. *rujā-*), v. *ā-go-rudha-* „die Kühe nicht zurückhaltend“ (s. Neisser Wb. 2, 9) von v. *rudh-* „hemmen“, -*ruha-* in Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 5 *sarasi-ruha-*, ep. kl. -*ā-ruha-* „besteigend“ (v. *ruh-* „Wuchs, Trieb“, seit RV. -*rúh-* „wachsend“) von v. *ruh-* „wachsen“ (Präs. ep. kl. *ruha-*), VS. *ku-luñcā-* „Ausraufer“ kl. *a-luñcā-* „nicht rupfend“ (?) von

ep. kl. *luñc-* (Präs. *luñca-*) „raufen“; — mit *-ā-* AV. *saṃ-āhā-* „Anhäufung“ *upohā-* „das Anhäufen“ TB. ĀpGS. 7, 17, 1 *ud-āhā-* e. Art Besen von v. *āh-* (Präs. *āha-*) „schieben“, ep. *āha-* „Überlegung“, M. kl. *dur-āha-* „schwer zu begreifen“ von *āh-* „überlegen“ (Präs. v. *āha-*, ep. *āha-*), ep. *-dūṣa-* „verunreinigend“ von v. *dūṣaya-*, kl. *-pūra-* „(s.)füllend“, ep. *duṣ-* BhP. *dur-ā-* Sprüche *su-* „schwer, leicht zu erfüllen“ kl. *pūra-* „Flut“ von AV. *pūrāya-* „füllen“; — mit *-r-* z. B. v. *kṛśā-* „mager“ = jAw. *kṛsa-* „dass.“ čech. *krs* „Zwergbaum“ u. dgl. (Walde-Pokorny 1, 420) von v. *kṛś-* „abmager“, RV. 4, 5, 14 b *a-ṭṛpā-* „nicht befriedigend“ (v. *-ṭṛp-* „s. ergötzend“) von v. *ṭṛp-* (Präs. *ṭṛpā-*) „befriedigen“, ŚB. S. *prthā-* „flache Hand, Handlänge“ TB. *prtha-mātrā-* „Handbreite“ AV. 13, 2, 26 b *viśvātas-prtha-* „mit Händen auf allen Seiten“ für RV. 10, 81, 3 b *viśvātas-pāt-* „mit Füßen a. a. S.“, Kauś. *vi-vṛha-* „das Losreißen“ von v. *vi vṛh-* (Präs. *vṛhā-*), P. 3, 2, 5, Lex. *tunda-pari-mṛja-* „s. den Bauch streichend“ (V. 1 : nur im Sinn von „trägen“) von v. *pari mṛj-* „rings abreiben“ (Präs. *mṛja-* AV.), Kāth. *mṛḍa-* „gnädig“ von v. *mṛḍ-* (Präs. *mṛḍā-*), VS. 16, 36 *pra-mṛśā-* „antastend“, BhP. *vi-mṛśā-* „Prüfung“ (= ep. kl. *vi-marśā-*) von v. *mṛś-* „berühren“ (Präs. *mṛśā-*), v. *vṛdhā-* (auch als Hinterglied) „erfreuend, Förderer“ (v. *vṛdh-* „Förderung“ *-vṛdh-* „s. freuend“) von v. *vṛdh-* „vermehrten, erfreuen, fördern“; mit zwei Kons. im Wurzelauslaut : RV. 8, 55 (66), 3 a *mṛkṣā-* „Striegel“ von v. *mṛakṣ-* (Präs. *mṛkṣā-*) „striegeln“, v. *ni-śṛmbhā-* „sicher auftretend“ von ep. kl. *śrambh-* „vertrauen“.

Mit *-i-* : ep. *īnga-* „beweglich“ von v. *īng-* „s. regen“ (Präs. ep. kl. *īnga-*), *bhīda-* Pat. zu V. 2 zu P. 3, 1, 135, ep. *(su-)dur-bhīda-* „(sehr) schwer zu sprengen“ von v. *bhīd-* „spalten“, Kāś. zu P. 3, 1, 138 *pra-līpa-* von v. *līp-* „bestreichen“, kl. *-vida-* „wissend“ ep. *(su-)dur-vida-* „(sehr) schwer zu wissen“ (v. *-vid-* „wissend“); — mit *-i-* : *-ikṣa-* V. 8 zu P. 3, 2, 1 (dazu Pat. *sukha-pratikṣa-* „Glück erwartend“; andere Vorderglieder mit *-pratikṣa-* ep. kl.) nicht deverb. von AV. *pratiṣṭiṣṭi* (ŚB. *ikṣa-* ist etymol. Spekulation), sondern *-pratikṣa-* Bahuvrīhi-hinterglied aus U. ep. *pratikṣā-* „Erwartung“; entsprechend *-śīla-* V. 7 zu P. 3, 2, 1 (Pat. *māṃsa-śīla-* „an Fleischnahrung gewöhnt“) nicht von Dhātup. *śīlati* noch vom Denom. S. kl. *śīlaya-* (so das V.), sondern Bahuvr. mit VS. *śīla-* „Gewohnheit“ (II 1, 218 f. § 91 d A.); *śāda-* s. § 27 b; — mit *-u-* : *-uda-* in P. Vop. *-avoda-* aus v. *ud-* „benetzen“ (P. 6, 4, 29 aus v. *und-* mit Nasalschwund), doch eher Bahuvr. mit *-ud-a-* (II 1, 92 § 39 a δ), ep. kl. *guha-* als Name, Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 5 *kāka-guha-* „Krähen verbergend“ (doch eher „Krähen als Versteck [guh.] dienend“) von v. *guh-* „verbergend“; *-rudha-* „wachsend“ nur scheinbar in AV. 6, 21, 2 b *virudhānām* (Reimbildung zu *bheṣajānām* in a; sonst v. *virūdh-* „Gewächs, Kraut“); *śucā-* RV. 10, 26, 6 b „leuchtend“ (? nach Oldenberg z. St. unklar) von v. *śuc-* „leuchten“, vgl. jAw. *śāca-* „sehend, licht“; v. *śāśā-* „Kraft,



mutig“ nicht aus v. *śvas-śus-* „blasen“, sondern s-Erweiterung von *śa-* „achweilen“; — mit -r-: v. *bhṛmā-* „Verirrung“ (? Oldenberg zu 7, 1, 22c: „s. rasch tummelnd“?) von ep. kl. *bhram-* „umherstreifen“; *du(h)-sprā-* s. I, -*drā-* f und § 27a.

RV. 7, 21, 2c *grbhā-* wohl „ergreifend“ (vgl. v. *grbh-* „Zugriff“), dafür 10, 119, 13a *grhā-* (I 251 § 217b) in der Bed. „Diener“ (oder auch hier „Haus“?) von v. *gr(b)h-* „ergreifen“; \**grdhā-* von ig. \**gherdh-* „umhegen“ in v. *grhā-* m. „Haus“ = jAw. *gorāda-* „Höhle“ (als Wohnung daevischer Wesen), damit vielleicht gleich Samh. *gehd-*, n. „Haus“ (v. *gehyā-* „Hausrat“; e für r s. I 39 § 35 A.). N — Weitere, meist unsichere oder vermeintliche Fälle bei Debrunner a. a. O.

β) ohne folgenden Konsonanten:

aa) -i- im Wurzelauslaut wird zu -iy- (I 198 § 179cd) in v. *priyā-* „lieb“ von v. *pri-* „erfreuen“ (P. 3, 1, 135), = aw. *frya-* (lies \**friya-*), germ. \**frija-* in ahd. *Frija*, aisl. *Frigg* usw. (aber v. -*prī-* „s. erfreuend“); entsprechend -ā- zu -uv- (ebenda): *vrātya-bruvā-* „sich (fälschlich) Vrātya nennend“ AV. 15, 13, 6c, ep. *brāhmaṇa-bruva-* usw. von v. *brū-* (v. *bruvānti!*) „sprechen“ (vgl. II 1, 183 § 76bη).

v. *dhruvā-* „fest“ nach Osthoff Etym. Parerga 1, 119 (vgl. Walde-Pokorny 1, 804) von *dru-* „Baum“ mit Anschluß an Wurzel *dhṛ-* „festhalten“, also Mischung aus denominativer und deverbativer Bildung; aw. *drea-* (lies *druva-*) ap. *duruva-* „gesund“ nach Specht KZ. 64, 19 zu slaw. *sū-dravā-* „gesund“ und von ai. *dhruvā-* zu trennen (?). S. auch § 314. — v. *sruvā-* „Opferkelle“ wohl nicht zu v. *srū-* „fließen“, sondern als *śruva-* (so nachved. häufig) zu aw. *srū- sruvā-* „Nagel, Horn“ (Wackernagel KZ. 67, 176). -*bhva-* s. § 27c A., -*hya-* u. *hva-* § 23a.

ββ) -r- und -ṛ- erscheinen vor -a- als r oder als -ir- -ur- (über die ursprüngliche Verteilung der beiden Lautungen s. I 28f. § 25a. b): -*gr-ā-* „verschlingend“ in *tuvi-grā-* „gewaltig verschlingend“ RV. 1, 140, 9b von v. *gṛ-* „verschlingen“ (vgl. *tuvi-gr-i-* 2, 21, 2c; oder „laut schreiend“ [Geldner Übers.] von *gṛ-* „singen“(?); dafür jünger -*girā-* -*gilā-* (vom Präs. *girāti gilāti* AV. usw. aus; vgl. *sām girāmi* AV. 6, 135, 3a!) mit *sām-* AV. 6, 135, 3b (und verdorben 18, 4, 60b *sāṃgirāḥ* für *sāṃgīraṃ* des RV.) (vgl. auch v. -*gir-* „verschlingend“), mit *asāṃsūkta-* „Unzerkleinertes verschlingend“ 11, 2, 30b, -*gila-* V. 7 zu P. 6, 3, 70, *gila-* „Krokodil“ Siddh. k. 2919; TĀ. *pra-tirā-* „fördernd“ von v. *prā tirasi*; -*dhra-* in ep. kl. *mahī-dhra-* (Gaṇar. 8, 460; Vām. 5, 2, 36; Siddh. k.) neben ep. kl. *mahī-dhara-* „Berg“ („Erdensträger“) von v. *dhṛ-* „tragen“ (vgl. auch Lex. *ku-dhra-* „Berg“; v. *ādhrā-* „dürftig, arm“ von *ā dhṛ-*?); -*bhr-ā-* (vgl. gr. *δίφρος* unten e) in v. *an-ava-bhrā-rādhas-* „dessen Geschenke nicht zu entreißen sind“, kl. *ura-bhra-* „Widder“ (davon M. Mbh. kl. *aurabhra-*) nach BR. „Woile“ (\**ura-* = *ūrṇā-*)

„tragend“ (vgl. *-ba-bhr-a-* § 25bβ); von *bhṛ-* „tragen“; *-sphurá-* von *sphṛ-* (Präs. v. *sphuráti*) „wegstoßen“ in *anu-sphurá-* „schwirrend“ (vom Pfeil) AV. 1, 2, 3b, *án-apa-sphura-* „nicht wegschnellend“ RV. 6, 48, 11c (Thematisierung von *-sphur-* in *ánapasphur- apasphúr-* 8, 58 (69), 10b.c; vgl. auch Renou Bull. School Or. Stud. 10, 3).

Lex. *kirá-* (auch *kirí-* und *kitt-*) „Wildschwein“ nach P. 3, 1, 135 aus v. *kṛ-* „ausstreuen“; *ákrav-* RV. 1, 120, 2c ganz dunkel (s. Oldenberg z. St.), gewöhnlich als *á-kr-a-* „untätig“ von v. *kr-* „machen“ erklärt (v. *áskra-* s. § 684ay; *uttiráḥ* AV. 19, 31, 1b „aufhebend“ (Komm. *áttarah!*) von v. *ud tṛ-* „erhöhen“ (?); in v. *turá-* stecken vielleicht zwei Wörter: *tu-rá-* „stark“ zu v. *tá-ya-* usw. (I 22 § 21; s. auch II 2 § 684ayA.) und *tur-d-* „schnell“ von B. usw. *tour-* „eilen“ (nicht von v. *tṛ-* „hindringen“); wie verhalten sich dazu v. *átura-* „krank“ und v. *anáturá-* „wohlbehalten“? v. *ajirá-* gewöhnlich als „rasch“ gedeutet, erklärt Bloomfield JAOS. 16p. CLIX als „not wasting away“ aus v. *ḥṛ-* „zerreiben“. Ganz unsicher *duráḥ* RV. 1, 53, 2a.b („Erschließer“ von v. *dṛ-* „bersten, zersprengen“ (?), s. Oldenberg z. St.; *puramdarám* RV. 8, 50 (61), 8c (mit einer überzähligen Silbe) will Benfey Gött. Abb. 25 (1879) IV 2 S. 8 *puram-dram* lesen mit Berufung auf *-dhra-* neben *-dhara-* (s. o.) (anders anders; s. Oldenberg z. St.); *áprá-* RV. 1, 132, 2a nach BR. von v. *ā pṛ-* (so auch § 23a), also „eifrig, tätig“, nach Kluge KZ. 25, 312 zu got. *abrs* „stark“, doch eher Ableitung aus AV. usw. *áprí-*, also „Fürbitter“ (so sicher in der RV.-Anukramanī) Geldner Übers. z. St.; vgl. § 38i, 424dA., 684bA.); v. *erā-*, m. „Schar“ (BR., angeblich von *er-* „umschließen“) ist durch v. *erā-*, f. „lockendes Weib“ zu ersetzen (Graßmann; Pischel Ved. Stud. 2, 121. 313ff., Walde-Pokorny 1, 266 A. 1, Geldner Übers. Anm. zu 1, 121, 2c). — Ganz zweifelhaft ist die Herleitung einiger Wörter auf *-ira-* aus Wurzeln auf *ṛ-*; s. Debrunner a. a. O. 490 (*jirá-*) 497 (*kṣirá-* u. a.).

b) Wurzelschließender Nasal erscheint nach Schwund des *a* als kons. Nasal (P. (l)a(k), also mit Fem. auf *ī*): *-ghná-* von *-han-*

*a*) als subst. Neutrum im Sinn eines Nomen actionis (s. § 30 bβ): *su-ghnáya* „zu leichtem Erschlagen“ RV. 8, 59 (70), 11d, *go-ghná-* und *pūruṣa-ghná-* „das Töten von Rindern, bzw. Menschen“ 1, 114, 10a, *parṇaya-ghná-* 10, 48, 8d, *áhi-ghna-* 6, 18, 14a, *\*śva-ghná-* „die Kunst, den schlechten Wurf zu töten“ in v. *śvaghñin-* „diese Kunst verstehend“ (Sittig KZ. 52, 209); vgl. aw. *ərəθra-yna-* „das Niederschlagen der Gegenwehr“ (Benveniste-Renou Vṛtra (1934) 117; *vṛtraghné* RV. 5, 86, 3d ist nicht Lok. von *-ghná-* (Hillebrandt Ved. Myth. 1, 191 A. 4), sondern Dat. von *-han-* (Oldenberg z. St.), ebenso AB. 8, 23 (BR.).

β) als Nom. agentis (d. h. Thematisierung des älteren und gewöhnlicheren *-han-*): *á-pūruṣa-ghna-* RV. 1, 133. 6 f, *hasta-ghná-* „Handschutz“ 6, 75, 14c, *\*áśvaghñá-* als Name vorausgesetzt durch den Namen *áśvaghñá-* 10, 61, 21d, *pāṇi-ghná-* „Händeklatscher“ VS. 30, 20 (P. 3, 2, 55 u. Lex. lehren *pāṇi-ghá-*; TB. 3, 4, 1, 15 in



ähnlicher Umgebung *pāṇi-saṅghātā-*), *rakṣo-ghnā-* Kauś., *vi-ghna-* „Zerbrecher, Hemmnis“ S. ep. kl., *bhrūṇa-ghna-* „Töter der Leibesfrucht“ M., *kula-ghna-* BhagG. (Fem. *-ghnī-* Rām., *-ghnā-* Mbh.); *tamo-ghna-* m. „Sonne“ ep. kl.; P. 3, 2, 52—54; 3, 3, 83; 3, 4, 73 (sonst meist nicht belegt) *jāyā-ghna-* „die Gattin tötend“ (Gegensatzbildung zu S. *pati-ghnī-* „den Gatten tötend“, v. *ā-pati-ghnī-*, wo *-ghnī-* das Fem. zu *-han-* ist; § 246ba), (*śleṣma-*, *pitta-* usw.) *-ghna-* (wenn der Täter kein Mensch ist), *hasti-kapāṣa-ghna-* „einen Elefanten zu töten, einen Türflügel aufzubrechen vermögend“, *stamba-ghna-* (neben *-ghana-*) (mit Suffix *(k)a*) „Grasbüschel zertretend“ (als Werkzeugbezeichnung), *upa-ghna-* „Lehne, Angrenzung“. Weiteres aus Gr. bei Renou Et. gr. sanskr. 1, 112f. Vgl. jAw. *amaē-niyna-* = *amaē-nigan-* „im Ansturm niederwerfend“.

Vielleicht ist *-ghna-* als Nomen agentis überhaupt erst von *-ghni-* ausgegangen, das mit v. *āpatighni-* (auch AV.) beginnt und im AV. mit acht Vordergliedern vorkommt (Whitney Index AV. 375). — *su-gma-* von *gam-* Benfey 135 § 368, 1 B1 (woher?). *N* — Andre Thematisierungen der Wurzel *han-*: *-gha-* und *-ha-* § 11ba. *-dhma-* s. § 23a. — v. *nr-mṛd-* „Manneskraft“ und *su-mṛd-* „wohlwollend, Huld, Gebet“ (= gr. *εμρος*? Risch Wortbildg. d. hom. Spr. 50) nach Kurylowicz Et. indoeur. 1, 227 zu Wurzel *-men-*; doch s. § 23a.

c) *-an-* *-am-* vor wurzelschließendem Kons. erscheinen nach Kons. als *a* (= ig. *ṛ m*): v. *ā-sajā-* (II 1, 183 § 76b9) von *sañj-* (v. *-saṅgā-*; Präs. v. *ā sajāmī*) „anhaften, anheften“, AV. *svajā-* „Viper“ von *svañj-* (AV. *pāri-svañjalya-*, Präs. v. *svāja-*) „umschlingen“, *daśa-* JB. 2, 183 nach Caland „Bremse“, also „Beißer“ von v. *daṁś-* (Präs. *dāśa-*). Für ŚB. *syāda-* „d. Fahren“ von v. *syand-* lehrt P. 6, 4, 28 in der Bedeutung „Geschwindigkeit“ Schwund des Nasals (dazu Kāś. *go-syada-* *aśva-syada-*; vgl. auch § 25aγ *saniṣyadā-* u. v. *sa-syād-* „rinnender Strom“, *havana-syād-* „dem Ruf zueilend“), ebenso 29 für die unbelegten *pra-śratha-* u. *hima-śratha-* (vgl. ep. kl. *ślatha-* „locker“) von *śranth-* „locker werden“, das aber außer dem infixalen *ānu śrñthati* TS. 6, 1, 9, 7 vorklass. nur *śrath-* kennt.

ŚB. 10. 5, 2, 5 *uktha-śasām* (Akk. Sg. m.) nicht Tiefstufe von *śams-*, sondern irgendwie Umgestaltung des v. *uktha-śās-* von der ursprünglich nasallosen Wurzel *śas-* (III 250 § 137aδ). — RV. 1, 187, 8b *pari-méda-* „Anteil“ (?) von v. *naś-* „erreichen“ (vgl. v. *ānśa-* „Anteil“)? (vgl. Oldenberg z. St.). — *matha-* „Butterstößel“ Maheśv. Śabdabh. 1, 73 (S. 43 Kümmel-Bender) von *ma(n)th-* „quirlen“ (Präs. v. *māntha-* AV. *mātha-*).

d) Wurzelhaftes *a* wird vor wurzelschließender Muta synkopiert: *ava-tk-ā-* „herabstürzend“ AV. 2, 3, 1c von v. *tak-* „stürzen, fließen“

(Wackernagel KZ 61, 190); *upa-bd-ā* „Getrampel“ RV. 7, 104, 17 d (= häufigerem v. *upa-bd-i*) nebst *dūrā-upabda-* „weithin schallend“ 7, 21, 2 d von v. *pad-* „fallen“ (Walde-Pokorny 2, 24; oder von *pad-* „Fuß“? I 76 § 69); v. *nīdā-* „Ruheplatz, Lager“ = ig. \**ni-zd-o-* (I 76 § 69), lat. *nīdus*, ahd. *nest* usw. von v. *sad-* „sich setzen“ (Walde-Pokorny 2, 485).

e) Weitere Parallelen aus den verwandten Sprachen (außer oben *jīvā-*, *-yudha-* u. a.), vor allem Komposita, sind z. B. gr. *νεο-γνός* „neugeboren“, *ὀτ-φορος* „Wagenkorb“ („mit 2 Trägern, d. h. Seitenlehnen“), lat. *pro-brum* „Vorwurf“ („was vorgebracht wird“), got. *wigs* „Weg“, aksl. *po-čitū* „Aufzählung“ (Saussure 228 Anm. = Recueil 213 A., Brugmann\* II 1, 155, Stolz-Leumann Lat. Gr.\* 202). Lat. *-dicus* (*causi-* usw.) und *-ficus* (*muni-* usw.) sind jünger als *-dex* (*ju-* usw.) und *-fex* (*arti-* usw.): Ernout-Meillet Dictionn. étym. de la langue lat. 256. 307 f.

f) Aus a-e geht hervor, daß es sich um keinen einheitlichen Typus handelt. Die größte Gruppe, die Nomina agentis im Hinterglied, ist erst im Indischen entstanden und zwar teils durch Erweiterung der athematischen Hinterglieder (vgl. § 27), z. B. v. *-iṣā-* *-ghnā-* *-tṛpā-* *-yujā-*, so auch das Fem. *ruc-ā-* (vgl. § 147 aγ), teils durch Anschluß an einen Präsensstamm (vgl. § 24; daher gern hinter Akkusativform des Vorderglieds) der 6. Klasse, z. B. v. *-iṣā-* *-ubjā-* *-tṛpā-* Samh. *-khidā-* *-girā-* *-tudā-*, teils an einen solchen der 1. Klasse, wenn das Verbum keinen (oder fast keinen) Guṇa kennt, z. B. v. *-īṅkhā-* *-kṛidā-* *-jīvā-* Samh. *-āhā-* (1) ep. *-īṅga-*, sowie in *-sajā-* und *svajā-*. Die ig. oder indo-ir. Beispiele zeigen meist überhaupt keinen festen Typus: *kṛśā-* *-grhā-* *-ghnā-* *jīvā-* *nīdā-* *prīyā-* *-bhrā-* *yugā-*; vgl. noch v. *śivā-* = v. *śéva-* „lieb, vertraut“ (germ. \**huca-* u. \**heuca-* Walde-Pokorny 1, 359). Die potentialen Zusammensetzungen mit *su-* und *duḥ-* haben normalerweise Guṇa (§ 26 ca), werden aber seit dem Epos trotz der Bedeutungsverschiedenheit gern nach dem tiefstufigen Typus gebildet; z. B. v. *su-vēda-* „leicht zu erlangen“, ŚB. *dur-vēda-* „schwer zu finden“, R. „schwer zu wissen“, erst ep. (*su*)-*dur-vida-* „sehr schwer zu wissen“; v. *su-dārśa-* U. *dur-dārśa-* (Pāli *su-dassa-*) „leicht, schwer zu sehen“, aber ep. (*su*)-*dur-dṛśa-* (Pāli (*su*)-*dud-dasa-*); ep. kl. *duḥ-sparśa-* „unangenehm anzufassen“, nur Hariv. *du(h)-sprśa-*; s. noch oben *-āha-* *-pūra-* *-bhida-*, weiter Mbh. *dur-duha-* Spr. *su-duha-* „schwer, leicht zu melken“, ep. *dur-budha-*



„einfältig“, ep. kl. *dur-ā-ruha-* „schwer zu besteigen“, R. *dur-viṣa-* „schwer zu betreten“ (Präs. v. *viśā-*); Mbh. *dur-viṣa-* Beiname Śiva's („mit dem man schwer fertig wird“ von v. *viṣ-* „tätig sein“?).

Seiten ist Beziehung zur 2. Präsensklasse (vgl. die Bildungen aus Intensivstämmen § 25): *-dughā-* *-bruvā-* *-mrja-* *-līha-*, ebenso solche zum Kausativum: *-duṣa-* *-pāra-*. — Ig. \**jugóm* aus dem kollektiven Plur. \**jugā* „Joch und Zubehör“, der zum Mask. \**jeugos* (v. *yóga-*?) „Anschirrung, Geschirrstück“ gehörte: Jacobsohn DLZ. 1912, 2786 (*yugā-* als Mask. nur bei Lex.; ζυγός „Joch, Waagebalken“). N — Specht KZ. 66, 27 hält den Typus *tudā-* für älter als den Typus *gogós*. — Zur Substantivierung im Neutrum (*-ghná-* *-yudha-*) s. § 43. — Wie solche Nomina aus dem Präsens herauswachsen konnten, zeigt der Spruch Kāth. 37, 13. 14 (93, 19; 94, 20), wo *mṛdo 'st* nur eine Abwandlung des unmittelbar folgenden *mṛdase* ist. — ep. kl. *vr̥ṣa-* (Akzent nach P. 6, 1. 203) „Stier“ u. a. nicht aus v. *vr̥ṣ-* „regnen, benetzen“, sondern aus der Hintergliedform *-vr̥ṣā-* (AV.) von v. *vr̥ṣan-* „Stier“.

g) Dem verschiedenen Ursprung des Typus entspricht es, daß auch die Betonung nicht einheitlich ist. Die an die 6. Klasse anknüpfenden Bildungen behalten den Endakzent bei (*-tudā-* usw.); dem schließen sich meist auch die aus der 1. Klasse entstandenen an (da ja die Wurzel keinen Guṇa hat), z. B. *-īṅkhā-* *-krīdā-* *-jīvā-* (Ausnahme: B. *pāya-* „Jauche, Eiter“ von B. *pāy-* Präs. *pāya-* „stinken“). Die Erweiterungen von kons. Stämmen schwanken (vgl. § 27): endbetont sind z. B. *-iṣā-* u. *-ghná-* (so auch v. *vi-mṛdhā-* § 27b); aber mehrere haben Wurzelbetonung: *pr̥ṣa-* wie *pr̥ṣ-*, v. *dūghā-* „Milchkuh“ *-dūgha-* *-dūghā-* „(Milch) spendend“ (vgl. P. 3, 2, 70) wie v. *-dūh-* (vgl. II 1, 222 § 92bβA.), AV. *su-būdha-* „wachsam“ wie v. *uṣar-būd-* „früh wach“, v. *sūda-*, m. „Süßigkeit“ (substantivierende Barytoneuse?) (*-sūd-a-* s. § 27a), ŚB. *syāda-* nach *sa-syād-*? *-dṛś-a-* s. § 27a, ebenda v. *ahī-śuvāḥ*. ŚB. *alāṃ-juṣa-* „für sich ausreichend“ von v. *juṣ-* (Präs. *juṣā-*) „genießen“, vgl. auch v. *-jūs-* „Gefallen findend“.

RV. 10, 95, 4a *āṣa-* „begierig“ (?), Lex. „Liebhaber“ von v. *vaś- uś-* „begehren“ ?? (nach Graßmann Wb. § für *ś* nach I 226). v. *kūtsa-* Eigenn. von ep. kl. *kutsāya-* „schmähen“? RV. 8, 24, 27a *fk̐sa-* „Verderber“ (?), sonst „Bär“ (eig. „Zerstörer [der Bienenstöcke]“ Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 146) von AV. *rakṣ-* „verderben“? (so auch Specht KZ. 66, 27) (§ 750d). — RV. 7, 103, 5c *samfdhe* „va nicht \**sam-fdha-* „zusammengefügt“, sondern Instr. *sam-fdh-ā* von *sam-fdh-* „gutes Gelingen“; s. Oldenberg z. St. — RV. 8, 19, 11c; 10, 109, 5a *ciṣaḥ* nicht von \**ciṣ-a-* „Diener“, sondern von *ciṣ-* I. „Werk“; s. Oldenberg zu 8, 19, 11c. — ŚB. *ik̐sa-* s. aaA. — v. *yūpa-* „Opferpflöten“ zu v. *yup-* „glätten“? (anders Ghosh Formations en p 26). — *vr̥ṣa-* s. fA. — v. *vr̥ka-* „Pflug“ und „Wolf“ nach Specht KZ. 66, 25 f.

beide eig. „Aufreißer, Zerreißer“ zu lit. *velkū* usw. (aber die Gutturale sind verschiedenen Ursprungs!).

23. a) Wurzeln auf -ā- erscheinen als Hinterglieder vor dem Suffix -á- ohne das -ā-, d.h. in der antevokalischen Tiefstufe (I 81 § 75; Brugmann IF. 17, 354; Thumb § 248; auch von P.'s Bezeichnung (k)a vorausgesetzt): -trá- in YV. Spr. *giri-trá-* „Berge beherrschend“, B.S. *vadha-trá-* „vor Tötung schützend“, dazu die Neutra (mit zurückgezogenem Akzent, s. II 1, 219 § 91 e) v. *ámsa-tra-*, n. „(Schulterschutz,) Panzer“, kl. *trak-tra-* n. „Rüstung“ („Hautschutz“, vgl. *niṣ-trak-tra-* einer v. Stelle Nir. 1, 10 (35, 3), ep. *aṅguli-tra-*, n. „Fingerschutz“ (Kās. zu P. 3, 2, 3), LŚS. *hasta-tra-*, n. „Handschutz“, kl. *pārṣṇi-tra-*, n. „Rückendeckung“ (Kās. ebd.); -dā- „gebend“ v. mit *an-ānu-*, *dānu-*, *draviṇo-*, *rayi-*, AV. mit *a-doma-*, *dāyā-* „erbend“ (das Erbe (*dāya-*) an sich nehmend (*ā-da-*)), *prāṇa-*, später z. B. ep. kl. mit *go-dhana-*, kl. *pra-da-* (Kās. zu P. 3, 1, 139), seit ŚB. -*pradā-* (P. 3, 2, 6); *dāridra-* s. § 25 a γ; -dhā- „setzend, verschaffend“ v. hinter *madhu-*, *ratna-*, *vayo-*, *su-ni-*, AV. hinter *a-doma-*, *nāma-*, VS. hinter *garbha-bhāga-*, VS. *ajina-saṃ-dhā-* „Kürschner“ (eig. Zusammensetzer von Fellen); -pá- „schützend“ v. hinter *go-*, *madhu-* N (u. Bahuvr. *mithā-avadya-pa-*), *āke-ni-* (§ 579 d), später besonders beliebt die Wörter für „König“: U. ep. kl. *adhi-pa-*, S. ep. kl. *nṛ-pa-*, S. kl. *bhū-pa-*; -prá- „erfüllend“ v. mit *kāma-*, AV. mit *ākūti-*, *carṣaṇi-*, *prthivī-*, TĀ. mit *antarikṣa-*; v. *su-mná-*, n. „Gunst“ von *mnā-* (S. *mnāta-*, usw.) = *man-* (gr. *μνā-*); besonders geläufig schon v. -sthā- „stehend, befindlich“ z. B. *rathe-ṣthā-* *go-ṣthā-apnaḥ-sthā-*; mit substantivierender Barytoneuse [II 1, 19 f. § 6 ca] z. B. *sadhā-stha-*, n. „Aufenthaltort“, *upā-stha-*, m. „Schoß“, so auch ep. kl. *ut-tha-* (I 264 § 230 aa) „aufstehend, hervorgehend“; — erst nach dem RV.: -jyā- von v. *jyā-* „überwältigen“ in AV. TB. *brahma-jyā-* „Brahmanen unterdrückend“ (Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 3); -dhma- von v. *dhmā-* „blasen“ in VS. ŚB. *śaṅkha-dhmā-* „Muschelbläser“, VS. TB. *tūṇava-dhmā-* „Flöten(?)bläser“; -mlā- von Vālakh. usw. *mlā-* „welken (machen)“ in kl. *su-mla-* (Kās. zu P. 3, 1, 136) und VS. *carma-mná-* „Gerber“ („Fellerweicher“) (wenn aus -mla- I 196 § 175 ca.; anders J Schmidt Kritik 81, Uljanov Charisteria 137 A. 7); -ha- von *hā-* „verlassen“ in AB. *vāstu-ha-* „am Platz gelassen“; -jñā- „wissend“ (vgl. Candrag. 4, 4, 119) in ŚvetU. ep. kl. *a-jñā-*, kl. *rasa-jñā-* „den Geschmack kennend, vertraut mit“, dann in der philos. Spekulation auch U. ep. kl. Simplex *jñā-*



„wissend“; -*saṃ-khya-* „zählend“ von AV. usw. *saṃ khyā-* „zählen“ hinter *go-* ep., *āśva-* Kās. zu P. 6, 2, 66 (doch spricht der hier bezeugte Anfangsakzent beider Komp. für Bahuvr. mit ep. kl. *saṃ-khyā-* „Zählung“); -*sna-* „badend“ von *snā-* in ep. kl. *nadī-ṣṇa-* („im Fluß badend“) und *ni-ṣṇa-* („untergetaucht“) im Sinn von „geschickt“ (P. 8, 3, 89), kl. *pra-sna-* „Badebehälter“ (V. 4 zu P. 3, 3, 58); -*gla-* von AV. *glā-* „Unlust empfinden“ in kl. *su-gla-* (Kās. zu P. 3, 1, 136); -*hva-* von *hvā-* „rufen“ Pat. zu V. 1 u. 2 zu P. 3, 2, 3 (aber *paruṣāhvā-* AV. 8, 8, 4a nach BR. Bahuvrīhi mit kl. *ā-hvā-* „Benennung“; „rauh benannt“ Whitney-Lanman z. St.).

P. lehrt dieses -a- (*(k)a*) im Sinn eines Agens bei Wurzeln auf -ā- 1) nach Präp. (3, 1, 136), 2) nach akkusativischem Vorderglied, wenn das Hinterglied keine Präp. hat (3, 2, 3), 3) für -*stha-* hinter flektierbarem Wort (3, 2, 4; die Kommentatoren erreichen durch Teilung der Regel, daß -*stha-* auch als Nomen actionis erlaubt ist: -*ut-tha-* m. „das Hervorkommen“), 4) ebenso für -*prada-* und -*prajña-* (3, 2, 6) und -*saṃkhya-* (3, 2, 7; s. o.), 5) für *śaṃ-stha-* (3, 2, 77; s. b). Im Sinn von Ort und Mittel lehren (*k)a* V. 4 zu P. 3, 3, 58 und Pat. dazu für ep. kl. *pra-stha-*, m. „Bergebene; ein bestimmtes Gewicht und Hohlmaß“ (doch eher urspr. „vorstehender Ort“) und *pra-sna-*, m. (s. o.). — Zu den Neutra s. auch § 4c.

Überraschend häufig ist schon im RV. -*gā-* „gehend“: hinter *agre-* *adhva-* *dur-* *patañ-* *su-* *sva-*, ferner *sañ-gé* (auch hinter *ratha-*) „beim Zusammentreffen“, TĀ. hinter *guru-talpa-* „Bett des Lehrers“, ep. kl. noch in weitem Kompp. (P. 3, 2, 48 nebst Vārtt. u. Pat.), neben viel seltenerem v. -*gā-* (RV. 6 mal NSg. -*gāh*, 4 mal ASg. -*gām*, ĀśvŚS. 5, 5 *agre-gām*) von v. *gā-* „gehen“ (vgl. U. ep. kl. *ati-ga-* „der hinweggegangen ist“ von dem seit RV. häufigen *ati gā-*; *ati gam-* nur ep. und ganz selten); ist deshalb -*ga-* aus der Wurzel *gam-* abzuleiten? (Thumb § 248; P. 3, 2, 67 leitet sogar -*gā-* aus *gam-* ab; nach J Schmidt KZ. 26, 405 sind \*-*gā-s* und \*-*gām-s* in \*-*gās* zusammengefallen, woraus dann -*ga-*). Zu solchem -*ga-* lautet das Fem. wenigstens vom AV. an -*gā-*, flektiert wie die abgeleiteten Fem. auf *ā*, z. B. AV. *dur-gā-*. -*ga-* Erweiterung eines Determinativs -*g-* nach Specht Urspr. 214f. (?).

RV. 6, 28, 4b *samskr̥tatrá-* nicht „Schlachthaus“ (von *krt-* „schneiden“), sondern „das Zugerichtete (*samskr̥tá-*) schützend“ (-*tra-*) Oldenberg z. St. Über *go-trá-* s. am Ende.

Unsicher v. *miyédha-*, m. „Fleischsaft“ (I 274 § 237c) = aw. *myazdā-*, m. „Opfermehl“ und v. *médha-* „Saft, Opfer“ (I 274 § 237bβ), s. Walde-Pokorný

2, 244. — Unsicheres über *-da-* bei Benfey 135. — *-da-* „fesselnd“ vielleicht in *rśya-dā-* „Fanggrube für Antilopen“ RV. 10, 39, 8c (ganz dunkel *ararinda-*, n. 1, 139, 10f) von *dā-* „binden“ (v. in Ableitungen, Ptc. *di-ta-*, Präs. *dyati*). — Unklar *kenipā-* RV. 10, 44, 4d (Oldenberg z. St.; Neisser II 65). — Aus *sthaśāh* „je nach dem Standort“ RV. 2, 38, 8d erschließt Benfey 135 ein Simplex *\*stha-*; ebenda allerlei zweifelhaftes Weiteres über *-(s)tha-*. — Nach Kons. tritt aus rhythmischen Gründen nicht *-āhma-*, sondern *-dhama-* (P. 3, 2, 29, 30) ein (Pott 2, 483), s. § 20f. — U. kl. *-prajña-* (P. 3, 2, 6) Bahuvrihi mit Subst. *prajñā-* „Einsicht“ als Hinterglied? *prajña-* MaṇḍU. analogisch nach *aprajñā-* ebenda oder in *prājñā-* B. zu verbessern. — Dunkel *nya-* AV. 11, 7, 4a (s. Whitney-Lanman z. St.), v. AV. *ānya-* (*ā-ni-ya-* von *nī yā-* „niedergehen“? oder = *anyā-* „anderer“? Oldenberg zu RV. 8, 1, 10; Neisser 1, 45f.); zweifelhaft *-dra-* von *drā-* „laufen“ in *kṛpādrām* (Bedeutung?) AV. 9, 7, 4b und *uttaradrāu* 6, 49, 2b (von *-dra-* nach Whitney Index vb.; Lok. von *-adri-* BR., von *-dru-* „Holz“ Whitney-Lanman z. St.). — *dada-* u. *dadha-* s. § 24b. — *ava-ghra-* „das Beriechen“ ĀpSS. 8, 16, 3, 12; 13, 17, 9; 15, 11, 14 (überall nur Instr. *-ghreṣa*) ist wohl Neutr. wie oben *-tra-*. AV. VS. *vyāghrá-* „Tiger“ als *vy-a-ghrá-* zu v. *ghrá-* „riecken“? (V. 1 zu P. 3, 1, 137 nebst Pat.; Charpentier Monde or. 1919, 2ff.). *N-* Zu *hā-* „aufspringen“ gehört nach Kern Verspreide Geschr. 3, 173f. Mbh. 3, 211, 14 S. *agra-ha-* „an der Spitze stehend“; *vi-ha-* „Luftraum“ (in ep. kl. *viha-ga-viham-gama-* „Vogel“) nach Benfey KZ. 8, 193 zu v. *vi hā-* „auseinander klaffen“.

RV. 9, 86, 45a *agre-gāh* „s. vorwärts bewegend“, aber VS. u. Par. Spruch NSg. m. *agre-gā(h)*, dazu ĀvSS. AkkSg. m. *agre-gām*. — Über *-gu-* s. § 287c.

Schwierigkeit machen v. *go-trā-*, n. „Kuhstall“ (Geldner: „Kuhherde“) U. S. „Geschlecht(sname)“ (neupers. *gohar-* „Geschlecht, Materie“), P. 4. 2. 51, Lex. *gotrā-* „Kuhherde“ zu *trā-* „schützen“? — S. kl. *dhā-* n. „Gestirn“ neben ep. kl. *dhā-* „Licht, Lichtstrahl“. — Maskulina sind v. *go-sthā-* „Stall, Versammlung“ (Genus im AV. deutlich; später auch Neutr.), U. ep. kl. *saṃ-ghā-* „Schar“, ep. kl. *pra-sthā-* (V. 4 zu P. 3, 3, 58 u. Pat. dazu) „Berg-ebene“ u. Bez. e. best. Gewichts und Hohlmaßes. — Über *-ut;tha-* s. § 7a a A.

b) Neben den meisten der unter a) aufgeführten Stämme kennt die älteste Literatur einen entsprechenden Stamm auf *-ā-*, u. zwar zeigt sich von Anfang an ein Vordringen der *ā-* Stämme zuungunsten der *ā-* Stämme, vgl. § 11 dō u. III 126—128; z. B. sind die Verhältniszahlen für die *ā-* u. *a-* Formen im NSg. m. im RV. 273 (von 102 Stämmen): 24 (von 14 St.), in den selbständigen Teilen des AV. 55 (von 26 St.): 29 (von 24 St.), entsprechend im ASg. m. RV. 115 (59): 26 (10), AV. 9 (7): 8 (5) (nach Lanmann 443ff.). Varianten *-āh* *-āh*, *-am* *-ām* in Mantras s. Ved. Var. 2, 240 § 493. Noch P. 3, 2, 77 lehrt *saṃ-sthā-* neben *saṃ-stha-* (beide unbelegt). Doch reicht auch die Bildung mit *-a-* in die Grundsprache zurück; vgl. gr. *δύστος* „δύστηνος“ = ai. kl. *duḥ-stha-* „unglücklich“ JSchmidt Pluralbild. 346; weiteres bei WSchulze Quaest. ep. 62 A. 1. 472 A. 1; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 145; Fraenkel KZ. 42, 241. 244ff.;



Thumb 172. Über -tra- als neutrale Substantivierung zum Nom. ag. auf -tr- s. § 30bβ.

PB. *rayi-ṣṭha*- N. e. Sāman : AV. TS. TB. *rayi-ṣṭhā*- „begütert“ (eig. „im Reichtum stehend“). — -a- jünger als -ā- Benfey KZ. 8, 193 u. Gött. Abh. 23 mazdāh 13.

c) Jünger ist die Anfügung von -a- an ā-Wurzeln mit Hilfe eines hiattilgenden -y- (I 208 § 187; P. 7, 3, 33): *upa-sthāyam* „das Herantreten“ RV. 1, 145, 4a (infinitivisch mit *carati*-; s. § 663), -*vāyā*- (s. § 24bαA.); TB. -*dāyā*- „gebend“, ep. kl. *dāya*- m. „Gabe“, MS. 2, 1, 3 (4, 18; 5, 3) *ṇ-jyāyā*- „Männerbewältigung“, ŚB. *abhy-ā-jñāyā*- „Anweisung“ (anders v. *bala-vi-jñāyā*-, s. § 642eA.), S. -*mnāya*- (vgl. a) mit ā- „heilige Überlieferung“ *praty-ā*- „Substitut“ *sam-ā* „Vedaredaktion“; P. 3, 1, 141 lehrt solches -y-ā- für Wurzeln auf -ā- allgemein (Kāś. gibt *dāya*- und unbelegtes *dhāya*-), sowie für *śyā*- „gerinnen“ (ep. *ava-śyāya*- „Reif“) und *ava sū*- (= *si*-!) „entscheiden“ (Lex. *ava-sāya*- „Entscheidung“, ep. kl. *vy-ava-sāya*- Sāhityad. *adhy-ava-sāya*-), 3, 2, 2 für *hvā*- „rufen“, *vā*- „weben“, *mā*- „messen“; aus P. 3, 3, 72. 73. 75 ergibt sich -*hvāya*- neben *hava*- *-hava*-. Muster dieser Bildungen war v. *dāy-ā*- m. „Erbteil“ aus der Wurzel \**dā(i)*- „teilen“ (v. *dāti dāyate*), das als *dā-yā*- empfunden wurde; auch -*sāya*- (s. o.) war vielleicht ursprünglich -*sāy-a*-.

Kāś. zu P. 3, 2, 2 *dhānya-māya*-, nach Lex. „Getreideverkäufer“ (d. h. „-zumesser“), erklärt Thieme ZDMG. 95, 113 als „tänscher“ (vgl. deutsch „Roß-tänscher“ = „Roßhändler“) zu W. \**māi*- „tauschen, täuschen“.

d) Nach dem Vorbild der Hintergliednomina auf -a- aus Wurzeln auf reines -ā- haben auch Hintergliednomina auf -ā- aus andern Wurzeln bisweilen einen Parallelstamm auf -a- entwickelt, so vor allem solche aus Wurzeln auf -ā(i)- (vgl. I 87 ff. § 79) und auf -an(i)- (Tiefstufe -ā-).

a) Von Wurzeln auf -ā(i)- : -*pa*- „trinkend“ in v. *madhu-pā*-<sup>2</sup>, *śṛta-pā*-<sup>1</sup>, AV. *soma-pā*-<sup>3</sup> (vgl. III 127 § 65aδA.), MS. 2, 5, 9 (60, 4) *ā-mṛt-pātra-pa*-, später z. B. U. usw. *madya-pa*-, -*pa*- (mit Suffix (t)a(k), d. h. mit Fem. auf -ī-) nach Objekt P. 3, 2, 8 (dazu Kāś. *surā-pa*- (S. usw.), *sīdhu-pa*- [ś-]), *kaccha-pa*- (ep. kl. „Schildkröte“) u. a. Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 4 und Kāś., neben v. viel häufigerem -*pā*- von *pā(i)*- „trinken“; -*ga*- „singend“ im *sāma-gēbhī* AV. 2, 12, 4a (v. nur *sāma-gā*-), B. S. *chando-gā*- „Vedatexte rezitierend“, -*ga*- nach Objekt P. 3, 2, 8 (dazu Kāś. *śakra-ga*- *sāma-ga*-) von *gā(i)*- „singen“.

Unsicher AV. YV. *vala-gá-* „Zauber mittel“; nach BR. „in e. Höhle verborgen“, nach Henry AV. 10, 1, 18 p. 43 „incantation (zu *gai-* „singen“) de Vala“.

β) *-a-* für *-ā-* bei Wurzeln auf *-an(i)-* s. § 11 b β.

Anders *-a-* von anit-Wurzeln auf *-an-* (wo ja ein Stamm auf *ā* nicht vorkommt): *-ha-* von *-han-* s. § 11 b α, *-ga-* zu *-gam-* (oder *-ga-*) oben α.

e) Unklares: v. *ānu-kṣá-* (oft!) wohl nicht „im Himmel wohnend“ zu v. *kṣi-* „wohnen“ (v. *kṣéti-*; kurzdiptbhongische Wurzel), sondern „im H. herrschend“ von v. *kṣáyati* „herrscht“, *kṣa-trá-* „Herrschaft“, (vgl. III 309 § 159 b γ); zu *kṣi-* „wohnen“ nach Graßmann Wb. auch v. *antári-kṣa-* (oft) n. „Luftraum“ (?), *tuvi-kṣá-m* RV. 8, 66 (77), 11a nach Graßmann Wb. „viele vernichtend“ (zu v. *kṣi-* „vernichten“), nach Oldenberg z. St. zu v. *kṣayati* „besitzt“ (zu dem auch v. *divá-kṣá-h* „des Himmels waltend“ gehört, vgl. II 1, 213 § 89 c; also *-kṣa-* neben *-kṣá-* vgl. oben c). SV. *vanaprakṣá-* (nach dem Komm. von *kṣi-* „vernichten“) ist Fehler für RV. *vana-kraṁṣá-*. — AB. S. ep. kl. *prahvā-* „pronus“ wird gewöhnlich von v. *hvar-* „schief gehen, sich biegen“ abgeleitet; Petersson Lunds Univ. Årsskr. Afd. 1. 12, 2 (1916) S. 8 f. (s. Walde-Pokorny 1, 644) trennt *pra-hvā-* und sieht in *-hv-* die Grundform der Wurzel *hvar-*; s. noch III 324 § 161 A. — Weiteres ganz Unsicheres oder Verfehltes bei Benfey 136. — VS. 16, 4 u. Par. (Vok.), ep. kl. *giriśa-* Beiname Rudra-Śiva's erklärt P. 5, 2, 100 als Bildung mit Taddhita *-śa-*, V. 4 u. 5 schwanken zwischen diesem und Ableitung aus *śi-* „liegen“ (vgl. VS. 16, 29 Dat. *giriśayāya* gegen *giriśāya* der Paralleltexte, VS. 16, 2, 3 u. Par. Vok. *giri-śanta*); vielleicht stammt *giriśá-* lediglich aus haplogologischer Kürzung (I 279 § 241 a α) von *giriśayāya* mit spielerischem Anschluß an ep. kl. *giriśa-* (Beiname Śiva's „Herr der Berge“). — Ep. kl. *anīśa-* „rastlos“ wohl Abwandlung von v. *ā-ni-śi-ta-* „id.“ (eig. „sich nicht niederlegend“; *-śi-* für *śi-* nach II 1, 98 § 42 b) im Anschluß an S. *nīśa-* „Nacht“ (§ 11 e α A.) = TS. *nī-śi-tā-* „Nacht“.

24. a) Die Hinterglieder auf *-a-*, namentlich soweit sie Nomina agentis sind, stehen dem Sinn nach einem Part. Präs. nahe; es werden daher seit der v. Zeit gern neue Hinterglieder (seltener Simplicia) auf *-a-* aus Präsensstämmen gebildet. Hinzu kommt, daß infolge des ai. Zusammenfalls von ig. *e* und *o* die Typen *bhāra-* und *-bharā-* *cōda-* und *codā-* mit dem Präsensstamm der zugehörigen Wurzel zusammenfielen (vgl. Bartholomae KZ. 29, 558 ff.). Auch die Ausbreitung des Typus *-tudā-* (§ 22) steht aufs stärkste unter dem Einfluß des Präsensstamms (s. dort).

b) Zu der ausführlichen Behandlung in Band II, 1, 178—184 § 76 b—77 a (vgl. auch Renou Gr. 214 f. § 169) folgen hier Nachträge (s. auch § 642 g):

α) Zu II 1 § 76 b α (Präsentia auf *-ya-*): *-manya-* in arischen Personennamen in außerarischer Literatur: Amarna *Arta-manya* „remembering (honouring) truth“; *Ruś-manya* = ai. \**ruci-manya-* „rem. (hon.) light“ Mironow, Acta Or. 11, 171. 177. — *ut-pāśya-* spätkl. belegt (Bloomfield JAOS. 43, 310). — v. *a-dayā-* „mitleidlos“ zu v. *dāyate* „hat Mitgefühl“, schwerlich Bahuvr. zu B. *dayā-* „Mitleid“ (§ 142 a γ). — *a-kṣudhyā-* AV. 7, 60, 4 c. 6 c vielleicht von v. *kṣūdhyat-*



„hungernd“, doch eher Reimbildung zu dem beide Male unmittelbar daneben stehenden *a-tṛṣṣā-* (Bahuvrīhi mit *tṛṣṣā-* „Durst“ in v. *tṛṣṣā-vat-*; BR. 3, 390); entsprechend ersetzt HGS. I, 29, 1c *akṣudhyā-* durch *anaṣya-* (von v. *aś-* „essen“). — *-haya-* von v. *hodayāmi* „rufe“ in ep. kl. *ā-haya-* „Name“ *saṃ-ā-haya-* „Herausforderung“, dafür dann *-hāyā-* P. 3, 2, 2 (Kās. *svarga-hāyā-*) durch Einfluß des *-ā-* von B. *hāna-* u. dgl. und nach Typus *-dā-yā-* (§ 23c); entsprechend *-vāyā-* (P. 3, 2, 2) „Weber“ von v. *vāyanti* (AV. *vātave* usw.) v. mit *vāso-*, ep. kl. mit *tantra-* und *tunna-*, Lex. mit *tantu-*, ferner in AB. 8, 12, 3; 8, 17, 2 *tiraścina-vāya-* „Querband“. — RV. 4, 40, 2b *turayya-sād-* „unter den Eilenden sitzend“ (?) ist Augenblicksbildung zum Präs. v. *turayā-* „vorwärts eilen“ und ebenda a *duvanya-sād-* „unter den Geehrten s.“ (vgl. Renou Bull. Soc. ling. 37, 37; oder zu v. *dūrā-* „fern“? Kern Verslagen IV 7, 229) Reimbildung dazu.

β) Zu II 1 § 76bβ (Präsentia auf *-aya-*): *-ejayā-* auch P. 3, 2, 28 (Kās. mit *aśgam-* und *janam-*); TS. *a-mṛdayā-* „unbarmherzig“ von v. *mṛdayā-* „s. erbarmen“. Vgl. pā. *dud-damaya-* „schwer zu bändigen“.

γ) Zu II 1 § 76bγ (Präsentia mit Nasalsuffix): v. *-daghnā-* „reichend bis“ s. § 543, v. *a-minā-* „nicht abnehmend“ oder ähnlich von v. *mināti* „stört, schmälert“ (aber nach Benfey 419 A. 4 Part. Pf. Pass. von *mā-* „messen“); kl. *jinā-* „siegreich“ von v. *jināti* „vergewaltigt“ mit nachträglicher Beziehung auf v. *ji-* „siegen“ (Wackernagel Festgabe Jacobi I A. 1; s. auch u. § 560 kA.); v. *a-sinod-* zu JB. *asinot* „band“ (Oertel J. Ved. Stud. 2, 2, 95), also „nicht zu binden“? (Renou Bull. School Or. Stud. 10, 14); kl. *matkuṣa-* „Wanze“ nach Wüst bei Schneider WZKM. 43, 294 A. 1 aus \**mat-kṛṣa-* „mat-Macher“ zu v. *kṛṣṭi* (?). N

δ) Zu II 1 § 76bδ (Präsentia mit Nasalinfix): RV. 10, 106, 8d *māna-rāga-* „den Sinn lenkend“ von *rj-* „hinstreben“ (v. *rājānti* u. *rjjate*; zum Wechsel von *-g-* und *-j-* s. I 162 § 138). — Zu B. (nach Whitney Roots 23) R. *-kṛnta-* s. Renou Gr. 215 § 169b. — U. ep. kl. *-lambha-* „Erlangung“, P. 7, 1, 67 hinter Prāp. (ep. kl. (-) *pra-lambha-*, Mbh. kl. *dur-ā-lambha-*) von v. *rabh-* *labh-* „erlangen“ (ep. *lambhate*, S. ep. kl. *lambhana-*, B. *lambhayati*). — V. *tuṣjā-* „Ädrang“ ep. kl. *tuṣga-* „gewölbt, hoch; Berg“ von v. *tuj-* „drängen“ (v. Präs. *tu(ṇ)ja-*). — Vgl. noch pā. *su-bhūṣja-* „gut zu genießen“.

ε) Zu II 1 § 76bε (redupl. Präs.): zu *-dada-* und *-dadha-* vgl. pāli *duddada-* „schwer zu geben“, buddh. Personennamen *sarva-dada-*; jAw. *daḍa-* „gebend; schaffend“ u. a. (Reichelt 160).

ζ) Zu II 1 § 76bζ (Präs. auf *-cch-*): Vgl. jAw. *vohu-perōsa* N. pr. („gut fragend“) von *perōsa-* = v. *prechā-*.

η) Zu II 1 § 76bη (Verschiedenes): Lex. *mārja-* (auch hinter *astra-* und *śastra-*) von v. *mārymi* ep. *māryati* „abwischen, fegen“ (vgl. auch AV. *mamārja-mārgā-*, S. *mārjana-*, v. *māryāyā-*). S. *ujjha-* „verlassend“ von ep. kl. *ujjha-* (I 163 f. § 141).

θ) Zu II 1 § 76c (weitere Parallelen aus andern Sprachen): Aw. bei Duchesne Comp. 81 § 108, z. B. *x<sup>o</sup>āθrō-disya-* „das Paradies zuweisend“: *disya-*, *hazavrō-hunā-* „1000 (Junge) zur Welt bringend“: *hunā-*, Lykophron *νεκρο-πέτρος* „Leichenverkäufer“: *πέτρον*, lat. *scrofi-pascus* „Schweinezüchter“; *pascor*.

a) Zu II 1 § 77 a A. (Simplicia): v. *tānaya-* „(das Geschlecht) fortpflanzend, Nachkommenschaft“, ep. kl. „Sohn“ vom Kausativstamm \**tanaya-* (AV. kl. *tānaya-*)? (Whitney § 1148, 3b). — v. *mṛgaya-* N. eines Dämons (wie *mṛgā-*) vom Denom. v. *mṛgáyate* „verfolgt (das Wild)“? (Whitney a. a. O.). — Ganz unklar v. *kāpaya-*; s. Oldenberg zu I, 140, 3. — RV. 8, 40, 9c *hinvā-* „Treiber“ von v. *hinvānti hinvatu* „treiben“, *jina-* s. γ; so nach Hofmann Wörter u. Sachen 21, 156 A. 159 auch N. pr. v. *kāṇva-* (vgl. N. pr. v. *prā-skāṇva-*) aus \**kṛ-ṇv-a-* „wirkend, opfernd“, und vielleicht damit identisch *kiṇva-* „Sünde“ Un., „Hefe“ kl. N — RV. 1, 7, 7a *tuṇjē-tuṇje* Lok. von \**tuṇjā-* (Sinn?) von v. *tuṇjānti* „sie bewegen sich heftig“ oder Inf.? — AV. 11, 8, 22a *ā-nindāḥ* „Nicht-Schmähungen“ parallel zu *nindāḥ* ebenda, also von *ā-nindā-* (unrichtig BR. von *a-ninda-*, Lindner 32 von \**ninda-* zu v. *nindanti*). — RV. 10, 142, 1d *hīṃsānam* nicht von \**hīṃsa-* „verletzend“ (BR.), sondern vom Ptz. *hīṃsāna-* (Graßmann, Oldenberg z. St.) von v. *hīṃs-* „verletzen“. — ChU. 4, 3, 7b *babhasa-* „Fresser“ von AV. *bābhastī*, v. Konj. *babhasat* (*bhas-* „essen“; s. auch § 25 bβ); JUB. 3, 2, 4b *rapasaḥ* für *babhasaḥ*.

c) a-Stämme werden bisweilen auch aus außerpräsentischen Tempusstämmen gebildet. So vom Futurum aus ep. *janiṣya-* „der noch geboren werden soll“ (v. *janiṣyate*) und ep. kl. *bhaviṣya-* (für AV. *bhaviṣyānt-*) „zukünftig“ (v. *bhaviṣyāti*) (kl. *yad-bhaviṣya-* s. II 1, 327 § 123 cβ). Renou Gr. 214 § 169.

Unrichtig *karīṣyā-* n. „Tat“ RV. 1, 165, 9d (lies *karīṣyāḥ* als „Konj. Fut.“; s. Oldenberg z. St.) und ĀpSS. 6, 27, 2 *pravatsyam* „Abreise“ (so Ludwig 5, 500; lies *prāvatsam* „ich bin verreist gewesen“, s. Caland ĀpSS. Übers.).

Aus dem Aoriststamm leitet Whitney § 1148, 3b fragend ab: v. (-) *jeṣā-* „Gewinnung“ von *-ji-* (Aor. Konj. v. *jeṣa-*) doch vielmehr *jeṣ* Erweiterung von *ji-je-*, s. JSchmidt Pluralb. 379 Fußn., Kuiper Acta Or. 12, 261 A. 5); \**neṣa-* nur in *né-ṣatamaḥ* „mit den besten Führern“ RV. 1, 141, 12c (neben *neṣat* „er möge fahren“) (doch kann dieser Superlativ unmittelbar aus dem Verbalstamm gebildet sein, vgl. § 750 aβ A. u. I p. XVII). N Vgl. noch jAw. -*vaoca-* § 29 a. Nach Renou Gr. 214 § 169 A. stammen aus einem Perfektstamm: *babhasa-* (doch s. b; ein Pf. von *bhas-* ist nicht belegt) und Pat. *caṇasa-* (von Dhātup. *knasyati* „ist krumm; scheint“). S. auch § 25 bβ.

25. a) Nomina agentis auf *-ā-* aus (athematischen) Intensivstämmen (Whitney § 1148, 4; Lindner 34) finden sich seit dem RV. Demgemäß

a) mit Reduplikationsvokal *e o ā*, wenn der Wurzelsvokal *i ā a* ist: *vevijā-* „auffahrend“ RV. 1, 140, 3a zu v. *vevijāna-*; AV. *rerihā-* „leckend“, ep. kl. *leliha-* zu v. *rérihat- rérihāna-*; *nenya-* und *cekriya-* SiddhK. 2896 (zu P. 3, 1, 134) zu v. *nenīyāte* (von *nī-* „führen“); Gramm. *cekri-* (von *kri-* „kaufen“); AV. *abhi-rorudā-* „Tränen erregend“ zu ep. *rorudat-* „heftig weinend“; ŚB. *momughā-* „irre“ zu S. *momuhāt*, ep. *momuhyate*; JB. 1, 89 *dodrura-* „immerfort weg-



laufend“ zu TS. Pf. *dodrāva*; Nir. 6, 30 -*nonuva*- „brüllend“ zu v. *nonu*-; kl. -*lolubha*- und ep. kl. *lolupa*- „begehrlich“ (vgl. III 322 § 162 g; Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 381 A. 1; S. Kausat. *lopaya* = S. *lobhaya*- Caland WZKM. 8, 370) zu kl. *lolubhyate*; Gr. *loluva*- *popuva*- zu Gr. *lotū*- „abschneiden“ *popū*- „reinigen“; AV. *á-vi-cācala*- „nicht schwankend“ zu AV. *á-vi-cācalat*- (RV. *á-vi-cācali*-); ep. kl. *lālasa*- „heftig verlangend“ zu \**lālas*- (vgl. Gr. *lālas*-; ep. *laṣ*- wohl aus \**la-ls*- I 238 § 208 b a A.).

Über v. *cākṣmá*- s. § 38 a β. — ep. kl. *jāgara*- „d. Wachen“ ist Nomen actionis, da v. *jāgr*- nicht mehr als redupliziert empfunden wurde.

β) Typus *cañ-kram-á*:- *ku-naṃnamá*- „sich ungern beugend“ oder „schlimm beugend“ RV. 10, 136, 7 b zu v. *naṃnamīti* „neigt sich“; *ā-dardirá*- „zermalmend“ RV. 8, 89 (100), 4 d (neben *dardarīmi*!) u. 10, 78, 6 b zu v. *dárdarṣi adardiruh* „zersprengen“ (dazu vielleicht auch ep. kl. *dardura*- „Frosch“ II 1, 9 § 2 e γ A.); *vi-tarturám* Adv. „abwechselnd laufend“ RV. 1, 102, 2 d zu v. *tartarīti tárturāna*- „hinübergelangen, übertreffen“; AV. *adhi-cañkramá*- „darüberlaufend“ zu v. *cañkramata*; ep. kl. *cañcala*- (für \**calcala*-) „schwankend“ zu Samh. *calcalīti*; ep. kl. *jarjara*- „zerrissen“ zu \**jarjarīti*; *dandhvana*- „eine Rohrrart“ Mbh. 12, 86, 14 zu v. *dhvan*- „tönen“. — Unklar *cārcara*- RV. 10, 106, 7 a und v. *gārgara*- (vgl. II 1, 9 § 2 e γ). Lautmalerisches dieser Art s. II 1, 8 f. § 2 e β. γ.

AV. *á-pra-cañkṣa*- „ohne Sehkraft“ zu *pra-kāś*- (BR. 4, 918; aber Intens. v. *cākaṣīti*)? AV. *kāṣkaṣa*- „ein schädliches Insekt“ zu AV. *kaṣ*- „kratzen“? AV. *maṣmaṣá*- „eine Art von Unholden“ von?

γ) Typus *sarī-sr̥p-á*- *sani-ṣyad-á*- (vgl. Whitney § 1002, 3): *sarī-sr̥pá*- „schleichend“ RV. 10, 162, 3 b, AV. usw. (*sarīsr̥p*- nur BhP.: künstlicher Archaismus) zu kl. *sarīsr̥pat*-; AV. *paniṣpadá*- „zuckend“ zu v. *spand*-; AV. *marīmṣá*- „betastend“ zu B. *marīmṣya*- (v. *mārmṣat*); *malimlucá*- „ein Dämon“ AV., „Räuber“ kl., „Schaltmonat“ (S. *malimluc*- B. S.) zu v. *mluc*- „sich zurückziehen“; *varīṃtá*- „sich heftig windend“ AV. 8, 6, 22 d zu v. *varīvart(t)i*; *saniṣyadá*- „fließend“ AV. 19, 2, 1 c (s. Whitney-Lanman z. St.) zu v. *sániṣyadat*; *sanisrasá*- „schwächlich“ AV. 5, 6, 4 d (*sanisrasākṣá*- „mit ständig zufallenden Augen“ 2, 8, 5 a), dafür *sanisrasa*- Kāś. zu P. 2, 4, 74, zu *sra(ṇ)s*- „fallen“; *daridrá*- V. 1.2 zu P. 6, 4, 114, VS. 16, 47 nur Vok. *dáridra*, TS. 3, 1, 1, 2 (Mantra) *daridra*-, ŚB. *dáridra*- (mit Verallgemeinerung des Vokativakzents?) „umherschweifend, arm“ zu Samh. *dáridrāti* (vgl. -*dra*- § 550); VS. *kani-kraddá*- „wiehern“ zu v. *kánikradat*-; *danīdhvaṃsa*- und *marīmṛja*-

Kāś. zu P. 2, 4, 74 (u. 1, 1, 4) zu Gr. *danīdhvaṃs-* „heftig schütteln“ B. *marimṛjate* (v. *marmṛj-*).

b) Rein nominale Intensivbildungen auf *-a-* mit Reduplikationsarten, die beim verbalen Intensivum nicht üblich sind:

a) Typus *carācarā-* (Vārtt. zu SiddhK. 2896 zu P. 3, 1, 134): *ghanāghand-* „streitlustig“ RV. 10, 103, 1b von *han-* „schlagen“ (doch vgl. auch v. *ghānighnat-*; *carācarā-* „beweglich“ RV. 10, 85, 11d, *calācalā-* „wackelnd“ 1, 164, 48d zu v. *car-* AV. *cal-* (s. auch II 1, 147 § 61 a); v. *mahāmahā-* s. ebenda; AV. *kanāknaka-* „ein Gift“ (Paipp. *karikrada-*) zu \**knak-* (onomatop. ?); U. *madāmada-* „in steter Aufregung befindlich“ von v. *mad-* „(freudig) erregt sein“; Kauś. *patāpata-* „hinfällig“ von v. *pat-* „fallen“, AB. Gr. Lex. *vadāvada-* von v. *vad-* „sprechen“; Gr. *sarāsara-* u. a. (Renou Bull. School Or. St. 10, 11). Freiere Bildungen ähnlicher Art: *pātūpata-* V. 4 zu P. 6, 1, 12 (-u- Vop.) zu U. *paṭ-* „aufreißen“, *śobhuśubha-* Hemac. Uṇadig. 19 (vgl. Renou Gr. 192 § 147) von v. *śubh-* „prangen, schmücken“ (ep. *śośubhyate*).

β) Typus *va-vrā-* (vgl. die parallelen Bildungen auf *-i-* § 186 a): *dadhṛṣā-* „kühn“ RV. 3, 42, 6b von v. *dhr̥ṣ-* „kühn sein“ (vgl. v. Pf. *dadharṣa dadhṛṣedn*, Adv. v. *dadhṛk*, Adj. v. *dadhṛṣāni-* und *dādhṛṣi-*); v. *vavrā-* „sich versteckend; Höhle, Tiefe“ von v. *vr-* „verhüllen“ (vgl. v. Pf. *vavāra vavruḥ*, v. *vavrī-* „Versteck, Hülle“); *sasrā-* „strömend“ RV. 10, 64, 8a von v. *sr-* „fließen“ (vgl. v. Pf. *sasāra sasrūḥ*, v. *sāsri-* „eilend“). Während in diesen Beispielen vielleicht bloß eine Abart des Typus *vavri-* (§ 186 a) vorliegt, ist v. *cakrā-*, m. n. „Rad“ ein ig. Wort: aw. *čazra-*, m., ags. *hwēol* aus ig. \**q<sup>ve</sup>-q<sup>vel</sup>* von ig. *q<sup>vel</sup>-* „sich drehen, sich bewegen“, v. *car-* „s. bewegen, umherstreichen“. Vgl. auch § 24 be. i a. E.

Unklar Kāth. 10, 9 (135, 12. 13. 13) *prababhra-* „Schleuderer“ = MS. 2, 2, 10 (23, 12. 13. 13) *pravabhṛā-* Beiwort Indras (immer im Zusammenhang mit *vājra-*; vgl. dazu RV. 1, 61, 12a. b; 2, 30, 3b; 5, 32, 7c und *babhrir vājram* „den Donnerkeil tragend“ 6, 23, 4b); vgl. JB. *prāvabhra-*, das Caland (s. Auswahl S. 17) mit „vornübergeneigt“ übersetzt (v. *pra bhr-* „vorstrecken“).

γ) Sonstiges: v. *tātumā-* „Ausglebig“ zu v. *tum-rā-* „kräftig“ (lat. *tumeo* usw.). — *cacarā-* „beweglich“ (?) RV. 10, 106, 8c von v. *car-*. — Unerklärt v. *śasayā-* „unversieglich“ (?). — v. *śisayā-* „stärkend“ (?) von *śā-* „schärfen“ (v. *śisāti*)? — v. *dṛdhrā-* „fest“ nicht redupl. aus v. *dhr̥-* „festhalten“, sondern aus *dṛh-* mit Suffix *-tra-* (I 166 § 145 b).

c) Aus dem Desiderativstamm stammt nach Renou Gr. 214 B. *bibhatsa-* „Ekel erregend“: B. *bibhatsate* „empfindet Ekel“ von v. *bādh-* „bedrängen, vertreiben“; doch ist es eher Rückbildung aus TB. 1, 1, 3, 9 *ā-bibhatsa-*, das ein Babuvr. mit



VS. *bibhatsā-* „Ekel“ (vgl. v. *bibhatsā-* „Ekel empfindend“) ist, oder Personifizierung aus *bibhatsā-* (vgl. deutsch ein Ekel = ein ekelhafter Mensch) *N. mimikṣā-* (†) RV. 6, 34, 4b deutet der Pp. wohl mit Recht als *mimikṣāḥ* „sich vereinigen wollend“ von v. *mimikṣa-* (Oldenberg z. St.). Vgl. gAw. *ciāsnūša-* (les *-āsa-*) „gefallen wollend“. —

26. a) Hinter *īṣat-* „leicht“, *duṣ-* „schwer“ und *su-* „leicht“ hat nach P. 3, 3, 126 das Suffix *-a-* (*khal*, d. h. *-a-* mit *m* am Ende gewisser Vorderglieder und mit Betonung der Silbe vor dem *-a-*) die Bedeutung „schwer“, „leicht“ (Kāś.: *īṣat- duṣ- su-kara-*, *īṣad-dur- su-bhoja-* „leicht, schwer zu machen, zu genießen“; andre Beispiele bei Pat.) ebenso nach 127 in *-bhava-* mit Agens und in *-kara-* mit Objekt (Kāś.: *īṣad- dur- sv-ādhyamḥavaṃ bhavatā* „du kannst leicht, schwer reich werden“, *īṣad- dur- sv-ādhyamkaro devadatto bhavatā* „du kannst den D. leicht, schwer reich machen“), nach 7, 1, 67f. in *-lambha-* nach Präpositionen, in *-lābha-* ohne Präp. (Kāś.: *īṣat- duṣ- su-pralambha-*; *īṣat- dur- su-lābha-*). In der ep. und klass. Lit. ist solches *īṣat-* sehr selten, dagegen *su-* und *duṣ-* überaus häufig. Dabei treten die präverbialen Präpositionen zwischen (*īṣat-*) *su-* *duṣ-* und das Verbalnomen, z. B. ep. *duḥ-pra-veśa-* „schwerer zu betreten“, kl. *dur-abhi-graha-* „schwer anzufassen“, Mbh. *su-pra-doha-* „leicht zu melken“, kl. *su-pra-tara-* „leicht zu passieren“; mit 2 Präp. Śīs. *dur-ud-ā-hara-* buddh. *dur-abhi-saṃ-bhava-* u. *-bhūṣa-* (s. cō) (Vyutp. *duḥ-sam-ati-krama-*). *ati* tritt, wenn es Präv. ist, vor das Verbalnomen, wenn es Verstärkungspartikel ist, vor *su-* *duṣ-* (vgl. Pat. und Kāś. zu P. 7, 1, 68): ep. kl. *dur-ati-krama-* *dur-aty-aya-* „schwer zu überwinden“, aber Śīs. *ati-dur-gama-* „sehr schwer zu begehen“; beliebt ist *su-duṣ-* in der Bedeutung „sehr schwer zu . . .“ z. B. ep. *su-dur-lābha-*, kl. *su-duḥ-saha-*.

b) In der v. Literatur ist solches *su-* und *duṣ-* vom RV. an sehr geläufig und im allg. der kl. Regel entsprechend angewendet; z. B. v. *su-kāra-* „leicht zu machen“, *duṣ-ṭāra-* „schwer zu überwinden, unüberwindlich“; auch mit Präp., z. B. v. *su-nir-āja-* „leicht hinauszutreiben“ *su-prati-cākṣa-* „schön anzusehen“ *sv-ā-veśā-* „zugänglich“ *dur-ā-dhārṣa-* „unantastbar“, AV. *duṣ-prati-grāha-* „schwer zu fassen“, Kāth. 32, 6 (25, 1) *dur-anu-veda-* „schwer aufzufinden“, ŚB. *sū-pa-cāra-* „leicht zugänglich“ *dur-upā-pa-* PB. *duṣ-prā-pa-* „schwer zu erreichen“ *dur-upa-dharṣa-* „woran man sich schwer wagt“, AB. 5, 22, 5 *dur-ava-vadam śreyasaḥ* „es ist schwer, einem Höheren Übles nachzureden“. *N*

c) Die normale Ablautform ist *Guṇa* (§ 20b). Doch finden sich verschiedene Ausnahmen:

a) Die häufigste Abweichung ist *-ā-* statt *-a-* vor einfachem Konsonanten. Es handelt sich teils um Anschluß an Kausativa und an Nomina actionis (§ 20c), teils um Bildungen aus Wurzeln, die überhaupt nur *-ā-* kennen (vgl. § 20a): ŚB. ep. kl. *dur-āpa-* „schwer zu erreichen“ (auch B. *duṣ-prāpa- dur-upāpa-* ep. *dur-avāpa- su-prāpa-* enthalten natürlich *-āpa-*). v. *su-gādhā-* „leicht zu durchwaten“, ep. *dur-gādhā-*, kl. *dur-gādhā-* „schwer zu ergründen“, ep. *dur-vi-gāha-* „schwer einzudringen“, Jātakam. *dur-ava-gāha-* „unzugänglich“, Yudhiṣṭhiravij. *su-gāha-* „leicht zu bekommen“, Pat. *dur-dhāva-* „schwer zu reinigen“, ep. *dur-ā-bādha-* „schwer zu belästigen“ (vgl. auch v. *ā-bādha-* „Angriff“), PB. *dū-rādha-* „schwer herzustellen“, Padyac. *duḥ-sādha-* „schwer ausführbar“. v. *su-pārā-* s. unten gA.

β) Einige Male erscheint im Anschluß an den Typus *-tudā-* kurzes *i* u *r*; s. § 22f.

γ) Mit Anschluß an Wurzeln mit durchgeführtem *i* *ū* (vgl. § 22f): ep. *dur-nir-īkṣa- duṣ-prekṣa-*, Śiś. *dur-īkṣa-tā-* von v. *īkṣ-* (Präs. *īkṣate*); R. *dur-jīvam-* pā. *duj-jīvaṃ* „es ist schwer zu leben“ (von v. *jīv-*); *dur-ūha-* s. § 22aα.

δ) Mit Anschluß an einen charakterisierten Präsensstamm (vgl. II 1, 178f. § 76bA.): *-pūra-* (s. § 22f) aus dem Kaus. *pūrāyati* (vgl. § 20bA. über *dur-ni-vāra-*); ŚB. 5, 5, 4, 1 *su-śrāpa-tara-* „leichter zu kochen“ von AV. *śrapāyati* „kochte“, Wurzel *śrā-*; Verz. Oxford. Hdschr. 264<sup>a</sup> 21 *dur-ni-rūpa-tva-* „d. Zustand des schwer Festzustellenden“ aus dem Denom. ep. kl. *ni-rūpayati*; buddh. *dur-abhi-saṃ-bhūpa-* „schwer (durchführbar)“ vom Präs. buddh. Sanskr. und Pā. (*abhi-*) *saṃ-bhūṇāti* „erreicht“ (Kern Festschr. Thomsen 73); BhP. *duṣ-cikitsa-* „schwer zu heilen“ von v. *cikitsati* „beabsichtigt, sorgt für, heilt“ (oder Bahuvr. mit ep. kl. *cikitsā-* „Heilung“); Nir. *su-dambha-* „leicht zu überwältigen“ (zur Etymologisierung von v. *dabhrā-*) von v. *dambhāyati* „vernichtet“ (vgl. ep. kl. *dambhā-* „Betrug“). *-lambha-* s. oben a u. § 24bδ. — S. auch unten d.

Lex. *dur-ava-loka* „unangenehm anzusehen“, *dur-ā-loka-* „schwer wahrzunehmen“ aus den Denominativen ep. kl. *ava-ā-lokayāti* oder aus dem sekundären und seltenen *lokate*? Entsprechend Daśak. *dur-upa-lakṣa-* „schwer zu bemerken“ aus U. ep. kl. *lakṣayati -te* oder aus Kathās. BhP. *lakṣate* „nimmt wahr“? Wurzelhaft ist der Nasal in ep. *duṣ-pra-kampa-* „schwer ins Wanken zu bringen“. In andern Fällen ist der Nasal vielleicht ursprünglich infixal, aber



im Ai. von Anfang an als wurzelhaft behandelt: Hariv. *dur-bhaṅga-* „schwer zu brechen“ (Infix noch im v. *bhaṅkti* zu erkennen), R. *dur-ā-lamba-* „worauf man schwer festen Fuß faßt“ (vgl. ep. kl. *ā-lamba* „Stütze“), *dur-vaṅca-* „schwer zu betrügen“. v. *su-śmṣa-* s. unten g und *-śasā-* § 22 c A.

d) Daß die Bildung noch im Mi. lebendig ist, beweisen Neubildungen wie pā. *duddada-* „schwer zu geben“ (aus dem Präs. ai. *dādāti*), *su-bhuñja-* „gut zu genießen“ (aus dem Präs. pā. *bhuñjati*), *dup-pa-muñca-* „schwer zu befreien“ (aus dem Präs. v. *muñcāti*) präkr. *dummoa-* (Śak. 94, 10 Capp.) = ai. *\*dur-moca-*. Vgl. auch pā. *dupposā-* „schwer zu ernähren“ = ai. *\*duṣ-poṣa-* (Mahāvvy. *duṣpoṣatā-*).

e) Das Iran. bietet kein genau vergleichbares Beispiel: jAw. *duš.savha-* = ai. *\*duṣ-śamṣa-* ist aktivisch „Verwünschungen aussprechend“ wie v. *su-śmṣa-* (s. unten g), jAw. *ho-āsāra-* „leicht zu kränken“ enthält wohl ein Subst. *\*ā-sāra-* „Beleidigung“ (von *zar-* = ai. *hr-* „erzürnen“). Dagegen kennt das Griech. einige Bildungen dieser Art (vgl. Bopp 5, 1345; Debrunner Griech. Wortb. § 62); z. B. *δύσ-φορος εὖ-φορος* „schwer, leicht zu tragen“, *δυσ-εἰς-βολός* „schwer angreifbar“; doch treten sie erst seit Pindar auf, sind immer selten neben den gewöhnlichen auf *-ρός* (seit *εὖ-ἔργος* „leicht zu schöpfen“ Hymn. Hom., *δυσ-άλωτος* „schwer zu fangen“ Aeschyl.) und stehen offenkundig in engster Verbindung mit Nomina (*δυσ-άγωγος* „schwer zu leiten“ zu *άγωγή*, *εὖ-εργός* „leicht zu bearbeiten“ [klass.; älter „recht handelnd“ Hom.] zu *εργον*). Entsprechende Wörter auf *-τα-* hat das Jungaw.: *duš-ita* „schwer gangbar“, *huš-qam-sāsta* „gut zurechtzuweisen“, *duš-ni-dāta-* „auf den man sich schwer verlassen kann“. Es ist also nicht sicher, daß der Typus ig. ist; gegen direkte Gleichsetzung von *su-bhāra-* mit *εὖ-φορος* spricht der Akzentunterschied (das betonte *-d-* wäre am besten als ig. *-d-* verständlich; doch ist sonst kein Anhaltspunkt dafür). Vgl. noch unten g über das Verhältnis zu den Nomina actionis.

f) Derselbe Bildungstypus scheint im Ai., obwohl er von den Grammatikern nicht gelehrt wird, vereinzelt auch mit privativem *a-* vorzukommen; doch ist kein Beispiel völlig sicher: *a-jāra-* „sich nicht verzehrend“ RV. (vom Feuer) usw. eig. „nicht mürbe zu machen“? oder von v. *jāra-* „Abnutzung“? *a-māra-* „nicht sterbend; Gott“, ŚB. ep. kl. an den Ältesten Stellen (ŚB. 14, 6, 8. 8; 14, 7, 2, 30. 31 = BAU. 4, 4, 25) dicht neben *a-jāra-* und offenbar von *a-mṛta-* geschieden, auch später gern mit *a-jāra-* verbunden, also vielleicht Nachbildung nach diesem? oder Bahr. mit *\*mara-*, vgl. v. *pra-marā-* „Tod“? (*dur-su-mara-* s. unten g). P. 6, 2, 116 bezeichnet *amāra-* und *ajāra-* als Bahr. Ep. kl. *anala-* „Feuer“ nach WSchulze KZ. 54, 306 = Kl. Schr. 216 eig. „unersättlich“ (vgl. *ἀν-άλτος* „dass.“ und pā. *anala-* „unersättlich“ Schrader KZ. 56, 125); vgl. § 115 c A. PB. 1, 6, 5 *an-ava-kāra* „wohin man nichts wegschüttet“? oder „ohne Kehr-richt“ (Komm.; kl. *ava-kāra-*)? N v. *adhearā-* „eine Zeremonie“ nach BR. „was nicht gestört werden darf“ von Samh. *dhēar-* „zu Fall bringen“; doch vgl. § 41 d A. Älter und sicherer sind bei *a-* im Sinn der passiven Möglichkeit die Hinterglieder mit *-ta-*, z. B. v. *a-mṛ-ta-* = gr. *ἀ-μρτο-ρός* „unsterblich“.

g) Die Bedeutung des Typus *su-kāra-* ist überwiegend die der passiven Möglichkeit; doch kommt auch aktivischer Sinn vor,

z. B. in v. *su-śāmsa-* „Gutes wünschend“, *su-śōka-* „schön strahlend“, aber AB. 4, 20, 3 *dū-roha-* „schwer zu erklimmen“. Bei intransitiver Wurzel kann die intr. Bedeutung bleiben (R. *dur-jīvam* „es ist schwer zu leben“, *su-maram* Mbh. *dur-maram* „es ist leicht, schwer zu sterben“, auch mehr passivisch ŚB. Mbh. „leicht vom Tod zu überwältigen“, vgl. die passive Form von AV. *mriyāte-* „stirbt“! JB. 2, 419 [221, 3] *adaḥ su-vasam* „dort ist gute Gelegenheit, die Nacht zuzubringen“) oder das Wort kann als Passiv zum Kausativ empfunden werden (AV. *su-kālpa-* „leicht einzurichten“ zu v. *kalpáyati*, ep. *duṣ-pra-kampa-* „schwer ins Wanken zu bringen“ zu ep. *pra kampayati*; weiteres s. ca. δ). Die Bedeutung der pass. Möglichkeit kommt außer dem dafür besonders bezeichnenden Typus *su-kāra-* auch andern Bildungen zu: in der alten Sprache öfter *-anā-* und *-(ī)tu-* (nebeneinander z. B. v. *su-vēda-* u. *su-vedanā-* „leicht zu erlangen“, *su-hāna-* u. *su-hāntu-* „leicht zu schlagen“, *duṣ-tāra-* u. *duṣ-tārītu-* „unüberwindlich“), später auch *-ya-* (z. B. ep. kl. *dur-graha-* u. *dur-grahya-*, kl. *dur-bheda-* u. ep. kl. *dur-bhedyā-*); selten sind Fälle wie v. *dur-gā- su-gā-* „leicht, schwer zu gehen“; auch *-ta-*, das dem im Gr. vorwiegenden *-to-* entspricht (s. e), tritt ganz zurück: *a-mṛta-* s. f, v. *á-kṣi-ta-* = gr. *ἀφθίτος* „unvergänglich“; singulär *dur-gṛbhi-* „schwer zu packen“ RV. 1, 140, 6 d, *dur-gṛbhiśvan-* „id.“ 1, 52, 6 c.

Die Grenze zwischen dem Typus *su-kāra* und den Bahuvr. oder Tatpur. von ähnlicher Bedeutung ist in den akzentuierten Texten z. T. durch die Verschiedenheit der Tonstelle gegeben (vgl. II 1, 221 f. § 92 ba); v. *su-pārd-* „leicht zu überschreiten“ (und „gut hinüberführend“) von v. *pārd-* „hinüberführend, jenseitiges Ufer“, v. *su-gādhā-* „leicht zu durchwaten“, eig. „gute Furt (v. *gādhā-*) habend“ (über TS. ŚB. *sv-adhy-akṣā-* s. II 1, 222 § 92 ba A. und 294 § 114 ba). In akzentlos überlieferten Wörtern ist oft Zweifel möglich; z. B. Mbh. *duḥ-sparśa-* „schwer zu berühren“ von Wurzel *spṛś-* oder vom Subst. *sparśa-*? Vgl. auch Bopp 5, 1345 Anm.

Das Hinterglied des Typus *su-kāra-* war höchst wahrscheinlich ursprünglich ein Nomen actionis; dafür spricht das gleichbedeutende *-tu-*, das sonst nur Nom. act. ist (BR. 3, 703 f.), ferner die dauernden engen Bedeutungsbeziehungen zu Bahuvr. und Tatpur. und die Parallelität der Verhältnisse im Gr. (s. oben e). Aber gerade in der ältesten Zeit ist der Gegensatz: Vorliebe der Nom. act. für *-ā-* (§ 20 c) — Regelmäßigkeit von *-a-* im Typus *su-kāra-* besonders stark ausgeprägt; vgl. z. B. v. *su-yāma-* „leicht zu lenken“ — v. *su-yāmad-* „leichtes Lenken ausübend“, v. *su-śāka-* „leicht ausführbar“ — v. *śāka-* „Kraft“.

27. Entsprechend der zunehmenden Beliebtheit der *a*-Stämme ist auch beim Nebeneinander thematischer und athematischer Verbalnomina das Verhältnis oft deutlich so, daß der *a*-Stamm



jünger ist. Viele Beispiele in § 22. Vgl. auch § 43 und III 319ff. § 162; Fröhde BB. 7, 110.

a) Am deutlichsten sind die Fälle mit Wurzelbetonung, indem der *a*-Stamm aus solchen Formen des athematischen Stammes hervorging, die auch als *a*-stämmig aufgefaßt werden konnten (AkkSg. auf *-am*, Dual auf *-au*). Vgl. II 1, 222 § 92bβA. So z.B. *-dīśa-* „aussehend“ (P. 3, 2, 60 u. V. 1) seit TS. 7, 3, 17, 1 (Sprüche) (*i-*, *kī-*, *tā-*, *sa-*) neben dem altern v. *-dīś-*; vgl. auch Lanman 489f.; für Herleitung von *-dīśa-* aus *-dīś-* spricht auch das von P. vorgeschriebene Fem. v. *-dīśī-*; *puro-dāśa-* „Opferkuchen“ seit VS. (Lanman 489) für v. *puro-dāś-*, vgl. P. 3, 2, 71 und Thieme Pāp. 43; Samh. *krūñca-* „Brachvogel“ aus Samh. *krūñc-* (I 149 § 128aA.). TS. 1, 3, 3, 1 (Spruch) *havya-sūda-* „die Opfergabe bereitend“ (dafür MS. Kāth. PB. *-sūdana-*) : v. *havya-sūd-*; *prēṣa-* s. II 1, 222 § 92bβ, *-śūva-* ebenda und III 319f. § 162A.

Aber v. TS. a. a. O. *vi-sa-dīśa-*, TS. a. a. O. *sū-sa-dīśa-* (= v. *sū-sa-dīś-*), AV. *mādhu-saṃ-dīśa-* (v. *saṃ-dīś-*) mit kompositionellem *a* (II 1, 108ff. 114f. § 48. 49dβ). AV. *purodāśa-vatsa-* nach II 1, 61ff. § 25; *dāśa* RV. 1, 127, 7c Instr. von *dāt-*.

b) Betonung des erweiternden *-a-* kann durch Anschluß an die Oxytonese der Nomina agentis auf *-a-* (§ 31a), besonders des Typus *tudā-* (§ 22) zustande gekommen sein. So ŚB. ep. kl. *spāśa-* „Späher, Aufseher“, TS. *prati-spāśā-* „spähend“ für v. *spāś-* „Späher“; *iśā-* „Herrscher“ als Hinterglied zuerst in jüngern U., aber schon ŚB. als Simplex für VS. U. *iś-*; *vi-mṛdhā-* „den Verächter abwehrend“ RV. 10, 152, 2b, AV. TS. = *vi-mṛdh-* VS. usw. (v. *mṛdh-* „Verächter“) (s. II 1, 109 § 48a). *-adā-* „essend“ seit AV. für v. *-ād-* : AV. *haviṛ-adā-* „Opferspeise genießend“ für v. *haviṛ-ād-*, ferner AV. *annādā-* (kl.: P. 3, 2, 68), *avakādā-*, *garbhādā-*, *jāṣkam-adā-* („Aasfresser“ Petersson Griech. u. lat. Wortstud. 7); S.M. kl. (Candrav. 1, 2, 53) (*a*-)*kravyāda-* für v. (P. 3, 2, 69)*kravyād-* AV. *a-kravyād-*, Hariv. *havyāda-* für v. *havyād-*; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 114 § 63. Älteren Eindruck machen v. *vāhā-* und *sāhā-*, s. § 20fA., 248bβ und III 253 § 139aαA.; für Herkunft von *vāhā-* aus *-vāh-* spricht vielleicht die überlieferte Barytonese von NSg. *havya-vāhaḥ* AV. 18, 4, 1c (vgl. *havya-vāham* ebd. 41b) und das Fem. *śata-vāhi-* AV. 5, 17, 12a (gegen VS. *paṣṭhauhi-* usw.; vgl. § 248bβ). v. *dhvajā-* „Banner“ scheint wegen v. *kṛtā-dhvaj-* „mit Bannern versehen“ (von Dhātup. *dhvaj-* = aw. *duōž-* „flattern“) ebenfalls hierher zu gehören. — *-ghn-ā-* für *-hān-* s. § 22bβ.

c) In einigen Fällen ist die Akzentstelle unbestimmbar: ep. kl. *-hana-* „schlagend“ (vgl. III 239 § 130a) für v. *-hán-* z. B. Gaṇap. *rakṣo-hana-* für v. *rakṣo-hán-*, R. *yajña-hana-* für Samh. *yajña-hán-*, sicher vom AkkSg. *-hán-am* aus (anders v. *su-hána-*! s. § 26g). Kl. *dviṣa-* „hassend“ für v. *dviṣ-* „Feind“. ĀpDhS. 2, 21, 7 *parivṛāja-* für ep. kl. *parivṛāj-* „wandernder religiöser Bettler“.

Unklar v. *ābhva-* (AV. *ābhvā-*) „ungeheuer, Unwesen“, *vibhva-* „ausgezeichnet“ (neben v. *vibhū- vibhā- vibhū- vibhvan- vibheda-*): für v. *-bhū-* „seiend“? AV. 2, 27, 1—6 *prāti-prāṣaḥ* s. § 10cβ und II 1, 219 § 91dA.

28. Bildungen auf ig. *-e/o-* aus Wurzeln mit ig. Wurzelablaut *e/o* hatten in der Wurzelsilbe den Vokal ig. *o* (s. § 18a); vor diesem mußte daher ein alter Guttural (ig. Velar oder Labiovelar) als Guttural (*k g gh*), nicht als Palatal (*c j h*) erscheinen; da aber in den Wurzeln meist der Palatal durchgeführt wurde, ist auch in den Nomina agentis und actionis auf *a*, die ja dem Sinn nach oft sehr eng an das Verbum (Präs.) angeschlossen sind, der Guttural fast immer aufgegeben worden.

Darüber ausführlich I 145 f. § 125ba. *β. γ*; 245 f. § 214a; II 1, 178 § 76a; dazu auch Meillet Mém. Soc. ling. 9, 377. Analoger Wechsel im Slav.: russ. *konā* „Anfang“ zu abg. *na-ěno* „fange an“, russ. *do-gonū* „Verfolgung“ von abg. *ženq* „verjage“. Ergänzungen: von *car-* „gehen, s. bewegen“ ep. kl. *pari-kara* „Diener-schaft“ (aber Lex. *abhī-cara-* „Begleiter, Diener“) zu gr. *ἀμφί-πολος* „Dienerin“ (Bartholomae Wb. 450f.); von *ci-* „schichten“ S. *kāya-* „Leib“, aber ep. kl. *caya-* „Erdwall“; von *ji-* „gewinnen“ (oder von *jiv-* „leben“?) v. *gāya-* „Hausstand“, gAw. jAw. *gaya-* „Leben(sführung)“, russ. *goŭ* „Friede“, aber v. *-jayā-* „Sieg, gewinnend“; von *han-* „schlagen“ v. *ghandā-* „Vernichter; Keule“ (= gr. *φόνος*, *-φόνος*, lett. *gans* „Hirt“, russ. *do-gonū* „Verfolgung“), aber Gaṇap. *dru-hana-* neben dem v. *dru-ghayā-* „Holzkeule“, und *-han-a-* als Erweiterung von *-hán-* (§ 27c). Nur Palatal belegt schon in v. *cōda-* „Stachel“, *-codā-* „anfeuernd“ von *cuđ-* „antreiben“ (Präs. v. *cōda-* und *codāya-*); v. *hāsa-* (AV. *hasā-*; ep. kl. *hāsa-*) „das Lachen“ zu *has-* „lachen“ (falls zu jAw. *jahi-jahlkā-* „schlechtes Weib“ Bartholomae Wb. 606; aber wohl eher lautmalerisch: v. *hās-kṛti-* „Scherz“ usw.); TĀ. *corā-* „Dieb“ von *cur-* „stehlen“ (Präs. ep. kl. *coraya-*); S. *ā-cāma-* „Schaum von gekochtem Reis“ von *cam-* „schlürfen“ (Präs. B. *cāma-*); ep. kl. *cala-* „sich bewegend“ von *cal-* (Präs. AV. *cala-*); M. ep. *ceṣṭa-* „Bewegung“ von *ceṣṭ-* „sich eifrig regen“ (Präs. AV. *cēṣṭa-*); kl. *coṣa-* „Hitze(gefühl)“ von *cāṣ-* „saugen“.

29.a) Nach P. 7, 3, 52 treten vor dem Suffix *(gh)a(ñ)* statt wurzelauslautender Palatale *c j* (3, 3, 121) die entsprechenden Gutturale *k g* ein; ebenso sind nach 7, 3, 53 in einigen Wörtern des Gaṇa *nyāṅku-* *k g (gh)* für *c j (h)* eingetreten. In der Tat ist gutturaler Stammauslaut vor dem Suffix *-a-* in den normal- und dehnstufigen Typen überaus häufig; doch gibt es auch eine



Reihe von Bildungen mit Palatal (aber fast nie ohne Konkurrenzform mit Guttural). Die tiefstufigen Bildungen dagegen haben fast nie Guttural.

A. Mit Normal- oder Dehnstufe der Wurzel:

1) Typus *yóga-* (Guttural bei Wurzelbetonung): v. *séka- róka- sóka- véga- bhóga-* „Genuß“ *yóga- dōgha- drōgha- mōgha- bhāga- śāka- pāka- śāka- āga-*, AV. *rōga-*; unsicher v. *su-méka-* „feststehend“, *ōka-* (s. § 42d A.), *kōka-* „Kuckuck“ (von *kuc-* „hüpfen“?).

2) Typus *bhogá-* (Guttural bei Endbetonung): v. *-reká- roká- loká- śoká- bhogá-* „Windung“ (AV. auch „Benutzung“) *-rogá- meghá-* (deverbativ? vgl. I 246 § 214a) *-doghá- moghá-* (10, 165, 4a) *-droghá- páká- vāká- śáká- bhāgá- tyāgá- aṅká- bhaṅgá- saṅgá- arká- vargá- arghá- -eraská-*; AV. *-moká- mroká- parká-*; TB. 3, 4, 1, 8 *pātra-nir-negá-* „Geschirrabwascher“; ŚB. *saṃ-deghá- ni-dāghá- uc-chevaṅká-*; unsicher v. *toká-* (Verbalstamm?) *stegá-* (Sinn? von *tif-*? vgl. VS. *tejá-*?) *aghá-* (jAw. *aya-* „böse“) *kaṣaplaká-* „Hinterbacke“ (Graßmann: „von der Peitsche [*kāśa*] geschlagen“ zu lit. *plakū* „schlage“ usw.) *sākām* (Adv.) *N abhi-elaṅgá-*.

3) Typus *veka-* (Guttural bei unbestimmbarer Tonstelle): U. *vi-veka-*. — \**valka-* „Glanz“ (: v. *vārcas-* „Glanz“) in \**yajña-valka-* „durch Opfer Glanz habend“, woraus ŚB. *yājñavalkya-* (Wackernagel KZ. 46, 271).

4) Typus *dōha-* (Palatal bei Stammbetonung): *dōha-* „das Melken“ seit RV. 10, 42, 2a, AV. oft (aber *dōgha-* nur RV.); AV. usw. *mōha-* „Verblendung“ (*mōgha-* „eitel“ seit RV. X und dem Anhangalied 7, 104); *śócāt* TS. 4, 2, 10, 4 = *śókāt* VS. 13, 45 u. Par.; *-ārha-* „verdienend“ MS. (3, 7, 7 [84, 13] *bahvārham* = Kāth. 2, 6 [12, 1] und KapSāmh. 1, 19 [14, 2] *bahvarghām*) usw. (*-arhá-* P. 3, 2, 12) (*-arghá-* seit RV.); ŚB. *ava-vrāśca-* „Splitter“ (*-eraská-* „behauend, zerstörend“ v. hinter *yāpa-*, AV. hinter *an-a-*).

5) Typus *bhojá-* (Palatal bei Endbetonung): v. (oft) *bhojá-* „freigebig“ (v. *bhōga-* „Genuß“); *droha-* seit v. *abhi-drohá-* „Beleidigung“ (nur *yād ... -dm carāmasi* 7, 89, 5b [Zusatzlied]; 10, 164, 4b) (v. *a-droghá-* „ohne Trug“); AV. 4, 37, 10a *abhi-śocá-* „glühend“ (*arka-śoká-* „Strahlenflamme“ RV. 6, 4, 7a, *śoká-* und *abhi-śoká-* „glühend“ AV. 1, 25, 3a, *śrṣṭu-śoká-* „Kopfschmerz“ 19, 39, 10a); AV. *nir-dāhá-* „ausbrennend“, M. ep. kl. *dāha-* „das Verbrennen“ (ŚB. *ni-dāghá-* „Hitze, Sommer“). Unsicher: *rocá-* „leuchtend“ AV. 17, 21 (Prosa) zweimal (dafür MS. 4, 9, 5 [125, 11] das erste Mal *rucá-* oder *rocýd-*, das zweite Mal *rocāse*) (v. *roká-* „Licht“, *loká-* „freier Raum“); *arcéva* RV. 6, 34, 4a enthält wohl einen Nom. Fem. *arcá-* „Glanz“, nicht ein Adj. \**arcá-* „strahlend“ (v. *arká-* „Strahl“); Sāmh. *kācá-* „Glas[perle]“ nach Uhlenbeck Et. Wb. zu kl. *khacati* „schimmert“. — *-arhá-* s. unter 4.

6) Typus *moca-* (Palatal bei unbestimmbarer Tonstelle): ep. *moca-* (AV. *-moká-*), ep. *-mloca-* (AV. *mroká-*), kl. *teja-*, B. *sneha-*, B. *-paca-* (v. *pāka- páká-*), ep. *-vaca-* (v. *vāká-*), kl. *-tyaja-* (v. *tyāgá-*), S. *-bhāja-* (v. *bhāgá-*), kl. *-saṅja-* (v. *saṅgá-*). U.B. *reca-*, MS. 4, 1, 2 (3, 6), KapSāmh. 47, 1 (284, 10) *án-uti-recāya* für *recāya* Kāth. 31, 1 (1, 11), TB. 3, 2, 2, 5 im Anschluß an das überall kurz vorher oder nachher stehende *āti-recayati* (*āti ... recayet*).

B. Mit Tiefstufe der Wurzel (§ 22aa.c.f.g. 24b4, 25aay): 1) v. *-dūgha-*, 2) v. *maghā-* (I 246 § 214a), *yugā-*, Samh. *-dughā-*, B. *momughā-*, 3) v. *māna-rāga-* ep. *tuṅga-*, 4) (kein Beispiel), 5) v. *śucā-* *-yujā-* *-rujā-* *-ā-sajā-* *vevijā-tuṣṭā-* AV. *malimlucā-* VS. *rucā-* Samh. *svajā-*, 6) kl. *bhuja-* ep. kl. *-duha-*.

C. Guttural analogisch für Palatal der ältern Reihe kommt seit v. *sārga-sargā-* vor; s. I 161 f. § 138; 254 § 220b. Dazu: TB. 3, 4, 1, 3 *raju-sargam* für VS. 30, 7 *raju-sarjam*; zweifelhaft: B. *bhārga-* „strahlender Glanz“ (= v. *bhārgas-*) zu v. *bhrājā-* „schimmernd“ (= jAw. *brāza-* „schimmernd, Schimmer“) (so Thumb 101 § 134; anders Walde-Pokorny 1, 170). – Samh. *mārkā-* „stumpf-sinnig“ analogisch zu Samh. *mārchati* „wird betäubt“ (I 154 § 131b, Lüders KZ. 42, 194 A., Leumann IF. 58, 7) oder zu lit. *mūlkis* „Dummkopf“ u. a. (Boisacq Dict. étym. 121 A., Scheftelowitz ZDMG. 73, 244, Mühlenbach-Endzelin, Lett.-d. Wb. II 666)?

b) Aus den Beispielen unter a folgt: Der Guttural überwiegt in der ältesten Sprache weitaus und zwar bei Oxytonese so gut wie bei Barytonese. Die Beispiele von A4 sind durchweg jünger als die entsprechenden von A1; der Palatal ist also hier sekundär; er stammt wohl vor allem vom Verbum, aber auch von andern deverbativen Nominalbildungen (z. B. *dōha-* von v. *dōhas-* *dohāna-*, *śoca-* von AV. *-śocana-* v. *śuci-*); vgl. I 149 § 128a. Auch A5 setzt abgesehen von *bhajā-*, bei dem die Etymologie und damit die Herkunft des *j* unbekannt ist, erst mit RV. X ein, ist also jünger als A2; man kann also auch hier trotz I 149 f. § 128a (mit Anm.) den Palatal als jüngern Ersatz des Gutturals wie bei A4 ansehen. Bei B ist das älteste Beispiel *yugā-*; auch *tuṅga-* sieht altertümlich auch; einige Fälle mit Guttural und Palatal sind Erweiterungen konsonantischer Stämme (z. B. *-dugha-* *-yuja-*); die übrigen Beispiele mit Palatal hängen alle mit Präsens- oder Aoriststämmen zusammen (z. B. *-ā-sajā-* *vevijā-* vgl. auch die akkusativische Konstruktion in v. *cakram-ā-sajā-*, *dr̥ghā cid ā-rujām* u. a.: JSchmidt KZ. 25, 105; so auch kl. *arha-*); der Palatal ist also auch hier sekundär.

c) Zum Indischen stimmt das Iranische (vgl. JSchmidt KZ. 25, 106). Der Guttural überwiegt: ap. *drauga-* jAw. *draoga-* *draoya-* „lügnerisch, Lüge“ = v. *drōgha-*, ap. *baga-* jAw. *baya-* „Gott“ (slav. *bogŭ*), gAw. jAw. *bāga-* *baya-* „Anteil“ = ai. *bhāga-* *bhāgā-*, jAw. *ni-mraoka-* „Zufluß“ vgl. ai. *mrokā-*, *maēya-* „Wolke“ = ai. *meghā-*, *vaēya-* „Anprall, Schlag“ = ai. *vēga-*, *aipi-ōbaoya-* „hinterher einbiegend“ = ai. *bhogā-*, *aśv-maoya-* „das heilige Recht verwirrend“ = ai. *mōgha-*. Der Palatal ist selten, nur jAw. und immer in Beziehung zu einem Präsens- oder Aoriststamm: a-*fra-vaoca-* „nicht sprechend, stumm“ zum Aor. *vaoca-* = v. *voca-*; *saoča-* „flammend“ (aber jAw.



*ātr̥s-saoka-* „Feuerbrand“ zum Präs. *saoča-*; *brōiḍrō-taēža-* „durch die Schneide scharf“ (np. *tēz* „scharf“, *tēj* „Pfeil“) zum v. Präs. *tēja-* (oder = ai. *téjas-* „Schärfe“?), aber jAw. *bi-taēya-* „zweischneidig“ (np. *tēy* „Spitze“), *araja-* „wertvoll“ = ai. *-ārha-* zum Präs. *araja-* = v. *ārha-*; *sāča-* „sehend, licht“ = v. *śucā-* zum v. Aor. *śuca-*, aber älter gAw. jAw. *sūka-* „Sehkraft, Erleuchtung“; iran. \**bauja-* in arm. *boiž* „Rettung“ (Bartholomae Wb. 1573; Walde-Pokorny 2, 145) zum Präs. *bunja-* *būja-* „lösen“, aber jAw. *sāiri-baoya-* „vom Untergang rettend“.

30. a) Als Hinterglieder von Komposita mit nominalem Vorderglied haben deverbale *a*-Bildungen in der Regel die Bedeutung aktivischer Nomina agentis z. B. v. *amitra-khādā-* „Feinde verschlingend“, *agnim-indhā-* „Feueranzünder“, *khajam-karā-* „Schlachtgewühl erregend“, *draviṇo-dā-* „Gut spendend“, *kavi-vṛdhā-* „die Weisen fördernd“ usw. usw. Dazu stimmt insbesondere das Griechische; z. B. Hom. *πτολιπορχος* „Städtezerstörer“, *βουκόλος* „(Rinder weidend,) Rinderhirt“, *λαοσόος* „die Mannen anspornend“ usw. usw. Vgl. II 1, 175 f. § 75 d. Die Kraft der verbalen Rektion zeigt sich dabei in der häufigen Akkusativform des Vorderglieds (vgl. II 1, 201 ff. § 86. 87, gr. *δικασ-πόλος* „Rechtsprecher“, und in der verbalen Rektion des Nomen agentis in *yá ākarāḥ sahāsrā* „der Tausende herbeischafft“ RV. 8, 33, 5 c, *dṛḷhā cid ārujām* „Festes zerbrechend“ 8, 45, 13 b).

b) Dagegen scheint nach dem Ausweis des Griechischen die Bedeutung als Verbalabstraktum in solchen Bildungen nicht ursprünglich zu sein. Sie ist aber im Ai. zu belegen:

α) Im Absolutivum auf *-am* (s. beim Verbum); z. B. ŚB. usw. *nāma-grāham* „unter Nennung des Namens“, Śāk. *bāhūtkṣepam* „unter Handerhebungen“.

β) Vom RV. an in Neutra aus athematischen Nomina agentis (Jacobsohn *Χάριτες* Leo 446 A. 3; vgl. auch § 43): v. *-ghnā-* „Tötung“ hinter *go-* u. a. (§ 22 ba) von v. *-hán-* „tötend“, v. *-trā-* „Schutz(mittel)“ hinter *go-* u. a. (§ 23 a) von v. *-trā-* „schützend“, AV. *kāma-prā-* „Wunscherfüllung“ von v. *-prā-* „füllend“ (oder direkt von *kāma-prā-* „Wünsche erfüllend“ RV. 1, 158, 2 d, AV.?).

Nach solchen Mustern dann auch mit prädikativer Bedeutung des Vorderglieds kl. *āsītaṃ-bhavam* „d. Sattwerden“ (und *-a-* „sättigend“) zu v. *-bhā-* „werdend, seiend“; vgl. *-āḍhyaṃ-bhavam* § 26 a.

Auch Nomina agentis auf *a* mit adverbiallem Vorderglied können das Neutrum im Sinn eines Verbalabstrakts substantivieren; z. B. v. *su-gām* „Heil“ (ur-

spr. „Gangbarkeit“) von v. *su-gá-* „gangbar“, v. *su-ghnám* „leichtes Töten“ (s. o.), v. *su-hávam* „erfolgreiche Anrufung“ von v. *su-háva-* „richtig anrufend“, v. *sadhá-stham* „Wohnstätte“ (urspr. „gemeinsames Wohnen“) zu v. *-sthá-* „befindlich“. So wohl auch v. *su-mnám* (§ 23a); Meillet MEN 44; anders JSchmidt Kritik 123 u. Jacobsohn aaO.). v. *sadha-māda-* „Trinkgelage“ nach Jacobsohn aaO. 446 A.3 u. 448 A.2 neutrales Abstraktum zu v. *sadha-mād-* „Mitzeher, Festgenosse“.

γ) Maskuline Verbalabstrakta auf *-a-* kommen seit dem RV. als Hinterglieder hinter Subst. verschiedener Kasusbedeutung vor; vgl. II 1, 177 § 75f.

aa) Am häufigsten ist Objektsbedeutung des Vorderglieds: z. B. v. *-vāká-* „das Aussprechen“ hinter *ṛta-* u. *namas-*, *-havá-* „Anrufung“ hinter *indra-*, *-savá-* „Ausgießung“ hinter *brahmaṇ-*, *-yājá-* „Opferung“ hinter *jīva-*; AV. *nāma-grāhā-* „Nennung des Namens“; später z. B. *-lābha-* „das Bekommen“ von KŚS. *dharma-* an, ep. *dharma-lopa-* „Pflichtversäumnis“, *mitra-droha-* „Verrat am Freund“ (*druh-* ep. mit Akk., älter mit Dat.), kl. *go-hara-* „Rinderraub“.

TS. 5, 1, 7, 1 u. Par. *á-krāraṇ-kārāya* „zur Nichtverletzung“, vgl. ŚB. *krāra-karmāṇ-* „Bluttatvollbringung“ (oder „blutige Tat“?). TB. *brahma-vādā-* (*de-vānām*) „das Reden (der Götter) vom Heiligen“ (vgl. AV. *brahma-vādīn-* „Theologe“; *vad-* mit Akk. „sprechen von“). ŚSS. 16, 2, 28 *purāṇa-veda-* = ĀśvŚS. 10, 7, 8 *purāṇa-vidyā-* „Kunde von den Dingen der Vorzeit“.

Hierher aus dem Iran. mp. *tīyrōhe* (Hājiābād-Inschrift) „Pfeilschuß“ nach Andreas Gött. Nachr. 1931, 316 (= ai. \**tigrāsa-*).

ββ) Mit andrer Kasusbedeutung des Vorderglieds (vgl. II, 1, 197 ff. § 84c): instrumental ŚB. 5, 4, 2, 2 *iṣu-vadhá-* „Tötung durch Pfeile“, Sprüche 5530 *a-śastra-vadha-* „Mord ohne Waffe“, dativisch ŚGS. *māṭṛ-yāga-* „Opfer an die Mütter“; im Sinn eines adverbialen Akk. (vgl. II 1, 66 § 27a) ŚB. *kāma-cārā-* „freie Bewegung“ (v. *kāmam* „nach Wunsch“).

Lokativisch: v. *pṛtanā-háva-* „Kampfgeschrei“ (eig. „Geschrei im Kampf“?); P. 6, 3, 60 *uda(ka)-gāha-* „das Eintauchen ins Wasser“ oder „ins Wasser tauchend“? (*gāh-* „eintauchen“ hat Akk. und Lok.).

δ) Da die Nomina actionis eine Mittelstellung zwischen dem Verbum und dem reinen Nomen einnehmen, haben auch die Verbalabstrakta auf *-a-* im Hinterglied bald mehr verbale, bald mehr nominale Kraft. Auf verbalen Phrasen beruhen MS. *bhakṣaṇ-kārā-* u. kl. *satyaṇ-kāra-* *astuṇ-kāra-* (II 1, 177 § 75f.); buddh. *manasi-kāra-* „Beherzigung“ von AB. kl. *manasi kṛ-*; ep. kl. *bahu-māna-* „Hochachtung“ aus dem seit RV. 10, 34, 13b geläufigen *bahú manyate* „achtet hoch“; vgl. auch die infinitivische Verwendung



von *ácakruṣe... vadháya* AV. 5, 14, 9 „den Nichttäter zu erschlagen“. Für stärker nominale Kraft von v. (*bandhv- śrava-*)*eṣá-* „das Suchen nach...“ sprechen die v. Verbindungen von *éṣa-* mit den Gen. obj. *gávām* (vgl. Gaṇap. *gav-eṣa-*) *ráthānām rāyāh*. Völlig nominal ist die Rektion, wenn das Vorderglied einem Gen. subj. entspricht: v. *ratha-saṃgá-* „Zusammenstoß der Streitwagen“, Samh. *parṇa-śádá-* „Fallen der Blätter“ (s. § 20g A.), MS. *aṃśa-prásá-* „Aṃśa's Wurf“.

AV. 4, 17, 6a. 7a *kṣudhā-mārā-* „Tod durch Hunger“ scheint den Instr. *kṣudh-ā* von v. *kṣúdh-* zu enthalten (*ā*-Stamm *kṣudhā* erst M. kl.); es könnte aber auch eine Reimbildung zu dem an beiden Stellen unmittelbar danebenstehenden *tṣṣā-mārā-* „Tod durch Durst (v. *tṣṣā-*)“ sein. — v. *sahasra-poṣá-* „tausendfaches Gedeihen“ mehr verbal nach v. *puṣ-* mit Akk. „in üppiger Fülle erlangen“, aber AV. *go-vira-poṣá-* eher „Gedeihen der Rinder, Männer“ nach v. *póṣa-* mit *gávām, rāyāh* u. a.; Kauś. 3, 14 (Spruch) *aparimita-poṣāya* Tatpur. „zur Erlangung von Unermeßlichem“ (vgl. 3, 13 (Spruch) *sahasra-poṣāya*) oder Karmadh. „unermeßliches Gedeihen“ (vgl. 24, 20 (Spruch) Bahuvr. *aparimita-poṣāya*)?

c) Aus diesen Tatbeständen blickt noch deutlich das Gesetz durch, daß Verbalnomina auf -a- als Simplicia Nomina actionis waren, hinter nominalem Vorderglied dagegen Nomina agentis. Schlagende Beispiele für dieses Gesetz bietet besonders das Griechische: Nom. act. *φόνος* „Mord“ — Nom. ag. (*πατρο*)-*φόνος* „(Vater)mörder“, entsprechend *δόμος* — (*οικο*)-*δόμος, νόμος* — (*οικο*)-*νόμος, βόλος* — (*επεσ*)-*βόλος, γόνος* — (*ζωο*)-*γόνος, φόρος* — (*δορυ*)-*φόρος*. Die Komposita mit präverbialem Vorderglied stellen sich dabei, weil sie vom Verbalkompositum abgeleitet sind, im Ai. gewöhnlich zu den Simplicia, sind also Nomina actionis (z. B. v. *pra-savá-* ut-*savá-* zu *savá-* „Antrieb“, aber *ap-savá-* „Wasser spendend“; v. *ā-vi-havá-* AV. *anu-pari-havá-* zu v. *háva-* „Ruf“; v. *upa-pra-sadha-máda-* zu v. *máda-* „Rausch“); so auch das Aw. (z. B. *sāṅgha-savha-* „Verkündigung“, *paiti-sauha-* „Meineid“; Duchesne Comp. 63 § 94; S. 68ff.), das Gotische (z. B. *anda-ga-hait* zu *and-ga-haitan*; Kluge Stammbildung\*55) u. das Griechische (*λόγος ἀπό-λογος διά-λογος πρό-λογος*; doch auch *ἐπί-σκοπος* „Aufseher“ *κατά-σκοπος* „Späher“); vgl. auch abg. *is-tokŭ sŭ-tokŭ* zu *tokŭ* „Lauf“, aber *pro-rokŭ* „Prophet“ trotz *rokŭ* „Vorherbestimmung“. S. auch Jacobsohn a. a. O. 449f. — Über die ursprüngliche Identität von Nomen ag. und act. s. § 9e; zum Verhältnis der Nomina ag. und act. auf ig. -o- vgl. noch Porzig Namen 310ff.

Den alten Gegensatz spiegelt gut auch *ghátá-*, das als Verbalnomen zur Wurzel *han-* dient (§ 427c): als Simplex ist es nur Nomen act. (ep. kl.) „das Schlagen“ (mit dem negativen *a-* in TB. *á-ghátāya* „zum Nichttöten“; kl.

*ā-ghāta-* „Schlag“); hinter nominalem Vorderglied ist es in der alten Sprache nur Nom. ag. (VS. *go-ghātā-* „Rindertöter“, kl. und nach Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 87 ved. *a-mitra-ghāta-* [*Ἀμित्रόχτης*] „die Feinde erschlagend“, Mantra TB. 3, 4, 1, 15 *pāṇi-saṃ-ghātā-* „Händeklatscher“, VS. *dārc-āghātā-* „Baumhacker“, VS. *ādam-barāghātā-* und BÄU. *dundubhy-ā-ghātā-* „Trommelschläger“), erst M. ep. kl. Verbalabstraktum „Schlag, Tötung, Verwundung von etw., mit etw., an etw.“ (z. B. mit *grāma-bihu- cajra-*; ebenso *-āghāta-*); vgl. auch Kās. und V. 1.—3 (nebst Pat.) zu P. 3, 2, 49. — Selbständige Adverbia können als Vorderglieder wie die alten Präverbien behandelt werden, d. h. mit Nom. act. verbunden werden: v. *prātaḥ-sāca-* „Kelterung am Morgen“, ChU. *tiro-bhāva-* „das Verschwinden“, S. ep. *prātar- sāyam-āsa-* „Morgen-, Abendessen“. — Vgl. noch Bopp 5, 1340.

d) Von den Wörtern auf *-tṛ-* scheint sich das Nom. ag. auf *-a-* dadurch zu unterscheiden, daß ursprünglich im Simplex u. nach Präverbien *-tṛ-* herrschte, z. B. v. *bhartṛ-* auch mit *apa- anu-*, aber *-bharā-* nach Nomen (doch auch *saṃ-bharā-* „Zusammenbringer“ RV. 4, 17, 11 d), v. *dhātṛ-* mit *ni- vi-*, aber *-dhā-* nach Nomen (*prati-dhā-* Nom. act.!).

Doch sind auch Simplicia auf *-a-* schon im RV. vorhanden, z. B. v. *naddā-* „Brüller“ *śāsā-* „Gebierter“ *rokā-* „Licht“ *nāyā-* „Führer“ *varā-* „Freier“. Ebenso im Griech. z. B. *dyós* „Führer“, *τομός* „schneidend, scharf“, *θοός* „(laufend), schnell“. In beiden Sprachen deuten Zahl und Alter der Belege darauf, daß mindestens die meisten derartigen Simplicia aus den Hintergliedern verselbständigt sind (vgl. Brugmann<sup>8</sup> II 1, 612; Kretschmer Glotta 8, 267; Chantraine Form. d. n. 8 § 7), vielleicht z. T. schon in der Grundsprache (Porzig Namen 306f.). In ig. Zeit scheint Lex. *abhi-carā-* „Diener“ = gr. *ἀμφι-πολος* „(Umwandler,) Priester, Diener(in)“, lat. *anculus* „(göttlicher) Diener“ zurückzureichen (Havers Atti III congr. int. dei ling. Roma 239ff.); s. auch § 28A. und Pax Wörter u. Sachen 18, 1ff., bes. 7f.

Nomina actionis bildeten mit dem privativen *a-* ursprünglich nur Bahuvrihi's, erst später auch Tatpuruṣa's (vgl. II 1, 261 § 102fa), z. B. AB. PB. *a-vi-sraṇsa-* „d. Nichtauflösen“, KB. *an-ā-vraska-* „Unversehrtheit“ (vgl. den Gegensatz gAw. *sraoša-* „Gehorsam“ — *a-sruṣti-* „Ungehorsam“; Meillet Bull. Soc. ling. 25 p. XXI).

Nach Delbrück Synt. F. 5, 157 steht in der Prosa als Nom. ag. beim Gen. obj. lieber *-tṛ-* als *-a-*; so hört *vadhā-* „Töter“ in der B.-Zeit auf (§B. 3, 3, 4, 3).

e) Bildungen auf *-a-* aus transitiven Verbalwurzeln haben als Nomina agentis gewöhnlich aktivische Bedeutung, doch kommt bisweilen auch passivische oder intransitiv-reflexive vor z. B. v.



*ut-tāná-* aw. *us-tāna-* „ausgestreckt, sich ausbreitend“ (auch als Vorderglied) von *tan-* „ausstrecken, spannen“; v. *spārhá-* „begehrenswert“; so natürlich auch die aus intr. Wurzeln: v. *-šáyá-* „liegend“, *arcá-* „strahlend“ (?), *-sthá-* „sich befindend“, *rebhá-* „knisternd“, *-bhavá-* „seiend“, *vi-bodhá-* „wachsam“ (von v. *budh-* „wachen, aufmerken“). S. auch § 31 c7 über *háya-* u. a. Über Beziehungen der Nom. ag. auf -a- zu Verba causativa u. denominativa s. § 20 a. b A.; so auch Mbh. buddh. *pari-deva-* „Wehklagen“ aus ep. kl. *pari-devayati* (und *pari-devati*) „wehklagt“.

Die Grenze nach den Nomina actionis ist unsicher im AV. *ni-tānd-* „Pflanzentrieb nach unten“ *pra-tānd-* „Pflanzenausläufer“: urspr. „sich nach unten bzw. vorn ausdehnend“ oder „Ausdehnung nach unten bzw. vorn“? Ist TB. *puru-spārhá-* „viel begehrt“ ursprünglich Bahuvr. „viel Begehren (\**spārha-*) erweckend“? — Passive Bedeutung in np. Komposita aus Subst. und aus Präsensstamm gebildetem Nomen s. Andreas u. Siddiqi bei Littmann GGA. 1917, 604. — jAw. *āśvici-vāza-* „schnell dahinfahrend“.

f) Die Nom. act. sind im Ai. meist Maskulina. Neutra sind 1) das eher kollektive *yugá-* (s. § 22 f A.), 2) einige andere alte Wörter wie *bhayá-* (s. § 31 c 6), 3) die Substantivierungen aus Nom. ag. wie *-ghn-á-tr-á-* (s. § 22 b a, 23 a), 4) einige jüngere Fälle, in denen das gleichbedeutende Neutr. auf -ana- das Geschlecht des Nom. act. auf -a- verändert hat (Bühler ZDMG. 40, 535 gegen Böhtlingk ZDMG. 39, 521; z. B. ÄpDhS. *brahmo'-ijham* „das Vergessen der heiligen Schrift“ von ep. kl. *ujjh-* „aufgeben, verlassen“; S. *pra-janam* Mischung aus AV. *pra-jānam* und ep. kl. *pra-janaḥ* „Zeugung“; S. ep. kl. *upa-ramam* „das Aufhören“ = Vedāntas. *upa-ramaṇam*; mehrere setzt der Gaṇa *ardharca-* voraus; ähnlich schon ŚB. 2, 4, 3, 10 *saṃ-dhām* „Verständigung“ aus AV. *saṃ-dhā-* und ep. kl. *saṃ-dhānam*?).

Im Griech. sind die Nom. act. auf -o- fast ausschließlich Maskulina; im Germ. und Kelt. gibt es auch Neutra (anscheinend zuerst im Kompos.; W. Schulze KZ. 42, 326 = Kl. Schr. 548; Jacobssohn *Xáριτες* Leo 447 mit Anm. 2), im Griech. auch Feminina (hom. *εργός* „Amme“, *ονονός* „Späherin“; Wackernagel Vorl. über Syntax II\* 15).

31. a) Über die Betonung der deverbativen Nomina auf -a- gilt die Grundregel, daß die Nomina agentis als Simplicia und als regierende Hinterglieder oxytoniert, die Nomina actionis als Simplicia barytoniert, als Hinterglieder mit adverbiallem oder abhängigem Vorderglied oxytoniert sind. So stehen z. B. im RV. nebeneinander *vará-* „Freier“ *dhārā-vará-* „Regengüsse liebend“: *vāra-* „Wahl“, *eśá-* „eilend“: *éśa-* „das Hineilen“, *śásá-* „Gebieter“: *śása-* „Gebot“ (u. *śāmsa-* „Spruch“), *śāká-* „hilfreich“: *śáka-* „Hilfe“,

*bhōjá-* „freigebig“: *bhōga-* „Genuß“; später z. B. AV. *śóká-* „glühend“: v. *śōka-* „Glut“ AV. *abhi-śóká-* „Glut“ v. *arka-śóká-* „Strahlenflamme“ AV. *śirṣa-śóká-* „Kopfleiden“ (aber Bahuvr. v. *tri-śōka- su-śōka-*!); VS. *veśá-* „wirkend“: VS. *vēṣa-* „das Wirken“, AV. *pari-veśá-* „Zurüstung“. Akzentwechsel des Nomen actionis im Hinterglied (vgl. II 1, 221 § 92a) z. B. v. *kéta-*: *pra-ketá-*, *kāma-*: *apa-kāmá-*, *háva-*: *ā-havá-* *indra-havá-*, *ēṣa-*: *bandhv-eṣá-* *śrava-eṣá-*, *pōṣa-*: *sahasra-poṣá-* AV. *go- vīra-poṣá-*. Im Kompositum können also Nom. agentis und actionis auch in der Betonung zusammenfallen: *abhi-vartá-* v. „siegreich angreifend“ VS. „siegreicher Angriff“.

Literatur i. allg.: Lindner 17 ff. 29 ff. (Einteilung der Verbalnomina auf -a- nach dieser Regel); GMeyer KZ. 24, 229 ff.; Saussure 82 ff. = Recueil 77 ff.; Whitney § 1148, 1 c; Wheeler Griech. Nominalaccent 69 ff.; Bartholomae KZ. 29, 558 (Ausnahmen beseitigend); Loewe Der freie Akzent 47 ff.; Bartoli Rivista di filol. 59, 207.

Für die klass. Zeit lehrt P. 6, 2, 144, übereinstimmend mit dem Tatbestand in den vorklass. akzentuierten Texten, Oxytonese, wenn das Vorderglied ein Indeklinabile (*gati*), ein zum Verbalbegriff in nächster Beziehung stehendes Nomen (*kāraka*) oder ein anderes zur Komposition Anlaß gebendes Wort (*upapada*) ist, nicht nur für die Suffixe *ac* (Nom. ag. auf -á-) u. *ka* (Nom. ag. vom Typus *tudá-*), sondern auch für *ghaṇ* und *ap* (im Simplex proparoxytonierte Nomina actionis). Besonderheiten s. II 1, 215 f. 219 f. § 91 a. β. f a; *ghaṇ* oxytoniert (im Simplex) in *kārṣá-* und bei mittlerem -á- nach P. 6, 1, 159 (Kās.: *páká- tyágá- rágá- dāyá- dhāyá-*; Siddh. k. will *kārṣá-* von *kārṣati* „schleppt“ und *kārṣa-* von *kṛṣṭi* „pflügt“ scheiden).

v. *veśá-* „Hintersasse“ (= jAw. *vaēsa-*): VSK. 2, 5, 7, M. kl. *vēśa-* „Haus, insbes. Bordell“ (Paroxytonese auch von P. 3, 3, 16 bezeugt) (= gr. *οἶκος*; v. *živá-* „lebend“: gr. *βίος*; v. *plavá-* „Boot“ (S. „schwimmend“) russ. *plová-* „Boot“: gr. *πλοῦς* „Schiffahrt“; VS. *bhaṣá-* „bellend“: lit. *balsas* „Stimme“. — Zu streichen ist *kāmá-* „begehrend“: RV. 9, 113, 11 c ist *kāmasya* überliefert und richtig.

b) Der Gegensatz Nom. ag. oxyton — Nom. act. paroxyton kehrt im Griech. und im Serb. und Russ. wieder, z. B. griech. *τροχός* „Rad“ (eig. „Läufer“) — *τρόχος* „Lauf“, *τομός* „schneidend“ — *τόμος* „Schnitt“, nach Wheeler a. a. O. 70 auch im Germ. Er ist also idg. Ursprungs. Im Kompositum behält das Griech. nach nominalem Vorderglied die Oxytonese des Nom. ag. bei (z. B. *ψυχο-πομπός*, u. mit innergriech. Tonverschiebung *κουργο-τρόφος*), nach Präverb nur bei Länge der vorletzten Silbe (z. B. *ἐπ-αγωγός*, *προ-πομπός*, aber *διά-δοχος*, *πρό-μαχος*); die Nom. actionis verlieren als Hinterglieder durchweg den Akzent (z. B. *ἀπό-λογος*).

Griech.: Wheeler aaO. 69; Wackernagel Sprachliche Untersuch. zu Homer 234 f.; Debrunner Griech. Wortbildungslehre § 97. 280; Chantraine La formation des noms 7 f. Serb. u. Russ.: Hirt IF. 10, 44 ff. — Schwyzler Griech. Gramm. 1, 381



erklärt die Barytonese der Typen gr. *πῆλι-πολος* u. *εἰ-φορος* gegenüber AV. VS. *pari-card- su-kāra-* aus sekundärer Akzentzurückziehung im Anschluß an den Verbalakzent. Nach G. Meyer KZ. 24, 229f. herrschte ig. für Nom. ag. und act. die Suffixbetonung u. sind die Ausnahmen (s. unten) Reste dieses ursprünglichen Zustands. Die Scheidung erklären Lindner 17 u. Loewe aaO. 47f. so: Suffixbetonung der Nom. ag., weil der Träger der Handlung, Wurzelbetonung der Nom. act., weil der Verbalbegriff hervorgehoben werden sollte. van Wijk Gen. 44f.: Oxytona haben in der Regel aktive, Parox. mediopassive oder abstrakte Bedeutung. Nach Benveniste Origines 1, 172 setzt *τόμος/τομός* ein \**tóm/tomó-* fort.

c) Die Ausnahmen von der unter a gegebenen Grundregel haben verschiedene Ursachen:

α) Feste Paroxytonese hat der Typus *su-kāra-*; s. § 20b.

β) Nomina act. als Hinterglied von Bahuvrīhis richten sich nach der Betonung der Bah. (II 1, 291ff. § 113ff.); z. B. v. *ājñāta-keta-* „unbekannte Absichten (*kēta-*) hegend“ *sá-keta-* „gleichgesinnt“, aber nach *su-* (vgl. ebd. 294f. § 114ba.γ): v. *su-praketa-* und *su-práketa-* von v. *pra-keta-*; *-śoka-* s. oben a).

γ) Anschluß an die Betonung des Präsensstammes stellt Lindner 18 als zweites Hauptgesetz auf; doch ist von seinen Beispielen für dadurch bedingte Barytonese von Nom. ag. (S. 34) keines sicher, und in den Nomina auf *-a-* aus Präsensstämmen (§ 24. 25) überwindet die Oxytonese der Nomina agentis auch eine andere Präsensbetonung, z. B. *-pibá- inkhayá- jighrá- dṛṇhá- vevijá-* trotz *pibati inkháyati jighrati dṛṇhati vévijāna-* (aber *dāridra-* wie *dāridrāti*); doch mag die Tatsache, daß der Typus *tudá-* (§ 22) fast nur Nomina ag. umfaßt, mit der Oxytonese der ihm zugrunde liegenden Präsensstämme zusammenhängen (über vereinzelt Barytona beim Typus *tudá-* s. § 22g).

δ) Ob die bekannte Akzentverschiebung der Eigennamen auch bei den Verbalnomina auf *-a-* mitspielt, ist unsicher. Die Beispiele bei Wheeler 79f. sind alle irrtümlich oder nicht Verbalnomina; vgl. Bartholomae aaO.; v. *jám̐bha-* „Gebiß“ (= AV. *jambhá-* „Zermalmer“) = gr. *γόμφος* „Pflock“ (*γομφίος* „Backenzahn“), abg. *zqbā* „Zahn“ usw. scheint alt zu sein. Das Neutrum scheint bei den einfachen Verbalabstrakta Endbetonung zu bewirken: v. *gūdhá-* „Furt“, *pārā-* „Ende“, *dhayá-* „Furcht“, AV. *nāthá-* „Zuflucht“. Als älter wird durch den Ablaut und die ig. Etymologie *yugá-* n. (m. nur bei Lexikogr.) „Joch, Paar“ erwiesen (wohl Kollektivum).

e) Über die Betonung der Erweiterungen von Wurzelstämmen s. § 27.

ζ) Barytonese von Nom. ag. scheint einige Male durch passivische oder medialintransitive Bedeutung bedingt zu sein (Wheeler aaO. 79f.): v. *kṣāya-* „Wohnung“ (eig. „worin man wohnt“), *góha-*

„Versteck“, *cōda-* (5, 61, 3a) „Stachel“, *jāra-* (10, 106, 7a) „alternd“, *vēpa-* „begeistert“ (? nur *vēpī-* 6, 22, 5b), v. *vāra-* „Schatz“ („was man wünscht“), *śārdha-* „trotzig“, *hāya-* „Roß“ (eig. „angetrieben“? oder „Springer“ [von v. *jihīte* „springt auf“?]), AV. *vāha-* „Schulterstück des Jochs“.

Zweifelhafte und irrtümlich angenommene Fälle; *agnérvāṇa* RV. 1, 128, 5b ist in *agné(r) rāṇa* aufzulösen; damit entfällt das Nomen \**āva-*. Über angebliches *āṣa-* u. *viṣa-* s. § 22 g A.; *kṣāya-* „Herrscher“ RV. 8, 15, 9a (vgl. Oldenberg zu 3, 2, 13). v. *chānda-* „lieblich“? v. *gāya-* „Haus(wesen)“ = aw. *gaya-* „Leben“, serb. *goj* „Friede“ scheint urspr. Verbalabstr. zu sein. *dābha-* „Vertilger“ RV. 5, 19, 4d? Über *-dūgha-* s. § 22 g. *pēsi-* „Stampferin“ RV. 5, 2, 2b? v. *mōgha-* kann überall Subst. („Trug“) oder Adv. „umsonst“ sein (Bartholomae KZ. 29, 559 Anm.). v. (*narā-*)*sāmsa-* „Preis“, nicht „censor“ (Hillebrandt Ved. Myth. 2, 105 f.). *N* v. *sāma-* nicht „sich anstrengend“, sondern „hornlos“ (ig. *kem-* Lidén KZ. 40, 257 f.). Über v. \**hīmsa-* s. § 24 b. Ganz unsicher AV. 9, 2, 13 *yāva-*; s. Whitney-Lanman z. St. u. Bartholomae aaO. *śrāvā-* VS. 16, 34 (*śrāva-* bei BR. u. a. ist Versehen) „tönend“ kl. „Ohr“. *vārga-* (BR.) „Abwender“ Kauṣ. ohne Bezeugung der Betonung, *iṣ(u)-vārga-* „Pfeilabwehrer“ Konjekture von BR. für das unerklärte *iṣṭṛga-* TS. 3, 1, 7, 1. Samh. in Mantras *saṃ-sarpa-* (Bedeutung?) oxyton und paroxyton. Für *a-moda-* „erfreuend“ ŚB. KSS., „Freude“ ep. kl. ist gegen BR. reguläre Oxytonese anzusetzen; sie kann nach I 294 f. § 252 b auch in ŚB. 4, 3, 2, 13 *āmōdatā* gemeint sein. ŚB. 14, 7, 2, 11 *vi-tara-* „weiterführend“ wohl unrichtig (BÄU. 4, 4, 8 v. 1 *vitata-* „ausgespannt, gebahnt“).

η) Oxytonese einfacher Nomina actionis (Wheeler aaO. 84) stammt bisweilen aus dem Kompositum; so v. *jāvā-* „Schnelligkeit“ (v. auch mit *pra-*) (kl. *jāva-* folgt aus P. 3, 3, 57; daher führt V. 4 zu P. 3, 3, 56 v. *jāvā-* an), v. *savā-* „Kelterung“ u. „Antrieb“ (v. *pra-* ut-), v. *bhāgā-* „Anteil“ (v. *vi-* su- *anna-* *karma-* usw.), v. *sāvā-* „Somapressung“ (v. *sahasra-sāvā-*), v. *skambhā-* „Stütze“ (AV. *apa-*), v. *bādhā-* „Widerstand“ (v. *vi-* u. a.), AV. *bodhā-* „das Wachen“ (und *prati-*), *jayā-* „Sieg“ (v. *vi-*), Samh. *krayā-* „Kauf“ (AV. *vi-*). So wohl auch *eṣā-* RV. 1, 180, 4b (neben *ēṣa-*) „Wunsch“ nach *bandhv-eṣā-śrava-eṣā-*; doch bestehen auch andere Auffassungsmöglichkeiten (Geldner z. St.). Die oxytonierten Wörter für Schalläußerungen (v. *nāvā-* „Jubelruf“, *svānā-* „Ton“, *svārā-* „Ton“, auch AV. *hasā-* „Lachen“ neben v. *hāsa-*) sind vielleicht urspr. Nomina agentis „das Tönende“. Über die Neutra vgl. δ. Doch bleiben noch manche ungeklärte Fälle übrig:

So v. *āṅkā-* „Biegung“; v. *grābhā-* „so viel man fassen kann“; *ghané* „beim Töten“ RV. 6, 26, 8d (vielleicht aus *ghanó* „Töter“ verdorben wegen des folgenden *sandya-*); *jeśé* „bei der Gewinnung“ 1, 100, 11c (Bildung wegen des *ṣ* zweifelhaft; vgl. J Schmidt Pluralbild. 379 A.; Kuiper Acta or. 12, 261 A. 5); *tyōgā-* „(Lebens-)hingabe“ 4, 24, 3c (P. 6, 1, 216 erlaubt beide Betonungen); v. *bandhā-* „Fessel“



(doch eher urspr. „Binder“ als „das Binden“); v. *bhaksá-* „Genuß, Speise“; N v. *bhārd-* „Last“; unklar v. *maghā-* „Geschenk“; *manthā-* „Rührtrank“ RV. 10, 86, 15c; *rambhā-* „Stütze“ 8, 45, 20a; *vāsā-* „das Übernachten“ 5, 43, 14d; *sādd-* „das Reiten“ 1, 162, 17a; AV. *ghāsā-* „Futter“; *darśā-* „der neu sichtbare Mond“ (urspr. „das Sich-zeigen“?); *smard-* „Sehnsucht“; Spruch TB. 3, 12, 7, 2 *dhvamsā-* „Zerfall“; S. ep. *pākd-* „das Kochen“ (Oxytonese nach P. 6, 1, 159, von Pat. z. St. ausdrücklich bezeugt). v. *yamā-* nach Meillet Studi. baltici 1, 115f. „Zusammenschluß“ (?). *rokā-* RV. 3, 6, 7a (neben *rōka-* 6, 66, 6d) aus den Kompp. v. *a-* *vi-rokā-* oder nach Wheeler a. a. O. 80 Doppelauffassung des Lichtes als wirkendes Etwas oder als wahrgenommener Vorgang.

9) Paroxytonese zusammengesetzter Nom. act. ist selten. Vgl. außer den II 1, 219. 222 § 91e, 92bβ A. angeführten Beispielen: ŠB. 10, 5, 2, 18 (Vers) *saṃ-kṣāra-* „Zusammenfluß“; ŠB. 4, 5, 10, 8 *atirēko'sti* ist als *ati-rekā-* „Überschuß“ zu deuten (vgl. ζ A. a. E.).

32.a) Nach der obigen Darstellung ist der Grundtypus der Verbalnomina der mit -o- Vokal der Wurzelsilbe (φοφο-). Der bei Barytonese zu erwartende e- Vokal ist nur bei einigen alten Neutra zu finden (z. B. gr. *ἔργον*, apreuß. *kelan* „Rad“) und in den nichtdeverbativen Adjektiven ig. \**néyo-* „neu“ (ai. *nāva-*, gr. *νέος* usw.) und \**séno-* „alt“ (ai. *sāna-*, air. *sen*, lit. *sėnas*); die barytonen Verbalia haben der Ablautregel zuwider (I 75) -o- durchgeführt. Über die tiefstufigen Bildungen s. § 22, 23, 25.

-e- im Neutrum: Saussure 81 = Recueil 77; W. Schulze KZ. 48, 236 (Geschlechtsunterschied u. Vokalunterschied parallel: gr. *δρός* „Milken“ — lat. *serum* (Wurzel \**ser-* „fließen“), gr. *δρόπος* „Erbsen“ — lat. *ercum*); Meillet Mém. Soc. ling. 22, 203 (lit. *pādas* „Fußsohle“ abg. *podū* „Untergrund“ — gr. *πίδον* „Boden“ usw.); Jacobsohn Hansische Geschichtebl. 1919, 73 (germ. und kelt.; urspr. nur im Kompositum, also Substantivierung aus Nom. ag.); Lidén Göteborgs Högskolas Årsskrift 39, 2 (1933) 47 A. 1 (vielleicht -e- im Neutr. Sg., -o- im zugehörigen kollektiven Plur. auf -ā). Sonst -e-: Saussure 81f.; alt ist auch ig. \**deiyos* „Gott“ v. *devā-*, lit. *dėvas*, lat. *deus* usw.; schwerlich deverbativ); got. *liubs* „lieb“ usw., abg. *l'ubā* aus \**leubhos*; gr. *λευκός* „weiß“ mit *ev* von *λεῖσσω* „schaue“? -o- urspr. nur im Hinterglied nach Hirt IF. 32, 304f. 312. — Ist das Schwanken der Quantität in ig. \**uēros* \**gʷiyo*s Rest eines Ablauts? (Borgström Norsk Tidsskr. f. Sprog. 7, 126f.). — Zum Ablaut in Suffixen auf -a- s. -tara- und -māna-.

b) Daß das -a- (-o-) als Suffix für Verbalnomina empfunden wurde, darf zum mindesten für das Ai. und das Gr. als sicher gelten; auch für das Ig. ist es wahrscheinlich. Ob es von jeher ein Suffix war oder woher es sonst stammt und seit wann und wieso es nachträglich zum Suffix wurde, steht dahin. Wahrscheinlich war es zunächst bei einzelnen Wörtern Wurzelaustritt (Fick BB. 1, 1ff.; Paul PBr. Beitr. 6, 119 Anm.; Möller PBr. Beitr.

7, 492 ff.), wurde aber später vielfach zur Erweiterung konsonantisch auslautender Wurzelnomina benutzt (Hirt IF. 32, 312; Meillet Bull. Soc. ling. 32, 2, S. 203); nach Porzig Namen 308 f. war die Thematisierung überall sekundär.

Veraltet Bopp 5, 1338 (aus Demonstrativstamm *a*), Ebel KZ. 4, 341 (aus *-ant-*; dagegen Scherer ZGDS. 174), Scherer aaO. 331 f. 334 f. (aus Lokativadverb). Unklar van Wijk Gen. 81 f. (urspr. absolut gebrauchte Nominalform). -e ursprünglich allgemein Wurzel Ausgang nach Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 192 ff.; Juret Formation des noms et des verbes 16 f. hält *o* überhaupt für sekundär und erklärt daraus sein häufiges Verschwinden vor Suffixen.

33. Überaus häufig ist *-a-* als Sekundärsuffix. Schon in der Grundsprache diente *-o-* als Erweiterung des Hinterglieds (§ 42) sowie zur Bildung von (meist neutralen) Kollektiva und Abstrakta (§ 43) und von Zahladj. (§ 41 c), selten zur Bildung von Adj. und konkreten Subst.: \**néyo-* = ai. *náva-* § 41 e, \**udro-* = ai. *udrá-* § 41 d; auch die Anfänge der Vṛddhibildungen mit (ai.) *-a-* reichen in die Ursprache zurück (§ 35). Das *-a-* hat dann aber im Ai. immer größere Ausdehnung erhalten, teils durch Vermehrung der Beispiele für ältere Typen, namentlich den Vṛddhitypus, teils durch Umgestaltung von Nicht-*a-*-Stämmen in *a-*-Stämme (§ 43). Diese Entwicklung setzt sich ins Mi. fort (Pischel Prākṛ. 242 § 355, Geiger Pāli 77 § 75, Bloch L'indo-aryen 131). Brugmann<sup>2</sup> II 1, 156 ff.

Zum parallelen Vordringen der *a-*-Stämme im Aw. s. Spiegel Gramm. der altbaktr. Sprache 168 ff., Bartholomae Grundr. 1, 213 ff., Sommer Bayer. Abh. N. F. 9 (1934) 60 f. (aus *r*-Stämmen); zum Germ. Kögel PBBetr. 14, 113 f. — In den Fällen, wo das *-a-* (ig. *-o-*) mit Bedeutungsänderung einen kons. Stamm erweiterte oder ein stamm. auslautendes *-i-* verdrängte (§ 38 h, 42 c), ist es sicher als Suffix empfunden worden; ob oder allenfalls in wie weit dies auch für die Ableitungen aus *a-* (ig. *o-*) Stämmen gilt (so daß in Fällen wie ig. \**syékuró-* : \**syékuro-*, ai. *bhārata-* : *bharatá-* das *-a-* des Grundworts vor dem *-a-* des Suffixes geschwunden wäre und nicht nur eine „innere Bildung“ [Lindner 115] vorläge), ist nicht zu entscheiden; vgl. zu dieser Frage Bopp Lehrgeb. 298, Osthoff Verbum in der Nominalcomp. 131 Anm.; Whitney § 1208 i (*a*-Auslaut fällt auch vor andern Suffixen; Ableitung ohne Suffix [scheinbar] gibt er nur aus *a*-Stämmen). — Vermutungen über die Herkunft des Suffixes: Bopp 5, 1338 (Demonstrativstamm *a*), Leumann KZ. 32, 305 ff. (\**māuro* u. dgl. urspr. Gen.). — Nach Benveniste Origines 1, 109 bewirkt die Thematisierung aktivische (Mask.) oder passivische (Neutr.) Individualisierung.

34. a) Die zur Kennzeichnung denominativer Nomina dienende Vṛddhi stammt aus der Grundsprache und scheint dort vor allem in Nominalstämmen auf *-o-* (ai. *-a-*), seltener in solchen auf *-i-* vorgekommen zu sein. Dabei war das *-i-* ableitend, das *-o-* ent-



weder auch ableitend oder schon dem Grundwort angehörig, so daß sich das abgeleitete Wort vom Grundwort nur durch die Vřddhi (und allenfalls noch durch die Betonung; § 40b. c. g) unterschied; z. B. aisl. *Laz-dǣlir* (i-Stamm: Noreen Altnord. Gramm. § 377) „die Bewohner von *Lazár-dalr*“ u. ähnl. (Cleasby-Vigfusson Icelandic Dictionary 95 s. v. *dalr*), urgerm. *swēguró-* (ahd. *suāgur*) „Schwager“: urgerm. *swēxuro-* (hd. *Schwäher*) „Schwiegevater“, vgl. lat. *succerio* vielleicht „Schwager“ (Jacobsohn KZ. 44, 12).

Die ableitende Vřddhi außerhalb des Indoiran. ebenedem für einzelne Fälle behauptet von Bopp 5, 1135 ff. (got. *-dōgs* lat. *ōcum* u. aa.), Grimm Gesch. d. deutschen Spr. 441, Aufrecht Umbr. Sprachd. 1, 86 A. (lat. *dautia*), Schweizer KZ. 3, 373 f., Schleicher Comp.<sup>3</sup> 370; grundsätzlich geleugnet von Benfey Gött. Abh. 22 (1878) Hermes 5, Bradke ZDMG. 40, 362, Reichelt 73; bezweifelt von Saussure 126. 165 A. = Recueil 118. 155 A. Das Richtige bei JSchmidt Urheimath 26, Kretschmer KZ. 31, 454 ff., Bechtel Hauptprobl. 175 f., Streitberg IF. 3, 380 f., Uhlenbeck BB. 22, 189. 546 f., Meillet Introd.<sup>7</sup> 259, Brugmann K. vergl. Gr. 2, 337 u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 158. 163, Schulze KZ. 40, 400 ff. = Kl. Schr. 60 ff., Hirt IF. 22, 61, Marstrander Norsk Tidsskr. Sprog. 7, 339. Mit Recht legt Bloomfield Transact. Am. Philol. Ass. 26, 8 f. darauf Gewicht, daß konsonantische Stämme (richtiger: alle Nicht-a-Stämme) immer ein Suffix beifügen; falsch Uhlenbeck PBr. Beitr. 22, 190 546 f. — Germanisch: s. die Obigen nebst Meringer IF. 16, 151, Schröder Anzeiger f. deutsches Alt. 52, 6, Jacobsohn ebd. 68, 242; ist die Doppelform germ. *Weland* (hd. *Wielant*): *Waland* -und (norm. *Walander*, aisl *Vǫlundr*; Heusler in Hoops' Reallex. 4, 529) aus Vřddhierung zu erklären? — Griechisch: Kretschmer KZ. 31, 343. 456; *αἰδών* Bechtel Hauptprobl. 175 A.; *ἡγάθεος* u. ähnl. Schulze Quaest. ep. 147 f., Sommer IF. 55, 219 A. 1, dagegen mit Recht Meister Hom. Kunstsprache 38; *Ἡσίορῆς*: *Ἀσις* OHoffmann Griech. Dial. 3, 358; *ἡλίου* Meillet Bull. Soc. ling. 27, 127. — Lateinisch: *tōtus robus* u. aa. (?) Kretschmer KZ. 31, 454 f. (aber s. Solmsen Studien z. lat. Lautgesch. 83. 91); *flāmen* zu ai. *brāhmaṇā-* (?) Pisani Giorn. Soc. As. It. NS. III 1935, 364 A. 35. — Baltoslav.: \**uōrnā-* „Krähe“ zu \**uorno-* „Rabe“ u. aa. Uhlenbeck aaO. 190. 545; vgl. auch § 255 eß, Bopp 5, 1135, Bezenberger BB. 27, 168, Meillet Bull. Soc. ling. 29, 39 f., Vaillant ebd. 41 f., Pedersen Etude lit. 55 f. 58. N — Über Vřddhibildungen, die eine vorindische Form des Grundworts voraussetzen, also für vorind. Vřddhi zeugen, s. § 36 b. c.

b) Das vřddhierte Wort bezeichnete etwas dem Begriff des Grundwortes Zugehöriges oder davon Herstammendes, z. B. gr. *στωμύλος* „geschwätzig“: *στόμα* „Mund“ (vgl. die germ. Beispiele in a; über *nārī-* s. § 255 eß), oder das daraus Gemachte, z. B. gr. *ῥα* „Schaffell“: *οἶς* „Schaf“, mhd. *buost* „aus *bast* hergestellter Strick“, oder das damit Versehene, z. B. gr. *ἡνις* „die einjährige“: *ἔνος* „Jahr“ (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 114 A.), oder es hat kollektive Bedeutung (vgl. v. *pārśvā-* „Seite“: AV. *pārśu-* „Rippe“), z. B. ahd. *muor* „Gewässer, Meer“: ahd. *mari* id., urgerm. *hōnā-*

(d. Huhn) urspr. „das Hausgeflügel“, seit dem 15. Jh. „Henne“ (vgl. Hes. *ἡχναρός* „Hahn“ Wackernagel Philologus 95, 182 f.), mhd. *gruose* Kollektiv zu *gras*, aisl. *kráda* (urgerm. *kyēdūōn-*) „Harz“ (gebildet aus ig. *g<sup>h</sup>etú-* ep. kl. *jatu-* „Lack, Gummi“); endlich dient die Vṛddhi zur Charakterisierung des Hinterglieds: got. *fidur-dōgs ahtau-dōgs* „vier-, achttägig“: got. *dags* „Tag“ wahrscheinlich auch got. *sibun-tēhund* „70“ usw., aisl. *-tán* (in 13—16): got. *taihun* „10“ *N*, vgl. v. *satá-šārada-* „100 Herbste während, Alter von 100 Jahren“ (anders II 1, 101 § 43 a); s. § 35 c.

Vgl. z. B. die Bedeutungen der Vṛddhis auf *-a-* § 39. — Zu den Kollektiva s. auch Osthoff Sprachw. Abh. Patrnbany 2, 123. — Unsicher ist die Deutung von *φόν* „El“ aus \**ōfion* und lat. *ōcum* als Vṛddhibildung aus (lat.) *avis* (Benfey Wurzellex. 22 usw.; s. auch Walde-Pokorny I 21 f. und Specht Urspr. 29). — Vgl. noch (nach Schulze KZ. 63, 28) gr. *ῥμος* aus ig. *ῥmsos*: ig. *ῥmsos* (v. *ῥmsa-*, got. *ams*) und urgerm. *ostos* (ags. mod. *ost*) „Aststelle am Stamm“: ig. *ōzdos* (gr. *ὄζος*, got. *asts*) „Ast“.

c) Vṛddhi als Ableitungsmittel ist außerhalb des Indoiranischen nur spärlich vertreten, und aus der Grundsprache ererbte Einzelbildungen sind fast gar nicht nachzuweisen. Beachtlich wäre das Zusammenstimmen von gr. *φα* „Schaffell“: *ολς* „Schaf“ mit TS. *āvya-* „Schafnatur“ (Keith zu 2, 2, 6, 3) (Fem. *ÁśvGS. āvi-* [s. § 255 a a] „vom Schaf, wollen“): v. *āvi-* „Schaf“, wenn nicht TS. *Kāṭh. āryām* eher Akk. von (kl.) *āvt-* „Weh“ wäre (BR. 7, 1711). Formal stimmt d. *Schwager* (s. a) zu kl. *śvāśura-* „dem Schwager gehörig“, das aber erst spät belegt, also wohl Neubildung ist.

Wie im Urindogerm. die Dehnstufe zu dieser Verwendung kam, läßt sich nicht mehr ermitteln. Streitberg IF. 3, 380 f. läßt die dehnstufigen Monosyllaba durch ihre Kollektivbedeutung (v. *vác-* „Rede“: *vācas-* „Wort“, *nābh-* „Gewölke“: *nābhas-* „Wolke“) den Anstoß dazu geben, daß man Kollektiv- und Zubehörbedeutung durch Dehnstufe ausdrückte (vgl. I 68 ob. und Hirt Ig. Gr. 2, 50 f.); dagegen Bloomfield aaO. 8. Dehnstufe ursprünglich expressiv-rhythmische Dehnung, dann im Dienst der Wort- und Formenbildung analogisch weiter verwendet: Schwyzler Griech. Gramm. 1, 356. Ältere Erklärungsversuche bei Lassen Ind. Bibl. 3, 46 f., Holtzmann Ablaut 26 ff., Havet Mém. Soc. ling. 6, 13 (unter Vergleichung der „intensité plus grande des initiales“ im Lat. und Germ.), Brugmann MU. 2, 186 A., Bradke ZDMG. 40, 363 f.; spätere bei Buck Am. Journ. Philol. 17, 470 ff., Pisani Rendic. Acc. Linc. VI 10 (1934/35). 403 f. (mit Berufung auf Loewe Germ. Sprachw. I<sup>4</sup> 60. 62). Über das Verhältnis von Guṇa und Vṛddhi Bopp 5, 1137 A., Masing Griech. Vokalabstuf. 99.

d) Indoiranisch nimmt die Verwendung zu. Das Altiranische zeigt Vṛddhi nicht bloß bei Ableitungen mit *-a-* und *-i-*, wie die Grundsprache, sondern auch bei solchen mit *-ya-*, vereinzelt auch (ohne



Parallelen im Ai.) bei solchen mit *-ayana-* und vielleicht mit *-ina-* und *-ma-*.

*-a-*: ap. *mārgava-* „Bewohner von Margiane (*margu-*)“, *-vāhara-*: \**vahar-* „Frühling“ (ai. *vasar-* III 214 § 119d) im Monatsnamen *Ṭūra-vāhara-*, vgl. v. *vāsarā-* § 38c; gAw. *ārəva-* § 38k; jAw. *vāreṣrayna-* (nach Benveniste-Renou Vṛtra 24f. eher *-yni-*) „Eigenschaft des Siegers“: *vareṣrayna-* „Sieg“, vgl. YV. *vdrtraghna-* „auf den Vṛtra-töter (v. *vtrahān-*) bezüglich“ oder „dem Erschlagen des Vṛtra (\**vtraghna-*) dienend“; jAw *pāitivāka-* „Gegenrede“: *paitivac-* „antwortend (?)“, Ausspruch“. — *-i-* s. § 189b.cA., 190a; *-ya-* s. § 656c. — *-ayana-*: jAw. *gāyayana-* „für das Rind (*gao-*) bestimmt“, *frāśaostrayana-* „von Fraśaostra stammend“ (§ 169ae). *-ina-*: *hqmīna-* „sommerlich“: *ham-*. *-ma-*: *dāh'yuma-* (neben *dah'yuma-*) „der Provinz (*dah'yu-*) zugehörig“.

Beispielsammlungen Justi Namenbuch 521, Bradke ZDMG. 40, 362, Bartholomae BB. 10, 273 u. Grundr. 1, 44, Foy KZ. 37, 522. 524, Horn KZ. 38, 290ff., Meillet-Benveniste 171. N Einzelnes Roth ZDMG. 37, 224. — Infolge defektiver Schreibung bietet der Awestatext *ae* statt *ai* und meist auch *ao* statt *au*: jAw. *ṣraṭtaona-* (§ 90A.), *haomanawha-* „Wohlwollen“ = v. *saumanasā-* (§ 38e), jAw. *haosra-vawha-* „guter Leumund“ = v. *sauśravasā-* „hoher Ruhm“ (Duchesne Comp. 191. 192 § 229. 231), vgl. § 38k *daośahva-* u. *haosqōica-*; ebenso wohl gAw. *ṣyaoṭna-* „Tat, Wirksamkeit“ für \**ṣyāuṭna-* = v. *cyauṭnā-* „Unternehmung“ (Lommel IF. 53, 185 nach Andreas). Das gAw. Patron. *hōgca-* ist wohl \**haugava-* (= ai. \**saugava-*): jAw. *hugu-* (= v. *su-gā-*) „mit schönen Rindern“ zu lesen (Andreas bei Lommel Gött. Nachr. 1934, 109); auch jAw. *narava-* „Nachkomme des *naru-*“ kann defektive Schreibung für \**nārava-* sein. JAw. *vāxəōrikā-* N. e. Berges „anscheinend Ableit. (mit *Vṛddhi*) aus einem \**vaxəōra-*“ (Bartholomae Wb. 1408) würde der ältesten Verwendung der *Vṛddhi* widerstreiten. — Unrichtig über das *-ao-* Bradke aaO., Horn aaO. u. aa., die darin und in *dəuśmanahya-* (s. *-ya-* mit *Vṛddhi*) *dəuśsravavh-* (wo *dəuś-* = \**dauś-* bzw. *duś-*) wirkliche Gupabildungen sehen. Abenteuerlich Herzfeld Archäol. Mitt. 3, 22 (und Brandenstein WZKM. 39, 42A. 4) gAw. *armati-* „zur Siedlung gehörig, Acker und Ackerbau“: \**rmati-* „Siedlung“. Ap. *ārdastāna-* (a?) „ein wesentlicher Bestandteil der Seitenfläche; Fenster“ zu *arda-* „seitlich“ und *stāna-* „Stelle“ Brandenstein aaO. 42(?). *Vṛddhi* in ar. Namen in nichtar. Keilschrifttexten, z. B. *Saumati* = \**Saumati-*, s. Dumont JAOS. 67, 251f. 253.

e) a) Im RV. steht die Verwendung der *Vṛddhi* im Ganzen der indoiranischen Weise noch sehr nahe. Doch ist sie einerseits in den hergebrachten Typen weit häufiger, am häufigsten in Bildungen mit *-a-* (s. § 38—40), mehrfach belegt auch bei solchen mit *-i-* (§ 189, 190) und *-ya-* (s. *-ya-*), nur einmal bei *-āyana-* (§ 169aa). Andererseits verbindet sie sich auch mit andern Suffixen: *saubhaga-*

*tvá-* „Glück“ (Maṇḍ. I u. X) durch Umgestaltung von 2, 21, 6b *subhaga-tvá-* nach dem häufigen *saubhaga-*; *māmaká-* (M. X) „mein“ und *tāvaká-* (M. I) neben *mamaká-* (M. I) aus Gen. *māma tāva* (s. § 364ba); von den Bildungen auf *-eya-* haben alle Patronym. und Metronym. Vṛddhi (§ 340a) sowie *paúruṣeya-* „unter Männern“ (v. *páruṣa-*) befindlich“ und *maúneya-* Abstr. von v. *múni-* „Seher“ gegenüber v. *sabhéya-* zur „Versammlung“ (v. *sabhd-*) passend“.

Ansföhrlich Edgren; Sammlung aller denomin. Vṛddhiabteilungen des RV. und ihre Verteilung auf die Maṇḍala's bei Wüst Stilgeschichte 39 ff. (mit Bibliographie). — *mákina-* s. § 265b. — Unklar *gaurá-* „gelb; bos gaurus“, 4, 33 1b *icaitari-* (vgl. § 255caA.), 6, 66, 5c *stauaná-*, 6, 44, 7c *staulá-*. Über *ágnidhra-* s. *-ra-* als Taddh.

β) Nach dem RV. findet sich die Vṛddhi außer bei *-a-* *-i-* *-ya-* *-āyana-*, bei denen sie nun noch viel häufiger wird, teils vereinzelt in Fällen, wo etwa die Bedeutung des Wortes der der alten Vṛddhibildungen glich, teils kategorienweise. S. bes. § 364 (*-ka-* seit AV.). Vereinzelt blieb sie bei *-tvá-*: zu v. *saubhagatvá-* kommen hinzu AV. 2, 29, 3a *sauprajāstvá-* für Paipp. v. YV. *suprajāstvá-* „Nachkommenreichtum“ und inschr. *vaibhuta-* (Finot Bull. Extr. Or. 4, 86A.) für kl. *vibhuta-* „Macht“. Neue vereinzelte Fälle: AV. *śānkurá-* s. *-ra-* als Taddhita; AV. 6, 11, 3c *strāṣūya-* „Geburt eines Mädchens“ für ŚGS. 1, 19 *striṣūya-* (Paipp. *triṣūya-* Fehler für *striṣūya-*) wegen der Vorliebe von *-ya-* für Vṛddhi; ebenso *sāmidhenyá-* ŚBK. 2, 3, 4, 15 (Caland ŚBK. 1, 55), als anfangsbetont V. 10 zu P. 4, 3, 120, (319, 1), Fem. (nach § 255aa) YV. B. kl. *sāmidhent-* (scil. *ṛc-*) „auf das Brennholz“ (v. *samidh-*) bezügliche Strophe“ durch Umdeutung eines Gerundivs *\*sam-idh-énya-* „zu verbrennen“ (s. § 339a) oder Vṛddhiableitung daraus: *\*sāmidhenyá-* „auf das zu Verbrennende bezüglich“ mit nachträglicher Beziehung auf v. *samidh-* N; für *\*sam-nāh-uka-* „s. umgürtend“ (nach § 291) erscheint AB. 7, 14, 7 *sāmnāhuka-*, weil es als Ableitung aus AB. *sāmnāha-* „Rüstung“ verstanden wurde (s. auch § 293a). Bei *-ina-*: PB. AB. kl. *āśv-ina-*, n. „Tagereise für e. Pferd“ nach dem Synonymum AV. *āśvin-a-*, ep. *ādhina-* kl. *pāñcajanina-* u. a. s. § 265aδ. Kl. *paūms-na-* „virilis“ nach v. *strāṇa-* (s. f) „muliebris“. Ep. *pāradāriṇ-* u. *prātikāmin-* s. § 212l. — In gewissen Grenzen regelmäßig wurde die Vṛddhi bei mehreren Suffixen, wo sie der RV. noch gar nicht kennt. So bei *-ka-* (*-ika-* *-aka-*) seit den Samh. (s. § 364bc). Von der TS. an zeigt sich Vṛddhi bei *-tva-*, freilich zunächst so, daß man *-tva-* an schon vṛddhierte Ableitungen auf *-á-* ansetzte (deshalb



haben sie auch nicht den den eigentlichen Vṛddhas zukommenden Akzent; s. § 40a); so z. B. TS. *traidhātavya* = ŚB. *traidhātavá*- Bez. einer Zeremonie : v. *tridhātu*- „dreifach“, ŚB. *pāriṣṣitīya*- neben -*tā*- Patron. aus v. *pariṣṣit*- „rings umher wohnend“ (ep. N. pr.), ŚSS. *hairanyastūpiya* = ŚGS. -*pa*- „von Hairanyastūpa verfaßt“, TB. PB. S. *pañca-sāradya*- N. eines 5 Jahre darstellenden Pañcāha (vgl. v. *śatā-sārada*- „100jährig“); dann auch ohne Vṛddhibildung auf -*ā*- als Grundlage: z. B. ŚB. XII *prātipiyā*- (mit falschem Akzent!) Patron. von Lex. *pratipa*-; s. auch § 268c. Seit den B. bekommen auch die Neutra auf -*tra*-, die Priesterämter bezeichnen, die Vṛddhi (§ 517bβ); s. auch § 259b (-*ika*-) u. 336 (-*ena*-). Über die von den S. an belegten Abstrakta auf vṛddhiertes -*ī*- s. § 250e, über -*in*- § 215e, 212l, 217by. Unter den Patronymika nehmen die jünger belegten Bildungen wie die auf -*aki*- (§ 50) -*āyani*- (§ 170) -*āyanya*- (§ 171) -*kayani*- (§ 375) -*yāyani*- (§ 678) an der schon bei den ältesten Patronymika üblichen Vṛddhierung teil. — Kl. Vṛddhas auf -*aka*- -*ika*- s. § 44bβ-ε, 194bβ.c; *paumsna*- s. -*na*- als Taddh. Über pleonastische Vṛddhi bei Ableitungen auf -*a*- s. § 39ay. — Die Vṛddhiableitungen waren im Ind. vor allem ein äußerst beliebtes Mittel der gebildeten und der technischen Sprache (Stchoupak Mém. Soc. ling. 21, 27, Renou Gr. 183) und sind es noch im Sanskrit der neuind. gelehrten Prosa (Bloch L'indo-aryen 108).

Edgren 8: von 1290 feststellbaren Vṛddhibildungen mit *ai* oder *au* nur 70 schon im RV., 217 in den übrigen akzentuierten Texten, alle andern erst später; auch die Stellenzahl der einzelnen Bildungen in den akz. Texten ist gering. Pott 2, 668 hebt hervor, daß die mit Vṛddhi verbundenen Suffixe überwiegend vokalisches anlauten. — In sehr vielen Fällen ist eine Vṛddhiableitung offenkundig jünger als eine nichtvṛddhierte, z. B. S. ep. kl. *paitra*- „den Manen geweiht“ gegenüber v. *pītrya*- „dem Vater, den Manen gehörig“; s. auch -*ya*- mit Vṛddhi und Debrunner IF. 44, 206ff. Über Schwanken von Bildungen mit und ohne Vṛddhi in Mantras s. Ved. Var. 2 § 699, 702, 707, 724, 728; z. B. AV. 7, 60, 1b *mitriyepa* — ApMB. 1, 7, 10b *maitreya*, TS. 5, 2, 11, 1, MS. Kāth. *mégghyāḥ* (*meghyāḥ*) — VS. 23, 35 *maighiḥ*, ĀśvGS. PGS. MGS. *suslokyāya* — ApMB. 2, 1, 4, 5 *sasuslokyāya*.

Über den Gegensatz zwischen älterem und jüngerem Brauch bei denen auf -*tra*- s. Weber Ind. St. 10, 141 A. Mit der andern Abstraktendung -*tā*- Daśak. 162, 8 Godabole *vaidheyatā*- für II 57, 21 Petersson *vidheyatā*- „Abhängigkeit“ Aśoka in verschiedenen Fassungen *mādhuratāya mādhuliyāye madhuliyāye madhuliyāye* (CII I p 25. 111. 213) wohl durch Vermischung von ep. kl. *mādhurya*- und kl. *madhuratā*- „Süße, Lieblichkeit“. Über Vṛddhi bei -*tya*- s. § 513g. Im Anschluß an die Beliebtheit der Vṛddhi bei -*ya*- auch TĀ. 6, 6, 2 *harmyām* für AV. 18, 4, 55a *harmyām* „festes Haus“. Mbh. 5, 1332 = 5, 36, 71 Sukth. *toayy ādhinam* (statt B. S. ep. kl. *adhina*- „gehörig, abhängig“) wohl nur durch falsche

Abtrennung aus Komposita wie ŚB. *ā-parādhina-* „nicht von andern abhängig“. Bhadrab. 4, 143 (ZDMG. 38, 10. 39) *nautana-* „jetzig“ = v.-kl. *nūtana-*. Nir. *dakṣiṇāja-* und *-jī-* „im Dekhan geboren“ statt \**dakṣiṇā-ja-* (: v. *dakṣiṇā* „im Süden“).

Hypersanakritismen: VS. 30, 16 *vaiśantā-* für TB. 3, 4, 1, 12 *veśantā-* „Teich“ (Ved. Var. 2 § 708); S. *caila-* = ep. kl. *cela-* „Gewand“ und ep. kl. *caura-* = TĀ. *corda-* „Dieb“ (Leumann Et. Wb. 99 A.); ep. kl. *akṣauhiṇī-* „vollständiges Heer“ aus pā. *akṣhobhaṇī-* (mit *senā-* „Heer“ verbunden) = ai. \**akṣobhaṇī-* „unerschütterlich“ (Trenckner Pāli Dict. s. v., Charpentier Monde or. 24, 178). — Irrtümlich angenommene Fälle pleonastischer Vṛddhi: urar. \**mṛṣṭika-* (v. *mṛṣṭikā-gāw. mṛṛṣṭika-jāw. marṣṭika-*) war zunächst adjektivisch (jāw. „Erbarmer“, Anukr. N. e. Verf. s.), vielleicht so auch in v. *su-mṛṣṭikā-* und in jāw. *anam-* „anbarmherzig“ *heām-* „sehr b.“; als Abstraktum „Erbarmen“ wurde entweder das Neutr. (ohne Ableitung) gebraucht (so v. und gāw. jāw.) oder das Neutrum der Vṛddhiableitung (§ 39 ca; so v. *māṛṣṭikā-*); daher v. *māṛṣṭikā-*, n. = v. *mṛṣṭikā-*, n. (vgl. Benfey Gött. Abh. 16, 27). Über v. *nāri-* s. § 255 dβ A., eβ. Falsches bei Lindner 117 (Kurylowicz Et. indoeur. 1, 211): v. *kakūd-* „Gaumen“; v. AV. TS. ŚB. *kakūd-* „Gipfel“ (-ä-metrische Längung? vgl. I 47 § 43b); v. *āvayāf-* : v. AV. *avayāj-* (nur I, 162, 5a *āvayāḥ* in einem Anhangslied; unklar; über angebliches *āvayāj-* s. III 325 f. § 166 a). Ebenso bei Pischel Prākṛ. 68 § 77: B. *pāriplava-* „sich im Kreis bewegend, schwimmend usw.“ (= VS. usw. *pariplavā-*) wohl aus dem substantivierten *pariplava-* (R. „Schiff“); ep. kl. *prāṭiveśya-* „Nachbar“ aus v. *prāṭiveśa-* „id.“, Mbh. *prāṭiveśya-* epischer Fehler; *ābhijāti-* gibt es nicht, nur Ratnāv. *ābhijāti-* „Adel“ (nach § 250 e); im Prākṛ. ist *pāḍi-* statt *paḍi-* u. dgl. vielleicht anzuerkennen (vgl. Pischel aaO.). P. 5, 4, 36 *kārmaṇa-*, n. „ein aufgetragenes Geschäft“ (nur bei Gramm. u. Lex. belegt; als Adj. Lex; davon das Neutr. subst.) = v. *kārmaṇ-* „Tat“; 37 *auśadha-* („Gesamtheit der Kräuter“ B. S. nach § 39 ca, „Arznei“ M. ep. kl.; als Adj. ŚB.) = v. *ūśadhi-* „Pflanze“.

Mi. ist die Vṛddhierung noch ganz lebendig und findet sich über das Ai. hinaus 1) auch auf das Suffix *-maya-* übertragen, z. B. pā. *sovaṇṇamaya-* „golden“ wie *sovaṇṇa-* „id.“ (Kuhn Beitr. 27), 2) in Neubildungen mit *e o* aus ai. *ai au* als Vṛddhi von *i u*: so z. B. pā. *terovassika-* (\*ai. *tairovarṣika-*) „vom vorletzten Jahr“, vgl. v. *tiró-ahnya-* „nudiustertius“ (Michelson IF. 23, 130 f.). — Besonders deutlich ist die Neubildung, wenn *e o ā* eines abgeleiteten Wortes einem erst mi. (aus *r* oder durch Anaptyxe) entstandenen *i u a* entspricht. So im Pāli (Geiger Pāli 42 § 3) z. B. *gelaṇṇa-* „Krankheit“ aus *gilāna-* „krank“ = ŚB. *glānā-*, *modāṅgika-* „Trommler“ aus \**mudāṅga-* = S. *mṛḍaṅga-* „Trommel“, *māgavika-* „Jäger“ aus \**magaviya-* = kl. *mṛgaviya-* „Jagd“. Vgl. Lüders Gött. Nachr. 1898, 5 N über *dokaḷa-*. Entsprechendes in den Prākṛits (vgl. Pischel Prākṛ. 68 ff. § 77 f.), z. B. AMg. *gelaṇṇa-* wie im Pāli; und mit Übertragung auf Bildungen, die im Ai. der Vṛddhi nicht unterworfen sind, z. B. *pārakera-* „alienus“ : Ś. *parakera-*, M. *māṇaṃsi-* „verständlich“ : B. *manasvin-*; daneben viel andersgeartete oder unklare Fälle. Allerdings weist das Pāli in *anuchavika-* u. ähnl. ein Zurücktreten der Vṛddhi auf; vgl. Wogihara 20. — Vṛddhi im Pāli manchmal angeblich auch in der 2. Silbe nach Trenckner Pāli misc. 75 (JPTS. 1908, 128). — Unrichtig meint v. Bradke ZDMG. 40, 362 f., einzelnen ind. Dialekten sei Vṛddhierung von Haus aus fremd gewesen.



γ) Wo das Grundwort in der ersten Silbe *ā* oder *ai au* hat, ist in der Ableitung die Vṛddhi nicht zu erkennen; die Akzentverschiebung (§ 40g) ist dann das einzige Kennzeichen: v. *cāyamāna-* aus v. *cāyamāna-*, v. *dāsa-* „dämonisch“ aus *dāsā-* „Dämon“, VS. *tārakā-* aus AV. *tārakā-*, TS. *śyāmākā-* aus Samh. *śyāmdka-*, P. 4, 1, 169 *śālveya-* (s-) aus ep. kl. *śālveyā-*; P. 4, 3, 119 *pādapa-* aus ep. kl. *pāda-pa-* „Baum“ (eig. „mit dem Fuß trinkend“, also oxyton; unrichtig BR. *pādāpa-*). Doch kann auch die Änderung des stamm-  
auslautenden -u- zur Unterscheidung dienen: B. *dārava-* aus v. *dāru-*, B. ep. P. 4, 1, 169 *gāndhāra-* aus ep. kl. *gāndhārī-*. Ohne Akzentverschiebung AV. *hāyanā-* „jährlich“ aus AV. *hāyanā-* „Jahr“. Vgl. gAw. *daṭa-* (lies \**dāta-*) „fromm“ aus Aw. *dāta-* „Gesetz, Recht“.

Akzentlos überliefert: B. *sākamaśva-* „von Sākamaśva verfaßt“, ep. *vānara-* „den Affen (*vānara-*) eigen“, Hariv. BhP. *cākṣuṣa-* „zum Manu Cākṣuṣa (AV.) in Beziehung stehend“, Hariv. Fem. *sāgarī-* „marina“ aus Up. *sāgara-* „Meer“, *lākṣa-* Brhadd. 8, 51 „der Lākṣa gehörig“. — Für RV. 4, 3, 6c nimmt Henry Mem. Soc. ling. 10, 105 unnötigerweise ein Adj. *nāsatya-* „den (v.) *nāsatya-* gehörig“ an (s. Oldenberg z. St. und Geldner Üb.); sicherer MS. 2, 5, 11 (62, 13) *ādityā-* „zu (v.) *ādityā-* gehörig“. *jāgratvapnā-* RV. 10, 164, 5c. M. 1, 57 nicht Vṛddhiableitung aus *jāgrāt-* und *śvapna-*, sondern Tatpur. „(böser) Traum im Wachen“ (Oldenberg z. St.; Akzent nach II 1, 267 § 105ba). TS. usw. *vaikhānasā-* N. eines Sāman nicht „zu den *vaikhānasā-* in Beziehung stehend“ (BR), sondern „des Vikhānas“ (Keith zu TS. 7, 1, 4, 3).

Die ai. Grammatiker haben festgestellt, daß gegenüber Wörtern, die in der ersten Silbe bereits ein *ā ai au* haben, solche Ableitungsformen, deren Hauptkennzeichen die Vṛddhi ist, gern gemieden und Suffixe angewendet werden, die sonst in dem auszudrückenden Sinne nicht vorkommen oder weniger beliebt sind (P. 4, 1, 113. 148. 157. 171; 4, 2, 114. 117f. 120—124. 141. 142; 4, 3, 131; ohne Ratio 4, 1, 160; 6, 2, 87). So wird nach P. 4, 1, 113 aus den Namen sterblicher Frauen das Metronymikum mit vṛddhierendem -ā- gebildet z. B. *śāikṣitā-* aus *śikṣitā-*, aber wenn der Name selbst schon *ā ai au* in der ersten Silbe hat, tritt nach P. 4, 1, 120 -eyā- ein, z. B. *vāsavadatteyā-* aus *vāsavadattā-*. Nach P. 4, 3, 143f. können zur Bildung von Stoffadjektiven -māya- und vṛddhierendes -a- beliebig verwandt werden; aber wenn die erste Silbe des Grundwortes bereits *ā ai au* enthält, ist bloß -māya- zulässig. — Nach P. 1, 1, 75 wird bei Ableitungen aus Ortsnamen der Östlichen, die in der ersten Silbe ein *e* oder *o* haben, -īya- vor vṛddhierendem -a- gerade so bevorzugt wie bei einem Grundwort, das *ā ai au* hat; nach der SiddhKaum. z. d. St. gilt dies arbiträr für Namen überhaupt (d. h. solche, die *e o* in der ersten Silbe haben?). Dieselbe Bevorzugung von -īya- gilt bei Ableitung aus Pronomina P. 1, 1, 74. — Doch wird für manche Bildungen mit vṛddhierendem -a-, -ya- und -ī- eine weitere Ableitung mit vṛddhierendem -a- anerkannt: P. 4, 2, 12. 112; 4, 3, 127. 128. 132. 133 (dagegen wird 4, 3, 155 solches nur künstlich angenommen, während es sich nur um verschiedene Bedeutungsbeziehung zum

Grundwort handelt. — P. 5, 1, 131 verbietet Abstrakta auf vṛddhierendes -a- bei Stämmen auf *i + u ā ṛ*, wenn die vorletzte Silbe prosodisch lang ist; daher nach Kāś. z. B. ep. *pāṇdu-tvam* (*pāṇdu-tā-*) „Blässe“: B. *pāṇḍū-* „blaß“.

δ) Über die Fälle von scheinbarer Vṛddhi bei primärer Nominalbildung (z. B. v. *jaitra-* „siegreich“ nach BR. aus *ji-* „siegen“, vielmehr aus v. *jētr-* „Sieger“) s. Edgren 2 f.

f) Schon im RV. ist die Vṛddhiableitung mit -a- so geläufig geworden, daß sie aus den verschiedenartigsten Gebilden vorgenommen wird: aus Stämmen aller Ausgänge (s. § 38), aus Partizipien z. B. v. *vāyatā-* aus Sāy. *vayant-* (? Renou Et. gr. sanskr. 1, 54 A. 45), v. *pāvamānā-* aus v. *pāvamāna-*; aus abgeleiteten Nomina z. B. v. *śaktā-* aus v. *śakti-*, v. *sāmtapanā-* aus Kauś. *sāmtapana-* (vgl. Renou Gr. 253 ob.); aus Zahlwörtern z. B. v. *sāpta-* *sāptā-* aus v. *saptā*; sehr oft aus Komposita aller Art, z. B. v. *vaikarṇā-* aus AV. *vi-karṇā-*, v. *saumanasā-* aus v. *su-mānas-*, v. *daurgahā-* aus v. *dur-gāha-*, v. *āmitrā-* aus v. *a-mitra-*, v. *traivṛṣṇā-* aus Sāy. *tri-vṛṣaṇ-*, v. *gairikṣitā-* aus v. *giri-kṣit-*, v. *hāriyojanā-* aus v. *hari-yājana-*, v. *bhāradvāja-* aus v. *bharād-vāja-*; aus Dvandvas AV. *aindrāgnā-maitrāvaruṇā-* aus v. *indrāgnī mitrāvaruṇā(u)*, Samh. *saumāpauṣṇā-* (*som-*) aus v. *somāpūṣṇā(u)*, Kauś. *bhādramaunja-* „aus *bhadra-* und *muñja-* gemacht“; aus attributiver Wortgruppe v. *dāśarājñā-* aus v. *dāśa rājānaḥ* und so wohl auch Samh. *vaiśvadevā-* aus v. *viśve devāḥ* (doch auch schon v. *viśvā-devāḥ* „alle Götter“); aus Adverbien VS. *śāśvatā-* aus v. *śāśvat*, Samh. *bāhya-* (mi. *bāhira-*) aus dem Adv. Samh. *bahiḥ*, MS. *sāmakṣa-* aus v. *samakṣām*, S. ep. kl. *sāmprata-* „richtig, jetzt“ aus TS. B. *saṃ-pratī* „gegenüber, richtig, just“, v. *āntrā-* „Eingeweide“ aus v. *antār* „im Innern“; aus einer Phrase P. 5, 1, 98 *yāthākathāca-* aus *yathā kathā ca*; aus einem Kasus v. *straiṇa-* „muliebris“ aus dem GPl. AV. *strīṇām* (§ 562 b A.). Aus einsilbigem Stamm: RV. 10, 29, 1a *vāyā-* „Abkömmling eines Vogels (v. *vi-*)“ (nach Yāska 6, 28 [102, 4] u. Oldenberg z. St.), Gramm. *śrāya-* aus v. *śri-* „Schönheit“.

Kāś. zu P. 4, 3, 66 u. 67 bildet aus den technischen Kurzbildungen *sup tiā kṛt* die Ableitungen *saupa-* *taiha-* *kārta-*. — ŚB. *dvaitā-* „Dualität“ aus Adv. v. *dvaitā* „zweifach“, aber YV. *traitā-* „Drilling“ aus YV. *trēta-* „Dreizahl“ (Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 60 Anm.). — Aus einer Kasusform auch Anukr. *āpsava-* aus v. *apsū* „in den Wassern“. — P. 6, 3, 71; 4, 2, 58 leitet *śyainampātā-* u. *taṣṭampātā-* aus *\*śyena-pāta-* *\*ṭila-pāta-* „Falkenflug, Ölträufeln“ ab in der Bedeutung „damit verbunden“ (weiteres Kāś. z. St.); doch ist wohl *śyainampātā* *mṛgayā* aus *śyainam pātam mṛgayanti* od. ähnl. abzuleiten, usw.



35. a) Vṛddhierung besteht darin, daß in der ersten Silbe des abgeleiteten Stammes das *ā ai au ār* eintritt, das dem Vokal oder auch dem *y v* der ersten Silbe des Grundworts gemäß § 36 entspricht.

YV. *avārā-* „Diesseits, diesseitiges Ufer“ (wozu YV. *avāryā-* „diesseitig“): v. *dvāra-* „näher, unten befindlich“ ist, wie BR. sahen, Nachbildung von v. *pārā-* „jenseitiges Ufer“ (wozu v. *pārya-* „jenseitig“): v. *pāra-* „entfernt, höher“. ĀśvŚS. 11, 2, 11 *āhainika-* aus B. *ahīna-* „mehrtägig(e) Feier“ ist wohl einfach Fehler für *mas. āhinika-* (Bö. Wb.). — Auch altiranisch ist Vṛddhi auf die erste Silbe beschränkt. Allerdings enthält nach Bartholomae Grundr. 1, 44 § 100a1 a. E. jAw. *upāiri-saēna-* np. *apārsēn* N. e. Gebirges, eigentl. „was über die Adler hinausgeht“, Vṛddhierung der 2. Silbe von *upari*. Aber *upāri-* stammt nach Andreas (mündlich) aus dem Mitteliran., wo *upari* durch epenthetisches *upairi* hindurch zu *upēr(i)* *upār(i)* wurde.

b) Bei Komposita, die nicht Dvandva sind, ist zu erwarten, daß sie wie einfache Wörter vṛddhiert werden, also in der ersten Silbe des Vorderglieds. Das ist auch meistens der Fall; z. B. v. *daurgahā-* „Sohn des (v.) *dur-gāha-*“, v. *saudhanvanā-* „Sohn des (v.) *su-dhānvan-*“, v. *saūkṛtya-* „das Wohltun“: v. *su-kṛt-* „gut handelnd“ *sū-kṛta-* „schön getan“, AV. *sauryavarcaśa-* Patron. von *sūrya-varcaśa-* (YV. „leuchtend wie die Sonne“, ep. N. pr.). Daneben aber kommt auch Vṛddhierung der ersten Silbe des Hinterglieds oder beider Glieder vor.

c) Vṛddhierung des Hintergliedanfangs statt des Vordergliedanfangs tritt ein:

α) wenn das Vorderglied ein Zahlwort ist, in Ableitungen aus *vārṣa-* und *saṃvatsarā-* (vorkl. auch aus *śarād-*) „Jahr“ und aus Zahlwörtern (P. 7, 3, 15f.), z. B. v. *śatāśārada-* „100 Herbst(e) (*śatām śarādām*) zählend“, TS. *dvīṣāhasra-* *triṣāhasra-* (III 390 § 198aA.) S. kl. *dvīṣāhasra-* *triṣāhasra-* ep. *daśasāhasra-* „aus 2000 (*dvē sahasre*), 3000 (*triṇi sahasrāṇi*), 10000 (*dāśa s.*) bestehend“, B. *pañcaśāradlyā-* N. eines 5 Jahre darstellenden *Pañcāha*; KB. *tri-saṃvatsara-* „dreijährig“, Bṛhadd. 5, 97 (Macd. 1 p. XXVII) *triṣaṃvatsarika-* „dreijährig“, Mbh. 1, 1, 1 *dvādaśavārṣika-* „zwölfjährig“ (R. *bahuvārṣika-* „viele Jahre während“), Kāś. zu P. 5, 1, 57 *dvīṣāṣṭika-* *dvīṣāptatika-* „2×60, 2×70 Jahre dauernd“. Die gewöhnliche Vṛddhierung gilt nach P. 7, 3, 16 nur für Wörter mit zukünftiger Bedeutung wie *traivarṣika-* „für 3 Jahre ausreichend“; doch einerseits ĀśvŚS. 12, 5, 11 *traivarṣika-* 13 *dvādaśavārṣika-* 14. 16 *ṣaṭtrimśadavarṣika-* „3, 12, 36 Jahre dauernd“ ohne futurische Bedeutung, andererseits

ep. *traivārṣika-* „3 Jahre dauernd“ und „für 3 Jahre ausreichend“ (vgl. § 194 ca A.). Im Anschluß an *-vārṣika-* auch kl. *tripauruṣa-* „s. auf 3 Generationen erstreckend“ neben ep. *traipuruṣa-*. — Entsprechendes auch bei Bildungen aus Maßausdrücken (P. 7, 3, 17), z. B. *dvi-kauḍavika-* *-naiṣkika-* *-sauvarṇika-* „2 Kuḍavas messend; 2 Niṣkas, 2 Goldstücke wert“; doch tritt die normale Vṛddhi ein in Bildungen aus *śāṇa-* (P. 7, 3, 17) und aus andern Zeitausdrücken als den oben genannten (Kāś. und V. 2 zu P. 7, 3, 15), z. B. *dvai-śāṇika-* „2 Śāṇas wert“, *dvairātrika-* *dvaisamika-* „2 Nächte, 2 Jahre dauernd“ und ebenso in namenartigen Bildungen (P. 7, 3, 17) wie *pāñcakapālaka-* *pāñcalohitika-*. — S. *tripāṇa-* s. § 41 d A.

Die Sonderstellung von *-rātrika-* und *-śāṇa-* erklärt sich daraus, daß bei ihnen die ableitende Vṛddhi am Hinterglied nicht sichtbar zu machen war, weil das Grundwort schon *ā* hatte. Nach einer alten, in der Kāś. erwähnten Variante sind nicht die Bildungen aus *śāṇa-*, sondern die aus *kulīja-* ausgenommen, also z. B. *devaikulījika-* „2 Töpfe füllend“.

β) Ebenso tritt, wenn das erste Glied ein den Pronomina nahestehendes Adj. ist, leicht die Vṛddhi ins Hinterglied. So hinter *pūrva-* „prior“ *āpara-* „posterior“ u. ähnl., 1) wenn der Ableitung ein Hinterglied zugrunde liegt, das die Bez. einer Jahreszeit enthält und ein Teilverhältnis gemäß P. 2, 1, 1 (II 1, 254 § 101 b) auszudrücken ist (P. 7, 3, 11), z. B. *pūrva-haimana-* „den frühern Teil des Winters betreffend“: TS. B. *hēman* „im Winter“; 2) wenn sie „östlich“, „westlich“ bedeuten und der Ableitung ein Hinterglied zugrunde liegt, das eine Gegend (mit Ausnahme von *madra-*) bezeichnet oder eine Stadt oder ein Dorf der Östlichen (P. 7, 3, 13. 14), z. B. *pūrvapāñcālaka-* „zu den östlichen Pañcālas gehörig“, *apara-pāṭaliputraka-* „zum westl. Pāṭaliputra gehörig“; ebenso bei Vorderglied *dakṣiṇa-* u. ähnl. — Ferner hinter *ardhā-* „halb“ und *sārva-* „ganz, all“ bei Ländernamen auf *-aka-* (P. 7, 3, 12), z. B. *ardha-sarva-pāñcālaka-* „bei der Hälfte der Pañcālas, bei allen P. einheimisch“, hinter *ardhā-* auch bei Bildungen aus Maßbezeichnungen, die einen andern Vokal als *ā* in der ersten Silbe haben, wobei jedoch z. T. dazu auch *ardha-* vṛddhiert werden kann (P. 7, 3, 26. 27), z. B. *ardha-* oder *ārdha-draupika-* „ein halbes Droṇa (Hohlmaß) betragend“.

γ) Hintergliedvṛddhi findet sich einige Male, wenn das Vorderglied ein Indeklinabile ist. Dahin Vaitān. *aticchāndaśi-* „in überzähligem Metrum (VS. *āti-cchandasa-*) abgefaßt“ (ähnlich in der Sarvānukr. *atiśākvara-* *atijāgata-* *upariṣṭādbārhatā-* *purastādbārhatā-*



in Ableitungen aus Namen von Metren, vgl. *ḍ*), Daśak. 75, 16 Wils. *upapaurika-* „in der Nähe der Stadt (*upa-puram*) gelegen“, kl. *pravāhaṇeya-* „Abkömmling des Pra-vahana-“ neben *prāvāhaṇeya-* (nach *d*) und ebenso in Weiterbildungen daraus (P. 7, 3, 28f.); ep. *pratiprāsthānika-* „zum Priesteramt Prati-prasthāna in Beziehung stehend“; die Ableitungen auf *-aka-* aus *su-* und einem Ländernamen (P. 7, 3, 12), z. B. *supāñcālaka-* „bei den guten Pañcālas einheimisch“. — Bei privativem *a-* wird das Vorderglied oder das Hinterglied vṛddhiert, wenn das Hinterglied *yathā-tatham* „wie es sich gebührt“ oder *yathā-puram* „wie ehemals“ ist (P. 7, 3, 31), dagegen das Hinterglied oder beide Glieder, wenn das Hinterglied *īśvara-* „Herr“ *kuśala-* „gesund, geschickt“ *kṣetrajña-* „ortskundig“ *nipuṇa-* „geschickt“ *śuci-* „rein ist (P. 7, 3, 30), z. B. *āyathātathya-* und *ayāthātathya-*, kl. *aśauca-* und PGS. GautDhŚ. kl. *āśauca-* „Unreinheit“. — Vādhulas. 6, 8; 7, 1 (Acta or. 2, 162) *nānāvārksya-* für BaudhŚS. ĀpŚS. *nānā-vṛkṣ(i)ya-* „von verschiedenen Bäumen stammend“ (vgl. MS. *nānā-viś-yā-* II 1, 107 § 47 ca).

Hierher wohl das von P. selbst gebrauchte *ārdhcamauhūrtika-* „nach einem Augenblick (*ārdhcam muhūrtā*) eintretend“, während der Kommu zu Gaṇar. 5, 812 ausdrücklich *aurdhcamauhūrtika-* (nach *d*) lehrt.

*ḍ*) Ganz vereinzelte Fälle sind: *-daivatya-* (seit PGS. *indradaivatya-* „Indra als Gottheit [v. *devātā*] habend“) statt ŚB. *-devatyā-*; kl. *proṣṭhapāda-* „unter dem Sternbild Proṣṭhapadāḥ geboren“ (P. 7, 3, 18; bei andern Gramm. auch *bhadrapāda-*, Renou Et. gr. sanskr. I, 119 § 83), ep. *antarbhauma-* „in der Erde befindlich“, *caramaśairṣika-* „mit dem Kopf nach Westen liegend“, *jīvalaukika-* „der Welt der Lebenden eigen“. In der Sarvānukr. in Ableitungen aus Namen von Metren (vgl. *ṛ*), z. B. *mahā-bārhata-* aus *mahā-brhātī-*, *-pāñkta-* hinter *āstāra-prastāra-mahā-* aus *-pañkti-*. — *yudhāmśrauṣṭi-* s. § 189 c.

RV. 8, 32, 20a *sva-dhainava-* wohl „seine Milch (*dhainava-* nach G. *utsa-* zu P. 4, 1, 86) mit sich führend“ (Graßm.), nicht „was von eigenen Kühen (v. *dhenū-*) kommt“ (BR.). VS. TS. Kāth. *svaupasā* gegen MS. 2, 7, 5 (80, 9) *sv-opasā* „mit schöner Locke (v. *opasā-*) versehen“ ist nicht selbst eine Vṛddhibildung, schon weil in diesem Fall das Fem. mit *-i-* gebildet sein müßte, sondern, falls nicht einfach aus *svopasā* entsteht, Kompos mit einem aus *opasā-* vṛddhierten *\*aupasā-*. Bhadd. 8, 50 *viśvabhāṣajya-* „alle Heilmittel enthaltend“ ist nicht Ableitung aus Kompos. (Macdonell Bhadd I p. XXVII), sondern einfach Babuvr. aus *viśva-* und *bhāṣajya-* ŚB. „Heilmittel“. Varāham. *viśvadeva(-ta)-* für Samh. *viśvadeva-* „allen Göttern geweiht“.

Fehlerhafte Vertauschung der Vṛddhi in Madhus. *agnicaiśya-* (buddh. *agnicaiśyāyana-*) für ŚB. (BĀU.) *āgniceśyā-* N. pr. (*āgniceśyāyana-*); Gubler 95. — Über *puṣkarasādī-* s. dγA.

e) Einige der obgenannten Bildungen (besonders die nach a) schließen sich an einen offenbar uralten Typus an. In der Grundsprache scheinen o-Ableitungen aus parathetischen Verbindungen (II 1, 27 § 9a) Vṛddhi bloß des Hinterglieds gehabt zu haben, z. B. gr. *τρί-γωνος* „dreieckig“ (*τρία γωνια* habend), got. *fidur-dōgs* *ahtau-dōgs* „vier-, achttägig“ aus *fidwōr*, *ahtau dagōs* „4, 8 Tage“ (vgl. got. -*tēhund* in 70, 80, 90 : *taihun* „10“), aisl. *Laz-dǫtir* (s. a). Innerhalb des Ai. (II 1, 100f. § 43a) gehören wohl hierher noch v. *sahā-jānuṣa-* „samt der Brut“ Adj. zu *sahā janūṣā* und bes. das mit *śatā-śārada-* (s. a) nahe verwandte AV. *viśvā-śārada-* „annuus“ : v. *śarād-* „Jahr“, ferner v. *uru-gāyā-* (§ 20dA.). Anders Meillet Mém. Soc. ling. 14, 191f. — Daneben kommt in Betracht, daß manche dieser Ableitungen leicht als Komposita mit einer Ableitung aus dem Hinterglied aufgefaßt werden konnten; so stehen TS. 5, 6, 8, 2f. *dvīśāhasra-* u. *triśāhasra-* neben (AV.) *sāhasrā-* (vgl. III 421 § 212b) in der entsprechenden Bedeutung „aus 1000 bestehend“. „Unreinheit“ konnte man ebensogut durch Zusammensetzung von a- mit *ś. śauca-* „Reinheit“ wie durch Ableitung aus U. *a-śuci-* ausdrücken; vgl. GautDhŚ. *a-kārpaṇya-* „das Nichtjammern“ zu ep. kl. *kārpaṇya-* „d. Jammern“ oder zu Hit. *a-kṛpaṇa-* „nicht jammernd“.

*caturādhyāyī(bhāṣya)-* Unterschrift zu AVPrāt. IV nach Bū. Wb. falsch für *-adhy-*. Über *tripāṇa-* s. § 41 d A. Gehört hierher auch ap. *ṭāra-vāhara-* (§ 94 d)? — Unrichtig Pisani Gr. 272 § 657a: Typus *pañcaśāradya-* (a) u. *śomāraudra-* (eß), z. T. sogar die Doppelvṛddhi aus Dvandvas (e), aus solchen wie *indradaivatya-* (aus *indra-* + ep. *daivatya-*, dann auf v. *devdātā-* bezogen) entstanden.

d) Vṛddhi beider Glieder ist vorkl. und kl. auch bei Nichtdvandvas belegt. Vgl. G. *anusātika-* zu P. 7, 3, 20 = Gaṇar. 3, 164—167. Renou Gr. 184f.

a) Bei bestimmten Hintergliedern. Schon vorkl. bei Bildungen aus v. *bhāga-* „Glück“ und v. *hṛd-* „Herz“ (P. 7, 3, 19) : v. *śaṁbhāgya-* „Wohlfahrt“ AV. *daṁbhāgya-* „Unglück“ (doch v. AV. YV. ep. *śaṁbhāga-* „Glück“, vgl. Kāś. zu P. 7, 3, 19); TS. Kāṭh. 39, 11 (127, 15) B. *śaṁhārdya-* S. ep. kl. *sauhārda-* „Freundschaft“ kl. *daurhārda-* „Feindschaft“ (aus v. *su-hārd-* AV. *dur-hārd-*, nicht aus S. *su-hṛd-* ep. *dur-hṛd-*) neben ep. kl. *sauhṛda-* „Freundschaft“ *daurhṛda-* „Bösewicht“ (Vām. 5, 2, 84 u. a. Gr.; Renou Et. gr. sanskr. 1, 119 § 85). — Ebenso schon vorkl. *-vaidya-* : Kauś. 18, 22 *sāṁvaidya-* „das s. Zusammenfinden“ (vgl. AV. 12, 4, 4c [schlechtere v. l. *saṁ-*])



TS. *sāmvidya-* „Einverständnis“; dazu ep. kl. *cāturvaidya-* neben *-vidya-* mit den 4 Veden vertraut“, Pat. zu V. 1 zu P. 5, 1, 124 als Abstraktum. — Ep. kl. aus v. *lokā-* „Welt“ (G. *anuśatika-*) mit *ihā* „hier“ *pāra-* „jenseitig“ und *sārva-* „all“ *aiha-* *pāra-* *sārva-* *laukika-*, dazu Jānakīhar. 5, 11 (JRAS. 1901, 275) *vaibudha-* *laukika-*: ep. kl. *vibudha-* „Gott“; aus v. *bhūtā-* „Wesen“ kl. *ādhibhautika-* „in Beziehung zu den Wesen stehend“, *sārvabhautika-* „alle W. betreffend“. — Ferner bei Bildungen aus TĀ. *nagara-* „Stadt“ bei den Östlichen (P. 7, 3, 24); bei solchen aus v. *sīndhu-* „Fluß“ (19); bei v. *puruṣa-* „Mann“ hinter *rājan-* u. *sarva-* (G. *anuśatika-*); arbiträr neben normaler Vṛddhi (nach b) bei v. *dhenū-* „Milchkuh“ kl. *jaṅgala-* „Dschungel“ S. *balaja-* „Getreidehaufen“<sup>(2)</sup> (25).

Gaṇar. 3, 167 auch *sarvavaidya-*: kl. *-vedya-*; schwach bezeugt *aurdhvadaika-* *paurvadaika-* neben *-dehika-* von v. *ardhva-* *pūrva-*. Vgl. auch *daurbhāgineya-* § 223 A.

β) Bei bestimmten Vordergliedern. Schon vorkl. bei *sārva-* in B. *sārvabhaumā-* „Weltherrscher“: v. *bhūmī-* „Erde“, Kauś. *sārva-* *vaidika-* „aller Veden kundig“, *sārvaraṅgika-* „Krankheiten aller Art betreffend“: AV. *rōga-*; kl. *sārvabhautika-* *-laukika-* *-puruṣa-* s. a. — Kl. bei v. *ādhi-* „von — her“ in *ādhidāivika-* *-daivata-* „von den Göttern kommend“ (: v. *devā-* *devātā-*) und *ādhibhautika-* (s. α); bei v. *ānu-* „entlang“ mit *śatika-* *saṃvatsara-* *saṃvaraṇa-* *harat-* (oder *rahat-*) *hoḍa-*; bei v. *pāra-* „anderer“ in *pārastraiṇeyā-* (§ 223) „mit der Frau eines andern erzeugter Sohn“ u. *pāralaukika-* s. a. — Über Ableitungen aus Kompos. mit *a(n)-* und *ardha-* s. cβ. γ.

γ) Sonst: AB. 8, 21, 7 *augrasainya-* (V. 7 nebst Pat. zu P. 4, 1, 114 ausdrücklich *augrasenya-*) Patron. zu B. *ugrāsena-*; KB. *svāśraiṣṭhya-* „Vorrang der eigenen Person“: v. *śrēṣṭha-*, vgl. AV.-kl. *śraiṣṭhya-* „Vorrang“, LŚS. oft *sātobārhata-* aus YV. *satō-bṛhatī-* e. Metrum, GautDhŚ. *traiṇarṣika-* (für S. *traiṇarṣika-* ca), *prātibhāvyā-* „Bürgerschaft“ (: kl. *prati-bhū-* „Bürge“); — kl. *ājātaśātrava-* „dem Indra gehörig“: v. *ājāta-śatru-* „dem keine Feinde entstanden sind“ (Bein. des Indra) (aber ŚB. *ājātaśātravā-* Patron. von *ājātaśatru-*), *ātiraikya-* „Zustand des Überschusses“: S. *atireka-* (ŚB. *atirekā-*), *pārimāṇḍalya-* Abstr. von B. *pari-maṇḍalā-* „kugelrund“, *yājurvedika-* „den YV. betreffend“, *samkrāmika-* „auf andere übergehend“: YV. *samkrāmā-* „Zusammentritt“, *saukhaśāyanika-* (ep. auch *-śāyika-*) „gute Ruhe (*sukha-śayana-*) wünschend“; ep. inkorrekt *śātakumbha-* „Gold, golden“ für ep. kl. *śātakumbha-* („vom Berg Śātakumbha

stammend“). Sarvānukr. 8, 35 *aupariṣṭāj-jyotiṣ-* *matī-* e. Metrum.

Dazu aus G. *anuśatika-* noch die Ableitungen aus *a(h)gāra-ceyu-* *abhi-gama-* *asi-hatya-* *asya-hatya-* *asya-heti-* *udaka-suddha-* *ūrdhva-dama-* *kuru-kata-* *pra-yoga-* (kl. *prāyogika-*) *badhyoga-* (ŚB. *bādhyoga-*) *sātra-naḍa-*. — Nir. 1, 2 (31, 17) *sāmyaugika-* „in Verbindung stehend“ (aber mit -o- nach P. 5, 1, 101 und G. *saṃtāpa-*), *Ṣaḍgurnā. bārhaddaivata-* für kl. *bṛhad-devatā* (Buchtitel). — PB. 13, 3, 12 *tryaruṇa- traidhātava-* (lies *traidhāncana-*: Hariv. *tri-dhancan-* [u. *tri-dharmān-*] Vater des Trayyārana?). — Hariv. *trayyārūṇa-* BhP. *trayyārūṇi-* (Patron. zu B. *try-arūṇa-*) mit -ayy- für -aiy- (I 40 § 36 A.). — Mbh. *pāripanthika-* wohl Fehler für kl. *pāripanthika-* „Räuber“. — Den kl. Mannsnamen *puṣkara-sādi-* leiten die G. *anuśatika-* u. *bāhu-* als Patron. mit Doppelvyddhi aus \**puṣkara-sād-* „auf Lotus sitzend“ ab. Aber in den S. lautet der Name *puṣkara-sādi-* (s. § 186 b γ; Winternitz Wiener Denkschr. 40 I 15, Kirste Hiranyak. p. VIII, Charpentier JRAS. 1928, 339 f.); *puṣkara-* trat für *puṣkara-* ein, weil Mannsnamen auf -i- sonst in der Regel Patron. mit Vyddhi sind. — AMg. -*pāmokkha-* (= *pramukhya-*) aus \**prāmaukhya-* (Leumann Wiener Zschr. 3, 343). — Über *prāvāhaṇeya-* u. Ableitungen s. cy, über *aurdhvamauhartika-* ebd. A.

e) α) Für die Vyddhibildungen aus Dvandvas fordert der Begriff dieser Komposita und ihre Entwicklung innerhalb des Ai., daß ursprünglich beide Silben vyddhiert wurden. Zugleich ist aber zu erwarten, daß allmählich Vyddhi bloß der ersten Silbe des Vorderglieds nach Weise der übrigen Komposita aufkam entsprechend der engeren Verschmelzung der Zusammensetzung, wie sie in der Einführung der Stammform (II 1, 154 f. 159 § 65 a. b. 67 b α) im ersten Glied, in der Betonung bloß der Schlußsilbe (II 1, 153 f. 157. 158. 159. 160 ff. 164 § 63 f. 66 c. 67 a α. β. b β. 68 b-g. 69 d) und in der allfälligen singularischen Endung (II 1, 160 ff. § 68—70) zu Tage trat. Der tatsächliche Gebrauch entspricht beiden Erwartungen.

Whitney § 1204 c, Oertel KZ. 62, 155—163. — Der ursprünglichen Selbständigkeit beider Glieder entspricht es, daß gelegentlich die aus Dvandvas des ältesten Typus abgeleiteten Adjektiva in beiden Gliedern das Ableitungssuffix zeigen, z. B. MS. 2, 5, 3 (51, 6. 9) u. ŚB. 4, 5, 7, 7 (401, 19) *vaiṣṇava-vāruṇā-* „Viṣṇu und Varuṇa angehörig“, an der 2. Stelle im Anschluß an das getrennte Dvandva VS. 8, 59 u. Par. *viṣṇā agan vāruṇā* (vgl. II 1, 151 f. § 63 c α), Daiv.-B. 1 *āgney-aiन्द्रa-* „Agni und Indra gehörig“, M. 4, 227 *aiṣṭika-paurtika-* „zum iṣṭa-pūrta- (II 1, 160 § 68 b) gehörig“. Ja sogar mit Femininform des Vorderglieds (vgl. II 1, 155 § 65 b) PB. 15, 6, 1 *āgneyy-aiन्द्रyām*, 3 *-aiन्द्रīṣu* „Agni und Indra gehörig“ als Attribut von v. *re-* „Vers“. — Unklar TS. 7, 5, 22 = KāthAśv. 5, 19 (171, 7) *vāyo-savitrē* (Pp. TS. -*trah*) „beim Opfer an Vāyu u. Savitar“ gegen MS. 3, 15, 11 (181, 2) *vāyu-savitṛbhīyām*; steht *vāyo-* für *vāyava-* oder für *vāyu-*? — Unrichtig über die Doppelvyddhi Pisani (s. c e A.).



β) Von den ältesten Texten bis in die kl. Sprache (P. 7,3,21; über Beschränkungen bei andern Gr. s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 119 §84) ist bei Ableitungen aus den Götterdvandvas (II 1,157f. §67aα) Vṛddhi beider Glieder die Regel und vielfach belegt: von den Samh. des YV. und den B. an *āgnāpauṣṇā-* : \**agnā-pūṣaṇau*, *āgnāvaiṣṇavā-* (V. 1 zu P. 6,3,28) : AV. *āgnā-viṣṇū* (Vok.), *āgnimārutā-* : \**agni(?)marutaḥ*, *āgnivāruṇā-* : ŚB. *agnī-vāruṇau*, *aindrānairṛta-* : \**indrā-nirṛti*, *aindrāpauṣṇā-* : v. *indrā-pūṣāṇā*, *aindrābārhaspatyā-* : v. *indrā-bārhaspatī*, *aindrāmārutā-* : v. *indrā-marutaḥ* (Vok.), *aindrār̥bhava-* : \**indra-r̥bhavaḥ*, *aindrāvāruṇa-* (PB. 8,8,6) : v. *indrā-vāruṇā*, *aindrāvaiṣṇavā-* : v. *indrā-viṣṇū*, *aindrāsaumyā-* : v. *indrā-sōmā*, *aindrāsaura-* : \**indrā-sūrau*, *maitrābārhaspatyā-* : \**mitrā-bārhaspatī*, *vaiṣṇuvāruṇa-* (AB.) : TB. *viṣṇū-varuṇā* (Vok.), *saumāpauṣṇā-* (PB. -pauṣa-) : v. *somā-pūṣaṇā(u)* (Vok.), *saumāraudrā-* : v. *somā-rudrā* (Vok.), *sauryayāmā-* : \**sūryā-yamau*, *sauryavāruṇā-* : \**sūryā-varuṇau*. Dazu S. *sauryacāndramasā-* : v. *sūryā-candramasā*. Vṛddhi auch des Hinterglieds ist nicht sichtbar, aber vorauszusetzen bei den vorkl. TS. *aindravāyavā-* : v. *indra-vāyā*, AV. *aindrāgnā-* : v. *indrā-'gni*, MS. *saumagnā-* : \**somā-'gni*. — Dem Typus der Götterdvandvas folgen ŚB. 1,7,2,8 *kaūrupāñcāla-* (so auch kl. nach G. *anusātika-* zu P. 7,3,20, aber ŚB. 11,4,1,2 *kaurupāñcāla-* ĀpŚS. 18,12,7 *kurupāñcāla-* [s. γ]) : Kāth. B. *kurupañcāldh* „die Kurus u. Pañcālas“. ŚB. *saūparṇikādrava-* (Kaṇvarev. *sauparnak*.) „von Suparṇi und Kadrū handelnd“ (aber in anderer Reihenfolge TS. 6,1,6,1 u. Par. *kadrūś ca suparṇi ca*; Delbrück Synt. F. 5,472), KB. 3,5 (11,18) *bār̥hata-rāthantara-* „mit dem Bār̥hat u. dem Rathantara verbunden“, Kauś. *bhādrāmauñja-* „aus Bhadra u. Muñja gemacht“. So vielleicht auch ŚB. *dairāsura-* : Kāth. ŚB. *devā-surāḥ* „die Götter u. Asuren“. Seltsam GB. VaitS. *aindrājāgata-* „an Indra gerichtet und im Jagatimetrum verfaßt“.

γ) Vṛddhi bloß des Hinterglieds wendet die TS. bei Ableitungen aus Dvandvas mit Vorderglied *soma-* an (vgl. §36aβA.): *somāpauṣṇā-somāraudrā-* gegenüber *saumā-* der andern Texte; ferner *somaindrā-* gegenüber *saumaindrā-* „Soma u. Indra zugehörig“. Entsprechendes gelegentlich in Ableitungen aus Dvandvas, die nicht aus Götternamen bestehen: S. *kurupāñcāla-* (s. β), ep. *pitṛpaitāmaha-* „vom Vater (v. *pitṛ-*) und Großvater (AV. YV. *pitāmahā-*) ererbt“, ep. kl. *gurulāghava-* „Wichtiges (v. *gurū-* „schwer“) u. Unwichtiges (AV.

*laghú-* „leicht“ verbindend; relative Wichtigkeit“ (vielleicht als Karmadhāraya „große Wenigkeit [ep. kl. *lāghava-*]“ empfunden).

δ) Die gewöhnliche Regel (b) hat bei Ableitungen aus Götterdvandvas nur vereinzelt Geltung. Merkwürdigerweise wird vom RV. an als Hinterglied *-varuṇá-* vor *-vāruṇá-* vorgezogen. So in v.-kl. *maitrāvaruṇá-* : v. *mitrá-vāruṇā*; vielleicht beruht diese abweichende Behandlung auf der engeren Verschmelzung dieses Dvandva (vgl. v. *mitrá-vāruṇa-vant-* „von M. u. V. begleitet“); außerdem spielen wohl rhythmische Rücksichten mit (P. 7, 3, 23 lehrt *-varuṇá-* nur hinter Länge; vgl. v. *maitrāvaruṇá-* gegen YV. *āgnī-vāruṇá-*). Danach dann TS. 2, 1, 4, 4 (2mal) *vaiṣṇāvaruṇá-* für MS. 2, 5, 3 (51, 6, 9) *vaiṣṇavavāruṇá-* und Kāth. 13, 4 (184, 7, 10) *vaiṣṇuvāruṇa-* (beachte den Rhythmuswechsel!); KB. 16, 11, AB. S. *aindrā-varuṇa-* gegen PB. *-vāruṇa-*. Ebenso tritt Doppelvr̥ddhi in Ableitungen aus Dvandvas auf *-indrau* nicht ein, weder vorkl. (z. B. TS. MS. Kāth. *āgnendrá-* : \**agnendrau*, MS. 2, 1, 4 [6, 7]; 2, 2, 13 [26, 1], Kāth. *saumendrá-* [und TS. 2, 3, 2, 6, 7 *somendrá-* mit *som-* für *saum-* nach γ; s. auch § 15h] gegen TS. 5, 6, 15, 1 *somaindrá-*) noch kl. (P. 7, 3, 22). Dazu TS. 5, 6, 20, 1 *aindrāsūrā-* gegen KāthAśv. 9, 10 (184, 5) *aindrāsaura-* (vgl. β), und Sarvānukr. 4, 28; 7, 104, Bṛhadd. 6, 27 *aindrāsoma-* gegen ŚB. *aindrāsaumyá-* (β).

ε) Bei Ableitungen aus andern Dvandvas herrscht abgesehen von den wenigen unter β u. γ erwähnten Fällen die allgemeine Regel. Sie kommt aber vorkl. selten zur Anwendung; z. B. TS. S. *paitāputriya-* : AV. *pitā-putraś* „Vater u. Sohn“.

RV. 10, 22, 11b *ākṣāṇé* nach Geldner ZDMG. 71, 335 Ableitung aus Dvandva von v. *akṣá-* „Achse“ und v. *āṇt-* „Zapfen der Achse“.

ζ) Doppelvr̥ddhi bei Ableitung aus sonstiger Wortgruppe: LSS. 6, 6, 2 *sāmātsāmya-* „Aufeinanderfolge gleicher Ausgänge und Anfänge“ : 6, 6, 5 *saṃāt (avasānāt) saṃām (prabhṛtim)* „nach gleichem (Ausgang) gleichen (Anfang)“; B. *āgnipātnivati-* u. *āgnipāvamāni-* „der RV.-Vers, der die Worte *āgne pātniḥ* (1, 22, 9a) bzw. *agnīḥ . . . pāvamānaḥ* (9, 66, 20a) enthält“.

36. a) Bei der Vr̥ddhierung treten nach I 61 § 54 ein: *ā* für *a*, *ai* für *i ī e*, *au* für *u ū o*, *ār* für *r ṛ*, und zwar ebensogut in geschlossener wie in offener Silbe. Musterbeispiele aus dem RV.: *bhārata-* aus *bharatá-*, *brāhmaṇá-* aus *brahmán- brāhmaṇ-*; *aiḍá-* aus *iḍá-*, *vaiśvānará-* aus *viśvánara-*, *vairiṇá-* aus *vīriṇa-*, *raivatá-* aus *revānt-*, *kṣatṛa-* aus *kṣetrá-*; *auśijá-* aus *uśij-*, *śraīṣṭa-* aus *śruṣṭi-*,



*manjavatā-* aus *mājavant-*, *aurṇavābhā-* aus *ūrṇavābhi-*, *rauhiṇā-* aus *rōhiṇī-*, *pārthiva-* aus *prthivī-*, *mārdikā-* aus *mṛdikā-* (r̥: I 31 § 28). Dabei kommt es nur auf den im Ai. gesprochenen Grundvokal an, nicht auf seine grundsprachliche oder ablautsmäßige Grundlage.

α) So tritt in der Regel für aus Nasalis sonans entstandenes *a* (I 7ff.) einfach *ā* ohne Nasal ein, z. B. v. *āmitrā-* „vom Feind herührend“: v. *a-mitra-* (mit *a-* aus ig. *ṛ-*); für *i* aus ig. *ə* (I 17f.) nicht *ā* (doch vgl. c), sondern *ai*, z. B. VS. *paitrmatyā-*: v. *pitṛ-* gr. *patēr* usw.; für mit *yā* ablautendes *i* (I 85 § 78a) nicht *yā*, sondern *ai*, z. B. ŚB. *jaivantāyanā-* „Sohn des *jivanta-*“, kl. *śaitya-*: v. *śitā-* „kalt“ (zu YV. *śyā-* „gefrieren, gerinnen machen“; I 87 § 79aa); für *u* aus *va* nicht *vā*, sondern *au*, z. B. ŚB. *śaúnaka-* Patron. von S. *śunaka-* (zu *śvan-* s. bβ); für *ū* nicht gemäß I 83f. 86 § 76. 78b *āvi* oder *vā*, sondern *au*, z. B. YV. *bhaumā-*: v. *bhūmi-* „Erde“, v. *pautakratā-*: v. *pūtákratā-* N. pr.; für *ir* *ir* *ur* *ūr* nicht gemäß I 24ff. 27ff. § 22. 24. 25a *ār(i)* oder *rā*, sondern *air* *aur*, z. B. v. *gairikṣitā-*: v. *giri-* „Berg“ jAw. *gairi-* np. *gar* aksl. *gora*, AV. *hairanyā-*: v. *hīraṇya-* „Gold“ jAw. *zaranya-*, Mbh. *carama-śairṣika-* (§ 35cδ): v. *śirśāṇ-* „Kopf“, v. *aurṇavābhā-* Patron. aus Kāth. ŚB. *ūrṇavābhi-* („Spinne“), v. *aurvā-* Patron. aus v. *ūrṇā-* („Behälter“), v. *pāurukutsi-* Patron. aus v. *purukūtsa-*, AV. *paurṇamāsā-*: v. *pūrṇā-* „voll“; für mit *ra* ablautendes *r̥* nicht *rā*, sondern *ār*, z. B. v. *pārthivā-*: v. *prthivī-* „Erde“ (vgl. v. *práthate* „breitet s. aus“; I 81 § 75), TS. *pārthuraśmā-*: v. *prthū-*, ChU. *ārjava-*: v. *rjū-* „gerade“ (Superl. *rājīṣṭha-*); für *e* aus *az* (I 274 § 237 bβ) nicht *ā*, sondern *ai*, z. B. v. *paīdvā-* Patron. aus v. *pedū-* jAw. *pazdu-* „Käfer, Made“ (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 405).

β) Auch die Vṛddhierung von *e o* zu *ai au* ist eigentlich auffällig; aber sie ist schon dem RV. eigen: *kṣaitra-* *kṣaitrapatya-* *jyaisṭha-* *daivavātā-* *daivya-* *raibha-* *raivatya-* *vaitasā-* *vaiśantā-*, *rauhiṇā-* (: *rōhiṇī-*). Vgl. z. B. noch VS. *maigha-* *saumāpausṇā-* *haimantā-*, AV. *haimanā-*, B. *raitasā-*, VS. *śrautrā-*.

Doch beachte man die gelegentliche Scheu vor Vṛddhierung von *e o*: § 34eγA., 35eγ (TS. *soma-*, sogar in *somendrā-* [ebd. δ] ohne jede Vṛddhi).

b) In gewissen Fällen liegt gegen *aa* nicht die kl. überlieferte, sondern eine (meist nur aus Etymologie oder Metrum erschließbare) ältere Lautgebung zugrunde; die ihr entsprechende Vṛddhi bleibt dann in diesen Wörtern auch nach dem Verlust jener Lautgebung.

a) Einsilbler wie *ni vi su tri* werden vor vokalisch anlautendem Hinterglied gemäß der v. üblichen silbischen Aussprache (I 200 ff. § 181) als *niy- viy- suv- triy-* behandelt (P. 7, 3, 3), z. B. v. *vaiyaśvā-* Patron. aus v. *v(i)y-aśva-*, v. *saśvaśvya-*, „Wettrennen“: v. *s(u)v-aśva-* „schöne Rosse besitzend“, VS. *traiyambakā-* „dem (v.) *tr(i)y-ambaka-* gehörig“, TS. B. *naiyagrodha-* „von der *Ficus indica* (*nyagrodha-*) stammend“, vgl. v. *n(i)y-ak-* „abwärts“, S. *sauviṣṭakṛta-* „für Agni *Sviṣṭakṛt* bestimmt“: v. *s(ú)v-iṣṭa-* „schön geopfert“. Daher noch kl. solche Bildungen wie *vaiyākaraṇa-* „Grammatiker“: U. *vy-ā-karaṇa-*, Lex. *sauvastika-* „Hauspriester eines Fürsten“: v. *sv-aśtī-* „Wohlsein“. — Doch dringt bei einigen Kompos. mit *vi-* (*vy-aṅga-* *vy-avahāra-*) und *su-* (*sv-aṅga-* *sv-adhvara-* *sv-āgata-*) die jüngere Weise ein (P. 7, 3, 7 mit G. *svāgata-* u. Gaṇar. 3, 168), z. B. M. *vyāvahārika-* „dem Verkehr angehörig“; ebenso bei den *vyḍdhierenden* Verbalabstrakta auf *-i-* (§ 250eA.) aus mit *vy-ava-* verbundenen Verben (P. 7, 3, 6), z. B. *vyāvakrośi-* „gegenseitiges Anschreien“ und bei *nyagrodha-*, wenn es Vorderglied ist (5), z. B. *nyāgrodha-mūla-*. — Unklar gAw. *hvaṇhaoya-* jAw. *havaṇhva-* „Seligkeit“ (: \**hv-avhu-* „gutes Leben habend“): wohl ohne *Vyḍdhi* = ai. \**sv-asv-(y)a-*; anders Duchesne Comp. 1, 191 (\**hāv-*).

*trayy-* für *traiy-* s. § 35dA. — Dahin auch die Derivate von v. *vyālkata-* (viersilbig) Pflanzenn. u. *svastī-* (meist dreisilbig) laut G. *doḍra-*. — Mantras MS. 1, 11, 3 (164, 1), Kāth. 14, 1 (201, 9); 18, 12 (273, 18) *vaiyāśana-* (-nā; s. § 40aA.) neben *vyāśyan* bzw. *vyāśvane* und gegenüber TS. 1, 7, 9, 1 = 4, 7, 11, 2 *vyāśniyaḥ* könnte auch hierher gehören (Bedeutung und Etymologie unbekannt). — v. *sv-āyasa-* „aus gutem Erz“ ist Kompos. mit bereits *vyḍdhiertem* v. *āyasa-*. Kl. *vyādi-* N. pr. angeblich aus *vy-aḍa-* (Bedeut.?) laut G. *svāgata-* (Gaṇar. 3, 168). Nach Gaṇar. *vyāyāmika-* (nicht *vaiy-*). Gegen die Gramm. Vegīs. *vaiyavahārika-* „berkömmlich, gewöhnlich“.

β) Wo ein auf anlautenden Kons. folgendes *y v* nach I 205 § 182b auf silbisches *i u* (*iy uv*) zurückgeht, wird manchmal das *i u* und nicht der auf das *y v* folgende (nach ältester ind. Lautgebung schon der 2. Silbe angehörige) Vokal *vyḍdhiert*. Dies tritt ein (P. 7, 3, 4 nebst G. *dvāra-*) bei v. *svāḥ* (-r) (zweisilbig!): TS. *sūvaḥ* (-r) „Himmelsglanz“ (I 201; III 131f. § 160d), z. B. YV. *sauvā-* „himmlisch“, TS. *sauvarcanasā-* Patron. aus v. *s(ú)var-canas-* „dem Himmel gefällig“ (?); bei v. *dyām* (zweisilbig: *diyām* oder *dyaam*? s. III 223 § 122b; Edgerton Language 10, 252) in TB. ŚB. *datyāmpāti-* Patron. aus \**dyāmpāta-* (I 202 § 86bA.); bei v. *śvan-* „Hund“ (v. *śvā* u. *śuvā*, *śvān-* u. *śuvān-* gesprochen), z. B. ChU. *śauva-*; bei v. *ś(u)vāḥ*,



„morgen“, z. B. kl. *śauvastika-*. — Dasselbe dann auch bei kl. Ableitungen aus Wörtern, in denen silbischer Charakter von *y* *v* nicht nachweisbar oder sogar unwahrscheinlich ist (I 202f. § 183ca) wie in *v. svará-* „Schall“ (z. B. ŚB. XIV *sauvará-*), *v. dvār-* „Türe“ (z. B. kl. *dauvārika-*), *Saph. sphýá-* „Holzspan“ (z. B. Gr. *sphaiyakṛta-* zu *S. sphyakṛt-*), *v. sva-* „eigen“ (Gr. *sauva-*), kl. *svādu-mṛdu-* (Gaṇar. 3, 167 -*mṛd-*) „süß u. zart“ (Gr. *sauvādumṛdava-*). — Von *śvan-* einerseits *śauvahāna* (V. 1 zu P. 7, 3, 8), *śauvādaṃṣṭra-* (ebd. Pat., Gaṇar. 3, 167), anderseits *śvāgaṇika-* (V. 2 zu P. 7, 3, 8), *śvābhastri-* (P. 7, 3, 8) nebst daraus weiter abgeleitetem *śvābhastra-* (V. 3 zu P. 7, 3, 8) und sowohl *śvāpada-* als auch *śauvāpada-* von *v. śvāpada-* „reißendes Tier“ (P. 7, 3, 9). Ebenso *sauv-* aus *svādhyāya-* (G. *dvāra-*) u. *svagrāma-* (Gaṇar. 3, 167), aber *svā-* aus *svajana-* (Gaṇar. 3, 168), *svapati-* (G. *svāgata-*). Vgl. *dauvārapālika-* (Gaṇar. 3, 167).

γ) *āy* (nicht *aiy*) in RV. 7, 33, 2c *vāyatá-* Patr. aus 1, 122, 4b *v(i)yánt-* (? s. § 38d) stellt wohl eine noch altertümlichere Vṛddhierung von Wörtern solcher Lautgestalt dar. Wackernagel KZ. 41, 316A., vgl. Pischel Ved. St. 1, 192, Geldner Ved. St. 2, 139.

δ) Unter *α* oder *β* gehören AV. *vaiyāghra-* ŚB. *vatyāgrapadya-* BĀU. *vaiyāghrapadī-putra-* aus AV. *vyāghrá-* (meist dreisilbig) „Tiger“.

Die Gramm. scheinen *vyāghrá-* unter *α* gestellt zu haben; doch wird es in den Padatexten nicht als Kompos. gefaßt.

c) Noch altertümlicher sind einige Vṛddhibildungen, die vorindischen Vokalismus des Grundwortes voraussetzen. Dahin gehören: mit *ān* zu *a* aus *p* kl. *pāntha-* „Wanderer“ (P. 5, 1, 76): *v. path(i)-*, wo allerdings die starke Stammform *pānthān-* den Nasal bot (§ 38aβ); — mit *ā* zu *i* aus *o* (?) AV. *śāṃśapá-*: *v. śimśápā-* Pflanzenn. (P. 7, 3, 1); — mit *ā* zu *u* aus *a* AV. *kāberaká-* Patron. zu AV. *kūbera-* Gottesn. gr. *Kάβειρος*, wozu ep. kl. *kāberi-* N. e. Flusses im Süden, an dem e. dem Kubera geweihte Stadt liegt (Jacobi Internat. Wochenschr. 5, 1911, 396) *N*; — mit *vā* zu *u* als Tiefstufe von *va* in *v. vāsará-* „morgendlich“: *v. uś-ár* „morgens“ (zu *vas-* „aufleuchten“, vgl. § 38c); — mit *ār* (statt *rā*!) zu *ir* in kl. *dārghasattra-* (P. 7, 3, 1): TS. B. *dīrghasattrá-* e. langdauernde Somafeier, wo *dīrgh-* Tiefstufe zu *v. drāgh(iyas)-*; — mit *āl* zu *ul* *ur* aus *ig. l(əl)* oder *ṛ* in ŚB. *kālvālt-kṛta-* „kahl gemacht“: YV. *-kuleva-* „kahl“ (vgl. lat. *calvus*) und wohl in U. kl. *gālavá-* Mannsn.: *v. gurú-* gr. *βαρύς* „schwer“. — Kl. *śrāyasa-* (P. 7, 3, 1) zu *v. śréyas-* „besser“

setzt wohl eine ältere Form \*śrayyas- (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 556) voraus.

Wie *dārghasattra-* auch kl. *garva-* „Hochmut“, präkritisiert aus \**gāreva-* zu *gurá-* (Hochstufe *gar-*); vgl. § 37a. — Zur Erklärung obiger Formen s. Uhlenbeck s. v. *śimśāpā*, Wackernagel KZ. 41, 315f., auch Böhlingk Bull. historico-philol. 3, 134. Falsch vergleicht Benfey GGA. 1859, 1020 die Aussprache (oder Schreibung) *ayy* für *aiy* (s. bA. über *trayyāruṇa-*). — Vorläufig unklar YV. *dātyauhá-* e. Hühnerart (ep. kl. *dātyāha-*); nach P. 7, 3, 1 zu YV. *dityavāh-* „zweijähriges Rind“ und *dāvika-* nach P. 7, 3, 1 zum Flußnamen *devikā-*. — Vielfach ist bei obigen Wörtern eine nach *a* gebildete jüngere Vṛddhi-form nachzuweisen. So ep. kl. *pātheya-* „Wegekost“: v. *path-*; AV. als v. l. *kauberaka-* sowie ep. kl. *kaubera-* kl. *kauberikeya-*; S. *dairgha-tamasa-* -*śrāvāsa-* ep. kl. *dairghya-*; ep. kl. *gaurava-*. — Mudrārākṣ. *vaikimari-* leiten die Gramm. teils aus *vahinara-* teils aus *vihinara-* (beide unbelegt) ab. — Pisani IF. 57, 57 erschließt aus mi. *mīlakka-* = ŚB. *mlecchā-* „Barbar“ unter Vergleichung von sloven *mlaskati mīlaskati* „mit den Lippen schnalzen“ einen ig. Wandel von *ai* in *a* vor 2 Konsonanten; doch vgl. Katre ebd. 58A. Unwahrscheinlich Pisani IF. 58, 244: osk. *anei* „in der Töpferei“ aus ig. *ā(u)khno-*. YV. *dāpāra-* *dāpārā-* nach Pisani RSO. 20, 161f. u. ZDMG. 97, 325 aus P. 2, 1, 10 Adv. *dei-pari*; anders III 342 § 175b.

37. In einigen Fällen, wo nach den Bildungsregeln Vṛddhi erwartet wird, liegt an deren Stelle Guṇa vor oder ist die erste Silbe ganz ungesteigert.

Im buddh. und jain. Sanskrit wird die Vṛddhi wie im Ml. oft vernachlässigt: Senart Mahāv. 1, 395 (zu S. 30, 16 des Textes), Renou Gr. 184.

a) Einige Wörter mit *e o* in der ersten Silbe sind nur als Bildungen mit vṛddhierendem *-a-* verständlich, also als Präkritismen zu erklären. So ChU. ep. kl. *devakī-* (Lex. *daivakī-*) Mutter des Kṛṣṇa, Patron. aus ep. *devaka-*; ep. kl. *jyotiṣa-* „Lehre vom Lauf der Gestirne (S. *jyotiṣ-*)“ für *jyau-* (Ujjv. zu Up. 2, 111); Hariv. kl. *śekhara-* (den großen Epen noch fremd) „Diadem, Scheitel“: B. *śikhara-* „(Berg-) Spitze“ (vgl. B. *śikhā-* „Haarbusch, Flamme“). So auch kl. *garva-* „Hochmut“: v. *gurá-* „ehrwürdig, gravitatisch“ (Persson Beitr. 2, 775f.).

Auch das *-i-* von *devakī-* scheint eine vṛddhierende Bildung vorauszusetzen. — Handschriftlicher Fehler ist AV. 4, 10, 7a *kārsand-* „aus Perlen (Perlmutter) bestehend“: v. *kṛśana-*, wofür ein Teil der Überlieferung das richtige *kārsand-* hat. — Ep. kl. *nepathya-* „Garderobe“ nach Weber Ind. St. 14, 225f. u. Johanson Etymologisches 1ff. aus \**nī-patha-* „Weg abwärts, Niederstieg“. N

b) Nach P. 7, 3, 27 unterbleibt die Vṛddhi arbiträr in Ableitungen aus Zusammensetzungen aus v. *ardha-* „halb“ und einer Maßbezeichnung, wenn diese in der 1. Silbe ein *a* hat, z. B. *ardha-prasthika-* neben *ārdha-p-* „ein halbes Prastha betragend“. — Ferner



unklass. vereinzelt: in Ableitungen aus Komposita, deren Hinterglied von Haus aus *ā* hat, also Mbh. *svarbhānavi-* Patron. aus v. *svārbhānu-*, Mbh. *pretyabhāvika-* aus GautDhS. *pretya-bhāva-* „Zustand nach dem Tod“, Tantra *svabhāvikī-* (vgl. Māgadhi Mṛcc. 43,9 *śāhāvia-*): S. kl. *svābhāvika-* „dem eigenen Wesen (S. *bhāva-*) angehörig“, Lex. Gr. *pūrṇamāsi-*: AV.-kl. *paurṇamāsi-* „Vollmondsnacht“. Auf Prakritismus beruhen buddh. *ekadhya-* für S. kl. *aikadhyam* „auf einmal“, *eṇeya-* für S. kl. *aṇeya-* „der Antilope zugehörig“ (Wogihara 22), *madhyamika-* neben *mā-* als Name einer Schule. — Über TS. *somendrā-* (Abneigung der TS. gegen Vordergliedvṛddhi von *sōma-* und allgemeine Abneigung gegen Hintergliedvṛddhi von *indra-*) s. § 35eδ, 36aβA.

Unklar ĀpŚS. *sarparājñi-* (*rc-*) gegenüber *sārp.* der andern Sūtren, und R. (junger Einschub) *irācata-* statt AV. *airācatā-* e. Dämon. — Dagegen ĀpGS. 12,6 *udumbara-* für *audumbara-* der andern GS. zur Bez. eines Zahnstochers aus Udumbaraholz (Winternitz Wiener Denkschr. 40 I 15) beruht einfach darauf, daß man ein Gerät mit dem Namen des Stoffs bezeichnen kann, aus dem es gemacht ist. MGS. *ud-dikṣā-* „Abschluß der Weihe“, nach Knauer MGS. p. XLIII für *\*auddikṣā* (*ahutiḥ*) ist wie MS. *ud-catsarā-* „das letzte Jahr in e. Lustrum“ zu beurteilen; vgl. II 1, 259 § 102ey. Über *puṣkarasādi-* s. § 35dγA. — AV. TB. *nāraka-* VS. *narakā-* (mit u. ohne *lokā-*) „Hölle“ ist Vṛddhiableitung aus TĀ. kl. *nāraka-* „Hölle“ (vgl. *ἐνεργει*); Pat. zu V. 3 zu P. 6, 1, 7, Kās. zu P. 6, 3, 137, AthPr. 3, 21 u. AV. Padap. sehen in *nāraka-* vedische Dehnung.

c) Ableitungen auf -a- mit Gupierung der Wurzel-(Anfangs-)silbe scheinen in einigen wenigen, aber alten Beispielen vorzuliegen: *dvayā-* *trayā-* § 41c *nāva-* § 41e, v. *devā-* (ig. *\*deiyo-*) „Gott (des lichten Himmels)“ zu v. *div-* „Himmel“, v. *veśā-* „Nachbar“ zu v. *viś-* „Ansiedlung“; v. *bheṣajā-* „heilend“, n. „Arznei“ = jAw. *baēšaza-* (in denselben beiden Bed.) aus v. *bhiṣāj-* „Arzt“ (§ 5cA.) oder eher Nom. ag. aus dem Verbum v. *bhiṣaj-* „heilen“ (§ 18b6). Whitney § 1204g, W. Schulze Berl. Sitzgsber. 1918, 787 = Kl. Schriften 206 A. 5.

38. Die Behandlung des Stammauslauts beim Antritt des vṛdhierenden -a- stimmt so weitgehend mit der beim Hinterglied-a (§ 42) überein, daß die Annahme nahe liegt, das jüngere Vṛddhi-a habe sich nach dem Vorbild des Hinterglied-a gerichtet; man vergleiche insbesondere die Übereinstimmung -(m)a- : -(m)an-, -tra- : -tr-, -asa- : -as-, -a- : -ā-.

Zum Gaozen Benfey § 592. 593; Whitney § 1208; Patronymika bei Gubler 41 ff.

a) Die Stämme auf -an- werden verschieden behandelt (vgl. § 42a. 43A.).

α) Am häufigsten ist seit dem RV. Anfügung des -a- an die Tiefstufe des Suffixes (s. III 268 § 144bβA.); also hinter Vokal oder einfachem Kons. -na-, z.B. v. *dāśarājñā-* aus v. *dāśa rājñāḥ*, YV. *pauṣṇā-* aus v. *pūṣāṇ-*, v. *māghona-* aus v. *maghāvan-*; hinter mehreren Kons. -ana-, z.B. v. *brāhmaṇā-* aus v. *brāhmaṇ- brahmāṇ-*, v. *ātharvaṇā-* aus v. *ātharvaṇ-* (V. 2 zu P. 4, 3, 131 = [P.] 4, 3, 133 aus *ātharvaṇika-*), v. *saudhanvanā-* aus v. *sudhānvan-*; -mana- -vana- auch hinter langem Vokal und Diphthong (wohl zur Vermeidung der Lautfolge -mn- -vn-), z.B. AV. *sautrāmaṇā-* aus v. *sutrāmaṇ-*, AV. kl. (P. 4, 3, 22.43) *haimanā-* aus TS. *hēman-*, AV.(?) ep. kl. *yāvivana-* aus v. *yūvan-*, Kās. zu P. 6, 4, 135 u. 167 *vaimana-* aus VS. *vēman-* (s. auch § 41aA.).

Aus v. *śvān- śun-* wird U. kl. (V. 4 zu P. 6, 4, 144) *śauca-*, also vom „mittlern“ Stamm *śvā-*, ep. *śauna-* und Gramm. *śauvana-* gebildet. Hierher auch AV. M. ep. kl. (P. 4, 1, 116) *kāninā-* „Sohn einer Jungfrau“ aus dem Stamm *\*kanyan-* (III 112f. § 56aδ). B. *auśana-* aus *uśan-* s. eA.

P. lehrt 6, 4, 135 -na- hinter -ṣ- (Kās. zitiert S. *tākṣa-* [V. 1 zu P. 4, 1, 153] und ŚB. *aukṣa- aukṣṇā-*) und aus -han- und *dṛhtarājan-*, sonst 167 -ana- und 170 insbesondere für die Ableitung aus *varmaṇ-* und (außer in der Bedeutung „Nachkomme“, wo -ma- eintritt) überhaupt aus -man-.

β) Ebenso früh belegt ist Ersatz von -an- durch -a-, z.B. v. *cākṣmā-* „zum (Himmels?)Auge in Beziehung stehend“ oder „durch (innere) Schau charakterisiert“ oder „(bene) oculatus“ aus *\*cakṣ-man-* = aw. *čaśman-* „Auge“ (Wüst Et. Wb. 1, 86ff.; Edgerton JAOS. 56, 368; Pisani Riv. Stud. Or. 16, 399; nicht redupl. aus Wurzel *kṣam-*), AV. *aukṣā-* aus v. *ukṣāṇ-*, AV. *brāhmā-* aus v. *brāhmaṇ-*, YV. *bhaumā-* (ŚB. AB. ep. kl. *sārvabhaumā-*) aus v. *bhāman-*; Wüst Et. Wb. 1, 102. YV. *sauvā-* aus *\*suvan-* (= v. *svār*; III 314 § 160dA.); *śauva-* s. aA. Hierher auch ep. kl. (P. 5, 1, 76) *pāntha-* „Wanderer“ aus AV. *panthān-* (III 307 § 159aβ), das wie *adhvān- rājān-* usw. empfunden wurde; doch s. auch § 36c.

P. 6, 4, 170 lehrt allgemein -ma- aus -man- (außer aus *varmaṇ-*), 171—173 in besondern Bedeutungen *brāhma- karma-* (nur noch bei Lex.) *aukṣa- sauparod-saukarasadmā-* V. 1 zu P. 6, 4, 144 aus ep. kl. *suparvaṇ-* Kāty. *sūkarasadman-* (aber B. *aurdhvasadmana-* aus *\*ardhvasadman-*); *āśmā-* V. 3 zu P. 6, 4, 144 aus v. *dśman-*; *sthulaśirṣa-* Kās. zu P. 6, 1, 62 aus ep. kl. *sthulaśiras-*. PB. 23, 16, 4 *saumāpauṣa-* = TS. *somāpauṣā-* MS. Kāth. *saumāpauṣā-*.

γ) TS. kl. (Pat. zu P. 5, 4, 36 [p. 435, 16f.]) *ānujāvarā-* „nachgeboren“ wohl aus *\*anu-jā-ean-* oder *\*-varī-*. AV. usw. *śākvarā-* teils aus AV. *śākvan-* „geschichte“, teils aus v. *śākvarī-* „N. eines Metrums“. — v. *sādhāraṇa-* „gemeinsam“ für *\*ṇma-* mit Doppelvṛddhi aus *\*sa-dharmaṇ-* „dieselben Ordnungen habend“? (Graßmann: aus *sa-* und *ādharmaṇa-* [Nir.] „Stätze“).



b) Wie in der Deklination, so bleibt *-in-* auch vor dem Suffix *-a-* unverändert, z. B. v. *śvina-* aus v. *śvín-*, v. *vaidathiná-* aus P. *vidathin-*, AV. *hástina-* aus v. *hastín-*, v. *mđhina-* „gewaltig“ wohl nicht aus v. *mahín-*, das diese Bedeutung selber schon hat, sondern für \**māhimna-* aus v. *mahimán-* „Größe“ (Geldner Glossar; *-n-* aus *-mn-* vgl. III 268 § 144bβ).

Wegfall des *-in-* vor Taddhita lehrt allgemein P. 6, 4, 144; als solche Fälle nennt V. 1 die Bildungen aus Eigennamen wie *kalāpin-* *kuthumin-* usw., also z. B. *kālāpa-* (Mbh.) *kauthuma-* „Schüler des Kalāpin, Kuthemin“; *kālāpa-* ergibt sich auch aus P. 4, 3, 108 + 6, 4, 144. Für Erhaltung des *-in-* nennt P. 6, 4, 165 die Bildungen aus *gāthín-* *vidathín-* *keśín-* *gaṇín-* *paṇín-*, 166 die Fälle mit mehrfacher Konsonanz vor dem *-in-* (Kās.: *śāṅkhina-* *mādrīṇa-* *vājriṇa-*), 164 die Bildungen mit *a(n)* außer in der Bedeutung „Nachkomme“ (demnach ist auch aus 5, 4, 16 *vaisāriṇa-* „Fisch“ zu entnehmen).

c) Bei den *r*-Stämmen tritt in der Regel *-a-* an die tiefste Stammstufe (vgl. § 42cA.); so vor allem *-tr-a-* aus *-ṭṛ-*, z. B. v. *jaitra-* aus v. *jéṭṛ-*, v. *tvāštrá-* aus v. *tvāšṭṛ-*, YV. *sāvitrá-* aus v. *savitṛ-*, MS. 2, 11, 4 (141, 18) *áudbhettra-* (die Par. haben *áudbhidyá-*) aus \**udbhetṭṛ-*, S. *śāmitra-* aus v. *śamitṛ-*, M. ep. kl. *dauhitra-* aus v. *duhitṛ-*; nach solchen dann auch Pat. *vainra-* aus \**vi-nṛ-* (Renou Gr. 253) (aber v. *nāri-* (§ 255eβ) nach V. 1 zu P. 4, 4, 49 Fem. von M. \**nāra-* aus *nṛ-* und *nāra-*). Sonstiges: v. *vārṣāgirá-* Patron. aus \**vṛṣā-gir-*; ep. kl. *vānara-* aus v. *vanar-(śád-)* (III 328 § 166f); v. *vāsará-* „morgendlich, Tag“ aus v. *vasar-(hán-)* (III 213f. § 119d; ig. \**yesṭ* \**yesen-* Walde-Pokorny I 310f.) (vgl. ap. *-vāhara-* § 34d).

*-tra-* zu *-ṭṛ-* P. 4, 4, 49 (Kās. *pañtra-* *audgātra-* aus *potṛ-* *udgāṭṛ-*; dazu V. 2 *vaiśastra-* aus AB. *viśasitṛ-* [vielmehr aus v. *viśasṭṛ-*], V. 3 *vaibhājitra-* angeblich aus *vibhājayitṛ-*). *sāmeahitra-* V. 8 zu P. 4, 3, 120 aus \**saṃ-vahitṛ-* = *saṃ-voḍhṛ-* (unbelegt). *-mātura-* (I 23 § 21) kl. (P. 4, 1, 115 u. 6, 3, 47 nebst Kās.) hinter *dvai-* *ṣāṇ-* *āṣa-* *sāṇ-* (v. *saṃ-mātṛ-*) *bhādra-* (aber *saumātura-* Kās. zu 4, 1, 115 aus v. *su-mātṛ-*); vgl. § 39bA. — V. *āntrá-* zu v. *antár* s. § 516A.

d) Auch bei den *nt*-Stämmen wird die schwache Stammform zugrunde gelegt, z. B. v. *raivatá-* aus v. *revánt-*, v. *vaivasvatá-* aus v. *vivasvant-*, v. YV. *bārhata-* aus v. *bṛhánt-* (und *bṛhatī-*), v. *vāyatá-* aus einem nicht sicher zu ermittelnden Grundwort auf *-ant-* (s. § 36bγ, Oldenberg zu 7, 33, 2), AV. ep. kl. (P. 4, 4, 112) *haimavatá-* aus v. *himávant-*.

e) *as*-Stämme werden zu *-as-a-* (vgl. 41b, 42d), z. B. v. *saumanasá-* aus v. *sumánas-*, v. *āyasá-* aus v. *áyas-*, AV. *āṅgirasá-* aus v. *āṅgiras-*, TB. *auśasá-* (ŚB. *auśast-*) aus v. *uśás-*. Entsprechend *-uṣ-a-* aus

Stämmen auf -uṣ-, z. B. v. *mānuṣa-* aus v. *mānuṣ-*, AV. VS. ŚB. *cākṣuṣá-* aus v. *cākṣuṣ-*.

B. kl. *auśana-* nicht aus *uśanas-* (Pat. zu P. 4, 2, 7), sondern aus dem schon v. Stamm *uśanā-*; vgl. III 285 § 149 a β A.

f) Aus sonstigen kons. Stämmen z. B. v. *sāraghá-* aus \**sará(g)h-* (III 229 § 125), v. *auśijá-* aus v. *uśij-*, v. *pārāvata-* aus v. *parāvát-*, ep. kl. *hārda-* aus v. *hārd-i -hārd-* (III 237 § 129 b β; P. 6, 3, 50 aus *hṛdaya-*), AV. *traikakudd-* aus AV. *trikakúd-*, v. *ānuṣṭubha-* aus v. *anuṣṭúbh-*, VS. *auṣṇiha-* aus AV. *uṣṇih-*.

Angebliche Verstümmelung eines kons. Stammes: Pat. *sātabhiṣa-* aus *śatabhiṣa-*, nicht aus *śatabhiṣaj-*; s. II 1, 97 § 41 b γ A.

g) Die sehr zahlreichen Ableitungen aus *a*-Stämmen ersetzen das stammhafte *a* des Grundwortes durch das suffixale *a*, N z. B. v. *mārdiká-* aus v. *mṛḍiká-*, v. *hāriyojaná-* aus v. *hariyojana-*; v. *ārya-* „zu den Gastlichen gehörig“ (Thieme Fremdling 145 ff.) oder eher „zum Hausherrn gehörig“ (Debrunner IF. 57, 147) von v. *aryá-* „gastlich“, Samh. *ārya- aryá-* „Hausherr“; so natürlich auch die Zahlwörter auf -*a*: v. *sāptá- śapta-* aus v. *saptá-*. Das -*ā-* der *ā*-Stämme schwindet wie vor dem Hinterglieds-*a* (II 1, 89 § 37 a; P. 6, 4, 148): im RV. erst selten und nur in jungen Teilen: *vaiśantá-* RV. 7, 33, 2b (Anhangslied!) aus AV. *veśantá-*, *auśāná-* RV. 10, 30, 9c aus ŚB. *uśāná-* (Neisser Wb. 1, 204), *aiḍá-* RV. 10, 95, 18a aus v. *idā-*, *pautakratá-* RV. 8, 56 (= Vā. 8), 2a aus *pūtákratā-* ebd. 4b, dann AV. *kāniná- mṛtvavatsa- śāmsapá-*, VS. *tāraká-*, später z. B. S. *vaidya-*, Bhadd. *lākṣa-*, P. 5, 2, 101 *prājñá-* (ŚB.) *śrāddha-* (S.) *ārca-*.

h) Auch die *i*-Stämme verlieren das -*i-* (P. 6, 4, 148), wahrscheinlich erst nach dem Vorbild der Hintergliedsbehandlung von -*i-* (§ 42 e A. 8) und des Wegfalls von -*i-* (s. i). Spärliche Fälle im RV.: *aurṇavābhá-* (dreimal) aus Kāth. ŚB. *ūrṇavābhi-*; *kṣaita-* 9, 97, 3b aus v. *kṣiti-*; *śāktá-* 7, 103, 5b (Anhangslied) aus v. *śākti-*; AV. *nairṛtá-* aus v. *nirṛti-*, *pāṅkta-* aus v. *pañkti-*, AV. *aindrāgná-* aus v. *indrāgni-*; später z. B. B. *prākṛta-* aus S. *prakṛti-*, S. *vaiḥkṛta-* (Pat. zu P. 5, 4, 36, p. 435, 16. 18 als Modifikation von *vikṛta-*) aus B. *vikṛti-*, B. *kāva-* aus v. *kavi-*, JUB. *sātyakīrta-* aus *satyakīrti-*; P. 4, 1, 84 *āśvapatá-* und andere auf -*patá-* aus *aśvapāti-* usw., 5, 1, 41—43 *sārvabhāumá-* (ŚB.) aus AB. *sarvabhūmi-*; 4, 1, 169 *gāndhāra-* (ŚB.) aus Mbh. *gāndhāri-*; V. 1 zu P. 5, 2, 101 *vārtta-* (S.) aus B. *vṛtti-*; Pat. zu V. 8 zu P. 4, 2, 104 *sauvāta-* aus AV. *svāti-*. Vgl. auch *sāṃprata-* aus dem Adv. *saṃpratī* § 34 f.



N v. *sāryātā-* wohl aus v. *sāryāta-* (vgl. ŚB. 4, 1, 5, 2—4, 6) nicht aus U. *saryāti-*, s. Geldner Üb. zu 1, 51, 12. Unklar *śraūṣṭi* RV. 8, 48, 2d; Fem. von \**śrauṣṭa-* aus v. *śruṣṭi-*? *sāpta-* wohl auch RV. 2, 19, 7c urspr. „Siebenzahl“, nicht von v. *sāpti-* „Gespannroß“ (s. Geldner Übers.). YV. *dhāumā-* aus v. *dhūmi-* oder eher aus v. *dhūman-*. v. *vāyā-* aus v. *vī-* s. § 39b A. Die Vṛddhibildungen auf *-patya-* enthalten Suffix *-ya-*, ebenso v. *ādityā-*, AV. *sāmityā-* u. dgl. — v. KSS. *sākhyā-* nicht direkt aus v. *sākhi-*, sondern „zur Freundschaft (v. *sakhyā-*) gehörig“ (Geldner Üb. zu 2, 11, 19d). — TS. *mātī-* nicht von \**mātd-* (aus *mati-*) (BR.), sondern von *mātyā-* (§ 250ca). — Wegfall von *-i-* vor vṛddhierendem ig. *-o-* vielleicht auch in lat. *ovom* „Ei“ (aber gr. *φόν*) zu *avi-s* „Vogel“ (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 158).

i) Stämme auf *-ī-* verlieren durchweg und seit dem RV. das *-ī-* (P. 6, 4, 148), ursprünglich offenbar deswegen, weil sie lediglich als Abwandlung des ihnen zugrunde liegenden Maskulinums empfunden wurden, z. B. v. *sārasvatā-* dem Sinn nach aus v. *sārasvat-ī-*, der Form nach aus v. *sārasvat-*; AV. usw. *sāpatnā-* aus v. *sapātnī-* (Gap. *śiva-*) oder (und?) aus v. *sapātna-*; MS. 4, 4, 1 (50, 6) *māhiṣā-* aus Samh. *mahiṣ-* (v. *mahiṣā-*). Dann aber auch in Fällen, wo das Fem. auf *-ī-* schwerlich mehr in Sinnesbeziehung zu seinem Grundadj. stand, z. B. YV. *jāgata-* „zum Metrum v. *jāgatī-* in Beziehung stehend“ (v. *jāgat-* „beweglich“). Charakteristika außer dem *-ī-*, die das Fem. vom Mask. unterscheiden, bleiben erhalten, z. B. VS. *pāruṣṇā-* aus v. *pāruṣṇī-* (Fem. zu *paruṣā-*), v. *pārthiva-* (P. 5, 1, 41—43) aus v. *pṛthiv-* (Fem. zu *pṛthū-*), v. *rauhiṇā-* aus v. *rōhiṇī-* (Fem. zu *rōhita-*). Vgl. auch II 1, 49. 89f. § 21 aβ. 37c.

Weitere Beispiele: VS. *gāyatrā-* aus v. *gāyatrī-*; vgl. *āprā-* aus *āprī-* § 22 aββ A. YV. *bārhatā-* aus v. *bṛhatī-*. AB. 6, 24, 7—9 *māhānāmana-* aus Samh. *māhānāmnī-*, kl. *śārcara-* aus AB. *śarcarī-* (vgl. *śarvara-* II 1, 90 § 37c). *ānujāvarā-* u. *śākearā-* s. oben ay. — AV. 8, 6, 26 *āvayā-* angeblich „Unfruchtbarkeit“ von Gramm. Lex. *avi-* „nicht empfangend“. N

k) Aus *u*-Stämmen wird meist *-av-a-* gebildet (P. 6, 4, 146), z. B. v. *ānava-* *mānavā-* *ādhvaryava-* *trāsadasyava-* aus v. *ānu-* *mānu-* *adhvaryū-* *trāsādasyu-*. Vgl. ap. *mārgava-* „aus Margiane (*margu-*) stammend“ u. § 41d, 42e A. Doch gibt es auch Fälle mit bloßem *-v-a-*, ohne daß ein besonderer Grund für den Unterschied ersichtlich wäre: v. *yādva-* *paidvā-* *pāśvā-* aus v. *yādu-* *pedū-* AV. *pāśu-*, AV. *mādhvī-* aus v. *mādhv-* (vgl. *mādhv-* in der Flexion von *mādhv-* III 138f. § 69a), MS. 2, 2, 4 (18, 14) *vāstva-* (P. 6, 4, 175) aus v. *vāstu-* (vgl. *-vāstva-* II 1, 109 § 48a); unklar v. *māmścatva-* (oxyton und proparox.) neben v. *māmścatū-* (Padap. *māmścatū-*). Vgl. gAw. *ārəzva-* (dreisilbig; zu lesen *ārəzava-*) „richtiges Benehmen“: *ərəzu-* „gerade,

richtig“, vgl. U. ep. kl. *ārjava-* „Geradheit“ : v. *ṛjū-* „gerade“; jAw. \**dāužahva-* (*daožahva-*) „Hölle“ aus *duž-avhu-* „dass.“, gAw. *haozq-ṣica-* „Wohlvertrautheit“ aus *huzəntu-* „wohlvertraut“.

P. 4, 2, 100 *rākhava-* (ep.) aus kl. *raḥku-*, 4, 4, 129 *mādhava-* (Sapth.) aus v. *mādhu-*, 5, 1, 105 *artavā-* (AV.) aus v. *ṛtā-*. — Aksl. *duždevū* (neben *dāždevū*) zu *dāždi* mit Vṛddhi? (Vaillant Bull. Soc. ling. 29, 41f.). — v. *vaibhūvasā-* aus v. *viḥhūvasu-* haplogologisch (vgl. I 280 § 241 c) statt \**vaibhūvasavā-* (Frisk Nom. 50), ebenso ŚB. usw. (P. 6, 4, 174) *aikṣvākā-* für \**aikṣvākava-* aus v. *ikṣvākū-*; dafür ep. *aikṣvāku-* durch Angleichung an den Ausgang des Grundworts. — Einschub von -s- lehrt P. 4, 1, 161 für v. *mānuṣa-* aus v. *mānu-* (vielmehr aus v. *mānuṣ-*!), 4, 3, 138 für *trāpuṣā-* aus AV. *trāpu-* und S. ep. kl. *jātuṣā-* aus Kauś. ep. *jātu-* (Ursache des Nebeneinander von u- und uṣ-Stämmen; § 316 a γ; III 291 § 151 b β; vgl. Lex. *trapuṣ-* = *trapu-*).

l) Ableitungen aus ā-Stämmen sind selten: v. *tānva-* (Immer dreisilblig) „zum Leib gehörig; leiblicher Sohn“ aus v. *tanū-*; ep. kl. *svāyaṃbhūta-* aus v. *sva-yaṃbhū-*; GautDhŚ. M. usw. *paunarbhava-* aus AV. *punarbhū-* „wieder verheiratete Witwe“; P. 6, 4, 174, Lex. *sāravā-* aus ep. kl. *saraya-* (oder aus v. *sardyu-*?).

m) In einigen Fällen ist zu einem Fem. auf -ī-, das zu einem Adj. auf -ya- gehörte (§ 250 ca), nachträglich ein Mask. u. Neutr. auf -a- gebildet worden: v. AV. VS. *daivya-* „göttlich“ hat im RV. außer *daivyāyāḥ* 10, 87, 19 d im Fem. immer *daivī-*, daraus seit AV. VS. *daiva-* (das sonst auch aus v. *devā-* gebildet sein könnte) und AV. *daivā-*. So auch Kāth. bis kl. *sauryā-* (aus v. *sūrya-*) mit Fem. VS. usw. *saurī-*, daraus MU. ep. kl. *saura-*. In derselben Weise sind wohl auch S. kl. (Kauś. u. V. 7 zu P. 6, 4, 149) *taiṣa-pauṣa-* (Fem. S. *taiṣī-* Kauś. *pauṣī-*) aus \**taiṣya-* ep. *pauṣya-* (zu v. *tiṣyā-* v. *puṣyā-*) hervorgegangen (oder -s- für -ṣy- nach I 271 § 235 a?).

Im AV. ist von *daivā-* das Fem. 6mal *daivī-*, 12, 3, 32c *daivīḥ* (Fehler für *devīḥ*), Mbh. *pāraśava-* „eisern“ leitet P. 4, 3, 168 aus einem sonst nicht belegten *paraśavya-* statt aus v. *paraśū-* „Axt“ ab. *ārśā-* AV. 4, 4, 5 d falsche Schreibung für \**ārśyā-* aus v. *ṛśya-*, das AV. 4, 4, 7 c *ṛśā-* geschrieben ist.

n) *āsmākā-yauṣmākā-* aus *asmākam yuṣmākam* (vgl. P. 4, 3, 2) s. III 442 § 219 ca.

39. a) Die Grundbedeutung der Vṛddhiableitungen auf -a- ist die von Adjektiven der Zugehörigkeit, der Beziehung mannigfaltigster Art, z. B. v. *indra kauśika* 1, 10, 11 a (Vok.) „o Indra, (Gott) des Kuśika“, *pārāvata-* „zur Ferne (*parāvāt-*) in Beziehung stehend, ferne“, *āmitrā-* „feindselig“ (*amitra-* „Feind“), *tānva-* „aus dem (eigenen) Leib (*tanū-*) stammend; leiblicher Sohn“, *pātram hāriyojanām* 1, 82, 4 c „der Trunk, der beim Ansichren der Falben (*hari-yōjana-*) genossen wird“, *pāvamānt-* „Lied auf Soma *pāva-māna-*“, *sāvanam mādhyandinam* (mehrmals) „Trankspende am am Mittag“, *traisṭubha-* im Trisṭubhmaß abgefaßt“, usw.



Die einschlägigen Regeln des P. (mit überaus zahlreichen Verästelungen der Bedeutung) sind 4, 1, 84. 86. 141. 161; 4, 2, 12. 29. 57. 58. 62. 71—79. 85. 100. 106—112. 132. 133; 4, 3, 2. 3. 7. 16. 22. 33. 57. 71. 73. 76. 93. 108. 119. 122. 123. 127. 128. 132. 133. 136—141. 152—155. 168; 4, 4, 4. 18. 25. 48. 49. 56. 68. 80. 94. 112. 124. 126. 129; 5, 1, 10. 15. 26. 27. 36. 41—43. 76. 97. 98. 105. 110; 5, 2, 38. 61. 83. 101. 103. 104; 5, 3, 107; 5, 4, 15. 16. 38; 6, 3, 71. Vgl. Benfey § 428ff. Vermutungen über die Urbedeutung dieser Bildung bei Pott 1, 48f.

Die Abgrenzung gegen die Bildungen auf *-ya-* und *-māya-* mit ähnlicher Bedeutung ist kaum möglich. Stehoupak Mém. Soc. ling. 21, 19—21. 25—27 versucht sie für das ŚB.: *-a-* normal aus Personennamen; Stoffadj. auf *-a-* nur aus Wörtern für Dinge, die den Stoff liefern, nicht aus allgemeinen Stoffbezeichnungen (dafür *-māya-*), in der BÄU. Unterschied verwischt; doch ist im RV. *āyasā-* „eborn“ häufig, *ayasmāya-* nur einmal belegt. P. 4, 3, 11 schreibt für Zeitadj. allgemein *-ika-* vor und gestattet *-a-* nur mit allerlei Einschränkungen (13. 14. 16. 22); doch widersprechen seinen Regeln z. B. v. *mādhyandina-* „mittäglich“, VS. usw. *śāśvatā-* „beständig“, B. *aṣṣā-* „morgendlich“, ep. kl. *naiśā-* „nächtlich“, kl. *śārvara-* „nächtlich“; vgl. noch Vāmana 5, 2, 52. 53 und Cappeller Vāmanas Stilregeln 29f. — *matighī* VS. 23, 35 = *mēghyā* TS. usw.; anderes derart s. Ved. Var. 2, 162f. 323 § 316. 707.

a) Auch die Ableitungen aus Zahlwörtern haben verschiedene Bedeutungen entfaltet: AV. VS. *pāñkta-* „fünffach“ aus v. *pāñkti-* „Fünffzahl“; P. 5, 3, 50 *ṣaṣṭha-*  $\frac{1}{2}$ , *dṣṭama-*  $\frac{1}{2}$  (nach Kās. auch mit *bhāga-*, also als Ordinale) aus Samh. *ṣaṣṭhā-* „der sechste“ v. *aṣṭamā-* „der achte“; v. (nicht kl.: P. 5, 1, 61) *sāpta-* „je 7“; P. 5, 1, 62 *traiṃśā-* *cātvarīṃśā-* als Bez. eines aus 30, 40 Abschnitten bestehenden Brāhmaṇa; *sāhasrā-* s. III 421 § 212b.

β) Einige besondere Bildungen: von v. *mṛgā-* „Tier“ stammt *mārga-* S. „vom Wild stammend“ (*māṃsa-* u. dgl.), ep. kl. „(Wildspur >) Weg“ (JSchmidt KZ. 25, 106). Ep. kl. *bhairava-* „grausig“, kl. Name des Śiva aus v. *bhirū-* „furchtsam“, also eigentlich „furchtsam machend“. Unsicher: B. S. ep. kl. *kṣāma-* „versengt, ausgedörrt, abgemagert, gering“ nach Pisani Giorn. Soc. As. It. N. S. 3 (1934) 9 aus v. *kṣam-* „Erde“; v. *śāpa-* „Geflüßtes“ nach Pisani asO. 17f. aus ig. \**kāp-* = *ap-* „Wasser“ (lit. *šāpas* „Halm“).

γ) Bisweilen ist der Bedeutungsunterschied zwischen der Vṛddhi-ableitung auf *-a-* und dem Grundwort verwischt. Der Weg, auf dem es dazu kommen konnte, ist z. T. noch erkennbar: v.-kl. *brāhmaṇā-* „Brahmane“ (aus v. *brāhmaṇ-*, n.) wird synonym mit v. *brahmāṇ-*, m. und kann dieses ersetzen, z. B. in ĀpDhS. *brāhmaṇa-gavi-* für AV. 12, 5, 12 u. s. *brahmagavi-* „Brahmanenkuh“, aber 12, 5, 17 *brāhmaṇānām gauḥ*.

*brāhmaṇa-* „einem *brahmāṇ-* gehörig“ AV. TB. Mbh. Neutr. substantiviert AV.-kl.: *brāhmaṇa-* „Brahmane“ als Vorderglied erst von ŚB. u. AB. an (außer AV. *brāhmaṇavarcaśā-* „Brahmanenwürde“ zum Unterschied von AV. YV. *brahmacarcasā-* „Auszeichnung in heiligem Wissen“; vgl. als Grundwort einer Ab-

leitung TS. 5, 1, 10, 3 *brāhmaṇo rājanyācān . . . rājanyo brāhmaṇācān*; AV. 12, 5, 15, 16, 27 u. s. *brahma-jyā-* „Brahmanen vergewaltigend“ (nebst dem Abstr. AV. *brahma-jyēya-*), aber 12, 5, 5, 11 *jinatō brāhmaṇām*; YV. usw. *brahma-hān-* „Brahmanenmörder“ (nebst dem Abstr. YV. usw. *brahma-hatyā-*), R. kl. *brahma-ghna-* „dass.“, aber M. *brahmaṇa-ghna-*. N So etwa noch v. *sāntapand-* „wärmend“ (Pat. zu P. 5, 4, 36, p. 435, 17f.) : urspr. wohl aus Kauś. *sāntapana-* „das Warmwerden“, dann gleichwertig mit dem Adj. \**sāntapana-*. *cāratha-* „fahrend“ RV. 8, 46, 31a aus v. *cardtha-* „Bewegung“, aber auch „beweglich“. S. *vaikṛta-* „sekundär“ aus B. *vikṛti-* „Veränderung“ und damit synonym mit ep. *vikṛta-* „verändert“. Anders einige Namen für Lebewesen: *kārmārd-* „Schmied“ (urspr. „schmiedische Person“?) RV. 9, 112, 2c (*Gaṇa śīva* zu P. 4, 1, 112 als Patronym.) = v. usw. *karmāra-*; so noch v. usw. *sāraghā-* („von der Biene“, aber 10, 106, 10b „Biene“?), AV. *paunijīṣṭhā-* „Fischer“ = VS. *puñjīṣṭhā-*, VS. *vāñjīd-* „Kaufmann“ = v. *vañj-*, VS. *sailagā-* „Räuber“ (Mahidh. „Nachkomme eines R.“) = B. *sēlaga-*. In Adjektiven wie v. *raivatā-* = v. *revānt-* „reich“ ist wohl das Grundadj. durch die Vṛddhierung in einen beliebten Adjektivtypus umgesetzt worden; so noch *sthāvirīṣ* RV. 9, 86, 4c „des Indra“ (der oft *sthāvira-* heißt), AV. TS. *sāhantīd-* „überwältigend“ = v. TS. *sāhantya-*, VS. 16, 46 *ānirhatā-* wird ŚB. 9, 1, 1, 23 durch *ānirhata-* „unvernichtbar“ erklärt, TS. *ānujāvard-* „nachgeboren“ = \**anujāvan-* od. ähnl., YV. *vāricaskṛtā-* „freien Raum schaffend“ = v. *varivaskṛt-* (anders Keith zu TS. 4, 5, 2, 2), ĀpŚS. *sārcasūtra-* „aus Fäden von allen Farben bestehend“ für MS. *sārcasūtra-* im Anschluß an die Stoffadj. mit Vṛddhi. Sonstiges: v. *vaitasā-* = v. *vetasā-* „Rohr“, v. *bhāsada-* = v. *bhasād-* „Hinterbacke“, AV. *sātrāsāhā-* „allüberwältigend“ = v. *sātrāsāhā-* (aber ŚB. *sātrāsāhā-* als Patron.); *śāṅtha-āṣṭama-* s. a; ep. *sāgara-* „Meer“ = v. *sāgara-* „Luftmeer“. Mehreres Richtige und Falsche derart bei P. 5, 4, 36—38 nebst Kāś., Vārt. u. Pat.

b) Auf die Zugehörigkeitsadjektive gehen auch die seit dem RV. überaus beliebten Bezeichnungen für Nachkommen zurück. So z. B. aus dem Namen des Vaters oder Vorfahren (P. 4, 1, 84. 86. 104. 112. 114. 117—119. 141. 150. 168—170; 5, 3, 117) v. *bhārata-* aus v. *bharatā-*, v. *ātharvaṇā-* aus v. *ātharvaṇ-*; aus dem Namen der Mutter oder eines weiteren weiblichen Vorfahren v. *aīdā-* aus v. *idā-*, v. *rauhipā-* aus v. *rōhiṇī-*, AV. *nairṛtā-* aus v. *nīrṛti-*, kl. nach P. 4, 1, 113 aus nichtvṛddhierten Fluß- und Frauennamen, 116 *kānīnā-* angeblich aus *kanyā-* (s. § 38aa A.), 118 aus *pilā-*, 147 in geringschätzigem Sinn. Kl. (P. 4, 1, 168—170) unter gewissen Bedingungen auch aus Völkernamen im Sinn von „Nachkomme eines Angehörigen (bes. eines Kṣatriya) dieses Volks“, nach V. 3 zu 168 und Kāś. zu 169 auch für den König des Volkes; so z. B. B. ep. kl. *gāndhāra-* „Fürst der *gāndhāri-*“. — Über „Abfall“ der patron. Suffixe im Plur. s. § 14a—c.

Benfey § 428 ff. Gubler 41 ff. *sāmmāturd-* P. 4, 1, 115 aus v. AV. Kāth. *sāmmātṛ-* „von derselben Mutter stammend“ umgestaltet zur stärkeren Hervorhebung der



Bedeutung „Abkömmling“; entsprechend bei P. *dvaimātūrā-* (Rājat.) u. *bhādra-mātūrā-* aus H. *dvimātr-(ja-)* u. *\*bhadramātr-*; vgl. § 38c A. — Patronymika aus unbelegten Grundwörtern z. B. v. *ṛcatkā-* nach Sāy. aus *ṛcatka-*, v. *kaūra-yāna-* aus *\*kurayāna-* o. ḷ.; Patron. aus Wörtern, die nicht als Eigennamen belegt sind, z. B. v. *vaitarayā-* aus *vitaraya-* (nur Neutr. kl. „Übertragung, Spende“), B. *sāvayasā-* aus *sāvayas-* (nur v. ep. kl. „gleichaltrig“), JUB. *sātya-kirta-* aus *satyakirti-* (nur ep. als Bez. eines Waffenspruchs). Gegen die Einzelregeln z. B. AB. 7, 34, 9 *āriṇḍama-* aus AB. *ariṇḍama-* statt nach G. *kāṣi-* zu P. 4, 2, 116 *āriṇḍamika-*; ebd. und BÄÜ. 6, 3, 10 *jānaka-* statt TS. AB. ŚB. Mbh. *jānaki-* (nach P. 4, 1, 95) aus ŚB. *jānaka-* nur falsche Lesart. *vāyā-* RV. 10, 29, 1a nach Yāska 6, 28 (102, 4) u. Oldenberg z. St. „Abkömmling eines *et-*; Vogel“, vgl. *śyendśya putrāḥ* 10, 144, 4b.

c) Das substantivierte Neutrum dieser Bildungen dient

α) als Eigenschaftsabstraktum, z. B. v. MS. *jaitra-* „Sieghaftigkeit“ (neben v. *jaitra-* „siegreich“) aus v. *jētr-* „Sieger“, v. *māghona-* „Freigebigkeit“ aus v. *maghāvan-*, v. *saubhaga-* „Wohlfahrt“ aus v. *subhāga-* „glücklich“, v. *sauśravasā-* „Berühmtheit“ aus *susṛavas-* „berühmt“, AV. *āvayā-* s. § 38i A. AV. *mārtavatsa-* „das Totgebären“ aus AV. *mṛtāvatsā-* „deren Kind tot(geboren) ist“, AV. ep. kl. *yāuvana-* „Jugendkraft“ aus v. *yūvan-* „jung“, AV. *śauṣkāśyā-* „Trockenheit des Mundes“ aus *śūṣkāśya-* „mit trockenem Mund“, MS. 2, 11, 4 (141, 18) *āudbhetra-* „Sieghaftigkeit“ aus *\*udbhettr-* statt *āudbhīdya-* (aus v. *udbhīd-*) der Paralleltexte; P. 5, 1, 129 (aus Wörtern für Lebewesen, Altersbezeichnungen, Gaṇa *udgātr-*). 130 (Gaṇa *yuvan-*; V. 1 : *śrautra-* aus *śrotriya-*). 131 (aus Stämmen auf *i ḍ ṛ* bei kurzer Pānultima), Kās. zu P. 7, 3, 4 *sauvādumṛdava-* aus *\*svādumṛdu-* „suß und zart“.

Benfey 182 § 457. — MS. 3, 6, 1 (60, 9) *sāmakṣa-* „das Voraugensein“ aus v. Adv. *samakṣām* „vor Augen“, vielleicht nach I 271 § 235a für *sāmakṣya-*, das BR. wohl mit Recht aus TB. *sāmyakṣa-* und PB. *sāmyekṣya-* erschließen (doch vgl. Caland Auswahl § 77 A. 5).

Neben dem Neutrum, das durch Textstellen (z. B. für *saubhaga-* u. *sauśravasā-* im RV.) und Grammatiker sicher steht, kommt im selben Sinn auch das Mask. vor: *saumanasāḥ* AV. 3, 30, 7d, VS. 18, 8; mit *bahūḥ* AV. 7, 60, 3b = VS. 3, 42, Neutrum nirgends gesichert; *gurulāghava-*, n. „relative Wichtigkeit“ M. ep. kl., aber m. „Kürze und Länge der Vokale“ in dem metr. Traktat Śrutabodha.

β) als Kollektivum v. usw. *pārśvā-* (V. 3 zu P. 4, 2, 43) „Rippengegend“ aus AV. *pārśu-* „Rippe“, v. *dāśarājñā-* „Zehnkönigsschlacht“ (vgl. II 1, 112 § 49 a a) aus v. *dāśa rājānaḥ*, v. *pāstyā-* „Hauswesen“ aus v. *pastyā-* *pastyā-*, v. *āntrā-* „Eingeweide“ aus v. *antār-* „drinnen“, AV. *traihāyaṇā-* „Zeitraum von 3 Jahren“ (vgl. P. 5, 1, 130) aus S. *trihāyaṇa-* „dreijährig“; P. 4, 2, 38 (G. *bhikṣā-*). 44 (anfangsbetonte

Wörter aus nicht anfangsbetonten). 45 (G. *khaṇḍikā*), Lex. *śauva*- „Hundeschar“ (Adj. U. kl.) aus v. *śván*- „Hund“.

JSchmidt Pluralb. 225 faßt *kākaḥ* „Krähe“: *kākam* „Krähenschwarm“ gleich auf wie lat. *vallus* „Pfahl“: *vallum* „Palisade“ und aw. *mərəyō-* „Vogel“: (angeblich) *mərəyom* „Vogelwelt“ unter Verweis auf das kollektivpluralische -ā (ähnl. schon Scherer ZGDS. 335); dagegen mit Recht Delbrück Vergl. Synt. 1, 128f.

γ) Sonstige Bedeutungen: den Ort, wo etwas stattfindet oder wo einer tätig ist, bezeichnet SV. AU. *nāndanā-* „Ort der Freude, Paradies“ aus ep. kl. *nandana-* „Freude“, S. *śāmitra-* „Ort oder Einrichtung für das Feuer des (v.) *śamitṛ*“-. Den Sinn „Amt, Tätigkeit“ (*karmaṇ*-) lehrt P. für dieselben Wörter wie *bhāva*- (oben α; vgl. § 517 b β), *paūtra-* auch Kāś. zu P. 4, 4, 49, *vaiśastra-* auch V. 2 zu P. 4, 4, 49. *mālimlava-* Kāth. 19, 10 (11, 20. 21) „Mittel gegen die Räuber“ aus YV. *malimlu-* „Räuber“. „Frucht“ P. 4, 3, 164 (G. *plakṣa*-). 165 (aus *jambū*-), z. B. AB. *naiyagrodha-* „Frucht des *nyagrodha*-Baumes“ (als Adj. B. S.), AV. *tailā-* „Sesamöl“ aus AV. *tila-* „Sesampflanze“.

40. a) Vṛddhierte Stämme sind regelmäßig entweder auf der ersten oder auf der letzten Silbe udättiert; eine Ausnahme bilden nur die auf -iya-, die aber auf sekundärer Erweiterung von Vṛddhas auf -ā- beruhen (§ 34 e β; ebenso MS. 2, 4, 3. 4 [41, 16. 17; 42, 4], Kāth. *traidhātavyā-* = TS. 2, 4, 11, 2 ff. *traidhātaviya-* aus ŚB. *traidhātavā*-). Diese Beschränkung ist wohl ererbt; der einzige ig. Vṛddhistamm, dessen Akzent unabhängig vom Ai. bestimmt werden kann: *syēkurō-* (s. b), ist oxyton. Es darf vorausgesetzt werden, daß das Indo-iranische die Vṛddhas ebenso betonte wie das älteste Indische. Dazu stimmt, daß die einzige iran. Vṛddhibildung, der keine ai. entspricht, *hāmīna-* (§ 34 d) mit einem im Gr. oxytonierten Suffix gebildet ist (vgl. *ἐαρινός*, *ὀπωρινός* usw.).

Edgren 12 ff., der S. 12 außer obigem mehrere bei BR. fehlerhaft angesetzte Wörter als Ausnahmen auführt: YV. *bhaṇḍyana-* (die Ausgaben -āyana-; s. auch § 169 a δ A.), *vaiṣṇava-* (lies *vaiṣṇavā*: Bō. Wb.). Vgl. noch MS. 1, 11, 3 (164, 1 f.) Schroeder *vaiśāsana-* ohne genügende Beglaubigung; richtig Kāth. 14, 1 (201, 9); 18, 12 (273, 18) *vaiśāśana-* (vgl. § 36 b α A.). Khila 5, 8, 1 b (155 Scheff.) *kaurava-* Fehler der Überlieferung für *kauravā-* P. 4, 2, 133 nach G. *kaccha*-. Über Ähnliches bei -ya- s. -ya- mit Vṛddhi.

b) Bei den Vṛddhas auf -a- ist der weitaus häufigste Typus: Oxytonon aus nichtoxytonem Stamm (Lindner 116 f. 119 f.), z. B. v. *vairūpā-* aus v. *virūpa-*, v. *sārasvatā-* aus v. *sārasvatī-*, v. *vaivasvatā-* aus v. *vivasvant-*, v. *saumanasā-* aus v. *sumānas-*, v. *aurṇavābhā-* aus ŚB. *ūrṇavābhi-*, v. *vāyyā-* aus v. *vayyā-* (d. h. \**vayīya-*), v. *nārāśaṃsā-*



aus v. *nārāśaṃsa-*. Nur dieser Typus ist für die Grundsprache gesichert: ahd. *swāgur* „Schwager“ (eig. „zum Schwiegervater gehörig“: Kathās. *swāšura-*) = ig. \**syēkurós* aus got. *swathran-* „Schwäher, Schwiegervater“, das erweitert ist aus ig. \**syēkuros* (v. *swāšura-*, jAw. *xʼasura-*, lit. *šēšuras*).

c) Weniger häufig, aber doch recht geläufig ist Betonung der Anfangssilbe (Lindner 117f. 120f.; vgl. P. 4, 2, 44. 45; 4, 3, 140) bei Ableitung aus einem endbetonten Stamm, z. B. v. *pārthiva-* aus v. *pṛthiv-*, v. *raúdra-* aus v. *rudrá-*, aber ebenso auch bei Ableitung aus Stämmen mit Betonung einer Binnensilbe, z. B. v. *mādhyandina-* aus v. *madhyándina-*, v. *māghona-* aus *maghávan-* (*maghón-*), v. *vātrahatya-* aus v. *vṛtrahátya-*. Hier konkurrieren also die beiden Betonungsarten; ebenso bei den Ableitungen aus endbetonten kons. oder u- oder r-Stämmen, weil das -a- hier eine Silbe hinzufügt: z. B. v. *naigutá-* aus v. *nigút-*, aber v. *máruta-* aus v. *marút-*, AV. *vaiśṭapá-* aus v. *viśṭáp-*, aber v. *anuṣṭubha-* aus v. *anuṣṭúbh-*; v. *māyavá-* aus VS. *mayú-*, v. *paidvá-* aus v. *pedú-*, aber v. *dhvaryava-* aus v. *adhvaryú-*; YV. *sāvitrá-* aus v. *savitṛ-*, aber Gramm. *aúdgātra-* aus v. *udgātṛ-*.

d) In einer beträchtlichen Zahl von Fällen bleibt die Oxytonese des Grundworts auch in Ableitungen, bei denen das -a- den Stamm- auslautvokal des Grundworts ersetzt (Lindner 117. 120), z. B. v. *ātithigvá-* aus v. *atithigvá-*, v. *gāyatrá-* aus *gāyatr-*, v. *mārḍiká-* aus v. *mṛḍiká-*, AV. *aindrāgná-* aus v. *indrāgn-*, AV. *aukṣá-* aus v. *ukṣāp-*, VS. *maitrá-* aus v. *mitrá-*, VS. *haimantá-* aus v. *hemantá-*, ŚB. *vāraṇá-* aus AV. *varaṇá-*, kl. (Pat. zu V. 8 zu P. 4, 2, 104) *sauvātá-* aus AV. *svāti-*.

*kausiká-* (BR, Lindner) unbeglaubigt (Hinterglied -*kausiká-* ŚB. nach II 1, 267 § 105 ba), *kaúśika-* belegt durch Gāṇa *bida-* zu P. 4, 1, 104, aus v. *kuśiká-*. — Erhaltung des Akzents bei überflüssiger Vṛddhierung: *vaitasá-* RV. 10, 95, 4 d. 5 b = v. *vetasá-* (oder Ableitung daraus?); AV. *sātrāsāhā-* s. § 39 a γ A, AV. *sauprajāstvá-* s. § 39 c δ; so auch AV. 5, 27, 3 a *praiṇāná-* = YV. *prīṇāná-*? — *māhiṣá-* MS. 4, 4, 1 (50, 6) aus v. *mahiṣá-* oder (so P. 4, 4, 48) aus v. *māhiṣ-*? — ŚB. *sauvārd-* aus AV. ŚB. *svāra-* (v. *svará-*).

e) Noch seltener ist Beibehaltung der Anfangsbetonung des Grundworts (Lindner 118. 121), z. B. v. *ánava-* „den Menschen zugehan“ (Wüst Et. Wb. 1, 106. 111) aus v. *ánu-*, v. *mānuṣa-* aus v. *mānuṣ-* (aber ŚB. auch *mānuṣá-*), v. *yádva-* aus v. *yádu-*, AV. *yāuvana-* aus v. *yúvan-* (s. f. A.), YV. *jágata-* aus v. *jágat-*, ŚB. *śvaikna-* aus ŚB. *śvikna-*.

v. *jaitra-* aus v. *jéty-* (neben dem aber auch \**jetf-* möglich war wie v. *potf-* neben *póty-*, vgl. Gramm. *paútra-*). Von \**mádheva-* aus v. *mádhu-* gibt es im AV. usw. nur das Fem. *mádhe-* (vgl. ir. *Medb* Zimmer Berl. Sitzgsber. 1911, 196 A.), das zu einem \**mádhed-* gehören könnte wie v. *táviṣi-* *máhiṣi-* zu v. *taviṣd-* *mahiṣd-*. Unklar v. *ádeva-* zu v. *ddeva-*.

f) Da somit die Betonung nicht streng geregelt ist, kann es sich auch treffen, daß bei einzelnen Wörtern die Tonstelle schwankt (P. 4, 3, 141 für G. *palāsa-*). Auf verschiedenen betonten Grundwörtern beruhen v. *brāhmaṇd-* *brāhmaṇa-* (s. § 39 a γ). Akzentverschiebung im Fem. ist im Spiel bei *dyasā* RV. 10, 101, 8c (= AV.) neben v. *dyasá-* aus v. *dyas-*, bei *sthávirī* RV. 9, 86, 4c neben *sthávirā-* G. *yuvan-* zu P. 5, 1, 130 aus v. *sthávirā-*, bei v. *sáradī* (3mal) neben AV. *śáradā-* aus v. *śárad-*, bei *ásvinī* RV. 9, 86, 4a neben VS. *ásvinā-* (*ásvina-*, n. „Tagereise für ein Pferd“ AV.) aus v. *ásvin-*. Bisweilen ist mit der Betonung auch die Bedeutung verschieden: Samh. *kārṣṇa-* „von der schwarzen (*kṣṇa-*) Antilope stammend“, G. *kaṣṭa-* zu P. 4, 2, 111 *kārṣṇd-* „einem Abkömmling des *kṣṇa-* gehörig“, AV. *hástina-* „dem Elefanten gehörig“, P. 5, 2, 38 (Daśak.) *hástinā-* „so groß wie ein E.“; *vāḍabā-* Metronym. Kāś. zu P. 4, 1, 120. *vāḍaba-*, n. „Gestüt“ G. *khaṇḍika-* zu P. 4, 2, 45 aus TS. *vāḍabā-* „Stute“; *vaidehā-* „aus dem Land der Videha“ MS. 2, 5, 3 (50, 10, 11), TS., *vaideha-* „Fürst der V.“ TB. ŚB.; *vaiṣṇavā-* Adj. VS. TS., *vaiṣṇava-* patron. G. *bida-* zu P. 4, 1, 104. Einige Abweichungen stehen in ŚB. XIV, das im Akzent unzuverlässig ist: *aukṣṇā-* gegen ŚB. I *aukṣṇa-* aus v. *ukṣān-* (aber auch P. 6, 4, 135 *aukṣṇā-*), *tvāṣṭra-* gegen v. usw. *tvāṣṭrá-* aus v. *tvāṣṭr-*, *gāndhared-* gegen v. *gāndharīm-* aus v. *gandharvā-*; unrichtig wohl auch Vālakh 7, 5a; 11, 5d *sāptā-* gegen v. *sāpta-*.

Nicht unbedingt zuverlässig ist auch ein nur von Grammatikern bezeugtes Schwanken: *aikṣvāka-* ŚB. Kāś. zu P. 4, 1, 168, aber *aikṣvākā-* Kāś. zu 4, 2, 132, Pat. zu V. 28 zu 4, 2, 104, beides V. 3. 4 zu 6, 4, 174; TS. ŚB. *khādirā* aus v. *khādirā-*, aber G. *palāsa-* zu P. 4, 3, 141 erlaubt auch *khādira-*; VS. G. *bida-* zu P. 4, 1, 104 *naiṣāda-*, aber *naiṣādā-* V. 1 zu P. 5, 4, 36 als vedisch; V. 5 zu P. 4, 1, 85 *bāhikā-* (ŚB. Volksname), aber nach V. 6 ved. *bāhika-*.

Sonstiges: v. *hāridravā-*, dafür AV. *hāridrava-*; v. *daiv-* AV. *daivā-* s. § 38 m; unklar v. *māṃścatvā-* *māṃścatva-*; AV. TB. *nāraka-* VS. *nārakā-* „Hölle“ s. § 37 b A.; *kṣaitrā-* aus v. *kṣétra-* lehrt P. 4, 2, 38 (G. *bhikṣā*), für *kṣaitrāya* RV. 8, 60 (71), 12d ist *kṣétrāya* zu lesen (Oldenberg z. St.); v. VS. ŚB. *raūdra-*, TS. ŚB. *raudrā-*; *vaikāṅkata-* TS. B. geläufig und von G. *palāsa-* zu P. 4, 3, 141 bestätigt, *vaikāṅkatā-* nur AV. 5, 8, 1a; *naidāgha-* AV. TB., *naidāghā-* ŚB.; ep. kl. *yauvand-* „Jugend“ nach G. *yuvan-* zu P. 5, 1, 130, AV. 18, 4, 50c *yauvana-* höchst unsicher; *auśadhā-* TB. ŚB. Mādhy., *auśadha-* ŚBKānṇ. 2, 2, 4, 11; ŚB. *jānapada-*, aber P. 4, 1, 42 *jānapadī-* „volkstümlicher Ausdruck“ (LŚS.).

g) Der Akzentwechsel ist also zwar nicht streng gesetzmäßig, aber doch als deutlich erkennbare Regel mit der Vgddhiableitung auf -a- verbunden, und zwar ist die Verschiebung auf die letzte Silbe (Typus b) am ältesten und am häufigsten, die Verschiebung von der letzten auf die erste (Typus c) wohl dieser nachgeahmt. Anders Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 192. 194. 211. Wo die erste Silbe



des Grundworts auf -a- schon langes ā hat, die Vṛddhi also nicht erkennbar ist, dient der Akzentwechsel als Zeichen der Ableitung; s. § 34ey.

Gegenbeispiele zur letzten Regel fehlen; daher ist die Bedeutung von *násatya*-RV. 4, 3, 6c als Adj. „den *násatya*- gehörig“ (Henry Mem. Soc. ling. 10, 105) abzulehnen. — Bei Wörtern auf -ava- aus Wörtern auf -u- ist der Akzentwechsel nicht unentbehrlich, daher B. *dávava*- aus v. *dāru*- (aber v. *dānavā*- aus v. *dānu*-).

41. Adjektivische Ableitungen auf -d- ohne Vṛddhi der Anfangsilbe kommen mehrfach vor in der Bed. „versehen mit etw.“ Whitney § 1209, Pisani Gr. § 659b.

a) Aus einigen Stämmen auf -(m)an- : v. *sāmanā*- „reich“ : v. *sāman*- „Besitz“, YV. B. *pāmanā*- „krätzig“ : AV. *pāmān*- „Krätze“, TS. *lakṣmaṇā*- „mit Mälern versehen“, S. „*Ardea sibirica*“, ep. kl. Mannsn. (dazu v. *lakṣmanyā*- „von L. stammend“), Lex. „glücklich“ : AV. *lákṣmaṇ*- „Mal“, ŚB. *śleṣmaṇā*- „schleimig“ : B. *śleṣmān*- „Schleim“.

P. 5, 2, 100 u. G. *pāman*- (Ganar. 7, 422f.) als Bildungen mit -nā- (vgl. -na- als Taddh.-Suffix); dazu noch die unbelegten *ūṣmaṇa*- „dampfend“, *vemana*- „mit e. Webstuhl versehen“, *hemana*- „Gold habend“, sowie YV. *vāmand*- „Zwerg, zwerghaft“ aus konstruiertem *vāman*-. — Älter wohl mit Vṛddhi *haimanā*- und *vaimanā*- (s. § 38aα), wonach auch *sāmand*- u. *pāmand*- als Vṛddhibildung gefaßt werden können. — *śuṣmīṇa*- AB. 8, 23, 10 patronymisch aus *śuṣmīṇ*-? *mārdhnam* AB. 3, 43, 3 (Coomaraswamy JAOS. 55, 413) Fehler für *ārdhvam* (Aufrecht). — *pūṣaṇā*- RV. 10, 5, 5d Ableitung aus *pūṣān*-? — Vgl. auch *himā*- zu \**him*- § 42b. — Unrichtig Schwyzer Zschr. slav. Phil. 15, 318: VS. *ḥksama*- TS. *ḥk-ṣama*- statt \**-sana*- aus \**-syn-o-*; vielmehr eher für \**ḥk-sāma*- zu v. *ṛk-sāmd*- (Bloomfield bei Keith zu TS. 4, 3, 2, 2 [S. 328A. 1]).

b) Aus einigen Stämmen auf -as- : v. *arṇasā*- „wogend“ : v. *árṇas*- „wogende Flut“, *pīvasā*- „fettig“ : v. *pīvas*- „Fett“, *manasā*- N. pr. : v. *mānas*- „Sinn“, *rabhasā*- „wild“ : v. *rābhas*- „Ungestüm“, *vacasā*- „wortkundig“ : v. *vācas*- „Rede“, AV. *tamasā*- „dunkelfarbig“ : v. *tāmas*- „Dunkelheit“ (ebenso jAw. *tamavha*- zu *tamah*-), *nabhasā*- „dunstig“ : *nābhas*- „Feuchtigkeit“, *payasā*- „saftstrotzend“ : AV. *pāyas*- „Saft“, *rajasā*- „trübe“ : v. *rājas*- „Dunst“; P. 5, 2, 127 (u. G. *arśas*-) *arśasā*- (M.) „mit Hämorrhoiden behaftet“ (von Samh. kl. *arśas*- „Hämorrhoiden“) und *urasā*- (unbelegt; von v. *úras*- „Brust“). — Mit älterer (Brugmann KZ. 24, 12) Tiefstufe des Suffixes v. *útsa*- „Brunnen“ aus ig. \**udos* (gr. *ὕδος*), v. *vatsā*- „Kalb“ (eig. „Jährling“) aus ig. \**yetes*- (gr. *ἔτος*) „Jahr“. — Vom Stamm v. *pāruṣ*- „Knoten“ v. *paruṣā*- „knotig, gefleckt“; v. *taviṣā*- „kräftig“ von \**taviṣ*- „Kraft“ (Bühler KZ. 9, 238).

*ātsa- vatsā-* nach Ebel KZ. 4, 329. 343 aus *-asa-*. — Substantivisch (substantiviert?) v. *avasā-*, n. (urspr. „Labendes“?) = *āvas-* „Labung“, *pariṇasā-*, n. = *pāriṇas-*, m. „Fülle“, *vetasā-* „ein rankendes Wassergewächs“ = \**vetas-* (s. § 461 a); VS. TS. *vāhasā-* „Boa“ (: *vāhas-* § 129 a β?). — Unsicheres und Unklares: v. *āṇkasā-* (Bedeutung?) zu *āṇkas-* „Krümmung“; Lex. *āṇjasā-* „gerade“ (-sī RV. 1, 104, 4 c N. eines Flusses) zum v. Adv. *āṇjas(a)* „geradeaus, glatt“. S. auch *-asa-* § 133 und *-sa-* § 750 b.

c) Aus Grundzahlwörtern: Aus der Grundsprache stammen v. *dvayā- trayā-* zu *dvi- tri-*, danach (Pisani Gr. § 659 b) die auf *-taya-* zu *-ti-* (III 419. 420 f. § 211 c. 212 a). v. *sama-* „irgend einer, jeder“ zu ig. \**sem-* „eins“ s. III 578 § 262 b.

(-) *catur-ā-* s. III 399 § 200 e mit Anm.; *tri-caturāḥ* „drei oder vier“ u. dgl. III 389 § 197 c; *tri-śatā-* „300“, *ṣaṭ-sahasrā-* „6000“, *śata-sahasrām* „100000“ u. dgl. III 391 f. § 198 b β γ; *dvā-pañcāśā-* „52 enthaltend, + 52“ u. dgl. III 385 392 f. § 195 f a. β. 198 c β; *tri-pañcāśā-* „3 × 50 zählend“ u. dgl. 394 § 198 e a. β; *ekān-viṃśā-* u. dgl. 387 f. § 196 c; Ordinalzahlen *-daśā-* (-) *viṃśā-* (-) *pañcāśā-* III 409 f. 410 f. § 206 b. 207 a—c; Zahladj. in anderer Bedeutung III 397 § 200 a; 421 § 212 b. Ferner: ep. kl. *cātvara-* (Uṇādis. 2, 123 *cat-varā-*) „viereckiger Platz“ von v. *cateḍraḥ* „4“ (III 349 § 178 c A.) (gr. *κῆδρα* aus vorgriech. \**kithwarā* aus ig. *\*qetvor-ā* nach Georgiev Vorgr. Sprachw. 1, 89), vgl. die Kollektiva abg. *četverū*, lit. *keturi* (Brugmann Süchs. Abh. XXV 5, 25). „Aus ... bestehend“: v. *ṣaṭ-triṃśā-*, VS. *trayas-triṃśā-*, *catus-triṃśā-*, *catus-cateḍriṃśā-*, *aṣṭa-cateḍriṃśā-*, B. *eka-ṣaṭā-*; substantiviert S. *sapta-daśā-*, n. „Gruppe von 17“, ŚB. 3, 8, 4, 1 (8, 3, 3, 8) *triṃśā-* *ekādaśāni* (*dvādaśāni*) „3 × 11 (12)“. Ordinalzahlwort als Vorderglied im Sinn des Grundzahlworts: Hariv. 12435 *caturviṃśā-kṣara-* „aus 24 akṣara's bestehend“.

d) Aus andern Stämmen: VS. *udrā-* „Fischotter“ = aw. *udra-* gr. *ὕδρις* ahd. *ottar* von gr. *ὕδωρ* as. *watar*, vgl. *-udrā-* § 42 a, v. *prkṣā-* „labend“ von v. *prkṣ-* „Labung“ (doch s. auch § 750 a β A.), v. *kakuhā-* Samh. *kakubhā-* „hoch“ von v. *kakūbh-* „Gipfel“. Aus *-a-* Stamm (nur durch Tonverschiebung als Ableitung erkennbar): kl. *kardamā-* „schlammig“ von ep. kl. *kardāma-* „Schlamm“; dies und weitere Beispiele bei P. 5, 2, 127 u. Gaṇ. *aśas-*, Gaṇ. 7, 432; ebenda aus den *-a-* Stämmen *ghaṭā- ghāṭā- jaṭā- surā-*.

*kaprthā-* RV. 10, 101, 12 a wohl Adj. aus v. *kāprth-* „männliches Glied“. v. *patarā-* „fliegend, flüchtig“ (vgl. *patdru-* RV. 1, 182, 7 c „dass.“) vielleicht aus einem *r/n-* Stamm \**patar/n-* „Flügel“ (vgl. v. *patam-gā-* „fliegend, Vogel“; vgl. ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf *-is* 141). v. *adhvarā-* „e. Zeremonie“ von v. *ādhean-* „Weg“? ELeumann aaO. 141. 146 „dem Ritus entsprechend“, s. auch § 26 f). *mrga-śirga-* Varāh. falsche Variante für kl. *mārgaśirga-* „zum Sternbild *mrgā-śiraḥ* (TS.) gehörig“. v. *araṣā-* „aus dem Holz des *araṣu*-Baumes gemacht“ aus Lex. *araṣu-* (Kaus. *aralu-*). AV. *śarad-* „N. eines Gottes“ wohl aus v. *śāru-* „Speer, Pfeil“. *ṛta-* „Geschlechtsreife“ PB. 10, 3, 1 (zur Ableitung von *ṛtoj-*), ĀpDhS. 2, 2, 5, 17 aus v. *ṛtā-* „rechte Zeit“ (vgl. v. *ṛto(i)ya-* „menstruierend“) (aber *-av-a-* bei den Vṛddha's § 38 k und gr. *ἔτε(ρ)ός* zu *ἐνυμός*); Samh. *karṇā-* „stutzohrig“ (Geldner Ved. St. 1, 138; nach



ändern „auritus, langohrig“) = jAw. *karəna-*, np. *kar* „taub“, abg. *krānā* „*ἀσώμητος*“, „*krāno-nosū* „mit abgeschnittener Nase“ (zur ig. Wurzel (s)qer- „abschneiden, scheren“) ist wohl von v. *kārṇa-* „Ohr“ = jAw. *karəna-* „Ohr“ (Etymologie?) zu trennen (Bartholomae IF. 3, 169); doch ist möglicherweise nachträglich die Bedeutung von *karṇā-* an *kārṇa-* angeglichen worden. *viṣā* AV. 7, 113, 2b (Paipp. *viṣā*) angeblich von einem Adj. \**viṣā-* „giftig“ aus v. *viṣā-*, n. „Gift“. S. *mātula-* „Mutterbruder“ aus *mātur-a-* oder ml. aus \**mātṛ-la-*? (I 30 § 57 a A.). KSS. 15, 5, 9 *tripāṇa-* „aus der Pflanze *triparṇi-* gemacht“ nach BR. präkr. für *triparṇa-* (= \**traiparṇa-*); oder für \**tripārṇa-* mit Vṛddhi im Hinterglied (§ 35 c a)? Die Adj. Up. *pratyakṣa-* „augenfällig“ AV. *parókṣa-* „der Wahrnehmung entzogen“ (Babuvrīhī's; vgl. II 1, 280 f. 284 f. § 110 a. b θ) erklärt Gaṇar. 2, 135 nach P. 5, 2, 127 aus den in Wirklichkeit daraus stammenden Adverbien auf -am (AV. bzw. B.). Durch Barytonese als vielleicht nicht hierhergehörig erwiesen: *sānutara-* RV. 4, 38, 4 b vom Adv. v. *sanutṛ* „weit weg“ (vgl. v. *sānutya-*), oder eher Komparativ vom Stamm v. *sanu-* „gewinnen“ (vgl. v. *sānu-tri-* „Gewinnerin“), also „mehr gewinnend“ (vgl. § 449 a A.)? AV. *matyā-* „Knüppel“ (nach Schneider WZKM. 43, 294 f. aus \**mati-*); *kūlya-* in den Sprüchen *nāmaḥ kūlyāya* VS. 16, 37, Kāth. 17, 15 (257, 16), KapS. 27, 5 (116, 18) und n. *kulyebhyaḥ prakulyebhyaḥ* Varadap. Up. 1, 3 nicht Adj. zu v. *kulyā-* „Bach“, sondern schlechte Schreibung für *kūlya-* „zum Ufer (*kūla-*) gehörig“, vgl. *nāmaḥ kūlyāya* u. ā. MS. 2, 9, 8 (126, 9), VS. 16, 42 = TS. = Kāth. 17, 15 (258, 6) = KapS. 27, 5 (117, 10). v. *usrd-* „morgendlich“ nach Pisani Gr. § 659 b aus *uṣar-(būdh-)*; doch s. III 214 § 119 d.

e) Aus Adv.: v. *samā-* „gleich“ = aw. ap. *hama-*, gr. *ὁμός* aus v. *sām* „zugleich, zusammen“ = lit. *sq-*, abg. *so-* (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 165). *āntara-* u. dgl. nicht aus *antār*, sondern mit Suffix -(t)ara-, s. § 112 d A. ig. \**némo-* „neu“ (v. *nāca-*, gr. *νέος* usw.) stammt aus der Partikel *nā* (v. *nā*, gr. *ν* usw.). — *tatha-* „wahr, wirklich“ Mabeśv. Śābdabhed. 1, 112 (S. 63 Kümmel-Bender), buddh., pāli, aus ep. kl. *vi-tatha-* (§ 42 g).

f) Aus Phrasen: VS. *yeyajāmahā-* aus *yé yājamahe*, B. *itihāsā-* aus *iti ha āsa* u. dgl. s. II 1, 325 ff. § 123; M. *akimcana-*, ep. *nakimcana-* s. II 1, 124 § 54 d; ebenda und 1711 § 74 c a über *uccāvacā-* u. dgl. (aus *ud ca ava ca?*); Saph. *deāparā-* *deāpāra-* aus *deā párau* s. III 47 § 18 b β.

g) Dieses *a* ist durchweg betont. Die einzige Ausnahme ist *nāva-* (e), das nicht aus einem Nomen abgeleitet ist.

h) Die verwandten Sprachen bieten abgesehen vom Fall c sehr wenig Vergleichbares: jAw. *tamaṣha-* „finster“ = ai. *tamasā-*, lat. *creper -a -um* „dunkel“ (zu *crepus-culum*); gr. (Hom.) *ἀσφοδελός* „mit *ἀσφόδελος* bestanden“, *σπαιαλός* „schwelgerisch“ (Anth. Pal.) von *σπατάλη* „Schwelgerei“ (Anth. Pal., Sept.), *κασιγνήτοιο* (Herodian als Möglichkeit für *κασιγνήτοιο* Ilias IX 567) sind vereinzelte Umkehrungen des Akzentwechsels *θερμός* „warm“ — *θέρμη* „Wärme“ usw. (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 28, Brugmann-Thumb Griech. Gramm.<sup>4</sup> 191, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 380. 420). Anders die neutralen Kollektiva auf -o-m, s. § 43, 3.

42. Seit ig. Zeit dient der thematische Vokal als Kompositionssuffix, vor allem zur Kennzeichnung adjektivischer Bedeutung von Komposita mit substantivischem Hinterglied und zur Bildung von Kollektiva S. II 1, 89f. § 37; 91ff. § 39; 95 § 40cβ; 96f. § 41; 101 § 43a; 108ff. § 48—51; 308ff. § 118. 119; III 265f. § 144aδ; 286 § 149b; Behandlung des Stammausgangs beim Antritt des -a- II 1, 119f. § 52a, Akzent ebd. 120 § 52b. Iranische Parallelen bei Frisk Nom. 41—62, Duchesne Comp. 34ff., illyrische bei Krahe IF. 58, 142f. Im Ganzen s. noch Brugmann<sup>1</sup> II 1, 108ff., Sommer Münch. Abh. N. F. 27 (1948; Griech.). Ausgeschlossen von der Thematisierung waren ursprünglich die Bildungen mit verbal regierendem Vorderglied, s. II 1, 315 § 120a, Sommer Münch. Abh. N. F. 9, 1934, 37.

Ergänzungen: a) *n*-Stämme: Häufig ist -a- für -(a)n- (II 1, 115f.). Zu klass. -bhāma- (II 1, 116) vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 107 § 42. -ahd- (P. 6, 4, 145) von dhan-, „Tag“ (vgl. II 1, 116. 117) auch P. 5, 4, 91 (Kās. uttamāha- paramāha-, m. „ein vorzüglicher Tag“); ŠSS. 16, 11, 26 Lok. mātariśee v. l. zu mātariśvāni; zu -mārdha- (II 1, 116) vgl. jAw. ka-mārōda-, n. „Kopf daëvischer Wesen“ (eig. „was für ein Kopf“) Frisk Nom. 61; Duchesne 37 § 60 o 2. — Von śvan-, „Hund“ wird neben -śva- (II 1, 116. 117) auch -śuna- gebildet: P. 5, 4, 77 upa-kund- (Pat. u. Kās. als Avyayībhāva upaśunam). — Das -n- bleibt erhalten in -ahna- (II 1, 110. 111. 112) und -adhna- (110), ferner -an-a- (s. III 265f. § 144aδ) in -adhvanā- (II 1, 113; -an- nach langer Silbe aus \*-pn- III 268 § 144bβ); unklar AV. 12, 4, 5c. 8d anāmanā- (vgl. II 1, 110; Whitney-Lanman z. St.); ślakṣmaṇa- Graßmann Wörterb. 1697 ist Irrtum für ślakṣma- oder -maṇ-. jAw. vṛōdvō. dvhana- „mit nach oben gerichtetem Gesicht“ zu ai. āsan- (III 316f. § 161ca) Frisk Nom. 61; Duchesne Comp. 37 § 60 o 1. Bei r/n-Neutra kann auch -ra- eintreten: -udra- II 1, 109 § 48a; 112 § 49aa; aw. -āšapara- von āšapan-/r- „Nacht“ (Frisk Nom. 55) (vgl. adhvārā- vom Mask. dhvan- § 41dA.)? — -in- bleibt natürlich: nir-vairiṇa- „d. Freisein von Feindschaft“ Tattvas. 19 von M. ep. vairiṇ- „Feind“.

b) Stämme auf -m-: Zu su-kṣmā- (II 1, 110; III 242) vgl. aw. -zōma- -sma- (Frisk Nom. 55; Duchesne Comp. 35 § 60g) und gr. νεο-χμ-ός „neu (im Land)“ (Wackernagel KZ. 33, 1f.). Der ig. kons. Stamm für „Winter, Schnee“ (aw. zim-, lat. hiem-) ist im Ai. nicht mehr vorhanden (III 244 § 133c) und schon im RV. durch himā- ersetzt; dieses stammt wohl aus dem Hinterglied, wo es nach Ausweis von aw. -zōma- (-zōma-) gr. -χμo- und lat. \*-himo- (in himus usw.) schon ig. war (Frisk Nom. 55f.).

c) *r*-Stämme: Regel ist, daß im Hinterglied -r- bleibt; Ausnahmen: ŚB. a-niṣeddhā- von ŚB. ni-ṣeddhā- (II 1, 110 § 48c); Samh. -netra- (ebd. b) von v. netf- „Führer“ oder von AV. netrā- „Führung“? jAw. pouru-brādra (Fem.) „die viele Brüder hat“. Im Gr. ist der Typus -nātwō-δρωε älter als der Typus -πατρω-αδωε. Wackernagel Festgabe Kaegi 63ff., Sommer Münch. Abh. N. F. 9, 1934, 46ff. — v. -nar-a- von v. nār- „Mann, Mensch“, weil Formen mit nr- sehr selten waren, vgl. III 211f. § 119a, Sommer a. a. O. 48ff.; auch aw. -narā- (Frisk Nom. 55; Duchesne Comp. 35 § 60f). -māta- von -māt- a. II 1, 96f. § 41bβ.



d) *s*-Stämme: Der *s*-Stamm blieb ig. erhalten: z. B. ai. *dur-manas-* = gr. *δυο-μενής*. Im Ai. kommt daneben auch Wegfall des *s* vor: v. *án-āga-* und *án-āgas-* „schuldlos“ usw. (II 1, 96 § 41 ba); ebenso im Aw., z. B. *kasu-draōna-* „der geringe Kost (*draōnah-*) hat“ (Frisk Nom. 59f.; Duchesne Comp. 37 § 60 n 2. 269). Auf Grund der allgemeinen Neigung der Exozentrika zur Thematisierung werden auch die *-as*-Stämme bisweilen mit *-a-* erweitert, v. noch selten, dann etwas häufiger, und zwar vor allem in neutralen Determinativkomposita, für die solche Erweiterung besonders charakteristisch ist; v. *upānasā-* „auf dem Wagen (*anas-*) befindlich“, AV. *-enasā- varcasā- vedasā-* (und Avyay. *yathaukasām* „je an seinem besondern Wohnsitz“ von v. *ōkas-* „Behagen, Wohnsitz“); Samh. usw. s. II 1, 110—113; III 286. v. *ā-jarasāya* (Dat.) „bis ins hohe Alter“ s. II 1, 313 § 119 b γ A. Vgl. aw. *pouru-x<sup>a</sup>arənahha-* „viel Glanz (*x<sup>a</sup>arənah-*) besitzend“ u. dgl. (Frisk Nom. 58f.; Duchesne Comp. 36 § 60 n 1). Die entsprechenden *-iṣ-a-* und *-uṣ-a-* sind selten: *sahā-jānuṣ-a-* „samt der Brut (v. *janūṣ-*)“ nur RV. 1, 104, 8 d (II 1, 109), Samh. *-āyuṣa-* (ebd. 110. 112. 114), S. *-jyotiṣa-* (110), Gaut. *-yajyuṣa-* (112). — Mit Tiefstufe *-s-*: *-vatsa-* (110; vgl. hier § 41 b).

Weitere Beispiele für Nebeneinander von *-as-* und *-a-*: *dur-ōkam* Adv. „ungewöhnlich“ RV. 7, 4, 3 d neben mehreren Komp. auf *-ōkas-*; *nāveda-* „kundig“ 1, 165, 13 d neben häufigerem *nāvedas-*; in der Samh.-Prosa *ūrṣa-mrada-* „wollenweich“ MS. 1, 1, 12 (7, 9), KapS. 1, 11 (8, 2) u. sichere Konjekturen Kāth. 1, 11 (6, 2), aber *-das-* (wie v) MS. 1, 2, 2 (11, 5) = Kāth. 2, 3 (9, 15) = KapS. 1, 15 (11, 11), MS. 4, 13, 2 (200, 8) = Kāth. 15, 13 (219, 24) (hier Neutr. auf *-dā-*, vgl. III 288 § 150 b), ep. *a-sam-añja-* u. *-añjas-* N. pr. von v. *āñjas-* „Salbe, Mischung“. — Zu *-as-a-* noch *praty-uras-ā-* „gegen die Brust“ P. 5, 4, 82. — Zu *-māsa-* (III 322 § 162 ha A.) vgl. aw. *-māsha-* (Frisk Nom. 57; Duchesne Comp. 36 § 60 k).

e) *i-* und *u-*Stämme: 1) *-menya- vāstva- dānva- pītva-* s. II 1, 109 § 48 a; gAw. *kamna-fva-*, n. „geringe Herde“ von *fšu-* „Vieh“; dazu auch *-go-a-* (109) neben *-gav-a-* (109. 111. 115) von *go-* „Kuh“, und gr. *ἑκατόμ-βη* aus ig. *\*g<sup>(u)</sup>u-ā*. N — 2) ŠB. *dar-bāhav-āpi* s. II 1, 119 § 52 a; *śatā-vay-a-* „100 Schafe zählend“ RV. 5, 61, 5 b von v. *devi-* „Schaf“. Aw. *-aya- ava-* Duchesne Comp. 37 § 60 p 1. q 1. Gr. *ἀ-δελφε(F)-ός* „(frater) conterminus“ zu *δελφός*; slav. *-ovā* zu *u*-Stämmen s. Vaillant Bull. Soc. ling. 29, 40 ff. Ferner § 38 k. — 3) *-a-* für *-i-* s. II 1, 118 f. § 51; dazu TB. *tri-vitastā-* „drei Spannen messend“ von B. kl. *vīstasti-* „Spanne“, ŠSS. *śata-vala-* von S. kl. *vali-* „Falte“, ferner v. MS. *dur-yond-* v. *\*su-yond-* (überliefert *s(i)yond-*) „schlechten, guten Weg bietend“ und entsprechend aw. *-yaona-* von *yaoni-* Wackernagel KZ. 46, 266 ff.; 61, 203 f. (Bedeutung: Renou Bull. Soc. ling. 41, 22); *-titha-* für *-tithi-* s. § 477. — jAw. *-avura-* von *\*avuri-* wie ai. *-aṅgula-* von *aṅgūli- aṅgūri-* „Finger“ (Frisk Nom. 61; Duchesne Comp. 37 § 60 p 2). ai. *-bhāma-* gehört zu v. *bhūman-*, nicht zu v. *bhūmi-* (s. a). — *-a-* für *-i-* s. II 1, 90 § 37 c.

f) Andere Stämme: -a- für -ant- -ad- -aj- s. II 1, 97 § 41 by. — Zu *-divam* (II 1, 110, 112, 120) noch P. 5, 4, 77 *naktam-divam* „Tag u. Nacht“. — v. *prātika-dnika-* „Angesicht“ werden oft auf die Tiefstufe eines kons. Stammes \*oq\*- „Auge“ (lat. *oculus*) zurückgeführt unter Vergleich von gr. *ὄψ-ωνο-ν* zu *ὄψ-ων-α* (I 103 § 90a; JSchmidt Pluralb. 388 ff.); vgl. auch § 362a δ A.; Thurneysen Archiv f. lat. Lex. 13, 30 erklärt das *qu* von *antiquus* aus dem Einfluß von *novus*. Über *-dant-a-* bei Gramm. Renou Et. gr. sanskr. 1, 108 § 47.

g) Adjektivische Komposita auf -a- mit ursprünglichem Adverb im Hinterglied sind meist aus dem adverbialen Kompositum heraus gebildet, s. II 1, 28 f. § 10; 123 § 54a; aber *ā-devatrá-* „den Göttern nicht zugewandt“ RV. 5, 61, 6 c ist direkt aus dem v. Adv. *devatrā-* „zu den Göttern“ abgeleitet, vielleicht auch ep. kl. *vi-tatha-* „unwahr“ direkt aus v. *tāthā-* „so“ (vgl. II 1, 28 § 10 a a A.). — Über adj. Komposita auf -a- mit Kardinalzahlwort im Hinterglied s. III 398 § 200 b.

h) Über -a- in den Avyayibhāvas auf -am (P. 5, 4, 107—112) s. Adverb.

43. a) Übergang konsonantischer Stämme in die a-Stämme erfolgt 1) durch Umdeutung des AkkSg. auf -am in -a-m (s. auch § 22 f), 2) durch Übertragung der mit -a- erweiterten Hintergliedform auf das Simplex (II 1, 35 § 13 a a), 3) durch Substantivierung im Neutrum. S. III 319 ff. § 162; Fröhde BB. 7, 110 f. Am ältesten ist die dritte Art (s. § 22 b; ferner Osthoff Sprachw. Abh. Patrubany 2, 119 f., z. B. gr. *ἀστὴρ-ον* „Gestirn“ zu *ἀστὴρ-* „Stern“; Brugmann IF. 17, 358 f., Grundr. II 1, 156 ff.), die zweite tritt mehrmals schon im RV. auf, die erste ist nachvedisch. Vgl. noch JSchmidt KZ. 26, 16, 18, Kuiper Acta orient. 12, 209, Specht Urspr. 289 f. S. auch § 27.

Ergänzungen: Substantivierungen: v. *padā-* „Fußspur“ (= aw. *paða-* gr. *πῆδον* umbr. *peṛum* aisl. *fet*) zu v. *pad-* (ig. \**ped-*) „Fuß“, *bhratrā-* „Brüderschaft“ von *bhrātṛ-* und als Bezeichnungen des Amtes oder Gerätes des das Grundwort bildenden Priesters *neṣṭrā-* *potrā-* *prāśāstrā-* *hotrā-* von *neṣṭṛ-* usw. (wobei z. T. auch direkte Bildung aus der Wurzel mit dem Suffix -tra- [§ 522 a] vorliegen kann); v. *vājina-* „Heldentat“ von v. *vājín-* „stark, Held“. S. auch die Suffixe -tea- und -mna- und Brugmann MU. 2, 178, 187. — Eine entsprechende männliche Substantivierung sieht Brugmann II 1, 158 in v. *pānta-* „Trank“ zum Ptz. v. *pānt-* „trinkend“.

Erweiterungen aus i- und u-Stämmen: ig. sind v. *dvayā-* *trayā-* von *div-itr-*, s. III 420 § 212 a a; -taya- von -ti- s. § 41 c; *phalgvā-* RV. 4, 5, 14 a = Kāth. ŚB. usw. *phalgū-* (Fem. *phalgū-* VS.) „schwach, unbedeutend“. *dyva-* s. III 319 § 162 A., *fbhva-* III 266 § 144 a δ A. Schwierig v. *māṃśatēd-* u. *māṃśatī-* III 250 § 137 a β A. u. Renou -tu- 5 § 5. Ganz unglaublich AV. 20, 132, 15 (Hdschr.) *asīśavah*, nach Hoffmann Wörter u. Sachen 21, 145 A. Erweiterung von \*a-*śīśu-* „nicht kindlich“ (vgl. jAw. *mayuva-* „ledig“ = \**magu-*?); vielmehr ist *śīśavah* zu lesen (Whitney Index).

Aus Guttural- u. Palatalstämmen: Über die Richtungsadverbia auf -cā -caṭh -cāt s. III 231 § 126 b A.; dazu v. *parācaṭh* „weit weg“ (\**parācā* ist nicht belegt); aus *uccaṭh* *nicaṭh* werden nachträglich Adjektiva entwickelt: S. ep. kl. *ucca-*



„in der Höhe befindlich“, M. ep. kl. *nica-* „niedrig, der geringste, gemein“; s. noch Bopp Lehrgeb. 334 Anm. u. Vergl. Gr. 5, 1474 Anm.\* 1488, Pott 1, 160; 2, 15; Benfey GGA. 1846, 910; über *uccāvacā-* s. § 41 f.; falsch *āpāca-* Krogmann KZ. 63, 131. *tiraścān* für *tiraśc-ān* s. III 230 § 126 b; AV. 15, 3, 5 *tiraścā-* falsche Lesart für *tiraścya-* (parallel zu *anācyā-* in derselben Strophe); v. Adv. *tiraścā-* wohl aus *tiraśc-*, nicht aus *tiraśca-*. v.-kl. *dhevajā-* „Banner“ scheint aus *dhevaj-* (in v. *kṛtā-dhevaj-*) erweitert zu sein. *upāka-* usw. s. 362 a β. *ūrjā-* m. Name eines Herbstmonats VS. ŚB. kl., „Kraft“ Lex. aus v. *ūrj-*, f. „Kraftfülle“ (aus dem Akk. *ūrjam* mit Geschlechtswechsel!).

Aus Dentalstämmen (s. auch § 99 u. Whitney<sup>3</sup> § 1209 d): Mbh. *udiyanta-* ē. Berg (eig. *ud-yant-* „aufgehend“), *madhumanta-* N. einer Stadt, Titel eines Abschnitts des Rāmāyaṇa. Unklar das Verhältnis von *-it-* zu *-ita-* in den Reimwörtern v. *rohīt-* *rōhita-* *lōhita-* „rot“ und *harīt-* *hārita-* „gelb, falb“; s. § 205 a, 208 a. v. *kēva-* „Grube“ (aus *\*-zyta-*) zu gr. *kaīara* (I 169 § 146 b; Pisani Gr. § 659 b). *kākuda-* aus *kakud-* s. II 1, 94 § 40 a. VS. usw. *pyātā-* „männl. Antilope“ Rückbildung aus v. *pyāt-i-* „scheckige Kuh“, ep. kl. „weibl. gefleckte Antilope“ (Renou Et. gr. sanskr. 1, 54 A. 45) nach dem Muster der Farbadjektiva auf *-a-*, Fem. *-i-* (§ 249 b α). ŚSS. *parimāda-* für B. *parimād-* (§ 10 c β). Hariv. *prapūda-* für ep. kl. *prapūd-* „verseuchend“. v. VS. *sāda-* „Gras“ für JB. 1, 355 *sād-*. Aus *n*-Stämmen: BhP. 11, 41 Neutr. *mahimāna-* für v. *mahimān-* „Größe“. *śaka-* = *śakṛt śakan-* nur als Vorderglied II 1, 56 § 23 a und als Hinterglied (II 1, 93 § 39 b β Δ); ganz unklar AV. 3, 14, 4 b *śake' va. aha-* = *dhan-* „Tag“ s. III 311 f. § 160 a β mit Anm.; *-aha-* hier § 42 a Δ; *aha-* als Vorderglied III 311 § 160 a α Δ; *pāḍya bhāga-*, *dhārma-* für *dhārman-*, *vibhāva-* neben *vibhāvan-* u. a. s. III 265 f. § 144 a δ. *śuna-* Hemac. = *śvan-*. S. auch Brugman MU. 2, 166, 167, 174. — *śaktinā-* RV. 8, 33, 6 d = v. *śaktin-* „kräftig“ vielleicht Augenblicksbildung (Oldenberg z. St.); sonstiges *-ina-* s. III 279 § 147 A.

Aus Labialstamm: die Erklärung von *lolupa-* (III 322 § 162 g) nach Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 381 A. 1; dagegen mit Unrecht Ghosh Formations en p 28. Unklar v. *kṛpa-* N. pr.: von v. *kṛp-* „Gestalt, Schönheit“? AV. 7, 14, 2 d *kṛpāt*, richtig *kṛpā* „mit Schönheit“; *kṛpā-ida-* s. II 1, 62 oben.

Aus *r*-Stämmen: inschr. mehrmals *pramātara-* für *pra-mātṛ-* Kielhorn Ind. Ant. 25, 182 Anm. 70 u. Epigr. Ind. 7, 159 A. 5. *deāra-* s. III 245 § 134 a, *pura-* II 1, 113 § 49 c α A., *sāra-* III 313 f. § 160 d mit Anm. — v. *vandhūr-*, m. „Wagensitz“ nur 1, 34, 9 b, sonst *vandhūra-*, n. (und *vandhure-ṣhā-*) ohne Änderung der Bedeutung. *asra-*, n. „Blut“ Ragh. = v. *āsrk asan-*.

Stamm *diva-* aus *div-* s. III 220 § 121 c α; *diedm* RV. 8, 34, 1—15 Fehler bei Aufrecht für *div-am*; *dive* Kāth. 5, 4 (46, 20) = *dive* MS. 1, 4, 3 (51, 5) u. Par. (Mantra); *-diva-* s. II 1, 109, 113 § 48 a, 49 c α.

Aus *ś*-Stamm: v. *lopāś-* ist wohl aus einem kons. Stamm (vgl. gr. *δλωπης*, arm. *alues*; Sommer Sächs. Abh. 30, 4, S. 14 f.) erweitert unter volksetymologischer Umdentung als „Aas-fresser“ (W. Schulze KZ. 45, 287 f.; vgl. Hübschmann KZ. 26, 603). S. auch § 738 a A.

Aus *ṣ*-Stämmen: *mānuṣa-* „Mensch“ RV. I. X für v. *mānuṣ-*; VS. ŚB. kl. *iṣā-* m. N. eines Herbstmonats für v. *iṣ-* „Labung“ (vgl. oben *ūrjā-*, mit dem *iṣā-* immer verbunden ist; unklar *iṣāya* AV. 20, 127, 3 a [v. 1. *iṣaye*] = ŚSS.); Lex. *muṣa-* „Maus“ (*muṣa-rāja-* Pañc. nach II 1, 62 § 25 a α) für v. *mūṣ-*; vgl.

Specht KZ. 59, 281. Unklar *camriṣā-* Name eines Somatrunkes RV. 1, 100, 12c neben *camriṣ-* 1, 56, 1a. Ep. kl. *vṛṣa-* „Stier u. a.“ stammt aus den Komposita mit *-vṛṣa-* (AV.) mit kompositionellem *-a-*. Über *vṛṣā-* s. § 16dA.

Aus *s*-Stämmen: Auf Grund von gr. *χῆρ* und von Spuren im Ags. und Lit. (Walde-Pokorny I 5. 36) ist das ig. Wort, aus dem v. *hamsā-* „Gans“ stammt, als kons. Stamm anzusetzen. Erweiterungen von Neutra auf *-as-* (also nicht vom AkkSg. aus, sondern vom Hinterglied): MŚS. *tejasa-*, buddh. *cetasa-* *manasa-* *tamasa-* (Renou Gr. 334).

V. *étaṣa-* „bunt, schimmernd“ neben v. *éta-* und KapSamh. 1, 19, (14, 18) *étaḥbhiḥ* = TS. 1, 2, 4, 1 u. Par. *étaḥbhiḥ*; s. § 738a. — Aus *bhūvaḥ* (III 327 § 166cδ; nach Nazari [s. IFAnz. 11, 73] 2. Sg. Konj. Aor.!!) ist künstlich ein Stamm *bhūva-* entnommen: als Vorderglied VS. 2, 2, S. *bhūva-pati-* in Formeln neben *bhucana-pati-*, Mbh. *bhūva-bhartṛ-* neben *bhū-pati*, nach Komm. „Herr des Luftraums“ (weiteres BR. unter *bhūva-*), als Name VS. 13, 54 und in Hariv. *bhūr-bhūva-*. — *mahā-* = *mah-* s. III 251 § 138. —

Weitere (ig.) Fälle vermutet Specht Urspr., z. B. 21 (v. *rāsa-* „Flüssigkeit“ zu lat. *rōr-*). 25f. (v. *darbhā-* „Grasbüschel“ zu ags. *turf* „Rasen“). 47 (v. *hamsā-* „Gans usw.“ zu gr. *χῆρ* aus *-vṛ-*). 264 (v. *sāma-* „hornlos“ zu gr. *νεμ-ās* „Hirschkalb“).

b) Verkürzung konsonantischer Stämme zu *a*-Stämmen s. III 324 § 164; dazu Verkürzung von *-as-* zu *-a-*: Lex. *sara-*, AršB. Lex. Ganap. *pātha-* für v. *sāras-pāthas-* (Bollensen Vikram. 160); auch Brhadd. 5, 19b *haram* „Hitze“ = *haraḥ* (so 5, 21a) ist als Neutrum zu fassen (Macdonell 1 p. XXVII, 2 p. 171 als Mask.).

KauṣU. *jagāni* nach Tedesco Language 21, 137f. aus dem mī. Stamm *jaga-*.

44. a) Sekundäres *-aka-* statt des bloßen *-ka-* ist wohl einfach in Nachahmung der überaus zahlreichen *-a-ka-* aus *a*-Stämmen entstanden und findet sich vorkl. noch fast gar nicht. Es war willkommen bei Grundformen auf solche Konsonanten, an die *-ka-* nicht leicht antrat. So AV. 4, 37, 10b *jyotaya-mām-akā-* „Irrlicht“ (eig. „Leuchte-mir-chen“ Roth Festgr. Bō. 97; s. auch Whitney Festgr. Roth 91 u. Wh.-L. z. St.), AV. *sām-sam-aka-* „an einander gefügt“ aus dem Āmreḍita *sām-sam* (RV. 10, 191, 1a = AV. 6, 63, 4a) „immer zusammen“. Über *kanin-akā-* s. § 199dβ. Mit unregelmäßiger Verdoppelung des Stammauslauts RV. 1, 191, 15a *iyattakā-* (neben *kuṣumbhakā-*), 11a *iyattikā-* (neben *śakuntikā-*), „tantulus“: v. *iya(n)t-* „so groß“; vgl. *mṛttikā-* und *kṛttikā-* § 199cA.

Ep. kl. *śunaka-* „Hündchen“, PGS. 1, 16 als Anrede an einen Hund, also deminutiv (s. § 367cA.); aber der Eigename *śunaka-* (S.) vielleicht aus v. *śunām* „mit Erfolg“, n. ŠB. *śunā-* „Erfolg“. — VS.-kl. *iṣṭakā-* „Backstein“ zu ap. *iṣṭi-* „Ziegel“ jAw. *iṣṭya-* „Ziegel, Backstein“ neup. *xist*, vielleicht mit Umgestaltung im Anschluß an v. *iṣṭā-* „geopfert“.

b) Klassisch ist *-aka-* mit Anfangsbetonung des Wortes üblich



a) einige Male, wenn ein Textstück nach darin vorkommenden Worten bezeichnet werden soll (P. 5, 2, 62 mit G. *goṣad-*); z. B. *vācaspataka-* „das Buch, in dem das Wort *vācaspatiḥ* steht“, *kṛṣṇo-syaka-* oder *kṛṣṇosyākhareṣṭhaka-* Bez. von VS. 2, 1, das mit *kṛṣṇo-sy ākhareṣṭhāḥ* beginnt; *camakānuvāka-* (Harad. zu P. 5, 2, 4) u. *camaka-sūta-* Bez. von VS. 18, 1—27, wo *ca me* immer wiederkehrt.

β) Mit sekundärer Vṛddhi (nach dem Muster der Vṛddhibildungen auf *a* und *ya*) hinter *i-* u. *ī-*Stämmen in Kollektiva von Gotra's (P. 4, 2, 39), z. B. *dākṣaka-* „eine Vereinigung von Dākṣi's“, und in einigen Adj. aus Ortsnamen (P. 4, 2, 123. 126f. u. G. *dhūma-* zu 4, 2, 127), z. B. *kākaṇḍaka-* *vaibhujāgnaka-* *aijyayinaka-* „in Kākaṇḍi, Vibhujāgni, Ujjayini geboren“, ferner in *āśvayujaka-* „am Vollmondstag *āśvayujī-* gesät“ (P. 4, 3, 45) u. in *āgrahāyaka-* „am Vollmondstag *āgrahāyaṇī-* abzutragen“ (von e. Schuld), in *dākṣaka-* u. *vāsātaka-* „von den Dākṣi's, Vāsāti's bewohnt“ (P. 4, 2, 53 u. G. *rājanya-*), in *glāucukāyanaka-* „dem Glucukāyani anhängend od. gehörig“ (Kāś. zu P. 4, 3, 99 u. 126).

γ) Entsprechend aus *u-*Stämmen in *kaṭravaka-* (P. 4, 2, 130): *kuru-*, in *aṇṇapagavaka-* „dem Upagu anhängend“ (Kāś. zu P. 4, 3, 126), in einigen Bildungen aus Ortsausdrücken zur Bez. von Menschen oder von bei Menschen Befindlichem (P. 4, 2, 134 u. G. *kaccha-*), z. B. *saṇḍhavaka-* „bei den Anwohnern des Indus befindlich“: v. *śindhu-*, in einigen mit der Bedeutung „von diesem gemacht“ (P. 4, 3, 118 u. G. *kuḷāla-*), z. B. *vādhavaka-*: v. *vadhū-* „Braut“, in *tailavaka-* „von den Telu's bewohnt“ (P. 4, 2, 53 u. G. *rājanya-*).

Singulär AdbbB. *mādhvaka-* „Biene“: v. *mādhū-* „Honig“.

δ) Entsprechend aus kons. Stämmen in *śradaka-* „im Herbst gewachsen“ (P. 4, 3, 27), in *ānaḍhaka-* „von e. Stier gemacht“ (P. 4, 3, 118 u. G. *kuḷāla-*), in *mādhāvaka-* „Klugheit“ (P. 5, 1, 133 u. G. *manoḥjā-*): AV. *medhāvin-* „weise“, \**tādātmaka-* (§ 199d βA.): *tad* u. *ātman-*. Ohne Vṛddhi: *pāthaka-* „des Weges (*path-*) kundig“ (P. 5, 2, 63) und nach P. 4, 3, 48 *kālāpaka-* „zur Zeit des Pfauenradschlagens abzutragend(e Schuld)“ aus *kalāpin-* „das Rad schlagender Pfau“ (vielmehr direkt aus ep. kl. *kalāpa-* „Rad des Pfauen“).

Singulär sind folgende Fälle: S. *patantaka-* „ein Ritas“: v. *pātant-* „fliegend“, AV. S. *prjātaka-* (Akzent so nur AV. 20, 134, 2 als Variante: unsicher!) „Mischung aus Butter, Milch usw.“: v. *pṛṣa(n)t-* „gesprenkelt“. Spätkl. *-antaka-* als Erweiterung von mi. *-ant-a-*, z. B. Inschr. *asmat-santaka-* „uns gehörig“, *saṃca-rantaka-* „Spion“, Divyāv. *santaka-* (= *sant-*); Renou Et. gr. sanskr. 1, 49 A. 21. 22. Unklar AV. B. *tāraka-* „Stern“: aus dem Stamm (*s*)*tṛ-* (N. Pl. *tār-ah*)

oder Deminutivum aus kl. *tāra*-? (vgl. III 212f. § 119b und das ebenfalls demin. lat. *stella*).

ε) Aus *ā*-Stämmen werden mit Vṛddhi abgeleitet: *aūmaka*- *aūrṇaka*- „aus Flachs (*umā*-), Wolle (*ūrṇā*-)“ (P. 4, 3, 158), *kānthakā*- (Betonung!) „Örtlichkeit im Land Varṇu“ (P. 4, 2, 103, dazu Zitat in Kās.) : *kānthā*- Ortsname; ohne Vṛddhi: *mtmāṃsaka*- „Anhänger der Mimāṃsā“ (P. 4, 2, 61), *āmāvāsyaka*- „in einer Neumondsnacht (*āmāvāsyā*-) geboren“ (4, 3, 30).

c) Got. *broþrahans* „Brüder“ Adj. *\*brōþr-aha*-? (Heinertz IF. 50, 113f.)

d) Über das aus deminutivem *-a-ka*- umgedeutete infigierte *-ak*-s. III 446. 590 § 220. 269a und hier § 361 a.c, ferner fürs Ai. MBloomfield Indian Studies Lanman 7ff., Renou Studia Indoiran. 164ff., für andere ig. Sprachen Bechtel Histor. Personenn. 60, Specht KZ. 61, 142ff., Fraenkel Slavia 14, 503f., Frisk Nom. 65ff. So von einem Subst. wohl B. kl. *menakā*- N. einer Apsaras aus v. *mēnā*- „Weib“ (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 125 § 113; s. auch § 47d) und allenfalls ep. kl. *erakā*- „e. Grasart“ zu gr. *αῖρα* „Lolch“ (Specht KZ. 66, 12). — S. auch *-ak-i-* § 50, *-āk-u-* § 152.

45. *-aka*- spielt kl. eine große Rolle in der Bildung von Nomina ag.; vgl. Up. 2, 32—39; 5, 35—37.

aα) Nach P. 3, 1, 133 kann ein solches aus jedem Verbum gebildet werden, wobei die Wurzelsilbe *ā*-Guna und Udātta hat und das zugehörige Fem. auf *-ikā*- ausgeht, z. B. kl. *kādraka*- „machend, Bewirker“ : v. *kṛ*- „machen“. Alle diese Nomina können auch prädikativ im Sinn eines finalen Inf. stehen und haben dann den Akk. bei sich (P. 3, 3, 10; 2, 3, 70), z. B. *kaṣaṃ kārako vrajati* „er geht, um eine Matte zu verfertigen“ (vgl. Speyer 39 Fußn. 3). Mit einem Nominalstamm als Vorderglied können sie nur in wenigen bestimmten Fällen komponiert werden (II 1, 189 § 80b).

ep. kl. *-mārjaka*- „reinigend“ : v. *mṛj*- *mārj*-; kl. *-uśaka*- (Whitney Roots) : v. *vas*- „wohnen“. — Vgl. Jāt. 2, 1, 5 (2, 16, 12. 24 Fausb.) *avadantaṃ (abha-ṇantaṃ) khāḍakayakkho (khāḍanayakkho) bhavissati* „es wird ein Dämon sein, der den auffrißt, der nicht ... sagt“.

Akzent und Wurzelstufe ergeben sich aus dem technischen Namen des Suffixes *ṇtul* gemäß 6, 1, 193; 7, 2, 115f.; *ā*, nicht *ā*, in der Wurzelsilbe in *janaka*- *tamaka*- *damaka*- *vadhaka*- *śamaka*- P. 7, 3, 34f., nach Up. 2, 33 *ramaka*- *lamaka*-; abnorm ep. kl. *rucaka*- „Zahn, Goldschmuck“, wenn von v. *ruc*- „leuchten“. — Passive Bedeutung lehrt Pat. zu P. 3, 3, 113 für *pāda-hāraka*- „der am Fuß gepackt wird“ (vgl. V. 2 zu P. 2, 1, 33) u. *gale-copaka*- „der am Hals ge-



schüttelt wird“. S. auch v. *sāyaka-* (§ 46b); Ortsname AB. *parisāraka-* (§ 46b) eig. „wo herumgelaufen wird“; Śiś. 11, 1 *śrāvaka-* „weit hörbar“.

β) Einzelne unter diesen Bildungen haben auch die prägnante Bedeutung „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig, als Obliegenheit, gut vollziehend“ (P. 3, 2, 134), nämlich nach P. 3, 2, 146 (nebst Up. und Komm.) *kṛṣaka-* (§ 47b) „Ackerbauer“: v. *kṛṣ-* „pflügen“, *kleśaka-* „Quäler“: B. *kliś-*, *pari-kṣepaka-* „Hin und Herwerfer“: v. *kṣip-*, *pari-rāṣaka-* „Heuler“: kl. *raṣ-*, *pari-vāḍaka-* „Lautenspieler“: v. *vad-*, *vy-ā-bhāṣaka-* (Bed.?) VS. *bhāṣ-* „sprechen“, ferner die auch epischen *asūyaka-* (vgl. § 47a): v. *asūya-*, *vi-nāśaka-* „Vernichter“: v. *naś-*, *nindaka-* „Spötter“: v. *nind-*, *himsaka-* „Schädiger“: v. *hims-*, und das schon vorkl. *khādaka-* „Esser“ (GobhGS. *go-māṃsa-* nach BR.): v. *khād-*. So auch M. ep. *ghātaka-* „Mörder“: v. *han-* (nach § 30cA.). Ferner *-krośaka-* „Schreier“: v. *kruś-* u. *-devaka-* „Jammerer“ (: ep. kl. *dev-*) hinter Prāp. (P. 3, 2, 147), vgl. Ind. Spr. *ā-krośaka-* „Schimpfer“, Kāś. *pari-krośaka-* „Beschreier“, VS. 30, 20 *abhi-krośaka-* „Anschreier“ = TB. 3, 4, 1, 15 *anu-krośaka-*.

Nach Kāś. gehören *-krośaka-* u. *-devaka-* unter α); nach Komm. zu Bhatt. 7, 13 unter β). — Up. 2, 35. 37 nebst Ujjv. *ujjhaka-* „Mönch; Wolke“, *dhamaka-* „Schmied“.

b) Dieselbe Bildung, nur daß wurzelhaftes *a* vor einfachem Kons. kurz bleibt, erscheint auch in einigen Spezialfunktionen: α) „den Verbalbegriff wiederholt (nach Kāś. „gut“) vollziehend“ (P. 3, 1, 149) in *pravaka-*: v. *pru-* „aufspringen“, *lavaka-*: B. *lā-* „abschneiden“, *saraka-*: v. *ṣṛ-* „laufen“, Vop. *śravaka-*: *sru-* „fließen“; β) „dem man den Vollzug des Verbalbegriffs wünscht“ von allen Verben (P. 3, 1, 150; Fem. *-akā-* nach V. 3 zu P. 7, 3, 45), z. B. *jīvaka-akā-* „der, die leben möge“: v. *jīv-*; γ) mit Fem. auf *-akī-* zur Bez. von Handwerkern (P. 3, 1, 145), u. zwar (nach Pat.) in *khanaka-* „Gräber, Bergmann, Dieb“: v. *khan-*, *nartaka-* „Tänzer“: v. *nṛt-*, *rajaka-* (V. 5 zu P. 6, 4, 24) „Wäscher“: AV. *raj-*, alle auch ep.; dazu ep. *karṣaka-* (pā. *kassaka-*) „Pflüger“: v. *kṛṣ-*.

Pat. zu V. 3 zu P. 7, 3, 45 belegt den Gebrauch von β) mit *jīvataḥ jīvakā*, *nandatān nandakā*, *bhavatād bhavakā*. — Gaṇar. 4, 303 *nicāpaka-* (G. *utkaru-* falsch *-āyaka-*), angeblich = *nicān āpnōti*, wohl aus prakritisierendem *\*nicāpayati*. — Abnorm Lex. *chidaka-* „Indras Donnerkeil“: v. *chid-* „abhauen“.

46. Vorkl. ist diese Bildung zuerst nicht sehr reichlich vertreten; sie nimmt dann aber bis in die Up. zu.

a) Nomina ag.: v. *hlādikā-* (Akzent? Fem. von *\*hlādaka-*) „kühl(end)“ (*hlā-dike hlādikāvati* 10, 16, 14b unmittelbar neben dem Synonyma *śīlike śītikavati*!):

TÄ. *hlādaya-* „erfrischen“, kl. *hlādate* „kühlt sich ab“, AV. *piyaka-* „Schmäher“ (§ 47 a): v. *piy-*, VS. *abhi-kṛśiaka-* (s. § 45 a β u. 48 a α), VS. *gḍṇaka-* „Astrolog“: ep. kl. *gayaya-* „zählen“, VS. ŚB. *cāraka-* „herumziehender Schüler“ u. Bez. einer Yajusschule (eig. „Wanderer“?): v. *car-*, MS. 4, 8, 7 [115, 5] (Mantra) Fem. *jīṭkāḥ* parallel mit *jīṇḥ sam-jīṇḥ* (sic) Beiwort der *āpaḥ* „Wasser“ (ĀpSS. AŚS. im selben Mantra auch *sam-jīṭkāḥ*): v. *jī-* „leben“, ŚB. S. *ikṣaka-* „Zuschauer“: v. *ikṣ-* „sehen“, B. *ud-dālaka-* Mannsn.: v. *dr-* „sprengen“ (vgl. BR. s. v. *uddāta-*), ep. kl. *prēcchaka-* „fragend“, GB. *pari-prēcchaka-* „Frager“: v. *prēcch-*, S. *khādaka-* s. § 45 a β, *a-rocaka-* „nicht glänzend“: v. *ruc-*, *pra-sar-paka-* Bez. e. best. Teilnehmers am Opfer: v. *pra-sr-* „sich hinbewegen“. Weiteres bei Edgerton K-Suffixes 62 f.; *pāvakā-* s. § 150 a. Kāth. 8, 6 (89, 18 f.) *ghātaka-* (vgl. § 45 a β) u. *aghātaka-* (mit Akk.) ist Fehler für *-tuka-* (so KapS. 7, 2 [72, 19 f.]; ferner *ghātuka-* MS. 1, 10, 20 [160, 4] = Kāth. 36, 14 [81, 2]; 27, 6 [146, 4]; *āghātuka-* MS. 1, 4, 7 [54, 15, 16] = Kāth. 32, 5 [23, 8]; 27, 6 [146, 2, 5]; 30, 10 [193, 5]). — Gegen seine eigene Regel braucht P. 1, 4, 55 das Komp. *tat-prayojaka-* „diesen antreibend“ (vgl. Kāś. u. Padam. zur Stelle, sowie Vardhamāna Sarvadarś. 13); in andern Texten sind solche Ausnahmen häufig, z. B. ep. *udra-pāraka-* N. pr. (§ 47 c); Pur. *dhyāna-yuñjaka-* „Andacht ühend“, Vācśvad. *-śrāvaka-* „lauschend auf“, ep. *-pūjaka-* „ehrend“.

b) Manche derartige Bildungen sind nicht Nomina ag. oder wenigstens nicht sicher als solche erkennbar; insbesondere wird das Neutrum gern zur Bez. eines Werkzeugs („das den Verbalbegriff Vollziehende“) oder auch zum Verbalabstraktum. So v. *sāyaka-* „zum Schleudern dienend“ Neutr. „Wurfgeschloß“ (vgl. v. *sēnā-* „Wurfgeschloß“ N und die europ.-ig. Wurzel \**sē-* „säen“); AV. *chāyaka-* (oder *sāyaka-*)? e. Dämon, vgl. AV. VS. *chā-* „schneiden“, AV. *takṣakā-* (Akzent!) e. Dämon, kl. „Behauer“: v. *takṣ-*, AV. *vādhaka-* e. best. Schilfrohr, kl. „Töter“: v. *vadh-*; ŚB. *ān-āsaka-* (dafür ŚBK. *ān-āsana-*) „Fasten“ (CbU. *anāsakāyana-*): v. *ā-* „essen“, ŚB. XI—XIV *janakā-* (Akzent! vgl. II 1, 40 f. § 17 a A.) Mannsn., vgl. ep. kl. *janaka-* „zeugend, Vater“: v. *jan-*, ŚB. *ut-pātika-* „die äußere Rinde e. Baumes“ (vgl. ŚB. *ūt-pāṭa-* „der aus einer Baumwunde fließende Saft“: S. *ūt-pāṭ-* „aufreißen“), ŚB. *kaṇṭaka-* „Dorn“ angeblich zu v. *kyntāti* „schneidet“; JB. *dhuvaka-* s. § 47 b. AB. *pari-sāraka-* Ortsn., nach AB. eig. „Umlaufen“ (doch s. § 45 a α A.): v. *pari-sr-*; U. *pāraka-* „Einatmung“, ep. kl. „füllend“: AV. *pārāya-* „füllen“, U. *pra-kṣepaka-* „das Werfen“: ep. kl. *pra-kṣip-* „hinwerfen“, *recaka-* „das Ausatmen“ ep. *vāta-recaka* „Windstoß, Schwätzer“: v. *ric-* „loslassen“; S. *codaka-* „Anforderung“: v. *cud-* „antreiben“, Kauś. *śamakā-* Pflanzenn., vgl. AV. *śamaya-* „beruhigen“; Suśr. *yantraka-* „Bandage“: *yantraya-* „verbinden“; *a-rocaka-* „Appetitlosigkeit“: *ruc-* „Gefallen finden“. Lex. *sevaka-* (Suśr. *pra-*) „Sack“: v. *siv-* „nähen“. Aber S. *pātaka-* „Verfehlung“ nicht wie *-pātaka-* (47 c A.) aus *pātaya-*, sondern dissimiliert aus B. *pāpaka-*.

c) Akzent (außer *janakā-* *takṣakā-*) bei a und b gemäß § 45 a α; *pāvakā-* s. § 150 a.

47. a) *-aka-* erscheint auch (im Sinn von § 46 a) hinter sekundären Verbalstämmen anstelle von älterem *-ū-*, z. B. AV. *piyaka-* „Schmäher“: v. *piya-* „schmähen“ (vgl. v. *piyū-* *piyatnū-*); ep. kl.



*cikitsaka-* „Arzt“ (ŚB. *parama-cikitsakā-* „höchlichst heilend“): v. *cikitsa-* (vgl. AV. *cikitsú-* „klug“), ep. kl. *asūyaka-* „zürnend“: v. *asūya-* „unwillig sein“ (BhagG. 9, 1 *an-asūyu-*), ep. *śuśrūṣaka-* „gehorsam“ neben B. *śuśrūṣú-*, kl. *īṣyaka-* „eifersüchtig“ neben AV. *īṣyú-*, Gr. *cikīṣaka-* „tun wollend“ und *jihīṣaka-* „nehmen wollend“ neben ep. *cikīṣu-* *jihīṣu-*, Pārśv. 229 *mumārṣaka-* „sterben wollend“ neben ep. *mumārṣu-*, Gr. *daridrāyaka-* (y nach I 207 f. § 187) „arm“: TS. *daridrā-* „vagari, arm sein“.

b) Mehrfach ist der Präsensstamm zugrunde gelegt: JB. *dhuvaka-* (Bedeutung?) (*dhuvakā-* Pat. zu V. 5 zu P. 7, 3, 45): AV. *dhuva-* „schütteln“; B. *pr̥cchaka-* (§ 46 a): v. *pr̥cchā-*; VaikhDhS. 3, 15, 13 *trāyaka-* „schützend“: v. *trāya-*; ep. *a-vi-jānaka-* „nicht kennend“: v. *jānā-* von *jñā-*, *ava-manyaka-* „verachtend“: ep. *ava-manyā-*; kl. *kṛṣaka-* „Ackerbauer“ (Uṇ. 2, 38): v. *kṛṣā-*, Lex. *kṣipaka-* „Schütze“ (Fem. *kṣipakā-* V. 5 zu P. 7, 3, 45): v. *kṣipā-*, spätkl. *chindaka-* N. e. Geschlechts: v. *chind-* „abschneiden“, Pur. *dhyāna-yuñjaka-* „Andacht ühend“: v. *yuñj-* „anwenden“; vgl. auch pā. *nudaka-* „wegstoßend“: v. *nudā-*.

Der Anschluß an den Präsensstamm nimmt mī. zu; z. B. pā. *pa-sībbaka-* „Sack, Hülle“ (zu *sīva-*): ai. *-sevaka-* (§ 46 b A.).

c) *-aka-* kann auch einem kausativen oder denominativen Präsens auf *-aya-* entsprechen.

Z. B. v. *hlādikā-* (Akzent?) „kühlend“: TA. *hlādaya-*; VS. *gāṇaka-* „Astrolog“: kl. *gaṇaya-* „rechnen“; MU. *tāraka-* „hinüberbringend, rettend“: AV. *tāraya-*, ŚvetU. *pra-vartaka-* „in Bewegung setzend“: v. *prā vartaya-*; S. ep. kl. *codaka-* „antreibend“: von AV. an nur *codaya-* (*cōda-* auf RV. beschränkt); ep. od. kl.: *prāpaka-* „hinleitend“: U. *pra āpaya-* „gelangen lassen“, *kathaka-* „Erzähler“: ep. *kathaya-*, *jñāpaka-* „zu wissen tuend“: B. *jñāpayā-*, *dāṣaka-* „verderbend“: v. *dāṣaya-*, *garbhā-pātaka-* „Fehlgeburt verursachend“: v. *pātaya-* „fliegen machen, werfen“, *udra-pāraka-* N. pr. (vgl. pā. *ahi-pāraka-*): v. *pārāya-* „überwinden“, *pājaka-* „ehrend“: S. *pājaya-*, *pāraka-* s. § 46 b, *upod-bālaka-* „bekräftigend“: kl. *upod-bālaya-*, *bodhaka-* „bezeichnend, Lehrer“: v. *bodhāya-* „wecken“, kl. *-māraka-* „tötend“: AV. *māraya-*, M. *mīraka-* „Mischer“: S. *mīraya-*, *melāpaka-* „Vereinigung“: \**melāpayā-* (zu B. *mīl-* „zusammentreffen“), *yantraka-* R. „Maschinist“, Sn̥s̥r. „Bandage“: kl. *yantraya-* „in Binden legen“ (aber PB. *yantrikā-* „Bändigerin“, von Sāy. mit *niyantri-* glossiert, zu v. *yantrī-*), *snehaka-* „Zuneigung bewirkend“: v. *snehāya-* „unterwürfig machen“, *smāraka-* „ins Gedächtnis rufend“: ep. *smāraya-*, *srāvaka-* „Pfeifer“: AV. *srāvaya-* „fließen machen“, Bhāṣp. 99 *upa-lambhaka-* „wahrnehmen machend“: kl. *upa-lambhaya-* (aber BhP. 6, 4, 91 „wahrnehmend“ zu U. *upa-lambh-*). Nach derartigen Mustern wohl auch kl. *pāpacaka-* vom Intens. kl. *pāpacya-* „heftig kochen“.

d) Eine Kārikā zu P. 6, 4, 120 nebst Kās. will den Namen B. *mēnaka-* von v. *man-* „meinen“ (d. h. vom Perfektstamm *men-*) ableiten; doch s. § 44 d.

48. aα) Das Iran. kennt ähnliche Bildungen: Yt. 5, 95 *apa-xraosaka-* „schmähsüchtig“ (vgl. *-krośaka-* § 45 aβ), *apa-skaraka-* „höhnisch“, *ni-paśnaka-* „neidisch“, *ni-vayaka-* „schreckend“ (zu ai. *bhī-* „fürchten“), jAw. *rapaka-* „stützend“, *zinaka-* „schädigend“ (? zum Präs. *zinā-* „schädigen“, vgl. § 47 b), ap. *gauśaka-* „Horcher“ (daraus arm. *guśak* „Spion“) pehl. *ni-yōšay* „Hörer“ (dazu Andreas bei Lidzbarski Epigraphica 2, 215 Anm., Meillet-Benveniste 159, Schaefer Iranica [Gött. Abh. 1934] 5 mit Anm.), parth. *ispasay* „Aufseher“ aus altiran. \**spasaka-* (vgl. jAw. *spas-* „Späher“ = v. *spas-*) (Schaefer aaO. 8 ff. u. Iran. Beitr. 1, 66). Diese Bildungen (wie viele ai.) können formell von der Wurzel (z. B. aw. *gūš-*, ai. *ghoṣ-*) oder vom Verbalsubst. (z. B. ap. *gauša-* aw. *gaoša-* „Ohr“) abgeleitet werden; doch ist im Iran. wie im Ai. die Beziehung zum Vb. offensichtlich näher.

β) Auch im Iran. wie im Ai. scheinen die Komposita den Vorzug zu haben; die Kās. stellt auf Grund von P. 3, 2, 147 den Simplicia *devayitr-* *krośitr-* die Komp. *ā- pari-devaka-* *ā- pari-krośaka-* gegenüber. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die Nomina agentis auf *-aka-* als ursprüngliche Erweiterungen der Verbalnomina auf *a-*, die im Hinterglied gern Nomina agentis sind (§ 30 c), mit dem Suffix *-ka-* zu betrachten. Vgl. Edgerton K-Suffixes 11. Nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 493 ist primäres *-aka-* aus denominativen Bildungen wie *sāya-ka-* (§ 46 b) erwachsen.

b) Außerhalb des Indoir. gibt es nur zweifelhafte Parallelen: urgerm. *vitaga-* *vitaga-* „weise“ (aisl. *vitugr*, ags. *witig* usw.) zu ig. \**ueid-* „wissen“ mit \**-ogo-*? Hierher lat. *medicus* „heilend, Arzt“ u. *mordicus* „beißend“ (vgl. kl. *mardaka-* „zerdrückend“), wenn hier *-icus* aus \**-ogos*.

Zweifelhaftes aus dem Toch. bei Windekens Morphol. 126 f.

c) *-aka-* aus *-a-ka-* Bopp Lehrgebäude 301, Pott 2, 459; aus *-u-ka-* nach Petersson Heteroklasie 89. 170 f. 187 in ep. kl. *stabaka-* „Büschel“ (vgl. AV. *stambā-*, Mbh. *stambaka-* „id.“), B. *kanaka-* „Gold“ (s. § 49 a), v. *pāvakā-* „teinigend“, später „Feuer“; nach Windekens Archiv Or. 13, 159 Lex. *yuvaka-* (MärkPur. *bhūti-yuvaka-* e. Volksstamm) = lat. *juvencus* „junger Stier“ (doch vgl. Suffix *-sa-*); allfälliges Weiteres aus dem Toch. bei Windekens Morphol. 128 f.

49. Außerdem findet sich *-aka-*

a) in den Erbwörtern YV. *jāhakā-* „Iltis“ : lit. *šėškas* (aus *žėžkas*) id. (Schulze KZ. 45, 96 = Kl. Schr. 630); B. *kanaka-* „Gold“ : d.



*Honig* vgl. *κρηκός* „gelblich“, sowie ep. kl. *kāñcana-* „Gold, golden“ (s. auch bA.); RVapokr. S. 171, 6b, TĀ. *naraka-* „Hölle“ (Akzent?), vgl. gr. *ἐρεποι* „die Unterirdischen“ usw., s. bA.

b) ohne sicheren etymolog. Anschluß z. B. in YV. (Spr.) *āvakā-* Pflanzenn., U. *āmalaka-* „Myrobalane“, S. *kuhaka-* „Heuchler, Schelm“, S. *lamaka-* Mannsn. (in *lāmakāyana-*) kl. (nach Ujjv.) „Reiniger d. Badeplatzes“, ep. kl. *alaka-* „Haarlocke“, *kicaka-* „Rohrschilf“ (auch Volksname), *caṭaka-* „Sperling“, *pecaka-* „Eule, Schwanzwurzel des Elefanten“, *mecaka-* „dunkelblau“, *saraka-* „Napf, Branntwein“, kl. *lavaka-* e. best. Stoff, Gapap. *lahakā-* (Bedtg.?), Ujjvalad. *laṅgaka-* „Liebling“.

N Unklar sind zahlreiche weitere von den Indern meist mit Suffix *-aka-* erklärte Wörter (Up. 2, 32; 5, 35—37, 53): a) Die Form (*-ka-* oder *-aka-*?) und die spezielle Bedeutung des Ableitungssuffixes ist nicht feststellbar bei TĀ. kl. *naraka-* „Hölle“: gr. *νέπτει* „unten“ *νέπτεροι*, vgl. umbr. *nertru* „sinistro“, deutsch *Nord*; dazu auch ags. *neoræna-icung* „Paradies“ (Uhlenbeck PBr. Beitr. 33, 185, der *naraka-* [mit Svarabhakti zw. *r* und *k*] und ags. *neoræ-* mit ai. *\*nárka-* gleichsetzt). — In AdhbB. kl. *kanaka-* „Gold“ zu d. *Honig* (gr. *κρηκός* „gelblich“; s. a) ist *-ka-* nicht als ableitend zu erweisen. — β) Kein Etymon überhaupt scheinen zu haben z. B. ep. kl. *karaka-* „Wasserkrug“, kl. *kaṭaka-* „Ring“. — γ) Die Bedeutung ist unbekannt bei TB. 2, 7, 18, 4 *kālpaka-* (Komm. *kaplaka-*). — δ) Hochkl. *caṣaka-* „Becher“ stammt aus dem Iranischen; vgl. arm. *caṣak* (Hübschmann Pers. Stud. 51).

c) In Ableitungen mit *-ka-* aus Stämmen auf *a* und *ā*; s. § 361 ff.; 367 ba. Vgl. auch *-ikā-* § 199 d.

50. *-aki-* bildet kl. Patronymika mit vṛddhierter und udätierter erster Silbe aus *sudhātṛ-* (P. 4, 1, 97), *vyāsa-* (V. zu P. 4, 1, 97), *caṇḍāla-* *niṣāda-* *bimba-* *varuḍa-* (Pat. zu P. 4, 1, 97 [253, 4]), z. B. Prav. *saudhātaki-*, Mbh. *vaiyāsaki-*. Dazu Prav. *plākṣaki-* aus TB. *plakṣā-*. — Das Suffix ist aus *-i-* durch infigiertes *-ak-* (§ 44 d) erweitert, z. B. *niṣādaki-* aus Mbh. *niṣādi-*, *plākṣaki-* aus TĀ. *plākṣi-*, *vaiyāsaki-* aus BhP. *vaiyāsi-*.

Gubler Patron. 67, Renou Studia Indoir. 164. — Gaṇar. 3, 208 lehrt gleiche Bildung auch aus *agnītarman-* *karmāra-* *vyāghra-* und schreibt *varuṣa-* statt *varuḍa-*. — Über ep. *vardhakti-* s. § 191 b.

51. *-aknū-* nach Up. 3, 81 (Hem. Up. 796) in Lex. *vacaknū-* „beredt, Brahmane“ u. Npr., woraus vielleicht ŚB. S. *vācakanaf-* N. einer Frau.

Aus *-atnū-* gemäß I 136 § 117 aA.; so richtig Bugge KZ. 20, 140; vgl. Suffix *-tnū-* und ŚB. *śvātkna-* N. e. Volks (nebst ŚB. *śvātkna-*) aus v. *śvātna-* „weiblich“ (Ludwig Rigv. 4, 326).

52. *-āṅkana-* nach Up. 4, 24 (fehlt Hem. Up.) in *mrḍāṅkana-* (nach Ujjv. „Kind“); nach Ujjv. dahin auch ep. kl. *kāṅkana-* „Reif, Schmuck“.

53. -aṅga- findet sich als Ausgang

a) oxytoniert: vorkl. in den Tiernamen v. *pataṅgá-* „Vogel“, MS. *kulaṅgá-* kl. *kuraṅga-* (wofür Kāth. VS. TS. *kulūṅgá-*; vgl. I 21 § 19 A.) „Antilope“; dem ersteren sind kl. *plavaṅga-* „Affe“, *bhujaṅga-* „Schlange“, *vihaṅga-* „Vogel“, Bhp. *uraṅga-* „Schlange“ nachgebildet; vgl. noch ep. kl. *mātaṅga-* „Elefant“.

-aṅgá- Up. 1, 118—121; -aṅga- ohne Akzentbezeichnung Hem. Up. 98—101: beide mit Rückführung aller dieser Wörter auf Verbalwurzeln. Über die Herkunft von *pataṅgá-* usw. s. II 1, 201 f. § 86 a A. Doch hält Uhlenbeck Museum 13, 92 an Bopps Erklärung (Lehrgeb. 296: fest, daß akkusativartiges \**patam* gemäß II 1, 203 f. § 86 e und -ga- „gehend“ darin stecke. Vgl. noch BR. s. v. *kuraṅga-* u. Richter IF. 9, 199 f. — ŚB. XIV betont irrig *patāṅga-*. — Bei Hem. 98 unbelegtes *paraṅga-* „Vogel“ u. *śaraṅga-* „e. best. Vogel“.

b) Paroxytoniert in den Farbadjektiven v. *piśāṅga-* „rötlich“ (zu v. *piśá-*, [gefleckter] Hirsch“ *piś-* „schmücken“ B. kl. *peśalá-* „verziert, schön“; vgl. gr. *ποικίλος*) und AV. TS. *sārāṅga-* „bunt, scheckig“ (wohl für \**śārāṅga-* und dadurch entstanden, daß kl. *śāra-* „dass.“ nach *piśāṅga-* erweitert wurde).

*piśa-* ein altes Farbadj. (vgl. auch slav. *pīsa* „Hund“, lit. *pišas* „Schmutz, Rußfleck“; Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 802 f. = Kl. Schr. 125, Walde-Pokorny 2, 9). Nach Benveniste Origines 1, 28 ist auch *piśāṅga-* analogisch nach *patamgá-* gebildet. — *śāra-* zu aksl. *šěra* „grau“ anord. *hárr* „altersgrau“ (Uhlenbeck Etym. Wb. s. v. *śāra-*, Walde-Pokorny 1, 409 420). Irrig lehrt Up. 1, 121 oxytones *sāraṅgá-* in zufälliger Übereinstimmung mit ŚB. XIII — Bloomfield Am. J. Philol. 16, 433 verweist auch auf AV. Kāth. *śitiṅgá-* „weißlich (älter TS. 5, 6, 15 *śe-tiṅgá-*; Bed. eher „weißfüßig“; Debrunner IF. 56, 173) u. kl. *piṅga-* (AV. TS. *piṅgald-*) „rötlichbraun“. — Über die kl. Pflanzennamen *suraṅga-* *nāraṅga-* *muraṅgi-* s. Kuiper Acta or. 17, 34 f. A. 4.

c) Nach Up. oxytoniert sind Gaut. kl. *mṛdaṅga-* „Trommel“ (vgl. ep. *mardala-* „dass.“), ep. kl. *taraṅga-* „Welle“, kl. *lavaṅga-* „Gewürznelke, Gewürznelkenbaum“, *vāraṅga-* „Griff“, *viḍaṅga-* (bei Hem. dafür auch *vilāṅga-*) e. Pflanzennamen. Hem. kennt ferner *karaṅga-* „*karmaśīla-*“ u. *tamaṅga-* „Balkon“. — S. auch -ṅga-.

Kuiper Acta or. 17, 310 f. sieht in *kuraṅga-* *sāraṅga-* austroasiat. Präfixe *ku-* *sā-*. — -aṅga- im Ausgang von Lehnwörtern aus dem Indonesischen, z. B. ep. kl. *lavaṅga-* „Gewürznelkenbaum“, Gonda Acta or. 10, 326 ff.

d) -aṅgu- in YV. (Spr.) *nllaṅgu-* „e. best. Gewürm“ zu AV. *nlla-* „schwarz“.

e) Vgl. auch -ga- § 390.

54. -aca- in ŚB. *kāvaca-* (in Komp. u. Ableitung schon Samh.) „Panzer“ nach Ujjv. zu Up. 4, 2 (*kāvāca-*) u. Hem. Up. 114 f., wo auch *avaca-* in *uccāvaca-*, ep. kl. *krakaca-* „Säge“ Lex. *kuṭaca-* (Nebenform von kl. *kuṭaja-*) Bez. e. Baumes



und die unbelegten *kañaca-* *karaca-* *kalaca-* *mañaca-* *madaca-* dahin gezogen werden. — Das Etymon von *kāva-* ist unbekannt.

55. a) *-aj-* steckt in v. *dhṛṣáj-* (nur 5, 19, 5c) „kühner Held“: v. *dhṛṣ-* „kühn sein“; verwandt ist anscheinend *-j-* in v. *sanáj-* „alt“ und im Suffix *-naj-*: Gr. Lex. *dhṛṣṇáj-* „kühn“, ep. kl. *svapnaj-* „schläfrig“, v. VS. *á-svapnaj-*: v. *svápna-* „Schlaf“, sowie v. *bhuraj-* als Verbalstamm. Vgl. *-j-* § 407.

Up. 1, 135—137 lehrt *-áj-* für *bhīáj-* (s. b) und für das unbelegte *pāráj-* „Gold“ usw., sowie für das Adv. v. *pṛthak* „gesondert“. Dasselbe Hem. Up. 873 f., der dahin auch v. *ṛdhak* „abseits“ rechnet; JSchmidt Pluralb. 397 A. 1 zieht auch v. *oṛthak* „nach Belieben, leicht“ heran. — Zu *dhṛṣáj-*: *dhṛṣṇáj-* vgl. *dhṛṣú-*: *dhṛṣṇú-* § 286 a a A. — *-naj-* P. 3, 2, 172 für *tyṣṇaj-* u. *svapnaj-*. — Pott 2, 452 u. JSchmidt Pluralbild. 397 A. vergleichen *svapnaj-* mit v. *sanáj-* (§ 407). — Vgl. auch Kuiper Nasalpr. 47 f. und Thieme *psu* 10 A. 2.

b) Fraglich v. *bhīáj-* „heilend, Arzt“ (auch als denom. Verbalstamm „heilen“ wie jAw. *bišaz-*): nach Geldner KZ. 28, 205, Uhlenbeck Et.Wb. s. v. *bhīaj-* und Bartholomae Wb. 285. 967 u. IF. 19 Beiheft 133 mit *-aj-* aus \**bhīṣ-* = aw. *-biš-* „Heilmittel“ (als Hinterglied), wozu Pedersen KZ. 39, 373 das *-ac-* von arm. *tarac* „ausgebreitet“ fügt.

Doch ist die Auffassung der betr. aw. Formen auf *-biš* nicht unbestritten (vielleicht liegen adverbelle Instrumentale vor: Geldner Berl. Sitzgeber. 1904, 1092; vgl. RV. 8, 26, 6b *makṣubhīṣ* „schnell(heilend)“). Andere teilen *bhī-aj-* (*bhī* = *abhi* II 1, 72 § 29): Benfey 144, Brugmann KZ. 25, 214 A., IF. 28, 285, Grundr. 2 II 3, 96. — *bhīaj-* zu *bhā-* „sprechen“ Kuiper Acta or. 12, 262.

56. *-añc-* (*-ac-* *-c-*) kommt in zahlreichen Bildungen vor, die auf einer Zwischenstufe zwischen Komposition und Ableitung zu stehen scheinen. Zur Flexion s. III 229 ff. § 126.

Die häufigst gebrauchten und im ganzen ältesten Bildungen dieser Art sind die auf Präverbien beruhenden mit der Bedeutung „dahin gerichtet, dahin gewandt“.

a) Sicher aus dem Indoiranischen ererbt und im RV. in der starken Stammform belegt sind *ápāñc-* „abgewandt“: jAw. *apaṣ* *apaša* Fem. *apaši* zu *apa* „ab“, *nyāñc-* „niederwärts gerichtet“: jAw. *nyāñcō* (nebst NSg. *nisyāṣ* mit *s* aus *usyāṣ*) zu *nī* „nieder, hinein“, *pārāñc-* „weggekehrt“: jAw. *paraṣ* *parāča* zu *pārā* „weg“, *pratyāñc-* „entgegengekehrt“: jAw. *paitiyāṣ* *paitiča* zu v. *prāti* (iran. *pati*) „zu, entgegen“, *prāñc-* „nach vorn gewandt“ (vgl. v. VS. *sū-prāñc-*): jAw. *fraṣ* *frača* zu *prā* „vorwärts, fort“. — Neben *-āñc-* steht als schwache Stammform *-āc-*, neben *-yañc-* vor kons. Suffix und im NASg. *-yak-*, vor vok. oder mit *y* anlautendem *-īc-*.

Nach Benfey GGA. 1852, 539 wurde -añc- hinter Vorderglied auf *a* in den schwächsten Kasus ursprünglich zu -c- reduziert; daher *sa-cā* u. *ava-ca-*. Nach Meillet Bull. Soc. Ling. 21, 202 ist Dehnung des Auslautsvokals das regelrechte Ergebnis des Zusammenstoßens mit folgendem Anlautsvokal (?). — Toch. B *epiñkte* „zwischen“ nach Pisani Rendic. Ist. Lomb. 76, 244 aus \**epi-nqʷ-*.

b) Dazu von *ānu* „entlang, hintennach“ v. schwächst *anūc-*, AV. auch stark *anvāñc-* „hinterher folgend“, von *āva-* „herab“ v. und vorkl. schwach *āvāc-*, kl. auch stark *avāñc-* „abwärts gerichtet“, von *ūd* „hinauf“ v. *ūdañc-* *ūdak*, von AV. an schwächst *ūdic-* (P. 6, 4, 139) mit *i* aus dem Gegensatzwort *nīc-* (oben a), von *sām* „zusammen“ v. *samyāñc-* schwächst *samīc-* „gegeneinander gekehrt“ mit -ya- -i- statt -a- nach *pratyāñc* *pratic-* u. ähnl. — Aus RV. *apīcyā-* „geheim“ ist auf altes \**apyāñc-* von *āpi* „bei“ zu schließen. — Kl. *ādhy-añc-* (P. 6, 2, 53) wohl „aufwärts gerichtet“.

Über *udic-* richtig Darmesteter Mém. Soc. ling. 3, 302, Osthoff MU. 4, 251 A., falsch Bezzenberger KBeitr. 8, 363 ff. — *vīci-* „sich entfernende (Rede) in RV. 10, 10, 6d *vīc(i)yā* (Oldenberg z. St.). — Indoir. *sam-añc-* folgt vielleicht aus mpers. *hamāk hamāg* „all“ (vgl. Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1916 IX S. 19). Brugmann Totalität leitet das *y* von *samyāñc-* gegen den Akzent hauptsächlich aus *sadhryāñc-* (§ 57 b) ab; Darmesteter aaO. will ein \**samī-* = *sam-* erschließen. — \**avīci-* neben *avāñc-* folgert Johansson Monde or. 1907, 98 aus buddh. u. pā. *avīci-* N. e. Hölle.

c) An *pratyāñc-* und *samyāñc-* schloß sich seit AV. *tiryāñc-* als starker und *tiryāk-* als mittlerer Stamm im Sinn von „quer gerichtet“ zu v. *tiraścā* „querdurch“ (nebst v. *tiraścātā* „dass.“ *tiraścīna-* „querliegend“ usw.); daraus bildete sich dann als zugehöriger schwächster Stamm *tiraśc-* heraus; z. B. LSg. *tiraścī* ŚB. 2, 3, 2, 12 u. AV. *tiraścī-rāji-* „quergestreift“, Apl. *tiraścāḥ* Kāth. 15, 7 (214, 3) (die Paralleltexte *tiryāñcam*), JB. 3, 56, Fem. AV. *tirāścī-*. Vgl. III 230f. § 126b.

*tīric-* nach a u. b an Stelle von *tiraśc-*: Fem. *tīricī-* (s. III 231 oben, dazu ĀpŚS. 2, 18, 9 *tīricīna-* und nach Konow bei Morgenstierne Report on a ling. mission to Afgh. 69 A. *Teric Mer* [Berg bei Tschitral]). Stamm *tiraśca-* s. III 230, ferner Varāṅgacarita 24, 66 u. präkr. *tīriccha-* *tīraccha* (Upadhye New Ind. Ant. 1, 554). — *tiryāñc-* indische Neubildung Flensburg Stud. ig. Wurzelbild. 63 ff., Thumb KZ. 36, 199f. (mit unnötiger Annahme eines ererbten \**tirañc-*); falsch Charpentier KZ. 40, 448 ff. Vgl. Darmesteter aaO. 303. — Verwandtes zu *tiryāñc-* u. *tiraśc-* sucht im Lat. Prellwitz Glotta 15, 130f.

d) BhP. *paryak* „rundherum“ zu v. *pāri* „um“ ist eine archaische Neubildung.

*nīrvāñci-* scheinbar zu *nīh*, ist falsche Lesart in KB. 7, 9 (33, 3) = 17, 2 (75, 11) für *nīrvāntī* (s. Keith Übers. zu den Stellen).



57. Auf Adverbien beruhen einige weitere Bildungen; Bedeutung und Abstufung sind entsprechend.

a) Aus dem Indoir. stammt vielleicht v. *viśvañc-* Neutr. *viśvak* schwächst *viśūc-* „nach verschiedenen Seiten gekehrt“, vgl. jAw. *višvanča* zu *viṣu-* (v. als Vorderglied von Komp. und in *viṣuṇa-viṣuvāt*); sicher indoir. ist v. *satrdc-* (nur dieser Stamm belegt) „vereint“: jAw. *haṅrāncō -āčīš*, zu v. *satrd* „zusamt“.

RV. 1, 117, 16d *viśvācaḥ* G8g. Name e. Dämons. — Bartholomae ZDMG. 48, 154 trennt *viśvañc-* von *višvanč-*.

b) v. *asmatrdñc-* „zu uns gewandt“: v. *asmatrd* „bei uns, zu uns“, v. *sadhryañc-* *sadhryāk-* *sadhrīc-* „auf ein Ziel gerichtet“ (P. 6, 3, 95): v. *sadhri* „zu einem Ziel hin“, v. *svdñc-* „beweglich“: v. *sú* „gut“, S. *dakṣiṇāñc-* „nach Süden (v. *dakṣiṇā*) gerichtet“. — Als Gegensatz zu *sadhryañc-* wird aus dem Interrogativstamm v. *akudhryāk* „ziellos“ (eig. „nirgendwohin gerichtet“) gebildet; dazu KB. 18, 4 (80, 9) *akūdhricya-*.

Über *sadhri* Pott 2, 121, Brugmann Totalität 14 („verwandt mit ἀδρός“). Zu *svdñc-* stellt Zubatý Listy filol. 12, 91 ff. u. Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX S. 5 A. v. *sacī-* „Nadel“ (doch s. über dieses § 251 d A.). — *idhryañci* „hierhin gerichtet“ vermutet Caland Auswahl 78 f. für JB. 1, 196 *indriyañci* u. LSS. 5, 11, 11 (= Drāhy. 15, 3, 11) *idhrāt*, offenbar nach dem Muster von v. *i-dfš-* (zu dem aber v. *ki-dfš-* *tā-dfš-* *yā-dfš-* parallel sind, wozu weder *a-ku-dhryañc-* noch *kadrič-* *tadriyañ yadriyañ* [s. c] stimmen). — Falsch über *-dhryañc-* Prellwitz aaO. 133. — Pott 1, 242: *prthak* (aus *prath-*) wie *avāk* gebildet.

c) *-dry-ñc-* *-dryāk-* *-drīc-* *-drič-*, wie wenn Adverbia auf *-dri* oder *-drī* zu Grunde lägen, findet sich in v. *madryañc-* *madryāk* „zu mir gewandt“, *asmadryañc-* *asmadryāk* „zu uns gewandt“ aus dem Pron. der 1. Person; v. *kadrič-* „wohin gerichtet?“ zu *ka-*, TS. *tadriyañ* JB. 2, 426 *tadryañcaḥ* (mit *iy* gemäß I 201 § 181 a) „dahin gerichtet“ zu *ta-*, TS. *yadriyañ* Kāth. *yadryañ yadryañcam* MS. *yadryāk* JB. 2, 426 *yadrič-* „wohin ger.“ zu *ya-*; kl. kann *-dryañc-* in solchem Sinn an jeden Pronominalstamm treten (P. 6, 3, 92). — Dazu v. *devadrič-* „zu den Göttern hingewandt“: v. *devā-* und v. *viśvadryāk* „nach verschiedenen Seiten hin gewandt“, vgl. *viśvañc-* oben a. — Mit *i* v. *madrik* *madryadrik* *tvadrik* *yuvadrik* „auf mich, dich, euch zwei zu“; vgl. III 231 § 126 c β.

Über die Herkunft des *-dry-* Brugmann Totalität 15 A.; *-ryañc-* von *-dhryañc-* auf *mad* usw. übertragen nach Prellwitz aaO. 132, Pisani Rendic. Ist Lomb. 74 (1940/41) 163; *madryadrik* mit unbewußt emphatischer Verdopplung des Suffixes Hopkins Am. J. Philol. 14, 11. — Künstliche Vermutungen über *añc-* Bildungen aus *asañ* Pat. zu V. 1 zu P. 8, 2, 80, SiddhK. zu P. 8, 2, 80, 81, Vop. 3, 148; 4, 12; 26, 80, z. B. *adaḍryañc-* *adamuyañc-* *amumuyañc-*.

58. a) An Nomina schließen sich an (wie jAw. *zairyaś* N. pr., Fem. *zairiči-* N. pr. an jAw. *zairi-* „gelb“ u. jAw. *hunairyānč-* „geschickt“ an aw. *hunara-* „Kunst“), meist mit der Bedeutung „s. bewegend“, doch auch „s. darüber erstreckend“ (so hinter *uruvy-puru-višva-*), „damit angefüllt“ (*ghṛta-*), „danach aussehend“ (*śviti-*): v. schwach *adhardc-*, AV. auch stark *adhardāc-* „nach unten gewandt, südlich“: v. *ādharma-* „der untere“ (vgl. *dakṣiṇānč-* § 57 b), v. *ṛjānč-* „gradausgehend“: v. *ṛjū-* „gerade“, *dadhyānč-* (Gen. *dadhīcāḥ*) N. e. mythischen Wesens mit Pferdekopf (vgl. v. *dadhī-kṛā(van)-* N. e. mythischen Pferdes), v. *śvityānč-śvitič-* „hell“: AV. *śvitrā-* „weiß“ (mit *-i-* im Vordergliedsausgang für *-ra-* gemäß II 1, 59 § 24 a), Spr. (ŚGS. 3, 8, 4, Kauś. 74, 20) *sarvān* „s. nach allen Seiten ausbreitend“: v. *sārva-*. V. *uruvyānč-urūc-* „weit reichend, weit umfassend“ ist eine Vermischung von \**ur(u)v-ānč-* mit *uruvyāc-* (vgl. v. *uru-vyācas-* „weiten Umfang habend“); s. III 230 § 126 b A. und JSchmidt Pluralb. 394.

Mit AV. *dādhi* Gsg. v. *dadhndh* „saure Milch“ hängt *dadhyānč-* kaum zusammen. — jAw. Dual *zairīca* N. pr. von thematisiertem Stamm *zairīca-*? — *uruvyāncam* RV. 5, 1, 12 d (einziger Beleg für den starken Stamm) ist vielleicht in metrisch besseres *uruvāncam* zu ändern (Oldenberg z. St. mit Verweis auf Meillet J. as. 1897 II 268 u. Arnold Ved. Metro 143). Vielleicht spielt auch das Adv. v. *ureiyā* (wofür Bartholomae Stud. 1, 113 ff. und Oldenberg ZDMG. 55, 294 möglichst oft *uruyā* lesen wollen) MS. *uruyā* „weithin“ (vgl. III 76) hinein.

b) Nur in schwacher oder schwächster Stammform sind belegt v. *ghṛtāci-* „schmalzig“ (Beiwort von *juhā-* „Löffel“; subst. „Schmalzlöffel“): v. *ghṛtā-* „Schmelzbutter“, *tāmiṣīci-* (nur 8, 48, 11 b) etwa „betäubend“: v. *tāmas-* *tāmiṣ-rā-* „Dunkel“ (vgl. Oldenberg z. St.), *devāci-* (nur RV. 1, 127, 1 e) „den Göttern zugewandt“ (?), v. *purāct-* „reichlich“: v. *purū-* „viel“, RV. 5, 75, 4 b *vāpīci* (Bed.?), v. *viśvāci-* „allgemein“: v. *viśva-* „all“. Dazu im AV. *ārālāk* (20, 134, 1 b, parallel mit *adharāk*): ep. kl. *arāla-* „gebogen, krumm“ und die Pflanzennamen *narāct-* (zu *nr-* „Mann“ oder zu *nāraka-* [§ 49 a] ??) u. *silāct-*.

Hierher nach Benfey OuO. 1, 41 A. 208 RV. 1, 29, 6 a, YV.-Spr. *kuṇḍrñāci-* e. Tier. — Kāś. u. SiddhK. zu P. 6, 3, 92 bieten auch *aśvāci-*, die Kāś. zu P. 6, 4, 138 den schwächsten Stamm *madhac-*.

59. Unklar ist das Grundwort von v. *arvānč-* *arvāk* *arvāc-* „hergewandt“; vgl. v. *arvāvāt-* „Nähe“.

Nach Fay JAOS. 27, 402 ff. eig. „erdwärts“: lat. *arvum*, gr. *ἔραζε*. RV. 7, 48, 1 c *arvācaḥ* NPL.?? (s. Oldenberg z. St.). — Vermutungen über Adverbien auf *-āc* aus *-ānč-* Benfey SV. 36 s. v. *fdhak* u. GGA. 1851, 1959 f.



60. a) Der Akzent fällt in der Regel vor das -añc-, z. B. *úd-añc- viṣv-añc- párá-ñc-*; daher der Svarita bei *ny-añc-* und bei denen auf *-dhry-añc- -dry-añc-*. Wo bei oxytoniertem Grundwort Kontraktion von *-á-* mit *-a(ñ)c-* oder im schwachen Stamm *-i-* für *-yá-* eingetreten ist, fällt entsprechend der Udātta auf *-á(ñ)c-* bezw. *-íc-*, z. B. *prá(ñ)c- satrá(ñ)c- ghṛtác- sadhríc- ntc-*. — Als Oxytona sind behandelt *vīṣta-* (wie im Vorderglied und in abgeleiteten Adverbien; III 19 § 6 by) und *ádhara-* (wegen des Adv. *\*adhará*; s. ebd.).

b) Gegen a ist *-añc-* oft betont hinter Grundwörtern auf *i* und *u* (vgl. Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 23f.); so hinter *ánu rjádádhi- práti śviti-*; auch *purūc-* setzt *\*pūrv-añc-* voraus gemäß *anūc-*: *anváñc-* u. dgl. Entsprechend *uruvy-añc- samy-añc-*. Dagegen gilt die allgemeine Regel a bei den Bildungen aus *\*-dri -dhri ádhi ní viṣu-*. — Über die Betonung der tiefstufigen Kasus s. § 257 d γ.

Vgl. III 18f. 19f. Über v. *vīcya* s. § 56b A. — P. 6, 2, 52f. lehrt Betonung von *-añc-* hinter Präp. außer *ádhi* u. *ni*. — Vermutungen über die urspr. Akzentverteilung bei Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 167 und Accentuation 20f.

61. V. *sv-áñc-* „beweglich“ setzt verbalen Begriff von *-añc-* voraus, und da *-añc-* in den meisten Bildungen „wohin gerichtet oder sich bewegend“ bedeutet, liegt es nahe, Komposita mit der Wurzel *añc- ac-* anzunehmen, die in den v. Texten hinter verschiedenen Präverbien, von ŚB. an auch als Simplex, in der Bedeutung „(durch Druck) in Bewegung setzen“ vorkommt, z. B. in v. *apa-ac-* „wegdrücken“ *ud-ac-* „aufheben“ *pary-ac-* „umdrehen“ *vy-ac-* „auseinander drängen“ *sam-ac-* „zusammendrängen“; vgl. auch v. *ud-áñcana-* „Schöpfeimer“ *ny-áñcana-* „Vertiefung“. Aber die Bildungen nach § 58 stimmen begrifflich hierzu nur zum Teil, und formal sind *-íc- -ūc-* zu *-y-añc- -v-añc-* nicht erklärbar; man erwartet zu diesen auch in den schwächsten Kasus *-yac- -vac-* mit *a* aus ig. η. Daher ist eine schon indoir. Vermischung mit Bildungen aus der ig. Wurzel *oq-* (vgl. gr. *-oψ*, ferner *ἐρωπῆ πρόσωπον*) anzunehmen; *\*-oq-* im Hinterglied bedeutete „blickend, nach etwas aussehend“, und tiefstufiges *ə* aus *o* verschmolz mit vorangehendem *i* u. *u* zu *ī* u. *ū* (I 103 § 90a). Als solche Bildung ist z. B. *śvītīc-* begrifflich und formal verständlich. Die Vermischung trat ein (und infolgedessen solche Neubildungen wie *śvityáñc-*), weil mehrfach hinter demselben Vorderglied beide Bildungen vorkommen

mochten, in fast gleicher Bedeutung, z. B. ig. *proti-ewq-* „sich wohin bewegend“ und *proti-oq-* „wohin blickend“, also beides „wohin gerichtet“, beides in gewissen Formen indoir. *pratyak-* ergebend. Die Vermischung der beiden Kompositionstypen beförderte ihre Umdeutung zu suffixalen Bildungen. — Auch die Bildungen mit *-ka-* (s. § 362a) und *-ca-* (§ 400) spielen mit herein.

Vgl. III 230f. 231f. § 126b. cßA. — *-ānc-* Wurzelnomen P. 3, 2, 59, danach Bopp Lehrgeb. 117f. usw.; Brugmann Total. 21 faßt es als „biegend“ gegen den verbalen Gebrauch im Ai., wo *ānc-* dies nur mit *ā ni vi* bedeutet. — Die Beimischung eines vokallösen Stamms erkannte JSchmidt Pluralb. 391ff., der akal. *opako opaky* „rückwärts“ mit ai. *āpak* vergleicht; nach ihm Kretschmer KZ. 31, 388, Bartholomae Grundr. 1, 961, Schulze KZ. 42, 124 A. 2 (*urūc-* : *εὐρον-*). JSchmidt aaO. hält es für möglich, daß der Nasal überhaupt aus falscher Analogie stamme; ebenso Meillet Bull. Soc. ling. 28, 43f. Dagegen Brugmann KZ. 24, 95 hält *-ic-āc-* für äußerliche Nachahmung von *-āc-*. Nach Osthoff MU. 4, 249f. stammt *-ic-āc-* für *\*-yac- \*-vac-* aus Adj. auf *-ca-* (s. § 400), wo *i u* des Grundworts zu *i ā* gedehnt war, also z. B. GSG. *nicāh* für *nicāsyā*. — In Betracht kommt auch Zusammenhang mit gr. *-d-anōs* und lat. *-inquus*; vgl. Schwyzer Griech. Gr. 1, 604 A. 1, Windekens Archiv or. 13, 161 A. 1 u. Muséon 61, 133, Duchesne Transactions Philol. Soc. 1946, 83. — Zu allem auch Brugmann<sup>2</sup> II 1, 482. — Darmesteter Mém. Soc. ling. 3, 302ff. geht von einem Suffix *-ac-* aus.

62. *-aṭ-* in den sonst unbezeugten *laghaṭ-* „Wind“ *saraṭ-* „Wind, Wolke usw.“ nach Up. 1, 133f. u. Hem. Up. 877f., der aber *saraṭ-* mit *ḍ* hat.

63. a) *-aṭa-* findet sich als Stammausgang vorkl. in VS. SV. *avaṭā-* „Grube“ (für v. *avatā-* „Brunnen“) N, v. *kṭakaṭa-* Volksn., U. ep. kl. *śakaṭa-* (Neutr.), v. *śakaṭt-* „Wagen“, YV. *kakkaṭā-* e. best. Vogel *markāṭa-* „Affe“ (nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 421 zu v. *markā-* „Verdunkelung“); ep. kl. in *kaṅkaṭa-* „Panzer“ (Neutr. „Grenze“ Hem. Up. 142; Fleet Ind. Ant. 18, 81; vgl. auch *karkaṭa-*), *kaṭaṭa-* „Hinterlist“, *kaṭaṭa-* „Krähe, Schläfe des Elefanten“, *karkaṭa-* (-fī-) „Krebs“ : gr. *καρκίνος* lat. *cancer*, *karpaṭa-* „Lappen“, *k(h)arvaṭa-* „Marktflecken“, *parpaṭa-* e. Arzneipflanze : slov. *p(r)áprat* „Farn“, *varaṭa-* e. Körnerfrucht, *varaṭā-* „Weibchen der Gans“, *saraṭa-* „Eidechse“. Dazu Lex. *kakkhaṭa-* „hart“, *kardaṭa-* „Sumpf“ (vgl. S. *kardama-* „Schlamm“), *capaṭa-* „flache Hand“, *taraṭa-* e. Art Arzneipflanze („fett“ Hem. Up.), *tarbaṭa-* „Jahr“ (nach Zehetmayr Analog.-vgl. Wb. 28f. und Wüst Wb. 1, 32f. zu Lex. *tarb-* „gehen“), *devaṭa-* „Künstler usw.“, *bharaṭa-* „Töpfer, Dienstmann“ (vgl. v. *bharatā-* „Dienstmann“).



VS. *kakkaṭā-* nach Kern Verhandelingen Lett. 17 (1888) 71f. zu VS. *kākara-* e. Vogel, ep. kl. *krakara-* „Rebhuhn“, pā. *kakkara-* e. Vogel, aber pā. *kakkaṭa-* „Krebs“ = *karkaṭa-*. — Akzent: *śākaṭa-* Up. 4, 81, *ḍharaṭā-* 4, 104; die andern außer *avaṭa-* *kakkaṭa-* *kikaṭa-* *k(h)arvaṭa-* *taraṭa-* *tarvaṭa-* bei Ujjv. zu Up. 4, 81 als auf der ersten Silbe betont (also *mārkaṭa-*!). Fast alle obigen bei Hem. Up. 142. 144. — Außerdem werden noch aufgeführt: von Ujjv. zu 4. 105 *saraṭa-* „Wind“ (Akzent?); von Hem. 142f. *edhaṭa-* „Ameise“, *kamaṭa-* „Zwerg“, *camamaṭa-* „gefräßig“ (vgl. B. *ā-cam-* „schlüpfen“), *laghaṭa-* (Bedeut.?), *vilāṭa-* „Fluß“, *śravaṭa-* „Sonnenschirm“. — Up. 4, 104 erklärt so auch ep. kl. *naṭa-* (als Paroxytonon) „Schauspieler“ (das aber von v. *nṛt-* „tanzen“ Benfey 144); Hem. Up. 143 und V. 4 zu P. 6, 1, 94 fassen S. kl. *kulaṭa-* „untreue Frau“ (: B. *kūla-* „Familie“, vgl. Lex. *kulaṭa-* „nicht selbstgezeugter Sohn“) als Kompos. *kula-aṭa-*.

b) *-aṣa-* als Ausgang von Personennamen bei Kashmirern, z. B. *mammaṣa-* : kl. *mamma-* Mannsn., *rudraṣa-* : v. *rudrā-* (kl. auch Mannsn.), *lavaṣa-* : *lava-* (kl. Mannsn.). Jacobi Wiener Zschr. 2, 154 u. ZDMG. 42, 426.

c) Soweit die Wörter einheimisch sind, müssen Wörter mit *t* zugrunde liegen, das durch ein vorhergehendes *r* zerebralisiert worden ist (I 167ff. § 146. 147). In den meisten ist solches *r* erhalten; in den übrigen muß in einer ältern Form *r* oder *ṛ* mittelbar oder unmittelbar vorhergegangen sein. Doch fehlt meist etymologischer Anschluß. Bemerkenswert ist die Häufigkeit von Tiernamen (vgl. auch § 410).

*avaṭā-* : v. *avār* „unten“ Bartholomae IF. 3, 79, vgl. I 167 § 146a u. unten § 438e. — Ganz unklar S. kl. *jaṭā-* „Haarflechte“ (Up. 5, 30 Suffix *-ṭa-*).

64. *-aṣi-* *-aṣu-* in Lex. *avaṣi-* *avaṣu-* Nebenformen von *avaṭā-* „Brunnen“, Lex. *karāṣu-* „der numid. Kranich“, Lex. *saraṣu-* = *saraṭa-* „Eidechse“; vgl. § 63.

65. *-aṣha-* in kl. *kamaṣha-* „Schildkröte“ (vgl. „karisch“ *καμάρα* „Gewölbe“), ep. kl. *jaṣha-* „alt“ usw. (vgl. v. *jārant-* gr. *γέρων* „alt“), ep. kl. *rāmaṣha-* „Volksn., Asa foetida“. Wohl praktisierend für *-atha-* (Frisk Suffix *-th-* 6).

Up. 1, 102f. nebst Ujjv. als Paroxytona, ebenso Hem. Up. 167; Ujjv. auch *śamaṣha-* (Bedtg. ? Mbh. N. pr.), Hem. auch *amaṣha-* *maṣha-* *rapaṣha-* *śaraṣha-*, alle sonst unbezeugt. — kl. *karmaṣhā-* s. § 413 A. — Lex. *narmaṣha-* „Spaßmacher, Wollüstling u. a.“ zu ep. kl. *narman-* „Scherz“. — *jaṣha-* aus \**jaṣ-ṣha-* zu gr. *γασσός* Frisk aaO. zweifelnd.

66. Lauter sonst unbezeugte Wörter auf *-aṣa-* nebst ep. *vyāṣa-* inschr. *vyāṣa-* ep. kl. *vyāṣa-* „heimtückisch“ (aber AV. *vy-āṣa-* „Arsenik [v. *āṣa-*] auf allen Seiten habend“; Lüders Aufsätze Kuhn 318f.), v. *krōṣa-* „Brust“, B.S. *kahōṣa-* N. pr., kl. *lahōṣa-* N. pr. bei Hem. Up. 171f. — ŚB. *argaṣa-* (in *sārgaṣa-*) = JB. 1, 140 *argaṣa-* = ŚBK. kl. *argala-* „Riegel“. — S. auch *-ṣa-*.

67. *-aṇa-*, entstanden aus *-ṛa-*, vermutet Kern Verhandl. 1886, 64f. für v. *ogaṇā-*, angeblich „gewaltig“ zu v. *ug-rā-*; aber es bedeutet „vereinsamt“ und

ist Komp. (II 1, 71 § 29 ba); identisch ist pā. *ogaṇa-* „allein, gering“ und wohl auch präkr. *oyana-* „grausam, zornig“. Unklar *ūgaṇa-* „mordgierig“ (?) in zwei YV.-Spr. u. SV. *ūgaṇa* NSg. m. Zum Ganzen Pischel Ved. St. 2, 191 f., zu *ug-* auch Keith TS.-Übers. zu 4, 1, 10, 2. — *lavaṇḍa-* von AV. an „Salz“, von ŚB. an auch „salzig“, nach Petersson Heteroklisie 189 (vgl. 71) zu den Pflanzennamen kl. *lavaṇḍa-* u. *lavali-*, aus \**latrṇa-*, vgl. das unklare v. *ambhṛṇḍa-* „gewaltig“ zu AV. VS. *āmbhas-* „Gewalt“, ferner Reichelt Streithbergfestgabe 295 ff.

68. -aṇḍa- liegt vor in ep. kl. *eraṇḍa-* „Ricinus“, kl. *karaṇḍa-* „Korb“, Lex. *jaraṇḍa-* „alt“ (vgl. *jārant-*), *taraṇḍa-* „Floß“, *picaṇḍa-* „Bauch“, *bharaṇḍa-* „Herr“ usw. (vgl. *bhartṛ-*), *varaṇḍa-* „Veranda“ u. a. (vgl. kl. *varaṇḍaka-* „Erdaufwurf“), *śaraṇḍa-* „Waffe“ usw., Up. *saraṇḍa-* „Vogel“, dazu mehrere Personenn. wie kl. *vataṇḍa-* *śayaṇḍa-*.

Up. 1, 128 (mit Betonung der Wurzelsilbe) nebst Ujjv.; Hem. Up. 173—176, wo auch *kharāṇḍa-* kl. *pogaṇḍa-* „Knabe“. Pott 2, 452 f. verweist auch auf TS. (Spruch) *śikhaṇḍā-* „Haarstrang“ (vgl. B. *śikhā-* „Strang“), kl. *kuraṇḍaka-* *ṇṭaka-* Pflanzenn. (Lex. auch ohne -ka-), ep. *pāṣaṇḍa-* „Ketzer“, kl. *bhāraṇḍa-* (vgl. ep. *bhāruṇḍa-* *bhurūṇḍa-*) e. best. Vogel, kl. *muraṇḍa-* *murūṇḍa-* *marūṇḍa-* Volksname, Lex. *dhalāṇḍa-* Pflanzenn. *pheraṇḍa-* (kl. *pheru-* *phera-* Lex. *phera-*) „Schakal“ *eiṣaṇḍa-* „Lotuswurzel“ *śākhāraṇḍa-* „abgefallener Brahmane“. — Vgl. YV.-Spruch *śayāṇḍaka-* *śayāṇḍaka-* e. best. Vogel. — Nach Pott 2, 452 f. (Ebel KZ. 4, 324) aus -aṇṭa-, wozu stimmen würde, daß in der Regel *r* (oder *ṣ*) vorausgeht. Vgl. -ṇḍa-.

### 69. -at- ohne Ablaut in der Flexion erscheint:

a) in einigen fast ganz auf die älteste Sprache beschränkten weiblichen Abstrakt- und Sachbezeichnungen (namentlich von der Bedeutung „Fluß“): v. *vahát-* „Fluß“ oder „Fahrzeug“: v. *vah-* „fahren“; v. *saścát-* „Stockung, Hemmnis“: RV. 8, 51 (= Vā. 3), 7b *saścasi* „du stockst“, vgl. *a-saścát-* (auch *á-saścat-*) „nicht versiegend, nicht versagend“, Fem. Pl. „die Wasserströme“, vgl. noch lit. *sekti* „fallen“ (vom Wasserstand) (Oldenberg ZDMG. 62, 472, Neisser Wb. 1, 136 f.); v. AV. *sraṇát-* „Fluß“ (Tiefstufe *srot-* in v. *srot(i)yd-* „Strom“ und ap. *rauta* [§ 461 aA.]). Lex. *sarat-* (u. *sarit-*) „Faden“: lat. *serere* gr. *εἶρω*, lit. *sėris* „Faden“. Die gleiche Bildung in den Fem. got. *mitaṭs* (*mitad-*) „Maß“ zu *mitan* „messen“ und in lat. *teget-* „Decke“ zu *tegere*, *seget-* „Saat“.

Renou Et. gr. sanskr. 1, 56 A. 54. Über ig. -ēt- und dessen allfällige Zusammenhänge s. Bartholomae KZ. 29, 584 u. Iran. Grundriß 221 f. § 397; JSchmidt Pluralb. 170 f., Brugmann IF. 18, 72, Meillet Mém. Soc. ling. 19, 56 f., Fraenkel Nom. ag. 1, 51 A.; über *sraṇát-*: gr. *ρρᾱ-ῆ-ης* Uljanow Charisteria 135 u. Fraenkel aaO. Unrichtig zieht Meillet aaO. ap. *rauta* als abstufende Genitivform zu *sraṇát-*. — Nach Grassmann bedeutet v. *saścát-* „Verfolger“: *sac-* „folgen“ (3. Pl.



*śaścati*). Bei *a-śaścāt-* „ohne Stockung“ (Akzent nach II 1, 293 § 114a) beruht wegen der synonymen Part. Fem. v. *d-śaścanti-* (§ 70a d A.) u. *ā-śaścuṣi-* das -at- wohl auf ig. -*nt-*; vgl. III 263 § 143d A. — Beachte noch v. *śv-ap-atyā-* angeblich „frommes Tun“ (BR., Bollensen ZDMG. 22, 614; vielmehr *śv-apa-tya-* „gute Nachkommenschaft“). Steckt in v. *jarād-aṣṭi-* „Langlebigkeit, langlebig“ ein \**jarāt-* „Alter“, so daß es eig. „Alters-erreichung“ bedeutet hätte? — Aber v. *pravāt-* angeblich „Fluß“ zu v. *pru-* nach Pischel Ved. St. 2, 66 (vgl. Bloomfield Am. J. Phil. 16, 424, Neisser Festschr. Hillebrandt 152 ff.) ist im Padatext richtig in *pra-vāt-* (s. Suffix -*vāt-*) zerlegt: Oldenberg Festschr. Windisch 116 ff. — Nicht hierher das Neutrum *pfṣat-* AV. „gesprenkelt“, ep. kl. „Wassertropfen“ (vgl. *pfṣatā-* VS. „gesprenkelte Gazelle“, ep. kl. „Wassertropfen“), vielmehr Ptz. (§ 70d). — Kl. *jāgrat-* „das Wachen“ ist aus dem vorkl. *jāgrat* „in wachem Zustand“ (§ 70b A.) herausentwickelt. — Unwahrscheinlich Pisani Gr. 252 § 627: *śrāva(n)t-* nach v. *sarīt-* „Fluß“ zu *śravāt-* umgestaltet, danach die anderen auf -*āt-*.

b) -*āt-* aus -*nt-* ist sicher in TS. B. *daśāt-* „Dekade“: entweder zu gr. *δεκάδ-* (s. III 418 f. § 211 b β) oder Nachbildung nach den Zehnern v. *triṃśāt-* „30“ usw.; nach *daśāt-* weiterhin kl. *pañcāt-* „Fünfzahl“ (P. 5, 1, 60), vgl. III 419 § 211 b γ.

Kl. *daśāt-* nur P. 5, 1, 60; Instr. *dāśatā* Mbh. 6, 2700 Calc. (wofür BR. *daśatā* konjiziert; dafür *triṃśatā* 6, 61, 21 Bomb. = 6, 57, 21 S.). — *daśāt-* = *deśād-* schon Benfey Gött. Abh. 21 (1876) DU p. 20, JSchmidt Urheimath 27; *pañcāt-* = *nevidā-* Benfey aaO. 21 (und schon GGA. 1846, 757, wo -*at-* wie schon SV. 87 auf -*ant-* zurückgeführt wird), zweifelnd JSchmidt Urheimath 38 A. 0; bei 5 lg. nur -*ti-*, nicht -*s-* Brugmann MU. 5, 13 f.

c) -*āt-* in Bezeichnungen lebender Wesen und sonst: v. *vāghāt-* „Beter, Opferer“ (nach RV. nicht mehr): lat. *voveo* umbr. *vuf-*; AV. VS. *vehāt-* „verwerfende Kuh“, vgl. das Denom. S. *vehāyate*.

Dazu v. *trypāt* („bebaglich“ Neutr. des Ptz. von *trpa-* nach § 70a γ) angeblich „Sonnenschirm“ usw. Up. 2, 85. Hem. Up. 881; Ganap. *saṃścat-* angeblich „Gäuner“ Up. 2, 85. Hem. Up. 882. Hem. allein Ganap. *rehat* (Bedtg.?). YV.-Spr. *viyāt-* „Luft-raum“, AV. YV. *puritāt-* „Herzbeutel“ (eher Suffix -*t-*). — Gehört -*at-* in *vehāt-* mit asl. -*et-* (aus ig. -*nt-*) in Bezeichnungen junger Tiere und mit gr. -*ασιων* (Solmsen DLZ. 1906, 1692 f. u. Rhein. Mus. 62, 638) zusammen? (vgl. über denominatives -*nt-* in ig. Sprachen Vondrák Vergl. Gramm. d. slav. Spr.<sup>3</sup> I 664. 666, Kretschmer Glotta 14, 84 ff.). *vāghāt-* aus -*nt-* Bartholomae Wb. 1527 wegen jAw. *rāstare-vayanti-* Mannen.

70. -*at-* mit dem Ablaut -*ant-* (und in einzelnen Fällen -*ānt-*) bildet vor allem Partizipia.

NAPl. n. -*ānti* s. III 262 § 143 b d nebst S. 258 f. § 142 b z; -*ant-* -*āt-* von Verba auf ā s. a β; *mahānt-* s. f. Über die Flexion s. III 254 ff. § 140 ff. — Fehler im Mbh. (-*ant-* statt -*at-* und umgekehrt; Vertauschungen von -*a(n)t-* -*āna-* und -*māna-*) Kulkarni Bull. Decc. Coll. Res. Inst. IV 3 (1942/43) 1—19.

a) -ant- -at- ist am häufigsten das Suffix des aktiven Partizipiums des Präsens und des *syā*-Futurums, selten des Aor. (s. ε); wo die 3. Pl. des Präs. auf -ati ausgeht, herrscht auch im Ptz. -at- ohne Abstufung (s. δ). — Bisweilen wird -a(n)t- auch aus medialen Indikativen gebildet; s. Band IV Partiz.

α) Bei den athematischen Präsensstämmen (außer denen auf ā; s. β) erscheint -ant- -at- hinter der schwachen Präsensstammform und entspricht der Wechsel zwischen -ant- und -at- genau der sonstigen Verteilung der starken und schwachen Deklinationsformen. So von i- „gehen“ (3. Sg. *e-ti*) stark *y-ánt-*, schwach *y-at-*, z. B. v. DSg. *y-at-é* Du. Neutr. *y-at-i* Fem. *y-at-i*; entsprechend z. B. v. *s-ánt-* *s-at-* „seiend“ : *ás-ti*, *śr-ṇv-ánt-* *śr-ṇv-at-* „hörend“ : *śr-ṇó-ti*, *bhi-n-d-ánt-* *bhi-n-d-at-* „spaltend, zerbrechend“ : *bhi-ná-t-ti*, *gr-n-ánt-* *gr-n-at-* „lobpreisend“ : *gr-ná-ti*. Ebenso im jAw., z. B. *həntəm haite hatō* = ai. *sántam saté satáh*. Abweichend v. AV. MS. 2, 9, 4 (123, 12) *svap-ánt-* „schlafend“ und *śvas-ánt-* (5mal neben 1, 61, 10a *śus-ánt-am*) „schnaufend“, weil diese beiden Verba im Präs. die Hochstufe durchführen: MS. 4, 2, 1 (23, 3) *svapyāt* (Konjektur); ŚB. 4, 1, 2, 25 *svapanti*, ŚB. 10, 5, 2, 12, AB. 8, 28, 19 *svapyāt*, AV. *śvasihi*.

-āt- statt -at- (vgl. *kīyāti* III 256 § 142a A.) kommt nicht vor: JSchmidt Pluralb. 170. Falsch Brugmann Curt. Stud. 9, 333, Bartholomae KZ. 29, 545, Ulfjanov Charisteria 138ff. Über angeblich metrisch langes -at- s. III 260 f. § 143a A. Über -anti- für -at- s. § 256 c A. — Heth. *kunanza* aus \**ghn-ant-s* (v. *ghnán*) „tötend“.

β) Die athematisch flektierenden Wurzeln auf -ā- bilden im Ptz. stark -ā-nt-, schwach -ā-t-; -āt- ist (an Stelle von -ant-?) nach dem Muster von -ant- : -at- zu -ānt- hinzugebildet worden. So z. B. v. von *yā-* „gehen“ (3. Sg. *yā-ti*) *y-ánt-* *yāt-*. S. III 262 § 143 c. Fem. -ānti- und -ānti- s. § 256 g. Auch im NADu. n. erlaubt P. 7, 1, 80 -ānti neben -āti.

Bartholomae KZ. 29, 555 ff. Falsch Brugmann<sup>1</sup> 1, 538 A. 1; -āt- nach Bartholomae Grdr. 1, 98 § 181 d schon indoiran.; doch kennt er S. 221 § 396 Bem. nur starke Kasus auf -ānt-; jAw. *vī-vānti* (id. Wb. 1408) von Wurzel *vā(y)-* „jagen“ ist nicht sicher genug.

γ) Bei den Tempusstämmen auf thematisches -a- verschwindet dieses scheinbar vor dem Suffix -ant- -at-. So z. B. v. stark *jáyant-* schwach *jáyat-* von *ji-* „siegen“ (3. Sg. *jáy-a-ti*), *prtanyánt-* *prtanyat-* von *prtān-yá-ti* „kämpft“, *kariṣyánt-* *kariṣyat-* von *kari-ṣya-ti* „wird machen“. Doch tritt im NADu. n. und vor dem femininalen -i- -ant- für -at- ein, arbiträr bei den Tempusstämmen auf betontes



a, notwendig bei den andern (vgl. § 256 d. e). Zum Aw. und zur Erklärung s. unten g.

δ) Entsprechend der 3. Pl. auf -ati bilden das Ptz. abstufungslos auf -at- 1) die athematischen reduplizierten Tempusstämme (außer dem Perf., wo -vāms- eintritt), z. B. v. NS. m. *júhvāt* NPl. m. *júhvataḥ* des Ptz. von *ju-hó-ti* „opfert“ 3. Pl. *jú-hv-ati*, *dádat* *dádataḥ* u. ASg. m. *dádatam* von *dá-dā-ti* „gibt“, *mármrjat* *mármrjataḥ* vom Intensivstamm *mar-mrj-* von *mrj-* „abwischen“, *jágrataḥ* vom Intensivstamm *iā-gr-* „erwachen“; — 2) einzelne abstufungslose und wurzelbetonte Präsensien: v. kl. *śásat-* (gegenüber v. *śiśánt-*) zu v. *śás-si* „du belehrst“ usw. (P. 6, 1, 6) und v. *dásat-* zu v. 3. Sg. *dās-ṭi* neben häufigerem *dás-a-ti* „verehrt“ (III 597 zu S. 263); 3) einige (athematische) s-Aoriste: RV. 4, 12, 1c NSg. m. *pra-sákṣat* (: v. *sákṣ-* „überwältigen“), aber v. *d(h)ákṣat* (: *dah-* „verbrennen“) zu dem verselbständigten Stamm *d(h)akṣ-* (v. *dákṣu-* *dakṣūṣ-* *dhákṣu-* „flammend“; Renou Et. gr. sanskr. 1, 29). Zum Aw. und zur Erklärung s. g. — Die Betonung liegt entsprechend der Tiefstufe des Partizipialsuffixes -at- und der 3. Pl. des Ind. auf -ati durchwegs auf der Anfangssilbe (auch wenn das Vb. fin. sonst nicht die Reduplikation betont: s. o. *júhvāt* : *juhóti* *júhvati*).

Vgl. III 262 f. § 143 d; dazu Kuiper Acta Or. 12, 201 f. u. Renou aaO. — RV. 10, 95, 12 b. 13 b *cakrān ná* nach Lanman 505 Ptz. *cakrāt ná* (zu v. *car-kar-mi* „gedenke“); aber der Akzent spricht dagegen; s. § 10 ca A.; *dāridrat* TS. s. III 597 zu S. 263. — RV. 4, 40, 2 a NSg. m. *duvanyasāt* und b *turanyasāt* nach Bollensen ZDMG. 18, 606 Ptz. von Denominativa; vielmehr Kompos. mit -sād- „sitzend“. — Vereinzelt -ant- statt -at- bei Redupl.: im NSg. z. B. ApŚS. 10, 28, 3 *bibhṛan*, R. *jāvealan* (Michelson JAOS. 25, 142), Kathās. öfters *juhean* (Bloomfield JAOS. 14, 264 A. 19); v. *śasācantī* ist, wenn überhaupt zu *sac-* gehörig, zum themat. *śasca-* zu stellen (vgl. § 69 a mit Anm. u. Bartholomae KZ. 29, 551); ähnlich RV. 4, 2, 17 c *vāṛdhāntaḥ* = AV. 18, 3, 22 c *vāṛdhāntaḥ* (-ant- metrisch notwendig) statt -ataḥ durch Einfluß des thematischen Ptz. v. *ṛdhānt-* (s. e) (daher die Betonung -āntaḥ) (falsch Bartholomae KZ. 29, 553: -ānt- aus -ṛt-; aus dem Pf. *vāṛdhe* nach Thieme Ppf. 48). — Ep. ist auch *śasant-* belegt: Böhtlingk Chr. 288 A.

ε) Aus thematischen Aoristen oder direkt aus der Wurzel sind Partizipien auf -a(n)t- viel seltener gebildet als solche auf -āna- (§ 162 a γ) und auf den RV. beschränkt; sie sind offenbar Neubildungen nach dem Präs. Sie stehen z. T. neben solchen auf -āna-: 4, 2, 14 c *krāntaḥ* : v. *krāná-*; 1, 129, 7 a *citānt-* : v. B. *citāna-*; *dhṛṣānt-* : AV. *dhṛṣāná-*, *ṛdhānt-* : v. *ṛdhāná-*; — oder sie gehören (sonst) zu einem Wurzelaorist: 7, 87, 7 c *ṛdhāntaḥ* : v. Opt.

*rdhyāma*, B. S. *ārdhma* (*rdh-* „gedeihen, fördern“); *gmānt-* v. *āgan* *agman* (*gam-* „gehen“); 4, 3, 11a *bhidāntaḥ* v. *abhedam abhet* AV. *bhidéyam* (*bhid-* „spalten“); — oder zu einem themat. Aor.: Adv. *trpāt* (bA.) v. *trpān* (*trp-* „erfreuen“); *riṣa(n)t-* *riṣat-* (mit präsentischem Akzent) v. *riṣāma* usw. (*riṣ-* „Schaden nehmen“); 10, 115, 4d *śiṣāntaḥ* v. *niśiṣat* (?) *śiṣāmahi* (*śiṣ-* „lehren“); *śucānt-śucat-* v. *aśucat* (*śuc-* „leuchten“); *sādant-* (mit präs. Akzent) v. *sāda-* „sitzen“; 7, 52, 1c *sānantaḥ* (neben *sānema*) v. *sāna-* „gewinnen“. Über *-sant-* im *s*-Aor. s. ö.

Whitney § 840a, 852a, 897a; auch Bopp 5, 1083, 1220f. — *gmāntaḥ* auch 8V. 1, 406c; 2, 60c für *yāntaḥ* RV. 8, 87 (98), 7c, nach Brune Zur Textkritik 4 jüngere Analogiebildung etwa nach *ghnānt-* (?). Über *sthātām* (zum Wurzelaor. v. *āsthaḥ asthuh*?) s. III 210 § 118a u. A.; *pānt-* gehört zum Präs. v. *pāti* (s. β). Benfey BB. 7, 288 A. 28. 29 hält *dān* RV. 1, 120, 6c (Gsg. des Stammes *dam-* „Haus“; III 243 § 133b) und das dunkle *ran* ebd. 7a für NSg. m. von Aoristpartizipien zu *dā-* „geben“ (*\*dant-* = gr. *δοῦν-*) und *rā-* „spenden“. — BhP. 3, 18, 6 *mṛṣan* „vergessend“ archaisierende Neubildung zum Aor. v. 8. ep. *mṛṣ(a)-* (Meier 67) oder für *mṛṣyan* (?) Whitney § 840a, vgl. I 271 § 235a). — Die Vorderglieder der v. Komposita *dyutād-yāman-* „dessen Bahn glänzt“ und *kṛtād-vasu-* „Güter erschließend“ (für *kṛtā-vasu-*? vgl. II 1, 64. 319 § 25b. 120daA., Neisser Wb. II 63), brauchen nicht reine Partizipia Aor. zu sein (vgl. II 1, 319f., Renou Bull. Soc. ling. 41, 218f.); doch vgl. v. *dyutānā-* *dyūtāna-* § 162aγA., v. Aor. *ākṛtaḥ* (*kṛt-* „schneiden“); zu den Vordergliedern von v. *guhād-avadya-* „Fehler verdeckend“, *vidād-vasu-* „Güter gewinnend“ vgl. die Präsensstämme v. *gūha-* (*guha-*?) *vidé* „besitzt“. — Ptz. Aor. überhaupt nicht ig. (im Griech. Neubildung; unsicher lat. *parens*, s. Stolz-Leumann Lat. Gr.<sup>3</sup> 329); Delbrück Synt. F. 4, 125, Meillet Mem. Soc. ling. 13, 202ff. — *-ant-* direkt vom Verbalstamm auch im Heth. (Sommer Hethiter 63).

ζ) Bei der Mannigfaltigkeit der Präsensbildungen schon im RV. kann es nicht befremden, wenn gelegentlich zu aus der Wurzel gebildeten Partizipien auf *-a(n)t-* keine entsprechenden Formen des Vb. fin. belegt sind. So z. B. v. *dhṛṣā(n)t-* (und *dhṛṣāmāna-*) neben Präs. v. *dhṛṣṇóti* „ist kühn“, v. *śdats-* neben Präs. v. *unátti* „benutzt“. Weiteres bei Specht Urspr. 135 A. 1.

b) Einige nach *a* gebildete Partizipia haben sich in der Bedeutung von ihrem Verbum entfernt und sind reine Adjektiva geworden. Ererbt ist dies bei v. *jārant-* „alt geworden, alt“ (kl. P. 3, 2, 104) : oss. *zārond* „alt“ gr. *γέροντ-* zu *γῆρ-*, das v. im Präs. Med. und in *jāriṣuh*, nach dem RV. in *jīryati jajāra* „altern“ bedeutet; *jāratī*, zu dem *jārant-* formal gehört, heißt „altern machen“ und erlischt nach dem RV.; vgl. auch AV. YV. *a-jārantī-* „nicht alternd“ und v. *juránt-* „alternd“. Ebenso v. *bṛhánt-* „hoch, groß, weit“ (kl. Up. 2, 84, Hem. Up. 884) : jAw. *berəzant- berəzat-* neup. *buland* oss. *bārəzond* „hoch“ deutsch *Burgundiones* kelt. *Brigantes*



*Brigit* zu *bṛh-* (nur vorkl. und nur mit Präverbien), das aber transitiv ist: „festigen, kräftigen“ (eig. „erhöhen“). Bei beiden ist der Ablaut streng durchgeführt; daher auch im Fem. v. *járat-i-* (entgegen dem themat. Präs. auf -ant-) *bṛhat-t-* (aw. *berzaiti-* ir. *Brigit*); aber regelmäßig partizipial (Bartholomae KZ. 29, 564) AV. 7, 6, 2c u. Par. *a-járantī-m* „non senescentem“ wie v. *tárantī- bhárantī-* u. dgl. Vgl. § 256 b. — Adjektiviert, aber ohne Abweichung in der Diathese: v. *usánt-* „willig, begierig, liebend“ mit Fem. *usanti-* zu v. *vaś-* „wollen“, ähnl. jAw. *usant- usaiti an-usant- an-usaiti*, gr. *ἐκόντι-* „gern“ (mit gleichem Akzent, aber anderer Wurzelstufe) *ἀέκων* „ungern“. — Ganz für sich steht v. *śáśvant- śáśvat-* „immer wiederkehrend“ aus \**sa-śvant-* = gr. *ἀ-ναντι-* (neben *ναντι-*) „all, ganz“ zur Wurzel *śvā- śū-* „schwellen“, die aber weder athem. noch them. als Tempusstamm fungiert; wahrscheinlich haben sich v. *śáśvān* (aus *-kṣvā-nt-*) und v. *śáśvat-* (aus *-kṣv-nt-*) an die Adj. auf -va(n)t- angeschlossen und dadurch den starken Stamm *śáśvant-* hervorgerufen; vgl. I 224 § 197 a, III 255 § 142 a, Walde-Pokorny I 366 f. Vgl. auch *śásiyas-* § 273 b.

*nt-* Part. ursprünglich ein freieres Verbaladj. (heth. bei Trans. nur passivisch): Sommer Hethiter 67. — Über nominalen Gebrauch der Partizipia im Allg. P. 3, 2, 128—133, Pat. zu V. 3 u. 4 zu P. 3, 2, 124 (über sekundäre Ableitung aus den Ptz., z. B. *kaurecata-* u. *kuroatlara-* zu *kurant-* und Verwendung der Ptz. als Vorderglieder, z. B. *kurvad-bhakti-*), Up. 2, 84, Hopkins Am. J. Phil. 13, 33 A., Delbrück Synt. F. 5, 372, Renou Et. gr. sanskr. 1, 28. — Zur Abweichung des nt-Partizips von der Diathese des Vb. finitum vgl. v. *ṛghāyánt-* „tobend“ (4mal) zu RV. 4, 17, 2c *ṛghāyánta* „tobten“ u. *ṛghāyámāṇa-* „tobend“ (3mal im 1. Mañḍ.) und Kulkarni (§ 70 A.).

Adverbialisierung des Neutrums auf -at: mit Beibehaltung des Akzents z. B. RV. 9, 58, 1c—4c *tárat* „hinübereilend“ (?) : v. *táratī* „gelangt hinüber“, v. *ṛpát* „mit Behagen“ (a), mit Verschiebung z. B. v. *dravát* „flugs“ : v. *dravanti* „sie eilen“. RV. 9, 52, 1b *bhárat* mit Objekt *vájam* „Wohlstand bringend“? (s. Oldenberg z. St. u. vgl. den Kompositionstypus *bharád-vāja-* II 1, 318 ff. § 120 d). *jágrat* „in wachem Zustand“ in AV. 16, 6, 9 *jāgrād-duṣvapnyám* „böses Träumen im w. Z.“ neben *svapne-duṣvapnyám* „b. Tr. im Schlaf“; danach auch RV. 10, 164, 5c *jāgrat-svapná-* „Traum im Wachen“ (Oldenberg z. St.). — Brugmann IF. 18, 74 (gegen Ludwig 6, 264, der darin Infinitive sieht).

e) Substantivierungen von nt-Partizipien kommen zu verschiedenen Zeiten vor. Ererbt sind anscheinend zwei ai. Wörter für „Feind“: AV. 5, 18, 15 d *ptyant-* „Schmäher“ (adjektivisch RV. 10, 68, 6 a?) got. *fjands* „Feind“ neben v. *ptyati* „schmäht“ got. *fijan* „hassen“, und v. *dvīśánt-* „Hasser, Feind“ (kl. P. 3, 2, 131) gAw. *daibiśvat-* jAw. *ṭhiśvat-* (schwache Stammform, zu lesen

\**dviṣūt-* aus ig. *dviṣnt-* Gött. Nachr. 1913, 367; 1931, 318) neben v. *dvēṣti* „haßt“ (und wohl ebenfalls belegtem partizipialem *dviṣánt-*). Demselben Bedeutungsgebiet gehört got. *frijōnds* „Freund“ an. Genetivkonstruktion von *dviṣant-* lehrt V. 6 zu P. 2, 3, 69 = V. 7 zu P. 3, 2, 127 u. Pat. dazu, z. B. *caurasya dviṣan* „des Räubers Feind“. — Anscheinend erst innerhalb des Ai. substantivisch geworden sind B. kl. *ārhan-* „Würdeperson, Standespersion“ (P. 3, 2, 133), bei den Buddhisten und Jainas religiöser Ausdruck, neben v. *ārhati* „ist wert“. Weniger fest geworden sind v. *grṇánt-* „Lobsänger“ neben v. *grṇāti* „preist mit Liedern“, v. *vidhánt-* „Verehrer“ neben v. *vidhāti* „verehrt“, v. *sunvánt-* „Kelterer“ neben v. *sunóti* „keltert“. Vgl. substantivisches v. *yájamāna-* „Opferer“ *sunvāná-* „Kelterer“ VS. *pávamāna-* „Wind“ usw. (P. 3, 2, 128), v. *jágat* N. „Welt“ („das Bewegliche“; III 263 § 143 d A.) *jágati-* „weibliches Wesen“ u. ein Metrum. — Partizipia auf *-ant-* als Eigennamen: v. *vāyatá-* Patron. von *\*viyánt-* (: v. *vé-ti* „strebt hin“), das als Name vielleicht in RV. 1, 122, 4b Dual *vyántā pāntā* (vgl. *pāntam* 7, 33, 2b) vorliegt (Pischel Ved. St. 1, 192, Geldner Ved. St. 2, 139, Wackernagel KZ. 41, 316 A.; anders über 1, 122, 4 Geldner Übers.). Thematisiert ep. kl. *Jayanta-* Sohn des Indra. Pā. *Phusati-* (= *spṛṣati-*) N. e. Königin im Vessantarajātaka. Vgl. aw. *saošyant-* (Ptz. Fut.) „Retter“.

PB. 18, 10, 8 *bharantaḥ* nach Sāy. als Bez. der Kṣatriya's: *tasmād bharatām pratidanda brāhmaṇāḥ* „darum sind die Br. imstande, an den Bharant's Vergeltung zu üben“; oder ist in *bharat(ān)ām* „an den Bharata's“ zu korrigieren? — Zur Substantivierung im Got. s. Streitberg Got. Elementarb. 2 § 159 (§ 321: mit abhängigem Gen.), z. B. *nasjands* „Heiland“ *daupjands* „Täufer“, ferner die Feminina *frijōndi* „Freundin“ *hulundi* „Höhle“ (eig. „die verbergende“); ahd. *iolgant* „Kämpfer“; gr. *oi senóvies* „die Eltern“ lat. *parentes* J Schmidt KZ. 32, 329. — Nach van Wijk Gen. 62 waren alle Aktivpartizipia ursprünglich Substantive. Ig. *nt-* Suffix in Flußnamen Krahe Festschrift Wahle 300 und Beitr. z. Namenf. 2, 113 ff. 217 ff.; 3, 1 ff. 153 ff.

d) Wie die Partizipia gebildet, aber ohne ein dazugehöriges Verbum, sind: v. *prṣant-* „gesprenkelt“ (vgl. § 69 a A.); jAw. *parṣat-gu-* N. pr. („gefleckte Kühe habend“) (: ig. *pers-* „sprühen“? Walde-Pokorny II 50), v. *rúṣant-* (nur RV.) „weiß, hellfarbig“ (vgl. v. *ruc-* „leuchten“? vgl. Walde-Pokorny II 411 f.), RV. 10, 28, 9c *ṛhaté* neben *bṛhántam* (Bedeutung unklar, vielleicht „klein“ oder „würdig“) und wohl aus einem andern Stamm durch Anschluß an *bṛhánt-* umgestaltet.



*ghánt-* nach Fick BB. 3, 161 u. Osthoff MU. 6, 15. 19. 32. 34 verwandt mit ai. *laghú-* *raghú-* gr. *ἐλαγός*, nach Oldenberg z. St. vielleicht mit *arh-* „würdig sein“, nach Bartholomae KZ. 29, 563 u. Uhlenbeck Et. Wb. s. v. zu aw. *arəyant-* „entsetzlich“ (aber dies gehört eher zu v. *rǧhāyá-* „toben“ BR., Hübschmann Pers. St. 13; vgl. neup. *aryand* „zornig, gierig“). — Hem. Up. 884 auch *druh-ant-* „Sommer“ (sonst nicht bezeugt).

e) V. *dánt-* *dat-* „Zahn“: gr. *ὀδόντ-* lat. *dent-* usw. wird wie ein Ptz. dekliniert und könnte ein schon in der Grundsprache substantiviertes Ptz. sein. Über seine Deklination s. III 260ff. § 143d mit Anm. (auch über erweitertes *dant-a-*).

*d-ant-* eigentlich Ptz. von *ad-* „essen“ Bopp Lehrgeb. 331 A., Brugmann Curtius Stud. 9, 334 ff., JSchmidt KZ. 32, 329 ff., Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. 32 f. (aus *\*dant-*, vgl. gr. *ὀδόντ-*, arm. *atamn*); dagegen BR., Ascoli KZ. 12, 425 (zu *damé-*), Bartholomae IF. 3, 163 f. A., Benveniste Bull. Soc. ling. 32, 77 f.

f) *mahánt-* schwach *mahat-* „groß“ ist daraus erwachsen, daß der alte Stamm *mahd-*, schwach *mahi-* vor Konsonanten, *mah-* vor Vokalen, unter dem Einfluß des sinnverwandten *bṛhánt-* *bṛhat-* (oben b) erweitert wurde. Diese Erweiterung hat schon indoir. begonnen: jAw. ASg. m. *mazdntəm*, NASg. n. *mazaṭ*. Im RV. ist der neue Stamm in den mittlern Kasus und im NSg. m. ganz durchgedrungen, in den andern Kasus neben dem ältern gebräuchlich; im AV. herrscht er schon fast ausschließlich (doch noch *māhi mahé mahāh* neben den schon häufigeren *mahát mahaté mahatáh*); in der alten Prosa und ep. kl. ist er ganz durchgedrungen. Als Grundlage von Ableitungen findet er sich nur im Fem. *mahatt-* (im RV. AV. u. den Yajus neben häufigerem *mahí-*, das als Subst. in der Bed. „Erde“ bis in die kl. Sprache fortlebt); kl. ist *mahatt-* als adj. Fem. allein üblich. Sonst ist vorkl. nur noch AB. 5, 18, 4 *mahat-vant-* „das Wort *mahat-* enthaltend“ als Ableitung aus dem jüngern Stamm belegt. Als Vorderglied von Komposita ist *mahat-* statt des ältern *mahā-* *mahi-* erst ep. kl. belegt und hier nur in beschränktem Gebrauch (II 1, 58 f. § 23 f.). Die Grundsprache scheint ihr Paradigma aus einem Stamm *meḡ(h)ā-* unter Zuhilfenahme eines Stammes *meḡ(h)alo-* (*-lā-*) gebildet zu haben: gr. *μέγας μέγα μέγαν μέγαν*, an. *mjök* (aus *\*megu* Schulze Jagić-Festschr. 313 A. 4 = Kl. Schr. 72 A. 4) „viel“ *mikill* „groß“.

Vgl. III 251 f. § 138 (auch über Einmischung anderer Stämme) u. S. 254 f. § 141. — *mahāh* in einem Yajus s. III 252 § 138 A. und Ved. Var. II 459; *mahi* u. *mahim* als Adj. noch in Versen PB. 24, 18, 5 c. 6 a. — Daß und wie der *-nt-* Stamm nachträglich aufkam, erkannten Paul PBr. Beitr. 6, 230 A. u. Brugmann MU. 2, 176 A.; die Existenz eines Stammes *mahā-* Böhtlingk Chr.<sup>1</sup> 275 f., Havet

Mém. Soc. ling. 2, 11, JSchmidt KZ. 26, 408, Zubatý Arch. slav. Philol. 15, 504 u. aa. Irrig statuierten Benfey GGA. 1846, 702 u. Brugmann Curtius Stud. 9, 308 u. MU. 2, 176 ein *mahan-*, woraus ASg. *mahām. mahānt-* ig. nach JSchmidt KZ. 26, 408 („*mahāt* in gr. *μῆμα μῆμαθ-ος*“). Alte Heteroklisie nimmt Petersson Heterokl. 117 ff. an. Bopp 5, 1375, Osthoff MU. 1, 264 u. aa. fassen *mahat-* als Part. Präs. des Verbums v. *mah-* „verherrlichen, erfreuen“; aber es ist fraglich, ob oder wie weit das Vb. *mah-* mit *mahā- mahat-* etymologisch zusammenhängt.

g) -*ant-* beruht auf ig. -*ont-* oder -*ent-*, -*at-* auf ig. -*pt-*. Dem -*ant-* der themat. Präsentia entspricht in den verwandten Sprachen -*ont-*, z. B. gr. -*ovr-* got. -*and-* lit. -*ant-* aksl. -*pst-* (für \*-*pt-*). Da -*at-* bei den themat. Stämmen als schwache Stammform schwer erklärbar ist und im Aw. (bes. in den Gāthās) -*ant-* auch in Formen erscheint, die im allgemeinen aus dem schwachen Stamm gebildet werden (z. B. gAw. Apl. *xšayantas-čā axšayantas-čā*), so ist die schwache Stammform als nachträglich aufgekommen und -*ant-* vor dem *i* des Fem. (ay) als Rest von ursprünglicher Nichtabstufung zu betrachten. Doch reichen die Anfänge der Abstufung vielleicht in die Grundsprache zurück: daher gAw. *pišyasū* „unter denen, die sehen“, *fšuyasū afšuyantō* „unter den Viehzüchtern die Nichtviehzüchter“; lat. z. B. *agent-* aus ig. *ágnpt-*. Dagegen ist die Tiefstufe -*pt-* bei -*ánt-* aus thematischen und athem. Tempusstämmen auch außerhalb des Indoiran. gut belegt; s. III 260, dazu gr. (dial.) *ἔξαθθα ἀέξαθα* zu *ἐξόvτ-* wie v. *usatt-* zu v. *usánt-*. Auch das -*at-* von *að* beruht auf ig. -*pt-*; das Fehlen des Ablauts ist wohl ererbt, obwohl die verwandten Sprachen keine sichern Entsprechungen dazu liefern; es ist durch die Barytonese der zugrunde liegenden Tempusstämme bedingt. Die wurzelbetonten thematischen Präsentia behalten die Wurzelbetonung auch im ganzen Partizip bei; betontem -*ánt-* entspricht in den mittleren Kasus -*át-*, in der schwächsten Endungsbetonung (III 16f. § 6a). — Über -*anti-* u. -*ati-* s. § 256a—g.

Neuere Zusammenfassung: Brugmann<sup>2</sup> II 1, 458 ff. N Die Ursprünglichkeit des Nasals erkannte Bopp Lehrgeb. 268 u. Gr. crit. 109. Daß auch das -*ant-* von *aa* auf ig. -*ent-* oder -*ont-* zurückgeht, zeigen Streitberg IF. 1, 92 ff., Meillet Mém. Soc. ling. 13, 356 ff., Sommer Lat. Laut.- u. Formenlehre<sup>2</sup> 597 ff. u. Krit. Erläut. 176 ff.; zu -*ent-* s. auch Specht KZ. 57, 293 f., Pedersen Toch. 209, Windekens Morphol. 86 ff. Falsch Bartholomae KZ. 29, 545: -*ant-* aus ig. -*pt-*; Vaillant Bull. Soc. ling. 42, 82: -*o-* identisch mit der Medialendung ig. -*o* (v. *aduh-a* usw.). — Abstufungsloses -*at-* wegen Betonung der Reduplikationssilbe: Brugmann Curt. Stud. 9, 469, der aber 333 ig. Stammabstufung vermutet. Abweichend vom Ai. aw. *daðontəm*, gr. *ιθόvτ- θιθόvτ-* usw. — Der Zusammenklang mit der Endung der 3. Pl. ist viel erörtert worden; vgl. z. B. Bopp 4, 1120, Benfey KZ. 9, 92 ff., Kuiper Acta Or. 12, 201



und den Abschnitt über die Personalendungen. — Abstufung ursprünglich nur bei *-á-nt-*, nicht bei *-a-nt-*: Brugmann Curt. Stud. 9, 329, Saussure 197, 204 (doch vgl. 210); beachte aber ÄpGS. 6, 2 *tarat-i* u. 5, 22 *á-rohat-im* Winternitz Wiener Denkschr. 40I14. Abstufungig. bei *-a-nt-* überhaupt nicht: Bartholomae KZ. 29, 544ff., BB. 16, 261ff., IF. 1, 300ff.; dagegen JSchmidt Pluralb. 185ff. 422ff., Brugmann<sup>2</sup> 2, 378ff. — Versuche, *-(a)nt-* auf einfachere Bestandteile zurückzuführen, z. B. bei Bopp 5, 1120, Pott 2, 460, Schweizer KZ. 3, 339, Curtius Chronol. 39, Bollensen ZDMG. 18, 604, Möller KZ. 24, 250, Bréal Mém. Soc. ling. 2, 188ff., Baudry ebd. 394, Saussure ebd. 3, 197, Fick BB. 5, 184, Johansson BB. 18, 41, Uljanov Charisteria 141, Streitberg IF. 3, 350f., Benveniste Bull. Soc. ling. 33 p. XVIII u. Origines 1, 126ff.; *-at* urspr. Abl. der Verbalwurzel (!) Garnett Proceed. Philol. Soc. 3 (1848) 19—29, bes. 25.

h) Ableitungen auf *-ant-* *-at-* aus den Pronominalstämmen *i-* *ki-* sind v. *iyant-* *kiyant-* „so, wie groß“, vgl. einerseits ap. *ḥiya(t)-karam* „quantulum“ np. *čānd* „wieviel?“, lat. *quotiens* usw. v. *t-vant-* *kt-vant-* „dass.“, v. *i-dṛś-* *ki-dṛś-* „so, wie aussehend“, v. *i* im Partikeln (und die gAw. Akkusative *im iṭ i ṛṣ*); s. III 512f. 519f. § 248b. h; zur Flexion von *(k)iyant-* s. III 255f. § 142a. S. auch § 706b.

Lat. *-iens* aus Neutr. *\*-iṇt* = v. Adv. *(ki)yat* „wie viel, wie sehr“ Thurneysen Archiv f. lat. Lexikogr. 5, 575 (dazu 576 unrichtig gr. *ποσόν(τι)*), Sommer Lat. Laut- und Formenl.<sup>3</sup> 277, 474 u. Krit. Erläut. dazu 89f.; *(k)iyant-* Verstümmelung von *(k)ivant-* Bopp 3, 589f., Pott 2, 465, Benfey 243 u. Gött. Abh. 17, 20. — Über denominatives *-nt-* s. § 69cA.

71. *-atá-* dient a) zur Bildung von Verbaladjektiven.

a) Meist ist der Sinn gerundivisch: v. *darś-atá-* „sichtbar, schön“, AV. *paśy-ata* (nur im Vok.) „sichtbar“, v. *bhar-atá-* „zu unterhalten“, auch PN., v. *yaj-atá-* „verehrungswürdig“ : gAw. jAw. *yaz-ata-* „verehrungswürdig, Gott“, v. *hary-atá-* „begehrtenswert“. Vereinzelt auch im Sinn von *-ta-*: so v. *pac-atá-* „gekocht, gar“, Up. *nam-ata-* „gebogen“ : jAw. *nemata-* „Reisig“; vgl. jAw. *γ(s)mata-* „gegangen“ ap. *ha(n)gmata-* „vereinigt“ (dazu wohl der Stadtname *Ha(n)gmātāna-* „Ekbatana“).

Vgl. Up. 3, 110, Hem. Up. 207, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 401. — GAw. *darasata-*, als Entsprechung zu v. *darśatá-* früher aus Y. 30, 1 erschlossen, wird nicht mehr anerkannt. Ap. *u-barata-* ist *u-brta-* „gut gepflegt“ zu deuten; s. zuletzt Wackernagel Bull. Soc. Or. Stud. 8, 323ff. — Verbal scheinen auch *mar-ata-* „Tod“ (Up. 3, 110, Hem. Up. 207) u. *say-ata-* „verschlafen“ (Hem. aaO.) zu sein. Bollensen OuO. 2, 465 erschließt aus RV. 1, 62, 1e *stuvatē* ein *stuvatá-* „laudandus“. Unklar ÄpSS. 8, 11, 19. 21 *ravate* (für *ravathe*?). — RV. 1, 80, 12a *tanyatá* „donnernd“ hängt irgendwie mit den Adv. auf *-tá* (III 116f.) zusammen (Wackernagel Gött. Nachr. 1902, 742; für *tanyatunā* nach Benveniste-Renou Vytra 138 Anm.; Pto. Präs. nach Renou Et. gr. sanskr. 1, 33). — Über ap. *ḥak-ata-* „abgelaufen“ s. Benveniste Bull. Soc. ling. 30, 68.

β) Die Wurzelsilbe ist trotz der Oxytonese des Suffixes hochstufig; in *pašyatá-* u. *haryatá-* liegen die Präsensstämme *páš-ya-* u. *hár-ya-* zugrunde; vgl. jAw. *suruv-ata-* „hörbar“. Tiefstufe in gr. *αὐδῆτος* „unsichtbar“ u. aw. *γ(ə)mata- nəmata- a-zg-ata-* „unüberwindlich“.

Neben aw. *nəmata-* gab es auch ein iran. *namata-*, woraus ai. Lex. *namata-* „Fitz“ entlehnt ist (s. Bartholomae Wb. 1068). Ap. nicht *u-fras-ata-* (vom Präs. *fras-* = ai. *prcch-*), sondern *u-fras-ta-* = *u-fraš-ta-* „tüchtig bestraft“ Meillet-Benveniste 72). — Ascoli Briefe 72 folgert aus der Vollstufe der Wurzelsilbe, daß diese ursprünglich den Ton trug und die Oxytonese erst nachträglich aus den Ptz. auf *-tá-* übertragen wurde. Nach Kurylowicz Acta ling. 1, 114 ist das erste *a* von *-atá-* überhaupt der themat. Vokal des Präsens.

γ) Zugrunde liegt ig. *-eto-*; vgl. gr. *ἀποιέλκτος, ἐπειρόν* usw. (Chantraine Form. des noms 299 ff.), sowie *-ati-* *-atu-* *-atha-* *-athu-*.

Bopp 5, 1153 A., Saussure Mém. Soc. ling. 3, 198 = Recueil 340, Bartholomae BB. 10, 273, Brugmann Am. J. Phil. 8, 444, Bloomfield ebd. 16, 431, Specht Festschr. Voretzsch 33. — *-ata-* aus *-ant-* Benfey 144, Brugmann Curt. Stud. 9, 330 mit Vergleich von *-anta-*; vgl. Meillet Bull. Soc. ling. 8 p. CIV; aus *-ntó-* Gray ebd. 35, 81. Nach Persson Gerund. 128 A sind in *-ata-* vielleicht ig. *-eto-* und *-pto-* zusammengefallen. Seltsames bei Bollensen ZDMG. 22, 603 ff. — Gehört auch got. *luhap* „Licht“ aus ig. *leukotom* hierher?

b) Nicht an Verba schließen sich an: v. *avatá-* (s. § 63a), v. *kánkata- pra-kánkata-* „schädliches Tier“ AV. S. ep. *kánkata-* „Kamm“; VS. S. kl. *pršatá-* erweitert aus v. *prša(n)t-* (§ 69a A., 70d); v. *rajatá-* „silberfarbig, Silber“; jAw. *ərəzata-* ap. *ardata-* lat. *argentum* kelt. *arganto-* „Silber“; v. *vr-atá-* N. „Gebot, Pflicht, Ordnung“; gAw. *urvāta-* (zu lesen *vrata-*) „Bestimmung, Gebot“, wohl aus der in gr. *ἐρεῶ ῥήτωρ* usw. erhaltenen Wurzel *ῥερε-* *ῥρη-* „sprechen“; AV. YV. *sikatā-* „Sand, Gries“.

Vgl. Uṇ 3, 111, Hem. Uṇ 208. Ujjv. und Hem. Uṇ 207 f. geben außerdem kl. *mālatti-* „Jasmin“ *latā-* „Schlinggewächs“ Gaṇap. *kata-* N. pr., und die sonst unbezeugten *khalata- darata- parata- valata-*. — Nach Langenhove Ling. Studien 2, 25 *avatá-* u. *avaṭá-* aus einem *r/n*-Stamm; vgl. auch ebenda S. 37.

-ati- s. § 473. 474.

72. -átu- nur in v. *kr-átu-* Bez. der auf das Handeln gerichteten Seelenfunktion (Oldenberg Vorwiss. Wiss. 69 A. 2), „Willenskraft, Einsicht“; *χράtu-* gAw. „Wille, Einsicht“ jAw. „Einsicht, Wissen“ (wozu np. *xirad* „Sinn“ usw. arm. *xrat* „Meinung“ usw.), zu *kr-* „machen“? (vgl. Renou *-tu-* 22 § 20) oder zu *kṛ-* „gedenken“?? Zu *kram-* „schreiten“ Benfey SVGlossar s. v., Leumann Et. Wb. s. v. u. aa.!



GAw. jAw. *ratu-* „Richter, Gericht“ u. „Zeit“ gegenüber v. *rtú-* „rechte Zeit“. — *-a-tu-* s. § 492a.

73. *-atnu-* findet sich nur im RV. in den nur einmal vorkommenden Wörtern *kavatnú-* „karg“ (oder „mangelhaft“) *pīyatnú-* „höhnisch“ *ā-rujatnú-* „zerbrechend“ *mehatnú-* Flußn. (wohl eigtl. „nebelnd“ zu *meghá-* „Wolke“: Sommer IF. 36, 181). — *pīyatnú-* und *ā-rujatnú-* sind nach dem Muster von *-kṛtnú-* : *-kṛt-* (s. § 511) aus den Partizipia v. *plyant-* (got. *fijands* d. *Feind*) und *ā-rujánt-* erweitert; *kavatnú-* aus \**kava-* etwa „schlecht“ (in *ā-kava-* *kavā-sakhá-*; II 1, 48 § 19f, III 142 § 69cA.).

Zusammenhang mit *-ant-* erkannte Aufrecht KZ. 3, 201 A.

74. *-atra-* entspricht *-tra-* (s. dieses) sehr genau.

a) Es bildet Substantiva, und zwar a) baryton Bezeichnungen von Werkzeugen: v. *pát-atra-* „Flügel“ : *pat(i)-* „fliegen“, v. *vádha-atra-* „Mordwaffe“ : *vadh(i)-* „töten“, v. *ám-atra-* „Trinkschale“ (zu dem eine Wurzel nirgends sicher bezeugt ist, aber vielleicht kürzere Nomina wie arm. *aman* „Gefäß“, gr. *ἄμῃ* „Schaufel, Eimer“ *δμῖς* „Nachtopf“). Dazu das oxytonierte Fem. *var-atrá-* „Riemen“ : *vṛ-* „einschließen“ (vgl. AV. ŚB. *vár-dhra-* „Stuhlgurt“); — β) oxyton Verbalabstrakta: v. *gāy-atrá-* *-trī-* „Gesang, Lied“ : *gā(y)-* „singen“, v. *sams-kṛt-atrá-* „Schlachtbank“ („Schlachtung“): *kṛt-* „zerspalten“; — γ) sonst v. *kṛntátra-* „Kluft, Abgrund“, vgl. v. *kṛtā-* „Abgrund“, *kartá-* „Grube, Loch“, also zum Präsensstamm v. *kṛntá-* von *kṛt-*; ep. kl. *kálatra-* Neutr. „Eheweib“, nach Lex. auch „Hüfte“ und „cunnus“ (dafür Up. 3, 105 auch *kádatra-*, das nach Lex. auch e. Gefäß bezeichnet) wohl mi. aus \**kṛtatra-* eig. „Spalt“ (Printz IF. 50, 132f.). — Vgl. die aw. Verbalabstrakta auf *-aθra-* wie *spayaθra-* „Gedeihen“ *savhaθra-* „Lehre“.

Up. 3, 105—107. — Als Komposita sind auszuscheiden v. *nákṣatra-* Up. 3, 105 aus \**nákt-kṣatra-* (III 233 § 128b) und B. S. *vadha-trá-* „Beschützer“ (eig. „vor Tötung schützend“ oben § 23a). Andererseits führt der Mannn. S. *mahā-damatra-* auf \**dam-atra-* „Bändigug“. Ujv. *kṛntatra-* „Pflug“.

b) Adjektiva entsprechend denen auf *-tra-* sind v. u. Samh. *yáj-atra-* „verehrungswürdig“ : *yaj-* „opfern, verehren“, v. *ám-atra-* „ungestüm“ (nur RV.): *am-* „Gewalt üben“ v. *áma-* „Andrang“. Vgl. auch v. *sueidátra-* „wohlwollend, Wohlwollen“ *dur-vidátra-* „Böses erweisend“ : *vid-*? Auch jAw. *dərēzi-takaθra-* „stark laufend“.

*yájatra-* (Up. 3, 105) aus *yajatá-* Benfey Gött. Abh. 19, 242ff.; Up. 3, 108 *sueidatra-*.

c) *-atra-* ist entstanden durch Antritt von *-tra-* an thematische Präsensstämme (Bopp 5, 1142. 1384); vgl. z. B. *pátatra-* zu v. *páta-*, *varatrá-* zu v. *vára-*, *kṛntátra-* zu v. *kṛntá-*, *yájata-* zu v. *yája-*. Daneben besteht Beziehung zu den Verbalnomina auf *-a-*; vgl. z. B. *vádhatra-* zu v. *vadhá-* „Töter, Tötung“, *ámatra-* zu *áma-*. — Gr. *φέρειρον* „Bahre“ vom them. *φερε-* (vgl. Aufrecht Up. p. 270) oder *φερε-* = ai. *bhari-* (v. *bharí-tra-* „Arm“)?

d) *-atri-* nur in *patatri-* S. ein Feuer (aus TS. 1, 7, 7, 2 *patatrí*, N. Sg. von *-trín-*, entnommen), ep. „Vogel“ (Up. *pátatri-*) ist aus v. *patatrin-* „geflügelt, Vogel“ umgestaltet; nach Benfey 144 Nebenform von *pátatra-* (s. a).

75. a) *-atha-* ist sicher schon indoiranisch, da auch das Awestische ziemlich viele Beispiele der Bildung bietet. Doch scheint v. *vakśátha-* (mask.) „Wachstum“ : jAw. *vaxšaθa-* (Ntr.) „id.“ die einzige sicher ererbte Bildung zu sein. Innerhalb des Altindischen ist das Suffix nur in der ältesten Zeit lebendig. Zu den siebzehn Beispielen des RV. (s. die Belege in b und c) kommen SV. *śobhátha-* „Glanz“, YV.-Spr. *prāṇátha-* „das Atmen“, MS. 1, 10, 16 (155, 9) = Kāth. *ruvátha-* „das Brüllen“, MS. *śvayátha-* (1, 6, 4 [92, 4f.]; auch ŚB.) „das Schwellen“, AV. B. weitere Komposita mit *-vasathá-* (s. b), Vādh.-S. *sa-kakatha-* „mit Lebenslust“ (Caland Acta or. 4, 14ff. 37; 6, 122), PGS. *śamsatha-* „das Sprechen“. Im Epos und klassisch findet sich keine Neubildung und ist von den alten Bildungen anscheinend bloß *śapátha-* und *ā-vasathá-* in den Texten zu belegen. Was aus Up. 3, 113–116 und aus den Lexika hinzukommt, ist teils gar nicht belegt (*gamátha-* *jīvátha-* *vañcátha-* *vandatha-* [*rud-atha-*?]), teils nur im buddhistischen Sanskrit (*śamatha-* „Gemütsruhe“) oder im Pāli (*damatha-* *daratha-*). Ebenso sind buddhistisch *klamatha-* „Ermüdung“ (pā. *kilamatha-*) Mahāv. pā. *vanatha-* „Verlangen“ (Pischel KZ. 42, 165). Danach sind wohl auch die vorerwähnten unbelegten Bildungen dem buddhistischen Indisch zuzuschreiben und ist anzunehmen, daß *-atha-* hier im Gegensatz zur brahmanischen Hochsprache einigermaßen lebendig geblieben war; auch B. S. *upa-vasathá-* lebt in buddh. *upoṣadha-* weiter.

Frisk Suff. *-th-* 4f. 14; Avesta: Bartholomae Grundr. 1, 107 u. Wb.; Mitteliran.: Ders. IF. 19 Beiheft 81. 81A. — Ai.: Whitney § 1163c, Renou Gr. 231. Die Personennamen kl. *karatha-* u. *savatha-* sind unbekannter Herkunft; der Name VamśaB. *devataratha-* (= *deva-ratha-* N. pr.!) ist nicht nach BR. in *deva-taratha-* zu zerlegen. Unsicher das Patronymikon spätkl. *mārgayatha-*



(nach Frisk aaO. 4 aus \**mrgayatha-* von v. *mrgāya-* „jagen“ oder ep. kl. *mrgayā-* „Jagd“), ebenso die Anknüpfung des PN. *āsvathā-* (s. *-thya-*). Falsch Benfey SV. 38 über v. *evāthā*. Aufrecht KZ. 34, 459 folgert aus RV. 6, 59, 4 d *ḥasāthāḥ* ein Subst. *ḥasātha-* „taedium“ zu AV. 9, 2, 2b *bābhasti* „taedet“; doch s. Oldenberg ZDMG. 55, 305 A. und Noten z. St. („ihr zwei zerbeißt“). Zu Uṇ. 3, 115 *ḥarathā-* „Welthüter“ vgl. präkr. PN. *ḥaradhā-* *ḥaraha-* = v. *ḥaratā-* (Pischel Präkr. 149 f.). Unklar RV. 1, 66, 9a *carāthā* (lies *cardhā*? Oldenberg Noten u. Geldner Übers. z. St.). — Auf altem \**śavātha-* von *śu-* „schwellen“ beruht wohl durch Präkritisierung kl. *śoṭha-* „Schwellung“. — *-atha-* dialektisch nach Frisk aaO. 5 A. 1.

b) Die Wurzelsilbe hat in der Regel trotz ihrer Nichtbetonung Vollstufe, z. B. v. *yaj-ātha-* „Opfer“, *vakṣ-ātha-* (oben a), *śvas-ātha-* „Schnauben“, *ay-ātha-* „Fuß“ *tveṣ-ātha-* „Ungestüm“ *proth-ātha-* „Schnaufen“, SV. *śobh-ātha-* „Glanz“. Abweichend mit Tiefstufe v. *vid-ātha-* „gottesdienstliche Stätte“, *uo-ātha-* (von *vac-*) „Spruch“, MS. Kāth. *ruv-ātha-* „Gebrüll“ (gegenüber v. *rav-ātha-*), SiddhK. *rud-atha-* „Kind“ (von *rud-* „weinen“), Lex. *bhid-atha-* „Pfeil“. Man beachte MS. ŚB. *śvayātha-* „das Schwellen“ aus dem Präsensstamm v. *śvāya-* (älter \**śav-ātha-*, s. aA.). — Alle sind paroxyton außer (nach II 1, 42. 268 § 17 dβ. 105 by) den Komposita v. *pra-vasathā-* „Abreise“ AV. *ā-vasathā-* „Wohnplatz“, ŚB. *upa-vasathā-* „Vortrag“ (Simplex nicht belegt).

*vidātha-* zu *vidh-* „verehren“ Frisk aaO. 5 A. 9, zu *vid-* „wissen“ Geldner Ved. St. 1, 147; 2, 149 u. Glossar, zu *vid-* „erwerben“ Bloomfield JAOS. 48, 200 (nebst 19, sec. half 12 ff.); aus dem Wurzelaorist von *vi dhā-* Thieme Unters. 36 f. — Bartholomae AF. 2, 49 folgert fälschlich aus jAw. *mahrkaḍa-* „das Töten“ indo-iran. Betonung der Wurzelsilbe.

c) Die Bildungen auf *-atha-* sind, wie die mit aw. *-aḍa-*, gern Nomina actionis; s. die Beispiele unter a u. b, ferner v. *sacātha-* „Gemeinschaft“ *stanātha-* „Donner“ (so durchweg im buddh. Indisch; s. a). Dabei ist der Dativ auf *-āya* in halb oder ganz infinitivischer Bedeutung beliebt: v. *carāthāya* „um sich zu bewegen“ (z. B. 1, 36, 14 c *jīvāse* „damit wir uns bewegen und leben“) *vakṣāthāya śayāthāya* und nur so *yajāthāya sacāthāya*, vgl. jAw. *mahrkaḍāi varṣaḍāi* nebst gAw. jAw. *fradaḍāi* „zu verderben, mehrten, fördern“; im RV. ist *yajāthāya* mehrmals wie ein Inf. mit dem Akk. *devān* verbunden (Delbrück Synt. F. 5, 425). — Daran schließen sich v. *śapātha-* „Fluch“ *stavātha-* „Loblied“ *ucātha-* *vidātha-*, und weiterhin die Verwendung für Ort (v. *śayātha-* „Lager“ AV. *ā-vasathā-*) und Werkzeug der Handlung (v. *ayātha-* „Fuß“, vgl. jAw. *zbaraḍa-* „Fuß“. — v. *carātham* wird außer für „Bewegung“ auch kollektivisch

(immer parallel mit *sthātūh* „das Feste“ III 204 § 107ba) im Sinn von „das Bewegliche“ verwendet; so auch RV. 1, 72, 6d singularisch neben dem Plur. *sthātīn* und 1, 70, 3b *carāthām* parallel mit *sthātām* (III 210 § 118 aA.; „ob *cāratām*?“ Geldner Üb. z. St.).

Wackernagel Mél. Saussure 130 A. — v. *ayātha*- könnte auch als „Gang“ gedeutet werden (Frisk aaO. 8f., der es auch PGS. 1, 5, 11 als „Fahrt“ deutet; BR. „Ersprößliches“). — Bei Ujv. zu Un. und in den Lexika sind die Nomina auf -*atha*- vielfach als Nomina ag. oder Konkreta gedeutet (vgl. Frisk aaO. 5), was ohne Belang ist.

d) Während im Aw. das Genus, soweit erkennbar, stets neutral ist, gilt indisch das Maskulinum bei abstrakter Bedeutung (v. *proth-rav-vakṣ- stan-* B. *upa-vas-* pā. *dar- van-*) und auch bei v.-kl. *śapātha*- „Fluch“ u. AV. *ā-vasathā*- „Wohnort“; deutlich neutral sind nur die Konkreta v. *ay- uc- vid- śay-* (10, 67, 5a) nebst dem kollektiven *carātham*, wonach auch v. *pravasathāni* konkret sein muß (etwa „ferne Gegenden“?). Ganz ähnlich ist die Regelung des Genus bei -*tha*-; s. dort.

e) Zusammenhang von -*atha*- mit den Präsensstämmen und den Nomina auf -*a*- ist möglich (Frisk aaO. 9 mit A. 1), z. B. *yaj-ātha*- : v. *yājati*, *proth-ātha*- : v. Präs. *prōtha-*, *tveṣ-ātha*- : v. *tveṣā-* „Ungestüm“ u. insbesondere *śvay-ātha*- : v. Präs. *śvāya-*; doch fehlt ein thematischer Nominal- u. Verbalstamm z. B. zu *uc-ātha*-, ein themat. Präsensstamm z. B. zu *ay-ātha*-; MS. Kāth. *ruv-ātha*- (: v. *ruvāti*) scheint jünger zu sein als v. *rav-ātha*- (: v. *rāva-* „Gebrüll“). Das v. *carāthāya* sieht wie ein Inf. zu gr. *τελέθω* aus; es kommt also auch Beziehung zwischen -*ātha*- und den gr. Verbalstämmen mit -*εθ-* in Betracht, aber es bleibt unklar, ob die gr. verbale Flexion von -*εθ-* grundsprachlich oder erst aus einem das -*εθ-* enthaltenden Inf. erwachsen ist (vgl. Schwyzer Gr. Gr. 1, 703).

Vgl. Hirt IF. 16, 79, Wackernagel Mél. Saussure 130 A. — -*atha*- aus -*a-stha*- Benfey SV. 38, aus -*a-tea*- Benfey Gött. Abh. 13, 43 A., verwandt mit dem -*tā*- der Nominalabstrakta Kurylowicz Prace filol. 11, 205 A. 1 u. Et. indoeur. 1, 48 (dagegen u. gegen Pedersen La cinq. décl. lat. 48 A. 1 mit Recht Frisk aaO. 41). -*atha*- bisweilen Variante zu -*ata*- (Renou Gr. 231), vgl. *ravata*- ĀpŚS. (nach dem Komm. = *rava-* für v. *ravātha*-) u. *bharat(h)a-* oben aA. Vgl. auch -*athu*-.

76. Ein Suffix -*athi*- liegt vielleicht in dem unerklärten RV. 1, 187, 10b, AV. 4, 7, 3b *udārathi*- vor: *ud-ār-athi*- „dampfend“ (BR.) oder „wallend“ (: v. *ud r-* „s. erheben“)? vgl. Oldenberg zur RV.-Stelle und Frisk Suff. -*th*- 32. S. auch -*thi*- § 538.

Un. 4, 87f. *ud-ār-athi*- „Meer“ *nī-śāṅg-athi*- „umarmend“ (vgl. YV.-Spr. VS. u. KapS. *niṣaṅgadhi*-, dafür TS. MS. Kāth. *niṣaṅgāthi*- „Schwertscheide“).



NilarU. *nīṣaṅgati* : v. ŚB. *nī saṅj-* „anhängen“ ep. *nī-ṣaṅga-* „Köcher“ *sāṛathi-* (Uṇ. 4, 89) s. § 190a. — Mi. *vasaki-* aus \**vasathi-* (-th- von AV. *ā-vasathā-* usw. § 75b?) = v. *vasati-* (§ 466c) Frisk aaO.

77. -athu- ist weder außerhalb des Ai. gesichert noch im RV. belegt.

a) Vorklassisch nur AV. 12, 1, 18b *ējāthu-* u. *vepāthu-* „das Beben“ : v. *ējati vepate* „bebt“, AV. 5, 21, 6b; 8, 7, 15a u. *stanāthu-* „Gebrüll (des Löwen)“ : AV. *stāna-* u. v. *stanāya-* „brüllen, donnern“, TS. 5, 7, 19, 1 = KāthAśv. 13, 9 (189, 7) (Spr.) *nandāthu-* Bez. e. Körperteils oder Sinnesorgans : v. Präs.st. *nānda-* „s. freuen“, ChU. *nadathu-* „d. Summen“ : AV. Präs.st. *nāda-* „schreien“, ĀpDhS. *kṣavathu-* „d. Niesen“ : AV. *kṣu-* „niesen“, BaudhŚS. *kladathu-* (Renou Gr. 230) : Dhātup. *kla(n)d-* „wehklagen“. — Kl. ist es oxytoniert (P. 3, 3, 89) und außer in *vepathu-*, *kṣavathu-* u. *nandathu-* (Śiś. 13, 65) belegt in *klamathu-* „Ermüdung“ (nicht bei den Gramm.) Yaśastil. : kl. *klam-* „müde sein“, *davathu-* „Brand, Entzündung“ : AV. *du-* „brennen“, (*pra-*)*bhramśathu-* „Schleimabgang“ (von den Gramm. nicht anerkannt) : Samh. *bhramśate* „fällt herab“, *bhrājathu-* „Glanz“ (belegt in -mant-) : v. *bhrājate* „glänzt“, *nī-majjathu-* „d. Hineingehen in“ : v. *mājja-* „eintauchen“, *śvayathu-* „Anschwellung“ : v. *śvāya-* „schwellen“, *sphūrjathu-* „Donner“ : AV. *sphūrja-* „dröhnen“. Alle sind Maskulina.

Aus P. 3, 3, 89 ergeben sich noch gemäß Dhṛ. die unbelegten *bhrāśathu-* *bhlāśathu-* *yācathu-* *vamathu-*. Nach Padam. zu P. 3, 3, 89 u. SiddhK. tritt -athu- nur ein *svabhāvacā bhāve* „wenn etwas von Natur eintritt“. — Liebh. Heidelb. Sitzgsber. 1920, 10, S. 55, Renou Gr. 230f., Frisk Suff. -th- 31. 34. — Lommel Gött. Nachr. 1935, 156. 169 deutet gAw. *fsaratu-* als Bildung auf -adhu- in der Bed. „Genuß“ zu v. *psādras-* „Genuß“.

b) -athu- ist mindestens zum Teil jüngerer Ersatz für -atha-: AV. *stanāthu-* für v. *stanātha-*, kl. *śvayathu-* für MS. *śvayātha-*; ähnlich kl. *klamathu-* neben *klamatha-*; vgl. noch ChU. *nadathu-* gegen v. *nadanū-* „Getöse“. Im übrigen ist die Bildung unklar.

Pott 1, 93 u. Benfey KZ. 2, 221 A. vergleichen *vamathu-* mit lat. *vomitus*. — Bopp 5, 1384. 1402: a Klassen- oder Bindevokal, th aus t; Ebel KZ. 4, 325: -athu- aus -astu-; Kurylowicz Prace filol. 11, 205 A. 1 u. Et. indoeur. 1, 48 A. 3: -athu- zu -ā-tā-.

78. a) -ād- ist Ausgang weniger Feminina: v. *dr̥ṣād-* (auch *dh̥r̥ṣād-*?) „Fels, oberer Mühlstein“: gr. *δρειπός* „Bergrücken“?; v. *bhasād-* „After, cunnus“, vgl. v. *bhāmsas-* „e. best. Teil des Unterleibs“, also aus ig. *bh̥msād-* (Oldenberg ZDMG. 55, 305 A.); v. *śarād-*

„Herbst, Jahr“ : jAw. *sarəd-* ap. *ṣard-* (oder *ṣarad-*; vgl. Meillet Mém. Soc. ling. 19, 57) np. *sāl* „Jahr“ oss. *sārd* „Sommer“ (das Neuiran. spricht für uriran. *sard-*) N. Dazu vielleicht RV. 2, 4, 5a *vanád-aḥ*, falls NPl. „Wünsche“ (vgl. v. *van-* „begehren“); doch s. Oldenberg z. St. („Holz verzehrend“).

Up. 1, 129 f. (ohne *vanad*). — Über v. *dhṛṣād-* Roth ZDMG. 48, 108, Scheffelowitz ebd. 59, 697 u. IF. 33, 166, Ehrlich Zur ig. Sprachgesch. 9 („zu  $\oint\lambda\omega$ “) N. Die Gleichsetzung von *dhṛṣād-* mit *deiṣḍṣ* ist semasiologisch bedenklich und, falls *dhṛṣād-* die ursprüngliche Lautung ist, unmöglich. Petersson Heteroklasie 54 f. setzt *dhṛṣād-* in Beziehung zu v. *ddri-* „Stein“. — *sardd-* von *sṛ-* Up. 1, 129; anders Bopp Lehrgeb. 296. — Up. 1, 129 auch *darád-* (Bedtg. ? Ujjv. „Herz, Ufer“, kl. N. pr.) : *ḍṛ-* „zerreißen“; Ujjv. zu Up. 1, 129 S. *paṛṣad-* „Versammlung“ (aber s. I 60 § 53c). — In v. *jarád-aṣti-* steckt eher \**jarát-* (§ 69a A.) als \**jarád-*. — v. *samád-* „Kampf“ nach BR. mit *-ad-* aus *sām* „zusammen“; vgl. Walde-Pokorny 2, 491 u. Frei Actes deux. congr. ling. 188. S. auch § 10cβ A.

b) Der Typus der Feminina auf *-ād-* ist grundsprachlich; vgl. die gr. Primärnomina auf *-ās*, die wohl urspr. Verbalabstrakta sind (z. B. *ἀμαρτίας* „Vergehen“, *λίβας* „Fließendes“, *μυγας* „gemischt“; Chantraine Form. des noms 349 ff.) und die Verba auf ig. *-adjō* (gr. *-άζω*, got. *-atjan* usw.; doch s. Schwyzer Gr. Gramm. 1, 734). Doch ist im Ai. selber die verbale Grundlage höchstens bei *vanád-* zu erkennen; immerhin gehört *śarád-* usw. gewiß zur Wurzel von lat. *cal-ēre* (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 468, Walde-Pokorny 1, 429 f.).

Henry Anal. 124, Lidén Armen. Stud. 91 (mit Hinweis auf arm. *-ot* in Adj., *-otem* in Verben). — *-ad-* aus *-at-* Bollensen ZDMG. 18, 605. — Weber Ind. St. 13, 207 leitet *bhasád-* von *bhas-* „glänzen“ ab, Pischel Ved. St. 2, 54 von *bhas-* angebl. „blasen“ (vgl. Brugmann aaO. 469). — Unklar jAw. *usad-* e. Landplage Baktriens.

79. *-adhīna-* lehrt Kātyāyana V. 2 zu P. 5, 4, 7 (431, 9) für die Komposita mit B. ep. kl. *adhīna-* „abhängig“, weil dieses auf Verwendung als Hinterglied beschränkt ist (wie auch Pat. zur Stelle ausdrücklich versichert). Schol. P. 5, 4, 54 bildet falsch *rajño 'dhiṇam*, vgl. Mbb. 5, 1332 (= 5, 36, 71 S.) *tvayy ādhiṇam* mit *a-* (§ 34cβ A.).

80. *-an-* ist im Gebrauch im Ai. viel beschränkter als der entsprechende Stammausgang in den verwandten Sprachen, auch als im Altiranischen.

Im Allg. Up. 1, 156—158, Benfey 145, Lindner 38 f., Whitney § 1160, sowie Bopp 5, 1358 ff.; zum Ig. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 292 ff. 616; Brandenstein Rev. ét. i.-e. 1, 312; zum Aw. auch Duchesne Comp. 108 f. Über Abstufung, Akzent und Flexion s. III 263 ff., Jerner Osthoff PBr. Beitr. 3, 12 ff. u. MU. 4, 203, Brugmann MU. 2, 148 ff., Saussure 229. 231 = Recueil 214 f. 216. Tocharisches bei Windekens IF. 58, 259. — *-an-* aus *-ant-* (wozu das Fem. v. *yuvati-* [s. *-ti-*] und das Neutr. v. *yūvat* [III 278 § 146 b] von *yūvan-* einzuladen schien) Benfey Griech. Wurzellex. 2 p. XI, GGA.



1846, 755 f., Vollst. Gr. 145 Bem. 2; Kuhn KZ. 4, 41, Ebel KZ. 4, 341, Bollenstein ZDMG. 18, 607; daneben aus -ana- Benfey Vollst. Gr. aaO.; aus dem Pron. ig. en Specht Urspr. 306.

a) Eine Anzahl von Bezeichnungen lebender Wesen ohne nominales Grundwort ist ererbt: v. *ukšan-* „Stier“ : aw. *uxšan-* got. *auhsa* (: v. *ukš-* „ausspritzen, besprengen“), v. *tākšan-* „Zimmermann“ : aw. *tašan-* gr. *τέκτων* (vgl. *τέχνη* aus *\*tekšnā*) (: v. *takš-* „behauen, kunstvoll verfertigen“), v. *pāšan-* Gottesn. : gr. *Πάων Πάν* (aus ig. *pāusōn-* Schulze KZ. 42, 81. 374 = Kl. Schr. 217 f.; Jacobsohn KZ. 57, 87 A.) (: v. *puš-* „gedeihen (machen)“ ?), v. *vššan-* „Mann, Hengst, gewaltig“ (nebst *vššana-* „Hoden“; III 321 § 162 f) : ahd. *riso* „Riese“ (?), lat. *verres* „Eber“ (erweitert aus *\*verrē* < ig. *u(e)rsē(n)*; Stolz-Leumann Lat. Gramm.<sup>5</sup> 232) (nach Pisani Arch. glott. it. 31, 71 auch „kelt.“ *βάρρων „ἀνδρείος“*) vgl. v. *všni-* *všni-* „kräftig“ = aw. *varšni-*, aw. *varšna-* „männlich“, v. *švān-* (zu lesen *šuvān-*) „Hund“ : aw. *span-* gr. *κύων* lat. *canis* usw. — Einstige an-Stämme leben fort in v. *řša-bhá-* „Stier“ : aw. ap. *aršan-* gr. *ἀρσην* „männlich“ (: ig. *ers-* „fließen“) und in v. *úraṇ-a-* „Widder“ (im RV. N. pr.) kl. *ura-bhra-* „id.“ : arm. *gaṛn* „Lamm“ gr. *Φαρήν* (vgl. III 321 § 162 f A., wo *urána-* zu streichen ist).

Zum verbalen Ursprung mindestens einiger dieser Stämme Brugmann<sup>2</sup> II 1, 616, Hubschmid Festschr. Tappolet 4 f. A.; dagegen Hirt IF. 7, 111 ff.; am sichersten steht er für *tākšan-* : v. *takš-* aw. *taš-* aksl. *tesati* usw.; Kuiper Acta Or. 12, 230 f. 255 geht für -*san-* von s-Präsentien aus; Tocharisches bei van Windekens IF. 58, 268 f. und Musón 56, 133. — Nach Meringer Wiener Sitzgaber. 125, 5 ist wegen lat. *verres* usw. das -*an-* von *vššan-* unursprünglich. — Ohne Entsprechung außerhalb des Ai. und ganz unsicher überliefert (vgl. die Varianten Ved. Conc. unter *řbhur asi*) TS. 3, 2, 1, 1 *ságha* wie von St. *sághan-*, angeblich „Geier“ (: v. *sagh-* „gewachsen sein“). — *\*dhišan-* (zu angebl. *dhiš-* „nähren“) erschließt Kuiper aaO. 255 aus v. *dhišnya-* „freigebig“ *dhišānā-* e. Göttin. — V. *dhúroane* s. § 716 a y A., 717 a. — v. *tmān-* (III 267) nach Pisani Riv. Stud. Or. 15, 364 f. „Stumpf“ zur Ig. *tem-* „schneiden“. N — Zu ŠB. *dhevasān-* N. pr. vgl. v. *dhevasāni-* „der Sprühende“ *dhevasānti-* N. pr. (: v. *dheva(n)s-* „zerstieben“).

b) Nach einer namentlich im Germ., Griech. und Lat. verbreiteten Weise sind im Ai. durch Antritt von -*an-* an fertige Nominalstämme (im Ai. nur an Personenbezeichnungen; vgl. zum Germ. Delbrück Sächs. Abh. 33 I 17 f.) neu gebildet worden v. *řbhv-an-* : *řbhú-* Bez. göttlicher Wesen, v. *vibhv-an-* : *vibhú-* „kräftig“ usw.; v. AV. *prati-dtv-an-* (nur Dat. -*dtvane*) „Gegenspieler“ fußt wohl auf einem Wurzelnomen *\*prati-dtv-* (-*dyá-*; vgl. § 6 c a). Ferner v. *rāj-an-* „König“ für v. *rāj-* (das ep. kl. nur noch als Hinterglied von

Kompp. vorkommt) = lat. *rēx* gall. *-rīx*. Das Aufkommen von *rājan-* war vielleicht durch das alte Fem. *rājñī-* = altir. *rīgain* veranlaßt oder begünstigt (doch vgl. § 256iβ u. Anm.), das der übrigen durch die Beliebtheit des Ausgangs *-van-*. Im Ganzen ist dem Ai. die Fähigkeit für dieses Bildungsmittel im Unterschied auch vom Aw. früh abhanden gekommen. — Ein altes Erbstück ist v. *yūvan-* „jung, Jüngling“ aw. *yuvan-* (geschrieben *yvan-* *yavan-*) lat. *juvenis* (*juven-tūs*) usw. : v. *yāv-iṣṭha-* „d. jüngste“ S. *yav-iyas-* „jünger“. — Hierher gehören anscheinend auch zwei Feminina: v. *yōsaṇ-* „junge Frau“ (neben *yōsaṇā-* *yoṣāṇā-* *yōsā-* *yoṣt-*) (vgl. oss. *woṣā* usw.; Miller IF. 21, 332) nach Ehrlich KZ. 41, 285 zu lat. *Jūnō*, nach Pisani Rendic. Acc. Linc. VI 9, 779 aus v. *yōḥ* „Glück“; ferner das aus v. *kanyānām* u. *kantnām* zu erschließende \**kanyan-* „Jungfrau“ : v. *kānīyas-* *kaniṣṭhā-* „jünger, d. jüngste“; s. III 112f. § 56aδ (zum Übergang in die *ā*-Flexion vom NSg. auf *-ā* aus s. § 148a). — Anders sind zu beurteilen v. *nakṭābhiḥ* u. *nikāmabhiḥ*; s. III 233f. 266 § 128b. 144aδA.

Über derartige Bildungen bes. Osthoff Forsch. II. — Nominales *viḥvān-* ist nicht gesichert: RV. 6, 61, 13c *viḥvāne* Inf. „sich auszubreiten“, 10, 76, 5b *viḥvānā* verstorben. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 299 hält *viḥvān-* für eine Nachbildung von *ṛbhvan-*. V. *maghāvan-* „freigebig, Indra“ nach Wüst Wörter u. Sachen 21, 226 aus \**maghu-* = aw. *mayu-* „Magier“, \*, „ledig“. — Zu *pratidīvan-* wohl Up. 1, 156 *dyāv-an-* „Sonne“. Whitney § 1160d erwähnt *ātī-dīvan-*: woher? — Unrichtig verbindet Brugmann<sup>2</sup> II 1, 295f. 311 *rājan-* mit *rājan-* (s. ca) und gr. *ἀργύρον* (s. u.) (letzteres auch Schulze Berl. Sitzgsber. 1918, 493 A. 3 = Kl. Schr. 172 A. 3). Bei der Erweiterung von *rāj-* zu *rājan-* wirkte wohl auch *brahmān-* mit; vgl. über die Beziehung des Königs zum Brahman Dumézil Flamen-Brahman (1935) u. Rev. hist. rel. 118, 188ff. Daß *-an-* in *rājan-* jung ist, sah Hirt IF. 7, 113. Über *-rājan-* neben *-rāj-* in Kompp. Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 55f. — Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 189f. sieht in v. *mātari-śvan-* (vgl. II 1, 125 § 55baA.) „in der Mutter wachsend“ (?) *ṛjīśvan-* „mit schwellenden Hoden“ (doch vgl. zu *ṛjī-* II 1, 102 § 45aA.) *durghbhīśvan-* Erweiterungen von *-śū-* „schwellend“ (z. B. v. *surā-śū-* „von Rauschtrank übermühtig“) entsprechend einerseits jAw. *zavanō-śvan-* = *zavanō-śū-* „auf Anruf helfend“ andererseits v. *mātari-bho-an-* „bei der Mutter seiend“ zu *-bhū-* (doch vgl. Oldenberg zu 10, 120, 9); s. auch Suffix *-van-* u. *-śvan-*. — v. *śīśv-an-* folgerte Oldenberg SBE. 46, 56 aus RV. 1, 65, 10b *śīśvā*; doch s. nun denselben zur Stelle. — Über v. *krāṇā* (neben Formen aus St. *krāṇā-* [§ 162ay]), worin Benfey SVGlossar 48 u. OuO. 1, 575 A. ff. den NSg. eines *krāṇān-* sehen wollte, s. zuletzt Oldenberg Album Kern 33f. (1, 139, 1d NSg. fem., sonst Instr.). — *yōsaṇ-* Neubildung nach *ṛṣaṇ-* III 113 § 56aδ, Specht KZ. 65, 205. Das Fem. scheint ursprünglich bei diesen Bildungen nicht ausgeschlossen gewesen zu sein; z. B. lat. *-do* *-go* *-io*, germ. *-ōn-*, gr. *αἰών* *ἀνθών*, auch *ἀργύρον* (bei Hom. nur Fem.



„Helferin“, Mask. erst in der Batrachom.); vgl. Schwyzer Griech. Gr. 1, 485 ff. — Über -an- im Ausgang von Komposita statt -a- s. II 1, 94 f. § 40a (-*dharmay-*) u. § 41a (-*śugmay-* -*keśan-* -*īrmay-* -*jambhan-*); vgl. auch Mbh. 3, 184, 8 = 12660 *ariṣṭanemnaḥ* = 3, 182, 8 S. -*nemeḥ* Gen. des N. pr. *ariṣṭanemi(n)-* und v. *saṃśīścarik* „ein gemeinsames Kalb (*śīśu-*) habend“, wo Angliederung an die Fem. auf -*carī-* vorliegt. — Über *n* vor Kasusendungen s. III 132 ff. § 67; über -*nā* für -*mnā* III 269 (dazu aw. Instr. *śrayana* Gen. *śrayanas(ā)* „Schönheit“ zu MS. B. *īremāy-*).

c) Daneben kommt -an- auch in Sachbezeichnungen (besonders in Bez. von Körperteilen; Specht Urspr. 77 f.) vor, besonders in einigen Neutra:

a) Suppletiv mit *r*-Stamm verbunden (vgl. § 111) in den Erbwörtern v. *āhan-* „Tag“ aw. \**azan-* *asn-*, *ūdhan-* „Euter“ gr. *οὐθα-τ-*, AV. *asán-* „Blut“ lett. *asins* heth. *eān-*, v. *yakán-* „Leber“ gr. *ἥπα-τ-* lat. *jecin-or-*, v. *dhánvan-* „Bogen“ neben *dhānu-ṣ-* (aber aw. *ḍanvar-* Abl. *ḍanvan-āt*). Dazu ferner RV. 10, 49, 4 c *rāján-i* „unter der Leitung“ (ohne *r*-Formen) av. *rāzan-* *rāzarē* „Anordnung“. Nur im Ai. belegt: VS. 13, 30 *gāmbhan* „in der Tiefe“ vgl. v. *gambhāra-* „Tiefe“ *ga(m)bhīrá-* „tief“ ŚB. *gāmbhiṣṭha-* „tiefst“; AV. VS. *śakán-* (v. *śaka-* in Kompp.) „Mist“ (v. *śákrt* vgl. gr. *κόπρος*).

III 309 ff. 318 f. § 160. 161 d; zu *rājáni* III 271. 313 § 145 a A. 160 c, Petersson Heterokl. 266, Pisanl aaO. 785 A. 2 (*rājan-* „König“: aw. *rāzan-* = *brahmāy-m-*: *brāhmaṇ-* n.).

β) Suppletiv mit *i*-Stämmen verbunden in den Erbwörtern v. *asthán-* „Knochen“ vgl. gAw. *astən-tāt-* „Leibhaftigkeit“ gr. *δοταξός* (mit *a* aus *p*), v. *dadhán-* „saure Milch“ apreuß. *dadan* „Milch“; auch bei v. *akṣán-* „Auge“ geht der *n*-Stamm offenbar auf vorind. Zeit zurück (vgl. das *n* der Parallelwörter arm. *akn* got. *augin-*); nach *akṣán-* das vereinzelte *cákṣan-i-* „die beiden Augen“ (AV. 10, 2, 6 b) zu v. *cakṣ-* „schauen“ *cákṣuṣ-* „Auge“ (vgl. aw. *caṣman-* „Auge“ u. v. *cākṣmá-* [§ 38 a β]; vgl. § 609 a). Nur im Ai. belegt ist der *n*-Stamm von v. *sakthán-* „Schenkel“ (genauer: „innerer Teil des Oberschenkels“). S. III 302 ff. § 158.

γ) In mehreren andern Fällen kennt das Ai. eine *n*-Erweiterung, z. T. suppletivisch mit dem unerweiterten kons. Stamm oder mit andern als *r*- und *i*-Stämmen verbunden. So v. *udán-* „Wasser“ neben *udaká-* (urspr. *r/n*-Stamm), *śirṣán-* „Kopf“ neben *śirah* u. *śirṣná-* (gr. *χαρ-* *χαῖν-* lat. *cern-uus* d. *Hirn*); nur im Ai. bezeugt ist die *n*-Erweiterung in v. *ās-án-* „Mund“ neben v. *āsyā-* zu v. *ās-* aw. *āh-* lat. *ōr-*; AV. *doṣán-* „Unterarm“ (v. in *doṣanyā-*) zu v. *doṣ-* aw. *daoṣ-* *dōuš* „Oberarm, Schulter“; v. *yūṣán-* „Brühe“ zu

TS. ŚB. *yāh* (vgl. TS. Kāth. S. kl. *yūśā-*) lat. *jās* aksl. *jucha* usw.; v. *dhānvan-* „Wüste“ ist Parallelstamm zu v. *dhānu-*. III 315 ff. § 161. Unklar v. *vān-an-vat-* (zu v. *van-* „Wald“ III 239 § 130 c?); Renou BSL. 37, 19A. 34, Specht Urspr. 54. Über v. *śikvan-* „kunstfertig“ neben v. *śikvas-* u. AV. *śikva-*, VS. ŚB. *yāvan-* „die lichte Monatshälfte“ (nebst *āyavan-*) neben YV. *yāva-* (*āyava-*) und v. Instr. *mahnā mahābhīh* neben *māhas-* „Macht“ s. III 327 f. § 166 d α—γ (*mahnā* aus \**mahmā*, danach *mahābhīh* Kuiper India Antiqua 1947, 204 f.).

PB. 7, 6, 4 *kṣepnā* (falsche Lesart *kṣepā*) Instr. „rasch“ zu TS. *kṣēpiṣṭha-* „schnellst“ Kāth. ŚB. *kṣēpiyas-* „schneller“, — Pañcar. *śīśan-* „Schwanz, Penis“ (Instr. *śīśnā*) neben v. *śīśnā-*, n.; vgl. Petersson Heterokl. 32. — v. *grāvan-* „Preßstein“ altir. *brō* Gen. *brōn* „Mühlstein“ zerlegt Brugmann<sup>2</sup> II 1, 298 wegen got. *-gairnus* usw. in *grāv-an-*. — Up. 1, 158 *kīddan-* „Mond“ und *snēhan-* „e. Krankheit, Freund, Mond“ sind unbelegt. Mit *parijvān-* „Mond“ u. a. ist wohl v. *pārīfman-* gemeint; über v. *jmán-* *-jman-* *-gmān-* s. III 242 f. — Aus v. *-dīna-* (kl. auch Simplex *dīna-*, n.) erschließt Brugmann<sup>2</sup> II 1, 298 nach aksl. *dīn-* einen *an*-Stamm; Nehring Language 16, 11 nimmt ein Paradigma ig. *dējeu* Gen. *din-ēs an*.

d) Als männliche Sachbezeichnungen sind ererbt v. *āsan-* „Stein“ aw. *asan-* (über das Verhältnis von *āsan-* zu v. *āsman-* und *śmaśānā-* s. § 609 a), AV. VS. *plīhān-* „Milz“ aw. *spərəzan-* gr. *σπλήν* lat. *lien* (vgl. Petersson aaO. 209 ff.), v. *majjān-* „Mark“ lit. *smagens* apreuß. *muzgeno* (aber aw. *mazga-*, aksl. *mozgū* „Gehirn“ usw.; nach Specht KZ. 59, 245 f. sind die *n*-Formen überall sekundär); nur ai. bezeugt ist der *n*-Stamm in v. *mūrdhān-* „Kopf“ (aber aw. *ka-mərəda-* „Kopf daëvischer Wesen“ ags. *molda*), ŚB. *snīhān-* „Feuchtigkeit der Nase“ (vgl. TĀ Mantra *snih-* „Feuchtigkeit“, Kāth. ep. kl. *snih-* „feucht sein“, v. *snēhāya-* „geschmeidig machen“; ī nach *plīhān-*), dafür ĀpŚS. *snūhan-* (durch Anschluß an TS. *snū-* „triefen“). Der sekundäre Stamm *pānthān-* „Weg“ (seit AV.) für *pānthā-* stammt wie das jAw. *pantān-* vom Synonym v. *ādhvān-* gAw. *advan-* jAw. *aḍvan-*; kl. *manthān-* „Quirl“ ist eine Reimbildung zu *panthān-*, ebenso v. *rbhukṣān-* zu v. *ukṣān-* und *pūṣān-*; s. III 307 f. 308 f. § 159 a β. ba β.

e) *-an-* bildet auch Infinitive, z. B. v. *dhārvāne* „zu beschädigen“: *dhārv-*, und die auf *-tāni* § 443 und *-sān-i* § 751. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 311. — Vermutungen über die Herkunft des *n* s. III 314 § 160 e; dazu Hirt IF. 32, 289 f. (Personenbezeichn. zu Pron. \**eno-*; Sachbezeichn. aus Postposition *en*; *mūrdhān-* aus Lok.) u. Ig. Gr. 3,



188. — Renou *Studia Indoir.* 165 A. möchte in RV. 10, 61, 6 c *manānák* eine Bildung mit Infix -an- aus ep. kl. *manák* „ein wenig“ sehen.

Über die Zahlwörter auf -an- (Ujv. zu Up. 1, 156) s. III 353 § 180 d. — v. *manhānā* „gern“ kann auf einem Stamm *manhāna-* beruhen; AV. *yavayācan-*, nach BR. „abwehrend“ zu *yu-*, bedeutet vielleicht „going in barley“ (Wh.-L. zu AV. 9, 2, 13) und ist dann mit -van- gebildet; RV. 1, 127, 9 a *sāhantamah* „siegreichst“, nach Benfey 145 Bem. 1 und Graßmann zu einem Stamm *sāhan-*, steht für *sāhat-tamah* unter dem Einfluß von *ṛṣtra-hān-tama-* „siegreichst“ (Bloomfield JAOS. 35, 287 A.); YV.-Spruch *ṛṣṭi-dyācanam* und ĀpŚS.-Spr. Nsg. *ṛṣṭi-dyācā* ist mißverständlich aus dem v. Dual *ṛṣṭi-dyāvā* herausgespinnen (BR.). — Up. 1, 158 *viścāpsan-* ist wohl nur für v. *viścāpṣanya-* „allgestaltig“ konstruiert; gar nicht hierher (Up. 1, 158) gehören v. *aryamān-* u. *maghāvan-*; Gramm. *īman-* „Körper“ oder „Mund“ zur Etymologisierung von v. *īmaśru-* „Schnurrbart“.

81. a) -ana- findet sich erstens in Nomina agentis von mehr oder weniger adjektivischem Charakter. N

α) Meistens liegt der Ton auf der Wurzelsilbe, z. B. v. *tārhaṇa-* „zerschmetternd“ : v. *tṛh-*, v. *jānana-* „Erzeuger“ : v. *jan(i)-*. Von einem im Ai. verlorenen Verbum v. AV. YV. (sp. nur in Ableitungen) *āraṇa-* „fern, fremd“, urspr. „schweifend“ : gr. *ἀλᾶσθαι*, lett. *alāt* „umherirren“. Für die kl. Sprache sind gegen 20 Simplicia dieser Art anerkannt, z. T. in spezialisierter Bedeutung wie *nāndana-* „Sohn“ (eig. „der Erfreuende“), *mādana-* „Liebesgott“, *rāmaṇa-* „Gatte“ („der Ergötzende“), *dārpaṇa-* „Spiegel“ („der stolz Machende“). — Häufiger als die Simplicia sind die Hinterglieder auf -ana- (vgl. II 1, 174 § 75 a. b), teils hinter Präverbien (wie in jAw. *fra-sparana-* „ausschlagend“, *ham-patana-* „mitstürmend“), z. B. v. *saṃ-vānana-* „geneigt machend“ (vgl. jAw. *vanana-* „Sieger“), B. S. *nir-āmaṇa-* „verschnitten“, teils hinter sonstigem Vorderglied, z. B. v. *go-ājana-* „die Rinder antreibend“, AV. TS. *tanū-pāna-* „die Person schützend“ (vgl. jAw. *pəṣu-pāna-* „die Brücke hütend“, *śōiṣrō-pāna-* „die Heimstätten schützend“, np. *śu-bān* afgh. *špān* aus aw. \**fšu-pāna-* „Viehhirt“; vgl. unten und Horn Grundr. d. iran. Phil. I 2, 188), MS. 1, 6, 11 (103, 8) *anna-kāraṇa-* „Speise bereitend“. Auch kl. werden mehrere auf den Gebrauch als Hinterglieder beschränkt, so -ardana- „bedrängend“, -kartana- „schneidend“, -karṣaṇa- „zerrend“, -krandana- „schreiend“, -dama-na- „bändigend“, -nāśana- „vernichtend“, -bhīṣaṇa- „erschreckend“, -sūdana- „vernichtend“ (v. auch Simplex), -harṣaṇa- „sträuben machend“. Öfter konkurrieren vorkl. in dieser Funktion solche

Bildungen auf *-ana-* mit (meist ältern) suffixlosen, z. B. AV. *vasu-dāna-* „Schätze gebend“ : v. *vasu-dā-*, AV.-kl. *vasu-dhāna-* „Schätze enthaltend“ : AV. YV. *vasu-dhā-* (vorkl. vor *-tara-* *-tama-*; kl. „Erde“), AV. TS. *tanū-pāna-* (s. o.) : v. *tanū-pā-* (vgl. m.iran. *pahlavān* aus altiran. \**pāθra-pāna-* „Schützer“ : m.iran. *pahlav*; Andreas Gött. Nachr. 1916, 3); YV. *soma-pāna-* „Soma trinkend“ : v. *soma-pā-*; in dem Spruch VS. 1, 17 haben die einen Texte *deva-yājānam* „den die Götter verehrenden“, die andern *deva-yāj-am*; MS. *dveṣo-yāvāna-* „Anfeindung abwehrend“ : v. *dveṣo-yūt-*; AV. *svasti-vāhana-* „Wohlfahrt schaffend“ : v. *svasti-vāh-*; v. *havya-vāhana-* (nur am Stollende: P. 3, 2, 66) „das Opfer bringend“ : v. *havya-vāh-*. — Die kl. Sprache macht von diesem *-ana-* nur einen sehr beschränkten Gebrauch.

G. *nandi* zu P. 3, 1, 134 (vgl. Gaṇar. 8, 453 f.) verzeichnet außer den obgenannten noch *jālpāna-* *jācāna-* *tāpāna-* *dhūṣāṇa-* *yācāna-* *rōcāna-* *vārdhāna-* *vāsāna-* (*vāsāna-*) *śobhāna-* *sāhāna-* *sādhāna-*, dazu Gaṇar. *tārdāna-* (MS. *pra-*) *dāhāna-* (S.) *nārdāna-* (buddh.) *pāvāna-* (ep. kl.) *bhūṣāṇa-* (ep.) und erklärt ep. *lavāṇa-* als N. eines Rākṣasa aus *lā-*. — Über *-ana-* in Kompp. in U. und Epos s. Kirfel 28 ff. — Auffallend die Bed. von AV. *pśāna-* „wohlgebildet, verziert“; daher BR. aus *peśa-* „Gestalt, Schmuck“. — Aus dem v. Patron. *paijavanā-* folgert nach Nir. 2, 24 (S. 49, 13 Roth) *pi-jacāna-* „antreibend“; vgl. v. *api-jū-* „vorwärts treibend“, *jācāna-* „treibend“.

β) Auf *Simplicia* beschränkt ist die Oxytonierung. Der RV. bietet *karaṇā-* „kunstfertig“ (AV. *kāraṇa-* „Bewirker“), *krośanā-* „schreiend“, *jaraṇā-* „hinfällig“, *piḍanā-* „fest“, *reṣanā-* „versehrend“ (vgl. AV. *puruṣa-rēṣāṇa-*), *vacanā-* „redfertig“, *vāraṇā-* „scheu“, *śaraṇā-* „schirmend“, *śvasanā-* „schnaufend“, *sacanā-* „helfend“ nebst den subst. Mask. *odanā-* „Brei“ und *syandanā-* „Wagen“; dazu AV. *kṛpaṇā-* „jämmerlich“ (?), *tvaraṇā-* „eilend“, *rocānā-* „hell“ (: aw. *raočana-*), *ropaṇā-* „Leibschneiden verursachend“, Mask. subst. *varaṇā-* Baumn., VS. *kṣayaṇā-* „wohnlich“ (auch Kāth.; aber MS. *kṣeṇā-* TS. *kṣhayaṇa-*), *jāgaraṇā-* „wach“, *svapanā-* „schläfrig“, TS. ŚB. *vepanā-* „hebend“, ŚB. *jvalanā-* „flammend“, *śapanā-tara-* „zum Fluchen geneigt“, *śobhanā-* „schön“, *śramaṇā-* „Bettelmönch“ („s. abmühend“) nebst ŚB. *āśramaṇa-* „nicht B.“. — Kl. hat *-anā-* die Bedeutung „als Gewohnheit oder Pflicht oder mit Erfolg vollziehend“ (vgl. oben bes. *karaṇā-* *vacanā-* *svapanā-* *śapanā-* *śramaṇā-*) und findet sich bei Bildungen aus Verben des „Schwankens, Schreiens, Zörnens, Schmückens“ (P. 3, 2, 148. 151), vgl. oben *vepanā-* *krośanā-* sowie



Gaut. *calana-* „schwankend, liederlich“; ferner aus Verben medialer Flexion (P. 3, 2, 149), z. B. *kamand-* „Mädchen“ (vgl. ŚB. *śobhaná-*) und einigen einzelnen (150). — Vgl. gr. *ἱκανός* „hinreichend“ zu *ικ-*, *πιδανός* „überzeugend, gehorsam“ zu *πιδ-*, *ἐδανός* „eßbar“ zu *ἐδ-*.

Niemals tritt kl. dieses -*and-* hinter Verbalst. auf *y* nach Art von *knūy-kṣmāy-* (P. 3, 2, 152), und an mediale Stämme nicht bei vokalischem Anlaut (149) und nicht an *dikṣ-* *dip-* *sūd-* (153; andre Gramm. lassen *dipand-* u. *sūdand-* zu: Renou Et. gr. sanskr. 1, 111 § 57). Einzeln verzeichnet P. 3, 2, 150 ŚB. *ścaland-* GB. *saraṇd-*, sowie *gardhand-* *caḥkramaṇd-* *javand-* (v. *jāvana-*) *dandra-maṇd-* *patand-* *padand-* *laṣaṇd-* *śocand-*. Weiteres Up. 2, 74—78. — v. *kravaṇd-* ist wohl N. pr.; über v. *dyotand-* s. d; v. *amhāraṇd-* „eng“ (nach BR. aus \**amhuryati*) scheint aus v. *amhū-* „eng, Enge“ und *rāṇa-* „Lust, Kampf“ komponiert zu sein; v. *vi-cakṣaṇd-* „sehend, sichtbar“ kann, weil komp., nicht hierher gehören und ist wohl Bahuvrihi (nach II 1, 285 § 110b) mit v. *cakṣaṇa-* „Erscheinung, Anblick“ (mit Akzent nach II 1, 298f. § 115ba); RV. 10, 94, 11b *aśramaṇd-* „unermüdlich“ Bahuvr. aus \**śrāmaṇa-* „Ermüdung“ (Oldenberg z. St.; Akzent nach II 1, 295 § 114bβ). AV. *hāyaṇd-* „Jahr“ (P. 3, 1, 148 *hāyāna-* aus *hā-*) ist Vjddhiabildung aus \**h(a)yan-* = JAw. *zayan-* „Winter“ vgl. III 244 § 133c). — In Kompp. erscheint -*and-* nie (aber gr. *γαλα-θιγνός* „noch Milch saugend“); Kauś. 106, 7 *sarvāṅga-śobhani-* erweist sich durch das *i* als Proparoxytonen (nach ea), gehört also nicht zu B. *śobhaná-*; über *vi-cakṣaṇd-* und *aśramaṇd-* s. oben. Die Fälle von passivischem -*and-* in Kompp. (P. 6, 2, 150) sind Bahuvrihi's: z. B. *rāja-bhojana-* „vom König genossen“ eig. „des Königs Genuß (v. *bhōjana-*) bildend“ (Akzent wie oben -*cakṣaṇd-*).

γ) Kaum vertreten ist die Paroxytonese: RV. 9, 107, 26c *mandānāḥ* „lustig“, 5, 41, 4a *sakṣāṇaḥ* „überwältigend“ (?), 9, 70, 3d *manānāḥ* „bedächtig“; GB. *gāyāna-* „Sänger“ nach P. 3, 1, 147 paroxyton (vgl. e).

RV. 1, 121, 5b *turāṇe* kann als Fem. von *turāṇa-* (BR., Graßmann) gar nicht konstruiert werden; es ist Inf. (Ludwig) „zum Siegen“. 1, 144, 2a = 9, 75, 3c *dohānāḥ* gehört zu § 85aγ (Ludwig), ebenso vielleicht YV. *bhandānā-*.

b) Die Nomina agentis auf -*ana-* können sich sowohl an den intransitiven wie auch an den transitiv-kausativen Gebrauch des Grundverbums anschließen. Dieser findet sich auch da, wo er im Verbum auf die Kausativform beschränkt ist (§ 87aβ.γ; 88), z. B. v. *vi-bōdhana-* „Erwecker“ : v. *bodhāyati*, *ni-vartana* (Vok.) : *ni-vartāyati*, AV. *ropaṇd-* „Leibschneiden verursachend“ : TS. *ropāyati* (Kāth. B. *rūpyati* „hat L.“); v. *cyāvana-* „bewegend“ (auch „beweglich“) und *sādani-* „Sitzen bewirkend“ stimmen formal zu den Grundverba *cyu-* (Präs. v. *cyāvante*) *sad-*, aber begrifflich zu den Kaus. v. *cyāvāyati* (doch ist auch v. *ci-cyu-* *cu-cyu-* transitiv) *sādā-*

yati, während z. B. v. *saṃ-gāmana-* „Sammler“ auch formal zu v. *gamáyati* paßt. -*aná-* zieht intransitive Bedeutung vor (vgl. aß); daher kl. *javaná-* „schnell“ (: v. *jávate jūjvāms-* „eilen“): v. *javana-* „antreibend“ (: v. *jundāti* „treibt an“), v. *rocaná-* „hell“: kl. *rocana-* „Gefallen erweckend“ ep. *vi-rocana-* „erleuchtend“, kl. *vardhaná-* „wachsend“: v. kl. *vārdhana-* „stärkend“, B. kl. *śobhaná-* „schön“: kl. *śobhana-* (G. *nandi-* zu P. 3, 1, 134). — Annäherung an passive Bedeutung zeigt mit -*aná-* VS. *kṣayaṇá-* „wohnlich“, mit barytonem -*ana-* v. ŚB. *saṃ-cāraṇi-* „gangbar“, v. *pśana-* „schön“ zu medio-pass. *pipiśē* „ist geschmückt, hat sich g.“ (*piś-* aktiv „bilden, schmücken“), v. *pūta-bāndhani-* „am Reinen hängend“ neben v. *bāndhana-* „bindend“, TS. B. S. *anu-stāraṇa-* etwa „nachher zu schlachten“ (: v. *stṛ-* „hinwerfen“).

Renou Gr. 214 § 168. — AV. *prajāñāni-* nach BR. „worin man sich zurechtfindet“, nach Whitney-Lanman „fore-knowing“. Ist *cāraṇá-* v. „wild, gefährlich“ AB. „verboten“ eigentlich passivisch? — Mit intrans. und kaus.-trans. Bedeutung auch bei den Abstrakta nach § 82a: v. *ni-vśana-* „Hineingehen, Heimat; d. Zur-Ruhe-bringen“ S. *pra-veśana-* „d. Eintreten; d. Hereinbringen“. — Schwierig nach der Bedeutung ep. kl. *snehana-* „klebrig machend, d. Klebrig-machen, Zuneigung empfindend“ jAw. *snatśana-* „geifernd“: v. *sneháyati* „macht geschmeidig“; vgl. Pisani Riv. Stud. Or. 15, 364.

c) a) Die Proparoxytona auf -*ana-* bilden das Fem. -*ī-* und zwar meist mit Bewahrung des Akzents auf der Wurzelsilbe (Lommel Fem. 45 f.). So im RV. z. B. -*ājanī-* „treibend“, *āraṇi-* (s. a), *ny-ōcanī-* „lieblich“: \**ōcana-* (aus v. *uo-* „Gefallen finden“), *saṃ-gāmani-* „Sammlerin“, *saṃ-cāraṇi-*: \**saṃ-cāraṇa-* „gangbar“ (v. „das Befahren“), -*cōdanī-* „antreibend“, *jāvanī-* (s. b), *api-prāṇi-* „anfullend“ (: *prā-* „füllen“ Oldenberg zu 1, 186, 11; unrichtig II 1, 309. 312), *vi-mānī-* „Durchwandlerin“, *deva-yānī-* „zu den Göttern gehend“ (und daran anknüpfend Mantras mit *yānī-* TS. 4, 4, 6, 2; MS. 2, 8, 13 [116, 18 ff.]; Kāth. 22, 5 [60, 9 ff.]; YV. *saṃ-yānī-* Bez. gewisser *lṣtakā's*), *havya-vdhanī-* „Opfertrank führend“ (vgl. MS. 1, 10, 18 [158, 10 f.] = Kāth. 36, 13 [79, 12 f.]) -*vdhanī-* hinter *havya-* und *kavya-* („dem Weisen gebührend“); dazu P. 3, 2, 65. 66 u. Thieme Pāṇ. 30 ff.), *śāsani-* „lehrend“, *sādanī-* (s. b); im AV. oft (s. Whitney Index verb. 376), z. B. *tārhaṇi-* „zerschmetternd“, -*kāraṇi-* (hinter *ayakṣmaṃ sarūpaṃ subhāgaṃ*) „machend“, *vasu-dhānī-* „Güter aufbewahrend“ (VS. *surā-dhānī-* „Surā enthaltend“), AVPaipp. *sūdani-* „richtig führend“; in den andern Saṃhitā's z. B. -*āyānī-* „gehend“ YV. hinter *añjasā-tapta-*



*tikta-vitta-* SV. hinter *svasty*, YV. *soma-kṛāyaṇi-* „(eine Kuh,) mit der man Soma kaufen kann“, TS. *sapatna-kṣāyaṇi-* „Nebenbuhler verderbend“, VS. *nāśani-* „vernichtend“, TS. *tanū-pāni-* (s. aa), VS. *deva-yājani-* „dem Götteropfer dienend“, VS. *yāmani-* „bändigend“, MS. *veśa-yāmani-* „die Leute bändigend“, TS. *anu-stāraṇi-* (s. b); ŚB. *ājya-vi-lāpani-* „Butter schmelzend“, *naṣṭa-vēdanī-* „Verlorenes findend“, KB. *viṣāpavadanī-* (BR. unrichtig *viṣāpavādinī-*) „Gift besprechend“, AB. *jānani-* „Mutter“, Kauś. *vrata-samāpani-* „d. Gelübde vollendend“. Kl. ist belegt z. B. *sūdani-* (und -ā-) „vernichtend“, *aśva-bandhani-* „Rosse bindend“; -*karaṇi-* hinter einigen Wörtern lehrt V. 6 zu P. 4, 1, 15, z. B. *ādhyam-karaṇi-* „reich machend“; Nir. 1, 8 (43, 8) (*rg*) *arcani-* „ist lobsingend“; zu den Subst. auf -*ani-* s. § 250f.

Zahlreiche Belege von -*ani-* bei Āpast. in elliptischem Gebrauch (zu ergänzen *re-*), z. B. *ā-cchedani-* „die das Abschneiden begleitende (Strophe)“, *uttambhani-* „die beim Aufstemmen zu sprechende (Str.)“; Garbe ĀpSS. 3 p. XI. Über häufiges -*ani-* in S. und bei Buddhisten Renou Gr. 280. — Kl. -*anā-* folgt aus der allgemeinen Regel P. 4, 1, 4, da die technische Schreibung *lyu* dieselbe nicht aufhebt, und für *nandana-* u. a. aus P. 3, 1, 134 nebst G. *nandī-* und Kās. zu 7, 3, 44, z. B. kl. *nandanā-* „erfreuend, Tochter“, aber gegen die Regel nach der alten Weise z. B. ep. kl. *ramaṇi-* „(reizende Frau,) Gattin“. — Hirt IF. 31, 5 sucht -*ani-* als ig. zu erweisen.

β) Nur vereinzelt tritt Verschiebung des Akzents auf das Suffix *i* ein. Für diese Fälle ist daher ursprüngliche Vṛkiflexion zu postulieren; sie ist in den ältesten Beispielen auch belegt: v. GSg. u. NPl. *pr̥ṣanyāḥ* : \**pr̥ṣana-* „s. anschmiegend“ (§ 245 ba A.), v. APl. *yātudhānyāḥ* : v. *yātu-dhāna-* „Zauberer“ (§ 244 aa), VS. 1, 19 = ŚB. 1, 2, 1, 16 *skambhanth* (wofür VSK. -*nt*, Kāth. 1, 6 [3, 10]; 31, 5 [6, 7f.] -*nī-* akzentlos; Kāth. 2, 7 [13, 2] in anderen Mantra *skāmbhani* = TS. 1, 2, 8, 2 u. s. *skāmbhanam*) = *skāmbhana-* „stützend“ v. „Stütze“; dann tritt die Vermischung mit der Deviflexion ein: RV. 10, 73, 2a *pr̥ṣant*, AV. NPl. *aṛṣaṇth* (Krankheitsdämonen) : Nir. *aṛṣaṇa-* „fließend“, AV. *uttarāñjanīm* „den obern bestreichend“ (: v. *añj-* „salben“), v. *cetanīm* : *cētana-* „sichtbar“, *nirdahanī* „verbrennend“, ŚB. 14, 9, 3, 3 = BÄU. 6, 3, 1 *vidharaṇt* „erhaltend“ (AV. 9, 7, 4 *vidhāraṇi*), Yājñ. *karaṇt-* (§ 244 ca).

Hierher wohl kl. *rajanī-* „Nacht“ (G. *gaura-*) : AV. = TB. *rajanī* „o färbende“ : TS. *rājana-* N. pr. Vgl. auch unten 85bβ die Subst. *tejanī-* *skambhani-* *pracaraṇi-* *ahinirṭayani-*. — Zu a) oder β) Lex. *dharṣaṇi-* „liederliches Weib“.

d) Die Oxytona auf -*anā-* haben -*ā-* (wie die in § 85aaβ behandelten); so vorkl. AV. *kṛpaṇā-* : ŚB. *kṛpaṇā-* „jämmerlich“, AV.

*śaraṇā-* : v. *śaraṇā-* „schützend“, ŚB. kl. *śobhanā-* : kl. *śobhanā-* „schön“ (P. 3, 2, 149) (aber Kauś. 106, 7 *sarvāṅga-śobhani-* „alle Glieder schmückend“ setzt, weil in Komposition, -*śobhana-* voraus), Gaut. 22, 26 *calanā-* : kl. *calanā-* „schwankend“ (P. 3, 2, 148), kl. *kamand-* (Pat. zu P. 3, 2, 150) „lüstern“. — Danach sind auch v. *kapand-* „Raupe“ (eig. „die Zitternde [kl. *kampate*], sich Krümmende [gr. *κάπτω*]“), AV. *tvaraṇā-* (11, 8, 28b unmittelbar neben *kṛpaṇā-*), *spandand-* „ausschlagend“ auf -*anā-* zurückzuführen. Aber RV. 1, 123, 4c *dyotanā* (NSg. fem.) : v. *dyótana-* „glänzend“.

Dazu kl. *hasanā-*, wenn nach P. 3, 2, 148 gebildet. — AV. *vāraṇī-* „Elefantenweibchen“ (: v. *vāraṇā-* „wild, Elefant“) folgt der Regel der Tiernamen (§ 244aβ. bβ). — ep. kl. (G. *śramaṇa-*) *śramaṇā-* u. ep. *śramaṇī-* (pā. *samanī-*) „Bettelnnonne“ zu ŚB. *śramaṇā-* „Bettelmönch“.

e) Die Paroxytona lassen keine Regel zu; kl. *gāyānī-* (: ep. kl. *gāyana-* „Sänger“) folgt aus P. 3, 1, 147; AV. *pramandant-* e. Pflanze (: v. *mandāna-* „lustig“) schließt sich an die Pflanzennamen auf -*t-* (§ 247 a) an.

P. 3, 1, 147 fordert für dieses -*āna-* vielleicht nur darum -*t-*, weil das nach 148 eben damit gebildete *hāyana-* im Fem. -*t-* hat (§ 247 eA.). — TS. VS. *bhan-dānā-* kann zu den Subst. auf -*ānā-* (§ 85aγ) gehören.

f) Bahuvrīhi's mit Neutra auf -*ana-* als Hinterglied haben natürlich -*a-*, z. B. v. *a-nīceśanā-* „keine Einkehr gestattend“, AV. *ēka-tejaṇā-* „mit einem Schaft“ (vgl. Whitney Index verb. 374). Auffällig RV. 1, 167, 4b *sādhāraṇyā* InstrSg. fem. : v. *sādhāraṇa-* „gemeinsam“ (urspr. Vrikflexion nach § 246f und früher Ersatz von -*yā* durch -*yā* nach III 172f. § 88ca?).

g) Schwanken zwischen *i* und *ā* in unakzentuierten Texten: AGS. *bali-haraṇī-* „die Huldigung darbringend“ : Kathās. 78, 91 Vok. *hariṇe* „vertreibend“, ep. kl. in der Regel -*pāṃsant-* „besudelnd“, aber mehrmals am Ende des Śloka -*pāṃsane* (für -*i*?); ep. kl. *bhīṣaṇā-* „in Schrecken versetzend“, aber Hariv. 6369 *bhīṣaṇī-*.

82. a) Noch häufiger als die Nomina agentis auf -*ana-* sind die proparoxytonierten neutralen Subst. auf -*ana-* aus Verben. Schon im RV. mit und ohne Präverbium beliebt, ist die Bildung kl. von jedem Vb. möglich, und zwar 1) als Verbalabstraktum (Nomen actionis) (P. 3, 3, 115), 2) als Bezeichnung des Werkzeugs und 3) des Orts der Handlung (117). Alle drei Hauptbedeutungen sind indo-iran. Erbe; z. B. 1) v. *saṃ-āraṇa-* „Kampf“ : jAw. *hamarəna-* ap. *hamarana-*, AV. *saṃ-gamana-* „Vereinigung“ : jAw. *hanjamana-* „Versammlung, Vereinigungsstelle“, v. *ava-sāna-* „Einkehr“, ep. kl. „Abschluß“ : gAw. *avaśhāna-* „Abschluß“, S. *snāna-* „Baden“ : jAw. *fra-snana-* (lies -*snāna-*) „Abwaschung“; — 2) v. *vāsana-* AV.



*upa-vāsana-* „Kleid“ : jAw. *vāṣhana-*, v. *skāmbhana-* „Stütze“ : vgl. jAw. *fra-sāmbana-*, Kāth. *añjana-(giri-)* „Salbe“, Kauś. *taraṇa-* viell. „Ruder“; — 3) v. *-dhāna-* „Behälter“ : jAw. *gao-dana-* „Milchgefäß“ *vay-dana-* „Kopf“ („Stimmbehälter“?), v. *sthāna-* „Standort“ : jAw. ap. *stāna-* „Ort“ *-stāna-* „Stall“ np. *-stān* „Land“, AV. *śāyana-* „Lager“ : jAw. *duṣākō-sayana-* „wo die Heimat des Igels ist“, AV. *deva-yājana-* „Opferstätte“ : ap. *ā-yadana-* „Kultstätte“. — Oft vereinigt ein solcher Stamm mehrere dieser Bedeutungen, wobei die eine oft erst später oder bloß in Komposition belegt ist: *ā-māntrana-* heißt im ŚB. „das Begrüßen“, anderswo „Halle“ (*āvasatha-*) ĀpDhS. 2, 25, 4 (Caland Wiener Zschr. 23, 60), *ud-ydna-* im AV. „d. Hinausgehen“ ep. kl. „Park“, *dīṃhana-* v. „d. Befestigen“ TB. „Befestigungsmittel“, *vrājana-* v. „Bahn, Straße“ kl. „d. Wandern“ usw., *parāyana-* v. AV. „Weggang“ AV. „Weg des Hingangs“ ŚB. „Ziel, Endpunkt, Hauptsache“ mp. *x<sup>a</sup>arparān* „(Sonnenweggang,) Westen“ aus *-parāyana-* (Bartholomae IF. 19 Beiheft 32 A. 1). Simplex und Komp. gehen auseinander z. B. in ep. kl. *indhana-* „Brennholz“ S. *agnī-upa-sam-indhana-* M. *agnīndhana-* „d. Anzünden“, S. *lekhana-* „Werkzeug zum Furchen“ S. *pari-lekhana-* „d. Umreißen“. Ähnliche Abweichungen zeigen sich zwischen Indisch und Iranisch, z. B. v. *āyana-* „d. Gehen“ : jAw. *ayana-* „Weg“, B. *dhāraṇa-* „d. Halten“ : jAw. *paiti-darāna-* „Aufenthaltsort“, kl. *vasana-* „d. Wohnen“ : ap. *ā-vahana-* „Wohnplatz“. — Wie bei *-ana-* nach § 81aα, so stehen eventuell suffixlose Bildungen parallel; z. B. für TS. 6, 1, 1, 3 *vāta-pānam* „Windschirm“ hat die Parallelstelle Kāth. 23, 1 (73, 6) u. KapS. 35, 7 (182, 11) *vāta-pā(h)*. — Über intr. und kaus.-fakt. Bedeutung des Nomen act. s. § 81bA.

Renou Gr. 225 f. — Als Verbalabstrakt kann *-ana-* nach P. 3, 3, 116 nur dann nominales Vorderglied haben, wenn dieses den Objektsbegriff enthält und der Agens körperliches Wohlbehagen empfindet, z. B. *payah-pāna-* „Milchtrinken“ *odana-bhojana-* „Reisessen“, aber *guroḥ snāpanam* „das Ins-Bad-bringen des Lehrers“; vgl. II 1, 190 f. § 81, Cowell zu Sarvadarśanas. 13 p. 204 (A.) unter Heranziehung von P. 2, 2, 14 u. 2, 3, 66. Doch sind vorkl. auch solche von P. ausgeschlossene Fälle belegt, z. B. v. *hari-yōjanāya* „zum Anschirren der Falben“, *deva-hēdāna-* „Beleidigung der Götter“, AV. *tanū-pāna-* „Beschützung des Leibes“; auch kl., z. B. Rājat. *nau-yāna-* „Schiffahrt“, Śāk. *nau-vyasana-* „Schiffbruch“ (aber Matsyop. *nau-bandhana-* „Ort wo Manu sein Schiff anband“ = ŚB. *mānor avasārpanam* „Ort wo M. herabstieg“). Über *-kāraṇa-* hinter Vorderglied auf akkus. *-am* (P. 3, 2, 56) s. II 1, 202 § 86 c. — Ort, von wo aus (ablativisch) der Verbalbegriff vollzogen wird, nach G. *bhīma-* zu P. 3, 4, 74 in *pra-pātana-* „jähler Fels“ (eig. „das Abstürzen“) u. *pra-skandana-*, vgl. Kās. zu P. 3, 3, 113.

b) Vereinzelt können sich auch andere Bedeutungen entwickeln, etwa die eines durch den Vollzug des Verbalbegriffs entstandenen Konkretums, z. B. v. *dāna-* „Geben“ auch „Gabe“ = lat. *dōnum*, v. *yōjana-* „Gespann“, aber auch „Wegstrecke“ S. „Anschirrung“; oder die eines Werkzeugs, z. B. ChU. *nakha-nikṛntana-* „Nagelschere“ („W. zum Abschneiden der N.“).

v. *ava-mārfana-* BR. „d. Abgestreifte“, Ludwig „Stätte des Abstreifens“, Geldner (Übers.) „Schwemme“. — P. 3, 3, 113 läßt für *-anam* überhaupt beliebige Bedeutungen zu, wozu Kās. z. B. *rāja-bhojana-* „vom König gegessen werdend“ (s. § 81 a β A.).

c) Paroxytonese und Oxytonese findet sich nur in wenigen Einzelfällen; häufig sind nur v. *vṛjāna-* „Umhegung, Dorf“: gAw. *vṛṛzāna-* jAw. *varazāna-* „Gemeinde“ ap. *vardana-* „Stadt“ (daraus kl. *vardhana-* „Stadt“ Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 168) und v. *rocanā-* „Licht, Glanz“ vgl. AV. *rocanā-* „glänzend“ jAw. *raoṣāna-* „leuchtend, Fenster“ *raoṣinavant-* „lichtvoll“; sonst RV. 10, 99, 9b *krpāna-* „Jammer“, 1, 166, 13d *daṃsāna-* „Wundertat“ (wofür sonst v. *daṃsānā-*), 1, 116, 9c *pāyānāya* „zum Tränken“, TB. 2, 2, 9, 1f dreimal *ṭpandī* „aus dem Glühen“ (?).

RV. 8, 27, 18b *su-saraṇam* (BR. „leichtes Fortkommen“, Ludwig „bequeme Fahrt“) s. § 83 a.

d) Öfter dient derselbe Stamm sowohl hiernach als nach § 81; z. B. MS. 1, 4, 8 (56, 14) *veśa-yāmana-m* „das Lenken der Leute“ neben *veśa-yāmanī* „die L. lenkend“.

e) In der Bedeutung a1) stehen die Neutra auf *-ana-* dem Infinitiv nahe. Daher kommen sie gelegentlich nur im DatSg. vor; vgl. v. *hari-yōjanāya* (aA.), *pāyānāya* (c), mehrmals *dāndya* „zum Geben“, AV. ŚB. *ā-dānāya* „zum Nichtgeben“, AV. 6, 136, 1cd *kéśebhyo dṛmhaṇāya* „zum Befestigen der Haare“; Kāthop. 1, 2, 9b *proktā'nyenai'va sujñānāya* „bloß, wenn von einem andern verkündet, ist sie gut zu erkennen“; Nir. 2, 7 umschreibt RV. 1, 154, 6a (*vdstūny*) *uśmasi gāmadhyai* „wir wünschen (zu den Wohnstätten) zu gehen“ mit *kāmayāmake gamanāya*. Die infinitivische Bedeutung äußert sich auch in verbaler Rektion des Dativs auf *-anāya*; so z. B. ŚB. 14, 5, 4 (= BÄU. 2, 4), 7—9 *sā yāthā nā bāhyāñ chābdāñ chaknuyād grāhaṇāya* „wenn er nicht äußere Töne vernehmen kann“ (daneben ebenda dreimal *grāhaṇena* „durch das Ergreifen“ mit Gen., ebd. 12 *asyo'dgrāhaṇāya*), Vetālap. *hastapādau prakṣālanāya* „um Hände und Füße zu reinigen“, *puṣpāvacayaṃ karaṇāya* „um das Blumenpflücken zu machen“ (ed. Uhle Sächs. Ber. 66, S. 8),



*bhāryām mutkalāpanāya* „um die Gattin heimzuholen“ (Benfey GGA. 1860, 737; s. u. § 88b), Nir. 2, 6 (42, 11) *puruṣān adanāya* „um die Menschen zu fressen“; so auch noch im Pāli, z.B. *na ca mayam labhāma bhagavantaṃ dassanāya* „wir erhalten die Erlaubnis nicht, den Erhabenen zu sehen“ (Geiger Pali 78 § 77; Hendriksen Syntax 88ff.). Selten sind andere Kasus von -ana-verbal konstruiert: ŚGS. 4, 7 *keśaśmaśrūṇi vāpane* „beim Scheren der Kopf- und Barthaare“, Kathās. 76, 9c *anicchan dānam anyasmai tasyāḥ* „nicht wünschend ihre Schenkung an einen andern“, 28, 117b *anyonyam adarśane* „wenn sie einander nicht sahen“, Pāli Vimāna Vatthu 17, 4 *na tappāmase dassanena taṃ* „wir werden nicht satt, dich anzuschauen“.

Infinitivische Verwendung von -ana- bei Aśoka s. Lüders Berl. Sitzgsber. 1913, 992 u. A. — ĀpGS. 23, 8 *kṣipraṃ-sucanam* „Zeremonie für leichtes Gebären“ mit adverbiallem *kṣipram* oder Zusammenrückung? — Zur Verbindung mit Akk. s. Oertel MünchSitzgsber. 1941 II 9. N

83. a) Eine besondere Gruppe bilden die durch Zusammensetzung mit *su-* und *duṣ-*, kl. auch mit *iṣat-* aus Transitiven gebildeten Adjektive auf -anā- (Fem. -anā-), die als Attributive zu Begriffen dienen, an denen „der Verbalbegriff gut, schlecht, ein wenig zu vollziehen ist“; vgl. den Typus *su-kāra-* § 26. Im RV. so -āpanā- (*dur-* „schwer einzuholen“), -upa-vañcanā- (*su-* „zu dem man gern hinwankt“), -upāyanā- (*su-* „leicht zugänglich“), -cyavanā- (*duṣ-* „schwer zu erschüttern“), -taraṇā- (*su-* „leicht zu überschreiten“), -pra-vācanā- (*su-* „preisenswert“), -prāyaṇā- (*su-* „angenehm zu beschreiten“; dafür KāṭhAśv. 6, 2 [175, 1] *su-pra-yāṇa*), -vi-jñānā- (*su-* „leicht unterscheidbar“), -vedanā- (*su-* „leicht zu erwerben“), -śananā- (*su-ṣananā-* „id.“), -śecanā- (*su-* „gut auszugießen“). — In den andern akzentuierten Texten kommen hinzu: -adhi-caraṇā- (TS. *sv-* „worauf sich's gut wandelt“), -ā-dānā- (MS. *sv-* „leicht an sich zu nehmen“, ŚB. *dur-* „schwer anzufassen“), -upa-caraṇā- (TS. *su-* „leicht zu begehen“), -upa-sadanā- (TS. *su-* „bei dem sich's gut sitzt“), -upa-sarpaṇā- (AV. *su-* „zu dem man sich gern begibt“), -upa-sthānā- (TS. *su-* „dem man sich gern naht“), -upāva-sānā- (TS. *su-* „bei dem sich gut rasten läßt“), -cetanā- (AV. *su-* „bemerkenswert“), -dohanā- (*su-* „gut zu melken“ in ved. Zitat bei Kāś. zu P. 3, 3, 130), -pra-jñānā- (*su-* u. *duṣ-* MS. 4, 7, 3 [96, 17]), -rohaṇā- (VS. *dū-* Bez. e. Rituals, eig. „schwer zu erklimmen“), -vi-jñānā- (ŚB. *dur-* „schwer zu begreifen“). — In den ältern Up.

fehlt die Bildung (Wecker BB. 30, 195). Kl. ist sie gesetzmäßig aus Wurzeln auf *ā* (s. oben *-jñāná-* *-yāna-* *-sāná-* *-sthāná-*) (P. 3, 3, 128) und in *-darśaná-* „zu sehen“, *-dharṣaṇá-* „angreifbar“, *-yodhaná-* „zu bekämpfen“, *-śāsaná-* „zu beherrschen“ (V. zu P. 3, 3, 130), *-marṣaṇá-* „zu ertragen“ (Pat. zu P. 3, 3, 130). Bildungen mit diesen Stämmen kommen namentlich im Epos und zwar bes. in Personennamen vor; hier außerdem z. B. *dur-anu-pālana-* „schwer zu bewahren“, *duṣ-prati-vāraṇa-* „schwer abzuwehren“, *duṣ-pra-dharṣaṇa-* „unantastbar“, *su-pāraṇa-* „leicht zu lesen“, *su-saraṇa-* „leicht zugänglich“ (so auch RV. 8, 27, 18b? s. § 82cA.), im BhP. z. B. *dur-ā-pādana-* „schwer zustande zu bringen“, *duṣ-prāpaṇa-* „schwer erreichbar“.

Vgl. II 1, 176 § 75e. — Vgl. jAw. *hu-barāna-* u. *h(u)-varāna-* (lies *-ana-*) „gut zu reiten, zu fahren“, gr. *εὖ-πινος* (Hesych) „gut trinkbar“ (Kāś. zu P. 3, 3, 128 bildet *su-pāna-* *duṣ-pāna-*). — Nach dem RV. ist dieser Bildungstypus im Zurückweichen. Das ŚB. 11, 5, 1, 8 (p. 856, 17) glossiert RV. 10, 95, 2d *dur-āpanā* mit *dur-āpā*; es zitiert und erklärt 1, 9, 1, 8 TS. *sūpacaraṇá-* u. *svadhicaraṇá-*, braucht aber 2, 3, 4, 30 selbst *sūpacāre*. Vgl. auch MS. 1, 4, 5 (53, 15) = Kāth. 32, 2 (20, 20) *su-dóhataro* gegenüber dem ved. Zitat (s. oben) *su-dohanām*. Kāś. 139, 23 *duṣ-pari-māṇa* nach Bō. Wb. „von unbestimmtem Umfang“, doch eher „schwer auszumessen“.

b) Von Haus aus sind dies Bahuvrīhi's: z. B. v. *sūpāyaná-* eig. „leichten Zugang (v. *updyana-*) bietend“; Akzentverschiebung nach II 1, 294. 295 § 114ba.δ. Komposita wie v. *su-śaraṇá-* „guten Schutz gewährend“, *su-pra-pāṇá-* „guten Trunk gew.“, *su-ṣthāná-* „feststehend“, TB. *su-darśanā-* Bez. einer Mondnacht (eig. „schönen Anblick gew.“), TB. *duṣ-prajñāná-* „unverständlich“ sind damit formal ganz gleichartig. (Doch beachte man AV. *su-cetaná-* „bemerkenswert“ : v. *cétana-* „sichtbar“.) Aber schon v. war *-aná-* in dieser Verwendung selbständig geworden.

Mit v. *dur-āpaná-* vgl. gAw. *āpana-* „das Erlangen“.

84. Maskulines *-ana-* zur Bezeichnung von Konkreta beruht meist auf Ellipse. So v. kl. *syandaná-* (eig. „eilend“) „Wagen“ (scil. *rátha-*); KŚS. *śrapaṇa-* „Kochfeuer“ (scil. *agni-*); S. *dahana-* (eig. „brennend“) u. kl. *jvalana-* (eig. „flammend“) „Feuer“ (scil. *agni-*); ep. kl. *vāraṇa-* „Elefant“ von *vāraṇá-* („wild“) mit *mṛgá-* „wildes Tier“; kl. *cetana-* „intelligentes Wesen, Seele“ (: U. ep. kl. *cetana-* „wahrnehmend, bewußt“), kl. *pavana-* „Wind“ (eig. „Reiniger“, vgl. die Mask. *vāta-* *vāyú-*); kl. *darpaṇa-* „Spiegel“ (§ 81aa). Bisweilen scheint Übergang vom Neutrum zum Mask.



bei Beziehung auf männliche Wesen oder Sachen-Maskulina vorzuliegen: v. *ddna-* n. „Geschenk“, dreimal m. auf Tiere bezogen, ŚB. 11, 1, 1, 1 *dvārāpidhnaḥ* „Torriegel“ auf *candrāmāḥ* „Mond“ bezogen; AV. *paripṇa-* „Schutz“ als n., aber m. 8, 5, 1 d als Prädikativ zu *mañi-*, m., 19, 34, 7 d u. 19, 35, 3 e auf *jaṅgīdā-*, m. bezogen; *cāraṇa-* v.-ep. n. „das Gehen“, Gobh. m. „Fuß“. — Daneben auch andre, wie *māna-* „Bau“ (nur v. AV.; n. „Messen, Maßstab“ v.-kl.), v. *kirāṇa-* „Strahl, Staub“ (: *kṛ-* „streuen“).

Vgl. Āpast. -ana- m. (scil. *mantra-*) als Bez. von Sprüchen, die eine Handlung begleiten (Garbe ĀpŚS. 3 p. XI). — Maskulines v. *yāna-* (neben v. B. kl. n. „Bahn, Fahrzeug“ kl. „das Fahren“) ist wohl nicht Subst. „Bahn“, sondern Adj. „führend“ (Bö. Wb.); gehört dazu gAw. jAw. *yāna-*, m. „Gunst“? — Substantiviert auch jAw. *havana-* Bez. von Mörsergeräten (eig. „Auspresser“). — Ep. kl. *kṣ-āṇa-* „Augenblick“ m. u. n. hierher? (aus Lok. \*[a]kṣān? Walde-Pokorny 1, 169).

85. a) Neben den neutralen Verbalabstrakta auf -ana- stehen Feminina auf -anā-. Sie sind fast immer oxyton.

a) Vorklassisch ist -and- belegt in v. *asand-* „Wurfgeschloß“ : v. *āsana-* „Schießen“, *jaṇand-* „Alter“, *raśand-* „Strick, Gurt“ (vgl. np. *rasan* „Strick“ und aus dem Iran. arm. *erasan* „Zügel“), *ro-dhand-* „Umwallung“ : v. *rōdhana-* „d. Einsperren“, *śvetand-* „d. Hellwerden“, *hasand-* „ermunternder Zuruf“ : kl. *hasana-* „Lachen“; sonst ŚB. *gopand-* „Schutz“ : AV. *gōpana-*, ŚB. 14, 6, 4 (= BÄU. 3, 5), 1 = 14, 7, 2, 26 (= BÄU. 4, 4, 22) *putraiṣaṇā-* *lokaiṣaṇā-* *vittaiṣaṇā-* und (falsch akzentuiert) *éṣaṇā-* „Verlangen (nach Söhnen, dem Himmel, Besitz)“ ChU. *anv-eṣaṇā-* „Suchen“ (Pat. zu V. 2 zu P. 3, 3, 107) : ep. kl. *anv-eṣaṇa-*, Kāthop. *S. dhāraṇā-* „d. Halten“, MU. kl. *raśand-* „Zunge“ (vgl. Up. 2, 75) : ep. kl. *rasana-* „Schmecken, Geschmacksorgan“, S. *codanā-* „d. Antreiben“.

*raśanā-* zu jAw. *rāsantī* (nach Schefftelowitz ZDMG. 59, 704 „Zügel führend“)? — v. *kaṇanā-* „Raupe“ gehört nach § 81 d; v. *mananā-* „bedächtig“ ist Adv. zu v. *mandna-* (§ 81 a γ), ŚB. 11, 7, 3, 3 *āśanāyāi* Haplogie (vgl. III 119 § 60 a a A.) für *āśanāyōyāi*, daraus erschlossen oder verderbt ChU. 6, 8, 3 *āśanā-pipāse* „Hunger und Durst“ (neben *āśanāya* [§ 142 a β] ebd.) gegenüber ŚB. 14 (BÄU.) aaO. *āśanāyā-pipāse*.

β) Kl. bleibt die Bildung lebendig, wird jedoch von der Grammatik nur für wenige Fälle ausdrücklich anerkannt. Belegt sind neben entsprechenden Neutra z. B. *arcanā-* „Verehrung“, *adhy-eṣaṇā-* „Bitte“, *kāraṇā-* „Marter“, *kīrtanā-* „d. Erwähnen, Ruhm“, *gaṇanā-* „d. Zählen“, *cetanā-* „Bewußtsein“, *pāyanā-* „d. Tränken“, *mantraṇā-* „Beratung“, *yātānā-* „d. Quälen“, *vāsanā-* „Vorstellung“,

*vedanā-* „Empfindung, Schmerz“, buddh. *vikurvaṇā-* „Vermögen, s. zu verwandeln“, Lex. *ardanā-* „d. Bitten“.

P. 3, 3, 107 lehrt *-anā-* für Verbalabstrakta aus *-ayati* und für *āsanā-* u. *śranthana-*, V. 1—3 dazu für *anc-eṣāṇā-* *pary-eṣāṇā-* *ghaṭṭanā-* *vandanā-* *vedanā-*, andre Gramm. auch für *īṣāṇā-* *kīrtanā-* *granthanā-*; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 114 § 65. Über buddh. *-anā-* s. Wogihara 23 ff. u. Renou Gr. 226 § 181 A.; vgl. pā. *pari-tassanā-* „Entmutigung“ (: *tassati* = ep. *trasyati* „zittert“).

γ) Nur vorkl. und auch da selten sind Proparoxytona und Paroxytona auf *-anā-*. So v. *pṛtanā-* (jAw. *pṛśanā-*) „Kampf“ : TB. *pṛtana-* (jAw. *pṛšana-*) „Treffen, Heer“ (vgl. § 445); ferner im RV. *jarāṇā-* „d. Rauschen“ (?), *daṃśānā-* „Wundertat“ (§ 82c), *dohānā-* „Melkung“ : ŚB. *dōhana-* „id.“, *bhandānā-* „d. Jauchzen“, *vadhānā-* „Waffe“, *vanānā-* „Wunsch“ (gAw. *vananā-* „Sieg“); v. AV. Kauś. *vākṣāṇā-* „Bauch“ (= v. *vākṣas-*); RV. 4, 33, 2b Instr. f. *veśāṇā* : 5, 7, 5a Lok. n. *vēṣaṇe* „Dienst“. — Wegen der Seltenheit dieser Betonungen ist akzentlos überliefertes *-anā-* zu α) u. β) gestellt.

*pṛtanā-* ist wie aw. *pṛśanā-* auf APl. u. LPl. beschränkt. Falsch fassen BR. die v. Formen von *dohānā-* neutral, vgl. Oldenberg zu 1, 144, 2; der Akzent des Ntr. *dōhana-* ergibt sich aus dem zweimaligen *dōhanena* ŚB. 9, 2, 3, 30. — Unklar *vākṣāṇā* RV. 5, 52, 15b; s. Oldenberg z. St. — v. *arhāṇā* „nach Gebühr“ (ep. kl. *arhāṇa-* „Ehrenbezeugung“ : ap. *arjana-* „Zierat“, *uśāṇā* „begierig“, *barhāṇā* „kräftiglich“ N, *mehāṇā* „reichlich“ sind instr. Adverbien zu *-ānā-*; *daṃśāṇā-* findet sich im RV. 13mal instrumentalisch (-ā *-aiḥ* *-ābhiḥ*), anders nur 2mal. — AV. B. *viśāṇā-* (S. u. sp. auch *-ṇa-*) „Horn“ wohl von *vi sā-* „ab-lösen“ (Benfey 146; Wh.-L. zu AV. 3, 7, 1; 6, 44, 3; 6, 121, 1); vgl. § 162.

δ) Das Verhältnis von *-anā-* zu *-ana-m* ist gemäß § 141a, 142i zu beurteilen. Gerade so stehn im Aw. nebeneinander *ayanā-* und *ayana-* (v. *āyana-*) „Gang“, *pṛśanā-* und *pṛšana-* (s. γ), *vananā-* (v. *vanānā-*) und *vanana-* „Sieg“, *vṛzēṇā-* und *-na-* (v. *vṛjāna-*) „Gemeinde“. Dem ai. Neutrum *māna-* „Maß“ (seit RV.; identisch gAw. jAw. *mana-* „Art und Weise“) und *pra-māṇa-* „Richtschnur“ (U. S.) entspricht ap. *fra-mānā-*, np. *farmān* „Befehl“. — Außer als eig. Verbalabstrakta fungieren die auf *-anā-* wie die Neutra auch als Bez. des Mittels (so auch jAw. *fra-daxśanā-* „Schleuder“) oder des Orts der Handlung (so auch jAw. *vāḍayanā-*, lies *vi-ḍayanā-* „Ort, wo man nach allen Seiten späht, Warte“ [Wackernagel Stud. indoir. 231], ap. *pati-grabanā-* N. e. Stadt, eig. „Ort der Aufnahme“) oder des aus der Handlung hervorgegangenen Konkretums (so auch jAw. *han-dramana-* „Rotte“).

Bopp 5, 1275 vergleicht gr. *-ovḥ*, z. B. *αὐροῦ* „Trockenheit“, *ἡδονῆ* „Lust“; doch beachte man auch *δρεπάνη* „Sichel“ und die andern auf *-δνη* nebst *μηχανῆ*



(Chantraine Form. des noms 197 ff. 207), ferner *χαρ-μωή* u. ä. (ebd. 207). — Brugmann<sup>2</sup> II 1, 266 f.; Osthoff Zschr. f. Ortsnamenf. 13, 5; Schwyzer Griech. Gr. 1, 490, 5; aw. -anā- Bartholomae Wb. 1951 f.

b) α) Die Subst. auf -anī- sind meistens Werkzeugbezeichnungen (vgl. gr. *ἀπόραινα* „Gießkanne“). So v. *āśvđjanī* „Pferdepeitsche“, *ny-ôcanī* vielleicht e. best. Schmuckstück, *upa-bārhanī* „Polster, Kissen“ neben v. -*aṇam* „id.“, AV. *prôkṣaṇī* „Sprengwasser“; -*dhānī* „Behälter“ in AV. *abhi-dhānī* „Halfter“, MS. hinter *ājya*, TĀ. hinter *dhana*-, ep. kl. oft, z. B. *rāja-dhānī* „vgl. Residenz“; AV. *ā-vāpanī* „Gefäß“, *abhi-śavaṇī* „Kelter“; VS. *ṛta-sādanī* „der gewohnte Sitz“ (neben -*nam*), *skambha-sārjanī* „Pfeilerdurchlaß“ (= TS. -*nam*), TS. -*śrāpanī* „Kochgeschirr“, YV. *yđnī* „Bahn“ (G. *gaura* : *yānt*-) mit TS. B. *saṃ-yđnī* Bez. best. Backsteine, ŚB. *ājya-vi-lāpanī* „Schmelzpfanne“, *hāvanī* „Löffel“. — Dieses -anī- ist Fem. zu -ana- (§ 81 a a; vgl. c a); ursprünglich liegt vielfach Ellipse eines fem. Subst. zugrunde, z. B. bei *prôkṣaṇī* die von *dp*-, bei *dohani* (s. γ) die von *sthālī*- usw. Daneben mögen an sich gewisse Werkzeuge als das und das besorgende Dienerinnen gefaßt worden sein. Daß sich die Nomina ag. auf -ana- zu Werkzeugbezeichnungen eigneten, zeigt z. B. RV. 1, 162, 13 a. b *māms-pácanyā ukhdyāh* „des zum Kochen des Fleisches dienenden Topfes“ und *pđtrāṇi yūṣṇā āśecanāni* „die Schalen zum Eingießen der Brühe“, AV. 14, 1, 39 a. b *snāpanīr dpaḥ* „Badewasser“.

Unaufgeklärt ist das Fem. in AV. *bhāraṇī* (= TS. *apa-bhāraṇī*) Bez. e. Nakṣatra. Kāth. *skāmbhani*- s. β A.

β) Die Subst. auf -ant- sind Abstrakta oder Kollektiva (vgl. § 247 d. e); so v. *tapant-* „Glut“ (nur Instr. -*t*, vielleicht eher i-Stamm; § 96 c A.), Kāth. B. (G. *gaura*-) *tejant-* „Schilfgeflecht“ : v. *tējana-* „Rohrstab“; ŚB. *pra-caraṇt-* Bez. e. Opferlöffels : S. *pra-caraṇam* „d. in-Gebrauch-Nehmen“, ŚB. S. *laśpūjanī*- (Etym.?) „grobe Nadel“, ŚB. *ahi-nir-vlayanī*- „abgestreifte Schlangenhaut“, ŚB. S. *ni-śrayaṇt-* „Stiege, Leiter“ (Lex. *adhī-śrayaṇī*- „Ofen“); als endbetont sind durch G. *gaura*- erwiesen kl. *eṣaṇī*- „Sonde“, Lex. *ud-vāhani*- „Strich“, *secanī*- (Bed.?), kl. *ā-sthānī*- „Audienzsaal“.

Unverständliches Fem. in AV. *aṛṇaṇī*- „stechender Schmerz“ (Wh.-L. „die stechende“); *pra-mandani*- s. § 81 c. — VS. 1, 19, ŚB. *skāmbhani*-h „Stütze“ (oder „eine Stützende“?) (dafür TS. TB. *skāmbhani*h, Kāth. 2, 7 [13, 2] *skāmbhani*; vgl. III 183 § 94 b β) : v. *skāmbhana*-, n. „Stütze“ (nicht nach Macdonell Ved. Gr. 269 Komp. mit -*ni*- „führend“; Ved. Var. III 81 § 201). — *hāyanī*- s. § 247 e A. — Zu AV. 9, 4, 21 b *cetanī*- s. Lommel Fem. 46, Thieme Unters. 34 A. 2.

γ) Da sich die Typen α) und β) nach der Bedeutung ziemlich scharf scheiden, lassen sich die unakzentuiert überlieferten Beispiele ziemlich sicher einordnen. Demnach sind als Barytona anzunehmen Kauś. *āsani-* „Sitz“, KŚS. *kaṇḍūyaṇi-* „Kratzbürste“, Kauś. 26, 43 *jīva-koṣaṇi-* „Fell e. nicht verendeten Tieres“ (Caland), KŚS. *haviṛ-grahaṇi-* „Opferschaukel“, Kauś. *dohaṇi-* „Melkkübel“ (BaudhŚS. mit *go-*), *ava-lekhaṇi-* „Bürste, Kamm“ (: B. S. kl. -ana- „d. Bürsten, Kämmen“) nebst ep. kl. *lekhaṇi-* „Schreibstift“ u. Lex. *ghṛta-l-* „Butterlöffel“; ep. *stambhaṇi-* „Hemmschuh“; kl. *tila-piḍaṇi-* „Sesammühle“ (Pat. zu P. 3, 3, 126 p. 156, 22), *ambu-secaṇi-* „Geschirr zum Wasserschöpfen“, *hasaṇi-* „Kohlenpfanne“ (?), Lex. *pavaṇi-* „Besen“. — Dagegen ist -ant- anzusetzen für AB. KB. *sevaṇi-* „Naht“ (aber Barytonese für Lex. „Nähnadel“), S. ep. kl. *saṃ-bhojaṇi-* = kl. -na- „e. gemeinsames Mahl“, buddh. *vi-vartaṇi-* „Entstehung“ (Wogihara 40): v.-kl. *vi-vārtana-* „Rollen, Verwandeln“.

Augenscheinlich elliptisch, also zu α) gehörig sind die Bez. für drei Falten (*valāyab-*, f.) des Mastdarms *pra-vāhaṇi-* *vi-sarjaṇi-* *saṃ-varaṇi-* Śaṅk. I 258, 11, ferner die Bez. von Stropfen, die eine Handlung begleiten, bei Āpast. (Garbe ĀpŚS. 3 p. XI), Lex. *recaṇi-* Bez. verschiedener Pflanzen: kl. *recana-* „abführend“. — RV. 1, 164, 9b u. AV. 7, 50, 7b *erjaṇi-* feminine Seitenbildung zu v. *vrjāna-* (§ 82c); Oldenberg zur RV.-Stelle. — Unerklärt kl. *calani-* „Frauenunterrock“.

86. a) Mit wurzelauslautendem ā verbindet sich -ana- zu -āna-, z. B. v. *ddana-* „Geben, Gabe“ (§ 81aα, 82b), -*dhāna-* „Behälter“: aw. -*dana-* (d. h. -*dāna-*; manich. *niyān* „Zauberspruch“ mp. np. *nihān* „verborgen“ aus altiran. *ni-dāna-* Henning bei Schaefer Iranica 74A.), -*pāna-* „schützend, Schutz“ (§ 81aα, 82aA.), *api-prāṇi-* „erfüllend“ (§ 81cα), *māna-* (§ 85aδ), *yāna-* „Wagen“, *deva-yāna-* „zu den Göttern gehend“ (vgl. *ud-yāna-* § 82a), *ava-sāna-* „Einkehr“ (§ 82a), RV. 5, 44, 11d *vi-sāna-* „d. Ablassen (einer Flüssigkeit)“, *sthāna-* (§ 82a); ŚB. *jyāna-* „Bedrückung“, KB. *a-pari-hāna-* „das Nicht-zu-kurz-kommen“, S. *snāna-* „d. Baden“: jAw. *fra-snana-* (d. h. -*snāna-*) „Abwaschung“, *ā-hvāna-* *upa-hvāna-* „d. Einladen“ u. dgl. — Aus Wurzeln auf urspr. -āi- sind normal gebildet *gāy-āna-* „Sänger“ (§ 81ay.e; BhP. *gāy-ana-* „Gesang“), ŚB. *ā-pydy-ana-* „Stärkung“; aber wegen der Vermischung der ā- und āi-Wurzeln kommt früh -ā-na- auf: v. *gaya-sphāna-* „Hausstand mehrend“, AV. *pāna-* „d. Trinken, Getränk“, YV. -*pāna-* „trinkend“ (§ 81aα), ChU. *dhyāna-* „d. Nachsinnen“, S. *gāna-* „Gesang“.



v. *pāyana-* kl. *pāyanā-* „d. Tränken“ schließt sich an v. *pāydyati* „tränkt“ an. — Die Kārikā zu P. 6, 4, 114 lehrt *daridrāṇa-* „Armut“ im Gegensatz zu V. 1, nach dem -ana- zu erwarten wäre. — v. *dhana-* s. § 87 b β A. — *pāna-* aus *pāvn-* JSchmidt Kritik 122, dagegen mit Recht Bartholomae Wb. 888. — Allgemein wird für *dāna-* Suffix -na- angenommen (so noch Lohmann Genus u. Sexus 11 wegen aksl. *danŭ* „gegeben“); doch spricht das mask. *dānā* RV. 7, 27, 4 b „Spender, freigebig“ für Suffix -and-, wonach auch für *dāna-* Suffix -ana- anzunehmen ist; s. auch § 561 a A.

b) Wurzeln auf urspr. Guttural haben bei jeder Art von Betonung und Bedeutung vor -ana- Palatal, z. B. v. *vacaná-* „beredt“, *tēj-ana-* „Rohrstab“, *doh-ānā-* „Melkung“; vgl. jAw. *raočana-* „leuchtend“, *snaižana-* „geifernd“, ap. *draujana-* „Lügner“. Abweichend nur AV. 2, 3, 2 d *ā-rogaṇa-* „von Krankheit helfend“, wo *g* für *j* dem benachbarten *rōgam* nachgemacht ist (Wackernagel Festgabe Jacobi 5). — Im Anlaut richtet sich der Wechsel zwischen Guttural und Palatal nach dem zugrundeliegenden Verbum, während das Iranische den Palatal durchzuführen scheint. Daher zwar *cākṣaṇa-* *cāyana-* *cāraṇa-* (vgl. gAw. *vī-čarəna-*) *cdtana-* *cītana-* *cōdana-*, aber v. *kāraṇa-* „Tat, Werkzeug“ (nach *karōti kártum*; ebenso S. *kāraṇa-* „Veranlassung“ nach *kāráyati*) : jAw. *ātr-čarana-* „Feuergerät“; v. *saṃ-gāmana-* (zu *gām-*) „versammelnd“ AV. „Vereinigung“ (mit Gen. *pathindm*) : gAw. *han-jamana-* „Vereinigung“ (mit Gen. *paṭqm*); v. *skāmbhana-* „Stütze“ : jAw. *fra-sčimbana-* „id.“.

JSchmidt KZ. 25, 111 ff. schließt hieraus auf lg. -eno-; vgl. I 151 § 128 c. — v. *jaghāna-* s. § 91 b. Aw. Gegenbeispiele: jAw. *ayana-* (f. L.A.!), *akana-* (St. *akan-*?), *vyāxana-* (wohl *vyāxna-* zu lesen). — Unklar AB. *ava-prajjana-* „Ende des Gewebeaufzugs“ : v. *án-ava-prgna-* „ohne Ende“. — v. AV. *adhi-vikártana-* „das Weiterauseinanderschneiden“ ist ÄpMB. 1, 17, 10 durch *adhivīcartana-* „d. Auflösen“ (v. *vi crt-*) ersetzt; Ved. Var. II 71 § 126.

87. a) Bei hochstufiger Wurzelsilbe gilt im allgemeinen die Guṇa-Stufe. Doch tritt vor einfachem Konsonant statt *ā* öfter *e* ein.

a) Ohne begrifflich entsprechende *ā*-Form beim Verbum finitum: v. *pra-vācana-* „Verkündigung“ *vi-vācana-* „Schiedsrichter“ JB. 3, 31 *saṃ-vācana-* „Unterredung“ : v. *vacaná-* „beredt“ S. *vacana-* „d. Sprechen“ B. *anu-vācana-* „d. Nachsprechen“ ŚB. *vi-vācana-* „Entscheidung“ (ŚBKṛv. -ā-) JB. 1, 271—3 „Autorität(s-person)“; v. AV. *-vāhana-* „bringend, Untergestell“ B. „Zugtier, Wagen“ (vgl. Thieme Pāp. 32 f.) : ep. kl. *vahana-* „fahrend, Wagen“; v. ep. *saddana-* „Sitz“ AV. TĀ. ep. *yama-sādanā-* „Wohnsitz des Yama“ (vgl. v. *sādād-yoni-* „an seiner Stätte sitzend“ II 1, 318

§ 120dα; Meillet Bull. Soc. ling. 17 p. XXXVIII) : v. *sādana-* (im RV. häufiger als *saddana-*, nach dem RV. fast allein üblich); v. *svādana-* „Versüßer“ (vgl. v. *-svātta-* „verzehrt“ *svādú-* „süß“) : v. *svādati svādayati* (erst kl. *svādayati*) „süßt“ (nur einmal v. *svādate* „ist erfreut“); AV. *upa-vāsana-* „Anzug“ : v. *vāsana-* „Kleid“; ŚB. *bhājana-* „Stellvertretung“ *-bhājanā-* „teilhabend“ ep. kl. *bhājana-* „Gefäß“ (jAw. *raēdwiš-bajina-* „Mischgefäß“) : kl. *bhājana-* „Verehrung“ (vgl. B. *-bhāj-* „teilhaftig“ v. *bhāgá-* „Anteil“); ep. kl. *ānana-* „Mund, Gesicht“ : Nir. 2, 5 (42, 4) *ananāya* „für das Atmen, Leben“; Mbh. 3, 1829 = 3, 46, 13 = 3, App. I 6, 61 p. 1049 S. *vi-lāsana-* = kl. *vi-lasana-* „frohes Spiel“.

a faßt durchweg als rhythmischen Ersatz für *a* auf Renou Gr. 226 § 180, für *sādana-* bei Varāṅgac. 21, 15 Upadhye New Ind. Ant. 1, 554, für *vi-lāsana-* (s. o.) und für Mbh. *pari-cāraṇa-* „d. Bedienen“ BR.

β) Die Form auf *-ana-* paßt begrifflich gleichmäßig zum Grundverbum (mit *a*) und zu einer Bildung auf *-ayati* mit *ā*: v. *saṃ-pāraṇa-* „bis zu Ende dauernd“ B. „zum Ziel führend, d. Vollenden“ : v. *pārāyati* u. *pīparti* „führt hinüber“; v. *mādana-* „ergötzend“ : v. *mādayati* u. *mādati* „ergötzt“; v. *vāraṇā-* „Scheu, Schutzwehr“ : v. selten *vārāyate* neben *vṛṇóti* „hemmt“; AV. *śapatha-yāvana-* „Fluch abwehrend“ : v. *yāvāyati* u. *yuyoti* „wehrt ab“; AV. *prati-spāśana-* „spähend“ : v. *spāśayati* u. *pāśayati* „betrachtet, erspäht“; ep. kl. *pāvana-* „reinigend, heilig“ S. *saṃ-pāvana-* „d. Mitläutern“ : Samh. *pāvayati* u. v. *pundti* „läutert“ (*pāvana-* n. AV. „Sieb“, m. ep. kl. „Wind“).

γ) Oder solches *-ana-* paßt nur zum Kausativum. So v. *-cātana-* „verscheuchend“ : v. *cātāyati* „verscheucht“ (*cat-* „s. verstecken“); AV. *-nāśana-* VS. *nāśani-* „vernichtend“ : v. *nāśāyati* (*nāś-* „verschwinden“); v. *pāyāna-* „d. Tränken“ : v. *pāyāyati*; MS. S. *mdraṇu-* „d. Töten“ : B. *mārayati*; S. *vyā-ghāraṇa-* „d. Umhersprengen“ : TS. *vyā-ghārāyati*; S. *pari-śāyana-* „d. Liegen-lassen“ : S. *pari-śāyayati*, S. *-srāvaṇa-* „d. Fließen-lassen“ : AV. YV. *srāvayati*; ep. *tāraṇa-* „d. Retten, errettend“ : AV. *tārāyati* (S. ep. *tarāṇa-* „d. Hinübergehen, Ruder“), usw. — Dadurch wurde *ā* so sehr charakteristisch für ans Kausativum angelehnte Bildungen, daß sich die Bedeutung alter Bildungen mit *ā* (nach *α* oder *β*) nach der kausativen Seite verschob. Vgl. S. *vācana-* „d. Hersagen-lassen“, *anu-vācana-* „d. Nachsprechen-lassen“ mit *-vācana-* (-) *vācana-* oben *a*, ferner S. *sādana-* „d. Hinstellen“ mit v. *sādana-* oben *a*. Aus demselben



Grund treten neben Bildungen mit *ā* Neubildungen mit *ā* von spezifisch kausativer Bedeutung, z. B. S. *kāraṇa-* „das Machen-lassen, Bewirkung, Ursache“ : v. *kāraṇa-* „d. Tun“ sp. „Werkzeug“; auch tritt bei kausativer Bedeutung *ā* an Stelle von *ā*, z. B. BaudhŚS. *pra-cyāvana-* „d. Umrühren“ ep. *cyāvana-* „zu Fall bringend, d. Verjagen“ (: v. *cyāvāyati*) gegenüber v. *cyāvana-* „bewegend“. — Kl. ist -ana- mit *ā* in der Wurzelsilbe überhaupt nur in Bildungen zu -*ā-āyati* anerkannt (außer „vedisch“ -*vdhana-* P. 3, 2, 65f.). Vgl. noch buddh. *pari-nāmana-* „d. Zur-vollen-Entwicklung-bringen“.

Wackernagel *Studia indoir.* 228. — *prāśana-* heißt in S. sowohl „das Essen“ (also *pra-aśana-*, vgl. AV. ŚB. *āśana-*) als auch „das Zu-essen-geben“ (also *pra-āśana-* : B. *āśayati* „läßt essen“). — *dhāraṇa-* (VS. KB. „Sicherung“, VS. *dhāraṇi-* „Trägerin“, ŚB. *vi-dhāraṇa-* „zurückhaltend“) bleibt kl. nur in *dharaṇi-* „Erde“; durch Einfluß der für *dhṛ-* einzig üblichen Präsenform *dhārāyati* wird der zuerst in ŚB. AB. belegte Stamm *dhāraṇa-* (aber schon RV. *sā-dhāraṇa-* „gemeinsam“; jAw. *dāreṇa-* „d. Abhalten“) seit U. S. alleinherrschend. Zum Einfluß von *dhārāyati* vgl. jAw. *dāriṣṭa-* „am besten haltend“ statt \**dariṣṭa-* wegen des Präs. *dārayati* (Bartholomae Wb. 739). Vgl. *ā* in der Wurzelsilbe der aus Kausativen gebildeten Passiva. — Bartholomae Wb. 632 erklärt dieses -*ā-ana-* fälschlich aus dem Dasein einstiger dehnstufiger Kausativa auf -*ati* wie angebliches jAw. *ā-tāpatte* „erwärmt“.

δ) Mit dem Ai. geht hier das Iranische in jAw. *dāreṇa-* „Abhaltungsmittel“ und *hāvana-* „Kelterpresse“ zusammen. Da das *ā* nur vor einfachem Kons. erscheint, wird es gemäß I 12f. § 10a auf ig. *ō* zurückgehen; dazu stimmen gr. *ōpyarōv* *ōxarōv* *ōōarōv* usw. (Chantraine *Form. des noms* 198, Schwyzer *Griech. Gr.* 1, 490, 4).

*dāreṇa-* kann iran. Neubildung nach *dārayati* sein (vgl. γΑ.), *hāvana-* Vṛddhi-bildung. Andererseits ist denkbar, daß im Awestatext die Länge der wurzelhaften *a* vielfach graphisch nicht ausgedrückt ist.

b) Tiefstufe der Wurzelsilbe findet sich nur in Einzelfällen.

α) Bei Betonung der Wurzelsilbe: v. *bhūvana-* „Welt“ und AV. -*sūvana-* „erzeugend, Erzeugung“ (hinter *pum-* und *suparṇa-*) beruhen auf dem ursprünglichen Fehlen des gewöhnlichen Ablauts bei *bhū-* „werden“ und bei *sū-* „zeugen“; der gewöhnlichen Bildungsweise derer auf -ana- folgen die jüngern Wörter ep. kl. *bhavana-* „Wohnstätte“ (selten „das Wecken“) und S. ep. kl. *pum-savana-* „(Fest betr.) Sohnerzeugung“. — Ererbt sind auch v. *pṛtanā-* B. *pṛtana-* „Schlacht“ : jAw. *pešana-* -*nā* (illyr. *Πρετανική* Pokorny bei Sjoestedt *Bull. Soc. ling.* 40c.—r. 110) neben *pṛt-* in v. *pṛtsū* zu jAw. *parət-* *pəret-* „streiten“, und RV. 1, 48, 5c *vijana-*

„Schar“ (vgl. unter  $\beta$  *vrjana-*): gAw. *vorazēna-* usw. mit unklarer Ableitung.

v. *āraṇa-* nachved. *vr̥ṣana-* s. § 93, 1. Up. 2, 79 setzt in AV. TS. B. *rājana-* „färbend, N. pr.“ unrichtig Tiefstufe an; s. § 81 c  $\beta$  A. — Über Tiefstufe vor -ana- als Grundlage von -anya- Renou Bull. Soc. ling. 37, 35 f.

$\beta$ ) Bei Paroxytona auf -āna-: v. *turāṇa-* „eilig“ und *kṛpāṇa-* „Jammer“, vgl. v. *turanyāti kṛpanyāti*; danach darf auch v. *bhuraṇa-* (nur Vok.) „rührig“ neben *bhuraṇyāti* als paroxyton gelten. Die Tiefstufe von *dhā-* „setzen“ enthält AV. *ni-dh-āna-* „Aufenthalt, Lagerstätte, Schlußsatz“; ohne ai. Wurzel v. *vr̥j-āna-* (§ 82 c).

Up. 2, 81 *ghur-āṇa- pur-āṇa-* — v. *dhāna-* „Kampfpreis, Gut“ nebst v. *pra-dhāna-* „Kampf(preis)“ nicht mit Suffix -ana- (so z. B. Hübschmann Vokalsyst. 14 A., Bartholomae AF. 2, 223), sondern von v. *dhan-* „laufen“ („um was man startet“ Geldner Ved. St. 1, 120 A. 2); dazu nach BR. auch *ni-dhāna-*; v. *rāṇa-* „Kampf“: jAw. *rēna-* nicht zu r- „s. erheben“. Unwahrscheinlich Pott 1, 269, Brugmann Kurze vgl. Gr. 147 u. Kuiper Acta or. 12, 239: ep. kl. *kṣaṇa-* „Augenblick“ aus *gʷs-* (zu *ogʷ-* „sehen“) o. ā. Unklar v. *dhiṣṇā-* nebst AV. *dhiṣṇa-*; s. § 752. — Hall Language 12, 297 ff. will ai. *vr̥jana-* u. aw. *vorazēna-* von ap. *vardana-* trennen (\**ward-* „hüten“).

$\gamma$ ) Bei Oxytona auf -anā-: AV. ŚB. *kṛpānā-* „jämmerlich“ zu v. *kṛpanyāti* (vgl.  $\beta$ ); v. *vr̥jant-* Beiwort der Kühe (das zu einem barytonen Stamm auf -ana- gehören kann).

Unklar ep. kl. *vr̥ṇa-* „Wunde“ (ŚB. *vr̥ṇā-* „wund“); nach G. *paca-* zu P. 3, 1, 134 ist es mit -d- aus ep. kl. *vr̥ṇayati* „verwunden“ abgeleitet (das jedoch Denom. aus *vr̥ṇa-* ist); nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 266 *vr̥-ṇā-* zu alb. *vare* aus \**vorūd-*. — Im G. *kaṇḍa-* wird dem Verb *curanyati* (unbelegt) „aufs Stehlen ausgehen“ ein Subst. *curaṇa-* zugrunde gelegt.

$\delta$ ) Mehrmals erscheint tiefstufige Wurzelsilbe in Bildungen aus Präsensstämmen der 6. Klasse. So v. *kirāṇa-* „Staub“ kl. „Lichtstrahl“ buddh. *vy-ava-kiraṇā-* „Mischung“: v. *kirāti* „schüttet aus“, v. *pṛśana-* „d. Sich-anschließen“ *pṛśant-* „s. anschließend“: v. *spṛśāti* „berührt“, AV. -*ukṣana-* (§ 85 ba) kl. *ukṣaṇa-* „d. Besprengen“: v. *ukṣāti*, Kāth. 20, 13 (33, 14) -*kucana-* „Zusammenziehung“: S. kl. *kucoti*, Kāth. *bhṛjjana-* „Backofen“ (gegenüber S. *bharjana-* „d. Rosten, Röstpfanne“): v. *bhṛjjāti-* „röstet“, ŚB. *dhūvana-* „d. Schütteln“ kl. *ni-dhuvana-* „Liebesspiel“: AV. *dhuvati*, S. *ni-hnucana* neben *ni-hnavana-* „Abbitte“: v. *hnucé*, BaudhŚS. 21, 5 (III 78, 1) *ut-khidana-* Variante zu *ut-khedana-* „d. Aufwerfen“ (Wackernagel Bull. School Or. Stud. 8, 827). — Ep. u. kl. z. B. *milana-* „Begegnung, Berührung“: kl. *milati*, *rudana-* „d. Weinen“ (Hariv. in Etymologie von *rudrā-*) (neben kl. *rodana-*): S. *rudati* nebst *rud-* in den schwachen Formen von *rōdimi*, *likhana-* „d. Ritzen“ (neben S. ep. kl. *lekhana-*): AV.



*likhāti, višana-* „d. Eindringen“ sp. *upa-višana-* „Sitzplatz“ (neben älterem *vešana-*) : v. *viśāti, sprhaṇa-* „d. Begehren“ (nebst *sprhaṇiya-*) : S. *sprhati* v. *sprhayati*. Lex. *giraṇa-gilana-* „d. Verschlingen“ (neben kl. *garaṇa-cant-*) : AV. *girāti* B. *gilati*. — Zu Präsenta der 1. Klasse mit Tiefstufe: ep. kl. *daśana-* „Zahn“ (neben *daṃśana-* „d. Beißen“) : v. *dāśati*, ep. kl. *(ni-)gūhana-* (KŚS. *ava- upa-*) „d. Verstecken“ : v. *gūhati*, S. kl. *ṣṭhivana-* „d. Spucken“ ep. kl. „Speichel“ : AV. *ṣṭhivati*, ŚB. *jivana-* „Leben“ (§ 88 a γ) : v. *jīvati* „lebt“. An ein Präs. der 4. Klasse schließt sich an B. (nach Whitney Roots) Suśr. spätkl. *sivana-* „d. Nähen“ (neben Suśr. Lex. *sevana-*) *sivanī*- Bez. bestimmter Körpernährte (neben B. *sevanī-* „Nabt“) : v. *steyati* (Renou Et. gr. sanskr. 1, 114 § 64). — Hierher gehören auch Ableitungen aus Kausativen mit Tiefstufenvokal (*sūdana-* usw.) : s. § 88 a γ.

*dhūvana-* lehnt sich, wo es vorkommt, sichtlich an ein nächstvorangehendes Präsens *dhuvate* an. Vgl. auch *kuṭana- sphuṭana- sphurana-*, deren *u* sich beim Verbum auch außerhalb des Präsens findet (vgl. § 89 a A.). — v. *vi-vākṣaṇa-* nicht als „spritzend“ zu *ukṣāti* (BR.), sondern als „erstarkend“ zu *vakṣ-* „wachsen“ (Oldenberg zu RV. 10, 21, 1). — Inschr. *mīlana- likhana-* s. Epigr. Ind. I 319. — Vgl. pā. *khipana-* (neben *khepana-*) „d. Schleudern“ : *khipati* (al. *kyipāti*), pā. *nudana-* „d. Zurückstoßen“ (gegenüber al. *nodana-*) : *nudati*; pā. *pucchana-* „d. Fragen“ schließt sich an die auch al. Ausdehnung des Präsensstammes *precha-* an.

88. Oft steht -ana- in Beziehung zu Verbalstämmen auf -aya-, wobei das -ay- vor -ana- unberücksichtigt bleibt. Wackernagel *Studia indoir.* 227 ff.

a) So vor allem zu den Kausativa auf -ayati und zwar a) zu solchen mit ā vor einfachem Kons. in der Wurzelsilbe (s. § 87 a β γ); — β) zu solchen mit Guṇa der Wurzel: s. § 81 b, ferner v. *amitra-dāmbhana-* „die Feinde verderbend“ : v. *dambhāyati*; AB. *ā-vedana-* „Ankündigung“ : v. *vedāyati*; kl. *nandana-* „erfreuend, Sohn“ zu U. *nandayati*, nicht zu v. *nāndati* „freut sich“ (vgl. G. *nandi-* zu P. 3, 1, 134); kl. *darpaṇa-* „Spiegel“ zu ep. kl. *darpayati* „macht toll“; kl. *modana-* „erfreuend, d. Erfreuen“ zu B. *modayati* (aber jAw. *maoḍanō-kara-* „Lust bereitend“ zu v. *mōdate* „ist lustig“); — γ) zu Kausativen mit Tiefstufenvokal in der Wurzelsilbe : v. *vi-bhīṣaṇa-* (sp. auch Simplex) „Furcht erregend“ : B. *bhīṣāyate* (wozu v. *bībhīṣathāḥ*), v. *sūdana-* „leitend“ (AVPaipp. *sūdani-* § 81 c α) sp. „vernichtend“ : v. *sūdāyati*, ŚB. *jivana-* „belebend, Leben“ AV. *puruṣa-jivana-* „Menschen belebend“ YV. *jīvanasyā-* „Wunsch zu leben“ np. *zīn-hār* „Sicherheit“ kurd. *zīn*

„Leben“ (Bartholomae Wiener Zeitschr. 25, 261) : v. *jīváyati* (s. aber auch § 87 bδ), AV. *dāṣaṇa-* „verderbend“ ep. kl. „d. Ruinieren“ : v. *dūṣáyati*, S. *ingāna-* „d. Schütteln“ : v. *ingáyati*, ep. kl. (*vi-*) *bhūṣaṇa-* „schmückend, Schmuck“ : ep. kl. *bhūṣayati* „schmückt“ (v. *bhūṣati* „nimmt sich an“), kl. (*vi-*) *dhūnana-* „d. Schütteln“ : ep. kl. *dhūnayati*, ep. kl. *prīṇana-* „wohltuend, d. Erfreuen“ : S. *prīṇayati*.

Die Wurzelform *dambh-* ist im RV. auf *-dāmbhana-* und *dambháyati* beschränkt. — BaudhŚS. 21, 11 (III 89, 9) *ati-vitsana-* „d. Herbeibringen“ : S. *ati-vits-* = S. *ati-viech-* (Caland Abh. f. d. Kunde d. Morg. XII 1, 60 u. ŚBKāṇv. 1, 43). — Nach Gonda, The meaning of vedic *bhūṣati* (1939) u. Mnemosyne III 9 (1940), 115 bedeutet *bhūṣ-* ursprünglich „gedeihen machen, Kraft zufügen“, *bhūṣaṇa-* „Stärkungsmittel, Amulett“.

b) -pana- zu Kausativen auf -payati kommt seit dem RV. vor: v. *prdrpaṇa-* „Erreger“ AV. *ārpaṇa-* „d. Einstoßen“ : v. *arpáyati*, AV. *sam-jñāpana-* „d. Einmütig-machen“ kl. *jñāpana-* „d. Anzeigen“ : AV. *sam jñapayāmi* B. *jñāpayati*, AV. *snāpani-* „zum Baden dienend“ ŚB. *snāpana-* „d. Baden“ : AV. *snapáyati*, B. *śrāpaṇa-* „d. Kochen, kochend“ : VS. *śrapáyati*, ŚB. (= BÄU.) *vi-glāpana-* „d. Müde-machen“ : v. *āva glāpayati*, S. *ava-ghrāpaṇa-* „d. Beriechen-lassen“ : TS. B. *āva ghrāpayati*, S. *ā-dāpana-* „Aufforderung zum Ergreifen“ : AV. *dāpayati*, S. *pari-dhāpana-* „d. Umnehmen-lassen“ : AV. *pāri dhāpayati*, S. *ut-thāpana-* „d. Aufstehen-machen; beendigend“ Daśak. *ava-sthāpana-* „d. Ausbieten zum Verkauf“ : v. *sthāpayati*, ep. kl. (*ā-*) *ropaṇa-* „d. Aufsteigen-lassen, Besteigen-lassen u. a.“ : B. *ropayati*; kl. z. B. *hāpana-* „d. Vermindern“ : ep. *hāpayati*, kl. *mutkalāpana-* „Bitte um Entlassung; Heimführung der Frau“ : kl. *mutkalāpayati* (Hertel IF. 29, 215 ff.).

Mit erhaltenem *y* SGS. *gopāyana-* „d. Behüten, Schutz“ Mbh. „behütend“ von dem urspr. denominativen v. *gopáyati* „behütet“; dagegen AV. Mbh. *gopana-* „Erhaltung“ ŚB. Mbh. *gopand-* „Schutz“ von dem kausativ umgedeuteten S. *gopayati*. Anders Gr. *gopana-* „d. Verbergen“ von \**gopayati* (zu *guh-* wie *ropayati* [s. o.] zu *ruh-*). — Specht KZ. 68, 127 stellt *sthāpana-* zu aksl. *stepenī* „βάσις, βεβαιός“.

c) Sogar aus Denominativen auf -ayati werden seit dem AV. in dieser Weise Nomina auf -ana- gebildet (Sütterlin IF. 19, 507 f.). Den Übergang bilden Ableitungen aus Denominativen mit Kausativakzent (Whitney § 1056): von AV. *ā-māntraṇa-* „d. Anreden“ an verschiedene Kompp. mit *-māntraṇa-* ep. kl. Simplex *mantraṇa-* „Beratung“ : v. *mantráyate* „redet“ (aus v. *māntra-* „Spruch“), S. *dhūpana-* „d. Räuchern“ : YV. *dhūpayati*, ep. kl. *kīrtana-* „d. Erwähnen“ : AV. TS. *kīrtáyati*, ep. kl. *varṇana-* (auch mit *abhi-* nir-)



„Beschreibung“ : U. *varṇayati* (-áy- nach Dhātup.), kl. *kathana-* „d. Erzählen“ : ep. kl. *kathayati* (-áy- nach Dhātup.), kl. *rūkṣaṇa-* „d. Mager-machen“ : ŚB. *rūkṣayati* (-áy- nach Dhātup.), Lex. *arthanā-* „d. Bitten“ : v. *arthāyate*. Danach dann auch aus andern Denominativen : AV. *dāṇḍana-* e. Art Rohr : ep. kl. *daṇḍayati* „züchtigt“ (aus v. *daṇḍá-* „Stock“), MU. *rasanā-* „Zunge“ ep. *rasana-* „d. Schmecken“ : B. *rasayati* „schmeckt“, S. *usraṇa-* (BaudhŚS. 23, 26) „Anwendung des Wortes *usra-*“ u. *darbhāṇa-* „d. Büscheln“ zu Denominativen aus v. *usrá-* *darbhá-*, S. *miśraṇa-* (spätkl. mit *saṃ-*) „d. Mischen“ : S. *miśrayati*, S. *ślakṣṇana-* „d. Schlüpfrig-machen“ : ŚB. *ślakṣṇayati*. Sehr häufig sind solche Bildungen in der ep. und kl. Sprache, bes. in jungen Texten. So (meist mit Anschluß an ep.-kl. belegte Denominative) z. B. *anulomana-* „in die rechte Richtung bringend, Abführung“, *avadhīraṇa-* „Zurückweisung“, *ākaraṇa-* „d. Anhören“, *uddhūlana-* „d. Ausräuchern“, *unmūlana-* (auch mit *saṃ-*) *nirmūlana-* „d. Entwurzeln“, *upoṣaṇa-* „d. Fasten“ (: *upoṣati* mit mi. -o- für -ava-), *kadarthana-* „Quälerei“, *gaṇanā-* „d. Zählen“, *guṇana-* „d. Multiplizieren“ (-nī- „Repetition“) *cihnana-* „Merkmal“, *tulana-* „d. Abwägen“, *prahvaṇa-* „demütiges Verneigen“, *muṇḍana-* „d. Kahlscheren“, *mudraṇa-* „d. Siegeln“, *yantraṇā-* „Zwang“, *rūpaṇa-* (auch mit *nī-*) „bildliche Bezeichnung“, *vargana-* „d. Einteilen“, *śabdana-* (auch mit *vi-* *saṃ-*) „lautend, d. Reden“, *sūcana-* „verkündend, Andenken“. — Ableitungen aus -āya- behalten dieses (vgl. § 89e) : S. *gopāyana-* (§ 88bA.) von v. *gopāyāti* und BhP. *amṛtāyana-* „nektarähnlich“ von Ragh. *amṛtāyate* „gleicht dem Nektar“.

AV. TS. *pālpāṇa-* „Lauge“ : TS. TB. *palpālayati* „laugt“, das wohl urspr. denominativ ist (\**palpā-* im Fem. VS. *vāsaḥ-palpā-* „Kleidermacherin“; § 252aA.). — S. *virāṇa-* Pflanzenn. (= *virātara-*) : AV. *virāyate* „benimmt s. männlich“. — Das späte *trāṇana-* „d. Schützen“ setzt ein bisher nicht belegtes \**trāṇayati* (aus ChU. *trāṇa-* „Schutz“) voraus. — Auch das Mi. formt solche Nomina, z. B. prākṛ. *abbhaṅgaṇa-* „d. Salben“ : prākṛ. *abbhaṅge*, vgl. ai. *abhy-aṅga-* „d. Salben“; pā. *thomana-* „d. Preisen“ : *thometi* (aus DhP. *stomayati*).

d) Beziehung eines direkt auf der Wurzel beruhenden -ana- auf -ayati konnte sich infolge des allgemeinen Umsichgreifens von -ayati- auch außerhalb des Kausativums einstellen. Zwar BhP. *mṛḍana-* „d. Begnaden“ zu kl. allein üblichem *mṛḍayati* „s. erbarmen“ (woneben aber v. auch *mṛḍate* gAw. *mṛeṣḍātā*) kann Künstelei sein; aber z. B. ep. *sprhaṇa-* (nebst *sprhaṇiya-*), neben dem seit dem RV. nur *sprhayati* steht, wird nicht bloß durch v. (*puru-*)*sprh-*

„vielbegehrt“ gedeckt, sondern noch besser durch das Impl. gAw. *aspeṛezatā*.

ÄpDhS. I, 31, 9 *sprhantim* falsche Lesart für *stṛhantim* (Bühler). N

e) Bei der Leichtigkeit, mit der Präsens auf -ayati gebildet werden, ist es begreiflich, daß auch sonst oft zweifelhaft ist, ob -ana- zum Grundverb oder zu -ayati gehört; vgl. § 81 b, 87 aβ. So noch z. B. v. -pūjana- „ehrend“; S. pūjayati (Denom. aus S. pūjā- „Ehrung“; vgl. Thieme ZDMG. 93, 122) ep. jüngerer pūjati; AV. cōdana- „treibend“: RV.-kl. cōdayati, aber RV. auch cōdati, barhaṇa- eig. „erhöhend“ in ep. kl. ni-barhaṇa- „niederschmetternd, das N.“ (Wackernagel Studia indo-ir. 231 A.).

f) Da zu -ayati Partizipien auf -ita- gehören, ist -ana- gelegentlich auch direkt zu nicht zu Denominativen gehörigem -ita- in Beziehung getreten; so z. B. kl. śṛṅgāraṇa- „das Verliebtsein“: kl. śṛṅgārīta- „verliebt“, Lex. pattraṇa- „d. Bestecken mit Federn“: kl. pattrīta- „mit F. besteckt“, wozu immerhin ein Denom. auf -ayati denkbar (und vielleicht nur zufällig nicht belegt) ist. Aber ep. kl. astamana- „(Sonnen-)Untergang“ S. antaraṇa- „d. Verschwinden“ (: AV. B. āstam-ita- „untergegangen“ TS. B. āntar-ita- „verschwunden“) für ŚB. astam-āyana- kl. antar-ayaṇa- (: astam i-, antar i-); über v. sāmana- s. § 90 A.

Der Akzentunterschied in -ita- (pattrīd- aber āstam-ita-) spielte offenbar keine Rolle, da es ja auch ā-mantrīta- usw. heißt. — Nach Kuiper Acta or. 16, 211 beruhen astamana- und antaraṇa- auf der themat. Flexion von t-, nach Pischel Prākṛ. § 149 auf mi. -ana- aus -ayana-. — Vgl. im Jaina-Sanskrit pary-uṣaṇa- -ṇā- „d. Verbringen der Regenzeit“ im Anschluß an S. ep. kl. pary-uṣita- „übernachtend“ (W. vas- „s. aufhalten“).

g) Auch im Aw. stellt sich zu -ayati nicht -ayana-, sondern bloßes -ana-: jAw. vitācīna- (lies -cāna-) „zerfließen machend“ zum Kausativum jAw. tācāya- „fließen lassen“ gegenüber -tacīna- „laufend, Lauf, Steig“, ap. -βαρζάνης in Namen „erhöhend“ (z. B. Σαν-βαρζάνης „Glück erhöhend“) N (über jAw. \*vi-ḍayanā- „Warte“ s. § 85 aδ). Überhaupt wird -ayati, abgesehen von der ihm offenbar zugrunde liegenden, vor -ta- erscheinenden -i-Form überhaupt nur in ganz wenigen nominalen Ableitungen benutzt, nämlich in denen auf -tu- und -tṛ- (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 386), ferner in dem periphrastisch verwendeten Akk. auf -ayām (§ 143 b) und vor -āyya- und -ālu-. Ganz wie -ana- verhält sich -aka- (§ 47 c). Begrifflich, aber ohne den in der Behandlung der Wurzelsilbe sich äußernden formalen Anschluß gehören auch



einzelne Wurzelnomina zu den Kausativen (§ 4ba); über Absolutive auf *-ayya* s. Absol. auf *-ya*. Der Ausgangspunkt für diese Verhältnisse war wohl die Tatsache, daß vielen Verbalwurzeln von Haus aus ausschließlich oder neben nichtkausativer Bedeutung ein kausatives Bedeutungsmoment anhaftete, das beim Verbum finitum allmählich auf die Formen auf *-ayati* und den reduplizierten Aorist beschränkt wurde, so daß dann das aus der primitiven Wurzel in kausativem Sinn gebildete Nomen auf *-ana-* beim Vb. fin. nur in *-ayati* eine begriffliche Entsprechung hatte und *-ana-* aus *-ayati* mit Vernachlässigung von *-ay-* gebildet zu sein schien. Nach dem Muster solcher Fälle stellte man dann auch neben solche Kausativa, deren Wurzel selber keine kausative Bedeutung haben konnte, Ableitungen auf *-ana-* und paßte sie in der Wurzelsilbe dem Kausativum an, und schließlich ging *-ana-* auch auf nichtkausatives, d. h. vor allem auf denominatives *-ayati* über.

89. a) Da die normalen Ableitungen auf *-ana-* mit Guṇa der Wurzelsilbe in der formalen Grundlage oft mit den Präsensstamm der ersten oder zweiten Klasse übereinstimmten (z. B. v. *-cōdana-* : *cōdati*, *vārdhana-* : *vārdhati*; *vāsana-* : *vās-te* „kleidet sich“, *śāsana-* : *śās-te*), tritt nach schwachen Anfängen in den ältesten Texten (z. B. v. *-mārjana-* [b] AV. *dm̐hana-* [d]) stets zunehmend die Neigung auf, für *ana-* statt der Verbalwurzel den Präsensstamm zugrunde zu legen. Eine Bildung nach diesem jüngern Prinzip hat bald entschiedener die Bedeutung eines Verbalabstrakts als die normale Bildung (z. B. *-bṛṇhana-* gegen *bārhana-* [d]), bald ist es umgekehrt (z. B. *bṛjjana-* gegen *bharjana-* [§ 87bδ]). Zahlreiche weitere Beispiele liefert das Mi.; aus diesem scheint das spätere Ai., bes. das der Buddhisten, manches Derartige aufgenommen zu haben.

Fälle, wo sich die Stammform des Präsens auch im Vb. fin. weiter ausgebreitet hat, sind im Folgenden im Ganzen nicht berücksichtigt. — Mi. Parallelen s. in den Anm. unten; dazu Kern Verspr. Geschriften 3, 177; Michelson IF. 23, 249 A. 3; Hendriksen Syntax 87; Jainaprākṛ. *abbhuttaṇa-* „Bedienung“ (für ep. kl. *abhyut-thāna-*) direkt aus dem Vb. *abbhutt-* (aus *abhy-ut-th-* mit Hauchdissimilation) (Leumann Festschr. Kluge 84 A.).

b) Vielfach ist die Ablautstufe des Präs.st. maßgebend. Daher die Fälle der Tiefstufe (§ 87bδ), ferner *-ār-* statt *-ar-* in v. *ava-mārjana-* „Abgestreiftes“ (§ 82b) S. *mārjana-* „abwischend, d. Abwischen“ : v. *mārjmi*, vgl. v. *mārjālyā-* „Reinigung liebend“ und AV. *apāmārgā-* Pflanzenn.

c) Aus einem redupl. Präs.st. werden z.B. gebildet: S. *abhi-jighraṇa-* „d. Küssen“ : v. *jighrati* (*ghrā-* „riechen“), buddh. *jahana-* „d. Verlassen“ : v. *jāhāti*, Lex. Inschr. *dadana-* „d. Geben“ : v. *dādāti*. Besonderer Art ist v. *piḍḍanā-* „fest“ : *ā-piḍḍamāna-* „erstarkend“ (zu *pad-*?), sowie VS. *jāgaraṇā-* „wach“ S. „d. Wachen“, das auf der Erhebung des Perfektstammes *jā-gr-* zum Präs.st. und zur Wurzel beruht.

Vgl. pā. *juhana-* „Opfer“ : *juhati* (āi. *juhoti*), pā. *ā-cikkhana-* „Ankündigung“ : *ā-cī-kkhati* (āi. *khyā-*). — JAw. *han-jagmana-* „Zusammenkunft“ : *ja-gma-*.

d) Früh und oft findet ein Infixnasal des Präs.st. Eingang, was durch die Nomina auf -ana- mit ursprünglichem Nasal in der Wurzelsilbe begünstigt wurde. So schon vorkl. AV. *ḍṛṃhana-* „d. Befestigen“ *keśa-ḍṛṃhaṇi-* „Haar befestigend“ : v. *ḍṛṃhati ḍṛṃhāte* (vgl. v. *ḍṛṃhitā-* S. *ḍṛṃhayati*), AV. *śumbhana-* „schön machend“ : v. *śumbhati*, VS. *vy-undana-* S. *undana-* „d. Benetzen“ : v.-kl. *unātti undānti* (7. Kl.) KB. *undati* (6. Kl.), TS. *apombhana-* „Fessel“ : v. *unap* TS. *āpaumbhan* (3. Pl. Impf.), ChU. 6, 1, 5 *nakha-ni-kṛntana-* „Instrument zum Abschneiden der Nägel“ S. *ni-kṛntana-* „abschneidend, d. Abschneiden“ BhP. *kṛntana-* : v. *kṛntāti*, S. *-indhana-* „d. Anzünden“ ep. kl. *indhana-* „Brennholz“ : v. *indhāté*, S. *pra-vṛñjana-* (nebst *-aniya-*) „d. Ans-Feuer-setzen“ gegen ŚB. *pra-vārjana-* „id.“ : v. *vṛṇākti vṛṇkte* usw. — Dazu ep. kl. z.B. *kuñcana-* „d. Sich-zusammenziehen“ : *kuñcate*, *jṛmbhana-* „gähnen machend“ : *jṛmbhate* (vgl. *jṛmbhayati*), *-bṛmhana-* „d. Befestigen“ gegen v. *-bārhaṇa-* „Polster“ : ŚB. *bṛmhati bṛmhayati*, *siñcana-* „d. Begießen“ neben *secana-* : v. *siñcāti*, Lex. *ā-limpana-* „d. Aufputzen“ : AV. *limpāti* „bestreicht“. — Seltener aus Präsentia der nu-Klasse: Komm. zu ApŚS. 10, 9, 10 *aporaṇavana-* „d. Abbinden“ aus dem aus v. *ūrṇoti* usw. entnommenen Stamm *ūrṇu-ūrṇav-* (vgl. MS. 3, 10, 1 [129, 10] *prōrṇauti* Bhaṭṭ. Aor. *praurṇāviṣam*, usw.); Hiranyak. Piṭṛm. S. (p. XX Caland) *dhūmvana-* „Wind vom Saum eines Kleides“ kl. *-dhūnana-* „d. Schütteln“ : v. *dhūnōti* B. S. *dhunoti* „schüttelt“ (vgl. *dhuvana-* § 87 bδ).

Unursprünglich, aber auch im Vb. fin. verallgemeinert (aA.) ist der Nasal z.B. in v. *-ḍāmbhana-* *-ndāṃśana-* *-rāmbhaṇa-* AV. *-bhrāṃśana-*. — Vgl. pā. *bhinda-* „d. Zerstören“ (neben *bhedana-* „d. Zerbrechen, Teilung“) : pā. *bhīndati* = āi. *bhīnatti*; aus einem *nd*-Präsens pā. *gaṇhana-* „d. Empfangen“ : pā. *gaṇhāti* (= āi. *grhṇāti*), pā. *anujānana-* „Beistimmung“ : pā. *jānāti jānati*. — Unrichtig leitet Bechtel Griech. Dial. 1, 87 gr. *εἰ-πρωτος* und āi. *pāna-* aus einem *n*-Präsens ab; s. § 83 aA.; 86 a.



e) -y-ana- scheint zuerst bezeugt zu sein in S. *kaṇḍūyana-* „d. Kratzen“ -m- „Kratzbürste“ : TS. B. *kaṇḍūyāte-ti*. Dann ep. kl. z. B. *uḍ-ḍiṃyana-* „d. Aufliegen“ (neben *uḍ-ḍayana-*) : v. *ḍiyate* Ngh. *ḍiyate*, *ḍiṃyana-* „Glut am Körper“ : U. kl. *ḍiyate-*, *vi-ḍiṃyana-* „d. Schmelzen“ : B. *ḍiyate*, *sajjana-* „hängend an“ Lex. „Landungsplatz“ : *sajjate* aus B. *sajjāte*, (Śikṣās. 17) *hanyānā-* aus dem Pass. *hanyāte* „wird geschlagen“, *ā-hvayana-* „Benennung“ (neben *ā-hvāna-*) : v. *hvāyati*. — In der buddh. Lit. z. B. -paśyanā- „d. Sehen“ (hinter a- vi-) : v. *pāśyati*. — P. 1, 3, 38 *tāyana-* „Gedeihen“ aus v. *tāyāte* (Pass. von *tan-*) in der Bed. „s. ausbreiten, zunehmen“ (Dhp. Wurzel *tāy-*); Lex. *pāyana-* „stinkender Ausfluß“ : TS. *pāyati*. Aber -ana- hinter *knūy-* *kṣmāy-* u. dgl. verbietet P. 3, 2, 152 ausdrücklich. — *āyana-* s. auch § 88c.

Bei Aśoka *dukkhiyana-* u. *sukhiyana-* „Veranlassung von Leid“ bzw. „Lust“ : *dukkhiyati-* (ai. *duṣkhiyati*). Dazu mit mi. Assimilation des y pā. *naccana-* präkr. *naccana-* „d. Tanzen“ (gegen ai. *nartana-*) : *naccati* (ai. *nṛtyati*), *sibbana-* „Naht“ (gegen ai. *sevana-* *sivana-*) : *sibbati* (ai. *sivati*). Vgl. präkr. *laggana-* „Stütze“ : *laggaṭ laggeṭ* (Meyer Hindu tales 66 A. 3, Pischel Präkr. 345 § 488). Auch aus Passiven auf -yate werden im Mi. -ana-Bildungen abgeleitet, z. B. pā. *paccana-* „d. Gekocht-werden“ (neben *pacana-* „d. Kochen“) : *paccati* (ai. *pac-yate*), *bhijjana-* „d. Aufbrechen, Auflösung“ (neben *bhedana-* s. d. A.) : *bhijjati* (ai. *bhid-yate*), *muccana-* „Befreiung“ (neben *muccana-* nach d) : *muccati* (ai. *muc-yate*). Pā. *an-āḍiṃyana-tā-* „d. Nichtbeachten“ od. „d. Nichtnehmen“ zu B. *ā-driyate* „beachtet“ oder zu *ā-driyate* (Pass. von *ā-dā-* „an s. nehmen“).

f) Vereinzelte Bildungen aus andern Präsensstämmen sind Mbh. *vi-kurvaṇa-* Beiname Śiva's (eig. „der sich Verwandelnde“) nebst buddh. *vi-kurvaṇam -nā* „das Vermögen, verschiedene Gestalten anzunehmen“ (gegen *karāṇa-* *kāraṇa-*) : AV. *vi-kurvāte* u. dgl. — Dazu Fälle wie B. *pinvana-* „e. Kultgefäß“ und kl. *dhāvana-* „d. Laufen“, die zu solchen Präsensstämmen gehören, die sich auch sonst über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet haben.

Kl. *grathana-* „d. Stocken, Knüpfen“ (nebst -anīya-) neben *granthana-* scheint durch die Form der Wurzelsilbe in B. *grathnāti* (und auch in v. *grathitā-grathin-* S. *grathna-* „Büschel“) bedingt zu sein. — Eigenartig Somad. *pracchana-* „d. Fragen“ (Schmidt Nachtr.) : aus dem Präs. v. *prcchāti* war och in andere Tempora übergegangen (B. Perf. *papraccha*), so daß *pracch-* als Wurzel empfunden wurde.

g) Aus einem Intensivstamm sind z. B. abgeleitet ŚB. *vanīvāhana-* „d. Hin- und Herführen“ : ŚB.S. *vanivahyāte*, S. *caṅkramaṇa-* „d. Herumstreifen“ (nach P. 3, 2, 150 als Nomen ag. oxyton) : v. *caṅkramata* kl. *caṅkramyate*, Gr. *jaṅgamana-* „Lauf“ : vgl. U. *jaṅgama-* „beweglich“, P. *dandramaṇā-* „hin- u. herlaufend“ : U. *dandramyamāṇa-*, Gr.

*yoyupana-* „d. Glattstreichen“ : TS. *yoyupyáte*; *daridrāṇa-* „Armut“ (aus TS. *dāridrāti* „läuft umher“) lehren eine Kārikā zu V. 2 zu P. 6, 4, 114 und Vop.

h) Neben die seit dem RV. belegten und kl. normalen Nomina act. auf *-ā-* aus Desiderativen tritt seit S. *-ana-*; z. B. ĀpDhS. ep. *bhikṣana-* „Betteln“ : v. *bhikṣd-*, ep. *cikitsana-* „ärztliche Behandlung“ : ep. kl. *cikitsā-*, ep. *śuśrūṣana-* „Gehorsam“ : S. *śuśrūṣā-*, spät kl. *jijñāsana-* „d. Prüfen“ : ep. kl. *jijñāsā-*, *ni-didhyāsana-* „d. Nachdenken“ : vgl. BhP. *ni-didhyāsu-*, Lex. *jugupsana-* „Widerwille“ : ep. kl. *jugupsā-*, vgl. *jugupsana-* u. *mīmāṃsana-* (= B. *mīmāṃsd-* „d. Nachdenken“) als Nom. ag. nach Kās. zu P. 3, 2, 149.

Mi. setzt sich die Neigung zu derartigen Bildungen fort, z. B. pā. *ni-jigīṃsanā-* „Begehrlichkeit“ u. *-ana-* „zu gewinnen wünschend“ : pā. *nijigīṃsati* v. *jigīṣd-*.

90. *-ana-* als Taddhita kennt das Ai. kaum. Am sichersten ist v. AV. YV. *sāmana-* „Versammlung, Streit, Umarmung“ Adv. v. *samand* „zusammen, gleichmäßig“ v. *a-samand-* „s. trennend, uneben“ : got. *samana* „beisammen“ usw. Patronymisch v. *traitanā-* : v. *tritā-*, vgl. jAw. *jāmāspa-* „Nachk. des Jāmāspa“ (doch s. § 162f); AV. usw. *vaiśravaṇā-* Patron. Kuberas : B. S. *vi-śravas-* „berühmt“ (im Epos Name des Vaters Kuberas). Vgl. lat. *dominus* (: *domus*), gr. *zōlō-avos* „Heerführer“, got. *þiudans* „König“ (: *þiuda* „Volk“) u. dgl. (Osthoff IF. 5, 275 ff., Much GGA. 1909, 95, Ettermann Philol. Woch. 1922, 255, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>3</sup> 1, 367). — Kl. *kampanā-* „Heer“ aus gr.-lat. *χάμπον* (Liebich Streitbergfestg. 231f.).

Unrichtig erklärt Pisani Gramm. 237 § 600 v. *sāmana-* aus dem erst ep. *sam-i-ta-* „versammelt“ in der Art von *astamana-* (§ 88f). — Schwierig jAw. *ṣṛattāṇa-* = ai. *traitanā-*: vielleicht beides für *\*trāitav(a)nā-* (vgl. SB. Patron. *dvaitavand-*) Patron. aus *\*tri-tavan-* „dreifach stark“ (Duchesne IF. 54, 205 u. Comp. 109; ferner Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 61, Lommel IF. 53, 183). — Über kl. *yakṣana-* s. BR. u. Renou Gr. 226 § 180 A. — Patron. *-ana-* im Aw.: Jackson Av. Gr. 229f. § 832. — Ai. *kāraṇa-* aus *kard-* Specht KZ. 60, 131 (?). — RV. 4, 6, 10 c *duvasand-* „vordringend“ aus *dūvas-* *dueds-* (§ 123 a a, 129 a γ)? (nach Kuiper Acta or. 12, 231f. aus einem s-Präsens; Graßmann u. Oldenberg z. St. vermuten *duvasand-*, z. § 134 a).

91. a) Aus einem im Ai. nicht oder nicht zuverlässig belegten Verbum sind abgeleitet: v. *āraṇa-* (§ 81 a a), v. *daṃsānā-* (§ 82 c) zu gr. *da(o)-* „lehren, lernen“, *pṛtanā-* TB. *pṛtana-* (§ 85 a γ) : jAw. *parət-* „kämpfen“, v. *śaraṇā-* „schützend, Schutz“ (vgl. v. *śār-maṇ-* „Schutz“ AV. *ā-śāra-* „Obdach“ Kāṭh. *upā-śāra-* „Schutz“) : ahd.



*helan* „bergen“ usw.; ep. kl. -*pāmsana-* „verunehrend“ (vgl. § 81 g): \**pāmsayati* (Denom. aus AV. *pāmsú-* „Staub“).

v. *vi-~~teak~~aya-* „sehr stark“: Nir. *teakṣ-* „wirken“ (das aber auch in v. *pra-teakṣ-ānā-* „sehr kräftig wirkend“ vorliegt) jAw. *ḍwaxṣ-* „rühren“. — VS. *artana-* „schmähend“ (? dafür TB. *ṛtula-*): Lex. Gr. *art-rt-* „schelten“?

b) In der Bedeutung oder in der Bildung unsicher sind z. B. v. *amhūraṇā-* „eng, Enge“ (vgl. v. *amhū-* „Bedrängnis“, usw.), v. AV. *kṛšana-*, m. n. *kṛsand-* (in v. *kṛsand-vant-*) „Perle“, v. *kravaṇā-* (Bed.?), v. *jaghāna-* „Podex, Genitalien“, vgl. gr. *χοχώνη* „Stelle zwischen den Schenkeln“ u. v. *jānghā-* „Unterschenkel“ got. *gaggs* „Gang“ u. a.; ep. kl. *kadana-* „Vernichtung“, *kāncana-* „Gold“, *pattana-* „Stadt“.

Unrichtig über *jaghāna-* Benfey OnO. 2, 333: zu W. *hā-*.

92. Im ai. -*ana-* sind ig. -*eno-* (am deutlichsten belegt im Slav. u. Germ.), -*ono-* (germ.; gr. *ήδονή, άγχώνη* u. a.) und -*yno-* (gr. -*avo-*) zusammengefloßen. Vgl. § 85 aδ A., 86 b A. Zum Teil beruht wohl -*ana-* auf *man*-Stämmen (vgl. III 268. 269): Hirt IF. 17, 398 f. (z. B. v. *ádana-* aus ig. *édyno-*, vgl. v. *ád-man-* „Mahl“; v. *ddna-*, vgl. v. *ddman-* *dāmán-* „d. Geben, Gabe“; vgl. auch AV. 7, 67, 1 d *yathāsthāmá* = ŚB. u. a. *yathāsthānám* „je am gehörigen Platz“, doch nicht auf der Tiefstufe des medialen Ptz.-Suffixes -*māna-*, wie Bartholomae BB. 15, 187 annimmt. Ob oder wie weit auch Erweiterungen aus *n*-Stämmen vorliegen (vgl. § 93; Lindner 40, Solmsen Glotta 1, 81 [für -*avos*], Brugmann aaO. 266), bleibt ungewiß.

Bopp 5, 1368 ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 260. 266 ff., Chantraine Form. des noms 196 ff. 206 f., Windekens Morphol. 122 (Toch.). — Germ. Ptz. auf -*ana-* = ai. -*ānā-* (als Ptz. Aor. I s. § 162 f A.) Pisani Archivio glott. it. 34, 21. — Gr. Æol. *πέπενα* = jon. -att. *πεπερή* (OHoffmann Gr. Dial. 2, 248) läßt vielleicht auf urspr. Ablaut schließen. — Weitere Hypothesen über Herkunft von -*ana-*: GMeyer Nasale Präst. 57 (-*na-* an *a*-Stämme), Bopp Acad. 1831, 27 u. Vgl. Gr. 5, 1368 (aus Pron.), Saussure 79 (Verstümmelung von -*ayana-*), Loewenthal PBr. Beitr. 54, 478 (Wurzel *an-* „gehen“). — Kuryłowicz Acta ling. 1, 114 hält die Nomina ag. auf -*ānā-* für Ableitungen aus den Nom. act. auf barytones -*ana-*.

93. Nachträglich konnte auf zwei Arten -*ana-* aus -*an-* herauswachsen: 1) durch Thematisierung des *an*-Stammes; s. III 265 f. 321 § 144 aδ. 162 f (wo v. *urāṇa-* auf Irrtum beruht); 2) durch Vgddhi-ableitung aus *n*-Stamm: AV. *hāyana-* „Jahr“ = jAw. *zayana-* (lies *zāyana-*) „winterlich“ aus jAw. *zān-* (lies *zayan-*) „Winter“ arm. *jiun* gr. *χιών*.

*bhūvana-* (§ 87 b a) nach Renou Bull. Soc. ling. 37, 31 A. 1 Thematisierung von \**bhuvan-*.

94. Ein Suffix *-anaka-* behauptet Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 732 (mit A. 3) für *gōyanaka-* „Sänger“ (fehlt in den Lexika), \**śobhanaka-* (in pā. *sobhanaka-ga-* „Schattenspieler“) u. a.; es wäre eine Erweiterung von *-ana-* mit dem bes. im Ml. beliebten *-ka-*.

95. *-ānas-* lehrt Up. 4, 238 für JB.-kl. *śānas-* (s. III 285 § 149 aß A.), Benfey 146 für v. *cānas-* „Befriedigung“ (das aus v. *kan(i)-* „befriedigt sein“ mit *-as-* gebildet ist).

96. a) *-āni-* bildet, vor allem in der ältern Sprache, Verbalnomina, teils mehr im Sinn von Nomina act. und dann feminin: v. *dhāmāni-* „d. Pfeifen, Blasen“ AV. kl. „Ader“ (Lüders Acta or. 13, 90), v. AV. *śarāṇi-* „Bosheit“ (: *śr̥-* „brechen, reißen“), kl. *sarāṇi-* „Weg, Pfad“, teils mehr als Nomina ag.: v. *caṣṣāni-* „Erheller“, *tarāṇi-* „rasch, rettend“ (kl. subst. „Sonne, Schiff“), *dhvasāni-* „sprühend“, *parṣāni-* „hinüberfahrend“, *rurukṣāni-* (aus *ruj-*) „leicht zerbrechend“ (mit Akk.), *vakṣāni-* „fördernd“ oder (wenn von *vah-*) „führend“ (m. Gen.), *āśuṣukṣāni-* (aus *śuc-*) „her zu leuchten bestrebt“, *sakṣāni-* „überwältigend“ (von *sah-*) u. „zugehörig“ (von *sac-*), *siṣāsāni-* „zu gewinnen strebend“; mit unsicherer Bedeutung v. *carāṇinām* (8, 24, 23c); ohne erkennbare verbale Grundlage v. *arāṇi-* (auch *-i-*) „Reißholz“, *avāni-* „Bahn, Strom“ kl. „Erde“, *aśāni-* „Donnerkeil“, alle drei vorkl. Feminina.

Zu *-ani-* überhaupt Up. 2, 103—108; 5, 67; *ksipaṇi-* u. *vartani-* mit falscher Paroxytonese (s. c) (aber G. *uñcha-* zu P. 6, 1, 160 *vartant-* als Oxytonon im rituellen Lied [*stotre*] gegen sonstige Regel); bei Up. auch die unbelegten *amāni-darāṇi-* *prācāni-*. — Hierher zieht Benfey 147 auch v. *tur-vāni-* und Whitney § 1159 den v. Inf. *iśāni-*. — Nach Petersson Heterokl. 25 beruht *aśāni-* auf einem heteroklitischen Paradigma; s. auch Pokorny Wb. 19f. — *avāni-* zu lg. *ay-* „feucht sein“ Walde-Pokorny 1, 254.

b) In der kl. Sprache dient feminines *-āni-* hinter gupierter Wurzel dazu, aus jedem Verbum ein Nomen act. zu bilden, doch nur wenn das negative *a(n)-* vorangesetzt wird und nur zum Gebrauch in scheltender Rede (P. 3, 3, 112), z. B. *a-karaṇis te bhūyāt* „möge dir Nichtvollbringen zuteil werden“ : *kṛ-*, entsprechend *a-jivāniḥ* „Nichtleben“ : *jiv-*, *a-pra-yāniḥ* „Nichtfortgehen“ : *yā-*; so ist belegt z. B. Pañc. Śiś. 2, 45 *tasyā 'jananir evā 'stu* „möchte ihm Nichtgeborensein zuteil werden“.

c) Seltener ist *-anti-*: v. *ksipaṇti-* „Schlag mit der Peitsche“, *dyotanti-* „Helle“, *vartanti-* „Radkreis, Geleise“, mit undeutlicher verbaler Grundlage *carṣaṇti-* (Plur.) „Menschen, Stämme“ (zu *kṛṣ-* „pflügen“? vgl. v. *kṛṣṭi-* = *carṣaṇi-*) *vi-carṣaṇi-* angebl. „sehr



rührig“. Weibliches Geschlecht ist für *carṣaṇi*- u. *vantani*- belegt, für die andern anzunehmen.

*carṣaṇi*- nicht von *car(i)*-, wie BR. meinen. Unklar der einzige Beleg des Sing. (mask.!) *carṣaṇi*-. RV. 1, 46, 4 c *pitā kūtasya carṣaṇiḥ. prd-carṣaṇi* (Dual) nimmt der Padap. des AV. richtig als ein Wort, der des RV. unrichtig als zwei; vgl. Oldenberg zu RV. 1, 109, 5 d u. Whitney-Lanman zu AV. 7, 110, 2 (s. e). — RV. 2, 23, 14 a *téjīṣṭhayaḥ tapani* „mit schärfster Glut“ (?) eher *i*-Stamm (vgl. Lanman 381) als *i*-Stamm (BR.; vgl. § 85 b β).

d) Zu a oder c gehören v. *án-arsāni*- N. e. Dämons, *jaraṇi-prd*- (Bed.?), *su-paptani*- „rascher Flug“ oder „rasch fliegend“, *préti-ṣaṇi*- „zum Vormarsch (*preti*-) strebend“. Nebenformen zu Fem. auf -*ani*- (§ 85 b) sind ep. kl. *grahaṇi*- (Up. 5, 67) „e. inneres Organ“ *dharāṇi*- „Erde“ *dharṣaṇi*- (Up. 2, 105) „freches Weib“ *rajanī*- „Nacht“.

-*ani*- nach Whitney § 1159 a auch in v. *udanimānt*-; s. Suffix -(i)mānt-.

e) -*áni*- beruht anscheinend zum Teil auf einer Nominalisierung von Infinitiven auf -*áni* (vgl. § 80 e; Bartholomae KZ. 41, 332), was auch bei den Nomina ag. verständlich ist (z. B. RV. 6, 4, 2 a *caḥṣānir ná* „als Anzeiger“ beruht auf \**caḥṣāni ná* „wie um anzuzeigen“, 9, 48, 2 c *mādam . . . ruruḥṣānim* auf *mādam yó* \**ruruḥṣāni* „der aufs Brechen ausgeht“; auf infinitivischen Ursprung deutet auch die Verbindung mit Präverbien (*abhi siṣāsāniḥ* 10, 53, 11 cd, *prá carṣaṇi* Vok. Du. 1, 109, 5 d [doch s. oben c A.]; Renou Bull. Soc. ling. 38, 76). Doch stecken in den Bildungen auf -*ani*- auch ig. Abstrakta auf -*eni*-, die im Germ. produktiv sind und auch im Altpreuß. (-*seni*-) vorkommen (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 289 f.).

Renou Bull. Soc. ling. 38, 73. 75. 76. 84. 86. -*ani*- wohl auch in gAw. *frēni*- „Fülle, Menge“ (: *př*- „füllen“). *s* vor -*ani*- wie in den Inf. auf -*s-ani* (§ 751); so außer bei den Desid. auch in *sak-ṣāni*-, und (wenn aus *vah*-) in *vakṣāni*-. Vgl. auch -*tani*-. — Benfey 147: -*anti*- aus -*ani*- oder -*ana*-; auch in *kṣanti*- u. *śrōpi*- enthalten.

97. a) -*antya*- findet sich von den Prosapartien des AV. an, wo *upa-jivāntya*- „wovon man leben kann“ (nur 8, 10, 22—29), *ā-mantraṇtya*- „geeignet zum Anreden“ (nur 8, 10, 7, neben *āmāntraṇa*-), *ā-havāntya*- „zum Eingießen geeignet“ (Attribut oder ellipt. Bez. des Opferfeuers) vorliegen. Deutlich schließen sich diese Bildungen an die Verbalabstrakta auf -*ana*- an: ŚB. *upa-jivāna*- „Lebensunterhalt“, AV. *ā-māntraṇa*- „Anrede“, v. *ā-hāvāna*- „Opfergabe“; entsprechend ŚB. *pra-carāntya*- „im Gebrauch befindlich“:

S. *pra-carāṇa-* „das In-Gebrauch-nehmen“ (demnach setzt auch Kāth. ŚB. PB. LSS. *abhi-carāṇya-* „zur Bezauberung geeignet“ ein \**abhi-cāraṇa-*, YV. B. S. *ā-dhavanīya-* „Gefäß zum Schütteln des Soma“ das *ā-dhavana-* des Nir. voraus); *-īya-* ist das Suffix, das in AV. *dakṣiṇīya-* „zur Opfergabe geeignet“ die Bedeutung „zu etw. geeignet“ hat (§ 268bη). Aus der Bedeutung „geeignet zum Vollzug des Verbalbegriffs“ geht die Funktion als Gerundivum ohne weiteres hervor. Diese liegt schon vorkl. vor, z. B. im Baudh. ŚS. 9, 1; 10, 1 *karāṇīya-* „zu bearbeiten“ (kl. „faciendus“); kl. kann *-anīya-* ein Gerundivum zu jedem Verbum bilden (P. 3, 1, 96).

Noch in den B. ist *-aniya-* nicht häufig und noch nicht voll gerundivisch (nicht Agens im Instr., nicht unpersönlich; Delbrück Synt. F. 5, 401); vgl. dazu noch JB. 2, 219 (dreimal) *śraddhānīya-* „glaubwürdig“: v. *śrad dhā-*, Kāthop. 2, 9 *āpaneya-* ist wohl nur graphisch für *-niya-* nach I 35 § 32 A.; doch vgl. *-aneyya-* im ältern Pāli neben *-anīya-*. Kern Verhandl. 1888, 24 f., Geiger Pāli 150 § 201. — Herkunft aus *-ana-* lehrten zuerst Pott 2, 459 u. Lassen Instit. 364 A., vgl. Misteli Zschr. Völkerpsych. 7, 395. Sonstige Kombinationen (z. B. mit dem Inf. auf *-ani*) Bezenberger *Itēas* 171 ff., Bartholomae IF. 23, 50. 52 A., Hirt IF. 31, 5 (aus dem Fem. *-ani-*). — Unklar ist das Verhältnis zwischen Up. *ramāṇya-* Hariv. *su-ramāṇya-* präkr. *raṇaṇa-* und ChU. kl. *ramaṇīya-*; vgl. Bartholomae IF. 23, 50 A. und das gelegentliche Schwanken zwischen *-anīya-* und *-aniya-* im Pāli (Hendriksen Syntax 13 A. 1). — Akzentverschiebung nach privativen *a(n)-* (nach II 1, 216 § 91aδ): ŚB. 6, 5, 2, 19 *an-upajivaniyā-tara-*, TB. 1, 3, 8, 4 *an-avadānīyā-* „nicht zur Teilung geeignet“ (und danach unrichtig ebd. *avadānīyā-*).

b) Doch ist auch in S. und kl. *-anīya-* nicht strikt auf die Gerundivfunktion beschränkt (vgl. unter *-īya-* § 268); vgl. Kāthop. *modanīya-* „erfreulich“, ChU. kl. *ramaṇīya-* „ergötzlich“, Kauś. *pari-dhāpanīya-* „auf das Umnehmenlassend bezüglich“, Baudh. ŚS. 5, 9 *prati-vasanīya-* „zum Verkleiden dienend“, Kauś. *sam-āpanīya-* „perfecturus“, *sam-ā-vartanīya-* „reversurus“, kl. *śayanīya-* „zum Liegen dienend“ S. kl. Neutr. „Bettstatt“, Vikram. *saṃ-gamanīya-* „zur Vereinigung dienend“ d. h. „V. bewirkend“; vgl. pā. *mohaneyya-* „verführend“. Ausdrücklich lehrt P. 5, 1, 111 f. nebst V. zu 111 und G. *anupravacana-* Ableitungen auf *-īya-* aus einigen Neutra auf *-ana-* im Sinn von „das bezweckend“, z. B. ŚB. AB. S. *ā-rambhanīya-* „zum Anfangen dienend“: v. *ā-rāmbhaṇa-* „d. Anfassen, Handhabe“.

Zum G. *anupravacana-* gehören *ā-rambhaṇa-prā-r-* (Gaṇar. 6, 366 auch *samā-*), (*anv*)*ā-rohaṇa-prā-r-*, *anu-vācana-*, *anu-vādana-*, *anu-vāsana-*, *anu(prā)-veśana-prā-r-* *saṃ-v-*, *ut-thāpana-upa-sthāpana-*; nach Gaṇar. auch *anu-pāna-*, *anu-rohaṇa-samā-veśana-*. Solches *-anīya-* speziell bei nominalem Vorderglied nach P. 5, 1, 112 in *-samāpanīya-*, nach V. 1 zu 111 in Ableitungen



aus *pad- pār- ruh- vls-*, z. B. Pat. *-pra-padaniya-* hinter *aśca-* u. *go-*, *prapā-pāraṇīya-* *prāsād-ārohaṇīya-* *gehā-'nu-pra-veśanīya-*. — Merkwürdig Pañc. *jagmatur adarśanīyam* „die beiden verschwanden“ für *-niyatvam* oder *-niyatām* (nach BR. Fehler für eins dieser Subst.). — MānŚS. 3, 8, 7 (Knauer 149, 1) *asthī-yāfaniya-* „auf *asthimi yāfay-* bezüglich“.

c) Demnach gelten für *-anīya-* die Bildungsgesetze von *-ana-*, z. B. BaudhŚS. 10, 21 (II p. 19, 19 Cal.) *prati-sam-edhaniya-* „wieder anzuzünden“ von *idh-*. Insbesondere kann es auch zu *-ayati* gehören (§ 88), z. B. Kauś. *pari-dhāpanīya-* (b), kl. *mānaniya-* „honorandus“ Ragh. *kirtaniya-* „erwähnenswert“, Naiṣ. *kṛtārthanīya-* „zufriedenzustellen“. Daher wie bei *-ana-* Schwanken zwischen kausativer und nichtkausativer Bedeutung, z. B. ep. kl. *prāpaṇīya-* „zu erreichen“ (von *prāpnoti*) und „hinzuschaffen“ (von *prāpayati*). Aber spezieller Anschluß an den Präsensstamm nach Art von § 89 kommt hier nicht vor.

BR. beziehen z. B. auch ep. kl. *lobhaniya-* „reizend, begehrenswert“ auf das Kaus. — Wechsel von *a* und *ā* nach § 87a: BaudhDhŚ. 4, 8, 10 *hāvaniya-* „opfern zu lassen“: Ślś. *havaniya-* „Opfergabe“. N

98. *-anú-* ist nur in je einmaligen Wörtern der ältesten Sprache belegt: v. *krandanú-* „d. Dröhnen“, *ksiṇanú-* „Schütze“ oder „Geschoß“, *nadanú-* „Getöse“ (nebst *nadanu-mānt-*), *nabhanú-* (u. Fem. *nabhanū-*) „hervorbrechender Quell“ BR. „s. spaltend, Spalt“ Oldenberg zu RV. 4, 19, 7 (ähnlich Foy KZ. 34, 261), *vi-bhañjanú-* „frangens“. — Vgl. *-nu-*.

PB. *dāsanu-* N. pr. (Genosse des *krśānu-*). — Up. 3, 52 lehrt *ksiṇānu- na-dānu-*. Weiteres Hemac. Up. 793. — jAw. *pqsanu-* neben *pqsnu-* „Staub“ (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 292) hat keine Gewähr; vgl. AV. *pāpsū-* aus *-snu-*.

*-ant-* s. § 70.

99. *-anta-* kommt in verschiedenen Funktionen vor, meist oxytoniert; vgl. Whitney § 1209d.

a) Die Jahreszeittennamen v. *vasantā-* „Frühling“ und *hemantā-* „Winter“ sind ai. Erweiterungen von *n*-Stämmen mit *-ta-*, vgl. aksl. *vesna* „Frühling“ u. YV. B. *hēman* „im Winter“ gr. *χειμα* „W., im W.“. Eigentümlich das Adv. YV. B. *vasāntā* (Akzent!) „im Fr.“, wohl aus *\*vāsan* (wie *hēman*) erweitert. — Ebenso mit anderer Bedeutung und Betonung AV. *śimānta-* „Scheitel“ = AV. *śimán-*.

Up. 3, 128 f. — Bloomfield Am. J. Phil. 12, 22, der das *-ta-* von v. *muhartā-* „Augenblick“ vergleicht; Streitberg IF. 3, 351. — Das Wort für „Frühling“ war urspr. *r/n*-Stamm, vgl. *vasar-* III 213 f. § 119d. Wenn altkymr. *guinnin* „im Fr.“ auf einen Stamm *\*vesanteino-* zurückgeht (Stokes-Bezzenz. Urkelt. Sprach-

schatz 278), so stammt *vasantā-* aus der Grundsprache. Ebenso *hemantā-*, wenn es formal zu heth. *gimmanza* „Winter“ stimmt (Sturtevant Language 4, 159). *N* — *simānta-* zunächst nur im ASg. *-āntam* (also Wechsel von *an-* und *ant-* Stamm wie III 264 f. § 144 a? vgl. auch gr. *ῥαπτῆρ* „Riemen“ neben *ῥαπτῆρ-αῖ* „Brunnen-seil“?), sonst erst ep.

b) An Partizipia auf *-ant-* scheinen sich anzuschließen v. *tarantā-* Personenn. (vgl. v. *tārant-* „überwindend“), AV. *jīvantā-* *jīvantī-* „lebendig“ sp. Pflanzenn., ep. kl. *jayanta-* e. göttl. Wesen (vgl. v. *jāyant-* „siegend“) *jayantī-* id. und „e. festliche Nacht“ usw. — Dazu das unsicher gedeutete *pānta-* „Trunk“ (nur RV., zweimal dreisilbig; Oldenberg zu 1, 122, 1). *N*

*-anta-* aus *-ant-* s. auch § 43 A. — *tarantā* TB. 2, 8, 9, 2: lies *tārantā* = *-au*. — Un. 3, 127 gibt *ficantā-* u. die unbelegten *prāyantā-* *mandantā-* *rohantā-* als Bildungen mit dem Nebensinn des Wunsches, z. B. *rohantā-* „von dem man wünscht, er möge wachsen“; 3, 128 z. T. ohne solchen *jayantā-* *tarantā-* u. die unbel. *bhavantā-* *bhāsantā-* *vahantā-* *sādhantā-* sowie (mit Kās. 6, 4, 55) *gaṇḍayantā-* *maṇḍayantā-*; Vop. 26, 165 *janayanta-* *nandayanta-*; alle mit Fem. auf *-ī-*. Ursprung aus Ptz. Bopp Gr. crit. 259 u. Vergl. Gr. 5, 1128, Brugmann Curt. Stud. 9, 330. Vgl. auch § 71 a γ A. u. über aw. *-anta-* Bartholomae IF. 4, 127 A. u. Grundr. 1, 111 § 209, 14 u. Gray Bull. Soc. ling. 35, 81. Für die Erklärung wichtig ist AV. 8, 2, 6b *jīvantīm* wegen des parallelen oxytonen *trāyamāyām* (zu v. *trāyamāṇa-* „schützend“); nach Whitney z. St. soll der Akzent beide als Appellativa charakterisieren. — Vgl. III 320 f. § 162 e u. unten *-manta-*.

c) Unklar in der Etymologie (nach Ved. Var. II 323 f. vielleicht Fremdwort) ist MS. 2, 7, 13 (94, 16) *veśantā-* AV. *veśantā-* *veśantī-* B. *veśantā-* u. *veśantā-* „Teich“ (Vṛddhiabl. v. *vaiśantā-* „e. Teich bildend“); so vielleicht auch MS. *māyanta-* (für VS. TS. *māyanda-*) e. Metrum. — Über kl. *bhadanta-* s. II 1, 6 § 1 f, III 475 § 235 e).

Ganz unklar v. *śāntā-*; s. Oldenberg zu 10, 61, 21. — Petersson Heterokl. 238. 241. 243 ff. versucht *veśantā-* auf einen *r/n*-Stamm zurückzuführen. — Un. 3, 126, 130 (*bhadantā-* oxyton!). P. 5, 2, 138 *śantā-* (Bed.?) wohl aus VS. Vok. *giri-śanta* (§ 23 e) entnommen. — Über Kompp. mit suffixähnlich gewordenem Hinterglied *-anta-* „Ende“ u. (mi.) *-ante* = *antar* „drin“ s. Gonda Bijdragen 457. 462 ff.; Pat. zu V. 4 zu P. 6, 1, 94 erklärt so auch *simanta-*, Kumāralāta auch *hemanta-* (Lüders Berl. Sitzgsber. 1930, 516 f. 530 = Philologica Indica 696 f. 711).

100. *-antara-* „der andere“ u. „der innere“ ist im Hinterglied gelegentlich suffixartig geworden; z. B. S. kl. *kālāntara-* „bestimmte, gelegene Zeit“, Kathās. *dvīpāntara-* „Inselgebiet, Archipel“. Speyer Sanskr. Synt. § 229, 9, Gonda Bijdragen 486 ff.

101. *-anti-* begegnet im RV. in den Mannsnamen *dhvas-ānti-* u. *śuc-ānti-*; jener ist aus *dhvas-rā-* nach dem Namen seines Genossen *puru-śānti-* umgebildet; YV.-Spr. *bhuv-anti-* Gottesname.



Up. 3, 50 *-anti-* in unbelegtem *bhavanti-* „Gegenwart“, wozu Ujv. noch den Volksn. ep. *avanti-* u. sp. kl. *kṛp-vadanti-* „Gerücht“ (II 1, 326 § 123 b). — Nach Benfey SV-Glossar 126 waren die v. Namen auf *-anti-* urspr. als weibliche Ptz. Präs. Namen von Frauen mit verkürztem -i; Whitney § 1221 u. Pisani Gr. § 661 betrachten *-anti-* als Erweiterungen von *ant-* Partizipien; dies dürfte gelten für *jīcanti-sūla-* „lebend aufgespießt“ Divyāv. 417, 8 (lies *jīcanti-*).

102. Gehört AV. YV. *āsandī-* „Stuhl“ zur Wurzel *ās-* „sitzen“ mit einem Suffix *-anda-* oder zu v. *ā sad-* „s. setzen“? *māyanda-* s. § 99 c.

103. *-anya-* erscheint als Ausgang in v. *nabh-anyā-* (viersilbig) „hervorbrechend“ (vgl. *nabhanú-* § 98), *parjānya-* N. e. Gottes, „Regenwolke“, *hīr-anya-* „Gold“ : jAw. *zaranya-* ap. *daranya-*, ŠB. = BÄU. *abhy-ava-dānyā-* „jmd. um etwas bringend“ : ŠB. *abhy-ava-dā-* „dazuhin abteilen“. *duvanya-sād-* u. *turanya-sād-* s. § 24 b a A.

Up. 3, 100—103; 5, 44. — Zur Etym. von *parjānya-* s. Liden Armen. Stud. 89, Trautmann PBr. Beitr. 32, 151, Petersson ebd. 33, 191 f., Walde-Pokorny 2, 43. — *hīraṇya-* hängt mit ep. *kātaka-* „Gold“ russ. *zóloto* usw. zusammen; eine kürzere Stammform *hīraṇ-* ist nur bei Lex. bezeugt und aus v. *hīraṇ-* „goldreich“ TS-kl. *hīraṇ-māya-* „golden“ nicht erschließbar, aber vgl. jAw. *zaran-aena-saranu-* „golden“. Up. hierher auch v. *āraṇya-* „Wildnis“ *rajanya-* „Adliger“ ep. kl. *śaraṇya-* „Schutz gewährend“, die mit *-ya-* aus *āraṇa-śājan-śaraṇa-* gebildet sind, und *ramāṇya-* (belegt nur in Hariv. *su-ramāṇya-* = *su-ramaṇiya-*). Fehlerhaft Bhp. *kīrtanya-* „erwähnenswert“ für v. *kīrtēnya-* oder ep. kl. *kīrtāniya-*?

104. *-anyú-* in Nomina ag. aus *-anyāti* s. Suffix *-yu-* § 68 t a b.

Vgl. Up. 3, 51 (*kṣipanyú-* *bhuvanyú-*; beide unbelegt). 81 (v. *saranyú-*). Weiteres aus Gramm. bei Renou Bull. Soc. ling. 37, 34 f. A. 2.

105. Der Ausgang *-apa-* findet sich in v. *ślapa-* „Stauende, Busch“, Samh. *kūṇapa-* (u. *kūṇapā-* ? Caland ŠBKāp. 1, 32) „Leichnam“, B. *kūṇapa-* „verwesend“, VS. *kaśyāpa-* „Schildkröte“ v. e. göttl. Wesen, ep. kl. *kacchapa-* „Schildkröte“ jAw. *kasyapa-* (: ep. kl. *kaccha-* „Marschland“ ?), ŠB. U. S. *sarśāpa-* „Senf(korn)“, ep. *kaṇapa-* „Lanze“, ep. kl. *viśapa-* „Ast“, kl. *maṇḍapa-* „Halle“, *kuṭapa-* „Decke aus Ziegenhaar“, sp. *kūṭapa-* e. Hohlmaß: alle etymologisch unklar, z. T. wohl unarischen Ursprungs (etym. Versuche bei Ghosh Formations en p 56—63). S. auch *-pa-* § 579.

Die meisten obigen Up. 3, 141—145; dazu die unbelegten *śāpa-* *kācāpa-* *khāyapa-* *dālāpa-* *pīṣṭāpa-* *viśīpa-*. — v. *viśāpa-* neben *viśāp-* und ep. kl. *lolupa-* für \**lolubh-* s. III 240. 322 § 131 a. 162 g (anders Ghosh aaO. 28).

106. *-abaka-* (vulgo *-avaka-*) Up. 4, 96 für ep. kl. *stabaka-* „Büschel“, das aber aus AV. *stambā-* „Büschel“ mit *-(a)ka-* gebildet ist.

*-abha-* (Up. 3, 122—125) s. *-bha-*.

107. -ama- ist Ausgang in S. *kardama-* „Schlamm“ (vgl. Lex. *karda-* „Sumpf“ *kardaṭa-* „id.“) ep. kl. *kalama-* e. Reisart *N*; dazu die Superlative auf -(a)ma- § 598b.

Up. 4, 84 Suffix -āma-. — S. auch -ma-.

108. -amba- ist Ausgang in ep. kl. *kadamba-* e. Baum (Lex. u. präkr. auch „Menge“), *kādamba-* e. Gansart, *nitamba-* „Hinterbackenanhang“, kl. *kaḍamba-* e. Pflanze, *rolamba-* „Biene“, *nikuramba-* „Menge“, sp. *kuṣamba-* „Hausstand“.

Up. 4, 82f. Unbelegt *kaṣamba-* *karamba-* *kalamba-* sowie *kolamba-ka-*. — Benfey 148: *ḍ* aus *ḍh*, da *karamba-* sicher = v. *karambhā-* „Grütze“; ausführlich über -amba- Petersson IF. 34, 222—249, der die ai. Wörter auf -umba- sowie gr. -αμπος -αμπος usw. vergleicht und ein ig. Sekundärsuffix annimmt (z. B. *nitamba-* zu gr. νῶτορ lat. *nates*). Weiteres hierzu Petersson Ar. u. Armen. Stud. 3ff., Charpentier IF. 35, 246ff., Chantraine Mélanges Glotz 1, 167f. Aber -mb- beruht wohl auf mi. Lautwandel.

109. -aya-. a) Die Proparoxytona v. *tān-aya-* „fortpflanzend“, Neutr. „Nachkommenschaft“ : v. *tan-* „id.“ (vgl. v. *tāna-* *tānas-tānā-*) und *hṛd-aya-* „Herz“ (vgl. III 236f. § 129ba) : v. *hṛd-* sind Weiterbildungen aus synonymen Wurzelwörtern; bei *hṛdaya-* ist dies mindestens indoiran., vgl. jAw. *zərōdaya-*. Ebenso ist aus einem a-Stamm erweitert v. *sānaya-* *sanāya-* „alt“ : v. *sāna-* jAw. *hana-gr. ἔνος* „alt“; *mṛgaya-* s. c.

Bartholomae BB. 15, 31 A., JSchmidt Pluralb. 250, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 199, Lohmann KZ. 59, 144 legen v. *hārdi* NASg. zugrunde unter Vergleich von gr. *δορίον* : ai. *āsthī*, *ῥερον* : *ῥρι-*, *γᾶλῆν* „Wiesel“ : ai. (Lex.!) *giri-* „Maus“, lat. *hordeum* : \**pi*. Nach Pagliaro Studi ital. fil. cl. N. S. 8, 8f. ist *hṛdaya-* aus \**hṛdē ā* (v. *hṛdā ā*) entstanden. Determinativ ig. -*ejom* nimmt Hirt Ig. Gr. 3, 114 an. Unklar v. *kāpaya-*; vgl. BR., Baunack IF. 8, 281. — *sanaya-* nach Specht KZ. 62, 218 aus einem Stamm \**senet-* (got. *sinet-gs* „alt“ 223), ebenso *tanaya-* zu \**tani-* (218 Anm. 3). — V. *pāvayā* s. § 651 a A.

b) v. *hirany-āya-* „golden“ (bis B. üblich, kl. nicht mehr [P. 6, 4, 175]) : v. *hiranya-* „Gold“, vgl. jAw. *zaranya-* „golden“ : *zara-nya-* „Gold“ (s. auch § 651 a A.), v. *avy-āya-* (vereinzelt *āvya-* nach v. *āvya-*) „vom Schaf herrührend“, RV. (2mal) *gavy-āya-* (statt \**gav-āya-* nach v. *gāvya-*, oder zu *gāvya-* nach *āvya-* zu *āvya-*) „e. Abart des Rindes“, AV. *druv-āya-* „Holzkasten“ kl. „(hölzernes) Hohlmaß“ (wohl eig. „hölzern“ zu v. *dṛu-* *dru-* „Holz“) gehören mit den gr. und lat. Stoffadj. auf ig. -*ejo-* wie gr. χρυσεός lat. *aureus* zusammen. Das Fem. wird mit -i- gebildet (s. § 250fε). — RV. 1, 110, 2a *ā-bhogāyam* neben 1, 113, 5b *ā-bhogāye* „als Zehrung“ ist infinitivischer Natur.



P. 4, 3, 162 zerlegt *ḍru-vāya-*. — Über die Verdrängung von *hiraṇyāya-* durch *hiraṇmāya-* von TS. ab s. *-maya-*. — *gavyāyi* neben *avyāyi* RV. 9, 70, 7 d. Unrichtig Brugmann<sup>2</sup> II 1, 198 (*gavyāya-* aus dem Subst. *gavya-m gavyā-m*). *pāvy-aya-* „Somaseibe“ RV. 9, 86, 34 b Augenblicksbildung nach dem unmittelbar daneben stehenden *avyaya-* (Oldenberg z. St.). v. *parṇāya-* e. Dämon als „gefügelt“ zu v. *parṇā-* „(Flügel)feder“? — *-āya-* vielleicht aus Lokativ auf ig. *-ot* erwachsen nach Schwede De adj. materiem significantibus (Breslau 1906) 5. Nach Brugmann IF. 17, 360 A. und Grundr.<sup>2</sup> II 1, 198 ist ig. *-ejo-* von *-(i)jo-* nur im Ablaut verschieden. Vgl. auch Jensen KZ. 39, 587 A. — Über *ubhāya-* s. e.

c) a) v. *gav-ayā-* „bos gavaeus“ ist gebildet wie lat. *caprea* „Reh“: *capra* „Ziege“; das Suffix charakterisiert die Abart; so vielleicht auch v. *mṛgaya-* N. eines Dämons: v. *mṛgā-* „Wild“, auch N. e. Dämons.

Schulze Jagd-Festschrift 344 A. 3 = Kl. Schr. 76 A. 2; *gava-yā-* teilt Streitberg IF. 3, 320 f.

β) Ep. kl. *āmāyā-* „Krankheit, Beschädigung“ ist zunächst (AV.) nur Hinterglied und wohl nach II 1, 184 § 77 a A. aus v. *āmāyati* abgeleitet; ebenso TS. *a-mṛdayā-* „unbarmherzig“ (§ 24 b β); v. *śas-ayā-* „unversieglich, immerwährend“ erinnert an v. *śāśvat* „immer“.

Vgl. Brugmann Totalität 27. — Naigh. *kusayā-* „Zisterne“.

d) Unklar sind v. *pūraya-* N. pr., *baṣṭāya-* „einjährig“? (vgl. P. *baṣṭayāni-* e. Art von Kuh, VS. *bāṣṭkiha-* „effetus“), *bṛṣaya-* e. Dämon, *vṛcayā-* N. pr. (vgl. v. *vṛcavant-* Plur. N. e. Geschlechts), v. *sfñjaya-* N. pr. (nebst Patronym. *sārñjayā-*) VS. *srjyā-* u. TS. *srjayā-* Bez. eines Tiers, v. *svanāya-* N. pr., AV. *purikāya-* e. Wassertier, U.S. *viṣaya-* „Bereich“, Gaut. kl. *kisalaya-* „Knospe“ (Lex. *kisala-* „id.“), ep. kl. *kekaya-* e. Kriegerstamm (vgl. das Patron. B. *kaikeya-*), *valaya-* „Armband“ (vgl. kl. *val-* „s. wenden“, S. *vali-* „Hautfalte“), kl. *sicaya-* „Gewand“ (v. *sic-* „Gewandsaum“). Auch Bedeutung unbekannt bei Spr. *mṛcaya-* (AB. ĀśvSS.; zu v. *marcāyati* „verletzt“?) oder *mṛṣaya-* (SSS.; zu v. *mṛṣāti* „berührt“?).

Über die obigen Eigennamen Wüst Zschr. f. Ortsnamenf. 3, 5 f. (Beziehungen zu Iran; spätere Volksnamen auf *-aya-* wie v. *pūraya-* eig. „Mann aus *Πορρα* in Gedrosien“). — Up. auch *vṛṣaya-* „āśraya“. Der Gebirgs- u. Volksname *malaya-* ist Fremdwort. — TS. *śuṣmayā-* „stärkend“ (?) scheint aus *\*śuśmīya-* entstellt zu sein (BR.). — *kisalaya-* und *valaya-* nach Tedesco JAOS. 67, 103 f. ml. aus *-aka-* (vgl. Lex. *vālaka-* „Armband“).

e) *-aya-* erscheint auch als Ausgang von kollektiven Zahlwörtern: v. *ubhāya-* (III 343 ff.), *dvayā-* *trayā-* (III 419. 420 f. § 211 c. 212 a); ihr Fem. wird mit *-ī-* gebildet (§ 250 f). Als Adjektive werden diese Wörter nur im Sing. und Plur. gebraucht (*dvayā-* u. *trayā-* vor den B. wohl nur im Plur.), nicht im Dual (AV. 19, 7, 5 b *dvayā*

*prōṣṭhapadā* aus *-dh -āh* entstellt). Formal und begrifflich stimmen dazu gr. *δοιό-* (Du. u. Pl., sp. auch Sg.), lit. *abeji dveji treji* (Pl.), aksl. *oboji dvoji troji* (Sg. u. Pl.); die lit. u. slav. Wörter werden wie *dvayá- trayá-* im Ntr. Sg. substantiviert, gr. *δοιό-* im Fem. *ἐν δοιῇ* „im Zweifel“ (= ai. *dvayyaí* III 420 § 212aaA.). Vgl. auch *-taya-* § 448a u. *-vaya-* § 725.

Fehlen des Duals bei *ubháya-*: III 344 § 176baA., V. 9 zu P. 1, 1, 27, bei den ig. Kollektiva überhaupt Brugmann Sächs. Abb. 25 V 47. Zu den ig. Wörtern überhaupt Brugmann aaO. 22ff. 61f., Windekens Archiv or. 13, 157f. (toch. A); verkehrt Baunack KZ. 25, 230. — Mit falschem Akzent ŚB. 14, 8, 2, 1 = BÄU. 5, 2, 1 *tráyāh*. — Über v. *káya-*, das vielleicht auch hierher gehört, s. III 563.

110. *-ayana-* scheint vorzuliegen im YV. B. S. *āgrayanā-*, m. „Erstling“, n. „Erstlingsopfer“ : v. *ágra-* „Spitze, Anfang“; zu *āgrāyanā-* umgestaltet Kāth. u. Pat. zu V. 4 zu P. 5, 4, 36; ep. kl. beide Formen.

Pat. läßt das Wort unerklärt; Haradatta: *āgrayana-* = *agram ayanam asya*. *-ayu-* s. -u-.

111. *-ar-* liegt vor in v. *athar-t-* „Spitze“ (?) (nur 4, 6, 8c *atharyāh*) (vgl. § 247f) und als Auslautform der Neutra *áhan- údhan-* (§ 80ca; III 310f. § 160aa), wonach auch zum AkkSg. v. *vádhaḥ* (-r) : gAw. jAw. *vadarə* „Waffe“ ein Stamm \**vádhan-* zu erschließen ist (: Wurzel v. *vadh-* „erschlagen“). — *uṣar-* s. III 213f. § 119d, *janar-*, *vanar-*, \**pivar-* hier § 125d.

Neutra auf *-ar* aus Verbalwurzeln auch in jAw. *aogars* „Kraft“ (Nyberg Symbolae phil. Danielsson 256 A.1) u. jAw. *tačars* „Lauf“ (Lohmann KZ. 59, 144). — Das -r der Neutra auf *-an-* ist der Ableitung natürlich fremd; RV. 1, 161, 9c *vadharyántim* („Blitz“?) gehört nicht zu *vádhar*, sondern zu Aw. *vaḍairyu-* „brünstig“. — Dagegen ist das *-ar* von v. *s(ú)var-* (ig. *l/n*-Stamm) fest geworden; s. III 313f. § 160d u. Bergaigne Mém. Soc. ling. 2, 36 (aus Wurzel *sā-* „antreiben“). — Vgl. auch -r-. Ferner Renou Bull. Soc. ling. 37, 17ff., Benveniste Origines 1, 13.

112. a) a) *-ara-* ist deutlich deverbale in v. *tásara-* „Weberschiff“ : v. *taṃs-* „hin und her bewegen“ (dafür kl. *trasara-* durch Anschluß an v. *tras-* „zittern“), *dravará-* „laufend“ : *dru-*, *patará-* „fliegend“ : *pat(i)-*, *sánara-* „Beute“ (?) : *san(i)-* „gewinnen“; AV. *ny-ocará-* „gehörig“ : v. *ni uc-* „Gefallen finden an“; ep. kl. *bhramara-* „Biene“ : S. *bhram-* „schweifen“ oder lat. *fremo* d. brummen, *Bremse*, *śikara-* „feiner Regen“ : YV. *śikāyāti* „tröpfelt“.

Vgl. hierzu u. zu c Un. 3, 131f.; 5, 38f., Ujjv. zu Un. 3, 131, wo auch die unbelegten *arara-* u. *kamara-* sowie S. *devar-a-* (III 320 § 162a), B. *nakha-rá-* „krallenförmig“, v. *vásará-* „morgendlich“ (vrddhiert aus *uṣr-*), v. *sam-ar-á-* „d. Zusammenströmen“, und die Reduplikata ep. kl. *far-jar-a-* „zerfetzt“ (: *ḡr-*)



und *ḥar-ḥar-a* (onomatop.). — v. *ā-kharā* „Höhle“ mit *-ara-* aus *khan-* Pat. zu P. 3, 3, 125; kl. *dhūsara-* „grau“ : v. *dhva(m)s-* „zerstieben“. — RV. 4, 40, 2 c *pataṅgarā-* „Flieger“ Augenblicksbildung nach *dravarā-* ebd.

β) Obige erinnern am meisten an die Nomina ag. nach Art von lat. *bib-ulus* „trunksüchtig“ *credulus querulus* got. *slah-als* (-uls) „Raufbold“, werden also auf ig. *-elo- -olo- -llo-* beruhen; vgl. auch das slaw. Ptz. auf *-lū*.

Bopp 5, 1386 f., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 365 ff. — Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 228 f. beschränkt diesen Typus auf Ital., Germ., Kelt. — *-ara-* aus *-a-ra-* Bopp 5, 1383 f., aus *r*-Stamm Fröhde BB. 7, 107, aus *-ant-* Benfey GGA. 1852, 552.

b) Denominativ v. *pari- saṃ-vatsarā-* „Jahr“ YV. *vatsarā-* „das letzte Jahr im 5- bis 6-jährigen Zyklus“ : gr. *féros* „Jahr“, vgl. v. *vatsā-* „Kalb“ (eig. „Jährling“) § 41 b und v. *saṃ-vātsam* „ein Jahr lang“.

*vatsarā-* aus Lok. \**vatsar* Bartholomae BB. 15, 19. — V. *sākarā-* „Schwein“ nach W. Schulze Kl. Schr. 75 Mask. aus ig. \**sukā* (ags. *sugu* „Sau“), also Auffassung als „Sü-Macher“ sekundär (Specht Urspr. 33)? — Illyr. *-aro-* s. Krabe IF. 58, 131 ff. u. Die ill. Namengebung 187, 223.

c) Sonst das ererbte v. *udāra-* „Bauch“ jAw. *udara-*, vgl. lat. *uterus* (zu *udān-* „Wasser“ oder zu *úd* „empor“?); ferner v. *āmbara-* „Umkreis“, *an-ṛkṣarā-* „dornenlos“ (AV. *ṛcchārā-* TS. *ṛcchālā-* VS. *ṛkṣālā-* „Fessel“; vgl. *fṛkṣa-* § 22 g A.), *ārdara-* „Scheffel“, *gambhāra-* „Tiefe“ (vgl. v. *ga(m)bhīrā-* „tief“), *jāṭhāra-* „Bauch“ (vgl. got. *kilþei* „vulva“), *jāṭhara-* „d. Schaukeln“, *bhārvarā-* Beiw. des Indra; VS. *ādāmbara-* „Trommel“ (Kāṇva-Rez. *-la-*), YV. *bādara-* „Brustbeere“, *śmarā-* e. Tier (e. Hirschart?), Kāṭh. *varvara-* „kraus“ (vgl. gr. *οἶλος* „kraus, wollig“ aus \**ῥόλφος*?); B. *pāṇḍara-* neben *pāṇḍū-* ep. kl. *pāṇḍurā-* „weißgelb“, B. *śabara-* e. wilder Volksstamm, S. *tumbara-* e. Baum; ep. kl. *kandara-* „Höhle, Schlucht“, *koṣara-* „Baumhöhle“, *camara-* „bos grunniens“ (vgl. gr. *καμάς* „Antilope“ d. *Hinde*), *tomara-* „Spieß“, *piñjara-* „rötlich gelb“ (vgl. AV. YV. *piṅgalā-* ep. kl. *piṅga-* „id.“), *mandara-* e. heil. Berg; kl. *kadara-* e. Art Mimose (vgl. *kadala-* e. Baum usw.), *karpara-* „Schale“, *karbarā-* neben *karburā-* (Yājñ. *karbu-*) „gesprenkelt“ (nach Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 803 = Kl. Schr. 125 vielleicht zu *Κέρβερος*), *maṭhara-* „worauf bestehend“, *manthara-* „langsam“, *vaṭhara-* „dumm“, *varkara-* „Tierjunges“.

*piñjara-* neben *piṅga(la)-* spricht nach Schulze aaO. Anm. u. Lagercrantz Uppsala Univ. Årsskr. 1933, 3, 22 für ig. *-ge-*. — Beachte auch v. *śvaṭarim* (vydhiert aus \**śvetarā-*? Oldenberg zu RV. 4, 33, 1) : AV. *śvitrā-*; U.S. *dahara-* KB. *daharaka-* : MahānU. *dahra-* „klein“. — TA. *nāgara-* kl. *nagarā-* „Stadt“ (daraus B. *nagarin-* „Städter“) nach Tedesco Word 3 (1947) 82 vielleicht mi. für \**ny-garā-* „Menschenansammlung“ (andere anders). N

d) Parallel mit dem „superlativischen“ -ama- (s. unter -ma-) erscheint „komparativisches“ -ara- in Ortsadjektiven, die aus primären Adverbien abgeleitet sind: ererbt mit ig. -ero- sind v. *ádharma-* „der untere“ : jAw. *aðara-* lat. *inferus* ahd. *untaro* (vgl. *adhamá-*), v. *ápara-* „der hintere, spätere“ von B. an auch „ein anderer, der andere“ : gAw. jAw. ap. *apara-* „der hintere, spätere“ (mp. *apārik apārig* „alter, ceterus“) (vgl. *apamá-*) : v. *ápa* „weg“, v. *úpara-* „der untere, hintere“ : jAw. *upara-* „der obere“ gr. *ὑπερος* „Mörserkeule“ *ὑπέρα* e. Schiffstau (eig. „der, die obere“) lat. *s-uperus* (vgl. *upamá-* sowie § 115d *úpald-*) : v. *úpa* „herzu“, v. *ávara-* „der untere, hintere, nähere“ (vgl. *avamá-*) : gAw. jAw. *aorā* (lies *avarā*) „nach unten“ : v. *áva* „herab“. Vgl. auch heth. *kattera-* „unten befindlich“ : *katta* „unter“ (Sommer Hethiter 54).

YV.-Spr. *avār-* „das diesseitige Ufer“ (nebst Adj. *avāryā-*) Umgestaltung von *ávara-* nach dem damit verbundenen Gegensatz *pārā-* „d. jenseitige Ufer“ (u. VS. *pārya-*). *ápara-* ist nachträglich, als *ápara-* empfunden, zu v. *pāra-* in Gegensatz getreten (Renou Bull. School Or. Stud. 10, 4). — -(a)ra- -(a)ma- erkannte als komp. bzw. superl. Suffixe Schlegel Ind. Bibl. 1, 361 f.; falsch dagegen Bopp GGA. 1822, 1094 ff. Im Übrigen vgl. bes. Saussure Mém. Renier 383 ff. = Recueil 481 ff. — -dh- in *ádharma-* *adhamá-* aus *t* Bopp Berl. Abb. 1826, 91, dagegen Pott 2, 707, Benfey GGA. 1842, 1224; noch anders Specht Urspr. 259. Nach Benfey OuO. 2, 563 v. *ántara-* „verschieden, außerhalb befindlich“ zu TS. B. *antamá-* „der letzte“ von v. *ánta-* „Ende“ (2, 567: *ántara-* „der andere“ mit -tara- an ana-); s. § 455a. — Ig. -ero- aus Lokalkasus auf -er Johansson BB. 18, 50, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 165. S. auch § 684 fA. über *ávara-* zu *avār*.

113. -ari-(?) in den unklaren Dualen v. *turphāri* u. TB. (Spr.) *viśvavāpari*.

114. -aru- in v. *patāru-* „flüchtig“ : *pat-* „fliegen“, VS. *kufāru-* „Hahn“ (vgl. VS. *kukkuśa-* „Hahn“; onomatop.), spätkl. *ḍamaru-* „Trommel“ (vgl. *āḍāmbara-* § 112c).

Hierher Up. 4, 79 f. v. *arāru-* Bez. von Dämonen (Benfey 148 u. aa. zu v. *á-rarivāms- á-raruṣ-* „mißgünstig“, trotz dem Akzent; Graßmann zu ar-).

115. -ala- findet sich als Wortausgang überwiegend nur in etymologisch dunkeln Wörtern; auch ist scharfe Abgrenzung gegen -la- und -(a)ra- unmöglich.

Up. 1, 106—112; 5, 70 nebst G. *erṣ* zu 108 u. Ujjv. zu 106 u. 108. — Bopp 5, 1336. — Vgl. auch -la- u. -sala-.

a) -ala- anscheinend hinter Wurzelsilben in v. *tṛp-āla-* „hastig“ : ep. kl. *trap-* „s. schämen“, vgl. B.S. *tṛp-rá* „hastig, ängstlich“; AV. *bṛhm-alá-* „betäubt“ : B. *bhram-* „umherschweifen, schwenken“; AV. TS. *mús-ala-* (für \**muś-ala-*) „Mörser, Keule“ : lit. *mūšti* „schlagen“, vgl. v. *muṣ-ṭi-* „Faust“; VS. kl. *peś-alá-* „künstlich



verziert“ : v. *piś-* „schmücken“, vgl. gr. *ποικίλος* „bunt“; TS. kl. *śāk-ala-* „Splitter“, vgl. v. *śāṅk-ū-* „spitzer Pflock“ lit. *śakalya* „Splitter“; ŚB. *vah-ala-* „im Joch gehend“ : *vah-* „vehere“; S. *kap-ala-* „Hälfte, Teil“ : gr. *σκάπτω* lit. *kapōti* „klein hacken“ (Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 245); Gaṇap. *deh-ala-* u. dazu S. kl. *dehalt-* „Schwelle“ (vgl. v. *dehi* „Damm“) : v. *dih-* „bestreichen“; S. *pal-ala-* „zerriebener Sesam“ : gr. *πάλη* „Mehl“; kl. *dhav-ala* „weiß“ : YV. kl. *dhāv-* „blank machen“ (wozu v. *dhūtā-*).

RV. 8, 17, 12c (Vok.) kl. *ākhaṇḍala-* Beiname u. Bez. Indra's (eig. „Zerstörer“ zum Denom. ep. kl. *khaṇḍayati* „zerstückelt, zerstreut“?). Nach Bloch Bull. School Or. Stud. 5, 742 ist *-ala-* in *mūsala-* und v. *ulūkhalā-* „Mörser“ dravidischen Ursprungs. — Kl. *cañcati* „hüpft“ nicht Grundverbum von ep. kl. *cañcala-* „unstet“ (§ 25 a β), sondern Rückbildung aus diesem. *N*

b) Denominativ ist kl. *gav-ala-* „Büffel(horn)“ (: arm. *kor-iun* „Tierjunges“ aus ig. *gʷouero-* nach Charpentier IF. 25, 246) neben v. *gō-* „Rind“ wie lat. *capre-olus* „Rehbock, Geweih des Rehbocks“ neben *caprea* „Ziege“.

Schulze Jagić-Festschr. 343 ff. = Kl. Schr. 75 ff. — ŚB. *vrkālā-* „e. best. Eingeweide“ : AV. *vrkkā-* (§ 366 A.)? — kl. *bahala-* „dick, dicht“ neben v. *bahulā-* „dicht“. — pā. *kaḷala-* „Schlamm“ : ep. kl. *kāla-* „blauschwarz“ akal. *kaḷa* „Kot“? (doch vgl. Lüders Festschr. Wackernagel 300 f. = Philologica Indica 553 f.).

c) Sonst ist *-ala-* belegt in v. *udumbalā-* (AV. *-bāla-*) „kupferfarben“, *kēvala-* „ausschließlich eigen“ (vgl. lat. *caelebs*, wenn aus ig. *qaiuelo-lib(h)-* „allein lebend“), *kṛṭgala-* „Krücke“ (?), *jāṭhala-* „d. Schwanken“, *pippala-* „Beere“, *lāṅgala-* „Pflug“, *śabāla-* „scheckig“ (zu gr. *Κέρβερος* ? s. § 112 c *karbarā-*), *śimbalā-* e. Pflanze, *su-maṅgala-* „heilbringend“ *ā-dur-maṅgala-* „kein Unglück bringend“ (von ŚB. an *maṅgala-* [nach Up. 5, 70 oxyton] „Glück“); AV. *kaṃāla-* angebl. „begierig“ kl. „Lotus“, *kambalā-* „wollenes Tuch“, *śāmala-* (auch Kūṭh.) „Befleckung“, *śēvala-* „schleimig“; TS. *māṇḍala-* „Scheibe, Kreis“; ep. kl. *kavala-* „Mundvoll“, *capala-* „schwankend“ (zu B. *kamp-* „zittern“ BR., vgl. osset. *cibal* „launenhaft“ Miller IF. 21, 334), *tarala-* „zuckend“ (vgl. Ujjv. zu Up. 1, 108), *mardala-* e. Art Trommel, *sarāla-* „gerade“ u. Baumn.; kl. *jāṅgala-* „trocken, flach, flaches Land, Dschungel“ (nach Petersson Heterokl. 258 zu lit. *žagaras* „dürerer Ast“), *paṣala-* „Dach, Hülle, Masse“, *śṛṅkhalā-* „Kette, Fessel“ (nach Petersson ebd. 134 u. Balt. u. sl. Wortstud. 23 zu lit. *šaṛkas* „Kleidungsstück“ u. a.). — Ep. kl. *tumala-* = *tumula-* s. § 312 b.

U. ep. kl. *anala-* „Feuer“ nach Ujjv. zu Up. 1, 108 (p. 26, 6 Aufz.) mit Suffix *-ald-*; vielmehr Kompos. *an-ala-* „unersättlich“ mit Suffix *-a-* (§ 26 f). Unklar

AV. *úṣyala-* *saṃ-úṣyala-* oder *-uṣp-*; s. Whitney-Lanman zu 6, 139, 3. Baudh. DhŚ. 1, 6, 13, 12 *vykala-* = ep. kl. *valka-la-* „Bastgewand“. — N *maṅgala-* nach Petersson Heterokl. 265 f. zu ep. kl. *maṅju(ṭa)-* „lieblich“ Lex. *maṅjara-* „Blütenstrauch“. — Kl. *pudgala-* (*puṅgala-*) „Körper, Seele“ aus mi. *puggala-* „Individuum, Seele“ = mi. *\*puṭhak-a-la-* zu v. *pṛthak* „gesondert“ Tedesco JAOS. 67, 172 ff. — *-ala-* als *-a-la-* gefaßt von Bopp 5, 1383; *-al-a-* aus *-ant-* Benfey GGA. 1852, 532.

d) B. *úpālā-* „der obere Mühlstein“ YV. *úpala-*, m. „Stein“ sind mit *l* für *r* substantiviert aus *úpara-* (s. § 112 d), also „der, die obere“.

116. *-ali-* in B. *añj-ali-* „die beiden hohl aneinandergelegten Hände“.

Up. 4, 2. — Uhlenbeck vergleicht gr. *ἄγγος* „Gefäß“.

117. *-alika-* oder *-likā-* in buddh. *panthalikā-* „Weg“ : v. *pánthā-* *path(i)-* „Weg“.

118. *-alya-* in AV. 9, 3, 5 b *pári-ṣvañj-alya-* „Umfasser“ (Bez. e. Geräts) : v. *pári-ṣvaj-* „umarmen“.

119. *-av(a)-* *-iv(a)-* *-iva-* Up. 1, 150 falsch für v. *pṛthivī-* „Erde“, das Fem. von v. *pṛthū-* „breit“ mit dem *i* der Wurzel *prathi-* (vgl. § 255 b); Ujjv. zu 1, 150 *-av(a)-* für die Nebenform Lex. *pṛthavi-*. — v. *vidhāva-* jAw. *viṣavā-* lat. *vidua* usw. nach Roth KZ. 19, 223 eig. „die ermangelnde“ zu v. *vindhate* „hat Mangel“, wahrscheinlich subst. Fem. zu *\*vidhāva-* aus v. *vidhū-* „vereinsamt“ (vgl. Walde-Pokorny 1, 240; anders Wackernagel KZ. 25, 282).

*-avaka-* s. *-abaka-*.

120. *-ava(n)t-* Up. 1, 64 für B. kl. *bhāvant-* „du“, das aber aus v. *bhāgavant-* (III 259 § 142 c).

121. *-avī-* in ep. kl. *aṭavī-* „Wald“ : ep. kl. *aṭ-* „schweifen, irren“.

122. a) Die Neutra auf *-as-* stellen einen ererbten Bildungstypus dar. Reichlich die Hälfte aller ai. belegten Stämme und gerade die häufigst gebrauchten sind auch außerhalb Indiens nachweisbar.

Bopp 5, 1372 ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 514 ff.

b) Auch bei den europäischen Verwandten belegt, also sicher fast durchweg der Grundsprache entstammend sind im RV. *āṃhas-* „Bedrängnis“ : jAw. *qzah-* lat. *angus-tus* *angor*, *ánkas-* „Biegung, Krümmung“ : gr. *ἄγχος* „Schlucht“, *ánas-* „Wagen“ : lat. *onus* „Last“, *ándhas-* „Kraut“ : gr. *ἄνθος* „Blume“, *ápas-* „Werk“ : gAw. jAw. *he-āpah-* „gut wirkend“ lat. *opus*, *áyas-* „Eisen, Metall“ : gAw. jAw. *ayah-* „Metall“ lat. *aes* „Erz“ usw., *dgas-* „Sünde“ : gr. *ἄγος* (mit *ā!* vgl. § 129 aβ), *ójas-* „Kraft“ : gAw. jAw. *aofah-* *aogah-* lat. *angus-tus*, *óhas-* „Lob“ (Geldner Ved. St. 3, 69) : gr. *εὖχος*, *jánas-*



„Geschlecht“ : gr. *γένος* lat. *genus*, *tánas-* „Nachkommenschaft“ : gr. *τένος* „Sehne“ lat. *tenus* „Schnur“, *támas-* „Finsternis“ : gAw. jAw. *təmah-* lat. *temer-e* „aufs Geratewohl“ (eig. „im Dunkel“), *dámsas-* „Wunderkraft“ : jAw. *darhah-* „Geschicklichkeit“ gr. *δῆνεα* „Ratschlüsse, Listen“, \**dásas-* (in v. *dasasyáti* „huldigt“) : lat. *decus*, *nábhas-* „Gewölk“ AV. „Himmel“ : gAw. *nabah-* „Himmel“ gr. *νέφος* „Wolke“ aksl. *nebo* heth. *ne-pí-iš* „Himmel“, *námas-* „Verneigung, Verehrung“ : gAw. jAw. *nəmah-* „Verehrung“, gr. *νέμος* „Weideplatz“ lat. *nemus* „Hain“, *pákšas-* „Seite, Flügel“ : lat. *pectus* „Brust“, *práthas-* „Ausdehnung“ : jAw. *fraṭah-* „id., Breite“ gr. *πλάτος* (für \**πλέτος*) „Breite“ kymr. *lled* „Breite“, *mámas-* „Sinn“ : gAw. jAw. *manah-* gr. *μένος*, *rájas-* „Luftkreis, Welt, Farbe“ : gr. *ἔρεβος* „Welt des Dunkels“ got. *rigis* „Finsternis“, *vácas-* „Wort“ : gAw. jAw. *vačah-* gr. *ἔρεβος*, *vánas-* „Lust, Verlangen“ : lat. *Venus* (mit weiblicher Personifizierung), *váyas-* „Kraft, Jugendalter, Lebensalter“ : gr. (inschr.) *κατά Φέος* „nach der Reihe“ (Prellwitz Glotta 16, 155 f.) lit. *át-vejas* „Gang, Mal“ (Fraenkel bei Solmsen Inscr. graec. sel.<sup>4</sup> 83), *váras-* „weiter Raum“ : vgl. gr. *εὐρος* „Breite“, *védas-* „Besitz“ (seltener „Erkenntnis“) : *είδος* „Aussehen“, *śtras-* „Kopf“ (III 315 f. § 161 a) : gr. *ἄρον* usw., vgl. lat. *cerebrum* (aus -s-r-) „Gehirn“, *śrávas-* „Ruhm“ : gAw. jAw. *sra vah-* „Wort, Spruch, Leumund“ gr. *κλέος* „Ruhm“ aksl. *slovo* „Wort“, \**śādas-* „Sorge“ (in v. *ri-śādas-* „Sorge für den Fremdling tragend“ Thieme Fremdling 158) : gr. *κῆδος*, *śādas-* „Sitz“ : gr. *ἔδος*, *śāras-* „Teich“ : iran. \**harah-* in ap. *hara(h)uvati-* jAw. *harax\*aiti-* „Arachosien“ (vgl. § 256 b) gr. *ἔλος* „feuchte Niederung, Sumpf“, *śáhas-* „Gewalt, Sieg“ : gAw. jAw. *hazah-* „Gewalt“ got. *sigis* „Sieg“, \**svādas-* „Lieblichkeit“ (nur RV. 10, 33, 6 a *prá-svādas-* „lieblich“) : gr. *ἥδος* „Nutzen“, *háras-* „Glut“ : gr. *θερος* „Hitze, Sommer“, *háras-* „Griff“ : gr. *εὐ-χερής* „handlich, behend“, *hédas-* „Zorn“ : ags. *zást zást* „Geist“ (s-St.; Sievers Ags. Gramm. § 288 A.1), vgl. jAw. *zōiždišta-* „der abscheulichste“; erst nach dem RV. belegt : AV. *édhas-* „Brennholz“ : gr. *αἶθος* „Brand“, -*tvacas-* „Haut“ (v. *tvác- tvac-*) : gr. *οἶκος* „Schild“, *pásas-* „penis“ : gr. *πέος*, VS. *ársas-* „Hämorrhoiden“ : gr. *ἔλκος* lat. *ulcus* „Geschwür“. — Ferner gehören v. *tápas-* „Hitze“ und YV. B. *śāras-* „Haut auf der Milch“ mit den nach § 123 bβA. gebildeten lat. *tepor* „Wärme“ *color* „Farbe“ (dazu lat. *colos-tra* „Biestmilch“?) zusammen, ebenso v. *bhārgas-* mit lat. *fulgur* „Blitz“.

*jānas-* nur RV. 2, 2, 4d *jānasi ubhé ānu* wie 9, 70, 3b *janūsi ubhé ānu* (von dem häufigen *janūs-*); das indekl. *janah* (vor stimmhaften Kons. *janar-*) beruht auf *jāna-*, beeinflusst durch *svār*; vgl. § 125d; dem Iran. fehlt \**zanah-*). Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen *nāmas-* und seinen Verwandten ist durch die Bedeutung des in den einzelnen Sprachen zugehörigen Verbums bedingt. *N* — Unsicher gr. *ἐν-ηής* „freundlich“ : v. *avas-* (s. c). Nicht genau stimmt gr. *λίπος* „Fett“ zu v. *rēpas-* „Schmutz“. \**sravas-* „Fluß“ ist nur ep. und spät als Hinterglied belegt: gr. *ῥέος* „Strom“ (Aeschyl.) *ἐν-ρεπής* „schön fließend“ (Hom.). — V. *sadhās-(s)tha-* „Ort, Wohnstätte“ zu *sādas-* Kuiper Acta or. 20, 29 (?). Im Aw. belegt, aber im Ai. fehlend z. B. jAw. *arəjah-* „Wert, Preis“, *drəjah-* „Strecke“ (falls nicht = v. *dhrājas-* „Zug [des Windes]“), gAw. *debəzah-* „Unterstützung“, jAw. *bəzah-* „Höhe, Tiefe“ (vgl. gr. *πάχος* „Dicke“), *baəzah-* „Wahrnehmung(s- vermögen)“ : gr. *ἀνευδής* „unerforscht, unerfahren“. *N*

c) Dem Ind. und Iran. gemeinsam sind v. *avas-* „Streben, Beistand“ : gAw. jAw. *avah-*, *ūras-* „Brust“ (aus \**vūras-* nach I 261 § 228aα) : jAw. *varah-*, *ēnas-* „Frevel“ : gAw. *aēnah-*, *an-ehās-* „bösem Trachten nicht erreichbar“ (Neisser Wb. 1, 41) : jAw. *aəzah-* „Verlangen“, *ōkas-* : gAw. *an-aəzah-* (§ 130b), *kšədas-* „Flut“ : jAw. *xšaədah-*, *cānas-* „Gefallen, Befriedigung“ : gAw. jAw. *-čānah-čīnah-* „Verlangen“, *jrāyas-* „Fläche“ (oder „Stromschnelle“) : jAw. *zrayah-* ap. *drayah-* „See, Meer“, *tyājas-* „d. Preisgeben“ : gAw. jAw. *iḍyajah-iḍyeh-* „Not“, *tvākšas-* „Wirksamkeit“ : gAw. *θwaxšah-*, *drəvinas-* „Gut“ : gAw. jAw. *draənah-* „Vermögensanteil“, *dvēšas-* „Haß“ : gAw. *ṭbaəšah-* jAw. *dvaəšah-*, *dhdyas-* „Labung“ : gAw. *-dāyah-* (hinter *gao-* u. *dragu-*) „pflegend“, *pāyas-* „Milch“ : jAw. *payah-*, *ptvas-* „Fett“ : jAw. *pīvah-*, *pēšas-* „Gestalt“ : jAw. *-paəzah-* (hinter *vispō-* u. *stəhr-*) „Schmuck“, *bārhas-* „Größe“ (hinter *ādri-* u. *dvi-*) : jAw. *barəzah-* „Höhe, Berg“, *māyas-* „Labung“ : jAw. *mayah-* „Beischlaf“, *māhas-* „Macht, Glanz“ : jAw. *mazah-* „Größe“, *yāsas-* „Ruhm“ : jAw. *yasō-bərəta-* „würdig dargebracht“, *rākšas-* „Beschädigung“ : gAw. *rašah-*, *rədhās-* „Huld, Gabe“ : gAw. *rādah-* „Bereitwilligkeit“, *ródhas-* „Wall“ : jAw. *raəbah-* „Fluß“, *vākšas-* „Brust“ : oss. *vāzsk'* „Schulter“, *vārcas-* „Kraft“ : gAw. *varəčah-*, v. *hvāras-* „Krümmung“ : jAw. *zbarah-* „Hügel“; nur nachved.: ep. kl. *rahaḥ* „im Geheimen“ kl. *rahas-* „Einsamkeit“ : jAw. *razah-*.

*ēnas-* „Wucht“ nach Neisser Wb. 1, 24 und Renou J. as. 231, 337 in v. *ādbhutaīnas-* (vgl. v. *inā-* „mächtig“). — *rocas-* „Licht“ nur in TB. 2, 7, 8, 1b *svə-rocāh* Variante zu RV. 3, 88, 4b usw. *svə-rociḥ* „eigenes Licht habend“ : vgl. ap. *roučah* „Tag“ gAw. jAw. *raəčah-* „Licht, Tag“. — Zweifelhafte ist die Gleichung *-medhas-* = aw. *mazdā*; s. III 285.

d) Nur ai. belegt sind etwa 50 Neutra auf *-as-*, die meisten



schon im RV. So z.B. v. *krā́ndas-* „Schlachtlärm“, *cákṣas-* „Schein, Blick, Auge“, *jávas-* „Schnelligkeit“, *téjas-* „Schneide, Hitze, Glanz“, *pájas-* „Lichtglanz“, *\*mrádas-* „Weichheit“ (in *úrṇa-mradas-* „wollenweich“), ep. kl. *rámhas-* „Schnelligkeit“ (v. *váta-ramhas-* „windschnell“, *várpas-* „List; Gestalt“ (zu jAw. *varəp-* „mit Zeichen versehen“, toh. *warp-* „einschließen“, heth. *warpatiya* „einhüllen“; Duchesne BSOS. X 4, 928 ff.), *hásas-* „Waffe“ (: v. *hiṣ-* „verletzen“ Lüders Acta or. 13, 119 ff.). — Später als der RV. fallen (außer den Erbwörtern *árśas-* *édhas-* *-tvacas-* *pásas-* *rahas-*; s. b u. c) AV.-kl. *śépas-* (kl. auch *śéphas-*) „penis“ aus v. *śépa-* (B.? kl. *śépha-*) „Schweif, penis“ wohl nach *pásas-*, VS. 25, 1 u. MS. 3, 15, 1 (177, 10) *vár(?)tas-* „Augenwimper“ (vgl. ŚB. *vart-ani-* „Wimper“ AV. *várt-man-* „Augenlid“), TB. 1, 4, 8, 3 *kásas-* nach Naigh. „Wasser“ (dazu v. *kaśo-já-* N. pr.?); ŚBKapv. BaudhŚS. 2, 13; 15, 25, JB. 1, 333 (Caland Auswahl S. 127 A. 1) *váhas-* „Schulter des Jochtiers“ aus AV. YV. *váha-* „id.“; S. ep. kl. *vi-hāyas-* „Luft-raum“: vgl. einerseits v. *vi-hāyas-* „kraftvoll“, andererseits ep. kl. *vihaṃga-* „Vogel“; U. S. kl. *āpas-* „Wasser“ (Ujiv. zu Up. 2, 58 u. 4, 207, Weber Ind. St. 17, 138, Pischel BB. 3, 239; 6, 84) aus v. *āpaḥ* „aquae“; Bhp. *rahas-* „Schnelligkeit“ Umdeutung von kl. *rahas-* (s. c) nach *ramhas-*. Die Produktivität des Suffixes war also spätestens in frühvedischer Zeit erloschen.

v. *chā́ndas-* „Preislied, e. Liedart, e. Metrum“ wohl aus v. *chā́nd-* „erscheinen als, gefallen“ (so ŚB. 8, 5, 2, 1, vgl. Weber Ind. Stud. 1, 29 Anm. u. 8, 3 ff.; anders TS. 5, 6, 6, 1, JB. 1, 284 u. a.: aus v. *chā́dayati* „bedeckt, schützt“). Schwierig nach Erklärung und Scheidung v. *ródas-*, n. u. *rodasi-*, f.: wohl urspr. Neutr. *ródas-* „Welt“ (9, 22, 5 GDu. *ródasoḥ*), davon Dual *ródasi* (so auch 8, 59 (70), 5 d mit singul. Verbum!), dazu *ródasiḥyām* *ródasyoḥ* (vgl. den Dual *akṣi* u. a. III 303 f. § 158 b), dann ganz femininisch geworden *rodasi-* (u. *ródasi-*?) „Gattin Rudras“ (*rodas-* zu *rudra-* vgl. § 127 a γ A.) N. RV. 2, 23, 16 c *vráyas-* „Schwäche“: B. *vi-* „zusammenknicken“ (Oldenberg z. St., Geldner Übers. z. St.). AV. *váyas-* s. III 286 f. § 149 c. — Nicht hierher YV. *dhúvah*; s. III 327 § 166 c d. — Unbelegt sind Up. *aṅgas-* *abjas-* *dhāsas-* *hāsas-*.

123. Außer den barytonen Neutra auf -as- (§ 122) gibt es verhältnismäßig wenige oxytonierte Simplicia auf -as-.

III 281 § 148 c. Bopp 1375. 1383, Benfey Gött. Abh. 23 ap. *mazdāh-* 19 f., Brugmann KZ. 24, 30 ff., Bloomfield JAOS. 16, 18, Oldenberg zu RV. 1, 64, 1.

a) a) Der RV. kennt eine Anzahl von Adj. auf -ās-, meist im Sinn eines Nomen ag.: *apās-* „tätig“, *jñās-* „verwandt“ (1, 109, 1 b Apl. *jñāsāḥ*, 10, 39, 6 c *ājñāḥ*), *tavās-* „tatkräftig“ (SV. zweimal *tarāsam* für RV. *tavāsam* wegen des folgenden *tarasvīnam*), *tyajās-*

„Hinterbliebener“ (? Oldenberg zu 10, 10, 3), *duvās-* „Lobsänger“ (? Oldenberg zu 1, 165, 14; Geldner Übers. „Freund“, Roth bei Geldner-Kägi 70 Lieder 87 Inf. „zum Preisen“), *dhvarās-* „täu-schend“, *yajās-* „verehrend“ (8, 40, 4b *yajāsā girā* „mit v. Lobpreis“, also fem.), *yaśās-* „herrlich“, *rakṣās-* „nächtlicher Unhold“, *vedhās-* „fromm“ (oder eher „führend“ zu gAw. *vazdah-*? Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 32, Oldenberg zu RV. 10, 86, 10/11, Lommel Gött. Nachr. 1935 III 1 S. 145 f.).

Unklar v. *ayās-* „flink“ (III 282 § 148 d c A.), *mṛgayās-* „Wild“ (? vgl. Oldenberg zu 2, 38, 7), AV. *dhṛajās-* (Whitney Index AV. 370 als *as*-Stamm; s. Whitney-Lanman zu AV. 1, 12, 1; 7, 90, 2) und der Mannsname v. *nodhās-* — v. *toḍās-* s. III 282 aaO., *mahās-* s. § 126, *veśās* III 286 § 149 b β; *siavās-* „kräftig“ Lindner 50 (woher?). — Unrichtig BR. u. Brugmann KZ. 24, 31 (*taṇās-* mask. Abstraktum; s. cA.). N

β) Die verwandten Sprachen bieten sehr wenig Vergleichbares: gAw. *aēnah-* „Frevler“ (nur Y. 32, 8), gAw. jAw. *aojah-* „kräftig“, jAw. *raōcah-* „leuchtend“, gAw. jAw. *xʷarənah-* „herrlich“, gr. *σαφής, ψευδής* und Vereinzelt (Chantraine Form. des noms 428 f.); daher ist diese Bildung vielleicht noch nicht grundsprachlich gewesen (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 528 f., Chantraine aaO., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 513, Gerschewitsch Stud. It. Fil. Class. N. F. 15, 190 f., Frisk Göteb. Högsk. Årsskr. 41 (1935, 3) 18 ff.) und zum Teil oder ganz aus den Komposita (§ 124 a) erwachsen (vgl. z. B. *āpas-* neben v. *āpas-* „Werk“ u. den Bahuvr. *āśv-āpas-* „schnell arbeitend“ *tād-āpas-* „diese Arbeit gewohnt“ *nāryāpas-* „mannhafte Werke tuend“ *vidmandapas-* „mit Weisheit wirkend“ *sv-āpas-* „schöne Arbeit tuend, gut gearbeitet“). — *āpas-* : *āpas-* wie gr. *ἀγής* : *ἄγος* Benfey GGA. 1847, 1481. Geldner BB. 12, 161 : gAw. *rādāo* möglicherweise = *\*rādhās-* neben v. *rādhās-*.

Brugmann KZ. 24, 35 ff. leitet die geschlechtigen Stämme auf *-as-* aus den Neutra ab auf dem Weg über die Konkretisierung der Bedeutung. — Für ig. hält diese Bildung Meillet Mém. Soc. ling. 22, 238.

γ) Baryton ist der Name v. *āṅgiras-* (: gr. *ἄγγελος* „Bote“ *ἄγγαρος* „pers. Poststafette“?) N. Unklar RV. 1, 129, 10a *tārūśas-* „überlegen“ (?).

RV. 6, 3, 8a *dhāyobhir* . . . *arkaṣ* u. 7, 95, 1a *kṣódasā dhāyasā* nicht mit adj. *dhāyas-* (Graßmann), sondern mit asyndet. Subst. *dhāyas-* „Pflege“. — Bopp 5, 1373 *vākṣas-* Mask. von *vakṣ-* „wachsen“; aber mask. *vakṣas-* nur Ujv. („Ochse“). Zum angeblichen Stamm *dīvas-* in v. *dīvo-dāsa-* u. ep. *dīvas-pati-* s. II 1, 246 f. 247 § 99 a u. A. c. a. — Adjectiva simplicia auf *-as-* erschließt Bopp 5, 1374. 1383 aus Bahuvrīhi's wie v. *nṛ-cāḥṣas-* *nṛ-māṣas-*, die er wie ähnliche griechische als verbale Determinativkomp. auffaßt.



b) a) Ererbt ist das Fem. v. *uśás-* „Morgenröte“ (III 281 f. § 148 d a); auch v. *jarás-* f. „Alter“ ist ein alter *s*-Stamm (III 283 § 149 a a A.), indoiran. der feminine *s*-Stamm v. *bhiyás-* (III 282 § 148 d a) jAw. *byah-* „Furcht“; sekundär ist der *s*-Stamm in AV. *dośás-* (III 283 f. 286 § 149 a a A. c, wo Ehrlich KZ. 40, 365 zuzufügen ist). Demnach ist auch für *upás-* „Schoß“ (in v. Lok. *upási* u. Komp. v. *upá(s)-stha-* [II 1, 127 § 55 c a] „Schoß“): jAw. *upas-puđrya-* „Schwangerschaft“ weibliches Geschlecht wahrscheinlich (Kuiper Acta or. 12, 231). *bhás-* s. § 6 d.

*up-ás-* aus der W. *vap-* „säen“? (Schwyzer Oriental Studies Pavry 447, Kuiper aaO.). *N*

β) Auf ig. fem. *-ós -ós-* weisen gr. *ήώς έως* „Morgenröte“ und *αἰδώς* „Scham“, mask. *-ós-* ist dem Lat. geläufig (z. B. *honōs decor* [-*ōr-* aus *-ós-*] neben *honestus decus*). Brugmann KZ. 24, 45. 48 u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 529 ff., auch Bopp 1376, JSchmidt Pluralb. 135 ff. (der insbesondere aus Parallelen von *as-* und *ā-* Stämmen auf Feminina auf *-as-* schließen will; doch s. § 125 a. b), Kuiper aaO. 235. — v. *āsā-* „Raum“ Fortsetzung von *\*āsās* in jAw. *asāo* Plur. zu *asō* (*asah-*) „Ort“ JSchmidt aaO. 140. — Gab es im Ig. auch Feminina auf *-es -es-*? (lat. *Cerēs Cerer-is?*). — RV. 1, 104, 4c *aṇjasī* (Flußname?) wohl Fem. zu *\*aṇjas-ā-* (nach § 41 b).

c) Auf suffixbetonten *as*-Stämmen beruhen auch die v. Infinitive auf *-āse* (§ 127 b β). Ihr Geschlecht ist unbestimmbar; doch spricht RV. 5, 29, 4b *bhiyāse . . . kah* „versetzte in Furcht“ neben *bhiyás-* (bā) für das Femininum. Infinitivartig scheinen auch einige Instrumentale auf *-āsā* zu sein: 4, 27, 1d *javāsā* (Oldenberg z. St.) „mit Schnelligkeit“, vgl. Inf. 3, 50, 2a *javāse*; 1, 61, 11a *tveśāsā* „durch die Übergewalt“, 1, 64, 12b; 6, 66, 11b *havāsā* „mit Anruf“; doch ist auch mit der Möglichkeit von Verderbnis für *jāvasā* usw. zu rechnen.

Verwandtschaft des Inf. mit dem Nomen actionis beweist bei 5, 64, 5d *vrđhāse* „zur Förderung“ die Konstruktion mit Gen. object. (*sākhinām*); daher 7, 70, 1d *dhruvāse* „zur Festigung“ zum Adj. *dhruvā-* (III 286 § 149 b β). — Nomen actionis *apās-* (= *āpas-* „Tätigkeit“) lehnt Oldenberg zu 1, 64, 1 mit Recht ab; auch für *tavās-* ist Nom. act. nicht überzeugend (Oldenberg zu 3, 30, 8).

124. a) Die Neutra auf *-as-* sind seit ig. Zeit als Hinterglieder von Bahuvrīhi's sehr beliebt (vgl. III 280 f. § 148 d); so besonders im RV., z. B. *puru-dāmsas-* „reich an Wunderkraft“: gr. *πολύδυνα* *πολύβουλον*, *πολύμητιν* (Hesych), *su-mānas-* „wohlgesinnt, wohlgemut“: jAw. *hu-manah-* „gut denkend“ gr. *εὐμενής*, *án-āgas-* „schuldlos“: gr. *ἀναγής*, ep. kl. *dur-manas-* „betrübt“: gAw. *duś-manah-* jAw. *duś-manah-* „übeldenkend“ gr. *δυσμενής* „übelgesinnt“. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 528. Manche Neutra auf *-as-* sind im Ai. überhaupt

nur als Hinterglieder belegt, z. B. v. -*sādas-* (§ 122 b), -*svādas-* (ebd.), AV. -*tvacas-* (ebd.), ep. -*sravas-* (122 b A.), v. -*barhas-* (122 c), TB. -*rocas-* (122 c A.), v. -*mradas-* (122 d), -*hāyas-* (ebd.), ferner z. B. v. *ā-hanás-* „strotzend“: gr. *εὐ-θενής εὐθηνής* „reichlich“, *śatā-reas-* „100 Preislieder wert“ (? vgl. I 318 § 269 a A.; \**arcās-* „Sänger“ Oldenberg zu 7, 100, 3), *purū-rāvas-* N. pr. (eig. „laut rufend“), *vi-spardhas-* „wetteifernd“ (oder eher „konkurrenzlos“). Nach dem RV. kommen wenige derartige Komposita hinzu, z. B. AV. NSg. m. *su-śévāḥ* für RV. *su-śevāḥ* (III 286 § 149 b β), B. U. *nāci-ketas-* (? II 1, 59 § 24 a A.), ep. kl. *dur-manas-* (s. o.), *puro-dhas-* (s. § 125 b).

S. auch § 128. — Aw.: Duchesne Comp. 102 f. § 136; Gr.: Schwyz. Gr. Gr. 1, 513 f. — Über die nur als Hinterglieder belegten -*das-* -*medhas-* u. dgl. s. § 125 b. — v. *candrā-mas-* (nach Pott 1, 167 mit suffixalem -as-) s. III 249 f. § 137 a β. — Zur Etymologie von v. *apsarás-* (*a-psarás-* oder *ap-sarás-*?) s. jetzt Neisser Wb. 1, 61; *sapsarásah* s. III 282 § 148 d a A. — *dur-manas-* urspr. subst., dann schon ig. geschlechtlich (vgl. II 1, 288 ff.) nach Brugmann KZ. 24, 39. 42.

b) Im Hinterglied nichtpossessiver Komposita sind die Abstrakta auf -as- nicht zugelassen (vgl. II 1, 191 § 81 d), im Gegensatz zu andern Abstrakta (ebd. 190 f. § 81 a—c): v. *su-prá-cetas-* „verständlich“ ist Erweiterung des Bahuvr. (nach II 1, 284 § 110 b η) v. *prá-cetas-* „id.“; MS. 1, 5, 4. 11 (Spr.) *vi-cákṣas-* ist nur Variation von *cákṣas-* ebd. (v. l. und ApŚS. *cákṣuś ca vi cákṣuś ca*); MS. 2, 7, 15 (97, 6) = Kāth. 16, 15 (238, 17) (Spr.) ist *apsú śádāmsi* (*sad-*), nicht Komp., überliefert. Auch die Infinitive auf -ase kommen nie komponiert vor, nur einmal mit getrenntem Präverb RV. 7, 61, 6 c *prá . . . rcāse* „zum Preisen“. Belegt ist die nichtpossessive Verbindung nur mit *a-* und *duṣ-*: R. *dur-manas-* „Böswilligkeit“ M. *a-yaśas-* „Schmach“; vgl. II 1, 261 f. § 102 f a.

Whitney § 1151 k, 1278. Verdorben AV. 11, 3, 19 a *yajna-vacás-* „Opferwort“ u. 19, 26, 3 c *hitrāya-táfas-*; s. Whitney-Lanman zu den St. Weitere vermeintliche Determinativa auf -as- bei Whitney § 1296 b, 1298 b.

125. Mehrere Stämme auf -as- finden sich im Wechsel mit solchen auf -ā-, -a- und -ar-.

Benfey GGA. 1858, 116 f.; 1860, 746; Gött. Abb. 23 *mazdāh* 12 f. 24. 26, Fick BB. 1, 246 (ig. Doppelheit), JSchmidt KZ. 26, 401 ff. (Stufenfolge -as- — -ā- — -a-).

a) Aus as-Stämmen hervorgegangen sind v. *uṣā-jarā-vedhā-* (*bhiyā-? āngtrā-*) AV. *apsarā-śid-*, ep. *-yaśā-śrotā-*; s. III 283 f. § 149 a a, ferner -*mā-* aus -*mās-* III 325 § 165 b. Ergänzungen: *jarā-* als Vordergliedstamm schon in v. *jarā-bodha-* (1, 27, 10 a Vok.), wenn „(noch) im Alter wachend“ (Oldenberg z. St.). — *apsarā-* aus as-Stamm bzw. aus dem NSg. -*ā(h)* Benfey GGA. 1861, 134 u. Gött. Abb.



19, 257. — Zu *āsās- āsā-* auch III 248 § 137 a; *āsās-* aus NSg. *āsāḥ* Thumb § 334 A. 2. — Ig. -əm -om aus -esm -osm Hirt IF. 12, 210.

b) Umgekehrt sind aus ā-Stämmen umgebildet v. -*dās- dhās- divā-kṣas- medhas-*, AV. -*prajās-* JB. *utanas-*; s. III 284 f. § 149 a β, ferner AV. *doṣās-* oben § 123 b a. — Nachträge: RV. 1, 164, 32 d NSg. *bahu-prajāḥ* „mit zahlreicher Nachkommenschaft“, AV. *sauprajāstvá-* (für besseres *supr-* der Paralleltexte) BhP. *suprajas-tva-*; U. *alpa-medhas-* (auch metr. Zitat in Kāś. zu P. 5, 4, 122) „von geringer Einsicht, dumm“; ep. kl. *puro-dhas-* „Hauspriester“ für *puro-dhā-* (das aber nur im Sinn von „Stellung des Purohita“ belegt ist); Uṇ. 4, 229 *payo-dhas-* „Regenwolke, Meer“ für v. *payo-dhā-* „Milch sangend“. — Zu -*medhas- medhā-medha-* (u. aw. *masdāh-*) s. auch Benfey GGA. 1846, 746 u. Gött. Abh. 23 aaO., Gonda Acta or. 14, 164 f. (Neigung zur Scheidung von -*medha-* „Opfer“ und -*medhas-* „Einsicht“), Pisani Riv. Stud. Or. 19, 81 f. — Den s-Stamm hält Thurneysen KZ. 30, 488 bei -*dhā-* für ursprünglich. — Über die Entwicklung von a-Stämmen zu Wurzelnomina auf -ā- s. § 11 d d.

c) Über das Schwanken zwischen a- und as-Stämmen und seine Gründe s. III 286 § 149 b; Renou Gr. 223. — Nachträge: Zu *peśa(s)-* s. auch JSchmidt Pluralb. 136; zu -*eha(s)-* (III 287 § 150 a A.) hier § 122 c. ÄpDhS. 1, 21, 15 GPl. *kravyādas-am* neben ep. kl. *kravyāda-* v. *kravyād-* „fleischfressend“ (§ 27 b); Bühler SBE. 2 p. XL u. ZDMG. 40, 536 nimmt Analogie nach *risādas-* (§ 122 b) an, das als *riśa-adas-* „Feinde verzehrend“ empfunden worden sei; Böhtlingk ZDMG. 39, 521 konjiziert *kravyādānam*. ÄGS. 1, 23, 15 *dhagaḥ* (Akk.) (für *dhagam*) ist Augenblicksbildung nach *dhargaḥ* und *yaśaḥ*, zwischen denen es steht; umgekehrt *bhārga-* ŚB. PB. für v. *bhārgas-* „Glanz“ (SSS. 5, 1, 10 *bhargam* für ÄGS. aaO. *dhargaḥ*); Oertel IF. 30, 57. — Zur Lit. vgl. noch Benfey GGA. 1846, 746; 1847, 1486 u. Böhtlingk Sächs. Ber. 1887, 215 u. ZDMG. 43, 65.

d) Ein Wechsel von -as- mit -ar- kommt in drei Arten vor: 1) Infolge des Zusammenfallens von -as- und -ar- in -aḥ in Pausa nehmen Wörter auf -ar- bisweilen as-Formen an: *āhas-* und *ūdhas-* (s. III 310 f. § 160 a a); 2) künstliche Reimbildungen auf -ar-, ausgehend von *s(ā)var*, stehen neben as-Stämmen (*janar tapar mahar*, s. § 122 b A., BR. u. Renou Gr. 358; vgl. *dhuvār* III 327 § 166 c d); 3) alte Suffixparallelen *s/r* (Johansson BB. 18, 1 ff., Debrunner IF. 23, 10, Hirt Ig. Gr. 3, 144) liegen vor in *uṣar- uṣr-* (III 213 f. § 119 d) neben *uśās-* und vielleicht in v. *pīvaḥ* (wenn nach Pisani Gr. 266 zugleich für *pīvas* und \**pīvar* = gr. *πίας*). — Zu 3) nach Benfey GGA. 1847, 1486 auch *vanar vanas*; doch s. III 239 § 130 c.

126. In mehreren Fällen ist -as- deutlich sekundäre Erweiterung eines konsonantischen Stammes unter besondern Bedingungen: *ūrj-as-* „Kraftfulle“ in v. usw. *ūrjas-vant-* nach dem Vorbild des oft damit verbundenen *pāyas-vant-* (vgl. auch RV. 10, 169, 1 b c *ūrjas-vatīḥ* — *pīvasvatīḥ*), entsprechend ep. kl. *ūrjas-vin-* u. kl. *ūrjas-valā-* (P. 5, 2, 114) nach MS. B. *payasvin-* ep. Lex. *payasvala-*, ferner Mbh. *ūrjas-kara-* (II 1, 64 § 25 b); zugleich wurde so die Anfügung konsonantisch anlautender Suffixe an den zweikonsonantigen Aus-

laut von v. *ūj-* vermieden. RV. 5, 70, 4c *tānas-ā* statt *tān-ā* „mit der Nachkommenschaft“ neben und wegen *śeśas-ā* „id.“. Das durch Einsilbigkeit von den andern Neutra auf *-as-* abstechende v. *bhds-* (vgl. § 123ba) wird im RV. dreimal zu *bhds-ah bhds-āmsi* erweitert (die Wurzel *bhās-* für v. *bhā-* tritt erst vom AV. an auf). Hariv. 13456 *jātarūpa-srajāmsi (śirāmsi)* „(Köpfe) mit Kränzen aus Gold“ statt eines ungewöhnlichen \**srañji* (: v. *sraj-* „Kranz“). Mbh. *ruj-as-kara-* „Schmerz (kl. *ruj-*) bereitend“ wohl zur Vermeidung von \**ruk-kara-*. Umdeutungen pluralischer Kasusformen auf *-ah* sind die Stämme v. *vāyas-* (= v. *vi-* „Vogel“) (III 286f. § 149c und Ebel KZ. 4, 329), U. *āpas-* (= v. *āp-* „Wasser“) (hier § 122d), Lex. *diśas-* (f.!) (für v. *diś-* „Himmelsgegend“). Solche Stammeserweiterungen hatten auch in ererbten Doppelbildungen wie v. *nabh-* (III 241 § 132A.) *nābh-as-* (oben § 122b), v. *tvac-* AV. *-tvacas-* (ebd.), v. *vāc-* *vācas-* einen Anhalt. — v. *mahāh* Adv. „gern, rasch“, mit *kt-* und *dhā-* u. dgl. „hochhalten“ (vgl. III 81 § 32bε) schwerlich mit *-as-* aus Adj. *mah-* erweitert; eher adverbiale Akzentverschiebung aus v. *māhas-* „Größe“.

Schwyzler IF. 30, 439 u. Gr. Gr. 1, 515, Meillet Mém. Soc. ling. 15, 257. 262 (gr. *féros* zu ig. *yet-* in Lex. *par-ut* gr. *nép-vo-* „im vergangenen Jahr“, lat. *corpus* zu v. *kṛp-* „Gestalt“ v. *āpas-* lat. *opus* zu lat. *op-* „Hilfe“), Geldner Übers. zu RV. 1, 174, 8. *vayas-* nach Pisani Rendic. Ist. Lomb. 76, 234 für \**vayis-* aus ig. *-as-* (??). Sekundäres *-as-* nach Aufrecht KZ. 34, 458 auch in v. *ūras-* „Brust“ *vāras-* „Weite“ *prāthas-* „Ausdehnung“ aus v. *urā-* „weit“ *prthā-* „breit“ (vgl. § 127aγ); Ähnliches bei Bopp 5, 1376f. — Als *as-*-Erweiterungen faßt Benfey OnO. 2, 242 A. 850 auch B. *ūtan-as-* (§ 125b), v. *fjānas-* (II 1, 91 § 39aγ), *dāmānas-* (s. unten *-unas-*), ebenso Specht Urspr. 94 v. *sādas-*. — Unklar Up. *dhāsas-* (wie *bhās-as-*??).

127. Die Bedeutung der Neutra auf *-as-* hängt mit ihrer Bildungsweise zusammen.

Zur Bedeutung von *-as-* überhaupt vgl. Porzig Namen 291—301 und Studium generale 4 (1951) 151f.; Gonda *ośas* (bes. 67—73).

a) Nach der Bildung sind drei Gruppen zu unterscheiden:

α) Gänzlich isolierte, die auch außerhalb des Ai. keine sichern etymologischen Verwandten zeigen (außer solchen Wörtern, die aus ihnen abgeleitet sind). Unter diesen sind mehrere Konkreta, so die Erbwörter *ānas- āyas- ārsas- ūras- vākšas- śāras- śiras- sāras-* und die nur ai. belegten v. *āpsas-* „Brust“ TS. VādhS. *drādhas-* „Gewand“, aber auch Bezeichnungen von Vorgängen u. dgl. wie die Erbwörter *āgas- ēnas- māyas- yāsas-* und die nur ai. v. *dūvas-* „Verehrung“ *pājas-* „Glanz“ *psāras-* „Schmaus“ *rāpas-* „Gebrechen“.



β) Solche, die sinnverwandte Nomina mit gleicher Wurzel, aber keine zugehörige Verbalwurzel neben sich haben. So stehen neben Wurzelnomina (abgesehen von den Füllen von § 126) die Erbwörter AV. -*tvacas*- und v. *máhas*- „Größe“ (: v. *mah*- „groß“), sowie v. *váyas*- „Lebenskraft“ (: gr. *ἰς* lat. *vī-s*) und *bhāmsas*- „mons Veneris“ (: v. *bhas-ād*- „podex“); neben Nomina auf *a* u. *ā* die Erbwörter v. *vārcas*- „*ulka*- „Feuerschein“, *pákṣas*- „*pakṣā*- „Flügel“, dazu bei *āndhas*- „Dunkel“ : *andhā*- „finster, blind“, *jāṇhas*- „Flügel“ : *jāṅghā*- „Unterschenkel“ oss. *zāngā* „id.“ jAw. *zənga*- „Knöchel“, v. *śārdhas*- u. *śārdha*- „Schar“ jAw. *sarəḍa*- „Art, Gattung“; vor allem aber bestehen Beziehungen zu Nomina auf -*ra*- -*u*- -*īyas*- -*iṣṭha*-, so bei v. *āmbhas*- „Wasser“ : *abhrā*- „Wolke“ gr. *ἀφρός* „Schaum“, *bhārgas*- „Glanz“ : *bhṛgu*- N. pr., *vāras*- „Breite“ : *urā*- „breit“ (*vārīyas*- *vāriṣṭha*-).

*bhāmsas*- usw. nach Uhlenbeck Et. Wb. u. Walde-Pokorny 2, 69 zu einer Wurzel \**bhes*- vgl. B. *bhāstrā*- „Blasebalg“.

γ) Bei der großen Mehrzahl, auch der Erbwörter, steht ein wurzelverwandtes Verbum daneben. Nur in verwandten Sprachen ist das Verbum belegt zu den Erbwörtern *āpas*- (ahd. *uoben* „ins Werk setzen“) *ōjas*- (lat. *augeo*) *nābhas*- (gr. *συννέβοφε* „es hat sich umwölkt“) *pāsas*- (lit. *pisti* „coire“) *rākṣas*- (jAw. *raṣ*- „schädigen“) *hāras*- „Glut“ (gr. *θέρμαι* „werde warm“ aksl. *gorēti* „brennen“, vgl. auch Dhātup. *ghṛ*- „leuchten“ u. v. *gharmā*- „Glut“). Meist jedoch ist das Vb. auch im Ai. bewahrt, so z. B. bei *vācas*- (*vac*- „sprechen“) *śrāvas*- (*śru*- „hören“) *sāhas*- (*sah*- „überwältigen“), ferner bei *āñjas*- „Salbe“ (*añj*- „salben“) *jāvas*- „Schnelligkeit“ (*jā*- „eilen“). Sehr häufig jedoch schließt sich das Neutrum auf -*as*- mit wurzelverwandten Verba und Nomina zusammen, so z. B. bei *āmbhas*- (gr. *ἄγω* „würge“, v. *amhū*- „enge“) *ōjas*- (lat. *augeo*, v. *ugrā*- *ōjīyas*- *ōjiṣṭha*- „stark“) *cānas*- (*kan*- „befriedigt sein“, *cāniṣṭha*- „sehr huldvoll“) *tvākṣas*- (*pra-tvakṣāṇā*- „sehr kräftig seiend“ jAw. *ṭvaxṣ*- „s. rühren“ v. *tvākṣīyas*- „recht kräftig“ jAw. *ṭvaxṣīṣṭa*- „der eifrigste“) *dāmsas*- (gr. *δαῖναι* „lernen“, v. *dasrá*- „wunderkräftig“, *dāmsu*- „id.“, Superl. *dāmsiṣṭha*-) *rēpas*- „Schmutz“ (*rip*- „beschmieren, betrügen“, *riprā*- „Schmutz“, *ripú*- „Betrüger“) *śāvas*- „Kraft“ (*śū*- „schwellen“ *śūra*- „Held“ *śāviṣṭha*- „der stärkste“; Frisk Indogermanica 8 Anm.) *hēdas*- (*hīd*- „zürnen“; s. § 122b) *hēsas*- „Waffe“ (§ 122d).

Delbrück IF. 14, 51 ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 552. 660 ff., Hermann Gött. Nachr. 1926, 270. 292, Fraenkel KZ. 57, 180, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 539 ob. — *rōdas*-

(§ 122dA.) zu *rudrá-* (und weiter zu *rud-* „weinen“?). — Auch das Fem. *járás-* „Alter“ (§ 123ba) hat neben sich die Wurzel *jr* „aufreiben“ und npers. *zár* aus \**zaryah-* „schwach“ (Andreas bei Wackernagel Sprachl. Unters. zu Homer 208 A.1). — Auch außerhalb des Ai. ist das Verhältnis gut belegt: z. B. jAw. *drājah-* „Länge“: v. *drāghiyas-drāghīṣṭha-* jAw. *drājyah-drājīṣṭa-* „weiter, am weitesten“, jAw. *bqzah-* „Höhe, Tiefe“: v. *bahú-* „dicht, reichlich“ MS. *bāṃhiyas-* v. *bāṃhiṣṭha-* u. Wurzel *bāṃh-* „festigen“ (v. *bādhá-* „stark“ Kāth. *bāṃhayate*), jAw. *spānah-* „Heiligkeit“: gAw. jAw. *spānta-spānyah-spāništa-* „heilig“, gr. *ψυχός*: *ψυχρός*, *ψεδός*: *ψυδρός*, *μῆκος*: *μανρός* *μήκιστος*, *βένθος*: *βαθός* usw.

b) a) Die Ableitungen aus Verbalwurzeln bezeichnen überwiegend den Vollzug des Verbalbegriffs, z. B. *ávas-* „Hilfe“ *cánas-* „Befriedigung“ *námas-* „Verehrung“ *práthas-* „Ausdehnung“ *sáhas-* „Gewalt“, doch auch das durch die Handlung Hervorgebrachte, wie *péśas-* „Gestalt“ *vácas-* „Wort“ *śrávas-* „Ruhm“ (eig. „was man hört“), oder das Mittel wie *édhas-* „Brennholz“ *pásas-* „penis“, oder das, woran der Verbalbegriff in die Erscheinung tritt wie *kṣódas-* „Flut“ (: *kṣud-* „erschüttern“) *tánas-* „Nachkommenschaft“ (: *tan-* „ausdehnen“) *páyas-* „Milch“ (: *pī-* „strotzen“). Dieselben Bedeutungsarten finden sich auch bei den nichtdeverbativen Wörtern; s. aa und unter den Ableitungen aus Adjektiven die Abstrakta *ándhas-* „Dunkel“ *plvas-* „Fett“ (: *plvan-* „fett“) *máhas-* „Größe“. Unter den Konkreta fallen durch ihre Zahl die Bezeichnungen für Körperteile auf: *úras-* „Brust“ *cákṣas-* „Auge“ *jámhas-* „Flügel“ *pákṣas-* „id.“ *pásas-* „penis“ *bhāṃsas-* „mons Veneris“ *vákṣas-* „Brust“ *śiras-* „Kopf“ *śrávas-* „Ohr“ (Vāsav.), ferner das Fem. *upás-* „Schoß“.

Renou Gr. 233. Ig. \**yeidos* konkret „Erscheinung“ aus der passiven Wurzel *yeid-*, aber das Wort für „Auge“ aus der aktiven Wurzel *og-*. (Vendryes *Mélanges* Glotz 2, 5). Im Slav. -es- nicht für Werkzeugbezeichnungen (Vaillant *Slavia* 9, 496). — Um eine Grundbedeutung der ig. Nomina auf -es- bemüht sich Porzig Ig. Jahrb. 12, 352 („ein Gegenstand, der den Menschen überwältigt infolge seiner Unbestimmtheit und dadurch bedingten Unfaßbarkeit“) u. Atti III. congr. int. ling. Roma 1933, 296 (Licht u. Wärme — Nebel u. Finsternis); vgl. Specht Urspr. 80. 356 (Körperteile, kraftgeladene Natur).

β) -as- dient im Dativ -ase auch zur Bildung eines Infinitivs (vgl. § 123c), doch nur im RV. (P. 3, 4, 9). Ursprünglich scheint Suffixbetonung und demgemäß Tiefstufe der Wurzel zu sein: *rcáse* „zum Preisen“ (aber Präs. v. *árcati*) *tujáse* „zum Schleudern“ (: v. Präs. *tujá-*) *duváse* (? § 123aa) *dhruváse* (§ 123cA.) *puṣyáse* „zum Sprießen“ (zum Präs. v. *púṣyati*) *bhiyáse* „zum Fürchten“ (§ 123c) *vrdháse* „zur Förderung“ (aber Präs. v. *várdhati*) *śriyáse*



„zum Glänzen“ (: v. *śrī-*) *spūrdhāse* „zum Erstreben“ (: v. Präs. *spūrdhā-*), dazu mit Nasalinfix *ṛñjāse* „id.“ (: v. Präs. *ṛñjā-*) u. *vṛñjāse* „zur Ablenkung“ (: v. Präs. *vṛñākti vṛñakte*) und zu dem nichtablautenden *jīv-* *jīvāse* „zum Leben“ (sehr häufig). Doch dringt auch bei Bewahrung der Suffixbetonung mehrfach die Hochstufe des Präsens durch: *arhāse* (: Präs. v. *ārha-* „wert sein“) *carāse* (: *cāra-* „gehen“) *javāse* (: *jāva-* „eilen“) *dohāse* (: *dohate* neben *duhé* „gibt Milch“) *bhojāse* (: *bhōjate* neben *bhuñjāte* „sie genießen“) *rājāse* (: *rāja-* „herrschen“) *śobhāse* (: *śobha-* „prangen“). In andern Fällen paßt sich der Inf. auch der Wurzelbetonung des Präsens an: *kṣādase* (: AV. AB. *kṣada-* „(Speise) verteilen“) *cākṣase* (: v. *cāṣte* 3. Pl. *cākṣate* „schauen“) *dhāyase* „zu pflegen“ (: v. *dhāyati* „saugt“ *dhāyū-* „durstig“) *bhārāse* (: *bhāra-* „tragen“) *hārāse* (: *hāra-* „nehmen, holen“). — Über den Ausschluß von Komposita s. § 124b. — Entsprechendes kennt das gAw. (Benveniste Les inf. avest. 70, abgelehnte Fälle 59f.), z. B. *vaēnaūhē* „zu sehen“ (: Präs. *vaēna-*) *vaočāñhe* „zu verkünden“ (: Aor. *vaoča-* = ai. *voca-*) *rāšayeūhē* „zum Vernichten“ (: Präs. *rāšaya-*).

Delbrück Al. Verbum 223, Oldenberg ZDMG. 55, 311 A. 3. — RV. 1, 57, 3d *āyase* „zum Laufen“ zum seltenen v. Präs. *āyate* neben *ēti*? — *spārāse* „um dazu zu verhelfen“ zum Aor. v. *aspar* Konj. *spārat*? (Präs. *sprāu-*). — 10, 93, 1c *sāhyasa(h)* (Abl. von *sāhyas-* stärker) will Delbrück aaO. als Dativinf. *sāhyase* fassen; siehe Oldenberg z. St. — Inf. auf *-ase* femininisch (vgl. § 123c) wegen des Akzents: JSchmidt Pluralb. 136ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 531, Meillet Bull. Soc. ling. 32, 192, Kuiper Acta or. 12, 230. — Entstehung von *-ase*: Bopp 5, 1223 (a themat. Vokal?). 1224 (*-as-* = Wurzel *as-*; so schon Gr. crit. 253). 1370 (ind. Grammatiker), Böhlingk Chrest.<sup>1</sup> 396f. (Dat. eines Nomen act.), Sonne KZ. 12, 342, Bollensen ZDMG. 18, 606 (*-as-* Wurzelerweiterung), GMeyer KZ. 22, 335 (Beziehung zu gr. *-ous*), Brunnhofer KZ. 25, 363 (*-ase* verhältnismäßig jung), Bartholomae BB. 15, 231A. (*-ase* aus Neutr. auf *-as-*, Inf. auf *-se* anders), Parmentier Mém. Soc. ling. 6, 396 (*-ase* verschwunden wegen 2. Sg. auf *-ase*, Akzent *-āse* vielleicht zur Differenzierung davon), Kuiper Acta or. 12, 229f. (*-as-* Präsenserweiterung).

γ) Die Neutra auf *-as-* werden gern adverbial gebraucht, was zu der frühzeitigen Erstarrung des Bildungstyps (§ 122d) paßt (Renou Gr. 223). So *āñjas-* aus \**ṛñjas-* „das Vordringen“ (Geldner Ved. St. 3, 43) nur in den v. adv. *āñjah* und *āñjasā* „geradeaus“ (vgl. Inf. *ṛñjāse* β), *cānas-* „Befriedigung“ v. VS. VadhS. 6, 213 nur mit *dhā-* „B. empfinden über“ (mit Objekt im Akk. od. Lok.), beliebt vom RV. bis in die kl. Sprache *ōjasā* „kräftig“, ep. kl. *rahas-* fast nur adv. *rahañ* u. *rahasi* „heimlich“ (vgl. lat. *temere* § 122b). Vgl. auch *javāsā* u. a. (§ 123c), *mahāñ* (§ 126).

128. Die Neutra auf *-as-* sind seit ig. Zeit durchweg Barytona, die Maskulina Oxytona, so z.B. in den Paaren *ápas-* „Werk“ — *apás-* „tätig“, *yásas-* „Ansehen“ — *yaśás-* „ansehnlich“; das entspricht der Neigung, barytone Nomina actionis oxytonen Nomina agentis gegenüberzustellen (II 1, 19f. § 6ca); bei den Nomina auf *-as-* ist aber diese Gegenüberstellung noch nicht grundsprachlich (§ 123aβ; trotz gr. *ψεῦδος* — *ψεδοής*). Alt ist offenbar die Oxytonese der wenigen Feminina (§ 123b); daher ist auch *-áse* bei den Infinitiven älter als die Wurzelbetonung (§ 127bβ). Akzentwechsel im Paradigma, der nach den Ablautresten (§ 129) ursprünglich zu erwarten ist, findet sich nur noch in den fem. Formen v. *uśáh* für *\*uś-s-áh*, *bhīśd* = v. *bhīyás-ā* (s. § 129b), *jñāsáh* (§ 123a); beim Neutr. *bhās-* dagegen wird die Akzentverschiebung im Instr. v. *bhāśd* auf der Einsilbigkeit des Stamms, die an die geschlechtigen Wurzelnomina erinnerte, beruhen (vgl. § 123ba). Über die Betonung der Komposita s. II 1, 294 § 114aA.ba (dazu v. *su-medhás su-prajás-* III 284f. § 149aβ u. v. *su-prayás-* zu v. *práyas-* „Genuß“), II 1, 295 § 114bδ, 297 § 114ea (dazu v. ŠB. *purū-rávas-* N. pr. [eig. „viel lärmend“] Phits. auch *purúravas-*), 301 § 115d, III 280f. § 148d.

Über mögliche Spuren des Akzentwechsels s. III 280 § 148aA. Die Annahme oxytoner Neutra (für *apás-* Bollensen OuO. 2, 476f., Roth KZ. 25, 602, Graßmann [dagegen Oldenberg SBE. 46, 224], für *gáyas- dháyas-* postuliert von Benfey Gött. Abh. 23 mazdāh 25f.) ist hinfällig; über angebliches *bhrajás-* s. § 123aαA. — Aufgabe des Akzentwechsels im Paradigma der Neutra nach Loewe Akzent 43, um die Scheidung von den Adj. durchzuführen. — Endbetonung der gr. Adj. comp. auf *-ής* nach Schröder KZ. 24, 110 u. GMeyer ebd. 234 durch Angleichung an die einfachen Adj. S. auch Kurylowicz Accentuation 27f. 57. 61.

129. Sowohl in der Wurzelsilbe wie im Suffix finden sich verschiedene Ablautstufen.

a) a) Zur Barytonese der Neutra und zum *-e-* der verwandten Sprachen stimmt das Überwiegen der Guṇastufe im Ai. (Saussure 130 = Recueil 122), so z.B. *nábhas-* gr. *νέφος* usw. (§ 122b); in einigen Fällen geht das ai. *a* auf ig. *a* zurück: *ánkas-* gr. *ἄγκος*, *ándhas-* *ἄνθος*, *áyas-* lat. *aes*, *ójas-* lat. *augus-tus*, *édhas-* gr. *αἶθος*, *-tvacas-* *σάκος*. Soweit einfache Adj. vorhanden sind (§ 123a), zeigen sie in der Wurzel ebenfalls *-a-* bzw. gr. *ε* (vgl. Saussure 130 = Recueil 123); über die zusammengesetzten Adj. s. γ.

β) Langes *ā* haben einige Neutra aus Wurzeln, die *ā* als Grundvokal haben: v. *bhrájas-* „d. Schimmern“ : v. *bhrāj-*, v. *rādhas-* gAw. *rādah-* : v. *rādh-* „zustande kommen, bringen“,



-*sādas-* gr. *κηδος* (§ 122b): *xāō- xāō-* „s. bekümmern um“ gAw. jAw. *sād-ra-* „Leid“, v. -*svādas-* gr. *ηδος*: v. *svād-ū- svād-iyas- svād-iṣṭha-* gr. *ηδύς* lat. *svāvis* v. *svādate* (häufiger *svādati*), „genießt“ gr. *ηδομαι*, so wohl auch v. *āgas-* „Sünde“: gr. *ἀγος* (*ā* für *ā* wohl aus den Kompp. wie *ἀν-αγής ἐν-αγής*; vgl. ags. *acan* *ōc* „schmerzen“?). Dehnstufe liegt vor in -*vācas-* (RV. 1, 188, 7a *su-vācas-* „schön redend“ = v. *su-udc-*, AV. 7, 12, 2d *sā-vācas-* „die gleiche Sprache führend“, 12, 1, 45a *vī-vācas-* „verschieden redend“, vgl. v. *vī-vāc-* „streitend“) neben häufigerem v. *vācas-* -*vacas-*, v. *vāsas-* „Kleid“: v. *vas-* „s. kleiden“, v. *vāhas-* „Gespann“ (auch als Hinterglied) (Oldenberg ZDMG. 50, 428 ff.) jAw. -*vāzah-*: v. *vāhiṣṭha-* gAw. jAw. *vāziṣṭha-* „förderlichst“ (W. *vah-* „fahren“); vgl. noch gr. *μηχος* *ηθος* (neben *εθος*) (Hirt IF. 32, 233), ferner *γηρας* „Alter“ neben *γέρας* „Altersvorrecht“ *γεραιός* „alt“ v. *jarás-* (§ 123ba). — *-āyas-* s. § 130b.

I 79 § 72bβ. — *-sādas-* zu *κηδος* schon Aufrecht BB. 14, 33. Unklar RV. 1, 178, 1d = 4, 38, 4d *āpah* (*āpas-* „frommes Werk“ Un. 4, 209, BR. u. a., vgl. v. *āpas-* „Werk“; doch eher Plur. *āp-ah* „Wasser“ Oldenberg zu 1, 178, 1; aw. *-āpah-* neben *-apah-* ist nicht beweiskräftig; *ā* dehnstufig nach Bartholomae AF. 2, 160 u. BB. 17, 130, Saussure 181 = Recueil 169 f.; aus dem Kausativum zu *i-* „gehen“ Benfey SVGlossar 11; Ausgleich eines Ablauts *āp-/ap-* nimmt JSchmidt Pluralb. 391 an), v. *pājas-* „Glanz“ (ohne sichere Verwandte), *pāthas-* (zu v. *pānthā- pāth(i)-*?? abgelehnt I 79 f. § 72bβA., III 307 § 159aaA.), *prāyas-* (angeblich in RV. 10, 106, 2b *prāyogā-* = \**prayō-ga-*; doch s. Oldenberg z. St.), v. *bhāsas-* („Fraß, Futter“ zu v. *bhas-* „verzehren“? doch s. § 126). — Zum Ganzen noch Saussure aaO. (*ā* älter), Osthoff MU. 4, 182 A. (*ā* durch Normalisierung statt Ablaut), JSchmidt Pluralb. 380 (*ā* bei *set-* u. *anit-* Wurzeln, Ehrlich KZ. 38, 71 f. (urspr. Stammformen mit ig. *ā* u. *e* nebeneinander), Hirt IF. 32, 233 f. (Dehnstufe bei leichten Basen), Loewe KZ. 48, 99 f. (Dehnung bezeichnet Intensität).

γ) Tiefstufe der Wurzel haben die Feminina v. *us-ās-*: gr. *ηώς* (aus \**āusōs*) lat. *aur-ōra-* usw., *bhiy-ās-*: v. *bhāyate* „fürchtet sich“ *bhayā-* „Schrecken, Not“, *up-ās-*: *vap-* (?), aber *jarás-* (s. β); s. § 123ba. Bei den Neutra ist dies selten und fast nur in Bildungen aus Nominalwurzeln belegt; so *ūras-* „Brust“ (: v. *urū-* „weit“? vgl. Kuiper Acta or. 12, 236), *pīvas-* (: *pīvan-* § 125d, 127b), *miyē-dha-* (Bildung?) „Opfermahl“ gAw. jAw. *myazda-* „Speiseopfer“ (: v. *māyas-* § 122c; W. \**mei-* „gütig, freundlich“ Walde-Pokorny 2, 244), *śiras-* „Kopf“ (: gr. *κέρας* „Horn“ *κέφα* „Kopf“; § 122b), *ā-skṛdho-yu-* „nicht knapp“ (: v. *kṛdhú-* „kümmerlich“ Kāth. *kradhīyas-* *kradhīṣṭha-*); deverbale ist anscheinend RV. 9, 65, 18a *jūvas-* „Raschheit“ (: v. *jū-* „antreiben, fördern“), ohne sichere

Etymologie v. *dúvas-* „Verehrung“ (vgl. Walde-Pokorny 1,778; ferner Bd. III 81 § 32b $\zeta$  und Wüst Ztschr. f. Indol. 8, 115). — Tiefstufe der Wurzelsilbe ist in endbetonten Komposita zu erwarten; so anscheinend gr. *δίκη*s (neben *δεική*s), *διδή*s (jünger *δειδής*), inschr. *ἀδής* (neben *ἀδεής* u.ä.; Bechtel Gr. Dial. 2, 536), vielleicht auch hom. *ἀγχι-βαθής* (aber nur *βένθος*; doch häufiger *-βενθής*) u. *αλvo-παθής* (*πένθος*, *-πενθής*); das Ai. zeigt davon keine Spur.

Whitney § 1151c, Saussure 130 Anm. = Recueil 123 A. 2, Osthoff MU. 4, 182 A., JSchmidt Pluralb. 147 ff., Hirt IF. 21, 170 (der v. *dúvah* überall als Plur. von \**du-*, und v. *dúvāsi* als Metastase davon erklärt); zum Ablaut von *uśás-* Jacobsohn KZ. 57, 87 A. — *ánjas-* für \**rñjas-* s. § 127 by; v. *iras-yádi* „zürnt“ jAw. *arəš-yant-* „mißgünstig“, v. *iras-yá-* „Zorn“ gr. *ἀρεή* „Schmähwort“ jAw. *aras-ka-* np. *arašk* „Neid“ haben wurzelhaftes *s*, vgl. got. *airz-īpa* „Irrtum, Betrug“ usw. (Walde-Pokorny 1, 150); *údhas-* = *údhar* s. § 125 b; unklar MS. 2, 8, 7 (112, 1f.) *bhřjaḥ* = VS. 15, 5, TS. usw. *bhrájaḥ* (beides kann NPl. sein wie vorher *gtrah*); *mřdhas-* (Graßmann, Whitney u. a.) nur in v. *mřdhas kr-* „verschmähen“ (wohl APl.; vgl. *mřdh-* § 6 c a A.); unsicher ist die Erklärung von v. *vīpás-cit-* N *vīpo-dhá-* „Lieder verstehend, verleihend“ u. *huraś-cit-* „Falsches sinnend“ (II 1, 204 § 86 f. als APl. im Vorderglied; anders über *huras-* Geldner Ved. St. 3, 132 und Übers. zu RV. 4, 3, 13; v. *huráh* wohl Adv. „auf krummem Weg“ I 23 § 21 b A., Debrunner Bull. School Or. Stud. 8, 497; vgl. noch v. *kváras-* „Ränke“ ap. *zurah-* [*zarah-*?] „Trug“ jAw. *zūrō-jata-* *zūrō-bereta-* „unrechtmäßig getötet, weggenommen“). Als *s*-Stämme betrachtet Whitney aaO. auch die Adv. v. *tiráh* „durch—hin“ (gAw. *tarō* jAw. *tarō* ap. *tara(h)*) u. *mitháh* „gegenseitig, einander“ (gAw. jAw. *miθō miṭah-* „verkehrt, falsch“); v. *sváh* (*súvar*; III 313 f. § 160 d) nach Bergaigne Mém. Soc. ling. 2, 36 aus \**su-as-*. — Von den Nomina ag. hat nur das zweifelhafte *duvās-* (§ 123 a a) Tiefstufe der Wurzel.

b) Im Suffix ist weitgehend *-as-* durchgeführt wie auch in den verwandten Sprachen (aw. *-ah-*, gr. *-ος -ε(ο)-*, lat. *-us -er-*, aksl. *-o -es-*). Doch sind noch Spuren des Ablauts festzustellen.

a) Dehnstufe hat der NSg. m. f. auf *-āh* (III 287 § 150 a), auch lat. *-or -ōr-is* (§ 123 b β A.), allenfalls auch *uśás-* (III 281 f. § 148 d a).

β) Tiefstufe in v. *yóh* „Heil“ gAw. jAw. *yaož-dā-* „rituell reinigen“: altlat. *joves-tōd* „justo“ *jovesat* „jurat“ (?) (und wohl auch lat. *jūs* aus \**īeyos*), in v. GSg. APl. *uśáh* (wenn aus \**uś-s-ás*; III 282 § 148 d β), v. ISg. *bhiṣṭ* zu *bhiyás-* (ebd.), in v. *vat-s-á-* „Kalb“ (§ 41 b) VS. *tri-vat-s-á-* „dreijährig“ (§ 42 d A.) zu *ῥέτος* lat. *vetus*, v. *śir-ś-ān-* zu *śir-as-* „Kopf“ (§ 80 c γ), v. *man-[z]-dhāt-* „der Andächtige“ zu v. *mānas-* „Sinn“ (II 1, 54 f. § 22 c; auch schon Benfey Gött. Abh. 23 *mazdāh* 31). Über *-iṣ-* *-uṣ-* als Tiefstufe von *-yas-* *-vas-* s. § 235 d A., 316 a a A., ferner III 290 § 151 a. Die paar Fälle von *-iṣ-* neben *-as-* enthalten das *i* von *set-* Wurzeln: v. *támisrā-*



„Dunkel“ lat. *tenebrae* u. v. *tāmiṣīcī-* „betäubend“ (§ 58b) neben v. *tāmas-* „Dunkel“ lat. *temere* gehören zu v. *tam(i)-* „betäuben“ (Walde-Pokorny 1, 720f.), entsprechend v. *taviṣā-* „stark“ *taviṣyāte* „dringt kräftig vor“ u. dgl. neben v. *tāvas-* „Kraft“ *tavās-* „kräftig“ zu v. *tavi-ti* „ist stark“, v. *mahiṣā-* „Büffel“ *māhiṣvant-* „groß“ (?) neben v. *māhas-* „Größe“ zu v. *mahi-mān-* „Größe“ und *mahā-māhi* „groß“. — S. auch Suffix *-sna-*.

Vgl. II 1, 54f. § 22c; III 280 § 148a; Brugmann KZ. 24, 11ff., Benfey Gött. Abh. 23 *masdāh* 15. 35, Thurneysen KZ. 37, 426, Kluge PBr. Beitr. 35, 571. — *yōh* mit *-o-* aus *-ava-* Benfey Gött. Abh. 16, 10f.; Tiefstufe aus der Komposition stammend Brugmann<sup>2</sup> I 301A., II 1, 516, Bartholomae Wb. 1234; zu W. *ṣey-* „verbinden“? Walde-Pokorny 1, 203. — *bhiṣā* nach Kuiper Acta or 12, 219 aus Wurzelnamen *bhiṣ-*, nach Gonda The Meaning of vedic *bhūṣati* (s. Faddegon Language 16, 171f.) vom Stamm *\*bhiṣā-* (aus der kausativen erweiterten Wurzel *bhi-*); vgl. *-bhiṣ-apa-* § 88aγ). — Unsicheres und Falsches: v. *abhog[iz]ghānah* § 10cγ; v. *ap-tār-* I 269 § 233c, anders II 1, 53 § 22a, III 326 § 166cβ („die Wasser überschreitend“ schon Henry Rev. crit. 1896, 124); v. *matsarā-* „berauschend“ u. *mātsya-* „Fisch“ zu *\*mādas-* (von v. *mad-* „s. berauschen“, vgl. v. *mādiṣṭha-* „am meisten berauschend“ u. v. *(-)vatsarā-* zu *Ḥetos* (§ 112b); v. *kṛcchrā-* „Beschwerlichkeit“ aus *\*kṛp-s-rā-* (I 158 § 135a) zu v. *kṛpate* „jammert“ Aor. *akrapīṣṭa*; kl. *ās-(s)-pada-* III 280 § 148aA.; *vāk-s-as- dhā-s-as-hā-s-as-* analysiert Benfey 149; die Inf. v. *ji-ṣe stu-ṣe* leitet JSchmidt KZ. 25, 24 aus *-asé* ab. JAw. *aoṣ-* u. *afṣ-* als Vorderglied nach Bartholomae Grundr. 1, 17 § 43 u. Wb. 99. 178 verkürzt aus v. *āmbhas-* oder aus JAw. *avah-avo-* „Wasser“; dagegen Hübschmann IPAnz. 6, 33. Heth. *a-i-iṣ* „Mund“ Gen. *iṣ-ša-aṣ* aus ig. *ajēs ais-os* Pedersen Hittitisch 47f.

130. a) Da der häufigste Vokal der Wurzel der *as*-Bildungen ig. *e* war, erscheint ein wurzelanlautender einfacher Guttural als Palatal: *cānas-* : *kan-*, *-cetas-* (§ 124b) : v. *kéta-* „Verlangen, Wille“, *a-codās-* „ohne Ansporn“ : Dhätup. *skundate* „eilt“, *chāndas-* (s. I 154 § 131bA.), *ā-hanās-* „strotzend“ : *eō-θενής* (§ 124a) B. *ghanā-* „Klumpen“, *hāras-* : *ἑτερος* (§ 122b) v. *gharmā-* „Hitze“. Ausnahmen: *kāras-* „Tat“ (nur RV. 4, 19, 10b) nach *kṛ-* (vgl. *kāraṇa-* § 86b u. I 145 § 125bα), *gāyas-* (s. § 131) nach v. *gāyati* „singt“.

Vgl. § 28. — Etymologisch unsicher *náciketas-* (§ 124a) u. *vi-hāyas-* (§ 122d, 131). TB. 2, 4, 4, 5 *saṁānām kētaḥ* für AV. 6, 64, 2d s. *cētaḥ* durch Vermischung von v. *cetas-*, n. „Erscheinung, Einsicht“ mit dem zur selben Wurzel gehörigen v. *kéta-*, m. „Wille“ (vgl. § 28; I 146 § 125bγ).

b) Bei wurzelauslautendem Guttural ist entsprechend dem Ablaut ig. *-os/-es-* Wechsel von Guttural und Palatal zu erwarten; s. I 150f. § 128b und hier § 29, Osthoff MU. 1, 117A., JSchmidt KZ. 25, 109f., Collitz BB. 3, 216ff. Auch das Aw. hat im Allg. den Palatal

verallgemeinert; altertümlich gAw. *aogō* (= ig. -os), aber Instr. *aofanhā* (= ig. -es-) und Adj. NSg. *aofā* (= ig. -ēs), jAw. *aofō* u. *aofah-* außer *aogaz-dastēma-* „am meisten Kraft spendend“ (*aogaz-* wohl Akk., nicht Stamm!); vgl. noch jAw. *raēkō* „das Verlassen“: v. *rie-* und gAw. *an-aočah-* (nur Dual auf -*anhā*) „feindlich“ gegen v. *ōkas-* „Behagen“.

RV. 6, 66, 6d *rōkah* „Licht“ Neutr. od. Mask.? (vgl. -*rocas-* § 122c A.). — *vi-hāyas-* s. § 131A. — Mit ungewisser Bedeutung v. *sādma-makhas-* *makhasyāte* (nebst *makhā-*); vgl. Oldenberg zu 1, 18, 9. Nach Meillet stammt der Guttural aus entsprechenden *a*-Stämmen. — v. *rōhas-* „Erhebung“ hat nicht urspr. Guttural, sondern ist etymologisch gleich v. *rōdhas-* (§ 122c, I 250 § 217 a).

131. Wurzelauslautendes -*ā-* verschmilzt mit dem Suffix -*as-* zu -*ās-*: *jāds-* (§ 123aa), *bhds-* (§ 123ba), zu erschließen *dās-* „Gabe“ aus v. *dds-vant-* „gabenreich“ (vgl. v. *bhds-vant-* „glanzreich“) und *su-dds-* „reichlich gebend“ u. N. pr. Entsprechend der Kontraktion wird das -*ā-* gern zweisilbig gemessen (Kuhn KBeitr. 4, 182ff., Benfey Gött. Abh. 23 mazdah 20). Von *āi*-Wurzeln: *dhāy-as-* „Labung“ (§ 122c) aus *dhā(i)-* „saugen, säugen“ (vgl. v. *dhāy-ū-* „durstig“ *dhē-nā-* *dhe-nū-* „Milchkuh“), v. *ānu-gāy-as-* „dem Gesang nachtönt“ aus v. *gā(i)-* „singen“.

Gr. \**φάφος* (> *φῶς*) *φῶς*; hom. *φῶς* nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 578A. vielleicht durch Vermischung von \**φῶς* = ai. *bhas* u. \**qāfos* (?). — *su-dds-* nach BR. „ein treuer Verehrer“ von *dās* = *dās-*. — *-y-* in -*gayas-* nach Benfey aaO. 21 hiatuslindend. — Mit unsicherer Etymologie *-hāyas-* (§ 122d): zu ig. *ghei-* „gähnen, klaffen“ (Walde-Pokorny 1, 548) oder zu v. *hi-* „antreiben“? — -*ās-as-* s. § 126.

132. Über den Ursprung des Suffixes -*as-* und über allfälligen Zusammenhang mit andern *s*-Elementen sind nur Vermutungen möglich. Zusammenhang mit verbalen *s*-Elementen: mit dem *s* des Aor. Henry Esquisses morphol. 7, mit dem *s* des Fut. Sonne KZ. 12, 343f., mit beiden Sonne KZ. 10, 112, mit *s*-Präsentia Pedersen IF. 2, 327 (*ōjas-* zu *āḡ-ω*, *śrāvas-* zum v. Präs. *śroḡ-*) und in weiterem Umfang Kuiper Acta or. 12, 231ff.; aus W. *as-* „sein“ Pott 2, 468 (zweifelnd), Sonne KZ. 12, 342, Hirt IF. 32, 231f. (dagegen v. d. Osten-Sacken IF. 34, 249ff., schwankend Hirt Ig. Gr. 3, 191f., der 144 daneben ein Nominaldeterminativ *s* annimmt), Prellwitz Glotta 19, 94 A. 2; *o/e* + pron. *s* nach Specht Urspr. 355. Nur -*s-*, nicht -*as-* läßt Flick BB. 1, 231ff. gelten; -*as-* zu gr. -*as* Mahlow AEO. 75; -*as-* aus -*asi-* Ludwig KZ. 15, 443 u. GMeyer KZ. 22, 335 (weiter -*asi-* aus -*ati-*). — Entstehung von -*as-* aus -*a(n)t-* ist vielfach angenommen worden: wegen -*ad-bh-* bei den *as*-Stämmen (III 289 § 150e) von Benfey 149 u. OuO. 3, 144 A. 1162, Kuhn KZ. 1, 274ff., Ebel KZ. 4, 326ff.; dagegen Bopp 5, 1374 Anm. (der *s* > *t* annimmt); wegen *sv-āvān* u. dgl. (III 287 § 150a) Böhtlingk Ausg. des Pāp. 2 (1840) 346, Aufrecht ZDMG. 13, 501 (dagegen Benfey Gött. Nach. 1877, 346ff.); sonst -*as-* aus -*at-* Bollensen ZDMG. 22, 614 u. OuO. 1, 477; -*as-* u. -*at-* dialektische Nebenformen wie -*vas-* u. -*vat-* Max Müller KZ. 18, 211.



133. Der Ausgang *-asa-* findet sich in mehreren Wörtern: v. *atasá-* „Gebüsch“ (Etymologie?), *camasá-* „Trinkschale“ (: Kāth. *cam-* „schöpfen“, v. *camh-* „Schüssel“), AV. 10,7,16b *pra-pyasá-* „schwellend“ (: v. *pyā-* *pī-*), 11,9,17c *sva-bhyasá-* u. *ud-bhyasá-* „(selbst) erschrocken“ (: v. *bhī-*), B. *alasá-* „träg, müde“, TĀ. ep. *vihāyasa-* „Luftraum“ (= *vihāyas-* §122d); ep. kl. *divasa-* (Oxytonon nach Up. 3,121; *divasam* TB. 1,7,6,6 wohl Fehler für *divam*), *panasá-* „Brotfruchtbaum“. In den meisten dieser Fälle liegen wohl Stämme auf *-as-* zugrunde (vgl. § 41b); so gehört *-bhyasá-* wohl zu *bhiyás-* (§123ba; aber auch irgendwie zum Präs. st. *bhiyása-* [RV. u. SV. je einmal]), *-pyasá-* zu *páyas-* (§122c; vgl. Kuiper Acta or. 12,232), *alasá-* zu *\*álas-* (Walde-Pokorny 1,152), *divasa-* zu *\*divas-* (Bopp 5,1426, Pott 1,96, Richter IF. 9,236f., Kuiper Acta or. 12,220). — S. auch *-a-sa-* § 750b.

Up. 3,117—121; 4,2 (dort auch die unbelegten *kavása-* = *kavāca-* „Panzer“ (ŠB. *kāvaca-*) *tapasá-* *namasá-* *payasá-* *patasá-* *mahasá-* *yāvasá-*), Pott 1,31. 167, Richter IF. 9,236f. — In dem Vers RV. 1,164,52a haben für *vāyasām* („Vogel“, Vrddhibildung aus v. *vāyas-*) die andern Samhitā's *payasām* (AV.) *vayasām* (MS. TS.) *vāyasā* (Kāth. VS. TS. ŠB.). — *-asa-* aus *-as-a-*. Bopp 5,1426, Benfey 150ob.; *-asa-* als Hintergliedsuffix II 1,175 § 75c. Stamm *divas-* durch Mißverständnis des ablativisch-genetivischen Vorderglieds *divas-* (II 1,213. 246f. § 89bc. 99b.ca) Bartholomae BB. 15,15; Stamm *dīyas-* sucht im Griech. zu finden Schulze Quaest.ep. 238 mit A. 1.

134. *-asāna-* ist in mehreren Fällen deutlich aus Nomina auf *-as-* abzuleiten: v. *arśasāná-* e. Dāsa: VS. *arśas-* (§122b), v. *óhasāna-* (s. u.) : *óhas-* „Geltung, Wert“, v. *jrayasāná-* „s. ausbreitend“ : *jráyas-* (§122c), *rabhasāná-* „ungestüm“ : *rābhas-* „Ungestüm“, v. AV. *śarasāná-* „mächtig“ : v. *śáras-* „Stärke“, *sahasāná-* „gewaltig“ : *sáhas-* (§122b), AV. 6,39,2b *namasāná-* „huldigend“ : v. *námas-* (§122b), AV. 4,2,3b *bhiyāsāna-* „furchtsam“ : v. *bhiyás-* (§123ba); *rñjasāná-* „vorwärts strebend“ (Up. 2,87 als ved. „Wolke“) : *\*rñjas-* (§127bβ.γ), Un. 2,86 als ved. *jarasāná-* „Mensch“ : *jarás-* (§123ba). Unbelegt, aber denkbar ist ein Nomen auf *-as-* als Grundlage von v. *dhiyasāná-* „aufmerkend“ (*\*dhiyás-* zu *dhī-* wie *bhiyás-* zu *bhī-*; vgl. auch v. *ā-dhīṣ-amāṇa-* „s. sehnd“), *mandasāná-* „fröhlich“, *yamasāná-* „gezügelt, mit Zaum versehen“. Doch sprechen für verbale (partizipartige) Auffassung die Präverbialkomposita RV. 6,17,9c *abhyóhasāna-* „prahlend“ und vielleicht 10,115,4a *vi... jrayasānáśya* (falls hier nicht Ellipse des Vh. fin. vorliegt; Renou

Et. gr. sanskr. 1, 29 § 43), ferner in der Verbindung von *mandasānā-* mit dem Lok. (2, 11, 3c. 14c. 15a).

Bollensen ZDMG. 18, 606f., Delbrück Ai. Verbum § 228, Maedonell § 527, Renou Et. gr. sanskr. 28f. N — v. *duvasanā-* wohl in *duvasanā-* zu verbessern (§ 90 A.) : v. *dūvas-* *dūvās-*. — Zu v. *vr̥dhasanā-* „wachsend“ vgl. den Inf. *vr̥dhāse* (§ 127 b β). — Ganz abweichend RV. 10, 99, 7a *ārdhvasanā-* aus dem Adj. v. *ārdhvā-* „aufrecht“, nach Bloomfield IF. 25, 195 verwandt mit v. *ārdhvā-sānu-* „mit aufrechtem Nacken“; anders Oldenberg z. St. — Fehler *jāyasana-* Benfey 150 für *-amāna-*. — Up. 2, 86—88, Hemac. Up. 279—281. — Unsicher Yt. 19, 47. 49 *manavhānō* (Bartholomae BB. 13, 79): schwache v. l. zu *manhāno* (s. § 162 f.). — Aufrecht KZ. 2, 150f. sieht in den Bildungen Partizipia (Aor. Med.); ebenso Graßmann, der deswegen einige dieser Wörter bei den Verba aufführt (und in *frayasānā-* sogar die Wurzel *as-* sucht); dagegen JSchmidt KZ. 27, 326, (Benveniste-)Renou Vt̥ra 161 A. 1, Renou Bull. Soc. ling. 38, 80f. 87 u. Et. gr. sanskr. 28f. Schwerlich vergleichbar ist gr. *πτερόν* (*πτερινός* *πτερός*) (Aufrecht aaO. 151, Prellwitz Glotta 19, 112). *sahasānā-* themat. Form zu \**sahasā(n)-* (!) Prellwitz aaO. 111f.

135. *-asānu-* nur bei Gramm. u. Lex. als Variante zu *-asāna-* (§ 134) und vielleicht dem Nebeneinander von *ārdhvāsānu-* u. *ārdhvasanā-* nachgebildet. Renou Bull. Soc. ling. 38, 87.

136. Auf *-asi-* lauten einige unklare Wortbildungen aus: v. SV. TB. (Spr.) *dharnasi-* „kräftig, Stütze“, vgl. RV. 1, 127, 7e *dharni-* „Bewahrer“ : v. *dhṛ-* „festhalten“; v. *sānasi-* „Gewinn bringend“ : v. *san(i)-* „gewinnen“ (nach Leumann IF 58, 23 A. *sānasi-* für \**sāsani-* nach § 186 aa). — S. auch *-si-* § 757.

Weiterbildung aus *as-*Stämmen GMeyer Curt. Stud. 5, 93f., zu *as-*Präsens? Kuiper Acta or. 12, 231, aus Inf. auf *-ase?* Renou Bull. Soc. ling. 38, 81 A. 1. — Up. 4, 107 *sānāsī-* „Gold“, ebenda die unbelegten *pār̥nāsī-* u. *var̥nāsī-*. — Mit Überführung in den etwas gewöhnlicheren Typus auf *-asa-* (§ 133) in den Sprüchen MS. 3, 12, 12 (164, 1) u. Kāth. 40, 4 (138, 1f.) *dharnasā-*. — *atasī-* (nicht *atasf-*) s. § 251a).

137. *-asta-* in RV. 10, 27, 7c, AV. 4, 7, 6a *pavāsta-* (Bedeutung?), n. : *pav(i)-* „reinigen“? (Nach Benveniste Bull. Soc. ling. 47, 42f. „Umhüllung“.)

138. Unter den wenigen Wörtern auf *-asti-* erinnert v. VS. B. *gābhasti-* „Vorderraum, Hand, Deichsel“ ep. kl. „Strahl“ (Waxi *gawust* „Faust“ vgl. jAw. *gav(a)-* „Hand“ Morgenstierne Etym. Vocab. of Pashto 89; W. ig. *ghabh-* „fassen“ Walde-Pokorny 1, 533) an einige Körperteilbez. auf *-ti-* (s. *-ti-* § 474c); daran angeschlossen Naigh. *kṣīpasti-* „Arm“ : v. *kṣīp(ā)-* „Finger“. In dieselbe Gruppe gehört vielleicht VS. 16, 43 u. TS. *pulastī-* „schlichthaarig“ (dafür VSKāp. Kāth. MS. richtiger *pulastīn-*) : kl. *pula-ka-* „das Sträuben der Körperhaare“ gr. *πύλιγγες* (Hesych) „Haare am Hinterteil,



Locken“ u. a. (Walde-Pokorny 2, 84). Unklar AV. 4, 29, 3a *agásti*-e. Rši = v. *agástya*-, u. v. *palasti-jamadagni*- (wohl 2 Eigennamen; vgl. *palitá*- „altersgrau“?). N

-asti- aus -as- Johansson IF. 14, 321, aus *as*-Präsentien Kuiper Acta or. 12, 231.

-asna- -asnu- s. -sna- -snu-.

139. -ā- dient seit der Grundsprache zur Bildung des Fem. von adj. o-Stämmen; z. B. ig. \**néyā*- (zu \**neyo*-) in v. *návā*- jAw. *navā*- gr. *vé(ḥ)α* lat. *nova* aksl. *nova*, vgl. auch ig. \**neyā*- (zu \**neyo*-) in lit. *naujà* got. *niuja* air. *nu(a)i* „*νέα*“. Und zwar gilt dieses Fem. ebenfalls seit der Grundsprache nicht nur für Attribute sexueller Feminina, sondern es ist zugleich der eigentliche Ausdruck des rein grammatischen Femininums; so z. B. v. *návayā gird* „mit neuem Lied“, *návābhir ūtibhiḥ* „mit neuen Hilfebeweisen“, jAw. *nava āfš* „frisches Wasser“, Homer *νήες... νέαι ἡδὲ παλαιαί*. An dieser Motion nehmen auch die adj. Pronomina teil; vgl. z. B. v. *sā tā*- zu *sa ta*- (III 504. 537 § 245 ba. 254 ba usw.), sowie die Pronominaladjektiva, z. B. v. *anyā*- aw. *anyā*- ap. *aniyā*- gr. *ἄλλη* lat. *alia* air. *aile* got. *alja*. Auch die adjektivierenden Komposita verwenden im Ai. wie im Aw. das -ā- zur Femininbildung, so die Bahuvrhi's (z. B. v. *viśvā-vārā*- „mit allen Gütern versehen“, *puru-rāpā*- „vielgestaltig“, jAw. *ahura-ṭkaēšā*- „Ahura's Lehre enthaltend“), die verbalen und präpositionalen Rektionskomposita (z. B. v. *viśvam-invā*- „alles durchdringend“ *ānu-vratā*- „dem Befehl gemäß handelnd, ergeben“), während das Griechische in wohl älterer Weise (II 1, 290 § 112 d) den o-Stamm auch als Fem. gebraucht (z. B. *ἥως ῥοδοδάκτυλος, ἡ πάραλος γῆ, φωσφόρος θεά*, wogegen vereinzelte Ausnahmen wie *Ἥρα ἡμιόχῃ* als sekundär zu betrachten sind). Doch ist -ī-, das ursprünglich substantivisch-sexuelle Bedeutung hatte, im Ai. vielfach mit -ā- in Konkurrenz getreten; s. Suffix ī, besonders § 245. 246. 249. 250. 254. 258.

P. 4, 1, 4 lehrt -ā- allgemein für die a-Stämme. — Beispiele: RV. Hirt IF. 31, 1 f. (ohne die Partiz., Gerund., Kompos.), AV. Whitney Index 372—374. — Fem. auf -ā- ig. urspr. nur bei den Adj. Meillet Dial. indoeur. 116.

140. a) Aus männlichen Bezeichnungen von Lebewesen, besonders von Tieren, auf -a- werden Stämme auf -ā- zur Bezeichnung der weiblichen Wesen gebildet. So im RV. nur *ajā*- (8, 59 [70], 15 c) zu v. *ajā*- „Ziege“ und *āsvā*- (öfter) zu v. *āsva*- „Pferd“, dazu mit verschobenem Akzent v. *sūryā*- „Sonnengöttin“ zu v. *sūrya*- „Sonne“; auch im AV. kommen nur zwei neue hinzu: *vatsd-*

(5mal) zu v. *vatsā-* „Kalb“ und *sūdrā-* (5, 22, 7c) zu v. *sūdrā-*; ŚB. *chḍgā-* zu v. *chḍga-* „Ziegenbock“; PB. *ruśamā-* Frauenname zu v. *ruśama-* *ruśāma-* Mannsname, ep. *pulomā-* Geliebte des Dämons (ep.) *puloma(n)-*; ep. *bālā-* „Mädchen“ zu U. *bāla-* „Knabe“, ep. *lakṣmaṇā-* zu S. *lakṣmaṇa-* „Ardea sibirica“, ep. *hayā-* zu v. *hāya-* „Roß“; kl. *kokilā-* zu ep. *kokila-* „Kuckuck“, *caṭakā-* zu ep. *caṭaka-* „Sperling“, *parabhṛtā-* zu kl. *parabhṛta-* „Kuckuck“; unbelegt *edakā-* (kl. *edaka-* „Fettschwanzschaf“) *kruñcā-* (YV. *kruñca(a)-* „Brachvogel“) *chagalā-* (TS. *chagalā-* „Ziege“) *pākā-* (kl. *pāka-* „das Junge eines Tieres“) *vilātā-* (kl. unbelegt *vilāta-* e. Vogel). Diese Femininbildungen waren erleichtert durch substantivierte Feminina auf -ā : v. *āghnyā-* (*aghnyā-*) „Kuh“ zu *āghnya-* (*aghnyā-*) „Stier“ („der nicht getötet werden darf“), *usrā-* „Kuh“ zu *usrā-* „Kuh“ („rötlich“), VS. *kḍlakā-* e. Vogel (P. *kālaka-* „dunkelblau“), ep. *ātmajā-* „Tochter“ zu ep. *ātmaja-* „Sohn“ („aus dem Selbst geboren“), *tanayā-* „Tochter“ zu ep. *tanaya-* „Sohn“ (v. „fortpflanzend“), *preṣyā-* zu S. *preṣya-* „Diener“ („mittendus“), kl. *mugdhā-* „einfältiges Mädchen“ zu ŚB. *mugdhā-* „einfältig“ (v. „verirrt“), kl. *svasrīyā-* zu YV. *svasrīya-* „Schwestersohn“ („schwesterlich“). In einer Reihe von (meist etymologisch undurchsichtigen) Tiernamen ist das Fem. auf -ā entweder allein belegt (als Epicoenum) oder viel älter als das Mask.; so v. *godhā-* „Waran“ (§ 11da) *vārtikā-* „Wachtel“ (*vartaka-* erst ep. kl.) *vaśā-* „nichtträchtige Kuh“ (vgl. lat. *vacca*), AV. VS. *bhṛṅgā-* „Biene“ (kl. *bhṛṅgi-*; *bhṛṅga-* erst hochkl. u. Pur.); VS. u. Par. *golāttikā-* e. Tier *jāhakā-* „Igel“ *dārvidā-* e. Spechart *pippakā-* e. Vogel *baldkā-* e. Kranichart (*balāka-* erst kl.) *mūṣikā-* „Maus“ (*mūṣaka-* erst kl.) *sākā-* „Fliege“ (?), TS. u. Par. (Mantra's) *kṛśā-* (KāthAśv. *kīrṣā-*) e. Vogel (?) *dhūñkṣṇā-* (KāthAśv. *dhūñkṣā-*) „weiße Krähe“ *lōpā-* e. Vogel; von TS. (Prosa) an oft *vāḍabā-* „Stute“ (daraus das Mask. *vāḍabā-*, nur TS. 2, 1, 8, 3). Vgl. noch v. *gnā-* „(göttliches) Weib“ (III 113. 119 § 56b. 60aa) und das Lallwort TS. TB. *ambā* „Mutter“. — v. *yōṣā-* *yōṣaṇā-* *kanyā-* s. § 147a, 148a.

G. *aṣa-* zu P. 4, 1, 4 u. Gaṇar. 1, 38—41; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 161 f., Lommel Fem. 24, Renou Gr. 279 § 211. — Unrichtig Kāth. 36, 14 (81, 18) *bhagā-nāmnī* „Bhagā heißend“ (Bö. Wh.); vielmehr mit MS. 1, 10, 20 (161, 3) *bhāganāmnī* „mit Glücksnamen versehen“ (Schroeder zu Kāth.). — ŚB. 14, 9, 4, 27 = BÄU. 6, 4, 28 *vīre* „o Heldin“ (zu v. *virā-* „Mann, Held“), sonst Lex. *virā-* „Frau, deren Gatte u. Söhne am Leben sind“, ep. Frauenname; vgl. altlat. *vīra* „femina scita“. — Kauś. *lohittajā-* u. *lohittaja-* „rötliche Ziege, r. Bock“. — *somā-* im Epos N. e. Apsaras, auch e. Königin in Kambodja (Coedès J. as. X 13, 46 ff.), die auch *somaduhit-*



heißt, also für *saumā-* „zu Soma gehörig“. — *vaśā-* nach Johansson Etymologisches 65 zu lat. *vacare*(?).

b) Die movierten Pflanzennamen auf *-ā-* sind meist urspr. Adjektiva; so AV. (V. 4 zu P. 4, 1, 64) *amūld-* „Zwiebelpflanze“ (zu ŚB. *a-mūlá-* „wurzellos“) u. verschiedene im G. *aja-* u. in den V. 1—3 zu P. 4, 1, 64 erwähnte Kompp. auf *-puṣpā-* u. *-phalā-*. Auch können Bezeichnungen weiblicher Wesen als Pflanzennamen dienen; so Lex. *vīrā-* (s. aA.). Substantivierte Adjektiva sind die Pflanzennamen AV. *trāyamāṇd-* „Retterin“ (mit substantivierender Akzentverschiebung nach II 1, 20 § 6ca) und kl. *kālā-* (: ep. kl. *kāla-* „schwarz“). Analogischer Geschlechtswechsel: Lex. Gr. *bhaṅgā-* für AV. *bhaṅgā-* „Hanf“ nach ŚB. *ūmā-* „Flachs“.

c) Auch im Aw. ist *-ā-* aus Subst. auf *a* selten (Lommel Fem. 24f.) und nur jAw.: *aspā-* „Stute“ *zarā-* „Eselin“ (aber Gr. *khari-*) *gaḍwā-* „Hündin“ *maḍaxā-* „Heuschrecke“ *vazagā-* „Frosch“ *vəhrkā-* (aber v. *vṛkt-* s. § 244aß). Dagegen weisen mehrere verwandte Sprachen eine größere Anzahl derartiger Bildungen auf; so namentlich das Griech. und Lat., z. B. *θεός θεά* (älter *ἦ θεός*), *ἔκτος ἔκτα* (älter v. *śvaśrā-* usw., s. § 320aa), *κοῦρος κοῦρη*, *deus dea* (osk. Dat. *deivai*) *porcus porca* (älter *porcus femina*), *servus serva*, *filius filia*, *socer soc(e)ra* (älter *socrus*); einige auch im Germ. (z. B. got. *daúrawarda -warda* „Türhüter(in)“, und nach solchen auch Fem. *-ōn-* zu Mask. *-an-*, z. B. *arbja arbjo* „Erbe, Erbin“) und Balt.-Slav. (z. B. aksl. *rabū raba* „Sklave, Sklavin“, russ. *kur* „Hahn“ *kura* „Henne“, lit. *pōnas ponā* „Herr(in)“). Doch kommt als ig. Gleichung höchstens v. *āśvā-* jAw. *aspā-* lat. *equa* lit. *ašva* „Stute“ in Betracht (Lommel Fem. 30); jedenfalls ist die subst. *ā-*-Motion sehr wohl als einzelsprachliche Nachbildung der adjektivischen erklärbar. Umgekehrt ist wahrscheinlich das Mask. gr. *ἡίδεος* „Junggeselle“ lat. *viduus* „beraubt, leer; Witwer“ aus dem aus der Grundsprache stammenden Wort für die Witwe (v. *vidhāvā-* jAw. *vidāvā-* lat. *vidua* air. *fedb* got. *widuwō* apreuß. *widdewu* aksl. *vūdova*) gebildet; doch ist vielleicht von einem ig. Adj. *\*vidheyo-* „gattenlos“ auszugehen (Lommel Fem. 21f.); vgl. Walde-Pokorny 1, 240, Ernout-Meillet Dict. ét. de la langue lat. s. v.

Saṁsare 82 = Recueil 78, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 161f., Lommel Fem. 5ff. — *vidhāvā-* RV. 10, 40, 8b nach BR. metrisch statt *-vam*; dagegen mit Recht Oldenberg z. St.

d) Der Akzent dieser Feminina ist fast durchweg der des mask. Grundworts; Verschiebung auf die Endsilbe tritt ein in einigen

Barytona auf -ya-; so v. *sūryā-* (nach Pat. zu P. 4, 1, 48 [S. 220, 10] „Frau des *sārya-*“) zu v. *sūrya-* „Sonnengott“, kl. in bestimmten Patronymika (und Tadrāja's) (P. 4, 1, 74 mit V. 1), z. B. *āmbaṣṭhyā-* (Mask. AB.), *kārīṣagandhyā-*, ep. kl. *kaṁsalyā-* (ŠB. *kaṁsalya-*), *pautimāṣyā-* (m. BÄU.), ŠB. 14, 9, 4, 31 *bālākyā-*, *vārāhyā-*, *śārkarākṣyā-* (m. ŠB.), *sauvīryā-*, sowie nach P. 4, 1, 75 *āvatyā-*. Über *vaḍabā-vāḍabā-* s. a. Nicht damit zu vergleichen ist der Intonationswechsel von lit. *vařnas* russ. *voronū* usw. „Rabe“ — lit. *vārna* russ. *vorōna* usw. „Krähe“; man führt ihn auf Quantitätswechsel (\**varnas* \**vārnā*) zurück (Vondrák Vergl. slav. Gramm. I<sup>a</sup> 225. 226. 528).

141. a) Mehrfach stehen Sachwörter auf -ā- neben solchen auf -a- (meist Neutra). So v. *ukhā-* neben AV. *ukhā-* „Kochtopf“, *kṛṣand-* in v. *kṛṣand-vant-* „mit Perlen geschmückt“ neben v. *kṛṣana-* „Perle“ (n. oder [AV. 4, 10, 1 d. 3 d] m.?), *gūdā-* (Plur.) „Gedärme“ neben YV. *gudā-* „After, Vagina“ (ŠB. sicher m.), v. *tānā-* „Sprößling“ = v. *tāna-*, n., v. *rasā-* „Feuchtigkeit“ u. Flußname jAw. *rauḥā-* e. sagenhafter Fluß neben v. *rāsa-*, m., „Saft“ (vgl. Oldenberg Vorwiss. Wiss. 27), RV. 3, 1, 13 b *vānā-* „Reibholz“ neben v. *vāna-*, n. (§ 147 a a); AV. *puṣyā-* e. Pflanze neben RV. 1, 191, 12 b (?) AV. *puṣya-*, m., „Blüte“, e. Nakṣatra, AV. *varṣā-* „Regenzeit“ neben v. *varṣā-* „Regen“; TS. *śaldkā-* (AV. *śalākakā-* Konjekture) neben Kāth. *śaldka-*, m., „Span, Splitter“, TS. 1, 6, 10, 5 *sthālā-* „Erdaufschüttung“ oder „Gefäß“ neben TS. *sthāla-*, n., „Anhöhe“ (vgl. S. *sthali-* „Anhöhe“); ŠBK. 4, 6, 4, 4 *akṣa-stambhā-* „Achsenstütze“ neben Kāth. *stambha-* (v. *skambhā-*) „Pfosten“; S. *kesarā-* „Mähne“ = YV. *kēsara-*, n.; S. *vaprā-* „Feuerplatz“ neben ep. kl. *vapra-* „Erdaufwurf, Erdwall“; ep. kl. *cūḍā-* (Akzent nach G. *bhidā-*) „Scheitelhaare“ neben ŠB. *cūḍa-* „Wulst“. Vgl. -*anā-* neben -*ana-* m (§ 82 u. 85), -*thā-* neben -*tha-*, -*trā-* neben -*tra-*; ferner II 1, 113 § 49 ca -*puram* -*purā* -*viśam* -*viśā* (alles Erweiterungen konsonantischer Stämme).

AV. 11, 1, 24 a *hāstam* (Sāy. *hastam*) für v.-kl. *hastā-*, m., „Hand“ ist nur Angleichung an ebd. *srācam etāp dvitīyām*. Anders Lex. Pur. *hastā-* Bez. des Nakṣatra, das AV.-kl. *hāsta-* heißt. — Fraglich TS. 6, 6, 6, 2 *vaśā-*: für VS. ŠB. *vāsā-* TS. *vaśā-* „Fett“, also zu AV. AB. *vāsa-*, n., „flüssiges Fett“? (doch s. § 142 b A.). — Ep. kl. *kakṣā-* „Seite, Gürtel“ u. a. neben v. *kākṣa-* jAw. *kaṣa-*, m., „Achselhöhle“ ist wohl nur schlechte Schreibung (I 271 § 235 a) für v. *kakṣyā-* „Gürtel“, also nicht gleich lat. *coxa* usw. — Lex. *kuṇḍā-* Bein. der Durgā neben S. ep. kl. *kuṇḍa-*, n., „Topf“, m., „Höhlung im Boden“ ist wohl ein als Name verwendetes Sachwort. Lex. *kumbā-* „e. dicker Unterrock“ neben AV. S. *kūmba-*



„e. weiblicher Kopfputz“, beides wohl urspr. „Bedeckung“ (P. 3, 3, 105) zu Dhṛ. *kumb-* „bedecken“. Lex. *ḡharā- ḡhara- ḡhari-* „Wasserfall“ zu kl. *ḡhar-* „berabfließen“ ist konkretisiertes Nomen act. (vgl. § 142d).

b) Ähnliches zeigen die verwandten Sprachen: jAw. *paurvātā-* „Bergzug, Gebirge“ neben v. *pārvata-*, m. „Berg“, gr. *φω-λή* neben *φῶ-λον*, *φω-νή* neben *τέχ-νον*, *φειδ-ωλή* neben *εἶδ-ωλον*. Den Akzentwechsel dieser gr. Beispiele zeigen auch mehrere der ai. Wortpaare; er beruht auf der Vorliebe des Neutrums für Barytonese (II 1, 20f. § 6cβ), des Fem. auf -ā- für Oxytonese (§ 149). Die enge Verbindung zwischen Neutra und ā-Feminina beruht auf der urspr. Identität des Neutr. Pl. auf -ā mit dem Fem.suffix -ā (III 104 § 51 bA.). In S. *ūrṇā-stukā-* „Wollbüschel“ (v. *stūkā-* „Zotte“) neben HirGS. 2, 12, 8 *ūrṇā-stuka-*, m. und v. *sthāṇā-* „Säule“ (aw. ap. *stānā-* Debrunner IF. 52, 135) neben HirGS. 1, 27, 7 *sthāṇa-*, m. ist offenbar das Mask. eine jüngere Umbildung.

Saussure 82 = Recueil 78, Osthoff Sprachw. Abh. Patrubany 2, 120, Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 131f., Brugm.<sup>2</sup> II 1, 165f. Nach Wagenvoort (s. Glotta 29, 175) bezeichnete ig. -ā neben -os das Kleinere. — Vgl. auch § 142i.

c) Sachwörter auf -ā- ohne Parallelwort auf -a-: v. *chāyā-* npers. *sāya* gr. *σῑά* alb. *hē* „Schatten“ (vgl. III 113u.), ep. kl. *gadā-* „Keule“, P. 3, 3, 104 u. V. 3 *ārā-* „Ahle“ = ahd. *āla* „id.“, v. *iṣṭā-* „Deichsel“ = heth. *hišša-* „id.“ Osten bei Sommer Die Sprache 1, 161, vgl. \**oisā* in gr. *οἰαζ* „Steuerruder“ (Lidén Stud. 60; weiteres Mayrhofer KZ. 70, 13).

142. a) Außerhalb der Motion dient -ā- zur Bildung von Verbalabstrakta, hauptsächlich mit Oxytonese aus sekundären Verbalstämmen (P. 3, 3, 102), bei denen die Verwendung von -ti- (und von nichtinfinitivischem -tu-) ausgeschlossen ist, also parallel zu den Nomina agentis auf -ū- (Wackernagel KZ. 59, 25).

a) So aus Desiderativstämmen z. B. v. *jigīṣā-* „der Wunsch, zu erlangen, zu siegen“ (vgl. *jigīṣū-* „zu erlangen begierig“): v. *jigīṣ-* (von *ji-*), *bhikṣā-* „d. Betteln“ (v. nur als Hinterglied): v. *bhikṣate* „wünscht“ (eigtl. Desid. von *bhaj-* „genießen“), AV. *dīkṣā-* „Weihe“: MS. B. *dīkṣ-* „weihen“ (eigtl. Desid. von v. *dāś-* „opfern“ Walde-Pokorny 1, 784), AV. *virṣā-* „d. Vereitelnwollen“: AV. YV. *irṣ-* (von v. *radh-* „fördern“, mit *vi* „verlustig gehen“), VS. *bībhatsā-* „Ekel“ (woraus von KB. an das Adj. *bībhatsa-* „ekelhaft“ II 1, 3 § 1 bγ; aber v. *bībhatsū-* „Ekel empfindend“): B. *bībhats-* (von v. *bādḥ-* „wegdrängen“), VS. *āśikṣā-* u. *upaśikṣā-* „Lernbegier“

(Simpl. „Unterricht, Lehre“ seit B.) : v. *śikṣ-* „lernen“ (von v. *śak-* „können“), ŚB. *upepsā-* ep. *ipsā-* „Wunsch, zu erlangen“ P. *vīpsā-* „Distributivverhältnis“ : AV. *ips-* (von v. *āp-* „erlangen“), ep. kl. *cikitsā-* „Heilung“ B. *vicikitsā-* „Zweifel“ : v. *ci-kiṭ-s-* „s. zeigen wollen“ *vi-* „wahrzunehmen suchen“, ep. kl. *jijñāsā-* „Prüfung“ ŚB. 14, 6, 1, 1 = BÄU. 3, 1, 1 *vijijñāsā-* (lies *-āsā-*) „Erkundigung“ : AV. *ji-jñā-s-* „wissen wollen“, *jighatsā-* „Hunger“ (in ŚB. ChU. *vi-jighatsā-* „frei von H.) : AV. *ji-ghat-s-* „zu fressen wünschen“ (von *ghas-*), B. *mimāṃsā-* „Reflexion“ : AV. YV. *mī-mām-s-* (von *man-*), ApŚS. 22, 2, 9 *tiṣṭīrṣā-* „Wunsch, niederzuwerfen“ : JB. 2, 73 *ti-ṣṭīr-s-*, S. *śuśrūṣā-* „Gehorsam“ : v. *śu-śrū-s-* „hören wollen“; — kl. kann von jedem Desiderativ ein solches Abstraktum auf *-ā-* gebildet werden (P. 3, 3, 102); belegt sind ep. kl. (außer einigen der oben genannten) z. B. *cikīrṣā-* „Verlangen, zu tun“ : AV. *ci-kīr-s-*, *jighāṃsā-* „Verlangen, zu schlagen“ : v. *ji-ghām-s-* (von *han-*), *jighṛkṣā-* „V., zu fassen“ : U. S. *ji-ghṛk-s-* (von *gṛh-*), *jugupsā-* „Abscheu“ : U. S. *ju-gup-s-*, *lipsā-* „d. Wunsch, habhaft zu werden“ : AV. *lips-* (von *labh-*); nur BhP. *jihīrṣā-* „Verlangen“ : AV. *ji-hīr-s-* „nehmen wollen“.

Beliebt im Buddhac. des Aśvagḥ. (Sen, Ind. Hist. Quart. 2, 659), z. B. *didṛkṣā-* *jijivīṣā-* *vivakṣā-* *vivatsā-* (von *vas-* „wohnen“) *nīścikramīṣā-*. — GAW. jAw. *iṣā-* nach Bartholomae Wb. 379 und Duchesne Comp. 109 aus einem Desid.; vielmehr ein Milcherzeugnis = v. *īrā-* „Labetrunk“ (Lommel Gött. Nachr. 1935 III 1, S. 141f.).

β) Häufig ist *-ā-* in Verbalabstrakta aus mit *-ya-* gebildeten Verbalstämmen (was wohl durch die ererbten Abstrakta auf *-yā-* aus Verbalwurzeln begünstigt wurde). So zunächst aus Denominativstämmen, parallel zu Nomina agentis auf *-yá-*: z. B. neben belegtem Vb. auf *-yāti* (od. *-yáte*) und Nomen auf *-yú-* v. *apasyā-* „Geschäftigkeit“ *aviṣyā-* „Begierde“ *iṣudhyā-* „Streben“ *uruṣyā-* „Hilfsbereitschaft“ *rjūyā-* „gerader Weg“ *ṛtayā-* „richtige Art“ *tvāyā-* „Liebe zu dir“ *vacasyā-* „Beredsamkeit“ *śravasyā-* „Streben nach Ruhm“ *sumnayā-* „fromme Gesinnung“ AV. *īṣyā-* „Eifersucht“ TS. *mahīyā-* „Lustigkeit“ ChU. *udanyā-* „Durst“ S. *asūyā-* „Unwille“ ep. kl. (Pat. zu P. 3, 3, 101) *mṛgayā-* „Jagd“ *saparyā-* „Verehrung“; — nur das Vb. ist belegt z. B. neben v. *irasyā-* „Zorn“ (= gr. *ἀπειρή* „Drohung“) *vapuṣyā-* „Bewunderung“ *vasūyā-* „Verlangen nach Gütern“ ŚB. *aśanāyā-* JB. 1, 98 u. s., VādhS. Acta or. 6, 171, KB. 25, 1 *aśanayā-* „Hunger“ (ŚB. *aśanāyati* „will essen, hungert“; *aśanāyai* s. § 85aa A.), Pat. Kaś. *gopāyā-* „d. Behüten“



Kāś. *putriyā-* „Wunsch nach Söhnen“ Gr. Lex. *kaṇḍūyā-* „d. Kratzen“ Lex. *ṛtīyā-* „Verachtung“; — nur *-yā-* ist belegt z. B. neben v. *aśvayā-* „Wunsch nach Rossen“ *rathayā-* „W. n. Wagen“ *vipanyā-* „Bewunderung“ TS. *-vanasyā-* „Wunsch nach Herrschaft“; — beides nicht belegt z. B. zu v. *varasyā-* „Verlangen nach Gut“ *vedhasyā-* „Verehrung“ *sugātuyā-* „Verlangen nach Wohlergehen“ YV. *jīvanasyā-* „Lebenslust“. — Im RV. kommen die meisten dieser Wörter nur im Instr. auf *-yāyā* oder (häufiger) auf *-yā* (III 116f. § 59aβ) vor. Nach diesen vielen Instrumentalen auf *-yā* ist auch zu den Bahuvr. auf *-kāma-* ein Instr. *-kāmyā* „mit dem Wunsch nach —“ gebildet worden: AV. hinter *dhana-* (: AV. *dhāna-kāma-* „Geld wünschend“) *putra-* (: v. *putrá-kāma-*) *vitta-*, ŚB. hinter *kiṃ-* u. *yat-*, AB. hinter *jagat-*, ŚBKāp. hinter *bhūyas-*; andre Kasus erst seit JB. 1, 98 *-kāmyām* (vgl. Oertel Münch. Sitzgsber. 1937, 8, S. 58f. A.); ep. kl. tritt für *-kāmyā* *-kāmyayā* ein und wird dieses auch als Simplex verwendet; vgl. jAw. (nur Y. 9, 24) *xšaθrā-kāmya* (Instr.) „aus Sorge um die Herrschaft“; Verbum *-kāmyati* vorkl. nur in *ratha-kāmyati* Kāth. 7, 5 (67, 4) = KapS. 5, 4 (53, 20) „begehrt nach dem Wagen“, kl. P. 3, 1, 9. Vgl. III 76. 117. 595 § 31 ea. 59aβ A. — Iran. vereinzelt hierher Gehöriges: jAw. *anhuyā-* „Erwerb des Anspruchs auf das andre Leben“ (: *anhuyāite anhuyu-*) u. *ašayā-* „d. Tun des hl. Rechts“ (: *ašayeiti*, v. *ṛtayā-* *ṛtāyāti* *ṛtāyū-*).

v. *gavyā-* „Verlangen nach Rindern“ (: *gavyāti gavyā-*) und mit Erweiterung nach *aśvayā-* u. *vīrayā-* auch *gavyayā-* (vgl. *gavyayū-* parallel mit *aśvayū-* u. *vīrayū-* RV. 9, 36, 6); v. *taviṣyā-* „Ungeſtüm“ vgl. v. *taviṣyāte taviṣyū-*; *namasyā-* „Verehrung“ (vgl. I 288f. § 247 a A., Oldenberg zu RV. 10, 104, 7); *namasyāti namasyū-*; Lex. *hrīyā-* „Tadel, Geringschätzung“; v. *hrīyate dur-hrīyū-* „wütend“, — AV. *īṛyā-* ist wohl ursprünglich Ablautform zu v. *īrasyā-īrasyāti*; entsprechend AV. *īṛyū-* „eifersüchtig“; danach dann auch TS. B. *īṛyati* „ist eif.“ — v. *brahmanyā-* „Andacht“ (: v. *brahmanyāti* „betet“) und danach auch B. *subrahmanyā-* „freundliche Einladung“ (u. daraus *-yyā-* als Bez. e. Priesters). — SV. 1, 4, 1, 2, 3c = 1, 305c *aśnayā* nach Benfey SVGlossar 17 = B. *aśanāyā-* nach BR. verdorben für *aśnā* (von *aśan-*: III 269). — Da die Bildungen auf *-yā-* mit Vorliebe im Instr. auf *-yā* auftreten, ist die Grenze zwischen diesen und den Adverbien auf *-ayā* *-uyā* (III 75f. § 31 ea) schwer zu ziehen; so können v. *ṛtayā* (jAw. *aśaya*) *sumnayā* direkt zu *ṛtā-* *sumnā-* gehören. — Wegen der engen Verbindung von *-yā-* mit *-yū-* will Brugmann IF. 17, 489 *-yā-* auf *-yū-* zurückführen, z. B. Instr. *-yā* aus ig. *-yū*. — Lit. *žvejā* „Fischfang“ zu *ž(u)ve-* „Fisch“ nach Lohmann KZ. 57, 241 wie *mṛgayā-* zu *mṛga-*. — Mřech. 49, 16 *gokāmyā brāhmaṇakāmyā* als Nom. im Anschluß an das vorübergehende *gobamhaṇā-kāmā-*. — Gr. *ἀεικέλι ἀληθείη* usw. nach Schwyzer Griech. Gramm. 1, 469 wie *ἐρασιyā-*; doch vielmehr mit *-ā* aus Bahuvr.

γ) Viel seltener sind Abstrakta auf *-yā-* aus andern *ya-*Präsentia. Aus einem Intensivstamm ŚB. 2, 2, 3, 3 *iyasā-* „Niedergeschlagenheit“ (wohl durch Dissim. aus *\*iyasyā-*; zu ŚB. *iyasyate* „wird schlaff“ von *yas-* „sprudeln, s. abmühen“), Kās. *lolūyā-* (: kl. *lolūyate* „schneidet vollkommen ab“), Pat. zu P. 3, 3, 101 *atālyā-* (: kl. *atālyate* „irrt herum“). Aus primären *ya-*Präsentia *tṛṣyā-* „Durst“ in v. *tṛṣyāvant-* „durstig“ (AV. *a-tṛṣyā-* s. § 24b a A.) : v. *tṛṣyati* „dürstet“ (vgl. auch v. *tarsyāvant-* „durstig“), ŚB. ep. kl. *dayā-* „Mitleid“ (v. *a-dayā-* s. ebd.) : v. *dāyate* „nimmt Anteil, hat Mitgefühl“, Mbh. *grāhyā-* „Gier“ : v. *grāhyati* „ist gierig“.

M. 8, 264 *bhīṣayā* „durch Einschüchterung“ ist wegen der Bedeutung nicht = v. *bhīṣā* „aus Furcht“, sondern als *bhīṣayā-* aus dem Kansativum B. *bhīṣāyate* abzuleiten (II 1, 4 § 1c A.). — Enthält PB. 25, 17, 3 *jīryā-māra-* „vor Alter dumm“ = JB. 1, 51 *jarā-mūriya-* ein *jīryā-* „Alter“ (: AV. *jīryati* „wird alt“)? (Oertel JAOS. 23, 331 A.). — *kriyā-* „Herstellung, Vollzug“ (S. hinter *iṣṭakā-* „Backstein“ *punaḥ-* „wieder“ *yajuh-* „Opferspruch“ *savana-vidhi-* „Libationsvorschrift“, von M. an auch Simplex) leitet P. 3, 3, 100 aus dem Passiv v. *kriyāte* ab, wozu die Bedeutung nicht paßt; also eher Suffix *-yā-*. — Auffällig v. *māyā-* „Zauber(kraft)“ vgl. v. *dur-māyā-* „böse Künste anwendend“ (nach Thieme ZDMG. 95, 112 A. 1 zu *mi-* „tauschen, täuschen“, vgl. Geldner Ved. Stud. 1, 143).

β) Auch aus nichtabgeleiteten Verben werden Abstrakta auf *-ā-* gebildet, namentlich dann, wenn die Verbalwurzel außerhalb der geläufigen ablautenden Typen steht und deshalb kein Abstraktum auf *-ti-* bilden kann, bei ablautenden Wurzeln fast immer in Übereinstimmung mit der Wurzelstufe des Präsens, einige Male zu charakterisierten Präsentien (mit *n-*Infix u. auf *-cch-*). So im AV. *iśā-* „Herrschaft“, *nindā-* „Tadel“ (: Präs. v. *nind-*, Aor. *nindiṣ-*, Ptz. *ninditā-*), AV. *anu-rādh-* (TS. *anūrādh-* kl. *rādhā-*) e. Nakṣatra (: v. *rādh-* „Erfolg haben“), AV. *varṣā-* „Regenzeit“, AV. TS. *ā-śreṣṭ-* (TB. *ā-śreṣṭ-*) e. Nakṣatra, ep. kl. „Umschlingung“ (v. *śreṣ-* TS. *śreṣ-* „s. anklammern“), VS. *kriḍā-* „Spiel“, *vapā-* „Netzhaut d. Gedärme“ TS. „Ameisenhaufen“ (: v. *vap-* „ausstreuen“?), ŚB. *vyathā-* „Ungemach“ (BR. falsch *vyāthā-*; VS. *ā-vyathā-* „d. Nichtschwanken“), Spr. TS. *śobhā-* „Schönheit“ (MS. 4, 9, 2 [122, 11] falsch *śobhāyi* für *śobhāyai*; zu Präs. v. *śobha-* „glänzen“), MS. *maṅgalecchā-* „d. Wünschen von Glück“ (P. 3, 3, 101 *icchā-* „d. Wünschen“ APrāt. „Desiderativum“; zu v. Präs. *icchā-*, vgl. S. *icchu-* „wünschend“; wahrscheinlich nach *bhikṣā-* [oben aα] kl. *bhikṣā-* „Bettler“, MS. 3, 10, 1 (129, 6) *dhvā-* „d. Zufallebringen“, TB. *pratīkṣā-* „Erwartung“ ep. kl. *īkṣā-* „d. Betrachten“, Spr. TB. *pari-srāsā-* (mit auffälligem Akzent) „Geröll“ Lex. *vi-srāsā-* „d.



gebrechliche Alter“ (: v. *sras-* „herabfallen“; s. § 147aß), ŚB. *arcā-* „Ehrung“ *pari-cakṣā-* „Mißbilligung“ (: ŚB. AB. *pari-cakṣ-* „für schuldig erklären“) ŚB. 3, 5, 1, 29 *nāthā-* „Bedrängnis“ ŚB. *lelā-* „unruhige Bewegung“ JB. 1, 216 Adj. „schwankend“, 3, 45 „d. Schwanken“ (: YV. *leleti lelāyati*; Oertel Syntax of Cases 1, 148), ŚB. *śāṅkā-* „Besorgnis“ U. *ā-śāṅkā-* „Befürchtung“, U. *himsā-* „Schädigung“, ŚB. AB. *ā-himsā-* „Unverletztheit“, ŚB. *hvalā-* „d. Irren“ (daraus wohl Gr. *vi-klavā-* „Kleinmut“), JB. 1, 151 *dakṣā-* „Lebenskraft“ 1, 105. 107 *spardhā-* „Streit“ ep. kl. „Wetteifer“, kl. *śamsā-* „Wunsch, Hoffnung“ (auch mit *ā-*, KB. mit *saṃ-*; vgl. S. *ā-śamsu-*), GB. 1, 2, 2 ep. kl. *ślāghā-* „Prahlerci“ (ŚB. *ślāgh-*), U. *up-āsā-* „id.“ *yad-ṛcchā-* „Zufall“ (Präs. v. *ṛcchāti* „stößt auf etwas“) *spṛhā-* „Verlangen“, S. *cintā-* „Gedanke“ VādhS. (Acta or. 4, 177) *jāgarā-* „d. Wachen“ (: v. *jāgr-* „wachen“) S. *pūjā-* „Ehrung“ (: *pūj-*; nach Thieme ZDMG. 93, 122 *pūjā-* mi. aus *\*prñcām kṛ-* „die Mischung (für den Gast) machen“ : v. *prñākti* „mischt“) Spr. Kauś. 24, 20 *-poṣāyai* „zum Gedeihen“ (Reimbildung zu den andern Formen auf *-āyai* ebd.), ep. kl. *bhāṣā-* „Sprache“, S. *a-saṃ-bhāṣā-* „das nicht-miteinander-Sprechen“ (: B. *bhāṣ-* „sprechen“; s. 1238 § 208ba), PGS. *yajā-* e. Genie (eig. „Verehrung“) ap. *yadā-* „Verehrung“ (oder Stadtname! Meillet-Benveniste § 260). *N* — Kl. tritt diese Bildung ein allgemein bei Wurzeln auf Kons. und mit langer Wurzelsilbe (P. 3, 3, 103), ferner an die im Dhp. mit stummem *ṣ* versehenen Wurzeln (z. B. ep. kl. *kṣamā-* „Geduld“, kl. *trapā-* „Verlegenheit“) und in den Wörtern des G. *bhidā-* (P. 3, 3, 104, Gaṇar. 8, 451f.) (z. B. kl. *chidā-* „d. Abhauen“ ep. kl. *pīḍā-* „Pein“ kl. *bhidā-* „d. Zerspalten“), in *cintā-* *pūjā-* *kathā-* (s. c) *kumbā-* (s. § 141aA.) *carcā-* (kl. „Wiederholung“ : ep. kl. *carc-* „wiederholen“) (P. 3, 3, 105). Belegt sind solche Bildungen ep. kl. zahlreich, z. B. ep. *ihā-* „Streben“ *kutsā-* „Schmähung“ (: Dhp. *kut-sayati*) *tvarā-* „Eile“ *dolā-* „Schaukel“ (kl. *dolayati*) *prathā-* „Berühmtheit“ (: v. *prath-* „ausbreiten“) *bhūṣā-* „Schmückung“ *mṛjā-* „Reinigung“ *lajjā-* „Scham“ (B. *lajj-* mi. aus *rajy-* „rot werden“ I 163. 220) Gaut. ep. kl. *sevā-* „Verehrung, Dienst“ (: v. *sev-* mi. aus Pf. *sep-*, Wackernagel KZ. 61, 199ff.); nur kl. belegt z. B. *ā-kāṅkṣā-* „Verlangen“ *vi-kurvā-* (buddh.) „Fähigkeit, umzugestalten“ (v. *kuru-* AV. *kurv-* „machen“) *ā-tāṅkā-* „körperliches Leiden“ (auch Mbh.?) (: B. *tañc-* *tanakti* „gerinnen“) *ṛcchā-* „Frage“ (: v. *ṛcchāti*) *vāñchā-* „Wunsch“ (: v. *vāñch-* „begehren“, vgl. ahd.

*wunc*); nur bei Gramm. oder Lex. belegt z. B. *ūhā-* „Prüfung“ (*kṣiyā-* „Abnahme“ (: v. *kṣi-* „schwinden“) *curā-* „Diebstahl“ (: ep. *corayati* kl. *acūcurat*) *janā-* „Geburt, Entstehung“ *paspasā-* (Buchtitel) (: P. *a-pa-spaśat* „zeigte“) *vidā-* (alt oder aus *vidām* im periphr. Vb. [§ 146c] abstrahiert?) *śliṣā-* „Umarmung“ (s. o. *-śleṣā-*).

Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 131 f. 134. — Kein sicheres Beispiel derart im RV.: merkwürdig *dur-hāṇā-* „Unheil“ oder „Übelwollen“ (vgl. doch *āhona* „Verletzung, Schaden“; zu ai. *han-* „schlagen“; s. i); *khédā-* e. Waffe oder „Seil“ (?) schwerlich zu v. *khid-* (*khād-*) „verzehren“; schwierig 9, 97, 52a *ayā pavā*, aber 53a *enā pavayā* (lies *pavāyā*) „durch diese Läuterung“? (: v. *pā-pav(i)-* „läutern“; vgl. III 117 § 59 a γ A.), *bhiṣā-* s. § 129 b β A., *vṛtā-* „Bewegung“ (?) (: v. *vṛt-* „s. drehen“? oder erweitert aus v. *vṛt-* „Heer“?), 1, 34, 2b *venā-* „Sehnsucht“ (: v. *venā-* „s. sehnd“; zu aw. *vaen-* ap. *vain-* „beschauen“?), 3, 55, 4b *śayāsu* von \**śayā-* = S. *śayyā-* „Lager“ (vgl. v. *śayū-* „liegend“) oder Adj. \**śayā-* „ruhend“ (Geldner Übers.; so *-śayā-* seit RV. beliebt); 5, 41, 18b *śāsā* Instr. wohl von \**śāsa-* „Schlachtung“; *sirā-* *sirā-* (AV. TS. dafür *sarā-*) „Fluß“ (: v. *sar-* „fließen“) vielleicht Erweiterung eines Wurzelnomens \**sīr* \**sīrās* (Brugmann II 1, 160; nach Krahe IF. 57, 131 f. gehört *sirā-* vielleicht zum illyr. Flußnamen Σίρις u. dgl.); v. *sārā-* jAw. *hurā-* „Schnaps“: aw. *xwar-* „genießen“? (Brøndal Acta philol. Scand. 1928, 61.: zu deutsch *sauer*); AV. 1, 11, 3a *sūṣā* unverständlich; VS. ŠB. *vāsā-* TS. *vasā-* „Speck“ zu jAw. *vawhu-tāt-* „Blut“ u. Wurzel ig. \**yes-* „befeuchten“ (Walde-Pokorny 1, 308)? (doch s. § 141 a A.). VS. ŠB. ep. kl. *tulā-* „Wagebalken“ (eig. „Wägung“?) zu ig. *tel-* „aufheben, wägen, tragen“ (Walde-Pokorny 1, 738), ep. kl. *tulayati* (denominativ aus *tulā-*?) *tolayati* „wägt“. Spr. TS. 4, 4, 5, 1 *dulā-* e. *Iṣṭakā* (: kl. *dul-* „hochheben“, vgl. oben *dolā-*?), dafür MS. 2, 8, 13 (117, 3) das unverständliche *bulā-*; ganz unsicher Kāth. 15, 4 (212, 3) *dāma-bhūṣā* (Bed.?); wofür Schroeder MS. 2 S. 66 A. 6 *dāma dūṣā* gibt; VS. TS. *stāvāh* N. von Apsarasen (v. l. *stāvāh*; MS. *ṣṭāyayāh*) zu v. *stu-* „preisen“? B. *daśā-* (Akzent nicht bestimmbar) „Zettelfaden“ u. a. zu v. *daś-* AV. *daś-* „beißen“? B. *lēkhā-* (Akzent!) ep. kl. *rekhā-* (P. 3, 3, 104 *rekhā-*) „Streifen“ zu v. *rikh-* *likh-* „ritzen“ und deutsch *Reihe* (ig. \**reikhā*?) ahd. *riga* nhd. *Riege* (ig. \**rikkā*?); ChU. 5, 3, 6 BR. *arhā-* „Ehre“, doch Böhtl. Ausg. *arhaṇā-*; kl. *dhujā-* „Arm“ (geläufiger ep. kl. *dhujā-*) ist etymologisch gleich gr. *φύγ* lat. *fuga* (Brugmann asO. 154 f., Erweiterung von *-bhūj-* gr. *ῥέσ-φύς* 160), aber unabhängige Parallelbildung. — Unbelegt aus Gaṇa *bhidā-* sind *kārā-* *dhārā-* (V. 4 zu P. 3, 3, 104) *hārā-*. — Über *ā*-Stämme als Erweiterung von Wurzelnomina (z. B. v. *nīdā-* = *nīd-* „Tadel“) s. § 147 a a. — Suffix *-ā-* nimmt P. 3, 3, 106 auch für die Wurzelnomina auf *-ā-* (§ 11d) an. — *jarā-* (P. 3, 3, 104) für *jarās-* s. § 123 ba. — *-ṣā-* nachlässige Schreibung für *-ṣyā-* nach I 271 § 235 a in ep. kl. *irṣā-* für AV. *irṣyā-* (a β) und ep. kl. *irṣā-* (s. auch § 147 a γ A.) für v. *irṣyā-* (a γ). — Da in ähnlicher Weise auch Nomina ag. auf *-ā-* gebildet werden können (§ 22. 24. 25), so scheint gelegentlich ein Nomen actionis auf *-ā-* direkt zum Nomen ag. auf *-ā-* gebildet zu werden: hochkl. *lālasā-* „heftiges Verlangen“ zu ep. kl. *lālasa-* „heftig verlangend“ (§ 25 a β); vgl. auch v. *venā-* *venā-* (s. o.), AV. TS. *ā-śreṣā-* TB. *ā-śreṣā-* (s. o.) AV. *ā-śreṣa-* „Umschlinger“, JB. *dakṣā-* „Lebenskraft“ v. *ddkṣa-* „tüchtig“ (v. *dakṣ-* „fähig sein“) ep. kl. *kṣama-* „Geduld“ AV. *kṣamā-* „ertragend“



(v. *kṣam-* „ausbalten“), Gr. *vi-klava-* (s. o.) ep. kl. *vi-klava-* „befangen“ *vi-hvala-* „erschöpft“, Pat. zu V. 3 zu P. 3, 1, 11 (p. 21, 13) *vi-klivā-* zu AV. *klīvā-* „entmannt, feig“; über *jāgarā-* *jāgara-* s. § 25 a β A.

c) Andere Abstrakta sind selten: aus einem Denominativum ohne *-ya-* ist gebildet ep. kl. *utkaṇṭhā-* „Sehnsucht“ (: ep. kl. *utkaṇṭhate* „empfindet S.“, das aus dem Adj. kl. *ut-kaṇṭha-* „mit erhobenem Hals“ gebildet ist). — JB. 1, 22, ChU. S. ep. kl. (P. 3, 3, 105) *kathā-* „Disputation, Erzählung“ aus dem Adv. v. *kathā* „wie?“ (Pisani Riv. Stud. Or. 14, 86; vgl. JB. 1, 22 ff. in Verbindung mit vielen Fragen mit *kathā* „wie?“); daraus durch Anklang an die Frage *katham katham* buddh. u. pāli *kathamkathā-* „Zweifel“ (Hultsch ZDMG. 72, 117, 19 f.; 74, 295, 9 ff., Zachariä Zeitschr. Indol. 9, 2).

Unverständlich Gaṇap. *skhadā-*. — Kauś. 31, 18 *mantroktam caṅkramayā* enthält kein Abstr. *caṅkramā-* (zum v. Intens. *caṅkram-* „schreiten“), sondern ist als Bahuvr. *mantroktā-caṅkramayā* „mit (Lehm) von einer (Stelle), wo das im Mantra genannte . . . geschritten ist“ (Caland ZDMG. 53, 221). — Keine Verbalwurzel ist bekannt zu TS. (Spr.) *mindā-* „Gebrechen“ (für \**mandā-* nach AV. *nindā-* „Tadel“ I 18 § 15 A; Walde-Pokorny 2, 270; Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>2</sup> 2, 69).

d) Nomina actionis auf *-d-* kommen wie im Griech. (Schwyzer Gr. Gr. 1, 460 c) auch mit Präverbien vor; s. oben unter aa AV. *virtsd-*, B. *upepsd-* *vi-cikitsā-* *vi-jijñāsd-*, unter b AV. *anu-rādhā-* AV. TS. *ā-śleṣd-* TB. *ā-śreṣd-* ŚB. *pari-cakṣd-*, KB. *saṃ-śamsā-* kl. *ā-śamsā-*, U. *ā-śaukd-* buddh. *vi-kurvā* und das barytone TB. *pari-srāsā* (§ 147 a β). Ferner ep. kl. *anu-kampā-* „Mitleid“ (: ep. kl. *anukampate* „empfindet M.“) vgl. *καμπή* „Biegung“ *καμπή* „Raupe“, Mbh. *vi-kutsā-* „heftige Schmähung“, kl. *abhy-asūyā-* „Neid“ (vgl. a β), *bhāṣā-* (oben b) auch mit *pari- saṃ- upa-saṃ-*, *vi-bhāṣā-* = *bhāṣā-* (b), *ul-luṇṭhā-* „Ironie“ (Lex. *luṇṭhā-* „d. Plündern“ ep. kl. *luṇṭh-* „rauben“), *pari-śahā-* „d. geduldige Ertragen aller Widerwärtigkeiten“, *ā-sevā-* „d. Obliegen“. Auch Zusammensetzungen mit dem negativen *a(n)-* sind belegt: z. B. AV. *ā-nindā-* „Nichttadel“, VS. *ā-vyathā-* „Nichtschwanken“, B. *ā-himsā-* (oben b), *ā-hvalā-* „d. Nichtstraucheln“, S. *a-saṃ-bhāṣā-* (oben b), U. *an-iśā-* „Ohnmacht“, kl. *a-kathā-* „d. Nichtsagen“ (Kār. zu P. 1, 4, 51 p. 334, 23), *a-kṣamā-* „Neid“, *a-ślāghā-* „Bescheidenheit“ (Nir. 4, 10 [67, 21]).

(*vy-*)*apa-trapā-* „Scheu“ in R. *sa-vyapatrapa-* „schüchtern“, Mbh. R. *nir-apatrapa-* „schamlos“ (vgl. *trapā-* b). Ep. kl. *utkaṇṭhā-* s. c. Pat. zu V. 3 zu P. 3, 1, 11 (p. 21, 12 f.) lehrt die unbelegten *vi-klivā-* (b A.) *ava-galbhā-* *vi-hodā-*

(: Dhv. *hoḍati* „geht“?). — Komp. mit Präverb unursprünglich, im ältern Griech. selten: Jacobsohn *Χάρις* Leo 440 u. Gnomon 2, 384 f.

e) Gemäß einer wohl grundsprachlichen Regel sind Abstrakta auf -ā- nicht üblich hinter Nominalstämmen. Doch finden sich einzelne Beispiele seit dem jüngern RV. (II 1, 190 § 81 a): 1, 162, 12 c *māmsa-bhikṣā-* „Bitte um Fleisch“ (B. *bhikṣā-*) u. 10, 113, 9 d *śraddhā-manasyā-* „mit treuer Gesinnung“. Sonst vorkl. z. B. MS. *maṅga-lecchā-* „Segenswunsch“ (ep. kl. *icchā-*), TS. S. *sajāta-vanasyā-* „Wunsch nach Herrschaft über Angehörige“, ŚB. *maṅgalopepsā-* „Wunsch nach Glück“ (ep. *ipsā-*), ŚB. 14, 6, 10, 3 *vadhāśaṅkā-* „Furcht vor Tötung“, PGS. ŚGS. *guru-śūśrūṣā-* „Gehorsam gegen den Lehrer“ (Padam. zu P. 2, 3, 66 ebenso *ācārya-ś.*). Durch solche Fälle wurde -kāmyā hinter Nomina (s. aß) ermöglicht. Über Kāṭh. *dāma-bhūṣā* s. bA., über Kauś. *sahasra-poṣāyai* u. *aparimita-poṣāyai* „zu tausendfältigem, unermeßlichem Gedeihen“ s. b. Auch die spätere Zeit kennt solche Komposita, z. B. ep. -*cikīrṣā-* „d. Verlangen zu tun“, -*jijñāṣā-* „Wunsch, zu erkennen“, -*bhāṣā-* „Sprache“, -*go-rakṣā-* „Viehhüten“, kl. -*sevā-* „Verehrung“, -*chidā-* „Spaltung“ (Hem. Yog. 2, 96).

BÄU. 4, 1, 3 *vadhāśaṅkā-* nur in der Madhy.-Rezension, dafür Kanv. das neutrale Bahuvr. *vadhāśaṅkam* mit entsprechend anderem Akzent (vgl. Kauś. 126, 1 *ayo-gakṣemāśaṅkam* u. *avṛṣṭy-āśaṅkam* u. P. 6, 2, 21 über -*āśaṅkam* als Hinterglied). — J. J. Meyer über das Wesen der al. Rechtschriften (1927) 323 f. führt allein aus Gautama *sevā-* hinter *niśiddha-pataniya-hina-adhahsthāna-sana-tiryag-vāta-*, aus Viṣṇusm. hinter *bālātapa-* an. — Nicht hierher gehören die unbelegten Wörter auf -*pātā-* (P. 4, 2, 58); z. B. *tallaṃ-pātā-* nicht „das Träufeln von Öl ins Feuer“ (BR.), sondern Vṛddhiadj. aus \**taila-pāta-* „Träufeln von Öl“. — jAw. Instr. *hvarā-darāsyā* „durch Besonnung“ nicht von -*darāśā-* (Bartholomae Wb. 1849), sondern von \**darāsyā-*. — Auch dem Griech. sind Verbalabstrakta auf -ā- hinter (als Objekt empfundenem) Subst. ursprünglich fremd (Debrunner Gr. Wortbild. § 145). Auffällig got. *broþru-lubo* „Bruderliebe“. — Von diesem Typus sind zu trennen (trotz Stegmann Wörter u. Sachen 12, 226) die Maskulina vom Typus lat. *agri-cola* gr. *xaibō-rqíßñs* slav. *voje-voda* „Heerführer“; s. Stolz-Leumann Lat. Gr. 3 203, Schwyzler Gr. Gr. 1, 451, Meillet Le slave commun 323.

f) a) Parallelen im Altiran. sind spärlich: jAw. *airoyduhā-* „Studium“ vgl. U. *upāsā-* b?, Yasna 34, 10 (Gāṇā) *vaočāt gərəbəm* „er hat erklärt, festzuhalten“ (aber anders jAw. *uz-gərəwyāt*), jAw. *gərəzā-np. gila* „Klage“ (dafür ep. kl. *garhā-* „Tadel“ vgl. v. *grhū-* „Bettler“; Wackernagel KZ. 59, 25): aw. *garəz- gərəz-* „klagen“ = v. *garh-* „tadeln“, gAw. *fərəsā-* „Frage, Befragung“ (wohl Erweiterung aus gAw. *fras-* „id.“ = lat. *prec-*: aw. *fras-* „fragen“ = ai.



*praś-*; dafür ai. *pr̥cchā-*, s. β), gAw. *a-hvā-* jAw. *a-uhvā-* (d. h. \**ā-huvā-*) „Schaffensdrang“: *hu-* „antreiben“ (zur Bildung vgl. gr. *φωή*); ap. (Meillet-Benveniste § 260) *didā-* „Festung“: ai. *dih-* „bestreichen“ jAw. *diz-* „aufschichten“, *ha(n)-dugā-* „Bekanntmachung“ (: ai. *duh-* „melken“, eig. „ausdrücken“?); *yadā-* s. b.

Aw.: Duchesne Comp. 109f. § 143; Unsicheres Kuiper Zachr. f. Indol. 8, 265.

β) Sehr verbreitet sind Verbalabstrakta auf -ā- im Griech., vereinzelt im Germ. (Grewolds KZ. 60, 26 A. 2), Balt.-Slav. und Lat.; doch ergeben sich kaum überzeugende Gleichungen einzelner ai. Wörter mit solchen anderer Sprachen. So sind z. B. die Entsprechungen Vop. (!) *janā-* „Geburt, Entstehung“: gr. *γενή*, ep. *diśā-* „Richtung“ (Vop. *diśā-*): gr. *ὁίκη*, kl. Lex. *bhuja-* „Arm“ (= ep. kl. *bhuja-*) BhP. (!) „Windung“: gr. *φωγή* lat. *fuga* wohl nur zufällig (§ 147 a γ A.), ebenso kl. *pr̥cchā-* „Frage“: ahd. *forsca* „Forschung, Frage“ (u. air. *arc*, arm. *harç*? Marstrander Norsk Tidsskr. Sprog. v. 2, 105). Demnach gehen höchstens die Anfänge dieser Bildung in die Grundsprache zurück; auf alle Fälle hat das Ai. sie in besonderer Weise ausgedehnt, nämlich auf Fälle, wo -ti- nicht möglich war: auf sekundäre Verbalstämme (Desiderativa: a; ya-Präsentia: b) und formal ungewöhnliche Wurzeln (d); so ist z. B. AV. *iśd-* „Herrschaft“ jünger als gAw. *išti-* „Können, Besitz“ got. *aihts* „Habe“, kl. *pr̥cchā-* (s. o.) jünger als gAw. *fərašti-* ap. *frašti-* jAw. *parāšti-* „Befragung, Gericht“. N

II 1, 22 § 6 c d. Bopp 5, 1349f., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 148ff. — V. *urvárā-* „Saatzfeld“ nach Otr̥baki KZ. 66, 246 = gr. *ἀρε-α* zu v. *urū-* *vár-iyas-* „weit(er)“, also eig. „Weite“? Ep. kl. *anu-kampā-*: gr. *καμή κάμπη* (s. d). V. *kalā-* „kleiner Teil“ (dazu ep. kl. *kakā-* „Kunst“?): serb. *po-kola* „Teil eines gespaltenen Ganzen“ (W. (s) *qel-* „schneiden“ Walde-Pokorny 2, 590f.). V. *rasā-* „Flüssigkeit, Flut“ u. Flußname jAw. *rauhā-* Flußname: aksl. *rosa* lit. *rasà* „Tau“, vgl. v. *rása-* „Saft, Flüssigkeit“ lat. *rōs* „Tau“ (Jacobsohn Arier und Ugrofinnen 240. 242). Lex. *srovā-* s. Pflanze, als Hinterglied ep. „Strom“: lit. *srovà* „d. Fließen, Blüten“ gr. *ῥοά* (f) *ῥ*, vgl. ep. kl. *sraua-* „Ausfluß“ *ῥό(ρ)ος* lit. *-srovās* aksl. *-strovā* (Trautmann Balt.-slav. Wb. 279). RV. 2, 35, 5 c *kftā-* angeblich „Spalt, Abgrund (BR.), Quelle (Hopkins JAOS. 20 I 28)“ (völlig unsicher; s. Oldenberg z. St.): aksl. *črta* „Strich“ v. *kft-* „schneiden“ (s. § 147 a α A.). Ebenfalls nicht abstrakt v. *jānghá-* „Bein“: jAw. *zanga-* „Knöchel“ got. *gaggs* „Straße“ lit. *pra-zangà* „Übertretung“. — Die primären Bildungen (d) fehlen in der ved. Periode noch fast völlig (Jacobsohn *Χάριτες* Leo 443f.). — V. 1 zu P. 3, 3, 94 u. Pat. dazu lehren Vermeidung von -ā- bei *āp-dip-rādā-* (TS. *āpti-* „Erlangung“, B. *dīpti-* „heller Glanz“, AV. *rādāhi-* „Gelingen“); doch s. b *rādā-*. V. 1—5 zu P. 3, 3, 104 scheiden zwischen kl. *bhidā-* „Zerreißung“ und ŚB. *bhitti-* „geflochtene Matte“ U. „Wand“, kl. *chidā-* „Zerschneidung“ u. *chitti-* (unbel.), *ārā-* (s. § 141 c) u.

AV. YV. *ā-rti-* „Unheil, Weh“, *dhārā-* „Fall“ u. VS. *dhṛti-* „d. Festhalten, Entschlossenheit“, *guhā-* „Berg“ u. Pflanzennamen u. *gaḍhi-* (unbelegt). —

g) Auch das Schwanken der Ablautsstufe im Wurzelvokal der Abstrakta auf -ā- zeigt, daß die Grundsprache keinen stark ausgebildeten Typus kannte. Am besten ist gesichert einerseits die *o*-Stufe (z. B. gr. *τομή ποσά* u. viele andere, lat. *toga*, ahd. *wara* „Obhut“, lit. *iš-taka* „Abfluß“ altruss. *pa-toka* „Flüssigkeit“ *po-doba* „Zier“ [Lohmann Zschr. slav. Phil. 7, 376]), andererseits die Tiefstufe (z. B. gr. *φυγή* lat. *fuga*, gr. *ῥή*, got. *weilwa* „Raub“ zu *weilwan* „rauben“ *lita* „Heuchelei“ [vgl. Holthausen IF. 48, 254]); daneben kommen in Betracht auch die *e*-Stufe (z. B. gr. *στέγη*, ahd. *geba* „Gabe“, vgl. got. *driusō* „Abhang; *e* nach Lidén Göteborgs Högsk. Årsskrift 39, 47 aus dem Vb. übertragen), die *a*-Stufe (z. B. gr. *καμπή*) und die Dehnstufe (z. B. jAw. *čārā-* np. *čar* „Hilfsmittel, Heilmittel“ = slov. *čara* kluss. *čará* „d. Machen, Zauber“ [Trautmann Balt.-slav. Wb. 127 zu v. *kṛ-* „machen“], aksl. *slava* „Ruhm“, got. *tēwa* „Ordnung“, ahd. *wāra* „Vertrag“ = aksl. *věra* „Glaube“ [Wißmann Nomina postverbalia 112ff.]). Im Ai. ist in den (seltenen) Bildungen aus ablautfähigen Wurzeln die Tiefstufe kenntlich (z. B. *bhidā-* *mudā-*), während die ig. Vorform von ai. *a* (in ŚB. *arcā* ep. kl. *kṣamā-* u. dgl.) unbestimmbar bleibt. — Für die Haupttypen gr. *τομή* und *φυγή* (gegenüber dem Typus *γόνος*; Bopp Akzentuationssystem 23, Kretschmer KZ. 31, 341) ist Endbetonung durch das Griech. gesichert, für den ersten auch durch das Germ. (nach dem Vernerschen Gesetz) u. Balt.-Slav. (Güntert IF. 37, 36), für den zweiten auch durch das Ai. — S. Saussure 233 = 'Recueil 218, Hirt IF. 32, 303.

h) Versuche, den Ursprung des ā der Abstrakta zu ermitteln (s. auch § 149): aus kollektiven Konkreta Kretschmer Glotta 13, 107, aus dem ā der Adjektiva (§ 139) Kurylowicz Et. Indoeur. 1, 199, aus der Erweiterung der Wurzelnomina auf Kons. (§ 147) Sandzjoe -αιος 80 u. Wißmann aaÖ. 121, aus zweisilbigen Basen auf -ā- Hirt Ablaut 197 § 838, aus *jyā-* *pta* mit wurzelhaftem -ā- Porzig Namen 320; für identisch mit dem -ā- des Konjunktivs hält es Brugmann Festschr. Windisch 52 (z. B. VS. *tulā-* „Wagebalken“ zu altlat. -*tulam*); Bentley GGA. 1847, 1488 lehnt primäres -ā- überhaupt für das Ai. ab.

i) Adjektivabstrakta auf -ā- neben solchen auf -a-m (vgl. § 141) in AV. *vrjind-* = v. *vrjinā-m* „Falschheit, Ränke“ (: v. *vrjinā-* „krumm“), v. *dr̥ṣikā-* „das Aussehen“ neben v. *d̥ṣika-* „das Ansichtigwerden“ (wohl n.) und „ansehnlich“; vgl. auch v. *venā-* „Sehnsucht“ : v. *venā-* „verlangend“, m. „Sehnsucht“ (u. Präs.



*vémati* „verlangt“, S. *pari-plavā*- Bez. eines kl. Schöpflöffels (eig. Abstr.?) zu YV. *pari-plavā*- „schwimmend“, kl. *karuṇā*- „Mitleid“ zu ep. kl. *karuṇa*- „kläglich“. v. *dur-hānā*- „Unheil“ (s. bA.; eig. „die schwer zu schlagende“) unter dem Einfluß der Abstrakta auf -ānā- (§ 85aγ). Vgl. auch e nebst A. über *vadhāsāṅkē* u. *ḍsāṅkam*.

143. Periphrastische Konjugation durch Verbindung einer aus einem verbalen Stamm gebildeten Form auf -ām (§ 144) mit einem Verbum finitum (§ 145) ist im RV. nicht zu belegen, im AV. zweimal (s. b u. d), in der Prosa der TS. (s. a2) nur einmal, etwas häufiger in der MS., aber beliebt in den B., bes. dem ŚB., und, jedoch eingeschränkter als in der vorklass. Sprache, auch der kl. Sprache eigen.

Über die Tatsachen des vorkl. Gebrauchs Whitney JAOS. 10 p. CLXIX; 11 p. CXLVII u. Gramm. § 1073 (vgl. auch § 144 A.); MS.: Schroeder ZDMG. 33, 195 f. 196 A., MS. 1 p. XIV; ŚB.: Böhlingk Ch. 351 f. (vgl. Brunnhofer BB. 10, 236. 253); Epos: Misteli Zschr. Völkerpsych. 11, 453, Bloch Mém. Soc. ling. 14, 45; klass. Sprache: P. 3, 1, 35—41 nebst V. zu 35. 36; nicht mehr in Vetālap., abgesehen von *tādayām āsa* in der Einleitung, die überhaupt einen andern Stil hat: Bloch aaO. 65. 73 A. 1.

Die periphrastische Konjugation mit -ām findet sich:

a) Zur Bildung verschiedener Formen zum Perfectum praesens *véda* „ich weiß“, das ursprünglich für diese Bedeutung keinen Präsens- und Aoriststamm neben sich hatte (Delbrück Synt. F. 5, 426): 1) Im Aor. *vidām akran* (P. 3, 1, 42 als ved.) „sie wußten, kannten“ TS. 3, 5, 10, 2, MS. 1, 4, 7 (54, 15), TB. 1, 3, 10, 3 (weil v. *avidat* auf die Bed. „finden“ beschränkt war; *avediṣam* erst in der B.-Prosa); 2) im Perfekt *vidām cakāra* TS. 5, 3, 8, 1 = Kāth. 21, 4 (41, 4) = KapS. 31, 19 (167, 13); MS. 1, 4, 12 (62, 4); 1, 6, 13 (107, 16); 3, 3, 9 (42, 11); 4, 2, 6 (27, 13); Kāth. mehrmals; *vidām cakṛma* Kāth. 22, 6 (62, 15); oft solche Formen in B. und U., z. B. mit *cakāra* ŚB. 4, 1, 5, 5, ChU. 1, 2, 13, mit *cakruḥ* ŚB. 1, 2, 3, 2, ChU. 6, 4, 5—7, mit *cakartha* ŚB. 1, 6, 16, kl. arbiträr (P. 3, 1, 38); 3) im Imperativ *vidām kurvantu* kl. arbiträr (P. 3, 1, 41); nach Kāś. auch in andern Personen und im Medium; s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 96 § 19. — V. *vivéda* gehört zu *vid-* „finden“.

b) Zur Bildung des Perfekts, vorklass. auch aoristischer Formen, bei den sekundären Verben (P. 3, 1, 35: nicht in Mantra's) auf -*ayati*, von denen auf anderm Weg ein Perfektum gar nicht und ein Aor. nur umständlich (mit -*iṣ-* oder nach dem Typus *janáyati*

— *ājījanat*, *arpáyati* — *árpipat*) gebildet werden konnte: So von Kausativen AV. 18, 2, 27 *gamaydm cakāra* „machte gehen“, MS. 1, 6, 5 (93, 17) *abhyutsādaydm akah* „ließ (das Feuer) ausgehen“, 1, 6, 10 (102, 13) u. 1, 8, 5 (121, 8) *prajanaydm akah* „erzeugte“, 1, 8, 4 (120, 19) *svadhaydm* (lies *svādaydm*?) *akah*, 2, 1, 3 (4, 13) *pāvaydm kriyāt* „soll reinigen“, 3, 3, 3 (35, 2) u. 3, 3, 9 (42, 22) *pratiṣṭhāpaydm akah* „setzte hin“, Kāth. 7, 7 (69, 1) *ramayām akah* „brachte zum Stillstand“. Zahlreiche perfektische Beispiele in den B., z. B. AB. 7, 15, 7 *sam-pādayām cakratuḥ* „sie einigten sich“, 7, 17, 1 *upa-sthāpayām cakāra* „veranlaßte zu verehren“; kl. ist dies die einzige Weise, ein Pf. von *-ayati* zu bilden (P. 3, 1, 35). — Seltener vom Denominativum, z. B. ŚB. 14, 6, 2, 14 (= BAU. 3, 2, 14) *mantraydm cakratuḥ* (*cakrāte*) „sie berieten“, 11, 8, 4, 1 *āman-traydm cakre* „redete an“, ŚBK. 4, 6, 2, 5 *gopāyām cakruḥ* „sie hüteten“ = Mādhy. 3, 6, 2, 9 *jugupuḥ*, JB. 3, 101 *gaṇayām cakāra* „zählte“ (von Caland für überliefertes *gamayām* c. sicher hergestellt). — Zum Pass. aus *-ya-* keine Belege.

AV. *gamaydm cakāra* nicht Paipp., daher vielleicht P. diese Stelle nicht bekannt (Thieme Pāṇ. 38f.).

c) Von den B. an und noch kl. (P. 3, 1, 35) zur Bildung des Perf. des Desiderativums, dessen Stamm, weil schon redupliziert, zu perfektischer Reduplikation ungeeignet war. So ŚB. 1, 4, 1, 40 *dudhūrśdm cakruḥ* (von *dhuṛ-*) „sie wünschten zu schädigen“, 2, 1, 2, 13 *sam-ā-ruruḥśdm cakruḥ* „sie wünschten zu steigen“, 4, 6, 9, 16 (417, 11) *apa-cikramiśdm cakāra* „wünschte wegzugehen“ (ebenso ŚBK. 5, 8, 3, 1 für *āpācikramiṣat* Mādhy. 4, 6, 9, 1), ŚBK. *pipatiśām cakāra* = *ūd apipatiṣat* Mādhy. 10, 2, 1, 1, ŚBK. 1, 5, 1, 8 *jighāmsām cakruḥ* „sie wollten töten“ (= Mādhy. 2, 5, 2, 10 *ajī-ghāmsan*) (Caland ŚBK. 1, 48), JB. 3, 31 (dreimal); JB. 2, 113. 126. 303 *iyakśām cakre* „wünschte zu opfern“; Nir. 1, 5 (33, 6) *saṃpra-ditsām cakāra* „wollte übergeben“. — Aus demselben Grund nehmen auch die Intensiva diese Bildungsweise an (P. 3, 1, 35); so ŚBK. 5, 5, 4, 4 *marimṣām cakrire* „sie packten“ (= Mādhy. 4, 5, 1, 10 *amarimṣyanta*). Ebenso mehrsilbige Verbalwurzeln wie *culump-* *daridrā-* (Pat. zu V. 1 zu P. 3, 1, 35).

d) Zur Bildung des Pf. von *ās-* und den mit *i ū* oder Diphthong anlautenden Verben, da aus solchen wegen der unmöglichkeit des Reduplizierens keine gewöhnlichen Perfekta gebildet werden konnten. Daher z. B. B. U. *āsām cakre* „saß“, AV. 11, 9, 25



*iśāṃ cakruḥ* „herrschten“ (doch s. § 146 aα A.), ŚB. 1, 6, 1, 3 *edhām cakrire* „gediehen“, AB. 7, 16, 3 u. ŚB. 14, 4, 2, 3 *ikṣām cakre* „sah“, ŚB. 1, 7, 4, 6 *avekṣām cakre* „betrachtete“, 7, 3, 2, 14 *abhyavekṣām cakre* „blickte an“. Klassisch (P. 3, 1, 36. 37) gilt dies bei denselben u. außerdem bei *i u* vor Konsonantengruppe, z. B. Ragh. *ujjhām cakāra*: *ujjhati* „verläßt“, Vop. *indhām cakre*: *indhate* „zündet an“, doch nicht bei *ṛechh-* (P. 3, 1, 36) und trotz dem *ū-* nicht bei *ūrṇu-* (V. 6 zu 3, 1, 36).

e) Mehrfach neben primären Präsentia auf -*ayati* -*ayate* in äußerlicher Nachahmung der sekundären Verbalstämme auf -*oyati*. So vorkl. in ŚB. 1, 6, 4, 1; 4, 1, 3, 1 *ni-layām cakre* „versteckte sich“ (ebenso ŚBK. 2, 2, 1, 15 für Madhy. 1, 2, 3, 1 *ni-lilye*; vgl. Caland ŚBK. 1, 44f.; unrichtig Böhrtlingk ZDMG. 52, 607), 11, 5, 1, 10 *ā-vyayām cakāra* „bereitete Leid“ (Geldner Ved. St. 1, 246 A.), ep. *ā-hvayām āsa* u. *cakrire* (: v. *hū-* „rufen“, zur Unterscheidung von *juhavām cakāra* von *hu-*; s. f u. Gonda Acta or. 14, 201 A. 1); kl. *dayām cakre* „teilte“, *palāyām cakre* „floh“ (P. 3, 1, 37 mit Kās.), ep. *abhy-ud-ayām parā-jayām ā-nayām* (auch mit *sam-ā-* u. *anu-*) *vi-smayām* zu den Präs. *ayati* -*te* „geht“ *jayati* „siegt“ *nayati* „führt“ *smayati* „lächelt“. — Ohne Präverbien entbehren derartige Verba, weil dann nur dreisilbig, der formalen Analogie mit den sekundären Stämmen auf -*ayati*; daher ist solches -*ayām* nur hinter Präverbien belegt (Wackernagel KZ. 41, 306f.).

P. 3, 1, 37 lehrt die Bildung auf -*ām* für *ay-* und *day-* schlechthin. Aber *ayate* kommt überhaupt nur hinter Präverbien vor (vgl. Mbh. 7, 8458 = 7, 186, 2 *abhyudayām cakre*), und *dayām* ist bis jetzt nur hinter *vi* belegt (Pañcar. 1, 12, 2). — Die richtige Erklärung dieses -*ayām* bei Misteli Zschr. Völkerpsych. 11, 453. Falsch über ŚB. 11, 5, 1, 10 *ā-vyayām cakāra* Böhrtlingk Ch. 2 352.

f) Neben einigen reduplizierenden Präsentia, vorkl. in Samhitaprosa (bei P. 3, 1, 42) *cikayām akah*: v. *ciketi* „nimmt wahr“ (Böhrtlingk ZDMG. 52, 607), ŚB. 1, 8, 1, 16; 4, 3, 3, 11 *bibhayām cakāra*, 1, 1, 2, 3 u. s. b. *cakruḥ*, 1, 8, 1, 7 *juhavām cakāra* (auch AB. 7, 17, 1 = ŚSS. 15, 23 p. 193, 13 H.; ŚSS. 16, 15, 3 (1); JB.), AB. KauṣU. 2, 5 *juhavām cakruḥ*, ŚSS. 16, 15, 1 (5) *juhavām karoti* (s. § 145a): v. *juhoti* „opfert“, kl. arbiträr *bibhayām juhavām* (P. 3, 1, 39) sowie *jāgarām* (38): v. *jāgarti* „ist wach“, *bibharām*: v. *bibharti* „trägt“, *jihrayām*: MS. *jihreti* „empfindet Scham“. — *bibhayām* beruht auf der Präsensbedeutung von *bibhāya* (Delbrück Synt. F. 5, 297),

*juhavām* auf der Unbeliebtheit des gewöhnlichen Pf. *juhva*, die selbst durch die Homonymie mit *juhva* „hat gerufen“ bewirkt ist; kl. *cakāsām* (s. A.) und *jāgarām*, bei denen die Reduplikation auf das ganze Verbum ausgedehnt ist, auf der Abneigung gegen doppelte Redupl. im Pf.; kl. *bibharām* und *jihrayām* sind *bibhayām* nachgebildet infolge der lautlichen Ähnlichkeit der zugehörigen Präsentiä mit *bibheti*. — *cikayām* ist wohl nur geschaffen worden, um ein Ppf. bilden zu können.

Mit *kās-* P. 3, 1, 35 ist wohl das redupl. kl. *cakāsti* „glänzt“ gemeint, nicht das kl. *kāsati -te* „hustet“; vgl. darüber die Diskussion der Grammatiker bei Pat. Das Aufkommen der Bildung auf -ām bei *kās-* (älter *kāś-*) hängt wohl damit zusammen, daß es vorkl. (außer ŚB. 8, 7, 4, 20 [697, 17] *ācakāśate* und U. *prakāśate*) nur im Intensivum und Kausativum belegt ist. Nächstes Vorbild von *kāsām cakre* war *āsām cakre*. Vopad. 8, 80. 118 lehrt auch *kāśām* zu B. -*kāśate* „sichtbar sein“.

Vgl. Delbrück Synt. F. 5, 427, Wackernagel KZ. 41, 306. — -ay- -av- trotz Pf. v. *bibhāya* ep. *juhāva* wohl im Anschluß an 1. sg. v. *bibhāya*, an 3. pl. Imperf. Kāth. *abibhayuḥ*, v. *ajuhavuh* (vgl. *vidām cakara* zu v. *vidūḥ*!) und vor allem an die Verba auf -ayati: vgl. Thieme Pāṇ. 15, der *cikayām*, *bibhayām* *jāgarām* *jihrayām* direkt aus dem Perf. herleitet. —

g) Aus andern Präsentiën vereinzelt: kl. arbiträr *oṣām* : v. *oṣati* „brennt“ (P. 3, 1, 38; Bhāṭṭ. 6, 1 *oṣām cakāra*, 14, 62 *oṣām cakre* passivisch), wohl nach den z. T. zweisilbigen Desiderativen auf -*ṣām* (aber ŚB. *ūd-uvoṣa*; s. A.). ChU. 4, 10, 2 *pravāṣām cakre* „verreiste“ (Böhtl. in s. Ausg. richtig -*saṃ*; dagegen Fürst KZ. 47, 25). — JB. 2, 97. 100 *apa-cāyām cakruḥ* „sie respektierten“ : B. *cāyati*; vgl. b und e.

*oṣām cakruḥ* usw. neben *aṣuḥ* usw., weil dieses auch zu *uvāsa* gehörte. Beachte, daß *uṣ-* kl. fast verschollen und *uvoṣa* überhaupt nur ŚB. 7, 3, 2, 14 (595, 21) belegt ist. — Unklar Pat. zu V. 3 zu P. 3, 1, 11 (p. 21, 141.) *ava-galbhām*, *viktivām*, *vihodām cakre*. — JB. 3, 177 *anu-saṃ-tāyāyām cakre* ist wohl -*tāyām* (: kl. *tāyate* „dehnt [sich] aus“) zu lesen (Oertel Journ. Ved. Stud. 1, 157: -*tāyayām*?). — ChU. 5, 3, 6 *tasmai ha prāptāyā 'rham cakāra* „dem Ankömmling erwies er Ehre“ ist *arhām*, wie der Dat. zeigt, Subst. (kl.) doch ist wohl mit Böhtlingk (Ausg. S. 104) *arhāyām* zu lesen.

144. -ām erscheint bei § 143a.c.d.g und bei *cakās-* (fA.), die alle im Verbalstamm keinen Ablaut kennen, einfach hinter dessen letztem Kons., entsprechend bei § 143b und e hinter dem -y-. Daß bei § 143f nicht die Wurzel, sondern der redupl. Präsensstamm zugrunde gelegt ist, rührt wohl daher, daß man für eigent-



lichen Perfektgebrauch den Perfektstamm nicht gebrauchen konnte und deshalb zu den Mustern von § 143c griff, wo ebenfalls insbesondere ein redupliziertes Präsens der Ausgangspunkt war. Deutlich ist die Beziehung zum Präsens in *bibharām* (gegenüber Pf. *babhāra* mit *ba-*); ebenso fußt wohl *oṣām* einfach auf dem Präs. *oṣati*. — *vidām* gehört zum Pf. *veda* wie *bibhayām* zu *bi-bhāya*, zeigt aber Tiefstufe der Wurzelsilbe, wohl weil aus einer tiefstufigen Nominalbildung entsprungen (s. § 146).

Aus Präsensstamm: Böhrling ZDMG. 52, 607.

145. a) Als Hilfsverbum dient in Samh. und in allen ältern B. (so TB. ŚB. JB.) sowie in den Up. (außer ŚvetU., s. u.) (Fürst KZ. 47, 25) ausschließlich *kṛ-*, das je nach der sonstigen Diathesis des betreffenden Vb. im Aktiv oder Med. erscheint (P. 1, 3, 63). Das Hilfsverb steht bei *vidām* (§ 143a) im Aor., Pf. und Imperativ; im übrigen dient die Umschreibung nur dem Pf. (also *-ām cakāra*, *-ām cakre* usw.), außer daß in den Samhita's bei denen auf *-ayati* (§ 143b) und bei *ciketi* (§ 143f) auch aoristische Formen (*akāḥ*, *kriyāt*) belegt sind; dazu ŚSS. 16, 15, 1 (5) *juhavām karoti* durch Umsetzung eines vorausgehenden *juhavām cakāra* ins Präsens.

Speijer Syntax 251f. § 333, Liebhich Pāṇini 80f., Böhrling Ch.<sup>2</sup> 351, Brunnhofer BB. 10, 237. — Der Akzent ist immer auf dem *-ām*, und das Hilfsverbum ist unbetont. Ausnahme nach Whitney Gr. § 1073e *atirecayām cakrāḥ* ŚB. 11, 2, 3, 8 „sie taten zu viel“. —

b) Statt des Perfekts von *kṛ-* kommt in jüngern vorklassischen Texten seltsamerweise auch das Perfekt Akt. von *as-* vor. So AB. 7, 14, 8; 7, 17, 7 *ā-mantrayām āsa* „redete an“ gegenüber (medialem!) *ā-mantrayām cakre* des Paralleltextes ŚSS. 15, 18 (p. 190, 1); 15, 25 (p. 194a.E.) (also *āsa* als gleichwertig mit *cakre* empfunden!) und umgekehrt ŚSS. 15, 21 (p. 192, 10) *ikṣām āsa* : AB. 7, 16, 3 *ikṣām cakre*, ŚSS. 15, 23 (p. 193, 15) *upa-sthāpayām āsa* : AB. 7, 17, 1 u. *sth. cakāra*; GB. *mantrayām āsa*; ŚvU. 3, 4c *janayām āsa* „erzeugte“. P. 3, 1, 40 läßt nur das Perfekt von *kṛ-* zu, aber Kātyāyana und Patañjali z. d. St. auch das von *as-* *bhū-*. Im Epos wird anscheinend *āsa* bevorzugt (Holtzmann 47), doch z. B. *āsām cakre*, wo auch euphonische Gründe *āsa* hinderten. Überhaupt (auch kl.) selten ist *babhūva* (Epos: Holtzmann 46); z. B. Mbh. *prasādayām babhūva* „suchte zu begütigen“, *kathayām babhūvaḥ* „sie erzählten“, Ragh. 18, 44 (45) *bibharām babhūva* „trug“. — Für mediale Verba lehren dann spätere Grammatiker *āse babhūve* (Liebhich Pāṇini 81);

letzteres ist belegt z. B. Śis. 9, 84c u. 14, 22 (hier passivisch!) und im gefälschten Kumāras. 14, 46; *edhām babbhūvire* BhP. 3, 12, 53.

Buddhacar. 20 mal mit *as-*, 7 mal *kr-*, 5 mal *dhā-* (Sen Ind. Hist. Quart. 2, 659).

c) Das Epos und ihm stilverwandte jüngere Dichtungen verwenden etwa Synonyma von *kr-*, auch in Aoristform: Mbh. 1, 1809 = 1, 44, 8 = 1, 40, 8 Sukth. *varayām pracakramuḥ* „sie gingen werben“; im Viracaritra mehrfach so *vyadhuḥ* (von *vi dhā-* „vollbringen“), z. B. *mantrayām vyadhuḥ*, auch *mṛgayām avāsīt* (Jacobi Ind. St. 14, 144). — Im Jaina-Sanskrit wird auch das Ptz. von *āsa* periphrastisch gebraucht (Bloomfield JAOS. 43, 297; Life of Pārśvanātha 237 ff.), z. B. *saṃbhāvayām-āsivān*, *kathayām-āsuṣi*. — S. auch § 146 bβ.

d) In der Regel folgt das Verb finitum, und zwar unmittelbar (V. 8 u. 9 zu P. 3, 1, 40). Abweichend ŚB. 4, 2, 1, 7 *sá tán mīmāṃsām evā cakre* „er spekulierte nur darüber“ (vgl. § 146 a), JB. (Whitney Gr. § 1072c) *vidām vā idam ayaṃ cakāra* „er wußte es sicher“, Mbh. 1, 7012 = 1, 187, 8 = 1, 178, 8 Sukth. *prekṣām sma cakruḥ* „sie schauten hin“, 1, 3146 = 1, 75, 22 = 1, 70, 19 Sukth. *anudarśayām tataś cakre* „darauf belehrte er ihn“, hochklassisch Ragh. 13, 36 *prabhraṃśayām yo na(g)huṣaṃ cakāra* „der den Nahuṣa herabgestürzt hat“, 16, 86c *saṃyojayām vidhivad āsa* „rite conjunxit“; ferner Buddhacar. 2, 19 *saṃvardhayām ātmajavad babbhūva* „sie erzog (ihn) wie ihren eigenen Sohn“, 6, 58; 7, 9 (Sen Ind. Hist. Quart. 2, 659). S. auch Padam. zu P. 3, 1, 40. — Auch im Fut. II steht -tā vor dem Vb. fin. (§ 504cδ), ebenso das Ptz. Fut. in den Umschreibungen mit *bhavati*, *syāt*, *āsa* (Delbrück Synt. 5, 392).

146. Der Zusammenhang des zur Umschreibung verwendeten -ām mit den Verbalabstrakta auf -ā- ist unverkennbar.

a) -ām ist gerade da beliebt, wo auch -ā- üblich ist, nämlich bei sekundären Präsensstämmen (§ 143b.c); vgl. auch TB. *pratīkṣā-* „Erwartung“, ep. kl. *ihā-* „Streben, Verlangen“ zu § 143 d. So steht z. B. neben ŚB. 4, 2, 1, 7 (s. § 145 d) *tán mīmāṃsām cakre* (m. *cakruḥ*) JB. 3, 349 [Oertel Journ. Ved. Stud. 2, 57 f.]; ChU. 5, 11, 1) in ŚB. TB. KB. als reines Subst. *mīmāṃsā-* „Überlegung“, neben P. 3, 1, 37 *dayām cakre* (§ 143e) ŚB. ep. kl. *dayā-* „Anteilnahme“.

b) Deshalb sind auch die Grenzen zwischen der Conj. periphr. und subst. -ā- fließend.



a) Die Gleichsetzung der Umschreibung mit einem Verbum finitum gibt sich durch die verbale Rektion der Umschreibung kund: so durchweg seit dem ältesten Beispiel AV. 18, 2, 27d *āsūn pitṛbhyo gamaydṁ cakāra* „er ließ seine Lebenshauche zu den Vätern gehen“, dann z.B. TS. 3, 5, 10, 2 *tān ... viddm akran* „sie kannten diese“, ŚB. 1, 4, 1, 40 *devān ... dudhūrṣdṁ cakruḥ* „sie suchten die Götter zu schädigen“, 1, 8, 1, 7 *ghṛtām ... juha-vdm cakāra* „er opferte Butter“, ebenso bei *as-* und *bhū-*, z.B. AB. 7, 17, 7 *putrān āmantrayām āsa* „er redete seine Söhne an“, R. 1, 77, 21 *pitarāṁ pājayām āsatuh* „sie ehrten den Vater“, Mbh. 2, 1247 = 2, 30, 43 S. *yudhiṣṭhiram dīkṣayām-cakrire* „sie weihten den Y.“, 8, 4542 (= 8, 89, 19) *vahnīm śamayāmbabhūva* „löschte das Feuer“, Ragh. 18, 44 (45) *dhuram bibharāmbabhūva* „trug die Bürde“. Demgegenüber steht die nominale Konstruktion, z.B. ŚB. 14, 6, 1, 1 = BÄU. 3, 1, 1 *tāsya ha janakāsya ... vijjñādsā* (lies -āsd) *babhūva* „dieser J. wollte wissen“. Doch kommt verbale Rektion auch bei Umschreibungen vor, deren Subst. nicht verdunkelt ist: VaikhS. 6, 2 *anyām vivāham kuryāt* „er möge eine andere heiraten“, 8, 3 *vedam adhyayanam karoti* „er studiert den Veda“ (Caland Over het Vaikh. 272, Vaikh.Transl. XIII f., wo tamulischer Einfluß vermutet wird); vgl. auch R. 2, 6, 10 *cakre śobhayitum purim* „schmückte die Stadt“.

Nominaler Charakter ist durch die Genitivkonstruktion erwiesen auch z.B. in ep. *vyathām kṛ-* „Schmerz verursachen“. Mbh. 8, 67, 4 *akārṣid rathinām uffikīrṣām* „er vollzog die Befreiung der Wagenkämpfer“. Unsicher ŚB. 11, 5, 1, 10 *tāsyai ha hṛdayam āvyathām* (so Böhtl. Chrest.<sup>2</sup> 352 für unverständliches *āvayām*) *cakāra* „ihr Herz wurde etwas gerührt“. — Schwerlich periphrastisch AV. 11, 9, 25 *isām ... isām ... isām ... cakruḥ* „sie haben Herrschergewalt“, vgl. Subst. *isā-* VS. AV. ŚB., auch AV. 11, 10, 2a *isām vo veda rāṣyam* „ich kenne eure H., euer Königtum“. — Sicher subst. auch R. 5, 72, 21 *jalanidhim akarot taritum ihām* „strebte danach, den Ozean zu überschreiten“, demnach auch Mbh. 3, 190, 26 = 3, 13035 *ihām kariṣyanti* (anders Sukth. 3, 188, 27). So auch ŚB. 12, 4, 3, 10 *paricakṣām karoti*, vgl. sonst ŚB. *paricakṣā-* „Mißbilligung“.

β) Auch mit andern Verben geht der Akkusativ der Verbalia auf -ā- gelegentlich formelhafte Verbindungen ein; so ep. *mṛgayām* mit *car-*, *aṭ-*, *niryātaḥ* u. dgl. „auf die Jagd gehen“ (zu v. AV. *mṛgāyate* „jagt Wild“, AV. YV. *mṛgayú-* „Jäger“), kl. *bhikṣām* mit *car-*, *aṭ-*, *bhram-*, *kṛ-* „auf Bettel ausgehen“ (ŚB. *bhikṣā-*). Mbh. 1, 1809 = 1, 40, 8j Sukth. *vapuṣṭamārtham varayām pracakramuḥ* „sie schritten zur Bewerbung um Vapuṣṭamā“ (vgl. Bopp 4, 866; 5, 1215). S. auch § 145c.

c) Das *vidā-* „das Wissen“ des für sich stehenden, aber alten und geläufigen *viddṃ kṛ-* (§ 143a) ist zwar erst bei Gramm. u. Lex. belegt, aber doch wohl durch air. *-fed* „species, forma, modus“, kymr. *gwedd* „id.“ der Form nach als alt erwiesen und gehört einem auch im Ai. bekannten Bildungstypus an (§ 142b; Delbrück Synt. F. 5, 426f.; Brugmann IF. 39, 56); oder hat es Beziehungen zum lat. *vidē-*, gr. *εἰδῆ-σθαι*, slav. *vidě-ti* „sehen“? (Jacobi KZ. 35, 584).

d) Die geschichtliche Reihenfolge der Belege erweist klar, daß *-dm* mit *kṛ-* älter ist als mit *as-* und *bhū-*, so daß die Auffassung von *-dm* als Akk. des Verbale auf *-ā-* gegeben ist (so schon Bopp Lehrgeb. 216; Benfey Kieler Monatsschr. 1854, 732; Gaedicke 165f. Erst als man *-dm* in *-dm cakāra* nicht mehr als Akk. empfand, wurde *cakāra* (oder zunächst *cakre*) durch die gewöhnlichsten Hilfsverba *āsa* und *babhūva* ersetzt, ohne daß damit klar würde, wieso ein Ersatz nötig war (Erklärungsversuche bei Böhlingk ZDMG. 52, 608f. u. Güntert Heidelb. Sitzgsber. 1917 VIII 15).

*-dm āsa* u. *babhūva* nicht erst Nachahmung von *-ām cakāra* nach Misteli Zschr. Völkerpsych. 10, 133; Jolly Inf. 125. 126. — *-ām* anders erklärt als oben: Akk. der Beziehung (bei *āsa*) Bopp Lehrgeb. 216, vgl. auch Gr. crit. 194, Vgl. Gr. 4, 865; indekl. Ptz. Wilkins, Trithen Proceed. Phil. Soc. Lond. 1, 274; eine Art Absolutiv Jacobi KZ. 35, 578ff., dagegen Böhlingk ZDMG. 52, 607f., Güntert aaO. 14 Anm.; Inf. Bopp Vgl. Gr. 5, 1235, Jolly Inf. 126, Brunnhofer BB. 10, 236; Ludwig Böhm. Sitzgsber. 1900 no. XIII, zu vergleichen mit *ἀκὴν ἰσάν* Curtius Erläut. zu m. gr. Schulgr. 170f.; zu vergl. mit *dub-ām*, lat. *fer-am* u. a. Hirt Ig. Gr. 4, 304 (aber 4, 93: Inf. auf *-ām*); *-ayām* aus Subst. \**ayā* „Gang“ Grassmann KZ. 11, 82; *-ām āsa* nicht zu slav. Impf. auf *-achā* Bartholomae IF. 3, 23A. — Den ersten Ausgangspunkt sieht Delbrück Synt. F. 5, 426f. in *vidām* (s. oben c), Pisani Gr. 150f. in *-ām* aus den Denom. und Desid. — Fladieck Anglia 46, 116 vergleicht den Wechsel von *akāḥ* und *cakāra* bei *vidām* mit dem Wechsel von Wurzelarist im Sing. mit dem Pf. im Dual und Plural des schwachen germ. Prät. (?). — Über angebliche Umschreibungen aus *as-* und *kṛ-* mit Lok. s. Bartholomae ZDMG. 43, 666 u. IF. 10, 190. 191. — Über aw. Inf. auf *-qm* *-qn* (*-im* *-ām*), die allenfalls mit *-dm* (*āsa*) zu vergleichen wären, vgl. Bopp Gr. crit. 331f., Pischel Ved. Stud. 1, 44, Bartholomae IF. 3, 19 u. Grundr. 1, 144 § 255, 2, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 640; anders Benveniste Les inf. avest. (1935) 15ff.

147. a) Vielfach wurden konsonantische Stämme (meist Monosyllaba) femininen Geschlechts zu *ā*-Stämmen erweitert und damit in den geläufigsten Typus der Feminina eingereiht.

Bollensen Vikram. 160, Pischel BB. 3, 262 u. Ved. Stud. 1, 184f., Fröhde BB. 7, 111, Hirt IF. 32, 302f., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 159f.

α) Schon der RV. kennt einige derartige Fälle. So mit unbe-  
tontem *ā idā-* (sehr häufig) aus *id-* „Labung“ (III 248. 323 § 136ba.



162haA.), RV. X *uṣṇthā-* „Genick“ (vgl. § 774) u. e. Versmaß aus AV. VS. usw. *uṣṇih-* e. Versmaß, 9, 97, 57 c *kṣipā-bhiḥ* aus v. *kṣip-* „Finger“ (III 324 § 163), 6, 12, 6a *nīdā-* aus v. *nīd-* „Spott“, 3, 1, 13b *vānā* „Reibholz“ aus v. *van-* „Holz, Baum“ (III 239 § 130 c; Geschlecht unbestimmbar; wegen v. *vāna-* als Neutrum anzunehmen? vgl. jAw. *vanā-* „Baum“), *sāmā-* (arm. *am*) aus \**sa-*m- jAw. *ham-* „Jahr“, *himā-* aus v. *him-* (?) gAw. jAw. *zim-* „Winter“ (III 244 § 133 c) N; Khila zu 10, 75, 5 (Scheffelowitz 171) *saṛite* für *saṛitau* zwischen Dualen auf -e; *kanyānā-* u. *yōṣanā-* s. III 112 § 56 a d; — mit Betonung des ā: *kṣapd-bhiḥ* s. III 324 § 163 aus v. *kṣap-* „Nacht“, *kṣapā* NSg. AB. 1, 13, 20 (Oertel KZ. 58, 290), sonst *kṣapā-* ep. kl.; v. *jihvā-* jAw. *hizvā-* „Zunge“ (ap. Akk. *hidʷbānam* oder *hʷzānam*: s. Kent Old Persian 214) aus gAw. jAw. *hizū* (Mask.!), vgl. v. *juhā-* und zur Etymologie Kent aaO. und Krause Gött. Nachr. 1952 I 3, 61.

Unsicher ist die Bedeutung von *kṛtā-* RV. 2, 35, 5 c (angebl. „Spalt“, nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 160 = aksl. *črta* „Strich“ u. aus v. (*tsu-*)*kṛt-* „(wie ein Pfeil) schneidend“; doch s. Oldenberg z. St., Neisser Wb. 2, 63); s. auch § 142 f β A. — *ānā* RV. 3, 25, 1 b; 3, 27, 9 c wohl Instr. „nach Abstammung“ (Geldner Übers.). — *dāghā-* „Milchkuh“ 8, 50 (= Vā. 2), 3 d; 10, 67, 6 a wohl Fem. von (-)*dāgha-* (§ 22 g; nach Pisani RevEt. indo-eur. 1, 245 = Τόχγ). — Zu v. *sāmā-* arm. *am* (Instr. *ama-u*) „Jahr“ ist jAw. *ham-* (nur einmal, Mask.!) nicht sicher genug belegt. — Adv. *āsayā* s. III 317 § 161 ca A. — *usrā-* s. III 214 § 119 d. — Unsicher g. jAw. *ṣāpā-* (nur NSg. *-pā*, vielleicht vom sonstigen Stamm *ṣāpan-*). — v. *doṣā-* „Abend“ nach Walde-Pokorny 1, 777 f. aus einem s-Stamm erweitert; doch ist v. *doṣ-* nicht in dieser Bedeutung überliefert. — *druhā* RV. 7, 104, 17 b ist Instr. von v. *drūh-*. — v. Tā. *nāvāyā* dichterische Freiheit für *nāvā* (s. III 224 § 122 ca.); aber Akk. *nāvām* ĀpDhS. 1, 32, 27 für *nāv-am*; vgl. auch den m. Stamm *nāvā-* (Tedesco Language 21, 138). — *nīdā-* RV. 8, 48, 14 b BR. (= *nīd-*, s. o.) falsch; richtig *nīdrā(h)*. — s. VS. *sirā-*, RV. 1, 121, 11 c *sirā-* „Fluß“ s. § 142 b A. — Mehrere falsche Beispiele bei Pischel Ved. Stud. 1, 185: *uṣāsā* RV. 1, 62, 8 c (richtig *aktōṣā(h)*), 3, 61, 7 a *uṣāsām* (GPI.) (Pott 1, 138 *uṣāsā* = lat. *Aurora*; doch s. III 281 f. § 148 d a); *girā-* (s. auch Geldner Ved. Stud. 2, 134) *dhiyā-vācā-* als Vorderglieder sind Instrumentale (II 1, 212. 234. 249 § 89 a. 95 c β. 99 g); *purā-sāh-* „von altersher siegreich“; aber s. *purā-* β. Kona. Stamm als Grundlage für v. *bákha-* „Ast“ nimmt Specht Urspr. 55 an.

β) Weitere Beispiele bietet die übrige vorkl. Literatur: AV. *ūrjā-* öfter aus v. AV. *ūrj-* „Kraft“, AV. *kāsā-* s. III 322 f. § 162 ha A., *ndsā-* III 248 f. § 137 aa; *pur-ā-* aus v. *-pūr-* „Stadt“ AV. hinter *jīva-*, AV. TS. hinter *deva-* (PB. *deva-pur-*), ŚB. hinter *agni-* u. *aśma-*. Auch AV. *ā-mikṣ-ā-* „Quark“ muß wegen des Akzents eine Erweiterung aus einem Wurzelnomen \**ā-mikṣ-* „Mischung“ (: v.

*mikṣ-* „mischen“) sein. YV.: VS. *gúhā-* „Versteck“ aus v. *gúh-*; *avāntara-diśd-* aus ŚB. *avāntara-diś-* „Zwischengegend“, ŚB. *upa-diśd-* aus ep. *upa-diś-* „id.“, Mbh. *vi-diśā-* für VS. *vi-diś-* „id.“; *-viśd-* MS. Kāth. hinter *deva-*, Kāth. hinter *manuṣya-* aus v. *viś-* „Volk“; TS. TB. *punḍari-sraja-* „Lotuskranz“ aus v. *srāj-*. — In B.: TB. 3, 10, 10, 1 *sarāghā*, ebenso PB. 21, 4, 4 (für *sarāt* TS. 5, 3, 12, 2, ŚB. 13, 3, 1, 4) aus ŚB. *sarāgh-* „Biene“ (vgl. III 229 § 125); AB. 3, 12, 1 ff. *prā-sahā-* „Gattin Indras“ künstliche Personifizierung von RV. 10, 74, 6c *prāsāhas pātih* „Herr der Gewalt“ (als „Gatte der Prāsah“ gedeutet); TB. 1, 2, 1, 1 (Spr.) *pari-srāsā-* „Schutt, Geröll“, Lex. *vi-srasā-* „das gebrechliche Alter“, vgl. TB. U. *vi-srās-* „d. Zerfallen“. — In Up.: *mṛdā-* aus v. *mṛd-* „Lehm“ (vgl. got. *mulda-* „Staub, Erde“), *yoṣitā-* aus v. *yoṣit-* „Jungfrau“. — In Sūtren: HirGS. (Kirste p. VII), kl. *trivṛtā-* aus ŚB. kl. *trivṛt-* (f.) „dreifach“; ĀpŚS. 11, 7, 6 *devagavā-* „Götterkuh“ (vgl. § 244 b β A. und MS. *devagav-*); ĀpDhS. *nāvā-* s. ob. α A.

Im RV. ist *arjā-* nirgends sicher; *arjām* 10, 76, 1a ist GPl. (Oldenberg z. St.); *arjād-* u. *arjāhuti-* enthalten *arj-a-* (vgl. II 1, 62f.); also *arjā-* ai. Neuerung (JSchmidt KZ. 32, 389), nicht = gr. *ἀργή* (Brugmann aaO. 159). — Neben *-pur-ā-viś-ā-* auch Neutr. *-pur-ā-viś-ā-* II 1, 113 § 49 ca. — B. U. ep. kl. *dīva* ist adverbialer (auch als Nom. verwendeter) Instr. von *dīv-* (BR., Debrunner IF. 46, 182), nicht *ā*-Stamm (Pischel BB. 3, 262f.; = lat. *dies* Bopp<sup>2</sup> 2, 146). N — S. ep. kl. *nīśā-* aus Kanṣ. ep. kl. *nīś-* „Nacht“? (vgl. § 11 ea A.). —

γ) Häufiger werden die Fälle im Epos; z. B. R. 4, 46, 15 *apsarasā-* (in *apsarasālaya-* laut Komm.; Böhthlingk Sächs. Ber. 1887, 215) aus v. *apsarās-* „Götterhetäre“, *kṣudhā-* aus v. *kṣudh-* „Hunger“, *kṣmā-* aus *kṣm-* „Erde“ (III 242f. § 133a 3 u. Anm.), *tārā-* aus Vā. *tār-* „Stern“ (III 213 § 119b), *prthā-* e. Gattin des Pāṇdu aus *prth-* Pat. zu V. 7 zu P. 6, 3, 34 (153, 18 Kielh.), *mudā-* aus v. *mud-* „Lust“, *rucā-* „Gefallen“ aus *ruc-* „Glanz“ (§ 22a α), *rujā-* „Krankheit“ aus ep. kl. *ruj-* (vgl. v. Inf. *ā-ruj-e* „zum Aufbrechen“), *vipāśā-* aus v. (P. 4, 2, 74) *vipāś-* „Hyphasis“, *suruṅgā-* „unterirdischer Gang“ aus gr. *σῦργς* (Stein Zschr. f. Indol. 3, 300ff.). Am stärksten aber macht die kl. Sprache von dieser Möglichkeit der Überführung in die geläufigste Feminindeklination Gebrauch: z. B. BhP. *idaviḍā-* Mutter Kuberas u. e. Art Ziege aus Pat. zu V. 7 zu P. 6, 3, 34 (p. 153, 17 Kielh.) *idaviḍ-*, kl. *samidhā-* „Spende an die Holzscheite“, vgl. v. *samidh-* „Brennholz“, Lex. *iḍā-* „Lob“ aus v. *iḍ-*, Lex. *krudhā-* aus kl. *krudh-* „Zorn“, spätkl. *kṣamā-* „Erde“ aus v. *kṣam-* (s. o. *kṣmā-*), Lex. Inschr. (Ep. Ind. 2, 331)



*girā-* aus v. *gir-* „Lob“, Lex. *tvīṣā-* „Glanz“ (Pur. N. pr.) aus v. *tvīṣ-*, Lex. *dhṛśā-* „Auge“ aus ep. kl. *dhṛś-*, kl. *dhurā-* „Deichsel“ (-*dhurā-* P. 5, 4, 74 u. Kūś.) aus v. *dhur-*, Varāṅgac. (Upadhye New Ind. Ant. 1, 554) *saṃ-padā-* „Gelingen“ aus YV. *saṃpād-*, spätkl. *prati-padā-* „Anfang(stag)“ aus YV. *pratipād-*, buddh. *upa-saṃ-padā-* „Aufnahme in den geistlichen Stand“, Lex. *ā-padā-* „Unglück“ aus ep. kl. *āpad-*, Lex. *bhīyā-* „Furcht“ aus v. *bhī-*, spätkl. *vācā-* „Stimme“ aus v. *vāc-*, Gr. Lex. *prā-vṛṣā-* „Regenzeit“ aus v. *prāvṛṣ-*, Lex. *śaradā-* „Herbst“, spätkl. N. pr. aus v. *śarād-*, spätkl. *śucā-* aus v. *śuc-* „Glut, Qual“, kl. *śriyā-* aus v. *śrī-* „Schönheit“, kl. *sedhā-* „Stachelschwein“ mit mi. Lautgebung aus AV. VS. *śvāvidh-* (Fem.!) „id.“ (Luders ZDMG. 61, 643).

Ep. kl. *trṣā-* „Durst“ aus ep. kl. *trṣ-* oder schlechte Schreibung für *trṣya-* (vgl. I 271 § 235 a u. oben § 142 b A.). — *kṣamā-* nach Wüst D. Vierteljahrsschr. f. Lit.-wiss. 6, 651 A. 2 „die Duldende, Tragende“. — Kl. Lex. *bhuja-* „Arm“ (neben ep. kl. *bhuja-*!) BhP. (!) „Biegung“ nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 154 f. 160 = gr. *φύγι* lat. *fuga* „Flucht“ und aus -*bhūj-* gr. -*φύξ*. S. auch § 142 f. — Unsicher kl. Śak. āl. 143 Böhrl., Ragh., Vikr. *śroto-vahā-* : aus kl. *śrotovah-* „Strom“, wenn nicht eher Fem. zu -*vaha-* (da -*vah-* überhaupt unsicher; III 252 f. § 139 a a.). — P. 3, 3, 104, Lex. *vidā-* „d. Wissen“ (vgl. v. *vid-* „mit Wissen“) s. § 146 c. — *prati-śrutā-* (aus kl. *pratiśrut-* „Echo“) erschließt Leumann Abh. KM. XV 2, 44 aus sak. *pratośruta-*.

b) Diese Entwicklung geht im Mi. weiter; wir dürfen bestimmt annehmen, daß schon manche der hierher gehörigen ai. Bildungen aus der Volkssprache stammen; insbesondere gilt das vom budhistischen Sanskrit. So sind von den oben unter a) angeführten ai. Beispielen im Mi. belegt die Fortsetzer von *kṣudhā-* *girā-* *diśā-* *dhurā-* *nāvā-* *-padā-* *purā-* *mudā-* *vācā-*; außerdem z. B. Pā. *anuṭṭubhā-* aus v. *anuṭṭubh-* e. Versmaß, *niḥbidā-* aus Kathās. *nirvid-* „Kleinmut“, Prakr. *āsisā-* Śak. 83, 1 Pischel = 45, 15 Cappeller (aber Pā. *āsi*) aus v. *āśiṣ-* „Segnung“, *kaūhā-* aus v. *kakūbh-* „Gipfel“, *taiyā-* aus v. *tvac-* „Haut“, *parisā-* für \**pariśadā-* aus B. *pariśād-* „Versammlung“. Kuhn Beitr. 68, Pischel Ved. Stud. 1, 185 u. Prakr. 290 f. § 413.

c) Ähnliche Erweiterungen kennen die verwandten Sprachen. So z. B. jAw. *derəzā-* aus gAw. *derəz-* „Fessel“, jAw. *pusā-* „Diadem“ zu gr. *ἄμ-πυξ* (Lidén Symbolae philol. Danielsson 150), jAw. *barəzā-* aus jAw. *barəz-* „Höhe“; gr. *ἀλξή* neben *ἀλξ-ι*, *πυξή* neben *πτόχ-ες*, *ὁσμίνη* neben *ὁσμίν-ι*, *θύρα* neben *θύρ-δα*, *φρίκη* neben *φρίξ* (Fröhde BB. 7, 111, Bonfante Emerita 3, 260 A. 1, Schwyzler

Griech. Gr. 1, 425 Zusatz 2); lat. (anscheinend mit Personifizierung verbunden) *aurora* (Schulze Berl. Sitzgsber. 1916, 1929 = Kl. Schr. 210) neben ai. *uṣas-*, gr. *ἥο-*, vulgärlat. *striga* aus *strix* (JBHofmann Lat. Gr. 17).

Meillet Mem. Soc. ling. 16, 316 erklärt so auch ap. *didā-*; doch s. § 142fa. — Slav. *voda* „Wasser“ führt Meillet Rocznik slawist. 7, 8 auf einen kons. Stamm \**yod-* zurück; doch war dieser sicher Neutrum. —

d) In einigen Fällen ist der Weg, wie es im Ai. zur Erweiterung mit -ā- gekommen ist, deutlich erkennbar: der AkkSg. auf -am ist dem weiblichen Geschlecht zuliebe zu -ām umgestaltet worden in v. *kanyānām* u. *yōṣaṇām*, bei denen der ā-Stamm auf diesen Kasus beschränkt ist (III 112f. § 56aδ); in derselben Weise ist wohl oft der NakkPl. auf -aḥ in -āḥ umgeformt worden. V. *kṣa-pdbhiḥ* ist vom InstrSg. *kṣap-d* ausgegangen (III 324 § 163); zugleich wurde damit -b-bhiḥ vermieden, was auch für v. *kṣīpābhiḥ* gilt, dessen Akzent aber von *kṣīp-aḥ* ausgegangen ist (Lanman 483, Leumann Et. Wb. 75A.). Ähnliche Umformungen dürfen auch für andere Fälle angenommen werden; doch genügt wohl oft einfach die zunehmende Unbeliebtheit der kons. Stämme und das alte Überwiegen der ā-Stämme, um ein ā antreten zu lassen.

Vom ISg. geht auch Bartholomae BB. 15, 19 A. 2 aus. — Daß solche ā-Erweiterungen bis in die Grundsprache zurückreichen, wie Brugmann<sup>2</sup> II 1, 159f. anzunehmen scheint, ist unwahrscheinlich. Bonfante Emerita 3, 261 Anm. setzt für die Grundsprache kons. Stämme mit Nom. auf -ā an. Fröhde aaO. glaubt, das -ā- sei dazu bestimmt, um die fem. Abstrakta von den mask. Nomina ag. zu scheiden. Osthoff Sprachw. Abh. Patrub. 2, 59 A. betrachtet *sīrā-* (s. § 142bA.) als Kollektivum zu \**sīr-*; ähnlich ebd. 120 über Paare wie *tān-am tān-ā*.

148. In verschiedener Weise werden kons. Stämme ohne Erweiterung in ā-Stämme verwandelt.

a) Durch Umdeutung des NSg. auf -ā werden an-Stämme zu ā-Stämmen; so v. die Feminina \**kanyān-* und *yōṣaṇ-* zu *kanyā-* und *yōṣā-* (III 112f. § 56a). Später wechseln sogar einige maskuline an-Stämme auf diese Weise zu den weiblichen ā-Stämmen hinüber: ŚB. 14, 6, 9, 32 (Mantra) MaitrUp., Hariv. *majjā-* (pā. *miñjā-*) aus v. *majjān-* „Mark“, R. 1, 38, 14a *mahimā-* aus v. *mahimān-* „Größe“, ep. *śimā-* aus AV. *śimān-* „Scheitel, Grenze“, kl. *pāmā-* aus AV. *pāmān-* „Krätze“, kl. *premā-* aus TS. *preman-* „Liebe“ in *prema-bandha-* neben *prema-bandha-* „Liebesband, Zuneigung“ und *pre-māvati-* (Anschluß an das beliebte -ā-vant-) neben *prema-vati-* „Geliebte“, Lex. *plīhā-* aus AV. VS. *plīhān-* „Milz“, Pañcar. *śleṣmā-*



aus ŚB. *śleṣmān-* „Schleim“; präkr. *vaṭṭa-* aus v. *vārtman-*, n. „Weg“ über einen mask. NSg. *\*vartmā* (der auch durch das weibliche Geschlecht von *vartman-* im ĀpGS. vorausgesetzt wird; Bloch L'indo-aryen 139; S. ep. kl. *mālā-* „Kranz“ nach Tedesco JAOS. 67, 86ff. mi. aus *\*vartmā-*). — Da das Ai. außer den seltenen Formen von *yoṣaṇ-* keine Fem. auf *-an-* kennt, die Grundsprache aber nach Ausweis der verwandten Sprachen solche hatte, sind wohl auch sonst unter den *ā*-Stämmen da und dort alte Feminina auf *-an-* verborgen. — Ähnliche Übergänge im Lit. s. E. Fraenkel KZ. Ergänzungsheft 14, 9.

Osthoff MU. 4, 133. 196. 204; JSchmidt KZ. 26, 404f. u. Pluralb. 94; Zubatý Archiv slav. Phil. 15, 503; Bloch aaO. — Hierher wahrscheinlich auch v. *śrā-* „Schaf“ aus *\*śraṇ-* (§ 80a). — ŚB. 12, 7, 1, 3 *smihā* NSg. (*an*-Stamm oder *ā*-St.? Geschlecht nicht erkennbar); vgl. § 80d. — Bartholomae KZ. 29, 574 Anm. erschließt mit Unrecht aus RV. 1, 181, 9a *pūṣēca* einen Akk. *pūṣām* (über ap. *xṣayārjām* „Xerxes“ zu *-an-* s. Debrunner IF. 52, 153). — Über *pūrṇimā-* „Vollmondsnacht“ aus *\*pūrṇiman-* s. § 227dA. — P. 4, 1, 11. 13 lehrt als Fem. zu *-man-* entweder *-mā-* oder Übereinstimmung mit dem Mask.; die Kās. gibt als Beispiele *pāmā-* u. *śimā-*. — *-ā-* für *-an-* im Bahuvrīhihinterglied (vgl. P. 4, 1, 12. 13) ist Fem. zu *-ā-* (II 1, 116 § 50aβ): Lex. *śata-parvā-* u. *su-parvā-* „Dürvāgras“ aus *-parva-* statt v. *śatā-parvaṇ-* „hundertknotig“, ep. *su-parvaṇ-* „mit schönen Knoten“. — Lex. *doṣā-* „Arm“ aus AV. *dōṣaṇ-*, das vorkl. Neutrum ist, aber bei Gramm. als Mask. gilt. — Über *pānthām* usw. s. III 306ff. § 159.

b) Auch die Überführung weiblicher *r*-Stämme in *ā*-Stämme (*duhitā- svasā- -mātā-*) ist vom NSg. auf *-ā* ausgegangen. S. II 1, 97 § 41bβA., III 324f. § 165a.

c) Der gemeinsame Ausgang des ASg. auf *-ām* und des NApI. auf *-āḥ* hat den Übergang von weiblichen Wurzelnomina auf *-ā-* in die Flexion der abgeleiteten *ā*-Stämme bewirkt (s. § 11dζ), und durch die Vermischung der weiblichen *as*-Stämme mit den Wurzelnomina auf *-ā-* (auf Grund des NSg. auf *-āḥ*) konnten so auch weibliche *as*-Stämme in die weitverbreitete *ā*-Deklination mitgerissen werden; s. III 283f. § 149aa über *apsarā-* *āśā-* und *uśā-*; vereinzelt ist dieser Fall beim Mask. geblieben (*-mā-* III 325 § 165b).

*apsarāsu* auch in Mantras TĀ. 10, 41, 1 und sonst (auch RVKhila zu 10, 151, 3a [S. 121 Scheftel.] als Variante zu *-assu*), HGS. 1, 10, 4a (aber *-assu* ApMB.); s. Ved. Conc. unter *apsarāsu*.

d) Die seltenen Fälle, in denen *a*-Stämme weibliches Geschlecht hatten oder weibliche Wesen bezeichneten, waren der Änderung in *ā*-Stämme ausgesetzt: AV. *snuśā-* „Schwiegertochter“ stimmt

zwar zu aksl. *snūcha* und ags. *snoru*; aber auf Grund von gr. ἡ *νοός* und arm. *nu* Gen. *nuoy* ist für die Grundsprache *o*-Stamm anzunehmen (Walde-Pokorny 2, 701f.). Aus dem Mask. S. *dāra* „Weib“ (Sg. u. Pl.; eigentl. PB. JB. „Spalte“, vgl. AV. *a-dāra-sft* „nicht in eine Spalte geratend“) wird Mbh. 4, 413 = 4, 14, 14 = 4, 13, 14 Sukth. u. BhP. 7, 14, 11 das Fem. *dārā*.

Zur Etymologie von *snusā* s. § 750.

149. Die suffixalen ai. *ā*-Stämme gehen zum größten Teil auf das ig. Suffix *-ā-* zurück; doch sind ihnen einige Wörter eingegliedert worden, bei denen das ai. *-ā-* auf ig. *-ō-* oder *-ē-* beruht (so in den meisten Fällen von § 148a—c); über die Frage, ob auch ig. *-ō(i)-*Stämme in den ai. *ā*-Stämmen stecken, s. III 110f. § 56aβ. Über andere Fälle von *ā*-St. aus Nicht-*ā*-St. s. III 111f. § 56aγ. Über die Reste eines Ablauts ig. *ā/ə* s. III 113f. § 56aαβ u. Kuryłowicz *Prace filol.* 11, 203. Als Ausdruck der Femininmotion ist *-ā-* beim Adj. älter als beim Subst. (s. § 140c); dem Adj. ist sie möglicherweise vom Pron. ig. *sā* „diese“ (III 537 § 254ba) aus zugekommen (Jacobi *Compos.* u. *Ns.* 115f., Lommel *Stud. Fem.* 30ff., Ribezzo *Donum natal. Schrijnen* 355. Brugmann *Internat. Zschr.* 4, 104f. nimmt an, *-ā-* habe seine weibliche Bedeutung von einigen zufällig auf *-ā-* auslautenden Wörtern für weibliche Wesen (ig. *gʷenā* „Frau“ [s. III 113f. § 56aαβ], Lallwort *\*māmā* u. dgl.) erhalten (vgl. auch *Grundr.* 2 II 1, 594); ihm stimmen ganz oder mit Einschränkung zu Hirt *Akzent* 255 u. Ig. Gr. 3, 111. 326f. (anders 330), Jacobi *aaO.* 120f., Lommel *aaO.*; vgl. auch Pedersen *KZ.* 40, 155; nach Ribezzo *aaO.* 354 stammt *-ā-* von den kindlichen Verwandtschaftsnamen auf (urspr. geschlechtsloses) *-ā*, nach Sturtevant *Language* 5, 8. 13f. aus zweisilbigen Basen. Alt ist sicher die Kollektivbedeutung von *-ā-* (s. III 104f. § 51b); nach Michels *Germania* 36, 132f. ist sie älter als die motionelle; Gray *Language* 8, 187 leitet ihr weibliches Geschlecht vom Pron. *sā* ab. *N* Wie sich zu diesen beiden Funktionen die als Abstraktum verhält, bleibt unklar (s. § 142b); nach Porzig *Atti III Congr. int. ling. Roma* 1933, 295 sind die Abstrakta teils Erweiterungen von Wurzelwörtern (s. § 147) teils Umbildungen thematischer Nomina agentis.—Über die Abgrenzung von *-ā-* gegen *-ī-* s. § 254.

Zum Akzent s. § 141b, 142g. Vermutungen über den urspr. ig. Akzent bei Bonfante *Studi baltici* 1, 79 (Endbetonung) u. Loewe *Akzent* 50 (wechselnder Akzent).



-ā- nach Sturtevant Language 14, 239ff. aus „indohethitisch“ *a* mit zwei verschiedenen Laryngalen. Veraltete Versuche, *ā* aus *a* (d. h. nach späterer Auffassung ig. *ā* aus ig. *o*!) durch Lautsteigerung oder sekundäre Differenzierung zu erklären: Pott 2, 490, Scherer ZGDS. 333f., Misteli Zschr. Völkerpsych. 7, 390f., Havet Mém. Soc. ling. 2, 9—30 („Le renforcement dans la déclinaison en A<sup>1</sup>“), GMeyer Curt. Stud. 6, 391—400. *ā* aus Kontraktion Specht Urspr. 310. — Nach Pedersen aaO. 155 u. Pisani Gr. 307 § 718 ist das Suffix -*a*- auch im Femininsuffix *i/ya* enthalten. — Angeblich primäres -*ā*- in v. *dadhi-kṛā-ēta-gvā- carma-mnā* u. a. nach Uljanov Charisteria 137.

### 150. -āka-

a) Vorkl. nur Weniges u. sehr Verschiedenartiges: AB. *nabhāka*- Mannsn. (v. *nabhākavāt* und Patron. *nābhākā*-); v. *\*pavākā*- (geschrieben *pāvākā*- im Anschluß an das häufige -*a-ka*-, insbesondere an das [wohl proparoxytonierte] ep. kl. *pāvaka*- „Feuer“) „klar machend, klar werdend“ (TS. TB. S. Beiwort des Agni), mitteliran. *pavāg*, npers. *pāk* „rein“ (Bartholomae IF. 19 Beiheft S. 97 A. 4; anders Benveniste Origines 1, 29: -*aka*- aus ig. *\*-ṇ-ko*-): v. *pū*- „klar machen, klar werden“ (aus *\*pavā*- „Läuterung“ nach Brugmann<sup>8</sup> II 1, 499); AV. YV. *pīmāka*- „Stock“, kl. „Keule, Bogen“ (des Śiva), vgl. gr. *πῖλαξ* „Balken, Brett“, abg. *pīni* „Baumstrunk“; YV. *śyāmāka*- „e. Art Hirse“ (davon TS. *śyāmākā*- „aus Hirse bereitet“: AV. TS. *śyāmā*- „schwärzlich“; AV. *ṛkṣāka*- (Bedeutung? vgl. Weber Festgruß Roth 138 A. 2; davon JB. 1, 337 Patron. *ārksākāyana*-): v. *ḥkṣa*- „Bär“; YV. *śalākā*- „Span, Stäbchen“: B. *śalā*- „Stab“; *\*surāka*- (?) im Patron. MS. Kāth. *saurāki*-; TS. *pracaldkā*- „Wolkenbruch“, Āp. *pracalāka*- „Chamäleon“ (Suśr. *pracalaka*- e. Tier): B. *pra cal*- „s. fortbewegen, hervorkommen“; SB. AdbhB. *taṭāka*- „Teich“ (S. *taḍāga*-): ep. kl. *taṭa*- „Uferbüschung“; AdbhB. ep. kl. *patākā*- „Flagge“: v. *pat(i)*- „fliegen“; AdbhB. M. kl. *chattrāka*- „Pilz“ (Lex. *chattraka*-): S. *chattra*- „Sonnenschirm“. Unklar AV. usw. *ekākin*- „allein“: v. *ēka*- „einer“. — Edgerton K-suffixes 17 § 29c.

Im RV. AV. und überhaupt vorkl. ist das in den Texten stehende *pāvākā*- mit kurzer erster und langer zweiter Silbe gemessen; die Auslautdehnung vor *p*- (RV. 1, 50, 6a; 5, 22, 1b) setzt kurze Anfangssilbe von *p*- voraus; erst MundU. 2, 1, 1 tritt die Messung  $\text{—} \cup \cup$  (mit der klass. Bedeutung „Feuer“) auf. Vgl. bes. Oldenberg Rigv. 402 A. 3; 477; daß das kl. *pāvaka*- in den Texten gerade *\*pavāka*- und nicht eine andere  $\text{—} \cup \cup$  messende Bildung aus *pū*- verdrängt hat, folgt aus den genannten iranischen Belegen; über den Akzent s. -*aka*- § 46c. Ujvv. zu Up. 4, 14 lehrt *pavāka*- „Sturmwind“, worin sich die ursprüngliche Form fortsetzt. — TĀ. 1, 3, 1 *jāhākāḥ* (Bö. Wb. „der andere zu meiden

pfl egt“) ist aus RV. 8, 45, 37 c *jahā kāh* entstellt; vgl. § 430 a A.; falsch Pischel Ved. St. 1, 63. — *smayāka*- TĀ. 5, 1, 3. 4: v. *smi*- „lächeln“.

b) Kl. (P. 3, 2, 155) dient -āka- (mit Ton auf der Wurzelsilbe und Fem. auf -i-) zur Bildung von Nomina ag. im Sinn von „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig u. dgl. vollziehend“, meist pejorativ (Renou Stud. Indoiran. 163). So *kuffāka*- „spaltend, Raufbold“: kl. *kuff*- „spalten“, *jalpāka*- „Schwätzer“: B. kl. *jalp*- „murren, sprechen“, *bhikṣāka*- „Bettler“: v. *bhikṣ*- „erbitten, betteln“, *luṇṭ(h)āka*- „Plünderer“ (Lex. auch „Krähe“): ep. *luṇṭh*- „in Aufregung versetzen“, Kausat. „plündern“. — Dazu *varāka*- (P. 3, 2, 155; mit Fem. -i-) „erbärmlich“: v. *āvara*- „der untere, geringere“. — Kl. *vr̥ntāka*- u. *vārtāka*- „Eierpflanze“, Lex. *vār-tāka*- „Wachtel“: v. *vārtikā*-, ep. kl. *vartaka*-.

Up. 4, 13—15. — P. erklärt *varāka*- aus *vr̥*-. — In den Wörterbüchern nicht belegt ist *smayāka*- (s. a A.). — Ep. kl. *mandākinī*- N. e. Arms der Gangā scheint ein Grundwort *mandāka*- (Bedeutung?) zu fordern Ujjv. zu Up. 4, 13 („Strom“); nach Mayrhofer ZDMG. 100, 618 austroasiatisch.

c) Die Herkunft der Endung ist dunkel; sicher vorindisch ist sie nur in \**pavākā*- (a). — Beachte B. *bhikṣd*- „das Betteln“, Lex. *luṇṭ(h)ā*- „das Plündern“ neben *bhikṣāka*- *luṇṭhāka*- (b) und -āka- aus ā-St. § 367 ba. — S. auch Renou Gr. 211.

In jĀw. *maṣyāka*- *zairimyāka*- stellt die Endung ein *j*\**k* des Urtextes dar, worin ' nur konsonantische Aussprache von *j* anzeigt (Andreas-Wackern. Gött. Nachr. 1911, 12; Debrunner IF. 56, 174); es ist also -*yaka*- zu deuten. — Anderer Art ist -āka- in v. *asmāka*- *yusmāka*- (§ 362 Iy) und v. *arvākā*- (§ 362 a ḍ A.). — -āka- könnte lautlich auf ig. -*ogo*- (nach I 12 ff. § 10) zurückgehen oder auf das \**-āgo*-, das im Italischen (lat. *merācus* „unvermischt“), im Baltisch-Slavischen und bes. im Keltischen (z. B. in den Ortsnamen auf -*ācum*) erhalten ist (vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 498 ff.). Ablaut zwischen -*ika*- und -*aka*- scheint zu lehren Kretschmer KZ. 38, 123.

151. -ākin- in YV. AV.-kl. *ekākin*- „allein, einsam“: v. *ēka*- „einer“, vgl. ep. kl. *ēkaka*- (v. *ekakā*-) III 421 f. § 212 c mit Anm. und hier § 362 i.

P. 5, 3, 52. — Nach BR. ist darin vielleicht -*añc*- enthalten; Renou Stud. Indoiran. 164 und Gr. Ig. véd. § 203 A. 2: Infix -*ak*-.

152. -āku-. V. *mṛdayāku*- „gnädig“ aus \**mṛdayā*- (nach geläufigem Typus aus v. *mṛdayati*; s. -*yu*-) mit *k*-Infix; v. *ikṣvākū*- N. e. Mannes: *ikṣū*- YV. „Augenwimper“, AV. „Zuckerrohr“; v. *pṛdāku*-, AV. auch Fem. *pṛdākū*- „Schlange“, Lex. auch „Tiger, Panther“: \**pṛda*- (aus iran. *pārdoos*, Uhlenbeck Et. Wb. s. v.); unklar S. *kyāku*- „Pilz“. — v. *yuvdaku*- s. III 441 § 219 ba.





156. -āṇḍu-? ĀpDhS. ep. kl. *palāṇḍu-* „Zwiebel“ nach Uhlenbeck Et. Wb. aus *pala-* (cf. S. *palāla-* „Stroh“, AV. *palāva-* „Spreu, Hülse“) + kl. *āṇḍa-* (v. *āṇḍā-*) „El, Hode“, also „dessen Kern aus Häutchen besteht“ (?).

157. -āt- angeblich (Wilhelm BB. 12, 105; abstufend -āt- -at- -t- Bartholomae KZ. 29, 584) in v. *nāpāt-* „Enkel“ (III 233 § 128 a).

Andre Etymologien von *nāpāt-* Benfey KZ. 9, 111 f., JSchmidt Pluralb. 170 und bei Walde-Pokorny II 330.

158. -āta- und -ātaka- erscheinen:

a) Häufig von Bäumen und Pflanzen ausgesagt: als Attribut in AV. *viśātakī-* „giftig“ : v. *viśā-* „Gift“, als Name in S. kl. *kośātakī-* e. Cucurbitacee (kl. -ātaka- Ntr. als Bez. der Frucht) : v. *kōśa-* „Kufe“, kl. auch „Knospe“, ŚB. *kośi-* (Akzent?) „Knospe“; S. kl. *śleṣmātaka-* „Cordia latifolia“ (schleimhaltig!) : B. *śleṣmān-* „Schleim“; ep. kl. *āmṛātaka-*, kl. auch *āmṛāta-* „Spondias mangifera“ : B. *āmṛā-* „Mangofrucht“, kl. auch „Mangobaum“; ep. kl. *pārijāta-*, kl. *pārijātaka-* „Korallenbaum“; ep. kl. *bhallātaka-* „Tintenbaum“, Neutr. dessen Frucht (kl. auch *bhallāta-*) : Lex. *bhallī-* „id.“; ep. kl. *muñjātaka-* e. best. Baum, kl. *muñjāta-* e. best. Pflanze : AV. *mūñja-* „Schilfgras“; kl. *piṣṭātaka-* (Lex. *piṣṭāta-*) e. wohlriechendes Pulver : B. *piṣṭā-* „Mehl“; Lex. *ghoṣātakī-* e. Pflanze, *hasti-gh°* e. große Cucurbitacee; Lex. *caṇḍāta-* „wohlriechender Oleander“; Lex. *piṇḍāta-* „Olibanum“. — Zusammenhang dieses -āta- mit lat. -ētum in Bez. von Baumgruppen wie *ficetum quercetum* ist fraglich.

Unwahrscheinlich *pārijāta-* : lat. *quercetum* I 57 § 52 a. — In ŚGS. 1, 23 neben *kośātakī-* auch *kākātani-* „Koloquintengurke“ u. *macakacātani-* e. Pflanze; vgl. kl. *kākādani-* e. Pflanze. Vgl. auch Lex. *bhaṇḍitakī-* = ep. *bhaṇḍi-* „Rubia Munjista“.

b) Vereinzelt sonst: v. *śāryāta-* Mannsn., vgl. v. *śārya-* „Pfeil“, *śāryā-* „Rohr“; AV. *prṣṭaktī-* Bez. e. best. Krankheit oder einer Dämonin, die sie erregt; AV. u. S. *prṣṭataka-* „Opferschmalz“ (?), S. Bein. des Rudra : v. *prṣant-* „gesprenkelt“; B. S. *caṇḍātaka-* „e. kurzer Unterrock, wie ihn die Tänzerinnen tragen“, vgl. AV. *caṇḍā-* Bez. eines bösen Wesens, U. S. *caṇḍāla-* „e. niedrige Menschenklasse“, usw.; S. *khanātaka-* „mit der Schaufel ausgegraben“ : AV. *khanā-* „wühlend“; ep. kl. *alāta-* „Feuerbrand“. Vgl. lat. *acētum* „Essig“, *olētum* „Übelriechendes“ usw.?

Vgl. auch -āja-. — *alāta-* nach Johansson Ztschr. deutsch. Phil. 31, 285 ff. zu lat. *adoleo* „verbrenne“, aisl. *eldr*, ags. *ēled* „Feuer, Brand“; vgl. auch Walde-Pokorny I 5. 88. — Brugmann<sup>2</sup> II 1, 410 f., Renou Stud. Indoiran. 163 (-āt- pejorativ wie -āk-).



159. -āti-. Ep. kl. *padāti-* „Fußgänger“, TB. 3, 8, 1, 2 *ā-padāti-* „nicht zu Fuß gehend“ wird gewöhnlich als Kompositum mit \*-āti- „gehend“ zu v. *at-* „gehen“ erklärt; dagegen Bartbolomae BB. 17, 114 A. 1 mit Berufung auf AV. VS. *pattī-* „Fußgänger“; nach Uhlenbeck Et. Wb. s. v. *padāti-* mit ap. *piyāda* „id.“ aus \**padātaka-* zu v. *pādyate* „kommt zu Fall, gerät hinein“; -āti- nach Lidén Arm. Stud. 51 auch in arm. *caṛay* „Diener“ aus \**grsāti-*.

160. -ātu- in v. *jivātu-* „Leben“, s. -tu- § 490 d.

161. -ātṛka- nach Up. 1, 81 in Daśak. *jaiivātṛka-* „dem man langes Leben wünscht“ aus v. *jiv-* „leben“, nach Pisanī Gr. 260 § 636 aus \**jivātṛ-*; vielmehr Hypersanskritismus für *jaiivātuka-* (: v. *jivātu-* „Leben“) nach Mustern wie ep. kl. *devamātṛka-* „nur vom Regen befeuchtet“.

162. -āna- ist gebräuchlich als Suffix des Part. des Ätm. aus athematischen Tempusstämmen, oft auch aus thematischen und direkt aus der Wurzel, sodann in verschiedener Weise als Sekundärsuffix. — Vereinzelt -āna- aus aktiven Indikativen; s. Band IV Ptz.

Benfey 409 f., Ländner 53 ff. 122; Whitney § 741 a, 752 e, 1043 f, 1175 a, Renou Gr. 414 f. u. Et. gr. sanskr. 1, 3, 17. 28 ff. 33. 46. 51. 55. 57. — Zerdehnung des *ā* von -āna- (I 49, Kuhn KBeitr. 4, 182, Oldenberg Rigg. 177 f.) ist nicht gesichert (Oldenberg zu I, 127, 3; 4, 3, 14; 4, 21, 5). — Passivische Bedeutung von -āna- (von Bopp Lehrgeb. 272 vermißt) ist im RV. mehrfach belegt (Eaton Ätm. in Rigveda [Diss. Leipz. 1884] 25 f., Delbrück Synt. F. 5, 264. 380); in Prosa z. B. ŚB. 5, 2, 1, 18 *ābhīṣṭicānā-* = ebd. *yó 'dhyāseci*, TS. 2, 3, 7, 1 *parāṣṭigyanā-* „besiegt“.

a) Für die v. wie für die kl. Sprache gilt die Regel, daß das Ptz. Ätm. aus den themat. Tempusstämmen mit -māna- (s. dort), aus den athemat. mit -āna- gebildet wird.

a) So -āna- in den athem. Präsensklassen und im athemat. Intensivum, z. B. im RV. *īdāna-* : *īd-* „anflehen“ (*itṣe*), *uśānā-* : *vaś-* „wünschen“ (*vāṣṭi uśmāsi*); *jūhvāna-* : *juhōti* „opfert“, *jukutē*, *dādāna-* : *dādāti* „gibt“, *dādmahe*; *kṛṇvānā-* : *kṛṇōti* „macht“, *kṛṇutē*; *bhīndānā-* : *bhīnāti* „spaltet“, *bhīndanti*; *tanvānā-* : *tanōti* „spannt aus“ *tanute tanvatē* (AV. *kurvānā-* : AV. *karoti-* „macht“, *kurvāte*); *punānā-* : *pundti* „reinigt“, *punite punatē*; Intensivum: *nāmnāmāna-* : *nāmnāmīti* „neigt sich“, 3. Pl. *nāmnamate*. — *āsānā-* und *āsina-* s. eß.

Delbrück Al. Verbum 233 f., Macdonell § 455. 461. 467. 473. 479. 548. TS.: Keith TS. I p. CXLIX. — Über die Wurzelstufe s. e. — Wo Ptz. auf -āna- mit und ohne Nasalinfix nebeneinander bestehen, ist die infixlose Form aus der Wurzel gebildet (unten γ) : v. *īdhānā-* zu Konj. *īdhatē* Opt. *īdhimahi* (wohl Aor.), aber *indhāna-* zu 3. Pl. *indhātē indhatē* (*īdh-* „anzünden“); 9, 97, 11 a *prcānā-*, aber 1, 95, 8 b *sāp-prcānā-* zu *prvāksi prāktē prcāte* (*prc-* „mengen, mischen“); *śubdhānā-* 1, 165, 3 c; 7, 72, 1 d, aber *śumbhāna-* 8, 44, 12 b neben *śumbhamāna-* *śumbhāmāna-* zu *śumbhate śumbhānti* (*śu(m)bh-* (sich) schmücken“); *śuvānā-* (immer *śvānā-* gemessen, wie auch im SV. immer geschrieben ist; vgl. I 201, wo

Zl. 4 v. u. „zweisilbig“ statt „dreisilbig“ zu lesen ist) häufiger als *sunvānā-* zu *sunōti sunvānti sunē* (*su-* „auspressen“; Stamm *su-* nur im Imp. *sōtā sotana sōtu sūtām*, also wohl Aor.), dagegen *suvānā-* 7, 38, 2d zu *suṽāti* „treibt an“, AV. 2, 36, 3c *siṽāna-* zu v. *sūte* 3. Pl. *sūvate* „gebären“, — Unsicher AV. 6, 22, 3d *tundānā* „stoßend“, wofür TS. 3, 1, 11, 8d *tuṣṭjānā*, zu v. *tudā-* (*tund-* nur 1, 58, 1a *tundate*, wofür Aufrecht KZ. 25, 435, vielleicht unnötigerweise, *landate*). — v. YV. *iyānā-* „eilend“: v. *īmahe iye iyāte* Inf. *iyādhyai*. — Von *duh-* „melken, Milch geben“ (Ätm. *duhé duhaté duhré*) bildet der RV. *dūghāna-dūhānā- dūhāna-* (dies am häufigsten); vgl. *dugha-* *-duha-* § 29a B.

β) -āna- ist im Pf. dem RV. sehr geläufig (P. 3, 2, 106 kennt es nur als ved.), dann geht es zurück (wegen des Beliebterwerdens der Absolutivkonstruktion), in der B.-Prosa ist es selten (Delbrück Synt. F. 5, 380), im Epos und in der kl. Sprache noch seltener, die Kunstepen wenden es wieder mehr an, die Uṇādisūtren und die Lexika kennen eine Reihe von nominalisierten (Whitney § 807, Keith TS. I p. CXLIX, Keith RVBrahm. 77, Renou Et. gr. sanskr. 3; 17; 46, 5; 51, 28. 29). Die Form des Perfektstamms vor -āna- ist die des Ind. des Ätm., z. B. v. *ca-k-ānā-* : *ca-k-é* „wünscht“ (Wurzel *kā-* Leumann Et. Wb. s. v.; anders Benfey SV. 43), *ca-kr-āṇā-* : *ca-kr-é* (*kr-* „machen“), *ānājānā-* : *ānājé* (*añj-* „salben“), *ījānā-* : *ījé* (*yaj-* „opfern“), *suṣupāṇā-* : vgl. *suṣupuh* (*svap-* „schlafen“), *jujuṣāṇā-* : *jujuṣé* (*juṣ-* „[sich] erfreuen“), *tuṣṭuvānā-* : vgl. *tuṣṭuvūh* (*stu-* „preisen“), *jagmānā-* : *jagmé* (*gam-* „gehen“), *śaśamānā-* : *śaśamé* (*śam-* „eifrig sein“), *yemānā-* : *yeme* (*yam-* „zügeln“), *tistirāṇā-* : *tistiré* (*stṛ-* „ausstreuen, ausbreiten“), *pīpyānā-* : *pīpyé* (*pī-* „schwellen“). Dehnung des Reduplikationsvokals ist beliebt (Whitney § 806a), z. B. *pīpy-ānā-* : vgl. *pīpāya*, v. *jūjuvānā-* : vgl. *jūjuvūh*, und öfter *ā*, z. B. *tātṛṣāṇā-* : vgl. *tātṛṣūh* (*trṣ-* „dürsten“), und immer *vā-*, z. B. *vāvaśānā-* : *vāvaśé* (*vaś-* „wollen“), *vāvaśānā-* : *vavāśire vāvaśre* (*vāś-* „brüllen“), *vāva-sānā-* : *vāvase* (8, 4, 8a) (*vas-* „s. kleiden“), *vāvasānā-* : aber ŚB. *uvāsa* v. *ūṣatuḥ* AV. *ūṣimā* (*vas-* „wohnen“), *vāvasānā-* : *vāvase* (*vas-* „zielen“), *vāvṛdhānā-* : *vāvṛdhé* (*vṛdh-* „wachsen“), *vāvṛṣāṇā-* : *vāvṛṣasva* (präsentisiertes Perfekt wie *vāvṛdhasva* „sei stark“ Thieme Ppf. 48; *vṛṣ-* „regnen“). — Über den Akzent von -āna- und die Beziehungen des Pf. zum Intensivum und zur 3. Präsensklasse s. unten eδ.

Delbrück Synt. F. 5, 379 ff., Macdonell § 493. — JB. 2, 198 *suṣvāna-* (wie v.), vgl. MS. 3, 4, 3 (47, 18. 19), TS. 7, 5, 15, 2 *suṣuvāṇā-* „der (Soma) gepreßt hat“ (anders Delbrück Synt. F. 5, 381). ChU. u. BĀU. nur *anācānā-* „(der nachgesprochen hat), gelehrt“ (auch kl.; P. 3, 2, 109 im Sinn eines Präteritums, V. 4 lehrt aktive Bedeutung, Pat. dazu auch passive). Aus Mbh. kennt Holtzmann 27 § 807 kein



Beispiel; doch *yuyudhāna-* 1, 194 = 1, 1, 138 Sukth.; im Rām. nur *-puplūvāna-* 6, 73, 3. Vgl. noch unten c. — v. *sāsahāna-* einmal: *sasāhe*, aber *sehāna-* dreimal: ep. *sehuḥ*; v. *śaśayāna-*: vgl. Präs. *śáyāna-* (*śi-* „liegen“, das im RV. nur die Stufe *śe-* *śay-* kennt und das Pf. *śākye* erst seit B. bildet); Pat. zu V. 4 zu P. 3, 2, 107 (p. 115, 12) *tītirāna-*: v. *tītiruh* (*tī-* „überschreiten“); *vijigyāna-* AB. 3, 42, 1: v. *figye* (*ji-* „besiegen“). — *vōvasre* nach Thieme Ppf. 33 Intensivum.

y) Öfter tritt *-āna* direkt an die tiefstufige Wurzel an und zwar entweder mit Anschluß an einen Wurzelaorist, so v. *śam-arāṇā-* 1, 165, 3c (Pf. *śam-ārāṇā-* 3, 33, 2c): 3. Pl. *śām ārata* „sie sind zusammengekommen“; *idhāna-* s. aaA.; *urāna-*: *vṛta vūrta* (*vṛ-* „wählen“); *ihāna-*: Opt. *uhīta* (*vah-* „vehere“) (s. auch unten Anm.), *krāna-*: Aor. (nicht Impf.) *ākṛta* 3. Pl. *ākrata* (*kṛ-* „machen“) (vgl. Johansson BB. 20, 89; anders über *krāna-* Neisser Wb. 2, 71; s. auch § 560bA.); *juṣāna-*: *ajuṣran* (*juṣ-* „(s.) erfreuen“); *dṛśāna-* *dṛśāna-*: *adṛśram* (-*ran*) (*dṛś-* „erblicken“); *preāna-*: Opt. *prcīmahi* (s. aaA.); *budhāna-*: *ābudhram* (-*ran*) (*budh-* „erwachen“); *bhiyāna-*: *mā bhema* (YV. 2 Sprüche *mā bheḥ*, v. 1. *mā bhaiḥ*); *manāna-*: *āmata* 3. Pl. (*man-* „denken“); *vrāna-*: *dvar avṛta* (*vṛ-* „bedecken“); *śvitāna-*: *aśvait aśvitan* (*śvit-* „leuchten“); *s(u)vāna-* s. aaA.; *srjāna-*: *āsrjṣṭa āsrgram* (-*ran*) (*srj-* „entlassen“); *spṛdhāna-*: *asprdhran* (*spṛdh-* „kämpfen“); *hiyāna-*: *āhema āhyan* (*hi-* „entsenden“). Ohne Anschluß an einen Wurzelaorist: v. *tṛṣāna-*: *tṛṣ-* „dürsten“ (Aor. AV. *tṛṣat*), *nidāna-*: *nid-* „schmähen“, *piśāna-*: *piś-* „schmücken“, *piyāna-*: *pī-* „schwellen“, *prathāna-*: *prath-* „ausbreiten“ (Präs. *práthate*), *yatāna-* *yātāna-*: *yat-* „s. vereinigen“ (Präs. *yátate*), *vipāna-*: *vip-* „s. zitternd bewegen“, *vṛdhāna-*: *vṛdh-* „gedeihen“ (Präs. *várdhate*, Aor. *ávṛdhat*), *śubhāna-* s. aaA., *á-sridhāna-*: *sridh-* „straucheln“ (Präs. *sredhati*, Aor. *sridhat*), *stubhāna-*: *stubh-* „lobpreisen“ (Präs. *stobhati*). Nach dem RV. sind die Beispiele sehr selten, da ja der Wurzelaorist überhaupt stark zurückgeht; neu AV. *dhṛṣāna-*: *dhṛṣ-* „wagen“, *rúhāna-* in zwei YV.-Sprüchen *svò rúhānāḥ*: *ruh-* „ersteigen“ (s. auch Anm.). — In den Fällen, wo Wurzeln mit zwischenkonsonantischem *a* dieses auch in tiefstufigen Bildungen bewahren, ist nicht sicher zu entscheiden, ob die Bildung auf *-āna-* hierher gehört oder zum Präsens nach b; so oben *prathāna-* *yatāna-* *yātāna-*; Anfangsbetonung weist eher auf das Präsens (s. eε). — Vom (athem.) *s*-Aorist werden keine Ptz. auf *-āna-* gebildet; über *-as-āna-* s. da; *ākṣāné* ganz dunkel (s. § 35 eεA. und Oldenberg z. St.). — Die Aoristpartizipien auf *-āna-*

sind dem Iran. fremd; sie gehörten offenbar der Grundsprache so wenig an wie die auf *-a(n)t-* (§ 70ae).

Whitney § 840b, Macdonell § 506. 512a, Renou Et. gr. sanskr. 17f.; 29f.; 55 A. 49. — Unsicher ist ein athemat. Aor. in folgenden Fällen: *dyutāná-dyātāna-*: (*ádyaut* (Impf. od. Aor.?) (*dyut-* „leuchten“), *mandāná-*: *mandáh* (eher zum themat. Präs. *māndantu māndase* usw.; *mand-* „erfreuen“), *yujāná-*: *áyukta áyujran* (aber auch Präs. *yuje yujmahe*, doch diese vielleicht nachträglich zu dem als Impf. aufgefaßten Wurzelaorist gebildet; *yuj-* „anschirren“), *rucāná-*: 3. Sg. *aroci?* (*ruc-* „leuchten“); archaistisch BhP. (mehrmals) *juṣāṇa-* mit präs. Bedeutung, also auf das Präs. v. *juṣāte* bezogen (Meier Zeitschr. Indol. 8, 54). — Ableitung aus der Wurzel unsicher: v. *citāna-*: *acait* (Wurzelaor.? *cité* RV. 10, 143, 4a eher Inf., als 3. Sg. Präs.; Oldenberg z. St.); v. XV.-Spr. *vi-māna-* „ausmessend, Ausmesser, Durchwandler“ nicht Ptz., sondern N. ag. auf *-ana-* (§ 86a), daher Fem. v. *vimāni-*; *rūhāna-* 1, 32, 8b entweder wie oben oder in *ūhāna-* zu verbessern (Oldenberg z. St., Geldner Übers. z. St.); *vāsāna-* „wohnend“ (zweimal) zu *vas-* „wohnen“ wohl im Anschluß an das häufige *vāsāna-* von *vás-te* „kleidet sich“; unrichtig Whitney aaO. über ĀpSS. 14, 28, 4; 16, 26, 6. 12 *-kupāna-* (vielmehr *cākupāna-* = Kāth. 13, 15 (198, 10); 13, 16 (200, 10); 39, 3 (122, 1); 40, 1 (135, 16) *cākūpāná-*; Vedic Var. II § 645); Spr. MS. 3, 16, 4 (189, 16), Kāth., ĀśvSS. *sāṇ-dhuvāna-* (TS. 4, 4, 12, 5 metrisch unrichtig *saṇ-dhuvāná-*) (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 55 A. 49): *dhū-* „schütteln“ (vgl. ŚB. 13, 2, 8, 4 3. Pl. *dhuvāte*, also 2. Präsenskl.). — Kl. *kṛpāna-* „Schwert“, *kṛpāni-* „Schere“: ig. (*s*)/*kerp-* „schneiden“ (Uhlenbeck Et. Wb. s. v., Jacobssohn Hermes 44, 93 A., Walde-Pokorny II 580).

b) Die in a) besprochene Verteilung von *-āna-* und *-māna-* ist frühzeitig gestört worden. Über selteneres *-māna-* für *-āna-* s. § 619c. Weit öfter tritt *-āna-* für *-māna-* ein, vor allem im Epos als Zeichen des Zerfalls der Formen (I p. XLVif.).

Benfey 409f., Whitney § 741a, 752e, 1043f, Renou Gr. 414 § 295 u. Et. gr. sanskr. 29f.; 46 A. 4. Nach Renou ist *-āna-* und *-māna-* gern nach dem Rhythmus verteilt (*-āna-* gern nach leichter Silbe; Renou Parf. 137, Meillet Mém. Soc. ling. 21, 197); auch die ep. Fälle betrachtet er als Reste älterer Unabhängigkeit vom Verbalstamm.

a) Im RV.: *ōhāna-ohāná-* (jAw. *aojana-*): *ōhate* „achtet auf“ (älter athemat. gAw. *aogdā* jAw. *aoxta* „verkündete“ gr. *ἔδχο*), *á-cetāna-* „gedankenlos“: *cétati cétante* „nimmt wahr“, *cyāvāna-* „regsam“ und N. pr.: *cyāvante* „sie regen sich“, *juhurāná-*: *juhuranta* (*her-* „krumm sein“), *nijāná-*: AV. *anijam* „wusch“, *pinvāná-*: *pinvasi pinvanta pinvamāna-* (*pinva-* „schwellen [machen]“), *yodhāná-*: AV. PB. *yodhati* „kämpft“, v. *stāvāna-* (öfter) *stavāná-* (einmal; in *stuvāná-* [so 7, 96, 3d im Anschluß an v. *stuvánt-*] zu verbessern? jAw. *stavana-* kann als *stavāna-* oder *stuvāna-* gedeutet werden): *stāvate* „preist“, *á-hrayāna-* „s. nicht schämend, kühn“ zu unbelegtem *\*hráyate* „schämt sich“ (oder partizipiale Erweiterung von



v. *á-hroya-* „kühn“?). *prathāná-mandāná-yātāna-yatāná-vāsāna-* s. aγ(A.), *śumbhāna-* u. *suṇāná-* (: *suṇāti*) s. aαA. — *-ayāna-* s. γ. Aus einem Desiderativ stammt v. *didhiṣāṇa-* : *didhiṣāmi* „suche aufzufangen“ (W. *dhā-* „setzen“).

Doch v. wohl auch athemat. *oh-*; s. Bd. IV 2. Präsensklasse. — Als Eigenname ŚB. *cyāvana-* durch Anschluß an die Nomina agentis auf *-ana-*. — *stavāná-* Kontamination aus *stāvāna-* und *stuvāná-* Bartholomae KZ. 29, 551. — V. *pārśāna-* „Kluft, Abgrund“ : got. *filhan* „verbergen“ (*filgri* „Höhle“)? (anders Walde-Pokorny II 46; „angenehm (zu berühren)“ Chowdhury Journ. Bih. Or. 17, 82, also zu v. Präs. *sprśa-* „berühren“). — RV. 1, 32, 8b *sacāná-* : *sācānte* „sie folgen“ (oder aus metr. Grund für *sācāná-* : Pf. *sācīre* u. Präs. *sāc-*, s. Thieme Ppf. 52, 54?). — RV. 10, 142, 1d *hīṣāna-* zu v. *hīṣanti* „sie schädigen“ oder zu AV. *hīṣate hināsti*? — *pinvāná-* nach Graßmann Wb. Perf. ohne Redupl. (!).

β) Sonst vorkl. JB. 2, 71 *liśāna-* : Samph. *liśāte* (v. *riśāte*) „zerreißt“, ŚSS. 15, 21, 12 *ni-śyāna-* (AB. 7, 16, 2 zu *niṣāna-* entstellt) : v. Präsensst. *śya-* von *śā-* „schärfen“, S. *ravāṇa-* : B. *ravati-te* „brüllt“ (Oertel Journ. Ved. Stud. 2, 69 = 149).

*tapāná-* SY. 1, 1, 1, 4, 5b (1, 39b) (für RV. 8, 49 [60], 19b *tepāná-*) und 1, 4, 1, 2, 3 (1, 305b; ohne Parallele): v. *tapati* „erwärmt“.

γ) Ep. z. B. *namāna-* : *námate* „verneigt sich“, *pacāna-* : *pácate* „kocht für sich“, *śikṣāna-* : *śikṣate* „lernt“; kl. z. B. Vas. 26, 8 *majjāna-* : *májjate* „sinkt unter“. Beliebte ist besonders *-ayāna-* aus Präsentien auf *-aya-* (weil *-ayamāna-* zu lang war, Bopp 5, 1101, Curtius De nom. Graec. form. 52, Pott KZ. 9, 344), z. B. *cintayāna-lobhayāna-vedayāna-*. Über die v. Namen auf *-ayāna-* s. d.

Vgl. insbesondere Böhrtlingk Sächs. Ber. 39 (1887), 224, Renou Gr. 414 § 295a u. Et. gr. sanskr. 46 A. 4. — Vorkl. Belege für solches *-ayāna-* sind zweifelhaft (Whitney Proceed. AOS. 11, 1883 p. CXLVII): MS. 2, 7, 12 (92, 4) *īrayānaḥ* (so mit dentalem n!) ist in *īrayā* (Instr. von v. *īrā-* „Labung“) *naḥ* zu verbessern (Bloomfield AmJPhilol. 27, 403); HirśS. *vehāyāna* (Caland Übers. ApŚS. 18, 21, 7 *vehayamānā*) vielleicht in *vehāyānā* zu ändern (Renou). N — Lex. Gr. *roṣāṇa-* (zu v. *roṣati* „ist mißmutig“?) s. Zachariä Wiener Zchr. 37, 254f.

c) Wie alle Partizipia, so können auch die auf *-āna-* zu reinen Adjektiven und zu Substantiven werden, und solche Nominalisierungen haben sich in der kl. Sprache auch im Ptz. Pf. halten können (gegen αβ). So z. B. Up. 2, 89 *saṃstavāna-* „beredt“ (unbelegt), 90 *yudhāna-* „Feind“ (unb.), *budhāna-* „klug, Lehrer“ (unb.; Lex. auch *bodhāna-*), *dṛśāna-* „Weltschützer“ (s. oben αγ), 92 *juhurāṇa-* „Mond“ (s. oben βα), 93 *śiśvidāna-* „gut, schlecht handelnd“ (Lex. Yaśastil.); 91 *mumucāna-* „Wolke“, *yuyudhāna-* N. pr. (so auch ep. kl.). — *anūcāna-* s. αβA., *viśāṇa-* § 85 aγA.

Renou Et. gr. sanskr. 46 A. 5; 51 A. 29. Z. B. *pari-vividānā*- VS. Kauś. ApŚS. 9, 12, 11 „jüngerer heiratender Bruder eines ältern nichtverheirateten“. — P. 3, 2, 129 lehrt *-(m)āna-* im Präs. zur Bezeichnung einer Gewohnheit, eines best. Lebensalters, des Vollbringungsvermögens.

d) *-āna-* tritt auch an Nominalstämme an, doch ohne daß eine deutliche und einheitliche Bedeutung zu finden wäre.

a) Von Nomina auf *-as-* abgeleitet, aber z. T. doch partizipial empfunden ist *-as-āna-* § 134.

ß) Die v. Bildungen auf *-av-āna-* aus u-Stämmen sind alle oder zum größten Teil Eigennamen (Whitney § 1175a, Renou aaO. 33 § 52): *āpnāvāna-* zu *\*apnu-*, *tākavāna-*: *tāku-* (beide angeblich Adj. „eilend“, doch eher N. pr.; neben *bhṡgavāna-*), *pṡthavāna-*: *pṡthū-* „breit“, *bhṡgavāna-* „strahlend“ (?): *bhṡgu-* N. von Halbgöttern, *vāsavāna-* „Güterbesitzer“ (nach Renou aaO. 28 Anschluß an *iśāna-* „besitzend“): *vāsu-* „gut, Gut“. Entsprechend kennt der RV. einige Eigennamen auf *-ayāna-* (Renou aaO.): *tūrvayāna-* „überwältigend“ u. Mannsn. zu v. *tūrvi-* „überlegen“ jAw. *taurvi-* N. eines Daeva (schwerlich Ptz. eines Präs. auf *-aya-* nach b γ; vgl. jAw. *taurvayant-*); demnach wohl auch *hārayāna-* Mannsn. zu *hāri-* „gelblich, falbes Roß“.

Unklar v. *kaūrayāna-* („Nachkomme“ des *\*kurayāna-*?) und *taurāyāna-* Nir. 5, 15 statt RV. 3, 51, 8a *vāvaśānā-*. Vgl. auch die v. Eigennamen *cyāvāna-* (b a) u. *cyāvātāna-* (s. γ). — In dem Volksnamen *bhalānās-* (RV. 7, 18, 7a *-āsah*; oder eher *-āsah*?) vermutet Renou aaO. 57 A. 56 eine Ableitung auf *-āna-*.

γ) Vereinzelt: v. *samānā-* „gemeinsam“ (vgl. npers. *kāmān* „Ebene“ Uhlenbeck Et. Wb. (?)): v. *samā-* „gleich“, nach Prellwitz BB. 28, 318 aus Akk. *\*sām* = gr. *ἴσος* mit *-āna-* (?); vielleicht *sa-mānā-* „gleiches Maß (v. *māna-*) habend“ oder „gleichen Wohnsitz (v. *māna-*) habend“? v. *cyāvātāna-* unerklärter Eigenn. (nach Bollensen ZDMG. 22, 605 *-āna-* an Ptz. auf *-at-*!). — AV. *viśāna-* „Horn“ nach Charpentier Monde or. 6, 129 zu ahd. *weisunt*, nach Jacobsohn Hermes 44, 91 Ptz. zu ig. *vis-* „krümmen, krumm sein“; anders oben § 85 a γ A. — PB. ŚŚS. *prahvāna-* „vorgebeugt“ Erweiterung aus AB. *prahva-* (III 324 § 164 A.)? — V. *purāyā-* „priscus“: v. Adv. *purā* „früher“. — BhP. *grḡhrāna-* „in der Gier einem Geier (v. *grḡhra-*) gleichend“. — Mi. Erweiterungen mit *-āna-* s. Childers Diction. s. v. *vesiyāna-*: z. B. pā. *vesiyāna-* = *veśsa-* (ai. *vaiśya-*), *gimhāna-* = *gimha-* (ai. *grīma-* „Sommer“); *-āna-* wohl aus dem GPl. *-ānam* entwickelt.

e) Wurzelstufe und Akzent der Partiz. richten sich nach dem zugrundeliegenden medialen Tempusstamm: *-ānā-* bei Endungs-betonung der finiten Formen, sonst Betonung der Wurzel (oder der Reduplikation).

a) Demnach sind durchweg endbetont die Ptz. der 5., 7., 8. u. 9. Präsensklasse (Musterbeispiele oben a α). Ausnahmen: *indhāna-*, *śūmbhāna-* (: *śūmbhate śūmbhamāna-*!), *hīmsāna-* (: *hīmsanti ba A.*);



*āpnāna-* RV. 10, 114, 7c, B. S., zunächst mit *tīrthā-* „Tränke“, Bez. e. Zugangs zur Opferstätte: kaum zu \**āpnāti* oder AV. *āpnōti*, eher aus v. *āpna(s)-* „Besitz“ (Oldenberg z. St.: Vgddhiableitung?).

Specht Gnomon 2, 696f. betrachtet die Oxytonese als ursprünglich und in der Betonung des griech. *-μενος* im Pf. fortlebend, Bopp 5, 1103 Anm. (vgl. 1107) \**-āna-* (!).

β) In der 2. Klasse bilden die Oxytona *-ānā-*, die andern haben unbetontes *-āna-*: *uśmāsi* — *uśānā-*, aber *īde ītfe* — *īdāna-*; so noch baryton *trāṇa-*: 3. Pl. *trate* „sie setzen sich in Bewegung“; *īśāna-* (u. *īśānā-*): 3. Sg. *īśe* „herrscht“; *cākṣāna-*: *cāṣte* „schaut“, 3. Pl. *cākṣate*; *nīṃsāna-*: 3. Pl. *nīṃsate* „sie küssen“; *vāsāna-* (oft, einmal *uśānā-* u. *uśāmāna-*): *vāste* „kleidet sich“; *śāyāna-*: 3. Sg. *śāye* „liegt“; AV. TS. *śāsāna-*: *śāssi śāste* Ptz. *śāsat-* „belehren“; AV. *sūvāna-* „gebärend“ s. aāA. Da jedoch die große Mehrzahl oxyton ist, so tritt gelegentlich *-ānā-* auch bei barytonen Stämmen ein: *āsānā-* zweimal für das unregelmäßige *dsīna-* (s. *-īna-* § 265 c): *dste* „sitzt“, *iyānā-*: *tmahe* (s. aāA.); und bisweilen schwankt die Betonung: *īśāna-* s. o., *du(g)hāna-* s. aāA., *vidāna-* u. *vidānā-*: 3. Sg. *vidé* „bringt zustande, wird erfunden“ (nach Meillet MSL. 21, 197 zu v. Aor. *avidat*), v. AV. *rihānā-*, VS. 2, 16 u. Par. *rihāṇa-*: 3. Pl. v. *rihaté* „sie belecken sich“. — Unwahrscheinlich v. *āśāyāna-* „dabei liegend“ = gr. *ὤχεαρός* (Bartholomae BB. 15, 189); s. Walde-Pokorny 1, 358.

Mit höchst auffallendem Guṇa ĀpSS. 12, 17, 3 *rehāṇa-* „s. beleckend“ (Fehler für v. *rérihāṇa-* vom Intensivum?). — Falsch TB. 1, 1, 2, 5 *bruvāṇa-* gegen v. *bruvāṇā-* (: v. *brāté bruvāte* usw. „sprechen“).

γ) In der 3. Präsensklasse und beim Intensivum macht sich die Neigung zur Betonung der Reduplikationssilbe (Whitney § 645, 1004) beim Ptz. besonders stark geltend; also z. B. *dādāna-*: *dādāti* „gibt“ *dādmahe*, aber auch *jūhvāna-*: *jūhōti jūhuté* „opfert“ (vgl. *jūhvat* usw. nach 3. Pl. *jūhvati* § 70 a δ); *nāṃnamāna-*: *nāṃnamīti* „neigt sich“ 3. Pl. *nāṃnamate*. In der 3. Klasse ist die einzige Ausnahme *pīpānā-* (Graßmann Wb. Sp. 1764!) neben AV. *pīpāna-*: 3. Pl. *pīpate* u. dgl. (Caland ZDMG. 72, 3, Oertel KZ. 65, 60 A. 2); beim Intens. v. *badbadhānā-* neben *bābadhāna-*: *badbadhē bābadhe* (*bādh-* „bedrängen“), *marmṛjānā-* neben *mārmṛjāna-*: *mārmṛjat marmṛjmā* (*mṛj-* „abwischen“); vgl. δ über Berührung des Intens. mit dem Pf.

δ) Im Perfekt ist entsprechend der Endungsbetonung der finiten Medialformen *-ānā-* herrschend (s. αβ). Da jedoch die Perfektstämme mit rhythmisch gedehntem Reduplikationsvokal (I 47 § 43) von

Intensivstämmen nicht immer zu unterscheiden sind, so ist eine gewisse Vermischung eingetreten: Sicher zum Pf. gehören trotz Barytonese *śāśadāna-*: *śāśadūh śāśadrē* (*śad-* „s. auszeichnen“), *śāśuvāna-*: *śāśuvuḥ śāśuve* (*śū-* „schwellen“).

Unsicher: *tūtujāna-* und *-ānā-*: *tūtufjāt* (Pl. oder 3. Kl.?), *śūśujāna-* (s. Oldenberg zu RV. 10, 34, 6). — *jārhrjāna-* Intensiv, aber *jārhrjānā-* wohl Pf. (obschon *jaharja* erst ep. belegt; *hrj-* „s. frenen“). *rārahānā-*: *raṇh-* „beschleunigen, eilen“ (andre redupl. Formen fehlen). *rārakjānā-*: Pf. *rārākja* (Intens. *rārakj-* nur Gramm.). — *juhurānā-* (: *juhuraḥ -anta juhūrthāh*) Macdonell § 493 als Pf., Whitney Roots als 3. Kl.

e) Die Bildungen nach *ay* haben *-ānā-* in Übereinstimmung mit der Tiefstufe der Wurzel. Ausnahmen (s. *ay* nebst Anm.): *ūhāna-*, *cītāna-*, *dṣāna-* (neben *dṣānā-*), *dyūtāna-*, *ptyāna-*, *rūhāna-*.

ζ) *-āna-* statt *-māna-* (*ba*) richtet sich im Akzent nach dem zugehörigen themat. Indikativ (Beispiele *ayA*, *ba*): so einerseits *ōhāna-*, *cyāvāna-*, *didiḥjāna-*, *yātāna-*, *vāsāna-* (: *vas-* „wohnen“), *śūmbhāna-*, *stāvāna-*, *himsāna-* aus wurzelbetonten Präsensstämmen, *suwānā-* (: *suwāti aaA*) aus suffixbetontem Stamm. Doch dringt die Vorliebe von *-āna-* für Oxytonese gelegentlich durch: *pinvānā-*, *prathānā-*, *mandānā-*, *yodhānā-* (trotz *Gupa* der Wurzel!), *sacānā-*, *stavānā-*. Unsicher *pārśāna-*.

Renou Et. gr. sanskr. 1: *īśāna-* in B. „Herr“ — RV. *īśānā-* adjektivisch.

f) Zur ai. Verteilung von *-māna-* und *-āna-* stimmt das Jungawestische (das Ap. bietet kein Beispiel für *-āna-*): themat. *-mna-* (*-mana-*) — athem. *-āna-* (auch defektiv *-ana-* geschrieben); z. B. *ynāna-* = AV. *ghnānā-* (: *han-* „töten“), *sayana-* (sak. *śśāna-* aus \**sayāna-* Konow Khot. Gr. 14 § 17) = v. *śāyāna-* „liegend“, *daḡāna-* „schaffend“ = v. *dādāhāna-*, *huncana-* „ausgepreßt werdend“ = v. *sunvānā-*, Pf. *mamnāna-* „gedacht habend“, auch vom *s*-Aor. *mavhāna-* „denkend“. Bartholomae Grundr. 1, 109 § 209, 3, Reichelt 160. In den andern verwandten Sprachen hat das partizipiale *-āna-* noch keine sichere Anknüpfung gefunden. — Das jAw. *-ana-*, das patronym. Adjektiva bildet (vgl. § 90 u. 169 a e) (z. B. *jāmāspana-*: *jāmāspa-*, *zbaurvatana-*: *zbaurvant-*, *gayaḡāstayana-*: *gayaḡāsti-*), könnte mit dem sekundären *-āna-* (dβ) verwandt oder (bei Lesung *-āna-*) identisch sein. Gehört dazu auch gr. *vi-ωρός* „Enkel“ (: *vlōg* „Sohn“), *oi-ωρός* „großer Vogel“ (: lat. *avis* usw.)?

Aw. *stavana-* = v. *stāvāna-* (*ba*) oder falsche Transskription statt \**stuvāna-* = v. *stuvānā-*?

Der Ursprung von *-āna-* ist unklar. Wahrscheinlich ig. *-nō-* aus *-mnō-* (vgl. III 269). Herkunft des *ā* aus schweren Basen vermuten Hirt Abl. 257 A. 1 und



IF. 17, 397, van Wijk Gen. 37; Machek Zschr. slav. Philol. 14, 272 ff.; 18, 71 vergleicht mit -āna- die slav. Ptz. auf -anā (z. B. v. *huvānā* [-: v. *huvē* „rufe an“) zu aksl. *zuvānā* „gerufen“, insbesondere mit v. -avāna- (dß) die auf -ovanē; Brugmann MU. 1, 69, Grundr. II 1, 259 versucht Anknüpfung an *dāna- sthāna-* (doch s. § 86a und aksl. *dana* „gegeben“, Bartholomae Grundr. 1, 110 oben an die a-Präsentia. Über die ursprüngliche Klangfarbe des ā von -āna- ergibt sich aus dem Wechsel von *dūghāna-* und *dūhāna- duhānā-* (s. aaA.) nichts (trotz JSchmidt KZ. 25, 113), auch nicht aus jAw. *aojana-* (ba) (vor Vokal ist nur *aoj-* belegt). Verbindung mit dem partizipialen -na- (§ 560) nehmen an: -āna- = ig. -ono- (Ablautsform zu -eno- -no-) Saussure 89, Osthoff MU. 2, 13; 4, 374 f. (*krānā-* „wirksam“ = *Κράνος*!), Pisani Arch. glott. ital. 34, 21 (s. § 92A.), Fierlinger KZ. 27, 477 (ig. -ōno-); *āsāyāna-* = *ἀσάωνος* s. eß; Abstraktum auf ā + Ptz. -na- Pott KZ. 9, 344. -āna- zu gr. -ānós -nós Fröhde BB. 7, 322 ff., Bechtel Gött. Nachr. 1888, 400 u. Hauptprobl. 202, Bonfante Ann. Ist. Or. Napoli 4 (1931) 143 (*śahas-ānā- pur-ānā-* wie gr. *ἀμει-νός πετε-νός*). -āna- für -a-na- Hopkins AmJPhilol. 13, 12A. Anknüpfung an Suffix -an- oder -ant- Curtius De nom. Graec. form. 52, Bollensen ZDMG. 18, 607; 22, 606, Bopp Conjug. syst. 59. ā von -āna- identisch mit dem ā in den Verbalendungen -ē -āthe usw. (!) nach Kurylowicz Acta ling. 1, 114. Aus -ūno- und -ono- Flensburg 71, aus -ūno- Hirt bei Brugmann<sup>1</sup> II 143.

Da also -āna- außerhalb des Indoiran. keine sichere Anknüpfung hat, wohl aber -māna- (§ 619e), so möchte man -āna- gern als Ersatz für das *mn*-Partizip ansehen: -āna- jünger nach Brugmann MU. 2, 187 A. 1; es wäre eingetreten, um den Wortumfang zu verkleinern (so im Pf. und Intens. [Pott KZ. 9, 344], in -ayāna- [s. by]), um die Häufung von Konsonanten (Hopkins aaO.), insbesondere die von Nasalen bei n-Präsentia (Pott aaO. 343 f.), zu vermeiden. Doch kann die lautliche Ableitung von -āna- aus -māna- (Bopp 5, 1100 f.; 3<sup>a</sup>, 160A. \*, Benfey OuO. 1, 608, Gött. Nachr. 1875, 206) heute nicht mehr aufrecht erhalten werden.

163. -ānaka- aus den Wurzeln *bhī-* „fürchten“ und *śī-* „liegen“ lehrt Up. 3, 82: *bhayānaka-* „Grauen erregend“ Mbh. ŚāhD. Gaṇap. (Mbh. 16, 59 *subhayānaka-* „großes Gr. err.“): vgl. v. *bhiyānā-* (§ 162 ay), *pratisūrya-śayānaka-* („an der Sonne liegend“: *śayāna-*; -ka- im Anschluß an das kompositionelle -ka- [§ 361 d]) Lex. e. Eidechsenart, auch bloß *śayānaka-* Lex. Ujiv. (e. große Schlange) und *pratisūrya(ka)-*; so auch Vet. *krayānaka-* „zum Verkauf geeignet, Ware“: *kri-* „kaufen“. Anders Vet. *kathānaka-* „kleine Erzählung“: U. *kathā-* „Erzählung“; Rājāt. Inschr. *rājānaka-* „regulus, Vasall, Minister“ (Grierson JRAS. 1907, 409, Vogel JRAS. 1908, 536 ff.) mit deminutivem -ka- (§ 361 a) aus dem (thematisierten?) Stamm *rājān(a)-*; Rājāt. *āryānaka-* Landesname = *Ἀριανή* „Ostiran“ mit Anfügung von -ka- an das iran. Ländernamensuffix -ān- (Salemman Grundr. d. ir. Philol. 1, 280 § 50, 11).

Für *rājānaka-* auch *rājarānaka-* und *rāyāna-* Bś Wb. Unrichtig Grierson aaO.: *rājānaka-* aus mi. -anyaka- -annaka-. — *āryānaka-* bezweifelt Stein

Übers. zu Rājat. S. 155 mit Unrecht. — Über Erweiterung von Namen durch -naka- in Inschriften (*mahādevanaka-* usw.) s. Senart Epigr. Ind. 7, 49f. 52, 56.

164. -anī- bildet fast ausschließlich Feminina zu a-Stämmen und zwar überwiegend zu männlichen Eigennamen.

P. 4, 1, 49 nebst V. 1—7 und Kāś.; Benfey § 695. 701. 705 u. OuO. 1, 265 ff.; Whitney § 1223b, Renou Gr. 261; 281 § 204, 2; 212a; Pisani Gr. 306 § 717a u. Rendic. Acc. Linc. VI 11 (1935/6), 775 ff.; Leumann KZ. 32, 295 f. 299. 308 f.; Johansson Uppsalastudier S. Bugge 48 ff. u. Dhiṣaṇā 70 A. 1.

a) Im RV. sind belegt *aranyānt-* : v. *āranya-*, n. „Wald“, *indrānt-* : v. *indra-*, *uśinārānī-* : B. *uśinara-* Volksname, *ūrjānī-* : v. *ārj-* (*ūrjā-*), f. „Kraftfülle, Labung“, *purukūtsānī-* : v. *purukūtsa-*, *mudgalānī-* : v. *mūdgala-*, *varuṇānt-* : v. *vāruṇa-*; in S. *iśānānī-* ŚŚS. 4, 19, 5 : v. *iśāna-* *iśānā-*, *udakānī-* KāthGS. : v. *udakā-*, n. „Wasser“, *keśānī-* (Kaus. 38, 9) e. Pflanze : AV. VS. *kéśa-* „Haupthaar“, *pinḱṣānī-* BhārGS. : ?, *bhavānī-* : AV. VS. *bhavā-* e. Gott, *rudrānī-* : v. *rudrá-*, *śarvānī-* : AV. VS. *śarvā-* e. Gott; im Epos *upādhyāyānī-* : S. *upādhyāya-* „Lehrer“, *śakrānī-* : v. *śakrá-* Bein. Indras; in klass. Zeit *ācāryānī-* (so mit n [V. 6 zu P. 4, 1, 49 ausdrücklich bezeugt] wohl nach *upādhyāyānī-*; *ācāryānī-* Mahāvīr.) : AV. *ācāryā-* „Lehrer“, *āryānī-* (SiddhK. zu P. 4, 1, 49 *aryānī-*) : v. *ārya-* (*aryā-*) „Arier“, *kiryānī-* : Lex. Gr. *kiri-* „Wildschwein“, *kṣatriyānī-* : v. *kṣatriya-* „Herrscher, Angehöriger der Kriegerkaste“, *mātulānī-* : S. *mātula-* „Mutterbruder“, *mṛḍānī-* (auch Inschr. Epigr. Ind. 1, 110 Zl. 14b) : ep. kl. *mṛḍa-* Bein. Śivas, *yavānī-* : v. *yáva-* „Getreide“, *yavanānī-* : ep. kl. *yavana-* „Griechen“, *rājakulānī-* : B. *rājakula-* „fürstliche Familie“, *vidurānī-* (Grierson JRAS. 1910, 287) : ep. *vidura-*, Mahāv. *śākiyānī-* : buddh. *śākya-* e. Geschlecht, *subhadrānī-* e. Pflanze : v. *sūbhadrā-* „herrlich“, *himānī-* : v. *himá-*, m. „Kälte“, B. n. „Schnee“. — Vgl. gAw. jAw. *ahurānī-* „Tochter Ahuras, Gottheit des Wassers“ (altertümlich: Benveniste-Renou Vṛtra 46).

*aranyānt-* RV. 10, 146 mehrmals sicher, daher auch -nyām 4c (und AV. 12, 2, 53d -nyāb, ŚB. 12, 2, 3, 12 -nyām) von diesem? Nicht hierher AV. *abhidhānī-* „Halfter“ : zu *abhi-dhāna-* „anschirrend“ (vgl. § 86a; nur Bedeutung „Benennung“ S. belegt) nach § 81cα (v. *abhi dhā-* „anschirren“); vgl. AV. *āśvābhidhānī-* mit v. *āśvājantī-* „Peitsche“. — V. 4 zu P. 4, 1, 49 gestattet *mātulī-* und *upādhyāyī-* neben -anī-, V. 7 *āryā-* und *kṣatriyā-*, Kāś. *ācāryā-* Vop. u. a. *kṣatriyī-*, V. 1 zu P. 3, 3, 21 *upādhyāyī-* und -yā-; Bhandarkar Development of language 29 erklärt dies aus Sprachänderung zwischen P. und Kāty. — Neuind. *paṇḍitānī-* „Frau eines Paṇḍit (B. *paṇḍita-*)“, *seṭhānī-* „Frau eines Kaufmanns (ni. *seṭh*, B. *śreṭhīn-*)“;



pāli *gahapatāni*- „Hausfrau“: pā. *gahapati*- = v. *grhāpati*- „Hausherr“; Jaina-prākṛ. *kacchahāni*- e. Pflanze: pr. *kacchaha*- (ep. *kacchapa*-) „Schildkröte“; Leumann aaO. 308f. 310. — Unrichtig Leumann aaO. 309 über v. *kalyāṇī*- unter Vergleich von lat. *ali-enus*; s. § 246bδ. — Über jAw. *tīstṛyāṇī*- N. v. Sternen s. Lommel Stud. Fem. 49 (liest *tīstṛiyāṇī*) und Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1920 II 28 u. A. (nimmt Suffix *-aina-* an).

b) *-ānī*- bezeichnet zunächst die Gattin eines Gottes (v. *indrāṇī*- *varuṇānī*-, S. *iśānānī*- *udakānī*- *piṅkṣānī*- *bharānī*- *rudrānī*- *śarvānī*-, ep. *śakrānī*-, kl. *mṛdānī*-) oder eines Menschen (Namen: v. *uśinārānī*- *purukūtsānī*-, *mudgaldānī*-, Appellativa: ep. *upādhyāyānī*-, kl. *ācār-yānī*- *āryānī*- *ksatriyānī*- *mātulānī*- *rājakulānī*- *vidurānī*- *śākiyānī*-); daher gelegentlich sonst weibliche Genien: v. *araṇyānī*- „Waldgeist“, *ārjānī*- „Genius der Kraftfülle“; weibliches Tier: kl. *kiryānī*-. Die spätere Bedeutung von *araṇyānī*- „großer Wald“ (so sicher ŚB. 12, 2, 3, 12) leitet über zu Sachbezeichnungen (Pisani Gr. 306; umgekehrt Renou 261): S. *keśānī*- e. Pflanze, kl. *yavānī*- „schlechtes Getreide“, *himānī*- „Schneemasse“, *subhadrānī*- e. Pflanze, *yavanānī*- „griech. Schrift“.

Grundbedeutung „Frau e. Mannes“ Benfey OuO. 1, 269, 271f., daher *-ānī*- nicht aus Adj. *-āna*- 271f. — Uttarajh. 18, 2 *hayāṇī* u. a. aus *hayāni*- „Pferdeherde“: v. *hāya*- „Pferd“? (JJ Meyer Hindu tales 82 A. 1).

c) Endbetonung wird offenbar vorgezogen; doch findet sich auch Barytonese in Übereinstimmung mit dem Grundwort (v. *purukūtsānī*-) oder ohne solche (v. *mudgaldānī*:- v. *mūdga*-).

d) Zu ai. *-ānī*- stimmt genau nur aw. *-ānī*- (s. a; über *-āēnī*- s. Bartholomae IF. 31, 40); aber mehrere verwandte Sprachen kennen ähnliche Ableitungen mit *n*-haltigen Suffixen zur Bezeichnung weiblicher Wesen, z. B. aksl. *bogynji* „Göttin“: *bogŭ* „Gott“, lit. *Naujokienė* „Frau des *Naujōks*“, *asilienė* „Eselin“: *āsilas* „Esel“, got. *Saurini* „Syrerin“: *Saur* „Syrer“, lat. *Bellōna* „Kriegsgöttin“: *bellum*, *Fluvionia*: *fluvius*, *gallina* „Henne“: *gallus* „Hahn“, gr. *ῥέαινα λόχαίνα*: *ῥεός λόχος* (analogisch nach *ῥεάχαίνα*: *ῥεάχων* u. dgl.), *Ἀρτεσιώνη*; vgl. Bopp 1, 140; 5, 1185f., Pott 2, 578, Niedermann KZ. 45, 349, Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1923 III 15 A. 2 (der auch auf das aw. patronym. *-ānā*- verweist), Pisani Gr. 306 u. Rendic. aaO. 776f.

Direkte Herleitung von *-ānī*- aus *n*-Stämmen mit Zugrundelegung besonders von *brahmānī*- „Gattin Brahman“ (das aber erst ep. kl. belegt ist) versuchen Benfey OuO. 1, 277ff. u. ZDMG. 8, 456, Leumann KZ. 32, 294f., mit Berufung auf Wechsel von *a*- und *an*-Stämmen Benfey aaO. 277, Osthoff Forschungen 1, 20; aus *rājānī*- usw. Brugmann MU. 2, 197; Vermischung von *-ānī*- und *-ānī*- Brug-

mann<sup>2</sup> II 1, 216 § 136; *lāni*- (Dev. Bein. d. Durgā, Lex. s. Pflanze) auf *lā*- bezogen statt auf *lāna*- (§ 162eß) FMüller Wiener Sitzgsber. 33, 389; -ā- zu den gr. ω/oi-Stämmen Schwyzer Griech. Gramm. 1, 479; *n* urspr. Pronomen Benfey Vedica 125; in ai. *pāni*- akal. *bogynji* usw. zwei Femininsuffixe (*n* und *i*) vereinigt Schwyzer Berl. Abh. 1941, 9 S. 20. Eine allfällige Parallele könnte spätlat. -*onia* (aus dem Rum. und Alb. erschlossen) sein (Meyer-Lübke Grundr. d. rom. Philol.<sup>2</sup> 1, 1055).

165. Suffix -*anu*- nimmt Up. 4, 2 an für v. *krśānu*- N. e. himmlischen Schützen: v. *krś*- „mager werden“; vielmehr aus \**krśā-anu*- „die Anu's mager machend“ (oder „durch den die Anu's mager sind“): v. *krśā*- „mager“ und *anu*- e. Bezeichnung nichtarischer Leute (Wackernagel KZ. 67, 157 f.). Vgl. jAw. *korəsāni*- N. e. Fürsten?

166. -*anya*- an Wurzel *vad*- „sprechen“ ergibt nach Up. 3, 104 ep. kl. *vadānya*- „freigebig“ (Lex. „beredt“). Unklar; unmögliche Erklärungen bei Benfey 150 LXXII, BR.

167. -*amahā*- lehrt V. 2 zu P. 4, 2, 36 für AV. YV. *pitāmahā*- „väterlicher Großvater“ S. *mātāmaha*- „mütterlicher Großvater“, nach V. 3 mit Fem. auf -i-. Wegen der angeblichen Zerlegung *pitā-maha*- im Padatext läßt V. 4 auch Suffix -*maha*- zu. Bei P. 4, 2, 36 werden beide Wörter fertig hingestellt. Die richtige Erklärung s. II 1, 255 § 101 d A.

168. Jain. *siddhāyikā*- e. Göttin, die Befehle ausführt, nicht mit Suffix -*ayaka*-, sondern „erfolgreichen (TS. *siddhā*-) Gang (v. -*ayā*-) habend“; -*ikā*- zu kompositionellem -*aka*- s. § 199 d γ.

169. a) -*āyana*- mit Vṛddhi des Grundworts bildet vorwiegend Patronymika (ganz selten Metronymika); sie können auch als Personennamen verwendet werden.

Benfey 224 § 595, Gubler 86 ff., Wüst Abh. z. Kunde des Morg. 17 IV 46 f., Renou Gr. 236 f. — Metronymisch selten, z. B. Par. Gaṇar: *śaṃśapāyana*- : *śiṃśapā*- (v. *śiṃśapā*- e. Baum), Gaṇar. (und G. *arihaṇa*-) *traigartāyana*- : *trigartā*- (ep. *trigarta*- e. Volk), Pravar. *mālahāyana*- : Hariv. *malahā*-. — Ohne Vṛddhi nur v. *ukṣaṇyāyana*-, einige zum mindesten zweifelhafte Fälle in dem schlecht überlieferten Pravarādhya (z. B. *cikitāyana*- für ChU. *caikitāyana*-, *krodāyana*-, *turāyana*-) und buddh. *agnicaitāyana*- für Prāt. *āgnicēṣāyana*-; Gubler 95.

a) Der RV. kennt nur zwei vereinzelte Beispiele: 8, 25, 22a *ukṣaṇyāyana*- (ohne Vṛddhi und mit unregelmäßigem Akzent!) wahrscheinlich aus \**ukṣaṇya*- (Gubler 95), 8, 55 (= Vā. 7), 4a *kāṇvāyana*- (Vok.): v. *kāṇva*-, der AV. nur *āmuṣyāyana*- (nur in Prosa; oft YV.) „Nachkomme des N. N.“: Gen. v. *amūṣya* (vgl. III 533 f.; Kāth. 11, 6 [151, 17] *āmuṣyāyana* = VS. 9, 40 u. Par. *amūṣya putrām*; Pravarādhya. *devāmuṣyāyana*- „zwei Väter habend“), *dākṣāyana*- 1, 35, 1 a; 2 c : v. *dakṣā*- oder (nach Kāś. zu P. 4, 1, 100) Gr. *dākṣi*-, *rāmāyana*- 6, 83, 3 a „Nachkommin des Schwarzen (v. *rāmā*- „schwarz“ und N. pr.)“. Etwas mehr Beispiele weisen die Samh. des YV. auf: *āntyāyana*- : YV. *Antya*- (personif. Gottheit),



*gaupālāyana-* : kl. *gopāla-* (VS. *gopālā-* „Kuhhirt“), *caitriyāyana-* (TS. 5, 3, 8, 1, dafür *caitrá-* Kāth. MS.) : Raj. *citriya-* (TB. *citriya-*, v. *citrya-* „funkelnd, bunt“), *prāñāyana-* „Sprößling des Lebenshauchs (v. *prāñá-*)“, *bhauvāyana-* : VS. *bhūva-* Bez. Agnis, *rauhiñāyana-* : S. *rōhiṇa-*, *śaulbāyana-* : Komm. *śulba-* (S. „Schnur“), *saukarāyana-* : *sūkara-* (v. *sūkará-* „Eber“). Öfter ŚB., BĀU., S., Pravarādhy. — Vgl. noch pā. *kaccāna-* = ep. *kātyāyana-*, *moggallāna-* = buddh. *maudgalyāyana-* (Geiger Pali 50f.).

RV. also nur im 8. Maṇḍala (vgl. auch 8, 3, 21b *kaṇṇayāna-*?), das nach Wüst WZKM. 34, 214 sehr jung ist. Bādarāyana, der als Verfasser des Vedāntasūtra genannt wird, würde mit seinem Namen einen zeitlichen Anhaltspunkt für -āyana- geben (Weber Vorles. Lit.gesch. 218: 5. Jh. n. Chr., Telang JBombay Branch R. As. Soc. 16, 194ff.), wenn seine Zeit faßbar wäre (Winternitz Lit.gesch. 3, 421. 428); auch Colebrooke Misc. Ess. 1, 296 A. 1 erwähnt *Bādarāyana*, *Aitīāyana* und *Lābukāyana* als „alte Schriftsteller“ über *Mīmāṃsā*. — Zweifelhafte ohne Vṛddhi BĀU. 4, 6, 2 *uddālakāyana-* : ŚB. *uddālaka-*.

β) Sehr stark bezeugt ist -āyana- durch die Gr. (Gaṇar. 3, 232ff.): oxytoniert in Gotra's aus *kuñja-* usw. (P. 4, 1, 98; nach 5, 3, 113 und 2, 4, 62 nur im Plur.), z. B. *kaunījāyandh* „Nachkommen des *kuñja-* (ep. „Laube“)“ (aber *kaunīji-* „Sohn des *kuñja-*“ nach § 189), ebenso aus *naḍa-* usw. (4, 1, 99), aus *śaradvat-śunaka-* *darbha-* (P. 4, 1, 102, unter gewissen Bedingungen), aus *droṇa-* *parvata-jivanta-* (103; arbiträr, z. B. *drauñāyana-* oder *drauñi-*), aus Patronymika zu *harita-* usw. (100; z. B. *hāritāyana-* : *hārita-*), aus Patronymika vom Typus *plākṣi-* (: *plakṣa-*) und *gārgya-* (: *garga-*) (4, 1, 101); -āyana- mit Anfangsbetonung des Wortes in Gotra's aus *aśva-* usw. (110), z. B. *dśvāyana-*, dazu *bhārgāyana-* „ein Traigarta-Nachkomme des *bharga-*“ (111).

γ) Die Grundlage der Ableitungen auf -āyana- ist außer beim Typus *plākṣāyana-* : *plākṣi-* (s. β) weit überwiegend ein *a*-Stamm (bei den in Texten belegten Barytona immer: Gubler 92); doch kommen Ausnahmen vor: in Texten belegt ŚB. *paumsāyana-* : *pums-* (v. „Mann“), Gaṇap. *śālaṅkāyana-* ŚB. *śālaṅkāyanīpūtra-* : Gr. *śālaṅku-*, Pravarādhy. Gaṇap. *āgnīśarmāyana-* : Gr. *agnīśarmaṇ-*, Lex. P. 4, 1, 102 *śaradvatāyana-* : Mbh. *śaradvat-* (v. „bejährt“), VB. *śāvasāyana-* : VB. *śāvas-* (v. „Macht“); die Grammatiker kennen solche Ableitungen z. B. aus *rc-* (v. „Lied, Vers“), *camasin-*, *jat-* (? *jātāyana-* sicher aus *jātá-*), *anvajat-* (Ptz. *anv-aj-at-*?), *daṇḍin-* (ep. kl. N. pr., B. „stocktragend“), *hastin-* (ep. N. pr., v. „geschickt, Elefant“), auch mit Barytonem -āyana- z. B. von *durmanas-* (ep.

„betrübt“); vgl. auch die Metronymika oben a). Ganz abnorm *āmūṣyāyaṇā-* aus dem Gen. *amūṣya* (s. α).

*dāṇḍināyana-* und *hāstināyana-*, die sich schon aus G. *naḍa-* ergeben, werden P. 6, 4, 174 besonders aufgeführt. Aus TS. 4, 3, 2, 3 *hemantó vācyāyanāḥ* „der Winter ist aus der Stimme (v. *vāc-*) entstanden“ scheint sich ein Suffix *-yāyanā-* zu ergeben; aber *vācyāyanāḥ* ist wohl nur eine Erweiterung des *vācyāḥ* der Parallelstellen (VS. 13, 58, MS. Kāth. ŚB.); s. auch *-(y)āyani-* § 170, *-(y)āyani-* § 171.

δ) In der Betonung ist keine Regel erkenntlich. Bevorzugt ist Oxytonese wie bei den Vṛddha's überhaupt (vgl. § 40b); daneben ist aber Anfangsbetonung häufig, und gerade das älteste akzentuiert überlieferte Beispiel (v. *ukṣanydyana-*) hat als einziges Wort Betonung auf der Mittelsilbe.

Schwankend überliefert: *rāṣastambāyanā-* ŚB. 10, 4, 2, 1: Pravarādhy. *rāṣastambā-*, also nach P. 4, 1, 101, aber ŚB. 10, 6, 5, 9 *rāṣastambāyana-*. S. auch § 40aA.

ε) Patronymisches *-ayana-* (das schlechte Schreibung für *-āyana-* sein könnte) kennt das jAw., z.B. *vanhuḍātayana-* : *vanhuḍāta-*, *gayāḍāstāyana-* : *gayāḍāsti-*; dabei ist Vṛddhi (*frāṣaoṣṭrayana-* : *frāṣaoṣṭra-*; vgl. § 34d) wegen der aw. Schreibung unsicher. Da das Aw. auch *-ana-* patronymisch braucht (selten das Ai.: § 90), wird aw. *-ayana-* auf *-ay-ana-* aus *i*-Stämmen zurückgeführt: so Gubler 96f. (auch für das Ai.), Bartholomae Wb. (durch die Ansetzung von Grundwörtern \**jīṣti-* \**dāni-* zu *jīṣṭayana-* *dānayana-*); ähnlich Wüst Wörter u. Sachen 21, 227 (*-āyana-* aus *-ay-an-* mit Berufung auf jAw. *gāvayana-* [das aber nicht patron. ist!]: jAw. *gavayan-* N. pr.). Da jedoch aw. *-ana-* auch *-āna-* sein könnte (§ 162f), ferner die ältesten ai. Beispiele alle aus *a*-Stämmen (und aus dem Gen. *amūṣya*) abgeleitet sind und die Beziehung von *-āyana-* auf Vṛddha's auf *i* sekundär sein kann (AV. *dākṣāyaṇā-* aus v. *dakṣā-*, dann auf *dākṣi-* bezogen, s. α), so sind eher Bahu-vrihi's mit YV. AV. *āyana-* „Gang, Weg“ (v. hinter *ā-* *parā-* *ud-* *upa-* *ni-* *nir-* *vi-*, dazu *su-prāyaṇā-*, VS. *taptāyana-* „dem Geplagten zum Aufenthalt dienend“, B. *svasty-āyana-* „Glück bringend“) anzunehmen (Benfey 224), wozu auch der Akzent von v. *ukṣanydyana-* und der nichtpatronymische Gebrauch von *-āyana-* (b) paßt. Die Vṛddhi der Bildungen auf *-āyana-* stammt zweifellos von den Bildungen des Typus *paitra-* (§ 35) und *paūrukutsi-* (§ 189); vgl. Wüst aaO.

*kātyāyana-* ist Hariv. 1461 = 1768 ausdrücklich aus *kāti-* abgeleitet; der Grammatiker *kātyāyana-* heißt aber auch *kātya-* (Liebich Heidelb. Sitzgeb. 1919 IV 11); also ist hier *-āyana-* pleonastisch.



b) Nichtpatronymisches -āyaná- aus Bezeichnungen von Örtlichkeiten bezeugt P. 4, 2, 80 aus *pakṣa-* usw. (belegt scheint in diesem Sinn nichts davon zu sein), 99 aus *kāpiṣi-* mit Fem. auf -ī (Kās. *kāpiṣāyanam madhu* „aus K. stammender Honig“, *kāpiṣāyani drūkṣā* „Trauben aus K.“, Śis. Neutr. e. Getränk; dazu Pat. *bālhāyani-* [oder -hi-] : ep. *bālhi-* „Balkh“, *aurdāyani-* : urdi-, *pārdāyani-* : pardi-), arbiträr 100 aus *raṅku-*, wenn nicht von Menschen gebraucht (unbelegt; Kās. *rāṅkavāyano gauḥ* „Ochse aus R.).

Nichtpatronymisches *dakṣāyaṇá-* AV. 1, 35, 2c u. Par. (-*nám hiraṇyam* „Gold der Dakṣāyaṇa's“? ŚB. 8. im selben Sinn ohne *hiraṇyam*) ist wohl nur eine Umbiegung von AV. 1, 35, 1a u. Par. *dakṣāyaṇáh* „Nachkommen des Dakṣa“, nicht Rest eines nichtpatronymischen „von Dakṣa herstammend“.

170. a) Patronymisches (und metronymisches) -āyani- mit Anfangsbetonung und Vṛddhierung findet sich seit B.: ŚB. *māṇḍūkāyani-* : Pāris. *māṇḍūka-*, ŚB. *śātyāyani-* : Gaṇap. *śātya-*, usw.; aus ā-Stamm nur Pravarādhya. *gāṅgāyani-* : v. *gāṅgā-* „Ganges“. Die Gramm. lehren solches -āyani- mit Vṛddhi aus den Wörtern des Gaṇa *tika-* (P. 4, 1, 154), aus zweisilbigen Vṛddha's auf *a* (156; Kās. auch aus *tyad* usw.), aus *phāṇṭāhṛti-* und *mimata-* (150), aus *kausalya-* und *kārmārya-* (155), arbiträr aus Namen auf -*putra-* (159), die nördl. Gramm. aus Vṛddha's, die nicht Familiennamen sind (157). Nichtvṛddhierte Namen erhalten nach den Östlichen öfter solches -āyani- ohne Vṛddhierung (160), z. B. Kās. *mlūcukāyani-*, *āhicumbakāyani-*; belegt ist nichts derart. Ableger von -āyani- sind -*kāyani-* (§ 375) und -*yāyani-* (§ 678).

Benfey 176f. Nr. 11; 177 Nr. 13; Gubler 97ff.

b) -āyani- bildet aus Namen von Örtlichkeiten Vṛddha's mit Anfangsbetonung nach P. 4, 2, 80 u. G. *karṇa-*, z. B. *kārṇāyani-* (alle unbelegt).

c) -āyani- ist offenbar jünger als -āyana- (§ 169), also wohl Umformung von -āyana- nach dem Typus *plākṣi-* (§ 189).

171. -āyanti- dient zur Bildung von Feminina der anfangsbetonten Patronymika auf vṛddhierendes -ya- (§ 660b), und zwar obligat hinter den im G. *garga-* (25—52 Bō.) verzeichneten (P. 4, 1, 18), z. B. BÄU. *kātyāyanti-* : Pravarādhya. *kātya-*, *lauhityāyanti-* : ep. *lauhitya-*, hinter AV. *kauravyā-* *māṇḍūka-* (19; V. 1 fugt ŚB. *dsuri-* hinzu), dagegen nur nach der Ansicht der Östlichen bei den übrigen so gebildeten Patronymika (17), z. B. *gārgyāyanti-*

nach Ansicht der Östlichen, BÄU. *gārgi-* nach den andern (: BÄU. *gārgya-*). Vgl. *-āyana-* § 169 a.

Vgl. ŚB. 14, 8, 1, 1 = BÄU. 5, 1, 1 *kaṣṭhavyāyanti-pūtra-*. — Komm. Gaṇar. 3, 246: *paulasti-* von *paulastya-* und *paulastyā-*, vom erstern auch *paulastyāyanti-*. — Ohne *y* vor *-āyanti-* ŚB. 14, 9, 4, 31f. = BÄU. 6, 5, 2 *śālakāyanti-pūtra-* *ālambāyanti-pūtra-* *māṇḍakāyanti-pūtra-*.

172. *-āyanya-* mit Anfangsakzent und Vṛddhi bezeichnet nach P. 4, 1, 98 + 5, 3, 113 den Nachkommen bei den Männer- und Frauennamen des G. *kuñja-* (vgl. Gaṇar. 3, 245), aber nicht im Plural (2, 4, 62), z. B. *kaūñjāyanyaḥ*, Dual *-nyau-*, Pl. *-ndḥ* (Fem. *-nt-*), *vaipāsāyanya-* : *vipās-*, *śaūṇḍāyanya-* : *śuṇḍā-*. Belegt sind (nach Gubler 96) nur *śākāyanya-* Kāth. KapS. MU. : Gaṇap. *śāka-* (v. *śākā-* „Helfer“), und im Pravarādhy. *maitrāyanya-* : Gaṇap. *mitra-* (v. *mitrā-* „Freund“) und *skāmbhāyanya-* : Gaṇap. *skambha-* (v. *skambhā-* „Stütze“). *-āyanya-* ist eine pleonastische Erweiterung von *-āyana-* (§ 169) mit *-ya-* (§ 652bε, 656b, 660b; vgl. auch P. 5, 3, 113).

Ist das jAw. Patron. *xštāvaṇya-* (vgl. *xštavi-* Familienname, *xštāvi-* „zur Familie der *xštāvi-* gehörig“) als *-āyanya-* zu deuten?

172<sup>bis</sup>. *-āyu-*. AV. VS. -kl. *jarāyu-* „abgestreifte Schlangenhaut, (vergängliche) Hülle, Eihaut des Embryo“ : v. *jr-* „morsch werden, altern“. Zu gr. *γενος γενος* „altes Weib, Haut auf der Milch“ (aus \**grōju-*?) oder „dessen Lebenskraft (v. *āyu-*) vergänglich ist“? Vgl. Frisk Suff. -th- 4 A. 1. Suśr. *gilāyu-* „Geschwulst im Schlund“ (vgl. ksl. *zily* „Geschwür“ usw.) wohl zu ŚB. *gil-* „verschlingen“.

173. *-dyya-* ist fast ausschließlich dem RV. eigen. Es ist außer 1, 129, 2b *dakṣdyyaḥ* und 10, 122, 7c *mahadydyāya* stets dreisilbig zu lesen (*-āyiya-*).

Whitney § 966c, 1218, Delbrück Synt. F. 5, 400f., Renou Bull. Soc. ling. 38, 70f. 84f. u. J. as. 233, 109f. A. 3.

a) Es ist belegt in deverbale Bildungen vorzugsweise mit gerundivischer Bedeutung: 1) hinter der Wurzel in *dakṣ-dyya-* „dem man sich gefällig erweisen muß“ (BR., Oldenberg zu 7, 1, 2) oder „hilfsbereit“ (Bartholomae KZ. 41, 325), *pan-dyya-* „zu preisen“, *mah-dyya-* „zu ergötzen“, *vid-dyya-* „zu finden“, *śrav-dyya-* „rühmenswert“, *a-hnav-āyyā-* (mit Akzent nach II 1, 217 § 91aε) „nicht zu beseitigen“, also teils mit Hochstufe (bei -u) teils mit Tiefstufe der Wurzelsilbe; — 2) hinter Desiderativ- und Intensivstamm in *didhiṣ-dyya-* „den man zu gewinnen suchen muß“, *vi-tantas-dyya-* „zu schütteln“ (von v. *taṃs-*); — 3) aus Präsensstämmen auf *-aya-* in *panay-dyya-* „zu preisen“, *mahay-dyya-* 10, 122, 7c



subst. „das Verherrlichen“, *sprhay-dyā-* „begehrenswert“, und nach solchen auch *trayay-dyā-* 6, 2, 7 d „zu schützen“ (von v. Präs. *trāya-*).

Nach dem RV. *panāyā-* AB. 6, 15, 2 (im Anschluß an RV.) und gleichbedeutend *pañāyā-* ŚB. 14, 2, 1, 15 (zur Erklärung von v. *sudātra-* „gute Gaben spendend“), JB. 2, 307, JUB. 1, 38, 5, nebst Komp. *pañāyātara-* JB. 2, 299, Ableitung *panāyātā-* 2, 127 und Kompos. *supañāyā-* ebd. (*pan-* = *pan-* nach I 195 § 173 A.). — Un. 3, 96 f. kennt nur *dakṣ-dadhī-* (bei Böhtl. 3, 96 richtig *dīdhī-*) *īrav-sprhay-*; dazu das unbelegte *grhayāyā-* angeblich „Hausherr“; Vop. 26, 164 noch die unbelegten *darāyā-* und *jayāyā-*. — Für v. *maḥāyā-* hat ChU. 8, 8, 4 *mahāyā-* (Anschluß an *jāyā-* usw. [§ 642 ca] Renou aaO. 85 A. 1); s. auch u. § 642 f.

b) Anscheinend denominativ ist *-dyā-* in *rasdyā-* „saftig“ : v. *rāsa-* „Saft“, vielleicht gebildet nach *dakṣdyā-* (oben a1) : v. *dākṣa-* „Tätigkeit“; *atasdyā-* „zu erbetteln“ : v. *atasi-* „Bettler“, *uttamdyā-* = *uttamām* (eig. „was als Höchstes gelten muß“?). Unklar *aldyā-* Epithet Indras, s. Oldenberg zu 9, 67, 30.

c) Die Bildung scheint eine Ableitung oder Umgestaltung aus einem Infinitiv auf *-ai* (oder aus einem finalen Dativ auf *-āya*?) zu sein; vgl. *-tavya-*.

Bartholomae BB. 15, 227 A., Stud. 2, 92 A., KZ. 41, 320 ff., Renou aaO. — *-āyati* betrachten als Grundlage Benfey SV. 85 s. v. *dakṣāyā-*, BR. s. v. *panāyā-*, Grassmann passim, JSchmidt Pluralbild. 139, Jensen KZ. 39, 587 ff., wofür *panāyā-* : v. *panāyata* zu sprechen scheint; Beziehung zu Verbalformen mit *ai* in der Endung vermutet Ludwig Inf. 90, eine ig. Endung *-āito-* *-ōito-*, die teils Zugehörigkeit ausdrückte, teils Nomina ag. bildete, legt Sievers Sächs. Ber. 1894, 137 zu Grunde.

Gänzlich zu trennen sind α) die Gerundivbildungen aus Wurzeln auf *ā* (*ai*) und *i* (§ 642 d. e) wie YV. *dhāyā-* „Zusatzvers“, AV. *prā-hāyā-* „Bote“, *prā-vāyā-* (Bedtg.?), usw., sowie v. *ā-kāyā-* „begehrenswert“ aus Präs. *kāya-* (§ 642 f); β) v. *purumāyā-* N. pr. (neben *puru-māyā-* „listenreich“), das unter II 1, 107 (§ 47 ca) fällt (Oldenberg zu 8, 68, 10); γ) die v. Paroxytona auf *-pāyā-*, die aus Verbalabstrakta auf *-pāya-* „Schutz“ und *-pāya-* (vgl. v. *-pāya-*), „d. Trinken“ abgeleitet zu sein scheinen (falsch beurteilt von Bartholomae KZ. 41, 325 ff., dagegen Oldenberg zu 7, 1, 2 und 8, 17, 13).

#### 174. -āra- findet sich als Ausgang

a) in Bez. lebender Wesen, meist denominativ. So v. *karmāra-* „Schmied“ : v. *kārman-* „Werk“ BR. (aus kl. *karma-kāra-* Charpentier JRAS. 1927, 111!); v. *kumārā-* „Kind“ : gr. *oxóμpos* „Tierjunges“, lit. *kumėlė* „Stute“? (Charpentier Monde or. 1, 21 f., Pokorny KZ. 56, 180 ff.); v. *śiñjāra-* N. pr. : v. *śiñj-* „schwirren, schnauben“; ŚB. *aṇārā-* N. pr. (nebst Patron. *āṇārā-*) : v. *ārtni-* „Bogenende“

(vgl. v. *aratni*- „Ellbogen“ gr. *ὀλένη* usw.); S. *mṛgāra*- N. pr. (nebst Patr. TS. TB. *mārgārā*-) : v. *mṛgā*- „Wild“; ep. *piṇḍāra*- N. e. Schlangendämons : v. *piṇḍa*- „Kloß“, ep. *mārjāra*- „Katze“ : v. *mṛj*- *mārj*- „abwischen“ (vgl. *mārjālyā*- § 181); Lex. *kañjāra*- „Pfau“, vgl. Lex. *kañjaka*- *-na* *-la*- „gracula religiosa“. — Diese Gruppe (nebst b) scheint mit lat. *mustēla* und den lit. Demin. auf *-ėlis* *-ėlė* zusammenzugehören.

Nicht *ku-mārā*- II 1, 83 § 34 b A. — Vgl. gAw. *daxšāra*- (lies *daxšā*-? Lommel Gött. Nachr. 1934 III 1, 74) „Kennzeichen“ oder „kennzeichnend“ : vgl. gAw. *daxšā-ta*- „Kennzeichen“. — Die meisten in a-c angeführten Wörter in Un. 3, 134—139; dazu *kaṣṭhāra*- (Gr. Lex. „loifarben, Sklave“) und *madāra*- „Eber“ (Lex. „Elefant“ u. a.), 140 sogar *ḍināra*- e. Goldmünze aus lat. *denarius* oder gr. *δηνάριον*. P. 4, 1, 130 kennt nur *gaudhāra*- (s. b). — Nach Charpentier JRAS. 1925, 237 ff. *śakāra*- Bez. des Schwagers des Königs im Drama abgeleitet aus dem Volksnamen *śaka*- (ähnlich Lévi Theatre ind. 361 u. J. as. IX 19 [1902] 132) unter Vergleichung der Volksnamen *abhisāra*- *gandhāra*- *tukhāra*-. — Kommt auch Beziehung zu gr. *-ωλέος* *-ωλέη* in Betracht? Vgl. *-ālu*- § 180.

b) Ebenso mit Vṛddhierung kl. *gaudhārā*- „Junges der großen Eidechse (YV. *godhā*-)“ P. 4, 1, 130 (vgl. *gaudherā*- § 345 b), nach Pat. dazu auch *mārgārā*- (vgl. a) und *mauṣikārā*- „Männchen der Gazelle (ĀpDhS. 1, 17, 23, ep. kl. *mṛgī*-), der Maus (VS. *māṣikā*-)“, ferner in ähnlichem Sinn *jāṇḍārā*- (v. l. und Kāś. *jādāra*-) : \**jaṇḍā*- (*jadā*- Lex. e. Pflanze), *jāṇḍārā*- : Lex. *paṇḍā*- „Klugheit“?, *mauṇḍārā*- : Lex. *muṇḍā*- „(geschorene) Bettlerin“. — Die Vṛddhi stammt von den Patronymika.

c) Sachbezeichnungen sind v. *āṅgāra*- „Kohle“ : vgl. np. *angiṣṭ*, lit. *anglis*, aksl. *ogli* id. (Walde-Pokorny 1, 181, Petersson Heteroklisie 126), ep. kl. *kāntāra*- „(Ur)wald, e. Art Zuckerrohr“ (vgl. Petersson aaO. 262), *tarkārī*- Baumn., *tuṣāra*- „Nebel, Tau“, sp. auch „kalt“, *bhṛṅgāra*- „goldener Wasserkrug“, *mandāra*- „Korallenbaum“ (vgl. v. *māṇḍāryā*- Mannsn.), *śṛṅgāra*- „Putz, Geschlechtsliebe, Schmuck“, Ujjv. *kāsāra*- „Teich“, *sahāra*- e. Art Mango (aus ep. kl. *sahakāra*- „Mango“ BR.). — Vgl. *-āraka*- § 175, *-āla*- § 178.

V. *śeṣāra*- „Schatzkammer“ vielleicht Kompos. aus \**śeṣa-vāra*- (Graßmann, Uhlenbeck; I 279 § 241 a β; dagegen Charpentier JRAS. 1927, 112). — Lex. *kūpāra*- „Meer“ nach Pisanl Rendic. Ist. Lomb. 76, 240 = toch. A. *kupār* „tief“ zu v. *kūpa*- „Grube“ (doch vgl. Windekens Lex. étym. 48); vielmehr zu *ākūpāra*- v. „unbegrenzt“ VS. u. Par. „Meer“ mit *ku*- von II 1, 83 § 34 b und v. *pārā*- „jenseitiges Ufer“; BR., Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 172.

175. *-āraka*- in ŚB. XIV *vṛndāraka*- „der Beste in seiner Art“ : ep. kl. *vṛnda*- „Schar“ (pā. *bondī*-), und in Lex. Jain. *śṛṅgāraka*-



„gehört“ : v. *śṅga-* „Horn“. V. 3 zu P. 5, 2, 122. Dazu ep. *śūr-pāraka-* N. e. Volks und e. Gegend (heute *Sopārā*) : AV. *śūrpa-* „Getreideschwinge“; Charpentier JRAS. 1927, 111.

176. V. *kavāri-*, negativ *ā-kavāri-* zu \**kava-* „karg“ (in v. *ā-kava-* „nicht karg“, *kavatnū-* „karg“), nach Thieme Fremdling 159 Kompos. „gegen den Fremden (v. *art-*) karg“, wie v. *kavā-sakhā-* „gegen die Freunde karg“ (andre Auffassungen s. II 1, 48 § 19f; III 141f. § 69cA.).

177. a) *-āru-* bedeutet „den Verbalbegriff zu vollziehen gewohnt“ in v. *piyāru-* „höhnend“ : v. *piyati*, v. *vandru-* „lobend“ : v. *vān-date*, v. *śardru-* „Zerstörer“ : v. *śṛṇāti*; die beiden letzten sind auch kl. (P. 3, 2, 173). — Vgl. *-ālū-*, dessen Akzent aber abweicht.

Über *vandāru-* Bloomfield Johns Hopkins Circ. 1906 p. 1062f. — Bartholomae Stud. 2, 175 zerlegt *śarā-ru-* *piyā-ru-*, denen dann *vandāru-* (für \**vandru-* : jAw. *duš-vandru-* „übles Lob spendend, lästernd“) nachgebildet worden sei. N — Zu Hemac. Up. 815 *kypāru-* *kṣudhāru-* vgl. *kypālu-* *kṣudhālu-* § 180 a. b. — GAW. *uṣuru-* nach Lommel Wörter u. Sachen 19, 260 *auṣṛu-* „Brand“ (: *uṣ-* „brennen“) zu lesen und mit *vand-āru-* (und *patāru-* § 114) zu vergleichen.

b) V. *kūnāru-* „lahm am Arm“ (?) : vgl. ep. kl. *kūni-* id.; v. *jābāru-* (Bedtg. ?); v. (*hāri-*)*śmaśāru-* = v. *śmaśru-* „Bart“, B. *kiṃ-śāru-* „Getreidegrannen“.

Zu *kūnāru-* vgl. (Benveniste-) Renou Vṛtra 159. N — *śmaśru-* ist Spielvariante eines Dichters zu *śmaśru-* (I p. XV), nicht Ablautform (Ludwig Rigv. 5, 201; Leumann Et. Wb. 101A.; dagegen II 1, 101 § 43aA.).

178. a) *-āla-* findet sich öfter in Wörtern, die mit Wörtern ohne *-āla-* verwandt sind. So YV. AV. *kapāla-* „Schale, Hirnschale“ : B. S. *kapūc-chala-* S. *kapuṣṇikā-* „Schopf“; VS. *mainālā-* „Fischer“ : ep. kl. *mina-* „Fisch“; vorkl. *ambālā-* u. dgl. s. § 154; S. *palāla-* „Stroh“ AV. *palālī-* „Halm“ (und daraus Pat. zu V. 1 zu P. 5, 2, 100 *palālīnā-*) : AV. *paldva-* „Spren“ (Brugmann IF. 17, 488); B. *pañcālā-* Volksn. : v. *pañca* „fünf“; U. S. *caṇḍāla-* Bez. e. verachteten Menschenklasse (VS.-kl. dafür *cāṇḍālā-*) : AV. *cāṇḍa-* e. Dämon, ep. kl. „heftig“; S. *antarāla-* „Zwischenraum, -zeit“ : v. *antār* „zwischen“ (s. auch § 693d); S. *bhagālā-* „Schädel“ (eig. „Scherbe“? dann zu v. *bhañj-* „brechen“); ep. kl. *kālāla-* „schwärzlich“ : ep. kl. *kāla-* „schwarz“, *kesarāla-* (Zitat bei Vām. 5, 2, 34) „staubfüdenreich“ : YV. *kēsara-* „Haar“ kl. „Staubfaden“, *jaṅghāla-* „schnellfüßig“ (Bez. e. Tierklasse) Inschr. *jaṅghālaka-* (Epigr. Ind. 8, 18 Zl. 17 f.) : v. *jaṅghā-* „unteres Bein“, *jaṭāla-* „Flechten tragend“ : S. *jaṭā-* „Haarflechte“, *pātāla-* „Unterwelt“ : ep. kl. *pāta-* „Sturz“ BR., *rasāla-* „Mangobaum, Zuckerrohr u. a.“ : v. *rāsa-* „Saft“, *vācālā-*

(P. 5, 2, 125 neben *vācāṭā-*) „geschwätzig“: v. *vāc-* kl. *vācā-*, *śakaṭāla-* N. pr. (kl. *śakaṭāra-* N. e. Affen): U. *śakaṭa-* (v. *śakaṭt-*) „Karren“; Lex. *kaṇṭakāla-* Pflanzenn.: ŚB. *kāṇṭaka-* „Dorn“, *kandarāla-* Pflanzenn.: ep. kl. *kandara-* „Höhle, Schlucht“, *kaṣu-śṛṅgāla-* e. Gemüsepflanze: v. *śṛṅga-* „Horn“.

Beispiele zu a und b: Up. 1, 115—117; 3, 76; 4, 107, wo auch AV. *śāla-* „Hütte“, MS. 1, 11, 7 (169, 12) (*maḍhu-*)*sthāla-* YV. AV. *sthālī-* „Topf“, YV. *viśālā-* „weit, breit“ (Bahuvrihi mit *śāla-* nach Art von II 1, 285 § 110b; Suffix -*śālā-* P. 5, 2, 28); Charpentier Monde or. 26/7, 137 ff. — Zu *kapāla-* vgl. gr. *κεφαλῆ* got. *gibla* „Giebel“ u. a. Chantraine Form. d. n. 246. AV. 8, 6, 2a *palālā-nupalālāu* 2 Dämonen. ŚB. *kalvālī-kṛta-* „kahl gemacht“: VS. *ātī-kulva-* „sehr kahl“ lat. *calvus* „kahl“. Up. 5, 50 *mamāpatāla-* „Sinnesobjekte“ deutet Benfey 151 § 391 aus *māma* und *ā-pat-* eig. „in das Ich fallend“. *vācālā-* nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 369 an lat. *vōcālīs* erinnernd (!). — Über präkr. -*āla-* im Sinn von -*vant-* s. Pischel Präkr. 402 § 595; dazu *poala-* und *voala-* „junger Stier“ aus ep. kl. *pota-* „Tierjunges“.

b) Bei andern auf -*āla-* ist kein solcher Zusammenhang glaubhaft zu machen. So bei v. *kīḍla-* (als Simplex AV. YV.) „süßer Trunk“, *caṣṭāla-* „Knauf des Opferpfeilers“, *śpāla-* e. Wasserpflanze; YV. *kūlāla-* „Töpfer“ nebst VS. *kaulālā-* „Sohn e. Töpfers“, TS. B. S. *cātvaḥla-* „Grube für den nördl. Altar“ (Lex. *cātvaḥla-* id.); ep. kl. *arāla-* „gebogen, krumm“ (*ārāla-* im Gaṇ. *tārakā-* als Grundwort von *ārālītā-*; ep. *ārālīka-* „Koch“), *jambāla-* „Sumpf“ (vgl. Petersson Heterokl. 38), *tamāla-* e. Baum (daraus entsteht gr. *μαλάβαθρον* *μαλόβαθρον* lat. *mālobat(h)rum* Schwyzer Neue Jahrb. f. d. kl. Alt. 49, 1922, 458 ff.), *naḍāla-* „Scherbe“, *p(r)iyāla-* e. Baum, *biḍāla-* (P. 6, 2, 72) „Katze“, *marāla-* „Flamingo“, *mṛṇāla-* „Lotusfaser“, *vetāla-* e. Dämon; buddh. *kunāla-* *kuṇāla-* N. e. Vogels und e. Mannes.

*arāla-* nach BR. zu v. *arā-* „Radspeiche“, nach Uhlenbeck zu v. *aratni-* usw. (vgl. § 174a), Über Kās. zu P. 6, 2, 137 -*naḍāla-* s. Charpentier aaO. 151 ff. Zu *mṛṇāla-* vgl. präkr. *muṇāla-*, pā. *muḍāla-*; AV. *mulālī* (NSg.) e. Lotusart.

c) -*āla-* kann Wechselform von -*āra-* (§ 174) sein, so etwa in Bezeichnungen lebender Wesen wie *pañcālā-* *cāṇḍāla-* *kūlāla-*; in einigen Fällen ist *ī* aus *ḍ* (über *l*) entstanden (I 221 f. § 194a, Lüders Festschrift Wackernagel 307 f. = Philologica Indica 560 f.): *ambālā-* (s. § 693aα) aus *ambāḍā-* (? § 154), *arāla-* aus *arāḍa-* § 153 (woraus umgestellt pā. *ālāra-*, *ārālīka-* „Koch“ aus \**ārādika-* (pā. *ālārīka-*; vgl. N. pr. buddh. *ārāḍa-* Mahāv. *ālāra-*), Lex. *biḷāla-* *birāla-* (I 222 § 194a) aus P. *biḍāla-* (pā. *biḷāra-*).

179. -*ālī(kā)-* in YV. *ambālīkā-* (§ 154), Pañc. *kṛkālīkā-* e. Vogel, kl. *śephālī-ta-* *-līkā-* „vitex negundo“: *śīphā-* kl. „faserige Wurzel, Zuchtrute“ v. Fluß, jAw. *sif-* „bestreichen, schlagen“ (Lommel KZ. 50, 268).



180. -ālu- dient zur Bildung von Adjektiven, die ein gewohnheitsmäßiges Verhalten lebender Wesen ausdrücken.

a) Das einzige vorkl. Beispiel ist AV. 7, 115, 2a *patayālū-* „fliegend“: v. *patáyati* „fliegt umher“ (iterativ), und so sind rein deverbale P. (s. cA.) *spṛhayālū-* „gierig“: v. *spṛhayati* „begehrt heftig“ (dem P. *grhayālū-*: v. *gra(b)h-* „fassen“ nachgebildet ist) und *śayālū-* „schläfrig“ (kl. *saṃ-śayālu-* „skeptisch“): v. *śi-* „liegen“; deverbale können sein, doch so, daß auch Verbalnomina auf *ā* (nach § 142) zugrunde gelegt werden können, *īṣyālu-* „neidisch“: TS. *īṣya-* „beneiden“ AV. *īṣyā-* „Neid“, *kṛpālu-* „mitleidig“: v. *kṛpate* „jammert“ ep. *kṛpā-* „Mitleid“, *tandrālu-* „matt“: v. *tandrat* (Inj., lies *tandat*?) „soll matt werden“ kl. *tandrā-* „Mattigkeit“, *dayālu-* „mitleidig“: v. *daya-* „teilnehmen“ U. *dayā-* „Mitleid“, *nidrālu-* „verschlafen“: B. *ni-drā-* „einschlummern“ ep. *nidrā-* „Schlaf“, *pipāsālu-* „stets durstig“: v. *pipāsa-* „dürsten“ B. *pipāsa-* „Durst“, *lajjālu-* „verschämt“: AB. *lajj-* „s. schämen“ ep. *lajjā-* „Scham“, kl. *śraddhālu-* „gläubig“: v. *śrad-dhā-* „vertrauen“ und Subst. „Vertrauen“; DurghV. 3, 2, 158 *bubhukṣālu-* „hungrig“: ep. kl. *bubhukṣa-* und *bubhukṣā-*.

b) Eine jüngste Schicht bilden die ausgesprochen denominativen *uṣṇālu-* „unter der Hitze leidend“: v. *uṣṇā-* „heiß“ kl. auch „Hitze“, *kródhālu-* „zornmütig“: Samh. *kródha-* „Zorn“, *kṣudhālu-* „hungrig“: v. *kṣudh-* kl. auch *kṣudhā-* „Hunger“, *tṛprālu-* „unter der Hast leidend“: v. *tṛprā-* „hastig“, *lālālu-* „geifernd“: kl. *lālā-* „Speichel“, *viṣālu-* „giftig“: v. *viṣā-* „Gift“, *śītālu-* „unter der Kälte leidend“: v. *śītā-* „kalt“, *svāpnālu-* „schläfrig“: v. *svāpna-* „Schlaf“, *hṛdayālu-* „beherzt“: v. *hṛdaya-* „Herz“; Lex. *kañcukālu-* „Schlange“: kl. *kañcuka-* „Schlangenhaut“, *kañṭālu-* Pflanzenn. vgl. Lex. *kañṭa-kāluka-*: ŚB. *kañṭaka-* „Dorn“.

c) -ālū- von a) verhält sich wohl zu gr. -ωλή (Endung von Verbalabstrakten) wie ai. -yū- -yā-, -sū- -sā- (§ 142); vgl. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 484. — Vgl. auch -āru- und -ru-.

P. 3, 2, 158 (vgl. 6, 4, 55) lehrt primäres -ālu- („dieses zu tun gewohnt“ 3, 2, 134) aus *grhay-* *tandr-* *day-* *nidr-* *patay-* *śraddh-* *spṛhay-*, V. 1 auch aus *śay-*, V. 5f. zu P. 5, 2, 122 sekundäres -ālū- (oxytoniert! vgl. die Padamañjarī; falsch -ālu- BR.) in *uṣṇ-* *tṛpr-* *śīt-* *hṛday-*; die übrigen finden sich nur in Texten. — Lex. *aṇḍālu-* „Fisch“ zu *aṇḍa-* „Ei“ (vgl. Hitop. *aṇḍaja-* „Fisch“)? — Weitere Bildungen mit -ālu- im Prakr. bei Pischel Prakr. 402 § 595. — Ursprüngliche Identität des primären und sekundären -ālu- lehrt Benfey 151. — Meillet Bull. Soc. ling. 33, 131. 133 führt -ālu- mit gr. -άλης (beide aus Präs. st., vgl. Fraenkel

KZ. 63, 186) und dem toch. Ptz. auf *l* auf ein altes quasi-Ptz. athemat. *-i-* zurück; nach Renou *Studia indoiran.* 165 A.1 und Gr. Ig. véd. § 211 ist in *-ayatu-* das *-āl-* in *-ayu-* infigiert.

181. *-ālya-* *-āliya-* in v. *mārjālyā-* VS.-kl. *mārjāliya-* „Reinigung liebend“, Bez. e. Erdaufwurfs, auf dem Reinigung geschieht, „Katze“: v. *mṛj-* *mārj-* „abwischen“ Up. 1, 115 (Lex. auch *mārjāriya-*; vgl. *mārjāra-* § 174).

182. *-āva-* in AV. *palāva-* „Spreu“ (§ 178) von Brugmann IF. 33, 283 auf ig. *-eyo-* neben *-ū-* (lett. Plur. *pelus* „Spreu“ Dat. *pelām*) zurückgeführt.

183. *-āśa-* in v. VS. *lopāśā-* s. *-śa-* § 738 aA.

183 bis. *-āṣa-* s. § 744.

184. *-ās-*: v. *a-yās-* „unermüdlich“ leiten die ind. Gramm. (auch Up. 4, 221, wo Ujjv. die Bedtg. „Feuer“ angibt) aus *i-* „gehen“ mit Suffix *-ās-* ab.

185. *-āsa-* nach Up. 4, 2 in Lex. *yavāsa-* Pflanzenn. (Gaṇap. *yavāsini-* „mit y. bestandener Ort“): v. *yāva-* „Getreide“.

186. Mit *-aha-* leitet Pat. zu P. 4, 2, 104 (S. 293, 5) das unbelegte *auttarāha-* aus v. *uttara-* „ober, nördlich“ ab; richtig Padam. zu 4, 2, 104 aus Adv. ŚB. *uttarāhi* „nördlich“. — Unklar v.-kl. *varāhā-* „Eber“: jAw. *varāza-*, neupers. *gurāz*; dazu kl. *batāhaka-* „Regenwolke u. a.“?

185. *-i-* wird als Primär- und Sekundärsuffix verwendet.

Benfey 151 ff. 225, Whitney § 271 f., 1155, 1221, 1276, Reuter KZ 31, 519 ff., Leumann Et. Wh. 91 f. A., Macdonell § 131, Renou Gr. 216 f., 230, 236, 331, Pisani Gr. 228 f., 275 f., Specht Urspr. 109 f. — Über das primäre *-i-* wertlose Mutmaßungen bei Bopp 5, 1350 ff., Schweizer KZ. 3, 374, Ebel KZ. 4, 345 ff., Hirt IF. 10, 32; nach Fröhde BB. 7, 112 ist das primäre *-i-* sekundär an Wurzelnomina getreten (dagegen Gerckens 1 ff.). Vgl. auch V. 6—8 (nebst Pat. und Kāś.) zu P. 3, 3, 108 und Up. 4, 117—143 mit zahlreichen Ableitungen nichtverbaler Nomina aus Verben.

186. Primäres *-i-* bildet erstens Nomina agentis mit meist adjektivischer Verwendung.

a) In der ältern Sprache häufig, später selten sind Ableitungen aus redupliziertem Stamm, öfter deutlich mit Intensivbedeutung.

a) Im RV. finden sich so *cākri-* „wirkend“ (*kṛ-*) = gAw. *caxri-* „machend“, *jáguri-* Beiwort von *ādhvan-* „Weg“ (? s. § 310 aA.), *jágmi-* „eilig gehend“ (*gam-*), *jághni-* „erschlagend“ (*han-*), *jághri-* „sprühend“ (*ghṛ-*), *táturi-* „siegreich“ (*tṛ-*), *dadí-* „gebend“ (*dā-*), *dádhi-* „verleihend“ (*dhā-*), *papí-* „trinkend“ (*pā-*), *pápurī-* *pápri-* „reichlich spendend“ (*pṛ-*), *pápri-* „hinüberführend“ (*pṛ-*), *babhri-* „tragend, getragen“ AV. „nährend“ (*bhṛ-*), *yayí-* (*-i-*) „laufend“ (*yā-*), *yáyudhi-* *yáyudhi-* „streitbar“ (*yudh-*), *vivici-* „unterscheidend“



(*vic-*; Oldenberg zu 5, 8, 3), *sāsni-* „gewinnend“ (*san-*) und „untertauchend“ (*snā-*), *sāsri-* „gleitend“ (*sr-*), *sūṣvi-* „kelternd“ (*su-*); alle außer *jáguri*, *jághri-* und *pápri-* „hinüberführend“ haben ein entsprechend gebildetes Perfekt neben sich. — Langen Reduplikationsvokal (vgl. oben *yáyudhi-*) haben: *tātṛpi-* „ergötzend“ (v. *tātṛpāṇá-*), *tātuji-* „behende“ *tātuji-* „fördernd“ (v. *tātujáná-*), *dādhṛṣi-* „beherzt“ vgl. ap. *dādrṣi-* *Θοδρόσῃς* Mannsn. (AV. *dādhṛṣuh*), *yáyuvi-* „beseitigend“ (5, 50, 3d; Pp. *yáyuvi-*; v. *yáyot*), *sāsahi-* „besiegend“ (v. *sāsahvāms-* *sāsahāná-*), ohne solche Parallelbildung *yáyudhi-* 10, 149, 4a (Pp. *yuyudhi-*) und *vdvahi-* „führend“ 9, 9, 6b. Vgl. jAw. *dādari-* „besitzend“ : *dādr-* v. *dādhdra* „festhalten“. — Mit Präverbien *ā-cakri-* „herbeiführend“ (v. *ā kr-*), *ni-jaghní-* „zu Boden schlagend“ (v. *ni han*), *á-pra-jajñi-* „unerfahren“ (v. *pra jñā-*), *ā-dadī-* „beschaffend, nehmend“ (v. *ā dā-*), *parā-dadī-* „hinegebend“ (v. *parā dā-*), *saṃ-dadī-* „erfassend“ (v. *saṃ dā-* „zusammenbinden“), AV. *sú-pra-dadī-* „freigebig“, *á-pra-dadī-* „nicht fr.“, v. *vi-śāsahi-* „überwältigend“ (v. *vi śah-*), TS. *abhi-dadī-* „in Opferschmalz schwimmendes Mus“ (Mbh. *abhi-dā-*), *upa-dadhi-* „darauflegend“ (v. *upa dhā-*) und besonders belehrend *vy-ānaśi-* „durchdringend“ (v. Pf. *vy-ānaśuh*). Mit anderem Vorderglied *uru-cákri-* „Unbeengt-heit schaffend“ (RV. 1, 16, 8b *urú cakrire* usw.), *á-suṣvi-* „nicht kelternd“, Naiṣ. 10, 15 *mahi-gaurava-sāsahi-* „fähig, die Schwere der Erde zu tragen“. In jeder Beziehung isoliert steht *á-vi-cācali-* (AV. *-la-* und *-lant-*) „unstet“.

Neubildungen dieses Typus finden sich nach dem RV. fast keine: SV. Kāth. *cikiti-* (was Brune Zur Textkritik 22 für besser hält) für RV. *cikiti-* *cikitu-* „verständig“ (s. § 190bA.), AV. *á-mamri-* „unsterblich“ KauśS. als Fem. Pflanzenn. (*mṛ-*), TS. *jājñi-* „keimkräftig“ (*jan-*), ŚB. *á-pra-jajñi-* „nicht zeugungsfähig“. Auch von den v. Bildungen lebt nach dem RV. nicht einmal die Hälfte fort; für die kl. Sprache werden V. 3 zu P. 3, 2, 171 nur noch *cákri-jājñi-* *dadhi-* *sāsri-* anerkannt.

Über diese Bildungen (unvollständig!) P. 3, 2, 171 nebst V. 1—4 und Pat. dazu (134, 18ff.). Aus V. 4 kommt das unbelegte *pāpati-* hinzu, das mit v. *pāpatiti* *prá* „schießt hervor“ v. *pāpatan* „stoben auseinander“ zusammengehört; aus Pat. zu V. 2 das unbelegte *remi-*, falls es Adj. zu *ram-* „beruhigen“ aus dem von B. an belegten schwachen Perfektstamm *rem-* ist; vgl. § 187cA. — Über *yayí-* neben *yayí-* s. III 131 § 66bA., über *sāmi-* zu *snā-* Nir. 5, 1, Geldner Ved. St. 3, 55. — RV. 1, 1, 8b *dīdivi-* „leuchtend“ zu v. *dī-* (Pf. *dīdāya*) mit Anschluß an *dyu-* *div-* „leuchten“ (vgl. Specht KZ. 65, 201); vgl. v. *dīdy-agní-*

„mit leuchtendem Feuer“. — RV. 1, 65, 4c *sū-śīvi-* „schön wachsend“ zu v. *śvā-ku-śvāyati* „schwellen“ mit Anschluß an v. *śśū-* „Junges“; vgl. *saṃ-śīvari-* § 80bA.; s. auch § 731b. Sommer IF. 36, 172 A. 2. — AV. 20, 128, 3b ist *dādṛṣi-* mit Roth in *dādṛṣi-* zu korrigieren (so ŚSS. 12, 20, 2, 2b). — SV. (wo?) *pāpuri-* nach Whitney Gr. § 1155e und Roots 100. — TS. 4, 4, 5, 1 *nītatnī* (Fem.) e. *Iṣṭakā*, dafür (wegen der benachbarten Nom. auf -i) MS. 2, 8, 13' (117, 3) u. Kāth. 40, 4 (137, 14) *nītatnī*, TB. 3, 1, 4, 1 *nītatnyai* e. Stern, AV. 6, 136, 1c Vok. *nītatnī* e. Pflanze: v. *nī tan-* „durchdringen, s. hinabsenken“. — Die genannten Grammatiker leiten die Bildungen aus dem Perfekt ab (vgl. Hopkins Am. J. Philol. 14, 34ff., Charpentier IF. 32, 100f., Wüst Wb. 1, 89), doch ein Ungenannter bei Pat. zu V. 4 (135, 11) die mit ā in der Reduplikation aus dem Intensivum. Das paßt für *pāpati-* (s. oben), dagegen für *-calati-vācāhi-sāsahī-* nur vom Standpunkt der kl. Sprache aus, aber nicht für die ältere Zeit, in der von *cal-* und *vah-* *calcaliti* (doch vgl. oben AV. *āvicācalat-*) *vanīvedhyāte*, von *sah-* gar kein Intensiv gebildet wird. Bei den übrigen passen die Bildungen auch nicht zum Intensivum der kl. Sprache, und bei den meisten ist der Anschluß ans Perfekt evident. — jAw. *azrō-dāidim* (Fem.) „Jagd machend“ nach Bartholomae Wb. 229 aus Stamm \**daihi-*; doch ist auch Fem. auf -i- zu (B. S.) *-dadha-* möglich.

Mit deutlicher Intensivreduplikation v. *jarbhāri-* „nährend“: v. *jarbhṛ-*, und die onomatopoetischen v. *dundubhi-* m. „Pauke, Trommel“, VS. *bāmbhāri-* N. e. Soma hütenden Genius; vgl. v. *karkari-* f. § 187c.

β) Die verbale Natur obiger Adj. auf -i- erhellt außer aus ihrer Form auch daraus, daß zehn von ihnen (*cakri-* (*ācakri-*) *jāgmi-jāghni-* *dadi-* (*parādadi-* *saṃdadi-*) *papi-* *pāpri-* *babhri-* *sasni-sāsahī-* *vyānaśi-*) v. mit dem Akk. ihres Verbums konstruiert vorkommen (A. Kuhn KZ. 18, 393f., Whitney § 271f., Delbrück Synt. F. 5, 181), z. B. RV. 9, 61, 20ab *jāghnir vrtrām amitriyam sāsniṛ vḍjam* „den feindlichen V. erschlagend, Beute gewinnend“, 2, 22, 3b *sāsahīr mṛdhaḥ* „die Verächter bezwingend“, 8, 21, 17bc *dadīr vāsu ... dāśūse* „Gut verleihend dem Frommen“, AV. 12, 1, 54d *āsām-āsām viśāsahīḥ* „jede Gegend überwältigend“. Doch ist auch nominale Konstruktion möglich, z. B. RV. 10, 166, 1b *sapātnānām viśāsahim* „den Überwältiger der Nebenbuhler“. GAw. *cazri-* wie v. *ācakri-* mit doppeltem Akk. „machend zu“.

Der Akzent fällt auf das -i- in einigen Zweisilblern mit kurzer erster Silbe (*dadi-* *papi-* *yayi-*; aber *dādhi-*!), bei Zusammensetzung mit Präverbien (nicht bei denen mit *a(n)-*), ferner in *babhri-tūtuji-* „fördernd“ und *sāsahī-* (für sich stehen *dundubhi-* *karkari-*). Sonst wird die Reduplikationssilbe oder, wenn *a(n)-* oder *su-* vorangeht, dieses betont (für sich steht *jarbhāri*). — Zu *jāgmi-* und *jāghni-* stellen sich die jAw. deverbale Superlative *vī-jaymišta-* „helf-



reichst“ und mit Objektsakk. *jayništa-* „am kräftigsten schlagend“ und *ni-jayništa-* „am kräftigsten niederschlagend“. Vgl. Delbrück IF. 14, 48.

Das v. Zitat bei Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 171 (134, 22) *mītrāvaruṇau taturih* „den M. und V. überwindend“ scheint ungenaue Wiedergabe von RV. 4, 39, 2d *mītrāvaruṇā* (Vok.!) *tāturim* zu sein.

γ) Das -i- dieser reduplizierten Bildungen ist suffixal, nicht ig. o des Wurzelauslauts (anders die Bildungen von b. c und § 187!): die Ableitungen aus Wurzeln auf -ā- zeigen fast alle betontes i (*dadi*<sup>14</sup> *papi*<sup>1</sup> *yayi*<sup>8</sup> gegen *dādhi*<sup>1</sup>), und von den andern gehören nur *tāturī-* *pāpurī-* *sāsni-* (: *san(i)-*) *jājñi-* (*jan(i)-*) *āvīcācali-* zu set-Wurzeln. Nach Hirt IF. 17, 285 A., Kluge Quellen u. Forsch. zur Sprach- u. Culturgesch. 32, 134 f., Wißmann Nomina postverbalia 1, 113 A. 7 liegt dieses -i- auch in zum Pf. stimmenden Adjektiven wie got. *anda-nēms* „angenehm“ (vgl. *nēmum* „wir nahmen“), ahd. *bi-quāmi* „bequem“ (: ai. *jāgmī-* wie got. *qēmum* „sie kamen“ : ai. *jāgmúh*) vor; vgl. § 187 c.

*yayi*- mit Suffix -i- Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 37, Kuiper Noun-inflexion 227 f. A., 230. Ig. o behauptet als Ursprung Leumann IF. 58, 22 A. (vgl. § 136). Vgl. noch Bradke IF. 8, 131 A. u. Hirt Ablaut 71.

b) -i- dient der Bildung von Nomina ag. in Hintergliedern synthetischer Komposita mit betonter Wurzelsilbe.

α) Aus set-Wurzeln mit gupter oder wenigstens anscheinend ungeschwächter Wurzelsilbe: v. *go-dari-* (nur Vok.) „Rinder freimachend“ : *dī-* „spalten“; *-rákṣi-* „hütend“ (P. 3, 2, 27) v. hinter *pathi-* *paśu-*, Kāth. PB. hinter *soma-*; v. *-váni-* „wünschend, erlangend“ und *-sáni-* „erwerbend, spendend“ (P. 3, 2, 27) in zahlreichen Bildungen, z. B. *vasu-váni-* „Gut heischend“ *go-sáni-* „Rinder spendend“ (s. § 11 b β); *-śvāni-* „tönend“ v. hinter *tuvi-* und *mahi-* (ebd.); TS. Kāth. AB. *phala-grāhi-* (ŚSS. 15, 19 (S. 19, 1 v. u.), P. 3, 2, 26 *phale-grahi-*) „Frucht ansetzend“ : *grah(i)-* „ergreifen“ (vgl. v. AV. *grdhi-* Bez. e. Dämonin) (§ 11 c β); S. *dhanvan-tari-* Gottesn. eig. „das Festland durchschreitend“ (II 1, 209 § 87 f γ) : *tī-*; ep. *veṇu-dāri-* Mannsn. (v. *veṇú-* „Rohr“) : *dī-* „zerspalten“ (vgl. Lex. *dāri-* „d. Spalten“ gr. *ὄρεῖς* „Streit“ Walde-Pokorny I 797). Vgl. das Adverb v. *su-sāmī* „fleißig“ : *sam(i)-* „s. anstrengen“.

Hierher vielleicht auch v. *vy-āti-* „Roß“ : *at-* „wandern“ (s. § 538 v. *ātīthi-*; sonst *ati-* nur in kl. *-atīta-*); über *padāti-* s. § 159.

β) Tiefstufe einer set-Wurzel haben v. *dur-gṛbhi-* „schwer zu fassen“ und (mit Eigennamenakzent) *pād-gṛbhi-* : *grabh(i)-* (§ 11 c β),

v. *ā-duri-* (nur Vok.) „aufbrechend“ (Bartholomae IF. 10, 200 A.) : *dī-*, v. *-māthi-* (z. B. *urā-māthi-* „Schafe würgend“) eig. „quirlend“ (P. 3, 2, 27) : *manth(i)-*, v. *ā-mūri-* „raubend“ : *mī-* „rauben, greifen nach“ (Neißer Wb. 1, 35, Thieme KZ. 66, 232), ŚB. *mano-mūṣi-* „den Sinn raubend“ : *muṣ(i)-*, PGS. 2, 17, 15 *śunaṃ-kuri-* Bez. eines Feldgeistes (eig. „den Hund verjagend“?) : *kī-* „zerstreuen“. — v. *plūṣi-* s. § 11 cβ.

Schneider Wörter u. Sachen 21, 165 f.: TS. *su-mati-tsaru-* Beiwort des Pflugs, eig. „das gut aufwühlende Schleichtier“, *-mati-* = *-māthi-* (?). — Renou Bull. Soc. ling. 38, 79 L: *-gṛbhī-* aus dem Inf. v. *gṛbhē* (?).

γ) Nur vereinzelt und im Ganzen später sind derartige Bildungen aus anit-Wurzeln: v. *ā-tāni-* „durchdringend“ AB. S. *saṃ-tani-* „fortsetzend“ ŚB. (*-tāni-*) N. e. Homa, PB. S. N. verschiedener Sāman's : *tan-* „spannen“; v. *saho-bhāri-* „Kraft nährend“ (kl. *-bhāri-* mit akkusativisch geformten Vordergliedern II 1, 206) : *bhr-*; AV. *-dāṣi-* mehrfach, z. B. *tanū-dāṣi-* „den Leib schädigend“ : *duṣ-* *dāṣayati*, *pathi-śādi-* „am Weg sitzend“ (s. δ), ĀpDhS. *puṣ-kara-sādi-* Mannsn., ep. kl. *sādi-* „Reiter“ (Up. 4, 124) (aber P. 6, 2, 40 f. *-sādin-*, nicht *-sādi-*, s. II 1, 220 § 91 fa A.) : *sad-*; TS. *haṃsa-sdci-* e. Vogel, eig. „die Flamingos begleitend“ : *sac-*; MS. 1, 5, 3 (70, 5); 1, 5, 10 (79, 5) *sahasra-poṣa-pūṣi-* „tausendfaches Gedeihen fördernd“ : *puṣ-* „gedeihen“ (v. *viśvā-pūṣ-* „allnährend“); kl. nach Gramm. u. Lex. *padāji-* „Fußgänger“ : *aj-* „treiben“ (?), *-kāri-* hinter *śakṛt-* „Kot“ und *stamba-* „Büschel“ (P. 3, 2, 24) : *kṛ-* „machen“, *deva-yāji-* (VS. *deva-yāj-* „die Götter verehrend“) : *yaj-*, *kha-sūci-* „vergessend“, eig. „in die Luft zeigend“ : *sūcayati-* „deutet an, macht kenntlich“; *-hāri-* hinter *dṛti-* „Schlauch“ und *nātha-* „Herr“ bildet nach P. 3, 2, 25 Haustiernamen: *hr-* „tragen“. — Dazu TB. 1, 1, 2, 5 (Kṛṣṇa-Yajurveda I, Poona 1938, S. 3) *ūrṇā-vābhi-* „Spinne“, eig. „Wolle webend“, daraus entstellt MS. 1, 6, 9 (101, 5) *ūrṇā-vābhi-* und Kāth. 8, 1 (83, 8), ŚB. 14, 5, 1, 23 *ūrṇa-vābhi-* (daraus der patron. Dämonenname v. *aurṇavābhā-*) und weiterhin TB. aaO. (in der Ausg. der Bibl. Ind.) U. S. *ūrṇa-nābhi-* (mit Anschluß an v. *nābhi-* „Nabel“); — *-vābhi-* gehört zu der im Ai. nicht erhaltenen Wurzel ig. *uebh-* (d. *weben*, gr. *ἐφ-αίνω*). Vgl. Katre Bull. Deccan Coll. Res. Inst. 1 (1940) 153 f., Debrunner New Indian Antiquary 3 (1940/41).

Unrichtig Henry Mém. Soc. ling. 8, 18 A. 2: *a-dhr-i-* „qui ne retient pas“ in v. *ādhriṅu-*; s. III 158 § 78. — Ganz unklar RV. 1, 127, 6 c *iṣṭānti-* „rauschend“ (: *stan(i)-* „donnern“) oder „s. ausbreitend“ (: *tan-*)??



δ) Hiernach ist es wahrscheinlich, daß in α) und β) das -i- eigentlich Wurzelauslaut ist und hier einfach suffixlose Bildung nach § 11 vorliegt, wobei die allfällige Gupastufe der Wurzel nach I 83f. § 76 zu beurteilen, das -uri- von ā-duri- usw. (β) auf Kontamination von tiefstufigem vorvokalischem -ur- mit hochstufigem -ari- zurückzuführen ist. Nach α) -vāni- sāni- -ṣvāpi- wurde alsdann γ) -tāni-, nach α) -tari- -dari- γ) -bhāri- -kāri-, nach β) -duri- -mūri- γ) -kuri- usw. gebildet; man empfand -i- als Charakteristikum derartiger Komposita. AV. 18, 2, 12b *pathi-ṣādi-* ist Ersatz für RV. 10, 14, 11b *pathi-rākṣi-*.

ε aus ig. *v* (vgl. I 18 § 15) Saussure Mél. Havet 465 = Recueil 589; v. *āmār-* (§ 11a) und *āmāri* urspr. ein Paradigma wie -san- und -sāni- (§ 11bβ) Kuiper Nonn-inflexion 245f. A. 4. — -i- ig. *i*: van Wijk Gen. 26.

c) Simplicia dieser Art auf -i- mit Wurzelbetonung sind vereinzelt: v. *jarbhāri-* s. aA., *dhūni-* „rauschend“: *dhvan(i)-*, *bhṛmi-* „flink“: *bhram(i)-*, *rābhi-* „Zugscheit“: *rabh-* „ergreifen, s. festhalten“, *vyāthi-* „wankend“ (nebst *a-vyathi-* „nicht w.“): *vyath(i)-*, AV. *gfbhi-* „in sich fassend“: *grabh(i)-* können nach Art von b gebildet sein. Wegen v. *śūci-* „leuchtend“ neben v. *śukrá-* s. II 1, 61 § 24e; *bandi-* s. § 191b. Spruch MS. 1, 9, 1 [131, 12]; 1, 9, 5 [135, 10] u. Par. *vidhi-* (nur Vok. *vidhe*) (dazu ebd. 1, 9, 1 [131, 8]; 1, 9, 4 [133, 9] u. Par. das unklare *hinvīdhe* oder *hṛdvidhe*): *vidh-* „den Göttern dienen“.

V. *tūrvī-* „überlegen“ kann zu *turv-* *tūre-* „überwältigen“ oder mit Suffix -vi- (§ 731a) zu *tṛ-* gehören; v. *plūṣi-* „Floh“: *pluṣ-* „brennen“ (vgl. lat. *prurire* „jucken“; Umgestaltung aus ig. *b(h)lus-* in lit. *blusā*, russ.-kal. *blucha* „Floh“; Specht Urspr. 42f.). Zweifelhafte v. *vyāthi-* „wankend“ Friak Subst. priv. 49 A. 3. YV. *kārṣir asi* (KapS. 2, 16 [24, 5] *kārṣir*; MS. Kāth. *kārṣy*; vgl. kl. *kārṣṇ-*) „ziehend“: *kṛṣ-* „pflügen, ziehen“ (-i- für -in- nach § 191b?). — Falsche oder zweifelhafte Etymologien z. B. v. *nāmuci-* Bez. e. Dämons: *muc-* P. 6, 3, 75 (und so noch Lommel Der ar. Kriegsgott 12), vgl. II 1, 78 § 31bA.; Samh. *kṛmi-* (*krīmi-*) „Wurm“: *kram-* „schreiten“ Up. 4, 121; U. kl. *yāti-* „Asket“: *yat-* „s. anstrengen“ Ujjv. zu Up. 4, 117 (vielmehr zu *yām-* „zügeln“); v. *mūni-* „Drang, Seher“: *man-* „denken“ und v. *ṛṣi-* „Sänger“: *ṛṣ-* „geben“ (v. „gleiten“) Up. 4, 122. 119, ebenso (aber *ṛṣi-* zu *ṛṣ-* „regnen“) Bloch Wörter u. Sachen 2, 4 (*mūni-* und *ṛṣi-* analogisch nach *kavi-* [Akzent!]) Carnoy Gramm. él. de la lg. sanscrite<sup>2</sup> 207). — V. *jāni-* „Welb“ nicht zur Wurzel *jan(i)-*; s. § 11bβ u. Anm.

d) Daneben gibt es einige Nomina ag. u. dgl. mit betontem -i-; dieses ist als wirkliches Suffix zu betrachten und auf ig. *i* zurückzuführen (vgl. § 192); z. B. v. *kṛti-* „Messer“ jAw. *karoti-* id. (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 157): *kṛt-* „schneiden“, v. *kṛidi-* „spielend“: *kṛid-*, AV. *khanī-* „wühlend“, ŚB. *sāci-* „begleitend“

neben *sūcayā-* „vereint“; auch in Kompos., z. B. v. *ā-tujī-* „treffend“, *tuvi-gri-* „stark schlingend“, AV. *sahasra-ghni-* „1000 schlagend“.

So etwa noch v. *kavi-* „Dichter“ gAw. jAw. *kavi-* Bez. von Fürsten: vgl. AV. YV. *ā-kā-ta-* „Absicht“ (Walde-Pokorny I 368f.; nach Hang ZDMG. 8, 762 zu *naio*); v. *pañ-* Bez. gewisser Götterfeinde nach Sāy. BR. u. aa. von YV. u. sp. *pañ-* „feilschen, handeln“, aber eher Volksname und zwar iran. *Idəros* (Brunnhöfer Iran u. Turan 113, Hillebrandt Ved. Myth. 1, 94ff., ZDMG. 70, 519f.); vgl. § 190b A. Ferner v. *kiri-* (u. *kiriñ-*) „Sänger“ (: *kī-* „gedenken“), *dravi-* „Schmelzer“ (: *dru-* „eilen“), *nadi-* (?) „Rufer“ (?) (: *naḍ-* „brüllen“), *bhuji-* „Erfreuer“ (: *bhuj-*), *mandi-* (u. *mandin-*) „erfreuend“ (: *mand-*), *surabhi-* „wohlriechend“ (Graßm. auch „schön umfangend“: *rabh-* „lassen“), *svati-* „brüllend“ (: *svar-* „rauschen“), *ā-yajī-* „herbeischaffend“ (*ā yaj-*). — Bei den Nomina ag., die erst spät auftauchen (mit unsicherem Akzent) wie *kāri-* „Handwerker“, *chedi-* „zerbauend“, *-dhāri-* „tragend“, *paci-* „Feuer“, *peṣi-* „Donnerkeil“ liegen wenigstens z. T. Nomina auf *-in-* zu Grunde; vgl. § 191b. — AV. 4, 21, 3b *vyāthiḥ* für *vyāthiḥ* des RV. und TB.; AV. 6, 33, 2c *vyāthiḥ* ist wohl *\*vyāthiḥ* zu schreiben (Whitney-Lanman z. St.; AĀ. 5, 2, 1, 3 *āti vyāthiḥ*). AV. 10, 4, 7d *ahighnyāḥ* mit zweifelhaftem Akzent, vielleicht *-ghnāḥ* zu lesen, s. Whitney-Lanman z. St. — Ep. kl. *ravi-* c. best. Form der Sonne nach Ujjv. zu Up. 4, 138 und Bloch aaO. zu *ru-* „brüllen“. — Leumann Et. Wb. 92A. stellt auch *pathi-* und *mathi-* hierher; vgl. III 306ff.

187. -i- dient vielfach auch zur Bildung von Nomina actionis.

a) Besonders eng ist der Zusammenhang mit dem zu Grunde liegenden Verbum in gewissen zu jedem Verbum möglichen Bildungen.

a) Dative eines i-Stammes sind die vorkl. Infinitive auf *-āye* aus tiefstufiger Wurzel (vgl. *-tāye* § 470c). So v. *tujāye* „zur Fortpflanzung“, *dṛśāye* „zum Sehen“, *mahāye* „zum Glück“, *yudhāye* „zum Kämpfen“, *sanāye* „zur Erlangung“; VS. 23, 49 *citāye* „zum Verstehen“; Kāth. 9, 13 (115, 13. 14. 15) *grhāye* (dafür MS. 1, 9, 5 [135, 16. 17; 136, 1] *grhe* „wird ergriffen“; ebenso nach Lüders KZ. 52, 105 das *grhāye*) mit *na* und Gen. „kann nicht an . . . gefaßt werden“; Spruch Kauś. 106, 7 *āsāye* „zum Sattessen“ (: *ā as-* Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 155). — Die gAw. jAw. Infinitive auf *-ayō* (Geldner Drei Yasht 129) sind schlechte Schreibungen für *-ayōi* (= ai. *-aye*) Benveniste Inf. 62f., Lommel Gött. Nachr. 1935, 169. — Über die Infinitive auf *-yā -yāya -yai* s. Bd. IV Inf.

Stellen bei Delbrück Ai. Verbum 225 und Synt. F. 5, 423f. Über die Wurzelstufe solcher Nomina Saussure 85. 230 = Recueil 81. 215, Bartholomae BB. 13, 89 A. Auffällig durch Guṇa und Guttural *ā-bhogāye* RV. 1, 113, 5b, anscheinend mit *cāritave* in Zeile a parallel; Erklärungsversuche I 314 § 267a β A. und Oldenberg



z. St. — RV. 6, 52, 15c *iṣāye* BR. s. v. *ḍṛī* als Inf. (Ludwig: „sollen uns senden“), Delbrück Ai. Verbum 225 Dat. von *iṣi-* = *iṣ-*, Graßm. „zur Wonne“. — AV. 4, 31, 4b *yuddháya* (v. *yuddhá-* n. „Kampf“) metrisch schlechter für RV. 10, 84, 4b *yudháye*. An *yudháye* schließt sich AV. 20, 128, 11b *yudhiṃ-gamá-* „in den Kampf gehend“ an. — *maháye* nach Bartholomae KZ. 41, 328 zu v. Präs. st. *maháya-* „verherrlichen“. — *-aye* Zeuge für altes \*-*ayāi* (aus *āi* + *āi*) Ludwig Inf. 90f.

β) Nach P. 3, 3, 110 kann kl. in Frage und darauffolgender Antwort zum Verbum ein daraus gebildetes Nomen auf -i- mit betontem *ā*-Guṇa der Wurzel im Sinn eines innern Akkusativs gebildet werden (vgl. § 200a); so z. B. *kām kārīm akārṣiḥ?* „was hast du getan?“ — *sarvām kārīm akārṣam* „alles habe ich getan“. Belegt sind solche Wendungen in der Literatur nicht; doch kann RV. 10, 34, 13a *kṛṣīm id kṛṣasva* ähnlich als „pflüge dein Pflügen“ verstanden werden.

b) Auch sonst finden sich Nomina actionis auf -i- mehrfach.  
 a) Teils mit Abstraktbedeutung in der Art von aa; so z. B. v.-kl. *kṛṣi-* „Ackerbau“, auch konkret „Saat“ (vgl. aβ) und jAw. *karṣi-* „Pflüger“, v. *jālpi-* „d. Murren“, *saṃ-tani-* „d. Tönen, Musik“, *twiṣi-* „Ungestüm“ (s. 11cβ), *dhṛdji-* „das Streichen des Windes“ (vgl. MS. *dhṛdji-* im N. pl. : *dhṛaj(i)-*) und mit metr. Dehnung *dhṛáji-mān*, *ṇṛti-* „Tanz“, *pavi-* RV. 9, 50, 1c „Säuberung“ (nach Foy IFAnz. 8, 23; anders Oldenberg z. St.), *bhuji-* „Genuß“, *bhṛm-* „Bewegung“, *rámhi-* „d. Eilen“, v. *sani-* „Gewinnung“, auch „Gabe“, *hárṣi-* „ungeduldige Erregung“, AV. *rópi-* „reißender Schmerz“, *vani-* „Wunsch“, S. *chardi-* „d. Erbrechen“, *tāmi-* oder *tāmī-* „Einhaltung des Atems“, M. *yaji-* „d. Opfern“, kl. *keli-* „Spiel, Belustigung“ (mi. für \**kṛēdi-*, vgl. v. *kṛīdi-*; s. § 186d), kl. *garji-* „Getöse des Donners, Großsprecherei“. — β) Mit konkreter Bedeutung z. B. v. *añji-* „Salbe“, *arci-* „Strahl“, *āji-* „Wettkampf“, *granthi-* „Knoten“, *ā-ghāti-* „Zimbel“ (Up.-Komm. *ghāti-* und *ni-ghāti-* „Schlag, Verwundung“, vgl. ep. kl. *ghāta-* „Schlag“, AV. *-ghātini-* „tötend, vernichtend“, v. *ghāsi-* VS. *ghasi-* „Futter, Nahrung“, v. *ā-jāni-* „Geburt, Abkunft“, *rāji-* „Richtung, Reihe“ (*raji-* e. Dämon), ŚB. *rāji-* „Streifen“ (: ig. *reg-* „richten“, jAw. *rāji-* [?] „Reihe“, v. *rābhi-* Bez. e. Teiles des Wagens (eig. „Stütze“ : *rabh-*?), *vyāthi-* „Gang, Weg“, AV. *dāsi-* „Giftstoff“, *rūci-* „Glanz“ (§ 11cβ), *śoci-* „Glut“ (v. Vok. Sg. *-śoce* aus Kompos. auf *-śociṣ-*; III 290 § 151ba); MS. 1, 6, 3 (91, 14 bis), Kāṭh. 36, 14 (81, 1) *ākhu-kiri-* „Maulwurfs-haufen“ (vgl. TB. ŚB. *ākhu-kariṣá-*, ŚB. S. *ākhāt-kará-*) : *kṛ-* „aus-

streuen“ (*kiri-* Pat. zu V. 8 zu P. 3, 3, 108; anders Up. 4, 142 *kiri-* „Wildschwein“, = Kauś. *kiñi-*); U. *varti-* „Docht, Wulst“ (: *vrt-* „drehen“); S. *khani-* (Up. *khanī-*) „Grube“ (Lex. auch *khanī- khāni-khāni-*) jAw. *ava-kani-* „Graben“, ap. *kāpiśakāni-* „N. e. Festung“ (Charpentier Monde or. 18, 10), lit. *kinis* „aufgewühltes Schweine-lager“ (Persson KZ. 33, 290); S. *vali-* „Falte“; ep. *tari-* (Ujiv. *tari-*) „Boot, Schiff“, *nandi-* „Vergnügen“; *tamī-* „Nacht“, *dāri-* „d. Spalten“, *bhrāmi-* „Drehung, Drehscheibe“, *lipi-* „Schrift“ (s. I p. LVI), *luṇṭhi-* „Plünderung“, *vāpi-* „Damm“ (: *vap-* „werfen, aufschütten“ V. 7 zu P. 3, 3, 108). — γ) Sehr häufig ist maskulines *-dhi-* aus *dhā-* hinter Präverbien (P. 3, 3, 92) und im Sinn von „Behälter“ hinter Nomina (93); so hinter Präverbien: v. hinter *api-* „Verschluß“, *ā-* „Pfand“ (U. S. *sam-ā-dhi-* „Zusammenfügung, Aufmerksamkeit“, B. *vy-ā-dhi-* „Krankheit“), *upa-* Bez. e. Teils des Rades (S. „Hinzufügung“, ep. kl. „Betrug“), *ni-* „Schatzkammer, Schatz“, *pari-* „Wehr, Verschanzung“ u. dgl., *pra-* „Radkranz“, *saṃ-* „Gelenk“ (singular TB. 1, 4, 5, 1 „e. Übergang enthaltend“), wohl auch hinter *apa-* „Versteck“ (RV. 2, 12, 3b *apadhā* Lok. vgl. khotansak. *pahī-* „Behälter“ Konow NTS 13, 109ff.), AV. hinter *antar-* „Verhüllung“, *ud-* „Sitz“ (? Kāth. ŚB. „Untersatz“?), B. hinter *ava-* „Grenze“, U. S. hinter *vi-* „Anordnung u. dgl.“; hinter Nominalstämmen: v. hinter *iṣu-* „Köcher (Pfeil-behälter)“, *uda-* „Ozean“ („Wasser-behälter“), *utsa-* „Brunnen“ („Quellen-behälter“), *garbha-* „Nest“ („Brut-behälter“), *śeva-* „Schatz“ („Liebes enthaltend“); später z. B. VS. *niṣaṅga-dhi-* „Schwertscheide“, AV. *parṇa-dhi-* „Teil des Pfeilschafts, an dem Federn stecken“, *puccha-dhi-* „Schwanzwurzel“, S. *dhanva-dhi-* „Bogenbehälter“, kl. weitere Wörter für „Ozean“ (*ambu- ambho- jala- toya-*) und „Köcher“ (*śara-*), Lex. *deha-dhi-* „Flügel (Bedeckung des Körpers)“. Viel seltener sind die Parallelbildungen aus den Wurzeln *dā-* und *sthā-*: B. U. S. usw. *ā-di-* „Anfang“ (V. 6 zu P. 3, 3, 108 *ādi-*, aber aus Wurzel *ad-* „essen“!) : *ā-dā-* B. S. „zu sprechen anfangen“ (Brugmann<sup>II</sup> I 1 § 97a; vgl. JB. 1, 120 *ādim ādatte* „er beginnt den Hauptteil“, ähnl. 1, 130); *pra-dī-* Kāś. zu P. 3, 3, 92; v. *prati-ṣṭhi-* (= VS. B. *prāti-ṣṭhiti-*) „Widerstand“ : *prati-ṣṭhā-*. Vgl. auch § 10b. — Hierher nach Renou Gr. 331 auch Haravij. *aṃho-hi-* „auf Böses ausgehend“ : *hā-* „verlassen“(?)

Akzent und Wurzelstufe scheinen in α) und β) regellos zu sein; für γ) gilt durchaus Oxytonese (daher gehört das unklare v.



*pūrandhi-* nicht dazu, vgl. II 1, 202 § 86aA. [anders Johansson *Dhiṣaṇā* 73]; ebenso v. *śadhi-* „Kraut“, vgl. III 186 § 95c). Auch im Geschlecht trennt sich  $\gamma$ ) von  $\alpha$ ) und  $\beta$ ): *-dhi-* *-di-* *-sthi-* sind immer Maskulina (*pūrandhi-* oft Fem., *śadhi-* immer!), die andern schwanken, z.B. *arci-* und *ghasi-* Mask., *kṛṣi-* *rābhi-* *śoci-* *khani-* Fem., *añji-* Mask., Fem. u. Neutr., *āji-* Mask. u. Fem. Demnach ist für  $\alpha$ ) und  $\beta$ ) suffixales *-i-* anzunehmen, für  $\gamma$ ) *i* aus ig.  $\circ$  (mit Akzentausgleich zwischen betontem *-d-* und unbetontem *-i-*); vgl. § 10b; anders das reduplizierte *dadī-* (§ 186a $\gamma$ ). Die konkrete Bedeutung kann von den Nomina ag. (so z.B. bei *-dhi-* und andern Maskulina) oder von den Nomina actionis (so bei den Fem.) ausgegangen sein.

RV. 10, 129, 5d *práyati-* wie sonst RV. und VS. „Gewährung“, (*prá-ya-ti-* zu *yam-*), nicht nach Geldner Glossar von *yat-* „a. anstrengen“; Oldenberg z. St. — RV. 7, 18, 18b *rándhi-* „Schwäche, Unterwerfung“ (: *randh-*) kann auch mit Suffix *-ti-* gebildet sein (*-ndh-* für *-nddh-* nach I 113 § 98b). — Unklar v. *vēdi-* „Opferbank“; aus (*a*)*va-zd-i-* (: *sad-* „sitzen“) Johansson *Dhiṣaṇā* 51 u. Monde or. 12, 244ff. 253f.; Oldenberg GGA. 1919, 361. — V. *dhar-tári* u. dgl. nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 212 urspr. fem. Abstrakta; doch s. hier III 31 § 9e; 205 § 107c. — Ganz unsicher Hariv. Pur. *roci-* „Licht“, das Porzig Namen 309 mit aksl. *luch* und (angeblichem) lat. *laci-* gleichsetzt. — Über den Wechsel von *ruci-* und *ruc-* s. § 10c $\beta$  mit A. — Gr. *lavf-* „Sichel“ (: B. *la-* YV. *rū-* „abschneiden“) gr. \**lofi-ōpos* *lotōpos*? (Frisk *Eranos* 41, 58). — Buddh. *bodhi-* „Erkenntnis“ nicht hierher (Ujv. zu Un. 4, 117), sondern aus S. *buddhi-* mit mi. Lautwandel (vgl. Pischel *Präkr.* § 66, 125), doch vgl. jAw. *buoiā-* „Wohlgeruch“; s. Wackernagel *Berl. Sitzgsber.* 1918, 390 A. 3. — *ā-dhi-* (*sam-ā-dhi-*) stellt Humboldt *Ind. Bibl.* 2, 237 zu *dhyai-* „denken“. — *ādi-* „Anfang“ nach Brugmann IF. 15, 104 (für \**ā-zd-i-* nach I 274 § 237ba) aus Samh. *ā-sad-* „herankommen“ (vgl. gr. *ōdōs*, akt. *chodō* „Weg“; vgl. Lidén *Stud. z. toch. Sprachgesch.* 6f. (toch. *āce* „Anfang“ kann auf \**āzdi-* beruhen). N — *ādi-* „Speise“ (zu aksl. *-ēdi* „Speise“, lit. *ēdis* „Fraß“) entnimmt Thurneysen KZ. 32, 567 aus kl. *ādyāna-* „gefäßig“ („des Essens ermangelnd“); vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 167 A. 1 (anders Kuiper *Zachr. f. Indol.* 8, 262 A. 2; aus Subst. \**ādyu-*; noch anders Käs., s. § 560d). — *i* in *-dhi-* aus ig. *i*: Osthoff MU. 4, 237 A. u. 238 A., JSchmidt *Kritik* 90 A. (unter Hinweis auf gr. *ζῆας* „aus dem Gewebe hervorstehende Fäden“ aus \**lē-ar-st-i-s*), Brugmann aaO. (mit Hinweis auch auf lat. *postis* aus \**por-st-i-s*); unentschieden Kurylowicz *Ét. indoeur.* 1, 62. Für *i* aus ig.  $\circ$  spricht aber auch v. *śraddhivā-* „gläubwürdig“ zu *śraddhā-* „Glaube“. S. auch III 127 § 65b; 131f. § 66b. Unglaublich Pisanì *Rendic. Ist. Lomb.* 73, 30: lat. *hostis* aus \**ghos-sth-i-s* zu \**ghs-en-* (*ghēvos*).

c) Sachsubstantiva auf *-i-* hinter dem schwachen Perfektstamm (vgl. § 186a) sind v. *vavri-* „Versteck“ (: v. *vavrvāms-* „eingeschlossen habend“) nebst Bahuvr. (Reuter KZ. 31, 520) v. *vi-vavri-* „unverhüllt“ (jAw. *ham-vaoiri-* *us-vaoiri-* „mit, ohne Haut (auf der Milch)“),

und AV. VS. *sedī-* „Entkräftung“ (kl. nicht: V. 2 zu P. 3, 2, 171): v. *sedūh* usw. von *sad-* „sitzen“ (V. 2 zu P. 3, 2, 171). — Onomatopöetisch aus dem Intensivstamm v. *karkari-* „Laute“: v. *carkarti* „preist“.

Entsprechend erklärt Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 171 v. *nemī-* „Radfelge“: *nam-* „biegen“, v. *menī-* „Wurfwafler“ (?): *man-* „meinen“ (!), „ved.“ *remī-* (§ 186aaA.): *ram-* „ruhen, s. erfreuen“.

188. a) Hierher gehört die Gewohnheit der indischen Grammatiker, die Verba (die sog. Wurzeln) durch Anfügung von -i- an die Tiefstufe der Wurzel zu bezeichnen und deklinabel zu machen. Dieser Gebrauch knüpft an die Fälle von § 187a, bα an und findet sich schon im RPr. (Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 31) 543: *vṛtau* Lok. von *vṛti-* „das Verbum *vṛt-*“ und bei Yaska (z. B. *ghasi-* 2, 5, *ṛpi-* 10, 10; Thieme ZDMG. 89, 23\*), dann häufig bei Pāṇ. und seinen Nachfolgern (Liebich aaO. 40), z. B. P. 1, 3, 29 *ṛcchi-gami-*, V. 1—3 *vidi- pracchi- dṛṣi- āhi-*, V. 1 zu 3, 2, 60 *dṛṣi-*, V. 2 zu 3, 3, 108 *paci-*, V. 2 zu 4, 4, 1 *āhan-* „bei *āha*“. Renou Gr. 230. Sogar in Bezug auf mi. Verba Pat. zu V. 13 zu P. 1, 3, 1 (259, 14) *kasi-* (= *kṛsi-*) und *disi-* (so mit der v. l. zu lesen; = *dṛṣi-*).

In dieser Funktion läuft -i- mit -(a)ti- (§ 472b) parallel. So lehrt V. 2 zu P. 3, 3, 108 -i- und -ti- zur Bezeichnung der Wurzel (dazu Pat.: *paci-* und *pacati-*); Pat. Einleit. zu P. (S. 9, 25 ff.) braucht nebeneinander *śavatiḥ, hammatiḥ, ramhatiḥ* und *gamini*, V. 3 zu P. 1, 3, 29 *asyati-* und *āhi-*.

b) Außerhalb der grammatischen Literatur findet sich solches vereinzelt, wobei es dann öfter nicht (bloß) auf die Wortform, sondern auf den Begriff ankommt. KSS. 6, 7, 25 *vaci-bhedāt* glossiert mit *vacana-bhedāt* (Weber Ind. St. 13, 363 A. 2), Mbh. 8, 1992 (= 8, 42, 31) *mitra-* kommt von *mindī-* (im Sinn von *nandati-* oder *priyati-* usw.); *dṛṣi-* „Wurzel *dṛś-*“ (s. a), aber „das Sehen“ in V. 8 zu P. 3, 1, 26 *dṛśy-ārtha-* „das Sehen bezweckend“ und im BhP. und in andern späten Texten; *yāji-* „Wurzel *yaj-*“ Śaṅḍ. 66 u. a., aber M. 10, 79 „das Opfern“. Hinter einem Tempusstamm erscheint ein solches -i- in AB. 1, 25, 8 *jahnivant-* „eine Form von *han-* enthaltend“, weil es sich um die Form *janghanat-* (9) handelt und im Anschluß an v. *jāghni-* (§ 186aa).

189. a) Als Sekundärsuffix ist -i- am gebräuchlichsten in der bereits indoiranisch ausgebildeten patronymischen Bedeutung. In dieser ist es stets mit Vṛddhi der Anfangssilbe verbunden (vielleicht abweichend vom Aw.!) und diese Silbe stets betont.



Gubler 58 ff. — Ig. ist patronymisches -i- nicht erweislich; doch vgl. gr. -i-δης (Fem. -id-) sowie -i-ς im Ausgang von Kurznamen. — Über den Ursprung dieses -i- Pott 2, 473, Streitberg PBr Beitr. 14, 490 f., Gubler 67. — Mit falsch überliefertem Akzent TĀ. 1, 7, 2 *plākṣi-* (*plākṣi-* Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 95): TB. *plakṣá-*. S. auch Kurylowicz Accentuation 68.

b) Das Grundwort dieser Patronymika ist meistens ein *a*-Stamm, im RV. immer (7 Wörter): *āgniveśi-* : ep. *agniveśa-*, *paūrukutsi-* : v. *purukútsa-*, *prdtardani-* : Kāth. *pratardana-*, *pldyogi-* : Sāy. *playoga-*, *vaidadaśvi-* : \**vidadaśva-*, *sāmvaraṇi-* : v. *samváraṇa-*, *śdvarṇi-* : v. *śdvarṇa-* „gleichartig“; die folgende Literatur bietet zahllose Beispiele dieses Typus, z. B. AV. *prdhṛādi-* : TB. *pahṛāda-*, TS. *auddālaki-* : ŚB. *uddālaka-*, ŚB. *mādhuki-* : ŚB. *mādhuka-*, S. *śaucivṛkṣi-* : AB. *śucivṛkṣa-*; kl. ist -i- das normale Suffix für Patronymika aus *a*-Stämmen (P. 4, 1, 95). Wie andere Patronymika (Metronymika) werden auch diese Bildungen auch als nichtpatron. Personennamen gebraucht. Patron. der gleichen Art kennt auch das Iranische, z. B. jAw. *syāvaspi-* = RV.-Anukr. *śyāvāśvi-* : v. *śyāvedśva-*; jAw. *maiō-yōimānhi-* (kann defektive Schreibung für *māiō-* sein) : gAw. *maiōyōimānha-*; gAw. jAw. *zaraṇuštri-* (anscheinend ohne *Vyḍdhi!*) : gAw. *zaraṇuštra-*.

Spezialregeln über kl. -i- aus *a*-Stämmen P. 4, 1, 153. 173. Zahlreiche (meist unbelegte!) Beispiele in den Gaṇas zu P. 2, 4, 59 (*paṭla-*, Gaṇar. 3, 169 f., Patron., die auch zur Bez. des Yuvan dienen), 2, 4, 61 (*tauṇvalli-*, Gaṇar. 3, 171—3; nicht auch für Yuvan), 4, 1, 80 (*kṛauṇi-*, Gaṇar. 1, 36 f.; mit Fem. auf -yā-), 4, 2, 138 (*gaha-*, Gaṇar. 4, 317—321; solche, an die in gewissen Bedeutungen -iya- tritt); 4, 3, 131 (*raivatika-*, Gaṇar. 5, 356; ebenso); 5, 3, 116 (*damani-*, nebst Kārikā, Gaṇar. 3, 198—200; ebenso).

c) Nach dem RV. sind die Grundwörter mannigfaltiger, im Ganzen wohl einfach durch Weiterwucherung. α) Von Samh. an (doch kl. anscheinend nicht mehr!) begegnen Bildungen aus *i*-Stämmen, z. B. TS. *āpaveśi-* : BĀU. *āpaveśi-*, MS. B. *āpāvi-* : AB. *upāvi-*, AB. *śrautarṣi-* anstelle von TB. ŚB. *śrautarṣá-* : v. *śrutārṣi-* (Bein. Indras), AB. *yudhāmśrauṣṭi-* : \**yudhām śruṣṭi-* „Gehorsam gegen die Kämpfe(r)“ (vgl. II 1, 213 § 90cA.), S. *sāmkr̥ti-* : S. *saṃkr̥ti-*. — β) Von B. an bis kl. solche aus *ā-* und *n*-Stämmen, z. B. ŚB. *bālāki-* : Gaṇap. *balākā-* (VS. *balāka-* „Kranich“), ep. *saumitri-* : ep. *sumitrū-*; ŚB. *śailāli-* : P. *śilālin-* (ŚB. *pāñci-* : v. *pañca(n)* „fünf“), kl. *auḍulomi-* : Pravarādh. *uḍuloman-*; mehrere auf -*śirṣi-* Pat. zu V. 3 zu P. 6, 1, 61 : -*śirṣaṇ-* (Pat. zu *śiras-*). — γ) S. kl. solche aus *u*-Stämmen, z. B. S. *bāhavi-* : v. *bāhú-* „Arm“, Gaṇap. *aupabindavi-* : Gaṇap. *upabindu-*. — δ) Klass. vereinzelt aus ver-

schiedenen kons. Stämmen, z. B. Gaṇap. *ānuhārati* : Gaṇap. *anu-harat*-, Gaṇap. *svāpiṣi* : Gaṇap. *svapiṣ*-, Gaṇap. *āmitauji* : Gaṇap. *amitaujas*-, HirGS. *puṣkarasādi* (= ĀpDhS. *puṣkarasādi* § 186 b γ; Charpentier JRAS. 1928, 339 f.) : Gaṇap. *puṣkarasād*-, -i- für -ya- in VādhS. (Acta or. 6, 229) *jātūkarni* : ŚB. S. *jātūkarnya*-, aus ī-Stamm z. B. Gaṇap. *vārṣali* : S. *vṛṣali*-, „Śudrafrau“.

PB. 14, 3, 13 BR. *saudanti* : ep. *sudant(a)*-, doch wird jetzt so 'dantibhiḥ gelesen (: ?). — Über den kl. Gebrauch s. P. 4, 1, 96 mit G. *bāhu*-. — Das Awestische kennt ebenfalls einzelne derartige Bildungen, z. B. jAw. *xētāvi* : *xētavi*-, *hauhauruši* : *hauhauruṣ*-.

d) Die vṛddhierten Patronymika auf -i- (und überhaupt die Vṛddha's auf -i- § 190a) sind im RV. und später viel seltener als die entsprechenden auf -a- (§ 36, 39b); sie sind daher sicher jünger als diese: die Vṛddhiableitung ist mit dem Kompositions-i (§ 190b) kombiniert.

In Fällen, wo vom selben Grundwort Vṛddha's auf -a- und auf -i- belegt sind, ist -a- das ältere: B. *gautamā*-S. *gautami*-, KB. *yājñasena*-ep. *yājñaseni*-, vgl. *śrautarśā*- und -*ṛṣi*- ca. — Verfehlt Bezenberger *l'épée* 179: -i- aus einem Plural auf -āi.

### 190. Sonstiges sekundäres -i-:

a) Ein dem patron. -i- völlig gleichförmiges -i- erscheint in einigen subst. oder adj. Bildungen, die irgend eine Zugehörigkeit bezeichnen. So in v. *sārathi*-, „Wagenlenker“ : v. *sarātham* Adv. „auf einem Wagen zusammen“, VS. *brāhmi*-, „heilig“ (?) = Samh. *brāhmā*- id. (VS. 31, 20 *rucāya brāhmāye*, 21 *rucāṃ brāhmām*) : v. *brāhmaṇ*-, kl. in solchen Namen von Örtlichkeiten, die aus Bezeichnungen von darin oder dabei Befindlichem oder Wohnendem oder sie ins Dasein Bringendem gebildet werden (P. 4, 2, 67—70), z. B. *sautamgami*-, „eine von Sutamgama bewohnte oder geschaffene Örtlichkeit“. Vgl. die ap. Monatsnamen *bāgayādi* : \**baga-yāda*-, „Götterverehrung“ (Wackernagel IF. 52, 136), *adu-kani*- (kann ā-gedeutet werden) : \**adu-kana*-, „Kanalgrabung“ und *ḍāigrči*-(:?), ferner *pātiṣ(h)uvari*-, „aus Pātiṣ(h)uvara stammend“, jAw. *āhuiri*-, „zu Ahura in Beziehung stehend“, *xšāudri*-, „alkoholisch“ : *xšūdra*-, *hāvani*-, „wo das Havana stattfindet“, *māzdayasni*-, „den Mazdaverehrern (*mazdayasna*-) zugehörig“, *vərəθrayni*-, „siegreich“ : *vərəθrayna*-, „Sieg“.

RV. 8, 48, 2d *śrauṣṭiva* von e. Adj. *śrauṣṭi*-, „folgsam“ : v. *śruṣṭi*-, „Vertrauen, gehorsam“ oder Fem. *śrauṣṭi*- von \**śrauṣṭa*-? (AB. *yudhāṃ-śrauṣṭi*- s. § 189 c). SBK. 3, 1, 10, 3 (Caland SBK. 1, 54) *paūruṣi*- Adj. : v. *pūruṣa*-, „Mensch“. — G. *sutamgama*- zu P. 4, 2, 80 (Gaṇap. 4, 282 f.) gibt etwa 20 Nomina auf -a-,



aus denen solche auf *-i-* mit Vṛddhi gebildet werden; in der Literatur scheint davon nichts belegt zu sein. — Irrig Bopp Berl. Abh. 1833, 176 usw.: YV. *sāmi* „halb“ lat. *sēmi* : v. *samā-*. — Altisl. *Laxdœlir* „Bewohner von *Laxárdalur*“ mit Ablaut *ō*—*a* WSchulze KZ. 40, 405 = Kl. Schr. 64. — Nach Specht KZ. 62, 221f. bedeutet dieses *-i-* in Patron. und Ortsherkunftsbezeichnungen vergleichende Gegenüberstellung. Beziehungen des *-i-* zum Suffix *-tjo-* vermutet Brugmann IF. 18, 66f. A. — *pákkti-* „fünffach“ (v. *pañkti-* „Fünzfach“) bei Lindner 118 ist Fehler für VS. *pāñkta-*.

b) Nicht vṛddhierendes *-i-* erscheint in v. *nīdi-* „Hausgenosse“ : v. *nīdā-* „Lager“, v. *sāpti-* „Roß“ nach Geldner Glossar „zu sieben geordnet, Roß eines Siebengespanns“ : v. *saptā-* „sieben“, ferner seit der Grundsprache im Ausgang von exozentrischen Komposita (II 1, 10. 5f. § 46).

Ohne Vṛddhi Lex. *āṅgāri-* „Kohlenbecken“ : v. *āṅgāra-* „Kohle“, Lex. *ātharvaṇi-* (synonym mit AV. *ātharvaṇā-*) „mit dem AV. vertraut“ (nach BR. Fehler für \**ātharvaṇi-*) : v. *ātharvan-*, und nach V. 2 zu P. 4, 4, 128 *śuci-* als Name e. Sommermonats (VS. *śuci-*) : v. *śūc-* „Glut“ (anders über *śuci-* Padam. z. St.). Unglaublichst ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf *-lis* 139 : v. *paṇi-* als „Händler“ zu AV. *paṇa-* „Handel“ (vgl. § 186 d A.), v. *sār-* „Gönner der Priester“ als „a. um den Himmel kümmernd“ zu v. *svār* (anders Thieme Fremdling 159: \**su-ri-* „gut für den Fremdling, gastlich“). — Zu *-i-* an Exozentrika vgl. auch Falk PB Beitr. 14, 49f., Sommer Sächs. Abh. 30 IV 225 u. IF. 36, 172 A. 2, Jacobsohn Glotta 16, 53f. 56f., Specht KZ. 62, 221, Duchesne Comp. 32f. § 55, Renou Et. gr. sanskr. 1, 106f. § 41, 135 A. 36 und Bull. School Or. Stud. 10, 12. — Vgl. auch die Suffixe *-ici-* *-ni-* *-vi-*, das *i* der Neutra (III 34 § 11 d), sowie v. *tāpuṣi-* = v. *tāpuṣ-* „glühend“, TS. B. *upabdi-* : v. (später nicht mehr) *upabdā-* „Geräusch“ (I 76), SV. Kāth. *cikiti-* : v. *cikiti-* „verständlich“ (vgl. § 186 a a), v. *piśāci-* (später nicht mehr) : Samh. u. sp. *piśācā-* Bez. dämonischer Wesen (Benfey 225), SV. *dhanaṇi-* : v. *dhānaṇi-* angebl. „von Beute strotzend“, Lex. *puri-* (vgl. gr. *πόλις*, lit. *plis* „Burg“) : v. *pār-* „Burg“ (Benfey Gött. Abh. 26 V 1 S. 33). Über *-anti-* s. § 101.

c) AV. MS. MŚS. *hārdim* ist Umgestaltung von (v.) *hārdi* nach dem neutralen *-am* der *a*-Stämme; s. III 237 § 129 b a A. (dazu MŚS. 2, 4, 1, 39 = *hārdi* TS. 3, 2, 5, 2) und Ved. Var. III § 222; vgl. TS. TB. *sānasim* (sicher Neutrum) für RV. 3, 59, 6b u. s. *sānasī*. Aus demselben *hārdi* bei Varāh. BrhS. der Maskulinstamm *hārdi-*. ŚB. 12, 3, 2, 5 *iddnīni* und *etārhiṇi* als Bez. von Zeitmaßen durch Substantivierung der Adverbia v. *iddnīm* „jetzt“ (III 519 § 248 h a A.) und TS. *etārhi* „jetzt“.

Ist das ep. kl. *vār-i-*, n. „Wasser“ für älteres *vār* (III 245 § 134 b) ebenfalls von einer solchen *i*-Erweiterung des NakkSg. ausgegangen?

191. Durch Verkürzung sind aus *i-*, *in-* und *iṣ-* Stämmen bisweilen *i*-Stämme geworden.

a) Über -i- für -ī- (und das Umgekehrte) s. III 134 ff. § 68; 182 ff. § 94—96; -i- für -ī- im nominalen Hinterglied II 1, 98 f. § 42 c, vgl. auch -ri- für -rai- im Hinterglied II 1, 100 § 42 d β; III 215 § 120 a α A.; -i- für -ī- im Vorderglied II 1, 134 f. § 56 e. f. — Ergänzungen: Zu III 135 Zl. 5: Auch das Germ. hat Ansätze zu flexioneller Scheidung der Mask. und Fem. der i-Stämme (Loewe Germ. Sprachwiss. II\* 23; Krahe Germ. Sprachw. 2, 29). — Zu III 145 Zl. 3: *nitatni* s. § 186 a α A. Zu III 149 Mitte: PB. immer -*tyai* (außer 9, 4, 6 *abhibhūṭaye* in c. Spruch), JB. immer -*taye* (auch in 3 Parallelen zu PB.); Caland PB. p. XIX A. 1. Zu III 136 § 68 a γ A.: -*īḥyām* TS. für -*īḥyām* s. Debrunner IF. 53, 21; *gatiṣu* f. *gatiṣu* Varāṅgacarita 24, 54. Ebenda *śaa*: AV. 4 mal *bhūman*. Zu III 137 β β: -*āhutyā* Mbh. 4, 27, 14 Sukth. Zu III 138 Zl. 7: Nach Thieme KZ. 67, 184 Lex. *aṭavi* „Wald“ aus \**a-ṛt-i-* „kein Gehege habend“, also i-St. ursprünglich; aber *aṭavi-* ist ep. kl. besser und älter belegt. Spr. KapS. 25, 3 (95, 17) *devi nīrṛti* durch Perseveranz für *devi nīrṛte* aller Parallelen (Oertel Münch. Sitzgsb. 1934 VI 70). — Zu III 182 Zl. 4 v. u.: i- für i-Flexion in Feminina mehr bei Sachwörtern als bei Personenbezeichnungen und wie im Fem. von Adj. Zu III 183 Zl. 4: Metrisch erschlossene Kürze für überliefertes -i-: AKuhn KBeitr. 3, 122. 455, Arnold 128. Zu III 183 Zl. 11: Wechsel von i- und ī-St. bei Gramm.: Renou Et. gr. sanskr. 1, 120 § 90. Zu III 183 § 94 b α: JB. 3, 56 *tiraściḥ* (ein Angirase) = PB. 12, 6, 12 *tiraści* (v. Gen. *tiraścyāḥ*). Ebd. b β A.: Ursprünglichkeit des i-Stamms von *napti-* erschließt Lohmann Genna u. Sexus 51 aus kymr. abret. *nith* „Nichte“. Zu III 184 Zl. 7: TB. 3, 9, 9, 1 *śākarayaḥ* = ŚB. 13, 3, 2, 2 *śākvaryaḥ*. Zu III 186 § 95 c: Über *śadhi-* und -*dhi-* im Kāth. Thieme Pāṇ. 42. Zu III 187 § 96 a: RV. 7, 18, 24 d nach Oldenberg z. St. *yudhyāma-dhi-m* (Mannsname! vgl. III 183 § 94 b α) „auf Kampf sinnend“ von *dhi-* „denken“. Ebenda c: JB. 2, 404 *vāṇaḥ śatatantriḥ* und *vāṇaḥ śatatantrim!* — Zu II 1, 99 § 42 c α: Neutr. *śāhīḥ-īri* ŚB. 11, 4, 2, 5, 10, *antāḥ-īri* 5, 11 „Śri außen, innen habend“ (vgl. Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 43 A. 3). Ebd. c β A.: Kir. 8, 9 *śitatantriṇā* Instr. von -*tandri-*. — Zu II 1, 134 § 56 e: Bei Vorderglied *prthivī-* für -*vi-* wirkten Parallelbildungen mit *divi-* „im, am Himmel“ mit: TS. Kāth. (Spr.) *prthivībhāga-* (MS. -i-) „am Himmel Anteil habend“ neben *divībhāga-*, VS. 9, 2 *prthivīśādam* (-i- MS.) „auf der Erde wohnend“ neben *divīśādam*, AV. 18, 4, 78 *prthivīśādbhyaḥ* (-i- MSS. GGS.) neben *divīśādbhyaḥ* 80; vgl. Ved. Var. II § 524; Kāth. Aśv. 1, 1 (151, 4) *prthivīkṣṭe* neben *divīkṣṭe* (6); neben v. *prthivīṣṭhā-* steht ep. *divīṣṭha-*. Männernamen AĀ. ChU. JUB. *mahi-dāsa-* und kl. *kālī-dāsa-* „Sklave der Erde (v. *mahi-*), der Kālī“. ĀpDhS. 1, 20, 12 *pippalī-marice* „*pippalī-* (kl.) und *marica-* (kl.)“ (2 Pfefferarten). R. *lakṣmī-vardhana-* „das Glück (Samh. *lakṣmī-*) fördernd“. — Die Verkürzung des Staminausgangs wird bisweilen von der Kompositionsfrage auf die Ableitungsfuge übertragen: TS. TB. *prthivītvā-* (Abstr. zu *prthivī-*), auch v. *śimivā-* (zweimal metrisch zu erschließen aus *śimivāt-* „regsam“; AKuhn aaO. 122, Oldenberg zu 1, 141, 13). — Schwanken zwischen i- und ī-Flexion in Mantras s. Ved. Var. III § 177—182, 184—204.

b) Über Wechsel von -i- und -in- s. I p. XVIII A. 4; III 133 f. § 67 c A.; 279 § 147 A. — Ergänzungen (vgl. Böttlingk Sächs. Ber. 1887, 215): -*im* statt -*in-am* im Epos aus metr. Bequemlichkeit: *kapālim pakṣim pinākim* zu ep. kl. *kapālin-* „mit Schädeln versehen“ v. *pakṣya-* „geflügelt“ ep. kl. *pinākin-* „mit Stock, Keule bewaffnet“; -*in* für -*in-aḥ* Mbh. *pakṣin* R. *mantrin* zu VS. *mantriṇ-*



„zauberspruchkundig“, -*inām* für -*in-ām* Mbh. *patatṛiṇām* R. *viṭapinām* inschr. (Kielhorn Ind. Ant. 17, 224) *dvijārthinām* zu v. *patatṛiṇ-* „geflügelt“ ep. kl. *viṭapin-* „Baum“ („mit Ästen versehen“) \**dvijārthin-*, und umgekehrt -*inām* für -*inām* in ep. *grhapatinām rājarṣiṇām* (Versende) *hariṇām* zu v. *grhāpati-* „Haus Herr“ S. *rājarṣi-* „königlicher Weiser“ v. *hāri-* „falbes (Roß)“, und in mehreren Kasus ep. *padātin-* für TB. *padāti-* (§ 159) „Fußgänger“. Ep. kl. *vardhaki-* und *vardhakin-* „Zimmermann“ (R. auch *vardhaka-*) sind nach den Belegen gleich alt; da aber sonst -*aki-* nur patronymisch ist (§ 50), wird -*akin-* ursprünglich sein. Ep. *bandi-* (= \**vandi-* nach § 186c zu v. *vand-* „preisen“?) und *bandin-* „Sänger“. — Da am Ende von Bahuvribis das pleonastische -*in-* (§ 212k) mit dem nur bei *a*-Stämmen zulässigen -*i-* (§ 190b) gleichbedeutend war, konnte Vermischung eintreten: -*i-* für -*in-* bei *a*-Stamm: ŚB. 14, 7, 2, 15 *avedin-*, aber BÄU. 4, 4, 14 *avedi-* „ohne Erkenntnis“; auch bei *ā*-Stamm: ep. -*māli-* „mit Kranz (S. *mālā-*) versehen“ für S. -*mālin-*; Hinterglieder auf -*i-* zu -*in-* erweitert s. § 212k. — Mbh. 3, 135, 22 Calc. *yavakṛin* Vok. für 3, 10783 (3, 135, 238.) -*kṛi-ḥ* N. pr. ist urspr. synthet. Komp. *yava-kṛi-* „um Gerste gekauft“ (§ 4bβ), dafür *yavakṛi-* nach *a* in Mbh. Gen. *yavakṛēḥ* (III 187 § 96c) und dafür -*kṛiḥ-*. — Mantravarianten (Ved. Var. III § 214. 215): *dantiḥ* TĀ. 10, 1, 5 (Akzent?) für -*i* MS. 2, 9, 1 (120, 1), *patatṛiḥ* PGS. 3, 14, 6 für -*i* TS. 1, 7, 7, 2, SV. *avyathī* und *vyānāṣī* für RV. -*iḥ* (§ 186aα. c); unmöglich *mahnām* VSK. 4, 2, 1 = *māhīnām* VS. *māhīnām* TS. (III 178 § 89d).

c) Wechsel von -*i-* und -*iḥ-* s. III 290f. § 151ba. β. Dazu ĀpŚS. 3, 6, 12 AkkPl. *āṣiḥ* von v. *āṣi-* „Gebet, Wunsch“; Hariv. Pur. *roci-* für v. *rociḥ-* „Lichtstrahl“; PB. *jyoti-* (ep. als Hinterglied) „Glanz“ für v. *jyotiḥ-*; RV. 1, 166, 6c *kṛiḥi-r-dati* „mit feuerfarbenem(?) Zahn“ für v. *kṛiḥi-* (Neiße Wb. 2, 71, Rönnow Acta or. 16, 175).

192. Zu einer Anzahl von *i*-Stämmen ist ein Grundwort nicht zu finden oder ganz unsicher. Vgl. Brugmann\* II 1, 169f.

a) Doch ist einige Male der *i*-Stamm in verwandten Sprachen im selben Wort belegt; so v. *āvi-* „Schaf“ gr. *ōis* lat. *ovis* usw., v. *āsi-* „Schwert“ lat. *ensis* vgl. jAw. *ankū-* id., v. *āhi-* „Schlange“ jAw. *āzi-* gr. *ōphis* (oder *ēxīs*?) lat. *anguis* usw., v. *āti-* e. Wasservogel, lit. *āntis* ahd. *anut* „Ente“ usw., Saph. *kīmi-* (*kṛīmi*) „Wurm“ lit. *kirmis* „Schlange“, v. *giri-* „Berg“, jAw. *gairi-* alb. *gur* „Stein“ gr. *βορέας* vgl. aksl. *gora* „Berg“, v. *jāni-* „Weib“ gAw. *jēni-* jAw. *jani-* (s. § 193), v. *pāti-* „Herr, Gatte“ gAw. jAw. *pāiti-* gr. *πόσις* lat. *potis* usw.; Lex. *giri-* *girikā-* „Maus“ gr. *γαλι-δεύς* „das Junge des Wiesels (*γαλέη*)“ lat. *glis*; Lex. *buli-* „weibliche Scham, After“ lit. *bulis* „Hinterbacke“; vielleicht auch v. *ndbhi-* „Nabe, Nabel“ gr. *ουφαλός* usw. apr. *nabis* (*i*-St.?). Kl. *ali-* „Biene“ (Inscr. um 400 n. Chr. CIL 3, 270 *āli-*) nach Lüders Aufsätze Kuhn 313f. = Philologica Indica 429 als \**ṛdi-* zu gr. *ἀρόις* „Stachel der Bremse“ (und zu v. *ardāyati* „vernichtet“ u. dgl.?).

Zu *pāti-* s. jetzt Mayrhofer Studien z. ig. Grundspr. 40f.

b) Mit ig. Etymologie, aber ohne Entsprechung des *i*-Stamms z.B. v. *drāpi-* „Mantel, Gewand“ v. *drapsd-* (§ 750aa) jAw. *drafsa-* „Fahne“ lit. *drāpanos* „Weißzeug“, v. *pāni-* „Hand“ (I 193 § 172 d) gr. *παλάμη* lat. *palmā*.

YV. *drāpi-* (nur Vok. belegt) Bein. des Rudra (nach ŚB. 9, 1, 1, 24 von ŚB. *drāpayati* „macht laufen“).

c) Ohne ig. Etymologie z.B. v. *kapi-* „Affe“, KŚS. *stibhi-* „Rispe, Büschel“ (ApŚS. *stibhini-* id.). Unsicher ist die Etymologie von v. *ari-* „Fremdling“ (Thieme Fremdling zu gr. *ἀρι- ἐρι-*, z.B. *ἀρί-γυρος* „leicht dem Fremdling erkennbar“; Porzig Namen 351 unwahrscheinlich als „Streber“ = gr. *ἐρις* „Zank“).

193. Für die Herkunft des *-i-* kommen ig. *ə* und *i* in Betracht. Vgl. § 186aγ, bδ, d, 187aa.β, bγ, 189aA., 190c. Suffixales *-i-* ist den verwandten Sprachen wohlbekannt: dem Gr. zur Bildung von Nomina ag. (z.B. *τρόχης* „Läufer“: *τρέχω*), von Nomina act. (z.B. *φρόνις* „Einsicht“: *φρονέω*) und von Sachwörtern (z.B. *ἀγυρίς* „Versammlung“: *ἀγείρω*, *τρώπις* „Schiffskiell“: *τρέπω*; Chantraine Form. des noms 111f., Schwyzer Gr. Gramm. 1, 462); Germ. z.B. got. *muns* „Gedanke“, *anda-sēts* „verabscheuenswert“, aksl. *jadī* (*-ědi*) „das Essen“, *medv-ědi* „Bär“ („Honig-esser“); ap. *bāji-* „Steuer, Tribut“ (: v. *bhaj-* „zuteilen“). Solmsen Beitr. 157. 163ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 166ff. Ablaut ig. *ə* zu *ā* liegt sicher vor in v. *jāni-* zu *gnā-* § 11bβ; III 113 § 56ba; über *-jāni-* s. II 1, 100f. § 43a (anders Brugmann<sup>2</sup> II 1, 169f. A.). — Zu den Flexionstypen der *i*-Stämme s. III 138ff. u. Benveniste Origines 1, 60ff., zur allgemeinen Bedeutung des *-i-* Specht KZ. 62, 217ff. (Gegensatz); s. auch A.

*i* in *jāni-* Schwundstufe zu *ai* in gr. *γνῶσις* arm. (Pl.) *kanai-kh* Brugmann IF. 22, 185. — *-i-* aus ig. *ə* angeblich in v. *śviti-* (§ 261) WSchulze Berl. Sitzgsber. 1910, 794ff. A. 2 = Kl. Schr. 118 A. 1, Fraenkel Nom. ag. 2, 193f. unter Vergleich von gr. *εὐρόσινα* (doch vgl. über dieses Dehrunner IF. 45, 188ff.), und in v. *sārathi-* Kurylowicz Prace filol. 11, 221 (doch s. § 190a). — Über das *i*, das im Vorderglied das Suffix *-ra-* ersetzt, s. II 1, 59ff. § 24. Zum Wechsel von *-i-* und *-n-* (III 302ff.) gehört wohl auch v. *pāt-i-* (§ 192a) wegen gr. *πατ-πόρις* lat. *pot-ens* und v. *pāt-ni-* (§ 255c) „Herrin, Gattin“ (Bartholomae BB. 17, 95, Petersson Heteroklisie 250). Vgl. auch den Wechsel von *-mi-* und *-man-* § 609d. Über das „Nominaldeterminativ“ *-i-* überhaupt s. Hirt IF. 32, 268f. u. Ig. Gr. 3, 102ff. § 66g; Specht Urspr. 301ff. (*i* Determinativ zur Bez. des Gegensatzes; identisch mit dem ich-deiktischen Stamm *i-*). Versuche über weitere Beziehungen des *-i-* bei Streitberg IFAnz. 2, 169f. (zu lat. *age-bam*, akal. Imperf. *neš-achū* „ich trug“; dagegen mit Recht Sommer Lat. Laut- u. Formenl.<sup>2</sup> 521f.) und ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf *-lis* 138. 140ff. (lat. *-lis*).



## 194. -ika- als Ausgang findet sich

a) zu allen Zeiten normalerweise bei Ableitungen aus *i*-Stämmen, z.B. v. *tri-ká-* „drei“ (deminutiv; III 422 § 212 cA.): v. *tri-*, *anti-ká-* „in der Nähe befindlich“ : v. *ánti*, *avi-ká-* „Schaf“ : v. *ávi-*, AV. *bálhi-ka-* Volkn. : Lex. *balhi-* Stadtname, B. *áúttaravedi-ka-* „zur *uttaravedi*-gehörig“, S. *āgni-ka-* „zu *agní*-gehörig“, kl. *śáṣṭi-ka-* „in 60 Tagen reifender Reis“, *śḍṣṭi-ka-* „60jährig“ usw. (III 421 § 212 c) : v. *śaṣṭi-*, P. 5, 3, 108 *āṅguli-ká-* „fingerähnlich“ : VS. *āṅguli-*; auch noch mi., z.B. *tambapaṇṇika-* Dipav. 12, 34 „Bewohner von Tambapaṇṇi“. Hierher können gemäß § 367 ba auch die Bildungen aus *i*-Stämmen gestellt werden, z.B. S. *mahānāmnī-ka-* „auf die Mahānāmnī's bezüglich“, P. 5, 2, 116 *kúmāri-ka-* „mit Mädchen versehen“ : AV. *kumārti-*.

Über -ikā- als Fem. zu -aka- s. § 199 d und Edgerton JAOS. 49, 281.

b) In zunehmendem Maß tritt -ika- auch an andere Stämme (s. § 195), indem es bei den *a*- und *ā*-Stämmen -a-ka-, bei den kons. -ka- ersetzt. So im RV. nur *usriká-* „Öchslein“ (§ 198 c) : v. *usrá-* und *śāṇḍika-* (§ 362 fa) : YV. *śāṇḍa-*. Nach dem RV. nur in den Bedeutungen von § 362 f, in diesen aber mit zunehmender Häufigkeit und das einfache -ka- (-a-ka-) zurückdrängend (s. auch § 360 ff., bes. 367 c).

a) So vorkl. ohne Vṛddhi: AV. *tūṇḍika-* „mit Rüssel versehen“ : TĀ. Gaut. *tūṇḍá-*, *paryāyiká-* „strophisch“ : B. *paryāya-*, *maṅgaliká-* „Segenssprüche enthaltend“ (Komm. *māṅg-*) : B. *maṅgalá-*; Kāth. 10, 6 (130, 15) *vipraśnika-* „Astrolog“ : kl. *vipraśna-* „Befragung“; Unterschrift von MS. 4, 2 *gonāmika-* als Bez. dieses Abschnitts: *gonāmá-* MS. 4, 2, 1. 10 (22, 9; 34, 3).

B. *khāṇḍika-* N. pr., S. „Schüler“ : ep. kl. *khāṇḍa-* „Lücke, Stück“, *yamika-* (Dual) N. zweier Sāman's : v. *yamá-* „geminus“, *śoḍaśika-* „mit dem 16teiligen Stotra verbunden“ : VS. *śoḍaśá-* „aus 16 bestehend“. — Up.: *deśika-* „Wegweiser, Lehrer“ (ep. *daiśika-*) : VS. *deśá-* „Gegend“, *pitṛmedhika-* „des *pitṛmedha*-Opfers“. — S.: Baudh. *aśvapadika-* „das Feuer, welches auf d. Stelle angelegt wird, worauf d. Pferd den Fuß gesetzt hat“ (Caland Baudh. 58) : KŚS. *āśvapada-* „Fußspur des Pferdes“, Gobh. *godānika-* (AGS. *gau-*) „die *godāna*- Zeremonie betreffend“, KŚS. *śyotiṣṭoma-* „des *śyotiṣṭoma*-Opfers“, Śulbas. *pāncadaśika-* „eine Länge von 15 habend“ : v. *pāncadaśa* „15“, ŚŚS. *mahāvratika-* „des *mahāvratā*-Sāman“, ĀpŚS. *lalāṭika-* „vorn befindlich“ : AV. *lalāṭa-* „Stirn“. — v. *vṛścalika-* „Skorpion“ gehört wohl trotz dem Wortspiel AV. 7, 56, 7 b nicht zum v. Präs. *vṛścā-* „spalten“ (vgl. § 195 c). Die v. Beispiele bei Wüst Stilgesch. 47 gelten nicht für -ika-, sondern für -ikā- zu -aka- (nach § 199 d). U. kl. *sphaṭika-* „Bergkristall“ primär zu *sphaṭ-* (Dhātup.) „zerreißen“?

β) Viel stärker ist die entsprechende Bildung mit Vṛddhi durchgedrungen. Sie findet sich in den Mantra's noch fast gar nicht, in der Brāhmanaprosā selten, in den S. häufig. Beispiele s. § 364 b β.

Unentscheidbar, ob zu α) oder β), sind die Fälle, wo schon das Grundwort Vṛddhivokal hat, z. B. MGS. *āpātika-* Bez. bestimmter Dämonen: kl. *āpāta-* „Andrang“, ŚSS. *vaiśvadevika-* „zum *vaiśvadeva*-Abschnitt gehörig“, ŚGS. Kauś. *śrāddhika-* „zum Totenmahl gehörig“: S. *śrāddha-*, LātṛŚS. *sāmika-* „Gesang“: v. *sāman-* „Gesang“.

γ) Da die Ableitungen nach α) und β) gern an Komposita antreten, so wird *-ika-* auch bisweilen als Kompositionssuffix (anstelle von *-a-ka-*; vgl. § 361 d und II 1, 102 ff. § 45) verwendet. So z. B. B. *anyathā-śīl-ika-* „der andere Gebräuche (VS. *śīla-*) hat“, U. *utpatha-cār-ika-tva-* „das sich auf Nebenwegen Bewegen“: U. ep. kl. *cāra-* „Gang“, *parama-vyomn-ika-* „im obersten Himmel wohnend“: v. *vyōman-*, *veda-saṃnyās-ika-* „selbst dem Vedastudium entsagend“: ep. kl. *saṃnyāsa-* „Entsagung“, ĀpŚS. *sābhicaraṇ-ika-* „wofür dieselben (*sa-*) Vorschriften über Behexung (*abhicaraṇa-*) gelten“, ŚSS. *ṣaṣṭhān-ika-* „dem 6. Tag entprechend“: v. *ah(a)n-*, HGS. 1, 15, 5a *ni(r)-jihvika-* „zungenlos“: v. *jihvā-*, S. *a-yūth-ika-* „nicht in der Herde“: v. *yūthā-*, AŚS. *dvādaśa-varṣ-ika-* „zwölf-jährig“: v. *varṣā-*. Auch hier dringt die Vṛddhi ein: Doppelvṛddhi in Kauś. *ṣaṭ-kaś-ika-* „aus 6 (v. *ṣaṣ-*) Hüllen (v. *kōśa-*) bestehend“ und *sārva-vaid-ika-* „alle (v. *sārva-*) Veden (v. *vēda-*) kennend“, ĀśvŚS. *trai-varṣ-ika-* „dreijährig“ (§ 35 ca).

Nach Edgerton K-Suffixes 17 § 29 a A. ist das *i* des kompos. *-ika-* durch das synonyme *-in-* beeinflusst.

c) Kl. ist *-ika-* noch häufiger als in den Sutren; doch sind davon, wie vorkl., Stämme auf *u ū r i* und auf suffixales *iṣ uṣ* ausgeschlossen (P. 7, 3, 51 nebst Kauś.); nur in der Ableitung aus *advant-* „so groß“ und *ydvant-* „wie groß“ sind neben *-i-ka-* auch *idvatika-* *ydvatika-* erlaubt (P. 5, 1, 23).

S. kl. *śāśvatika-* „beständig“ eher Erweiterung des gleichbedeutenden VS. *śāśvatā-* als direkte Ableitung aus v. *śāśvant-* „zahlreich, all“. Buddh. *icchantika-tiṣṭhantika-* zu ml. *-ant-a-*; Renou Et. gr. sanskr. 1, 49 A. 22.

α) P. lehrt *-ika-* ohne Vṛddhi 4, 2, 80; 4, 3, 70; 4, 4, 7. 9—11. 13. 16. 17. 31. 42. 53. 70. 74; 5, 1, 21. 25. 48. 49. 51. 54. 55; 5, 2, 85. 115—117; 5, 3, 78. 109, mit Vṛddhi 4, 1, 146—147. 149; 4, 2, 2. 18. 22. 23. 35. 41. 47. 48. 60. 63. 80. 84. 102; 4, 3, 11—15. 18—21. 40. 50. 60. 61. 67—69. 72. 75. 96. 97. 124; 4, 4, 1—73 (durch Ausnahmen unterbrochen). 81. 102. 103; 5, 1, 18—109 (ebenso). 113. 114; 5, 2, 67. 76. 118. 119; 5, 3, 108. 109; 5, 4, 13. 34. 35; aus Grundwort mit Vṛddhivokal 4, 1, 148; 4, 2, 116—118; 4, 3, 26. 70; 4, 4, 14. 38. 67; 5, 1, 46; *-ika-* als Kompositionssuffix 4, 4, 31. 64; 5, 1, 84 und mit Vṛddhi 4, 3, 6. 7. Vgl. auch Renou Et. gr. sanskr. 1, 122 f.



139, § 100—103 Anm. 60. Zum Komp. suff. vgl. noch ep. buddh. *cātura-mahārāja-kāy-ika-* „zur Gruppe der 4 Großkönige gehörig“, Mudrār. *daṇḍa-kāla-pāś-ika-* „die Schlinge der Strafe, des Todes führend; Richter, Henker“ (aber Pañc. *daṇḍa-pāśa-ka-*), Gramm. *dvai-kulij-ika-* „2 Kulija's beabsichtigend“ (Renou aaO. 139). Zum Schwanken vgl. noch „dreijährig“: LātyŚS. *trivārṣa-*, ĀśvŚS. *trivārṣika-*, M. ep. kl. *trivārṣika-* (P. 7, 3, 16 verlangt *trivārṣika-* „für 3 Jahre ausreichend“, sonst *trivārṣika-*); „aus Avanti stammend“ in spätern Texten *avantika-* *āvantika-* *avantaka-* *āvantaka-*.

β) In nachlässigerem Sanskrit tritt -ika- etwa auch ein, wo die Grammatik -aka- oder ein anderes Suffix fordert, z. B. Suśr. *aurṇika-* „wollen“ : P. 4, 3, 158 *aurṇa(ka)-* „wollen“ (G. *aśva-* zu P. 5, 1, 39 *aurṇika-* „Wolle einbringend, kostend“), Suśr. *auṣṭrika-* „vom Kamel stammend“ : P. 4, 3, 157 *auṣṭraka-*, ep. *kārpāsika-* „baumwollen“ : S. kl. (P. 4, 3, 136 G. *bilva-*) *kārpāsa-* (von *karpāsa-*), Lex. *kathika-* „Erzähler“ (pā. *dharmā-kathika-*) : ep. *kathaka-*.

d) -ika- in den drei Arten von *ba—γ* lebt auch noch im Mi. und ersetzt dort ebenfalls oft -aka- : pā. *agārika-* „Laie“ : S. *agāra-* „Haus“, *kerāṭika-* „Schwindler“ : *kirāṭa-* „Kaufmann“ (Kern Ind. Stud. 14, 397), *tevācika-* „die 3 Worte aussprechend“ = \**trai-vācika-*, *devasika-* „täglich“ = \**daivasika-*, *hemantika-* = YV. *haimanti-* *ika-* (nach bβ), *arājika-* für ep. und sp. *a-rāja-ka-* „ohne König“, *parihārika-* für \**pari-hāraka-* „aufbewahrend“, *ukkuṭika-* für kl. *ut-kuṭaka-* „aufrecht“ (vgl. Kuhn Beitr. 22). Weiteres bei Pischel Prākṛ. 405 § 598. Über weitgehenden Zusammenfall von -ika- und -iya- im Mi. und hyperkorrektes -ika- für mi. -iya- vgl. Pischel aaO. 137 § 187, Geiger Pālī 55 § 36, Senart Mahāv. 1, 423, Lüders Berl. Sitzgsber. 1913, 991 = Philologica Indica 277.

195. a) Als Grundwörter dienen vor allem Nomina (auch Partizipia, z. B. *yājāmānika-* Śāṅk. zu BĀU. „den Veranstalter eines Opfers betreffend“ : v. *yājāmāna-*), öfter Avyayibhāva's (P. 4, 3, 60. 61; 4, 4, 28. 36. 40. 42), z. B. SamhU. 27, 2 *antaḥsāmika-* aus LŚS. *antaḥsāma* „innerhalb eines Sāman“, vereinzelt Adverbia (P. 4, 3, 15 *śālvastika-* aus *śvaḥ* vgl. § 476; Suśr. Lex. G. *vinaya-* zu P. 5, 4, 34 *ākasmikā-* „unerwartet eintretend“ aus kl. *a-kasmāt* „ohne Grund“).

b) Am leichtesten tritt -ika- an a-Stämme (mit Wegfall des a) (P. 5, 2, 115); aber auch für -ā- tritt -ika- oft ein, z. B. ŚB. *vāyo-vidy-ikā-* „Vogelsteller“ : \**vayo-vidyā-*, U. *naiṣṭhika-* (§ 194 bβ), *yādṛcchika-* „zufällig“ : U. *yad-ṛcchā-* „Zufall“, Kauś. *kṣaumikā-* „linnen“ (= S. *kṣauma-*) : kl. *kṣumā-*; bei P. z. B. 4, 4, 16. 45. 53.

102; 5, 2, 116; 5, 3, 108. Aus kons. Stamm: P. 4, 4, 27 *aujasikā-sāhasikā-* (ep. kl. „gewalttätig“; doch eher aus ep. kl. *sāhasa-* „Gewalttat“ als aus v. *sāhas-* „Siegeskraft“) *āmbhasikā-*, 4, 3, 12. 13 *śaradika-* (ep. „herbstlich“): v. *śarād-* „Herbst“ (vgl. AV. *śaradā-* „herbstlich“), *aupaniśadikā-* G. *vetana-* zu P. 4, 4, 12, Vātsy.: B. *upanīśād-*, *srājikā-* Kāś. (Gaṇ.) zu P. 4, 4, 12: v. *srāj-* „Kranz“. Die *n*-Stämme verlieren das *n* in S. *sāmika-* (auch mit *jyaistha-* u. *svāra-*): v. *sāman-* und in P. 5, 2, 116 nach Gaṇa *vrihi-* und im G. *purohita-* zu 5, 1, 128 *cārmika-* *kārmika-* *vārmika-* (alle sonst nicht belegt); dagegen S. (P. 4, 3, 24) *dparāhṇika-* *pāurvāhṇika-* „nach-, vormittäglich“: *aparāhṇā-* *pūrvāhṇā-* „Nach-, Vormittag“, und danach auch vor kompositionellem *-ika-* in S. *cāturthāhṇika-* *pāñcamāhṇika-* „zum 4., 5. Tag gehörig“; ferner U. *parama-vyomnika-* „Bewohner des obersten Himmels“. Vgl. auch Edgerton K-Suffixes 21 § 38.

*-ika-* zu *-ya-* s. § 367 c A.

Unregelmäßig P. 4, 3, 15 *śaivas-t-ika-* „morgend“ (Bhatt. *śauvastitkatva-* „das Ausreichen bis morgen“): v. *śvāh* „morgen“, vielleicht durch Einfluß von MS. B. *śvāstana-* „morgend“ (so auch P. 4, 2, 105 *śvas-t-ya-*). — Unklar VS. *mṛttikā-* = v. *mṛd-* „Lehm“; s. *-tikā-* § 476.

c) Pat. zu P. 3, 3, 125 u. Up. 2, 45 lehren Bildung direkt aus der Wurzel für Lex. *ā-khan-ika-* „Maus, Eber“ (eig. „Aufwühler“): P. 3, 3, 125 *ākhana-* „Ort, Werkzeug des Grabens“, Up. 2, 40–45 ebenso für *prākṣika-* „Ciclsbeo“ (= Gaṇap. *prākṣika-* „bevorzugt“?), Lex. *kṣika-* „Ackerbauer, Pflugschar“ (: v. *kṣ-* „Ackerbau“), ep. *kṣayika-* „Käufer“ *vi-kṣayika-* „Verkäufer“ (: YV. *kṣayā-* „Kauf“, AV. *vi-kṣayā-* „Verkauf“), Lex. *ā-paṇika-* ep. *pra-paṇika-* „Handelsmann“ (: ep. *ā-paṇa-* „Markt“, vgl. S. *apaṇīya-* „vom M. kommend“, AV. *pra-paṇā-* „Handel“), *ā-patika-* „vom Schicksal abhängig; Falke“ (: S. *āpad-* „Unfall“?), *ā-panika-* „Saphir; e. Kirāta“, ep. kl. *mūṣika-* „Maus“ (s. § 198 c), v. *vṣīcika-* „Skorpion“, *simika-* „e. best. Baum, Ameisenhaufe u. a.“ (s. § 198 c). Nach Up. fällt dabei der Ton stets auf die Wurzelsilbe. Aber bei fast allen ist nominale Grundlage gegeben; v. *vṣīcika-* aus *vṣac-* „abhauen“ abzuleiten, ist semasiologisch bedenklich (BR.; vgl. § 194 b A.). Unnötig bezieht Pott 2, 459 das *i* von *ākhanika-* auf das *i* der Wurzel *khan-*. — Über ig. *-igo-* als Primärsuffix im Latein (*med-icus* „Arzt“, *mord-icus* „beißend“), Germanischen (ahd. *heb-ig* „gewichtig“) und Baltisch-Slavischen (lit. *siueltas* „Näher“, aksl. *pisici* „Schreiber“) s. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 490. — Pāli *īṇāyika-* „Schuldner“ aus \**īṇāyati* (Denomin.) oder aus Dat. *īṇāya*?? (Childers Dict. aus *ṛṇa-* „Schuld“ und *āya-* „Einkommen“).

196. Die Bedeutung von *-ika-* ist die der Zugehörigkeit in mannigfachsten Verzweigungen; vgl. Renou Gr. 247 f. und unten *-ka-* § 362. Die deminutive fehlt außer v. *usrikā-* (s. § 198 c) völlig;



doch sind damit verwandt die meist verächtlichen Bezeichnungen von Abkömmlingen (P. 4, 1, 146—149) und die mitleidigen Kurznamen (P. 5, 3, 78, z. B. *deviká- yajñiká-* zu *deva-datta- yajña-datta-*; vgl. V. und Pat. zu 5, 3, 83). Keine Bedeutungsänderung tritt nach P. (vgl. Gaṇar. 3, 193f.) ein in *ānugādiká- = anugādin-* (5, 4, 13; beide unbelegt), *vainayiká-* usw. (5, 4, 34 mit G. *vinaya-*) und *vāciká-* „mündlicher Auftrag“ (35; kl. belegt, ep. Adj.).

*usriká-* nach Edgerton K-Suffixes 17 § 29aA. mit *i* von v. *usriya-* „rötlich; Kalb“.

197. Für die Betonung des unvrddhierten -ika- ergeben die wenigen akzentuiert überlieferten vorklass. Beispiele keine Regel. Die vrddhierten verschieben fast ausnahmslos den Ton vom Ende des Grundworts auf den Anfang des abgeleiteten (vgl. die dafür vorbildlichen Bildungen § 40c u. 661a), so z. B. AV. *vārṣika- vāsantika-*, YV. *hāmantika-*, B. *dhvarika-*; Ausnahme nur ŚB. (XIV!) *yājñiká-*; v. *yajñá-*. Beispiele für die entgegengesetzte Verschiebung fehlen. P. 4, 3, 67 lehrt Verschiebung vom Ende auf den Anfang für mehr als zweisilbige grammatische Ausdrücke im Sinn von „das behandelnd“; als Beispiele dafür gibt Kāś. *śatvaṇatvika-* aus *ṣa-tva-ṇa-tvá-* „Eintritt von ṣ und ṇ“, *ndtānatika-* aus *natānatá-* „zerebralisiert und nichtzerebralisiert“. — Zum ig. Akzent s. § 198b.

198. a) Das Iran. bietet (abgesehen von den Füllen nach § 194a) sehr wenig Vergleichbares: Vd. 8, 84. 85 *zəmaini-pačika-* bzw. *yāmō-pačika-* „irden, im Glas kochend“ (?) (also deverbativ) und wohl auch gAw. jAw. *daitika-* „wildes Tier“, eig. „beißend“: *dant-* „Zahn“. Np. *paig*, pehl. *paik* „Fußgänger“ setzt ap. \**padika-* = ai. kl. *padika-* voraus (Horn Neupers. Etym. 80, Hübschmann Pers. Stud. 46).

b) Dagegen hat ein dem Ai. lautlich entsprechendes Suffix in mehreren andern Sprachen große Verbreitung: gr. -ικός (das aber bei Homer noch auf wenige Ableitungen auf Ethnika wie Ἀχαιικός zu Ἀχαιός, wo das *i* mit dem von -is -ίδος u. -ίδης zusammenhängen wird, und auf ὀρφανικός zu ὀρφανός „verwaist“ beschränkt ist; Chantraine Form. des noms 385f., Risch Wortbild. d. hom. Spr. 149f.; παρθενική s. § 199f), lat. -icus (soweit das *i* nicht auf *o* zurückgeht; sicher mit *i* osk. *tiutiks* „publicus“ zu *toutā-* „civitas“, u. a. im Osk.-Umbr.), lit. -ikas -ikis lett. -ik'is (Endzelin Lett. Gramm. 263 § 186), slav. -ici aus \*-ikos (Vondrák Vergl. slav. Gramm. I 620ff.). Brugmann Grundr. II 1, 488ff.; Gray Bull. Soc. ling. 36, 162ff. Iber. Namen auf -icus aus dem Kelt. ent-

liehen (WSchulze Lat. Eigenn. 23. 26 ff.). Es scheint im Ig. ein populär-deminutives \*-igo- (Nebenform zu -(i)jo-?) gegeben zu haben; vgl. noch gall. *Divico*, Kurzname zu einem Kompos. mit *divo-*, mit ai. *devikā-* § 196. Zum Akzent von -ixós stimmt derjenige der einen slav. Gruppe (Pedersen KZ. 38, 383). Nach Sturtevant Language 16, 282f. ist ai. -ika- teils ig. -ako- teils -i-ko-.

c) In einzelnen Fällen ist innerhalb des Ai. das *i* aus dem Fem. auf -ikā- (§ 199) ins Mask. und Neutrum gelangt, z. B. ep. kl. *mūsika-* (neben *mūsaka-*) „Maus“ aus VS. *mūṣikā-*, M. *makṣika-* „Fliege“ aus v. *mākṣikā-*, Lex. *varṭika-* (für ep. *varṭaka-*) aus v. *vārtikā-* „Wachtel“, Up. *śimika-* „Ameisenhaufen“, e. best. Baum, e. best. Insekt aus Nir. *śimikā-* „Ameise“ (eig. „die Linien ziehende“ von kl. *śimā-*?). Auch das deminutive v. *usrikā-* (nur 1, 190, 5a; verächtlicher Gegensatz zur Milch gebenden Kuh) beruht wohl auf \**usrikā-*, vgl. v. *usrā-* „Kuh“ neben v. *usrā-* „rötlich glänzend“. Über mi. *ettika-* aus *ettikā-* s. § 476. Vgl. auch Renou Gr. 247 § 195. Vielleicht ist auch das ig. \*-igo- auf entsprechende Weise entstanden.

Über Schwankungen zwischen den Reflexen von -aka- und -ika- in den verwandten Sprachen (z. B. got. *ainaha* „einzig“ — lat. *unicus*, an. *gofugr* „vornehm“ — got. *gab(e)igs* „reich“) Bezenberger BB. 27, 185. — Zur Herkunft des *i* Kretschmer KZ. 38, 123 (s. § 150cA.). Bezenberger aaO. erklärt das *i* überhaupt aus dem Fem.; doch spricht dagegen gerade die Bewahrung des Wechsels -aka-: -ikā- im Ai. und der fast völlige Ausschluss von ai. -ika- von den Deminutiven. — *i* aus *i*-Stämmen verschleppt nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 488; aber *ka*-Bildungen aus *i*-Stämmen sind überall selten, auch durch nichts geeignet, als Muster zu wirken. Edgerton K-Suffixes 17 § 29 nimmt an, das *i* von -ika- sei vielfach von dem von -iya- (-ya-) bestimmt; aber z. B. S. *pārṣhika-* muß nicht von YV. *prṣṭhā-* „die mit *prṣṭha*-Gesängen versehenen 6 Opfertage“, sondern kann direkt von YV. *prṣṭhā-* e. Sāmanform abgeleitet werden. — *i* „Bindevokal“ Bopp 5, 1384. 1394. 1398, Pott 2, 459.

d) Oft wird -ika- mit Vṛddhi einfach eine jüngere Erweiterung sein, z. B. YV. *haimantika-* = VS. *haimantā-*, AV. 20, YV. *vdśantika-* = AV. 15, 4, 1 *vāśantā-*, S. *śāśvatika-* s. § 194cA., S. *kṣaumika-* s. § 195b, S. *hautrika-* = S. *hautra-*, ep. *kārpāsika-* s. § 194cβ, M. *bhaumika-* = YV. *bhaumā-*, P. *śradika-* s. § 195b. S. auch § 364d.

198<sup>bis</sup>. Antritt von -ikavaka- an Wurzel *khan-* „graben“ lehrt Pat. zu P. 3, 3, 125 für Gr. *ākhanikavaka-*; doch bezeichnet dies nach BR. einen Menschen, der sich wie ein Reiher (ep. kl. *baka-* oder *vaka-*; Kāth. ChU. als N. pr.) gegen eine Maus (kl. *ākhanika-*) benimmt.

199. -ikā- dient sehr oft zur Bezeichnung weiblicher Wesen (und zur Bildung sonstiger fem. Deminutiva). Hilka 68.



a) So als Deminutiv nicht nur zu i-Stämmen (§ 367a), sondern auch zu ī-Stämmen (nach § 367ba).

V. nur *mākṣikā*- (2mal im I. Maṇḍ.) „Fliege“ oder „Biene“: jAw. *maxsi*- „Fliege“ N (vgl. v. *mākṣā*-[?]; unrichtig Pisani Mem. Acc. Linc. VI IX 349 A. 2: *mākṣikā* = lat. *musca*); mehrmals im AV. (vulgär): *avacarantikā*- „herabtrippelnd“: v. *cāranti*- „gehend“, *āvapantikā*- „ausstreuend“: in verwandten Texten *āvāpanti*-, *kumārikā*- „kleines Mädchen“: AV. *kumārī*-, *gavīnikā*- „Leisten“: AV. *gavīnī*- „dass.“, *praticikā*- „Beleidigerin“ (?) : v. *praticī*- Fem. von v. *pratyānc*- „zugewandt“, *hārikṇikā*-: \**hārikṇi*- Fem. von v. *hārīta*- „laib“ (vgl. *āsikṇikā*- Dichter bei Kāś. zu P. 4, 1, 39 zu v. *āsikṇi*- von v. *āsita*- „dunkel“), *dhayantikā*- AV. Paipp. 9, 2, 5, 8: *dhayanti*- „saugend“; im YV.: *ambika*- (nur Vok.) „Mütterchen“: v. YV. *ambī*- „Mutter“, *devikā*- Bez. niederer Göttinnen und der Spenden an sie: v. *devī*- „Göttin“, *vīśācika*- „Entleerung nach oben und unten“: v. *vīśāci*- (kl. ebenfalls N. jener Krankheit) Fem. von v. *vīśvañc*- „nach beiden Seiten gewandt“; so auch -*tri-ikā*- ursprünglich zu -*tri*-, dem Fem. von -*tri*-: MS. 3, 2, 4 (20, 3) *upadrāṣṭrikā*- zu AV. *upadrāṣṭ*- „Zuschauer“, MS. 2, 5, 7 (57, 10) *pradāṣṭrikā*- zu AV. *pradāṣṭ*- „Spender“, MS. 3, 1, 6 (8, 11) *śamayitṛikā*- (lies -*trika*-) zu Kauś. *śamayitṛ*- „Beruhiger“ (das Nomen auf -*tri*- ist in allen 3 Fällen nicht belegt); PB. *yantrikā*- „Bändigerin“: VS. *yāntri*-; JB. 2, 271 *strikā*- „Weibchen“: v. *strī*- „Weib“ (vgl. pā. *itthikā*-). U. kl. *gopikā*- „Hüterin, Hirtenmädchen“: kl. *gopi*-, U. *vajrasūcika*- „scharfes Nadelchen“ N. einer Up. (auch *vajrasūci*- genannt); unsicher U. *dāṣika*- (YV. *dāṣikā*-) e. Augenkrankheit: AV. *dāṣi*- „giftiger Stoff“, Lex. *dāṣi*- (= *dāṣikā*-); S. *avaghaṭarikā*- e. Musikinstrument, vgl. S. *ghaṭari*- e. Art Laute; KŚS. 16, 2, 5 *mukharikā*- „Gebiß am Pferdezaum“, vom Komm. mit *mukhari*- erklärt; S. *tiraścika*- „eine horizontal gelegene Gegend“: AV. *tiraści*- Fem. von AV. *tiryāñc*- *tiraśc*- „quer“. Suparp. *maṇḍāṭikā*- [so!] „Froschweibchen“ für v. *maṇḍāṭi*-. Ep. mehrfach, z. B. *kālikā*- Beiname der Durgā = ep. *kālī*-, *īrgālikā*- „Schakalweibchen“ = kl. *īrgālī*-. Ebenso kl., z. B. *hamsikā*- „weiblicher Flamingo“ = kl. *hamsi*-, Mṛcch. *śakāṭikā*- „Wägelchen“: v. B. ep. *śakāṭī*- (U. ep. kl. *śakāṭa*-) „Wagen“, Daśak. *rāgamañjarika*- verächtlich für -*ri*- N. pr.; Daśak. *jaratikā*- „altes Weib“: v. *jāraṭi*- Fem. von v. *jārant*- „alt“, aber sonst -*ant-ikā*- (urspr. aus -*ant-ī*-), z. B. Mālatīm. *vaijayantikā*- = ep. *vaijayanti*- „Fahne“, Daśak. *ramayantikā*- N. pr.: *ramayanti*- „die Ergötzende“, vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 49 A. 22. Das Divyāvadāna schwankt zwischen *sūkarikā*- und (ep. kl.) *sūkari*- „Sau“ (Ware JAOS. 48, 159 A. 1). Vgl. auch pa. *hatthinikā*- = AV. *hastini*- *hastinī*- „Elephantenweibchen“. — Doch kommt auch -*īkā*- vor: B. *lohinikā*- § 259b; 367ba.

Entsprechend jAw. *nāirika*- = gAw. jAw. *nāiri*- = v. *nāri*- „Frau“, jAw. *jahika*- und *jahi*- „Dirne“ (zu ai. *has*- „lachen“, vgl. v. *hasrā*- „Dirne“), jAw. *kasvika*- „ganz geringfügig“: \**kasv*- Fem. zu gAw. *kasu*- „gering“, jAw. *kainikā*- = *kaini*- „Mädchen“, jAw. *carāṭitika*- = jAw. *carāṭi*- „junge Frau“.

b) Da das Fem. auf -*ī*- oft zu einem konsonantischen oder a-Stamm gehörte und ein deminutivisches Fem. seit ig. Zeit gern neben ein nichtdeminutivisches Mask. gesetzt wurde (s. f), wurde das aus einem ī-Stamm abgeleitete -*ikā*- gern als Fem. zu einem

kons. oder a-Stamm empfunden, z. B. *kumārikā-* zu v. *kumārā-* „Knabe“, *dēvikā-* zu v. *dēvā-* „Gott“, *avacarantikā-* zu *avacarant-*; vgl. auch v. *mākṣikā-* zu v. *makṣ-* oder *mākṣā-*, aber aw. *maxšī-* (s. a). Deshalb bildete -ikā- auch ohne Vermittlung eines -ī-Stamms Feminina zu kons. und a-Stämmen.

So schon AV. *kaniṣṭhikā-* ŚB. *kaniṣṭhikā-* (Kāṇv. *kaniṣṭhikā-*) „der kleine Finger“ (S. *upa-k-* „der nächstkleinste F.“): v. *kaniṣṭhā-* TS. *kaniṣṭha-* „der kleinste“, AV. *khārovikā-*: TS. *khārovā-* „verstümmelt“, *trṣṭikā-*: v. *trṣṭā-* „rauh“, *nyastikā-*: *ny-asta-* „niedergeworfen“ (Edgerton IF. 24, 291 f.: aus *nyastā-*), *piṅgalikā-*: AV. *piṅgalā-* „rötlichbraun“, *ślakṣṇikā-*: AV. *ślakṣṇā-* „schlupfrig“; VS. *mūṣikā-*: v. *mūṣ-* (kl. *mūṣa-*) „Maus“, *sūbhadrīkā-* „Freudenmädchen“ oder „prüchtig geschmücktes Liebchen“ (Nagelein Wiener Zschr. 18, 70): v. *sūbhadrā-* „prüchtig“; AB. *pravalhikā-* „Rätselspruch“: S. *pravalha-* „dass.“; U. z. B. *kaṇṭikā-* „Körnchen“: AV. *kāṇa-* „Samenkorn“, *kṣurikā-* „kleines Rasiermesser“: v. *kṣurā-*, *candrikā-* „Mond“: AV. *candrā-* „Mond“, *madhyamikā-* „Mittelfinger“: v. *madhyama-* „medius“; ep. kl. *dirghikā-* (pā. *digghikā-*) „länglicher See, — Teich“: v. *dirghā-* „lang“; Gaṇa *śiva-purohitikā-* (offenbar „Frau des Purohita“), daraus nach P. 4, 1, 112 das Metronym *paurohitikā-*; VarāhBh. *lomāśikā-* Lex. *lopāśikā-* „Schakalweibchen“: v. *lopāśā-* kl. *lomāśa-*. Dieses -ikā- ist vollstämmlich; auch Apabh. gern -iya (aus -ikā); Thieme ZDMG. 91, 110; pā. *ajikā-* zu *aja-* „Ziege“.

Dieses -ikā- kann auch an neutrale a-Stämme treten: AV. *kakāṭikā-* Suśr. *kṛkāṭikā-* „Halsgelenk“: v. (*reṇū-*) *kakāṭa-* „(mit bestäubtem) Hinterkopf“ AV. *kṛkāṭa-*, n. „Halsgelenk“; RVKh. 5, 22, 8 b (165 Scheft.) *dhāṇikā-* (= AV. 20, 136, 10 d *dhāṇikā-*) TS. „Scheide“ (eig. „Behälter“): *-dhāna-* „enthaltend, n. Behälter“ (vgl. unten *-dhāṇiki-*); AV. 20, 131, 13 (Konjektur) *maṇḍarikā-* (Vok.) „verächtliche Frau“: kl. *maṇḍāra-* „Eisenrost“ (vgl. v. *maṇḍāra-dhāṇiki-* „mit rostiger Scham“); PB. *vasnikā-* „Preis“: v. *vasnā-* „Kaufpreis“; Kauś. *kapālikā-* „Scherbe“: TS. usw. *kapāla-* „Schale, Scherbe“; U. *kuṇḍikā-* „Tröpfchen“: S. *kuṇḍa-* (m. n.) „Topf“; ep. *āśokavanikā-* (pā. *āśokavanikā-*) „Āśoka-Wäldchen“: v. *vāna-* „Wald“; kl. (vgl. auch Epigr. Ind. 9, 13) *maṇḍapikā-* „kleiner Pavillon“: kl. *maṇḍapa-* m. n.

Von einem Adj. *uṣṇikā-* „Reisbrei“ P. 5, 2, 71, Lex. zu v. *uṣṇā-* „heiß“?

c) -ikā- tritt auch (diminuierend) an nicht-ī-stämmige Feminina (kons. und ā-Stämme). So schon v. *nāsikā-*: v. *nās-* AV. *nāśā-* (s. III 248 f. § 137 aα); s. auch *mākṣikā-*: *mākṣā-* b.

AV. *kāsikā-* „Husten“: AV. *kāś(a)-* spätkl. *kāśa-* „Husten“ (vgl. aber auch § 200 a); AV. TS. *kāṣṭhikā-* „Afterklaue“; YV. Spr. *kāṣṭ(h)ā-* „dass.“ (auch VS. 25, 6); AV. *sūtikā-* „Wöchnerin“ *asūtikā-* „Unfruchtbare“ Lex. *prasūtikā-* „geboren habend“: kl. *sūtā-* AV. *prāsūtā-* „geboren habend“ (anders B. *sūtaka-*, n. „Geburt“); YV. *ambālikā-* (nur Vok.): Gramm. *ambālā-* (oder YV. *ambālī-* § 693 aα); MS. 4, 8, 7 (115, 5) u. Par. *jīvīkā-*, vgl. AV. 19, 69 *jīvā-*; VS. *mṛttikā-* (warum -tt-? vgl. *-tika-* § 476) „Lehm“: v. *mṛd-* „dass.“; U. *akṣamālikā-* „kleiner Rosenkranz“: kl. *akṣamālā-*; *muktikā-* „Perlenkette“: ep. *muktā-* „Perle“; kl. *latikā-* „kleine Liane, Perlenschnur“: ep. *latā-* „Liane“; spätkl. *mihikā-* „Nebel, Schnee“: v. *mih-* „Nebel“; Lex. *chāgikā-* „Ziege“: B. *chāgā-* (Lex. *chāgi-*)



„Ziege“ (oder aus v. *chāga*- „Bock“?). V. *upajihvikā*- „e. Art Ameise“ ist volksetymologische Umgestaltung von AV. *upajikā*- ŠB. *upadikā*- „dass.“ (II 1, 11 § 3eaA.).

d) Da in Fällen wie v. *kumārā*- „Knabe“, Demin. v. *kumārakā*-, AV. *kumārī*- „Mädchen“, Demin. AV. *kumārikā*- das -ikā- als Fem. zu -aka- empfunden wurde (vgl. noch v. *devā*- „Gott“ *dévaka*- *devī*- TS. *dévikā*-), erhielt -aka- (unabhängig von der Funktion des Suffixes) ein Fem. auf -ikā- (P. 7, 3, 44).

Die neuind. Adjektivmotion geht auf diesen Wechsel von -aka- -ikā- zurück: z. B. Guj. -o -ī -ū aus ai. -akāḥ -ikā -akam. Alsdorf ZDMG. 91, 441.

a) Kl. schwankt nichtwurzelhaftes -akā- und -yaka- (z. B. *ibhyaka*- von *ibhya*- „reich“ und *mūṣikaka*- von *mūṣika*- „Maus“) zwischen -akā- und -ikā- (P. 7, 3, 46 nebst V.), wohl infolge der Abneigung gegen die Lautfolgen -ikik- und -yi- (I 262 § 228b). Speziell die auf -tyaka- haben teils das eine teils das andere, z. B. *amātyikā*- von *amātya*- „Minister“, aber *upatyakā*- „am Fuß eines Berges gelegenes Land“ von *upatya*- „unten gelegen“ (V. 5 zu P. 7, 3, 44; V. 1 zu P. 7, 3, 45). Doch stets *kanyakā*- (G. *kṣipaka*- zu V. 5 zu P. 7, 3, 45). Aber auch bei einigen andern schwankt der Gebrauch (P. 7, 3, 47) zwischen -akā- und -ikā-, z. B. von *vrndā-raka*- „der beste“, -*bhastraka*- „Schlauch“ (nach Pat. im Simplex nur -akā-), z. T. selbst da, wo -ikā- schon vorkl. ist wie bei *putrikā*- *vartikā*- *sūtikā*- (P. 7, 3, 47 nebst V. und V. 8 u. 10 zu P. 7, 3, 45); zwischen -akā- -ākā- -ikā- schwanken Wörter, die kein -aka- neben sich haben (P. 7, 3, 48f.), z. B. *khaṭvakā*- -ākā- -ikā- von *khaṭvā*- „Bettstelle“. Nur -akā- haben 1) *yakā*- *sakā*- (P. 7, 3, 45), 2) die Bahuvr. auf -aka- (44), z. B. *bahu-parivrājakā* *mathurā* „Mathurā hat viele Bettelmönche“, ep. *a-nāyakā* *senā* „führerloses Heer“ (aber kl. *nāyikā*- „Führerin“), 3) die eingliedrigen Hypokoristika (V. 4 zu P. 7, 3, 45), z. B. *devakā*- zum N. pr. *devadattā*- (gegenüber zweigliedrigem *devadattikā*-), die segnenden (V. 3), z. B. *jīvatājīvakā* „es lebe die lange leben Sollende“, und einige einzelne (V. 5. 7): *kṣipakā*- *dhruvakā*- *varṇakā*- „Kleid“. — Lex. *lañjikā*- „Dirne“: kl. *rañjaka*- „entzückend“ (Wackernagel KZ. 43, 292).

β) Vorklass. ist -ikā- zu -aka- seit dem RV. gut belegt.

V. *iyattikā*-: v. *iyattakā*- „tantulus“ (§ 44a), *vārtikā*- „Wachtel“: ep. *vartaka*- mp. *vartak* gr. *ōpory*- „dass.“, v. *śakuntikā*-: RVKh. 2, 2, 5b (71 Scheft.) VS. *śakuntakā*- „Vögelchen“ (AV. *śakūnta*- „Vogel“), v. *śtikā*- (Vok.; nebst *śtikāvati*) „kühl“: kl. *śtika*- (v. *śtā*-), *hlādikā*-: \**hlādaka*- (s. § 46a). AV.: *kaniṣṭhikā*- s. b (*kaniṣṭhaka*- nur Lex. als Neutr.); AV. YV. *kanīnikā*- „Augenstern“ (v. *kanīnakā*- [?]) „Jungfrau“, YV. *kanīnakā*- „Augenstern“: v. *kanīnakā*- „Jüngling“ YV. *kanīnaka*-

„Augenstern“ (v. *kanīna-* „jung“, doch urspr. Stamm *kanin-*, s. III 112 f. § 56 a δ), AV. *kairātikā-* „zu den Kirātas gehörig“ (demin.): Mbh. *kairātaki-* (AV. *kairāta-*; nur Vok.), *pipīlikā-* „kleine Ameise“: ChU. *pīpīlaka-* (v. *pīpīlā-* „Ameise“, vgl. auch ep. *pīpīlika-* und Lex. *pīpīli-*), *sūtikā-* s. c, *sv-alpikā-*: kl. *sv-alpaka-* „sehr klein“ AV. *alpakā-*. YV. *visrāṃsikā-* (Bedeutung?) wohl zu \**vi-srāṃs-aka-* „herabfallend“. U. *tādātmikā-* „die Einheit des Wesens bezeichnend“: \**tādātmaka-* (gebildet nach § 44 b δ); Lex. *prajanikā-* „Mutter“: \**prajanaka-* „erzeugend“. Vgl. pā. *saccikā-* „wahr“: ep. kl. *satyaka-*. N. pr., n. „Vertrag“. Hierher wohl auch RV. 10, 86, 7 c *śulābhikā-* (nur Vok.) als metr. Dehnung für -*labh-*, also zu \**śulabhaka-*, dem Demin. von kl. *śulabha-* (Oldenberg z. St.).

γ) Auch -a-ka- mit kompositionellem -ka- (§ 361 d) bekommt gelegentlich ein Fem. auf -ikā- (gegen P. 7, 3, 44, s. α), s. II 1, 102. 103 § 45 b. d A. — U. -*saṃjñikā-*: U. -*saṃjñaka-* „den Namen tragend“ (B. *saṃjñā-* „Name“), Lex. *nava-phalikā-* „vor kurzem menstruiert habend, Neuvermählte“: *phāla-* v. „Frucht“ Lex. „menses“, *a-lomikā-* „unbehaart“ auch V. 2 zu P. 7, 3, 45. Mi.: Jāt. 5, 488, 24 f. *niddhū-maka-* — *sadhūmikā-* „rauchlos — voll Rauch“.

δ) Aber oft geht das Fem. doch auf -akā- aus, zumal in älterer Zeit, bisweilen auch auf -akī-, selten (durch Mischung von -ikā- und -akī-) auf -ikī- (s. auch § 250 f a).

-akā-: v. *dvakē* (Fem. Dn.) (P. 7, 3, 47 erlaubt *dvake* und *dvike*), *pāvakā-* (kl. *pāvikā-* nach V. 2 zu P. 7, 3, 45); v. *pāvakā-* (vgl. § 150 a A.), *sakā-* „diese“; AV. *āvaka-* e. Sumpfpflanze, *aṣṭakā-* „der 8. Tag“ und *tārakā-* „Stern“ (beide nach V. 9 u. 6 zu P. 7, 3, 45 noch kl.), *rūpakā-* (Bed.? kl. *rāpikā-* „Schwalbenwurz“), *viśāṇakā-* e. Pflanze („Hörnchen“) aus AV. *viśāṇā-* „Horn“, *śalākakā-* (kl. *śalākika-*) „Spänchen“ (TS. *śalāka-* ŚB. *śalākā-* „Span“); verdorben AV. 20, 127, 5 c *amota-pūtrakā-* „Webermädchen“ (BR.); YV. *iṣṭakā-* „der beim Aufbau des Opferherdes verwendete Backstein“ (auch kl.; aber Kauś. ep. kl. *iṣṭikā-*): v. *iṣṭā-* „geopfert“, *kanīnakā-* (s. β), *kālakā-* e. Vogel (Pat. *kālikā-*), *jāhākā-* (Etymon?) „Iltis“, *dhārakā-* „weibliche Scheide“, *yakā-* „welche“ (nebst *takā-* auch kl.: P. 7, 3, 45), *a-lomākā-* ŚB. *a-lōmakā-* „unbehaart“ (AB. *alomikā-*, kl. V. 2 zu P. 7, 3, 45 nebst Pat.); B. *bhāmipāśakā-* e. Pflanze (= ŚB. *bhāmipāśā-*), *menukā-* N. e. Tochter der Menā; S. *śamākā-* e. Pflanze; kl. nach V. 11 zu P. 7, 3, 45 *pūtrakā-* und *putrikā-*, belegt Kunt. *amota-putrakā-* „Webermädchen“, sonst ep. kl. *putrikā-*; *vartakā-* neben *vartikā-* (s. β) V. 9 zu P. 7, 3, 45.

-akī-: AV. *arāṣṭakī-* u. *viśāṭakī-* Pflanzennamen, *prāṣṭakī-* e. Krankheit u. deren Dämonin; *bhāradvājakī-* (N. eines Vogels) Edgerton K-Suff. 24. 93 aus SāmavB., aber BR. 7, 1784 *bhāradvājikā-*; Kauś. 16, 47 *bādhakī-* „vom *bādha-* Baum“; Gaut. 12, 29 *pañca-māṣa-ki-* „5 Māṣa betragend“; ep. kl. *devakī-* e. Tochter Devakas (ChU. *devaki-putra-*), ep. kl. *bandhakī-* „liederliches Weib“; ep. *kairātakī-* s. β; Mbh. 13, 415 = 13, 9, 13 *pāpakī-* (sonst ep. u. ŚB. *pāpikā-*); Daśak. *gāyaki-* „Sängerin“, Vetālap. *ghātakī-* „Mörderin“, Med. *vartakī-*; Kauś. *ānvikṣakī-* und -*iki-* (Renou Gr. 248); Med. *vartakī-* (s. o. und β). P. 3, 1, 145 lehrt -*aki-* für deverbative Berufsbezeichnungen auf -*aka-*, Pat. beschränkt das auf *khanakī-* (*khan-* „graben“), *nartakī-* (*nṛt-* „tanzen“) und *rajakī-* „Färbersfrau“ (aber



*rajikā-* „Färberin“). Kās. zu P. 4, 2, 110 führt *māhaki-prastha-* als N. e. Dorfes im Norden an.

*-iki-*: s. o. *ānvikṣiki-* („kritisch“ R., „Logik“ M. kl.); viele Bildungen auf *-ika-* haben das Fem. auf *-i-*, vgl. z. B. ChU. *āṭiki-* N. pr., Mbh. 13, 88, 7 (= 13, 4246), *daśa-māsiki-* „zehnmonatig“, 9 (= 4248) *dvādaśa-varṣiki-* „zwölfjährig“, vgl. auch Lena-Inschr. (alt Mg.) *devadaṣikiyi* = *devadāsiki* „Göttersklavin“ (Bloch ZDMG. 58, 456).

e) Die Betonung von *-ikā-* ist nicht einheitlich. Die eigentlichen Deminutiva betonen meist die Schlußsilbe (besonders in der ältern Zeit), z. B. v. *kumārikā-* AV. *avacarantikā-*, doch kommt auch Beibehaltung der Tonstelle vor (wofür die Beziehung zu *-aka-* wirkte), z. B. v. *māksikā-*, und einige Male Verschiebung des Tons auf eine nichtletzte Silbe: AV. *kakṛṭikā-* *khārvikā-* *gavṇikā-* *pipṭlikā-*, YV. *upadrāṣṭrikā-* *dēvikā-* *praddṭrikā-*, ŚB. *kaṇiṣṭhikā-*.

f) Die Bildung von Deminutiva auf *-ikā-* aus kons. und *a*-Stämmen läßt sich ziemlich gut aus dem Ai. selbst erklären (s. o.). Doch gab es Ähnliches allem Anschein nach schon im Ig.: gr. *παρθενική* „Jungfräulein“ zu *παρθένος*, lat. *flaminica* „die Gattin des *flamen*“, abg. *myšika* „Maus“ zu *myši*, ahd. *fulihha* „weibliches Füllen“ zu *folo* „Füllen“, lit. *-ikē* Fem. zu *-ūkas*, auch z. B. *Naujokikē* „Tochter des *Naujōks*“, lett. *Aīnika* Dem. zu *Aīna*. Vgl. noch jAw. *a-vərəzike* (Vok.) „o du nicht wirkende“: zu *\*-vərəz-aka-* oder direkt zu *-vərəza-*?

Brugmann II<sup>1</sup> 249, II<sup>2</sup> 1, 490f.; Bezzenberger BB. 27, 184; Pedersen KZ. 38, 383; WSchulze Gött. Abh. V 5, 418f. u. KZ. 57, 275 = Kl. Schr. 215; Meillet Bull. Soc. ling. 17, p. LIII; 31 c.-r. 68; Le slave commun 311f. Edgerton K-Suffixes 4 § 7; 20 § 36; Endzelin Lett. Gr. 263 § 186; Vaillant Mélanges Vendryes 363; Niedermann Festschr. Tappolet 231. jAw. *paṛikā-* „Zauberin, Hexe“ (zu lesen *\*paṛikā-* = mp. *paṛik*, np. *paṛi*) nicht zu jAw. *paṛaka-* „fern“ (zu lesen *\*paṛaka-* = v. *paṛākā-*): Bartholomae Wb. 864 gegen BB. 15, 8. — Zur Bedeutung von *-ikā-* s. Lohmann Genus u. Sexus 82 A. 1. — Unrichtig Sturtevant Language 16, 282f.: *-ikā-* aus Ig. *-ōkā-*.

200. *-ikā-* bildet auch Verbalabstrakta. Vgl. Renou Gr. 231. Die Wurzelsilbe erhält Hochstufe (*ā* vor einfachem Kons.).

a) Mit Wurzelbetonung zur Bezeichnung des Verbalbegriffs (V. 1 zu P. 3, 3, 108), z. B. *āśikā-* „der Begriff ‘essen’ (*aś-*)“, *śāyikā-* (*śi-* „liegen“), sowie als innerer Akk. neben wurzelgleichem Verbum in Frage und Antwort (P. 3, 3, 110), z. B. *kām kārīkām akārṣiḥ?* — *sarvām kārīkām akārṣam* „welches Geschäft hast du besorgt? — jedes G. habe ich b.“ (vgl. § 187aβ). Doch wird solches *kārīkā-*

auch anders gebraucht, z.B. als Bez. von Memorialversen und in Lex. *agni-kārikā* „Anlegung des (heiligen) Feuers“. —

Vorkl. AV. *kāsikā* „Husten“: kl. *kās* „husten“ (aber vgl. auch § 199c), ŚB. *abhi-méthikā* (Plur.) „Schimpfreden“, Kathop. *jivikā* „Leben“ (auch pā.), ep. *jṛmbhikā* „Gähnen“; kl. fast nur in technischer Sprache: *apalāṣikā* „Durst“, *ākhyāyikā* „Erzählung, Anekdote“ (auch bei den Sāmkyas), *ujjakṣikā* (pā. *ujjhaggikā*) „das Auflachen“, *go-dohikā* e. best. Art des Sitzens („das Kühe-melken“), buddh. *cārikā* „das Leben fahrender Mönche“ (auch pā., besonders *cārikaṃ car-*), *bhedikā* „das Spalten“, *pada-bhaṇjikā* „das Zerlegen in Wörter“ (N. eines Kommentars), *érāga-grāhikayā* (in der Scholiastensprache) „direkt“ („durch Packen der Hörner“), Daśak. I p. 51, 7 Bū. *śakhā-grāhikayā* „indem wir uns an Zweigen hielten“ (die ältern Ausgaben *-grah-*), Rājat. *sākṣmekṣikā* „Scharfsichtigkeit“, konkretisiert Lex. *avagunṭhikā* „Schleier“ (ep. kl. *gunṭhaya-* „verhüllen“). — Präkr. auch *-iā* aus ai. *-ikā*-, z.B. *modaa-khaṇḍiā* (Śāk. 18, 16 Capp.) „das Zerstückeln von Konfekt“: kl. *khaṇḍaya-* „zerstückeln“.

b) Ebenso in Komposita bestimmter Bedeutung (P. 3, 3, 108f.; 2, 2, 17), so Krankheitsnamen wie *pra-vdhikā* (Suśr.) „Durchfall“, *vi-cārcikā* „Räude“ (: ep. kl. *carc-* „wiederholen“, vgl. ep. *-carcita-* „bedeckt mit“), Bezeichnungen von Betätigungen wie *puṣpa-pracāyikā* „das Blumenlesen“ (Kāś. zu P. 6, 2, 74) und von Spielen (Festen) wie *uddālaka-puṣpa-bhaṇjikā* wörtlich „das Brechen von Uddalakablumen“; belegt Avadānaś. 53 (302, 6 Sp.) *śāla-bhaṇjikā* „das Brechen der *śāla*-Blüten“ (vgl. Vogel Acta or. 7, 201 ff.). Dabei fällt der Udātta auf die Anfangssilbe des Vorderglieds, wenn es sich um ein im Osten übliches Spiel handelt (P. 6, 2, 74).

c) *-ikā* mit Endbetonung im Sinn von „an der Reihe sein, verdienen, schulden, aufgetreten sein“ (P. 3, 3, 111), z.B. *bhavataḥ śāyikā* „du bist an der Reihe, zu liegen“, *bhavato 'gragrāsikā* „du hast den Vorrang beim Essen“, *ikṣu-bhakṣikā* „Kauen von Zuckerrohr“ als Obj. von *arh-* „verdienen“ und *dhāraya-* „schulden“ und als Subj. von *udapādi* „ist eingetreten“; so noch *odana-bhojikā* „das Genießen von Brei“, *payah-pāyikā* „das Trinken von Wasser“.

d) Die Verbalabstrakta sind sicher von den unter § 199 besprochenen Typen ausgegangen: *kāsikā* gehörte wohl urspr. zum nominalen *kās(ā)*-, erst sekundär zum Vb. *kās-*. Die Vermittlung liegt in *-ikā* als Fem. zu deverbativem *-aka-* (§ 199d): Wurzelstufe und Betonung stimmen dazu (s. § 45aa). Vgl. noch z.B. *jivikā* zum Adj. *jīva-* oder zum Vb. *jīv-* (bzw. zu ep. kl. *jīvaka-* „lebend“), und pā. *kiḷikā* „Spiel“ zu *kiḷā* = VS. *krīdd-* „Spiel“ oder zum Präs. *kiḷa-* = v. *krīḍa-* „spielen“; auch *abhimé-*



*thikā-* könnte aus einem \**abhimēthaka-* „beschimpfend“ abgeleitet sein. Vgl. die Abstrakta auf *-yā-*, die ja auch mit dem Fem. der Adj. (agentis) auf *-ya-* urspr. identisch sind (§ 665dA.).

### 201. -ikā- bildet auch Nominalabstrakta.

a) Klass. mit Stammbetonung aus Komposita auf *pad-* „Fuß“ und *śata-* „100“ mit Zahlwort als Vorderglied, einerseits in distributivem Sinn (P. 5, 4, 1), z. B. *dvipadikām* (*dviśatikām*) *dadāti* „er gibt jeweils den doppelten Betrag (den B. von 200)“, anderseits wenn von Strafe oder Schenkung die Rede ist (P. 5, 4, 2), z. B. *dvipadikām daṇḍitāḥ* „mit dem doppelten Betrag gestraft“, *dviśatikām avyasarjati* „er gibt eine Summe von 200 her“. Bei distributivem Sinn kann das Hinterglied auch ein anderes Wort als *pad-* und *śata-* sein (V. 1 zu P. 5, 4, 1), z. B. (laut Pat.) *dvimodakikām dadāti* „er gibt jedesmal zwei Stücke Konfekt (*modaka-*)“. Hinter Dvandvas bedeutet *-ikā-* „zu diesen beiden gehörig“, wenn von Feindschaft oder ehelicher Verbindung die Rede ist (P. 4, 3, 125 u. V. 21 zu P. 4, 2, 104), z. B. *kākotūkikā- ahinakulikā-* „Feindschaft zwischen Krähe und Eule bzw. Schlange und Ichneumon“, *atribharadvā-jikā- gargabhārgavikā-* „Ehe zwischen Nachkommen des Atri und Bharadvāja bzw. des Garga und Bhṛgu“.

Ausnahmen (nach V. 1 zu P. 4, 3, 125 nebst Pat. und Gaṇar. 5, 349): *daivāsuram, rākṣo'suram vairam* „Feindschaft zwischen Göttern (Rakṣas) und Asuras“. — Bloomfield Am. J. Phil. 40, 2 ergänzt zu *kākotūkikā-* usw. *kathā-* „die Geschichte von ...“.

b) Belegt sind kl. von derartigen Bildungen: *ahamahamika-* (III 440 § 2181β) *ahaṃprathamikā- ahaṃpūrvikā-* (Lex. auch *ahamagrikā- ahaṃpuruṣikā- aho-puruṣikā-* [Bhaṭṭ. *āhōpuruṣikā-*] *ahaṃśreṣṭhikā-*) „Wettstreit um den Vorrang. Selbstvertrauen, Selbstüberhebung“, M. *avasakthikām kṛ-* „ein Tuch über die Lenden werfen“, *caurikā-* „Dieberei“, Ragh. Kumāras. *śyāmikā-* „Schwärze“, Mṛech. *śarira-sprṣṭikā-* „Berührung des Körpers“ und präkr. *paścānupāścīā-* (= *prṣṭhā-nuprṣṭhikayā*) „mit Hinterhergehen“; Kād. Harṣac. *gadgadikā-* „Gestammel“ Kād. *udgadgadikā-* „das Schluchzen“, kl. *guṇanikā-* „Wiederholung u. a.“ (aus kl. *guṇana-* „das Multiplizieren“), Kauṭ. Arthaś. 2, 3 *pradhāvitikā-* „Zufluchtsort“ (aus ep. kl. *pra-dhāvita-* „weggelaufen“), buddh. *anagārikā-* (Jaina *anagā-riyā-*) „das obdachlose Leben des Bhikṣu“ u. *pariprechanikā-* „Frage“ (aus \**pariprechana-*), Inschr. Epigr. Ind. 1, 3 *civārikā-* „vorgeschriebene Zahl von Gewändern“ aus S. *civara-* „Bettlergewand“. Weiteres bei Jolly Medicin (Grundr. d. indo-ar. Phil. III 10) 95f. 102 und Renou Gr. 248. Vgl. pā. *yebhuyyasikā-* (zu ni. *bhūyas-* „mehr“) „Majoritätsentscheid“: pā. *yebhuyya-* „zahlreich“.

c) Auch diese Bildungen auf *-ikā-* sind wohl auf Fem. zu *-aka-* zurückzuführen; vgl. ep. kl. *kālaka-* (in versch. Bedeutungen) VS.

*kḍlakā-* (e. Vogel) Kālid. *kālikā-* „dunkle Wolkenmasse“, aber erst Lex. „Schwärze“; Ganap. *gadgadaka-* „im Stammeln geschickt“ kl. *gadgadikā-*; kl. *śyāmaka-* „dunkelfarbig“, *śyāmikā-* „Schwärze“ (kl. *vadanaśyāmikā-* „Schwärze des Gesichts“ als Krankheit, vgl. § 200b). Derselbe Übergang zum Abstraktum vielleicht auch in Tā. *ni-jānu-kāṇ kṛ-* „das Knieschlottern vollziehen, mit den Knien schlottern“.

202. *-inka-*: Kauṭ. *kaṇṭhika-* Bein. eines Bhāradvāja, nach Jacobi Berl. Sitzgsber. 1911, 959 A. 2 = Uṇādik. *kaṇṭhika-* „klein“.

203. *-inga-*: v. *śītingā-* TS. *śvītingā-* a. § 53b A.; kl. *zinga-* § 397. Ep. kl. *sphuliṅga-* „Funke“ nach Persson BB. 19, 258 A. mit *-i-* aus ig. *-ə-* zu gr. *-ayy-* oder mit *-i-* = ig. *-i-* zu gr. *-yy-*; vgl. Chantraine Form. des noms 398 ff., Schwyzer Gr. Gr. 1, 498.

204. Ein primäres Suffix *-ij-* nimmt Up. 2, 70—72 an für v. *uśfj-* „eifrig strebend, zugetan“ gAw. NSg. *uśfjś* Bez. o. Religionsfeindes (: *vaś-* „wünschen, wollen“? oder *-ij-* zu *yaj-*, vgl. die Glossierung von *uśfj-* TS. 6, 3, 6, 1 u. Par. durch v. *ṛtv-ij-* „zur rechten Zeit opfernd“), v. *vaṇṭj-* „Kaufmann“ (Etym.? *-j-* nach Benfey KZ. 8, 11 aus *-ja-* „entstammt, Sohn“), v. *bhurij-* „Deichselarm“ (zu gr. *φάλαγξ*, ahd. *balgo* „Balken“ u. dgl.? Walde-Pokorny II 181; zu poln. *bark* „Oberarm u. a.“ Specht Urspr. 100), nach Ujfv. „Erde“ (falsche Lesart *bhūrij-*). S. auch § 407.

205. *-it-* erscheint als Ausgang in kleinen Gruppen alter Wörter.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 427, Bartholomae BB. 17, 114 A. u. Iran. Grundr. 1, 99 § 182 (mehreres fraglich), Pisani Gr. § 627.

a) In Bezeichnungen weiblicher Wesen. So v.-kl. *yośit-* „Weib“ verwandt mit v. *yōṣan-* usw. (§ 80b); — v. *rohīt-* „rote Stute“ (wohl urspr. Attribut zu *āśvā-* „Stute“, daher v. *rohīd-āśva-* „rote Stuten habend“, woraus ep. durch Anschluß an *rōhita-* der Mannsn. *rohītāśva-*), von AV. VS. an „Weibchen einer Gazelle“ (als Fem. zu *ṛś(y)a-*), verwandt mit v. *rōhita-* Fem. *rōhiṇī-* „rot“; — v. *harit-* „gelbe Stute“ (nebst v. *hārit-vat-* „gelb“) mit und ohne *āśvā-*, verwandt mit v. *hāri-* (nur Mask.) *hārita-* Fem. *hāriṇī-* „gelb“.

Aus *rohīt-* ist ep. *rohi-rohī-* „Gazelle“ nach mittelindischer Weise abgestumpft; falsch über *rohī-* Up. 4, 118 u. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 405. 427. — Aus dem j. Awesta vergleicht Bartholomae aaO. *huzāmit-* „gut gebärend“ *daēvō-ynit-* „die Däva's schlagend“; wenn so zu beurteilen, sind diese Feminina nach dem Muster verlorener älterer Bildungen auf *-it-* aus \**huzāma-* (vgl. jAw. *huzāmya-* „gute Geburt“) und \**daēvo-γ(a)n-* erweitert. — Aus dem Griechischen



sind wohl das Fem. *ṣāṣṭ-* (über dessen von *harit-* abweichenden Akzent Löwe Der freie Akzent 46) und die Femininalendung *-iṣ* (Meillet Bull. Soc. ling. 21, 211 nach Vassalini) zu vergleichen. — Über *-t- -ti-* als Femininalendung Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 37 ff.

b) Sonst findet sich *-it-* in v. *taḍit-* „anstoßend, nahe“ ep. kl. „Blitz“, v. *divit-* „Glanz“ (? s. auch § 707 a) (nur Instr. *divitā* und damit gebildet v. *divitmant-* „glänzend“) zu *div-* „Himmel“; v. *bodhit-* in *bodhin-manas-* (gemäß Padap.) „aufmerksam“ zu *budh-* „erwachen, erkennen“; v.-kl. *sarit-* „Bach, Fluß“ zu v. *ṣ-* „laufen“, vgl. VS. *sarirā-* v. *salilā-* „Flut“ (? s. § 230 a A.).

Die meisten obigen Beispiele sind unsicher oder umstritten: BR. fassen *taḍit* *taḍitaḥ* als Adverbien; beruht die Bedeutung „Blitz“ auf falscher Deutung von RV. 1, 94, 7b? Gehört *taḍit-* zu *ṭṛd-* „durchbohren“ oder zu ep. kl. *tāḍayati* „schlägt“ AV. *tāḍa-* „Schlag“?? — *divit-* nach BR. Kompos. „zum Himmel gehend“ N, nach Specht KZ. 65, 201 Erweiterung aus \**divi-* „leuchtend“, — *bodhitn-manas-* nach v. *cikilvin-manas-* statt \**bodhan-manas-* (vgl. Var. des SV. *bódhan-manas-*)? — *sarit-* zu RV. 6, 57, 4a *ri-t-aḥ* „die rinnenden“? (s. § 12a A.; Gerschwitsch 154 A. 1: *sa-rit-* wie v. *sa-srūt-* „strömend“). Dazu vielleicht illyr. \**serēt-* Krahe IF. 57, 128 f. — v. Adv. *pradaksyist* „in rechtläufiger Weise“ (so vielleicht auch RV. 5, 36, 4d für *prā daksyist* zu lesen) ist Kompos. mit *-i-t-* „gehend“ nach § 12a. — Über v. *adhi-kiṭ-* (nach Bartholomae BB. 13, 76 im Anschluß an BR. zu *kṣāyati* „herrscht“, das aber nie mit Präverben verbunden wird) s. § 12a A. — Pischel liest Śrāgāratil. 1, 146b *garjit* „Getöse“ (vgl. ebd. S. 101 u. ZDMG. 42, 303); aber s. dagegen Jacobi Litteraturbl. or. Philol. 3, 77\* u. ZDMG. 42, 434. — In jAw. NomSg. *kuiris* „Halsberge“ sieht Duchesne Bull. School Or. Stud. 9, 866 ein Adj. \**kaur-it-* „mit Beweglichkeit versehen“; jAw. *asit-* „genießend“ (nach Kuiper Acta or. 17, 37 *asit-* zu lesen) zu ai. *aś-* „essen“.

206. *-itā-* ist im kl. Sanskrit lebendig als Mittel denominativer Ableitung.

Bopp 5, 1163, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 404 f. § 302ca, Sütterlin IF. 19, 514 ff., Renou Gr. 197 § 151 d A., MLeumann IF. 57, 207. — Die kl. Belege im zugehörigen G. *tārakā-* (Gaṇar. 7, 388—391); es ist ein Äkṛtigāṇa; demgemäß fehlen darin mehrere literarisch belegte Wörter wie v. TS. *bhāmitā-*, U. *rathita-*, B. *canasita-*, ep. *amarṣita-* *gahvarita-* *durmarṣita-*, kl. *uttuṇḍita-* *kankṣita-*.

a) In der Regel bedeutet dieses *-itā-* „mit etw. versehen“; es ist aber im Unterschied von denen auf *-vant-* vorzugsweise dann gebräuchlich, wenn das Versehen sein ohne Betätigung des Versehenen erfolgt ist und einfach das Betroffensein von etwas bezeichnet werden soll. Dies entspricht dem Zusammenhang dieses *-itā-* mit dem Suffix *-tā-*; dieses kommt vereinzelt auch in ähnlichem Sinn denominativ vor (§ 438a), und die damit gebildeten Verbaladjektiva (Partizipia) bedeuten „mit dem und dem Verbal-

begriff behaftet, davon betroffen, dadurch charakterisiert“. Dieses denominative *-itá-* stammt vielleicht aus der Grundsprache (vgl. *-tá-* § 438a): jAw. *ātara-friṣita-* „vom Feuer geliebt“: jAw. *friṣa-* „geliebt“ (Bartholomae Wb. 317, Bailey JRAS. 1930, 15), jAw. *masita-* (u. *masit-*) „groß“: jAw. *mas-* „groß“, aisl. *hærfr* „behaart“: *hār*, ahd. *gifiderit* „gefiedert“: *fedara* (Weiteres aus dem Germ. bei Gutenbrunner Zschr. f. celt. Phil. 20, 284; vgl. auch § 207a *ṭṣitá-*), gr. *ἀήρατος*: *ἡρ* (oder doch zu *ἡραίνω*? Debrunner IF. 21, 54. 64). — Innerhalb des Ai. ist es erst ep. und kl. häufig; vorkl. belegt bloß in v. TS. (je einmal) *bhāmitá-* (ba), U. *rathita-* (c) *saṃjñita-* (c), B. *canasita-* (ba) *svarita-* (c) GautDhŚ. *uccārita-* (bβ).

P. 5, 2, 36 definiert: „dies als etwas von selbst Entstandenes (*saṃjñita-*) habend“; Benfey 225 scheint Unterschied zwischen *-ita-* und *-vant-* zu leugnen. Die ursprüngliche Identität mit dem *-ta-* der Verbaladjektive lehren schon Bopp Lehrgeb. 302 und Pott 2, 460. 462; Pisanì Gr. 255 § 631 will überhaupt denominatives *-ita-* direkt aus dem Vorbild der Part. auf *-ita-* ableiten. Demnach sind auch BR. u. a. bestrebt, die Adj. auf *-ita-* möglichst verbal zu erklären statt aus Nomina. Hiegegen schon Haradatta zu P. 5, 2, 36 und der Komm. zu Gaṇar. 7, 391; richtig Petersson IF. 23, 401 f. Im Übrigen vgl. § 207.

b) Entsprechend der Grundbedeutung treten einige Bedeutungsgruppen besonders hervor.

a) „Von einer Gemütsstimmung oder Geistesrichtung beherrscht“; z. B. v. TS. *bhāmitá-* „grimmig“: v. *bhāma-* „Grimm“, GB. S. *canasita-* „gnädig gestimmt“: v. *cānas-* „Wohlgefallen, Gnade“, ep. kl. *amarṣita-* „zornig“: ep. kl. *amarṣa-* „Zorn“, *gardhita-* „gierig“: kl. *gardha-* „Gier“, *garvita-* „hochmütig“: ep. kl. *garva-* „Hochmut“, kl. *śṛṅgārita-* „verliebt“: ep. kl. *śṛṅgāra-* „Putz, Verliebtheit“; unbelegt (in diesem Sinn) *śraddhita-*: v. *śraddhā-* „Vertrauen, Glaube“ und *kutūhalita-*: ep. kl. *kutūhala-* „Neugier“. Vgl. Mbh. *gahvarita-* „in Gedanken versunken“: YV. AV. *gāhvara-* „Abgrund, Geheimnis“.

ŚB. 14 - kl. *paṇḍitá-* „Gelehrter“ aus Lex. (G. *tāraka-*) *paṇḍā-* „Verstand, Kenntnis“; doch ist wohl *paṇḍā-* ad hoc erfunden; vgl. auch § 208aA. — Ep. kl. *a-marṣita-* „ungehalten“ nach P. 1, 2, 20 verbal, nach BR. s. v. *marṣ-* aus ep. kl. *amarṣa-* „Unmut“ abgeleitet; vgl. Mbh. *durmarṣita-* „aufgehetzt“.

β) „Mit einem körperlichen Zustand behaftet“; z. B. GautDhŚ. *uccārita-* „der eine Ausleerung gehabt hat“: S. *uccāra-* „Ausleerung“, kl. *mūtrita-* „qui minxit“: AV. *mūtra-* „Harn“; — kl. *jvarita-* „fieberkrank“: S. *jvara-* „Fieber“, *rogita-* „krank“: AV. *rōga-* „Krankheit“, ähnlich ep. kl. *vraṇita-* „verwundet“: ep. kl. *vraṇa-* „Wunde“ (vgl. S. *vyādhita-* „krank“: B. *vyādhī-* „Krankheit“); — ep. kl. *kaṇṭakita-* „mit gesträubten Härchen“: B. *kaṇṭaka-* „Dorn“



kl. „Härchen am Körper“, und dessen Synonyma ep. kl. *romāñcita*-  
kl. *pulakita*- : kl. *romāñca-pulaka*- „das Sträuben der Härchen“;  
— kl. *nidrita*- „in Schlaf versunken“ : v. *nidrā*- „Schlaf“; — Daśak.  
30, 24 Bū. *prema-garbhita*- „liebesschwanger“ : v. *gārbha*- „Leibes-  
frucht“. — Vgl. § 207 a *kṣudhita-tṛṣita-pipāsita-bubhukṣita*-.

γ) „Mit etwas Pflanzlichem bestanden, von solchem erfüllt“;  
z. B. ep. kl. *kusumita*- u. *puṣpita*- „in Blüten stehend“ : ep. kl.  
*kusuma*- AV. *puṣpa*- „Blume, Blüte“, ep. kl. *mukulita*- „mit Knospen  
versehen“ : kl. *mukula*- (nebst den Synonyma *kuḍmalita-korakita*-),  
kl. *aṅkurita*-, *kisalayita*- u. *pallavita*- „mit jungen Schossen ver-  
sehen“ : ep. kl. *aṅkura*- GautDhŚ. *kisalaya*- ep. kl. *pallava*-, kl.  
*stabakita*- „mit Blütenbüscheln versehen“ : ep. kl. *stabaka*-; — eben-  
solche Bildungen aus best. Pflanzennamen, kl. belegt aus *kuvalaya*-  
„Wasserlilie“, unbelegt aus kl. *kandali*- Bez. einer weißblumigen  
Pflanze, *bakula*- u. *mukura*- „Mimusops Elengi“ ep. kl. *mañjari*-  
„Blutenstrauß, dichtblumige Rispe“ *śaivala*- Bez. e. best. Wasser-  
pflanze; — endlich ep. kl. *kaṇṭakita*- „dornig“ : B. *kāṇṭaka*- und  
*phalita*- „Früchte tragend“ : v. *phāla*-.

δ) „Von etwas in Masse Vorhandenem oder Garstigem erfüllt“;  
z. B. ep. kl. *taraṅgita*- „wogend“ : ep. kl. *taraṅga*- „Welle“, *bharita*-  
„erfüllt von, massenhaft vorhanden“ : v. *bhāra*- „d. Erlangen“ kl.  
„Masse“; kl. *andhakārita*- „in Finsternis (ep. kl. *andhakāra*-) gehüllt“;  
*abhrita*- „mit Wolken (v. *abhrā*-) überzogen“, *tārakita*- (mit Sternen  
(AV. *tārakā*-) besät“; auf Besudlung gehen die kl. Ableitungen  
aus kl. *kajjala*- „Lampenruß“ S. *kardama*- „Schlamm“ ep. kl. *kalāṅka*-  
„Fleck“ und die unbelegte aus v. *pūriṣa*- „Feuchtigkeit“ B.-kl.  
„Kot, Unrat“; belegt Nir. 6, 22 (99, 9) *śakṛdita*- „mit Mist (v. *śakṛt*)  
beschmiert“.

c) Auch außerhalb dieser Gruppen bedeutet -itā- „versehen  
mit“; z. B. S. *svarita*- „akzentuiert, mit klingendem Ton versehen“ :  
v. *svarā*- AV. *svāra*- „Schall, Klang“, U. *rathita*- „in den Besitz  
e. Wagens gelangt“ : v. *rātha*-, U. ep. kl. -*saṃjñita*- „die und die  
Benennung führend“ ep. kl. vereinzelt das Simplex „zur Kennt-  
nis gebracht“ : B. *saṃjñā*- „Einverständnis“ ep. kl. „Zeichen,  
Benennung“; ep. kl. *pratyaṃyita*- „Vertrauen genießend“ : S. *pratya-*  
*ya*-, *varmita*- (Haravij. 3, 25; 49, 37 *kaṅkaṭita*-, Bhartṛh. *kaṅcukita*-)  
„bepanzert“ : v. *vārmaṇ*- (ep. kl. *kaṅkata-kaṅcuka*-) „Panzer“,  
ep. kl. *vegita*- „ungestüm, rasch“ : AV. *vēga*- „Ungestüm“; *aṅgā-*

*rita-* „angebrannt, entflammt“ : v. *āngāra-* „Kohle“, *ut-tuṇḍita-* „mit der Spitze (TÄ. *tuṇḍa-*) hervorragend“, *gauravita-* „in Ansehen (ep. kl. *gaurava-*) stehend“, *puṅkhita-* „mit dem untersten Teil des Pfeiles (ep. kl. *puṅkha-*) versehen“, *pratipakṣita-* „e. Widerspruch enthaltend“ : ep. kl. *pratipakṣa-* „Gegenseite, Opposition, Gegner“, (*pari-*)*maṇḍalita-* „geringelt, rund gemacht“ : B. *māṇḍala-* „Ring“ Kāth. *parimaṇḍalā-* „rund“ ep. „Umkreis“, *mudrita-* „besiegelt“ : ep. kl. *mudrā-* „Siegel“, (*saṃ-*)*vighnita-* „gehemmt“ : S. *vighna-* „Hemmnis“.

d) Mit etwas freierer Bedeutungsbeziehung (auch aus Adjektiven) z. B. ep. kl. *durmarṣita-* „aufsässig gemacht“ : v. *dur-mārṣa-* „unvergeßlich“ BhP. „aufsässig“, *maṇiṣita-* „gewünscht“ : v. *maṇiṣḍ-* „Nachdenken, Wunsch“, kl. *aṅkuṣita-* „mit e. Haken (v. *aṅkuṣā-*) angetrieben“, *alpita-* „verkleinert“ : AV. *ālpa-* „klein, wenig“, *kirmīrita-* „bunt, gesprenkelt“ : Harṣac. *kirmīra-* „bunt“, *cakrita-* (Haravij. 43, 38) „wie e. Rad (v. *cakrá-*) gespannt“ „in Radform“ (Kaut.), *durbalita-* „geschwächt“ : S. *durbala-* „schwach“, *ḍṛṣṭāntita-* „als Beispiel (ep. kl. *ḍṛṣṭānta-*) gewählt“, *dhūsarita-* „grau (kl. *dhūsara-*) gemacht“, *niḥsaṃśayita-* = ep. kl. *niḥsaṃśaya-* „wortüber kein Zweifel (S. *saṃśaya-*) besteht“, Lex. *karbūrita-* = kl. *karbūra-* „gesprenkelt“. S. auch Renou Gr. 197. jAw. *spaētita-* (Fem. *spaēnini-*) „weißlich“ : *spaēta-* „weiß“ (vgl. § 208a).

Pott 1, 147. 169 stellt S. *śoṇita-* „Blut“ : v. *śoṇa-* „rot“ mit den denominativen Adj. zusammen. Aber es scheint einfach eine Nachbildung nach AV. VS. *lūhita-* (§ 208a) zu sein, das die Bedeutungen „rot“ und „Blut“ in sich vereinigt.

207. Bei manchen Nomina auf *-ita-*, die dieselben Bedeutungsverhältnisse aufweisen wie die in § 206 behandelten, besteht die Möglichkeit verbalen Ursprungs; vgl. § 431 a. b.

a) V. ep. kl. *ṭṛṣitā-* „durstig“ (= got. *ḥaurisida-*) und U. ep. kl. *kṣudhita-* „hungrig“ passen einerseits zu ep. kl. *ṭṛṣ-* „Durst“ v. *kṣūdḥ-* „Hunger“, anderseits zu v. *ṭṛṣyati* „dürstet“ (got. *ḥaurjan-*) v. *kṣūdhyati* „hungert“; s. auch § 429 cA. Gehören AV. VS. *dikṣitā-* „geweiht“ ep. kl. *pipāsita-* „durstig“ *bubhukṣita-* „hungrig“ zu den entsprechenden Desiderativen MS. *dikṣate-* „weiht sich“ v. *pipāsati* „dürstet“ ep. kl. *bubhukṣati* oder zu deren Abstrakta AV. VS. *dikṣā-* B. *pipāśā-* ep. kl. *bubhukṣā-*? Bildungen wie das ererbte *ṭṛṣitā-* haben wohl zur Bildung und Ausbreitung der Kategorie beigetragen.



Alle obigen als denominativ im G. *tāraka*-. Dazu Komm. zu Gaṇar. 7, 391 *jigṛīta*- von v. *jigṛā*- „Wunsch zu erlangen, zu siegen“; vgl. auch v. *jigṛīate* „wünscht zu siegen“ und VS. *śikṣitā*- „gelehrt“: v. *śikṣate* „lernt“ B. *śikṣā*- „Kenntnis“. BR lehren bei allen außer *bubhukṣita*- verbale Herkunft. — Begrifflich passen die Wörter für „durstig, hungrig“ gut unter § 206 bβ. Daß die Inder *ksudhita*- u. *pipāsita*- denominativ empfanden, folgt aus M. 8, 93 *ksutpipāsita*- „von Hunger u. Durst geplagt“.

b) a) Besonders nahe liegt die Annahme verbalen Ursprungs, wenn neben dem Nomen auf -ita- ein denom. Vb. auf -ayati oder -ati oder ein ein solches Denom. voraussetzendes Nomen auf -ana- (§ 88) überliefert ist.

Solche Herkunft ist teils möglich teils wahrscheinlich bei ep. kl. *utkaṇṭhita*- „den Hals emporrichtend, a. sehnend“, *garjita*- „Gebrüll“, *a-tandrita*- „nicht träge“, *mārchita*- „ohnmächtig, fest“, *vicārita*- „erwogen“, *harṣita*- „erfreut“, — kl. *andolita*- „in Schwingung versetzt“, *khaḍḍita*- „zerstückelt“, *tantrita*- „geregelt“, *tilakita*- „getüpfelt“, *pratibimbita*- „widergespiegelt“, *raṇita*- „klingend“, *simantita*- „gescheitelt“, sowie bei den unbelegten *śvabhṛita*- „lächrig“ und *sthapuṣita*- „höckerig“, vielleicht auch bei ep. kl. *duḥkhita*- *sukhita*- „Schmerz, Wohlbehagen empfindend“; alle im G. *tāraka*- aufgeführt.

β) Doch kann, wo -ita- deutlich früher oder reichlicher belegt ist als das Vb., dieses umgekehrt nach der Entsprechung -ita-: -ayati (-ati) aus -ita- herausgebildet sein. Dies ist sicher beim ältesten Beispiel *bhāmītā*- (§ 206 ba; *bhāmayati* u. *bhāmate* nur Gr.), wahrscheinlich bei GB. *canasayati* „redet mit *canasita*- (§ 206 ba) an“ (aber schon v. *canasyāti*- „nimmt huldvoll an“), sowie bei denjenigen Verben auf -ayati-, die neben *tarāṅgita*- (§ 206 bδ), *pulakita* (ebd. β), *phalita*- (ebd. γ), *mudrita*- (ebd. c), *mātrita*- (ebd. bβ), *romāñcita*- (ebd.), *varṃita*- (ebd. c), *vighṇita*- (ebd.), *vraṇita*- (ebd. bβ), *stabakita*- (ebd. γ) belegt sind; ebenso -ana- in dem späten *śṛṅgāraṇa*- neben *śṛṅgārita*- (ebd. α). S. auch Renou Gr. 197. — In andern Fällen besteht zwischen dem Adj. auf -ita- und dem etymologisch zugehörigen denom. Vb. keine begriffliche Beziehung: beide sind dann unabhängig voneinander aus dem Nomen abgeleitet worden. Dies scheint bei *aṅkurita*- *kandalita*- *kisalayita*- *kusumita*- *pallavita*- *mukulita*- (alle § 206 by) und *purīṣita*- (ebd. δ) der Fall zu sein.

Kl. *maṇḍalita*- (§ 206 c) paßt formal nicht zu kl. *maṇḍalāyate* „ringelt sich“; doch vgl. -i-ta- zu -ayati § 431 b.

c) Im G. *tārakā*- gelehrt, aber sonst nicht belegt sind außer den in § 206 u. 207 genannten die Adj. auf -ita- aus *aṅgāraka*- *āraḥa*- *āroha*- *utkarṣa*- *rjīṣa*- *kara*- *karpaka*- *kallola*- *kōraka*- *kṛṇa*- *gara*- *gora*- *cand(ak)a*- *chidra*- *doha*- *droha*- *dhenusya*- *niṣkramaṇa*- *pracāra*- *mukha*- *musala*- *rāga*- *varṇaka*-

śāstra- sūc(ak)a- hastaka- (fehlerhafte Varianten der Kāśikā sind nicht berücksichtigt).

208. -ita- findet sich auch (wie -ta- § 440) in Farbadjektiven.

a) Sicher ererbt sind v.-kl. *rōhita-* mit der Nebenform AV.-kl. *lōhita-* „rot“ (auch Bez. verschiedener roter Sachen): jAw. *raoidita-* id., vgl. v. *rohīt-* (§ 205a), und v. *hārita-* „falsch, gelb, grünlich“: jAw. *zairita-* „gelb, fahlgelb“, vgl. v. *hāri-* *harit-* (§ 205a) *hiraṇya-* „Gold“. Nicht als ererbt erweisbar sind: v.-kl. *āsita-* „schwarz“ (AV. VS. *asitā-* „schwarze Schlange“) (daraus gemäß II 1,38 § 14b γ ep. kl. *sita-* „weiß“), vielleicht verwandt mit gr. *ᾠς* „Schlamm“; v.-kl. *palitā-* „altersgrau“ Neutr. AV.-kl. „graues Haar“, verwandt mit gr. *πελιτρός* *πελιδνός* *πολιός* „grau“. Vgl. jAw. *spraētita-* § 206d, S. *sonita-* § 206dA.

Up. 3, 93—95. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 413, Schulze Berl. Sitzgaber. 1910, 793. 800f. = Kl. Schr. 116. 123. — V. *snēhiti-* *snīhiti-* „schneeweiß“ (: *snih-* ep. kl. „feucht werden“: jAw. *sniz-* gr. *velpeiv* „schneien“) richtig Ludwig ZDMG. 40, 717. — Nach Weber Berl. Abh. 1858, 385 bedeutete *paṇḍitā-* „Gelehrter“ (§ 206bAA.) urspr. „grau(haarig)“; vgl. ŚB. 14.-kl. *pāṇḍā-* ep. kl. *pāṇḍura-* „weiß“. N

b) Vorklassisch allen gemeinsam ist Femininalbildung mit -ni-, ähnlich wie bei den Farbadjektiven auf -ta-; s. § 249bβ.

209. Unaufgeklärt ist -ita- in a) *kusita-* (P. 4, 1, 37; Up. 4, 106), wozu das Fem. *kustā-* oder *kusitāyī-* oder *kusidāyī-* Bez. einer Dämonin ist (§ 255dα), b) B.-kl. *nāpitā-* „Bartscherer“ (Up. 3, 87), das gemäß pā. *nahāpita-* auf \**snāpitā-* zurückgehen muß; danach wäre es „der, den man gebadet hat“ (nach Weber KBeitr. 1, 505 für \**snāpitā-* [das vielmehr \**snāpayitā-* heißen müßte], also eigentlich „Bader“, was aber auch begrifflich schlecht stimmt; doch vgl. III 324 § 164).

210. -ittha-: Aus dem Patronymikum ŚB. *māhītthi-* ist \**mahīttha-* zu entnehmen. Suffix -ittha- an v. *mah-* „groß“ oder Wurzel *mah-* „herrlich sein, machen“ oder -ttha- an v. *mahi-* „groß“ oder an v. *mahi-* „Erde“ (mit -i- für -i- nach § 191a)?

-itnū- s. -tnu- § 511b.

-itra- s. -tra- § 520c.

-itva- s. -tva- § 526c.

211. -ithá- tritt nach P. 5, 2, 53 an -vat- an; die Kāś. gibt dafür als Beispiele S. *tāvātithá-* „der sovielte“, kl. *yāvātitha-* „der wievielte“ und das unbelegte *etāvātitha-*. Es handelt sich um eine Umgestaltung der gleichbedeutenden ŚB. *tatithá-* *yatithá-* (vgl. § 535b) im Anschluß an v. *tāva(n)t-* „so groß, so viel“ *yāva(n)t-* „wie groß, wie viel“; vgl. V. 6 zu P. 1, 3, 11 *yāvātitho* 'l *anubandhas tāvato yogān* „in welcher Anzahl ein Buchstabe als Kenn-



buchstabe (vorhanden ist), so viele Regeln (gilt ein Adhikāra weiter)“, M. 1, 20 *yāvatithaḥ ... tāvadguṇaḥ* „wie viel Platz einnehmend, so viele Eigenschaften besitzend“. S. auch III 404 § 202 e. Zur Erklärung Brugmann MU. 3, 69 A.

-ithi- s. -thi- § 538.

212. -in-, stets oxytoniert, dient sowohl zu Ableitungen aus Nomina wie zu solchen aus Verba. Vgl. auch -min- § 622 und -vin- § 733.

Die Barytona v. *tri kārāḍati* (4, 30, 24 d) *śāks sārī* (alle nur einmal) gehören nicht hierher; RV. 6, 4, 5 b *nā rāṣṭry āty* aus *nā rāṣṭrī ātī*; ŚB. XIV *pra-vrājīn-* und *pra-syāndīn-* gehören zu den Akzentfehlern der letzten Bücher des ŚB.; auch TĀ. 1, 18, 1; 1, 19, 1 *visarpiṇ-* und MU. 7, 10 *abhīṣvaṅgin-* sind falsch überliefert oder herausgegeben; MS. 4, 2, 14 (38, 12) *savyāsācin-* ist Bahuvr. „(auch) die linke Hand als Diener (\*sācin-) habend, mit beiden Händen geschickt“; unrichtig erklärt Nir. 11, 48 RV. 4, 30, 11 b *vīpāśy (ā)* als *in*-Stamm (vielmehr Lok. von *vīpāś-*). Vgl. Reuter KZ. 31, 555.

a) a) Denominativem -in- liegen in der Regel a-Stämme zugrunde. Im RV. liegen schon reichlich siebenzig Fälle dieser Ableitung vor, kl. ist sie in fast unbegrenzter Häufigkeit möglich. Beachtenswert als Beweis dieses Alters sind v. *aśvin-* als Gottesname v. *vajrīn-* „Donnerkeil habend“ im RV. sehr häufiges Epithet des Indra, von B. an Name für Indra. — Gelegentlich ist der zugrundeliegende a-Stamm nicht belegt, z. B. v. *pravepanīn-* „erschütternd“ vgl. TS. *vepanā-* „bebend“ S. kl. *vepana-* „das Beben“; v. *pajra-hoṣīn-* „feiste Opfer habend“, vgl. v. *prahoṣīn-* „Opfer bringend“: v. *pra-hoṣā-* „Opfer“; v. *atrin-* „gefräßig“ wohl aus \**āttra-* zu *ad-* „essen“; v. *śvagnīn-* „Gewinner im Würfelspiel“: \**śva-ghna-* Bez. e. guten Wurfes eig. „Tötung des Hundes“ (vgl. Schulze KZ. 27, 604 = Kl. Schr. 223 f., Sittig KZ. 52, 209). TB. 2, 1, 4, 3, AB. *ān-anu-dhyāyin-* „nicht zurtückdenkend“; \**anu-dhyāy-a-*. — Vgl. -min-.

P. 5, 2, 115. Lindner 124—126. — Sind v. *rjīptin-* „eilend“ *kimīdīn-* N. von Dämonen auch so zu erklären? (Vgl. § 215). Unsicher ist v. *dvarīṣu* : v. *dvarā-* „verachließend“?

β) Vor -in- ist außer a auch ein davorstehendes y unsichtbar geworden in v. *hiraṇīn-* „mit Gold geschmückt“: v. *hiraṇya-* jAw. *zaranya-*, kl. *cāturmāsīn-* „das Cāturmāsya-Opfer vollziehend“ (V. 5 zu P. 5, 1, 94), ŚB. *śākāyanīn-* „Anhänger des Śākāyanya“, S. *paīṅgin-* „A. des Paīṅgya“, kl. *tāṇḍīn-* „A. des Tāṇḍya“, *pārāśarīn-* „A. des Pārāśarya“. Aber y bleibt hinter Vokal, z. B.

v. *kulayin-*: AV. *kuḷāya-* „Nest, Gehäuse“, v. *prṣṭy-āmayin-*: AV. *prṣṭy-āmayā-* „Seitenschmerz“; vgl. v. *māyin-* (b) und primäres -y-in- (§ 216b). Später wird auch postkonsonantisches y festgehalten, z. B. kl. *hiraṇyin-* (unbelegt); doch ist z. B. -ry-in- vermieden in AB. 4, 11, 16 (*brahmavarcaṣi brahmayāsaṣi vīryavan* (*bhavati*) zur Vermeidung von \**vīry-in-*).

Ein Stamm \**hiraṇ(a)-* ist nirgends bezeugt; doch vgl. jAw. *zaran-aena-* „golden“. Über TS. *hiraṇmāya-* aus v. *hiraṇyāya-* s. § 612ba. Über sekundäres -āyin- s. § 216b, 679a.

b) -in- aus ā-Stämmen ist seltener: v. *tretinī-* „die dreifache (Flamme)“: YV. *trētā-* „Dreizahl“, v. *maṇiṣin-* „weise“: v. *maṇiṣd-*, v. *māyin-* „ränkevoll“: v. *māyd-*, AV. *śikhin-* „e. Haarbush (B. *śikhā-*) tragend“, S. *mālin-* „begränzt“: S. *mālā-*, S. *mekhalin-* „geglüht“: AV. *mékhalā-*, ep. kl. *kṣamin-* „geduldig“ (= ep. kl. *kṣamāvant-*): ep. kl. *kṣamā-* (P. 3, 2, 141 von Wurzel *kṣam-*), *jaṭin-* „Flechten (S. *jaṭā-*) tragend“, *patākin-* „Fahnenträger“: B. *patākā-* (selten -ka-), *balākin-* „reich an Kranichen“: YV. kl. *baldkā-* (selten -ka-), *viṇin-* „die Laute (TS. *vṛṇā-*) spielend“, *śākhin-* „Baum“: v. *śākhā-* „Ast“, *saṃjñin-* „bewußt“ usw.: B. *saṃjñd-*, *sūnin-* „Schlachter“: v. *sūnd-* „Schlüssel“ sp. „Fleischbank“, Lex. *jariṇ-* „alt“: v. *jarā-* *jarās-* „Alter“.

Über -in- hinter Nicht-a-Stämmen s. P. 5, 2, 116 u. G. *vrihī-*, 136 u. G. *bala-* (Gaṇar. 7, 424f.); 4, 2, 80 u. G. *prekṣā-* (Gaṇar. 4, 299); diese lehren unbelegtes -in- auch hinter *aṣṭakā- kṣipakā- cūḍā- dhruvakā- dhruvakā- prekṣā- phalakā- bandhukā- vajāḍā- halakā-* und erklären ep. kl. *daṃṣṭrīn-* „mit Spitzzähnen versehen“ aus ep. kl. *daṃṣṭrā-* statt aus YV. (auch ep.) *dāṃṣṭra-*. — v. *śiprīn-* „mit Schnurrbart versehen“ eher aus *śipra-* (zu erschließen aus RV. 6, 17, 2b *śipravant-*) als aus *śiprā-* (gesichert nur in zweimaligem v. NPl. -āḥ *hiraṇyāyīḥ*).

c) -in- aus i-Stämmen ist belegt in v. *abhimātin-* „nachstellend“: v. *abhimāti-* „feindlicher Angriff“, *ūrmiṇ-* „wogend“: v. *ūrmi-* „Woge“, *kīriṇ-* = v. *kīri-* „Lobsänger“, *khādin-* „mit Spangen (v. *khādī-*) geschmückt“, *jūrṇin-* „glühend“: v. *jūrṇi-* „Glut“, AV. *cittin-* „verständlich“: v. *citti-*, YV. *pulastin-* neben *pulastī-* „schlichthaarig“, MU. 6, 28 -*maulin-* „mit Diadem (ep. *mauli-*) versehen“; S. *sandhinī-* „in d. Zeit d. Trächtigkeit gemolken“ ep. *sandhin-* „Minister für Bündnisse“: v. *sandhi-* „Verbindung“ usw.?; ep. kl. *aśanin-* „mit Donnerkeil (v. *aśāni-*) versehen“, *marīcin-* „strahlenreich“: v. *mārīci-*, *veṇin-* N. e. Schlangendämons: S. *veṇi-* „Haarflechte“, *vrihīṇ-* „mit Reis (YV. AV. *vrihī-*) versehen“.



Gapar. 4, 299 *kapin-* aus v. *kapt-* „Affe“; v. *arcin-* („flammend“ oder „singend“); v. *arct-* „Strahl“. — Von besonderer Art sind 1) v. *rayin-tama-* „ditissimas“; v. *rayi-* „Reichtum“ und v. *surabhin-tara-* Komp. von *surabhi-* „wohlriechend“: -in- steht hier für -i- nach dem Vorbild des Wechsels zwischen *i* und *in* in der Steigerung der *in*-Stämme (§ 454a) zur Vermeidung der zu vielen Kürzen; vgl. auch § 215iA. über v. *matsarintama-*; 2) -ini- als Femininausgang (s. § 222) in v. *atithini-*: v. *atithi-* „Gast“ und entsprechende Flexionsformen wie Mbh. 12, 917 = 12, 29, 22 S. *atithinam* (neben 921 = 28 *atithiḥ*! vgl. § 220), VS. 30, 7 = TB. 3, 4, 1, 3 *svaninam* (vgl. *svanibhyah* -ibhyah; von *śva-ni-* III 187. 279 § 96a. 146cA.), Kanś. 67, 17; 140, 4 *surabhinau*; 3) -in- statt -i- im Ausgang von Komposita s. k.

d) -in- aus sonstigen vokalisch ausgehenden Stämmen: kl. *daśamin-* „in der 10. Altersstufe (AV. *daśamt-*) stehend“, ep. *mauñjin-* „e. Gürtel aus Munjagrass (ep. kl. *mauñji-*) tragend“, ep. *śataghni-* „mit dem *śataghni-* genannten Speer bewaffnet“; — v. *daśa-gv-in-* *śata-gv-in-* „zehn-, hundertfach“ (eig. „10, 100 Kühe habend“): v. *gō-* (vgl. v. *nāca-gra-* *dāśa-grā-*); — VS. *glāvin-* „kropfig“ (?) : AV. *glau-*.

-in- aus -i- ist nur scheinbar; dem Fem. auf -i- wird bei der Ableitung (wie bei der Komposition: II 1, 49 ff.) der Stamm des Mask. substituiert. Auffällig, weil mißverständlich, wäre nur *kumāri-* „reich an Mädchen“ : AV. *kumārī-* nach G. *vrihi-*; aber dies ist falsch aus RV. 8, 31, 8a gefolgert, wo *kumārīṇā* neben *putrīṇā* steht; vgl. Graßmanns Übersetzung. — Aus u-Stämmen: ep. kl. *guro-i-* „gravida“ für Lex. *gurvī-* nach v. *garbhī-*. BR. (vgl. -ini- § 222); Mbh. 13, 17, 58 *veṇavin-* „Flöte habend“ : AV. *veṇā-* ist falsche Lesart für *vaiṇavin-* (ed. Calc. 13, 1172) : TS. *vaiṇavā-*; Henry AV. 8 u. 9 p. 55 deutet AV. *śvaktikī-* Bez. von Dämonen aus B. *kiṣku-* „Stock“ ep. „Vorderarm“. Kl. *taumburavi-* *hāridravī-* beruhen nicht direkt auf *tumburu-* *hāridru-*, sondern zunächst auf vṛddhiertem -ava-. — *glāvin-* (wofür TB. *glāvā-*) nach BR. „schlaff“ von AV. *glāyati*.

e) Aus *as*-Stämmen werden Ableitungen auf -in- in zwei Arten gebildet. Entweder wird -as- wie -a- behandelt; so in v. *retin-* „samenreich“ : v. *rētas-*, vielleicht auch in v. *varcin-* N. pr. : v. *vārcas-* „Kraft, Glanz“. Oder aber -as- bleibt erhalten; so in v. *śavasī-* „mächtig“ : v. *śāvas-*, v. *sahasī-* (Vok.) „gewaltig“ : v. *sāhas-*, Bṛh. k. śl. samgr. 18, 464 *raṁhasī-* : v. *raṁhas-* „Schnelligkeit“, Gapar. *payasī-* (Fluß.?) : v. *pāyas-* „Milch“; vgl. -as-in- aus Kompos. auf -as-a- : TS. -*yaśas-in-* hinter *deva-* u. *manuṣya-* „göttliche, menschliche Herrlichkeit besitzend“ aus -*yaśas-a-*, B. -*vayas-in-* aus -*vayas-ā-* (vgl. auch k).

*retin-* zu *rētas-* nach *māhin-* (aus *māhā-*) zu *māhas-* Pisanī Gr. § 662(?). — *manasī-* BR. aus TS. 7, 5, 12, 1, wo die Ausg. wie KāṭhAśv. 5, 3 (167, 16) *manasvin-* (§ 733ba) hat.

f) Aus -man- wird -m-in- gebildet in v. *varmaṇ-* „gepanzert“: v. *vārmaṇ-*, JB. 3, 108 *nāmin-* „e. Namen (v. *ndman-*) habend“, TĀ. 1, 27, 6 v. l. *brahmaṇ-* „brahmisch“; S. *karmaṇ-* „handelnd“: v. *kārmaṇ-*, *parikarmaṇ-* „Gehilfe, Diener“: ep. kl. *parikarmaṇ-* „Körperpflege“ usw.; ep. kl. *carmaṇ-* „Schildträger“: v. *cārmaṇ-*, -*chadmin-* „Gestalt von etw. annehmend“: S. *chadman-*, *janmin-* „Mensch“: v. *jānman-* „Geburt, Erzeugung“, *yakṣmaṇ-* „die Auszehrung (ep. kl. *yakṣman-*, aber v. *yákṣma-*) habend“, *śarmaṇ-* „der Freude (v. *śārmaṇ-*) teilhaftig“; Lex. *premaṇ-* „von Liebe (v. *premāṇ-*) erfüllt“. — Dazu ep. kl. *dhanvin-* „Bogenschilder“ (Vām. 5, 2, 59): v. *dhānvan-* und S. *sarpaśirṣaṇ-* „schlangenküpfig“: v. *śirṣāṇ-*. — Nach P. 5, 2, 137 kann -in- überhaupt aus -an- gebildet werden in spezialisierter Bedeutung, z. B. *dāminī-* e. best. Konstellation: kl. *dāman-* id.

g) V. *udriṇ-* „quellend“ aus \**udr-*, vgl. gr. *ὕδωρ* und v. *an-udr-ā-sam-udr-ā-* (vgl. III 314 § 160e), Kāth. *parisrajin-* „begränzt“: S. *pari-sraja-*. — *śvanin-* s. cA.

h) Aus Zahlwörtern auf -a -at -atiḥ sind abgeleitet z. B. YV. *ekādaśin-* „elffach“ AV. YV. *ṣoḍaśin-* „sechzehnteilig“, B. *pañcin-* „fünfteilig, in Fünzfahl vorhanden“ *daśin-* „zehnfach“ *pañcadaśin-* „15fach“ *viṃśin-* „20fach“ *ekaviṃśin-* „21fach“ *triṃśin-* „30fach“ (Kār. zu P. 5, 2, 37 [378, 9] u. Pat. dazu), JB. 1, 256 *dvātriṃśin-* „32silbig“ und kl. (unbelegt) *aṣṭācatvāriṃśin-* „ein 48 Jahre dauerndes Gelübde vollbringend“ (V. 4 zu P. 5, 1, 94).

i) -in- aus Adverbien und syntaktischen Fügungen: v. *paripanthin-* „Gegner“ muß auf einem *pāri pānthām* „um den Weg“ beruhen, YV. *pariparṇin-* (nur in einem Spruch parallel und synonym [P. 5, 2, 89] mit *paripanthin-*) auf *pāri-pari*. Aus AV. *sākṣāt* „offenbar“ wird ep. kl. *sākṣin-* „Zeuge“ gebildet (P. 5, 2, 91), aus kl. *anupadam* „unmittelbar hinterher“ kl. *anupadin-* „suchend“ (90). S. auch § 215b.

Renou Bull. Soc. ling. 38, 82 will v. *upalapraṁkṣin-* zum Inf. (?) v. *upa-prakṣé* stellen; doch s. § 217c.

k) Da -in- in der Bedeutung „versehen mit etwas“ mit vielen Bahuvrīhis zusammentrifft, wird -in- auch zur pleonastischen Erweiterung von Bah. benutzt; s. II 1, 121f. § 53a, Kirfel Beitr. 78ff., Ghosh Lost Brāhmanas 2f., Renou Gr. 242; -as-in- = -as-a- s. auch hier § 212e. JB. 2, 103 *sarvābharaṇin-* „mit allerlei Schmuck (ep. kl. *ābharaṇa-*) versehen“. -in- für -i- eines Bahuvrīhi-Hinter-



glieds: MS. *savyā-sācin-* „die Linke als Gehilfen (ŚB. *sāci-*) habend“, U. Mbh. *mahormiṇ-* gegenüber andern Kompos. auf -*ūrmi-* (v. *ūrmi-* „Woge“, auch *ūrmiṇ-* „wogend“!), ep. -*pānin-* -*yonin-* Hariv. -*nemin-* -*maulin-* Pur. -*saṃgatin-*. P. 2, 1, 71 *garbhīṇi-* hinter Namen von Vierfüßlern, z. B. (Kāś.) hinter *go-ajā-*. Vgl. § 220 und -i für -in- § 191 b.

*su-tīprīṇ-* „mit starkem Schnurrbart“ (II 1, 122 § 53 a A.) ist belegt in SV. 2, 164 a = 2, 2, 1, 14, 2 a *sutīprīṇ* (Vok.) als Variante zu RV. 8, 88 (99), 2 a *sutīpra-*. — *-dharmīṇ-* -*śīlin-* -*varṇin-* P. 5, 2, 132; weitere Beispiele in der Kāś. zu P. 5, 2, 128.

l) Unklassisch und selten ist Vṛddhierung; so z. B. Mbh. *pāra-dāriṇ-*, Viṣṇudh. *pārajāyin-* „der zu eines andern (v. *pāra-*) Weib (U. *dārāḥ* v. *jāyā*) geht“; es sind vereinzelte Umbildungen der normalen Vṛddhibildungen ep. kl. *pāradārika-* Mbh. *pārajāyika-* wohl nach dem Muster sinnverwandter Nomina auf -in- (vgl. im selben Sinn R. *paradāriṇ-*). Mbh. *pratikāmin-* „Diener, Bote“ schwerlich direkt aus v. *pratikāmām* „nach Wunsch“, sondern Umgestaltung aus S. *pratikāmin-* (nur in der Bedeutung „widerstrebend, widerwärtig“ belegt; Śiś. *pratikāmini-* „Nebenbuhlerin“).

213. a) Die mit -in- gebildeten Stämme bedeuten meistens „den Begriff des Grundworts an sich habend, damit versehen“; sie konkurrieren also mit denen auf -vant- -mant- (§ 705 b) (P. 5, 2, 94. 115) und -ita- (§ 206). Schon im RV. finden sich aus denselben Stämmen im gleichen Sinn Bildungen auf -vant- und auf -in-, z. B. *āśvāvant-* und *āśvin-* „mit Rossen versehen“, *dyumnāvant-* und *dyumnin-* „begeistert, kraftvoll“, je einmal *kṛśādvant-* und *kṛśānin-* „mit Perlen geschmückt“; RV. 10, 97 heißen die *śśadhīḥ* in 3 b *pūṣpavatīḥ*, in 15 b *pūṣpīṇīḥ*, beidemale „Blüten tragend“. In denselben Opfersprüchen hat für „mit Ohren versehen, Früchte gebend“ die TS. 7, 5, 12, 1 *karnin-* 7, 5, 18, 1 *phalīṇ-*, die andern Samh. *karnāvant-* (KāthAśv. 5, 3 [167, 13]) *phālāvant-* (VS. 22, 22, MS. KāthAśv.); s. auch § 215 a. Ragh. wechselt zwischen *kalatrin-* und *kalatrāvant-* „beweibt“. — Mit -in- gleichbedeutend ist kl. -kin- § 378.

b) Immerhin zeigen -in- und -vant- allerlei Unterschiede im Gebrauch. So Altersunterschiede: v. *dhanin-* „reich an Besitz“ AV. *śabdīn-* „von Geräusch begleitet“ sind sehr viel älter als ep. kl. *dhanāvant-* *śabdāvant-*; *rasin-* „saftig“ ist auf RV. YV. beschränkt (abgesehen vom gekünstelten Nalodaya), *rāsāvant-* vom RV. bis

in die kl. Sprache üblich; neben häufigem *śiprīṇ-* (§ 212 bA.) hat der RV. nur einmal *śipravant-*; „gehört“ ist v.-kl. *śṛṅgīṇ-*, erst ep. kl. *śṛṅgavant-*; „mit Wurzel versehen“ AV. B. kl. *mūlīn-*, erst ep. kl. *mūlavant-*. — Formal sind dem Gebrauch von -in- viel engere Grenzen gezogen: -vant- u. -mant- können an jede Art von Stamm treten, -in- fast nur an a-Stämme (§ 212), und auch an diese nicht, wenn sie einsilbig sind (V. 1 zu P. 5, 2, 115): daher nur TS. MS. *svá-vant-* „Eigenes besitzend“ Pat. *kha-vant-*, ohne gleichwertige in-Bildungen daneben; über Meidung von -y-in- nach Kons. s. § 212aß. Auf der andern Seite war in gewissen Fällen -in- lautlich bequemer: daß vom RV. an nur *vajrīṇ-* und *vanīn-*, nicht \**vajra-vant-* \**vana-vant-* gebildet werden, scheint durch den Anlaut v- bedingt zu sein. — Begrifflich ist -in- von -vant- oft verschieden geführt, z. T. bei Ableitungen aus demselben Grundwort; vgl. § 214 u. 215, bes. 215a.

*ásvīn-* unter mehreren Wörtern auf -vant- -mant- RV. 4, 2, 5 *gómān ... ávimāṃ ásvī ... śāváṇ ... prajāvān ... sabhāvān* „reich an Rindern, Schafen, Rossen, Segen, Nachkommen, guter Gesellschaft“, aber AV. 6, 68, 3d *gómāṃ ásvāvān ... prajāvān*; -in- aus go- bot Schwierigkeiten, daher *gómant-* v. mehrmals neben *ásvīn-*. — Wo -in- oder -vant-, aber nicht -(i)ka- gestattet sind, sagt P. 5, 2, 136 u. G. *bala-* (Gaṇar. 4, 277). — Lehrreich ist die Kār. zu V. 1 zu P. 5, 2, 94 (393, 15 ff.) und Pat. dazu: danach steht -vant- -mant- bei Ausdruck der Fülle (z. B. v. *gómant- yávamant-*), bei Lob (z. B. ep. kl. *rūpavant- varṇavant-*), -in- dagegen bei Tadel (z. B. *saṃkṣāḍakīn-* „e. best. Art Zähne habend“, *kakudṣārtin-* „e. höckerigen Halswirbel habend“; vgl. § 215b), bei Ausdruck ständigen Anhaltens (z. B. B. *kṛīṇ-* „Milchsaft enthaltend“ [von Pflanzen; kl. auch Baumnamen], S. *kaṣṭakīn-* „dornig“ [kl. auch Pflanzenn.]), bei Ausdruck des Übermaßes (z. B. kl. *udarīṇ-* „übermäßigen Leib habend, schwanger“; vgl. § 215b), bei Ausdruck engen Kontakts (z. B. ep. kl. *chattrīṇ-* [häufiger als *chattravant-*] „Sonnenschirm habend“, B. *daṇḍīn-* „Stabträger“).

-in- scheint leichter substantiviert zu werden als -vant-; vgl. § 215 über die Personennamen auf -in-, sowie v. *vājīn-* „kraftvoll; Held, Renner“; v. *vājavant-* bloß Adj., B. *prāṇīn-* „lebendes Wesen“; S. *prāṇavant-* „mit Atem begabt, kräftig“ (Śāk. 1, 3 *yayā prāṇinaḥ prāṇavantaḥ* „durch die die Lebewesen ihren Atem haben“); ep. kl. *kesarīṇ-* „Löwe“ (Mbh. vereinzelt „bemäht“); ŚB. *késaravant-* „bemäht“. Nach P. 5, 2, 137 findet sich -m-in- in *Samjñās* (z. B. Kās. *somīn- homīn-*). Immerhin beachte man die Ortsnamen auf -vant- -vati- und YV. ŚB. *bhānavant-* „Köcher“ („Rohre enthaltend“).

Nicht üblich, im Gegensatz zu -vant-, ist -in- bei Ableitung aus Personenbezeichnungen. Also nur v. *devāvant-* „von Göttern begleitet“ u. dgl.; s. § 704 bß. RV. 10, 86, 9c. 10c *virīṇ-* (von Indras Gattin) „(einen) Helden (v. *virá-*) besitzend“ oder „Heldenmut (v. *viryā-*) besitzend“?? — Ausgeschlossen ist -in- 1) nach P. 5, 2, 95 u. G. *rasa-* hinter *rasa- rūpa- gandha- sparśa- śabda-* als Bez. der 5 Guṇas, sowie hinter *sneha-*, nach einigen auch hinter *bhāva- varṇa-*; doch



sind von all diesen Wörtern Ableitungen auf -in- belegt, z. T. allerdings verbal (§ 216. 217); 2) nach Kār. zu P. 5, 2, 115 hinter primären Nomina wie *hāraka-* „nehmend“ und nach Gattungswörtern wie *ṛkṣa-* „Baum“ *śiṃha-* „Löwe“; doch gilt dies laut Pat. z. St. nicht ausschließlich.

Zu Unrecht wird für -in- die Bedeutung „ähnlich“ aus ŚB. 11, 7, 3, 2 *kapotī bhavati* erschlossen; es kann „eine Taube habend“ bedeuten oder Fem. zu v. *kapōta-* sein; vgl. Sāy. und Eggeling. — *pūrviṇ-* „von frühern gemacht“ ist Fehler für *pūrvīṇa-* (§ 221 cβ A.).

214. Wie die Wörter auf -vant- können die auf -in- mit der Bedeutung „enthaltend“ von Sachbegriffen ausgesagt werden; z. B. „aus Rossen bestehender Reichtum“ kann v. nicht bloß durch *rayī- āśvāvant-*, sondern auch durch *rayī- āśvin-* gegeben werden (vgl. RV. 5, 4, 11 cd *āśvinam . . . putrīṇaṃ vīrāvantaṃ gōmantaṃ rayim*); 5, 9, 5 b *dhūmīn-* „rauchig“ von den Feuerflammen. Doch bildet -in- nicht Stoffadjektive; nur YV. (Spr.) *candriṇ-* vom Wagen der *Āśvin* heißt wohl „golden“, da deren Wagen (wie der anderer Götter) im RV. gern *hiraṇyāya-* heißt (oder *candriṇ-* „Gold führend“?).

Unklar v. *vanīn-* „Baum“: v. *vāna-* Neutr. „Baum, Holz, Wald“ v. *van-* „Holz“ *vānā-* „Reibholz“ (jAw. *van- vana-* „Baum“); aber, weil es in keine Kategorie paßt, wird es alt sein. — P. 4, 2, 11 *pāṇḍukambalin-* „mit e. weißen Wolldecke (ep. *pāṇḍukambala-*) bedeckt“ (von e. Wagen); 4, 4, 23 *cūrṇin-* „mit Mehl (S. *cūrṇa-*) gemischt“.

a) Entsprechend ist in der alten Sprache -in- aus jedem Zahlwort in der Bedeutung „soundsovielfach, soundsovielteilig“ bildbar, z. B. v. *śatīn-* „hundertfach“ *sahasriṇ-* „1000fach“, vgl. TS. 6, 5, 2, 1 f. *ardhīn-* „die Hälfte ausmachend“. S. § 212 h. Im Ai. ist -vant- so ungebräuchlich, aber jAw. *visaiti-vant-* *ṛisaṅ-vant-* *xśvaśti-vant-* „20-, 30-, 60fach“, gr. *τετράς* „der 4. Teil“ aus \**τετρα-feri-*, *ἑξάς* „der 6. Teil“.

Über *pāṇcīn-* usw.: lat. *quinguiens* usw. s. § 219 b A.

b) Für Charakterisierung von Örtlichkeiten tritt -in- ganz hinter -vant- zurück.

a) Vereinzelt Nalodaya *bhavanam mahi* „Haus, wo Feste gefeiert werden“, wohl aus *mahin-* „festfeiernd“ entwickelt.

P. 4, 2, 80 u. G. *prekṣā-* (Gaṇar. 4, 299) lehrt (unbelegte!) ortsbezeichnende Bildungen auf -in- in den Bedeutungen „das enthaltend, dadurch hergestellt usw.“ (P. 4, 2, 67—70) aus *ikkapa-* *kaṅkaṇa-* *kapa-* (*kapi-* Gaṇar.) *kūpa-* *kāpaka-* *kṣipakā-garta-* *dhruvakā-* *dhruvakā-* *nyagrodha-* *parivāpa-* *puka-* *puṣa-* *prekṣā-* *bandhukā-* *buka-* *budhakā-* *mahkapa-* *maha-* *yavāpa-* *saṃkapa-* *suka-* *sukāṇa-* *halakā-* *hiraṇya-*.

β) Häufiger sind substantivische Feminina auf *-inī-* teils als Flußnamen (vgl. *-vant-* § 705 a β), z. B. ep. kl. *utpalinī-* eig. „lotusreich“ *karīṣṇī-* eig. „düngerreich“ (AV. als Beiwort der Kühe) *taṣinī-* eig. „mit Uferhängen versehen“ *tarāṅginī-* „Fluß“ eig. „wogenreich“ (auch Appellativ), *mandākinī-* (§ 150 b A.), *vetasinī-* eig. „voll von span. Rohr“ (aber PB. 21, 14, 20 *vetasvant-* e. Örtlichkeit), wozu Mbh. *śāṅkhinī-* N. e. Wallfahrtsortes (eig. „muschelreich“) *śālākīnī-* N. e. hl. Badeplatzes (eig. „lotusreich“); — teils als Bez. von Lotusteichen und -gruppen: v. *puṣkarīṇī-* ep. kl. *abjinī-* *ambhojinī-* *aravindinī-* *utpalinī-* *kumudinī-* *kairavīṇī-* *paṅkajinī-* *padminī-* *bisīṇī-* *mṛṇālīnī-* *rājivīnī-* *sarojinī-* *saroruhīnī-*. Dazu kl. *śākinī-* „Gemüsepflanzung“ : S. *śāka-*, *śālinī-* „Reisfeld“ : ep. kl. *śāli-*.

P. 5, 2, 135 lehrt *-in-* für Bez. einer Örtlichkeit nach der Menge des dort Vorhandenen für G. *puṣkara-* (Gaṇar. 7, 428 f.); dieser lehrt außer obigen auch noch unbelegte *in-*-Bildungen aus *kapittha-* *kardama-* *tamāla-* *naḍa-* *nālika-* *puṣaka-* (vgl. präkr. *puṣaiṇī-*) *yavāṣa-* *vigarha-* *śirīṣa-* *hiraṇya-* (Gaṇar. auch aus *māṣa-* *yava-*); aber *śākinī-* wird von den Gramm. wohl zu *śākinā-* „mit Gemüse versehen“ (Pat. zu P. 5, 2, 100) gezogen. — Vgl. noch die Kollektiva kl. *khalīnī-* „e. Menge von Scheunen“ P. 4, 2, 51, wozu Pat. *ākinī-* *kundumīnī-* (od. ähnl.), Kāś. *kuṇḍalīnī-* (kl. „e. best. Backwerk“), Gaṇap. (Pāṇ. B5.<sup>1</sup> p. XCI) *aṅkinī-* *gavīnī-* „e. Herde Kühe“ *drumīnī-* „Waldkomplex“ *rathīnī-*; ferner kl. *vaṣakīnī-* „Vollmondsnacht, in der viele Klöße (kl. *vaṣaka-*) gegessen werden“ (eig. „Menge von Klößen“). Anders kl. *nīṣṭhīnī-* „Nacht“ aus ep. kl. *nīṣṭha-* „Mitternacht“.

c) Ganz selten heißt *-in-* „das betr. Wort enthaltend“ (weil vor *-in-* die Form des betr. Wortes weniger deutlich gegeben werden konnte als vor dem konsonantisch anlautenden *-vant-* und weil *-in-* nicht gern an andere als *a*-Stämme trat): PB. *vajrin-* „das Wort *vāja-* enthaltend“; an *vāja-* trat eben seit dem RV. nur *-in-*, nicht *-vant-* (§ 213b).

215. Dagegen ist *-in-* stets beliebt und wird es sogar z. T. vor *-vant-* bevorzugt (natürlich innerhalb der formal bestimmten Grenzen; § 212) bei Charakterisierung und Bezeichnung lebender Wesen. Damit im Zusammenhang steht *-in-* in Namen: v. *aśvin-* Bez. des göttl. Reiterpaares: v. *āśva-* „Pferd“, YV. *ujjeṣin-* N. e. Marut: AV. *ujjeśā-* „siegend“, die Dämonennamen v. *kimīdin-* AV. *tīrīṣin-* *pramīlin-* *śvakīṣṭin-*, die Menschnennamen B. *nagarīn-* (eig. wohl „Städter“: Tā. *nāgara-*) ep. kl. *rukmiṇ-* *rukmiṇī-*.

Beachte immerhin die Personennamen auf *-vant-* *-vati-* (§ 705 b β). — Belege von Personenn. auf *-in-* bei Fick Griech. Personenn. CXLII, der daraus auf ein Kosesuffix *-in-* schließt. Die meisten sind allerdings zugleich wirkliche Nomina



wie ep. kl. *rukmiṇ-* „Goldschmuck tragend“ *kṛtin-* „verständlich“ *gāthiṇ-* „Sänger“ *daṇḍin-* „Stabträger“ usw. Aber z. B. kl. *avantin-* neben *avanti-deva-* erweist, daß nach dem Vorbild von *rukmiṇ-* u. dgl. -in- Personennamenzeichen geworden war.

Jene Beziehung von -in- wird bes. in einigen Einzelgebrauchsweisen sichtbar:

a) Im Gegensatz zu § 214 wird aus manchen Bezeichnungen materieller Gegenstände oder sonstiger nichtpersönlicher Dinge mit -in- nur die Bez. des Inhabers, mit -vant- auch oder nur die der daraus bestehenden Sache abgeleitet; so z. B. AV. *kṣīrīṇi-* „milchgebend“ (von der Kuh): AV. *kṣīrāvanti-* „Milch enthaltend“ (vom Topf), VS. kl. *mantriṇ-* „Sprüche kennend, Ratgeber“: S. *mantravanti-* „mit Sprüchen verbunden“, TS.-kl. *vratin-* „heil. Pflicht erfüllend“: S. ep. kl. *vratavanti-* „mit dem *mahāvrata-* verbunden“, ŚB. „das Wort *vrata-* enthaltend“, ŚB. *daṇḍin-* „Stabträger“: S. *daṇḍavanti-* „mit Stiel versehen“ (vom Fächer) kl. „aus Stäben bestehend“ (daneben „großes Heer habend“), S. ep. kl. *mekhalin-* „Gürtel tragend“ nur persönlich: KŚS. *mekhalāvanti-* (von e. Topf), ep. *bāṇin-* „mit Pfeil bewaffnet“: YV. B. S. *bānavanti-* „Köcher, Pfeil“ (eig. „Rohr enthaltend“). Doch z. B. ŚB. kl. *rūpiṇ-* und ep. kl. *rūpavanti-* beide „schön“ von Personen, ep. kl. *śāstriṇ-* und *śāstravanti-* „mit Messer bewaffnet“; ep. *pāśin-* „mit Schlinge versehen“ v.-ep. „Vogelfänger“ Hariv. Lex. „Varuṇa“: Mbh. *pāśavanti-* Beiwort Varuṇas.

Vorkl. *phalīn-* vielfach = *phālavanti-* von Pflanzen, Bäumen usw.; aber „Erwerb habend“ AV. 3, 15, 4 b *phalīn-* gegen AV. S. kl. *phālavanti-* „Gewinn bringend“ (von Tätigkeit). — Die Kār. zu P. 5, 2, 115 u. Pat. dazu lehren, daß -in- in der Bedeutung „dies ist darin“ nicht üblich sei.

b) -in- dient mit Vorliebe zur Charakterisierung lebender Wesen, insbesondere α) nach körperlichen Defekten und Gebrechen (P. 5, 2, 128), z. B. AV. YV. *kunakhiṇ-* „nagelkrank“, AV. *balāsin-* „schwindsüchtig“, VS. *glāveṇ-* (§ 212 d), Kāth. 26, 4 (126, 20) *arbudin-* „mit Geschwulst behaftet“, B. *kilāsin-* und S. *kuṣṭhiṇ-* „aussüchtig“, ep. *palītin-* „grauhaarig“, kl. *arocakin-* (auch Pat. zu V. 4 zu P. 2, 3, 13) „an Appetitlosigkeit leidend“, Caraka 4, 6 *śarkariṇ-* „an Grieskrankheit leidend“, Kāś. *kākatālukin-* „e. Krähengaugen habend“ (vgl. § 378); — β) nach Dingen, mit denen man an seinem Leib Staat macht, z. B. v. *kapardin-* „mit muschelartig aufgewundenem Haar“, *rukmiṇ-* „Goldschmuck tragend“, AV. *śikhiṇ-*, *śikhaṇḍin-* „Haarbusch tragend“ kl. „Pfau“, *opaśin-* „Locken

tragend“, TS. KāṭhAśv. B. S. *lapsudīn-* (JB. *lapsugin-*) „bocksbärtig, Bock“, ep. kl. *barhiṇ-* „Pfau“ (: ep. kl. *barha-* „Schwanz“), kl. vorgeschrieben bei Ableitung aus Dvandvas dieser Bedeutung (P. 5, 2, 128), z. B. Kāś. *kaṭaka-valayinī-* „mit Armbändern (kl. *kaṭaka-* ep. *valaya-*) geschmückt“, *śaṅkha-nūpurinī-* „Muscheln (als Armschmuck) u. Fußringe tragend“. Alle diese Bildungen haben entweder keine *vant*-Bildung neben sich oder nur eine mit anderer Bedeutung, z. B. kl. *śarkarāvānt-* (u. *śarkarila-*) „kiesig“ als Attribute von Örtlichkeiten, *śikhāvānt-* „flammend“ *-valayavānt-* „mit e. Laube versehen“.

Beachte § 213 b A. *udariṇ- kakudā-vartin- saṅkhādakin-*. — P. 5, 2, 128 lehrt *-in-* allgemein aus Dvandvas, die etwas an lebenden Wesen Befindliches bezeichnen; aber die Kāś. gibt nur die obigen Beispiele und schließt *-in-* hinter Bez. von Gliedmaßen aus (verlangt also z. B. *pāṇi-pāda-vati-* „mit Händen u. Füßen versehen“).

c) Ähnlicher Art ist *-in-* in Bildungen aus Ordinalia bei Altersangaben, z. B. kl. *daśamin-* „90—100 Jahre zählend“ (eig. „in der 10. Altersstufe [AV. *daśamī-*] stehend“); — in B. *ūru-balin-bāhu-balin-* „stark an den Schenkeln, Armen“ (V. 1 zu P. 5, 2, 135); — v. *arthin-* (ep. kl. auch im Ausgang von Kompos.) „bedürftig, begehrend“ (V. 3 u. 4 ebd.): S. *arthavānt-* „zweckmäßig“ kl. „bedeutungsvoll“ (von Personen nur ganz vereinzelt); ferner (P. 5, 2, 131 u. G. *sukha-*) in ep. kl. *duḥkhin-* „Schmerz empfindend“, *sukhin-* (dafür nur buddh. *sukhāvānt-*) „s. wohl befindend“ (vereinzelt von Sachen „Behagen bereitend“), *praṇayin-* „lieb, liebend“ (selten *praṇayavānt-* ebenso), *halin-* „Pflüger“; — in kl. *varṇin-* „Brahmanenschüler“ P. 5, 2, 130 (in der Lit. auch „Angehöriger e. Kaste“): Lex. *varṇavati-* „Gelbwurz“; — kl. *-dharmiṇ-* „dessen Gesetze befolgend, dessen Art habend“, *-varṇin-* „das Ansehen von etwas habend, zu der u. der Kaste gehörig“ (diese beiden meist von Personen), *-śīlin-* „e. Sache obliegend“ (nur von Personen) P. 5, 2, 132. — Vgl. auch v. *hastin-* „Elefant“ : v. *hāsta-* „Hand“ (vgl. lat. *manus* vom Rüssel des Elefanten), ep. kl. *dantin-* „Elefant“ : v. *dānt(a)-* „Zahn“; v. *pakṣin-* „Vogel“, *patatrin-* „beflügelt“ seit AV. „Vogel“ : v. *pakṣā-pātatra-* „Flügel“.

Außer *duḥkha- sukha- praṇaya- hala-* gibt G. *sukha-* (Gaṇar. 7, 427) noch *ahika- asra- āśra- kakṣa- karuṇa- kṛcchra- kṛpāṇa- tṛpta- dala- pratipa- mālā- śiḥa- soḍha-*.

d) Beliebt bei *-in-* ist die Bedeutung „s. mit etw. abgebend, etwas betreibend“, z. B. v. *gāthīn- gāyatrīn-* „Sänger“ : v. *gāthā-*



„Sang“ *gāyatrā-* „Lied“, AV. *mūlin-* „s. mit der Zubereitung von Wurzeln abgebend“, *valagin-* „s. mit verstecktem Zauber (AV. YV. *valagá-*) abgebend“, YV. *praśnín-* „Fragensteller“, MS. B. *sa-tānunaṣṭrīn-* S. *tānunaṣṭrīn-* „Teilnehmer am Tānunaṣṭra-Gelöbnis“, B. *upasaderatín-* „die Übungen der Upasadfeier einhaltend“, *somapīthin-* „am Somatrunk teilnehmend“, U. *yogin-* „dem Yoga obliegend“, S. *śastrīn-* „e. Śastra rezitierend“ (: kl. *śastravant-* „von e. Ś. begleitet“), *śrāddhin-* „Śraddha genossen habend“ (mit Bezug auf die Vergangenheit: P. 5, 2, 85), *sarvānnin-* „jedermanns Speise essend“ (wofür kl. *sarvānnina-*), ep. *gurutalpin-* „des Lehrers Bett entweihend“ (= TĀ. S. *gurutalpa-ga-S. -gāmin-* kl. *gaurutalpika-*); kl. von solchen, die gewisse Riten vollziehen, z. B. *avantāra-dīkṣin-* (ŚB. *-kṣá-*) *aṣṭācatvāriṃśin-* *cātur-māsin-* *tilavratin-* V. 3—5 zu P. 5, 1, 94 u. Pat. zu V. 3. — Ähnlich z. B. ŚB. *apitvín-* „Anteil (B. *apitvá-*) habend“, *rāstrīn-* „Inhaber eines Reichs“, JB. 2, 128 *mamātvín-* „ichsüchtig“ (: ep. kl. *mamātva-* „Ichsucht“, vgl. JB. aaO. *mama mameti* „indem sie immer sagen: mein (soll es sein)“, U. *kalahin-* „streitend“ (: ep. kl. *kalaha-* „Streit“), kl. *vanin-* „waldbewohnender Brahmane“ (: *vāna-* „Wald“).

e) Nur eine Besonderheit von d) ist *-in-* „studierend“. So S. *anubrāhmaṇin-* „eine Art Brāhmaṇa studierend“ P. 4, 2, 62, und *-in-* hinter Namen von Schriftstellern zur Bez. derer, die ihr Werk studieren. Direkt ist solches *-in-* angetreten in kl. *karmandin-* „Bettler“ und *kṛśāśvin-* „Schauspieler“, d. h. die nach Karmanda und Kṛśāśva ihre Kunst Lernenden (P. 4, 3, 111). Dagegen wo *-in-* mit Vṛddhi verbunden ist, ist offenbar zunächst aus dem Namen des Lehrers die Bez. des von ihm verfaßten Textbuchs mit vṛddhierendem *-a-* abgeleitet worden (vgl. *śautabhāni brāhmaṇāni* „die Brāhmaṇas des Śulabha“) und daraus mit *-in-* die Bez. der Schüler als der das Werk Studierenden. Nach solchen Mustern wurde dann vṛddhierendes *-in-* als Bez. der Schüler direkt an den Namen des Lehrers gefügt. So S. *ārcābhīn-*, kl. *bhāllavin-*, Kāś. *aulapin-* *kāmalin-* *taumburaviṇ-* *hāridravīṇ-* „Anhänger des Rācābha, Bhallavi, Ulapa, Kamala, Tumburu, Haridru“ und öfter ohne erkennbare Vṛddhi, z. B. ŚB. *śākāyanin-*, S. *aitareyin-paiṅgin-* *śyāmāyanin-* Anhänger des Śākāyanya, Aitareya, Paiṅgya, Śyāmāyana“. Vgl. P. 4, 3, 103—105; 4, 2, 66. Ebenso heißen die das Bettlerlehrbuch des Pārāśarya und das Bühnenlehrbuch des

Śilālin Studierenden kl. *pārāśariṇ-* S. *śailālin-*. — Im Anschluß hieran werden auch Handbücher des Rituals mit *vyddh. -in-* nach ihrem Lehrer benannt (Pat. zu V. 5 zu P. 4, 2, 66), z. B. *pañgi kalpaḥ* „ein von Pañgya verfaßtes Ritualbuch“. — Vgl. noch JB. 1, 7 *purāṇinaḥ* „die mit den Dingen der Vorzeit (v. *purāṇa-*) bekannten Leute“.

P. läßt *vyddh. -in-* antreten an *kāśyapa-* und *kauśika-*, wenn darunter Ṛsis zu verstehen sind (4, 3, 103), an Namen von direkten Schülern des Kalāpin und Vaiśampāyana, als Verfasser von vedischen Texten (104 nebst V. 1—3), an aller Zeit angehörige Verkündiger von Brāhmaṇas und Ritualbüchern (105; über die Ausnahmen *yājñavalka-* und *śaunaka-* s. V. dazu nebst MMüller Anc. Sanskr. L. 360 ff., Goldstücker Pāp. 131 ff., Weber Ind. St. 5, 64 ff., Bühler SBE. 2<sup>a</sup> p. XLII ff., Kielhorn Pat.<sup>1</sup> II p. 11<sup>a</sup> Anm.), an die Wörter des G. *śaunaka-*, wenn ein vedisches Werk gemeint ist (106). — Außer obigen finden sich im G. *śaunaka-* (Gaṇar. 4, 304 f.) und in Kāś. zu 4, 3, 104 noch *āśapeja- āruṇi- ālamṇi- katha- kathaśaṭha- kalāpin- kaśyapa- khāḍḍyana- chagalin- tala- talavakāra- tāṇḍya- dāṇḍa- devadarśa(na)- parūṣaṃsaka- palaṅga- rajjukanyātha- rajjubhāra- vājasaneyā- śārṅgarava- śāpeya- skandha- stambha-*, sowie *āruṇaparājin-*, dessen Grundwort unbekannt ist.

f) Ebenfalls verwandt mit d) sind die mit *-in-* aus Verbaladj. auf *-ta-* und *-na-* gebildeten Adj. mit der Bedeutung „den Verbalbegriff vollzogen habend“ (P. 5, 2, 88 u. G. *iṣṭa-*, Gaṇar. 7, 411—413); z. B. YV. *iṣṭin-* „der geopfert hat“, AB. JB. *vijitin-* „der gesiegt hat“ (kl. hinter *gehe- goṣṭhe-*), S. *a-nirākṛtin-* „der (das Gelernte) nicht vergessen hat“, *avakirṇin-* „der s. Gelübde gebrochen hat“, Kauś. *avibhaktin-* „in Gütergemeinschaft lebend“ (eig. „der nicht geteilt hat“); kl. *adhitin-* „der studiert hat“, *āmnātin-* „der überliefert hat“, *kṛtin-* „befriedigt, tätig, klug“, *parigaṇitin-* „der wohl erwogen hat“. Der Objektbegriff wird bei diesem *-in-* durch den Lokativ gegeben, z. B. *adhīti vyākaraṇe* „in der Grammatik belesen“ V. 1 zu P. 2, 3, 36. Vgl. einerseits *-ta-vant-* § 459, anderseits YV. *pūrtin-* „der e. verdienstliches Werk getan hat“, TS. *iṣṭā-pūrtin-* „das Verdienst der Opfer u. frommen Werke habend“, TB. *sutāsutin-* „Gekelternes u. Ungekelternes habend“, S. *duṣcaritin-sucaritin-* „schlechten, guten Wandels“. S. auch § 478 *-tin-*.

Nach G. *iṣṭa-* auch aus *anugaṇita- anugūṇita- anupaṣṭita- anuyukta- apacita- apavṛita- arcita- avakalpita- avagaṇita- avadhāna- avadhārita- avamukta- āyukta- āsevita- udgrhita- upakṛta- upagaṇita- upanata- upapārika- upākṛta- upāsāḍita- gaṇita- (a-gaṇita-) grhita- nikathita- nigadita- nigṛhita- nipathita- nipatita- niṣāḍita- poṣṭita- parikathita- parikalita- parigaṇita- parigadita- parita- parirakṣita- parivāḍita- pūjita- vikālita- vyākulita- śruta- saṃprakṣita- saṃkalita-*. — Vgl. auch Renou Gr. 243.



g) Darnach neben *kṛta-pūrva- bhukta-pūrva-* „früher getan, gegessen“ u. ä. (II 1, 236 § 95 ea) kl. aktivisches *kṛtapūrvīṇ- bhuktapūrvīṇ-* „der früher getan, gegessen hat“ u. ä., wobei das Objekt im Akk. gegeben wird (P. 5, 2, 87 nebst Kās.); und weiter kl. *pūrvīṇ- a-pūrvīṇ-* „der früher etwas getan, nicht getan hat“ (P. 5, 2, 86): YV. *a-pūrvā-* „noch nicht dagewesen“.

Unklassisch Mbh. *stri-pūrvīṇ-* = Mbh. *stri-parva-ka-* „früher Weib gewesen“ und jain. *daśa-pūrvīṇ-* Bez. best. Heiliger. — *pūrvīṇ-* „von frühern gemacht“ P. 4, 4, 133 ist unrichtig; s. § 221 c β A.

h) Aus Adverbien und adverbialen Ausdrücken werden Nomina auf -in- gebildet (§ 212 i) zur Charakterisierung oder Bezeichnung von Personen, die in dem durch jene ausgedrückten Verhältnis tätig sind; so v. *paripanthīṇ-* (YV. *pariparīṇ-*) „Gegner“ (eig. „der sich in den Weg Stellende“), ep. kl. *sākṣīṇ-* „Zeuge“ (eig. „der mit Augen, *sākṣāt*, Sehende“), kl. *anupadīṇ-* „suchend“ (P. 5, 2, 90) = „der, der *anupadam eti* (unmittelbar hinterher geht)“.

i) Endlich sind auch fast immer persönlich gefärbt die dem Grundwort synonymen Bildungen auf -in-, wie RV. 1, 120, 8a *amitrīṇ-* = v. *amitra-* „Feind“, v. *kīrīṇ-* = v. *kīri-* „preisend, Lob-sänger“, VSK. MS. Kāṭh. *pulastīṇ-* (Angleichung an *kapardīṇ-* bzw. *śikhandīṇ-* im selben Spruch) = VS. TS. *pulastī-* „schlichthaarig“, YV. *ujjeṣṭīṇ-* N. e. Maruts: AV. *ujjeṣā-* „siegend“; Kāṭh. PB. S. *nediṣṭhīṇ-* „nächststehend, der nächste Verwandte“: v. *nēdiṣṭha-* „proximus“, B. *śreṣṭhīṇ-* „angesehener Mann“ kl. „Gilde-meister“: *śreṣṭha-* „optimus“; für diese beiden war vielleicht AV. YV. *parameṣṭhīṇ-* „Oberhaupt“ (§ 217 c) mitbestimmend. — LŚS. *saṃhr̥ṣṭīṇ-* „steif“ (vom Penis) (: ep. kl. *saṃhr̥ṣṭa-* „starrend“) Variante zu AV. 20, 136, 4b u. Par. *viṣṭimīṇ-* „s. verdichtend“ (vom Cunnus) (: AV. *viṣṭimā-*; Bed.?). Mahāv. 3, 501 *bahulin-* = v. *bahulā-* „dick, groß“, Kauṭ. *pālin-* „Hirt“ = ep. kl. *pāla-* „Hüter“, Dvāv. 292 *kaṣṭīṇ-* = ep. kl. *kaṣṭa-* „schlimm“. — Im RV. werden *śubhrīṇ-* und *śubhr̥d̥vant-* vereinzelt synonym mit *śubhrā-* „schmuck“ gebraucht, aber jenes von Rindern und Rossen, dieses vom Weg.

V. *atithīṇī-* s. § 212 c A. — v. *matsarīṇ-tama-* „am meisten berauschend“ ist zwar = \**matsara-tama-*, gehört aber nicht hierher; es ist eine aus metrischem Grund bevorzugte Nachbildung von v. *madīṇ-tama-* id. (§ 212 c A.). — Bei S. *deitīyīṇ- tṛtīyīṇ-* scheint die Bed. „Im 2., 3. Rang stehend“ aus der kl. belegten Bed. „dem die Hälfte, der 3. Teil zukommt“ entwickelt zu sein; vgl. S. *ardhīṇ-pādīṇ-* „dem die Hälfte, der 4. Teil zukommt“.

k) Mit diesem vorzugsweise persönlichen Charakter der Bildungen auf -in- hängt es auch zusammen, daß sie (mit Einschluß der sich anschließenden Verbalia auf -in-) in den ältesten Texten im Gegensatz zu -vant- nur ganz selten im Neutrum vorkommen und für die speziellen Neutralformen des Nakk. der Gebrauch anfangs zu schwanken scheint.

S. III 279 § 147 A. — Nach Lanman 542 kommt Nakk. Sg. auf -i (abgesehen von dem andersartigen *ubhaya-hastī -ī*) im RV. und AV. nur je zweimal vor, Nakk.Du. und Plur. gar nicht; RV. 10, 66, 9b *vanināni* und AV. 19, 9, 4a *parameṣṭhinam* (vgl. 3a in e. Parallelvers das Fem. *parameṣṭhīni*) sind Versuche, auf anderem Wege Neutralformen von -in- zu bilden; ebenso KB. 15, 3f. *pratikāminam annādyam* „widerwärtiges Essen“ (Oertel Syntax of Cases 1, 324). — ŚB. 1, 2, 4, 16 zweimal *ānapakrami* „nicht weggehend“, JB. 1, 182 *anapakrami*.

216. Vielfach erscheint -in- auch in Bildungen, die zu einem Verbalstamm in Beziehung stehen und „den Verbalbegriff vollziehend“ bedeuten.

a) α) Vor solchem -in- erscheint die Wurzel in der Regel auf ihrer Hochstufe, z. B. YV. *ava-bhedin-* „zerspaltend“, v. *ni-todin-* „stechend“, v. *abhyā-vartin-* „wiederkehrend“.

β) Vor einfachem Kons. tritt dann gemäß I 12f. § 10a statt *a* meistens *ā* ein (P. 3, 1, 134; 3, 2, 141; 3, 3, 44 usw. verglichen mit 7, 2, 115ff.), wobei für \*(g)hānin- von han- „schlagen“ ghātin- eintritt (vgl. VS. *go-ghātā-* „Kühe tötend“, ep. *ghāta-* „Schlag“, AV. YV. *ghātuka-* „tötend“).

γ) Doch bleibt das *a* kurz 1) in (set-)Wurzeln, die überhaupt ā-Guṇa nicht kennen, z. B. ep. kl. *kṣamin-* „geduldig“, *damin-* „zählend, gezähmt“, *śamin-* „ruhig“, Bhaṭṭ. *bhramin-* „wirbelnd“; 2) in ein paar Einzelfällen: v. *niy-ayin-* „überfahrend“, *catin-* „s. verborgen haltend“, *an-ā-bhayin-* „furchtlos“, *vanin-* „verlangend“, *niṣ-ṣapin-* (?), alle nur im RV.; v. YV. *madin-* „berauschend“, v. kl. *javin-* „eilend“, AV. B. *havin-* „rufend“ (aber ŚŚS. 2, 12, 8 *eka-havin-* „ein Opfer vollbringend“) ŚB. *ān-apakramin-* „nicht fortgehend“; kl. *-krayin-* P. 3, 2, 93 (schon YV. Spr. *soma-vi-krayin-* „Soma verkaufend“); ep. kl. *kṣayin-* „abnehmend“, *jayin-* „siegreich“, *pra-javin-* „schnell“, *phalin-* „berstend“, *paribhavin-* „beleidigend“, *pra-savin-* „erzeugend“, *pra-sravin-* „ausströmend“ P. 3, 2, 156f.

δ nach P. außerdem noch in den unbelegten *abhy-amin-* *-ayin-* (vgl. v. *niy-ayin-* und § 217ba) *klamin-* *tamin-* *dariṇ-* *vamin-* *a-vyathin-* *śramin-* *vi-śrayin-*, P. 3, 3, 3 *gamin-* „ituras“ (V. 1 zu P. 2, 1, 24 *-gamin-* u. *-gāmin-*); *pra-sravin-*



gilt als Ableitung aus *pra-srava-* (vgl. Mallin. zu Ragh. 2, 61). — Zu v. *medin-* „Genosse“ gehört nach Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1920 XVIII, 38 gAw. *māyāstra-* (lies *moīstra-*) „Genossenschaft“.

δ) Tiefstufe der Wurzel zeigen nur einige auf die älteste Sprache beschränkte Wörter wie RV. 7, 6, 3a *grathin-* „falsch“ (neben 10, 95, 6b *granthin-* [Bed. ?]) : v. *granth-i-* „Knoten“, 10, 98, 6d *mṛkṣiṇi-* „Sturzbach“ : v. *-mrakṣā-* „zerreibend“, v. AV. *śva-ghnin-* (: *han-*; doch s. § 212aα).

V. *gardhin-* „gierig“ (: *grdh-* „gierig sein“) ist im Epos meist durch *grddhin-* (oder etwa auch durch *grdhnin-*) ersetzt; diese Form beruht auf einer nach ep. *grddha-* erfolgten Sanskritisierung von ml. *giddhin-*, worin *i* statt *a* unter Einfluß von *giddha-* *giddhi-* *giṣṭhati* (mit *i* für *r*) eingetreten war; Wackernagel KZ. 59, 26 A. (anders BR.).

b) Bei Wurzeln auf -ā- wird -in- in der Regel mit *y* angeknüpft (P. 3, 1, 134; 3, 2, 141; 3, 3, 44 usw.; 7, 3, 33), z. B. AV.-kl. -dā-y-in- „gebend“ u. -pā-y-in- „trinkend“, TS. *saṃ-śvā-y-in-* „anschwellend“, S. *sthā-y-in-* „ständig“, ep. *yā-y-in-* „gehend“. Abweichend AV. YV. *parame-ṣṭh-in-* „Oberster“. Vgl. I 207 f. § 187.

\**trā-y-iṇ-* „schützend“ wahrscheinlich im buddh. *tāyin-* N. e. Buddha; oder aus Präs. v. *trāyate* nach dβ? Vgl. Renou Gr. 209 u.

c) Im Wurzelauslaut werden *c j* der jüngern Palatalreihe in der Regel durch Guttural vertreten (I 142 f. § 123bβ; P. 3, 2, 142; 7, 3, 52). So im RV. *arkin-* „strahlend“, (*abhi-*)*pra-bhaṅgin-* „zerbrechend“, *vi-rokin-* „leuchtend“, *śākin-* „hilfreich“ (aber *arcin-* „singend“, *sācin-* „Begleiter“, *varcin-* N. e. Dämons), ferner z. B. TS. *bhāgin-* „Teilhaber“ (aber U. kl. -*bhājin-* „teilhabend“), S. *yogin-* „verbunden mit“, *upa-sargin-* „hinzufügend“, ep. kl. (-)*tyāgin-* „aufgebend“, *bhogin-* (u. S. *bhojin-*) „genießend“, *rāgin-* „färbend“ (in Bed. „gefärbt, verliebt“ zu U. *rāga-* „Farbe, Liebe“), *vi-vekin-* „sondernd“, *saṃ-sargin-* „zusammenhängend“, *saṃ-parkin-* „zusammentreffend mit“. S. auch Renou Gr. 243.

Entsprechendes *gh* statt *h* scheint nicht vorzukommen, vgl. ep. kl. *pari-dāhin-* *drohin-* *pari-mohin-*. Zur Erklärung des Gutturals s. § 218b.

d) Anschluß an nichtwurzelhaften Verbalstamm ist selten, aber vom RV. an belegt:

α) V. *upamantrin-* „ermunternd“ : v. *mantrāyate* (TS.-kl. mit *ūpa* „herzurufen“), Kathop. *vidyā-bhipsin-* „nach Wissen verlangend“ : B. *īpsati* (ep. kl. mit *abhi* „zu erlangen streben“), KSS. *śrāpiṇ-* (mit *ā* nach aβ) „kochend“ : AV. *śrapayati* „kocht“, Mbh. -*ropin-* „pflanzend“ : B. *ropayati* „läßt wachsen, pflanzt“; Daśak. -*avadhirin-* „übertreffend“ : kl. *avadhirayati*, spätkl. *pālin-* „schützend“ : S.

*pālayati* (oder: *pāla-*, s. § 215i); Naiṣ. *-ākarnṇin-* „hörend“ (: ep. kl. *ākarnayati*) u. *-cintin-* „denkend“ (U. *-cintayati*); Yudh. 5, 46 *para-māriṇ-* „die schlimmsten (Feinde) tötend“: AV. *mārayati*; Nir. 10, 17 (148, 8) *-upaliṅgin-* „an die Stelle tretend“ nach Durga z. St. aus (unbelegtem) *upaliṅgayati*. S. auch *kāmīn-* § 217 d.

RV. 10, 5, 3a *ṛtāyini-* „pia“ unmittelbar neben *māyini-* und durch dessen Einfluß an Stelle des üblichen *ṛtāyā-*. Mit erhaltenem *y*: Mbh. *palāyin-* „fliehend“: TS. *pālāyate*, Mbh. *prajāyini-* „gebärend“ Śuśr. „parturiens“: B. *prajāyate* „gebirt“ (v. „wird geboren“). — Ep. kl. *pātin-* meist „fliegend, fallend“ usw., aber auch am Ende eines Kompos. „fällend, niederwerfend“, also teils zu v. *pātati* „fällt, fliegt“ usw. teils zu v. *pātāyati* „macht fliegen“ usw.; *trāsin-* BKŚS. (Renou Gr. 210) „zittern machend“ ep. „furchtsam“, kl. *-bhraṇśin-* „herabfallen machend“ u. „herabfallend“, aber ep. *ghātin-* (AV. *-ghātīn-*) „tötend“ nicht zum Kaus, ep. kl. *ghātayati* (ŚB. *ava-*) „läßt töten (dreschen)“ (s. a β).

β) Sogar aus dem Präsensstamm: buddh. *vipaśyin-* N. e. Buddha (vgl. buddh. *vipaśyana-* „richtiges Erkennen“): v. *vi-pāśyati* (*vi-drś-* wird nicht in diesem Sinn verwendet).

VS. 22, 32 *vyānuvīne* (Bed.?) scheint zu v. *ānōti* „erreicht“ zu gehören, ist aber wohl verderben: dafür Kāth. 14, 1 (201, 10) *vyāśvan-*, 18, 12 (273, 18) u. KapS. 29, 1 (129, 8) *vyāśvant-*, TS. 1, 7, 9, 1; 4, 7, 11, 2 *vyāśniya-*. — Beruht v. *prā-sakṣi-* „überwältigend“ (Indra u. s. Pferd) auf Aoriststamm? (vgl. RV. 5, 90, 6 d *prā ... sakṣad indraḥ*) oder wie v. *prahōṣi-* YV. *ujjheṣi-* auf e. Nomen auf *-sa-*?

γ) Aus redupliziertem Stamm: ep. *-śusrūṣin-* „gehorsam“ vom Desiderativ v. *śu-śrū-ṣa-*; spätkl. *daridrīn-* „arm“ vom Intensiv TS. *dāri-drā-ti* „ist arm“ (oder eher aus *daridra-* YV. „umherschweifend“ ep. kl. „arm“ erweitert nach § 215i).

Falsch lehren BR. Reduplikation für v. *niyayin-* („aus *yā-*“; doch s. a γ) u. LŚS. 4, 1, 5 *radā* (Imperativ!) *radi* (vgl. JB. 2, 45 [Caland Ausw. S. 137]). — *iriṇ-* „s. in Bewegung setzend“ (JB. 1, 167 zweifelhaft *mṛtodirīn-* „vom Tod auferstanden“; Mbh. *iriṇ-* N. pr.) von v. *ir-* mit verdunkelter Redupl.

217. a) Als Simplicia sind die Verbalnomina auf *-in-* namentlich kl. nicht sehr häufig. Außer denen mit Tiefstufe und mit *a* statt *ā* (§ 216 a γ. δ) noch v. *arkin-* *arcin-* „strahlend, singend“, *kāriṇ-* „lobpreisend“, *tsāriṇ-* „schleichend“, *mandin-* „ergötzend, s. freuend“, *medin-* „Genosse“ (Etym.?), *yakṣin-* „lebendig“, *vrandin-* „mürbe werdend“, *śākin-* „helfend“, *svānin-* „schallend“; AV. *sādin-* „Reiter“, AV. B. *havin-* „rufend“, YV. *kalpin-* (neben *adhi-k.*) Beiwort d. Würfelspielers, YV. *kṛīḍin-* „spielend“, VS. MS. Kāth. *vyādhin-* (dafür TS. *vi-vyādhin-*) „durchbohrend“; alle diese, abgesehen von ep. kl. *medinī-* „Erde“ kl. so nicht mehr. — Bis in die kl. Zeit reichen AV. *ghoṣin-* „lärmend“ (vgl. U.



*ghoṣavant-* id.), TS. *bhāgin-* „Teilhaber“, S. *rakṣiṇ-* „schützend“, *sthāyin-* „ständig“; erst ep. kl. sind *grāhiṇ-* „adstringierend“, *tyāgin-* „aufgebend“, *doṣiṇ-* „s. befleckend“, *dveṣiṇ-* „Feind“, *nāmin-* „zerebral werdend“, *pālin-* „schützend“, *bhāvin-* „futurus“ (Up. 4, 8), *mohin-* „verwirrend“, Pat. *śrāviṇ-* „zu Gehör kommend“. — Mehrfach sind gemäß c gebildete *in*-Stämme nach II 1, 35 ep. kl. nachträglich verselbständigt, so S. *-vādin-*, ep. kl. *-kāriṇ-* (Simplex von P. gebraucht) *-gāmin-* *-ghātin-* *-dhāriṇ-* *-vāmin-* *-syandin-* „fließen lassend“, ohne von der Grammatik anerkannt zu sein; doch nach P. 3, 2, 142 „gewöhnheitsmäßig vollziehend“ *dohin-* u. *drohiṇ-*. — Nur scheinbar ist Simplex, wenn das Vorderglied gewissermaßen durch einen ganzen Satz in direkter Rede gegeben wird: Kathop. 2, 6 *ayaṃ loko nāsti para iti mānī* „meinend: dies ist die Welt, es gibt keine andere“ (anders ep. kl. *mānin-* „hochmütig, grollend“: U. ep. kl. *māna-* „Stolz, Groll“); M. 7, 91 d *tavāsmīti vādinam* „einen der sagt: ich bin dein“; Kathās. 77, 65 *hatāsmīti vādinī* „sagend: ich bin getötet“. Vgl. kl. *iti-vat* „auf eben diese Weise“.

Im G. *grah* zu P. 3, 1, 134 (Gaṇar. 8, 457—9) werden als allgemeine Nomina ag. angegeben: *grāhiṇ-* *sthāyin-* VS. *mantriṇ-* „klug“ ep. kl. „Ratgeber, Minister“; P. 3, 2, 142 als Bez. des gewöhnheitsmäßigen Vollziehers *tyāgin-* *doṣiṇ-* *dveṣiṇ-* *bhāgin-*, sowie U. *yogin-* „dem Yoga obliegend“ (das aber aus TĀ. TŪ. *yōga-*!) und ep. kl. *rāgiṇ-* „gefärbt, geliebt“ (aus U. *rāga-*; § 216c). P. 3, 3, 3 *gāmin-* „iturus“.

b) Mit Präverbien und privativem *a(n)-* sind viel mehr Wörter belegt (s. Reuter KZ. 31, 553ff.).

a) So vorkl. z. B. *-ayin-* „gehend“ (v. *niy-* YV. *ā-paryā-*), *-āsin-* (U. *saṃny-* „entsagend“), *-krāmiṇ-* „schreitend“ (AV. *ava-* TS. *saṃ-*, JB. *an-apa-*; ŚB. *ān-apa-kramiṇ-*), *-nāmin-* „biegend“ (v. *a-*), *-bhayin-* „fürchtend“ (v. *an-ā-*), *-rāpiṇ-* „schwatzend“ (AV. *pari-*; vgl. ep. kl. *pra-lāpin-*), *-vādin-* „sprechend“ (ŚB. *upa-*, PB. *an-ati-*, S. *pra-*, ep. kl. *pari-*), *-vāsin-* „wohnend“ (AV. *sa-*, Kāth. *pra-* „verreist“), *-vedin-* „findend“ (ŚB. *a-*), *-śamsin-* „preisend“ (AV. *su-*), *-śleṣiṇ-* „anhaftend“ (KB. *saṃ-*, kl. *ā-*), *-śāyīn-* „schwellend“ (TS. *saṃ-*).

Von den vorkl. belegten derartigen Bildungen werden von der Gramm. (s. β) mit der Bed. „gewöhnheitsmäßig tuend“ nur S. *ati-cāriṇ-* „übertretend“, *pra-drāviṇ-* „fugitivus“, *pra-vādin-*, Kāth. *pra-vāsin-*, S. *pra-sāriṇ-* „hervorkommend“ anerkannt. Sehr deutlich ist diese Bed. z. B. bei AB. 7, 29, 2 *ā-dāyin-* „Gabenempfänger“, *ā-pāyin-* „trinklustig“. — Gehört hierher AV. *sv-ardhin-* (BR. „ein guter Parteigenosse“; Rückert „lieblich wachsend“, also = *su-varādhin-*)?

β) Ep. kl. zahlreiche weitere; von der Gramm. anerkannt teils mit der Bed. „gewohnheitsmäßig tuend“ (P. 3, 2, 142—145; 156f.): *vi-katthin-* „Prahler“, *pari-kṣepin-* e. Art Fistel, *apa-cāriṇ-* „s. vergehend“, *pra-javin-* „schnell“, *saṃ-jvāriṇ-* „glühend“, *pari-devin-* „wehklagend“, *saṃ-parkin-* „zusammentreffend“, *pari-bhāvin-* „kränkend“ (auch im G. *grah* zu 3, 1, 134), *pra-māthin-* „zerrend“, *pra-mādin-* „nachlässig“ (P. 3, 2, 141) *pari-mohin-* „s. verwirrend“, *ā-yāsin-* „s. anstrengend“, *anu-rodhin-* „berücksichtigend“, *vi-lāsin-* „ausgelassen“, *vi-vekin-* „verständig“, *saṃ-sargin-* „zusammenhängend“, *pra-savin-* „erzeugend“, *vi-srambhin-* „vertrauend“; — teils (P. 3, 1, 134 u. G. *grah*; Gaṇar. 8, 457—9) mit der Bed. „getan habend“: *abhi-bhāvin-* „besiegt habend“, *apa-rādhin-* „s. verfehlt habend“ oder als einfache Nomina ag.: *ud-bhāsin-* „strahlend“, *saṃ-mardin-* „drückend“, *upa-rodhin-* „hemmend“, *ni-vāsin-* „wohnend“, *ut-sāhin-* „s. anstrengend“, teils „tun werdend“ (P. 3, 3, 3 u. G. *gam*; Up. 4, 7. 9): *ā-gāmin-* „zukünftig“, *prati-bodhin-* „am Erwachen seiend“, *prati-yāyin-* „obviam iturus“, *prati-yodhin-* „Gegner“, *prati-rodhin-* „Räuber“, *pra-sthāyin-* „profecturus“. — Daneben von der Gramm. nicht gelehrte Wörter wie *vi-kāsin-* „glänzend, erläuternd“, *vi-kāsin-* „blühend“, und die zahlreichen Präverbialkomposita, die nur als Hinterglieder nach c vorkommen (z. B. TS. *yajñā-nu-kāśin-* „Opfer beschauend“; Reuter KZ. 31, 555).

Gar nicht oder nur als Hinterglieder belegt sind: 1) (P. 3, 2, 142—145; 156f.) *abhy-amin-* *aty-ayin-* *vi-kāṣin-* *ā-kriḍin-* *abhyā-ghātin-* *pari-dahin-* *ā-moṣin-* *ā-yāmin-* *pari-rāṭin-* *apa-* u. *vi-lāṣin-* *a-vyathin-* *vi-śrayin-* *pari-sāriṇ-* (auch mit *udā-* *pratyā-* Fem.: Kās. zu P. 3, 2, 78); 2) (P. 3, 1, 134 u. G. *grah*) *ud-dāsin-* *ni-rakṣin-* *ni-vāpin-* *ni-veśin-* *ni-sāyin-* *ni-śrāvīṇ-* nebst *viśāyin-* u. *viśāyīṇ-* (?) und zahlreichen mit privativem *a-*; 3) (P. 3, 3, 3 u. G. *gam*) *prati-yogin-* (in anderer Bed. belegt) u. *ā-yāyin-*.

γ) Aus *saṃ-...-in-* werden kl. mit vyddhierendem *-ā-* Substantive abgeleitet, die einen durch allgemeine Mitwirkung erfolgenden Zustand bezeichnen (P. 3, 3, 44; 5, 4, 15), z. B. hochkl. *sāmrāveṇām* „allgemeines Geschrei“.

c) Als Hinterglied zu nominalem Vorderglied kann kl. von jedem Verbum ein Nomen ag. auf *-in-* mit der Bed. „das zu tun gewohnt, als Gelübde tuend, wiederholt tuend“ gebildet werden (P. 3, 2, 51. 78—82. 85f.). Vorklassisch finden sich (und zwar im ganzen eben in bezug auf Gewohnheitsmäßiges) vom RV. oder von den Saph. an z. B. *-ādin-* „essend“, *-āśin-* „schießend“, *-eṣin-* „suchend“, *-kāśin-* „blickend“ (TS. mit *kṛpaṇa-* „traurig“),



-ghātīn- „erschlagend“ (AV. mit *ardhaka-* „halb“), -cārīn- „besorgend“, -damśīn- „beißend“, -dāyīn- „gebend“, -devīn- „spielend“, -nādin- „schreiend“, -poṣīn- „nährend“, (v.) *upala-prakṣīn-* „mit dem Mühlstein hantierend“, -modīn- „erfreuend“, -yājīn- „opfernd“, -vādīn- „redend“, -vāmīn- „speiend“, -vāśīn- „brüllend“, -vāhīn- „fahrend“, -śaṃsīn- „rezitierend“, -śardhīn- „darauf pochend“, -saṅgīn- „hängen bleibend“, -sāvīn- „pressend“, -ṣhīn- „stehend“, -harṣīn- „sich steifend“, -hāśīn- „lachend“; — dazu von B. und S. an z. B. -abhipsin- „erstrebend“, -utthāyīn- „aufstehend“, -kāriṇ- „tuend“, -jivīn- „lebend“, -darśīn- „sehend“, -dhāriṇ- „tragend“, -bhājīn- „als Anteil erhaltend“, -bhojīn- „genießend“, -mānin- „s. dafür haltend“, (P. 3, 2, 82), -mārīn- „sterbend“, -rāvīn- „schreiend“, -vāsīn- „wohnend“, (*ante-* „s. in der Nähe aufhaltend, Schüler“), -vrājīn- „gehend“, -śāyīn- „liegend“, -saṃveśīn- „schlafen gehend“, -sārīn- „laufend“ (auch mit *sāra-* „Lauf“!), -sevin- „ehrend“, -sparśīn- „berührend“. — Für die Beziehung des Vorderglieds zum Hinterglied ist II 1, 197 ff. § 84 c maßgebend; die Regel P. 3, 2, 79, nach der im Vorderglied derjenige gegeben werden kann, dem der Agens gleicht, gilt schon für AV. *gardabha-nādin-* „wie ein Esel schreiend“, *basta-vāśīn-* „wie ein Bock meckernd“, *bastābhivāśīn-* „wie e. B. anmeckernd“. — Dazu Kompos. mit Adverb, wie ŚB. 14, 7, 2, 6 = BÄU. 4, 4, 5 *yathā-kārī yathā-cārī, tātā bhavati* „wie er handelt und wie er verfährt (neben *sādhu-kārī* [u. *pāpa-kārī*], so ist er“; ŚB. *anyato-ghātīn-* „nach einer Seite hin schlagend“.

Nach P. 3, 2, 78 kann das Vorderglied nicht ein Gattungswort sein. V. 1 u. 2 u. Pat. dazu lehren ausdrücklich ŚB. *sādhu-kārīn-* „richtig verführend“ u. ä., wie *sādhu-dāyīn-* „r. gebend“, sowie AV. YV. *brahma-vādīn-* „Theologe“ (eig. „das Heilige besprechend“), weil hier das Moment des Gewohnheitsmäßigen fehlt. — Für die auf -ghātīn- u. -yājīn- lehrt P. 3, 2, 85 f. Beziehung auf die Vergangenheit („getötet, geopfert habend“), nimmt aber 3, 2, 51 *kumāra-ghātīn-* „Knaben mordend“ u. *śirṣa-ghātīn-* „Kopfabschläger, Scharfrichter“ hievon wieder aus. — Belege: vorkl. Reuter KZ. 31, 551 ff., U. u. Epos Kirlfel Beitr. 23—28. — AB. 7, 29, 2 *āvasāyī* nach Sāy. und BB. aus \**āvasa-āyīn-* „nach Zehrung gehend“.

d) Die Verbalia auf -īn- werden gelegentlich mit dem Akk. des Objekts konstruiert: RV. 2, 14, 1 c *kāmī hī virāḥ sādām asya pītim* „denn der Held hat immer Lust nach dessen Trunk“, AV. 2, 30, 1 d *mām kāmīni* „mich liebend“ (*kāmīn-* ursprünglich aus v. *kāma-* „Begierde, Liebe“ abgeleitet, aber dann offenbar als adverbial zu v. *kāmāyate* „begehrt, liebt“ empfunden); PB. 10, 7, 3;

11, 3, 7 *aprativādy* (*anativādy*) *enam bhavati* „er kann ihm nicht widersprechen, ihn nicht niederdisputieren“; Mbh. *enam abhibhāṣiṇī* „ihn anredend“, R. 1, 6, 19 (16) *trīṇ varṇān upacāriṇaḥ* „3 Kasten dienend“, Vetālap. 64, 4. *diśaḥ ... vyāpinam* „sich nach (allen) Himmelsgegenden ausbreitend“; kl. (nach P. 2, 3, 70 mit V. 2; 3, 3, 3. 170) bei futurischer Bedeutung (z. B. *grāmaṃ gāmi* „er ist im Begriff, ins Dorf zu gehen“) und bei Schuldigkeit (z. B. *niṣkaṃ, śataṃ, sahasraṃ dāyī* „e. Niška, 100, 1000 zu geben schuldig“); vgl. ĀpŚS. 9, 9, 6 *dhanam adāyī* „nicht geneigt, Geld zu geben“.

Weitere vorkl. Beispiele bei Delbrück Synt. F. 5, 182. Nicht U.: Wecker BB. 30, 196. Pāli: Hendrikson Syntax 7 A. 2. — ŚB. 6, 1, 2, 6–8; 8, 4, 2, 1; 9, 5, 1, 62 *garbhī bhavati* oder *garbhī abhavat* mit Akk. „wird (wurde) schwanger mit etw.“ nur mit männlichem Subjekt (wie auch 11, 5, 4, 12 ohne Obj.) ist wohl als Verbalkompositum *garbhī-bha-* (Whitney § 1093) (: v. *gārbha-* „uterus, foetus“) zu betrachten.

218. In den Funktionen von § 217 ist -in- schon in den ältesten Texten als Verbalnomen empfunden worden. In einzelnen Sprüchen steht es mit Partizipien auf -ant- im Austausch: für VS. 16, 34 u. Kāṭh. *avabhedīne* „dem Abspalter“ haben TS. u. MS. *avabhindatē*, und VS. 16, 24 (u. Par.) ist *ā-vyādhinibhyaḥ* „den Verwundenden“ mit *vi-vādhyantibhyaḥ* „den Durchbohrenden“ koordiniert. Bisweilen löst -in- das noch stärker deverbale -uka- ab: PB. 11, 3, 7 *anativādin-* „nicht niederdisputierend“ für TS. 6, 4, 5, 2 *ánativāduka-*; JB. 1, 148. 160. 182 *anapakramiṇ-* „nicht weggehend“, aber MS. 4, 2, 4 (26, 12), PB. 6, 10, 10; 18, 10, 9 *anapakrāmuká-*. Für Beziehung zum Verbum sprechen auch die Bildungen § 216d, das *j* in U. -*bhājin-* S. -*bhojin-* § 216c und die verbale Konstruktion (§ 217d). Endlich kann v. *upa-mantriṇ-* „ermunternd“ wegen des *upa-* und wegen der Bedeutung nicht in direkte Beziehung zu v. *mantrá-* „Spruch, Rat“ gesetzt werden, sondern es muß von v. *mantráyate* kommen, das von TS. an in der Verbindung mit *upa* mit der Bed. „herbeirufen“ belegt ist.

Ein besonders starker Beleg für die Beziehung von -in- auf Verba wäre v. *vi rapsate* „strotzt“ (nebst *prá rapsāse, rapśád-adhan-*), wenn dieses wirklich, wie Bloomfield IF. 25, 192 ff. meint, aus v. *virapsín-* „strotzend“ (eig. „Helden und Rinder besitzend“) hervorgewachsen wäre.

b) Andererseits liegt es sehr nahe, den einen Agens bezeichnenden Bildungen zunächst ein Nomen, bes. ein solches auf -a-, zugrunde zu legen. Dafür spricht vor allem die Bevorzugung des Gutturals vor dem Palatal vor -in- (§ 216c), die, wenn -in- direkt



an die Wurzel tritt, zum Lautgesetz in Widerspruch steht und einen *a*-Stamm mit normalem Guttural davor (§ 29) als Grundlage fordert (I 141. 142f. § 123 nebst bß). Tatsächlich sind von Anfang an neben sehr vielen Nomina ag. auf *-in-* entsprechende Nomina auf *-a-* vorhanden, und zwar teils Verbalabstrakta, zu denen sich *-in-* gemäß der Bedeutung „mit etwas versehen“ oder speziell gemäß § 215c—f verhielte, z. B. v. *arkin-* „strahlend“: v. *arká-* „Strahl“ (vgl. v. *arcin-*: v. *arci-*), AV. *ghoṣin-* „lärmend“: v. *ghōṣa-* „Lärm“, TS. *bhagin-* „Teilnehmer“: v. *bhāgá-* „Anteil“; teils Nomina ag., aus denen *-in-* gemäß § 215i hervorgehen konnte, z. B. v. *-krakṣin-* = v. *-krakṣá-* „brausend“, v. *-todin-* = v. *-todá-* „Stachler“, AV. *pari-rāpin-* = v. *pari-rāpá-* „umkreischend“, YV. *kriḍin-* = v. *kriḍá-* „spielend“; vgl. auch jüngeres *-rakṣin-* für *-rákṣi-* § 220. Öfters ist auch das entsprechende Nomen auf *-a-* sowohl Verbalabstrakt als auch Nomen ag., so daß beide Erklärungsmöglichkeiten bestehen; so z. B. bei v. *-bhaṅgin-* „brechend“, *-śákin-* „helfend“, *svānin-* „schallend“. Danach ist die ganze *in*-Bildung wohl als ursprünglich denominativ zu betrachten, immerhin so, daß eine gewisse Beziehung zu den entsprechenden Verben ererbt sein konnte. Und jedenfalls ist im Lauf der indischen Entwicklung die Beziehung zu den Verba enger geworden, womit die immer konsequentere Durchführung des Ableitungstypus mit *ā*-Guṇa (§ 216a) zusammenhängt.

Vgl. Lindner 59, Whitney § 1183. 1230d, Bartholomae IF. 10, 195, Renou Gr. 209. 242f., Edgerton Language 7, 154. Lehrreich sind Stellen wie AV. 11, 10, 24a *yé rathino yé arathá asádá yé ca sādinaḥ* „welche Wagenbesitzer sind, welche ohne Wagen, welche ohne Sitz, welche mit Sitz versehen sind“ (vgl. v. *sādá-* „das Sitzen“). — Vermischung der primären und sekundären Bildungen auf *-in-* bei Gramm. und in der Literatur s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 111 § 55. — „Verlorenes suchend“ ist Kāth. ŚB. TB. *naṣṭaiṣá-*, AB. 3, 9, 6 *naṣṭaiṣin-* (aber *naṣṭaiṣyam* ebd. 7 „das Suchen des Verl.“ setzt *naṣṭaiṣa-* voraus).

219. a) Dasselbe *-in-* erscheint, wenn auch in geringerer Häufigkeit, im Awesta, und zwar mit gleicher Flexion (*-i* im NSg., *-in-* ohne Abstufung in den übrigen Kasus (III 279 § 147), doch ohne Femininum. Mit v. *parnín-* „beflügelt“ deckt sich völlig jAw. *parənin-*, mit Lex. *prajñin-* „verständig“ (: B. *prajñá-* „Verstand“) jAw. *fra(x)šnín-* „vorsorglich“, mit v. *śavasín-* „mächtig“ der Form des Grundworts nach jAw. *saoṣahin-* „flammend“; de-verbal ist jAw. *səvin-* „nützend“: gAw. *sū-* „nützen“ (u. *sava-* „Nutzen“).

Ap. *yau[dinim]* „im Kampf begriffen“ Weißbach Keilinschr. 88; besser *yau[da'tim]* „in Aufregung befindlich“ Bartholomae Wb. 1231 f., Kent Old Persian 1371.

b) Indoir. *-in-* beruht gemäß den verwandten Sprachen auf abstufendem ig. *-jen- -ion- -jön-*, einem Suffix, das dazu dient, Wörter zu bilden mit der besonders von Personen ausgesagten Bedeutung „durch e. Tätigkeitsobjekt, e. Eigenschaft, e. Tätigkeit ständig oder auffallend charakterisiert“ (vgl. auch III 279 § 147 über *kanyàn- kanfn-*). Am deutlichsten sind die Entsprechungen für § 215 d „sich mit etw. abgebend“, z. B. got. *fiskja* „Fischer“: *fisks*, *haurnja* „Hornist“: *haurn*, *maurþrja* „Mörder“: *maurþr* „Mord“, *maurstveja* „Arbeiter“: *maurstio* „Werk“; lat. *pellio* „Kürschner“: *pellis*, *restio* „Seiler“: *restis*. Zu § 215 i passen z. B. gr. *μαλακίων* „Weichling“: *μαλακός*, *δειλακίων* „Memme“: *δείλακος*, lat. *senecio* = *senex*; zu § 217 a z. B. lat. *pugio* „Dolch“ (eig. „Stecher“): *pungo*, zu § 217 b z. B. lat. *sub-lingio* „Küchenjunge“ (eig. „Unterschlecker“), got. *af-drugkja* „Trinker“, *af-etja* „Fresser“, zu § 217 c z. B. gr. *ἰθυ-πίων* „gradaus fliegend“, lat. *legi-rupio* „Gesetzesbrecher“, got. *arbi-numja* „Erbnehmer“, *wai-dedja* „Übeltäter“. — Die Übereinstimmung von ai. *sādn-* mit asächs. (*land-*)*sātio* oder von ai. *-vartin-* „s. bewegend, s. befindend“ mit got. (*swulta-*)*wairþja* „dem Tod nahe“ wird zufällig sein; dagegen VS. *praśnin-* „Frager“ = afries. *friccea* „Herold“ läßt auf ig. \**preknjén-* „Fragemann“ schließen (Kluge Festgruß Bb. 60).

Leo Meyer Die got. Spr. 339 f., Streltberg PB.Beitr. 14, 209 ff., Brugmann <sup>II</sup> 1, 313 f., sowie Ehrlich KZ. 42, 315 f. (v. *vaśin-* „Herrscher“: gr. *δοσίν* aus \**ḫeḫjén* „König“?). Man füge bei, daß der Stamm von *paścin-* *daśin-* *vimśin-* *śatin-* (§ 214 a) in lat. *quinquiens deciens viciens centiens* (mit *-s* aus *bis*) wiederkehrt. — *-in-* fälschlich aus *-an-* abgeleitet Bopp 5, 1364 f., Fick KZ. 18, 453, Bezzenberger BB. 7, 721., Bartholomae BB. 17, 113 f. 348, IF. 1, 18 A. (wo auf v. *somduam* u. *nikāmabhiḥ* hingewiesen ist); 10, 195 f., Iran. Grundr. 1, 101. — Übrigens fehlt dem ai. *-in-* die Deminutivbedeutung von lat. *senecio* u. dgl. (wie auch al. *-ya-* an der demin. Bed. von gr. *-iov* nicht teilnimmt), ebenso (abgesehen von § 215 b a) die in andern Sprachen vorkommende verächtliche Bed. (got.: Grimm Deutsche Gr.<sup>3</sup> 4, 296; s. oben gr. *μαλακίων* *δειλακίων*, lat. *sublingio*). — Nach Machek (s. Ig. Jahrb. 23 Abt. XII B Nr. 60) geht auch das balt.-slav. Suffix lit. *-inas* akl. *-inū* auf ig. *-in-* (das zunächst primär war [?]) zurück. Über Fortsetzungen von *jen/ion/in* in Toch. A s. Windekens Archiv Or. 13, 155 f.

c) Dabei ist anzunehmen, 1) daß im Indoir. der schwache Stamm *-in-* allein herrschend und für seine Flexion die der *an-* Stämme maßgebend geworden ist (III 279 § 147), 2) daß im Ai.



-in- auch an die Stelle des begriffsverwandten -an- (§ 80b) getreten ist. Daher v. *putrīṇ- mantrīṇ- sahasīṇ-* gegenüber jAw. *puḍran-* „e. Sohn habend“: gAw. *puḍra-*, gAw. *mqḍran-* „Prediger“: gAw. *mqḍra-* „Wort“, jAw. *haza(n)han-* „Räuber“: gAw. *hazah-* „Gewalt(tat)“. Die Bedeutung „mit etw. versehen“ (bes. in der Spezifikation von § 215b) scheint überwiegend von -an- herzustammen; vgl. gr. *γυδῶν* „Pausback“, lat. *capito* „Großkopf“ usw. Auch ist mit der Vorliebe für -in- in synthetischen Nomina ag. (§ 217b.c) die germ. Gewohnheit, analogen Hintergliedern an-Form zu geben (Brugmann\* II 1, 146), vergleichbar.

Vgl. auch -min- § 622, -vin- § 733. — Nach ELeumann bei MLeumann Lat. Adj. auf -his 138ff. ist -in- aus sekundärem -i- (§ 189f.) erweitert; s. auch § 220.

220. Mehrfach ist -in- an die Stelle von -i- getreten (vgl. § 191bA., 212cA.k), nicht nur aus metrischer Bequemlichkeit in einzelnen Kasus, sondern auch in ganzen Wörtern; so ist M. *paṣu-rakṣīṇ-* jünger als v. *paṣu-rākṣi-* (§ 186bA) (aber Simplex *rakṣīṇ-* von S. an); *jājalīn-* V. 1 zu P. 6, 4, 144 = Pravarādh. ep. *jājali-* N. pr.; unbelegt P. 3, 2, 157 *avyathīn-*, wohl = v. *avyathi-* „nicht wankend“. — Über Ersatz von *rathī-* durch *rathīn-* s. § 252bA. — Über -min- für -mi- § 622b, -ina- für -in- § 221a.

Unklar ist das Verhältnis von v. *māhīn-* (*māhīne māhīnaḥ māhīni māhīn-tama-* [s. auch § 212cA.]) nebst v. *māhīna-* u. *māhina-* (alles in der Bed. „groß“) zu v. *mah(ā)-* Neutr. *māhi* (III 251f. § 138). — Ist *dvīpi-* (VādhS. Acta or. 4, 3 Lok. *dvīpau*) ursprünglich und AV.-kl. *dvīpīn-* „Leopard“ volksetymologische Anlehnung an v. *dvīpā-* „Insel“? — Kl. *alīn-* „Biene“ nach Lüders Aufsätze Kuhn 314f. = Philologica Indica 429f. als „Stachelträger“ aus Pat. *aḍa-* Lex. *ala-* „Stachel“; doch scheint *alī-* älter zu sein (s. § 192a).

221. -ina- findet sich

a) neben -in- vorkl. in v. *māhīna-* (-a -asya -ā -āsu) „groß“: v. *māhīn-* (§ 220) und *māhi*, AB. *śuṣmīna* N. pr.: v. *śuṣmīṇ-* „feurig, mutig“; kl. *bhājina-* (Viṣṇup.) N. pr. neben Hariv. *bhājīn-* u. BhP. *bhājī-*. — Über *sāmraṇīṇām* u. dgl. s. § 217bγ.

V. *māhīna-* „gewaltig“, *vājīna-* „Wettlauf usw.“, *śākīnā-* „kräftig“ scheinen mit vādhierendem -a- aus v. *māhimān-* „Größe, Macht“, *vājīn-* „stark“, *śākīn-* „kräftig“ abgeleitet zu sein, S. kl. *rohīṇa-* „unter dem Sternbild Rohiṇī geboren“, auch Mannsn. mit nichtvādh. -a- aus AV. *rohīṇī-*; ebenso ist wohl AV. *samśreṇīṇē* „im Ringkampf“ (?) zu erklären, vgl. KB. *samśreṇīṇ-* „verbindend“. — Über v. *vanīnāni*, AV. *parameṣṭhīnam* s. § 215kA.

b) Im Anschluß an S. *krimī-ṇa- valī-na-* „mit Würmern, Runzeln behaftet“ (mit -na- nach § 562a) sind gebildet in der Bed. „mit etw. versehen, behaftet“ kl. *palālīnā-* „mit Stroh (S. *palāla-*)

versehen“, ep. kl. *nalina-* „Wasserrose“ : v. *naḍá-* S. *nala-* „Rohr“ (Lüders Festschrift Wackernagel 302), ep. kl. *malina-* „schmutzig“ : AV. YV. *mála-* „Schmutz“ N, kl. *sákiná-* „mit Kraut bewachsen“ (bes. als Hinterglied gebräuchlich: Pat. zu P. 5, 2, 29 p. 377, 3) : S. *sāka-* „Kraut“. — Zugleich hierher und zu a: ep. kl. *barhiṇa-* „Pfau“ = ep. kl. *barhiṇ-* (§ 215bβ), Lex. *phalina-* „Brotfruchtbaum“ : v. *phalin-* „Früchte habend“, Lex. *śṛṅgiṇa-* „wilder Widder“ : v. *śṛṅgiṇ-* „gehört“.

Pat. zu V. 1 zu P. 5, 2, 100 leitet *palāliná-* und *sákiná-* mit *-na-* (§ 562a) aus AV. *palāti-* und unbelegtem *sāki-* ab; für die übrigen *-iná-* s. P. 5, 2, 114 und V. 4 zu P. 5, 2, 122.

c) α) U. ep. *hariṇa-* „gelblich“ ist aus v. *háriṇi-* (Fem. zu *hárita-*; § 249bβ) zurückgebildet.

Nach Niedermann Berl. Philol. Woch. 1906, 1207 *hariṇa-*: *hari-* = lat. *galbinus*: *galbus*.

β) Spruch Kāth. 9, 6 (108, 18) usw. *pathibhiḥ pūrvīnēbhiḥ* (MS. *pūrvēbhiḥ*, TS. *pūrvyaiḥ*, AV. *pūrydṇaiḥ*, Kās. zu P. 4, 4, 133 *pūrvīnaiḥ* : alles entstellt aus \**pūrv(i)yēbhiḥ* (BR.)); SV. 1, 353c = 1, 4, 2, 2, 2 *mahāntaṃ pūrvīneṣṭhām* Reimbildung zu b *mahāntaṃ gahevaṣṭhām* „den großen, in der Tiefe befindlichen“.

Danach P. 4, 4, 133 *pūrvīṇa-* (BR. u. Bō. Pāp. unrichtig *pūrvīṇ-* [„ini“], richtig Kās. [„ina“]) als Nebenform von v. *pūrvyá-* kl. *pūrvīṇa-*.

d) Außerdem (Up. 2, 46—56)

α) ererbt in v. *dákṣiṇa-* (Lok. *dakṣiṇé*) „dexter“ : jAw. *dašina-* aksl. *desnū* lit. *dēšinas*, AV. *aḥina-* Ntr. „Fell“ : aksl. *(j)azno* „Haut, Leder“ (wohl zu v. *aḥá-* „Ziegenbock“); dazu v. *dráviṇa-* „Vermögen“ neben *dráviṇas-* id. (-as- von v. *ápnas-* „Reichtum“ jAw. *afnah-vant-* „reich an Habe“?) : jAw. *draona-* neben gAw. jAw. *draonah-* (dazu v. *dróna-* § 562e?).

*dráviṇa-* zu v. *dāru-* dru- „Holz“ gr. *δῆς δῆτινος* : eig. „zum Haus gehörig“ (Charpentier Monde or. 1, 25) oder „hölzernes Gerät“? Zu *aḥina-* vgl. gr. *λάγιμος* „Hasen“ Wackernagel Festg. Kaegi 42f.

β) Ohne sichere auswärtige Entsprechungen: v. *áliṇa-* N. e. Volksstammes, *āśiná-* (MS. in Parallelstelle *āśiná-*) „alt“ (? oppos. *yúvan-*), *irīṇa-* „rissiges Land“ (s. Neisser Wb. 1, 163), *rāspíná-* „rauschend“ (? III 215 § 120aaA.), *vṛjíná-* „krumm“ (: v. *vṛj-* „ablenken“), *śirīṇá-* „Kammer“ (?), *hariṇá-* „Gazelle“ (doch wohl zu *hárita-* usw., oben α); B. S. *vīriṇa-* (Akzent?) „Andropogon muricatus“ mit der jüngeren Nebenform B. S. kl. *vīraṇa-*; ep. kl. *kāthina-* „hart, steif“, *talina-* „dünn“, *tuhina-* „kalt“, *druhiṇa-*



Bein. Brahman, *pulina-* „Sandbank“, *vipina-* „Wald“; Up. *avinā-* „Oberpriester“, *masina-* „fein zerstampft“ (mi. aus kl. *mṛtsna-* „Staub, Pulver“?); P. 5, 2, 33 *cikind-* (auch *cikkā-* V. 1) „flachnasig“.

V. *aminā-* BR. zu *am-* (danach Bezzenberger *Ítéas* 166); aber zu *mināti* II 1, 181 § 76 by A. — Mehrere der ep.-kl. Wörter auf *-ina-* sind mi. Ursprungs verdächtig.

e) Eingebüßt hat das Ai. das ig. *-ino-* der Stoffadjektiva (falls nicht etwas davon in den Fällen von *ca* weiterlebt) und das ig. *-inō-* der Zeitadjektiva (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 270f. 271ff.). — Irriges über die Herkunft von *-ina-* bei Bopp 5, 1181 f., Pott 2, 460.

Aber jAw. *hamina-* „sommerlich, Sommer“: jAw. *ham-* „Sommer“ und iran. \**bagina-* „den Göttern (ap. *bagā-*) zugehörig“ in arm. *bagin* „Tempel, Altar“ sogd. *βyn-* id. u. a. (Henning Bull. School Or. St. 8, 584 f.).

222. *-inī-* dient bisweilen zur Bildung von Feminina zu Maskulina, und zwar fast immer zu Wörtern für lebende Wesen: PB. 3, 9, 3 *ayujinī-* neben *ayuj-* (S. *ayuja-*) „ungerade“, ep. *sgālinī-* „Weibchen des Schakals (ŠB. *sgālā-*)“ für kl. *sgālī-*, ep. kl. *yakṣinī-* u. *yakṣi-* „weiblicher *yakṣā-* (v.)“, *sahāyinī-* „Gefährtin“: S. *sahāya-* (doch vgl. *sahāyin-* Pancat. ed. orn. 49, 3 Kosegarten), kl. *dākinī-* *rākinī-* *lākinī-* (*vākinī-*) Bez. e. Dämonin: ep. *rākā-* Bez. e. *Rakṣasi* (P. 4, 1, 158 *vākina-* Mannsn.); Say. zu AB. 4, 25, 10 glossiert NPL. *tiraścīḥ* „quer“ mit *tiraścinyah*: v. *tiraśc-*; buddh. *vyāghrinī-* u. *siṃhinī-* von göttlichen Wesen für MS. *vyāghrt-* „Tigerin“ ep. kl. N. e. buddh. Göttin, v.-kl. *siṃht-* „Löwin“ (: AV. VS. *vyāghrá-* „Tiger“, v. *siṃhā-* „Löwe“); vgl. altmittelind. *sartta-vāhinī-* *rayagini-* *antevāsikini-* „Frau eines Karawanenführers (ep. *sārthavāha-*), Wäschers (ep. *rajaka-* kl. Fem. *rajakī-*), Schülers (B. *antevāsin-*)“ (Lüders Indian Antiqu. 33, 37 m. Anm.). Diese Femininbildung ist ausgegangen von den Fällen des pleonastischen *-in-* (§ 215i), wo also *-in-ī-* als Fem. zum Grundwort dienen konnte; vgl. auch v. *jārinī-* „mit einem Buhlen (v. *jārā-*) versehen“, das selbst als „Buhlerin“ aufgefaßt werden konnte. Eine Sonderanalogie ist ep. kl. *guroṇī-* „gravida“ (: v. *gurū-* „gravis“) nach v. *garbhīnī-* „gravida“ (: v. *garbha-* „uterus, foetus“), dessen Mask. nur in uneigentlichem Sinn (vgl. § 217 d A.) gebraucht werden kann.

V. *atithīni-* s. § 212 c A. — Ep. kl. *yakṣinī-* hat wohl mit RV. 7, 83, 6 c *yakṣin* (Anrede an Varuṇa) direkt nichts zu tun; vgl. noch Geldner Ved. St. 3, 143 A. 3. — *kulavantīni-* Bez. von Tänzerinnen (Indian Antiqu. 13, 165): kl. *kulavant-* „aus edlem Geschlecht“. — Ep. kl. *hrādīni-* „Blitz“ normalisiert aus v. *hrādāni-* (§ 304) Renou J. as. 231, 336 Anm. 0.

223. -ineyá- mit Vṛddhi bildet Metronymika aus Gattungswörtern (nicht N. pr.) auf -ā- -ī- -i- (P. 4, 1, 126). Belegt sind B. *kāṣṭhineyá-* : M. *kāṣṭhā-* „zuletzt geheiratete Frau“, B. *jyāṣṭhineyá-* : M. *jyēṣṭhā-* „zuerst geheiratete Frau“, P. *kālyāṇineya-* : v. *kalyāṇt-* „tüchtige Frau“, Bhaṭṭ. *saubhāḡineya-* (mit Doppelvṛddhi) : v. *subhāḡā-* „glücklich“, d. h. „in glücklicher Ehe lebend“; P. 4, 1, 127 *kaulaṭineyá-* neben *kaulaṭeyá-* : S. *kulaṭā-* „untreue Frau“, Lex. *bāndhakinēya-* (neben P. *bāndhakeya-*) : ep. kl. *bandhakī-* „liederliches Weib“. — -ineyá- statt -eyá- (§ 340a) war wohl dadurch bewirkt, daß neben -ī- auch -inī- vorkam (§ 222). Eigentümlich, wohl durch v.-kl. *straiṇa-* (§ 34f) „muliebris“ mitbedingt, ist Gr. Lex. *pārastraiṇeyá-* „mit der Frau eines andern (spätkl. *para-strī-*) erzeugter Sohn“ (s. § 340aγA.), dazu Gaṇar. 3, 225 noch das im Anschluß daran gebildete *jārastraiṇeya-* „von einem Buhlen erzeugter Sohn“.

G. *kalyāṇt-* (Gaṇar. 3, 224 f.) zu P. 4, 1, 126 gibt noch entsprechende unbelegte Bildungen aus *durbhagā-* (mit Doppelvṛddhi) *madhyamā- jaratī- bala(r)di-anudṛṣṭi- anusṛṭi- anusṛṣṭi-*, Vop. 7, 7 auch aus *rajakī-*. — Whitney § 1216 b, Gubler 83.

224. -inda- ist Ausgang einiger etymologisch undurchsichtiger Personen- und Volksnamen: v. *śbinda-* N. e. Dämons, TS. B. *kusur(u)binda-* Mannen.; AB. *pulinda-* e. Volksstamm, Mbh. *alinda-* (auch *alindaya- alindaka- aninda-*). Nach Wüst Wiener Zschr. 34, 197 ff. aus -*indra-* mit m. Lautwandel (vgl. Porzig Ig. Jahrb. 13, 96). Kl. *milinda-* N. e. griech. Königs aus *Mégaros*. — Außer *pulinda-* Up. 4, 85 f. noch kl. *kuvinda-* (und unbelegtes *kupinda-*) „Weber“ und *kuṇinda-* (unbel.) „Laut“. — Unklar v. *ararinda-*; ep. kl. *aravinda-* „Lotosblume“ wie gr. *ῥέβινθος* e. Art Erbse Lehnwort aus einer (wohl nichtindog.) Sprache (Walde-Holmann Lat. et. Wb.<sup>2</sup> s. v. *ervum*). — Nach Kuiper Acta or. 17, 307 ff. waren *sr-binda-* und *kusuru-binda-* nebst *binda-* (in VS. *baindā-*) vorarische Volksnamen.

225. -ibha- in TB. ŚB. *muyḍibhā-* (nebst Patron. JB. *mauṇḍibha-*) : ep. kl. *muṇḍa-* „kahl“? Vgl. -bha- § 591.

226. -ima- kommt in zwei Gruppen von Nomina vor. Renou Gr. § 202 u. Festschrift Winternitz 21 ff.

a) a) Oxytoniert in denominalen Adjektiven ordinal-superlativischer Bedeutung, und zwar nach Pat. zu P. 4, 4, 23 (304, 17) v. *agrimá-* „der erste“ kl. „voranstehend“ : v. *ágra-* „Spitze, der erste“; S. *paścimá-* „der letzte“ : v. *paścā-* „hinten“, kl. *ādima-* „der erste“ : U. S. *ādi-* „Anfang“, *antima-* „der letzte“ : v. *ánta-* „Ende“. Wahrscheinlich ist *agrimá-* (im RV. nur 5, 44, 9a aus seinem im RV. häufigen Synonym *agriyá-* (P. 4, 4, 117) unter dem



Einfluß von *prathamá-* und andern Superl. und Ordinalia auf *-ma-* umgebildet (Sommer Festg. Jacobi 32); daran schlossen sich die andern als Synonyma oder Gegensatzwörter an, *antimá-* als kl. Ersatz für TS. (Prosa) B. *antamá-* (s. *-ma-* § 598b), *ādima-* unter dem Einfluß des auf *-i-* ausgehenden Grundwortes.

Mit *agrimá-* setzt Fick BB. 16, 170 gr. ἄκριμος „gewaltig“ gleich (gut dagegen Solmsen KZ. 42, 208 A.); Bezzenberger *ἔλας* 174 A. 2 vergleicht damit preuß. *ko-desnimma* „so oft“ *ku-igimai* „so lange“ und legt eine Stammform ur-ig. \**agrit-* zugrunde; vgl. auch Zubatý KZ. 31, 60. S. auch I 19 § 16 A.

β) Im Mi. hat derartige *-ima-* von α) aus große Verbreitung gewonnen (Jacobi KZ. 35, 572, Bartholomae IF. 22, 98ff.), und von daher stammen buddh. *uparima-* „der oberste“ : v. *upāri* „oben“ und diesem nachgebildet *adharima-* „der unterste“ : v. *ādharā-* „der untere“, dann weiter z. B. *abhyantarima-* „d. innerste“ : ep. *abhyantara-* „d. innere“, *madhyima-* für v. *madhyamá-* „medius“. Vgl. auch *-t-ima-* für *-t(i)t-ama-* in Ordinalia III 409 § 206 c u. Renou Festg. Jacobi 27\* A.

Auf mi. *orima-* „proximus“ *heṭṭhima-* „infimus“ beruhen die Buchtitel Kāṭh. I 283, 5; III 150, 14 Schröder *orimikā iṭhimikā* „erster, letzter Abschnitt“; vgl. Renou aaO. — Nach Fischel KZ. 34, 570 u. Präkr. 85 § 101 ist dieses mi. *-ima-* lautlich aus ai. *-ama-* entstanden.

b) Klassisch (noch nicht bei P.) sind mit unbetontem *-ima-* einige wenige selten gebrauchte Adjektiva in der Bed. „durch etwas hervorgebracht“ (also ähnlich wie *-(i)ta-*) aus Verbalabstrakta auf *-a-* abgeleitet (Pat. zu P. 4, 4, 20 [330, 10], Kāś. zu P. 4, 4, 20). Belegt sind kl. *sékima-* (Hem. *secima-*) „gegossen“ (als Attribut von *asi-* „Schwert“ Pat.), „begossen“ : v. *séka-* „Guß“, Kāś. *tydgima-* „hingegen“ : v. *tyāga-* „Hingabe“, *pdkima-* „durch Kochen gewonnen“ : S. *pāka-* „d. Kochen“. Später z. B. *tulima-* „wägbar“ : VS. *tuld-* „Waage“. *nirvedhima-* „verunstaltet (am Ohr)“ : vgl. ep. kl. *vedha-* „Durchbohrung“, aber auch mit Anschluß ans Verbum, z. B. *gaṇima-* „zählbar“ : JB. ep. kl. *gaṇayati* „zählt“. Häufig Suśr., Kauṭ. und mi.; s. Renou aaOO. — Nicht passivisch anscheinend Vikramacar. *udgārima-* „ausspuckend“ (: ep. kl. *udgāra-* „d. Ausspucken“), vielleicht aus ep. kl. *udgāriṇ-* umgestaltet. — Vgl. *-elima-* § 347, *-trima-* § 525.

Pat. stellt ebendahin ep. kl. *kūṭṭima-* „mosaikartig verziert(er Fußboden)“, angeblich zu *kuff-* „spalten“; vielmehr mi. Form für v. *kṛtrima-* „künstlich bereitet“ (§ 525). Dem Subst. *kūṭṭima-* ist dann kl. *talima-* „Fußboden“ = ep. kl. *tala-* nachgebildet. — *vakrīma-* Ind. Spr.<sup>3</sup> 2936 ist synonyme Variierung von kl. *vakrita-* „gebogen“. — Über die Gerundiva auf *-ima-* in AMg. (z. B. *pārima-*

„füllbar“) z. Pischel Präkr. 407 § 602. — Hierher nach Pedersen Roman. Jahresber. IX I 212f. auch alb. *-im* in Verbalabstrakta, arm. *-im* (z. B. in *havatarim* „getren“). Vgl. auch § 596 e A.

c) Kl. *dāḍima-* *dālima-* „Granatbaum, -apfel“ stammt aus dem Mi., wo es mit *-ima-* (mi. aus *-i-mant-*) von \**dād(h)ā-* „Zahn“ (aus ai. *dāmṣṭrā-*) abgeleitet ist, also eig. „mit Zähnen versehen“. Lüders Festschr. Wackernagel 305 = Philologica Indica 557 f. N

d) Sonstiges: in buddh. *-pathima-* „hinführend“ ist nach Renou Gr. § 202 b A. *-ima-* Kompositionssuffix (?). Über kl. *candrimā-* *pūrṣimā-* s. § 227 d A. u. III 325 § 165 b; anders Renou Festg. Jacobi 26 A. — Die Herkunft von *-ima-* ist unklar (vgl. I 19 § 16 A.). Die obige geschichtliche Darstellung spricht nicht für Gleichsetzung des *-ima-* von b mit gr. *-ιμος*, die auch vom Griech. aus unwahrscheinlich ist (Arbenz *-ιμος* [Diss. Zürich 1933] 8); für Gleichsetzung Renou aaO. 28 u. Chantraine Form. des noms 441; zurückhaltend Schwyzer Griech. Gramm. 1, 495 (der auch auf *-imo-* in illyr. Namen verweist). Verfehlt Pisani Gr. § 663: *agrimā-* nach *adima-*, danach *khantrima-* usw. (s. *-trima-* § 525) und weiter *gaṇima-* *pākima-* usw.

227. *-imán-* tritt nach P. 5, 1, 122f. (nebst G. *dr̥dha-* *pr̥thu-* u. Gaṇar. 7, 392—394) an zahlreiche, meist adjektivische Nominalstämme zur Bildung des Abstraktums, und zwar in der Weise, daß im gleichen Sinn an dieselben Stämme auch andere Suffixe, vor allem *vr̥ddh*ierendes *-ā-* und *-ya-* antreten können. Die Bildung ist besonders in der spätkl. Lit. und bei den Jainas beliebt (Renou Gr. § 188).

a) Zu dieser Verwendung ist *-iman-* dadurch gekommen, daß die mit *-man-* gebildeten primären Maskulina Adjektive neben sich hatten, als deren Abstrakta sie gelten konnten (§ 601 b, 602 d): so mit *-i-mán-* v. *jari-mán-* „Alter“: v. *járant-* „alt“, v. *prathimán-* „Ausdehnung“: v. *pr̥thú-* „breit“. Von da aus griff *-iman-* (wie *-man-* § 601 c) auf solche Adj. über, die kein Verbum neben sich hatten; so schon v. *varimán-* „Weite“: v. *urá-*, *mahimán-* „Größe“: v. *máhi*, beide nach dem Synonym *prathimán-*, ferner *hari-mán-* „gelbe Farbe“; so auch mit Ersetzung von *-man-* durch *-iman-* die Dimensionsbezeichnungen VS. *drāghimán-* „Länge“ und *varṣimán-* „Höhe“ für v. *drāghmán-* u. *varṣmán-*, ferner kl. *svādimán-* für das urspr. deverbale v. *svādmán-* „Süßigkeit“. Dann wurden weiterhin Abstrakta auf *-iman-* neben Adj. gestellt. Dabei kann man mehrere Gruppen unterscheiden.

*-iman-* gleich primärem *-(i)man-* Pott 2, 460. 461, Benfey Gött. Abb. 24 (1879) 1 f. Anders Bopp 5, 1113 f. 1118 (lat. *-monium* u. ä.). — *prathimán-* *mahimán-* *varimán-* sind für die kl. Sprache als Abstrakta der betr. Adjektiva ausdrücklich



anerkannt (vgl. Gaṇap.); *varṣimaṇ-* wird zu *vr̥ddha-* gezogen (Gaṇap. 7, 392), bedeutet also „Bejahrtheit“ (vgl. *várṣiyas-* v. „höher“ kl. „bejahrter“ II 1, 13 § 3f). Über *pāpmán-* *premán-* *bhamán-* *sthemán-* *sphemán-* als Abstrakta von *pāpá-* *priyá-* *bhūri-* *sthírā-* *sphírā-* s. § 601 b-d. — In dem Spruch *varṣmā ca me drāghmā ca me* MS. 2, 11, 2 (141, 2) ist *varṣmā* auch in TS. u. Kāth. beibehalten, in VS. u. KapS. 28, 7 (126, 14) infolge der Nachbarschaft alter Bildungen auf *-imā* (Oertel IF. 30, 57) durch *varṣimā* ersetzt; entsprechend ist *drāghmā* in VS. u. KapS. durch *drāghimā* ersetzt (in TS. u. Kāth. entstellt). *varṣmāṇ-* findet sich auch im AV., *svādmānam* in der Prosa des Kāth. 12, 10 (173, 6); über MS. *svādumán-* s. b A.

b) Da mehrere der obigen Adj. die Steigerung mit *-iyas-* *-iṣṭha-* bilden und zwar regelmäßig mit der vor *-(i)man-* gesetzmäßigen starken Wurzelform (v. *práthiṣṭha-*, *váriyas-* *-iṣṭha-*, *drāghiyas-* *-iṣṭha-* [jAw. *drājyō drājiṣṭa-*], *várṣiyas-* *-iṣṭha-*, *śeddiyas-* *-iṣṭha-*), wird auch später *-imán-* in genauer Parallele zu *-iyas-* *-iṣṭha-* verwendet. In solchem Parallelismus erscheint *-imán-* hinter der wirklichen oder scheinbaren Wurzel des Grundworts mit Schwund von formativem *-u-* *-ra-* *-la-* *-va-* *-as-* *-ula-* und mit *-aṃ-* für *-a-*, mit Guna für *-i-* *-u-*, *-ra-* *-ar-* für *-ṛ-* *-ur-* in der Wurzelsilbe: vorklass. in MS. Kāth. (Prosa) *dradhimán-* u. \**sthavimán-* (YV. B. *sthavima-tāḥ* „an der breiten Seite“; daneben YV. *stháviman-* „das dicke Teil“) als Abstrakta zu v. *dṛḍhá-* „fest“ u. v. *sthūrā-* AV. *sthūlá-* „dick“, VādhS. (Acta or. 4, 5) *garimaṇ-* : v. *gurú-* „schwer“; kl. in *kraśiman-* : *kṛśá-* „mager“, *mradiman-* : *mṛdú-* „zart“; Gaṇap. *kṣepimaṇ-* : *kṣiprá-* „schnell“, *kṣodiman-* : *kṣudrá-* „winzig“, *parivradhiman-* : *párivṛdha-* „fest“, *banhiman-* : *bahula-* „dick“, *bhraśiman-* : *bhṛśa-* „gewaltig“; ferner ohne Ablaut in der Wurzel gegenüber dem Positiv B. *aṇimán-* : *aṇu-* „dünn“ (daneben B. *aṇiman-* „das kleinste Stück“), ChU. *abaliman-* „Entkräftung“ : v. *balín-* „stark“ (B. *báliyas-* *báliṣṭha-*!), kl. *ṛjiman-* : *ṛjá-* „gerade“, *taniman-* : *tanú-* „dünn“, *laghiman-* : *laghú-* „leicht“ nebst Gaṇap. *āśiman-* : *āśú-* „schnell“, *sādhiman-* : *sādhá-* „gerade“, *hrasiman-* : *hrasvá-* „kurz“.

Vgl. gAw. (Y. 36, 6) *barozitām barozimanām* „das Höchste unter den Höhen“ (lies *-m(a)nām*) Baunack Stud. auf d. Gebiete des Griech. 1, 369. — Die gemeinsamen Bildungsgesetze für *-iman-* *-iyas-* *-iṣṭha-* bei P. 6, 4, 155—157. 161. Auffällig *tr̥primāṇ-* Gaṇap. 7, 392 Komm. (p. 418) : *tr̥pīyas-* P. 6, 4, 157; aber es ist wohl die v. l. *tr̥ptiman-* (: *tr̥pta-*) einzusetzen. — Subhāṣitas. 28, 10 (ZDMG. 61, 329) schreibt der Herausgeber mit einigen Hdschr. falsch *ṛjūmānam* statt *ṛjīmānam*; doch vgl. MS. *svādumán-* (nach Art von *c* gebildet) gegen kl. *svādiman-*.

c) Zweitens bewirkte v. *harimán-*, daß *-imán-* beliebt wurde für Abstrakta aus Farbadjektiven (P. 5, 1, 123), wobei dann nach Maßgabe von *hári-* : *harimán-* einfach der Stamm des Adj. zugrunde gelegt wurde. So TS. Kāṭh. *dhūmrímán-* : YV. *dhūmrá-* „grau“, AB. 4, 26, 3 *paruśimán-* : v. *paruśá-* „fleckig, schmutzig“, KB. S. *lohitiman-* : AV. *lōhita-* „rot“; kl. allgemein (P.), belegt z. B. *asitiman-* (Haravij. 43, 69) *kāliman-* *kṛṣṇiman-* *gauriman-* *dhavaliman-* *dhūsariman-* *nīliman-* *pāṭaliman-* *pāṇḍiman-* (u. Śís. 6, 36 *pari-pāṇḍiman-*) *maliniman-* *śabaliman-* *śuklīman-* *śoṇiman-* *śyāmāliman-* *śvetiman-* *sitiman-* (Śís. 1, 25).

Speziell auf *kṛṣṇiman-* (zuerst belegt Mudrār.) geht wohl P.s Verbot von *-ra-* für solches *-r-*, dem mehr als ein Kons. folgt (6, 4, 161); wenigstens gibt die Kāṭ. dieses Beispiel und erfindet sie dazu *kṛṣṇiṇyas-* *-iṣṭha-*.

d) Sonst findet sich dieses *-iman-* in YV. *taruṇimán-* „zartes Alter“ : v. *tāruṇa-* „zart“ (nach v. *jarimán-* „Alter“), TS. *āśitimán-* : v. *āśita-* „satt“, U. *uṣṇiman-* : v. *uṣṇá-* „heiß“. Kl. häufig (darunter auch solche aus Substantiven, ja eigentlichen Sachwörtern; vgl. *-man-* § 603 d); belegt ist solche Ableitung aus *kaṭuka-* „scharf“, *caṇḍa-* „hitzig“, *jaḍa-* „kalt“, *pāka-* „einfältig; altersgrau“ (Hertel ZDMG. 62, 366), *prauḍha-* „ausgewachsen“ (Schmidt Nachträge), *mañju-* „lieblich“ (vgl. den Pflanzenn. *mañjīṣṭhī-* *-ṣṭhā-*), *madhura-* „süß“, *maṇḍa-* „trüg“, *mlāna-* „welk“ (Vāsavad.), *lavaṇa-* „salzig“, *vakra-* „krumm“, *vatsa-* „Junges“ (Naiṣ. *vatsiman-* „kindisches Alter“), *vaśin-* „gebietend“, *viyāta-* „dreist“ (Harav.).

Kāṭh. 11, 6 (151, 12) *mytiman-* (BR.) beruht auf falscher Lesung (Schröder: *mytām āsit*). — *agniman-* *prauḍhiman-* *mugdhiman-* (?) erwähnt Vām. 5, 2, 56 nebst Komm. (Cappeller Vāmanas Stilregeln 16. 30); im BhP. ist *varīman-* (eig. „Weite“) im Anschluß an *vāra-* *vāriṇyas-* *vāriṣṭha-* im Sinn von „der Beste“ verwendet. Nur durch Gaṇap. oder Gaṇar. bezeugt sind die noch nicht erwähnten Bildungen auf *-iman-* aus *akīpcana-* *amla-* *ākṛṣṭa-* *āmra-* *kala-* *kṛḍu-* *khaṇḍa-* (*khaṇḍu-*) *cāru-* *cakra-* *javana-* *tāmra-* *ṭṭṇā-* *daṇḍa-* *paṇu-* *paṇḍita-* *badhira-* *bāla-* *māka-* *māḍha-* *mārkha-* *māla-* *vimati-* *vīmanas-* *vilāta-* (*vilābha-*) *viśārada-* *vṛḍha-* *vṛṣa-* *ṣṭa-* *śukra-* *saṃmati-* (oder *-ta-*) *saṃmanas-* *hoḍa-*. — Aus *pūrṇá-* „voll“ wurde entsprechend *pūrṇimán-* gebildet, dieses aber wegen des Anklangs an ŚB. *pūrṇamās(a)*. (III 250 § 137 a β A.) nur in bezug auf den Mond gebraucht und zwar a) als mythischer Name eines Sohnes der Mondichel, b) mit Überführung in die ā-Flexion wie R. *māhīmā-* u. kl. *pāmā-* „Krätze“ (§ 148 a) in kl. *pārṇimā-* „Vollmondsnacht, -tag“ (vgl. Zubatý Arch. sl. Philol. 15, 503, Fischel Präkr. 87 § 103). Ähnlich beruht Lex. *candrimā* präkr. *candimā-* „Mondschein“ zugleich auf einem Abstraktum \**candrimán-* (Fischel aaO.) und auf v. *candrámas-*. (III 249 § 137 a β; 325 § 165 b); s. auch § 226 c.



e) Neben diese oxytonen maskulinen Abstrakta treten als Neutra die Proparoxytona *āṇima sthāvima* „dünnes, dickes Stück“ ŚB. 3, 8, 3, 18 (p. 304, 19f.) (vgl. b u. § 602d); dafür mit *nt*-Flexion *āṇimati sthāvimat* ĀpŚS. 7, 11, 9, *sthāvimat* . . . *āṇimat* 7, 24, 6, 7, *āṇimat* . . . *sthāvimat* BaudhŚS. 4, 6 (119, 6); vgl. BūWb. s. v. *āṇimant*. — Seltsam TS. TB. *tāniman*-, n. „Leber“ : kl. *tanimān*-, „Dünnheit“.

YV. *sthavima-tāḥ* gehört zum Mask. (s. b); anders BR.

f) Unklar ist AV. 5, 23, 8b *naḍanimā* (Bed.?): kl. *laṅg(h)iman*-, „Verbindung“ (Indian Antiqu. 10, 343).

228. a) *-iya-* kommt als selbständiges lebendiges Suffix nur in hypokoristischen Namenformen vor, wo es anscheinend nach beliebigen Lauten stehen kann und im übrigen den allgemeinen Gesetzen der Kurznamenbildung folgt; so z. B. mit Ton auf der Anfangssilbe *dēviya-* = *devadatta-*, *yājñiya-* = *yajñadatta-* P. 5, 3, 79, *śevāliya-* *sūpariya-* *viśāliya-* *vāruṇiya-* *āryamiya-* für *śevala-datta-* usw. ebd. 84. Alle andern Nomina auf *-iya-* sind schon vorkl. gebildet, und von diesen hat sich nur eine Minderzahl bis in die kl. Sprache erhalten. Dagegen ist *-iya-* ohne rhythmische Beschränkung spätkl. und buddh. wieder häufiger, z. T. durch Vermischung mit *-iya-* und *-ika-* (Renou Gr. 250 u.). — Hilka 70.

Außer den Hypokoristika sind nur *apāṇnaptriya-* *aponaptriya-* und *mahendriya-* (P. 4, 2, 27. 29) vorkl. nicht belegt; aber schon ihre Bedeutung „dem Apāṇnapāt usw. geweiht“ macht Herkunft aus der sakralen Lit. wahrscheinlich. Kāś. zu P. 6, 4, 149 a. E. lehrt *antiya-* „in der Nähe befindlich“ aus *antiḥka-*. — Über *-iya-* für *-iya-* s. § 268 d. Akzent: Kurylowicz Accentuation 72.

b) Das vorklass. *-iya-* beruht einfach darauf, daß die Überlieferung in einigen Fällen die sonst ausgemerzte zweisilbige Form des Suffixes *-ya-* bewahrt hat, was nur nach gewissen Konsonantengruppen geschehen ist. S. § 634. So ist *-iya-* erhalten nach *jñ ṣṇ gm*: v. kl. (P. 5, 1, 71) *yājñiya-* „zum Opfer tauglich, heilig“ (vgl. gAw. jAw. *yaṣnya-* *yesnya-* „verehrungswürdig“) nebst v. *a-yājñiyā-* (ŚB. auch *āyājñiya-*), AV. VS. *yajñāyājñiya-* „die Worte *yajñāyājñā* enthaltendes Sāman“, v. *kṛṣṇiyā-* N. pr., v. TS. *rgmiya-* *rgmiyā-* „preiswürdig“, AV. *śagmiya-* „hilfreich“; — nach *kr gr jr ṭr*: v. *cakriya-* „zum Wagen gehörig“ (?), Kāṭh. B. *śukriya-* „lautern Soma enthaltend“ (kl. nach P. 4, 2, 26 „dem Śukra geweiht“), S. subst., nebst Kāṭh. B. *tri-śukriya-* (Akzent?) „dreifach erhellt“, v. AV. kl. (P. 4, 4, 117) *agriyā-* „an der Spitze stehend“ (Kāś. auch *āagriya-*), vedisch nach P. 4, 4, 115 *tūgriya-* (Bed.?), v. *pajriyā-*

Bein. des Kakṣivānt, Kāth. v. I., MS. 2, 1, 12 (13, 18; 14, 4) v. I., kl. (P. 4, 2, 93) *rāṣṭriya-* „zum Reich gehörig, Schwager des Königs“ kl. „Gouverneur“ (Kielhorn Epigr. Ind. 8, 46 A. 7); — nach *tr* oft: v. *kṣatriya-* „herrschend, Herrscherwürde“, von AV. an Bez. der Mitglieder der 2. Kaste (kl.: P. 4, 1, 138), AV. kl. (5, 2, 92) *kṣetriyā-* „Umgegend, chronisches Übel“, AV. VS. kl. (P. 4, 4, 141) *nakṣatriya-* „zu den Sternen gehörig“, P. (s. a A.) *-naptriya-* „dem *-napāt* geweiht“, TS. kl. (P. 5, 1, 68) *pātriya-* „würdig des Mahles“, R. *putriya-* „zu e. Sohn in Beziehung stehend“ und ŚGS. *a-putriya-* „sohnlos“, TS. 2, 6, 8, 5 *a-prāṣṭriyā-* „ungeeignet für die Speise *prāṣṭra-*“, v. *mitriya-* „freundlich“ nebst *a-mitriya-* „feindlich“ und VS. *dur-mitriyā-* „unfreundlich“, VS. 9, 30 = ŚB. 5, 2, 2, 13 *yantriya-* „Stütze“ (VSK. 10, 5, 8 verdorben *yan turye* für *yantriye*), AV. kl. (P. 5, 2, 84) *śrōtriya-* „das Chandas studierend“, Kāth. B. *sattriya-* „zum Sattrā gehörig“, v. *suvidatriya-* „wohlwollend“, v. *hotriya-* „Amt des Priesters“ nebst TĀ. *cāturhotriya-* „wobei 4 Priester verwendet werden“, Spr. ĀpŚS. 6, 20, 2 *jaitriya- aubhettiya-* (= v. *jaitra-MS. aubhettra-*) „Sieg“; — nach *dr dhr pr bhr sr:* v. kl. (P. 5, 2, 93) *indriyā-* „Indra gehörig, Indras Macht“ nebst P. *mahendriya-* „dem Mahendra geweiht“, v. *a-vi-driyā-* „unzerstörbar“, *rudriya-* „Rudra, den Rudras gehörig“ mit YV. kl. (V. 2 zu P. 4, 2, 28) *śatarudriya-* „100 Rudras geweiht“, v. kl. (P. 4, 4, 118) *samudriya-* „marinus“, VS. TS. ŚB. *vī-śipriya-* Attr. von Somagefäßen („ohne Backenstücke = Handhaben“?) (anders MS. Kāth.), v. *abhriya-* (auch kl.: P. 4, 4, 118) *abhriyā-* „aus der Wetterwolke kommend“, v. *usriya-* „taurinus“, v. kl. (P. 4, 4, 135f.) *sahasriya-* „1000 zählend, gebend“; — nach *tv śv:* v. VS. (auch P. 5, 1, 106 nur als ved.) *ṛtviya-* v. *ṛtviyā-vant-* „regelmäßig“ AV. TS. *ṛtviya-* „menstruierend (auch TB. *ṛtviyavant-*), Menstruation“, RV. 4, 17, 11b *aśviyā-* „Rosseschar“. Doch ist wohl zu beachten, daß weder überhaupt hinter diesen Konsonantengruppen noch auch nur in den genannten Stämmen *-iya-* für *-ya-* ausnahmslos gilt; vgl. I 200 § 181aA. So ist einerseits *-ya-* durchgängig in v. *vṣṣṇya- śūgmya- ajryā- pitrya- śvātrya- kṛtya-* u. a.; andererseits sind die Fälle ziemlich zahlreich, in denen im gleichen Wort *-ya-* und *-iya-* im gleichen Text oder in verschiedenen geschrieben wird. Dieses Schwanken der Schreibung ist umso auffälliger, als *-ya-* nach Konsonantengruppen in den ältesten metrischen Texten regelmäßig zweisilbig ist (I 204 § 182 aα). S. auch § 634a.



RV. 10, 91, 4a *ṛṛiya-* (BR.) ist falsche Lesart für *ṛṭiya-*. — *-ya-* neben *-iya-* in VS. *ágrya-* ŠB. *agryá-* kl. *ágrya-* (vgl. P. 4, 4, 116) : v. AV. *agriyá-*, v. ŠB. *áśvya-* „auf die Rosse bezüglich“ : v. *áśviyá-* „Rosseschar“, Kāth. 29, 3 (170, 14, 15) *rgmya-* : v. TS. 6, 6, 2, 1 *rgmiya-*, v. *ṛṭiya-* „menstruierend“ : AV. TS. *ṛṭiya-*, v. *túgrya-* : „vedisch“ *túgriya-* (P.), kl. *pátrya-* (auch JB.) u. *pátriya-* (auch TS.) P. 5, 1, 68, v. ŠB. *mitryá-* *mitrya-* (*mitrya-* auch kl. : P. 4, 3, 54; 6, 2, 131) v. VS. *sumitryá-* : v. AV. *mitriya-*, v. KB. *śagmyá-* : AV. *śagmiya-*, ŠB. *sattryá-* : Kāth. TB. PB. AB. *sattriya-*, SV. *samudryá-* : v. VS. TS. ŠB. *samudriya-*. Im ŠB. schreiben beide Rezensionen *rudriya-*, aber *agrya-* u. *mitrya-* (Caland ŠBK. 1, 50). — Lesung *yajñyá-* trotz Schreibung *yajñiya-* RV. 5, 61, 16c? (Oldenberg z. St.). — In AV. ŠB. AB. (TS.) *yācnyá-* -á ist -*ny-* nur andere Schreibung für TS. Kāth. -a- (Wackernagel KZ. 46, 27f.). Somit scheint die Vorliebe für *-iya-* in der TS. (vgl. I 201) und im AV. größer zu sein als im RV., im weißen YV. und in der kl. Sprache. (In dieser Anm. ist bei den einzelnen Stämmen nicht bloß, wie sonst meistens, der Text angegeben, der den ältesten Beleg bietet, sondern überhaupt alle Texte, in denen der Stamm belegt ist.) — Vermutungen über *-iy-* neben *-iy-* bei Benfey Gött. Nachr. 1879, 112. — Bezzenberger *Íṇas* 172ff.: Begriffliche und akzentuelle Verschiedenheiten zwischen *-iya-* und *-ya-* beweisen, daß *-iya-* nicht nur eine Variante von *-ya-* war; *-iya-* aus -i + a-, vgl. Gviformen von *kṛṣṇá-* u. *mitrá-* (Suśr. *kṛṣṇikaraṇa-* „d. Schwärzen“, kl. *mitri-kṛ-* „zum Freund machen“).

c) Die Bildungen auf *-iya-* sind durchweg aus Nomina abgeleitet, meist aus solchen auf -a- (anders nur *antiya-* : *anti-*, *-naptriya-* : *náptṛ-*, *ṛṭiya-* : *ṛṭá-*). Sie haben die gewöhnlichen Bedeutungen der denom. Bildungen auf *-ya-* : „den Begriff des Grundworts betreffend, ihm angehörig, dazu passend“ usw. Doch gehören *rgmiya-* u. *śagmiya-* zu den synonymen Adjektiven AB. *rgma-* „Rk-artig“ v. *śagmá-* „gültig“; bei *yantriya-* und öfters bei *rudriya-* ist die Bedeutung ihrer substantivischen Grundwörter v. *yantrá-* *rudrá-* festgehalten. *viśipriya-* hat Kompositionssuffix *-ya-* (II 1, 106ff. § 47); ist *avidriyá-* Gerundiv?

S. *kriy-ā-* „Tat, Geschäft“ s. § 142aγ A.

d) Die Mehrzahl der Bildungen (22 von 36 mit Akzent überlieferten) ist paroxyton, entsprechend svaritiertem *-yá-*; neunmal (ungerechnet *a-prāṣitriyá-* *a-yajñiyá-* mit Akzent nach II 1, 239 § 90bβ. γ, *a-vidriyá-* nach II 1, 217 § 91aε, *vi-śipriya-* nach II 1, 291 § 113a) findet sich *-iyá-* (*agr-* *abhr-* *aśv-* *indr-* *rgm-* *kṛṣṇ-* *ksetr-* *durmitr-* *pajr-*), Anfangsbetonung in *ágr-* *ṛṭv-* *túgr-* *pátr-* *śákr-* *śrútr-*. Bei *agr-* *abhr-* *rgm-* schwankt der Akzent ohne Bedeutungsunterschied, bei *ṛṭv-* mit solchem.

Bezzenberger *Íṇas* 172f. gibt als Akzentregel: *-iya-* bei Ableitungen aus Oxytona und mehrsilbigen Barytona, *-iyá-* bei solchen aus zweisilbigen Paroxytona; dann weicht ab die Oxytonese der N. pr. *kṛṣṇiyá-* *pajriyá-* und die nicht

unbestrittene von *agriyá- abhriyá- r̥teiyá-*, sowie die Fälle betonter Anfangsilbe. (Der Akzent von *rgma-* ist unbekannt.) — *agriyá- ágríya-* s. § 654d A.

### 229. -ira- dient

a) zur Bildung von Adjektiven (wie -ra-), und zwar

α) aus setz-Wurzeln, so daß also einfach -ra- vorliegt: v. *iṣirá-* „rüstig“ (womit z.T. gr. *ἰερός iapós* identisch ist), wenn zu *iṣ(i)-* „in rasche Bewegung setzen“, *śithirá-* (für \**śr̥th-*) „schlaff“: v. *á-śr̥thi-ta-* „s. nicht auflösend“, ep. kl. *rucira-* „glänzend, gefallen“: *ruc(i)-* „glänzen, gefallen“, Lex. *āśira-* „gefräßig, Feuer“: *aś(i)-* „essen“; ebenso, aber ohne verbale Grundlage, v. *sthāvira-* „dick“: YV. *sthāvi-man-* „dicker Teil“ gegenüber v. *sthā-rá-* AV. YV. *sthā-lā-* „dick“ mit dem Ablaut *āvi- ū-* (I 84 ob.); ferner mit dem kompositionellen *i* (II 1, 59ff. § 24) AV. *rudhi-rá-* „blutig“ B. „Blut“: v. *rudhi-krá-* N. e. Dämons (II 1, 61 § 24e A., Frisk Nom. 10) gegenüber ig. \**rudh-ró-* „rot“ in gr. *ῥοδρός* lat. *rubro-* usw. (vgl. kl. *rodhra- lodhra-* e. Baum, aus dessen Rinde rotes Pulver bereitet wird [BR.]).

Vgl. Fick BB. 3, 160, Kretschmer KZ. 31, 404 A. 3; mit ig. *-ro-* neben *-ro-* rechnet wieder Osthoff Zschr. f. Ortsnamenf. 13, 13. — Gegen *śithirá-* aus \**śr̥th-* Mansion Esquisse 131 u. Kuiper Acta or. 20, 33 A., dafür Tedesco Word 3, 82f. — Nach Bloomfield Language 1, 91 ist *rucira-* Nachbildung von *rudhirá-*. — Zu *sthāvira-* pehl. *stavar*, arm. *stvar* „dick“ (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 351)? nach Lommel KZ. 46, 54 (der pehl. *stūr* liest!) *sthāvira-* ind. Neubildung für *sthārá-* nach YV. Superl. *sthāviṣṭha-* B. Komp. *stāviyāms-*. — Die frühere Gleichung *rudhirá-* = *ῥοδρός* usw. hält Specht KZ. 65, 194 A. gegen Frisk aufrecht. Vgl. auch Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 31f.

β) Neben entschieden einsilbigen Wurzeln (z.T. neben älterem -ra-) steht -ira- in v. *ajirá-* „behend“: *aj-* (vgl. JSS. 2 p. 3, 13 [Gaastra p. XXVIII] *upāṣṭa-* „herangetrieben“ und ig. \**aḡ-ro-* v. *ājra-* [s. § 685 ca]), v. *dhvasirá- dhvasrá-* „besprengt“ bzw. „stiebend“ (aber s. Pischel Ved. St. 2, 102): *dhr̥ams-* „zerfallen“, v. *madirá-* „erfreuend“ sp. „geistiges Getränk“ neben v. *mandrá-* „angenehm“: *mad-* „(s.) freuen“; v. *badhirá-* „taub“: *bandh-* „binden“? (nicht zu air. *bodar* usw. „taub“, s. Walde-Pokorny II 190). S. auch *sarirá-salilá-* § 230a.

Lex. *mucira-* „freigebig“ usw.: *muc-* „loslassen“. — Zum Wechsel von -ra- und -ira- vgl. noch Bartholomae BB. 17, 110f. u. IF. 7, 67. — *ajirá-* zu lat. *agilis*? s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>2</sup> I 22.

b) In primären Substantiven findet sich -ira- (wie -ra-): v. *āsira-* „Geschoß“: *as-* „werfen“, *khadirá-* Baumn.: vgl. ŠB. *khadát* „das Feste“, YV. *sarirá-* (v. *salilá-*) „Flut“: *śr-* „fließen, laufen“? ep.



kl. *timira-* „Finsternis“ vereinzelt „finster“ : *taṁ(i)-* „ersticken“ (vgl. v. *tāmas- tāmisrāḥ* „Finsternis“), *mandira-* „Haus“ : vgl. kl. *mandurā* „Pferdestall“ : gr. *μᾶνδρα*, ep. kl. *śibira- (śiv-)* „Feldlager“, R. *ajira-* „Hof“ (V. 12 zu P. 2, 4, 54 als unregelmäßig ved.) und P. *ajiravatī-* Flußn. : v. *ájra-* „Feld“ (Bloch Bull. School Or. Stud. 5, 723: Prakritismus); deutlich anaptyktisch Lex. *candira-* „Mond“ : v. *candrā-* id., Lex. *chidira-* „Schwert, Axt, Strick“ : JB. S. *chidra-* „durchlöchert, Loch, Lücke“.

Up. 1, 52–54 (auch zu a); hier auch Lex. *khidira-* „Mond“ usw., *bhidira-* u. *bhidra-* „Donnerkeil“ : *bhid-* „spalten“, *muhira-* „Liebesgott, Dummkopf“ : *muh-* „irre werden“. — RV. 1, 83, 4a; 4, 51, 4c *āhgira-* Name ist aus v. *āhgiras-* verkürzt (vgl. III 286 § 149ba); ep. kl. *mihira-* „Sonne“ (Up. 1, 52) ist iran. Lehnwort. — Unklar ep. kl. *śibira-* „Heerlager“ (zu lat. *cubare*?? Osthoff Forsch. 1, 177).

c) -ira- in Ableitungen aus Nomina (vgl. -ra-): v. *médhira-* Beiwort von Göttern : v. *medhā-* „Kraft, Weisheit“ (vgl. jAw. *mazdra-* „verständlich“); v. *rathirā-* „im Wagen fahrend“ : v. *rātha-* „Wagen“ (V. 3 zu P. 5, 2, 109) etwa nach *isirā-*aa? (Frisk Nom. 23). VS. *asnāvirā-* „ohne Sehnen“ : AV. *sndvan-*; aber vgl. jAw. *snāvara-* gr. *νεῦρον* lat. *nervus*.

In *médhira-* ist i Tiefstufe von ā, vgl. Bopp Vocal. 223 u. Vgl. Gr. 5, 1387 A. — *rathirā-* nach Renou Bull. Soc. ling. 37, 18 aus v. *rathī-* „Wagenfahrer“.

d) Der Akzent ruht, wo er sicher überliefert ist, fast immer auf dem ā (vgl. -ra-).

### 230. Primäres -ila- findet sich

a) als Variation von -ira- (§ 229a.b) in YV.-kl. *śithilā-* = v.-B. *śithirā-* (§ 229aα) und in v.-kl. *salilā-* „wogend, Flut“ (von S. an „Wasser“) = VS. TB. *sarirā-* „Flut“ Lex. *sarila-* „Wasser“, vgl. v. *sarīt-* „Fluß, Bach“ VS. *sarā-* „flüssig“, f. *sarā-* AV. TS. „Fluß, Bach“ wohl zu *sr-* „fließen“.

In den YV.-Mantras, die zwischen *sarirā-* und *salilā-* schwanken, hat die VS. immer *r* (aber ohne Variante I 8, 59), die TS. dreimal *r*, zweimal *l*, das Kāth. sechsmal *r*, einmal (22, 5 [60, 12]) *l* (in variantenlosen Mantras und in Prosa nur *l*), die MS. (wie RV. AV.) immer *l*. Vgl. Ved. Var. II 138 § 264. — *salilā-* urspr. „salzig“ von ig. *sal-* „Salz“ Thieme KZ. 69, 215 A.

b) Ohne Nebenform -ira-: v. *tr̥dīlā-* „löcherig“ *ā-tr̥dīlā-* : v. *tr̥d-* „durchbohren“, VS. *ānila-* (ŚB. 14 *anila-* Up. *anilā-*) „Wind“ : v. *ani-ti* „atmet“, PB. 5, 6, 8 *apaghāṭilā-* e. Musikinstrument (RV. *āghāṭi-* AV. *āghāṭā-* JB. *apāghāṭalikā-* S. *āghāṭi-* und *apāghāṭalikā-*; Caland PB. Übers. z. St.) : ep. kl. *ghaṭ-* „s. anstrengen“, S. *kuṭila-*

„krumm“ : P. *kuṣ-* „krümmen“ ep. *kuṣika-* „gekrümmt“ (vgl. gr. *κυρτός* „krumm“); ep. kl. *kalila-* „beschüttet, erfüllt“ : v. *kṛ-* „schütten“? kl. *grahila-* „empfindlich, empfindlich, verrückt“ : v. *grabh-* „ergreifen“, kl. *śuśila-* (Bedeutung?) : AV. *śuś-* „trocknen“ (oder = v. *śuśirā-* § 686 b<sup>2</sup>); spätkl. *grathila-* „verrückt“ : v. *gra(n)th(i)-* „verknüpfen“? Gr. Lex. *pūjila* „verehrens-wert; e. Gott“ : S. *pūj-* „verehren“.

Up. 1, 55—58 noch die unbelegten *gupīla-* *bhaḍīla-* *bhaviḷa-* nebst mehreren denominativen (§ 231 a a. A.); Ujjv. dazu die unbelegten *guhila-* *tijila-* *pājila-* *bhaṇḍila-*. — Unrichtiger Vergleich mit lat. *agilis* usw. bei Bopp 5, 1387.

231. -ila- in Ableitungen aus Nomina geht mit -la- fast genau parallel.

a) Es tritt an Adjektive und Bezeichnungen lebender Wesen, und zwar mit deminutiver oder gar keiner Bedeutungsmodifikation.

α) So YV. *piśāṅgīla-* „die rötliche“ : v. *piśāṅga-* „rötlich“, TĀ. S. *śaṇḍilā-* Mannsn. eigentl. Hypokoristikum von YV. *śāṇḍa-* Mannsn., ep. kl. *kokila-* „Kuckuck“ : v. *kōka-* id., kl. *kumārila-* Mannsn. (vgl. die von B. an belegten Namen mit *kumāra-*), kl. *mahilā-* (auch *mahelā-*) „Weib“ (vgl. got. *magafis* „Jungfrau“ *mawi mawilo* „Mädchen“ *magus* „Knabe“).

Up. 1, 55. 58 hält *kokila-* *mahila-* *mithila-* *śaṇḍila-* für primär.

β) Kl. ist die Bildung von Hypokoristika auf -ilā- gesetzmäßig, z. B. *devīla-* für *devadatta-*, *rebhila-* N. pr.: v. *rebhā-* „knisternd, Deklamator, N. pr.“, vgl. S. *gobhila-*: nach Wüst Bull. School Or. Stud. 8, 835 ff. aus \**gobha-*, mī. *goha-* „(in Aufputz oder Verkleidung auftretender) Sprecher; Häuptling, Soldat usw.“, gr. *χοχίλος*, *Χοιρίλος* usw., lit. *ežilas* „Hengst“ u. a., arm. -il (Bugge KZ. 32, 78) und die deutschen Koseformen auf (fem.) -ilo; ferner -la- § 693 a β.

P. 5, 3, 79, Vām. 5, 2, 63 nebst Komm. — Fick GGA. 1873, 1755 u. Personenn. CXLIf., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 365. 368 d, Wüst a. a. O. bes. 861 ff. — Kl. *kumbhila-* (prāk. meist mit ī) „Dieb, Plagiator u. a.“ : v. *kumbhā-* „Topf“? Ein Dichter heißt bei Rājasekhara *śomīla-*, bei Kālidāsa (Mālav.) *śaumīla-*. — Hlika 69.

b) -ila- hinter Substantiven bedeutet auch „versehen mit“ u. ä.

α) -ila- bei Bez. von Örtlichkeiten nach dem, was sich dort befindet, bes. von Gewächsen (P. 4, 2, 80); so z. B. Mbh. *kardamila-* Ortsn.: S. *kardama-* „Schlamm“ kl. Pflanzennamen.

G. *kāśa-* (Gaṇar. 4, 296 f.) lehrt solches -ila- auch noch ohne Beleg hinter *śvattha-* *kaṅkaṣa-* *kacchāla-* *kaṇṭaka-* *kapittha-* *karpūra-* *kāśa-* *guhā-* *graha-* *carapa-* *jaṭu-* *trṇa-* *naḍa-* *palāśa-* (?) *pāśa-* *piyākā-* *barbara-* *bisa-* *madhura-* *vana-* *vāsa-* *śipāla-*.



β) Sonst v. *tīlvila-* „fruchtbar“ : B. *tīlva-ka-* Baumn., ŚB. *vraṇila-* „Wund“ : ep. kl. *vraṇa-* „Wunde“; — S. *tundila-* „dickbäuchig“ *tunḍila-* „mit vorstehendem Nabel“ : kl. *tunda-* „Bauch“ (vgl. Lex. *tundi-* *tunḍi-* „Nabel“ kl. *tunḍi-* „Nabelgeschwulst“); — ep. kl. *grahila-* „annehmend, besessen“ : B. *grāha-* „Planet, Dämon“ (vgl. § 230 b), *pakṣila-* Beiname : v. *pakṣā-* „Flügel“, *paṅkila-* „schlammig“ : ep. kl. *paṅka-* „Schlamm“, *picaṇḍila-* „dickbäuchig“ : Lex. *picaṇḍa-* „Wanst“, *picchila-* „schleimig“ : kl. *picchā-* „Schleim“, *phenila-* „schaumig“ : v. *phēna-* „Schaum“; Lex. *udarila-* „dickbäuchig“ : v. *udāra-* „Bauch“, *urasila-* „breitbrüstig“ : v. *ūras-* „Brust“, *piṇḍila-* „starkwadig“ : v. *piṇḍa-* „Klumpen“. Bei solchen Bildungen ist neben *-ila-* teils auch *-vant-* (*-mant-*) zulässig (P. 5, 2, 100 mit G. *picchā-*), teils außerdem auch *-ika-* und *-in-* (5, 2, 117 mit G. *tunda-*), bei *phena-* neben *-ila-* auch *-vant-* und *-la-* (5, 2, 105).

Nach G. *picchā-* u. *tunda-* (Gaṇar. 7, 417) tritt *-ila-* auch an *udaka-* *guhā-ghaṣa-* *cārṣa-* *dhuva-* *dhruva-* *picchā-* *prajñā-* *yava-* *varṇa-* *vrihi-* *śālt-*; *piṇḍila-* primär nach Uṇ. 1, 55. — Mbh. 3, 10692 (= 3, 135, 1 S.) *madhuvilā-* Beiname e. Flusses : *madhu-*? (BR.).

c) YV. (Spr.) *piḷipṭilā-* (oder ähnl.) „schlüpfrig“ (?) ist unklarer Herkunft. Ebenso kl. *grathila-* (§ 230 b), Lex. *kākila-* „Schildknappe“, *kumbhila-* (s. aβ), *vaṅkila-* „Dorn“.

232. *-illa-* in dem Königsnamen *gardabhillā-* (Weber Ind. St. 15, 256; zu v. *gardabhā-* „Esel“?) vielleicht Variante zu hypokor. *-ila-* (§ 231 a; vgl. gr. *Σόφῖλλος* neben *Σοφῖλος* u. dgl.); vgl. *saumilla-* § 231 aβ A. — Unklar spätkl. u. Lex. *dhammilla-* „geflochtenes und auf dem Kopf zusammengelegtes Haar“. — Prakr. *-illa-* Pischel Pr. § 595.

233. *-i-vant-* s. § 708 ca.

234. *-iša-* in ep. kl. *bālīśa-* „Kind, kindisch“ : U. S. *bāla-* „jung, Kind“. Vgl. *-śa-* § 738?

235. a) *-iṣ-* findet sich als Ausgang von Neutra ähnlich wie *-as-*, doch viel seltener. Als ererbt sind erweisbar v. *kraviṣ-* „rohes Fleisch“ : gr. *κρέας*, \**taviṣ-* (in v. *tāviṣ-ī-* „Kraft“ *taviṣ-ā-* „kräftig, Kraft“ *taviṣ-yāte* „ist kräftig“ und Ableitungen aus diesen, sowie *tūviṣ-mant-* mit *tūviṣ-* statt *taviṣ-* nach den Komposita mit *turi-*, vgl. v. AV. *tūviṣṭama-* „validissimus“) : gAw. *taviṣ-* „Gewalttätigkeit“, v. *barhiṣ-* „Opferstreu, Grassitz“ : jAw. *barzeiṣ-* „Polster, Kissen“ oss. *baz* „Kissen“. Dazu, aber nicht als ererbt nachweisbar, im RV. *arciṣ-* „Strahl“ (von ŚB. an auch fem.; s. § 6 d), *amiṣ-* „rohes Fleisch“, *chadiṣ-* „Decke“, *chardiṣ-* „Schirm, Schutzwehr“

(kl. „Erbrechen“), *jyôtiṣ-* „Licht“, *rociṣ-* „Licht“, *vartīṣ-* „Umfahrt, Umlauf; Herberge“, *vyāthiṣ-* „Quere“ (nur *vyāthiḥ* belegt, nach BR. Adverb; s. auch Frisk Subst. priv. 49 A. 3), *śociṣ-* „Glut, Glanz“, *sarpīṣ-* „zerlassene Butter“, *haviṣ-* „Opfergabe“. Auf *iṣ-*-Stämme ist außerdem zu schließen aus v. *aviṣ-yāti* „ist begierig“ und seinen Ableitungen, *tāmiṣ-rāḥ* (lat. *tenebrae*) „Finsternis“ nebst *tāmiṣ-īci-* „betäubend“, *saniṣ-yú-* „zu gewinnen begierig“. Nach dem RV. kommen keine weitem hinzu außer *pāthiṣ-* (s. Anm.) und einem aus AV. *nariṣ-jā-* (VS. TB. falsch *nariṣ-thā-*, nach Bloomfield SBE. 42, 544 Volksetymologie) „Scherz“ zu erschließenden \**nariṣ-*. — Up. 2, 113 *bhūviṣ-* angeblich „Meer“ ist unbelegt. — In den akzentuierten Texten ist *-iṣ-* meist oxytoniert; abweichend *āmiṣ- jyôtiṣ- vyāthiṣ- sādhiṣ-* (s. Anm.), vgl. *tāmiṣrāḥ tāmiṣīci- tāviṣī-*.

Up. 2, 109—115, Hirt IF. 32, 232 ff., Benveniste Origines 1, 33 f., Kuiper Acta or. 20, 23 ff. — BR. bezeichnen v. *āmiṣ-* ohne Grund als Mask.; es kommt nur der Lsg. *āmiṣ-i* vor. Über v. *chardīṣ-*, dessen erste Silbe in der Regel als Kürze gilt, s. Bartholomae AF. 3, 36 u. Stud. 2, 58 A., Oldenberg ZDMG. 55, 312. — Unklar RV. 8, 43, 9a (*apsv āgne*) *sādhiṣ (tāva)* (KapS. 48, 13 [304, 1] *svarge sādhiṣ jāva*); das deutliche Neutr. *sādhiṣ-* „Sitz“ (VS. 13, 53 u. Par. *apām tvā sādhiṣi sādāyāmi* u. ä.), das zu ap. *hadiṣ-* „Palast“ jAw. *haḍiṣ-* N. der Gottheit des Wohnsitzes gestellt wird (anders Up. 2, 114: *sādhiṣ-* „Ochse“!), ist vielleicht zu Unrecht aus der RV.-Stelle erschlossen; vgl. Oertel MünchSitzgeber. 1934, 6, 65 f., Oldenberg z. St., und in derselben Umgebung Kāth. 16, 18 (242, 2) *apām tvā pāthiṣi sādāyāmi* (KapS. 25, 9 [102, 13] *pathiṣi*) für VS. 13, 53, TS. MS. a. t. *pāthasi* s. (Oertel aaO. 75). — Hierher nach Pott 1, 238 auch AV. *bhūviṣ-yā-* „genießbar“, nach Baunack ZDMG. 50, 271 auch v. *tuviṣvāṇ(i)- mahiṣvāṇi- mahiṣvāntam*; aber vgl. v. *tuviṣvāṇas-* und § 11 b β. Mbh. *bhrāṣiṣ-mant-* „glänzend“. — Beachte die Adverbia auf *-iṣ-*. Lex. *rohiṣ-*, I. „Gazellenweibchen“ (= YV. *rohlī-*), *rauhiṣ-* s. Hirschart.

b) Dieses *-iṣ-* ist dem Ai. mit dem Aw. gemeinsam und beruht in manchen Fällen (kraft des indoiran. Übergangs von ig. *ə* in i) auf ig. *-əs-*, wo dann das *ə* zu *seṭ-*Wurzeln gehört. So aw. in *snaiθiṣ-* „Waffe“ (vgl. v. *śnathi-hi śnathi-ṣtam* usw. von *śnath-* „stechen“) und *stairiṣ-* „Streu“ (vgl. v. *stāri-mani*), ai. in dem altererbten *kraviṣ-* (vgl. ai. *krū-* in AV. YV. *krūrā-* „Wunde“ als Tiefstufe zu *kravi-*), ferner in *aviṣ- tāmiṣ- tāviṣ- rociṣ-* (vgl. YV. *arociṣta rociṣnú-*, MS. 4, 9, 5 [125, 12] *rociṣiya* AV. *ruciṣiya* B. *rucitā-*), *vyāthiṣ-*, *saniṣ-*. Unter diesen hat *rociṣ-* (vorkl. nur RV. 5, 26, 1a *rociṣā*) TB. *svā-rocas-*(?) und gAw. jAw. *raoṇah-* ap. *rauṇah-* sich gegenüber, und es stehen den nur in Ableitungen belegten *aviṣ- tāmiṣ- tāviṣ-* die selbständigen Nomina v. *avas- tavās- tāmas-* zur Seite. Danach ist wahrscheinlich, daß *aviṣ-* (d. h. *avi-ṣ-*) usw. mit



*avas-* (d. h. *av'-as-*) usw. ursprünglich zu einem Paradigma gehörten und das *ṣ* hinter *i* die tiefstufige Form des Suffixes *-as-* darstellt. Wahrscheinlich trat *-iṣ-* (ig. *-as-*) ursprünglich nur in gewissen Kasus und in Ableitungen ein; aber früh haben Ausgleichungen stattgefunden. — Seltsam ist dabei die Oxytonierung von *-iṣ-*, da das wurzelschließende *i* sonst den Hochton ausschließt.

Ap. *abicariṣ-* „Weide“ nach Bartholomae Wb. 581 s. v. *ṣarāna-* zu *car(i)-*. Vgl. Fick BB. 3, 159, JSchmidt Pluralbild. 381, Hirt IF. 32, 234, Renou J. as. 231, 181 (*aviṣ-* „contre-partie faneste de *deas-*“). Kent Old Persian 168 f.

c) Dagegen zu einer *aniṣ-*-Wurzel gehört *-iṣ-* in dem ererbten *barhiṣ-* (zu *bṛh-* „erhöhen“) sowie in *arciṣ-* *chadiṣ-* *chardiṣ-* (so weit es „vomit“ bedeutet) *jyōtiṣ-* (vgl. B. *jyōt-snā-*, AV. *dyut-tā-*) *nariṣ-* (vgl. VS. *narmā-* ep. kl. *narman-* „Scherz“) *vartiṣ-* *śociṣ-* *sarpiṣ-* (vgl. v. *sṛp-rā-* „fettig“) *tāviṣ-*; ebenso in jAw. *vī-zbāriṣ-* „Verkrümmung“ (vgl. v. *-hṛta-* *-hṛuta-*). — Für diese kommt z. T. Nachahmung der Bildungen nach *b* in Betracht. So könnte *barhiṣ-* gegenüber v. *-barhas-* auf indoiran. *\*stariṣ-* (jAw. *stairiṣ-*) beruhen; im RV. ist es das weitaus häufigste Objekt von *stṛ-* und dessen Ableitungen, vgl. v. *stīrṇā-barhiṣ-*. Ferner *śociṣ-*, das v. *sahāsra-śokas-* jAw. *saoṣah-in-* neben sich hat, sowie *arciṣ-* *jyōtiṣ-* könnten durch das synonyme *rocīṣ-* bestimmt sein. — Andererseits legt der Parallelismus *arciṣ-* : v. *arci-* Mask. und *śociṣ-* : v. *-śoci-* AV. *śoci-* usw. nebst dem Adj. v. *śūci-* Zusammenhang mit alten *i*-Stämmen nahe (vgl. Specht Urspr. 151 f. 298). Und tatsächlich wird durch lat. *cinis* (gr. *κινία-*) *pulvis* usw. das Dasein grundsprachlicher *i*-Stämme gesichert. Sonach ist indoir. *-iṣ-* mehrfachen Ursprungs (vgl. Hirt IF. 32, 232 ff.).

Zu dieser Gruppe pflegt man zu stellen jAw. *aojiṣ-* (Form zweifelhaft) : v. *ōjas* gAw. jAw. *aojah-* „Kraft“ und iran. *hadiṣ-* : v. *sādas-* (das aber vielleicht zu v. *sādhiṣ-* gehört); vgl. a., sowie das Schlußglied des ap. Personennamens *Haxāmanīṣ-* : v. *manas-*. — *-iṣ-* durch *-(a)s-* aus *-i-* erweitert Sonne KZ. 12, 294, Meillet Mém. Soc. ling. 15, 261 f., Specht Urspr. 151 f. Hirt IF. 32, 232 vergleicht *barhiṣ-* mit got. *balgs* (*i*-Stamm) „Schlauch“, *vartiṣ-* mit ags. *wyrd* „Schicksal“. Benveniste Origines 1, 34 knüpft an das *i* des Vordergliedsausgangs (II 1, 59 ff.) an. Für ig. *o* in der Wurzelsilbe von *sarpiṣ-* spricht vielleicht gr. *ὀλίαις* „Ölfläschchen, Weinkanne“.

d) Zu *b* oder *c* kann gehören *āmiṣ-*, das mit v. *āmā-* gr. *ᾠμός* „roh, ungekocht“ verwandt ist und sich mit seinem Synonym *kraviṣ-* außer im Akzent reimt, sowie *chardiṣ-*.

Über die Herkunft von *-iṣ-* vgl. noch Bopp 5, 1382 (*iṣ* aus *as*, vgl. Bartholomae BB. 17, 113), Kuhn KZ. 2, 336 (Zusammenhang mit *-ya-*), JSchmidt Pluralbild.

378 ff. (*iṣ* z. T. Tiefstufe von *as* usw., vgl. Johansson GGA. 1890, 783), Hirt IF. 10, 33 (Beziehungen zu Verbalstämmen auf *ṣ*), Renou *Studia Indo-iranica* (Geiger) 162 A. 1 und bes. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 532 ff. — AV. 7, 7, 1c *gabhiṣák* (Paipp. -ṣat) „tief innen“ (?) nach Renou aaO. 161 f. aus \**gabhiṣ-* „Tiefe“. — Über *mahiṣ-* s. § 269 a A.

e) Vertauschung von -i- und -iṣ- s. § 191 c.

236. Ein Suffix -*iṣá-* nimmt Un. 1, 46—51 für eine Reihe von Wörtern an: v. *a-ṣiṣá-* „ungiftig“, *avyathīṣa-* (Ujfv. „Sonne, Meer“, -ṣi „Nacht, Erde“) (aus dem Inf. *avyathīṣyai* Kath. 3, 7 [26, 8], Kap8. 2, 14 [22, 14] Spruch erschlossen; z. -ṣi-), ep. kl. *āmiṣa-* (s. III 323 § 162 b β), v. *kābiṣa-* „Sünde“ (etymol. dunkel), v. *taviṣá-* „kraftvoll“ (§ 41 b, 235 a), *tāviṣa-* (unbelegt), *mahiṣá-* (vgl. § 256 b A.), Lex. *rauhiṣa-* (u. *rauhiṣ-*) e. Hirschart u. a. (Suśr. *rohiṣa-* e. Grasart, Lex. *rohiṣ-* „Gazellenweibchen“; vgl. v. *rohiṣ-* § 205 a). Dazu Bartholomae AF. 3, 53 RV. 4, 40, 2a *bhāriṣá-* „beuteltustig“ (zu v. *bhāri-maṣ-* „das Tragen“ v. *bhāritra-* „Arm“, v. -*bhāri-* [§ 186 b γ]? eher Reimbildung zu dem unmittelbar daneben stehenden *gav-iṣ-á-* „Rinder suchend“ § 22 a a. f.). — Lex. Yasast. *ambariṣa-* „Kampf“.

237. Ein Suffix -*iṣka-* = gr. -*λοχος* germ. -*iska-* usw. (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 501 ff.) vermutet Johansson IF. 14, 331 f. in v.-kl. *mastiṣka-* „Gehirn“ (angeblich urspr. -*iṣ-ka-* wie ep. kl. *fyotiṣ-ka-* „leuchtende Waffe des Arjuna; N. pr. u. a.“) neben ep. kl. *mastaka-* „Kopf, Schädel“ u. a. (vgl. Petersen *Transact. Connect. Acad.* 18, 141 ff., Walde-Pokorny 2, 309).

-*iṣtha-* s. -*iṣya-* § 269 ff.

238. -*iṣṭhu-* in v. *vanīṣṭhú-* „Mastdarm“ od. ähnl. (irgendwie zu AV. *vasti-* „Blase, Harnblase“, ahd. *scun(a)st* „Wanst“; Walde-Pokorny 1, 191); Up. 4, 2 *vanīṣṭhu-* ist in *vanīṣṭhu-* zu korrigieren (Aufrecht).

239. -*iṣṭhya-* nur in v. *yáviṣṭhya-* = v. *yáviṣṭha-* „der jüngste“ (stets am Ende eines Pāda als Doppeltjambus, -a und -am; nur als Beiwort Agnis); nach V. 7 zu P. 5, 4, 36 *yaviṣṭhyá-* svaritiert. Dieselbe Erweiterung auch im Iranischen: gAw. jAw. *zəvīšt(i)ya-* „der rascheste, förderndste“ gegenüber v. *yáviṣṭha-* „der schnellste“, ap. *Μαξιμους* neben *Μαξιωνς*; jAw. *masiṣta-* „maximus“ ap. *maṣiṣta-* „ranghöchster, Oberster“. Ähnlich got. *frumisti*, N. „Anfang“ (aus \*-*stijom*): *frumists* „primus“ (aus \*-*stos*); Kluge *Nom. Stamm-bild.* 59.

-*iṣṇu-* s. -*ṣnu-*.

240. -*iṣya-* erscheint hinter tiefstufiger Wurzelsilbe (Up. 4, 178) in *bhujiṣyá-* AV. 12, 1, 60c „erfreulich“ (?), Lex. „Diener“, *bhujiṣyā-* ep. kl. „Lohnarbeiterin u. ähnl.“ (nebst Spr. ŚŚS. *abhujiṣya-* „karg“, wofür AV. 20, 128, 4a entstellt *ághujiṣṭhya-*, s. Roth-Whitney, BR. unter *bhujiṣya-*), pa. *bhujiṣsa-* „frei, Freigelassener“ (Kern *Museum*



10, 18f. = Verspreide Geschriften 14, 231f.) : aw. *buj-* „lösen, befreien“; Hariv. kl. *ruciṣya-* „gefallend, Appetit machend“. Dazu ep. *janiṣya-* „der noch geboren werden soll“. Bei *janiṣya-* und *ruciṣya-* liegt deutlich eine *seṭ*-Wurzel zugrunde; und zwar scheint *ruciṣya-* mit *-ya-* aus einem *ruciṣ-* abgeleitet zu sein, das mit v. *rocīṣ-* (§ 235b) zusammengehört; dagegen *janiṣya-* erinnert an das v. Fut. *janiṣyate*.

Kl. *yad-bhaviṣya-* s. II 1, 327 § 123cβ. — Neutrum *kariṣyām* nach alter Auffassung in RV. 1, 165, 9d *yāni kariṣyā*; vielmehr Fehler für *kariṣyāḥ* (Fut. Konj.: Whitney § 938) wie 4, 30, 23b; s. Oldenberg zu 1, 165, 9; über die angebliche Parallele *pravatsya-* s. § 24cA. — V. *taviṣyā-* s. § 142aβA.

241. *-isa-* nach Up. 4, 2 in dem unbelegten *ārpisa-* „Herz“ : v. *arpayaṣi* „erregt“.

242. *-iha-* = gr. *-ιχος* (*μείλιχος* *φρόνιχος* *δριδάμιχος* usw.) nach Johansson KZ. 36, 379, Brugmann<sup>3</sup> II 1, 513 in dem unerklärten *bāṣkiha-* VS. 24, 16 (*vāṣkiha-* MS. 3, 13, 14 [171, 7], *bāṣka-* ĀpŚS. 20, 14, 10) „effetus“ (vgl. v. *baṣkāya-* „einjährig“? „nachgeboren“? vgl. auch I 239 § 208bβ), nach Charpentier KZ. 46, 42f. und Scheftelowitz Ztschr. f. Indol. 2, 265 auch in v. *uṣṣiḥā-* (s. § 147aα); *bāṣkiha-* aus *-bha-* (vgl. § 591a) Pisani Gr. § 646 u. Giorn. Soc. As. It. N. S. 3, 3A.1. — S. auch *-ha-* § 774.

243. a) Die suffixalen Bildungen auf *-ī-* teilen sich nach ihrer Deklination in der vorkl. Sprache, besonders im RV. und AV., deutlich in zwei Gruppen: 1) Deviflexion (*ī<sup>d</sup>*) mit betontem oder unbetontem Suffix und 2) Vrkiflexion (*ī<sup>v</sup>*) mit betontem Suffix; s. III 163f. § 83, über den Akzent unten § 257. Hand in Hand mit dieser Scheidung geht eine Trennung im Gebrauch: Die Nicht-*a*-Stämme bilden fast durchweg *ī<sup>d</sup>* (§ 248), bei den *a*-Stämmen bezeichnet *ī<sup>v</sup>* weit überwiegend weibliche Wesen (§ 244. 245), *ī<sup>d</sup>* Farbadjektiva (§ 249b); *ī<sup>v</sup>* ist beliebt als Fem. von Bahuvrhis auf *-a-* (§ 246), *ī<sup>d</sup>* von Adj. mit Taddhitasuffixen auf *-a-* (§ 250); über die Konkurrenz von *-ī-* und *-ā-* s. § 254. Bei Maskulina auf *-ī-* finden sich beide Flexionen (§ 252).

Das klass. Paradigma der *ī*-Stämme ist eine in ihrem ersten Anfang schon im RV. auftretende Mischung der Devi- und Vrkiflexion (III 171ff. § 87ff.). Trotzdem lassen sich die beiden Gruppen auch in der spätern vorklass. und in der kl. Sprache scheiden und in der Regel die einzelnen Stämme, auch wenn sie erst in diesen jüngern Sprachschichten belegt sind, jeweilen einer der beiden Klassen zuteilen; ganz sicher ist das da, wo Akzentschub gemäß § 244ff. den *ī<sup>v</sup>*-Typus erweist (immerhin unter Beachtung von

§ 257b über Akzentschub bei  $i^4$ ), mit Wahrscheinlichkeit auf Grund der Bedeutung und des formalen Verhältnisses zum Grundwort.

Auch die ind. Gramm. erkannten, daß die Bedeutungsverschiedenheit der Bildungen auf -i- mit einer Akzentverschiedenheit verbunden ist; sie unterscheiden demgemäß das Suffix *śip*, das den Akzent des Grundworts nicht verschiebt, und das Suffix *śiṣ*, das auch dann oxytoniert ist, wenn das Grundwort Barytonese hat, außerdem (bei P. nur 4, 1, 73) *śin* mit Anfangsakzent. Vgl. III 163 § 83b A.

Lit. zu -i-: Lommel Fem. 35 ff.; die Beispiele des AV. bei Whitney Index vb. 374 ff.

$i^*$  aus Nicht-a-Stamm: § 244a *napti-*, aṣ *hastini-*, bṣ A. *śunī-*, cA. *takṣi-*, 245a *atharvī-* (auch 255aA.), 247c *lakṣmī-*, cA. *arvī-*, d *sarasi- dāmani- alinī-*, e *dvāri-*, eA. *kavāṣi-*, 248a *kroṣṭvī-*; aus i-Stamm § 244aṣ *krimī-*, bA. *sūri-*, cA. *avantī-* u. a., 245cA. *viśruti-*, 246f *-arvī-*, 247bA. *-tatnī-*, e *kuṣi- tari-*, eA. *karkarī-*; s. auch 255ba.

b) Allerdings konnte schon vor dem Zusammenfallen der Paradigmen etwa ein Übergang aus einer Klasse in die andere stattfinden. So hat *sarpa-rājñī-* „Schlangenkönigin“, das gemäß v. *sam-rājñī-* „Oberherrin“ YV. *rājñī-* als Ableitung aus einem kons. Stamm sicher ursprünglich Deviflexion hatte, in TS. TB. den Gen. *sarparājñīyāḥ* (ŚB. *-jñyāḥ*) mit dem Akzent (aber nicht der Endung) der Vṛkiklasse, weil die Bedeutung (weibliches Wesen)  $i^*$  begünstigte. In andern Fällen scheinen von Anfang an beide Bildungen möglich gewesen zu sein, so bei den Adj. auf *-ana-* (§ 81ca. β, 250fy).

Auch im Gr. wechselt bisweilen *-ia* und *-is*, z. B. *θεράπαια* und *θεράπαις*, *-ισα* *-ισα* und *-ισς*.

c) Andererseits kann die Flexionsvermischung auch zur Verwischung von Besonderheiten der Funktion führen. So wird *kalyāñī-* gemäß seiner Bildung (§ 246bδ) im RV. nur von belebten Wesen gebraucht, aber TS. 7, 4, 8, 3 die Deviform als Attribut von *kīrti-* „Kunde“. Entsprechendes gilt von adj. *ārya-krīti-*. MS. S. kl., das nach einem ursprünglich nur für belebte Wesen üblichen Vṛki-typus gebildet ist (s. § 245c). Überhaupt war gewiß für Neubildungen in weitem Umfang einfach die Gesamtmasse der älteren Bildungen auf -i- Muster.

d) Über Vermischung von  $i-$  und  $i$ -Stämmen s. § 191a.

244.  $i^*$  dient in widestem Umfang zur Bezeichnung des weiblichen Sexus. Erstens bei Subst., die belebte Wesen bezeichnen.

a) Durch die Flexion oder den Akzent oder beides ist  $i^*$  in den ältesten Texten oft sicher erkennbar:

a) In Bezeichnungen menschlicher und göttlicher Frauen. So ohne entsprechenden Maskulinstamm in v. *ambī-* „Mutter“, *ahtī-* „schwangeres Weib“: av. *azī-* „gravida“ (Adj.), v. *niṣṭigri-* N. der Mutter Indras, *prapharvī-* „wollüstiges Mädchen“ (AV. 5, 22, 7c adj.). — Neben Mask. auf *-a-*: v. *arāyī-* „Unholdin“: v. *ārāya-*



„Unhold“, AV. *kumārti-* „Mädchen“: v. *kumārā-* „Knabe“, v. *gandharvī-*: v. *gandharvā-* Bez. göttlicher Wesen, v. *dūtī-* (Lex. *prāśna-dūtī-* „Rätsel“): v. *dūtā-* „Bote“, v. *puruṣī-* „Weib“ (R. *kiṃ-*): v. *puruṣa-* „Mann“, v. *yamī-* Schwester des v. *yamā-*, v. *yātudhānī-*: v. *yātudhāna-* „Zauberer“; v. *puṛogavī-* s. § 250gγ. — Neben sonstigem Mask.: v. *naptī-* (vgl. III 183 § 94bβ): v. *nāpāt-* „Enkel“, vgl. lat. *neptis* lit. *neptis* aisl. *nípt* usw.

*āhī-* nicht Fem. von v. *āhi-* (aw. *aži-*!) „Schlange“ (Wackernagel IF. 46, 351).

β) In Tiernamen. Ohne entsprechenden Maskulinstamm v. *stari-* „unfruchtbare Kuh“, vgl. gr. *στειρά* „unfruchtbares Tier oder Weib“. — Neben Mask. auf -a-: AV. YV. (P. 5, 3, 91) *āsvatari-*: AV. *āsvatārā-* „Maulesel“ (vgl. § 457b), ŚB. 11, 7, 3, 2 *kapoti-*: v. *kapōta-* „Taube“, „ved.“ bei Pat. zu P. 6, 1, 107 *kiśori-*: AV. *kiśorā-* „Füllen“, v. *gaurī-*: v. *gaurā-* „bos gaurus“, v. *maṇḍūkī-*: v. *maṇḍūka-* „Frosch“, v. *mayūrī-*: v. *mayūra-* „Pfau“, YV. *mahiṣī-*: v. *mahiṣā-* „Büffel“, v. *meṣī-*: v. *meṣā-* „Schafbock“, vgl. aw. *maēši* (Gauthiot J. as. 1916 I 242f.), YV. (P. 5, 3, 91) *vatsatari-*: YV. *vatsatārā-* „junger Stier“; v. *vṛkī-* (aber jAw. *vəhrkā-* lat. *lupa*): v. *vṛka-* „Wolf“, vgl. aisl. *ylg-r* ahd. *wulp-a* „Wölfin“ (aus urgerm. Oxytonon): ahd. *wolf* (aus urgerm. Barytonon), russ. *volčica*: *volkū*; AV. *vṛkṣa-sarpi-* „Baumschlange“: v. *sarpā-* „Schlange“, v. *siṃhī-*: v. *siṃhā-* „Löwe“. — Neben anderem Mask.: AV. *krimī-* (nur 5, 23, 13b *krimīṇām* neben dem Mask. *krimīṇām* in a): AV. YV. *krimī-* „Wurm“, AV. *hastinī-* (s. § 257eA.): v. *hastin-* „Elefant“.

Deutung als *kapoti-* Sāy., als *kapotīn-* BR. — *māhiṣī-* „Königin“ usw. s. § 256b. — Mit *vṛkī-* ist nach FHartmann KZ. 54, 287ff. u. Porzig Namen 349 identisch gr. *λύσσα* „Tollwut, Kampfwut, Leidenschaft“ (eig. „Wölfin“); anders über *λύσσα* III 171 § 86eA. u. Specht Urspr. 344 (zu ig. *luq-* „Licht“).

b) Nach Maßgabe dieser Beispiele und da *ī-* fast nie (s. § 249a) in dieser Weise bei a-Stämmen verwendet wird, gehören aus der vorklass. Sprache ebenfalls hierher

a) als Bezeichnungen menschlicher und göttlicher Frauen (meist mit verächtlichem Ton) YV. *ambālī-* (nur Vok. belegt) neben *ambālā-* „Mütterchen“; neben a-Stamm: KB. 23, 4 (104, 22) *asurī-* (JB. *asurī-putra-*): v. *āsura-* „Unhold“, S. *kitavī-*: v. *kitavā-* „Spieler“, *jārī-* (nur TS. 3, 2, 2, 2 *jāryatī*): v. *jārā-* „Buhle“, LŚS. *jālmī-* (pā. *jammi-*): AV. *jālmā-* „Schurke“, AV. *dāstī-*: v. *dāsā-* „Sklave“, S. *vṛṣālī-*: v. *vṛṣalā-* „geringer Kerl“ (gegenüber adj. v. *bahu-lā-*, AV. *jiva-lā-*).

ŚB. S. *pālagañi* „die 4. (geringste) Frau eines Fürsten“ : ŚB. *pālagañi* „(unzuverlässiger?) Bote“; oder <sup>14</sup> nach § 250b? — TS. 4, 2, 5, 4 *sūrī* (AV. *Kāth. sūrī*) : v. *sūrī* „Herr“. — AV. 2, 14, 2c *magundya(h)* (*duhitarañ*) (Vok.) unerklärt.

β) als Tiernamen: S. *uṣṭri* : v. *uṣṭra* „Büffel“, AV. *karkī* (nur -i u. -im belegt) : ep. kl. *karkā* „Schimmel“, AV. *gardabhī* : v. *gardabhā* „Esel“, YV. *gavayī* : v. *gavayā* „bos gavaeus“, YV. *dhenuṣṭarī* (§ 451g), Mantrabr. 1, 7, 15 *nakulī* : AV. *nakulā* „Ichneumon“, AV. *bharūji* (nur Vok. *bhārūji*) e. schädliches Tier : Lex. Gr. *bharūja* „Schakal“, AV. S. *mṛgī* : v. *mṛgā* „Gazelle“, v. *vamrī-bhīḥ* (VS. *vamryāḥ*) : v. *vamrā* „Ameise“, VādhS. (Acta or. 6, 228) *varāhi* : v. *varāhā* „Eber“, AV. *vāraṇī* (§ 81 dA.), MS. 4, 8, 3 (110, 8\*) *vyāghrī* : AV. YV. *vyāghrā* „Tiger“, PB. *śiṣumārī* JB. 1, 176 *śiṣumārī* (Mahāv. *śuṣumārī* pñ. *sumsumārī*) : YV. *śiṣumdra* v. *śiṣumdra* „Delphinus gangeticus“, YV. *hariṇī* : v. *hariṇā* „Gazelle“.

Zu *vamrī* vgl. lat. *formica* uralav. \**morvi*, iran. \**marvi* u.a. Lohmann Genus u. Sexus 53ff. — AV. *tāduri* (Vok.) Anrede an e. Frosch. — Hierher wohl auch -*gav-i* „Kuh“ in AV. *brahma-gavī*. MS. *deva-gavī*. S. *brāhmaṇa-manuṣya-gavī* : -*gav-a* (II 1, 115 § 49 d β), und vielleicht AV. *ṣunī* (mit Deviflexion) : v. *ṣvan* „Hund“. — AV. 10, 4, 5c Gen. *ratharavyāḥ*. N. e. Schlange (lies -*ry(u)vāḥ* von \**ratharyā* zu v. *ratharya* „im Wagen fahren“?).

c) Kl. ist -i- bei Gattungsbezeichnungen allgemeine Regel (P. 4, 1, 63).

a) Daher z. B. von menschlichen Frauen ep. kl. *pitāmāhī* (auch BaudhDhŚ. 2, 5, 10, 1) *mātāmāhī* (V. 3 zu P. 4, 2, 36) : AV. *pitāmāhā* „väterlicher —“ S. *mātāmāhā* „mütterlicher Großvater“, ep. kl. -*putrī* (II 1, 88 § 36ba; dazu R. *bhū-putrī*; aus solchen das Simplex ep. *putrī* II 1, 35); — von übermenschlichen Wesen ep. *kiṃnarī* : ep. kl. *kiṃnara* Bez. halbmenschlicher Wesen, Mbh. *garudī* „weiblicher Garuḍa“; — von weiblichen Angehörigen bestimmter Stämme und Kasten, z. B. M. *ambāṣṭhī* kl. *kaṣṭhī* Yājñ. *karaṇī* kl. *kirāṇī* *caṇḍālī* (M. -lā-) *yavanī* ep. kl. *śabarī* kl. *śvapacī* *śvapacī*; — Berufsbezeichnungen wie ep. kl. *ceṣī* „Dienerin“, ep. *daṇvārikī* „Türhüterin“, kl. *naṣī* „Schauspielerin“, ep. kl. *bhikṣukī* „Bettlerin“, R. *śramaṇī* (sonst *śramaṇā*) „Nonne“: all dies neben a-Stämmen. Außerdem kl. -i- aus Bezeichnungen von Menschenklassen auf -i- P. 4, 1, 65 (nach V. 1 einschließlich der Barytona), z. B. *avantī* „eine Frau aus dem Volk der Avanti“, *dākṣī* „weiblicher Abkömmling des *dakṣa*“ : Mask. kl. *ddkṣī*; dem ähnlich ep. kl. *sakhī* „Freundin“ : vorkl. *sākhi* auch als Fem.



(P. 4, 1, 62), sowie ep. kl. *yuvati-* für v.-kl. *yuvati-* „Jungfrau, junges Weib“. — Gesetz ist -ī- auch bei Benennung der Frau nach dem Mann (*pumyoge*) P. 4, 1, 48, z. B. *ksatriyī-* „Frau e. Mannes der 2. Kaste, die dieser selbst nicht angehört“, aber M. ep. kl. *ksatriyā-* „Angehörige der 2. Kaste“, kl. *nāpitī-* „Frau eines Barbiers“: ŚB. *nāpitā-*, BhP. *yajamānī-* „die Frau des Opferherrn“: v. *yājamāna-*; ferner im Fem. der Nomina ag. auf -āka-, wenn sie Berufsbezeichnungen sind (P. 3, 1, 145), und derer auf -āka-, wenn sie tadelnd gebraucht werden (s. § 199dδ), ferner in *pathikī-* (5, 1, 75) zu ep. kl. *pāthika-* „Wanderer“.

*manuṣī-* „menschliches Weib“ V. 1 zu P. 4, 1, 63, *takṣṇī-*: v. *tákṣaṇ-* „Zimmermann“ G. *gaura-*. — Lex. *citraṇī-* „im väterlichen Haus wohnende Frauensperson“ und kl. *vadhūṣī-* „junges Weib“ Pat. zu P. 4, 1, 20 (p. 211, 4) ohne Angabe des Akzents. — Über -ī- neben Nomina ag. auf -ā- s. § 250g.

Hierher nach dem Sinn auch P. 5, 1, 113 *aikagarikī-* „Diebin“ (P. lehrt -ī- ohne Akzentschub; das Mask. war wohl oxyton).

β) Tiernamen z. B. ep. kl. *rkṣī-*: v. *fkṣa-* „Bär“, kl. *karabhī-*: B. *karabha-* „Kamel“, *kākī-*: B. *kāka-* „Krähe“, *kukkuṭī-*: VS. *kukkuṭā-* „Hahn“, *kokī-*: kl. *koka-* „anas caesarea“, *kroḍī-*: kl. *kroḍa-* „Eber“, ep. kl. *khari-* (aber jAw. *zarā-*): S. *khara-* „Esel“, ep. kl. *gḍhrī-*: v. *gḍhra-* „Geier“, kl. *cakravākī-*: v. -kā- e. Gänseart, Lex. *cakrāṅgī-* (vgl. § 246cβ): ep. kl. *cakrāṅga-* „Gans“, ep. kl. *camarī-*: ep. kl. *camara-* „bos grunniens“, kl. *chagālī-*: TS. *chagalā-* „Ziegenbock“, kl. *chāgī-* (B. *chdgā-*!): v. *chāga-* „Ziegenbock“, kl. *turagī-*, Mbh. 11, 760 = 11, 26, 5 *turaṅgī-*, 4, 254 *turaṅgamī-* = 4, 8, 11 Sukth. -mā-: kl. *turaga-* ep. kl. *turaṅga(ma)-* „Pferd“, ep. kl. *pannagī-*: ep. kl. *pannaga-* „Schlange“, kl. *pikī-*: YV. *pikā-* „ind. Kuckuck“, kl. *bhujagī-* ep. kl. *bhujamgī-*: ep. kl. *bhuja(m)ga-* „Schlange“, kl. *bhṛṅgī-* „Biene“ (AV. VS. *bhṛṅgā-*! § 140a): kl. *bhṛṅga-*, ep. kl. *matsī-* „Fischweibchen“ (*matsyā-* N. e. von e. Fisch geborenen Weibes): v. *mātsya-* „Fisch“, kl. *markaṭī-*: YV. *markāṣa-* „Affe“, kl. *mukayī-* (V. 1 zu P. 4, 1, 63): kl. *mukoya-* Bez. e. Tieres, kl. *rāsabhī-*: v. *rāsabha-* „Esel“, ep. kl. *vānarī-*: ep. kl. *vānara-* „Affe“, Kathās. *vegasarī-* buddh. *vesarī-*: kl. *ve(ga)sara-* „Maultier“, ep. kl. *vyālī-*: ep. kl. *vyāla-* „Schlange“ (AV. *vyāla-* adj. „mit Arsenik überall“), kl. *śallakī-*: YV. *śālyaka-* „Stachelschwein“, ep. *śārdūlī-*: YV. *śārdulā-* „Tiger“, ep. kl. *śukī-*: v. *śuka-* „Papagei“, Lex. *śunakī-*: ep. kl. *śunaka-* „Hund“, ep. kl. *sarpī-*: v. *sarpā-* „Schlange“, ep. *sūkārī-*: v. *sūkārā-* „Eber“, kl. *śṛgālī-*: ŚB. *śṛgālā-* „Schakal“, kl. *haṃsī-* *kala-haṃsī-*: v. *haṃsā-* „Gans“,

Lex. *hayi*- : v. *háya*- „Pferd“. — Ausdrücklich *nāgt*- P. 4, 1, 42 für best. Bedeutung (Suparṇ. ep. kl. belegt „Weib des Schlangendämons, Elefantenkuh“) : B. *ndga*- „Elefant“.

Hierher wohl auch Pur. *ḍarkari*- (Kāś. zu P. 4, 1, 20), obwohl Ujv. für S. *ḍarkara*- „Zicklein“ Paroxytonese lehrt und aus P. 4, 1, 20 -i- ohne Akzentschub folgt. — Zugleich zu α) und β) gehört Lex. *ṛṣabhi*- „Mannweib, Witwe“ : v. *ṛṣabhā*- „Stier“, vgl. lat. *taura* „unfruchtbare Zwitterkuh“.

245. Zweitens ist ursprünglich sexuell das ī\* in Adjektiven und den aus solchen hervorgegangenen Subst.

a) In adj. Verwendung:

α) So als Attr. zu Lebewesen RV. 1, 112, 10a *atharv*- (Bedtg.?) (Attribut der Viśpalā) (s. § 255aaA.), RV. 10, 61, 4a *aruṇṣu gōṣu* „in den rötlichen Rindern“ (aber 1, 124, 11b *gāvām aruṇḍnām*, 5, 63, 6d *dydṁ aruṇḍm*), AV. 20, 48, 2a *śubhrt*- : v. *śubhrá*- „schön“, YV. *balakṣt*- (Attr. zu *ávi- ajd*-) : TB. *balákṣa*- „weiß“, TS. *arāḍt*- ŠB. *arāḍitarā*- (Attr. zu *vaśd- ajd*-) : MS. *arāḍa*- „langhörig“, Kauś. 126, 5 *nīlā*- (Attr. zu *dhenú*-) u. kl. *nīlt*-, nicht -ā- bei Pflanzen und belebten Wesen (V. 1 u. 2 zu P. 4, 1, 42) : AV. TS. *nīla*- „blauschwarz“, S. *sāraṅgī*- (oxyton nach P. 4, 1, 40; von jungen Rindern) : AV. *sārāṅga*- „scheckig“, kl. *kāmukt*- „nach Begattung begierig“ (P. 4, 1, 42) neben TS. 6, 1, 6, 6 = MS. 4, 5, 7 (73, 19) *kāmukā enaṁ striyo bhavanti* „verliebt in den werden die Frauen“ : ep. kl. *kāmuka*-.

Richtig über ŠB. 4, 5, 5, 2 (399, 7) *arāḍitarāḥ* Leumann bei Schmidt Nachtr.; falsch Weber u. Eggeling. — Hierher auch R. 1, 32, 17 Bo. (= 34, 16 Schl.) *amarī*- „unsterblich“ : sonst *amarā*-.

β) Nur allmählich (parallel mit dem Verlust der gesonderten Vrkiflexion) kommt es auf, derartige Adj. auch als Attr. zu Nicht-belebtem zu verwenden. So *kalmāṣt*- (P. 4, 1, 40) ep. von Kühen, aber TS. 5, 1, 1, 4 u. ŠB. 6, 3, 1, 32 (hier auch *á*-) als Attr. der *ābhri*- „Hacke“ : YV. *kalmāṣa*- „gesprenkelt“. Kl. haben nach P. 4, 1, 40 barytone Farbadj. außer denen auf -ta- das Fem. auf -t- (doch *piśāṅgī*- § 249ba). Doch *nīlt*- außer von lebenden Wesen (α) und außer bei Substantivierung (b) nur in Beziehung auf Pflanzen (V. 1 zu P. 4, 1, 42), jedenfalls nicht von Kleidungsstücken (P. 4, 1, 42), wo vielmehr *nīlā*- gilt; von v. *śoṇa*- „rot“ kl. *śoṇā*- u. *śoṇt*- (P. 4, 1, 43). Deutlich ist der Gebrauch aus dem vorklass. (α) von *aruṇt*- *nīlt*- *balakṣt*- *sāraṅgt*- erweitert.

So vielleicht *yamyāḥ* RV. 5, 44, 4b.



γ) Auch das kl. -i- der Adj. auf -(i)ka- gehört hierher, da die große Mehrzahl der das Fem. auf -i- bildenden Adj. auf -(i)ka- nur von Personen verwendbar ist: so das oxytone *daśaikūdaśikā-* „Geld zu 10% ausleihend“ (P. 4, 4, 31) und die barytonen *ākār-ṣika-* „s. mit dem Probierstein abgebend“ (9), *āvasāthika-* „Haushalter“ (74), *kūśīdika-* „Wucherer“ (31), *śvādhika-* „mit d. Schulterjoch tragend“ (17), *śālāluka-* „mit *śālālu* handelnd“ (54), *śvagaṇika-* „s. mit e. Rudel Hunden abgebend“ (11), ebenso die nach G. *kisara-parpa-bhastrā-* mit den Bedeutungen „mit etw. handelnd“ (53) bzw. „s. mit etw. abgebend“ (10) bzw. „mit etw. tragend“ (16) gebildeten.

Nicht persönlich ist das -i- nur bei *pātrika-* „mit so viel besät“ (5, 1, 46), bei *-ācitika-* *-ādhakika-* *-kulijika-* *-pātrika-* hinter Zahlw. in der Bedeutung „das fassend, enthaltend, kochend“ (5, 1, 54, 55) und wohl auch bei *puroḍāśika-* und *pauroḍāśika-* (4, 3, 70). — S. auch *kāmukī-* (a). — Divyāv. 618, 18 *upāsī-kinām* wegen *bhikṣuṇinām* 17, aber *upāsīkānām* 13.

b) Aus Adj. substantivierte Fem. auf *i-* sind:

a) Bezeichnungen belebter Wesen: v. *aruṇī-* „Kuh“ (vgl. aa), v. *enī-* (AV. YV. *enī-*; daraus ep. kl. *enā-*) e. Art Antilope: v. *ēnī-* „bunt“: v. *ēta-* „bunt“, v. *kilāś-* „geflecktes Tier“: VS. *kildsa-* „gefleckt“, v. *gaurī-* „Weibchen des bos gaurus“: v. *gaurā-* „weißlich, bos gaurus“, v. *yamī-* „Zwillingschwester“ (5, 47, 5d; 9, 68, 3a): v. *yamā-* „geminus“, v. *lālāmī-* N. e. Kuh, AV. Bez. einer Unholdin (?): AV. YV. *lālāma-* „mit Stirnfleck versehen“, AV. GPl. *ugrīṇām* Bez. dämonischer Wesen: v. *ugrā-* (Fem. *ugrā-*) „gewaltig“, TS. *śabālī-* „Wunderkuh“: v. *śabāla-* „scheckig“, ep. *kalmāṣī* (s. a β), PB. JB. *andhī-gu-* (vgl. II 1, 52 § 21 d ε) N. pr. („blinde Kühe habend“): v. *andhā-* (Fem. *andhā-*). S. auch *kālī-* § 249 b α A.

Hierher wohl v. *prāṇī-* „die Zärtliche“ (nach Ludwig N. pr.): \**prāṇa-* „s. anschmiegend“, AV. *prāṇakī-* e. Krankheit oder deren Dämonin: AV. *prāṇāka-* e. Opfermischung. AV. 14, 1, 36 a; 20, 136, 5—14 *mahānagnī-* „Hure“: \**mahā-nagna-* „in erwachsenem Alter nackt“ (Akzent nach II 1, 238 § 96 a) (AV. 20, 136, 11 a *mahānagnā-* „Hurer“ Rückbildung aus dem Fem.!). AV. 19, 34, 2 a *grīṣyāḥ* „Hexen“ wohl zu lesen *grīṣyāḥ*: v. *grīṣa-* „weise“ (vgl. Whitney-Lanman z. St. und Lüders Würfelspiel 25). — Aw. Yt. 10, 143 *paōirīš* „die Erste“ als Bez. der Morgenröte (Lommel Ztschr. f. Indol. 3, 178 A.).

β) Anders: nur scheinbar RV. 7, 71, 1 b *kṛṣṇī-* als Bez. der Nacht, aber persönlich gefaßt als Schwester der Uṣas „die Schwarze“ (wofür v. auch *kṛṣṇd-*): v. *kṛṣṇā-* „schwarz“. — Dagegen z. B. kl. *nīlī-* „Indigo“, vgl. V. 3 zu P. 4, 1, 42.

c) Ähnlich die Fem. auf *-ti-* und *-ni-* aus Komposita mit Ptz. auf *-ta-* und *-na-*. So TS. Kāth. TB. *pari-vṛktā-* (ŚB. Mādhy. 5, 3, 1, 13 *pāri-vṛktī-* [*-ti-* geschrieben]; Kāṇv. *-ā-* wie Mādhy. 13 mehrmals) „zurückgesetzt“ (mit *jāyā-* „Gattin“ oder subst.) neben v. AV. *pari-vṛktā-*, AV. *pāri-vṛktā-* „id.“, AV. *vi-liptā-* (vgl. III 172 § 88ca.) Bez. der Kuh in e. gewissen Stadium, AV. *vi-liḍhā-* e. weiblicher Unhold, ŚB. *pari-mūrṇā-* (Kāṇv. *-ā-*) „untauglich geworden“ (von e. Kuh); TĀ. 1, 17, 2 *vyava-dātī-* „glänzend weiß“ (von den Rudrafrauen) (aber V. 9 [u. Pat. dazu] zu P. 4, 1, 48 lehren ausdrücklich *avadātā-*); kl. aus sog. umgedrehten Bahuvrhis (II 1 § 116a mit A.), wenn das Vorderglied Bez. e. Körperglieds ist (P. 4, 1, 52), z. B. *ūru-bhinntī-* „die d. Schenkel gebrochen hat“, *keśa-lūntī-* „deren Haare geschnitten sind“ (jedoch mit Ausnahme von *-jātā-* V. 1); *-ti-* oder *-tā-*, wenn das Vorderglied ein sonstiges Wort ist (P. 4, 1, 53), auch hier wohl nur von belebten Wesen, z. B. *śārṅga-jagdhī-* „die Ingwer gegessen hat“, *surā-pītī-* „die Schnaps getrunken hat“, *palāṇḍu-bhakṣitī-* „die Zwiebeln gegessen hat“. Dazu *pāṇi-grhītī-* eigtl. „an der Hand gefaßt“ in Beziehung auf die Gattin (sonst *-tā-*) (V. 2 zu P. 4, 1, 52). — Selten in Beziehung auf Unbelebtes: MS. 1, 8, 3 (118, 2), S. *ārya-kṛtā-* (als v. auch von P. 4, 1, 30 bezeugt) „von e. Ārya verfertigt“ in Beziehung auf *sthālī-* „Topf“ (vgl. § 243c), Kāth. 22, 7 (63, 2). 8 (65, 8) *vi-trṇṇī-* „durchlocht“; kl. in Ausdrücken wie *abhra-vilīptī dyauḥ* „leicht mit Wolken überzogener Himmel“, *sūpa-vilīptī pātrī* „mit Brühe eben nur beschmierte Schale“ (P. 4, 1, 51). — Ohne Unterscheidung bezogen auf Belebtes und Unbelebtes *-krītī-* hinter instrumentalisch gedachtem Wort (50), z. B. *vasana-kṛtī-* „um e. Kleid gekauft“ (doch z. B. *dhana-kṛtā-* Kāś. dazu). — Buddh. (Avadāras. 5, 6) *pretī-* (pā. *petī-*): ŚB. *prēta-* „Verstorbener, Gespenst“.

AV. *jūryā-* (Vok., Anrede an e. Schlange) beruht wohl auf \**jāryā-* zu *jāryā-* (vgl. RV. 9, 86, 44c *jāryām...* *tvācam* von der abgestreiften Schlangenhaut) BR. s. v. (anders Weber Ind. St. 13, 186). — Über kl. *-ti-* vgl. noch V. 3—6 zu P. 4, 1, 52, wo *-ti-* *-ni-* auch allgemein für Veda und eigennamenartige Ausdrücke gelehrt werden mit dem Beispiel *prabaddha-vilānī-* neben *-vilānā-*. — VS. 8, 43, TS. 7, 1, 6, 8 *sārasvatī* (*préyasī*) *māhī vīsrutī* durch Angleichung für PB. 20, 15, 15, JB. 2, 267 *vīsrute-*. — *-daghnī-* von *-daghnā-* „reichend bis“ schreibt P. 4, 1, 15 vor; doch ist vorkl. nur *-daghnā-* belegt (ŚB. 3, 3, 4, 28 hinter *atra-* „bis dahin“ u. *nābhī-* „Nabel“, 14, 1, 3, 10 hinter *aṃsa-* „Schulter“; Schol. KŚS. 7, 9, 27 p. 671, 4 konstatiert ved. *-daghnā-* statt *-daghnī-*).



246. a) Udattiertes -ī- mit ursprünglicher Vṛkiflexion tritt häufig im Fem. von Bahuvrihis auf -a- ein, auch da vorzugsweise in Beziehung auf lebende Wesen, dann auch auf Pflanzen, selten auf Sonstiges. Vielfach ist auch hier damit Substantivierung verbunden. Besonders üblich ist ī\* in solchen Bahuvrihis, deren Hinterglied aus der Bezeichnung eines Körperteils besteht.

Kollektive Komposita auf -ī- s. § 247 d. — P. 8, 3, 46 lehrt Bewahrung des s in Stämmen auf -as- vor Hinterglied -karṇī-, z. B. *ayas-karṇī-* (Käś.), nicht aber vor -karṇa-.

b) Solches -ī- liegt vom RV. an vor.

a) Vorklassisch am stärksten bezeugt ist -karṇī- von v. *kārṇa-* „Ohr“. So v. *aṣṭa-karṇī-* (mit deutlicher Vṛki-form) „deren Ohren gekennzeichnet sind“, AV. *kṛdhu-karṇī-* : v. *kṛdhu-kārṇa-* „kurzohrig“, Kāth. 24, 1 (89, 14) *adhilodha-karṇī-* : TS. 5, 6, 16, 1, Kāth. *adhilodha-kārṇa-* (Schreibung und Bedeutung unsicher), MS. 2, 5, 7 (57, 18) *kṛṣṇa-karṇī-* : AV. *kṛṣṇa-kārṇa-* „schwarzohrig“, TS. 2, 1, 8, 2 *babhru-karṇī-* : AV. *babhrū-kārṇa-* „braunohrig“. Dazu MS. 4, 2, 9 (31, 15 bis 32, 3) -karṇī- hinter *karkari-chidra-dātrā-pracchindya-viṣṭyā-* (lies -viṣṭa- nach P. 6, 3, 115 ?) *sthūnā-*, ferner JB. 1, 199 *adhi-karṇī-*. Auch ep. kl. ist -karṇī- häufig neben -karṇā- (P. 4, 1, 55), verbindlich kl. in Gattungsbezeichnungen (64), z. B. *śaṅka-karṇī-* „spitzohrig“ und N. pr. Sehr beliebt sind Pflanzennamen, z. B. Gal. *aśva-karṇī-*.

Dazu aus oxytonem Kompositum auf -ā- TS. 5, 3, 7, 3 zweimal *vi-karṇī-* (hier und in B. Bez. einer Iṣṭakā) : AV. *vi-karṇā-* „mit auseinanderstehenden Ohren“.

β) Dazu v. *su-parṇī-* (mit deutlicher Vṛkiflexion) „schöngeflügelt“, TS. Kāth. myth. Frauennamen : v. *su-parṇā-*; nach dem RV. auch bei Komposita mit *parṇā-* im Sinn von „Blatt“ : AV. *prśni-parṇī-sahasra-parṇī-* (auch noch kl.) : AV. *sahāsra-parṇa-*; aber RV. 10, 145, 2a noch *ūtāna-parṇe* (Vok. von -ā-) „mit ausgebreiteten Blättern“.

*īyēnā-parṇī-* „adlerflügelig“ AV. 20, 129, 19 Konjekture von Roth. — *-parṇī-* notwendig in Gattungswörtern nach P. 4, 1, 64.

γ) Ferner RV. 9, 101, 1 d *śvānam ... dīrgha-jihvyām* „die langzüngige Hündin“, *dīrgha-jihvī* MS. 3, 10, 6 (138, 5) u. Par. : P. *dīrgha-jihva-*.

Da *śvān-* ai. nur als Mask. vorkommt und als Fem. vom AV. an *śunī-* belegt ist, wird *dīrgha-jihvyām* meistens als Akk. mask. zu *-hyā-* (II 1, 108 § 47 d) gefaßt (so BR. und bes. auch Oldenberg z. St.). Aber die von Graßmann (s. v. *śvan-* und in der Übersetzung) vertretene fem. Auffassung stimmt zu JB. 1, 162, wo die RV.-Stelle ausdrücklich auf die *āsuri dīrghajihvī* der Prosatexte bezogen

wird (über diese s. Oertel Or. Congr. 11, section ary. 225 ff.). Und in der Grundsprache war *kyon-* sicher *communis generis* wie gr. *κύων*, lat. *canis* usw.; das besondere Fem. *sunī-* ist jünger als der RV. — P. 4,1,59 beschränkt *dirgha-jihvī-* auf das Chandas; dem entsprechend heißt es im Epos *dirgha-jihvā-*.

δ) Hierher nach Wackernagel KZ. 61, 191 ff. auch *kaly-āṇī-* „schön“, eig. „schönarmig“ (RV. Attribut zu *jāyā- yuvati- yōsā-*, AV. zu *kanyā- jāyā- dhenū-*, 10,8,26a subst. „die Schöne“; erst VS. 26,2 Attr. zu *vāc-* „Stimme“, TS. 7,4,8,3 zu *kīrti-* „Ruhm“), AV. auch *ā-kalyāṇī-* : v. *kaly-āṇa-* (Akz. erst in B. bezeugt) (zu *āṇī-* kl. „das Bein über dem Knie“, v. „Zapfen der Achse“, vgl. jAw. *rāna-* „der äußere Teil des Oberschenkels“, gr. *ὠλένη ὠλλός*, lat. *ulna* „Ellbogen“).

e) Für Vok. Pl. *suhashtyaḥ* 9,46,4a (zu *hāsta-* „Hand“) ist *-yāḥ* zu lesen (BR.). — Barytone Komposita auf *-ī-* s. unten g.

ζ) Fem. auf *-ā-* bei Körperteil als Hinterglied im RV. nur 10,86,8b *pfithu-jāghane* „o breithüftige“ : v. *jaghāna-*. — *-akṣ-ī-* s. § 248 cβ.

c) Nach dem RV. ist solches *-ī-* vorklassisch in folgenden Fällen zu belegen:

a) Im AV. *-keṣṭ-* (: VS. AV. *kṛśa-* „Haar“) hinter *vi-* und *vyasta-* „wirr“, *hiranya-* „gold“, Kāṭh. 25,5 (108,6) hinter *vrkṇa-* „abgeschnitten“, ep. kl. öfter, z. B. R. hinter *arāla-* „gebogen“, Divyāv. 227,13 hinter *prakirṇa-* „aufgelöst“, Pat. hinter *niṣ-* u. *ati-*; AV. *-mukhi-* (: v. *mūkha-* „Maul“) hinter *aśru-* „Träne“, Sprüche in ŚGS. 3,12,14 hinter *sarvato-* „ringsum (schauend)“ u. *sumanā-* „froh“, JB. 2,115 hinter *ubhayato-* „auf beiden Seiten“, ŚB. hinter *śakati-* „Karren“, TĀ. hinter *dirgha-* „lang“, LŚS. hinter *dakṣiṇā-* „nach rechts“, ep. kl. häufig, z. B. *adho-mukhi-* „mit nach unten gerichtetem Gesicht“ (*-ā-* Pflanzennamen Lex.), bei Pat. zu P. 6,1,28 (28,12) *ślakṣṇa-pīna-mukhi kanyā* „Mädchen mit weichem, schwellendem Mund“, s. jedoch dδ; AV. *-śṛṅgi-* (: v. *śṛṅga-* „Horn“) hinter *aja-* „Ziege“ u. *tikṣṇa-* „scharf“ (beide von Pflanzen), MS. *saṃ-śṛṅgi-* „(Kuh) mit zusammengerichteten Hörnern“, PB. 21,1,7 = JB. 2,250 *a-śṛṅgi-* „hornlos“ (aber TS. 7,5,1,1 *a-śṛṅga-*), kl. bes. in Pflanzennamen, z. B. *meṣa-śṛṅgi-* eig. „Widderhorn“; KauśS. 44,13 *pratyak-śiṛṣi-* „deren Kopf nach Westen gerichtet ist“ (von *-śiṛṣa-* II 1,116 § 50aβA.).

AV. Paipp. (JAOS. 43,97) *lambana-stani-* „mit hängenden Zitzen“ (: v. *stāna-*) gegenüber mehrfachem *-stanā-* in TS. MS. ŚB.; ep. kl. überwiegt *-stani-* (z. B. ep. *tri-*, kl. *ardhva-*) über das nach P. 4,1,54 ebenso zulässige *-stanā-*.



β) Sonst vorklassisch -grīv- hinter *kṛṣṇa-* TS. 2, 1, 2, 4, 5 (: VS. *kṛṣṇā-grīva-* „schwarznackig“), TS. 3, 2, 8, 4 hinter *sarpir-* „zerlassene Butter“; aber z. B. MS. 3, 7, 4 (78, 10) *kṛṣṇā-vālā- śaphā-* „mit schwarzem Schwanz, Huf“, ebd. (78, 13) *saptā-śaphā-*. Akzentlos überliefert, aber sicher auch hierher gehörig: -aṅgī- (: v. *aṅga-* „Glieder“) KŚS. hinter *aratni-mātra-* „e. Elle lang“, ep. kl. (Kās. zu P. 4, 1, 54 -t-) sehr beliebt, z. B. M. 3, 8ff. hinter *adhika-* „überzählig“ *avyaṅga-* „voll“ *mṛdv-* „zart“, ep. hinter *anavadya-* u. *anindya-* „untadelig“, ep. kl. gern -*sarvāṅgī-* „an allen Gliedern . . .“; KāṭhAsv. 7, 10 (181, 5) *śiti-kakṣī-* : AV. *śiti-kākṣa-* „weißschulterig“; AB. *ṛkṣa-vahī-* „mit geschundener Schulter“ : AV. VS. *vāha-*.

Ratim. (BR. u. v. *padmīn* Spalte 463) im selben Satz *kamala-netrā* und *dirgha-keśi kṛśāṅgi* „lotusäugig, langhaarig, magergliederig“. — An die Stelle des ältern (seit RV. I u. X, gehäuft TS. 3, 3, 10, 2) -*pad-*- (nach § 248 ca zu *pad-*) tritt seit Kauś. 44, 3 vereinzelt -*pādi-* (zu dem jüngern *pāda-*; vgl. II 1, 91 § 39 a β; III 235 f.) : R. hinter *gajoṣṭrakkhara-* „Elefant, Kamel und Esel“ und *prthu-* „breit“, Lex. *tāmra-pādi- sūkara-pādi* als Pflanzennamen, aber auch ep. kl. -*pādā-* (BR. *pāda* 1), außerdem -*padā-* als Fem. von -*pad-a-* (II 1, 109 § 48 a A.) : ŚB. 7, 3, 1, 27 *catoṣṭrīṃśātpadām* „vierzigfüßig“ (A. Sg. f.) (13, 5, 1, 9 *śātpadāḥ* [A. Pl. f.] von *pāda-* „Versglied“; ebenso 4, 2, 5, 22 *pañcapadā*); *saptapada* (Mantra) ĀpMB. 1, 3, 14 für -*dī* AsvGS. 1, 7, 19 u. Parall. Vgl. noch § 247 a A.

d) In der klass. Gramm. ist der Gebrauch dieses -t- folgendermaßen normiert:

α) Allgemein kann es neben -ā- eintreten, wenn das einen Körperteil bezeichnende Hinterglied eines Bahuvrīhi auf *a* zweisilbig ist und dem *a* nur ein einfacher Konsonant vorangeht (P. 4, 1, 54), z. B. *candra-mukht-* „mondgesichtig“.

Darüber, wie weit diese Regel gilt, wenn der Körperteil nicht einem lebenden Wesen angehört, vgl. Kārikā und Pat. zu P. 4, 1, 54 (222, 8 ff.).

β) Außerdem nach P. 4, 1, 55 nebst V. 1 dazu und Kās. zu 4, 1, 54 (vgl. auch Renou Et. gr. sanskr. 1, 120 § 88) gegen obige Beschränkungen bei Komposita mit Hinterglied *aṅga-* (vgl. c β) *udara-ṣṭha- kaṇṭha- karṇa-* (vgl. ba) *gātra- jaṅghā- danta- nāsikā- puccha- śṛṅga-* (vgl. ca), sogar obligat mit Ausschluß von -ā- bei -*puccha-* hinter *kavara- maṇi- viṣa-* oder *śara-* und bei -*pakṣa-* und -*puccha-*, wenn sie vergleichsweise gebraucht sind, z. B. *ulūka-pakṣī śālā* „eine Hütte mit Eulenflügeln“, *ulūka-pucchī senā* „ein Heer mit einem Eulenschwanz“ (V. 2 u. 3 zu P. 4, 1, 55), ferner nach P. 5, 4, 114 -*aṅgult-* zu -*aṅgulā-* (II 1, 118 § 51 a), nach 5, 4, 115 *dvi-tri-mūrdht-* zu *mūrdha-* (II 1, 116 § 50 a β).

Ep. u. kl. Beispiele für -udari- s. BR. s. v. *udara mandodari lambodara sodari* (dies gegen γ), B5. Wb. 7, 341 *cāpodara*, für -udarā- nur *pāṭitodarā* Kathās. 26, 223. — Śāk. *bāṣpa-kaṇṭhi-* „mit Tränen im Hals“, *tanu-gātri-* „feingliedrig“. — -danti- Mbh. hinter *dirgha-*, Mfroh. hinter *śubhṛa-*: ep. -danta- (v. *dānta-*) (II 1, 91 § 39 a a; III 260) für älteres ep. kl. (P. 5, 4, 145) -dat-i- (§ 248 c β; Devitypus): v. *da(n)ti-*; s. aber auch § 256 b A. — Bei mehr als zweisilbigen Hintergliedern erlaubt P. 4, 1, 56 nur -ā-; trotzdem kommt ep. -apāngi- neben ep. kl. -apāṅgā- vor (: kl. *apāṅga-* „der äußere Augenwinkel“).

γ) Gegen a u. β ist nur -ā- erlaubt, wenn das Vorderglied a-, *vidyamāna-*, sa- ist (P. 4, 1, 57), wenn *nakha-* und *mukha-* Hinterglieder eines Namens sind (58), wenn im Hinterglied zwei Bezeichnungen von Körperteilen verbunden sind (V. 4 zu 54), (z. B. *kalyāṇa-pāṇi-pādā-* „die schöne Hände und Füße hat“), ferner bei bestimmten Hintergliedern (P. 4, 1, 56 u. G. *kroḍa-*).

Zu den Regeln stimmen z. B. Mbh. *tāmra- dirgha-nakhi-* „mit dunkelroten, langen Nägeln“, nicht aber Lex. *dirgha-nakhi-* als Baumname, *śurpaṇakhi-* (neben -ā-) als Frauennamen, R. *aṣa-mukhi-* ebenso, B. a-*śṛṅgi-* (oben ca), G. *gaura- lohāṇḍi-* als Vogelname („mit weißen Eiern“).

δ) Statt -i- ist barytones -ī- neben -ā- üblich, wenn das Vorderglied aus einem Richtungswort besteht (P. 4, 1, 60), z. B. *prāṇ-mukhī-* (AGS.) und -ā- „deren Gesicht nach Osten gerichtet ist“; es ist also entweder die Barytonese des Mask. *prāṇ-mukha-* (S.) usw. oder die von v. *prāci-* usw. (§ 257 d γ) festgehalten.

Demnach gehören auch mehrere der in ca erwähnten Beispiele für -mukhi- eher hierher.

e) Unter den Simplicia, für die P. 4, 1, 45 -i- lehrt, stehen im Gaṇa *bahu-* und (z. T. von diesem abweichend) im Gaṇar. eine Reihe von Körperteilnamen auf -a- und -ā-: *ukhā- kara- kroḍa-* (-ā) *khura- gala- guda- gokhā- ghoṇā- bhaga-* (im Sinn von „Schamgegend“) *bhāla- bhuja- vāla- śapha- śikhā-* (?), falsch (oder verderbt?) *gulpha- nakha-*, Gaṇar. *surāṅga-* (bessere Lesart *śubhāṅga-*). Bezieht sich das auf Hintergliedverwendung dieser Wörter?

e) Den Wörtern für Körperteile steht v. *rūpā-* „Gestalt“ nahe; daher tritt in Bahuvrīhis neben das offenbar ältere -*rūpā-* (v. mit verschiedenen Vordergliedern, auch *viśvā-*) gelegentlich -*rūpt-*: RV. 1, 164, 9d *viśva-rūpt-* (Akk. -*pyām*), Mantra TS. 1, 5, 6, 2 u. 1, 5, 8, 2 (nebst ĀpŚS. 6, 17, 4) *viśva-rūptḥ* = VS. 3, 22, ŚB., ŚŚS. *viśva-rūpt* = MS. Kāṭh. (nebst ĀpŚS. 6, 17, 5) *viśvā-rūpā* „allgestaltig“, Mantra TS. 1, 8, 12, 2 u. TB. ebenfalls *viśva-rūpt*. Hinter andern Vordergliedern findet sich nur -*rūpā-* außer Pañcar. 2, 6, 23 (BR.: Fehler).

f) Nur selten ist ī bei Bahuvrīhis, deren Hinterglied nicht einen Körperteil bezeichnet: v. -*maṅgalī-* (NSg. -*ṭh*) hinter su-



und á-dur-: AV. *su-maṅgála-* „glücklich“ (B. *maṅgala-* „Glück“). — VS. 18, 26 u. Par. *try-avt* u. *pañcāvī* als Fem. von *try-aviṣ* u. *pañcāvīṣ* (ebenda) „3, 5 Lammzeiten zählend“ = „18, 30 Monate altes Kalb“, aber mit Angleichung des Akzents an das Mask. TS. 5, 6, 15, 1 N. Pl. f. *try-avyaḥ* (KāṭhAśv. 9, 5 [183, 9] *triy-avyaḥ*), TS. 5, 6, 16, 1 *pañcāvīṣ* = KāṭhAśv. 9, 6 (183, 12) *pañcāvyaḥ*. — YV. *lohitorṇi-* „rotwollig“: \**lohitorṇá-*. — ŚB. AB. *agni-hotri-* „zum Feueropfer bestimmte (Kuh)“: AV. *agni-hotra-* „Feueropfer vollziehend“; ŚB. *uru-bilt-* „mit weiter Öffnung“: \**uru-bilá-* (aber ŚB. *cátur-bila-* u. *árvāg-bila-*); GB. 1, 2, 9 *prthannāmadheyīḥ* „verschiedene Namen habend“ (vgl. § 250fA.). Hierher wohl auch aus P. 4, 1, 64 -*puṣpi-* -*phall-* -*mūlt-*.

-ī- in Komposita, die ein Maß bezeichnen: ep. -*śati-*: *tāvaccchati-* „ebenso viele Hunderte umfassend“, *dvi-śati-* „200 umfassend“, und Mbh. 6, 3, 29 S. (v. l.) *eka-māsī-* „einen Monat umfassend“; — -*mātri-* „das u. das Maß habend“ MS. 3, 1, 7 (9, 6, 8) hinter *aratni- prādeśa-vyāma-*, ŚB. auch hinter *tāvan-* u. *yuga-*, LŚS. 2, 6, 1 hinter *prādeśa-* u. *prtha-*: Kāṭh. ŚB. -*mātrá-* (vgl. P. 4, 1, 15) (ep. kl. auch -*mātrā-*); P. 4, 1, 15 -*daghnī-*: -*daghná-* „reichend bis“ (doch ŚB. 3, 3, 4, 28 -*daghná-* hinter *nābhi-* u. *atra-*, 14, 1, 3, 10 hinter *aṃsa-*), u. -*dvayasi-*: -*dvayasá-* „so u. so hoch, tief“ (vgl. II 1, 111 § 48dA.).

P. 4, 1, 30 lehrt für den Veda *sumāṅgali-* ohne Tonverschiebung. — S. auch die koll. Dviguś auf -ī- § 247d. — Der Flußname RV. 4, 30, 12a *vibālyam* (Akk.) enthält ein \**vī-pāri-* „deren Ufer (v. *pārā-*) weit auseinander liegen“ (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 171f.). — 10, 56, 3a *su-venīḥ* ganz unklar, ebenso AV. 8, 9, 14d *bṛhad-arkī-* Name eines Metrums. — ŚB. 12, 4, 1, 8 *sarva-prāyaścittī-* „alle Sühnungen (AV. *prāyaścitti-*) anwendend“ oder „mit allen S. verbunden“ (?): ŚB. 1, 6, 14, 15 *sarva-prāyaścittā-*. — Die Pflanzennamen PGS. 1, 13, 1 *śveta-puṣpi-* „weißblütig“ und Lex. *bṛhat-puṣpi-* „großblütig“, *hasti-viṣāṇi-* „mit den Hauzähnen eines Elefanten“, *abhiru-pattri-* „Abhirublättrig“ erklären sich nach § 247a. Flußnamen: Kumāras. *mahā-kośi-* („große Schätze enthaltend“), Śatr. *tāla-dhvaji-* („mit e. Weinpalme im Banner“).

G. *gaura* lehrt unbelegtes *ayaḥ-sthāṇī-* zu v. *ayaḥ-sthāṇa-* „mit ehernen Pfeilern“. — P. 4, 1, 64 schreibt ī vor für Gattungswörter auf -*karya-* (s. bā), -*parṇa-* (s. bṣ), -*pāka-*, -*puṣpa-*, -*māla-* (s. o.), -*phala-*, -*vāla-*; die Beispiele der Kommentare sind meist Pflanzennamen (vgl. § 247a); V. 1—4 geben aber für besondere Fälle -*puṣpā-* -*phalā-* -*mālā-*.

g) Alte Deviflexion von ī in Bahuvrīhis ist selten gesichert. Meistens sind es Fälle, in denen auch das Simplex dem Devitypus angehört. So z. B. ī<sup>d</sup> aus Suffix a (§ 250): im Anschluß an die Simplicia auf -*ana-* (§ 250f) in TS. Kāṭh. (vgl. P. 4, 1, 27) *eka-*

*hāyānī-* (V. 1 u. Pat. zu P. schränken -i- ein und nehmen sonst -ā- an) : TS. *ēka-hāyana-* „einjährig“ : AV. *hāy-anā-* „Jahr“, — im Anschluß an die Wörter auf -ika- (§ 250f a) RV. 10, 155, 4b Vok. Pl. *maṇḍūra-dhāṇikīḥ* „squalidum cunnum habentes“ (oder eher frühes Beispiel für Deviflexion in Vṛkibildung nach a—c). — Anders v. *sā-yonī-* (nur mit Deviflexion) : *sā-yoni-* „aus gleichem Mutterschoß stammend“ (Vermischung von i- und ī-Stämmen nach § 191 a und III 134 ff. § 68?). Unerklärlich AV. 20, 136, 1 a u. Par. *aṇhu-bhēdyāḥ* „angustum cunnum (v. *bhedā-*) habentis“ (Suffix -ya-?).

P. 4, 1, 22—24 lehrt *āp*, d. h. i ohne Akzentverschiebung, für eine Anzahl von Dvigu's, besonders bei Maßbedeutung; z. B. -*ādḥakī-* „so und so viel *ādḥaka*'s messend“, *dvi-kāṇḍī rajjuh* „aus 2 Strängen bestehender Strick“, *dvi-puruṣi-* oder -ā- (so KSS., *tri-puruṣā-* ŚB.) „2 Mannslängen tief“, aber *dvi-vistā-* „2 Vista wert“, *dvi-kāṇḍā kṣetrabhaktīḥ* „ein 2 *Kāṇḍa*'s messendes Landstück“.

v. AV. *viśvā-bheṣaji-* s. § 250g (nicht Bahuvrīhi). — PB. *bahiṣ-pavamāni-* (Bahuvrīhi?) N. einer *stotriyā-* (rc-) wohl nach v. *pāvamāni-* (v. AV. nur Deviflexion, Vṛddha) N. eines Liedes für (Soma) *pāvamāna-*. — ŚB. LSS. *saṃ-sāyāni-* „zusammenliegend“ („dasselbe Lager habend“), jain. *tri-bhuvani-* (Renou Gr. 1, 119 § 95) nach -*ani<sup>d</sup>*. zu -*ana-* (§ 250f). — KSS. *sānucari-* „mit Dienerinnen“ nach ŚB. *anucari-* : ŚB. *anu-carā-* „Begleiter“ (§ 250g β). — ŚSS. 3, 12, 2 *veṇu-yavi* „eine Darbringung von Bambussamen“ falsch für *vainuyavi-* aus S. *veṇu-yava-* „Bambussamen“. — v. *urvāśi-* N. pr. nach BR. = \**uru-vāśi-* „mit weitgehenden Wünschen“ (-v- aus -uv- nach I 59 § 53 a β).

h) Aus a)—f) ergibt sich eine zunehmende Vorliebe für i<sup>e</sup> statt -ā- bei den Bahuvrīhis. Sie beginnt mit den Fällen, wo das Hinterglied einen Körperteil bezeichnet, und hält sich auch immer vorwiegend, wenn auch keineswegs ausschließlich, an dieses Gebiet. Nach der Vermischung der Vṛki- und Deviflexion kommt verstärkend die allgemeine Bevorzugung von i mit ursprünglicher Deviflexion hinzu (§ 250c, 254).

a) Im RV. z. B. stehen bei Bahuvrīhis auf -a- mit *su-* 78 Formen der ā-Feminina (von 28 Wörtern, darunter auch -*hasta-* „Hand“ und *pratīka-* „Gesicht“!) nur je zwei Fälle von *su-parṇyāḥ* (b β) und *su-maṅgalīḥ* (f) gegenüber, im AV. 29 Formen des ā-Stamms (von 7 Wörtern, darunter auch -*pratīka-*) nur 4 von *su-maṅgalī-*.

β) Noch ep. und kl. stehen auch bei Körperglied ā-Formen neben den i-Formen, z. B. Mbh. 9, 2649—53 -*rūpā-* -*tuṇḍā-* -*gātrā-*



(-ambarā- „Kleid“) (-mekhalā- „Gürtel“) -karṇā- -payodharā- (-varṇā- „Farbe“) neben -nakhī- -dantī- -keśī- -udarī-; R. 5, 17, 24—32 Gorr. (ähnlich 5, 7, 5ff. Bomb.) -aṅgā- -adharā- -ānanā- -āsyā- -āsyānetrā- -udarapayodharā- -darśanā- -nāsā- -nāsikā- -rūpā- -lalāṭā- -vaktrā- -vikramā- („Schritt“) -śirogrīvā- neben -aṅgī- -karṇī- -keśī- -jihvānakhī- -pādī- -mukhī-; M. 3, 8, 10 -aṅgī- neben 10 -dantī-; in der Mayūraṣṭaka (ed. Quackenbos JAOS. 31, 343 ff.) -nayanā- (mit 5 verschiedenen Vordergliedern) neben -aṅgī- -udarī- -mukhī- (3).

γ) -ā- und -ī- wechseln beim selben Hinterglied oft, meist so, daß -ī- jünger ist: z. B. *baddha-vatsī* ŚBKāp. 5, 2, 4, 14 für *baddhā-vatsā* ŚBM. 4, 2, 4, 22 „deren Kalb angebunden ist“ (vgl. TS. 1, 8, 9, 2.3 *śvetā-vatsā*- „mit e. weißen K.“); *a-kilbiṣī*- „fehlerlos“ Mbh. 1, 2426 (= 1, 57, 81 Sukth.) für -ā- (ŚB. öfter); R. 4, 18, 10 Gorr. *jīva-putrī*- „deren Kinder leben“ für 4, 19, 11 Bomb. -ā-, vgl. AV. *indra-soma-putrā*- (nur Vok.); Pañcar. *saptākṣarī*- „sieben-silbig“ für -akṣarā- (seit RV. oft). Die „Fledermaus“ („Haut-flügler“) heißt nach den Lexikographen *ajina-patṛī*- oder *ajina-carma-patṛā*- (: *patṛa*- „Flügel“), Pflanzen- oder Grasarten heißen nach ihnen *ambu-amla-kaṅguṇī-patṛā*-, *ṛṇa-tvak-dṛḍha-hiṅgu-patṛī*- (: *patṛa*- „Blatt“).

Kl. -pālī- u. -pālā- „Beschützer, beschützend“. Lex. *viṣṇu-liṅgi*- „Wachtel“ („das Zeichen Viṣṇu's tragend“) gegen ep. kl. -liṅgā- nach andern Vordergliedern (z. B. Pat. zu P. 1, 2, 52 *āviṣṭa*- u. *nīyata*-, V. 4 zu P. 1, 4, 1 *a-sarva*-). — R. *amari-M. amarā*- : ŚB. *a-māra*- „unsterblich“. — Rājat. 3, 304 = Ind. Spr.<sup>2</sup> 180 ist *śata-śākhī-bhavaṭī* „ist hundertfältig“ (als *cvi*-Bildung) zu schreiben (als Hinterglied seit AV. nur -śākhā-).

ι) Auch das Aw. kennt bei Bahuvr. auf -a- sowohl -ā- als auch -ī- (Duchesne Comp. 29). Das Normale ist -ā-. -ī- steht einige Male bei Körperteilen: Yt. 13, 29 *hu-dōiθrī*- (: jAw. *dōiθra*- „Auge“) und (*vərəzi*-)*eraoiθrī*- „mit kräftigem Gehör“ (jAw. *sraoθra*- „\*Gehör, Aufsagen“ = v. *śrōtra*- „Ohr“), beide vielleicht unterstützt durch -θr-ī- zu -tar-; unsicher jAw. *ərədva-fšnī*- „mit straffen Brüsten“ (: jAw. *fštāna*- „Brust“) (GSg. -fšnyd = ai. -stanyāḥ oder -stanāyāḥ?). Dann aber auch sonst: jAw. -*puθrī*- hinter *āθravo*- „Priester“ *hu*- „gut“ *xšaeto*- „prächtig“ (aber jAw. *a-puθrā*- „kinderlos“, s. oben hγ), *zaranyō-paēsi*- „mit goldenem Schmuck“ (aber v. *puru-pēsā*-). jAw. *xšaēt(u)-vadaθī*- „die e. Sippennehe geschlossen hat“ persönlich-substantivisch, aber -ā- als sachliches Attribut zu *daēnā*- („Religion, für die die S. bezeichnend ist“); vgl. § 244.

jAw. *hvōvi-* „Frau aus der *Hvō(g)va*-Familie“: *hvōg(v)a-* = ai. *su-gav-a-* mit Taddh. -a-, also nach § 250a. — Unsicher jAw. *āsu-aspaem* (nach Bartholomae Wb. 339 von -*aspi-*; dagegen Duchesne Comp. 159).

247. Im Anschluß an die Fälle von § 245, in denen -i- ein durch das zugrundeliegende Nomen charakterisiertes weibliches Wesen bezeichnet, tritt -i- auch etwa für charakterisierte Dinge auf, die damit gleichsam als Wesen aufgefaßt werden.

a) Die Vermittlung bilden die Pflanzennamen auf -i-; die Wörter für „Pflanze“ sind ja Feminina (v. *ōṣadhī- vīrūdh-*). So AV. *tila-piñī-* (Akzentschub!) „unfruchtbarer Sesam“ = kl. *tila-piñja-* AV. *tilpiñja-*, AV. *palānt-* „Strohhalme“ = S. kl. *pālāla-*, AV. *vikāṇkatt-mukha-* „dornmäulig“: TS. *vikāṇkata-* „e. dornige Pflanze“; unter den Wörtern des G. *gaura-*, für den P. 4, 1, 41 das Fem. auf -i- vorschreibt, gehören hierher *atast- āḍhakt- ānandt- āmal(ak)l-kadant- kākātant- ketakt- koṣṭakt- tarkārt- dāḍimt- dhātakt- badart-* (S. kl. „Judendorn“: YV. *bādara-* „Frucht des J.“) *barbari- bimbī-mañjari- mālāt- musāl-* (: AV. *mūsala-* „Mörser“ usw.) *yūthī-* (: v. *yūtha-* „Herde“) *lavant- lavall- varūth- vetast-* (: v. *vetasā-* „Rohr“) *śamt- śallakt-* (: VS. *śātyaka-* kl. *śallaka-* „Stachelschwein“) *śaṣkaṇḍ- śṛṅgt-* (: v. *śṛṅga-* „Horn“) *suṣav- harītakt-*. Als Pflanzennamen Lex. *nirviṣā-* und *nirviṣī-*, aber „giftfrei“ kl. nur -ā-.

Ohne belegtes Grundwort: AV. *arāṣakī-* (vgl. ep. kl. *arāla-* „gebogen“?) *mulāli-viṣātakī-* (vgl. v. *viṣā-* „Gift“) *śamī-* (AV. *śamīm*, aber Pat. auch *śamyam*, TB. *śamyā -yui-*). — VS. 30, 8 *kaṣṭaki-kārīm* „in dornigen Pflanzen arbeitend“ (: ŚB. *kāṣṭaka-* „Dorn“) (das erste -i- wohl durch Angleichung an das zweite), dafür TB. 3, 4, 1, 5 *kaṣṭaka-kārām*. — Zu Kauś. 29, 15 *khala-tula-parṇī-* e. Pflanze vgl. -*parṇī-* § 246b β. — Kl. *kalāśi-*: v. *kalāśa-* „Topf“. — AV. *nītatni* s. bA. — Pflanzennamen auf -*puṣpi-* usw. s. § 246fA.

b) Sachwörter aus Adj. auf -a-: v. *aparīṣu aparībhyaḥ* „Zukunft“ („zukünftige Dinge“): v. *āpara-* „später, künftige“, RV. 7, 71, 1b *kṛṣṇt-* (NSg. -īḥ) „Nacht“ („die Schwarze“): v. *kṛṣṇā-* „schwarz“ (aber auch mehrmals v. *kṛṣṇd-* für „Nacht“), v. *tapant-* (Instr. -ī, also Deviflexion, aber Akzentverschiebung): v. *tāpana-* „quärend“, v. *nadt-* (oft, immer mit Vṛkiflexion) „Fluß“: \**nada-* „brüllend“ (v. *nadā-* „Stier“, ep. kl. „Fluß“); LŚS. P. 4, 1, 42 *jānapadt-* „volkstümlicher Ausdruck“: B. *jānapada-* „zum Land gehörig“; ep. kl. *payoṣṇī-* („milchwarm“) Flußn.: v. *uṣṇā-* „heiß“ (Fem. kl. *uṣṇā-*, Kauś. 75, 25 *uṣṇīḥ* schlechtere v. l. für *uṣṇāḥ*); kl. *kabarī-* „Haarflechte“: kl. *kabara-* „bunt“, *lavanī-* Flußname: AV. *lavaṇā-* „salzig“.



*nādī-* aus Wurzel *nad-* „brüllen“ nach AV. 3, 13, 1 und Lüders Acta or. 13, 112; ig. \**ned-* „rauschen“ in illyr. (u. thrak.) Gewässernamen Mayer Mél. Boissacq 2, 133 ff., Krahe Die ill. Namengebung 209. 213. — Unsicher *urvāri-* AV. 10, 4, 21 (*urvāriḥ* APl.: Deviflexion u. baryton!), Kauś. „(Pflanzen-)faser“, vgl. v. *urvārā-* „Saatefeld, Fasergewirr“, aw. *urvarā-* „Pflanze“: Kāth. *varvāra-* „kraus“? — AV. 11, 1, 23c *aṃsa-d(h)ri-m-* e. Gerät zum Kochen (?): v. *aṃsa-* „Schulter“ (oder lat. *ansa* „Henkel“?) und kl. *-dhra-* „tragend“? — AV. 3, 12, 3a *dharuṇī-* „Behälter, Speicher“ (?): v. *dharuṇa-* „tragend, Stütze“. — v. *apari-* nach P. 4, 1, 30 ohne Akzentwechsel(?).

Aus Adj. auf -i-: *nītatnī-* „tief einsenkend“ (?) MS. 2, 8, 13 (117, 3) (dafür TS. 4, 4, 5, 1 -i-), Kāth. 40, 4 (137, 14) N. einer Iṣṭakā, AV. *nītatnī-* Anrede an e. Heilpflanze: *-tatnī-* (§ 186aαA.). Unklar AV. *sumnayī* Anrede an die Nacht, vgl. v. *sumnayā-* „günstig“?

c) Häufiger bezeichnet -i- aus Subst. eine Sache, die an das Grundwort erinnert. So v. *dehī-* (A.Pl. -yāḥ) „Damm“: TĀ. *dehā-* „Körper“, vgl. jAw. *uz-daēziš* = *uz-daēza-* „Damm“, gr. *τοίχος* „Wand“, *nāḍī-* v. (N.Sg. -ḥ) „Pfeife“, AV. (-yāu -yāḥ) „Röhre“: vgl. v. *naḍā-* S. *nala-* „Schilf“ (vgl. auch ep. kl. *nāla-* „hohler Stengel“), v. *lakṣmt-* (N.Sg. -ḥ) „Merkmal“: AV. *lākṣmaṇ-* „Marke“; AV. *pippalt-* (N.Sg. -i, N.Pl. -yāḥ) „Beere des (ep. kl.) *pippala-* Baumes“ (die v. *pippala-*, n. heißt); MS. *kuṣṭ-* „eiserner Stift“ (LŚS. *kuṣā-*): B. *kuṣā-* „(heiliges) Gras“ (?); ŚB. *ucchrāyī-* „aufgerichtete Planke“: kl. *ucchrāyā-* „Steigung, Höhe“, ŚB. *rarāṣṭī-* „sakrales Grasgewinde“: VS. *rardṭa-* „Stirn“.

Unsicheres: AV. *pryātakī-* e. Krankheit oder deren Dämonin: AV. S. *pryātaka-* e. Opfermischung; kl. *goṇī-* „Sack, Hohlmaß“: Gaṇar. *goṇā-* e. Grasart; Gramm. *bhāṣī-* „Reisbrei“: Gramm. *bhāṣā-* „krummer Stock“ (beides zu *bhañj-* „zerbrechen“?). — Suñr. *ūrvī-* „Mitte des Schenkels oder dortige Ader“: v. *arū-* „Schenkel“. — Lex. *camasī-* e. Backwerk, „Erbsenmehl“: v. *camasā-* „Becher“? v. *sūcī-* s. § 251 d A.

d) Auch die kollektive Verwendung wird aus der charakterisierenden stammen. So v. *sarasī-* (nur Lok. *sarasī* 7, 103, 2b) „großer Teich“ (nach Pat. zu P. 1, 1, 19 ein Dekhan-Wort; pā. *sarasī-*; Weber Ind. Stud. 13, 318; 14, 440): v. *sāras-* „Teich“, Kāth. B. *tejanī-* „Schilfgeflecht“: v. *tējana-* „Rohrstab“ (§ 85 bβ), S. *tantrī-* (Gramm. -i- mit Nom. -ḥ) „Strick“: v. *tāntra-* „Gewebeaufzug“, S. *piñjūli-* „Büschel von Halmen“ (Akzent?): YV. *°piñjūla-* „id.“, Hariv. *dāmanī-* „Koppel“: v. *dāman-* „Fessel“, kl. *alini-* „Bienenschwarm“ und „weibliche Biene“ (: kl. *ali-* „Biene“), Lex. *vani-* „Wald, Dickicht“ = v. *vāna-* „Baum, Wald“. Über kollektive Komposita mit Zahlwort im Vorderglied s. II 1, 306 § 117 cγ; sie gehören zu den Bahuvr. auf i- (§ 246).

Nachträge zu den Dvigu's: *trimśat-catvārimśat-pāṭi*- Pat. zu V. 1 zu P. 5, 1, 59, *pañca-pāṭi*- „die 5 Abschnitte der Upādisūtras“ SiddhK., *aṣṭādhyāyī*- „die 8 Abschnitte (der Gramm. des P., von ŚB. 11)“; Kathās. 18, 349 *pañci-yojani*- „eine Strecke von 60 Yojana“, Pur. *pañca-tīrthi*- „die 5 heiligen Badeplätze“, jain. (Bloomfield JAOS. 43, 301. 303) *tri-bhuvani*- „Dreiwelt“, *pañca-mahāvratī*- „die 5 Grundpflichten“, *sapta-kṣetri*- „7 Felder“.

Anders die Ortsbezeichnungen auf *-in-i*- (natürlich mit Deviflexion) aus Pflanzennamen P. 5, 2, 135 u. G. *puṣkara*-, z. B. v. *puṣkarīṣi*- „Lotusteich“, eig. „die lotusreiche“: R. *puṣkarīṣi*-; Bopp. 5, 1368 vergleicht damit unzutreffend gr. *ῥοδωιδ* „Rosenhecke“ u. dgl.

e) Oft ist für uns bei Sachwörtern auf *-i-* die charakterisierende Bedeutung gegenüber dem Grundwort nicht mehr zu fassen, so daß das *-i-* als pleonastisch erscheint. So v. *kakṣi-vant*- Mannsname: v. *kākṣa*- „Hüfte“ (doch vgl. § 255aaA.), *cakri-* (*-iyā -yāḥ*) = v. *cakrá*- „Rad“, SV. 2, 4, 2, 8, 2 (= 2, 506) *kṣdmāḥ* (l) = RV. *kṣdmāḥ* (ī wie in lit. *žemė*, aksl. *zemlja* „Erde“? doch s. III 242 § 133a1), AV. *āṇḍyaū* „Hoden“ = v. *āṇḍā*- „Ei“ (AV. VS. *āṇḍāū* „Hoden“), AV. *palāṭi*- (nur Instr. *-yā*) = S. *palāṭa*- (s. a) (nach Phits. anfangsbetont), Kath. 11, 10 (158, 3) *piṇḍī*- (*-yāḥ*, v. l. *pitryāḥ*) (G. *gaura*- *-i-*), pā. *piṇḍī*- (Lüders KZ. 52, 108) = v. *piṇḍa*- „Klumpen“, ŚB. *pātri*- = v. *pātra*- „Gefäß“ (*-tri* = *-tra* s. auch § 518b), ŚB. *kūbarti*- = MS. *kūbara*- „Deichsel“, ŚSS. 17, 4, 2, 3 *dvārī*- = v. *dvār*-, B. *dvāra*- „Türe“, S. ep. kl. *sthālī*- (P. 4, 1, 42 *-i-*) = TS. *sthāla*- u. *sthālā*- „Anhöhe“, ep. *kufi*- (P. 6, 2, 8 *-i-*) = Lex. *kuṭi-kuṭa*- „Hütte, Haus“ (vgl. auch TS. *kāṣa*- „Geflecht, Matte“: a u. u mi. aus r; Charpentier IF. 29, 392; Bonfante Rev. des ét. lat. 16, 51, der an lat. *crātis crāti-cula* anknüpft), ep. *tari*- (G. *gaura*- *-i-*) = ep. kl. *tari*- „Schiff“, ep. *droṇi*- (G. *gaura*- *-i-*) = v. *drōṇa*- „Trog“, ep. *nagarī*- = TĀ. *nāgara*- „Stadt“ (Vetāl. hinter weibl. Stadtnamen *nāma nagarī*, hinter neutralen *nāma nagaram*), Hariv. *vāṣi*- = ep. kl. *vāṣa*- „eingehogter Platz“, ep. *vaijayantī*- = ep. kl. *vaijayanta*- „Banner (Indras)“, kl. *kuṇḍi*- (P. 4, 1, 42 *-i-*) = S. *kuṇḍa*- „Krug, Topf“, kl. *kṛpāṇi*- = kl. *kṛpāṇa*- „Schwert“, kl. *taṣi*- = ep. kl. *taṣa*- „Abhang“, kl. *tamī*- = Lex. *tamā*- u. *tami*- „Nacht“, Lex. *pattri*- = S. *pattra*- „Blatt“ (kl. „beschriebenes Blatt, Dokument“), kl. *puṣi*- = kl. *puṣa*- „Falte“, kl. *peṣi*- = kl. *peṣa*- u. *peṣā*- „Kästchen“, kl. *maṭhī*- (G. *gaura*- *-i-*): ep. kl. *maṭha*- „Zelle, Hütte“, kl. *maṇḍalī*- (G. *gaura*- *-i-*): B. *maṇḍala*- „Scheibe“, kl. *vadhri*- = kl. *vadhra*- „Lederriemen“, Gramm. *śāstri*- = S. *śāstra*- „Schwert“, Lex. *śūrpī*- (G. *gaura*- *-i-*) = AV. *śārpa*- „Wanne“,



buddh. *vr̥ndī-* (pā. *bondī-*) = ep. kl. *vr̥nda-* „Klumpen u. dgl.“ (Lüders KZ. 52, 108). — Deminutives *-tari-* P. 5, 3, 90 für *kāsū-tari-* (: kl. *kāsū-* „Speer“) u. *goṇī-tari-* (: kl. *goṇī-* „Sack“).

Zweifelhafte Fälle: v. *khāri-* (Apl. *-yāḥ*) e. Hohlmaß = Lex. *khāra-* „id.“, v. *nāndī-* (*-yām -yē*) „Freude“ = AV. *nānda-* v. *ā-nandā-* (warum *vr̥ddhi*?), v. *vāpi-* (l) = v. *vāpā-* „Rohr, Musik“, RV. 1, 164, 9b *vr̥janī-* „Hürde“ (?) (AV. 7, 50, 7d *vr̥janībhīḥ* unklar) = *vr̥jana-* „Umhegung, Dorf, Gemeinde“, v. *śakapī-* (Akzent nur 10, 146, 3d in Deviform Apl. *-īḥ* belegt) = U. *śakapa-* (Akzent?), AV. *karkarī-* (*-yāḥ*) (*-ī-* auch G. *gaura-*) = v. *karkarī-* „Laute“ (vgl. III 186 § 95c), AV. YV. *kumbhī-* (nur Deviformen) = v. *kumbhā-* „Krug“ (TS. 5, 6, 2, 3 *kumbhās ca kumbhīs ca mithunāni bhavanti* „bilden Paare“, aber MS. 3, 4, 10 [57, 14] *kumbhās ca kumbhyās ca*), AV. YV. *sthālī-* (nur Deviformen) „Topf“ = YV. *-sthālā-* „Topf“, AV. *kūḍī-* (*-yām*) (Bedeutung?) = *kūḍa-* v. „Stirnbein“, ep. kl. „Fallstrick“? AV. 12, 1, 36c Apl. *hāyanīḥ* (?) wohl nicht „Jahre“ (: AV. *hāyānā-* „Jahr“), sondern wie sonst im AV. *hāyanī-* *vr̥ddha* mit 1<sup>d</sup> (s. § 250b) von *hāyānā-* (AV.) „jährlich“, entsprechend VS. 1, 19 *parvatī* Fehler für *pārvatī* *parvatyā pārvatyeṣi* der Parallelen, nicht = v. *pārvala-* „Berg“; TS. *takarim* = Kāth. *takarim* „e. Teil der weibl. Genitalien“; unklar YV. *kavāṣī-* neben *kavāṣ(a)-* (III 323 § 162h βA.; dazu *kavāṣyāḥ* in 2 mit diesem Wort beginnenden Mantras. — Über S. *br̥si-* (G. *gaura-* *-ī-*) „Wulst, Polster“ zu VS. *bārsva-* „Zahnfleisch“, TS. Kāth. *bārsā-* „Knoten“ s. Thieme ZDMG. 92, 50, 52. N — Auf *vytti-* (Fem. zu *vytta-*) oder *vytti-* und Komposita führt Tedesco JAOS. 67 zurück Lex. *vaṣi-* „Strick“ kl. „Pille“ (hypersansk. *varṣi-*) (S. 901. 93 f.), kl. *āvali-* (daraus āli. „Reihe“ S. 91), ep. kl. *pāli-* „Reihe u. a.“, kl. *paripāṣi-* „Reihenfolge“ (S. 94 ff.), ep. kl. *vali-* „Falte, Runzel“ *valli-* „Schlingpflanze“ spätkl. *malli-* „arab. Jasmin“ (S. 98 f.).

Ap. *apīśim* ist nicht NSg. \**āpi* = *āp* „Wasser“, sondern Lok. *ap-i* (oder *āp-i*) (*śim parābara*) „im Wasser trug es (unpers.) es (das Heer) fort“ (Pedersen KZ. 40, 134; Schwyzer Rhein. Museum 76, 437).

f) In einer Reihe von Fällen, namentlich im RV., ist ein Grundwort zur *Vṛk*-ableitung einer Sachbezeichnung nicht zu finden (s. auch aA.): v. *atharī-* (*-yāḥ*) „Flamme“ oder „Spitze“ oder „Pfeil“? *oṇī-* (*-yāḥ* neben *-im*, AV. *-yāḥ*), *pāṣī* (*-yā -yāḥ*) „Kinnladen“? (s. Oldenberg z. St., Geldner Üb.), *vakṣī-* (nur *-īnām*) „Flamme“? *veṣī-* (Instr. *-yā*) „Nadel“? Akk. *śāmūlyām* „wollenes Hemd“ RV. 10, 85, 29a von *-ī-* oder *-yā-*? *sasarparī-* (N. Sg. *-īḥ*) etwa „Kriegstrompete“, *sūrmī-* (*-yām*) „Röhre“; AV. *gavint-* Dual „Leisten“ (*-yāḥ*, RV. Khila S. 130 XIII 3a Scheftelowitz *-yām*, aber TS. 3, 3, 10, 1 *-yāṇi*); YV. *barasī-* e. Kleidungsstück, S. *śaṣkulī-* (G. *gaura-* *-ī-*) e. Backwerk (kl. auch „Gehörgang“), ep. *vallakī-* (G. *gaura-* *-ī-*) e. Art Laute, *vāpī-* „Teich“ (: \**vāpa-* „Aufdämmung“ von *vap-* „ausstreuen, aufschütten“? aksl. *vapū* „Farbe“ *vapa*

„stagnum“ Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 792 = Kl. Schr. 115 A. 2).

Schwankend ist das Wort für die Sichel: RV. Gen. *sr̥ṇyāḥ* Instr. -yā u. *sr̥ṇyā*, SB. Instr. *sr̥ṇyā*, vielleicht alles zu kl. *sr̥ṇi*.

Hierher wohl auch AV. 1, 3, 7b *veśantyāḥ* „des Teiches“ (frühes Beispiel von -yāḥ für -yāḥ; III 172 § 88c) : *veśantā*- usw. (§ 99c). N

248. Bei allen Stämmen außer den a-Stämmen geschieht die Motion in der Regel durch i<sup>d</sup>, so vor allem bei den kons. Stämmen (die r-Stämme eingeschlossen), sodann, soweit überhaupt Motion üblich ist, bei den i- und u-Stämmen. Ausnahmen mit Vṛkiflexion: aus kons. St. § 244aα, bβA., 245aα, 247d. e, aus i-St. § 244aβ, bαA., cα, 246f. g, 247bA., e u. eA., fA., aus u-St. § 247cA. Formelles zum Antritt von -i- s. § 255. 256.

a) Bei den Simplicia dient i<sup>d</sup> vor allem der adjektivischen Femininbildung. Doch ist auch substantivische sexuell-persönliche Bedeutung (für die sonst i<sup>r</sup> gilt) nicht ausgeschlossen: insbesondere ist sie alt bei den Nom. agentis auf -tr-i- (die Nom. ag. stehen den Adj. nahe), s. § 255eα; s. ferner *rd̥jānī- śunt* u. dgl. § 256ia, *nd̥rī-* 255eβ, -āyī- -āvī- 255d; *kroṣṭvī-* (unbelegt) P. 4, 1, 41 mit G. *gaura-* : kl. *kroṣṭu-* (dies aus *kroṣṭr-* III 213 § 119c) „Schakal“.

b) Soweit Komposita mit wurzelhaften Nomina ag. als Hintergliedern Motion haben (vgl. § 3c), ist vom RV. an i<sup>d</sup> üblich.

a) Am reichlichsten bezeugt ist -ghn-i- zu -han-, „(er)schlagend“: v. hinter *pārāvata-* „entfernt“, *vṛtra-* „Vṛtra“, *sapatna-* „Nebenbuhler“, ferner v. *ā-pati-ghnī-* „den Gatten nicht tötend“; von da durch die ganze Literatur häufig (noch in den Opfersprüchen mit deutlichen Deviformen: -ghnī im Dual, -ghnīḥ im N. pl., z. B. hinter *arāti-* *rakṣo-* *valaga-*), auch noch ep. kl. in Neubildungen wie *kula-ghnī-* „das Geschlecht ruinierend“, *puruṣa-ghnī-* „die ihren Mann getötet hat“. Substantiviert z. B. S. *dru-ghnī-* „Holzaxt“. Es entsprechen jAw. *xrvi-ymī-* N. einer Dämonin („die blutig Schlagende“) *apaitiymī* (Bedeutung?) vielleicht zu v. *āpatighnī-*.

P. 3, 2, 52ff. fällt -ghnī- als Fem. von -ghnā-, BR. z.T. ebenso. Da aber -hān- in der alten Sprache viel häufiger ist als -ghnā- (s. 22bα. β; Debrunner BSOS. 8, 490. 500, Renou Et. gr. sanskr. 1, 112f.), gehört -ghnī- von Haus aus zu -hān-. Doch ep. *kula-ghnā-* neben -ghnī-, kl. *krīmī-ghnā-* Pflanzenn. neben Lex. -ghnī- gehören zu -ghnā-.

β) Dazu kommen v. -bhv-i- hinter *pra-* und *vi-*, AV. auch hinter *ud-*, ved. nach Kās. zu P. 4, 1, 47 auch hinter *su-*, Lex. *varṣā-bhvi-* „Froschweibchen, e. Pflanze“ : kl. *varṣā-bhū-* „in der Regenzeit erscheinend“ : v. -bhū- „wachsend, gedeihend“ (vgl. § 255bβ), und



-uht- oder -ūht- : v. -vāh- „vehens“ (s. III 252f. § 139aa) in VS. hinter *turya-ditya-paṣṭha-* (mit -au- im Sandhi nach I 318f. § 269bγ), Vop. 4, 12 noch hinter *bhāra-sāli-* u. *śveta-* (*śvetauhi-* u. *śvetavāhi-*), -uht- und -vāht- in ŚB. *anaḍ-uht-* (III 252 § 139aa), MS. 2, 6, 3 (64, 18) u. Kāth. (auch G. *gaura-*) *anaḍ-vāht-* „Kuh“; AV. 5, 17, 12a *śata-vāht-*. — Ebenso sind zu erklären -dṛś-ī- zu v. -dṛś- hinter *sa-*, *su-* und Pronominalstämmen, z. B. v. *sa-dṛśi-* „gleich aussehend“, *su-dṛśi-* „schön a.“, MS. 3, 7, 4 (78, 11) *tā-dṛśi-* „eine solche“, ŚB. *yā-dṛśi-* *etā-dṛśi-* usw., und AV. *ā-muc-yāh* „der nicht loslassenden“ zu dem seit dem RV. als Hinterglied häufigen -muc- (-mucā- nur V. 2 zu P. 3, 2, 5 und in e. Gaṇa).

-bhvī- als vedisch P. 4, 1, 47, -uhtī- 4, 1, 61 (oder -ahī-? vgl. 6, 4, 132). Über *anaḍuhtī-* u. *anaḍvāhtī-* V. 1 zu P. 7, 1, 98. — P. 4, 1, 15 (Suffix *kaṇ* 3, 2, 60) und BR. stellen -dṛśi- zu -dṛśa-, das außer den Mantras TS. 7, 3, 17 = KāthAśv. 3, 7 (160, 17f.) erst in der ved. Prosa (Kāth. 23, 10 [86, 6] und B.) für -dṛś- eintritt. — Auf zweierlei Art deutbar sind die auf -sāhi- „überwindend“ wie YV. (Mantra) *sapatna-sāhi-*, Kāth. 39, 11 (128, 1), LŚS. 4, 1, 5 (Mantra) *abhi-ṣāhi-* (neben *abhi-ṣāhi-*!), da vom RV. an -sāh- und -sāhā- belegt sind; der Akzent spricht für Zugehörigkeit zu -sāhā-; hinter *sapatna-* ist sonst nur -sāhā-, hinter *abhi-* vorkl. nur -sāh- belegt; s. auch § 250g.

c) Bei Bahuvrithis, deren Hinterglied nicht auf -a- ausgeht, wird, wenn überhaupt Motion stattfindet, der Femininstamm mit ī gebildet.

a) Am häufigsten ist -pad-ī- als Fem. von -pad- „Fuß“; es ist oxyton im AV. hinter *yajña-* u. *śiti-*, sonst baryton. Vom RV. an findet es sich hinter den Zahlen von 1—9 (B. S. auch hinter *śata-*, nach Gaṇa. 2, 134 auch hinter *aśiti-*), z. B. v. hinter *eka-dvicituṣ-aṣṭa-nāva-*, ferner hinter *a-ghṛtā-* „Ghee“ *su-*, im AV. hinter *śīṣya-* „Antilope“ *yajña-* „Opfer“ *śiti-* „weiß“, in den Mantras und der alten Prosa z. B. in JB. 2, 271 *ittham-padī-* (Caland Auswahl S. 191) „(Frau) mit solchen Füßen“. Nachträglich wird dieses -padī- bisweilen auf v. *padā-* „Schritt, Standort“ bezogen, z. B. ep. kl. *viṣṇu-padī-* (Bez. der Gaṅgā) bezieht sich auf die drei *padāni* Viṣṇu's (RV. 1, 154, 4 usw.), S. ep. *sapta-padī-* „7 Schritte machend“. Umgekehrt tritt im ŚB. etwa -padā- und -pādī- für -padī- ein (s. § 246cβA.) in der Bedeutung „Fuß als Körperteil“, während für „Versglied“ (v. *padā-*) -padā- berechtigt ist (P. 4, 1, 9; belegt seit VS.): *dvi-padā-* *tri-padā-* usw. — -padī- erweist sich als ererbt durch die genaue Entsprechung mit gr. -πεζα (z. B. hinter ἀργυρό- χρυσό- τρά-). — *pañca-pādī-* s. § 247dA. N

-padī- P. 4,1,8 u. 5,4,139 mit G. *kumbhapaḍī* (vgl. Gaṇar. 2,134). — ŚB. 1,8,1,26 u. TS. 2,6,7,1 stellen v. *ghṛtā-paḍī-* zu *paḍā-*; ebenso BR. v. *sāpta-paḍī-* „bei jeder Gelegenheit vorhanden“, vgl. den Spruch S. *sakhā sapta-paḍī* (Var. -*paḍā*) *bhava* und ep. *niṣṭhā sapta-paḍī*. — ŚB. 11,2,2,1—4 ist zwischen -*paḍā-* von Strophen und -*pād-* von Tieren scharf geschieden; aber für *cātuspaḍā* 11,2,2,2 Mādhy. liest die Kāṇvarev. -*dī* (vgl. RV. 1,164,24 c. d. -*pad-* für „Versglied“).

β) Es folgt -*akṣ-ī-* zu -*akṣ-* „Auge“ (III 304 § 158ca): AV. hinter *catur-dhūma-* „Rauch“, in YV-Mantras auch hinter *piṅga-* „rötlich-braun“, MS. 3,7,4 (78,10,12) hinter *kṛṣṇa-* „schwarz“ und *śuci-* „hell“ (Caland ZDMG. 72,9), Kāṭh. 24,1 (89,11) hinter *śyeta-* „weiß“, ep. hinter *āśru-pūrṇa-* „mit Tränen gefüllt“, *tāmra-* „rot“, *hari-* „gelb“, Pat. zu P. 2,1,71 (406,10) hinter *kāla-* „schwarz“, kl. P. 5,4,113. — Parallel wohl -*sakth-i-* : v. *sākth-i-* „Schenkel“ (III 304.305 § 158bA. ca m. A.) in VS. 23,21 (= ŚB. 13,5,2,3) G Sg. *ūt-sakthyāḥ* „mit geöffneten Schenkeln“ (Ved. Conc. unrichtig *ut sakthyā*), ep. -*sakthī-* hinter *śrānta-* „müde“, kl. (vgl. P. 5,4,113) hinter *ābhugna-* „gekrümmt“. — Ferner in -*dat-i-* zu v. *da(n)t-* „Zahn“ (s. § 256b) : v. hinter *krivir-* (Bedeutung?), AV. hinter *vṛṣa(n)-* „stark“, ep. kl. hinter *cāru-* „lieblich“ und *su-*; nach P. 5,4,143 in festen Ausdrücken, z. B. (Kāś.) hinter *ayo-* „Eisen“ *phāla-* „Pflug“.

P. 5,4,113 betrachtet -*akṣī-* und -*sakthī-* als Fem. von v. -*akṣā-* (II 1,108f. § 48a) und YV. -*sakthā-* (II 1,116 § 50aβ); da im Ai. der kons. Stamm *sakth-* nicht sicher belegt ist, könnte in der Tat -*sakthī-* nach § 250aβ von -*sakthā-* abgeleitet werden. — Zu -*dati-* würde sehr gut RV. 4,30,24 d *kāraḍati* (aus \**karuḍati-*) „zahnluckig“ (?) passen; aber da es anscheinend Attribut zu *devāḥ* ist, fassen es BR. als Stamm auf -*in-* (gegen den Akzent). Über -*danti-* s. § 246dβA.

γ) Nicht selten ist *i*⁴ hinter Stämmen auf -*an-* (Lanman 528). Vom RV. an sind belegt -*ūdhnī-* zu v. *ūdhan-* „Euter“ (s. § 256iβ) : v. hinter *ācchidra-* „unversehrt“ und *smād-* „mit“, AV. hinter *kildā-* „den K.-Trunk im Euter führend“, Kāṭh. (Mantra) hinter *catur-*, MS. hinter *ādhi-*, JB. 2,410 hinter *pūrṇa-* „voll“, PB. 15,10,11 hinter *vi-* „mit starkem E.“ oder eher *dvi-* „zwei“, kl. hinter *kuṇḍa-* u. *ghaṭa-* „Topf“, Lex. hinter *pīna-* „fett“; — v. *su-jānmanī* (III 264 § 144aαA.) „die zwei schön gebärenden“ : v. *jānman-* „Geburt“; — *rājñī-* zu v. *rājan-* „König“ : v. hinter *sōma-*, AV. *sindhu-*, kl. *su-rājñī-* als Dorfname; — *-vṛṣṇī-* zu v. *vṛṣaṇ-* „männlich“ : v. *hatā-vṛṣṇī-* „deren Mann getötet ist“; — *-śiṛṣṇī-* : v. *śiṛṣāṇ-* (s. II 1,92 § 39ba) „Kopf“ : v. hinter *rūru-* „Ruru“ *saptā-* „7“, YV. (Mantra) *nīla-* „schwarz“, ferner YV. (Mantra) *ubhayataḥ-śiṛṣṇī-* „mit e. Kopf auf beiden Seiten“. — Nach dem RV. sind



belegt  $\bar{n}\bar{a}m\bar{n}\bar{i}$ - zu v.  $\bar{n}\bar{a}m\bar{n}$ - „Name“ : AV.  $\bar{p}\bar{a}\bar{n}\bar{c}\bar{a}$ - „5“ *mahd*- „groß“  $\bar{v}\bar{i}\bar{s}\bar{v}\bar{a}$ - „all“  $\bar{s}\bar{a}h\bar{a}s\bar{r}\bar{a}$ - „1000“ nebst  $\bar{d}\bar{u}r\bar{n}\bar{a}m\bar{n}\bar{i}$ - als Bez. dämonischer Wesen, Kāth. 36, 14 (81, 18)  $\bar{b}h\bar{a}g\bar{a}$ - „Bhagā heißend“ (MS. richtig  $\bar{b}h\bar{a}g\bar{a}$ ; s. § 140 a A.), ŠB. 5, 3, 3, 14 (zweimal); 9, 4, 3, 13  $\bar{d}\bar{v}\bar{i}$ -, 10, 5, 1, 2  $\bar{n}\bar{a}p\bar{u}m\bar{s}\bar{a}k\bar{a}$ - „neutrisch“  $\bar{p}\bar{u}m(s)$ - „maskulinisch“  $\bar{s}t\bar{r}\bar{i}$ - „femininisch“, ep.  $\bar{s}\bar{a}$ - „gleichnamig“ usw.; —  $\bar{m}\bar{u}r\bar{d}h\bar{n}\bar{i}$ - zu v.  $\bar{m}\bar{u}r\bar{d}h\bar{n}$ - „Kopf“ : AV.  $\bar{e}k\bar{a}$ - „1“, Mantra MS. 2, 13, 10 (161, 6) usw.  $\bar{s}\bar{a}m\bar{a}n\bar{a}$ - „derselbe“; —  $\bar{l}\bar{o}m\bar{n}\bar{i}$ - zu v.  $\bar{l}\bar{o}m\bar{n}$ - „Haar“ : MS. 4, 2, 14 (37, 15)  $\bar{a}j\bar{a}$ -, MS. S.  $\bar{b}\bar{a}b\bar{h}r\bar{u}$ - „rotbraun“, Kāth.  $\bar{b}\bar{a}h\bar{i}r$ - „außen“, S.  $\bar{a}j\bar{a}t\bar{a}$ - „noch nicht hervorgetreten“; —  $\bar{s}\bar{a}m\bar{n}\bar{i}$ - zu v.  $\bar{s}\bar{a}m\bar{n}$ - „Gesang“ : JB. 1, 127  $\bar{e}k\bar{a}\bar{s}\bar{a}m\bar{n}\bar{i}$ -  $\bar{d}\bar{v}\bar{i}\bar{s}\bar{a}m\bar{n}\bar{i}$ - „1, 2 Singweisen umfassend“. — Dazu noch P. 4, 1, 27  $\bar{d}\bar{a}m\bar{n}\bar{i}$ - (zu v.  $\bar{d}\bar{a}m\bar{n}$ - „Band“) hinter Zahlwörtern.

P. 4, 1, 25 f. lehrt allgemein  $\bar{a}d\bar{h}n\bar{i}$ -, aber  $\bar{a}d\bar{h}n\bar{i}$ - hinter Zahlwörtern und Partikeln; belegt ist aber nur unbetontes  $\bar{a}d\bar{h}n\bar{i}$ -. — Lanman 528 betrachtet  $\bar{s}\bar{u}f\bar{a}n\bar{m}\bar{a}n\bar{i}$  als nichtmoviertes Fem. mit neutraler Dualendung. —  $\bar{a}h\bar{n}\bar{i}$ - (: v.  $\bar{a}h\bar{n}$ - „Tag“) nach G.  $\bar{b}\bar{a}k\bar{u}$ - ist wohl als Hinterglied gedacht, aber auch als solches anscheinend unbelegt. — Da die *n*-Stämme im Hinterglied auch auf *a*- ausgehen können (§ 42 a), ist statt  $\bar{n}\bar{i}$ - auch ein Fem. auf  $\bar{a}$ - oder (in besonderen Fällen) auf  $\bar{i}$ - möglich; z. B. ŠBKāp.  $\bar{a}\bar{y}\bar{a}t\bar{a}\bar{y}\bar{a}m\bar{a}$ - „nicht abgenutzt“ für Mādhy.  $\bar{y}\bar{a}m\bar{n}\bar{i}$ - (Caland ŠBK. 1, 40), Inschr. des 13. Jhdts. Epigr. Ind. 8, S. 15, Zl. 35 f.  $\bar{a}d\bar{d}\bar{a}h\bar{k}\bar{i}\bar{n}\bar{a}m\bar{a} \bar{p}\bar{u}r\bar{i}$  „c. Stadt namens A.“;  $\bar{m}\bar{u}r\bar{d}h\bar{i}$ - s. § 246 d β,  $\bar{s}t\bar{r}\bar{e}\bar{i}$ - ebd. c. α.

δ) Vereinzelt v.  $\bar{a}\bar{s}\bar{i}\bar{s}\bar{v}\bar{i}$ - „ohne Junge“ : v.  $\bar{s}\bar{i}\bar{s}\bar{u}$ -, Kauś. 102, 2  $\bar{h}\bar{i}r\bar{a}n\bar{y}\bar{a}\bar{k}\bar{u}k\bar{s}\bar{i}$ - „mit Goldbauch“ : v.  $\bar{k}\bar{u}k\bar{s}\bar{i}$ -, Mbh.  $\bar{s}\bar{u}\bar{s}\bar{r}\bar{o}ṇ\bar{i}$ - : v.  $\bar{s}\bar{r}\bar{o}ṇ\bar{i}$ - „Hüfte“ (vgl. Renou Gr. 284 f.).

P. 4, 1, 62 beschränkt  $\bar{a}\bar{s}\bar{i}\bar{s}\bar{v}\bar{i}$ - auf die kl. Sprache; demgegenüber verweist die Padam. auf RV. 3, 55, 16 a. —  $\bar{a}\bar{s}\bar{i}\bar{s}\bar{v}\bar{i}$ - nach Sommer IF. 36, 172 Fem. zu  $\bar{a}\bar{s}\bar{i}\bar{s}\bar{v}\bar{i}$ -, vgl. v.  $\bar{s}\bar{u}\bar{s}\bar{i}\bar{s}\bar{v}\bar{i}$ ; doch s. § 186 a A.

ε) Nicht belegt ist  $\bar{i}$ - in Bahuvrībhintergliedern auf  $\bar{r}$ - und  $\bar{a}s$ - im Gegensatz zum Iran. und Griech.; vgl. jAw.  $\bar{f}\bar{o}d\bar{r}\bar{i}$ - zu  $\bar{p}\bar{i}t\bar{a}r$ - „Vater“ hinter  $\bar{o}r\bar{o}d\bar{a}t\bar{v}\bar{a}h\bar{u}$ -  $\bar{h}\bar{u}$ - bzw. gr.  $\bar{n}\bar{a}t\bar{e}\bar{i}\bar{a}$   $\bar{a}v\bar{e}\bar{i}\bar{a}$   $\bar{y}\bar{e}r\bar{e}\bar{i}\bar{a}$ .

249. Aus *a*-Stämmen wird  $\bar{i}^d$  ohne besondere Bedeutungsfärbung gebildet (anders  $\bar{i}^v$ , s. § 244. 245). Dieses  $\bar{i}^d$  hat eine Vorliebe für Farbadjektiva (b), vor allem aber für suffixales  $\bar{a}$ - und auf  $\bar{a}$ - endigende Suffixe (§ 250). Selten ist  $\bar{i}$  zu *a*-Stämmen im Aw. (Reichert 162 § 314).

a) Bei einfachen Stämmen auf  $\bar{a}$ - ist  $\bar{i}^d$  selten: seit dem RV. ist geläufig  $\bar{d}\bar{e}v\bar{t}$ - „himmlisch, Göttin“ : v.  $\bar{d}\bar{e}v\bar{a}$ - „himmlisch, Gott“ ( $\bar{d}\bar{e}v\bar{a}$ - nur Lex. als Pflanzennamen); v. AV. ŠB.  $\bar{k}\bar{e}v\bar{a}l\bar{i}$ - v.  $\bar{k}\bar{e}v\bar{a}l\bar{a}$ - „ausschließlich angehörig“, v.  $\bar{d}\bar{d}\bar{s}\bar{i}$ - : v.  $\bar{d}\bar{d}\bar{s}\bar{a}$ - „dämonisch, nicht-arisch“, AV.  $\bar{d}\bar{a}s\bar{t}$ - „Sklavin“ : v.  $\bar{d}\bar{a}s\bar{a}$ - „Sklave“, v. AV. MS.

4, 2, 14 (38, 8. 11) *pāpi*- : v. *pāpā*- „böse“, v. *vāmt*- (u. Adv. *vāmāyā*; kl. *vāmā*-, aber ep. kl. *uṣṭra-vāmī*- „Kamelstute“ nach § 244 cβ) : v. *vāmā*- „lieb, wert“. Auffällig ist AV. usw. *kumbhī*- u. *sthālī*-; s. § 247 eA.

P. 4, 1, 30 lehrt als vedisch *kevali*- u. *pāpi*; *devi*- ergibt sich nur aus G. *paca*-; für *dāsi*- gibt er die Bildung nicht an, kennt aber das Wort als Vorder- und Hinterglied. — Aw. Y. 10, 1 *daevayō* N. Pl. = v. *-yāḥ* (Vermischung von *Dēvi*- und *Yrkiflexion*); sonst jAw. *daēvi*- „daevisch“, wohl = v. *daśvi*- (§ 255 aα).

*kēvala*- enthält wohl suffixales -*la*- (Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>3</sup> 130); dann gehört *kēvali*- zu § 250 fη. *dāsa*- ist wohl *Yṛddhibildung* (vgl. v. *dāsyu*- „Nicht-ariert“), also *dāsi*- zu § 250 ba. *devā*- Weiterbildung aus *dyu*- „leuchten“, *dyav*- „Himmel(sgott)“, also *devī*- zu § 250 a oder *gy*?

b) Alt ist ī<sup>d</sup> bei Farbadjektiven.

a) Einfaches -ī- für -a- des Mask. steht in v. *āruṣī*- „feuerfarben“, auch subst. „rote Stute“ u. „Morgenröte“ : v. *aruṣā*-, v. AB. *śārvarī*- (nach Up. -ī-) „die bunten Tiere der Maruts, Nacht“ : \**śarvara*- „bunt“? (vgl. v. -*śarvarā*- II 1, 90 § 37 cA.), v. *śyāvi*- „Nacht“ oder „dunkle Kuh oder Stute“ (adj. *śyāvā*-) : v. *śyāvā*-, „schwarzbraun“, TS. *piśāngī*- (V. 3. zu P. 4, 1, 39) : v. *piśānga*-, „rotbraun“, TS. *śabalt*- „scheckige Kuh“ : v. *śabāla*- (aber ep. *śabālā*-), kl. *piṅgall*- (G. *gaura*-) : AV. *piṅgalā*- „rötlichbraun“ (aber sonst seit TS. 7, 1, 6, 2 *piṅgalā*-), Kauś. 8. 126, 5 *nīlī*- : AV. *nīla*-, „blau“. —

Nach P. 4, 1, 40 sollten die Farbadjektive auf betontes -ā- (außer -ta-) das Fem. auf -ā- bilden, z. B. (v.) *kṛṣṇā*- (v.) *śyāvā*- ep. *kapilā*- (: v. *kapilā*- „bräunlich“), aber nach 41 *gaurī*- u. a. (vgl. § 244 aβ) : v. *gaurā*- „weißlich“. — Unsicher ep. kl. *kālī*- e. Form der Durgā (ebenso das Karmadh. ep. kl. *mahākālī*-; anders S. *bhadra-kālī*- § 250 gβ) : P. 4, 1, 42 bezeugt *kālī*-, aber wenn sich aus *Phits. kālobāla*- (neben *kālabāla*-) für ep. kl. *kāla*- „blauschwarz“ Barytonese ergibt, so gehört *kālī*- zu i<sup>o</sup> (§ 245 ba); vgl. lat. *cali-go* „Dunkel“ gr. *κλίς* „Flecken“. — *śyā-vā*- hat wohl ursprünglich suffixales -*va*-, vgl. AV. *śyā-ma*- (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 201; Walde-Pokorny I 361), stellt sich also auch zu § 250. — Vgl. auch Renou Gr. 279 f.

β) In mehreren Fällen wird zur Femininbildung -nī<sup>d</sup>- verwendet (vgl. *pāt-nī*- § 255 c). So zu Farbadjektiven auf -ta- (§ 208. 440) v. *ēnī*- : v. *ēta*- „bunt, gefleckt“ (doch s. § 245 ba), v. *rōhiṇī*- AV. *lōhiṇī*- : v. *rōhita*- AV. *lōhita*- „rötlich“ (dazu kl. *lōhinikā*- neben *lohitikā*-; V. 1 zu P. 5, 4, 30), v. *hāriṇī*- : v. *hārita*- „falsch“, v. *śyēnī*- : v. *śyētā*- (*śyēta*- RV. 5, 33, 8c) „weiß“; aber RV. 8, 26, 19b, TB. *śvetā*- : v. *śvetā*- „weiß“. In zwei Fällen wird das Fem. zu -ta- auf -knī- (wohl aus \*-*tnī*-) gebildet (V. 2 zu P. 4, 1, 39) : v. *āsiknī*- (und 10, 75, 5 c *asiknī*-; Dichterstelle bei Kāś. zu P. 4, 1, 39 *asiknikā*-) :



v. *ásita-* „schwarz“, v. *páliknī-* : v. *palitá-* „grau“; \**háriknī-* ist zu erschließen aus AV. 20 *hárikñikā-* (s. § 199a). Dazu auch v. *páruṣñī-* : v. *paruṣá-*, das neben „knotig, flockig“ auch „fleckig“ bedeutet. — TĀ. 1, 17, 2 *atiloḥitinām rudrāñinām* Abwandlung von *-tānām rudrānām* 1! — Beachtenswert ist die Anfangsbetonung des Fem. gegenüber *-tā- -á-* in *śyēni- páliknī- páruṣñī-*. — Brugmann MU. 2, 198 u. Grundr.<sup>3</sup> II 1, 215.

P. 4, 1, 39 lehrt unbetontes *-ni-* neben *-tā-* für Farbwörter auf unbetontes *-ta-*; aber V. 1 verlangt *ásitā-* (ep. kl. belegt) u. *pálitā-* (nicht belegt), V. 2 nennt *ásikni-* und *pálikni-* vodisch; nach Kās. zu P. 4, 1, 39 und Vop. 4, 27 ist auch bei allen andern kl. *-tā-* erlaubt (belegt z. B. *lohitā-*). Weiteres über die Grammatiker bei Renou Et. gr. sanskr. 1, 119f. § 87. Von den andern von P. vorausgesetzten regelmäßigen Bildungen sind *étā- rōhitā- u. śyētā-* nicht belegt, dagegen kl. *lōhitā- u. hāritā-*; als Bez. eines Sternbilds braucht AV. *rōhiṇi-* TS. B. u. G. *gaura- rohiṇi-*. Nach Vop. 4, 27 auch *bhariṇi-*: Lex. *bharita-* (= *hārita-*). — Vop. fälschlich *śventi-* (Verwechslung mit *śyenti-*; etwas anders Brugmann<sup>3</sup> II 1, 413) : v. *śvetā-* „weiß“; *śveti-* RV. 1, 113, 2a (*śvety āgāt* = *śveti ā agāt*); 10, 75, 6b (*śvetyā Instr.*) (Pp., Ngh. 1, 8, 12, Nir. 2, 20 [47, 17] entnehmen aus den beiden Stellen ein Adj. *śvetya-*). — Vom barytonen ep. kl. *avadāta-* „rein; weiß, gelb“ nach V. 9 zu P. 4, 1, 48 Fem. *-ā-* (Pat.; weil nicht Farbwort), nicht *-ni-*. v. *śvātna-* „weißlich“ (einmal, vgl. einmal *śvītnya-*) ŚB. *śvātna-* Volksn. (u. daraus ŚB. *śvātna-* „König der Śvītna's“) nach Charpentier Monde or. 267, 163 ff. aus Fem. \**śvītni-* \**śvīkni-* zu *śvetā-* (?); vgl. § 560k. — Lex. *sini-* als Fem. von *sita-* „weiß“ BR. s. v. *sina-*. — *eta- eni-* aus ig. *ei-to- ei-ni-* „scheckig“ zu ig. *ei-uo- ei-ya-* (ahd. *ieca*) „Eibe“ Pokorny Festschr. Eóin McNeill (Dublin 1940) 237f.

Über die Farbwörter greift analogisch hinaus Divyāv. 370, 1 *nāpini-* „Frau eines Barbiers“ : B. *nāpita-*. — Gegen *-kn-* aus *-tn-* I 136 § 117aA. Pisani Rendic. Acc. Linc. Sc. mor. VI III 429, dafür Brugmann<sup>3</sup> II 1, 215 u. Niedermann Wörter u. Sachen 8, 64A.1. 93; dafür sprechen vor allem gr. *melivros melivros* „schwarzblau“ und jAw. *arāiḍni-* (s. δ); vgl. auch oben *śvātna-*. — Substantiviert kommen vor z. B. v. *páruṣñi-* Flußname, v. *rōhiṇi-* „rote Kuh, rote State“, mit *-i<sup>r</sup>- eni-* „Hirschkuh“, YV. *hariṇi-* „Gazelle“ (§ 245ba, 244bβ).

γ) Da aus Farbwörtern auch Bezeichnungen weiblicher Lebewesen auf *i<sup>r</sup>* gebildet wurden (§ 245aa. β, ba), waren Vermischungen mit *i<sup>a</sup>* unvermeidlich: so schwankt schon im RV. *aruṇi-* zwischen Vgkflexion (NSg. *-tḥ*, NPl. *-yāḥ*) und Deviflexion (APl. *-tḥ*; unentscheidbar *-tṇām -tṣu*) (außerdem *aruṇam*, kl. *aruṇā-*, PB. 21, 14, 8 *aruṇi-*); AV. 4, 38, 6b. d. 7b *karkā-* (mit *vatsā-*) „weißes Kalb“ (?) zu *karkā-* hat nur Deviflexion und keinen Akzentschub, könnte also hierher gehören, paßt aber der Bedeutung nach besser zu § 244bβ.

δ) Vgl. jAw. *zaranaēni-* : *zaranaēna-* „golden“ (§ 250fy), *ka-x<sup>a</sup>-rāiḍi-* von *-rāda-* Bez. männlicher u. weibl. böser Wesen (eig. „wie

schwarz!“); *spaētini-* : *spaētita-* „weißlich“, *xšōiθnī-* : *xšaēta-* „licht“. Lat. *Albis Albia* „Elbe“ aus germ. \**Albī* Gen. *Albiōs* „die Weiße“, ähnlich gall. *Albis* u. *Dubis* „Weiß-, Schwarzwasser“: Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 797 = Kl. Schriften 120. — JSchmidt Pluralb. 398ff. sucht den Ausgangspunkt für -*knī-* zu -*ta-* in Komposita mit ig. \**oq\**- „Auge“; -*nī-* zu -*ta-* ging wohl von *hārita-* *hāriṇī-* aus, die beide Erweiterungen des v. *hāri-* sind. Nach Pisani aaO. u. Gr. 306 waren \**hari-k* und *hari-t* alte Neutra wie *āst-k* und *yākr-t* (III 312f. § 160b). Nach WSchulze Berl. Sitzgsber. 1910, 800f. = Kl. Schr. 123 entspricht ig. mehrmals ein *n*-Suffix für Tiernamen einem *t*-Suffix für Adjektiva; nach Raucq 62ff. (bes. 65) waren *eta-* und *enī-* ursprünglich Tiernamen, nicht Farbadjektiva. Nach Chantraine u. Meillet Rev. de philol. 58, 292f. bezeichnete -*nī-* ursprünglich weibliche Wesen religiöser Bedeutung (ἱερός : *ἱερίνα*, ai. *patnī-*; ai. *rājñī-* [§ 256iβ] urspr. zu *rāj-* wie air. *rigain* zu *ri(g)*).

250. a) Zu Wörtern mit einfachem suffixalem -a- wird ein Devifemininum gebildet in folgenden Fällen (P. 4, 1, 15):

a) Wie allgemein bei den Ordinalzahlwörtern von 4 an (s. unten fβ.δ), so bei denen mit einfachem -a-, d.h. denen auf -*daśā-* (P. 5, 2, 48) und den Zehnern auf -*śā-* (56); so v. *catvāriṃśt-* (Lok. -*ydm*), AV. 19, 34, 2a *tripaṇcāśt-* (NPl. -*īh*) „53 zählend“, Kāth. 37, 17 (97, 19) *dvātriṃśi-*, ferner z.B. TB. *dvādaśt-* *pañcadaśt-*, ŚB. 4, 5, 7, 2 *trayastrimśyaṇ* „die 32ste u. 33ste“ (dafür Kānv. 5, 7, 4, 5 -*śe* Dual von -*śā-*), KB. *dvāpañcāśi-*, ep. kl. *ekādaśi-*. Vgl. III 403f. § 202c. JAw. sind belegt: *xštvi* „sexta“, *pañčadasayā* GSg. (kann als -*syā* gedeutet werden); unsicher *puxōa* „quinta“. Vgl. die lat. Monatsnamen *Aprī-lis* (: v. *āpara-* *apart-* § 247b) *Quintī-lis* *Sextī-lis* (Cuny Mem. Soc. ling. 14, 286ff.; anders Benveniste Bull. Soc. ling. 32, 73).

Ist das Ordinale Hinterglied eines Bahuvr., so hat das Fem. -ā-; Beispiele s. III 413f. § 209a.

β) In einer Reihe von Regeln lehrt P. 5, 4, 91ff. Erweiterung gewisser Hinterglieder mit -ā- und Fem. *nīp* (d.h. ohne Akzentverschiebung); belegt ist nichts davon, und es ist unklar, wie weit überhaupt Bahuvrihis (mit Fem.) gemeint sind. Angeführt wird in der Kās. ein Femininum nur zu *ati-śvā-* : *ati-śvī-* „mehr als hündisch“ (96); vgl. § 248cβ -*sakthi-*. Zu den Regeln im Gegensatz stehen M. 8, 242 *anirdasāhām* (*gām*) „eine Kuh, die noch nicht aus den 10 Tagen heraus ist“ (P. 5, 4, 91 -*ahī-*) und BhP. 3, 12 *kānta-sakhā-* „den Geliebten als Begleiter habend“ (P. 5, 4, 91 -*sakhi-*).



γ) -ī- zu Nomina ag. auf -a- s. g.

δ) v. *bheṣajī-* s. u. gγ. — v. *sānāri-* (NSg. -ī) kl. *sundari-*; v. *sāndra-* kl. *sundāra-* (I 181 § 157) „schön“ (vgl. aw. *hunara-* „Geschicklichkeit“?), das vielleicht als *sā-nār-a-* „mit tüchtigen Männern“ zu deuten ist (s. § 462). — Vgl. auch § 249 aA. über *devī-*.

b) Zu vṛddhierten Nomina auf -a- wird das Fem. seit dem RV. in der Regel mit ī gebildet (Lommel Fem. 44f.).

α) So im RV. z. B. *dyasī-* „ehern“, *drī-* „arisch“ (zu v. *drya-*), *druṇī-* „den roten (Rossen) zukommend“, *dśvinī-* „den Aśvins gleichend“, *ddsī-* „barbarisch“ (s. § 249 a), *daivī-* „den Göttern eigen“ (zu v. *daivya-*), *pārthivī-* „irdisch“, *paūruṣeyī-* „den Menschen eigen“, *raibhī-* „auf Rebha bezüglich“, *śradī-* „herbstlich“, *śvaī-tarī-* (Bedtg.?), *sthdevī-* „senilis“. Deutliche Deviflexion ist bei allen derartigen Bildungen im RV. belegt, außer bei *druṇī-* und *nḍhuṣī-* „stammverwandt“ (?), die zufällig nur im LPl. vorkommen. —

V. *mādheī-* „süß“ YV. (Mantra) „süßes (Wasser)“ kl. e. geistiges Getränk scheint \**mādheā-* aus v. *mādhu-* „Honig“ vorauszusetzen; unklar v. *mādheī* (Vok. Dual) als Anrede an die Aśvins. — Hierher vielleicht auch *nārmīṇim* (*pāram*) RV. 1, 149, 3a zu \**nārmīṇa-* aus \**narmīṇ-* (: VS. *narmā-* „Scherz“). — v. *śāri-* (APl. -īḥ) „Pfeil“ nach Sāy. zu v. *śarā-* „Rohr“ AV. „Pfeil“, natürlich über \**śāra-*; doch ist vielleicht der Vogel *śāri-* (YV.) gemeint (Oldenberg zu 1, 112, 16). — Sicher nicht so *nāḍī-* (mit Vṛkiflexion!) Vṛddha zu v. *naḍā-* „Schiff“; s. § 247 c. — Mit verschobener Vṛddhi VaitS. 29, 8 *aticchāndasi-* (richtig ŚākhB. *aticchāndasa-*) von VS. *aticchāndas-* e. Metrum.

β) Dieselbe Bildungsweise herrscht im AV., z. B. *āṅgirasī-* „den Angiras eigen“, *ātharvaṇī-* „dem Atharvan eigen“, *āmitrī-* „vom Feind herrührend“, *tārṣṭāghī-* „vom Baum Tārṣṭāgha kommend“, *vdsteyī-* „in der Blase (AV. *vasti-*) befindlich“, *vaiśvadevī-* „allen Göttern eigen“, *sautrāmaṇī-* „Zeremonie für Indra Sutrāman“, *hāyaṇī-* „Jahr“ (?). Alle mit Deviflexion; beachte bes. die Nom. Pl. *āṅgirasīḥ ātharvaṇīḥ āsurīḥ hāyaṇīḥ*.

γ) Auch in den Sprüchen der andern Samhitās und in der alten Prosa herrscht diese Bildung durchaus, u. zwar noch oft mit alten Deviformen: so in Mantras NPl. auf -īḥ (vgl. III 176 ff. § 89 cβ—δ) z. B. *mānavīḥ maighīḥ vaiśvadevīḥ saurīḥ*, Dual auf -ī (vgl. III 175 § 89 a) z. B. *vaiṣṇavī* (MS. 1, 2, 11 [21, 9f.]), in Prosa z. B. *āgneyīḥ* Kāth. 21, 4 (41, 1), 22, 12 (67, 16) *aiḍīḥ* Kāth. 7, 8 (69, 17) u. MS. 1, 5, 10 (79, 3), *mānavīḥ* MS. 1, 5, 10 (79, 3), *yāmīḥ raudrīḥ vāruṇīḥ* Kāth. 22, 11 (67, 10. 12. 13), *vaiśaṇṭīḥ* TB. 3, 1, 2, 3, Dual z. B. TS. *kdṛṣṇī* „von der schwarzen (Antilope) stammend“; doch sind die jüngeren Endungen nicht ausgeschlossen, z. B. TS. 5, 6, 12, 1

(Mantras) NPl. *paṣṇīyaḥ maitriyaḥ vaiśvadevyāḥ sārāsvatyāḥ* (aber *rōhiṇīḥ*). ŚB. 14, 9, 4, 30—32 = BÄU. 6, 5, 1 ff. *gṛgī-pūtra- gaṇtamī-pūtra-* und zahlreiche ähnliche.

δ) Auch in der kl. Sprache ist i<sup>4</sup> bei Vṛddhiableitungen auf -a- Regel. P. 4, 1, 15 lehrt *nīp* für die überaus zahlreichen Fälle der Suffixe *aṇ* und *añ* (§ 39aA.), ferner für gewisse patronymische Bildungen 4, 1, 78 (z. B. *ārtabhāgi- aupagavi- vāsiṣṭhī- vaiśvāmitri-*), 81 *daivayajñi-* (oder -yā-) u. a.; 6, 1, 13 *kāriṣagandhi-* vor *putra-* u. *pati-*, 14 ebenso in einem Bahuvr. vor -*bandhu-*; vgl. auch -i- zu -ya- § 255aA. Hierher auch P. 4, 1, 73, wo barytones -i- (*nīn*) gelehrt wird für die Wörter des G. *śārṅgarava-* und für solche mit Suffix *a(ñ)* (z. B. *baidi-*).

Die ep. u. kl. Belege für solches -i- sind überaus zahlreich. Beispiele: ep. *bhaimi-* „Tochter Bhīmas“, *maitri-* „freundschaftlich“, kl. *jātuṣi-* „aus Lack“, *vaiṣavi-* „aus Rohr“.

ε) Substantiviert z. B. B. kl. *jāghani-* „Schwanz“ : v. *jaghāna-* „Hinterbacke“, kl. *nāfi- māgadhī- mähārāṣṭri-* usw. „die Sprache der Nāṭas, von Magadha, von Mahārāṣṭra“. S. auch e.

ζ) -i<sup>4</sup>- in Vṛddhibildungen mit -ka- -na- usw. s. f.

c) Allmählich tritt bei den Vṛddhas -ā- mit -i- in Konkurrenz.

a) Zunächst -yā- bei denen auf -ya-, weil -i- als Fem. zu -ya- (§ 255aA) als undeutlich erschien. Neben *drī-* u. *daivī-* (s. ba) treten in RV. X *dryā-* (10, 11, 4c) u. *daivyā-* (10, 87, 19d). Ebenso hat der AV. 17, 28cd *daivyāḥ* parallel mit *mṇuṣīḥ*: AV. sonst *daivī-*; letzteres ist auch in den Mantras ganz üblich, doch *daivyā-* MS. 3, 12, 21 (167, 9). Dem Spruch (*tāsyai vān*) *māt* (TS.) von *mātyā-* aus *mati-* (V. 1 zu P. 4, 1, 85) steht in VS. MS. Kāth. KapS. *mātyā* gegenüber. — Die Fem. der Vṛddhas auf -ya- aus *kṣetra-pati- prajāpati- bṛhaspati- brāhmaṇaspāti- vānaspāti-* lauten von der Samhitäprosa an *kṣaitrapatyā-* (z. B. Kāth. 26, 1 [120, 13]) *prājāpatyā-* (z. B. TS. 3, 4, 3, 2; 5, 7, 2, 1), *bārhaspatyā-* (z. B. TS. 2, 1, 7, 2), *brāhmaṇaspatyā-* (z. B. TS. 5, 5, 6, 2 neben *aindrāgnī-*), *vānaspatyā-* (z. B. TS. 5, 7, 2, 3). Ebenso in der Samhitā- und B.-Prosa z. B. *saumyā-* (und schon RV. 8, 59 [= Vāl. 11], 4a *saūmyāsah*) neben *saumī-* VS. MS. Kāth., im ŚB. *bḍhyā-*, bei Gaut. und im Epos *vaiśyā-* neben B. kl. *vaiṣī-* (P. 4, 1, 16; 6, 4, 150), S. ep. *sauryā-* neben YV. *saurī-*; aber B. bloß *gṛgī-* u. *sāmṛṣṭi-*. — Im Epos tritt *sauryā-* neben *saurī-* (YV. in Mantras u. Prosa; V. 5 u. 6 zu P. 6, 4, 149) und *śaibyā-* neben kl. *śaibī-* (G. *śārṅgarava-* u. Gaṇar.



227, 16). Klass. heißt die Frau eines Ariers *āryā-* oder *āryānī-* (V. 7 zu P. 4, 1, 49); ep. kl. wird *āryā-* als Adj. gebraucht. Klass. gilt i. allg. -yā- (vgl. besonders P. 4, 1, 74f.); doch wird für bestimmte Patronymika -ī- gelehrt (P. 4, 1, 16; 6, 4, 150), z. B. *gārgī-śdmivati-* zu *gārgya-śdmivatya-*; ferner bei Ableitungen aus Namen gewisser Bevölkerungsgruppen (5, 3, 114) und in *vārkeṇī-* zu *vārkeṇya-* „Fürst der Vṛka“ (5, 3, 115; 4, 1, 15); *vaidyī-* „Frau eines Arztes (S. kl. *vaidyā-*)“ Kāś. zu P. 6, 4, 150 gehört wohl zu § 244ca.

Charakteristisch der NPI. *āriḥ*... *vśiṣāḥ* im I., *āryāḥ*... *vśiṣāḥ* im X. Maṇḍala. — Über *daśei-* Delbrück Vergl. Synt. 1, 403; *daśea-*, worauf *daśei-* bezogen werden könnte, gibt es im RV. noch nicht (vgl. § 38m); für *daśiṣ* AV. 13, 3, 32c ist wohl *daśiḥ* zu lesen (BR.). — Hierher vielleicht auch v. *rāmi-* (APl. -īḥ 2, 34, 12c), aber *rāmyāḥ* 2, 2, 8a u. *rāmyā-* „Nacht“ : \**rāmyā-* „erfreulich“ aus BbP. *rāma-* „Freude“ (vgl. ŚB. *ramyā-* „erfreulich“)? N — Nur -yā- belegt: Sprüche VS. 4, 21 u. Par., TS. 5, 6, 19 u. Par. *ādityā-* „den Ādityas gehörig“, VS. 30, 20 *śābalyā-* „Spaßmacherin“ (dafür TB. 3, 4, 1, 15 *śābulyā-*; zu v. *śābdā-* „scheckig“), in Prosa TB. 3, 1, 2, 3 = 3, 12, 7, 4 *nādyā-* (lies *nādyā-*) „zum Fluß g.“, GB. *cātusprāyā-* „für Viere zum Essen ausreichend“. — -ī- neben -yā- Ablaut? (s. II 1, 55 § 22ca.β).

β) Bei andern Vṛddhas auf -a- geht das Fem. selten auf -ā- aus: v. *mānuṣā-* (2, 2, 9b), sonst *mānuṣī-*, *pārthivā-* (5, 46, 7c), sonst *pārthivī-* (V. 2 zu P. 4, 1, 85 gestattet beides), *mākinā-* „groß“, AV. *bārhaṣāmā-* „Tochter des Bṛhaṣāma(n)“ im Vok. -me 5, 25, 9a, VS. 30, 16 *vaiśantī-* : TS. 7, 4, 13, 1 *vaiśantī-* „zum Teich gehörig“, ŚBK. 7, 2, 2, 14 *vaiśantāḥ* = ŚBM. 5, 3, 4, 14 *vaiśantīḥ* (v. *vaiśantā-*), in Mantras KāṭhAśv. 10, 1 (184, 9) *vairāje* (Dual) = TS. 5, 6, 21, 1 *vairājī* (: AV. *vairājā-* „zur Virāj gehörig“), TĀ. 1, 9, 2 *vaidyutāḥ* (aber 1, 17, 2 *vāsuki-vaidyutīnaṃ rudrāṇīnām* zur Unterscheidung vom Mask. 1, 17, 1) zu VS. *vaidyutā-* „dem Blitz zugehörig“; MŚS. 1, 1, 3, 12 *vaiṣṇave* (Dual) = TB. 3, 7, 4, 11 *vaiṣṇavī*, VS. u. sonst *vaiṣṇavyāḥ*; in Prosa ŚB. 13, 2, 2, 19 (966, 14) *dnusṭubhā-* = Vait. 29, 1 -*bhī-*; ep. *bhairavā-* (u. -ī-) *mānasā-raudrā-* (Mbh. 3, 264, 46 S., -ī- 3, 259, 12 S. v. l., -ī- TS. Kāṭh.) *śārīrā-* (Mbh. 14, 16, 35, -ī- ep. kl.) *sauvarṇā-* (und -ī-); Mbh. 9, 2654—6 *yāmyāḥ raudrāḥ saumyāḥ* neben 10 andern Vṛddhas auf -yāḥ; kl. gelten nach P. Fem. auf -ā- bei den Suffixen (ṇ)a und (ñ)a, z. B. *śyaināṇipātā-* „Falkenjagd“ u. dgl. (4, 2, 58; vgl. II 1, 274 § 108A.), *mādhavā-* (4, 4, 129), *śāṣṭhā-* „<sup>1</sup>/<sub>6</sub>“ u. *āṣṭamā-* „<sup>1</sup>/<sub>8</sub>“ (5, 3, 50), *dāṇḍā-* „Stockspiel“ u. dgl. (4, 2, 57), *chāṭtrā-* u. a. (4, 4, 62 u. G. *chattra-*), *ānnā-* (85), *bhāktā-* (100), *sārvā-* (5, 1, 10), *pānthā-* (76), *yāthākathācā-* (98), *prājñā-śrāddhā-ārcā-* (5, 2, 101), vgl. noch 4, 1, 147. 150; 4, 2, 106. 107

(doch geben die Kommentare oft keine Beispiele für das Fem.); P. 4, 1, 42 *nāgā-* (: ep. *nāga-* „zur Schlange gehörig“) im Sinn einer Größenangabe, sonst *nāgī-* (Varāh. *nāgā-* „Schlangenbahn“, kl. Npr., kl. *nāgī-* e. Gāyatrī).

*vaiśadevī-* seit AV., auch Kāth. 9, 4 (107, 4; Ved. Conc. 905 irrtümlich -vā) = MS. 1, 10, 1 (140, 9). — Pur. *śrautā-* „zur Śruti in Beziehung stehend“; BhP. 11, 27, 12 *śailā-*(?) : ep. kl. *śailī-* „steinern“. Saundarān. *maitrā-* für ep. kl. *maitrī-* (s. e); Sukumār Sen JASocBengal 1930, 188.

d) -i- als Fem. von Vṛddhas scheint ererbt zu sein. Vgl. aus dem Iran. jAw. Yt. 13, 144) *dāhīnām dakiyunaṃ* „der dāhischen Länder“ (vgl. im RV. *ddsī-* als Attribut von *viś-* u. *pur-*); jAw. *kāyadī-* : jAw. *kāyada-* „Anhänger eines *ka-yaḍa-* (verpönte Kult-handlungen Vornehmenden)“ (Schwyzer Zschr. f. Indol. 7, 112). — Griech. *ἑνεις* „einjährig“ (mit i u. ī) feminines Vṛddha zu *ἔνος* „Jahr“ (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 114f. A.).

gAw. jAw. *mainyevī-* „geistig“ : *mainyava-* (für \**mānyava-*?) ; jAw. *mazdayasni-* „den Mazda-Anbetern angehörig“ vielleicht auch hierher, obwohl als i-Stamm flektiert (es ist nur Fem.; zu dem angeblichen Subst. ist *vis-* zu ergänzen).

e) Von den Sūtras an finden sich vṛddhierende Nominalabstrakta auf -i-, z. B. S. *yāthākāmī-* „Gutdünken“ (: v.-kl. *yathā-kāmām* „nach Gutdünken“), ep. kl. *ānupūrvī-* „Reihenfolge“, *ābhijātī-* „Adel“, *ārhaṇtī-* „Würde eines Arhant“, *aucitī-* „angemessenes Verhältnis“ (: *ucitā-*), *maitrī-* „Wohlwollen, Freundschaft“, *vaidagdhi-* „Scharfsinn, Pracht“, *vaiduṣī-* „Geschicklichkeit“, *vaihlāṇī-* „Jagd“ (: *vihlāṇa-* „Belustigung“; Weber Ind. Stud. 15, 235 A. 1), *sāmagrī-* „Gesamtheit“. — Beliebt war dieser Typus bei den Buddhisten. Daher z. B. pā. *pāramī-* „Vollkommenheit“ (: v. *paramā-* „summus“) nebst Divyāv. *pāramiṃ*, pā. *veramaṇī-* (aus ai. *vairamaṇī-*) „Enthaltung“ : S. *viramaṇa-* „Aufhören“ *vairamaṇa-* „Tag, an dem man aufhört“. —

Fast alle diese ai. Bildungen (die oben genannten alle) haben vṛddhierte Abstrakta auf -yam neben sich. Dementsprechend werden sie von den Gramm. als Feminina dazu betrachtet (mit Schwund des y): P. 5, 1, 123f. nebst Kās., ferner Pat. zu V. 2 zu P. 5, 1, 124. Nach Vām. 5, 2, 58 nebst Komm. tritt dieses -i- beim G. *brāhmaṇya-* nicht ein, beim G. *sāmagrya-* nach Belieben. — Vgl. kl. *ātithēyī-* „gastfreundliche Aufnahme“ neben *ātithēya-* „gastlich“ : v. *ātithī-* „Gast“ (P. 4, 4, 104). — Aus P. 3, 3, 43 nebst 5, 4, 14; 7, 3, 6; 4, 1, 15 ergeben sich Abstrakta auf -i- für wechselseitige Betätigung, z. B. *vyātyukṣī-* (Śiś.) „gegenseitiges Bespritzen“, *vyāvakroṣī-* „geg. Schmähen“ (: \**vy-aty-ukṣa-* \**vy-ava-kroṣa-*); unrichtig Bopp Lehrgeb. 293 (aus *vy-ā-*) und Vergl. Gramm. 5, 1222 (Inf. -*syas* aus i-Abstrakten aus dem s-Aor.).



Vgl. bes. Trenckner Pāli Miscell. 64 (JPTS. 1908, 115), wo Weiteres aus dem Pāli. — Im buddh. *pāramitā*- „Vollkommenheit“ ist an *pārami*- nochmals ein Abstraktsuffix angetreten (unrichtig BR.). — Über mi. *sarē*- „Haushalt“ aus ai. *sārei*- „Gesamtheit“ s. Pargiter Epigr. Ind. 11, 218. — Über buddh. *paripāri*- „Erfüllung“ u. a. (auch mit Vernachlässigung der Vṛddhi *paripāri*- usw.) s. Senart Mahāvastu 1, 373 zu 5, 13.

f) Zu Taddhita-Bildungen mit auf -a- endigenden Suffixen wird öfter das Fem. mit i<sup>d</sup> gebildet, vor allem wenn Vṛddhierung damit verbunden ist (vgl. b—e).

a) Die Femininbildung der ka-Suffixe ist sehr verwickelt. -kā- scheint das Ursprüngliche zu sein, insbesondere in der Form -ikā- (s. § 199—201). Doch ist -kī- üblich in Vṛddhas; z. B. in S. *dārśapaurṇamāsikī*- „zum Darśapūrṇamāsa-Opfer gehörig“ (Baudh. ŚS. 5, 5 [133, 13]), *pāśubandhikī*- „zur Schlachtung des Opfertiers g.“ (ebd. 12f. u. ŚSS. 4, 20, 4; aber -ikā- ĀśvŚS. 3, 1, 8), *paunarādheyikī*- „zur wiederholten Feueraufsetzung g.“, *paurvāṇṇikī*- „zum Vormittag g.“, *yājñikī*- „zum Opfer g.“, Vait. *stomabhāgikī*- (lies *staum*-) „zu den Stomabhāga-Sprüchen g.“, ep. *ābhisecanikī*- „zur Königsweihe g.“, *vainayikī*- „gutem Benehmen entsprechend“, kl. *ādhyātmikī*- „zum Ātman g.“, *ānvāhikī*- „täglich“, Mṛcch. 1, 15 *kalāṃ vaiśikīm* „artem meretriciam“. — P. 4, 1, 15 lehrt -kī- für die sehr häufigen Vṛddhasuffixe *thak* (orthoton) und *thañ* (baryton); daraus ergibt sich nach 4, 1, 4 für andere -kā-: so für die häufigen *vuñ* und *ñiṭha*, ferner für etwas im Land Varṇu Befindliches (4, 2, 103), z. B. *kānthakā*-, für die Ableitungen aus dem G. *varāha*- (4, 2, 80) z. B. bei *vārāhakā*-, und für *āpamityakā*- (4, 4, 21), ferner für vṛddhiertes -*eyaka*- (§ 342). — Bisweilen schwanken die Angaben der Grammatiker über das Fem. von Vṛddhas auf -ka-: -(i)kā- oder -(i)kī- bei den Wörtern des G. *kāśi*- (P. 4, 2, 116), bei gewissen Dorfnamen (117. 118), -ā- bei *śāktikā*- *yāṣṭikā*- (P. 4, 4, 59) und *kārkikā*- *lauhitikā*- (5, 3, 110) (s. auch § 259), aber Pat. zu 4, 1, 15 läßt auch -ikī- zu; P. 4, 1, 30 läßt *māmakī*- (ep. kl.) statt *māmikā*- (ep.) nur für das Chandas zu, aber Pat. erklärt es als normal. — In nichtvṛddhierten Bildungen dürfte -kī- besonders Bedingungen unterliegen: v. *maṇḍūrādhāṇikī*- s. § 246 g; an die Vṛddhas lehnen sich an *māṃśaudanikī*- *śrāṇikī*- „Reis mit Fleisch (*māṃśaśūdana*-), Reisbrei (*śrāṇā*-) erhaltend“ (P. 4, 4, 67); unklar *kāṃsiki*- (5, 1, 25, die V. fügen *ārdhikī*- „die Hälfte betragend“ *kārṣāpanikī*- „e. Kārṣāpana wert“ *prātiki*- „den Gegen-

wert bildend“ hinzu). — S. auch § 199dō. Über -ki- mit Vṛkiflexion s § 245aγ und mehrere Beispiele in § 244ca.

GB. 2, 21 (39, 2), MGS. 2, 1, 15 *āgnyādheyikā*. „zum Agnyādhya gehörig“, aber KSS. 4, 11, 13 -iki-. — Zu *ādhyātmika*- „auf den Ātman bezüglich“ lehrt Yājñ. -iki-, Sāṃkhyak. -ikā-.

β) Klass. gilt -i- für alle Ordinalzahlen auf -tha- und verwandte Bildungen (vgl. III 334 § 170b): für *caturtha-ṣaṣṭha-kati(paya)tha-* (P. 5, 2, 51), *gaṇatitha- pṛgatitha- bahutitha- saṅghatitha-* (52), *(e)tāvātitha- yāvātitha-* (53), und ved. für -tha- neben -ma-. Belegt sind v. *saptāthī* NSg., AV. *caturthīm*, Kāth. *caturthī -im -iḥ ṣaṣṭhī(m) saptathī*, ŚB. *itithī- tatithī- yatithī-* (14, 9, 1, 3 *yātithyām* mit falschem Akzent).

Die verwandten Sprachen haben mit Ausnahme des nicht ganz klaren aw. *axtvi-* „sexta“ nur Fem. auf -ā-: gr. *ἑξάτη πέμπτη ἑκτὴ* usw., lat. *quarta quinta sexta*, got. *saihto*, lit. *ketoirtā* usw., aksl. *četerota-ja* usw. Das von Bartholomae IF. 23, 51 konstruierte aw. *θriti-* „tertia“ ist unsicher.

γ) Über -anī- zu den Proparoxytona auf -ana- s. § 81c. — -anī- zur Bezeichnung eines Behälters (P. 3, 3, 117) z. B. *go-dohanī-* „Melkeimer“ *saktu-dhānī-* „Grützegefäß“. Auch Denominativa auf -na- haben -nī-: v. AV. *purāṇī-* : v. *purāṇā-* „uralt“, v. AV. *samānī-* : v. *samānā-* „gemeinsam“ (P. 4, 1, 30 *samānī-* nur für Chandas, also kl. *samānā-*). — kl. *malinā-* u. *malinī-* „menstruierend“ : ep. kl. *malina-* „schmutzig, unrein“. — Beliebt ist -unī-: v. AV. *árjuni-* : v. *árjuna-* „weiß“, v. kl. (V. 6 zu P. 4, 1, 15 [p. 209, 8ff.]) *tárunī-* : v. *táruṇa-* „zart“ (entsprechend kl. bei *táluna-* Pat. a. a. O.), TS. 2, 1, 2, 2 *phálguni-* „rot“, AV. YV. e. Doppelnakṣatra (= *árjuni-*), *dāruṇīm* Mbh. 3, 20, 16 S. (neben *āsurīm* und an dieses angeglichen; sonst *dāruṇā-*) : B. *dāruṇa-* „hart“, aber Kāth. TB. u. s. nur *mīthund-* : v. *mīthundā-* „gepaart“ (unklar v. *yamúnā-* Flußn.). — -tanī- (parox. oder proparox.) lehrt P. 4, 3, 23. 24 hinter *ciram divā doṣā prage prāhṇe sāyam* bzw. *aparāhṇa- pūrvāhṇa-* (oder -hṇe); belegt ist vorkl. nur -tanā- (v. *nā-tanā-*), aber ep. kl. *sanātanī-* „ewig“ (aber BhP. *sanātanā-*) *divātanī-* „diurnus“ *sāyantani-* „abendlich“ M. *purātani-*, vgl. auch Gramm. *adyatani-* „Aorist“ : kl. *adyatana-* „heutig“ und *śvastanī-* „Futurum“ : ep. kl. *śvastana-* „morgig“. Von -tna- wird vorkl. (v. *nūtnā- pratnd-*) und kl. (Pat. zu P. 4, 3, 23, V. 6 u. 7 zu 5, 4, 30) nur -tnā- gebildet (aber AV. *sanātnī-*). — Selbstverständlich ist -nī- bei Vṛddhas: Pat. zu V. 6 zu P. 4, 1, 15 *paṇīṃsnī-* „männlich“ *strāṇī-* „weiblich“ (aus *pūṃs- strī-*); dagegen fallen die Vṛddhas auf -īna- nicht unter die Regel über ī. — Im



Iran. haben die Stoffadjektiva auf -aēna- das Fem. auf -aēnī-, z. B. aw. *ubdaenī-* „aus Webstoff“, *zaranaēnī-* „golden“, ap. *aḡagainī-* „steinern“ (Debrunner IF. 52, 134ff., Kent Old Persian 61 § 179 II; 166; *aḡagainā-* in jüngern inkorrekten Inschriften).

*āruṇī-* VS. 12,74 nebst TS. Kāth. u. ŚB., aber richtig *āruṇī-* (nach ba) MS. 2,12,3 (146,2); 3,4,4 (49,9); v. *aruṇī-* s. § 245aa. AV. *dharuṇī-* s. § 247ba.

Die Patronymika auf -āyanā- haben nach P. teils -āyanī- (4,1,17—19), was sich zu den Vrkifällen von § 244ca stellt, teils -āyana- (4,1,98f.); Belege für *āyani-* s. § 171. -ī- aus -āyanā- „stammend aus“ lehrt P. 4,2.99.100 für *kāpiśāyanā-* und *raḥkavāyana-*.

Vielleicht gehörte -ni- ursprünglich zu n-Stämmen; vgl. gr. *μῆλα-* *μῆλαια* „schwarz“ neben al. *malina-* *mālinī-* (s. o.), gr. *τέρεν-* *τέρεϊνα* „zart“, neben al. *tāruṇa-* *tāruṇī-*, ferner gr. *ῥῆλα-* *ῥῆλαια*; anders Brugmann<sup>2</sup> II 1,256A.1 u. Schwyzler IF. 30,446ff. Aber vielleicht auch gr. *ἀφώρα-* „Gießkanne“ zum Suffix -avos?

δ) Die Wörter auf -ma- haben i. allg. das Fem. auf -ā-. So auch die Superlative auf -(t)ama- (P. 5,3,55), z. B. v. *upamā-* *madhyamā-* *uttamā-* *katamā-* AV. (Whitney Index 373) *priyātamā-* „die liebste“, vgl. jAw. *nitēmā-* „die unterste“ *hubaoiḍitēmā-* „die wohlriechendste“, lat. *infima optima ultima novissima* usw., gall. *Oðξισομένη* „die höchste“ (N. e. Stadt). Demgemäß steht auch dem damit identischen -tama- der Ordinalia das Fem. auf -ā- zu; so aber nur noch v. *śatataṁ-* u. *śaśvattaṁ-* (s. u.). Die Ordinalia auf -ama- dagegen haben indo-iran. -ī- (vgl. aa): AV. *aṣṭamīm* *daśamīm* ŚB. *pañcamī* (13,5,2,1) *saptamī* KB. 6,1 (22,24) *pañcamī* kl. -amī- P. 5,2,49, aw. \**navamī-* (jAw. Instr. *naomyā-čit*). Deshalb nehmen nach dem RV. auch die Ordinalia auf -tama- das -ī- an (P. 5,2,56—58): TS. ŚB. kl. *sahasrataṁ-* ŚB. *triṁśattamī(m)* kl. *śatataṁ-* ŚB. *saṁvatsarataṁ-* „nach Verlauf e. Jahres eintretend“ (vgl. P. 5,2,57, ebenda die unbelegten (ardha-) *māsatamī-* „(halb)monatlich“). *prathamā-* „der erste“ ist superlativisch (III 404f.), daher seit dem RV. *prathamā-*.

RV. 7,19,5c *śatataṁāviceṣṭī* ist als *śatataṁām* (*ā*) *viceṣṭī* zu deuten. — Mit falscher Vrkendung: TS. *sahasrataṁyā* ŚB. *daśamīyā* ĀpŚS. *aṣṭamīyā* Akk. Pl. s. III 173.174 § 88cy. dā. — Vereinzelt -ī- beim Superlativ: ĀpŚS. 22,20,14 (Garbe Āp. 3 p. X) *uttamī* hinter *piśaṅgī* *sāraṅgī*. — Got. *frumēi* „prior“ *hleidumēi* „dextra“ sind komparativisch und haben den -i(n)-Stamm vom Komparativ entlehnt; der ā-Stamm ist geblieben in dem nicht komparativischen \**miduma* (in *midumai* „in der Mitte“).

ε) Die überaus zahlreichen abgeleiteten Adj. auf -ya- bilden in weitaus den meisten Fällen -yā-; auch bei den Vṛddhas auf -ya- wird -ī- (§ 255aa) bisweilen durch -yā- ersetzt (ca). -yī<sup>d</sup>- ist auf einige besondere Fälle beschränkt, nämlich 1) die Kollektivzahl-

wörter auf -ya- (§ 109e) und -taya- (P. 4, 1, 15; vgl. § 448b) : v. MS. 2, 2, 1 (15, 2), Bhartṛh. Sprüche<sup>1</sup> 1845 *dvayī-* : v. *dvayā-* „zweifach“ (Rājat. -*dvayī-* „Zweizahl“), Kāth. 40, 10 (144, 9) B. ep. kl. *trayī-* : v. *trayā-* „dreifach“ (kl. *trayī-* „Dreizahl“), und so auch AV. TS. *ubhāyī-* : v. TS. ŚB. Ragh. *ubhāya-* „von beiderlei Art“; — 2) die Vṛddhas auf -eya- (P. 4, 1, 15) (vgl. § 340): z. B. Kāth. *āgneyī-* : VS. *āgneyā-* „dem Agni gehörig“, kl. *dhātreyī-* (woraus ep. *dhātreyikā-*) „Tochter der Amme“ : \**dhātreyā-* (aus ep. kl. *dhātri-* „Amme“), Kāś. zu P. 4, 1, 15 *sauparṇeyī-* : TS. *sauparṇeyā-* „Nachkomme der Suparṇī“; — 3) die Stoffadj. auf -maya- (P. 4, 1, 15) und -paya- nebst *avyāya-* *hiranyāya-* (§ 109b) : v. *aśmanmāyī-* MS. 3, 8, 3 (95, 4) *aśmamāyī-* „steinern“, AV. TB. 3, 9, 6, 5 *ayasmāyī-* „ehern“, KāthU. *devatāmāyī-* „göttlich“, ChU. *tejomāyī-* „aus Glut bestehend“, ŚB. 4, 3, 4, 19 *katipayī-* „einige“, v. *avyāyī-* „vom Schaf“, v. AV. *hiranyāyī-* „golden“ (auch Instr. v. -*nyāyā* für \*-*nyāyyā*; Oldenberg zu 8, 1, 32); — 4) Gramm. *stanam-dhayī-* (und -ā-) : kl. *stanam-dhaya-* „an der Brust saugend“ (vgl. *ga*; Zachariae BB. 5, 41).

Substantiviert kl. *dvayī-* „Paar“, *trayī-* „Dreizahl, die 3 Veden“, letzteres Abkürzung von B. *trayī vidyā-*. — Charakteristisch für Wechsel von -yi- (zu Vṛddha auf -eya-) und -yā- TS. 7, 4, 13 : *nādeyibhyah*, sonst mehrere -*yābhyah*. — Abnormes i<sup>u</sup> zu -ya- (s. auch § 255aa) : v. *samudriyāh* (N. u. Akk. Pl.) neben -*driyāh* (ebenso); vgl. Oldenberg zu 1, 25, 7; v. *svaryām* (u. *svarīām*) : v. *svaryā-* „sonnig“ (?); VS. 6, 36 *arīh* NSgf. „dem Fremdling gehörig“ Thieme Fremdling 99 (wo auch Unsicheres aus dem RV.); unklar v. *ṣaṣṣyā* Instr. : \**ṣaṣṣa-* oder v. *ṣaṣṣyā-* „begehrtestenswert“? RV. 6, 67, 9d *āpyah* angeblich GSG. Fem. zu v. *āpya-* „im Wasser befindlich“ (Fem. *āpyā-* v. öfter). — NPl. -*yyah* tritt erst in einer Zeit auf, wo es kein Beweis gegen alte Deviflexion mehr ist: ŚB. *saptātayyah*, TB. 3, 9, 6, 5 *trayyāh*, AB. 6, 8, 1 *ubhayyah*. — *ubhāyī-* P. 5, 2, 44, aber *ubhayī-* G. *gaura-* zu 4, 1, 41. — -*eyi-* ergibt sich nach P. 4, 1, 15 auch für nichtvṛddhiertes v. *sabhēya-* „für e. Versammlung geeignet, anständig“ (4, 4, 106) und unbelegtes *śileya-* „steinhart“ (5, 3, 102), ebenso für das neben *prāvāḥayeyā-* zulässige Patronym. *prāvāḥayeyā-* (7, 3, 28). — Fehlerhaftes -*mayā-* : Sprüche<sup>2</sup> 346 *viṣamayāh* (nach BR. aus Verbot für -*mayyah*). Weiteres Bühler Note zu Panc. IV p. 76. Ebenso BhP. *katipayā-*.

Abnormes -yi- : v. *anudēyī-* wahrscheinlich „nachfolgende Gabe“ (eig. Gerundiv „die mitzugebende“?); Mantra VS. 6, 24 u. TS. *bhāgadhēyī* NSg. „Anteil“ (P. 4, 1, 30 als ved.) oder wohl richtiger NPl. -*yīh* (MS. 1, 3, 1 [29, 1f.], Kāth. 3, 9 [27, 12f.]) „Anteilgeberinnen“ (Adj. -*ya-* aus dem Subst. v. *bhāgadhēyam* „Anteil(gabe)“; s. auch *prthāṇāmādheyī-* § 246f; -*yi-* im Anschluß an -*kari-* u. dgl. [g]?). — *kṣatriyī-* s. § 164aA.; Renou Gr. 279.

Unsicheres: RV. 9, 97, 17b *saṃgāyīm* (: v. *saṃgāyā-* „dem Hausstand wohl-tätig“ [vgl. II 1, 314 § 119e]) und daran anknüpfend *saṃgāyī* (Dual Fem.) ĀśvŚS.



1, 9, 1, ŚŚS. 1, 14, 4 (dafür TB. 3, 5, 10, 1 *saṃgayé*; andere Paralleltexte anders); RV. 6, 47, 22c Apl. *kóśayih* offenbar = 23a *kóśān* „Kufen, Kasten“.

-yi- scheint bei den Kollektivzahlen und bei den Stoffadj. aus der Grundsprache zu stammen: so Jensen KZ. 39, 587 unter Hinweis auf gr. *χαλκείη* zu *χαλκείος*; zustimmend Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 119ff., der auch gr. *ἐν δοσῇ* „im Zweifel“ mit ai. *dvayyat* gleichsetzt; anders Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 310 (-yi- in Stoffadj. analogisch nach *dyasti*-). JAw. Dual Fem. *raye* = ai. \**uḍhaye*, also a-Stamm; auch balt.-slav. haben die Koll.zahlen *ā* im Fem., z. B. lit. *došjos ūbėjos*, aksl. *devoja*.

ζ) -i- aus Vṛddhas auf -erá- lehrt P. 4, 1, 129 für *gaudherá-* (aus VS. *godhā-* e. Eidechsenart) und 131 für verächtliche Metronymika wie *kāṇerá- dāseyá-* „Sohn einer Einäugigen (*kāṇā-*), Sklavin (*dāsī-*)“; so Mṛcch. *kāṇelī-mātr-* „Mutter der Tochter einer Einäugigen“. — v. *gāyatrī-* e. Metrum ist Fem. eines Vṛddha \**gāyatrā-* „zum Lied (v. *gāyatrā-*) gehörig“ (YV. *gāyatrā-* ist wieder Vṛddha aus *gāyatrī-*). Vereinzelt RV. 1, 126, 6c *yādurī* „die wolüstige“, vgl. v. *yādamāna-* „s. vereinigend“.

Unsicher ist die Auflösung von AV. 11, 1, 13d *dhīrītārā-*: entweder *dhīrī* (Padap.) nach § 245aa (mit Vrkibetonung und Devindung; vgl. III 172 § 88a) oder Vok. *dhīrī* von \**dhīrī-* oder \**dhīrī* (: v. *dhīra-* „klug“ ep. kl. Fem. *dhīrā-*). — Irrtümlich behaupten BR. für die ältere Sprache *sthāvīra-* u. *sthāvīri-* (gemeint ist wohl v. *sthāvīri-*). — Über angebliches *śvītri-* s. III 170 § 86aA. — Die von P. 3, 2, 163. 164; 4, 1, 15 angenommenen Fälle von -vari- zu -vara- gehören zu -vari- von -van- (§ 719a. 726c). Entsprechend enthalten *dhātrī-* „Ammen“ (das P. 3, 2, 181 aus *dhātra-* ableitet) und die Werkzeugbezeichnungen auf -trī- (P. 3, 2, 182. 183 aus -tra-; Kās. zu 183 *naddhrī-* Lex. „lederner Riemen“) das gewöhnliche Suffix -tr-ī- (§ 255ea). — *ugrī-* s. § 245ba.

η) -lī- in Vṛddha: Kās. 4, 3, 142 *śdmīlī-* (: *śdmīla-* „aus Śamī-Holz“); unrichtig P. *śāmīlī-*. — MS. 1, 11, 10 (172, 3) *ākuśālī-* (kl. -lā-) : kl. *akusala-* „unheilvoll“. S. auch *kēvalī-* § 249a.

g) In gewissem Umfang gehört i<sup>d</sup> als Fem. zu Nomina agentis auf -a- (statt -ā- § 139).

a) Kl. -carī- (: v. -cará-) „s. bewegend“ hinter Vorderglied mit lokativischem Sinn (P. 3, 2, 16), z. B. *kuru-carī- madra-carī-* „im Land der Kuru's, Madra's lebend“, hinter *bhikṣā-* „Bettel“ *senā-* „Heer“ *ādāya-* „zu Nehmendes“ (17), im Sinn von „früher gewesen“ (5, 3, 53), z. B. hinter *ādhyā-* „reich“ u. *sukumāra-* „schön“, und im Sinn von „früher jmdm. gehörig“ (54), z. B. hinter *devadatta-*; — -sarī- (: v. -sarā-) „fließend, gehend“ hinter *purah- agrataḥ- agre-* und *pūrva-* „voran“ (3, 2, 18. 19); — -karī- (: v. -kará-) im Sinn von „bewirkend, zu tun pflegend, willfahrend“ (20), hinter bestimmten

Wörtern wie *divā-* „Tag“ *vibhā-* „Licht“ usw. (21), darunter auch *kim- yat- tat- bahu-* (für die jedoch V. 1 ausdrücklich *-karā-* vorschreibt; vgl. auch *saṃkarā-* als Name V. 1 zu P. 3, 2, 14), ferner bei *karma-karā-* „Lohnempfänger“ (22); — beim Suffix *a(n)* (Nom. ag. mit *ā-Guṇa*) hinter Objekt im Vorderglied (P. 3, 2, 1), z. B. *kumbha-kārā-* „Topfmacher“ (weitere mit *-kārā-* 3, 2, 23.44), *kāṇḍa-lāvā-* „Rohr schneidend“, *vedādhyāyā-* „die Veden studierend“ (vgl. *upādhyāyī-* § 164aA.); — ebenso bei *-hvāyā-* „anrufend“, *-vāyā-* „webend“, *-māyā-* „messend“ (3, 2, 2) und an *-āyā-* aus Wurzeln auf *-ā-*, wenn außer dem Objekt eine Präp. davorsteht (3), z. B. *go-saṃ-dāyā-* „eine Kuh schenkend“; — bei *a(n)* auch im Sinn finaler Bedeutung (3, 3, 12), z. B. *kāṇḍa-lāvā-* „in der Absicht, Rohr zu schneiden“; — bei *-gā-* „singend“ und *-pā-* „trinkend“ (3, 2, 8, mit Beschränkungen in 2 Vārtt.).

SiddhK. 2935 (zu P. 3, 2, 21) unterscheidet *kim-karī-* „Frau eines Dieners“ und *kim-karā-* „Dienerin“. — Über *-ghnī-* und *-dṛṣī-* s. § 248baA. βA.

β) Belegt sind entsprechend diesen Regeln (und z. T. darüber hinausgehend) *-carī-* z. B. ŚB. S. kl. hinter *anu-* „Dienerin“ (aber R. *anucarā-*, ŚB. 3, 8, 3, 18 *eka-carā-* AV. *pari-carā-*; *pumś-carī-* „den Männern nachlaufend, Dirne“), ep. hinter *khe- jale- niśā- vana-vane- saha-* (aber Hariv. *bhū-carā-*), kl. *naktamrātriṃ-* (Bhāṭṭ. 2, 23); — *-karī-* z. B. JB. 1, 155 hinter *hiṃ-* („blökend“), ep. hinter *kim- kṣayaṃ- yaśas- sū-*, kl. hinter *adbhuta- ājñā- dina-paśuvṛddhi- vibhrama- sabhāvaśa- sampat- siddha- setubheda- svayamhāra-*, Spr. \* 6089 hinter *bhoga-* u. *yaśas-sukha-* (v. l. hinter *kīrti-* u. *sabhāvaśa-*), aber z. B. ŚB. *kṛtānukarī-*, Hariv. *priyaṃ-karā-* R. *anta-karā-*; — kl. *aja-garī-* Pflanzenn. (eig. „Ziegen verschlingend“, doch vgl. AV. VS. *aja-garā-* „Boa“), BhP. *purāṃ-janī-* „Körper erzeugend“ (vgl. u. *ś aw. -zanī-*), kl. *uj-jvalī-* e. Metrum (aber ep. kl. *uj-jvalā-* „aufflammend“); — *-harī-* „nehmend“ ep. hinter *mano-* u. *viśa-* (aber auch ep. *mano-harā-* spätkl. *daśa-harā-*); AV. 5, 13, 7a *dligī-* u. *vligī-* als Schlangennamen (: ep. kl. *(ā-)ling-* „umschlingen“).

Diesen Bildungen auf *-ī-* stehen in der ältern Sprache viele auf *-ā-* gegenüber, z. B. v. *viśvam-invā-* „alles antreibend“ *makṣuṃ-gamā-* „schnell herbeieilend“ (*proṣthe- vahye-*) *śayā-* „(auf einer Bank, einem Ruhebett) liegend“, AV. (Whitney Index 373) z. B. *ugraṃ-paśyā-* „schrecklich blickend“ *viśvaṃ-bharā-* „allerhaltend“ *punaḥ-sarā-* Pflanzenn. („zurücklaufend“) *go-śedhā-* „Kühe ver-



treibend“ *vi-dhamd-* e. Dämonin („wegblasend“), ŚB. *śoka-tard-* „Schmerz überwindend“ kl. *priyaṃ-vadā-* („Liebes redend“) N. e. Person u. e. Pflanze; dagegen sind seit dem AV. geläufig die Bildungen vom Typus *-kārī-* (Wackernagel Festg. Jacobi 10f.); so AV. *annādi-* (-*īm -yā -īḥ* Akk Pl. *-ībhīḥ*, ŚB. 13, 2, 6, 8 *-īm*) „Speise essend“ AV. *śūnyaist* „e. Öde wünschend“ *śūrpa-grāhī-* „eine Schwinge haltend“ *śata-vāhī* „100 (als Mitgift) bringend“ *vrkṣa-sarpyāḥ* NPl. (9, 2, 22b) „Baumkriecherinnen“ *uda-hāryām* Akk Sg. (10, 8, 14b; *uda-hāryāḥ* NPl. VS. 16, 7 u. Par.) „Wasserträgerin“, Mbh. 9, 2656 = 9, 46, 38 *mano-hārī-* „reizend“, VS. *-kārī-* hinter *āñjanī- kaṇṭakī- kośa- peśas- bidala- smara-*, *go-śādi-* e. Vogel („den Kühen aufsässig“) (24, 24 = MS. 3, 14, 5 [173, 7] *-īḥ* Akk Pl.), *śapatna-sāhī* VS. 5, 10 u. Par. „Nebenbuhler besiegend“, TS. 2, 4, 3, 1 *dābhī-* „schadend“ (im Vok.), 6, 5, 8, 2 *ā-dāyādīḥ* NPl. „nicht erhend“ (aber Nir. 3, 4 *adāyādā-*) (vgl. Lex. *dāyādī-* „Tochter“ : AV. *dāyādā-* „der Erbe“), TB. 3, 12, 9, 6 *paśu-pālyāu* (lies *-yau*) „2 Viehhüterinnen“ (-*pāla-* = *-pāra-* Wackernagel aaO.), ŚB. *ratha-vāhī-* „den Wagen ziehend“, PGS. *svāti-kārī-* e. Ackerbaugeist (lies *sphāti-kārī-* „Gedeihen schaffend“), S. *bhadra-kālī-* N. e. Gottheit (: pā. *bhadra-kāra-* „Glück schaffend“ Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 51 A. 1), Kauś. 77, 10 *vadhv-ikṣīḥ* Akk Pl. „die brautbeschauenden“; ep. kl. (-*pālī-* „beschützend“, ep. kl. *-hārī-* hinter *prati-surā- svayaṃ-* buddh. *sarvasattvaṃjo-*, kl. *-lāvī-* hinter *kusuma-* u. *puṣpa-*.

Mantra *annādā* AB. 5, 25, 15—20 u. ĀsvŚS. 8, 13, 13 = *annādi* KB. 27, 5 (āhnl. *annādim* ŚŚS. 10, 19, 2). ŚB. 12, 2, 4, 5 *annāditamā* „am meisten essend“ (Bez. des Zeigefingers) eher von M. *annādin-* als von *annādi-*. — Von *pac-* „kochen“ Lex. *śva-paci-* Rājāt. *śva-pāki-* : S. *śva-paca-* ep. kl. *śva-pāka-* Bez. einer Menschenklasse („Hunde kochend“), aber Pat. zu V. 2 zu P. 3, 1, 134, Rājāt. *śva-pacā-* u. G. *nyahku- dāre-pāka- phale-pāka-*. — *a* aus Wurzeln auf *-an(i)* hat natürlich im Fem. *ā* (§ 11d); Nir. 3, 5 *dakṣiṇāṣi* ist durch die Vṛddhi bedingt (§ s. o. b).

γ) Hierher auch v. AV. *bheṣajī-* (v. AV. auch hinter *viśvā-*, AV. hinter *atividdha-* „Stichwunde“, TS. 4, 5, 10, 1 hinter *viśvā-* „allzeit“) (nur Deviformen) : v. *bheṣajā-* „heilend“ (vgl. § 18 b6), ferner *puro-gavī* RV. (10, 137, 7b *-ī*), AB. 6, 35, 11 : v. *puro-gavā-* „Führer“.

*bheṣajā* MS. 2, 9, 9 (127, 11, 12) für *bheṣajī* VS. 16, 49 u. Par. — Schwierige v. Fälle: 3, 17, 3b *ājāniḥ* „Mütter“? (vgl. VS. *ājāna-*, n. „Abkunft“; 7, 60, 10a *tveṣī* = 1, 168, 7b *tveṣā* : v. *tveṣā-* „ungestüm“? v. *kulīś-* N. e. Flusses : v. *kālīśa-* „Beil“ (Graßmann: *ku-līśa-* „leicht spaltend“)? 5, 2, 2b *péṣi* „die Mahlende“? vgl. BaudhŚS. 1, 17 (p. 11, 1) *haviḥpeṣyāi* „der die Opferspende mahlenden“ (vgl.

Hillebrandt GGA. 1903, 241 u. Oldenberg zu 5, 2, 2; RV. 6, 22, 5b *vēpī* „bebend“? — Hierher auch *dēvi-* (s. § 249 a A.)?

δ) Auch das Aw. kennt das Fem. auf -i- bei den Nom. ag.: Y. 9, 32 *maoḍanō-kairyāi upasta-bairyāi* „der Lust bereitenden und ihren Schoß (\**upasta-*) darbietenden“ (Duchesne Comp. 63), Yt. 17, 57 *a-puθrō-zanyāi* „der nicht Söhne gebärenden“; unsicher -*kairyam* hinter *āsu-* „schnell“ *mošu-* „alsbald“ *raḍa-* „Festung“ (Duchesne a. a. O. 58): -*yqm* = ai. -*yām* oder -*yām*?

ε) Da sich die Nomina agentis natürlich in der Regel auf lebende Wesen beziehen und oft geradezu Frauen oder weibliche Tiere bezeichnen, ist es verständlich, daß diese Fem. auf -i- bisweilen Vṛkiflexion nach § 244 u. 245 haben (s. o. β *uda-hāryām* u. -*yāh*, *paṣu-pālyāu vṛkṣa-sarpyāh*). Andererseits ist doch alte Deviflexion völlig gesichert (vgl. z. B. TS. 1, 2, 12, 2 u. Par. *sapatnasāhī* neben *siṃhīhī*); gestützt war sie dadurch, daß *annādī-* eigentlich zu dem ältern kons. Stamm -*ād-* gehört, aber dann auf das erweiterte -*ad-ā-* bezogen werden konnte, und vielleicht für -*vāhī* -*sāhī-* zu -*vāh-ā-* -*sāh-ā-* Entsprechendes gilt (vgl. § 27b. 248bβ). Aber z. B. *purogavī* (ob. γ) könnte ein frühes Beispiel für -*f* statt -*īh* sein (III 172 § 88a).

251. In der ältesten Sprache bildet i<sup>d</sup> Abstrakta aus Wurzeln und Nomina.

a) Aus Wurzeln sind gebildet: v. *śacī-* „Kraft“ (meist von Indra ausgesagt) nebst *śacī-pāti-* „Herr der Kraft“ (fast nur von Indra; später als „Gatte der Śaci“ gedeutet), *śacī-vant-* „kraftvoll“, *śacī-vasu-* (nur Vok.) „kraftreich“: v. *śak-* „vermögen“, vgl. v. *śakrá-* „stark“ (meist von Indra); — RV. 6, 22, 5b *vēpī* „Dichtung“: v. *vip-* „erregt sein“, vgl. v. *vipra-* „erregt, begeistert, Dichter“; — v. *nāmī-* N. e. Mannes (s. § 252a): v. *nam-* „(sich) neigen“, vgl. v. *namrá-* „unterwürfig“. Diese Bildungsweise ist grundsprachlich (s. auch e); vgl. lat. *acies* altsächs. *eggja* „Spitze“ zu gr. *ἄκρος*, lat. (*per-inter-*)*nicies* zu gr. *νεχρός*, gr. *οὐλίχα* „Holzscheit“ zu v. *chidrá-* „zersplittert“ u. a. (WSchulze KZ. 42, 233 = Kl. Schr. 372; Lommel Fem. 67 ff.). Weniger deutlich sind folgende Fälle: *ataśī-* (nur RV. 8, 3, 13a *ataśīnām*: Devī- oder Vṛkiflexion?) „Anflehung“: v. *ataśdyya-* „anzurufen“, v. *vṛcī-vant-* N. e. Geschlechts: Wurzel \**vṛc-* in v. *vārcas-* „Glanz“, v. YV. *śāmī-* „Werk“: v. *śam-* „s. anstrengen“, und damit wohl verwandt v. *śimī-* „Arbeit“ nebst v. *śimī-vant-* „wirksam“; v. *hṛṣī-vant-* „freudig erregt“ ep. kl. *hṛṣī-*



*keśa-* N. pr. („dessen Haar zu Berge steht“) : v. *hṛṣ-* „s. freuen“ (eig. „emporstarren“); RV. 2, 38, 3d *móki-* angeblich „Nacht“, vielleicht „Lösung“ : v. *muc-* „losmachen“; VS. 8, 48 u. Par. *vréśi-* „Wasserwirbel“ : \**vríś-* „drehen“ (v. *vríś-ah* „die sich krümmenden (Finger)“, aw. *urvaēsa-* „Wasserwirbel“; Wackernagel KZ. 43, 293).

Zur Auffassung von Kräften der Götter als Göttinnen vgl. Liebig Wiener Zschr. 27, 475 und *prāsahā-* als Indras Gattin AB. 3, 22, 1f. aus RV. 10, 74, 6c *prāsahas pátih* „Herr der Gewalt“. — v. *táviṣi-* (oft) „Kraft“ nebst *táviṣi-mant-* u. *táviṣi-vant-* „ungestüm“ gAw. *taviṣ-* np. *tōś* „Kraft“ : v. *taviṣá-* „stark“ usw. gAw. *taviṣ-*, n. „Gewalttätigkeit“. v. AV. *tvíṣi-mant-* „glänzend“ und v. Instr. *tvíṣ(i)yā* ergeben nach Kurylowicz Prace filol. 11, 224 A. einen Stamm *tvíṣi-*, was zu gAw. *dvīśra-* „leuchtend, deutlich“ passen würde; doch vgl. v. sicheres *tvíṣi-* und in Mantras MS. 2, 6, 10 (70, 3); 4, 4, 4 (54, 3), Kāth. 15, 7 (214, 13), ŚB. 11, 2, 7, 11 *tvíṣi-mat-* (-i. für -i. s. § 253). *nāḍi-* s. § 247 c. 250 ba A. VādhS. *kāri-* „emissio seminis virilis“ (?) Caland Acta or. 4, 177 : v. *kī-* (*kīrātī*) „ausstreuen“. — Unbekannter Herkunft v. *sinvāśī-* Geburtsgöttin u. *kārādhuni-* „Schlachtruf“ (?) (i. *dhūni-* „rauschend“?).

b) Abstrakta auf *i<sup>a</sup>* aus Nomina: v. *śavasī-* (mit Deviflexion trotz Verschiebung des Akzents auf die Endsilbe) Name der Mutter Indras (der auch *śavasas putrá- sūni-* usw. heißt) vielleicht „Stärke“ : v. *śavas-* „Stärke“; vgl. *rodasī-* § 253 a A. — Mantra TS. 1, 1, 13, 3 u. Par. *dur-admanyai* oder *-ydh* „vor schlechter Kost“ : \**dur-adman-* „mit schlechtem Essen“ (unklar AV. 16, 2, 1 *durar-manyāh* AblSg.). — Über vṛddhierte Abstrakta auf -i- s. § 250 e.

c) Vereinzelt sind Abstrakta mit Vṛkiflexion: AV. *tandri-* „Mattigkeit“ (2 mal NSg. -īh, dieser noch ep. kl. : III 172 § 87 b; AV. 10, 2, 9b *sambādha-tandryāh* [Paipp. richtig -iyāh] „Bedrückungen und Ermüdungen“; sonst nur noch JB. 1, 98 *tandrim*, 2, 363 *tandri* NSg.) : v. *tādate* „ermattet“, *nā tandrat* (sol), *á-tandra-* „unermüdlich“ (eig. \**tandi-* : *tandra-*?). v. *nāndī-* s. § 247 e A., v. *rāmī-* s. § 250 ca A.

AV. 6, 107, 3a. 4a fassen Whitney-Lanman *kalyāṇī-* ohne Not als Abstraktum auf; vgl. § 246 b d.

d) Sachwörter auf *i* sind überwiegend Vṛkibildungen (§ 247). Doch gibt es einige mit Deviflexion mit Oxytonese (AV. *kumbhīsthālī-*; s. § 247 e A.) und mit Barytonese: v. *vdñi-* (s. ebd.), *vdśi-* „Axt“ (Etymologie?), *śāri-* (§ 250 ba A.), AV. *abhidhāni-* (§ 164 a A.); AV. *āsandi-* „Sessel“ : v. *sad-* „sitzen“; SV. *kṣādmīh* s. III 242 § 133 a 1; v. *bhāmī-* s. III 136 f. § 68 a d aa. Unklar *varī-*: Mantra KāthAśv. 4, 4 (162, 17) *varīṣu*, Naigh. 1, 13 *varī* Pl. *varyāh* als Bez. für Flüsse: v. *vd-* „Wasser“?

v. *rāmī-* s. § 250cα. Flußnamen: v. *āñjasī-*: v. Adv. *āñjah āñjasū* „rasch“; v. *śutudrī-* = ep. kl. *śatadrū-* ist Fremdwort. — *sācī-* „Nadel“ (nur RV. 2, 32, 4c *sūcyā*) zu ep. kl. *śaka-* „Stachel“, also statt \**sūcī-* durch Anschluß an *śiv-syū-* „nähen“ (Wackernagel KZ. 67, 174f.); s. auch § 257 dγA. (direkt von *śiv*-Specht KZ. 69, 121A.2).

e) Auf ig. Abstrakta (vgl. a) lassen sich mehr oder weniger sicher noch zurückführen: die zahlreichen lat. Wörter auf *-ies* (*glacies species pauperies* usw.), gr. *μάζα* „Teig“, *φύζα* „Flucht“ u.a., *μοίρα* (= *μῦθος*) „Geschick“, die germ. Abstr. auf *-undi-* aus \**-ptī-*, got. *bandi* „Band“, die germ. Abstr. auf (got.) *-ein-* wie *magapei* „Jungfrauschaft“ (vgl. gr. *ἐγγυμν-* „Brandung“ u. dgl.). Vgl. noch Kalén Quaest. gramm. Gr. (Göteborg 1918) 39 ff. 51 ff. u. Bechtel Griech. Dial. 2, 378.

252. Die Nomina auf nicht wurzelhaftes *ī* sind in der klassischen Sprache durchweg Feminina. Aber in der ältesten Sprache kommen auch einige Maskulina auf *ī* vor, und zwar bei beiderlei Deklinationstypen.

Über wurzelhaftes *-ī-* s. III 179 ff. § 91. 93a; über Nomina ag. auf *-ī-* aus Denom. auf *-iyatī* III 182 § 93b.

a) Nach der Deviflexion gehen die Mannsnamen v. *tiraścī-* (eigtl. Fem. des Adjektivs *tiryāñc-* „quer durch“; RV. nur Gen. *tiraścyā* mit fem. Endung!), *nāmī-* (s. § 251a), *pṛthī-* (vgl. v. *pṛthū-* „breit“), *mātālī-* (zu v. *mātf-* „Mutter“?), *sōbharī-* (nur im VIII. Maṇḍala; auch Gen. *sōbharyā*) (zu *śubh-*? vgl. I 225 § 197 dα). Die Belege nach dem RV. sind spärlich: *tiraścy āṅgirasah* „T. aus der Familie der Angiras“ PB. 12, 6, 12 (ĀrṣB. 2, 346 *tiraś-cāṅgirasah*), *namī* PB. 25, 10, 17, *pṛthī-* AV. Kāṭh. 37, 4 (86, 21) ŚB. PB., *mātālī-* AV., *sōbharī-* AV.; und schon im RV. beginnen die Umgestaltungen in geläufigere Maskulinstämme (vgl. III 183 § 94bα): *pṛthim* RV. 1, 112, 15c, *pṛthih* TB. 1, 7, 7, 4, *pṛthaye* 2, 7, 5, 1, *pṛthu-* JB. JUB. 1, 10, 19, ep. kl., *mātali-* ep. kl. Indras Wagenlenker, v. *sōbharim sōbhare* (Vok.) *sōbharayah*; *tiraścih* JB. 3, 56. Diese Männernamen waren eigentlich Feminina, die auf Männer übertragen waren (Benfey SV. Glossar 126 s. v. Purushānti), wohl als verächtliche Bezeichnungen; vgl. Spitznamen wie *sarasvatī-purībhārātī-* (auch *tirtha-gir-* usw.) (Wilson Sel. works 1, 202. 203A.).

*mātali-* nach Charpentier Beitr. z. indoir. Mythol. (1911) 81 ff. Kurzform aus *mātārīśvan-*. — RV. 1, 51, 8c *śāki bhava* „sei hilfreich“ u. 1, 138, 3f. g *sāri bhava* „eile herbei“ (?) sind vielleicht (trotz dem abweichenden Akzent) alte Beispiele des Typus *mīthunī bhū-* „s. paaren“ (Oldenberg zu 1, 138, 3). — Femininisch könnten sein 5, 53, 10b; 5, 58, 1b *nāvyasinām* (scil. *apām*?), 6, 4, 5b *rāśtri* (*vāyūh* ausnahmsweise Fem.), 10, 71, 9d *sīrīh* „Weberinnen“? — Ganz unklar 1, 30, 11b *śiprīśinām* „der schnurrbärtigen“ (vgl. Frisk Monde or. 30, 78 ff.).



5, 87, 3c *tri* „gewaltig“ u. 1, 141, 8c *ḍakṣi* (Vok. oder Verballform?). — VS. 30, 12 = TB. 3, 4, 1, 7 *vasaḥpalpalim* „Kleiderwäscherin“ (von Mahidh. unnötigerweise als Mask. erklärt). — Vgl. JSchmidt KZ. 26, 402 Anm., Johansson KZ. 30, 427, Delbrück Synt. F. 5, 94, Zubaty Böhm. Sitzgsber. 1897, XIX 1 ff.

b) Nach der Vr̥kiflexion gehen in alter Zeit einige Mask. in adj. und subst. Funktion. Am sichersten ist *rathī-* „zum Wagen gehörig, Wagenlenker“ (: v. *rātha-* „Wagen“): RV. subst. u. adj., als Mask. u. Fem., auch im Komp. u. Superl. *-ī-tara-* *-ī-tama-* und im Komp. *ā-rathīḥ* „nicht Wagenlenker“ 6, 66, 7b, sonst nur noch in den Mantras *rathītamau rathindm* (oder *rathīnām*) TS. 4, 7, 15, 3 u. Par. (Nachbildung von RV. 1, 11, 1c; 8, 45, 7c) u. *rathīr adh-varḍṇām* TS. 2, 5, 9, 2 u. Par. (vgl. RV. 1, 44, 2b u. s.); sodann RV. 1, 64, 11b *āpathyāḥ* „Straßenfahrer“ (Geldner Übers.) (aber 5, 52, 10a *d-pathayaḥ* u. *vi-pathayaḥ*), Nachbildung zu *rathyāḥ* (s. III 42 § 16bA.; s. auch Johansson Etymologisches und Wortgesch. 44A. u. Bezzenberger *Iéqas* 175f.). Das rein weibliche v. *starī-* ist RV. 8, 51 (= Val. 3), 7a u. Par. *kadd canā starīr asi* „nie bist du unfruchtbar“ ausnahmsweise auf Indra angewendet. Ebenso sekundär ist maskulines *-ī-* im Hinterglied von Bahuvr̥his: RV. 10, 69, 7b *sahāsra-starīḥ* (von Agni) „1000 unfruchtbare Kühe habend“, v. *hiraṇya-vāṣi-* „mit goldenen Beilen“ (8, 7, 32c *-ībhīḥ*; 7, 97, 7b NSg. *-īḥ*, trotzdem v. *vāṣi-* „Beil“ ausschließlich Deviflexion hat; vgl. noch 1, 42, 6b Vok. *hiraṇyavāṣimattama*); *-tantrī-* u. a. s. II 1, 89 § 37b, dazu JB. 2, 45. 418 *śata-tantrim* (Caland zu 2, 45 ändert unnötig in *-im*).

Mask. auf *-ī-* in andern Sprachen: aksl. *sqdi* „Richter“: *sqdū* „Gericht“ Lohmann Genus u. Sexus 63f. 51 (Keltisches). 69 (Nordgerm.).

Neben *rathī-* schon v., aber viel seltener, *rathīn-* (durch Umdeutung des NSg. *rathī*, der nach III 183 § 94bβ den Vr̥kī-Nom. ersetzte); AV. nur noch einmal *rathīnāḥ* und 3mal NSg. *rathī* (wohl aus *-in*-Stamm); Kāth. nur NSg. *rathī* 19, 12 (14, 19; Prosa) und *rathībhyāḥ* 17, 13 (256, 12) = VS. 16, 26 u. Par. (dazu *rathītamau rathīnām*; s. o.). — v. *yayī-* Gramm. *papī-* sind redupl. Wurzelnomina (s. III 182 § 93a; v. *yayyām yayīyāḥ* nach Sommer IF. 36, 231 vielleicht Rest einer ursprünglichen Flexion von *yayī-*). Auch v. (*duṣ-* *su-*) *prāvī-* „hilfreich“ VS. 6, 7 u. Par. *upāvī-* (*upavī-*) „antreibend“ enthalten wohl eine Wurzel auf *-i-* (1, 143, 6a *vīḥ* „begehrnd“; vgl. III 179 § 91a). — Zweifelhafte oder falsche Beispiele für mask. *-ī-*: z. B. v. *ahī-* (angeblich = *āhi-* „Schlange“, doch s. § 244aα), v. *sadhani-* „Teilnehmer“ (nach Padap. *sa-dhani-*, vielmehr *sadha-nī-* „Geführte“), RV. 9, 46, 4a *suhastyāḥ* VokPl. (BR. korrigieren in *-yāḥ*, vgl. 9, 107, 21a VokSg. *suhastya*); unklar AV. 10, 4, 7d *ahighnyāḥ* (vgl. III 172f.).

Landman 369, Zubaty aaO. 6 ff. 24 f., Bezzenberger *Itēas* 175 ff. (nimmt Stämme auf -āi- an), Ehrlich KZ. 40, 360, Lommel 42.

253. Bisweilen ist ein i-Stamm nur Umgestaltung eines andern.

a) Aus einem Dual Neutr. auf -i- ist umgedeutet Kathās. Suśr. *srkvaṇi-* „Mundwinkel“ : ep. kl. Neutr. *srkvaṇ-* (meist Dual -aṇi) (v. *srkvaṇ-*, m.). Auch v. *sphigī-* „Hüfte“ (-yām -yā; ŚB. *sphigī-bhyām*) ist wohl aus einem Dual \**sphig-ī* erwachsen (vgl. S. ep. kl. Fem. *sphij-* *sphic-*).

Verwickelt sind die Verhältnisse bei v. *rodasi-* (§ 222 dA.): Zunächst waren geschieden 1) der Dual v. *ródasi* „Himmel u. Erde“, als Fem. erwiesen durch Attribute wie *ftāvari* (Vok.) *devī vikāśaṇbhucā adrihā* und durch *ródasyoḥ ródasibhyām* (und durch v. *rodasi-prā-* II 1, 201 § 85 bA.), 2) das Fem. v. *rodasi-* „Rudras Gattin“ (: *ródas-* wie *śavas-* zu *śavas-* § 251 b); doch findet gelegentlich Vermischung statt: RV. 5, 46, 8 c; 7, 34, 22 b; 7, 40, 2 a scheint das barytone *ródasi* singularisch die Göttin zu bezeichnen; da von dem sicher zugrunde zu legenden Neutr. *ródas-* (: v. *rudrá-* wie *śavas-* : *śarā-* usw.) *ródasyoḥ* RV. 9, 22, 5 a belegt und 1, 151, 3 a u. 1, 168, 1 c aus metrisch unmöglichem *ródasyoḥ* herzustellen ist, ist vielleicht überhaupt das fem. *ródasi-* aus dem neutralen Dual *ródasi* umgedeutet, vielleicht auch durch Anlehnung an *rodasi-* (v. Bradke Dyaus Asura 114); vgl. auch Renou J. as. 231, 325, der S. 326 auch ep. kl. *jagati-* „Erde“ aus dem Dual *jagati-* „die beiden Welten“ [Kir. 5, 20] ableitet. — Bartholomae Woch. kl. Philol. 1908, 61 u. A. führt auch die angeblichen Stämme *akṣi-* *sakthi-* auf neutrale Duale zurück; vgl. III 306 § 158 cγA und oben *srkvaṇi-* und *sphigī-*.

b) Übergang weiblicher i-Stämme in i-Flexion (und umgekehrt) s. § 191 a.

c) Übergang konsonantischer weiblicher Stämme in i-Stämme: ep. kl. *purī-* für v. *pūr-* „Stadt“ (TĀ. 1, 27, 3 *purīm* für AV. 10, 2, 29 b *pūram*, aber *svām purām* TĀ. 1, 27, 1 [Spr., ohne Par.]); ŚSS. 17, 4, 2. 3 *dvāri-* für v. *dvdr-* „Türe“. Prakr. *disi-* (neben *disā-*) für v. *diś-* „Gegend“ (Pischel Prakr. 291 § 413).

d) Erweiterung durch -i- nach Analogie anderer Wörter: AV. TĀ. *jyōtiṣi-mant-* = v. *jyōtiṣ-mant-* „glanzreich“ wohl nach v. AV. *tvīṣ-i-mant-* „glänzend“ v. *tāviṣi-mant-* „ungestüm“ (§ 251 aA.) AV. *ulkuṣṭi-mant-* „von Meteoren begleitet“. Ähnlich vielleicht v. *śipriṇi-vant-* = v. *śipriṇ-* „mit Schnurrbart versehen“ Charpentier KZ. 46, 30, Frisk Monde or. 30, 86); v. *vājini-vant-* : v. *vājīn-* „schnell(es Roß)“, vgl. v. *vājini-vasu-* v. *vājineyā-* (§ 340 aεA.).

e) Umdeutung eines Nomen ag. auf -ī- in ein Fem.: aus v.-B. *pada-vī-* „Spurverfolger, Führer“ wird ep. kl. *padavī-* „Weg, Pfad, Stellung“.



254. a) Die Verteilung von *ā*- und *i*-Stämmen bei den *a*-Stämmen ist, wie sich aus den vorhergehenden Abschnitten ergibt, sehr verwickelt, und es ist verständlich, wenn öfter ein Schwanken eintritt (vgl. bes. § 246 h. 249 a. 250 c. f. g; ŚBK. hat mehrfach *-ā*- für *-i*- der Madhy.-Rezensien: Caland ŚBKāp. 1, 40). Die Verteilung ist jedoch im Aw. ähnlich (Reichert § 314, Bartholomae Grundr. 1, 108). Der Bedeutung nach scheint *-i*-, namentlich *-i*<sup>e</sup>- stärker substantivisch gewesen zu sein; sonst ist kein Bedeutungsunterschied zwischen *-i*<sup>e</sup>-, *-i*<sup>d</sup>- und *-ā*- zu ermitteln.

Delbrück Vergl. Synt. 1, 403, Renou Gr. 279, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 599 f., Nehring Actes deux. congr. ling. (1933) 192: ai. (und ig.) *-i*- überwiegend für Nicht-Haustiere, *-ā*- für Haustiere; *i*-Stamm Einordnung in die Kategorie (vgl. Cvi), *a*-St. Zugehörigkeit zu einem Einzelgegenstand und paarige Zugehörigkeit; vgl. § 149.

b) Ein Vorrücken des *-i*- bei *a*-Stämmen im Mi. liegt z. B. vor in folgenden Fällen: Plz. in AMg. und JM. durchweg *-māñi-* (Pischel Prākṛ. 383 f. § 563), Śaur. *vaṇa-josiñi-* (Śak. ed. Capp. 7, 13) „Waldmondschein“ (für ep. kl. *jyotsnā-*), Mahār. Jacobi Ausgew. Erzähl. 23, 18 ff. *saṃjāhāvali-* (: Lex. *saṃdhyāvala-* N. e. Rākṣasa) u. 24, 5; 43, 32 *vijjāharī-*, sogar Apabhṛ. AMg. JM. *māi-* (für *māṭṭ-*) (Pischel ebd. 273 § 392; Hindi *māi*); *-i*- neben *-ā*- Hemac. 3, 31. 32; Gramm. *sivvi-* „Nadel“ aus v. *sivvyati* „näht“ (Pischel ebd. 7); sogar beim Pron. ist *-i*- möglich: *eīe* von *\*eī-* = *\*eti-*, Stamm *imi-* (Pischel ebd. 302. 306 § 426. 430); pā. z. B. *thērī-* „Nonne“ von *sthāvira-* „fest, alt, ehrwürdig“ (v. *sthāvira-*), *sāmaneri-* „Novizin“, *piṭṭhī-* neben *piṭṭha-* = v. *prsthā-* „Rücken“; *ubbarī-* „Frau“ erklärt Pischel KZ. 42, 166 als „Saatfeld“ = v. *urvārā-*.

c) Doch scheint andererseits die Zurückdrängung von *-i*- bei *a*-Stämmen zugunsten von *-ā*- mehr in der Linie der indischen Entwicklung zu liegen.

a) So unverkennbar im Mi.: in den Ordinalia des Pāli (Geiger Pā. 104 f. § 118), z. B. *sattamā-* Jāt. 6, 481, 13. 16: ai. *saptamī-* (§ 250 f δ), und der AMg., z. B. *caūtṭhā-* (Pischel Prākṛ. 319 § 449): ai. *caturthī-* (§ 250 f β); aber auch sonst: Pā. nicht nur *-mayā-* (ai. *-mayī-* § 250 f ε 3), sondern sogar *-antā-* zu dem aus *-ant-* erweiterten *-anta-* und *mittā-* neben *metti-* für ai. *maitrī-* „Freundschaft“ (§ 250 e). Beachte auch pā. *tamba-nakkhā-* „mit dunkelroten Fingernägeln“ (als Name) gegenüber ai. *tāmra-nakkhī-* (Kās. zu P. 4, 1, 58). AMg. *puttā-* (Pischel Prākṛ. 260 Zl. 9 v. u.) für ai. *putrī-* (§ 244 c α).

Vgl. Franke ZDMG. 50, 588. 591 f. — In den verwandten Sprachen tritt ebenso mehrfach *-ā* für grundsprachliches *i* ein. So entsprechen dem

ai. *vrki-* (§ 244aβ) aisl. *ylgr* (aus urgerm. *vulgis*) „Wölfin“ das jAw. *värka-* und das lat. *lupa*.

β) Entsprechendes zeigen buddhistische und in nachlässigem Sanskrit geschriebene Texte. So buddh. *ṣaṭthā-* : ai. *ṣaṭthī-* (Senart Mahāv. 1, 484), *vrkā-* und *-mukhā-* (Turner JRAS. 1913, 291) : ai. *vrki-* (s. αA.) *-mukhi-* (§ 246ca), inschr. (C. Inscr. Ind. 10, 5) *gaurā-* Lex. *gaulā-* : ai. *gaurī-* (§ 244aβ), Pañc. (I 196 Kielh.) u. *Kṛṣṇaj. -mayā-*. Vgl. auch M. *caṇḍālā-* gegen P. -i- (§ 244ca).

Auch das Epos bietet Derartiges im Gegensatz zur klass. Sprache, z. B. Mbh. *śabala-* als Adj., R. als Subst. gegenüber vorkl. u. kl. (Kās. zu P. 4, 1, 40) *śabalī-* „scheckig, scheckige Kuh“ (§ 245ba); Vām. 5, 2, 47. 48 zitiert aus Versen *śabala-*, *kalmāśā-* und *nīlā-* gegen P. 4, 1, 40 (Kās.). 42 *kalmāśī-* (§ 245aβ. ba) u. *nīlī-* (ebd. aα. bβ). Hariv. usw. *hayā-* gegen kl. *hayī-* (§ 244cβ).

γ) Sogar die strengklassische Sprache der Grammatiker zeigt in manchen Fällen *-ā-* gegenüber vorklassischem *-i-*: P. 4, 1, 30 lehrt *-ā-* für *apara-* (*-ī-* § 247b) *ārya-kṛta-* (245c) *kevala-* (249a) *pāpa-* (B. *pāpī-*) *bhāgadheya-* (250fεA.) *bheṣaja-* (gγ) *māmaka-* (fα) *samāna-* (fγ) *sumāṅgala-* (246f). — Umgekehrt kl. *bhṛṅgī-* gegen AV. VS. *bhṛṅgā-* § 140a.

δ) Das Fem. von Bahuvrīhis mit mask. Hinterglied geht nach P. 4, 1, 14 nebst V. 1ff. auf *-ā-* aus und zwar auch dann, wenn das Hinterglied als Simplex und als Hinterglied von Tatpuruṣas im Fem. *-ī-* hat; so AV. *indraputrā-* *soma-putrā-* „Mutter des Indra, Soma“ : kl. *putrī-* „Tochter“ (§ 244ca), Mbh. *soma-putrī-* „Tochter des Soma“.

Böhtlingk ZDMG. 36, 660 weist besonders auf derartige Bahuvrīhis mit Bezeichnungen männlicher Individuen im Hinterglied (z. B. *kukkuṣa-* *gandharva-puruṣa-* *bhujāṅga-* *maṇḍāka-* *vānara-* *sarpa-* *sākara-* *haṃsa-* *haya-*). — Über den Fall, daß Feminina, die als solche charakterisiert sind, Hinterglieder sind, vgl. II 1, 89f. § 37.

255. Beim Antritt von *-ī-* an einen vokalischen Stamm treten folgende Erscheinungen ein:

a) Geht der Nominalstamm auf *-a-* aus, so tritt *-ī-* an die Stelle des *-a-*, z. B. v. *vrkī-* : v. *vrka-*, v. *devī-* : v. *devā-*.

Fröhde BB. 7, 98 und Johansson GGA. 1890, 745 wollen i bei *a*-Stämmen von ursprünglich konsonantischen Stämmen ausgehen lassen, z. B. *haṃsi-* aus *χṛṣ-*, nicht aus *haṃsa-*, *devī-* aus *dyauḥ*, nicht aus *deva-*; doch ist bei *-i-* zu *-a-* der Vrkitypus häufig, der den kons. Stämmen ganz fremd ist.

a) Geht dem *a* ein *y* voraus, so bleibt dieses nur, wenn ihm ein Vokal (außer *i*) vorausgeht (vgl. § 250fε), z. B. v. *dvayī-* *aś-manmāyī-*, VS. *gavayī-* (§ 244bβ), Kāth. *āgneyī-*, ep. kl. *kaikeyī-* : B. *kaikeya-* „Nachkomme des *kekaya*, Fürst der K.“; hinter Kons. dagegen schwindet das *y* vor *-ī-* wie vor *-īya-* und vor dem *i*



der Cvibildung. Das gilt vor allem von den Vṛddhas auf -ya- (§ 250ba.ca): so im RV. *āri-* (kl. *ālī-* „Freundin“? Renou J. as. 231. 370A.1): v. *ārya-* und häufig *daivī-*: v. *daivya-* „göttlich“; von VS. an *saurī-*: Kāth. usw. *saurya-* „zur Sonne gehörig“ und *sāmidhenī-* (scil. *ṛc-*; *sāmidhenyah* AkkPl. ved. Zitat bei Pat. zu V. 1 zu P. 8, 2, 32 [404, 11]): ŚBK. 2, 3, 4, 16 *sāmidhenyā-* „aufs Anlegen des Brennholzes bezüglich“ (V. 10 zu P. 4, 3, 120); MS. 3, 9, 1 (112, 14), B. *saumī-* (P. 4, 2, 30): VS. *saumya-* „zum Soma gehörig“; von Patron. B. *gārgī-*: *gārgya-*, *śāṇḍilī-*: *śāṇḍilya-*; ĀśvGS. 1, 19, 12 *āvi-*: TS. *āvyā-* „vom Schaf, wollen“ (doch s. § 34c); ĀpDhS., Pat. zu V. 7 zu P. 5, 1, 94 *cāturmāstī-*: ŚB. -*syā-* „viermonatlich“; kl. s. § 250ca; *āgastī-*: *āgastya-* N. pr. (V. 6 zu P. 6, 4, 149). Aber auch Nichtvṛddhas auf -ya- (bei denen -yā- üblich und ursprünglich ist: Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 309f.) haben gelegentlich -i- (sonst -yā-): v. *samudrī-* *svarī-* *arī-* s. § 250fεA., VS. 10, 7 u. Par. *apasyāḥ* (TS. 1, 8, 12, 1 *apasyāvah*): v. *apasyā-* „geschäftig“, Kauś. 137, 5. 8 (*adhyardha-* *dviḥ-* *catuḥ-* *ṣaṭ-*) *śamī-*: \**śamya-* (aus v. *śāmyā-* „Zapfen“), kl. *matī-*: v. *mātsya-* „Fisch“ (V. 5 zu P. 6, 4, 149; Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 63), Varāham. *śirṣaṇī-* „Kopfstück e. Ruhebettes“: vgl. S. kl. *śirṣaṇyam* „id.“. — Vgl. gr. *ōia*: *ōios* (aus \**diuḱios*), *μέτασσα* zu *ἐπισοος* (W. Schulze Berl. phil. Wochenschr. 1890, 1506 = Kl. Schr. 675).

*sāmidhenī-* ist nicht zu ŚB. *sāmidhenā-* hinzugebildet, sondern dieses zu *sāmidhenī-*, wie *daiva-* *saura-* zu *daivī-* *saurī-* (§ 38m). — Über -yā- statt und neben -i- bei Vṛddhas s. § 250ca.

v. *atharvī-* (nur 1, 112, 10a -*yām*): v. *ātharva-* „Feuerpriester“ (Benfey OnO. 2, 149A. 1198; vgl. § 245aa) ist vielleicht Fem. zu \**atharvyā-* (vgl. v. *aryamyā-*: v. *aryamāy-*; § 651hγ). — Unklar v. *āpi-*, s. § 250fεA. — Den v. Namen *kakṣī-vat-* leitet V. 7 zu P. 6, 1, 37 aus v. *kakṣyā-* „Leibgurt“ ab; doch könnte auch ein \**kakṣī-* = *kākṣa-* „Hülfe“ zugrunde liegen (§ 247e). — VS. 1, 19, Kāth. (Ms.), ŚB. *parvatī-* (: v. *parvatyā-* „zum Berg gehörig“) ist entweder Fehler für das *parvatyā* oder *pārvatī* der Paralleltexte oder Kontamination aus diesen. — Die Gramm. schwanken zwischen *manuṣī-* und *manuṣyī-* (v. *manuṣyā-*); vgl. Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 61; Gaṇar. 1, 46 (*manuṣyī-*, aber mit der Bemerkung, daß Śākatāyana *manuṣī-* lehre) usw.

β) Über -ni- als Fem. zu -a- und -ta- s. § 249bβ.

b) Die Stämme auf -i-, -u- und -ū- verhalten sich in bezug auf die Femininbildung mit -i- verschieden.

a) Die wenigen Adjektiva auf -i- bilden kein besonderes Femininum, sondern flektieren im Fem. einfach wie die substantivischen i-Feminina (also AkkPl. auf -īḥ, z. B. v. *kṛṣṇā-yonīḥ* „mit schwar-

zum Schoß“); Ausnahme: *ni-tatnī-* s. § 247bA. Dagegen ist *-ī-* zu Substantiven auf *-i-* (wobei das *i* in dem *ī* aufgeht) belegt, vorkl. seltener, ep. kl. oft; z. B. AV. *krimī-* : AV. *krimi-* „Wurm“ (§ 244aβ), TS. *sūrī-* : v. *sūrī-* „Herr“ (ebd. bαA.); weiteres § 243aA., 244cα. Klass. tritt *-ī-* an *i*-Stämme obligatorisch (P. 4, 1, 41 mit G. *gaura-*) in *ālakṣi- ālaji- ālabdhi- ālambi- ālīṅgi- bhauri(ki)- bhauliki- bhaulīṅgi-*; belegt ist im ŚB. 14 (BÄU.) *dlambī-pūtra-*. Fakultatives *-ī-* ergibt sich aus P. 4, 1, 45 (46: ved. obligatorisch) mit G. *bahu-* für *ahi-* (gemeint ist wohl v. *ahī-*, s. § 244aα), *gati-* (vgl. Mbh. *a-gatī-ka-* „nicht gangbar“ aus v. *gāti-* „Gang“, wo aber Dehnung vor kompositionellem *-ka-* vorliegt [s. § 367]), *muni-* (Ujv. *munī-* „weiblicher Muni“ ep. kl. N. pr.), *śakaṭi-* (v. *śakaṭī-* § 247eA.; *śakaṭi-* unbelegt), *śakti-* „Speer“ (Mbh. *śaktī-*), ferner (ohne Beleg oder nur bei Lex.) für *aṃhati- aṅkati- aṅcati-kapi- paddhati- yaṣṭi- rāti- rādhi- vahati- vāri- śādhi- śūri-*, sowie für Wörter mit primärem suffixalem *-i-* (G. *bahu-* Nr. 18); vgl. auch Benfey § 703, 2b.

Sommer IF. 36, 224 ff.; NSg. *ākavāri-* RV. 7, 96, 3b (vgl. § 176) für *\*-ry-i* zum Stamm *ary-* (III 138 § 69a) nach Sommer aaO. 227 f.; über NPL. auf *-ī-* s. III 158 f. § 78A. Nach der Weise der sonst bei den *i-* (und *u-*) Stämmen meist üblichen „flexion faible“ wäre als Ausgang dieser Fem.-Stämme *-ay-i-* (*-av-i-*) zu erwarten, entsprechend gr. *-sta* : *-ús* aus *\*-sfja*, vgl. Saussure 207, Prellwitz GGA. 1886, 762. Doch sind al. keine solchen Formen erhalten; über *-āyi-* (*-āvi-*) s. d. — *i-* zu *i*-Stämmen war nicht ig., auch nicht indoiran. (Sommer aaO. 224 f. 231 f.).

β) Die primären Adj. auf *-u-*, die bloßes *-u-* als Suffix haben, kennen im RV. nur das Fem. auf *-vī-*, z. B. *urvī-* gr. *εὐρεῖα* : v. *urú-* gr. *εὐρές*, *pūrvī-* (auch in den Mantras VS. 8, 46 [dafür MS. 2, 10, 2 (133, 15) *daivīh*] u. Par., AĀ. 4, 1; *-ūr-* nach I 24 ff. § 22f.) : v. *purú-* „viel“, *prthvī-* „die breite; Erde“ jAw. *perəduē-* „Oberfläche“ gr. *πλατεῖα* und gemäß § 119 v. *prthivī-* „Erde“ (vgl. jAw. *perəduē-* als Attribut zu *zem-* „Erde“; gr. *Πλαταιά*) : v. *prthú-* gAw. jAw. *perədu-* gr. *πλατός*; baryton *vásvī-* : v. *vásu-* „gut“ und *ānvī-* : v. *ānu-* „dünn“. Daran schließt sich schon im RV. vereinzelt *-bhv-ī-* zu dem aus *-bhá-* entstandenen *-bhú-* (III 195 ff. § 101 cff.): *vibhvt-* : *vibhá- vibhú-* „ausgezeichnet“, *prabhvt-* : *prabhú-* „mächtig“; vgl. § 248bβ. Abnorm ep. kl. *gurvīṇi-* „gravida“ = Lex. *gurvī-* id. : v. *gurú-* „schwer“; s. § 222. — Die exozentrischen Komposita auf *-u-* und die übrigen Adj. bilden im RV. kein Fem. auf *-ī-* (Ausnahme: *á-śīsv-ī-* „ohne Junge“ § 248cδ). — Im AV. steht das einmalige *ud-bhvīh* 18, 4, 26c unmittelbar vor *pra-bhvīh*. In Man-



tras des YV. wird etwa fem. -u- durch -vi- ersetzt: *pārayiṣṇvīm* SMB. 2, 5, 14 für -úm TS. 1, 5, 11, 5, *vidvī* VS. 6, 35 u. Par. für *vidā* TS. 1, 4, 1, 2. — Weiteres § 286fß. — Klass. kann bei Eigenschaftswörtern auf -u- das Fem. auf -u- oder auf -vi- ausgehen (P. 4, 1, 44 mit V. 1), ebenso bei den Wörtern des G. *bahu-* (45); *kroṣṭvī-* s. § 248a. — Das Aw. stimmt zum RV.: z. B. *perəṇwi-*: *perəṇu-* (s. o.), aber *vispāyu-* „immerwährend“ wie Mask.; Sommer aaO. 183f. S. auch § 286f.

Lanman 367. 402, Sommer aaO. 166. 169. 172. 212. v. *mádhi-* (Lanman 402) ist ein Irrtum von BR. (Sommer aaO. 168). — -vi- (u. -āvi-), nicht -avi- s. aA. — Zu *prthivi-* vgl. auch gAw. *yezies-*: *yazu-* „der jüngste“. -th- aus \*-tā- vor Vokal, dann auf das Fem. -īvi- übertragen: Saussure Bull. Soc. ling. Nr. 35 p. CXVIII = Recueil des publ. scient. 603; o Tiefstufe der e-Reihe nach Bartholomae BB. 17, 108ff. Das überlieferte *prthivī* ist im RV. mehrmals zweisilbig gemessen, also *prthivī* zu lesen (Bollensen OnO. 2, 461; Edgerton Language 10, 252; aber nicht in *dyāvapṛthivī*: Debrunner Language 11, 117ff. gegen Edgerton; i in *prthivī-* nach Edgerton Language 19, 113A. 61 dialektische Anaptyxe wie in präkr. *arihai* = ai. *arhati* u. dgl.). *prthvi-* als Subst. noch VādhS. (Acta or. 6, 111), nach Caland ebd. 112 „die Fläche zwischen 2 scharfen Ecken“. — Bei Bildung der i-Fem. der Adj. auf -u- wird in einigen Sprachen deren Wurzelsilbe ohne u zugrunde gelegt; z. B. lit. *plati* gegenüber ai. *prth(i)vi-* gr. *πλατεία*; das ist wohl das Ältere (Meillet Bull. Soc. ling. 25, 56).

Das i-Fem. der Adj. auf -u- reicht offenbar in die Grundsprache zurück; sie ist außer dem Aw. und Griech. (s. o.) auch dem Germ. und Lit. eigen; Sommer aaO. 219ff. Nach Specht KZ. 65, 202 geht lat. *felix* auf ein ig. Fem. \**dhēlyi* zu gr. *θηλυς* „weiblich, fruchtbar“ (Fem. *θήλεια* und *θηλυς*!) AV. *dhārū-* „saugend“ (Mask.) zurück. — Fem. zu u-Adjektiven Beweis für ursprüngliche formale Unabhängigkeit des Fem. vom Mask. (got. *hard-jō* zu *hard-u-s*, lit. *saldī* *saldžs* zu *sald-ū-s*) nach Meillet Genre animé 47; anders über die got. und lit. Bildung Brugmann\* II 1, 213 § 135 (Ausstoßung von u zwischen Konsonanten).

γ) Die Wörter auf -ā-, die sowieso mit Vorliebe weiblich sind, bilden kein Fem. auf -i- (s. Suffix -a-); -bhvi- gehört nicht zu -bhū-, sondern zu -bhū- (s. β).

c) Eine alte Unregelmäßigkeit ist v. *pátni-* „Herrin, Gattin“ (auch als Hinterglied; II 1, 90f. § 38b): v. *páti-* „Herr, Gatte“, vgl. jAw. *paṇni-*: *pāti-*, gr. *πότνια*: *πόσις* (*δέσποινι*: *δεσπότης*), altlit. *viiesch-patni* „Hausfrau“: *višš-patis* „Herr“ (und danach *viēsni*: *viēsīs* „Gast“; Fraenkel KZ. 50, 214). Aber buddh. (*mahā-*) *prajāpati-* (auch -*vatī-*) N. pr., G. *rājadanta-* zu P. 2, 2, 31 -*pāti-* hinter *bhāryā-* *dam-* *jam-* *jāyā-* *putra-*. Analogisch nach *pátni-* gebildet sind MS. 4, 2, 9 (31, 2) = MŚS. 9, 5, 3 (Spr.), TB. 1, 2, 1, 13 = ĀpŚS. 5, 8, 6 (Spr.), kl. (auch P. 4, 1, 32) *antārvatni-* „schwängere Frau“ für v. *antāvatī-*, und kl. *pativatni-* (nur P. 4, 1, 32; nach

Kārikā dazu auch im Veda möglich) für v. *pátivatī-* „Frau, deren Gatte lebt“; vgl. Wackernagel KZ. 43, 284.

Die kl. Beschränkungen von *patut-* s. bei P. 4, 1, 33—35. — In dem TB.-Spruch lesen Kāth. 7, 12 (74, 7) und MŚS. 1, 5, 2, 3 *antarvatī-*; dies auch Kāth. 8, 10 (93, 15) = KapS. 7, 6 (76, 20) u. Kāth. 11, 2 (146, 4) in Prosa. Divyāv. *antarvartini-* „gravida“ beruht mittelbar auf mi. Umformung von *-vatnī-* in *\*-vattini-*. — Vermutungen über dieses *-ni-* geben Pott 1, 189 (ebenso Saussure 227 = Recueil 212), Meillet Mém. Soc. ling. 10, 138f., Hermann Philol. Wochenschr. 1922, 255, Benveniste Origines 1, 178 (*n* identisch mit dem von *asthnāḥ* usw., das ja aber dem Neutrum zugehört und dem Nom.-Akk. fremd ist! [vgl. III 302ff.]), Specht Urspr. 306f. S. auch *-āni-* § 164, wo auch aA. pā. *gahapatāni-*.

d) a) Bei einzelnen Stämmen auf a i u geht das Fem. auf *-āyī-* oder *-āvi-* aus: im RV. *agndyī-* : v. *agnī-*, *pūtākratāyī-* v. *pūtākratu-* N. pr., *vr̥ṣākapyī-* (Akzent nach P. 4, 1, 37, v. nur Vok.) : v. *vr̥ṣākapi-* N. pr., *jahndvī-* : B. ep. kl. *jahnū-* N. pr., *vasdvī-* (nur LSg. *-vyām* 10, 73, 4c) : v. *vāsu-* „gut, Gut“. MS. 1, 8, 6 (122, 19) *mandyī-* (*manāyyai tantuḥ* Chandas-Zitat bei Pat. zu V. 1 zu P. 2, 3, 62 [466, 15]) und ŚB. *manāvi-* (auch Kāth. 30, 1 [182, 11] ohne Akzentbezeichnung, *mandvī-* P. 4, 1, 38) : v. *mānu-* N. pr.; MS. 2, 1, 11 (13, 2, 3) u. 3, 2, 6 (24, 1) *kusidyī-* Kāth. 10, 5 (180, 3 zweimal) *kusiddyī-* (P. 4, 1, 37 *kusidyī-* und *kusiddyī-*) Name e. Unholdin (die MS. 4, 2, 3 [24, 17; 25, 1] *kustā-* heißt) : Gr. *kusita-* TS. Kāth. *kūsīda-* „Anleihen“ (s. II 1, 83 § 34 bA.) (vgl. MS. MGS. *kausitā-* N. eines Teiches = Kāth. 10, 5 (180, 7) *kausidā-*). — In der Regel bezeichnen diese Bildungen das Weib des durch den Maskulinstamm Bezeichneten, doch *jahndvī-* vielleicht „Nachkommenschaft des Jahnū“ (Sāyana; Leumann KZ. 32, 297: „Tochter des J.“), *vasdvī-* vielleicht „Schatzkammer“ (BR.; anders Scheftelowitz Apokr. 42). — Klassisch ist die Bildungsweise nicht mehr lebendig und sind die meisten obigen Bildungen ungebräuchlich.

P. 4, 1, 36—38 die obigen außer *jahnāvi-* und *vasāvi-*, ohne Beschränkung auf den Veda, und zwar als Bez. für Gattinnen. — *pūtākratāyī* ist RV. 8, 56 (= Vāl. 8), 4b für *-tāyai* aus der geringeren Überlieferung zu entnehmen (Scheftelowitz aaO. 41f.; Oldenberg z. St.); Versuche, das *-tāyai* der Vulgata zu deuten (BR., Leumann KZ. 32, 295, oben I 209 § 188c), sind daher überholt. — Leumann aaO. 299 zieht hierher auch v. *arāyī-* (mit Vr̥kiflexion) N. e. Dämonin als Fem. zu v. *arī-* „Feind“, voraus AV. *arāyā-* als Bez. e. Dämons entwickelt wäre. — Über ŚB. *dānavī-* u. *dānāyī-* (sowie über ŚB. *mānavī-*) s. III 328 § 166h.

β) *-āyī-* bei Stämmen auf a und u scheint auf Nachbildung der so gebildeten Feminina der u-Stämme zu beruhen (Leumann aaO. 296; Scheftelowitz aaO. 42). Im übrigen ist dieser ganze Bildungstypus rätselhaft.



Leumann KZ. 32, 294 ff. erkennt hier eine indoiran. Bildungsweise und erklärt daraus auch *nāri-* (vgl. eβ) und die Fem. auf *-āni-* (§ 164); vgl. auch Johansson Uppsalastudier 48 ff. u. Dhīṣaṇā 70 A. 1. *N* — Beziehung zum (dehnstufigen) Lok mutmaßte Benfey Gött. Abh. 17, 57, Bildung aus dem Lok, also z. B. *manāvi* eig. „die bei Manu“ Brugmann IF. 12, 1 ff. u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 218 unter Vergleichung von v. *sūre duhitā* „Tochter des Sūra“ (eig. „die, die T. bei Sūra ist“) (doch s. zu *sūre duhitā* III 314, Oldenberg zu RV. 1, 34, 5 u. Vedaforsch. 39). Einen Nom. mit dehnstufigem Ausgang legen zugrunde Benfey OuO. 1, 274 u. Neisser BB. 20, 53 A. — *mandyi-* neben *-āvi-* dialektisch: Benfey Gött. Abh. 17, 20; aus einem Lok. auf *-ā* der *u*-Stämme: Brugmann Sächs. Ber. 1913, 212 f.; *kusitādyi-* usw. vielleicht aus verlorenem *i*-Stamm Leumann aaO. 298 f.; *-āe-i-* wie gr. *Νηρ-ηf-ις* Ribezzo Donum nat. Schrijnen 350 u. Kuiper Noun-inflexion 216.

e) α) Die Stämme auf *r* haben vor dem *i* Tiefstufe (P. 4, 1, 5) wie die kons. Stämme (§ 256); so die Nomina agentis auf *-tr-* *-tr-i-*, vgl. aw. *-θrī-* gr. *-τρια* u. *-τρια*, lat. *-trī-x*. Z. B. v. *avitrī-*: v. *avitr-* „Helfer“, v. *jānitrī-* gr. *γενέτρια* lat. *genetrix*: v. *jānit-* gr. *γενετήρ* lat. *genitor* „Erzeuger“, AV. *bhartrī-* „Erhalterin, Mutter“: jAw. *barəθrī-* „Erhalterin, Trägerin, Mutter“: v. *bhartr-* „Träger“ *bhārt-* „Gatte“. Dahin anscheinend auch v. *strī-* jAw. *strī-* „Weib“ (vgl. III 181. 200 § 92. 103 c A.). *N* — AV. 20, 48, 2 *jātrīh* gegenüber v.-kl. *jānitri-* hat in der Wurzel Tiefstufe (vgl. § 257 d A.; aber schwerlich so das unklare *sūtrī-* AV. 9, 7, 14 a „Geburtsglied (des Stiers)“(?)).

Lat. *nātrire* „nähren“ setzt ein unerweitertes *\*nātri-* für späteres *nātrix* „Amme“ voraus. — Unklar *astri-* „Feuerherd“ (vgl. III 173 § 88 c A.). — Im RV. *-tri-* auch zweisilbig nach Bollensen OuO. 2, 473; ganz unklar RV. 6, 44, 7 c *dhautāriḥhīh* u. 4, 33, 1 b *ivaitarim* (vgl. I 58 § 52 b, Leumann KZ. 32, 309 f. u. Oldenberg zu den St.; über andere Formen auf *-tāri* s. III 31. 205 § 9 e. 107 c). — *-tr-i-* schon grundsprachlich: Benfey OuO. 1, 257; gr. *-τρια* beweist nicht sicher ig. *-teri-*: Wackernagel IF. 43, 123 ff.

β) v. *nāri-* gAw. jAw. *nāiri-* „Weib“: v. *nṛ-* *nāra-* „Mann“ wird mit lit. *vārna* russ. *voróna* „Krähe“: lit. *vařnas* russ. *vóron* „Rabe“, d. Huhn: Hahn verglichen.

Vgl. § 34 a A., 38 c. WSchulze Lat. Eigenn. 330 A. 2, Lohmann Genus u. Sexus 82. — Aber Leumann stellt wohl mit Recht *nāri-* mit denen auf *-āyi-* *-āvi-* zusammen, bei denen *-ā-* nicht in erster Silbe steht, also nicht zur ableitenden *Vṛddhi* gerechnet werden kann; vgl. dβ A. — jAw. *pouru-nāiryā karūyā* enthält vielleicht *-nāri-* als Fem. zu *-nar-*; doch v. l. *-narayā*, was als *-narāyā* gedeutet werden kann.

f) *-gav-i-* aus *go-* „Kuh“ s. § 244 bβ A., II 1, 115 § 49 dβ A. und zum Stamm *go-* überhaupt III 218 f. § 121 b a. P. 5, 4, 92 leitet *-gavi-* aus *-gavd-* ab. — *gāvi-* Pat. als *apabhraṃśa* für *go-* (Renou Gr. 284). — Toch. A *ki* „Kuh“ vielleicht zu *gavi-* (Pedersen Toch. 233).

256. Die kons. Stämme weisen im Ganzen vor *-i-* schwache Stammform auf, soweit eine solche vorhanden ist; dies ist ererbt: z. B. v. *napt-i-* jAw. *napti-* lat. *neptis* ahd. *nift* altir. *necht* : *napt-*, der Tiefstufe von *napāt-* (s. III 233 § 128a; über das jüngere *náptri-* III 183 § 94bβ; TB. 2, 4, 5, 4 *naptriyaḥ* = Áraṇy. Samh. 5, 13 *naptryaḥ* = RV. 1, 50, 9b u. s. *napyāḥ*).

Ig. Ursprung der schwachen Stammform vor *-i-* erwiesen von Benfey OnO. 1, 231 ff.

a) Die Feminina der Stämme auf *-a(n)t-* gehen teils auf *-ati-* (aus *\*-pti-*) teils auf *-anti-* aus (P. 4, 1, 6; 5, 2, 39). In den verwandten Sprachen spiegeln sich beide Ausgänge wieder, *-ati-* z. B. durch gr. Fem. auf *-agaa* wie *Ἑκάστα* : ai. *usatt-*, und durch got. *-und-* in *hulundi* „Höhle“, *-anti-* z. B. durch gr. *-ovaa* *-evaa* (ion.-att. *-ovaa* *-eua*) aksl. *-psti* lit. *-anti-* got. *-andei*.

Zum Wechsel von *-ati-* und *-anti-* vgl. den NADu. neutr. auf *-ati* und *-anti* III 262 § 143bβ. N In der ep. und späteren Sprache gehen bei c-f *-ati-* und *-anti-* durcheinander: Bopp Lehrgeb. 269 u. Gramm. crit. 236, Whitney § 449, Holtzmann 13f. N; Belege aus dem R. Böhrlingk Sächs. Ber. 1887, 216 u. ZDMG. 43, 55. 66; aus dem Nalalied Böhrlingk Chrest. 1 289; aus Varāṇagarita Upadhye New. Ind. Ant. 1, 555f. Den Vorzug hat *-anti-* wegen des Mi. (Pischel Präkr. § 397. 560, Geiger Päl 90ff.). In den verwandten Sprachen hat die dem ai. *-anti-* entsprechende Bildung bei den Partizipien in allen Stammklassen Eingang gefunden und ist die Entsprechung zu *-ati-* nur in einzelnen Formen bewahrt. Vgl. JSchmidt Pluralbild. 431. *\*-pti* und *\*-onti* sind in isolierten Wörtern auch im Irischen zu erschließen: einerseits *Brigit* und *birit* „trächtiges Schwein“, andererseits *canait* „Sängerin“ und *ethait* „Vogel“ (Thurneysen Zschr. f. celt. Philol. 19, 190).

b) Das durch die allgemeine Regel geforderte tiefstufige *-ati-* eignet allen nichtpartizipialen Nomina auf *-ant-* (vgl. § 70b). So *-dati-* : v. *da(n)t-* „Zahn“ (§ 248cβ), v. *mahati-* : v. *mahdnt-* *mahat-*; — die nicht mehr partizipial empfundenen (adjektivischen oder substantivierten) Fem. von Partizipien, z. B. v. *přsati-* : VS. 24, 18 *přsant-* „gesprenkelt“, v. *brhatti-* jAw. *berəzaiti-* gall. *Briganti-* ir. *Brigit(i)-* ahd. *Burgunt* (aus urgerm. *-undi-*) : v. *brhá(n)t-* „hoch“, v. *rúšati-* : *rúša(n)t-* „leuchtend“; — die Fem. der Adj. auf *-va(n)t-* *-ma(n)t-* bilden *-vati-* *-mati-* jAw. *-vaiti-* ap. *-vati-* gr. *-Feoaa* (für *\*-Faooa*), z. B. v. *sárasvati-* N. e. Flusses und e. Göttin (: v. *sáras-* *v(a)nt-* N. pr., eig. „wasserreich“) jAw. *haraxvaiti-* ap. *harauvati-* „Arachosien“, v. *ámavati-* jAw. *amavaiti-* „gewaltig“, v. *prajdvati-* : v. *prajāva(n)t-* „reich an Nachkommen“, v. *gómati-* jAw. *gaomaiti-* ; v. *góma(n)t-* „mit Rindern versehen“, v. *mádhumati-* : v. *mádhu-*



*mant-* „mit Süßigkeit versehen“; — die Fem. v. *iyati-* *kiyati-*: v. *īya(n)t-* „so groß“ *kiya(n)t-* „wie groß“.

*śuddhadantiṣu* RVKhila 3, 15, 17a (Scheftelowitz Apokr. 101) (metrisch gesichert) (: *śuddhada(n)t-* oder *-danta-* „mit reinen Zähnen“ P. 5, 4, 145): aus metr. Grund für *-dati-*, oder i\* nach § 246dβA. mit falschem Akzent? — *arjasvantiṣ* Bloomfield V. C. 282 aus KāthAśv. 4, 6; doch hat die Ausgabe (p. 163, 6) *arjasvatiṣ* wie RV. 10, 169, 1b u. TS. — *yāhvātiṣ* RV. 1, 105, 11b u. 9, 113, 8c, zu dem ein *-va(n)t-* nicht belegt ist, scheint eine Erweiterung von v. *yahvi-* zu v. *yahū-* *yahvā-* „rastlos“ (?) zu sein. — Hilka 125. 150. 151 f.

c) Ebenso herrscht *-atī-* im Fem. derjenigen Partizipien auf *-a(n)t-*, die zu athematischen Tempusstämmen gehören. So zur 2. Präsensklasse z. B. v. *ghn-atī-*: v. *ghnā(n)t-* „schlagend“, v. *uś-atī-* jAw. *uśaiti-* (vgl. gr. *ἑξαοοα*): v. *uśā(n)t-* „willig“, v. *s-atī-* jAw. *haiti-* aksl. *sošti-*: v. *sā(n)t-* „seiend“, v. *y-atī-*: v. *yā(n)t-* „gehend“; — zur 5. Pr. kl. z. B. v. *kṛṇv-atī-*: v. *kṛṇvā(n)t-* „machend“, v. *śṛṇv-atī-*: v. *śṛṇvā(n)t-* „hörend“; — zur 7. Pr. kl. z. B. v. *prñc-atī-*: v. *prñcā(n)t-* „mischend“, AV. und *-atī-* (auch TS. 3, 1, 1, 3 Mantra): v. *undā(n)t-* „quellend“; — zur 8. Pr. kl. z. B. AV. *kurv-atī-*: AV. *kurvā(n)t-* „machend“; — zur 9. Pr. kl. z. B. v. *jān-atī-*: v. *jānā(n)t-* „erkennend“, v. *pun-atī-*: v. *punā(n)t-* „läuternd“. — Selbstverständlich ist *-atī-* bei den reduplizierenden Bildungen, die auch in den starken Kasus des Mask. und Neutr. *-at-* haben; z. B. v. *dādḥ-atī-*: v. *dādḥat-* „setzend“, v. *dēdisati-*: v. *dēdisat-* „weisend“, vgl. AV. *bōbhuvati-* „s. verwandelnd“.

Vorkl. abweichend AV. 7, 46, 3b *abhiyānti-* (Korruptel, da metrischer Fehler?) gegenüber achtmaligem AV. *yati-*, und ŚB. 7, 5, 2, 47 *undānti-* gegen AV. *undatī-*; kl. nur *-atī-* (P. 7, 1, 79f. indirekt). — jAw. *hunvatintyā* = ai. *sunvatyāh*. — AV. *pinvati-*: AV. *pinvā(n)t-* „fett machend“ gehört zu einem im RV. in Resten erhaltenen Präs. auf *-noti*, nicht zu v. *pīnvati-*. *-anti-* kommt bei athem. Präsentia im Epos vor (vgl. aA.); hierzu (oder zu e) *rudanti-* bei „Bhāsa“ Sukthankar JAOS. 41, 125.

d) Im Fem. der *ant*-Ptz. aus Tempusstämmen auf unbetontes *a* herrscht *-antī-*, sowohl im RV. als in der kl. Sprache (P. 7, 1, 81). So in der 1. Präsensklasse z. B. v. *bhārantī-* jAw. *barantī-* gr. *φέρονσα* got. *bairandei* (altir. *birit* „trächtiges Schwein“ Marstrander Zschr. f. celt. Philol. 7, 386; s. auch aA.): v. *bhāra(n)t-* „bringend“, v. *pātanti-* (mittelir. *ethait* „Vogel“; Marstrander aaO.): v. *pāta(n)t-* „fliegend, stürzend“, v. *vāhanti-* lit. *vežanti* aksl. *vezpšti*: v. *vāha(n)t-* „vehens“; — in der 4. Pr. kl. z. B. v. *pūṣyanti-*: v. *pūṣya(n)t-* „in Fülle erlangend“, v. *abhipāsyanti-*: v. *pāśya(n)t-* „sehend“; — in 10. Pr. kl. u. Kausativa z. B. v. *ūrjāyanti-*: v. *ūr-*

*jāya(n)t-* „strotzend“, v. *bodhāyanti-* : v. *bodhāya(n)t-* „weckend“; — in den Desiderativa z. B. v. *śiṣāsanti-* : v. *śiṣāsa(n)t-* „zu gewinnen suchend“.

Von der Regel weicht ab *jāratī-* : *jāra(n)t-* „alt“; s. § 70b.

8. *tarati ārohaṭim* s. § 70gA. Fehlerhaft -ty- statt -nty- im AB. 6, 27, 10 = 6, 32, 3 *vadatyah*, 3, 36, 3 *śocatyah*, 4, 17, 2 *śiṣāsatyah* (Aufrecht AB. 429). — AV. 20, 49, 1 *śiṣāsati* ist Konjekture. — v. *tákṣati* gehört zu v. 3. Pl. *tákṣ-ati* B. 3. Sg. *tákṣi*, nicht zu v. *tákṣa-* nach der 1. Klasse. — AV. 8, 2, 6b; 8, 7, 6b, ep. kl. *jivanti-* e. Pflanze hat den Akzent der Pflanzennamen auf -i- (§ 247a) übernommen, aber trotzdem im AV. Deviflexion (-im). AV. *veśanti-* s. § 247fA. — Das Abstraktum *ārhanṭi-* „Stellung eines Arhant“ beruht, wie das damit zusammengehörige Neutrum *ārhanṭyam* (beide bei Pat. zu V. 2 zu P. 5, 1, 124) auf Vjddhierung von v. *ārhan-* (nach § 250e), vielleicht unter Einfluß von dessen unklass. Nebenform *arhanta-*.

e) Bei Ptz. aus Präsensstämmen auf -ā- ist kl. -ānti- und -atī- üblich (P. 7, 1, 80). Vorklass. sind bezeugt: aus der 6. Präsensklasse v. *tirānti-* *prcchānti-* *ucchānti-* *prñānti-* (aus v. *prñāti*, nicht aus v. *prñati*!), aber *śiñcati-* *ṛñjati-* (oder zum athem. Präs. st. *ṛñj-*?), AV. z. B. *mṛśānti-* *tudānti-*; — aus Denominativa mit behauptetem Denominativakzent auf dem -yā- v. *devayāntiḥ* sechsmal, *devayātīnām* 1, 36, 1b, *vājayānti-* *yusmayānti-* *rtāyānti-* *rathiyānti-* *saparyānti-* *daśasyānti-* *namasyānti-*, aber AV. nur *durasyati-* *śa-trūyati-*. Dem Anschein nach hat -ānti- stark über -atī- überwogen.

v. *devayātīnām* nach Lanman 399 dem Metrum zuliebe. *śiñcāntiḥ* AV. 20, 48, 1b ist Fehler (Roth *śiñcānti*). — Dem -anti- entspricht gr. *-ονα* *-ονα*, dem -ati- das vielleicht aus *ατρονασιγνρος* erschließbare *-ενασι-* = *ενοδοα* „Mutter“. Nach Bartholomae Grundr. 1 § 181dα ist nur -anti- ursprünglich; doch hat auch das JAw. von dem denominativen Ptz. *arvīṣya(n)t-* „Grauen erregend, grausam“ sowohl -syētiḥ als auch -īyantiḥ als AkkPl. f.

f) Entsprechend ist beim Fut., dessen -sya- außer bei dem besonders gearteten Fut. von *sā-* „gebären“ betontes a hat, kl. sowohl -syānti- als auch -syati- üblich, aber vorkl. bisher nur -syānti- belegt: z. B. v. *vakṣyānti-*, VS. 11, 31, Kāth. 19, 4 (4, 13), 16, 3 (223, 6) *bharīṣyānti-*, Kāth. 7, 4 (65, 17) *ā-bharīṣyānti*, ŚB. 14, 9, 4 (= BAU. 6, 4), 22 *soṣyānti-*.

g) Hinter Wurzeln auf -ā- erlaubt P. 7, 1, 80 -nti- und -ti-; vorklass. belegt scheint nur -ti- zu sein, z. B. v. *vi-bhātī-* (häufig! auch AV.) : v. *vi-bhā-* „strahlen“, v. *yāti-* : v. *y-ā* „gehen“, v. *snāti-* : v. *snā-* „baden“. Vgl. den Stamm v. *yāt-* in den schwachen Kasus von *yānt-* „gehend“ (III 262 § 143c).

-at- ist schwerlich aus -dat- (aus -āx-nt-) kontrahiert wie -ānt- aus -ā-ant- (vgl. I 51 § 45b); s. III 262 § 143cA.



h) Die Komparative auf -(i)yas- bilden im Fem. -(i)-yas-i-, z. B. v. *nāvyaśi-* u. *nāvīyaśi-* „neuer“, *bhūyaśi-* „zahlreicher“; dahin auch v. *māhiṣi-* „Fürstin“, bes. „erste Gemahlin des Königs“, eig. „die größte, größere“, aus dem schwachen Stamm von U. kl. *mahīyas-* „größer“ (anders Ved. Var. III 82 § 206 und Renou J. as. 231, 356 A.1). Die verwandten Sprachen kennen entsprechende Bildungen; so jAw. -yehi- z. B. *frāyēhiš* = ai. \**prāyasih* „*πλειονας* (Fem.)“, got. -izei z. B. *juhizei* „die jüngere“, aksl. -jīši (für \*-īši) z. B. *boljīši* „die stärkere“. S. auch § 270.

JSchmidt KZ. 26, 386 sucht die Verbindung zwischen *mahīyas-* „größer“ und YV. *mahiṣi-* „Büffelkuh“ (§ 244aβ; 257cA.) durch eine ursprüngliche ablautende Flexion mit Akzentwechsel (*māhiyas-* — *mahiṣyāh*) herzustellen, so daß v. *mahiṣā-* sekundär wäre; doch braucht *mahiṣā-* *mahiṣi-* mit *mah-* „größer“ nicht unverwandt zu sein (Fremdwort?). N — Meillet Mém. Soc. ling. 23, 471. (zustimmend Schwyzler Griech. Gr. I, 536) erklärt das Fem. zum Komp. auf -ias- wegen des Fehlens im Gr., Ital. und Kelt. als nicht der Grundsprache oder höchstens einem Teilgebiet von ihr angehörig.

i) Die Nomina auf -n- werden bei der Femininbildung verschieden behandelt.

α) Aus der Grundsprache stammt das Fem. auf -var-i- der Adj. auf -van- (P. 4, 1, 7): z. B. v. *pīvari-* gr. *πτεῖρα* (ir. *iriu irenn* „Erboden“ Pokorny KZ. 47, 233f.) : v. *pīvan-* *πίων* „fett“, v. *ṛdvari-* gAw. *aśāvairi-* : v. *ṛdvan-* gAw. *aśāvan-* „wahrhaft, fromm“, v. *viḥāvari-* „o strahlende“ : *vi-bhāvan-*, v. *yājvari-* : *yājvan-* „opfernd“; vgl. noch jAw. *viṣpa-taurvairi-* „Allüberwinderin“, *duhāiri-* „Antreiberin“ (§ 716eA.). Der Wechsel von r und n ist derselbe wie in den r/n-Stämmen (III 309ff.); vgl. auch gr. *πῖα* „Fett“ zu *πίων πτεῖρα*. N Abweichend v.-kl. *maghōnī-* : *maghāvan-* „freigebig, Indra“ und laut Pat. zu P. 4, 1, 7 (203, 3) „vedisch“ *yajvanī-* neben *yājvari-*, vgl. aw. *aśaunī-* *aśaoni-* neben gAw. *aśāvairi-*; kl. auch *maghavatī-* (P. 6, 4, 128; Nir.) von dem Nebenstamm *maghāvant-* (III 264 § 144aγ).

r aus t Kuhn KZ. I, 374, aus s Bollensen ZDMG. 22, 604; -vari- aus -vara-, nicht aus -van- Whitney\* § 1169f und z. T. Kās. zu P. 3, 2, 163, 164 (doch s. -vara-); wieder anders Goldstücker Transact. Philol. Soc. 1854, 164. — Lex. *arvati-* nach P. 6, 4, 127 aus *arvan-*, vielmehr aus *arvant-* (III 256 § 142aA.). — *śarvari-* „Nacht“ nach Kās. zu P. 4, 1, 7 aus \**śarvan-*; doch s. § 249ba.

β) Die übrigen Stämme auf -an- haben anscheinend ursprünglich kein besonderes Fem. gebildet (s. III 263 § 144aa). Soweit aber ein Fem. auf -i- gebildet wird, geschieht es nach der Hauptregel aus dem schwachen Stamm (P. 4, 1, 5). So in den Bahuvrihis

(§ 248cy) und in v. -ghn-*t*- (§ 248ba). — Aus einfachen Wörtern auf -an- : VS. TB. *rājñi*- „Königin“ : *rājan*- „König“ (wohl urspr. \**rāj-i*- zu v. *rāj*- [= lat. *rēg*- kelt. *rīg*-], mit nachträglichem Anschluß an *rājan*- : Hirt IF. 17, 393, der lat. *rēgi-na* vergleicht; s. auch § 249bd); G. *gaura*- zu P. 4, 1, 41 *takṣṇī*- : v. *tákṣaṇ*- „Zimmermann“, vgl. gr. *τέκτων* (bei Gramm.) zu *τέκτων*; v. *maghōñi*- s. a); AV.-kl. *śunt*- (vgl. § 244bβ) : v. *śvan*- „Hund“; Lex. Gr. *yūñi*- : v. *yūvan*- „jung“ (älter ist v. *yuvati*- „Jungfrau“). — Ganz ungewöhnlich *duradmanī*- (§ 251b). — RV. 9, 33, 5a *bráhmīḥ* (: v. *brahmāñ*- „andächtig“) im Wortspiel mit b *yahvīḥ* (BR.).

-*rājñi*- auch als Hinterglied von Tatpuruṣas : v. hinter *sam*-, AVPaipp. hinter *eka*-, TB. 3, 11, 3, 1 hinter *vi*- und *sva*- mit dem Akzent von v. *sam-rāj-eka-rāj*- *vi-rāj*- *sva-rāj*-, aber TS. usw. *sarpa-rājñi*- „Schlangenkönigin“ (ohne Mask.!) aus v. *sarpá*- und *rājñi*- mit Oxytonese nach II 1, 263. 267 § 103 b. 105 bα; s. Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 56. — *rājñi*- = altir. *rīgāin*, vgl. lat. *régina* aus \**regni-na* Nehring Wiener Beitr. z. Kulturgeesch. 4, 189; *rājan*- Rückbildung aus *rājñi*- Chantaine u. Mellet Rev. de phil. 58, 292; doch vgl. § 80b. — *vṣṣñi*- Schol. zu LSS. : v. *vṣṣaṇ*-. — *śunt*- nach Jacobsohn KZ. 46, 55 f. zu lat. *canis cani-cula*, nach Pisani Gr. 303 = mazed. *Kérva*; aber gr. *κῶων* und lat. *canis* sind communis generis! — Lat. *jūnix* „junge Kuh“ = *yūñi*- oder aus *juvenix*? (Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>3</sup> 1, 736). Unwahrscheinlich v. Soden Forsch. u. Fortschr. 15, 42 (*Junt* auf einem Siegel aus Westiran von etwa 2000 v. Chr. = ai. *yūñi*- „Jungfrau“). — Unklar v. *tmányā* (2mal), anscheinend Instr. = v. *tmānā* „von selbst“.

γ) Da die Adj. auf -in- im Ai. abstufungslos sind, geht auch ihr Fem. auf -in-i- aus: z. B. v. *arkīñi*- : *arkīṇ*- „strahlenreich“, *aśvīñi*- „Mutter (oder Gattin?) der Aśvins“, *trētīñi*- „die dreifache Altarflamme“ (: \**trētīn*- aus YV. *trētā*- „Dreizahl (auf dem Würfel)“); AV. sehr oft (Whitney Index 375, 3), z. B. *keśīñi*- : v. *keśin*- „langhaarig“, *priyavādinī*- : YV. *priyavādin*- „freundlich redend“, *rakṣavīñi*- : v. *rakṣavīn*- „unholdisch“.

k) Tiefstufe hat auch das Fem. der Adj. auf -añc- (V. 2 zu P. 4, 1, 6), z. B. v. *pratīcī*- (seit RV. X *pratīci*-) : *pratyāñc*- *pratīc*- „zugewandt“, *pardcī*- : *pard(ñ)c*- „abgewandt“, *prdcī*- : *prd(ñ)c*- „nach vorn gewandt“, *viśūcī*- : *viśvañc*- *viśūc*- „nach verschiedenen Seiten gewandt“, *urūcī*- : *uruvyāñc*- „weitreichend“. Zur Betonung s. § 257 dγ.

Über die Fem. auf -āci- -ici- -āci-, zu denen kein Mask. oder Neutr. belegt ist, s. § 58b.

l) Entsprechend -uṣ-i- bei den Ptz. auf -vāms-, z. B. v. *viduṣi*- jAw. *viduṣi*- gr. *lōvia* : v. *vidvāms*- „wissend“, v. *jagmūṣi* jAw.



*jaymūṣī-*: v. *jāganvāms-* „gegangen seiend“. Vgl. balt.-slav. -us- bzw. -ūs- (für alle Geschlechter), got. *berusjos* „Eltern“ Plur. von \**ber-us-i* „die getragen hat, Mutter“. — v. *miḍhuṣī-*: *miḍhvāms-* „freigebig“. — PärGS. *vipumṣī-* „Mannweib“, Kauś. 35, 8 *pumṣī-* „Kuh mit männlichem Kalb“: v. *pūmāms-* *pums-* „Mann“. —

v. *rōpuṣī-* e. Pflanze: AV. *rup-* „reißen“? — RV. 1, 168, 7b *pīpīvati* statt v. *pīpīyūṣī-* (oft; zu *pīpīvāms-* „strotzend“) wegen a *āmavati svārvati*. — RV. 10, 75, 7d *vāpuṣī-* zu *vāpuṣ-*, nicht nach BR. und Grassmann zu *vāpuṣa-*; s. III 323 § 163bβ. Entsprechend Naigh. *tāpuṣī-* „Zornglut“ zu v. *tāpuṣ-* „glühend“.

m) v. *mahī-* (überaus oft) „die große“, bes. „Erde“ lat. *Maja* zu v. *mah-*, der Tiefstufe von *mahd-* (III 251 § 138), daneben das jüngere *mahatī-* (RV. u. AV. je dreimal): v. *mahdnt-* *mahat-* (III 255f. § 141a). — *anaḍuht-* *anadvāht-* und *-uht-* oder *-ūht-* „vehens“ s. § 248bβ. —

Lat. *Maja* = al. *mahī*. Wackernagel bei Lommel Fem. 67 und IF. 31, 270, Walde-Pokorny II 258; zweifelnd Pisani *Revue d. ét. i.-e.* 1, 227 A.1.

257. Der Akzent liegt im Vṛkitypus auf dem -t- bzw. -ty- (-y-) (mit den III 170 § 86a angegebenen Ausnahmen); beim Devitypus ist er wie folgt geregelt (vgl. Macdonell Ved. Gr. 273 § 377, 3a):

a) Die damit gebildeten primären Nomina (§ 251a) sind fast durchweg baryton, wie v. *śāci-* „Hilfe“, selten oxyton, wie v. *vṛcē-* (*va(n)t-*). —

b) Bildungen aus barytonen Maskulina sind baryton, z. B. v. *kēvati-* „ausschließlich angehörig“, *ekapadī-* „mit einem Fuß“, *paūruṣeyī-* „den Menschen eigen“; doch tritt bisweilen, namentlich bei substantivischer Verwendung (also wohl im Anschluß an den Vṛkitypus) Oxytonese ein, vor allem bei *-vati-* und *-matī-*: RV. 10, 97, 7a (u. YV.) *āśvāvatiṁ somāvatiṁ* (subst.) neben v. *āśvavati-* *sōmavati-*: v. *āśvava(n)t-* „rossereich“ YV. *sōmava(n)t-* „von Soma begleitet“, v. *gomatī-* (subst.) neben *gōmatī-* (auch subst.): v. *gōmant-* „rinderreich“, v. *vadhrimatī-* „e. impotenten Gatten habend“ (subst.): \**vādhrima(n)t-*, RV. 8, 49 (60), 17c *śāsvatiṣu* (elliptisch) neben v. (häufig), TB. 2, 5, 5, 2 u. 6, 5 *śāsvati-*: v. *śāśva(n)t-* „immerwährend“, TB. *bhadravati* „Freudenmädchen“ (?) : ep. kl. *bhadrava(n)t-* „glückbringend“; — v. *rodasī-* s. § 253aA., *śavasi-* s. § 251b, AV. *dharuṇī-* § 247bA., YV. *duradmanī-* u. AV. *durarmanī-* § 251b; P. 4, 1, 62 *āśiśvī-*: v. *āśiśvī-* (§ 248cδ); G. *gaura-* zu P. 4, 1, 41 *ubhayī-* (analogisch nach *dvayī-* *trayī-*?), aber vor-kl. *ubhāyī-* (s. § 250fε); *-anī-* zu barytonem *-ana-* § 250fγA.; *asiknī-* § 249bβ.

AV. *śāvatībhyaḥ*, aber VS. 40, 8 *śāvatībhyaḥ* (: TB. *sāvatā* = *śāva(n)t*).

c) Neben oxytonem -á- ist -i- oxyton, z. B. v. *devī* : *devā* „Gott“; doch zeigt der RV. einige Male Barytonese: *áruṣi*- (§ 249ba), *dyasi*- : *āyasā*- „eisern“, *āsvini*- : YV. *āśvinā*- „den Ásvins eigen“, v. *śam-gāyī*- (§ 250fεA.), *śradī*- : AV. YV. *śaradd-* „herbstlich“ v. *śydvī*- (§ 249ba); bei -nī- zu -(i)á- ist Barytonese sogar ausschließlich (249bβ). Nach dem RV. werden diese Akzentunterschiede ausgeglichen: YV. *śaradī*-, TS. B. *āśvinī*-. (Bez. gewisser Iṣṭakas), ŚB. XIII *āyast-*.

v. *táviṣi*- s. § 251aA. — Neben v. *gāndhārvī*- ist die Oxytonese von ŚB. XIV *gāndhārvā*- ungenügend gesichert; v. *māhiṣī* „Fürstin“ nicht zu v. *mahiṣā*- „Büffel“ (Meillet Mém. Soc. ling. 10, 88; vgl. § 256h). — Nach Kurylowicz Et. indoeur. 1, 96 war i aus Vṛddhas ursprünglich immer baryton(?).

d) Bei den abstufenden Stämmen folgt -i- im Akzent wie in der Stammstufe den schwächsten Kasus des Maskulinums.

a) Es ist also betont, wenn die schwächsten Kasus den Ton tragen: z. B. v. *bṛhatī*- wie *bṛhatā* -é -āḥ -ī (Du. neutr.) von *bṛhā(n)t-* „hoch“, *yatī*- wie *yaté* usw. von *yā(n)t-* „gehend“, kl. *tudatī*- wie *tudatā* usw. (aber das ebenfalls mögliche *tudántī*- paroxyton wie *tudántam* usw.); — v. *avitṛī*- zu *avit-* „Helfer“, *netṛī*- : *net-* „Führer“ wie *savitṛā* *savitṛé* usw. : *savit-* „Antreiber“, aber *jānitṛī*- wie *jānit-* (aber häufiger *janit-*) (Renou Bull. Soc. ling. 39, 116); *vārūrī*- neben *varūt-* „Schützer“ beruht auf der Doppelbetonung der Nomina auf -ṛ-; — *mahī*- (§ 256m) wie *mahé* *mahāḥ* *mahām* (GPl.) usw. (aber NakkSg. n. *māhi*).

Akzentwechsel bei -trī- (entsprechend dem Wurzelablaut) in den Mantras TS. 4, 3, 7, 2 *yantry āsi yāmitrī*... *dhartry āsi dhāritrī*, 4, 4, 11, 2 *dhartrī ca dhāritrī ca*, auch VS. *dhartrī*- und *dhāritrī*- : v. *yanṭ-* „Lenker“ *dharṭ-* „Erhalter“; doch ist anscheinend die Scheidung früh gestört worden: VS. 14, 22 u. Par. *yāntṛi rāḍ yantry āsi*, und der YV. scheint eine Neigung zur Barytonese zu haben: VS. *jōṣṭrī*- : v. *jōṣṭ-* (VS. *jōṣṭr-*) „Begehrer“, VS. *dōgdhri*- „Milchgeberin“ : AV. *dogdh-* „Melker“ (Renou aaO. 119f.). — Auch *jātrī*- AV. 20, 48, 2c gegen *jānitṛi*- stimmt zum Ablaut; aber die ganz ungewöhnliche Stammform beruht wohl auf dem Einfluß des unmittelbar vorangehenden *jātām*.

β) Wo auch in den schwächsten Kasus solcher Nomina die Kasusendung baryton ist, ist auch -i- baryton. Daher z. B. v. *jagmūṣī*- wie *jagmūṣe* *jagmūṣaḥ* von v. *jaganvān* „gegangen seiend“, *vidūṣī*- wie *vidūṣū* usw. von v. *vidvān* „wissend“, und -vātī- -mātī- bei den Oxytona auf -vā(n)t- -mā(n)t-, z. B. v. *udanvātī*- wie *udanvātā* von *udanvā(n)t-* „wasserreich“, *nṛvātī*- wie *nṛvātā* usw. von *nṛvā(n)t-* „männerreich“, *dyumātī*- wie *dyumātā* usw. von *dyumā(n)t-*



„glanzvoll“. Doch scheint RV. 5, 56, 9d *mīdhuṣī-* gegenüber v. *mīdhūse -ṣaḥ* von v. *mīdhvān* „belohnend“ einen älteren Zustand zu vertreten (Oldenberg z. St.), in dem die Akzentuation (auch der Kasusendungen? vgl. III 297 § 155aγ) dem Ablaut entsprach.

-*vaṭi-* schreibt P. 6, 1, 220f. für alle namenartigen Wörter auf -*avati-* und -*ivati-* vor, z. B. *hamsavati-* N. einer Frau u. einer Stadt, *kapiṇvati-* N. e. Flusses; ferner G. *gaura-* zu 4, 1, 41 *revati-* (v. *revāti-* „reich“). AV. 18, 2, 48a *udanavati* steht nicht ganz fest. — AV. *śunī-* „Hündin“ (§ 258iβA.), YV. *paṣṭauhi-* u. dgl., ŚB. *anaḍuhi-* (§ 256m) sind kaum wie *mīdhuṣī-* zu beurteilen, sondern mit *i* gebildet, vgl. MS. Kāth. *anaḍvāhi-* (Oxytonese auch nach G. *gaura-*).

γ) Solche Entwicklung von oxytonem -i- zu barytonem vollzieht sich vor unsern Augen bei den Oxytona auf -*añc-* mit -*ic-* -*ūc-* in der Tiefstufe (s. III 18f. § 6bγ). Im RV. haben die schwächsten Kasus den Ton auf der Kasusendung, und dementsprechend auch das Fem. auf -*ī-*: *anūcī-* wie *anūcāḥ* von *anvāñc-* „s. anschließend“, *praticī-* wie *praticāḥ* von *pratyāñc-* „zugewandt“, *śviticī-* wie *śviticē* von *śvityāñc-* „weißlich“; ebenso *tirascī-* Mannsn. neben Adv. *tirascē* „quer“, *purūcī-* von \**pūrvāñc-* „reichlich“, *samīcī-* von *samyāñc-*. Vgl. auch AV. *narācī-* Pflanzennamen u. § 60. — Aber schon früh wird der Akzent vereinheitlicht und der Udatta nach dem Muster der alten Barytona auf -*āñc-* -(*i*)*yañc-* (z. B. *arvācā -caḥ -cī*, *devadrīcā -cī-*) zurückgezogen (-*īc-* -*ūc-*), in den schwächsten Kasus seit dem AV., im Fem. schon einmal im RV. (s. III 19 § 6bγ mit A.): RV. 10, 18, 14c (spätes Lied), AV. TB. *praticī-* wie AV. *praticāḥ*, AV. *anūcī-* wie *anūcāḥ*, TS. *samīcī-* wie *samīcāḥ*, AV. TS. B. *tirāscī-* als fem. Adj.

Zubaty Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX S. 5; dieser zieht S. 5 A. u. Listy filol. 12, 91 ff. v. *śūcī-* (§ 251dA.) „Nadel“ zu v. *śvāñc-* „gewandt“. Nach Kurylowicz Et. indoeur. I, 210 ist der Typus *arvācī-* *devadrīcī-* jünger als der oxytone. — -*cī-* ist im RV. auch dann paroxytoniert, wenn im Mask. und Neutr. nur der Instr. oxyton ist: v. *nīcī-* wie AV. *nīcāḥ* trotz v. *nīcā* und v. *prācī-* wie v. *prācāḥ* *prācī* trotz v. *prācā*. — Über v. *urūcī-*: \**ur(u)v-āñc-* (wofür v. *uru-vyā(ṇ)c-*) s. III 230 § 126bA.

e) Hinter sonstigen oxytonierten Stämmen ist -*īd-* baryton, z. B. das häufige -*in-ī-* (§ 256iγ).

AV. 6, 70, 2a *hastinyāḥ* (aber AV. B. *hastīni-* „Elefantenkuh“: v. *hastīn-*) ist schwerlich Beweis für alten Akzentwechsel (s. g), sondern Vṛkibildung mit jüngerer Deviflexion (§ 244aβ).

f) Ganz stark schwankt der Akzent bei -*āyī-* -*āvī-*; s. § 255da.

g) Betontes -*īd-* wechselt im Paradigma ablautsmäßig mit -*yā-*, also -*yā* -*yai* -*yāḥ* -*yām* -*yōḥ*; in -*ībhīām* -*ībhīḥ* -*ībhīyāḥ* -*īṣu*

stimmt betontes *-i<sup>d</sup>* völlig mit *i<sup>s</sup>* überein, ebenso natürlich im Vok. Sing. auf *-i*; über den Akzent des GPL s. III 20. 165f. § 6aδ, 84dα. — Über den wegen des Ablauts *i/yā* zu postulierenden ursprünglichen Akzentwechsel s. III 166 § 84dβ; dazu Meillet Mém. Soc. ling. 19, 83 und jetzt allgemein Loewe Der freie Akzent 50f.; Benfey OuO. 1, 235. 257ff. 260 hält Oxytonese von *i* für ursprünglich.

258. Beide Typen der *i*-Stämme gehen in die Grundsprache zurück, wenn auch nirgends die Scheidung so klar durchgeführt ist wie im RV.; im Iran. ist die Verwendung der *i*-Feminina sehr weitgehend in Übereinstimmung mit dem Ai. (Beispiele in den §§ 243—256), aber die beiden Typen fast völlig vermischt; Bartholomae Grundr. 1, 104.

S. III 164 § 83c; (Stolz-)Leumann Lat. Gramm.<sup>8</sup> 204; Lohmann Genus u. Sexus 67ff. — Vermischung der beiden Typen unter sich und der *i*-Flexion mit der *i*-Flexion beginnt im RV. (§ 191a; III 134ff. 171ff. 182ff.); im Ap. scheinen schon die drei Flexionen ausgeglichen zu sein (Debrunner IF. 52, 131ff., Kent Old Persian § 179). — Die beiden Typen werden, auch seitdem sie von Lanman gesondert worden sind (1880), oft nicht geschieden: so von Kluge Stammbildungslehre<sup>3</sup> 20f., Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 135 (in bezug auf den Akzent), Schulze KZ. 42, 233 = Kl. Schriften 372 (in bezug auf gr. *λασις*), Osthoff IF. 27, 191, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 217f.

a) Vollkommen gesichert ist der grundsprachliche Charakter des Devitypus (vgl. III 164ff. § 84; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 211ff.): er bildet regelmäßig das Fem. der kons. Stämme im Gr., Germ. (bei subst. Gebrauch; mit *n* zu *-in-* erweitert bei adj. Gebrauch), Balt., Slav., im Gr., Germ. und Balt. auch das Fem. der *u*-Stämme. Doch gibt es auch zuverlässige Spuren der Vrkiflexion außerhalb des Indisch-Iranischen (III 170f. § 86e), so vor allem einige Fälle mit *-r* aus Nominativ-*s* im Aisl.: z. B. *ylgr* „Wölfin“ (wo auch die Akzentverschiebung für Vrkitypus spricht; s. § 244aβ) = ai. *vrkīh*, wahrscheinlich auch im Großen und Ganzen gr. *-iς* (seltener *-iς*), während *-ia* (*-ja*) dem Devitypus entspricht.

Richtig über aisl. *ylgr* schon Verner KZ. 23, 121; über andere aisl. Wörter auf *-r*, die auf *i<sup>s</sup>* zurückgeführt werden können, s. Lohmann Genus u. Sexus 68. — Zur Vergleichung von gr. *-iς* mit *i<sup>s</sup>* vgl. auch Bopp 1<sup>2</sup> 251f. § 119, JSchmidt KZ. 25, 36A.1 u. Pluralb. 5, Brugmann-Thumb Gr. Gr.<sup>4</sup> 240 u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 209f.; zweifelnd Pedersen Cinq. décl. lat. 37; die delph. Flexion *-iς -ios -iv* bei weiblichen Eigennamen ist schwerlich mit der Vrkiflexion gleichzusetzen (Bechtel Griech. Dial. 2, 121), sondern aus dem Einfluß der barytonen Wörter auf *-iς* zu erklären ([Thumb-]Kieckers Handb. d. gr. Dial. 1, 270). Aber Sachbezeichnungen wie *νεβελις* „Fell des Hirschkalbes (*νεβελος*)“, *νεβελις* „Frucht der Zeder (*νεβρος*)“ stimmen gut zu den Vrkibildungen von § 247 (Lohmann aaO. 71A.1).



Für gr. *στειρα* = v. *starih* (s. § 244aβ; Johansson GGA. 1890, 745) ist die nächstliegende Erklärung die aus \**stēja*; obwohl das der Regel: *i*<sup>d</sup> = gr. -ia, *i*<sup>v</sup> = gr. -is widerspricht, wird trotzdem an der Gleichung festzuhalten sein (der III 171 § 86eA. versuchte Ausweg metrischer Erklärung versagt, da *στειρα* bei Hippokrates und in einem Papyrusbrief gesichert ist). Weitere Verwandte s. Walde-Pokorny 2, 640f., bes. bulg. *steri-ca* „unfruchtbar“.

Gr. *-στειρα* (*-στειρα*) und *-στεις* werden nicht ganz gleich gebraucht: das erste bildet ausschließlich Nomina agentis, ist also = ai. *-tri-d*, das zweite mit Vorliebe Sachbezeichnungen wie *i*<sup>v</sup> nach § 247; vgl. Chantraine Form. d. n. 104ff. 340f. Sonst bezeichnet *-is* wie *i*<sup>v</sup> sowohl weibliche Wesen als auch Gegenstände (Lommel Fem. 52ff., Lohmann aaO. 71, Chantraine aaO. 338ff.), z.B. *νυκτερίς* „Fledermaus“, *Ἀχαιὶς* „Achäerin“, *ἄλωνες* „Fuchspelz“ (auch primär, z.B. *γυαφίς* „Griffel“). Über die Abstrakta auf -ia = *i*<sup>d</sup> s. § 251; doch kennt das Gr. auch einzelne Abstrakta auf -is: primär *ἐλπίς* „Hoffnung“, *ὀπίς* „Rücksicht“, sekundär *τυραννίς* „Tyrannei“; vgl. Danielsson Eranos 4, 101, Lommel Fem. 53. Unrichtig Bopp 5, 1368 (*ροσωνίς* „Rosenhecke“ u. dgl. mit *πυκνάρη* usw. § 247dA. verglichen). — Schwyzer Griech. Gramm. 1, 463f. (γ.δ) 473ff.

Lat. *Maja* wohl = ai. *mahi-* (§ 256m).

Nach Meillet Bull. Soc. ling. 30, 3, 68 verhielten sich im Ig. *i*<sup>v</sup> zu *i*<sup>d</sup> wie die Typen *δριή άσγας κράτης κράτης* zu *αγνή άγνή ίατράή ίατράή* (wozu schon die Akzentverhältnisse keineswegs passen). Ribezzo Donum natal. Schrijnen 347ff. hält *i*<sup>d</sup> und *i*<sup>v</sup> überhaupt für ursprünglich identisch (vgl. dagegen III 171).

Zur Frage, ob dem -ya- der Deviflexion ig. -jā- oder -ja- oder beides zugrunde liege, vgl. III 164f. § 84aA.; dazu Sievers Sächs. Ber. 77, 2, 52ff. (sucht *a* und *e* nach der Intonation des ai. *a* zu scheiden), Cuny Symb. gramm. Rozwadowski 1, 89, Lidén KZ. 56, 212, Pedersen Cinq. décl. lat. 70, 79, 80f. 82; gegen Sommer Endzelin KZ. 50, 34 und z.T. Specht Streitbergfestschrift 638.

Über die Akzentverhältnisse bei *i*<sup>d</sup> im Ig. s. § 257g.

b) Auch außer den unter a) genannten Fällen ist -i- als Femininzeichen stark bezeugt (ohne daß die beiden Typen unterscheidbar wären): lat. *-tri-x juveni-x jūni-x* (§ 256iβA.) *rēgi-na* (§ 256iβ mit A.) *cani-cula* (§ 256iβA.) *formi-ca* (§ 244bβA.) *cālī-go* (§ 249baA.); Fiesel Das gramm. Geschlecht im Etr. 115f. — Keltisches bei Thurneysen KZ. 28, 145ff., Lohmann aaO. 32ff. — Messap. *Ιαπερι* NSg. nach Blumenthal IF. 54, 107. — Zum Germ. Kluge Stammbild. 21, Saussure Recueil des Publ. scient. 487, Bezzenberger BB. 8, 36f., zum Lit. Pedersen KZ. 38, 383. — Slav. *-i-ca*, z.B. russ. *volčica* „Wölfin“ Hirt IF. 31, 14, Rozwadowski Quaest. gramm. 1, 27ff., Lohmann aaO. 67f. (der *-ica* wohl mit Recht nur als Fortsetzer des Vrkitypus gelten läßt). — -i- auch in gr. *αἰτοκα-σθνητος*? (§ 256eA.). — Fem. auf -i im Etrusk. = ig. -i-? (Kretschmer Glotta 28, 262).

c) -i- zu ig. o-Stämmen ist außerhalb des Indisch-Iranischen nirgends lebendig, aber in deutlichen Resten zu erkennen (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 217f., Hirt Ig. Gr. 3, 333): aisl. *ylgr*, russ. *volčica* (§ 244aβ), gr. \**ἔταιρα* (: *ἔταρος*; danach *ἑταίρᾱ* u. *ἑταίρος*), *δία* (§ 255aa), lat. *Aprī-lis Quintī-lis Sextī-lis* (§ 250aa), avia- „Großmutter“: *avus* „Großvater“, got. *þwei*: *þius* (aus \**þewas*) „Diener“. S. auch § 249bδ über *Albis*.

i zu ig. o-Stämmen gern substantivisch und partizipial: Delbrück Vergl. Synt. 1, 403, der den Ausgangspunkt in -i- zu -ya- (§ 255aa) sucht. Johansson KZ. 30, 398 (im Anschluß an Fröhde BB. 7, 98) hält -i- zu -a- für analogisch, (Thumb-) Hirt Handb.<sup>3</sup> 197 anscheinend auch.

d) Über Herkunft und ursprüngliche Bedeutung des -i- sind nur Vermutungen möglich: irgendwie Kontraktion aus *i-* und *a-* Vokal nehmen an (für i überhaupt oder nur für i<sup>2</sup>): Ludwig KZ. 15, 444, Misteli KZ. 17, 162ff., Michels Germania 36, 133, Brugmann MU. 2, 195A., Johansson KZ. 30, 399f. u. GGA. 1890, 747, Pedersen KZ. 40, 155, ELeumann bei MLeumann Die lat. Adj. auf -lis 143, Ribezzo Donum natal. Schrijnen 350; nähere Beziehungen zu den *i*-Stämmen vermuten Johansson KZ. 30, 398 u. ELeumann aaO., zu -ijo- Brugmann<sup>2</sup> II 1, 219, zum Präsenssuffix -ya- Fick BB. 1, 236. i bedeutet Zugehörigkeit und ist identisch mit dem i der Cvibildung (Whitney § 1093f.): Sommer Lat. Laut- u. Formenlehre 371 (anders<sup>2</sup> 341), Hirt IF. 31, 4. 17f., Gray Language 8, 187, Lohmann aaO. 69 (mit richtiger Beschränkung auf i<sup>2</sup>); kollektive Bedeutung „die Gesamtheit des dazu Gehörigen“ behauptet Michels Germania 36, 121. 133 (zustimmend Hirt Akz. 255, Osthoff Festgruß Roth 127). -i- = i „sie“ Prellwitz BB. 22, 95A. Nach Jespersen Sprache 390 bedeutete -i- ursprünglich Kleinheit. i von *stri-* aus zum Fem. suffix geworden nach Brugman Internat. Ztschr. 4, 100ff. (bes. 104. 106), dagegen Michels aaO. 133; auch Hirt Ig. Gr. 3, 330. 333 u. Gray aaO. halten die Femininbedeutung von -i- für sekundär.

Hypothesen über die Entstehung von i<sup>2</sup> (vgl. III 171 § 86eA.): aus *ai* Johansson GGA. 1890, 747, aus NPL auf -*ai*(??) Bezzenberger *ἱέρας* 178, -*is* aus -*ijos* Wheeler Proceed. Am. Phil. Assoc. 24, p. LII, durch Anlehnung an die Wurzelnomina auf i Brugmann Gr. Gr.<sup>2</sup> § 70d und Grundr.<sup>1</sup> II 314, dagegen Johansson aaO.; i<sup>2</sup> zu den *i*-Stämmen in Beziehung gesetzt von Brugmann<sup>2</sup> II 1, 210, van Wijk Gen. 65, Kurylowicz Et. indoeur. 1, 154. Die Maskulina auf i<sup>2</sup> hält Pedersen Cinq. décl. lat. 49 für sehr alt mit Berufung auf gr. *ποπῆας*. Andere Vermutungen über -i- bei Specht Urspr. 343. 357f. 359f.

259. a) -ika- als Nomen verbale:

a) ererbt in v. *mṛḍiká-* (sp. nur N. pr.), wozu die Vṛddhi-Ableitung v. *māṛḍiká-* und das Komp. v. AV. *su-mṛḍiká-*, alle „Gnade“ „gnädig“: gAw. *mərəždika-* jAw. *marždika-* (wohl -ika- zu lesen) „id.“ aus v. *mṛḍ-* gAw. *mərəžd-* „gnädig sein“. — Ebenso gebildet v. *dṛṣika-* „das Erblicken“ (auch Adj. „ansehnlich“ und Hinterglied von Bahuvrihis) nebst oxytonem fem. v. *dṛṣiká-* „Aussehen“. Vgl. *dṛṣikú-* § 260.



β) Primär sieht aus, ohne daß ein Etymon zur Hand wäre, S. ep. kl. *alika-* „unwahr, falsch“, auch „Falschheit“ (nebst *vy-alika-*), das im AV. 5, 13, 5b im Vokativ als Beiwort von Schlangen belegt ist: ap. *arika-* „böse“, jAw. *araška-* (lies: *arika-*?) (Wackernagel KZ. 59, 28f.; anders Edgerton K-Suffixes 77 und Kent Old Persian 170; nach Renou *Studia indoiran.* Geiger 162A.2 aus einem Adv.). N

γ) Diesen Bildungen ist gemeinsam, daß sie zugleich als Adjektiva und neutrale Substantive gebraucht werden. Zu dem barytonen Neutrum *dṛśikam* paßt gemäß § 142 das oxytone Femininum *dṛśikā* (a).

δ) Die übrigen anscheinend deverbale Wörter auf -ika- sind in der Bedeutung unsicher (meist eigennamenartig): v. *ṛjika-* (*āvr- gó- bhā-*), dazu die v. Ableitungen *ārjika-* u. *ārjikiya-* zu der erschlossenen Wurzel *ṛj-* „glänzen“, nach Thieme *Untersuch.* 40A.2 „Schaum“ (aus \**ṛji-ika-*); v. *dṛbhika-* Bezeichnung eines Dämons: B. *dṛbh-* „bündeln“, v. *ṛdḥika-* Bez. Indras: v. *ṛdḥ-* „wachsen (lassen)“ (nach Renou *Bull. Soc. ling.* 38, 80A.1 aus Inf. \**ṛdḥé*), AV. usw. *iṣikā-* (und Varianten!) „Schilfrohr“: v. *iṣ-* „werfen“? AV. *dāṣika-* „Berauber“ (?) (Bez. von Dämonen? doch s. § 545) v. *dus-* *dūṣ-* „berauben“ (oder zu AV. *dūṣi-* „Gift“? s. § 367 b β), AV. *ā-sarika-* u. *vī-sarika-* Namen von Krankheiten: v. *ś-* „zerreißen“.

b) Denominativ -ikā- mit Vṛddhi vorkl. und kl. in ŚB. *bāhikā-*: *bahih* „draußen“ (s. § 367 b β); danach wohl BaudhŚS. 26, 28 *āntaḥ-śālika-* (oder *ant-*?) : 6, 30; 14, 9 Adv. *antaḥ-śālam* „in der Hütte“; kl. in *khārika-* *kākinika-* als Simplex und mit vorausgehendem Zahlwort oder *adhyardha-* „eine Khāri-, eine Kākinī weit“ P. 5, 1, 33 u. V. 1—3; *kārkikā-* „einem Schimmel ähnlich“: ep. *karka-* „Schimmel“, *Rājat. yāṣṭikā-* „mit e. Keule bewaffnet“: B. *yāṣṭi-* „Keule“, *lauhitikā-* „ins Rötliche schimmernd“: AV. *lōhita-* „rot“, Śis. *śāktikā-* „Lanzenträger“: ep. kl. *śakti-* „Lanze“, P. 4, 4, 59; 5, 3, 110; die oxytonierten unter den obigen haben Fem. auf -i laut Pat. zu P. 4, 1, 15 p. 209, 8ff.; Naiṣ. *dvaitiyikā-* = v. *dvitīya-* *Mālatim. tārtiyikā-* = v. *trītiya-* V. 3 u. 4 u. Kāś. zu P. 4, 2, 8; *Gapap. kāmḍiśika-* wohl aus *kām diśam* „nach welcher Gegend (soll ich mich wenden)“, also „flüchtig“.

Ohne Vṛddhi: v. *kaśikā-* (Up. *kāṣikā-*) „Wiesel“ wohl Demin. zu \**kaṣi-*, dem Fem. von YV. *kāśa-* „e. kleines Tier“; AV. *ṛkṣikā-* Bez. von Dämonen: v. *ṛkṣa-* „Bär“ oder v. *rākṣas-*? AV. 16, 6, 8 *kumbhika-* (neben *dāṣikā-*) Bez. von Dämonen aus v. *kumbhā-* oder eher aus AV. YV. *kumbhī-* „Krug“. TB. ĀpSS. *lohiniikā-* „rote Glut“ aus AV. *lōhini-*, Fem. zu *lōhita-* (§ 249 b β); doch vgl. *Gramm. lohiniikā-* nach § 199, 1a.

c) Unerklärt und meist auch nach der Bedeutung unbestimmt sind Kāth. usw. *atika-*, VS. *kuṭikā-* (MS. *pulikā-*, VS. MS. *kaulikā-*; nach Berneker IF. 8, 286 zu

russ. *kalikā* „Schnepfe“, TS. *cupunīkā*, dann ĀpDhS. *parārikā* (oder *-ka-*), TS. usw. *pātika* (ĀśvŚS. *pātika-*); Nidānas. *śarīkā* (RPrāt. *śarīkā-*), TS. *sātika*, TS. *sārīka*, Uṇ. *spāika* (AK. *-i-*), VS. *suṣīka* (MS. *kuṣulūkā*). — *dyumnika* N. pr. (Verf. e. ṛgv. Hymnus) und Nidānas. *varīkā* e. Metrum nach Edgerton K-Suffixes 20 aus dem Nom. der Adj. v. *dyumnin-* „herrlich“ ep. kl. *varīṣ-* „regnend“; vielmehr aus v. *dyumnā-* „Glanz“ *varṣā* „Regen“ mit Suffix *-ika-*.

d) *-i-ka-* im Hinterglied s. § 361d, 367b a β, *abhīka* *samīkā* u. dgl. s. § 362a, ep. kl. *hṛṣīka* s. II 1, 36 § 13b.

e) Der Ausgang *-ika-* ist in einzelnen Fällen deutlich durch Anfügung von *-ka-* an Stämme auf *-i-* oder auch solche auf *-i-* (mit Dehnung nach § 367b β) entstanden. Aber auch in den Fällen, wo *-ika-* mehr als selbständiges Suffix erscheint, sind Beziehungen zu *i-* oder *i-*-Formen des Grundworts dann und wann greifbar oder zu vermuten: v. *ṛjīka-* zu v. *ṛji-* (II 1, 59 § 24a A.), v. *kaśīkā-* s. bA., v. *dṛśīka-* zu \**dṛśi-* (im Inf. v. *dṛśāye*), AV. *-śarīka-* zur Wurzelform *śarī-* (v. Inf. *śārītōh*, Aor. AV. *aśarīt*, Präs. v. *śṛṇā-* *śṛṇi-*), v. *mṛḍīkā-* zu v. Präs. *mṛdaya-* (gAw. Imp. *mərəzdā-tā*; Präs. ai. kl. *mṛdnōti*). Bartholomae Stud. 2, 172f. Von solchen Fällen ist das vereinzelte Weitergreifen von *-ika-* ausgegangen. Vgl. abg. *-ica* u. lat. (*form*)*ica* u. dgl., die ebenfalls auf Wörter auf *-i-* zurückgehen (Hirt IF. 31, 13 A.).

Grundwörter auf *-i-* sind auch erhalten bei mehreren Beispielen des in Uṇ. 4, 18—20 zusammengestellten Typus auf *-ika-* mit redupl. Stamm (alles nicht oder selten belegt; Bedeutung meist unsicher): v. *parpharīka-* (Uṇ. *pārpar-* u. [kl.] *phārphar-*) zu H. *parpari-*? (kl. *pharpharāyate*); kl. *cañcarika-* zu Lex. *cañcari-*, *marmarika-* zu *marmari-* (u. *marmarīkā-*), *karkarika-* zu kl. *karkari-*, *kakṣṇīkā-* zu Lex. *kakṣṇi-*, *tintīḍika-* zu kl. *tintīḍi-*, *śarśarika-* vgl. oben *-śarika-*; ohne i-Wort: kl. *ṣharjharika-* (ep. kl. *ṣharjshara-*), *dardarika-* (kl. *dardara-*), *varcarika-* (Kāth. *varcara-*, kl. *varcari-* N. pr.).

260. *-iku-* kommt nur in v. TS. ĀpŚS. *dṛśīkū-* „Zuschauer“ vor; dieses ist zu v. *dṛśīkā-* „Aussehen“ hinzugebildet nach dem Vorbild der Paare *-yā-* *-yū-* usw. (§ 142. 287).

Gramm. *hrikū-* *hlūkū-* „verschämt; Katze“ zu B. *hrī-* „Scham“ oder vielmehr zu Gramm. *hlūkā-* „Scham“. Vgl. Renou Studia Indoiran. (Geiger) 165 A. 2.

261. *-ici-* findet sich als Ausgang in v. *mārici-* „Lichtteil“, RV. 10, 46, 7c *śvitīci-* (Umgestaltung aus *śvityāñc-* *śvitīc-* § 58a), Lex. *kañici-* „Laut, Baum u. a.“, ep. kl. *vīci-* „Welle“ (: gr. *εἶνω δίσσω* usw.?).

Uṇ. 4, 70—72. — Über *-i-* von *śvitīci-* s. § 193 A.). — Etym. Versuche zu *mārici-* bei Fick BB. 5, 167, Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 794 = Kl. Schriften 118 A. 1, Walde-Pokorny 2, 273; s. auch *-ci-* § 403. Ist RV. 10, 10, 6d *vīci-* „Trug, Verführung“ als „Krummheit“ identisch mit *vīci-* „Welle“ (s. Walde-Pokorny



1, 234)? (s. jetzt Geldner, Übers. z. St.). Kl. *avici-* e. bestimmte Hölle zu *vici-*? — Unbelegt Up. 4, 71 *avyāci-* e. Krankheit. — Benfey 155: *-ici-* aus dem Fem. *-ic-i-* von *-yañc-*.

262. -īta- nimmt Up. 4, 184 an für die etymologisch dunkeln RV. 10, 28, 8d *kṛpiṭa-* „Gesträuch o. ähnl.“ (zu lat. *carpinus* „Hagebuche“ usw.? Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>2</sup> I 171f., Neisser Wb. 2, 64), ep. *kirīṭa-* „Diadem“, Gr. *tirīṭa-* „Turban o. ähnl.“ Lex. e. Baum. Vgl. auch -ja- § 410.

263. -īda- nach Up. 4, 106 in YV. *kāsīda-* „träge, Anleihen“; s. § 256d; II 1, 83 § 34bA.

264. -īn- wird mit Recht erschlossen aus v. *kanīnām* aw. *kaininām* usw.; s. § 80b; III 112f. 279 § 56aδ. 147; dazu Kern Mél. Harlez 140ff., Morgenstierne NTS. 12, 98.

265. -īna- bildet Adjektiva, die „irgendwie zu dem Grundbegriff in Beziehung stehend“ bedeuten. Eine engere Bedeutung läßt sich für die Gesamtheit nicht ermitteln, wohl aber lassen sich eine Anzahl teils formaler teils semasiologischer Gruppen unterscheiden; einige davon sind bis in die klassische Zeit lebendig geblieben. Renou Gr. § 200.

a) a) Seit dem RV. hebt sich eine Gruppe von Bildungen auf -cīna- ab, die aus der Tiefstufe der Richtungsadj. auf -a(n)c- (§ 56ff.) abgeleitet und mit diesen bedeutungsgleich sind; so v. aus *adharāc-* „nach unten gerichtet“ *anūc-* „hinterher folgend“ *āpāc-* „abgewandt“ *arvāc-* „hergewandt“ *tiraśc-* „quer gerichtet“ (vgl. § 56c) *nīc-* „abwärts g.“ *pratic-* „entgegen g.“ *prāc-* „nach vorn g.“ *viśūc-* „nach verschiedenen Seiten g.“ *sadhric-* „auf ein Ziel g.“ *samic-* „gegeneinander g.“, dazu AV. aus *avāc-* „abwärts g.“ *ūdīc-* „aufwärts g.“ *pārāc-* „weggekehrt“. Im RV. kommt bei *anūc-īna-* (nur einmal!) und *samic-īna-* ausschließlich, bei *arvāc-īna-* *pratic-īna-* *sadhric-īna-* neben -īna- oxytones -īnā- vor, doch nur im Nom. und Akk. Nach dem RV. verschwindet die Oxytonese; beachtenswert AV. *sadhricīnān* : v. *sadhricīna-* (nur Instr. Sg.), TS. MS. 3, 2, 7 (27, 3); 4, 1, 8 (9, 19f.) *samicīna-* : v. nur *samicīnā-*. Die Kāpvarez. des ŚB. vermeidet -c-īna- außer 1, 3, 3, 1. 8; 1, 6, 1, 10. 15 *prācīnāvavītin-* (Caland ŚBK. 1, 50).

AV. 3, 30, 5d = 7a *sādhricīnān* in 12silb. Triṣṭubhzeile: les *sādhricāṇ*? — P. 5, 4, 8 lehrt beliebigen Antritt von -īna- an -a(n)c-, außer bei einem weiblichen Wort für „Himmelsgegend“. — Unsicher jAw. *avačīnō-mazah-* „was (noch) geringern Pfandwert hat“; vgl. Bartholomae Wb. 169f. — Tonverschiebung von -ind- zu -īna- nach Kurylowicz Acta ling. 1, 117f. wie bei *praticī-* zu *prāticī-* (§ 257 dy).

β) In derselben Bedeutung der Richtung v. *añjas-īna-* „geradeaus führend“ : v. Adv. *āñjah* (häufiger *āñjas-ā*) „geradeaus“, dann

auch von zeitlicher Richtung (Dauer) oder von dem, was in einer Zeitdauer eintritt: v. je einmal *parivatsartīna-* und *saṃvatsartīna-* „annuus“ (: v. *pari-* *saṃ-vatsarā-* „Jahr“) und *prāvṛṣṭīna-* „zur Regenzeit (v. *prāvṛṣ-*) gehörig“ (auch VādhS. [Acta or. 4, 175]), S. -*rātrīna-* hinter *eka-* *dvi-* *tri-* (ĀpŚS. 9, 2, 3) „so und so viele Nächte (v. *rdtri-*) dauernd“, AB. 6, 8, 4 *ahīna-* „(mehrere) Tage dauernd“, LŚS. 8, 4, 3. 8. 11 hinter Zahlwort: v. *āhan-* „Tag“, S. *mās-īna-* „monatlich“.

-īna mit Richtungsbedeutung ausgegangen von -c-īna- nach Renou Gr. 255, Pisani Gr. 281 § 675 (der -cīna- aus dem Fem. auf -ci- ableitet); jAw. *uśahīna-* „der mit der Morgenröte beginnende Tagesabschnitt“ wohl mit solchem -īna-, kaum zu gr. *ivós* von Zeitbegriffen (z. B. *lapi-ivós*, *konq-ivós*).

γ) Da -*rātrīna-* -*ahīna-* (*māsīna-*) mit -*rātra-* -*ahā-* (-*māsa-*) (II 1, 90 § 37cA.; II 2 § 42aA.; dA.) gleichwertig war, trat -īna- gern an Bahuvrīhis als Erweiterung an, zunächst wohl in der Bedeutung „sich darauf erstreckend, beziehend“, dann auch sonst. So -*janīna-* AV. hinter *visva-* „allerlei Volk enthaltend“ (kl. „für alle Leute gut“ P. 5, 1, 9), TS. TB. hinter *pañca-* „den 5 Geschlechtern geweiht“ (kl. „für die 5 G. gut“ V. 4 zu P. 5, 1, 9) statt v. *viśvājanya-* (VS. TB. -*janā-*), v. *pañcājanya-* „die 5 Stämme betreffend“, AV. *yāvad-angīna-* „ein wie großes Glied bildend“, MS. 3, 5, 2 (58, 7. 7f.) *pañcāpañcīnā-* „e. best. Backstein“, -*bhagīna-* MS. hinter *veśa-* (dafür *viśo-* ĀpŚS., richtig wohl *veśo-* P. 4, 4, 132) „Leute ernährend“, -*karmīna-* etwa „Verrichtung enthaltend“ ŚB. hinter *anuṣṭup-*, ĀpŚS. (s. B8. Wb.) hinter *vācā-*, BaudhŚS. 20, 2 (III p. 6, 12 Cal.) u. s. hinter *alam-*, -*kulīna-* „zu e. Familie gehörig“ ŚB. hinter *jñāta-* „bekannt“, ChU. hinter *asmat-* „unser“ (ep. hinter *mahā-* „groß“), AB. 5, 11, 1 *antar-hastīna-* „in der Hand befindlich“ (dafür GB. 2, 6, 11 *antar-hasta-*; vgl. das Avyayibh. AV. *antarhastām* „in der H.“), ŚGS. 2, 16 *eka-grāmiṇa-* „im selben Dorf wohnhaft“.

δ) Infolge der Bedeutungsähnlichkeit dieses -īna- mit einfachen Vṛddhiadjektiven kann auch -īna- (bei Nichtbahuvrīhis) mit Vṛddhi (und zugehöriger Anfangsbetonung) verbunden werden: Kāth. 13, 4 (183, 15; mit *an-* ebd. 14), ŚB. TB. *ṛtvijīna-* „zum Priester (v. *ṛtvij-*) tauglich“, B. *āśvīna-* (§ 34eß), S. *kaupīna-* „Schamteile“ : v. *kāpa-* „Höhle“, VādhS. 4, 38 *mānasīna-* „geistig“ : v. *mānas-*; dazu auf Grund der von P. bezeugten Anfangsbetonung auch S. (P. 4, 2, 94) *grāmiṇa-* „Dorfbewohner“ : v. *grāma-* „Dorf“, LŚS.



(P. 5, 2, 21) *vrātina-* „vagabundierend“ : v. *vrāta-* „Schar“, S. (P. 5, 2, 20) *śālina-* „ansässig“ (kl. „bescheiden“) : AV. *śālā-* „Hütte“.

ε) Von Nichtbahuvrihis ohne Vṛddhierung: TS. 4, 4, 12, 1 *ojasina-* „sich kraftvoll erweisend“ : v. *ōjas-* „Kraft“, ŚSS. 16, 22, 25 *adya-śvina-* „was heute oder morgen erfolgen kann“ (P. 5, 2, 13 „nächstens gebärend, — werfend“) : PB. 9, 4, 18 *adya-śva-* „das Heute oder Morgen“.

b) RV. 8, 27, 8b *mdkina-* „mein“ nach Renou Stud. indo-iranica 164 aus ig. \**mīna-* (= got. *meins-* „meus“) durch *k*-Infix (s. § 44d) erweitert (falls nicht got. *meins* aus ig. \**mei-nos*!).

Pisani Gr. § 675: *mākina-* durch Haplogie aus *māmakina-* (§ 266b), dieses kl. restituiert.

c) Sonstige vorklassische Beispiele: v. *kanfina-* „jugendlich“ zum Stamm \**kanyān-* *kanfn-* „Jungfrau“ (§ 264), vgl. auch AV. ep. kl. *kānīnā-* „Jungfernsohn“; RV. 10, 60, 1b *mdhina-* (Bedeutung?) s. I 47 § 43b; v. *satīnā-* als Vorderglied von Komp., angeblich „wirklich“ : v. *sānt-*; v.-kl. *āsina-* „sitzend“ (für *āsānā-* 6, 10, 6b; 6, 51, 12c, das wohl älter; aw. nur *āuhāna-*), vgl. § 422cA.; unklar -*adhina-* „jmd. gehörig, von jmd. abhängig“ (P. 5, 4, 7) : ŚB. 11, 5, 7, 1 *ā-parādhina-* „nicht von einem andern abh.“, ŚGS. 2, 1, ĀsvGS. 1, 22, 2 *ācāryādhina-* „dem Lehrer gehorsam“ (-*tva-* GautDhŚ. 3, 5), ĀpDhS. 1, 1, 2, 19; 1, 2, 7, 14; 1, 5, 15, 22; 2, 10, 25, 14 hinter *ācārya-*, *taḍ-*, *ātma-*, *rāja-* : zu v. *ādhi* „dazu, auf usw.“? (vgl. § 562dA.).

*āsi-na-* ablautend zu jAw. 3. Pl. *āvhāire* „sie sitzen“ Brugmann<sup>2</sup> II 3, 154.

Zu den *k*-Ableitungen aus *kanīna-* (III 113) vgl. auch VS. ŚB. *kanīnaka-* und ŚB. -*kā-* „Augenstern“. — YV. kl. *satīnā-* „c. Art Erbse“ (Lex. auch *satīla(ka)-*) nach Charpentier BB. 30, 157 zu lat. *sentis*. — Erklärungsversuche für *āsina-* : i aus unbetontem ā Benfey OuO. 1, 257 u. Gött. Nachr. 1877, 558, Ablaut *i/ā* Johansson KZ. 40, 540, Brugmann IF. 28, 385, Charpentier Monde or. 24, 184, Anschluß an *sudati* Renou Gr. 414 § 295; s. auch Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 9f.; *āsina-* auch mi., danach Präkr. M. *melīya-* zu *melat* „mischt“ und Aś. AMg. -*mīna-* für -*māna-* (Pischel Präkr. § 562f., Bloch L'indo-aryen 254). — Das ānaṣ *eleqnevor āsinebhyaḥ* „den Alten“ RV. 1, 27, 13b wird MS. 2, 9, 4 (124, 3) im Anschluß an *āsina-* in *āsinebhyaḥ* (v. l. *āsin-* und *āsīn-*) umgestaltet.

266. Die klass. Sprache setzt teils die früheren Verwendungen fort, teils dehnt sie den Gebrauch weiter aus, namentlich in den Komposita.

a) a) -*cina-* P. 5, 4, 8 (Fem. nicht als Attribut zu einem Wort für Himmelsrichtung).

β) Mit Zeitbedeutung: wie vorkl. *pari-sam-vatsariṇa* (P. 5, 1, 92), in Dviguś *-rātriṇa- -ahīna- -vatsariṇa-* (87), dazu *-varṣiṇa-* (88; von *varṣā-* v. „Regen“ AV. „Regenzeit“, seit B. „Jahr“) und *-samīna-* (86, auch als Simplex 85; von v. *sāmā-* „Jahr“); Lex. *samāna-kālīna-* „gleichzeitig“.

γ) Erweiterung von Bahuvr.: wie vorkl. *viśva-janīna-* (P. 5, 1, 9), *veśo-bhagīna-* (dazu *yaśo-bhagīna-*) (4, 4, 132), *alam-karmīna-* (5, 4, 7), *-kulīna-* (4, 1, 139; auch als Simplex 140). Dazu eine Reihe weiterer: *-vargīna-* (4, 3, 64; von S. *varga-* „Gruppe“), *-dhurīna-* (hinter *eka-sarva-* 4, 4, 78f., nach Kās. zu 78 auch hinter *uttara-dakṣiṇa-*; Simplex kl. „Spitzenführer“, Lex. „Zugtier“; von v. *dhur-* „Schulterjoch, Last“, ep. kl. „Deichselspitze“), *-bhogīna-* „Nutzen (v. *bhōga-*) bringend“ (5, 1, 9; nach V. 1—3 Suffix, dagegen Pat. p. 340, 10ff.), *-viṃśatikīna-* „x + 20 als Maß habend“ (5, 1, 32; *-ka-* an Zahlwort s. III 421 § 212c und unten bei *-ka-*), *-ācitīna-* *-ādhakīna-* *-pātriṇa-* hinter Zahlwort „so und so viele *ācita-* (Wagenlast) *ādhaka-* (e. Hohlmaß) *pātra-* (ebs.) fassend“ (5, 1, 54; auch Simplex 53), *-kulijīna-* hinter Zahlwort „so und so viele *kulija-* (Kauś. „Topf“) fassend“ (55), *sarva-* mit *-aṅgīna-* *-karmīna-* *-patrīna-* *-pātriṇa-* *-pathīna-* im Sinn von „ganz füllend, einnehmend“ (5, 2, 7), *sarvānīna-* „alle Speisen essend“ (9), *āśitam-gaviṇa-* „wo früher Kühe geweidet haben“ (5, 4, 7; wohl urspr. „gesättigte Kühe enthaltend“; zu *āśitam-* vgl. II 1, 47 § 19d), *alam-puruṣiṇa-* (5, 4, 7), *a-ṣaḍ-akṣiṇa-* „nicht unter 6 (nur unter 4) Augen gesprochen“ (5, 4, 7; vgl. v. *ṣaḍ-akṣā-* „sechssäugig“).

S. auch Renou Gr. § 200, 7. Zur Gleichwertigkeit von *-īna-* mit andern Suffixen vgl. II 1, 123 § 53d. Zu *-kulīna-* Renou Et. gr. sanskr. I, 123 § 104.

δ) Die Vṛddhi (mit Anfangsbetonung) breitet sich stark aus: zu den vorkl. belegten *māsīna-* (P. 5, 1, 81; vgl. § 265aβ), *drtvijīna-* (71), *āśvīna-* (5, 2, 19; Bloomfield Festschr. Wackernagel 227), *kaupīna-* (20) (s. auch *grāmīna-* *vrātīna-* *śālīna-* § 265aδ) kommen *māhākulīna-* 4, 1, 141 (ep. *mahā-*), Bildungen aus mehreren Kompp. mit *-kula-* *-jana-* *-yuga-* (4, 4, 99 mit G. *pratijana-*; z. B. *pāñcajanīna-* *vaiśvajanīna-*, vorkl. ohne Vṛddhi), *mānavīna-* u. *cārakīna-* „für einen Burschen, umherziehenden Brahmanenschüler dienlich“ (5, 1, 11), aus Namen von Kulturpflanzen zur Bezeichnung eines damit bestandenen Feldes (5, 2, 1; z. B. *maudginam* „Bohnenfeld“: VS. *mudgā-* „Bohne“; arbiträr 4 aus VS. *āṇu-* „*Panicum milia-ceum*“, ŚB. *ūmā-* „Flachs“, AV. *tila-* „Sesam“, AV. *bhaṅgā-* „Hanf“,



AV. *mṣa-* „Bohne“, *gauṣṭhīna-* „früher Kuhstall (v. *goṣṭhā-*) gewesen“ (18), *sāptapadīna-* „Freundschaft“ (22; aus v. *saptāpada-* (ep. kl. *sā-*) „aus 7 Schritten bestehend, auf Schritt und Tritt; stets treu“), ep. kl. P. 5, 2, 23 *haiyaṅgavīna-* „Butter vom Rahm des vorhergehenden Tages“ (aus v. *hyāḥ* „gestern“ und v. *go-* „Kuh“). Mit oder ohne Vṛddhi *sārvacarmīṇa-* P. 5, 2, 5. -*akīna-* mit Vṛddhi aus Pron. pers. s. u. b.

*kaulīna-* R. „e. edlen Geschlecht eigen“ kl. „Gerede der Leute“ nebst Pañc. *kaulīnya-* „edle Herkunft“ ist Mischung von *kulīna-* und ep. kl. *kaula-* „das Geschlecht betreffend, aus edlem G.“; Damayantik. (s. auch Renou Gr. § 200, 2) *sāradīna-* „herbstlich“ erweitert aus v. *sāradā-*.

ε) Oft ist die Grundlage der Ableitung auf -īna- eher ein Avyayībhāva als ein zusammengesetztes Adj.: *atyantīna-* „beständig (Up. *aty-antam*) gehend“ (P. 5, 2, 11), *anukāmīna-* „nach Wunsch (v. *anu-kāmām*) gehend“ (ebd.), *anupadīna-* e. Art Schuh (kl. *anupadam* „auf dem Fuß“) (9), *abhyamitrīna-* „auf den Feind (Kāś. *abhy-amītram*) losgehend“ (17), *āprapadīna-* „bis zur Fußspitze (JB. 2, 55 *ā-prapadam*) reichend“ (8).

Ähnlich (aber ohne daß ein Avy. belegt ist) *anugavīna-* „Kuhhirt“ (15; Gr. *anu-gava-* „den Kühen folgend“), *āgavīna-* „bis zur Rückgabe (\**ā-gavam*) der Ochsen mit einer Arbeit beschäftigt“ (14), *yathāmukhīna-* und *saṃmukhīna-* „das Gesicht zuwendend“ (P. *yathā-mukha-* ŚB. *saṃ-mukhā-*) N. Über diese Avy. und Adj. s. II 1, 308 ff. 325 § 118b—d. 122d.

ζ) Aus Dvandvas oder Āmreḍitas: *avārapārīna-* (P. 4, 2, 93; 5, 2, 11) und *pārāvārīna-* V. 2 zu 4, 2, 93 (nach V. 1 auch *avārīna-* und *pārīna-*) aus VS. *avārā-* „diesseitiges Ufer“ v. *pārā-* „jenseitiges U.“; *paramparīna-* *parō'varīna-* „der Reihe nach (kl. *parampara-* „einander folgend“ [II 1, 29 § 10aγ], ŚB. *parō'varam* „von oben nach unten, der Reihe nach“) erlebend“ (P. 5, 2, 10), *putrapautrīna-* „Söhne u. Enkel (ep. kl. *putra-pautra-*) erlebend“ (ebd.); *ayānayīna-* (P. 5, 2, 9) „der beim Spiel mit *aya-* und *anaya-* zu ziehende Stein“ (Pat. z. St.; s. Lüders Würfelspiel [Gött. Abh. IX 2] 67 f.), *adyasvīna-* s. § 265aε und Bloomfield Festschrift Wackernagel 227; *samāṃsamīna-* „jedes Jahr (*samāṃ samām*) Junge bekommend“ (12).

Inscr. *udarambhārīna-* „den Bauch füllend“ für kl. *udaram-bhārī-* Kielhorn Ind. Ant. 17, 61. 64A.

η) Simplicia ohne Vṛddhierung sind seltener: *adhvanīna-* „Wanderer“ (P. 5, 2, 16) : v. *ādhan-* „Weg“, *ātmanīna-* „für das Selbst gut“ (5, 1, 9) : v. *ātmān-*, *ojasīna-* (4, 4, 130; § 265aε), *navīna-* „neu entstanden“ (V. 6 zu 5, 4, 30; fast nur in Lex.) : v. *nāva-* „neu“,

*prīna-* „ehemalig“ (V. 7 zu 5, 4, 30; unbelegt): v. *prá* „vor(n)“, Lex. *adhariṇa-* „verachtet“: v. *ādharma-* „inferior“. Z. T. sind Simplicia erst nachträglich aus Hintergliedern verselbständigt: s. a. *kuḷīna- dhurīṇa- ādhakīna-* usw., a. *avāriṇa- pāriṇa-*, c. *adhīna-*, ferner II 1, 35 § 13aa, wo auch *janīna-*. Spät -īna- aus i- und ī-Stämmen, z. B. *kapīna-* „Herr der Affen“; Renou Gr. § 200, 5.

b) Kl. nach P. 4, 3, 1—3 *māmakīna- tīvākīna- dsmākīna- yaṇṣmākīna-* (das erste schwach belegt, die andern unbelegt) sind Erweiterungen von v. *māmakā- tāvākā-* VS. *āsmākā-* VSK. *yaṇṣmākā-* (vgl. III 494 § 242d).

Künstliche Auffrischung dieser Bildungen in Jainatexten: Bloomfield Ind. Stud. Lanman (1929) 25.

c) Aus B. S. ep. kl. -*adhīna-* (265c) ist kl. verselbständigt *adhīna-* (*adhīnatva-*) und mit falscher Abtrennung Mbh. 5, 1332 = 5, 36, 71 Sukth. *ādhīna-*.

Vgl. II 1, 35 § 13aa. Simplex geleugnet V. 1 zu P. 5, 4, 7; doch bei Bhāsa belegt (Sen Calcutta Or. Journ. 1, 1934, 309f.).

d) Ig. -*īno-* ist gesichert durch das Griech. (z. B. *ἀγγιστ-ίνος*), das Ital. (z. B. lat. *divinus* = osk. *deivino-*) und Lit. (z. B. *kaim-ynas* „Nachbar“ zu *kiēmas* „Gehöft, Dorf“); vgl. Bezenberger *Γέρας* 153ff. 163ff., Hirt IF. 16, 82, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 273f., Scheffelowitz IF. 33, 159f., Windekens *Antiquité class.* 11, 292; zur Bedeutung vgl. auch Vendryes *Mém. Soc. ling.* 15, 359 (Zugehörigkeit), Marstrander *Zschr. Celt. Phil.* 7, 380f. A. (Geschirrnamen). Doch sind keine sichern Beziehungen von ai. -*īna-* zu diesem ig. -*īno-* festzustellen; die Bedeutungsähnlichkeit mit gr. -*ίνος* scheint Zufall zu sein (s. § 265aβ); Beziehung von *kuḷ-īna-* zum patronym. -*īno-* lehnt mit Recht ab MLeumann *Festschr. Jud.* (1943) 162. *kanīn-* (§ 265c) könnte ig. -*ien-* -*in-* enthalten (§ 219b). — Zum Akzent s. § 265aa.δ.

Vermutungen über die Entstehung von ig. -*ino-*: -*no-* an den Gen. auf -i (bzw. die Adverbialform auf -i) Brugmann IF. 12, 392 A., an i-Stamm Hirt Ablaut 278, Griech. Laut- u. Formenlehre § 307. 319, IF. 31, 8, Ablaut i/ai ELeumann Et. Wb. 65, Bezenberger *Γέρας* 169 A. 2, z. T. ablautend zu \**ei-no-* „das Gehen“ Krogmann KZ. 63, 126f.; -*i-na-* u. -*i-na-* aus -*na-* mit „Bindevokal“ Bopp 5, 1184f., -*ina-* aus -*iana-* Benfey *Gött. Nachr.* 1879, 46ff. 110. 114. 121f. 126.

267. -*īman-* s. § 606ba.

268. a) -*īya-* findet sich im RV. außer in den Ordinalzahlwörtern *dvitīya- tṛtīya- turtīya-* (u. e) und in einigen Fällen von -*antīya-* (§ 97) nur in *ārjiktīya-*, *grhamedhīya-* und *kariyāpīyā-*, im AV. mit



denselben Ausnahmen nur in *agnīṣomīya-*, *dakṣiṇīya-* und *parvatīya-*. Mehr Beispiele hat der YV., da -īya- besonders gern in mit dem Opferwesen zusammenhängenden Wörtern gebraucht wird, dann die B. und besonders die S. und die kl. Sprache. Vgl. Renou Gr. 251 f. § 197.

Aus RV. 3, 36, 3d *nāciyān* ergibt sich kein *nacīya-*; s. III 324 § 164 A. — Zum Lautlichen: Vor -īya- fällt postkonsonantisches *y* weg, z. B. kl. *kaṭṭīyam* „das Werk des Kauṭīlya“; V. 6 zu P. 6, 4, 149 lehrt *saurīya-* und *āgastīya-* aus *sārya-* und *agastya-*. P. 5, 1, 2 scheint -īya- aus *u-* und *ā-*Stämmen ausschließen zu wollen (dafür -*avyā-*); in der Tat ist -*av-īya-* sehr selten: kl. *dāravīya-* „bölzern“ (Erweiterung aus S. *dārava-*; vgl. § 34eß über TS. *traidhātavīya-*), als Namen von Sāman's *vañsasomakratavīya-* und *sahasrabāhaviya-*, bei Grammatikern *tārṇabindacīya-* *tiṣṭyapunarvasavīya-* *vāratantavīya-*.

b) Die Bedeutung von -īya- ist die allgemeine und mannigfaltige der adjektivischen Zugehörigkeit (mit den daran anschließenden Substantivierungen). Von Sondergruppen seien (im Anschluß an Pāṇini) erwähnt (hier nur solche ohne Vṛddhi; mit Vṛ. s. c).

a) Als Attribut von Bezeichnungen heiliger Handlungen, Geräte, geweihter Gegenstände u. dgl. dienen Ableitungen aus den Namen der Götter, denen das Betreffende geweiht ist, z. B. AV. YV. B. S. *agnīṣomīya-* (s. auch Oertel KZ. 62, 154 f. 161), VS. B. S. *śunā-sīrīya-* (: v. Vok. *śunā-sīrā(u)* „Schar und Pflug“), VS. B. *marut-vatīya-* „dem Indra Marutvat geweiht“, TS. TB. *śatarudrīya-* „den 100 R. geweiht“, MS. TS. B. S. *aponaptrīya-* (vgl. Oertel aaO. 155; Kāth. 12, 6 [138, 15; 139, 1] *apāṇnaptrīya-*), Kāth. *mahendrīya-*, MS. 2, 1, 3 (4, 15); 2, 5, 4 (52, 1), B. S. *dyāvāpṛthivīya-* B. S. *pañca-vātīya-* „an die 5 Winde gerichtet“ (e. Darbringung); — ebenso aus Appellativen: v. *ārjīkīya-* (: v. *ārjīkā-*; Bed.? vgl. auch Neisser Wb. 1, 154), v. *gṛhamedhīya-* „zum Hausopfer (SB. *gṛhamedhā-*) gehörig“, -*vatsarīya-* MS. 2, 10, 1 (132, 7) hinter *saṃ-*, Kāth. 13, 15 (198, 6) hinter *anu- idā- ud- pari- saṃ-* (vgl. -*vatsarīya-* § 265 aß), Kāth. B. *mahāvratīya-* „zum Gesang *mahāvra* in Beziehung stehend“, B. U. S. *āgnīdhṛīya-* „zum *āgnīdhra-* (B. „Feueranzünder, -ung“) in Beziehung stehend“, ApŚS. *ṛtumukhīya-* e. Zeremonie am Anfang des Jahres, *sattrīya-* (: v. *sattrā-* e. große Somafeier), *sampatnīya-* (: AV. *sāmpatnī-* „samt dem Gatten“). Zur Bezeichnung eines heiligen Liedes nach Anfangs- oder sonstigen darin enthaltenen Worten ist -īya- das Hauptsuffix (P. 5, 2, 59; doch in manchen Fällen auch -*a-* mit Vṛddhi und unbetontes -*aka-*: 61 f.), z. B. TS. MS. 1, 6, 7 (98, 4. 5. 7), TB. usw. *vāravantīya-* „das Wort *vāravantam* (RV.

1, 27, 1a) enthaltend“, TS. B. S. *sajanīya-* „das Lied mit dem Refrain *sá janāsa indrah* (RV. 2, 12)“, Kāth. B. *kayāśubhīya-* (RV. 1, 165, 1a *kāyā śubhā*), AB. S. *yajñāyajñīya-* (RV. 1, 168, 1a *yajñā-yajñā*), KB. *svādusīkīya-* (RV. 6, 47, 1a *svādūṣ kīla*), SāmavB. S. *āpohiṣṭhīya-* (RV. 10, 9, 1a *āpo hi ṣṭhā*), M. Pat. zu V. 1 zu P. 5, 2, 59 *asyavāmīya-* (RV. 1, 164, 1a *asyā vāmāsyā*); entsprechend auch zur Bezeichnung liturgischer Abschnitte (V. 1 zu P. 5, 2, 60 gegen P., der nur Suffixlosigkeit zuläßt), z. B. MŚS. 2, 2, 5, 9, Anupadas. *pitāputrīya-* „die Worte *pitṛ-* und *putra-* enthaltend“, *dirghajīvīya-* Kāś. zu P. 5, 2, 60, med. Text in Padam. zu P. 5, 2, 60; ferner TS. B. S. *vājaprasavīya-* „mit den Worten *vāja-* und *prasava-* beginnend (e heilige Handlung)“.

Viele Sāman-Namen auf -īya- bei Benfey Ind. Stud. 3, 199ff.

β) Aus Ortsbezeichnungen im Sinn von „dort befindlich, daher stammend“, z. B. AV. ep. kl. (P. 4, 2, 143f.) *parvatīya-* „auf den Bergen (v. *pārvata-*) wachsend u. dgl.“ (v. *parvatyā-*), MS. 2, 7, 13 (94, 18) *āgrīya-* (mit hdschr. Varianten) = *agr(i)yā- āgrīya-* (§ 228b mit A.; vgl. P. 4, 4, 116f.), TB. *āvasathīya-* „im Haus befindlich“ (: AV. *āvasathā-* „Wohnplatz“), ŚB. *anyarāṣṭrīya-* „e. andern Reich (v. *rāṣṭrá-*) angehörig“ (vgl. MS. 2, 1, 12 [13, 18; 14, 4], Kāth. 37, 11 [91, 16; 92, 5] *rāṣṭrīya-* „Thronfolger“, ep. „Schwager des Königs“, Kull. zu M. *svarāṣṭrīya*), S. *uttarīya-* „Obergewand“ (: v. *ūtṭara-* „superior“), *ekavṛkṣīya-* „von demselben Baum stammend“, *samānagrāmīya-* „im selben Dorf wohnend“, *-sthānīya-* (P. 5, 4, 10) „die Stelle von ... einnehmend“ (hinter *rāja-* C. Inscr. Ind. 3, 157), ep. kl. (P. 4, 3, 62) *aṅgulīya-* „Fingerring“ (: AV. YV. *aṅgūlī-* „Finger“), kl. *jihvāmūlīya-* (P. 4, 3, 62) „an der Zungenwurzel (AV. *jihvāmūlā-*) artikuliert“, kl. *-vargīya-* hinter Lautbezeichnungen „zur Gruppe gehörig“ (sonst S. *-vargya-*; vgl. P. 4, 3, 63f.). Aus Ortsnamen: Bewohner von Gebirgen unter gewissen Bedingungen P. 4, 3, 91, z. B. *rohitagīrīya-* (: *rohita-giri-*), Bewohnernamen aus Ortsnamen unter verschiedenen formalen und sachlichen Bedingungen 4, 2, 137. 139. 141. 142. 145; buddh. *tāmraparṇīya-* „Ceylonese“ (: kl. *tāmraparṇī-* „Ceylon“); PB. *rohitakūlīya-* N. e. Sāman, der in Rohitakula wirksam ist. Ortsname ist auch RV. 6, 27, 5c *hariyūptīyā-* (: *hari-yūpa-* in welcher Bedeutung?).

Für die Lesung *hariyūptīyāyām* (BR.) bietet das Metrum keinen Zwang (Oldenberg z. St.). — Vgl. auch BaudhŚS. 18, 49 (407, 14) *varṣiṣṭhīya-prastha-* N. e. Berges (: v. *vārṣiṣtha-* „summus“, ep. kl. *prastha-* „Bergebene“).



γ) Aus Zeitbegriffen: *-vatsarīya-* und *ṛtumukhīya-* s. o. α); LŚS. *madhyandiniya-* „mittäglich“; in Zeitausdrücken nach Nakṣatras ŚGS. 4, 15 *śraviṣṭhīya-* „zum N. *śraviṣṭhā-* (AV. TS. usw.) in Beziehung stehend(e Vollmondsfeier)“, von P. 4, 2, 6 nur aus Dvandvas gestattet, z. B. *tiṣyapunarvasaviya-* „zu den N. *tiṣya-* und *punarvasu-* in Bez. st.“.

δ) Patronymika und Metronymika (Gubler 77f.) auf *-īya-*: TS. kl. (P. 4, 1, 143) *svasrīya-* „Sohn der Schwester (v. *svāsr-*)“, *pitṛ-svasrīya-* (-sv-) Mbh. 1, 4382 = 1, 104, 2 Sukth., Lex. (vgl. cβ); Lex. und P. 4, 1, 144 *bhrātṛīya-* „S. des Bruders (v. *bhrātṛ-*)“; gering-schätzig aus gewissen Gotras auf *-āyani-* P. 4, 1, 149, z. B. *yāmuna-dāyanīya-*. Dazu S. kl. P. 5, 4, 9 *-jātiya-*, z. B. Kāś. *brāhmaṇajātiya-* „aus einer Brahmanenfamilie stammend“, ŚŚS. *samānajātiya-* „aus derselben F. st.“ (Simplex ŚB. *jātīya-* *jātyā-* „verwandt“; s. d.). Bezeichnungen von Stammesführern aus gewissen Namen P. 5, 3, 116 (Gaṇar. 3, 198—200), z. B. *āvidantiya-* *krauṣṭukiya-* „Fürst der *Āvidanti*'s, *Krauṣṭuki*'s“.

ε) Namen literarischer Werke oder von Erzählungen im Sinn von „handelnd von“ (P. 4, 3, 88), bes. aus Dvandvas; z. B. *śyena-kapotīya-* „von Falke und Taube h.“, kl. *vākya-padīya-* „von Satz und Wort h.“ (Kār. zu P.), *kirātārjunīya-* „von Kirāta und Arjuna h.“, *indra-jananiya-* „von Indras Geburt h.“, *pradyumnāgamanīya-* „von Pradyumnas Ankunft h.“. V. 1 zu 4, 3, 88 und Gaṇar. 5, 349 lehnen solches *-īya-* aus Verbindung von Göttern und Dämonen ab.

ζ) „Dem ähnlich“ MS. 1, 6, 10 (102, 9) *kuṇḍyāgrīya-* „e. Zustand, wie wenn man e. Krug auf d. Kopf stellt“, ĀśvŚS. *śnuṣāśva-śurīyā (iṣṭīh)* „eine die Unterordnung nach Art von Schwieger-tochter und Schwiegervater bewirkende Opferhandlung“, ep. kl. *kākatāīya-* „der Geschichte von Krähe und Palmfrucht ā.“, kl. *ardha-jaratiya-* „unfolgerichtig in der Beweisführung“ (eig. „Halb-verdautes ā.“), *gomaya-pāyasiya-* „wie Mist und Milchgericht“ (d. h. gleichen Ursprungs und doch ganz verschieden), P. 5, 3, 105 *kuśāgrīya-* „so scharf wie die Spitze des Kuśagrases (Mbh. *kuśāgra-*)“.

η) „Dazu geeignet, das benütigend, dazu verwendbar“ (P. 5, 1, 12. 16): AV. B. P. 5, 1, 69 *dakṣiṇīya-* „zum Opferlohn (v. *dākṣiṇā-*) g.“, Kāś. zu P. 5, 1, 16 *prāsādiya-* „zum Palast(bau) g.“, hochkl. P. 5, 1, 69 *kaḍankariya-* „mit Spreu zu füttern“, Kāś. zu P. 5, 1, 12. 16 *prākāriya-* „zu e. Wall verwendbar, e. W. benütigend“, P. 5, 1, 70 *sthālībīliya-* „das Kochen (eig. die Kochtopfhöhle) verdienend“.

S. auch -an-*īya-* § 97. „Das verschaffend“: ep. kl. *putrīya-* „e. Sohn v.“. „Das benützend“: kl. *āyudhīya-* „die Waffe b.“ (P. 4, 4, 14 „von der W. lebend“), „Krieger“ (ĀpDhS. 2, 17, 21 *āyudhīya-putra-*). „Dafür bestimmt, dazu gehörig“ (Frisk Suff. th 7): aus Benennungen von Spenden und aus *apūpa-* usw. P. 5, 1, 5, z. B. *puroḍāṣīya-* (: v. *puroḍāṣ-* „Opferkuchen“) *apūpīya-* (: v. *apūpā-* „Kuchen“). „Jemandem gehörig“: TS. B. S. *hotrīya-*, AB. *neṣṭrīya-potrīya-* „dem Hotar, Neṣṭar, Potar gehörig, von ihm besorgt usw.“; P. 4, 3, 131 (Gaṇar. 5, 356) aus einigen Patron. auf -i-, z. B. *raivatikīya-* *svāpīṣīya-*; dazu auch die Possessivpronomina *madiya-* usw. (s. u. e) nebst *bhavadīya-* und BhP. *bhagavadīya-* „dem Bhagavat (Viṣṇu) ergeben“ (mit *d* statt *t* nach *bhavadīya-*; III 487 § 239 b β).

9) Substantiviert: Abstrakta allgemein aus Priesternamen P. 5, 1, 135, teils Neutra teils (Padam. z. St.) Feminina; z. B. KŚS. *acchāvākīyam* „das Geschäft, der Zustand des *acchāvākā-* („Einlader“ ŚB.)“, vgl. als Adj. AB. *acchāvākīya-* „auf den a. bezüglich, ihm gehörig“, KB. *brāhmaṇācchamsīyā-* „das Amt des B. *brāhmaṇācchamsin-*“, TB. 2, 7, 3, 1 *vākpātīyam* „Herrschaft der Rede“ (: VS. *vākpāti-* „Herr d. R.“). Vgl. das sakrale -*īya-* o. *a.* Kollektiv *aśvīyam* „Pferdeschar“ (P. 4, 2, 48, Lex., Epigr. Ind. 12, 188; Adj. *aśvīya-* nach G. *apūpa-* zu P. 5, 1, 4).

i) Aus Adverbien: aus Avyayibhāva P. 5, 2, 17 *abhyamitrīya-* (s. *abhyamitrīna-* § 266 a ε), aus Adv. auf -*tāh* s. -*tīya-* § 479; aus einem einfachen Adverb spätkl. *sahīya-* „verbunden mit“ (Speyer WZKM. 16, 15, mediz. Traktat im Bower Mscr., vgl. Hörnle Journ. As. Soc. Beng. 60, 142. 143, der es = *sahīyas-* setzt), ĀpŚS. *antarāśṛṅgiya-* „zwischen den Hörnern (MS. 3, 8, 5 [101, 4] = Kāth. 25, 6 [110, 20] = KapS. 39, 4 [216, 19] *antarā-śṛṅgām*) befindlich“.

z) Pleonastisch ist -*īya-* in -*jātīya-* (δ), -*vargīya-* und -*sthānīya-* (β), *aparvatīya-* = *aparvata-* „ohne Berge, eben“ (beide Ratirahasya [Schmidt Nachtr.], Yāska -*arthīya-* „den Sinn habend“ für -*artha-* (Liebich Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 29), ĀpŚulbS. 11, 3, kl. -*bhāgiya-*).

λ) Sonstiges: in nicht speziell angeführten Bedeutungen aus Wörtern mit *ā ai au* in erster Silbe (P. 4, 2, 114), z. B. *pāṇinīya-* „von Pāṇini verkündet, ersonnen“ (Kāś. zu P. 4, 3, 101. 115), „Schüler des P. oder seiner Grammatik“ (Kāś.), Pat. *vyāḍīya-* „Anhänger des Vyāḍi“, Pat. zu V. 2 zu P. 4, 2, 104 *aulūkiya-* „Bewohner eines Dorfs, wo viele Eulen sind“ (: P. *aulūka-* „Menge



von Eulen“); aus den Wörtern des G. *gaḥa-* P. 4, 2, 138; in gewissen 4 Bedeutungen bei Attributen zu Örtlichkeitsbezeichnungen aus den Wörtern des G. *kṛśāśva-* (4, 2, 80), ferner aus AV. *śārkarā-* „Kies, Geröll“ (84) und aus den Wörtern des G. *utkara-* (90). Belegt z. B. KŚS. *ardhapuruṣīya-* „eine halbe Mannslänge betragend“, Śatr. *pañcavarṣīya-* „5 Jahre alt“, KauṣU. 2, 15 (Ind. St. 1, 408) *pitāputrīya-* „zugleich Vater und Sohn betreffend“.

c) Vṛddhibildungen mit -iya- sind den ältesten Texten ganz fremd; sie treten zuerst in der TS. auf, sind aber auch in der kl. Sprache nicht häufig.

a) Die ersten finden sich als Erweiterungen von Vṛddhibildungen auf -a-: TS. *traidhātaviya-* und B.S. *pañca-sāradīya-* als Bez. e. Zeremonie (vgl. bā), ŚB. *pārikṣitīya-* als Patronymikon (vgl. bō; nach dem Komm. nicht eigentlich patronymisch, vgl. Gubler 77), S. *hairanyastūpiya-* als Bez. eines Werks nach dem Verfasser (vgl. bλ *pāṇiniya-*); dann vereinzelt schon vorklass. ohne Anschluß an Vṛddhibildungen auf -a-: ŚB. XII *prātipīyā-* (Patron.; vgl. ebenso ep. *prātipēya-*), KŚS. *paitāputrīya-* für MŚS. Anupadas. *pitāputrīya-* (bā), JŚS. 13 p. 15, 3 (Gaastra Bijdr. p. XXIX) *bāhiṣpavamāniya-*; s. § 34eβ. Der ausgedehnte Gebrauch der Vṛddhi förderte diese Bildungen auf -iya-.

β) Patronymisch kl. (P. 4, 1, 132—134) *paitṛṣvasrīya-* (Mbh. 1, 4382 = 1, 104, 2 Sukth.; v. l. *pitṛ-* und -*eya-*) *mātrṣvasrīya-* (unbelegt) neben (belegtem) -*ṣvaseya-* „Sohn der Schwester des Vaters, der Mutter“: ep. *pitṛ-ṣvasṛ-* *mātr-ṣvasṛ-*.

γ) Mit *pāṇiniya-* u. dgl. (bλ) gehören zusammen die Schulnamen auf -iya- (P. 4, 3, 102): *aukhīya-* *khāṇḍikīya-* *taittirīya-* *vāratantaviya-* „den von Tittiri usw. verkündeten heiligen Text studierend“; vgl. die vṛddhierten Bildungen auf -in- mit gleicher Bedeutung (§ 215e).

δ) Aus Ortsnamen (vgl. bβ) kl. *śālāturiya-* „Śalātura als Wohnort seiner Vorfahren habend“ (P. 4, 3, 94).

ε) Kl. *āśādhīya-* *śrāviṣṭhīya-* „unter dem Sternbild *āśādhā-* (AV.) *śrāviṣṭhā-* (AV. TS.) geboren“ (V. 3 zu 4, 3, 54); vgl. *śrāviṣṭhīya-* by.

ζ) In verschiedenen Bedeutungen (Kāś. zu 4, 2, 138, Gaṇar. 5, 321b) z. B. *auttarapadiya-*, bes. von einigen Wörtern auf -ka-, z. B. Mbh. *vaitrakīya-*; in den 4 Bedeutungen *kārśāśvīya-* aus *kṛśāśva-* usw. (4, 2, 80 u. G. *kṛśāśva-*). ChU. 8, 5, 3 *airammadīya-* (e. See), nach Thieme Untersuch. 69 A. 1 für \**airā-mad-īya-*

„Nahrung (v. *irā-*) und Rauschtrank (v. *māda-*) enthaltend“, vielmehr aus VS. *iram-madā-* oder MS. *iram-mād-* (II 1, 206. 207 § 87 a γ. e) „in Trank schwelgend“.

η) *āgastīya-* und *saurīya-* (Suśr. „ein Baum mit giftigem Harz“ s. a a).

θ) Vgddhi gegen die Grammatikerregeln: ep. *pārvatīya-* für AV. *parvatīya-* (a β), BhP. *āparapakṣīya-* „zur 2. Monatshälfte in Beziehung stehend“ für kl. (G. *gaha-*) a-, ĀpŚS. 21, 25, 12 *pautrīya-* = kl. *putrīya-* (b η).

d) *-īya-* steht oft im Wechsel mit lautlich ähnlichen Suffixen; so vor allem mit *-(i)ya-* (bes. *-īya-* bzw. *-yā-*), wobei deutlich *-īya-* als das Jüngere erscheint (vgl. I 199 § 180 a A.): z. B. AV. *parvatīya-*: v. *parvatyā-* (b β), VS. TS. Kāth. B. S. *mārjālīya-* „Erdaufwurf, auf dem die Opfergefäße gereinigt werden“: v. *mārjālyā-* „Reinigung liebend“ (vgl. I 216 § 191 d); oft zwischen den Samhitās des YV. wechselnd, z. B. KāthAśv. 3, 6 (159, 20; 160, 1) *avārīya-* *pārīya-* „diesseitig, jenseitig“: TS. 7, 3, 16, 1 *avāryā-* *pāryā-*, TS. TB. *śatarudrīya-*: Kāth. ŚB. *-riya-* (V. 2 zu P. 4, 2, 28 kennt beides), TS. TB. ŚBMadhy. *vājaprasavīya-*: MS. Kāth. ŚBKāp. *-vyā-*, *sajanīya-* (ba) TS.: *sajanya-* Kāth. 34, 4 (38, 11); mit starkem Schwanken der Handschriften *rāṣṭrīya-* MS. 2, 1, 12 (13, 18; 14, 4; v. l. *-īya-*), Kāth. 37, 11 (91, 16, v. l. *-īya-*; 92, 5 ohne v. l.), Mbh.: *-īya-* kl. (P. 4, 2, 93) (vgl. b β); AB. ŚŚS. *yajñāyajñīya-*: AV. VS. usw. *-īya-*; die beiden Rezensionen des ŚB. schwanken zwischen *-īya-* und *-yā-* (Caland ŚBK. 1, 50), z. B. M. *yajñapātrīya-*: K. *-tryā-*, aber K. 2, 8, 1, 5 *jātīya-*: M. 1, 8, 3, 6 *jātyā-*; KB. ŚB. *stokīya-*: TB. ŚŚS. *stōkya-*, PB. LŚS. *stotriya-*: ŚB. AB. KB. *stotriya-*; ChU. GGS. *homīya-*: Kauś. Mbh. *homya-*; ĀpŚS. 14, 7, 22 *sattrīya-* „zum sattra- (v. [?] AV. usw. „e. große Somafeier“) gehörig“: Kāth. B. *-īya-*; ep. kl. *putrīya-*: ŚB. *putrya-* (ŚGS. *a-putrīya-*; P. 5, 1, 40 *-īya-* u. *-ya-*); ep. *yajñīya-* „opferwürdig“: v. kl. *-īya-*, auch sonst läßt P. öfter die Wahl zwischen *-īya-* und *-ya-*, z. B. 4, 2, 27. 28 (*apām-*, *apo-*) *naptrīya-* und (unbelegt) *-īya-*, 29 *mahendriya-* u. *-īya-*, 32 *-īya-* und *-ya-* aus *agnīśoma-grhamedha-dyāvāpṛthivī-marutvat-vāstōṣpati-śunāsira-*, 5, 1, 4 aus Namen von Spenden und aus *apūpa-* usw., 69 aus *dakṣiṇā-*, 70 aus *sthālībila-*; über *-īya-* und *-ya-* bei den Ordinalia s. III 404—407. Auch bei Parallelität von *-īya-* und *-ina-* ist *-īya-* wohl meist das Jüngere: *-vatsarīya-* MS. Kāth. (ba) gegen v. *-tīna-*, AB. S. *pañcajaniya-* gegen TS. TB.



-īna-, *viśvajaniya-* Pat. zu V. 6 zu P. 5, 1, 9 gegen AV. kl. -īna-, *sarvajaniya-* Pat. zu V. 5 gegen kl. und V. 5 -īna-; Pat. zu V. 4—6 macht hier zwischen -īna- und -īya- einen Bedeutungsunterschied; Gleichberechtigung von -īya- und -īna- stellt P. fest z. B. 4, 3, 64 bei *-varga-* (wenn nicht e. Lautbezeichnung vorangeht), 5, 1, 92 als ved. bei *pari-saṃ-vatsara-*, 5, 2, 17 bei *abhyamitra-*; vgl. auch e) *asmadiya-yuṣmadiya-* und *āsmākina-yaṣmākina-*. Nur selten wechselt -īya- mit -eya- (vgl. § 340); nach Kern Verhandelingen 1888, 24 entspricht Therag. 186 *sakkareyya-apīcineyya-* einem ai. -īya-. Wechsel -īya- -ya- -eyá-: Kāth. 31, 7 (9, 4) *ātmiya-* und *āpiya-* (nebst *-tva-*) gegen MS. 4, 1, 9 (12, 6), KapS. 47, 7 (290, 12) -eyá- (-*eyatvá-*) und TB. 3, 2, 8, 11 -yá- (-*yatvá-*).

S. auch § 228 aA. — Über mī. postkonsonantisches -y- für ai. -īya- s. Wackernagel KZ. 55, 110f. — Unklar BaudhŚS. 14, 13 (175, 1); 23, 11 (166, 15) *ākṣiya-* Bez. gewisser religiöser Feiertage für B. *ākṣyānt-* oder *ārṣyānt-*.

e) Über ep. kl. -īya- zur Bildung von possessiven Pronomina s. III 442. 443. 487. 494 § 219 ca. γ. 239 bβ. 242e; dazu noch hochkl. P. 6, 3, 99 *anyadiya-* „einem andern gehörig“ nach *madiya-* usw.; wie ep. kl. *ātmakīya-* auch ep. kl. *ātmiya-*. Über *-k-īya-* s. § 379. — Über die Zahlwörter v. *dvitīya-ṭṛtīya-turtīya-* s. § 479 a—c, ferner III 405—407 § 204—205d; dazu MärkPur. *saptamīya-* als Erweiterung von YV. *saptamā-*; über *ekatīya-pārsvatiya-mukhatīya-* s. *-tiya-* § 479 d.e.

f) Der Akzent liegt durchwegs auf dem -ī- abgesehen von der üblichen Verschiebung auf Oxytonese hinter privativem *a(n)-* (nach II 1, 216 § 91 aδ): MS. 4, 2, 8 (29, 12, 13) *adānīyá-* „keine Geschenke verdienend“ (AV. *adānyá-*), vgl. (*an-*)*avadānīyá-* § 97 aA.

*prātipiyá-* ŚB. XII gehört zu den Akzentfehlern der letzten ŚB.-Bücher; über *nāviya-* s. aA.; *āgrīya-* MS. 2, 7, 13 (94, 18) (mit v. l. *āgrīya-* und *āgrya-*) ist Fehler für *agrīya-* oder *āgrīya-* (vgl. bβ).

g) Dem Ursprung nach ist -īya- irgendwie eine lautliche Variante von -iya- (vgl. d!), entstanden wahrscheinlich durch die Wirkung des Worttons (vgl. I 46 § 41); Erweiterung von *ya* Bopp. 5, 1327 (ähnlich Misteli Zachr. Völkerpsych. 7, 395), aus *-ia-* mit euphonischem *y* Benfey Gött. Abh. 16, 175, 177, Gött. Nachr. 1879, 112, aus *-ia-* (unter Vergleich von Komp. *-yas-* u. *-iyas-*, Pass. *-ya-* u. *-iya-*) Böhtlingk Ch.<sup>1</sup> 407, Misteli aaO. 11, 227, *-iya-* aus *-i-ya-*, *-iya-* aus *-i-a-* Bezenberger *Iṭṭaṣ* 174 (der *-iya-* eng an lit. *-ys* anschließt; dagegen Bartholomae IF. 23, 48, Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 226f. 261); vgl. auch den lautlichen Wechsel von *i* und *ī* im Slav. (z. B. Vaillant Slavia 9, 255). Dagegen denken an alten Ablaut Sievers Sächs. Ber. 1894, 137f. (mit Vergleich von *-āyya-*) und Brugmann IF. 33, 283 (ig. *-ijo/-ijo-*; \**-ijo-* im Aisl. kollektiv). Anschluß an *i*-Stamm versuchten Hirt IF. 31, 4 und Zubaty Böhm. Sb. 1897 XIX 24 (*-iya-* Kombination

von -i- u. -(i)ya-Kasus), an i-Stamm (vgl. I 46 § 41) Pisani Gr. 285 § 682 (AV. *parvatiya-* aus TS. 1, 1, 6, 1 *parvati-*, das aber nur Fehler für VS. 1, 19 *parvati-* ist). Unmöglich Pott 2, 473 (aus Wurzel i- „gehen“), Benfey GGA. 1846, 695 (*yadi* „wenn“ aus *yadīya-*), Holtzmann Ablaut 29 (i „gesunkenes“ ā), Bezzenberger aaO. 171 (-iya- aus Neutr. Plur. auf -ai), Bartholomae IF. 23, 49 (Ordinalia auf -iya- aus adv. Dat. Sg.).

269. a) Das Komparativsuffix -yas- (in den starken Kasus -yāms-) setzt ig. -jos- (lat. *melior* [alllat. *melios-em*], *mel-ius*, gr. *μείζω* aus *μεγ-ιοσ-* usw.) fort; nach Ausweis der verwandten Sprachen gab es dazu die Tiefstufe -is- (Fem. got. *juh-iz-ei* „jünger“, *boljiši* für \**bol-iš-i* „größer“, lat. *mag-is*; ferner in \*-is-on- s. u. c A.), die aber im Ai. außer in -is-*tha-* (§ 271) nur in v.-kl. *māhiṣ-i-* „Fürstin“, *mahiṣ-ā-* „Büffel“ belegt ist.

Zu allem Folgenden vgl. F. Weibrich *De gradibus comparationis linguarum Sanscritae Graecae Latinae Goticae* (Gießen 1869); über die Ablautsverhältnisse der Endung s. III 293 ff. (S. 295. 324 § 154 a γ. 164 A. über -iya- und -iyasa- für -iyas-), Brugman(n) KZ. 24, 1 ff. u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 547 ff., JSchmidt KZ. 26, 377 ff., Fick GGA. 1880, 430. Über *māhiṣ-* und *mahiṣ-ā-* s. § 236 u. 256 h A.; Stammform -iṣ- vielleicht noch erhalten in RV. 7, 68, 5 b *māhiṣ-vānt-* „im Besitz der Großen“ (?) und Pat. zu P. 4, 2, 87 *mahiṣ-mant-* „büffelreich“ (ep. als Eigennamen, ebenso *mahiṣmati-* u. *māhiṣmati-*). Anders über *mahiṣ-* Benveniste Bull. Soc. ling. 35, 105 (mit angeblicher Parallele jAw. *hāriṣ-* „Weib(chen)“).

b) Dem -yas- geht meist ein i voraus. Die Form ohne i findet sich hinter Vokalen in v.-kl. *jiyāyas-* „überlegen, mächtiger“, v.-kl. *bhū-yas-* „mehr“ und in den Bildungen auf -e-yas- (§ 276 e), hinter Konsonanten, doch (außer AV. *vāsyas-* „besser“ und TS.B. *pāpavasyasā-* = MS. Kāth. PB. *pāpavasiyasā-* „Verkehrung, Wirrwarr“) nur im RV., und auch in diesem nur hinter kurzer Silbe: 1) ausschließlich in *rābhyas-* (ἀρ. εἰρ.) „ungestüm“: YV. *rābhīyas-*, *vāsyas-* (sehr häufig) „besser“: YV. *vāsīyas-*, *sānyas-* „älter“ (anders TS. *sānīyas-* „mehr spendend“), 2) neben -iyas- in *tāvyas-* „stärker“ (nebst ā-), *nāvyas-* „neuer“, *pānyas-* „wunderbarer“ (alle drei in ähnlicher Häufigkeit wie -iyas-), *sāhyas-* „stärker“ (seltener als *sāhiyas-*). Doch wiegt schon im RV. auch hinter kurzer Silbe -iyas- vor.

Auf älteres \**kanyas-* (wofür schon v. nur *kānīyas-*) führt ep. *kanyas-* „die jüngere“, ep. Lex. *kanyasa-* „jünger, kleiner“. — Weil -iyas- später allein üblich ist, ist RV. 1, 71, 4 c ursprüngliches *sāhyase* (das vom Metrum verlangt wird) durch *sāhiyase* ersetzt (Bollensen ZDMG. 22, 601); umgekehrt steht 1, 105, 15 d *nāvyah* vielleicht falsch für *nāviyah* (vgl. Oldenberg z. St.).

c) Das Schwanken zwischen -yas- und -iyas- scheint ererbt zu sein. Für das Avesta scheint das Metrum *iy* oder *iy* neben



häufigerem (und in Formen wie *aṣyah- taṣyah-* zu *aka-* „böse“ *taxma-* „tapfer“ durch den Lautwandel gesichertem) *y* zu erweisen (*āsyayā* kann als *āsiyā* = ai. *dsiyān* gelesen werden; Debrunner IF. 54, 128); das Griechische hat *-ῖων -ίων* neben Reflexen von ig. *i-*. — Dieses ig. *-iṣos-* neben *-ios-* scheint mit dem *i* im Auslaut von Vordergliedern zusammenzugehören; vgl. v. *tjiyas-*: v. *tjišvan-* *tji-pyā-*, v. *tāviyas-*: v. *tuvi-*, *καλλίων*: *καλλι-πλόκαμος καλλι-τερος, κυδίων*: *κυδι-άνειρα*.

Vgl. I 46 § 41; II 1, 61 § 24d, Wackernagel Vermischte Beitr. 11, Brugmann IF. 10, 86 A., Güntert IF. 27, 27 ff.; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 552 vergleicht unrichtig das *i* von v. *kanīna- tarīṣāni pratarīṣ- vāriman-*. *i* ererbt Thurneysen KZ. 33, 554 A., hinter Kürzen ursprünglich ausgeschlossen Hübschmann KZ. 24, 363 A.; *i* indische Neuerung Pisanl Gr. 299. *-yas-* nach leichter und *-iyas* nach schwerer Silbe gemäß ig. rhythmischem Gesetz Edgerton Language 10, 254 § 39. Griech. *i* und *ī* durch Vermischung von *\*i-ṣos-* und *\*is-on-* (wie got. *-iz-an-*); vgl. Schwyzer Griech. Gr. I, 537. — *i* aus Ablaut mit *ei* oder *ai* Streitberg PBBeitr. 16, 266 ff., Hirt IF. 10, 34; 12, 200 ff. u. Akzent 242, Reichelt BB. 27, 104 f., Bezzenberger *Γέρας* 170 f., Specht KZ. 62, 220 f. Vgl. auch Pott 2, 461, Böttlingk Ch.<sup>1</sup> 407, Misteli Zschr. Völkerpsychol. 11, 236, Flick GGA. 1880, 1130, JSchmidt KZ. 24, 318, Meillet Mém. Soc. ling. 13, 46 f., Schwyzer Griech. Gr. I, 537 Fußn. 4. — Vermutungen über den Ursprung des Suffixes s. § 278 f.

270. Bezeichnet eine Bildung auf *-(i)yas-* ein weibliches Wesen oder bezieht sie sich auf ein femininisches Substantiv, so tritt vom RV. an *-(i)yas-i-* (mit *ī*<sup>4</sup>) ein, z. B. *prāti-cyaviyāsī-* „s. mehr herandrängend“, *pán(i)yāsī-* „wunderbarer“, *ūd-yamiyāsī-* „mehr auseinandersperrend“, AV. *vi-klediyāsī-* „mehr feuchtend“, *pāri-ṣvajiyāsī-* „fester umfassend“. Das Avesta kennt entsprechende Formen, z. B. *xraoždyeḥī-* „härter, lauter“, *taṣyeḥī* „tapferer“, *aspo-bāzu-staoṣyeḥī-* „stärker als ein Pferd, als ein Klawter“, aber daneben z. B. Vd. 5, 24 *masyayā* (lies *masyā* oder *masīyā*) *āfš* „das größere Wasser“ und *kasyanhām apqm* „der kleinern Wasser“ Fehlen der Motion. Unter den andern verwandten Sprachen weisen dieselbe Motion auf das Slavische, eine mit andern Mitteln das Germanische und Baltische, gar keine das Griechische, Lateinische und Keltische. — In der Grundsprache herrschte wohl Schwanken zwischen Motionslosigkeit und Motion mit *ī*<sup>4</sup> (vgl. § 256 h).

271. a) Die entsprechende Superlativendung ist *-iṣṭha-* (Fem. *-iṣṭhā-*) aus ig. *-iṣtho-* (Fem. *-iṣthā-*), dessen Aspiration nur aus dem Ai. ersichtlich ist; vgl. av. *-iṣta-*, gr. *-ιστος*, got. *-ists* usw.

b) Mit dem Ausgang der Wurzel ist *-iṣṭha-* verschmolzen in den Superlativen auf *-eṣṭha-* (§ 276 e). Statt des neben v. *bhā-yas-*

zu erwartenden \**bhuv-iṣṭha-* bietet schon der RV. *bhūy-iṣṭha-* mit dem *y* des Komparativs (§ 276d); ebenso ep.  *jyāy-iṣṭha-* zu  *jydyas-* anstelle von v. kl.  *jyēṣṭha-* (§ 276e).

Brugmann KZ. 24, 85; *y* euphonisch Bopp Lehrgeb. 137 A. Nach Pott Zschr. Völkerpsych. 12, 169f. ist AV. *aṅguṣṭhā-* „Daumen“ eigentlich Superlativ zu v. AV. *aṅgāri-* YV. *aṅgūli-* „Finger“.

c) Erweiterung zu *-iṣṭhya-* zeigt v. *yāviṣṭh(i)ya-* neben *yāviṣṭha-*, s. § 239.

d) Offenkundig enthält ig. *-iṣtho-* den schwachen Komparativstamm (§ 269a) und das auch zur Bildung von Ordinalia dienende \**-tho-* (auch für dieses griech. *-τος*, lat. *-tus-*; vgl. § 535a).

Bopp 2, 389. 407, Pott 1, 78; 2, 354 usw. — Abweichend Ahrens KZ. 3, 85 A., Fay Am. J. Philol. 31, 409, Kurylowicz Et. indoeur. 1, 49 (aus Abstr. auf *-tā-*). — Zur Entsprechung von ai. *th* und *t* der andern Sprachen vgl. I 121 ff. § 102, Schwyzer Griech. Gr. 1, 298 Zusatz 2. — Unerklärt, aber sicher nicht hierher gehörig, YV. *puṇṣiṣṭ(h)a-* (Akzent!) „Fischer“ (nach Mahidh. „Vogelfänger“; zu ep. kl. *puṇja-* „Klumpen, Masse“?).

272. a) *-(i)yas-* *-iṣṭha-* dienen zum Ausdruck der Gradation (§ 278a), treten aber von Hause aus an verbale Wurzeln an (b—g), an Nominalstämme erst durch jüngere Entwicklung (§ 273).

So zuerst Böhrtlingk Bull. hist.-phil. Petersburg 3, 134 (1845), ähnlich Ch.<sup>1</sup> 413. Dann ausführlich Whitney JAOS. 5, 210 (1885) u. Gramm. § 467 ff., Delbrück Die neueste Sprachforsch. (1885) 27 ff. u. Vergl. Synt. 1, 422 ff. Verkehrt dagegen Curtius Zur Kritik 87. — Die indischen Grammatiker, für deren Sprachgefühl diese Suffixe denominal waren, halfen sich damit, daß sie Schwund der Schlußelemente des Positivs lehrten (P. 5, 3, 65; 6, 4, 154—157 nebst den Komm.); danach Benfey Vollst. Gr. 228. — Über den vorklass. Gebrauch im Allg. bes. Delbrück Synt. F. 5, 188 ff.

b) Am schärfsten tritt dieser ursprüngliche Charakter bei denjenigen der ältesten Sprache sehr geläufigen Stämmen hervor, bei denen *-(i)yas-* *-iṣṭha-* an Verbalwurzeln angetreten sind zur Bildung adjektivischer Nomina agentis. So im RV. *āviṣṭha-* „sehr gern annehmend“, *kāriṣṭha-* „am meisten machend“, *gāmiṣṭha-* „aufs beste kommend“, *grāsiṣṭha-* „am meisten verschlingend“, *cāniṣṭha-* „sehr gnädig, sehr genehm“, *cōdiṣṭha-* „am meisten anfeuernd“, *jāviyas-* *-iṣṭha-* „eilend“, *tāpiṣṭha-* „überaus heiß“ (dazu BhP. *tapīyas-*), *tāriyas-* „leicht durchdringend“, *tvākṣīyas-* „sehr rüstig“ (Verbum nur in v. *pra-tvakṣāṇā-*): jAw. *ṣwaxšišṭa-* „der ruhigste, eifrigste“, *dēṣṭha-* „am meisten gebend“ (zu *dā-*), *dhāniṣṭha-* „am besten laufend“, *dhāvīyas-* „schnell rennend“, *dhēṣṭha-* „am meisten gebend“ (von *dhā-*), *nāyiṣṭha-* „am besten führend“,



*pātiṣṭha-* „am besten fliegend“ (wozu PB. *patiyaḥ*; s. f), *māmhīyas-* *-iṣṭha-* „freigebig“, *mādiṣṭha-* „am meisten berauschend“, *māndiṣṭha-* „am meisten ergötzend“, *yājīyas-* *-iṣṭha-* „opfernd“, *yāmiṣṭha-* „am besten zügelnd“, *yēṣṭha-* „am schnellsten gehend“ (zu *yā-*), *yódhīyas-* „streitbarer“: jAw. *yūdiṣṭa-* „der am besten kämpft“, *rābhyas-* (YV. *rābhīyas-*) *-iṣṭha-* „sehr ungestüm“, *vānīyas-* *-iṣṭha-* „erlangend, mitteilend“: vgl. jAw. *aiwi-vanyah-* „besiegender“, *vāhīyas-* *vāhiṣṭha-* *vāhiṣṭha-* „mehr, am meisten fahrend“, *vēdiyas-* „mehr erlangend“ *vēdiṣṭha-* „am meisten verschaffend“: vgl. gAw. jAw. *vaēdiṣṭa-* „am besten wissend, — verschaffend“, *vyāciṣṭha-* „sehr umfassend“, *śāciṣṭha-* „hilfreichst“, *ā-śramiṣṭha-* „nimmer ermüdend“, *sāhīyas-* *-iṣṭha-* „gewaltig“, *skābhīyas-* „stärker befestigend“, *hāniṣṭha-* „am besten tötend“ (YV. *hānīyas-* „besser t.“). — Erst nach dem RV. sind belegt: AV. *āsiṣṭha-* „am besten schießend“, *pāri-śvajīyas-* „mehr umschlingend“, VS. *bhrādiṣṭha-* „am meisten glänzend“ (vgl. fA.), Mantra ŚŚS. 8, 20, 1 *śamyā śamiṣṭha-* „fleißigst“ nach ebenda *śacyā śaciṣṭha-* (aus RV. 4, 20, 9a), ŚB. *gōpiṣṭha-* „am besten hütend“, PB. *patiyaḥ* (s. o.) und *vadiṣṭha-* „am besten klingend“. Vgl. AV. YV.-kl. *śrāviṣṭhā-* e. Nakṣatra (TB. 1, 5, 2, 9 *yād āśrnot, tāc chrāviṣṭhāh*) und AṛṣB. *svarīyas-* „stark tönend“ im N. e. Sāman.

P. 5, 3, 59; 6, 4, 154 als ved. Bildungen aus *-tr-*. Am eingehendsten über diese Klasse Delbrück Synt. F. 5, 189 u. IF. 14, 46ff.; er sieht in ihr die älteste Schicht der Gradationsbildungen u. vindiziert ihnen ausschließlich aktive Bedeutung. — Kās. zu P. 5, 3, 59; 6, 4, 154 auch *dohīyasī* (wohl „mehr Milch gebend“) u. *vi-jayīṣṭha-* (Fehler für v. *vi-cayīṣṭha-*?); unklar JB. 1, 304 *akṣiṣṭha-* Epithet. des Indra u. des Agni; *jāniṣṭha-* „überaus zeugungsfähig“ (Bö. Wb.) beruht auf o. Versehen. — v. *cetiṣṭha-* (§ 273 b β) „am meisten aufmerkend“ Graßm.; RV. 10, 95, 17b *vāsiṣṭha-* h (§ 273 ba) nach Geldner Glossar: v. *vas-* „übernachten“, nach Hillebrandt Übers. 145A.2 aus *vāsiṣṭha-* entstellt: v. *vaś-* „wollen“; über *vāhiṣṭha-* s. § 276 d.

c) a) Entsprechend dem deverbalen Charakter dieser Bildungsweise kommt als Grundlage der Ableitung vereinzelt ein Tempusstamm vor: v. *pārṣiṣṭha-* „am besten hinüberführend“ aus dem Aoriststamm *par-ṣ-* (oder aus dem formal unklaren *pārṣi*? vgl. über *parṣa* aus *parṣi* Debrunner Festschr. Winternitz 6ff.).

Vgl. aus dem jAw. *paōiṣṭa-* „am meisten stinkend“ zur Wurzel *pā-*; dazu *jaṇiṣṭa-* „am besten schlagend“ und *vi-jagmiṣṭa-* „s. am meisten verbreitend“ aus der reduplizierten Wurzel, *pairi-urvaṣṭa-* (zu lesen *-vrayiṣṭa-*) „am besten ausdrehend“ zu e. Präsensstamm *\*uray-* (*\*eray-*) von *vr-*.

β) Ebenso nimmt die Bildung an der Verbindung der Verba mit Präverbien teil (II 196 § 83d): v. (und Mantra TB. 3, 1, 1, 6) *ā-gamiṣṭha-* „aufs beste kommend“, *vi-cayīṣṭha-* „am meisten weg-

räumend“ : jAw. *vi-[ō]čōišta-* „am besten entscheidend“, *prāti-cyaviyas-* „sich mehr herandrängend“, *ā-yajīṣtha-* „am besten durch Opfer herbeischaffend“ (wozu Mantra MS. 4, 10, 3[151, 8] u. Par. *ā-yajīyas-*), *ūd-yamiyasī-* „mehr auseinandersperrend“; AV. *vikledīyasī-* u. *pāri-ṣvajīyasī-* (§ 270); TS. *ā-parā-vapiṣtha-* „nie beseitigend“. — Dazu v. *śam-bhaviṣtha-* zu v. *śam-bhā-* (*-bhū-*) „heilbringend“.

Häufig dies auch im Avesta; vgl. die Liste derer auf *-išta-* bei Bartholomae Wh. Sp. 1921; darunter gAw. *aibi-bairišta-* „zuträglichst“.

d) Wie andere Nomina agentis (z. B. *-tr-* § 503, *-a-* § 30a, *-i-* § 186aβ, *-uka-* § 292a) und die Partizipien, können die auf *-(i)yas-iṣtha-* an der Konstruktion der Verba teilnehmen, aus denen sie abgeleitet sind. So werden im RV. mit dem Akk. konstruiert z. B. *āviṣtha-* (7, 28, 5c *yō brāhmakṛtim āviṣthāḥ* „der die Brahmaverrichtung sehr begünstigt“) *āgamiṣtha-* *vicayiṣtha-* *tāviyas-* *dhēṣtha-* *dyajīṣtha-* *hāniṣtha-*, einige zugleich mit dem Dat., so *dēṣtha-vāniṣtha-* *vēdiṣtha-* (z. B. 8, 55 (66), 6cd *tvām ... brahmakṛte kāmyaṃ vāsu dēṣthāḥ sunvatē bhūvaḥ* „du verleihst dem pressenden Vollzieher des Brahma am ehesten wünschenswertes Gut“). Beachte auch 10, 15, 3d *tā ihāgamiṣthāḥ* „die kommen am häufigsten hierher“. — Bemerkenswert ist die Neigung, solche verbale Komparative prädikativ im Sinn des Verbum finitum zu verwenden; so in den obigen Beispielen, ferner z. B. 10, 117, 7c *vādan brahmāvadato vāniyān* „ein Priester hat mehr Erfolg, wenn er spricht, als wenn er nicht spricht“. Vgl., daß im jüngern Avesta *aivivanyah-* „besiegend“ nur prädikativ mit *bū-* vorkommt, z. B. Yt. 5, 34 *yaṭ bavūni aivivanyā ašim dahākem* „daß ich den Drachen Dahāka besiegen möge“.

Akkusativkonstruktion zeigen im Avesta auch z. B. gAw. *vaidišta-* „am besten wissend“, jAw. (*ni-*)*jayništa-* „am besten (nieder)schlagend“, *vi-jaymista-* „am meisten einwirkend auf —“, *niš-bairišta-* „am besten fortbringend“, *našišta-* „am besten zu Grunde richtend“, *paiti-vačišta-* „am besten beantwortend“, *paiti-urvašta-* (oben ca). Über die prädikativische Geltung des Komparativs mit besonderem Hinweis auf das Altirische s. Meillet *Mélanges Loth* (1927) 1f.

e) Als Positive dazu kommen etwa Nomina agentis auf *-tr-* vor, z. B. RV. 2, 9, 6b *dyajīṣthāḥ* neben *yāstā*, 10, 126, 3c *nāyiṣthāḥ* parallel zu 6a *nētārāḥ*, in dem Mantra VS. 16, 40 usw. *nāmo hantré ca hāniyase ca* „Verehrung dem Tötenden und dem mehr Tötenden“. v. *ā-gamiṣtha-* kann man als Superlativ von AV. *ā-gama* (im Vok.) „herankommend“ fassen.



Vgl. jAw. Yt. 1, 13 *znāta* (= ai. *jñātā*) *nqma ahmi*, *znōiṣta nqma ahmi* „Kenner bin ich mit Namen, Bestkenner b. i. m. N.“, ferner Vd. 14, 10 *gavāziṣta gavāzō* „die viehantreibendsten Viehantreiber“, d. h. Stachel und Peitsche. — Yāska Nir. 6, 8 (93, 22) glossiert v. *grāsiṣṭha-* mit *grasitr̥tama-*.

f) Diese Bildungsweise ist fast ganz auf den RV. beschränkt. Einige Bildungen wie *d-gamiṣṭha-* *tāpiṣṭha-* *mānhiṣṭha-* *rābhiyas-* *rābhiṣṭha-* *śaciṣṭha-* und die Gradationsbildungen von *han-* leben im AV. und in den Yajus fort, in vorklassischer Prosa nur Vereinzelt wie *pātiṣṭha-* *mādiṣṭha-* *vāhiyas-* *vāhiṣṭha-*. Dem RV. fehlt fast keine der außerhalb des RV. belegten Bildungen. Am bemerkenswertesten sind, weil erst in gewöhnlicher Prosa belegt, PB. 5, 1, 12 *patīyaḥ* (*patati*) „(fliegt) schneller“ und 6, 5, 13 *va-diṣṭha-* „am besten klingend“, ŚB.<sup>9</sup> *gōpiṣṭha-* „am besten hütend“ (mit *gopāyat*), ĀrṣB. *svarīyas-* „stark tönend“. — Der klassischen Sprache ist der Typus ganz fremd.

P. 5, 3, 59 beschränkt die Bildung ausdrücklich auf das Chandaś. Das ŚB. (6, 8, 2, 9 p. 567, 13) glossiert *mānhiṣṭha-* mit *bhūyīṣṭha-*, und das dreimalige *bhrājiṣṭha-* „sehr glänzend“ von VS. 8, 40 wird in den Parallelfassungen dieses Mantra nur im ŚB. und einmal im KŚS. festgehalten, sonst überall durch *bhrājasvant-* oder *bhrājasvin-* oder *bhrājaskāra-* ersetzt. Im Zusammenhang damit werden solche Bildungen in jüngerer Zeit umgedeutet, z. B. v. *dhāniṣṭha-* „am besten laufend“ zu v. *dhāna-* „Gut“ gezogen (Mantra *dhanyā dhaniṣṭhāḥ* ŚŚS. 8, 20, 1 „die reichen, sehr r.“ als Abwandlung von *śamyā śamiṣṭhāḥ* und *śacyā śaciṣṭhāḥ* ebenda; vgl. b).

g) Andererseits ist das Awesta an Belegen verhältnismäßig noch reicher als der RV. Danach muß der Typus indoiranisch höchst beliebt gewesen sein. Vielleicht war er es auch schon in der indogermanischen Grundsprache. Jedenfalls war er in dieser vertreten: gr. *φείσιος* „bester“ z. B. stimmt formal genau zu gAw. *aibi-bairiṣta-* „frommend“ jAw. *bairiṣta-* „am besten erhaltend“ *niž-bairiṣta-* „am besten fortschaffend“ und hatte wohl ursprünglich eine zu *φείω* passende Bedeutung. Im ganzen ist die Bildungsweise in den verwandten Sprachen ähnlich zurück- oder ganz untergegangen wie im Laufe der altindischen Entwicklung.

Vgl. aus dem Awesta außer den in b)–e) angeführten Beispielen gAw. *mairiṣta-* „a. am besten erinnernd“: *mar-*, *srazdiṣta-* „gläubigst“: *srazdā* (= ai. *śradddhā-* „glauben“), jAw. *dāriṣta-* „am besten haltend“: *dar-* (= ai. *dhr̥-*), *sōiṣdiṣta-* „abscheulichst“: ai. *hīd- hēd-* „kränken“, *śāiṣta-* „fröhlichst“: *i(y)ā-* „a. freuen“, aus dem Griech. *ὀψίων ὀψιστος* zu *ὀψις* „fördere“, aus dem Latein *pejor* (d. h. \**pejfor*) „schlechter“ zu ai. *pad-* „fallen, unkommen“ (vgl. lat. *pessum* „zu Fall“) und *juxta* „zunächst bei“ zu ig. \**jugistho-* „engst verbunden“ (Osthoff MU. 6, 142 ff.), aus dem Germ. *Herbst* (ahd. *herbist*): ig. \**kārpisthō-* „am

besten zu schneiden“ (zu lat. *carpere*) und *Hengst*: ig. \**kaskisthó-* „guter Springer“ zu lit. *šankinti* „sprengen“ (Hirt IF. 37, 233 f.).

273. a) Eine zweite Gruppe wird durch diejenigen Wörter auf *-(i)yas-* *-iṣṭha-* gebildet, die ein aus derselben Wurzel gebildetes Adjektiv neben sich haben und die Steigerung des durch das Adjektiv im Positiv gegebenen Eigenschaftsbegriffs ausdrücken.

b) Unter den Bildungen dieser Gruppe stehn in Entsprechung

a) mit Adjektiven auf *-u-* die ererbten AB. *amhīyas-* „schmäler“ gr. *ἄσσορ*, „näher“ *ἄγχιστα*, „am nächsten“ zu AV. YV. *amhú-* (v. „Enge“) got. *aggwus*; ŠB. *ḍṣīyas-* jAw. *ḍṣyah-* lat. *ocior* und v. *ḍṣiṣṭha-* (AB. *an-*) jAw. *āsiṣṭa-* gr. *ᾠκιστος* zu v. *āśú-* „schnell“ gAw. jAw. *āsu-* gr. *ὠκύς*; v. *ṭīyas-* *rājiṣṭha-* (kl. *ṛjiṣṭha-*) av. *raziṣṭa-* zu v. *ṛjá-* „gerade“ gAw. *ərəzu-*; AV. *lāghīyas-* neupers. *rēz* gr. *ἐλάτιων* ir. *laigiu* u. kl. *laghiṣṭha-* zu AV. *laghú-* „leicht, klein“ gr. *ἐλαχός* lat. *levis*; v. *vāsiyas-* TS. B. *vāsiyas-* gAw. *vahyah-* jAw. *vaṭhah-* *vanhah-* und v. *vāsiṣṭha-* gAw. jAw. *vahiṣṭa-* zu v. *vāsu-* „gut“ gAw. jAw. *vaṣhu-* etc.; AB. *sādhīyas-* (*svādhīyas-* s. I p. LIV) v. *sādhiṣṭha-* (vgl. unten § 274 c) jAw. *hāiḍiṣṭa-* zu v. *sādhú-* „gerade, fördernd“; v. *svādhīyas-* *svādhīṣṭha-* gr. *ῥόλιων ῥόιστος* zu v. *svādú-* „süß“ gr. *ῥόδύς* usw.; vielleicht auch MS. *bāmhiyas-* gr. *πάσσων* und v. *bāmhiṣṭha-* gr. *πάχιστος* zu v. *bahú-* „dicht, viel“ (Bopp 5, 1376) gr. *παχύς* lit. *bingùs* (vgl. Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 125 A. 1) und zu v. *bahulá-* „dicht, umfänglich“, auf das kl. diese Gradationsbildungen ausschließlich bezogen werden (P. 6, 4, 157), und TS. *rāghīyas-* zu v. *raghú-* „rennend“; vgl. jAw. *raṇjyah-* *raṇjiṣṭa-*. — Dazu kommen, ohne als ererbt erwiesen werden zu können, ŠB. *prāthīyas-* v. *prāthiṣṭha-* zu v. *pṛthú-* „breit“: gAw. jAw. *pərəḍu-* gr. *πλατύς*; v. *vāriyas-* *vāriṣṭha-* zu v. *urú-* „weit“ gAw. jAw. *vouru-* gr. *εὐρύς*; AV. *aṇīyas-ká-* Kāth. B. *ānīyas-* Kāth. *aniṣṭha-* zu v. *aṇú-* „dünn“; Kāth. *kradhīyas-* *kradhiṣṭha-* zu v. *kṛdhú-* „verkürzt, verstümmelt“; TB. *gāriyas-* kl. *gariṣṭha-* zu v. *gurú-* „schwer“ jAw. *gouru-* gr. *βαρύς* got. *kaúrus*; PB. ŠB. *tānīyas-* ŠB. *tāniṣṭha-* zu ŠB. *tanú-* „dünn“ gr. *ταρν-* lat. *tennis*; kl. *mrādiyas-* S. *mradiṣṭha-* zu AV. YV. *mṛdú-* „weich“ gr. *βλαδύς* (vgl. aksl. *mladū* „jung“); kl. *paṭīyas-* *-iṣṭha-* zu ep. kl. *paṭu-* „scharf“: gr. *πλατύς* „salzig“. — Dazu S. kl. *prāyah* *prāyena* „meistenteils“, Rest eines Komparativs zu *purú-* „viel“, vgl. den Komparativ jAw. *frāyah-* gr. *πλείων* usw. und den Superlativ jAw. *fraṣṭa-* gr. *πλείστος* usw. zu gAw. jAw. ap. *paru-* gr. *πολύς* „viel“ (Wurzel \**pel-* *plē-*).



*prāyaḥ* zu *pra* Pott 1, 251, Benfey Kl. Schr. 2, 17; der Ablaut *prā-* : *pṛ-* erkannt von Saussure 259; Bedenken betr. obige Auffassung von *prāya(s)*- Böhrling Sächs. Ber. 1897, 134. — Ebensolche Gradationsbildungen im Aw. noch zu *kasu-* „klein“ (= RV. 8, 5, 37c *kaśú-* N. pr.; K Hoffmann Wörter u. Sachen 21 [N. F. 3], 141), *drigu-* *driyu-* „arm“, im Griech. noch zu *βαδύς βαδύς βαρύνος γλυκὺς κραιὸς ταχὺς*. — S. *manjīṣṭhā-* „indischer Krapp“ zu ep. kl. *manju-* „hübsch“?

β) Mit Adjektiven auf -ra- -ri- -ma- gehen zusammen die nachweislich ererbten v. *ōjīyas-* jAw. *aōjyah-* und v. *ōjīṣṭha-* gAw. jAw. *aōjīṣṭa-* zu v. *ugrá-* „gewaltig“ gAw. *ugra-* jAw. *uyra-*; v. *tējīyas-* npers. *tēz* „scharf“ und v. *tējīṣṭha-* zu v. *tigmá-* „scharf“ (vgl. jAw. *tiyra-* ap. *tigra-* „spitzig“); v. *dāmsiṣṭha-* jAw. *dāhiṣṭa-* zu v. *dasrá-* (vgl. RV. 1, 182, 2b *dasrá dāmsiṣṭhā*) *dasmá-* „wunderkräftig“: gAw. jAw. *dawra-* *dahma-*; v. *bhāndiṣṭha-* zu v. *bhadrá-* „glückbringend“; v. *bhāyas-* jAw. *baoyah-* (lies *būyah-*) und v. *bhāyiṣṭha-* (§ 271b) jAw. *(d)hōiṣṭa-* eigentlich zu v. *bhāri-* „viel, reichlich“, aber schon im RV. auf *bahú-* „dicht, viel“ bezogen (z. B. 1, 188, 5b *bahvīś ca bhāyasiś ca*; ähnlich TB. 2, 7, 10, 1); v. *śaviṣṭha-* gAw. jAw. *saviṣṭa-* zu v. *śūra-* jAw. *sūra-* „stark, Held“ (vgl. RV. 6, 68, 2b *śūrāṇām śaviṣṭhā*); v. *śréyas-* „schöner“ jAw. *śrayah-* und v. *śréṣṭha-* „schön“ gAw. *śraēṣṭa-* zu v. *a-śrīrá-* AV. *a-ślīlá-* „häßlich“ gAw. *srīra-* „schön“, von AV. YV. an „vorzüglicher, vorzüglichst“ (Gradation zu *bhadrá-* AV. 7, 8, 1a *bhadrád ādhi śréyaḥ prēhi* „vom Guten geh weiter zum Bessern“, TS. 5, 7, 2, 4f. *bhadrán nah śréyaḥ sām anaiṣṭa devāḥ* „vom Guten führtet ihr Götter uns zum Bessern“ u. s.; nach P. 5, 3, 60 zu v. *praśásya-*); B. *sthāviyas-* jAw. *staoyah-* und YV. *sthāviṣṭha-* jAw. *stāviṣṭa-* zu v. *sthūrā-* AV. YV. *sthūlá-* „dick“ oss. *stur* usw. — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *ctīṣṭha-* zu v. *citrá-* „ins Auge fallend“, v. *dāviyas-* *daviṣṭhām* zu v. *dūrā-* „fern“ gAw. jAw. ap. *dūra-*; v. *vēpiṣṭha-* zu v. *viprá-* „beredt, Sänger“ jAw. *vifra-* „kundig“; v. *śociṣṭha* (nur Vok.) zu v. *śukrá-* „hell“ gAw. jAw. *suxra-*; v. *śobhiṣṭha-* zu v. *śubhrá-* „glänzend“; YV. *kṣodīyas-* (Akzent unbezeugt) *kṣōdiṣṭha-* zu AV. YV. *kṣudrá-* „klein“; *sthēyas-* *á-stheyas-* kl. *stheṣṭha-* zu v. *sthirá-* „fest“; B. *kṣépiyas-* TS. Kāth. 24, 3 (92, 13); 24, 7 (97, 6) *kṣépiṣṭha-* zu v. *kṣiprá-* „schnell“ jAw. *xšviura-*; ŚB. *gāmbhiṣṭha-* zu v. *ga(m)bhūrā-* „tief“; kl. (P. 6, 4, 157) *trapīyas-* *-iṣṭha-* zu B. *trprá-* „hastig“; kl. *spheyas-* *spheṣṭha-* zu v. *sphirá-* „feist“.

Über *bhāndiṣṭha-* zu *bhadra-* Nir. 11, 19, Bechtel Hauptprobl. 262, Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 51f. — *śréyas-* *śréṣṭha-* Bopp Lehrgeb. 136 nach P. 5, 3, 60

zu (erfundenem) *śra-*, Burnouf Yasna 131 u. Bopp 1, 410 zu v. *śri-*, BR. zu U. *śrīmant-*; über begriffliche Beziehung zu v. *śri-* „Schönheit“ Oldenberg aaO. 35. 35 A. und JB. 1, 271/3 „wer die Triṣṭubh als *śri* (Ansehen) erkennt, wird *śreṣṭha-* (der Angesehenste)“. — Entsprechende Bildungen im Aw. noch zu *arūšdra-* „hart“ *taxma-* „energisch“ *doroza-* „fest“ *namra-* „ehrerbietig“; ap. *tauiyā* „stärker“ zu \**tauma-* (vgl. *tauman-* „Stärke“) Kent JAOS. 58, 324 und Old Persian 185, mp. *vazīšt* zu ap. *vazra-ka-* (oder eher *vazrka-*) „groß“ Henning Gött. Nachr. 1932, 224 A.; im Griech. noch *αἰσχρός* *εὐδρός* *κνδρός* *μακρός* *ολιγρός*.

γ) Zu Adjektiven auf *-an-* *-ānt-* *-as-* *-va-* *-van-* *-vant-*: Anscheinend ererbt v. *bārhiṣṭham* (Adv.) B. *bārhiṣṭha-* „altissimus“ jAw. *barəzyah-* gAw. *barəzišta-* zu v. *bṛhānt-* „hoch“ jAw. *barəzant-*; U. *mahiṣas-* gAw. jAw. *mazyah-* gr. *μεῖζων* und Bhp. *mahiṣṭha-* gAw. jAw. *mazišta-* gr. *μέγιστος* zu v. *māhi mahd-* *mah-* *mahdnt-* (III 251 § 168) „groß“; S. *yaviyas-* und v. *yāviṣṭh(y)a-* jAw. *yōišta-* (lies *yavišta-* oder *yuvišta-*) zu v. *yūvan-* „jung“ jAw. *yvan-* (lies *yuvan-*) lat. *juvenis*; TS. *hrāsiyas-* jAw. *z(a)rahyah-* und B. *hrāsiṣṭha-* zu YV. *hrasvā-*. — Nicht als ererbt zu erweisen v. *tāv(i)yas-* zu v. *tavās-* „kräftig“, v. *śāsiyas-* zu v. *śāśvant-* „frequens“.

*śāsiyas-* zu v. *śāśayā-* „unversieglich“ Fay IF. 32, 330; *yāviyas-* *-iṣṭha-* zu jAw. *yavo* „jung“ Y. 9, 1, umbr. *iouies* „juvenibus“, ir. *oa* „jünger“, *oam* „jüngst“ und weiter zu v. *āyā-* „regsam“ Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 104. — jAw. *draozišta-* „am meisten trügend“ zu gAw. *dragvant-* jAw. *dvant-*. *bārhiṣṭha-* vielleicht ursprünglich zu ig. \**bhr̥ghā-*, das nach Meillet Mém. Soc. ling. 23, 328 in arm. *barjr* heth. *parkuš* toch. B *parku-* (?) „hoch“ weiterlebt. — Spricht RV. 6, 68, 2c *maghónān mānhiṣṭhā* für nachträgliche Beziehung von *mānhiṣas-* *-iṣṭha-* (§ 272b) auf v. *magha-vān-* „gabenreich“?

δ) Neben *-ta-*: v. *pāniyas-* gAw. jAw. *spanyah-* und v. *pāniṣṭha-* gAw. jAw. *spāništa-* zu v. *panitā-* „wunderbar“ (?) gAw. jAw. *spenta-* „heilig“ („herrlich“ BGeiger [s. A.], „klug“ Lommel Ztschr. f. Indol. 7, 44 ff.). — Vgl. gAw. *nādyah-* „schwächer“ zu v. *nādhitā-* „bedrängt“.

Vgl. über v. *pan-* aw. *span-* BGeiger Wiener Sitzgaber. 176 (1916), 7. 30 f.

ε) Endlich zu Adjektiven auf *a* gehören die ererbten v. *dr̥dghīyas-* jAw. *dr̥ājyah-* und v. *dr̥dghīṣṭha-* jAw. *dr̥ājišta-* zu v. *dirghā-* gAw. jAw. *darəya-*; v. *sānyas-*: lat. *senior* ir. *sinīu* lit. *senėsnis* zu v. *sāna-* „alt“ jAw. *hana-* gr. *ἔως* (vgl. got. *sinista-*). — Außerdem v. *nā-v(i)yas-* *nāviṣṭha-* zu v. *nāva-* „neu“ jAw. *nava-* gr. *νέος* usw.; v. *prēyas-* *prēṣṭha-* zu v. *priyā-* „lieb“ gAw. jAw. *frya-N*; YV. *pāpiyas-* AV. B. *pāpiṣṭha-* zu v. *pāpā-* „malus“; S. *alpīyas-* kl. *alpiṣṭha-* zu AV. *ālpa-* „klein, wenig“; kl. *kraṣīyas-* *-iṣṭha-* zu v. *kṛśā-* „mager“; kl. *bhraṣīyas-* *-iṣṭha-* (Pat. zu P. 6, 4, 161 p. 231, 23) zu U. *bhrśā-* „gewaltig“.



*nāvīyas-* *-iṣṭha-* (nur RV. AV.!) nach Böhtlingk Ch.<sup>1</sup> 413 zu v. *nū nū* „jetzt“; TS. *oṣiṣṭha-* (nur Vorderglied) zu v. *oṣām* „schnell“? N — Vgl. gAw. jAw. *aśyah-aślāṣṭa-* zu gAw. jAw. *aka-* „böse“, uriran. \**druvišta-* (mitteliran. *drūst drīst*) zu v. *dhruvā-* „fest“ jAw. *druva-* (lies *druva-*) ap. *duruva-* „gesund“ (Bartholomae Heidelberg. Sitzgsb. 1918 V 22 A.1, Henning GGA. 1935, 3 A.1).

§) Im Ai. nicht vertreten ist derartige Gradationsbildung neben einem Positiv auf *-na-* wie jAw. *kambīšta-*: gAw. jAw. ap. *kamna-* „wenig, gering“, und lat. *major* (d.h. \**majjor*): *magnus*.

c) Von den obigen Bildungen lassen sich zugleich als gesteigerte Nomina agentis nach § 272 erklären die aus den Wurzeln *cit-tij-* *tu-* *trāp-* *pan-* *prath-* *baṃh-* *vip-* *śubh-* *śū-* *sādh-* *sthā-* *sphāy-* *svād-* *hras-*, da aus diesen Wurzeln Verbalformen entsprechender Bedeutung gebildet werden. Neben denen aus *kṣip-* *tan-* *pī-* *pri-* *brh-* *bhū-* *raj-* liegen zwar verbale Formen, aber ohne daß § 272 anwendbar wäre. Die übrigen haben innerhalb des Ai. keine Verba neben sich; doch beachte man neben *aṃh-* gr. *ἄγω* lat. *ango*.

Umgekehrt beachte man v. *mandū-* *vanū-* neben v. *māndiṣṭha-* *vānīyas-iṣṭha-* (§ 272 b). — Für die enge Beziehung, in der die Gradationsbildungen zu den Positiven stehen, sprechen Stellen wie RV. 6, 11, 3 c *vēpiṣṭho ... vipraḥ*, 9, 66, 16 b *ugrānām ... ōṣiṣṭhaḥ*, 17 a *ugrēbhyah ... ōṣyān* (vgl. aw. *uyranqm aoṣiṣṭo* u. ä.). Delbrück IF. 14, 51.

d) Auffällig häufig stehen neben den Gradationsbildungen nach § 272 und 273 b. c Neutra auf *-as-* als Abstrakta des betreffenden Begriffs, und zwar gewöhnlich so, daß das Grundwort auch verbal ist: v. *cānas-* *tāpas-* *tāras-* *tējas-* *tvākṣas-* (gAw. *ṭwaxšāh-*) *prāthās-* *barhas-* *rābhas-* *vāhas-* *vēdas-* *vēpas-* *śāvas-* (gAw. jAw. *savah-*) *sāhas-* *sādhas-* *-svādās-* (gr. *ῥῥος*); dazu jAw. *bazah-*. Vgl. § 127 a γ. Ohne solches verbales Grundwort v. *aṃhas-* *ōjas-* (gAw. jAw. *aojah-*) *dāmsas-* (jAw. *davhah-*) *māhas-* (jAw. *mazah-*) *-mradas-*; dazu jAw. *drājah-*. Ähnliches im Griechischen. — Konstant ist im jüngeren Ai. die Entsprechung mit denen auf *-imān-* (s. § 227 b); vgl. MS. B. *śremān-* „Auszeichnung“ neben v. *śréyas-* *śrēṣṭha-*.

Delbrück IF. 14, 51 f., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 552. 557. — Griechisch: Schulze Qu. ep. 81, Osthoff MU. 6, 130, Risch Wortbildung d. hom. Spr. 60 ff., Schwyzer Griech. Gr. 1, 539 ob. — *vāhiṣṭha-* zu *vāhas-* Oldenberg ZDMG. 50, 433 A\*.

e) Nach dem RV. werden dann formal diesem Typus sich anschließende Gradationsbildungen aus sekundär im Ai. entstandenen Positiven möglich. So Kāth. 29, 8 (176, 16) *abalīyas-* zu AV. *a-bālā-* „kraftlos, schwach“, B. *bālīyas-* *-iṣṭhā-* (wozu ep. *dur-*) zu v. *balin-* YV. *bālavant-* „kräftig“, wofür *śréyas-* neben U. *śrīmant-* u. a. Muster gewesen sein mögen. — Entsprechend wird von U. an *variya-*

-*iṣṭha-* (vorher nur zu *urú-* „weit“ gehörig) auch als (verstärkende) Steigerung von S. kl. *vara-* „der beste“ (das sekundär aus v. *vára-* „Wunsch, Wünschenswertes“ erwachsen ist) gebraucht und im ŚSS. *dhaniṣṭha-* (im RV. „celerrimus“) als Superlativ von v. *dhanin-* „reich“ behandelt.

*vāriṣṭha-* „optimus“ nach Graßmann und Geldner schon im RV. — Mit *dāṁyas-* vergleicht man aksl. *bolšij* „größer“. — Fälschlich BR. v. *śreyaṣ-śreṣṭha-* zu U. *śrīmant-*; s. bβ).

f) Kl. kann diese Steigerungsart auch außerhalb b) zu jedem Eigenschaftswort eintreten (P. 5, 3, 55. 58); neben solchen Positiven, wo auf die Wurzelsilbe unmittelbar ein vokalisch anlautendes einsilbiges Suffix oder eines der Suffixe *-mant-* *-vant-* *-vin-* folgt (P. 6, 4, 155; 5, 3, 65), bleibt in den Steigerungsformen vor *-īyas-iṣṭha-* nur die Wurzelsilbe, jedoch in dieser (gegen b) auch der Vokalismus des Grundworts. Literarische Belege für diese Art sind ganz selten: Hariv. *bhāgīyas-* zu TS. B. *bhāgīn-* „Anteil habend“, BhP. *ślāghīṣṭha-* zu ep. *ślāghīn-* „angesehen“. — Auch bei mehrsilbigem vokalisch anlautendem Suffix: *vr̥ndīyas-iṣṭha-* (P. 6, 4, 157) zu ŚB. *vr̥ndāraka-* „an der Spitze stehend“, Lex. *malīyas-iṣṭha-* zu ep. kl. *malīna-* „schmutzig“, Hemac. *garviṣṭha-* (als Umsetzung von Prākṛ. *garīṣṭha-*) zu ep. kl. *garvita-* „hochmütig“.

Vgl. Wackernagel KZ. 43, 279. — v. *vāsiṣṭha-* n. pr. gilt kl. mit der Schreibung *vaśiṣṭha-* vielfach als Superlativ von v. *vaśīn-* „gebietend, sich selbst beherrschend“, vgl. z. B. Ragb. 2, 70 *vaśi vaśiṣṭhaḥ*; nach Kāś. zu P. 6, 4, 163 zu *vaśumant-*. — Pat. und Kāś. zu P. 6, 4, 163; 5, 3, 65 geben *sraṣīyas- teacyas- srucīyas-* als Kompar. von *sragvin- teagvant- srugvant-* (mit Palatal nach P. 6, 4, 163); Pat. zu P. 6, 4, 161 p. 231, 9f. *anṛcīyas- svṛcīyas-*; Pat. zu V. 2 zu P. 6, 4, 163 p. 233, 5 sogar *payiṣṭha-* (mit Verwerfung von \**payasiṣṭha-*) als Superlativ von B. *payasvin-* „saftreich“: steckt darin e. alter Superlativ von v. *pīvan-* „fett“?

274. a) Die dritte Gruppe besteht aus Bildungen, die weder ein Verbum noch einen Positiv aus der gleichen Wurzel neben sich haben. Dahin gehören v. *kānīyas- kaniṣṭhā-* YV. *kāniṣṭha-* (§ 277 a) „kleiner, jünger“ usw. (vgl. v. *kanṭha-* „jung“, *kanyā-* „Jungfrau“ usw.) zum Positiv kl. *alpa-* und *yuvan-* (P. 5, 3, 64); v. *jydyas- jyēṣṭha-* (beide auch dreisilbig) ep. *jyāyīṣṭha-* (§ 271 b) „mächtiger, älter“ usw. (vgl. v. *jyā-* „Gewalt“, *jyā-* „überwältigen“) zu kl. *praśasya-* „vorzüglich“ und *vr̥ddha-* „alt“ (60f.); v. *nēdīyas-* „näher“ jAw. *naždyah-* und v. *nēdiṣṭha-* „proximus“ gAw. *naždišta-* zu kl. *antika-* (63); v. u. vorkl. *vārṣīyas-* „höher“ *vārṣiṣṭha-* „höchst“ (beachte Mantra YV. *nāmo bṛhaté ca vārṣīyase ca*), vgl. v. *varṣmān-*



*vārṣman-* „Höhe“ aksl. *vrūzū* „cacumen“ lit. *viršūs* „das Obere“, woraus vielleicht ein ig. *vr̥sū-* „hoch“ zu erschließen wäre (also wie § 273ba), kl. im Anschluß an v. *varṣá-* „Jahr“ (II 1 § 3f) als „bejahrter, -test“ zum Positiv *vṛddhá-* empfunden (P. 6, 4, 157).

Lex. *kāṇiyas-* mit *ṇ* nach *āṇiyas-* (Ghosh Formations en p 19). — *nēdīyas-iṣṭha-* gehören wohl eigentlich nach § 272 zu einem Verb indoiran. \**na-zdati* zur Wurzel *sad-* (Bartholomae ZDMG. 50, 686); vgl. BÄU. *ati-nedati-* „überschreitet“ Bhatt. *nedayati* „nähert“. Falsch pflegt man wegen np. *nezd* „nahe“ einen uriran. Positiv *nazda-* anzusetzen; aber *nezd* basiert auf dem Komparativ (vgl. § 278ba).

b) Heteronymie dieser Art war bei der Steigerung grundsprachlich, bes. bei den allgemeinsten moralischen und quantitativen Begriffen. Im Ai. ist sie enger begrenzt als in den verwandten Sprachen und ist nichtheteronymische Steigerung aus denselben Positiven bezeugt. Für *kāṇiyas- kāṇiṣṭha-* in der Bedeutung „jünger“ (also als Steigerung von v. *yūvan-*) ist v. *yāviṣṭha-* S. *yāvīyas-* (beide auch kl.: P. 5, 3, 64) altererbt (vgl. jAw. *yōiṣṭa-*, lies *yaviṣṭa-* oder *yuviṣṭa-*), in der Bedeutung „kleiner“ (also als Steigerung von AV. *ālpa-*) S. *alpiyas-* Lex. *alpiṣṭha-* (beide auch kl.: P. aaO.) erst innerhalb des Ai. aufgekomen.

Curtius Erlbüt. 77 ff., Tobler KZ. 9, 241 ff., bes. 265 ff., Osthoff Suppletivwesen (1899) 20 ff., Brugmann Zschr. f. d. Gymnasialwesen 54, 463 f. und Festschr. Whitley Stokes (1900) 30, Wundt IFAnz. 11, 4 f. usw. Über Parallelen außerhalb der ig. Sprachen Uhlenbeck Verslagen en Mededeelingen IV 8 (1906), 20 A.

c) Infolge von Bedeutungsverschiebungen sind ferner nachträglich auf andere Positive bezogen worden *bhūyas- bhūyiṣṭha-* § 273bβ, *śréyas- śréṣṭha-* ebd., ferner *sādhīyas- sādhiṣṭha-* statt auf *sādhū-* (§ 273ba) auf v. *bādhá-* „stark“ (P. 5, 3, 63).

Über *śréyas-* zu *bhādrá-* Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 51 A. 1. — Ebenso wurde im Griech. *ἡγεσων ἡγεστῶν ἡγεστῶτος*, obwohl ursprünglich zu *ἡγέρω* „stark“ gehörig, in der Bedeutung „tüchtiger, überlegen“ auf den Positiv *ἡγετός* bezogen.

275. Die Gradationsbildungen auf *-īyas- -iṣṭha-* erscheinen im Ganzen selten in der Zusammensetzung.

a) Häufig ist in den ältesten Texten wie im Awesta die Verbindung der aus dem Verbum gebildeten mit vorausgehendem Präverbium (§ 272cβ). Auch die mit privativem *a(n)-* sind vom RV. an zu treffen; z. B. v. *á-tavyas-* „schwächer“ (RV. 7, 100, 5c *átavyān* im Gegensatze zu *tavásam* „den Starken“); ŚB. *á-bāliyas-* „schwächer“ (1, 6, 3, 7 *ábāliyasah* opp. *bāliyān* „ein Stärkerer“); AB. *an-āsiṣṭha-* „langsamst“ (vgl. v. *an-āśú-* „langsam“); kl. *a-śreyas-* „schlechter, Unheil“; *a-jyeṣṭha-* „nicht der älteste, n. d. beste“.

Verbindungen mit *a(n)*- und *su*- bespricht Pat. zu P. 6, 4, 161 (p. 231, 9f.). (Dazu Bahuvrihis wie v. *á-kaniṣṭha*- „von denen keiner der jüngste ist“, *a-jyeṣṭhá*- „von denen keiner der älteste ist“.)

Über die mit *a(n)*- Delbrück Vgl. Synt. 2, 531f. u. Osthoff MU. 6, 306. — Pat. zu P. 6, 4, 161 (p. 231, 8f.) bildet auch *a-prathlyān* u. *an-ṛcīyān*. Vgl. jAw. *a-savišta*- „der schwächste“.

b) Fälle mit Nominalstamm im Vorderglied s. II 1, 233ff. § 95aγ. caA. cβA.; dazu Mbh. 2, 1628 = 2 App. 30, 1 (S. 432 S.) *samāpte rājasūye kratu-śreṣṭhe* „als die Königsweihe, die das höchste der Opfer darstellt, vollzogen war“, Pat. zu V. 3 zu P. 8, 1, 1 (p. 362, 5) *sarvālpīyas*- „kleiner als das Ganze“.

Delbrück Vergl. Synt. 3, 227 streitet der älteren Sprache solche Zusammensetzungen ab. Aber die von ihm (und Oldenberg ZDMG. 55, 297 und Anm. z. St.; vgl. auch noch o. II 1, 235 § 95dβ) bestrittene Vermutung, es sei RV. 6, 9, 5b *māno-javiṣṭham* „gedankenschnell“ (zu v. *mano-jū*- „id.“ usw.) statt des überlieferten *māno javiṣṭham* zu lesen, scheint durch die kaśmirische Handschrift bestätigt zu werden (Wiener Zschr. 21, 87). — Vgl. gAw. *viṣpā-mazišta*- „der größte von allen“, jAw. *aś-aṇišta*- „der weitaus stärkste“, *taxmō-tqāyah*- „tapferer als der Tapfere“, *aspō-staoyah*- „stärker als ein Pferd“, *dāzu-staoyah*- „überklafterstark“, vgl. noch *gavāzišta*- § 272eA und Duchesne Comp. 129f.

276. a) In allen drei Gruppen (§ 272—274) sind die Gradationsbildungen insofern primär, als sie außer dem Gradationssuffix kein ableitendes Element enthalten. Die Wurzelsilbe erscheint in der Regel in der Hochstufe (Normalstufe).

Über *Guna* in der Gradation falsch Bopp Gr. crit. 122 u. Vergl. Gr. 1, 408f.; Verschiedenheit zwischen Komp. und Superl. (worüber zuletzt Osthoff MU. 6, 70ff., wo S. 70f. Literatur) kennt das Ai. nicht (doch s. eA.).

b) Daher haben *-a*- die Bildungen aus Wurzeln oder zu Positiven mit *-a*-: *aṇ- alp- av- as- kan- gras- tap- tvakṣ- dhav- nav- paṭ- pat- pan- mad- mah- ragh- rabh- lagh- vas- vyac- śac- śam- śaś- śram- san- sah- hras-*; — *-a*- mit Nasal tritt auf bei den Bildungen aus Wurzeln oder Positiven, die daneben tiefstufige Formen mit bloßem *n* *m* oder mit bloßem *-a*- aus sonantischem Nasal haben: *aṃh- gam- gambh- can- -tan- dāms- baṃh- bhand- maṃh- mand- yam- van- han-*, aber AV. *pāri-ṣvajīyas*- (§ 272b), weil *svaj*- erst in der kl. Zeit Nasal erhalten hat; — *-e- -ay-, -o- -av-, -ar-* gegenüber *-ī-, -ū-, -ṛ-* des Grundworts: *kled- kṣep- -cay- cet- tej- nay- pre- ved- vep- śre-* (vgl. *tekṣṇ-* unten h), *oj- kṣod- cod- jav- dav- yav- yodh- śav- śoc- śobh- śrav- sthav-, gar- barh- varṣ-*; — *-ā*- wie im Positiv: *āś- pāp- sād- svād-*.

V. *nāyīṣṭha- cāyīṣṭha-* aus Präsensstamm Osthoff MU. 6, 99.



c) Entsprechend mit Samprasāraṇa-Ablaut (I 69 ff. § 62 ff.) *-ya-* *-va-* *-ra-* *-la-* gegenüber Grundwort mit *-i-* *-u-* *-ṛ-* *-ṛ-*: *trap-* *drāgh-* *prath-* *prā-* *mrād-* *yaj-* *raj-* *vad-* *vap-* *var-* *vah-*. Weil nun von *trap-* usw. her *-ra-* als charakteristisch für die Steigerungsformen von Adjektiven mit interkonsonantischem *-ṛ-* erschien, wurde *-ra-* auch eingeführt, wo es ursprünglich nicht in die Hochstufe der betreffenden Wurzel gehörte. So kl. *kraś-* (§ 273 bε) im Gegensatz zu v. *karśáyati* *-karśana-* AV. *cakarśa* (vgl. U. *draḍh-* kl. *parivraḍh-* unten h); auch in Kāth. *kradh-* (§ 273 ba) kl. *bhraś-* (§ 273 bε) ist *-ra-* wohl unursprünglich.

P. 6, 4, 161 nebst Pat. dazu.

d) Abweichungen von der Norm sind einerseits mit Dehnstufe v. *vāhiṣṭha-* neben v. *vāhīyas-* *vāhiṣṭha-*, wohl unter dem Einfluß von v. *vāhas-* „Gespann“ (vgl. § 273 d) und Nom. ag. *-vāh(a)-* (III 251 ff. 323 § 139. 162 i), andererseits einige Bildungen mit Tiefstufe. Ererbt ist diese in v. *bhūyas-* *bhūyiṣṭha-* (mit *-ūy-* für *-uv-* § 271 b, Osthoff PBr. Beitr. 13, 443; vgl. I 208 § 187 A.), was zur abnormen Tiefstufe in v. *babhāva* *bhāvana-* stimmt, woneben RV. 1, 83, 1 c *vāsunā* *bhāvīyasā* im Versausgang ein vereinzelt dichterisches Wagnis ist (nach dem Vorbild von v. *jāvīyasā* *nāvīyasā*). Sonst ist die Tiefstufe in den Steigerungsformen jung; so *-a-* ohne Nasal statt *-a-* mit Nasal in RV. 10, 111, 5 d *skābhīyas-* (§ 272 b) nach v. *skabhāyāti* usw., und in TS. *rāghīyas-* (§ 273 ba) gegenüber ep. kl. *raṁhas-* (v. *-raṁhas-*) „Schnelligkeit“ und aw. *rən̥jyō* *rən̥jišta-* nach v. *raghú-*; ferner v. kl. *ṛj-* neben v. *raj-* (P. 6, 4, 162), kl. *vṛnd-* (§ 273 f) (vgl. ŚB. *pīv-* TU. *dṛdh-* unten h).

Über *vāhiṣṭha-* wesentlich das Richtige bei Neißer BB. 18, 301 ff. (vgl. Ähnliches im Griech. Schulze Qu. ep. 81, Osthoff MU. 6, 130 f.); zu *vah-* zieht es zuletzt Oldenberg ZDMG. 50, 423. 432 f. unter Berufung auch auf aw. *vāzišta-*, das aber zu v. *vāja-* „Kampf, Gewinn“ gehört. Aber sonst Dehnstufe im Aw. anscheinend in *gavāzišta-* (oder aus *gav-a-as-*?) *dārišta-* *stāvišta-*. Fälschlich folgert Charpentier Monde or. 3, 72 ein altes *vāsiṣṭha-* aus buddh. *vāsiṣṭha-* pā. *vāseṭṭha-*. — Das *-ā-* von *bhūyas-* aus *bhūri-* JSchmidt KZ. 26, 380; vgl. Saussure 260 = Recueil 243; bewirkt durch einstige Betonung von *-yas-* Bechtel BB. 7, 5 A.; *bhū-* aus *bahu-* Bopp 1, 259; jünger als *bhāvīyas-* mit *-ā-* aus *bhūri-* nach Osthoff MU. 6, 118 f. und Bartholomae Heidelb. Sitzgeber. 1919 X 25 unter Berufung auf jAw. *baoyo*, das aber falsche Transskription für *būyo* sein kann (Caland KZ. 33, 466), also für indoiran. *Guṇa* nichts beweist. Für *bhūyiṣṭha-* kehrt Brugmann Sächs. Ber. 1913, 193 zur alten Annahme zurück, daß *-y-* Gleitlaut sei. — Über *skābh-* Solmsen Beitr. 202 A. 1. — Ap. *maḍišta-* jAw. *masišta-* „größt, längst“ gegenüber gr. *μέγιστος*, doch auch Aw. *mas-* „lang“ *masah-* „Länge“ usw. (auch gr. *μακρός*) gegenüber gr. *μέγας*.

e) Superl. -eṣṭha- neben Kompar.-Ausgang -ā-yas- in v. *jyēṣṭha-*: *jydyas-* (§ 274a); -eṣṭha- -eyas- aus Wurzel auf ā in v. -*stheyas-* kl. *stheṣṭha-* (§ 273bβ) kl. *spheyas-* *spheṣṭha-* (ebd.), aus Wurzel auf ī in v. *prēyas-* *prēṣṭha-* (§ 273be) v. *śrēyas-* *śrēṣṭha-* (§ 273bβ); -eṣṭha- ohne nebenstehenden Komparativ aus Wurzel auf ā in v. *dēṣṭha-* *dhēṣṭha-* *yēṣṭha-* (§ 272b). Im RV. vertritt das e von *dēṣṭha-* *dhēṣṭha-* *yēṣṭha-* zwei Silben, das von *jyēṣṭha-* *prēṣṭha-* *śrēṣṭha-* eine oder zwei Silben; bei Zweisilbigkeit ist die erste Silbe stets kurz.

Mit -eṣṭha- vgl. auch noch jAw. *fraēšta-* gr. *πλειστος* aisl. *flestr* neben kompar. ai. *prāyas-* (§ 273ba) jAw. *frāyah-* gr. *πλειον*; jAw. *śāīsta-* „erfreulichst“ *īnōīsta-* „die beste Kenntnis besitzend“ *hvoīsta-* „der höchste“, sowie ap. *duvaištām*, „diutissime“. Über ursprüngliche Qualität des ersten Elements von -eṣṭha- Osthoff PBr. Beitr. 13, 443. 443A. (*prīy-* *śrīy-*; anders MU. 6, 89ff.). JSchmidt KZ. 26, 380 (*jyāīṣṭha-*), Flensburg 39 (-*ayī-* aus ig. -*ay-i-*); vgl. noch über diesen Ausgang I 36 § 33b, Kuhn KBeitr. 4, 188, Benfey Gött. Abh. 20, 56, JSchmidt KZ. 26, 379f., Bartholomae IF. 7, 73A., Güntert IF. 27, 39f. — Das e von *stheyas-* aus Superlativ JSchmidt KZ. 26, 380; das e von *prēyas-* *śrēyas-* aus *preman-* *śreman-* Brugmann Grundr.<sup>II</sup> 1, 556, vgl. aw. *srayah-* und die Ableitungsform *śrāyasa-* (Wackernagel KZ. 41, 315).

f) Im Gegensatz zum Guttural des Grundworts erscheint im Auslaut der Wurzelsilbe lautgesetzlicher Palatal in v. *oj-* *tej-* *maṃh-* *śac-* *svaj-*; vgl. jAw. *draējīstotma-*: gAw. *drigu-* „arm“. Aber in Anlehnung an den Positiv tritt der Guttural ein in v. *drāgh-*: jAw. *drājīsta-*, AV. YV. *lagh-* *ragh-*: jAw. *rānj-*, BÄU. *ōgīyas-* (?) : v.-kl. *ōjīyas-* aw. *aof-*, Hariv. *bhāgīyas-*, BhP. *ślāghīṣṭha-*; vgl. I 141. 143 § 123 vor a und in bβ und JSchmidt KZ. 25, 66.

g) Guttural im Anlaut liegt vor in B. *gāmbhiṣṭha-* B. *gārīyas-* kl. *garīṣṭha-* sowie in v. *kānīyas-* *kaniṣṭhā-*; dagegen h in v. *hāniṣṭha-*.

Der Guttural ist ursprünglich, wenn das a auf ig. o zurückgeht wie in den entsprechenden slavischen Bildungen (Vaillant Rev. ét. slaves 9, 7). Geht aber a auf ig. e zurück, wie es im Griech. und Lat. erscheint, so hat bloß *hāniṣṭha-* den ursprünglichen Anlaut, während *gāmbh-* und *gar-* ihr g- dem Positiv verdanken, *kan-* sein k- andern Verwandten.

h) Ganz unursprünglich, aber auch in den verwandten Sprachen nachträglich entwickelt, ist ein nach dem RV. in vereinzelt Belegen vertretener Typus, gemäß dem ein nicht wurzelhafter Endkonsonant des Positivs in die Steigerungsbildung herübergenommen wird, z. T. mit Ablaut nach dem Muster von b) und c). So AV. PB. *tīkṣṇīyas-* JB. 1, 129 *tekṣṇīyas-* TB. TĀ. *tīkṣṇīṣṭha-* (für v. *tēj-*) zu v. *tīkṣṇā-* „scharf“, TS.-kl. *brāhmīyas-* *brāhmiṣṭha-* zu



v. *brahmāṇ-* „Priester“ („besserer, bester Kenner des *brāhmaṇ-*“ Renou J. as. 1949, 39. 42f.), ŚB. 2, 1, 1, 7 *pīviṣṭha-* (ἀπ. εἰρ.) zu v. *pīvan-* „fett“, TÄ.-kl. *dharmiṣṭha-* zu S. ep. kl. *dharmiṇ-* „pflicht-treu“, TU.-kl. *dradhīyas-* -*iṣṭha-* (vgl. YV. *dradhīmān-* „Festigkeit“) TU. *dr̥dhīṣṭha-* zu v. *dr̥dhā-* (Pitz. auf -*ta-* von *dṛh-* „befestigen“) „fest“ und nach diesem kl. *pari-vradhīyas-* -*iṣṭha-* (Pat. zu P. 6, 4, 161 p. 231, 23) zu kl. *pari-vṛdha-* (Pitz. auf -*ta-* von *pari vṛh-* „umschließen, befestigen“) „fest, hoch, Herr“.

*brāhmīyas-* -*iṣṭha-* das einzige Beispiel für substantivisches Grundwort (außer -*as-* § 273d und *svastiṣṭha-* Campā [Renou Gr. 239ob.]) bei diesen Steigerungssuffixen (anders bei -*tara-* -*tama-*; s. § 451); daher N. pr. ep. *śarmiṣṭhā-* nicht aus v. *śarmaṇ-* „Schutz“ (BR.), sondern eher aus ep. *śarmiṇ-* „s. der Sicherheit erfreuend“ oder für (unbelegtes) *śarmaṇi-ṣṭha-*; für *prēyas-* -*vedīyas-* u. a. will Duchesne Comp. 82f. als Grundwörter substantivische Nomina actionis (aw. *fri-* „Gebet“, Inf. *vid-*) (s. § 272b) annehmen; Ug. 4, 2 *aṇiṣṭha-* „Sonne“ nach BR. aus v. *aṇī-* „Salbe, Farbe, Schmuck“, doch eher aus Wurzel *aṇj-* „salben, schmücken, ehren“. — ŚB. *pīviṣṭha-* Ersatz für älteres *payiṣṭha-* (vgl. § 273fA.), entsprechend U. *dradhīṣṭha-* für älteres \**drah-* (\**darh-*) jAw. *darəzišta-* (Superl. zu *darəzra-* „fest“). Kl. *kṛṣṇīyas-* (: v. *kṛṣṇā-* „schwarz“) Renou Gr. 238. — Im Iran. ähnlich jAw. *xraducišta-* zu jAw. *xratumant-* „einsichtig“, jAw. *dāhišta-* „am meisten gebend“ zu gAw. *dāh-* „Gabe“; im Griech. *τερον-ιστος* zu *τερονός*, *δλανιστος* zu *ελαννος* (für älteres *δλανιστος* Wackernagel KZ. 43, 377f.).

i) In den verwandten Sprachen rücken die dem -*iyas-* -*iṣṭha-* entsprechenden Gradationsendungen auch in das Sondergebiet von -*tara-* -*tama-* ein, z. B. griech. *πρώσιος* (dor. *πρώσιος*) *ὕψιστος* (Wackernagel Sprachl. Untersuch. 213), allgemeiner so -*ior* im Latein z. B. *propior*, *interior* usw., -*er -st* im Deutschen und in den andern germanischen Sprachen, nach Nyberg Hilfsbuch des Pehlevi 2, 160 pehl. *nīst* „der tiefste“ aus altiran. \**nīšta-*, Superl. zu *nī* (vgl. ai. *nītarām* „unterwärts“).

277. a) Bei allen diesen Bildungen fällt der Hochton in der Regel auf die erste Silbe, bei Komposita auf das Vorderglied (II 1, 238 § 96a; auch v. *ā-taryas-*, aber v. *a-jyeṣṭhā-* II 1, 239 § 96bβ). Doch sind einige Superlative oxyton: v.-kl. *kanīṣṭhā-* „der jüngste“ neben YV.-kl. *kāniṣṭha-* „der kleinste“, v.-kl. *jyeṣṭhā-* „der älteste“ neben *jyēṣṭha-* „der mächtigste, größte“ (AV. und TS. auch in letzterer Bedeutung mehrmals oxyton), v. *daviṣṭhām* „longissime“. Anscheinend hängt die Oxytonese mit besonderer Bedeutung zusammen und beruht bei *k-* und *j-* auf dem Vorbild der sinnverwandten Ordinalia (Meillet Mém. Soc. ling. 11, 7, Brugmann PBr. Beitr. 43, 311A., dagegen Güntert IF. 27, 39 und Osthoff MU. 6, 77f.), bei *daviṣṭhām* auf der adverbialen Bedeutung.

Kl. *kanīṣṭhā-* -*jyeṣṭhā-*, wenn in Bez. auf Alter, nach Phits. 1, 23, wo 1, 7, 20 auch die Oxytonese von v. *bāhiṣṭha-* und der Sternbildernamen AV. YV. *īrdviṣṭhā-*

S. *dhanīṣṭhā*- gelehrt wird. — V. *yāc-chreṣṭhā*- AV. *yāvac-chreṣṭhā*- „bestmöglich“ sind oxyton, weil auf *Avyayībhāva* beruhend (II 1, 324 f. § 122 a. c A.).

b) Der Anfangston stimmt zur hochstufigen Form der ersten Silbe (§ 276 a) und kehrt ebenso im Griechischen wieder. Beim Komparativ stimmt auch das Germanische, da z. B. got. *juhiza* „jünger“ aisl. *æri* urgerm. Anfangsbetonung voraussetzen. Dagegen die Superlative ags. *lāresta* afries. *lērest* „minimus“ und ags. *wierresta* as. *wirrista* „pessimus“ mit urgerm. *z* in der Wurzel gegenüber den Komparativen ags. *lāssa* wiersa afries. *lēssa* as. *wirsa* mit urgerm. *s* in der Wurzel setzen grammatischen Wechsel, bedingt durch urgerm. Oxytonierung des Superlativs, voraus. Nachwirkung dieses Betonungsunterschieds ist auch der Ablautwechsel ai. *jydyas-* : *jyēṣṭha-*, *prāyas-* : *jAw. fraēṣta-* (§ 276 e mit A.) und gr. *κλέσσω* (*κλεῖττω*) : *κράτιστος* (Schwyzer Griech. Gr. 1, 538, 1).

Benfey Kl. Schr. 2, 66 und betr. das Germ. Verner KZ. 23, 127, Kluge PBr. Beitr. 8, 521 u. Ugerm.<sup>3</sup> 243. — Der Superl. ursprünglich oxyton: Brugmann KZ. 24, 99, JSchmidt KZ. 25, 30 A., Wheeler Nominalakzent 40 u. aa., neuerdings wieder Osthoff MU. 6, 70 ff., Hirt IF. 37, 233 f. unter Hinweis auf *Herbst* und *Hengst* (§ 272 g A.); dagegen Meillet Mém. Soc. ling. 11, 6 f., Brugmann<sup>3</sup> II 1, 392 f. 557 f. — Anfangston des Komp., weil Steigerung des Begriffs: Loewe Der freie Akzent 45. S. jetzt auch Kurylowicz Accentuation 66 f.

278. a) *-(i)yas-* *-iṣṭha-* erscheinen von Anfang an im gewöhnlichen komparativischen und superlativischen Sinn zum Ausdruck eines höhern und höchsten Grades, am deutlichsten da, wo im Satz *-(i)yas-* mit dem Ablativ, *-iṣṭha-* mit dem partitiven Genetiv oder dem Lokativ zur Bez. des Verglichenen zusammengestellt ist; z. B. RV. 7, 98, 1 c *gaurdḍ vēdīyām avapānam indrah* „Indra findet die Tränke besser als ein Stier“ wie Y. 51, 6 *yō vahyō vanhōuṣ dazde . . . aṭ ahmāi akāt aśyō . . .* „der Besseres als Gutes gibt (dem, der) . . ., aber Schlimmeres als Schlimmes dem (der) . . .“, RV. 5, 74, 8 ab *vām rātho rāthānām yēṣṭhaḥ* „euer Wagen, der von den Wagen am schnellsten geht“ wie Yt. 10, 98 *yō āsiṣṭō yaza-tanqm* „der der schnellste der Y.'s ist“ und ap. *Mādaīśuvā maḍiṣṭa* „der oberste unter den Medern“, RV. 9, 97, 48 c *apsū svddiṣṭhaḥ* „der süßeste unter den Wassern“ (vom Soma) wie Vd. 3, 19 *afṣciḍraēśva saviṣṭāi* „dem gewaltigsten (Stern) unter denen, die Wassersamen enthalten“.

Nach P. 5, 3, 55 ff. dient *-iṣṭha-* wie *-tama-* zum Ausdruck hohen Maßes, *-(i)yas-* wie *-tara-* ebenso, wenn von zweien die Rede ist oder das vom andern Verschiedene (im Ablativ) beigefügt wird. Über den klass. Gebrauch Speijer Synt. 187 f., Renou Gr. 239 f., über den vorkl. Delbrück Synt. F. 5, 192, über den ig. Brugmann<sup>3</sup> II



1, 656 ff., Benveniste Noms d'agent 121 ff. (ursprünglich „adäquativ“, d. h. „ziemlich“ und „eher“).

b) a) Aber -(i)yas- steht überall oft, von der ältesten bis in die klassische Sprache, zum Ausdruck absoluten hohen Grades, z. B. v. *nāv(i)yas-* „ganz neu“ *tvákṣiyas-* „sehr rüstig“, in der kl. Sprache auch im Sinn von „ziemlich, eher“ (Speijer Synt. 187), z. B. Daśak. II p. 74, 19 Bühler *varṣiyasī-* „ziemlich alte Frau“, II p. 23, 13 *alpīyasā kālena* „nach ganz kurzer Zeit“.

Benfey Vedica 31: der Komp. hat in den Veden eine stärkere Bedeutung als der Sup., bedeutet „den Begriff des Positivs so sehr als möglich enthaltend“. — Hora Der Komparativ (Freistadt 1907): „der K. stellt die allgemeinst umfassende, aber graduell unbestimmte Bez. einer Qualität dar“, was Niedermann Berl. Phil. Wochenschr. 1909, 759 für -yas- anerkennt. — Auf iran. Gebiet haben sich die alten Komparative auf -yah- im Neupersischen zu Positiven entwickelt, allerdings z. T. mit auch komparativer Funktion (Andreas), z. B. *biḥ* „gut“ : aw. *vahyah-*, *drās* „lang“ : aw. *drāzyah-*, *firiḥ* „viel, mehr“ : B. *prāthīyas-* „breiter“, *kīḥ* „klein“ : aw. *kasyah-*, *mīḥ* „groß“ : aw. *masyah-*, *nezd* „näher“ : aw. *nazdyah-*, *tiḥ* „scharf“ : v. *tēfīyas-*.

β) Nicht selten wird die Bildung (nach dem Vorbild von -tara-?) adversativ gebraucht. Sehr oft so in ältester Prosa *śréyas-* und *pāpīyas-* nebeneinander z. B. TS. 1, 5, 9, 5 *sahá śréyāṁś ca pāpīyāṁś cāsāte* „ein Guter und ein Böser sitzen zusammen“ (vgl. 1, 5, 7, 4; 5, 1, 2, 2). PB. 2, 1, 4 *na śreyāṁsaṁ pāpīyān abhyārohati* „nicht erhebt sich der Böse über den Guten“ (vgl. 2, 3, 7, sowie ŚB. 12, 2, 3, 10). Entsprechend YV. B. *pāpavas(i)yasām* „Böses und Gutes durcheinander“. — Kāthop. 2, 2 *śreyah* „gut“ : *preyah* „angenehm“. Vgl. aus den avestischen Gāthās Y. 30, 3d *vahyō akəm-čā* „das Gute und das Böse“, 31, 2a *advā vahyā* „der gute unter den beiden Wegen“, 45, 2b *spanyā* vom heiligen Geist im Gegensatz zu *avrəm*, dem bösen Geist.

γ) Es kann auch etwa anstelle von -iṣṭha- stehen wie in dem Beispiel bei Pat. zu V. 5 zu P. 1, 1, 21 (p. 77, 19f.) *ayaṁ me jyesthah putro*, 'yaṁ me madhyamo, 'yaṁ me kaṇṭhīyān „dies ist mein ältester, mittlerer, jüngster Sohn“; vgl. Lex. *kanyasā-* „der kleine Finger“, Pañc. (Böhtlingk Spr. 7013c) *pāpīyān* „pessimus“.

c) -iṣṭha- hat wie in den verwandten Sprachen oft elativische Bedeutung; vereinzelt auch komparativische, z. B. Kathās. 43, 23 *jyestha-* „älter“, *kaṇṭha-* „jünger“. S. Delbrück Synt. F. 5, 192 und über spätere Vermischung von Komp. und Superl. Speijer Syntax 188 § 246, Renou Gr. 239 § 191.

d) Über *-tara-* *-tama-* hinter *-īyas-* *-iṣṭha-* und an ihrer Stelle s. § 450 c.

e) Nichtkomparativisches *bhūyas-*: Mbh. 12, 8751 = 12, 231, 18 S. *brahma-bhūyase* (v. l. *-bhūyase*) „zum Eingehen ins Brahman“, 12, 9054 = 12, 242, 17 S. *brahmabhūyān* (v. l. *-yaṇ*) *bhaviṣyati* „er wird ein ins B. eingehender sein“ ist Umgestaltung von BhG. M. *brahmabhūya-* „das Eingehen ins B.“.

f) Vermutungen über den Ursprung des Suffixes z. B. bei Pott 2, 461, Benfey KGr. 318 A. 1, Johansson BB. 18, 50 f., van Wijk Gen. 65, Fay Am. J. Philol. 31, 423 f., Hirt Ig. Gr. 3, 195 f., Benveniste Or. 1, 84 f., Kurylowicz Et. indoeur. 1, 49, Specht KZ. 62, 220; 68, 201 u. Urspr. 305, Otrębski Lingua Posnaniensis 1 (1949) 344.

279. *-īra-*. a) V. *gabhīrā-* und *gambhīrā-* „tief“: vgl. AV. *gabhi-śāk* „tief unten“ jAw. *jaiwei-vafra-* „mit tiefem Schnee“ *jafra-* „tief“; v. *śārīra-*, n. „Leib“, Pl. „Knochen“: *śf-* „zerbrechen“ (Up. 4, 30), wovon z. B. auch Inf. v. *śaritoḥ* AV. *ḍ-śarika- vi-śarika-* (§ 259 a d), vgl. jAw. *sairinqm* „testarum“; v. *śāvīra-* „mächtig“: *śū-* „schwellen“, vgl. v. *śaviṣṭha-* und *śāra-* (§ 273 b β).

*-īra-* gegenüber *-ra-* von jAw. *jafra-* und v. *śūra-* aus verbalen *i*-Formen nach Bartholomae Stud. 2, 179; denkbar wäre auch Einfluß des Komparativs *-īyas-* (doch sind \**ga(m)bhīyas-* und \**śavīyas-* nicht belegt); *ī* in *śāvīra-* sekundär für *i* Walde-Pokorny 1, 365. — Die seltenere Nebenform *gambhīrā-* stammt wohl aus den verwandten Formen v. *gamōhāra-* „Tiefe“ ŚB. *gambhīṣṭha-* u. dgl.; *ga(m)bhīrā-* aus *gam-* „gehen“ Ujv. zu Up. 4, 35. — *śārīra-* nach Hirt IF. 31, 11 f. mit *-ra-* aus *i*-Form von *śarā-* „Rohr“, vgl. Lex. *nābhīla-* (§ 281) gr. *πεδῖλον* *ὀπίλος* lat. *-ilis*. — *śāvīra-* unter Einfluß von v. *vīrā-* „Mann, Held“ entstanden Güntert Reimwortbild. 103; falsch aus \**śava-vīra-* Charpentier IF. 28, 171; zu gall. *Kavaros* kymr. *cawr* „Riese“ Pokorny IF. 38, 190 f., auch zu *Kāpeṣ* aus \**Kaṣapeṣ* Kretschmer Glotta 28, 241 A. 1. — Nach Yāska 2, 5 (42, 3) und Up. 4, 34 v. *kṣīrā-* „Milch“ zu v. *ghas-* „essen“.

b) Denominativ sind nach P. 5, 2, 111 (mit *-īrā-*) kl. *āṇḍīra-* „testiculatus“: AV. VS. *āṇḍā-* AV. *āṇḍī-* kl. *āṇḍā-* „Hoden“ und *kāṇḍīra-* „mit Pfeilen“ (AV. VS. *kāṇḍa-* „Halmglied“ ep. „Pfeil“) bewaffnet“. Dazu kommen *kaṣīra-*, kl. belegt in *kaṣīraka-* „Hinterbacke“, vgl. ep. kl. *kaṣi-* „Hüfte“; ep. *kumbhīra-* (Lex. auch *kumbhīla-*) „Krokodil“: v. *kumbhā-* AV. VS. *kumbhī-* „Topf“, vgl. TS. *kumbhī-nāsa-* e. Art Schlange, Lex. *kumbhin-* „Krokodil“; kl. *gaṇḍīra-* e. Gemüsepflanze: B. *gaṇḍa-* „Kropf, Wange, Knoten“; ep. kl. *tūṇīra-* „Köcher“: ep. kl. *tūṇa-* S. *tūṇi-* „id.“. — *āṇḍīra-* *kumbhīra-* *tūṇīra-* könnten mit *-ra-* aus dem Fem. auf *-ī-* gebildet sein“.

Ob P. *āṇḍīra-* (SiddhK.) oder *ā-* (Kās.) lehrt, ist nicht erkennbar; Vop. *ā-* Verkleinernd *-īrā-* nach P. 5, 3, 88 in kl. *kuṣīra-* „niedrige Hütte“: ep. kl. *kuṣī-* „Hütte“ und in Lex. *śamīra-*: AV. *śamī-* e. Baum.



c) Ohne klares Etymon gehen auf -īra- aus z. B. v. *kurīra-* „Kopfbinde“, TS. Kāṭh. *karīra-* e. Strauch, kl. auch „Rohrschößling“; — kl. *uśīra-* „Wurzel des Andropogon“, *kirmīra-* „bunt“, *kuṭīra-* „Krebs“, *jambīra-* „Zitrone(nbaum)“, *diṇḍīra-* u. *hiṇḍīra-* „os sepiae“, *paṭīra-* „Sandelbaum, Sieb“, *śauṭīra-* „stolz, Stolz“; — unbelegt *parīra-* „Frucht“.

Bei all diesen und bei mehreren in b) versucht Up. 4, 30 f. 33 (und Ujjv. dazu) Ableitung mit -īra- aus Verben, bei *uśīra-* in Übereinstimmung mit Yāska 2, 5 (42, 3), außerdem Ujjv. zu 4, 30 auch bei *kuṭīra-* (s. b). — *pavīra-* s. § 280.

280. -īru- nur in dem Mannsnamen *pāvīru-* RV. 8, 51 (= Vāl. 3), 9c; vgl. v. *pavī-* „Radschiene, Speer- oder Pfeilbeschlag“, AV. *pāvīra-vant-* „mit e. Speer bewaffnet“, *pāvīra-* v. „e. Waffe“ TS. „mit metallener Pflugschar versehen“, v. *pāvīravī-* „Blitztochter (?) = Donnerstimme“. S. auch § 689 a d A.

281. -īla- findet sich als Ausgang in Lex. *kumbhīla-* = *kumbhīra-* (§ 279 b), Kāś. zu P. 5, 2, 97 *dhamaṇīlā-* „mit hervortretenden Adern“: v. *dhamaṇī-* (kl. auch -*nī-*) „Ader“ (Lüders Acta or. 13, 90), Lex. *nābhīla-* „Schamgegend beim Weib, Nabelvertiefung usw.“: v. *nābhi-* „Nabel, Nabe, Mittelpunkt“, Kāś. aaO. *pārṣṇīlā-*: v. *pārṣṇī-* „Ferse“, TS. TB. -*puṇjīlā-* = MS. 3, 6, 2 (62, 1), Kāṭh. -*piṇjālā-* (§ 331).

282. -īva-. V. *āmīvā-* „Drangsal“, jAw. *amayavā-* (lies *amīvā-* Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 14) gr. *ἀνίη* (Wackernagel Glotta 14, 54 f.): v. *am(ī)-* „verletzen, schädigen“ Leo Meyer KZ. 16, 12; v. *grīvā-* jAw. *grīvā-* „Nacken“ aksl. *grīva* „Mähne“, lett. *grīva* „Flußmündung“ (vgl. gr. *ὄλεη* „Hals, Nacken“ aus \**δεῖφα*): *gṛ-* „verschlingen“ (set-Wurzel) Persson Studien 186 A. u. Uppsalastudier Sophus Bugge 186 A. 1, Hirt IF. 31, 7. Vgl. § 700 a β. 701 a.

*āmīvā-* aus v. *āma-* „Ungestüm“ Hirt aaO. 5 f. (unter Vergleich des lat. *īvus* und slav. *-ivo-*; dazu Meillet Études 365, Stolz-Leumann Lat. Gr.<sup>3</sup> 214, Breitmeyer Le suffixe latin *-teus*, Diss. Genf 1933, 274 f.).

283. Auf -īṣa- gehen einige meist etymologisch dunkle Wörter aus: v. *ambarīṣa-* „Bratpfanne“ (v. nur N. pr.), AV. *uṣṇīṣa-* „(Kopf-)Binde“, *ṛjīṣā-* „Somatrester“ (RV. 1, 32, 6 b mit unklarer Bedeutung), B. *kāriṣa-* „Schutt, Dünger“: v. *kṛ-* „ausstreuen“, Lex. *tāriṣa-* „Schiff u. a.“ (nach Up. 4, 26 aus v. *tṛ-* „überschreiten“, vgl. v. Inf. *tāri-sāṇi*), v. *pūriṣa-* „Urquell, Auffüllung, Fülle, Kot“: v. *pṛ-* „füllen“ (vgl. v. *pāri-maṇ-* u. *pāri-ṇas-* „Fülle“), v. *maṇiṣā-* „Nachdenken, Spruch, Bitte“: v. *man-* „denken“, B. *śiriṣa-* „Acacia Sirissa“ (nach Up. 4, 27 aus v. *śṛ-* „zerbrechen“, vgl. v. Inf. *śārī-toḥ*). — S. auch -ṣa- § 744.

Renou Bull. Soc. ling. 38, 82: -īṣā- zum Inf. -īṣē. — Gegen die übliche Verbindung von *kāriṣa-* mit *kṛ-* oder mit gr. *σκάω* arm. *skarn* „Kot“ usw. (vgl. Walde-Pokorny 1, 428, wo Verbindung mit v. *kṛṣṇā-* „schwarz“ usw.) Kuiper Acta or. 12, 277 A. 2 wegen ŠBK. 1, 1, 1, 7 ŠBM. TB. *ākhu-kariṣām* „Maulwurfsbaufen“ (das aber Kollektivum „Haufe von Maulwurfskot“; vgl. II 1, 39 § 15b). — Über *pāriṣa-* I 24 § 21 c, Roth KZ. 26, 62 ff., Geldner Übers. zu RV. 1, 163, 1, Renou J. aa. 231, 387 ff. — *manīṣā-* als Komp. von *mānas-* mit v. *īṣā-* „Deichsel“ Nir. 2, 25 (49, 22) u. 9, 10 (135, 21); G. *śakandhu-* zu V. 4 zu P. 6, 1, 94 (ed. Calc. u. Bötthlingk<sup>1</sup>) ist diese Erklärung vorausgesetzt; zu gr. *μεινός* v. *manāyāti* „ist eifrig, anhänglich“ Specht Urspr. 167.

284. V. *ṛbīṣa-* „Erdspalte“ (S. „Erdwärme“) nach Scheftelowitz Indian Linguistics 3 (1933) 145 als \**ṛb-īṣa-* zu lit. *ūruva* „Loch in der Erde“ poln. *rócie* „Graben“; unklar Benfey 156 (aus Wurzel \**arb-*).

285. -u- bildet den Ausgang zahlreicher Nomina, und zwar schon in der ältesten Sprache; darunter sind sehr viele Erbwörter. Aber als lebendiges Suffix ist es beschränkten Gebrauchs und im Zurückweichen. Über die Deklination und den Ablaut s. III 130 ff.

Un. 1, 1—38; 5, 28 ff., Bopp 5, 1354 ff., Benfey 156 ff., Lindner 60 ff., Whitney § 1178, W. C. Gunnerson History of *u*-stems in Greek (Diss. Chicago 1905) 5—20, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 176 ff., O. Weise De linguarum indogerm. suffixis primariis: De adiectivis suffixo *u* formatis (1873), Kretschmer Zschr. österr. Gymn. 53 (1902) 712 f. (zu gr. -*εύς*), Wüst Studia Indoiranica 192—196 (über die von Verben ableitbaren Adj. auf *u*: passivisch, intransitiv, reflexiv, transitiv-aktiv). — Nach Aufrecht Ujvalad. 273 ist -u- das älteste ig. Suffix, nach Specht KZ. 65, 193 ff. im Ig. noch nicht einheitlich ausgebildet. Nach Benfey passim ist es aus -*va-* -*van-* -*vant-* -*vi-* usw. verkürzt; ebenso oder ähnlich Kuhn KZ. 1, 376 A., Ebel KZ. 4, 345, Bezzenberger GGA. 1875, 1338, Ludwig KZ. 25, 344 f., van Wijk Gen. 64. Nach Bopp aaO. ist -u- ein Pronominalstamm; nach Bloomfield JAOS. 16 p. CLIX f. mit dem -u- im Ausgang zweisilbiger Wurzeln, nach Specht Urspr. 303 mit dem von *asau* identisch. -u- bezeichnet Großes oder Unangenehmes, Kleines oder Angenehmes Troubetzkoy Bull. Soc. ling. 24, 130 f.; „sakral-kultisch“ Specht Die alten Sprachen 5 (1940; vgl. Ig. Jahrbuch 26, 80); s. auch § 289 e A. — Akzent: ursprünglich 2 Typen (barytone Neutra mit *u*, oxytone Mask. u. Fem. [u. Adj.] mit *eu*) Benveniste Origines 1, 52 ff. (vgl. III 140), Specht KZ. 66, 36 f.

286. Uralt ist eine Kategorie von Eigenschaftsbezeichnungen auf -u-, für die es meistens charakteristisch ist, Gradationsbildungen auf -(i)*yas-* -*iṣtha-* (§ 273 b a), Abstrakta auf -*iman-* und oft auch Neutra auf -*as-* (ebd. d) mit derselben Wurzelsilbe neben sich zu haben.

a) a) Altererbt mit Verbum als Grundlage sind v. *ṛjū-* „gerade“ gAw. *ṛṛzu-* ap. *ardu-* (oder *ṛdu-*?) : v. *ṛjāte* „streckt sich“ jAw. *rāzaya-* „gerade richten“ gr. *ῥέγω* lat. *regere* usw., vgl. v. *rājīyas-iṣtha-* *ṛjīyas-* kl. *ṛjīṣtha-*; Gr. *dhṛṣú-* angeblich „geschickt usw.“



gr. *θρασύς* (aksl. *drūzū*) „kühn“: v. *dhṛṣ-* „mutig sein“; B. *tanú-* „dünn, zart“ gr. *ταυν-*(?) lat. *tenu-is* zu v. *tan-* „dehnen“(?); v. *tṛṣú-* „gierig“ (urspr. „durstig“) jAw. *taršu-* „trocken“ got. *þaúrsum* „dürst“: v. *tṛṣ-* „dürsten“ gr. *τέρσομαι* „werde trocken“; v. *purú-* *pulu-* „viel“ (kl. nicht mehr lebendig: III 9 § 4b) gAw. jAw. *pa(o)uru-* ap. *paru-* gr. *πολύς* usw.: v. *pṛ-* „füllen“, vgl. S. *prāyah* „meistens“; v. *pṛthú-* „breit“ gAw. jAw. *pərəθu-* gr. *πλάτος* gall. *litu-* lit. *plātis*: v. *prath-* „(s.) ausbreiten“, vgl. B. *práthīyas-* v. *práthiṣṭha-* v. *prathimán-* *práthas-*; v. *bahú-* „fest, viel“ gr. *παχύς* lat. *pinguis* (st. \**funguis*) lit. *bingùs* „mutig, stattlich“ (aus ig. *bhṛghú-*): *ba(m)h-* in v. *bāḍhá-* „stark“ Kāth. PB. *bamhayate* „stärkt“ (jAw. *baq-* gAw. *dəbaq-*), vgl. MS. *bāmhiyas-* v. *bāmhiṣṭha-* kl. *bamhiman-*; AV. VS. *mṛdú-* „zart, weich“ lat. *mollis* (aus \**moldo-is*) aksl. *mladū* id., gr. *βλαδός* „schwach“: v. *mṛd-* „zermalmen“, vgl. S. *mradiṣṭha-* kl. *mradiman-* v. *mradas-*; v. *raghú-* ep. kl. *laghu-* „schnell“ jAw. \**rayu-* in *raom rəvi-* (ig. wohl *lygʰhú-* „schnell“, vgl. ahd. *lungar* gr. *ἐλαφρός*): v. *raṃhati* „macht rinnen“ -*te* „rennt“, vgl. TS. *rāghīyas-*(?) v. *-raṃhas-* (kl. auch Simplex); v. *svādú-* „wohlschmeckend“ gr. *φάδύς* lat. *svāv-is* gall. *suadu-* usw.: v. *svādati* „macht schmackhaft“ *svādate* „läßt sich's gut schmecken“, „schmeckt gut“, vgl. v. *svādiyas-* *svādiṣṭha-* *prāsvādas-*; *amhú-* „eng“ v. nur substantivisch (im AblSg. *amhóh*) „Drangsal“, AV. 20, VS. in *amhu-bhédi-* „engspaltig“ got. *aggwus* aks. *qzū-kū* (arm. *anju-k* „eng, Enge“): *āyzeiv* lat. *angere* „beengen“, vgl. AB. *amhas-*.

*tanú-* nach Graßmann, Geldner u. aa. im Fem. schon im RV. belegt; die auswärtigen Entsprechungen sichern die Bildung nicht ganz für die Grundsprache; vgl. Sommer IF. 36, 177, der 175 A. -*nu-* als Suffix ansetzt. — Zu *dhṛṣú-* vgl. v. *dhṛṣṇú-* (für *dhṛṣú-* unter Einfluß von *dhṛṣṇóti* eingetreten? vgl. § 575 a a A.; aber v. nur *dhṛṣṇuhi* 1, 80, 3a, dann MS. Kāth. B., aber selten, während Adj. *dhṛṣṇú-* schon v. häufig). — *raghú-* ved. Form für *laghú-* Pat. zu P. 8, 2, 18 (328, 19); Up. 1, 30 leitet es von *laṅgh-* ab; Kālidāsa Ragh. 3, 21 nach BR. von *raṅgh-* „eilen“ (Dhp. 4, 33 [1, 107]).

β) Altererbt ohne verbale Grundlage: v. *āsú-* „schnell“ (in der Prosa und kl. nur adverbial und substantiviert erhalten) gAw. jAw. *āsu-* gr. *ᾠχύς*, vgl. B. *dīyas-* jAw. *āsyah-* lat. *ocior* v. *dīṣṭha-* gr. *διστος*; v. *urú-* „weit“ gAw. jAw. *vouru-* (jAw. auch *uru-* westoss. *urux*) gr. *εὐρύς*, vgl. v. *vāriyas-* -*iṣṭha-* *varimán-* *vāriman-* *vāras-*; ep. kl. *kaṣu-* (v. *kāṣu-ka-*) „scharf, beißend“ lit. *kartiūs* „bitter“; v. *kaśú-* s. § 273 ba A., v. *gurú-* „schwer“ (nebst *gru-* in TS. *gru-muṣṭi-* „e. tüchtige Handvoll“ = MS. Kāth. *guru-muṣṭi-*; I 23 § 21 b)

jAw. *gouru-* gr. βαρύς lat. *grav-is* usw., vgl. B. *gáryas-* kl. *garīṣṭha-* *gariman-*; ep. kl. *paṅgu-* „lahm an den Füßen“: lit. *spengùs* „schielend“ (Lidén KZ. 40, 262); ŠBK. ep. kl. *paṭú-* (aus \**pṛtú-* I 170 § 146d) „scharf, stechend, gewandt“ gr. πλανός „salzig“, vgl. kl. *paṭiyas-iṣṭha-*; B. ep. kl. *phalgú-* „winzig“ gr. \**φελγύς* in *φελγόνειν* „dumm sein“; v. *babhrú-* „rotbraun, braun“ (kl. auch e. Art Ichneumon) lit. *bēbrus* altpreuß. *bebrus* ahd. *bibar* (aus urgerm. *bebru-*) „Biber“ usw. (also ig. *bhebhṛú-*); AV.-kl. *laghú-* „leicht, klein“ gr. ἐλαγός lat. *lev-is* aksl. *ligū-kū*, vgl. v. *rhánt-* „schwach, klein“ AV. *lāghīyas-* kl. *laghiṣṭha-* kl. *laghiman-*; v. *vásu-* „gut, Gut“ gAw. jAw. *vohu-vanhu-* ap. *va(h)u-* gall. *Vesu-*, vgl. v. *vásyas-* *vásiṣṭha-* (gegenüber got. *iūsiza-* „besser“ aus ig. *eus-*).

Über *paṭú-* ŠBK. s. Caland ŠBKānv. 54; als vorkl. auch durch ŠB. *pāṭavá-* „Schüler des Paṭu“ gesichert. — In den europ. Sprachen tritt im Namen des Bibers vielfach -*ō-* st. -*u-* ein, z. B. lat. *fiber*; aber jAw. *bavoranqm-rī* kann für \**-runqm* \**-ruš* stehen. — *laghú-* „leicht, klein“ aus ig. *leghú-* *lghú-*; über das Verhältnis zu *raghú-* „schnell“ s. bes. Meillet Études 164f., anders Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>3</sup> 1, 788; eine Nebenform mit *r-* vielleicht RV. 8, 33, 17c (*raghūm*) u. TS. 7, 4, 9, 1 (*rāghīyāmsah*). — Ein von *mṛdú-* „zart, weich“ (a) [ig. *mīdú-*] verschiedenes *mṛdú-* „langsam, gehemmt“ = gr. βαβός [ig. *mṛdú-* vgl. *μῆρδον* „schädigt, hemmt“] vielleicht AV. 5, 18, 5a. — *vásu-* zu Wurzel \**ay-* (v. *ávati* „ist hold“) Kuiper Acta or. 12, 234; s. auch dA. — v. *ánu-* „fein, dünn“ s. § 575 bA.

b) Nicht als alt erweislich sind die verbalen v. *valgú-* „graziös“: AV. VS. *valg-* „hüpfen“, und v. *sādhú-* (Neutr. *sādhū* 8, 32, 10c) „gerade, willfährig“: v. *sādh-* „gerade sein, g. lenken“, vgl. B. *sādhīyas-* v. *sādhīṣṭha-* jAw. *hāiōiṣṭha-*; das als verbal erschließbare v. *vidú-* „fest“ jAw. *vōiṣṭ-* „fest richten“ *vōiṣṭdaya-* „steif halten“, vgl. v.-S. *viḍayati* „macht fest“; die nicht verbalen v. *kṛdhú-* „verkürzt“, vgl. Kāth. *kradhīyas-* *-iṣṭha-*; v. *dāmsu-* „zauberhaft“ (?), vgl. v. *dāmsas-* *dāmsānā-* *dāmsiṣṭha-* N; Kāth. *phalgú-* (VS. Fem. *phalgú-*) „rüttlich“, vgl. AV. VS. *phālguna-* poln. *pełgać* „flimmern“ lett. *spilgans* „schillernd, glänzend“; ep. kl. *mañju-* „schön“, vgl. kl. *mañjiṣṭha-* (?) „hellrot“ S. *-ṣṭhā-* „indischer Krapp“ kl. *mañjiman-* „Schönheit“. — Isoliert v. *jádhu-* (ἀπ. εἶρ.) „gleichgültig“ (?) und kl. *kharu-* (V. 2 zu P. 4, 1, 44) angebl. „weiß, grausam“.

*mañju-* scheint mittelindischen oder fremden Ursprungs zu sein; nach BR. aus ep. kl. *manojña-* „schön“; B. *pāṇḍú-* s. § 418. — Yājñ. *karbu-* „bunt, gefleckt“ zu air. *coirbim* „besudle“ lit. *kirba* „Sumpf“ Lidén Stud. 50f. — Umgekehrt sind dem Ai. abhanden gekommen die Entsprechungen zu jAw. *morānu-* gr. βαράς lat. *brev-is* „kurz“ (ai. \**mṛhú-*) N und zu zahlreichen derartigen Adjektiven der europäischen Verwandten; vgl. auch eA. über *ādhrigu-*.



c) Keines dieser Adjektiva hat in der Wurzelsilbe ein grundsprachliches u (das -ur- von *urú-* *gurú-* *purú-* ist nach I 22ff. § 21ff. zu beurteilen). Dies gilt auch fast durchweg für die dem Ai. fehlenden ig. Adjektiva dieser Bildung. Offenbar war Scheu vor unangenehmem Gleichklang wirksam. Als Ersatz dienten besonders Bildungen auf -ra-.

MBloomfield Language 1, 88ff., vgl. auch Ernst Fraenkel Gr. Denom. 36f. über gr. -ύω. Die außerindischen Ausnahmen lassen sich wegerklären; z. B. gr. γλυκός kann unter Einfluß von ἡδύς neben γλυκερός getreten sein.

d) In Übereinstimmung mit dem Griechischen sind alle diese Adjektiva oxytoniert, mit Ausnahme bloß von *vásu-* (aß) und der Neutra *dāmsu sādhu* (b), die unter II 1, 20 § 6bß fallen. Dementsprechend ist die erste Silbe überwiegend tiefstufig (wobei *gru-* als Vorderglied neben dem Simplex *gurú-* zu beachten ist; oben aß). Abweichend wiederum *vásu-*, ferner *aṃhú-* *svādú-* (aa), *āśú-* *phalgú-* *laghú-* (aß), *sādhú-* *phalgú-* *mañju-* (b). Die Wörter beider Gruppen haben in den verwandten Sprachen Entsprechungen mit gleicher Wurzelstufe; doch beachte z. B. lit. *kartūs platūs* aksl. *mladū* hochstufig gegenüber ai. *kaṭu-* *prthú-* *mṛdú-* und deren sonstigen außerindischen Entsprechungen.

Mbh. Rājat. *prathu-* für *prthú-* beruhen auf falscher Lesart. — Nach JSchmidt KZ. 26, 570 A. ist die Hochstufe von *svādú-* u. dgl. aus dem Komparativ übertragen. Daß lat. *acu-pedius* nicht die Tiefstufe zu ai. *āśú-* enthält (JSchmidt aaO. 380 A.), zeigt Thurneysen Archiv f. lat. Lex. 13, 20f. — *vásu-* wegen Wurzelstufe und Akzent sekundär: Erweiterung aus ig. *ves-* (illyr. *Ves-cleves-* „Εὐκλεής“); vgl. gr. *τέξ* (aus \**esūs*) solche aus \**es-* (εσ-θλόξ)? Schwyzler Berl. Sitzgaber. 1938, 83.

e) Als Hinterglieder von Komposita erscheinen diese Nomina auf -u- in adjektivischer Bedeutung außer in RV. 8, 90 (101), 3c *māde-raghūh* „im Rausch flink“ (II 1, 234 § 95cß), das aus *māde raghūh* zusammengewachsen ist, nur hinter dem privativen *a(n)-*, z. B. v. *an-āśú-* „langsam“ (vgl. AB. *anāsiṣṭha-*), v. *án-rju-* „krumm“, ŚB. *a-sādhú-* „böse“ (G. *cāru-* zu P. 6, 2, 160), AB. *a-svādu-* „nicht wohlgeschmeckend“, Bhāṭṭ. 12, 66 *a-valgu-* „unangenehm“, und auch dies ist selten. Dazu v. *pr(a)-āśu-(sādh-)* und AV. *sv-āśú-* „sehr schnell“. — Diese Beschränkung findet sich auch im Griechischen, wo sogar die Privativzusammensetzung nicht üblich ist. Einen gewissen Ersatz dafür leisten Bahuvrhis mit Neutra auf -as- im Hinterglied, z. B. v. *ārṇa-mradas-* „wollenweich“ : v. *mṛdú-*, v. *vāta-rāṃhas-* „windschnell“ : v. *raghú-*, v. *prā-svādas-* „sehr angenehm“ wie gr. ποδώκης „fußschnell“ : ὤκους, ἀ-τηδής : ἡδός.

Kl. *pari-laghu-* „sehr leicht verdaulich“, spätkl. *mahā-sādhū- sarva-s.* „sehr, ganz gut“. Vgl. auch *ā-dānu-* § 287c; z. T. Falsches bei Wackernagel KZ. 30, 302; nicht hierher *āgru-* (s. § 319ga). Über v. *ā-dhrigu-* s. II 1, 232 § 95aβA.; III 158 § 78.

f) a) Bei femininischem Gebrauch haben diese Adjektiva im RV. ausnahmslos Beisatz von *iḍ*, z. B. *prthivī-* (als Subst. *prthivī-*) : *prthū-* „breit“.

S. auch o. § 255bβ und bes. Sommer IF. 36, 166ff. Nach P. 4, 1, 46 ist im Veda -i- hinter -u- absolute Regel; allerdings beschränkt die Kāś. dies auf *bahu-*. — *urōḥ* RV. 7, 61, 3a nach Oldenberg z. St. vielleicht „mit Genusvertauschung“ Attribut zu *prthivyāḥ*. — *tanū-* Fem. von *tanú-* nach Graßmann u. Geldner; hiegegen Sommer IF. 36, 175f.

β) Nach dem RV. kommt der Gebrauch ins Schwanken. Vor-klassisch findet sich neben -vī- vereinzelt sowohl Motionslosigkeit als auch -ū- im Fem., wohl nach dem Muster anderer Nomina auf -u-, bei denen diese Arten femininischen Ausdrucks ursprünglich oder schon im RV. vorhanden waren (vgl. § 319a). Bloß Motionslosigkeit ist belegt bei *valgú-*, z. B. AV. 2, 36, 1c *valgūḥ* parallel mit *juṣṭá* von einer *kumārī*. Schwanken zwischen Motionslosigkeit und -vī- z. B. in ŚBK. 2, 3, 2, 10 *sādhū-* gegenüber ŚBM. *sādhvī-*; s. auch § 255bβ. Schwanken zwischen Motionslosigkeit und -ū- z. B. bei *phalgú-*: Mantra VS. 24, 4, TS. MS. *phalgūḥ*, KāṭhAśv. 9, 2 (182, 11) *phalgūḥ*; das dualisch benannte Nakṣatra heißt in den B. teils *phalgú* (KB. 5, 1 [18, 8]) von -ú-, teils *phalgvañ* (ŚBK. 1, 6, 2, 7, vgl. Caland ŚBK. 1, 4) von -ū-; *babhrú-* schwankt zwischen Dat. *babhrvaī* VS. 20, 28 und *babhrūḥ* PB. 21, 1, 3.

Analoges Schwanken zwischen -u- und -ū- auch bei -ru- (vgl. § 689d), z. B. in dem Mantra MS. 2, 12, 2 (145, 10) *bhīrávaḥ* : TS. 3, 4, 7, 3 *bhīrávaḥ*. Schon im RV. so bei *bībhatsú-* (§ 287aδ).

γ) Klassisch ist sowohl -vī- als auch Motionslosigkeit zulässig (P. 4, 1, 44f.), doch nach V. 2 zu 44 nur das Zweite bei solchen Wörtern, in denen dem -u- eine Konsonantengruppe vorausgeht (also zur Vermeidung der Konsonantenhäufung) z. B. *babhrú-* *valgú-* (vgl. ob. β), ferner bei Lex. *kharu-* (angeblich „weiß usw.“). Das Fem. von *pañgu-* „lahm an den Füßen“ lautet nach P. 4, 1, 68 *pañgū-*; aber Kalhana Rājat. 4, 226. 308 (so nach BR.) hat *pañgvī-*.

δ) Die Weise des RV. ist ererbt. Ihr entspricht der awestische und im Ganzen der griechische Gebrauch, z. B. jAw. *porəθvī-* : *porəθu-* „breit“, gr. *πλατεῖα* : *πλατὺς*.

S. noch § 255bβ und zu *prthivī-* § 119. — Ap. *paru-* statt *parvī-* im Fem. in einer bestimmten Verbindung Sommer IF. 36, 184. — Die griech. Beispiele



von -ús im Fem., z. B. bei Homer *πουλὴν ἐφ' ὕψους*, sind nach Sommer aaO. 221 bloß dichterische Künstelei, nach Schwyzer Griech. Gr. 1, 474, 1; 543, 41 alt. Im Gotischen ist *þaurus* „dürr“ auch Fem. (ebenso *tuigus* „fest, standhaft“?); doch setzt das Gotische in gewissen Formen die i-Bildung voraus. Wegen des Griech. und Got. lehrt Osthoff MU. 6, 237, daß schon in der Grundsprache Motionslosigkeit zulässig war; hiegegen Bartholomae Literaturbl. f. Germ. u. Rom. Philol. 1899, 333 u. Sommer aaO. 219 ff.

g) Zu den Begriffsgebieten dieser Gruppe von u-Adjektiven im Ig. s. Specht Urspr. 108 (dick-dünn, schwer-leicht, süß-bitter usw.).

h) *dhryu-* neben *dhrynoti* (doch s. aaA.) und gr. *ταχέος* neben Kāth. 8, 12 (96, 13) = KapS. 7, 7 (78, 20) *daghnuyāt* „er möge erreichen“ können nicht Zusammenhang dieser Adjektiva mit der 5. Präsensklasse erweisen.

287. Beliebt sind im Ai. Nomina agentis auf -u- aus Verben, besonders aus sekundären Verbalstämmen, meist in Parallele zu Abstrakta auf -ā-. Vgl. auch -ālu- neben gr. *-ωλή* § 180 c.

a) a) So vor allem aus Desiderativstämmen, vom RV. bis in die kl. Sprache (P. 3, 2, 168) gesetzmäßig, stets oxytoniert, in Parallele zu Nomina actionis auf -sā- (§ 142 a a). Im RV. ist solches -s-ū- belegt bei *iyakṣ-* „erlangen wollend“ (*as-* Bartholomae IF. 7, 88 f.; oder *yaj-* „opfern“?), *jigīṣ-* „siegen w.“ (*ji-*), *dits-* „geben w.“ (*dā-*), *didhīṣ-* „beschaffen w.“ (*dhā-*) (*didhīṣū-* auch subst. „Freier“), *dips-* „schädigen w.“ (*dabh-*), *ninits-* „tadeln w.“ (*nid-*), *pipīṣ-* „trinken w.“ (*pā-*), *bibhats-* „Ekel empfinden“ (*bādh-* „bedrängen“?), *mimikṣ-* „(s.) mischen w.“ (*miś-*), *mumukṣ-* „s. befreien w.“ (*muc-*), *ririkṣ-* „beschädigen w.“, *siṣās-* „gewinnen w.“ (*san(i)-*). Nach dem RV. kommen hinzu z. B. AV. *cikitsū-* „klug, heilend“ (*cit-* „beobachten, denken“), *jighatsū-* „gefräßig“ (*ghas-* „essen“), *titikṣū-* „aushaltend“ (*tij-* „schärfen, scharf sein“), *vivakṣū-* „sagen wollend“; ep. kl. *yiyakṣu-* (*yaj-* „opfern“), *yiyāsu-* (*yā-* „gehen“), vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 17. Dazu gehören auch v. *śikṣū-* „hilfreich“ von v. *śikṣ-* „helfen wollen, schenken“ (*śak-* „stark sein, helfen“), sowie kl. *bhikṣū-* „Bettler“ (P. 3, 2, 168; vgl. § 293 a A.) aus v. *bhikṣate* „erbittet“, eig. „will Anteil haben“ (*bhaj-*). — Mit Präverb (vgl. das entsprechende -d- § 142 d) z. B. v. *abhi-dipsū-* „feindselig“, mit nominalem Vorderglied (II 1, 189 f. § 80 c; vgl. -d- § 142 e) z. B. AV. *rāṣṭra-dipsū-* „d. Reich schädigen wollend“.

N Über *bibhats-* vgl. Walde-Pokorny 2, 130 f.; nach Pisani Riv. Stud. Or. 18 (1939) 101 zu v. *bhas-* „essen“, also „essen wollen“. — Abnorme Barytonese in RV. 2, 1, 10 d *vī-śikṣuḥ* und 7, 86, 3 a *didṛkṣu*, das Oldenberg z. St. unwahrscheinlich als Adverb nimmt. Bei gewissen alten, nicht mehr desiderativ empfundenen Stämmen wie AV. VS. *dikṣ-* „s. weihen“ AV. *mimāṃs-* „bedenken“ fehlt die

Bildung auf -ū- (trotz VS. *dikṣā-*, B. *mīmāṃsā-*). — Viele Beispiele aus dem Buddhac. des Aśvag. bei Sen Ind. Hist. Quart. 2 (1926) 659. — Aus tertiärem Stamm Yaśastil. 1, 411, 1 *ullāsayiṣu-* = *ullāsayitum icchant-*.

β) Weil mit den Desiderativen begriffsverwandt und lautlich an sie anklingend, haben v. *ā śamsate* „hofft, erstrebt“ und *icchāti* „wünscht“ die schon in S. belegten *āśamsū-* *icchū-* als Nom. ag. neben sich (P. 3, 2, 168f.); vgl. MS. *icchd-* „Wunsch“, kl. *ā-śamsū-* „Hoffnung“ (§ 142b).

Ep. kl. *utsuka-* „sehnüchlig, unruhig“ ist eine unter dem Einfluß von kl. *utka-* „sehnüchlig“ entstandene falsche Sanskritisierung eines mi. \**ucchuka-* aus ai. \**icchu-ka-* (vgl. Pischel Präkr. 95, 131 § 117. 177, Geiger Pāli 46 § 16); vgl. Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 155f.

γ) Die unter α) β) erwähnten Bildungen haben nach Art des Verbums das Objekt im Akk. bei sich; der RV. scheint hiefür noch kein Beispiel zu bieten, wohl aber andere vorkl. Texte, z. B. AV. 12, 1, 48b *nidhanām* (Bedeutung?) *titikṣūh*, 2, 30, 3a *yāt . . . vivakṣārah* „was zu sagen wünschend“, AB. 4, 4, 5 *yah pāpmānam apajighāmsuḥ syāt* „wer das Böse vertreiben will“, Kauś. 88, 13 Mantra *idam āśamsūnām idam āśamsamānānām striṇām puṃsām* „der dies wünschenden Frauen und Männer“ (ebenso Bhāṭṭ. 5, 17). — Klass. z. B. Kathās. 18, 129 *prādhānyam icchavaḥ* „das Vorherrschen wünschend“, ep. z. B. Śāv. 5, 109 *didṛkṣuḥ pitarau* „die Eltern zu sehen wünschend“.

δ) Bei femininischem Gebrauch tritt im RV. fast immer -ū- ein, z. B. *bībhatsvāḥ bībhatsūnām* (N. B. Akzent!); abweichend nur 1, 164, 8c *bībhatsūh*. S. § 319a.

ε) Außerhalb des Ai. sind Entsprechungen zu diesem -sū- nicht nachgewiesen.

Gāw. *ācānuṣō* NSg. eines Stammes auf -a- oder -ant- „befriedigen wollend“ zu Desid. \**ācānu-* von *ānu-* (ai. *hnu-*), vgl. Tedesco Zchr. f. Indol. 2, 43. — Selten sind andere Bildungen im Sinn von -sū-, z. B. kl. *jugupsana-* „einen Widerwillen habend“: S. *jugupsu-*.

b) Häufig ist -yu- zu sekundären Stämmen auf -ya-, parallel zu Abstrakta auf -yā- (§ 142aβ.γ); s. u. § 681. Nicht immer scharf davon zu scheiden ist -u- hinter Wurzeln auf -ai- -āy-: ererbt in v. *tāyú-* YV. *stāyú-* „Dieb“ jAw. *tāyu-*: AV. *stāy-āt* „verstohlen“ v. *ste-ná-* „Dieb“, v. *pāyú-* „Beschützer“ gAw. jAw. *pāyu-* gr. *πῶν* „Herde“: *pā-* „beschützen“ vorvokalisch *pāy-* in v. *nr-pdy(i)ya-* vgl. gr. *ποι-μήν* lit. *piemuš* „Hirt“; nicht als ererbt erweisbar in v. *cāyú-* „Ehrfurcht bezeugend“: v. *cāyamāna-* AV. *cāyitvā* TS. MS. *cāya-* „scheuen“ (Tiefstufe in AV. *cikihī* gr. *τι-μή*), S. *māyu-*



„Brüller“ : v. *mā- mīmāy-a mīmī-te* (vgl. v. *māyú-* „Gebrüll“ § 288a). — v. *dur-māyú-* „böse Künste anwendend“ jAw. *māyu-* „findig“ gehört mit v. *māyá-* „Wunderkraft“ (: *mī-* „täuschen“ Thieme ZDMG. 95, 113) zu lit. *móju* aksl. *na-majo* „wirke“ (Tiefstufe in gr. *μῆ-μoς*).

Über die Ablautsverhältnisse von *cāyú- tāyú- māyú- dur-māyú-* Schulze KZ. 27, 425 f. u. Quaest. ep. 355. Über die Bedeutung von *dur-māyú-* zuletzt Berneker Slav. etym. Wörterb. 2, 7. RV. 7, 91, 1c *vāyú-* nicht zu *vāyati* „wird müde“ (BR.), sondern „Wind“ (Oldenberg z. St.). — Solches -yu- auch aw.; s. Bartholomae Grundr. 1, 110 § 209, 4.

c) Sonst hinter hochstufiger Wurzel (vor einfachem Konsonant mit *a*). So die oxytonierten *Simplicia* v. *jāyú-* „siegreich“ : v. *jī-*, v. *dārú-* „zerspaltend“ (?) : v. *dṛ-*, v. *dāśú-* (als Vorderglied und mit *á-*) „fromm“ : v. *dāś-* „einem Gott dienen“, v. *dhāyú-* (nur 7, 36, 4b) „laufend“ (?) : v. *dhāv-* (Oldenberg z. St.) mit Wechsel *y* : *v* vor *u* (doch s. § 131), v. *mandú-* „fröhlich“ : v. *mand-* Med. „s. freuen“, v. *vañkú-* „s. tummelnd“ : v. *vañc-* „wanken, s. tummeln“, v. *valgú-* „graziös“ : AV. VS. *valg-* „hüpfen“; Barytona: v. *chāndu-* „gefällig, lieblich“ : v. *chand-* „scheinen“, v. *réku-* „freilassend“ („leer“ BR.) : v. *ric-* „räumen, freilassen“. Dazu ep. kl. *kāru-* (nach Up. oxyton) „Handarbeiter“ : v. *kṛ-* „machen“ (volksetymologische Umdeutung des auf RV. AV. beschränkten *kārú-* „Lobsänger“?). Komponiert (außer v. *á-dāśu-* „unfromm“) AV. VS. *kṛka-vedku-* „Hahn“ ep. kl. auch „Pfau“ : v. *vac-* „sprechen“, YV. (Mantra) *upāyú-* „herankommend“ : v. *i-* „gehen“, ŚB. *pra-māyu-* (AV. *pra-mayú-* mit *á*!) „hinsterbend“ : AV. *pra-mī-* Med., vgl. TS. Kāth. *pra-mḍyuka-*, kl. *-pāku-* „reifend“ hinter *dāre-phale-* (G. *nyañku-*; vgl. auch Renou Et. gr. sanskr. 1, 136 A. 46) : v. *pac-* „kochen, reifen“.

Über *réku-* s. auch Hillebrandt Lieder des RV. 147 A. 7, Wüst Studia Indoiranica 196, Pisani Riv. Stud. Or. 13 (1932) 185 f.; *upāyú-* nach Specht KZ. 65, 202 A. zu lit. *\*ejūs* in *ateivis* „advena“ u. a. — RV. 9, 97, 52 d *tāku-* „eilend“ (?) : v. *tak-* „ellen“; die überholte Gleichsetzung mit gr. *ταχός* (Graßm.) nimmt Georgiev Vorgriech. Sprachw. 1 (1941) 68 auf dem Weg über das Vorgriechische wieder auf. — V. *tāpu-* s. III 291 § 151 ba A. — V. *dāru-* nach Bloomfield Johns Hopkins Univ. Circ. 1906, 1062 ff. korrupt. — RV. 10, 33, 1 d *duh-sāsuḥ* gehört zu v. *sāsuḥ* „Aufforderung“. — Unklar RV. 3, 30, 7 a *dhāyuh* (zu TS. MS. *dhi-* „sättigen“, vgl. v. *dhāyas-* *gó-dhāyas-* gAw. *gao-dāyah-* jAw. *gao-dāyu-*). — In dem YV.-Mantra (VS. 1, 1 usw.) ist *vāyávaḥ stha* wohl aus *avāyávaḥ* entstellt, entsprechend dem (in TS. Kāth. KapS.) folgenden *upāyávaḥ* Böhlingk ZDMG. 56, 116 (BR. *vāyú-* aus *vā-*). — TS. 4, 2, 5, 6 *sumatitsaru-* (v. 1. *somasātsaru-* u. a.!) Beiwort des Pfluges nach Schneider Wörter u. Sachen 1940, 161 ff. *su-matitsaru-* „gut aufwühlendes Schleichtier“ (: v. *tsar-* „heranschleichen“; RV. 7, 50, 1 d

*tsdrub* „schleichend“ -*us*-Stamm? s. auch § 289 c β). — v. AV. *sāṃ-vasu-* heißt nicht „zusammenwohnend“ von v. *vas-* (BR.), sondern „Güter (v. *vāsu-*) zusammenbringend“ (Oldenberg zu RV. 8, 39, 7, Whitney zu AV. 7, 109, 6). — VS.-kl. *madgū-* Bez. e. Wasservogels usw.: v. *maff-* „tauchen“ Up. 1, 7 (vgl. BR. u. JSchmidt Pluralbild. 158 A.); aber np. *māy* „id.“ (Häbschmann ZDMG. 38, 423) scheint dies auszuschließen (Scheftelowitz IF. 33, 137 ff.). N

d) Mit tiefstufiger Wurzel: oxyton v. *kṛīdū-* „spielend“: v. *kṛīd-* „spielen“ (VS. *kṛīdd-* § 142 b), v. *grhū-* „Bettler“: v. *grh-* „klagen“ (gAw. *grəzā-* np. *gila* „Klage“; kl. *garhā-* „Tadel“ wohl für \**grhā-*; Wackernagel KZ. 59, 25), v. *ṛtū-* „gestuosus“: v. *ṛt-* „tanzen“ (anders Johansson Dhiṣāpā 140 A.; Walde-Hofmann 2, 164), v. *ripū-* „Betrüger“ ep. kl. „Feind“ (lit. *lipūs* „klebrig“): v. *rip-* „schmieren, betrügen“ (vgl. v. *riprā-* „Schmutz“); auch v. *śayū-* „liegend“ u. Mannsn. (*śayu-trd* „auf dem Lager“?): v. *śi-* „liegen“ gehört eher hierher als unter c). — Up. *grdhu-* „wollüstig“: v. *grdh-* „streben“, vgl. v. *grdhnū-* „hastig“ kl. „begierig“ und *dhṛṣu-* „geschickt, tief“ (?) (s. § 286 aa mit A.).

Für RV. (2mal) *vidūh* wird gewöhnlich ein Stamm *vidū-* (oder *vidūṣ-*) „wissend“ angenommen (so neuerdings wieder Frisk, Zur indoir. u. gr. Nominalbild. [1934] 44 A.1; Specht Urspr. 276: = got. *witu-bni-* „Erkenntnis“); doch s. III 300 § 156 a A. — v. *ādbhuta-* „wunderbar“ nach Uhlenbeck Wb. u. Renou BSOS. 10, 13 *a-dbh-u-ta-* „untrüglich“ zu v. *dabh-* „betrügen“. — AV. 2mal *druhāh* „beleidigend“ als v. l. zum Instr. *druhá* des RV.

e) In einigen Fällen wird Antritt von -*u-* an die Tiefstufe von *ā*-Wurzeln (wobei vor dem -*u-* das tiefstufige *ə* nach I 81 § 75 wegfällt) und als Ersatz für -*am-* angenommen. So am ehesten *yū-* RV. 1, 74, 7 a; 10, 176 c „laufend, fahrend“, vielleicht auch redupliziert VS. 22, 19 u. Par. *yāyu-* und RV. 8, 19, 37 a *pra-yīyu-* (und *va-yīyu-* = \**ava-yīyu-*? Oldenberg z. St.; z. T. anders BR.).

Für *yūr* RV. 8, 18, 13 c ist *dvayūr* zu lesen (BR., Oldenberg z. St.) N; unklar (vgl. § 11 e β A.) ŚB. 3, 7, 4, 10 Mantra *dvā yū* nach B5. Wb. „zwei Gefährten“ (also zu v. *yu-* „verbinden“) (dafür MS. 1, 4, 2 [49, 2], Kāth. *dvāyū*) und AV. 4, 24, 2 a *yayū-* (aber VS. 22, 19 *yāyu-*). — *gū-* zu *gam-* [eher zu *gā-*] „gehen“ nach Pat. zu P. 6, 4, 40 in VS. ŚB. *agre-gūv-aḥ* (N. Pl.) „s. vorwärts bewegend“ (s. auch § 320 a β A.), nach Mahīdhara zu VS. 23, 29 in VS. *lālāma-gu-* Bez. des Penis, nach Benfey GGA. 1846, 918 in v. *ādhṛigu-* (Graßm.: „unaufhaltsam vordringend“), nach BR. s. v. *gu-* in v. *vanar-gū-* (II 1, 239 § 130 c) *śāci-gu-* (nur Vok.; Bed. ?), YV. Mantra *priyāṃgu-* „Fennich“. Entsprechend erklärt Benfey aaO. (mit Hinweis auf *dru-*: *dram-* „laufen“) v. *ā-khū-* „Maulwurf“ im Anschluß an Up. 1, 34 aus *khan(i)-* „graben“, v. *yuvākū-* nach Rosen aus *kam-* „lieben“ usw.; vgl. auch Leumann Et. Wb. 78 A., Renou Bull. Soc. ling. 41, 23, Pisani Rendic. Ist. Lomb. 73 (1939/40) 47. Aber *ādhṛigu-* ist *ā-dhṛigu-* (§ 286 c A.), *śāci-gu-* wohl Kompositum mit *gō-* „bos“ (III 219 § 121 b a A.; Benfey SV. Gl. p. 8 und Bergaigne



Mém. Soc. ling. 8, 482f.); *yuvākū-* s. § 152. In *vanar-gū-agre-gū-* scheint eine sinnverwandte Wurzel zu stecken; Versuche in diesem Sinn bei Osthoff MU. 4, 47 (zu *ju-* „eilen“), Brugmann Sächs. Ber. 1889, 53f. (zu lit. *gaūti-* „langen“), Edgren Skandinav. Archiv 1893, 387f., Giles Proceedings Cambridge Philol. Soc. XXV—XXVII p. 15; oder war *yū-* aus Wurzel *i-* gebildet und nachträglich auf Wurzel *yā-* bezogen und zum Vorbild für *gu-* zu *gū-* geworden? Jedenfalls VS. 1, 12, ŠB. 1, 1, 3, 7 *agre-pūvaḥ* „zuerst trinkend“ (zu *pā-pi-* „trinken“) nach dem unmittelbar vorhergehenden *agre-gūvaḥ*. — Mit *-gu-* vergleicht Chantraine Bull. Soc. ling. 39, c.-r. 47 gr. *ἡρώδης* als „vorangehend“, ebenso Pisani aaO., der auch *ἑρ-γός* als „hineingehend“ *μεσση-γός* als „in der Mitte gehend“ erklärt. N Das Pāli kennt *-gū-* „gehend“ hinter *addha-pāra-veda-*, entsprechend *pā-* *-ānu-* präkr. *-ṇu-* *-nnu-* im Sinn von ai. *-jñā-* „kennend“ (Kuhn Beitr. 24, Pischel Präkr. 89 § 105, Charpentier IF. 32, 98); nachpäpineseische Grammatiker vermischen *-jñu-* (zu *jānu-* II 1, 94 § 40ca) und *-jñā-* (zu *jñā-*): Renou Et. gr. sanskr. 1, 108 § 45. — v. *ghṛtasnū-* *ghṛtāsnū-* nach BR. „in Fett getaucht“ zu *snā-* „schwimmen“; doch s. § 12bA. 767c und Oldenberg zu RV. 1, 16, 2. — *-sthu-* zu *sthā-* „stehen“ nach Charpentier aaO. in v. Adv. *anuṣṭhā* (u. *anuṣṭhaya*; vgl. III 75 § 31ca) „sofort“ und *susṭhū-* „in gutem Zustand befindlich“, nach Renou Bull. Soc. ling. 41, 23 auch in kl. *apaṣṭhu-* „entgegengesetzt“ und vielleicht in v. *vanisṭhū-* „Mastdarm“ o.ä.; mit *-sthu-* zu *sthā-* vergleicht Schwyzler KZ 63, 60 gr. *\*δια-στέ-* „durchdringend“ (in *διανέσσω*) zu *διανέλω* (W. *\*prā-*); Vendryes Archivum linguisticum 1 (1949) 26 lat. *astu-* „Schlauheit“ als *\*ad-st-u-* „Anstand“ (Jägersprache). Fraenkel Die balt. Sprachen (1950) 104 stellt lit. *žmōgas* „Mensch“ („der auf der Erde befindliche“) zur Wurzel ai. *gā-* wie lit. *atstūs* „fern“ zu *at-stōti* „s. entfernen“ (zu ai. *sthā-* „stehen“).

f) a) Mit reduplizierter, in der Regel tiefstufiger Wurzel: *siṣṇu-* (nur Vokativ) wohl synonym mit *sāsni-* „spendend“ (§ 186aa): v. *san(i)-*.

V. *arāru-* „feindselig“ N. e. Dämons zu v. *ararivāms-* „mißgünstig“ von *rā-* Bentley GGA. 1846, 900A. (s. auch § 290cA.), v. *pīpru-* N. e. Dämons zu v. *pr-* „hinüberführen“ BR. (vgl. *pāpri-* „hinüberführend“; sowie auch *pāp(u)ri-* „schenkend“; § 186aa); *prayīyu-* *vayīyu-* s. e. — R. 1, 9, 23 Schl. *stjānuḥ* für *stjānuḥ* „zu wissen wünschend“ ist falsche LA.; vgl. R. 1, 9, 22 Gorr. — Über angebliches *-keru-* *cēru-* *perā-* aus Perfekten s. § 689aa.

β) Meist ist Anschluß an den Perfektstamm deutlich: v. *jigyū-* „siegreich“: v. *jigāya jigyuḥ* von *ji-* „siegen“, v. *á-vi-dīdhayu-* (4, 31, 7c; l. *-dhiyu-*?) : v. *didhī-* Präs.- u. Perf.-St.; AV. *pari-tatnū-* „umspannend“: v. *tatne* von *tan-* „spannen“. Bes. oft ist solches *-u-* jüngere Nebenform zu einem aus dem Perfektstamme gebildeten Adjektiv auf *-i-* (vgl. oben α v. *siṣṇu-*: v. *sāsni-* und § 186aa). So RV. 8, 56 (= Val. 8), 5a *cikitū-*: SV. in der Parallelstelle *cikiti-* „kundig“: v. *ciketa* von *cit-* „wahrnehmen“; VS. *yāyu-* „Roß“ (?) : v. *yayī-* *yayī-* „laufend“ (vgl. e); TB. 3, 7, 10, 6 (auch ĀpŠS. 14, 29, 2) *jāgmave*: RV. 6, 42, 1c *jāgmaye* von v. *jāgmi-* „gehend“: v. *jāgmire*

von *gam-* „gehen“. Ebenso die nur von Ujiv. bezeugten *cakru-* „machend“ (JB. *a-cakru-* „der nicht geopfert hat“; Renou Journ. Ved. Stud. 1, 175) *jaghnu-* „schlagend“ gegenüber synonymen v. *cákri-jághni-*, sowie Ujiv. *papu-* „beschützend“ (Uṇādik. „Amme“) gegenüber v. *papi-* „trinkend“.

Über AV. *cikítu-* „Einsicht“ s. § 288a. — V. *pedu-* Mannsn. zu B. *pede* von *pad-* „hineingeraten“ Bergaigne Bull. Soc. ling. 1874 p. CXXII; aber s. § 289a. — Mantra ĀpŚS. 21, 19, 19 *tātṛpuṣ* „ergötzend“ : v. *tātṛpi-* : v. *tātṛpānā-* von *ṛp-* „ergötzen“ (? aber BaudhŚS. 16, 23 [269, 5] dafür *paritātṛpiḥ* [sic]).

γ) Wie die sonstigen nach § 287 gebildeten Nomina agentis auf *-u-* sind auch diese meist endbetont; doch *jágmu-* (unter Einfluß von *jágmī-*?) und *yáyu-*.

g) *-ú-* hinter Präsensstamm: v. *bhindú-* „zerspaltend“ und *vi-bhindú-* „id.“ : v. *bhind-ánt-* u. dgl. von *bhid-*; v. PB. *-vindú-* (kl. auch als Simplex P. 3, 2, 169) „besitzend, schaffend“ : v. *vindāti* von *vid-*.

Später wurde *vindu-* zu *vid-* „wissen“ gestellt, obschon dieses sonst keinen Nasal in der Wurzelsilbe hat; so Vāsavad. 79, 2 *vinoda-vindoḥ*, nach Schol. = *vinoda-jñātuḥ* „des Zeitvertreibkenners“. — *icch-* : *icchāti* s. a.ß. — AV. 12, 4, 5b *viktīndu-* e. Krankheit(?) der Kuh, nach Whitney-Lanman z. St. „durchnässend“ : *klīd-* „naß sein“ (Mudrār. 108, 5 *klīdant-*; Dhātup. *klīdati* „wehklagt“).

h) Wo *-u-* hinter Wurzelsilben erscheint, ist es nach Froehde BB. 7, 1071 f. u. Hirt IF. 32, 283 nicht primär, sondern an ein Wurzelnomen angefügt.

288. Viel seltener schließen sich Substantiva auf *-u-* an Verba an.

a) An Verba, die im Ai. erhalten sind: so im RV. *abhlśu-* „Zügel“ : v. *īś-* „Herr sein“ (?), *jásu-* „Ermattung“ : v. *jas-* „erschöpft sein“, RV. 5, 44, 5a *táruḇhiḥ* „rasch“ synonym mit v. *tároḇhiḥ* : v. *tṛ-* „hinübergelangen, -schaffen“, *panú-* (nicht *panú-*, s. § 320b A.) „Bewunderung“ : v. *pan-* „bewundern“ (vgl. v. *pánīyas- pániṣṭha-* „wunderbar, herrlich“), *bāndhu-*, m. „Zusammenhang (B. S. auch n.), Verwandtschaft“ und „Verwandter, Freund“ (kl. nur diese Bedeutung; *bāndhú-* ŚBM. 3, 7, 1, 3 = 13, 1, 2, 4, sonst ŚB. *bāndhu-* Minard Trois énigmes § 140a) : v. *bandh-* „binden“, vgl. gr. *πενθερός* „Vater der Gattin“, *māyú-* „das Blöken“ (vgl. S. *māyu-* „Brüller“ § 287b) : v. *mā- mī-* „blöken“. Dazu AV. *cikítu-* „Einsicht“ (vgl. § 287fß); kl. *tarku-* (Akzent?) „Spindel“ : \**tark-* „drehen“ (erschließbar aus TS. Kāth. *niṣ-tarkyā-* „aufdrehbar“, Kāth. *a-niṣ-tarkyā-* „nicht a.“, U. *a-tarkya-* „nicht vorstellbar“, S. *tarka-* „Erwägung“, ep. kl. *tarkayati* „erwägt“, lat. *torquere* „drehen“). Zweifelhaft VS.-kl.



*nyáñku-* e. Gazellenart, PB. LSS. Bez. best. Teile des Wagens (wofür TS. TB. *nyáñka-*) : B. *ny-a(ñ)c-* „niederbiegen“.

Nir. 2, 1 (40, 9) u. Pat. zu Kär. 1 zu P. 3, 1, 123 (p. 87, 16) leiten *tarku-* ohne Akzentangabe von v. *kyt-* „spinnen“ ab. — Up. Lex. *kledu-* „Mond, Zusammen-treten der humores“ Bṛhatkathāślokaśamgraha 22, 81 „Geschwulst“ : S. *klid-* „feucht werden“ (vgl. AV. *vi-kledīyas-* „mehr feuchtend“); Up. *bhidú-* (und *bhidī-*) „Donnerkell“ : v. *bhid-* „spalten“; Lex. *snehu-* e. Krankheit, „Mond“ (Zachariae Wiener Zschr. 16, 17 A. 2) : v. *snih-* „feucht sein“. — Über allfälliges *oḍsu-* „Kleid“ (RV. 9, 93, 3 d) : v. *vas-* „s. kleiden“ s. Oldenberg z. St. — V. *kpu-* angeblich „Speise“ (nach Bloomfield IF. 25, 185 ff. aus *paśū-*) : v. *ghas-* „essen“ Benfey SV. Glossar 52. — S. auch *ṭpu-* u. a. § 289. — Vgl. *-tyu-* § 515.

b) An Verba, die im Ai. verloren sind: v. *pitú-* „Speise“ jAw. *pitu-* „id.“ air. *ith* „Korn“ (vgl. auch lit. *piētūs* „Mittagessen“) : air. *ithid* „ißt“ aksl. *pitati* „ernähren“; v. *rájju-* „Strick“ (mit *j* nach I 162 § 139 a) : lit. *rezgù* „stricke“.

289. Eine Anzahl von Substantiva auf -u- läßt sich nicht auf Verba zurückführen (vgl. die Adjektiva von § 286 aß. b).

a) Erbwörter. a) Maskulina (und Feminina): v. *amśú-* „Faser, Stengel“ (der Somapflanze), ep. „Strahl“ jAw. *qsu-* „Schoß der Haomapflanze“ aksl. *qsū* „Flaum, Bast“; v. *ásu-* „Lebenshauch“ gAw. jAw. *anhu- ahu-* „Dasein, Leben“, vgl. gr. *αἰώς*? (und zu germ. \**ansu-* „Gott“ Güntert Der ar. Weltkönig 102, Feist Etym. Wb. Got.<sup>2</sup> 52), zu *an-* „atmen“ Güntert aaO., zu *as-* „sein“ Pisani Gr. 230; v. *iṣu-* (v. meist Fem.) „Pfeil“ jAw. *iṣu-*, vgl. gr. *ίός* (zu v. *iṣ(i)-* „in Bewegung setzen“? Up. 1, 14, vgl. Kuiper Acta or. 12, 252 A. 3); v. *kārá-* (nach dem AV. nicht mehr gebräuchlich) gr. *κάρῦ-ξ*; v. *krātu-* „Kraft, Einsicht“ gAw. jAw. *xratu-* „id.“, vgl. gr. *κρατός κρατος κάρια* usw.; v.-kl. *paraśú-* (ep. Lex. auch *parśu-*) „Axt“ gr. *πέλεκυς* osset. *fārūth*, vgl. assyr. *pilaqqu* „id.“ N (JSchmidt Die urheimath der Indogermanen [Berl. Abh. 1890 II] 53); v. *pedú-* Mannsn. jAw. *pazdu-* „Käfer, Made“ Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 405 f.; v. *bāhú-* „Arm, Vorderarm“ jAw. *bāzu-* gr. *πῆχυς*; v. *mānu-* s. § 290 a; v.-kl. *śaṅkú-* „Pflock“ aksl. *sgkū* „Ast, Zweig“ kymr. *cainc* „Ast“, vgl. ep. kl. *śakti-* „Speer“; v. *śāru-* (im RV. Fem., im AV. Mask.; kl. nur in *śāru-hasta-* und in der Ableitung *śaravyā-* V. 3 ff. zu P. 6, 1, 83) „Speer, Pfeil“ got. *hairs* (Mask.) „Schwert“ (vgl. v. *śará-* „Rohr“); v. *hānu-* „Kinnbacken“ bal. *zanū-k* „Kinn“ gr. *γένυς* (Fem.) got. *kinnus* (Fem.) usw. — Dazu VS. *madgú-* e. Wasservogel npers. *māy* „Wasservogel“ (§ 287 c A.). — Man beachte, daß allen Oxytona dieser Gruppe im

Griechischen Barytona entsprechen: *kārū- paraśū- bāhū-*, vielleicht weil der Akzent innerhalb des Paradigmas variierte.

Zu *īnu-* vgl. auch heth. *išhuva-* „werfen, schießen“. — Man stellt *kārū-* etwa zu *kār-* „gedenken, rühmen“ oder zu gr. *καρναλεῖν* „widerhallen“; Pischel Ved. St. 1, 59f. entnimmt aus RV. 1, 180, 8d *kārādhanūva* ein zu *kārū-* gehöriges \**kārū-* „Lobgesang“. — *śāru-* nach Schneider Wörter u. Sachen 21, 169f. zu *śr-*. — *śānkū-* nach Vendryes Revue philol. 72, 93f. zu B. *śānk-* „besorgt sein, zweifeln“. — *pādūh* RV. 10, 27, 24d „Fuß“ (Nir. 4, 15)? „Schuh“ (Oldenberg z.St.)? zu got. *fōtus* „Fuß“ (Graßmann, Hirt Ig. Gr. 3, 107, Mansion Bull. Soc. ling. 31, 54, Cuny Rev. de philol. 4 [56], 1930, 20)? vgl. MGS. 1, 10, 17 Mantra *some pādau* „Platz“? — Zum Genus dieser Wörter Saussure 133 = Recueil 125; zum Akzent Kretschmer KZ. 31, 329; die Paroxytonese von v. *śiti-bāhu-* „weißarmig“ hat mit der von gr. *πῆχυς* nichts zu tun, sondern ist ausschließlich durch die Form des Vordergliedes bedingt (II 1, 296 § 114d, Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 55). — JAw. *hindu- hōndu-* apers. *hi(n)du-* „Indien“ ist Lehnwort aus dem Indischen, nicht mit *sindhu-* urverwandt (vgl. bβ).

β) Neutra sind (und zwar von der Grundsprache her): v. *dyu-* „Lebenskraft, -zeit“ (s. § 290b), S. *jatu-* (Akzent?) „Lack, Gummi“ ags. *cwidu* „Baumharz“ lat. *bitūmen* „Erdpech“ (Kluge Festgruß Bū. 60); v. *jānu-* (als Vorder- und Hinterglied von Komposita auch *jānu-*) „Knie“ jAw. *žnu- šnu-* mpers. *zānū-k* gr. *γόνυ γυν-* lat. *genu* got. *kniu* heth. *genu* (Friedrich IF. 41, 372ff.); v. *dāru- drū-* „Holz“ jAw. *dāuru- dru-* gr. *δόρυ δρυ- δρῶς* (vgl. auch Osthoff Parerga 1, 138) heth. *taru* „Holz“ (Ehelolf Or. Lit.-Ztg. 36, 7); v. *mādhu-* „Süßigkeit, Honig“ (vom AV. an auch Adj. „süß“ mit Fem. *madhū-* Sommer IF. 36, 168) jAw. *maḍu-* „Wein“ gr. *μέθυ* „id.“ aksl. *medū* „Honig“ lit. *medūs* „id.“ ahd. *metu* „Meth“ ir. *mid* „Meth“ usw. (slav. und z.T. germ. Mask. geworden). — Vgl. v. *sānu-* unter bβ.

Über *jānu dāru sānu* s. auch III 140 § 69b.

γ) Zugleich Mask. und Neutrum ist v. Mask. *paśū-*, Neutr. *pāśu-* (nur RV.; dazu VS. 23, 30 u. Par., wo *paśū-*) „Vieh“ gAw. jAw. Mask. *pasu-* (jAw. auch *fśu-*) lat. Neutr. *pecu* (und *pecus pecoris*) Fem. *pecu-d-* got. Neutr. *faihu* altlit. *pekus*.

Vgl. Lommel KZ. 46, 52f. — Fem. im Bahuvrihi ohne Motion in RV. 5, 75, 9a *uḡd rūśat-paśuḥ* „Eos mit der strahlenden Viehherde“, aber jAw. Yt. 9, 1 Akk. *drvō-pasvqm* „mit gesundem Kleinvieh“ durch Angleichung an die Nachbarwörter (Bartholomae Wb. 783). — Ig. \**pēku* eig. „was geschoren, gekämmt wird“ (: gr. *πέχω* lit. *pešū* „rupfe, reiße an den Haaren“), Mask. *paśū-* Versuch, das kollektive *pāśu* zu individualisieren Specht KZ. 66, 36f. 38. — Hierher möglicherweise auch v. *dānu-* Neutr. „Tau, Nebel“, Mask. Fem. „Dämon“ (daraus v. *dānavā-* Bez. v. Dämonen und daraus zurückgebildet ŠB. *dānu-* „Mutter der Dānava's“



Kretschmer Glotta 24, 12. 17) jAw. *dānu-* Fem. „Fluß“ Adj. Bez. eines feindlichen Volksstamms, vgl. den Flußnamen *Dānuvius*.

b) Mit nur ungenauen Entsprechungen in den verwandten Sprachen.

α) Abweichende Wurzelstufe bei v. *pāršu-* (Mask.) „Rippe, Seite“ mit Hochstufe gegenüber jAw. *pārsu-* „Rippe(ngegend)“ mit Tiefstufe; vgl. auch v. *pršti-* „Rippe“. So vielleicht auch *pītu-* *pītu-* in AV. *pītūdru-* TS. *pītudru-* Kāth. B. *pītudāru-* (Lex. *pītadāru-*) Kauś. *pītudāru-* Bez. eines harzhaltigen Baumes: gr. *πίτυς* (mit *i*).

V. *prāṣti-* „Seitenpferd“ gehört nicht zu *pāršu-* *prāṣti-*, sondern zu slav. *plēsati*, lit. *plėnėti* „tanzen“ (Wackernagel KZ. 67, 186); doch s. auch § 467a.

β) Wurzelverwandt bei abweichendem Stammausgang: v. *carū-* „Kessel“, von TS. B. an auch Bez. einer Opferspeise: gr. *κέρως* „Opferschüssel“, aisl. *hverna* „Topf“, aksl. *črěna* „Schüssel“, oder: d. *Herd*; v. *sānu-* „Rücken, Gipfel“ (im RV. meist neutrisch flektiert; s. III 132 § 67a) *snū-* „Höhe, Oberfläche“: d. *Sahne*; v. *svāru-* „Pfahl“: mhd. *swir* „Pfahl“, ags. *swer* „Säule“ (*a-* oder *i*-Stamm); AV. *pāmsū-* (Mask.) „Staub“: jAw. *pās(a)nu-* „id.“, aksl. *pěsūkū* „Sand“; S. *maru-* „Wüste“ (TÄ. N. e. Landes und seiner Bewohner): lat. germ. *mari-* (kelt. *mori-*) „Meer“ (vgl. Lex. *bharu-* „Meer“). — Unsicher v. *sindhu-* „Fluß“: air. *sinann* „Shannon“ (Fluß), \**sindhanā* (oder *-onā*) (Zimmer Zschr. Celt. Philol. 9, 91 A.) oder: aksl. *sedra* „Tropfen“, d. *Sinter*.

AV. *bindū-* „Tropfen, Kügelchen“ unter Einfluß von v. *indu-* „d. tropfende Soma“ aus \**bandu-* zu corn. *banne* „Tropfen“ nach Petersson Heterokl. 205; zu illyr. *Bindus* „Neptunus“ Pisani Riv. Stud. Or. 16, 229f., Krahe Die ill. Namengebung 200; doch s. cβ. Den v. Gotteennamen *rōhū-* stellt man zu d. *Alp*, *Elfe*.

c) Anscheinend ohne außerindische Verwandtschaft.

α) Im RV.: *āyū-* „Beiwort des Agni und anderer Götter“, „Mensch“, Personennamen (vgl. § 290ba); *indu-* „der tropfende Soma, Mond“, ep. kl. nur „Mond“; *ṛṣū-* (nur im RV. und nur im GPL) „Glut“ oder „Strahl“; *krūmu-* Flußn.; *tita-u-* (sonst nur Kauś.) „Sieb“ (wohl Lehnwort aus dem Iranischen; I 41 § 37, 1b); v. *dhānu-*, s. § 319e; *-psu-* (nur im RV.) häufig Hinterglied von Kompos. „Aussehen“ (?) (Whitney Roots zu *bhas-* „essen“) N; *bhṛgu-* myth. Personenn. (vgl. v. *bhārgas-* „Glanz“); *yāśu-* „Liebesgenuß“; *vidhū-* (Bedeutung im RV. AV.?) kl. „Mond“; *śīśu-* „Kind, Junges“. — Ganz unklar v. *māṃśatū-*; s. III 250 § 137aA.

β) Erst nach dem RV. belegt: AV.-kl. *ikṣū-* „Zuckerrohr“, YV. Mantra „Augenwimper“; AV. VS.-kl. *trāpu-* (alte Nebenform

*trāpuṣ-* „Zinn“; AV.-kl. *bindū-* (Mask.) „Tropfen“ (s. bṣA.), TS. TB. ĀpŚS. *bhindū-* „id.“ (vgl. Nir. 2, 1 [40, 8]; Umdeutung von v. *bhindū-* „spaltend“ [o. § 287 g]); AV.-kl. *rāhū-*, Bez. e. Dämons (vgl. ep. kl. *rahaḥ* „im Geheimen“ jAw. *razah-* „Einsamkeit“); AV. *sēhu-* e. best. trockener Stoff (Kāth. 34, 12 [44, 22] ohne Akzent „e. best. Organ im Leib“); AV. *syédu-* „Schleim“ (?); — VS.-kl. *tdlu-* (Neutr., ep. Mask.) „Gaumen“; VS. TS. B. *mayú-* (ŚŚS. *māyu-*) „Quasi-Mann, Affe“ (?); B. *tsaru-* (nach Up. 1, 7 oxyton) „Stiel“, kl. „Schwertgriff“ (vgl. § 287 cA.); S. *śambu-* Mannsn. (Lex. „Muschel“).

Aus AV. *cipá-dru-* (Var. *cipádru-*) scheint ein Baumname *cipú-* zu folgen.

γ) Erst ep. kl. belegt sind z. B. kl. *andhu-* „Brunnen“ (vgl. V. 1 zu P. 6, 1, 28; V. 4 zu 6, 1, 97), *kandu-* „eiserne Pfanne“, *kambu-* „Muschel“, *kāku-* „Wechsel der Stimme, Nachdruck“, *taru-* „Baum“, *baṭu-* „Bube“ (vgl. Leumann Wiener Zschr. 6, 11), *bharu-* Bein. des Viṣṇu und des Śiva (Lex. „Herr, Gatte“); spätkl. *ālu-* „Nachen“ (Lex. noch anderes), *mālu-* e. Schlingpflanze (ebenso), *śālu-* e. Frucht.

Nur aus Lex. und Komm. zu Up. bekannt z. B. *nāku-* „Ameisenhaufen“, *ligu-* (Bed. ?), *hālu-* „Zahn“. — *taru-* nach Schneider Wörter u. Sachen 21, 168 zu *ṭṛ-*.

δ) Dazu Mannsnamen wie v. *br̥bū- yādu-*, Volksnamen wie v. *ānu- yākṣu-*.

d) -u- neben und für -a- in v. *vardhu-* Bez. gewisser göttl. Wesen: v.-kl. *varāhā-* (jAw. *varāza-*) „Eber“; GautDhŚ. *srehu-* oder *sreha-* „männl. Same“; kl. *nighaṇṭu-* „Wörterbuch“ neben *nighaṇṭa- nirghaṇṭa-*, verwandt mit *grantha-* (I 167 § 146a).

e) Unter den obigen sind mehrere Bezeichnungen von Körpergliedern: *jānu- pársu- bāhū- hānu-* (Reichert KZ. 46, 336, Specht KZ. 66, 224 A. 4, Urspr. 82) und mehrere von Bäumen u. ähnl.: *cipu-* (cṣA.) *pitu- pātu- svāru-*, europ. *uidhu-* „Holz“, gr. *βαρέης δένδρα*, lat. *veru* (Bloomfield Am. J. Philol. 16, 433). — Nach Petersson Heterokl. (passim) ist das -u- der Subst. auf -u- vielfach ursprünglich Zeichen des Nominativs.

Nach WSchulze Eigennamen 473 ff. (fürs Italische), Specht KZ. 64, 3 ff., Urspr. 303 ff., Die Sprache 1, 43 ff., Havers Wiener Anzeiger 1947, 139 ff. war das u ursprünglich „sakral“ (s. auch § 285 A.).

290. Ein Schwanken zwischen u- und uṣ- Stamm zeigt sich in mehreren Wörtern. Schwanken zwischen u- und ā- Stamm s. § 321, -u- aus -o- und -au- II 1, 99 f. § 42 dα; III 218 ff. § 121 aα A. ba. ca.

a) *manu(s)-*.



a) Neben *mānu-* (im LokSg. v. dreimal *mandv ādhi* mit Endbetonung) „Mensch“ und Name des Stammvaters der Menschen (ep. kl. nur letzteres) steht im RV. in allen Gebrauchsweisen ein Stamm *mānuṣ-*. Als Vorderglied von Komposita erscheinen beide Stämme, als Grundlage von Ableitungen überwiegt *manuṣ-*: *manuṣvāt-* „wie Menschen“ usw. oft gegenüber 2, 10, 6b *manuvāt-*; *mānuṣa-* „Mensch, menschlich“ häufiger als *mānavā-*; *mānuṣa-* „menschlich“ (vgl. III 292 § 151bγ), *manuṣyā-* „menschlich, Mensch“ ohne entsprechende Bildungen aus *manu-*. — Nach dem RV. kommt *manuṣ-* (außer VS. 20, 42 *mānuṣaḥ*, wofür die Paralleltexte *mānasā*) selbständig und in neuen Komposita nicht mehr vor; von den Ableitungen leben fort einerseits *mānavā-* andererseits *manuṣyā-mānuṣa- manuṣvāt* (bis in S.-Mantras; im AV. unter dem Einfluß von *manuṣyā-* zu *manuṣyāt* entstellt).

β) Als mythischer Name ist das Wort auch iranisch bezeugt (Christensen Festschr. Andreas 63ff.); altiranisch belegt nur in dem Mannsn. jAw. *manuš-čiθra-*, der sowohl zu einem Stamm *manu-* als auch zu *manuš-* gehören kann. Weiterhin verwandt ist germ. *man- mann-* (wohl aus \**manv-*) „Mann, Mensch“, *Mannus* N. des Urvaters der Menschen.

Der einst allgemein angenommene Zusammenhang mit *man-* „denken, meinen“ (so noch Specht KZ. 84, 5) ist trotz des Präs. v. *manu-te* unerweislich. N

b) *dyu(y)-*.

a) In der Bedeutung „Lebenskraft, Lebenszeit“ besitzt der RV. ein Neutrum *dyu- dyuṣ-*, beide Stämme aus der Grundsprache ererbt; zu *dyu-* stellen sich gAw. jAw. *āyu-* „Leben(salter)“ sowie (aus einem ig. Neutr. *aiyo-*) gr. *αἰών* *aiōn* lat. *aevum* got. *aiva-* (Genus?) „Zeit“, zu *dyuṣ-* gr. *αἰέας* *aiēas* (aus \**aiḥéas*) „immer“ und vielleicht *aiō* aus \**aiḥó(σ)a*. Wie sich vorindisch die beiden Stämme auf das Paradigma und in Komposition und Ableitung verteilen, ist unklar. — S. auch III 290f. § 151ba.

Lanmans Annahme (Noun inflection 569), daß *dyu-* bloße „transition-form“ sei, wird durch die awestischen Entsprechungen und durch den indischen Tatbestand (β) widerlegt. — Über oxytones *āyū-* (Bed.?) s. § 289ca; *āyū-* „regsam“ zu *āyu-* „Lebenskraft“ (Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 105f.) wie *purū-* zu got. *filu* (§ 286aa), weiter zu urgerm. \**ai-k-s* „Eiche“ (?) Specht KZ. 68, 196ff.

β) Schon im RV. herrscht *dyuṣ-* stark über *dyu-* vor. Deutlich erhalten ist *dyu-* nur im dreimaligen LokSg. *dyuni* (falls dieser nicht nach III 291 § 151ba Rest eines alten *yen*-Stammes ist) und als Hinterglied hinter *dirgha- viśva- vṛddha-*. Außerdem ist

mehrfach, weil die Folgezeit *dyu-* nicht mehr kannte, eine *dyu-*Form im Text entstellt; sechs- oder siebenmal (3, 62, 15a unsicher!) muß man nach Ausweis des Metrums im NomAkkSg. *dyu* für überliefertes *dyuḥ* einsetzen (Graßmann; Arnold Ved. Metre 142; Oldenberg) und 1, 114, 8a des Sinnes wegen *dyau* statt *āyau* betonen entsprechend dem *dyuṣi* der Parallelstellen des YV. (Max Müller u. Oldenberg z. St.). — Sonst herrscht durchaus *dyuṣ-*; als Hinterglied sicher belegt hinter *dīrgha- viśva-* (10, 17, 4a) *śata-*. Nach dem RV. ist von AV. YV. an fast nur noch *dyuṣ-* belegt, auch in Komposition und Ableitung; doch in YV.-Mantras der Vok. *adabdhāyo* „o du, dessen Lebenskraft intakt ist“; AV. 5, 9, 8 (Prosamantra) *dyuṣkṛd dyuṣpatnī* kehrt wieder Kāth. 37, 15 (95, 18) als *dyuṣṭad* (korrupt) *āyupatnī*, ĀpŚS. 6, 21, 1 (362, 2 v. u.) als *āyukṛd āyupatnī*; MS. 3, 12, 1 (159, 13) *dyuni* für VS. TS. Kāth. *dyuṣi*; AB. 6, 33, 4 *śatāyum* und *sahasrāyum* gegen KB. 30, 5 (144, 10f.) in Parallelstelle *-āyusam*; die Nominalabstrakta ŚB. *śatāyūtā-* „Hundertjährigkeit“, v. B. S. *dīrghāyutvā-* „Langlebigkeit“ B. S. *sarvāyutva-* „Besitz des gesamten Lebens“. S. auch III 291 § 151baA.

V. *ā-prāyu-* zieht der Pp. zu *dyu-*, wonach Bergaigne u. Pischel GGA. 1890, 542 „dessen Leben nicht fort ist“; dafür spricht der Dativ 1, 127, 5c *ā-prāyuṣe*, worin *dyuṣ-* enthalten wäre. Aber BR. und Oldenberg z. St. ziehen es zum Verbum *pra- yu-* im Sinn von „unablässig“ unter Vergleich von v. *ā-prayāvan- ā-prayuta- ā-prayucchant-*. — Sind *jard̥yu-* (s. auch § 172bis) *mar̥dyu-* „dem Alter, dem Tod verfallen“ (RV. 10, 106, 6. 7) Komposita mit *dyu-*? Aber TS. TB. *dur-marāyā-* „nicht leicht zum Tod zu bringen“ paßt dazu nicht. — Bei Nominativen wie v. *kṣit̥dyuḥ cit̥rādyuḥ* ist nicht erkennbar, ob der Stamm auf *u* oder *uṣ* ausgeht. Mi. Einfluß in *dyuni* nimmt Tedesco Language 21, 137 an. — Über *-dyuṣ-a- -dyuṣ-ā-* (P. 5, 4, 77) s. II 1, 110. 112. 114 § 48b. 49aa. cβ.

c) Sonstiges Schwanken zwischen *u-* und *uṣ-* Stamm s. III 290f. § 151b; ferner AV. *paru-śāḥ* und *yathā-parū* „gelenkweise“: v. *pāruṣ-*, ep. kl. bei v. *dhānuṣ-* „Bogen“. — ŚB. *sajanvā tanvā* „mit angeborener Gestalt“ scheint Lex. *janu-* neben v. *januṣ-* „Geburt“ schon für die vorkl. Sprache vorauszusetzen, vgl. lat. *genu-īnus*.

Aufrecht Uṇ. 273, Lanman 569. — *trāpu(ṣ)-* s. § 289cβ. — *-uṣ-*, Tiefstufe zu *-vāms-*, geht sehr selten in *-u-* über; JB. 2, 250 *acakruḥ* für PB. 21, 1, 8 *acakreān*; so auch (trotz dem Akzent) RV. 1, 129, 3b; 10, 99, 10d *arārum* „den nicht spendenden, geizigen“ statt *ā-ra-rī-vāms-am*? (s. auch § 287faA.). — *cākṣu-* im Simplex nach Tedesco Language 21, 136f. durch Einfluß von *mi. cakkhu-*.



291. -uka- bildet in der Hauptsache Verbalnomina mit partizipialer Bedeutung.

Gesamtbehandlungen: Edgerton K-Suffixes 12ff. 63ff.; Renou Gr. 211. — S. auch -tuka-.

a) Die Bildung ist im RV. noch nicht belegt, dreimal im AV.: *ghdtuka-* „tötend“, *ā-pra-māyuka-* „nicht hinsterbend“ (ohne a-TS. usw.; vgl. auch Thieme ZDMG. 95, 92. 95), *kasuka-* (s. § 293 b A).

b) Sehr zahlreich sind die Belege in Prosa und Samhitās und den Brāhmaṇas des YV. und in andern B., weniger gebräuchlich in den Ā., U. und S. Vgl. Delbrück Synt. F. 3, 6.

Belege: YV. (Samh. und B.) z. B. *ārdhuka-* „gedeihend“ (auch mit *sa-*; mit *vy-* „verlustig gehend“ nebst *ā-vy-*), *āyuka-* „laufend“ (mit *abhy-*, *vy-*, *ā-vy-*), *kāmuka-* „liebend“, *kyōdhuka-* „hungernd“, *jānukā-* „gebärend“, *jāyuka-* „siegreich“, *dāmsuka-* „beißend“, *dāsuka-* mit *upa-* „versiegend“ (auch *ān-upa-*; *dāsuka-* „Mangel leidend“ JB. 1, 176), *nāsuka-* „vergehend“ TS. 2, 6, 5, 4 (an der Parallelstelle Kāth. 25, 5 [108, 6] u. KapS. 39, 2 [214, 6] *naṃsuka-*), *ud-bāndhuka-* „sich erhängend“, *bhāvuka-* „werdend“ (auch in andern Texten häufig) nebst Kāth. *parā-bhāvuka-* „unterliegend“ und *-bhāvuka-* hinter akk. Vorderglied (II 1, 203 § 86 d; z. B. *a-kyodhukam-bhāvuka-* „nicht leicht hungrig werdend“ VādhS. Acta Or. 4, 10; 6, 171), *māruka-* „umkommend“, *nir-mārguka-* (von *mṛj-*) „abstreifend“, *ān-ā-lamb(h)uka-* (und *-kā-*) „nicht zu berühren“, *vāṛṣuka-* „regnen lassend“ (auch mit *ā-*), *vṛṣṭuka-* „hängen bleibend“, *śrēvuka-* (= *sr-*) „mißratend“, *sthāyuka-* mit *upa-* „hinzutretend“, *ā-prati-ṣṭhāyuka-* „keinen Halt habend“ (*sthāyuka-* „ins Stocken geratend“ JB. 1, 113, PB. 7, 7. 16); dazu ŚB. *gav-śdhuka-* „ein vom Vieh nicht gefressenes Gras“ (eig. „Rinder brennend“). — Sonst in vorklass. Prosa z. B.: PB. *nī-mretuka-* „zerfallend“, *vi-bhinduka-* N. eines Asura (eig. „spaltend“), AB. *an-abhi-mānuka-* „nicht nachstellend“, KB. *an-ut-kramuka-* „nicht davonlaufend“, *pra-cyāvuka-* „hinfällig“ (auch mit *a-*), JB. *jyāyuka-* „erzwingend“, *mārdhuka-* „vernachlässigend“, *yōdhuka-* „kämpfend“, *anu-śoṣuka-* „dem Verdorren ausgesetzt“, GB. *an-abhi-vāduka-* „nicht grüßend“, *śikṣuka-* „lernend“, ŚB. 3, 7, 14. 16 *poṣuka-* „gedeihend“, ved. Zitat bei Pat. zu V. 2 zu P. 6, 1, 83 *abhi-ghātuka-* „angreifend“, TĀ. *druka-* „verletzend“, ChU. *lambhuka-* „der etwas zu bekommen pflegt“, BĀU. *īṣṭi-yājuka-* (II 1, 187 f. § 79 b); ĀśvGS. *rdhnuka-* „fördernd“, *dāhuka-*, m. „Feuersbrunst“, PGS. *bhikṣuka-* „Bettler“, BaudhŚS. 26, 251 (Caland 64) *vi-śātuka-* „Zerhauer“. — Zu PB. *vi-bhinduka-* N. eines Asuren vgl. v. *vi-bhindū-* „spaltend“ u. Maassn. — Whitney Roots 169 auch B. *-saṃsuka-*. — Hierher vielleicht auch ŚB. *pīśuka-* Beiwort des Reises, nach Komm. „wieder aufschießend“, vielleicht verwandt mit ŚB. *palāśā-* „Blatt“ (BR. falsch zu v. *prāśū-* „sehr flink“).

c) Ep. und kl. ist -uka- so gut wie abgestorben; doch leben noch einige vorkl. Bildungen fort (vgl. P. 3, 2, 154), z. B. *kāmuka-*, *ā-gāmuka-*, *upa-sthāyuka-* und vor allem (*-*)*bhāvuka-* (P. 3, 2, 57). Neu scheinen zu sein: *khāduka-* „bissig“, *anu-gāmuka-* „folgend“, *ā-ghātuka-* „schädlich“, *pākuka-* „Koch“, *pātuka-* „der Kaste verlustig

gehend“, *upa-pāduka-* „von selbst entstehend“ (vgl. buddh. *upa-pāduka-*, *aupapāduka-* u. ä. Hultzs. ZDMG. 73, 3), *apa-lāṣuka-* „durstig“ (nebst *an-*), *abhi-lāṣuka-* (Śis., Kir.) „begehrend“.

Anders ep. kl. *pāduka-* „Schuh“ (ĀpDhS. 1, 8, 2 *pādukin-* „beschuh“): zu v. *pādā-* „Fuß“ (Ug. *pāda-* „Schuh“, Rājat. *pādā-kr-* „Schuhmacher“; dazu auch got. *foṭu-* „Fuß“? s. § 289 a a). — *kinśāruka-* Kās. zu P. 3, 2, 154 fälschlich aus *ṣṛ-* „zerbrechen“; vgl. AB. *kinśāru-* „Granne“. — Ep. *kāruka-* „Handarbeiter“ zunächst aus GautDhŚ. M. *kāru-* „id.“; kl. *tarkuka-* ep. *tarkaka-* „arm“ aus *tark-* „denken“ BR., kl. *vāluka-* „Sand“ aus *val-* „s. drehen“ Uhlenbeck.

292. a) Die Nomina auf *-uka-* sind verbal und bedeuten „den (trans. oder intr.) Verbalbegriff vollziehend“, besonders (klass. nach P. 3, 2, 154 ausschließlich außer bei *bhāvuka-*) gewohnheits- oder berufsmäßig. Da sie dem Verbum sehr nahe stehen, bilden sie gern als Prädikative mit *as-* u. *bhū-* Umschreibungen des Verbums, und haben die transitiven gern ein Objekt im Akk. bei sich (P. 2, 3, 69; Kās. zu P. 3, 2, 154; Delbrück Synt. F. 3, 6; 5, 181 f., Renou Gr. 211), außer bei völliger Substantivierung wie in *kāmuka-* „Liebhaber“ (V. 3 zu P. 2, 3, 69). Z. B. TS. 1, 6, 7, 4 *kṣōdhukāḥ syāt . . . nā kṣ. bhavati* „er wäre hungrig . . . er ist nicht h.“ 5, 4, 1, 4 *āvarṣukāḥ parjānyāḥ syāt . . . 5, 6, 2, 4 vārṣukāḥ parjānyo bhavati* „P. würde nicht regnen lassen . . . P. wird voraussichtlich r. l.“; mit Objekt: TS. 5, 1, 5, 3 = Kāth. 19, 5 (5, 15) *vēduko vdsō bhavati* „er gewinnt ein Kleid“; TS. 5, 2, 9, 6 = Kāth. 20, 5 (23, 13) *grāmyān paśūn dāṃśukāḥ syuḥ* „sie würden die Tiere des Dorfes beißen“; MS. 1, 8, 9 (129, 20) *ādāhukāḥ grhān bhavati* „er verbrennt das Haus nicht“ (TB. 1, 1, 2, 2 ohne *a-*); Kāth. 7, 4 (66, 7) *upasthdyukā enaṃ . . . bhavanti* „sie treten zu ihm hin“; JB. 1, 133 *paśūn abhimānukāḥ syāt* „er würde den Tieren nachstellen“; AB. 3, 34, 5 *anabhimānukāḥ . . . prajā bhavati* „er stellt den Nachkommen nicht nach“; ŚB. 3, 7, 14. 16 *poṣaṃ poṣuko bhavati* „er gedeiht“. Ebenso auch ohne *as-* oder *bhū-*: intr. TS. 2, 5, 1, 6 *tāsyā apsū mdrukāḥ* „der Sohn einer solchen stirbt im Wasser“, trans. mit Akk. TS. 2, 5, 1, 7 *udbāndhukāḥ* „er erhängt sich“, *unmddukāḥ* „er betrinkt sich“; Kāth. 27, 8 (147, 4) *tasmād rāṣṭraṃ apurohitam parābhāvukam* „darum ist ein Reich ohne P. dem Untergang geweiht“; AV. 12, 4, 7 d *vatsdn ghātuko vṛkāḥ* „der Wolf tötet die Kälber“ (vgl. TB. 3, 9, 7, 4. 5); Śis. 15, 59 *yuddham . . . abhilāṣukāḥ* „nach Kampf begierig“. Das Neutrum kann die Bedeutung eines Verbalabstraktums haben: VādhS. *anantambhāvukam hā 'sya bhavati*



„unendliches Wesen fällt dem zu“ (Caland Acta or. 6, 145. 146; vgl. auch 6, 171; 4, 10); TS. 2, 6, 5, 3 *ánūrdhvambhāvukam yāja-mānasya syāt* „der Opferer würde nicht emporkommen“. Gerundivisch nur *anālab(h)uka-* (§ 291 b A.); ungewöhnlich ist auch S. *dāhuka-* „Feuersbrunst“.

Weitere Beispiele für -uka- mit Akk.: TS. 1, 7, 8, 2 (*dāṃśuka-*); 5, 6, 4, 5 (*hḍruka-*); 6, 1, 6, 6 (*kāmuka-*); MS. 1, 4, 8 (56, 13; *ánīrdāhuka-*); 4, 2, 1 (22, 4; *vāruka-*); Kāth. 19, 10 (11, 22; *grāhuka-*); PB. 21, 2, 9 (*ghātuka-*); ChU. 5, 2, 2 (*lambhuka-*); ved. Zitat bei Pat. zu V. 2 zu P. 6, 1, 83 (*abhighātuka-*).

b) Die Wurzel hat ā-Guṇa, also z. B. -*mretuka-* *kṣōdhuka-* *vārśuka-* *dāṃśuka-* *kāmuka-*; ā in -*mārguka-* nach § 19; y in *sthdyuka-* I 207 f. § 187; *ghātuka-* nach § 30 c A. (jünger Lex. *hānuka-*); Anlehnung an Präsensstamm in PB. *vi-bhinduka-* S. *ṛdhnuka-*. — Der Akzent fällt auf die Wurzelsilbe, auch hinter Präverb (II 1, 214 § 90 b), aber Komp. mit der Privativpartikel betonen die erste oder (P. 6, 2, 160) die letzte Silbe, z. B. *āvyaṃyuka-* *arocukā-* (schwankend *anālab(h)uka-*); II 1, 215. 217 § 91 a. a ḍ; Knauer KZ. 27, 27 f.

In der Wurzelstufe und im Akzent abweichend nur -*kasuka-* (§ 291 a). Unverständlich v. *kāpukā-*, vgl. Scheffelowitz KZ. 53, 252; über v. *sānukā-* s. § 293 a A. — Kaut. *mārgāyuka-* „zur Jagd dienlich“ zu kl. *mārgaya-* „erstreben“ oder zu ep. kl. *mrgaya-* „Jagd“? — MS. 1, 4, 7 (54, 16) *aghātukā-* (in den Hdschr.), aber 1, 6, 4 (92, 9); 1, 8, 5 (121, 16) *āghātuka-*.

293. a) Nach dem Muster der Bildungen unter § 291 und 292 dringt -uka- gelegentlich in denominative Bildungen ein, indem es -ika- ersetzt. So AB. *sāmnāhuka-* „waffenfähig“ für ep. kl. -*ika-* (vgl. § 34 e ḡ), MŚS. *dhārmuka-* „gerecht“ für U. kl. *dhārmika-*, Lex. *kārmuka-* „einem Werk gewachsen“ für kl. *kārmika-*. Vgl. mi. -uka- für -ika- (Pischel Prakr. 95 f. § 118, Geiger Pali 48 § 19, 3) und TĀ. 6, 4, 1 b *hlāduke hlādukāvati* = RV. 10, 16, 14 b -*ik-* (Ved. Var. II 292 § 622).

V. *sānukā-* (nur 2, 23, 7 b als Beiwort des Wolfs) angeblich „beutogierig“ von *san(i)-* „gewinnen“ (BR.), wogegen schon der Akzent spricht; eher mit Ludwig „hinterrücks angreifend“ von v. *sānu-* „Rücken“; noch anders Oldenberg z. St.; s. auch Geldner Üb. Anm. — AV. *mahīṇukā-* zu kl. *mahīla-* „Weib“ mit -*ukā-* von v. *dhenu-kā-* „Mutterkuh, Weibchen“? (Edgerton K-Suffixes 57). — Kl. *bhikṣu-* „Bettler“ (§ 287 a α) scheint jünger als PGS. *bhikṣuka-* „id.“ zu sein, und B. *śikṣuka-* „lernend“ (§ 291 b A.) ist von v. *śikṣā-* „hilfreich“ begrifflich verschieden. — S. *kārmuka-* „Bogen“ erklärt P. 5, 1, 103 fälschlich aus v. *kārman-* „Werk“; vielmehr ist es = B. S. *kārmuka-* „aus dem Holz des Baumes *krmāka-* bestehend“. — Mbh. kl. *pāduka-* „Pantoffel“ aus v. *pādū-* „Fuß“ (§ 289 a α A.). — Pañc. *nānduka-* N. pr. zu AV. *nānda-* „Lust“, auch N. pr. — Ep. kl. *utsuka-* für mi. \**ucchu-ka-* s. § 287 a β A.; das von Pischel Prakr. 151 § 208 und Kern

Verlagen en Mededeelingen IV 12, 229 aus mi. *phāsuka*- „angenehm“ erschlossene \**sparśuka*- steht für Gr. *sparśika*- „tastbar“.

b) Da die verwandten Sprachen keine Entsprechungen haben, ist -uka- als ai. Erweiterung aus -u- zu erklären; vgl. Verbalia wie v. *dārú*- „zerbrechend“ (wozu ep. *dāruka*- N.pr.?); ŚB. *asa-ndyuka*- (PB. an-) „hungrig“ paßt zu denen auf -y-á- (§ 287 b); *pra-mḍyuka*- *vi-bhinduka*- zu AV. *pra-mayú*- ŚB. *pra-māyu*- v. *vi-bhindú*-; S.ep.kl. *bhikṣuka*- „Bettler“ ist = M.kl. *bhikṣu*-, ep. *cikīrṣuka*- „zu machen wünschend“ = ep.kl. *cikīrṣu*-; doch stimmt der Akzent nicht zu einer Ableitung aus -á-.

Vgl. noch AV. *et-manyuka*- zu kl. *vi-manyu*-, S. *ṛdhnuka*- zu v. *ṛdhnóti*, M.ep. *kāruka*- = M.ep.kl. *kāru*- „Handarbeiter“, Māṇḍ. Śikṣā śikṣuka- = v. *śikṣú*-, Gr. *pākuka*- = *paku*- im G. *nyāṅku*-. Vgl. auch Pisani Gr. 249 § 620. — Ein direkter Zusammenhang mit slav. -ākū (Bonfante Ann. Ist. Or. Napoli 4, 1931, 78f.) besteht also nicht. — Ältere Erklärungsversuche Bopp 5, 1384. 1394. 1398, Pott 2, 459 sowie Bechtel Assim. 65 (= -āka-) und Kretschmer KZ. 29, 414 (vgl. gr. ἀλυσός). — Nach Morgenstierne Über Cārudatta S. 28 sind die meisten aus Nomina auf -a- oder -ā- abgeleitet. — Zahlreiche nicht etymologisierbare Nomina auf -uka- vom RV. an, wie v. *kānyukā*- (Bed.?) *chubuka*- „Kinn“ *perukā*- Mannsn. (zu *peru*-? s. -ru-), AV. *-kasuka*- (§ 291a; vgl. II 1, 220 § 91 f.); von S. an *-kusuka*-) nebst ŚB. *saṃ-kāsuka*- (Bed.?), AB. *avacatnuka*- N. e. Gegend, Mbh. *hṛṣuka*- „e. Art Schaufel“, kl. *elūka*- Pflanzenn., *glucuka*- Mannsn., ep. kl. *jambūka*- „Schakal“, *bhallūka*- (u. ähnl.) „Bär“. — Lex. *dhāvuka*- „Mann der Schwester“ beruht auf mi. Umformung von *dhṛātṛka*- Wackernagel Album Kern 152; vgl. Lex. *āvuka*- „Vater“.

294. -uṭa-. VS. *kukkuṭā*- „Hahn“ (Lex. *kurkuṭa*-). Kl. *sthapaṭa*- „Höcker“ nach Petersson Heterokl. 92f. zusammenhängend mit kl. *sthapani*- (v. l. -pani-) „Stelle zwischen den Brauen“ (Urparadigma Nom. \**sthap-ṛ* t Gen. \**sthap-née*). Lex. *harmuṭa*- „Schildkröte“ zu jAw. *zairimyaṭura*- *zairimyaṭa*- „Schildkröte“ (zu v. *harm(i)ṭā*- „festes Haus“ Wackernagel KZ. 67, 177).

295. -uḍa- sucht man seit Up. 4, 155 in TĀ. ep. kl. *garuḍā*- e. mythischer Vogel (vgl. § 297); die Form ist jedenfalls mi. (Benfey OuO. 1, 602 A. 767; aus \*-uṭra- [vgl. I 171 § 147 A.], ähnlich Uhlenbeck; aus \*-uṭa- Bradke ZDMG. 40, 355. Bloch Wörter u. Sachen 1, 81: ähnliche Suffixe in der Volkssprache).

296. -uṇa- setzt Benfey Vollst. Gr. 157 für das dunkle v. *nicumpuṇā*- an; ep. Dhātup. *cup*- „s. rühren“; aber in 2 Mantras VS. 3, 48 u. Par. schwanken die Texte zwischen *nicumpuṇā*- *nicuṇkuṇā*- (vgl. KŚS. 25, 12, 3 Mantra *cuknate* [Dat.] mit vv. ll.?) *nicuṇkuṇa* (Yok.); JSchmidt KZ. 25, 70 vermutet redupliziertes *cum-puṇ-ā*- aus \**cam-puṇ-ā*-.

297. -ut- scheint vorzuliegen in den etymologisch unklaren Wörtern v. *marūt*- N. der Windgötter, *garut*- (Lex. „Vogelflügel“) in RV. I. X. AV. VS. *garūtmant*- „geflügelt“ (?), ep. kl. „der Vogel Garuḍa“ (vgl. § 295); grundsprachliches -ut- in *kapūcchala*- GobhGS. 2, 9, 18 „Haar am Hinterkopf“ ŚB. (mit v. l. *kaputsala*-; vgl. I p.



LIV A. 4) „Schale (Kelle) des Opferlöffels“: lat. *caput*, ags. *hafud*, aisl. *hofud* „Haupt“, vgl. AV. YV.-kl. *kapāla-* „Schale, Hirnschale“ (vgl. Johansson IF. 3, 236, Walde-Pokorny II 1, 346f., Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>2</sup> 1, 163f.; Charpentier Monde or. 18, 29 scheidet *ka-pucchala-* (: *puccha-* „Schwanz“) und *kapucchala-* „Kelle“ (aus \**kapus-* „Kelle“ + *-ka-*). S. auch *-t-* § 420.

*marūt-* aus *mr-* „sterben“ Up. 1, 96, Benfey OuO. 1, 602. A 767, Ebel KZ. 4, 341 (zu *μαρῦτω*); *garut-* aus *gṛ-* „verschlingen“ Up. 1, 96, Bender JAOS. 42, 204, aus *gṛ-* „preisen“ Graßmann, aus \**gar-* = *gal-* „fallen“ (angeblich urspr. auch „fliegen“) Benfey OuO. 1, 602. A. 767, zu lat. *volare* Bollensen ZDMG. 18, 604f. (*-ut-* = Ptz. *-at-*!), Uhlenbeck Wb., Brugmann<sup>2</sup> I 599, aus \**tarug-* = gr. *τιρῶς* Pisani Rendic. Accad. Lincei VI 7 (1931) 66 = Miscell. etimol. 83. — *parut* s. I 70 § 63aβ.

298. *-uta-* nach Up. 5, 1 in *ādābhuta-* (aus *ad-* und *bhū-*); doch s. § 287 d. A.

299. *-ūtra-* nach Up. 4, 172 in *varutra-* (Ujv. „Mantel“; = gr. *ἄντρον* „Halle, Futteral“; Wurzel \**velu-* „einhüllen“ in v. Präs. *vr-ṇ-u-*), *trotra-* (Ujv. „Waffe“, Lex. „Stachel zum Antreiben des Viehs“), *lotra-* (Ujv. „Beute“, vgl. ep. kl. *loptra-* „id.“: *lup-* „plündern“, und I 270 § 234 a). — Die Analyse *varu-tra-* schon Pott 2, 459, Bopp 5, 1384 A.

300. *-uda-* nach Petersson Heteroklisie 113. 176 in ep. kl. *īnguda-* (auch *īngud-*) „Terminalia Catappa“ zu *αἰγ-ειρος* usw. (vgl. *κορ-υδός*) und Schol. zu KSS. *lapsuda-* „Bocksbart“ (TS. B. S. *lapsudn-* „bärtig“, aber JB. 2, 262. 371 *lapsugin-*; vgl. I 135 § 117 a).

301. *-udh-*: \**iṣudh-* (gAw. jAw. *iṣud-* „Schuldforderung“) in v. *iṣudhyati* „bittet“ (gAw. Präs. *iṣūidya-* „der (göttlichen) Schuldforderung Genüge tun“) zu v. *iṣ-* „verlangen“ (Pischel Ved. St. 1, 191); v. *śurūdḥ-* (FemPl.) „stärkende Getränke“ zu *śṛ-* „mischen“ (Wackernagel KZ. 67, 174), gr. *κοτέννυμι*? Zum Suffix vgl. gr. *κόρυθ-* „Helm“?

BV. 1, 141, 4 b *prkṣūdḥ-aḥ* Umformung von v. *prkṣ-* „Speise“ nach dem unmittelbar folgenden *vī-rūdḥ-aḥ* „Pflanzen“ (Oldenberg z. St.). N

302. a) *-una-* findet sich wenig in Erbwörtern. So v. *tāruṇa-* (wofür kl. auch *taluna-*) „jung, zart“: jAw. *tauruna-* „jung, Knabe“ oss. *tārīn* „Knabe“ (vgl. auch gr. *τέρυς* „schwach“ Specht KZ. 59, 217 A.); v. *dharuṇa-* „tragend“ AV. *dharuṇt-* „Behälter“ (?) : jAw. (*uṣi-*) *daruṇa-* Bergn. (Hertel Indoir. Quellen u. Forsch. 6, 39) zu v. *dhr-* „tragen, stützen“. — Vgl. auch v. *mithuná-* „gepaart“ (von TS. an auch Neutr. „Paarung“): jAw. *miḍwan-* oder *miḍwana-*, Dual Neutr. *miḍwair-*; zu v. Adv. *mithu* „verkehrt“ (eig. „verwechselt“).

Up. 3, 49. 53—61, Benfey 157, Lindner 64f.

b) Sonst vorkl. belegt sind: 1) oxyton (vgl. *mithunā-* a) v. *aruṇā-* „rötlich“ (s. e), v. *śakunā-* „Vogel“ (vgl. v. *śakūni- śakūnti-* AV. *śakūnta-* „id.“, v. *śakuntakā- śakuntikā-* Demin.); — 2) paroxyton (vgl. *dharuṇa-* a) v. *karuṇa-* „Werk“ (?) (zu v. *ky-* „machen“?), -*cetūna-* in v. *pra-cetūna-* „Ausblick gewährend“ v. *su-cetūna-* „bemerkenswert“ (s. e) (zu v. *cit-* „bemerken“), v. *yatūna-* „strebsam“ (?) v. *yat-* „s. anstrengen“, *yamūnā-* Flußn., v. *vayūna-* „Weg, Richtschnur“ TS. MS. ŚB. „beweglich, lebendig“ (zu v. *vī-* „lenken, erstreben“), AV. *śalūna-* Bez. e. kleinen Tieres, ŚB. I *dāruṇa-* (XIII *dāruṇā-*) „Last“, TĀ. *narūna-* (Bed.); — 3) proparoxyton (vgl. *tāruṇa-* a) *ārjuna-* „weißlich, licht“ (s. e), *piśuna-* „Verräter“ (vgl. v. *piśāci-* AV.-kl. *piśācā-* Bez. dämonischer Wesen, got. *faih* „Betrug“, preuß. *paik-* „betrügen“ lit. *peikti* „tadeln“), *vāruṇa-* Gottesn. (vgl. v. *vā-* „Wasser“ jAw. *vāra-* „Regen“); AV. YV. *phālguna-* „hellfarben“ (s. e).

v. *karuṇa-* vielleicht nicht aus *ky-*, sondern gleich *karuṇa-* (s. c) Geldner Übers. Anm. zu RV. 1, 100, 70 („Werk der Barmherzigkeit“); auch an den andern Belegstellen (AV. 12, 3, 47b, TS. 1, 6, 4, 4 Mantra) ist die Bedeutung von *karuṇa-* unsicher. — Über v. *vayūna-* Pischel Ved. St. 1, 295ff.; nach Thieme Untersuch. 13ff. „Umhüllung, umhüllend, Rad“.

*vāruṇa-* im Sinne von „Fehler“ zu lett. *weru wert* „nähen“ Petersson Studier Tegnér 230ff., s. auch Johansson Dhīṣaṇā 128 A. 1; Lehnwort aus Vorderasien (heth. *arunas* „Meer“) Kretschmer Wiener Zschr. 33, 1ff., KZ. 55, 75ff. (dagegen Hillebrandt ZDMG. 81, 75f.); austroasiatisch nach Przyluski JRAS. 1931, 613ff. Weiteres bei Rodhe Deliver us from evil (Lund 1946) 59f.

Beziehung von *phālguna-* zu *ārjuna-*: VSK. ersetzt in d. Mantra *āriṣṭo ārjunah* VS. 10, 21 *ārjunah* durch *phālgunaḥ*; AV. usw. *phālgunt-* für v. *ārjunt-* als Bez. eines Nakṣatra (vgl. ŚB. 2, 1, 2, 11); *phālguna-* gegenüber *phalgū-*: TS. 2, 1, 2, 2 *phālgunt-* = Kāth. 12, 13 (175, 2f.) u. 27, 2 (139, 20) *phalgūh* (vgl. Caland ŚBKānv. 1. 41). — v. *ducchūnā-* „Unholdin, Unheil“ (aus *duh-* u. *ūnā-* mit *ech* für ig. *sk* nach I 156 § 133 u. mit Akzent nach II 1, 295 § 114 by) aus \**ducch-* (zu *róχṇ?*) mit -*una-* Bartholomae Stud. 1, 40f., und in andrer Weise Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 6, 105.

c) Ep. kl. *karuṇa-* „kläglich“ nebst *karuṇā-* „Mitleid“ und *laśuna-* „Lauch“; unbelegt Up. *kṣūdhuna-* Volksn. und Lex. *śayuna-* „Boa“ (s. e).

d) Das Femininum geht auf -*tā-* aus (§ 250fy), seltener auf -*t-* (v. *arunt-* § 245aa. ba; durch Oxytonierung erwiesen AV. *dharuṇt-* zu v. *dharuṇa-* § 247ba.). Alle diese Feminina haben auch (*dharuṇt-* ausschließlich?) substantivische Bedeutung.

e) In einigen Fällen ist -*una-* deutlich aus -*u-* erweitert. Innerhalb des Ai. ist -*u-* neben -*una-* belegt bei AV. YV. *phālguna-*



„hellfarben“ : YV. *phalgú-* „id.“ (nach dem Vorbild von *árjuna-*), v. *-cetúna-* vgl. *su-cetú-* in v. *sucetúnā* „mit huldvoller Aufmerksamkeit“ (doch s. § 488d A.); Lex. *śayuna-* und *śayu-* „Boa“; beachtenswert v. *aruṇá-* : *aruṣá-* „rötlich“ jAw. *auruša-* „weiß“. Die verwandten Sprachen liefern -u- bei v. *táruṇa-* : gr. *τέπος* „schwach“ (vgl. *τέρην* „zart“) und bei v. *árjuna-* : vgl. lat. *arguens* gr. *ἄργυρος* *ἄργυ-φος* (Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 801 = Kl. Schr. 124), vgl. gr. *θάσσενος* neben *θασός* (doch s. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 491, 12; 733ε). — Vgl. auch die Adj. auf -u-na- aus Subst. auf -u- § 562a.

Zusammenhang mit u als Wurzel Ausgang mutmaßt Bloomfield JAOS. 16 p. CLIXff. für *karúṇa-* *táruṇa-* *dharúṇa-* *váruṇa-*; -una- Erweiterung aus -u-n- Specht KZ. 65, 199. Vermutungen über -una- : *-vana-* Ebel KZ. 4, 343 (*váruṇa-*), Brugmann MU. 2, 189f., Fröhde BB. 7, 110. — v. *dharúṇa-* zu gr. *δάλλωμενα* „Grundlagen“ Fick<sup>2</sup> 1, 116, JSchmidt Kritik 103. 188, Specht Urspr. 143f.

303. -unas- lehrt Up. 4, 234 für *domúnas-*, nach dem Komm. Bez. des Agni; entstellt aus v. *dómúnas-* „häuslich“, Beiwort des Agni (s. § 327).

304. -uni- in v. *śakúni-* Mask. „Vogel“, VS. Bez. e. best. Vogels (vgl. v. *śakuná-* usw. § 302b) und v.-U. *hrādúni-* (auch -ī-) Fem., kl. *hlāduni-* „Hagel“ : Kāth.-kl. *hrād-* „laut ertönen“ (nach Petersson Heteroklisie 46 nach S. Agrell zu lat. *grando* ksl. *gradū* „Hagel“ mit Anschluß an Wurzel *hrād-*).

305. -unta- -unti- in AV. *śakúnta-* v. *śakúnti-* „Vogel“ v. *śakuntaká-* Fem. -*tiká-* „Vögelchen“ (vgl. ŠB. *śakuntalā-* N. e. Apsaras), nach Lindner 65 vielleicht auch in dem dunkeln *galuntāḥ* AV. 6, 83, 3d. Vgl. *śakuná-* § 302b, *śakúni-* § 304.

306. -upá- lehrt P. 5, 3, 89 für Lex. *kutupa-* als Deminutiv von Lex. *kutā-* „Ölschlauch“; Charpentier Monde or. 26/27 (1932/33) 105 nimmt Suffix -pa- an.

307. -uma- nach Up. 4, 106 in ep. kl. *kusuma-* „Blume“, nach Benfey Vollst. Gr. 157 auch in Lex. *tufuma-* „Maus, Ratte“.

308. -umba- (z.B. U. ep. kl. *kufumba-* „Hausstand“, kl. *umbī-* „grüne Ähre“, Lex. *ulumbā-* „id.“, *kurumba-* e. Art Orange) nach Petersson IF. 34, 226ff. aus -amba- (§ 108), wenn u in erster Silbe; vgl. kl. *kusumbha-* Safflor, Safran“ (M. *kusumbha-vant-* „mit e. Krug versehen“) nach Petersson mit *bh* aus *b*.

309. a) -ura- findet sich mit ai. verbaler Grundlage in v. *vithurá-* „schwankend, mitgenommen, mangelhaft“ (zuletzt AB. 2, 7, 12), wofür mit *dh* aus *th* ep. kl. *vidhura-* (zuerst in Mantra ĀpŚS. 10, 27, 2 *a-vidhura-* für *avithura-* anderer Sūtras; vgl. Ved. Var. II 45

§ 77) „hart mitgenommen, ermangelnd“ : v. *vyath-* „schwankend, aus der Fassung kommen, mitgenommen sein“ (Up. 1, 40); ŚB. *medurá-* „fett, dick“ : v. *mid-* „fett werden“; ep. kl. *madgura-* „Perlenfischer“, buddh. u. Lex. Bez. e. Fisches (= VS. *madgū-*) : v. *majj-* „tauchen“ (s. § 287 c A.); kl. *chidura-* „leicht reißend, zerschneidend“ : v. *chid-* „schneiden, zerreißen“, *bhaṅgura-* „zerbrechlich, krumm“ : v. *bhañj-* „brechen“, *bhāsura-* „leuchtend“ : v. *bhās-*, *bhidura-* „(s.) spaltend“ : v. *bhid-*, *vidura-* „klug“ (vgl. gr. *εἰδὺλῖς* Fem. „wissend“, lit. *paviduls* „neidisch“ altpreuß. *weydulis* „Augapfel“) : v. *vid-* „wissen“. — Dazu Upādivy. *trasura-* „furchtsam“ : v. *tras-* „erzittern“. — Vgl. -ulā- hinter r-haltiger Wurzelsilbe (§ 312), sowie gr. *ἐχνορός φλεγνορός καμπύλος*. Vielleicht liegen (wie bei *madgurá-*) überhaupt u-Stämme zu Grunde, so daß -ura- -ula- unter -ra- -la- fiele; vgl. Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 801 A. = Kl. Schr. 124 A. 1.

P. 3, 2, 161f. (ohne *tras-* *madg-* *vith-* *vidh-*) mit der Bed. „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig vollziehend“; auch passivisch-intransitive Bed. (bes. bei *chid-* *bhid-*): Kāś. z. St. u. Vām. 5, 2, 40 (weiteres bei Renou Ét. gr. sanskr. 1, 112 § 58). — *vidhurá-* aus *vyadh-* „durchbohren“ Kāś., aus v. *vinādhate* „caret“ BR., = *vithurá-* (mit mi. *dh* für *th* I 123 § 103) Geldner Ved. St. 3, 66, der aber dieses unrichtig von *vyath-* trennt; Renou Bull. Soc. ling. 37, 21: *vithurá-* aus Neutr. \**vithur-*. — Vgl. Bopp 5, 1386; *trasura-* aus \**trasra-* : gr. *τερεός* Leskien Curt. Stud. 2, 86; -ura- aus -vara- Benfey OnO. 2, 570. — RV. 1, 126, 6c *yddurī* NSgFem. nach BR. „fest umschließend“ zu v. *yādamāna-* „eng verbunden“, VS. *yādas-* „Wollust“, nach Ludwig Name. — *madgura-* : lat. *mergulus* Jacobsohn Xáρις F. Leo (1911) 434 A. — v. *amhura-* *āsura-* s. unter -ra-. — Unklar kl. *catura-* „geschickt, lieblich“ (vgl. Lex. *caṭu-* „e. artige Rede“ S. e. Art Sitz bei den Asketen, kl. *caṭula-* „unstet, zierlich“; s. auch *catula-* § 312 a A.) : v. *cat-* „s. verstecken“, Kaus. „verscheuchen“? N

b) Mit verbaler Grundlage außerhalb des Ai. vielleicht in v. *vandhúra-* (neben *ἀπ. λεγ.* NPl. *vandhūr-ah*) „Wagensitz“ (eig. „Wagenkorb“?) (vgl. § 43 A.) deutsch *winden*, *Wand* Meringer IF. 16, 174 (vgl. auch MESchmidt KZ. 57, 3; Renou Bull. Soc. ling. 37, 22 A.); ep. kl. *dardura-* „Frosch“ : air. *dordaim* „brülle“ Lidén Stud. 47; *vāgurā-* „Fangstrick“ (wofür JB. *vāgarā-*) : air. *figim* „flechte, webe“ ebd. 20ff.

c) Sonst v. *bákura-* (Bed.?) PB. *bekurā-* (angeblich „Stimme“), ep. kl. *aṅkura-* „junger Schößling“, *karbura-* „gefleckt, gesprenkelt“ (: Yājñ. *karbu-* „bunt“), *cikura-* „Haar“, *bandhura-* „gesenkt, lieblich“, *mukura-* (Lex. auch *makura-*) „Spiegel“, *mandurā-* „Pferdestall“ (vgl. kl. *mandira-* „Gemach“ gr. *μάνδρα*); Lex. *vāsura-* „Nacht“ usw. Diese alle angeblich oxyton. Dagegen v. *śvāsura-* : ahd. *swēhur*



lit. *śeśuras* usw. (gr. *ἐκρυός* mit verschobenem Akzent) und TS. 4, 7, 4, 2 *masūra-* „Linse“: YV. sonst *masāra-*.

Zu *śeśura-* s. auch § 320 a a. — Up. 1, 39—45, wo auch der Stadtname ep. kl. *mathurā-* sowie v. *d-tur-a- āsu-ra-*, kl. *kukkura* (aus AV. *kur-kur-ā-*) „Hund“, Lex. *caṣ-kur-a-* „Wagen“ (zu *car-*). — AV. 4, 15, 14b *tāduri* Anrede an e. Frosch (BR.: vielleicht für \**tāduri* „plätschernd“ zu ep. kl. *tādayati* „schlägt“).

d) Auf einem Nomen beruht kl. *danturā-* „hervorstehende Zähne habend“ (P. 5, 2, 106): v. *dānt-* „Zahn“; vgl. *dantūla-* § 331 A. und die auf *-ula-* § 312 c.

Suffix *-ra-* nach Bopp 5, 1387 A.

e) Das Fem. geht auf *ā* aus; doch v. *ydduri* oben a A.

310. a) *-uri-* in den auf den RV. beschränkten *jāsuri-* „matt“: v. *jas-* „erschöpft sein“ v. *jāsu-* „Erschöpfung“, *ddšuri-* „fromm“ nebst *ā-dāšuri-*: v. *dāš-* „huldigen“ *ā-dāšu-* „unfromm“, *sāhuri-* „gewaltig“: v. *sah-* „überwältigen“. — Dazu Hem. *ghasuri-* „Feuer“: v. *ghas-* „fressen“.

Up. 2, 73, Hem. Up. 699 (Zachariä Wiener Zschr. 16, 18). — Nach Nir. 11, 25 u. BR. RV. 10, 108, 1b *jāguri-* (Beiwort von *ādhan-* „Weg“) „führend“ aus v. *gam-* *gā-* „gehen“; zu v. *ff-* „aufreiben“ (mit unursprünglichem *g*; I 161 L. § 138) Whitney Roots 55 u. Oldenberg z. St. („aufreibend, angreifend“). — v. *jīeri-* „gebrechlich“ zu v. *jī-* *jyā-* „überwältigen“ Brugmann<sup>2</sup> II 1, 357; aber s. *-vi-*.

b) V. *cūmuri-* N. e. Dämons; AV. *aṅguri-* v. AV. *-aṅguri-* YV. kl. *aṅgūli-* „Finger“: kompositionell v.-kl. *-aṅgula-* (II 1, 118 § 51 a) jAw. *zairimyanura-* „Schildkröte“ („dessen Glieder in e. festen Gehäuse stecken“), vgl. v. *ānga-* „Glieder“, AV. *aṅguṣṭhā-* B.-kl. *aṅguṣṭha-* „Daumen“; YV. *bekūri-* *bhekūri-* ŚB. *bhākūri-* Beiwort der Apsarasen.

*-uri-* Abart von *-ura-* Aufrecht KZ. 1, 356, vgl. v. *sāhuri-*: gr. *ἐκρυός* *ὄκρυός*; Erweiterung von \**-ur* Benveniste Origines 1, 36; aus *-u-* weitergebildet ThBaunack KZ. 35, 499. Bedeutung intensiv: Hillebrandt Lieder des RV. 247 A. 3. — *sāhuri-* nach *tāturi-* (§ 186 a a) Bloomfield JAOS. 35, 287 A.

311. *-uru-* ist Ausgang von kl. *tumburu-* „Koriander“ oder ähnl.

312. *-ula-* geht mit *-ura-* (§ 309) parallel, da ja *r* und *l* nach I 209 ff. § 189—193 wechseln können.

a) *-ula-* wie *-ura-* a: TB. *ṛtulā-* „schmähend“, vgl. VS. *artaná-* „id.“ TS. Präs. *ṛtīyā-* „s. streiten“; Mbh. *a-tarṣulam* „ohne Begierde“: v. *ṛṣ-* „dürsten“; kl. *valgūli-* (*-likā-* *-lā-*) „Fledermaus“: AV. TS. *valg-* „hüpfen“, *harṣula-* „froh“: *hṛṣ-* „s. freuen“; also mit *l* nach einem *r* oder *l* der Wurzelsilbe.

Up. 1, 98, wozu Ujjv. *catulā* „Schmuck“ (vgl. *catura-* § 309aA.). — Kl. *viśamsthula-* (und -*sth-*) „schwankend, schlaff, schwach“ falsche Sanskritisierung von präkr. *viśamsthula-* = ai. \**vi-śrān-th-ula-* : v. *śrath-* „schlaff werden“ (I p. LIII, Zachariae BB. 11, 320 ff. bes. 325).

b) -ula- wie -ura- c: AV. *taṇḍulā* „Reiskorn“, AV. YV. *nakulā* „Ichneumon“ (vgl. ep. kl. *nakra-* „Krokodil“), AV. VS. *śakulā-* e. Fisch, S. *tumula-* (ep. kl. auch *tumala-*, Lex. *tumura-*) „geräuschvoll, Lärm“ : lat. *tumultus*, kl. *mukula-* „Knospe“.

*taṇḍulā* Up. 5, 9 (als Proparox.?) aus ep. kl. *taḍ-* „schlagen“, Uhlenbeck Wb. aus v. *trḍ-* „spalten, durchbohren“.

c) -ula- wie -ura- d: kl. *vātula-* „windig, verrückt“ : v. *vāta-* „Wind“, vgl. kl. *vātūla-* „id.“.

Falsch ELeumann bei Wogihara 30 *duṣṭula-* aus U. *duṣṭa-* „böse“; s. -la-. — S. *mātula-* „Mutterbruder“ mit -ulā- V. 1 zu P. 4, 2, 36; richtig BR. aus \**mātur-a-* (§ 41dA.), vgl. -*mātur-a-* hinter Zahlwörtern (P. 4, 1, 115; oben § 38cA.); u darin schon ig. Brugmann Curt. Stud. 9, 405; doch s. § 693aA.

### 313. -uli- (*aṅgūli-*) s. -uri- § 310b.

314. -uva- -uvi- in v.-kl. *dhruvā-* „fest“, RV. 7, 35, 8c *dhruvi-* (Attribut zu *parvata-* „Berg“, v. *nī-dhruvi-* „beständig, treu“ (Kāth. als Personenn.) (vgl. auch v. *dhruvāse* § 123cA.), falls aus Wurzel *dhṛ-* „festhalten“; doch s. § 22aßaaA.; Leumann KZ. 32, 306 verweist auf *dharū-ṇa-* (§ 302a), Hirt Ablaut 111 § 528 setzt Basis \**dhereu-* an.

315. -uśa- nimmt Up. 4, 107 wegen v. *aṅkulā-* „Haken“; doch s. § 738a.

316. a) Die Mehrzahl der Wörter auf -uṣ- sind barytone Neutra mit der Bedeutung derer auf -as-; vgl. -uś- im Awesta.

Up. 2, 116—122; Brugmann<sup>8</sup> II 1, 534f.

α) Mit einem synonymen Stamm auf -van- daneben (vgl. III 318f. § 161d): v. *dhānuṣ-* „Bogen“ : v. *dhānvan-* (wonach ep. auch *dhanuṣ-* statt v. *dhānu-* neben v. *dhānvan-* „trockenes Land“, v. *pāruṣ-* „Gelenk“ : v. *pārvaṇ-* (vgl. gr. *πεῖραι-* aus \**περῖ-ῖ-*); ebenso v. *śdsuṣ-* „Befehl“ (auch in v. *duḥ-śdsuḥ* „böswillig“) : gAw. *sāx\*an-* „Lehre“. — In solchen Fällen könnte -uṣ- Tiefstufe zu \*-vas- sein.

Vgl. Kuhn KZ. 1, 376; 2, 233, KBeltz. 1, 367, der wegen v. *yāḥvan-* „verehrend“ auch v. *yājnuṣ-* (β) hierberzieht. — -uṣ- aus -vas- Pott 2, 615, Ebel KZ. 4, 343, Schulze Qu. ep. 111.

β). Ohne Parallelstamm auf -van-, aber meist mit solchem auf -as-: AV. B. *āruṣ-* „Wunde, wund“ (wegen aisl. *orr* „Narbe“ ererbt), v. *cākṣuṣ-* „Auge“ (v. auch „Licht, sehend“) : v. *cākṣas-*, v. *tāpuṣ-* „Glut, glühend“ : v. *tāpas-*, v. *tāruṣ-* „Überlegenheit“ : v.



*táras-*, v. *yájuṣ-* „Verehrung, Opferspruch“ : v. *yajás-*, v. *vápuṣ-* „Pracht, prächtig“.

V. *yóḥ* „Fug“ aus Indoir. *jayuṣ-* Brugmann<sup>2</sup> I 301. — *-uṣ-* aus *-as-* geschwächt Bopp 5, 1382, Kuhn KZ. 1, 368; *-us-* : *-as-* aus altem Ablaut *ig. u : e, o* Noreen Urgerm. Lautl. 63ff.; *táruṣ-* \**cánuṣ-* (vgl. *canús-* c) „contre-partie funeste“ von *táras-* *cánas-* Renou J. as. 231, 181; *-uṣ-* vielleicht aus alten Neutra auf *-ur* Benveniste Origines 1, 39 N. Vgl. noch v. *janús-* (b) : v. *jánas-*, aisl. *siot* (aus urgerm. \**setus*) : ai. *sádas-* „Sitz“, abd. *sign* : ai. *sáhas-* „Gewalt“ u. ähnl.; weiteres Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 389. — Für *táruṣ-* beachte anderseits v. *tárubhiḥ* und die Verbalformen mit *taru-* von *tṛ-* „durchdringen“, z. B. v. *tarute tárugema-*.

γ) Im Wechsel mit einem (meist älteren) *-u-* Stamm; s. § 290; III 290f. § 151 a. b. Ferner TS. 4, 7, 5, 1 *trápuṣ-*, wozu kl. *trápuṣá-* (P. 4, 3, 138) : AV. VS.-kl. *trápu-* „Zinn“ (MS. 1, 8, 2 [117, 15], Kāth. 6, 3 [51, 11], KapS. 4, 2 [38, 11] *atrapú-* „unverzinst“?), R. 5, 93, 23 *tanuḥ* Neutr. „Person“ : ep. kl. *tanu-* v. *tanú-*. — S. kl. *jātuṣá-* (P. 4, 3, 138) : S. *jatu-* Neutr. „Lack, Gummi“ scheint eine Nebenform \**jatuṣ-* vorauszusetzen, oder es ist *trápuṣá-* : *trápu-* nachgebildet.

Kl. *arum-tuda-* „auf eine Wunde schlagend“ (: *áruṣ-* aß) beweist keinen *u-* Stamm; s. II 1, 209 § 87fy; über v. *tsáruḥ* s. § 287 c A. — Ähnlicher Wechsel *u/uṣ* auch im Adverb TS. TB. *mithuḥ* : v. *mithu* (*mithu-*) „abwechselnd, falsch“. — Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 20 u. Fröhde BB. 7, 110 lassen *-uṣ-* auch sonst aus *-u-* erweitert sein; ähnlich Hirt IF. 32, 232 (*-es-* an *u-* Stämme), Pisani Gr. § 650 (*-uṣ-* aus *-u-* durch Einfluß von *-as-* und *-iṣ-*) u. Mezger Word 2 (1946) 238 (*s-* Erweiterung wie ursprünglich das Nom. *-s!*). — GAW. *tanuṣ-i* ist Fehler für LokPl. *tanú-ṣu*.

b) V. *janús-* ist Mask. oder Fem. im NomAkkSg., Neutrum im NomAkkDu. u. Pl.; das Genus der übrigen Singularkasus läßt sich nicht feststellen. Im Singular bedeutet es „Geburt, angeborene Art“ (im ŚB. auch „Geburtsstätte“), im Plur. außerdem „Geschöpf, Geschlecht“. In der vorkl. Prosa laut BR. nur im ŚB., ep. kl. überhaupt fehlend außer in Lexika.

BR. u. Graßmann: Mask. u. Neutr.

c) Oxytone Adjektiva sind die nur vedischen *jayús-* „siegreich“, *dakṣús-* „brennend“, *vanús-* „eifrig“ (vgl. v. *vanuṣyáti* „strebt, greift an“). Dazu die Personennamen v. *náhuṣ-* (nach BR. „Nachbar“, vgl. v. *ndhuṣa-* „benachbart, Anwohner“) und v. *mánuṣ-*. Davon gehören *dakṣús-* und *mánuṣ-* mit den synonymen Stämmen v. *dákṣu-* v. *mánu-* zusammen. — Ep. *āyuṣ-* = VS. Kāth. ŚB. ep. *āyú-* N. des Sohnes des Pururavas.

Über v. *cidúḥ* s. § 287 d A. Neben *canús-* steht das Präsens v. *canóti* (nebst *canuṣanta*), vgl. auch (?) *mánuṣ-* : v. Präs. *mann-*. RV. 1, 127, 5 c *á-prāyuṣe*

neben sonstigem *d-prāyu-* vgl. § 290bβ. — Bopp 5, 1382 vergleicht die Adj. auf *-ās-*.

d) Hierher Up. 2, 121 u. Pott 1, 219 auch v. Adv. *mūkuḥ* „plötzlich“, dessen Ausgang aber wegen v. *muhartām* „einen Augenblick“ auf *-ur* aus ig. *-r* beruhen muß (I 24, 26 § 21c, 22d). N

317. *-uṣa-*: v. *aru-śā-* „rötlich“ s. § 302e; vgl. nach der Bedeutung v.-kl. *paruṣā-* „knotig, fleckig, bunt“ jAw. *pouruša-* „grau“, ep. kl. *kaluṣa-* „beschmutzt“, Neutr. „Schmutz“ (nach Up. 4, 75 *kaluṣām* „Sünde“). Sonst v. *aśuṣa-* „gefräßig“: v. *aś-* „essen“, v. *puruṣa-* und *puruṣa-* „Mensch“ (für *\*pūrṣa-* [I 56 § 51] = lat. *\*parso-* in *parri-clāda* „Menschenmörder“ Wackernagel Gnomon 6, 458) N; Lex. *hanuṣa-* e. Rākṣasa (Zachariae Wiener Zschr. 16, 19; Up. 4, 73 *hanuṣa-*); ŚB. S. *ulkuṣṭ-* „Meteor, Feuerbrand“ AV. *ulkuṣṭ-mant-* „von feurigen Erscheinungen begleitet“ (zu v. *ulkd-* „Meteor“, vgl. got. *jukuzi* = *juk* „Joch“), v. *rōpuṣṭ-* „reißender Schmerz“ (s. § 256b; vgl. auch AV. *rōpi-* „id.“). Vereinzelte thematische Erweiterungen von *-uṣ-*: v. *tāruṣa-* „Bekämpfer, Überwinder“ (: *tāruṣ-* § 316aβ, woraus auch SV. *tāruṣṭ-* „siegreicher Kampf“); *vāpuṣa-viduṣa-* s. III 323 § 162hβ (*vāpuṣṭ-* ebd. und oben § 256l), *mānuṣa-nāhuṣa-* III 292 § 151bγ, *tāpuṣṭ-* oben § 256l. — *jātuṣa-trāpuṣa-* s. § 744.

Nach Bartholomae AF. 3, 53 bedeutet *-uṣa-* „gierig zu“. — *paruṣā-* zu v. *palitā-* „altersgrau“ pers. *pir* „alt“ Scheftelowitz ZDMG. 57, 141, zu *pāruṣa-* (s. § 316aα) Brugmann<sup>2</sup> II 1, 534, zu ahd. *faro-farawēr* „buntfarbig“ Persson Beitr. 790; Fem. *pāruṣṇī-* s. § 249bβ. — *kaluṣa-* BR. aus *kṛ-* „ausgießen, werfen“, Schulze Berl. Sitzgsb. 1910, 793 = Kl. Schr. 116 zu ep. kl. *kāla-* „schwarz“, slav. *kalā* „Kot“, ahd. *hulica* „Morast“, Specht Urspr. 140 zu ahd. *hulus(o)* „ruscus, lignum“. — *puruṣa-* aus *\*pūr-uṣa-* zu lat. *pario* Scheftelowitz KZ. 53, 255. — v. *emuṣām* themat. Erweiterung von *\*emuṣ-* Bezzenberger BB. 3, 313; doch s. III 297 § 155aδA. (wo auch über ŚB. *proṣāṣam*) und Kuiper Meded. Ak. Amst. 13, 177 (nichtar. Name). Über v. *jāhuṣā-* s. I 163 § 140bA.

318. a) *-ā-* ist, wenn nicht wurzelhaft, in der Regel oxyton und auf Feminina beschränkt; beides ist aus der Grundsprache ererbt; vgl. die griech. Feminina auf *-ūs*, z. B. *δελφύς ισχύς* und die Verbalabstrakta auf *-tūs*.

P. 4, 1, 86—72; Up. 1, 82—95. — Zu Unrecht werden etwa die griech. Barytona auf *-us*, deren Genetiv auf *-uos* ausgeht (z. B. *γένυς χέλυσ*), hierhergestellt; richtig über diese Kretschmer KZ. 31, 335f. — Unrichtig MS. 1, 3, 1 (29, 3) *śūmnāyuvāḥ* oder *śumndāyuvāḥ* statt *-yūvāḥ* (von v. *śumndāyū-* „andächtig, fromm“).

b) Eine normale Ausnahme zu beidem bildet der Fall, wo ein Nomen auf *-ā-* Hinterglied eines Bahuvrīhi ist, z. B. v. *ātapta-tanū-*



„dessen Körper undurchglüht ist“, AV. Kāth. ŚB. *sārva-tanū-* „am Leib vollständig“, Kāth. 21, 5 (43, 18) *sā-tanū-* „mit Körper versehen“ (vgl. § 319gβ). — Vereinzelt kommen im RV. und in YV.-Mantras maskuline *-yā*-Formen von Adjektiven auf *-yā-* (vgl. § 287b) vor, unter Einfluß der Komposita auf *-yā-*, wo Mask. und Fem. zusammenfielen; Beispiele s. III 131 § 66bA. (wo auch *mitrā-yūvaḥ* u.a. als suffixal zu fassen war), dazu SV. zweimal *vipanyūvaḥ* für RV. *-yūvaḥ*, VS. ŚB. *avasyūḥ* für TS. usw. *-yūḥ*; vgl. auch Dual *ghṛta-snūvā* RV. 3, 6, 6b von *-smu-* (III 140 u.).

RV. 4, 45, 4b *uhūvaḥ* scheint onomatopoetisch zu sein. — Metonymisch KŚS. *pumścalā-* „Hurer“ nach VS. *pumścalā-* „Hure“ (§ 320aβ), wie Pur. *pumścali-* Mask. nach AV. VS. *pumścali-* Fem. — Über wirkliches und scheinbares maskulines *-ū-* der alten Texte Lanman 403, Sommer IF. 36, 177 Anm. 213. 218, Ved. Var. III 91 § 227f. — Unbelegt Lex. *nagnahā-* (§ 319eA.), *marjā-* „Wäscher“ (: v. *mrj-* „abwaschen“), Up. *sarjā-* „Kaufmann“ und das Adj. Up. *ārā-* „lohfärben“. — Außerhalb des Ai. ist gAw. jAw. *hizu-* „Zunge“ (neben jAw. Fem. *hizvā-* = v. *jihed-*) Mask., aber *-ū-* dafür nicht erweislich trotz Bartholomae IF. 10, 202 (die Formen *hizvas hizvō hizvā* gehören zur „flexion forte“ der *u*-Deklination; vgl. III 138 § 69a; ap. *hizucam* ist falsche Lesung, s. § 147aa und Lommel KZ. 50, 260f.); auch aksl. *językū* und lit. *liežuvis* sind Maskulina. — Die Paroxytonese von v. *tānū-nāpāt-* „Sohn seiner selbst“ Bez. des Agni zu *tanū-* „Leib, Selbst“ ist offenbar durch die besondere Natur dieses Kompositums bedingt; AV. 18, 3, 6c = TĀ. 6, 4, 1 *kyāmbār* ist aus RV. 10, 16, 13c *kiyāmbre* (*ātra*) durch ein nachfolgendes Wort entsteht (Wackernagel Festgabe Jacobi 6).

c) Durch Akzent und Flexionsweise entsprechen die Feminina auf *-ū-* genau den *i*-Stämmen der *Vṛkt*-Klasse; wie bei diesen dringen allmählig vom RV. an *Devī*-Formen in das Paradigma ein; das Einzelne s. III 187ff. § 97ff.

Lanman 400, Uljanov Charisteria 138 A., WCGunnerson History of *u*-stems in Greek (Diss. Chicago 1905) 20ff., Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 25 A., Sommer IF. 36, 191f., Charpentier Monde or. 26, 106 A., zum Keltischen Thurneysen Zschr. Celt. Philol. 16, 277f. Fälschlich nehmen JSchmidt Pluralbild. 56ff., Bartholomae IF. 9, 278 A. 1 u. aa. zwei Klassen von Stämmen auf *-ū-* an, deren eine der *Devī*-Klasse von Haus aus analog war; s. auch III 189 § 97dA.; ein ablautendes Paradigma *jihvā-\** *jihā-* rekonstruiert Kuiper Noun-inflexion 176 (A. 4 ebenso *\*apēd-* *\*apā-*). — Vermutungen über die Herkunft des *-ū-* Pott 2, 150. 439, Misteli KZ. 17, 162ff., Brugmann Curt. Stud. 9, 397 A. u. MU. 2, 198 A., Kretschmer KZ. 31, 332ff. — Der Wechsel *-ū-* vor Konsonanten, *-uo-* vor Vokal kehrt wieder im Slav. (Meillet Le slave commun 373); vgl. auch gr. *-ūs* *-ūs* und lat. *sūs* *sūs*. Rekonstruktion der ig. Flexion Kuiper Noun-inflexion 175f.

319. *-ū-* bildet Feminina zu Stämmen auf *-u-* (neben *-vi-*, worüber § 255bβ).

a) In adjektivischen Simplicia häufig im RV., wechselnd mit nichtmovierten Formen auf -u-. Am häufigsten in solchen auf -yú-, z. B. *avasyú-* „Gunst suchend“, *saranyú-* „eilend“ (wohl N. e. Göttin); ebenso das primäre *āyú-* „lebendig“. — In solchen auf -tnú-, z. B. *jigatnú-* „eilend“ nebst *mekatnú-* Flußn. (eig. „nebelnd“); auf -snu-, z. B. *carisnú-* „beweglich“; auf -su-, z. B. *bibhatsú-* „Ekel empfindend“, vgl. AV. *jighatsú-* „gefräßig“. Ferner *nabhanú-* (von *nabhanú-* „berstend“), *babhrú-* (von *babhrú-* „braun“). — Nach dem RV. neu AV. *patayālú-* von kl. *patayālú-* „fliegend“, AV. *madhú-* „*hōēia*“ von v. *mádhu-* Neutr. „Süßigkeit“, VS. 24, 4 u. Par. *phalgúh* (nur KāthAśv. 9, 2 *phalguh*) „rötlich“, YV. *āyú-* N. der Apsarasen (v. *āyú-* Epithet von Göttern usw.), *agregú-* (Pat. zu P. 6, 4, 40) neben v. -gú- (§ 287eA.), TS. *bhīrú-* (von v. *bhīrú-* „furchtsam“), TS. Mantra *suddhāyuvah* (Vok.) „Reinheit erstrebend“. Die klass. Grammatik kennt solches -ú- nur in *pañgú-* von kl. *pañgú-* „lahm“ (P. 4, 1, 68); daneben ep. kl. *bhīrú-* wie TS., doch nur im Vok. *bhīru*.

TS. MS. Kāth. ersetzen das *pārayiṣṇvāh* „rettend“ von RV. 10, 97, 3d (und VS.) durch -*ṣṇvāh*; MS. *sūmnāyuvah* (§ 318aA.), aber *sumnāyuvah* Kāth. 3, 9 (27, 11); *phalgvōh* u. *phalgeav* ŚBK. 1, 1, 2, 7 = *phālguniṣu* u. *phālgunyaḥ* ŚBM. 2, 1, 2, 11 (KB. 5, 1 [18, 8] *phalgū*) N. e. Nakṣatra. N — V. *tanú-* ist nie Fem. zum Adj. *tanú-* Sommer IF. 36, 175f., Oldenberg Vorwiss. Wissenschaft 101 A.1; *agrú-* (§ 320aA. γ) gehört nicht zu *gurú-* (s. II 1, 98 § 42aA., Sommer IF. 36, 196f.). — RV. 1, 112, 10a *atharvyām* (Bed.?) viersilbig Fem. zu v. *atharyú-* für \**atharyúvam* (vgl. III 328 § 166b)? vgl. v. *prapharoyām* von -*vī-* „lüsternes Mädchen“. — Neben kl. *pañgu-* kommt das regelmäßige *pañgei-* nicht vor; Rājat. 6, 226. 306 gibt Stein *pañgvā -vāh*.

b) In Bahuvrihis mit substantivischem Hinterglied auf -u- vereinzelt: AV. *asita-jñú-* „mit dunkeln Knien“, vgl. v. *mitá-jñu-* „mit festen Knien“; GB. 3, 9 (74, 12 Gaastra) *a-śmaśruvoh striyaḥ* „Weiber ohne Bart (v. *śmaśru-*)“. — Kl. mit *ūrú-* „Schenkel“ hinter *lakṣmaṇa-* (*lakṣaṇa-* falsche LA.) *vāma- śapha- saṃhita- saha-* (P. 4, 1, 70 nebst Pat.), z. B. *vāmorū-* Mbh. 3, 265, 18 S. = 3, 16183, und bei vergleichenden Ausdrücken (P. 4, 1, 69), z. B. *nāganāsorū-* u. hochkl. *karabhorū-* *karabhōpamorū-* „mit Schenkeln wie Elefantenrüssel“; ferner kl. mit v. *bāhú-* „Arm“ bei spezifizierter Bedeutung (P. 4, 1, 67), z. B. *bhadra-bāhū-* Frauenn. — Dazu ep. kl. *śata-drū-* neben ep. kl. -*dru-* Fem. Flußname.

Über den Fehler *lakṣaṇa-* bei P. (zu berichtigen nach den spätern Grammatikern) Sieg Berl. Sitzgsber. 1907, 483f.; 1908, 206. — RV. 7, 32, 20d *su-drūam* (SV. -*drūcam*) Fem. „aus gutem Holz bestehend“ von *su-dru-* nicht aus Fem.



-*drū-*, sondern statt -*drūm* nach Analogie von -*dru(v)-* „laufend“ (III 131. 196 § 66bA. 101eA.) Sommer IF. 36, 171f. — TB. 3, 8, 5, 3 *bahugvat* ist einfach femininisch flektierter *u*-Stamm.

c) In Bezeichnungen von Menschengattungen (P. 4, 1, 66) und überhaupt weiblicher Wesen.

a) Wo der *u*-Stamm selber schon ein lebendes Wesen bezeichnet. So v. *agrā-* „die Unvermählte“: v. *āgru-* „der Unv.“ (doch s. u. *ga*), v. *ṇṛtā-* „Tänzerin“: v. *ṇṛtā-* „Tänzer“ (dazu nach Wackernagel auch germ. *Nertus* N. e. Göttin, das natürlich nicht auf *ā*-Stamm zurückzugehen braucht), Kāth.-kl. *didhiṣū-* „wieder verheiratete Frau“: v. *didhiṣū-* „Freier“, kl. *kurū-* „Frau aus d. Volk der Kuru's, Königin der K.“: VSK. B. *kūru-*, kl. (Ujiv.) *kārū-* „Handarbeiterin“: GautDhŚ. *kāru-*. — Ähnlich v. *guṅgā-* Frauenn.: v. *guṅgū-* Mannsn., kl. *parśū-* „Königin der Parśu's“ (vgl. Kuiper Noun-inflection 209).

β) Auch wo die *u*-Form nicht ein lebendes Wesen bezeichnet: v. *kadrā-* „Kufe“ TS. Kāth. usw. Frauenn.: TS. kl. *kādrū-* „dunkelbraun“, AV. *guggulā-* N. e. Apsaras: AV. *gūggulu-* TS. B. *gūlgulu-* Neutr. „Bdellium“. Kl. ist bei nichtmenschlichen belebten Wesen *ā*: *u* ausgeschlossen (V. 1 zu P. 4, 1, 66); daher z. B. AV. VS. *kṛkavdku-* „Hahn, Pfau“ kl. auch im Fem.

d) -*ā*- in Tierbezeichnungen als Epicoenum neben -*u*- und damit gleichbedeutend: vorkl. *kamaṇḍalā-* (P. 4, 1, 71) e. vierfüßiges Tier: TB. 2, 7, 9, 3, Kāth. 37, 1 (85, 4), kl. *kamaṇḍālu-* Mask. „Krug“, AV. VS. *jatā-* „Fledermaus“ (Pat. zu P. 4, 1, 71) (kl. *jatākā-* Lex. *jatukā-jatunī-*): S. *jātu-* (Up. *jātu-*) Neutr. „Gummi“, AV. *prḍākā-* „Natter“: AV. YV. *ṣṛdāku-* „id.“.

e) Vereinzelt bei Sachbezeichnungen (V. 1 zu P. 4, 1, 66): AV. *dhanū-* = v. *dhānu-* Fem. „Gestade“ u. dgl. oder „Fluß“ u. dgl., AV. *prajānū-* = TB. 3, 11, 4, 2 *prajānū-* „weibl. Geschlechtsteile“ (vgl. § 320bβ), kl. *alābū-* „Flaschengurke“: AV. *alābu-* Ntr. „Kürbis“, kl. *karkandhū-* „Judendorn“: YV. *karkāndhu-* Ntr. „Brustbeere“, ep. kl. *jambū-* = S. ep. kl. *jambu-* Mask. Fem. N. e. Fruchtbaums, ep. kl. *sarayū-* (Ujiv. zu Up. 3, 22) = v. *sarāyu-* Fem. N. e. Flußes. — Vgl. *śatadrū-* b und *kadrū-* cβ.

Up. 1, 82 *dhanū-* wird von Ujiv. fälschlich als Synonym von *dhānu(ṣ)-* „Bogen“ bezeichnet; *dhānu-* „Wasser“ zu lat. *fons* usw. Walde-Hofmann 1, 325, Krahe Die ill. Namengebung 213. — Specht Zschr. f. Indol. 5, 249 faßt *purū* RV. 5, 73, 1c als LSg. eines Subst. *purū-* „Vielheit“ und vermutet als ursprüngliche Bedeutung von *tanū-* (§ 320b) „Schlankheit“, von *kadrū-* „Braunheit“. — Neben VS. B. *nagnāhu-* Mask. „Hefe“ Lex. auch *hū-* (Mask.!). — Über TS. *hānūbhyām* statt

-*ā*- s. III 55 § 21b β A. u. Debrunner IF. 53, 31; ep. kl. *hanūmant-* neben *hanu-*  
*mant-*, Varāh. *hanū-kampa-* „das Zittern der Kinnbacken“.

f) Der dem Fem. auf -*ā*- entsprechende *u*-Stamm ist bei a oxyton,  
 bei b—e baryton außer bei *ca guṅgū-didhiṣū-nṛtū-*, e *prajanū-*.  
 Daher die Barytonese der Neubildung *āgru-* (*gā*).

g) a) Die verwandten Sprachen bieten zu a—c keine Ent-  
 sprechung; v. *agrā-* (*ca*) ist allerdings indoiranisch: jAw. *ayrō*  
 „innuptae“, aber das Mask. *āgru-* nur ai., also wohl zum Fem.  
 hinzugebildet (Bartholomae Wb. 49). Mit e läßt sich gr. *ὀρῶς* Fem.  
 „Eiche“ neben ig. *dru-* „Baum, Holz“ und gr. -*τῶς* in den Verbal-  
 abstrakta gegenüber dem meist barytonen -*tu-* der andern Sprachen  
 nebst gr. *ἰθύς* Subst. neben *ἰθύς* „gerade“ vergleichen. So ist es  
 denkbar, daß die *ū*-Motion in a—c eine unter dem Einfluß von e  
 und von § 320a aufgekommene ai. Neuerung ist.

Vgl. Zubaty Böhm. Sitzgeber. 1897 XIX 20, Sommer IF. 36, 190 ff. — Mask.  
*u-* — Fem. -*ū-* schon ig. Specht KZ. 59, 218 ff. — *paesah-canā-* „schmuckliebend“  
 vermutet Bartholomae Wb. 818 für jAw. *paesavhanā-* N. e. gläubigen Mädchens.

β) Im Anschluß hieran wurden Stämme auf -*ū-* beim Gebrauch  
 als Maskulina in Bahuvrīhis vereinzelt als *u*-Stämme behandelt:  
 v. *śāṃ-tanu-* Mannsn., AV. *priyā-tanu-* „dem sein Leben lieb ist“  
 neben v. *ātapta-tanū-* usw. (§ 318b): v. *tanū-* „Leib“ (§ 320ba);  
 s. III 194f. § 101b; dazu TS. 6, 1, 7, 1 *sātanum* (Prosa) gegen MS.  
 3, 7, 5 (81, 2) *sātanūh* und TS. 6, 6, 8, 2 *satanutvā-* (Prosa) gegen  
 Kāṭh. 29, 2 (169, 8) = KapS. 45, 3 (269, 12) -*ū-*. Im Neutrum ist *ū*  
 kl. in solchem Fall Regel (P. 1, 2, 47).

Vādhūlas. 1, 4 *antas-tanūh* (*puroḍāśah*) „ein die *tanūhaviṃṣi* in sich fassender  
 Opferkuchen“. — In jAw. (Y. 9, 17) *aojō vīspō-tanūm* „die sich auf den ganzen  
 Leib erstreckende Stärke“ kann -*ām* ebenso gut -*um* (oder -*uam*) meinen.

### 320. -*ū-* ohne entsprechenden *u*-Stamm.

a) In Bezeichnungen weiblicher Wesen.

α) Ererbt in v. *śvāśrā-* „Schwiegermutter“ aus ig. *syekrā-* (aksl.  
*svetry* lat. *socrus* ahd. *swigar*): v. *śvāśura-* „Schwiegervater“ aus  
 ig. *syékuro-* (jAw. *xvasura-* gr. *ἐξυρός* lat. *socer* got. *swaihra* usw.),  
 und v. *vadhā-* „junges Eheweib“ (ep. kl. auch Affinitätsausdruck)  
 jAw. *vaḍu* sogd. *wōwh* zu aw. *vad-* „(heim)führen“ usw. Über v.  
*agrā-* s. § 319ga.

Versuche, das Verhältnis zwischen ig. *syekrā-* und *syékuro-* zu bestimmen,  
 bei Pott 1, 214, Benfey Gött. Abb. 21 (1876) DU 43 A., v. Bradke ZDMG. 40, 354,  
 Wackernagel KZ. 28, 136, Johansson KZ. 30, 408, Kretschmer KZ. 31, 446f., Leu-  
 mann KZ. 32, 307, Persson Uppsalaudier Sophus Bugge 191, Sommer IF. 36,  
 198 A. 2, Mezger Am. J. Phil. 65, 170. — Keltische Verwandte von *vadhā-* (?)



Stokes-Bezenberger Urkelt. Sprachschatz 269; vgl. auch *ḥōvor* und ags. *weotuma* „Kaufpreis der Braut“ usw.?

β) Anscheinend nicht ererbt VS. TB. S. *pumš-calā-* „Hure“ (eig. „s. mit Männern abgehend“; zu *car-*) gegenüber AV. VS.-kl. *pumšcalā-* (im Anschluß an *vadhā-* Thieme ZDMG. 91, 109); VS. ŠB. *agre-gā- -pā-* (als Beiwort der göttlichen Wasser) s. § 287 e A.; GGS. 3, 5, 4 *ayugū-* „geschwisterloses Mädchen“, vgl. v. *ayuja-* „ohne Genossen“; kl. *vāsū* „Mädchen“ nur im Vok. *vāsu* belegt (*vāśū* in Māgadhi Mṛcc. 9, 24; 127, 7). — Halbpersönlich ist AV. usw. *kuhā-* „Neumond“, vgl. S. *kuhaka-* „Gaukler“.

Zu *agregū-* Pat. zu P. 6, 4, 40 (196, 12) u. Ujjv. zu Up. 2, 68 (*agregāḥ* = *sevakāḥ* „Diener“).

γ) Vielleicht sind *agrā-* und *vadhā-* indoiranische Neubildungen nach *śvaśrā-*, indem man nach diesen Bezeichnungen weiblicher Personen nach ihrem Familienstand neu formte oder umformte. Indische Neubildungen derselben Art wären *agregū-* *agrepā-* *ayugū-* *vāsū-*.

Sommer IF. 36, 197. Dieser vermutet aaO. Anm. als Grundform für indoir. *a\*grā-* ein *\*agrā-* aus *\*ptgrā-* lat. *integra*. — Vgl. zum Obigen lat. *nurus* (urspr. o-Stamm) und vielleicht *anus* „alte Frau“ nach *socrus*, aksl. *jetry* „Schwägerin“ *neploidy* „Unfruchtbare“ u. ä. (Zubatý Arch. slav. Philol. 25, 358f., Meillet Rev. ét. slaves 7, 115, Hermann Zschr. f. slav. Philol. 12, 119f.), jAw. *vantu-* „Geliebte, Frau“ neben *vantā-* „id.“: ai. (ep. kl.) *vanitā-* „id.“; Mitteliranisches bei Meillet Bull. Soc. ling. 23, 103 u. Tedesco ebd. 26, 65f.; bei präkr. *ajfā* „Schwiegermutter“: ai. *ōryā-* „Herrin, Frau des ältern Bruders“ (Charpentier IF. 32, 98 A.) ist das Vorbild von *śvaśrā-* besonders klar. — Über spätgr. *ἡρως* als Fem. zu *ἥρως* s. Kretschmer Glotta 15, 306, Schwyzer Gr. Gr. 1, 346. 479. — Typus *vadhā-* ursprünglich kollektiv Gray Language 8, 187.

b) In Bezeichnungen sonstiger Begriffe.

α) Ererbt v. *tanā-* „Leib, Selbst“: gAw. jAw. *tanā-* (zu v. *tan-* „spannen“?), B. *karšā-* „Furche“: jAw. *karšā* „Ackerland, Landbezirk“ (zu v. *kṛṣ-* „pflügen“).

β) Anscheinend nicht ererbt v. *camā-* „Schlüssel“ (: B. *cam-* „schlüpfen“ Up. 1, 82); v. *janā-* „Geburt“, vielleicht im NSg. *janāḥ* RV. 7, 58, 2a, neben AV. *pra-janā-* (s. § 319 e), ŠB. *sa-janā-* „zugleich entstanden“ (: v. *jan-* „erzeugen“); v. *juhā-* „Zunge, Löffel“; VS. 19, 84 u. Par. *sabā-* „Speisebrei“ (? Bō. Wb. s. v. *sabvā-*), TS. *yavāgā-* „Reisbrühe“, TB. *śumbhā-* N. eines Muhūrta in der dunkeln Monatshälfte neben *śūmbhamāna-* „id.“ (: v. *śubh-* *śumbh-* „sich schmücken“), Lex. *gaṇḍū-* „Gelenk, Knoten“ in AB. *gaṇḍūpada-* e. Art Wurm, Kauś. ep. kl. *hūhū-* N. eines Gandharva (ep. auch

*huhū-*); — kl. *andū-* „Fußkette“, *kacchū-* „Krätze“ (vgl. kl. *kacchura-* „krätzig“, Lex. *kacchu-* u. *kapi-kacchu-* jAw. *kasviš* „Krätze“, lett. *kaschkis* „id.“ Lidén Stud. zur toch. Sprachgesch. 14f., Trautmann KZ. 43, 300; vgl. auch Scheffelowitz KZ. 54, 251, Schulze KZ. 52, 311 = Kl. Schr. 398), *kāsū-* „Speer“ (wovon P. *kāsūtart-* Demin.), *campū-* „Verse mit Prosa gemischt“, *da(r)drū-* e. Art Hautauschlag (: v. *dṛ-* „spalten“; vgl. kl. *dadruṇa-* „mit Ausschlag behaftet“), *pādū-* „Schuh“ (ep. kl. *pādukā-* „id.“; vgl. v. *pād-* „Fuß“, v. *pādū-* § 289 aa A.). — Unbelegt sind z. B. *marjū-* „d. Waschen; Wäscher“ (: v. *mṛj-* „abwischen“), *śṛdhū-* „After“ (: kl. *śṛdh-* „pedere“; Lex. *śṛdhu-*). N

Der v. ISg. *panvā* ist in Rücksicht auf seinen Akzent auf *panū-* (§ 288 a), nicht auf *panū-* zurückzuführen. Neben *janūh* v. auch AkkSg. *janūṣam*, wonach *janūh* auch zu einem *u-*Stamm gehören könnte; doch können *janūh janūṣam* jedenfalls ebensogut Fem. wie Mask. sein (so BR. u. Graßmann); daneben v.-kl. das Neutrum *janūṣ-* und das Adv. *janūṣā*; vgl. auch III 292 § 152 a A. — *juhū-* „Löffel“ leitet V. 3 zu P. 3, 2, 178 u. Up. 2, 60 aus *hu-* ab (vgl. § 11 e β; III 192 § 100 a A.), dessen Präsens *juhōti* lautet. — Nach Przyluski Mém. Soc. ling. 31, 47 ff. *yavāgū-* Prakritismus für \**yavaka-*. — Weiterhin unbelegt (Up. u. Lex.) *āḍū-* „Floß, Boot“, *arū-* „lobfarben“ (§ 318 b A.), *kaphelū-* Baumn., *kambū* (Bed.? vgl. ep. kl. *kambu-* „Muschel, Armband“), *kaśerū-* e. Grasart (kl. *kaśeru-*), *kutū-* (P. 5, 3, 89) „Ölschlauch“ (nach Charpentier Monde or. 26, 108 alt), *khaḍā-* u. *khaḍatā-* „Armspange“, *kharjū-* „das Jucken“, *cañcū-* „Schnabel“, *tardū-* „hölzerner Löffel“, *ratā-* u. *vatā-* N. e. Götterflusses u. anderes, *sarjū-* „Kaufmann“ (§ 318 b A.). — Hierher *kārābhū-* u. *drūbhū-* -*phū-* nebst Nebenformen?? Ganz unklar v. *kṛkadāśū-* *prāśū-*. — \**damū-* nach Kuiper Noun-inflexion 210 in v. *dāmūnas-* (vgl. § 327). N

γ) Unter diesen schließen sich *agregū-* (-*pū-*) *karṣū-* *camū-* *janūda(r)drū-* *marjū-* *śumbhū-* *śṛdhū-* teils sicher teils wahrscheinlich an Verba an. Die Grundsprache scheint Verbalabstrakta auf -*ū-* besessen zu haben; vgl. jAw. *saṇhū-* „Gebot, Befehl“, gr. *πληθὺς* *λοχὺς* und aksl. -*y*.

-*ū-* außerhalb des Arischen: Baltisches Schulze KZ. 44, 132 = Kl. Schr. 624, Specht IF. 42, 293 ff.

321. Von der Motion *u : ū* grundsätzlich verschieden, aber in den Einzelfällen nicht immer davon zu sondern, ist es, wenn kl. nicht selten ursprüngliche *ū*-Stämme, obwohl Feminina bleibend, *u*-Flexion erhalten. So *tanu-* (auch hochkl.!) neben vorkl. *tanū-*; *kaṇḍu-* *kadru-* *kuhu-* *dadru-* sind weniger klassisch als *kaṇḍū-* *kadrū-* *kuhū-* *dadrū-*. Vgl. auch III 194 § 101 a, Ved. Var. III 92 f. § 233 und den Rückgang der *ū*-Motion der Adjektiva nach § 319 a. — Umgekehrt wird der Flußname v. *sarāyu-* (Fem.) episch



und klassisch meist als *ā*-Stamm flektiert, weil *-ā*- typisch femininisch war.

322. *-āka*- hinter intensivisch oder mit *ā* reduplizierter Wurzel bezeichnet einen energisch, in stetiger Wiederholung tätigen Agens: v.-kl. *jāgarāka*- „wachsam“ (: v. *jāgara*), YV. Mantra *daśāka*- „bissig“ (: v. *dādaśāna*-), ŚB. S. kl. *yāyajāka*- „fleißig opfernd“ (verbales *yāyaj*- nicht belegt), kl. *jañjapāka*- „beständig (Gebete) murmelnd“ (: ŚB. *jañjapyāte*), *vāvadāka*- „geschwätzig“ (: v. AV. B. *vāvad*- in Verbalformen); Candrav. *dandāka*- (: ep. *dandah*- „völlig verbrennen“). Der Ursprung dieser Bildung ist unbekannt; vielleicht ist sie eine Erweiterung der *u*-Ableitungen aus reduplizierten Stämmen (§ 287 aa. fß; zur Dehnung des Vokals vgl. § 367 bß). — Sonst v. *ulāka*- „Eule“ : lat. *ulucus* (Quantität des mittleren *u*?) „Kauz“, v. *maṇḍāka*- „Frosch“, MS. 3, 14, 17 (176, 4) *śuśulūkā*- e. best. Vogel (v. *śuśulūka-yātu*- N. eines [als *śuś*. erscheinenden] Dämons), AB. *urāka*- „Mastdarm“ (zu v. *uruvyānc*- *urūc*- „ausgedehnt“?).

P. 3, 2, 165 f., Whitney § 1180 c, Wackernagel KZ. 41, 307 f., Edgerton K-Suffixes 14 f., Renou Gr. 110. 211. — Bildungen aus unreduplizierter Wurzel sind nicht erweislich. Kāth. (?) *indhāka*- ist Personenn. (Ind. Stud. 3, 460), *majjāka*- „Taucher“ von Yaska Nīr. 9, 5 (134, 11) nur für eine Etymologie erfunden; auf kein Verbum lassen sich zurückführen v. *ulāka*- *maṇḍāka*- *śuśulūka*- (*yātu*-) (Bloomfield Am. J. of Philol. 16, 425) *śalalūka*- (Bedeutung?), PB. S. *valūka*- (Bed.?), ep. kl. *śambāka*- Mannsn. und „Muschel“ und die andern Up. 4, 39—41 nebst Ujv. besprochenen, z. B. *elāka*- (Śaśr. *eluka*- e. Arzneistoff oder e. Pflanze), *kāpāka*- e. Vogel, *jam-bāka*- „Schakal u. a.“, kl. *bandhāka*- e. Pflanze, ep. kl. *bhallūka*- u. Lex. *bhālāka*- „Bär“ (neueind. *bhāla*-), S. *mādhāka*- „Blene“ S. ep. kl. e. Pflanze, *marāka*- e. Hirschart, *vāstāka*- e. Pflanze. Ist v. *maṇḍāka*- Prākritismus für \**mandāka*- aus \**ma-mā-āka*- zu v. *ma(n)d*- „s. freuen“? Dravid. Lehnwort nach Burrow Trans. Philol. Soc. 1946, 23. — Bisweilen steht *-āka*- im Wechsel mit *-uka*- (Whitney, Edgerton, Renou an den angef. Stellen), z. B. Lex. *eduka*- (auch *aīdūka*- *edoka*-) *bhalluka*- *bhāluka*- kl. *vāstuka*- (nach BR. eig. „Hofunkraut“ von v. *vāstu*- „Hof-statt“) ep. kl. *śambuka*- neben obigen auf *-āka*-; so auch kl. *jatūkā*- „Fledermaus“ neben Lex. *jatūkā*; doch kann paroxytones *-āka*- wegen des Akzents und wegen der Beschränkung auf reduplizierte Verbalstämme nicht aus *-uka*- abgeleitet werden. Zur Dehnung des *u* vor *-ka*- s. § 367 bß. — *-āka*- vulgär, im RV. jung Thieme ZDMG. 93, 135; *bhallūka*- (Lex. auch *bhalla*-) aus v. *bhadrá*- „herrlich“ schmeichelnde Umschreibung Bloch Wörter u. Sachen 2, 7. — Über ig. Entsprechungen, z. B. lat. *cad-ācus* „hinfällig“, akl. *jez-ykū* „Zunge“ *vlad-yka* „Herrscher“ Bopp 5, 1395, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 498 § 380; allfälliges Illyrisches v. Blumenthal Zschr. f. Ortsnamenf. 12, 65 f. (anders Kretschmer Glotta 27, 225). Das ebenfalls reduplikative gr. *μορμολόκη* weicht durch die Kürze des *v* ab: Benfey OnO. 1, 279. Vgl. noch Bechtel Assim. 65 f. Unklar ap. *karnāka*- oder

*krnūvaka-* (oder ähnl.) „Steinmetz“ (Herzfeld Ap. Inschriften 229, Kent Old Persian 180; vom Präs. *krnu-* zu *kyt-* „schneiden“ [!]) oder „Fronarbeiter“ (Hinz Ap. Wortschatz 102).

323. -ūkha-: v. *mayūkha-* „Pflock“ (von U. an auch „Strahl“): apers. *mayūxa-* (Herzfeld Ap. Inschriften 23) „Knauf“, nach BR. zu v. *mi-* „in den Boden einsenken, befestigen“ (nach Up. 5, 25 von *mā-* „messen“); s. auch Herzfeld aaO. 258.

324. -āṣa- setzt Harad. zu P. 2, 1, 53 zur Erklärung des tadelnden Ausdrucks *durdurāṣa-* (Gaṣar., Kās. zu P. 2, 1, 53; Lex. *durdhurāṣa-* „nicht sofort glaubender Schüler“) an.

325. -āṣa- ist Ausgang des unklaren Wortes v.-kl. *ṣimūta-* „Gewitterwolke“ (nach Up. 3, 91 mit -*māta-* aus v. *ji-* „siegen“, nach Kās. zu P. 6, 3, 109 aus *ṣivanasya mātah*[?]).

326. -ūtha- nimmt Up. 2, 6 für v. *jārūtha-* „ein von Agni besiegtter Dämon“ kl. „Fleisch, Magerkeit(?)“, und v.-kl. *vārūtha-* „Schutz, Schild, Herde u.a.“ an. Vgl. -*tha-*. Das -ū- des zweiten kehrt wieder in v. *varū-tf- -trī-* „Schützer(in)“ (und in v. *vr-ṇ-o-ti* „umschließt, umhüllt“?); das des ersten vielleicht (falls es zu v. *jī-* „aufreiben, alt machen“ gehört) in gr. *γαῦς* „Greisin, Milchkaut“, jAw. *zaurvan-* „Altersschwäche“, *zaurura-* „gebrechlich“ (Frisk Suffix -*th-* 4 A. 1; vgl. auch Bloomfield JAOS. 16 p. CLIX ff.).

Zerlegung in -*ūtha-* Pott 2, 466. — V. *balbūthā-* Mannsn. wohl zu lat. *balbus* *balbūtre*.

327. -ūnas- in v. *dāmūnas-* „zu Haus und Hof gehörig“ (BR.), „Haushüter, Beschützer“ (Geldner); nach BR. zu *dam-* „Haus“ (III 243 f. § 133 b), aus LokSg. \**damū* (= lat. *domū*, das aber nach Sommer Lat. Laut- u. Formenlehre<sup>2</sup> 404 zweifelhaft ist; doch ist lat. *domus* und aksl. *domū* u-Stamm) mit Pron. *naḥ* „von uns“ Bartholomae BB. 15, 194 ff. (vgl. II 1, 321 § 120 f), mit -*na-*, das dann zu -*nas-* erweitert wurde, Brugmann IF. 17, 358 A.; lit. *namū-naŭtis* „Sohn des Wirts“ setzt nach Specht KZ. 59, 216 A. 1 \**namūnas* = ai. *dāmūnas* voraus.

S. auch § 126 A. (Benfey). Über RV. 8, 52 (= Vāl. 4), 2d *ṣṣānas-* s. § 126 A. u. II 1, 91 § 39 a γ. — ā in v. *dāmūnas-* und *ṣṣānas-* „Bindevokal“ Whitney § 1152 b; s. auch § 320 b β A. — S. § 303 *damūnas-*.

328. -āma- nach Up. 5, 2 in B. *godhūma-* „Weizen“, das aus einem dem npers. *gendum* entsprechenden Wort volksetymologisch (*go-dhūma-* „Kuh-rauch“) umgestaltet ist (Uhlenbeck, Horn Grundr. d. npers. Etym. 209, Hübschmann Pers. Stud. 95, Przyłuski Rocznik Orj. 7, 125).

329. -ūra- erscheint vorkl. in v. *maṇḍūra-dhāṇikī-* (§ 246 g) kl. *maṇḍūra-* „Eisenrost“ (vgl. ep. kl. *maṇḍa-* „Rahm“ u. dgl.), AV.



*khaḍḍāra-* (Bedeutung?), VS. *mayūra-* v. Fem. *mayūri-* „Pfau“, VS. MS. Kāth. *maśūra-* : TS. *maśūra-* „Linse“, Kāth. *kharjūra-* e. Baum (vgl. Lex. *kharjura-* „Silber“); kl. in *karcūra-* „Gelbwurz“ (vgl. AV. ep. kl. *karku-karkī-* „weiß; weißes Pferd“), *karpūra-* „Kampfer“, *karbūra-* „Curcuma Amhaldi“ (vgl. Yājñ. *karbu-* „bunt“, kl. *karbura-* „gefleckt“), *tanūra-talūra-* „Strudel“, *dhattūra-dhustūra-* „Stechapfel“ (Lex. auch *dhustura-* u. *dhūstūra-*), *pattūra-* e. Gemüsepflanze, *vallūra-* „getrocknetes Fleisch“, *śālūra-* „Frosch“, *sindūra-* e. Baum. — Alle etymologisch unsicher; kl. *kastūri-kastūrikā-* „Moschus“ aus gr. *καστεωρ καστορέιον*.

Up. 1, 68f.; 4, 90; 5, 3, 4 nebst Ujjv., Petersson KZ. 46, 133ff., Thieme ZDMG. 93, 135f. — *śalūra-* BR. zu *śal-*(?) „hüpfen“, Uhlenbeck zu *śalabha-* „Heuschrecke“, Gr. Lex. *bandhurā-* (BR. IV 1644) „lieblich“ Nebenform von kl. *bandhurā-* (ebd.); v. *sthurā-* s. § 684b.

330. -ūru-: unklar Lex. *camāru-* e. Hirschhart, *samāru-* (u. *samūra-*) e. Antilopenart.

331. -ūla-: AV. *kusūla-* „gespenstisches Wesen“, von M. an „Kornboden“ usw., YV. B. *piñjūlā-* „Büschel“ (TS. TB. *puñjīlā-* „id.“ § 281), YV. *śārdūlā-* „Tiger“, S. *gardūla-* „Lederriemen“ (VādhS. Acta or. 4, 176; pā. *gaddūla-*), *lāṅgūla-* „Schweif“ (kl. auch *-ula-*), *śāmūla-* „wollenes Hemd“ (vgl. v. *śāmulyām* AkkSg.; gall. *camisia* „Hemd“, ahd. *hemidi*); ep. kl. *dukūla-* e. Pflanze, Kleid daraus, kl. *kañcūla-* „Mieder“ (vgl. ep. kl. *kañcuka-* „id.“), *tāmbūla-* „Betelpfeffer“ (zu YV. *tāmrā-* „dunkelrot“), *vātūla-* „verrückt“ (: *vāta-* „Wind“).

Up. 4, 90 u. Ujjv. dazu. Nach V. 9 zu P. 5, 2, 122 *vātālā-* „den Wind nicht aushaltend“ u. „Sturmwind“ (vgl. Kās. zu P. 4, 2, 42). Dazu *balālā-* „Stärke nicht aushaltend“ V. 8 zu P. 5, 2, 122; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 123 § 105. — *galālā-dantālā-bālālā-lalālālā-vātālā-* in der Bedeutung „damit versehen“ Kās. zu P. 5, 2, 97 (G. *sidhma-*) u. Gaṇar. 7, 420. *vātālā-* = gr. *ἀέθωλος* „böse“ *ἀέθωπος* „luftig, leicht“? (Brugmann Sächs. Ber. 1901, 94, Walde-Pokorny 1, 321).

332. -ūṣa-: v. *pīyūṣa-* „Biestmilch“ zu v. *pī-* (*pāyate pīyāna-*, AV. *pīnā-*) „schwellen“ (M. Lex. Gr. auch *peyūṣa-* mit Anschluß an S. ep. kl. *peya-* „trinkbar, Trankopfer“); ep. kl. *gaṇḍūṣa-* „Wasser zum Spülen des Mundes“, *mañjūṣā-* „Kiste, Korb“.

-āṣa- Nebenform von -uṣ- (Tiefstufe zu -vāṣa-) Aufrecht Upādis. App. S. 274, Windisch KZ. 21, 249; *piyūṣa-* zu *pī-* mit Anschluß an *yūṣa-* „Brühe“ (III 322 § 162ha) Bloomfield Am. J. Philol. 16, 425. — Unklar Kāth. 25, 2 (104, 3) *dāl-ōḥaṣi-* (verdorben MS. 3, 8, 3 [95, 5] *drumbhālī-*) e. Waffe, Kauś. 32, 8; 35, 28 *dārōbhyūṣa-* „aus Rohr gefertigt“ (Schmidt Nachträge); vgl. Caland Zauberrit. 104A.4. N — Kāth. 25, 2 (104, 1), KapS. 38, 5 (209, 10, verdorben *amāṣaḥ*), ŚB.

14, 1, 2, 11 *emāṣāḥ* falscher Nom. zu v. *emūṣām* (§ 317 A.). Ebenso mit -*āṣ-* statt -*uṣ-* RV. 1, 129, 10a *tārūṣas-* „rettend“ (vgl. *tārūṣa-* § 317), 8, 70 (81), 7c *ādāṣaṣṭara-* III 296 § 155a β A.; Ujv. zu Uṇ. 4, 76 *ankāṣa-* „Ichneumon“ (v. *ankuśā-* „Haken“), Uṇ. 4, 73 *arāṣa-* *hanāṣa-* (vgl. -*uṣa-* § 317). Vgl. Bezzenberger BB. 3, 313 f.

333. a) -*r-* (-*r-* -*ar-* [-*ār-*]) ist Ausgang einiger Verwandtschaftswörter (vgl. die Verwandtschaftswörter auf -*ṭr-*). Ererbt sind v. *devṛ-* „Bruder des Gatten“: gr. *δαήρ*, arm. *taigr*, ahd. *zeihhur*, lit. *dieveris*, ksl. *déverī*, lat. *lāvir* (für *d-*); v. *svāṣr-* „Schwester“: jAw. *xvanhar-*, gr. *ἑορ*, lat. *soror*, ir. *siur*, got. *swistar*, lit. *seseš* (Gen. *seseš*), aksl. *sestra*, arm. *k'oir*; indische Neubildung ist v. *nānāndr-* „Schwester des Mannes“ (nach Walde-Pokorny 2, 317 Umbildung aus dem Lallwort \**nanānā* nach *svāsū svāṣr*), Gr. Lex. auch *nānandr-*. Dazu v. *nṛ-* „Mann, Mensch“: gAw. jAw. *nar-*, gr. *ἀνήρ*, osk. *niir*, arm. *air* (Gen. *aṛn*). Flexion s. III 198. 211 f. § 102b. 119a. Kl. *ydtṛ-* „Frau des Bruders des Gatten“ s. § 505aa. Aus -*ṣṭhā-* umgebildet ist ŚB. *savya-ṣṭhṛ-* Gramm. (Uṇ. 2, 102 als ved.) *savye-ṣṭhṛ-*; s. III 198 f. § 102ba.

Versuche einer Ableitung aus Verben: Uṇ. 2, 97. 99–101, Weber KZ. 5, 235 (für *svāṣr-*; vgl. III 200 f. § 103c A.), Ascoli KZ. 12, 319 (*devṛ-* zu v. *div-* „spielen“: „der Spielende, Heitere“ unter Vergleich mit *nānāndr-*; ähnlich ELeumann Zchr. f. deutsche Wortf. 11, 63 „Gespiele“ = „Brautführer“), Pott 2, 667 (*nānāndr-* zu v. *nand-* „erfreuen, s. freuen“, vgl. Lex. *nandā-* „Schwester des Gatten“ Lex. Gr. *nandini-* „id.“, ep. kl. *nandana-* „Sohn“ u. ā.; aus -*ṭr-* wie *svas-r-* [1, 275]), Brugmann Curt. Stud. 9, 307 A. 387 f. (*nṛ-* *dvṛṣ* aus v. *an-* „atmen“). — Im Konsonantenwechsel *devṛ-* usw.: *zeihhur-* sieht Specht Urspr. 89 einen Determinativwechsel *u* *g*; anders Lidén Stud. 36 f. u. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 332 § 245.

b) Über die *r*-Erweiterung in v. *usr-* *uṣar-* s. III 213 f. § 119d. Unklar *savātṛ-* (nur VS. TB. *savātārau*) „dasselbe Kalb habend“ (II 1, 101 § 43a A.): zu got. *wīfrus* „jähriges Lamm“, ahd. *widar* „Widder“? (Walde-Pokorny 1, 251).

Nach Specht Urspr. 14 A. 1 bedeutet das *r* ursprünglich Gegensatz. — Suffix -*aṛ-*, d. h. -*ēr-* in *n-ar-* u. *us-ār* Saussure 230 = Recueil 215. — Zu *savātṛ-* vgl. Mantra YV. *savatyā-* *savatyā-* „(Böcke) vom selben Jahr“ Renou Bull. Soc. ling. 43, 38 A. (Bildung wie II 1, 106 § 47c β).

c) Suffixales -*r* (z. T. mit NomAkkSg. auf -*ṛt* -*ṛk*) liegt vor in den ig. *r/n*-Stämmen (s. III 309 ff. § 160, bes. S. 314 f. § 160e).

Mehrere al. Neutra auf -*aṛ* rekonstruiert Renou Bull. Soc. ling. 37, 17 ff. Im Anschluß an Benveniste Origines I. Die alten Beispiele sind Substantiva konkreter Bedeutung, Verbalia dieser Art nur im Aw. u. Gr., z. B. *ἀλειφαρ* : *ἀλείφω*, jAw. *tačar-* „Lauf“: jAw. *tač-* „laufen“ Schwyzer KZ. 46, 166 u. IFAnz. 30, 33. — *asan-* *asṛj-* aus Wurzel *as-* „sein“ und *ṣṛj-* „entlassen, ausgießen“ Pott 1, 276 f. —



v. *lbuja-* „Schlinggewächs“ aus ig. \**lábṛḡ* Gen. \**lōbnes* Charpentier KZ. 40, 440 u. Monde or. 13, 32ff., Petersson KZ. 46, 146ff. *anar-*, ferner \**anart-* oder \**anrt-* (in v. *anad-vāh-* „Stier“) neben v. *ānas-* „Last“ JSchmidt Pluralbild. 179, Scheffelowitz IF. 33, 147; doch s. I 339 § 285 bβ A.; III 74f. § 31 b A.; Lex. *kardā-* „Sumpf“ (: Lex. *karda-* „id.“) aus \**kardrt* Scheffelowitz aaO.

334. *-ṛṇa-* liegt vor in dem nach Bedeutung und Etymologie unsichern *ambhṛṇá-* (RV. 1, 133, 5 a „groß, furchtbar“? VS. „Kufe“; Versuche bei Johansson IF. 3, 239ff., der in *-ṛṇa-* eine Verbindung von *r-* und *n-*Stamm annimmt) und in den Hypersanskritisierungen kl. *ghuṣṛṇa-* „Safran“ aus präkr. *ghuṣiṇa-* (= ai. \**ghṛṣṇa-* von S. ep. kl. *ghṛṣ-* „reiben“) und kl. *maṣṛṇa-* „weich, sanft“ aus präkr. *maṣiṇa-* (= kl. *mṛtsna-* „Staub, Pulver“ oder eher ŚB. *mṛtsna-* „fein zerrieben“) (vgl. I p. LIII, Zachariae KZ. 27, 568ff.).

Kombiniertes *-ṛṇa-* nach Zachariae aaO. 241f. auch in pā. präkr. *ogaṇa-* „gewaltig“ zu v. *ug-rá-* „furchtbar“.

335. *-eṣa-* *-eṣu-* in Lex. *kareṣa-* „Fingernagel“ (: v. *kará-* „Hand“) und *karka-reṣa-* „die zum Anpacken gekrümmte Hand“, *kareṣu-* (und daraus *kareṣavyā-*) und *karkareṣu-* (auch *karaṣu-*) „der numidische Kranich“; Kauś. *śāpeṣa-* „angeschwemmtes Schilf“ : v. *śāpa-* „vom Fluß Fortgeschwemmtes“, Lex. *capeṣa-* (auch *ca(r)paṣa-*) „Hand mit ausgestreckten Fingern“; vgl. Specht Urspr. 27, 164, 165.

336. *-endá-* erscheint bloß in ŚB. 1, 4, 1, 20. 25 *sāmidhená-* „auf Brennholz (v. *samidh-*) und Anzünden (v. *sam idh-*) bezüglich“; dieses aber ist nachträglich aus YV. *sāmidhenī-*, dem Fem. (nach § 34 eβ) zu *sāmidhenyā-* (§ 339 a) zurückgebildet. Vgl. besonders ŚB. 1, 4, 1, 20 *sá yát sāmīdhenīṣu gṛtávat, sāmīdhenám evá tát* „das butterhaltige (Wort) in den Sāmīdhenī's ist besonders passend zum Anzünden“. Renou Bull. Soc. ling. 38, 86 A. 1.

Andere Erklärungen von *sāmidhená-*: *-ní-* aus *-ná-* BR., aus Inf. v. *samidhe* Bezzenberger *Iṭṭas* 169, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 276 § 190, Suffix *-eino-* (= iran. *-aina-*; aus ig. \**el-nom* „das Gehen“) enthaltend Krogmann KZ. 63, 126. Die Entsprechung von iran. *-aina-* (aw. *-aēna-*, ap. *-aina-*; Mellet-Benveniste § 264, Brugmann<sup>2</sup> aaO.) als Ausgang von Stoffadjektiven ist im Ai. verloren gegangen. — *puṣyena-* („dessen Herr [*ina-*] das Nakṣatra *puṣya-* ist“) als Name eines Königs in Siegelinschriften (Bühler Ind. Ant. 12, 274f., Hultzsch Ind. Ant. 38, 145).

337. *-enu-* in ep. kl. *kareṇu-* „Elephantenweibchen“, was klass. auch *karīṇī-* („mit Rüssel versehen“), also wohl ep. kl. *karīṇ-* mit dem Ausgang von v. *dhenú-* „Milchkuh“ (S. „milchendes Muttertier“).

Sehr selten ep. kl. *kareṇu-*, m. „Elephant“ (u. dazu Up. 2, 1 Fem. *kareṇā-*). — Unklar kl. *kareṇu-* e. Erbseart.

338. -enya- dient in der älteren Sprache, im RV. fast stets mit silbischem -(i)y-, zur Bildung von Gerundiven (P. 3, 4, 14); es ist fast immer paroxyton.

*ikṣenyāsaḥ* RV. 9, 77, 3c Fehler für *-ēnyāsaḥ* Bollensen ZDMG. 35, 462 (anders Oldenberg z. St.); vgl. *vijenyā-* aaA. Die Oxytonese von v. *a-dviṣenyā-* *an-abhiśastenyā-* ist normal wie in *-taṇyā-* *-yā-* u. ähnl. nach privativem *a(n)*- II 1, 216f. § 91aδ.ε. Proparoxyton ist *vārenya-*; s. c. — Zweisilbiges -enya- im RV. in *abhyāyamsēnya-* *ābhāṣēnya-* *dirkṣēnya-* *paprkṣēnya-*; *marmrjēnya-* schwankt zwischen *-ēnya-* und *-ēn(i)ya-*. — Vgl. auch Renou Bull. Soc. ling. 38, 71. 85f.

a) *ā*) In der Regel paroxyton aus Verbalwurzeln: v. *ikṣenyā-* „sehenswert“: v. *ikṣ-*, *idēnya-* „anzuflehen“: v. *id-*, *uśēnya-* „wünschenswert“: v. *vaś-* *uś-* „wollen“, *saṃ-carēnyam* „man muß eingehen auf“: *car-* „s. bewegen“, *drśēnya-* „conspicuus“: v. *drś-* „sehen“, *a-dviṣenyā-* „freundlich zu behandeln“ (anders BR.): v. *dviṣ-* „hassen“, *ā-bhūṣēnya-* „dem man s. fügen muß“: v. *ā bhūṣ-* „s. nach etwas richten“, *yudhēnya-* „zu bekämpfen“: v. *yudh-*. Überall ist die Wurzelsilbe tiefstufig; anders bloß *saṃ-carēnya-*, weil *car-* bei dieser Wurzel in der alten Sprache überhaupt herrscht.

V. *jēnya-* (dreisilbig) nach BR. „edel“, nach Geldner „eigen, häuslich“, nach Sāy. zu RV. 1, 119, 5 u. Benfey SV. 72 zu *ji-* mit -enya-, nach BR. zu *jāna-*. — V. *vijenyā-* (viersilbig) nach Pp. aus *vi* u. *jēnya-*, nach BR. Gerundiv zu *vij-*, wieder anders Oldenberg zu RV. 1, 119, 4.

β) Aus andern Verbalstämmen, mit tiefstufiger Wurzelsilbe v. *vāṛdhēnya-* „zu ergötzen“: v. Perf. *vāṛdh-*, *marmrjēnya-* „fleißig zu putzen“: v. Intens. *marmrj-*, *paprkṣēnya-* „begehrtenwert“: zu v. *praś-* „fragen“ oder zu v. *spṛh-* „begehren“? Ferner v. *kīrtēnya-* „rühmendwert“: AV. Denom. *kīrtaya-*, *abhy-ā-yamsēnya-* „der s. herbeiziehen läßt“: v. Aor. *yams-* von *yam-*, *saparyēnya-* „zu ehren“: v. *saparya-*. — VS. 5, 5 u. Par. *an-abhi-śastenyā-* „nicht zu schelten“: v. *abhi śams-* steht für *-śasenyā-* (nach *a*) durch Einfluß der danebenstehenden Wörter *ān-abhi-śasti* und *abhi-śasti-pā(h)*.

γ) Außer den auch in der alten Prosa belegten *idēnya-* (bis Kālidāsa) und *saparyēnya-* sind diese Bildungen auf den RV. und die Mantra's beschränkt, nachher durch gleichwertige verdrängt. Von der kl. Sprache sind sie ausgeschlossen (P. 3, 4, 14); BhP. *bhājēnya-* „zu verehren“: *bhāj-* v. „zuteilen“, ep. kl. „verehren“ ist künstlicher Archaismus (vgl. I p. LI).

Weil kl. ungebräuchlich, wird von Yāska Nir. 1, 6 (33, 12) *saṃcarēnyam* durch *saṃcāryam* glossiert.



b) In der alten Prosa üblich, aber ebenfalls unklassisch (P. 3, 4, 14) ist -*énya-* hinter Desiderativstamm: v. TB. *didṛkṣénya-* (neben v. *didṛkṣéya-*) „den man zu sehen wünscht“: v. *didṛkṣ-*, TS. S. *śuśrūṣénya-* „gern anzuhören“: v. *śuśrūṣ-*, JB. PB. 11, 5, 1; 14, 3, 4 *pra-nintṣénya-* „den man anzuwenden wünscht“ (Caland PB. Übers. „apt to bring forward“): v. *pra nintṣ-* „hinführen wollen“, AB. GB. *ā-jijñāsenyā-* Bez. einer Art Lieder: AV. *jijñās-* „vermuten“; v. *papṛkṣénya-* (aß) und JB. 3, 30 (2 mal) *dadhiṣénya-* s. Whitney § 1038; Vait. 37, 2 Mantra *śikṣénya-* „lernenswert“: v. *śikṣ-*.

c) Mithochstufiger udattierter Wurzelsilbe v. *vārenya-* „wünschenswert“ (: v. *vṛ-* „wählen“), auch noch kl. (Up. 3, 98) mit der Bedeutung „vorzüglich“.

339. Auch Ansätze zu denominativer Verwendung von -*enya-* liegen vor.

a) Kl. *prāvṛṣénya-* (P. 4, 3, 17) „zur Regenzeit in Beziehung stehend“ wird als Ableitung aus v. *prāvṛṣ-* „Regenzeit“ empfunden, bedeutete aber wohl ursprünglich „regnen sollend“ als Attribut der Wolke (vgl. ChU. 5, 10, 6 *megho bhūtṵvā pravarṣanti* „nachdem sie zur Wolke geworden sind, fallen sie als Regen herab“), mit *ā* vor *v* (II 1, 150 § 56aa) wie in *prāvṛṣ-*. — ŚBK. kl. *sāmidhenyā-* Fem. YV. -*nt-* s. § 34eß und Nachtrag dazu; s. auch *sāmidhend-* § 336.

b) Sicher denominativ ist kl. *vārkénya-* „Fürst des Vṛka-Volks“ P. 5, 3, 115: v. *vṛka-* „Wolf“.

RV. 10, 104, 10a *virénnyāḥ* (viërsilbig) (*krātuḥ*) scheinbar aus v. *virá-* „Mann“; es ist aber aus dem v. sonst belegten *vārenya-krātuḥ* (§ 338c) entstellt (Bloomfield Johns Hopkins Circ. 1906, 1060f. u. Or. Congr. 14 [Algier], 235), unter Einfluß von *idénya-* nach Bloomfield, unter dem von *virá-* nach Oldenberg z. St.: stand ursprünglich \**eurénnyāḥ* (gebildet nach § 338 1aα) *krātuḥ* da, als embryonales Bahuvrīhi nach II 1, 288 § 112b? — TS. 2, 3, 5, 2; 2, 5, 6, 5 *jāyénya-* N. einer Krankheit (= AV. *jāyānya-*) wird an beiden Stellen aus v. *jāyá-* „Gattin“ abgeleitet. — v. *kirténya-* (§ 338aß) nach Renou Bull. Soc. ling. 38, 85 denominativ (also aus v. *kirtī-* „Ruhm“). — Unklar AV. 19, 35, 5b codd. *vaḍhṛtenyāḥ* u. ä.; Roth-Whitney Ausg. *mārtyebhyaḥ*, Whitney Index *bhṛtenyāḥ* (: v. *bhṛtī-* „Kost, Verpflegung“?).

c) Pott 2, 473 zieht -*enya-* zu *i-* „gehen“. Rosen Rigv. p. XXVIII erklärt es aus -*aniya-* durch Epenthese; ebenso Bopp 5, 1328 u. aa. (dagegen Holtzmann Ablaut 32). Ludwig Indn. 108 legt Inf. auf -*e* zugrunde; ebenso Brugmann<sup>2</sup> II 1, 197 § 120 (-*nya-* suffixal); vgl. auch § 336A. Bartholomae KZ. 41, 329 ff. läßt -*enya-* aus den Inf. auf -*ani-*, bei denen wie bei -*enya-* der Endung meist ein Zischlaut vorausgeht, unter Mitwirkung des Inf. auf -*e* hervorgehen, also

z. B. aus -bhāṣāni zunächst \*-bhāṣānya-, dann wegen \*-bhāṣe -bhāṣēnya-; zustimmend Renou Bull. Soc. ling. 38, 71.

339 bis. -enyu- in RV. 1, 121, 5b bhurenyū- nach Benfey 159 ist Irrtum für bhuranyū-.

340. -eya- dient teils zur Bildung von Patronymika und namentlich Metronymika aus Personenbezeichnungen, teils zur Bildung von Adjektiva aus Ortsnamen und Appellativa.

Infolge der Bedeutungs- und Lautähnlichkeit findet sich gelegentlich Wechsel von -eya- mit -iya- -iya- -ya-; s. § 268d; 340aṣ varṇu-, γ paumścal-, § 341a sabh-, ca nād-; TS. 4, 1, 1, 1, SvetU. sucargēya- (VSK. 12, 1, 2 svargēya-), aber VS. 11, 2 usw. svargyā-.

a) Sämtliche Patronymika und Metronymika auf -eya- haben Vṛddhi (mit Ausnahme von kl. pravāhaṇeya- neben kl. prā- zu ŚB. pravdhaṇa- P. 7, 3, 28); die große Mehrzahl ist oxytoniert (vgl. -ineyā- § 223).

Material: Gubler 78—86; RV. nur 7 Beispiele, in spätern vorkl. Texten sehr viele (Gubler 97). Unregelmäßig ohne Vṛddhi RājT. 4, 90 a-puṁścalēya- (vgl. γ).

α) -eyā- aus Feminina auf -ā-. So vorkl. im v. māmāteyā-: v. māmātā-, v. sārāmeyā-: v. sarāmā- und wohl auch in v. ścaitreyā- AV. vaiśāleyā- ŚB. jānaśruteyā- sauśromateyā- AB. kāpileyā-; kl. aus allen auf -ā- mit Ausnahme der mehr als zweisilbigen, nicht-vṛddhierten Namen von Flüssen und menschlichen Frauen (bei denen -ā- mit Vṛddhi gesetzmäßig ist P. 4, 1, 113) P. 4, 1, 120f., z. B. gāṅgeya-: v. gāṅgā-, cāndrabhāgeya-: Lex. cāndrabhāgā- (aber ep. kl. ca-!). Doch ep. u. kl. auch in zahlreichen Ausnahmefällen (G. śubhṛa- zu P. 4, 1, 123 u. sonst), z. B. Mbh. āmbikeya-: VS. āmbikā- u. vainateya-: ep. vinatā-, Lex. kaulaṇeya- (neben -fineya-): kl. kulaṇā- „untreue Frau“ (P. 4, 1, 127). — Im Anschluß daran ep. kl. paitṛśvaseya- mātṛśvaseya-: ep. pitṛśvaṣṭ- „Vaterschwester“ mātṛśvaṣṭ- „Mutterschwester“ (P. 4, 1, 133f.) wegen des Nominativs auf -ā und des weiblichen Geschlechts; ferner kl. vaimātreyā- „Stiefbruder“ (G. śubhṛa- u. Pat. zu 4, 1, 120 [p. 258, 7]), das unter dem Einfluß von ep. kl. vaimātra- „id.“ für \*vaimāteya- eingetreten ist: kl. vi-mātṛ- „Stiefmutter“.

AA. ChU. aitareya- nach Sāy. zu itarā-, nach G. śubhṛa- zu itara-. — -eya- auch noch belegt hinter godhā- citrā- bhāgalā- śuṅgā- und gegen die Regel hinter chagalā- vykalā-; nach G. śubhṛa- gegen die Regel hinter kiśorikā- kuṣharikā- kuberikā- kumārikā- kykasā- khaḍonmattā- gandhapiṅgalā- vidhavaśalakā-. — -eyā- neben -erā- in kṛṣṇera- s. § 345b.

β) -eyā- aus Nomina auf -i-: vorkl. in v. āditeyā-: v. āditi- (Göttin), v. ārṣeyā-: v. ṛṣi- „Seher“, v. gārṣṭeyā-: v. gr̥ṣṭi- „Färse“,



v. *śātavaneya-*: \**śata-vāni-*, YV. *kaṇṇeyā-*: kl. *kuṇi-*, Kāth. *kaṇṣreya-* (Akzent nur erschließbar!): ŚB. *kuśrī-* u. *kūśrī-*, Kāth. *kāpeya-* (neben U. *kāpya-* P. 4, 1, 107): kl. *kapi-* (v. „Affe“), Kāth. *dārteya-* (ebenso; entstellt *dātreyā-* MS. 4, 1, 3 [5, 4], KapS. 47, 2 [286, 4]): PB. *ḍṛti-* (v. „Schlauch“), TS. *śauceyā-* (Komm.: Metronym.): ep. *śuci-* N. pr. (v. „hell“), TB. *vārṣṇeyā-* (ŚB. *vārṣṇyā-*): Mbh. *vṛṣṇi-* (v. „männlich“), ŚB. *ātreyā-*: v. *ātri-*, ŚB. *aupoditeyā-*: PB. *upoditi-*, ŚB. *bhāllaveyā-*: kl. *bhallavi-*, VB. *vāhneya-*: ep. *vahni-* (v. „Darbringer“). BÄU. *vājasaneyā-*: v. *vājasāni-* „Beute gewinnend“, S. *prāṭithēyī-*: B. *pratīthi-*. Ebenso vielleicht v. *ārjuneyā-*: ep. *ārjuni-* (BR.) u. ŚB. *āruneṇyā-*: ŚB. *druṇi-*, trotz v. *ārjuna-* „weiß“ u. *aruṇā-* „rötlich“. — Kl. aus allen Zweisilblern auf -i-, die nicht selbst patronymisch sind (P. 4, 1, 122), z. B. *dauleya-*: *duli-*; ep. kl. außerdem mehrfach aus Mehrsilblern, z. B. R. *jāmadagneya-*: v. *jāmadagni-*.

Auch Mbh. *agneya-* BhP. *śākuneya-*. — -eyā- über die Regel hinaus nach G. *śubhṛa-* hinter *ajavasti-*(?) *atīthi-* *ānidhi-* *anudṛṣṭi-* *parīdhi-* *śakandhi-* (*visri-* fehlerhaft; richtig *visrī-* bA).

γ) -eyā- aus Feminina auf -ī-: vorkl. VS. u. Par. *pārvateyā-* „oberer (kleinerer) Mühlstein“ (eig. „Tochter der *parvatī-*, des untern Mühlsteins“), MS. 2, 5, 9 (59, 17), Pat. zu V. 11 zu P. 6, 3, 35 (155, 11) *śyaineyā-* „von e. weißen Kuh stammend“ (unrichtig Kāth. 13, 4 [183, 12] *śyeneṇyā-*): AV. YV. *śyēnī-* (§ 249 bβ), MS. Kāth. PB. *sālāvṛkeyā-* „Junges der Hyäne“: TS. MS. *sālāvṛktī-*, vgl. v. TS. B. U. *sālāvṛkā-*, TS. *sauparṇeyā-*: YV. *suparṇī-* (aber MS. Kāth. *sauparṇā-* „von Suparṇī handelnd“), TB. *pauṃścaleyā-* (kl. einmal -iya-): AV. VS. *pauṃścalī-* (VS. TB. -lā- § 320 aβ), PB. *vāmnēya-*: Sāy. *vāmnī-*, JB. 1, 151 *māheya-*: v. *māhtī-*; kl. allgemein aus denen auf -ī- mit denselben Ausnahmen wie bei -ā- (oben a), aber gegen diese z. B. Mbh. *rauḥmiṇeya-* *rauhiṇeya-*: Mbh. *rukmiṇī-* AV. *rōhiṇī-*, ep. *dhātreyī-* (-yikā-) „Milchschwester“: ep. kl. *dhātrī-* „Amme“, Ragh. *kaumudvateya-* „Sohn der *kumudvatī-*“.

Auch ep. kl. *dākṣeya-*. — ŚB. *śataparṇeyā-* aus \**śataparṇī-* (Gubler 80) oder aus \**śataparṇa-* (BR.)? — Nach G. *śubhṛa-* gegen die Regel hinter *dharmīṣṭi-* *bandhaktī-*. — Unregelmäßig (G. *kalyāṇī-*) *pārastraiṇeyā-*: *parastrī-* (a. § 223). — *daseyā-* neben -erā- a. § 345 b.

δ) -eyā- aus a-Stämmen erst nach dem RV.: vorkl. in AV. 8, 10, 29 (Prosa) *vaiśāleyā-*: ep. *viśāla-* (TS. „groß“), ŚB. AB. *kāvaṣeyā-*: v. *kavāṣa-*, ŚB. *kaśāmbeyā-*: Mbh. *kuśāmba-*, BÄU. *kaśīṭakeya-* (mit falschem Akzent): PB. *kuṣṭāka-* (TS. e. best. Vogel), BÄU. ŚB. JB. *caikitāneyā-*: Mbh. *cekitāna-* oder kl. *caik-*,

BAU. *vaiṣṭapureyá-*: kl. *viṣṭapura-*, TÄ. *ähneyá-* vgl. ŠB. *ähná-* „e. Folge von Tagen“, AA. S. *māṇḍūkeya-*: kl. *maṇḍūka-* (v. „Frosch“), S. *śaṁbhreya-*: kl. *subhra-* (v. „Schmuck“); ep. kl. in zahlreichen Einzelfällen (P. 4, 1, 123 u. G. *śubhra-*), z. B. kl. *prāvāhaṇeya-*: ŠB. *pravāhaṇa-*. Dahin auch Mbh. *daṣṭakuleya-* „aus niedrigem Geschlecht“ von P. 4, 1, 142 neben ep. *duṣkūṭina-* erlaubt, P. 4, 1, 124 *vaikarṇeyá-*, wenn ein Kāśyapa, sonst *vaikarṇi-*: ep. *vikarṇa-*.

JB. 1, 234 *allakeya-* aus Par. *ārdraka-*? Mbh. *saubaleya-* (neben AB. Mbh. *saubala-*): ep. *subala-* — *attareya-* s. α A., *śātaparṇeyá-* γ A. — Ep. kl. ist *-eya-* aus *-a-* noch hinter *anyatara-* *mṛkaṇḍa-* *śalāthala-* (?); bloß im G. *śubhra-* bezeugt hinter *akāśāya-* (*akāśāpa-*) *ajina-* *ajira-* *aṇīva-* *anyatara-* *atoka-* *aśva-* *āliḍha-* *ugra-* *kakala-* *karpūra-* *karṣa-* *kṛkalāsa-* *khaḍḍa-* (*khaṭvara-*) *guda-* *godanta-* *fīva-* *tuda-* *devatara-* *pavaṣṭurika-* *bija-* *brahmakṛta-* *bhārata-* *bhārama-* *bhāna-* *mṛkaṇḍa-* *rūda-* *lakṣ(m)ana-* *vādana-* *vāyudatta-* *vikāsa-* *vigra(ja)-* *viśa-* *śakala-* *śatadvāra-* *śatala-* (*jñātala-*) *śatāvara-* *śātāhara-* *śabala-* *śalāthala-* (*śalācala-*) *śālaka-* *śuka-* *śukra-* *śyāma-* (für Bez. eines Vasiṣṭha) *sudakṣa-* *sudanta-* (*sudatta-*) *sthūla-*.

e) *-eyá-* aus sonstigen Stämmen: als spezifisch metronymisches Suffix (s. α u. γ) in TS.-kl. (P. 6, 4, 147) *kādraveyá-*: YV. *kadrā-*, AV. *rāthajiteyá-*: AV. *rathajit-* Fem. „siegreich“; patron. Mbh. *pāṇḍaveya-* (Kāś. zu P. 4, 1, 123): Mbh. *pāṇḍu-* (ŠB. „weiß“); ferner *bhrauveya-*: *bhrū-* P. 4, 1, 125.

Unklar v. *vājineyá-*; zu *vājīn-* (BR., Gubler 81) oder zu *vājīni-* (Lindner 129)? — Kāś. zu P. 6, 4, 147 *bhādrabāheya-* zu *bhadrabāhū-*? — Nach G. *śubhra-* steht *-eya-* auch hinter den ā-Stämmen (mit Schwund des ā nach P. 6, 4, 147) *kaṣṭha-* *makathu-* *makaṣṭu-* *maghaṣṭu-* *mṛkaṇḍu-* (s. *mṛkaṇḍa-* δ A.) *mṛḍu-* *yamaṣṭu-* *lekhabhra-* (*-bhra-*?) *śālākabhrā-* *srkaṇḍu-* (*kṛkaṇḍu-*?) ; hinter *aśman-* *śvan-* *sudāman-* *sunāman-* (*-eya-* wegen des NSg. auf -ā?); hinter *jihmāśin-* *dīśuvakṣas-* (*suc-*) (*jaratin-* *balivardin-* falsch).

b) Patronymika auf *-eya-* mit Betonung der vṛddhierten Anfangsilbe sind selten und erst von den B. an nachzuweisen: ŠB. *kaikeya-* nach P. 7, 3, 2 zu Mbh. *kekaya-*; B. *maltreya-* nach P. 7, 3, 2 zu S. *mitrayu-*; ŠB. *bādeyī(pūtra)-*: ?; S. *kaudreya-* (G. *grṣṭi-*): kl. *kudri-*, S. *bāleya-* (ebd.): ep. kl. *bali-*, S. *hāleya-* (ebd.): (angeblich) *hali-*; kl. bei einigen weitem auf -i- (P. 4, 1, 136), z. B. *gārṣṭeya-* (v. *gārṣṭeyá-*! aß): *grṣṭi-*, und hinter Namen vierfüßiger Tiere (4, 1, 135), z. B. Kāś. *kāmaṇḍaleya-*: Kāth. TB. *kamaṇḍatā-* „Schildkröte“.

Zu P. 4, 1, 136 wird solches *-eya-* noch bezeugt (G. *grṣṭi-*) hinter *ajavastī-* *ālī-* *drṣṭi-* *phālī-* *viśī-* *hrṣṭi-*; zu P. 4, 1, 135 in Kāś. noch hinter *jamḍā-* *śitibāhu-*. Schwund des ā vor *-eya-* nach P. 6, 4, 147 wie aε. — Da *kauleyaka-* nach P. 4, 2, 96 auf der ersten Silbe betont ist, wird Lex. *kauleya-* „aus edlem Geschlecht entsprossen“ kl. „Hund“ es auch sein. — *śaittibāheya-* nach Franke ZDMG. 50, 590 aus pā. *bāhā-* = *bāhu-*.



c) Der Akzent ist unbekannt bei den Patronymika Kāṭh. *prā-vareya-*: Hariv. *pravara-*, PB. *gaupāleya-* (MS. *gaúpālāyana-*): Hariv. *gopāla-* (YV. „Kuhhirt“), AB. *mārgaveya-*: ?, ep. kl. *audheya-*: ?, *kauraveya-*: *kaurava-*, *pārileya-*: *pārila-*, *maṇeya-*: *muni-* (Frauenn.), Lex. *bāhuleya-*: kl. *bahulā-*.

341. Bei den nichtpatronymischen Bildungen auf -eya- sind nach Ablautsform und Akzent drei Gruppen zu unterscheiden.

a) Am schwächsten vertreten, aber altertümlich, ist -ēya-, der Betonung gemäß ohne Vṛddhi. So v. *didṛkṣēya-* (neben v. B. -ēnya-) „was man gern sehen mag“: ep. kl. *didṛkṣā-* „das Verlangen, zu sehen“ (vgl. auch v. *didṛkṣú-*), v. *sabhēya-* (außer RV. AV. nur in Opfersprüchen; AV.-kl. *sābhya-* *sabhyā-* P. 4, 4, 105f.) „zur Gesellschaft passend, für e. Versammlung geeignet“: v. *sabhd-*, JB. *bibhatseya-* „Ekel erregend“: VS. *bibhatsā-* „Ekel“, kl. *śileya-* „felsähulich“ (P. 5, 3, 102; auch *śaileya-* Kāś. u. a., s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 121 § 96): AV. *śild-*. — Also nur aus Oxytona auf -d-.

Oertel JAOS. 23, 336 A. Falsch Bartholomae KZ. 41, 320 (aus Inf. auf -e), Renou Bull. Soc. ling. 38, 84 (aus Wurzel). — Zweifelhafte Jyot. *duhenya-* (Weber Vedakalender 45). — s(u)*vargēya-* s. § 340.

b) a) Die anfangsbetonten vṛddhierten Bildungen auf -eya- setzen im RV. ein mit *paūruṣeya-* „den Menschen eigen usw.“ (P. 5, 1, 10 nebst V. 2 und Pat.; im AV. Neutr. „Menschenwerk“, kl. „Menschenmenge“ Pat. u. Śīs. 2, 4: v. *pūruṣa-*) und *maṇeya-* (später nicht mehr) neutr. Abstraktum zu *mūni-* „Seher“.

Über die verschiedenen adjektivischen Bedeutungen von *paūruṣeya-* s. V. 2 zu P. 5, 1, 10 u. Pat. dazu (buddh. „Tagelöhner“).

β) Nach dem RV. aus i- und ī-Stämmen AV. (später nicht mehr) *pdr̥ṣteya-* „in den Rippen befindlich“: v. *pr̥ṣti-*, AV. *vd̥sa-teya-* „zu Obdach berechtigt“, kl. (P. 4, 4, 104) „Obdach gewährend“ (-yī- „Nacht“): v. *vasati-* „Wohnung“, AV. *vd̥steya-* „in der Blase befindlich“ (P. 4, 3, 56; kl. auch „der Blase ähnlich“ P. 5, 3, 101): AV. YV. *vasti-*, AVPaipp. kl. *āheya-* (P. 4, 3, 56) „einer Schlange zugehörig“: v. *āhi-*, S. kl. *aiṇeya-* (P. 4, 3, 159) „von e. schwarzen Antilopenkuh herrührend“ (ep. gegen Gramm. auch „Antilope“): AV. YV. *ent-*; ep. kl. *pātheya-* (P. 4, 4, 104) „Reisekost“: v. *pathi-* (mittlerer Stamm) „Weg“; kl. *ātithēya-* (P. 4, 4, 104) „für e. Gast bestimmt, geeignet“ (-yam -yī „Bewirtung“): v. *ātithi-* „Gast“, *kaukṣeya-* (P. 4, 3, 56) „Schwert“: v. *kukṣi-* „Bauch“, kl. *bāleya-* (P. 5, 1, 13) „zu Huldigungsgabe

Stoff liefernd“ : v. *bali-*, Lex. *kālaśeya-* (P. 4, 3, 56) „Buttermilch“ : P. Lex. *kalāsi-* „Topf“. — Nur bei P.: *āsteya-* „bei der Habe befindlich“ : kl. *asti-* u. *dārteya-* „im Schlauch (v. *dṛti-*) befindlich“ 4, 3, 56, *aupadheya-* „zu dem Teil des Rades zwischen Nabe u. Umkreis Stoff liefernd“ 5, 1, 13 (nach V. dazu Bez. dieses Radteils) : v. *upadhī-*, *vārmateya-* „aus Vārmati gebürtig“ 4, 3, 94, *sākheya-* als Attribut von Örtlichkeiten (4, 2, 67—70) „Freunde enthaltend“ oder „von Freunden hergestellt“ 4, 2, 80 : v. *sākhi-*.

Über *upadhī-* Pat. zu P. 5, 1, 13 (342, 7), Caland Bandh. 57.

γ) Nach dem RV. aus andern Stämmen: AV. *dsneya-* „im Blut befindlich“ : AV. *aśn-d -āh*, ep. kl. *kauśeya-* (P. 4, 3, 42) „Seide, seiden“ : *kōśa-* v. „Gefüß“ kl. „Cocon“, *grāiveya-* (P. 4, 3, 57) „Halskette“ (neben S. kl. *grāiva-*) : v. *grīvd-* „Hals“, Lex. *kṣaireya-* (P. 4, 2, 20) „mit Milch zubereitet“ (-*yī-* „Milchgericht“) : v. *kṣīrā-*. — Nur bei P.: *chādiṣeya-* „zu e. Dach den Stoff liefernd“ 5, 1, 13 : v. *chadiṣ-*, *pārikheya-* „an e. Graben gelegen“ 5, 1, 17 : ep. kl. *parikhā-*.

AV. *dsneya-* ändert Henry Les livres XI et XII p. 163 in *āntreya-* : v. *āntrā-* „Eingeweide“. — Als Attribut von Örtlichkeiten in den Bedeutungen P. 4, 2, 67—70 („bei sich habend, davon gemacht, dessen Behausung, davon nicht fern“) dienen laut G. *sakhi-* zu P. 4, 2, 80 (Gaṇar. 4, 272f.) Bildungen mit solchem *-eya-* aus *agnidatta-* *aśoka-* *uśtra-* *kadala-* *karavīra-* *kuśiraka-* *gopila-* (*gohita-* *gohila-*) *cakra-* *cakravāka-* *cakrapāla-* *cakravāla-* *cīra-* *chagala-* *tamāla-* *datta-* *pāla-* *pūra-* *bhalla-* *bhallapāla-* *roha-* *vakrapāla-* *vajra-* *vāyudatta-* *vāsava-* *vāsavadatta-* *vīra-* *sakhidatta-* *saptala-* *samara-* *samāla-* *saraka-* (*sakara-*) *śihara-* (*śihara-* *sikara-*) *surasa-*.

c) Oxytoniertes *-eyā-* mit Vṛddhi findet sich außerhalb der Patronymika im RV. noch nicht.

Kurylowicz Et. Indoeur. 1, 212 behauptet, alle Oxytona auf *-eya-* seien Patron. oder Metron., alle Barytona Adjektiva.

a) Nach dem RV. in Ableitungen aus *i-* und *ī-* Stämmen: YV. *āgneyā-* dem Feuer(gott) gehörig“ P. 4, 2, 33 : v. *agnī-*, YV. *nādeyā-* (im Wechsel mit *nādyā-*) „fluviatilis“ P. 4, 2, 97 : v. *nadī-* „Fluß“, B. *ārṣeyā-* „heilige Abstammung“ : v. *ṛṣi-* (vgl. v. *ārṣeyā-* § 340 aβ), B. *kāleya-* (P. 4, 2, 8) „dem Kali gehörig“ (bes. Neutr. als Bez. eines Sāman) : v. *kali-*, S. *māheya-* „terrestris“ (G. *nadī-*) : v. *mahtī-*, ep. *kāpeya-* „affenartig“, Subst. „Affenart usw.“ P. 5, 1, 127 (vgl. Vers bei Pat. zu P. 1, 3, 25 p. 281, 11) : v. *kapī-*, kl. *śāleya-* „mit Reis bestanden“ P. 5, 2, 2 : ep. kl. *śālī-*, Lex. *gaireya-* „Erdpech“ (G. *nadī-* in Gaṇar. 5, 315) : v. *giri-* „Berg“; Harṣac. *jñāteya-* „Verwandtschaft“ P. 5, 1, 127 : v. *jñāti-* „Verwandter“, *vraiheya-*



„mit Reis bestanden“ P. 5, 2, 2 : AV. YV. *vrīhi*-. Dazu *taudeya*-, aus *tādī*- gebürtig“ P. 4, 3, 94.

Über die mannigfachen adj. Bedeutungen von *āgneyā*- u. *kāleyā*- s. Pat. zu V. 1 zu P. 4, 2, 7 (P. 4, 2, 8). — Hierher nach G. *nadī*- zu P. 4, 2, 97 (Gaṇar. 5, 314 f.) in einer der von P. 4, 3, 25 ff. angegebenen Bedeutungen die Ableitungen aus *kāśap(h)arī*- *kāśasthañ*- *kauśāmbī*- *khādīrī*- *dhātākī*- *pūrvanagari*- *vanakauśāmbī*- *vanavāsi*- *vārāpaśī*- *śapari*-? *śrāvastī*- *setakī*- (*vāsetakī*-). Falsch Gaṇar. 5, 315 *gari*- (aus *pūrvanagari*- entnommen); vgl. βA.

β) Vereinzelt aus andern Stämmen. So Mbh. *śālveya*- (oder *s*-) „Bewohner von *śālvā*- (G. *nadī*-)“, ep. *vāneya*- „im Wald lebend“ : v. *vāna*-, Lex. *vādabeya*- „Beschäler“ (bei Jainas „Ochse“: Hertel ZDMG. 57, 704) : TS. *vādabā*- „Stute“, kl. *dhaureya*- „an der Spitze stehend“ (eig. „an der Deichsel ziehend“) beruht wohl auf dem jüngern *dhurā*- (vgl. S. *akṣa-dhurā*- „Achsenzapfen“), nicht, wie P. 4, 4, 77 annimmt, auf v. *dhūr*-; dagegen aus letzterem PGS. ep. kl. *dhūrya*- „Zugtier“, AV. „vorzüglich“.

Hinter *dārvā*- (*dālvā*-) *pāthā*- (*pāvā*-; vgl. pā. *pāveyyaka*- § 242 b) *māyā*- (*māvā*-); vgl. αA. — AV. 5, 22, 3 a *pāruṣeyā*- anscheinend mit ähnlicher Bedeutung wie *paruṣā*- „fleckig“ ebenda. — Gaṇar. 5, 314 *pur*-, 315 *vana*- wie *gari*-. (αA.) durch falsche Abtrennung von *pūrvanagari*- (Gaṇar.).

d) Nicht bestimmbar ist der Akzent bei den von den Grammatikern nicht gelehrten KB.S. *ājāneya*- (Lex. falsch *aj*-) „von edler Abkunft“ : v. *ājāni*- „Geburt“, KB. *udara-sāceya*- „zum Bauch passend“ : B. *sāci*- „begleitend“ (?), S. *śaundīkeya*- „Dämon, der *śuṇḍikā*- (Anschwellen der Mandeln) hervorrufft“, VādhS. 6, 5 *dvāreyi*- „Türpfosten“ : v. *dvār*- „Türe“ ep. *gāṅgeya*- „im oder am Ganges befindlich“ : v. *gāṅgā*-, Lex. *ārtveyi*- „mulier menstruens“ : v. *ṛtū*- „menses“ (vgl. B. *ārtavā*- „id.“), Nir. 1, 6 (33, 13) *nāneya*- „von abweichender Herkunft“ : v. *nānā*- „mannigfach“, Epigr. Ind. 19, 129 *uttarāpatheya*- „aus Uttarāpatha stammend“.

Auch bei denen in b und c, die oder deren Akzent nur aus dem Gana bekannt ist, ist der Akzent nicht sicher. Mit den aus Ortsnamen abgeleiteten Adjektiva auf -*eya*- (b—d) vergleicht Pischel Berl. Sitzgsber. 1906, 493 nebst Anm. mī. (Lenadialekt) *balunāśeya*- pā. *lumbineyya*-. Vgl. auch pā. *petteyya*- „väterlich“ *matteyya*- „mütterlich“ : v. *pitṛ*- *mātṛ*-. — *bāhuleya*- „Stier“ C. Inscr. Ind. 3, 157 A. 3.

e) Die Zugehörigkeit ältester Typen von -*eya*- zu ā-Stämmen (§ 340 aα, 341 a) spricht für die Richtigkeit des üblichen Vergleichs von -*eya*- mit griech. -*aio*s und osk.-umbr. -*aio*- -*eio*-, die sowohl patronymisch als in Ableitung von Ortsnamen vorkommen. Die Vṛddhi ist aber nur indisch; vgl. § 34 eα.

Vergleich mit -αιος (u. z. T. auch mit -αιος -αιος) oder mit dem Osk.-Umbr. bei GMeyer KZ. 22, 496, Johansson BB. 15, 179 (zu -*aios*), Brugmann Grundr.<sup>1</sup> II 1, 121, v. Planta Osk.-umbr. Dial. 1, 178, Sievers Sachs. Ber. 1894, 137 (140: vielleicht auch Germanisches), Collitz BB. 29, 109f. 114, Jensen KZ. 39, 587, Ehrlich Beton. 86, Sturtevant Language 17, 183; 19, 305f., Class. Philol. 36, 356ff.; dabei bleibt die lautliche Grundlage von -eya- u. -aio- umstritten („gémination expressive“ des y Chantaine Form. des noms 45. 50). Von Vollstufe des Stamm- ausgangs -i- gehen aus Franke ZDMG, 50, 589 u. (für die Patronymika) Gubler 86, Schulze Eigennamen 435 A. 5, Pisani Gr. 296 § 683. Aus diesem oder aus Lok. -oi oder aus beidem Brugmann<sup>2</sup> I 263f. Aus Inf. auf -e Renou Bull. Soc. ling. 38, 39f., -ya- an Kollektiva auf -ai- Bezzenberger *Pélas* 180 m. Anm. 2. Suffixales -eya- zu ā-Stämmen nach Vorbild der Gerundiva wie *dēya-* zu (nominalem) *dā-* GSandsjöe Die Adj. auf -αιος (Diss. Upsala 1918) 106. Älteres: aus Wurzel *f-* „gehen“ („Abstammung“) Pott 2, 473, phonet. Erweiterung von -ya- Bopp 5, 1401, aus Gen. -asya Holtzmann Ablaut 28.

342. a) -eyaka-, vorkl. nicht belegt, dient kl. (mit Vṛddhi und Anfangsbetonung des Wortes) 1) zur Bildung des Patronymikon aus B. *kūla-* „Geschlecht“ (P. 4, 1, 140) u. aus *bahu-kūla-* (Kāś. dazu), belegt nur in Lex. *kauleyaka-*; 2) zur Bildung von Adjektiven in den Bedeutungen „dort oder dann entstanden usw.“ (P. 4, 3, 25ff.) aus einer Anzahl von Nomina auf -ā- -i- -ī- -a- (P. 4, 2, 95 u. G. *kattri-*). Belegt sind nur, mit spezialisierter Bedeutung, kl. *kaukṣeya-* „Schwert“: v. *kukṣi-* „Bauch“, kl. *kauleyaka-* „Hund“: B. *kūla-*, kl. *grāiveyaka-* „Halsschmuck“: v. *grīved-* (alle drei P. 4, 2, 96).

G. *kattri-* (Gaṇar. 5, 315f.) lehrt solches -eyaka- hinter *ukhyā- kuḍya(yā-)* (*kulyā(yā-)*) *kuṇḍyā- kuṇyā- grāmakuṇḍyā- tṛṇyā- dhāṇḍyā- mūlyā- vanyā- valyā- vulyā-* (mit Schwund des y vor -eya-, also z. B. *aukheyaka-* Kāś. zu P. 4, 2, 95, Gaṇar. 5, 316); — hinter *umbhi- kattri- bhakti-*; — hinter *kumbhi-* (*carmanvati-*?) *nagari-* (*nagara-*) *māhiṣmati- vajji- varmati-* (*varmanvati-*); — hinter *kuṇḍina- grāma- puṣkara-* (vgl. das Adj. *pokhareyaka-* in der Lena-inschrift) *puṣkala- paudana-* (*modana- sodana-*).

b) Offenbar ist -eyaka-, wie schon Pott 2, 459 erkannte, aus dem anfangsbetonten vṛddhierten -eya- (§ 341b) erweitert; vgl. zu den Beispielen von oben a2 kl. *kaukṣeya-* u. *grāiveya-* (§ 341bβ. γ), sowie kl. *kauleya-* „Hund“ (Akzent?). — Ebenso stimmt *vārma- teyaka-* (aA.) zu *vārmateya-* (§ 341bβ), *prāvāhaṇeyaka-* (P. 7, 3, 29) zu *prāvāhaṇeyā-* (§ 340aδ). Im Mi. ist besonders in solchen Ortsadjektiven -ey(y)a- durch -ey(y)aka- zurückgedrängt; vgl. pā. *pāveyyaka-* „aus Pāvā gebürtig“ mit ai. *pāveya-* (§ 341cβA.).

Über mi. -ey(y)aka- Pischel Berl. Sitzgeber. 1906, 493 A.



343. -eyin-, vorkl. nicht belegt, wird von P. 4, 3, 109 für *chāgaleyin-* als Bez. solcher gelehrt, die das heilige Buch des Chagalin studieren. Das Sūtra der Chāgaleyin's wird zitiert, ist aber bisher nicht zum Vorschein gekommen.

Da auch *chāgaleyā-* (aus dem patronymischen *chāgali-*?) als Bez. einer Schule vorkommt, ist wohl *chāgaleyin-* einfach daraus erweitert zur Erzielung formalen Bezugs zum Namen des Schulhaupts.

344. -eyya- tritt auf in dem viersilbigen v. *stuṣṭeyya-* (10, 120, 6a) „laudandus“ (von Indra ausgesagt) zu v. Inf. *stuṣṭe* (§ 749) durch Vermischung der gerundivischen -ēya- (v. *śrad-dhéya-* „gläubwürdig“ usw.) und -āyya- (§ 173) Brugmann<sup>2</sup> II 1, 196. Up. 3, 99 lehrt ausdrücklich *stuv-ēyya-* (Upādik. dafür *staveyya-*) als vedisch (nach Komm. „Indra“). AV. 5, 31, 12b *śapathēyyā-* (fünfsilbig) „fluchwürdig“ wohl aus ähnlicher Vermischung (vgl. v. *śapathyā-* „auf Fluch beruhend“, AV. *śapathīyānt-* „Flüche sprechend“).

*stuṣṭeyya-* auch AV. 20, 107, 9a; dafür 5, 2, 7a frei *stuṣṭā* (Imper.). — *stuṣṭeyya-* nach Bartholomae Stud. 2, 92 A. u. KZ. 41, 320 aus v. *stuṣṭe* mit \*-ija- gebildet wie v. *didṛkṣēya-* (§ 341a) angeblich aus \**didṛkṣē* mit \*-ja-. Aber dann wäre -āyya- zu erwarten. Vgl. auch Ludwig Inf. 109, Jensen KZ. 39, 587f., Johansson BB. 15, 179 A. Willkürlich sehen BR. in *stuvēyya-* einen bloßen Fehler für *stuṣṭeyya-*. — Apabh. -evaū u. ā. aus ai. -eyya- mit Übergang von y in v (Pischel Präkr. 388 § 570).

345. a) -era-: vorkl. AV. *kābera-* (gemäß Patron. AV. *kāberakā-* aus \**kābera-*) N. des Vorstehers der Geister der Tiefe, ep. kl. Gott des Reichtums (Up. 1, 60): gr. *Κάβειρος* (Wackernagel KZ. 41, 314f.); MS. 4, 4, 1 (50, 9f.) *añśera-* (zu präkr. *acchera-* bA.?): Bedeutung?

b) Kl. -erā- mit Vṛddhi dient zur Benennung meist niedrigstehender lebender Wesen nach andern lebenden Wesen, und zwar neben -eyā-; so in *gaudhera-* „Männchen der Eidechse“: VS. *godhd-* (P. 4, 1, 129 u. Kār. zu 4, 1, 120) und in Bezeichnungen der Abkömmlinge geringer Mütter (4, 1, 131), z. B. *kānera-* und *kāneya-* „Sohn einer Einäugigen, Krähensohn“: v. *kāṇā-* „einäugig“, wozu Mṛcc. *kāṇeli-māt-* als Schimpfwort (eig. „Sohn der Tochter einer Einäugigen, einer Krähe“, Schol. „Hurenkind“), *dāsera-* und *dāseya-* „Sohn einer Sklavin“: AV. *dāst-*. — Dazu buddh. *śrāmaṇera-* „Novize“: BÄU. *śramaṇā-* „Mönch“. Nach ELeumann (brieflich) -era- präkr. in Tiermetronymika, z. B. *Āvaśyaka bāhulera-* *sābalera-* „Kalb einer *bahulā-* (*sabalā-*) Kuh“.

Wie *kānera-* usw. pā. *vedhavera-*; kl. *vaidhaveya-* „Witwensohn“. — P. bezeichnet die Mütter, deren Abkömmlinge mit Bildungen auf -era- benannt

sind, mit *kudrāḥ*, was Pat. als „sich mit verschiedenen Männern abgebend“ und „denen ein Glied fehlt“ erklärt. Gr. *dāsera-dāseya* „Sohn einer Fischerin“ (Mbh. *dāseyi* „Tochter e. F.“) : Gr. *dāsā* „Fischerin“, nach Thieme ZDMG. 91, 113 nur Variante zu *dāsera*- usw. — *-era-* für *-eya-* wegen der Unsicherheit in der Aussprache intervokalischer Übergangskonsonanten Bailey BSOAS. 13, 130f. — Nach Bezenberger BB. 2, 269 *-era-* für *-ārya-*, wie in präkr. *acchera* : ai. *āscarya*-, *kera* : ai. *kārya*-. (Pischel Präkr. 130f. § 176); vgl. auch *-eru-* *-elu-* § 346.

c) Kl. in einer Anzahl von Nomina ohne sichere Etymologie (Up. 1, 59, 61, 62: paroxyton), z. B. ep. kl. *kūthera*- Pflanzenn., kl. *nārikera-* *nārikela-* *nālikera-* „Kokosnuß(baum)“.

Außer *kūthera-* führt Up. auf *kāthera-* *gaḍera-* *gudera-* *gudhera-* *guhera-* *daśera-* (vgl. kl. *daśeraka*- N. e. Volks, ep. „Esel“) *pātera-* *mūhera-* *mūlera-* *śātera-*.

346. *-eru-* *-elu-* findet sich in VS. *ā-tameru-* „nicht erschlaffend“ : v. *tam(i)-* „betäubt werden“, MS. *himerā-* kl. *himelā-* (V. 7 zu P. 5, 2, 122) „Kälte nicht ertragend“ (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 123 § 105) : v. *himā-* „Kälte“; ferner in v. *maderū-* (: v. *mad-* „betrunken sein“) *mitrēru-* (: v. *mitrā-* „Freund“) *sanēru-* (: v. *san(i)-* „erwerben, schenken“), alle von unsicherer Bedeutung; Lex. *yamerukā-* e. Art Pauke, Up. *kaphelū-* Bez. e. Baums mit schleimiger Frucht (: kl. *kapha-* „Schleim“), kl. *kaśeru-* (*kaseru-*) e. Wurzel, „Rückgrat“.

*-eru-* *-elu-* präkritisch aus *-aryu-* *-alyu-* (vgl. v. *adhvaryā-* *saparyā-*), also zu Verben auf *-aryati* Bezenberger BB. 2, 269f.; vgl. *-era-* (§ 345), sowie *himerā-* : *χημέριος*. Infix *-āl-* pejorativ, *mitrēru-* RV. 1, 174, 6a Gegenstück zu *mitrāyā-* 1, 173, 10c Renou Studia Indoir. 165 A. 1, *mitrēru-* aus \**mitrayāru-* (Benveniste-)Renou Vytra 158; *maderū-* „strotzend“ nach v. *pēru-* „strotzend“ Scheftelowitz KZ. 53, 250, *-eru-* aus *ce-ru-* usw. (vgl. *-ru-* § 689) entnommen Ghosh Bull. Soc. ling. 35, 22f.; *-e-* vielleicht aus *-ayī-* oder *-aya-* Renou Gramm. lg. véd. § 4 A. 2; 211 A.

347. *-elima-*, das P. unbekannt ist, lehrt V. 1 zu P. 3, 1, 96 als Gerundivsuffix; Pat. (p. 81, 17f.) führt an kl. *pacelima-* „schnell reifend“ (vgl. *pacelimatā-* „schnelles Reifen“ Schmidt Nachtr.), nach Lex. auch Mask. als Bez. e. Pflanze, und kl. *bhidelima-* „findendus“.

Renou Festschr. Winternitz 25f. (wo auch weitere Belege aus Upādīg.). Nach Kās. ist *-elima-* auch reflexivisch; Up. 4, 37 lehrt oxytones *pacelimā-*, nach Ujv. „kochend“. — Pott 2, 469: *-elima-* durch Antritt von *-ima-* (§ 226) an *-ela-* (*-era-*) entstanden; ebenso Renou aaO. (Inf. *-e + l + ima-* Renou Bull. Soc. ling. 38, 71); also vielleicht aus \**-ary-ima-* (vgl. § 346). Chantraine Form. des noms 441 vergleicht gr. *καυδάλιμος* (doch vgl. § 226d).

348. *-ai-* Up. 2, 66 zur Ableitung von *rai-* (III 214 ff. § 120) aus v. *rā-* „schenken“.



349. -airá- erscheint vřddhierend in kl. *cāṭakairá-* „Junges des Sperlings“: ep. *caṭaka-* P. 4, 1, 128 mit V. 1. Hypersanskritismus für -erá- (§ 345b)?

350. -o- Up. 2, 67, Nir. 2, 5 (41, 22) zur Ableitung von v. *go-* (III 218f. § 121b) aus v. *gam-* (*gā-*) „gehen“.

351. -oka- als Ausgang von Namen von Sanskritdichtern (z. B. *bimboka-*, *gaṅgoka-*) erklärt Thomas JRAS. 1912, 1093f. aus -o- (prākr. aus -aka-) mit nochmaliger Anfügung von -ka-.

352. -oṭa- ist der Ausgang von AV. *śarkōṭa-* „Skorpion“ (nebst AV. *śārkoṭa-* „vom Sk. stammend“), vgl. spätkl. *karkoṭa-* N. pr. eines Nāga u. Bez. einer giftigen Frucht, RVKhila zu 7, 55 (Scheffelowitz Apokr. S. 87 Vs. 8a), ep. kl. *karkoṭakā-* N. einer Schlange. S. *ghoṭa-* „Pferd“ zu mhd. *gū-l* „Gaul“? (Charpentier KZ. 40, 441f., anders Sommer IF. 31, 362ff.). S. auch § 410.

353. -otá- (oxyton!) lehrt Up. 1, 63 für v. *kapōta-* „Taube“, kl. auch „grau“ (Pat. I p. 1, 7 Kielh.<sup>1</sup>) „graue Farbe“: pehl. *kapōtān* „Taube“ *kapōt* „blau“, nprs. *kabād* „blaugrau“ *kabādar* „Taube“ (Horn Neupers. Etym. 187f.); vgl. § 440bA.

354. -ona- ist vielleicht erschließbar aus v. *duroṇā-* „Wohnung“: v. *dvār-* *dūr-* „Türe“.

*duroṇā-* aus \**dura-vana-* Benfey OuO. 1, 598 A. 730; aus *durōḥ* (GSDu.) *naḥ* „in unserm Haus“ Bartholomae BB. 15, 194; aus e. adverbial gewordenen urar. LDu. \**d(h)urau* mit Suffix -na- Brugmann IF. 17, 358 A. (Grundr. \* II 1, 271 § 186b); aus \**d̥reuno-* zu v. *dāru-* „Holz“ Charpentier Monde or. 1, 25 A., aus v. *dur-* „Türe“ und v. *oṇī-* „Arm“ (vgl. S. *dvār-bāhu-* „Türpfosten“) Renou J. as. 1939, 497. Nach andern -ona- aus ig. *aulno-*. — Fälschlich bringen Bartholomae u. Brugmann v. *duroyṇā-* damit zusammen (das aus *duṣ-* u. *yoni-*; Wackernagel KZ. 46, 266ff.).

355. -ora- mit Proparoxytonese lehrt Up. 1, 65f. für AV. *kīśora-* „Fällen“, ep. *cakora-* „perdix rufa“, kl. *kaśhōra-* „hart, steif“, Ujjv. zu 1, 66 für unbelegtes *sahōra-* „gut“. — -o- „Bindevokal“ Bopp 5, 1383. 1384 A.; *sahōra-* aus *sahavira-* Pott 2, 452. — Vgl. S. *picchorā-* *piccholā-* „Pfeife, Flöte“: aksl. *piskati* „pfeifen“.

356. -old- lehrt Up. 1, 67 für *kaṭola-* (unbelegt) „scharf“ (vgl. ep. kl. *kaṭu-* „id.“), ep. kl. *kapola-* „Wange“, *ga(n)dola-* (unbel.) „roter Zucker, Mundvoll“, kl. *paṭola-* e. Gurkenart. — Vgl. auch S. *piccholā-* (§ 355), R. *kakkola-* Baumname.

357. -oli- aus -avan + i behauptet Benfey OuO. 1, 422 für kl. *dambholi-* „Indras Donnerkeil“ (s. Nachtrag zu § 247fA.).

358. -os- nach Up. 2, 69 in B. *dōṣ-* „Arm“ (III 317f. § 161cy).

359. -au- nach Up. 2, 64 in AV. VS. AB. *glau-* „Klumpen“ u. v. *naśi-* „Schiff“, III 218 § 121a).

360. a) Die *ka*-Suffixe werden teils primär (§ 366) teils und zwar viel häufiger sekundär (§ 361–364) verwendet. Beides stammt aus der Grundsprache (§ 368).

b) Als sekundäres Suffix (als primäres Suffix nur in der § 366 behandelten spezifisch ai. Verwendung) ist *-ka-* durchs ganze Ai. lebendig geblieben und erscheint es wohl mindestens ebenso häufig wie dessen Entsprechungen in irgendeiner der verwandten Sprachen. Der klassische Gebrauch geht darin weit über den vedischen hinaus, und das vulgäre Sanskrit wiederum über das der Grammatiker. Auch das Mittelindische bildet mit *-ka-* noch neue Wörter.

Edgerton *K-Suffixes*; Ewald *Die Entwicklung des k-Suffixes* (1924); Renou *Sur quelques particularités du suffixe en k en sanscrit* (*Studia indo-iranica* 161–166); Whitney § 1186. 1222; Renou *Gr.* 244 ff. § 194; Pisani *Gr.* § 619. 664.

Hemmend auf den ai. Gebrauch wirkten in Einzelfällen euphonische Rücksichten. In der Bedeutung „damit zubereitet“ ist  $\pm$  *-(i)ká-* gemeingültiges Suffix (P. 4, 4, 3; s. § 362g); es tritt aber dafür  $\pm$  *-d-* ein, wenn das Grundwort selbst schon *k* als vorletzten Laut hat (P. 4, 4, 4), z. B. von kl. *tintidika-* „Tamarinde“ nicht \**taintidiká-*, sondern *taintidká-* „mit e. sauern Brühe von Tamarinden zubereitet“; ebenso aus dem mit *k* anlautenden kl. *kulattha-* „*Dolichus uniflorus*“ nicht \**kaulatthiká-*, sondern *kaulatthá-* „mit D. u. zubereitet“ (P. 4, 4, 4). Mi. Neubildungen auf *-ika-* (z. B. *Asoka ā-saṃ-māsika-* „nicht ganz sechsmonatlich“) und auf *-aka-* (z. B. *pā. tāvataka-* „so groß, so viel“ mit Relativ *yāvataka-*) s. Anm. zu § 361 a. 362 b. c. e (vgl. für das Pāli Kaccāy. 188–198 Sen.). Wo im Pāli *-iya-* für ai. *-ika-* eintritt (z. B. *kosiya-* „Eule“; ai. *kaśika-*), liegt Suffixwechsel, nicht Schwund von *k* vor. Anders Bühler *ZDMG.* 48, 62.

c) Die primären Nomina mit Suffix *-ka-* sind überwiegend Nomina agentis; bei den sekundären kann man nach der Bedeutung drei Hauptgruppen unterscheiden: 1) Das abgeleitete Nomen behält die Wortart des Grundworts bei (§ 361); 2) es bedeutet „zum Begriff des Grundworts in Beziehung stehend“ (§ 362); 3) es bildet ein Abstraktum oder Kollektivum zum Grundwort (§ 363).

Die vielen feinen Bedeutungsregeln der ind. Grammatiker können hier nicht alle wiedergegeben werden. Sie gelten ebensowohl für *-ka-* wie für *-ika-* (§ 194), so daß diese beiden Suffixe in dieser Hinsicht hier gemeinsam behandelt werden können. Benfey § 532–537. 545–553. 559 gibt im Anschluß an die ind. Grammatiker 28 + 26 + 5 Hauptbedeutungen von *-(i)ka-*.

361. a) Die erste der drei Arten ist durch die Deminutiva vertreten. Schon die ältesten Texte liefern zahlreiche Belege, hauptsächlich mit betontem *-ká-*, z. B. v. *putra-ká-* „Söhnchen“, *vamra-ká-* „Ameisen“, VS. *śakunta-ká-* (und v. Fem. *śakuntiká-*) „Vögelchen“; auch kl. (P. 5, 3, 70 ff. 85 f.) gilt *-ká-* als das normale



Deminutivsuffix. Doch kommen vom RV. an auch andere *ka*-Suffixe dem. oder deminutivähnlich vor; so unbetontes *-ka-* z. B. in AV. *dhenu-kā* „Mutterkuh“, *bāddha-ka-* „Gefangener“, *āsta-ka-* „Heimat“, VS. *bābhru-ka-* „Ichneumon“, vgl. v. *māksikā-* (§ 199a) und als Personennamen *deva-ka-* u. *soma-ka-*; kl. (P. 5, 3, 75. 81. 87. 95) in bestimmten Kategorien des Deminutivgebrauchs, z. B. höhrend *vydkaraṇa-ka-* (Kās. zu P. 5, 3, 95). Auch dem. *-ika-* ist nicht ganz unerhört, s. § 196. Über dem. *-ikā-* s. § 199.

Die Dem.bedeutung ist oft noch sehr deutlich, besonders wenn das Dem. neben dem Grundwort steht oder wenn es im Vok. auftritt (Wackernagel KZ. 41, 314) oder wenn sich die Beispiele häufen, z. B. RV. 8, 21, 18 a. b *citra id rājā, rājakā id anyakē yakē śarasvatīm ānu* „nur Citra ist (wirklich) König, nur Königin sind die andern, die an der S. entlang wohnen“, 1, 191, 11 *iyattikā śakuntikā sakā* . . . „das winzige Vögelchen, das (kleine) . . .“ 15 *iyattakāḥ kuṣumbhakās takām* . . . „das winzige Giftinsekt, das (kleine) . . .“ 16 *kuṣumbhakāḥ . . . pravartamānakāḥ* „das kl. G., das herbeischleicht (-tänzelt?)“. AV. 2, 24, 1a *śērābhaka śērābha*, 2a *śērādhaka śērādha* (Dämonennamen), VS. 23, 18 u. Par. *āmbe āmbikē 'mbālike*, Häufung auch AV. 10, 4, 14ab, TS. 7, 4, 19, 1. 3. Bisweilen aber ist die Dem.bedeutung so abgeschwächt, daß die Ableitung auf *-ka-* fast mit dem Grundwort zusammenfällt, z. B. v. *avi-kā-* „Mutter-schaft“, *peru-kā-* Mannsname, VS. 16, 46 u. Par. *vicinvatkā-* und *vikṣṇatkā-* (oder *vikṣṇakā-*, *ākṣṇakā-* u. a.), TS. 4, 5, 9, 2 *āmivatkā-* „andringend“, kl. (unbelegt) *upa-kā-* (P. 5, 3, 80 nach den östl. Grammatikern) als Kurzform mit *upa-* beginnender Personennamen (vgl. § 414); ŚB. 2, 3, 4, 10 umschreibt VS. 3, 11 (= RV.) *ārī* durch *ārakāt* „aus der Ferne“.

Über *-ka-* aus Pronomina, Adverbien und Verbalformen s. III 446 ff. 590 § 220, 269a, MBloomfield Indian Studies Lanman 7 ff., zu den Verbalformen auch Renou Gr. 247. Vgl. auch § 44d über das Infix *-ak-*.

Edgerton K-Suffixes 33 ff., Renou Gramm. 245 f.

Weitere Beispiele: RV. 10, 133, 1—6 (Refrain) *nābhantām anyakēṣāṃ jyākā* „bersten sollen die (verfluchten) Bogensehnen der andern (der bösen Feinde)“ (aber AV. 1, 2, 2a *jyāke* „liebe Sehne“), RV. 8, 33, 19b *pādakaū* „die (netten) Füßchen“, daher wohl auch das schwierige *kaṣāplakaū* c Deminutiv auf *-kā-* (Oldenberg z. St.). AV. *anīyaskā-* „kleiner“, *iṣukā-* „Pfeil“, *kṣullakā-* „klein“ (vgl. I 223 § 195), *jyotayamāmakā-* (s. § 44a), *manaskām patayīṣṇukām* „der böse, flatternde Geist“, *rūpaka-* „feindlicher Dämon“ (von VS. ŚB. *rūpā-*

„Spuk-, Traumgestalt“; Edgerton IF. 24, 292 u. K-Suffixes 50f.), *sarcakām* (*mūtram*) „der ganze böse Urin“. Samh. *āsvakā-* „Rößlein“; TS. s. Weber Ind. St. 13, 16f. ŚB. *abhimādyatkā-* „etwas betrunken“, *mātakā-* „Körbchen“, *hōtyka-* „Gehilfe des Hotar“ (AB. AŚS. ŚŚS. im gleichen Sinn das nichtdem. *hotraka-* von v. *hotrā-* „Opfertätigkeit“); JB. 3, 190 *ṛṣika-* „Ṛṣi niedern Ranges“ (kl. *ṛṣikā-* „weiblicher Ṛṣi“); KB. 19, 3 (85, 7. 9) (*ahāni*) *daharakāni* (von U. S. kl. *dahara-* „klein“), aber *mahānti*; Mantrabr. 2, 7, 3 *athai 'śām bhinnakāḥ kumbho ya eṣāṃ viśadhanakāḥ* „und ihr Gefäß ist elend zerbrochen, das ihr Giftbehälter war“ (= AV. 2, 32, 6bc *bhinādmī te kuśumbhaṃ yās te viśadhdnāḥ*). LŚS. *dhanuṣka-* „kleiner Bogen“. Ep. *paṣukā-* „Kleinvieh“ (: v. *paśū-*, m., *pāśu-*, n.). Kl. *kriyamāṇaka-*, n. (Varāh. BrhS. 1, 5) „Machwerk, (bescheidener) literar. Versuch“, *mātṛkā-* „Mütterchen“, *śprkka-* = *śprś-* Pflanzennamen; Daśak. z. B. 58, 3 Bā. *bhadrakāḥ* (Vok.) „schöne Herren“, 57, 20 *jaratike* „altes Weib“, 57, 21 *rāgamañjarikām* „die elende Rāgamañjari“, 58, 18 *coritakāni* „die (frech) gestohlenen Sachen“. Śāk. 89 (86, 13 Pischel) *śyamākamuṣṭiparivardhitaka-* „zärtlich aufgezogen mit einer Handvoll Hirse“. Unbelegt z. B. *tailakām ghṛtakām* „etwas *tailām*, *ghṛtām*“ (P. 5, 3, 85), Lex. *prasākā-* = *prasū-* „Stute“.

Mi. z. B. Mṛcch. 21, 8 *bhaneśi . . . taṃ daliddacāludattakam* „sage dem armen Cārudatta“; Jāt. 2, 7, 20 Fausb. *nipannako bhavissati* „(der verachtete Schakal) wird jämmerlich daliegen“ (aber 2, 8, 15 in der Erzählung -*nnakassa* nur v. 1. neben -*nnassa*); 5, 489, 3 (Vers) Vok. *porisādaka* „Menschenfresser“ (doch auch *porisāda* 488, 14, Vers), in den andern Kasus dagegen in der Erzählung und in den Versen ringsum *porisāda-*.

v. *dlakam* (III 446 § 220aβA.) nach Wüst *Studia indo-iran.* Geiger 185ff. Ortsname; dagegen überzeugend Thieme IF. 50, 70ff. — *saka-* und *eṣaka-* (III 446 § 220aα) auch von P. 6, 1, 132 vorausgesetzt.

Deminutives *k* vielleicht aus \**suk* (onomatop. für „Schwein“) Kretschmer Glotta 13, 134(?).

b) Im Anschluß an den deminutiven Gebrauch kann betontes und unbetontes *-ka-* bei Adjektiven die Annäherung an den durch das Grundwort bezeichneten Begriff ausdrücken (vgl. auch die Adj. unter a). So z. B. v. *arbha-kā-* = v. *ārbha-* „klein“, ŚB. *babhru-kā-* „bräunlich“, kl. *āṇu-ka-* „ziemlich fein“, *sthūla-ka-* u. ä. (P. 5, 4, 3 mit G. -*sthūla-*); auch beim Vergangenheitspartizip z. B. AV. *nīkhāta-ka-* „ein wenig eingegraben“, *ny-astikā-* „eingesteckt“ von *ny-asta-*, kl. *chinna-ka-* „nicht ganz zerschnitten“ *chinna-tara-ka-* „so ziemlich z.“ (P. 5, 4, 4 nebst V. 2 und Kās. zu 5, 4, 5). — Entsprechendes auch bei Subst.: *āśva-ka-* u. ä. bezeichnet ein Pferd oder ein an ein Pf. erinnerndes Ding (P. 5, 3, 96f.).

Weitere Beispiele: v. *kāṣu-ka-* von kl. *kāṣū-* „scharf, beißend“, AV. *kharvika-* von TS. *kharad-* „verstümmelt“, \**śīta-ka-* in RV. 10, 16, 14a (= AV. 18, 3, 60) *śītike śītikāvati* von v. *śītā-* „kalt“. P. 5, 4, 31. 33 *lohita-ka-* „rot“ und *kḍa-ka-* „blauschwarz“ bei vorübergehender Färbung (anders Pat. zu V. 15 zu P. 3, 1, 26 p. 36, 20; vgl. Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 729 A.1). — Zur Verwandtschaft der



demin. und der Ähnlichkeitsbedeutung vgl. lat. *agellus* „Äckerchen“ — *nigellus* „schwärzlich“, *aedicula* „Tempelchen“ — *grandiculus* „ziemlich groß“. Petersen Class. Philol. 11, 426. 428f.

c) Der weitere Schritt zu völliger Bedeutungslosigkeit von -ka- ist schon früh getan worden, indem wohl zuerst abgeschwächte Nomina aus a und b als Vorbild dienten; z. T. waren aber auch andere Einflüsse im Spiel. So beruhen die auf den RV. beschränkten *dūrakām* „in die Ferne“ *dūraké* „fern“ (neben den üblichen *dūrām dūrē*) deutlich auf dem Vorbild des gegensätzlichen v. *antikām* „in die Nähe“ *antiké* „in der Nähe“ (s. 362aα). Ähnlich wird v. *sanakā* „von alters her“ neben dem viel häufigeren *sandā* aufgekommen sein. Endlich wirkte fördernd die Möglichkeit, durch Anfügung von -ka- ein nicht auf a ausgehendes Nomen in die beliebte a-Deklination überzuführen.

Whitney<sup>3</sup> § 1222f, Edgerton K-Suffixes 22ff., Renou Gr. 246E. Beispiele: v. *udā-kām udakāt*, sp. überhaupt *udakā-* „Wasser“ (vgl. III 316 § 161b) : v. *udān-gr. dvā-* (vielleicht ist *udakām* kollektivisch nach § 363a), VS. *pratiśrut-kā-* „Widerhall“ = kl. *pratiśrut-*, ŚB. *dvāk-ka-* „abwärts gerichtet“ : v. *dvac-*, ŚB. *plāśu-ka-* „schnell aufschießend“ : v. *prāśu-*, ŚB. *mānuṣya-ka-* „menschlich“ : ep. *mānuṣya-*, S. *āgantu-ka-* neben S. *āgantu-* „hinzukommend“. Mbh. 3, 292, 26 S. *uhyamāna-ka-* „getrieben werdend“, Mbh. *saṃśaptakāḥ* „Eidgenossen“, *nimag-naka-* „s. versteckt haltend“. Kl.: Kathās. 28, 141 *nivāsa-ka-* „Wohnstätte“ = ep. kl. *nivāsa-* (anders *nivāsakā-* P. 4, 2, 80 mit G. *rāya-*), Yājñ. *ṛkka-kau* „Nieren“ = Samh. *ṛkkaḥ*, Spr. 6692 *avīrpta-ka-* „der s. noch nicht gesättigt hat“. P. 5, 3, 51 *śāṣṭha-ka-* „<sup>1</sup>/<sub>6</sub> als Maß“, 5, 4, 28 *avi-ka-* = *avi-*, 29 *yāca-kamāni-ka-* usw., Pat. zu V. 4 zu P. 2, 2, 18 (p. 416, 15) *vistaratarakeṇa* „etwas ausführlicher“, Pat. *saṃghuṣṭa-ka-* „zu einander passend“, Schol. Gaṇar. 3, 184 lehrt unbetontes -ka- für Samjñā überall, wo kein Bedeutungszusammenhang zwischen Grundwort und Wort auf -ka- sei. — Sehr beliebt ist bedeutungsloses -ka- im Mi. (Pischel Prakr. 405 § 598) und Ni. (Hörnle Ind. Ant. 5, 119ff.), z. B. pā. *oma-ka-* = v. *avamā-* „der unterste“, beliebt z. B. pā. *nisinna-ka-* „sitzend“ = *nisinna-*, pā. *sāmi-ka-* häufiger als *sāmi-*, während Sanskr. *svāmi-ka-* nur am Ende von Kompos. Daher auch in Sanskritinschr. beliebt, z. B. *uparilikhita-ka-* „oben geschrieben“ Epigr. Ind. 4, 245, *ātmakasātkṛtya* Ind. Ant. 6, 76 Zl. 16 statt *ātmāsātkṛtya* „s. zu eigen gemacht habend“, vgl. Kielhorn Epigr. Ind. 7, 159 A., Fleet C. I. Ind. 3, 69 u. Ind. Ant. 19, 303. — Über bedeutungslos gewordenes ig. -ko- in andern Sprachen s. § 368b.

-ka- Thematisierung von Nominativen auf -k: buddh. *vaṇika-* und *bhīṣaka-* für v. *vaṇij-* „Kaufmann“ u. *bhīṣaj-* „Arzt“ (Senart Mahāvastu I Komm. S. 367).

d) Über das ebenfalls bedeutungslose, aber stets unbetonte -ka- im Ausgang von Komposita s. II 1, 102ff. 175. 189 § 45. 75c (2mal). 80b; dazu jetzt Edgerton K-Suffixes 8. 18. 29ff., Renou Gr. 246f., zum Aw. Duchesne Comp. 31f. § 54.

TS.: Weber Ind. St. 13, 16f. Gehäufte Beispiele TS. 7, 5, 12, 1. 2. An *i*-Stamm im YV. (II 1, 102 § 45c) auch *-citi-ka-* (*éka-, trí-, páñca-*): TS. usw. *citi-* „Schicht“ (aber ŚB. *pāñca- śat- sapta-citi-ka-* „6, 7 Citi's habend“ ohne Dehnung). — R. 6, 106, 7 *ayodhya-gāmi-ka-* „nach A. führend“ erweitert aus dem geläufigen ep. kl. *-gāmin-* (das nach II 1, 174 § 75b gebildet ist). — Über *-ika-* als Fem. zu kompositionellem *-a-ka-* s. § 199dγ, über komp. *-ka-* in andern Sprachen § 368a. — MS. ŚB. *nāpumsaka-* „Hermaphrodit, Kastrat; Neutrum“ (für *\*na-stri-pums-aka-* „nicht [nur] Mann oder Frau“ Wackernagel KZ. 67, 164) zeigt Erweiterung der Hintergliedform *-pums-a-*; vgl. Mbh. *napumsa-* „Eunuch“.

e) Vgl. *-eyaka-* (§ 342).

**362.** In überaus zahlreichen Bildungen dient *-ka-* dazu, ein Adj. oder ein Subst. adjektivischen Ursprungs zu bilden, das ein zum Begriff des Grundworts irgendwie in Beziehung stehendes Wesen oder Ding bezeichnet. Es lassen sich dabei etwa folgende Gruppen unterscheiden:

a) Einen alten Typus (s. § 368b) stellen die Adjektive dar, die mittelst *-ka-* aus den alten Ortsadverbien gebildet sind, um zu bezeichnen, was sich in der durch das Adverb angegebenen Ortslage befindet:

α) Einfach mit Antritt von *-ka-*: S. (P. 5, 2, 73) *ādhi-ka-* „darüber hinausgehend“: v. *ādhi* „darüber, dazu“, TS. ŚB. *ānu-ka-* „abhängig“, kl. „begierig“: v. *ānu* „entlang“, v. *anti-kām* „in die Nähe“, *-ké* „in der N.“, AV. *-kāt* „aus der N.“, kl. *-ka-*: v. *ānti* „gegenüber“, Kāth. 7, 7, 8 (69, 12; 70, 14) *abhi-ka-* c. acc. „lüstern nach etw.“: v. *abhi* „auf etwas hin“, v. *ā-ké* „in der Nähe“: v. *ā* „hinzu“, kl. *ūt-ka-* „sehnstüchtig“ (eig. „aufwärts gereckt“): v. *ūd* „hinauf“, v. *parā-ké* „in der Ferne“, *-kāt(tāt)* „aus der F.“, B. kl. *parā-kā-* Bez. „einer heiligen Handlung“: v. *pārā* „in die Ferne“, Gaṇap. *prati-ka-* „einen Kārṣāpaṇa wert“ (V. 2 zu P. 5, 1, 25): v. *prāti* „gegen“.

P. 5, 2, 74 *anuka- abhika-* (u. *abhika-*) im Sinn von „gern habend“, *utka-* im Sinn von „sehnstüchtig“. — v. *ātka-* „Gewand, Hülle“ nach Pisani Gr. § 664b1 zu idg. *\*ad*; doch s. § 366A. — AV. VS. *āvākā-* e. Sumpfpflanze nach Edgerton K-Suffixes 26 zu v. *āva* „herab“. — Präkr. *uvarīa-* (gewöhnl. *uvarīa-*) „übrig, über etwas hinausgehend“ nach Zachariae IF. 32, 349 aus *\*uparī-ka-* zu v. *upāri* „oben“. — v. *sāṅkā-* „Treffen“: v. *sām* „zusammen“, vgl. jAw. *hamcā-* „vereinigt, aneinander gelegt“ (vgl. v. *uc-cā-* § 400a) zu *ham?* (nach Prellwitz Glotta 15, 129 *-kā- -ja-* schwächste Form von *-aṅc-??*).

β) Mit Dehnung des Vokals vor *-ka-*: AV. *ānū-ka-* „Rückgrat“ (v. *anūkyā* „id.“): v. *ānu* „hinter—her“, v. *āpā-ka-* „abliegend“ *apākā* „in der Ferne“, *-kāt* „aus der F.“: v. *āpa* „ab“, v. *abhi-ka-*



„Nähe“ usw. (meist Lok. Sg.): v. *abhi* „zu—hin“, v. *úpā-ka-upā-ká* „benachbart“, *upā-ké* „in der Nähe“: v. *úpa* „herzu“, v. *práti-ka* „Vorderseite, Antlitz“: v. *práti* „gegen“. *N*

Vgl. jAw. *parədu-fraka* „s. weithin verbreitend“. Bartholomae Wiener Zschr. 30, 32 ff. lehrt ein nPers. *awikān* „contrarius“ und setzt dieses mit *abhi-ka* gleich.

γ) Mit *-ika-* (nach dem Muster von *abhi-ka-pratika-*): v. *án-ika-* „Vorderseite, Antlitz“, jAw. *ainika-* „Front“: gr. *ává?*, v. *ástam-iké* „daheim“: v. *ástam* „heim“, v. *sam-iké* „im Kampf“: v. *sám* „zusammen“, v. *saman-iká-* „Schlachtreihe“: v. Adv. *samand* „zusammen“; und mit Vřddhi und stärkerer Veränderung des Auslauts des Grundworts *bāhiká-* B. Volksname kl. „draußen seiend“ (*bdhika-* V. 6 zu P. 4, 1, 85 als ved.): TS. B. *bahih* „draußen“.

δ) Kürze vor *-ka-* findet sich also außer in *antiká-* erst nach dem RV.; der Akzent fällt bald auf *-ka-*, bald auf die Akzent-silbe des Grundworts. Eine phonetische Nebenform von *-ka-* ist *-ca-* (§ 400a).

Richtig über den langen Vokal vor *-ka-* Benfey 226 f. § 597, JSchmidt KZ. 25, 96 ff., Osthoff MU. 4, 249. 251 A.; vgl. auch Brugmann Rhein. Mus. 43, 403 u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 482 ob., Thumb KZ. 36, 199 ff. — *samiká-* aus ig. \**somī-* = gr. *σμή-λος* „Schlachtgedränge“ Hirt IF. 31, 13 A. (?); *ahika-* s. § 259 aß. — *-ika-ūka-* mit ig. Suffix *-gro-* Osthoff MU. 4, 249 ff.; wahrscheinlich sind aber auch Komposita mit ig. *-ogs-* im Spiel, vgl. § 42 f. und Brugmann<sup>2</sup> II 1, 481 f. A., ferner *-anc-* (auf das BR. u. aa. *-ka-* hinter langem Vokal zurückführen) § 61; daher RV. 8, 9, 15 b *arwiké* „in der Nähe“ zu v. *árová(n)c-* „hergekehrt“ nach dem unmittelbar davor stehenden *paráké*, das auf v. *pára(n)c-* „weggewandt“ bezogen werden konnte (vgl. auch *ápaka- apáké(t)* neben v. *ápá(n)c-* „rückwärts gewandt“ und *ánaka-* neben v. *anvá(n)c-* „hinterher gehend“).

b) Begrifflich damit verwandt sind die *ka-*-Bildungen aus nominalen Ortsausdrücken, die „an dem Ort befindlich“, „von dorthier stammend“ u. dgl. bedeuten. Vorkl. so z. B. v. *vailasthāna-ká-* „in einem Schlupfwinkel (v. *vailasthāná-*) gelegen“, AV. *bálhi-ka-* N. e. Volkes: Lex. *bálhi-* N. e. Stadt. Kl. tritt in diesem Sinn *-ka-* mit und ohne vřddhierte Anfangssilbe und mit Anfangs- und Endbetonung an:

a) mit Anfangsbetonung und Vřddhi: *-ka-* an Ortsnamen auf *u* und *ū* (P. 4, 2, 119), z. B. *naśśādakarśuka- śábarajambuka-*, bei den östl. Indern jedoch nur bei vřddhiertem Grundwort (120), z. B. *ādhakajambuka- nāpitavāstuka-*; *-(a)ka-* (4, 2, 121—130. 134—136 nebst G. *dhūma-*), z. B. *saśśurāśtraka-* „Bewohner von Surāśtra“, *pāṭaliputrikā-* „die aus Pāṭaliputra gebürtige“, *vaidehaka-* „im Land der Videha's wohnhaft“; *-(i)ka-* in einer Anzahl von Gentilia

(116—118 u. G. *kāśi*-), z. B. *kāśika-śākalika-* „aus Kāśi, Śākala stammend“, dazu *śdmānagrāmika-* u. ä. „aus demselben Dorf stammend“ (Kār. zu P. 4, 3, 60 u. Pat.); *-ika-* an *Avyayibhāva*'s mit *antar-pari-anu-* (P. 4, 3, 60f.), z. B. *āntargehika-* „innen im Haus befindlich“, *pārigrāmika-* „um das Dorf gelegen“, *ānuagrāmika-* „hinter dem D. g.“; ebenso mit Doppelvṛddhi *ādhyātmika-ādhibhautika-ādhidāivika-* (Kār. zu P. 4, 3, 60 u. Pat.) „auf das Selbst, die Wesen [*bhūtāni*], Götter bezüglich“; ferner *aūrdhvaṃdamika-* „oberhalb des Hauses befindlich“ u. *aūrdhva dehika-* („über dem Körper geschehend“) Bez. e. Totenzeremonie (ebd.), *athalaukika-* (von *iha-loke* „hier in dieser Welt“) *pāralaukika-* (von ŚB. *paraloka-* „jene Welt“) (ebd. u. Pat. dazu);

β) mit Anfangsbetonung ohne Vṛddhi: vereinzelt *-(a)ka-* (4, 3, 28f. 32), z. B. *āvaskaraka-pānthaka-mūlaka-* „in den Exkrementen, auf dem Weg, aus der Wurzel entstanden“, *sindhuka-* „am Indus geboren“, *āpakaraka-* von *apakara-* (Bedeutung?); mit *-ika-* *prātipathika-* (4, 4, 42) „dem Weg entlang gehend“; *kārṇikā-* „ein Ohrschmuck“ u. *lālāṭika-* „ein Stirnschmuck“ (4, 3, 65);

γ) mit Endbetonung und Vṛddhi: *-(i)ka-* in *naikaṭikā-* (4, 4, 73) „in der Nähe (kl. *nikāṭa-*) wohnend“; „dem entlang laufend“ aus *padavi-* „Wegweiser“, *anupada-* „auf dem Fuß“ und Wörtern auf *-mātha-* (37), „am betr. ungeeigneten Ort sich zum Studium aufhaltend“ (71), z. B. *śmāśānikā-* von Saph. *śmaśānā-* „Leichenstätte“; *aupajānukā-aupakārṇikā-aupanivikā-* „zumeist am Knie, Ohr, Schurz befindlich“ (4, 3, 40, doch vgl. V. 2 zu 4, 3, 58) aus den *Avyayibh.* *upajānu* usw.; *pāripanthikā-* (4, 4, 36) „am Weg stehend“, *prātipathikā-* (42) „dem Weg entlang gehend“.

Die mannigfachen Spezialbedeutungen s. P. 4, 3, 25. 38. 39. 41. 83. 85. 86. 89. 90. 112. — Kāmas. *āyodhyaka-* „aus Ayodhyā“ mit Vṛddhi, aber *aparāntaka-mahārāṣṭraka-* „aus Aparānta, Mahārāṣṭra“ ohne Vṛ. — Lex. *upasūryaka-* „Hof um die Sonne“. — Inschr. des 2. Jh. v. Chr. (JRAS. 1910, 8, 5ff., Hermes 48, 469) *heliodoreṇa takhasilākena-* „mit Heliodor aus Takṣaśilā“. — Pāli: Pāc. 51, 1 *ambatitthaka-kosambika-* „aus Ambatittha, Kosambī“; Kacc. 5, 7 (p. 188 Sen.) lehrt für Gentilia nur vṛddhierendes *-ika-*, z. B. *pāṭaliputtika-māgadhiḥka-rājagahika-*; vgl. noch pā. *addhiḥka-* „reisend“: ai. *ādhan-* „Weg“, *kosināraka-* „zu Kusinārā (= ai. *Kuśinagara-*) gehörig“.

c) Ähnlich bezeichnen zahlreiche *ka-*-Bildungen aus Wörtern für Zeitabschnitte das in diesen Zeitabschnitten Entstehende oder Geschehende oder Tätige oder Getane. Auch hier ist Vṛddhi seit spätved. Zeit beliebt. Vorkl. z. B. v. *muhu-kā-*, n. „plötzliches



Erscheinen, Augenblick“ aus dem adv. *múhu* (RV. 4, 20, 9b, sonst v.-kl. *múhuḥ*) „plötzlich“, AV. *tṛtīya-ka-* von e. Krankheit „jeden dritten Tag wiederkehrend“ (Ähnliches kl. P. 5, 2, 81), B. *sāmvat-sarika-* „jährig“ (vgl. P. 4, 3, 11; 5, 1, 79f. 93f.): v. *saṃvatsarā-* „Jahr“. Kl. *naśika-* (neben *naiśā-*) „in der Nacht (S. *niś(ā)-*) herumwandelnd, — arbeitend“ (P. 4, 3, 14. 51f.), ähnlich *pradośika-* von ep. kl. *pradoṣa-* „Abend“ (4, 3, 14. 51), *graiśmaka-* *vdsantaka-dśvayujaka-* „im Sommer, Frühling, am Vollmondtag *āśvayujī* gesät“ (45f.), *prāṇṣika-* „in der Regenzeit (v. *prāṇṣ-*) geboren“ (26), *śradaka-* „im Herbst (v. *śarād-*) wachsend“ (27) (von anderm, dessen Zeit in den Herbst fällt, *śradika-* 12f.), *samayika-* „rechtzeitig“ (5, 1, 104) von ep. kl. *samaya-* „bestimmte Zeit“, *kālika-* „lange dauernd“ (108), *-kālika-* (z.B. *tdt-kālika-* „in diese Zeit fallend“) (G. *kāṣi-* zu 4, 2, 116), *ākālika-* „momentan“ (5, 1, 114) aus einem Avyayibh. \**ākālam* „(nur) bis zu einer Zeit“. Unbetontes *-ka-* (mit und ohne Vṛddhi) in der Bedeutung „dann zu bezahlen“ P. 4, 3, 47—50, z.B. *māsika-*: v. *mās(a)-* „Monat“, *āvarasamaka-*: *avara-sama-* „nachfolgendes Jahr“, *yāvabusaka-* „wenn es Weizenpreu (*yava-busa-*) gibt“. Unbetontes *-aka-* ohne Vṛddhi im Sinn von „dann geboren“ P. 4, 3, 28. 30, z.B. *pūrvāhṇaka-* „am Vormittag g.“, *āmāvāsyaka-* (oder *āmāvāsyā-*) „in der Neumonds-nacht g.“.

Spezialbedeutungen: P. 4, 3, 25 „dann geboren, gewachsen, entstanden“, 43 „dann gut, blühend, reifend“, 44 „dann gesät“, 47 „dann zu bezahlen“. — Vgl. auch Aśoka *a-saṃ-māsika-* „nicht ganz 6 Monate dauernd“.

d) Viele andere Bildungen auf *-ka-* bedeuten „mit dem Begriff des Grundworts versehen“. Vorkl. z.B. v. *sūct-ka-* e. stechendes Insekt, eig. „mit einer Nadel (v. *sūct-*) versehen“, AV. *āṇḍt-ka-* „eiertragend“: AV. *āṇḍt-* „Hode“, *paryāy-ikā-* „strophisch“: B. *paryāyā-* „Strophe“, AV. *rūpa-ka-* „in angenommener Gestalt (v. *rūpā-*) erscheinend“, VS. S. kl. *śālya-ka-* (*śallaka-*) „Stachel-schwein“: v. *śālyā-* „Stachel“, KauśS. *ariṣṭa-ka-* „mit üblen Symptomen (*ariṣṭa-*) behaftet“ (Caland Zauberritual 90 A.), ŚSS. 11, 12, 1 *brhatī-ka-* „aus Brhattversen bestehend“. M. *kāry-ika-* „der ein Anliegen (ep. kl. *kārya-*) hat“. Kl. z.B. *māy-ika-* „mit Blendwerk (v. *māyā-*) verbunden“; nach den Gramm. so *-(i)ka-* (in bestimmten Fällen neben *-vant-* und *-in-*, denen diese Bedeutung speziell zukommt, und für sie): ohne Vṛddhi (P. 5, 2, 68. 69. 85. 115—117; G. *tunda-* u. *vrihi-*; V. 1, Kār., Pat. u. Kāś. zu 5, 2, 115;

V. 5 zu 5, 2, 122), z. B. *āṃśa-ka-* „Erbe“: v. *āṃśa-* „Anteil“, *śrāddh-ika-* „der ein Totenmahl (S. *śrāddha-*) genossen hat“, *śṛṅkha-laka-* „an eine Kette (*śṛṅkhalā-*) gebunden“ (5, 2, 79); mit *Vṛddhi* (5, 2, 76. 118f. mit Kās.) z. B. *dāṇḍājīnika-* „Heuchler“, eig. „der (nur zum Schein) Stab (*dāṇḍa-*) u. Fell (*ajina-*) trägt“, *aikagavika-* „der nur ein (*eka-*) Rind (*go-*) hat“, *gauśakaṭika-* „der Rind (*go-*) u. Wagen (*śakaṭa-*) hat“, *naṣkaśatika-* „100 Niṣka enthaltend“; *ndvayajñika-pḍkayajñika-* „worin neue Opfer, ein schlichtes Opfer stattfindet“ von der Zeit ausgesagt (V. 1 zu P. 4, 2, 35 u. Pat.); endbetont im Sinn von „damit bewaffnet“ (4, 4, 57), z. B. (ep.) *dhānuṣkā-* „Bogenschild“: v. *dhānuṣ-* „Bogen“ (aber *pāraśvadhika-* „mit einem Beil [*paraśvadhā-*] bewaffnet“ auch mit Anfangsbetonung [58]), „die betr. Vollmondsnacht enthaltend“ (P. 4, 2, 22f.), z. B. *āgrahāyaṇiko māsaḥ* „der Monat, in den die *āgrahāyaṇī-* fällt“, „damit zu Werke gehend“ (5, 2, 76) *āyaḥśulikā-* „gewalttätig“: *ayaḥśūla-* „(eiserne Lanze,) scharfes Mittel“. — Zu dieser Gruppe kann man auch die Fälle stellen, in denen mittelst *-(a)ka-* die Benennung eines Textstücks aus darin stehenden Worten abgeleitet wird (P. 5, 2, 62 u. G. *goṣad-*); vgl. § 44b a.

ApSS. 5, 27, 11 *parutika-* nach dem Komm. „mit Gelenken (v. *pāruṣ-* „Knoten“) versehen“, doch eher „vorjährig“ (von kl. *parut* „im vergangenen Jahr“) (Caland Übers.) und wohl aus *parutna-* (V. 1 zu P. 4, 3, 23) verderbt; vgl. auch Bhāradv. SS. *parukṣa-*. — Dieses *-(a)ka-* ist auch im Pāli lebendig, z. B. *ruccanaka-* „befriedigend“: Dh. *ruccanaṃ* „Wahl, Vergnügen“, *cāpika-* „Bogenschild“: *cāpa-* „Bogen“, *tomarika-* „mit Speer (ai. *tomara-*) bewaffnet“, *mosalika-* „mit Keule (ai. *musala-*) bewaffnet“.

e) Von *d* nicht scharf zu trennen sind die Fälle, wo mit *-ka-* (*-ika-*, selten *-a-ka-*) (betont oder unbetont, mit oder ohne *Vṛddhi*) Wörter gebildet werden, die, in der Regel von Personen oder sonstigen Lebewesen ausgesagt, irgendwie bedeuten: „sich mit dem Begriff des Grundworts abgebend“. So kl. „sich so benehmend“ (auch aus Adj.) (P. 4, 4, 27f.), z. B. *sāhasikā-* „gewalttätig“: v. *sāhas-* „Gewalt“, *prātikūlikā-* „gegen die natürliche Weise (AV. *pratikūlam*) vorgehend“, 5, 2, 72 *śītaka-ūṣṇaka-* „kühl, hitzig zu Werke gehend“; — „damit umherziehend“ (4, 4, 8), z. B. *śakaṭikā-*: U. *śakaṭa-* „Karren“, aber (9) *ākārṣika-*: kl. *ākārṣa-* „Spielbrett“, ohne *Vṛddhi* (10 u. G. *parpa-*) z. B. *rāthika-* „auf einem Wagen (*rātha-*) fahrend“, schwankend (11), *śvagaṇika-śvagaṇika-* „mit einem Rudel (*gaṇā-*) von Hunden (*śvān-*) umherziehend“; — „darauf tragend“ (15—17 m. G. *utsaṅga-* u. *bhastrā-*), z. B. *autsaṅgikā-* „im Schoß



tragend“, *bhāstrika-* „im Sack tr.“, *vivadhika-* oder *vaivadhikā-* „am Jochholz (*vivadhā-*) tr.“; — *sairikā- hālikā-* „mit dem Pflug (*stra- hālā-*) fahrend“ (81); — „damit grabend“ (2), z. B. *ābhrikā-* „mit der Haue (*ābhri-*) gr.“; — „damit über ein Wasser setzend“ (5), z. B. *audupikā-* : *uḍupa-* „Nachen“, aber *gauṇucchika-* (6) : *gopuccha-* „Kuhschweif“ und *plāvika-* (: *plavā-* „Boot“), *bāhuka-* „schwimmend“ (: *bāhū-* „Arm“) u. a. (7); — „ein Wegmaß gehend“ (5, 1, 74f.) *yaūjanika-* „ein yojana g.“ (dazu V. 1 *yaūjanaśatika-krauśaśatika-* „100 yojana, krośa g.“), *pāthika-* „Wanderer“ : *path-* „Weg“; — „dieses tragend, fahrend, herbeiführend“ *vāṃśa-bhārikā-* u. a. (50 m. G. *vāṃśa-*; nach Kās. u. Gaṇar. 369 auch *vāṃśikā-* usw.) : *vāṃśa-bhāra-* „e. Tracht Bambus“, aber *vāsika- drāvvyaka-* (P. 5, 1, 51) : „den Kaufpreis (*vasnā-*), das Ding (*dravya-*) bringend; — „die betr. Versammlung besuchend“ (4, 4, 43), z. B. *sāma-vāyikā-* „Zuschauer“ : *samavāya-* „Versammlung“; — „damit Handel treibend“ (51), z. B. *māthitikā-* (V. 2 zu P. 5, 3, 83 u. 7, 3, 50) „mit Buttermilch (*mathita-*) handelnd“, aber *lavanika-* (4, 4, 52) „mit Salz (*lavanā-*) h.“, *kisarika-* „mit *kisara-* h.“ u. a. (53 u. G. *kisara-*), *śālātuka-* u. *śālātukā-* „mit *śālātu-* h.“ (54); — „das in Pacht habend“ (50), z. B. *śaulkaśālikā-* : *śulka-śālā-* „Zollhaus“; — „das betr. Tier jagend“ (35; ferner V. 8, Kās. u. Haradatta zu P. 1, 1, 68), z. B. *mārgikā-* „Jäger“ : *mṛgā-* „Wild“, *śākunikā-* : *śakunā-* „Vogel“, *māyūrikā-* : *mayūra-* „Pfau“, *mātsyikā-* : *mātsya-* „Fisch“; *pāradārikā-gaurutalpikā-* (V. 4 zu P. 4, 4, 1) „zu eines andern (*pāra-*) Gattin (*dārdh-*), zum Ehebett (*tālpa-*) des Lehrers (*gurū-*) gehend“; — „das sammelnd“ (4, 4, 32), z. B. *bādarikā-* : *bādara-* „Brustbeere“; — „dieses verdienend“ (5, 1, 63f. u. G. *chedā-*), z. B. *śvetacchattribika-* : *śvetacchattra-* „weißer Sonnenschirm“, „dies als Anteil, Lohn habend“ (56 u. V. 1 zu 47), z. B. *pañcaka-* : *pañca* „5“, ähnlich aus Ordinalia u. *ardha-* (48), z. B. *dvītyika-* : *dvītya-* „d. zweite“, *ārdhika-* : *ārdha-* „Hälfte“; *daśaikādaśikā-* (4, 4, 31) „10% nehmend“ : *dāśa* „10“, *ekādaśa* „11“; — *pārśvaka-* „auf Seitenwegen (*pārśvā-* „Rippe, Seite“) erstrebend“ (5, 2, 75); — „dafür begabt, ihm gewachsen, darin geschickt“ (4, 4, 102f.; 5, 2, 64 u. G. *kathā-*, *guḍa-*, *ākaraṣa-*), z. B. *kāthikā-* : *kathā-* „Erzählung“, *kaūlmāṣika-* : *kulmāṣa-* „saurer Fruchtschleim“, *tsāruka-* : *tsāru-* „Stiel, Schwert-griff“; so auch *pāthaka-* „wegkundig“ (5, 2, 63) : *path-* „Weg“; — „s. berufsmäßig damit beschäftigend, davon lebend“ (4, 4, 12 u. G. *vetana-*; P. 4, 4, 55), z. B. *jālikā-* „Fischer“ : *jḍla-* „Netz“,

*vaiṇikā-* „Lautenspieler“: *viṇā-* „Laute“, dazu auch *kūśidika-* „Wucherer“: *kūśīda-* „Wucher“ (P. 4, 4, 31 mit abweichender Formulierung), ferner wohl auch *aikāgārika-* (5, 1, 113) „Dieb“, eig. „der sich mit einem isolierten (*ēka-*) Haus (*agāra-*) oder mit e. einsamen Wohnung (*āgāra-*) zu schaffen macht“, und *ānugādikā-* „nachsprechend“ (5, 4, 13); „s. damit beschäftigend“ in einzelnen Fällen (4, 4, 72), z. B. *vāṇśakāṭhīnikā-*: *vaṇśakāṭhina-* „Bambusdickicht“; so wohl auch *lālāṭīkā-* „Diener“, eig. „auf die Stirn (*lālāṭā-*) (des Herrn) schauend“, u. *kaukkuṭīkā-* „frommer Bettler“, eig. „nach der *kukkuṭī-* („Henne“?) schauend“ (46); — „dabei angestellt“ (69), z. B. *dauvārikā-* „Türhüter“: *dvar(a)-* „Türe“, aber mit Hinterglied *agāra-*, z. B. *dévāgārika-* (70); — „das wucherisch gewinnend“ (30 nebst V.), z. B. S. *vārdhuṣīkā-* „Wucherer“ (auch M. *vārdhuṣi-*; angeblich von \**vṛdhuṣi-*; vgl. kl. *vṛddhi-* „Zins“), *draigūṇīkā-* „das Doppelte (des Geliehenen als Zins) nehmend“: *dviguṇa-* „doppelt so groß“; — „den betr. Körperteil sorgsam pflegend“ (5, 2, 66), z. B. *kṛśaka-*: *kṛśa-* „Haupthaar“, dazu *audarikā-* „Schlemmer“ (67), eig. „den Bauch (*udāra-*) pflegend“; — „daran gewöhnt, das gut verdauend, gern genießend, stets zu essen bekommend“ (4, 3, 96; 4, 4, 61.65—68), z. B. *pāyasikā-*: *pāyas-* „Milch“, *āgrabhojanikā-* „dem das Essen (*bhōjana-*) zuerst (*āgra-*) gereicht wird“; — „das verrichtend“ (5, 1, 72) *pārāyaṇika-taurāyaṇika-* *cāndrāyaṇika-*: *pārāyaṇa-* „d. Durchlesen“ *turāyaṇa-* „e. Vollmondsopfer“ *cāndrāyaṇa-* „e. Kasteiung“, *dhārmikā-* „den Dharma ühend“ (4, 4, 41; nach dem V. auch *ādharmaikā-*); — „dem obliegend“, bes. aus Bez. von Texten und Riten, die einer studiert oder wovon ein Buch handelt (4, 3, 67—69.72), z. B. *ndvayajñika-* „neue (*nāva-*) Opfer (*yajñā-*) studierend“, *aīṣṭīkā-*: *īṣṭi-* e. Opfer, aber *pūroḍāśika-*: *puroḍāś(a)-* „Opferkuchen“ u. *pauṛoḍāśika-*: *pauṛoḍāśa-* „Puroḍāśa-Mantra“ (70), ferner *yājñīkā-* „Liturgiker“: *yajñā-*, *aitihāśikā-* „die Itihāsa's kennend“, *gāṇīkā-* „mit dem Gāṇa vertraut“ (4, 2, 60.63, G. *uktha-* u. *vasanta-*, Pat. zu 4, 2, 60, vgl. Gaṇar. 4, 306—310); Ähnliches P. 4, 4, 39f., z. B. *ārthīkā-* „den Sinn (*ārtha-*) erfassend“; ohne Vṛddhi *ṣaṣṭipathika-* u. *śatapathika-* „die 60 bezw. 100 Pfade (des ŚB.) studierend“ (Kār. zu P. 4, 2, 60), ganz vereinzelt *-aka-* (4, 2, 61 u. G. *krama-*), z. B. *pādaka-* „den Padapaṭha kennend“; — „das als Gelübde vollziehend“ (V. 2.5 zu 5, 1, 94), z. B. *māhānāmnikā-*: *mahānāmnī-* e. Versgruppe, *gauḍānīka-* (Kāś. zu 5, 1, 94) „die Zeremonie Godāna vollziehend“;



— „zu bewirken vermögend“ (5, 1, 101 u. G. *saṃtāpa-*), z. B. *śaṃnāhika-*: *saṃnāha-* „Rüstung (zum Kampf)“; vgl. *Samh. āntaka-* „Tod“: *ānta-* „Ende“; — „das machend“ nach P. 4, 4, 34 in *dār-durika-*: *dardura-* „Frosch“ u. *śābdikā-*: *śābda-* „Laut“ (*-śābdikā-* V. 1 zu 4, 4, 1); — „das sagend, fragend“ (V. 2 u. 3 zu 4, 4, 1), z. B. *sausnātikā-* „fragend, ob man gut gebadet hat (*śusnāta-*)“; — „damit spielend, siegend“ (4, 4, 2), z. B. *ākṣikā-* „Würfelspieler“: *akṣā-* „Würfel“; — „daran glaubend“ (4, 4, 60) in *nāstikā-* „Ungläubiger“: *ndsti* „ist nicht“, *āstikā-* „gläubig“: *āsti* „ist“, *daṣṭikā-* „Fatalist“: *diṣṭā-*, n. „Schicksal“; — „das schützend“ (33), z. B. *sāmājikā-*: *samāja-* „Versammlung“; — „wert, von dieser Entfernung her besucht zu werden“ (V. 2 zu 5, 1, 74), z. B. *kraśaśatika-*: *krośaśatam* „100 Krośa's“.

Vgl. pā. z. B. *ābhīdhammika-* „mit Metaphysik (ai. *abhidharma-*) verbunden“, *nāvakammika-* „mit e. neuen (ai. *nava-*) Geschäft (ai. *karmaṇ-*) betraut“, *paṇavika-* „die kleine Trommel (ai. *praṇava-* *paṇava-*) spielend“, *modaṅgika-* „Trommler“ (: ai. *mṛdaṅga-* „Trommel“), *veyyākaraṇika-* „Grammatiker“ (ai. *vyākaraṇa-* „Grammatik“); „an etwas leidend“: *pittika-* (ai. *pitta-* „Galle“), *vātika-* (ai. *vāta-* e. Krankheit).

f) Seltener tritt -ka- an eine Personenbezeichnung in der Bedeutung „zu der betr. Person in Beziehung stehend, ihr zugehörig“.

α) So von Personen gebraucht: kl. Patronymika und Metronymika mit Vṛddhi (4, 1, 146—149 u. G. *revatī-*), z. B. *raivatikā-* „Nachkomme der Revatī“, *tārṇabindavikā-* „N. des Tārṇabindava“, ohne Vṛddhi so nach Sāy. v. *śaṇḍika-* „N. des Śaṇḍa“ (YV.) und nach P. 5, 2, 78 Wörter im Sinn von „den als Scharführer (*grāmaṇī-*) habend“, z. B. *dēvadattakāḥ*: *devadattā-*; -aka- mit und ohne Vṛddhi kann „den betr. liebend“ bedeuten (4, 3, 98f.), z. B. *vāsudevaka-* *ārjunaka-* *glācukāyanaka-* „dem Vāsudeva, Arjuna, Glacukāyani ergeben“, dazu *māhārājika-* „dem regierenden Fürsten zugetan“ (4, 2, 35; 4, 3, 97), *śrāvajanika-* *māhajanika-* „allen, bezw. großen Leuten gut“ (V. 5 u. 6 zu 5, 1, 9). — R. *māṭṭka-* „Mutterbruder“: *māṭṭ-* „Mutter“.

β) Von Sachen gebraucht: anfangsbetonte Vṛddhibildungen in der Bedeutung „von den betr. Blutsverwandten oder Studien-genossen herstammend“ (P. 4, 3, 77—79), z. B. *paṭāmahaka-* „vom Großvater herstammend“, *paṭṭka-* „vom V. h.“, *haṭṭka-* „vom Hotar h.“; — „von dem betr. (eventuell einem Tier) gemacht“ (P. 4, 3, 118), doch nur in konventionell spezialisierter Bedeutung

[*saṃjñāyām*] (Pat. zu V. 3 zu P. 4, 3, 116 p. 317, 4), z. B. *kaulā-laka-* e. best. Erzeugnis des Töpfers : VS. *kulāla-*; — dem gehörig“ hinter Geschlechts- und Schulnamen (P. 4, 3, 126. 128, V. 11 zu P. 4, 3, 120 u. Pat. dazu; Ausnahmen P. 4, 3, 127—130), z. B. *kdīhakam* Bez. der Samhitā der Kāṭha's.

Ohne Vṛddhi Kāth. 22, 2 (58, 3) *napātka-* Bez. eines Opferfeuers : v. *nāpāt-* „Enkel“. Zweifelhaft *nāraka-* „Hölle“ (s. § 49a).

γ) Alt sind z. T. die pronominalen Possessiva (vgl. III 441. 442. 494 § 219 ba A. ca, 242 d) : v. *māmaka-* (später nicht mehr), *māmakā-tāvakā-*, *asmāka-* *yusmāka-* (davon später nur noch *asmākam* *yusmākam* als Gen. Pl. des Pron. pers. : III 468 f. § 232 d), VS. *āsmākā-* VSK. *yauśmākā-*, kl. *matka-* „mein“, *bhāvātka-* „dein, euer“ : *bhāva(n)t-* (III 486). Vgl. gAw. *ahmāka-* *yūśmāka-*.

g) In verschiedenstem Sinn werden Adjektive, die von Sachbegriffen ausgesagt werden oder substantiviert solche bezeichnen, mittelst *ka-*-Suffix aus Sachwörtern gebildet. So z. B. v. *urvārūkā-* „Kürbisfrucht“ : AV. *urvārū-* „Kürbispflanze“. Kl. so die Stoffadj. *aūmaka-* „aus Flachs (*ūmā-*)“, *aūrṇaka-* „aus Wolle (*ūrṇā-*)“ neben *aūma-* *aūrṇa-* P. 4, 3, 158, vgl. KauśS. *kṣaumaka-* „linnen“ neben S. *kṣauma-* : *kṣumā-* „Flachs“; *aśṣṭraka-* „vom Kamel kommend“ P. 4, 3, 157 : *ūṣṣṭra-*; — „damit zubereitet, vermenget, befeuchtet“ (4, 2, 18. 19; 4, 4, 3. 22. 26), z. B. *dādhikā-* : *dādhi-* „saure Milch“; — „damit gefärbt“ (4, 2, 2 u. V.), z. B. *raucanikā-* „mit Rocanā gefärbt“, *pītaka-* „gelb“ : *pītā-* „Gelbwurz“ (V. 2 zu 4, 2, 2); — „daraus vereinnahmt“ (4, 3, 75; 4, 4, 2), z. B. *ākarikā-* : *ākarā-* „Mine“, *ākṣikā-* „mit den Würfeln gewonnen, verloren“; — „für diesen Preis gekauft“ (5, 1, 37), z. B. *sāptatikā-* : *saptati-* „70“, *māṣikā-* : *māṣa-* „Bohne, e. best. Gewicht“; — „für ein Opfer der Lohn seiend“ (95), z. B. *āgniṣṭomika-* : *agniṣṭomā-*; — „dieses als Zins, Einkommen, Gewinn, Abgabe, Geschenk einbringend“ (47. 19f.), z. B. *pāñcaka-* : *pāñca* „5“, ebenso bei Bildungen aus Ordinale u. *ardhā-* „Hälfte“, z. B. *dvītiyika-* : *dvītiya-* „d. zweite“ (*ārdhika-* „ $\frac{1}{2}$ “ betragend“ V. 1 zu 5, 1, 25); — „dieses als Kaufpreis habend“ (5, 1, 56. 19f.); — „soviel wert“ *kārṣāpaṇika-* „einen *kārṣāpaṇa-* wert“ (V. 2 zu 5, 1, 25); — „mit soviel besät“ (5, 1, 45. 46. 19f.), z. B. *pātrika-* *drauṇikā-* *prsthika-* „mit e. Becher (*pātra-*), Droṇa, Prastha voll besät“; — „das als Maß habend“ (5, 1, 57. 19f.), z. B. *vārṣaśatika-* „ein Jahrhundert (*varṣaśata-*) umfassend“; „dieses in sich aufnehmend, enthaltend,



kochend“ (5, 1, 52—54. 19f.), z. B. *kaṇḍavika-*: *kaṇḍava-* (ein Maß); — „daraus entstanden“ bei Spezialbedeutung (4, 3, 147) *piṣṭaka-* „Kuchen“, eig. „aus Gemahlenem (*piṣṭā-*) hergestellt“; — „dadurch bewirkt“ (4, 4, 19. 21 u. G. *akṣadyūta-*), z. B. *sāttvikā-* „von der Qualität Sattva bedingt“, *apamityakā-* „durch Tausch erhalten“: *apamitya-* „zu tauschen“ u. *yācitaka-* „Darlehensschuld“: *yācita-* „geborgt“; — „das bezweckend“ (5, 1, 109), z. B. *aindra-mahika-* „dem Fest *indramaha-* zu lieb unternommen“; — „dem ähnelnd“ (5, 3, 108 u. G. *aṅguli-*), z. B. *āṅgulikā-* „fingerähnlich“: *aṅgūli-* (aus *ekaśālā-* auch ohne *Vṛddhi*: 109); — „dem angemessen“ (4, 4, 47), z. B. *gaulmikā-*: *gūlma-* „Strauch, Soldatenabteilung“; — „damit in Kausalzusammenhang stehend“ in best. Fällen (5, 1, 38 mit V.), z. B. *ślaiṣmikā-* „durch d. Schleim hervorgerufen“; — „dadurch zur Vollendung gelangend“ (5, 1, 99), z. B. *kārṇaveṣṭakikaṃ mukham* „ein Mund, der durch Ohringe (*kārṇaveṣṭaka-*) z. V. g.“; P. 5, 4, 34 (G. *vinaya-*) *kāthamcitka-* „mit Mühe zustande kommend“: *kathamcid* „irgendwie, mit Mühe“; *tāntraka-* P. 5, 2, 70 „vor kurzem vom Webstuhl (*tāntra-*) abgenommen“.

SB. ep. kl. *viḍhātaka-* (-*ḍaka-*) nach Charpentier Monde or. 26/7 (1932/3) „Zankulisse“ aus ep. kl. *viḍheda-* „Uneinigkeit“. — Vgl. pā. *telika-* „mit Sesam gemischt“: ai. *tila-*.

h) Häufig werden mit -ka- Ortswörter gebildet, teils aus Sach-, teils aus Personenbezeichnungen, wenn die Örtlichkeit entweder nach etwas benannt ist, das sich darin (P. 4, 2, 67) oder in der Nähe (70) befindet, nach dem Mittel, wodurch sie hergestellt wurde (68), oder nach den Menschen, die sie herstellten (ebenda), oder deren Wohnort (69) oder Bereich (4, 3, 53) sie ist. So steht -*kā-* mit und ohne *Vṛddhi* (4, 2, 80 mit G. *ṛśya-* u. *varāha-*), z. B. ep. *daṇḍa-kā-*: v. *daṇḍā-* „Stock“, anfangsbetontes -(a)ka- mit *Vṛddhi* (4, 2, 53 mit G. *rājanya-*; 80 mit G. *arihaṇa-*), z. B. ep. *śairīṣaka-* (auch -*kā-* nach G. *varāha-*): S. *śirīṣa-* „Acacia Sirissa“, -*ikā-* mit und ohne *Vṛddhi* (4, 2, 80 mit beiden G. *kumuda-*), z. B. Lex. *gartikā-* „Weberwerkstatt“: B. *gārta-* „Loch“ (weil der Weber seine Füße in eine Höhlung stellt), ep. *śālmalikā-* „Ort reich an Śālmali“. — Auch *kānthā-kā-* (4, 2, 103): *kanthā-* Ortsn., und *brāhmaṇa-ka-* (71): v. *brāhmaṇā-* sind Ortsnamen. — *tīṣṭkā-* N. eines Dorfes s. III 350 § 179 c.

i) ka-Bildungen aus Zahlwörtern und solchen Wörtern, die diesen begrifflich nahe stehen.

S. III 408, 409, 411 f. § 205 g. 206 d. 212 c. Ergänzungen: *ekaka-* auch P. 5, 3, 52; kl. *viṃśatika-* (5, 1, 32) „20jährig, 20 betragend“, *triṃśatika-* „Verein von 30“; ep. *varṣasahasrika-* „1000 Jahre dauernd“, V. 5 zu 5, 1, 58 *varṣasahasrika-*; ep. *sahasraka-*, n. „Tausend“; *khāra-śatika-* u. *-sahasrika-* V. 6 ebenda (: *khāra-* e. Hohlmaß); *katika-* V. 1 zu 5, 1, 22 u. Pat. : v. *kāti* „wie viele?“ — Weitere Spezialbedeutungen in der kl. Sprache: *śaṣṭika-* „in 60 Tagen reifend“ (P. 5, 1, 90); „für den Betrag gekauft“ (37). Bei den Bildungen aus 20—90 tritt Vṛddhi ein (z. B. *cātvāriṃśatika-*), bei 100, wenn es runde Zahl ist, *-ika-*, bei 20 Oxytonese (*viṃśatikā-*) (21 f. 27), in bestimmten Fällen *viṃśaka-* *triṃśaka-* (24); *āṣṭacātvāriṃśaka-* „ein 48 Jahre dauerndes Gelübde vollziehend“ (V. 4 zu 5, 1, 94). — Auch Ordinalia werden mit *-ka-* weiter gebildet (s. oben), ferner *dattiyaka-* usw. neben *doṣka-* usw. (V. 2 zu 5, 2, 77), *tṛtīyaka-* „jeden dritten Tag wiederkehrend“ AV. (kl. ebenso, auch bei andern Ordinalia, P. 5, 2, 81); *-ika-* an Ordinalia u. *ardha-* im Sinn von „wobei dieses als Zins usw. gegeben wird“ (5, 1, 48), z. B. *dattiyika-*; *ṣaṣṭhaka-* „ein Sechstel als Maß“; *prāthamikā-* „das 1. Buch lesend, erklärend, darin stehend“ (4, 3, 72; 4, 2, 63 G. *vasanta-*). — *lāvat-(i)ka-yāvat-(i)ka-* „für so (wie) viel gekauft“ (5, 1, 23). — *dattīyikā-* *tārtīyikā-* s. § 259 b.

Über die deminutivischen v. *ekakā-* *dvakā-* *trikā-* s. III 422 § 212 c A.; *deu-kā-* aus ig. \**dyō* (vgl. III 342 § 175 a A.) nach Meillet Mem. Soc. ling. 12, 431, vielleicht analogisch nach *eka-kā-* und zu abd. *zweho* „Zweifel“ (gr. *ἰσχυρός* *ισχυρός* „Drittel der Phyle“) nach Brugmann Sächs. Abh. 25 V 35.

Über *é-ka-* „einer“ s. III 340 f. § 174 b.

k) Ableitung auf *-ka-* aus einem nicht unter a fallenden Adverb ist nur scheinbar: ep. kl. *tūṣṇikā-* (V. 2 zu P. 5, 3, 72) ist eine Adjektivierung des Adv. S. *tūṣṇi-ka-m*, das mit infigiertem *-ka-* (§ 367 d A.) aus v. *tūṣṇīm* „still“ gebildet ist; vgl. auch *tūṣṇikām* V. 1 zu 5, 3, 71 mit nachträglicher Femininisierung (weil *tūṣṇīm* femininisch aussah). Für deminutivische Bildung spricht auch der Akzent (Oxytonese ohne Vṛddhi!).

363. Auf die Adjektiva auf *-ka-* gehen auch die Kollektiva und Abstrakta auf *-kam* und *-kā* zurück (vgl. *-yam* und *-yā* zum adj. *-ya-* § 662 a). Edgerton K-Suffixes 26 f.; Renou Gr. 244.

a) Alte Bildungen sind sehr selten: v. *uda-kām*, das suppletiv zum *r/n*-Stamm tritt (III 316 § 161 b), war wohl zunächst kollektiv; AV. 1, 34, 2 b *madhūlakam* „Süßigkeit“ (?) : *madhūla-* „süß“ (so nicht belegt); TB. ĀpŚS. *lohīnkā-* „rote Glut“ : AV. fem. *lōhīnī-* „rot“; MaitrU. ep. *mātṛkam* „das Wesen einer Mutter“ (vgl. Wackernagel Festgabe Kaegi 42 A.); AB. S. ep. *sūtakam* „Geburt“ : v. *-sūta-* „geboren (habend)“; U. *aṣṭakam* „Achtzahl“ u. dgl. s. III 419 § 211 c; P. 5, 2, 65 *dhānaka-* und *hiraṇyaka-* (mask.!) „Verlangen nach Reichtum (*dhana-*), Gold (*hiraṇya-*)“.



b) Mit Vṛddhi in Kollektivbedeutung: mit Anfangsbetonung P. 4, 2, 39 aus (vṛddhierten!) Gotra's (Kāś.: aus Patron. überhaupt), z. B. *āupagavakam* „eine Schar von Aupagava's“, ferner in *ājakam*: v. *ajā-* „Ziege“, *rdjakam*: v. *rdjan-* „König“, *rdjanyakam* „Kriegertruppe“ (kl. belegt): v. *rājanyā-* „Angehöriger der Kriegerkaste“, und einigen andern Wörtern, 40 *kaidārakam*: ep. *kedāra-* „Feld“, 41 *kaidārikam* u. *kāvācikam*: AV. *kavacin-* „gepanzert“, Pat. zu 4, 2, 39 *vārdhahakam* (ep. kl. abstrakt „Alter“): v. *vṛddhā-* „alt“; mit Endbetonung aus Wörtern für Unbelebtes, an *hastin-* „Elefant“ und *dhenū-* „Kuh“ (P. 4, 2, 47), z. B. *āpūpikām*: v. *apūpā-* „Kuchen“, *hastikām* (ep.); P. 5, 4, 35, Rajat. *vācikām* „Auftrag“: v. *vāc-* „Wort“.

Abstrakta mit Vṛddhi: aus Stämmen auf *y*+Vokal, wenn eine lange Silbe vorangeht (P. 5, 1, 132), z. B. *rāmaṇīyakam* (kl. belegt) „Lieblichkeit“: U. *ramaṇīya-*; aus Dvandva's und den Wörtern des G. *manojña-* (133), z. B. *gaupālapaśupālikā-* „die Tätigkeit eines Rinder- und Kleinviehhirten“, *mānojñakam*: ep. *manojña-* „schön“, *kaśāsalikā-* (Kathās.) „Geschenk“: U. *kaśāla-* „Wohlbefinden“, *caurikā-* (M. Pañc.) „Dieberei“: kl. *caura-* „Dieb“; aus Gotra's und Schulnamen bei gewissen Begleitgefühlen (134), z. B. *gārgikā-*: *gārgya-*; vgl. kl. *ācāryaka-* „Lehreramt“: AV. *ācāryā-*.

Kollektiv ohne Vṛddhi Mbh. *erakā-* „e. Grasart“, falls zu gr. *alga* „Loich“ (Pokorny Wb. 16).

364. a) Die derivative Vṛddhi war in der ältesten Zeit mit bestimmten engbegrenzten Ausnahmen (s. b) den Bildungen mit -ka- fremd. Sie ist auch den Deminutiven und den damit verwandten Bildungen immer ferngeblieben; dagegen stellt sie sich seit dem AV. bei den adjektivierenden Bildungen (§ 362) mit zunehmender Häufigkeit ein. Vgl. die ähnliche Entwicklung bei -ya- § 657.

Whitney § 1222j. k. 1; Edgerton K-Suffixes 71. 27. — Das *ā* in AV. *tārakā-* „Stern“: v. *stf-* braucht nicht derivative Vṛddhi zu sein; vgl. § 44b δ A.

b) a) Der RV. kennt nur *māmakā-* „mein“: v. GenSg. *māma* (neben dem nur noch v. *māmaka-*), und *tāpakā-* „dein“: v. *tāva* (vgl. § 34ea), beide bis in die kl. Sprache bleibend. — Nach diesen Mustern treten im YV. für v. *asmāka-* und *yuṣmāka-* *āsmākā-* und *yaṣmākā-* ein (§ 362fy).

Unklar RV. 2, 23, 7b *sānukā-*: zu v. *sanu-tār* „weit weg“, *sānu-tya-* „fern sendend“? (Oldenberg z. St.).

β) Mit dem AV. und der Saph. des YV. beginnen die Ableitungen aus Nomina (vgl. § 194b β): AV. YV. *vārṣika-* „Regen-“ (: v. *varṣā-*),

AV. 20, 136, 3c (Hss. -*ká-*), YV. *vāsantika-* „zum Frühling (v. *vasantá-*) g.“, YV. *haimantika-* „winterlich“ : v. *hemantá-* „Winter“ (MS. 1, 9 Unterschrift (140, 8) *cāturhotṛka-* „die *cāturhotāroḥ* (AV.) betreffend“; aber *Vārāhasūtra cat-* *Raghuvira Journ. Ved. Stud.* 2, 91). — Mehr ergeben schon die B., z. B. ŚB. *agnīṣṭomika-* „zum *agnīṣṭomá-* (Saph.) gehörig“, *adhvarika-* „zum Somaopfer (v. *adhvará-*) g.“, *āvika-* „wollenes Zeug“ : v. *āvi-* „Schaf“, *āsva-medhika-* : VS. *āsvamedhá-* „Roßopfer“, *aikāhika-* : B. *ekāhá-* „Eintagsopfer“, *aúttaravedika-* : YV. *uttaravedi-* „nördliche Vedi“, DaivB. *aupamika-* „auf Vergleichung (B. *upamá-*) beruhend“, ŚBK. 4, 1, 3, 5, S. *dārśapaurṇamāsika-* : TS. *dārśapūrṇamāsā-* „Neu- und Vollmond“, ŚB. *dāśarātrika-* „nach Art des *daśarātrá-* (B.) gefeiert“, *pañruṣamedhika-* : B. *puruṣamedhá-* „Menschenopfer“, *prātiśrutkā-* „im Widerhall (ep. *prātiśrut-*) befindlich“, *bāhikā-* (§ 362aγ), AdbhB. *bhaumaka-* „ein in der Erde (v. *bhāman-*) lebendes Tier“, ŚB. *mānuṣyaka-* „menschlich“ : v. *manuṣyā-* „Mensch“, *yājñikā-* „Liturg“ : v. *yajñá-* „Opfer“, AB. KB. *sāmvatsarika-* „jährig“ : v. *sāmvatsará-*, GopB. VaitS. *sāṃśamsika-* „zusammen rezitiert werdend“, vgl. KB. *sāṃśamsā-* „Lob, Anpreisung“, KB. *sātrika-* : v. *sattrá-* e. Somafeier, PB. *saugandhika-* „e. best. Salbe“ : v. *sugandhá-* „wohlriechend“. —

Häufig werden diese Bildungen in U. und S.; z. B. TU. *ādhyāyika-* „der sich mit Studien (ep. *adhyāya-*) abgibt“, RāmātU. Fem. *tādātmikā-* „die Einheit des Wesens bezeichnend“ : *tad* + *ātman-*, ChÜ. *dhārmika-* „tugendhaft“ : AV. *dhārma-* „Tugend, Pflicht“, ĀśramU. *naiṣṭhika-* „der letzte“ : ep. kl. *niṣṭhā-* „Ende“, MU. *śakunika-* „Fischer“, ep. kl. „Vogelsteller“ : v. *śakuná-* „Vogel“, MuktU. *śārīraka-* N. einer U. : v. *śārīra-* „Leib“, MU. *sāttvika-* „zur Qualität *sattva-* (U.) in Beziehung stehend“, *svābhāvika-* „dem eigenen Wesen (ep. *sva-bhāva-*) angehörig“. TĀ. 1, 24, 4 (102) *arunaketūka-* „die rötlichen Gestalten (AV. *arunāḥ ketācaḥ*) betreffend“. S. z. B. *agnika-* „zum Feueropfer gehörig“ : v. *agní-* „Feuer“, *agnipāvamānika-* (VādhS. 1, 6 = Acta or. 2, 158) „die Agni-pavamāna-Verse umfassend“, *ājācika-* „von Ziegen (v. *ajá-*) und Schafen (v. *āvi-*) genommen“, *āpartuka-* „nicht an best. Zeiten gebunden“ : AV. *apa-rtā-* „unzeitig“, *ārcika-* „auf einer R<sub>c</sub> beruhend“, *tādarthika-* „für diesen Zweck bestimmt“ : *tad-artha-*, *dhārmika-* (§ 293a) = U. *dhārmika-* (s. o.), *pārṣṇika-* „die Weise des Pṛṣṭhya habend“, *pāṣuka-* „auf das Opfertier (v. *paśú-*) bezüglich“, *patṛka-* „paterans“ : v. *pitṛ-*, *prādeśika-* „Bezirkshaupt“ : ep. *prādeśa-* „Gegend“, *laukika-* „dem gemeinen Leben angehörig“ : v. *loká-* „Welt“, *vārdhusika-* „Wucherer“ (§ 362e), *sārvakāmika-* „allen (v. *sārva-*) Wünschen (v. *kāma-*) dienend“ u. andere mit *sārva-*, *sārvatrika-* „allgemein gültig“ : B. *sarodra-* „überall“, *saumika-* „zum Soma gehörig“ : v. *sóma-*, *hautrika-* „zum Hotar (d. h. zum RV.) gehörig“ : v. *hotrá-* „Hotaramt“ (oder aus v. *hótr*?). Beliebt für Bezeichnungen



sakraler Literaturwerke und von Teilen solcher; z. B. M. *āraṇyaka-*: v. *āraṇya-* „Wald“, *cāturhotṛka-* (s. o.), *kāṣhaka-*: N. pr. *kaṣha-*. — Man beachte, daß sich außer in v. *māmaka-tāvaka-* und in *āraṇyaka-kāṣhaka-mānuṣyaka-śārīraka-* Vṛddhi nur in Wörtern findet, die mit *-ika-* gebildet sind oder mit demjenigen *-ka-*, das hinter *u* *r* und *t* im Sinn von *-ika-* eintritt (§ 194 c); vgl. z. B. *āpartuka-paityaka-prāṭīśrutikā-*; aus *n*-Stamm *bhaumaka-* und vielleicht \**tādātma-* (nur Fem. *-ikā-* belegt), aber auch *-ika-* (§ 195 b). Unrichtig stellen BR. ein *pāśubandhaka-* auf; nur S. *-ika-* (Fem. *-ikā-* u. ŚSS. 4, 20, 4 *-ikī-*) ist belegt.

c) Klass. herrscht Vṛddhi bei *-(i)ka-* stark über Nicht-Vṛddhi vor; sie ist aber auch bei *-a-ka-* nicht selten; z. B. *vaidehaka-* „zu den Videha gehörig“, *vārddhaka-* „das Alter, die Alten“: *vṛddhā-* „alt“. Schwanken zwischen Vṛddhi und Nicht-Vṛddhi kennt P. mehrfach: 4, 4, 42 *prātipathika-* u. *prātipathikā-*, 4, 2, 80 *-ikā-* mit u. ohne Vṛddhi aus *aśvattha-kumuda-daśagrāma-śiṛṣa-* (G. *kumuda-* 1 u. 2), 5, 3, 109 *ekasālikā-* u. *aikasālikā-*. *traivārṣika-* u. dgl. s. § 194 ca. Vṛddhi gegen Gramm.: *kārmika-* e. buddh. Schule, Yājñ. „gestickt“: v. *kārmaṇ-* „Tat“, Mbh. *kaumārika-* „mit Mädchen versehen“: AV. *kumārī-*, aber nach P. 5, 2, 116 und G. *vrihi-kārmika-* u. *kāmārika-*; buddh. *dvaitiyaka-* „am zweiten Tag wiederkehrend“ gegen kl. (P. 5, 2, 81) *dvitīyaka-*.

Die Regeln des P. über *-(i)ka-* mit Vṛddhi sind in § 362 a, b—363 b aufgeführt. — Die Scholiasten bilden *kādācitka-* (nebst den Ableitungen auf *-katva-* u. *-ka-tā-*) „dann und wann vorkommend, zufällig“ aus dem Adv. v. *kadācit* „irgendwann“.

d) Abgesehen von v. *māmaka-* (älter *māmaka-*, s. ba) *tāvaka-* (wonach YV. *āsmāka-yauṣmāka-*, s. ebd.) kann man die Vṛddhi bei adjektivischem *-(i)ka-* auf das Vorbild der sinnverwandten Bildungen auf *vṛddhierendes -a-* (§ 38 ff.) zurückführen (s. § 656 c über *vṛddh. -ya-*); so die 3 ältesten Ableitungen aus Subst. (s. b β): *vārṣika-* nach Samh. *vārṣā-*, *vāsantika-* nach Samh. *vāsantā-*, *haimantika-* nach Samh. *haimantā-*. S. auch § 198 d.

Demnach gehört KSS. *jyōtiṣomika-* (TS. *jyōtiṣoma-* e. Somafeier“) gegenüber ŚB. *āgniṣomika-* (s. b β) dem älteren Typus an, ebenso S. *ṣaṣṭhāhnika-* „dem 6. (*ṣaṣṭhā-*) Tag (*dhan-*) des Śadaha entsprechend“ gegen S. *tārtiy- cāturth-pāñcam-āhnika-*, S. *mahānāmika-* (: *mahānāmn-* N. best. ved. Verse) gegen Pat. zu V. 1 u. 2 zu P. 5, 1, 94 *mahānāmika-*. — AV. 10, 4, 14 a *kairātikā-* „kleines Kirāta-Mädchen“ (Mbh. *kairātaka-*) nicht direkt aus ep. kl. *kirāta-*, sondern Demn. aus ep. *katrāta-* „zu den Kirāta's gehörig“ (AV. Bez. e. Schlange). Weitere nur scheinbare (gegen Edgerton K-Suffixes 27) Vṛddhi-Ableitungen auf *-ka-*: YV. *vaśbhīdaka-* (*-it-*): v. B. *vibhīdaka-* (*-it-*) „e. Nuß“ (= S. *vibhīta-*). ŚB. *aṣṭakā-*: ep. *ḥṣṭaka-* = S. *ḥṣṭa-* „e. Art Schaf“, ep. *raivataka-* = ep. *raivata-* (beides Bergnamen, U. *raivataka-* N. pr.) (richtig P. 4, 2, 80 m. G. *arihaṇa-*)

und dies aus kl. *revata-* „Zitronenbaum“. Unsicher TĀ. 1, 31, 2 *mainākā-* (v. l. *maināgā-*) N. e. Berges : ep. *menakā-* N. pr. ? (: v. *menā-* „Weib“, TĀ. ŚB. N. pr.). Auch *kāberakā-* AV. 8, 10, 28 (27 Kaśm. *kauveraka-*) als Patronymikon von dem Gottesnamen *kābera-* (ebd.) ist Demin. zu einem zu denkenden Patr. \**kābera-*; vgl. Wackernagel KZ. 41, 314 f. (zum -ā- s. § 36 c).

Das Iran. kennt Vṛddhi bei -ka- nicht: jAw. *ēdaxōdrikā-* N. e. Berges nicht aus \**vaxōdra-* (Bartholomae Wb. 1408 s. v.), sondern aus ap. *bāxtri-* „Baktrien“.

365. Der Akzent der *ka*-Bildungen ist nicht auf eine Formel zu bringen. Bei primärem -ka- schwankt er (s. § 366), bei primärem -aka- und -uka- herrscht Anfangs- oder Wurzelbetonung (§ 44 ba, 292 b). Vom sekundären -(i)ka- ist stets unbetont das kompositionelle (§ 361 d), meist betont das deminutive, sofern es volle Deminutivbedeutung hat (§ 361 a. b). Beim sonstigen sekundären -(i)ka- schwankt der Ton ohne nähere Regel; es kommen vor: Oxytona aus Oxytona, z. B. v. *udakā-* : v. *udān-*, B. *yājñikā-* : v. *yājñā-*; Oxytona aus Nichtoxytona, z. B. v. *parākā-* : v. *pārā-*, v. *ekakā-* : v. *ēka-*, AV. *iṣukā-* : v. *iṣu-*; v. *māmakā-* : v. *māma*; Beibehaltung des Tons des Grundworts, z. B. v. *ānuka-* : v. *ānu*, v. *abhika-* : v. *abhi*, v. *āntaka-* : v. *ānta-*, P. 4, 3, 26 *prāvēṣika-* : v. *prāvēṣ-*; Initialakzent gegen das Grundwort, z. B. ŚB. *plḍśuka-* „schnell aufschießend“ : v. *prāśū-* „überaus rasch“ (vgl. die barytonen primären Bildungen auf -uka-), ŚB. *pāpaka-* „böse“ : *pāpā-*, so namentlich bei Vṛddhi, z. B. Samh. *vārṣika-* : AV. *varṣā-*, *vasantika-* : v. *vasantā-*, *hālmantika-* : v. *hemantā-*, ŚB. *ādharika-* : v. *adhvarā-*; Verschiebungen innerhalb der Barytonese, z. B. AV. *gavṇikā-* : AV. *gavint-* „Leistengegend“, B. *pṛthuka-* „breitgedrücktes Korn“ : v. *pṛthū-* „breit“. Daher schwanken auch öfter einzelne Wörter; z. B. Samh. *vārṣika-* : P. 4, 3, 18 *vārṣikā-*, ŚB. *ādharika-* : P. 4, 3, 72 *ādharikā-*, P. 4, 4, 38. 58 *ākrandika-* u. *pāraśvadhika-* mit End- oder Anfangsakzent, ebenso 63. 64 -*anyika-* je nach der Silbenzahl des Vorderglieds; *bāhikā-* u. *bāhika-* s. § 362 a γ.

Morgensterne NTS. 12, 96 findet im Afghanischen Spuren eines Wechsels von -aka- und -akā-. S. Jetzt auch Kuryłowicz Accentuation 44—49.

366. Nur ganz selten und nicht als lebendiges Suffix findet sich -ka- unmittelbar hinter Verbalwurzeln. So v. *śuṣ-ka-* „ausgetrocknet“ (kl. als mit dem Ptz. auf -tā- gleichwertig empfunden [P. 8, 2, 51], daher kl. *śuṣkavant-*, TS. *āpaśuṣka-*, ep. *pariśuṣka-*, *viśuṣka-*, *saṁśuṣka-*, kl. *ucchuṣka-*, sowie die kl. Oxytonese *śuṣkā-* Up.) = aw. *huṣka-* „trocken“, ap. *uṣka-* „Festland“, np. *zuṣk* „trocken“, vgl. lit. *suskis* „Krätze“ : W. *šuṣ-* „trocknen“ (v. *šuṣyatu*,



sp. andere Formen) = aw. *huš-* (*a-ṽhaošəmna-* „nicht trocken werdend“, *hušata-* [l. *hušta-*?] „getrocknet“), vgl. abg. *sūchnoti* „trocken werden“, lett. *sust* „id.“; v. *šlō-ka-* „Schall, Ruhm“, seit B. „Vers“: v. *šru-* „hören“ (Nir. 9, 9 [135, 14]), gr. *κλυ-* usw.; — Kāth. 9, 15 (118, 8), TB. *hlt-ka-* „verschämt“ *hrt-ka-* Up.: B. *hrt-* „sich schämen“ (TS. *hrita-* „verschämt“) oder aus ŚB. *hrt-* „Scham“ (nach § 362 d)? — VS. *māka-* „stumm“ = gr. *μυκός* (*-ἄφωνος* Hesych) aus dem Schallwort *mā*, vgl. lat. *mūtus* „stumm“. — Aus einer Verbalform ep. kl. (P. 4, 4, 60) *āstikā-* „an das Sein glaubend“: v. *āsti* „es existiert“, U. S. kl. (P. aaO.) *nāstikā-* „ungläubig“: *nāsti* „es existiert nicht“.

Up. 3, 40—48, Aufrecht Ujv. 275, Benfey 160, Whitney § 1186; Edgerton K-Suffixes 66f.; Renou Gr. 247 § 194 a. E.; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 476. Aus andern Sprachen z. B. lat. *cas-cus* „uralt“ zu *cānus* (aus \**cas-nos*) „(alters)grau“, *siccus* „trocken“ (aus \**sit-cos* zu *sitis* „Durst“; s. auch Bloomfield Language 1, 91 A. 6), abg. *zna-kū* „Zeichen“ zu *zna-ti* „wissen“.

*ślōka-* (über das *l* s. I 217 § 192 b) unter Einfluß von v. *rōka-* „Licht“ und *śōka-* „Licht, Flamme“ (: *ruc- śuc-*), also „das fürs Gehör Helle“? — Goldschmidt Gött. Nachr. 1874, 518 erklärt *śūka-* wegen seiner kl. Bedeutung lautlich aus \**śuṣṣā-*.

Unsicheres aus dem AI.: v. *ātka-* „Gewand, Hülle“ (anders Pischel Ved. St. 2, 193 ff. 203; aber s. Bartholomae IF. 8, 236 A.) jAw. *aḍka- aṭka-* „Mantel“ vielleicht zu fr. *étim* „kleide“ (Petersson Heteroklasie 262) gr. *ἄντοι* alb. *ent int* „webe“ (GMeyer Alb. Stud. 3, 24, Schrader Sprachvergl. u. Urgesch.<sup>2</sup> 477, Strachan BB. 20, 32, Walde-Pokorny 1, 134); nach Schulze bei Specht KZ. 66, 220 = gr. *δανός*; nach Benveniste Origines 1, 156 zu heth. *batk-* „einschließen, bedecken“; s. auch § 362 aaA. — Ep. kl. *kalkā-* „zäher Teig von . . . öligen Stoffen“: ep. kl. *kāla-* „schwarz“ abg. *kala* „Kot“? (WSchulze Berl. Sitzgsber. 1913, 793 = Kl. Schr. 116). VS. *kuḍjā-* „bucklig“: mhd. *ho(g)ger* „Buckliger“? (Brugmann aaO.; anders hier II 1, 12, 83). Kl. *tuccha-* „leer“ (aus v. *tucchya-* I 271 § 235 a) zu jAw. *tusən* „sie werden schwach“ (= ai. \**tucchan*) Kaus. *taoḍaya-* „leer, schwach machen“, lat. *tesqua* n. pl. „Steppen“? Gramm. Lex. *dhāka- dhākā-* „Behälter“: gr. *θήκη* „id.“, aber auch *θήκη* lat. *facio feci*: W. \**dhā-*. Ep. kl. *paṅkā-* „Schlamm“: got. *fani* „Sumpf“ u. dgl. (WSchulze aaO.). V. *pāka-* nach Charpentier Monde or. 1, 38 ff. ursprünglich „Säugling“ (zu v. *pā-* „trinken“), dann „Kind, Junges; kindisch; einfältig“. AV. *puṣkara-* „blaue Lotosblüte“ *puṣkalā-* „reich, herrlich“ (*puṣka-* nur etymol. Erfindung!): v. *puṣ-* „gedeihen“? (Ghosh Formations en p 25: zu lett. *pušķis* „Blumenstrauß“). V. *śu-mēka-* „wohlgegründet“: v. *mi-* „bauen“ BR. s. v. und Roth Festgruß Bō. 114 f. Kāth. *yaska-* N. pr.: v. *yas-* „sprudeln, eifrig bestrebt sein“? TS. TB. ep. kl. *valkā-* „Bast“: aksl. *vlakno* „Faser“ (ig. *vel-* „drehen“ oder *vel-* „rufen“? Walde-Pokorny 1, 297; anders Uhlenbeck PBr. Beitr. 21, 106). AV. *erikka-* „Nieren“ (nach I 135 § 117 a aus \**erika-*) jAw. *vorōḍka- vorōṭka-*, nach Marstrand IF. 20, 347 u. A. aus *erī-* „drehen“ (von der rundlichen Form), scheint aus \**erī-*

weitergebildet zu sein, da pehl. *gurtak*, np. *gurda* „Niere“ ein ap. \**ert(a)*- voraussetzen (Hübschmann Pers. Stud. 208); dann ist vielleicht TS. *erkyē* „Nieren“ auf \**ertyē* zurückzuführen (vgl. I 135 f. § 117 a nebst Anm., sowie vulgärfranzösisches *méquier quiens* für *métier tiens*). Ganz unsicher MS. 3, 6, 10 (74, 1) *eleškā*, Kāth. 23, 6 (82, 5); 37, 13, 14 (93, 23; 95, 2) *bleška*- (SB. KSS. *veškā*, Kanš. *vešta*-, ÄpSS. *meška*-); Samph. B. *eli*- „zusammendrücken“, got. *selizjan* „schlagen“ usw. (Osthoff Zschr. f. celt. Phil. 6, 397)? YV. *anusukā*- „nachgetrieben“ (?): v. *sā*- „antreiben“. V. *stokā*- s. § 367 a A. AV. *piva(s)-sphākā*- (mit allerlei Varianten!) „von Fett strotzend“, vgl. lett. *speks* „Kraft“: kl. *sphāy*- „strotzen“, AV. *-sphāna*-? — Up. *dhūka*- angebl. unter anderem auch „Wind“: v. *dhā*- „schütteln“; Pat. zu P. 7, 4, 13 (p. 348, 18) erwähnt *rākā*- und *dhākā*- als Upādi-Bildungen (ohne Bedeutungsangabe). — Pā. *pa-sibbaka*- „Sack“ (vgl. Suśr. *prasevaka*-, Lex. *praseva*-) aus *sibbatī* = *sivyatī* „näht“.

367. a) Unmittelbar hinter Nomina findet sich -ka- von ältester Zeit an häufig und ist es immer lebendiges Suffix geblieben, allerdings unter zunehmender Konkurrenz der daraus erweiterten Suffixformen, bes. -aka- und -ika-. Aus vorindischer Zeit ererbte derartige Nomina mit -ka- sind sicher v. *muṣ-kā*- „Hode“ (Dual Samph. „cunnus“) eigtl. „Mäuslein“, arm. *mu-k-n* „Maus“, lat. *musculus*: v. *mās*- gr. *μῦς* lat. *mūs*, wo die dem Grundwort ai. fremd gewordene schwache Stammform *muṣ*- das Alter der Bildung erweist, und v. *stūkā*- „Zotte, Flocke“: -*stu*- in v. *prthu-ṣṭo* (Vok. Sg.) neben v. *prthu-ṣṭuke* (Vok. Sg. Fem.) „breite Haarflechten habend“ AV. *ghṛta-stdvah* (Akk. Pl.) „Schmalztropfen“, das wegen osset. *sʹug* „Locke, Haarbüschel“ (Hübschmann Etymol. der oss. Sprache 56) wenigstens indoiranisch sein muß; vgl. II 1, 88 § 36 b β A. Entsprechungen in andern Sprachen haben ferner v. *avikā*- (v. *āvi*-): abg. *ovica* „Schaf“; v. *kātuka*- „scharf“ (sp. *kafu*- = lit. *kartūs* „bitter“, got. *hardus* „hart“): russ.-ksl. *kratükü* (aus \**kortu-ko*-) „kurz“; kl. *tānuka*- „klein“ (B. *tanū*- „dünn“): npers. *tanuk* „dünn“, abg. *tinükü* „dünn“; R. *paśukā*- „Kleinvieh“ (: v. *pāśu*-): aw. *pasuka*- „Haustier“; Mbh. *pāmsuka*- „Staub“ (: AV. *pāmsū*-) vgl. abg. *pēsükü* „Sand“; spätkl. *śvaka*- „Wolf“ (eig. „hundsartig“: v. *śván*-): jAw. *spaka*- „Hunds-“, medisch *onāxa* (Herodot), neupers. *sag* „Hund“. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 483 ff.

Zu *stūkā*: vgl. VS. *stupā*- „Schopf“, AV. *viṣṭa-stupa*- = v. -*stuka*- „mit aufgelösten Haaren“; dazu vielleicht weiterhin v. *stokā*- „Tropfen“ (vgl. Ghosh Formations en p 53), das aber eher unter dem Einfluß von -*stu*- *stūkā*- aus \**skotā*- (zu v. *ścut*- „tropfen“) umgestellt ist (I 277 § 239 c; vgl. *stokāḥ ścotanti* RV. 3, 21, 2b, AB. 2, 12, 2, ähnlich RV. 3, 21, 3a. 4a b. 5c [Saussure Mém. Soc. ling. 6, 162 = Recueil 419]). — N Über *yuvaka*- s. *yuvāśā*- § 738 a.



b) Beim Antritt des sekundären -ka- treten bisweilen Veränderungen des Stammauslauts ein (Edgerton K-Suffixes 17ff.).

a) Ein langer Vokal wird kl. in der Regel verkürzt (P. 7, 4, 13), außer vor dem kompositionellen -ka- (14), vor dem aber neben -ā- auch -a- zugelassen ist (15). Dazu stimmen vor allem die zahlreichen Wörter auf -i-ka- zu i-Stämmen, vgl. § 194a, 199a, ferner z.B. P. 4, 4, 46 *kaukkuṭikā-*, 53 *hāridrāyaṇika-* (Kās.) *pārṇika-* (G.), 5, 3, 108 (G.) *gaṇṇikā-*; -i-ka- -ū-ka- in Komp. s. II 1, 103. 104 § 45d.f; selten ist -uka- aus -ū-: v. *urvārukā-* (§ 362g), ep. kl. *pādukā-* „Schuh“ (§ 291cA.), Kār. zu P. 4, 2, 60, Gapar. 4, 307a *anusuka-* „die *anusū-* studierend“, Lex. *vadhukā-* = v. *vadhū-* „Frau“; über das unklare *tri-kadru-ka-* s. II 1, 102 § 45a; aus ā-Stämmen (vgl. § 44be) z.B. S. *kṣaumaka-* (§ 362g), ep. kl. *kanyākā-* „Mädchen“: v. *kanyā-* „id.“, kl. *gāthaka-* „Sänger“ (ep. kl. *gāthikā-* „Gesang, Lied“): v. *gāthā-* „Gesang“ (doch v. selten auch *gāthā-*!), und noch pā. *citakā-* „Scheiterhaufen“: S. kl. *citā-*; hierher auch -ikā- zu -ā- (über \*-a-ka-), s. § 199c; im Komp. -ā-ka- und -a-ka- s. II 1, 103. 104 § 45d.f A., ferner U. -ākhyaka- u. -saṃjñaka-: kl. *ākhyā-* „Name“, ep. kl. *saṃjñā-* „Name“. — Doch sind allerlei Ausnahmen zu finden: z.B. v. *sūcika-* AV. *āṇḍika-* S. *bṛhatika-* s. § 362d, *khḍrika-* *kākinika-* V. 1 u. 3 zu P. 5, 1, 33: v. *khāri-* e. Hohlmaß, kl. *kākinī-* e. Münze; Kāth. *rāsnākā-* „Bändchen“: VS. *rāsnā-* „Gurt“, AĀ. *kanyākā-* „Pupille“: v. *kanyā-*, S. *godhāveṇākā-* e. Saiteninstrument (v. *godhā-* „Saite“ u. YV. *viṇā-* „Laute“).

Unsicher v. *try-āmbaka-*: TS. *ambā-* „Mutter“ (doch eher zum Vok. *amba* II 1, 102 § 45a; III 121f. § 61a); AV. *tāraka-* „Stern“: kl. *tārā-*? (s. § 44bδA.); ŚB. *cikitsaka-* „Arzt“: ep. kl. *cikitsā-* „ärztl. Behandlung“? (doch s. § 47a); *menakā-* s. § 44d, aber TĀ. ep. kl. *mainākā-* e. Berg (nach der Sage Sohn der Menā). -ika- aus ā-Stamm: kl. *māyika-* u. *śaulkaśālīkā-* § 362d.e. — *taṣṇika-* s. dA. und § 362k. — Kurzes i bei i-Stämmen schon ig. (wegen gr. -id-) nach Meillet Bull. Soc. ling. 31, c.-r.63.

β) Dehnung eines kurzen Vokals findet statt regelmäßig in den Bildungen wie *ānā-ka-* *ūpā-ka-* *abhi-ka-* (neben *abhi-ka-* u. z.B. immer *anti-kā-*), s. § 362aαβ, sporadisch namentlich in i-Stämmen (da die i- und ī-Stämme sich in gewissem Umfang vermischt hatten, s. III 134ff. 182ff.): YV. *dūṣṭkā-* „Unreinigkeit des Auges“ (MU. *dūṣikā-*): AV. *dūṣi-* „Giftstoff“ (Lex. *dūṣt-*); v. *puṇḍārika-* „Lotusblüte“: TS. *puṇḍari-sraj-* „Lotuskranz“ (-i- als Vordergliedausgang für -ī- nach II 1, 134 § 56e?); B. *bāhikā-* s. § 362aγ; kl. *yāṣṭikā-* *śāktikā-* § 259b; -citi-ka- neben -iti-ka- s. § 361d; S. kl. *valika-*

„Schilf(dach)“: ep. kl. *vall-* „Falte, Runzel“, S. *madhuka-* (-ā-Ujīval). „Biene“ u. „*Bassia latifolia*“: v. *mādhū-* „Honig“, vgl. VS. *mādhūci-* Bez. der Aśvins(?). V. *asmāka-yuṣmāka-*: *asma-yuṣma-* s. III 441 § 219ba.

-ā-ka- vgl. § 322. AV. *kambūka-* „Spreu“(?): ep. kl. *kambu-* „Muschel(armband)“? AV. *śālūka-* e. eßbare Lotuswurzel: Lex. *śālu-* „id.“? AV. 20, 136, 3b *kārkandhūkā-* (Bed.?): VS. *karkāndhu-* (BhP. -āhū-) „Judendorn“. AV. 6, 29, 3g *ābhūka-* „nichtig“: v. *ābhū-* „leer“ (? identisch mit v. *ābhū-* „hilfreich“?). V. *ālūka-* „Eule“ ist lautnachahmend, vgl. lat. *ulucus* u. *ulula* „Kauz“. — -ā-ka- zu -a- s. § 150a. — Nach Bloch L'indo-aryen 111 ist die Dehnung volkstümlich. — Unglaublich ist das -ā- in aw. *mašyāka-* „Mensch“ *zairimyāka-* „Schildkröte“ (§ 150ca.).

γ) Für -an- -in- tritt, wie immer vor Kons., -a- -i- ein, z. B. v. *udakā-*: *udān-*, *rājakā-*: *rājan-*, TS. *a-śirṣā-ka-*: *śirṣān-*, kl. z. B. *aūkṣaka-rājaka-* (P. 4, 2, 39), *sāmaka-* (61 G. *krama-*), *brāhmaka-* (4, 3, 118 G. *kulāla-*), *yāuvaka-* (5, 1, 133 G. *manojña-*), *mātariśvaka-* (5, 2, 62 G. *goṣad-*); nach solchen Mustern auch *pānthaka-* „auf dem Weg geboren, entstanden“ (4, 3, 29; als N. pr. belegt; „Bastard“ Thieme ZDMG. 91, 114): AV. *pānthān-* (obwohl ein Stamm \**pantha(n)-* fehlt; vgl. III 306ff.). TB. *bahu-hastī-kā-* „reich an Elefanten“ (*hastīn-*) (II 1, 103 § 45d); U. -*sākṣi-ka-*: ep. kl. *sākṣiṇ-* „Zeuge“; ep. -*gāmi-ka-* s. § 361dA.; kl. *hāstikā-* (P. 4, 2, 47; Kñs. zu 4, 4, 8).

Kl. *dyumnika-* u. *varṣikā-* nicht aus -in- (Edgerton K-Suffixes 20); s. § 259c.

δ) r-Stämme: -r-ka- s. cA. u. II 1, 103 § 45e.

ε) Aus Stämmen auf Verschuß- und Zischlaute sind ka-Bildungen sehr geläufig (s. c); zur Assimilation vgl. z. B. B. *uktō-paniṣat-ka-* kl. *aupaniṣatkā-*: B. *upaniṣād-*, S. *a-samit-ka-*: v. *samīdh-* „Brennholz“, TS. *a-tvāk-ka-*: v. *tvāc-* „Haut“, ŚB. *a-dik-ka-*: v. *diś-* „Weltgegend“; aus dem Nom. S. (*nava-*)*ṣaṭ-ka-*: v. *ṣaṣ-*, Nom. *ṣaṭ* „6“; zugleich mit Übergang in eine andere Stammklasse TS. -*āśir-ka-* (I 42f.; III 248 § 136bβ): v. *āśiṣ-* (Nom. *āśīr*) und S. *an-upānat-ka-* (I 250 § 217aA.; II 1, 103 § 45e): TS. *upānāh-* (Nom. S. *upānat*); anders *parutka-* (s. § 362dA.).

*vinṣaka-triṇṣaka-āṣṭācatvāriṇṣaka-* „um 20, 30, 48 gekaut“ (P. 5, 1, 24 u. V. 4 zu 5, 1, 94) beruhen vielleicht zunächst auf den Ordinalien *vinṣa-* usw.

c) In den ältesten Texten wird fast ausschließlich das unerweiterte -ka- gebraucht; über das allmähliche Aufkommen von -aka- u. -ika- s. § 46, 194b. Für die kl. Sprache zerlegt sich der Gebrauch nach der Darstellung der Grammatiker in drei Gruppen: 1) Fälle, in denen -ka- an alle Arten von Stämmen unerweitert antritt,



2) solche, in denen an *a*-Stämme *-ka-*, an andere *-aka-* tritt,  
 3) solche, in denen an Stämme auf *ī*, *ā*, *r*, *t* und auf suffixales *-iṣ-* *-uṣ-* bloßes *-ka-* antritt, aber an andere Stämme (also an solche auf *a* und *ā*, wobei dieser Schlußvokal durch *i* ersetzt wird, und an die meisten kons. Stämme) *-ika-* (vgl. *-u-la-*, aber *-ila-* § 231).

Von den Deminutiven und von der Erweiterung der Komposita ist *-aka-* ausgeschlossen (doch vgl. *śunaka-* § 44aA.); *-ika-* ist sehr selten demin. (§ 196), etwas öfter kompositionell (§ 194bγ). — In den Fällen von 2) setzen die Gramm. schlechthin *-aka-* als Suffix an (P. 7, 1, 1), mit der Annahme, daß davor stamm-  
 auslautendes *ā* geschwunden sei. Öfter wird *-aka-* gelehrt, wo nur Beispiele für *-a-ka-* gegeben werden, also die Aufstellung von *-ka-* genügt hätte (z. B. 4, 2, 103 *kānthakā-* : *kānthā-*, 5, 3, 80 *upakā-* aus Namen mit Vorderglied *upa-*). Die Stellen P.'s, wo dieses *-(a)ka-* gelehrt wird, s. im Index zu P. unter *ḍeun ḥeuc ḥeul vuk vuc vuā vum ḥeum*. *-aka-*, aber nach *r* nur *-ka-*: P. 4, 3, 77f. — Bei 3) nehmen die Gramm. *-ika-* als Grundform des Suffixes an, einerseits mit der Annahme, daß davor stammhaftes *i* wegfällt, andererseits mit der ausdrücklichen Lehre, daß das *i* des Suffixes hinter *ū*, *r* (*j*), *t* und suffixalem *-iṣ-* *-uṣ-* schwindet (P. 7, 3, 51; Pat. dazu nimmt *āśiṣika-* u. *auṣika-* : v. *āśiṣ-* u. *uṣ-* „Morgenröte“ aus [in beiden Fällen ist *-iṣ-* *-uṣ-* wurzelhaft!]; *tāvātika-* *yāvātika-* s. § 194c) und fügt *daṣka-* : v. *daṣ-* „Arm“ bei. *-(i)ka-* bei P. s. im Index zu P. unter *nīṭha ṭīṭhan ṭhak ṭhaḥ ṭhañ ṭhan ṭhap ṭhaḥ ṭhan ṭhal*.

Unwahrscheinlich ist Reduktion von *-ya-* zu *-i-* vor *-ka-*, die Edgerton K.-Suffixes 17 § 29a für einige Wörter annimmt: z. B. S. *prṣṭhika-* direkt aus TS. *prṣṭhā-* e. best. Sāmanform, nicht aus TS. *prṣṭhya-* „zu den *prṣṭha*-Gesängen gehörig“. Ganz unklar ist das Verhältnis von *nīṣṭk* (nur RV. 4, 5, 8b) zu v. *nīṣyā-* „innerlich, geheim“. Unglaublich ist auch bloßes *-ka-* für *-aka-* (Edgerton aaO. § 29b) in Samh. *śāṭka-* „Span“ : AV. *śālā-* „Stab“, S. ep. kl. *kinjalka-* „Staubfaden“ : Lex. *kinjala-* „id.“, AV. 2, 3, 1b *avatkā-* „Brünnlein“ (?? Whitney-Lanman z. St.: vielleicht aus dem Ptz. *av-at-* „helfend“; doch eher *ava-tk-ā* § 22d) : v. *avatā-* „Brunnen“ (Bartholomae Wb. 1068 als Parallele zu jAw. *nemadkā-* [lies *-ta-kā-*?] = jAw. *nemata-* „Reisig“). — Zum Verhältnis zwischen *-aka-*, *-ika-* und *-uka-* s. auch Przyluski Revue Hitt. et Asian. 6, 199 ff.

d) *-ka-* tritt nicht nur an reine Nomina, an Pron., Ortsadverbia und Zahlwörter an, sondern schon früh gern auch an Partizipien (Renou Gramm. 244, Et. gr. sanskr. 1, 2, 13) (und zwar zunächst nur in deminutiver Bedeutung, § 361); z. B. v. *pravartamānakā-* AV. *ejatkā-* *avacarantikā-* *āvapantikā-* (§ 199aA.), *avatkā-* (s. cA.), Samh. *āmīvatkā-* *vicīvatkā-* u. a. (§ 361a), ŚB. *abhimādyatkā-*, TB. 3, 10, 1, 4 = ĀpŚS. 19, 12, 12 (Mantra) *jovatkā-* (: v. *jū-* „eilen“?), Mbh. *saṃcīvānaka-*, Jaina *kraṇānaka-* „Ware“, ep. kl. *prṣṭatka-* „Pfeil“ (: v. *prṣṭant-* „gesprenkelt“), kl. *cāñcatka-* V. 1 zu P. 5, 4, 3. Auch nichtörtliche Adverbia bekommen gelegentlich *-ka-* : kl. *kādācitka-* „(nur) dann und wann (*kadā cit*) erscheinend“; ein zusammen-

gesetzter pron. Ausdruck: AB. 2, 9, 2 *yat kimcitka-* „was auch immer irgendwie“: *yat kimcit*.

Über die Entstehung eines infigierten -ak- aus dem diminutiven -ka- bei Pron. s. III 446f., über *taṣṇi-ka-m* u.ä. oben § 362k; ferner § 44d.

368. a) Wie im Indischen, so ist auch im Iranischen -ka- zunächst nur in einer beschränkten Zahl von Beispielen belegt, wird dann aber zu einem überaus häufigen und immer bedeutungsloseren Anhängsel. So z. B. demin. ap. *aršaka-* „Arsakes“: ap. *aršan-* „Mann“ (oder: jAw. *arša-* „Bär“?), jAw. *mašyāka-* (lies -aka-; Debrunner IF. 56, 174f.) „Menschlein“: gAw. jAw. *mašya-* ap. *martiya-*, „medisch“ (nach Herodot) *onāxa* „Hund“: jAw. *span-* ai. *švan-*; substantivierte Adj. z. B. ap. *kapautaka-* „Lazulith“: ai. *kapota-* „(blaue) Taube“ pehl. *kapōt*, ap. *gaušaka-* „Untergebener“: *gauša-* „Ohr“ (vgl. pehl. *niyōšay* „Hörer“); *samāsānta* (vgl. § 361d; II 1, 105 § 45h) z. B. ap. *anāmaka-* Monatsname = kl. *anāmaka-*: ŠB. *ā-nāman-* „namenlos“, jAw. *apərənāyāka-* „minderjährig“ = *apərənāyu-* (eig. „mit nicht voller Lebenszeit“), rein erweiternd z. B. jAw. *nivaštakō-srēā-* „mit eingebogenen Hörnern“: \**ni-vašta-* „niedergedreht“, und überaus oft im Mitteliran.; *ahmāka-* s. § 362fy.

Edgerton K. Suff. 69ff.; Meillet-Benveniste 159; Duchesne Actes du IV<sup>e</sup> Congrès Int. de Ling. Copenhague 1936, 286; Kent JAOS. 56, 213; Salemann Grundr. d. iran. Phil. I 1, 277f.; Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 96f. (osset. -äg < -aka-); Paul Wörter u. Sachen 20, 46ff. (Tiernamen). — ep. kl. *pustaka-* „Buch“ ist vielleicht entlehnt aus mittelliran. *pustak*. — jAw. *tudaškā-* N. e. Berge nach Bartholomae Wb. 655 wie ai. *efatkā-* (§ 367d).

b) Auch in den meisten andern Sprachen dient -ko- zur Bildung von Diminutiva und Adjektiva (s. auch -ika- § 198 und -ikā- § 199f). So gr. *δοταξός* *dotaxós* „Meerkrebs“: v. *asthán-* „Knochen“ (vgl. MS. *anāsthaka-* „knochenlos“); lat. (Stolz-Leumann Lat. Gramm.<sup>5</sup> 216) erweitert zu demin. -culus (z. B. *articulus*, *diecula*, *homunculus*); kelt. (Holder Altkelt. Sprachschatz 1, 1052; Pedersen Vergl. Gramm. d. kelt. Spr. 2, 31ff.) z. B. *Bitu-cos*, *Are-mori-ci* „am Meer wohnende“; germ. \**-āxa-* und \**-agá-*, z. B. got. *steinahs* ahd. *steinag*, aber got. *mōdags* „zornig“, as. *mōdag* „mutig“; slav. (Vondrák Vergl. Slav. Gramm. I<sup>2</sup> 605ff.) oft aus Adj. auf -u- (Trubetzkoy Bull. Soc. ling. 24, 130ff.), seltener auf -o- und -i-, z. B. abg. *gladūkū* „glatt“: lit. *glodūs* „glatt anliegend“; balt. z. B. lit. *-ókas* steigernd (*labókas* „ziemlich gut“), lett. *-āks* Komparativsuffix (*labāks* „besser“). Besonders alt sind die Ableitungen aus den



alten Ortsadverbien (§ 362a): z. B. abg. *prokü* „übrig“, lat. *reciprocus* „wechselseitig“ (eig. „rückwärts und vorwärts gerichtet“), abg. *prěkü* „entgegen“ (aus \**prě-ko-* oder \**per-ko-*), wohl auch abg. *opako* (*o*)*paky* (*o*)*pače* „rückwärts, wiederum“ zu v. *apāká-*. Ferner beim Zahlwort: lat. *ūnicus* = got. *ainaha* ahd. *einag* abg. *inokū* : ig. \**oino-* „eins“, vgl. v. *ekaká-* : *eka-* (§ 362iA.). Auch die Vermeidung von *-ika-* hinter *u*-Stämmen (§ 367c) scheint ig. zu sein; vgl. gr. *Λιβυκός* *ἑλληνικός* *πλατυκός* gegen sonstiges *-ικός*, got. *handugs* „weise“ (: *handu-* „Hand“), altisl. *hordugr* „trotzig, heftig“ (: got. *hardu-* „hart“) u. a. (mit oxytoniertem *-kó-*) (Wackernagel Glotta 14, 47), und das beliebte slav. *-ŭ-kŭ* (s. o.). Die ursprüngliche Bedeutung war wohl „dem und dem ähnlich“, woraus sich sowohl die deminutive als auch die adjektivische Funktion ableiten läßt (Jacobsohn a. a. O.). Daß das Suffix trotz seiner späteren großen Verbreitung in mehreren Einzelsprachen in den ältesten Sprachdenkmälern nicht häufiger ist, deutet vielleicht auf vulgären Charakter.

Bopp 5, 1398 ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 476 ff.; Ewald Die Entwicklung des *k*-Suffixes in den ig. Sprachen (1924); Baader Die identifizierende Funktion der Ich-Deixis im Ig. (1929); Krogmann KZ. 65, 142. — *Bodincus* nach Porzig Wörter u. Sachen 11, 131 ligur. aus ig. \**bhudhno-ko-*. — Das *k* war ein ig. Velar (griech. *κ*, lat. *c*; Hirt BB. 24, 288); doch ist mit der Möglichkeit von Vermischung zu rechnen: in den centum-Sprachen mit *-ko-* (§ 738c), in den satem-Sprachen mit *-qʷo-* (und außerdem im Ai. mit *-uqʷo-* u. *-oqʷo-* § 362aδA.); über *-qho-* im Arm. als Nebenform von *-go-* s. Pedersen KZ. 39, 252 ff. — Über die altentümlichen Fälle von primärem *-ka-* s. § 366; Brugmann aaO. 476 und Hirt IF. 32, 288 f. wollen sie auf Wurzelnomina zurückführen. — Identifizierung (ideelle Gleichsetzung zwischen dem Wesen des Besitzers und dem des Besitzes) ist nach Baader aaO. die Grundbedeutung der *k*-Suffixe (?); zustimmend Güntert Wörter u. Sachen 12, 405. — Nach Collinder Uppsala Univ. Årsskrift 1934, filosofi 1, 39 f. ist das *ka*-Suffix verwandt mit denominalem *-kk-* des Uralischen. — Vermutungen über Herkunft des *-ka-*: aus dem Pron. *ka-* Bopp Acad. 1829, 46 u. Vergl. Gr. 5, 1394; Benfey GGA. 1858, 840, aus dem pejorativen *ka-* (II 1, 82 ff.) Pott 2, 458 f., Ludwig KZ. 15, 459, Scherer ZGDS. 323, aus *kom* „mit“ Fay JAOS. 34, 334 ff., aus *k* thematisiert Renou Studia Indoir. 160. Weiteres Baader aaO. 42, Machek (vgl. Indog. Jahrb. 23, 352), Fraenkel Mél. Pedersen 450, Duchesne Bull. School Or. Stud. 9, 863, Sturtevant Language 16, 277 ff., Specht Urspr. 186 ff. 201 ff.

Dem ai. *-ka-* entspricht in den verwandten Sprachen oft ein konsonantisch flektiertes *k*-Suffix, so im Griech. (z. B. *ῥεῦς* „Wachtel“ : ep. *vartaka-* v. *vártika-* [§ 199dβA.], *μῦσα* : v. *maryaká-*), im Italischen (z. B. *senex* : *sanaká-*), im Keltischen (z. B. ir. *aíl*, Gen. *aílech* „Fels, Stein“). Vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 475, Johansson BB. 14, 173 A., Bezzenger BB. 27, 184 u. a. — Über das Verhältnis von *-ka-* zu *-sa-* s. *-sa-*.

369. -kaṣá- wird von den indischen Grammatikern als Suffix gefaßt.

a) Von P. 5, 2, 29 in v. (im Vok.) *vi-kaṣa-* „ungeheuer“, ep. *ut-kaṣa-* „bedeutend, aufgeregt“, ep. *saṃ-kaṣa-* „schmal“, kl. *pra-kaṣa* „offenbar“, unbelegt *ava-kaṣa-* (Bedtg.?) (mit denen kl. *ni-kaṣa-* „nahe, Nähe“ zusammengehört); —

b) von Kāty. V. 1 zu P. 5, 2, 29 als Bez. des Blütenstaubs hinter *alāḍa-* „Gurke“, *umā-* „Flachs“, *tila-* „Sesam“, *bhaṅgā-* „Hanf“; —

c) von Pat. zu V. 3 zu P. 5, 2, 29 in der Bedeutung „Herde“ hinter Tiernamen. z. B. *avi-kaṣa-* „Schafherde“.

d) Daß -kaṣa- eig. ein Nomen ist, sah Bopp Lehrgeb. 304. In Bedeutung a steht es für -kṛta- (I 167 § 146a). Nach Benfey 232 § 603 eig. Zusammensetzung mit *kaṣa-* „Hälfte usw.“. — S. auch § 739.

370. -kaṣyā- dient hinter v. *rātha-* „Wagen“ zur Bildung des Kollektivums (P. 4, 2, 51); dafür Vop. u. Lex. -kaṣyā-; nach Bopp Lehrgeb. 305 ein Nomen, das nur als Hinterglied dieses Kompositums gebraucht wurde; nach Benfey aaO. eig. aus *kaṣa-* (§ 369) im Sinn von „Hälfte an Hälfte = Gedränge“.

371. -kāṣa- lehrt Up. 4, 175 für Mbh. *cikṣaṇa-* (Lex. auch *cikṣiṇa-*) „glatt, schlüpfrig“; Benfey 160 fügt ep. *pakṣaṇa-* (auch *pakṣaṇa-* *paṅkṣaṇa-* geschrieben) bei.

372. -kara- -kala-: v. *sū-karā-* „Schwein, Eber“; jAw. *hū-*, gr. *σῦ-ς* *ῥ-ς*, lat. *sū-s*, deutsch *Sau*, beruht auf Erweiterung von -ka-; ig. \**sū-ko-* \**sū-kū-* ist aus akymr. *hucc* „Schwein“, ags. *sugu* (Fem.) „Sau“ erschließbar. — AV. Kāth. B. usw. *puṣ-kalā-* „prächtig, herrlich“ (: v. *puṣ-* „gedeihen“ [Up. 4, 5]) erweitert aus \**puṣ-ka* (vgl. *śuṣ-ka-* § 366). — Dieselbe Suffixform deminutivisch im gr. -*καλον*, lat. -*culus* -*cula* -*culum*, osk. -*kelo-*, umbr. -*šlo-*, z. B. *ensiculus* *sūcula* *būcula* *vāsculum*; vgl. auch ahd. *lewinchilī* „kleiner Löwe“ u. dgl.

Bugge KZ. 20, 143 nebst Anm., Curtius Grundzüge der gr. Etym.<sup>2</sup> 382, Osthoff Forsch. 1, 73 u. MU. 4, 220, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 483. Nach Bloomfield Am. J. Phil. 12, 25 beruht *sākarā-* aus \**sāka-* auf dem Einfluß anderer Tiernamen auf -ra-, z. B. Samh. *cyāghrā-* „Tiger“, S. *mārjāra-* „Katze“; nach Schulze Jagiṣ-Festschrift 344 = Kl. Schr. 75 ist -ard- hier vielleicht maskulines Genuszeichen; *sū-karā-* eig. „sū machend“ BR. (dies vielleicht die Auffassung der Inder selbst, vgl. Bloomfield aaO. sowie Osthoff MU. 4, 220, der die Oxytonese aus derartiger Volksetymologie erklärt). Gegen Gleichsetzung von -kara- mit lat. -*culus* Kretschmer Glotta 13, 132, Stolz-Leumann Lat. Gr.<sup>2</sup> 215 IV A. — *puṣkalā-* aus \**puṣ-* (= v. \**pur-* „Fülle“) und v. *kalā-* „Teil“ (!) Pisani Riv. Stud. Or. 18, 101 f. — Up. 4, 3 f. lehrt suffixales -kara- für v. *puṣkara-* „Kopf des Löffels“ VS. AV. „blaue Lotusblüte“ und AV. TS. usw. *śārkarā-* „Kies, Geröll“ (seit S. auch *śarkara-*): gr. *κεράλη* „Stein am Meeresufer“; Lindner 69 für v. *tāskara-* „Räuber“ : v. *taṃs-* „schütteln“ (nach Nir. 3, 14, VPrāt. 3, 51 [52], Gaṇap. *pāraskara-* stammt -kara- von -kr- „machen“). Scheftelowitz Wiener Zschr. 21, 131 stellt AV. 1, 11, 3 d *biṣkale* (Vok.; Paipp. *puṣkale*) zu v. *bīsa-* „Wurzelschoß“. Über gr. -*καλον* in *ὀρεῖκαλον* „Tierjunges“ Curtius Stud. 1, 259 f.



373. *-kalpa-*, das von B. an als Hinterglied von Bahuvrīhi's vorkommt im Sinn von „(dem Begriff des Vorderglieds) ähnlich“, eig. „dessen Art u. Weise habend“, z. B. ŚB. 6, 1, 1, 10 (500, 9) *agni-kalpa-* „Agni ähnlich“, kl. *myta-kalpa-* „fast tot“, behandelt P. 5, 3, 67 als Taddhita (wie *-deśya-* *-deśiya-* § 548). Das Richtige bei Bopp Lehrgeb. 305, Pott 2, 45, Benfey 232, Renou Gr. 117 § 93. Passend verweisen BR. auf Stellen, wo solchem *-kalpa-* noch *sama-* „gleich“ vorgeschoben ist, z. B. R. *agni-sama-kalpa-* „dem Feuer gleichartig“. — Vgl. *-kalpam* hinter Formen des Vb. fin. (s. Bd. IV) sowie unten die „Suffixe“ *-deśya-* *-deśiya-* *-pāta-* *-rāpa-*.

374. *-kāṇḍa-* (Samh. „Stück“) dient nach Kās. zu P. 4, 2, 51 zur Bildung von Kollektiva hinter *karma-* *trṇa-* *pūva-* (BR. *dāru-*); vgl. R. *ṛkṣa-kāṇḍa-* „Hain“. Benfey 232. S. auch II 1, 253 § 100 f.

375. *-kāyani-* mit betonter vṛddhierter Anfangssilbe funktioniert kl. als patronymische Endung, beliebig wechselnd mit anfangs-betontem vṛddhierendem *-āyani-* (§ 170) hinter Stämmen auf *-putra-* (P. 4, 1, 159), sowie hinter *vākina-* u. a. (P. 4, 1, 158).

Nach G. *vākina-* u. Gaṇar. 3, 228 tritt *-kāyani-* an *kaka-* *kārkaṣa-* (*kārkaṣya-*) *gaudhera-* (*gādhara-* *gāreṣa-* *gāredha-*) *carmin-* und das Fem. *laṅkā-*. — Gubler 100 erklärt das Suffix aus dem Vorbild von ŚB. *māyāḍuk-āyani-* u. ähnl.; vielleicht liegen auch Deminutiva auf *-ka-* (§ 361 a) zugrunde. Falsch Aufrecht KZ. 2, 214, vgl. Ebel KZ. 4, 333 A.

376. *-kāra-* ist nach V. 3 zu P. 3, 3, 108 suffixal in den Buchstabennamen *a-kāra-* usw. Es stammt aus *kr-* „(einen Laut) hervorbringen“ und begegnet schon in Samh., z. B. AV. VS. *vaṣaṭ-kārā-* „der Ausruf *vāṣaṭ*“ (vgl. v. *vāṣaṭ kr-*, *vāṣaṭ-kṛta-* *-kṛti-*), AV. *sruk-kārā-* „der Laut *sruk*“ usw.

377. *-ki-* nach Edgerton K-Suffixes 3 in einigen, meist patronymischen klassischen Wörtern; gemeint sind die Patron. auf *-aki-* (s. § 50); dazu stellt Edgerton aaO. MS. 3, 1, 3 (3, 20) und Kāth. 27, 5 (145, 12) = MS. 4, 62 (79, 18) = KapS. 42, 5 (253, 11) *saūrāki-* (mit unbekanntem Grundwort; vgl. Edgerton 103).

378. *-kīn-* in *atīśārakin-* „mit Durchfall (kl. *atīśāra-*) behaftet“ u. *vātakin-* „an der Windkrankheit (kl. *vāta-*) leidend“ P. 5, 2, 129; dazu *piśācakin-* („von Piśāca's umgeben“) Pat. zu P. 5, 2, 129 (p. 400, 16): alle unbelegt. — Vgl. v. *vayā-kīn-* „verüstelt“: v. *vayd-* „Zweig“, AV. YV. *ekā-kīn-* „einsam“ (§ 151): v. *ekā-* „eins“.

*-kin-* ist deutlich mit *-in-* gleichwertig (Pott 2, 459); aber woher das *k*? — ApŚS. mehrmals *vinogayakin-* „Leiter einer Schar (v. *gaṇā-*) von Lautenspielern (YV. *vinā-* „Laute“),“ aber ŚB. XIII *vinā-gaṇa-gin-* (mit falschem Akzent).

379. *-kīya-* wird bei der Bildung zweier verschiedener Klassen sekundärer Nomina verwendet.

a) Zur Bildung von Ortsnamen aus der Bezeichnung dessen, was sie enthalten usw. in einer bestimmten Anzahl von Fällen

(P. 4, 2, 91 u. G. *naḍa*-). Belegt sind bloß die Ortsnamen Mbh. *vetrakīya-grha*- und *-vana*- „mit Vetra (Calamus) bestandenes Haus (Wald)“.

G. *naḍa*- lehrt *-kiya*- aus *ikṣu- kapota- kāṣṭha- kruṣcā-* (oder *kruṣcāya*-; mit *ā* vor *-kiya*-) *takṣa- tṛṇa- naḍa- plakṣa- bilva- veṇu- vetasa- vetra*-; ebenso Gaṇar. 4, 270, aber *trikīya*- „von 3 Rṣi's errichtetes Haus“ statt *tṛṇakīya*-. Bei weiterer Ableitung, z. B. mit vṛddhiertem *-a*-, werden alle diese auf *-kiya*- (außer *naḍa- pakṣa*-) als bloß auf *-ka*- ausgehend behandelt (P. 6, 4, 153), z. B. *kāpotaka*- aus *kapotakīya*-. Laut Gaṇar. sind die auf *-kiya*- nach den einen Mask., nach den andern Feminina.

b) Zur Bildung von Wörtern in der Bedeutung „jmd. gehörig“. So ep. *svakīya*- „suus“ aus dem ep. häufigeren *svaka*- (III 494 § 242d) nach den Possessiven auf *-īya*- (§ 268e) erweitert; danach ep. kl. *ātmakīya*- (vgl. *ātman*- als Reflexivum III 489f. § 240b), ferner nach G. *gaha*- u. Kār. zu P. 4, 3, 60 (310, 18f.) kl. *parakīya*- „alienus“ und (unbelegt) *janakīya*-; kl. *rājakīya*- „dem König gehörig“ (P. 4, 2, 140).

Nach G. *gaha*- auch Dharmapar. 8 Mironow *devakīya*-. — Über die Herkunft des *k* bei *a* und *b* Aufrecht KZ. 2, 214, Ebel KZ. 4, 333 A. Vgl. *-kya*- in KB. *devakya*- „götterartig“ und den Wechsel von *-ya*- mit *-īya*- (§ 268d), sowie präkr. *-kka*- = al. *-kiya*-, z. B. *rāikka- pārakka*- (ep. kl. *pārakya*- „fremd, feindlich“ = *parakīya*-) (Pischel Präkr. 405 § 598).

380. *-ku*- in *hrī-kū- hli-kū*- „verschämt“ (Uṇ. 3, 85), Nebenformen zu Kāth. TB. *hli-ka*- Uṇ. *hrt-ka*- (§ 366); Uṇ. *ślikū*- „von e. andern abhängig“: *śri*- (Med.) „sich anlehnen“, in mehreren Komposita „s. in jmds. Schutz begeben“; vgl. lat. *cliens*; *l* wie in kl. *praślita*-.

Uṇ. 1, 33 führt *śliku*- auf *śliṣ*- „s. anklammern“ zurück; Ujjv. und die Lex. geben als Bedeutungen von *śliku*- auch *jyotiṣa*- „Sternkunde“ und *śiṅga*- „Wüstling“ an.

381. *-kuṣārā*- nach P. 5, 2, 30 suffixal in *ava-kuṣāra*- („abwärts gekehrt“?). Nach Benfey 232 eig. „abwärts gekrümmt“: S. *kuṣila*- „krumm“.

382. *-kuṣa*- bezeichnet hinter einigen Pflanzennamen die Reifezeit der betr. Pflanzen, wobei der Akzent auf dem Grundwort ruht (P. 5, 2, 24 u. G. *pilu*-, Gaṇar. 5, 354 b. 355, wo auch *puppa*-), z. B. *karkandhū-kuṣa*- „die Fruchtzeit des Judendorns“. — Deutungsversuch bei Benfey 232.

383. Über *-kṛtāb*-, das P. 5, 4, 17. 20 als Suffix betrachtet, s. III 425 f. § 214 e-g.

384. *-kni*- als Fem. einiger Farbadjektiva auf *-ta*- s. § 249 b β (wo in der Anm. auch über ŚB. *śeikna*-).

385. *-kya*- in KB. *devakya*- u. ep. *pārakya*- s. § 379 b A.

386. *-khā*- lehrt Uṇ. 1, 104; 5, 22—24 für v. *nakhā*- „Nagel, Krallen“: np. *nāxun*, vgl. gr. *ὄνυξ* usw., TS. *mārkhā*- „Dummkopf“: lit. *mūlkis* „id.“ (got. *-malesks*?), AV. *śaṅkhā*- „Muschel“: gr. *κόγχος κόγχη*, lett. *senze*, B. *śikhā*- „Strähne, Spitze, Flamme“; vielleicht für *mārkhā*- insofern mit Recht, als es



mit B. *mārchatī* „wird fest, starr“ zusammenhängt, hier aber -*ch-* suffixal zu sein scheint (etwas anders I 154 § 131b; vgl. auch Scheftelowitz ZDMG. 73, 244, MLeumann IF. 58, 7). — V. *mayūkha-* „Pflöck“ np. *māx* „id.“ nach Uhlenbeck zu v. *mi-* „befestigen“; vgl. auch Lidén IF. 19, 326, Meillet Symbolae Rozwadowski 1, 105 ff., wo Weiteres über iran. \**-kha-* (= gr. *-χοσ?*).

387. -*khaṇḍa-* hinter Pflanzennamen bildet Kollektiva nach Kāś. zu P. 4, 2, 51 (mit Ākṛtigana *kamala-*); ep. kl. *khaṇḍa-*, urspr. „Lücke, Stück“ bedeutet auch sonst „Gruppe“.

388. -*khalā-* findet sich im Ausgang zweier Wörter für „Gürtel“: AV.-kl. *mēkhalā-* (R. einmal -*la-*; Mbh. -*lin-* „Brahmanenschüler“) angeblich zu ig. *mei-* „binden“, doch vielleicht mit gr. *μασχαλή* „Achsel(bühle)“ gleichzusetzen; kl. *śrākhald-* nach Uhlenbeck zu an. *hlekr* „Kette“, ags. *hlence* „Panzer“, lat. *clingere* „cingere“ (dann -*kh-* für -*g-* nach *mekhalā-*). Vgl. Schwyzer Wörter u. Sachen 12, 32. 302, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>3</sup> 1, 233 f.

389. -*khu-* -*khya-* -*khru-* -*khru-* hinter *vi-* (Benfey 232 f.; aus Lex. u. Gramm. BR.), alle diese Bildungen im Sinn von „nasenlos“, scheinen lediglich Entstellungen von *vigra-* (s. § 684 a γ A.) zu sein.

390. a) -*ga-* scheint suffixal zu sein in v. *śṛṅga-* „Horn“ (vgl. gr. *κόρυμβος* „Spitze“), dem in lat. *cornu*, deutsch *Hörn* usw. synonyme Bildungen ohne Guttural, in gr. *κέρας* usw. solche ohne Nasal und Guttural gegenüberstehen. Gleichartig v. *patamgā-* „fliegend, Sonne“: akymr. *etn* „Vogel“, lat. *penna* (aus \**petnā* oder \**petsnā?*), und ep. *tuṅga-* „hoch, gewölbt“ (vgl. gr. *τύμβος* „Grabhügel“): lat. *tumēre* „schwellen“, vielleicht auch kl. *bhrṅga-* AV. *bhṛṅgā-* e. große Bienenart: v. *bhṛmi-* „beweglich, flink“ (S. *bhram-* „umherschwirren“); ferner jAw. *aśnga-* „Stein“ ap. (*aṣa(n)gaina-* „steinern“): v. *āśan-* gAw. jAw. *asan-* „Stein“.

So Fröhde BB. 10, 300, Klinge Festgruß Bō. 60, Bugge KZ. 32, 12, Richter IF. 9, 197 ff., Brugmann IF. 9, 351 f. (Lit. 352 A. 1) u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 508. Verwandt ist der Guttural von v. *dsrk* (III 312 § 160b); s. auch § 53. Zu *śṛ-ā-ga-* vergleicht Specht Urspr. 85 apreuß. *rag-in-g-is* „Hirsch“. Nach Bloomfield Am. J. Phil. 12, 13 A.; 16, 419 f. stammt -*ga-* von *śṛṅga-* aus v. *āṅga-* „Glied“. — Hierher nach Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 2, 6 auch v. *svar-gā-* „himmlisch, Himmel“ (: *svār-* „Himmel“), wo jedoch -*ga-* eher zu *gam-* bzw. *gā-* „gehen“ gehört (§ 23a); anders Uhlenbeck (zu abd. *gi-swerre* „finsternes Wettergewölk“ u. dgl.), Persson Beitr. 578 f. (zu gr. *σελαγειν*), Benveniste Origines 1, 28 (ig. \**syel-g-*; vgl. auch Specht Urspr. 212). — Ganz unklar TS. 3, 1, 7, 1 *īṣṭārga-* (dafür BR. *īṣ(u)-varga-* „Pfeilabwehrer, Schildknappe“); vgl. Renou Bull. Soc. ling. 38, 77, Keith. z. St. Ep. *khaṣṭga-* „Schwert“ nach Jacobi IFAnz. 12, 28 u. aa. zu gr. *φάσγανον*; doch s. Boisacq Dict. ét. s. v. *φάσγανον* und Walde-Pokorny 1, 438. — Un. 1, 122—127 lehrt -*ga-* für *śṛṅga-* und viele andere Wörter auf -*ga-* (darunter AV. *ādga-* „Robrstab“: mpers. *azg* „Zweig“, v. *chāga-* „Bock“: oss. *sāy* „Ziege“). — Viel Unsicheres und Falsches bei Scheftelowitz IF. 33, 139 ff.

b) Unerklärt RV. 1, 116, 1c *ārbhaga-* „jugendlich“ neben v. *arbhaká-* „klein“, kl. „Kind, Junges“ und v. *ārbha-* „klein“: lat. *orbis* „beraubt“, arm. *orb* „Waise“ usw.

-ga- aus -ka- durch Assimilation der Artikulation (ebenso Lex. *nabhāga-* N. pr. aus v. *nabhāka-*) Pisani Rev. ét. anc. 37, 160.

391. -gu- nach Scheffelowitz IF. 33, 139 in YV. *phalgú-* AV. YV. *phálguna-* „rötlich“: aksl. *paliti* „brennen“.

392. -goyugá- „Paar“ und -goṣṭhá- „Stall“ hinter beliebigen Tiernamen, z. B. *khara-goyuga-* „Eselpaar“, *avi-goṣṭha-* „Schafstall“, werden vom V. 3 zu P. 5, 2, 129 und von Pat. dazu als Suffixe behandelt; aber V. 4 u. Pat. lehren mit Recht, daß *go-yuga-* „Rinder-paar“ und *go-ṣṭha-* „Kuh-stall“ analogice (*upamānat*) auch in Beziehung auf andere Tiere gebraucht worden seien. Vgl. Bopp Lehrgeb. 305, Benfey 233 u. (betr. *go-goyuga-* *go-goṣṭha-*) Brugmann MU. 3, 71, sowie gr. *βοῶν περιουκόλος ἀνίη* u. dgl.

393. -gmin- s. -min- § 622 A.

394. -gra- lehren Kār. u. Kās. zu P. 5, 4, 119 für v. *vigrá-* (angeblich „nasenlos“); s. über dieses § 684 γ A.

395. -gva- in v. *náva-gva-* *dāsa-gva-* *ēta-gva-* *atithi-ged-* und -gvin- in v. *daśa-gvin-* sind nicht Suffixe (Roth Nirukta 149), sondern enthalten *gá-* „Rind“ (II 1, 109 § 48a), vgl. Henry Rev. crit. 31 (1891, I) 23, Bloomfield JAOS. 16 p. CXXIII ff.; Am. J. Phil. 17, 422 ff. (Benfey SV. s. v. *étugva-* u. *návagva-* fragend zu *gam-* „gehen“).

396. -gh(a)- nach Specht Urspr. 249 in v. *dir-gh-d-* „lang“: aksl. *pro-dil-iti* „zögern“, SB. *sarā-gh-* „Biene“ (III 229 § 125; Pisani KZ. 65, 119 f.), VS. *śi-gh-rām* „schnell“ = v. *śi-bham*.

397. -āga- (abgesehen von -aāga- § 53, *śāga-* *patamgd-* *bhāga-* *tuāga-* § 390a) in S. kl. *śuāgā-* „Knospendecke“ (Petersson Glotta 8, 72 u. Heterokl. 185 f. zu Wurzel \**ku-* „bedecken, verhüllen“), *śuāga-* Mask. N. pr. S., Neutr. „Wirkung“ ChU.; kl. *śānga-* „Wüstling“ (Candra bei Ujjv. zu Up. 1, 123 aus \**śit-* „gering schätzen“).

398. -āgu- s. § 53 d.

399. -c- lehrt Up. 2, 62 f. für v. *srāc-* „Löffel“ (vgl. v. *sruvā-* „id.“) und *toḍc-* „Haut“ (wofür aber die in Samh. u. B. als Hinterglied übliche alte Nebenform *tvacas-* = gr. *σάκος* [II 1, 95 § 40 cγ] wurzelhaftes *c* wahrscheinlich macht; vgl. auch die angebliche Wurzel *teac-* „zusammenziehen“).

400. a) -ca- liegt einigen v. kasuellen Adverbialbildungen, deren Grundwörter alte Lokaladverbien sind, zugrunde, so *uccā-* *uccāṭh* „oben“: v. *úd* „empor“; *tiraścā* (*tiraścā-tā*) „quer hindurch“: v. *tirāḥ* „trans“; *nīcā* „unten“, *nīcāt* „von unten“: v. *nī* „nieder“, *parācāṭh* „weit weg“: v. *pārā* „weg“; *paścā* (nebst *paścā-tāt*) *paścāt* „hinten“: vgl. alb. *pas* „nach“, lat. *post*; *prācā* *prācāṭh* „vorwärts“: v. *prā* „fort“; *sācā* „zugleich“. Nach dem RV. kommen AV. *nīcāṭh* „unten“ und durchflektiert S. *ucca-* „hoch“, ep. kl. *nīca-* „niedrig“



hinzu. Dieses -ca- ist dasselbe Suffix wie -ka- (§ 362a) und von diesem kraft des Palatalgesetzes (I 151f. § 129) differenziert. Daß das Avesta in entsprechenden Bildungen teils *c* teils *k* zeigt (jAw. *antarəča* „zwischen“ *uśča* „oben“ *tarasča* „trans“ *pasča* „post“ *hača* gAw. ap. *hačā* „heraus, von an“ jAw. *hamča* „vereinigt“, *uskāt* „oben“ *paskāt* „von hinten“), darf angenommen werden, daß im Ai. Ausgleichungen stattgefunden haben. Das *c* mag durch die synonymen Adjektiva auf -*añc*- begünstigt worden sein, deren Flexion schon im RV. ihrerseits durch die *c*-Ableitungen beeinflußt war und aus denen nach dem RV. zu *tiraścā* usw. ein starker Stamm *tiryāñc*- hinzugebildet wurde (s. § 56 c u. 61; III 231 § 126 b A.).

Burnouf Comm. Yaçna 527 A., BR. s. v. *paśca*- u. bes. JSchmidt KZ. 25, 96; Zubaty KZ. 31, 60 nebst Anm. u. IF. 7, 182 ff. (-*ska*- -*śca*- Grundform des Suffixes), Thumb KZ. 36, 199 ff. (der mit Rücksicht auf got. *pairh* aus ig. *terqe*, gr. *ἔρς* u. lt. ig. -*qvē* neben -*qvē* annimmt), Charpentier KZ. 40, 450 (*tiras* Lok. eines *es*-Stammes, -*cā* Lok. ig. *qvēi* zu e. Stamm ig. *ogi* [!]), Kurylowicz Et. indoeur. 1, 42 (-*c*- aus ig. -*qvē*-). — Das *ā* in *prāc*- stammt wohl von v. *prāc*- *prāc*- (§ 56 a); nach Mezger Word 2 (1946) 231 ist *prā*- die ig. Nebenform \**prō* (gr. *πρωτόν*, lat. *prō* usw.).

b) Kāth. 23, 1 (73, 15) = KapS. 35, 7 (183, 4), PB. 2, 2, 3, Gaṇap. *ā-ca-parā-cā*- „hin- und zurückgehend“, Kāth. 12, 13 (176, 5) Gaṇap. *ā-copa-cā*- „schwankend“, TS. B.-kl. *uc-cāva-cā*- „hoch und niedrig, mannigfaltig“, dazu Gaṇap. *niś-ca-pra-ca*- („zurück und vorwärts“?) u. Gaṇar. 2, 119 *vi-ca-pra-ca*- beruhen darauf, daß nach dem Vorbild von a (bes. vielleicht solcher wie ep. kl. *ucca-nīcca*- „hoch u. niedrig, verschiedenartig“) Präpositionsverbindungen mit doppeltem *ca* „und“ als komponierte *ca*-Stämme behandelt wurden (BR. s. v. *uccāvacā*-); so schließt sich *uccāvacā*- unmittelbar an RV. 8, 19, 23 b *ūc cāva ca* an; Weiteres s. II 1, 124. 171 f. § 54 d A. 74 *ca*, auch Oertel GGA. 1938, 172.

c) V. *sūc*- oder *sūci*- „Nadel“ zu v. *siv*- *syū*- „nähen“ (Uṇ. 4, 93) s. § 251 d (vgl. auch AV. *sūtra*- „Faden“).

Weiter Uṇ. 4, 91 f. *kāci*- „Pinsel“ (Suśr.; Prakritismus für \**kārci*-, vgl. TS. *kārcā*- „Büschel“, kl. *kārcaka*- „Bürste, Pinsel“; Ujjv. auch *kācā*- „weibl. Brust“) u. *samīcā*- (nach Ujjv. „Ozean“, -*cī*- „Gazellenweibchen“; s. TS. *samīci*- § 257 d γ). N

401. -*caṇa*- tritt kl. ohne eigenen Akzent an Nominalstämme in der Bedeutung „dadurch bekannt“ P. 5, 2, 26, z. B. Lex. *akṣara-caṇa*- „Schreiber“ (: *akṣāra*- „Wort“), *cāra-caṇa*- „hübsch einherschreitend“ (: U. *cāra*- „Bewegung, Gang“), Daśak. *āyudha-prayoga-caṇa-toa*- „im Gebrauch der Waffen berühmt sein“. Der Ursprung des Suffixes ist dunkel; nach Pott 2, 452 urspr. ein Nomen; vielleicht aus \**cana*- „gefallend“ (: v. *can*- „gefallen“) (Thieme).

402. -cára- (mit Fem. -cārī-) bedeutet „es früher gewesen seiend“ P. 5, 3, 53f. (nach Vop. 7, 66 auch „einst jemandes Eigentum gewesen seiend“), z. B. *ādhyacara-* „einst reich (B. *ādhyā-*) gewesen“. Erinnert begrifflich an gr. *πάλαι* „vor Alters, ehemals“, gehört also wohl mit v. *caramā-* „der letzte, äußerste“ zusammen; als Komposita sind diese Bildungen mit denen auf -*pūrva-* (II 1, 236 § 95ea) analog.

403. -ci- bildet den Ausgang von v. *mārici-* (s. § 261), dessen -i-c- Johansson KZ. 30, 406A. mit lat. -*trix* vergleicht, und von v. *sūci-* (-ī) (§ 400c), nach Lindner 69 auch in v. *nāmuci-* N. e. Dāmons; v. *nam-* „beugen, s. neigen“.

404. -cuñcu- (ohne eigenen Akzent) hat kl. dieselbe Funktion wie -*caṇa-* (§ 401) P. 5, 2, 26, z. B. Lex. *akṣara-cuñcu-* „Schreiber“, *cāra-cuñcu-* „graziös schreitend“. Vermutlich steckt darin ein Substantiv; vgl. BaudhŚS. *cuñcu-* „Sohn e. Brahmanen u. einer Vaidehī“ (bei M. Bez. des Angehörigen einer best. Mischlingskaste) sowie kl. *cañcu-* „berühmt“, wovon Daśak. *cañcutva-* u. Rājat. *cañcutā-*.

405. -cela- wird nach P. 6, 2, 126 pejorativ suffixartig gebraucht, z. B. *putra-cela-* *bhāryā-cela-*, n. „schlechter Sohn, schlechte Gattin“, eig. „bloß dem Kleid (ep. kl. *cela-*, n.), dem Äußern nach Sohn, Gattin“ oder „Fetzen (*cela-* mi. = Tā. GautDhŚ. ep. kl. *cira-*) von e. Sohn, e. Gattin“. Vgl. Chatterji New Indian Antiquary 2, 422f., wo auch über kl. *tunḍicela-* e. Art Gewand. Die suffixartige Verwendung wird deutlich durch *brāhmaṇi-ceṭi-* „schlechte Brahmanin“ Kāś. zu P. 6, 3, 43 (i für ī nach II 1, 134 § 56f.).

406. In einigen Wörtern auf -ccha- sucht Scheffelowitz Zschr. f. Indol. 6, 92ff. ein Suffix ig. -*sk-* oder -*sk-*: v. *ācchā* „hin-zu“ (: lat. *ad* usw.), ep. kl. *kaccha-* „Ufer, Rand“ (: čech. *kos* „Abhang“ usw.; eher Präkritisismus für v. *kākṣa-* „Achselgrube“ : lat. *coxa* usw. Uhlenbeck; Mbh. *kacchā-* „Leibgurt“ Präkr. für v. *kakṣyā-* oder ep. kl. *kakṣā-* „id.“), ep. kl. *piccha-* „Schwanzfeder“ (: čech. *pisk* „unentwickelte Feder“), kl. *picchā-* „Schleim von Reis u. ā.“, Samh. *pūccha-* „Schwanz, Rute“. Vgl. I 155 § 132, Walde-Pokorny 2, 74. 82, zu *pūccha-* auch Lidén Symbolae philol. Danielsson (1932) 148f. — Unklar VS. 30, 18 (= TB. 3, 4, 1, 16), Kāth. 15, 4 (212, 2) *go-vyacchā-* ein Quäler der Kuh (nach Kuiper Acta or. 12, 240 A. 3 aus ig. *vi-es-ko-* zu v. *vi-* „erregen, antreiben“) (dafür MS. 2, 6, 5 [68, 12] *go-vikartā-* „Schlächter“). V. *tucchyā-* (kl. *tuccha-* I 271 § 235a) „leer, nichtig“ zu lit. *tūščias* „leer usw.“ aksl. *tustŭ*, der Bildung nach unklar; vgl. Walde-Pokorny 1, 714 (Grundform nach Trautmann Baltosl. Wb. 333 \**tus-sk-tjo-*!).

407. -j- der jüngern Palatalreihe (gemäß v. *uśigbhiḥ uśigbhiyah*; vgl. I 159 § 136a) in v. *sanāj-* „alt“ : v. *sāna-* „alt“ (vgl. lat. *senex*) und v. *tṣṇāj-* „durstig“ (nebst v. *ā-tṣṇaj-*) : v. *tṣṇā-* „Durst“ scheint diese Wörter als Attribute von Personen zu charakterisieren; so Meillet Genre animé 54 mit Vergleichung von aksl. *mōžī* (aus ig. *mongn-*) „Mann“ : ai. *mānu-* „Mensch“. Vgl. auch -*aj-* § 55 und -*j-* § 204.



Vgl. FBJKuiper Die idg. Nasalpräsentien (Amsterdam 1937, auch Diss. Leiden 1934) 46 ff.; Specht Urspr. 193. — JAw. *karṣnaz-* N. einer iranischen Familie vielleicht zu v. *krṣṇá-* „schwarz“ Bartholomae Wb. — Scheftelowitz IF. 33, 140 f. setzt *f* mit *g* gleich (aber U. *udbhijja-* „hervorsprießend“ eher „durch Hervorsprießen [*ud-bhid-*, das v. als Adj. „hervorbrechend, überwindend“ belegt] entstanden [-*fa-* zu *jan(i)-*]“). Unklar VS. *kubjá-* „bucklig“; vgl. II 1, 12. 83 § 3 eß. 34 b A., Scheftelowitz aaO. 145 f., Walde-Pokorny 1, 374.

408. *-jātiya-* als Ableitung aus Kompp. auf *-jāti-* von P. 5, 4, 9 in der Bedeutung „jemandes Angehöriger“ anerkannt (z. B. S. *anucara-jātiya-* „Angehöriger der Diener“), wird, wo es die Bedeutung „artig“ hat, z. B. S. *evam-jātiya-* „so geartet“, P. 6, 3, 46 *mahā-jātiya-* „ziemlich groß“ von den Grammatikern (P. 5, 3, 69, V. 3 zu 6, 3, 35) als Suffix behandelt; und zwar als solches, wovon für Femininalstämme maskuline Form eintritt (P. 6, 3, 42; V. 3 zu 6, 3, 35). Sicher ist es in allen Fällen Derivat aus *jāti-*. — Ath. Prät. 4, 28 lehrt Abtrennbarkeit; aber es gibt hierfür im AV. keinen Beleg (Whitney zu d. Stelle).

409. *-jāhā-* dient nach P. 5, 2, 24 dazu, den im G. *karṇa-* (Gaṇar. 5, 354 a; dazu aus Gaṇap. Bō. 43, 1—12 *āśya-*) aufgeführten Nominalstämmen angefügt zu werden, wenn das untere Ende (*mūla-*) des durch das Grundwort bezeichneten Körperteils bezeichnet werden soll. Außer Mālatīm. *karṇa-jāha-* „Ohrwurzel“ scheint keine solche Bildung belegt zu sein; das angebliche Suffix ist gewiß ein verschollenes Nomen (Benfey 233: primäres *-a-* an das Intensivum von v. *hā-* „verlassen“).

410. *-ṭa-* (vgl. *-aṭa-* § 63, *-āṭa-* § 153, *-īṭa-* § 262, *-uṭa-* § 294, *-eṭa-* § 335, *-oṭa-* § 352): AV. *kiṭá-* „Wurm, Insekt“: gr. *zís* „Kornwurm, Holzwurm“. Bartholomae IF. 3, 177? (vgl. I 168 § 146 a A.).

Pat. *radhāṭi-* „junges Weib“: v. *radhā-* „id.“; damit vergleicht Lenmann Et. Wb. 103 A. Pat. *ciraṇṭi-* (Lex. auch *ciraṇṭhi-* *caraṇṭi-* *ciraṇṭi-*) „im elterlichen Hause alterndes Mädchen“ und erklärt dieses aus *ciraṇ-sṭha-* (Pick. I 184 dasselbe zu JAw. *carāṭi-* „junge Frau“); s. auch I 166. 171 § 146 a A. 147 A. — *-ṭa-* (u. *-ḍa-*) häufiger Apabh. und deśi Bloch L'indo-aryen 165. — *-śakaṭa-* s. § 741.

411. *-ṭi-* nach Specht Urspr. 140 in Lex. *karoti-* (auch *karōṭa-*) „Schale“ (Mühlenbach-Endzellen Lett.-d. Wb. II 166: zu lett. *karušte* „Löffel“ slav. *koryto* „Trog, Mulde“).

412. *-ṭiya-* in *aravṣṭá-* „das Herabhängen (der Nase)“ P. 5, 2, 31; auch „herabhängend“ (als Attribut der Nase) und „e. herabhängende Nase habend“ (Kāś. z. St.). Gleichbedeutend sind *-nāṭa-* u. *-bhraṭa-*.

413. *-ṭha-* findet sich im Ausgang mancher, meist etymologisch dunkler Wörter: AV. *apāṣṭhā-* „Widerhaken am Pfeil“ (v. *apāṣṭhā-vant-*) aus *\*apa-aś-tha-*: v. *-aś-ri-* „scharfe Kante“, aksl. *ostinū* „Stachel“ (Cuny Mélanges S. Lévi 79 ff.); v. *ōṣṭha-* „Lippe“ JAw. *aoṣṭa* „die beiden Lippen“ aksl. *usta* „Mund“ lat. *austium* (*ōstium*) usw.; v. *kāṣṭhā-* „Rennbahn, Ziel“ mi. für *\*kāṣṭhā-* zu v. *kāṣ-* *maṇ-* „Ziel des Wettlaufs“ (v. *krṣ-* „pflügen“); AV. *aṅguṣṭhā-*

ŚB. *āṅgūṣṭha*- „Daumen, große Zehe“ jAw. *anguṣṭa*- „Finger, Zehe“: vgl. AV. *āṅgūri*- (v. *āṅgurti*-) YV. *āṅgūli*- „Finger, Zehe“; AV. *kūṣṭha*- e. Heilkraut; VS. 25, 6 u. Par. (aber KāthAśv. 13, 5 [188, 16] *gr̥sthā-bhyām*), MS. 3, 7, 7 (84, 14) *kūṣṭhā*- „Afterklaue“; MS. 3, 14, 13 (175, 4) *kakuṣṭhā*- e. Vogelart, dafür VS. 24, 32 *kakkaṣṭhā*-; ŚB. *kaṇṭhā*- „Hals, Kehle“ (AV. *sahā-kaṇṭhika*-), vgl. I 171 § 147; ŚB. *kāṣṭhā*- „Holzstück“: zig. *ka(r)ṣṭ*- „Holz“ usw.; JB. 2, 113, ep. kl. *viṣṭhā*- „Exkrement“ = kl. *viṣ*-; Kauś. ep. kl. *koṣṭha*- „e. Gefäß; Vorratskammer, Unterleib u. a.“; ep. kl. *kaṭha*- N. e. Weisen (aus \**kṛtha*-? Thomas Trans. Cambr. Phil. Soc. 5, 2, 109); ep. kl. *kuṇṭha*- „stumpf, matt“: gr. *κυλλός* (I 170 § 146d), *maṭha*- „Hütte, Zelle“, *haṭha*- „Gewalt, unbedingte Notwendigkeit“; kl. *thiṇṭhā*- N. pr. (Kathās. *l(h)inṭhā*- „Spielhaus“). — S. auch -*aṭha*- § 65.

Frisk Suffix -*th*- 16—20. — Nur bei Lex.: *pruṇṭha*- „Spucknapf“, *mukuṇṭhi*- e. Waffe (vielleicht falsch für *sukuṇṭhi*- „sehr stumpf“?; *mukuṇṭha*- Viṣṇup. e. Volksstamm), *vāruṭha*- „Totenbahre“, *veṇṭha*- „Versammlungsort der Viṭa's“, *śoṭha*- „dumm, Dieb u. a.“ (verächtlich für kl. *śoṭha*- „Aufgedunsenheit“?). — Kl. *karmaṭhā*- (Suffix -*aṭhā*-) P. 5, 2, 35 „mit e. Werk fleißig beschäftigt“ für *karma-sṭha*- (R. *pāpa-karma-sṭha*-, M. *vi-karma-sṭha*- *śea-karma-sṭha*- „mit einer schlechten, unerlaubten, der eigenen Handlung beschäftigt“). N

414. -*ḍā*- in Kurznamen aus mit *upa*- beginnenden Namen lehrt P. 5, 3, 80 als Ansicht der östlichen Grammatiker (ebenso -*ka*- § 361a): (unbelegt) *upaḍḍ*-. TĀ. *garuḍḍ*- s. § 295. — S. auch -*ṇda*- § 418.

415. -*ḍhā*- nach Up. 1, 101 in *śaṇḍha*- (S. *ṣaṇḍha*-) „Eunuch, Zwitter“.

416. Kl. *go-ṇa*- „Ochse“ ml. aus dem GPI. v. *gónām* Chatterji New Indian Antiquary 2, 422; vgl. v. *straiṇa*- § 562 b. — Über v. *kāṇḍ*- „einküsig“ *śōṇa*- „hochrot“ *sthūṇḍ*- „Pfosten“ S. *veṇi*- „Haarflechte“ und andere Wörter mit *ṇ* s. unter -*na*- § 563. 564.

417. -*ṇu*- in v. *veṇḍ*- „Bambusrohr“ *sthāṇḍ*- „unbeweglich, Baumstumpf“ s. -*nu*- § 575 b A.

418. -*ṇda*- findet sich als Ausgang einer Reihe von etymologisch unklaren oder in ihrer Bildung undurchsichtigen Wörtern: v. *āṇḍā*- kl. *aṇḍa*- (*ā* zu *a* s. I 44 § 39 A., Wackernagel KZ. 59, 23 A. 1) „Ei, Hode“, v. *daṇḍā*- „Stock“, *piṇḍa*- „Klumpen“ (s. § 542), YV. *śāṇḍa*- N. pr. (v. *śāṇḍika*- e. Gegend, *śāṇḍā*- Patron.); AV. *kāṇḍa*- „Stück“, *cāṇḍa*- N. e. Dämons (ep. kl. *caṇḍā*- „heftig, ungestüm“), *baṇḍa*- (*vaṇḍa*-) „verstümmelt, abgestumpft“ (vgl. u. *paṇḍa*-); U. *maṇḍa*- „Rahm, Fettschicht auf Flüssigem“ (dazu wohl kl. *maṇḍūra*- „Eisenrost“, vielleicht auch TS. B. *māṇḍala*- „Scheibe“, aber schwerlich v. *maṇḍūka*- „Frosch“); AB. ep. kl. *gaṇḍa*- „Wange, Knoten, Kropf“ (vgl. Lex. Gr. *gaṇḍu*- „Kopfkissen“, Gr. *gaḍu*- „Kropf“), ŚB. JB.



*maṇḍā-* „Wand“ (vgl. Lex. *maṅga-* e. Schiffsteil), TB. S. *ṣaṇḍā-* N. e. Dämons (ep. kl. „Pflanzengruppe“); U. *muṇḍa-* „kahl“ (vgl. I 167 § 146a); S. *kuṇḍa-* „Krug“, *bhaṇḍa-* „Geräte“ (kl. *bhāṇḍa-* „Gefaß“, Lex. *śvetabhaṇḍā-* e. weiß blühende *Clitoria ternatea*); ep. kl. *khaṇḍa-* „lückenhaft, zerbrochen; Lücke“ (vgl. TS. *kharvā-* „verstümmelt“), *bheruṇḍa-* „Grauen erregend“ buddh. e. Raubtier (vgl. v. *bhirū-* „furchtsam, scheu“ Lex. „Schakal“); kl. *raṇḍa-* „verkrüppelt“ Fem. „Vettel“; vgl. auch B. *pāṇḍū-* „weißlich gelb“ (: v. *palitā-* „grau“). In mehreren Fällen ist der Zerebral auf ein (geschwundenes) *ig. l* (oder *r*) rückführbar; vgl. I 169 ff. § 146 b—d. 147. S. auch *-aṇḍa-* § 68, *-da-* § 542.

Vgl. Fortunatov BB. 6, 215 ff.; Lidén Stud. 79 ff.; Johansson KZ. 36, 371. 373 A. u. IF. 8, 187 f.; Scheftelowitz KZ. 53, 251; ferner die etym. Wörterbücher. Tedesco JAOS. 65, 82 ff. erklärt *muṇḍa-* *baṇḍā-* *ruṇḍa-* kl. *raṇḍā-* „Witwe“ als mi. aus ep. kl. *vyddha-* „abgeschnitten“. — Lex. *guruṇḍaka-* e. Art Pfau, *maruṇḍā-* „e. Frau mit hoher Stirn“ (Lex. *maruṇḍā-* „id.“); Up. 1, 114 *ghuṇḍa-* (Lex. *ghaṇḍa-*) „Biene“; Ujjv. zu Up. 1, 113 *paṇḍa-* (auch Lex.) „Eunuch“ (Petersson IF. 23, 397 f.), *phaṇḍa-* u. *phāṇḍa-* „Bauch“ (Lüders KZ. 42, 204). — Lex. (M.?) *bhaṇḍa-* „Spaßvogel“ zu Dhātup. *bhaṇḍ-* „verhöhnern“. — Hierher wohl auch ep. kl. *ṇṇḍa-* „Schar“ (Dental statt Cerebral wegen der Nachbarschaft von *r*? vgl. I 166 § 145 b; mi. Tedesco JAOS. 65, 92) zu v. *vrāta-* „Schar“ altir. *foirenn* ags. *weorn* „Menge“ (Persson De orig. gerund. 82 u. Beitr. 448, Lidén Stud. 90, Walde-Pokorny 1, 265 f.). — Zu *maṇḍa-* *pīṇḍa-* u. aa. s. jetzt Thieme ZDMG. 93, 132 ff.

419. *-ṇya-* angeblich in v. *nīṇyā-* „innerlich, verborgen“ u. v. *pīṇya-* „günstig, gut, rein“ nach Meillet Album Kern 122; doch vgl. I 192. 194 § 172 a und A., c.

420. *-t-* tritt als Suffix oder „Wurzeldeterminativ“ auf in v. *daśāt-* „Zehnzahl“ und kl. *pañcāt-* (§ 69 b), als Erweiterung von Wurzelnomina (§ 12), bei den Grammatikern zur Bezeichnung der Vokale nach ihrer Quantität (P. 1, 1, 70, z. B. *a-t-* „kurzes *a*“, *ī-t-* „langes *ī*“, aber *a, i* „kurzes oder langes *a, i*“). Vgl. auch *-at-* § 69, *-it-* § 205, *-ut-* § 297.

Ig. *noḡt-* „Nacht“ wird wegen v. *nāg* und gr. *nox-* vielfach als Erweiterung von \**noḡ-* betrachtet (so noch Meillet Bull. Soc. ling. 27, 128, Austin Language 18, 24); doch s. III 233 f. § 128 b A. — Weitgehende Annahme von Wurzeldeterminativ *-t-* bei Hirt Ig. Gr. 3, 120 ff., Specht KZ. 65, 204 ff. und Urspr. 194 ff. (Adj.). 219 ff. (Subst.); nach Specht soll es zum pronominalen *-to-* gehören (Urspr. 307; vgl. schon Pott 2, 460, der dasselbe pron. *t* auch in *-ta-* *-ti-* *-tu-* usw. sucht) und Beseelung der Gegenstände bedeuten (Urspr. 291 f.); *-it-* *-ut-* Erweiterung von *-i-* *-u-* nach Pisani Giorn. Soc. As. It. N.S. 3 (1934) 7 (für *marūt-* und *harīt-*) und Specht KZ. 65, 204 ff.; lat. *salū-t-*, lat. u. aw. *-ta-t-* Meillet Bull. Soc. ling. 28, 41. *-t-* vielleicht ursprünglich nur nach *r* *ṇi* *p* Gerckens 13.

421. *-ta-* ist vom RV. an bis in späte Zeit lebendig zur Bildung von Adjektiven aus Verbalstämmen mit den in § 432—434 angegebenen Bedeutungen. Das Suffix als solches und zahlreiche Einzelbildungen damit sind nachweislich ererbt, teils aus der Grundsprache, teils aus dem Indoiranischen; so z. B. v. *-asta-* AV. *astá-* „geworfen“: jAw. *asta-*, v. *taṣṭá-* „gezimmert“ (*takṣ-*): gAw. *tašta-* lat. *textus*, v. *naṣṭá-* „verschwunden“: jAw. *našta-*, v. *bhaktá-* „erlangt“: jAw. *baxta-*, v. *-spaṣṭa-* „geschaut“: jAw. *-spašta-* gr. *-σεντος* lat. *-spectus*. So ist das Verbaladj. ig. *-to-* eines der lebendigsten Bildungsmittel gewesen und z. T. bis heute geblieben.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 394 ff. — Weitere Beispiele von Erbwörtern s. § 426. — Stevers IF. 42, 213 f. glaubt mit Hilfe seiner „Schallanalyse“ im Germ. beim *t*-Partizip, im Lat. und bei *-ta-* (nicht *-i-ta-* und *-na-*) im Ai. eine Anlautsverstärkung als Nachwirkung einstiger Reduplikation ermitteln zu können(?).

422. Ein Adjektiv auf *-ta-* wird von allen Verbalstämmen (mit Einschluß der sekundären) gebildet, mit folgenden Ausnahmen:

a) *-ta-* wird nicht verwendet bei Stämmen, die als durative auf die präsensischen Tempora beschränkt sind, wie *as-* „sein“, *caṣ-* „sehen“, *brū-* „sagen“ (aber jAw. *-ā-mrūta-* „aufzusagen“). Entsprechend wird z. B. von v. *ās-* „sitzen“, das im RV. AV. und in den YV.-Mantras auf den Präsensstamm beschränkt ist, *āsítá-* erst in der alten Prosa (z. B. TS. 7, 1, 19, 2, ŚB. 6, 7, 1, 19) gebildet und dient *spaṣṭá-* (unten § 433 c) in der kl. Sprache nicht als Verbaladj. zu *paśyati* „sieht“, obwohl es etymologisch dazu gehört. — Dasselbe gilt von Stämmen, die auf einzelne außerpräsensische Tempora beschränkt sind; so gibt es neben v. *āvadhī-* „erschlug“ und *āha* „sagt(e)“ keine *ta*-Bildung. Auch an *ad-* „essen“, das insofern defektiv ist, als es des Aorists und Desiderativs entbehrt (P. 2, 4, 37), tritt *-ta-* nicht an; als Ersatz dient v. *jagdhá-* (TS. *-gdha-*) von *ghas-* (P. 2, 4, 36). Ähnlich beurteile man das Fehlen eines solchen Adj. von *gā-* „gehen“.

Von *ark-* „wert sein“, das kein Adj. auf *-ta-* bildet, kennt der RV. außerhalb des Präsensstamms nur das Perf. *arhire* (10, 92, 11 d). — Auch bei *aj-* „treiben“, das vorkl. und nach P. 2, 4, 56 kl. (nach Pat. dazu vielleicht bloß arbiträr) auf den Präsensstamm beschränkt ist, ist trotz gr. *-axros* und lat. *actus* im Ai. *-ta-* fast ungebräuchlich; ŚB. 12, 4, 1, 10 (917, 22) *-praṣṭita-* (zweimal) „angetrieben“ steht nicht für *\*-praṣṭita-* (II 1, 130 § 55 f), sondern gehört zu *jinoti jinvati* „treibt an, belebt“, auch buddh. *parāṣṭita-* „vertrieben“ gehört nicht zu *aj-* (Speyer ZDMG. 64, 324), sondern zu *ji-* (Hertel ZDMG. 64, 661); wohl aber Jaim ŚS. 2 (S. 3, 13 Gaastra) *upāṣṭa-* „herzugetrieben“ (Jaim ŚS. p. XXVIII), was, wenn nicht ererbt, das Vorhandensein von Nomina aus *aj-* mit ähnlichen



Suffixen erweist, etwa \**upāṣṭi-* (vgl. jAw. *upāṣṭayae-ā* „und um herzubringen“). — Für das Fehlen eines Adj. zu *pā-* „hüten“ und *vaś-* „wollen“ kommt auch in Betracht, daß diese Verba vorkl. und kl. fast ganz (im Awesta *vas-* ganz) auf den Präsensstamm beschränkt waren; für ap. *pāta-* dient ep. kl. *pālita-*. — Zu gr. *ὑπεκτός* „ausgestreckt“ lat. *rectus* „gerichtet, gerade, richtig“, germ. \**rehtaz* „gerade, recht“ jAw. *rāšta-* „gerichtet, gerade“ *us-arāta-* (lies *us-rašta-*) „gerade aufgerichtet“ fehlt die ai. Parallele (*r(n)j-* nur im Präsensstamm und fast nur in der ältesten Sprache). — Ig. *ἔθερ-* „tragen“ war durativ und auf den Präs.st. beschränkt (v. *abhārṣam* sekundär, *jabhāra* für *jahāra*), daher *-bhṛta-* im RV. und aw. *-bereta-* ap. *-brta-* nur in Komposita (gr. *φειτός* sehr selten und sekundär); Meillet Festschr. Kretschmer 140 f. — *ἴσι-* „liegen“ im RV. nur Präs.st. außer Aor. *śīṣan* 1, 174, 4a und *śayatiṣṭhāh* 10, 124, 1 d; *śayita-* „schlafend“ erst ep. kl. P. 1, 2, 19 (*śayitā-* „gelegen habend“ TS. 7, 1, 19, 2 neben Präs. und Fut. künstlich; KŚS. 24, 1, 23, ep. kl. *saṃśayita-* „unschlüssig, zweifelnd“ nicht aus *saṃ-ḥi-*, sondern aus S. *saṃśaya-* „Zweifel“), jAw. *ā-sitō-gātu-* „auf dem Thron lagernd“ (vgl. v. *ā-ḥi-* mit *yōnim*, *tālpam* u. dgl.).

b) Mehr zufällig ist das Fehlen von *-ta-* bei Verben, die dürftig belegt, und namentlich bei solchen, die auf die ältere Sprache beschränkt sind. So fehlt *-ta-* neben dem einmaligen *bhrinānti* „sie verwunden“ (RV. 2, 28, 7b) gegenüber mpers. *brīt* „geschnitten“, ferner bei *sap-* „ehren, pflegen“ (nur RV. und YV.-Mantras), bei den nach B. verschollenen *kṣi-* „wohnen“ (doch auch im Aśvin-Hymnus Mbh. 1, 3, 60. 68 Sukth.) und *sac-* „vereint sein“ trotz einerseits jAw. *-ṣita-* gr. *-κίτος* lat. *situs* andererseits jAw. *upa-hazta-* „damit ausgestattet“. — Zugleich hierher und unter a gehört das Fehlen von *-ta-* bei *kṣay-* „herrschen“ (gr. *κρητός*) und bei *hṣ-* „zürnen“ (jAw. *zarata-*).

Auch bei manchen andern Verben ist *-ta-* bis jetzt nicht sicher nachgewiesen, z. B. bei *vip-* (*vep-*) „beben“. Bei manchen ist es auffällig spät belegt, so bei *vas-* „kleiden“ nur im Epos (Whitney Roots), obwohl das Vb. fin. vorkl. häufig, kl. wenigstens im Simplex nicht selten ist; aber auch das Gr. bildet von *φεσ-* das Adj. auf *-to-* nicht.

c) *-ta-* wird nicht verwendet, wenn andere gleichwertige Bildungen vorhanden sind; sehr häufig weicht es vor *-na-* (§ 423), das auch in ep. kl. *phulla-* „aufgeblüht“ steckt (§ 560 gA.); — außerdem vor *-ka-* in v. *śūṣka-* (vorkl. parox., kl. oxyton: P. 8, 2, 51) als Adj. zu v. *śūṣyati* „trocknet ein, welkt hin“; — vor *-ma-* in YV. B. *kṣdma-* (§ 596e) „verkohlend, vertrocknet, schwach“: YV. *kṣāyati* „verbrennt“ (intr.), während kl. *pra-stīma-* (§ 596a) und *-stīta-* (von unbelegtem *pra-styā-* „gerinnen“) nebeneinander gebräuchlich sind; — vor *-va-* in v. *pakvā-* weichgekocht, reif“: v. *pac-* „kochen“.

— Ferner ist (gegenüber AB. *kṛṣita-* und kl. *-kṛṣita-* hinter Präverbien) als Verbaladj. des Simplex ŚB. *kṛṣyati* „magert ab“ AV. *cakarśa* kl. nur v. *kṛśá-* „mager, dürrig“ (nebst *pari-kṛśa-* „sehr mager“) üblich (§ 22a a); kl. *ullāgha-* „genesen“ und *kṣiba-* „trunken, aufgereggt“ gelten als Verbaladjektive von Dhp. *lāghate kṣibate*, doch nicht hinter Präverbien.

P. 8, 2, 42—61 (nebst Kās.) mit VV. und Pat. zu 44. 48. 50, Pat. zu 55. 56. 58. 59. — Bezeichnend für diese mit *-ta-* gleichwertigen Bildungen ist besonders die Fähigkeit zur Annahme des Suffixes *-vant-* im Sinn des Adj. auf *-savant-* (§ 459 c) und die Fähigkeit zur Zusammensetzung mit den Präverbien, mit denen das entsprechende Vb. verbunden zu werden pflegt; beide Kriterien fehlen nur bei *ullāgha- kṛśá- kṣiba-*. N — Als eine Art Nebenform von *āsita-* fungiert das unregelmäßige Part. praes. med. v. *āsina-* (§ 265 c) „sitzend“ insofern, als es auffällig oft wie *-ta-* (§ 435 a) Hinterglied hinter Nominalstamm ist: ep. kl. häufig *sukhāsina-* „beholdend sitzend“, Ragb. 10, 7 a *bhogyibhogāsanaśinam* „auf der Haube einer Schlange als Sitz sitzend“ (vgl. II 1, 195 § 83 b), und als es gelegentlich wie *-ta-* (§ 434 b) als Prädikat dient: Mroch. 88, 4 *āsina* „sie setzt sich“.

423. Sehr stark ist im Ai. *-ta-* durch *-na-* eingeschränkt worden. Vgl. auch § 560 und Gonda Acta or. 14, 188—201.

a) Sichtlich weicht *-ta-* allmählig vor *-na-* zurück.

a) Vielfach ist *-ta-* schon den ältesten Texten fremd und durch *-na-* vertreten. Auf die ältesten Texte beschränkt ist *-ta-* in v. *ātūrta- atūrta-* (vgl. jAw. *-təṛəta-*): v. *-tīrṇa-* ep. kl. *tīrṇá-* von *tṛ-* „durchdringen, überwinden“, v. *-pīta-*: von AV. VS. an nur *-pīna-* (kl. auch Simplex) von *pī-* „schwellen“, v. *śīrtá-* MS. *śīrtá-* (vgl. jAw. *a-sarəta-*): sonst vom AV. an *śīrṇá-* von *śṛ-* „zerbrechen“, v. *sattá- ni-ṣatta- ni-ṣattá-*: vom AV. an nur *sanná- -sanna-* von *sad-* „sitzen“. Ähnlich im RV. nur *-kṣita-*: gr. *φθιτός*, aber vom AV. an daneben *kṣīṇá-* von *kṣi-* „schwinden“; v. *gūrtá-* „willkommen“ B. *āgūrtin-* „den zustimmenden Ruf aussprechend“ S. kl. *gūrṇa-* von *gṛ-* „lobpreisen“; v.-kl. *nuttá-*: SV. kl. *nunná-* von *nud-* „stoßen“; YV. (Mantra) *prá-tūrta-* ŚB. *tūrtá-*: S. kl. *tūrṇa-* (neben kl. *tvarita-*) von *tvar-* „eilen“; B.-kl. *utta-*: S. kl. *unna-* von *u(n)d-* „benetzen“.

*mlātá-* „gegerbt, verwelkt“ RV. 8, 55 (= Vāl. 7), 3b nur noch im Patronym. BÄU. (Kāṇv.) *anabhimlāta-* (aus *an-*); dafür GB. kl. (P. 8, 2, 43) *mlāna-* und so auch *anabhimlāna-* G. *śīca-* (Gaṇap. 228, 10 u. Gaṇar. 215 a, aber Ujjv. zu Up. 3, 86 ausdrücklich *-mlāta-*). — TS. 7, 6, 9, 1 *lūtām* (Akzent!) nach dem Kommentar zu *lā-* „abschneiden“: S. kl. *lāna-* (oder zu mpers. *ā-lāt* npers. *ā-lād* „verunreinigt“ Bartholomae IF. 38, 13?); vgl. kl. *lūtā-* „Spinne“ u. Bez. e. Hautkrankheit. — V. *ut-tānā-* nicht mit Suffix *-na-* (Bailey JRAS. 1939, 117; Ptz. vielmehr *tatā-* § 426 b d), sondern mit *-a-* (§ 30 e).



β) In manchen Fällen ist erst kl. -na- neben älteres -ta- oder an dessen Stelle getreten (vgl. P. 8, 2, 56); so neben -ta- bei *ghrā-* „riechen“, *śrā-* „kochen“ (P. 6, 1, 27. 36 u. Pat. zu V. 1 zu 6, 1, 27), *hrī-* „s. schämen“ (vgl. oben *a ud- nud-*); anstelle von -ta- in *jīna-*: AV. u. sonst vorkl. *jītā-* (ap. *ditā-*) von *jyā-* „vergewaltigen“, in *-pyāna-* (Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 28): TS. *-pyāta-* von *pyāy-* „schwellen“, und in *vignā-*: v. *prā-vikta-* von *vij-* „davonstürzen“, vgl. Lex. *prāṇa-* gegen RV. 7, 16, 8b *prātā-* „gefüllt“; -ta- kl. nur bei nichtpartizipialem Gebrauch in v. *śitā-* „kalt“ (P. 8, 2, 47; *prā-śita-* „fest gefroren“ erst ŚB.) neben VS. *śinā-* u. *śyāna-* „geronnen“ und in *deva-trāta-* als Personennamen (Kās. zu P. 7, 4, 41), während sonst B. *trātā-* „beschützt“ kl. (P. 8, 2, 56) durch *trāṇa-* ersetzt ist.

Nach Kās. zu P. 8, 2, 44f. kl. auch *dhāna-* (vgl. pr. *hāya-* Pischel Präkr. 97 § 120) neben v.-kl. *dhūtā-* „erschüttert“, und *sāna-* neben AV.-kl. *-pra-sāta-* „erzeugt“, vgl. S. *pra-sāna-* kl. *sāna-* „Blüte“.

γ) Sehr deutlich ist das Zurückweichen von -ta- auch bei *vid-* „finden“. RV. u. AV. kennen nur *vittā-*. Sonst vorkl. im Simplex und in Komposita (*anu-pari-*) ebenfalls meistens -ta-. Bloß in gewissen Mantras stellen TS. 1, 8, 12, 2 und TB. 1, 7, 6, 6f. dem *d-vitta-* „vorhanden“ (?) von VS. MS. Kāth. die jüngere Bildung *d-vinna-* gegenüber. Kl. stehen *vitta-* und *vinna-* mit funktioneller Scheidung nebeneinander (e).

δ) Noch jünger ist die Verdrängung von -ta- in MuṇḍU. *cīrṇa-* (pā. *ciṇṇa-*) gegen v.-kl. *caritā-* von *car(i)-* „s. bewegen“.

Entsprechend die Ausbreitung von -na- im Prākṛit, während das Pālī im Ganzen die al. Verteilung der Formen festhält; vgl. Pischel Präkr. 385ff. § 566 im Anschluß an SGeldschmidt u. Johansson.

b) Ganz selten ist -ta- jünger bezeugt. Von *dā-* „teilen“ ŚBK. (Caland ŚBK. 47), BhP. 6, 6, 23 *ditā-* Lex. *dāta-* (ŚB. -tta-): v. TS. B. *dinā-* (P. 7, 4, 40. 46). Ähnlich v.-kl. *ditā-* „gebunden“: RV. 8, 91 (102), 14b *ā-saṃ-dina-* „unbeschränkt“. Hinter kurzem Vokal war eben -na- nicht üblich. — MS. 3, 6, 7 (69, 16f., Prosa!) *sāṃ-sphīta-* (v.l. -sphīna-) u. kl. *sphītā-* (P. 6, 1, 22): AV. *saṃ-sphāna-* „feist werdend“.

R. *drta-*: B.-kl. *drṛa-* s. l. — Kl. *nidrita-* „schlafend“ (: Kāth.-kl. *-drāṇa-*) ist denominativ (§ 438a).

c) Das Aufkommen von -na- wurde dissimilatorisch gehemmt durch nasalen Anlaut der Wurzel. Daher vorkl., wo sonst (abgesehen von *vid-*) -na- hinter *d* durchgeführt ist, vom RV. an nur *matā-*

(kl.: P. 8, 2, 57) von *mad-* „trunken sein“ und nur *nuttá-* (nach Wh. Roots SV. auch *nunna-*) von *nud-* „stoßen“, beides auch kl., nur daß hier (unter Einfluß von v.-kl. *tunná-* : *tud-* „stoßen“?) auch *nunna-* erlaubt ist (P. 8, 2, 56). Unter dem Einfluß von *nud-* stehen bei *ud-* „benetzen“ von S. an -ta- und -na- nebeneinander (P. ebd.).

V. *ánutta-* nach Kās. zu P. 8, 2, 61 zu *ud-*, nach Mahīdh., Sāy. und Neueren (auch Renou BSOS. 10, 5) zu *nud-* („unabdrängbar, unwiderstehlich“).

d) Mehrfach dient der Wechsel zwischen -ta- und -na- der Unterscheidung von Homonymen. Die Scheidung ist wohl ererbt bei v. *pártá-* „Gabe“ S. *ni-prta-* kl. *ni-párta-* (Mbh. *niṣ-p.*) „den Manen dargebracht“ (: gr. *πορσεῖν* lat. *pars portio*) ep. *vyā-prta-* „beschäftigt“ gegenüber v.-kl. *pārṇá-* „voll“ (: ig. *pelā-* „füllen“; s. § 560e), vielleicht auch bei v.-kl. *bhaktá-* „zugeteilt“ jAw. *baxta-* gegenüber S. kl. *bhagna-* „gebrochen“ (vgl. russ. *bagnó* „Sumpf“). Die ta-Form ist ererbt bei TS.-kl. *múrtá-* „festgeworden, geronnen“: gr. *βροτός* „geronnenes Blut“ (: AV. MS. *mūrccati-*) gegenüber AV. B. *mūrṇá-* „zermalmte“ (: v. *mṛṇāti*), v. -*vikta-* (s. aß) jAw. *hu-ni-victa-* „gut geschleudert“ gegenüber ep. kl. -*vigna-* (§ 560 g), die na-Form bei S. kl. *bhugna-* „gebogen“ altir. *bocc* „tener“ (eig. „biegsam“) neur. *bog* „weich“ (: v. *bhuṅjáti*) gegenüber kl. *bhuktá-* „genossen“ (: v. *bhuñjate*). Keine der beiden Bildungen ist ererbt bei B. *viktá-* „gesondert“ (: *vic-*) und bei v. *vrktá-* „abgelenkt“ (: *vrj-*) neben v. *vrkṇá-* „zerschnitten“ (: *vraśc-*). Bei Verben des Biegens und Brechens hatte -na- den Vorzug; vgl. -*akta-* : -*akna-* in e.

Gonda Acta or. 14, 188 ff. — Lex. BhP. *pártá-* „gefüllt“ beruht auf Umdeutung von *pártá-* „geschenkt“ und darf nicht als Erbwort mit lit. *piltas* „geschüttet“ gleichgesetzt werden. — V. *hindá-* von v. *hā-* „verlassen“ für \**hi-tá-* wegen v. *hitá-* von v. *dhā-* „setzen, legen“ MLeumann IF. 58, 24.

e) Damit verwandt sind sonstige Bedeutungs-differenzierungen: -ta- ist auf sekundäre Bedeutung beschränkt in kl. *bhitta-* „Stück“ (: lat. *fissus*) gegenüber v.-kl. *bhinná-* „gespalten“ von *bhid-*; v. -*kṣita-* (: gr. *φθιρός*) „geschwunden“ kl. nur noch bei Verwünschung und zur Bez. trauriger Lage und in v. *á-kṣita-* (P. 6, 4, 60 f.; 8, 2, 46) gr. *ἀφθιρός* (vgl. pr. *ajjhita-*), sonst von AV. an *kṣiná-*; beides beruht darauf, daß -ta- das Ältere ist. — Dazu P. *ud-akta-* „heraufgehoben“ (: v. *a(ñ)c-* „biegen“; aber Kāth. 8, 2 (85, 7. 10) u. s., ŚB. TB. *ny-akta-* „eingesalbt, eingemengt“, ŚB. *án-akta-* von v. *añj-* „salben“) : Kāth. 29, 9 (179, 1 f.) *ny-akna-*, B. kl. -*akna-* „gebogen“ (ep. *acita-* ep. kl. *añcīta-* P. 6, 4, 30; 7, 2, 53); AV.-kl.



*dyūtā-* „gespielt, Spiel“: B. kl. *pari-dyūna-* „ruiniert“ (eig. „überspielt“) (P. 8, 2, 49); kl. *lagita-* „ingeschlüpft“ (vgl. P. 7, 2, 18): kl. (auch ŚB.?) *lagnā-* „festhaftend“; kl. *nir-vāla-* „der zu wehen aufgehört hat“: *nir-vāṇa-* „ausgelöscht“ P. 8, 2, 50 u. V. 1; v.-kl. *pūtā-* „gereinigt“: kl. *pūna-* „verschwunden“ (?) V. 3 zu P. 8, 2, 44; v.-kl. *sitā-* „gebunden“: kl. *sina-* „stecken geblieben“ (?) V. 4 zu P. 8, 2, 44. — Kl. *vitta-* zum Präs. v. *vindāti* „erwirbt“, auch Subst. „Vermögen“ (dies schon v.); seit AV. *-vinna-* zu v. *vidyate* „findet sich, ist vorhanden“, daher nur *nir-viṇṇa-* (V. zu P. 8, 4, 29) „überdrüssig“ (eig. „außerhalb befindlich“); *vitta-* oder *vinna-* zu *vitte* „hält dafür“, alles zu *vid-* „finden“ (P. 8, 2, 56. 58 und Kārikās zu 58). Aus *śṛ-* *śrā-* „kochen“ v. *śṛtā-*, kl. von Milch oder Opfergabe, sonst *śrāṇa-* (oder *śrapita-*) Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 27.

Mbh. Kathās. *kṣitāyus-* gegen v. *kṣitāyus-* „dessen Leben geschwanden ist“. — Nach Kāś. zu P. 8, 2, 48 wollten einige auch U. *vy-akta-* „offenbar“ (von *añ-* „salben, schmücken“) zu *añ-* ziehen. S. auch aß *śitā-trātā-*. — *ny-ākna-* „gekrümmt“ auch ŚB. 3, 2, 1, 6, *ny-ākna-* TB. 1, 6, 4, 2; *jāne-ākna-* ŚB. 3, 2, 1, 5, *jāne-ākna-* ĀpDhS. 10, 9, 2, Bhāradv., *jāne-ākna-* ŚBK. (Caland ŚBK. 1, 36g); *sam-ākna-* (*-ākna-* ŚBK. ebenda) „zusammengebanden“ P. 8, 2, 48.

f) Bei Wurzeln, die zwischen *r* und *ṛ* schwanken, wechseln entsprechend die Ausgänge *-ṛta-* und *-īṛṇa-*; daher vom RV. an *stṛtā-* (v. nur als Hinterglied) und *stīṛṇā-* von *stṛ-* *stṛ-* „ausbreiten“; R. *dṛta-* (aber anders ep. kl. *ā-dṛta-* „beachtet, geehrt“); B.-kl. *dirṇa-* von *dṛ-* *dṛ-* „zerreißen“. Vgl. auch *śṛtā-* usw. § 424bA.

Sind die Wurzeln *mṛ-* „sterben“ (mit v. *mṛtā-*) und *mṛ-* „zermahlen“ (mit AV. *mūrṇā-*) ursprünglich identisch (Gonda Acta or. 14, 201)?

424. Einige Verbaladjektive auf *-ta-* haben kein Verbum fin. neben sich, ohne sich in Form und Bedeutung von den übrigen zu unterscheiden, außer daß sie an den partizipialen Funktionen (§ 433) nicht teilnehmen.

a) Entweder fehlt das Verbum innerhalb des Ai. gänzlich; so bei RV. 8, 2, 9b *ā-śīrta-* „gemischt“ (zu v. *ā-śīr-* „Mischtrank“, MS. Kāth. *yuga-śāram* „zugleich mit“ [eig. „das Joch vereinigend“]; Wurzel aw. *sar-* „vereinigen“ gr. *ζεῖν* „mische“; Wackernagel KZ. 67, 174), RV. 10, 117, 2b *raphitā-* „elend, heruntergekommen“, ep. kl. *stimita-* „träug, feucht“, wozu der Dhṛp. die Wurzeln *raph-* „schädigen“ *stim-* „feucht sein“ konstruiert. Oder das Vb. ist erst innerhalb des Ai. außer Gebrauch gekommen. So bei ep. kl. *ucita-* „gewohnt“ (Up. 4, 185), wozu RV. AV. und die Samhitaprosa ein Präs. u. Pf. von *uc-* „Gefallen finden“ kennen.

Ebenso hat sich TS. B. *spasṣā-* „deutlich“ (ep. kl. *vi-spaṣṣa-* „id.“, U. *saṃ-spaṣṣa-* „berühmt“, v. *ānu-spaṣṣa-* „bemerkt“) (= jAw. -*spaṣṭa-* gr. -*σπεκτος* lat. *spectus*) in der kl. Sprache aus der Beziehung mit dem v. noch lebendigen Verbum *spāś-* „sehen“ losgerissen, da hiervon nur das spezifisch präsentische v. *pāśyati* und das Kausativ S. *spāśayati* (nebst Aor. kl. *apaspaśat*) „bemerken machen“ erhalten geblieben sind. — Für v. AV. *guṣpita-* „verflochten“ sichert das aus dem Mi. stammende kl. *gu(m)phati* „windet“ das einstige Dasein eines Vb. *guṣp-* (vgl. lat. *vespex* „dichtes Gesträuch“).

Ep. kl. *kaṣṭa-* „schlimm“ (P. 7, 2, 22 *kaṣṭā-*) wohl nicht zu AV. *kaṣ-* „kratzen“ (setz nach TS. Fut. *kaṣiṣyati*; wohl aus \**karṣ-* I 238 § 208ba), sondern zu gAw. *kasu-* „klein, gering“ gr. *κατός*. — V. *dātā-* gAw. *dāta-* „Bote“: jAw. *du-* „forttreiben“, v. *durās-* und *duvasanā-* (wenn „vordringend“; doch s. § 90A., 123aa). — ŚB. *ūpenita-* „eingezwängt, eingeschnürt“ nach BR. zu v. *ino-* „bewältigen, drängen“, vgl. jAw. *ainita-* (aus *an-inita-*?) „nicht vergewaltigt“.

b) Neben -ta- ist das primäre Vb. fin. verloren, nur das regelmäßige Kausativ erhalten bei v. *bādhā-* „stark“ *ni-bādhā-* „hinabgestoßen“, JB. „bedrängt“, TS. Kāṭh. *āva-bādhā-* „aufgedeckt“: Kāṭh. PB. *baṃhayate* „stärkt“ (Dhp. *baṃhate*; vgl. I 274f. § 238aβ), und bei v. *mṛktā-* (nebst *ā-*) (später nicht mehr) „beschädigt“: v. AV. *marcāyati*.

Nicht klar ist das Verhältnis von v.-kl. *śṛtā-* „gekocht“ zum Präs. v. *śṛipāti* (vgl. § 423f) und zu den Adj. v. *śrūtā-* kl. *śrūṇa-* (vgl. § 423e); über die Beziehung von *śrūtā-* zu VS. *śrapayati* und dessen Adj. *śrapita-* s. § 431a.

c) Das Adj. auf -ta- kann auch mit einem Präverbium verbunden vorkommen, das mit dem Vb. fin. nicht üblich ist. So v.-kl. *ni-bhṛta-* „fest, unbemerkt, bescheiden“; aber *ni-bhṛ-* nur in RV. 7, 21, 2c *ny à bhriyante* „sie werden hinabgestoßen“.

d) In andern Fällen hat zwar -ta- ein Vb. fin. neben sich, ist dieses aber erst nachträglich dazu gebildet. So tritt neben ep. kl. *vyā-pṛta-* „beschäftigt“, das nebst ep. kl. *vyā-pāra-* kl. *vyā-pṛti-* „Beschäftigung“ auf ein verlorenes, vielleicht mit lat. *-perio(r)* „versuche, erfahre“ zusammengehöriges Verbum \**pr-* zurückgeht, erst hochkl. *vyā-pārayati* „beschäftigt“ und spätkl. (auch Dhp.) *vyā-priyāte* „beschäftigt sich“, gebildet nach B. *kārayati* v. *kriyāte* zu v. *kṛtā-* „gemacht“ u. ähnl.

Das BhP. erschwindelt dazu *vyā-prṇvāna- ā-prṇoti* (Meier Zeitschr. f. Indol. 8, 63). Unverwandt wahrscheinlich v. *āprā-*, nach BR. „tätig“; vgl. Oldenberg zu I, 132, 2 und oben § 22aββA. Über *sandhayati* zu *sandhita-* s. § 426daA.



425. Außer in der Zusammensetzung (II 1, 225ff. § 93) und bei Substantivierung (§ 436a) ist *-tá-* oxyton, entsprechend gr. *-tós* und germ. *-da-*. Abweichend v. *júšta-* „willkommen“: RV. 9, 44, 2a und AV.-kl. (P. 6, 1, 209f.) *jušta-*; v. VS. *árpita-* „eingefügt“: RV. 1, 164, 48d u. kl. (P. 6, 1, 209f.) *arpitá-*; ŚB. *dhṛṣṭam* „frech“ kl. (P. 6, 1, 206; 7, 2, 19) Adj. *dhṛṣṭa-*: vgl. v. *dhṛṣitá-* „kühn“ (*á-dhṛṣṭa-án-ā-dhṛṣṭa-*) kl. *dharṣitá-* „gewalttätig behandelt“; — kl. *riktá-* oder *riktá-* (P. 6, 1, 208) „leer“: ŚB. 7, 1, 1, 40 *riktá-*. — Dazu kl. die Zweisilbler außer denen auf *-āta-*, wenn sie Sonderbedeutungen haben (P. 6, 1, 205), z. B. *gúpta-*.

AV. *rikta-* nur als Vorderglied. — Dazu nur scheinbar v.-kl. *āṣita-* (P. 6, 1, 207) „satt“ aus *ā-aṣita-* (Pat. zu P. 6, 1, 207 [117, 18]) gegenüber AV. TS. *aṣitá-* „gegessen“ BÄU. *āsitá-* „zu essen gegeben“ (vom Kausativum); vgl. Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 154f.; unrichtig Oldenberg zu RV. 10, 37, 11, der aber mit Recht die Erklärung von v. *árpita-* aus \**ā-rpita-* ablehnt. — Bei den übrigen ist der Ursprung des Anfangstons unklar; falsch Bartholomae AF. 2, 44ff. Nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 411 sind *riktá-* und *júšta-* adjektivisch gewordene Substantive. — Über das Vorherrschen der auf Oxytonese beruhenden Suffixform im Germ. s. Kluge Stammbildgsl.<sup>2</sup> 106f. § 224.

426. a) In Übereinstimmung mit der ererbten Oxytonese erscheint von der Grundsprache her die Verbalwurzel vor *-ta-* auf der Tiefstufe.

Über die Ausnahmen von dieser Regel s. § 428.

b) Daher *i u ṛ a* (aus Nasalis sonans) bei den Wurzeln, die auf der Hochstufe *e o ar an am* haben.

α) *i* gegenüber Hochstufe *e* z. B. in den Erbwörtern v. *-ita-* „gegangen“: jAw. ap. *-ita-* gr. *-ιτος* lat. *itus*, v. *iṣṭá-* „gewünscht“: jAw. *iṣṭa-*, v. *-kṣita-* „vergehend“: gr. *ἄ-φθιτος*, AV. *digdhá-* (st. \**dīdhá-* von *dih-*) „bestrichen“: jAw. *-diṣṭa-* (st. \**diṣṭa-*), v. *diṣṭá-* „gewiesen“ (*diṣ-*): lat. *dictus*, v. *dviṣṭá-* „gehaßt“: jAw. *ṭbiṣṭa-* *-ḍbiṣṭa-* (d. h. \**dviṣṭa-*), *niṭá-* „abgewaschen“ (*nij-*): gr. *ἄ-νιπτος*, v. *piṣṭá-* „geschmückt“ (*piṣ-*): jAw. *-piṣṭa-* ap. *-piṣṭa-* lat. *pictus*, AV. *rikta-* ŚB. *riktá-* „leer (gelassen)“ (*ric-*): gAw. *irixta-* (?) lat. *-lictus* lit. *-liktas*, v. *-riṣṭa-* „beschädigt“: jAw. *iriṣṭa-*, v. *-vikta-* „stürzend“ (*vi-*): jAw. *vixta-*, kl. *vitta-* „berühmt“ (*vid-* „wissen“): gAw. *vista-* gr. *ἄ-ιστος*, v. *śritá-* „s. darauf stützend“: jAw. *srita-* gr. *-κλιτος*.

β) *u* gegenüber *o* z. B. in den Erbwörtern B. *-uṣṭa-* „gebrannt“: lat. *ustus*, v. *-cyuta-* „erschüttert“: jAw. *ṣuta-* gr. *-σσιτος*, v. *jušta-* *júšta-* „angenehm“: jAw. *zuṣṭa-*, v. *drugdhá-* „betrogen“ (*druh-*):

jAw. *druzta-* ap. *duruxta-* (st. \*-gda-), VS. -*druta-* „laufend“: jAw. *drūta-*, v. -*buddha-* „erwacht“: jAw. -*busta-* gr. ἄ-*νοτος*, v. *yuktā-* „gejocht“ (*yuj-*): gAw. *yuxta-*, v. -*ruddha-* „zurückgehalten“: jAw. -*uruzda-* -*urusta-*, AV. -*rūḍha-* (st. \**ruddha-* von *ruh-* *rudh-* [vgl. I 254f. § 220c] zur Differenzierung [Gonda Acta or. 14, 184]) „gewachsen“: jAw. -*uruzda-* -*urusta-*, v. *śrūtā-* „berühmt“ (*śru-* „hören“): jAw. *srūta-* gr. κλυτός lat. *in-clutus* ahd. *Hlot-*, v. *sūtā-* „gepreßt“: jAw. *huta-*, v. *stutā-* „gepriesen“: jAw. -*stūta-*, AV. *srutā-* „fließend“: gr. ζυτός lit. *srutā* „Jauche“, AV. *hutā-* „geopfert“: gr. ζυτός.

V. *rutā-* „zerschlagen“: illyr. *Rut-uptae* (Stadt in England) Pokorny Zur Urgesch. der Keltien u. Illyrier 130f.

γ) *r* ! gegenüber *ar* *al* z. B. in den Erbwörtern v. -*ṛta-* (*r-* „s. erheben“): jAw. -*ṛeta-*, v. *kṛtā-* „gemacht“: jAw. *kṛeta-* *kāša-* (vgl. ap. *kṛta-*), v. *kṛtā-* „abgeschnitten“: jAw. -*kṛeta-* lit. *kṛtas* „gehauen“, v. *tṛṣṭā-* „rauh“ (*tṛṣ-* „dürsten“): lat. *tostus*, R. *dṛta-* (*dṛ-* *dṛ-* „zerreißen“): jAw. *dṛeta-* gr. δπατός *δπατός* lit. *nā-dirtas* „geschunden“, ep. kl. *ā-dṛta-* „Bedacht nehmend“: jAw. *dṛeta-*, v. *dṛṣṭā-* „gesehen“ (*dṛṣ-*): gAw. *dṛeṣṭa-* as. ags. *torht* ahd. *zoragt* „hell, klar“ mir. *an-droht* „dunkel“, v. *dhṛtā-* „festgehalten“: jAw. *dṛeta-*, v. -*bḥṛta-* „getragen“: jAw. *bereta-* (ir. *do-breth* „datum est“), v. *mṛtā-* „tot“: gAw. -*mṛeta-* -*māša-* gr. βροτός ἄ-*μβροτος*, v. *vṛtā-* „gedreht“: lat. *vorsus*, v. -*stṛta-* „hingestreckt“: jAw. *stareta-* (gr. στρατός „Heerlager, Heer“), -*smṛta-* (*smṛ-* „gedenken“): jAw. *mṛeta-*. — Dazu AV. *kṛptā-* „geordnet“: jAw. *kṛepta-*.

Das Zeugnis des Altiranischen versagt hier fast völlig, weil der Unterschied zwischen *indoiran. r* und *ar* in der awestischen Schrift gar nicht oder höchstens sporadisch, in der altpersischen gar nicht ausgedrückt wird; so werden z. B. v. *mṛtā-* „gereinigt“ *vṛtā-* „gewählt“ *abhi-vṛṣta-* „beregnet“ *vṛtā-* „losgelassen“ AV. *kṛṣṭā-* „gepflügt“ im Awesta widergespiegelt, aber infolge defektiver Schreibung mit -*ar(ə)*- statt mit -*oro-* (zu lesen wohl -*ur-*) in der Wurzelsilbe; vgl. Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 5f. 12.

δ) *a* aus Nasalis sonans gegenüber *an am* z. B. in den Erbwörtern *ā-kṣata-* „unverletzt“ (*kṣan-*): ap. *a-xšata-*, v. *gatā-* „gegangen“ (*gam-*): jAw. *gata-* gr. πατός, v. *taṭā-* „ausgespannt“ (*tan-*): gr. ταιός lat. *tentus*, v. -*nata-* „gebogen“ (*nam-*): jAw. -*nata-* (?) (gall. *nanto* „Tal“, v. *baddhā-* „gebunden“ (*bandh-*): jAw. ap. *basta-*, AV. -*mata-* (*man-* „denken, meinen“): gAw. -*mata-* gr. (αἰρό)ματός lit. *miñtas*, v. *yatā-* „gelenkt“ (*yam-*): jAw. -*yata-*, v. *śastā-* „gepriesen“ (*śams-*): jAw. -*sasta-*, v. -*sakta-* „haftend“ (*sañj-*): jAw. *harta-* „dazu befähigt“, v. *hatā-* „erschlagen“ (*han-*): jAw. *jata-* gr. πατός lit.



*giñtas* „gejagt“; ŚB. *saṃ-pāri-ṣvakta-* „umarmt“ (*svaj-*, AV. *pāri-ṣvañjalya-*) : jAw. *pairi-šx<sup>a</sup>axta-* „rings umschlossen“. — Unter den nicht ererbten beachte man bes. v. *grathitā-* „geknüpft“, *mathitā-* „gequirlt“ und *skabhitā-* „gestützt“ mit *a* : *an* am in *seṭ*-Wurzeln, ferner v. *bādhā-* „stark“ (§ 424b) : Kāṭh. PB. *bañhayate* „stärkt“ aus indoir. *baḍdha-* mit Ersatzdehnung (I 44. 274f. § 40. 238aβ), vgl. v. *sādhā-* zu *sah-*. — Pat. *vi-kapita-* für ep. kl. *kampita-* : *kamp-* „zittern“ (*kap-* bei dieser Wurzel sonst nirgends gesichert).

c) Mit Samprasāraṇa-Ablaut erscheint *i u r* für hochstufiges *ya va ra* in den Erbwörtern v. *iṣṭā-* „geopfert“ (*yaj-*) : jAw. *iṣṭa-* (neben *yaṣṭa-*), v. *uktā-* „gesagt“ (*vac-*) : gAw. *uxōa-*, AV. *suptā-* „schlafend“ (*svap-*) : afgh. *ūda* (WGeiger KZ. 33, 256), v. *grbhītā-* später *grhītā-* „erfaßt“ (*grabh-* *grah-*) : ap. *g<sup>r</sup>rbīta-* jAw. *g<sup>r</sup>repta-*. Ebenso in v. *-viddha-* „durchbohrt“ (*vyadh-*), v. *ukṣitā-* „erstarkt“ (*vakṣ-*), *uditā-* „gesagt“ (*vad-*), *-upta-* „geworfen“ (*vap-*), *-vy-uṣṭa-* „aufgeleuchtet“ (*vas-*), S. *uṣita-* „verweilt habend, zugebracht“ (*vas-*), v. *ūdhā-* „gefahren“ (*vah-*), *prṣṭā-* „gefragt“ (*praṣ-*) (vgl. gAw. *parṣṭa-*, lies \**purṣṭa-*), kl. *bhrṣṭa-* „gerüstet“ (*bhraj-*).

Von *vyac-* „in sich fassen“ kl. angeblich *vicita-*; aber Nṛs. Tāp. Up. in Ind. Stud. 9, 138 *huta-saṃvikta-* „im Opfer aufgegangen“ (?). V. *ā-ni-bhrṣṭa-* „nicht erliegend“ zu v. *bhramā-* „entfallen“ BR.

d) a) Die Wurzeln auf *-ā-* haben, soweit sie abstufen und auch nicht unter *e* fallen, vor *-ta-* meist *-i-* (aus ig. *ə*, gr. *α ε ο*). So in den Erbwörtern v. *-dita-* „gebunden“ : gr. *δετός*, v. *-dhita-* (Hariv. als Simplex) *hitā-* „gesetzt“ : gr. *θετός*, v. *śitā-* „geschärft“ : lat. *catus* „scharfsinnig“, *śiṣṭā-* „unterwiesen“ : gAw. *-siṣṭa-*, *sθitā-* „stehend“ : gr. *στατός*, AV. *mitā-* „gemessen“ : jAw. *mīta-*. Dazu ŚB. *-chita-* „abgeschnitten“ (*chā-*), BhP. *dita-* „geteilt“ (gegen P. 7, 4, 46).

P. 7, 4, 40f. — Über das Verhältnis des einheitlichen indoir. *-i-* zu dem gespaltenen *α ε ο* des Griechischen vgl. jetzt Schwyzler Griech. Gramm. 1, 340f. 359, 2 Zusatz. Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 29ff. leugnet überhaupt ig. *ə* und erklärt deshalb dieses *i* als suffixales ig. *-i* (!). Über *hitā-* P. 7, 4, 42 und oben I 250 § 217a. Abgesehen von v. *dhītāvan-* (Bedeutung?) und der zweifelhaften Lesung Hariv. 7799 kommt die ältere Lautung (*dh-*) nur im Hinterglied vor. Hinter Präverbien ist sie schon im RV. nicht mehr gebräuchlich; ĀpŚS. 11, 2, 12 *paridhitāḥ paridhayaḥ* „die Umgebenden (Hölzer) sind herumgelegt“ beruht auf Angleichung des Adj. an das Subst. Ist ep. kl. *sandhita-* „vereinigt“ eine bewahrte vorvedische Nebenform von v.-kl. *samhita-* oder aus v.-kl. *sandh-* abgeleitet? In beiden Fällen wäre das seltene ep. kl. *sandhayati* erst nachträglich dazu gebildet. — Hinter andern Vordergliedern kommt *-dhita-* nur im

RV. vor: hinter *dur-* (hier neben *-hita-*) *mitrá- yuva- sú-*, sonst herrscht auch da *-hita-*; P. 7, 4, 45 bezeugt die unbelegten *nema-dhita-* und *casu-dhita-* als vedisch. — *prahitá-* Cappeller Sanskrit-Wörterbuch s. v. \**hā* ist Druckfehler für *prajahitá-* (§ 430a). — Hierher wohl auch v. *āca-sita-* „ruhend“; über Mbh. *vyā-dita-* s. unten γ A.

β) Von *dā-* „geben“ lautet das Adj. als Hinterglied meist *-tta-* (aus \**-dta-* für \**-dita-*; II 1, 98 § 42a) entsprechend dem Abstraktum *-tti-* (§ 467a). Vorklassisch belegt v. *ānu-tta-* „nachgebend“ (Aufrecht KZ. 26, 610f., Oldenberg zu RV. 1, 165, 9), *devā-tta-* „von den Göttern gegeben“, AV. VS. *vy-ā-tta-* „das geöffnete (Maul)“, AV. VS. *pāri-tta-* „übergaben“ (MS. 3, 1, 8 [11, 2] *ā-paritta-*), AV. *ā-prati-tta-* „nicht zurückgegeben“, TS. *prā-tta-* „hingegen“, B. *ā-tta-* „genommen“ nebst BÄU. *āpā-tta-* (Akzent!) „abgenommen“ JUB. 2, 3, 7. 8. 9 *paryā-tta-* „in Besitz genommen“ PB. 6, 5, 12 *punar-tta-* (*ān. ley!*) „wiedergegeben“, B. *maru(t)-tta-* Mannsn. („von den Marut gegeben“) (V. 4 zu P. 1, 4, 58 und V. 11 zu 5, 7, 122); U. *abhyā-tta-* „umfassend“, ĀpDhS. *upā-tta-* „abgetan“. — Entsprechend von *dā-* „schneiden“ VS. *āva-tta-* „abgeschnitten“ (B. auch *nir-āva-tta-* *sam-āva-tta-*), buddh. *pāri-tta-* „beschnitten“. — Klass. ist *-tta-* gesetzmäßig hinter allen auf Vokal auslautenden Präpositionen (und hinter *su-*) (P. 7, 4, 47), während hinter andern Wörtern *-tta-* nicht mehr gebräuchlich ist und dafür (z. T. schon vorkl.) *-datta-* (s. γ) erscheint, z. B. v. *yuvā-datta-* „von euch beiden gegeben“; direkt anstelle von *-tta-*, z. B. ep. kl. *deva-datta-* „von den Göttern gegeben“ u. Mannsn. für das ältere *devā-tta-*.

*-tta-* aus *-dta-* schon Bopp Gr. crit. 240f.; falsch Pott 1, 253f. — Eine Kārikā bei Pat. zu P. 7, 4, 46 erlaubt *datta-* hinter *ava ni pra vi su*, wohl nur für bestimmte Gebrauchsweisen (unter anderem für beginnende Handlung), vgl. Kās. zu 7, 4, 46 u. Padam. dazu. In laxer Sprache kommt solches *-datta-* tatsächlich vor, z. B. Mbh. *sampra-datta-* Hariv. *ā-datta-* spätkl. *pra-datta-*. Statt des aus P. 7, 4, 47 folgenden *su-tta-* „gut gegeben“ ist nur *su-datta-* bezeugt, doch außer Gaṇap. und obiger Kārikā bloß als Mannsname.

γ) Im Simplex und in denjenigen Komposita, in denen *-tta-* nicht eintritt, dient vom RV. an *dattā-* als Adj. von *dā-* (P. 7, 4, 46); es ist aus dem schwachen Präsensstamm *dad-* abgeleitet und ersetzt das nach gr. *δορός* lat. *dātus* voranzusetzende \**ditā-* (das nicht durch Komposita gestützt war und mit *ditā-* „gebunden“ zusammenfiel) unter Anlehnung an *-tta-*; vgl. iran. \**dasta-* in lyd. *Mitridastaz* (Morgenstierne Etym. Vocab. Pašto p. 36).

Vgl. Bopp Lehrgeb. 275 u. Vergl. Gr. 4, 872; Schmidt KZ. 25, 56, Bartholomae AF. 3, 48, Tedesco JAOS. 43, 363. — Spuren des ursprünglichen \**ditā-*



sucht man in Mbh. *vyā-dīta-* „geöffnet“ für AV.-kl. *vyā-tta-* (ob.  $\beta$ ; Brugmann<sup>9</sup> II 1, 396, Renou Gr. 194 ob.; doch ist *vyādīta-* eher eine späte Mißbildung, nach MLeumann IF. 57, 231 aus präkr. \**vyādeti*) und in mi. *diyya-* *diinna-* (s. auch Fleet C. Inscr. Ind. 3, 124 A.) „gegeben“ (aber nach Pischel Präkr. 386 und Leumann aaO. aus Präs. \**didāmi* = gr. *δίδομι*, wogegen Wackernagel KZ. 43, 291 A. u. Kieckers IF. 24, 289 f.) und ni. *diyā* „gegeben“ ni. *de-ti* (Tedesco aaO. u. 388). — Anders über *-tta-* und *dītā-* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 34 f.

e) *i* erscheint vor *-ta-* gegenüber hochstufigem *āy e* (für \**ayi* I 89 f. § 79 d) *yā*; gegenüber *āy* (vgl. P. 6, 1, 22. 24; 6, 4, 2), z. B. in v. *-gīta-* „gesungen“ (v. *gāyati*), *pītā-* „getrunken“ (v. *pāy-āyati* usw.), MS. *-sphīta-* „fett“ (kl. *sphāyate*), AV. B. *dhītā-* „gesogen“ (v. *dhāy-u-*); — gegenüber *e* in den Erbwörtern v. *-krīta-* MS. *kritā-* „gekauft“ (Kāṭh. *akreṣmahi*): mpers. *xrīt*, v. *dhītā-* „gedacht“ (v. *dīdhet*): jAw. *dīta-*, v. *nītā-* „geführt“ (v. *netī-*): mpers. *nīt*, v. *prītā-* „freundlich gestimmt“ (vgl. TS. *preman-* v. *preṇā*): jAw. *fritā-* aisl. *frífr*, v. *vītā-* „beliebt“ (v. *vēti*): lit. *vījtas* „verfolgt“ lat. *in-vitus*; — gegenüber *yā* in dem Erbwort AV. *jītā-* „vergewaltigt“ (vgl. v. *jīyāsant-*): ap. *dīta-* mpers. *ō-zīt*, ferner in v. *śītā-* „kalt“ (B. *śyāyati*) und kl. *pra-stīta-* „verdichtet“ (P. 6, 1, 23; 8, 2, 54; VS. *styāyate*). Vgl. auch *gr̥bhītā-* § 429 a.

Bei *śītā-* und *-stīta-* könnte *i* auch im Ablaut zu *āy-* stehen und *y* davor geschwunden sein. — Unklar die Ablautverhältnisse bei dem Erbwort v. *vītā-* „eingehüllt“: lit. *vījtas* aksl. *vītū* „gewunden“; vgl. v. *vyāyati* usw. — V. B. *dhītā-* „gedacht“ kann als ältere Form zu U. kl. *dhīyāta-* betrachtet werden; vgl. Benfey 415 § 895 Ausn. 2 c. — V. *śrītā-* „gekräftigt“ (Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 42 ff., Ghosh Formations en p 49 ff.): v. *asīśrayuḥ*.

f) Entsprechend das Auftreten von *ā* vor *-ta-*. Im Ablaut zu *āv* in *dhūtā-* „gespült“ (*dhāvati*), bloß im RV.: np. *zi-dūd* „abgerieben“ *an-dūd* „zusammengerieben“. — Im Ablaut zu *avi* in den Erbwörtern v. *bhūtā-* „geworden“ (v. *bhāvīva-*): jAw. *būta-* lit. *būtas* (russ. tschech. *byt* „Wesen“), sowie in v. *-ūta-* (stets mit *-a-* *-ā-* des Vorderglieds zu *-o-* kontrahiert) „begünstigt“ (v. *āvitave* usw.), v. *dhūtā-* „geschüttelt“ (vgl. B. *dhavitavyā-*), v. *pūtā-* „gereinigt“ (vgl. v. AV. *pavītī-*), v. *-sūta-* (ŚB. 5, 3, 3, 13 *sūtā-*) „angetrieben“ (vgl. v. *savitī-*), v. *hūtā-* „gerufen“ (vgl. v. *hāvītave hāvīman-*); MS. 2, 5, 4 (52, 8) *sūtā-* „(nur einmal) geworfen habende (Kuh)“ (= ebd. und TS. 2, 1, 5, 4 *sūtā-vaśā-*) (vgl. BÄU. *soṣyāntī-*). — Dazu *yū (ū)* im Ablaut zu *iv ev(i)* (I 91 § 81; P. 8, 2, 49) in den Erbwörtern v. *syūtā-* „genäht“ (v. *śvayati* B. *sevani-*): lat. *sūtus* lit. *siūtas* aksl. *šitū*, B. *ṣṭhyūtā-* „gespieen“ (AV. *ṣṭhivati* B. *tiṣṭheva*): lat. *spūtus*; ähnlich v. *-mūta-* „in Bewegung ge-

setzt“ (AV. *mivati*) und AV. *dyūtá-* „gespielt, Spiel“ (v. *divyati dévana-*).

*dhātá-* „gespült“ konnte sich neben *dhātá-* „geschüttelt“ nicht halten; dafür SV. TS. B. S. kl. *dhauta-* (§ 428c), und dieses dringt in SV. YV. PB. in den aus RV. 8, 2, 2a; 9, 62, 5b; 9, 107, 5d; 10, 104, 2a stammenden Versen an die Stelle von *dhātá-* „geschüttelt“ ein, das nur in AV. XX und den zur Rksamhitā gehörigen Sūtren (ĀsvSS. ŚSS.) festgehalten wird (vgl. Bartholomae IF. 38, 13 A. 1).

g) *īr ūr* aus ig. *ī ī* im Ablaut mit belegbarem oder voraussetzendem *ari* in den Erbwörtern v. *gūrtá-* „willkommen“ (v. *jaritī-*): lit. *girtas* „gelobt“ (vgl. lat. *grātus*), v. *ā-tūrta-* *a-tārta-* „unübertroffen“ (v. *tariṣāni* usw.): jAw. *vi-tarēta-* „weggebracht“, TS.-kl. *mūrtá-* „festgeworden“ (vgl. § 423d): gr. *βροτός* „geronnenes Blut“, v. *ā-širta-* „gemischt“: vgl. gr. *-zqāros*, v. *šūrtá-* MS. *-širtá-* „zerbrochen“ (v. *šáritoh*): vgl. jAw. *a-sarēta-* „ungebrochen“. Dazu v. *pūrtá-* „Gabe“ (*pṛ-* „geben“, v. Aor. *pāriṣat*), YV. (Mantra) *prā-tūrta-* zu *tvár(i)-* „eilen“.

Über *partá-* „gefüllt“ s. § 423dA.

h) Für ig. lange Nasalis sonans erscheinen *ā* und *ān* (I 14ff. § 12—13); so *ā* zu *ani* in den Erbwörtern v. *jātá-* „geboren“ (vgl. v. *ajaniṣta*): jAw. *zāta-* lat. (*g*)*nātus* gall. *gnātos* „Sohn“ got. *-kunds* „abstammend“ von“, v. *sātá-* „gewonnen“ (vgl. v. *sānitr-*): gAw. *hāta-* „erworben“, sowie *vāta-* (hinter *devá-* und als Gottesname) „geliebt“ (vgl. v. *vaniṣṣta*): jAw. *kavāta-* Mannsn. aus (?) *kavā-vāta-* „von den Kavis geliebt“. Ebenso *ā* in v. *khātá-* „gegraben“ (vgl. v. *khanitī-*). Dagegen *ān* in v. *dhvāntá-* „dunkel“ zu v. *adhvanit* „verhüllte sich, erlosch“; so stets gegenüber *ami*, vorkl. belegt in v. *śrāntá-* „ermüdet“: v. *śramiṣma*, AV. *krāntá-* „geschritten“: v. *akramiṣam*, *śāntá-* „beruhigt“: v. *āśamiṣta*, MS. Kāth. *sām-ānta-* „der sich mit jmd. verständigt hat“ (s. § 432b) Lex. *abhy-ānta-* „krank“ P. 7, 2, 28 *ānta-* und *amita-*: v. *amiṣi* VS. *amiti* TS. *āmūt amiṣva*, MS. *tāntá-* „verdunkelt“: YV. (Mantra) *tāmitoh*, MS. *dāntá-* „gezähmt“: v. *damitī-*, B. *vāntá-* (MS. 3, 10, 3 [133, 12] *abhi-*) „ausgespieen“: v. *avamūt*; S. *ā-cānta-* „geschlüpft (habend)“; dazu kl. *klānta-* *kṣānta-* *bhrānta-*. — Ep. kl. *kānta-* „geliebt“ ist unter dem Einfluß von *kāmayati* usw. an die Stelle von \**kāta-* (zu v. *akāniṣam*): jAw. *-kāta-* getreten.

P. 6, 4, 15. 42. — Ein zweites *jātá-* zu *jñā-* „erkennen“: got. *kunþs* „kund“ lit. *pažintas* „gekannt“ postulieren Saussure 256, Bartholomae Stud. 1, 63, Meillet Bull. Soc. ling. 17, 59 p. LII, z. T. mit Hinweis auf v. *jātá-vedas-* Bez. des Agni. — V. *āvāta-* nach Fick Vgl. Wb. I\* 542 zu ig. *va-* „verwunden“ (vgl. deutsch „Wunde“; vgl. LSS. 8, 5, 3 *abhīvāta-* „siech, krank“ [SāmavB. 1, 8,



13f. zu *abhighāta-* „erleichtert“)? oder als „unbesiegt“ zu *van(t)-* „gewinnen, siegen“ Bechtel Lexilogus 341, Walde-Pokorny 1, 211? (vgl. auch Neisser Wh. 1, 130; 2, 23f., Johansson Skrifter Hum. Vet.-Samf. Uppsala 24, 3 [1927] 9). Ep. kl. *svānta-* „Herz (als Sitz der Gefühle)“ [d. i. *sva-anta-* „das eigene Innere“] nach P. 7, 2, 18 aus *svan-* „tönen“; daher Kathās. *svāntavant-* „Herz“. — Wie sich *ā an* als Wiedergabe der langen nasalen Sonanten zu einander verhalten, ist strittig; vgl. I 16 § 13 (wo Lit.); ähnlich Brugmann<sup>2</sup> II 1, 398; *sātā-* aus *\*sṇ-tā-* über *\*santā-* (!) Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 36.

i) *ādbhuta-* „wunderbar“ als *a-dbh-u-ta-* „unträglich“ zu v. *dabh-n-u-*? (vgl. § 287 dA.).

427. a) Gelegentlich findet sich Schwanken zwischen Kürze und Länge des tiefstufigen Sonanten. So AV.-kl. *utā-*: KŚS. kl. *ūtā-* „gewoben“, ep. BhP. *dhuta-*: v.-kl. *dhūtā-* „erschüttert“, Āśv. ŚS. 2, 7, 1 *ni-pṛta-*: kl. *ni-pūrta-* (Pat. zu P. 7, 1, 102 [277, 5] und zu V. 10 zu P. 6, 1, 12 [18, 19]) „den Manen dargebracht“ (vgl. v. *pūrta-* „Gabe“ § 426g), ŚB. JB. 2, 25 *sutā-* AB. *ni-ṣuta-*: v. *-sūta-* ŚB. *sūtā-* „angetrieben, geweiht“; sowie(?) ep. kl. *suta-* „Sohn“: *sūtā-* „geboren habend“ (§ 426f). — Vgl. *stṛtā-*: *stīrṇā-*, *ḍṛta-*: *ḍīrṇa-* § 423f. bA.

Für die kl. Sprache folgt *utā-* mittelbar aus P. 6, 4, 2 nebst Kās., *atā-* (kl. nur in Lex. bezeugt) aus DhP. 14, 12 nebst P. 7, 2, 14; 6, 1, 66; v. *vy-āta-* gehört nicht hierher, sondern steht für *vi-yuta-* (Pischel Ved. St. 2, 198f., Wackernagel KZ. 46, 269). Wegen v. *ōtu-* (und auch gr. *ὄταλνεν*) ist *utā-* das Ursprüngliche; das jünger und selten bezeugte *ātā-* zum Präs. v. *vāyati* nach v. *hātā-*: v. *hvāyati*. — Sicher stammt der kurze Sonant von *dhuta-* und *ni-pṛta-* aus den Präs. kl. *dhunoti-ūti* bzw. *ni-pṛyāti*, der von *sūtā-* „angetrieben“ aus dem Präs. *suodti* und aus Vermischung von *sū-* „antreiben“ mit *su-* „pressen“, daher auch ŚB. 9, 3, 4, 5; 9, 4, 3, 12 *soṣydmāṇa-* S. *suhi* neben *sūhi*. Unklar *suta-* „Sohn“. — Hierher auch ep. kl. *dhūrta-* (Up. 3, 86 *dhūrta-* Vok. *dhūrta* in s. Mantra MS. 1, 8, 5 [121, 10], MSS. ĀpŚS. [für *dhūrte* MS. aaO. Kāth. KapŚ.; vgl. Ved. Var. III 421 § 835]) „Schurke“ (für *\*dhvūrta-* nach I 261f. § 228aa) gegenüber TB. *dhṛuta-* (MS. 3, 6, 10 [74, 15] *-dheṛta-* Konjekture) „geschädigt“ (vgl. d); *-ar-* ist das Ursprüngliche, vgl. v. *dhartī-* „Schädigung“, *-ru-* beruht auf der schon im RV. beginnenden Beeinflussung von *dheṛ-* durch *dhṛ-* „schief geben“ (vgl. v. *dhṛātī-* „Verführung“ und umgekehrt v. Injunktiv *juhār-thāḥ* für *-kur-* nach *dhār-*). — Gegen Osthoffs u. aa. Beurteilung solcher Schwankungen s. I 97 ff. § 86.

b) Kürze statt der nicht bezeugten langen Sonanten in v. *ā-ni-ṣita-* „nicht ruhend“ neben ep. kl. *śayita-* (§ 422aA.) von *śi-* „liegen“ und in ŚB. 3, 4, 1, 3 u. kl. *āpa-cita-* neben kl. *apa-cāyita-* (P. 7, 2, 30) von *apa-cāyati* „berücksichtigt“.

Vgl. TS. *nīṣṭā-* „Nacht“. — Über die zweifelhaften v. *-yuta-* *prā-sita-* s. I 93f. § 83a.

c) Besonderer Art ist SāmavB. 1, 8, 13ff. *abhi-ghāta-* „beschädigt“: v.-kl. *hatā-* „geschlagen, erschlagen“.

-*ghāta-* zu lit. *gintas* „abgewehrt“ (mit -*in-* aus ig. -*ṇ-*) Brugmann<sup>2</sup> II 1, 398. Aber jene singuläre Form steht jedenfalls unter dem Einfluß der andern, meist Altern *ghāt*-Formen des Ai. Diese gehören zwar für das Sprachbewußtsein schon vorkl. zu *han-* (vgl. z. B. ŚB. II, 5, 5, 1ff., wo *apa-ghāta-* deutlich Abstraktum zu *apa-han-* „abwehren“ ist); sie treten aber nicht in Bildungen auf, denen Tiefstufe eignet, sondern *ghāt-* vertritt deutlich die Wurzelform *ghān-*, die außer in v. *jaghāna* kl. *aghāni* ungebräuchlich ist (P. 7, 3, 32); so 1) *ghāta-* (vgl. § 30cA.), als Nom. ag. in VS. *go-ghātā-* „Kuhtöter“, sonst vorkl. in *amitra-ghāta-* „Feindtöter“ (ved. nach Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 87), als Verbalabstrakt in VS. *saṃ-ghātā-* „Zusammenstoß, Verschuß“, TS. = Kāth. *pra-ghātā-* „Vorstoß am Gewand“ kl. „Schlag, Kampf“, TB. *ā-ghāta-* „Nichttöten“, ŚB. *apa-ghāta-* (richtiger -*ghātā-*), ep. kl. auch Simplex „Schlag, Tötung“ u. mit andern Präverben; — 2) AV. MS. B. *ghātuka-* und AV.-kl. -*ghātin-* (kl. auch Simplex) „tötend“; — 3) Absolutiv -*ghātam* Kās. zu P. 3, 4, 48 u. 7, 3, 32 (*abhi-* Kāth. 12, 4 [165, 20]); — 4) ŚB. XIV. ep. kl. *ghātayati* „läßt töten, tötet“; — 5) kl. *ghātaka-* *ghātana-* *ghātya-* (aus dem Kausativum). Nur vereinzelt und zweifelhaft *ghāt-* für *hant-* oder *hat-*; so Mālav. 9, 9 *ghātavya-*, Un.-komm. *ghāti-ni-ghāti-*, Stammt *ghāt-* für *ghān-* aus AV. *śātāyati* „haut“? oder ist -*ghātā-* durch Metathese aus v. -*khādā-* (§ 22aα) entstanden (vgl. v. *amitra-khādā-*, nach Pat. zu V. 2 zu P. 3, 2, 87 *amitra-ghāta-* vedisch)? Unrichtig Uhlenbeck 85 (Wurzel \**ghā-* = *han-*). — Steckt in SāmavB. -*ghāta-* ein altes lautgesetzliches -*ghata-*, das dann an -*ghātā-* usw. angeglichen wurde? S. auch § 437c.

d) Schwanken zwischen -*vr-* und -*ru-* (I 206 § 184) in *hvṛta-* „schiefgehend“ (vorkl. nur in v. *ā-pari-hvṛta-* „nicht zu Fall kommend“ P. 7, 2, 32): v. AV. -*hruta-* S. *hruta-* von *hvṛ-*, und MS. *ā-dhvṛta-* (vgl. aA.) „nicht zu schädigen“: TB. *dhruta-* (nach Whitney Roots) von *dhvṛ-*, vgl. v. *hrūt-* -*dhrūt-* -*dhrūti-*.

428. In besondern Fällen hat die Wurzel vor -*ta-* Hochstufe.

a) Natürlich ist dies bei Verben, denen Ablaut auch sonst fremd ist. So besonders bei Verben auf *ā*, wo auch die verwandten Sprachen vielfach Entsprechendes bieten. Solcher Art sind im RV. *jñātā-* „gekannt“: gr. *γινώσκω* lat. *nōtus*, *prātā-* „gefüllt“: lat. -*plētus*, *mlātā-* „erweicht“: jAw. *mrāta-*, *rātā-* „gegeben“: jAw. *rāta-*; ferner AV. *snātā-* „gebadet“: jAw. *snāta-*, Lex. *pāta-* „gehütet“: ap. *pāta-*. — Dazu ohne sichere Entsprechungen z. B. v. *dhmātā-* „aufgeblasen“, *yātā-* „gegangen“, AV. -*khyāta-* „gezählt“, YV. (Mantra) *ghrātā-* „gerochen“, Kāth. B. *psātā-* „gekauht“, B. *trātā-* „beschützt“, ChU. -*bhāta-* „erscheinend“, S. *vāta-* (von *vā-* „wehen“). Auch TĀ. kl. *ava-dāta-* „rein“, dessen Vb. fin. fast unbelegt ist, kann hierher



gestellt werden. — Ebenso mit innerem *ā* z. B. v. *nāthitā*- *nādhitā*- „in Not befindlich“, TS. *āsītā*- „sitzend“.

b) Ähnlich bei Verben, bei denen zwar Ablaut in einzelnen Bildungen vorkommt, ohne aber durchgeführt zu sein. So hat *tras-* „zittern“ außer in dem vielleicht dazu gehörigen v. *trṣú-* „flink“ die Tiefstufe verloren, weil sie mit der von *trṣ-* „dürsten, dürr sein“ zusammenfiel. Daher im 3. Aor. AV. *atitrasam*; entsprechend B. *-trasta-* kl. *trasta-* anstelle eines *āltern*, durch jAw. *taršta-* „sich fürchtend“ gesicherten \**tṛṣta-*, wie gr. *ἀ-τρεστος* anstelle von \**ἄτρεστος*. So auch v. *-yasta-* von *yas-* „sieden“ (Tiefstufe nur in v. *yéśant-* jAw. *yaēš(y)a-* aus \**ya-ys-*) wie gr. *ζεστός*, TS. ep. kl. *śayitā-* (§ 422aA.) zu *śi-* „liegen“ (Tiefstufe *śi-* nur in Pf. B. *śi-śy-e* und in den Ableitungen v. *-śi-van-* und *-śi-ma-*). — Seltsam ist dehnstufiges v. *-svātta-* YV. (Mantra) *svāttā-* (VS. *svaditā-* „schmackhaft zubereitet“ vom Kausativ v. *svadāyati*) zu v. kl. *svādate* (nebst v. *svādū-* *svādman-* *-svādas-*) trotz v. *saṃ-sūde* „zu genießen“.

In einigen Fällen ist die Tiefstufe wegen Zusammenfalls mit einer andern Wurzel vermieden (Gonda Acta or. 14, 178. 182): ŚB. *-tyakta-* „verlassen“ statt \**tiktā-* wegen v. *tiktā-* von *tij-* „scharf sein“ (vgl. gr. *σενός* statt \**τινός*), v. *-yasta-* „siedend“ statt \**iṣṭā-* wegen v. *iṣṭā-* von *iṣ-* „wünschen“ und von *yaj-* „opfern“ (vgl. gr. *ζεστός*), ÄvŚS. *nir-hrasta-* „gemindert“ statt \**hrṣta-* wegen v. *hrṣtā-* ep. *hrṣta-* von *hrṣ-* „erregt sein“, TS. *śayitā-* statt \**śitā-* wegen v. *śitā-* „kalt“, B. *-śvasita-* statt \**śuṣta-* wegen \**śuṣta-* „getrocknet“ (? vgl. *śuṣka-* § 422c). — JAw. *svāsta-* „geköcht“ eig. „schmackhaft gemacht“ ist kein sicheres Gegenstück zu *svāttā-*, weil *-vā-* bloß die Aussprache *-vā-* im Gegensatz zu *-u-* sichern soll, also die Länge des *ā* nicht verbürgt; immerhin ist aus keiner verwandten Sprache eine *ta*-Bildung aus der Wurzelform *sūd*-bezeugt.

c) Von früh an treten auch bei abstufenden Wurzeln hochstufige Formen neben die tiefstufigen und an deren Stelle, wohl hauptsächlich unter dem Einfluß der zugehörigen hochstufigen Infinitive auf *-tu-*. So v. *tvā-dāta-* „von dir gegeben“ neben v. *tvā-datta-* für *-tta-* (§ 426dβ.γ), vgl. jAw. *dāta-* (z. B. *para-dāta-* „verlobt“), SV. TS. *dhautā-* „gespült“ (vgl. v. *dhauti-* „Bach“): v. *dhūtā-* (§ 426f; Renou Gr. 74 § 67), KŚS. *ava-cchāta-* „geschunden“: ŚB. *ava-cchita-* (§ 426da), ĀpDhS. 1, 31, 14 *pra-śāsta-* „angewiesen“ (oder „gepriesen“? dann für v. *pra-śastī-*) ep. *śās(ī)ta-* (vgl. pā. *su-sattha-*): v.-kl. *śiṣṭā-*, MGS. *ankta-* *abhy-ankta-* „gesalbt“: v. *aktā-* (Knauer XLIII), kl. *śāta-* neben v. *śitā-* „geschürft“ P. 7, 4, 41;

ep. (gegen Gramm.) *vodha-* „gefahren“: v.-kl. *ūdā-* (§ 426 c) und *ni-vapta-* „hingeworfen“: v. *-uptā-* (ebd.); Lex. *dāta-* „geschnitten“: kl. *dita-* (P. 7, 4, 40). — Besonderer Art ist v. *śrātā-* (wofür kl. *śrāṇa-*) „gekocht“ neben v. *śrtā-* (vgl. P. 6, 1, 27 nebst V. 1; Pat. zu 6, 1, 36); vgl. § 423 e.

-*dāta-* *śāta-* nach Analogie derer auf -*āta* in a) Brugmann MU. 3, 99; nach Kurylowicz Et. indoeur. 1, 57 f. -*dāta-* ig. Variante. — Aw. auch *dāta-* „gesetzt, geschaffen“ (= v. (*d*.)*hita-*), oft nicht von *dāta-* „gegeben“ (und -*dāta-* = -*zāta-* „geboren“?) zu scheiden; Krause KZ. 56, 290 ff., Duchesne Comp. 119 f. — Inschr. von Nirmanḍ *dita* (= \**ditā*) nach Vogel Acta or. 1, 233 = *dattāḥ*. — R. *śasta-* „gestraft“ für *śāsta-* durch Verwechslung mit ep. *śasta-* „niedergemetzelt“ (ebenso R. *śastram* für v. *śāstrām* „Vorschrift“ wegen B. *śāstram* „Messer“; BR.; Kuiper Acta or. 12, 195). — Gramm. *sphāta-* (Kaut. 3, 2, 36 *sphāti-kuryāt*) für MS. -*sphita-* „fett“ ep. kl. *sphita-* „gedeihend“ (Renou Et. gr. sanskr. 1, 100 § 29). — -*śyāta-* (für *śitā-* § 426 e) in gewissen Komposita nach Kās. zu P. 6, 1, 26. — Brugmann<sup>3</sup> II 1, 397 betrachtet v. *ā-śāḍha-* AV. *śāḍha-* von *sah-* „standhalten, siegen“ als hochstufig (vgl. v. *sāheśas-*); aber *ā* kann auf Ersatzdehnung beruhen (I 275 § 238 a).

d) Häufiger als sonst ist Hochstufe vor -*ita-* (wie im Absolutiv vor -*itvā* § 485 d), teils weil bei manchen Setzwurzeln tiefstufiges -*ta-* besonders stark von den meisten übrigen Bildungen aus derselben Wurzel abwich (wie z. B. *ūta-* von *av(i)-*), teils unter dem Einfluß des -*ita-* der Kausativa.

Vgl. Whitney § 956 d.

a) Bei echten Setzwurzeln ohne alte tiefstufige Parallelbildung auf -*ta-*: v.-kl. *caritā-* „s. bewegend; das Gehen, Benehmen“ (doch ep. *cirṇa-*!), v.-kl. *coditā-* „angetrieben“ (doch Mbh. *codita-*), v. *dhamitā-* (nur RV. 2, 24, 7 c) „durch Blasen angefacht“ (gegenüber v.-kl. *dhmātā-*; das ursprüngliche und aus Jacobi Ausgew. Erz. in Mahār. 31, 34 *dhanta-* „geschmolzen“ erschließbare \**dhāntā-* ist verloren), v. *nāhitā-* *nādhitā-* „bedrängt“, v. *panitā-* Beiwort des Aptya (zu *pan(i)-* „bewundernswert sein, bewundern“) wie gAw. *spanta-* (§ 273 b ḍ) Beiwort göttlicher Wesen, v. *bādhitā-* „bedrängt“, v.-kl. *svanitā-* „schallend“, AV. *vyathitā-* „schwankend“, B. (Whitney Roots) *anita-* (AA. 2, 4, 3 -*anita-*) zu *an(i)-* „atmen“ (aber v. *ā-tmān-* „Atem, Seele“). Dazu TS. ep. kl. *śayitā-* § 422 a A. 428 b.

V. *coditā-* *panitā-* *svanitā-* könnten in Anbetracht ihrer Bedeutung auch zu v. *codāyati* *panāyati* *svanayati* gezogen werden. Aber bei *panitā-* spricht gAw. *spanta-* dagegen. Und bei den sonst oben verzeichneten ist diese Deutung ausgeschlossen. Die mit *ā* in der Wurzelsilbe stimmen zu denen auf -*āta-* und zu *svāttā-* -*śāsta-* in b und c.



β) Neben ältern oder gleichzeitigen tiefstufigen Formen: MGS. *granthita-* „geknüpft“: v.-kl. *grathitā-*; kl. *kampita-* „zitternd“, aber *vi-kapita-* „entstellt“, und *laṅgita-* (Bedeutung?), aber *vi-laṅgita-*, wenn Erkrankung (*upatāpa-*) ausgedrückt wird (V. 1 zu P. 6, 4, 24 u. Pat. dazu), kl. *pavita-* neben v.-kl. *pūtā-* „gereinigt“ (P. 1, 2, 22; 7, 2, 51); ep. kl. *vanita-* „geliebt“ (vgl. jAw. *vanta-*): v. -*vāta-*; kl. *dhvanita-* „tönend, Getön“ (vgl. P. 7, 2, 18); Lex. *avita-* „begünstigt“: v. -*ūta-*. — Gegen die Gramm. ep. *kṣamita-* „geduldet“: kl. *kṣānta-*, *vasita-* „verweilt habend“: S. *uṣita-*; vgl. BhP. *ślathita-* „locker“: v. *śṛthitā-*.

Scheinbar *avita-* in dem korrupten *ādroghāvita(h?)* AV. 11, 1, 2b. — Nach P. 1, 2, 21 haben Verba, deren Wurzelsilbe *u* vor Kons. enthält, arbiträr Hochstufe vor -*ita-*, wenn die Bildung impersonal steht oder eine beginnende Handlung ausdrückt; z. B. *moditam anena* neben *muditam a.* „er hat sich gefreut“, *pra-modita-* neben *pra-mudita-* „der sich zu freuen begonnen hat“ (vgl. YV. Mantra *prā-mudita-* „froh“). — S. *upa-vasita-* ist Textfehler; kl. *vasita-* neben *uṣita-* nach Whitney Roots. — Kāth. 13, 10 (192, 8) *ā-veṣṭita-* für TS. 3, 4, 1, 4 *ā-viṣṭita-* „bekleidet“ (*ā-viṣṭita-* auch v. AV., *veṣṭitā-* ŚB. 5, 2, 1, 5). — Vgl. auch Renou Gr. 195 § 149.

γ) Bei unursprünglichem *It*: z. B. kl. *añcita-* „geehrt, verziert“ (P. 7, 2, 53), sonst *akna-* *akta-* (§ 423 e), kl. *dharṣita-* außer in der Bedeutung „frech“, wofür B. *dhṛṣṭa-* (s. § 425), kl. *marṣita-* „geduldig“ neben *mṛṣita-* in anderer Bedeutung (P. 1, 2, 20), ep. *śāsita-* neben *śāsta-* (oben c). — Dazu einzelne Bildungen aus dem Präsensstamm (§ 430).

V. *dhṛṣitā-* „kühn“ wird von der kl. Gramm. nicht anerkannt; jAw. *darṣita-* kann al. *dhars-* oder *dhṛs-* entsprechen. BR. leiten ep. kl. *amarṣita-* „ungehalten“ aus ep. kl. *amarṣa-* „Unmut“ ab. — Nach P. 1, 2, 19 haben *kṣvid-* „knarren“, *mid-* „fett werden“, *svīd-* „schwitzen“ -*ita-* mit Hochstufe der Wurzel, wenn sie impersonal stehen oder eine beginnende Handlung ausdrücken; *e* ist ursprünglich bei *medita-* (aus \**mazā-* I 273 § 237 a a) und von da auf die beiden reimenden Wurzeln übertragen (umgekehrt kl. *minna-* nach AV. *svinnū-* bei sonstiger Bedeutung). — Spät *pra-śaṃsita-* für v.-kl. *prā-śasta-* „gepriesen, vorzüglich“, vielleicht aus Hariv. *pra-śaṃsayati*, das mit *pra śaṃsati* synonym war.

429. a) Die Unterscheidung zwischen *Aniṭ-* und *Seṭ*wurzeln ist vor -*ta-* strenger durchgeführt als beim Verbum finitum, beim Infinitiv und beim Absolutivum auf -*tvā*; in den meisten Fällen geben diese Verbaladjektive den sichersten Anhaltspunkt, um eine Verbalwurzel einer der beiden Klassen zuzuteilen. Da z. B. die Präsensbildung auf -*ndti* (9. Klasse) von Haus aus zu den *Seṭ*-wurzeln gehört, stehen im RV. nebeneinander -*aṣita-* und -*aśnāti*

„ißt“, *iṣitá-* und *iṣṇāti* „entsendet“, *gr̥bhítá-* und *gr̥bhṇāti* „ergreift“, *pruṣítá-* und YV. (Mantra) *pruṣṇāti* „bespritzt“, *mathítá-* und *mathnāti* „quirlt“, *muṣítá-* und *muṣṇāti* „stiehlt“, *á-śr̥thita-* und *śrathnāti* „lockert“, *skabhitá-* und *skabhnāti* „stützt“.

MLEumann IF. 57, 208 ff. — Die Vergleichung des Altiranischen hilft hier nichts, da dort der dem al. It entsprechende Laut in der Regel synkopiert wird; vgl. gAw. *a-h̥s-musta-* „dessen man nicht froh werden kann“: kl. *muditá-* (vgl. AV. *modiṣṭhāh*); die Bedeutung von AV. *mudrá-* ist unbekannt, jAw. *gərəpta-* „ergriffen“: v. *gr̥bhítá-*. — S. auch Kulkarni (ob. § 70A.) 16f.

b) Demgemäß findet sich -ta- häufig ohne It, wo im zugehörigen Verbum fin. unursprüngliches It zugelassen oder durchgeführt ist; so vorklass. -ta- ohne It neben schon vorklass. Itformen des Vb. fin. z. B. in v. -yatta- „vereinigt“, AV. -jadbha- „gepackt“, B. -trasta- „zitternd“, neben beiderlei Formen des Vb. fin. z. B. in v. *júṣṭá-* *júṣṭa-* „erwünscht“ und v. *mattá-* „trunken“ (*mad-*).

Im Dh. sind gemäß P. 7, 2, 14 die Wurzeln, die überall außer vor -ta- It annehmen, mit dem stummen Buchstaben i gekennzeichnet: *indh- uch- ṛṣ- kat-* (?) *krt-* (bei dem übrigens in Anbetracht von P. 7, 2, 57 auch nach P. 7, 2, 15 [s. gleich nachher] das v. *krtá-* ohne i auch für die kl. Sprache gelten müßte) *cit- jabh- juṣ- jṛbh- tras- dip- dṛbh- pre- bhr̥j- nad- mas- yat- vṛj- śuc-* (dazu die, welche präsentisches y außer vor -ta- durchführen [§ 431 d], und einige mit -āta- gegenüber -ant- [§ 426 h]). — Weiterhin hat P. 7, 2, 15 die allgemeine Regel, daß an jede Wurzel, an die irgend ein Suffix mit oder ohne It antreten kann, -ta- stets ohne It angefügt wird (anders nur AV.-kl. *vidítá-* „gewußt“ [V. zu P. 7, 2, 15] und kl. *niṣ-kuṣita-* „herausgerissen“ [P. 7, 2, 47], neben denen beiden im Vb. fin. beiderlei Formen vorkommen); dies gilt insbesondere auch für die unter -tu- (§ 486 dα) nach P. 7, 4, 56 u. Dh. aufgeführten, ferner nach P. 7, 2, 16 u. Dh. für *kṣvíd-* „feucht werden“, *phal-* „platzen“ und *śvít-* „weiß sein“.

c) Immerhin ist It auch vor -ta- hinter Wurzeln zu treffen, denen es von Haus aus nicht zukam. So im RV. *tigitá-* „scharf“ neben *ní-tikta-* „concitatus“ (*tij-*), *á-dṛpita-* *á-pra-dṛpita-* „nicht leichtsinnig“ neben *á-dṛpta-* (vgl. v. *prá-dṛpti-*, Kāth. 28, 4 [158, 15] *adrāpsit*), *tṛṣítá-* „dürstig“ neben *tṛṣṭá-* „rauh“ zu *tṛṣ-* „dürsten“ (die außerindischen Verwandten auch „dürre sein, dörren“), *dhamítá-* (§ 428 dα), *dhṛṣítá-* neben *dhṛṣṭa-* (vgl. § 425; 428 dγ); bei keiner dieser vier Wurzeln ist in der alten Sprache eine Setzform belegt. — Im AV. ohne sonstige Setzformen daneben in *piṣítá-* „zurechtgeschnitten“: v. AV.<sup>1</sup> VS.<sup>1</sup> *piṣṭá-*, und *vidítá-* „gewußt“: gr. *ἄ-ιστος* lat. *vīsus* air. *-fess*; außerdem in *mṛdítá-* „zerdrückt“: TS. *sām-marditoḥ* und in *himsítá-* „geschädigt“ (vom RV. an im Vb. fin. nur Setzformen). — MS. 3, 9, 3 (117, 8) *takṣítá-* „verfertigt“:



v.-kl. *taṣṭá-*, vgl. v. *ataksiṣuḥ*; TB. 3, 7, 6, 16 usw. (Mantra) *kṣipitá-* (Bedeutung?): v.-kl. *kṣiptá-* „geschleudert“, ohne sonstige Setformen; ŚB.-kl. *jāgaritá-* „das Wachen“, ŚB. *ni(h)-śvasita-* „Aushauch“ (Vop. u. BhP. auch *śvasita-*), vgl. v. *śvasiti*; S. *uṣita-* von *vas-* „wohnen“, vgl. TS. *uṣitvá-*, und vereinzelt (ohne Setformen daneben) *vy-uṣita-* „aufgeleuchtet“ von *vas-*: v.-kl. *vy-ūṣta-*; Mantra in MŚS. *hvarita-* als Attribut des Soma (P. 7, 2, 33): v. *-hruta-* und *heṭta-* „krumm“ (§ 427 d). Bei *uṣita-* *piṣitá-* *viditá-* war *-ita-* wohl durch den Wunsch begünstigt, die Bildungen aus *piṣ-* *vas-* „wohnen“ *vid-* „wissen“ von v. *piṣta-* (AV. *piṣṭá-*) „zerstampft“ B. *uṣta-* „gebrannt“ und v. *-uṣta-* „aufgeleuchtet“ v. *vittá-* „erworben“ zu sondern; vgl. v. *trṣitá-*: *trṣṭá-*.

AB. *kṛṣita-* „abgemagert“ statt \**kṛṣta-* wegen AV. *kṛṣṭá-* „gepflügt“ (Gonda Acta or. 14, 182); von *kṛṣ-* sind keine alten Set- oder Anitformen belegt (*śva-kṛṣṇiyāt* MS. 3, 6, 9 [73, 8] falsch für *-kṛṣṇiyat*; Caland ZDMG. 72, 8). — Hierher oder unter § 207 a ChU. kl. *kṣudhita-* „hungrig“. Nach DhP. 26, 81 war *kṣudh-* „hungern“ Anlŕ; entscheidende Belege fehlen. Wahrscheinlich ist *kṣudhita-* einfach Nachbildung von *trṣitá-* „durstig“. Bei manchen auf *-ita-* besteht die Möglichkeit, sie auf *-ayati* zu beziehen, so bei v.-S. *-madita-* „begeistert“: v. *mādati* AV. *maddiyati* (doch vgl. B. *māditoh*), Kauś. *raṃhita-* „rasch“: v. *raṃhate* „rennt“ *raṃhati* u. *raṃhayati* „macht laufen“. — Whitney Roots erwähnt auch B. kl. *yasita-*: v.-kl. *yasta-* „heiß geworden“ (§ 428 b); vgl. ŚB. *iyasitá-* zu *iyasyate* „erschläft“ (§ 431 c).

d) Häufiger ist unursprüngliches *-ita-* in der kl. Sprache. Beibehalten sind aus e *uṣita-* „wohnend“ *jāgarita-* (vgl. P. 7, 3, 85 u. Kāś. zu P. 7, 2, 11) *trṣita-* *piṣita-* *mrḍita-* *vidita-*; erst kl. belegt und zwar so, daß *-ta-* ohne *It* auch vorkommt, sei es bloß vorklass. oder kl. neben *-ita-*, z. B. kl. *ūhita-* (BR., Whitney Roots) „geschoben“: B. S. *ūdha-* (*ūh-*); BhP. *iṣita-* „gewünscht“ statt v. *iṣṭá-* (vgl. Meier Zschr. f. Indol. 8, 43); kl. *vi-kasita-* „zersprungen, aufgeblüht“: v.-S. *vi-kasta-* (P. 7, 2, 34); kl. *kṣubhita-* „erschüttert“: MS. 3, 10, 2 (132, 9), MS. B. *-kṣubdha-* „id.“ kl. „Butterstößel“ (P. 7, 2, 18; doch auch kl. als Adj.), vgl. SiddhK. zu d. St.; kl. *catita-* „versteckt“: v. AV. *cattá-* (P. 7, 2, 34); kl. *dyutita-* „erglänzt“: AV. *dyuttá-* „entzündet“; Mbh. *yatita-*: v.-kl. *-yatta-* ep. kl. *yatta-* „vereinigt“ (vgl. b); kl. *ruṣta-* und *ruṣita-* „ergrimmt“ (P. 7, 2, 28; könnte urspr. Setverbum sein, also unter e gehören); kl. *hrasita-* „verkürzt“: S. *nir-hrasita-*. — Gelegentlich kommen so besondere Färbungen der Bedeutung zum Ausdruck, z. B. a(n)cita- *-akta-* *-akna-* (§ 423 e); S. kl. *lubhita-* (bes. mit *vi-*) „verwirrt“ (P. 7, 2, 54

nebst *Kāś.*) nach *kṣubhita*? : AB. 3, 3, 3 *lubbha* „verwirrt“ ep. kl. „gierig“; kl. *asitam* unpers. „man hat geworfen“, sonst gilt v. *astā* „geworfen“ (*Kāś.* zu P. 7, 2, 17); kl. *kaṣita* „gerieben, geschabt“: ep. kl. *kaṣta* „schlimm, undurchdringlich“ (P. 7, 2, 22); kl. *śakita* u. *śakta* „gekonnt“ (passivisch): kl. *śakta* „fähig“ *śaktam* unpers. „man hat gekonnt“ (*Saunāga*’s bei *Kāś.* zu P. 7, 2, 17 u. *Kāś.*). Vgl. auch kl. *lagita* „hineingeschlüpft“ (?) (nebst *vi-lagita*? V. 1 zu P. 6, 4, 24): B. kl. *lagna* „anhaftend“ (P. 7, 2, 18). — Ausschließlich -ita- findet sich z. B. bei kl. *vasita* „bekleidet“ und *hasita* „lachend, das Lachen“. Außerdem überall, wo der Präsensstamm zugrundegelegt ist (§ 430).

Über *kṣedita*- *medita*- *svedita*- s. § 428 d y A. — Über den klass. Gebrauch hinaus im Epos und sonstigen nachlässigen Texten und in den Lexika z. B. *asita* „geworfen“ (Whitney Roots; vgl. oben), *upita* „gesät“, *upita* „gebrannt“, *gāhita* „eingetaucht“, *tapita* „gequält“, *tyajita* „preisgegeben“ (Whi.), *nudita* „gestoßen“, *budhita* „klug“, *manita* „verstanden“, *mṛjita* „abgewischt“, *mṛṣita* „angefasßt“, *yatita* „vereinigt“, *śapita* „verflucht“, *śaṃsita* „gepriesen“, *śāsita* „angewiesen“; vgl. Renou Gr. 194 § 149; über *japita*- oder *japta*- (s. e), *vamita*- oder *vānta*-, *śvasita*- oder *śvasita*- bei Gramm. s. Renou Et. gr. sanskr. I, 100 § 28. Einige dieser Bildungen können ebenso gut unter § 430 gestellt werden.

e) Seltener ist das Umgekehrte: -ta- für ursprüngliches -ita-. Am frühesten so B. -*stabdha*- (auch Simplex U. kl.: P. 7, 2, 34) „gestützt“: v. AV. *stabhitā*; *grasta* „verzehrt“ ŠBK. 4, 3, 2, 7; 4, 8, 1, 5, kl. (P. 7, 2, 34; DhP. 16, 29) (ChÜ. 2, 22, 5 *a-grasta*): v. *grasitā*, vgl. ŠB. *grasitvā* (doch auch Hariv. *grasṭr*- Prabodh. *grasti*-, gr. γράστος „Futter“); Vikram. *kupta* „zornig“: v. S. kl. *kupitā*; ep. (vereinzelt kl.) *japta* „gemurmelt“: S. kl. *japita*-, vgl. B. *japitvā*; Pañc. *muṣṭa* „gestohlen“: v.-kl. *muṣitā*; ep. *lapta*- (Whitney Roots) „geschwatz“: AV. (?) -kl. (DhP. 11, 8) *lapita*; kl. *skabdha* „befestigt“ (P. 7, 2, 34; DhP. 31, 8): v. *skabhitā*.

Nach falscher Variante im DhP. 7, 5 *lukta* „ausgerauft“: ŠB. *śvā-lucita*- Bez. brennenden Schmerzes (eig. „von Hunden ausgerissen“), kl. belegt *lucita*;- Lex. *pruṣṭa* „gebrannt“ hat mit v. *pruṣitā* „bespritzt“ nichts zu tun, sondern ist gleich kl. *pluṣṭa* „gebrannt“. — Pā. *muṣṭha* „verschwunden“ für *muṣitā*- (s. o.), vielleicht unter Mitwirkung von v. *mṛṣṭā* „abgewischt“ (B. Geiger Anthropos 10, 1122).

f) In einigen Fällen ist nicht erkennbar, ob die Verbalwurzel *Seṭ* oder *Aniṭ* war. So bei v. *hṛṣitā* „sich freuend“ kl. *hṛṣita*- u. *hṛṣta*- in den Bedeutungen „froh“, „starrend“ (in Bez. auf d. Haare), „stumpf“ (in Bez. auf d. Zähne) P. 7, 2, 29 u. Pat. dazu;



*kliṣṭa-* u. *kliṣita-* „gequält“ (P. 7, 2, 50; -ita- unbelegt); *ghuṣṭa-* u. *ghuṣita-* „ertönend“, nach P. 7, 2, 23 -ita-, wenn es sich nicht um das Aussprechen von Worten handelt, nach 7, 2, 28 in Komposition mit *sa-* beliebig -ta- u. -ita-.

*kliṣ-* ist Set bei intransitiver, beliebig Set oder Anit bei transitiver Bedeutung: Dh. 26, 52; 31, 50.

g) Langes *i* hat v. *grbhīta-*, seit AV. *grhīta-* „ergriffen“ zu v. *grbhñati*, seit 4, 57, 7a u. AV. *grhñati*; vgl. v. *agrabhī* AV. *grābhīty-gr(b)hītva* B. *grāhītum* usw. (vgl. I 20 § 18a); aber jAw. *gərəpta-* (oben aA.; Kuiper Noun-inflexion 187).

Pā. *gahita-* prāk. *gahita-* usw. (Pischel Prāk. 384 § 564) für \**gahita-* mit Verallgemeinerung des geläufigen -ita- (Turner BSOS. 8, 204).

430. Vereinzelt wird das Adj. auf -(i)ta- aus dem Präsensstamm gebildet (häufig im Mi.: Pischel Prāk. 384f. § 565, Geiger Pā. 148 § 196).

a) Zuerst in dem auf RV. und die liturgische Sprache beschränkten *jahita-* „verstoßen, aufgeben“ (mit *pra-* in S. Bezeichnung eines aufgegebenen Feuers) von *hā-* „verlassen“, anscheinend für \**hitā-* zur Unterscheidung von v. *hitā-* „gesetzt“ (*dhā-*) und v. *hitā-* „angetrieben“ (*hi-*) aus v. *jāhāti* gebildet (daneben zum selben Zweck RV. 10, 34, 10a *hinā-* „verlassen“ B. „zurückbleibend, mangelhaft“, während sonst *jah(ā)-* erst nachklass. wurzelhafte Geltung hat. Vgl. M. Leumann IF. 58, 24f. — Dagegen v. *ninditā-* „verachtet“ (statt \**nittā-* oder \**ninnā-*) (im Mannsn. *ninditāśva-*), nach dem Präs. v. *nindati*, hat im RV. aus dem Vb. fin. *nindima-* (sic!) *ānindisuh* sowie die Ableitungen *ninditṛ-* und *nindya-* neben sich; die ursprüngliche Wurzelform *nid-* war am Absterben. Ebenso v. *parjanya-jinvita-* „von P. belebt“, AV. *jinvitā-* nach dem Präs. v. *jinvati*, vgl. v. *jinvāthuh* v. -*jinvá-* (II 1, 181 § 76bγ) AB. *jinviṣyati*. V. *jagdhā-* (§ 422a): Präs. U. *jakṣati*, vgl. v. *jagdhvāya* AV. *jagdhvā* ŚB. *jagdhi-*.

Tā. *jāhāka-* nicht aus dem Präs. *jāhāti*, s. § 150a A.; *jahitā-* nach M. Müller Techmers Zschr. 1, 216 aus \**jah-* „versinken“. — V. *dr̥ṇhitā-* neben *dr̥ṇhā-* „fest“: v. *dr̥ṇhāti* *dr̥ṇhati* neben v. *dr̥ṇhitṛ-* „Befestiger“ faßt wohl auf S. *dr̥ṇhayati*.

b) Wie bei *ninditā-* findet sich auch bei allen Beispielen der weitem vorklass. und der kl. Sprache der Präsensstamm nur dann zugrundegelegt, wenn er auch sonst um sich gegriffen hat oder wenigstens die einfache Wurzel verschollen ist. So AV. -*śumbhita-* „geschmückt“: YV. (Mantra) *śubhitā-* nach v. AV.

*śumbhāti śumbhate* usw., vgl. AV. *śumbhana-*; MS. 3, 10, 3 (133, 12) B. *pūyitā-* „stinkend“ nach TS. B. *pāyati* (kl. *pāy-* als Wurzel behandelt); ŚB. 14, 3, 2, 25 *pinvitā-* „strotzend“ zum Präs. v. *pinvati*, vgl. v. *pipinvāthuh* -*pinvā-* (II 1, 181 § 76 b γ) ŚB. *pinvayati*; S. *mārjita-* „abgewischt“: v. -kl. *mṛṣṭā-*, gemäß der mit v. *mamārja* einsetzenden Ausbreitung des starken Präsensstamms *mārj-*; ep. kl. *mūrchita-* „dicht, aufgeregt“ (daneben ep. kl. „ohnmächtig“ von ep. kl. *mūrchā-* „Ohnmacht“ [§ 206 a]: TS.-kl. *mārtā-* (vgl. § 426 g) aus AV. MS. *mūrchati* „wird fest“, vgl. U. S. *mūrchayati* kl. *mumūrcha* usw.; kl. *prorṇuta-* „überwältigt“ (Daśak. I 67, 15 Bū.) aus v. *ūrṇoti* MS. B. *ūrṇauti*, das kl. als Wurzel behandelt wird. Kl. mit ursprünglich präsentischem, dann wurzelhaft gewordenem Nasal z. B. *umbhita-* „überdeckt“ *luñcita-* (ŚB. noch -*lucita-*) „ausgerissen“ usw.

Hierher AV. -*ubjāta-* „zusammengedrückt“, wenn v. *ubjāti* Präs. zu *ubh-* ist (aus \**ubh-ch-*); außerhalb des Präs. ist sonst nur JB. 1, 353 das Absol. -*ubjya* belegt. — Anders wohl kl. *apa-cāyita-* „berücksichtigt“ (Pat. zu P. 7, 2, 30): ŚB. *āpa-cita-*, vgl. v. *cāyati* AV. *acāyīṣam* *cāyitvā* usw. — Kl. *lajjita-* „s. schämend, beschämt“ zu B. ep. kl. *lajjati* -*te* oder zu kl. *lajjayati*? (vgl. kl. *lalajjire* ep. *lajjītum* ep. kl. *lajjā-* [§ 142 b]); entsprechend ep. kl. *vāñchita-* „begehrt“ zu v. *vāñchati* ep. *vāñchayati*.

c) Inschr. *ut-kirita-* (Epigr. Ind. 8, 139) „geschrieben“ statt *ut-kīrṇa-*: v. *kīrāti* „streut aus“; Lex. *gilita-* *girita-* „verschlungen“ statt v. *gīrṇā-*: B. *gilati* AV. *girati*.

431. Auch aus sekundären Verbalstämmen werden Adjektiva auf -ta- gebildet.

a) Vom RV. an belegt sind Adj. auf -ita- aus Kausativa auf -āyati; z. B. v. *coditā-* „angetrieben“: v. *codāyati*, AV. *abhī-ghārita-* „besprengt“: TS. B. *ghārāyati*, AV. VS. *dīkṣitā-* „geweiht“: TS. *dīkṣayati*, BÄU. *āṣitā-* „zu essen gegeben“: kl. *āṣayati*, BÄU. *pāyitā-* „zu trinken gegeben“: v. *pāyāyati*, ŚSS. 7, 7, 3 *ā-pyāyita-* „reichlich gefüllt“: AV. *ā-pyāyāyati*; auch aus solchen auf -pāyati, z. B. v. *arpitā-* *ārpita-* „eingefügt“: v. *arpayati*, v. -*dhūpita-* „aufgeblasen“: VS. *dhūpāyati*, AV. *prā-snapita-* „gebadet“: AV. *snāpāyati*. Dazu auch TS. *śikītā-* „tröpfelnd“: VS. *śikāyānt-* kl. *śikāyāte* (Pat. zu P. 3, 1, 17) und *śikayati* *śikate* (Dhp.); ep. kl. *prīṇita-* „erfreut“ aus S. *prīṇayati*. — Dieses -ita- ist dem der Setzverba von Haus aus nicht gleich, sondern geht auf ig. -i-to- zurück gemäß got. -iþs (z. B. *ga-tarhiþs* „gekennzeichnet“: kl. *darṣita-* „gezeigt“) von Verben auf -jan (z. B. *ga-tarhjan*: AV. *darśāyati*); i ist also die Tiefstufe zu dem ay von -āyati.



Delbrück Al. Vb. 187. Zur Erklärung Bopp 5, 1154 (der darin kein gemeinsames Erbteil sieht), Bartholomae Stud. 2, 171; *i* fassen als *I*; P. 6, 4, 52, Sausure Mém. Soc. ling. 3, 199 = Recueil 341, Bezzenberger BB. 3, 310 nebst A. — Auch lat. *monitus* u. dgl. zu *moneō* kann ig. *i* enthalten. — Aus den Kausativen auf -*ayati* bildet die Grammatik -*ayita-*, vgl. Lex. *gopāyita-dhāpāyita-panāyita-panāyita-* neben AV. MS.-kl. *gupta-* (vgl. d) v. -*dhāpita-* (zu *dhāpāyati*) ep. kl. *paṇita-* u. v. *panitā-* (diese beiden aus Setzwurzel oder aus kl. *paṇayati* v. *panāyati*). — Buddh. *vedāyita-* für ep. kl. *vedita-* „mitgeteilt“: v. *vedāyati*. — Die Verteilung von ig. -*to-* und -*no-* im Germ. (-*no-* bei den „starken“ Verben, -*to-* bei den „schwachen“, d. h. bei den Deverbativa und Denominativa) kommt daher, daß wohl im Ig. bei den Deverb. und Denom. (wie bei al. -*ayati*) nur -*to-*, nicht -*no-* üblich war; als Gegensatz dazu wurde dann im Germ. -*no-* bei den nichtabgeleiteten Verben als Regel durchgeführt (doch noch z. B. germ. \**alpa-* nhd. *alt* wie lat. *altus* zu aisl. *ala* „ernähren“ lat. *alere*; vgl. Kluge Stammbildgsl. § 221 ff.). — Nach Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 48 ist auch das *i* von *kupitā-hṛitā-* mit dem *y* von *kāpyati hṛyati* identisch; doch s. § 429 e. f. — -*ita-* aus Kausativ statt aus Grundverbum Kul-karni (s. § 429 a. A.) 17.

b) Nach dem Muster der Kausativa nehmen auch die Denominativa, bes. diejenigen, die sich im Akzent an die Kausativa angeschlossen haben, -*ita-* an; z. B. ep. kl. *miśrita-* „gemischt“: S. *miśrayati* (P. 3, 1, 21), kl. *muṇḍita-* „kahl geschoren“ (P. 3, 1, 21, Pat. zu 3, 1, 8 [18, 9]), Lex. *mṛgita-* „gesucht“: v. *mṛgāyate*. Doch Hemādri *vraṇayita-* „verwundet“ gegenüber ep. kl. *vraṇita-*: kl. (Dhp.) *vraṇayati*. Aus denominativem -*āyāte* wird in der alten Sprache ebenfalls -*itā-* gebildet, z. B. TS. *meghitā-* „wolkig“ (Kāth.-Aśv. 5, 2 [166, 17] fügt vor *meghitāya* noch *meghāyitāya* ein) neben TS. *meghāyāmāna-meghāyānt-* (doch auch TS. TB. *meghāyānt-*) von v. *meghā-* „Wolke“, aber BhP. *ṣoṇāyita-* „gerötet“ von v. *ṣoṇa-* „rot“, vgl. S. kl. *ṣoṇita-* „Blut“; Lex. *aśanāyita-* „hungrig“: ŚB. *aśanāyati* von AV. *aśana-* „Essen“; auch Sütterlin IF. 19, 516 f. — Wo dem denominativen -*yāti* nicht *ā* vorangeht, lautet das Adj. auf -*yita-* oder -*ita-* aus: JB. 1, 99 *arāṭṭam* (c. dat.) „Unheil ist verhängt über jmd.“: v. AV. VS. B. *arāṭiyāti* „will Unglück bringen“, TS. *kaṇḍūyitā-* „s. kratzend“ Pat. I p. 11, 3 „das Kratzen“ (Mbh. 3, 1329 = 3, 34, 64 S. *khara-kaṇḍūyitam* [aber 3, 33, 66 Bo. -*yanam*] „d. Kratzen mit e. dornigen Pflanze“): TS. *kaṇḍūyāte*; ŚB. 6, 2, 2, 4 *bhiṣajyitā-* (vgl. BR.) „geheilt“ JB. -*jita-*: v. *bhiṣajyāti* von v. *bhiṣāj-* „heilend, Arzt“, KB. 13, 1 (57, 24) = GB. 2, 2, 18 *namasita-* (Lex. auch *namasyita-*) „verehrt“: v. *namasyāti* von v. *nāmas-* „Verehrung“; kl. ist nach P. 6, 4, 50 -*itā-* u. -*yitā-* erlaubt. Bei suffixlosen Denominativen tritt nur -*ita-* ein, z. B. Lex. *mār-*

*gita-* „gesucht“: ep. kl. *mārgati* (seltener *mārgayati*). — Ableger dieser Bildungstypen sind die denominativen Adj. auf *-ita-* (§ 206. 207); eine altertümliche Nebenform davon sind solche auf *-ta-* (§ 438).

Whitney § 1068a, Oertel Münch. Sitzgsber. 1939, 6 S. 39 A. 1. — Vop. 21, 4 läßt kl. *-ita-* neben *-yita-* mit Recht nur hinter Kons. zu. — Oldenberg zu RV. 1, 101, 4 leitet v. *ārītā-* „geehrt“ zweifelnd aus einem Denom. v. *āryati* (das aber nach dem Akzent wie ein Kompos. mit *ā* aussieht) ab, im Sinn von „als Arier behandelt“; BR. von *ār-* „ehren“. Mi. *-āyita-* aus Denom. Geiger Pā. 147 § 195. — *-roṣ* aus Denominativa auch schon bei Homer, z. B. *δρῶραστός*, *νεμε(σ)σινός*, *ἀρίμνητος*. Vgl. auch *-ayitā* *-ayitum* § 481b, 485e.

c) Bei Ableitung aus sonstigen sekundären Verbalstämmen erscheint *-ita-*, eventuell *-yita-*; z. B. AV. *mīmāṃsitā-* „gegen den Bedenken rege geworden sind“: AV. *mīmāṃsatē* „überlegt, prüft“, ŚB. *iyasitām* „Erschlaffung“ (*ān-*): ŚB. *iyasyate* „erschlappt“, ep. kl. *īpsita-* „begehrt“: AV. *īpsati* „begehrt“, kl. *īrṣyita-* „Eifersucht“ (Hitop. falsch *īrṣita-*): TS. *īrṣyati* „ist eifersüchtig“. — Aus Intensivum: ŚB. 6, 8, 1, 3 *vanivāhitā-*: ŚB. *vanivāhyāte* „führt hin und her“.

VS. 28, 15—17 = TB. 2, 6, 10, 2—4 *śikṣitā-* „der gelernt hat“: v. *śikṣati* (aus \**śi-śk-s-ati*, vgl. I 270 § 234c) „lernt“; unrichtig BR. aus ep. kl. *śikṣayati* „unterrichtet“.

d) Bei einigen auf *-dyati* wird das Verbaladj. aus ihrer wirklichen oder scheinbaren Wurzel gebildet. So RV. I. X. AV. *cattā-* (erst kl. *catita-* P. 7, 2, 34): v. AV. MS. TS. *cātāyati* „verscheucht“ (nur RV. 1, 65, 1b; 10, 46, 2c *cātantam*); AV. MS.-kl. *guptā-* v. AV. *gupitā-* „gehütet“: v.-kl. *gopāyati* (wovon schon RV. 7, 103, 9a *jugupuḥ* AV. *gopsyati* *gūpti-*, als ob Wurzel *gup-*), dem Denom. aus v. *go-pā-* „Hüter (der Rinder)“; B. *-dīpta-* kl. *dīpta-* „flam-mend“: v.-kl. *dipāyati-* „entflammt“ (Kaus. von *dī-*) (vgl. v. *didīpaḥ* B. *dīpti-* S. *dīpa-*); B.-kl. *jñaptā-* „belehrt“ (kl. neben *jñāpita-* P. 7, 2, 27): AV. *jñāpayati* B. *jñāpayati* (kl. beides) Kaus. von *jñā-* (vgl. ep. *jñaptum*, spätkl. *jñapti-*).

*guptaḥ* ĀsvGS. 1, 15, 1 = *gupitaḥ* ŚGS. 1, 24, 4. — *ertta-* von *cartayati* „studiert“ P. 7, 2, 26; kl. *dasta-* u. *dāsita-*, *dānta-* u. *damita-*, *dānta-* u. *śamita-*, *spasṭa-* (§ 421) u. *spāsita-* von den entsprechenden Verben auf *-ayati* P. 7, 2, 27; *īrtā-* „geköcht“ (§ 428c) von *īrapayati* P. 6, 1, 27, doch, wenn Agens genannt, *īrapita-* V. 2 dazu. — Vgl., daß als Adj. zu v. *chādāyati* „bedeckt“ u. zu AV. *pūrayati* „füllt“ (das kl. tatsächlich an die Stelle von v. *pīpanti* *pruāti* getreten ist) sowohl *chānā-* *pūrṣā-* als auch *chādita-* *pūrīta-* gelten (P. 7, 2, 27). S. auch Renou Gr. 196 § 151a A. — Vgl. jAw. *sruta-* *fra-srūta-* „hergesagt“: *srāvaya-* „(zu Gehör bringen,) aufsagen“ (vgl. *fra-sruṇti-* „das Herausagen“). N



432. Die Verbaladjektiva auf -ta- haben als Grundbedeutung „dem der Verbalbegriff als Eigenschaft, Merkmal anhaftet“.

Bopp Acad. 1831, 21, Brugmann IF. 5, 89 ff., bes. 93, Delbrück Synt. F. 5, 382 (über die Frage, ob der Nebengriff der Vollendung immer klar hervortritt, s. Delbrück Vergl. Synt. 2, 485). — P. 1, 1, 26 usw. nennt -ta-, -tavant- und deren Substitute (-na- -navant- 8, 2, 42) *niṣṭhā-* (*niṣṭhā-*), d. h. „Abschluß, Vollendung“ (so z. B. ChU. 7, 20, 1 „Vollendung einer Handlung“); vgl. Liebig Heidelb. Sitzgsber. 1919 XV 13, Renou J. as. 233, 157 f. — Zur Bedeutung allgemein s. Gonda Passive.

a) Daher werden sie am häufigsten von dem ausgesagt, an dem der Verbalbegriff vollzogen worden ist, also passiv-präterital (P. 3, 4, 70; 3, 2, 102), z. B. v. *krīdā-* „factus“, ganz wie in den verwandten Sprachen. Passive Bedeutung vereinzelt auch bei Ableitung aus Intransitiva, z. B. *vāṣaṣkrīta-* (*sōma-*) „(Soma,) über den der Ruf *vāṣaṣ* gesprochen ist“, AV.-kl. *nāmaskrīta-* „verehrt“ : v.-kl. *nāmas kr-* „verehren“ c. dat., VS. 29, 8 u. Par., TS. 1, 7, 1, 2 u. Par. (Mantra) (*īdā*) *ūpāhūtā* „(Libation,) zu der eingeladen worden ist“ (ŚB. 1, 8, 1, 16 *ānupahūtā*) : v. *ūpa hū-* mit Akk. d. Ziels *yajñām*, ŚB. *ā-bhakṣita-* (*pātra-*) „(Trinkgefäß,) aus dem noch nicht getrunken worden ist“, ĀsvŚS. 2, 7, 1 *ni-prīta-* „dem man das Manenopfer darbringt“ : AV. ŚB. *nī prṇāti* „bringt das M. dar“ c. dat.

ŚB. 4, 1, 5, 10 *vyākhyāta uvāca* nicht -taḥ „dem es mitgeteilt worden war“, sondern loc. absol. -te „nachdem es ihm m. w. w.“ (Delbrück Synt. F. 5, 389, Oertel Synt. of Cases S. 208 § 60 Ex. 56; S. 221 f. 328 f.). — Passive Bedeutung (Verwirklichung des Begriffs) bei -ta- das Ursprüngliche, daraus die übrigen Bedeutungen, auch die der denominativen Bildungen Benveniste Noms d'agent 166 ff. — Gonda Passive 104 ff.

b) Altererbt ist aber auch der nichtpassive Gebrauch; er findet sich bei Bildungen aus solchen Verben, deren Begriff am Vollzieher selbst zur Erscheinung kommt, also bei intransitiven (und zwar bei aktivisch und bei medial-deponential flektierenden); bei transitiven nur, wenn der Vollzug des Begriffs am Agens nachwirkt; gar nicht bei Kausativen (Speyer Grundr. 62). Im Ai. ist er vom RV. an überaus häufig belegt, z. B. v. *kruddhā-* „zornig“ (: AV. *krūdhyati* „zürnt“), v. *gatā-* „gegangen“ (: *gacchati*), *jātā-* „geboren“ (: *jāyate* „wird geboren“), *mugdā-* „irre gegangen“ (*mūhyati* „wird verwirrt“), *mytā-* „gestorben“ (*maranti mārāte mriyase*), *sthītā-* „stehend“ (*tīṣṭhati āsthāt*), AV. -*patita-* „gestürzt“, YV.-Prosa *sām-ānta-* „der sich vereinbart hat“ (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 407 f.; vgl. ob. § 426 h; MS. TS. ŚB. *sam-am-* „unter sich festsetzen“), Kāṭh. *śliṣṭa-* „haftend“, ŚB. *bhūtā-* „s. fürchtend“, *srptā-*

(Textfehler *śṛpta*-) „gekrochen“, S. *bhukta*- „gegessen habend“, *proṣita*- (*vas*-) „verreist“, ep. kl. *pīta*- „getrunken habend“, *śakta*- „vermögend, imstande seiend“, *vy-ava-sita*- „entschlossen“, *sruta*- „fließend“, *hrīta*- „beschämt, verlegen“; vgl. lat. *potus pransus scitus* usw., deutsch *gelernt* u. dgl. (dazu auch Debrunner Museum Helveticum 1, 41).

Bei manchen findet sich zugleich aktive und passive Bedeutung (auch außerhalb des impersonalen Gebrauchs und außerhalb der Fälle, wo ein Verb durch Verbindung mit einem Präverb transitiv wird); z. B. v. *drugdhā*- S. *abhi-drugdha*- „schädigend“: AV. *akṣā-drugdha*- „von den Würfeln geschädigt“ (doch vgl. BR. s. v. *druh*-), vgl. ap. *duruxta*- „gelogen“ jAw. *aiwi-druzta*- „betrogen“; kl. *vānta*- „vomiert habend“ (auch mit *ud*- u. *dur*-): AB.-kl. „ausgespien“. Besonders auch bei Verben des Gehens; so v. *gatā*- „gegangen“ (was auch später vorherrscht), aber 7, 58, 3c *galō* . . . *ādhrvā* „ein gegangener Weg“; AV. *prāpta*- B. *āptā*- „erreicht habend“: B. *āpta*- S. *prāpta*- „erreicht“; AV. *ā-rūḍha*- „darauf gestiegen“: ep. kl. „bestiegen“.

Passivisch aus transitivierten Komposita z. B. v. *abhi-ṣṭhita*- „niedergetreten“, *pāri-ṣṭhita*- „umschlossen“, *pāri-viṣṭa*- „umfaßt“ (*viṣ*- „tätig sein“), ep. kl. *pari-gata*- „(umgeben,) behaftet“, Märk. Pur. *atiśayita*- „übertroffen“ (vgl. P. 3, 4, 72); vgl. gr. *περιεσπυτος*, lat. *circumventus*.

Zu Deponentia gehörige Adj. auf -ta- haben aktivische oder passivische Bedeutung, je nachdem die Dep. intransitiv oder transitiv sind; z. B. v. *vṛttā*- „sich drehend“ *vṛddhā*- „gewachsen, erwachsen, groß“, ep. kl. *vi-śrabdha*- „vertrauensvoll, ruhig“, aber v. *īḍitā*- „angefleht“, *bādhitā*- „bedrängt“, -*rabdha*-*labdha*- „erfaßt“, ep. kl. *mata*- „angesehen als“ (U. „verstanden“), S. *anu-mata*- „der die Erlaubnis erhalten hat“, ep. kl. *sam-mata*- „geachtet“; vgl. gr. *ποιητός*, aber *μεμνός ἀνάνωτος*, lat. *commentus* „ersonnen, erdichtet“.

P. 3, 4, 71 f. — Speyer 280 f., Delbrück Synt. F. 5, 382 ff. — Kās. zu P. 3, 4, 76 fin. u. Mallin. zu Ragh. 1, 1 erklären aktives *pīta*- u. ähnl. als Ableitungen aus passivem -ta- mit Suffix -a- in der Bedeutung „damit versehen“; nach Bopp Lehrgeb. 273 (nicht mehr Gr. crit.) beruht aktivisches *bhūta*- usw. auf urspr. transitiv-kausativer Bedeutung der Wurzel „schrecken“. Über Entsprechendes im Mi. Franke Gött. Nachr. 1895, 534, Hendriksen Syntax 24 f., in andern Sprachen Jolly Sprachwiss. Abh. Curtius 80 f. — Über aktivisches -ta- im Hinterglied von Kompos. s. II 1, 195 § 83 b, Gerschewitsch 149 f. — Schwierig ChU. 4, 1, 4 *viṣita*-



„der gesiegt hat“ (? BR. III 99) oder „Gewinn“ (? Senart ChU. Übers); dafür B5. ChU. Ausgabe *vijitvara-* „siegreich“. *N*

c) Da die Verbalhandlung, die das Merkmal bewirkt, gewöhnlich vergangen ist, hat das Verbaladj. auf -ta- meist präteritale Bedeutung, z. B. v. *gatā-* „gegangen“, *kṛtā-* „gemacht“. Doch kommt auch präsensische Bedeutung vor, insbesondere bei Wurzeln von Zustandsbedeutung, z. B. v. *ṛṣitā-* „durstig“ (eig. „ausgetrocknet“?), *dhṛṣitā-* „kühn“ (vgl. § 425), *sthitā-* „stehend“, ep. kl. *tearita-* „eilend“, *sruta-* „fließend“; die Grenze ist nicht scharf: z. B. v. *śrutā-* gr. *κλυτός* „berühmt“ („von dem man [viel] gehört hat und hört“), AV. *supta-* „eingeschlafen, schlafend“, ep. kl. *pūjita-* „dem man (immer) Ehre erwiesen hat, Ehre erweist“. KL (P. 3, 2, 187f. nebst Kār. zu 188) bei bestimmten Verben, namentlich solchen der Bedeutung „wünschen, erkennen, ehren“ (nach 2, 3, 67 mit Agens im Gen., z. B. nach Kās. *rājñām arcitāḥ* „unter (von) den Königen geehrt“); vgl. auch Mallin. zu Kir. 2, 20.

Delbrück Synt. F. 5, 384f., Brugmann IF. 5, 92f., Saussure Gén. abs. 9f. = Recueil 276, Renou Gr. 198f.; zum Mi. Hendriksen Syntax 13ff.; zum Deutschen Paul Münch. Abb. 22 I 162ff., Lindroth FBr. Beitr. 31, 258. — Präterital und präsensisch nebeneinander: BhagG. 2, 26 (= Mbh. 6, 26, 26) *nitya-jāta-* u. *nityam* ... *mṛta-* „immer wieder geboren werdend und sterbend“, aber 27 *jāta-mṛta-* „geboren — gestorben“.

d) Die Eigenschaft haftet nur virtuell an: also von dem ausgesagt, an dem der Verbalbegriff vollzogen werden kann. Im Griech. ist diese Bedeutung die überwiegende, im Ai. ist sie fast ganz auf Bildungen mit dem negativen *a-* beschränkt (von denen sie ausgegangen ist: v. *á-kṣita-* „unvergänglich“, gr. *ἀ-φθίτος*, eig. „was [bisher] nicht vergangen ist“). So z. B. noch v. *á-grbhīta-* „unfaßbar“, *á-cyuta-* (ŚB. *a-cyutā-*) „unerschütterlich, unvergänglich“, *a-dṛṣṭa-* (ŚB. *á-dṛṣṭa-*) „unsichtbar“, *a-mṛta-* „unsterblich“, gr. *ἀμρροτος*, *á-śāḍha-* „unüberwindlich“, (vgl. gr. *ἀ-σχετος* „unaufhaltsam“), AV. VS. *á-saṃ-khyāta-* „unzählbar“ (neben AV. *a-saṃ-khyeyā-*): jAw. *a-ha-xṣta-* „unzählbar“, MS. 3, 6, 10 (74, 15) *á-dhṛta-* (Konjektur) „nicht zu Fall zu bringen“ (dafür TS. 3, 2, 2, 3 *a-dhvar-tavyā-*, Kāth. 23, 7 [83, 5] *na—dhvartavai*). Ohne Negation BhagG. 2, 28 (= Mbh. 6, 26, 28) *vyakta-madhyāni* (*bhūtāni*) neben *a-vyaktā-dīni* und *a-vyakta-nidhanāni* „die Wesen haben eine faßbare Mitte, einen unfaßbaren Anfang, ein unf. Ende“; vgl. auch (mit anderer Wurzelstufe) v. AV. *mārta-* „βροτός“; gAw. *maša-maršta-* np. *mard* „Mensch“ (vgl. § 437 a) und in derselben Bedeutung Gerundiv

*mārtya* : gAw. jAw. *mašya*- ap. *martiya*-; ferner gAw. *aibi-darāšta*- jAw. *aiwi-darāšta*- „sichtbar“. Sonst noch z. B. lat. *in-victus*, got. *un-at-gāhts* „ἀνρόαιτος“.

Benfey GGA. 1875, 199; Gött. Nachr. 1877, 578 (*mārta*-), Leo Meyer Vergl. Gramm. 2, 303 ff., Bartholomae Ar. Forsch. 2, 45, Delbrück Vergl. Synt. 2, 486, Brugmann IF. 5, 93, Renou BSOS. 10, 14 f., Thieme Sächs. Ber. 98, 5 (1952) 26. 31 f. (\**mytā*- usw.).

433. a) Durch die in § 432 genannten Funktionen steht *-ta*- den Partizipien nahe; es pflegt daher in den neueren Darstellungen der ai. Grammatik den Partizipien zugerechnet zu werden. Von Haus aus unterscheidet es sich aber von den Partizipien schon durch seine Bildung völlig, indem *-ta*- ursprünglich an die Wurzel oder den allgemeinen Verbalstamm, nicht an einen Tempusstamm tritt und gleichmäßig für aktive und mediale Verba verwendet wird, so daß die Beziehungen zur Zeitstufe (§ 432 c) und Diathesis (§ 432 a. b) formal nicht zum Ausdruck kommen. Grundsprachlich war aber *-to-*, wie das Griechische zeigt, auch sonst in Funktion und Konstruktion von den Partizipien deutlich geschieden, freilich schon im Ältesten Indischen durch eine wohlverständliche Weiterentwicklung des Gebrauchs den Partizipien angenähert.

Meillet Donum natalic. Schrijnen 635 ff. (bes. 639). — Das (im Griech. durchaus fehlende) Gefühl für Zusammengehörigkeit und Parallelismus zum Partizip hat sich im Ai. schon sehr früh eingestellt; das zeigen Stellen wie AV. 12, 5, 23—33, wo den passivischen oder intransitiven Präsenspartizipien *duhydmana-* *pary-ā-kriyāmāna-* *kriyāmāna-* *ni-pātant-* *pra-yāsyant-* die *ta*-Bildungen *dugdhā-pary-ā-kṛta-* *hṛtā-* *nī-patita-* *prā-yasta-* in präteritalem Sinn entsprechen. Vgl. noch RV. 1, 165, 9 c *nā jāyamāno nāste*, *nā jātāḥ* „nicht einer, der geboren wird, erreicht dich, nicht ein Geborener“, 1, 81, 5 c. d *nā jātō nā janīyate* „non natus (est), non nascetur“, AV. 9, 6, 24 (Prosa) *mimāṃsītāsyā — mimāṃs(y)āmānasya* „dessen, der angezweifelt ist, angezw. wird“, TS. 2, 5, 11, 2 *bhūtām caid bhaviṣyāc ca* „Vergangenheit u. Zukunft“, MS. 1, 8, 3 (118, 7) *yādy udeāsyāmānaṃ yādy ūdeāsitam, yādy unnīyāmānaṃ yādy unnītam* „wenn es entfernt wird, ist“, ŚB. 6, 1, 1, 8 sind *śrāntā-* und *tepānd-* koordiniert, 10, 6, 5, 6 und 13, 1, 7, 1 *śrāntā-* u. *taptā-* (*taptā-* im gleichen Sinn und Zusammenhang wie 6, 1, 1, 8 u. 10, 4, 4, 2 *tepānd-*); vgl. auch die *śākhā*-Abschnitte TS. 7, 5, 11 u. Y. 4, 5 *narqmā zātānqmā zqhyamnanqmā* „der Männer, die geboren sind und künftig geboren werden“. — *-ta-* (und *-na-*) wird als Partizip bezeichnet (gewiß unter dem Einfluß des Lat.) schon von Benfey Vollst. Gr. 414 ff. (§ 894 ff.), aufgenommen von Whitney § 952; dagegen mit Recht Delbrück Ai. Vb. 237.

b) Den *ta*-Bildungen waren nach Ausweis des Griech. ursprünglich fremd



a) die absoluten Partizipialkonstruktionen: sie finden sich aber schon im RV., wenn auch selten, z.B. 7, 103, 3b *prāvīṣy āgatāyām* „wenn die Regenzeit gekommen ist“, 5, 54, 10b *sārya údite* u. öfter *śāra údite* „bei Sonnenaufgang“ (neben häufigem *údītā śāryasya*), 5, 17, 1c *kyté svadhvaré* „nach Bereitung guten Opfers“, öfter *suté sóme* oder bloß *suté* (vgl. § 436cβA.) „wenn (der Soma) gepreßt ist“; ŚB. 12, 7, 3, 3 *vyūṣṭāyām rátrau* „als die Nacht hell geworden war“ u. BaudhŚS. 2, 20 (67, 5) *dvādaśasu vyūṣṭāsu* „am Morgen des 13. Tages“ (Caland Baudh. 51); aber v. nur *uśāso vyūṣṭau*. ŚB. 5, 1, 4, 2; 5, 3, 5, 2 *ágrhīte māhendré* „wenn der Bechervoll für den großen Indra (noch) nicht geschöpft ist“ = „bevor...“. In der Prosa auch im Gen. abs. (der ja überhaupt im RV. AV. und in YV.-Mantras spärlich belegt ist), z.B. ŚB. 1, 1, 4, 15 *tāsyālabdhasya* „nachdem dieser geopfert war“, 6, 1, 3, 2 *apām taptānām* „wenn das Wasser erhitzt worden ist“.

Delbrück Vgl. Synt. 3, 387 ff.; vgl. Pā. Hendriksen Syntax 42 ff.

β) Auch die prädikative Verwendung („participium conjunctum“) ist nicht häufig; im Griech. fehlt sie ebenfalls ganz. Doch kennt schon der RV. mehrere Beispiele; z.B. 6, 47, 3a *ayām me pītā úd iyarti vācam* „wenn getrunken, erregt dieser (Soma) mein Lied“, 3, 3, 10c *jātā āpr̥ṇo bhūvanāni* „als du geboren warest, erfülltest du die Wesen“; Prosa z.B. ŚB. 3, 2, 4, 1 *ā naḥ sómo gacchet, tēnāgatena yajemahi* „möchte doch der Soma zu uns kommen; mit ihm, wenn er gekommen ist, möchten wir opfern“. Delbrück Synt. F. 5, 384 f., Vergl. Synt. 2, 483, Brugmann<sup>8</sup> II 3, 955.

Bei *manyate* u. ä., *dyá-*, *śru-* u. ä. steht als Prädikatsnom. und -akk. nur ein Part., nicht -ta-. Delbrück Synt. F. 5, 395 f.

γ) Aus indoiranischer Zeit stammt die Möglichkeit, dem Objekt als Prädikativ eine *ta*-Bildung mit *su-* beizugeben; z.B. RV. 4, 50, 7c *bṛhaspatīm yāḥ sūbhṛtam bibhṛti* „der den B. hoch in Ehren hält“ (vgl. 9, 97, 24d), vgl. ap. *avam (h)ubṛtam abaram* „den habe ich gut gehalten“, Yt. 15, 40 *yō nō huberētām barāt* „der uns in guter Pflege halte“; ferner z.B. BaudhŚS. 2, 6 (43, 8) *etān susambhṛtān sambhārān punar eva sambharati* „diese guten Zusammenfügungen fügt er zusammen“, KB. 2, 1 (4, 8L.) *supratyūdhān aṅgārān pratyūhet* „er schiebe die Kohlen gehörig zurück“ (vgl. ŚSS. 2, 8, 15). Auch ohne subst. Objekt, z.B. TS. 1, 6, 10, 5 *yāthā vai parjānyah sūvr̥ṣṭam vārṣati* „wie P. tüchtig regnet“ (vgl. TB. 3, 11, 10, 3), Yt. 10, 21 *yaṭ čit̥ hvastam anhyēti* „wenn er gut wirft“, sowie mit adverbiall. erstarrter Form

auf -tam, z.B. PB. 8, 8, 16 *subhṛtaṃ no 'bhārṣīḥ* (vgl. JB. 1, 187), BaudhŚS. 7, 6 (208, 8) *enam susambhṛtaṃ . . . sambhṛtya*. Caland Baudh. 52, Zubatý IF. 3, 125 ff., Wackernagel BSOS. 8, 823 ff.

Ähnlich mit Instr. aus Wurzelnomen TS. 1, 1, 2, 2 *susambhṛtā teṣā sām dharāmi*, KŚS. 2, 2, 23 *svimucā vi muñca*.

c) Frühzeitig sind einzelne ta-Bildungen zu mehr oder weniger reinen Adjektiven geworden; so z.B. v. *āptā-* „befreundet“ (vgl. lat. *aptus*, das sich von *apiscor* gelöst hat), *jūṣṭa-* u. *juṣṭā-* „willkommen, angenehm“, *dṛḍhā-* u. *dṛmhitā-* „fest“, *prītā-* „befreundet“, *viṣitā-* „stark, fest“, *śītā-* „kalt“, *śuddhā-* „rein“, *śrutā-* „berühmt“: gr. *κλυτός* lat. *in-clutus*, v. *hitā-* „ersprießlich, günstig“, TS. *sāṃmita-* „gleich hoch“, TS.-kl. *spasṭā-* „deutlich“ (ep. kl. *vi-spasṭa-*; KauśU. *saṃ-spasṭa-* „berühmt“, aber v. *ānu-spasṭa-* „bemerkt“), ŚB. *hatā-* „tot“ (Gegensatz *jīvā-*), P. 7, 2, 18, Lex. *mliṣṭa-* „unverständlich“ (: ŚB. *mlecchati-* „welscht“), Lex. Ujiv. *chāta-* „schwach, mager“.

Delbrück Synt. F. 5, 385 f. Vgl. z.B. lat. *catus* „schlau“ (eig. „geschärft“), ags. as. *torht*, ahd. *zorahit* „hell, klar“, mir. *an-droht* „dunkel“ (§ 426 bγ). — B. ep. kl. *gādhā-* „seicht“ Rückbildung aus ep. kl. *a-gādhā-* „grundlos“ (zu v. *gādhā-* „vadium“); Schwyzler Rhein. Mus. 81, 197 A. 1.

#### d) Substantivierung s. § 436.

#### 434. -ta- dient oft zum Ersatz für ein Vb. fin.

Speiser Sanskr. Synt. 254 f., Speyer 62 § 203, Delbrück Synt. F. 5, 391 ff. 394 f., Brugmann IF. 5, 103, Bloch Mém. Soc. ling. 14, 58 ff. (Mbh.-Prosa). 85 ff. (Vet.), Keith JRAS. 1912, 1097 (Kāth.), Renou Pf. 95—101, Gonda Passive, bes. 11 ff. 51 f. 53. 106 f. Vgl. Pā. Hendriksen Syntax 50—80. — Dieser Gebrauch bedeutet ein Vordringen des Verbalsatzes gegen den Nominalsatz: Vendryes Le langage 148 f.

a) Mit *as-* und *bhū-* vom RV. an, z.B. 3, 9, 3d *yēśāṃ sakhyé asi śritāḥ* „in deren Freundschaft du weilst“ (vgl. 1, 75, 3c), 3, 29, 1b *āsti prajānanam kṛtām* „das Erzeugungsmittel ist angefertigt“, 2, 30, 10c *jyōg abhūvann ānudhūpitāsaḥ* „schon lange sind sie ausgeräuchert worden“, TS. 2, 6, 9, 4 *devdnām vā iṣṭā devātā āsan* „von den Göttern waren die Gottheiten verehrt worden“, ŚB. 14, 1, 1, 19 *sā hēndrenoktā āsa* „ihm war von Indra gesagt worden“, JB. 2, 99 *saṃvṛktaṃ devaiḥ . . . hiraṇyam āsa* „die Götter hatten sich des Goldes bemächtigt“, 2, 184 *araṇyam (janam) . . . annādyam itaṃ bhavati* „in die Wildnis (unter die fremden Leute) ist die Nahrung gegangen“, Mbh. 1, 38, 32 Sukth. *śrutam hi tena tad abhūt* „auditum enim ab eo id erat“.



Iran. Beispiele mit *aḥ-* und *bā-* bei Bartholomae Wb. 276, 930f. und Reichelt § 671; auch got., aksl., aber trotz Sverdrup bei Marstrander NTS. 4, 425 schwerlich schon grundsprachlich.

b) Ebenfalls seit dem RV. auch ohne *as-* und *bhā-*, in der kl. Sprache geläufiger Ausdruck des intrans. und passivischen Präteritums (entsprechend *-tavat-* für das transitive; § 459c). Z.B. RV. 1, 110, 1a *tatāṃ me āpas tād u tāyate pūnah* „ausgeführt wurde mein Werk (früher), und es wird (jetzt) aufs neue ausgeführt“, 6, 16, 48c. d *yénā vāsūny ābhrtā, tṛhā rākṣāmsi* „durch den die Güter hergebracht und die Unholde durchbohrt sind“, 6, 48, 22c *dugdhām* parallel zu a. b *ajāyata*, TS. 2, 6, 9, 3 *iṣṭā devātāḥ* „verehrt sind die Gottheiten“, ŚB. 1, 2, 3, 8 *yadd piṣṭāny, ātha lōmāni bhavanti* „wenn (der Reis) gemahlen ist, dann ist er Haar“, 2, 5, 1, 4 *tā(h) . . . nviṣṭāḥ* „sie lagern sich herum“ (als Wiedergabe von RV. 8, 90 [101], 14b *nī . . . viviṣre*), ŚB. 14, 5, 4, 5 = BÄU. 2, 4, 5 *idāṃ sārvaṃ viditām* „dies alles wird gewußt“, Kathās. 4, 36 *yāvat kiṃcid gatā, tāvad niruddhā sā purodhasā* „wenn sie etwas gegangen war, wurde sie vom Purohita aufgehalten“; auch für die 1. Person, z.B. R. 2, 7, 20 *āgatā* „ich bin gekommen“. —

Nach Pat. zu V. 1 n. 3 der Einleitung (p. 8, 23; 9, 11 Kielh.) sagte man *yāyam usitāḥ, yāyam tirṣāḥ* statt *āya tera* (2. Pl. Pf.). — Die Jaina-Mah. setzt das *ta-*Plz. für den Aor. des sonstigen Jainapräkr. (Jacobi Kalpasūtra 18). — Iran. z. B. jAw. *kaḍa nō īda . . . agatō* „wieso bist du denn hierhergekommen“? (Reichelt 329 § 671), ap. *ima tya manā krtam* „hoc (est), quod a me factum (est)“ (Meillet-Benveniste 121ff., Friedrich Orientalia 18, 4). *N* — Entsprechendes im Kelt. (z. B. air. *cloth* „auditus est“) s. Brugmann<sup>3</sup> II 3, 509, Marstrander aaO.

c) Auch die unpersönliche Verwendung des Neutrum auf *-tam* geht bis in die v. Zeit zurück; vgl. z.B. RV. 1, 104, 6d *śrāddhitam te mahatā indriyāya* „man hat deiner großen Indraart vertraut“, JB. 1, 99 *arātītam* (§ 431 b), Mbh. 1, 3, 45 *bhavato mayā nābhyanuñātam* (= 1, 3, 45 Sukth. *mayānanuñātam*) „tibi a me non permissum est“, 3, 191, 15 S. = 3, 13339 *asmākam abhipretam* „wir sind gekommen“ (Bloch Mém. Soc. ling. 14, 62. 89f.).

Nach P. 3, 4, 72 kann *gato* (*mṛto*) 'yam oder *gatam* (*mṛtam*) *anena* gesagt werden, nach Pat. zu V. 3 zu P. 2, 3, 67 (p. 468, 22f.) *ihāhinā srptam* oder *ihāhiḥ srptāḥ* (oder *idam aheḥ srptam*).

435. Die Adj. auf *-ta-* unterscheiden sich von den Partizipia auch in der Kompositionsfähigkeit und in der syntaktischen Konstruktion.

a) Während die Partizipia in der Grundsprache und noch im ältesten Ai. nur mit Präverb und Negativpräfix zusammengesetzt werden konnten (II 1, 193f. § 82b), war ig. *-to-* und ai. *-ta-* auch

hinter Nomina gebräuchlich und zwar vor allem hinter Nominalstämmen (II 1, 194f. § 83a.b, Meillet Cinquantenaire de l'Ecole prat. des Hautes Et. [1921] 173; hinter Pronominalstamm III 436 § 218b), seltener und wohl noch nicht in der Grundsprache auch hinter nominalen und pronominalen Kasusformen: hinter Instr. schon im RV. (II 1, 212f. § 89a; III 436 § 218c), hinter Lok. seit TS. (II 1, 211 § 88d), selten hinter Akk. (II 1, 203 § 86d u. A.), aber nicht hinter Gen. (II 1, 213 § 89cA.). Dagegen teilt -ta- mit den Partizipien das frühe Zusammenwachsen mit den Präverbien, so daß hier die ursprüngliche Trennung („Tmesis“) nur noch selten vorkommt: RV. 9, 97, 15d *pāri soma siktāh* „ausgegossen, o Soma“ (vgl. 9, 86, 27c *pāri gōbhīr ā-ṛtām* „von Kühen rings umgeben), Mbh. 1, 3, 65c Sukth. (Hymnus) *yaśmin devā adhi viśve viśaktāh* „auf dem alle Götter stehen“. Diese Komposita auf -ta- sind also eigentlich ta-Ableitungen aus dem zusammengesetzten Vb. fin. (Parasyntheta).

Neigung von ig. -to- zum Kompositum: Meillet Donum natal. Schrijnen 635, Benveniste Noms d'agent 164f. — Tmesis: Delbrück Synt. F. 5. 49, Vergl. Synt. 1, 652f., Brugmann<sup>1</sup> II 2, 770f. Mit Trennung der Wörter ohne Zwischenwort RV. 3, 4, 5c *prā jātāh*, 3, 54, 8d *et jātām*, 10, 80, 6b *et jātāh*; vgl. Oldenberg zu 3, 4, 5, der einen Bedeutungsunterschied zwischen *prā jātā-* und *prājāta-* (Geldner ZDMG. 52, 742) ablehnt. — Unsicher AA. 5, 3, 3 *upa purāṇe nāpīte*, wo Sāyana *upa* mit *āpīte* verbinden will (s. Keith AA. S. 303). — S. ep. kl. *sa-hita-* ep. *sa-tata-* Mbh. sp. *sa-mita-* für *sa-* s. II 1, 75 (§ 30bβA.; Bloomfield Am. J. Philol. 7, 100). — -ta- für -tt- im Hinterglied von *Bahuvrīhi* (vgl. II 1, 118f. § 51) in TB. 1, 5, 10, 1 *trivṛtastā-* „3 Spannen (ŚB.-kl. *et-tasti-*) messend“ (aber Pat. zu P. 5, 2, 37 [p. 378, 5] *dei- tri-vṛtasti-*), vgl. att. *δέϊδ-πιετός* „*πίετος* δέϊτος“, got. *hauh- mikil-pāhts* „hochmütig“ („hochdenkend“); dagegen ŚB. 1, 1, 4, 10 *sādhu-saṃskṛtā-* „gut ausgerüstet“ eher aus v. *saṃskṛtā-* „Zurüstung“ als aus VS. *sāṃskṛtī-*; entsprechend ep. kl. *sādhu-ṛtita-* „sich gut betragend“ eher aus B. *ṛtītā-* „Betragen“ als aus S. *ṛtiti-*.

b) Während die Partizipia an der syntaktischen Konstruktion des Vb. fin. teilnehmen, wird -ta- ursprünglich als Nomen konstruiert. Ererbt ist wohl nur die Verbindung mit dem Genitiv zur Bezeichnung des Agens des Verbalbegriffs (vgl. gr. *Διόδοτος*); so RV. (E. Siecke De genetivi in lingua sanscr. imprimis vedica usu, Diss. Berlin 1869, 28) 10, 160, 4a *ānusaṣṭo bhavaty eṣo asya* „bemerkt ist er von ihm“, 6, 18, 15c u. 8, 55 [66], 9a bei *ā-kṛta-*; AV. 4, 16, 5c *sāṃ-khyātā asya* „ab eo numeratae“, TS. 5, 1, 1, 1 *asya prītāni* „von ihm erquickt“, MS. 1, 10, 11 (151, 3) *pātyuḥ krītā satt* „eine Frau, die vom Gatten gekauft ist“, ŚB. 2, 5, 1, 1 *tā asya prajdḥ sṛṣṭāh* „die von ihm ge-



schaffenem Geschöpfe“. Dies lebt noch in der kl. Sprache fort: bei -ta- in der Bedeutung „geehrt“ (P. 2, 2, 12; 2, 3, 67 mit V. 1), z. B. *rājñām matah, buddhaḥ, pūjitaḥ*, bei Bezeichnung des Orts des Vorgangs (2, 2, 13; 2, 3, 68; s. § 433 d A.); vgl. Nala 1, 4 *īpsito nara-nārīṇām* „begehrt von Männern und Frauen“ und jAw. *as amaśanqm spantanqm ... yematam* „war von den A. Sp. besucht“. Sonst steht kl. der Agens bei -ta- wie beim Vb. fin. im Instr. (P. 2, 3, 69), z. B. *devadattena kṛta-* „von N. N. gemacht“ wie schon RV. 10, 107, 1 c *jyōtiḥ pitṛbhir dattām* „das von den Ahnen gegebene Licht“, vgl. auch Instr. im Vorderglied unter a (so griech. nur bei sachlichem Mittel, z. B. *παραγορητοι ἐπέεσσι, δορι-κητος, κηρεσσι-φόρητος*). Selten erhält transitives -ta- den Akk. (am ehesten noch den Zielakk. bei Verben der Bewegung), z. B. RV. 8, 58 (= Vā. 10), 2 b *ekah sūryo viśvam ānu prābhūtaḥ* (doch eher *viśvam* von *ānu* abhängig), ŚB. 14, 4, 1, 14 = BĀU. 1, 3, 13 *mṛtyūm ātikrāntaḥ* „dem Tod entronnen“, Kathās. 28, 127 d/128 a. 145 b *gyhaṁ (antaḥ-puraṁ) praviṣṭaḥ* „ins Haus (Frauenhaus) eingetreten“, Utt. III p. 68 (ed. Bombay 1911) *tatra dārakadvayaṁ prasūtā* „dort gebar sie (Sita) ein Knabenpaar“.

Delbrück Synt. F. 5, 153, Vergl. Synt. 2, 484 ff. (Griech.). — ŚB. 10, 6, 5, 6 *taptā-* = 6, 1, 1, 8 *tepānā-* (§ 433 a A.), aber mit *tāpaḥ* 10, 4, 4, 2 nur *tepānā-*, nicht *taptā-*. — Mit Gen. objectivus Śāk. 26, 9 Pischel *katham aparādhas tapaseśnām* (vgl. ep. kl. *apa-rādh-* mit Gen.) *asmi* „wie? habe ich mich gegen die Bößer vergangen?“.

436. Verbaladjektiva auf -ta- kommen auch in substantivischer Geltung vor.

Ganz geläufig sind substantivierte Adjektiva wie RV. 1, 165, 9 c *jātā-* „ein Geborener“ (v. auch „Sohn“), 2, 33, 3 a *īreṣṭho jātāsya* „der Herrlichste von allem Geborenen“, 6, 54, 10 c *naṣṭām* „das Verlorene“. Delbrück Synt. F. 5, 386. Daraus hervorgegangen und davon (und unter sich) nicht immer scharf zu scheiden sind die unter a—c zu besprechenden Verwendungen.

a) Als Maskulina und Feminina nur ausnahmsweise. So ŚB. 1, 7, 3, 3, MS. 3, 3, 4 (36, 11); 4, 2, 12 (35, 12 f.) *dyatā-* „(aufgelegter) Pfeil“ (Caland Wiener Zschr. 26, 110), ep. kl. *dhūrta-* „Schelm“ (§ 427 a A.) und (nach Bloch BSOS. 8, 414) v. *śtā-* „Furche“ (eig. „besäte Erde“ mit substantivischer Akzentverschiebung; ig. Wurzel *sēi-* „säen“; doch s. auch § 462 a); kl. *kṣubdha-*, m. „Butterstößel“ (s. § 429 d), kl. *phāṇṭa-*, m. „Infusum“ (vgl. Lüders KZ. 42, 204 = Philol. Ind. 188).

b) Das substantivische Neutrum bezeichnet das durch den Vollzug des Verbalbegriffs Betroffene oder Hervorgebrachte. So z. B. v. *āśitam* „Speise“, *iṣṭām* „Wunsch“, *ghṛtām* „Schmelzbutter“ (: v. *jigharti*

„beträufelt“; so schon Pat. zu V. 8 zu P. 7, 1, 95 [p. 275, 15f.], *cittām* „Verstand, Plan, Absicht“, 1, 113, 6c *jīvitā* „lebende Wesen“, *dugdhām* „Milch“ (auch d. *pāyāḥ*), *drugdhām* „Übeltat“, *dhvāntām* „Dunkel“ (P. 7, 2, 18), *puṣṭām* „Nahrung, Wohlstand“, *pūrtām* „Opfergabe“ (vgl. *iṣṭāpūrtām* „Geopferstes und Geschenkstes“ II 1, 160 § 68b), *bhūtām* „Wesen“ (TS. 2, 5, 11, 2 „Vergangenheit“), *vittām* „(erworbenes) Gut, Habe“, AV. *piṣitām* „abgehauenes Stück, Fleisch“, AV. 13, 2, 4c *srutdī* „aus der Flut“, VS. *vi-krāntām* (ŚB. *krāntām*) „Schritt“, TS. 1, 6, 8, 1 *iṣṭām* „Opfer“, ŚB. 2, 6, 3, 7 *vr̥ṣṭdī* „aus dem Regen(wasser)“, B. *piṣṭām* „Mehl“, ŚB. *phūṇṭām* „Butterflocken“ (P. 7, 2, 18), ep. kl. *uktam* „Ausdruck“, kl. (P. 7, 2, 18, Śis. 11, 41) *vi-ribdham* „Ton“. — Delbrück Synt. F. 5, 386.

Ep. kl. *alātām* „Feuerbrand, Kohle“: lat. *adoleo*? (s. Walde-Hofmann Lat. etym. Wb. s. v.).

c) Vor allem aber dient das Neutrum auf -am als Verbalabstraktum.

α) Kl. allgemein P. 3, 3, 114 („*bhāve*“) mit Ausnahme von *bhītam* „Furcht“ (aber Medinik. lehrt dies; vgl. R. *nir-bhīta-* „furchtlos“), wofür V. 1 u. 2 zu P. 3, 3, 56 nebst Pat. v. *bhayām* vorschreiben.

β) Belegt sind solche Verbalabstrakta seit den ältesten Texten. So im RV. *caritām* „das Verfahren, Gehen“, *jātām* „Geburt, Ursprung, Wesen“, *mitrā-dhitāni* „Freundschaftsbund“, *yuddhām* „Kampf“, *śastām* u. *stutām* „Lobpreis“, *śrāntām* „Anstrengung“, AV. (und wohl auch RV. 10, 131, 3a), *yātām* „Gang, Fahrt“ (auch kl., z. B. Śis. 1, 52 *saṭīla-yātāni* „spielerische Gänge“), AV. *ūt-thitām* „d. Aufstehen“, *dyūtām* „Würfelspiel“, VS. 5, 9 u. ŚB. 3, 5, 1, 29. 30 *avatān mā nāthitāt (vyathitāt)* „helft mir aus der Not (Verzagtheit)“ (aber TS. MS. usw. -tām „helft mir, dem Bedrängten, Verzagten“), VS. *gītām* „Gesang“, *ṛttām* „Tanz“, TS. 2, 5, 1, 2 *khātāt* „weil gegraben worden ist“, Kāth. 37, 14 (94, 16) *śaptam ... abhi-caritam* „Fluch, Verzauberung“ (ähnl. 25, 9 [116, 5] u. MS. 3, 8, 8 [106, 13]), ŚB. *ūd-dṛṣṭām* „das Sichtbarwerden des Mondes“, *vidyuttām* (mit falschem Akzent) „das Aufblitzen“, B. *jāgaritām* „das Wachen“, JB. 1, 333 *stutam bhavati* „das Stotra wird abgehalten“, 2, 297 *tad vai balasya rūpaṃ yad dhatam ā-kruṣṭam* „Schlag und Schrei sind Äußerung von Kraft“, 2, 419 *saṃvatsarasasya vyāptam* „des Jahres Ausfüllung“, U. *gatam* „Verbreitung“, ep. kl. „Gang usw.“; ep. kl. *jalpitam* „Gerede“, *pra-bhātām* „Tagesanbruch“, *matam* „Meinung, Einwilligung, Absicht“, (*pra-*)*mṛtam* „Tod“ (Mbh.



1, 145, 40 Sukth. *mṛtam* — *jīvitam* „das Sterben — Leben“, *ratam* „Liebeslust“, *hasitam* „Lachen“, Mbh. 5, 2961 = 5, 81, 42 Sukth. *ūdhāt prabhṛti* „von der Verheiratung an“, ep. *patitam* „Flug“, *praviddham* „das Vorstoßen (beim Fechten)“, kl. *kṣutam* *kr-* „niesen“, *upa-gūḍham* „Umarmung“, *bhrāntam* „das Umherirren“, *muditam* „Freude (Bez. einer best. Art der Umarmung der Geliebten)“, *riṣṭam* „Unheil“, *vi-śardhitam* „crepitus ventris“, spätkl. *puruṣāyitam* „das Benehmen nach Art eines Mannes“, buddh. *saṃ-buddham* = *saṃ-bodhi-* (Senart Mahāvastu 1, 404 zu S. 40, 6), V. 1. 7. 9 zu P. 1, 4, 109 *a-saṃ-hitam* „das Nichtverbundensein“ (Gegensatz *saṃ-hitā-*), Pat. I p. 11, 3f. *hikkita-hasita-kaṇḍūyitāni* „Schluchzen, Lachen und Kratzen“ (vgl. *khara-kaṇḍūyitam* § 431b), Lex. *āṣitam* „das Satt-sein“. — Vgl. auch die Abstrakta auf *-tā-* § 462.

Delbrück Synt. F. 5, 386, Speijer Sanskr. Synt. § 362 A. 1, Brugmann<sup>1</sup> II 1, 414, Renou Gr. 199f., Sütterlin IF. 19, 5161. (*-āyitam*), Bloch Bull. Soc. ling. 33, 299, Hendriksen Syntax 16ff. — U.-kl. *nimittam* „Ziel“ (eig. „d. Zwinkern“) mi. für \**ni-mik-tam* zu sak. *nā-māsa-* „d. Blinzeln“ akal. *mīgnṇī* „blinzeln“ (ELeumann Festg. Jacobi 80f.). N — Ep. kl. *svānta-* a. § 426h A. — Abstraktes *-tam* Eigentümlichkeit des Kālidāsa, aber in Mālav. fehlend (Pischel GGA. 1873, 48). — Im loc. absol.: v. *sutē* neben *sūte sōme* § 433ba, JB. 1, 325 *prastute prati-hṛte upa-drute* „wenn der Prastāva, Pratihāra, Upadrava stattgefunden hat“. — Verhältnis der Abstrakta auf *-tam* zu den andern Abstrakta, VS. 18, 10. 11. 14 *puṣṭām* — *pūṣṭiḥ*, *rddhām* — *rddhiḥ*, *kṛptām* — *kṛptiḥ*, *vittām* — *vittiḥ*, *bhūtām* — *bhūtiḥ* ohne klar erkennbaren Unterschied; neben *kaṇḍūyitam* (s. o.) S. kl. *kaṇḍūyana-*, spätkl. *kaṇḍūti-*. Kās zu P. 3, 3, 102, Lex. *kaṇḍūyā-*. — Hierher auch die Verwendung von *-tam* im Sinn eines gramm. terminus technicus: Nir. Dhṛp SiddhK. *carkaritam* Bez. der Intensivformen vom Typus \**carkariti* „gedenkt eifrig“ *nōnaviti* „brüllt laut“ (BR. II 971, Liebh. Heidelb. Sitzgaber. 1920 X 28, Renou Terminol. gramm. 1, 145); dazu mittelbar auch Fälle wie KB. 26, 8. 10 (123, 10; 124, 21 L.) *tata-vant-*, AB. 5, 20, 4. 8; 5, 21, 1 *gata-vant-* „eine Form der Wurzel *tan-* (*gam-*) enthaltend“ (vgl. Renou Bull. Soc. ling. 41, 215).

γ) Wie *-ta-* in partizipialer Bedeutung (§ 432c, 435b), so nimmt auch das Abstraktum auf *-tam* in nominaler Weise den Agens im Gen. (subjectivus) zu sich, z. B. AV. 3, 8, 6d *māma yātām* „mein Gang“ (vgl. mehr partitiv 10, 8, 8c *āyātām asya dadṛśe nā yātām* „das Nichtgehen[de] an ihm wurde sichtbar, nicht das Gehen[de]“), 9, 1, 3a *pāśyanty asyās caritām pṛthivyām* „sie sehen ihre Bewegung auf der Erde“, JB. 1, 271 *saṃuditam* c. gen. „Disputation jemandes“.

Zu beachten P. 2, 3, 68; 3, 4, 76: *-ta-* c. gen. dient zur Bezeichnung des Ortes der Handlung bei Verben von der Bedeutung „verharren am Platz, gehen, zu sich nehmen“ z. B. *idam eṣām āsitam, yātām, bhuktam* „hier haben sie ge-

essen, sind sie gegangen, haben sie gegessen"; Pat. zu V. 1 zu P. 2, 3, 67 *châttrasya hasitam, naṭasya bhuktam, mayûrasya nṛttam, kokilasya vyâhrtam* „der Ort, wo der Schüler gelacht, der Schauspieler gegessen, der Pfau getanzt, der Kuckuck gesprochen hat“ (vgl. auch *idam aheṣ sṛptam* § 434 cA.); R. 2, 58, 10 *asitam śayitam bhuktam râmasya* „der Ort, wo Râma gesessen, gelegen, gegessen hat“ (vgl. Bhattacharya 8, 125). — Mit Abl. nach dem Vorbild des Vb. fin. JB. 1, 275/6 *an-itam* „das Nichtabgehen von etwas“. Adverbial oder adnominal mit präpositionaler Wendung: Śāk. 90, 4 Capp. = 150, 6 Pischel *gatam upari ghanânâm* „das Gekommensein auf den Wolken“.

δ) Abstraktes -tam lebt im Mi. weiter, vgl. pâ. *middham* „Schläfrigkeit“ (: MS. *mrâdhâ-* „schlaft“) u. Hendriksen Syntax 16 ff. Die verwandten Sprachen zeigen wenig Entsprechendes: gAw. *uxša-* „Wort, Spruch“ = ep. kl. *uktam* „Ausdruck“ oder eher = v. *ukthâm* „Spruch, Loblied“; Vd. 2, 9 *han-gata* „durch das Zusammenkommen“; Kathop. ep. kl. *saṃ-gatam* (nicht nach Bartholomae Wb. 1807 Lok. von -ti-), Elephantine *dieškrî* = ap. \**duškrîtam* „Übeltat“ (Schaefer Iran. Beitr. 66) = v. *duš-krîtam*. Im Griech. selten, doch z. B. Hom. *φύξαι πέλονται* u. dgl. „Flucht(möglichkeiten) bestehen“; lat. *factum responsum* usw. (MLeumann IF. 45, 105 f. 106 A.), *facto opus est* (vgl. *homine convento opus est*) usw.; zu *mrtam* „Tod“ (ob. β) ist parallel germ. \**mordâ-* (d. Mord urspr. Neutrum). Anders (mit alter Hochstufe der Wurzel) altisl. *hljóð* „d. Hören, Schweigen“: jAw. *sraotem* „d. Anhören“ npers. *surôd* „Gesang“ (Schwyzer Ztschr. f. Indologie 7, 105 A.).

437. a) Im Unterschied von den verwandten Sprachen bietet das Ai. nur vereinzelte Beispiele von Maskulina auf -ta-, die nicht durch Substantivierung aus Verbaladjektiven entstanden (§ 436 a), sondern direkt aus der (hochstufigen) Verbalwurzel gebildet sind nach Art von gr. *νόστος φόρτος* (vgl. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 501 a2); doch vgl. die Verbalabstrakta auf -tā- (§ 462). Erbwort ist v. *vāta-* „Wind“: jAw. *vāta-* oss. *vād* npers. *bād*, vgl. lat. *ventus*, d. *Wind*, zu v. *vā-* „wehen“: gr. *ἄνυ* usw. Ererbt vielleicht auch v. *mārta-* „Mensch“ (außerhalb RV. u. AV. nur in YV.-Mantras): gAw. *maša- marōta(n)-* npers. *mard* „Mensch“ (vgl. § 432 d), wahrscheinlich ursprünglich „Tod“ (wie gr. *φόρ-τος* zu *φέρ-ειν* u. dgl.) und möglicherweise in dieser Bedeutung dem v. *ā-marta-* (nur 5, 33, 6 b) „unsterblich“ zugrundeliegend.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 408 ff., Gerschewitsch 140 f. — Falls indoir. \**vāta-* direkt mit lat. *ventus* u. d. *Wind* zusammengehört, so beruht es auf ig. \**uēnto-* mit Schwund von *n* hinter Langvokal; aber Brugmann aaO. 409 vergleicht lit. *at-eitos* (Plur.) „beim Worfeln Zurückbleibendes“, *vāta-* aus ig. *uēnto-* Kurylowicz Prace filol. 11, 222. — Richtig über *mārta-* Brugmann aaO., falsch Benfey KZ. 8, 6, Ascoli Sprachwiss. Briefe 71 f., Bartholomae IFAnz. 20, 162. Das Zeugnis von gAw. *marōta(n)-* ist darum unsicher, weil es auch Schreibvariante für *mārōta(n)-* sein könnte und dann mit ai. *mrtā-* (§ 426 b) gleichzusetzen wäre.



b) Auf Prakritismus beruht *-harta-* = S. *harty-* ep. *apa-harty-* (: *hṛ-* „nehmen“) in Mbh. 13, 905f. = 13, 26, 13f. *apa-harta-* „Wegnehmer“ und *tripura-harta-* „Eroberer von Tripura“.

Vgl. Geiger Pā. 86 § 90, 4. — Über B. *nāpītā-* „Barbier“ für \**snāpīt-* s. III 324 § 164.

c) Besonderer Art ist ep. kl. *ghāta-* (vorkl. *-ghātā-*); s. § 427 cA.

438. *-ta-* dient auch der Ableitung von Nomina aus Nomina und Indeklinabilia, doch außer in der Form *-ita-* (§ 206. 207) nur vereinzelt und weniger häufig als in mehreren verwandten Sprachen.

Up. 3, 86—95 (auch für § 439), Whitney § 1245 e, Streitberg IF. 3, 351, Brugmann\* II 1, 407, Hertel Sächs. Abh. 40 II 134, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 521. — Über allfälligen Zusammenhang zwischen dem denominativen *-ta-* mit dem deverbativen s. § 432 aA.

a) Der Weise der verwandten Sprachen am meisten gemäß sind die Adjektive, die in der Bedeutung „mit etwas versehen“ aus Nomina abgeleitet sind. So Privativa wie v. *án-apta-* „wasserlos“ : v. *āp-*, v. AV. *a-súrta-* „unbesonnen“ (anders II 1, 226 § 93 bα) : v. *s(á)car*, AV. *á-manyuta-* „ohne Groll“ : v. *manyú-*; aber auch andere wie v. *súrta-* „besonnen“ (nur neben *asúrta-* : RV. 10, 82, 4c), S. kl. *vyādhita-* „mit e. Krankheit behaftet“ : B. *vyādhi-*; dazu das schon indoir. substantivierte v. *párvata-*, eig. „mit Absätzen (v. *párvan-* „Knoten“) versehen“, ursprünglich (wie noch RV. AV.) attributiv zu *giri-* „Berg“ und *ádri-* „Fels, Gebirge“, dann vom RV. an selbständig in der Bed. „Berg“ häufig : jAw. *paurevata-* „Gebirge“.

Für RV. 10, 82, 4b (VS.) *asúrta súrta* bieten die Parallelstellen in MS. u. Kāth. *asúrtā súrta*, in TS. 4, 6, 2, 2 *asúrtā súrta*, was, wenn richtig, Adv. auf *-tā* wäre; doch KapS. 28, 2 (121, 15) *asúrtāḥ súrta*; vgl. Ved. Var. III § 454. 684. — *súrta-* wird von der Kāś. zu P. 8, 2, 61 aus *sr-* abgeleitet, *asúrta-* aus verbalem *svar-* von Benfey GGA. 1860, 733f. u. Grassmann Wb. und fragend von Oldenberg z. St. (wo weiteres). — Seltsam v. *dúdhita-* „verworren“ : aus v. *dúdhi-* „ungestüm“ wie *vyādhita-* zu *vyādhi-*? (nicht Pitz. zu der sekundären Wurzel *dudh-*, wegen des Akzents; BR. : wie *hárta-* zu *hári-* § 208 a).

Ebensolches *-ta-* in den verwandten Sprachen, z. B. jAw. *ku-karēpta-* „wohlgestaltet“ : jAw. *kāhrp-* „Gestalt“, jAw. *a-xvarota-* „lichtlos“ (Lommel Ztschr. f. Indol. 2, 225), gr. *á-yéxaios* „ohne *yéxas*“, *év-alios* „salzlos“, *á-tpiaaios* „Dreifachheit nicht zulassend“ *á-tpiaaios* „nicht zu einer *tpiaxás* gehörig“; germ. z. B. got. *un-genti-* „ohne Weib (*geni-*)“, engl. *un-fathered un-husbanded* „ohne Vater u. Gatten“; bes. häufig im Lat. (Stolz-Leumann Lat. Gramm.\* 227), z. B. *barbatus honestus onustus*. Vgl. dazu Brugmann Sprachwiss. Abh. Curtius 166 A., Prellwitz *Tpēas* 68 A., Fraenkel Nom. ag. 1, 25.

b) In verschiedener Weise sind Nomina aus Nominalstämmen und Kasusformen auf *n* erweitert. V. *śrómata*- s. § 600. AV. *śimánta*- : AV. *śimán*- und *hemantá*- aus YV. *hēman* „im Winter“ s. § 612; danach ist anscheinend gebildet v. *vasantá*-, m. „Frühling“, vgl. TS. Kāth. (oft!) B. *vasántā* „im Fr.“ zum *r/n*-Stamm *vasar*- (III 213 f. § 119 d) \**vasan*- (vgl. aksl. *vesna* „Frühling“). S. auch § 99 a.

In *śimánta*- schien v. *ánta*- „Ende, Grenze“ zu stecken (V. 4 zu P. 6, 1, 94 u. Pat. dazu); daher die Nebenform ep. kl. *śimánta*- (II 1, 37 § 14 b β). Die Neutra auf \*-*mpto*- grundsprachlich nach Streitberg IF. 3, 350. — Vgl. beth. *gemant*- *kimant*- „Winter“ (Benveniste Origines 1, 127)? — Nach V. 10 zu P. 5, 2, 122 ist der Mannsname B. *marúta*- mit -*ta*- aus dem Gottesnamen v. *marút*- abgeleitet; aber V. 4 zu P. 1, 4, 58 u. V. 11 zu 5, 2, 122 leiten ihn richtig aus *marut-ta*- „von den Maruts gegeben“ (§ 426 d β) ab. — Substantivisches -*ta*- tritt an Adj. auf -*vant*- in jAw. *aśavastem* „Besitz des höchsten Anrechts“ : jAw. *aśavant*- „das höchste Anrecht besitzend“, ap. *aruevastam* „majestatem“ (Jackson JAOS. 38, 123) oder „Rüstigkeit“ (Schaefer OLZ. 43, 289 ff.) oder „Tätigkeit“ (Kent Journ. of Near Eastern Studies 4, 51, Old Persian 170) : gAw. jAw. *a(o)urvant*- „schnell, tapfer“.

c) Der v. Gottesname *tritá*- gehört zu v. *tri*- „drei“, aber das -*ta*- scheint hier aus \*-*tavan(a)*- gekürzt zu sein, da das jAw. *ṛaṣṭaona*- eine solche Bildung voraussetzt. Zu diesem *tritá*- sind aus *dvi*- „zwei“ u. *ēka*- „einer“ die Gottesnamen v. *dvitá*- VS. *ekatá*- hinzugebildet.

S. III 406 f. § 205 b A.; dazu AKuhn Höfers Zschr. 1, 276 ff., Macdonell JRAS. 25 (1893), 83; Konow Khot. Gr. 14 § 17 (sak. *śāta*- „der zweite“ aus *dvīta*-).

d) *sūnṛta*-, vorkl. nur RV. 8, 46, 20 b im Vok. *sūnṛta* als Anrede an Indra belegt, ep. kl. in der Bed. „freundlich, wahr“, beruht auf v. *sūnṛtā*- „Freigebigkeit“ (§ 462 b β), das im RV. auch als Epithet freigebiger Götter verwendet wurde („Freigebigkeit in Person“) mit Beibehaltung des fem. Genus öfter als Epithet der Uṣas; dazu die Maskulinisierung im obigen *sūnṛta*-; von da aus wurde das Wort zum Adjektiv.

Vgl. über v. *sūnṛtā*- bes. Oldenberg zu 8, 46, 20, Renou BSOS. 10, 5 (*sūnṛta*- aus *sūnṛtā*- durch Anschluß an v. *ánṛta*- „unwahr, Unwahrheit“, das als *a-nṛta* gefühlt wurde; daher ep. kl. *sūnṛtānṛta* „Wahrheit u. Unwahrheit“). Nach E. Leumann bei Wogihara 43 beruht buddh. *sūrata*- „mitleidig“ (Un. 5, 14 als Oxytonen) auf *sūnṛta*- mit mi. -*ra*- für -*nṛ*-.

e) Zu einem Adverb gehört v.-kl. *muhūrtám* (ep. kl. auch -*tena*-*tāt*) „Augenblick“ (von B. an „ $\frac{1}{60}$  des Ahorātra“): v. *mūhur* „plötzlich, auf e. Augenblick“; ferner v. *avatá*- „Brunnen“: v. *áva* „hinab“ (Bartholomae IF. 3, 179), vgl. VS.-kl. *avatá*- „Grube“ lett. *avuots* „Brunnen“ (vgl. § 63 a. c A.).



*muharta-* nach Ujvr. zu Up. 3, 89 aus YV.-Prosa *harch-* „schwanken“ mit Vorsatz von *mu-*; nach Jacobi ZDMG. 74, 249f. aus *muhur-rtá-*, ähnlich Bloch *Donum natalicium* Schrijnen 369 aus \**muhu-* (zu jAw. *mərzu-* „kurz“) mit *rtá-*. — Bartholomae BB. 15, 17, 36, der auch das Adv. v. *sasvartā* neben v. *sasvdr* „heimlich“ und jAw. *pataveta-* „im Flug begriffen“: \**patara-* „im Flug“ vergleicht. — P. 5, 2, 138 leitet die unbelegten *kanta-* u. *śanta-* „glücklich“ aus v. *kām* u. *śām* ab; *śanta-* ist wohl lediglich aus VS. *girisanta* (Vok.; Bedeutung?) abstrahiert.

Die Lokaladverbien auf *-tāt* wie v. *acástāt* „nach unten“, *uttarāttāt* „von Norden“ setzen keine Adjektiva auf *-ta-* voraus, wie Brugmann<sup>2</sup> II 1, 408 annimmt, sondern sind direkte Erweiterungen mit *tāt*; s. III 500 § 244 bγ.

f) Über *-ta-* zur Bildung von Ordinalia (im Ai. geläufiger *-tha-* § 535 a) s. III 406. 407 § 201 a A. 205 b A. c.

439. a) Der Ausgang *-ta-* findet sich auch in einer ganzen Anzahl von Nomina, für die weder eine verbale noch eine nominale Grundlage glaubhaft gemacht werden kann.

Fragliches über den Akzent Bartholomae AF. 2, 47f.

b) Unter diesen sind erweislich als Erbwörter

a) aus der ig. Grundsprache v. *ánta-*, m. „Ende“ (vgl. TS. B. *antamá-* „der letzte“) aus ig. *ánto-*, woraus mit *-jo-* got. *andeis* ahd. *anti* „Ende“; Lex. *puta-* „Hinterbacken“: aisl. *fuð* mhd. *vut* „cunus“. — Außerdem scheint v. *vrāta-* „Schar“ mit ags. *vræd*, dän. *vraad* „Herde“ verwandt zu sein.

Falsch über *ánta-* Benfey OuO. 2, 564f. — V. *ánte* „in der Nähe“, *ántāt* „aus der N.“ nebst *antiké* „in der N.“, *antikám* „in die N.“, *ántama-* „proximus“ gehören zu v. *ánti* „in der N. gegenüber“: gr. *ἀντί* lat. *ante* heh. *hanti* „vor“. — *vrāta-* aus Wurzel \**uerel* Brugmann<sup>2</sup> II 1, 409.

β) Mindestens indoiranisch sind v. *ásta-*, n. „Heimat, Heimwesen“, außerhalb RV. u. AV. nur in *ástam* „heim“ mit Verben der Bewegung (bes. vom Untergang der Sonne): jAw. *asta-* „Lagerstätte (d. Hundes)“; v. *rtá-*, n. „Wahrheit, Ordnung, Recht“ (nebst v. *án-rtā-* *an-rtā-* „unwahr, n. Unwahrheit“: gAw. *aša-* *-arəta-* (richtig *urta-*), ap. *arta-* (oder *rta-*) „id.“; v. *dūtá-*, m. „Bote“: gAw. *dūta-* „id.“, wohl verwandt mit v. *dūrā-* „fern“: gAw. *dūra-* „id.“; v. *hásta-*, m. „Hand“ (AV. 11, 1, 24a *hástā-*, f.): gAw. *zasta-* ap. *dasta-* „id.“, vgl. lit. *pa-žastis-* „Achselhöhle“, lat. *praestō* „bereit, zur Hand“ (vielleicht aus \**prai* \**ha-stōd* oder \**hps-tōd* Wackernagel 47. Jahrb. des Vereins schw. Gymn.lehrer [1919] 168f.).

*ásta-* zieht man zu v. *nas-* „s. zusammentun“ gr. *νέμαι* „kehre heim“, *rtá-* zur Wurzel von v. *arpayati* „steckt hinein, befestigt“, gr. *ἀπαρίσσω* (vgl. Up. 3, 89), *dātá-* zu einer angeblichen Wurzel *du-* „gehen“ (Up. 3, 90, Bartholomae

IF. 12, 126 f.) oder zu angeblichem v. *durās-* „hinausstrebend“ (vgl. § 123 a a) got. *taujan* „machen“ (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 408 § 305), *hāsta-* Up. 3, 86 zu *has-* „lachen“ (für \**hastā-* Duchesne Bull. Sog. ling. 39, 217 A. 2).

c) a) Nicht als ererbt sind erweisbar v.-S. *kartā-* „Grube, Loch“ (vgl. *gārta-*), v. *gārta-* „Thron, Wagensitz“ (nach RV. nicht mehr), v. *bastā-* „Bock“, TS. *loṣṭā-* „Erdklumpen“, B.-kl. *gārta-* „Grube, Loch“, B.-kl. *tāta-* zärtliche Anredeform (Kosewort), ep. kl. *kaṣṭa-* „schlimm“, n. „Elend“ (zu gAw. *kasu-* [gr. *κακός*?] jAw. *kasišta-* „klein“).

*loṣṭā-* nach Pat. zu V. 8 zu P 7, 1, 95 (p. 275, 17) aus Sautrawurzel *luś-*; vgl. DhP. 8, 5 *loṣate* „samghāte“ („zusammenschlagen“). — V. *dānta-* „Zahn“ (Up. 3, 86) aus v. *dānt-* Akk. *dāntam* herausgewachsen (III 260 § 143 a).

β) Dazu durch Entlehnung: unbekannten Ursprungs kl. *tāsta-* „Flechte“ (mit *s* statt *ṣ*: I 233 § 203 c); mi. ep. kl. *pota-* „Schiff“ aus \**plavata-*, vgl. v. *plavā-* „Boot“ ep. kl. *plu-* „zu Schiff fahren“ usw.; ep. kl. *pota-* „Tierjunges“ aus v. *putrā-* „Sohn“, vgl. kl. *putraka-* Bez. kleiner Tiere sowie kl. *puttala-* „Puppe“; Lex. *lota-* (auch *lotra-*) „Beute“ aus ep. *loptra-* „id.“; ausländisch *liptā-* „Minute“ (als 60. Teil e. Grades): gr. *λεπτόν* „id.“.

Lex. *lota-* „Träne“ n. „Zeichen“ unklaren Ursprungs.

440. a) -ta- ist, wie -ita- (§ 208) auch Ausgang von Farbadjektiven; vgl. lat. *russus* „fleischrot“ lit. *rūstas* „lila, bräunlich“ ahd. *rost* „Rost“.

Aufrecht Ujvalad. 275 Anm. zu Nr. 90: aus -tna-; Benfey Gött. Nachr. 1872, 9 f.: Farbnamen grundsprachlich mit -ta- -na- -tna- gebildet, vielleicht ursprünglich mit leicht differierenden Bedeutungen. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 413, Bloomfield Am. J. Philol. 16, 431 mit A., Schulze Berliner Sitzgsber. 1910, 802 = Kl. Schr. 124, Meillet Etudes 2, 301 (-ta- = aksl. -tā), Jokl Vox Romanica 8, 181.

b) So in den ererbten v. *ēta-* „schimmernd, schillernd“ (auch in v. *ēta-gva-* [§ 395] und *ētaša-* [s. -ša-]): jAw. *aēta-* Beiwort des Kamels, vgl. auch apreuß. *ayte-genis* „picus minor, Buntspecht“ (Trautmann Altpreuß. Sprachdenkmäler 297) und lett. *aita* „Schaf“, und v. *švētā-* „weiß“: jAw. *spaēta-* (und *spaētita-*) „id.“, wo das *t* wurzelhaft zu sein scheint gemäß den Verbalformen v. *ašvait* *ašvitan* *āšīšvitat* *švitānā-* und den Nomina v. *švitna-* AV. VS. *švitrá-*. — Dazu v. *šyētā-* (nach P. 4, 1, 39 *šyēta-*?). — Zum Fem. *ēnī-šyēnī-švētā-* s. § 249 b β.

ē-ta- zu ig. *ai-* „brennen, leuchten“ Brandenstein Frühgeschichte und Sprachwiss. (Wien 1948) 138. — Beachte auch v. *kāpōta-* „Taube“ (§ 353) und -ta- in VS. *pārācata-* (dafür MS. *pārāvata-*) „Turteltaube“. — RV. 1, 71, 4 b *šyētā-* „Waise“? (Thomas JRAS. 1946, 13).



441. -ta- (ig. -to-) steht vermutlich irgendwie in Beziehung zu dem -t- der nominalen Wurzelerweiterung (§ 420); als thematische Erweiterung aus -t- betrachten es z. B. Ebel KZ. 4, 325, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 394, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 195, Specht Urspr. 369; unwahrscheinlicher -t- aus unbetontem -to- Bréal Mém. Soc. ling. 2, 191f., Streitberg IF. 3, 341f.; -to- themat. Form von -et- (s. § 69) Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 13; -ta- aus dem demonstrativen t-Pronomen Bopp Acad. 1831, 21 u. Vgl. Gr. 5, 1150, Benfey KZ. 2, 217; -ta- aus -tna- Aufrecht (s. § 440aA.).

442. -taka- in dem vulgären v. *iyattakā-* (Fem. -tikā-) s. § 44a u. -tikā- § 476.

Die Bildung lebt fort in pā. *ettaka-* „so groß, so viel“ (präkr. Śāk. 114, 11 Pischel nach Pischel Präkr. 304 § 429 in der beng. Rezension *ettake*, in der kaschm. *ittake*, doch Pischel in der Ausgabe nur *ettike*; vgl. § 476); entsprechend pā. *kittaka-* „wie groß? wie viel?“ aus \**kīyattaka-*; Geiger Pā. 51. 100 § 27, 7; 111, 6; dazu *tattaka-* „ebenso groß (viele)“ und *yattaka-* „wie groß (viele)“ auch immer<sup>2</sup>. S. auch -tika- § 476. — -taka- nach Un. 3, 148 auch in AV. *āṣṭakā-* (s. III 408 § 205g) und VS. *iṣṭakā-* (s. o. § 44aA.), nach Ujīy. dazu auch in kl. *dhātaki-* „Grislea tomentosa“ u. ep. kl. *mastaka-* „Kopf, Gipfel“. — Suśr. Lex. *laktaka-* „Lappen“ nach Prellwitz Etym. Wb. s. v. zu gr. *λακίς*, nach Petersson Heterokl. 34 aus \**lakt-p-ko-*.

443. -tan- nimmt Benfey 161 und KZ. 9, 113f. an für v. *naktābhīḥ*; doch s. III 233. 234 § 128b (*naktābhīḥ* Pluralisierung des Instr. \**naktā* nach v. *dhābhīḥ*); -tan- nach Benfey 161 auch in angeblichen *aśān- sapān-* (s. III 353 § 180d) und nach Benfey KZ. 9, 109 in v. *pāti-* „Herr, Gatte“ wegen v. *pāni-* (s. o. § 255c). — Ein Inf. auf -*tāni*, vergleichbar mit dem ap. Inf. auf -*tanay* oder -*tani* (mp. np. -*tan-dan*), steckt möglicherweise in dem schwer erklärbaren *pupātāni* „zu reinigen“ (?) RV. 10, 132, 6b; vgl. Brunnhofer KZ. 25, 372, Bartholomae KZ. 41, 331ff. (im Anschluß an Ludwig), Oldenberg z. St., Renou Bull. Soc. ling. 38, 73f. 86, sowie *iṣṭāni-* § 446. — Spuren von ig. -ten- findet im Toch. Windekens Morphol. 76f.

444. -tana- und -tna- dienen zur Bildung von Adjektiven aus Zeitadverbien.

a) -tana- vorkl. in v. *nā-tana-* „jetzig“: v. *nā*, AV. TS. ŚB. *sanā-tāna-* „immerwährend“: v. *sānā*, MS. *śvās-tana-* „crastinus“: v. *śvāḥ*, TS. *prātas-tāna-* (zum Sandhi vgl. I 336 § 284d) „morgendlich“: v. *prātāḥ* (-r), ŚB. *adhunā-tāna-* „jetzig“: ŚB. *adhunā* (s. zu diesem III 268f. § 144bβA.), spätved. *idā-tana-* „jetzig“ (Scheffelowitz Apokr. S. 1461, vgl. Caland Museum 14, 287): v. *idā*, BaudhŚS. 26, 24 (306, 8) *idānīn-tana-* „jetzig“: v. *idānim*. — Kl. sind belegt oder ausdrücklich bezeugt: *idan-tana-* (aus *idā-tana-* umgeformt?) „jetzig“, *tadānīn-tana-* „damalig“: v. *tadānim*, *purā-tana-* „vormalig“: v. *purā*, *pra-tana-* (V. 7 zu P. 5, 4, 30; für v. *pra-tnā-*, s. c) „vormalig“: v. *prā*, *prāk-tana-* „ehemalig“: v. *prāk*, *sadā-tana-* „immerwährend“:

v. *sádā*, *ciran-tana-* „langwährend“ : v. *cirām*. Weiterhin (entsprechend alten *śvāstana-* u. *prāstāna-*) aus Bezeichnungen von Tagen und Tageszeiten *adya-tana-* „heutig“ : v. *adyā*, *hyas-tana-* „gestrig“ : v. *hyāh*, *divā-tana-* „bei Tage stattfindend“ : v. *divā*, *prage-tana-* „morgendlich“ : S. *prage*, *prāhṇe-tana-* „vormittäglich“ : ep. kl. *prāhṇe*, *doṣā-tana-* u. *sāyan-tana-* „abendlich“ : v. *doṣā* u. *sāyām*, sowie aus v. *pūrvāhṇe* „am Vormittag“ B. *aparāhṇe* „am Nachmittag“ (AV. der Nom. *aparāhṇāh*) neben Bildungen mit vṛddhierendem -ika- (§ 195b) teils -hṇe-tana- teils mit Einführung des Stamms -hṇa-tana- (P. 6, 3, 17; 4, 3, 24 nebst V.). — Ganz spät jain. *nau-tana-* (§ 34eßA.) = *nū-tana-*.

P. 4, 3, 23 lehrt *ciram prage prāhṇe sāyam* und Indeklinabiliten (SiddhK. ausdrücklich: „hinter zeitbezeichnenden Ind.“); 24 s. o.; Whitney § 1245b nennt auch *etarhi-tana-*. Mahāv. *śvetana-* „d. folgende Tag“ Sanskritisierung von pā. *śeṭtana-* = ai. *śeṣtana-* durch Einfluß von präkr. *śucc* = ai. *śeṣaḥ* (Senart Mahāv. 1, 575, Johansson Monde or. 2, 106). — *pratnā* SV. 1, 368d = 1, 4, 2, 3, 9d scheinbar dreisilbig (Benfey SV. p. LII) durch Korruptel (vgl. RV. 1, 105, 5d). — Vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 284f.

b) Unursprünglich und zugleich selten und spät belegt ist die Ableitung mittels -tana- (-tna-) aus Wörtern von nichttemporaler Bedeutung.

a) So aus lokalen Adverbien spätkl. *adhās-tana-* „inferior“ : v. *adhāh*, *upari-tana-* „superior“ : v. *upāri*, *parastāt-tna-* „nachfolgend“ : v. *parāstāt*, *purastāt-tna-* „vorangehend“ : v. *purāstāt*, jain. *kutas-tana-* „woher kommend“ : v. *kūtah*, BhP. *arvāk-tana-* „diesseits gelegen“ : v. *arvāk*; aus einem Lokativ Gramm. *agre-tana-* „vorn befindlich“ : v. *āgre*. Diese alle sind aus dem Vorbild von a leicht erklärbar.

Auch das entsprechende lit. -*tinās* -*tinis* hat über die temporalen Wörter hinaus gewuchert; nach ursprünglicher Weise bloß *dabartinās -is* „jetzt“ : *dabār* „jetzt“; vgl. Leskien Bildung d. Nomina 407. Dagegen ist Bartholomae's Deutung von jAw. *pairiθnōm* „ganz und gar“ als hergehörige Ableitung aus *pāri* „um“ (Wb. 865f.) unwahrscheinlich.

β) Unklar ist PB. 14, 6, 8 *tvat-tanāt* „von dir aus“ (Caland PB.: „from thy part“).

Geldner Glossar 71 zieht dieses *tanāt* zu v. *tāna-* „Nachkommenschaft“; dagegen Oldenberg zu RV. 9, 62, 2.

c) Die kürzere Form -tna- wechselt mit -tana- in v. *nū-tna-* „jetzt“ : v. *nū*; es ist damit gleichwertig (nach a) in v. *prā-tnā-* „vormalig“ : v. *prā* (in der auch in *prāñc-* erhaltenen grundsprachlichen Bedeutung „vor, vorher“). Dazu (Pat. zu P. 4, 3, 23 [p. 304, 15])



kl. *parut-tná-* „vorjährig“ : kl. *parut*, *parāri-tná-* „im vorletzten Jahr stattfindend“ : kl. *parāri*, *cira-tná-* (mit Stammform *cira-* oder aus \**cirantna-*? vgl. I 270 § 234b) = *cirantana-*.

Für *parutna-* (= *paruttna-* nach I 113 § 98b) durch lautliche Umgestaltung (vgl. I 136 § 117aA.) *parukṣa-* BhāradvāṣṢ. laut Caland zu ĀpŚS. 5, 27, 11 (Übers.); dafür *parutka-* (wohl Textfehler) ĀpŚS aaO., was der Scholiast zu *paruṣ-* „Knoten“ stellt (vgl. Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 6, 106). — Dazu AV. 10, 8, 30a *sanātni* „sempiterna“, vgl. AV. *sanā-tāna-*. Aber das kurze *a* der zweiten Silbe und das *i* (vgl. d) sind auffällig; daher ist die Variante *sapātni* vorzuziehen. — Pat. zu P. 4, 3, 23 (p. 304, 17) lehrt *pra-tná-* als speziell vedische Ableitung aus *prage*; V. 6 u. 7 zu P. 5, 4, 30 geben *nū-tna-* u. *prā-tna-* als kl. neben *na-tana-* u. *pra-tana-*. — Vgl. auch die Adverbia auf *-tnā* in Bd. IV.

d) *-tana-* *-tna-* sind unbetont vorkl. hinter *nā- śvās-*, betont (und zwar *-tāna-* paroxyton) hinter *pra-* *prātas-* *sanā-* *adhunā-*. Kl. *nū-tna-* *prā-tna-* (s. cA.), sonst *-tnā-*; dagegen ist kl. bei *-tana-* nach P. 4, 3, 23 in allen Wörtern sowohl Paroxytonese als Proparoxytonese zulässig, z. B. *ciran-tāna-* und *cirān-tana-*, also auch z. B. *nū-tāna-* *prātas-tana-* neben der vorkl. Betonung; doch nur *pra-tāna-* (V. 7 zu P. 5, 4, 30). — Über die Feminina aus *-t(a)na-* s. § 250fγ.

Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 31f. — Über AV. *sanātni* s. cA.

e) Die Doppelformigkeit des Suffixes beruht auf grundsprachlichem Wechsel zwischen *-tyno-* (oder *-teno-*) und *-tno-* gemäß I 11 § 8b (vgl. auch Edgerton Language 10, 260). Entsprechende Bildungen bietet das Lateinische mit *-tinus*, das Litauische mit *-tinas* (*-tinis*), das Griechische mit *-tavós*. Speziell zu *śvās-tana-* stimmt, wenigstens begrifflich, lat. *cras-tinus*, zu *ciran-tana-* lat. *diu-tinus* gr. *ἐπὶ κρατός*, zu *pra-tná-* begrifflich lat. *pris-tinus* und vielleicht auch formal (falls aus einem Fem. \**πρῶταινα*) gr. *πρωταίνι* „vorn“ (bōt. *πρωτηνί* „früher“), zu *parut-tna-* *parāri-tna-* lat. *anno-tinus* „vorjährig“ *horno-tinus* „heurig“ gr. *σητάριος* (wenn als „heurig“ zu *σητες* „heuer“), zu den Wörtern für „jetzig“ lit. *dabar-tinas*. Dagegen ist z. B. kl. *hyas-tana-* sicher indische Neubildung (vgl. lat. *hes-ternus* trotz der lat. Vorliebe für *-tinus*), und innerhalb des Indischen sind ep. kl. *purā-tana-* jünger als v. *purāṇā-*, *aparāhṇa-tana-* *pūrvāhṇa-tana-* jünger als S. *āparāhṇika-* *paurvāhṇika-*.

Vgl. Brugmann<sup>1</sup> II 1, 284f. — Ablaut zwischen *-tana* und *-tna-* nehmen an Bopp Lehrgeb. 306, Pott 2, 465, Benfey 233. Das Lit. und Gr. fordern \**-tyno-* (vgl. Saussure 275 = Recueil 257), der al. Akzent empfiehlt \**-téno-*, das Lat. läßt beides zu. — Die Zugehörigkeit von lat. *-tinus* erkannte schon Bopp

Lehrgeb. 305. Er erklärt Gramm. crit. 272 das Suffix aus der Wurzel *tan-* „spannen“ (ebenso jetzt wieder Brugmann<sup>3</sup> II 2, 284 u. IF. 27, 243 [hier unter Zufügung des lat. Adv. *prōtinus* „vorwärts“]); Vergl. Gr. 5, 1406 zerlegt es Bopp in *-ta-na-* (vgl. Pott 2, 465), Justi GGA. 1882, 1080 in *-t-ana-*. Ähnlich bezeichnet Lindennau Zschr. f. Indol. 3, 271 *sanātana-* als ein vom Abl. *sanāt* abgeleitetes Adjektiv. Petersson Heterokl. 53f. vergleicht jAw. *vaydāna-* „Kopf“ germ. *\*aftana* „Abend“ (vgl. got. *aftana* „von hinten“). — Johansson BB. 16, 150 schreibt der Bildung ursprünglich lokale Bedeutung zu und vergleicht abd. *östana* „von, im, nach Osten“ u. dgl. — Lat. *-tinus* eher aus *\*t<sub>2</sub>nos* Mezger Word 2 (1946) 231. — Ai. *-tna-* thematisiert aus *-tn-* (vgl. beth. nomen act. auf *-tar-* *-nnas* aus *\*tn-as*) Sturtevant Language 20, 206.

445. *-tana-* ist im Unterschied von *-tna-* (§ 510) nicht sicher in Verbalnomina bezeugt. Up. 3, 150 erklärt so ep. kl. *pattana-* „Stadt“ und *vetana-* „Lohn“, beide nach Up. proparoxyton, aus *pat-* und *et-*. — *pattana-* stellt Brugmann Am. J. Philol. 8, 442 A. 2 u. Grundr.<sup>3</sup> II 1, 270 zu *pad-* in v. *pīd-damāna-* „fest werdend“ (?) v. *pīd-dand-* „fest“ (vgl. lat. *oppidum*); andere Deutungen stellt Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 265 A. auf. Aber nach Caldwell Comp. Gr. 458f. ist das Wort dravidischen Ursprungs, nach Przyluski JRAS. 1931, 618 pallo-asiatisch (vgl. denselben Rocznik orient. 5, 174 ff.). — *vetana-* stellt Kuiper aaO. 263 ff. unter Anknüpfung an v. *et-* „zu gewinnen suchen“ zu gAw. jAw. *viyā-* (anders Bartholomae Wb. 1476 s. v. *vyam-*) „Lohn(zahlung)“.

Benfey 161 stellt dahin auch v. kl. *pftana-* (TB. *pftana-*, n.) „Schlacht“; aber dieses *pft-* ist wurzelhaft, vgl. das Subst. v. *pft-* „Schlacht“ und das jAw. Verbum *porst-* „kämpfen“; s. auch § 85 a γ; illyr. *Priteno-* (*Πριταίνος* usw.) = ai. *pṛt-ana-* Pokorny Zur Urgesch. der Kelten und Illyrier 133. — Johansson IF. 14, 328: v. *stāna-* „Zitze“; aus *\*bo<sup>h</sup>teno-*.

446. *-tāni-* in RV. 1, 127, 6b.c *iṣṭāniḥ* „venerandus“ beruht wohl auf Adjektivierung eines Infinitivs *\*iṣ-ṭāni* (vgl. § 443) von *yaj-*; vgl. Bartholomae KZ. 41, 332f. (im Anschluß an Sāyaṇa und Ludwig), Oldenberg z. St., Güntert IF. 32, 102f., Renou Bull. Soc. ling. 38, 77; anders Neisser Wb. 1, 166.

447. *-tama-* s. *-tara-*.

448. a) *-taya-* dient dazu (P. 5, 2, 42), von den Zahlwörtern Adjektiva abzuleiten mit der Bedeutung „die betreffende Anzahl enthaltend, aus so und so vielen Teilen bestehend“; in der kl. Sprache kann das Neutrum und das Fem. substantiviert als Zahlkollektivum dienen. Vgl. III 419. 420f. § 211 c; 212 a. Vorkl. belegt sind v. *dāśa-taya-* „aus 10 Stück bestehend“, AV. *cātuṣ-ṭaya-*, MS. *ēka-tayī-*, ŚB. *cātuṣ-ṭayī-* *saptā-taya-*, AB. *aṣṭā-taya-* (kl. *aṣṭa-taya-*), KB. *ṣaṭ-taya-*, LŚS. *dāśa-tayī-*; dazu TS. 6, 1, 6, 6 *bahū-taya-* „vielfach“. Sie werden wie v. *dṛayā-* *trayā-* und mit ihnen parallel verwendet, z.B. MS. 2, 2, 1 (15, 2) *ekatayīṣu dvayīṣu vā*. — Kl. kann



-taya- (stets unbetont) hinter jedem Numerales erscheinen; demgemäß z. B. Śis. *sahasra-taya-*, sowie auch *dvī-taya-* *tri-taya-* neben den bereits vorkl. *dvayā-* *trayā-* (P. 5, 2, 43).

Im Mbh. werden *traya-* u. *tritaya-* als Abstrakta promiscue gebraucht (Hopkins JAOS. 23, 110). — Über *katipayā-* s. § 581.

b) Wie einige andere Suffixe auf -ya- hat auch -taya- im Fem. -ī- (P. 4, 1, 15; o. § 250f<sub>e</sub>), z. B. MS. *īkatayīṣu*, ŚB. 6, 5, 3, 10 *saptātayyāḥ*, 13, 1, 1, 4 (957, 10) *cātuṣṭayīḥ*, LSS. *daśatayīṣu*.

c) Außerindische Entsprechungen sind nicht nachgewiesen.

Hängt -taya- mit dem -ti- der Zahlabstrakta (§ 473b) zusammen? — Benfey 234 zu *tan-*; anderes bei Baunack KZ. 25, 230 u. Brugmann Numeralia 22. 33.

#### 449. -tara- -tama-.

a) Dem Ai. mit dem Altiran. und Griech. gemeinsam ist -tara- hinter beliebigen Nominalstämmen, um auszudrücken, daß der Träger des Nominalbegriffs sich von einem zweiten (oder von mehreren andern) durch diesen Nominalbegriff unterscheidet; -tara- dient also zur Bildung von Komparativen. Der Unterscheidung innerhalb einer Menge, also dem superlativischen Ausdruck, dient, in Parallele zu -tara-, -tama-; dieses liegt in genau solcher Verwendung nur noch im Iranischen vor.

P. 5, 3, 55: -tama- dient dem Ausdruck hohen Maßes (*atīśāyane*); 57: -tara- ebenso, wenn von zweien die Rede ist oder wenn das vom andern Verschiedene hinzugefügt wird; über Fälle, wo -tara- bedeutungslos zu sein scheint, Pat. zu P. 1, 2, 33 (210, 6. 9). Über den vorkl. Gebrauch Delbrück Synt. F. 5, 192—195; Belege in TS. Weber Ind. St. 13, 17ff. Über den ep.-kl. Gebrauch Speyer Synt. 187ff. Den andern ig. Sprachen eignet nur die Verwendung nach § 452, 453. 455; Ähnliches wie beim Komparativ auch in den ugrofinn. Sprachen (Beke IF. 46, 223). Ebenso hat das Ai. in der Verwendung der Genitivendung -asya beim Nomen sicher nur das Iran., Arm. und Griech. zu Genossen. In beiden Fällen scheint eine Übertragung vom geschlechtigen Pronomen auf das Nomen vorzuliegen, die möglicherweise in einer Zeit besonders alten Zusammenhangs zwischen Griech., Arm. und Indoiran. beruht (vgl. III 37. 95 § 15a; 44). — Im Gegensatz zu -iyas- -iṣṭha- schließen sich -tara- -tama- nicht an verbale Wurzeln und Stämme an; gehört RV. 4, 38, 4b *sānutarāś* (-) mit v. *sanutdh* (-r) „abseits“, *sānutya-* „abseits seiend“ zusammen (so BR. und Ludwig), oder mit *sanōti* (Graßmann u. aa.; vgl. § 41d A.)? Über v. *ratna-dhātama-* *abhi-bhūtara-* u. dgl. s. u. d., über Adverbia auf -tarām -tamām aus Verben s. Bd. IV (Adv.).

b) In der Regel werden Adjektive so weitergebildet und zwar ohne Unterschied der Stammklasse, soweit nicht die Bildung mit -iyas- -iṣṭha- vorgezogen wird. Besonders häufig belegt ist -tara- -tama- hinter a-Stämmen, z. B. v. *inā-tama-* „stärkst“, *śivā-tama-*

„heilsamst“, auch hinter *-ya-*, z. B. TS. *paśavyā-tama-* „s. am meisten auf das Vieh beziehend“, hinter *-ta-*, z. B. v. *jūṣṭa-tara-tama-* „mehr willkommen, am meisten w.“, ŚB. *śrāntā-tara-* „beruhigter“; sodann hinter *-i-*, z. B. v. *kavi-tara-tama-* „weiser, weisest“, hinter *-u-*, z. B. v. *cāru-tama-* „angenehmst“, AV. *mādhutara-* „süßer“, hinter *-as-* und *-uṣ-*, z. B. v. *apās-tama-* „tätigst“, *tavās-tara-tama-* „stärker, stärkst“, *yaśās-tara-tama-* „herrlicher, herrlichst“, *vedhās-tama-* „huldvollst“, v. *vāpuṣ-ṭara-* „wunderbarer“; — hinter *-vant-* *-mant-* ziemlich häufig, z. B. v. *āmacat-tara-* „mächtiger“: jAw. *amavas-tara-tēma-*, v. *bhāgavat-tara-* „segensreicher“, selbst in so umständlichen Bildungen wie v. *hiraṇyavāśmat-tama* (Vok.; 1, 42, 6 b) „du hervorragendster Träger des goldenen Beils“ (Ludwig „mit glänzendstem Goldschwert“), vgl. gr. *χαλκίω-τερος*; — auch hinter Partizipien, sofern sie adjektivische Natur angenommen haben, z. B. v. *mṛdayāt-tama-* „gnädigst“, *vrddhan(t)-tama-* „gewaltigst“, *sāhan(t)-tama-* „siegreichst“, *vidūs-ṭara-* „wissender“, *mīdhūs-tama-* „huldreichst“, vgl. jAw. *jāgṛəbuṣ-tara-* „besser erfaßt habend“, *jaṃmūṣ-tēma-* „am weitsten gekommen“.

Weiteres über Bildungen aus Stämmen auf *-u-*, *-ra-* u. ähnl. s. § 273 b, über solche auf *-in-* § 273 f.

c) Hinter adjektivischen Komposita, bes. hinter solchen mit negativem *a(n)-*, z. B. v. *ā-viduṣ-ṭara* „unwissender“, AV. TS. *ā-sat-tara* „weniger Realität habend“, ŚB. *an-upajīvanīyā-tara-* MS. *-tama-* „mehr, am meisten ohne Lebensunterhalt“, MS. *a-śuci-tara-* „unreiner“, ŚB. 9, 5, 1, 16 *a-vīrā-tara-* „sehr von Männern entblößt“, *ān-ādhyā-tara-* „sehr arm“; mit *su-* im RV. oft, doch nicht in allen Maṇḍ., z. B. *su-yāśu-tarā-* „in coitu madentior“, *su-bhasāt-tarā-* „καλλινυγοτέρα“, *su-dārśa-tara-* „schöner zu schauen“, vgl. jAw. *hu-kəṛəp-tēma-* „am schönsten gestaltet“, *hu-baoīdi-tara-tēma-* „wohlriechender, -ndst“, *duṣ-gainti-tara-tēma-* „stinkender, -ndst“; aber auch bei andern Vordergliedern, z. B. v. *tvi-kūrmī-tama-* „tatkräftigst“, *upamā-śravas-tama-* „von reinsten Herrschaft“, ŚB. *sā-deva-tara-* „mehr von den Göttern geleitet“, vgl. Hom. *ὄψυμορώτατος*; auch bei Hinterglied auf *-ta-*, z. B. MS. *indra-vāta-tama-* „von Indra sehr begehrt“.

Komposita auf *-ta-* Reuter KZ. 31, 593. Nach Brune Zur Textkritik 4 kommt Steigerung von *su-* nur in I. IX. X vor; aber s. z. B. 7, 66, 13 c *su-cchardīṣ-tame*. — RV. 9, 66, 26 b *śubhrāśastamaḥ* s. § 454 a.

d) Einfache Nomina agentis und solche mit Präverb werden ursprünglich mit *-īyas* *-iṣṭha-* gesteigert (§ 272; doch v. *abhi-bhū-*



*tara-* [s. f] *pari-bhū-tama-* „am meisten umfänglich“, andere dagegen mit *-tara- -tama-* (vgl. b die Ableitungen aus Partizipia); z. B. v. *bhiṣák-tama-* „am besten heilend“, TB. 3, 7, 4, 11 *póty-tama-* „am besten reinigend“, ŚB. 9, 2, 3, 10 *jósayitṛ-tama-* „am meisten hegend“; aus Komposita z. B. v. *su-kṛt-tara- -tama-* „besser, am besten handelnd“, *soma-pá-tama-* „am liebsten Soma trinkend“, *pār-bhūt-tama-* „am meisten Burgen brechend“, *dirgha-śrūt-tama-* „am weitesten gehört“, *indra-pá-tama-* „am liebsten von I. getrunken“, AV. *vasu-dā-tara-* „freigebiger“, TS. *bhūyisṭha-bhák-tama-* „am meisten beteiligt“ (vgl. § 450d), MS. 3, 1, 2 (2, 20f.) *phala-grāhi-tama-* „fruchttragend“; so in der kl. Sprache kaum mehr üblich. Vgl. jAw. *yas-kərəs-tara- -tama-* der am Schlußwerk tätigere, tätigste“, *zraz-dā-tama-* „gläubigst“, *haiḍya-dā-tama-* „am besten wahr machend“, *paraka-vis-tama-* „das Ferne am besten treffend“. Dazu noch v. *bhūri-dāvat-tara-* „freigebiger“.

RV. 1, 141, 12c (*sá no neṣan*) *néṣatamaḥ* „(der führe uns) mit den besten Führern“ (oder „Führungen“?) ist dichterische Augenblicksbildung aus dem Konj. *neṣat* (I p. XVII); s. auch § 24c A.

e) Bei Adjektiven und Nomina agentis drückt *-tara- -tama-* meist Gradation aus: „in höherem Grad als ein anderer (oder andere) bezw. in höchstem Grad unter vielen die betr. Eigenschaft besitzend oder die betr. Tätigkeit ausübend“. Doch kann *-tara-* auch rein adversativ stehen ohne Gradation. Am deutlichsten sind Fälle, wo Vergleichung mit einem den Nichtbesitz der Eigenschaft bezeichnenden Nomen stattfindet, wie z. B. RV. 6, 15, 10b *ávid-vāṃso vidúṣṭaram* „wir nicht wissende den wissenden“, ŚB. 13, 5, 4, 12 (vgl. AB. 8, 23, 6) *amāyān māyāvattaraḥ* „die nicht schlauen der schlaue“. Ähnlich wird RV. 7, 19, 1c.d der *súsvitara-* „der wohl pressende“ dem *ádāśvāms-* „dem Unfrommen“ gegenübergestellt.

Pers. *darámaṣ* beruht wohl auf einem Kompositum auf *-dā-*; anders Justi Namenbuch s. v.

f) An Nomina, deren Begriff sich dem des Komparativs nähert, wird gern pleonastisch *-tara-* angefügt; z. B. RV. 8, 86 (97), 10a *abhibhū-tara-* = v. *abhibhū-* „überlegen“, Kāṭh. 27, 9 (148, 18) *ānu-jāvara-tara-* „nachgeboren, jünger“, kl. *dviguṇa-tara-* „zwiefach“. Auch v. *pára-tara-* „später“ gehört hierher.

g) *-tara-* kann auch einfach „die Eigenschaft in hohem (oder zu hohem) Grad besitzend“ oder „durch deren Besitz hervor-

ragend“ bedeuten, ohne Beziehung auf einen andern oder auf andere („Elativ“). So etwa RV. 3, 7, 9c *mandrá-tara-* „sehr erfreuend“, 2, 3, 7a.b *vidúṣṭarā . . . vapúṣṭarā* „die sehr kundigen, herrlichen“. Und so gelegentlich durch die ganze Literatur, doch (zumal in alter Zeit) viel weniger häufig als bei *-īyas-*. — Auch ist etwa die Grenze zwischen *-tara-* und *-tama-* verwischt; z. B. JB. 2, 257 *vayasām viryavattarāḥ* „die stärksten der Vögel“ (anders Oertel), ep. *priyatama-* c. abl. „lieber“. Vgl. Pañc. *jyēṣṭhatara-* (§ 450c) „ältest“.

Vām. 5, 2, 62: auch wenn der zur Vergleichung herangezogene Gegenstand ein bloß gedachter ist, stehen die Steigerungssuffixe, z. B. *ghanatarāṃ tamah* „sehr dichte Finsternis“, *bahutarāṃ prēma* „sehr starke Liebe“.

450. a) Wie im Griechischen *-τερος -τατος* gegenüber *-λων -ιστος*, so ist im Ai. *-tara- -tama-* gegenüber der Bildung *-(i)yas- -iṣṭha-* im Vorschreiten. Vorklassisch ist sie nur wenig häufiger, aber ep. und kl. wiegt sie stark vor.

Nach Whitney § 471c verhalten sich *-tara- -tama-* zu *-(i)yas- -iṣṭha-* im RV. der Zahl der belegten Stämme nach wie 3 : 2, im AV. wie 6 : 5. — Vorkl. parallel gebraucht z. B. RV. 4, 1, 4c *yājīṣṭho vāhūtamaḥ*, 9, 66, 17a-c *ōjyān . . . śūratarāḥ . . . māṃhiyān*.

b) Vielfach ist *-tara- -tama-* geradewegs an Stelle von älterem *-(i)yas- -iṣṭha-* getreten. Ansätze dazu sind wohl schon indoiranisch, so in v. *purā-tāma-* (mit altertümlichem Akzent; vgl. § 456b) : gAw. *pourutama-* gegenüber jAw. *frāyah- fraēšta-* : gr. *πλεῖων πλείστος* lat. *plūs* usw. Zu Adj. auf *-u-* für älter belegtes *-īyas- iṣṭha-* (§ 273ba) : ŠB. 2, 1, 23 *bahutama-* kl. *bahutara-* „mehr“, ep. kl. *gurutara-* „schwerer“, *sādhutara- -tama-* „gerader, geradest“, kl. *urutara-* „breiter“, *tanutara-* „dünner“, *laghutara-* „leichter“, spät-kl. *aṇutara-* „dünner“, *prthutara-* „breiter“, *svādutara-* „süßer“; ebenso für älter belegtes *-īyas- -iṣṭha-* zu Adj. auf *-ra-* (§ 273bβ) : v. *citrātama-* „glänzendst“, *vīpratama-* „am meisten begeistert“, *śūratarā-* ep. *-tama-* „heldenhafter, heldenhaftest“, kl. *ugratarā- -tama-* „furchtbarer, furchtbarst“ (vgl. jAw. *uyrōtēma-*), *sthūlatara-* „dicker“, ohne Beleg für die ältere Steigerung v. *mandratarā- -tama-* „lößlicher, lößlichst“, MS. *mṛdhratarā-* „feindlicher“; zu *-ma-* : v. *dasmātama-* „wunderbarst“ neben v. *dāṃsiṣṭha-*, vgl. jAw. *taxmōtēma-* „tapferst“ neben *tqṣyah- tanḍiṣṭa-*; zu Adj. auf *-as-* und *-ant-* (§ 273bγ) : v. *tavāstara- -tama-* „stärker, stärkst“ neben v. *tāv(i)yas-*, ep. kl. *mahattara-* sp. *-tama-* „größer, größt“, vgl.



auch U. *śrīmattama*- kl. *śrīmattara*- „herrlichst, herrlicher“ für v. *śrēyas*- *śrēṣṭha*-; zu Adj. auf -a- (§ 273b<sub>ε</sub>) für älteres -(i)yas- -iṣṭha-: v. *priyātama*- „der liebste“, ŚB. *nāvatara*- „neuer“, GB. kl. *dirghatara*- „länger“ (BhP. -tama-), ep. kl. *pāpatara*- „böser“. Vgl. noch AV. kl. *tikṣṇātara*- „schärfer“ für v. *tējīyas*- *tējīṣṭha*-; ŚB. *bahulātara*- (§ 273ba).

Gleich alt belegt sind kl. *paṭutara*- -tama- und *paṭiyas*- *paṭīṣṭha*- zu ŚBK. *paṭū*- „scharf“. Ältere Bildung auf -iyas- -iṣṭha- ist auch voranzusetzen für v. *vaṅkutāra*- „sich mehr tummelnd“ und PB. *valgutama*- „venustissimus“. — Aus dem Aw. vergleicht sich noch jAw. *a-vaṣhu-tōma*- „pessimus“ für *vahišta*- = v. *vāsiṣṭha*- (§ 273ba), ferner gAw. *spontōtōma*- „heiligt (?)“ neben *spanyah-spōništa*-, jAw. *akātara*- „böser“ neben gAw. *aśyah*-, jAw. *zrazdātōma*- „gläubigst“: gAw. *zrazdišta*-, jAw. *srirōtara*- „schöner“ für jAw. *srayah*-. — Unrichtig traut Güntert IF. 27, 33 schon der Grundsprache solche Bildungen aus u-Stämmen zu.

c) -tara- -tama- treten auch an die Steigerungsformen des andern Typus an. So -tama- an -iṣṭha- in v. *jyēṣṭhatama*- „vorzüglichst“, *nēdiṣṭhatama*- „nächst“ (vgl. ŚB. *nēdiṣṭhatamām* „am nächsten“), *śrēṣṭhatama*- (auch später häufig) „schönst“ (vgl. jAw. *srāṣṭōtōma*-), AB. *baṣiṣṭhatama*- „stärkst“, Daśak. *pāpiṣṭhatama*- „schlimmer“ (in Komparativbedeutung); — -tara- an -iṣṭha- und -īyas- (vgl. jAw. *vairiyastāra*- „link“, eig. „wünschenswerter“) in RVKhila (Scheffelowitz Apokr. S. 160 Vs. 10a) *jyāyastara*- „vorzüglicher“, U. ep. *pāpiṣṭhatara*- „schlechter“, ep. *śrēṣṭhatara*- „besser“, kl. *jyēṣṭhatara*- „älter“, *baṣiṣṭhatara*- „stärker“, *bhūyīṣṭhatara*- „zahlreicher“, ep. *gariyastara*- „gewichtiger“, *pāpiyastara*- „schlimmer“, *bhūyastaram* „mehr“ (vgl. das adv. *bhūyastarām* im R. und AMg. *bhujjātara*-). — Vgl. z. B. *πρώτιστος*, *ἀπειρότερος*, lat. *pluriora*, *proximior*, *extremissimus*, got. *frumists* „primus“.

Brugmann<sup>3</sup> II 1, 328. 329. — Nach V. 3 zu P. 5, 3, 55 führt solcher Anshub keine Bedeutungsveränderung herbei; dagegen ist nach Kās. dann der Begriff doppelt gesteigert. — Benfey SV.-Gl. 118 stellt dahin auch SV. *paṇiṣṭama* (Vok.) (für v. AV. VS. *panasyate*, vgl. Brune Zur Textkritik 16) als aus \**paṇiṣṭhatama* entstanden. Vgl. mpers. -īstom -istom als Superlativendung (Bartholomae IF. 23, 92 A.).

d) Beide Bildungen in der Weise gehäuft, daß die eine im Vorderglied, die andere im Hinterglied eines Kompositums erscheint: TS. 5, 4, 8, 3 *īndro devānām bhūyīṣṭha-bhāk-tamaḥ* „Indra ist der am meisten genießende“ gegenüber der Parallelstelle Kāṭh. 21, 11 (51, 14) mit bloßem *bhūyīṣṭha-bhāk* und gegenüber sonstigem *bhūyīṣṭha-bhāj*- in TB. ŚB.

451. Auch von reinen Substantiven kommen von den ältesten Texten an Bildungen mit *-tara-* *-tama-* vor. Die Anfänge dieser Verwendung reichen in die Grundsprache zurück.

Paul Prinzipien der Sprachgesch.<sup>6</sup> 357ff., Brugmann Grundr.<sup>2</sup> II 1, 327ff. Deutschbein System der neuengl. Syntax 210ff., Fraenkel Die balt. Sprachwiss. 1938—40 (Helsingfors 1941) 141ff.

a) Ähnlich wie bei Homer *βασιλεύτερος κύντερος* hauptsächlich in der Bedeutung „die Eigenschaften des betr. Begriffs in höherem, höchstem Grade besitzend“, adjektivisch von Begriffen ausgesagt; die dem Begriff des der Bildung zugrunde liegenden Substantivs gattungsverwandte sind; die Bildung wird demgemäß in der Regel nur in dem Genus des Grundwortes verwendet. So v. *virātara-* „heldenhafter“ *virātama-* „heldenhaftest“ *ṇtama-* „männlichst“ *mātṛtamā-* (von Flüssen und Gewässern) „mütterlichst“; RV. 2, 41, 16a.b *āmbitame nādītame devitame sárasvati* „o Sarasvatī, die du (unter allen Strömen) am meisten die Art einer Mutter, eines Stromes, einer Göttin an dir trägst“; ŚB. 1, 4, 1, 16 (im Anschluß an vorausgehendes *ākṣetrataram ivāsa*) *tād u haitārhi kṣētratarāma iva* „jetzt trägt (das Land) in hohem Maße die Eigenschaften eines bebauten Landes“; ebenso ŚB. *rūpātama-* „am meisten Gestalt seiend, die ausgesprochenste Gestalt“; JB. 1, 285 *kumāratarā-* „jünger“, 2, 134 *asyāgnir eva sakhitama ivāsa deveṣu* „unter den Göttern war Agni sozusagen sein bester Freund“; Mbh. 3, 81, 128 S. *prthūdakāt tīrthatarāma* (v. l. *-tamaṃ*, *puṇyatarāma*, *-tamam*) *nānyat tīrtham* „kein anderer heiliger Badeplatz trägt mehr den Charakter eines solchen als das Prthūdaka“; Pañc. 5 (62, 22 Bū.) *taṃ rākṣasam aśvatamaṃ vijñāya* „da er diesen R. als das schönste Pferd erkannt hatte“; Varāṅg. *vaṇiktama-* „der beste Kaufmann“ u. a. (Upadhye NIA. 1, 554).

Nicht hierher gehören Bildungen aus solchen Nomina, die im Positiv zwar gewöhnlich substantivisch, aber auch adjektivisch fungieren können, wie z. B. v. *kaṣṭhara-* *-tama-*, *devātama-* (jAw. *daēvōtama-*; vgl. auch GSHopkins Indoeur. \**deivos* [Language Dissertations 12, 1932] 10A.8), *raihītara-* *-tama-*, *cāhūtama-* *vīprātama-*, ebenso Hariv. *pātratarā-* „würdiger“ (ep. *pātra-* n. und m. „würdige Person“, Hariv. „würdig“). Bedeuten *prasthatarā-* *cīstātītara-* *sucarātara-* (Padam. zu P. 5, 3, 55 [p. 346, 12]) „umfangreicher als ein Prastha, länger als eine Spanne, von mehr als Goldwert“ (vgl. jAw. *čarutūtāra-* „weiter als das Wegmaß *čarotu-* reichend“) — *ṇtama-* schon indoiran. wegen osset. *nart* Name des ep. Helden (und Lehnwort in kaukas. Sprachen). — Aśoka *kammatarāma* (= ai. *karmatarāma*) „wichtigeres Geschäft“ (Bühler, s. u. d. A.).



b) Dazu gehört als Besonderheit der alten Sprache *-tama-* (*-tara-*) hinter Namen göttlicher Wesen zur Bildung von Attributen anderer göttlicher Wesen: v. *āṅgirastama-* *indrata-* *marūtama-* *vr̥trātara-* „den Aṅgiras usw. am meisten ähnlich“; ebenso v. *kāpyatama-* „die Art der Kapvas am meisten an sich tragend“. Vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 660.

Zu RV. 1, 32, 5a (= MS. TB.) *āhan vr̥trām vr̥tratādam* „er tötete den V., den, der noch mehr V. ist“, vgl. Yt. 19, 79 *varəθra ahmi varəθravastəmō* „ich bin abwehrkräftig, der abwehrkräftigste“ (Benveniste-Renou Vṛtra 14f. 104).

c) Beliebt ist die Verbindung solcher Steigerungsformen mit dem Ablativ oder Genitiv des Grundworts, z. B. RV. 9, 66, 17b *śārebhyaś cic chūratarah* „heldenhafter als Helden“, 4, 17, 17c (*bodhi*) *pitā pitṛtamaḥ pitṛṇām* „sei unter den Vätern der väterlichste“, AV. 12, 4, 42d *eśa vaśānām vaśātama* „sie ist unter den Kühen am meisten Kuh“, ChU. 1, 1, 3 *sa eṣa rasānām rasatamaḥ* ... *udgīthaḥ* „dieser Udgītha ist am meisten Saft unter den Säften“. Dies ist ererbt; dem *devānām devātāmāya* (RV. 2, 24, 3a) entspricht im Iranischen formal jAw. *daēvanqm daēvōtēmō* „der teuflischste der Teufel“, begrifflich mittelperan. *wayān waytom* und *bagān bagistom* „der göttlichste der Götter“.

Zum letzten vgl. Bartholomae Wiener Zschr. 30, 19. jAw. auch *uxdānqm uxdōtēmōm* „den besten der Sprüche“, *mahrkanqm mahrkōtēmōm* „den Ärgsten der Tode“, *yaskanqm yaskōtēmōm* „die Ärgste der Krankheiten“, *paityāranqm paityārōtēmōm* „die Ärgste der Widerwärtigkeiten“.

d) Solche Bildungen können auch namenartig verwendet werden. Dahin der seit dem RV. verbreitete Name *gótama-*, eig. „am meisten Rind seiend“ (doch vgl. f), der mit andern Familien- und Volksnamen zusammengehört, die zugleich Tiernamen sind wie v. *kaśyāpa-* (B. „Schildkröte“), v. *mātsya-* (v. „Fisch“). Vgl. auch S. *virātara-* (v. „mannhafter“) als Bez. eines Baums.

Nach Pat. zu P. 5, 3, 56 (p. 413, 16ff.) bezeichnen *gotarah* *gotarā* *āsvatarah* einen Ochsen, eine Kuh, ein Pferd von besonders großer Tüchtigkeit. Über die Deutung des Namens *gotama-* als „Ärgster Ochse“ (Naj. 17, 75 = Ind. Spr.<sup>2</sup> 3, 4875; auch in Bez. auf Buddha) s. Weber Ind. St. 13, 368 A. 1; 14, 441; *gotama-* „wie ein Ochse“ Goidānich Scritti in onore di A. Trombetti (1937) 222. — Aśoka *gajatame* „bester Elefant“ Bühler ZDMG. 37, 279. — Vgl. bask. *gizon* „Mensch“: *gizonago* „in höherem Maß Mensch“ Uhlenbeck Museum 13 (1905) 91.

e) Weil z. B. *virātarah* *virātamaḥ* ungefähr gleichwertig war mit *virō mahāttarah*, *virō mahāttamaḥ*, wurde in der spätern Sprache bisweilen auch ohne Vergleichung mit dem Grundwort die Steigerung beliebiger Substantiva einfach zum Ausdruck größeren

Umfangs der das Substantiv charakterisierenden Eigenschaft gebraucht. So z.B. Pañc. 5 (62, 26 Bū.) *vegāḍ vegataram gačhati* „von Schnelligkeit kommt er zu größerer Schnelligkeit“, Bhāṭṭ. 9, 85 *jyotiṣṭama-* „das hellste Licht verbreitend“, Caraka 6, 12 *utsavataram* „ein größeres Fest“.

V. *rayintama-* „ditissimus“ nach § 454 a aus v. *rayi-* „Besitz“? Dem Akzent nach mit v. *sāhastama-* „mächtigst“ vergleichbar ist v. *śārdhastara-* „kecker“, das aber begrifflich nur zu v. *śārdha-* „keck“, nicht zu v. *śārdhas-* „Schar“ paßt. Falsch Fischel ZDMG. 35, 720 über v. *apāstama-*. — Mbh. 12, 616 = 12, 21, 2 S. *saṃtoṣo vai svargatamaḥ* „Zufriedenheit ist der höchste Himmel“ nicht aus dem Adj. *svarga-* (BR.), weil adj. Gebrauch nur vorklassisch.

f) In einigen Fällen bedeutet die Steigerung des Substantivs nicht „der betr. Begriff mehr, am meisten seiend“, sondern „ihn mehr, am meisten habend“ (vgl. II 1, 288 f. § 112 b), z. B. RV. 6, 60, 1 d *sāhastamā* (Akzent!) „machtvollst“; v. *sāhas-* n., ŚB. 9, 1, 2, 36 *iyām u vā eṣāṃ lokānāṃ rāsatamaḥ, asyām hīmē sārve rāsāḥ* „diese unsre Erde ist gewiß die safthaltigste dieser Welten, denn in ihr sind alle diese Säfte enthalten“, PB. 16, 4, 4 *dāyaṃ dhanatamam* „das am meisten Reichtum in sich schließende Erbteil“. — Ebenso vielleicht der Name *yōtama-* (s. d) jAw. *gaotema-*, eig. „reichst an Rindern“. — Vgl. jAw. *gaonōtēma-* „am stärksten behaart“, *zayōtēma-* „armatissimus“.

Dem Al. abhanden gekommen sind Bildungen adversativer Bedeutung: „im Gegensatz zu einem zweiten dem und dem angehörig“ wie gr. *θεωρεῖος ἀνθρώπου*, und „im Gegensatz zu andern nach der und der Richtung gelegen, dort befindlich“ wie jAw. *uṣastara- daoṣa(s)tara-* „nach Morgen, Abend gelegen“ (vgl. auch jAw. *pārāntara-* „abseits gelegen“), gr. *ἀγρότερος ὁρίστερος*, lat. *finitimus maritimus*. Vgl. Brugmann<sup>3</sup> II 1, 327.

g) Eine Gruppe für sich bilden AV.-kl. *aśvatará-* „Maultier“ (häufiger Fem. *aśvatarī-* „Maultierweibchen“), YV.-kl. *vatsatará-* „junger Stier“ (häufiger Fem. *vatsatarī-* „junge Kuh“), nach BR. auch YV. *dhenuṣṭarī-* „versiegende Kuh“ (: v. *dhenū-* „Milchkuh“ mit Anklang an v. *starī-* „sterilis“ aus dem Nom. *dhenūḥ*) (s. § 456 c A.), wo *-lara-* die Annäherung an den Begriff der Grundwörter „Pferd, Kalb, Kuh“ ausdrückt. Dazu kl. die unbelegten *ukṣatará-* u. *ṛṣabhatará-* „schmächtiger Stier“, *kāśūtarī-* „kurzer Speer“, *goṣṭarī-* „kleiner Sack“. — *aśvatará-* ist gemäß npers. *astar* (aus ap. \**asatara-*; Hübschmann Pers. Stud. 76 A.) indoiranisch. Im Übrigen vergleicht man lat. *matertera* „Tante“ (eig. „Quasi-mutter“?) und *porcetra* „Mutterschwein, das nur einmal geworfen hat“ (im Gegensatz zu *scrofa*).



P. 5, 3, 90f. (*hrasce* [aus 86] u. *tanutce* „zum Ausdruck geringer Länge, von Schwächtigkeit“). Nach Fay Am. J. Philol. 31, 405 beruht *āscatari-* auf einstigem *āśvā-stari-* „equa sterilis“ (vgl. § 457bA.). — Pott 2, 462f., Ascoli Arch. glottol. Suppl. 1, 60, Delbrück Synt. F. 5, 193f. u. Verwandtschaftsan. 111, Leumann KZ. 32, 305A. (auch *pu-trā-*), Schulze Qu. ep. 301f., JSchmidt Kritik 40 (d. *Schulter* : gr. *στέλος*), Sommer IF. 11, 16. 31, Kluge PB Beitr. 43, 146 (ahd. *māstro* „Fledermaus“ eig. „mausähnliches Tier“). — Slavisch tritt das Komparativsuffix *ig-* in diese Funktion von *-tara-* ein in r.-ksl. *dāsteriši* „Nichte“ (Quasitochter“) altruss. *materiša* „Stiefmutter“ (Trautmann GGA. 1911, 251). — Lat. *pulltro-* Demin. von *pullus*, napol. *pullitru*, italien. *puledro* „Fohlen“ Niedermann Contributions à la critique des gloses lat. (Neuchâtel 1905) 30 (anders Leumann Lat. Gramm.<sup>3</sup> 220). — Iranisches Bailey BSOS. 10, 1019.

452. Über ererbtes *-tamā-* zur Bildung von Ordinalzahlwörtern s. III 408f. 410f. § 206a.c. 207b—d (auch über gleichbedeutendes *-tima-*; dazu Renou Festschr. Winternitz 27A.). Daran schließen sich an v. *śāścat-tamā-* „der letzte von allen“ : v. *śāśvant-* „all, jeder“, B. kl. *saṃvatsara-tamā-* kl. *māsa-tamā-* *ardhamāsa-tamā-* (P. 5, 2, 57), z.B. ŚB. *saṃvatsaratamṇ rātrim* „die letzte Nacht des Jahres“ („die das Jahr vollmachende“), „die Nacht übers Jahr“.

Dunkel BaudhSS. 12, 8 (96, 10) *ṣoḍaśatarya āpaḥ* „sechzehnfache Gewässer“ (Caland Baudh. 62) und *deitara-* Padam. zu P. 5, 3, 55 p. 346, 12.

453. a) Aus geschlechtigen Pronomina wurden schon in der Grundsprache Bildungen mit diesen Suffixen abgeleitet, mit dem komparativischen bei Entgegensetzung zu einem zweiten und Heraushebung eines aus zweien, mit dem Superlativischen bei Heraushebung eines aus mehreren.

P. 5, 3, 92—94 lehrt dies aus *ka-ta-ya-eka-*, der Gaṇap. *itara- anyatara-*, Vop. *anyatama-*.

b) Sicher aus der Grundsprache stammen: v. *itara-* „der andere, ein anderer“ : lat. *iterum* „zum 2. Mal“; v. *katarā-* „welcher von zweien?“ : gAw. jAw. *katāra-* gr. *νότερος* got. *hwapar* lit. *katrās* „id.“, osk. *pūterei-pid* „in utroque“, toch. B *ketara-* (Windekens Morphol. 133); v. *katamā-* „wer?“ (bei Heraushebung aus einer irgendwie gegebenen Vielheit) : jAw. *katāma-* „id.“, npers. *kudām* „was für ein? jemand“, altlat. *quotumus* (mit Umbiegung der Bedeutung nach *quot*) „der wievielte?“; v. *yatarā-* „welcher von zweien“ (relativisch) : jAw. *yatāra-* gr. (kret.) *διερος* „id.“ (aber aksl. (*jeterŭ* „иѣ“ s. u. c)).

Nach P. 5, 3, 93 kommt *-tama-* nur *jāti-paripraśne* „bei Frage nach dem Stand“ vor, während sonst das unerweiterte *kā-* usw. gebraucht wird. — Nach Bartholomae IF. 38, 26ff. beruhen *tār* „der andere“ in den iran. Zentraldialekten und mp. *atār* „id.“ auf uriran. *itāra-*, entsprechen also ai. *itara-*. N — *āntara-*.

U. „verschieden“ kl. „Verschiedenheit“ (vgl. § 455a) ist wohl nicht von jAw. *antara-* osset. *āndār* got. *anþar* lit. *añtras* „der andere“ zu trennen; aber es ist auffällig, daß das Wort im Ai. erst so spät auftritt; zur Etymologie vgl. Debrunner Rev. ét. i.-e. 3, 1 ff. — Toch. *ketara-* „jemandes“, dann „des Andern“ Pedersen Toch. 122.

c) Ai. Neubildungen aus Pronomina sind anscheinend: v. *yatamá-* „welcher (aus einer Vielheit)“, U. *tatama-* „talis“ (sic!) kl. (nach P. 5, 3, 92) *tatará-* (III 584 § 266aA.); aus Pronominaladjektiven (vgl. III 583f. § 266a): v. *páratara-* „später“ (vgl. ap. *paratara-* „Feind“ und ep. kl. *paratara-* = *para-* „besser“; § 449f) und v. ep. kl. *párvatara-* „früher“ (vgl. Wackernagel KZ. 59, 29f.), ferner B. *anyatará-* „der eine von zweien“ *ekatamá-* (ŚB. einmal *ekatama-*) „einer von mehreren“ S. *anyatama-* „einer von mehreren, irgend einer“, kl. *ekatará-* „einer von zweien“. — Deutlich lehnen sich die Bildungen aus *ya-* an die aus *ka-* an; wieder jünger sind die aus *ta-*. Die jAw. Neubildung *a-tāra-* „der von beiden“ (nach *ya-tāra-*) trifft zufällig zusammen mit ig. *e-tero-* in umbr. *etram-a* „ad alteram“ aksl. (*j*)eterŭ „тис“ lat. *cēterī* (aus \**ce-etero-*) (vgl. Berneker Slav. et. Wb. 1, 419, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>3</sup> 1, 209).

*anyatará-* fehlt den ältesten Texten, auch der Samhitāprosa; es scheint aus dem korrelativen, vom RV. an belegten *anyá-* ... *anyá-* „der eine ... der andere“ herausgewachsen zu sein, z. B. ŚB. 4, 1, 2, 11f. hat *anyatará-* ... *anyatará-* in derselben Wendung, wo KB. 12, 4<sup>3</sup> (55, 3f.) *anyá-* ... *anyá-* hat. Aus B. *anyatará-* ist dann weiter S. *anyatama-* herausgewachsen. Bei einer Zweitheil wechselt etwas laxeres *yá-* mit genauerem *yatará-* z. B. RV. 7, 104, 12c. — Anders über ap. \**partara-* Kent Old Persian 196 (zu ai. *pṛtanā-* „Kampf“).

d) Trotz der sonstigen Bedeutung von *-tara-* kommt *katará-* vom RV. an auch bei Heraushebung aus einer Mehrzahl vor: „welcher von den vielen?“ Bei pā. *katará-* ist jeder Bezug auf Zweitheil weggefallen. — Diese Laxheit scheint aus der Grundsprache ererbt zu sein: lit. *katrās* heißt auch „welcher? wer?“ im allgemeinen, und aksl. *kotero-kotoro-* bedeutet überhaupt nur „quis?“. — Umgekehrt ep. *ekatama-* „einer von zweien“.

P. 5, 3, 92 erkennt bei *katará-* nur die Beziehung auf zwei an; aber nach Kās. zu 5, 3, 93 lehrten einige auch die auf eine Vielheit.

454. a) Vor *-tara-* *-tama-* erscheint normalerweise die Stammform des Nomens, Grundzahlworts, Pronomens; doch kl. *pūrvāñhetara-* und ähnliche Bildungen aus Zeitsubstantiven (P. 6, 3, 17). Bei stammabstufenden Nomina erscheint die schwache Stammform, und zwar in v. *purū-tāma-* neben *puru-tāma-* sowie in Yājñav. *laghū-tara-* mit Dehnung (vgl. I 47 § 43a). Abweichungen v. bei



Stämmen auf *-an-* (P. 8, 2, 17) und *-ant-* (vgl. § 449b) : v. *dasyuhán-tama-* „am meisten Feinde tötend“, *ṛtrahán-tama-* „am besten Vṛtra tötend“, *vṛṣan-tama-* „männlichst“, *vrádhān(t)-tama-* „gewaltigst“, *sáhan(t)-tama-* „siegreichst“. Statt der vorkonsonantischen sog. mittleren Stufe erscheint die schwächste in v. *vidís-tara-* „wissender“ und *mídhús-tama-* „huldreichst“, erst kl. *vidvat-tara-* nach der allgemeinen Regel (P. 8, 2, 72). — Bei denen auf *-in-* wird im RV. das *n* meist festgehalten (P. 8, 2, 17): *matsarin-tama-* „am meisten berauschend“ *madín-tara- -tama-* „mehr, am meisten erfreuend“ *mahín-tama-* „herrlichst“ *vājín-tama-* „stärkst“ *śuśmin-tama-* „kräftigst“; aber *dyumnín-tama-* neben *dyumní-tama-* „strahlendst“ (wo das *-mn-* dem *n* entgegenwirkte) und dann YV. *tapasvī-tara- -tama-* „mehr, am meisten asketisch“ *bhārabhāri-tama-* „am meisten e. Last tragend“ B. *bhagi-tama-* „vollkommenst“ *yaśasvī-tama-* „herrlichst“ *sārasāri-tama-* „am schnellsten laufend“; vgl. den Wechsel von *an-* und *ant-* Stämmen III 264f. § 144aγ, von *i-* und *in-* Stämmen III 133. 279 § 67cA. 147A. — Auf einer durch das Metrum begünstigten Übertragung aus andern Stämmen beruht pleonastisches *t* in v. *bhūridāvat-tara-* : v. *bhūridāvan-* „freigebig“ (V. 2 zu P. 8, 2, 17); *n* in v. *surabhín-tara-* : v. *surabhi-* „wohlriechend“, VS. *madhún-tama-* : v. *mádhu-* „süß“ nach parallelem *madintama-* (Kāpvarez. *mádhvantama-*), vielleicht auch in v. *rayín-tama-* (§ 451a); *ś* in v. *surabhiṣ-ṭama-* : v. *surabhi-*, v. *tuviṣ-ṭama-* „stärkst“ : Vorderglied *tuvi-* (II 1, 60 § 24b), aber nicht YV. *dhenuṣ-ṭart-* (§ 456cA). Umgekehrt liegt Haplogenie vor in v. *śubhráśastama-* aus *-śas[ta]tama-* „am meisten als glänzend gepriesen“ (Oldenberg zu RV. 9, 66, 26).

Über *-an-* Brugmann MU. 2, 213, Renou Et. gr. sanskr. 1, 27; über *tuviṣṭama-* Whitney zu AVPr. 3, 96. BR. leiten VS. *asítama* (Vok. : TS. *asítatano*, Kāth. KapS. *asírtatano*) aus einem *\*aśín-* „weitreichend“ ab. — Für ap. *arśta[ma]* (oder *arśatama* von *arśan-* „männlich“; vgl. Meillet-Bonveniste 156) wird jetzt *arśt[ī]ka* (oder *pītika*) „Speerwerfer“ gelesen (Herzfeld Ap. Inschr. S. 5. 76, Hinz Ap. Wortschatz s. v.). — Unklar AV. 18, 3, 5b *avat-taraḥ* „hilfreicher“ = TS. 4, 6, 1, 2 *avat-taram* (Adv. ?); besser die Variante VS. usw. *dva tara* „steig hinab“ (s. Whitney-Lanman zu AV., Ved. Var. II 382 § 833; III 186. § 404).

b) Das Genus kommt in der Regel nur am Suffix zum Ausdruck. Vor diesem erscheint, auch wenn das Wort weiblich ist, gewöhnlich die maskuline Stammform (P. 6, 3, 35 nebst VV.; vgl. die Behandlung im Vorderglied II 1, 49ff. § 21); daher sogar AV. *vaśó-tamā-* „die beste Kuh“. Immerhin fordert die Theorie

Bewahrung des *ā* motionsloser Substantive (Pat. zu P. 6, 3, 43 [p. 158, 21 ff.]). Verwickelt ist der Gebrauch bei der Steigerung der Feminina auf *-ī-* (vgl. § 457 b. c): vorkl. erscheint das *ī* bewahrt z. B. in v. *nādi-tame* (Vok.) „o du, die du der beste Fluß bist“, TS. 6, 1, 6, 4 *tejasvini-tamā* (dafür *tejasvini-tamā-* Kāth. 23, 10 (86, 17. 18), KapS. 37, 1 (194, 15. 16) „die glänzendste“, Kāth. 19, 1 (1, 10 f.) = KapS. 29, 8 (136, 3) *āgneyi-tamā* „am meisten Agni gehörig“, ŚB. 4, 5, 5, 5 *arāḍi-tarāḥ* (*ājḍh*) „langhörnigere (Ziegen)“; *ī* für *i* in den Vokativen RV. 2, 41, 16 a. b *āmbi-tame dēvi-tame* „o du, die du am meisten Mutter, Göttin bist“. Daneben ohne *ī* z. B. v. *śaśvat-tamā-* zum Positiv *śaśvati-*. — Kl. kann nach den Grammatikern das feminine *t*, dem eine Maskulinform entspricht, vor dem Suffix verkürzt werden (P. 6, 3, 43—45, Pat. zu 43), z. B. *kālī-tarā-* „magis atra“ *paṭri-tarā-* „klüger“; doch ist bei *stri-* „Weib“ und den Feminina auf *-a(n)ti-* *-mati-* *-vati-* *-(ī)yaṣi-* *-uṣi-tri-* auch *ī* zulässig, ebenso *ū* und *u* bei den Fem. auf *-ū-*. Daneben war gewiß auch vor *-tarā-* *-tamā-* die nichtfemininale Stammform zulässig; vgl. Kās. zu P. 6, 3, 45.

*tantri-tarā-* *lakṣmi-tarā-* Pat. zu P. 6, 3, 43 (p. 159, 7 f.) — *kālī-tara-* „magis ater quam mulier atra“ (Benfey 233 u.) wird von Pat. zu P. 5, 3, 55 (p. 414, 17) ausdrücklich verworfen.

455. a) Auf alten Präverbien beruhen v. *āntara-* „interior“: jAw. *antara-* „id.“ gr. *ἐντερον* lat. *inter-ior* osk. *Entra* N. e. Göttin aisl. *innre idre* aus ig. *en* „in“; entsprechend v. *āntama-*: jAw. *antama-* lat. *intimus*. Aber v. *āntara-* „nahestehend“ *āntama-* (und *antamā-*) „der nächste“ (nach V. 9 zu P. 6, 4, 149 aus v. *antikā-* „Nähe“) wohl zu v. *ānti ānte* „in der Nähe“ und Zubehör, und wiederum TS. ŚB. *antamā-* „der letzte“ zu v. *ānta-* „Ende“ (s. § 41 d A. 112 d A.). — V. *ūtara-* „der obere, spätere“ *uttamā-* „der oberste“ B. auch „der äußerste, letzte“: jAw. *ustama-* „d. äußerste, letzte“ gr. *ὕστερος* „hinterherkommend, später“ aus ai. *ud* „hinauf“.

Über *āntara-* „anderer“ s. § 453 b A., über v. *āntara-* *antamā-* § 598 b A., Neisser Wb. 1, 42 ff., Gonda Bijdragen 456 f. — Gr. *ἐντερον* „Eingeweide“ und aksl. *jǫtro* „Leber“ entsprechen zugleich v. *āntarā-* ep. kl. *antra-* „Eingeweide“ (§ 523). — JAw. auch *aiwei-tara-* „außen gelegen“ *ni-tama-* „der unterste“ *fra-tara-* „prior“ *fra-tama-* ap. *fra-tama-* „primus“ (toch. A *pruccamo* B *pruccam-* „ausgezeichnet“; vgl. B. *pratamām* Adv. „vorzugsweise“); vgl. aus dem Germ. ahd. *aftaro* „der hintere, folgende“ got. *aftarō* „von hinten“ got. *aftuma* „der letzte“.

b) Aus ältern Adverbis auf *-tarām* *-tarām* (vgl. Bd. IV Adv.) sind erwachsen: ŚB. XIV *vītara-* (mit falschem Akzent?) „weiter-



führend“ jAw. *vitara-* aus v. *vitārām* jAw. *vitāram*, AB. *addhātama-* „deutlichst“: ŚB. *addhātāmām*, kl. *uccaistara-* „höher“: B. *uccaistarām*. Vgl. jAw. *fratarā-* „vorder, früher“ gr. *πρότερος*: v. *pratārām*.

Vgl. Spr.<sup>8</sup> 3801 *att-tara-surabhīn* für *atitārām surabhīn* „überaus wohlriechende“.

c) Direkt aus Adverbien abgeleitet sind: RV. 1, 127, 5 *nāktam yāḥ sudōrśataro divā-tarāt* „der nachts besser zu sehen ist als am Tag“, wo das adverbelle *divā*, um neben dem Komparativ den Ablativbegriff zu geben, nach dem Typus *argutius quam verius* das Suffix *-tara-* erhalten hat; — v. *makṣā-tama-* „schnellst“: v. *makṣā* „schnell“; v. *śān-tama-* „wohltuendst“: v. *śām*; — JB. 1, 300 u. 2, 431 *āviṣ-ṭama-* „am meisten wahrnehmbar“: v. *āviḥ* „offenbar“, vgl. v. *āviṣṭya-*; ĀśvŚS. *paścāt-tara-* „später“: v. *paścāt* „hinten“ (S. „später“); — kl. *anti-tama-* „sehr nahe“ V. 9 zu P. 6, 4, 149; — BhP. *alam-tama-* „gar wohl vermögend“: v. *āram* AV. *ālam* „passend, genügend“. Ebendahin gehört v. *sānu-tara-* als Komparativ zu v. *sānu-tya-* „abseits befindlich“ (§ 449aA.).

Über *diētārāt* Ludwig RīgV. 4, 274, Pischel GGA. 1884, 516f., Delbrück Synt. F. 5, 196; dagegen pā. *divātaram* heißt „später am Tag“ (Jāt. 4, 1, 1; III p. 2, 7F.). — Vgl. auch pā. *uttaritara-* „superior“ aus *uttarīm* „oben“.

#### 456. Der Akzent ist mannigfach.

a) *-tara-* *-tama-* sind tieftönig in der Regel hinter Nominalstämmen (P. 5, 3, 55. 57) und Indeklinabilia, was zu den verwandten Sprachen stimmt, vgl. gr. *σαώτερος* *ἀγρότερος* *πρότερος* *δοτερος*. Ebenso in v. *itara-*. Mit Tonverschiebung im vorausgehenden Stamm (vgl. II 1, 292 § 113bβ) in v. *mṛḍayāttama-*: v. *mṛḍāyant(ī)*, und RV. 2, 3, 7b *vapúṣṭarā* (für sonstiges v. *vāpuṣṭara-*) wegen des danebenstehenden *vidúṣṭarā* (BR.).

b) *-tāra-* *-tāma-* nach oxytonem *u*-Stamm in v. *vañkutāra-* „ruhiger“: v. *vañkū-*, v. *purātāma-* „plurimus“: v. *purū-* gemäß § 709aα, welche Regel bei *-i-* *-ī-* hier erloschen ist: v. *kavītara-tama-* *nṛtama-* *mātṛtamā-*. Auf fehlerhafter Nachahmung des Kompositums *vṛtratāram* „den den V. besiegenden“ beruht RV. 1, 32, 5a *vṛtrām vṛtratāram* (§ 451bA.).

Benfey GGA. 1846, 903, Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 50f.

c) *-tarā-* *-tamā-* haben a) die Bildungen nach § 451g, z. B. *aśvatarā-* *vatsatarā-*; stammt hier die Oxytonese aus dem Femininum auf *-tarī-*? — β) bei den Ordinalia: ursprünglich oder nach den Ordinalia auf *-thā-* und *-ā-*? — γ) bei den Bildungen aus Pro-

nomina (außer in v. *ūtara-*), was zu lit. *katrās* stimmt, aber mit gr. *πότερος διερος* got. *haþar* widerstreitet (vgl. Hirt IF. 16, 84); — *ō*) in v. *uttamā-* in Abweichung von v. *ūtara-* und den sonstigen Bildungen aus Indeklinabilia (vgl. § 455a), aber zu v. *adhamā-*: v. *adhara-* u. dgl. stimmend.

Whitney § 1242b erwähnt auch die unklaren Bildungen v. *kārotarā-* „Seihe“ und *kaulitarā-* N. e. Dämons (Vgddhibildungen? jedenfalls nicht Komparative), ferner YV. *dhenu-qtarī-* (§ 451g; II 1, 250 § 100a) und v. *rathan-tarā-* (N. verschiedener Sāmans), die aber Komposita sind.

d) Alle drei Betonungsweisen stammen sicher aus der Grundsprache, wo jedoch die Verteilung zwischen a) und c) z. T. wohl anders abgegrenzt war. Beachte gr. *δεξιτερὸς ἀριστερός*.

JSchmidt KZ. 26, 356 u. Pluralbild. 381 sieht in der Endbetonung das Ursprüngliche, ebenso Kurylowicz Et. indoeur. 1, 207. 264 und Accentuation 43f.

457. a) Das Femininum wird in der Regel auf *-ā-* gebildet; in den verwandten Sprachen ist (abgesehen von vereinzelt aw. *-ī-* beim Ordinale) nur *-ā-* nachzuweisen.

b) Über *-ī-* bei den Bildungen auf *-tarā-* nach § 451g s. § 244aβ.

Sterilität des *āvatarā-* oder der *-ī-*: TS. 7, 1, 1, 2, JB. 1, 67, PB. 6, 1, 4 (Keith zu TS. 7, 1, 1, 2), PGS. 3, 13, 5; doch braucht *-ī-* in *āvatarī-* nicht von v. *starī-* „sterilis“ beeinflusst zu sein.

c) Über *-ī-* (und *-ā-*) bei den Ordinalia s. § 250aa.fδ.

d) *gurutari-* Indralok. 5, 41 Bopp ist Variante für *gurutarā-* Mbh. 3, 1857 = 3, 46, 41 (= Sukth. 3 app. I 6 p. 1051 vs. 117).

458. a) *-tara-* scheint auf ig. *-tero-* zurückzugehen, vgl. gr. *-τερος* lat. *-tero-*; doch läßt got. *anþara- haþara-* auf ig. *-toro-* neben *-tero-* schließen, vielleicht auch aw. *-tāra-* (hinter *ka- ya- a-*, *čarstu- vairya-*). Vgl. auch aksl. *kotoryji* neben *koteryji*. Dieses *-tero-* (*-toro-*) scheint aus *-ero-* (ai. *-ara-* § 112d) erweitert zu sein.

Brugmann Curt. Stad. 9, 383 A., Saussure 89 (= Recueil 84f.; *-toro-* speziell pronominal), Osthoff MU. 2, 13 (der aus gr. *ἀλλήτερος* got. *alþaprō fairaprō* lit. *katrās* auch eine Suffixform *-tro-* folgert; vgl. auch Bartholomae BB. 13, 69 und mit Berufung auch auf lat. *intrō intrā* usw. gr. *ἴστος ἡσίστος* und v. *antrā-* [§ 455a] Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 13f.), Brugmann Grundr. 2 II 1, 323. Etymologischen Wert des iran. *a* in *-tāra-* bestreiten Caland KZ. 33, 594, JSchmidt Pluralbild. 171f., Althelm Aw. Textgesch. 14. Nach Burger Et. de phonétique (Neuchâtel 1928) 16ff. standen in der Grundsprache *-tero-* *-toro-* *-tro-* nebeneinander und wurde *-tero-* indoiran. und griech. verallgemeinert. — *-tero-* aus Lokalkasus *-ter-* Johansson BB. 18, 50, Thematisierung von *-ter-* Benveniste aaO. 14. — Vgl. auch das Adverbialsuffix *-tra* (Bd. IV).

b) *-tama-* basiert auf ig. *-tymo-* (vgl. I 11 § 8bβ), vgl. got. *aftuma*. Es verhält sich zu *-(a)ma-* (§ 598b) wie *-tara-* zu *-ara-*.



Saussure 275 (= Recueil 257). — Iran. *katāma-* (§ 453b) parallel mit *-tāra-*: diesem nachgebildet? Eine v. Nebenform *-tāma-* behauptet aus metrischen Gründen Graßmann KZ. 16, 185 A. 1.

c) Alt ist bei ig. *-tero-* *-tmmo-* der adversativ-diszernitive Gebrauch nach §§ 452—455, vgl. auch 451e; daraus ist der griechische und indoiranische Gebrauch (§§ 449—451) erst entwickelt, doch ist die völlige Gleichwertigkeit dieser Suffixe mit den Gradationssuffixen *-(i)yas-* *-iṣṭha-* erst im Lauf der ai. Entwicklung eingetreten (vgl. § 449e).

Tobler KZ. 9, 270ff., Meillet Dialectes indoeur. 114. Vgl. Niedermann Berl. philol. Woch. 1909, 759f. u. Mnemosyne III 3 (1936) 271f. Grundbedeutung alternativ-hypokoristisch nach Goidanich Scritti in onore di A. Trombetti (1938) 215ff., ähnlich Benveniste Noms d'agents 115ff. 142f. („differentiell, separativ, alternativ“). 162f. (Ordinale eher älter als Superlativ). — Nach Brugmann IF. 14, 6 wurde grundsprachlich *-tmmo-* zu *-tero-* nach *-(m)mo-* neben *-ero-* hinzugebildet. — Vermutungen über Entstehung der beiden Suffixe bei Bopp Lehrgeb. 306, Gr. crit. 120, Vergl. Gr. 1, 389, Pott 2, 461f., Benfey GGA. 1846, 895; 1869, 1657, Key Transact. Philol. Soc. 1862/3 p. 10, Windisch Curt. Stud. 2, 360, Fay Class. Rev. 20, 255 u. Am. J. Philol. 31, 404ff., Kretschmer Glotta 28, 262f. A. 1 (zu etr. *-tur* *-tra* *-tru*??), Kurylowicz Prace filol. 11, 217 A. 1 (*ka-tama-* Kompositum, vgl. die Abtrennung im Padap.) u. Et. indoeur. 1, 207 (*-tā-* + *-ra-* *-ma-*).

459. *-tavant-* beruht auf dem Antritt von *-vant-* an das Verbaladjektiv auf *-tā-*, wobei das Wort auf *-tā-* als substantivische Bezeichnung eines Sachbegriffs (sei es durch Ellipse, sei es als Neutrum) zugrunde liegt.

Bopp Lehrgeb. 279 u. Vergl. Gr. 4, 747, Ludwig Böhm. Sitzgsber. 1896 V 107, MLeumann Mél. Pedersen 115ff., Renou Gr. 200f. 509 u. Ball. Soc. ling. 41, 214ff.

a) So im RV. *ghṛtā-vant-* „mit Butter versehen“ (oft): v. *ghṛtā-*, 8, 45, 16c *puṣṭā-vantāḥ* wohl „im Wohlstand befindlich“: v. *puṣṭām* „Nahrung, Wohlstand“, 9, 86, 13a *matā-vān* „ein Ziel im Auge habend“: *man-* „denken“, *sutā-vant-* „mit gepreßtem Somasaft versehen“ (14 mal): v. *sutā-* „ausgepreßter Somasaft“, 1, 180, 7b *hitā-vān* „Schätze besitzend“: v. *hitām* „ausgesetzter Preis“; vgl. entsprechendes *-na-vant-*: v. *ānna-vant-* „mit Speise (v. *ānna-*) versehen“. JAw. *āśvīpta-vant-* „mit Milch versehen“.

Bartholomae KZ. 29, 527 u. Stud. 1, 15f., JSchmidt Pluralbild. 159 A., Pischel GGA. 1890, 536ff. Über das *ā* vor *-vant-* s. I 46 § 42.

b) Vorkl. noch selten, aber doch schon im AV. belegt ist die Bedeutung „den Verbalbegriff vollzogen habend“. Sie knüpft an die Geltung des Neutrums auf *-tā-* als Verbalabstraktum (§ 436c) an und ist mit dem periphrastischen Perfekt der romanischen

und germanischen Sprachen und des Neugriechischen zu parallelisieren; innerhalb des Ai. ist *-tin-* (§ 478) zu vergleichen. So zuerst AV. 9, 6, 38a *asītadvaty átithau* (Prosa!) „wenn der Gast gegessen hat“ (Loc. absol. wie beim Partizip). Aber noch in den U. ist die Bildung selten (Kāthop. 1, 2, 10 *prāptavān asmi* „ich habe erreicht“; vgl. Fürst KZ. 47, 25f.), im AĀ. fehlt sie (Keith AĀ. 64), in der Bṛhadd. ist sie schon häufig (Keith aaO. 72); S. *bhuktavant-* „gegessen habend“ (nicht mit Objekt und nicht als Prädikativ; Renou aaO. 216). — Über *gata-vant-* „die Wurzel *gam-* enthaltend“ u. dgl. s. § 436 c β A.

JĀw. *vi-carasṭadvant-* „groß geworden“ (zu ai. *tydh-* „wachsen“) enthält nicht *-ta-vant-*, sondern beruht auf defektiver Schreibung von *-di-vant-* wie JĀw. *yaocṣṭa-vant-* als Nebenform von *-ti-vant-* „Gewandtheit besitzend“ (und wohl auch JĀw. *istavant-* „mit Besitz versehen“ u. *ustavaiti-* N. pr. „mit dem Gewünschten versehen“); sonst findet sich im Aw. *-ta-vant-* nur so, daß ein Konkretum auf *-ta-* zugrunde liegt. Anders Bartholomae ZDMG. 46, 302, IF. 3, 20, Grundr. 1, 110 § 209, 10, Bloch L'Indo-aryen 108. — Über Entsprechendes im Sakischen s. Konow Saka Studies 36. 54. 57, ELeumann Buddhist. Lit. 1, 48, Maitreyas. 116, Zur nordar. Sprache 115f., Tedesco Zschr. f. Indol. 9, 127 A., MLeumann a.a.O. 121. — Nach Whitney § 960 ist die partizipiale Verwendung zuerst bei den Transitive aufgekomen, nach MLeumann aaO. 116 in Fällen wie *labdhavān (prāptavān) apāgacchat* „mit dem Genommenen (Erlangten) versehen ging er weg“. — Eine Entgleisung ist Viṣṇup. 3, 7, 11 (Bḍ. Chrest. 2 103, 24) *śraddadhānavant-* „gläubig“ (Vermischung von v. *śraddādhāna-* und kl. *śraddhāvant-* MLeumann Mēl. Pedersen 121).

c) Kl. kann *-tāvant-* (oder entsprechendes *-nāvant-* nebst *śuśka-vant-* „dürre“; § 422 c. 423) von jedem Verbum im Sinn eines aktiven Partizips der Vergangenheit mit verbaler Konstruktion gebildet werden. Besonders beliebt ist dies im Epos, wo dadurch das alte Part. Perf. auf *-vāms-* fast völlig verdrängt ist. So im Nom. zur Vertretung des Vb. fin.; und zwar mit *as-* z. B. Mbh. 2, 45, 36 S. = 2, 1762 *dr̥ṣṭavān asi* „du hast gesehen“, 2, 62, 14 S. *uktavān asmi* „ich habe gesagt“; aber meist ohne *as-* und zwar nicht nur für die 3. Personen (z. B. Kathās. 25, 47 *taṃ nigīrṇavān* „er schluckte ihn hinunter“, Pañc. 1, 5 [I 37, 5 Kielh.] *dr̥ṣṭavantaṃ* „die beiden erblickten“, M. 1, 61 *sr̥ṣṭavantaḥ* „sie schufen“), sondern auch in den 1. und 2. (Mbh. 3, 150, 2 S. = 3, 11225 *dr̥ṣṭavān aham* „ich habe gesehen“, 3, 11, 11 S. = 3, 356 *dr̥ṣṭavān* (ohne *aham*) „vidi“; 3, 13, 35f. S. = 3, 502 *tvam kṛtavān* „fecisti“). Nach Pat. zu V. 1 u. 3 der Einleitung zu P. (p. 8, 23; 9, 12f.) war in der Umgangssprache *yāyam kṛtavantaḥ*, y. *pakvavantaḥ* statt *cakra peca* „ihr tatet, kochtet“ üblich.



Dieses *-tavant-* tritt bisweilen auch bei intransitiven Verba statt *-ta-* (§ 434b) ein (Speyer § 337), z. B. Mbh. 3, 13, 24 S. = 3, 485 *krāntavān asi* „du bist geschritten“, Śāk. 57, 23 Bō. = 51, 19 Capp. *gatavatī* (p. 91, 16 Pischel *gatā*) „sie ist fortgegangen“, vgl. Mṛcc. 19, 16 St. *śuṣkavān* „er ist trocken geworden“.

P. 1, 1, 26; 3, 2, 102; 2, 3, 69; Mbh.-Prosa: Bloch Mém. Soc. ling. 14, 58. — Auch dem Pāli ist dieses *-tavant-* geläufig, vgl. Hendriksen Syntax 10. — Einfluß des Tamil lehrt E. H. im Lit. Zentralbl. 1907, 1249.

460. *-tavya-* dient vom AV. (zweimal) und der Samhitāprosa an zur Bildung von Gerundiven.

Benfey 421 § 902f., Renou *-tu-* 4 § 4. u. Bull. Soc. ling. 38, 72. Über Bedeutung und Konstruktion am besten Delbrück Synt. F. 5, 398f. — V. 2 zu P. 3, 1, 96 erklärt YV. B. *vāstavyā-* (kl. „Einwohner“) als Gerundiv von *vas-* „wohnen“ mit abnormer Form und Bedeutung, aber V. 3 richtig als Ableitung aus v. *vāstu-* „Wohnstätte“ gemäß P. 4, 3, 54.

a) Es soll dadurch ausgedrückt werden, daß der Verbalbegriff dazu bestimmt ist, vollzogen zu werden. So AV. 4, 23, 7b *yāj jātām janitavyām ca* „was geboren ist und was dazu bestimmt ist, geboren zu werden“. In der Regel aber bezeichnet *-tavyā-* ein gewolltes Sollen oder auch (auch schon vorkl.?) die Möglichkeit des Vollzogenwerdens.

Über die Bedeutungsfärbungen der kl. Sprache P. 3, 3, 163. 169. 171f.; 3, 4, 70.

b) Wie das altirische Gerundiv auf *-ti -thi* und wie ursprünglich gr. *-τέον* und lat. *-ndum*, so ist auch *-tavyā-* anfangs ausschließlich, von den B. an überwiegend prädikativ oder auch unpersönlich gebraucht, in beiden Fällen vorkl. wohl stets, kl. meistens ohne Kopula; z. B. AV. 5, 18, 6a *nā brāhmaṇo himsitavyāḥ* „ein Brahmane darf nicht verletzt werden“, TS. 3, 1, 2, 3 *samānātra tiṣṭhatā hotavyām* „ein am selben Platz stehender soll gießen“, MS. 1, 5, 7 (75, 4) = ŚB. 1, 2, 3, 9 *nāsitavyām* „man soll nicht essen“, JB. 1, 291 *yaṣṭavyam* „man soll opfern“, PB. 10, 4, 3 *na svaptavyam* „man soll nicht schlafen“. Anscheinend zuerst im ŚB. kommt *-tavyā-* attributiv vor, z. B. 11, 3, 3, 7 *anyām bhikṣitavyām* „eine andere, die er anbetteln könnte“, kl. z. B. Daśak. I 22, 7f. Bū. *devana gantavyam deśam* „die vom König zu durchziehende Gegend“; im Anschluß hieran auch substantiviert, z. B. ŚB. 1, 6, 2, 11 *nēdiṣṭham upasartavyānām* „den nächsten der Anzugehenden“ (vgl. die Neutra auf *-tavyām* ŚB. 14, 7, 1 [= BÄU. 4, 3], 23—29), kl. z. B. Śāk. 37, 6 Pischel *draṣṭavyānām param* „das höchste von dem, was gesehen werden kann“ (anders 25, 1 Bō. und 20, 17f. Capp.).

Wie beim lat. Gerundivum entwickelt sich hieraus wohl auch temporal-futurische Bedeutung, z. B. BbagG. 2, 52d *śrotavyasya śrutasya ca* „dessen, was offenbart werden wird und geoffenbart ist“ (doch Schlegel: „quae disputari possunt vel disputata sunt“). — Der Agens wird vorkl. nur durch den Instr. (Delbrück Synt. F. 5, 399), kl. auch durch den Gen. gegeben (P. 2, 3, 71). Bei unpersönlichem *bhavitavyam* „der und der muß sein“ vertritt der Instr. den beim Vb. fin. stehenden Prädikatsnominativ (Delbrück aaO.); vgl. Keith JRAS. 1910, 523 und zum präd. Instr. überhaupt Brugmann Grundr. <sup>2</sup> II 2, 537ff.

c) Ep. und kl. (aber nicht nach der Grammatik) dient das substantivierte Neutrum *-tavyam* auch als Verbalabstrakt (als deklinierter Inf.), z. B. R. 1, 8, 3 Schl. *matim kṛtvā yaśtavye* „nachdem er sich zum Opfern entschlossen hatte“ (Bomb. u. Gorr. 1, 11, 1 anders), 3, 12, 8 Gorr. *icchāmo gantavye numatam* „wir wünschen die Ermächtigung zum Gehen“ (Bomb. anders), Śāk. 68, 3 Bō. = 105, 8 Pi. = 61, 19 Capp. *śrotavyam idānīm samvṛttam* „das Hören ist jetzt eingetreten“, Malav. 79, 12 Boll. *gantavyam antareṇa* „während des Gehens, unterwegs“, Pañc. III 194, 23 Kos. = 71, 18 Kielh. *nāyaṃ vaktavyasya kālaḥ* „jetzt ist keine Zeit zum Reden“.

Bollensen zu Vikram. 228 ff. ZDMG. 13, 489, zu Mālav. 246 mit z. T. unsichern Beispielen und der falschen Annahme, daß darin etwas Ursprüngliches vorliege; ablehnend Weber ZDMG. 14, 268. Ferner Böhlingk ZDMG. 42, 369, Speyer Grundr. § 222. — Der Gebrauch ist auch dem Prākrit der Dramen nicht fremd, z. B. Śāk. 17, 11 Bō. = 13, 18 f. Capp. (bei Pischel fehlend) *kā tumaṃ vīśajidavassa rundhidavassa eā* „wer bist du, um fortschicken oder zurückhalten zu können?“ (vgl. 12, 9 Bō. = 8, 20 Capp. *kāo vaam (amhe) parittāduṃ* [Pischel 16, 12 *parittāṇe*] „wer sind wir, dir zu helfen?“ wo der Inf. in gleichem Sinn steht). Ferner Śāk. 20, 7 Bō. = 16, 7 f. Capp. *saldavam ṇatthi* „man kann nicht schlafen“ (ähnl. 29, 7 Pl.).

d) Entsprechend seinem Ursprung (g) folgt *-tavyā-* genau den Bildungsgesetzen des *tu*-Infinitivs (§ 481), hat also hochstufige Wurzel, z. B. TS. *cetavyā-* „zu schichten“, Kāṭh. 26, 4 (126, 1 ff.) *vraṣṭavya-* „caedendus“ : v. *vṛścāti*, Mbh. 3, 1708 = 3, 42, 37 S. *āroḍhavya-* „zu ersteigen“ (vgl. I 254 f. § 220 c), eventuell mit *It*, z. B. AV. *janitavyā-* (s. a.) und *himsitavyā-*, MS. 4, 2, 9 (32, 10, 12) *akṣitavyā-* „zu kastrieren“, TS. ŚB. *grahītavyā-* „zu nehmen, zu schöpfen“. — Schon vorkl. erscheint *-tavyā-* nicht selten hinter sekundären Verbalstämmen; so vom Denominativum MS. 3, 1, 9 (12, 21) *kīrtayitavyā-* „zu preisen“, vom Kausativum 2, 4, 5 (43, 11) *yājayitavyā-* „zum Opfern zu veranlassen“, 4, 8, 8 (117, 1) *srāvayitavyā-* „ins Fließen zu bringen“, JB. 2, 420 *cyāvayitavya-* „fernzuhalten“, vom Desiderativum ŚB. 11, 3, 3, 7 (p. 848, 6) *bhikṣitavyā-* „anzubetteln“, 14, 5, 4, 5 (p. 1063, 12 f. = BÄÜ. 2, 4, 5) *ni-didhyāsi-*



*tavyà* „worauf man seine Aufmerksamkeit richten soll“, JB. 1, 282 *bubhūṣitavyam* „es soll danach getrachtet werden, das u. das zu sein“, von tertiärem Tempusstamm ŚB. 7, 3, 1, 12 (p. 588, 15) *prajjanayīṣitavyà-* „bestimmt, geboren zu werden“.

Bei Schwanken des Wurzelauslauts zwischen *r* und *ṛ*: PB. 6, 7, 13 *vartavya-* „zu wählen“; ep. *cartavya-*: AB. 1, 27, 4 u. kl. *caritavya-* „zu verfahren, zu vollbringen“. — Über *vāstavyà-* s. o. Anm. vor a. — Tiefstufe vorkl. nur durch Fehler der Überlieferung, z. B. Kāth. 34, 3 (37, 12) *kritavyaḥ* entsteht aus *kre-* (so 24, 3 [91, 20]), vgl. Caland Aufsätze Kuhn 70; später unter Einfluß von *-tā-* durch Fehler der Verfasser, z. B. Kād. *uṣṭitavyam* (mit *pari-* auch im Jainasanskrit) „zu übernachten“ statt *vastavyam*, Kathās. 110, 140a Brockb. *ā-hūṭavyaḥ* statt *-hūṭ-* (so Durgāprasād), Hitop. *spṛṣṭavya-* (?) usw. Ebenso BhP. *kīrtitavya-*: MS. *kīrtayitavyà-* nach *kīrtita-* (vgl. *-itum* für *-ayitum* § 482a A.). — Auf dem Präsensstamm beruhen Formen wie Mbh. *ā-hvayitavya-* „herbeizurufen“. — Mālav. 9, 9 Tullb. *ghātavya-* im Sinn von *hantavya-* (vgl. *-ghāta-* § 427c), aber dafür richtig 10, 1 Boll. *yātavya-*. — Weiteres bei Renou Gr. § 158.

e) Wie die Infinitive, so gehen auch die Bildungen auf *-tavyà-* Zusammensetzung nur mit Präverbien und ähnlichen Wörtern ein, z. B. ŚB. *upa-sartavyà-* „(um Hilfe) anzugehen“, mit negativem *a(n)-* z. B. TS. 3, 2, 2, 3 *a-dhveartavyà-* „nicht zu Fall zu bringen“, mit *su-* z. B. 6, 1, 1, 1 *nā . . . sv-ētavyam* „es ist nicht leicht, zu gehen“. — Dagegen ist Zusammensetzung mit nominalem Vorderglied wie beim Inf. ausgeschlossen (II 1, 188, 191 § 79b, 81 c A.). Ausdrücklich verbietet P. 2, 2, 11 Vorderglied im Sinn des Genitivs.

Weil P. Komposition mit gen. Vorderglied ausdrücklich nur für *-tāvyā-* ausschließt, nimmt die Kāśikā zu P. 2, 2, 11 künstlich an, bei der Betonung *-tavyà-* sei jene Art der Zusammensetzung erlaubt; ebenso die SiddhK.

f) P. 3, 1, 96 erlaubt sowohl Paroxytonese (*-tāvyā-*) als Svariturierung (*-tavyà-*). Doch ist außerhalb der Komposition (e) vorkl. nur *-tavyà-* bezeugt.

Da die Akzentbezeichnung des ŚB. Paroxytonese und Endsvarita nicht unterscheiden kann (I 294f, § 252b), wurde früher für das ŚB. *-tāvyā-* angesetzt (so BR. und BōWh.). Aber der sonstige vorkl. Gebrauch empfiehlt *-tavyà-* auch für das ŚB.; vgl. Weber Katalog Berliner Handschr. 2, 70, Whitney Am. J. Philol. 11, 411; 13, 295f.

g) *-tavyà-* ist offenkundig aus dem Stamm des *tu*-Infinitivs abgeleitet, dessen Dativformen wie die andern dativischen Infinitive gerundivische Bedeutung haben können (die auf *-tavaī* auch noch kl.); die Form der Ableitung *-tav-yà-* ist der sonstigen mit *-(i)ya-* aus *u*-Stämmen gemäß (§ 651 d), die Behandlung des Verbalstamms vor *-tavyà-* genau dieselbe wie vor *-tu-* (oben d). Ganz ähnlich

beruht das sinnverwandte *-anīya-* auf den Verbalabstrakten auf *-ana-* (§ 97 a).

Pott 2, 239. 459, Lassen Instit. Präcr. 364 A., Ewald Zschr. KM. 5, 442 A., Böhtlingk Ch. 1 406f. — Lehrreich sind die Fälle, wo in parallelen Texten eine *tavya*-Form einer Form des *tu*-Inf. entspricht, z. B. TS. 3, 2, 2, 3 *adheartavyā vā ime deśā abhāvan*: Kāth. 23, 7 (83, 5) *na vā ime dheartavā abhāvan* (KapS. 36, 4 [191, 8] *abhāvan*).

h) Da *-tavyā-* erst nach dem RV. belegt und auch noch im AV. selten ist, auch den Yajus noch fremd zu sein scheint, andererseits aus indischen Bildungsgesetzen völlig begriffen werden kann, ist darin eine innerhalb des Ai. zustande gekommene Bildung zu sehen. Das synonyme gr. *-τέον* (zunächst aus *\*-τέρον*) ist damit stammhaft verwandt. *-tavyā-* ersetzt das ältere, fast nur rigvedische *-tva-* (§ 526) und drängt zugleich den prädikativen Inf. auf *-tave* (*-tavai*; § 480 a) zurück, aus dem es in ähnlicher Weise wie gr. *-τέον -τέος* aus *\*-τεφαί* entstanden ist.

Unrichtig die direkte Gleichsetzung von *-tavya-* mit *-τέος* Bopp 5, 1321 u. Meillet Bull. Soc. ling. 18 p. CCXXXVIII (neuerdings wieder Hartmann KZ. 59, 158 A. 1), mit lat. *-tīvus* Bopp aaO., mit lat. *-tuus* (*mortuus*) Bopp 5, 1322, mit lit. *-toja-* (Nom. ag.) Bopp 5, 1322f.; formal stimmt am besten das Keltische: altir. *-ti -thi* (etwa aus *\*-tōijos*) Loth Mém. Soc. ling. 6, 68f., Pedersen Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen 2, 410f.

461. Neutrales *-tas-* erscheint in wenigen Wörtern hinter hochstufiger Wurzel.

Up. 4, 201. 207, Benfey 161 § 401. — *t* Beisatz zu *-as-* Up. u. Bopp 5, 1372; Pott 1, 170 u. Ebel KZ. 4, 326 (auch Hirt IF 32, 332) vergleichen das *t* der Wurzelnomina (§ 12; v. *srōtas-*: v. *-srūt-*, v. *rētas-*: v. *rit-*), Schweizer-Sidler KZ. 3, 380 *-ta-*.

a) Ererbt ist *-tas-* in v. *srōtas-* „Strömung“ jAw. *ṣraotah-* npers. *rōd* „Fluß“: v. *sru-* „fließen“, sowie *\*vetas-* (woraus v. *vetasā-* ein rankendes Wassergewächs § 41 b A.) in PB. *vetas-vant-* Ortsn. („mit v. bestanden“) jAw. *vitavuhaiti-* Flußn. (lies *\*vaēt-* = ai. *\*vetasvatī-*?) : v. *váyati* „flieht“ lit. *výti* „winden, drehen“. — Vgl. auch gr. *κλείτος* (Wackernagel Glotta 7, 235) „Abhang“ *χῆτος* „Mangel“.

Vgl. auch pehl. *Rustahm* aus *\*rōtas-tahm* aus *\*ap. rautas-taxma-* „flußstark“ (Häbschmann Pers. Stud. 151). — Ap. *rauta* hierher oder Gen.-Abl. eines dem v. *sravdāt-* (§ 69 a) entsprechenden Stammes? (s. Kent Old Persian 205). Nach Meillet Mém. Soc. ling. 15, 260f. ist *srōtas-* aus v. *sravdāt-* mit *-as-* erweitert; Mbh. *srota-* „Strömung, Strombett“ lit. *srauta-s* „Strömung“ lett. *straivs* „Regenbach“ zeigen Übergang in die *a*-Deklination (JSchmidt Pluralbild. 195 A., Fraenkel KZ. 43, 197 A., anders Brugmann 1 II 1, 408 § 305 a).



- b) Nur ai. belegt v. *rétas-* „Samenflüssigkeit“: v. *riṇḍti* „fließt“. Meillet Mém. Soc. ling. 19, 57: *rétas-* aus v. *riṣt-* erweitert.  
 c) Dazu Up. 4, 207 *aptas-* „Werk“, Lex. *śrotas-* „Ohr“.

462. a) -tā- wird im Indoiranischen nur ganz vereinzelt an Verbalwurzeln gefügt, während dies in den verwandten europäischen Sprachen mehrfach, wenn auch nicht sehr häufig (Fraenkel Nom. ag. 2, 13) vorkommt. Zur Bildung von Verbalabstrakten dient -tā- im Ai. nur in TS. 2, 2, 2, 2 *nī-śi-tā-* „Nacht“ (eig. „das Sich-niederlegen“: v. *śi-* „liegen“, vgl. v. *á-niṣita-* „rastlos“ (zum i s. I 93f. § 83a); S. ep. kl. *citā-* „Schichtung, Scheiterhaufen“: *ci-* „schichten“. Vgl. jAw. *čistā-* „Erkenntnis“ zu *čit-*, gr. *ἀπερὴ γερὴ*, lat. *nota Genita* osk. *Geneta*, aksl. *vřista* „Befinden, Lage“ (: *vřt-* „s. wenden, s. befinden“; Pokrowskij Symb. gramm. Rozwadowski 225f.) und zahlreiche andere alte Bildungen bes. auch der germ. und baltischen Sprachen. Dieses -tā- gehört mit den neutralen Verbalabstrakten auf -tā- (§ 436 cβ) zusammen. — V. *sītā-* „Furche“ scheint mit v. *sīrá-* „Pflug“ *sīrd-* (*sīrā-*) „Strom“ (eig. „Wasser-Furche“) AV. *śīmān-* *śīmāntā-* „Scheitel, Grenze“ verwandt zu sein (zu ig. *sēi-* „säen“? Bloch Bull. Soc. ling. 36 p. XXIXf.); doch s. auch § 436 a.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 414ff. (auch IFAnz. 14, 47), Chantraine Form. d. n. 300f., Carruthers Classical Philology 26, 179 A. 1—4 (auch zu b), Kurylowicz Et. indoeur. 1, 199 (Oxytonese ursprünglich); zum Lat. Leo Archiv f. lat. Lex. 10, 438, Usener Götternamen 373, Leumann Lat. Gr.<sup>5</sup> 341, 1c. — Über buddh. Verbalabstr. auf -tā- in Nachahmung der denominalen s. Renou Gr. 200 § 153 A.

b) Viel geläufiger ist -tā- zur Bildung von Eigenschaftsabstrakta aus Adjektiven und Substantiven. Vgl. Renou Gr. 233f.

a) Auch dies ist ererbt; vgl. jAw. *xšnaoδwa-tā-* Abstr. von *xšnaoδwa-* „würdig, befriedigt zu werden“, gAw. *haiḍyā-varəš-tā-* „das Wahrmachen, Erfüllen“ (: jAw. *haiḍyā-varəz-* „wahrmachend“) und besonders die vielen Bildungen der germ. und slav. Sprachen, wo das Suffix z. T. bis in die Gegenwart lebendig geblieben ist; lat. *juventa*: got. *junda* setzen eine schon ig. Bildung \**juṇtā-* aus \**juṇ-* (ai. *yuvan-*) „Jüngling, jung“ fort. Die Gleichungen kl. *kṛṣṇatā-* „Schwärze“: aksl. *črĕnota*, kl. *ghoratā-* „Grausigkeit“: got. *gaufiþa* „Betrübnis“, kl. *dirghatā-* „Länge“: aksl. *dlŭgota* „id.“, kl. *pārnatā-* „Fülle“: aksl. *plŭnota* ahd. *fullida* (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 416) sind wegen der späten und seltenen Bezeugung der ai. Wörter und wegen der sonstigen Geläufigkeit des Suffixes nur

zufälliges Zusammentreffen; das alte Abstr. zu *dirghā-* ist v. *drāghmān-* (VS. *drāghimān-*; § 606ba).

Brugmann\* II 1, 416ff. Über ig. Ursprung dieses -tā- Bopp 5, 1166, Fick KZ. 18, 455; vorindisches Alter von v. *sū-nṛ-tā-* (s. β) ergibt sich daraus, daß es aus einem nicht mehr erhaltenen Grundwort abgeleitet ist (vgl. gAw. *hunaro-tāt-*); Keltisches bei Zimmer KZ. 34, 192f. u. Pedersen Vergl. Gramm. 2, 37f., Tocharisches bei Windekens Archiv Orientalny 13, 162. Nach Bopp aaO. und bes. Brugmann Techmers Zschr. 4, 108 stammt das denominative -tā- aus dem im Ai. fast nicht vertretenen deverbalen (s. α). — -tā- aus -tāt(i)- „verstümmelt“ Benfey GGA. 1847, 1479, z. T. aus -tāt-a umgedeutet III 117 § 59a β A. — Ap. *arštā-* „Aufrichtigkeit“ (vgl. jAw. *arštāt-*) eher Ableitung aus dem Adv. jAw. *arš-* gAw. *oroš* „recte“ als nach Bartholomae IF 11, 140 A. 2 haplogisch aus \**aršta-tā(t)-*.

β) Im ältesten Ai. ist dieses -tā- viel weniger häufig als das synonyme -tva- (§ 527). In RV. I—IX kommt es außer in dem häufigen *sūnṛ-tā-* „Freigebigkeit“ (aus verlorenem \**sū-nṛ-* „ἐὺννωρ“, vgl. v. *sūnāra-* „den Männern zugute kommend“), in 3, 16, 5b.c *avīratāyai* ... *agōtāyai* „dem Mangel an Männern (Rindern)“ und in 3, 60, 1a *bandhūtā* (s. γ) nur in dem teils halb teils ganz adverbialen Instrumental auf -tā (vgl. α A. und Adverb [Bd. IV]) vor; dann freilich in Maṇḍ. X auch der Nom. *nagnōtū* „Nacktheit“, der Akk. *devātām* „Gottesdienst, Opfer“ und vielleicht 10, 93, 11d *medātām* (Oldenberg z. St.: „Genossentumswesen“ oder „fettes Gedeihen“?) N, der Instr. *devātayā* „durch göttliche Macht“. Auch in den andern Samhitās ist diese Bildung nicht besonders beliebt. Belegt sind im AV. neu: *narīṣṭā-* „Scherz“ (s. § 235a), *anapatyātā-* (falsche v. l. -dy-) u. *aprajāstā-* „Nachkommenlosigkeit“ *ascagātā-* „Heimatlosigkeit“, *sukṣetrātā-* „Reichtum an Feldern“ *sucīrātā-* (auch YV.) „Reichtum an Männern“, VS. AĀ. 1, 5, 1 (97, 10K.) *īryātā-* „Rührigkeit“ (TB. *iryātā-*; vgl. v. *īrya-* „rührig“) u. *vīrātā-* „Mannheit“ (auch MS. 1, 3, 10 [34, 3] u. Par.), TS. (vgl. Weber Ind. Stud. 13, 21f.) *paramātā-* (auch B.) „höchste Stellung“ u. 5, 7, 6, 5 *maitrāvaruṇātā-* „Gemeinschaft mit Mitra und Varuṇa“, Kāth. 11, 5 (150, 11) *dvītyātā-* „Freundschaft“ u. *bhrātṛvyātā-* „Nebenbuhlerschaft“; B. z. B. *agnītā-* „Agnischaft“, *ayātayāmātā-* „ungeschwächte Kraft“, *trivṛtā-* „Dreifachheit“, S. z. B. JSS. 26 (p. 32, 11) *tricepsatā-* (lies -psutā- „Verlangen nach einer Dreierstrophe“, vgl. ep. *arthe-psutā-* „Geldgier“), LSS. 8, 12, 2 *saṁānaśayyātā-* „Teilung des Lagers mit jmd.“. Aber kl. kann aus jedem Nomen (P. 5, 1, 119) mit Ausnahme von *brahmān-* in der besondern Bedeutung „Ober-



priester“ (5, 1, 136; aber v. VS. *abrahmatā-* als Instrumentalverb!) ein Abstraktum mit *-tā-* gebildet werden. Auch im Mi. ist es noch lebendig. Es tritt auch an Partizipien (z. B. ŚB. *prakṛtātā-* „das Begonnensein“; weiteres Renou Et. gr. sanskr. 12f.); zu *-in-* wird *-i-tā-* gebildet (z. B. KB. 24, 6—8 [110, 1. 6. 13] *ekapātītā-* aus S. *eka-pātin-* „für sich allein stehend“, Mbh. *priyavādītā-* „freundliches Reden“). Aus einem Adverb gebildet sind z. B. ŚB. *nirvaruṇātā-* „Befreiung aus V.s Gewalt“ (: TS. *nirvaruṇām* „ohne in V.s Gewalt zu fallen“), LŚS. 8, 4, 7 *sadyastā-* (= KŚS. *sadyastva-*) „das Zusammenfallen auf denselben Tag“, buddh. *tathātā-* (spätkl. *tathāva-*) „ein solches Verhältnis, die wahre Natur“; bei Philosophen sogar *astītā-* : *asti* „ist“. — *-tā-* kann auch pleonastisch an Nominalstämme angefügt werden, die schon an sich ein Sein ausdrücken; so ŚB. 14, 6, 10, 18 = BÄU. 4, 1, 7 *sthitātā-* „das Stehen“ (vgl. buddh. *dharmasthitātā-* „die konstante Natur des Dharma“), R. *kautūhalātā-* „Neugier“ *āṇṇyatā-* „Schuldlosigkeit“ *viśrambhatā-* „Vertrauen“ *vaikalyatā-* „Mangelhaftigkeit“; besonders beliebt ist dies im buddh. Sanskrit, z. B. *śokatā-* „Kummer“.

Über v. *sūnptā-* s. bes. Bergaigne Rel. véd. 3, 295, Oertel JAOS. 15 p. XCV ff., Oldenberg ZDMG. 50, 433 ff. N Unklar ist das instrumentalische *mamātā* RV. 6, 10, 2c; über v. *aktā* „Nacht“ (?) s. III 234 unten. — Ep. kl. *vārttā-* „Erwerb, Nachricht“ aus \**vārttatā-* (vgl. I 279 § 241a a): S. *vārtta-* „Lebensunterhalt habend“ (Pat. zu P. 5, 2, 101 aus S. *vṛtti-* „Lebensunterhalt“). — Mi. z. B. präkr. Śāk. 2, 1 Pischel = 1, 13 Capp. *svihīda-ppaoāḍae* „infolge der guten Vorbereitung der Aufführung“, pä. *ekajjh-āsayatā-* „Einstimmigkeit“, *anādiyanatā-* „das Nichtnehmen“, *sevanatā-* „das Dienen“. — Über pleonast. *-tā-* im R. Hopkins JAOS. 20, 223, in den buddh. Avadānas Speijer Verslagen en Mededeelingen IV 3, 402 A., im Mi. Trenckner Pāli Misc. 70 (Journ. Pali Text Soc. 1908, 122 A.); *mañattajā-* = \**myḍukatvatā-* Pischel Präkr. 404 § 597. Ist *-tā-* in RV. 10, 93, 11 d *vedātā* auch schon pleonast.? Fälschlich zieht Whitney § 1239 d hierhin die v. Adverbia auf *-tvātā* wie *puruṣatvātā* „nach Menschenweise“. — *-tā-* ersetzt öfter Älteres *-ta-*, z. B. v. *cārutā-* „Beliebtheit“ : AB. *cārutā-*, TS. *ayātayāmatvā-* : B. *-mātā-* (s. o.), TS. Kāth. TB. *nirvaruṇatvā-* : ŚB. *-pātā-* (s. o.), MS. Kāth. (3mal) *deṣṭiyatvā-* : Kāth. 11, 5 (s. o.) *-yātā-*; s. auch o. *tathātā-* : *tathātā-* und γ *devatvā-* : *devātā-*. — Bedeutung von *-tā-* bei den Gramm. s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 140 § 61.

γ) Vereinzelt ist aus der Abstraktbedeutung die kollektivische entwickelt (vgl. P. 4, 2, 43 u. Pat.). So v. *bandhūtā* (3, 60, 1 a) nach Say. „die Verwandten“, AV. (Plur.!) TS. B. (AB. auch Plur.) *janātā-* „Gemeinde, Volk“, AB. *grāmātā-* (Plur.!) „Menge von Dörfern“, ep. kl. *viśhā-* (mit *-th-* für *-f-*; vgl. I 122f. § 102c) „faeces“ = ep. kl. *viṣ-*; kl. Weiteres (Renou Gr. 233 § 186 A.). — *devātā-* wird

nach dem RV. unter Konkretisierung seiner Bedeutung im Sinn von „Gottheit, göttliches Wesen“ (auch im Dual u. Plur.: AV. *devāte devātāḥ* usw.) verwendet (P. 5, 4, 27), was dann Flexionsabirrungen zur Folge haben kann („ved.“ Lok. *devate*, Vok. *devata*, s. III 122 § 61aA.); ähnlich v. Vok. *śānṛta* „o Freigebiger“ (Anrede an Indra) (s. III ebd., dazu Bergaigne Rel. du Vēda 3, 296, Renou aaO.).

*devatām* ist v.-kl. (aber ep. kl. ziemlich selten vorkommend) rein abstrakt „Göttlichkeit, göttliche Würde“ (vgl. RV. 1, 115, 4a neben *mahitām* „Größe“), *devātā-* von RV. X bis ins Epos „göttliche Macht, Würde, Gottesdienst, Opfer“, vom AV. an ersetzt es häufig v. *devā-* (z. B. AV. 15, 2, 1 [Prosa] *devébhya ā vr̥cycate*: TS. 3, 1, 6, 1 dreimal mit *devātābhyaḥ*, ebenso TB. 1, 1, 4, 8 und 3, 3, 10, 1. 2 je zweimal; präkr. Śāk. 36, 11 B5. = 31, 16 Capp. *deva-sesa-* „Opferüberbleibsel“: 54, 2 Pi. *devadā-sesa-*); im Pāli überwiegt *devatā-* (aber Plur. lieber *devā*, ferner *deva-putta-* *deva-dhītā-* „männliche, weibliche Gottheit“; s. Childers s. vv.), vgl. zig. *devaḥ* „Gott“. Aber in die Personennamen ist *devatā-* nur im Bhp. (!) eingedrungen (*devatā-jit-*); ist Vamśab. *devata-ratha* (lies *-tā-*?) = Pravarādhy. *deva-ratha-* (AV. „Götterwagen“)? (anders BR.). Unklar ist der Unterschied zwischen *devā-* (mythologisch?) und *devātā-* (kultisch?) TS. 2, 6, 9, 4. — Kretschmer Glotta 13, 107 f. hält die kollektiv-konkrete Bedeutung für die ursprüngliche. — *gotā-* (Pat. I p. 2, 24; 5, 22 als Mißbildung für *go-* „Rind“) nach Specht Urspr. 221 zu lit. *guō-t-as* u. ä. „Viehherde“. — AV. VS.-kl. *śkatā-* „Sand“ (s- aus ś- oder aus dem Iran. entlehnt?) zu ap. *θικᾱ* „Sand“, bal. *sir* (aus \**sika-*) Benveniste Bull. Soc. ling. 30, 60 f. Albanisches bei Jokl Vox Romanica 8, 174.

δ) Beachtenswert ist die Form des Grundworts in YV. *trītā-*: v. *tri-* *trayā-*, vgl. v. *tredhā tretinī-* (III 347. 418. 420 § 177 c. 211 a. 212 aa), und in Mbh. *eka-patnī-tā-*, „das zusammen nur eine Gattin (v. *patnī-*) Haben“. — Bei Antritt von *-tā-* erscheinen nach V. 10 zu P. 6, 3, 35 Adjektiva, auch wenn ihre Eigenschaft einem weiblichen Wesen beigelegt wird, in der maskulinischen Stammform, z. B. (Pat. dazu) *paṭutā-* „die Eigenschaft einer Schlaunen (*paṭvi-*)“.

Buddh. (Pā. u. Sanskr.) *pāramitā-* „Vollkommenheit“ = buddh. *pārami-* (Trenckner Pāli Misc. 70 [Journ. Pāli Text Soc. 1908, 122]); anders BR.

ε) Der Akzent fällt in der Regel auf die Silbe vor *-tā-*, auch im Widerspruch zum Ton des Grundworts, z. B. v. *agō-tā-* AV. *aprajās-tā-* *asvagā-tā-* *janā-tā-* *sukṣetrā-tā-* *suvirā-tā-* YV. *īryā-tā-*, und (ohne Anwendung der Verschiebungsregel § 709 aa) in v. *bandhā-tā-* (*vasū-tā-*). Einzig in v. *avīratā-* ist der Ton des Grundworts *avīra-* (so nur RV.; ŚB. *avīrā-*) festgehalten. — Diese Betonung stammt aus der Grundsprache: got. *gaurīfa* „Traurigkeit“ aus ig. *-ētā-*.



ŠBKāp. hat Anfangston in Bildungen aus Komposita: *ā-nagna-tā-* (neben *anagnātā-*) „Nichtnacktheit“, *ā-jānt-tā-* (so auch ŠBMādh. mehrmals) „Ungleichheit“ *sá-vīrya-tā-* „Kraftbegabtheit“ (Caland ŠBK. 32), aber ŠBM. 11, 5, 7, 1 *ajyeyātā-* „Unbesiegbarkheit“ u. *avādhyātā-* „Unverletzlichkeit“. — Kurylowicz Et. indoeur. 1, 213f. hält Oxytonese für ursprünglich, vgl. auch 199 über got. *junda* (ob. ba).

c) Über *-tā-* als Umbildung aus Stämmen auf *-tṛ-* s. § 148b.

463. a) *-tāt-* ist nur im RV. sicher nachzuweisen, und zwar in den lokativischen *uparā-tāt-i* „in der Nähe“: v. *úpara-* „benachbart“ und *ṛkā-tāt-i* „im Verderben“(?): v. *ṛka-* „Wolf“, und in *devā-tāt-* „Gottesdienst, Götterschar“, das im Instr., Dat. und Lok. Sg. belegt ist; der Hochtou liegt immer auf der dem Suffix vorausgehenden Silbe, bei *uparātāt-* und *ṛkā-tāt-* mit Akzentschub (vgl. 462be). V. *satyā-tātā* „Wahrheit“ (: v. *satyā-* „wahr“) und *sarvā-tātā* (gAw. jAw. *haurvātāt-*) „Ganzheit, Vollkommenheit“ (: v. *sārva-* „ganz“) können als Instr. von *-tāt-* oder als Lok. von *-tāti-* gefaßt werden (vgl. § 464c über *satyatāte*).

Den ai. Grammatikern war *-tāt-* unbekannt; es wurde zuerst nachgewiesen von Benfey GGA. 1847, 1479 und bes. SV.Glossar p. 94 s. v. *devātāti-*. — Nicht sicher ist, ob RV. 2, 34, 9a *ṛkā-tāti* hierher gehört, da eher ein Akk. gefordert wird, weshalb Roth bei Bō.Wb. s. v. in *-tātim* ändert.

b) Grundsprachlich war das Suffix häufiger. Awesta und Griechisch machen von ihrem entsprechenden *-tāt-* bzw. *-tār-* *-tṛ-* sehr reichlichen Gebrauch: der Aw. hat 28 Belege, das Griechische verwendet es von Homer an zu allen Zeiten. Dazu vielleicht auch lat. *-tāt-* (Gen. Pl. *-tāt-um* und *-tāti-um*), z.B. *civītās*. Das ig. Abstraktsuffix *-tāt-* scheint auf ig. *-tā-* (§ 462) zu beruhen, mit dem es in Bedeutung und Akzent völlig übereinstimmt und gelegentlich in beliebigem Austausch steht; vgl. Fälle wie v. *devātā-* : *devātāt-*, ai. *sūntā-* „Freigebung“ : gAw. *hunarā-tāt-* „Inbegriff des Könnens“, ap. *arštā-* : jAw. *arštāt-* (§ 462baA.). Noch näher verwandt mit *-tāt-* ist v. *-tāti-* (§ 464); doch ist die Art dieses Zusammenhangs unklar.

*-tāt-* aus *-tāti-* verkürzt nach Benfey GGA. 1847, 1479, Aufrecht KZ. 1, 163, Schweizer KZ. 3, 355, Walter KZ. 10, 159, Lindner 134, Whitney § 383d2; 1238; vielleicht aus *-tāti-* durch Umdeutung des Lok. *-tāta* Lanman 466 unten. Aber schon Burnouf Comment. 164 u. Bopp 5, 1171f. hatten die Ursprünglichkeit von *-tāt-* erkannt; *-tāti-* erst im Ai. aus *-tāt-* nach Sansure Mém. Soc. ling. 3, 205 = Recueil 347, vgl. Meillet Bull. Soc. ling. 25, 141f., Renou Gr. 235 § 187, wogegen allenfalls lat. *-tāti-* spricht. Mit der Doppelheit ig. *-tāt-* : *-tāti-* vergleicht Brugmann<sup>2</sup> II 1, 450 ig. *noqt-* : *noqtī* (doch vgl. ob. III 234 § 128ba.), *dekyt-* : *dekyti-* „Zehnheit“ u. a.; vgl. auch Hirt Ig. Gr. 3, 103. — *-tāt-* direkt oder auf dem Weg

über -tāti- aus -tā- weitergebildet nach Bopp, Aufrecht, Walter, Lindner, Saussure (aaO. 206 = 348), Brugmann aaO.; ig. -tāt- und -tāt- aus -t(y)ā- -tā- mit Determinativ -t- Hirt Ig. Gr. 3, 215 (dagegen mit Recht Leumann Lat. Gr. 243 u.). — Bedeutung ursprünglich Nom. ag., vgl. *roḡóns* usw. (!) Pisani Gr. § 671. — Lat. *salūt-* (vgl. apreuß. *kallästiskun* „Gesundheit“ zu \**kallūt-tas* „gesund“) altertümlicher als v. *sarvātāti-* Maillet Bull. Soc. ling. 28, 40ff.

464. a) -tāti- dient im ältesten Ai. als Abstraktsuffix und kommt als solches (bes. im Akk. u. Dat. Sg.) vor in v. *ariṣṭā-tāti-* „Unversehrtheit“ (Dat. Sg. u. Instr. Pl.), *grbhītā-tāti-* „Gefangenschaft“, *vasū-t-* „Reichtum“ oder „Freigebigkeit“, *śām-t-* „Wohlthun“ (Instr. Pl.), *satyā-t-* „Wahrheit“, *sarvā-t-* „Gesamtheit“; im AV. *ayakṣmā-t-* „Gesundheit“, *jyeṣṭhā-t-* „principatus“ (vgl. c), *dākṣa-t-* „Tüchtigkeit“.

Dazu *ekā-t-*, wenn RV. 2, 34, 9a mit Roth -tātim zu schreiben ist (§ 463a A.). Über v. *satyātātā* u. *sarvātātā* s. § 463a. Falsch über *grbhītātātāye* (RV. 5, 74, 4c) Böhtlingk ZDMG. 53, 203f. — Nach dem AV. war -tāti- in dieser und in den andern Bedeutungen wohl erstorben. Doch läßt P. 4, 4, 143f. es ohne Beschränkung auf den Veda in der Bedeutung a und in der Bed. „den Begriff des Grundworts bewirkend“ an *ariṣṭa- śām śīva-* antreten. Hiernach Mālatim. *śīva-t-* „wohlthuend“ und „Wohlfahrt“, und wiederum hiernach (gegen die Grammatiker) Śātrañj. *kubha-t-* „Wohlfahrt“. P. 4, 4, 142 lehrt *devā-t-* und *sarvā-t-* im Sinn des Grundworts, nach der Kāś. für den Veda; ausdrücklich für den Veda 5, 4, 41 *jyeṣṭhā-t-* als lobendes Attribut. — TB. ĀŚS. ŚŚS. 5, 14, 8 *sarvātātā* v. l. für *vāryāni* AV. 7, 14, 3c, Kāth.

b) V. *devātāti-* ist nie abstrakt wie v. *devātā-*, sondern wie *devātāt-* teils „Götterschar“ teils „Gottesdienst“.

c) Nicht selten ist Konkretisierung. So in v. *āsta-tāti-m* „Heimat“, *jyeṣṭhā-tāti-m* „Oberherr“ und mit noch weiterer Entfernung von der Abstraktbedeutung v. AV. *śāmtāti-* „wohlthuend“ (RV. 1, 112, 20a als dualisches Prädikatswort, 8, 18, 7c in der Neutralform auf -ī als Attribut eines Neutrums) und *satyātāte* RV. 4, 4, 14c als Vok. „richtig machend“.

Ludwig und Roth (bei Bö. Wb. s. v.) ändern in *satyātāte* als Dat. Sg. von *satyātāt-* (§ 463a).

d) Der Akzent fällt wie bei -tā- (§ 462bε) und -tāt- (§ 463a) auf die Silbe vor dem Suffix, mit Akzentschub in *ariṣṭā-tāti-* *jyeṣṭhā-tāti-* *vasū-tāti-* *sarvā-tāti-*; doch ist bei v. *āstatāti-* : v. *āstam* „heim“ und AV. *dākṣatāti-* : v. *dākṣa-* „tüchtig“ der Akzent des Grundworts beibehalten.

e) -tāti- ist vielleicht schon ig. wegen der Entsprechung im Italischen, und sicher mit -tā- und -tāt- irgendwie verwandt; v. kommen *devā-tā-* und *devā-tāti-*, *vasū-tā-* und *vasū-tāti-* gleichbedeutend vor.



Daß -tāti- eig. ein Subst. (Abstraktum aus *tan-* „ausdehnen“) sei, lehren z. T. schon die Inder (z. B. Nir. 11, 24 [163, 3]); dann bes. Benfey GGA. 1847, 1479; 1851, 1969 ff. Für *c* erkennt Bopp 5, 1174 f. dies an. Völlig ablehnend Aufrecht KZ. 1, 162 f. — Über das Verhältnis zu -tā- u. -tāt- s. § 463 b.

465. a) -ti- dient am häufigsten dazu, Nomina aus Verba zu bilden, in der Bedeutung von Abstrakta oder in Bedeutungen, die sich daran anschließen; und zwar kann klassisch im ganzen von jedem Verbum ein solches Nomen gebildet werden (Beschränkungen s. u. f). Manchmal tritt -ti- so an die Stelle älterer suffixloser Bildungen; z. B. sind TS. *ā-vṛtti-* „Umkehr“ B. *upā-vṛtti-* „Wiederkehr“ *saṃ-patti-* „Übereinkommen“ S. *vyā-patti-* „Unfall“ jünger als die synonymen Wurzelnomina v. *ā-vṛt-* AV. YV. *upā-vṛt-* YV. *saṃ-pād-* B. *vyā-pād-*; vgl. noch Mbh. *hṛiti-* = VS. *hṛi-* „Scham“, Śāk. 143, 1 Pi., Pur. spätkl. *bhīti-* = v. *bhī-* „Furcht“; v. *vy-ūṣti-* neben *vy-ūṣ-* „das Aufleuchten“. Für andere ältere synonyme Bildungen z. B. kl. *supti-* für v. *svāpna-* (§ 561 b) „Schlaf“, buddh. *grāddhi-* (Wogihara 28) pā. *giddhi-* für Mbh. *grdhya-* „Gier“ (anders gAw. *gōraḍi-*!).

Allgemeine Lit. zu -ti-: Lindner 76 ff., J. Gerckens Zur Entstehungsgesch. der -ti-Abstrakta (bes. in Rücksicht auf d. germ. Spr.), Diss. Freiburg i. B. 1923; Renou Gr. 220 ff., Et. gr. sanskr. 1, 114 f. 137 § 66—69, A. 51. 52 u. Rev. ét. i.—e. 1, 167 ff., Duchesne Actes du IV<sup>e</sup> congrès intern. de linguistes Copenhague (1936) 266 (aw.), Holt 15 ff., Porzig Namen 325 ff., Liebert -ti- (sehr ausführlich, auch statistisch; Zusammenfassung S. 213—216; Renou Bull. Soc. ling. 45, 60 ff.). *N* — Neben v. AV. TB. (Mantra) *dhitt-* bleibt v. *dhī-* „Gedanke“ bis in die klass. Zeit (nebst kl. *dhi-mant-*) und ins Pāli (Leumann Maitreyasamiti 192), VSK.-kl. *dr̥ṣṭi-* (SB. *dr̥ṣṭi-*) „das Sehen, Sehkraft“; v. *dr̥ś-* „Anblick“, Kāth. *vi-nutti-* „Verstoßung“; v. *vi-nūd-* „Stoß“, Kāth. 26, 1 (103, 17) *bhitti-* „d. Zerbrechen“ SB.-kl. „Wand, Matte“; v. *bhid-* „Wand“ (?), B. ep. kl. *yukti-* „d. Einspannen, Gebrauch, Mittel“; spätkl. *yuj-* „Paar“, kl. *chitti-* u. *chid-* (beide wenig bezeugt) „d. Spalten“, BhP. *naṣṭi-* „d. Zugrundegehen“; Ganar. *naṣ-*, Lex. *jārti-* „Fieber“; Gr. *jā-* „Glut“; aber mit schlecht bezeugten Wurzelnomina v. *ā-* „Hilfe“; Gr. *ā-*, v. *śakti-* „Id.“; Ganar. *śak-*. — Vgl. Ganar. 8, 448—450. Ein altes Wurzelnomen ist verdrängt von v. *viṣṭi-* „Abwechslung“ kl. „Fronarbeit(er)“; lat. *vic-* „Wechsel“ (Wurzel?) Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 173 (Bedenken bei Liebert -ti- 138 A.). — -ti- Nebenform des Pronominalstamms *ta-* Bopp Berl. Abh. 1831, 23 u. Vergl. Gr. 5, 1189; Fem. -ti- zu -tā- Benfey KZ. 2, 224 A. u. OuO. 1, 300; 3, 62 ff.; aus -t- erweitert Brugmann Sächs. Ber. 1899, 200 A. u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 428, Saussure Mém. Soc. ling. 3, 202 = Recueil 344, Hirt IF. 32, 277 u. Ig. Gr. 3, 103, Meillet Bull. Soc. ling. 25, 141 f., Benveniste Origines 1, 81 ff., Duchesne Comp. 83, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 504 (-ti- Kompositionsform von -t- nach präverbialem Vorderglied), Holt 21. 24, wofür § 473 a β, 474 b A. c Anhaltspunkte liefern; dagegen Gerckens aaO. 10 ff., der dafür S. 18 ff. nähere Beziehung von -ti- zu ig. -to- nachzuweisen sucht.

b) *-ti-* ist in dieser Funktion aus der Grundsprache ererbt; Entsprechungen in den verwandten Sprachen haben z. B.: v. *ūtī-* „Genuß, Hilfe“: russ. *vyti* „Anteil“ (v. *av(i)-* „Freude haben, begünstigen“), v. *jūšti-* „Gunst, Befriedigung“: got. *ga-kusts* „Prüfung“ (v. *juš-* „günstig sein“), v. *-dāti-* „gebend“: jAw. *dāti-* „Geber“ gr. *δῶτις* (? Holt 26 A. 1) lat. *dōs* aksl. *-dati*, B. *dišti-* „Weisung“ S. ein Längenmaß: jAw. *dišti-* e. Längenmaß ahd. *inziht* „Anschuldigung“, v. *bhrti-* „Unterhalt“: jAw. *-bərēti-* „d. Bringen“ lat. *fors* altir. *brith* „Geburt“ got. *ga-baurps* „Geburt“ (v. *bhr-* „bringen, tragen“), v. *mati-* „Gedanke, Lied“: gAw. *-mati-* lat. *mens* got. *-munds* (*ana-minds* „Vermutung“) lit. *mintis* aksl. *pa-męti* (v. *man-* „denken“ AV. *abhi-man-* „nachstellen“), *māti-* „Maß“ in v. *ā-sa-māti-* „unvergleichlich“ Lex. *māti-* „Maß, richtige Erkenntnis“: gr. *μῆτις* „Erkenntnis“ lat. *\*mēti-* in *metiri* „messen“ ags. *māþ* (urgerm. *\*mēti-??*) „Maß“ (v. *mā-* „messen“), kl. *mīti-* „Tod“: jAw. *mərēti-* lat. *mors* lit. *mirtis* aksl. *-mrti* (v. *mr-* „sterben“), kl. *erti-* „Zaun“ v. *-erti-*: asächs. *wurd* „Boden“ (v. *vr-* „wehren“), v. *śrušti-* „Willfährigkeit“: gAw. *a-srušti-* „Ungehorsam“ aisl. *hlust* ags. *hlyst* „Ohr“ (zu v. *śrōsamāna-* „willfährig“ ahd. *klosēn* „zuhören, gehorchen“ aksl. *slyšati* „hören“ lit. *klausyti*), B. *sthiti-* „d. Stehen“: lat. *statim* ahd. *stat*, v. *sphāti-* „Mästung“: ahd. *spuot* „Gelingen“ (AV. YV. *sphāy-* „feist werden“), v. *-huti-* kl. *huti-* „Opferguß“: jAw. *-zuti-* gr. *χούτις*, spätkl. *hyti-* „Wegnahme“: lat. *co-hors* „(Zusammenfassung,) eingezäunter Hofraum, Schar“ (v. *hr-* „zusammenhalten, nehmen“). Dazu vielleicht auch v. *pūrti-* „Gewährung, Lohn“: lat. *parti-* *porti-ōn-* (gr. *πορεῖν* „zuteilen“). Mit verschiedener Ablautstufe in der Wurzelsilbe z. B. v. *dṛti-* „Lederschlauch“: gr. *δέρρις* „Lederdecke“ (v. *dṛ-* „spalten“ gr. *δελφω* „schinde“), v. *pīti-* „d. Trinken“: gr. *ἄμ-νωτις*.

Auf die Zusammengehörigkeit von *-ti-* mit gr. *-σις* lat. *-tio* wies zuerst hin Schlegel Ind. Bibl. 2, 339 f.; danach Bopp 5, 1191. Nicht notwendig auf gemeinsamen Ursprung beruhen die Entsprechungen mit Wörtern derjenigen verwandten Sprachen, in denen das Suffix lebendig geblieben ist, wie z. B. v. *āpa-citi-*: gr. *ἀπο-τίσις*, v. *gāti-*: jAw. *gati-* in Inf., gr. *πάσις*, v. *dṛti-*: gr. *δάσις* *δέρις*, v. *pakti-*: gr. *πέσις*, S. *tati-*: gr. *τάσις*; vgl. auch die balt.-slav. Infinitive § 470 b); im Griech. ist *-ti-* viel stärker verbreitet als im Ai. — *mati-* als Lehnwort im Churrischen nach v. Brandenstein Archiv f. Orientf. 13, 58 ff.

c) Weitere sind mindestens indoiranisch. So

α) die Simplicia TS. *āpti-* „Erreichung“: jAw. *apatāe* (Dat. von *\*āpti-*) „zum Einholen“ (v. *āp-* „erreichen“), VS. *ṛti-* AV. *ṛti-*



„Angriff“: jAw. *arəti-* „Energie“ (v. *r-* „s. erheben, s. regen“), v. *ršti-* „Speer“: jAw. ap. (a)*ršti-* (v. *rš-* „stechen“), B. *kṛti-* „Tun“: jAw. *karəti-* (v. *kṛ-* „machen“), v. *kṛšti-* „Volk“ (eig. wohl „Ansiedlung“): jAw. *karšti-* „d. Pflügen“ (v. *kṛš-* „pflügen“), v. *kṣiti-* „Wohnstätte“: gAw. *ṣiti-* (v. *kṣi-* „wohnen“) afgh. *ṣil* „20“ (Bartholomae IF. 42, 137), v. *citti-* „Denken“: gAw. *čisti-* (v. *cit-*), VSK. *dṛšti-* B. *dṛšti-* „das Sehen usw.“ (§ 471 a): gAw. *daršti-* (v. *dṛš-* „sehen“), AV. *pāti-* „faul“: jAw. *pūti-* u. *paviti-* „Verwesung“ (TS. B. *pūy-* „faul werden“), YV. B. *yāti-* „Festhaltung“: jAw. *yati-* (v. *yam-* „festhalten“), v. *rāti-* „Gabe“: gAw. *rāti-* (v. *rā-* „verleihen“), v. *ṣasti-* „Preis, Lob“: jAw. *sasti-* (v. *ṣams-* „preisen, loben“), v. *sāti-* „Erlangung“: gAw. *hāti-* „Abschnitt“ (eig. „Verbindung“) (v. *san(i)-* „erlangen“), v. *sikti-* „d. Ausgießen“: jAw. *hizti-* (v. *sic-* „gießen“), v. *sti-* Pl. „Gesinde“: gAw. *sti-* „Dasein, Geschöpf, Schöpfung“ (v. *as-* „sein“). — Mit abweichender Ablautstufe der Wurzelsilbe v. *išti-* „Opfer“: jAw. *yašti-* (v. *yaj-* „opfern“). — Aus einem im Ai. verlorenen Verbum M. *trāšti-* „Zimmermannsarbeit“: jAw. *ṣwarəšti-* „d. Bilden, Schaffen“ (gAw. *ṣwarəš-* „schneiden, bilden“; vgl. v. *trāšt-* N. des göttlichen Bildners, AV. „Zimmermann“: gAw. *ṣwərəštār-*; I 270 § 234 b).

β) Von besonderem Interesse sind die mit dem Iranischen gemeinsamen Komposita (hier nach dem Hinterglied geordnet): ep. *vy-akti-* „d. Erscheinen“: jAw. *vy-āxti-* „Aufputz“ (v. *vi-añj-* „erscheinen lassen, s. herausputzen“), kl. *pariṣti-* „d. Suchen“ (v. *iṣti-*): jAw. *pairiṣti-* (ChU. *pari-iṣ-* „herumsuchen“), Kāth. *sūkti-* „guter Ausspruch“ (ep. kl. *ukti-*): jAw. *hūxti-* „gutes Sprechen“ (v. *vac-* „sprechen“), v. *ā-kṛti-* „Gestalt“ (*kṛti-* s. a): gAw. *ā-karəti-* „Gestaltung“ (Lommel Gött. Nachr., ph.-h. Kl., Fachgr. 3, N.F. I 4 S. 129) (v. *ā-kṛ-* „herbeischaffen“), v. *su-kṣiti-* „d. gute Wohnen“ (*kṣiti-* s. a): gAw. *hu-ṣiti-*, v. *sām-gati-* „Zusammenkommen“ (*gāti-* s. bA.): jAw. *han-gati-* (v. *sam-gam-* „zusammenkommen“), v. *abhi-gūrti-* „Lobgesang“ (v. *gūrti-*) jAw. *aibi-jarəti-* (v. *abhi-gṛ-* „preisen“), B. *prā-cyuti-* „d. Hinfälligwerden“ (ep. *cyuti-*): jAw. *fra-ṣuti-* „d. Weitergehen“ (v. *pra-cyu-* „s. fortbewegen“), B. *vi-tasti-* „Spannbreite“: jAw. *vi-tasti-* npers. *bidast* (v. *tams-* „schütteln“, got. *-þinsan* „ziehen“), S. *prati-patti-* „Abschluß“ (Lex. *patti-*, sonst *-patti-* von B. an): jAw. *paiti-pasti-* „d. Entgegengehen“ (vgl. *ava-pasti-* „d. Niedergehen“) (v. *pad-* „s. nähern, fallen“; Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 381 A.), v.

*prá-bhṛti-* „Darbringung“ kl. *saṃ-bhṛti-* „Zurüstung“ (*bhṛti-* s. b) : jAw. *-fra-bəṛəti-* *həm-bəṛəti-* „d. Sammeln“ (*bəṛəti-* in Inf.) (v. *pra-bhṛ-* „darbringen“, *saṃ-bhṛ-* „zusammentragen“), v. *arā-mati-* „fromme Ergebenheit“ N. e. Gottheit) : gAw. *āramati-* (v. *āram* „praesto“ u. *man-* „denken“), v. *ānu-mati-* „Zuneigung“ : jAw. *anu-mati-* „das in Gedanken Wiederholen“ (v. *anu-man-* „zustimmen“ jAw. *anu-man-* „in Gedanken wiederholen“), v. *su-matt-* „Wohlgesinntheit“ : jAw. *hu-mati-* „gutes Denken“, TB. *prá-mukti-* „Befreiung“ (ŠB. *múkti-*) : jAw. *fra-muxti-* „d. Losbinden“ (v. *prá-muc-* „lösen“), AV. *á-vitti-* „d. Nichthaben“ (VS. *vitti-*) : gAw. *ṛ-visti-* (v. *vid-* „finden, erwerben“), kl. *saṃ-vṛti-* „Verschluß“ (kl. *vṛti-*) : jAw. *hə-vəṛəti-* „Wehrhaftigkeit“ (v. *saṃ-vṛ-* „verdecken“), v. *prá-śasti-* „Lob, Ruhm“ (*śasti-* s. a) : gAw. *fra-sasti-* (v. *pra-śams-* „loben, rühmen“), v. *ní-ṣatti-* „Untätigkeit“ : jAw. *ní-ṣasti-* „Begattung“ (v. *ní-ṣad-* „niedersitzen“), v. *úpa-stuti-* „Anruf, Preis“ (v. *stuti-*) : jAw. *upa-stūti-* (v. *upa-stu-* „preisen“), kl. *prati-hati-* „d. Abprallen“ (v. *á-hati-* „Unversehrtheit“, kl. Simplex) : jAw. *paiti-jati-* „Abwehr“ (und sonst *-jati-*; auch *janti-*), v. *á-huti-* „Opferspende“ (*huti-* s. b) : gAw. *ā-zuti-* „Fett“ (v. *ā-hu-* „opfern, mit Opfer begießen“). — Dazu v. *gáv-yūti-* „Weideland“ ep. kl. e. Längenmaß : jAw. *gaoyaoiti-* (d. i. \**gav-yūti-*) (Vorderglied *gō-* „Rind“, zum Hinterglied vgl. kl. *yūti-* „Vereinigung“ sowie lett. *jātis* Pl. „Scheideweg“ und v. *yu-* „verbinden“; anders Neisser 2, 89f.). — Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 382f.

γ) In einigen Fällen ist sowohl im Ai. als im Altiran. die Bildung nur als Hinterglied belegt, ohne daß jedoch in den beiden Sprachen die Verbindung mit dem gleichen Vorderglied nachzuweisen wäre. So v. *-tti-* (von *dā-* „geben“) hinter Nominalstämmen : gAw. *paityā-sti-* „Wiederholung“ (vgl. S. *praty-ā-dā-* „wiederholen“), *-(d)hiti-* (von *dhā-* „setzen“) z. B. in *nemá-dhiti-* „Entzweiung“ *puró-hiti-* „Stellung als Purohita“ : jAw. *-diti-* in *tarō-diti-* „Verdrängung“.

δ) Häufiger ist in der einen Sprache als Simplex gebraucht, was in der andern zunächst nur oder überhaupt nur als Hinterglied vorkommt. So, außer den in b verzeichneten, z. B. v. *íti-* „d. Gehen“ : gAw. *-iti-* (v. *i-* „gehen“), v. *gāti-* „Gang“ : jAw. *-gati-* (v. *gam-* „gehen“), B. *kṛti-* „d. Tun“ : gAw. *-kəṛəti-*, YV. *dhṛṣṭi-* „kühn“ : mhd. *turst* „Kühnheit“, kl. *nīti-* „Führung“ v. *-nīti-* : jAw. *-nīti-* (v. *nī-* „führen“), v. *pīti-* „Trunk“ : gAw. *-paiti-*



(v. *pī- pāy-* „trinken“, S. kl. *prīti-* „Liebe“ : jAw. *ā-frīti-* „d. Anwünschen“ (v. *prī-* „lieben“, kl. *miti-* „Maß“ : jAw. *-miti-* (v. *mā-* „messen“, B. *mīkti-* „Befreiung“ : jAw. *-mūxti-* (v. *muc-* „los-machen“, kl. *vitti-* „Wissen“ : jAw. *-visti-* (v. *vid-* „wissen“, ep. *śiṣṭi-* „Züchtigung“ (vgl. v. *sū-śiṣṭi-* B. *prā-śiṣṭi-*) : gAw. *a-siṣṭi-* „Verheißung“ (v. *śās-* „zurechtweisen“ *ā-śās-* „erwünschen“, v. *śriti-* (Bedeut.?) : jAw. *ni-sriti-* „d. Anvertrauen“ (v. *śri-* „lehnen“ *ni-śri-* „niederlegen“, TS. Kath. *stīti-* „Niederstreckung“ : jAw. *-stōrōti-* „Streuung“ (v. *stṛ-* „streuen, niederstrecken“, U. S. *smṛti-* „Erinnerung“ : gAw. *-mōrōti-* (jAw. *mōrōtō bar-* „im Gedächtnis behalten“ Lok. von *-ti-*?) (v. *smṛ-* „s. erinnern“). — Umgekehrt ist das Simplex auf das Iran. beschränkt, z. B. bei v. *-dāti-* „d. Geben“ : jAw. *dāti-* (v. *dā-* „geben“, v. *-suti-* „Kelterung“ : jAw. *huti-* (v. *su-* „keltern“, v. *-hūti-* „Anrufung“ (Simplex ganz spät) : gAw. *zūti-* (v. *hū-* „rufen“).

d) Aus einem im Ai. verlorenen Verbum gebildet, aber offenbar ererbt: v. *aṇhati-* „Bedrängnis“ (Up. 4, 62), vgl. v. *āṇhas-* N. „id.“ v. AV. VS. *aṇhū-* „eng“ zu gr. *ἄγχω* lat. *ango*; v. *nṛti-* „Tanz“, vgl. AV. *nartṣtā-* (§ 462bβ) VS. *narmā-* ep. kl. *narman-* „Scherz“ v. *nṛt-* „tanzen“; *tvāṣṭi-* s. a.

V. *nṛti-* „Tanz“ mit *-i-* aus *nṛt-* BR. u. na.; aber z. B. *narma(n)-* weist auf eine Wurzel *nṛ-*. — Verloren ist im Ai. z. B. die Entsprechung von got. *mahts* aksl. *moštī* „Macht“.

e) P. 3, 3, 94 lehrt im allg. *-ti-* (mit tiefstufiger Wurzelsilbe und Anfangsbetonung: *kīti-*) als Suffix der Verbalabstrakta im Fem. Generelle Ausnahmen dazu gibt 102 u. 103 (*-ā-* hinter sekundären Verbalstämmen bzw. hinter prosodisch langen Wurzeln mit konsonantischem Auslaut; so schon vorkl. z. B. v. *jigīṣā-* „Wunsch zu siegen“, *-bhikṣā-* „Betteln“, AV. VS. *iśā-* „Herrschaft“; vgl. auch P. 3, 1, 94); damit ist zu vergleichen, daß auch dem Altiran. *-ti-* in solchen Fällen fremd ist (falsch z. B. Bartholomae Wb. s. v. *īstay-*). Vgl. auch § 142fβ. Einzelfälle, wo *-ā-* und andere feminine Suffixe, s. P. 3, 3, 98—112. — Gegen P. 3, 3, 94 nebst V. 1 u. Pat. : TS. *ōpti-* B. *dīpti-* AV. *rāddhi-*; nach Kās. zu P. 8, 2, 36 bildeten einige *rāpi-* von *rāj-*. — *-ti-* fehlt auch bei v. *śi-* „liegen“ (dafür v. *śayā-* B.-kl. *śayyā-* „Lagerstätte“; P. 3, 3, 99) wie im Gr. bei *nei-* (vgl. Brugmann IF. 33, 335).

466. a) Das *-ti-* der Verbalabstrakta tritt auf Grund eines ererbten Bildungsprinzips nur an primäre Verbalstämme (s. § 465e; P. 3, 3, 102. 107); eine alte Ausnahme ist *śruṣṭi-*, das auf die Wurzelerweiterung *śru-ṣ-*, germ. *\*hlu-s-* zurückgeht (465b); spät ist kl. *kaṇḍūti-* „d. Kratzen“, das nach einem unbekannten Vorbild aus älter bezeugtem kl. *kaṇḍū-* (auch *kaṇḍu-*) „d. Kratzen“

erweitert ist. Aus Wurzel auf Med. asp. v. nur 1, 10, 12c *vṛddhi-* „Stärkung“ im Anschluß an *vṛddhāyu-* ebd. (Renou Rev. ét. i.-e. 1, 162), AV. nur *ṛddhi-* „Gedeihen“ und *rddhi-* „Gelingen“, YV. einige weitere (Liebert -ti- 62). — Das Nomen auf -ti- kann zum Medium oder zu einem Deponens gehören: U.-kl. *rati-* „Lust“ zu v. *ramate* „ruht, erfreut sich“, vgl. VS. 8, 51 *ihá rātir, ihá ramadhvam* „hier ist Ruhe, hier ruht!“.

Die Kāś. zu P. 1, 1, 58 faßt *kaṇḍati-* als Bildung aus B. *kaṇḍayāti (-te)* „kratzt“, vgl. S. kl. *kaṇḍayana-* u. Kāś. zu P. 3, 3, 102 *kaṇḍāy-* „d. Kratzen“; Ragh. 13, 43 *kaṇḍayitr-* „der Kratzende“. — V. *ndvṛṣṭi-* (nur 8, 2, 17b) nicht von *nu-* (BR.), sondern aus \**ndvā-vṛṣṭi-* „neues Wirken“ (Oldenberg z. St.); SV. 2, 287 *pānīṣṭaye* aus RV. 9, 9, 2c *cānīṣṭhayā* entstellt. — Beachtenswert AV.-kl. *gūpti-* „Schutz“ neben kl. unbelegtem *gopāyā-* (Kāś. zu P. 3, 1, 31) von dem Denominativ v. AV. *gopāyāti*, zu dem sich von RV. 7, 103, 9a (*jugupuh*) an Formen mit *gup-* gebildet haben; ferner von den ursprünglichen Kausativa *dipāyati jāḍpayati* B. kl. *dīpti-* „das Flammen“ (Kāś. zu P. 7, 2, 9; ud- Kāth. 29, 3 [171, 5]) und spätkl. *jāpti-* „d. Bekanntmachen, Kennenlernen“ *ā-jāpti-* „Anordnung“ *pra-jāpti-* „d. Lehren“: alles entsprechend den Verbaladj. AV.-kl. *guptā-* (RV. und AV. auch *gupitā-*) „behütet“ B. *-dīpta-* kl. *dīpta-* „flammend“ B. *jāptā-* „belehrt“ und wohl unter deren Einfluß entstanden; vgl. auch Mahāvī. *nīdhyaṇti-* Liebert -ti- 85. In Anwendung von P. 6, 4, 51 bildet Pat. zu V. 7 zu P. 1, 1, 58 (*pā*)*pākti-* (*yā*)*yāṣṭi-* aus *pācayati* „läßt kochen“ *yājayati* „läßt opfern“. — Das von BR. aus Śaṅk. zu BÄU. S. 8 zitierte *nir-rūpiti-* „Feststellung eines Begriffs“, das eine ganz singuläre Ableitung aus einem Verb aus *-ayati-* wäre, beruht auf falscher Lesart (richtig *nir-rūpīte bhāvāt* Anandāśrama-Ausgabe S. 6 statt *nir-rūpīter abhāvāt* Röer; Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 389f.; falsch M. Leumann IF. 58, 23); *jānayatyai* VS. 1, 22 u. Par. nicht zu *jandayati*, sondern Kompos. aus *jana-* und *yati-* (Wackernagel ebd. 387); BÄU. *rasayati-* gehört zu § 472. KSS. Gramm. *saṃ-buddhi-* „d. sich hörbar machen, Zuruf (= Vok. Sg.)“ gehört wie das gleichbedeutende kl. Gr. *saṃ-bodhana-* (ep. „das Erinnern“) zum Kausat. ep. kl. *saṃ-bodhayati* „macht aufmerksam, ruft an“; Wackernagel ebd. 390 mit A. 3. S. *gaṇiti-* „d. Zählen“ *prapañciti-* „Fülle“, Pat. *valgūti-* „freundliche Behandlung“ zu *-yati* s. Liebert -ti- 85f. — AV. Kāth. Suśr. *dūṣṭi-* „Vernichtung“ zu *dūṣ-* „ḍva-“ im Anschluß an v. *dūṣāyati* „vernichtet“ (vgl. B. U. *dūṣyati* „kommt zu Schaden, sündigt“, U. S. *dūṣṭa-* „verdorben“, Liebert -ti- 86). — Aus dem Kaus. auch jAw. *ā-viṣṭi-* „Widmung, Weihe“ nebst Inf. Vr. 9, 3 *aiñci-viṣṭayae(ḍa)* „darzubringen“ *a-v.* „zu weihen“, jAw. *fra-srūti-* „d. Hersagen“.

b) Selten erscheint -ti- hinter dem schließenden i zweisilbiger Wurzeln; P. 7, 2, 9 spricht es hier der kl. Sprache ganz ab. Die einzigen belegten Ausnahmen sind kl. *paṭhiti-* (eig. „das Lesen“) Bez. einer Redefigur und *bhaṇiti-* „Rede“; dazu die unbelegten *upa-snihiti-* *ni-kuciti-* *ni-paṭhiti-* (Pat. zu Kār. zu P. 1, 2, 18 [200, 14f.] u. zu V. 1 zu P. 7, 2, 9 [283, 7f.]) *prathiti-* (Uṇ. 4, 182; nach Ujiv.



„Berühmtheit“); vgl. auch MLeumann IF. 58, 22f. Diese Meidung von -iti- ist nicht ererbt (vgl. z. B. gr. γένοις); sie entspringt wohl einer auch altindischen Scheu vor der Folge von drei Kürzen. Daher wird -ti- bei *grabh-*, dessen Wurzel in der Tiefstufe auf *i* ausgeht, nicht gemieden: TS. Kāth. B. *pāri-grhīti-* „d. Zusammenfassen“ Kāth. *ni-grhīti-* „Bewältigung“ (Pat. aaO.) kl. *saṃ-grhīti-* „Bändigung“; vgl. über dieses -iti- die *Karika* zu P. 1, 2, 18 (200, 13) und Pat. dazu, sowie Pat. zu V. 1 zu P. 7, 2, 9 (283, 7); über Vāsav. *saṃgrahīti-* Renou Bull. Soc. ling. 45, 63.

RV. 1, 8, 6b *sānitau* „bei der Gewinnung“ von \**sānitu-*, nicht von \**sāniti-* Leumann aaO. 22. — Pat. *upa-snihīti-* (Gāṇar. *apa-snihīti-*) geht wohl im letzten Grund auf RV. 8, 85 (96), 13d *āpa snēhītar nṛmāṇā adhatta* (s. u.) zurück. Gāṇar. 8, 445 lehrt -iti- außerdem für die unbelegten *andoliti-* *ālociti-* *uditi-* (s. u.) *umbhiti-* *mathiti-* *raṇiti-* *likhiti-* *vikampiti-* sowie für v. *dīdhiti-* „Andacht“ (ep. kl. „Schein“). — *ūditi-*, das BR. an je einer Stelle des RV. u. AV. mit dem Gāṇar. (s. o.) zu *vad(i)-* „sprechen“ ziehen, gehört zu *ud-i-* „aufgeben“; BR. leiten v. *snēhītiḥ snīhītiḥ* im Sinn von „conglobatio“ aus *snih-* „feucht sein“ ab; aber *snih-* ist Anit; im Anschluß an Ludwig ZDMG. 40, 717 sind jene Formen auf ein Adj. *snēhita-* „schneeweiß“ (Nebenform *snīhita-* nach I 20, 35 § 18b A. 32 A.), gebildet wie v. *rōhita-* „rot“, zurückzuführen; TĀ. 4, 23 *snīhīti- snihīti-* „Feuchtigkeit“ beruht auf Umdeutung des alten Wortes (vgl. Liebert -ti- 63). — PB. 18, 6, 10 *ujjhīti-* „d. Verlassen“ (von *ujjh-*) ist Textfehler für *ujjiti-* „Sieg“ (Caland PB. 484, Oertel KZ. 55, 279). — Unklar sind *ḥjiti-* „glühend“ u. *dabhīti-* „schädigend“ (von *dabh-*; auch als Name), beide auf den RV. beschränkt (Komposita mit *iti-*? vgl. II 1, 59 § 24a); ebenfalls Lex. (u. Epigr. Ind. 4, 269f.; s. auch Renou Bull. Soc. ling. 45, 63) *amhīti-* „Gabe“, Nebenform von Lex. *amhati- amhati-*; Kurylowicz Symbolae gramm. Rozwadowski 1, 100 zieht *amh-* zu v. *maghā-* „Gabe“. — -ti- statt -iti- von *set-*-Wurzeln ist abzulehnen: v. *iṣṭi-* nicht „Antrieb“ von *iṣ(i)-* (Roth, Oldenberg ZDMG. 55, 296) im Gegensatz von v. *iṣṭā-*, sondern überall von *iṣ-* „streben“ (ders. ZDMG. 62, 473ff.). — Die Kās. zu P. 7, 2, 9 faßt als Bildungen aus *Set-* v. *tanṭi-* „Reihe“ und B. *dīpti-* „das Flammen“; aber *tan-* ist ursprünglich Anit, über *dīpti-* s. aA. — Bei Verben, deren Abstraktum, wenn mit -ti- gebildet, auf -iti- ausgehen müßte, hilft man sich mit andern Abstraktsuffixen; z. B. Nir. 1, 1 (31, 8R.) wird von *pacati pakti-* gebildet, aber von *vrajati* (Setverbum!) *vrajya-* (P. 3, 3, 98).

c) Unklar sind die wenigen Bildungen mit *a* zwischen der Wurzelsilbe und -ti-: v. *amhati-* „Bedrängnis“ (§ 465d), *ḍṛṣāti-* (nur 6, 3, 3a) „Anblick“: v. *ḍṛś-*, *dhrajati-* „Strich“ (?) in *citrā-dh-*: v. *dhraj-* „dahinziehen“, *vasati-* „Nest, Behausung“ sp. auch „das Wohnen“: v. *vas(i)-*, AV. *ramāti-* „Ort angenehmen Aufenthaltes“ AV. *rāmāti-* „gern bleibend“: v. *ram-* „ruhen“, Kāth. *tapyati-* „Glut“ (für TS. TĀ. *tapyatū-*; § 492b): v. *tap-*.

Unklar Lex. Inschr. *amhati-* (Ganap. *amhati-*) „Gabe, Geschenk“ (s. b A.). Bopp 5, 1198f. u. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 436f. vergleichen gr. *εἰσεσις νέμεσις σχέσις* u. dgl., lat. *seges*, Osthoff Das Vb. in d. Nominalcomp. 194 gr. *ἐλευσί(πεπλος)* u. dgl. Unwerthbar sind die aw. Belege; z. B. *apati-* *-varati-* können ai. *āpti-* *-vṛti-* genau entsprechen; *urcati-* ist Umbildung von *urcata-* = v. *vratā-* „Gesetz usw.“.

d) Vereinzelt erscheint vor *-ti-* die Reduplikationsform einer Wurzel, doch nur wenn sie auch sonst verallgemeinert wird: v. *carkṛti-* „Ruhm“ : *kar(i)-* (vgl. v. *carkṛtya-* „rühmend“, v. *-diditi-* „Schein“ : *dī-* (vgl. v. *dīdīvi-* „scheinend“ *dīdy-agni-* „mit leuchtenden Feuern“, v. *dīdhiti-* „Andacht“ : *dhi-* (vgl. v. *ā-vi-dīdhayu-* „s. nicht besinnend“), ŚB. *jāgdhi-* „d. Essen“ : *ghas-* (vgl. v. *jagdhā-* „gegessen“).

V. *ḡgarti-* s. § 472a.

467. a) Die Wurzel erscheint in der Regel auf der Tiefstufe. Daher z. B. in Erbwörtern im RV. *ksiti-* *bhṛti-* *ā-huti-*, mit Samprasāraṇa *iṣti-* „Opferung“ AV. *-ukti-*, mit *a* aus Nasalis sonans v. *gāti-* *mati-*. Allgemein mit Synkope z. B. v. *stī-* „Gemeinde“ (§ 465ca) von v. *as-* „sein“ nebst v. *abhi-ṣti-* „Vorteil, Gunst“ *abhi-ṣti-* „Gönner“ (vgl. jAw. *aici-ṣti-* „Studium, Vorlesen“) *ūpa-sti-* (AV. MS. TS. *upasti-*) „Untergebener“ *pāri-ṣti-* „Hemmung“ (vgl. Schwyzer Zschr. slav. Phil. 15, 317A.1); *-tti-* von v. *dā-* „geben“ z. B. in v. *bhāga-tti-* „Glücksgabe“ (auch *maghā- vāsu-*) MS. 1, 10, 10, 13 (150, 19; 153, 14) Kāth. TB. *nir-āva-tti-* (MS. 1, 10, 6 [146, 14] *nīr-*) „Abfertigung“ TS. *prā-tti-* „Hingabe“ TB. *pāri-tti-* „Übergabe“ ŚB. *saṃ-prā-tti-* „Vermächtnis“; *-gdhi-* von *ghas-* in VS. u. Par. *sā-gdhi-* „gemeinsames Mal“ (P. 6, 4, 100), MS. 2, 7, 12 (92, 14) zu *sāgdhiti-* erweitert; — *i i* bei Wurzeln auf *ā ai āy* z. B. v. *-dhiti-* : v. *dhā-* „setzen“, *-ṣiti-* : *sā-* „schärfen“ in v. *nī-ṣiti-* „Schärfung, Zurichtung“ AB. *saṃ-ṣiti-* „Schärfung“, v. YV. *prā-siti-* „Andrang, Ausdehnung“ : v. *sā-* „binden“, VS.-kl. (Pat. zu P. 7, 2, 30) *āpa-citi-* „Ehrenerweisung“ : B. *apa-cāy-* „ehren“, v. *pīti-* „Trunk“ : v. *pā(y)-*, S. *gīti-* „Gesang“ : v. *gai-*; — entsprechend *u ū* bei Wurzeln auf *u av(i)* z. B. v. *sōma-suti-* „Somapressung“ : v. *su-*, v. *ūti-* „Hilfe“ : v. *av(i)-*, v. *ā-kūti-* „Absicht“ GB. *ava-kūti-* „id.“ : ŚB. *ā-kuvate* „beabsichtigt“ (u. v. *kavi-* „Seher“), v. *bhūti-* „guter Zustand“ (u. oft *-bhūti-*) : *bhū-* *bhav(i)-*, TB. *sāti-* „Geburt“ MS. 2, 7, 12 (92, 14) *sā-sāti-* „gemeinsame Zeugung“ (? dafür TB. *sā-kūti-* „begierig“) v. *sū-ṣuti-* (u. nach II 1, 98 § 42b) P. 8, 3, 88 *-ṣūti-* (Kāś. hinter *su-* *vi-* *niḥ-* *duḥ-*); — *ā ān* (I 15 § 12b) *īr ūr* gegenüber hochstufigem *ani ami ari* z. B. in v. *sāti-* „Erwerb“



(kl. nicht mehr!): v. *san(i)-*, S. *jāti-* „Entstehung, Familie, Gattung“: v. *jan(i)-*, AV. *śānti-* „Ruhe“: AV. *śam(i)-*, v. *kīrti-* „Ruhm“: v. *kar(i)-*, Kāth. 7, 6 (67, 17) *pāra-tīrti-* „Erreichung des jenseitigen Ufers“ (VādhS. Caland Acta or. 2, 161 *tīrti-* „Löffel“): v. *tar(i)-* „überschreiten“, Kāth. *śīrti-* „d. Zerbrechen“: v. *śari-*, v. *gūrti-* „Beifall“: v. *gar(i)-*, spätkl. *sphūrti-* „d. Erscheinen“: v. *sphur-* „schnellen“ (Aor. *spharīh*). — Laut Kās. zu P. 6, 4, 95 *pra-hlatti-* von v. *hlād-* „s. abkühlen“. Unter Einfluß von v. *dattā-* (§ 426 d γ) „gegeben“ hochkl. *datti-* (Nir. 12, 17 [174, 13], Kās. zu P. 7, 4, 46; Ragh.).

Liebert -ti- 68 ff. N — Unklar: RV. 4, 50, 2a *dhunēti-* „mit rauschendem Gang“ (vgl. v. *dhāni-* „rauschend“), nach Specht KZ. 62, 234 aus \**dhun2-iti-* (??); AV. 2, 9, 4a. c *citt-*, angeblich „das Sammeln“ von v. *ci-* „schichten“. Zu *bhāti-* vgl. Kořinek bei Fraenkel IF. 54, 271. V. *abhī-māti-* „Nachstellung, Feind“ (SB. 5, 2, 4, 16 mit *sapātina-* „Nebenbuhler“ glossiert) *āpa-māti-* „Anrede, freundlich“ enthalten v. *mat-* „Andacht, Gedanke usw.“ mit metrischer, sich an -*māti-* (s. b) anschließender Dehnung; vgl. Meillet Mém. Soc. ling. 11, 10. Umgekehrt angeblich kl. auch *satt-* statt v. *sātt-* laut P. 6, 4, 45. — Vgl. gAw. *ā-sk-ti-* (geschrieben *āskēiti-*) „Anschluß“ zu v. *sac-* „geleiten, folgen“. Iran. *aspa-sti-* „(Pferdefutter,) Luzerne“ in np. *aspist* usw. Bailey BSOAS. 13, 121 f.

b) Daneben kommt auch die Hochstufe vor. Ganz selten bei Bildungen aus leichten Wurzeln: v. *tanti-* „Reihe“: v. *tan-* „spannen“ (aber S. kl. *tati-*), Gaṇap. *manti-* (vgl. got. -*minds* § 465 b), v.-B. *rānti-* „das gern Verweilen usw.“: v. *ram-* (VS.-kl. *rāti-* „Lust“), v. *heti-* „Geschoß“: v. *hi-* „entsenden“; v. *vāṣṭi-* „begehrend“: v. *vaś-* „verlangen“ gegenüber gAw. jAw. *uṣṭi-* „Wunsch“ (s. § 472 a). V. *dhant-* „Bach“: v. *dhāv-* „strömen“ (vgl. S. kl. *dhanta-* gegenüber v. *dhātā-* vom gleichen Verbum). — Öfter bleibt das ā der Hochstufe: v. *kṣāti-* „Glut“: AV. *kṣā-* „brennen“, v. *havyā-dāti-* „Opfergabe; Opfer besorgend“: v. *dā-*, vgl. gr. *δῶν* lat. *dōs*; v. -*māti-* „Maß“: *mā-*, vgl. gr. *μῆν*; v. *rāti-* „Gabe“: v. *rā-*, v. *vi-bhrāṣṭi-* „das in Flammen Geraten“: v. *bhrāj-*, v.-kl. *sphāti-* „Mästung“: kl. *sphā(y)-* (ĀpMB. 2, 20, 33 gegen P. 6, 1, 22 auch *sphīti-*), kl. *sāsti-* u. *śiṣṭi-* (§ 465 c δ) „Bestrafung, Geheiß“: v. *śās-śiṣ-*. Lex. *mārṣṭi-* „d. Abwischen“ (Pur. als Personenn.): Kāth.-kl. *mṛṣṭi-* hängt mit der sonstigen Ausbreitung der Vṛddhi-form von *mṛj-* zusammen. MS. 1, 6, 3 (89, 12; P. 6, 3, 113 als ved.) *sādhya-* „auszuhalten“ (vgl. v. *ā-sādh-* „unüberwindlich“ I 275 § 238 a): v. *sah-*, aber pā. *ussolhi-* (= ai. \**ut-sodhi-*) mit o nach ep. *sodhum* kl. *sodha-*.

Liebert -ti- 80ff. — Vgl. Ähnliches bei -ta- § 428. — Hierher RV. 7, 18, 18b *rāndhi-* (d. i. *rānddhi-*) „Unterwerfung“: v. *radh-* *randhāyati*?? — VS. 16, 18 *dhantya-* ist nicht echte Nebenform zu v. *d-hati-* „Unversehrtheit“ (von v. *han-* „schlagen“), sondern aus *dhantya-* (TS. im gleichen Mantra) entstellt; unrichtig stellt es Bartholomae Wb. mit jAw. *jantti-* pers. *guzand* „d. Erschlagen“ zusammen. — Vor -ti- (§ 468aA.) kl. Hochstufe nasaler Wurzeln, z. B. *yanti-* P. 6, 4, 39, *santi-*(!) neben *sāti-* 6, 4, 45. — BÄU. 4, 3, 24 *ghrāti-* „Geruch“: AV. YV. *ghrā-* „riechen“, Up. Lex. *vāti-* „Sonne, Mond“: v. *vā-* „wehen“, Lex. *prāti-* „Spanne“: v. *prā-* „füllen“. — V. *jigarti-* u. *svastī-* s. § 472a. — Buddh. u. jain. *bodhi-* „Buddhawürde“ *saṃ-bodhi-* „vollkommene Erkenntnis“ ist mi. für *buddhi-* (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 390f. A. 3). — Ganz unklar AV. usw. *methi-* „Pfosten, Deichselstütze“ (ep. kl. auch *medhi-medhi-* u. a. Varianten), vgl. Walde-Pokorny 2, 240; nach Johansson IF. 2, 34 A. aus \**meidhi-ti*-(?). — Über angebliches *saṃgrahiti-* für -*grh-* (§ 466b) s. Liebert -ti- 64 A. 3.

c) Beide Stufen sind ererbt, jedoch so, daß auch nach dem Zeugnis der verwandten Sprachen ursprünglich die Tiefstufe vorherrschte. Hochstufe ist ererbt in -*dāti-* -*māti-* -*rāti-*; Tiefstufe gegenüber Hochstufe in andern Sprachen zeigt z. B. *pīti-*: gr. *πίνω*. Ursprünglich ging wohl Tiefstufe der Wurzel mit Hochton des -ti-, Hochstufe mit Tieftone zusammen (§ 468), vielleicht so, daß innerhalb eines Paradigmas entsprechend dem Akzentwechsel (§ 468c) beides wechselte, dann Ausgleichung bald nach der einen, bald nach der andern Seite eintrat (vgl. III 140 § 69b).

Vgl. Brugmann Curt. Stud. 9, 294. 299, Osthoff MU. 4, 106f., Kretschmer KZ. 31, 328f., Hirt IF. 32, 278. — Auffällig ist die Vorliebe des Altiran. für die Hochstufe, z. B. gAw. *forāsti-* „d. Sichberatenlassen“ (aber jAw. *paršti-* „Disputation“) jAw. *fra-zanti-* „Nachkommenschaft“ *aibi-jarēti-* „Preisgesang“ (vgl. gAw. jAw. *aibi-jarotar-* „Lobpreiser“). — Nach Kurylowicz Et. indoeur. 1, 57f. sind iran. *dāti-* *stāti-* und al. *-hiti-* *sthiti-* beides Tiefstufen(?).

468. a) Im RV. sind die Simplicia auf -ti- in der Regel oxyton, kl. bei gewöhnlicher Bedeutung immer auf der Wurzelsilbe betont.

Liebert -ti- 88f. — Kl. Barytonese P. 3, 3, 94 (6, 1, 197). Ausdrücklich *kīrti-* Up. 4, 118 (aus *kīrt-* mit *i*): vorkl. vom RV. an *kīrti-*. Unklar P. 3, 3, 174 (6, 1, 163): oxytones -ti- dient zur Bildung von Namen, die einen Segenswunsch ausdrücken; Bildungsregeln für diese P. 6, 4, 39. 45 (§ 467bA.). Vereinzelte Fälle vorklassischer Oxytonese P. 3, 3, 96. 97. — Über die Betonung bei -ti- als Hinterglied von Komposita s. II 1, 230ff. § 94.

b) Es läßt sich etwa folgende Entwicklung beobachten: Im RV. ist die große Mehrzahl und sind besonders alle häufig gebrauchten oxyton; baryton *iṣti-* „Opfer“ (gegenüber *iṣti-* „Wunsch“) *gāti-* *jīti-* *jūṣti-* *dīti-* *dīdhiti-* *dīti-* (Mask.!) *dhṛāti-* *vṛddhi-* *śrūti-*



*sániti-*, alle nur an wenigen Stellen belegt, dazu mit Bedeutung nach § 471 b *dhāti- yāti-(?)*; die Betonung schwankt bei *typti-* und mit entsprechender Verschiedenheit der Bedeutung bei *citti-* und *sakti-*. — Nach dem RV. setzt sich bei v. Wörtern die Oxytonese z.T. fort, und zwar ist sie bis in die Samhitās nachweisbar bei *kīrti- kṛṣṭi- dhīti- pūrti- sruti-*, bis in die Brāhmaṇas bei *ūti- jūti- vasati-*; dagegen ist sie schon vorkl. durch Barytonese ersetzt in *īti- pákti-* (doch MS. TB. ŚB. *pakti-*) *pūṣti-* (doch AV. zweimal *puṣti-* und ŚBK. *puṣti-kāma-*) *bhūti- bhṛti- māti-* (doch in Mantra TB. 2, 8, 9, 2 *māti-mānt-* unmittelbar neben *māti-vrata-*) *vṛṣti-* (daher auch ŚB. *vṛṣti-mant-* gegenüber RV. TS. MS. *vṛṣti-mānt-*; aber in YV.-Mantras außer VS., aber einschließlich Kāth. 4, 10 [35, 17]; 11, 10 [157, 9] meist *vṛṣti-*, ŚBK. beiderlei; vgl. Weber Ind. St. 13, 94, Caland ŚBK. 1, 32f.) *śrūṣti-*; solche, die bereits im RV. schwanken, sind nun stets baryton. — Bildungen, die erst nach dem RV. auftauchen, sind selten bloß oxyton belegt, so z. B. AV. *citti-* ŚB. *bhitti-*; meist sind sie baryton, z. B. AV. *kṣiti-* „Schwund“ (gegenüber RV. *kṣitl-* „Wohnsitz“) AV. VS. usw. *śānti-* „Ruhe“ MS. *mṛṣti-* „Reinigung“ ŚB. *sthiti-* (falsch 14, 6, 10, 18 *sthitī-*) „Regel“; bei einigen schwankt der Gebrauch: *ṛti- kṛpti- dṛṣti- sṛṣti-*, auch *vitti-* (nur baryton belegt, aber nach P. 3, 3, 96 im Mantra oxyton). Bei *gupti-* ist vom AV. an Barytonese belegt; aber ŚBK. auch *gupti-*. Die große Masse der übrigen ist auf der Wurzel betont.

Hierher v. *rāndhi-*? — VS. 23, 49 *cit-āye* „zum Verstehen“ (§ 187aa) ist von TS. B. *ci-ti-* „Schicht, Scheiterhaufen“ zu trennen; ŚB. 10, 2, 6, 10 *cittibhīh* ... *cittayāh* im gleichen Satz (Fehler?). — TB. 3, 4, 1, 7 *ṛtyai* (mit jüngerer Flexionsweise!) für VS. 30, 13 *ṛtāye*; vgl. TB. 3, 4, 1, 14 *ṛtyai* für VS. 30, 17 *ārtyai*. TB. 3, 3, 6, 3 *sūti-* (nicht wie BR. u. Bā. Wb. *sāti-*) „Geburt“. VS. 21, 59; 23, 23, 46 *pāktih* = MS. 4, 13, 9 (211, 5). TB. 3, 6, 15, 1 *paktih*. — Vgl. Thieme Pāp. 39 ff.

c) Warum die Barytonese siegte, ist unklar. Nach dem Tatbestand des RV. scheint Vorwiegen der Oxytonese neben einzelner Barytonese ererbt gewesen zu sein. Dazu stimmt die überwiegende, aber nicht ausschließliche Tiefstufigkeit der Wurzelsilbe (§ 467) und das Zeugnis der verwandten Sprachen. Zwar das Griechische führt die Barytonese ausnahmslos durch, aber das Germ. bezeugt beide Betonungen, Oxytonese z. B. mit urgerm. *spōdi-* „Gedeihen“: v. *sphātl-*, *sēdi-* „Saat“, *skurdi-* „d. Schneiden“, Oxytonese z. B. mit got. *ga-qumþi-* ahd. *cumft*: v. *gāti-*, got. *ga-*

*tārhi-* „Zerstörung“ (vgl. v. *ḍṛti-* „Schlauch“ gr. *δέρις*). Wahrscheinlich wechselte der Akzent innerhalb des Paradigmas und fand dann Ausgleichung statt (vgl. § 467c).

Wheeler Griech. Nominalacc. 33f., Holt 20, Kuiper Noun-inflexion 221. — Ursprünglich Wurzelbetonung Bopp 5, 1193; Endbetonung GMeyer KZ. 24, 241, Brugmann Curt. Stud. 9, 325 A. 40, Saussure 230 = Recueil 215, Collitz Das schwache Prät. 182, Specht Urspr. 390 A. 2 (Differenzierung nach Nomen ag. u. act.); barytone Ableitung aus oxytoner (daher tiefstufiger) Basis und v. Oxytonese aus *-tā-* entlichen Benfey OnO. 3, 62 ff. — Zeugnis des Germ.: Verner KZ. 23, 124, Brugmann aaO. 299 A. 15, 326 A. 43. — Barytonese von *-tu-* her Gerckens 19 A., vom Neutrum aus? Benveniste Origines 1, 83f. — Barytonese der Simplicia aus den barytonen abstrakten Komposita, oxytone Simplicia nicht aus den oxytonen nichtabstrakten Komposita (z. B. AV. *deva-heti-* „Göttergeschoß“), sondern aus *-tā-* neben unbetontem *-tu-* (und aus *-tā-*) Holt 20f. — Kurylowicz Accentuation 65f.

469. a) Die Stämme auf *-ti-* werden sehr gern zusammengesetzt (II 1, 190f. § 81b), ebenso im Aw. (Duchesne Comp. 83ff.) und Got. (Schulze KZ. 42, 323f.). Manche im RV. belegte kommen dort überhaupt nur als Hinterglieder vor, so *-uṣti-* *-kāti-* *-kūti-* *-dāti-* *-tūrti-* *-ḍiti-* *-ḍṛpti-* *-(d)hiti-* *-bhrāṣti-* *-vykti-* *-ṣiti-* *-satti-* *-suti-* *-sūti-* *-hiti-* (neben dem Simplex *heti-*) *-huti-* *-hruti-* *-hṛti-*, dazu *-dāditi-* im Bahuvrīhi mit *su-*; andere sind im RV. nur als Hinterglieder, erst später als Simplicia belegt: in den Samhitās *ḍṣti-* (vgl. II 1, 128f. § 55d, Wackernagel-Debrunner KZ 67, 169f.) *ṛti-* (*ṛti-*) *kṣiti-* „*φθιτος*“ *citi-* *ḍṣti-* (*ḍṣti-*) *ṣṣti-*, in den Brāhmaṇas *kṛti-* *yukti-* *ṛṣti-*, kl. *ukti-* *cyuti-* *nīti-* *yuti-* *ṣṣti-* *sakti-*, dazu Lex. *māti-* *hāti-*. Manche von diesen sind gewiß erst nachträglich aus den alten Komposita heraus gebildet. Aber daß einige Simplicia, wiewohl den ältesten Texten fehlend, doch ererbt sind, ergibt sich aus den außerindischen Zeugnissen; vgl. § 465b v. *-dāti-* *-māti-* *-ṛti-* *-huti-*. Auch einige erst nach dem RV. belegte Bildungen auf *-ti-* erscheinen nur als Hinterglieder oder zuerst als solche, z. B. ep. *-akti-* B. *-tasti-* B. *-patti-*; vgl. § 465cβ.

Vgl. RV. 1, 137, 3h *sōma ā pitāye sutāh* „der Soma ist zum Trunk ausgepreßt“ nach f *sōmapitāye* „zum Somatrunk“ u. dgl. (Renou Rev. ét. i.-e. 1, 161). — V. *ḍṛti-* (3mal) künstlich aus dem sehr häufigen v. *ḍḍiti-* N. e. Gottheit (nach Neisser Wb. 1, 20ff. eig. „Ungebundenheit“); Renou BSOS. 10, 6f. — MS. Kāth. KapS. B. *prā-jāti-* „Zeugung“, aber erst S. *jāti-* (§ 467a): jAw. *fra-zanti-* (auch als Hinterglied) „Nachkommenschaft“ (*santi-* nur spät und in der Bedeutung „Erkenntnis“, wozu älter und häufiger *ā-zanti-* „Verständnis, Auslegung“ u. *paṭti-zanti-* „Bewillkommnung“). — Renou Rev. ét. i.-e. 1, 157, 161 ff., Porzig Namen 325 ff.



b) Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß in einigen Fällen einem Hintergliedstamm auf -ti- ein Simplex auf -tu- entspricht (vgl. auch § 465 cβ. γ): ep. *vy-akti-* (§ 465 cβ) : v. *aktá-* „Salbe, lichte Farbe“; v. *vy-ūṣṭi-* : v. *vāstu-* „das Aufleuchten“; v. *-(d)hiti-* : U.S. *dhātu-* „Satz, Lage“ (v. als Hinterglied von *Bahuvrīhi*); v. *-siti-* : *sētu-* „Band usw.“; v. *sōma-suti-* : v. *sōtu-* „Pressung“; vgl. auch B. *-patti-* jAw. *-pasti-* (§ 465 cβ) : Inf. v. *pāttave*. Entsprechend gAw. jAw. *-jyāti-* : gAw. *-jyātu-* „Leben“; got. *ga-kusts* „Prüfung“ : *kustus* „id.“, *us-wahsts* „Wachstum“ : *wahstus* „id.“.

Vgl. auch v. *havyā-dātaye vāsu-ttaye maghā-ttaye*, aber *vāsu* (*maghān*) *dātave*; über v. *rtā-* : v. *āva-rti-* s. § 491 a A. — Zum Aw. Duchesne Comp 91 f. Vgl. auch Schwyzler IF. 30, 436 (bei Homer -σις nicht aus Denominativa, aber -ρός). — -tu- urspr. sakral, -ti- das profane Gegenstück dazu: Havers Anz. Öst. Ak. 1951, 43—46 (?).

c) Demnach ist die Opposition Simplex -tu- : Kompos. -ti- aus der Grundsprache ererbt, wenigstens insofern -tu- die Zusammensetzung nicht liebt (§ 488 d).

Erster Hinweis darauf bei v. Bahder Verbalabstrakta (1880) 77 (fürs Got.), dann Schulze KZ. 42, 323 = Kl. Schr. 545 (ebenso), Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 380 ff., Gerckens 38 ff. (Al.: S. 54. 55 f.), Meillet Bull. Soc. ling. 25 p. XX f. u. 123 ff., (Ernout-)Meillet Dict. étym. de la langue lat. 573. 601, Helt 20; mit starker Einschränkung Benveniste Noms d'agent 105 ff.; Liebert -ti- 149 ff. (Simplex auch bei -ti- alt; Präfixkomposita streng genommen nicht Komp., sondern Ableitungen aus präfigierten Verben). Ursache dieser Verteilung nach Meillet Bull. Soc. ling. 136 ff.: Wurzelnomen im Hinterglied nur als Nom. ag., daher -ti- für Nom. actionis. -ti- nicht aus dem Kompositum Gerschewitsch Studi it. di fil. class. N.S. 15, 175 f. A.; ursprünglich Bedeutungsunterschied -ti- „objektive Einzelverwirklichung“ — -tu- „subjektive Eignung oder Bereitschaft“ nach Benveniste aaO. 93 ff. 112 (vgl. -ter- und -tor- § 498 a). — -ti-/-tu- beruhte nach Otrębski Indog. Forsch. 1 ff. u. Lingua Posnaniensis 1 (1949) 255 f. auf einem Ablaut i/u.

470. a) Als Verbalabstrakta weisen die ti-Bildungen auch infinitivischen Gebrauch auf, vor allem in den Dativformen auf -taye, jünger -tyai (meist mit Betonung -tāye -tyaí). Schon in der öfteren Beschränkung auf die Dativform und in deren Bevorzugung liegt eine Annäherung an den Infinitiv. Nur die Formen auf -tāye -tyai sind z.B. belegt in v. *siktāye vāsyā-īṣṭaye sōma-pītaye ityaí*, MS. *śādhyaí*, Mantra PGS. *ni-viṣṭyaí*; im RV. sind *īṣṭāye pītāye vītāye* zwei- bis dreimal so häufig wie alle andern Kasusformen dieser Stämme. Ganz infinitivisch ist das Verblässen der speziellen Dativbedeutung an Stellen wie RV. 10, 86, 2 c. d *vindasi* . . . *sōma-*

*pīṭaye* „du findest (Gelegenheit) zum Somatrinken“, PGS. 1, 4, 16 d *yasyām u kāmā bahavo nivīṣṭyai* „in die einzugehen viele Wünsche vorhanden sind“; ferner die verbale Konstruktion, bes. mit dem Akk., z. B. RV. 8, 33, 13a u. 8, 86 (97), 8b *pīṭaye mādhu* „Sußigkeit zu trinken“, 1, 113, 6b u. 1, 124, 1c.d *ārtham ityai* „zur Arbeit zu gehen“, 7, 68, 2b *haviṣo vīṭaye* „vom Opfer zu genießen“, PGS. *yasyām . . . nivīṣṭyai* (s. o.), PB. 18, 6, 10 *āśīya ujīṭyai* (s. § 466bA.) „um schneller zu siegen“.

Wilhelm Inf. 17f., Delbrück Ai. Verbum 224f. u. Synt. F. 5, 424f., Bartholomae BB. 15, 234 u. KZ. 41, 326 A.2, Renou Rev. ét. I-e. 1, 159ff. Anders Petersen IF. 34, 280. Oft besteht Unsicherheit, ob nur Infinitivischer Dativ oder auch andere Kasus belegt sind (Oertel KZ. 58, 288). — RV. 8, 90 (101), 4c *tāsmān no adyā sāmyeṭ uruṣyatam* „vor feindlichem Zusammenstoß mit diesem schützt uns“ scheint *tāsmāt* für *tāsyā* eingetreten zu sein, weil *sāmyeṭ* Ablativ ist, also die beim Inf. übliche Assimilation vorzuliegen. — Vgl. auch die Akkusative im Vorderglied, z. B. *āśvam-iṣṭi-* (II 1, 207 § 87b) *pāśva-iṣṭi-* „Rosse, Vieh wünschend“; Gerschewitsch aaO. 178ff. — Nominale Konstruktion des Inf. z. B. RV. 1, 4, 9c *dhānānām sātāye* „zum Erwerb von Reichthümern“, PB. 8, 2, 8 *bhrātṛyasyābhiṭṛtyai* „um sich gegen den Nebenbuhler zu wehren“.

b) Seltener kommt der Instr. infinitivartig vor; z. B. v. *śruṣṭi* ist fast genau so häufig (13mal) wie alle andern Kasus zusammen (14mal); Meillet Bull. Soc. ling. 25, 131f.

Vgl. noch mit *Figura etymologica* RV. 7, 1, 21b *su-dīti* . . . *didīti* „glänze mit hellem Glanz“. Aber ŚBK. 4, 2, 1, 21 *supaktyāśadhayaḥ pacyante* „mit gutem Kochen werden die Heilkräuter gekocht“ ist nicht in *supakti* ṛ- aufzulösen (Caland ŚBK. 1, 56), sondern in *supaktyāś-* = *supaktyā* ṛ- zu ändern, da der Instr. auf -ī auf den RV. beschränkt ist (III 145f. § 73aa).

c) Viel reicher ist der inf. Gebrauch der Kasus von -ti- im Awesta. Im Baltoslavischen ist der Inf. überhaupt aus -ti- gebildet. Im Altirischen dient ein dem v. -tāye entsprechender Ausgang als Suffix für das Participium necessitatis. Demnach enthielt wahrscheinlich schon die Grundsprache Ansätze zu solchem Gebrauch.

Jolly Inf. 85, Zupitza KZ. 35, 458, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 429. — Iranisch: Darmesteter Ét. iran. 1, 229 erklärt die sog. apokopierten Infinitive des Npers. (z. B. *kerd* „machen“) aus -ti-; darauf führt auch der Vokalismus der Wurzelsilbe. Weiteres hierüber bes. bei Bartholomae IF. 38, 7. Zur Schreibung Lommel Gött. Nachr. 1935, 167ff. Nominale Konstruktion aw. z. B. V. 12, 2 *frasnāiti tanunqm* (*vastranqm*), *frasrāiti gādanqm* „durch Abwaschen der Körper (Kleider), durch Hersagen der Gāthās“. — Altirisch: Thurneysen Handbuch 1, 409.

471. a) Umgekehrt unterliegen die auf -ti- wie andere Verbalabstrakta der Konkretisierung. Z. B. *vasati-* heißt in der ältesten Sprache „Nest, Behausung“ und dient erst später als abstrakte



Bezeichnung des Wohnens; ähnliche AV. *ramāti-* „Aufenthaltsort“. Bei *śruti-* ist die Bed. „das Hören“ erst von ŚB. an belegt, im RV. u. AV. heißt es „Klang“, von B. an „Ausspruch, Kunde“. Auch das Mittel und Werkzeug wird etwa ausgedrückt: *dhṣti-*, eig. „das Sehen“ (VSK.), bezeichnet ŚB. die Sehkraft, ep. kl. das Auge, bei Suśr. die Pupille; *śruti-* bedeutet ep. kl. auch „das Gehör“ usw. — Wieder anders heißt die Feuerzange von VS. 1, 17 an *dhṛṣti-*, eig. „Wagnis“, weil man sich damit ins Feuer wagt; die Perlmuschel(-mutter) heißt S. *śukti-* (eig. „Glanz“). Sicher maskulinisch ist v.-kl. *dṛti-* „Schlauch“ (aber gr. *δέρις* „Lederdecke“ ist Fem.). — Vgl. weiter z. B. v. *ṛṣti-* „Speer“ (§ 465 ca) *kṛti-* „Lederdecke“ *kṣiti-* „Wohnstätte“ (§ 465 ca) *ṭanti-* „Reihe“ (§ 467 b) *dhauti-* „Bach“ (ebd.) *āpā-ṛti-* „Versteck“ (§ 465 b), ŚB. S. *bhitti-* „geflochtene Matte“ kl. „Wand“ (aber Kāth. „d. Zerbrechen“, VS. *ā-bhitti-* „d. Nichtsplittern“).

Renou Rev. ét. I.-e. 1, 168 f., Liebert -ti- 119 ff. — V. 3 zu P. 3, 3, 95 lehrt für *iṣti-* (von *yaj-* und *iṣ-*) *stuti-* *sruti-* ausdrücklich die Bed. *karana-* „Werkzeug“; *dṛṣti-* im G. *bhima-* zu P. 3, 4, 74 (in Kāś. fehlend) ist fehlerhaft.

Gr. *ἄρτις* zu AV. *ṛti-* „Weg, Gang“? Haas Lingua Posn. 3, 88 A. 2. — V. *gṛtāyaḥ* und lat. *grātes* urspr. rituelle Rufe Porzig Studium generale 4 (1951) 150.

b) Besonders beliebt aber ist es in der ältern Sprache, die Verbalia auf -ti- zur Bez. der persönlichen Träger des Verbalbegriffs zu verwenden (vgl. auch II 1, 3 § 1 b d). Abstraktgebrauch haben neben sich v. *iṣti-* (im Vok.) „Strebender“ (Oldenberg ZDMG. 62, 477), *dhāti-* „Erschütterer“, ŚB. *dhṛṣti-* „kühn“, v. *āsu-nīti-* „Führer der Seelen ins Jenseits“ (Arbman Monde or. 21, 34 A. 2; vgl. v. *śārdha-nīti-* „Scharenführer“; oder Bahuvrihis?), v. *abhi-bhāti-* „überlegen“, *matī-* „sinnig“, *abhi-māti-* „nachstellend“, v. *rāti-* „gern habend“ (auch mit *śrōtu-*; 1, 29, 4 b *rātāyaḥ* Nom. ag. neben dem Bahuvrihi a *ā-rātāyaḥ* [Renou BSOS. 10, 3; Geldner Übers. „gute, böse Feen“]) N; nur als Nom. ag. und als Adj. sind belegt z. B. v. *āścam-iṣti-* „Rosse wünschend“, *ṛṇā-kāti-* „Schuld fordernd“ u. *kāma-kāti-* „Wünsche heischend“ (: v. *kan(i)-* „Gefallen finden“), *havyā-dāti-* „d. Opfergabe besorgend“, *prāṣti-* „Seitenpferd“ (eig. „Tänzer“: aksl. *plesati* lit. *plenšti* „tanzen“; Wackernagel KZ. 67, 166) N, AV. TS. *rāmāti-* „gern bleibend“ (vgl. AV. *ramāti-* „Aufenthaltsort“, v. *sti-* -ṣti- (§ 465 ca, 467 a); diese alle nur in den ältesten Texten. Bis in die kl. Sprache üblich ist AV. *pāti-* „faul“. — Nur in der spätern Sprache M. ep. *pari-ritti-* „überheirateter

„älterer Bruder“ für YV. *pāri-vitta-*, inschr. *ā-jñapti-* Bez. e. Beamten u. Beamtenkollegiums, sonst „Anordnung“ (Fleet Epigr. ind. 7, 183 ff.). — Zum Übergang vom Abstraktum zur Personenbezeichnung vgl. RV. 2, 3, 8b *bhāratī viśvā-tūrtiḥ* „Bh., die Allesüberwindung“, d. h., „die alles übertrifft“, 2, 4, 1a.b *su-vṛktīm . . . agnīm* „Agni, euern Preis“, d. h. „hochgepriesen“, 2, 29, 2a *yūyām devāḥ prāmatir*, *yūyām ōjah* „ihr, o Götter, seid Fürsorge(r), ihr seid Macht (mächtig, Macht verleihend)“, 6, 45, 4c *sā hi nah prāmatir mahi* „denn der ist uns eine große Fürsorge“. So auch die Verwendung von Abstrakta als Bezeichnung weiblicher Dämonen, z. B. v. *ā-diti-* „Ungebundenheit“ *ā-rāti-* „Mißgunst“, vgl. jAw. *fra-vaši-* „das dem Gläubigen eigene Unsterbliche“ (etym. = ai. \**pra-vṛti-*) *ham-vṛati-* „Wehrhaftigkeit“, gr. *Nḗμεσις Δάχσεις* (messap. *Logeti-bas* Kretschmer Glotta 12, 278). — Weiter weg von der Abstraktbedeutung liegen v. AV. (später nicht mehr!) *kr̥ṣṭi-* „Menschenstamm“ (meist Pl.), wohl eig. „das Pflügen“ (§ 465 cα; anderes s. Liebert -ti- 189 f.), und v.-kl. *jñāti-* „naher Verwandter“ zu v. *jñā-* „kennen“, vgl. got. *knōds* „Geschlecht“ (i-Stamm) ahd. *chnōt* (Schulze KZ. 63, 113). — Zwischen Abstr. und Kollektivum schwankt AV.-kl. *śṛṣṭi-* „Schöpfung“ (RV. *vi-śṛṣṭi-* „geschaffene Welt“); Abstr. oder Nom. ag. z. B. RV. 1, 186, 3b *śastibhiḥ* („Lobreden“ oder „Lobsänger“). — Vgl. gAw. *jīti-* „lebend“ jAw. *zraz-dāti-* „vertrauend, gläubig“ und Mannsn.

Bopp 5, 1175. 1196, Lindner 78, Fraenkel Nom. ag. 1, 76; 2, 194 f., Renou aaO. 157 f., Gerschewitsch aaO. 176 f., Thieme Untersuch. 32 f., Liebert -ti- 129 ff. — V. *jigarti-* s. § 472 a. — *rāmati-* nach Wüst GGA. 1934, 9 durch Umdeutung von v. *arā-mati-* (§ 465 cβ) als *a-rāmati-* (vgl. S. *sura-* „Gott“ aus v. *āsu-ra-* „Dämon“ u. § 469 aA. *d̥ti-* aus *ād̥ti-*). — ŠB. 14, 5, 2, 6 = BÄU. 2, 2, 4 laßt den Mannsn. v. *ātri-* aus *ātti-* „essend“ umgeformt sein. — Unklar v. *rānti-* sowie *yātiḥ parūyātiḥ* RV. 9, 71, 7c; ep. kl. *yati-* „Asket“ von v. *yam-* „zügeln“ oder aus dem v. Familiennamen *yāti-*? v. AV. *jarād-aṣṭi-* „langlebig“ (auch „Langlebigkeit“) hierher oder Bahuvrīhi? Sicher nicht hierher v. *pāti-* „Herr“ trotz Pott 1, 189 u. aa. — Neutrum des adjektivisch gewordenen -ti- ist sehr selten: RV. 5, 23, 4b *abhīmāti (sāhaḥ)* (zweifelhaft, s. Oldenberg z. St.; Haplogie für *abhīmāti-gaṭ* oder -*gaḥm* nach Geldner Festgabe Kaegi 102), ŠB. 9, 5, 1, 16. 17 *ā-sakti-* „vollständig“ Adv. oder Attribut zu *satyām (ānṛtam)* (adj. *śaktayaḥ* Fem. ŠBK. 4, 6, 1, 7; Caland ŠBK. 1, 52).

c) Verwendung von -ti- gemäß b ist ererbt; vgl. gAw. jAw. *asti-* „Genosse“ (aus indoiran. \**ā-sk-ti-*, vgl. jAw. *āskəiti-* „Anschluß“ § 467 aA. und v. *d-sk-ra-* „befreundet“), gr. *μάρτυς* (Benveniste Origines 1, 83, Schwyzer Gr. Gr. 1, 504 A.3, Holt 40, Porzig Namen



335) *μάρις* „Wegraffer“, altir. *tāid* aksl. *taŭ* „Dieb“; kollektiv Hom. β 75 *πρόβασις* „gehendes Gut“ = *πρόβατα*.

Brugmann *Teichmiers Zeitschr.* 4, 107 A. u. Sächs. Ber. 1899, 196. 201, Kretschmer *Glotta* 13, 106f. (Nom. ag. das Älteste), Fraenkel *Nom. ag.* 2, 194, Sturtevant *Language* 10, 266ff., Specht *KZ.* 66, 214. 217f. u. *Urspr.* 388ff., Holt 27, Liebert -ti- 116ff., bes. 142ff., Krahe *PBrBeitr.* 71, 245 (beide Verwendungen alt; ursprünglich: „verbunden mit“). — Benfey *KZ.* 9, 108f. nimmt für dieses -ti- besonders Ursprung an; vgl. Johansson *KZ.* 30, 426 sowie GMeyer *Curt. Stud.* 5, 110ff., der auch -ti- im Vorderglied von verbalen Rektionskomposita (II 1, 320f. § 120e, Specht *KZ.* 59, 71ff., Kretschmer *Glotta* 22, 250f.; 24, 244, Meillet *Rev. ét. gr.* 32, 385ff., Pisani *Rendic. Ist. Lomb.* 73, 33f.) vergleicht.

472. Die 3. Sg. Präs. auf -ti- kann als Subst. auf -ti- flektiert werden.

a) So anscheinend in RV. 5, 29, 4c *jigartim* „den Verschlinger“ aus \**ji-gar-ti* „verschlingt“ und 5, 79, 5c *raṣṭayaḥ* „begehrliche“ aus v. *raṣṭi* „wünscht“; ferner v. *sv-astī-* „das Wohlsein, Heil, Segen“ (als Fem., auch als N. e. Göttin, aber oft Neutr. Nom.-Akk. *svastī* und Instr. adv. *svasti*; vgl. III 146 § 73aaA.), vgl. gr. *ἔστω -εστώ* aus *ἔστω*, russ. *jesti* „das Sein, Hab und Gut“ *něti* „das Nichtsein“, ferner Gr. Lex. *asti-tva-* „Existenz“ *nāstitā-* „Nichtexistenz“ u. dgl., P. 4, 3, 56 u. Padam. dazu *āsteya-* „im Sein befindlich“ (Fraenkel *KZ.* 53, 46f.).

Liebert -ti- 47. 55. 86f. — Mbh. *dahati-* N. e. Wesens im Gefolge des Skandha: aus *dāhati* „brennt“?? — Nach Bezzenberger *It̥as* 177 -ti- in *jigarti-* zu gr. -tā lit. -tojis. Vgl. übrigens den Mannsn. AB. *a-jigarta-*.

b) Um Begriff oder Form eines Verbums zu bezeichnen, kann von B. an die 3. Sg. Act. des Präsens dienen, die dann als ti-Stamm flektiert wird, z. B. BĀUKāv. *rasayati-* „das Schmecken“ aus BĀU. *rasāyati* „schmeckt“, TB. 1, 4, 6, 1 (nach Bū. Wb.) *ēti-vant-*, AB. *kṣeti-vant-* „eine Form von i- 'gehen', kṣi- 'wohnen' enthaltend“, S. M. *yajati-* u. *juhōti-* „die mit d. Verbum *yaj-* bezw. *hu-* bezeichnete Opferhandlung“, Mbh. 8, 42, 31 = 8, 1992 *nandati-* „die Wurzel *nand-*“ u. aa. ebenda, Nir. 5, 15 (85, 4) *vrandati-* „die W. *vrand-*“. Den Grammatikern ist diese Bezeichnung sehr geläufig; so z. B. P. 8, 4, 17 *syati-hanti-yāti-vāti-drāti-psāti-vapati-vahati-śāmyati-cinoti-degḍhi-ṣu*, 3, 1, 51 *ānayati-dhvanayaty-elayaty-ardayati-bhyaḥ*; -ti- auch bei medialer Flexion (von Media und Passiva), z. B. 7, 2, 44 *sūti-* und *sūyati-* „die Wurzel *sū-* 'gebären'“ wegen der zwei Präsenta v. *sūte* und *sūyāte*, 1, 3, 61 *mriyati-* : AV. *mriyāte* „stirbt“, Nir. 2, 20 (47, 18) *kṣyati-* „das Passiv *kṣyāte* (MS.) 'wird

gepflügt“; 2, 16 (46, 13) *ā-śeti-* : v. *ā śaye* „läßt s. nieder“. Solches -ti- kann auch gebildet werden, wenn das Präsens anders lautet, z. B. P. 3, 1, 56 *sarti-* „die W. *sr-*“, Nir. 2, 23 (48, 18) *vacati-* „die W. *vac-*“ (BĀUKāṇv., P. 3, 1, 52 *vakti-* aus ep. *vakti*), 9, 25 (139, 6) *tavati-* „die W. *tā-*“. — Im Unterschied vom gewöhnlichen -ti- sind diese Nomina maskulin, weil *dhātu-* „Verbum“ dazu gedacht wird, z. B. Kās. zu P. 1, 4, 40 *evampūreasya śṛnotēḥ* „der W. *śru-* der dies vorangeht“, *āṇpūrvāḥ śṛnotiḥ* „*ā-śru-*“, Nir. 1, 17 (37, 20) *avater gaty-arthasya* „von u- im Sinn von 'gehen'“, 4, 17 (70, 19) *dayatir anekakarmā* „*dayati* hat mehrere Bedeutungen“.

Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 387 ff., Liebig Heidelberg. Sitzgsb. 1919 XV 23 f., Liebert -ti- 86 f. — Vgl. aus Präs. noch P. 3, 1, 52 *asyati-* (auch V. 3 zu 1, 3, 29) *khyati-*, 56 *arti-* (auch Pat. zu V. 10 zu P. 6, 1, 12 [p. 19, 2]; Präs. *artī* nur TS. 2, 3, 14, 6 *abhy-ārti* „erhebt“); 2, 4, 77 *gāti-* (*gā-* „gehen“ 2. Kl. Med. nur Gramm.); Ngh. 2, 8, 12; 3, 11. 14. 22 *atti-krudhyati-pāsyati-arcati-scapittimī-kaṛmāṇaḥ (-nau)* „die Bedeutung *ad-* usw. habend“; unregelmäßig Mbb. aaO. *minuti-* statt *minoti-*; zufällig zu einem ig. Präs. stimmend Nir. 6, 8 (93, 18) *ojati-* (künstlich zur Etymologisierung von *ojas-*; Dhṛp. Präs. *ojayati*): got. *aukan* (trans. u. intrans.) lit. *augu* „wachse“. — V. 2 zu P. 3, 3, 108. Die Padam. dazu bemerkt, daß bei mehreren Präsensbildungen eine auch für die andern dient, also z. B. *hyati-* zugleich *hyate* und *lināti* bezeichnet. — Vgl. auch -i- zur Bez. der Verbalwurzel § 188.

473. -ti- dient ausnahmsweise auch der denominativen Nominalbildung.

Liebert -ti- 173 ff. 201 ff.

a) In rein nominalen Wörtern

a) maskulinisch in AV. YV. *patti-* „Fußgänger“ : ap. *pasti-* zu v. *pad-* „Fuß“ (ep. kl. auch *padāti-* P. 6, 3, 52 nebst V. 2 u. Pat.), was an gr. *πάτορ* lat. *pedes eques* erinnert, also -ti- aus ig. -to- zu enthalten scheint. Ferner v. AV. *addhā-ti-* „ein Weiser“ zu v. *addhā* „in Wahrheit“.

Fraenkel Nom. ag. 2, 196 f., der das gleiche Suffix in *khalati-* (§ 474 b) annimmt. Unsicheres über *patti-* und *padāti-* § 159; Fay Am. J. Phil. 34, 39; Class. Quarterly 8, 51; Lindquist bei Liebert -ti- 182 f. *padāti-* auch iran. (np. *piyōdah* „Fußgänger“) Mayrhofer DLZ. 1952, 329 A. 2.

β) Femininisch in v. *yuca-ti-* (wofür ep. kl. gegen die Gramm. auch *yuvati-*; vgl. III 137 § 68 a δ β β) „jung, junges Weib“ : v. *yivān-* „jung, Jüngling“ mit einem alten Femininsuffix, das wahrscheinlich in *vrkāti-* (γ) und wohl sicher in ir. *elit* „Reh“ aus \**elytis* und in urgerm. *magōpi-* „Jungfrau“ wiederkehrt; YV. *pakṣa-ti-* „Flügelansatz“ (P. 5, 2, 25; kl. auch = *pakṣā-*) YV. *ni-pakṣati-* „die



zweite Rippe“: v. *pakšá-* „Flügel“; Mantra *ĀpŚŚ. jyokti-* „langes Leben“: v. *jyók* „lange“.

Über die Entsprechungen zu *yuvati-* als Fern.-bildung (und über den Akzent nach § 468 a. b) s. Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 38 ff. (falsch Saussure 29 = Recueil 28); vgl. auch *γΑ.*; ursprünglich Kollektivum nach Thieme Untersuch. 28 A. 2. — Einen Stamm *yucant-* = *yuvan-* folgerten aus *yuvati-* (-ti-) Pott 1, 26, Benfey 145 Bem. 2, Ebel KZ. 4, 341, ein Suffix ig. -*to-* Johansson KZ. 30, 424 f.; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 439 sieht in *yuvati-* dieselbe Abstraktbildung wie in abd. *jugund*; Schulze Eigennamen 41 vergleicht nordital. Fem. *Voltaronis* zu *Vol-taro*. — Unwahrscheinlich Renou Bull. Soc. ling. 45, 62: v. *prtsu-ti-* aus dem stammhaft gewordenen Lok. *prtsá*; vgl. III 73 § 29 b (wo *prtsuti-* zu lesen ist) und -*suti-* oben § 469 a, sowie Liebert -ti- 35.

γ) Zweifelhafte Geschlechts: RV. 4, 41, 4 c *vrká-ti-*: v. *vrka-* „Wolf“; v. *viṣṭi-* (§ 465 a A.).

V. *vrkáti-* für *vrka-* im Sinn des Lobes P. 5, 4, 41; Ableitung aus fem. *vrkī-* V. 8 zu 6, 3, 35 (Haradatta zu 6, 3, 35 *vrki praśasta vrkatīḥ*), also -*ti-* Fem.-endung wie in *yuvati-* Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 37 ff. (über den Akzent ebd. 40); vgl. auch Liebert -ti- 179 f. — *kaṃ-ti- śam-ti-* (Bedeut.?) P. 5, 2, 138; *śanti-* Grundlage von AV. *śantivā-* (§ 701 a) oder aus diesem erschlossen? — Holt 18 stellt dazu das heth. Adjektivabstr. auf -*asti-*.

#### b) In Numeralien:

α) v. *kāti* „wie viele?“ (in bestimmten Verbindungen auch indefinit): jAw. *čaiti* lat. *quot* (vgl. auch gr. *πόσος* aus -*tjo-*) zu v. *ká-* „wer?“; v. *yāti* „wie viele“ (relativisch): jAw. *yeiti* (vgl. gr. *ὅσος*) zu v. *yá-* „welcher“; AV. *tāti* „so viele“: lat. *tot* (vgl. gr. *τόσος*) zu v. *tá-* „der“; alle drei zunächst ohne Kasusendung gebraucht wie die entsprechenden aw. und lat. Wörter, doch im Ai. und Aw. nur im Nom. und Akk. Erst vom ŚB. an dienen sie auch den andern Kasus und erhalten für diese die pluralischen Kasusendungen wie die Kardinalia 5—10, z. B. ŚB. 14, 6, 1, 9. 11 *kātibhiḥ*, und zwar nach dem Schema der *i*-Stämme, daher Gen. Pl. -*inām*; kl. sind die Flexionsformen analog denen der Kardinalia 5—10 betont (P. 1, 1, 23. 25; 6, 1, 179 ff.), also *katibhiḥ* u. *katibhiḥ*, *katindm* usw. — Verwandt ist wohl das adverbiale -*ti* in v. *ī-ti* „so“.

Begrifflich entspricht dem ai *tāti* jAw. *aiti*, eine wohl iran. Neubildung aus dem Pron.-st. *a-*. Wegen der Flexionslosigkeit fassen Bopp 2, 465 u. Pott 2, 460 die Formen des Nom.-Akk. als Neutra. Über das späte Eintreten der Flexion s. Delbrück Synt. F. 5, 82, JSchmidt Pluralbild. 299 f.

β) In den Zehnern (P. 5, 1, 59) v. *vimśati-* „20“ (für dual. -*śati*) *ṣaṣṭi-* „60“ *saptati-* „70“ *aṣṭi-* „80“ *navati-* „90“ (indoiran. Umdeutung der Abstrakta der Einer, vgl. aksl. *šestī* „6“ *devetī* „9“

*desēti* „10“). Oxytonese wie in *pañkti-* (*γ*) und wie in *yuvati-* (*aß*). Im Anschluß an *navati-* ep. (von der Gramm. nicht anerkannt) *daśati* „100“ zu v. *dāśa* „10“. S. III 366f. 369f. 374 § 188. 190. 191 g.

Aus *-ti a* entsprungen nach Pott 2, 461. — Nach Benfey GGA. 1846, 755 *-i* an *-ant-* als den urspr. Ausgang von *pāca* usw. getreten.

*γ*) In Zahlabstrakta der Einer. Altererbt und kl. anerkannt (P. 5, 1, 59) ist v. *pañkti-* „Fünzfahl, Gruppe“ kl. auch „Zehnzahl“: umbr. *pomtes -is* „Pentaden“ (?) aisl. *fiñft* „Fünzfahl“ aksl. *peŭi* „5“, gebildet aus der Stammsilbe des Kardinale 5, vgl. gr. *πέντε* lat. *quinc-tus* und III 418 § 211 ba. — Gegen die Grammatik kl. *aṣṭi-* (eig. „Achtzahl“) Bez. der Zahl 16 und einer aus 8 × 8 Silben bestehenden Strophe (dazu kl. *aty-aṣṭi-* „Strophe von 68 Silben“), an v. *aṣṭarū* angelehnt. — Dazu erst kl. *daśati-* (meist flexionslos!) „Dekade“ statt TS. MS. B. *daśāt-* zu v. *dāśa* „10“; vgl. III 419 § 211 by.

Die Übereinstimmung von *daśati* mit aksl. *desēti* „10“ ist zufällig. — *-ti-* eng mit dem lg. *-to-* der Ordinalia (s. *-tha-* § 535 a) zusammenhängend: Gerckens 37.

474. Anscheinend weder deverbale noch denominativ sind:

a) Die ererbten v. *arati-* m. „Diener“: ir. *ara* (Akk. Sg. *araid*) „id.“; v. *prṣṭi-* f. „Rippe“: jAw. *parṣti-* (*ar* = *r*, vgl. mitteliran. *pušt*), mit *ṣ* aus *ś*, vgl. v. *pārṣu-* „Rippe“; v. *bhrṣṭi-* (nach Kauś. *bhrṣṭiḥ* Fem.) „Spitze“: ahd. *burst* „Borste“, vgl. lat. *fastigium*; v. *muṣṭi-* „Faust“ (vorkl. nur m., ep. kl. auch f.): jAw. *muṣti-*, v. *śṛpti-* (Genus?) „Schulter“: jAw. *supti-*, vgl. alb. *sup* „Schulter“; v. *srakti-* f. „Zacke“: jAw. *sraxti-* *ṣraxti-* f. „Ecke“; B. *yaṣṭi-* f. „Stab“: jAw. *yarṣti-* „Zweig“.

Fem. *arati-* RV. 6, 12, 3a Oldenberg ZDMG. 55, 302; über die Etymologie vgl. Brugmann IF. 19, 384, Thieme Untersuch. 26 ff. („Gesamtheit der Speichen“: v. *ard-* „Speiche“); Up. 5, 7 aus *r-* — *muṣṭi-* Mask.: Instr. Sg. *-ina* TS. 5, 4, 5, 2 = MS. 3, 3, 6 (39, 11) = Kāth. 21, 7 (46, 16), gleich nachher mit mask. Konstruktion aufgenommen, Akk. Pl. *-īn* TB. 3, 2, 2, 6, ĀśvGS. 1, 10, 6; zu lit. *mušū* „schlage“ Uhlenbeck KZ. 39, 260 f., zu v. *mūṣ-* „Maus“ Güntert KZ. 45, 193 ff. (wo über ältere Deutungen); vgl. auch Johansson IF. 14, 321. *N* — Indoiran. *śṛpti-* aus \**skrupti-*, vgl. mnd. *schuift* „Vorderschulterblatt“ aus ig. *kub-* erweitert? (vgl. got. *hups* „Hälfte“ aus urgerm. *χupi-* und Walde-Pokorny 1, 467). — Stamm *nakti-* neben *nakt-* trotz RV. 2, 2, 2a *naktiḥ* und lit. *naktis* aksl. *nošti* mhd. *nahti-gal* schwerlich grundsprachlich; vgl. III 233 f. § 128 b.

b) Die nicht als ererbt erweislichen v. *amāti-*, f. „Schein“ (nach dem RV. nur Up. 4, 59 u. Lex. „Zeit, Mond“), v. *grṣṭi-* f. „Färse“, *vratāti-* (f., von S. an bezeugt) „Schlinggewächs“, *śakti-* *śakti-*



(ep. kl. f.) „Speer“, *sāpti*- m. „Roß“; AV. YV.-kl. *vastī*- m. „Blase“, YV.-kl. *khalattī*- „kahlköpfig“, Kāth. *śnuṣṣi*- f. (Akzent?) Bez. e. kleinen Maßes (PB. m. als Name), S. *śukti*- f. „Muschel, Perlmutter“ (PB. m. als Name), ep. *īti*- f. „Plage“, kl. *mālātī*- (meist -tī-) f. „Jasmin“, Rājat. *vīti*- m. „Pferd“, Lex. *ghṛṣṭi*- „Eber“ (dafür Up. *ghṛṣri*-) u. *pīti*- „Pferd“.

Liebert -tī- 183 ff. — V. *āmātī*- „hilflose Lage“ (10, 39, 6c „hilflos“) wohl Kompos. mit *matī*- „Sinn“ Benfey SV.-Gl u. OuO. 1, 412 A.; vgl. Geldner Glossar 13, der auf RV. 4, 11, 6 *ārē asmād āmatim* ... *ārē vśīvām durmatim*, VS. 17, 54 u. Par. *āpōmatim durmatim bādhamānāh*, AV. 10, 2, 10 *āmātīh* ... *matīh* (in deutlichem Gegensatz) verweist; s. auch Neisser Wb. 1, 77 und Rodhe Deliver us from evil (Lund 1946) 76 A. 21. Zu v. *āmivā*- „Drangsal“ jAw. *amayavā*- (zu lesen *amivā*-) (vgl. Uhlenbeck Wb.). — *eratātī*- zu *ṛtī*- „s. wenden“, daraus präkritisierend kl. *malātī*- „Jasminum grandiflorum“ Tedesco JAOS. 67, 87. — *sāpti*- eig. „Siebener“ zu *saptā* „sieben“ Geldner Glossar 190; *khalattī*- zu AV. *khild-* „kahles Land“ mit ig. -tə Fraenkel Nom. ag. 2, 197. — *vastī*- vgl. v. *vanīṣṭhū*- „Mastdarm“? lat. *vesica*? d. *Wanst*? — Zu obigen auch v. *mithatyā* „abwechselnd“ Instr. zu \**mīthattī*- Sāy. (vgl. v. *mīthāh* „Id.“). — Dazu Up. 4, 60 ff.; 5, 5 ff. nebst Ujjv. die unbelegten *amhīti*- *āṅkati*- *āṅcattī*- *alattī*- *pāti*- *saṃ-pāti*- *vahati*- *vāti*-. Lex. *āṅgati*- (*āṅkati*- u. *āṅgati*- als Personenn. belegt). — Manche der Tiernamen auf -tī- sind nichtarischen Ursprungs.

c) Man beachte die Bedeutungsgruppen: -tī- m. f. in Namen von Körperteilen: *prṣṭi*- *muṣṭi*- *śūpti*- (vgl. lat. *frons*, d. *Faust* aus urgerm. *funxsti*-, aksl. *pěsti* „Faust“); — -tī- m. f. in Tiernamen: *grṣṭi*- *ghṛṣṭi*- *pīti*- *vīti*- *sāpti*- (vgl. jAw. *stipti*- Bez. e. Insekts, got. *framstei* f. „Heuschrecke“, gr. *νότις* m. f. „junges Rind usw.“); — -ati- f. in Pflanzennamen: *mālātī*- *eratātī*-. — Über -asti- s. § 138.

Vgl. Güntert KZ. 45, 199; über Tiernamen auf -tī- Petersson KZ. 47, 241. — *śakti*- u. *śupti*- aus heteroklitischem Nom. auf -tī- Petersson Heterokl. 72 f. 80 ff.

475. Das Genus ist bei den nach § 465—470 gebildeten Verbalabstrakta von der Grundsprache her das weibliche, ebenso bei denen nach § 473aβ und den Numeralia nach § 473bβ.γ. Männlich sind die nach § 472b und 473aα; beide Geschlechter kommen bei denen nach § 471a.b, 472a, 473bα, 474 vor. Wegen des Mask. *dṛti*- s. § 465bA. — Neutralformen sind selten und sicher sekundär; s. § 471bA. u. 472a, dazu TS. 5, 4, 12, 3 (2 mal), PB. *sām-kṛti* Nom. Sg. als Name eines Sāman, weil v. *sāman*- n. „Lied“ Neutrum ist.

Abstrakta vereinzelt als Mask.: JB. 2, 100 *apa-cittī*- als Bezeichnung eines *ekāha*-, weil MS. 1, 6, 9 (100, 12), B. *ekāhā*- „Eintagsfeier, einfaches Opfer“ Mask.; ŚB. 12, 2, 2, 4 *samānam ātm* ist Textfehler (BR.).

476. -tika- nur in P. *sāuvastika*- statt \**sauvas-ika*- (§ 195a) vielleicht unter dem Einfluß von MS. *śvās-tana*- (§ 444a). Etwas häufiger, aber verschiedenen

Ursprungs, ist der Ausgang *-tikā-*: v. *iyattikā-* Fem. zu v. *iyattakā-* § 199dβA. (mi. *ettika-* u. dgl. [Śāk. 29,9 Pischel *ettikēya* = 16,9 Capp. *ettikēya*, aber 20,9 B5. *ettaepa*]; vgl. § 198c; Weiteres Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 156); AV. TS. *kṛttikā-* (Plur.) „Plejaden“ : v. VS. *kṛtti-* „Fell, Haut“??; VS.-kl. (P. 5, 4, 39) *mṛttikā-* = v. *mṛd-* „Erde, Lehm, Ton“ (§ 199cA.); VS. u. Par. *go-lāttikā-* e. Tier (Up. 3, 147 *lattikā-*, nach Ujjv. „Eidechse“, aus der konstruierten Wurzel *lat-*; Ujjv. auch *aca-lattikā-* ohne Bedeutungsangabe); Up. 3, 147 *bhittikā-* = B. S. *bhitti-* „Matte, Wand“; ebenda *vārttikā-* (= v. *vārtikā-* „Wachtel“ § 199dβA. mit *-ti-* = *-t-* nach I 112 § 98a). — *-tika-* teilweise aus *-ti-* + *-ka-* Benfey 162, 235 (ähnlich für *mṛttikā-* Renou *Studia Indoiran.* 163); *-ti-* in *mṛttikā-* (und *iyattakā-* *iyattikā-*?) expressive Verdoppelung Renou Gr. 249 § 195.

477. a) *-tithā-* tritt an Wörter der Bedeutung „viel, Menge“ in ep. kl. *bahu-titha-* Śisup. *saṅgha-titha-* und den unbelegten *gaṇa-titha-* *pūga-titha-*, und zwar nach P. 5, 2, 52 in der Bedeutung des Ordinalen. *-titha-* steht für S. ep. kl. *-tithi-* „lunarer Tag“ (vgl. *-rātra-* für *-rātri-*; § 42e); Ausdrücke wie ep. kl. *bahutithe kāle* (auch mit Beisatz von *vyatikrānte* oder *gate*) bedeuteten also eig. „in einer aus vielen Tagen bestehenden Zeit“; dies wurde umgedeutet zu „nach Verlauf vieler Zeit“, und danach wurden dann die 3 andern Wörter gebildet, so in Anwendung der Grammatikregel Śis. 19, 107a *saṅghatithān dviṣaḥ* „viele Feinde“. — Wie *bahutitha-* auch Balar. *kati-tithe prayāṇe* „in mehrtägigem Marsch“, mit Anklang an v. *kati-thā-* „der wievielte“. — Nebenform (oder ursprüngliche Form?) *-tithi-* s. *-thi-* § 538A.

Edgerton *India Antiqua* 1947, 109ff. — Unrichtig fassen BR. *bahutithe 'hani* als „viele Tage hindurch“. Mbh. 5, 7478 = 5, 192, 22 Sukth. *bahutitham* nach BR. „sehr“; vielmehr „viele Tage lang“.

b) Die Erklärung von *bahu-tithā-* usw. als Nachbildung von v. *kati-thā-* „der wievielte“ usw. (§ 535b) wie *yāvat-ithā-* u.ä. (§ 211) (III 334. 404 § 170b. 202e, Whitney § 1242e, Renou Gr. 264) ist aufzugeben.

Brugmann MU. 3, 69A., JSchmidt Pluralbild. 299, Zubaty IF. 19, 373 mit A. Falsch Benfey Vollst. Gr. 236 *-titha-* aus redupliziertem *sthā-*, Kurze Skr. Gr. 245. 329 u. Bezzenberger BB. 5, 95 = gr. *-vareōs*.

478. Ein Suffix *-tin-* ist nur scheinbar: v. *abhīmatīn-* (Benfey 162 mit *-tin-* aus v. *man-*) „nachstellend“ mit *-in-* aus v. *abhīmati-* „feindlicher Angriff“ (§ 212c); ŚB. 11, 2, 4, 10; 12, 2, 3, 5 *āgārtin-* „der die *ā-gur-* (AB. „zustimmender Zuruf“) vollbringt“ u. Suśr. *-paritin-* „erfüllt, ergriffen von“ (= ep. kl. *parita-*) sind nach § 215f zu erklären.

479. *-tīya-* dient zur Bildung einiger Ordinalia. Vgl. *-īya-* § 268e.

a) Für 2 und 3 v. *dvi-tīya-* *tr-tīya-* (vgl. III 405f. § 204a. 205b). Aus dem Mi. ergeben sich urindische Nebenformen auf *-tīya-*



(woraus pä. *dutiya-*, präkr. *dudia-* usw.; pä. *tatiya-*, präkr. *tadia-* usw.) und auf *-tya-* (woraus präkr. *ducca-* *docca-*, *tacca-*). Dasselbe *-tya-* liegt auch vor in YV. *ditya-vdh-* N Fem. *dityauhi-* „zweijähriger Stier, zweijährige Kuh“, worin gemäß YV. *turyavdh-* Fem. *turyauhi-* „Rind im 4. Jahr“ eine volkstümliche Form von *dvitīya-* enthalten sein muß (BR.). Die altiran. Sprachen führen auf eine zweisilbige Form des Suffixes (mit nicht erkennbarer Quantität des *i*); die andern ig. Sprachen auf ein Nebeneinander von *\*-tijo-* und *\*-tjo-*. Dies ist wohl das Ursprüngliche, wobei der Wechsel zwischen *ij* und *j* durch die variierende Quantität der ersten Silbe beim Dreierordinale (c) und durch das Tempo der Rede bedingt gewesen sein mag. *-iy-* ist anscheinend indoiranische oder wohl eher ai. (speziell hoch-altindische) Neuerung (vgl. *-iya-* § 268g), wohl nach v. *turtya-* „vierter“, woneben erst kl. *tūrya-* (III 407 § 205d), zu dem das heth. *dujanalli-* „vierter“ aus *\*durja-* zu vergleichen ist (Sommer IF. 59, 207).

Vgl. bes. Bartholomae IF. 23, 45ff., der S. 51f. das *i* aus alten Femininen auf *-i-* (§ 250aa, fß. δ) herleitet, wobei der Sieg von *-iy-* über *-ij-* durch rhythmische Rücksichten begünstigt worden sei; einfach aus Dehnung von *i* erklären es Misteli Zschr. Völkerpsych. 11, 227, Jacobi Kalpas. 103f.; Zusammenhang von *-tiya-* mit dem *-iyas-* des Komparativs lehren Schweizer KZ. 4, 301, Benfey Gött. Abh. 19, 54, mit den Patronymika Pott 2, 473. Über die Herkunft der mi. Formen Jacobi aaO. u. KZ. 35, 570f. (anders Pischel KZ. 34, 570; 35, 144); über die iran. Bopp Vokal. 190 u. Vergl. Gr. 2, 461 u. bes. Bartholomae aaO., der S. 75ff. aus Gabri *bih beh* „ein anderer“ afgh. *biyā* „wieder“ (angeblich aus uriran. *dišija-*) das Dasein der kürzern Suffixform (ig. *-tjo-*) auf iran. Gebiet folgert. Über die Suffixform der verwandten Sprachen s. auch Sommer Sächs. Abh. 30 IV 16f. u. Gray JAOS. 60, 365f. Nach Hirt IF. 31, 4 liegt dem Suffix ein Fem. *-ti-* zugrunde, das in lat. *Quintilis* und *Sextilis* erhalten sei.

b) Die Form des Ordinalen für 2 ist dem Ind. mit dem Iran. gemeinsam; vgl. gAw. *dvitīya-* (geschrieben *daibitya-*) jAw. *bittīya-* (geschrieben *bitya-*) ap. *duvittīya-*. Aber die andern verwandten Sprachen bieten nichts Entsprechendes außer neuumbr. *duti* (ärr. *zey*) „zum zweiten Mal“. Also ist *dvitīya-* wohl indoiran. Neubildung nach *tṛtīya-* aus der gewöhnlichen Stammform *dei-* (ähnlich umbr. *duti* nach *tertim*).

Osthoff Suppletivwesen 34, Bartholomae IF. 23, 44f. 53f. — Wegen der angeblich komparativischen Natur von *-tiya-* lehrt Benfey Gött. Abh. 19, 54f. 56. 57, daß *-tiya-* ursprünglich der Zweizahl angehört habe, *dvitīya-* nur zufällig außerhalb des Indoiran. unbelegt und *tṛtīya-* eine alte Analogiebildung zu *dvitīya-* sei.

c) V. *tṛtīya-* verrät sich schon durch seine vom gewöhnlichen *tri-* abweichende Stammform als altererbt (vgl. III 347 § 177c);

es stimmt dazu apreuß. *tirts*. Sonst ist in den verwandten Sprachen, auch im Iran., das gewöhnliche *tri-* eingeführt worden (vgl. III 406 § 205b); in gr. *τρι-το-ς* sind beide Elemente geneuert.

Vgl. Vendryes *Recherches sur l'hist. ... de l'intensité initiale* 256f. Eine unsichere Spur von *tr̥t-* im Soghdischen bei Meillet *Bull. Soc. ling.* 31 c.-r. 74. Folgt aus umbr. *tertio-* eine ig. Nebenform mit Hochstufe der ersten Silbe? Lat. *tertius* kann auf \**tri-tjos* beruhen. — Früher ließ man *tr-* aus *tri-* entstanden sein (Pott 2, 82). Schwankend Benfey *OuO.* 3, 34 mit A. 2. Künstlich Sigismund Curt. *Stud.* 5, 141. — Arnold 143 fordert für RV. 1, 155, 3d *tritiyam* statt *tr̥t-*. Scheftelowitz *KZ.* 53, 263 für alle Stellen des RV.

d) Jüngere Nachbildung von *dvitiya-* ist das unbelegte *ekatiya-* (Gaṇar. 5, 319 u. a. Gramm.; Renou *Et. gr. sanskr.* 1, 138A. 57), wohl „der eine“; Nebenformen dazu auf *-tiya-* *-tya-* (a) werden durch das Mi. in der Bedeutung „der eine, einer, irgendeiner“ reflektiert: Aśoka *ekatiya- ekaca-*, buddh. Sanskr. *ekatiya-*, pā. *ekacca- ekatiya-* (Wackernagel *KZ.* 55, 109ff.).

*ekatiya-* fehlt in den Wörterbüchern; Gaṇar. leitet es ohne Bedeutungsangabe und ohne Beleg aus B. *ekataḥ* „von, auf einer Seite“ ab (vgl. eA.).

e) Nach *dvitiya-* „im 2. Rang stehend“ bildete man kl. *mukhatiya-* (III 405 § 203e) „voranstehend“ zu v. *mūkha-* im Sinn von „Vorder- teil, Spitze“ (wozu man den Gebrauch von AV. usw. *mūkhyā-*, bes. an Stellen wie *ĀśvŚS.* 3, 9, 4 [bei BR. falsches Zitat] vergleichen kann, wo *dvitiya-* auf *mūkhyā-* folgt, was eine Nachbildung nach *dvitiya-* nahe legte), und wohl wieder nach diesem *pārśvatya-* „auf der Seite befindlich“ : v. *pārśvā-*; beide bezeugt durch Kār. zu P. 4, 3, 60 (310, 16f.; daraus im G. *gaha-* zu P. 4, 2, 138), aber unbelegt.

Die genannten Gramm. nebst Gaṇar. 5, 317 legen v. *mukhatāḥ* „vom Mund her, vorn“ YV. *pārśvatāḥ* „von, an der Seite“ zugrunde. Kāś. zu P. 5, 3, 48 lehnt Zusammenstellung von *p.* und *m.* mit den Ordinalia ab. — Steht auch das *-iya-* von *ārātiya-* „in der Ferne befindlich“ (Pat. zu V. 2 zu P. 4, 2, 104 [293, 11]) mit *p.* in Beziehung?

480. *-tu-* dient hauptsächlich zur Bildung von Verbalabstrakta und bes. von Infinitiven und Absolutiva.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 440ff. Umfassend Renou *Le suffixe -tu- et la constitution des infinitifs* (Monographies sanskrites II, Paris 1937); dazu Renou *Bull. Soc. ling.* 38, 72f. und JBloch *ebd.* c.-r. 46f.

a) In infinitivischer Bedeutung kann *-tu-* an alle Verba antreten, mit den Endungen des Akk. z.B. v. *ḍātum*, des Dativs z.B. v. *ḍātave* (nebst der durch Vokalismus der Endung und Akzent auffälligen Nebenform v. *ḍātavai*), des Abl.-Gen. z.B. v. *ḍātōḥ*. In der ältesten Sprache werden die verschiedenen Kasusformen



nebeneinander verwendet und zwar (wie die aus andersartigen Stämmen gebildeten Infinitive) nach Maßgabe ihrer Kasusbedeutung. Allmählich tritt aber eine Vereinfachung ein: die nicht mit *-tu-* gebildeten Infinitive treten sukzessiv außer Gebrauch; *-toḥ* ist im ganzen nicht über die B.-Prosa hinaus zu treffen (nur vereinzelt in S., z.B. *ĀpŚS.* 1, 16, 11 *ā samsthātoḥ* „bis zum Abschluß“ [gebräuchliche Wendung der B.-Prosa], *-tave* auch in dieser schon selten und durch *-tavai* zurückgedrängt; doch noch *Nidānas.* in einem Vers *yajña-vodhave* „um die Opfer zu geleiten“). Klassisch ist nur noch *-tum* und vereinzelt *-tavai* (c) üblich und zwar ohne Beziehung der Form auf die ursprüngliche Kasusbedeutung, außer daß sich die bei den dativischen Infinitiven altübliche Verwendung im Sinn eines Gerundivs nur bei dem ursprünglichen Dativ auf *-tavai* findet (P. 3, 4, 14), z.B. *Pat.* I 2, 7f. *Kielh. brāhmaṇena na mlecchitavai nāpabhāṣitavai* „ein Brahmane soll nicht welschen, nicht schlecht sprechen“ (= *ŚB.* 3, 2, 1, 24 *nā brāhmaṇo mleccet*). — Spätkl. vereinzelt *-tave* (*Renou Gr.* 135 § 108c) ist wohl m. (vgl. b.A.); *Meile Bull. Soc. ling.* 44, 77 erklärt ohne Begründung v. kl. *-tave* als Prakritismus.

Das Richtige über *-tum* (P. 3, 3, 10) zuerst *Bopp Conjug.* 38; über die andern Formen nach P. 3, 4, 9. 13 *Lassen Ind. Bibl.* 3, 100f., *Bopp Gramm. crit.* 252. — Aus *-tra-* *Benfey GGA.* 1852, 115. Über die *tu-*Infinitive der *Saṃhitās* u. der alten Prosa *Delbrück Ai. Verb.* 223ff. u. *Synt. F.* 5, 413ff. 416ff. 428f. 430f., ausführlich *Renou -tu-* 24f. 29ff.; im *Kāth. Keith JRAS.* 1910, 523; im *ŚB.* *Brunnhofer BB.* 10, 234ff.; *Minard Trois énigmes* § 138c; 295b; 384d; *-toḥ* ist in *ŚBK.* beliebt *Caland ŚBK.* 1, 47. 74; *-tavai* in den *Upaniṣ.* nur *jānayatavai* „zu erzeugen“ *BÄU.* 6, 4, 14ff. = *ŚB.* 14, 9, 4, 13ff. (mit *īvarai* „Imstände“, Dat. statt Gen.). Über die relative Seltenheit von *-tum* im *RV.* *Bollensen ZDMG.* 22, 622, über die von *-tave* in den B. *Delbrück Synt. F.* 5, 425; *BbP.* 4, 19, 15 u. 11, 5, 50 *hantave*, 3, 5, 48 *prati-hantave*, 4, 17, 11 *rātave* als Archaismen (vgl. *Meier* 37). — *Mbh.* 5, 106, 4 S. = 5, 3764 *yantravai* nach *Nilak.* für *yantritavai*, andere lesen richtiger *yantraṃ vai*. *MS.* 1, 8, 6 (123, 15) *abhi-hotavai* (auch Zitat bei *Kumārila*). — *Tmesis*: *RV.* 4, 20, 10b *prā dātūṣe dātave* „dem Opfernden zu schenken“, *AB.* 3, 39, 1 *tām agnir nānrakāmayatātum* „denen wollte Agni nicht nachgehen“. -- *Mantra MS.* 2, 3, 4 (31, 7) *jivātavai* (mit jüngerer Flexion) für *TS.* 2, 3, 10, 2. 3 u. *Kāth. jivātave* „zum leben“. — Mit ungewöhnlichem Doppelakzent *TB.* 1, 2, 1, 8 (*Mantra*) *prājanayitāve* „um zu erzeugen“ (statt oder nach dem Vorbild von *-tavai*); vgl. I 295 § 252c.

b) Die Anfänge dieses Gebrauchs von *-tu-* reichen in die Grundsprache zurück. Infinitivische *tu-*Bildungen finden sich im Lateinischen, Slavischen, Litauischen, Lettischen und Altpreußischen. Und zwar entspricht dem ai. *-tum* das Supinum lat. *-tum* lit. *-tų*

lett. *-tu* und die slav. Infinitive auf *-tŭ*, die altpreuß. auf *-tun -ton*; dem ai. *-tave* entspricht altpreuß. *-twi -twei -twe*; das lat. Supinum auf *-tū* ist wohl der (dativisch verwendete) Lokativ auf ig. *-lĕu* oder *-tōu* (vgl. ai. Lok. *-tau*).

Vgl. Bopp 5, 1248. — Mi. neben *-tum* auch *-tave* (wohl aus *-tavai*; Pischel Präkr. 392 § 578), bei Aśoka und sonst auf Inschriften ziemlich häufig, im poetischen Pāli nicht selten; daraus wohl das *-(i)ttā* der Ardhmāgadhī. Vgl. Pischel aaO., Geiger Pāli 151 § 204, Hendriksen Syntax 95.

c) a) Die Infinitive auf *-tavai* haben vorkl. dieselbe Funktion wie die verschiedenen dativischen, was in dem gerundivischen Gebrauch von *-tavai* in der kl. Sprache nachwirkt (a), und stehen demgemäß mit denen auf *-tave* im Austausch (z. B. RV. 8, 60 [71], 15 stehen *yótavai* und *ddtave* parallel). Aber sie sondern sich formal von *-tave* und den andern aus dem *tu*-Stamm gebildeten Infinitiven durch das bei einem *tu*-Stamm auffällige *-ai* ab und dadurch, daß sie außer dem Udātta auf der Stammsilbe (§ 481 a), bzw. bei Komposition mit Präverb auf dem Vorderglied (§ 482 b), auch einen Udātta auf der Endsilbe haben (P. 6, 1, 200; 6, 2, 51; I 287 § 245 e). Wahrscheinlich steht *-tavai* durch Haplologie für *-tave vai* (vgl. I 278 ff. § 241, Debrunner Mél. van Ginneken 67) und diente es ursprünglich da, wo der Inf. mit stark hervorhebendem *vai* einen neuen Satz einleitete oder bildete. Danach hätte eine Stelle wie RV. 3, 46, 5 d *pātavā u* ursprünglich etwa bedeutet „nun also zum Trunk!“<sup>a</sup>. Aber die Gewohnheit, dieses *-tavai* so für sich zu setzen, muß sich früh verloren haben. Schon im RV. ist es wie ein gewöhnlicher Inf. gebraucht; die ursprüngliche Verwendung wirkt hier nur noch darin nach, daß es meist am Versende oder vor der Zäsur steht und dann immer *u* folgt, das sonst einem satzeinleitenden Wort zu folgen pflegt und gern auch hinter *vai* steht.

So Thurneysen Mél. Saussure 223 ff. — Für den Doppelakzent wußte man früher gar keine einleuchtende Erklärung; Versuche z. B. bei Fay Am. J. Philol. 15, 219, Gaedicke 232, Pischel Ved. St. 1, 42; neuerdings Loewe KZ. 51, 197 f. (*-ai* für *-e* zur stärkeren Hervorhebung, vgl. Pluti); *-tavai* statt *-tave* erklärte man als Femininendung (Benfey KZ. 2, 218 f. A.; s. *-vai* III 149 § 74 n A.) oder als Dativendung von *-tava-* (Bartholomae BB. 15, 224 ff., Hirt Akzent 221). Endlich das häufige *-tavā u* deutete man als falsche Schreibung für *-tavāi* (Bollensen ZDMG. 47, 590 f.) oder *-tavāya* (Bartholomae BB. 15, 225 f.); dem Richtigen kam näher Bloomfield JAOS. 16 p. XXXVI A. — Über den unregelmäßigen Sandhi RV. 3, 32, 6 b *sārtavājañ* (am Versende) für *sārtavai ājañ* s. Thurneysen aaO. 227.



β) Warum *-tavaī* in der alten Prosa *-tave* vorgezogen wurde und dieses überlebte, ist unklar.

Jüngere Texte setzen in der Wiedergabe älterer Stellen gern *-tavaī* für das veraltete *-tave* ein; so AB. 2, 1, 3 *startavaī* für ŚB. 13, 5, 1, 17 *stārtave*, MGS. 1, 10, 15b *kartavaī* für Kāth. 35, 18 (65, 4) u. KapS. 48, 16 (307, 17) *kārtave*.

Vorkl. werden die *tu*-Infinitive vereinzelt nominal konstruiert, z. B. MS. 1, 4, 5 (52, 14) *purā vatsānām apākartoh* „vor dem Wegtreiben der Kälber“ (Pat. zu P. 2, 2, 1 [414, 14]; Delbrück Synt. F. 5, 157), MS. 1, 6, 10 (102, 1); 4, 5, 2 (65, 9) *purā sūryasyōdītoḥ* „vor dem Aufgehen der Sonne“ (subst. „Aufgang (der Sonne)“ ist v. AV. *śd-itt-!*), TS. 6, 4, 3, 1f. *purā vācāḥ prāvadītoḥ* „vor der Äußerung des Sprechens“, MS. 4, 2, 1 (23, 3), PB. 9, 1, 38 *d sūryasyōdītoḥ* „bis zum Aufgehen der Sonne“; in all diesen Fällen steht der Gen. statt des Attraktions-ablativs (z. B. TS. 6, 1, 3, 8 *purā dākṣiṇābhyo nētoḥ* „vor dem Herbeibringen der Opferlöhne“; Speyer Grundr. 66 § 217); anders RV. 3, 48, 1b *prādhartum āvad āndhasaḥ sutāsya* „er zog die Darbringung des ausgepreßten Soma vor“.

481. a) Bei Infinitiven primärer Verba ist die Wurzelsilbe hochstufig (vgl. lat. *simīlū* aus *\*-ei-t-*) und hat bei Simplicia den Udātta (P. 6, 1, 197), also z. B. v. *ēlave* : *i-* „gehen“, v. *āvitave* : *ac(i)-* „begünstigen“. Doch treten vom RV. an Störungen ein.

Bei schwankendem Ablaut treten auch beim Inf. verschiedene Formen auf; so von *vyadh-* „durchbohren“ das korrekte *vyaddhum* auf einer hinterind. Inschrift (nach Barth Bull. de l'Ecole franç. de l'Extr. Or. 2, 237 irrégularité!), das unursprüngliche *veddhum* im Mbh.; „weben“ v. *ōtu-* : AV. *vātu-*. Die Wurzel *sū-* „gebären“ hatte zunächst keine besondere Hochstufenform (vgl. v. *su-śūma-* „leicht gebärend“ v. *sūte* „gebiert“), daher v. AV. *sūtave* AV. *sūtavaī* Kāth. 13, 4 (184, 13) *sūtoḥ* (aber AV. 6, 17, 1—4 *sāvītave* durch Vermischung mit *sū-savī-* „antreiben“). — Fehlerhaft betont ŚB. 14, 8, 14, 4 *kṣayītoḥ* statt *kṣayītoḥ*. — V. *prāṣṭum* „fragen“ : v. *prś-* (in *sām-praś-na-* „Befragung“) und danach AV. *drāṣṭum* „sehen“ : v. *drś-* (*dadarāa* usw. gr. *δέχομαι*) (vgl. I 71 § 63aδ).

b) Vermöge der nahen Beziehungen zum Verbum tritt oft Anlehnung an die Präsēntia ein, zunächst (unter dem Einfluß von c) an die auf *-ayati*. So z. B. ŚB. 1, 4, 1, 11 *hvāyitum* u. 4, 1, 5, 4 *sām-hvāyitavaī* zu v. *hvayati* „ruft“ : v. *hāvītave* kl. *hvātum*; TB. 3, 7, 4, 2 *sām-nāyitum* AB. 7, 5, 1 *vy-apa-nāyitum* zu v. *nāyati* „führt“ : vorkl. *nētoḥ nētavaī* vorkl. kl. *nētum*; ferner mit Verdrängung des Ursprünglichen ŚB. *ādhi-śrayitavaī* ep. kl. *śrayitum* zu v. *śrāyate* „lehnt an“ für *\*śrētum* (vgl. gr. *zλεῖνός* „Abhang“) und ŚB. 10, 6, 5, 6; 13, 4, 4, 6, kl. *śvāyitum* zu v. *śvāyant-* „schwellend“ für *\*śāvītum* (vgl. v. *śāvīra-* „mächtig“). — Ebenso kl. *gūhitum* zu v. *gāhati* „verbirgt“ kl. *nuvitum* neben *navitum* zu kl. *nuvāti* „brüllt“, kl. *likhitum* (Kielhorn Album Kern 119) zu AV. *likhāti* „ritzte“, kl. *vijitum* (P. 1, 2, 2) zu v. *vijāte* „zittert“, kl. *vicitum* (Kāś. zu P. 1, 2, 1)

von *vyac-* „in sich schließen“ zu kl. *vicāti*; kl. *mārṣtum mārjitum* zu v. *mārṣti* „wischt ab“ (*mṛj-*).

Nicht selten sind solche Formen im Epos. So *niṣ-krāmitum* zu v. *krāmatī* „schreitet“: B. kl. *kramitum, giritum* zu AV. *girātī* „verschlingt“: kl. *garitum, siditum* zu v. *sīdatī* „sitzt“: kl. *sattum*. Seltsam Mbh. 2, 30, 26 S. = 2, 1230 *ijitum* „opfern“ nach dem schwachen Perfektstamm *ij-*: v.-kl. *yāṣtu-*. Die Wurzel v. *majj-* „eintauchen“ (ig. *mezg-*; lat. *mergo*, lit. *mazgōju* „wasche“; vgl. I 162 § 139a) kennt in älterer Zeit keinen Ablaut, daher auch ep. *majjitum*; B. *mañkṣyati* kl. *mañktum* u. dgl. sind zu MS. *magná-* geneuert.

c) Andererseits wird, doch fast nur im Epos und auch da nicht häufig, der Inf. dem Adjektiv auf *-ta-* angeglichen und so die Wurzelsilbe gegen die Grammatik tiefstufig, z. B. *krāntum* „schreiten“ *grhitum* „ergreifen“ *bhrāntum* „umherirren“ *-sthitum* „stehen“ *saktum* „anhaften“; Vep̄s. *adhy-ava-situm* „s. entschließen“ statt echtkl. *-sātum*.

Vgl. Michelson JAOS. 25, 138. Whitney § 968f erwähnt auch *-mitum -hitum* statt *-mātum -dhātum*. — Mit ep. *pūritum* „füllen“: kl. *paritum* vgl. Formen wie AV.-kl. *pūrāyati* S. *pūraṇa-* TĀ. *pūriṣṭhāh*, wo ebenfalls *pūr-* anstelle von *pār-* steht.

d) Der Gebrauch des *iṭ* (bzw. *ī* in Kāth. B.-kl. *grāhitu-* „ergreifen“ und außerdem z. B. in v. *śārītoḥ* „zerbrechen“ *hāvītave* „rufen“ AV. B. *stārītu-* „ausbreiten“ kl. *garitum* „verschlingen“ u. dgl.) ist verwickelt.

Ungeordnetes Material bei Whitney § 968b-e. — *i* suffixales *i*(!), nicht ig. o Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 36.

α) Durchaus erscheint *i* vor *-tu-* in alten Setz, z. B. v. *āvitave* „laben“ *cāritave* „sich bewegen“, sowie bei solchen ursprünglichen Anīṣ, bei denen das *iṭ* früh eingedrungen und selbst vor *-ta-* üblich geworden ist. So von MS. an *véditu-* „wissen“ gegenüber *véttu-* „finden“, wie von AV. an *viditá-* „gewußt“ gegenüber *vittá-* „gefunden“; von TS. an *mārditu-* „zerreiben“: AV. ŚB. *mṛdītá-*; B.-kl. *āsītum* „sitzen“: TS.-kl. *āsītá-*; kl. *śvasitum* „blasen“: ŚB.-kl. *śvasitá-*. Erst kl. ist solches *iṭ* z. B. in *kṣobhitum* „erschüttern“: kl. *kṣubhitá-* gegenüber B. *kṣōbdhoḥ* und *kṣubdha-*.

β) Obligat ist außerdem kl. *-itum* auch neben *-ta-* ohne *iṭ* bei allen Verben, die sonst vor einem Konsonanten außer *y* überhaupt (P. 7, 2, 14. 56) oder mit besondern Ausnahmen (7, 2, 57—60) kl. *iṭ* durchführen. Alt ist dies z. B. in B.-kl. *māditu-* gegenüber AV.-kl. *mattá-* „betrunken“, anscheinend kl. Neuerung z. B. in *asitum* „schießen“: VS. MS. *āstu-*, *tanitum* „dehnen“: GB. *tantum*



(vgl. v. *tāntu-* „Faden“), *dambhītum* „schädigen“ : Kāth. *dabdhum*, *varṣitum* „regnen“ : AB. 3, 18, 11 *a-varṣtoḥ*, *śāsītum* „unterweisen“ : S. *śāstum*. — Vorkl. erscheint solches *i* z. B. in ŚB. *kṣaṇtoḥ* „verletzen“ (aA.).

B. *śrayitu-* s. b.

γ) Kl. steht beliebig -*tum* oder -*itum* gegenüber -*ta-* ohne *i* bei Verben, die überhaupt vor Konsonant außer *y* nach Belieben *it* haben (P. 7, 2, 44-46), sowie bei *iṣ-* „suchen“ (aber nur *eṣitum* „senden“ V. zu P. 7, 2, 48), *riṣ-* „beschädigen“, *ruṣ-* „zürnen“, *luh-* „begehren“, *sah-* „ertragen“, die kl. vor *t* beides zulassen, sonst *it* durchführen (7, 2, 48). Die vorkl. Sprache scheint in diesen Fällen nur Formen ohne *it* zu kennen: gegenüber kl. *asītum* „erlangen“ *eṣitum* „suchen“ *gopitum* „hüten“ z. B. stehen v. *āṣtu-* B. S. *ṣṣtu-* GB. *goptu-*, auch gegenüber ep. kl. *śaṃsitum* „preisen“ das auf dem Infinitivstamm beruhende AB. *śaṃs-tavya-*.

Als Fehler erscheint -*itum* im Epos und sonstigen nachlässigen Texten z. B. hinter *karṣ-* „schleppen“ *cyas-* „bewegen“ *jabh-* (BhP.) „schnappen“ *nam-* „beugen“ *bandh-* „binden“ *bhaj-* „zuteilen“ *yabh-* (BhP.) „füttern“ *ram-* „rasten“ *rodh-* „abschließen“ *roh-* „wachsen“ *vas-* „wohnen“ *śap-* „schwören“ *sarp-* „kriechen“ *sah-* „ertragen“ *han-* „schlagen“ *har-* „nehmen“. Dazu einiges aus β. — Der umgekehrte Fehler findet sich im ep. *āstum* „sitzen“ *oḥkum* „schieben“ (von v. *ah-*) *cartum* „a. bewegen“ *tartum* „durchdringen“ *bhāṣtum* „sprechen“ *laptum* „schwätzen“ *vettum* „wissen“ M. *śoktum* „trauern“. — Vgl. Michelson JAOS. 25, 137f.

e) Vereinzelte alte Abweichungen mit *it*, die kl. nicht fortleben, sind v. *yāmitavaī* „festhalten“ : v. *yāntave* kl. *yantum*, und v. *śrāvītave* -*tavaī* „fließen“ : kl. *srotum*.

f) Regel ist -*itum* da, wo der Inf. sich nach *b* ans Präsens anlehnt oder nach § 482a gebildet ist.

482. a) Außer aus der Wurzel können solche Infinitive auch aus sekundären Verbalstämmen gebildet werden, wobei das -*tu-* mittelst *i* an den Verbalstamm angehängt und, außer bei Zusammensetzung, die erste Silbe des Stammes udättiert ist wie bei den aus der Verbalwurzel gebildeten. So aus dem Intensivum z. B. ŚB. 5, 3, 2, 6 *dēdīyitavaī* „schnell davonfliegen“ (*dī-*); sehr häufig (doch noch nicht im RV. und AV.) aus dem Kausativum und den Verben der 10. Klasse, z. B. TS. 3, 1, 3, 2 *śamayitoḥ* „aus dem Wege zu räumen“, ŚB. 2, 3, 2, 8 (158, 22) *pāyayitavaī* „tränken“, 14, 9, 4, 13 (= BÄU. 6, 4, 14) *jānayitavaī* „zeugen“, 1, 4, 1, 13 *dhārayitum* „festhalten“; seltener und erst kl. aus dem Desidera-

tivum, z. B. *cikīṣitum* „zu tun wünschen“ (*ky-*). — Die Fähigkeit zu solchen Bildungen unterscheidet *-tu-* von *-ti-* ursprünglich auch außerhalb des Ai.; Ansätze dazu scheinen demnach schon in der Grundsprache vorhanden gewesen zu sein.

Renou *-tu-* 20. — Wie bei § 418c macht sich auch hier der Einfluß der Adj. auf *-ta-* geltend. Daher im Epos und in nachlässigen Texten *-itum* wie *-ita-* statt *-ayitum* z. B. in Mbh. *ni-veditum* „kund tun“ *ni-varitum* „zurückhalten“, R. *ati-tāritum* „überschreiten“ *bhācitum* „erkennen“, BbP. *saṃdhitum* „s. aus-söhnen“ (: U. ep. kl. *saṃdhayati* „fügt zusammen“ aus v. *saṃdht-* „Zusammen-fügung“, kl. *saṃdhita-* „verbündet“).

b) Die Infinitive auf *-tu-* können nicht als Hinterglieder zu Nominalstämmen verwendet werden (II 1, 191 § 81cA.). Dagegen sind sie vom RV. an sehr häufig mit Präverbien und ähnlichem (z. B. den Cvibildungen auf *i*) zusammengesetzt. Der Udātta rückt in diesem Fall von der Wurzelsilbe auf das Vorderglied, z. B. v. *prā-bhartum* „darbringen“ *prāti-dhātave* „hinstellen“ *āpa-bhartavaḥ* „weg-tragen“ *nī-dhātōḥ* „niederlegen“ TB. *phalt-kartavaḥ* „(Körnerfrüchte) rein putzen“ (vgl. Mgcch. *khalī-kartum* „zum Ölkuchen machen“). Dasselbe bei Infinitiven nach a, z. B. MS. 3, 8, 2 (94, 1) *ā-pyāya-yitum* (so zu akzentuieren!) „quellen machen“, ŚB. 2, 6, 3, 17 *pāri-vartayitum* „das Haupt ringsum scheren“. — Vorkl. findet sich auch das privative *a(n)-* als Vorderglied, z. B. ŚB. 10, 4, 1, 18 *yāddn-abhi-hartum* *dhriyānte* „wenn sie sich anschicken, nicht herbeizubringen“, AB. 3, 48, 8 *īśvaro hāsyā vitta devā a-rantoḥ* „es könnte sein, daß die Götter an seinem Besitz keine Freude hätten“. — Tmesis s. § 480aA.

Nominalstamm als Vorderglied zu *-tave* (außer in Nidānas. *yajña-vodhave* für *yajñaṃ v.*) BbP. 11, 5, 50 *rājanya-hantave* „um die Leute der zweiten Kaste zu töten“ als archaisierender Fehler.

483. Den *tu*-Infinitiven sind zwei Arten von *tu*-Verwendungen verwandt, die ebenfalls aus beliebigen Verben gebildet werden können.

a) Im RV. erscheint *-tu-* öfter hinter hochstufiger, udattierter (II 1, 214 § 90b) Verbalwurzel in Hintergliedern von Komposita mit *su-* und *dus-*, die die Bedeutung haben „zum guten, schlechten Vollzug des Verbalbegriffs dienend“ (II 1, 176 § 75e). So *-tāritu-* „zu überschreiten“ *-dātu-* „teilbar“ *-dhār(i)tu-* „zu halten“ *-māntu-* „zu verstehen“ *-yāntu-* „festzuhalten“ *-vārtu-* „abzuwehren“ *-hāntu-* „zu schlagen“ *-hāvitu-* „zu rufen“. Sie kommen auch mit Prä-verbien vor (wobei der Udātta, anders als nach § 482b, auf der



Wurzelsilbe bleibt; II 1, 222f. § 92c), z. B. -aty-étu- „zu überschreiten“ -prañtu- „gangbar“ -ni-yāntu- „zu hemmen“ -pari-hāntu- „zu beseitigen“. Aktivische Bedeutung zeigen nur *su-śrōtu-* „gern hörend“ und *su-sārtu-* Flußn. (eig. „gut fließend“). — Begrifflich konkurrieren diese Bildungen mit denen auf -a- nach Art von v. *duṣ-āra-* „schwer zu überwinden“ (§ 26) und denen auf -ana- nach Art von v. *duṣ-cyavanā-* „schwer zu erschüttern“ (§ 83). In manchen Fällen stehen diese verschiedenen Bildungen bei derselben Wurzel nebeneinander, z. B. v. *su-prañtu-* und *su-prāyaṇā-* „gut zu begehen“; vgl. auch § 26g. — Nach dem RV. herrschen die beiden andern Typen allein und ist -tu- in dieser Funktion nicht mehr üblich, außer in dem Mantra JB. 2, 45 *su-gantu-* „leicht gangbar“ (dafür LSS. *su-gantva-*).

ÄpDhS. 1, 32, 24 *dur-vi-vaktuḥ* „schlecht entscheidend“ wie *su-śrōtu-* oder (nach den Komm. und Bühler) Gen. von -tr-? — Anders als die obigen Bildungen ist v. *su-māntu-* „freundliche Gesinnung“ u. dgl.; s. II 1, 191 § 81c, Renou -tu- 22f.

b) Die Stammform der Infinitive auf -tu- kann ep. kl. als Vorderglied von Bahuvrihis mit *kāma-* „Wunsch“ und *manas-* „Absicht“ den Verbalbegriff ausdrücken (II 1, 44 § 18c), und zwar mit der verbalen Rektion eines Inf., z. B. ep. *tyaktu-kāma-* c. acc. „jem. zu verlassen wünschend“, kl. *draṣṭu-manas-* c. acc. „etwas zu sehen beabsichtigend“. — Ähnlich v. *śrōtu-rāti-* „Gehör schenkend“.

Noch nicht in den Up. (Kirkel 78. 82); beides bei Bhāravi (Cappeller Kīrātārj. Übers. S. 157 zu 3, 54). Sehr oft -tu-kāma- im Pālī (Childers Pālī Dictionary s. v. *kāma*, Geiger Pālī 153 § 207, Hendriksen Syntax 147. 154f.); auch mit Akk., z. B. *pāraṇ taritukāma* „ans andre Ufer hinüberzukommen wünschend“. Im Pālī auch in sonstiger Komposition, z. B. Jāt. V 186, 16 Fausb. *nappamajjitukālo* „es ist keine Zeit, sorglos zu sein“; dies wohl Nachbildung der Bildungen mit -kāma-. Das Prakrit hat neben -tu-kāma- auch -tu-manas- bewahrt (Pischel Präkr. 391 § 577), z. B. Karpūram. 70, 7 Konow *tāḍiṃmanā* = ai. \**tāḍ(ay)itumanah* „zu schlagen beabsichtigend“. — Wäre nicht v. *śrōtu-rāti-*, so ließe sich der ep. kl. Gebrauch leicht als verhältnismäßig späte Neubildung nach sonstigen Komposita mit -kāma- erklären; z. B. nach *dharma-kāma-* = *yo dharmam kāmayaṭe* konnte leicht *kartu-kāma-* = *yaḥ kartuṃ kāmayaṭe* aufkommen.

484. a) Wie ein nach Art von v. *krātū-ā* u. ä. geformter Instrumental eines *tu*-Stammes (III 138 § 69a) sieht die Form auf -tvā aus, die vom RV. bis in die kl. Sprache als Absolutiv (Gerundium) dient, d. h. zum Ausdruck eines Akts oder Vorgangs, der die im Vb. fin. gegebene Handlung begleitet oder durch sie abgeschlossen wird. Instrumentalische Natur dieser bei jedem Vb. fin. möglichen

Bildung wurde jedenfalls in der kl. Sprache empfunden; Verbote durch *alam* und *khalu* können hier wie mit dem Instr. eines Nomens (SiddhK. zu P. 2, 3, 23 [sic], Vop. 5, 16; 26, 201), so mit dem Absolutiv (P. 3, 4, 18) — allerdings auch dem auf *-ya* (§ 635 A.) — gegeben werden (vgl. Holtzmann 41), z. B. R. *alam gatvā* „geh nicht!“ (eig. „genug mit dem Gehen“), Nir. 1, 5 (33, 3) *khalu kṛtvā* „tu nicht!“ wie R. *alam te ghrṇayā* „kein Mitleid!“ Vop. *khalu pānena* „trink nicht!“; ebenso gehören Ausdrücke wie Daśak. 137 = II 6, 10f. Pet. *kiṃ tava gopāyiteā* „wozu es dir verhehlen?“ mit solchen wie R. *kiṃ vilambena* „wozu das Zögern?“ zusammen. Vgl. Renou Gr. 128b.c. — Von den aus *tu*-Stämmen gebildeten Infinitiven weicht zwar *-tvā* formal in bemerkenswerter Weise ab (vgl. § 485 mit 481!), und auch die alten Nebenformen (b) machen Schwierigkeit; doch bleibt die obige Erklärung wahrscheinlich.

Über *alam* und *khalu* mit *-tvā* im Pāli s. Hendriksen Syntax 143. — *-tv-* in *-tvā* und den in b genannten Suffixen ist nie *-tu-* zu lesen; falsch Bloomfield SBE 42, 445 über AV. 5, 22, 4b und Arnold 213; *pitvā* (Whitney Index *pitvā*) AV. nur in metrisch schlechten Varianten (2, 13, 1c u. Par. *pitvā mādhu* für MS. 4, 12, 4c [188, 9] u. Kāth. *pīban amṣtam*, AV. 10, 10, 31a *pitvā* für 30c *apīban*). — *-tvā* Instr. von *-tu-* Bopp Conjog. 43ff. u. Vergl. Gr. 5, 1203f. A. (dagegen Kuiper Noun-inflection 195, weil sonst *\*-tāvā* zu erwarten wäre [!]), Renou Gr. 128. Weiteres über die Konstruktion mit *alam* u. dgl. s. Bd IV Absolutiv; *-tvā* femininisch Humboldt Ind. Bibl. 2, 127ff. (vgl. III 146 § 73aβ); Versuche, die Abweichungen der Bildung zwischen *-tvā* und *-tum* zu erklären, Bopp Lehrgeb. 286 u. Gramm. crit. 250; nach Kretschmer KZ. 31, 328 entsprechen sie der ursprünglichen Flexion der *tu*-Stämme (vgl. III 140 § 69b), vgl. den Ansatz dazu bei Bopp 5, 1240ff. — *-tvā* aus einem *tea*-Stamm (vgl. ba *-tvāya*) Benfey GGA. 1852, 115, KZ. 2, 217f., Gött. Nachr. 1873, 181ff.; hierfür bes. Barth Mém. Soc. ling. 2, 238ff., Hirt Akzent 221, Ludwig Böhm. Sitzgaber. 1897 VII 3; ähnlich Gune 7ff.; Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 49 (*tvā*-St.); aus *tā- tvā-* „Kraft haben“ Hirt IF. 17, 45, *-tvā* u. *-tvī* alte Nominative oder eher Casus absoluti (!) (Thumb-) Hirt 517 § 637. — Über die Häufigkeit von *-tvā* im RV. s. bβ. — Edgerton Gerunds in Buddhist hybrid Sanskrit (Language 13, 107—122).

b) In der alten Sprache konkurrieren mit *-tvā* mehrere gleichbedeutende und gleich angefügte (§ 485—487) *tv*-Suffixe.

a) *-tvāya* erscheint im RV. später als *-tvā* und *-tvī* (β). Nur einmal in Maṇḍ. I—IX (*gatvāya* 8, 89 [100], 8c), achtmal in 7 Formen im X.; vereinzelt im AV. und in YV.-Mantras: VS. 11, 1 u. Par. *tatvāya* „gespannt habend“, 11, 19 u. Par. *vṛt(t)vāya* „sich wendend“, 11, 59 u. Par. *kṛtvāya* „gemacht habend“, Kāth. 5, 3 (46, 9) = 9, 6 (108, 19) *dattvāya* „gegeben habend“ (dafür AV. 18, 3, 14c *dattó!*);



vereinzelt noch in den B. in Versen, z. B. ŚB. 13, 5, 4, 12 = AB. 8, 23, 6 *baddhvāya* „gebunden habend“, ferner in Glossierung von VS.-Stellen ŚB. 6, 5, 2, 21 *kṛtvāya* (wie VS. 11, 59; aber ŚB. ebenda selbständig zweimal *kṛtvā*), 6, 3, 3, 11 *spāṣayitvāya* „sich merkend“ für VS. *vṛttvāya*. Nachher erlischt der Gebrauch; vielleicht enthält das Mi. Fortsetzer. — Die Endung scheint dadurch entstanden zu sein, daß das in den Komposita übliche -ya an -tvā angefügt wurde, also z. B. v. *hatvāya* neben *hatvā* „geschlagen habend“ nach v. *vi-hātyā*.

P. 7, 1, 47 als vedisch. Im Vulgattext des AV. 5, 22, 4b ist *kṛtvāya* (Paipp.) gegen das Metrum durch *kṛtvā* ersetzt. Nach Whitney § 993b findet sich -*tvāya* im ŚB. sechsmal. Vgl. Gune 42. — Mi.: Kern Verhandel. 1888, 35 = Verspreide Geschr. 2, 265 vergleicht Jāt. III 226, 10 Fausb. *alam hi te jagghi(t)āya* „so hör doch mit deinem Lachen auf!“ mit *alam* c. absol. des Ai. und setzt -(t)āya gleich -*tvāya*(?). — Die richtige Erklärung Bopp Gr. crit. 247 und besser Bollensen ZDMG. 47, 587, ähnlich Hirt IF. 17, 45. Die Erklärung als Dativ von -*tva-* (zuerst Lassen Ind. Bibl. 3, 106) widerstreitet (trotz Gune 8) der Funktion der Bildung. Nach Bartholomae BB. 15, 239f. ist im RV. -*tvāy-ā* zu messen und dieses als Lok. von -*tva-* mit postpositivem *ā* zu betrachten. Wieder anders Zubatý Wiener Zschr. 3, 300, Thurneysen IF. 39, 197.

β) -*tvī* ist im RV. das häufigste *tv*-Absolutivum: 16 Formen an 36 Stellen gegenüber 9 Formen von -*tvā* an 20 Stellen; doch ist das Übergewicht im Mand. X stärker als in I–IX, also -*tvī* jedenfalls nicht altertümlicher. Nach dem RV. ist es ganz selten: es fehlt dem AV. (abgesehen von Wiederholungen aus dem RV.) und ist nur in YV.-Mantras selbständig zu belegen, z. B. MS. 3, 11, 10 (157, 11) = Kāṭh. 38, 5 (106, 21) *snātvī* „gebadet habend“ (AV. *snātvā* VS. ŚB. *snātāh*, TB. 2, 4, 4, 9 u. 2, 6, 6, 3 *snātvā* verdruckt für *snātvī*); TS. 4, 1, 1, 4 *khātvī* (VS. 1, 11 u. Par. ganz anders); mehrmals ist -*tvī* des RV. in den andern Samhitās, bes. im AV., durch -*tvā* ersetzt (Ved. Var. II § 598a); vgl. auch AV. 8, 3, 2d *vṛṣtvā* für RV. 10, 87, 2d *vṛktvī* „abschneidend“. Wahrscheinlich ist -*tvī* durch Angleichung von -*tvā* an \*-*tī*, den alten Instr. eines Infinitivstamms auf -*tī-* (vgl. § 470b), entstanden.

P. 7, 1, 49 als vedisch. — Zu v. -*tvī* bei Delbrück Ai. Verb. 228f. kommt hinzu *d-yuddhesi* (so richtig Sāy. zu 10, 108, 5, Benfey 429 A.2, Aufrecht ZDMG. 13, 499) „ohne zu kämpfen“ und *vigstei* 1, 110, 4a; vgl. Arnold JAOS. 18, 312, Renou Bull. Soc. ling. 41, 209f. — Die richtige Erklärung bei Blankenstein IF. 21, 106. Anders Lassen Ind. Bibl. 3, 104, Bartholomae BB. 15, 227, 241 (Lok.), Hirt IF. 17, 45 (Ablaut zur Wurzel *teḍ-*; doch s. auch a.A.). — Das Absolutivum auf -*tī* -*tī* im nordwestl. Mi. des Aśoka, mit dem ebensolches -*tī* des Baṣgali (Konow JRAS. 1911, 37) und des Khowar (Morgensterne NTS. 14, 27) zu ver-

gleichen ist, geht eher auf v. *-tvī* zurück (Bühler ZDMG. 43, 142) als auf das vorausgesetzte Abs. auf *-ti*. Sicher aus *-tvī* Apabh. *-(p)pi-vī* (Pischel Präkr. 397 f. § 588).

γ) P. 7, 1, 48 lehrt vedisch *iṣtvīnam* (wohl „geopfert habend“), die Kāś. dazu auch *pītvīnam*.

Weil Belege fehlen, läßt sich nicht erkennen, ob *-tvīnam* den andern Absolutiven ganz gleich oder von ihnen durch eine Bedeutungsänderung geschieden war. Auch ist der Akzent unbekannt. Es scheint neben *-tvī* zu stehen wie v. *nādm* neben *nā* „jetzt“ und könnte diesem nachgeformt sein; als Erweiterung von *-tvī* erklären es schon Bopp Gr. crit.<sup>2</sup> 247 u. Benfey KZ. 2, 226 A. (Ntr. des *-na-* von *purā-na-* u. ā.; § 562 d), Weber Berl. Abh. 1865, 423 (Partikel *-nam*). Vgl. Gune 9 f. Lassen Ind. Bibl. 3, 104 läßt es aus dem fiktiven *-tvānam* (ō) geschwächt sein. — Apabh. *-(p)piṇu-viṇu* scheint auf *-tvīnam* zu beruhen (Pischel Präkr. 398 § 588).

δ) *pītvānam* ist nur Druckfehler der Calcuttaer Ausgabe P. 7, 1, 48 für *pītvīnam* der Kāś. (s. γ); vgl. I p. XXIV A. 3 u. Pischel Präkr. 395 § 583 A. Daher sind alle Vermutungen über al. *-tvānam* gegenstandslos (z. B. Weber aaO. 423. 435).

ε) Im Ai. nicht belegt sind die Urformen der mi. Absolutive auf *-tu* bei Aśoka (Senart Inscriptions de Piyadasi 2, 401 = J. as. VIII 7, 497, Renou Mém. Soc. ling. 23, 390 f.; Bloch Asoka 79) und im Alt-Singhalesischen (Epigraph. Ceylan. 1, 59); auf *-tāna -tvāna* im Pāli (Geiger Pāli 153 § 208), auf *-tuṇa(m) -tāṇam -tāṇa(m)* im Prakrit (Pischel Präkr. 395 § 583 f.), auf *-tvāna (-toanā -teana)* im buddh. Sanskrit (Edgerton Language 13, 117 f.).

ς) Ist lat. *mortuus* aksl. *mrŭtŭ* „tot“ aus einer dem al. *mrŭtŭ* (ŠB.) „gestorben seiend“ entsprechenden Form dadurch erwachsen, daß man deren Endung der des Subjektworts anglich und sich ein so entstandenes *\*mrŭtuos* später an die Verbaladjektiva auf *-tŭ* anschloß? Doch erklärt Bréal Mém. Soc. ling. 6, 127 das *-tŭo-* statt *-to-* obiger Wörter aus Umgestaltung von ig. *mr-tŭ-* (v. *mrŭtŭ-* § 426 by) unter dem Einfluß des gegensätzlichen *g\*tiŭo-* (v. *fiŭd-* aksl. *živŭ* lat. *vivos* usw.).

d) Außerhalb des Ai. finden sich keine genauen Entsprechungen; doch berührt sich der lat. Gebrauch des Abl. auf *-tū* gelegentlich mit dem ai. auf *-tvā*.

485. a) *-tvā -tvī -tvāya* haben als Simplicia und bei Vortritt eines Präverbs (§ 487 ba) den Udātta, beides im Gegensatz zu den *tu*-Infinitiven (§ 482 b). Gemeinsam ist nur, daß bei beiden das negative *a(n)-* stets den Udātta an sich zieht. S. auch § 484 a.

Falsch Khila 1, 4, 8 b (Scheftelowitz Apokr. 59) *jandyitŭā*; TS. *pārtŭā* s. § 487 b.

b) Mit dieser Verschiedenheit des Akzents geht der Unterschied in der Form der Wurzelsilbe parallel: diese ist bei *to*-Absolutiven aus primären Verben in der Regel tiefstufig, in fast völliger Übereinstimmung mit den ebenfalls oxytonierten Verbaladj. auf *-tā-*,



z. B. v. *bhittvā* „spaltend“ *yuktvd(ya)* „anschirrend“ *kṛtvā* „machend“ *gatvā* (von *gam-*) „gehend“ *bhūtvā bhūtvā* „seiend“ *hitvd(ya) hitvā* (von *hā-*) „verlassend“ (P. 7, 4, 43) AV. *iṣṭvāya* (von *yaj-*) „opfernd“ MS. TS. Kāth. KapS. 42, 5 (252, 6f.) ŚB. *dhītvā* kl. *hītvā* (P. 7, 4, 42) (von *dhā-*) „setzend“. — Bei Verbalwurzeln, die überhaupt nicht abstufen, erscheint natürlich auch vor -tv- die Vollform, z. B. AV. YV. *snātvā* *snātvā* (*snātvā* auch kl.) „badend“, B.-kl. *jñātvā* „erkennend“. — v. *dattvāya*, AV.-kl. *dattvā* nach v. *dattā-* (und damit nach dem Präs. *dadā-* *dad-*) von *dā-* „geben“.

Tiefstufe allgemeine Regel nach P. 1, 1, 5 und den sonstigen Regeln für *kit's*). — Über *i* vor -tv- in *dā-* „schneiden“ *mā-* „messen“ *sā-* „binden“ *sthā-* „stehen“, arbiträr bei *chā-* „abschneiden“ *śā-* „schärfen“ P. 7, 4, 40f., über *i* bei *gā-* „singen“ *pā-* „trinken“ P. 6, 4, 66; ĀpŚS. *mītvā* gegenüber v. *mītvā*; *i* für *ī* s. I 20 § 18b. — Fälschlich lehren Kāś. u. Padam. zu P. 7, 4, 44 als vedische Nebenform von *hītvā* statt *hītvā* (P. 6, 4, 66) hochstufiges *hātvā*. — ĀpŚS. *śhītvā* (von *śhī-* „spucken“) ist Fehler für *śhīyūtvā*. N — Nach Vondrák Vergl. Slav. Gramm. 1, 657 zeigt von den beiden alten Typen ig. *eti-* und *itā-* (v. *etave* -*va-*: B. *itvā*) das Supinum im Slav. vorwiegend den ersten (weil die *to*-Partizipien zurückgetreten waren), im Lit. unter dem Einfluß der *ti*-Abstrakta den zweiten. — Gegen *i* als Tiefstufe von *ā* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 49.

c) Gegen *b* erscheint vor unmittelbar antretendem -tv- ausnahmsweise die Hochstufe: ŚB. kl. *syantvā* (P. 6, 4, 31) gegen ŚB. *syātvā* von *syand-* „laufen, fließen“, kl. *skantvā* (ebd.) von *skand-* „springen“; arbiträr kl. der Nasal der Hochstufe bei *naś-* „verschwinden“ und bei Wurzeln auf -ñj- (P. 6, 4, 32), z. B. *naṣṭvā*, S. *aṅktvā* B. *aktvā* und (nach P. 7, 2, 44) *añjitvā* von *añj-* „salben“. Mit sekundärem Nasal (§ 481bA.) kl. *maṅktvā* neben *maktvā* (P. 6, 4, 32; 7, 1, 60) von *majj-* „untertauchen“. — Die Hochstufe ist wohl aus dem Inf. übertragen.

Renou Gr. 125 § 100. — PB. 8, 4, 1 zweimal *daṁṣtvā* von *daṁs-* „beißen“: Fehler? Nachkl. (Kāthās. 64, 46) *rāntvā* von *ram-* „ruhen“ nach Inf. B. *rantu-*; vgl. mi. pā. *gantvā* usw., präkr. *gantā* usw. (Geiger Pāli 153 § 209 mit falscher Erklärung, Pischel Präkr. 394; Kieckers Sprachw. Miszellen 11 [Acta et Comm. Univ. Tart. B XXXII 1934], 3). — TS. 7, 5, 1, 2 *pārtvā* ist Fehler; s. § 487bA.

d) Häufig ist die Hochstufe vor -i-*tvā*. Vgl. Renou Gr. 125f.

Nach P. 1, 2, 18 ist vor -i-*tvā* Hochstufe Regel; die Ausnahmen dazu 1, 2, 7. 8. 23ff.

a) Bei Verben, deren Verbaladj. mit normaler Tiefstufe auf -i-*tā* (-i-*tā-*) ausgeht und dadurch dem Absolutivum auf -i-*tā* ähnlich ist, wirkt die übliche Tiefstufigkeit des Adj. auf das Abs.; es hält sich dann vorkl. immer, kl. oft die Tiefstufe vor -i-*tvā*. So (P. 1, 2, 7. 8) AV. *grbhītvā* kl. *grhītvā* „fassend“; v.-kl. *gr(b)hītā-*,

TS.-kl. *uṣitvā* (von *vas-* „wohnen“): S. kl. *uṣita-*, B.-kl. *viditvā* „wissend“: AV.-kl. *viditā-*, S. kl. *udītā* (von *vad-* „sprechen“): v.-kl. *uditā-*, S. kl. *ruditvā* „weinend“: kl. *rudita-*; ebenso stehen neben kl. -*ita-* die Abs. kl. *kuṣitvā* „zerreißend“ *kliṣitvā* „(sich) plagend“ *gudhitvā* „bekleidend“ *muṣitvā* „stehend“ *mṛditvā* „verzeihend“ *mṛditvā* „zerreibend“. So auch v. *skabhitvā* „stützend“: v. *skabhitā-* (kl. *skabdha-* P. 7, 2, 34 u. Kāś.). — In andern Fällen schwankt die kl. Sprache vor -*itvā* zwischen Hoch- und Tiefstufe trotz danebenstehendem tiefstufigem -*ita-* (P. 1, 2, 23—26): so gegenüber schon vorkl. belegtem tiefstufigem -*ita-* bei *kṛś-* „abmagern“ *granth-* „knüpfen“ *tṛṣ-* „dürsten“ *ruc-* „scheinen, gefallen“ *rup-* „das Reißen haben“ (wenn v. *ā-rupita-* [Bedeut.?] dazu gehört) *likh-* „ritzen, schreiben“ *śrath-* „locker werden“, gegenüber erst kl. belegtem tiefstufigem -*ita-* z. B. bei *ṛt-* „schelten“ *kṣudh-* „hungern“ *kṣubh-* „erschüttern“ *guph-* „winden“ *mud-* „s. freuen“ *yup-* „glätten“ *śuc-* „leuchten“. — Obligate Hochstufe trotz tiefstufigem -*ita-* folgt aus P. 1, 2, 18, 26 für kl. *ṣitvā* neben v. *iṣitā-* „angetrieben“.

Ep. *rodītā* gegen P. 1, 2, 8. — Schwanken zwischen Hoch- u. Tiefstufe vor -*itvā* lehrt P. 1, 2, 23—25 für einzelne obiger Verba; 1, 2, 26 generell für solche Verben, deren Wurzel kons. anlaut, *i* oder *u* als innern Vokal und im Auslaut einen andern Kons. als *y* v hat (Ausnahmen hierzu mit obligater Tiefstufe P. 1, 2, 7 f.).

β) Bei Verben mit zweisilbiger Hochstufe und einsilbiger Tiefstufe, wo also einem Inf. auf -*āritum* -*āvitum* -*ānitum* -*āmitum* -*ēvitum* ein Verbaladj. auf -*īrṇā-* (-*ūrtā-* -*ūrṇā-*) -*ūtā-* -*ātā-* -*āntā-* -*yūtā-* gegenübersteht, ist vor -*tvā* Hochstufe öfter obligat oder wenigstens neben der Tiefstufe erlaubt, doch vorkl. noch nicht außer in v. *janitvā* „hervorbringend“ (wofür RVKhila 1, 4, 8b [Scheffelowitz Apokr. 59] u. kl. *janayitvā*, ŚB. *pra-janayitvā*) neben v. *jānitvā* u. *jātā-* und in S. *varitvā* neben B. S. *vṛtvā* „wählend“. Obligat ist solche Hochstufe in kl. *jaritvā* (P. 7, 2, 55) „alternd“ neben kl. *jaritum* AV.-kl. *jirṇā-* v. *jūrṇā-*; vgl. B.-kl. *caritvā*, dem allerdings AV.-kl. *caritā-* gegenübersteht. Dazu wohl bei den *ṣṭ* *an-* „atmen“ *dhvan-* „tönen“ *pan-* „preisen“ *stan-* „donnern“ *svan-* „schallen“ *dram-* „laufen“ *vam-* „erbrechen“. Dagegen schwanken zwischen -*avi-* und -*ū-* die Wurzeln *dhū-* „schütteln“ (AB. M. *dhūtā*) *pū-* „reinigen“ (P. 1, 2, 22; 7, 2, 51 (v. *pūtā* AV. *pūtā*) *sū-* „erzeugen“ (TS. *sūtā*); zwischen -*ani-* und -*ā-* *khan-* „graben“ (B. *khātā*) *van-* „begehren“ *san-* „beschaffen“; — zwischen -*ami-* und -*ān-* *kam-* „lieben“ *kram-* „schreiten“ (B.



*krāntvā*, kl. auch *kramitvā* und nach P. 6, 4, 18 *krantvā*) *kṣam-* „dulden“ *cam-* „schlüpfen“ *tam-* „ersticken“ *dam-* „bezwingen“ *bhram-* „schweifen“ *śam-* „s. beruhigen“ und das unbelegte *syam-*; — zwischen -*ev-* und -*yū-* *kṣiv-* „spucken“ (auch *kṣivitvā* mit *i*) *div-* „spielen“ *ṣṭhiv-* „spucken“ *siv-* „nähen“ (S. *syūtā*), sowie zwischen -*ev-* und -*ā-* (P. 6, 4, 20) *śriv-* „mißraten“. In diesen Fällen des Schwankens scheint vorkl. nur die Tiefstufe belegt zu sein. — Ausschließlich Tiefstufe bei den meisten auf *ṛ*, z. B. bis zur kl. Sprache AV. YV. *tīrtvā* „hindurchdringend“ MS. *stīrtvā* (neben B. *stīrtvā*) „ausbreitend“.

Mbh. 13, 142, 54 = 13, 6459 *cīrtvā* gegen B. *caritvā* nach *tīrtvā* (vgl. v. *cārati* wie *tārati*). TS. 5, 5, 6, 1 *hūtvā* statt kl. *hātā*.

γ) Wo außerhalb der in β besprochenen Fälle -*itvā* einerseits einen Inf. auf -*itum*, andererseits ein Verbaladj. auf -*ta-* (oder -*na-*) ohne *iṭ* neben sich hat, folgt es in der Regel der Stufe des Inf., also z. B. haben *kṛt-* „schneiden“ *ṛt-* „zusammenheften“ *ṛt-* „tanzen“ im Abs. den Ausgang -*artitvā* (P. 1, 2, 18) (im Interesse der Deutlichkeit statt -*ṛt(i)vā*) neben *kartitum* *cartitum* *nartitum* einerseits, *kṛtta-* *ṛtta-* *ṛtta-* andererseits. — Entsprechend unterscheidet sich in den zahlreichen Fällen, wo *iṭ* vor -*tvā* beliebig ist gegenüber konstantem -*ta-* ohne *iṭ* (P. 7, 2, 44. 45. 56), die Form auf -*itvā* durch Hochstufigkeit von der tiefstufigen auf bloßes -*tvā*. So *ṣitvā* : (U.?) *iṣtvā* von *iṣ-* „suchen“, *dhvaṃsitvā* : *dhvastvā* von *dhvaṃs-* „zerfallen“, *varitvā* : *vṛttvā* von *vṛt-* „s. drehen“, *śāsivā* : *śiṣtvā* von *śās-* „zurechtweisen“, *skambhītvā* : *skabdhvā* (beides anstelle von v. *skabhitvā*, entsprechend dem Ersatz von v. *skabhitā* durch kl. *skabdha-*) von *skambh-* „stützen“, *sraṃsitvā* : *srastrā* von *sraṃs-* „herabfallen“ usw. — Dazu von den nasal ausgehenden Anīṭwurzeln *tan-* „dehnen“ *man-* „meinen“ *ram-* „ruhen“ angeblich *tonitvā* *manitvā* *ramitvā* neben den auch schon vorkl. B. *tātvā* U. *matvā* B. *ratvā*. — Auffällig ist, daß kl. in einigen Fällen vor -*itvā* auch Tiefstufe zulässig ist, obwohl kein tiefstufiges -*ita-* danebensteht. So bei Wurzeln, die unter P. 1, 2, 26 fallen, z. B. *klīditvā* *kledītvā* *klītvā* „feucht werdend“ : S. *klinna-*, *guhītvā* *gūhītvā* *gūdhvā* „verbergend“ : v. *gūdhā-*. Ebenso von *vañc-* „wanken“ nach P. 1, 2, 24 *vacītvā* neben *vañcītvā* *vaktvā* : *vakta-*.

Ep. *yamītvā* : kl. *yātvā* (vgl. v. *yāmitavā* : v.-kl. *yāntu-* im Inf.).

δ) Selbstverständlich ist Hochstufe vor -*itvā* bei Verben, die im Verbaladj. Hochstufe vor -*ita-* zulassen; so von *śi-* „liegen“

U. kl. *śayitvā*: kl. *śayita-*. Ähnliches bei *kṣvid-* „knarren“ *dhṛṣ-* „mutig sein“ *mid-* „fett werden“ *mṛṣ-* „vernachlässigen“ *svid-* „schwitzen“.

e) Selbstverständlich ist *vijitvā* neben *vijitum* (§ 481 b) von *vij-* „zittern“.

e) Der Einfluß des Präsens ist geringer als beim Inf. (§ 481 b), weil der Inf. dem Präs. näher steht als die formal und inhaltlich mehr mit dem Verbaladj. verbundenen *tv*-Absolutiva. Immerhin AV. *cāyitvā* zu *cāyati* „beachtet“ (statt \**cītā*), B. (Whitney Roots), kl. *mārjitvā* neben AV. S. *mṛṣṭā* „abwischend“, kl. *śvayitvā* „schwellend“. Aber z. B. kl. *śritvā* gegenüber Inf. B. *śráyitu-* (und ep. kl. *śrayitvā*). Bemerkenswert kl. *lucitvā* neben *luñcitvā* (P. 1, 1, 24) „zerreißend“; kl. wird sonst der präsentische Nasal durch das ganze Verbum durchgeführt; aber das dem *lucitvā* entsprechende *lucita-* in ŚB. 11, 1, 5, 2 *śvā-lucita-* „Hundeklaue“. — Über *dattvā(ya)* s. § 484 b a, 485 b.

Häufiger ist derartiges im Epos und in geringen Texten: ep. *jighritvā sincitvā*, kl. nach Whitney Roots *bhuñktvā*; unter dem Einfluß des -ayitvā der Kausativa (§ 487 a) *ṇayitvā śrayitvā -smayitvā*. Suśr. *pracchayitvā* „verwundend“ nach Suśr. *pracchita-*: *chā-* „abschneiden“ (Präs. Samh. *chyati*!). — Vgl. Renou Gr. 126 § 100.

f) Von *ad-* „essen“ wurde ursprünglich auch ein Abs. gebildet: AV. *attvāya*. Aber kl. dient als solches bloß AV. *jagdhvā* aus *jakṣ-* (P. 2, 4, 36), offenbar weil zu *ad-* kein eigenes Verbaladj. gebildet wurde, sondern vom RV. an *jagdhā-* als solches diente (§ 422 a).

486. In der Zulassung des *it* nimmt das Absolutivum auf -tvā eine Art Mittelstellung zwischen den *tu*-Infinitiven (§ 481 d) und den Verbaladjektiven auf -tā- (§ 429) ein.

Nicht hierher gehört die Erscheinung, daß Verba, deren Wurzel auf der Hochstufe auf *ani ami ari ari evi* ausgeht, vor -tvā usw. notwendig oder arbiträr diesen Ausgang bieten statt des *ā ān ir (ār) ā yā* der vor -ta- üblichen Tiefstufe; vgl. § 485 d β. — Vgl. Renou Gr. 125 § 99.

a) Selbstverständlich ist *it* (-i- in AV. *gṛhītvā* „ergreifend“, -itvā- oder -itvā in kl. *jaritvā* „alternd“) nicht nur bei ursprünglichen *seṭ*-Wurzeln (z. B. v. *janitvā* „erzeugend“), sondern auch bei allen Verben, in denen sich das *it* überhaupt früh eingebürgert hat und demgemäß auch vor -tā- erscheint (§ 429 b. c), z. B. B. *viditvā* „wissend“, *āsītā* „sitzend“. Gerade nur vor -tā- und -tvā erscheint *it* kl. bei *kṣudh-* „hungern“ und *vas-* „wohnen“ (P. 7, 2, 52



*uṣitvā* „wohnend“ schon TS.). Klassisch obligat ist *it* auch in beiden Bildungen bei *añc-* „ehren“ (53) und *lubh-* „verwirren“ (54), während in anderer Bedeutung beide Verba *-ta-* ohne *i* haben, aber zwischen *-tvā* und *-itvā* schwanken (56.48); im *tu*-Inf. hat *añc-* überhaupt *i* und schwankt *lubh-* überhaupt (48). — Umgekehrt AV. kl. *stabdhvā* (neben kl. *stambhitvā* [s. da]) und kl. *skabdhvā* (gegenüber v. *skabhitvā*) „stützend“, weil sich *stambh-* und *skambh-* aus *seṭs* zu *aniṭs* entwickelt haben: B. kl. *stabdhā-* kl. *skabdha-* gegenüber v. AV. *stabhitā-* v. *skabhitā-*. — *It* sowohl vor *-tvā* als auch vor *-ta-* kl. beliebig bei *kliś-* „(sich) plagen“ P. 7, 2, 50. 56.

Über den Grund des *it* bei *añc- kṣudh- lubh- vas-* s. § 429 c. d. — Ep. fehlt *it* z. B. in *uṣṭvā cartvā*.

b) Vielfach ist *-itvā* im Gegensatz zu obligatem *-ta-* ohne *i* gesetzmäßig, wenn der *tu*-Inf. *i* hat (P. 7, 2, 14 f.), soweit nicht c gilt; und zwar auch bei *kyt-* „schneiden“ *crt-* „zusammenheften“ *ṇṛt-* „tanzen“, obwohl hier in einigen Bildungen das *i* fehlen darf (P. 7, 2, 57).

Über v. *vrktoī*, das Whitney Roots zu *vrj-* zieht, s. c und Oldenberg zu 10, 87, 2.

c) Obligat ist kl. *-itvā* ferner bei *vrāśc-* „behauen“, obschon die Setzung von *it* sonst, also auch beim *tu*-Inf., ins Belieben gestellt ist (P. 7, 2, 55); doch RV. 10, 87, 2 d *vrktoī* (dafür AV. *vrṣtvā*). — B. kl. *śayitvā* neben kl. *śayitum śayita-* von *śi-* „liegen“.

d) Beliebige *-tvā* oder *-itvā* (im Gegensatz zu obligatem *-ta-* ohne *i*) kl.

a) bei zahlreichen Verben, die im *tu*-Inf. kl. *it* haben (P. 7, 2, 56 u. Dh.); vorkl. sind von solchen belegt einerseits v. *vrṣtvā* B. *vrṣtvā* „regnend“ B. *tatvā(ya)* „spannend“ *śastvā* „preisend“, andererseits v. *skabhitvā* „stützend“ (oben a), ŚB. *grasitvā* „verzehend“, S. *asitvā* „schießend“, *charditvā* „erbrechend“.

B. kl. *grasitvā* ist eine Altertümlichkeit, vgl. v. *grasitā-* gegenüber kl. *grasta-*. — Hierher (nach P. 7, 2, 56 u. Dh.) kl. *añc-* (doch s. oben a) *as-* „werfen“ *uṣ- rdh- kṣay- grāh- gras- ghṛṣ- chṛd- jas- tañc- tan- tas- trā- dabh- das- dhāv- dhvams- prus- plus- bhramṣ- mṛdh- mruc- mluc- yas- vañc- vṛt- vrāh- vṛṣ- śams- śas- śās- śrāh- śrambh- skabh- stabh- stubh- sramp- hṛṣ-*; man beachte, daß von *chṛd- trā-* auch einige andere Formen ohne *i* gebildet werden können (P. 7, 2, 57), ebenso von *tan-* (vgl. P. 2, 4, 79; Pat. zu V. 1 zu P. 6, 4, 37); von *prus-* Lex. *pruṣṭa-* „gebrannt“: v. *pruṣitā-* „bespritzt“. — Angeblich hierher auch nach nicht ganz sichern Angaben *mṛṣ- yup- luñc- can-*, bei denen aber wohl *-itvā*, und *man- yam- ram- viṣ-*, bei denen wohl *-tvā* obligat war (vgl. v. *viṣṭoī* „dienend“). Dazu die ganz (oder wenigstens außerhalb des Präsensstammas) unbelegten *ṛṇ- kuñc- knas- kṣiṇ- kṣṭv- gruc-*

*glas- gluc- gluñc- ghr̥- cañc- cham- jam- jim- jiṣ- ṣham- tr̥- niṣ- pr̥-  
bhr̥s- mañc- miṣ-* „besprengen“ *muñc- mruñc- mluñc- vas-* „fest sein“ *vāert-  
śriṣ-* u. *śliṣ-* „brennen“ *sr̥(m)bh- stumbh- snas- snus- syam-*.

β) bei den Verben, bei denen das -tu- des Inf. mit oder ohne i angeknüpft wird (§ 481 d), während vor -ta- in der Regel i nicht erscheint. Vorkl. von solchen einerseits AV. *tr̥dhvā* „zerschmetternd“, *mṛṣtvā* (von *mṛj-*) „abwischend“, ŚB. AA. S. *aktvā* (S. auch *an̐ktvā*) „salbend“, ŚB. *syanttvā* (von *syand-*) „laufend“, anderseits B. *mārjitr̥vā* „abwischend“ (nach Whitney Roots).

e) Bei *kliṣ-* „plagen, Qual empfinden“ ist i kl. vor -tvā wie vor -ta- beliebig, während es vor tu-Inf. nicht fehlen kann; vgl. P. 7, 2, 50 u. Kāś. dazu.

487. a) Wie das -tu- des Inf. erscheint das tv-Absolutivum auch hinter sekundären Verbalstämmen, vorkl. v. erst einmal: 10, 162, 6 b *mohayitr̥vā* „beläubend“, dann z. B. AV. *kalpayitr̥vā* „gestaltend“ *sraṃsayitr̥vā* „hängen lassend“, ĀpŚS. *kledayitr̥vā* „befeuchtend“. — Weil sich das Präsens *nayati* (: nī- „führen“) mit den sekundären Präsentia auf -ayati reimt, wird ep. auch *nayitr̥vā* gebildet (Mbh. 3, 15543 = 3 App. I S. 1082 no. 25 vs. 103 Sukth.; 3, 297, 79 = 3, 16826 = 3, 281, 77 Sukth. *ā-nayitr̥vā*).

Vgl. Oldenberg ZDMG. 54, 191 A. — Suśr. *pra-ecchayitr̥vā* „schröpfend“ von Car. 6, 13 *pra-chayet* (-cha- „aufschneiden“, Präs. AV. -chyati).

b) Zusammengesetzt wird es unbeschränkt mit dem privativen á(n)- (Delbrück Synt. F. 1, 541; kl. P. 7, 1, 37), z. B. v. *á-yuddhvī* „ohne Kampf“, TS. *á-bhṛtvā* „ohne getragen zu haben“, MS. *á-kṛtvā* „ohne gemacht zu haben“, Mbh. 3, 10641 = 3, 133, 19 Anm. Sukth. *a-vi-jñātvā* „nicht erkannt habend“; mit Präverbien kl. gar nicht (P. 7, 1, 37), vorkl. nur ausnahmsweise, und zwar verhältnismäßig häufig beim Kausativum, z. B. AV. *praty-arpayitr̥vā* „entgegenwerfend“, MS. 2, 3, 5 (32, 15) *sam-irayitr̥vā* „erregend“, Kāth. 24, 8 (98, 13) *anv-ā-rambhayitr̥vā* „von hinten anfassend“, ŚB. 6, 7, 4, 12 (zweimal) u. PB. 4, 1, 15 *pra-janayitr̥vā* „erzeugend“, und so öfter in den Saphitās und Brāhmaṇas; in U. und S. auch bei primitiven Verben, z. B. MU. 6, 33 *ut-kṣiptvā* „hinaufschleudernd“, öfter -asitr̥vā z. B. ĀśvŚS. 5, 15, 6 *abhy-asitr̥vā* „hinschießend“, aber auch z. B. 4, 1, 17 *pra-varitr̥vā* „erwählend“ (nach BR. 6, 708 falsche Form im Anschluß an ep. kl. *pravarā-* „der beste“). Dazu GautDhŚ. 9, 25 *mithunā-bhūtvā* „nach der Begattung“ (ĀpDhS. 1, 32, 2 [p. 52, 13] -bhūya). Auch im Epos und ähnlichen Texten findet sich solches, doch auch da fast nur -ayitr̥vā.



Entsprechend pä. *a-disvā* „ohne gesehen zu haben“ u. dgl. — Belege für *-tvā* hinter Präverbien aus vorkl. Texten Neisser BB. 30, 308f., aus Bṛhadd. Macdonell 1 p. XXVII, aus Kauṭīliyam Jacobi Berl. Sitzgsber. 1911, 966A.3, aus dem Epos Holtzmann 40 § 990, Michelson JAOS. 25, 139. N Falsch TS. 7, 5, 1, 2 *pārteā*, lies *prēteā* (von *prētan-* „voranslaufend“, vgl. Kāth. 19, 12 [15, 13] *prēdānaḥ*, 33, 1 [27, 7] *prēvarīḥ*, PB. 6, 8, 13 *prēvaryaḥ*; anders Caland Verslagen en Meded. V 1, 38 u. Acta or. 5, 252f.; 9, 77, Böhtlingk Sächs. Ber. 49, 45ff., Keith zu TS.; s. auch § 719bA.). Man beachte, daß die Kās. zu P. 7, 1, 38 „vedisches“ *-tvā* in Kompos. nur mit *pari-dhāpayitvā* (aus Kāth. 11, 10 [156, 16]) und *praty-arthayitvā* (aus AV. *-arp-*, s.o.) belegt und in Kauṭ. ausschließlich, im Epos überwiegend solches *-tvā* nur in *-ayitvā* vorkommt. — Falsch kl. *ut-kalāpayitvā* (BR. 1, 884; 5, 1159); vielmehr *mutkalāpayitvā* „sich verabschiedet habend“ (Kausativum aus dem Denom. von kl. *mutkala-* „frei“); Hertel IF. 29, 215ff., Zachariä IF. 30, 366ff., Ghatage New Ind. Antiqu. 1, 342f. — Mi. *-tvā* (u. dessen Nebenformen) in Kompos. häufig; schon bei Aśoka *apa-hatā* = ai. *hṛtvā* „genommen habend“; vgl. Bühler ZDMG. 46, 83, Michelson aaO. 139f. usw. — Hinter nominalem Vorderglied ĀpDhS. 1, 26, 14 (p. 44, 7) *sahasra-hṛtvā*, falsch für *-hṛtvāḥ* „1000mal“.

c) Diese Abneigung gegen Komposition überhaupt teilt *-tvā* mit den *tu*-Infinitiven; sie ist für alle Nomina auf *-tu-* aus der Grundsprache ererbt. Dagegen hat die gegen Komposition mit Präverbien nach Ausweis der *tu*-Infinitive (§ 483a) und dem Zeugnis der verwandten Sprachen ursprünglich nicht unbedingt geherrscht, sondern *-tvā* wich hier erst nachträglich vor *-ya* zurück, das von Haus aus auf die Komposition beschränkt war und daher als die normale Form für diese galt. Dieses Zurückweichen drang bei den sekundären Verbalstämmen auf *-aya-* darum später durch als bei den primären Verba, weil bei jenen durch Antritt von *-ya* die Beziehung zum Kausativ formal meist ungenügend ausgedrückt war. Somit kann *-tvā* hinter Präverbien z. T. als Rest alten Gebrauchs gelten. Im Epos und vielleicht auch in S. ist es dagegen wohl einfach fehlerhafte Abweichung vom klass. Gebrauch. — Immerhin wird *-tvā* von Anfang an in Komposition auch mit Präverbien nicht sehr beliebt gewesen sein; im Griechischen ist *-tvōs* in einzelnen Typen ganz auf die Simplicia beschränkt, und die Verschiebung des Akzents der Verbaladjektiva auf *-tā-* auf das Präverb (II 1, 225 § 93) ist offenbar altertümlicher als die Beibehaltung der Oxytonese von *-tvā* hinter Präverb.

Neisser BB. 30, 309ff., Renou Gr. 124f.; vgl. auch Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 382. — *-tu-* nach § 483a und im Hinterglied von Bahuvrīhis fällt hier natürlich außer Betracht; vgl. § 488d.

d) -*teā* im Vorderglied s. II 1, 69 § 28 b γ, im Amreditakompositum Renou Gr. 130 § 103.

488. Abgesehen von den in § 480—487 behandelten Funktionen findet sich -*tu-* auch in einzelnen eigentlichen Nomina, teils ebenfalls in der Ableitung aus Verbalwurzeln (§ 488—490), teils sonst (§ 491).

Vgl. P. 5, 2, 138, Up. 1, 70—77; 5, 43. 46; Renou -*tu-* öfl.

a) Unter den Nomina verbalia sind als ererbt erweisbar v. *ketū-* „Erscheinung“: got. *haidus* „Art u. Weise“ (aus ig. *goitū-*) zu v. *ci-* „wahrnehmen“, v. *gātū-* „Bahn“: gAw. jAw. *gātu-* ap. *gādu-* (mit unursprünglichem *ḍ* statt *t*) „Raum“ zu v. *gā-* „gehen“ (vgl. Inf. v. *gātave*), v. *jantū-* „Geschöpf“: jAw. *zantu-* „Clan“ zu v. *jan(i)-* „zeugen“ (vgl. Inf. v. *jānitoh*), v. *māntu-* (Up. *mantū-*) „Rat, Berater“: gAw. *mantu-* „Berater“ zu v. *man-* „denken“ (vgl. Inf. v. *māntave māntavai*), v. *vāstu-* „Stätte, Haus“ u. ep. kl. *vastu-* „Ding, Sache, Gegenstand“: gr. *ῥάσιν* „Stadt“ zu v. *vas(i)-* „wohnen“, v. *sētu-* „Band, Damm“: jAw. *haētu-* oss. *xid xēd* „Damm, Brücke“ zu v. *sī-* „binden“. — *rtū-* s. § 491 a.

Osthoff MU. 4, 111 teilt *ket-ū-* (zu v. *cit-* „achthaben“); VS. *vāstupā-* *vāstavayā-* als Epitheta des Rudra zu lat. *vāstus* Hopkins JAOS. 26, 61, vgl. TS. *vāstoḥ-patī-* „Rudra“. — Im Ai. verloren z. B. ig. *prtū-* (gAw. jAw. *poretu-* lat. *portus* gall. *ritu-* d. Furt) und *portu-* (Akzent?) (aisl. *ffjörðr*) „Übergang, Furt“.

b) Nicht als ererbt nachweisbar sind im RV. *aktū-* „Salbe, Farbe“ („Schminke“ Thieme Untersuch. 18) : v. *añj-* „salben“, *ōtu-* „Einschlag des Gewebes“ : v. *u-* „weben“ (vgl. Inf. v. *ōtave* *ōtavai*), *gātū-* „Gesang“ : v. *gā-* „singen“, *jātu-* „*ῥέουζ*“ in *jātū-* als Vorderglied und adv. Instr. *jātu* „(von Natur,) von vornherein, überhaupt“ : v. *jan(i)-* „erzeugen“, *tāntu-* „Faden, Schnur“ : v. *tan-* „spannen“, *dātu-* „Anteil“ (in Bahuvrīhis hinter Zahlwörtern „-teilig“) : v. *dā-* „abschneiden“, -*dhātu-* „Bestandteil“ (Simplex erst U.) : v. *dhā-* „setzen“ (vgl. Inf. v. *dhātave*, *nī-dhātoḥ*), -*vārttu-* in *tri-vārttu-* „dreifach“ : v. *vṛt-* „drehen“, *vāstu-* „d. Hellwerden, Morgen“ : *vas-* „leuchten“ (vgl. Inf. v. *vāstave*), *sōtu-* „Kelterung“ : v. *su-* „auspressen“ (vgl. Inf. v. *sōtave*; air. *suth* „Saft, Milch“ aus ig. *sutus*), *hetū-* „Veranlassung“ : v. *hi-* „antreiben“; — LSS. *dhātu-* „Milchkuh“(??) : v. *dhā-* „saugen“. — Dazu (§ 492 a) v. *edhatū-* „Gedeihen“ *jiedtu-* „Leben“ *tanyatū-* „Donner“ *tapyatū-* „glühend“ (TS. „Glut“).

RV. 7, 101, 2 d *trivārt(t)u* für sonstiges *tri-vṛt-* beruht auf dem Vorbild von 2 c *tri-dhātu* (Wackernagel Festg. Jacobi 7, Schwyzer Rhein. Mus. 80, 210 A. 2);



v. *gántoḥ* ist Inf. (anders BR.); v. *dhātu* (5, 44, 3a) nach BR. „saugbar“, aber s. Oldenberg z. St.; v. *bāndhu-* „Verwandter, Verwandtschaft (koll.)“ nach Thieme Fremdling 103 für \**banddhu-* (nach I 113f. § 98b) aus \**bandh-tu-*, urspr. „Verwandtschaft“. — Kl. *cāṭu-* „freundliche Worte“ läßt gegenüber got. *hulps* (aus ig. *gltō-*) „hold“ auf ein altes Verbalnomen ig. *geltu-* schließen. — Vgl. auch *kṛteḥ* in Zahladverbien (III 425f. § 214e. f).

c) Dazu einige Nomina ag. auf -tu-, in denen -tu- mi. aus -tr- entstanden ist (I 21 unten § 19A.). Am deutlichsten *krōṣṭú-* „Schakal“, das laut P. 7, 1, 95. 97 kl. vor konsonantisch anlautenden schwachen Kasusendungen notwendig, vor den übrigen schwachen arbiträr für v. *krōṣṭṛ-* (Up. 1, 69 *krōṣṭṛ-* gegen P. 7, 1, 95) eintritt (vgl. III 213 § 119c): v. *krūṣ-* „schreien“ (vgl. Up. *krūṣvan-* „Schakal“); ähnlich TB. *upadraṣṭu-māti* „vor Zeugen“, ĀpŚŚ. 10, 23, 8 *tvāṣṭu-mantaḥ* für VS. 37, 20 *trāṣṭṛ-mantaḥ* „von Tv. begleitet“. Danach sind auch S. *ā-gantu-(ka-)* „hinzukommend“ Up. *gantu- gántu-* „Wanderer“ auf v. *gántṛ-* „gehend“ und Lex. *yātu-* „Reisender“ auf v. *yātṛ-* „gehend, Reisender“ zurückzuführen.

Wackernagel Album Kern 151f. Nach Up. 1, 70 ist *gantu-* baryton; nach P. 6, 2, 50 u. Kās. *ā-gantu-* nicht auf dem Präverb betont. — *krōṣṭṛ-* ist vorkl. nur in den starken Kasus überliefert, in denen es auch kl. ausschließlich herrscht; die etymolog. Bedeutung „Schreier“ im BhP.; nach Pat. zu V. 11 zu P. 7, 1, 95f. im GPL nur *krōṣṭūnām*; Kās. zu 7, 1, 95 lehrt auch Vok. *krōṣṭo*. Vgl. auch Renou Gr. 344. — Dazu auch Up. *krāntu-* „Vogel“ (zu v. *kram-* „schreien“!), *kṣāntu-* „nachsichtig, Vater“, *bhātú-* „Sonne, leuchtend“? — Vgl. auch *vanīṣṭhā-* § 540. — Umgekehrt Daśak. *jateṣṭṛka-* „dem man langes Leben wünscht“ hyperkorrekt für -tu-ka- aus *jvātu-* (§ 161 u. 498dA.).

d) Wie das -tu- der Infinitive (§ 482b) und Absolutive (§ 487b), ist auch das -tu- von a und b fast gar nicht in der sonst bei Verbalia üblichen Determinativkomposition zu finden; nur in ein paar Fällen sind Indeklinabilia, weil präverbal empfunden, mit einem Nomen auf -tu- verbunden (vgl. § 483a; II 1, 191 § 81c): v. *su-māntu-* „gute Gesinnung“, AV. *su-gātu-* „Wohlergehen“, ŚB. *jyog-jvātu-* „langes Leben“ (neben Mantra Kauś. 4, 1 *jyok ca no jīvātave dadhatu* „und er lasse uns lange leben“ und häufigem *jyóg jīv-* „lange leben“ vom RV. an). Als Ersatz für -tu- dient in solchen Komposita -ti-; s. § 469b. — Vgl. auch got. *un-lustus* „Unlust“.

V. *su-cetūnā* (dafür TB. ĀpŚŚ. *su-keṭūnā*) nach BR. von *su-cetú-* „Wohll wollen“; aber vgl. v. *sucetūnam* und *pra-cetūna-* (§ 302b. e). Nicht in Betracht kommen hierfür die Bahuvrīhis mit -tu- im Hinterglied wie die v. auf -*tantiu-dātu-* -*dhātu-* -*mantu-* -*varttu-* -*vāstu-*. — JAw. *astō-viḍōtu-* N. e. Daēva „der Auflösung des Leibes bewirkt“. — -tu- im Simplex, weil die andern Nomina

actionis andre Bedeutungen bekommen hatten (-*yen*- Inf., -*men*- Neutr. Ergebnis): Holt 25.

489. a) Gemäß § 480—487 hatten die auf Verben beruhenden Nomina auf -*tu*- ursprünglich die Funktion, den Verbalbegriff in abstracto zu bezeichnen. Am deutlichsten hat sich dies bei v. *jīvātu*- „Leben“ erhalten; dieses steht den Infinitiven noch ganz nahe: im RV. und AV. wird der Dativ *jīvātave* z.T. genau wie die dativischen Infinitive verwendet, z.B. RV. 10, 59, 5b *jīvātave sū prā tirā na dyuh* „zum Leben verlängere unser Dasein“ wie 1, 89, 2d *devā na dyuh prā tirantu jīvāse* „die Götter sollen unser Dasein verlängern zum Leben“; 10, 176, 4d. 186, 2c ist *kr-* mit *jīvātave* gerade so konstruiert wie anderwärts mit Infinitiven auf -*tave* -*e* -*vāne* -*mane*. Der Mantra RV. 10, 60, 9d *jīvātave nā mṛtyāve* „zum Leben, nicht zum Tod“ ist PB. 1, 5, 18 zu j. *na mṛtave* umgeformt. — Auch z.B. v. *gātú*- „Gesang“ *tanyatú*- „Donner“ *vāstu*- „d. Hellwerden“ *sōtu*- „Pressung“ (§ 488b) lassen sich als Verbalabstrakta fassen oder stehen solchen nahe. — Über das Bedeutungsverhältnis von -*tu*- zu -*ti*- s. § 469b.

Benfey SVGlossar 72 u. Vollst. Gr. 431 § 918, 3, Brunnhofer KZ. 25, 352, Delbrück Synt. F. 5, 410A., Renou Gr. 222 u. -*tu*- 17f.; vgl. auch Bopp 5, 1370A. — Porzig Namen 340 hält die Dingbezeichnung (b) für ursprünglich.

b) Öfter wird durch -*tu*- das durch den Verbalbegriff Hervorgebrachte bezeichnet, so v. *ōtu*- „Einschlag“ *jantú*- „Geschöpf“ *māntu*- „Rat“, oder der Ort, wo, oder das Mittel, wodurch der Verbalbegriff vollzogen wird, z.B. v. *gātú*- „Bahn“ *vāstu*- „Wohnstätte“ (kl. -*vastu*- „Ort“, ep. kl. *vastu*- „Sache“; vgl. gr. *ἄστυ*, toch. A *wašt*, B. *ost* „Haus“; Windekens Morphol. 64) *sētu*- „Band, Damm“. Kl. kann *jīvātu*- „Lebensmittel“ bedeuten, vgl. franz. *les vivres*. — Selbst der Träger und Vollzieher des Verbalbegriffs wird etwa so bezeichnet, z.B. v. *māntu*- „Berater“ (wie gAw.), S. *dhātu*- „Milchkuh“ (anders die Fälle von § 488c).

Vgl. got. *wairdus* „Gastfreund“ (eig. „die Garantie“ Schrader Die Indogerm. 56, vgl. v. *dur-vārtu*- „schwer abzuwehren“). Aber got. *hliftus* „Dieb“ neben *hlifan* „stehlen“ lassen Fraenkel Nom. ag. 2, 155 u. Meillet Bull. Soc. ling. 23, c.-r. 96 durch Ausbreitung des accus. *u* (aus ig. *m* *p*) aus *hlifz-* (= gr. *κλέπτειν*) entstanden sein; dagegen Schulze KZ. 49, 252 = Kl. Schr. 573 (slav. Parallelen für Bedeutung „Dieb, Räuber“ aus „Raub“).

490. a) Die Verbalwurzel vor diesem -*tu*- hat in der Regel Hochstufe, wie bei den Inf. und den Bildungen nach § 483b. Bei den Erbwörtern *ketú*- *gātú*- *jantú*- *māntu*- *sētu*- ist die Hoch-



stufe auch bei den entsprechenden Wörtern der verwandten Sprachen zu treffen. Tiefstufig, wie die Absolutive auf -tu- (§ 485 b), sind nur die nicht als ererbt erweislichen v. *aktú-* „Salbe“ Lex. *ištu-* „Verlangen“ v. *jātu-* (§ 488 b; neben v. *jantú-*) und aus § 491 a *rtú-*, dem hochstufiges jAw. *ratu-* gegenübersteht; doch beachte man ig. *prtú-* neben ig. *portu-* „Übergang“ (§ 488 aA.) und v. *sótu-* neben air. *suth* (§ 488 b). Vielleicht wechselte wenigstens in einem Teil der Stämme die Wurzelstufe im Paradigma. Dagegen ist AV. Kāth. *sātu-* „Schwangerschaft“ durch die besondern Ablautverhältnisse von *sū-* „gebären“ bedingt (vgl. § 481 aA.). — Dehnstufe zeigt v. *vāstu-* im Unterschied von gr. *ῥάστω*.

Tiefstufig auch *kṛtvāḥ* in Zahladverbien, wenn auf -tu-Stamm beruhend; AV. *cikitu-ā* „mit Einsicht“ aus Tiefstufe von v. *ci-ké-ti?* (doch s. § 287 fβ). Wie ig. *prtú-* tiefstufig z. B. lat. *gustus* : got. *kustus*, air. *sruth*. — *vastu-* „Sitz“ bei Suśr. und in den Städtenamen buddh. *kapila-vastu-* und *rohita-vastu-* ist wohl mi. für v. *vāstu-*. — V. *krdtu-* : *kram-*(?) s. § 72. — Bahder Verbalabstr. 93, Kretschmer KZ. 31, 328, Osthoff MU. 4, 108 ff. u. BB. 24, 117.

b) Das *k* in *ketú-* erweist gemäß I 146 § 125 bγ, daß in diesem Wort das *e* nicht auf ig. *ei* zurückgeht, also dem *ai* in got. *haidus* genau entspricht und somit wohl ig. *oi* fortsetzt, während z. B. gr. *κλειρός*, got. *hliflūs* und der -tu-Inf. (§ 481 a) ig. *e*-Färbung der Hochstufe fordern.

Vgl. die Variante *suketānā* zu *sucetānā* § 488 dA.

c) Im Unterschied von den Infinitiven, den Absolutiven und den Bildungen nach § 483 a wird *it* vor diesem -tu- unterdrückt: v. *jantú-* (aber v. *jānitoh janitv*) *vāstu-* (aber TS. ŚB. *uṣitvā*).

Vielleicht ursprünglich *jānitū-*, aber *jantú-* Kuiper India Antiqua 1947, 206.

d) Wie gAw. *ḡyātu-* *ḡyōtu-* zeigt, ist v. *jīvdtu-* „Leben“ aus \**jyātu-* (von \**jyā-* „leben, kräftig sein“) umgebildet, offenbar unter dem Einfluß von v. *jīvati* „lebt“.

I 85 § 78 a, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 23. 443 A. 1; falsch Burnouf Comm. 263 f., Bopp 5, 1403, Benfey KZ. 2, 223 A., Renou -tu- 11 § 10 (vielleicht nach Konj. *jīvd(i)*); Bower-Ms. *jīvitū-* (nach Inf. B. *jīvitum*), s. Renou Gr. 222 u. -tu- 11 § 10.

e) Entsprechend den aus sekundären Verbalstämmen gebildeten Infinitiven (§ 482 a) und Absolutiven (§ 487 a) gibt es auch Subst. auf -tu-, die sich an Präsensstämme anlehnen. So v. *edhatú-* „Gedeihen“ (so auch AV. ŚB. S. [in Mantra]; kl. nach Lex. Up. „Mensch, Feuer“): v. *édhate* „gedeiht“, v. *vahatú-* „Hochzeit“ (nach B. nicht mehr): v. *váhati* „führt“, v. *tanyatú-* „Donner“: v. *tanyati* (*ān. ley.*) „dröhnt“ (vgl. v. *tanyú-* „tosend“ ags. *þunian* gr. *τέρνει*

βούχεται usw.), v. *tapyatú-* „glühend“ (TS. „Glut“): v. *tapyate* „glüht“ (neben *tápati* „brennt“). So auch v. *jívdtu-* (d) und vielleicht AV. *cikitú-* (aA.). Seltsam RV. 9, 47, 5a *sišāsātu-* c. gen. „Erstreber“ als Ersatz für v. *sišāsú-* vom Desid. v. *sišāsati*. — Auch gr. -τός erscheint sehr häufig hinter sekundären Verbalstämmen.

Gehört *vahatú-* zu v. *vadhú-* „Braut“, also eventuell zu gAw. *vadəmna-* „Hochzeiter“ aksl. *vedq* u. lit. *vedù* „führe“? — Über *-atu-* Osthoff KZ. 24, 419, Bartholomae AF. 2, 179 u. Grundr. 1, 103f.

f) Bei hochstufiger Wurzelsilbe fällt der Akzent bald auf die Wurzelsilbe, bald auf *-tú-*, dies z. B. in *ketú-* (wo got. *haidus* die Oxytonese als ererbt erweist), *gātú-* „Bahn“ u. „Gesang“, *jantú-*, *hetú-*; dazu *yātú-* § 491a. Bei tiefstufiger Wurzel findet sich nur Oxytonese: *aktú-* „Salbe“, *rtú-* (nebst ig. *prtú-*); ebenso bei Bildung nach e. Barytonese der Neutra s. § 492a.

Up. 1, 73 kl. *mantú-*: v. *māntu-*; *-atú-*, aber *sišāsātu-*, weil langes Wort: Renou -tu- 1 § 2. — Über das Schwanken zwischen ig. *-tu-* und *-tú-* s. § 485a; III 140 § 69b, Bartholomae AF. 2, 42f., Hirt Akzent 221. Auch das Germ. deutet auf beide Betonungen, auf Oxytonese z. B. got. *flodus* „Flut“, auf Barytonese z. B. got. *daupus* „Tod“; vgl. auch Hübner KZ. 51, 18ff. — Barytonese vom Neutrum aus nach Benveniste Origines 1, 57. — S. jetzt auch Kurylowicz Accentuation 65.

491. Bei einigen Nomina auf *-tu-* ist Zugehörigkeit zu einem Verbum nicht erweisbar.

a) Unter diesen sind ererbt v. *rtú-* „Zeitabschnitt“: jAw. *ratu-* „id.“ (vgl. auch § 72A.), v. *krātu-* „geistige Kraft“: gAw. jAw. *xratu-* „id.“ (vgl. § 72 u. 289aa), v. *yātú-* „Zauberei, Zauberer“: jAw. *yātu-* „id.“. Dazu v. *aktú-* „Nacht“ („letzter Teil der Nacht“ Atkins JAOS. 70, 38), vgl. got. *uhtwa* (aus ig. *ngtū* „Morgendämmerung“, und TS. Kāth. *māstu-* „saurer Rahm“, vgl. npers. *māstu* „saure Milch“ (npers. *māsīdan* „gerinnen“; vgl. auch Petersson Heteroklasie 94); sowie AV. *pūtú-dru-* usw. (§ 289ba).

*rtú-* nebst v. *ava-r-ti-* „Mangel, Not“ (eig. „Verteilung“?) zur Wurzel *r-* „gliedern“ Renou Archiv Or. 18, 431ff. V. *ṛtú-* „Täozer“ und *pītú-* „Speise“ s. § 287d, 288b. — V. *aktú-* (daneben NSg. RV. 1, 62, 8c *aktā*) ist im Ausgang wohl durch *dyu-* „Tag“ und *vāstu-* „das Hellwerden“ bedingt: *aktūbhīh* *aktōh* „nachts“ steht mit *dyūbhīh* „bei Tage“ *vāstōh* „beim Hellwerden“ parallel. Zusammenhang mit *aaf-* lehren BR. u. aa. (vgl. III 234 u.), solchen mit lat. *noctū* usw. JSchmidt KZ. 27, 304 u. Pluralbild. 212ff., Osthoff IF. 5, 285A.; 12, 210 u. aa.

b) Anscheinend nicht ererbt v. *saktu-* „Grütze“, *sātu-* ἄν. λεγ. „Behälter“ (?), TS. MS. B. *aptú-* „federleicht, winzig“, ÄpGS. 23, 9



*kuptu-* „Herd“, ep. kl. *vastu-* „Gegenstand“, Gr. Lex. *kantú-* „glücklich, Herz, Liebesgott“, Up. *krāntu-* „Vogel“. Ganz unklar v. *turphārītū* (Dual) u. YV. (Mantra) *āciṣṭu-ḥ*.

Versuche, obige Wörter zu etymologisieren, bei P. 5, 2, 138, Up., BR. — *sātu-* „Mutterleib“ Graßmann, danach zu v. *s-tr-ī-* „Weib“; *aptū-* nach BR. aus v. *ap-tūr-* entsteht (vgl. III 326 § 166cβ), nach Bō. Wb. zu *pat-* „fliegen“; ausführlich über *aptū-* Renou -tu- 11f.

492. a) Im Ganzen scheint wie im Lateinischen und Germanischen maskulines Geschlecht vorzuherrschen. Im RV. sind deutlich und ausschließlich als Maskulina bezeugt z. B. *aktú-* („Nacht“ und „Salbe“) *ṛtú- edhatú-* (auch in e. Mantra in ŚŚŚ.) *krātu- ketū-jantú- tāntu- tanyatú- sētu-*, wenigstens als nicht neutral *gātú-* „Gesang“ *yātu-* (AV. deutlich Mask.) *saktu-* (Kāth. 15, 2 [210, 16] = MS. 2, 6, 3 [65, 1] deutlich Mask.) *sātu-*; als Fem. *vastu-* (1, 116, 21a; 10, 110, 4b), *jivātu-* (10, 27, 24a sowie AV. 7, 17, 2b und im Dativ -tvai MS. 2, 3, 4 [31, 7] Mantra [gegenüber *jivdave* der Parallelstellen TS. 2, 3, 10, 2, 3 = Kāth. 11, 7 (153, 9)], TB. 1, 2, 1, 20 Mantra, ŚB. 9, 1, 1, 33); als Mask. und Fem. *gātú-* „Bahn“ (TĀ. 1, 9, 7b in e. Mantra *gātú* für *gātúm* der Par. falsch; vgl. Ved. Var. III § 791); als Neutra *ddtu- dhātu-* (RV. 5, 44, 3a; S. kl. Mask.) *vdstu-* (auch kl.; Mask. nur BhP.; gr. *Ḥdσv*) *sōtu-* (10, 76, 6a; vgl. Oldenberg z. St.; doch *sōtum* 8, 19, 18b), denen sich das Adverb *jātu* (§ 488b) anschließt.

*jivātu-*, nach Lex. Mask. u. Neutr., ist wenigstens vorkl. nur als Fem. belegt; RV. 10, 60, 7b *ayān jivātur āgamat* „dieser ist als Leben herangekommen“ beweist nichts für Mask., wie aus *ayān matā* 7a ersichtlich ist. — Über fem. *metus* im Lat. s. die Vermutung von Jacobsohn KZ. 46, 57.

b) Nach dem RV. Mask. z. B. AV. 1, 11, 1a *sātu-*; Fem. z. B. AV. *cikited* (§ 490aA.), TS. 1, 4, 35, 1 *tapyatvai* (wofür TĀ. 3, 20, 1 u. KāthĀ. 5, 6 [168, 12] unrichtig *tap(y)atyaī*), ŚB. *edhatú-* (RV. Mask.), ĀpGS. (s. § 491b) Lok. *kuptvām*; Neutr. TS. *māstu-*, AB. 1, 13, 13 *pitu* (in der Erklärung von v. *pitu-ṣāni-*), kl. *vastu-* „Ding“.

c) Adjektivisch sind *aptú-* (§ 491b), kl. *kantu-* (ebd.).

*māntu-* scheint Mask. zu sein, bedeutet aber RV. 10, 32, 4c „Ratgeberin“. — Der Gebrauch der verwandten Sprachen scheint, abgesehen von gr. -rḥs (das Schwyzer Gr. Gr. 1, 507 Zusatz aus Mischung von -tu- mit dem fem. ig. -tāt- [kelt. lat. -tāt-, got. -dāps] erklärt), auf Mask. zu führen (Bahder Verbalabstr. 94 gegen Bopp Berl. Abh. 1831, 25). Doch jĀw. *čivrat-porotu-* „Brücke des Scheiders“ ist deutlich Fem.; gĀw. *jyātu-*, das dem v. *jivātu-* entspricht (§ 490c), kann Fem. gewesen sein; jĀw. *gātu-* „Raum“ ist vereinzelt Neutr., meist Mask. — Nach Benveniste Origines 1, 57 ist -tu- ursprünglich Neutr.; vgl. auch Renou -tu- 15ff.,

bes. 17 § 17 (S. 21f.: Beziehung zum *nu*-Präsens); für alte Neutra (vgl. *vāstu*-*śāstrā*) auch Hirt Ig. Gr. 3, 216f.

493. -tu- erweist sich durch die Flexion als Tiefstufe von ig. -taye- (vgl. III 139 § 69b); -tu- aus -tva- (§ 526) Benfey KZ. 2, 218f., Leo Meyer KZ. 6, 287ff., Hirt Akzent 221.

494. Ausgang -tuka- in Hemādri *kantuka*- „geflicktes Kleid“, Vajjay. Oppert p. 22 v. 67 *yātuka*- „Periode von 3 Stunden“ (zu Ujjv. *yātu*- „Zeit“?); *ā-gantuka*- aus -gantr- s. § 488c u. III 213 § 119cA.; *nir-ṇe-tuka*-, worauf BR. s. v. *nir-ṇi*- verweisen, ist in den Lexika nirgends zu finden.

495. *ke-tāna*- „Absicht“ vermutet Oldenberg zu RV. 5, 66, 4c zu Unrecht (durch Erinnerung an -*cetāna*- § 302b, 488d getäuscht?) in dem Instr. *ketā-nā*.

496. -*tumā*- ist Ausgang von RV. 10, 50, 6a *tatumā* „ausgiebig“ (BR.), „kräftig“ (Graßm.): v. *tā*- „stark sein“; a. -*ma*- § 596bβA.

497. Ein Suffix -*tur*- ist nur Schein: v. *ap-tūr*- (nach JSchmidt Voc. 2, 229 mit Suffix -*tur*- neben -*tu*- in späterem *ap-tā*-) s. § 491b; III 326 § 166cβ; v. *yantūram* (nach Brugmann Curt. Stud. 9, 405 Suffix -*tur*- neben -*tar*-) s. III 203 § 106A.; v. *sthātūh* (-*r*) Neutr. s. III 204 § 107ba. — Damit fällt auch der übliche Vergleich mit gr. *μᾶτ-τε* (z. B. Lindner 80) dahin.

498. -*tṛ*- dient hauptsächlich zur Bildung von Nomina agentis aus Verben, wobei sowohl die Wurzelsilbe als auch das Suffix den Udātta haben kann.

Die Hauptregel bei P. 3, 1, 133; 3, 2, 135; über die nach Form oder Bedeutung unregelmäßigen Bildungen (incl. Verwandtschaftsnamen) P. 6, 4, 11; Up. 2, 94—98. 102. — Bopp 5, 1131ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 331ff.; Renou Gr. 207ff. und Le suffixe védique -*tṛ*- et les origines du futur périphrastique (Bull. Soc. ling. 39, 103—132); Hethitisches Sturtevant Grammar 156ff., Fraenkel KZ. 63, 185, Kurylowicz Accentuation 62ff. — Wurzelbetonung ursprünglich (vom Verbum stammend), Suffixbetonung expressiv(?) Renou aaO. 126; s. auch § 503aA.

a) Dieser Gebrauch stammt aus der Grundsprache, wo es nach dem Zeugnis der verwandten Sprachen sowohl betont mit -*ter*- in den hochstufigen Formen als auch baryton mit -*tor*- in den starken Kasus vorkam. Das Ai. hat in den starken Kasus ausschließlich -*tār*-, dessen *ā* grundsprachlichem *ē* *ō*, aber wohl auch *ō* (I 12ff. § 10) entsprechen kann. Hochstufiges -*tar*- entsprechend grundsprachlichem -*ter*- (und -*tor*?) findet sich (abgesehen von einigen unter besonderen Bedingungen stehenden vedischen Stellen) nur im Vok. Sg. auf -*tar*, Lok. Sg. auf -*tari* und in den Formen auf -*tāri* -*tārī* (III 205 § 107c). — Ablaut und Flexion s. III 199ff. § 103ff.; auch illyr. -*tor*- (Krahe Die ill. Namengebung 190 u. Die Sprache 1 [1949] 37ff.); zum ig. Wechsel von -*ter*- und -*tor*- s. auch Fick GGA. 1880, 428f. Der Unterschied im Suffixablaut und in der Betonung (s. auch § 504) steht im Zusammenhang mit



dem im Wurzelablaute (§ 500) und in der Konstruktion (§ 503): es gehörten wohl ursprünglich zusammen einerseits Barytonese, Hochstufe der Wurzel, *o*-Ab laut des Suffixes, verbale Konstruktion, stärker verbale Bedeutung, d. h. Hervorhebung der Verwirklichung, der Tat, anderseits Suffixbetonung, Tiefstufe der Wurzel, *e*-Stufe des Suffixes, nominale Konstruktion, mehr partizipiale Bedeutung, d. h. Hervorhebung der Eigenschaft des Täters (vgl. die Nomina actionis § 469cA.). Doch ist dieses System einer sehr feinen Differenzierung mehr theoretisch rekonstruierbar als in allen Einzelheiten nachweisbar; und auch die Sprachen, die die Unterschiede zum Teil bewahrt haben, weisen Lücken und Verschiebungen auf: im Ai. ist der Wurzel- und Suffixab laut bedeutungslos geworden (im Awestischen auch der Akzentsitz nicht feststellbar), im Griechischen ist die verbale Konstruktion selten und unwesentlich. (Näheres im Folgenden.) Um den Einzelnachweis des Bedeutungsunterschieds hat sich neuerdings besonders Benveniste Noms d'agent 11—62 erfolgreich bemüht.

Über v. *dhānutarau* u. *manotārā* s. III 199 § 103aA.; unklar RV. 6, 44, 7c *dhātūribhiḥ* (Bedeutung?). Entfernt denkbar wäre allerdings, daß *dhānutar-* letzte Reste von etwas Altem wären, die sich unter begünstigenden Umständen gerettet hätten. — Über AV. *vasu-dhātaraḥ* s. § 501aA. — Ujjv. zu Up. 2, 94 lehrt für *śamstr-* und *śāstr-* starken Stamm auf *-tar-*, weil P. 7, 2, 34 zwar beide wegen des Fehlens von *it* (§ 500c) als vedisch aufführt, aber sie 6, 4, 11 nicht nennt, obwohl er da die unregelmäßigen auf *-tr-*, die *-tar-* haben, einzeln aufführt, darunter v. *pra-śāstr-*. Aber P. ist bei Vedischem immer unvollständig und ungleich; auch ist von *śamstr-* und *śāstr-* vorkl. keine hochstufige Form belegt. Also sind *śamstar-* und *śāstar-* reine Erfindungen, die nicht (wie bei Saussure 212 = Recueil 199) sprachwissenschaftlich verwendet werden dürfen. — Über Akk. Sg. v. *yantāram* s. III 203f. § 106 A. — Daß Doppelheit des Akzents grundsprachlich, sah zuerst Benfey QuO. I, 255.

b) Demgemäß gibt es zahlreiche derartige Wörter, die als ererbt in Anspruch genommen werden dürfen.

a) Allgemein ig. sind bezeugt z. B. v. *janitṛ-* *jānitṛ-* „Erzeuger“: gr. *γενετήρ γενέτωρ* lat. *genitor* (gAw. *zəθā* Lommel Gött. Nachr. III NF. 1 [1934] 80) zu v. *jan(i)-* „erzeugen“; AV. *jñātṛ-* „Zeuge, Bürge“: jAw. *žnātar-* „Kenner“ gr. *γνωστήρ* „Bürge“ lat. *nōtor* „Identitätszeuge“; v. *damitṛ-* „Bezühmer“: gr. *δμητήρ -δαμύτωρ* lat. *domitor* zu v. *dam(i)-* „bezwingen“; v. *datṛ-* *dātṛ-* „Geber“: jAw. *dātar-* gr. *δωτήρ (δοτήρ) δώτωρ* (lat. *dātor*) zu v. *dā-* „geben“; v. *pātṛ-* *pātṛ-* „Trinker“: lat. *pōtor* (gr. *ποτήρ* „Trinkgefäß“) zu v. *pā-* „trinken“; v. *bhartṛ-* „Träger“ *bhārtṛ-* „Gatte“ (eig. „Er-

halter“) AV. *bhartri-* „Erhalterin, Mutter“: jAw. *bāsar-* „Reiter“  
-*bāstar-* „Träger“ lat. -*fertor* (ohne Simplex: Varro de l. Lat. 8, 57)  
umbr. -*fertur* zu v. *bhŕ-* „tragen, pflegen“. Vielleicht auch v.  
*pura-etŕ-* „Führer“: lat. *praetor*.

Da im Ai. und in den verwandten Sprachen die entsprechenden Suffixe sehr  
lange lebendig geblieben sind, durften hier nur solche Wörter aufgeführt werden,  
die in mehreren Sprachen alt bezeugt sind. — Ererbte Komposita s. § 502b.

β) Mindestens aus indoiranischer Zeit scheinen zu stammen v.  
*ástŕ-* „Schütze“: jAw. *astar-* zu v. *as-* „werfen“; v. *ceŕŕ-* „Rächer“:  
jAw. -*čāstar-* von v. *ci-*; v. *jaritŕ-* „Lobsinger“: gAw. jAw. *jarstar-*  
zu v. *gŕ-*; v. *joŕŕŕ-* „liebend, Freund“: ap. *dauŕtar-* „Freund“ zu  
v. *juŕ-*; v. *trātŕ-* „Schützer“: gAw. jAw. *ŕratar-* zu v. *trā-*; AV.  
*draŕŕŕ-* „der da sieht“: jAw. -*darŕtar-* zu v. *dŕŕ-*; v. *dhātŕ-*  
„Schöpfer“: gAw. jAw. *dātar-* zu v. *dhā-*; v. *pātŕ-* „Beschützer“:  
jAw. *pātar-* zu v. *pā-*; v. *manótŕ-* *manotŕ-* „Ersinner, Walter“:  
gAw. *manaoθri-* „Mahnerin“ zu v. *man-*; v. *mātŕ-* „mensor“: jAw.  
*mātar-* „id.“ ap. *fra-mātar-* „Gebieten“ zu v. *mā-*; Mantra TS.  
*śāŕŕŕ-* „Gebieten“ (v. mit *pra-* Priestertitel): gAw. jAw. *saŕtar-* zu  
v. *śās-*; v. *ŕrotŕ-* *ŕrotŕ-* „hörend, Hörer“: jAw. *ŕraoθri-* „ἀκούων“  
zu v. *ŕru-*; v. *stoŕŕ-* „Lobsänger“: gAw. jAw. *staotar-* zu v. *stu-*;  
v. *hanŕŕ-* *hantŕ-* „Töter“: jAw. *janŕtar-* ap. *ja<sup>n</sup>tar-* zu v. *han-*  
„(er)schlagen“; v. *hōŕŕ-* Priestertitel (Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 135):  
gAw. jAw. *zaotar-* „id.“ zu v. *hu-* „gießen“ (nicht zu v. *hū-*  
„anrufen“; Lit. darüber bei Minard Trois énigmes § 346a).

γ) Am sichersten als ererbt zu betrachten sind unter den  
Beispielen von α und β diejenigen, die sich sowohl im Ai. als  
auch in einer verwandten Sprache von dem Begriff des zu Grunde  
liegenden Verbums entfernt haben; z. B. *hōŕŕ-*. Ebenso sicher  
sind die, deren Verbum im Ai. nicht mehr gebräuchlich ist, wie  
v. *tvāŕŕŕ-* Gottesn. AV. „Werkmeister“ (V. 5 zu P. 3, 2, 135): gAw.  
*θwarəŕŕtar-* jAw. *θwarəxŕŕtar-* „Bildner“ zu gAw. jAw. *θwarəs-*  
„schneiden, gestalten“. Bei v. *s-tr-i-* „Weib“: jAw. *stri-* (eig.  
„Gebäuerin“?) ist auch außerhalb des Ai. das zu Grunde liegende  
Verbum nicht sicher nachzuweisen.

Über *hōŕŕ-* s. Geldner Indo-Iranian Studies Darab Peshotan Sanjana 277 ff., über  
*tvāŕŕŕ-* s. I 270 § 234 b u. Justi Handbuch der Zendsprache 142. Über *stri-* Pott  
I, 9. 126. 214, Bopp Vocal. 182, Brugmann Curt. Stud. 9, 324 A., JSchmidt KZ.  
25, 29 (zu ig. *se-* „säen“).

c) Erbwörter sind solche nicht auf ein ai. Verbum rückführ-  
bare Bildungen auch dann, wenn die verwandten Sprachen keine



Entsprechung liefern. Dahin v. MS. *uṣṭr-* TS. *úṣṭr-* „Pflugstier“ (zu v. *vaś-d-* „Kuh“ oder zu v. *ukṣ-* „besprengen“ [vgl. *ukṣāṇ-* „Stier“ § 80a?]), v. *nṣṭr-* Priestertitel (V. 2—4 zu P. 3, 2, 135), v. *rātr-i-* „Nacht“ (von AV. an allmählich durch *rātri-* ersetzt; III 185f. § 95a). Ererbt scheinen auch solche zu sein, die zwar ein Verbum neben sich haben, aber zu dessen Begriff oder Form nicht passen. So vielleicht v. *pótr-* Priestertitel statt \**pavit-* (vgl. v. AV. ŚB. *paṇṭi-* „Läuterer“ zu v. *pū-* „reinigen“); ep. kl. *dhātr-t-* „Amme“ (P. 3, 2, 181) zu v. *dhā-*, das aber nur „saugen“ heißt, während „säugen“ (gr. *θῆταρο* „sog“ und „säugte“ got. *daddjan* „säugen“) auf das Kaus. v. *dhāpayati* beschränkt ist.

Bartholomae Wb. 1392 stellt *uṣṭr-* mit jAw. *vaṣtar-* „Zugtier“ (zu *va-* = ai. *vah-*) zusammen.

d) Andererseits ist -tr- im Ai. ein lebendiges Suffix, das zur Bildung von Nomina ag. aus jedem Verbum dienen kann. So sind zahlreiche Nomina auf -tr- im Ai. neu gebildet. Kennzeichen der Neubildung sind: das Fehlen auswärtiger Entsprechungen (mit Vorbehalt von b und c), ganz späte oder bloß theoretisierende Bezeugung (z. B. BhP. *vaśitr-* „unabhängig“; auch bei auswärtiger Entsprechung, wie bei spätkl. *pra-mātr-* „Autoritätsperson“: ap-*fra-mātar-* „Gebieten“ oder Nir. *hvātr-* „Rufer“ [in Glossierung von v. *hōtr-*]; jAw. *zbātar-*); endlich das Vorhandensein älterer Nomina ag. anderer Bildung, an deren Stelle nachträglich -tr- getreten ist, z. B. v. *tāṣṭr-* „Zimmermeister, Werkmeister“ (kl. nur als Beiwort von Göttern) zu v. *takṣ-* „behauen, zimmern“ (älter v.-kl. *tákṣaṇ-* „id.“; gAw. *taṣan-* gr. *τέκτων*), AV. *goptṛ-* „Hüter“ (bes. in den Upaniṣ. häufig; älter v. *gopd-*, vgl. Lüders Berl. Sitzgsber. 1916, 299 nebst A.) zur sekundären Wurzel v. *gup-*, S. ep. *dveṣṭr-* „Feind“ (älter v.-kl. *dviṣ-* u. B.-kl. *dviṣānt-* gAw. *dviṣānt-*) zu v. *dviṣ-* „hassen“, U. kl. *iṣitr-* „Herr“ (älter AV. *iśvará-* gAw. *isvan-*; Wackernagel KZ. 61, 205) zu v- *iś-* „herrschen“, usw. Vgl. die Neubildungen(?) jAw. *spaṣtar-* umbr. *spetur-* „Späher“ gegenüber v. *spāś-*.

Ist auch v. *rdṣṭri-* „Herrscherin“ gegenüber v. *rdj-* *rdjan-* so zu beurteilen? — Dazu einige abnorme Neubildungen: ŚB. *saṃyasth-* für -*ṣṭh-* s. III 198f. § 102b A. (falsch auch Bentley GGA. 1852, 557, A. Kuhn KZ. 4, 44, Pisani Gr. 259); vgl. auch jAw. *aiśi-śtar-* „Eindringling“ (Andreas bei Wackernagel KZ. 61, 204f.). — BhP. 11, 15, 27 *vaśitr-* „unabhängig“ neben *iṣitr-* und ihm nachgebildet, wohl nach v. *vaśin-* „Gebieten“, kl. „in eigener Gewalt“: M. *iśin-*, vgl. BhP. *vaśitā-* „Unabhängigkeit“; BR. fassen es als Nomen ag. von *vaś-* (aber das würde be-

deuten „der Wollende“. — Beschränkungen der Anwendung von -tṛ- bei den Gramm. s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 111 § 54; S. 136 A. 44. — Falsch ist der Ansatz von \*jivātṛ- bei Renou Gr. 208 § 164 als Grundlage von Up. 1, 81 *jaivātṛka*; s. oben § 161. — Mi. lebt -tṛ- außer in den aus dem Ai. übernommenen Wörtern fort: Pischel Präkr. 272 § 390 A. 2 (häufig nur in Ardhamāg.), Hendriksen Syntax 82 (im spätern Pāli seltener), Leumann Maitreyasamiti 193 f. (Augenblicksbildungen im Pāli).

e) Unerklärt sind bis jetzt die von Ludwig Inf. 9 u. Agglut. 66 ans Licht gezogenen rigvedischen Formen auf -tāri -tāri: *dhartāri dhātāri* (auch mit *vi-*) *sotāri*, *etāri kartāri dhmātāri vaktāri*; s. III 205 § 107 c (dazu Oldenberg zu RV. 8, 59 [70], 2 u. 9, 86, 42 und Neisser BB. 17, 250).

499. Besondere Neutralformen gab es von -tṛ- gemäß seiner Bedeutung ursprünglich nicht. Wenn sich Bedarf danach einstellte, so half man sich in den Kasus, die nicht sowieso mit dem Mask. gleich sind, in verschiedener Weise: entweder durch Verwendung des Mask. (III 204 § 107 a; so regelmäßig in B. *bhavitā* u. ähnl. als 3. Sg. des periphrastischen Futurums [Oertel Synt. of Cases 171] und als Prädikat ŚB. 4, 1, 4, 1 *abhiḡantaivā brāhma* „die Brahmanenschaft ist ein Begreifer“) oder durch Neubildungen: Sg. -tṛ Dual -trī oder -trī Plur. -tṛi (III 204. 52. 209 § 107 b β; 19 ca A.; 116; dazu Bhagavadg. 13, 14 d (*brahma*) *guṇa-bhoktṛ* „(das Brahma ist) eines, das die Guṇas genießt“, RPr. 5, 24 (371 MMü.) *dur dūbhūtam akṣaram teṣu nantṛ* „der Wandel von *dur* zu *dū* ist die Ursache der Beugung [des Wandels von *d* zu *ḍ* in *dūḍābha-* u. dgl.]“; ŚB. *bāddhṛ* s. § 500 a A.), Sg. *sthātūh* s. III 204 § 107 b α; MGS. 1, 4, 2 [Mantra] *joṣtram* in Entsprechung mit Fem. *joṣtrī*). Vgl. noch III 202 § 104 u. Renou -tṛ- 108. Auch für -tāri -tāri (s. § 498 e) kommt vielleicht NASg. Neutr. in Betracht. — Vgl. Yt. 18, 1 *hamaṣtārām* „zu Boden werfend“ zweimal als Attribut (Apposition?) zu *xʷarəno* (Akk. Sg. N.).

500. a) In der Grundsprache konnte die Wurzel sowohl tiefstufige als auch hochstufige Form haben; wahrscheinlich galt tiefstufige bei Suffixbetonung, hochstufige bei Wurzelbetonung, vgl. *βατήρ*: *-βήτωρ*, *δοτήρ*: *δῶτωρ*, lat. *stātor*. Noch indoiranisch war neben der Hochstufe auch Tiefstufe zulässig; z. B. jAw. -*berotar-* und bāšar- mpers. *burtār-* np. -*burdār-* setzen sicher indoir. *bhytar-* voraus (Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 308 f.). Aber im Ai. ist zwar Suffixbetonung bewahrt, aber die Tiefstufe ausgemerzt und sind daher keine genauen Entsprechungen zu außerindischen tiefstufigen Nomina auf -tṛ- zu finden. Nur in wenigen alten Wörtern, die kein ai. Verbum neben sich haben (§ 498 c).



wie *uṣṭṛ-* *uṣṭṛ-* und *stṛ-*, ist die Tiefstufe bewahrt; AV. *mṛdītṛ-* „Erbarmer“ ist gegenüber v. *marḍītṛ-* eine Neuerung, bedingt entweder dadurch, daß die Hochstufe *marḍ-* sonst in der ganzen Sippe fehlt, oder einfach durch Verwechslung von *r* und *ra* (Oertel Synt. of Cases 60); AV. 20, 48, 2b *jātrih* gegenüber v.-kl. *janitrī-* „Erzeugerin“ ist dem unmittelbar vorangehenden *jātām* angeglichen (Roth-Wh. konjizieren *jāniḥ*) (Wackernagel Festg. Jacobi 7). Mbh. 6, 1945 *parākrāntṛ-* „Mutvoller“ für \**kramitṛ-* nach AV. *krāntā-* TS. -*krānti-*. — Sonst herrscht durchweg die Hochstufe, z. B. v. *jētṛ-* „Sieger“: v. *ji-*, v. *soṭṛ-* „Presser“: v. *su-*, v. *yantṛ-* „Lenker“: v. *ynm-*, v. *dhartṛ-* „Stützer“: v. *dhṛ-*, v. *sthātṛ-* „Wagenlenker“: v. *sthā-* „stehen“; U. *praṣṭṛ-* „Frager“: v. *praś-* (Inf. *praśtum*, -*praśna-* „Frage“); mit sekundärem -*ra-* statt -*ar-* (171 § 63aδ) AV. *draṣṭṛ-* „der da sieht“ *upa-draṣṭṛ-* „Augenzeuge“: v. *dṛś-*, MS. 2, 1, 8 (9, 13) *vraṣṭā* „wird regnen“: v. *vṛṣ-* (aber TS. 7, 5, 20, 1 *vārṣā* „Regner“). — Dehnstufe ist unerhört außer B. S. *vi-śāṣṭṛ-* „Schlächter“ für v. *vi-śaṣṭṛ-* (durch Verwechslung von *śas-* „lehren“ und *śas-* „schneiden“) und Mbh. *vāhitṛ-* „Führer“ für v.-kl. *vōdhṛ-* (statt \**vāhayitṛ-* nach § 501b?). In v. *sādhṛ-* „Überwinder“: kl. *sodhṛ-* (P. 6, 3, 113) beruht das *ā* auf Ersatzdehnung (I 44. 275 § 40. 238aβ).

Zur Tiefstufe Andreas-Wackernagel aaO., Benveniste Noms d'agent 23. 27. — *-ṣṭṛ-* nicht aus tiefstufigem \*-*sth-tṛ-*; s. § 498dA. — Lex. *grhitṛ-* „Ergreifer“ ep. *saṃ-grhitṛ-* „Lenker“: kl. *grahitṛ-* unter dem Einfluß von v. AV. *gr(b)hītā-*; Textfehler ist das entsprechende RV. 1, 100, 9b *sām-grbhītā*: AV. *grāhitṛ-* YV.-Mantra *saṃ-grahitṛ-* (letzteres in den Handschr. des Pat. zu V. 7 zu P. 3, 2, 135 [p 131, 13] teils mit -*grbh-* teils mit -*grabh-* zitiert) Oldenberg zu RV. 1, 100, 9 (falsch Pischel Ved. St. 1, 221). ŚB. 13, 8, 1, 15 = 13, 8, 3, 10 *bāddhṛ* ist aus *vāddhṛ* „impotent“ entstellt (BR. s. v. *vāddhṛ-*); über v. *dr̥mhitṛ-* s. § 501d. GAW. *paityāstar-* „der durch Wiederholung einschärft“ nach Bartholomae Wb. zu *paiti-ā-dā-*; doch eher von *ah-* „werfen“ (vgl. Ptz. *asta-*). — Für die Wurzeln *trp-* „erfreuen“ *drp-* „toll werden“ *syp-* „kriechen“ *kṛṣ-* „pflügen“ *mṛś-* „berühren“ *sprś-* „id.“ lehren die Gramm. (P. 6, 1, 59, Candrag. 6, 2. 6) für das periphrastische Fut. -*ar-* oder -*ra-* in der Wurzelsilbe (belegt nur B. U. ep. *spraṣṭṛ-* „Berührer“; -*ar-* überall älter außer bei *drp-*, wo Kāth. *adrāpsit* ŚB. *drapsyati*, aber erst JB. *darpiṣyati* S. *darpati* ep. *darpayati*); s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 134 A. 27. — Über die ursprünglichen Ablautverhältnisse und den außerindischen Tatbestand s. Saussure 132f. 232 = Recueil 125 217, Fick GGA. 1880, 428f., Bartholomae AF. 2, 41, Fraenkel Nom. ag. 1, 70. — Bei Hochstufe hatte die Wurzelsilbe in der Grundsprache *e*-Vokalismus; s. e.

b) Wo *iṭ* ursprünglicher Bestandteil der Wurzel ist, tritt es in der ältesten Sprache regelmäßig ein, z. B. v. *coditṛ-* „Treiber“:

v. im Aor. *codih*, *savitf-* „Gott Antreiber“ : v. *sū-* *sari-*, v. *aridf-* „Ruderer“ : vgl. gr. *ἑρέτης*, TS. B. *vaditf-* „Sprecher“ : v. *vad(i)-*. Häufig ist dann *-i-tr-*, nicht bloß, wo auch andere Bildungen aus der betreffenden Wurzel *i* zeigen, wie bei v. *sañ-grbhitr-* (s. aA.) AV. *grābhitr-* VS. *-grahitf-* „Greifer“ (vgl. v. AV. *gr(b)hitā-* „ergriffen“) und bei v. *pra-taritf-* „Verlängerer“ (vgl. v. Inf. *tariṣāṇi* „überschreiten“ § 751a, v. *duṣ-tāritu-* „unüberwindlich“ § 483a), sondern auch z. B. in v. *pra-savitf-* „Beleber“ (außerhalb des RV. *-itf-*) gegenüber obigem v. *savitf-* und in v. *ā-maritf-* „Verderber“ (oder „Räuber“: Thieme KZ. 66, 232) : v. *mṛ-* „zermahlen“. Wie hinter *sar-* schwankt die Quantität bei v. *pavitf-* „Reiniger“ : AV. ŚB. *pavitf-*.

Dazu *-itr-* hinter sekundären Verbalstämmen; s. § 501. — Über metrischen Einfluß beim Wechsel von *ṛ* und *i* s. Kuiper India Antiqua 1947, 204. — *i* suffixal, nicht ig. s. Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 52.

c) Einige Bildungen zeigen Abweichungen von a oder auch Schwanken zwischen *-tr-* und *-itr-*. Zu frühest findet sich *-itr-* bei Anit in RV. 6, 12, 3c *dravitf-* „Läufer“ : v. *dru-*, 9, 97, 39a *vardhitf-* „Mehrer“ : v. *ṛdh-* (vgl. YV.-Mantra *vardhimāhi*) und in v.-kl. *veditf-* „Wisser“ : U. kl. *vettr-* gr. *ῥέτωρ* (vergleichbar mit AV. *viditā* YV.-Prosa *veditu-* usw.). Dasselbe neben einer Bildung ohne *i* in v. *svāritf-* „Laute erschallen lassend“ : v. *abhi-svaritf-* „Anrufer“. Ebenso YV.-Mantra *dhāritr-i-* „Trägerin“ (nach den Saph. nur Hariv. „Trägerin“ u. kl. „Erde“) : v. *dhartf-* *vi-dhartf-* YV.-Mantra *dhartṛi-* : v. *dhṛ-*, was sich mit v. *dur-dhāritu-* : *-dhārtu-* und v. *dhārīmaṇi* neben *dhārman-* vergleicht. Später nimmt es sichtlich zu, entsprechend einer allgemeinen Tendenz; z. B. AB. kl. (P. 7, 2, 34) *vi-śasitf-* „Schlächter“ : v. *vi-śastf-* (auch Mbh.), kl. fortlebend in der Ableitung *vaiśastra-* (V. 2 zu P. 4, 4, 49), zu v. *śas-* „schneiden“; S. kl. (P. 7, 2, 34) *śamsitf-* „Rezitierender“ : v. AV. *śāmstr-* zu v. *śams-*; ĀpŚS. *yamitr-i-* „die Haltende“ : v.-kl. *yantf-* (vgl. v. *yāmitavai*); ep. kl. (P. 7, 2, 34) *śāsitr-* „Züchtiger“ : TS. (nach Ujjv. u. nach Gebrauch auch kl.) *śāstf-* zu v. *śās-*, während v. *pra-śāstf-* als Bez. e. Priesters von P. 6, 4, 11 und Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 135 als kl. anerkannt wird gegenüber ep. kl. *pra-śāsitr-* „Gebieter“; R. *plavitf-* „Springer“ gegenüber AV. *plutā-* B. *aploṣṭa*. Seltsam Mbh. *vāhitf-* (s. a), Mbh. 12, 351, 17f. = 12, 13758f. *śrāvitr-* (mit *ā*!) „Hörer“ und *sparsitf-* „Berührer“ : v. *śrotf-* *śrōtr-* B. U. ep. *sprasṣf-*. Da v. *van-* überhaupt mit *vani-*



wechselt (doch auf der Tiefstufe vor Konsonanten nur *vā-*!), stehen v. *vantṛ-* „Erwerber“ MS. *vantr-i-* neben v. *vānitṛ-*. Auffällig v. *potṭ-* *pōtṛ-* Priestertitel von v. *pū-* *pavi-* „reinigen“ : v. *pavitṛ-* AV. ŚB. *pavitṛ-* „Reiniger“, unter dem Einfluß von v. *hōtṛ-* Priestertitel und *stotṛ-* „Lobsänger“ umgebildet?

V. *daritṛ-* *dātrṛ-* „Zerbrecher“ lebt kl. nicht fort, wird aber auch nicht durch \**daritṛ-* ersetzt, obwohl v. *dāriman* neben *dārmān-* belegt ist und das Verbum *dṛ-* von der Samhitāprosa an als *dṛ-* flektiert wird. — V. *vānitṛ-* „s. ergötzend“ gehört zur *seṭ-*-Wurzel *raṇ(i)-*, v. *vāntṛ-* „verweilend“ zur *aniṭ-*-Wurzel *ram-*. Ursprünglich *vānitṛ-* aber *vantṛ-*? Kuiper *India Antiqua* 1947, 206. — V. 8 zu P. 4, 3, 120 u. Pat. dazu (p. 318, 21) *sāṃvāhitṛa-* „dem *sāṃvōdṛ-* gehörig“ setzt \**sāṃvāhitṛ-* voraus: v. *vōdṛ-* *vōdṛ-*.

d) Bei *aniṭ-* und *seṭ-*-Wurzeln kann, wenn sie auch sonst eine Basis auf *u* aufweisen, *u* *ū* vor *-tṛ-* erscheinen. So v. *tārutṛ-* *tarutṛ-* (nach P. 7, 2, 34 auch ved. *tarūtṛ-* [Akzent?]) „siegend, fördernd“ : v. *-taritṛ-* (b) zu v. *tṛ-*, vgl. v. *tārutra-* *tarute taruṣema* usw.; v. *dhānutṛ-* „schnell laufend“ zu v. *dhan-*, vgl. v. *dhanvati dadhanv-é adhanv-iṣuh*; v. *varūtṛ-* *vārūr-i-* (nach P. 7, 2, 34 ved. auch *varutṛ-* [Akzent?]) „Schützer, Abwehrer“ : v. *vartṛ-* zu v. *vr-*, vgl. v. *vārūtha-* „Wehr“ *vr̥ṇōti ūr̥ṇōti* gr. *ἐρύω*; v. *sānutṛ-i-* „verschaffend“ zu v. *san(i)-*, vgl. v. *sanōti*. — Seltsam mit Hochstufe der zweiten Silbe v. *manotṛ-* *manōtṛ-* „Ersinner“ : B. *mantṛ-* zu v. *man-*, vgl. v. *manute* (s. § 501 d) u. bes. gAw. *manaoḍri-* (*manuḍri-*?) „Gemahnerin“.

e) Nach Ausweis von gr. *Mérvwq* *Στέρwvq* lat. *fertor* *rector* u. dgl. hat die hochstufige Wurzelsilbe vor *-tṛ-* ig. -e-Vokalismus. Daher erscheint in Wurzeln mit ursprünglichem (labio)velarem Anlaut vor dem Vokal in der Regel der Palatal (vgl. I 144ff. § 125). So in Übereinstimmung mit dem Verbum v. *cēttṛ-* (AV. *cettṛ-*) *coditṛ-* *jēttṛ-* und auch im Altiran. übereinstimmend v. *cettṛ-* : jAw. *a-čātar-*, v. *hantṛ-* *hāntṛ-* : jAw. ap. *jantar-*; aber auch Palatal gegen Guttural des Verbums in v. *jaritṛ-* (nur RV. AV. u. Mantras) : gAw. jAw. *aibi-jaratar-* : v. *gṛ-* „preisen“ (doch auch v. *jarate*!). Bei *-tṛ-*-aus Wurzeln, bei denen palatale Formen überhaupt fehlen, findet sich nur der Guttural: v. *kartṛ-* *kārtṛ-* zu v. *kṛ-* „machen“ (aber jAw. *frašō-čartar-* „Neugestalter“ u. Inf. ap. *čartanaīy* gegenüber *frašō-karoti-* „Neugestaltung“ u. *kəṛnaoiti* „kṛṇōti“), v. *gāntṛ-* zu v. *gam-* „gehen“ (aber aw. auch *jam-*), v. *ud-gātṛ-* zu v. *gā-* „singen“; so auch VS. *pra-karitṛ-* zu v. *kṛ-* „ausstreuen“. Das

*kh* von v. *khanitṛ-* „Graber“ beruht darauf, daß *kh* überhaupt keinen palatalen Vertreter hat (I 140 § 121).

Yaska 1, 7 (S. 33, 17) glossiert v. *jaritṛ-* mit *garitṛ-*; in der Sippe von *gṛ-* „rufen, preisen“ waren eben die Formen mit anlautendem Palatal außer Gebrauch gekommen. Nur *g-* ist überliefert bei AB. S. *prati-garitṛ-* „der durch Zuruf Antwortende“ unter dem Einfluß von TS. B. S. *prati-gard-* „Zuruf“ AB. *prati-giryam* „durch Zuruf ist zu antworten“ mit normalem *g* (I 141 § 123aα).

501. a) Altererbt ist nach Ausweis des Griechischen, gerade wie bei *-tu-* (§ 482a, 487a) die Fähigkeit, *-tṛ-* an einen Verbalstamm auf *-ay-* antreten zu lassen, wobei das *-tṛ-* immer den Ton hat. So im RV. *codayitrī-* „Antreiberin“: v. *codāyati* (beide auch kl., während *coditṛ-* „Antreiber“: *codati* beide auf den RV. beschränkt sind), *bodhayitr-* „Wecker“: v. *bodhāyant-*; in Mantras des YV. TS. 1, 4, 22, 1 *tarpayitr-* „sättigend“: v. *tarpāyati*, VS. *nāsayitr-t-* „Vertreiberin“: v. *nāsayati*, VS. *rajayitr-t-* „Färberin“: AV. *rajayati*, Mantra in S. *samardhayitr-* „Erfüller“: AV. *ardhāyati*; in Saṃhitāprosa TS. 2, 3, 1, 1 *ava-gamayitr-* „zu etw. verhelfend“: v. *gamayati* (AV. u. sonst mit *āva*), Kāth. 13, 5 (186, 17) *vi-jāpayitr-* „der zum Sieg verhilft“: YV. *jāpayati*, Kāth. 6, 5 (54, 4); 11, 2 (145, 17) *pra-vāpayitr-* „der etwas ausstreut“: TS. Kāth. *pra-vāpāyati*, TS. *svadayitr-* „schmackhaft machend“: v. *svadayati*; — in Brāhmaṇaprosa z. B. ŚB. *ārpayitr-* „jemand etwas antuend“: v. *ārpita-* ŚB. *ārpayati*, ŚB. *pra-pyāyayitr-* „der anschwellen macht“: AV. *pyāyāyati*, GB. 1, 2, 12 (45, 13 G.) *yājayitr-* „Opferpriester“: TS. B. *yājayati* „verhilft zum Opfer“, TB. *pra-dāpayitr-* „Geber“: AV. *dāpāyati* „heißt geben“, ŚB. *majjayitr-* „der sinken macht“: B. *majjayati*; sonst vorkl. z. B. ChU. 1, 1, 7 *āpayitr-* „Erfüller von Wünschen“: U. *āpayati* „läßt erreichen“, S. *pālayitr-* „Schützer“: ep. kl. *pālayati*, AitU. *bhāvayitr-* „fördernd“: AV. *bhāvayati* (in anderer Bed.). — Ep. und kl. sind solche Bildungen unbeschränkt möglich, z. B. Kāś. zu P. 3, 2, 78 *ā-mantrayitr-* „Einlader“: B. *ā-mantrāyati* „fordert auf“.

Griech. schon bei Homer aus Denominativen z. B. *καταποντίζε δαχτυλίζε ἡγυῖαω ἐκτιμῆτω*. — Im Pāli ist *-etā* aus *-ayitā* beliebt (Hendriksen Syntax 82). Auf *-ayitr-* beruht auch die präkr. Adjektivendung *-aitta(k)a-* (Fem. *-aittiā-*) Benfey GGA. 1856, 1216, Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 157; die Herleitung aus *-itra-* (Böhtlingk zu Śāk. S. 161, Fischel Präkr. 406 § 600) ist falsch, weil *-itra-* nicht hinter sekundären Verbalstämmen erscheint.

b) Mehrfach ist *-ayitr-* an die Stelle von *-(i)tṛ-* getreten, wo *-ayati* der unerweiterten Verbalwurzel gleichwertig oder geradezu deren Ersatz geworden war. So in der Saṃhitāprosa TS. Kāth.



*pra-janayitṛ-* ep. kl. *janayitṛ-* „Erzeuger“ : v. *janitṛ-* (von P. 6, 4, 53 auf Mantra beschränkt, nach den Samh. nur vereinzelt belegt) zu v. *janayati*; TS. *parayitṛ-* (neben *svadayitṛ-*) „reinigend“ : v. AV. *paritṛ-* zu TS. *paráyati*; TĀ. 10, 7, 1 (mit falschem Akzent -áyitṛ-) ep. kl. *dhārayitṛ-* „Träger“ : v. *dhartṛ-* YV. *dhāritṛ-i-* (§ 500 c) zu v. *dhārayati*; Kauś. *śamayitṛ-* „Beruhiger“ nebst MS. 3, 1, 6 (8, 11) *śamayitrikā-* (s. § 199 a A.) : v. B. *śamitṛ-* „Zubereiter“ (P. 6, 4, 54) zu AV. *śamayati*; kl. *vardhayitṛ-* „großziehend“ : v. *vardhitṛ-* „Förderer“ zu v. *vardháyati* (nach B. *vṛdh-* nicht mehr transitiv). In ŚB. und Nir. wird v. *joṣṭṛ-* *jōṣṭṛ-* mit *jōṣayitṛ-* (Akzent richtig?) glossiert. — Deshalb wird dann ep. kl. umgekehrt etwa -itṛ- fehlerhaft für -ayitṛ- gesetzt (wie -itum für -ayitum § 482 a A.), z. B. im Mbh. *sam-arpitṛ-* „Verleiher“ : ŚB. *ārpayitṛ-* (oben a), *pra-kopitṛ-* „Beunruhiger“, *rasitṛ-* „Schmecker“ : ŚB. *rasayitṛ-*, *pravaritṛ-* „Bewirker“ : kl. -*varitayitṛ-*; BhP. *sthāpitṛ-* : Mbh. *sthāpayitṛ-* „Befestiger“, Bālar. *maṇḍitṛ-* „Zierde“ : kl. *maṇḍayati* „schmückt“. Vgl. die Präsensstämme auf -ati statt -ayati.

Vgl. *codayitṛ-* : *coditṛ-* in a. — Die Inder setzen kl. *śamitṛ-* „Töter“ = v. *śamitṛ-*, vgl. BR. — Nach P. 3, 1, 31 kann das Nomen ag. von *kam-* auf -ayitṛ- oder -itṛ-, das von *gup-dhāp-pan-pan- vicch-* auf -áyitṛ- oder -itṛ-, das von *rt-* auf -iyitṛ- oder -itṛ- ausgehen; belegt sind ep. *gopāyitṛ-* „Hüter“ : AV. *gopṭṛ-*, v. *panitṛ-* „Lobpreiser“ (nur RV.), kl. *kamitṛ-* u. *kamayitṛ-* „Liebender“. — Vgl. auch präkr. *pannatāro* = \**pra-jñaptārah* (Pischel Präkr. 272), vgl. *jñapti-* u. dgl. (§ 466 a A.).

c) Hinter andern sekundären Verbalstämmen kollidiert -tṛ- mit -ú-. (§ 287). Bei den Desiderativen herrscht -ú- vom RV. bis zur kl. Sprache und scheint -tṛ- fast gar nicht vorzukommen (Mbh. *śuśrūṣitṛ-* „gehorsam“ : TB.-kl. *śuśrūṣú-*). Dagegen bei denominativem -yati ist -ú- nur vorklassisch. Daher z. B. Ragh. 13, 43 *kaṇḍūyitṛ-* „kratzend“ : YV.-Prosa B. *kaṇḍūyate -ti*.

ŚB. 11, 2, 7, 12 *didṛkṣitārah* ist Fut. „sie werden sehen wollen“ (aber v. *didṛkṣu-* „sehen wollend“ § 287 a A.), vgl. pā. *nijigimṣitāro* = al. \**ni-jihṛṣitārah* „begehrlich“. — Gemäß dem Unterschied zwischen kl. und vorkl. Sprachgebrauch gibt die Kāś. zu P. 3, 2, 170 „vedisches“ *mitrayu-* (MS. 2, 6, 12 [71, 8] = Kāth. 15, 8 [215, 7], S.) „freundschaftlich gesinnt“ durch *mitriyitṛ-* wieder.

d) Vom RV. an belegt, aber selten, ist -tṛ- hinter dem Präsensstamm, wobei iṭ stets als vermittelnder Vokal dient. So v. *dṛmhitṛ-* „Befestiger“ : v. *dṛh-* : Präs. v. *dṛmhati dṛmhāti*, vgl. v. *dṛmhitā-* S. *dṛmhayati*; v. *ninditṛ-* „Lästerer“ (gegenüber gAw. *naēstar-* oder *naēnaēstar-*!) : Präs. v. *nindati*, vgl. v. *ninditā-* AV. *nindd-*; Mantra

YV. *dadit-* „Bewahrer“ zu v. *dādate* „führt bei sich, bewahrt“ neben v. *dāt-* *dāt-* zu *dā-* „geben“ ist durch die Sonderbedeutung von *dādate* bedingt. Ep. *asūyit-* (auch mit *an-*) „murrend“: ep. kl. *asūyaka-* (P. 3, 2, 146) (auch mit *an-*) zu v. *asūyati*.

Für v. *nēṣṭ-* Bez. e. best. Priesters (Up. 2, 96; s. § 498c) kommt Zusammenhang mit dem Aoriststamm von *ni-* „führen“ in Betracht; vgl. V. 2–4 zu P. 3, 2, 135. — V. *manōṭ-* *manot-* „Erinner“ gAw. *manoṭri-* wird aus dem Präs.-stamm *manu-* abgeleitet (Graßmann), vgl. § 500d; Renou -*ṭr-* 110f. A. 2 will das abnorme -o- und den abnormen Akzent von *manōṭ-* aus dem (unbelegten!) Aktiv *manōti* erklären.

502. a) Wie -*tu-* wird -*ṭ-* ursprünglich nicht mit Nominalstämmen zusammengesetzt (da dafür -*a-* und Wurzelnomen zur Verfügung steht), auch kl. nicht (P. 2, 2, 16). Nur die laxe Sprache, bes. die des Epos, weicht häufig ab; vorkl. ist solche Zusammensetzung nur ganz vereinzelt belegt, z.B. JB. 2. 266 *karma-kart-* „Vollbringer des Werks“. Vorbehalten sind die Fälle, wo das Nomen auf -*ṭ-* nicht mehr reines Nomen ag. ist, also z.B. die Komposita mit *hōṭ-* und *bhart-* „Gatte“.

Genauer II 1, 188f. § 80a. Den vorkl. Ausnahmen sind beizufügen ChU. 8, 10, 2 *apriya-veṭṭ-* „Unliebes erfahrend“, ĀpDhS. 2, 6, 16 (p. 63, 3) *anna-saṅskart-* „Koch“ („Speisebereiter“) (Bühler SBE. 2<sup>a</sup> p. XLIV); denen des Epos usw. z.B. -*deṣṭ-* -*bhart-* „Träger, Erhalter“ -*ava-mant-* -*yokṭ-* -*vakṭ-*; Mbh. *śalya-kart-* „Chirurg“ („Dornausschneider“), von BR. bezweifelt, lebt in pā. *sallakatta-* „Arzt“ (Geiger Pāli 86 § 90, 4) fort. — Ganz zweifelhaft Günterts Erklärung von v. *iṣ-kart-* „heilend“ als Kompos. mit *iṣ-* „Lebenssaft“ (IF. 32, 106); sicher falsch die Auffassung von AV. 5, 27, 6b *vasu-dhātaraḥ* als Nom. Pl. von -*dhāt-*, wo schon die Lesung *vasu-dhātamaḥ* in der Palpp.-Rezension und in den Paralleltexten die Deutung als Nom. Sg. des Komparativs von *vasu-dhā-* fordert (vgl. Whitney-Lanman z. St.). Unmöglich die Vermutung Roths (BR.), daß RV. 10, 15, 9b für *stōma-taṣṭasāḥ* das Nomen ag. -*taṣṭaraḥ* einzusetzen sei; vgl. Oldenberg z. St. — Über die Unursprünglichkeit solcher Komposita in den ig. Sprachen s. Delbrück Vergl. Synt. 3, 160f., Fraenkel Nomina ag. 1, 3f. — Pā. *udaga-dāyāra-* = ai. \**udaka-dāt-* (Geiger Pāli 271f.).

b) Dagegen mit Präverbien ist Komposition von -*ṭ-* von Anfang an häufig und auch ererbt. Sogar für bestimmte einzelne derartige Komposita ist es wahrscheinlich, daß sie ererbt sind, z.B. v. *upa-śrot-* „erhörend“: jAw. *upa-srotar-* Bez. e. best. Priesters, v. *prā-bhart-* „bringend“: jAw. *fra-bərētar-* (mit anderer Ablautstufe der Wurzelsilbe) Bez. e. best. Priesters, v. *pra-śāst-* Bez. e. best. Priesters: jAw. *fra-sāstar-* „Gebierter“. In v. *pari-eti-* „Herr über etwas“: jAw. *pairy-aetar-* „Tagelöhner“ sind allerdings die Bedeutungen weit auseinander gegangen; urspr. „der Herum-



gehende“. — Außer den eigentlichen Präverbien kommen auch andere sich eng ans Verb anschließende Indeklinabilia als Vorderglieder vor, z. B. v. *pura-etf-* „Vorangänger“ (vgl. lat. *praetor*), AB. *pura-dhāt-* „Auftraggeber; Ansteller des Purohita“, v. *su-sanit-* (nur im Vok.) „wohl spendend“ (vgl. jAw. *ku-dōiṣṭr-i-* „gut sehend“), v. *a-snāt-* „badescheu“, *a-vi-śast-* „schlechter Zerleger“, *a-yoddh-* „schlechter Kämpfer“, kl. *a-draṣṭ-* „nicht sehend“ (vgl. gr. *ἀίσωρε*).

Zum Aw. s. Duchesne Comp. 99 ff.

c) Bei der Zusammensetzung nach b behalten die (stärker nominalen) Oxytona ihren Akzent, die (stärker verbale) Wurzelbetonung wird durch Präverbbetonung ersetzt (P. 6, 2, 50), jedoch kl. bei a(n)- auch durch Oxytonese, z. B. mit *kárṭ-* „berufsweise machend“ sowohl *a-kart-* als auch *á-kart-* (P. 6, 2, 161). Kuryłowicz Accentuation 55.

d) Tmesis findet sich nach Renou -tṛ- 104 RV. 9, 86, 6d *sáttā nī yónā kaláṣeṣu śīdati* „wenn er sich im Schoß niedersetzt, läßt sich in Krügen nieder“ und 8, 77 (88), 4ab *yóddhāsi . . . vīśvā jātābhi* „du bist ein Besieger aller Wesen“; doch läßt sich auch *nī . . . śīdati* bezw. *jatā bhi* „über die Wesen“ verbinden.

503. a) Der doppelten Betonung (§ 498a) entspricht Doppelheit der Konstruktion. Vom RV. bis in die kl. Sprache (P. 2, 3, 69; 2, 2, 16) wird das Objekt der Tätigkeit, wenn es neben dem Nomen auf -tṛ- ausgedrückt wird, bei oxytonem -tṛ- durch den Genitiv, bei Wurzelbetonung (oder, bei Komposition, Präverbialbetonung; § 502c) durch den Akkusativ gegeben. Eben solche Doppelheit der Konstruktion findet sich im Awesta. Musterbeispiele: RV. 8, 51 (= Vā. 3), 5a *dātā vāsūnām* (8, 79 [90], 2a *d. rādhāsām*), aber 7, 20, 2d *dātā vāsu* (1, 22, 8c *d. rādhāmsi*), ap. *a<sup>h</sup>uramazdā-taiy* (*taiy* = ai. Gen.-Dat. *te*) *ja<sup>h</sup>tā biyā* „A. möge dir ein Erschläger sein“, aber *a<sup>h</sup>uramazdā ōvām dauštā biyā* „A. möge dir Freund sein“ (Beh. IV 56. 58; vgl. Meillet-Benveniste 206 f.); Y. 57, 15 *yō jantā daēvayd drujo* „der die daēvische Lüge tötet“, aber Yt. 17, 12 *vītārəm paskāt hamərəθəm, jantārəm parō dušmainyūm* „der den Gegner von hinten verfolgt, den Feind von vorn erschlägt“. — Vgl. die Doppelheit der Bedeutung (§ 504).

Whitney § 271 d. — Nachweise aus dem RV. Kuhn KZ. 18, 390 ff., Gaedicke 185 ff., aus den vorkl. Texten überhaupt Delbrück Synt. F. 5, 157 Über den begrifflichen Unterschied s. § 504. Nach Bopp 5, 1138 f. ist bei Akk.-Konstruktion die Wurzelsilbe darum betont, weil in diesem Fall die Energie der Handlung in ihrer vollen Kraft erscheint; anders Benfey OuO. 1, 254 f. (s. auch oben

§ 498 A.). — Aus RV. 1, 184, 2d *nī-cetārā*: 7, 57, 2a u. 10, 61, 27d *nī-cetārah* folgert Leumann Et. Wb. 100f. A. *nī-cet-* als Form des Hauptsatzes, *nī-cetf-* als solche des Nebensatzes; derselbe läßt aaO. 106 A. die Oxytonese von *janitf-* „Erzeuger“ z. T. durch *pitf-* „Vater“ bedingt sein — Gelegentlich variieren die Texte ohne Grund; z. B. AV. 5, 3, 10d u. 4, 8, 2b *cettf-* für *cēttf-* der entsprechenden Stellen in RV. VS. TS. bzw. TB.; auch sonst TS. MS. *cēttf-* gegen AV. *cettf-*. Dazu v. AV. *vāpt-*: TB. *vaptf-* „Bartscherer“. Über *pat-* s. § 504 b.

b) Im RV. finden sich beide Akzente und zugleich die ihnen entsprechenden Konstruktionen z. B. bei *kar-* „Macher“ *tar-* „Überwinder“ *dar-* „Zerbrecher“ *dāt-* „Geber“ *dhāt-* „Schöpfer“ *net-* „Führer“ *pāt-* „Trinker“ *vi-bhakt-* „Verteiler“ *sanit-* „Beschafter“ *han-* „Töter“ (vgl. jAw. *jantar-* a); ebenso *vān-* „Gewinner, Erwerber“ c. acc.: *vantf-* c. gen. — Dazu stimmen manche Fälle, wo *-t-* überhaupt nur mit einem der beiden Akzente und der zugehörigen Konstruktion belegt ist; so *cetf-* „Rächer“ *ā-maritf-* „Verderber“ *mar-ditf-* „Erbarmer“ c. gen., *cēttf-* „Beobachter“ *dāgdht-* „verbrennend“ *prā-bhart-* „beschaffend“ *māt-* „messend“ c. acc. In andern Fällen sind zwar beide Betonungen belegt, aber nur bei der einen eine Objektsbezeichnung; so bei den Oxytona *jošt-* „liebend“, *bhart-* „Erhalter“, *varāt-* „Beschützer“ der Gen., bei den Barytona *gānt-* „der Gehende“ *yāst-* „Opferer“ *vōdht-* „Fahrer“ *sōt-* „Kelterer“ der Akk. — Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch an den andern akzentuierten Texten anstellen; doch geht die Akkusativkonstruktion zurück (wohl im Zusammenhang mit der zunehmenden Bevorzugung nominalen Ausdrucks überhaupt): der AV. kennt nur noch 5, 20, 12b *mādhō jētā* „die Verächter besiegend“ (Renou *-t-* 118), YV.-Mantras nie (ebd. 120), Brāhmaṇaprosā selten (ebd. 121f.). Über eine gewisse Neigung, oxytones *-t-* mit dem Gen. Plur., barytones mit dem Akk. Sing., zu verbinden (z. B. *dātā vāsūnām* — *dātā vāsu*, *hantā vṛtrāṇām* — *hantā vṛtrām*, *pātā sōmānām* — *pātā sōmam*) s. (Benveniste-)Renou *Vṛtra* 110, Renou *-t-* 112 A. 1.

Mehrmals stehen beide Akzentuierungen und beide Konstruktionen nahe beieinander; so z. B. 3, 49, 4 *dhartā divō rājasah* — *kṣapām vātā janitā sūryasya vībhaktā bhṛgām* „(Indra) der den Himmel, den Luftraum trägt, die Nächte erhellet, die Sonne erzeugt, den Anteil austeilt“, 6, 44, 15 *pātā ... sōmam* — *hantā vṛtrām* — *gāntā yajñām* („zum Opfer kommend“) — *dhīmām avitā* („Förderer der Gedanken“), 4, 20, 6c–7b *ādartā vājram* (lies *vrajām*) — *yāsya vartā* — *rādhasa āmaritā* „Auftrecher des Pferchs — dessen Abwehrer — Verderber des Geschenks“, 6, 66, 8a, d *asya vartā ... tarutā* — *vrajām dārtā*. Vgl. Renou *-t-* 112. — Über v. *narām* (*jānānām*) *nṛpāt-* s. II 1, 188 § 80 a β.



c) Freilich finden sich von Anfang an auch Gegenbeispiele. Im RV. einerseits Objektsgenitiv bei den Barytona *jānitri-* „Erzeugerin“ (häufig), 1, 66, 3b *jētr-* „Sieger“, 2, 9, 4d; 6, 1, 1a *manōtṛ-* „Ersinner“, 3, 45, 2c; 10, 59, 1b *sthātṛ-* „Lenker“, anderseits Akkusativ bei den Oxytona 8, 2, 36c *avitṛ-*, 7, 57, 2a *ni-cetṛ-* „aufmerkend“, 4, 20, 8d *abhi-netṛ-* „heranführend“, 5, 61, 15a; 7, 57, 2b *pra-netṛ-* „Führer“, 8, 68 (79), 3c; 10, 46, 1d *yantṛ-* „befestigend, gebend“ (neben *yāntṛ-* c. acc.), 4, 21, 9b *pra-yantṛ-* „Darreicher“, 4, 20, 8b *apa-varṛ-* „Öffner“, 10, 27, 1c *pra-hantṛ-* „niederschlagend“ (als Präd. von *asmi*). Ferner ist 7, 19, 1d *pra-yantṛ-* „Darreicher“ sowohl mit Akk. als auch mit Gen. konstruiert (vgl. 10, 46, 4b u. Oldenberg zu dieser Stelle), und 10, 22, 3cd folgen auf *bhartā vājrasya* „den Donnerkeil tragend“ die Worte *pitā putrām iva priyām* „wie ein Vater den lieben Sohn“, als ob *vājam* vorausgegangen wäre. — Ähnliches in andern Texten: regelwidriger Akk. z.B. Kāth. 10, 13 (142, 3) *yantā vāsūni* (für MS. 4, 12, 4 [190, 7] *ddā vāsūni* u. TS. 2, 3, 14, 4 *dātā vāsūnām*), ŚB. 1, 1, 2, 17 *āśanam pāṇibhyām upanidhātā* „die Speise mit den Händen hinstellend“ (vgl. Oertel Münch. Sitzgsber. 1941 II 9, 17) und überhaupt im periphrastischen Futurum (§ 504e); regelwidriger Gen. z.B. TB. 3, 3, 7, 6 zweimal *devānām yāṣṭā* „den Göttern opfernd“.

Whitney § 1192d. — Warum v. AV. mit der Regel *janitṛ-* c. gen. (*jānitṛ-* RV. ohne Objekt), aber v. gegen die Regel *jānitri-* c. gen. (AV. ohne Objekt)? *vājasya* bei *sānitā* RV. 1, 36, 13c kann Gen. partitivus sein („etwas von Preis gewinnend“); ŚB. 14, 4, 1, 19 *bhārtā svānām* „die Seinen erhaltend“ kommt wegen der schlechten Erhaltung des Akzents in ŚB. 14 (I 295 § 252c) nicht in Betracht.

d) In den vorkl. unakzentuierten Texten und in der ep. und kl. Literatur sind ebenfalls beide Kasus belegt, entsprechend der Regel des Pāṇini; der Akk. z.B. JB. *tau hidaṃ sarvaṃ hartārau* „diese beiden bemächtigen sich dieser ganzen Welt“, ĀpDhS. 1, 3, 15 (p. 6, 5 Bū.) *akartā svairikarmāṇi* „nicht vollbringend aus freiem Belieben entstehende Taten“, Mbh. 7, 378 *tyaktāroḥ prāṇān* „das Leben aufopfernd“, Naiṣ. (BR. s. v. *pavitā-*) *yaḥ pavitā smad-anvayam* „der unsre Familie reinigt“.

Beispiele bei Whitney § 271d, Speijer 40 § 53 nebst Anm., Cappeller zu Kir. p. 166 (Kir. Gen. u. Akk.), Frisk Subst. priv. 80; s. auch Renou Gr. 207f Mbh. 3, 128, 28 S. = 3, 10453 *māṃdhātṛ-* als Name aus *māṃ dhāsyati* „er wird an mir sangen“. Im Pāli steht unterschiedslos Gen. u. Akk. (Hendriksen Syntax 82f.).

e) Die Regel hat das Präjudiz für sich, ererbt zu sein. -tarc. acc. ist auch altiranisch (Renou -tṛ- 125); belegt in den Gāthās

nur bei *manaoθri-* „Mahnerin“, im jüngern Awesta z.B. bei *astar-* „Schütze“ *jantar-* „Töter“ *dātar-* „Geber“ *varštar-* „Erzeuger“ *hamaēstar-* „Unterdrücker“; s. auch a. Vgl. *πολλὰ συνίστωρ* „vieles mitwissend“ bei Aeschylus.

Benfey OuO. 1, 255. — Über Akk. außerhalb des Ai. Delbrück Vergl. Synt. 3, 386f., Fraenkel Nom. ag. 1, 72. Im Lat. ist diese Konstruktion kaum alt; vgl. Fraenkel aaO., Löfstedt Glotta 4, 258f., Stolz-Schmalz Lat. Gr.<sup>s</sup> 378 β, wo Literatur.

f) Auch an andern Konstruktionen des zu Grunde liegenden Verbuns (außer der mit Akk.) nehmen die Barytona auf *-tr-* gelegentlich teil. So finden sich *gāntṛ- rānitr- rāntṛ-* mit dem Lok. konstruiert; beachtenswert sind Stellen wie RV. 1, 61, 7d *vidhyāḥ varāhāṃ tiró ādrim āstā* „(Viṣṇu) traf den Eber, über den Felsen schießend“, wo *āstā* überhaupt partizipial fungiert. Gehört der Dativ *ebhyaḥ* in RV. 10, 64, 2c *nā mardītā vidyate anyā ebhyaḥ* „nicht findet sich ein anderer Erbarmer für sie“ zu *vidyate* oder zu *mardītā*? (*mṛd-* v. mit Dat. u. Akk.; *mardītā somydnām* „der sich der Somaliebenden erbarmt“ 4, 17, 17b); oder *ebhyaḥ* abl. compar.? (vgl. § 504cη; Geldner Übers.).

Gaedicke 187. — Graßmann Wb. ordnet alle im RV. irgendwie verbal konstruierten Nomina auf *-tr-* als Partizipia unter dem Verbum ein; s. hiergegen Delbrück Synt. F. 3, 6.

504. a) Außer durch die Konstruktion (§ 503) unterscheiden sich oxytones und barytones *-tr-* in der kl. Sprache auch durch die Bedeutung: die Oxytona sind schlechtweg Nomina agentis, synonym mit denen auf *-aka-* (§ 45; P. 3, 1, 133), bezeichnen aber daneben auch denjenigen, der den Verbalbegriff zu vollziehen verdient oder geeignet ist (*arha-* P. 3, 3, 169), z.B. Kās. *bhavān kanyāyā voḍhā* „du bist wert (geeignet), das Mädchen zu heiraten“; die Barytona dagegen bezeichnen denjenigen, für den der Vollzug des Verbalbegriffs Pflicht (*dharma-*) oder Gewohnheit (*śila-*) ist oder der den Verbalbegriff richtig zustande bringt (*sādhukāriṇ-* P. 3, 2, 135); d.h. die Oxytona sind mehr partizipial (Einzelfall), die Barytona mehr nominal (substantivisch). Diese Doppelbedeutung von *-tr-* ist auch altiranisch (vgl. die Beispiele § 503a); vgl. auch gr. *μόθων τε ῥητιῆρ' ἐμεναι προηκτιῆρά τε ἔργων* Hom. Od. 9, 443 (Fähigkeit), aber *ῥήτωρ* „(berufsmäßiger) Redner“, *πράκτωρ* (und *προηκτιῆρ*) Bez. eines Beamten.

Unrichtig III 201 § 103dγ, verbessert S. 597; anders Renou *-tr-* 105. 125 A. Dieser Verteilung der Bedeutungen widerspricht die Verteilung der Kasus-



konstruktionen (§ 503a). — Die deutschen Nomina agentis auf -er wie *Leser*, *Schreiber*, *Redner* haben beide Bedeutungen. Auch das Lat. macht keinen Unterschied; vgl. einerseits die Berufsamen usw. (f). andererseits *victor exercitus* u. dgl.

b) In den alten, akzentuierten Texten läßt sich dieser Unterschied bei manchen auf beiderlei Weisen akzentuierten Nomina auf -ṭṛ- nachweisen. So z. B. v. VS. *jōṣṭṛ-* „liebend, hegend“: YV. *jōṣṭṛ- jōṣṭṛ-ī-* von ständigen Eigenschaften einer Gottheit; AV. *dogdhṭ-* einfach „melkend“: Mantra YV. *dōgdhr-ī-* „milchgebende Kuh“; RV. 9, 67, 22c *yāh potā* (vgl. caA.), *sā punātu nah* „wer reinigen kann, der reinige uns“: v. *pōṭṭ-* Bez. des berufsmäßig reinigenden Priesters; 10, 22, 3c *bhartā vājrasya* (§ 503c) „der den Donnerkeil trägt“: v.-kl. *bhāṭṭ-* „Gatte“ (eig. „Ernährer“); v. *vanditṭ-* „lobpreisend“ (z. B. 10, 33, 7c *asmi vanditā* „ich habe gepriesen“): ŚB. 6, 8, 2, 9 *vānditā* als Wiedergabe von v. *vandru-*, das nach P. 3, 2, 173 „gewöhnheitsmäßig preisend“ bedeutet (§ 177); TB. 1, 5, 6, 3 *vaptré* „der im Begriff war, sich selbst die Haare zu schneiden“ (daher nachher *avapata*): v. AV. *vāṭṭṛ-* „berufsmäßiger Scherer“; v. *varūtṭ-* „Abwehrer“: v. *vārūṭṛ-ī-* e. weiblicher Schutzgenius; RV. 7, 71, 4a *yō vām rāthah . . āsti voḍhā* „welcher Wagen euch (jetzt) herführt“: v. *vōḍḍṛ-* (subst. oder mit *āsva-* oder *ātya-*) „Zugpferd“ (8, 2, 35c *vōḍhā* und *prābhartā* von gewöhnheitsmäßigem Fahren bzw. Herbringen des Indra); v. *sthātṭ-* „stehend“ (oppos. *carātha-* „beweglich“): v. *sthātṭṛ-* „Wagenlenker“; v. *hantṭ-* „fähig zu töten“: v. *hāntṭṛ-* (*vṛtrām*, charakteristische Eigenschaft Indras; vgl. so TS. 6, 2, 4, 2. 3 [= MS. 3, 8, 3 (95, 2. 3, 10) mit z. T. falschem Akzent] *hāntṭṛ-* von Indra und *ā-hartṭṛ-* „Bringer“ von Viṣṇu, aber ŚB. 1, 3, 3, 10 *āhastāryādhi* „zugunsten dessen, der [das Gras] beschafft“). — Den Bedeutungsunterschied lassen auch solche Stellen erkennen, an denen zwei verschiedene und verschieden belonte Wörter nahe beieinander stehen; z. B. RV. 4, 17, 17 *trātā no bodhi . . abhikhyātā marātā somyānām . . kārtem u lokām usatē* „gewähre uns (jetzt) deinen Schutz, deine Fürsorge, dein Erbarmen . . der du dem Wünschenden weiten Raum zu schaffen pflegst“ (*kārtā* durch *im u* hervorgehoben); 5, 61, 15 *yūyām mārtaṃ . . pra-netārah — śrōtāro ydmahūṣiṣu* „ihr führt (jetzt) den Sterblichen vorwärts . . , die ihr (immer) hört bei den Opferanrufungen“. — Im YV. ist der Unterschied verwischt (Renou -ṭṛ- 119f.), vgl. YV. u. Par. den Mantra *daivyaṃ dhartré jōṣṭre* (MS. *dhātṛé jōṣṭre*). Die Brähmapa-

prosa kennt fast nur noch -tř-, das durch das periphrastische Futurum (s. e) gestützt war (Renou -tr- 120ff.).

Die Gültigkeit von P.s Regel für den RV. lehrt Thurneysen Or. Congr. 13 (Hamburg) 9f. = IFAnz. 13, 291 (das Ms. des Vortrags konnte hier benützt werden); ausführlich (mit etwas andern Ergebnissen) Renou -tr- 103—117, Benveniste Noms d'agent 11—18. — ŚB. 13, 1, 9, 4 *purāṇadvān vādhā jajāne* „von alters(!) wurde der Ochse als Zugtier geboren(!)“, dann ebenso vom Pferd *sārtā* „als Renner“ und von der Kuh *dōgdhri-* „als Milchspenderin“. RV. 6, 47, 26d *a-sthātā te* „wer dich betritt“ (Ludwig). — AV. *paktř-* „der in einem gegebenen Fall Kochende“ (10, 9, 11 c. 25d; 11, 1, 17d), besonders deutlich 10, 9, 7a. b *yē te devī śamitārah paktāro yē ca jānāh* „welche Leute dich, o Göttin, jetzt schlachten und kochen“ (also neben gleichartigem *śamitř-*!) und 11, 3, 17 *řđcah paktāra, ārtavāh sām indhate* „die Jahreszeiten kochen (den Reis), die zu ihnen Gehörigen zünden das Feuer an“, wo ein Verbum finitum parallel geht; erst ŚB. 10, 4, 2, 19 bezeichnet *paktř-* den gewohnheitsmäßig Kochenden, der sonst *paktř-* heißt: Mantra TS. 7, 5, 20, 1 *vārřā parjānyah, paktū sasyām* „Sache des P. ist es, zu regnen, Sache der Feldfrucht, zu reifen“ (also neben gleichartigem *vārřř-*). — Möglichkeit der Steigerung besteht zunächst bei dem stärker verbalen oxytonierten -tř-, so VS. 16, 40 u. Par. *nāmo hantrē ca hāniyase ca* „Verehrung dem, der schlagen kann, und dem, der besser schlagen kann“; aber auch RV. 2, 9, 6b *yāřā devām āyajiřřah sevati* „(Agni) der den Göttern zu opfern pflegt, der am besten durch Opfer das Glück herbeischaffen kann“. Akzentlos Nir. *vanayitř-tama-*. Vgl. Yt. 1, 13 *īnata nqma ahmi, īnōřta nqma ahmi* „Kenner heiße ich, bester Kenner heiße ich“. — Selten ist bei -tr- der Bedeutungsübergang vom Nomen ag. zur Sachbezeichnung (vgl. z. B. gr. *parřē* „Schwelle“ *řevřřē* „Jochriemen“); z. B. RV. 6, 48, 10b u. 7, 16, 10c *partřbhřh* „mit Rettungsmitteln“, nicht „mit Rettungen“, 7, 84, 2b *setř-* „Fessel“, Bālar. 104, 10 *maņđitř-* „Zierde“, Ujjv. zu Up. 2, 94 *křottř-* „Mörserkeule“. Vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 609f., Brugmann-Thumb Griech. Gramm. 237 A. 3, Schwyzer Gr. Gr. 1, 531, 1, Renou -tr- 115. — Über das Vorkommen der verschiedenen Kasus von -tr- (bevorzugt ist natürlich der Nom.) s. Renou -tr- 108. 115.

c) Ähnliches bei Bildungen, die nur mit einem Akzent überliefert sind.

a) Barytoniert ist der alte Gottesname v. *tvāřř-* „Schöpfer“ und v. *đēřřri-* „Anweiserin“, wie v. *vārutřri-* (b), YV. (Mantra) *jōřř-* „liebend“ (MS. *đēřř-* „weisend“) und v. *pđtř-* „Trinker“ als Epitheta von Göttern; wie v. *pōtř-* (b) als Priestertitel v. *nēřř-* und *hōtř-*; v. *tāřř-* „Zimmermann“. Beliebt ist barytones -tr- in Vergleichen, z. B. RV. 5, 7, 7b *đātā nā đāti* „wie ein Schnitter mäht er“, vgl. *vāptř-* b.

RV. 9, 67, 29c *potā* auch Kāth. 38, 2 (102, 11), aber VS. 19, 42 und MS. 3, 11, 10 (155, 12) *pōtā*, weil nur noch das Barytonon lebendig war (vgl. d.A.).

β) Andererseits bezeichnen viele Oxytona den beliebigen gelegentlichen Vollzieher des Verbalbegriffs, womit sie einem Partizip



nahe kommen. Das zeigt sich in der gelegentlichen Parallelstellung mit einem Verbum finitum, z. B. RV. 10, 97, 20a.b *mā vo riṣat khaṇitā yāsmāi cāhām khānāmi vaḥ* „nicht nehme Schaden, wer euch ausgräbt, und der, für den ich euch ausgrabe“ (vgl. AV. 4, 6, 8a *te khaṇitārah* „qui te effodiunt“); AV. 3, 29, 7 (Prosa) *kāmaḥ kāmūyādāt, kāmo dātā, kāmaḥ pratigrahītā* „Liebe hat es der L. gegeben, L. (war) Geber, L. Empfänger“; 6, 81, 1a *yantā — yācchase* „haltend — du hältst“; 10, 1, 22 *mṛdāt — mṛdayantu* „ein Erbar-mender — mögen sie sich erbarmen“; TS. 2, 1, 2, 6 *pradāt — prā yacchati* „darbietend — bietet dar“; MS. 1, 6, 12 (104, 16) (Prosa) *tāyor ādityā nirhantāram āicchams, tā āmśas ca bhāgas ca nīr ahatām* „die Ādityas wünschten einen, der die beiden (Kinder) töten würde; Amśa und Bhaga töteten sie“; Beispiele aus dem ŚB. bei Renou -tr- 123.

Viele oxytone Nomina auf -tr- VS. 30, 11—14 (bes. 12); mehrere Reihen im Awesta. — -tr- neben Gerundivum auf -ya- z. B. RV. 5, 2, 6d *ninditāro nīn-dyāsaḥ* „tadelnswerte Tadler“, ŚB. 1, 3, 2, 14 15 *att- — ādyā-* „edens — edendus“, 2, 3, 4, 7 a. u. η (demnach auch das siebenmalige -tr- mit Gerundiv als Objekt Mbh. 12, 13758f. = 12, 351, 17f. als Oxytonon zu betrachten: z. B. *mantā man-taeyam, ghrātā ghreyam*); neben Verbaladj. auf -ta- z. B. RV. 8, 88 (99), 7b *prahetāram āprahitam* „den Antreiber, der nicht angetrieben werden kann“; vgl. Renou -tr- 113f. — Ursprünglich oxyton ist sicher auch ChU. 1, 1, 6f.: *āpayato vai tāv anyonyasya kāmam; āpayitā ha vai kāmānām bhavati, yaḥ ...* „die beiden erfüllen einander den Wunsch; ein Erfüller von Wünschen wird, wer ...“.

γ) Das oxytone -tr- dient besonders gern als Prädikat im Nominalsatz. So ohne Kopula z. B. RV. 8, 85 (96), 20cd *sā prāvītā maghāva no 'dhivaktā, sā vājasya śravasyāsa dātā* „der ist der Förderer, unser gabenreicher Fürsprecher, der ist der Geber der Beute, des Ruhms“, 10, 39, 3b *yuvām ... avitārā* „ihr beide seid Helfer“, 7, 57, 2a.b *nicetāro hi marūto gṛāntam, pra-ṇetāro yājamānasya māmā* „denn die Maruts merken auf den Lobpreisenden, sie leiten den Sinn des Opfernden“; AV. 6, 123, 1c. 2c *anvāgantā yājamānaḥ svastī* „der Opfernde geht dem Glück nach“; MS. 2, 2, 10 (23, 10) = Kāth. 10, 9 (134, 22) *trātēndro 'paroddhā* „Indra kann schützen, abwehren“, Kāth. 11, 6 (151, 4) *ādityā vai trātāra ādityā aparoddhārah*, TS. 6, 4, 3, 3 *mitrāvāruṇau vā apām netārau* „M. und V. führen die Wasser herbei“, 3, 3, 8, 5 *upadraṣṭā ... upaśrotā ... anukhyātā* „er sieht, hört, rezitiert“; TB. 1, 7, 1, 1; 1, 7, 2, 3. 4; 3, 7, 1, 5 so *pradāpayitā* „Geber“, *prajanayitā* u. *prajāpayitā* „Erzeuger“, ŚB. mehrmals *apahantā* „abwehrend“.

— Ebenso auch im Nebensatz (v. häufig; s. Renou -tr- 106), z. B. RV. 2, 12, 6a.c *yó radhrásya coditā . . . yuktāgrāvṇo yó 'vitā* „der den Schwachen fördert, der dem hilft, der die Preßsteine zurechtgemacht hat“, 10d *yó dāsyor hantā* „der den Dasyu töten kann“; AV. 10, 9, 7a.b *yé te dvi śamitārah, paktāro yé ca te jānāh* „die Leute, die dich, o Göttliche, schlachten und kochen“; Kath. 37, 11 (91, 16; 92, 1) *yé rāstrāsyānubhartārah* „die nach Herrschaft streben“; ŚB. 5, 5, 4, 31 *vāruṇo vā ārpayitā* („tut es an“), *tād yā erārpayitā . . .*; 4, 2, 5, 10 *tāsyā ēka evā majjayitā yā evā nindyāh* „ein einziger kann es (das Schiff) zum Sinken bringen, der tadelnswert ist“. Unakzentuiert, aber sicher hierher gehörig z. B. JB. 1, 259 *sa retasaḥ sektā, sa rūpāṇām vikartā* „dieser (Tvaṣṭr) ergießt den Samen, dieser bildet die verschiedenen Gestalten“, 2, 159 *prajāpatir naṣṭasyānuvettā, sa yo naṣṭasyānuvettā . . .* „Pr. kann das Verlorene wieder finden, wer das V. wieder finden kann . . .“. — Beliebte sind negative Sätze, z. B. RV. 1, 27, 8a.b *nākir asya . . . paryetā* „keiner überholt ihn“, 7, 86, 6d *svāpnaś canēd āntasya prayetā* „selbst der Schlaf hält die Sünde nicht fern“; ŚB. 1, 2, 2, 14 *nā vā etāsya manuṣyāh śrapayitā* „kein Mensch kann diesen kochen“.

Daher sind auch die Bildungen mit *a(n)-* privativum oxyton: v. *a-snātī-* „ohne zu schwimmen“, *a-viśastī-* „ohne es recht zu zerlegen“, *a-yoddhēva* „als gälte es nicht zu kämpfen“; demnach so auch die unakzentuierten MU. 6, 11 *a-vaktī-* „nicht redend“, Mbh. 3, 277, 35 S. = 3, 16650f. *a-pradātī-* „nicht zur Frau gebend“ (AV.-kl. *pradātī-*) und *a-rakṣitī-* „nicht beschützend“; über die genauere Bedeutung Friak Subst. priv. 51ff. — Seltener ist oxytones -tī- als prädikatives Attribut („als der, der . . .“): RV. 1, 88, 6a *eṣā syā vo maruto 'nubhartṛī prāti śobhati . . . vāpi* „diese eure Stimme, ihr M., haltt begleitend wider“, 4, 16, 8c *sā no netā vājam ā darṣi* „als unser Führer sollst du die Beute erschließen“, AV. 5, 30, 10c.d „die beiden sollen als Wächter (*goptārau*) deines Atems Tag und Nacht wachen“, Mantra MS. 4. 14, 13 (236, 9), TB. *dlō 'dṛṇhad dṛṇhītā dṛṇhayeṇa* „die Himmelsgegenden befestigte er als Befestiger mit einem Befestigungsmittel“, ŚB. 1, 1, 2, 17 *upanidhātā* (s. § 503c); unakzentuiert Kathās. 83, 31 *evam vaktīn* „ita locutos“. — Ganz partizipial ŚB. 3, 4, 2, 5 *kāsyopadrasṭūh* „quo teste?“ (Kāṇvarev. *tāsya naḥ kā upadrasṭā* „hujus rei quis nobis testis?“). Vgl. Śik. 13, 62 *abhidhātari . . . nṛpe* „als der König sprach“. — -tr- als Prädikat (als Apposition selten) im Pāli s. Hendriksen Syntax 83f. § 30.

δ) Häufig treten aber auch *as-* und *bhū-* als Kopula auf; mit *as-*: z. B. RV. 10, 33, 7c *pitūṣ te asmi vanditā* „deinen Vater rühme ich“, 4, 20, 8b.d *vrajām apavartāsi gōnām . . . vāsvo rāṣīm abhine-tāsi bhārim* „du öffnest den Pferch der Rinder, du bringst eine große Menge Gut herbei“, 6, 29, 1c *mahō hi dātā . . . āsti* „denn



Großes gibt er“, 5, 87, 6c *sthātāro hi ... sthāna* „denn ihr steht fest“, VS. 7, 14 mit *syāma*, RV. 10, 103, 4d mit *edhi*, TS. 5, 7, 4, 4 (Mantra) mit *astu*, RV. 10, 109, 2c mit *āsīt*; — mit *bhū-* z. B. RV. 4, 4, 10c *tāsya trāṭā* („Schützer“) *bhavasi* (vgl. Mbh. 1, 8421 = 1, 227, 18 Sukth.), TS. 2, 1, 2, 7 *pravatitā vācō bhavati* „er wird einer, der Sprache äußern kann“ (vgl. βA. ChU. 1, 1, 7), RV. 1, 162, 19b *dvā yantārā bhavataḥ* „zwei halten es fest“, 7, 33, 6c *ābhavat ... puraṭā* „er wurde ein Führer“; oft im Imperativ und im auffordernden Konjunktiv, so *avitā* v. mit *bhava*, *bodhi*, *bhūtu*, *bhuvah*, *bhuvat*, 2, 32, 1b *bhūtām avitrī* (Dual. Fem.), 8, 27, 2d *bhūta prāvīdtrah*; Śāk. 89, 6 Capp. *kiṃ vābhaviṣyat aruṇas tamasām vibhettā* „würde wohl A. die Finsternis verscheuchen?“. — Mit Negation z. B. RV. 1, 40, 8c.d *nāsya vartā nā tarutā ... asti* „es gibt keinen, der ihn abwehrt oder überwindet“ (vgl. 4, 20, 7a.b; 6, 66, 8a). — Im Nebensatz z. B. 7, 71, 4a *yō vām rātho ... āsti voḍhā* „der Wagen, der euch beide herführt“, AV. 11, 3, 54 (Prosa) *yāḥ ... upadraṣṭā bhavati* „wer Zuschauer wird“, RV. 4, 16, 20d (*yāthā*) *āsan nā ugrō 'vitā* „damit er uns ein starker Helfer sei“, ŚB. 3, 6, 2, 18 *yāthā ... gopāro 'bhūma ... gopāro bhaviṣyāmaḥ* „wie wir einmal gehütet haben, so werden wir (wieder einmal) hüten“. — Von diesen Verwendungen ist das periphrastische Futurum auf *-tṛsmi* ausgegangen (seit der TS.-Prosa), das aber verbale Rektion hat; s. Bd. IV Verbum und vorläufig Renou -tṛ- 126ff.

Delbrück Synt. F. 5, 157, Renou -tṛ- 106. — Neutrum prädikativ in einem TB.-Mantra, s. III 204 § 107b β. — Über Pat. *vaktāro (sthātāro) bhavanti* und pā. *vattāro honti* s. u. c.

e) Vereinzelt finden sich die oben γ und δ für -tṛ- nachgewiesenen Verwendungen auch bei barytonem -tṛ- (vgl. Renou -tṛ- 106); vielleicht am häufigsten bei *gāntṛ-*, z. B. RV. 1, 17, 2a *gāntārā hi sthō 'vase* „denn ihr pflegt zu Hilfe zu kommen“, 1, 86, 3c *sā gāntā gōmati vrajē* „der gelangt zu rinderreicher Hürde“, 2, 41, 2c *gāntāsi sunvatō gṛhām* „du pflegst in das Haus des Somabereiters zu kommen“, 8, 60 (71), 5c *sā tāvotī gōṣu gāntā* „der gelangt mit deiner Hilfe zu Kühen“; aber auch 5, 9, 4c *purā yō dāgdhāsi vānā* „der du viele(!) Holzstücke zu verbrennen pflegst“; mehrere Beispiele beisammen 6, 23, 3. 4 *pātā ... astu ... kārtā ... dātā ... gāntā ... kārtā ... krūtā* (ähnl. 6, 44, 15). Seltener mit *bhū-*: 7, 20, 2 *hāntā ... kārtā ... dātā ... bhūt*.

ζ) Schon die Grundsprache kannte wohl diese Verwendung der Nomina auf *-t-*, besonders in Gebetswünschen; sie findet sich im Altiran., Griech. und Lat.

Altiran. s. § 503a; dazu Y. 11, 2 *mā buyā aureatam yāxta* (lies \**yaoxtā*) ... *aiwi-šasta ... ni-θaxta*) „du sollst keine Pferde mehr aufzäumen, besteigen, zügeln“ (unrichtig faßt Bartholomae Wb. s. vv. *-ta* als Inf.), Yt. 1, 12f. *ahmi dātā-ša* usw. „ich bin der Schöpfer usw.“, Y. 35, 2 *mahi aiwi-jarētārō, naš naštārō ... mahi* „wir sind Lobpreiser, nicht Tadler“. — Griech. z. B. *ἐπητήρ* *ἱμεραι* (oben a), Hom. II. 18, 100 *ἀρεῆς ἀλκιῆρα γενέσθαι*, Aesch. Ag. 512 *πῶρ αὖτε σωτήρ ἱσθί*, Pind. P. 1, 56 *θεὸς ὀρθωτήρ πέλοι* (vgl. oben γ. δ. *avltf-eartf-* u. dgl.); Eigennamen haben nur *-τωρ*. z. B. *Μέντωρ* *Ἀμύντωρ*. Hamilton The negative compounds in Greek (Baltimore 1899) 42 (feierlicher Ausdruck), Fraenkel Nom. ag. 2, 72f. (Thuk.). — Lat. z. B. Plaut. As. 57f. *tunc es adjutor nunc amanti filio? Sum vero, et alter noster est Leonida*; Ter. Hec. 705 *quom sit mi adjutrix socrus*; Cic. ad fam. 1, 9, 11 *cujus ego dignitatis ... fautor, ... adjutor etiam exstitissem, 4, 11 cognoram ... te ... defensorem pacis ... fuisse*, ad Qu. fr. 3, 6, 7 *cessator esse noli*. Nägelsbach Lat. Stilistik\* § 54 S. 221ff., Nutting Class. Journ. 18, 238.

η) Auch in einzelnen andern verbalen Verbindungen zeigt sich solche Bedeutung von *-t-*. Indoiranisch mehrfach in negativen Sätzen mit dem Passiv von *vid-* „finden, erwerben“ („keiner wird gefunden“ = „keiner ist vorhanden“), z. B. RV. 10, 64, 2c *nā marḍitā vidyate anyā ebhyaḥ* (§ 503f); danach ist oxytones *-t-* vorauszusetzen für Mbh. 1, 232, 9 B. = 1, 223, 9 Sukth. *na nas trātā vidyate 'gne tvad anyāḥ* „kein Schützer findet sich für uns außer dir, Agni“, dem fast genau entspricht gAw. (Y. 50, 1) *kə mōi θrātā pasnuš ... vistō anyō ašāt θwāt-ša* „wer anders hat sich als Beschützer meines Viehs gefunden als die Wahrheit und du?“ (Geldner Grundr. d. iran. Philol. 2, 52, Lommel Gött. Nachr. III N.F. Bd. I Nr. 4, S. 149; Mbh. 1, 8414 C. = 1, 223, 11 Sukth. *nānyas taptā vidyate goṣu* „kein anderer Erhitzer findet sich unter den Kühen“). — Ebenso mit dem transitiven Medium, auch dies in der Regel in negativen Sätzen, z. B. RV. 8, 61 (72), 5a.b *cāran vatsō ... nidātāraṇ nā vindate* „das gehende Kalb findet (für sich) keinen, der es anbände“, 10, 34, 3b *nā nāthitō vindate marḍitāram* „nicht findet der Bedrängte einen, der sich seiner erbarmte“ (dasselbe mit anderem Subjekt 10, 117, 1d. 2d), 4, 18, 13b *nā devēṣu vivide marḍitāram* „keinen fand ich unter den Göttern, der sich erbarmt hätte“, AV. 6, 32, 3c (= 8, 8, 21 c) *mā jñātāram ... vidanta* „mögen sie nicht einen Kennenden finden“, TS. 3, 3, 8, 5 *yō vā upadraṣṭāram upaśrotāram anukhyātāram videdn yājate* „wer



opfert, indem er den kennt, der sieht, hört, rezitiert“ (*vid-*, „wissen“!); in unakzentuiertem Text AB. 7, 16, 1.2 *niyoktāraṃ (viśa-sitāraṃ) na vividuḥ* „sie fanden keinen, der ihn angebunden (geschlachtet) hätte“. Mit derselben Bedeutung *lahh-*: ŚB. 2, 3, 4, 7 *yācān dātāraṃ lābhata evātō bhartā bhāryāṃ nānubudhyate* „der Bittende findet einen Geber, aber der Erhalter bemerkt den nicht, den er zu erhalten hat“, Kāthop. 1, 1, 22 *vaktā cāsyā tvādṛg anyo na labhyate* „und man bekommt keinen andern, der es verkünden könnte gleich wie du“.

BÄU. 4, 3, 23–30 = ŚB. 14, 7, 1, 23–30 *nā ki draṣṭūr dṛṣṭer (ghrātūr ghrāṇād usw.) viparilopō vidyate* „nicht kommt Verlust des Sehens des Seh-fähigen (des Riechens des Riechfähigen usw.) vor“.

Vgl. z. B. Cic. de leg. 3, 34 *isti rationi neque lator quisquam est inventus nec auctor umquam bonus*, Plaut. Poen. 342 *proba mers facile emptorem reperit*.

ḡ) Selten sind solche Verbindungen mit *iṣ-* „wünschen“ und *kṛ-* „beschaffen“: RV. 10, 27, 9c *yuktō 'vasātāraṃ icchāt* „da wird der Angespante einen suchen, der ihn ablöst“; MS. 1, 6, 12 s. o. β; RV. 8, 69 (80), 1 *nahy ānyām . . . ākaram marditāraṃ, tvām na indra mṛdaya* „weil ich keinen andern beschaffte, der sich (unser) erbarmt hätte, erbarme du dich unser, Indra!“, TS. 7, 5, 8, 1 *agnim evōpadraṣṭāraṃ kṛtvā* „A. zum Zeugen machend“.

Vgl. RV. 5, 30, 2b *ugrām nidhātūr ānv āyam icchān* „sachend folgte ich der gewaltigen (Fußspur) eines solchen, der (den Fuß) aufsetzt“. Viśp. 7, 3 *yā narām . . . tanvō bhoxtāraṃ dādāti* „die den Kriegern einen Retter für ihre Person schafft“.

i) Das oxytone -ṭṛ- hatte ursprünglich als Nomen, auch wenn es partizipartig verwendet wurde, keine Tempusbedeutung, sondern bezeichnete allgemein den, der überhaupt oder in einem bestimmten Einzelfall etwas tun könnte, z. B. „es gibt keinen Helfer“. Nach der Situation bezieht es sich oft auf die Gegenwart: „sei uns (jetzt) Helfer“ usw. Beziehung auf die Vergangenheit ist selten, z. B. RV. 1, 161, 13c *śvānam bastō bodhayitāram abravīt* „den Hund nannte der Bock als den, der (sie) geweckt hatte“, 10, 33, 7c (s. o. b), AV. 3, 29, 7 (s. o. β), Kathās. 83, 31 *evam vaktṛn* „ita locutos“. Futurische Färbung ist an einigen Stellen des RV. möglich (Renou -ṭṛ- 108, mit Lit.), z. B. 4, 55, 1a *kō vas trātā . . . , kō varūtā . . . b trāsithām naḥ* „wer von euch wird (kann) schützen, behüten? schützt uns!“, 6, 60, 13c.d *dātārau* parallel zum finalen Inf. *sātāye* „zum Gewinnen“, MS. 1, 6, 12 s. β; vgl. RV. 10, 103, 8a.b *netā* parallel zu *etu*.

Präterital im Pāli -*tā* mit *abhi-jānāmi* und *sarāmi* „erinnere mich“, z. B. *abhi-jānāmi pucchitā* „ich erinnere mich, gefragt zu haben“, *sarasi teṃ eva-rāpaṃ kattā* „erinnerst du dich, so etwas getan zu haben“; vgl. Speyer IF. 31, 114 ff., Hammerich Arkiv nord. filol 38 (N. R. 34), 32 ff., Hendriksen Syntax 84 f. — Futurisch im Pāli vielleicht an einer Stelle (*agantā nīrayaṃ* „er wird nicht in die Hölle kommen“) (Hendriksen aaO. 83 f.), im jAw. vielleicht Y. 11, 1—3 *zaotārem . . . bākārem . . . xʷāsārem* „der opfern, reiten, trinken soll“ (Geldner Indo-iranian Studies Darab Peshotan Sanjana 279 f.).

d) Der Regel von a und den Belegen von b und c widersprechen die Namen und Epitheta von Göttern auf oxytones -*tj-* wie v. *savitj-* „Gott des Antreibens“ *trātj-* „Schützer“ *dhartj-* „Erhalter“ (7, 35, 3a) *dhātj-* „Schöpfer“ *netj-* „Führer“ *vi-dhartj-* „Verteiler“ *vi-dhātj-* „Ordner“ *vi-yotj-* „Verscheucher“, MS. *dhartj-* „Erhalter“; ferner Priestertitel wie v. *ud-gātj-* „Sänger“ *upa-vaktj-* „Zusprecher“ *pra-śastj-* „Anweiser“ *stotj-* „Lobpreiser“ (gAw. jAw. *staotar-*), VS. *un-netj-* „Ausschöpfer“, TS. *pra-stotj-* und *prati-hartj-* Gehilfen des Ud-gātj, TB. *vaptj-* „Scherer“ (v. AV. normal *vāptj-*), ŚB. *upa-yaštj-* „der Sprecher von Zusatzsprüchen (= VS. *upa-yāj-*)“; weiterhin v. *kṣatj-* „Aufwärter“ (vgl. e): v. *kṣad-* „vorschneiden“, VS. TS. B. *saṃ-grahūtj-* „Wagenlenker“ (oder „Schatzmeister“); endlich der Tiername v. *kroštj-* „Schakal“: v. *krus-* „schreien“. Andererseits kommt Barytonese vor, wo es sich um einmaliges Tun handelt, z. B. 8, 41, 4c *sā mātā pūroyām padām* „er maß den uralten Standort aus“, 10, 49, 3c *śnāthitā* „der ich durchbohrt habe“. Auch Stellen wie 8, 59 (70), 1 wo Indra zugleich als *ydtā rāthebhīh* „Fahrer mit den Wagen“ und als *viśvāsām tarutā pñtanām* „Überwinder aller kämpfenden Heere“ bezeichnet wird, stimmen schlecht zu einem durch den Akzent bedingten Bedeutungsunterschied.

Schwankend auch RV. 8, 16, 10a. b (von Indra) *praṇetāram vāsyō dachā, kārtāram jyōtīh samdtsu* „den Führer zum Bessern, der Licht schafft in den Kämpfen“. Für *potj-* als Priestername ist nur Barytonese belegt; ŚB. 4, 3, 4, 22 *poṭré 'tha* ist als *pōtre ātha* zu deuten (vgl. auch caA.). Unregelmäßig ŚB. 3, 4, 2, 5 *sō 'yām prajānām upadrayā* „der ist der (ständige) Zeuge der Geschöpfe“. — Benveniste Noms d'agent 16 scheidet: oxytones -*tj-* „noms d'officiants . . . la fonction proprement dite“, barytones „le sujet comme pratiquant (habituellement) un acte“.

e) Nach den ältesten Texten lebt die Sonderbedeutung der Oxytona fort im Futurum auf -*tā* (s. cō). Andererseits bezeichnet in unakzentuierten Texten ein Nomen auf -*tj-* oft den berufsmäßigen gewohnheitsmäßigen Vollzieher; so in den Phrasen



*vaktāro bhavanti* „sie pflegen zu sagen“ (Mahābhāṣya I 5, 9 u. sonst) und *sthātāro bhavanti* „sie pflegen sich aufzuhalten“ (ebd. I 391, 6. 16). Strengerer Anschluß an die Regel zeigt sich darin, daß v. *kṣattī-* (so alle akzentuierten Texte) „Aufwärter“ (vgl. d) kl. baryton wird (V. 6 zu P. 3, 2, 135).

Über *-tāro bhavanti* Kielborn JRAS. 1898, 19f., Jacob ebd. 1914, 306; über entsprechendes pä. *vattāro konti* Rhys Davids JRAS. 1898, 20 A 2. — Die Nomina auf *-tr-*, die in den unakzentuierten Texten mit dem Akk. konstruiert sind, also nach § 503a baryton sein sollten, zeigen keine deutliche Vorliebe für die nach § 504a den Barytona zukommende Bedeutung; vgl. auch Speijer 40 A.2 über Nomina auf *-tr-*, die, obwohl mit Gen. konstruiert, doch Leute mit dauernder Tätigkeit bezeichnen.

f) Jedenfalls ist die Verwendung von *-tr-* a) als Name oder Epithet von Göttern, β) als Bezeichnung von Priestern und sonstigen Beamten auch in den verwandten Sprachen zu treffen, also wohl ererbt. Zu α) vgl. (außer ai. *tvāṣṭr- dhātī-* § 498bβ. γ) z. B. die zahlreichen Namen auf *-tor* bei den römischen „Sondergöttern“ (bes. bei Fabius bei Serv. zu Verg. G. 1, 21), z. B. *Ver-vactor Imporcitor Redarator*, und die vielen Beiwörter auf *-tor* des italischen Juppiter, z. B. lat. *Stator* osk. *versor- regatur-*, sowie *Διονυσος Δαμπτήρ* (mit dem Fest der *Δαμπτήρια*) in Lakonien; — zu β) vgl. (außer ai. *hōtr- stotī-* § 498bβ) z. B. die Priestertitel jAw. *ā-fritar- ā-snātar- upa-sraotar- fra-bərstar- fra-marstar-*, umbr. *arsfertur-*, päl. *sacaracirix pristafalacirix*, ferner lat. *praetor quaestor* usw.

Oldenberg Religion des Veda<sup>2</sup> 60ff., Macdonell Ved. Mythology 45.

505. Auf *-tr-* gehen einige Verwandtschaftswörter aus.

Un. 2, 96. 98; Brugmann<sup>2</sup> II 1, 333ff.

a) α) Aus der Grundsprache stammen die Oxytona v. *pītī-* „Vater“: gAw. jAw. ap. *p(i)tar-* gr. *πατήρ* got. *fadar* usw., v. *mātī-* „Mutter“: gAw. jAw. *mātar-* gr. *μήτηρ* ahd. *muoter* lit. *môtė* „(Ehe-)frau“ usw., v. *duhitī-* „Tochter“: gAw. *duḡadar-* jAw. *duyōar-* gr. *θυγάτηρ* (*θυγατέρα* usw.) got. *daūhtar* lit. *duktė* usw. (aus ig. *dhughstī-*); mit ererbter Paroxytonese v. *bhrātī-* „Bruder“: gAw. jAw. ap. *brātar-* gr. *φράτηρ* got. *brōþar* serbokr. *brāt* usw.; mit nicht sicher bestimmbarem Akzent kl. *yātī-* „Frau des Bruders des Gatten“: afgh. *yōr* (Andreas laut Hermann) lit. *\*jėntė intė* aksl. *jětr-y* (aus ig. *jātī-*, dessen Hochstufe *jenster-* in gr. *ἐνατερ-* [mit metrischer Dehnung *eivareq-*] phryg. *iavareq-* lat. *janitr-ix* erhalten ist). Von den Nomina ag. unterscheiden sich diese Nomina

dadurch, daß sie auch Feminina enthalten (*mātŕ- duhitŕ- yātŕ-*) und daß der starke Stamm *-tār-*, nicht *-tār-* hat (P. 7, 3, 110; 6, 4, 11); s. III 1, 200 § 103b; über das Verhältnis des Akzentwechsels zum Wechsel von *ig. -er- / -or-* s. ebd. 201 § 103dβ.

Die Paroxytonese von gr. *μήτηρ* (aber *μητέρα* usw.) und lit. *môtė*, die der durch das Germanische bestätigten Oxytonese von ai. *mātŕ-* widerspricht, ist kaum ursprünglich; anders Wheeler Nominalaccent 16, Kretschmer KZ. 31, 369 u. Glotta 10, 230f., Vendryes Mém. Soc. ling. 13, 139A., Hermann Lautgesetz u. Analogie (Gött. Abh. 23, 3) 141f. — Die von Up. 2, 98 gelehrte Barytonese von *yātŕ-* steht mit der Tiefstufigkeit der Wurzelsilbe im Widerspruch, stimmt aber zum Lit.; der Akzent von gr. *ἐναιέτω* ist unsicher.

β) *Ig. potŕ- mātŕ-* beruhen wohl auf alten Lallwörtern *pā mā*, die unter dem Einfluß der andern Verwandtschaftswörter auf *-tŕ-* oder unter dem sinnverwandter Nomina *ag.* auf *-tŕ-* erweitert wurden. Die Herkunft der andern Verwandtschaftswörter auf *-tŕ-* ist nicht erkennbar.

So über *potŕ-* u. *mātŕ-* Böhtlingk Über die Sprache der Jakuten 1 p. VII u. BR. 5, 699A., Sayce Principles of Compar. Philol.<sup>2</sup> 1, 401, Schrader Sprachvergleichung u. Urgeschichte<sup>2</sup> 197 (wo weitere Literatur); Entsprechendes von allen obigen Wörtern Bloomfield Am. J. of Philol. 12, 23f., Möller Semitisch u. Indogerm. 1, 284. Man vergleiche das Weiterwuchern von *-(t)r-* bei den Verwandtschaftswörtern in historischer Zeit (b-d nebst Anm.). — Früher, von Bopp (Vocalismus 182 u. Vergl. Gramm. 5, 1134ff.) und Pott (2, 631 u. s.) an, war man bemüht, entweder alle Verwandtschaftswörter auf *-tŕ-* oder wenigstens einen Teil davon als ursprüngliche Nomina *ag.* zu erklären (so jetzt wieder für *pitŕ-* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 38f. 51); vgl. über diese Versuche Delbrück Die *ig.* Verwandtschaftsnamen (Sächs. Abh. XI 5) 5ff. = 385ff., Schrader aaO. 196f. Über *duhitŕ-*: *duh-* „säugen“ zuletzt Duchesne Muséon 59, 371ff., bes. 374 (*ig. \*dhug-ə/ā-* an die Wörter für „Vater“ und „Mutter“ angeglichen).

b) Indoiranisch wucherte *-tŕ-* auf andere alte Verwandtschaftswörter weiter. Völlig drang dies durch in v. *jāmātŕ-* „Tochtermann“: jAw. *zāmātar-* np. *dāmād*. Die andern *ig.* Sprachen bieten dazu zwar verwandte, aber nicht genau entsprechende Formen: gr. *γαμβρός* lat. *gener* (nach einem Glossar auch *genta*) lit. *žentas* aksl. *zētī*. Danach enthielt die grundsprachliche Form sicher den Anlaut *ǵ* und im Inlaut ein *m*. Der indoiranische Ausgang *-tŕ-* stammt wohl zunächst aus dem Wort für „Tochter“, mit dem das für „Eidam“ am häufigsten zusammen gebraucht wurde.

Das *ā* in der Pānultima wäre am verständlichsten, wenn ein indoīr. Nom. *žāmā* aus einem Stamm *žāmŕ-* vorausgesetzt werden dürfte. Versuche, die Formen der verschiedenen Sprachen zu erklären, bei GMeyer Wiener Sitzgsber. 125, 24, v. Bradke IF. 4, 87ff., Schrader IF. 17, 11ff., Hirt IF. 22, 81, Güntert Über Reimwortbildungen 105, Walde-Hofmann<sup>3</sup> 1, 590, Kiparsky Neuphilol. Mittell.



43, 114 (zu \**ghō-*, als „der Bekannte“); nach ELeumann KZ. 32, 307 wäre die ursprüngliche Form des Wortes für „Eidam“ in v. *jārā-* „Buhle“ erhalten, das gr. *γαμβρός* entsprechen kann (mit *ā* aus ig. *īn*). — Alban. *ðender ðander* scheint auf ähnlicher Erweiterung zu beruhen wie *jāmāt-*.

c) α) Ebenso begann schon indoiranisch das ig. Wort für „Enkel, Neffe“ *népōt-* *nept-* den Verwandtschaftswörtern auf -tr- angeglichen zu werden. Zunächst in den schwachen Kasus; zu v. *náptrā nāptre nāptuh nāptrbhih* stimmt der jAw. Gen. *nafrōrō*, während Kasusformen aus dem alten schwachen Stamm indoir. *napt-* nur vereinzelt erhalten sind: RV. 10, 60, 6a *nādbhyaḥ*, gAw. *nafsū* jAw. *naptō*. Später drang sowohl im Ai. als auch im Iran. -tr- auch in den starken Stamm ein: iran. im jüngern Awesta (*naptārem*), ai. noch nicht im RV. und AV., wohl aber sonst vorkl., z. B. in dem Yajus TS. 1, 3, 11, 1 = Kāth. 3, 8 (27, 1) = KapS. 2, 15 (23, 8) *nāptāram*, AB. 3, 48, 9 *naptārah*, und zwar mit -tār-, nicht -tār-, weil -tar- nur hinter Vokalen vorkam und *nāpt-* an Nomina agentis wie v. *vāpt-* „Scherer“ AV. *gōpt-* „Hüter“ *šapt-* „Flucher“ (mit -tār- hinter *p*) erinnerte. — Entsprechend wird *nāpt-* auch femininisch wie *māt-* usw. (Ujjv. zu Up. 2, 96) neben *napt(r)t-* (γ) gebraucht.

Vgl. III 198, 233 § 102b A. 128a. — Wackernagel KZ. 25, 289f.; Andeutung des Richtigen bei Ebel KZ. 1, 293; *napt-* als alte Stammform erkannt von Bopp 1, 400 A.; 5, 1135 A.; über *nādbhyaḥ* Benfey Vedica u. Verwandtes 53. — Volk. PB. 1, 2, 5 (Mantra) *napātaḥ*, dafür TB. 3, 7, 9, 1 *na pātārah*, was Caland in *napātārah* ändern will (dagegen mit Recht Oertel KZ. 58, 289). — Ähnliche Übertragung wie bei *nāpt-* zeigen beim gleichen Wort čech. *neti neteři* „Nichte“ (wie *mati mateři* „Mutter“), russ.-kal. u. serbokr. *nesterā* aus \**netera* nach *sestra* „Schwester“, np. *navāsa nabasa* aus ap. \**napāḍram* (? Hübschmann Pers. Stud. 103). Ähnlich np. *pusr* „Sohn“ aus mp. *pus* (ap. *puḍra-*, gesprochen *pussa-* o. ä. : ai. *putrā-*), np. *sun(h)ār* „Schwiegertochter“ neben *sunā* = ai. *snuyā* (vgl. Horn Grundriß d. iran. Philol. I 2, 103), kymr. *eneythr* „Oheim“ : lat. *avus* usw., mhd. *diechter* „Enkel“ (verwandt mit v. *tūc-* „Nachkommenschaft“). — Falsch über *nāpt-* Pott 1, 93, Bopp 5, 1134, Benfey KZ. 9, 111, Saussure 227 (= Recueil 212) mit Anm.; vgl. auch Burnouf Comm. Yaçna 242 ff.

β) Doch erhielt sich *napāt-* kl. hinter *apām-* und *tanū-* und wurde es da ohne Abstufung durch das ganze Paradigma durchgeführt.

Pat. zu P. 4, 2, 27 betr. *apo-napāt-* *apām-napāt-* in den Sampraiša-Formeln; *tanū-napātāḥ* „des Feuers“ Ind. Spr. 1519, 2; vgl. Harṣac. 161, 24 Calc.

γ) Auch in die Ableitungen aus *napāt-* drang -tr- allmählich ein. Anstelle des alten in RV. und AV. bewahrten Fem. *napt-ī-* (mit -ī-) *napt-ī-* (s. § 244aa); jAw. *napti-* lat. *neptis* ir. *necht* ahd. *nift* lit. *neptis* ist kl. *naptri-* getreten; schon vorkl. z. B. in TB.

2, 4, 5, 4 *naptriyaḥ* (Bibl. Ind. falsch *na priyaḥ*) und *Āraṇyasamh. naptryaḥ* für RV. AV. Kāth. *naptyāḥ* in dem Mantra RV. 1, 50, 9b. — Ferner: gegenüber jAw. *naptya-* gr. *ἀνεψιός* erscheint B. *apona-ptriya-* *-tīya-*, kl. auch *apām-n.* (P. 4, 2, 27f.) „den Apo (Apām) Napāt betreffend“ und B. S. *tanū-naptrā-* „Schwurhandlung mit Anrufung des Tanūnapāt“ (neben S. *tanū-napāta-* „den T. betreffend“).

d) Ähnlich wie *náptr-* zu beurteilen ist der Gen. v. *vāvdūh* zu v. *vāvātā-* „Liebling“ (von v. *van(i)-*); *-ūh* stammt von den Verwandtschaftswörtern wie v. *pātyuh* *sákhyuh* *jányuh*. S. III 141. 198 § 69c.d. 102b4, Bloomfield Am. J. of Philol. 16, 434.

506. Unklar ist *str-* *tr-* „Stern“; s. III 212f. § 119b. Verwandt ist auch arm. *astī*.

Wegen der arm. und der griech. Form nimmt man für den Stamm einen Ablaut ig. *ast(e)r-* (oder *ōst(e)r-* : *st(e)r-* an. Suffix *-tr-* lehren Brugmann Curt. Stud. 9, 307; zu *str-* „streuen“ Kuhn KZ. 4, 4, zu *ās-* „brennen, leuchten“ (!) Krogmann KZ. 63, 257. Wegen *tārā-tārakā-* ist auch für (s)tr- weibliches Geschlecht wahrscheinlich; dazu stimmt auch lat. *stella*. Aber aw. *star-* und gr. *δασίς* sind Maskulina.

507. Herkunft und Verwandtschaft von *-tr-*: erweitert aus *t-*-Suffix Pott 2, 340, Ebel KZ. 4, 326, GMeyer Curt. Stud. 5, 106, Hirt Ig. Gr. 3, 206ff., Specht Urspr. 88; aus Wurzel *tr-* Bopp 5, 1139, Benfey Kieler Mon.-schr. 1854, 758 (anders KZ. 9, 109); Abart von *-ter-/ten-* Windekens Morphol. 98; mit dem adversativen *-tero-* identisch Streitberg IF. 35, 196f., Specht KZ. 68, 201, ursprünglich „alternativ“ und hypokoristisch Trombetti Elementi di Glottologia 118, Goidanich Atti III. Congr. int. ling. Rom 1933, 302 u. Scritti in onore di A. Trombetti 215ff.; nach Hirt IF. 32, 297 an fertige Wurzelnomina angetreten; urspr. Adj. aus intr. Verben bildend (vgl. heth. Neutra auf *-tar-* *-tn-*) Benveniste Origines 1, 109; *-ter-* = slav. *-tel-* Meillet Annales acad. scient. Fenn. 27, 158; Zusammenhang mit dem etrusk. Fem.-suffix *-tre* vermutet Vetter (dagegen Kretschmer Glotta 28, 262).

508. *tailā-*, in AV. S. ep. kl. „Sesamöl“, fungiert als Hinterglied einiger Komposita im Sinn von „Öl“ gewissermaßen als Suffix (Pat. zu V. 3 zu P. 5, 2, 29 [p. 376, 16f.]), z. B. *ingudatāilam* „Nußöl“ (Kāś. *ingudī-tailam*), *tila-tailam* „Sesamöl“, *sarṣapatāilam* „Senföl“, nach Kāś. auch *eraṇḍa-tailam* „Rizinusöl“. Doch genügt nach V. 4 und Pat. dazu (p. 377, 1ff.) für solche Worte die Annahme, daß das Nomen *-tailā-* in der Bedeutung „daraus gemacht“ (*vikāre*) gebraucht sei. Ähnlich Bopp Lehrgeb. 306.

509. Auf *-ttha-* endigen einige Pflanzennamen: v.-kl. *aśvatthā-* „Ficus religiosa“, Gaṇar. 2, 148d *mahittha-* Mannsn. (daraus das Patron. ŚB. *māhitthi-*), GobhGS. kl. *dadhittha-* „Feronia elephan-



tum“, ep. kl. *kapittha-* „id.“, *kulattha-* „*Dolichos uniflorus*“; es sind Komposita mit mi. *-ttha* = ai. *-stha* „befindlich, Standort“ (§ 23a) aus v. *ásva-* „Pferd“ *mahi-* „Erde“ *dádhi* „saure Milch“, *kapi-* „Affe“, *kúla-* „Familie“; also z. B. *ásva-tthá-* „Pferdeaufenthalt“ oder „wo sich Pf. befinden“.

Gagar. 2, 144. 148, Kās. zu P. 6, 3, 109. Zur Erklärung VPr. 4, 98, AKuhn KZ. 1, 467; 3, 426 (wo *Manittha* Fehler für *Mahittha*), BR. ELeumann Litt. Centralbl. 1896, 24 (*ásvatthd-* „Pferdefutter“, zu *ad-* „essen“), Charpentier Archiv slav. Philol. 37, 48f. (zu gr. *πλατάρισιος* u. a.); als Prakritismus erkannt von Uhlenbeck Wb. s. v. *ásvatthás* (s. auch schon ob. I p. XVIII A. 3) u. *kapitthas*, vgl. auch ep. kl. *ásvatthāman-* Mannsn. für *-sth-* (v. AV. *sthāman-* „Standort“).

510. *-tna-* als Primärsuffix ist vereinzelt verwendet in *cyautná-* (nur im RV.) „aufregend“ Ntr. „Unternehmung“: gAw. jAw. *šyaoθna-* (auch dreisilbig gemessen) „Werk, Tun“ von v. *cyu-* „sich regen“ (gAw. *šyu- šu-* ap. *šiyu-* gr. *σεύω*); dabei ist unklar, warum statt des nach dem Avesta zu erwartenden \**cyotna-* vielmehr die vřddhierte Form erscheint. — Denselben Auslaut zeigt v. *rátna-* „Besitz“ ep. kl. „Perle“ (zu *rā-* „spenden“ oder zu *ram-* „sich erfreuen“?); vgl. Petersson Heterokl. 263.

Die Vřddhi von *cyautná-* erörtern Up. 4, 104 u. Pat. zu V. 2 zu P. 7, 2, 115. — Ap. *dartana-*, nicht *dartna-* „Zorn“: Kent Journ. of Near Eastern Studies 4, 46 A. 8 und Old Persian 190.

b) *-tna-* gehört mit dem zur Bildung von Verbalnomina dienenden gr. *-tavos -távη* lit. *-tinās* (z. B. gr. *πλεκτάνη* „Geflecht“ lit. *jieskótinas* „quaerendus“) aus ig. *-tpno-* und den ap. Infinitiven auf *-tanaiy*, ferner mit lat. Neutra auf *-ten* (z. B. *gluten pecten*) und den r/n-Stämmen wie lat. *iter itin-eris*, heth. *-tar -mmas* (aus \**-tnas*) zusammen. Vgl. *-tana-* § 444.

Entsprechungen der verwandten Sprachen bei Brugmann<sup>2</sup> II 1, 269, Lommel KZ. 53, 309, Benveniste Origines 1, 104 ff. (105 auch über v. *aratni-*, jAw. *arəθna-* ap. *arašni-* „Ellbogen“) u. Les inf. av. 106 f. (s. auch *-snu-*), Sturtevant Am. J. Phil. 59, 96. *cyautná-* aus dem Nom. ag. *cyút-* Edgren 2, Kurylowicz Bull. Soc. ling. 44, 50. — Über *rátna-* Bohlen Abhandlgn. Königsberg 1, 77, Pott 1, 262, Benfey Vollst. Gr. 163 u. GGA. 1859, 1713. — Vgl. auch jAw. *aiwi-xšoiθne* Inf. „zu bewohnen“.

c) *-tna-* in der Bildung von Adjektiven aus Adverbien s. *-tana-* § 444.

511. *-tnú-* tritt ein für *-nú-* (§ 575) zur Bildung aktiver Nomina.

a) Hinter Wurzeln auf *ṛ* in v. *kṛtnú-* „tätig“ (auch hinter *su-rūpa-* „schön“ und (*u*)*loka-* „freier Raum“) und *dar-tnú-* „Zerbrecher“; hinter solchen auf *-an-* *-am-*, wobei *-a-* aus *-ṛ-* *-m-*

eintritt: v. *ji-ga-tnú-* „eilend“ (zu *gam-*) und *ji-gha-tnú-* „zu verletzen bestrebt“ *ha-tnú-* „tödlich“ *upa-hatnú-* „anfallend“ (zu *han-*), AV. *pari-ta-tnú-* „umspannend“ (zu *tan-*); hinter hochstufiger Wurzel mit *it* v. *dravi-tnú-* „laufend“, vgl. v. *dravít-* „Läufer“. Das *-t-* ist dasselbe wie in *-kṛ-t-* usw. (§ 12a).

Up. 3, 30. — Ist *dartnú-* statt des normalen *\*dṛtnú-* durch v. *dárt* „er zerstörte“ bewirkt? — *tnú-* zusammengehörig mit *-nú-* Bopp 5, 1147 A., Ebel KZ. 4, 326, Gaedicke 185; anders Benfey 163, Bartholomae Stud. 1, 27.

b) Danach wird *-i-tnú-* benutzt zu Bildungen aus Verben auf *-(a)yati*. So im RV. *an-āmayitnú-* „nicht krank machend“, *tanayitnú-* „donnernd“ *stanayitnú-* „Donner“ (bis in die kl. Sprache fortlebend, wohl ursprünglich Attribut zu *meghā-* „Wolke“): v. *standáyati* „donnert“, *drāvayitnú-* „laufen machend“, *poṣayitnú-* „nährend“, *mādayitnú-* „berauschend“, *sūdayitnú-* „Süßigkeit strömen lassend“; LŚS. 7, 10, 13 *dayitnu-* „mitleidig“: AV. *dáyate* „hat Mitgefühl“. Dazu RV.-Khila IX 1 b (S. 64 Scheffelowitz Apokr.) *ādayitnú-* (Bedeutung?), Lex. *ghoṣayitnu-* „Ausrufer, Brahman, Kuckuck“: v. *ghoṣáyati* „ruft“, Up. 3, 29 *gadayitnú-* *madayitnú-* *harsayitnú-*. — Vgl. *-ay-iṣṇú-* § 767 bβ.

Zur Erklärung von *-itnu-* Bopp 5, 1147 A., falsch *-it-nu-* Pott 2, 459, Aufrecht KZ. 3, 201 A., *-i-t-nu-* Specht KZ. 69, 126. — *tanayitnú-* für *\*tant-tnú-* = lat. *tonitrus* aus *\*-tnus* MLeumann Lat. Gr.<sup>3</sup> 218 (A.), ähnlich Benveniste Origines 1, 104.

c) Im Fem. teils *-tnū-*, teils ohne Motion *-tnu-*; Sommer IF. 36, 181, vgl. *-u-* § 319.

d) *-atnú-* s. § 73.

512. *-tman-* in v. *ā-tmán-* (Mask.) „Hauch, Seele“ mit *ā* aus ig. *h* (I 14 § 12a) von v. *an(i)-* „atmen“. N Dasselbe Suffix z. B. in jAw. *ravō-fraoθman-* „dessen Flug flink ist“ (zu *fru-* = ai. *pru-plu-* „fliegen“), *vā-θman-* (Genus?) „Erschlaffung“, *vārā-θman-* (Neutr.) „Brustwehr“, gAw. *hu-šōiθman-* (Neutr.) „gutes Wohnen“, ferner in gr. *ἀν-τιήν λαίτμα ἄετμα* (Schwyzer Gr. Gr. 1, 522b1; 522c2). — *-tman-*: *-man-* wie *-tvan-*: *-van-*; vgl. Up. 4, 152 u. Benfey 167.

Vgl. Brugmann<sup>3</sup> II 1, 243. Über *ātman-* s. auch § 608 cA. und Arbman Monde or. 21, 10.

513. a) *-tya-* dient dazu, aus Adverbien Adjektiva zu bilden, zunächst mit der Bedeutung „in der durch das Adv. bezeichneten Ortslage befindlich“ (P. 4, 2, 104). Das Suffix ist unbetont (sekundär betont bei Zusammensetzung mit negativem *a(n)-*: v.



*an-apatyá-* „Kinderlosigkeit“; die Ableitung hat den Ton des Grundworts. Im RV. und AV. ist *-tya-* gemäß I 204 § 182a hinter langer Silbe zweisilbig zu lesen: *amā-tya- āvis-tya- niṣ-tya-*.

*-tya-* identisch mit dem Pron. *tyā-* (III 545ff. § 256) Bopp 5, 1406; aus *-t-ya-*, worin *t* vielleicht ablativisch, Pott 2, 465f., Scherer ZGDS. 304A., vgl. Brugmann<sup>3</sup> II 1, 197; verwandt mit dem *-ti* von *prāti* lit. *-tis* gr. *-os* Bezenberger BB. 27, 159, mit dem *-ti* von *idti* usw. (§ 473ba) Holt 18; aus Neutra auf *-ti* Benveniste 1, 82. — Kurylowicz Accentuation 71f.

b) Die ältesten Belege der Bildung sind erstens die drei Erbörter v. *nī-tya-* (eig. „innen befindlich“ zu gr. *ἐν*) „heimisch, eigen, stetig“, kl. nur „stetig“ (Pat. zu P. 4, 2, 104 [293, 1]): got. *niþjis* „Verwandter“ (Bopp 5, 1407 [= 3<sup>2</sup>, 432], Zimmer Zschr. f. deutsches Alt. 19, 449, u. bes. Schulze KZ. 40, 411ff. = Kl. Schr. 69ff.), gall. *Nitio-broges* „im eigenen Land (wohnend)“ (Lewy Lexis 1, 1948, 186f.), v. *niṣ-tya-* „auswärtig“ kl. „außerhalb der Kasten stehend“ (Lex. u. Kāś. zu P. 4, 2, 104) zu v. *nīh* „aus, außerhalb“: abg. *ništi* „πρωτός“ (Meillet Etudes 2, 380f.), v. *āpa-tya-* (N.) „Nachkommenschaft, Abkömmling“ zu v. *āpa* „ab“: lit. *apačiai* „der untere Teil“ (Bezenberger BB. 27, 159). — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *amā-tya-* „domesticus“ sp. „Hausgenosse“ ep. kl. „Minister“: v. *amā* „daheim“ (III 494 § 242cA.); v. *āvis-tya-* „offen daliegend“: v. *āvih* „offenbar“ (V. I zu P. 4, 2, 104), vgl. gAw. *āvišya-*; v. *sānu-tya-* „abseits liegend“, verwandt mit v. *sanutāh* (-r) „abseits“ *sānutara-* „abseits liegend“ (nicht „Gut gewinnend“ od. ähnl.).

AV. *anapadyātā-* s. § 462bβ. V. *sānutya-* „verstohlen, unbemerkt“ leitet P. 4, 4, 114 mit *-ya-* aus fiktivem *sanuta-* ab; Schulze KZ. 29, 262 = Kl. Schr. 376 vergleicht gr. *vόσα*. Falsch Pott 2, 168 über v. *avadyā-* „Tadel“. — Über den v. Gebrauch von *-tya-* und die gleichartigen auswärtigen Bildungen s. Schulze KZ. 40, 412ff. = Kl. Schr. 70ff., auch Lohmann Zschr. slav. Philol. 10, 365, Mezer Language 24, 162f., KZ. 71, 117ff. Vgl. besonders ap. *anu-tya-* „zugehörig, Anhänger“: indoir. *anu* „entlang, gemäß“; jAw. *paścātya-* „nördlich“: vgl. jAw. *pasča* ai *paścā* „hinten“; got. *aupja* „öde“: lat. *an-* „weg“ (Schulze aaO. 414A.1) u. *frama-þja* „fremd“: *fram* „von — weg“; lat. *propitius* „gnädig“: *prope* „nahe“ (Bopp 1, 400); lat. *vitium*: ai. *vi* „auseinander, weg“ (Schulze aaO.); lit. *svočias* „Gast“ (eig. „für sich seiend, fremd“; Schulze aaO. 417f.) aus dem Reflexivstamm, vgl. gAw. *avātya-* „persönlich“ und dessen mittelpersische Verwandte (Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 34ff., der aber S. 37 auf die Möglichkeit hinweist, daß *-tya-* aus \**hvat-pātya-* (§ 656c) entliehen ist (vgl. schon Bartholomae bei Horn Neupers. Et. 114); balt. \**entiā* oder \**intiā* „Inneres, Herz“ (Specht Studi baltici 3, 105); abg. *obišti* „κοινός“ (Meillet Etudes 2, 381; vgl. auch Zubaty KZ. 31, 58ff.). Griechisches (z. T. ganz unsicher) bei Ebel

KZ. 1, 302, Bezzenberger BB. 27, 159, Schulze asO. 414 A. 1 (wo Literatur) u. Lat. Eigennamen 541 A. 7, Schwyzer Gr. Gr. 1, 550 mit Anm. 7. Hethitisch *-sis* (Lohmann IF. 51, 319 ff., Couvreur Jaarbericht No. 9 van het Vooraz.-egypt. Gezelschap [1944] 132) nicht sicher hierher (Sturtevant Language 10, 268 f. 273). Tocharisches bei Couvreur Muséon 55, 135. — Über *tucchyd-* s. § 406.

c) Nach dem RV. kommen *āviṣṭya-* und *sānutya-* außer Gebrauch, aber neu hinzu ŚB. *anyatas-tya-(jāyin-)* „den Gegner (besiegend)“: v. *anyatāh* „aliunde“; AB. AĀ. *antas-tya-* (N.) „Eingeweide“: v. *antāh* „innen“; U. (Vaidikap.) *tatra-tya-* „da befindlich“ in e. Erzählung der Śāṭyāyanins bei Śāy. zu RV. 1, 84, 13. — Kl. können nach P. 4, 2, 104 überhaupt derartige Adjektiva von Indeklinabilien gebildet werden, was eine Kārikā und Pat. zu der Stelle (p. 292, 16 ff.) auf Bildungen aus *amā*, *iha* „hier“, *kva* „wo“, *dūre* „fern“, *ni*, *niḥ* und aus den Adv. auf *-tra* und *-taḥ* beschränken; in der kl. Literatur belegt ist *-tya-* hinter *apa amā tatra ni niḥ*, sowie hinter *iha kutāh* „woher?“ *yataḥ* „woher“ *kutra* „wo?“ *tataḥ* „von da“ *yatra* „wo“, *kva* „wo?“.

Inscr. v. Camb. *itastatastyatiḥ sujanatiḥ* „durch die guten Leute aus allen Ländern“ J. as. VII 20, 224. 230.

d) Nach P. 4, 2, 105 erlaubt (neben *-tana-* § 444 a), aber unbelegt ist *-tya-* hinter den Zeitadverbien ŚB. *aṣāmaḥ* „heuer“ v. *śvāḥ* „morgen“ v. *hyāḥ* „gestern“, z. B. *aṣamas-tya-* „heurig“. — Dazu spätkl. *prātas-tya-* „morgendlich“: v. *prātāḥ (-r)* „morgens“. Vgl. lit. *dabaṛčiui* = *dabaṛ* „jetzt“.

*-tya-* für *-ya-* nach *ścaṣṭana-* usw. (§ 444 a)? vgl. *śaucastika-* § 195 b A.

e) Gegen die Grammatik gebildet ist inschr. *salakhanapure-tya-* „in Salakhanapura befindlich“ (Ind. Ant. 6, 204 Z. 2), wohl Nachahmung von kl. *dūretya-* (c).

Unter Berufung auf inschr. *-puretya-* faßt Bühler ZDMG. 37, 579 f. den Ausgang von *ilokaca-* „in dieser Welt befindlich“ bei Aśoka (Girnar 11, 4 [CHI. I New ed. p. 19]) als *-cca-* aus ai. *-tya-* auf.

f) Vom ursprünglichen Gebrauch weicht noch stärker ab Jain. *tva-tya-* „dein“, das der äußern Analogie von *kvatya-* (c) zu folgen scheint (Bloomfield JAOS. 43, 297 u. Antidoron Wackernagel 228).

Sonst erscheint *-tya-* im Ai. nicht hinter beliebigen Nominal- und Pronominalstämmen. Über buddh. *ekatya-* „einige“ s. § 479 d. Nach einer Etymologie Nir. 6.13 (95, 22) heißt v. *nāsatya-* als Bez. der Aśvins eigentlich *nāsika-prabhava-* (vgl. Sköld Nirukta 272 N). Entsprechend ist *nāsatyam janma* Mbh. 12, 13585 = 12, 343, 39 und 12, 13491 = 12, 347, 42 als „Entstehung aus der Nase“ gedeutet worden(!). Auch in den verwandten Sprachen dient das Suffix in der Regel nicht zu Bildungen aus Nominal- oder Pronominalstämmen; lit. *svočias* (s. b A.) bildet nur scheinbar eine Parallele zu jain. *tva-tya-*. Betr. lat.



*primitiae*: got. *frumadei* (vgl. Schulze KZ. 40, 416A.4) s. Leumann Lat. Gramm.<sup>3</sup> 214. Gleichartig mit ai. *amātya-* ist das aus dem adverbiellen *doma* „zu Hause“ gebildete slav. *\*domatī* „zu Hause befindlich“ (Miklosich Etymol. Wb. 48, Zubatý Arch. slav. Philol. 14, 152, Berneker Slav. etym. Wb. 1, 210). Mit den auf Zeitadverbien beruhenden Bildungen (d) kann man delph. *πρωτεργαστος* „früher“ zusammenstellen, wenn das Wort, wie Bechtel Griech. Dial. 2, 158 annimmt, ursprünglich „am vorausgehenden Tag (*πρωτεργα*) geboren“ bedeutet hat. — Meillet-Benveniste 154 u. Schaefer Berl. Sitzgeber. 1931, 637f. stellen ap. *Haxāmaništya-* (worin *-ya-* hinter *iš*-Stamm) unrichtig hierher.

g) Betontes *-tyā-* mit Vṛddhi der ersten Silbe (P. 4, 2, 98) dient zur Bildung von Adjektiven aus Lokaladverbien in ep. kl. *dākṣiṇā-tya-* „im Dekhan wohnend“: v. *dakṣiṇā*, ep. kl. *pāścātya-* „der letzte, westlich“: v. *pāścāt*, kl. *paurastya-* „der vorderste, östlich“: v. *purāḥ*, jain. *kautastya-* „woher kommend?“: v. *kūtaḥ* „von wo?“ (Bloomfield JAOS. 43, 312). Offenbar ist dieser Typus im Anschluß an das beliebte vṛddhierende *-ya-* (§ 656ff.) aus dem Typus der Adj. auf barytones *-tya-* dadurch erwachsen, daß man durch Vṛddhbierung die Bildungen als sekundär kennzeichnen wollte, was Oxytonese nach sich zog.

Hierher müßten dem Akzent nach gehören v. *āpt(i)yā-* Beiwort des Trita, wenn aus v. *āp-* „Wasser“, wie nach dem Vorgang von Benfey SV-Glossar 21 zuletzt Pischel Ved. St. 1, 186 und Rönnow Trita *Āptya* (Uppsala Univ. Årsskrift 1927 filos. V) annehmen, sowie v. *ādityā-* Bez. der sieben höchsten Götter, wenn aus dem späten (U.S.) *ā-di-* „Anfang“, wie Ebel KZ. 1, 302 annimmt. Aber *āptyā-* ist aus *\*ātpyā-* umgeformt: jAw. *ādi-ya-* (richtiger *aḍi-ya-*), und erst nachträglich auf *āp-* bezogen worden (Bartholomae AF. 1, 8f. A. 3), was zu der jüngeren Form B. *āpyā-* (auch *ĀpSS.* 8, 6, 7) führte (Genaueres hierüber Wackernagel bei Oertel Syntax of cases 1, 328); *ādityā-* ist aus v. *āditi-* abgeleitet, vgl. RV. 10, 72, 8 usw. — Unklar ist RV. 1, 124, 5a *rājaso apt(i)yāsya* angeblich „wässerig“; vgl. 9, 16, 3a *ānaptu-* angeblich „wasserlos“ (Oldenberg zu 1, 124, 5, Geldner Glossar s. v. *aptya-* und Übers. 1, 156A.).

h) Über die Gerundiva auf *-tya-* s. § 642ff.

514. *-tyakā-*, eigentlich Weiterbildung von *-tya-* (§ 513), hinter *ādhi* und *ūpa* in kl. *ādhiyakā-* „Bergebene“ und *ūpatyakā-* „Bergabhang“ (P. 5, 2, 34, V. 1 nebst Pat. zu P. 7, 3, 45 [325, 5]).

515. *-tyu-* in v. *mṛ-tyū-* „Tod“: gAw. jAw. *mərəḍyu-* ap. *-mršiyu-* zu v. *mṛ-* „sterben“ ist um *u* reicher als kl. *mṛti-* lat. *mors* usw. (§ 465b), also vielleicht unter Einfluß von v. *jivātu-* gAw. *jyātu-* (§ 490d) „Leben“ daraus erweitert.

Meillet Mém. Soc. ling. 20, 102. — Brugmann IF. 17, 485f.: ig. *mṛju-* (mit *-ju-* nach § 680; erhalten in lit. *myrius* „Tod“) im Indoir. nach indoir. *mṛtā-* „tot“ ai. *mṛti-* „Tod“ (kl. Neubildung!) um *t* vermehrt. — Wüst Studia Indo-

iranica (Geiger) 193 A.: *mṛtyū-* mit *-yu-* nach § 680 aus B. *mṛityāti* „zerbröckelt“, worin mi. *ri* statt *r*; aber *mrit-* hat ursprüngliches *i*, wie PB. *nir-mretuka-* zeigt.

516. -tra- findet sich teils in neutralen (selten in maskulinen; § 517 d) Substantiven auf -tra-, teils in Femininen auf -trā- -trī-, teils in Adjektiven auf -tra-; alle sind in der Regel aus Verbalwurzeln gebildet.

Fälschlich werden hierher gezogen:

1) Komposita mit -tra- „schützend“ (s. § 23 a): Up. 4, 166 v. *go-trā-* „Kuhstall“, Ujjv. zu Up. 4, 172 kl. *kaṭi-tra-* „Hüftentuch“.

2) Up. 4, 163 v. *āntrā-* (kl. *antra-*) „Eingeweide“ (§ 523) und v. *cit-rā-* „bunt“ (§ 684 a a), P. 3, 2, 182 v. *pāt-ra-* „Flügel, Feder“ (s. § 685 b A.).

3) Ep. kl. *dhātṛi-* „Amme“, eig. Nomen ag. zu *dhā-* „säugen“ (gr. *θῆσας θήσασθας*), aber als solches für die Grammatiker unerklärbar, weil ai. *dhāyati* bloß „saugt“ heißt, wird von P. 3, 2, 181 als i-Form von \**dhātṛā-* „woran saugt“ aufgefaßt.

4) V. *mitṛā-*: gAw. jAw. ap. *miθra-* Name des Gottes, der über Verträge und Bündnisse wacht, unbekannten Etymons (indoiran. Lehnwort?), ist schon indoiran. auch Ausdruck für „Bund“ geworden (jAw. Mask.; gAw. und RV. nicht erkennbar, ob Mask. oder Ntr.); beachte B. kl. *mitra-druh-* „treubruchig“: jAw. *miθrō-druj-* „id.“, eig. „Mitra belügend“. Im RV. beruhen fast alle Komposita und Ableitungen auf den indoiran. Bedeutungen; daneben bedeutet *mitṛā-* (Mask.!) „Freund“. Von der Samhitaprossa an ist es deutlich Neutrum geworden (wohl ursprünglich im Sinn von „Bund, Freundschaft“), aber nur für „Freund“ gebraucht. (So im Anschluß an Oldenberg Rel. d. Veda<sup>1</sup> 186 A. 1 (ähnlich<sup>2</sup> 188 A. 3). Gewöhnlich betrachtet man *mitṛā-* als Verbalnomen mit -tra-: aus *mid-* Up. 4, 163, aus *mith-* BR., aus *mi-* Brugmann<sup>3</sup> II 1, 346, Meillet J. as. X 10 (1907) 143 ff., Konow The Aryan gods of the Mitani people 5, Johansson IF. 2, 41 u. Dhīṣaṇā 136 A., dagegen Hillebrandt Ved. Myth., Kl. Ausg. 123 und Ztschr. f. Indol. 3, 1 ff., Oldenberg aaO., zu gr. *μῖτρα* Brugmann aaO. fragend, Petersson Stadier Tegnér 226 f. bestimmt.

5) V. *a(t)ṛā-* nebst *a(t)ṛīṇ-* (Bez. u. Attribut von Dämonen) angeblich von *ad-* „essen“ BR.; vgl. § 524.

517. Die Substantiva auf -tra- sind teils barytoniert (bei Setzwurzeln auf dem -i-, z. B. v. *sanitra-* zu v. *sānitr-*), teils oxytoniert; im ersten Fall bezeichnen sie meist ein Werkzeug oder einen Ort, im zweiten sind sie meist Abstrakta. Vgl. die beiden Betonungsweisen und die beiden Bedeutungsarten bei -tr- (§ 504 a). Entsprechend ist im Griech. -τρον baryton (z. B. ζῶσιτρον „Gürtel“, λέξιτρον „Bett“), -τρός oxyton (z. B. λαιτρός).

a) Die Barytona bezeichnen

a) in der Regel das Mittel oder Werkzeug zum Vollzug einer Handlung oder den Ort, wo sie vollzogen wird. So die ererbten



v. *aritra-* (P. 3, 2, 184) „Ruder“ (AV. *áritra-*, im ŠB. Mask.): lit. *irklas* „id.“ zu v. *aritf-* „Ruderer“ gr. *ῥῥῆτης* lit. *irti* „rudern“ (vgl. Schwyzer KZ. 63, 55 A.1), *kṣētra-* „Feld, Grund und Boden“: gAw. jAw. *šōiθra-* „Wohnstätte“ zu *kṣi-* „wohnen“, *janitra-* „Geburtsstätte, Zeugungsstoff“: jAw. *zqθra-* „Geburt“ (*Θαῖρα-ζᾱθρης*) zu *jan(i)-* „gignere, nasci“, *dāṃṣtra-* „Fangzahn“ (Mask.): jAw. *tiži-daxstra-* „mit scharfem Gebiß“ zu *damś-* „beißen“ (vgl. kl. *damṣtrā-* § 518a), *dātra-* „Sichel“: npers. *dās* nordiran. *dahr* „id.“ zu *dā-* „zerschneiden“ (vgl. gr. *δαίρως* „Zerteiler [des Fleisches]“ *δαίρῳν* „zugeteiltes Maß“), *pātra-* „Gefäß“ (auf *pā-* „trinken“ bezogen): jAw. *pāθra-vant-* „Schutz gewährend“ npers. *pahlav(ān)* „Schutz“ aus \**pāθra-pā(na)-* (Andreas Gött. Nachr. 1916, 3) got. *fōðr* „Schwertscheide“ ahd. *fuotar* „Futteral“ zu *pā-* „schützen“ (vgl. lat. *pōculum* zu ig. *pō(i)-* „trinken“), *bharitra-* „Arm“ oder „Schlägel“: gr. *φῆρετρον* „Sänfte“ lat. *ferculum* zu *bhr-* „tragen“, *yōktra-* (P. 3, 2, 182) „Strick, Gurt“: jAw. *-yaorəθra-* „kriegerische Anspannung“ aksl. *jutro* „Morgen“ (eig. „das Anspannen“?; Lidén Festschrift Pipping [1924] 320A.4), zu *yuj-* „verbinden, anschirren“, *vārtra-* „Deich“: jAw. *vəraθra-* „Wehr, Schild“ zu *vr-* „abwehren“, *vāstra-* „Gewand“: jAw. *vastra-* „id.“ ap. *vaθra-* „Gewand“ (Hoffmann-Kutschke ZDMG. 66, 524f.; doch s. § 520aA.) gr. *γέστρα* (d. h. *φέστρα*) *στολή* mhd. *wester* „Taufkleid“ zu *vas-* „anziehen“; AV. *mātra-* „Harn“: gAw. *mūθra-* „id.“ zu aksl. *myti* „waschen“ (also der Harn als Waschmittel benannt: Schulze Qu. ep. 171A.0); YV. *jñātra-* „Fähigkeit des Erkennens“: ahd. *be-cnuodelen* „ein Erkennungszeichen (urgerm. *knōpla-*) geben“; S. *śāstra-* (P. 3, 2, 182) „Messer“: gr. *χέαιρον -ος* „Brennspatel“ u. Bez. einer Waffe zu *śas-* „schneiden“. Sonst aus dem RV. *āttra-* „Nahrungsstoff“: *ad-* „essen“, *kṣṇōtra-* „Schleifstein“: *kṣṇu-* „schärfen, reiben“, *khanitra-* (P. 3, 2, 184) „Schaufel“: *khan(i)-* „graben“, *gātra-* „Körperglied“: *gā-* „gehen“, *caritra-* (P. 3, 2, 184) „Fuß“ (in Mantras des YV. auch Mask.): *car(i)-* „s. bewegen“, *paṭitra-* „Reinigungsmittel“: *pā-* *pav(i)-* „reinigen“, *bhavitra-* (nur RV. 7, 35, 9d; Bedeutung?) *bhū-* *bhav(i)-* „werden“, *rān(d)dhra-* „Blöße, Schwäche; Fehler; Öffnung, Spalte, Höhlung“: *randh-* „erliegen, schwach werden“, *śrōtra-* „Ohr, Gehör“: *śru-* „hören“, *sanitra-* „Mittel des Gewinnens“ (Ludwig; „Spende“ BR.): *san(i)-* „erwerben, spenden“; — aus dem AV. *kārtra-* „Zaubermittel“: *kṛ-* „machen“, *pēṣtra-* „Fleischstück“ (?): *piś-* „Fleisch

aushauen“, *bānddhra-* in *a-bandddhrá-* „bandlos“: *bandh-* „binden“, *médhra-* (P. 3, 2, 182) „penis“: *mih-* „mingere“, *sátra-* „Garn“: *śiv-* „nähen“; — ferner MS. *bhrāṣṭra-* „Röstpfanne“ (kl. *bhrāṣṭra-*): v. *bhrjāti* „röstet“, ŚB. *tóṭtra-* (P. 3, 2, 182) „Viehstachel“: *tud-* „stoßen“, ŚB. *dhavitra-* (P. 3, 2, 184) „Fächer“: *dhū-* „schütteln“; — aus den S. *nētra-* (P. 3, 2, 182) „Auge“: *nī-* „führen“; — kl. (P. 3, 2, 182—184) *yótra-* „Strick“: *yu-* „anbinden“ (doch eher mi. aus *yóktra-*), *lavitra-* „Sichel“: *lā-* „abschneiden“, sowie mit unbekannter Bedeutung *savitra-*: *sū-* „antreiben“, *sahlitra-*: *sah-* „überwältigen“, *séktra-*: *sic-* „gießen“, *sētra-*: *si-* „anbinden“, *stótra-* (Umdeutung von v. *stotrā-* [ba] zum Nomen instrumenti). — Dazu gehören auch, ohne daß der Akzent genügend bezeugt wäre, gemäß ihrer Bedeutung Kāth. *aṣitra-* „Nahrung“ (Parox. Up. 4, 172): *aś-* „essen“, S. *cātra-* (v. l. *catra-*) „Spindel“: *kṛt-* „spinnen“ (Marstrander Zschr. celt. Phil. 7, 391; s. auch § 520bA.), *chattra-* „Sonnenschirm“: *chad-* „bedecken“ (vgl. P. 6, 4, 97), *dogdhra-* „Melknapf“: *duh-* „melken“, *vetra-* „Rohrstock“ (Up. 4, 166 *vetrá-*), nebst Maitryup. *-vetrin-* „zum Rohrstock habend“: *vī-* „antreiben“ (doch vgl. auch v. *vetusā-* „Rohr“); ep. kl. *astra-* (*dāstra-* Up. 4, 158) „Wurfgeschloß“: *as-* „schleudern“, *taritra-* „Boot“: *tā-* „hinüberfahren“, *dhamitra-* „Werkzeug zum Anfachen“: *dham(i)-* „blasen“, *vaktra-* „Mund“ (*vaktrā-* Up. 4, 166) gAw. *vaxṣṭra-* „Mund“ (Bartholomae Wb. „Rede“): *vac-* „sprechen“, *vahitra-* „Schiff“: *vah-* (Apitwurzel!) „vehere“ (nach *taritra-*?).

Lex. *trótra-* „Waffe“ (Ujiv. zu *trā-* „schützen“); Ujiv. *varútra-* „Mantel“: *var(ā)-* (§ 500d). — Lex. *medhra-* (auch *bhedra-* *meṭha-*) „Widder“ schwerlich = *médhra-* „penis“, eher zu v. *meṣā-* „Widder“; vgl. Tedesco Language 19, 15f.

β) Barytona mit anderer Bedeutung sind viel seltener: v. *tántra-* „Aufzug, Zettel“: *tan-* „spannen“ und v. *dáttra-* „Gabe“ aus dem reduplizierten Präsensstamm *dad-* von *dā-* „geben“ (vgl. v. *dattā-* § 426dγ), sowie die ererbten v. *mántra-* (Mask.!) „Spruch, Plan“ gAw. jAw. *māṭra-* (Mask.!) „Spruch“ zu *man-* „denken“, ferner YV. *śnáptra-* „Mundwinkel“ (?), kl. *pótra-* (P. 3, 2, 183: zu *pū-*) „Eberschnauze, Pflugschar“, die alle mittelbar Werkzeugbezeichnungen sein könnten; dazu das ganz abliegende v. *úṣtra-*, m. „Buffel, Kamel“: gAw. jAw. *uṣtra-* (ap. *uṣa-*) „Kamel“. Außerdem wird *caritra-* (oben α) im YV. auch für „das Gehen“ verwendet; vgl. ep. kl. *cāritra-* „Benehmen“.

*śnáptra-* aus ig. *skn-* zu (lit. *snāpas* „Schnabel“) ahd. *snabul* „Schnabel“ eig. „Werkzeug des Schnappens“ Charpentier BB. 30, 166. — RY.-B. *jāṭtra-*



„Sieg“ (Pat. zu V. 2 zu P. 7, 2, 115) ist Neutrum zum Adj. v.-kl. *jaitra-* „siegreich“ (Vrddhibildung zu v. *jēṭr-* „Sieger“ Padam. zu P. 7, 2, 115).

b) Die oxytonierten Substantiva auf -trá- sind

a) in der Regel Verbalabstrakta (mit deren Nebenbedeutungen); vgl. gr. *δαίμον* „Anteil, Portion“. So die ererbten v. *kṣātrá-* „Herrschaft, die Herrschenden“ gAw.jAw. *xšaθra-* ap. *xšaθra-* „Herrschaft“: *kṣáyati* „beherrscht“, v. *dātrá-* „Geschenk“ (BR. „Zugeteiltes“) jAw. *dāθra-* „id.“: *dā-* „geben“, v. *vṛtrá-* Neutr. „Abwehr, Feindschaft(en), Feind(e)“ (bes. Plur. *vṛtrá(ṇi)*), Sg. „Vṛtra“ (Nom. nur im 1. Maṇḍ.), TS. 2, 4, 13 *vṛtrán* „Feinde“, AV. (Mask. od. Neutr.) „Gewitterwolke“ jAw. *vərəθra-* (Neutr.) „Widerstand“, auch „Wehr, Schild“ nebst jAw. *vərəθra-yna-* m. „Siegesgott“ n. „Wehrhaftigkeit“ (eig. „den Widerstand niederschlagend“: *vṛ-* „abwehren“), v. *sattrá-* Bez. einer Somafest: jAw. *hastra-* „gottesdienstliche Versammlung“: *sad-* „sitzen“, v. *hotrá-* „Opfer(n)“ *saṃ-hotrá-* „Opfergemeinschaft“ jAw. *zaoθra-* „Amt des Zaoθar“: *hu-* „opfern“; YV. *dhartrá-* (TS. 4, 3, 8 Mask.) wohl „Festigkeit“ (anders BR.) Aw. *darəθra-* „d. Festhalten“: *dhṛ-* „halten“. Schon grundsprachliche Bedeutungsverschiebung zeigt v. *putrá-* m. „Sohn“ gAw.jAw. *puθra-* ap. *puθra-* pälign. *puclo-* (ursprünglich etwa „Zeugung“?). — Nicht als ererbt erweislich sind aus dem RV. *deśtrá-* „Anweisung“: *diś-* „weisen“, *rāṣtrá-* „Reich“ (MS. 3, 3, 7 [40, 6f.] = Kāth. 21, 10 [50, 2] *sá rāṣtrám ābhavat* „der war Herrscher“): *rāj-* „herrschen“, *śāstrá-* „Vorschrift“ (vorkl. nur RV.; kl. Akzent?): *śās-* „zurechtweisen“, *śvātrá-* „Stärkung“ (anders BR.) (dazu mpers. *spās* „Dienst“ np. „Dank“?): v. *śváyati* „schwillt an“, *stotrá-* „Lobpreisung“: *stu-*; — ferner AV. *astrá-* wohl „Schuß“: *as-* „schleudern“ und *netrá-* „Führung“: *nī-* (kl. *āstra-* *nētra-* s. a a); YV. *śāstrá-* „Anrufung“: *sams-*, TB. ŠB. *prāvitrá-* „Behütung“ (Adj.? vgl. § 520 c A.).

Über *vṛtrá-* u. iran. *vərəθra-* Benveniste-Renou *Vṛtra* (Paris 1934), 5 ff. 93 ff., Lommel *Der ar. Kriegsgott* 46 ff., Hillebrandt *Zschr. f. Indol.* 3, 12 ff., Johanson *Dhīṣaṇā* 137 (zu nord. *Ullr*, got. *uþlufs* „Herrlichkeit“). — *śatrá-* Adj. BR., Vrddhibildung Benfey *Gött. Abh.* 26 (1880) V 2, 3 f. — AB. 2, 6, 12 *janitra-* Pl. „Eltern“ und VādhS. Acta or. 6, 198 *punar-janitram* „Wiedergeburt“ (im Anschluß an *punar jāyate*) enthalten wohl ein \**janitrá-* „Erzeugung, Geburt“. — Vgl. auch jAw. *haxəθra-* „Genossenschaft“: *hac-* = ai. *sac-* „folgen“. — Vgl. aw. z. B. gAw. jAw. *xəāθra-* „Wohlbehagen, Seligkeit“ (nach Bartholomae Wb. 1876 eig. „gutes Atmen“, vgl. § 520 a A.), gAw. *carəkərəθra-* „Ruhm“ (Bartholomae Wb. 582 unrichtig „Gedanke“) zum Intensivstamm *carə-kərə-* = ai. *car-kr-* „rühmend gedenken“, ferner die Infinitive auf -trāi (Bartholomae Wb. 1990) wie gAw. *səstrāi* jAw. *anu-sastrāi* „auszuführen“: aw. *sand-*.

β) Hiervon nicht zu trennen sind die auf *-trá-* ausgehenden Abstrakta solcher Nomina auf *-tr-*, die den Inhaber eines Amts oder einer Lebensstellung bezeichnen: v. *neṣṭrá-potrá-prāśāstrá-* „Amt (und zugleich Opfergefäß) des Neṣṭar, Potar, Prāśāstar“. Ebenso S. *unnetra-* „die Funktion des Unnetar“. In v. *hotrá-* geht die Bedeutung „Geschäft des Hofar“ neben „Opfer“ her. Dazu TS. B. *prāśitrá-* „der zum Essen bestimmte Anteil des Brahmanen am Opfer“: AV. Mbh. *prāśitf-* „Esser“ (vgl. *aśitf-aa*). — Von B. an werden obige Bildungen durch vṛddhierte Neutra wie *hautra-prāśūstra-paūtra-* (P. 5, 1, 129 u. G. *udgāt-*) verdrängt; vgl. § 39cy und v. *jaītra-* „Überlegenheit“, MS. *aūdbhetra-* „Sieghaftigkeit“, S. *prātihartra-* „Amt des Pratihartar“, kl. *audgātra-* „Amt des Udgātar“, *aunnetra-* „Amt des Unnetar“ (vgl. o. S. *unnetra-*). — S. auch Renou Archiv or. 18, 431 A.

Äußerlich ähnlich das Abstraktum v. *bhātrá-* „Bruderschaft“, das nach G. *yuvan-* zu P. 5, 1, 130 mit *-á-* aus *bhrāt-* „Bruder“ abgeleitet ist; vgl. gr. *φάτρις πάτρις* (jAw. *pouru-brāḍra-* „mit zahlreicher Bruderschaft“). Wackernagel Festgabe Kaegi 54. 57. — Nach Weber Ind. St. 10, 141 A. 3 wäre *hantra-* usw. statt *hotra-* usw. zu erwarten.

γ) In instrumentale Bedeutung hinüber spielt *yantrá-*: *yam-* „festhalten“; Verbalabstrakt scheint es RV. 1, 34, 1c und vereinzelt im YV. zu sein; sonst bedeutet es schon v. „Mittel des Haltens“, ep. kl. hat es diese Bedeutung immer (aber da vielleicht mit dem Akzent *yantra-*).

RV. 1, 164, 15d *sthātré* nach BR. Lok. von *sthātrá-* „Standort“ (wovon 10, 125, 3d *bhūti-sthātra-* [das aber \**sthātra-* enthalten kann]), besser Sāy. und Ludwig Dat. Sg. von *sthāt-* „feststehend“.

c) Nicht bestimmbar ist der Akzent z. B. bei B. (*indrasya trātram* N. e. Sāman (eig. „Indras Schutz“), wozu v. *su-trātrá-* „wohl schützend, wohl beschützt“: jAw. *ṣrāḍra-* „Schutz“ zu *trā-* „schützen“, U. S. *vāditra-* (Uṇ. 4, 170 *vāditra-*) „Musik, Musikinstrument“: *vad-* „tönen“, ep. *anuyātra-* (und *-trā-*) „Geleit, Gefolge“ (R. 4, 36, 10 *anuyātram rāmasya kariṣye* „ich werde R. begleiten“; vgl. R. *anuyāt-* „Begleiter“), ep. kl. *loptra-* „Beute“ (woraus Lex. u. Aufrecht Ujjv. 243 *lotra-*): *lup-* „rauben“, Pat. (zu V. 2 zu P. 7, 2, 115) *yantra-* (Bedtg.?): *yu-* „vermengen“.

Dazu in Uṇ. und Komm. *āṣtra-khātra-gāritra-dyauttra-nātra-paktra-bhāvitra-vaīṣtra-hātra-*.

d) Normal ist bei *-tra-* neutrales Geschlecht; Mask. findet sich 1) bei persönlicher Verwendung ererbt in *putrá-* (ba), dazu in *vṛtrá-* (ebd.), ferner in *uṣṭra-* (aβ) und im Epos bei *pātra-* (aα),



wenn es „würdige Person“ bezeichnet; vgl. gr. *δαίρεος* *laireōs* lat. *ridiculus* „Spaßmacher“ usw.; — 2) sonst: ererbt in *māntra* „Spruch“ (aβ), das dann ep. (auch Brhadd. 8, 129, 132) nachträglich neutrales Geschlecht erhält; *dāmstra* „Fangzahn“ (aα) wohl nach v. *dānt(a)* „Zahn“; *caritra* „Fuß“ (aα) ist im YV. sporadisch männlich als Synonym von v. *pād* „Fuß“; *aritra* „Ruder“ ŚB. 4, 2, 5, 10 Mask., weil mit *sphyā* „Schiffsspiere“ koordiniert; — 3) spät und schlecht bezeugt ist das Mask. bei andern wie *bhrāstra* und *medhra* (aα), wohl unter mi. Einfluß.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 346. nimmt Vorliebe für Mask. bei Werkzeugbezeichnungen an: gr. *νέστος* lat. *cutter* usw. (vgl. Niedermann IF. 15, 116) und erklärt das Mask. von *māntra* aus einer ursprünglichen Bedeutung „lebendiger Gedanke“ (?). — Vgl. auch Meillet Études 2, 407 (aksl. *větrā* „Wind“), Fraenkel Nom. ag. 1, 163f. (gr. -*ρεος* in Nom. ag.). — Grundsätzlich richtig betrachtet Niedermann IF. 37, 154 das Mask. als das Ältertümlichere: Werkzeuge und Geräte erschienen ursprünglich als selbsttätig handelnde Wesen; im weiteren Verlauf trat der bloße Sachbegriff in den Vordergrund, und dieser Wandel fand seinen Ausdruck im Übergang vom Mask. zum Neutr.; vgl. gr. *οὐναρον* aus *οὐναρος* „Axt“. Doch kann dann wieder das Neutr. zur Personenbezeichnung werden; der erste Schritt dazu ist die Verwendung des Neutrums als Prädikatsnomen zu einem persönlichen Subjekt; so MS. *rāstrā* (ba) und Y. 34, 13 *tā daḍḍam* „tu constitutio (es)“ = „tu constitutor es“ (Bartholomae Wb. 679).

518. a) -*trā*- findet sich (z. T. neben -*tra*-) oxytoniert im Sinn von -*trā*- in AV.-B. *nāstrā* „Verderben, Gefahr, Unhold“ : *naś* „zugrunde gehen“, barytoniert in beiden Bedeutungen, der des Mittels in den ererbten v. *āstrā* „Ochsenstachel“ jAw. *astrā* „Peitsche“ : *aj* „treiben“ (doch s. § 534 e) und v. *mātrā* „Maß“ gr. (Hesych) *μήτρα* „Ackerlos“ : *mā* „messen“ (Wackernagel Festg. Kaegi 56, vgl. OHoffmann Festschr. Bezzenberger 82), als Verbalabstrakt in v. *hōtrā* „Opferguß, Anrufung“ (jAw. *zaoḍrā* „Opfer, Opfertrank“), in B. und S. auch „Priesteramt (der Hotraka's), Hotraka“ (vgl. *hotrā* § 517 ba und gr. *πάτρα μήτρα πατέρα*), ep. kl. *yātrā* „Gang, Kriegszug“ (JB. 2, 25 von Caland Auswahl S. 131 richtig aus *dhātrā* hergestellt) (*yātrā* Up. 1, 167) : *yā* „gehen“, kl. *dāmstrā* (§ 517 aa). — Etymologisch undeutlich ŚB. *bhāstrā* „Schlauch, Sack“ (eig. „das Aufblasen“? zu *bhas* „blasen“? [s. zuletzt Oldenberg ZDMG. 55, 305]) kl. „Blasebalg“ (diese Bedeutung nach Thieme Festschr. Schubring 8 mit Anm. 2 ursprünglich). — Vgl. gr. *φέτρα* (§ 517 aa) (*φ*)*ρήτρα*.

Ganz unklar RV. 10, 50, 5b *ōmātrām*; vgl. Oldenberg z. St. — VS. 1, 12 u. Par. Dual *paṭtre* (*ṣṭho vaiṣṇavyāu*) schwerlich aus dem Fem. *paṭtrā* (das

nur in Lex. als Pflanzenn. und im Mbh. als Flösn. vorkommt), sondern aus dem gewöhnlichen Neutrum *pavitra-* (§ 517aa); vgl. Wackernagel Göt. Nachr. 1914, 32 A. und zu *vaiṣṇavyaṇ* § 661b A. — Vgl. gAw. *mōyastṛā-* (lies *moistṛā-* od. ähnl.; Andreas Göt. Nachr. 1909, 5) „Bundesgenossenschaft“; v. *med-in-* „Genosse“; jAw. *dōiḍṛabyō-abya* (statt *-aiby-*) neben *dōiḍṛəm dōiḍṛahs* „Auge“ wohl sekundär.

b) Auf Anfügung von *-ī-* (vgl. § 247e) beruht *-trī-* in Nomina instrumenti. So ŚB. *pātri-* „Gefäß, Faß“: v. *pātra-* „Trinkgefäß“ (§ 517aa) MŚS. 4, 3, 1 *dogdhṛī-* „Melknapf“: ĀpŚS. *dogdhra-* „id.“, kl. *śastri-* „Messer“: B.S. *śāstra-* „id.“; ferner kl. *gantri-* (Lex. *gāntri-*) „Wagen“ (zu *gam-* „gehen“) und kl. *naddhṛī-* „lederner Riemen“ (zu *nah-* „binden“, vgl. v. *naddhā-* I 250 § 217aA.), die beide ein älteres Neutrum mit *-tra-* vorauszusetzen scheinen. — Vgl. jAw. *daoīḍṛī-* „Spruch (böser Wesen)“ gAw. *duṣ-ṛṇḍṛī-* „verwahrlost“(?).

Oxytonese im Gegensatz zum Grundwort lehrt P. 3, 2, 181f. — BR. leiten *gantri-* unrichtig aus v. *gāntṛ-* „hingehend“ ab. Unklar RV. 10, 165, 3b *āstryām* (Lok.; älter AV. *āstrī* III 173 § 88ca A.) „auf dem Feuerplatz, Herd“(?). — ŚGS. *arṇāsūtri-* „Wollfaden“ (bessere v. l. *aurpāsūtri* scil. *mekhalā* „Gürtel aus Wollfäden“). — Got. *mundrei(n)-* „Ziel“ aus ig. *my-trī* (anders ahd. *muntrei* „Eifer, Fleiß“?).

519. Vereinzelt ist *-tra-* adjektivisch. Ausschließlich bei v. *johūtra-* m. „lautrufend“ aus dem Intensivum von *hū-* (vgl. gAw. *carākarāḍra-* § 517baA.), v. *tārutra-* m. *sām-tarutra-* m. „rettend“: *tṛ-* „hindurchkommen, -bringen“ (vgl. v. *tarute tāruṣema* usw.), v. *vi-bhṭra-* m. f. „was sich hin und her tragen läßt“: *bhṭ-*; — neben substantivischem Gebrauch (und offenbar aus solchem entwickelt) RV. 10, 46, 7a *aritrāḥ* als Attribut von *agnāyoh*: *aritra-* § 517aa, v. *śvātrā-* m. f. „heilsam, stärkend“: v. *śvātrā-* § 517ba, ep. kl. *pavitra-* m. f. n. „reinigend“: v. *pavitra-* § 517aa. Als Ersatzform für *-tṛ-* in *nṛ̥ṣ(nṛ̥ṣh)-praṇetram* Akk. Sg. m. „die Männer führend“ (MS. 4, 13, 2 [200, 4]): v. *praṇetṛ-* (auch mit Akk.). In ĀsvGS. 3, 11, 1 ist *vartreṇa vartraiḥ* „bedeckend“ statt *vartrā vartṛbhiḥ* zum Fem. *vartryā vartribhiḥ* hinzugebildet. — Dieser adj. Gebrauch ist wohl an § 517d anzuschließen.

Nach Benfey Göt. Abh. 19 (1874) 242 *vibhṭra-* phonetisch für *vibhṛa-*. — TS. 7, 1, 7, 4 *aprajñātrām* „sich nicht zurechtfindend“ kann Bahuvrīhi sein. — Über v. *āgnidhra-* s. § 686e, über v. *su-vidātra-* *dur-vidātra-* § 74b. — Vgl. gAw. *vaḍdra-* „fördernd“: *va-* = ai. *vah-* „vehere“; Y. 28, 1 *raṣṭṛahyā* adj. „Segen spendend“ (Andreas und Wackernagel Göt. Nachr. 1913, 364; 1931, 311), sonst gAw. *raṣṭra-* „Stützung“: *rap-* „stützen, treu dienen“; gr. *οἰκτός*, lat. *ridiculus* „lächerlich“.



520. a) Die Wurzelsilbe erscheint in der Regel auf der Guṇastufe, daher auch -an- in den Wurzeln mit Nasal, z.B. *dāṃṣṭra-bānddhra-māntra-*; auf ig. e-Färbung wie in gr. *λέξιον κέντρον* weist der Palatal in jAw. *paiti-a-jāθra-* „Rückkehr“: *gam-* „gehen“. Bei Barytonese weichen davon ab nur *mātra-* und *sūtra-*, weil bei diesen Wurzeln Hochstufe nicht geläufig war, und bei *dāttra-*, weil *dad-* auch sonst *dā-* vertritt, z.B. in YV. *daditf-* „Geber“. Bei Oxytonese haben die ererbten *kṣatrá- putrá- vṛtrá-* entsprechend ihrem Akzent Tiefstufe der Wurzel, ebenso *śastrá-* (im Gegensatz zu v. *śamṣṭr-*). Dazu stimmt die Tiefstufe vor -*trima-* (§ 525); vgl. auch got. *maúrþr* „Mord“ aus ig. *mftrom*. Aber sonst herrscht auch bei Oxytonese Hochstufe der Wurzelsilbe, so ererbt in *dātrá-* und *hotrá-*.

Saussure 133 = Recueil 125. Über *kṣatrá-* mit Tiefstufe Kretschmer KZ. 31, 430, über *vṛtrá-* auch Meillet Bull. Soc. ling. 35, 33. Tiefstufe aw. z. B. noch in jAw. *aiwi-srāθra-* „die 1. Hälfte der Nacht“ (Wurzel?), gAw. *carṣkərəθra-* (§ 517ba A.), jAw. *pištra-* „Beruf, Stand“ (: *piš-* = ai. *piś-* „bunt machen“), urvištra- „Unheil“ (: *urvis-* „[s.] drehen, wenden“), -*āθra-* „d. Atmen“ (: indoiran. an- „atmen“) in jAw. *duš-āθra-* „(schlechtes Atmen,) Mißbehagen“ gAw. jAw. *xv-āθra-* (§ 517ba A.). Darmesteter Ét. iran. 2, 78, Geldner Stud. zum Avesta 1, 18. — Nach Brugmann KZ. 27, 199 beruht präkr. -*mitta-* -*metta-* (Pischel Präkr. 91f. § 109) für ai. -*mātra-* auf einer tiefstufigen Nebenform zu *mātrá-*, vgl. gr. *μῆτρον*; dagegen Goldschmidt ZDMG. 37, 457f. — Osset. *varť* „Schild“ aus iran. \**varθra-* Hübschmann Arm. Gramm. 1, 242, dazu vielleicht ap. *vaθ'a-bara-* (§ 517aa) „Schildträger“ (Andreas; „Streitaxtträger“ Hinz Wb. s. v. *waṣabara*; „Bogenträger“ Kent Journ. of Near Eastern Studies 4 [1945], 233) u. Old Persian 206.

b) Die Dehnstufe erscheint in AV.VS.B. *nāṣṭrā-* „Verderben“: *naś-* „zugrunde gehen“; U.S. *vāditra-* „Musik, Musikinstrument“: *vad-* „tönen“ und kl. *cāritra-* „Verfahren“ neben v.-kl. *caritra-* „Fuß“: *car(i)-* „s. bewegen“ (nach v. *avādiṣuḥ acāriṣam?*); kl. *bhrāṣṭra-* (Up. 4, 159 baryton) für MS. S. *bhrāṣṭra-* „Röstpfanne“: *bhraj-* „rösten“ nach äußerlicher Analogie von *rāṣṭrá-* „Reich“, Pat. *yautra-* (§ 517c) nach Samh. *yauti* „vermengt“?

JB. 2, 419ff. (Caland Auswahl S. 221. 227A. 22) *naṃṣṭrāḥ paripanthināḥ* „die Unholde, die Wegelagerer“ wohl falsch für *nāṣṭrāḥ*. — V. *jaitra-* „Überlegenheit“ (zugleich Adj. „siegreich“), das Pat. zu V. 2 zu P. 7, 2, 115 neben *yautra-* als dehnstufige Bildung mit -*tra-* nennt, ist (worauf schon die Femininform v. *jaitrī-* hinweist) durch Vṛddhibildung aus v. *jéty-* (oder \**jetra-*?) entstanden nach Padam. zu P. 7, 2, 115 (vgl. § 38c), die auch *yautra-* entsprechend erklärt. So auch ŚB. KSS. 20, 1, 16 *kṣāttra-* „Dienerschaft“ (als Vorderglied zu *saṃgrahitf-*) aus v. *kṣatf-* „Speiseverteiler, Aufwärter“. — S. *cātra-* „Spindel“

nach Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 2, 270 als *cāt-tra-* zu lit. *kedē* „(Spinn-)Stuhl“ lett. *ķed(r)a* „Spindel“ (? s. § 517 aα). — Unklar ist Lex. *gāntra-* *gāntri-* neben kl. *gantra-* „Wagen“ und die in § 517 c.

c) Die Setzwurzeln bilden durchweg -i-tra-, seltsamerweise mit Udattierung des -i- statt solcher der Wurzelsilbe (außer AV. *áritra-* für v. ŚB. *aritra-*, ferner TS. B. *prāṣitrā-* und B. *prāvitrā-*). Das -i- hat vor -tra- später als vor andern Suffixen hinausgegriffen; kl. *dhamitra-* *vahitra-* *sahitra-*; dagegen v. *bharitra-* entspricht gr. *φέρειρον* (aber *φαέρτα!*) und gehört zu der auch durch v. *bhāri-maṇ-* vertretenen zweisilbigen Form der Wurzel (aber v. *bhṛtā-* *bhārtum* usw.). — Divyāv. 263, 9 *gaṇitra-* „ein best. zum Rechnen dienendes Instrument“ zum Denominativum JB. ep. kl. *gaṇayati* „zählt, berechnet“.

Bopp 5, 1142. Pott 2, 459, Bartholomae BB. 17, 97. — Ist *prāvitrā-* (§ 517 bα) Adj. mit vyddhierendem -ā-? — P. 3, 2, 184—186 und Up. 4, 172—175 lehren -itra- als selbständiges Suffix, und P. 7, 2, 9 nimmt Schwund von it vor -tra- an wegen *pātra-* : *pat(i)-* (P. 3, 2, 182), das aber nicht hierher gehört (§ 516 A. 2) und nach Kās. wegen *tāntra-* : *tan-* (aber *tan-* ist keine ursprüngliche Setzwurzel). — -itra- aus -atra- Benfey OuO. 1, 237. — Akzent -itra- unursprünglich gegenüber gr. *ίφειρον* *φειρον* Bally Mél. Saussure 20.

521. Im Ganzen sind die tra-Suffixe im Absterben. Hinter den etwa 50 Wörtern des Awesta stehen die etwa 100 der gesamten ai. Überlieferung im Verhältnis weit zurück und bedeuten sie eine entschiedene Abnahme des Gebrauchs. Am deutlichsten ist dies bei den oxytonierten Verbalabstrakta, wo kl. nur einige wenige altübliche (z. T. etymologisch dunkle) fortleben (wozu das anscheinend neugebildete *yātrā-* kommt) und die vorkl. *astrā-* *netrā-* durch barytone Nomina instrumenti ersetzt werden, wie auch *stotrā-* durch *stōtra-*; vgl. ep. kl. *vaktra-* „Mund“ und v. *śrūtra-* „Ohr“ gegenüber älterem gAw. *varəθra-* „das Sprechen“ und jAw. *sraoθra-* „d. Aufsagen“ (ags. *hleodor* „Schall“). — Für Ausdrücke des Mittels ist -tra- länger beliebt geblieben; doch macht ihm dort -ana- wachsende Konkurrenz; z. B. S. *dogdhra-* ist kl. durch *dohana-* „ersetzt“; von *kṛ-* ist von S. an nur *karāṇa-* üblich, *kārtra-* nur als *ἀναξ λεγόμενον* in spezieller Bedeutung bezeugt.

Daraus, daß Up. 4.158 barytones -tra- grundsätzlich hinter allen Wurzeln zuläßt, folgt nicht eine allgemeine Geltung des Suffixes.

522. a) -tra- -trā- entsprechen ig. neutralem -tro- (auch -tlo-) und emininischem -trā- (auch -tlā-), vgl. § 517; sie stehen von der Grundsprache her in enger (formaler und begrifflicher) Beziehung



zu -t-, woraus sie mit -a- -ā- erweitert zu sein scheinen; im Ai. ist diese Beziehung am deutlichsten bei § 517 bβ.

Bopp 5, 1140, Pott 2, 403. 555, Benfey 164 § 410 Bem., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 339—346. — Hängt -tra- mit dem Adverbialsuffix -trā zusammen? — *kṣētra* = lat. *saeculum* (?) Collitz Festschr. Bezzenberger 8 ff.; s. Walde-Hofmann 2, 460 f.

b) Die ai. Regelung des Akzents nach der Bedeutung ist sonst kaum so nachweisbar (doch vgl. gr. -τρον gegen -ρός § 517); im Ganzen überwiegt in den andern Sprachen die Barytonese, im Gr. herrscht sie fast ganz. Über die Betonung -itra- s. § 520 c.

Doch stimmt zur ai. Verteilung got. *hleipra* f. „Hütte, Zelt“ = ital. \**kleitrā* (in umbr. *kletra* „Sänfte“ lat. *clitellae* „Saumsattel“), eig. „Mittel oder Ort zum Liegen“, aber germ. *aldra*- (aisl. *aldr* d. *Alter*) aus ig. *altrō*- (eig. „d. Heranwachsen“) (falls nicht aus ig. *aldhro*-; Brugmann PBr. Beitr. 43, 316 f.) und got. *saldra* „Leichtfertigkeit“ (: ig. *sal*- „springen“?); vgl. Kluge Nom. Stamm-bild.<sup>2</sup> 73 f. § 141, Wilmanns D. Gramm. 2, 280. — Gr. -ρός Maskulinisierung von -ρόν? (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 345); alt ist wohl der Akzent von gr. *λοισρόν* *λοισρόν* (nach Grammatikern *λοισρον* „Waschwasser“, *λοισρόν* „Bad“), vgl. auch *δαισρόν* (§ 517 aα; nur II. 4, 262), *ἀμυνισρόν* „Lohn für Abwehr“ (Aeschyl.).

Ig. ursprünglich nur Oxytonese nach Kurylowicz Et. indoeur. 1, 214 f.

523. -tra- ist Taddhita in v.-B. *āntrā*- (wofür R. kl. *antra*- mit mi. Verkürzung von *ā* zu *a* vor mehrfacher Konsonanz; s. I 44 § 39 A., Wackernagel KZ. 59, 23 A.1) „Eingeweide“, anscheinend mit vjddhierendem -ā- aus v.-kl. *antār* „innen, innerhalb“. Doch vgl. gr. *ἐντερον* -ρα arm. *ənderk*<sup>2</sup> aisl. *iðrar*, alle in der Bedtg. „Eingeweide“, aksl. *jetro* „Leber“, *etroba* „Eingeweide“ u. § 455 a A.

Anders über slav. *jetro* Vaillant Bull. Soc. ling. 44 p. L. Nach Specht Studi baltici 3, 106 f. ig. *entro*- auch in nhd. *inster* „Eingeweide“ apreuß. *instran* „Schmerz“ mit Zusatz von *s* aus dem Wort für „Niere“. Nach Up. 4, 163 *āntrā*- aus Wurzel *am(i)*- „schädigen“. — Über v. *gotrā*- und P. *gotrā*- s. § 23 a A.

524. -tri- nach Up. 4, 69 in v. *ātri*- N. a. Rāj (womit v. *ātriṇ*- „gefräßig“ identisch sein soll; s. § 516 A.), v. *śātri*- Mannsn. (Ujjv. „Elefant“) und v. *rātri*- „Nacht“ (vgl. Pott 1, 75); für *ā(t)tri*- „Fresser“ noch Neisser Wb. 2, 12 (für RV. 2, 8, 5a), dagegen Oldenberg z. St.

525. -trima- ist belegt in v. *kytrima*- „künstlich bereitet“ ep. kl. auch „adoptiert“: *kṛ*- „machen“, v. *khanitrima*- (AV. *khanitrima*-) „durch Graben erschlossen“: *khan(i)*- „graben“ über v. *khanitra*- „Schaufel“, AV. *pūtrima*- „geläutert“: v. *pū*- (aber v. *pavitra*- „Reinigungsmittel“!), VādhS. Acta or. 4, 184 *siktrima*- „begossen“ (dafür verdorben BaudhŚS. 15, 15 [219, 6] *sittima*- u. a.; vgl. kl. *sekima*- „id.“): *sic*-, M. *dattrima*- „geschenkt“ (von Sklaven) „adoptiert“ (von Söhnen): *dā*- *dad*- über v. *dāttra*- „Gabe“ (§ 517 aβ), kl. *uptrima*- (mit an- Janakīh. 5, 13) „gesät“:

*vap-*, *paktrima-* „durch Kochen gewonnen, reif“ (vgl. v. *pákima-* „id.“); *pac-*, *labdhrima-* „gewonnen, erhalten“: *labh-*. Sie bedeuten „durch den Verbalbegriff zustande, zur Vollendung gebracht“. Die Wurzel hat Tiefstufe in *pūtrima-* und *uptrima-* (gemäß P. 3, 3, 88), Hochstufe in *khanitrima-*; für *dattrima-* war *dattá-* und *dāttra-* maßgebendes Muster. Der Bildungstypus scheint ins Indoiran. zurückzureichen: jAw. *aicisrūdrima-* *ayādrima-* *fraourvaēštrima-* (Roth ZDMG. 34, 704), alles der Zeitbezeichnung dienende Adjektiva. Der Anklang von gr. *ἐπίτριμος* „haufenweise“ (?) zu *ἥτριον* „Gewebe, Aufzug“ (?) und *δοτριμον* „Stall, Hürde“ ist wohl Zufall. — Vgl. -ima- § 226.

P. 3, 3, 88 und 4, 4, 20 legt (sonst ungebräuchliche; s. § 524) Verbalabstrakta auf -tri- zugrunde, an die -ma- angetreten sei, und lehrt die Bildung für alle Verba, die im Dhātupāṭha mit dem Anhängsel *du* gekennzeichnet sind. Danach tritt -trima- außer bei den obigen Wörtern auch ein bei *kri-* „kaufen“, *dha-* „setzen“ (in der Form *hitrima-* nach Sāyana Dhātuv. 2, 123), *mi-* „einsenken“, nach Varianten des Dhp. auch bei *bhṛ-* „tragen“ und *yāc-* „fordern“. Doch werden *khanitrima-* und *pūtrima-* im Dhp. nicht berücksichtigt. — -trima- ist wohl ursprünglich mit -ima- (§ 226) aus -tra- gebildet (Renou Festschr. Winternitz 19 A.); unsicher Pott 2, 459 u. Sommer Festgabe Jacobi 32 f.; ELeumann bei MLeumann Lat. Adj. auf -is 143 ff. faßt -trima- als Superlativbildung zu \*-tri- (widergespiegelt in lat. -tilis), das mit -i- aus -ty- oder -tra- gebildet sei; also z. B. *kṛtrima-* eig. „sehr gemacht“. — Über ep. kl. *kuptrima-* aus v. *kṛtrima-* s. § 226 b A.

526. a) Als Bildungselement für primäre Adjektive ist -tva- nur für das Indoiranische sicher nachgewiesen. Die so gebildeten Adjektive haben durchaus die Bedeutung von Gerundiven: sie werden von solchen ausgesagt, an denen der Verbalbegriff vollzogen werden kann oder muß; z. B. v. *nántva-* „was gebogen werden kann“, *hántva-* „necandus“, *śnđtva-* „s. zum Baden eignend“; im Gegensatz zu -ta- öfters einfach futurisch, z. B. v. *kártva-* *jántva-* *jānitva-* gegenüber v. *kṛtá-* „gemacht“ *jātá-* „geboren, entstanden“, v. *bhāvītva-* „zukünftig“ gegenüber v. *bhūtá-* „gewesen, vergangen“. — Wie andere Adj. können die auf -tva- im Neutrum substantiviert werden; zum reinen Subst. scheint eine solche Bildung in v. *pētva-* (Mask.) „Widder“ (wohl ursprünglich „zu mästen“ von *pī-* „fett machen“) geworden zu sein.

Renou -tu- 2 ff.; Gebrauch Delbrück Synt. F. 5, 400; über Annäherung an futurische Bedeutung (z. B. *jántva-* „nasciturus“) Hopkins Proceed. Am. Philol. Ass. 36 (1906) p. XI. — Lat. *mortuus* aksl. *mrŭtŭ* „tot“ sind entweder aus ig. *mṛtŭ-* durch den Einfluß von lat. *vīvos* aksl. *živŭ* „lebendig“ erweitert oder



aus \**mr-yos* (air. *marb*) umgestaltet, oder sie beruhen auf Adjektivierung des Absolutivs B. *mrta* „gestorben seiend“; aus dem Volksnamen *Mordwinen* erschließt Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 192 A.O. ein arisches *mrteo*- „Mensch“ (?). Lat. *Fātus* „Weissager“ *mātus* „geborgt“ sind sekundär mit *-yo-* aus *fatum* *moitos* „Vergeltung“ abgeleitet. Kretschmer Glotta 10, 118 erklärt die gr. Imperative auf *-ov* aus \**-tyom* (?); s. dazu Schwyzer Griech. Gr. 1, 803; 3 p. X. Fraenkel Glotta 32. 31.

b) Als Gerundivum lebendig und häufig belegt ist dieses *-tva*- nur im RV. (P. 3, 4, 14: *chandasi* aus 6 zu ergänzen). Von den hier vorkommenden haben *hāntva-* (a) und *vāktva-* „dicendus“ genaue Entsprechungen in jAw. *jaθwa-* *vaxθwa-*. Belegt ist *-tva*- im RV. nur in Simplicia, während es im Awesta häufig mit Präverbium, auch mit privativem *a(n)*- vorkommt. Außerhalb des RV. ist die Bildung im Erlöschen. Abgesehen von *pētva-* (a) findet sie sich im AV. gar nicht außer an entlehnten Stellen (*kārtva-jānitva-*). Neu kommt hinzu *ā-hantva-* „non necandus“ in einem YV.-Spruch (MS. Kāth. KapS. richtig *āhantvāya*, falsch TS. 4, 5, 2, 1 *āhantvāya* VS. 16, 18 *āhantvāi*). In der alten Prosa kehrt v. *śāntva-* (a) im ŚB. wieder und v. *jētva-* „zu gewinnen“ in PB. *jaitva-* (vgl. *paūtra-* für älteres *potrá-* § 517bβ); neu ist MS. *hōtva-* „opferbar“. — Mantra LŚS. *su-gantva-* „gut gangbar“ für JB. *su-gantu-* (Ved. Var. II 336 § 739). — Vieles in den Upādisūtren (Renou *-tu-* 3). — Der Ersatz für dieses *-tva-* ist (vom AV. an) *-tavyā-* (§ 460h).

V. *pētea-* „Hammel“ (AV. 5, 19, 2c noch adj. Attr. zu *devi-*): jAw. *pōθwa-* „auszurotten“ („castrandus“ ?). — AV. 2, 28, 3b *yē janitrāh* (parallel zu *yē jātāh*!) korrigiert Roth mit Paipp. in *jānitvāh*.

c) Die Wurzelsilbe hat durchweg Hochstufe und Hauptton (*e*-Vokal durch v. *hāntva-* und jAw. *jaθwa-* erwiesen; *k-* in v. *kārtva-* analogisch, vgl. I 145 § 125ba); *it* erscheint in v. *jānitva-* neben v. *jāntva-* (a; vgl. v. *jāniman-* *jānman-* § 606ba) und in v. *sānitva-* „zu gewinnen“, als *-ī-* in v. *bhāvīta-* (a).

Up. 4, 104 *jānitva-* (nach Ujjv. „Eltern“) kann auf Umbildung von v. *jāni-ted-* (§ 527b) beruhen. — Im Aw. hat die Wurzel meist Hochstufe; Tiefstufe *-ra-* (fehlerhaft für *-ar(e)-* ?) in gAw. *ku-pərəθwa-* „εἰσπορος“ (oder zu *porotu-* „Durchgang“ ?) jAw. *upa-bərəθwō-tara-* „leichter hinzubringen“ *fra-mərəθwa-* „der sterben muß“, ferner *-θwa-* (fehlerhaft für *-aiθwa-* ?) und *a-miθwa-* „unermesslich“.

d) *-tva-* ist gemäß I 204 § 182aa im RV. in der Regel einsilbig nach kurzem Vokal (daher *jānitva-* u. *sānitva-* dreisilbig), sonst zweisilbig, also *-tuva-* zu lesen, so *jāntva-jētva-nāntva-pētva-bhāvīta-vāktva-sōtva-* „zu keltern“ *hāntva-hētva-* „anzutreiben“.

Aber im 10. Maṇḍala *snātva*-zweisilbig, ebenso *kārtva*-, das 1, 161, 3b sowohl zwei- als dreisilbig belegt ist. Bei *pētva*- schwankt der AV. zwischen den beiden Messungen.

e) Benfey (s. § 484 a A.) betrachtet das Absolutiv auf *-tā* als Instr. von *-ta-*; ähnlich Johansson BB. 20, 83, der 83 A. 1 *-ta-* als urindog. Ablautform von *-tu-* auffaßt. Andere Vermutungen über den Zusammenhang mit *-tu-* bei Bopp 5, 1176 u. Gr. crit. 252, Lassen in Schlegels Ind. Bibl. 3, 106, Schröder KZ. 14, 371, Renou Bull. Soc. ling. 38, 72; mit gr. *-τος* hängt *-ta-* nur mittelbar zusammen, vgl. § 460 h und Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 384 f. A. 3.

527. a) Substantive bildend findet sich *-ta-* im Ai. (abgesehen von nachträglichen Substantivierungen wie v. *kārtva*- n. „Aufgabe“ aus v. *kārtva*- „faciendus“; vgl. § 526 a) nur in sekundärer Ableitung, hier aber besonders in der späteren Sprache sehr häufig.

Ig. gab es primäre Substantiva mit diesem Suffix, teils Feminina (got. und aksl.), teils Neutra (z. B. got. *waúrsto* [aus ig. *ur̥s-s-tyom*] „Werk“ russ. *šitco* „das Nähen“, vgl. die lit. Werkzeugnamen auf *-tuva-* [Mask. statt Neutr.]); Brugmann<sup>2</sup> II 1, 449. Beides ist im Awesta ziemlich häufig (sogar in Bildungen wie jAw. *vispe-ratu-θwāiš* „mit den Obliegenheiten aller Ratu's“), und zwar im Ganzen mit Hochstufe der Wurzelsilbe wie bei den Adjektiven (§ 526), z. B. Fem. gAw. *dqstvā*- „Lehre“ (Bartholomae Wb.) oder „Wundergeschehen“ (Lommel Gött. Nachr. Fachgr. III Bd. 1, 106): *dqh-* „lehren“. Das Ai. hat nichts Entsprechendes; bei Up. 4, 104 *dā-ta-* sind Bedeutung (Schol. „Opferhandlung“ oder „Geber“) und Herkunft unsicher; formal unmöglich (Wurzelstufe!) und sonst unwahrscheinlich ist Geldners Deutung der v. Nomina auf *-pitca-* aus *pt-* „schwellen“ Ved. St. 2, 179 (s. über diese dA.). — Im Gegensatz zum gerundivischen *-ta-* (§ 526) ist das *-tvā-* der Abstrakta nur selten zweisilbig: RV. 8, 18, 13 b *rakṣast(u)tvā*, aber 6, 27, 3 b *maghavattedsya* und immer *anāgāstvā* (7 mal) und *suprajāstvā* (1 mal).

b) α) Das sekundäre *-tvā-* (neutral und stets betont) dient dazu, Abstrakta aus Nomina zu bilden, z. B. v. *jani-tvā*- „das Weibsein“: v. *jāni-*, v. *garbha-tvā*- „Schwangerschaft“: v. *gārbha-* „Mutterleib, Embryo“, v. *subhaga-tvā*- „das Glücklichein“ (dafür im 1. u. 10. Maṇḍ. *saubhagatvā*- § 34 e a). Diese Funktion (samt Genus und Akzent) stammt aus der Grundsprache, vgl. got. *fiwa-du* n. „Knechtschaft“, aksl. *-is-tvo* (z. B. *božistvo* „Göttlichkeit, Gottheit“: *bogŭ* „Gott“). Aber auch das Aw. bietet nur noch wenige Bildungen dieser Art, z. B. *avhu-θwa-* „Herrschaft“. Dagegen weist der RV. bereits etwa 30 Beispiele auf, eine sehr große Zahl weiterer die andern Samhitās; kl. kann von jedem Nominalstamm ein Abstraktum auf *-tvā-* oder *-tā-* (§ 462 b) gebildet werden (P. 5, 1, 119 f.), von *brahmān-* „Oberpriester“ überhaupt nur (B.) *brahma-tvā-* (P. 5, 1, 136 nebst Kās.). Beliebte ist solches *-tvā-*



besonders in etymologischen Definitionen, z. B. MS. 4, 1, 1 (1, 2) = Kāth. 30, 10 (192, 11f.) *tāc chamyāś samītvām* „das ist das *samī*-Sein der *samī*“ = „darum heißt die *samī samī*-“ (nicht wegen der Wesensähnlichkeit, sondern wegen des lautlichen Anklangs: Minard *Trois énigmes* § 382).

Bragmann<sup>2</sup> II 1, 450. Im Germ. und Lit. auch Feminina: z. B. got. *frīfaþea* „Liebe“: aisl. *frī* „Geliebter, Gatte“, vgl. ep. *prīyatvam* „das Geliebte“: v. *prīyā-* „lieb“, lit. *senātes* „Alter“: *sēnas* „alt“; über Kauś. -*tvāyāi* s. β A. — Neubildungen der MS. bei Schröder ZDMG. 33, 192. Belege aus TS. Weber Ind. St. 13, 22f. Beliebt in theoretischer Literatur, z. B. NṛsTap U. 2, 7, 210 (Ind. Stud. 9, 154f.) 30 + 13 Beispiele hintereinander (darunter *aham-tva-* „das Ichsein“ und *namāmi-tva-* „das 'ich-verneige-mich'-sein“). — Mi. hat sich -*tva-* nur bei den Jainas (AMg. JM.) gehalten, in der Form -*tta-* (Pischel Präkr. 404 § 597).

β) In der älteren Sprache sind diese Bildungen besonders im Dat. Sg. mit finaler Bedeutung beliebt, z. T. auch schon in sehr umständlichen Bildungen wie TS. 2, 4, 11, 5 *triṣ-ṣamṛddha-tvāya* „damit sie dreimal vollkommen seien“.

Kauś. 24, 20 (Mantras) *yūthatoṣṭāyāi gaṇatoṣṭāyāi* „damit sie einen Haufen, eine Schar bilden“ erweist nicht eine femininische Nebenform, sondern beruht, wie das zweimalige -*poṣṭāyāi* ebenda, auf gedankenloser Angleichung an die vorausgehenden Dative auf -*dhāyāi* aus -*dhā-*; vgl. BR. s. v. *gaṇatvā-*. Über solche Angleichung im allg. Oertel IF. 31, 49ff., Wackernagel Festgabe Jacobi 1 ff., wo weitere Literatur.

γ) Über das Verhältnis von -*tva-* zu -*tā-* s. § 462bβ und Wüst Stilgesch. 49f.

In den etymologisierenden Wendungen wird gewöhnlich -*tva-*, nicht -*tā-* verwendet; so JB. z. B. 2, 409 *stomatva- mahācratatva-*, 3, 77 *ahitva-*, aber doch 3, 82 *sāsya sindhukṣittā* „darum heißt Sindhukṣit Sindhukṣit“.

c) a) Schon im RV. tritt -*tvā-* an verschiedene Stammauslaute: 8 -*a-tvā-* aus *a*-Stämmen (dazu 2 auf -*a-tvā-tā*) *vṛṣa-tvā-* aus *vṛṣaṇ-*, 10 -*i-tvā-* aus *i*-Stämmen, 4 -*u-tvā-*, 2 -*r-tvā-*, *maghavat-tvā-* aus *maghāvan-* (vgl. III 264 § 144aγ); aus -*as*-Stamm neben *rakṣas-tvā-* auch -*ās-tvā-* in v. *anāgāstvá-* „Schuldlosigkeit“: v. *ánāgas-* und v. YV. *su-prajāstvá-* „Kinderreichtum“ (AV. *sauprajāstvá-* s. § 125b): v. *su-prajās-* (mit unursprünglichem -*s-*; III 285 § 149aβA.), AV. *a-prajāstvá-* (und *a-prajās-tā-*!) „Kinderlosigkeit“: AV. *á-prajas-*; in späterer Literatur z. B. MS. 1, 10, 6 (146, 7) *tapastvá-*: v. *tāpas-* „Glut, Askese“, 4, 2, 9 (32, 7) *aṣṭtvā-*: v. *aṣṭk* „Blut“, MS. Kāth. KapS. TB. *pūrvavāṣṭtvā-*: ebenda *pūrvavādh-* „als Vorspann laufend“, B. *brahmatvā-* (ba), KŚS. *prayogi-tva-* „das zur Anwendung-Kommen“: S. *pra-yogin-*, Maitryup. *bhokṭṛ-tva-* „das Genießersein“: U. *bhokṭṛ-*.

Über YV. B. *sa-yat-tvá* : v. *saṃ-yát* s. II 1, 74 § 30ba.

β) Femininische Nomina bewahren vor *-tva-* ihren Stammausgang, z. B. (v. kein Beleg!) MS. 4, 2, 12 (35, 17f.) *aghnyā-tvá* *usriyā-tvá* „das Kuhsein“ : v. *ághnyā* *usriyā*, Kāth. 20, 11 (32, 4) = KapS. 31, 13 (162, 3 Raghu Vira) *mūrdhanyā-tva-* (auf Feminina bezogen) : YV. *mūrdhanyā* „vorzüglichst“, ep. *pativratā-tva-* „Treue gegen den Gatten“ : RVKhila *pativratā* „gattentreue Frau“, MS. *śákvarī-tvá* : v. *śákvarī* e. Versmaß. Doch findet sich femininische (und sonstige) Länge gelegentlich verkürzt (P. 6, 3, 64), wohl nach dem Vorbild der Kompositionsfuge (II 1, 134 § 56f); z. B. TS. 6, 1, 6, 3 *aja-tvá* = Kāth. 23, 10 (86, 14) *ajā-tva* : v. *ajā* „Ziege“, v. *sadhani-tvá* : v. *sadha-nī* „Gefährte“, TS. 6, 4, 2, 1 *vasativari-tvá* : TS. *vasativārī* „übernächtiges Wasser“, TB. *rohiṇī-tvá* = ŚB. *rohiṇī-tvá* : v. *rōhiṇī* „rötliche Kuh“.

γ) Pleonastisch tritt *-tvá-* an Nomina, die selbst schon Abstrakta sind: v. *saubhaga-tvá* (1. u. 10. Maṇḍ.) aus v. *subhaga-tvá* und *saúbhaga* (alle „Glück“); AV. 3, 8, 3b (BR. 1, 891) *ahamuttaratvé* „im Wettstreit“ = 12, 4, 50d *ahamuttaré* (II 1, 326 § 123b); Maitryup. *saukṣmya-tva* = Maitryup. ep. kl. *saukṣmya* „Feinheit“, Maitryup. *sāyujya-tva* = YV. B. *sāyujya* „Gemeinschaft“, Mbh. *brahmabhūya-tva* = BhP. *brahmabhūya* „Brahmanentum“. Vgl. das pleonastische *-tā* § 462bβ.

Nicht pleonastisch Sarvadarś. 107, 16 *dei-tva-tva-* „der Begriff Zweifelt (kl. *dei-tva-*)“.

d) α) Als Grundwörter für Eigenschaftsabstrakta eignen sich in erster Linie Adjektive, so auch bei *-tvá-*; auch Komparative sind als Grundformen belegt (z. B. kl. *balīyas-tva-* „das Stärkersein“, Nir. *aṇīyas-tva-* „das Kleinersein“, ebenso Partizipia (z. B. kl. *vidyamāna-tva-* „d. Vorhandensein“; vgl. Renou Et. gr. sanskr. 13 oben), Verbaladj. auf *-ta-* (z. B. v. *amṛta-tvá* „Unsterblichkeit“, *iṣita-tvá-tā* (vgl. § 462bβ) „mit Begeisterung“, YV. *śṛta-tvá* „das Gekochtsein“) und das adj. Pron. *tad* „das Es, das Absolute“ (Up. *tat-tva-* „das reale Sein“). Doch tritt *-tvá-* auch an Substantive an (zunächst an solche, die einem Adj. nahe stehen, z. B. v. *jani-tvá*, Mbh. 14, 2896 = 14, 92, 49 *nakula-tva-* „d. Ichneumonsein“, dann auch an sonstige, z. B. v. *garbha-tvá*, MS. *juhū-tvá* „d. Löffelsein“).

Ep. kl. *mamatva-* (JB. *mamatvin-*) und kl. *ahantva-* s. III 442 § 219ca. Aus zusammengesetzten Ausdrücken z. B. ĀśvŚS. 1, 1, 3 *tatramnāta-tvāt* „weil



es dort erwähnt worden ist“, Kṣīrasvāmin zu AK. 2, 9, 80 S. 552 *niviva parahaste 'rpyamānatvāt* „weil es wie ein Pfand in fremde Hand gegeben wird“. RV. 10, 18, 8d gehört *pātyuḥ* (mit seinen Attributen) begrifflich nur zu dem *jani-* in *jani-tvām* „du bist zur Frau des ... Gatten geworden“ (vgl. II 1, 31 ff. § 12).

β) Auch ein Indeklinabile kann Grundwort sein: TS. TB. *śan-tvā-* „das Wohltätigsein“ : v. *śām* „Heil, Segen“, MS. 1, 10, 10 (150, 20) = Kāth. 36, 5 (92, 14) *kantvā-* „Wohlsein“ : MS. Kāth. (ebd.) B. *kām* „bene“, TB. 1, 1, 9, 8 *saṃ-tvā-* „d. Zusammensein“ : v. *sām*, ŚB. JB. 2, 25 *api-tvā-* m. Lok. „Anteil an“ (vgl. v. ŚB. *api as-* m. Lok. „es ist Anteil an“) nebst ŚB. *apitvān-* „Teilhhaber“, S. *saha-tva-* „Gemeinsamkeit“ : v. *sahā* „zusammen mit“, ep. *tadā-tva-* „Gegenwart“ : U. *tadā* „zu der Zeit“, kl. *adyatve* „heutzutage“ : v. *adyā* „heute“, spätkl. *asti-tva-* „das Dasein“ : v. *āsti* „est“ kl. *asti* „wirklich“. So auch aus Avyayibhāvas, z. B. TS. Kāth. TB. *nirvaruṇa-tvā-* (§ 462 b β u. A.), Kāth. *pratipadatvāya* und *yathāpūrvatvāya* „um schrittweise, der Reihe nach vorzugehen“ : kl. *pratipadam* v. *yathā-pūrvām*.

Über *apitvā-* angeblich aus *api-pitva-* s. I 279 § 241 a β. — Wahrscheinlich hierher v. *prapi-tvā-* „Anlauf, vorgerückte Tageszeit“ : lat. *prope* aus ig. *propi* eig. „vorwärts an etwas heran“ Benfey SVGlossar 132, Zubaty Böh. Sitzgsber. 1892, 10, Brugmann Festschrift Whitley Stokes 32: vgl. auch ob II 1, 72 § 29 b γ. Im Anschluß daran v. *apapitvā-* „Entfernung“ *abhipitvā-* „Rast“ *sapitvā-* „Gemeinschaft“. Ganz anders Geldner Ved. St. 2, 52 f. 155 ff. 179 (dagegen Bartholomae BB. 15, 206 A. 2). — Unklar TB. 1, 1, 9, 6 f. (dreimal) *pratyayanastvāya* „zur Wiedererlangung“ (? lies *pratyenastvāya* : MS. *prātyenas-* „der nächste Erbe“ [B3. Wb.], „verpflichtet“ [Delbrück bei Schmidt Nachtr.]).

e) *-tvā-* identisch mit *-tu-* des Inf. Böhlingk Ch. 1 412, aus *-tvana-* (§ 530) Benfey SVGlossar s. v. *mahitvanā-* (dagegen Bopp 5, 1216 A.), aus *-tvan-* Benfey KZ. 2, 219, verwandt mit *-tea-* von § 526 Benfey GGA. 1852, 115. — Auf *-tū-* beruhend, also eig. „Kraft“ Fay IF. 29, 414 A.

528. Über die Adv. auf *-tvatā-* s. § 462 b und Bd. IV Adverb (vorläufig: Brugmann<sup>2</sup> II 2, 715). Tedesco Monde or. 15, 200 glaubt Spuren von *-dvatā-* als Abstraktsuffix im Iran. zu erkennen.

529. Primäres *-tean-* s. *-van-* § 716. 717. — Nach Benfey GGA. 1847, 1479 aus *-tvana-* (§ 530) verstümmelt, nach Benfey KZ. 2, 219 dieses aus *-tvan-* erweitert.

530. a) *-tvanā-* ist im Ai. auf den RV. beschränkt, wo es in acht neutralen Abstraktbildungen vorkommt: *kavi-tvanā-* „Weisheit“ *jani-tvanā-* „d. Weibsein“ *pati-tvanā-* „Gattenschaft“ *mar(i)ya-tvanā-* „Menschenweise“ *mahi-tvanā-* „Größe“ *vasu-tvanā-* „Reichtum“ *vṛṣa-tvanā-* „Mannheit“ *sakhi-tvanā-* „Freundschaft“, die alle (außer dem *ᾱπαξ* ley. *mar(i)yatvanā-*) gleichbedeutende Neutra auf *-tvā-* neben sich haben.

Von den Gramm. nicht erwähnt, zuerst nachgewiesen von Benfey GGA. 1846, 830. Nach Hopkins JAOS. 17, 37 im RV. „a moribund ending manipulated to give archaic effect by late poets“. — V. *satvā-* (nebst AV. *satvanāyānti-*) synonym mit dem v. häufigen *satvā-* (§ 718cA.).

b) Die Bildung ist schon indoiranisch: jAw. *nāiri-švāna-* „das Weibsein“, und hat mi. (mit *-tt-* und *-pp-* für *-tv-*) weitergelebt.

Awesta: Benfey GGA. 1846, 830. Pāli: Trenckner JPTS. 1908, 122 A. Prakrit: Pischel Prakr. 404f. § 597, Gawroński KZ. 44, 240f. Pā. z. B. *jāra-ttana-* „Buhlerei“ *purisa-ttana-* „Mannheit“; im Prakr. ist *-ttana-* gegenüber *-tta-* aus *-tva-* stark bevorzugt; *-ppāna-* im Apabhramśa (Hertel Sächs. Ber. 69 IV 135); weitere Fortsetzungen im Neuind. (Beames Comp. Grammar 1, 330; 2, 71 ff.; *-pen* *-ben* im Zigeunerischen: Sampson Dialect of the Gypsies of Wales 75 § 152).

c) *-tvā-* identisch mit gr. *-σύν* Bopp 5, 1216 A. 1457 f., Aufrecht KZ. 1, 483 u. aa.; dagegen Fay IF. 29, 413f.; aus *-tva-* erweitert durch Antritt von *-ana-* Aufrecht aaO., aus *-tvā-* erweitert Benfey (s. § 529), Benveniste Origines 1, 115 f.; *-tvāna-* zu *-tva-* nach Muster von ai. *mīhunda-*: *mīthu-* (vgl. § 302a) jAw. *mīšvāna-*: *mīšva-* Fay IF. 29, 414; *-tvā-* für *-tunda-* nach *-tvā-* Schwyzer Griech. Gramm. 1, 529; vollere Form von *-tvā-* Benfey SVGlossar s. v. *māhitevā-*; ursprünglich primär nach Saussure Mém. Soc. ling. 3, 205 = Recueil 347.

531. *-tvā-* s. *-vā-* § 726.

532. Über die Absolutiva auf *-tvā* *-tvāya* *-tvī* *-tvīnam* s. § 484—487.

533. *-tva-* nur in v. *kṛtva-* (dreisilbig) „leistungsfähig, arbeitsvoll“ (so BR.; nach Geldner „umstritten, um den Sieg streitend“) von *kṛ-* „machen“; vgl. v. *ṛtv-ya-* (dreisilbig) „menstruierend“ von *ṛtū-* „bestimmte Zeit“.

Pischel Ved St. 1, 122 „Gewinn, Preis einbringend“; nach Neisser Wb. 2, 64 Anklang an v. *kṛtvā-* „tätig“ und an v. *krātu-* „wirksame Kraft“.

534. a) *-tha-* bildet Verbalabstrakta u. dgl., doch nur in der ältesten Sprache. Erst nach dem RV. sind belegt nur AV. *ud-gīthā-* „das Singen des Sāman durch den Udgātar“ und ep. kl. *ni-śītha-* „Mitternacht“, die wohl beide schon in v. Zeit existiert haben, und kl. *gūtha-* „Exkrement“, das durch jAw. *gūḍa-* np. *gūh* als ererbt erwiesen wird. Das Zurückweichen der Bildung tritt darin zutage, daß RV. 8, 6, 28b *saṃ-gathé* in SV. und VS. durch *saṃ-gamé* ersetzt ist.

Up. 2, 2—12. — Weitere iran. Entsprechungen s. unten. Oft ist im Awesta fälschlich *-ša-* für *-ta-* geschrieben, z. B. in *han-kərəša-* „vollzogen“. — Pāli: Kathe Poona Orientalist 1 no. 4 (1937) 23—25. Aw.: Bartholomae Grundr. 1, 110, 8, Frisk Suff. -th. 9 ff.; Mp. u. Np.: Bartholomae Heidelb. Sitzg. 1923 III 41 A. 2, Frisk aaO. 20 ff.



b) Die Bildungen sind oxytoniert im Neutrum, wurzelbetont im Femininum; v. *hātha-* „Schlag“ statt \**hathā-* steht durch Einfluß der Wörter auf -*ātha-* (§75). Abstufende Wurzeln erscheinen in der Tiefstufe; Ausnahmen: *gāthā- gāthā-* gegenüber *ud-gīthā-* (urspr. wohl *gāthā-*, aber \**gīthā-*), ferner v. *ny-arthā-*.

AV. 9, 6, 53 (Prosa) *acabhṛtham* für -*bhṛthā-* der andern Texte ist einfach Fehler. — Das Iran. stimmt bei gemeinsamen Wörtern in der Wurzelstufe zum AI; im übrigen zeigt es Schwanken. So ist im gAw. *āḍai* „zu helfen“ und *viḍiḍa-* (wenn so zu schreiben) „Scheidung, Entscheidung“ tiefstufig, *gaḍḍā-* (ap. *gaiḍā-*) „Anwesen“ hochstufig. — Kurylowicz Accentuation 70. 71.

c) Belegt sind als Simplicia mehrere Neutra. Sicher ererbt v. *rikthā-* (kl. als Neutrum bezeugt) „das Erbe“: gAw. *irixta-* (lies -*ḍa-*) „Lebensfazit“ zu v. *ric-* „Platz machen, räumen“, kl. *gūtha-* „Exkreme“ (auch Mask.): jAw. *gūḍa-* (s. a), RV. 2, 14, 4d *bhṛthā-* (Genus?) „das Bringen“: jAw. *ḅarḍa-* „Besitz“: v. *bhṛ-*; wahrscheinlich ererbt v. *ukthā-* „Lied, Spruch“: v. *vac-* „sprechen“, vgl. gAw. jAw. *uxḍa-* (das zugleich ai. *uktā-* „gesprochen“ entspricht). — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *gāthā-* „Gesang“ (Ntr. gemäß dem Mantra ŚSS. 18, 15, 5b = AitAr. 5, 2, 2; Mask. SV. 1, 446b = 1, 5, 2, 1, 10): v. *gai-* „singen“, v. *tīrthā-* „Tränke, Furt“ (Ntr. gemäß VS. 16, 61, ŚB. 12, 2, 1, 1.5 usw.): v. *tṛ-* „hinüberkommen“, AV. B. *nāthā-*, n. „Hilfe“ ep. kl. m. „Schutzherr, Herrscher“ (v. *a-nāthā-* „Schutzlosigkeit“): gr. *ὁ-νι-νῆ-μι* Wackernagel Dehnungsgesetz 50, v. *nīthā-* „Liedweise“: v. *nī-* „führen“, v. *yūthā-* „Herde“: v. *yū-* „festhalten, an sich ziehen“; alle mit konkreter Bedeutung. Dazu mit unbezeugtem Geschlecht v. *hātha-* „Schlag“ (s. b): v. *han-*. S. auch -*ūtha-* §326.

RV. 4, 2, 11b; 10, 89, 3c *prṛthā-* „Rätselfrage“: gAw. *parṣta-* „Gerichtsfrage“: v. *praṣ-* „fragen“ Thieme Fremdling 65f.; v. *pakthā-* „der gekochte Speise“ (\**pakthā-*) hat: v. *pac-* „kochen“ (vgl. den v. Namen *Pakthā-*) Oldenberg zu 6, 20, 13, Frisk aaO. 3. — Up. 2, 12 *protha-* nach Ujjv. auch „Wanderer“ (mit Versität): entweder fehlerhaft für *pāntha-* (so Pat. im selben Vers) oder für *prottha-* (zu kl. *pra-ut-(s)thā-* „aufbrechen“) Aufrecht Ujjv. 152. 228, BR., Zachariä Zschr. f. Indol. 5, 228ff. (anders TB. *próṣtha-* „Bank, Schemel“, nach BR. vielleicht für \**prāvastha-* = *pra-ava-stha-*).

d) Feminina sind das nachweislich ererbte v. *gāthā-* „Gesang“: jAw. *gāḍā-* (vgl. c *gāthā-*), und v. *nīthā-* „Weg, Kunstgriff“ (vgl. c *nīthā-*).

ŚB. 14, 4, 1, 25 = BÄU. 1, 3, 23 *gūthā* statt *gāthā* in Etymologie von *ud-gīthā-* (a).

e) Dazu einige als verbale Hinterglieder (nach II 1, 178 § 75h) belegte Stämme, alles maskulinische Tätigkeitsbezeichnungen. Darunter sind ererbt *-rthá-* in v. *nir-rthá-* „Verderben“ (Mask. AV.), wofür v. auch *ny-arthá-* TÄ. *nir-arthá-*: jAw. *ham-ərəða-* „Gegner“ (eig. wohl „das Zusammentreffen“) aus v. *r-* „s. erheben“, und *bhrthá-* (auch Simplex: c) in v. *ava-bhrthá-* „Reinigungsbad“ (als Mask. oft belegt in YV. usw., z. B. VS. 18, 21) *pra-bhrthá-* „Darbringung“: jAw. *bərəða-* (*ni-* „Schatzkammer“, *ham-* „Versammlung“) aus v. *bhr-* „bringen“. — Dazu v. *apāṣṭhā-* „Widerhaken“ (P. 8, 3, 97 *apaṣṭha-*) zu v. *āṣṭrā-* „Stachel“ (jAw. *aṣṭrā-* „Peitsche“) v. *-aś-ri-* „scharfe Kante“ (I 230 § 202b, Cuny Mél. Sylvain Lévi 79 ff.), v. *saṃ-ithá-* „Zusammentreffen“: v. *i-* „gehen“, v. *saṃ-gathá-* „Zusammenkunft“: v. *gam-* „gehen“, AV. *ud-githá-* „Singen des Sāman“ (Mask. oft): v. *gai-* „singen“, ep. kl. *ni-ṣitha-* „Mitternacht“: v. *ṣi-* „liegen“. Mit nominalem Vorderglied v. *putra-kṛthá-* „Sohnerzeugung“: v. *kṛ-* „machen“, v. *go-pīthá-* „Milchtrunk“ (unter Einfluß von *gopā-* usw. auch „Schutz“) (Mask. AV.) und *soma-pīthá-* „Somatrunk“ (Mask. VS. 8, 5, TS. 2, 1, 5, 5; Kāth. oft): v. *pā-* „trinken“, v. *dīrgha-yāthá-* „lange Bahn“ (vgl. np. *jāh* „Würde, Stellung“ Hübschmann Pers. Stud. 50): v. *yā-* „gehen“.

\**rathá-* „Lust“ (: v. *ram-* „s. erfreuen“) in ep. kl. *mano-ratha-* „Wunsch, Freude“, wenn ursprünglich „Herzens-ergötzung“ (vgl. AV. 6, 180, 1 *ratha-jit-* „Zuneigung gewinnend“ oder „den Wunsch übertreffend“? RV. 10, 95, 8d *ratha-spfā-* „Liebesgenuß heischend“?), vgl. U. ep. kl. *mano-rama-* „den Sinn erfreuend; schön“; BR., Hertel IF. 31, 149; Gonda Acta or. 14, 164 (\**rathá-* „Lust“ aufgegeben wegen v. *rātha-* „Wagen“); anders oben I 57 § 52a (für *mano-rtha-* „Herzessache“), Bloomfield JAOS. 39, 282 („das Herz als Wagen habend“). — Im RV. ist das Geschlecht dieser Bildungen nirgends ersichtlich. Aber das Mask. ist sonst vorklass. genügend bezeugt (s. o.); das Zeugnis des Awesta dafür ist schwankend.

f) Etymologisch unklar sind die Erbwörter v. *ārtha-* „Ziel; Angelegenheit, die man betreibt; Geschäft“ (im RV. Ntr., aber 10, 18, 4b; 10, 51, 4d. 6a und in allen spätern Texten vom YV. an Mask.): gAw. *arəða-* (Ntr.) „Angelegenheit, Obliegenheit“; v. *rātha-* (Mask.) „Wagen“: jAw. *raṭa-* (Mask.) „id.“ lat. *rota*, deutsch *Rad*; ŠB. *vijigīthá-* „berühmt“ (alte Variante *-tá-*) sowie kl. *tuttha-* „Vitriol“ *siktha-* „Reiskugel, Satz von Reisbrühe“. Up. *avagatha-* „der sich morgens gebadet hat“ (vgl. S. *ava-gāḍha-* „eingetaucht“). V. *balbūthá-* s. § 326 A.



Die Un. ziehen auch v. *prsthā-* (vgl. c A.), AV. *kūṣṭha-* e. Heilkraut, S. *koṣṭha-* „Gefäß“, Lex. *titha-* u. a. hierher, Pott 1, 207 AV. *nāth-d-* „Herr, Leitseil“, Saussure 256 = Recueil 239 Lex. *krātha-* „Tötung“ (TB. 2, 3, 9, 9 *krāthāyati* „läßt die Freude heraus“) usw. — Kl. *sotha-* „Schwellung“ s. -*atha-* § 75a A. — Kl. *kanthā-* „Mauer“ (bes. *-kanthā-* in Städtenamen) Lehnwort aus dem Iran. (: *kan-* = ai. *khan-* „graben“); Frisk aaO. 15f.

g) -*tha-* gehört irgendwie mit -*atha-* (§ 75) zusammen.

Über Entstehung von -*tha-* Pott 2, 466, Benfey 165, Kurylowicz Et. indoeur. 1, 49, Specht Urspr. 252f.; über das Verhältnis von -*tha-* zu -*ta-* Thielems Fremdling 65 (-*ta-* und -*na-* Allgemeines, Abstraktes, -*tha-* Besonderes, Konkretes; z. B. *uktā-* „gesprochen“ *ukthā-* „feierlicher Spruch“, *tirād-* „überschritten“ *tirthā-* „Übergang“); -*tha-* zu -*tā-* wie -*tra-* zu -*tar-* Kurylowicz aaO. 1, 48; Simplex -*tha-* neben Kompos. -*ti-* normaler als -*tu-* neben -*ti-* (§ 469b) Renou REIE. 1, 163.

535. Daneben findet sich -*tha-* auch in Bildungen aus Nominalstämmen.

a) Durch Vererbung aus der Grundsprache in mehreren Ordinalien; vgl. III 407f. § 205 c—f.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 395; II 2, 50 setzt für die Grundsprache -*to-*, nicht -*tho-* an; vgl. auch Güntert IF. 27, 17f.; -*tha-* durch Thematisierung aus ig. -*tes-* -*to* Kurylowicz Prace filolog. 11 (1927) 203f.; vgl. auch ob. § 271 d A. (-*is-ṭha-*). Ältere Vermutungen: Bopp 2, 458, Kuhn KZ. 4, 8, Benfey 236 § 610, 1 (Fay Classical Review 20, 255f.), Cuno KBeitr. 4, 108f., Bezzenberger BB. 5, 96f.; -*tho-* expressive ig. Nebenform von -*to-* Meillet Symbolae Rozwadowski 1, 107. -*tho-* und -*to-* ursprünglich identisch, jedenfalls der Funktion nach gleich Benveniste Noms d'agent 164; -*to-* der Ordinalia vielleicht von \**dekynto-* (aus \**dekynt*) ausgegangen Szemerényi Archivum ling. 1 (1949) 191 A.

a) Durch das ganze Ai. in AV. YV. *caturthā-* „quartus“ (neben v. *turiya-* kl. *tūrya-*) und *ṣaṣṭhā-* „sextus“, denen in den verwandten Sprachen außer dem Iran. gleichartige Bildungen entsprechen. Der grundsprachliche Akzent ist hier wie bei 5 (β) fraglich.

Gr. *ἑκτος* und ai. *ṣaṣṭhā-* (mit *ṣ* nach I 230 § 202d) können auf ig. *s(ṣ)ektho-*, das durch ahd. *sehto* gefordert wird, zurückgehen (Osthoff MU. 4, 329f. A.) oder Ausstoßung des Sibilanten (I 230 § 202c) erlitten haben; jAw. *xātea-* vertritt nach Hübschmann KZ. 27, 107 die ursprünglichste Form, doch s. Fierlinger KZ. 27, 194 u. Bartholomae Grundr. 1, 113 § 211, 6. — Ig. scheint -*tho-* bei der Vierzahl durchaus baryton gewesen zu sein (Hirt IF. 16, 84, Bezzenberger KZ. 41, 75); sonst z. T. oxyton, vgl. JSchmidt KZ. 25, 30 A., Osthoff MU. 1, 131f., Brugmann<sup>2</sup> II 2, 55ff. Nach Wheeler Griech. Nominalacc. 106 u. Osthoff MU. 6, 77ff. war -*tha-* in der Grundsprache durchweg oxyton. — Über die Stammstufe vor ig. -*tho-* Fierlinger KZ. 27, 193.

β) Kāth. 8, 2 (85, 10; hier -*āni* mit Akzent überliefert) und 9, 3 (106, 7. 8) *pañcathā-* „quintus“ ist unter dem Einfluß von

v. *pāñca* „5“ (wie entsprechende Bildungen des Keltischen und vielleicht des Albanischen) gemäß jAw. *puxda-* gr. *πέντος* lat. *quin(c)tus* usw. an die Stelle einer zweisilbigen Form (mit demselben Suffix und mit Tief- oder Hochstufe der ersten Silbe) getreten; im Ai. ist diese ältere Bildung vielleicht in v. *pakthá-* (in 10, 61, 1d *pakthé áhan* „am 5. Tag“ und als Mannsn.) erhalten; nach dem RV. herrscht die indische Neubildung *pañcamá-* (von AV. und VS. an; auch Kāth. oft).

Über aw. *puxda-* am besten Fierlinger KZ. 27, 193f.; anders Bartholomae IF. 1, 492, Grunde 1, 113 usw., Zupitza Gutt. 7f., Brugmann<sup>2</sup> II 2, 55. — YV. *paṣṭha-vāh-* „fünfjähriges Tier“ für *pakthá-* nach *ṣaṣṭhá-* oder mundartlich (Renou Bull. Soc. ling. 43, 41). — Die Dreisilbigkeit von *pañcatha-* grundsprachlich nach Havet Mém. Soc. ling. 2, 265; *-tha-* bei 5 überhaupt unursprünglich nach Cuno KBeitr. 4, 108f.

γ) Im RV. erscheint dreimal *saptátha-* (mit auffälliger Paroxytonese; vgl. *hátha-* § 534b?) wie gAw. jAw. nur *haptaṭha-*. Außerhalb des RV. findet sich ein (gemäß P. 5, 2, 50 oxytones) *saptathá-* in der Prosa des Kāth. 37, 11 (92, 4. 16; *-áh* mit Akzent!); 37, 12 (93, 6. 8. 10). Sonst herrscht (auch im Kāth.! Oxytonese mehrmals überliefert) das ererbte *saptamá-* (MS. 1, 11, 6 [167, 12] *saptam* gegenüber Kāth. 14, 6 [205, 5] *saptathī*).

Zu dem von *caturthá-* *ṣaṣṭhá-* abweichenden Akzent von v. *saptátha-* stimmt die der entsprechenden Neubildungen des Litauischen und z. T. des Germanischen. Nach Osthoff MU. 1, 132 ist er aus dem Kardinale v. *saptá* übertragen. — P. 5, 2, 50 lehrt *-thá-* außerhalb 4 und 6 überhaupt als vedisch.

δ) In mehreren verwandten Sprachen hat das dentale Suffix noch weiter um sich gegriffen, so im Griech., Germ. und Lit.

b) Nach dem Vorbild der Ordinalia sind aus den pronominalen unbestimmten Zahlwörtern auf *-áti* (§ 473ba) Adjektiva auf *-tha-* gebildet worden: v. *katithá-* „der wievielte?“ (synonym, aber nicht urverwandt mit lat. *quotus* und gr. *πόσιος*; gegen Fick KZ. 21, 9f.), Kāth. 20, 1 (18, 12) *katipayatha-* „ziemlich weit in der Reihe stehend“ (nach P. 5, 2, 51 oxyton; *katipaya-* s. § 581), ŚB. *yatith-* „die wievielte“ (relativisch) und *tatith-* „die sovielte“. Hieran schloß sich weiter ŚB. *itith-* „die so-und-so-vielte“ (vgl. ŚB.ŚB. *ity-ahé* „an dem und dem Tag“). Vgl. auch *tāvatithá-* usw. § 211, *bahu-titha-* usw. § 477.

*katititha-* s. § 477aA. — Lat. *cotti-die* vielleicht aus \**quotitei-* s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb. 1, 282.

c) Vereinzelt: RV. 6, 47, 24c *aśvathá-* Mannsn. : v. *ásva-* „Pferd“; s. Frisk Suff. *-th-* 6 A. 3 und *-thya-* § 541.



Sekundäres *-tha-* nach Frisk aaO. 141. in v. *upásthā-* „Schoß“ zu v. *upás-t* „im Schoß“ (sonst als \**upas-stha-* erklärt; vgl. auch Kuiper Acta or. 12, 231; 20, 27. 29), in kl. *romantha-* „Wiederkäuen“ (zu lat. *rāmen*, *rāmin-āre*; vgl. *simān-ta-* *heman-tā-* u. a. § 438 b; anders ob. II 1, 129 § 55 d); ähnlich Dachesne Bull. Soc. ling. 39, 220 für *upásthā-* und v. *asṭha-* „Unterlippe“ (zu aksl. *usta* „Lippen“ jAw. *asōt(r)a-* „Lippe“ usw.): *-tha-* „expressive Variante“ zu *-ta-* für Körperteile in *simānta-* und v. *hās-ta-* „Hand“. — V. *sadhāsthā-* „Standort; anwesend“ nach Kuiper India Antiqua 1947, 201 als *sadhās-tha-* ig. *sedh-es-* zu *sad-* „sitzen“; vielmehr *sadhā-stha-* „beisammen stehend“.

d) Über das superlativische *-iṣ-ṭha-* s. § 271 d.

536. *-thaka-* nach P. 3, 1, 146 in kl. *gāthaka-*: v. *gai-* „singen“; doch s. § 367 ba.

537. *-thas-* anscheinend in v. *pāhas-* Ntr. „Bezirk, Heimstätte“ zu v. *pā-* „schützen, hüten“? (also eig. „Schutzbezirk“?), und dann einerseits mit *-tha-* *-thā-* (§ 534), andererseits mit *-tas-* (§ 461) *-nas-* (§ 568) zu vergleichen; beachte gr. *μῆτρος*.

Ein von den Erklärern viel behandeltes Wort: „Luft, Wasser, Speise“ Nir. 6, 7 (93, 8 ff.), „Standort“ (zu *pānthān-*; doch s. I 15 § 12 a A.; III 307 § 159 a A.) BR., Pedersen Vergl. Gr. d. kelt. Spr. 1, 161, Petersson Heterokl. 119 „Speise, Wasser“ (zu *pā-* „trinken“) Sieg Gurupūjak. 97 ff., „Bezirk“ Oldenberg ZDMG. 54, 599 ff., „Zufluchtsstätte, Revier, Schutz“ Geldner Glossar. Darf man die Bedeutung „Bezirk, Revier“ auf „Weideplatz“ zurückführen? — Nach dem RV. kommt das Wort nur in liturgischen Sprüchen vor. Auf Grund der Exegese wird es in späteren Texten für „Wasser“ gebraucht. — Bopp 5, 1373 A., Baunack Curt. Stud. 10, 77.

538. *-thi-* findet sich mehr oder weniger sicher in vereinzelt Wörtern: v. *āti-thi-* „Gast“ (vgl. gAw. jAw. *asti-* „Genosse“?): v. *at-* „wandern“ (Up. 4, 2; vgl. v. *atithin-* „wandernd“, *-āti-* § 186 ba A.); AV. *methi-* „Pfosten“ AV. usw. *methī-* „Deichselstütze, Schutzhütte“: ig. *mei-* „Pfahl, Holzbau“ (Walde-Pokorny 2, 240), vgl. v. *mi-t-* „Pfosten“; ep. kl. *vīthi-* *vīthī-* „Reihe, Weg“: v. *vi-* „losgehen auf“ (vgl. v. *vitā-* „geradlinig“). — S. auch *-athi-* § 76.

S. besonders Frisk Suff. -th- 31 ff. (33 f. Iranisches, 26 ff. Armenisches). — V. *granthi-* „Knoten“ nach Specht Urspr. 159 als *gran-thi-* zu ahd. *kranz* lit. *gran-dis* „eiserner Reifen, Ring“; doch genauer zu v. *grath-* „knüpfen“. — Unwahrscheinlich ist suffixales *-thi-* in AV. *āsthi* „Knochen“ v. *sákthi* „Schenkel“ Up. 3, 154, Pott 1, 268, Meillet Mém. Soc. ling. 23, 259 f.; s. III 302, 305 § 158 mit ca A. β A. — Ganz unklar v. *aṣṭhi-pántau* „die beiden Knie“ (vgl. Kāth. ŚB. -*aṣṭhilā-* „Kugel usw.“; auch Lex. *aṣṭhi-* „Samen“?) und v. *śīrīmbīṭha-* Mannsn. (?) RV. Anukr. *īrīmbīṭhi-*. — *-tithi-* hinter *gaṇa-* *paga-* *bahu-* *saṅgha-* Yaśastil. (Schmidt Nachträge) für *-titha-*; s. § 477. — *-thi-* aus ig. *-tēi-* Kurylowicz Et. indoeur. 1, 49, aus *-than-* Benley 165.

539. -thiṣ- nur in einem Mantra Kāth. 16, 18 (142, 2) = KapS. 25, 9 (102, 13; hier überliefert *pathiṣi*) *pāthiṣi* für *pāthasi* VS. usw., offenbar durch Einfluß von *sādhiṣi* (und *jyōtiṣi*) im selben Kapitel.

Up. 2, 115 *pāthiṣ-* aus *pa-* „trinken“ mit -tha- und -iṣ-, nach Ujv. „Auge“ und „Meer“. Benfey 165: -thiṣ- aus -thas- geschwächt.

540. -thu- ist der Ausgang von v. *vanīṣthū-*, m. „Mastdarm od. ähnl.“: nhd. *Wanst*, vielleicht als \**vanīṣtr-* (vgl. § 488c) zu gr. *ἔντρον* „4. Magen der Wiederkäuer“, aisl. *vinstr* „Blättermagen“. Vgl. Walde-Pokorny I, 191, Lidén KZ. 61, 29, Frisk Suff. -th- 34f., Specht Urspr. 147. — S. auch -athu- § 77.

541. -thya- tritt nach P. 5, 1, 8 an v. *ajā-* „Ziege“ und *āvi-* „Schaf“ an, und zwar mit Anfangsakzent des Wortes, nach 5, 1, 5 in der Bedeutung „dem nützlich, dafür bestimmt“ (Frisk Suff. -th- 7), also *āja-thya-* (mit *ā* in der 2. Silbe trotz v. *ajā-* laut V. 8 zu P. 6, 3, 35) *āvi-thya-*. Als unmittelbare Grundlage sind wohl die Stämme \**aja-tha* \**avi-tha-* vorauszusetzen (vgl. v. *aśva-thá-* § 535c).

Charpentier Monde or. 26, 115ff. vergleicht jAw. *gavaiṭhya-* „Rinderherde“, das Bartholomae Wb. 510 mit got. *aiwēpi* ags. *ēowode* „Schafherde“ zusammenstellt. Vgl. auch Frisk aaO. 3, 7.

542. -da- scheint in einigen wenigen Wörtern suffixal zu sein; am ehesten in VS. ep. kl. *śabda-* „Schall, Geräusch, Wort“: v. *śap-* „fluchen“ (Meillet Mém. Soc. ling. 19, 187); ep. kl. *vṛnda-* „Schar“ s. § 418A. — S. auch -nda- § 576.

Up. 4, 97f., Benfey 165, Specht Urspr. 142. 143. 229. 233; über arm. -t- als Fortsetzer eines ig. *d*-Suffixes s. Pedersen KZ. 39, 476, Meillet Mém. Soc. ling. 12, 430. — Zu *śabda-* nach Dunn Classical Review 17, 333 gr. *ἀέτο-κάβαλος* (eig. „eigene Sprache führend“?) „leichtfertig, ein leicht gebautes Schiff“ (das aber zu *κίβδηλος* „unecht, betrügerisch“ gehören könnte). — Nicht hierher *krānda-* AV. „d. Wiehern“, „Geschrei“, JB. 1, 294 „d. Blöken“, AV. 11, 4, 2a „Wind“ (Bloomfield ZDMG. 48, 570, 2): v. *krand-* „wiehern, brüllen, schreien“; unerklärt VS. kl. *āḍda-* „Jahr“, v.(?) VS. *śāda-* „Gras“ (GobhGS *śādā-* „Ziegel“), v. *gāidā-* (Bedtg.?). — Kl. *piṇḍa-* „Klumpen“ nach Osthoff KZ. 23, 85 aus \**pīns-da-* (anders I 170 § 146d, Lagercrantz Lautgesch. 65, Lidén Stud. 87f.).

543. -daghná- als Suffix zur Bezeichnung eines Maßes lehrt P. 5, 2, 37 (z. B. Kāś. ŚB. *āru-daghná-* „bis zum Schenkel reichend“) und 38 (hinter *puruṣa-* „Mann“ und *hastin-* „Elefant“); s. II 1, 181 § 76bγ (zu einem *n*-Präsens von v. *dagh-* „reichen bis“: Kāth. 8, 12 [96, 13] *daghnuyāt*). Anders Bopp Lehrgeb. 307, Gr. crit. 277 (Subst.), BR. (Ptz. auf -na- richtig?). S. auch -dvayasa- (§ 551) und -mātra- (§ 618).

544. Suffix -d(u)- nimmt Specht Urspr. 43 für v. *pedū-* Mannsn. (Kaus. *paidva-* e. Insekt): jAw. *paṣdu-* „Käfer, Made“ (Wackernagel Berl. Sitzgsb. 1918, 405f.), vgl. lat. *pedis* „Laus“ an.



545. -dūsa- lehrt V. 5 zu P. 4, 2, 36 als Suffix (Pat. dazu) für das unbelegte *avi-dūsa-* „Schafmüch“ (vgl. -*mārisa-* § 614, -*soḍha-* § 763); das *s* nach *ā* erweist mittelindischen Ursprung; Benfey 237 vergleicht AV. VS. *dāṣikā-* kl. *dāṣikā-* „Unreinigkeit des Auges“ Lex. *dāṣya-* „Elter“; s. auch § 259a d.

546. Ein Suffix -*dṛkṣa-* „aussehend wie, dem ähnlich“ lehrt Candragomin 1, 2, 51 hinter Pronominalstämmen und *sa-* (vgl. V. 1 zu P. 6, 3, 89 und Kās. [-*kṣa-*] zu P. 3, 2, 60 und 6, 3, 89). Belegt sind VS. 17, 84 *ī-dṛkṣa- etā-dṛkṣa- prāti-sadṛkṣa- sa-dṛkṣa-* (vgl. 17, 84 u. Par. *anyā-dṛś-* [oder *etā-dṛś-*] *ī-dṛś- prāti-sadṛś-* [oder *prati-dṛś-*] *sa-dṛś-*); kl. -*dṛkṣa-* hinter *kī-* und *tā-*, bei Gramm. hinter *amū(kā)-* und *yā-*. Dieses -*dṛkṣa-* ist Umgestaltung des altern v. -*dṛś-* und -*dṛśa-* (v. *vi-sadṛśa-*) (s. III 436 § 218b) nach Verbalformen mit -*dṛkṣ-* (v. *a-dṛkṣata, didṛkṣēnya-* „was man zu sehen wünscht“ [§ 338b. 341a]).

Belege Renou Et. gr. sanskr. 1, 94 f. 131. -*dṛkṣa-* aus dem ursprünglichen Nom. Sg. \*-*dṛkṣ* (vgl. gAw. *vāyēibyo* jAw. *vayēibyo* „vocibus“ aus dem Nom. Sg. *vāxṣ*; s. Bartholomae Wb. 1335 A. 9) Goldschmidt Gött. Nachr. 1874, 511.

547. -*dṛś-* (s. III 436 § 218b) wird von V. 3 zu P. 3, 2, 60 als Suffix aufgefaßt.

548. -*dēśya-* und -*deśtya-*, kl. an ein Nomen gefügt, drücken nach P. 5, 3, 67 (auch Kāvyaṇḍ. 2, 60) aus, daß etwas noch nicht ganz vollkommen ist (vgl. -*kalpa-* § 373), z. B. ep. *pañcavarṣaka-deśiya-* „ungefähr 5 Jahre alt“, kl. *śiśu-deśya-* „beinahe noch ein Kind“; im Fem. steht vor -*deśiya-* der Maskulinstamm (P. 6, 3, 42 u. V. 4 zu P. 6, 3, 35), z. B. *darśaniya-deśiyā-* „beinahe schön“. — S. -*deśiya-* ep. -*deśya-* bedeuten als Hinterglieder „da einheimisch, von da gebürtig“ (von VS. *deśā-* „Gegend“, vgl. § 268b β und 653); also z. B. *pañcavarṣika-deśiya-* eig. „bei den Fünfjährigen wohnhaft, zu ihnen gehörig“. Dazu stimmt, daß diese Ausdrücke meist von Menschen gebraucht werden, nur vereinzelt von Tieren (Rājat. 4, 601 *vitasti-deśyam uragam* „eine fast eine Spanne lange Schlange“) und Sachen (Suśr. 2, 266, 12 *hutavaha-deśya-* „fast wie Feuer aussehend“).

Falsch Bopp Lehrgeb. 305 und Pott 2, 45 direkt von *dīś-* mit der Grundbedeutung „scheinbar“.

549. Suffixales -*dya-* behauptet Benfey KZ. 2, 226 A. für v. *avadyā-* „Fehler, Tadel“ (vielmehr eig. „was nicht gesagt werden darf“) und Gött. Abh. 21 (1876) 30 für S. *ādya-* „der erste“ (vielmehr aus B. *ādi-* „Anfang“, vgl. § 187b γ).

550. -*dra-* in dem korrupten *uttaradrāṇ* AV. 6, 49, 2b; vgl. das unklare *vrās ca drās ca* AV. 11, 7, 3d (nach Henry AV. 8 u. 9 S. 140 mystische Abkürzung für \**oāma-drās ca* \**dakṣiṇa-drās ca* „nach links und rechts laufend“) und

*kṛṣṇadrá-* AV. 9, 7, 4 (Prosa; Henry aaO. ändert in \**dakṣinadrá-*). Lex. *madhudra-* „Biene, Mädchenjäger“ nach BR. zu v. *drā-* „laufen“ (vgl. *daridra-* § 25aγ).

551. *-dvayasá-* „die Höhe, Tiefe von etwas habend“ P. 5, 2, 37f. (vgl. *-daghná-* § 543), belegt im Ragh. hinter *nītamba-*, bei Gramm. hinter *ūru- tāvad- yāvad- puruṣa- hasti(n)-*, geht wohl auf v. *dvayá-* „doppelt“ ep. kl. „Paar“ zurück (die verglichenen Gegenstände als Paar aufgefaßt); BR.; verschollenes Subst. nach Bopp Lehrgeb. 307, Gr. crit. 277. — Vgl. § 750b.

552. Der Ausgang *-dha-* findet sich in Wörtern zweifelhafter Etymologie.

Specht Urspr. 249. — v. *kācandha-* (AV. u. später *kābandha-* „Tonne“) ist vielleicht als *kā-bandha-* aufzulassen (s. II 1, 84 § 34dA.; nach Pisani Rendic. Ist. Lomb. 73, 45 = gr. *κἀδοσ*). v. *kiyédhā-* (s. III 569 § 259cγA.; Kuiper Acta or. 12, 233 teilt in \**ky-as-dh-*), v. *miyédha-* „Opfermahl“: gAw. jAw. *myazda-* „Opfer Speise“ (vgl. I 274 § 237bβ; nach Kuiper aaO. zu einem Präsens \**mi-és-mi* [??]) v. *médha-* „Saft“ (: v. *mad-* „s. berauschen“ I aaO.; nach Kuiper aaO. direkt von Wurzel *mei-*); AV. *kūśindha-* „Rumpf“; ep. kl. *paraśvadha-* „Axt“ (nach Niedermann BB. 25, 79 von \**paraśva-* = gr. *\*παρασ* zu v. *paraśū-* „Axt“ = gr. *πῆλεος*). — Vgl. auch *-ha-* § 774.

553. Der Ausgang *-dhas-* ist ererbt in v. *vedhás-* gAw. *vazdah-* „Führer“ (jAw. in Namen, z. B. *aśa-vazdah-* ἡγεταυόσσης „Führer der heiligen Ordnung“); jAw. *ved-* lit. *vedū* aksl. *vedo* „führe“ (vgl. v. *vadhá-* § 320aα); Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 32 (Lommel Gött. Nachr. Fachgr. III N. F. I 4 [1935], 145).

Sekundärer Stamm v. *vedhā-*, aber umgekehrt v. *-medhás-* sekundär für v. *medhā-*; s. § 125b, III 283. 284f. § 149aαA. b.

554. *-dhī-* (oder *-dhyā-*) in den Infinitiven auf *-dhyai* s. Band IV.

555. *-dhu-* lehrt Up. 4, 38 für *śidhū-* (ep. kl. *sidhu-* „Rum, Zuckerrohrbranntwein“) aus *śi-* „liegen“ (!); ferner Benfey 237 für *a-dhū-nā* „jetzt“ (doch s. III 268f. § 144bβ) und Lex. *puru-hu-* (*puru-ha-*) = v. *purā-* „viel“.

556. *-dhéya-* hinter *nāma- dhāga- rūpa-* und vedisch hinter *mītra-* wird in V. 2 u. 3 zu P. 5, 4, 36 als Suffix aufgeführt, das ohne wesentliche Bedeutungsänderung an das Grundwort antritt; s. über diese und ähnliche Komposita unter *-ya-* § 663d.

557. *-dhyā-* behaupten Pott Quin. u. viges. Zählmethode 153 A. und Benfey 237 für v. *mādhyā-*: jAw. *maidya-* gr. *μέσος* lat. *medius* usw. (doch s. § 655b); über *-dhyam* (P. 5, 3, 44) in *aikadhyam* s. III 428f. § 215c.

558. *-dhra-* in AV. B. *vārdhra-* (Mask.) ep. kl. *vadhra-* (nebst Fem. *vaf[?]dhri-*) „Gurt, Riemen“: v. *vṛ-* „umschließen“, vgl. v. *varatrā-* „Riemen“. Zugrunde liegt ig. *-dhro-* *-dhlo-*, das mit *-tro-* synonym und indoiranisch sonst durch *-tra-* verdrängt ist.



Über ig. *-dhro-* *-dhlo-* s. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 377 ff., der fälschlich auch jAw. *mądra-* „verständlich“ hierher zieht. — Ep. kl. *sairandhra-* (häufig *sairindra-* geschrieben) „Kammerdiener“ nach Specht Urspr. 175 mit Suffix *-dhra-*. —

559. *n*-haltige Suffixe sind insbesondere *-na-*, *-ni-* und *-nu-*. Man bringt dieses *n* gern in Beziehung zu dem *n* des Präsensaffixes *-nā-*; doch s. § 560 m A. — *-na-* vielfach aus *-mn-* entstanden (vgl. z. B. v. *parā-* [§ 564 a]: ahd. *farm* [neben *far(a)n*] „Farn“, v. *pānī-* „Hand“; gr. *παλάμη*, v. *budhnā-* „Boden“; gr. *πυθμήν* [s. § 564 a]); vgl. § 92, III 269 § 144 b β, JSchmidt Kritik 104, 106, 110, 114. — *-na-* *-ni-* *-nu-* aus *n*-Stamm erweitert (vgl. § 92) Brugmann MU. 2, 168 ff., Fröhde BB. 7, 106; nach Bopp Acad. 1831, 26 f. liegt ein Pronomen zugrunde. — Pott 2, 467 schreibt den *n*-Suffixen vielfach gleiche Bedeutung zu wie den *t*-Suffixen; doch s. § 560 m über das Bedeutungsverhältnis von *-na-* und *-ta-*. — Über *n* als Erweiterung in den *i/n*- und *r/n*-Stämmen s. III 305, 309 f. § 158 c β, 160, Benveniste Origines 1, 23 ff. (vgl. auch die Erweiterung mit *-an-* oben § 80 b). — Über indones. *-n* *-an* *-ən* = ig. *-no-* (?) Brandstetter Wir Menschen der indones. Erde 11, 20 f.

560. *-nā-* dient zur Bildung von Verbaladjektiven in derselben Bedeutung wie *-tā-* (§ 421 ff.).

P. 8, 2, 42—50. 56. — *-fina-* *-daghnā-* (§ 543) *-dabhnā-* *-punā-* *-prā-* *-mind-* *-mrā-* mit *n* eines Präsensstamms s. II 1, 181 § 76 b γ u. Ergänzungen oben § 24 b γ.

a) Es erscheint ganz selten hinter kurzem Vokal. So v.-B. *dinā-* „abgeschnitten“ nebst TS. *svayām-dina-* „von selbst abgerissen“; v. *dā-* „schneiden“; RV. 8, 91 (102), 14 b *ā-saṃ-dina-* „ungebunden“; *dā-* „binden“ (Präs. AV. *dyāti*); kl. *sina-* „stecken geblieben“ (?); v. *si-* „binden“.

*sinā-* (Ujjv. „einlagig“) von *si-* V. 4 zu P. 8, 2, 44, Up. 3, 2, vgl. v. *sina-* „Besitz“ (vgl. I 17 § 15; Kuiper Acta or. 20, 31); v. *rā-* „schuldig, Schuld“ zu *r-* P. 8, 2, 60; v. *a-minā-* s. § 24 b γ. — ŠBK. *ditā-*, aber ŠBM. *dinā-* (Caland ŠBK. 1, 47).

b) Hinter *ā* erst nach dem RV. Anscheinend zuerst in YV. *sām-hāna-* „s. aufrichtend“ (MS. „schmal“) ŠB. *āti-hāna-* „übersprungen“ kl. *hāna-* (P. 8, 2, 45): *hā-* (*jihīte*) „s. in Bewegung setzen“; Kāṭh. *vi-drāṇa-* „erwacht“ kl. *ni-drāṇa-* „eingeschlafen“; ep. kl. *drā-* „schlafen“; ŠB. *glānā-* „ermattend“ (kl.: P. 8, 2, 43): v. *glā-* AV. B. *glāyati*; *prā-pyāna-* ŠBK. 3, 1, 4, 1 (zweimal), *ā-pyāna-* Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 28 „angeschwollen“; v. *pyāyate*; AB. 3, 7, 4 *a-nir-hāṇa-rca-* „wobei an der Rezitation der Verse nichts fehlt“ (vgl. v. *jāhita-* v.-kl. *hīnā-*): v. *hā-* *jāhāti* „verlassen“; GB. 2, 4, 12 u. kl. *mlāna-* „welk, schmutzig“ (v. *mlātā-* „weich gegerbt“): ŠB. *mlāyati* „welkt“; — kl. *drāṇa-* „gelaufen“: AV. *drātu*; kl. *nir-vāṇa-* „ausgelöscht“ (P. 8, 2, 50 u. V. 1): v. *vā-* „wehen“;

kl. *-śyāna-* (P. 6, 1, 24, 26 u. Komm.) (vgl. VS. *śinā-* v. *śātā-*) „geronnen“: Kāth. ŚB. *śyāyati*; kl. *śrāṇa-* „gekocht“ (in bezug auf Reibbrei u. ühnl. Pat. zu V. 1 zu P. 6, 1, 27) : v. *śrā-*; kl. *styāna-* „festgeworden“ : YV. *styāyate*. — Kl. *-na-* neben *-ta-* (P. 8, 2, 56) in *ghrāṇa-* „gerochen“ : YV. *ghrā-*, und in *trāṇa-* „beschützt“ : v. *trā-*; dazu Lex. *prāṇa-* „voll“ (vgl. P. 8, 2, 43) : v. *prā-*.

P. 8, 2, 43. 57 lehrt *-ná-* hinter solchen Wurzeln auf *ā*, in denen dem *ā* eine Konsonantengruppe mit *y r l v* vorausgeht mit Ausnahme von *khyā-* und *dhyā-*; Westergaard Radices 14 und Benfey 419A.4 lehren auf Grund von Kāś. zu P. 8, 2, 45 (Dhp. 4, 34) auch *māna-* neben v. *mitā-*. — Pischel Ved. St. 1, 68 v. *krāṇd-* „gemischt“ zu gr. *κῆρ-ρῆς* (doch vgl. § 162ay, Oldenberg Album Kern 33 ff., Geldner Glossar s. v.). — Wegen des Akzents gehören nicht hierher AV. *an-ava-drāṇā-* „nicht einschlummernd“ (Bahuvrīhi mit *\*apa-drāṇa-* „das Einschlafen“) und TS. MS. *ava-kṣāṇa-* „zu Ende gebrannt, Asche“ : AV. YV. *kṣā-* „verbrennen“. — BR. usw. (auch Brugmann<sup>2</sup> II 1, 257) hierher v. *uttānā-* „a. ausstreckend“ : Aw. *ustāna-*, wogegen das *ā* und der Akzent sprechen; vielmehr mit *-d-* aus dem intrans. *tan-* „s. dehnen“ (vgl. § 20 c).

c) Hinter *i* zuerst RV. X in *hīnā-* (kl. : P. 8, 2, 45) „verlassen“, nach dem RV. „ermangelnd, zurückbleibend“ (RV. I—IX *jahitā-* v. *hitvá hitvā*; I 20 § 18 b) : v. *jāhāti* „verläßt“. Dann AV. *prā-kṣīṇa-* ŚB. *á-vi-kṣīṇa-* (aber v. *á-kṣita- á-vi-kṣita-*) B.-kl. *kṣīṇā-* (P. 8, 2, 46) „schwindend (auch vom Mond), gestorben, geschwunden“ B. ep. kl. *á-kṣīṇa-* (anders gr. *φθίvo-* „schwindend“) : v. *kṣīṇāti* „vernichtet“ *kṣīyate* „schwindet hin“; AV. YV. B. *-pīna-*, kl. auch Simplex (P. 6, 1, 28; 8, 1, 45) „angeschwollen“; AV. B. S. *-tīna-*, kl. auch Simplex (P. 8, 2, 44) „haftend“ : v. *layate* B. *tīyate*; AV. B. *-vīṇa-*, kl. auch Simplex (P. 8, 2, 44) „zusammengeknickt“ : MS. kl. *vīṇāti* (TS. B. *vīṇāti*) „knickt zusammen“ TS. MS. *vīyate* „sinkt in sich zusammen“; YV. *śinā-* „gefroren“ (vgl. kaśmīr. *šin* „Schnee“), kl. (P. 6, 1, 24—26; 8, 2, 47) „geronnen“ : *śyāyati* „macht gefrieren“ (s. b.). — Kl. außerdem nach P. 8, 2, 44 *jīnā-* : v. *jīnāti* „überwältigt“ *jīyate* „wird unterdrückt“ zu Wurzel *jyā-*, *riṇā-* „aufgelöst“ (Śís. 14, 63) : v. *riṇāti* „läßt strömen“ *riyate* „rinnt“, und nach P. 8, 2, 56 neben *-ta-* *hrīṇā-* (R.) „s. schämend“ : MS. *jihreti*.

Nach Kāś. zu P. 8, 2, 45 (Dhp. 4, 24—32 oder —36?) auch *indā-* : *i-* „gehen“, *ḍinā-* (Mbh. *ḍina-* „Flug“) : *ḍi-* „fliegen“, *ḍinā-* : *ḍi-* „zugrunde gehen“, *dhinā-* : *dhi-* (Bedtg.?) *pīnā-* : *pī-* „trinken“, *prīṇā-* : *pri-* „lieben“ (vgl. jAw. *frina-* im Eigennamen *frināspa-* „dem Rosse lieb sind“?), *minā-* : *mī-* „schädigen“, *eriṇā-* : *eri-* „bedecken, verhüllen“; Benfey 419A.4 fügt *jriṇā-* : *jri-* „altern“ hinzu



(woher?). — Pā. *thīnam* „Apathie“ (aber buddh. *styānam* „id.“: *styā-* (s. b), also eig. „das Erstarrte, Erstarrung“; dazu nach Bechtel KZ. 45, 225 f. gr. *ὑψιστοί* „dicht gedrängt“. Pā. *ḥīna-* Kern Verhandelingen 17, 1888, 21.

d) Hinter ū in AV. *dūnā-* (kl.: V. 2 zu P. 8, 2, 44): AV. *dunoti* „brennt“; ŚB. *pāri-dyūna-* „im Elend befindlich“ (eig. „durch Spielen ruiniert, überspielt“; vgl. P. 8, 2, 49): v. *dyati* „spielt“; S. *lūna-* (kl.: P. 8, 2, 44): B. *lunāti* „schneidet ab“; — kl. *gūna-* (V. 2 zu P. 8, 2, 44): kl. *guvāti* „cacat“; *dhūna-* (Kās. zu P. 8, 2, 44): v. *dhūnoti* „schüttelt“; *pūna-* (im Sinn von *vinaṣṭa-* „verdorben“ V. 3 zu P. 8, 2, 44; sonst v.-kl. *pūtā-*): v. *pundti* „reinigt“; *śūna-* (P. 6, 1, 15; 7, 2, 14; 8, 2, 45; zu aisl. *hūnn* „Klotz, Junges“, auch germ. *Hūno-*?): v. *śū-* *śvāyati* „gedeihen“; *sūna-* (Kās. zu P. 8, 2, 45; davon S. ep. kl. *pra-sūna-* inschr. *ut-sūna-lā-* [Finot Bull. Ec. Franç. Extr. Or. 25, 332], kl. *sūna-* [Akzent?] Ntr. „Blüte“): v. *sūte* „zeugt“.

Kās. 8, 2, 49 zieht auch kl. *ady-āna-* (§ 187 b y A.) zu *dīyati*. — *dhūna-* wird gesichert durch präkr. (bes. AMg.) *vi-hūna- vi-ppa-hūna-* (Pischel Präkr. 77 § 120).

e) Hinter īr ūr (P. 8, 2, 42. 44. 57) sicher ererbt in v.-kl. *pūrṇā-* „voll“ gAw. jAw. *porṇa-* np. *pur* aksl. *plünū* lit. *pilnas* got. *fulls* altir. *lān* (Thurneysen Handb. d. Altir. 1, 129): v. *prṇāti* „fullt“ *pūryamāṇa-* „voll werdend“. — Außerdem vom RV. an *gīrṇā-*: AV. *girāti* kl. *girāti* „verschlingt“; *jūrṇā-* AV.-kl. *jīrṇā-* „mürbe, hinfällig“ (aber jAw. *zarata-* „altersschwach“): v. *jurāti* *jūryati* AV.-kl. *jīryati* „altert“; -*tīrṇa-* ep. kl. *tīrṇa-* „durchgedrungen“: v. *tārati* *tirāti* „dringt hindurch“; *stīrṇā-* „ausgebreitet“: v.-kl. *strṇāti* *strṇōti* „breitet aus“. — Sonst schon vorkl. AV. *mūrṇā-* „zermalmt“: v.-kl. *mṛṇāti* „zermalmt“ ŚB. *mūryāmāṇa-* „aufgerieben werdend“; AV. -*śīrṇa-* B. *śīrṇā-* „zerbrochen“: v. *śrṇāti* „zerbricht“ (trans.) ŚB. *śīryate* (intr.); TS. *īrṇā-* Kāth. 10, 5 (130, 1) *prērṇa-* (Caland GGA. 1900, 703) „zum Vorschein gekommen“, ep. *ud-īrṇa-* „erregt“: v. *īrte* „setzt in Bewegung“; MS. *hūrṇā-* (I 25 § 22 c): v. *hvārāte* „geht krumm“; B. -*kīrṇa-*, kl. auch Simplex: v. *kirāti* „zerstreut“; B. -*dīrṇa-*, von S. an auch Simplex (R. *dṛta-*) „geborsten“: B.-kl. *dṛṇāti* „sprengt“ TS.-kl. *dīryāte* „birst“; S. *ā-gūrṇa-*, kl. (Kās. zu P. 8, 2, 61) auch Simplex, Lex. *api-gīrṇa-* „gepriesen“: v.-kl. *gṛṇāti* *gurāte* „preist usw.“; S. *tūrṇa-* „schnell“; Kāth. B. *tvarāte* „eilt“; MuṇḍU. *cīrṇa-* (pā. *ciṇṇa-* Pischel Präkr. 148 § 197): v. *cārati* „bewegt sich“.

Aw. *porṇa-* nicht = v. *pūrṇā-*, sondern aus ig. Nebenform \**prṇa-* (Bartholomae Heidelb. Sitzgsh. 1925 VI 43) oder aus dem Präsensstamm (Meillet Bull. Soc. ling. 27, compte-r. 48). — *ud-gīrṇa-* „aus der Scheide fahrend“ Varāham.

Brh. 50, 5, aber *ud-gārṇa*- Pat. zu V. 15 zu P. 3, 1, 26 (p. 36, 16) (*ud-girṇa*- u. *ara-girṇa*- Pat. zu P. 3, 1, 15). — Der Doppelheit *fārṇa*- *firṇa*- entspricht präkr. *fuṇṇa*- pā. *fiṇṇa*-. — *tiryá*- aus ig. \**tṛinnó*- über \**ṛinná*- > \**tirinná*- Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 36. — ŚB. 5, 3, 1, 13 *parimārṇa*- (-*ní*-) nach Thieme KZ. 66, 235 f. „verwelkt, abgelebt“ zu *mīd*- „erschlaffen“ (vgl. b).

f) Hinter *d* mit *nn* für *dn* im RV. bei *chid*- „zerbauen“ *tud*- „stoßen“ *bhid*- „spalten“ *skand*- „springen“ (*skanná*-) *syand*- „laufen“ (*syanná*-). Dazu in den andern Samh. -*chṛṇṇa*- „bespnen“ (: VS. *chṛd*-), -*tṛṇṇa*- „gespalten“ (: v. *tṛd*-), *nunná*- „gestoßen“ (: *nud*-), *panná*- „gefallen“ (: *pad*-), *vinná*- „gefunden“ (: v. *vid*-), *sanná*- „niedergesetzt“ (v. *sad*-), *svinná*- „in Schweiß gekommen“ (: *svid*-); im ŚB. *ny-ārṇa* (s. u.) „aufgelöst“, *channá*- „bedeckt“ (: *chad*-), S. -*unna*- „benetzt“ (v. *u(n)d*-), *klinna*- „feucht“ (: ep. kl. *klidyati*-te „ist naß“, AV. -*kledīyas*-), *śanna*- „gefallen“ (: ŚB. *śaśāda*). — Kl. gilt die Regel nach P. 8, 2, 42 allgemein, soweit nicht -*ita*- eintritt; daher nun auch bei *kṣud*- „zerstampfen“ (ep. kl. *kṣuṇṇa*-), *kṣvid*- „knarren“ (*kṣvinṇa*- unbelegt), *khid*- „niederdrücken“ (ep. kl. *khinna*-), *had*- „cacare“ (*hanna*- Lex.); sowie von *ard*- „bedrängen“, wenn mit *ni*- *vi*- *sam*- zusammengesetzt (P. 7, 2, 24), -*arṇṇa*- (*avy*- Bhaṭṭ.) und von *hlād*- „(s.) erfrischen“ *hlanna*- (unbelegt) P. 6, 4, 95. Doch stets *matta*- (zuerst AV.) „berauscht“ P. 8, 2, 57, beliebig *utta*- *nutta*- (§ 423 c); über *vittá*- s. § 423 a γ, über *bhitta*- § 423 e.

-*arṇṇa*- aus *ard*- nach P. 7, 2, 25 auch in kl. *abhy-arṇa*- „nabe“, vgl. Nir. *apārṇa*- „fern“ (BR. beide aus *r*- „erreichen“); aber PB. S. *vy-arṇa*- „wasserlos“ (auch ŚSS. 13, 29, 28, wofür BōWb. *nyarṇa*-; s. hA.). Nach dieser Analogie das mi. *dinna*- *diṇṇa*- „gegeben“; s. § 426 d γ A. Vgl. auch pā. *channa*- „passend“ (: *chand*- „scheinen“), aber „nordar.“ *sastu* „erschieden“ ELeumann Abh. z. Kunde des Morg. 15, 2, 45. — Zum Übergang von *dn* in *nn* s. I 196 § 176 A. u. Bartholomae ZDMG. 50, 713 (*nn* aus *nḍn*!).

g) Von sonstigen Konsonanten kommen vor -*na*- fast nur die Gutturale vor: v. *ruṇṇá*-: v. *rujāti* „zerbricht“; v. *vṛkṇá*-: v. *vṛścāti* „spaltet, haut ab“ (-*kn*- für -*skn*- I 270 § 234 c); MS. 3, 6, 10 (73, 17) *magná*-: v. *mājṇjati* „taucht“ (-*gn*- aus -*zgn*- Scheffelowitz IF. 33, 136; vgl. I 273 § 237 a); Kāth. B. -*akná*- (§ 423 e): v. -*acati* AV. -*añcati* „biegt“; ŚB. 3, 2, 4, 11 Adv. a-*lāgnam* (Śāy.; codd. *alāglam*) „unzusammenhängend“, kl. (P. 7, 2, 18) *lagná*- „anhaltend“: ep. *lagati*; S. *bhagna*-: v. *bhanākti* *bhañjānt*- usw. „brechen“ (trans.); S. *bhugna*-: v. *bhujāti* „biegt“; ep. kl. *ud-vigna*- „auffahrend, erschrocken“: v. *viṇate* „weicht zurück“. — Alle diese sind auch



kl., dazu *lagná-* „beschämt“: B. *lajjate* „schämt sich“ (nach dem Vorbild von *magná-*: *májjati* Wackernagel Festg. Jacobi 13), *sphūrgná-*: VS. usw. *sphūrj-* „brummen“; P. 8, 2, 45; buddh. *pralugna-* „mißlungen“ von *luj-* = *ruj-* „zerbrechen“ (Wogihara 37). — Nach anderem Konsonant nur TS. 2, 6, 5, 2 *án-ati-dṛśna-* „nicht sehr durchsichtig, dünn“, wohl Fehler für *an-ati-dṛśyá-* (ŚB. 7, 2, 1, 1 in anderem Zusammenhang).

V. *án-ava-prgna-* „ungehemmt“ zu v. *prc-* „mischen“? (anders Neisser Wb. 1, 33). — Pott 1, 173 falsch hierher *-daghná-* (s. o. § 543). — Ep. kl. *phulla-* „aufgeblüht“ wohl aus *\*phul-na-* (I 223 § 195), da es gemäß i *phulla-* von bildet (Kāś. zu P. 8, 2, 55) und mit den Präverbien *ud pra sam* zusammengesetzt wird (V., Pat. u. Kāś. zu P. 8, 2, 55); vgl. auch § 700a γΑ. — Unsicher AV. 8, 2, 16d *d-rakṣṇa-* „weich, zart“ (codd. *ād(r)akṣṇa-*): v. *d-rakṣita-* „nicht mager“?

h) Wie aus a—g ersichtlich, hat die Wurzelsilbe außer bei Wurzeln auf *ā* durchweg Tiefstufe; *-ā-ná-* wurde wohl durch die Bildungen auf *-āna-* aus *-d-ana-* (§ 86a) gestützt. Unursprüngliche Länge in *kṣinā-* (c), (alte?) Kürze gegenüber *ā* in kl. *hlanna-* (f).

Nach V. 2 zu P. 8, 2, 44 ist auch das *ā* von *gūna-* *dāna-* (d) aus *u* verlängert. — Unsicher v. *ārṇa-* „flutend“, M. „Flut, Strom“: gr. *\*Apeṓs* u. a. zu *ῥ-* „s. erheben“? (vgl. auch fA. und Georgiev Vorgriech. Sprachwiss. 2. Lief. 325).

i) Wie die Verbaladjekte auf *-ta-* schließen sich die auf *-na-* auch an Verba composita an; dabei rückt der Akzent wie bei denen auf *-ta-* auf das Präverb (II 1, 230 § 93e). So schon im RV. *pári-cchinna-* *d-pūrṇa-* *vī-bhinna-* *vī-vṛkṇa-*, im AV. dazu *vī-cchinna-* *ūd-bhinna-* *ā-sanna-* *ūt-sanna-*, Kāth. *prérṇa-* (s. e), ŚB. *pári-dyūna-* usw. (anders *ut-tānā-*; s. bA.). Wie *-ta-* findet *-na-* auch Verwendung als Ersatz des Verbum fin. (§ 434b): ŚBM. 1, 2, 5, 8 *glānāh* = ŚBK. 2, 2, 3, 8 *jaḡlau* (Caland ŚBK. 1, 75), Kathās. 28, 127c *yadi . . . tīrṇo 'yam* „wenn er entkommen ist“, und im Loc. absol. (§ 433ba): RV. 4, 6, 4a *stīrṇé barhiṣi, samidhāné agnā* „da die Opferstreu ausgebreitet war und Agni brannte“ (anders Geldner Übers.: „auf dem ausgelegten Barhis vor dem entflammten Feuer“), TS. 6, 3, 4, 8 *ātipanne* „wenn man darüber hinaus ist“; Gen. abs. AV. 9, 6, 21 (Prosa) *tēṣām dsannānām* „wenn diese nahe gekommen sind“.

Nach Speijer 281 § 360, 2 ist *-na-* im Unterschied von *-ta-* (§ 432b) nie transitiv (aber intrans. z. B. v. *skanná-* „herausgesprungen“, *sanná-* AV. „ermüdet, tot“ ep. kl. „in schlimmer Lage befindlich“; s. auch Hopkins Am. J. Phil. 13, 4 A.).

k) Daneben gibt es einige Adjektive auf *-na-*, die zu Verba gehören, ohne denen auf *-ta-* gleichwertig zu sein; so das ererbte AV. *ānā-* „unvollständig“, wovon RV. 1, 53, 3d *mā . . . ānayīh* „mögest

du nicht unerfüllt lassen!“ (Gegensatz *pūrṇá-* „voll“): jAw. *āna-* neben verbalem jAw. *uyamna-* „mangelhaft“; v.-kl. *uṣṇá-* „heiß“ (gegenüber YV. B. *-uṣṭa-* kl. *uṣṭá-* „gebrannt“) zu v. *uṣ-* gr. *εἶω* lat. *ūrō* „brenne“; RV. 8, 46, 31 c *śvitna-* „hell“: afries. asächs. *hwitt* wohl aus urgerm. *χwidná-* (vgl. gr. *ρίταρος* „Kalk“? Osthoff Zschr. f. Ortsn.forsch. 13, 5) zu v. *śvit-* „strahlen“.

Unsicher erklärt ist v. *ind-* „gewaltig, tüchtig“ zu v. *indī īvati* „treibt, beherrscht“ oder zu einer Wurzel *in-* (SB. *ūpenita-* „eingedrückt“, jAw. *ainita-* aus \**an-īnita-* „nicht gekränkt“ jAw. *in-ti-* „Kränkung“)? — Ep. kl. *nīpuṇa-* „Geschick, erfahren, genau“ aus \**nī-prṇa-* scheint zu lat. *peritus experior* usw. zu gehören (I 192 § 172 a). — Nach Up. 3, 2 kl. *jina-* „Buddha, (jain.) Heiliger“ (Lex. „siegreich“) aus *ji-* „siegen“; doch s. § 24 by und 642 c β A. — Zu *śvitna-* vergleicht Morgenstierne Etym. Vocab. 68 afgh. *spin* „weiß“ (aus \**spaiθna-*); s. auch § 249 b β A.

l) Nur wenige Verbaladjektive auf *-na-* sind als Erbwörter erweiterbar: *āná-* (k), *kṣṇá-* (c), *pūrṇá-* (e), *śvitna-* (k). Dagegen weisen die verwandten Sprachen zahlreiche sonstige derartige Bildungen auf, jedoch meist in der Weise von k ohne die dem ai. *-na-* gemäß i mit *-tá-* gemeinsamen Eigentümlichkeiten; vgl. gr. *ἀγνός στυγνός* lat. *plēnus*: *-plētus* (com- re-) *dignus* (: *deceat*) (doch got. *us-lukna-* „geöffnet“ [falls richtig überliefert] mit Präverb zu *us-lūkan*; vgl. Feist Got. etym. Wh.<sup>3</sup> 534). Dagegen ist die germ. (vgl. § 431 a A.) und slav. Verwendung von ig. *-eno-* (*-ono-*) (slav. *-no-* hinter vokalisches auslautendes einsilbigen oder mehrsilbigen Verbalstämmen) als Suffix des pass. Part. derjenigen von ai. *-na-* sehr ähnlich; z. B. got. *bundans* „gebunden“, aksl. *nesenū* „getragen“ *za-būvenū* „vergessen“; vgl. auch alb. *ḡene* „gesagt“.

Ig. *-no-* in *āna-* und *pūrṇa-* „nicht zufällig“ („leer — voll“) Bloomfield Am. J. Philol. 16, 432. — *dirṇá-*: nhd. *Zorn* und *stirṇá-*: gr. *στέφρος* hängen nicht direkt, *firṇá-*: nhd. *Korn* aksl. *zrāno* usw. gar nicht zusammen (trotz Pedersen IF. 2, 331, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 257); ganz fraglich gAw. jAw. *āśna-* „nahe“: ai. *ā-sanna-*. Lex. *prāṇa-* ist kl. nach der Regel P. 8, 2, 43 neu gebildet, stimmt also nur zufällig zu lat. *plenus*. Über gr. *ἀγχι-στυγνός* s. c A. — Ebel KZ. 4, 343 und Aufrecht Ujv. 275 A. führen *-tá-* und *-ná-* auf eine gemeinsame Grundform zurück.

m) *-na-* ist also erst im Ai. zu der dem *-ta-* analogen Verwendung gelangt. Die fast völlige Beschränkung auf die Stellung hinter langem Vokal und Media wird auf bestimmten Erbwörtern beruhen; mit *-ā-ná-* vergleiche man lat. *plānus vānus plēnus*, mit *-ná-* hinter Media gr. *ἀγνός*: *ἀζομαι*, *στυγνός*: *σέβομαι*, *στεγνός*:



*στέγω*, sowie *σμερόνως*, mit *-ná-* hinter *k* gr. *κίρνω* „krumm“: mhd. *ric* „Hals“ (ig. *wriknō*). Hinter kurzen Vokalen (a) gab man die Bildung früh auf oder ersetzte die Kürze durch die Länge wie in *kṣiná-* *híná-* (c; etwa nach v. *kṣiyate hīyate* trotz v. *á-kṣi-ta-hi-tvá hi-tvá* MLeumann IF. 58, 24); letzterem analog ist *-prṇa-* (gA.), und zwar, wenn für *\*-prkṇa-*, mit nachträglicher Einführung der vor *-na-* beliebten Stimmhaftigkeit. — Über das Verhältnis von *-na-* zu *-ta-* s. § 423, über die Weiterverbreitung von *-na-* im Mi. Pischel Prāk. 385 f. § 566 und Geiger Pā. 148 f. § 197; s. auch o. cA. dA. fA. — Nach Georgiev Die sprachl. Zugehörigkeit der Etrusker 23 konnte im Ig. *-to-* und *-no-* wechseln; vgl. auch Jokl Vox Romanica 8, 178.

Versuch, die ig. Verteilung von *-nó-* und *-tó-* zu ermitteln, bei Gerckens 14 ff. — Falsch über das *i* in *kṣiná-* Osthoff MU. 4, 115. — Sehr viele dieser Adj. auf *-na-* haben ein *n*-Präsens neben sich (GMeyer Präsensstämme 26 f., Pedersen IF. 2, 329 ff.); wahrscheinlich war das von Einfluß auf das Weiterwuchern der Bildung. Ursprünglicher Zusammenhang beider Bildungselemente bezweifelt von Osthoff Zschr. celt. Phil. 6, 412; er ist schon dadurch ausgeschlossen, daß das *n* des Präsens ursprünglich Infix (z. B. *bha-ná-j-*, *ḡ-nó-* aus ig. *kṣ-nó-u-*, *lu-ná-* aus ig. *lu-né-u-*), *-ná-* aber Suffix ist (z. B. *bhag-ná-*, *lā-ná-* aus ig. *lā-nó-*); doch vgl. Pedersen IF. 2, 331. Übrigens gehört bei *bhuj-* zum nasalen Präsens v. *bhunkte* „genießt“ das Adj. ep. *bhukta-*, zum nasallosen v. *bhujāti* „biegt“ S. *bhugna-*. Zusammenhang von *-na-* mit dem Präsensinfix nimmt auch Ourébski Indog. Forsch. (1939) 115 an; *-na-* an *-ni-* angelehnt Gerckens 161. — Anders zu beurteilen ist das aus *n*-Präsentia entomommene *-ná-*; s. o. § 560 Anfang.

### 561. -na- bildet auch Substantiva verbalia.

Vgl. Up. 3, 6—15, Porzig Namen 344 f.; zum Ap. auch Brandenstein Wiener Zschr. 39, 42. — Nicht hierher (trotz Meillet-Benveniste 155) die Neutra auf *-ana-*; s. § 86 a.

a) Oxytones *-ná-* (Mask.) in den ererbten v. *yajñá-* „Opfer“: jAw. *yasna-* (vgl. Adj. gr. *ἄνθος*) zu v. *yaj-* „opfern“ gAw. jAw. *yaz-* ap. *yad-* gr. *ἄζωμαι*, und VS. 30, 10, B. *praśná-* „Frage“ (nebst VS. 30, 10 *praśnín-* „Fragesteller“ u. *abhi-praśnín-* „fragelustig“): jAw. *fraśna-* ahd. *fragan* (Specht KZ. 62, 31) afries. *friccea* (§ 219 b) zu v. *praś-* *prcchāti*. — Sodann v. *ghṛṇá-* „Glut“ (vgl. v. *ghṛṇi-gharmá-* *hāras-* „id.“) zu Dbp. *ghṛ-* „brennen“ gr. *θέρωμαι* „wärme mich“ aksl. *gorěti* „brennen“; AV. Kāth. 7, 4 (66, 11), AB. *yācñá-* (meist *yācñyá-* geschrieben; I 208 § 188 a und Wackernagel KZ. 46, 271 f.) „Bitte“: v. *yācate -ti* „bittet“; ep. kl. *yatná-* „Anstrengung“: v. *yátate* „beeifert sich“, kl. *raṁśpá-* (P. 3, 3, 90 u. Bhaṭṭ.) „Schutz“ zu v. *rákṣati* „schützt“; *viśná-* (P. 3, 3, 90;

Bedtg.?) zu B. *vicchāyati* „treibt in die Enge“. Beachte die Hochstufe der Wurzel trotz der Unbetontheit (außer dem unklaren *viśná-*). Anscheinend Tiefstufe der Wurzel in v. *stená-* „Dieb, Räuber“: AV. *stāyánt-* „verstohlen“; vgl. § 287 b.

V. *ambhryá-* „Kufe“ nach Mladenov KZ. 44, 370 aus \**ambhi-bhry-ya-* zu *bhry-* „tragen“; anders Johansson IF. 3, 239 ff., Bartolomae Woch. kl. Philol. 1908, 67. — *ghṛná-* wird gewöhnlich zu lat. *fornus furnus* „Backofen“ aksl. *grānā* „Kessel“ gestellt (nach Porzig Namen 345 urspr. „Erhitzer“). — V. *ṛná-* n. „Schuld“ (und v. *ṛná-* „schuldigen“): jAw. *arənaŋ-čaiša-* (lies *arna-čaiša-*) „Unrecht rächend“ (vgl. v. *ṛpa-cit-* „Schuld rächend“) sogd. *ʾrn* „Unrecht“ (Duchesne Comp. 76) zu gr. *ἀρσιόμαι* „verweigere, leugne“ oder zu gr. *ἀρρῶμαι* arm. *arhum* „nehme“ oder zu gAw. jAw. *ar-* „gewähren, zusichern“? — TB. *phayá-* „Raum, Schaum“ ep. kl. *phaya-* „Schlangenhaube“ nach Lüders KZ. 42, 204 zu *phat-* „s. verdicken“ (anders I 193 § 172 c; Thumb KZ. 36, 185). — Über angebliches \**śāna-* „das Liegen“ in AV. *śma-śāná-*, n. „Leichenstätte“ s. Walde-Pokorny 1, 358; vgl. § 608 a A.

b) Barytones -na- (Mask. u. Neutr.) in dem ererbten v. *svápna-* (Mask.) (P. 3, 3, 91) „Schlaf“: gAw. jAw. *\*afna-* lat. *somnus* toch. *špām* u. ä. (vgl. gr. *ὕπνος*; III 86 § 36 aa) zu v. *svap-* „schlafen“ N; sonst in v. *ánna-* (N.) „Speise“ zu v. *ad-* „essen“ und *śúšna-* N. e. Dämons zu v. *śvas-* „schnaufen, schnauben“ (vgl. *śúšma-* § 596 d). Vgl. YV. *ājdnā-* „Abkunft“: v. *jan(i)-* „zeugen, entstehen“.

*ánna-* könnte auch das alte Verbaladj. von *ad-* (für das sonst nach § 422 a YV. *-gdha-* v. *jagdhá-* fungiert) sein und bei Substantivierung als Neutrum Akzentschub erlitten haben. Vgl. S. *pra-sāna-* kl. *sāna-* (Akzent?) „Blüte“ zu *sāná-* (u. c)? — Kl. *dina-* „Tag“ (v. *puru-dina-* Pl. „volle Tage“ *mādhyaṃ-dina-* „Mittagszeit“ *su-dina-* „hell, klar“, N. „klarer Himmel“): lat. *-dinae* aksl. *dīnī* „Tag“ zu v. *di-* „scheinen“? (vgl. auch Kreischmer Glotta 30, 88. 93). — AV. *kāya-* m. „(Samen) Korn“: v. *kalá-* „kleiner Teil“ (I 193 § 172 c) zu slav. *kel-* „spalten“ usw. (vgl. Walde-Pokorny 2, 591).

c) Oxytones -ná- neben maskulinem -nā- in TS. kl. *yācñá-* (ŠB. *yācñyá-*): AV. *yācñá-* (a), und ep. kl. *ghṛṇā-* (Akzent?) „Mitleid, Verachtung“: v. *ghṛṇá-* „Glut“; sonst in v. *sūnd-* „geflochtener Korb“ zu v. *śṛvyati syūtá-* „fest zusammenfügen, nähen“ (vgl. AV. *sūtra-* „Faden“).

d) Barytones -nā- in v. *tṛṣṇā-* „Durst“: jAw. *taršna-* (mit -ar- für -r-; Mask. durch Angleichung an *śuḍa-* „Hunger“) np. *tišn* zu v. *tṛṣ-* „dürsten“ gr. *τέρσομαι* „werde trocken“; v. *dhénā-* „weibliches Tier, Kuh“ N (neben einem zweiten v. *dhénā-* „Stimme, Rede“): lit. *dienà* „trächtig“ (von Stuten und Kühen“; doch s. Walde-Pokorny 1, 830) zu v. *dhayati* „saugt“ (vgl. *dhenū-* § 575 aa). Vgl. gr. *ζώνη* § 564 d A.



e) Unbekannt ist der Akzent bei ep. kl. *tūṇa-* (S. *tūṇi-*) „Köcher“ zu YV. *tuld-* „Waage“ (und gemäß I 193f. § 172d A. zu gr. *τελαμών* „Wehrgehänge“ aksl. *tūlū-* „Köcher“); ep. kl. *paṇa-* „Wette, Einsatz“ (: lit. *pelnas* „Verdienst, Lohn“ usw. oder zu gr. *πένημι*? I 193. 194 § 172b A. d A.): VS. *paṇ-* „feilschen um, wetten“; -*ḍina-* (Ntr.) „Flug“ Mbh. 8, 1899—1901 = 8, 41, 26—28 in mehreren Komposita : kl. *ḍi-* (= v. *ḍi-*; Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 161). — GobhGS. 2, 7, 4 *grathna-* „Büschel“ : v. *grath-* TS. *grathndti* „knüpft“ (oder mit BR. in ep. kl. *grantha-* „Vers, Abteilung usw.“ zu ändern?).

Ep. kl. *ghoṇā-* „Nase“ ist Präkritisismus für \**ghrāṇā-*, vgl. ŚB. *ghrāṇa-* „Geruchssinn“ S. „Geruch, odor“, Nentr. U. ep. kl. „Nase“ (Bildung nach § 85a. 86a). — Kl. *śāṇa-* m. „Wetzstein“ nach BR. u. Hirt BB. 24, 234 zu v. *śā-* „schärfen“; Bezzenberger BB. 27, 171.

562. -na- dient auch zu Ableitungen aus Nomina und Indeclinabilia.

Vgl. auch Rice Language 6, 37.

a) Mit der Bedeutung „damit versehen“ v. *sāmanā-* u. YV. *pāmanā-* (s. § 41a), und wohl nach solchen Mustern TS. Kāth. S. *śmaśruṇā-* „bärtig“ : v. *śmaśru-* (vgl. ep. kl. *śmaśru-la-* „bärtig“), ĀpŚS. 15, 19, 5 *krimiṇa-* (9, 20, 2 *kṛmṇa-*!) „Würmer habend“ : AV. YV. *kṛmi-*, S. *valina-* „runzlig“ : S. *vali-* „Falte“, kl. *dadrūṇa-* „aussätzig“ : kl. *dadrū-*. Mit der Bedeutung eines Stoffadj. ŚB. 1, 2, 3, 8 (2mal) *dārūṇa-* (13, 4, 4, 9 falsch als *dāruṇā-* wiederholt; Up. 3, 53 *ddrūṇa-*) „hart, streng“ : v. *dāru-* „Holz“. Vgl. auch -una- aus Adj. auf -u- § 302e.

P. 5, 2, 100 nebst V., Pat. u. G. *pāman-* (Gaṇap. 7, 422f.), unter Einbeziehung von -an-ā- (§ 41a) und -in-ā- (§ 221b); laut Gaṇa auch *kadrūṇa-* sowie ep. kl. *aṅganā-* „Frau“ : v. *aṅga-* „Glied“. — Unsicheres und Unrichtiges: TS. *ulbaṇā-* „klumpig“ : v. *ulba-* „Elhaut“ (I 193 § 172c A.); Benfey OuO. 1, 40 A. \**kuṇḍr-ṇā-* in v. *kuṇḍrṇācyā* (vgl. § 58b); Johansson Bidrag till Rigvedas tolkning (Skrifter Hum. Vet. samf. Upsala 1897 V 7) 12 v. *drū-ṇā* (5, 86, 3c); v. *venā-* „Vogel“ (9, 21, 5b) zu v. *vi-* „Vogel“ Charpentier Wiener Zschr. 25, 306; v. *śūraṇa-* nicht *śūra-ṇa-*, sondern aus \**śūra-ṇa-* Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 174; v. *sudrūṇa-* „Gold“ nach Uhlenbeck Wb. u. Liders Berl. Sitzgsber. 1919, 747 aus v. *seār*, von AV. an als *su-ṇā-ṇa-* „schönfarbig“ verstanden (vgl. jĀw. *zarnah-* ap. -*farnah-* „Ruhm, Glanz“, doch urspr. *su-ṇā-ṇa-*; Rice Language 6, 37 AV. TS. *guṇḍ-* „Faden“ zu v. *gō-* „Rind“, aber Lidén Stud. 3f. aus *grṇa-* (W. ig. ger- „drehen, flechten“) N; über kl. *adyūna-* s. § 187bγ A.

b) V. *stroṇa-* „muliebris“ Ntr. „Weibervolk“ : v. *strī-* „Weib“ und danach kl. *paūṇsna-* „virilis“ : v. *pūmāṇs-* *pūṇs-* „Mann“.

P. 4, 1, 87 mit Ansatz von -sna- für *paūṇsna-*. Vgl. Gaṇap. Lex. *pārastraiṇeya-* „mit der Frau eines andern erzeugter Sohn“ Gaṇap. *jārastraiṇeya-* (§ 223). — Wahrscheinlich beruht *straiṇa-* auf dem GPl. AV. *striṇām* (§ 34f); vgl. *goṇa-* § 416.

c) TB. *jyôtsnā* „Mondnacht, Mondschein“ (vgl. S. *jyautsna* „Zeit des Mondscheins“) scheint aus v. *jyôtiṣ* „Helle“ abgeleitet zu sein.

Kāś. zu P. 5, 2, 114, BR.

d) Aus Adverbien: v. *purāṇā* (Fem. -*ṇā*-, kl. auch -*ṇā*-) „vormalig“, vgl. ap. *paranam* (oder *parnam*?) „vormals“ : v. *purā* „vormals“; kl. *praṇā* „id.“ (V. 7 zu P. 5, 4, 30) : v. *prā* „vor, fort“; v. *mithunā* : v. *mīthu* (§ 302a); v. *viṣuṇa* „varius“ (nur RV.; ohne Fem.), vgl. v. *viṣu*- in Komp. „nach verschiedenen Seiten“, *viṣvañc* „nach verschiedenen Seiten gekehrt“ (§ 57a); v. *samānā* (Fem. v.-AB. -*ṇā*-, kl. -*ṇā*- P. 4, 1, 30) „gleich, gemeinsam“, wohl aus einem Adv. \**samā* (Prellwitz Glotta 19, 103) zu v. *samā* „gleich“ gr. *ὁμός* Adv. *ὁμῶς*(1) und danach RV. 9, 112, 1a Adv. *nānāndm* zu v. *nānā* Adv. „gesondert“ (vgl. den Gegensatz *nānā* — *samānā* 2, 12, 8c.d; 3, 54, 6c.d; Thieme Untersuch. 54); v. *duroṇā* „Wohnung“ aus altem Lok. Du. von v. *dur*- „Türe“ (III 57 § 22cA.). Vgl. auch die Adv. auf -*nā* und AV. (Konjektur) ŚB. ep. kl. *vi-nā* „ohne“. — Dasselbe Suffix in den verwandten Sprachen, z.B. jAw. *apa-nō-tēma* „höchst gelegen“ *paiti-na* „gesondert“, lat. *super-nus* usw. Vgl. auch die Zeitadj. auf aw. -*ina*- gr. -*ivós*.

Persson IF. 2, 244f., Johansson BB. 16, 151f., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 270f. — *purāṇā*- ist zwar auch kl., wird aber von P., der es braucht, nicht erklärt (Kāś. zu P. 4, 3, 105); über *viṣuṇa*- V. 2 zu P. 5, 2, 100. Hierher wohl auch B. *-adhina*- (§ 265c. 266c) : v. *dāhi* „dazu, auf usw.“. — Ferner werden hierher gezogen v. *dākṣiṇa*- vgl. gr. *δεξι-τερός* usw. Persson IF. 2, 244; v. *āraṇa*- „fremd“ kl. *abhy-araṇa*- „nahe“ *apārṇa*- „fern“ Johansson aaO.; die Adverbialbildungen auf -*nā*-nim Benfey GGA. 1851, 1959; das Absolutivum auf -*teinam* (§ 484bγ) Benfey KZ. 2, 226A.; v. *nānāndm* *nāndm* Persson IF. 2, 245. — Pāli *tiracchāna*- „Tier“ aus v. Adv. *tīrascā* „querdurch“ Johansson Monde or. 2, 941. — Aus dem Indoir. noch z. B. gAw. *daibitāna*- (d. h. \**dvitāna*-) : gAw. *daibitā* (d. h. \**dvitā*) (Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 324) ap. *dvitā*- v. *dvitā* „nach zwei Seiten, gesondert“; jAw. *maidhyāna*- „Mitte“ : v. *madhyā* „in der Mitte, zwischen“. Vgl. Bartholomae Wiener Zschr. 25, 393. — Ursprünglich instrumental-lokales -*na*, dann dieses zum Adj. hypostasiert Johansson Monde or. 2, 95.

e) V. *drōṇa*- „hölzerne Kufe“ : v. *drū*- „Baum, Holzgefäß“; vgl. § 221 da. — V. *kalyāṇa*- (I 193 § 172c) s. jetzt § 246 bō.

563. Adjektive auf -*na*- ohne erkennbaren verbalen Ursprung sind v. *kṛṣṇā*- „schwarz“ : apreuß. *kirsnan* aksl. *črŭnŭ* (mit Schwund von slav. *ch* aus ig. *s* vor *n*) „id.“; v. *nagnā*- „nackt“ : jAw. *mayna*- oss. *bāynāg* (mit *m*- bezw. *b*- aus *n*- durch Dissimilation), vgl. auch aisl. *nakenn* (mit Suffix ig. -*eno*-) gr. *γυμνός* (auch *λυμνός*); v. *ḍinā*- „gering“ kl. „traurig“; v. *śōṇa*- (*n* weist auf einstigen *r*- oder



l-Laut) „hochrot“; v. *šroná-* „lahm“ AV. *šloná-* (I 193 § 172cA.) vgl. S. *šravaṇa-* B. *šlavaṇa-*: zu lat. *claudus* „hinkend“? (s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>8</sup> 1, 231).

Zu *kṛṇá-* und *śóna-* vgl. *śeṭṭna-* (§ 560k) sowie v. *aruná-* „rötlich“ *pṭēni-* „bunt“; -no- war ig. in Farbadj. beliebt (Solmsen KZ. 38, 439, Brugmann<sup>8</sup> II 1, 255; über *śóna-* s. Scheffelowitz Wien. Zschr. 21, 134, Sommerfelt Bull. Soc. ling. 24, 219ff.). — V. *šyená-* „Falke, Adler“ jAw. *saēna-* „e. großer Raubvogel“ (u. gr. *leukos* „Weiß“?) zu *šyetá-* *šyēni-* § 249b? — Ep. *eṇa-* Rückbildung aus AV. *epí-* (§ 245ba), nicht zu gr. *ελλός* usw. (I 193 § 172d). — Für v. *bradhná-* ist die Bedeutung „rötlichgelb“ fraglich; wohl nur „Roß“. U. ep. *harīṇa-* s. § 221ca. — Unklar v. *kāṇá-* „einkögig“; s. I 192 § 172a, Fick Vergl. Wb.<sup>4</sup> II 82, Fortunatov Charakteria 471 = KZ. 36, 15, Persson IF. 26, 61 (A.3: gr. *κελλός* *μονόγαλμος*), Walde-Pokorny 2, 574. — V. *syoná-* „bebaglich“ aus \**su-yoná-* „gute Wohnstätte (v. *yóni-*) bietend“; s. § 42eA.

564. Daneben gibt es Substantiva auf -ná- ohne deutliche verbale Grundlage: wohl alles Erbwörter.

Up. 3, 6. 8—10. 12. 15.

a) Oxytona auf -ná- sind die Maskulina v. *budhná-* „Boden“: jAw. jAw. *bāna-* (Genus?) aus ig. *bhudh(m)nó-* (vgl. gr. *πυθμήν* lat. *fundus* ahd. *bodam*); v. *bradhná-* „Sonnenroß“; v. *śiśná-* „Schwanz, penis“; — die Neutra v. *parná-* „Feder“: jAw. *parāna-* n. „Feder“ d. Farn ags. *fearn* (ig. *porno-*); v. *vasná-* „Kaufpreis“: vgl. gr. *ᾠνος ᾠνή* ἰολ. *ᾠνα* (aus \**foṣnā*) arm. *gin* „id.“ sowie lat. *vēnum* „zum Verkauf“.

Über *budhná-* Porzig Wörter u. Sachen 15, 123ff.; für \**budhma-* Kuhn KZ. 2, 320. — Über v. *gaṇá-* „Schar“ s. I 193 § 172bA. cA.; v. *bāṇá-* „Pfeil“ AV. *bāṇa-* nach Przyluski Bull. Soc. ling. 25, 68f. austroasiatisch; unklar v. *vāṇá-* *vāṇi-* „Musik“.

b) Barytona auf -na- sind die Maskulina v. *kārṇa-* „Ohr“: jAw. *karēna-*; v. *phēna-* „Schaum“: aksl. *pēna* „id.“ apr. *spoayno* „id.“ (vgl. ahd. *feim* lat. *spūma*); v. *vārṇa-* „Farbe“: vgl. jAw. *varēnah-* „id.“; — die Neutra v. *tṛṇa-* „Gras“: aksl. *trīnū* „Dorn“, got. *þáurnus* „Dorn“; B. *búdhna-* = *budhná-* a. — Vgl. auch ep. *ūrṇa-* d.

*kārṇa-* zu *kṛt-* Pott 1, 170, zu *kṛ-* Up. 3, 10, Roth ZDMG. 6, 248; *vārṇa-* zu *vṛ-* „bedecken“ Up. 3, 10, BR. — Über v. *dhāna-* *vāna-* Ujjv. zu Up. 2, 81, Pott 1, 186.

c) Unsicher ist der Akzent bei ep. kl. *mīna-* „Fisch“ (Up. 3, 3: oxyton).

*mīna-* als „schleimiger Fisch“ zu lit. *maina* „Sumpf in e. Wiese“ gr. *μῆινος* „Menschenkot“ Petersson Heterokl. 181(?). — Zu kl. *kīṇa-* „Schwiele“ vgl. I 193 § 172d und Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>8</sup> 1, 140f. — Gr. *gūṇa-* „Vokalverstärkung“ nach Thomas JRAS. 1932, 465 aus dem Sumerischen.

d) Betontes *-ná-* in v. *dhānd-* Pl. „Getreidekörner“ s. § 570 A.; unbetontes in v. *ārṇā-* „Wolle“ ep. *ūrṇa-* (Genus?) (nach I 261 § 228 a α aus \**vā-*): jAw. *varəṇā-* d. *Wolle* usw.; YV. *viṇā-* „Laute“ (Up. 3, 15 *viṇā-*); v. *sénā-* „Heer“ (u. „Geschoß“?): jAw. *haēnā-* ap. *hainā-* „Heer“ u. jAw. *haēnā-* „Geschoß“; YV. *rāsnā-* „Gurt“ (vgl. v. *raśand-* „Zügel, Gurt“); — mit unsicherem Akzent MS. *sāsnā-* (als Vorderglied e. Kompos.) „Wamme“ (Up. 3, 15: oxyton). S. auch § 570.

*ārṇā-* zu *ārṇōti* „bedeckt“ Up. 5, 47. BR; *rāsnā-* für \**yāsnā-*: gr. *ζώνη* durch Einfluß von *raśand-* Wackernagel KZ. 46, 272. Über *sénā-* Pott 1, 206. — V. *sthāpā-* „Pfosten“: jAw. *stunā-* *stāna-* ap. *stānā-* (Debrunner IF. 52, 135) ap. *sutān ustān* „Säule“ zu gr. *στέλος* (I 193 § 172 d A.) oder zu ahd. *stollo* „Stütze, Pfosten“ oder zu *στέω* „steife“ oder zu v. *sthāvira-* „fest“ (§ 684 b)? vgl. Walde-Pokorny 2, 608.

e) Schlecht beglaubigt (Up. und Lex.) sind *farṇa-dhena-panna-rasna-cennā-syāna-*.

565. *-naj-* s. *-j-* § 407.

566. *-nara-* ist Ausgang weniger, nicht sicher gedeuteter Wörter.

a) V. *svār-ṇara-* (viersilbig) n. „Lichtraum, Äther“, m. Beiwort der Sonne (so auch AĀ.) und von Agni und Soma, vielleicht auch Mannsn., gehört wahrscheinlich zu jAw. *xʷarənah-* ap. *farnah-* „Glanz, Herrlichkeit“ gAw. jAw. auch „herrlich, majestätisch“ (Uhlenbeck Wb.); *-nara-* zu *-nas-* (§ 568) wie gr. *κραιτέρος* zu *κράτος* u. dgl. (Schwyzer Gr. Gramm. 1, 482, 3)?

Schwerlich *svār-ṇara-* als „Himmelsmann, Glanzesherr“ aufzufassen; *svār-ṇr-* (im gleichen Sinn) ist unsicher (Oldenberg zu RV. 5, 54, 10).

b) Suffixales *-nara-* nach Jacobi KZ. 31, 316 auch in v. *sū-nāra-* (doch s. § 462 b β), v. *viśvā-nara-* (doch vielmehr „auf alle Menschen oder Männer bezüglich“ mit Kompositionsdehnung nach II 1, 130 f. § 56 a β), v. *śikṣā-nard-* (doch s. II 1, 316 § 120 c α), RV. 1, 96, 8 b *sānara-* (unklar; vgl. § 112 a α).

567. *-navant-* aus *-na-* geht parallel zu *-tavant-* aus *-ta-* (§ 459), z. B. v. *ānna-vant-* „mit Speise versehen“ (wie § 459 a), Kathās. 25, 47 *taṃ nigīrṇavān* „er schluckte ihn hinunter“ (§ 459 c).

568. *-nas-* bildet den Ausgang von Neutra mit betonter瓜子ter Wurzelsilbe. Nach Ausweis von jAw. *tafnah-* „Glut“ gr. *κίηνος* lat. *pignus* usw. gab es schon in der Grundsprache solche Bildungen; die Wörter bedeuten meist Eigentumsverhältnisse (Ernout-Meillet<sup>4</sup> 401. 467. 896, Gonda ojas 68 f.). Von den ai. Bildungen sind ererbt v. *āpnas-* „Ertrag, Besitz“: jAw. *afnah-* „Habe“ (Wurzel? vgl. v. *āpas-* § 122 b, lat. *ops*), v. *ēnas-* „Sünde, Schuld“: gAw. *aēnah-* „Rache“ (Wurzel? vgl. § 122 c A.), v. *drāviṇas-* „Habe“: gAw.



jAw. *draonah-* (Bedeutung? Wurzel?), v. *pāriṇas-*: jAw. *parənah-* (zur Setzwurzel v. *pṛ-* „füllen“, vgl. gr. *τέμε-voς*), v. *rēkṇas-* „Reichtum“: gAw. *raēzənah-* „Erbteil (eschatologisch)“ (v. *rie-* „hinterlassen“, vgl. v. *rikthā-* „das Erbe“, auch ahd. *lēhan* [aus \**-no-m*] „Lehen“). — Dazu nur noch v. *ārṇas-* „Woge“ (v. *ṛ-* „sich erheben“) und v. *-bharnas-* „Darbringung“ (v. *bhr-* „bringen“), beide wohl ebenfalls ererbt, obwohl außerindische Entsprechungen fehlen. Nach dem RV. tritt kein neuer Beleg hinzu.

Bopp 5, 1372 A., Benfey 165 (der unrichtig lat. *itiner-jecinor-* vergleicht), Aufrecht KZ. 2, 147 ff. (der auch v. *dāmanas-* „häuslich“ [s. § 328] und v. *uśānas-* N. pr. [s. III 285 § 149 a β] heranzieht), Schweizer KZ. 3, 380, Ebel KZ. 4, 326, Sonne KZ. 12, 346 (*ārṇas-*: gr. *ἔσρος* „Sproß“), Baumnack Curt. Stud. 10, 77 A., Johansson BB. 18, 40, Petersson Heterokl. 18 f. (*āpnas-*), Wüst Studia indoiranica 196 (*-nas-* urspr. Nomina actionis, dann konkret; z. B. v. *rēkṇas-* urspr. „Überlassung“; vgl. auch Porzig Namen 295), Benveniste Bull. Soc. ling. 42, c-r. 71 (zu aw. *axarənah-* „Glanz“). — *āpnas-* zu gr. *ἀπ(ε)voς* Pisani Rendic. Ist Lomb. 73 (1939/40) 31, Georgiev Vorgr. Sprachw. 1 (1941) 80 (*ἀπ(ε)voς* vorgr.-illyr. aus \**āpnos*). N — jAw. *asporənah-* „Vollständigkeit“ (für \**us-p-*) zu v. *pāriṇas-*? (Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1924/5 VI 45 A. 1). — Adjektivisches *āpnas-* (Graßmann, Geldner KZ. 27, 216; anders Neisser 1, 59 f.) und *pāriṇas-* (s. u.) sind nicht anzunehmen. — Wegen v. *ārṇa-drāvīṇa-* neben *ārṇas-drāvīṇas-*, v. *apnārāj-* neben *āpnas-* (vgl. III 286 § 149 b α) und ähnlichen Entsprechungen in verwandten Sprachen betrachtet Meillet Mém. Soc. ling. 15, 256 ff. ig. *-nes-* als aus *-no-* erweitert; vgl. *-tas-* § 461, *-thas-* § 537; ähnlich Brugmann IF. 17, 358 A. — Auch *pāriṇas-* ist wohl eigentlich Neutrum, obwohl die meisten Belege auch maskulinische Auffassung zulassen würden; aber RV. 3, 24, 5 b Akk *pāriṇasam* ist äußere Angleichung an das vorangehende *rayiṇ virācantaṁ* (vgl. das mehrfache *rāyā pāriṇasā* „mit Reichtum, mit Fülle“, nicht „mit vollzähligem R.“); thematisiert 9, 97, 9 c *pariṇasā-*. Zu *pāriṇas-* nach Havers Wien. Sitzgsber. 223, 5, 135 auch gr. *πλάvoς* (o-St.!) „Opferkuchen“, eig. „Fülle“. — Zusammenhang mit dem Präsensuffix *-nā-* (ursprünglich oder sekundär?) in jAw. *ḍamnah-* „Fürsorge“: Kāth. KapS. B. *śam-ni-* „s. anstrengen“ (vgl. gr. *κάρνω*).

569. *-nasi-* s. *-asi-* § 136.

570. Deutliche Verbalabstrakta auf *-nā-* (zu *-tā-* § 462 wie *-na-* § 560 zu *-ta-* § 421 ff.) kennt das Awestische: gAw. jAw. *sāsnā-* „Lehre, Gebot“ (: v. *sās-*), jAw. *vōiynā-* „Überschwemmung“ (: v. *vij-* „aufschrecken, losfahren“); so wahrscheinlich auch das Erbwort v. *ārṇā-* „Wolle“ (I 25 f. § 22 d) zu lat. *vellere* (aus \**vel-n-*) „rupfen“ (Thurneysen IF. 14, 129, Osthoff Zschr. f. celt. Phil. 6, 413, Walde-Pokorny 1, 296). S. auch § 561 c. d. 562 c. 564 d.

V. *dḥānā-* Pl. „Getreidekörner“ jAw. *dānō-karš(a)-* e. Ameisenart („Getreidekörner schleppend“) np. *dāna* „Korn“ wohl aus \**-mnā-* (vgl. III 269 § 144 b β A.) zu *dḥā-* „setzen, legen“, vgl. gr. *θηκών* „Haufe“ (ε 368 *ἕων θηκῶνα* „einen H.

von Körnern oder Spreu", Aristot. ἀχρεῶν θημῶν „ein H. von Spreu"; vgl. auch Walde-Pokorny 1, 831. — Unwahrscheinlich Kluge Zschr. f. d. Wortf. 8, 312 (got. *gens ginō* „γυνή" aus Wurzel *gō-* „erzeugen") und Zeyß KZ. 19, 163 f. (Adverbialsuffix -nā in v. *sānā* „von alters her" u. a.).

570 bis. -nāṭa- in dem unbelegten *ava-nāṭa-* nach P. 5, 2, 31 in der gleichen Bedeutung wie -ṭiḍ- (§ 412) und -bhṛaṭa- (§ 595); nach Benfey 238 dialektisch zu *nam-* „s. verneigen".

571. Unklar ist der Ausgang -nāna- in RV. 10, 114, 7c, B. S. *āpnāna-* (mit *ātrihā-* Bez. eines Zugangs zur Opferstätte); vgl. Oldenberg z. St. Nach Graßmann Ptz. von einem Präs. \**āpnāti*.

572. -ni- erscheint hinter Verbalwurzeln.

a) In femininischen Substantiven.

α) In dem Erbwort MS. *jyāni-* (deutlich fem.) „Bedrückung" AV. YV. *á-jyāni-* „Unversehrtheit" AV.-S. *sarva-jyāni-* „vollkommener Ruin": jAw. *zyāni-* „Schädigung" zu v. *jyā-* „bedrücken, überwältigen"; — sowie in v. *ghṇi-* „Hitze": v. *ghṛ-* *θέσται*, v. *jūrni-* „Flamme" (dazu v. *su-jūrni-*): v. *jūrati* „verbrennt", S. *hāni-* „Unzulänglichkeit, Abnahme": v. *hā-* „verlassen" Pass. „abnehmen"; ep. kl. *glāni-* „Verdrossenheit": AV. *gldyati* „ist verdrossen", kl. *mlāni-* „das Verwelken": B. *mlōyati* „welken". Dazu die unbelegten Abstrakta *kirni-*: *kṛ-* „zerstreuen", *gīrni-*: *gṛ-* „verschlingen", *dhūni-*: *dhū-* „schütteln", *lāni-*: *lā-* „abschneiden" (vgl. got. *lun* [Akk.] „Lösegeld" aus ig. *lāni-*?) Pat. zu V. 1 zu P. 8, 2, 44; *pūni-*: *pū-* „reinigen" Kās. zu P. 8, 2, 44, *pūrni-*: *pṛ-* „füllen" Vop. 26, 184; Lex. *jīrni-* „Gebrechlichkeit"; (*pra-*)*hlāni-*: *hlād-* „s. abkühlen" SiddhK. zu P. 3, 3, 94 (Kās. zu P. 6, 4, 95 -*hlatti-*). — Dazu gegen die Gramm. spät *sanni-* „Kleinmut" (von *sad-*) in Komm. zu BhP. *sannimant-*, buddh. *antar-dhāni-* „d. Verschwinden" (Wogihara 19): *dhā-*, Lex. *yūni-* „Verbindung": *yu-*, Ujiv. *kṛēni-* „Kauf": *kṛi-*.

Up. 4, 48—52. — -ni- hinter *glā-* *jyā-* *hā-* V. 4 zu P. 3, 3, 95, hinter *dhā-* und den Wurzeln auf *ṣ* V. 1 zu P. 8, 2, 44, hinter *mlā-* Vop. 26, 184, *pūni-* bei Pat. als Variante. — Hierher v. *śrēni-* (§ 573aA.)? — Für *ghṇi-* wird fem. Genus durch den Instr. *ghṇi* RV. 2, 33, 6c gefordert; trotzdem setzen es BR. usw. als Mask. an wegen AV. 7, 3, 1b (= YV.) *sá hi ghṇīṣi*, wo es aber Adj. (b) ist (s. III 146 § 73aA., wo „und Fem." zu streichen ist). — Vgl. auch -*ani-* und -*sani-* § 96.

β) Dieser Typus stammt aus der Grundsprache; vgl. z. B. got. *siuns* (fem. *i*-Stamm) „Gesicht", arm. *ban* „Wort" u. aisl. *bón* „Bitte" aus ig. *bhāni-* (: ig. *bhā-* „sprechen"), gr. *σάπις* f. „Mangel". Die Wurzel hatte ursprüngliche Hochstufe (wenigstens z. T.). Aber



früh wurde *-ni-* *-ti-* mit *-ná-* : *-tá-* (§ 560) parallelisiert. Infolgedessen kl. *glāni-* *mlāni-* im Sinn der Verbalia auf *-ti-* (V. 1 zu P. 8, 2, 44) nach B. *glāná-* *mlāna-* und weiterhin *-ni-* im Sinn von *-ti-* hinter *ū* ꝑ *d*. Vgl. auch KapS. 4, 1 (37, 11) *trānim* für Kāth. 6, 2 (50, 19) *trāṇam* „Schutz“.

Bopp Vocal. 69f., Lehrgeb. 294, Vergl. Gr. 5, 1189, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 286ff. — Germ. *-ni-* zur Bildung von Abstrakta aus allen Klassen der schwachen Verba (Leo Meyer Die goth. Sprache 229ff. § 225—228). *antardhāni-* aus *-dhāna-* nach *hanti-* Wogihara 19.

γ) Für sich steht v. *yóni-*. In der Bedeutung „Heimstätte“ (nach Renou Bull. Soc. ling. 41, 18ff. urspr. „Weg“, von v. *yu-* „in Bewegung setzen“) ist es im RV. Mask., in der jüngern Bed. „Mutterschoß“ seit AV. Fem. (im RV. Genus nicht bestimmbar): jAw. Akk. *yaonēm* (das für *-im* stehen kann; Wackernagel KZ. 46, 266; über *-yona-* jAw. *-yaona-* s. § 42eA.).

Zum Genus von *yóni-*: RV. 6, 15, 16b. c *yónim kulāyīnam* — Mantra MS. 2, 7, 15 (98, 11) u. s. *yās te agna ārdra yónayo yāh kulāyīniḥ*; verschiedene Mantras (AV. MS. usw.) beginnen mit *svām yónim* und *svām yónim*; VS. 13, 34 usw. *ebhyó yónibhyaḥ* wird Kaná. 133, 6 durch *ābhyo yonibhyaḥ* wiedergegeben. — Zur Bedeutung: AV. 8, 9, 12b *samānāṃ yónim ānu sām carete* u. RV. 10, 17, 11c s. y. *ānu samcārantam* ähnlich wie RV. 1, 113, 3a. b *samāno ādhvā ... tām ... carataḥ*.

b) Die verbalen Adjektiva und Nomina ag. auf *-ni-* scheinen (mit Ausnahme von *vāhni-*, das ep. kl. als Ausdruck für „Feuer“ fortlebte) auf die älteste Sprache beschränkt zu sein. So v. *jārṇi-* „flammend“ (vgl. aa), v. *tārṇi-* „rasch“: Kāth. B. *tvar-* „eilen“, RV. 1, 127, 7e *dharṇi-* „Träger“: v. *dhṛ-* „festhalten“, 1, 112, 10c *preṇi-* „liebend“ (?): v. *prī-* „lieben“, v. *bhūrṇi-* „aufgeregt“: v. *bhur-* „zappeln“, v. *vāhni-* „Wagenfahrer, Roß“ (ep. kl. „Feuer“, eig. „[die Götter zum Opfer] führend“ Oldenberg ZDMG. 50, 423ff., Renou J. as. 231, 329; v. *agni-* [§ 573a] wirkte dabei mit): v. *vah-* „vehere“; AV. 7, 3, 1b (= YV.) *ghṛṇi-* „feurig“ (vgl. aa) mit v. *ā-ghṛṇi-*; B. *jīrṇi-* „hinfällig“; Hem. Up. 677 *soni-*. — Die Wurzelsilbe hat teils Hoch-, teils Tiefstufe; auch der Akzent schwankt. — Vgl. z. B. jAw. *fšaoni-* „feist“: jAw. *fšuyant-* „mästend“ (vgl. Benveniste BSOS. 8, 407), got. *skauns* (*skauni-*) „schön“: d. *schauen*; vgl. Sommer Sächs. Abh. 30, 4 (1914), 225.

*preṇi-* nach Ludwig „Gunst, Wunsch“, nach Brugmann MU. 2, 178 aus v. *premāṇ-* „Liebe“ erwachsen.

573. Daneben findet sich mehrfach *-ni-* ohne erkennbare verbale Grundlage.

a) Ererbt sind die alten Substantiva v. *agni-* (mask.) „Feuer“ : lat. *ignis* aksl. *ogni* usw. (mit unklarem Ursprung des *a-*), v. *pārṣṇi-* (fem.) „Ferse“ N: ags. *fyrn* (vgl. jAw. *pāṣṇa-* got. *fairēna* gr. *πέτρα* mit anderem Ausgang), v. *mení-* (f.) „Rache“ (? „magische Kraft“ Oldenberg Festschr. Windisch 122) : gAw. *mañni-* „Strafe“ (?), v.-kl. *erṣṇi-* „Widder“ (im RV. auch Adj. „kräftig“ als Attribut des mask. *vājra-* „Donnerkeil“ und mit Akzentschub *vṣṇi* bei Neutra) : jAw. *varṣni-* „Widder“ (vgl. v. *vṣṇa-* „Stier, männlich“), v. *śróni-* (f.) „Hinterbacke“ : jAw. *sraoni-* lit. *šlaunīs* lat. *clūnis* usw. — Dazu v. *pāṇi-* (m.) „Hand“ : vgl. jAw. *porānā-* „hohle Hand“ gr. *παλάμη* (also aus ig. *palnī-*? vgl. I 193 § 172d), v. *śréni-* (f.) „Reihe“, v. *srñi-* (f.) „Sichel“, kl. *cūrñi-* (f.) „Kommentar“.

Über *agni-* Petersson Heterokl. 127. 249, über *erṣṇi-* *erṣṇi-* Brugmann MU. 2, 168, JSchmidt Pluralbild. 247, Osthoff Etym. Parerga 321; *śréni-* von v. *śri-* „lehnen“ Nir. 4, 13 (68, 20), Up. 4, 51, BR. u. aa.; *srñ-* nach Specht KZ. 66, 28 zu lat. *sario*. — Unklar sind TĀ. 1, 1, 3 *āśny-uṣṇi-m* angebl. „den Essenden brennend“, sowie v. *āṇ-* „Zapfen der Achse“ (vgl. § 246bδ und I 192 § 172a), S. *veṇi-* (*veṇi-*) kl. auch *pra-* „Haarflechte“ (dazu vielleicht auch RV. 10, 56, 3a APl. *su-venīḥ*; s. Oldenberg u. Geldner Üb. z. St.) (zu v. *edyati* „webt“?); v. *maṇi-* (m.) „Perle“ nach Bezzenberger BB. 27, 171 aus \**malnī-* zu got. *malma* „Sand“ usw. (anders oben I 194 § 173; s. auch Walde-Hofmann 2, 108). — Sehr viele derartige Bildungen in den verwandten Sprachen: Brugmann<sup>2</sup> II 1, 287f.; ig. *-ni-* (f.) besonders für Körperteilnamen Specht Urspr. 82.

b) V. *pṣṇi-* „gesprenkelt“: vgl. gr. *περχνός πραχνός* und die Farbadj. auf *-na-* (§ 563A.). Spät *kunī-* „lahm am Arm“: vgl. gr. *κυλλός* I 193 § 172d.

V. *śréni-dant-* „weißzählig“ nach Kern KZ. 22, 554 zu got. *hrains* „rein“. Über Wechsel von *-ni-* und ig. *-no-* Porzig Namen 345.

574. *-ni-* s. § 249bβ,δ, 255c (*-āni-* § 164), *pārṣṇi-* § 573a Nachtrag.

575. a) *-nu-* bildet Nomina verbalia in zwei ererbten Funktionen.

Bopp 5, 1392f., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 290f.

a) Die aktiven Adjektive v. *grdhnú-* „hastig“ kl. „gierig“, v. *dhṛṣṇú-* „kühn“, MS. 4, 12, 2 (182, 2) Mantra *tapnú-* „glühend“, ŚB. *-trasnu-* kl. *trasnu-* „erbebend“, kl. *kṣipnu-* „abweisend“; vgl. jAw. *hiṇnu-* „frei von“, lit. *lipnūs* „klebrig“ usw. — Dazu v. *dhenú-* „Milchkuh, weibliches Tier“ (eig. „säugend“) : jAw. *dañnu-* : v. *dhā-* (*dháyati*) „saugen“ (vgl. v. *dhénā-* § 561d). Vgl. auch *-tnú-* § 511.

P. 3, 2, 140 (als Nom. ag. mit *tacchīla*-Bedeutung); *dhenú-* Up. 3, 34. — *dhṛṣṇú-* mit verbaler Rektion und Komposition (vgl. *-u-* § 287aγ) in ŚB. 3, 9, 1, 12 *paśún abhi-dhṛṣṇútamaḥ* „die Tiere am besten überwältigend“ (vgl. AV. Kāth. *abhi*



*dhr̥s-* „überwältigen“; *dhr̥snú-* aus Gr. *dhr̥sú-*? (vgl. § 286 a a A. und kl. *dhr̥snaj-* neben v. *dhr̥sáj-* § 55; umgekehrt zerlegt Sommer [s. § 286 a a A.] B. *tanú-* „dünn“ in *ta-* [aus ig. *tp-*] und Suffix *-nu-*). — *gr̥dhnú-* nach Bloomfield Language 1, 93 vielleicht nach *dhr̥snú-*. — Falsch hierher v. *ei̥nu-* N. e. Gottes Uy. 3, 39 und noch Kuiper Acta or. 12, 223 (*ei̥-nu-* zu *sánu-* *anu-* „Rücken“ Bloomfield Am. J. Phil. 17, 427 f., Oldenberg Gött. Nachr. 1915, 374 f. u. Rel. d. Veda, 2./3. Aufl. 230 A. 2).

β) Es bildet auch Bezeichnungen von Vorgängen und Zuständen. So RV. 10, 51, 6 d *k̥sep̥nú-* „das Schnellen“, v. *bhānú-* „Schein“: Aw. *bānu-*, v. *re̥nú-* „Staub“ (zu v. *ri-ndti* „läßt rinnen“?), v. *vagnú-* „Ton, Ruf“ (zu *vac-* statt \**vaknú-* oder zu lat. *vāgīre*?). Das Awesta ist reicher an solchen Bildungen, z. B. *tafnu-* „Glut“ *barəšnu-* „Höhe“; auch die andern verwandten Sprachen haben Belege.

Uy. 3, 32 f. 38; vgl. b A. über *sānú-*. — Über *k̥sep̥nóh* (Delbrück Vb. § 216 Inf. *k̥sep̥tóh*, Graßmann 368 *k̥sep̥tóh*) s. jetzt Oldenberg z. St. und Renou -tu- 25 § 25. — Meillet Mél. Boyer (Paris 1925) 8 ff. will *-nu-* mehrfach aus Umstellung aus *-on-* erklären (z. B. *dhr̥snu-*: *θαρσύνω*; vgl. c A.).

b) Ohne klare verbale Grundlage sind v. *sānú-* „Sohn“: gAw. jAw. *hunnu-* aksl. *synū* usw., und v. *dānu-* (m.) „träufelnde Flüssigkeit“: jAw. *dānu-* (f.) „Fluß“ oss. *don* „Wasser, Fluß“ (*Dānuvius* nach Kretschmer Glotta 24, 1 ff. aus dem Iran.).

Auffällig gegenüber dem Ai. und Aksl. ist das kurze *u* der Wurzelsilbe in germ. *sunu-*. Nach Uy. 3, 35 und Benfey bei Fick Wörterbuch bedeutet *sānú-* eigentlich „Zeuger“ (aber ai. *sū-* bedeutet, wie auch jAw. *hu-*, „gebären“, erst ep. kl. auch „erzeugen“), nach Delbrück Verwandtschaftsn. 75 „der Geborene“ (aber *-nu-* ist sonst nicht passivisch), nach Brugmann IF. 17, 486 „Geburt“ (Specht Urspr. 89 „Nachkommenschaft“; vgl. a β). — V. *dānu-* nach Geldner Ved. St. 3, 45 eig. „(himmlische) Gabe“, also nach a β aus *dā-* „geben“ (vgl. Uy. 3, 32); aber der Akzent und das Iran. widersprechen. — Unklar wegen des *v* sind v. *sthānú-* „Stumpf, Pflock“ kl. auch „unbeweglich“ (Uy. 3, 37): aksl. *stanū* (*u*-Stamm) „Lager“ (vgl. I 193 § 172 d, Kuhn KZ. 2, 467, Fortunatov Char. 484 = KZ. 36, 31, Uhlenbeck Wb., Bloomfield Am. J. Phil. 16, 417); v. Av. B. *ve̥nú-* TS *ve̥nu-* „Rohr“ (Uy. 3, 38, wo auch *var̥nu-*; vgl. I 194 § 172 d A.); BÄU. *ānu-* „fein“ v. *āp̥ei-* „Finger“ VS. *ānu-*, m. „Hirse“ (s. I 193 § 172 d; Ghosh Formations en p 13 f. 16 f.; zu germ. *lei-* *lu-* „klein“ Specht Urspr. 125). — Vgl. noch die Eigennamen v. *dānu-*: jAw. *dānu-* und B. *jānu-* (woraus v. *jānuvī-*).

c) Der Akzent ruht (außer in *ānu-* und *dānu-*) auf dem Suffix; die Wurzelsilbe ist tiefstufig bei aa, hochstufig bei aβ.γ (vgl. *k̥sip̥nú-* α, *k̥sep̥nú-* β). Das Geschlecht der Substantiva ist männlich außer natürlich bei *dhenú-*.

Scheinbare Ausnahmen in der Abstufung sind *trasnú-* (aa) und *sānú-* (wenn zu aβ): beide Wurzeln kennen keine Abstufung. — Über Beziehungen des *-nu-*

zu -na- Brugmann<sup>2</sup> II 1, 290, über solche zu -van- Bechtel Hauptprobl. 264, Leumann Wb. 92, Meillet (oben aßA.). — -nu- nach Hirt IF. 32, 283 sicher sekundär, aus Wurzelnomina. — Maskulinisches *dhenú-* (Graßmann) unrichtig; über Neutr. *dhenú* s. II 1, 3 § 1bδ.

576. -nda- nimmt Up. 4, 98 für ep. kl. *kanda-* „Wurzelknolle“ (vgl. Walde-Pokorny 1. 390), *kunda-* e. Art Jasmin, Gr. Lex. *tunda-* „Bauch, Nabel“ (ebd. 1, 708), unbelegtes *kakanda-* „Gold“ Gr. *kākandi-* Stammesname usw. an, sowie für ep. kl. *ornda-* „Schar“ (s. § 418A.). Vgl. auch -da- § 542.

577. Unklar ist der Ausgang in v. *jénya-* (immer dreisilbig), das als „edel, vorzüglich“ zu *jan-* „geboren werden, erzeugen“ gestellt wird: vielleicht aus \**je-mn-ya-* zu v. *jéman-* „siegreich“ YV. *jemán-*, m. „Überlegenheit“, also „siegreich, überlegen“; nach Thomas JRAS. 1946, 4 „placed in one's care“ (§ 642cßA.). — *dhīṣṇya-* s. § 752.

578. -nva- (und -nuṣ-) aus Wurzel *dhā-* behauptet Pott 1, 186 für v. *dhānva dhānuṣ-* (s. III 318 § 161d).

579. -pa- tritt bisweilen als Erweiterung auf, doch ohne bestimmbare Funktion und meistens mit unsicherer Etymologie. S. auch -apa- § 105 und -spa- § 768.

B. Ghosh, Les formations nominales et verbales en p, Paris 1933, Charpentier Moude or. 26/27, 109ff.

a) Als Erweiterungen kommen am ehesten in Betracht v. *yápa-* „Pfosten“ zu v. *yu-* „anbinden“ (also „Pfosten zum Anbinden des Opfertiers“); AV. YV. *tálpa-* „Bett“: vgl. lit. *talpà* „ausreichender Raum zur Unterbringung von Personen und Sachen“ zu S. ep. kl. *tala-* „Fläche, Boden“ usw.; B. *kūntāpa-* e. Bauchorgan, e. Liederabschnitt des AV. zu ep. kl. *kunta-* „Lanze“?

Noch unsicherer so: v. *várpas-* „Gestalt, List“ (s. auch § 122d), v. *śīṃśāpā-* e. Baum (dazu AV. *śāṃśāpā-* § 36c; zu Mbh. *śīṃśa-* e. Baum?), VS. *ślpa-* „Zierat“ (v. *su-ślpa-* etwa „von schönem Aussehen“, YV. *ślpa-* „bunt“) (nach Tedesco Language 23, 383ff. Umstellung aus \**piśrā-* \**piślā-* = aksl. *pistrā-* „buntfarbig“), ep. kl. *viṭapa-* „Zweig, Ranke“ (dafür auch Lex. *viṭa-*). — *yūpa-* nicht aus v. *yup-* „verwirren, verwischen“ (so die Bedeutung nach Thieme ZDMG. 95, 89; s. auch I 92 § 82a).

b) -pa- im Wechsel mit andern Suffixen scheint vorzuliegen in AV. YV. *pūṣpa-* „Blüte, Blume“ (v. *a-puṣpā-* *pūṣpavat-* *puṣpīn-*): v. *pūṣya-* „Blüte, Schaum“ AV. *puṣyā-* e. Pflanze (v. *puṣ-* „blühen“), s. auch § 768 und Turner BSOS. 8, 215; 9, 41f.; v. *stāpa-* (VS. *ŚB. stupā-*) „Haarschopf“: v. *stūkā-* „Zotte, Flocke“ (s. § 367a), vgl. auch gr. *στέπη στέπη* „Werg“ (zu gr. *στένος* „Stiel“ lett. *stupe* „schlanke Gerte“ Specht KZ. 68, 126); AV. *ālpā-* „klein“: v. *āṇu-* (§ 575bA.) zu *al-* „mahlen“; VS. B. *śāṣpa-* „Graskeim, Reistrieb, Reiskörner“ (für \**sas-pa-*): AV. *sasyā-* „Gras“ (v. *sasā-* etwa



„Getreide“); S. *dhūpa-* „Räucherwerk“: v. *dhū-má-* „Rauch“ (v. *dhū-* „schütteln“).

Lautlich ist *śáṣpa-* nicht ganz klar (I 239 § 208bβ); aus *\*śaspa-* Ghosh aaO. 36 unter Hinweis auf TS. *śaspaśajara* = VS. usw. *śaspaśajara-* (vgl. I 279 § 241aβ), aus *\*śaspa-* Turner BSOS. 8, 215, aus *\*śarsp-* (zu arm. *ser(m)*) „Sprößling, Same“ d. *Hirse*) Scheftelowitz Festg. Jacobi 27. — *dhūpa-* Rückbildung aus v. *dhūpayati*, das unregelmäßiges Denominativ aus *dhūmd-* wäre? (Ghosh aaO. 23f.). — Noch ungewissere Fälle sind v. *apāp-* „Kuchen“ (vgl. kl. *pāpa-* „Kuchen“?), v. *rāp-* „Gestalt, Farbe“ (zu *lā-* „abschneiden“? Ghosh aaO. 26ff. nach Wüst; zu v. *vārpas-*? [s. a. A.; so wieder Duchesne BSOS. 10, 929]), ep. kl. *kaṇapa-* e. Art Lanze (auch *kanapa-* u. *kaṇaya-*; zu kl. *kaṇabha-* „Stechfliege“?), ep. kl. *lolupa-* (= kl. *lolubha-*; s. § 105 A.), Lex. *ulupa-* (= v. *ūlapa-*) „Stauke“, Gr. *kuśapa-* „Trinkgeschirr“, Lex. *lulāpa-* „Büffel“. — Nach Specht Urspr. 259 konnte *p* mit *bh*, *b*, *m* wechseln.

c) Mehrere Wörter auf *-pa-* (*-pā-*) bezeichnen Pflanzen oder Pflanzenteile; so *viṣapa-* und *śiśāpā-* aA., *pūspa-* und *śáṣpa-* b, *ūlapa-* und *ulupa-* bA., *saṛśapa-* „Senfkorn“ e, Lex. *āmupa-*.

d) Nicht suffixal ist *-pa-* in v. *ākenipá-* (und, falsch abgetrennt, *kenipá-* *nipá-*; wahrscheinlich *āke-ni-pá-* „aus der Nähe beobachtend“; s. Oldenberg zu 4, 45, 6 u. 10, 44, 4), ep. kl. *aṭopa-* „das Sichaufblähen“ (: Kāth. *tup-* „verletzen“?), ep. kl. *kandarpa-* „Liebe(sgott)“ (II 1, 85 § 34dA.), ep. kl. *dūlipa-* Mannsn. (aus *dei-d(e)ipa-* Lüders Gött. Nachr. 1898, 4 A. 2), Lex. *drāpa-* „Morast u. a.“ (: v. *drp-* „toll werden“).

e) Nichtindogermanischer Herkunft verdächtig sind besonders AV. *kuṇapa-* „Leichnam, Aas“ (ŚB. *kuṇapá-*, TS. ŚB. Adj. *kuṇāpa-* „verwesend“), B. *saṛśapa-* „Senfkorn“, kl. *maṇḍapa-* „Pavillon, Tempel“, Lex. *kuḍapa* (ep. kl. *kuḍava-*) e. Hohlmaß u. Gewicht, Lex. *kuḍupa-* „Verschluß eines Hals- oder Armbands“.

f) Ganz unsicher oder dunkel sind ep. kl. *kacchapa-* „Schildkröte“, *kaśyāpa-* VS. „id.“ AV. e. best. göttliches Wesen v. AV. S. e. Weiser; ep. kl. *kalāpa-* „Bündel“ (S. *kalāpī-* „Grasbüschel“).

Ferner: v. *turīpa-* „Samenflüssigkeit“, v. *pāpá-* „böse“ (s. § 601cA.), AV. *śūrpa-* „Getreidewanne“, ep. kl. *kutapa-* „Decke aus Ziegenhaaren“ (vgl. Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>2</sup> s. v. *cutis*), ep. kl. *bāspá-* „Träne“ (vgl. I 239 § 208bβ; s. auch unten § 768), Gr. *parpa-* „e. Wägelchen, auf dem Krüppel gefahren werden“ (zu lat. *pulpitum* „Brettergerüst, Pult“?), Lex. *palāpa-* „Halfter, Elefantenschläfe“. — Über suffixales *p* in den verwandten Sprachen Ghosh aaO. 63ff., Ribezzo Riv. Indogr. 16, 72ff.; über die Frage eines Zusammenhangs mit dem *p* des Kausativs s. Bd. IV (Verbum).

580. *-paṣá-* gibt Pat. zu V. 3 u. 4 zu P. 5, 2, 29 (vgl. auch Kāś. dazu) als Suffix hinter *avi-* „Schaf“ und *uṣṭra-* „Kamel“ mit unklarer Bedeutungsbezeichnung; wohl Komposita mit ep. kl. *paṣa-* „gewobener Stoff, Gewand“.

581. *-payá-* in ŚB. S. ep. kl. *katipayá-* „einige“ nach BR. vielleicht Dissimilation aus *-taya-* (§ 448). Aber die Verschiedenheit des Akzents und das Fehlen anderer Beispiele von *p* für *t* sprechen

dagegen; auch mußte dann *katipayā-* interrogativ „aus wievielen bestehend“ bedeuten. — Nom. Pl. *katipayāḥ* und *-yē* s. III 588 § 268e; *katipayathā-* s. § 535b.

Nach ELenmann (mündlich) liegt ein mit (*a*)*pi* gebildeter indefiniter Ausdruck zugrunde, indem etwa ein \**kati pi* „aliquot“ zum deklinierten *i*-Stamm geworden und dann ein NPl. \**katipayah* zu *-yāḥ -ye* geworden wäre. Aber das macht zuviel Hilfsannahmen nötig; auch stimmt der Akzent ebenfalls nicht, und besonders ist das indefinitivierende *api* jung (III 571 § 259dδ). Baunack IF. 8, 278ff. stellt *katipayā-* zu RV. 5, 32, 6a *katpayām*, 10, 40, 3a *kāpayā*, 1, 140, 3d *kūpayam*, aus *pā-* „(hüten,) einen Raum einnehmen“ (vgl. II 1, 83, 84 § 34bA. cA. und Oldenberg zu den Stellen).

582. *-pāśa-* dient nach P. 5, 3, 47 als deterioratives Suffix, z. B. *vaiyākaraṇa-pāśa-* „schlechter Grammatiker“; so wohl auch Kās. zu P. 8, 3, 39 *sarpiṣpāśam* und *yajuspāśam*; sonst nur Bhatt. 9, 59 *rakṣaspāśan* „schlechte Rakṣas“ belegt. Es sind Determinativkomposita nach der Art von II 1, 250ff. § 100 (vgl. bes. 253 § 100fβ); aber *-pāśa-* ist schwerlich das v. *pāśa-* „Schlinge, Strick“ (vgl. d. *Galgenstrick*), sondern eher \**pāśa-* „Aussehen“ von v. *paś-* „sehen“ (vgl. *-kalpa-* § 373). So schon Pott 1, 267f.; 2, 45 (vgl. franz. *espèce* aus *species*); anders Bopp Lehrgeb. 307 („Band, Strick“).

583. *-pāsa-* an Wurzel *kr-* „machen“ nimmt Up. 5, 45 an für kl. *karpāsa-* „Baumwollstaude“ (unindog.: Przyłuski Bull. Soc. ling. 25, 69f.). N

584. *-piṇja-* in der Bedeutung „unfruchtbar“ lehrt V. 6 zu P. 4, 2, 36 für *tila-piṇja-* (belegt AV. 2, 8, 3c *-jī-* „Sesamstengel“?) und (V. 7) mit ved. Synkope (I 60 § 53c) *til-piṇja-* (AV. 12, 2, 54b) sowie für unbelegtes *tila-peja-*; eigentlich „den Sesam schädigend“ (nach Typus II 1, 180f. § 76by) aus Dhpl. *piṇj-* „stark sein“ (vgl. Benfey 238: „schädigen“).

585. *-piṭā-* nach P. 5, 2, 33 in kl. *cipīṭa-* „platt, breitgedrückt“ (Lex. auch *cipaṭa- cipuṭa-*); nach Petersson Ar. u. Arm. Stud. 41f. zu ksl. *cēpiti* „spalten“, nach Benfey 238 aus Wurzel *piṭ-* (Dhp. „tönen; häufen“).

586. Über *-pitva-* s. § 527dβA.

587. *-peja-* s. *-piṇja-* § 584.

588. *-phā-* nach Up. 5, 26 in AV. *gulphā-* v. *kuīphā-* „Fußknöchel“: zu aisl. *kálfe* „Wade“ (Uhlenbeck Wb.)? AV. *karśāpha-* N. e. Dämons (neben *viśāphā-*) vielleicht für \**karśā-śapha-* „die Hufe mager machend“ nach II 1, 316f. § 120c.

589. *-ba-* findet sich in v. *sām̐ba-*, AV. YV. *klībā-* „unvermögend, entmannt“, S. *śulba-* (JB. 1, 171 *śulbaka-*) „Schnur“.

Zu *klībā-* vgl. lit. *klības* „lahm“ *klumbas* „lahm, hinkend“ gr. *κλαυβός* *κολοβός* „verstümmelt“ u. a. (Niedermann Berl. philol. Wochenschr. 1903, 1303 u. BB. 25, 294, Specht Urspr. 262); zu *śulba-* Petersson Ar. u. Arm. Stud. 28. — P. 5, 2, 138 die unbelegten *kambā-* *śambā-* (u. *kambhā-* *śambhā-*) aus v. *kām śām* „wohl“. — *ś* aus *ḥ* illyrisch? (Schwyzer Gr. Gr. 1, 496 mit A. 1, Georgiev Vergr. Sprw. 1, 81).

590. *-biḍā-* und *-birisā-* hinter *ni-* lehrt P. 5, 2, 32 in der Bedeutung „flachnasig“; belegt ist *nibiḍa-* (ep. kl.) und *nibirisā-* (kl.) nur in der Bedeutung „dicht, voll von“.



591. a) -bha- erscheint am häufigsten, vorklassisch fast ausschließlich, in Tiernamen.

Tiernamen auf -bha- stellen zusammen Weber Ind. St. 3, 337, Prellwitz BB. 22, 99f. 105. In Up. 3, 122—125 sind diese Bildungen, soweit sie auf -abha- ausgehen, aus einem Suffix -abha- erklärt, s. dagegen Pischel Berl. Sitzgaber. 1903, 728.

a) So, daß ein kürzeres Nomen, aus dem das Wort auf -bha- abgeleitet sein kann, im Ai. oder in den verwandten Sprachen daneben vorhanden ist: v. *r̥ṣabhā-* „Stier“: gAw. jAw. ap. *aršan-* „Mann“ gr. *ἄρσεν*, kl. *kaṇabha(ka)-* „Stechfliege“: Lex. *kaṇā-* e. Art Fliege, R. *koyaṣṭibha-* (v. l. -ika-) = ep. kl. *koyaṣṭi-* e. Stelzvogel, v. *gardabhā-* „Esel“: TS. *gārda-* „geil“ (?) engl. *collt* „Füllen“ (vgl. I 171 § 146 d A.), v. *vṛṣabhā-* „Stier“: v. *vṛṣaṇ-* „Mann, Hengst, Stier“ lat. *verrēs* „Eber“ usw. — Dazu etwa noch (als Übergang zu β) Samh. *śarabhā-* Bez. eines hirschartigen Tiers: vgl. lat. *cervus* (gr. *κεραός* „gehört“), also aus dem Wort für „Horn“.

*gardabhā-* eher aus PB. *gard-* „schreien“ (Up. 3, 122, Leumann Et. Wb. 85 A., Lüders Acta or. 13, 84, 86f.; vgl. *rāsabha-* β A.); anders Benfey bei Fick OnO. 3, 311 A., Pischel Ved. St. 1, 83ff., Bloch WuS. 2, 8, Pisani Rendic. Ist. Lomb. 76, 245 (toch. B. *kercap* „Esel“, worüber anders Windekens Lex. étym. 37). — In Mantras wechseln *vṛṣabhā-* u. *r̥ṣabhā-* oft miteinander (Ved. Var. 2, 181f. § 359); *r̥ṣ-* lautlich aus *vṛṣ-* (vgl. v. *r̥dh-* „gedeihen“ neben v. *vṛdh-* „wachsen“) Tedesco JAOS. 65, 95f.; *r̥ṣabhā-* durch Kreuzung von \**r̥ṣaṇ-* und *vṛṣabhā-*? Benveniste Bull. Soc. ling. 45, 102. — AV. *śarabha(ka)* (Vok.) e. Schlange: gr. *κτεράπος* „Fuchs“ (zu ags. *hár* „gran usw.“ Petersson KZ. 46, 128f., zu v. *śirā-* „spitz“ kl. „Boa“ Pisani Gr. § 646).

β) Ohne derartiges nominales Grundwort, teils so, daß ein sinnverwandtes Wort mit anderem Ausgang daneben vorhanden ist: kl. *kalabha-* „Elefantenkalb, Kameljunge“, vgl. ep. kl. *kariṇ-* „Elefant“ („mit Rüssel versehen“), ep. *kukkubha-* „wilder Hahn“: VS. u. sp. *kukkuṣā-* „Hahn“; — teils ohne solches Wort: kl. *ibha-* „Elefant“ N, ep. kl. *karabha-* „Kamel“, ep. *duṇḍubha-* e. Art Eidechse, ep. kl. *tiṣṭibha-* e. Vogel, Lex. *tiṭibha-* „Marienkäfer“, kl. *duṇḍubha-* „Wassermolch“, v. *rāsobha-* „Eselhengst“, Up. 3, 124 *luṣabha-* „brünstiger Elefant“, ep. kl. *śalabha-* „Heuschrecke“ (= *śarabhā-* a?).

*rāsabha-* zu S *rās-* „schreien, wiehern“ ŚB 6, 1, 1, 11, Brugmann Techmers Zachr. 4, 105, Lüders Acta or. 13, 85f. — *luṣabha-* wohl mi. für *vṛṣabhā-*, vgl. Aśoka *lukha* „Baum“ = v. *vṛkṣā-* (I 206 § 184 b, wo unrichtig *lukṣa-*; anders I 22 § 19 A.); AV. *kukūrabha-* Bez. gespenstischer Wesen (etwa tiergestaltiger?); vgl. Weber Ind. St. 5, 255. — Pāli *vaḍḍabhā-* für TS. *vāḍabā-* nach den Tiernamen auf -bha-.

γ) *-bha-* ist in dieser Funktion ererbt; vgl. gr. *ἐλαφος* „Hirsch“: *ἐλλός* aus \**ἐλνός*, *ἐριφος* „Böcklein“: lat. *aries* usw., *κίραφος κίδαφος* „Fuchs“ usw., lat. *columba palumbus* usw. Innerhalb des Ai. scheint aber *-bha-* noch lebendig geblieben zu sein; es konnte anstelle anderer Ausgänge treten wie in *kukkubha-* und (?) *kalabha-* (vgl. pā. *vaḍabhā-*), oder bei Bildung von Tiernamen aus Naturlauten (*tiffibha-*) oder aus Verben (*śalabha-* zu *ucchal-* „aufspringen“?) Verwendung finden. — Vgl. *-bhra-* § 594.

Saussure 34 = Recueil 33, Brugmann aaO., Meillet-Vaillant Rev. Et. Slaves 13, 102, Schwyzler Gr. Gr. 1, 495 (auch zu b). — Über gr. *Ελεφαντίως* äol. *Ἐλεφαντίως* maked. *Ἐλεφαντίος*: al. *ῥαβή-*, wodurch für diesen Stamm ig. Herkunft gesichert würde, zuerst Sonne KZ. 10, 103, neuerdings bes. Solmsen IF. 7, 46ff.

b) Daneben dient *-bha-* zur Bildung von Adjektiven, und zwar

a) entweder indem vorhandene Adjektive damit erweitert werden; so sicher AV. *sthūlabhā-* „massig“: AV. *sthūlá-* v. *sthūrā-* „id.“, wahrscheinlich ep. kl. *vallabha-* (nach Uṇ. 3, 124 proparox.) „Liebling, Aufseher“ (mit mī. *ll* aus *ly* für *ry*): B. *vārya-* „der beste“ (eig. „der Auserwählte“).

Pischel Berl. Sitzgsber. 1903, 728 erklärt hiernach Aśoka (*śila*) *vigaḍabhi* „fehlerfreier (Felsblock)“; v. *bārjaha-* aus *-bha-* zu *bṛhānt-*, also „hoch“? (I 251 § 217b), sonst als „Euter“ erklärt (Pisani Giorn. Soc. As. It. N. S. 3, 9 A. 1: *-bha-* für Körperteil wie *κεῖταφος κορυφή*, oder \**bharḡhaḡha-* reduplizierend wie gr. *ἐρύκαλον* usw.??), entsprechend AV. *barjakyā-* „Brustwarze“. — Ep. kl. *prasa-bham* kl. (Schmidt Nachträge) *prasabhena-bhāt* „mit Gewalt“ nach Kuiper Acta or. 12, 241 A. 1 erweitert aus \**prasa-*(??), nach Charpentier Monde or. 8, 184 zu gr. *ἀπαρ ἀπνω*; nach Keith Hist. of Sanskrit Lit. (1928) 25 hypersanskritisch für *prasaha-*.

β) Oder es werden aus Substantiven Adjektive in der Bedeutung „damit versehen“ gebildet. P. 5, 2, 139 bezeugt dies für hochkl. *valibhā-* (für S. *valina-*) „runzlig, faltig“: S. *vali-* „Falte“, und für die unbelegten *tundibhā-* Harṣac. *tuṇḍibha-* (für S. *tundila-* u. *tuṇḍila-*, P. 5, 2, 117 auch *tundavant-* *tundika-* *tundin-*) „e. vorstehenden Nabel habend, dickbäuchig“: Lex. *tundi-* kl. *tuṇḍi-* „Nabel“ und *vaṭibhā-*: Lex. *vaṭi-* „Termite“. — Auf Substantivierung derartiger Adj. mögen etwa beruhen Lex. *agnibha-* „Gold“: v. *agni-* „Feuer“, Lex. *guḍabha-* e. Art Zucker: kl. *guḍa-* „Zucker“, Lex. *tantubha-* „Sinapis dichotoma“: v. *tāntu-* „Faden“.

Mit *tuṇḍibha-* usw. nach P. 5, 2, 138 gleichartig *kambhā-* *śambhā-* (beide unbelegt; vgl. *-ba-* § 589 A.). Beachte Hem. Up. u. Dhṛp. *ramabha-* „Freude“ (vgl. kl. *rama-* „ergötzend“) und \**vanabha-* in pā. *vanabhaṅga-* „Wonneglied“ Pischel KZ. 42, 164f.). — V. *i-bhā-* „Gesinde“ zum Pronominalstamm *i-* (vgl.



ahd. -eiba in Gaunamen) Lidén Stud. 52 ff., Neisser 1, 161 f.; *uḥha-* „beide“ aus \**dei-ibha-* Pott 1, 127. — Kl. *kaṭabhi-* u. *kaṭa-* Pflanzennamen, Suār. *kiṭibha-* u. *kiṭima-* e. Krankheit. — *baṣkiha-* s. § 242.

γ) Auch dies ist ererbt; vgl. gr. *ἀργυρός ἀργύρεος* „weiß-glänzend“ neben *ἀργός ἀργυρός*, lat. *acerbus* „herb“: *acer* „scharf“, die got. Adv. auf -*ba* (z. B. *ubilaba* „*xaxōs*“) und die lit. Adj. auf -*ybas* (z. B. *ankstýbas* „früh“: *ankst*) Adv., *meilybas* „freundlich“: *mėilė* „Liebe“.

Dazu nach Lane Language 24, 293 f. toch. Gen. Sg. *-p(i)(?)*.

c) V. *sabhd-* „Versammlung(shalle)“ wohl aus ig. *s(y)e-bhā-* „Gesamtheit der Eigenen, die eigene Art“ (vgl. d. *Sippe* russ. *o-soba* „Person“), neben dem ein adjektivisches *s(y)e-bho-* „eigene Art habend“ gemäß b bestand, wovon der Name der *Schwaben* und der *Sabini* und aksl. *svoboda* „Freiheit“ kommen. — Abstrakta auf ig. -*bhā-* leben in den lit. und slav. Bildungen auf -*ba* fort.

Johansson IF. 2, 7, Solmsen Untersuch. 198 ff., Specht KZ. 68, 46. — Oder *sa-bhā-* „das Zusammensprechen“ Edgerton KZ. 46, 173 ff. (und Wackernagel ebd. 272).

d) Alle Bedeutungen lassen sich aus einer Grundbedeutung „die Art von etwas an sich habend“ verstehen; dazu ist c das Abstraktum.

Solmsen Untersuch. 198. — Über ig. -*bho-* überhaupt Brugmann<sup>2</sup> II 1, 396 ff. — -*bha-* eigentlich diminutivisch (beachte *kalabha-*) Benfey Griech. Wurzell. 1, 101 u. OuO. 3, 311 A., Bugge PBr. Beitr. 13, 315 f.; 21, 423, Osthoff Parerga 1, 307. — -*bha-* aus Wurzel *bha-* Benfey Vollst. Gr. 238, Prellwitz BB. 22, 99, Baudouin de Courtenay IFAnz. 8, 310, Osthoff Parerga 1, 308 (aber vgl. Curtius Chronol. 73); aus Nominativen auf -*b* (das im Auslaut zu *bh* wurde) Agrell Zur baltoslav. Lautgesch. 43 A.3; aus ägäischem -*pa* Brandenstein Pauly-Wissowa Realenz. Suppl. VI 173 (??).

e) Primäres -*bha-* lehrt Up. 3, 151—153 für v. *arbhā-* „klein“ v. *gārbha-* „Mutterleib usw.“.

592. -*bhakta-* im Sinn von „Gebiet, das von best. Pflanzen, Familien usw. bevorzugt wird“ faßt P. 4, 2, 54 (mit Gaṇa *aṣṣukāri-*) als Suffix auf, z. B. *aṣṣukāribhakta-* „von den Ai. bevorzugt(es Gebiet)“. Es sind Komposita mit dem Ptz. *bhakta-* von v. *bhaj-* (ep. kl. „vorziehen, lieben“) nach II 1, 194 f. § 83a. b.

593. -*bhagīna-* s. § 266 a γ.

594. -*bhra-* in kl. *ura-bhra-* „Widder“ (daraus Mbh. kl. *aurabhra-*): ŚB. *ūraṇa-* „Widder, Lamm“ (v. ein Dämon) (vgl. § 80a) ist durch Wiederholung des *r* von *ura-* aus -*bha-* (§ 591a) entstanden.

BR. u. Schulze KZ. 83, 133 = Kl. Schr. 368 eigtl. „Wolle (*ura-* für v. *ūrpa-*) tragend“; Raucq Contributions à la ling. des noms d'animaux en i-eur. 86 f. aus \**ur-edh-ro-* zu *ἔριφος* usw. (!).

595. -bhraja- s. -fiša- § 412.

596. -ma- ist häufig primäres Suffix. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 246 ff.

a) Hinter Verbalwurzeln erscheint es teils in Tätigkeits- und Gegenstandsbezeichnungen, teils in Nomina agentis und Adjektiven. Einige sind sicher aus der Grundsprache ererbt; so v. *gharmá-* „Glut“ (zu Dhpr. *jigharti* „leuchtet“ v. *ghrjá- ghr̥ni-* „Hitze“ *háras-* „Glut“, gr. *ῥέποιαι* aksl. *gorěti* „brennen usw.“) aus ig. *g<sup>h</sup>ormó-* wie gAw. jAw. *garəma-* ap. *garma-* „Wärme, warm“ lat. *formus* d. *warm* (vgl. gr. *ῥερός* aus ig. *g<sup>h</sup>ermó-*); v. *dhūmá-* „Rauch, Dampf“ gr. *θυμός* lat. *fūmus* aksl. *dymū* „Rauch usw.“: v. *dhū-* „schütteln, anfachen“ gr. *θύω* „brause daher, tobe“; AV. *stīmá-* „träg“ AV. *vi-ṣtīmá-* (Bedtg.?) AV. VS. *viṣtīmín-* Bez. der Pudenda kl. *pra-stima-* (P. 8, 2, 54; vgl. § 422c) „gedrängt“ mhd. *stīm* „Gewühl“: YV. *styā-* „gerinnen, s. verdichten“; — wenigstens aus dem Indoiran. stammen v. *kāma-* „Wunsch, Liebe“ gAw. jAw. ap. *kāma-* „Wunsch“: v. *kan(i)-* „lieben“ (I 15 § 12aA.); v. *daśmá-* „wunderkräftig“ gAw. jAw. *dahma-* „(religiös) eingeweiht, fromm“: v. *dāmsas-* „Wunderkraft“ (vgl. *daśrá-* § 684b); v. *bhāma-* „Schein“ jAw. *vīspō-bāma-* „allen Glanz besitzend“ *bāmya-* „strahlend“ np. *bām* „Morgen“: v. *bhā-* „glänzen“; v. *sōma-* „Soma“ jAw. *haoma-*: v. *su-* „(Saft) auspressen“.

Zur Frage, ob adj. -mo- schon der Grundsprache angehörte, s. Arbenz (§ 226d) 9. — V. *sárma-* „das Strömen“: illyr. *serm- sirm-* in Eigennamen (u. ähnl. gr. *ῥερός*) Krabe IF. 57, 128 u. Die ill. Namengebung 213 f. — VS. 18, 15 u. Par. *éma-* „Gang“ in *áritas ca ma émas ca me* (wofür MS. 2, 11, 5 [142, 10] *éma!*) vielleicht nur Angleichung von *éma* (v. *éman-* Neutr.) an *ártha-*; daher schwerlich = gr. *ὁμός* „Weg, Bahn“ (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 252), das außerdem urspr. Spiritus asper, also kons. Anlaut, hatte. — V. *yudhmá-* „Kämpfer“: aksl. *o-fim-inā*, „Krieger“ Leskien IF. 19, 398 f.; 21, 338; dagegen Baudouin de Courtenay IF. 21, 196. — Unsicher auch v. *ajmá-* „Lauf“: gr. *ῥυμός* „Furche, Schwad“. — Auf verbale Grundlage von v. *grāma-* „Schar, Heerhaufe, Dorf“ führt das Kompos. AV. VS. *saṃ-grāmá-* „Heerhaufe, Kampf“ (: *dyelqō?*); dazu oss. *āryom* „Bürde, Gepäck“ (Miller IF. 25, 325) und weiter slav. *gramada gromada* „Haufe“ usw. (vgl. Walde-Pokorny 1, 591)? — Zur passivischen Bedeutung von *stīmá-* s. e.

b) Die übrigen zerfallen ihrer Bildung nach in zwei Gruppen:

a) Die aus Wurzeln auf i u r und nichtablautendes ā; in diesen ist die Wurzel hochstufig (vgl. a. *sōma- gharmá- bhāma-*), so z. B. v. *kṣéma-* „Aufenthalt“: v. *kṣi-* „wohnen“, v. *stōma-* „Lobgesang“: v. *stu-* „preisen“, AV. *dhárma-* „Ordnung, Satzung“ für v. *dhárman-* (III 265 § 144aD) : v. *dhṛ-* „festhalten“, v. *yāma-* „Gang“: v. *yā-* „gehen“; unter diesen ist nur *darmá-* „Zerbrecher“ (Akzent! s. d.) ein Nomen agentis.



*darmá-* nur 3, 45, 2b *purāṇ darmó apām aśāḥ* „der Zerstörer“ der Burgen, der Treiber der Wasser“; aus *darmá* entstellt (oder aus *darmā* u kontrahiert?), vgl. 1, 61, 5d u. 10, 46, 5b *purāṇ darmāṇam*; doch s. auch III 265 § 144a d. *N*

β) Die aus Wurzeln auf *i ū ani/ā* oder auf Konsonanten; hier herrscht Tiefstufe der Wurzel ausschließlich (vgl. a *stīmá- dhūmá-kāma- dasmá-*); beide Bedeutungskategorien sind vertreten. Im RV. z.B. *bhīmá-* „furchtbar“: v. *bhī-* „fürchten“, *āma-* „Freund“ (die Götter als Nothelfer: Pischel Ved. St. 1, 223f.; nach dem RV. nur in Opfersprüchen): v. *av(i)-* „begünstigen“, *vāmá-* „lieblich“ (B.S. *edma-* „link“): v. *van(i)-* „gern haben“, *rukṃá-* „Schmuck“: v. *ruc(i)-* „leuchten“, *su-śīmā-* „gut gebärend“: v. *sū-*. — Der Gegensatz zwischen α und β beruht anscheinend auf dem Vorbild der zufällig ins Ai. vererbten Stämme.

*ómāsaḥ* RV. 1, 3, 7a beruht nicht auf einem Stamm \**óma-*, sondern ist in *ā amāsaḥ* zu zerlegen. S. *tokma-* kl. *odma-* s. § 609b. — V. *tātumá-* „kräftig“ beruht auf einer Reduplikation der Wurzel *tavi- tā-* (mit *a* nach I 96 § 85); s. auch § 496 u. 598b A. — Über die ig. Abstufung der Wurzelsilbe Saussure 74ff. = Recueil 70ff. Ursprünglich scheint auch bei konsonantisch auslautenden Wurzeln Guṇa vorgekommen zu sein; vgl. gAw. jAw. *ušk(s)ma-* „Raserei“, jAw. *aśma-* „Brennholz“ np. *hezum* (aus ig. *aidh-s-mo-*): v. *idhmá-* (aus ig. *idh-mo-* oder *idh-s-mo-*). — gAw. *hudma-* „Süßigkeit“ kann defektive Schreibung für \**hudma-* sein (unrichtig Bartholomae Wb.).

c) Der RV. hat ungefähr zwanzig Bildungen nach b. Erst nachvedisch belegt sind nur wenige Stämme; das Suffix war also früh erstorben. B. *bhīṣmá-* ist Nebenform des gebräuchlich gebliebenen v. *bhīmá-* unter dem Einfluß von v. *bhīṣá* „aus Furcht“ (III 282f. § 148d β): B. *bhīṣáyate* „schreckt“. Dazu einige Bildungen auf *-ma-* aus *-man-* (§ 609b); S. *yugmá-* „paarig“ scheint aus TS. B. *yugmánt-* B. *yugmán-* erwachsen zu sein; Mantra JB. 2, 45 *karmāḥ* nach Caland „Bewirker“.

d) Im ganzen ruht bei hochstufiger Wurzelsilbe der Ton auf dieser, sonst auf dem Suffix, z.B. v. *kṣéma- bhāma- yákṣma-* „Krankheit“ (später „Auszehrung“) *idhmá- bhīmá-*. Doch einerseits oxyton v. *darmá-* „Zerbrecher“ (für *darmāṇ-* nach § 609b) VS. *narmá-* „Scherz“ (vgl. *nariṣṭā-* 462b β, v. *nṛt-* „tanzen“ usw.), anderseits baryton v. *āma- kāma- śūṣma-* „zischend, Zischen“ (vgl. § 561b).

e) Gleichwertig mit einem Verbaladj. auf *-ta-* ist *-ma-* in MS. B. *kṣāma-* (P. 8, 2, 53) „verkohlt, versengt, vertrocknet, mager“: AV. YV. *kṣā-* (*kṣáyati*) „brennen, auslöschen (intr.)“ (vgl. auch

§ 422c); daher mit Präverbiën AV. *áva-kṣāma-* „abgemagert“, S. mit *pra-* „verbrannt“ und *vi-* „angebrannt“, kl. mit *pari-* „ganz abgemagert“. Entsprechend *stīmá-* mit *vi-* und *pra-* (s. a).

Akzent von *kṣāma-* unklar: *kṣāmd-* MS. 1, 8, 9 (129, 19, 20) (Prosa) „verkohlend“ (?), aber ebd. u. TS. 2, 2, 2, 4 (Mantra) *kṣāma-vat-* „verbrannt, verkohlt“. — *kṣāma-* parallel mit Adjektiven auf *-ta-*: ĀśvŚS. 2, 14, 23 *kṣāma-naṣṭa-hata-dagdhavatiḥ*. — U. *sūkṣma-* „fein, dünn“ mit *-sma-* aus v. *su-añc-* (§ 57b) \**sūc-* „leicht gehend“ Zubaty Böh. Sitzgsber. 1897 XIX 5 A.; aus \**sūsk-mós* zu v. *kūṣka-* (§ 422c!) mit *-mo-* von v. *gharmá-* u. entsprechend gr. *αἰχμῶς* aus \**saus-k-mós* (?) Risch Wortbild. d. hom. Sprache 42 A. 2; aus U. ep. kl. *sūc(aṣya)-* „kenntlich machen, mitteilen“ Up. 4, 176. — Vgl. das baltisch-slavische Part. Präs. Pass. lit. *-mas* aksl. *-mo-*: Brugmann<sup>2</sup> II 1, 232 § 163 (auch *bhimd-* und v. *tigmá-* „scharf“ zu v. *tij-* „scharf werden, schärfen“), Petersson Ar. u. Arm. Stud. 37 ff., Havránek Verh. Böh. Ges. d. Wiss., ph. h. Kl. N.F. VIII 4 (1937) (vgl. Vey Bull. Soc. ling. 43, c.-r. 96), Renou Festschr. Winternitz 27 (der auch *-íma-* [§ 226] hierher zieht).

597. Das Vorstück ist nicht als verbal erweisbar.

a) Bei den ererbten Wörtern AV. *īrmá-* „Arm, Bug“ (aus ig. *īrmó-* I 25. 27 § 22d. 24) jAw. *ar(ə)ma-* lat. *armus* d. *Arm* usw., v. *rāmá-* „dunkelfarbig“: mhd. *rām* „Ruß, Schmutz“, Saph. *šyāmá-* „schwarz“ jAw. *sāma-* „id.“, v. *srāmá-* „lahm“ *srāma-* „Siechtum“: gAw. *rāma-* *rəma-* „Grausamkeit“ aksl. *chromū* „hinkend“ (?), v. *himá-* „Kälte“ *himā-* „Winter“: gr. *χίμος* lat. \**himus* in *bimur* usw. (vgl. *him-* III 244 § 133c und *hāyaná-* ob. § 81 aβ A.).

Up. 1, 139—149. — Primäre Stämme wie v. *ruk-má-* (§ 596bβ) eig. denominativ, vgl. v. *rūc-* lat. *lāc-* Meillet Mém. Soc. ling. 11, 297. — v. *jikmá-* „schief“: gr. *δοχμῶς*? (vgl. I 161. 163 § 137e A. β; 140 A.).

b) Ohne außerindische Entsprechungen z. B. v. *grīṣmá-* „Sommer“ v. *bīlma-* „Span“ v. *rūma-* N. pr., AV. *jālmá-* „Schurke“ *srīma-* Bez. gespenstischer Wesen (nach Henry AV. 8 u. 9 S. 56 eig. „schnarchend“ zu air. *srenim* „schnarche“), VS. *árma-* „Trümmer“, YV. *sidhmá-* „aussätzig“ (vgl. § 608d), ep. kl. *padma-* „Wasserrose“ (SB. „lotusfarbig“). — V. *néma-* „mancher“ kl. „halb“: jAw. *naēma-* np. *nēm* „halb, Hälfte“ (III 412. 576f. § 208a A. 261).

Up. Lex. *kṣumá-* *kṣoma-* „Flachs“ ist Rückbildung aus S. kl. *kṣauma-* „linnen“ oder künstlich zu dessen Erklärung konstruiert.

c) Eine falsche Bildung ist Jānakihar. 13, 34 *hala-carma-* „Furche“ (eig. „Bahn des Pflugs“; von *car(i)-* „s. bewegen“): Thomas JRAS. 1901, 264.

*-ma-* überhaupt aus *-man-* abgestumpft nach GCurtius De nominum Graec. formatione 44; Benfey 166, GGA. 1852, 559, OaO. 1, 26 A. 95; aus *-mna-* Hirt IF. 17, 55 ff.



d) Über Austausch zwischen -ma- und -man- s. § 609b.

598. Daneben erscheint -ma- auch hinter Nominalstämmen, Adverbien, Zahlwörtern. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 125, Hirt IF. 32, 287f.

a) B. *drumá-* „Baum“ (P. 5, 2, 108) (: v. *drú-* „Holz“) aus ig. *drumó-*, vgl. gr. *δρῶμα* „Waldung“ ags. *trum* „fest, stark“; AB. *rgma-* „den Charakter der R̥c habend“ (urspr. primär zu *re-* „Lobsänger“?) u. daraus v. *rgmiya-* „preiswürdig“; P. *dyumá-* „hell“: v. *div- dyu-* „Himmel, Tag“ (nach *drumá-* oder aus v. *dyu-mánt-* „hell“ [Vok. *dyumah!*] Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 398). — V. *lalāma-* „auf der Stirn gefleckt“ neben v. *lalāta-* „Stirn“.

Hierher nach Roth KZ. 26, 58 v. *surāma-*, angebl. „mit Rauschtrank (v. *súra-*) bereitet“, und TS. *chandomá-* Bez. gewisser Opfertage u. -lieder: v. *chāndas-* „Metrum“. Aber *su-rāma-* ist ein künstliches Wort, das mehrere Deutungen zuläßt; vgl. Oldenberg u. Geldner Üb. zu 10, 131, 4 u. die Lexika; wie verhält sich dazu VS. 21, 42 u. Par. *surāmay-? chandomá-* ist vielleicht aus ŠB. *chandomāya-* „heilige Lieder enthaltend“ gekürzt (Sāy. zu PB. 19, 9, 3: -ma- aus mā- „messen“). — Vgl. jAw. *dahyu-ma- zantu-ma-* „dem Land, dem Gau zugehörig“, gr. *ἐν-μός πάσι-μός*, lit. *ařtīmas* „nahe“; *ar̥ti* Adv. „nahe“; vgl. Meillet Mém. Soc. ling. 11, 297. — -ma- aus -mant- Benfey 238.

b) Superlativisch, parallel mit komparativischem -(a)ra- (§ 112d), in lokalen Adjektiven. Ererbt sind (aus ig. (ṃ)mo- I 11 § 8b) v. *adhamá-* „der unterste“ (vgl. v. *adháh-* „unten“): lat. *infimus*, v. *apamá-* (nach AV. nicht mehr) „der entfernteste“ (v. *ápa* „fern“): gAw. jAw. *apəma-*, v. *upamá-* (nach AV. nicht mehr) „der höchste“ (: v. *úpa* „auf“: jAw. *upəma- upama-*), und wohl auch v. *caramá-* „der letzte“ (da das Ai. kein Grundwort dazu enthält); — aus ererbtem Wort umgebildet ist v. *madhyamá-* „der mittelste“ (von B. an auch vřddhiert *mādhya- má-* Kār. 2 zu P. 4, 3, 60) nach v. *mādhyā-* „medius“ aus \**madhamá-* = jAw. *maðəma-* got. *miduma* usw., also mit got. *midjun-gards* „*οίκονμέτρν*“ analog; — möglicherweise im Ai. neu gebildet v. *avamá-* „der unterste, nächste, letzte“ (v. *áva* „herab“), v. *paramá-* „der fernste, vorzüglichste“ (v. *pārā* „weg“), TS. B. *antamá-* „der letzte“ (zum Lok. v. *ánte* „am Ende“ wie *madhyamá-* zu v. *mādhye* „in der Mitte“), kl. *ādimā-* (nach Pat. zu P. 4, 3, 23 oxyton) „der erste“ (U. S. *ādi-* „Anfang“. — Auf diesem -má- beruhen -imá- (§ 226aa) und -tamá- (§ 458b).

*caramá-* deverbale Un. 5, 69. — *madhyamá-* Mahlow AEO. 58, Saussure Mém. Renier 386 A. 1 = Recueil 483 f. A. 3, Bartholomae ZDMG. 46, 305, Brugmann IF. 14, 5. — Vorkeltisches \**paramo-* = ai. *paramá-* in span. (dial.) *páramo*,

in lat. Zeit *paramus* „Gebirgsterrasse, Hochebene“ Pokorný Zur Vorgesch. d. Kelten u. Illyr. 168. — Von *antamā-* ist zu scheiden v. *ántama-* „intim, lieb“ (§ 455a), wie schon der Akzent zeigt. Aber RV. 1, 27, 5c entspricht *śáśvo ánta-masya* dem *paramēṣu* u. *madhyamēṣu* (*vájēṣu*) 5a, b, bedeutet also „des nächstgelegenen Gutes“, ist somit von diesem Dichter als Superlativ zu *ánti ánte* „in der Nähe“ empfunden worden. — V. *samā-* „gleich“ nach Kurylowicz *Prace filol.* 11, 215f. Superlativ zu *so-* (vgl. *δυσνατος* = *δνατος*); anders III 341. 578 § 174 d. 262b. — V. *tātumā-* (§ 596bβA.) nach Roth Erläut. zum Nir. 5, 25 S. 70 Superlativbildung wie *paramā-* usw. — Auf ig. *-mimo-* führt das Gotische; im übrigen vgl. § 112A. — *-ma-* verbalen Ursprungs (aus *mā-* „messen“) Pott 2, 463. —

c) Verwandt mit b ist das *-ma-* der Ordinalia. Aus der Grundsprache ererbt ist es in AV. YV. *saptamā-*: np. *haftum* gr. *ἑβδομος* lat. *septimus* und v. *daśamā-*: jAw. *daśama-* lat. *decimus*; indo-iranische Neubildungen sind v. *aṣṭamā-*: jAw. *aṣṭama-* gegenüber gr. *ὀγδοος* lat. *octāvus*, und v. *navamā-*: jAw. *naoma-* *nāuma-* ap. *navama-* gegenüber lat. *nōnus*, erst ai. neugebildet ist AV. YV. *pañcamā-*. Ebendahin mittelbar auch v. *prathamā-* „der erste“. Vgl. III 404. 408 § 203 a. c. 205f.

Auch in den verwandten Sprachen hat sich *-mo-* von 7 und 10 aus weiter verbreitet; so besonders das darauf beruhende *-um* im Mittel- und Neupersischen allmählich auf alle Ordinalia (vgl. Darmesteter *Et. iran.* 1, 149). Man braucht also *pañcamā-* nicht mit Bartholomae Grundr. 1, 113 wegen pehlv. *pančum* usw. aus dem Indoiran. herzuleiten, und man darf es nicht wegen v. *pakthā-*: jAw. *puxṣa-*, das die ig. Form wiedergibt und erst nach dem RV. durch *pañcamā-* (vereinzelt *pañcathā-*) ersetzt worden ist; s. III 407f. § 205 c. e.

d) *-ma-* findet sich somit ursprünglich im Ordinale nur solcher Zahlwörter, die ig. auf *-m* ausgingen (*septm dekṃ*), und ist aus diesen mit ig. *-o-* gebildet wie ig. *okṭōy-o-* *neuyṇ-o-*; also ist es aus diesem *-m* erwachsen und von den Zahlwörtern her schon ig. auf den Superlativ übertragen (vgl. *-tha-* in *-iṣṭha-* § 271 d).

Saussure 30ff. 275 = Recueil 29ff. 257, Brugmann IF. 14, 4.

599. *-mat-* *-mant-* s. *-vat-* *-vant-* § 704ff.

600. *-mata-* in v. *śrómata-* (Genus?) „guter Ruf“: ahd. *hlumunt* (Mask.) „Ruf, Leumund“ (vgl. jAw. *sraoman-*, n.: got. *hluma*, m. „Gehör“) setzt ig. *-mpto-* fort, ist also aus *-man-* erweitert wie das häufige lat. *-mentum* neben *-men*; vgl. gr. *-mat(o)-* got. *snīu-mundō* „eilends“. — *śrómata-* ist auf den RV. beschränkt, aber Grundlage der patronymischen Bildungen ŚB. *saśromateyā-* (aus *\*su-śromata-*) *śraumatya-* S. *śraumata-*.

Brugmann MU. 2, 220 u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 244. 403; vgl. auch Schwyzler Gr. Gr. 1, 520γ. — Neutrales Geschlecht wird für *śrómata-* ohne Beleg angesetzt (wegen



lat. -mentum?); abd. *hlíumunt* spricht aber für Mask. — Weil *śrómata-* verschollen war, setzt P. 5, 3, 118 ein ad hoc konstruiertes *śrumat-* als Grundlage von *śraūmatya-* u. *śraumatā-* an. — Beruhen -mata- d. -mund lat. -mentum auf dem von Trubetzkoy Mém. Soc. ling. 22, 253 ff. aus akal. *brēmz* „Last“ u. gr. *δνοματ-* erschlossenen NakkSg. -*μη-ι*?

601. -man- dient vielfach, namentlich in der älteren Sprache, zur Bildung von Abstrakta, auch von daraus entwickelten Sach- und Vorgangsbezeichnungen.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 232 ff. — S. auch -sman- § 770.

a) In oxytonen Maskulina aus Verben. Darunter wahrscheinlich ererbt v. *prathimán-* „Breite“ : gr. *πλαταμών* „platter Körper“ zu v. *prath(i)-* „s. verbreiten“. Sonst im RV. *omán-* „Gunst, Schutz“ : v. *av(i)-* „günstig sein, fördern“ (vgl. 7, 69, 4 c. d. *ávathah* ... *ománā*), *jarimán-* „Alter“ : v. *jar(i)-* „gebrechlich werden“, *dāmán-* „Band“ (nur NSg. auf -ā 8, 61 [72], 6 c) : v. *dā-* „binden“, *dāmán-* „Anteil“ : v. *dā-* „teilen“, *dhvasmán-* „Befleckung“ : v. *kāṭh. dhva(ṇ)sáyati* „spritzt, bestäubt“, *premán-* „Liebe“ : v. *prī-* „lieben“, *bhāmán-* „Fülle“ : v. *bhū-* „werden“, *svātmán-* „Wohlgeschmack“ : v. *svād-* „schmecken“, *hṛmán-* „Antrieb“ : v. *hi-* „antreiben“. Sonst vorklass. YV. *jemán-* „Überlegenheit“ : v. *ji-* „siegen“, MS. B. *śremán-* „Auszeichnung, Vorrang“ : v. *śrī-* „schmücken, stärken“, AV. *a-śreṣmán-* „ohne Haftung“ B. *śleṣmán-* „Schleim, klebriger Stoff“ : v. *śriṣ-* YV. *śliṣ-* „s. anhängen“, YV. *sthemán-* „Festigkeit“ : v. *sthā-* „stehen“.

*dāmán-* „Band“ erkannt von JSchmidt Pluralbild. 91. — *premdṇ- bhāmán-* aus *priyá- bahū-* P. 6, 4, 1571. (vgl. PB. 13, 3, 15 = 14, 11, 33; 15, 3, 21 *prajātim bhāmānam agacchat*; *prajāyate bahur bhavati* „er kam zu Nachkommenschaft, zu Vermehrung; es pflanzt sich fort, wird zahlreich, wer ...“), *premdṇ-* als primär erkannt von Bopp Lehrgeb. 303.

b) Diese Bildungen stehen gern in Entsprechung zu Adjektiven. So *jarimán-* : v. *járant-* „alt“, *dhvasmán-* : v. *dhvasirá-* „besprengt“, *prathimán-* : v. *prthú-* „breit“, *premán-* : v. *priyá-* „lieb“, *bhāmán-* : v. *bhūri-* „viel“, *śremán-* : v. *a-śrírá-* „häßlich“, *sthemán-* : v. *sthirá-* TS. *sthéyas-* „fest“, *svādmán-* : v. *svādī-* „süß“, nebst den zugehörigen Gradationsbildungen. Infolge dieser Entsprechung MS. *svādmán-* für *svādmán-* (§ 227 b A.) und mit Präverb AB. *vi-preman-* „Entzweigung“ nach TS. *vi-priya-* „entzweit“.

c) Daher erscheint solches -man- auch ohne verbale Grundlage parallel mit wurzelgleichen Adjektiven (vgl. -iman- § 227!): v. AV. *ojmán-* „Kraft“ v. *ugrá- ójīyas- ójīṣtha-* „kräftig“ (statt \**ogmán-*

unter dem Einfluß der Gradationsformen und von v. *ḥjas-* „Kraft“, v. *drāghmán-* „Länge“ : v. *dirghá-* *drdgh-īyas-* *-iṣṭha-* „lang“, v. *mahimán-* „Größe“ : v. *mahá-* *mah(i)-* (*māhūt-*) „groß“, v. *varimán-* „Weite“ jAw. *varōman-* „Umkreis“ (?) : v. *vāriyas-* *-iṣṭha-* (zu v. *urú-* „weit“), v. *varṣmán-* „Höhe“ : v. *vārṣīyas-* *-iṣṭha-* „höher, höchst“, v. *harimán-* „Gelbheit“ : v. *hári-* „gelb“. — Dazu AV. YV. *pāpmán-* „Unheil“ : v. *pāpá-*. — Zu TB. 2, 7, 7, 6 = ĀpŚS. 22, 26, 12 (Mantra) *guhmánā* (Text TB. unrichtig *gaṃhánā*) „an Tiefe“ vgl. v. *gāhana-* „Abgrund“ *dur-gāha-* „unsichere Stelle“ TS. 5, 5, 9, 1 *gahya* (Vok.; Kāṭh. 40, 3 [137, 10] u. MS. 2, 13, 12 [162, 6] *kahya*) „abgründig“ AV. TS. *gāhvara-* „tief, Tiefe“. Weiteres bei *-imán-* § 227b.

JAw. *varōman-* (nur einmal *-manō*) kann auch zu *vārimán-* (§ 602d) gehören; die Bedeutung ist umstritten: Bartholomae Wb. „Auslese“, Porzig IF. 42, 248 „Umkreis“, ELeumann KZ 57, 193 „Umwandung, Gestüt“ (in diesem Fall würde es zu *vārman-* § 602b gehören). — Die Etymologie von *pāpá-* und *pāpmán-* ist unsicher: *-p-* wurzelhaft nach I 88 § 79cδA., *-p-* Formativ nach Ghosh Formations en p 61, Suffixwechsel *pā-pá-* *-ā-ṃa*, *pāp-mán-* „Unheil“ für \**pā-mán-* nach *pāpá-* zur Scheidung von *pāmán-* „Krätze“ (§ 608aa) Specht KZ. 68, 123; weiteres Walde-Pokorny 2, 8. — *ojmán-* wohl nur zufällig mit lit. *augmuō* „Wuchs, Statur“ (vgl. lat. *augmen augmentum*) zusammen treffend, da das Ai. die Wurzel für „wachsen“ nicht in der Form *aug-* (lat. *augeo* got. *aukan* usw.), sondern nur in der Form v. *vakṣ-* *ukṣ-* kennt.

d) In der kl. Sprache haben sich aus a nur gehalten *prathimán-* *premán-* *bhūmán-* im Anschluß an die sinnverwandten Adjektiva, *śleṣmán-* als Sachbezeichnung, aus b *pāpmán-* *mahimán-* *varimán-* *sthemán-*. Erst kl. (unbelegt!) *sphemán-* als Abstraktum von v. *sphirá-* „feist“ nebst der ebenfalls unbelegten Steigerung *spheyas-* *sphreṣṭha-*, gebildet nach *sthemán-* zu *sthirá-* *sthēyas-* (s. a.b; vgl. AV. TS. *sphā-* „feist werden“ v. *sphā-tí-* „Mästung“ wie *sthā-* „stehen“). Umgebildet sind *uṣman-* „Hitze“ nach v. *uṣ-* „brennen“ aus v. *ūṣmán-* (§ 608c) und *śuṣman-* „Feuer“, das scheinbar zu *śuṣ-* „ausdörren“ gehört, tatsächlich aber Umformung von *śuṣma-* (§ 596d) nach *uṣman-* ist; ebenso *yakṣman-* „Auszehrung“ aus *yákṣma-* (§ 596d); vgl. § 609b. Außerhalb dieser drei und des begrifflich isolierten *śleṣmán-* dient also *-mán-* nur noch für Adjektivabstrakta und für diese außer dem vereinzelten *pāpmán-* nur hinter *ū* e und i; als *-i-mán-* ist es nach dem RV. in dieser Bedeutung lebendiges Suffix (§ 227).

602. Ähnlich werden mit barytonem *-man-* Neutra gebildet.



Semasiologisch-komparativ über diese Bildungen und die neutralen in § 608 Porzig IF. 42, 223—274; nach S. 243ff. war die urindog. Funktion von *-m-* die, Geräte und Naturdinge zu bezeichnen als durch Formung mit Kraft erfüllt (bes. kultische Wörter); Porzig leugnet S. 246ff., daß die älteste Schicht auf Ableitung aus Verba beruhe.

a) Ererbt im RV. *ājman-* „Bahn“: lat. *agmen* zu v. *āj-* „treiben“, *vi-gāman-* „Schritt“: gr. *βῆμα-* zu v. *gā-* (B. mit *vi*) „gehen“, *ján(i)man-* „Geburt, Geschöpf, Geschlecht“: lat. *germen* „Keim, Sproß“ zu v. *jan(i)-* „erzeugen, entstehen“, *dāman-* „Band“: np. *ddm* „Netz“ gr. *-δημα* zu v. *dā-* „binden“, *dhāman-* „Satzung, Wohnung“: gAw. *dāman-* „Wohnstätte“ jAw. „Geschöpf“ gr. *θῆμα -θημα* zu v. *dhā-*, *bhārman-* *bhārīman-* (*bhdīman-*) „Pflege“ (*prā-bharman-* „Darbringung“): gr. *φέμα* „Frucht“ von v. *bhṛ-* „tragen“, *bhāman-* „Erde, Wesen“: gr. *φῦμα* „Gewächs“ zu v. *bhū-* „werden“, *mānman-* „Gedanke, Gebet“: altir. *menme* „Sinn“, *vārtman-* „Bahn“: aksl. *vrěmę* „Zeit“ zu v. *vṛt-* „s. wenden, s. bewegen“, *vāsman-* „Kleid“: gr. *εἶμα* zu v. *vas-* „s. kleiden“, *sákman-* „Genossenschaft“: gAw. *hax(ə)man-* „id.“ zu v. *sac-* „vereint sein“, *sthāman-* „Standort“: gr. *σθημα -σθημα* lat. *stāmen* „Weberzettel, Faden“ usw. zu v. *sthā-* „stehen“, *hōman-* „Opferguß“: gr. *χεῦμα* „Gußmasse“ zu v. *hu-* „ins Feuer gießen“. — Aus spätern Texten VS. *vēman-* „Webstuhl“ (oder „Weberschiff“): lat. *vīmen* „Flechtwerk“ (!) neur. *fiamh* „Kette“ zu v. *vā-vay-* „weben, flechten“, kl. *vardhman-* „Leistenbruch“ („Anschwellung“): vgl. gAw. *varədaməm* „zur Mehrung“ zu v. *vṛdh-* „wachsen“, Up. *tarman-* „Spitze des Opferpfostens“: gr. *τέμα* „Ziel“ lat. *termen-* „Grenze“ zu v. *tar(i)-* „hindurchdringen“.

Porzig IF. 42, 240 läßt *bhūman-* auf Angleichung von v. *bhū-* „Erde“ an v. *kṣāman-* „id.“ beruhen; aber dies paßt zur Bedeutung „Wesen, Geschöpf“ nicht; s. auch § 609d N — Dazu AV. *cdkṣan-i* „Augen“: gAw. jAw. *čāšman-* „Augen“ (vgl. § 609a) zu v. *caḥ-* „schauen“. — Die entsprechenden griechischen Wörter sind wohl z. T. Neubildungen (nach geläufigem Typus), z. B. *θῆμα*, *φῦμα*, beweisen also nicht sicher Ererbtheit des entsprechenden ai. Wortes.

b) Außerhalb des Ai. nicht belegt sind aus dem RV. *ādman-* „Speise“ (vgl. gr. *ἐδομεναι*): v. *a-l-* „essen“, *éman-* „Gang, Weg“: v. *i-* „gehen“, *kārman-* „Tat, Werk“: v. *kṛ-* „machen“, *kārṣman-* „Ziel des Wettlaufs“: v. *kṛṣ-* „Furchen ziehen“, *kṣādman-* „Vorlegemesser“: v. *kṣad-* „vorschneiden“, *trāman-* „Schutz“: v. *trā-* „schützen“, *dārīman-* „Zerstörung“: v. *dṛ-* „bersten“, *dāman-* „d. Geben, Gabe“: v. *dā-* „geben“, *dhārman-* *dhārīman-* „Stütze, Ordnung“ *vi-dharman-* „Behälter, Umfang, Verteilung“ (Ntr. deut-

lich z. B. SV. 1, 458 = 1, 5, 2, 3, 2, TS. 3, 3, 5, 4, PB. 15, 1, 2) : v. *dhṛ-* „festhalten“, *pātman-* „Flug(bahn)“ : v. *pat-* „fliegen“, *pārīman-* „Fülle“ : v. *pī-* „füllen“, *bhūjman-* „Genuß“ : v. *bhuj-* „genießen“, *mārman-* „tödliche Stelle“ (Up. *marīman-* „Tod“) : v. *mṛ-* „sterben“ (vgl. Porzig IF. 42, 254f.), *yāman-* „Gang“ *prā-yāman-* „Ausfahrt“ : v. *yā-* „gehen“, *v(i)-yoman-* „Himmelsraum“ : v. *vi-yu-* „fernhalten, trennen“ (Pischel Ved. St. 2, 198f.), *vākman-* „Rede“ : v. *vac-* „sagen“, *vārman-* „Schutzwehr, Panzer“ (doch vgl. § 601 cA.) *N* : v. *vṛ-* „wehren“, *vāsman-* „Nest“ : v. *vas-* „wohnen“, *vlśman-* „Wohnung“ (vgl. jAw. *vaśma-* „id.“) : v. *viś-* „eintreten“, *śākman-* *śākman-* „d. Können“ : v. *śak-* „können“, *śāsman-* „Lobpreisung“ : v. *śams-* „preisen“, *sādman-* „Sitz, Wohnung“ : v. *sād-* „sitzen“, *sārīman-* „d. Dahinfahren“ : v. *st-* „laufen“, *sāvīman-* „Antrieb“ : v. *sū-* „antreiben“, *śdman-* „Erlangung“ (??) : v. *san(i)-* „erwerben“, *stārīman-* „Ausbreitung“ : v. *stṛ-stṛ-* „ausbreiten“, *syāman-* „Schnur“ AB. „Naht“ : v. *siv-* *syā-* „nähen, zusammenbinden“, *svāddman-* „Wohlgeschmack“ : v. *svād-* „schmecken“, *hānman-* „Schlag“ : v. *han-* „schlagen“, *hōman-* *hāvīman-* „Anrufung“ : v. *hū-* „anrufen“.

RV. 10, 106, 6c *jémanā* an korrupter Stelle. — *vy-ōman-* führen BR. auf *vā-* „weben“ zurück, vgl. dessen Infinitive v. *ōtum*, *ōtave*, *ōtavā* u.; Renou J. ss. 231, 327 A.1 mit Nir. 11, 40 (167, 7) auf *av-* „gehen“; NSg. *vyōmā saptaśāśāḥ* VS. 14, 23 u. Par. für TS. *vyōma* s. in falscher Angleichung an das Prädikat. *N* — V. *bhāśman-* (§ 608d) nach manchen aus *bhas-* „kauen“, nach Pischel Ved. St. 2, 54 und Thieme Festschr. Schubring 8 aus *bhas-* „blasen“. — V. *brāhman-* s. § 608b.

c) Erst nach dem RV. sind vorkl. belegt AV. *tārdman-* „Loch, Öffnung“ : v. *trd-* „spalten, öffnen“, AV. *-damśman-* (Kaus. Simplex) „Biß“ : v. *damś-* „beißen“, YV. *ōdman-* „Flut“ : v. *ud-* „quellen“, Kāth. B. *śleşman-* „Band, Leim“ (vgl. Mask. *śleşmāṇ-* § 601 a), S. *chādman-* „Dach“ : v. *chad-* „decken“.

d) Zu Adjektiven gehören (analog mit § 601 b.c) das ererbte v. *vārīman-* *vārīman-* „Weite“ (vgl. § 601 c) und das nur ai. *vārṣman-* „Höhe“ (ebenso). — *āṇīman-* u. *sthāvīman-* (wozu im Pehlevipsalter *stōmanī* „fortitude“) s. § 227 b.e.

Über *vārṣman-* (angeblich zu *ṛṣa*) Porzig IF. 42, 242. 251f. — *sthāman-* in ep. kl. *āśvatthāman-* Mannen, nach Kār. zu P. 4, 3, 60 u. Pat. p. 311, 4, und zwar nach Mbh. 1, 5115 ff. = 1, 121, 14 ff. Sukth. mit der sonst unbelegten Bedeutung „Gewieher“.

e) Manche dieser Neutra (wie *bhāman-*) sind auf die vorkl. Sprache beschränkt. Aber doch haben im Unterschied von den



Mask. auf *-mán-* viele in der kl. Sprache fortgelebt, z.T. freilich in verengerter oder verschobener Bedeutung wie *chadman-* „Schein, Trug“, *dhāman-* „Wohnstätte, Licht“, *varṣmaṇ-* auch „Körper, Gestalt“, *sthāman-* „Kraft“; *dharmaṇ-* nur als Hinterglied von Kompos., im Sinn von *dharma-*; von *jan-* und *bhas-* nur die kürzere Bildung ohne *i i*. — Sichere kl. Neubildungen mit neutralem *-man-* gibt es nicht.

Über das Weiterleben dieser Neutra nicht ganz richtig Porzig IF. 42, 225.

603. Gemeinsames zu den beiden Typen von § 601 u. 602.

a) Zu beiden können gehören *-gāman-* in v. *prthū-pra-gāman-* „weite Ausschreitung habend“: v. *gā-* „schreiten“, *neman-* in v. *nemann-iṣ-* „der Führung folgend“ (?) : v. *nī-* „führen“, *-sremaṇ-* in v. *a-sremāṇ-* „ohne Gebrechen“: v. *srīv-* „mißraten“ (vgl. Oldenberg zu 3, 29, 13). Dazu M. *dharimaṇ-* „Waage“: v. *dhr-* „festhalten, tragen“.

Gelegentlich verschieben sich die Grenzen zwischen *-mán-* und den Neutra. Von *premdaṇ-* (*premaṇam* TS. 5, 5, 8, 2; 7, 5, 8, 1, AB. 4, 17, 3, 4, KB. 16, 1 [69, 11]) bilden Ragh. 3, 24, Kumār. 8, 15, Śiś. 10, 2, Kīrāt. 9, 70; 13, 61, Kathās. 28, 61, 117 den NomAkk. *prema* (mit nur wenigen kl. Gegenbeispielen: Spr.<sup>3</sup> 5193d u. Ratnavivec. Verz. Oxf. 208b 31), vgl. Gagar. p. 417 (zu 7, 392). Die Angaben von Up. 4, 147f. u. Ujjv. dazu betr. Akzent und Geschlecht derer auf *-iman* *-man-* stehen mit dem ved. Gebrauch z.T. im Widerspruch. — Über NAkkSg. Neutr. auf *-mā* und AkkSg. Neutr. auf *-āyam* s. III 272 § 145b; SV. 1, 299 = 1, 4, 1, 1, 7 *trāmaṇam* als AkkSg. Neutr. für unmetrisches *trāyamāṇam* des AV. 6, 4, 1d.

b) Bei beiden Klassen ist Zusammensetzung (abgesehen von der Verwendung in Bahuvrhis) eine Ausnahme: auf entsprechenden präverbiale Verbindungen des Verbums beruhen *-pra-gāman-* *vi-gāman-* *vi-dharmaṇ-* *vi-premaṇ-* *prā-bharmaṇ-* *prā-yāmaṇ-* *v(i)-yoman-*; s. § 601b, 602b, 603a; v. *vi-sarmāṇ-* „d. Zerfließen“ (: v. *ṣ-* „fließen“). Bloß auf Angleichung beruht *vibhūmane* statt *bhūmane* in der Formel TS. 3, 3, 5, 1f. *ṛtāsya tvā vibhūmane* an *ṛ. t. vyōmane* und *ṛ. t. vīdharmāṇe* ebenda.

Reuter KZ. 31, 545f., Jacobssohn Gnomon 2, 385, Porzig IF. 42, 268ff., der die Seltenheit der Komposition auch für die verwandten Sprachen erweist; auch die gr. Inf. auf *-μεναι* (vgl. § 604) sind fast ganz auf das Simplex beschränkt (Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 103); im Lat. kommt die Komposition aber von Anfang an vor (Schwyzer Rhein. Mus. 76, 442f.). — Zum Akzent der Komposita s. II 1, 217f. § 91b, Kurylowicz Accentuation 56f. — In Tatpuruṣa mit nominalem Vorderglied Ragh. 3, 12 *garbha-bharmanī* „in der Pflege der Leibesfrucht“ N.

c) Mehrmals ist derselbe Stamm in beiden Klassen belegt, also mit zweierlei Geschlecht und Betonung; so in *dāman-* *bhūman-*

*variman-* *varṣman-* *śleṣman-* *svādman-*. Vergleiche die neutralen Nebenformen der Maskulina auf *-imán-* § 227 e.

Vgl. hiermit jAw. *sraoman-* „Gehör“ Ntr. : got. *hlīuman-* Mask., gr. *τέγων* u. *τέμα*.

d) Die Neutra haben im Ganzen mehr Neigung zu konkreter Bedeutung; so *bhūman-* „Erde, Lebewesen“ : *bhūmán-* „Fülle“. Oft bezeichnen sie auch oder ausschließlich den Ort des Vollzugs des Verbalbegriffs; vgl. *jánman-* *tarman-* *mármān-* *sádman-* *sthāman-*.

Vgl. hierzu bes. Porzig IF. 42, 226 ff. u. Namen 279 f., Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 16 u. Origines 1, 120, Specht Urspr. 79 f., Günther KZ. 69, 236 f. (*dāman-*).

e) Vereinzelt sind die auf *-mán-* femininisch. So vorkl. KB. 7, 9 (33, 8, 9) *saṃgatāṃ bhūmānam* (falls nicht *saṃgatām* GPl. des Plz. ist! Keith Übers. S. 388 A. 3); kl. *sīman-* (§ 608 c), das vorkl. Mask. ist. Um so leichter konnten sie vom Nom. auf *-mā* aus als *ā*-Stämme behandelt werden, z. B. R. *mahimām* „magnitudinem“. — Vgl. auch III 263 f. § 144 aa und Fem. *-m(a)nī-* oben § 248 cγ, 256 iβ.

JSchmidt Pluralbild. 91 ff. sieht in denen auf *-mán-* ursprünglich weibliche Kollektiva; aber die entsprechenden Wörter der verwandten Sprachen sind auch maskulinisch. — Fem. statt Neutr. ist unerhört; RV. 3, 55, 2 c *purāṇyóḥ sādmanoh* ist entweder in *purāṇyoh* zu verbessern oder besser als „zwischen den beiden Sitzen der beiden alten (Göttinnen)“ zu verstehen (Oldenberg z. St. im Anschluß an Ludwig). — Ohne Grund lehren Roth und ihm folgend Graßmann s. v. und Porzig IF. 42, 223 neutrales Geschlecht für v. *vidmánā vidmāne* (§ 604 a. b).

f) Das neutrale *-man-* hat in den verwandten Sprachen zahlreiche Entsprechungen, bes. im Griech. und Lat. Die durchgehende Barytonese ist sicher grundsprachlich. Das Mask. ist seltener (doch z. B. lat. *sermō*); sein Akzent schwankt im Griech., z. B. *θημῶν* *ρευθμῶν* *πλαταμῶν* *τελαμῶν*, aber *τέγων*; got. *hiuhma* „Menge“ *milhma* „Wolke“ bezeugen Barytonese. — Neutrum gegenüber ai. Mask. z. B. in gAw. *zaṭman-* : v. *hemán-* „Regsamkeit, Eifer“ zu v. *hi-* „antreiben“, gr. *πῆμα* : v. *pāpmán-* (vgl. § 601 c A.); Mask. und Ntr. gegenüber ai. Ntr. z. B. in gr. *τέγων* *τέμα* lat. *termo* *termen* : ai. *tarman-*.

Vgl. gr. *χειμῶν χειμα* : ai. *hēman-* (§ 608 a); im Gr. auch *-μονή* im Sinn von *-μα* (*πημονή* *φλεγμονή* usw.). — Gr. *ἐμὴν* „Haut“ : v. *syūman-* „Schnur“ AB. „Naht“ (?). — Über den Akzent Saussure 231 = Recueil 216. — Tocharisches zu *-men-* Windekens Morphol. 77 f., Beziehung zu finn.-ugr. *-minen* fragend Collinder Uppsala Univ. Arsskrift 1934, filosofi 1, 41. — Herkunft von *-men-*: aus *m*-Suffix erweitert Brugmann<sup>2</sup> II 1, 232 f. (dagegen Porzig Atti III congr. int. ling. Roma 1933, 295); aus Wurzel *men-* „denken usw.“ Ipsen Indog. Jahrb. 11, 86; zu pron. *ama-* *amú-* u. a. Specht Urspr. 308.



604. -man- dient auch zur Bildung von Infinitiven.

a) -mane als Infinitivsuffix ist ursprünglich der Dativ des Abstrakt-suffixes, war aber schon grundsprachlich von diesem losgelöst. Sicher ererbt ist es in v. *vidmāne* „zu wissen“: gr. *ἰδμεναι* zu v. *vid-* „wissen“. Grundsprachlich war -*mēnai*, entsprechend dem Akzent mit Tiefstufe der Wurzel (Wheeler Nominalaccent 58), vgl. auch noch gr. *δόμεναι* *δέμεναι* *ἴμεναι*.

Vgl. Bopp 5, 1288, Benfey OuO. 2, 97, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 241. — Tiefstufe, weil Bedeutung „wissen“ an der Tiefstufe *vid-* haftete (vgl. gr. *ἰδμεναι* *ἰδοῦναι*) Saussure 132 A. — Recueil 124 A. 3. — Über gr. -*μεναι* Wackernagel Gött. Nachr. 1914, 102 ff., Schwyzer Gr. Gr. 1, 806.

b) Aber im Ai. vermischte sich -*māne* wieder mit den Abstrakta. Einerseits wurde der Dativ des Abstraktums infinitivisch verwendet; so deutlich mit Infinitivkonstruktion RV. 10, 88, 1 c d *bhārmaṇe bhūvanāya . . . dhārmaṇe* „für die Welt, um (sie) zu pflegen und zu erhalten“ (Delbrück Synt. F. 5, 425); so vielleicht auch 5, 46, 6 b *trāmaṇe* und 8, 82 (93), 8 a *dāmaṇe*; vgl. AV. 5, 14, 6 b *pāpmāne* „um Unheil zu stiften“. Andererseits wurde zu *vidmāne* nach dem Muster der maskulinen Oxytona auf -*mān-* ein Instr. v. *vidmānā* „durch Wissen“ hinzugebildet (*vidmand* in dem Komp. v. AV. *vidmandpas-* „mit Wissen tätig“ (II 1, 234 § 95 c β; Akzent wie v. *mahimnā* neben *varṣmānā* usw.; III 268 § 144 b β).

*dāmaṇe* = gr. *δόμεναι* Benfey OuO. 1, 606. — Auch andere *man*-Bildungen infinitivisch Bopp 5, 1289; daß sich der Lok. auf -*man(i)* im RV. mehrfach (in *dāriman dhārman -maṇi -īmaṇi sāvimāni*) infinitivischer Bedeutung nähert, also gr. -*μεν* entspricht, zeigt Bartholomae IF. 1, 496 ff. — Sichere iran. Belege von infinitivischem -*man-* fehlen; vielleicht kommen in Betracht gAw. *xšqmānē* jAw. *xšnāmāine* *dmāne* *dmāne* *staomāine*. Bopp 5, 1289, Benfey OuO. 2, 132, Bartholomae Wb. s. vv. u. sonst, Benveniste Inf. 50. 70. Über jAw. *matōmanōm* „zur Paarung“ s. Reichelt § 703, Junker WsS. 12, 135 A. 2, Benveniste aaO. 24 f. — Porzig IF. 42, 271 ff. äußert Zweifel an aller inf. Verwendung von -*man-* und vergleicht *vidmāne* wegen der Tiefstufe der Wurzelsilbe mit gr. *πιδμεν* u. ähnl. — Ig. -*menai* (und -*penai* § 717 a A.) nach Goidanich Archivio glott. ital. 30, 39 Lok. aus *ā*-Stamm(!).

605. -man- bildet vereinzelt auch Nomina agentis.

a) In Simplicia, meist oxyton: v. *dāmān-* „Geber“: v. *dā-*, *darmān-* „Zerbrecher“: v. *dṛ-*, *dharmān-* „Träger, Erhalter“: v. *dhṛ-*, *bhūjmān-* „Genuß gewährend“: v. *bhuj-*, *vadmān-* „redend“: v. *vad(i)-*, *sadmān-* „sessor“: v. *sad-*, *somān-* „Kelterer“: v. *su-*; die Oxytonese stimmt zu der von gr. *ἡγεμὼν* *κηδεμὼν* und beruht auf der Neigung, Nomina ag. im Gegensatz zu den gleichstäm-

migen Ding- und Tätigkeitsbezeichnungen zu oxytonieren (vgl. § 608b); doch beachte man auch § 601 und 608a.c. Baryton RV. 5, 43, 13b *śmabhiḥ* „mit den Freunden“ : v. *av(i)*- „begünstigen“ (vgl. jAw. *aoman-* „helfend“). — Alle diese (außer ep. *dāman-* u. *sadman-*) sind auf den RV. beschränkt und auch in diesem selten; ŚB. *yugmán-* ist aus TS. *yugmánt-* herausgewachsen (§ 609c). Begrifflich verhalten sie sich zu denen nach § 602 wie lat. *Sēmō* zu *sēmen* (gegen diese Verbindung allerdings Norden Aus altröm. Priesterbüchern 204); vgl. *dharmāṇ-* : *dhármaṇ-*, *sadmān-* : *sádmān-* und jAw. *paēmāin-ī-* „säugende“ : *paēman-*, n. „Muttermilch“.

V. *dheasmán-* (§ 601a) Geldner nach Sāy. „Beschmutzer“. Mantra YV. *sákman-* für v. VS. *sákvān-* s. § 609c. Falsch BR. *dāman-* „Esser“ *bhāsmān-* „verzehrend“ (Pischel „blasend“), Geldner Ved. St. 3, 116f. *ātman-* eigentlich „Wanderer“ (s. § 608a.c.d.). — Par. *dharmāṇ-* Mannsn. scheint bloß schlechtere Lesart für *dharmīṇ-* zu sein; vgl. BōWb. s. v. und Viṣṇup. Wils.<sup>2</sup> 4, 169. Kāvyam. *sthāman-* = v. *sthīrā-* „fest“.

b) α) In Komposita, mit Wurzelbetonung: v. *svādu-kṣādmān-* „wohlschmeckende Speise vorlegend“ : v. *kṣad-* „vorschneidend“, *vi-jāman-* „verwandt“ : v. *jan(i)*- „gignere, nasci“, *su-tārmaṇ-* „gut übersetzend“ : v. *tī-*, *su-trdmaṇ-* „wohl schützend“ : v. *trā-*, *su-dāman* (Vok.) „gern gebend“ : v. *dā-*, *su-dyótman-* „glänzend“ : v. *dyut-*, *raghu-pātma-jamhas-* „schnellfliegende Schwingen habend“ *viḍu-pātman-* „stetig fliegend“ : v. *pat(i)*-, *raghu-ydman-* „rasch gehend“ : v. *yā-*, *su-vāhmaṇ-* „gut fahrend“ (vgl. jAw. *iśva-vasman-* [lies *iśu-v.*] „Pfeilflug“, *su-śhādmān-* „fest stehend“ : v. *sthā-*, *puru-hanman* (Vok.) „viel schlagend“ : v. *han-*, *āśu-hēman-* „rasch eilend, die Renner treibend“ : v. *hi-*. — Auch diese sind fast ganz auf den RV. beschränkt; doch *vi-jāman-* noch in der Prosa des ŚB., *puru-hanman-* als Mannsn. im PB., *su-dāman-* ep. kl. als Mannsn. u. Ortsn. (Lex. auch als Appellativ, vgl. ep. kl. *saudāmanī-* „Blitz“). — Erst nach dem RV. belegt VS. *su-dhārmaṇ-* „wohl stützend“ (ep. kl. Adj., Appellativ, Mannsn.), SV. *ṇṛ-śādmān-* für RV. *-śādvān-*. — Im Akzent weicht ab v. AV. *vi-dharmaṇ-* „Halte, Ordner“.

Ob *vi-dharman* (Vok.) RV. 5, 17, 2b (s. Oldenberg z. St.) und *vi-dharmā* AV. 16, 3, 2c hierher gehören, ist fraglich. — Vgl. Reuter KZ. 31, 545f. P. 3, 2, 74 lehrt barytones *-man-* in Nomina ag. in Hintergliedstellung aus Verben auf *ā* für den Veda, 75 auch aus andern Verben, angeblich auch für die kl. Sprache. Up. 4, 151 *-man-* in Bildungen aus zusammengesetzten Verben. — Korrupt scheinen SV. 1, 327b = 1, 4, 1, 4, 5 *puru-dhasmānam* und MS. 2, 7, 4 (78, 12) *su-śhākmānā* (dafür RV. *śusukvānīḥ* TS. VS. *śusukvānīḥ* Kāth. *śusukvabhiḥ*). — V. *pāri-jman-* nach Geldner Üb. zu 1, 127, 2d „umlaufend, Umlauf“ aus *af-*



„treiben“, nach Graßmann aus *gam-* „gehen“, nach Bartholomae BB. 15, 27 Adjektivierung von *pári jmán* „ringsum auf der Erde“ (vgl. III 243 § 133a3).

β) Diese Komposita könnten auch als Bahuvrhis mit Abstrakta auf -man- erklärt werden, wobei sich die Paroxytonese hinter *su-āṣu- raghu- vidu- svādu-* aus II 1, 293f. 296 § 114 a. b. a. d erklären würde; v. *vi-jdman-* SV. *ṛṣádman-* sind einfach Ersetzungen der synonymen v. *vi-jdvan-* (*v-m* für *v-v*) *ṛṣádvan-*.

Vgl. die sicheren Bahuvrhis v. *vi-patman-* „Vogelflug habend“ v. YV. *su-śáṛman-* „gut schirmend“, sowie die auf -*yáman-*, ferner AV. YV. *anu-vartman-* II 1, 312 § 119 b. a.

c) Zu a vgl. gr. *ἡγεμών* „Führer“ *κηδεμών* „Besorger“, zu b die zahlreichen Komposita auf -*μων*, deren Hinterglied auf einem Neutrum auf -*μα* beruht (z. B. *πολυ-πράγμων* : *πράγμα*). Aus den Hintergliedern solcher Komp. hat sich der Typus barytoner Adj. auf -*μων*, wie *ἰδμων μνήμων νοήμων*, früh abgelöst (Schwyzer Griech. Gramm. I, 522).

Kurylowicz Et. indoeur. I, 200 vergleicht die Entsprechung -*mán*-Nom. ag. : -*mán*-Abstr. mit gr. *-γενής* : *αἰδώς*.

606. a) α) Bei allen Bildungen auf -man- gilt Hochstufe der Wurzel als Regel ohne Rücksicht auf den Akzentsitz (doch ist wohl der Inf. *vidmāne* (§ 604a) ein alter Rest der zu postulierenden ursprünglichen Verteilung). Die meisten Abweichungen sind unursprünglich oder nur scheinbar: *śásman-* gegenüber -*daṣman-* *daṣśman-* (602c) (vgl. *dasmā-* usw. § 596a) nicht aus v. *śams-*, sondern aus älterem vollstufigem *śas-* (Wackernagel IF. 45, 324f. u. ob. § 10b); *śdman-* (angeblich aus *san(i)-*; so noch Porzig IF. 42, 254) ist fraglich (§ 608d), *vi-jdman-* ist Ersatz für *vi-jdvan-* (§ 605bβ); *uṣman-* *yugmán-* *śuṣman-* sind aus älterem *ūsmán-* *yugmánt-* *śuṣma-* umgebildet (§ 601d, 609b.c). Wirklich weichen ab mit Tiefstufe RV. 8, 50 (Vā. 2), 2c *bhujmá* (NSg. Mask.), 1, 65, 5c *bhújma*, ferner *syúman-* (statt \**séviman-*) und gemäß der sonstigen Weise der W. *bhū-* *bhūmán-*. Mit Dehnstufe *kāṣman-* (§ 602b), RV. 8, 2, 8c *bhṛdman* (dreisilbig!!) „Tragbrett, Tisch“ (sonst v. *bhāṣman-*) und 10, 55, 6a *śákmanā* (wohl unter Einfluß des unmittelbar folgenden *śákāḥ*; sonst v. *śákman-*; s. Oldenberg z. St.). — Ganz besonderer Art ist *sthemán-* (nur ai., aber ererbt *stháman-*); es beruht nicht direkt auf *sthā-*, sondern ist nach *premán-* : *préyas-* und *śremán-* : *śréyas-* zu v. *sthéyas-* hinzugebildet.

VS *śdman-* (BR.) ist Irrtum; s. BR. s. v. *śdman-*. — Über *sthemán-* s. Brune Zur Textkritik 10, *sthemán-* aus *sth-i-* Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 48. — Vgl. Kurylowicz Accentuation 59. 61f.

β) Auch in den verwandten Sprachen herrscht die Hochstufe vor.

Beispiele s. oben! Tiefstufe vor *-μα* im Griech. (vgl. Specht KZ. 63, 208) beruht sichtlich auf jüngerer Entwicklung; auffällig aber ἰδμων, vgl. Saussure 132 A. = Recueil 124 A. 3.

γ) Die verwandten Sprachen erweisen für die Wurzelsilbe *e*, *ei*, *eu* als ig. Grundlage von ai. *a*, *e*, *o*; dazu stimmt der Palatal in *hanman-* (und in *cárman-* § 608a), während *kárman-* widerspricht.

Porzig IF. 42, 253 folgert aus dem *k* von *karmañ-*, daß das Wort nicht aus der Grundsprache stamme; aber da auch sonst bei Bildungen von *kr-* das *k* nachweislich unter dem Einfluß der vielen mit altem *k* anlautenden Formen für *č-* eingetreten ist (z. B. *a-kar* „machte“: gAw. čōrē), kann auch *karmañ-* an Stelle von ererbtem *\*carman-* getreten sein (vgl. 1145 § 125ba).

δ) V. *ojmán-* für *\*ogmán-* s. § 601c, entsprechend *bhujman-*; s. I 153 § 130d.

b) a) Wurzelauslautendes *it* ist bewahrt in *jarimán-* (aber mp. np. *zarmān* jAw. *zaurēan-* „Greisenalter“) *prathimán-* (vgl. auch *mahimán-* *varimán-* *várimañ-*) und in der Nebenform *jániman-*; es ist jüngere Zutat in VS. KapS. *varšimā drāghimā* gegen MS. *varšmā drāghmā*, M. *dharimāñ-* „Waage“; es ist vernachlässigt in den ererbten *óman-* (§ 605a) *jánman-* (vgl. *jántva-* u. *jánitva-* § 526c) *tarmañ-* sowie in *omán-* *pátman-* *vadmán-* *vásman-* „Nest“ *hóman-* „Anrufung“. — Das auf RV. und Opfersprüche beschränkte *-iman-* mit *i* findet sich im RV. in den neutralen Abstrakta und hier nur in Lokativen auf *-iman* und *-imani* und in Instrumentalen auf *-imabhīh* (dazu VS. 29, 4 u. Par. *su-štárimā* „gute Streu bildend“), und zwar bei Setzwurzeln statt *-iman-* in *párimañ-* *sávīman-* *stáriman-* *hávīman-*, wozu vielleicht *dárīman-* *bhárīman-*, bei sichern Apitwurzeln statt *-man-* in *dhárīman-* *sárīman-*, dazu *várīman-* ohne Verbalwurzel (§ 602d).

Unrichtig stellen BR. *hóman-i* RV. 8, 52 (63), 4c zu *ha-* „anrufen“ (Ludwig richtig „Erguß“). — Ujiv. zu Up. 4, 147 kennt für *-imán-* aus *hr-* *bhr-* *dh-* *sr-* *st-* *ṣ-* die Variante *-imán-*; die unbelegten *márimañ-* (4, 148) „Tod“ und *śarimán-* „Geburt“ sind schlecht beglaubigt (Benfey Gött. Abh. 24, 15 ff.) und, wenn richtig, Nachbildungen von *jániman-*. — *párimañ-* nach Specht KZ. 61, 287 zu gr. *πέλωνος* „Opferkuchen“ (aus *\*pelōmnos*) u. a. — V. *-iman-* wird kopiert in BhP. *varimadhih* „optimis“. — Porzig IF. 42, 250f. weist für die v. Beispiele von *-iman-* besonders engen Anschluß an die zugehörigen Verba nach. — Über *-iman-* Brugmann Curt. Stud. 9, 312 u. MU. 2, 219, Bartholomae Stud. 2, 177. 179 u. IF. 7, 59, Hirt IF. 31, 8; *-i-* nach Specht KZ. 63, 208 A. rhythmische Dehnung (I 47 § 43a). Das *i* von gAw. *barəzīmanəm* gehört wohl nicht hierher, sondern stammt aus den Komposita mit *berəzi-*. — Das denominative *-iman-* ist in § 227 besonders behandelt.



β) Die Vernachlässigung des *it* ist ererbt; vgl. die Erbwörter unter *ā*. Andererseits ist *it* widergespiegelt z.B. in gr. *βέλε-μν-α* und vielleicht in dem Vokal, der im Lat. oft vor *-men(tum)* erscheint.

Phryg. *xeveμav* „Grab“ = ai. \**khaniman*-: v. *khan(i)-* „graben“ Haas Wiener Zschr. 45, 123. — *jāniman*- sieht gegenüber dem Erbwort *jānman*- wie eine Neubildung aus, überwiegt aber nach Porzig IF. 42, 226 A. im RV. gerade in den älteren Teilen und ist auf RV. und AV. beschränkt. — Allgemein über *-man*- und *-t-man*- Kuiper India Antiqua 1947, 203 ff. (*-i-* ursprünglich nur in den starken Kasus), Burrow Transact. Philol. Soc. 1949, 37 (gegen Elision von *ig. a; i* suffixales *i*; *tmán*- [vgl. § 608c] Tiefstufe zu *ā-tmán*-).

607. Aus einem Nomen scheint v. *aryamān*- „Genosse“ u. Gottesname gAw. jAw. *airyaman*- „id.“: v. *aryā- aryā- árya-* „Herr, Edler“ abgeleitet zu sein. Aber vielleicht ist es Kompositum; vgl. III 267 § 144ba.

Ausführlich Thieme Fremdling 101—144: *aryamān*- „(bewirtender) Gastfreund, Patron, Gönner, Gott der Gastlichkeit“ np. *ermān* „Gast“ oss. *imān* „Freund“: ai. *arya-* „dem Fremdling gehörig, (gastlicher) Herr“. — Vgl. *-man*- (§ 601 b.c, 602d) und *-imān*- (§ 227) in Adjektivabstrakta, sowie *-mna-* (§ 630). — YV. *surāmāṇah surāmṇām* als Attribut des Soma deuten Mahidhara und Roth KZ. 25, 58 als „mit *sūrā*- („Brautwein“) zubereitet“, beachte aber v. *surāma*- § 598aA. — Aus den verwandten Sprachen vgl. z.B. gAw. *aśman*- „Verdienst guter Taten“ (Kent Language 4, 106f., Andreas bei Lommel Gött. Nachr. 1934 Fachgr. III Bd. 1, 109) nebst *an-aśman*- „Schuld“: v. *āpas*- „Werk“, gr. *δαει-μῶν*.

608. *-man*- findet sich auch ohne zuverlässig nachweisbare verbale oder nominale Grundlage.

a) Als Erbwörter sind erweisbar α) die Maskulina v. *ásman*- „Stein, Himmel“: jAw. ap. *asman*- „id.“ gr. *ἄκμων* „Amboß“ lit. *akmuo* aksl. *kamy* „Stein“; AV. YV. *klomān*- „Lunge“ (kl. Neutr.): gr. *πλεύμων* „id.“; AV. *pāmān*- „Krätze“ (vgl. *pāmanā-* § 41a): gAw. *pāman*- „id.“ lat. *pemin-osus* (*paem-*) „brütig“; — β) die Neutra v. *cárman*- „Haut, Fell“: jAw. *čarēman*- „id.“ apreuß. *kermens* (Mask.) „Körper“ (vgl. gr. *τεQUIOeis* „mit Leder beschlagen“ [?] aksl. *črēmū* „Zelt“ ahd. *scerm* „Schild“ lat. *corium*); v. *tōkman*- „junger Halm“ (verwandt mit v. *tūc- toká-* „Nachkommenschaft“): jAw. *taoxman*- „Same“ (vgl. ap. *taumā-* „Geschlecht“); v. *ndman*- „Name“: gAw. jAw. ap. *nāman*- lat. *nōmen* (vgl. mit abweichendem Vorstück got. *namō* gr. *ὄνομα* arm. *anun* air. *ainm* aksl. *imę* preuß. *emmens* alb. *emën* toch. *ñom ñem*); YV. *pákšman*- „Wimper“ kl. auch „tierisches Haar“: np. *pašm* „Wolle“ (vgl. jAw. *pašna-*

„Augenlid“); v. *róman- lóman-* „Haar“: np. *rām* „Schamhaare“; TS. Kāth. *hēman* „im Winter“: gr. *χέλμα*.

α) Über den Vokalismus von *ásman-* Saussure 181 = Recueil 169. Petersson Heterokl. 25, 167 legt für *ásman-* und *náman-* heteroklitische Paradigmata zugrunde. Unglaublich Georgiev Vorgr. Sprw. 1, 79 f. (illyr.-gr. *δοδμιν-θος* zu ai. *ásman-* usw.). In AV. *śmaśāná-* „Grabstätte“ sucht man ein Wort *śman-* „Leichnam, Körper“ (Yāska, Johansson IF. 25, 228, Charpentier IF. 28, 160); vgl. auch § 561aA. — *róman-* zu slav. *runo* „Vließ“ aus ig. *ren-* „ausreißen“ Machek KZ. 64, 261. Die sonstigen griech. Maskulina dieser Klasse haben teils *-ών* mit Hochstufe, teils *-ήν* mit Tiefstufe: *λείμων* *λίμην* *ποιμήν* *πυθμήν* *θύμην*. — Porzig IF. 42, 237 stellt gr. *πῆμα* zu *pāmán-* mit der Annahme, daß die älteste Bedeutung „kultischer Fleck“ war; vgl. auch § 601cA. — Zu *klomán-* s. Walde-Hofmann 2, 386 f., Specht KZ. 69, 135. — *śman-* zu ags. *lic-homa* „Leib“ usw. und gr. *σῶμα* (!) Haas Lingua Pozn. 3, 67.

β) Über *náman-* Hirt Ablant 92, Porzig IF. 42, 239 f.

b) V. *brahmán-* „Priester“ und *bráhmaṇ-* „Andacht, Priestertum“ verhalten sich zueinander wie die Nomina ag. *dāmán-dharmán-* *sadmán-* (§ 605a) zu den neutralen Abstrakta *ddman-dhárman-* *sádmán-* (§ 602b). Sie gehören zu *bṛh-* in v. *bṛhas-páti-* N. e. Gottes (wie v. *bráhmanas páti-*); im übrigen ist Grundbedeutung und Etymologie umstritten.

*brahmaṇ-* zu air. *bricht* „Zauber(spruch)“ Osthoff BB. 24, 113 ff., wo auch Literatur; zu gr. *πλέγμα* (also unter § 601 u. 602 gehörig) Hertel IF. 41, 185 ff.; Mask. durch Personifizierung aus dem Ntr. Scherman JAOS. 63, 243. Ältere Kombinationen: zu lat. *flāmen*, zu jAw. *barosman-* Bez. eines beim Gottesdienst verwendeten Zweigbündels. Vgl. zuletzt Charpentier Brahman (Uppsala Univ. Årsskrift 1932); Dumézil Flamen-Brahman (Paris 1935), Rev. hist. rel. 118, 188 ff., Rev. ét. 1-e. 1, 377 f., Jupiter Mars Quirinus IV (Paris 1948), 177 f.; Koppers Mél. van Ginneken 149 ff.; zu ap. *brazman-* (oder *brazmaniya-*) etwa „heilig“ Kent Language 13, 301. 305 u. Old Persian 201, Pisani RSO. 19, 87, Henning Transact. Philol. Soc. 1944, 108 ff. (Zweifel bei Duchesne Zoroastre 131 f. [Lit. !]). Renou (u. Liliane Silburn) J. as. 1949, 7–46: 1) „Hymnus, Formel“, 2) „die Gedankenform der Gleichsetzung von Ritus und Kosmos“, 3) „allgemeines Weltprinzip“; zu Wurzel VS. *valh-* „in Rätsel fassen“? Thieme ZDMG. 103, 91–129 („Formulierung, Gestaltung“; zu gr. *μυστή*); Gonda Brahman (Wurzel *bṛh-*).

c) Nicht ererbtes maskulines *-mán-* zeigen v. *ātmán-* „anima, Selbst“ (vgl. d. *Atem* aus ig. *etmō-*); *ūsmán-* „Dampf“ aus *ūsmānyā-* für den RV. erschließbar, von S. an auch „Hitze“ unter dem Einfluß von *uṣ-* „brennen“ und deshalb auch ep. kl. *uṣman-* „Hitze, Dampf“; v. *majmán-* „Größe“ (?), v. *raśmán-* „Zügel“ (vgl. v. *raśmī-* „Zügel, Strang“ *raśaná-* „Strick, Gurt“); — AV. *takmán-* e. Krankheit, AV. YV. *reṣmán-* „Sturmwolke“, AV. *śimán-* „Haarscheide“ S. „Markung e. Dorfs“ kl. (Fem.!) „Grenze“ (vgl.



v. *sītā*- „Furche“ AV. *sīmānta*- „Scheitel“. — Auffällig TB. *śdman*- trotz des Akzents Mask. „Güte“ (kl. Neutr.), ebenso kl. *yākṣmaṇ*- „Auszehrung“ (aber hier der Akzent nur von Ujjv. zu Uṇ. gelehrt).

Über die Nebenformen *tmān*- und *smān*- für *āmān*- s. III 489f. § 240 b (Bloomfield Am. J. Phil. 16, 421 *tmān*- nach *tanū*-, ebd. 21, 324 *smān*- eventuell nach *svā*-); *tmān*- = heth. Pron. *tamais tamas*(!!) Przyłuski Acad. R. de Belgique, Bull. de la Classe des Lettres 20, 274f.; s. auch § 512. 606bA. — Bei *majmān*- und *raśmān*- ist das Genus nur aus dem Akzent erschließbar. *takmān*- nach BR. zu *tak*- „laufen“ oder zu *tañc*- „gerinnen“. Über *fmān*- s. § 605bA.

d) Nicht ererbtes neutrales -man- zeigen v. *bhāsman*- „Asche“ (vgl. BhP. *bhas*- „Asche“ u. *bhasita*- „zu Asche verzehrt“ Lex. *bhasita*- „Asche“), AV. TS. *lākṣmaṇ*- „Mal, Marke“ (vgl. § 41 a) (vgl. v. *lakṣā*- „id.“; ep. kl. *lakṣati*-te „bemerkt“ ist wohl sekundär aus ep. kl. *lakṣayati*-te B. -*lakṣita*- gebildet), v. *śārmaṇ*- „Schutzdach, Schirm“ (vgl. v. *śaraṇā*- „schirmend, Schutzdach“ got. *hilms* „Helm“ usw.), v. *śdman*- „Lied“ (vgl. *oīuṇ* „Lied“ aisl. *seidr* „Zauber“ usw.: Osthoff BB. 24, 158ff.), kl. *sidhman*- e. Art Aussatz (vgl. YV. *sidhmā*- u. *sidhmālā*- „aussätzig“ kl. *sidhma*- m. n. e. Art Aussatz), S. *heman*- „Gold“.

*bhāsman*- s. § 602bA. — *sāman*- nach Porzig IF. 42, 254 zu *sā*- (*sī*-) „binden“, nach Renou BSOS. 9, 52 „Natur, Wesen“ zu *s-a*- = *as*- „sein“ (??). — *vyōman*- s. § 603b. — Naigh. *tākman*- „Abkömmling“, Uṇ. *dhyaṇman*- „Maß, Licht“. — Etymologisch unklar YV. (Mantras) *śitīmān*- *śitāmān*- „der untere Vorderfuß“ (?); vgl. § 609cA. Mit unbekanntem Akzent Naigh. *agman*- u. *sagman*- „Schlacht“. — Wurzel *lakṣ*- = *rakṣ*- „schützen, beobachten“ Thieme KZ. 69, 211A.1. — *heman*- zu dravid. \**kem*- „rot“ Mayrhofer Arch. ling. 2, 135.

609. -man- steht mehrfach mit formverwandten Suffixen in Austausch.

a) Mit prähistorischem Lautwandel hängen zusammen einige Fälle von scheinbarem Wechsel zwischen -m(a)n- und -(a)n-. So gehören die Instrumentale v. *prathind preṇḍ bhūṇḍ mahind* (gAw. *mazṇā*??) TS. *variṇḍ* zu *prothimān*- *premāṇ*- *bhūmān*- *mahimān*- *varimāṇ*- (s. III 268f. § 144bβ; dazu Ved. Var. III 104 § 273) und beruhen auf grundsprachlichem Wandel von *mn* zu *n* hinter labialem Anlaut (s. ebd.). — AV. *cákṣaṇī* „die beiden Augen“ ist Dual zu gAw. jAw. *čaśman*- „Auge“, mit -an- aus ig. -ṃn-; vgl. auch § 80cβ.

Vgl. auch Brugmann Dissim. (Sächs. Abb. 27) 47 und Kuiper India Antiqua 1947, 201f. — JSchmidt Kritik 88ff. führt den Stamm v. *āsan*- gAw. jAw. *asan*- = v. *śiman*- gAw. jAw. *asman*- auf einen schwachen Stamm *āsn*- (*asn*-) aus \**āsmn*- zurück (doch s. III 269), sowie pā. *pekhuaṇa*- pr. *pehuṇa*- „Flügel“.

Feder“ auf \**pakṣya-* aus \**pakṣmya-* (anders darüber Pischel Prākṛ. 77 § 89). — Bartholomae Wb. vergleicht in diesem Sinn jAw. *srayan-* „Schönheit“ mit ai. *śremān-*.

b) -man- und -ma- nebeneinander in v. *ājman-* und *ājma-* (Genus?) „Laufbahn“, *darmān-* und *darmā-* „Zerbrecher“; -ma- ist neben älteres -man- getreten in VS. 18, 15, TS. Kāṭh. *émaḥ* (s. § 596 a A.): v. *éman-*, AV. *dhárma-*: v. *dhárman-*, AV. VS. *hóma-* „Opferguß“: v. *hóman-*, S. *tokma-*: v. *tókman-* (vgl. auch S. *yugma-* c), Hariv. *janma-*: v. *jánman-*, Up. *syūma-*: v. *syūman-*; vgl. § 596 b a und III 265 f. § 144 a d; daneben -mā- für -man- (vom NSg. auf -mā aus, vgl. *yoṣā-* und *kanyā-* *kand-*; III 266 § 144 a d), R. *mahimā-*: v. *mahimān-*, kl. *pāmā-*: AV. *pāmān-* (§ 608 a a), Pañcar. *śleṣmā-* „Schleim“ für B. *śleṣmān-* (§ 601 a) und Nir. 2, 5 (42, 5. 6) „Band“ für Kāṭh. *śleṣman-*, n. (§ 602 c), kl. *śimā-*: AV. *śimān-*. Umgekehrt -man- für älteres -ma- in kl. *yakṣman-*: v. *yākṣma-*, kl. *śuṣman-*: v. *śuṣma-* (§ 601 d), kl. *sidhman-*: YV. *sidhmā-* (§ 608 d). — In den verwandten Sprachen -mo- gegenüber ai. -man- bei *vésman-* (§ 602 b), *śárman-* (§ 608 d) und *ātmān-* (§ 608 c); umgekehrt aksl. *rame* „Achsel“: AV. *irmā-* (§ 597 a). — Vgl. § 227 d A.

Vgl. Kuhn KZ. 2. 234, JSchmidt Kritik 99. 107. 113, Fraenkel Baltoslavica 74. — *ājma-*: gr. *ἄγμος* BR. — Mit *tokma-* vgl. ap. *taumā-* „Familie“ aus \**tauxmā-*? — V. Instr. *drāghmā* und *raimā* nicht aus Nebentämmen auf -ma- neben -man- (Streitberg PBr. Beitr. 14, 206 A. 2), sondern -mā aus -mnā; s. III 268 f. § 144 b β. — *odma-* P. 6, 4. 29 kann *śdman-* bedeuten und muß nicht ein Substitut dafür auf -ma- sein. V. *nikamadhīh* für -*maḥ* s. III 266 § 144 a d A. Über -ma- für -man- im Hinterglied s. II 1, 115 ff. § 50, -man- für -ma- ebd. 95 § 41 a a; über -mā- für -man- im Mi. und Neuind. Tedesco Language 22, 189.

c) Vereinzelte Abirrung in die mant-Flexion zeigt v. *varimātā* zu *varimān-* (§ 601 c), KāṭhAśv. 13, 9 (189, 7) *śitīmādhhyām* für TS. 5, 7, 19, 1 (Mantra) *śitīmābhyām*, S. *aṇimat sthāvimat* für B. *āṇima sthāvima* (§ 227 e; III 272 § 145 b A.), Śulbas. *aṇimant-* „kleiner, kürzer“ (Bö. Wb.). Umgekehrt *yugmān-* in ŚB. 9, 3, 3, 4 *yugmābhīh* (neben 4 *yugmātaḥ*, 5 *yugmātām*): TS. TB. ŚB. PB. *yugmānt-* „gepaart“ als Gegensatz zu *a-yūj-* (vgl. S. *yugma-* *a-yugma-*); vgl. § 596 c. Hariv. *kakudman-* für v. *kakūdmant-* „mit Höcker versehen“.

Über Wechsel von -man- und -mant- (und -can- und -cant- § 721 a) allgemein Bartholomae KZ. 29, 540 f. und Bd. III 264 f. § 144 a γ. Benfey OoO. sieht darin einen Beweis für Entstehung von -man- aus -mant-. — AV. 6, 99, 1 a *vārimataḥ* „wegen der Weite“ Fehler für \**varimatāḥ* mit Ablativsuffix -*tāḥ* zum man-Stamm wie z. B. MS. TS. usw. *sthāvimatāḥ* „an der breiten Seite“, VS. 21, 43 u. Par. *śitimatāḥ*, Kāṭh. 18, 21 (281, 18) *śitāmataḥ*. — Vgl. jAw. *yātumanāhe* (GSg. themat.) neben jAw. *yātumant-* „Zauberei treibend“. — Zu *yugmā(n)-* toch A *yokām* „Türe“ Windekens Rev. ét. i.-e. 4, 297 f.



d) -man- und -mi- im Wechsel bei v. *raśmán-* (nur im RV.; Simplex 6, 67, 1 c, *a-raśmán-* 9, 97, 20 a, *sthá-raśman-* 5, 87, 5 d [vgl. II 1, 316 § 120 c a; „mit unbeweglichen Zugeln“ Oldenberg z. St.]): v.-kl. *raśmi-* (s. § 608 c), und v. *bhāman-* „Erde, Wesen“ (vgl. § 602 a): v. *bhāmi- bhāmi-* (III 136 f. § 68 a d a a).

e) -man- und -van- wechseln (außer in v. *vi-jāman-* aus *vi-jāvan-* § 605 b a. β) in v. und sonst *su-trāman-* „wohl schützend“: AV. 19, 42, 3 b *sutrāṇe* (einige Hss. *sutrāṃṇe*, TS. MS. Kāth. dafür Komposita mit -*dāṇe*, Kāth. mit Variante -*dāṃne*) unter dem Einfluß von -*dāvan-*, SV. *nṛ-śádman-*: v. *nṛ-śádvan-* (§ 605 b a), Mantra MS. 1, 2, 7 (16, 12), Kāth. 2, 8 (13, 16), KapS. 2, 2 (15, 14) *śákmane*: VS. 5, 5, ŚB. 3, 4, 2, 12 *śákvane* „dem Geschickten“ (v. *śákman-* „Geschick“ VS. ŚB. *śákvān-* „geschickt“ Fem. YV. *śákvari-* v. Name eines Metrums). — Vgl. jAw. *zaurvan-*: v. *jarimān-* § 606 b a. — Über das Verhältnis von -man- zu -van- im allgemeinen s. § 721 d.

f) Über -mata- neben -man- s. § 600.

610. -māni- in Up. 2, 106 *admāni-* „Feuer“ (eig. „Fresser“): v. *ad-* „essen“.

Govardhana bei Ujjv. zu Up. 2, 107 lehrt auch *vart-māni-* als Nebenform von v. *variant-* „Radkreis“ (§ 96 c).

611. -manta- -mantaka-. AV.-kl. *śimānta-* „Scheitel“ sp. auch „Grenze“ ist aus v.-kl. *śimán-* „id.“ (§ 608 c) durch Anschluß an v. *ánta-* „Grenze, Ende“ erweitert; ohne erkennbares Grundwort ist v.-kl. *hemantá-* „Winter“ aus YV. *héman* „im Winter“ (§ 608 a β) erweitert. S. auch § 438 b. — Unklar ist die Beziehung von Lex. *aśmanta-* „Ofen, Feld, Tod“ S. *aśmantaka-* Pflanzenn. (dafür M. *aśmāntaka-*) kl. auch „Lampenschirm“ zu v. *ásman-* „Stein“.

-manta- von Brugmann MU. 2, 223 unrichtig mit -mata- aus ig. -*mpto-* (§ 600) zusammengebracht.

612. a) -māya- als Endung von Stoffadjektiven u. dgl. stammt aus der Grundsprache; vgl. gr. *ἀνθρώπου-μῆα κρέα* „Menschenfleisch“.

Aufrecht KZ. 2, 79. Falsch ist Pischels Auffassung von jAw. *stryō-mayā* (Af. 3, 4) als ein Wort „aus Weibern bestehend“ Ved. St. 1, 205; s. dagegen Bartholomae ZDMG. 48, 294 A. 1, der -maya- erst im Ind. Suffix werden läßt wegen *sū-māya-* (by); vgl. aber *ἀνθρώπου-μῆα*. — -maya- ursprünglich ein Wort = v. *māyá-* „Kunst u. dgl.“ nach Pott 2, 45, 473 f., Benfey 240; nach Bloomfield JAOS. 39, 281 A. mit *a* statt *ā* wegen der Beliebtheit der jambischen Dipodie (aber -māya- ist nicht speziell poetisch und nicht speziell indisch). — Eher hängt -māya- mit den Stoffadjektiven auf -āya- zusammen, mit denen es im Akzent

und in der Bildung des Fem. übereinstimmt; nach Carruthers Language 9, 156 in der Weise, daß *gomāya-* vorhistorisch aus *-v-āya-* entstand und dann das *m* auch hinter andere Stämme zu stehen kam. Nach Schulze Eigennamen 435 A. 4 steckt in gr. ἀχρεμία „Hanfe von Spreu (ἀχρεον)“ ein mit ig. *-mējo-* paralleles *-mīd-*.

b) Ai. ist *-māya-* von Anfang an häufig.

Die Belege aus TS. bei Weber Ind. St. 13, 24, aus sonstigen Texten bei Whitney § 1225.

a) Es tritt schon vorkl. an Substantiva verschiedener Stammform: auf *a* z. B. YV. *kārṣmarya-māya-* „aus K.-Holz gemacht“ *parṇa-m.* „aus Buteaholz g.“ *yava-m.* „aus Gerste bereitet“ *sara-m.* „aus Rohr g.“, B. *darbha-m.* „aus Darbhagras bereitet“ *loha-m.* „kupfern“ oder „eisern“ *stoma-m.* „aus Stoma bestehend“ usw.; — auf *i u o* z. B. B. *vrihi-m.* „aus Reis g.“ TS. *dāru-m.* „hölzern“ *go-m.* „aus Rindern bestehend“; — auf *-an-* z. B. v. *aśman-m.* (nach I 10f. § 8a), vom YV. an *aśma-m.* „steinern“, v. *śaka-m.* „vom Mist ausgehend“. — Bei Stämmen auf Verschlusslaut wird der Auslaut gemäß I 186. 196. 343 § 164. 176. 288b zum Nasal, z. B. v. *mṛṇ-m.* „aus Erde g.“: *mīd-*, B. *vāṇ-m.* „aus Rede bestehend“: *vdc-*, kl. *am-m.* „aus Wasser bestehend“: *ap-*, *asṛṇ-m.* „aus Blut gebildet“: *asṛj-* (III 312 § 160ba), *prāṇ-m.* „regenzeitartig“: *prāvṛṣ-* (Kāth. -*ṛt*). — Bei Sibilant hat der RV. noch Stammform: *ayas-m.* „eisern“ (so noch S. u. ep.) *nabhas-m.* „wasserreich“ *manas-m.* „aus Gedanken geformt“; aber dann gilt die Sandhi-form (I 343 § 288b), z. B. B. *chando-m.* „liedartig“: *chāndas-*, *tejo-m.* „leuchtend“: *téjas-*, *yajur-m.* „aus Yajus bestehend“; vgl. B. *āpo-m.* „aus Wasser bestehend“ aus dem NPI. *āpaḥ* „aquaé“, u. kl. *āyo-m.* — Abnorm ist das von der TS. an in Mantras und Prosa belegte *hiraṇ-māya-* „golden“ durch Anpassung des auf RV. AV. und Mantras beschränkten *hiraṇyāya-* (§ 651aA.) an die übrigen Stoffadjektiva oder für ŚB. *hiraṇya-māya-* (I 280 § 241cA.).

Vielfach haben Mantras in jüngerer Überlieferung *hiraṇmāya-* für *hiraṇyāya-* der ältern Texte; so TB. 2, 5, 5, 5b gegenüber RV. MS., TB. 3, 1, 1, 9b gegenüber RV. AV., TĀ. 1, 27, 3c (zweimal) gegenüber AV.; so auch BĀU. 6, 4, 22 gegenüber ŚB. 14, 9, 4, 21. — ŚB. *-māya-* oft gelehrten Ursprungs Stichoupak Mém. Soc. ling. 21, 19. — Verderben GB. 2, 4, 12 (220, 3) *pitāmaya-*.

β) Pronominale Grundlage haben v. *kim-māya-* „woraus bestehend?“; entsprechend B. *ado-m.* *idam-m.* *etan-m.* S. *tan-m.* kl. *yan-m.* BhagG. Hariv. *man-m.* „aus mir stammend“, z. T. mit Sandhiverränderung.



Über diese Fähigkeit der B.-Texte, Bildungen auf *-māya-* an Pronomina anzuknüpfen, s. Oldenberg Vorwissenschaftl. Wissenschaft 229f. A. 2.

γ) Eigentümlich RV. 8, 66 (77), 11 a *sūmāyaṃ dhānuḥ* „gut gefertigter Bogen“ „aus Eber[-zahn] verfertigt?“ Thieme).

δ) Doppeltes *-maya-* in Kād. 79, 9 *go-maya-maya-* „aus Kuhmist (*go-māya-* cß) gemacht“. *-maya-* ist pleonastisch an ein Adj. gefügt in Pitṛmedhas. p. XII Caland *āma-maya-* „ungebacken“ : v. *āmā-* „roh, ungekocht“.

c) Die indische Grammatikertheorie unterscheidet verschiedene Bedeutungsfärbungen des kl. Gebrauchs.

Vgl. auch Franke BB. 17, 56, Kanakura Festgabe Jacobi 384f., Renou Et. gr. sanskr. 1, 121f. § 97; 138f. A 56 u. 58.

α) „Daraus gemacht“ (P. 4, 3, 143. 134f.), wobei das Grundwort entweder einen Stoff bezeichnet (z. B. kl. *rajata-maya-* „silbern“) oder ein lebendes Wesen oder eine Pflanze, wovon der Stoff genommen ist (z. B. kl. *mūrvā-maya-* „aus Holz der Mūrvāpflanze gemacht“).

In dieser Bedeutung konkurriert *-māya-* mit andern Suffixen, bes. mit *vrddh-*blendem *-a-*, doch so, daß es kl. einerseits (P. 4, 3, 143) bei Bezeichnung von Speisen und Kleidern ausgeschlossen, anderseits (P. 4, 3, 143—149 nebst G. *śara-* [Gapar. 4, 265]) allein üblich ist hinter solchen, die schon *vrddhivokal* haben, und hinter *kup-* *go-* („Mist“) *trṣa-* *darbha-* *balbaja-* *mrđ-* *erthi-* (in bezug auf Opferkuchen) *śara-* *soma-*, ferner bei adj. Gebrauch hinter *tila-* *piṣṭa-* *yava-*; nach SiddhK. zu P. 4, 3, 144 auch hinter Einsilblern. Nach P. 4, 3, 150f. steht *-māya-* so im Veda hinter Zweisilblern außer hinter *bīṭva-* *vardhira-* und solchen, die *u* enthalten.

β) „Davon herrührend“, und zwar auch hinter Bezeichnungen von Menschen (P. 4, 3, 82), z. B. v. *śaka-māya-* „vom Mist aufsteigend“ (vom Rauch), B. *go-māya-* substantiviert „Mist“ („vom Rind stammend“).

γ) „Daraus bestehend“ (P. 5, 4, 21), z. B. v. *gomāyaṃ vāsu* „Gut an Rindern“ U. *annamaya-* „aus Speise bestehend“; besonders so die in ββ. Beachte auch Ausdrücke wie Kāvyaḍ. 1, 38 *bhūta-bhāṣā-mayī* (Bṛhatkathā) „in der Sprache der Dämonen abgefaßt“.

Wenn es sich um eine Menge handelt, sind auch gewisse andere Suffixe möglich (P. 5, 4, 22).

δ) Bei Ableitung aus Zahlwörtern „so viel mal mehr von etwas enthaltend“ (P. 5, 2, 47), z. B. *dei-maya-* „das Doppelte enthaltend, zu  $\frac{2}{1}$ , aus etwas bestehend“.

Unsicher heth. *sīptamīya* : nach Schwyzler Griech. Gramm. 1, 590 A. 8 = ai. \**sapta-maya-*; anders Sommer Münch. Sitzgaber. 1950, 7, S. 23.

d) Das Femininum hat *i*<sup>d</sup>, nur ep. vereinzelt *ā*; s. § 250fε3.

e) Die Ursache des Akzentunterschieds zwischen dem immer betonten *-māya-* und dem unbetonten gr. *-μεος* ist nicht sicher festgestellt.

Hirt IF. 17, 79 nimmt rhythmische Zurückziehung im Gr. an (wie z. B. *γέγονεν* gegenüber ai. *bharītram*). Möglich wäre auch Äolische Barytonese des hom. *ἀνδρό-μεος* oder Angleichung von *-maya-* an *-āya-* (§ 109b).

### 613. -mara- -mala-.

a) Neben Stämmen auf *-man-*: P. *admarā-* „gefräßig“: *ādman-* (§ 602b), *aśmarā-* „steinern“ (Suśr. *aśmarī-* „Blasenstein“): *āśman-* (§ 608aα), kl. *pakṣmala-* „mit starken Wimpern, langhaarig“: *pākṣman-* (§ 608aβ), Lex. *pāmarā-* „krätzig“ kl. „Mann niedrigster Herkunft“: *pāmān-* (§ 608aα), P. *varṣmalā-*: *varṣmān-* *varṣman-* (§ 601 c, 602d), kl. *śleṣmala-* „schleimig, phlegmatisch“: *śleṣmān-* (§ 601a) sind mit *-rā-* aus *-man-* abgeleitet. So wohl auch ep. kl. *ghasmarā-* „gefräßig“: \* *ghas-man-* (zu *ghas-* „essen“); vgl. Mantrabr. *ghasvara-*.

P. 3, 2, 160. Pott 2, 470, Benfey GGA. 1852, 559, Brugmann MU. 2, 241. 247 u. Grundr. II 1, 357. Direkten Zusammenhang mit ig. *r/n*-Flexion nehmen an Benfey aaO., Benveniste Origines 1, 117 (*aśmarā-*: aial. *hamarr* „Hammer“), Frisk Eranos 41, 55, Windekens Lexique étym. 29 u. Archiv or. 13, 162A.1 (toch. *kakmar-* = ai. *śakman-* „Hilfe“ [vgl. § 606aα]); dagegen spricht die durchwegs späte Bezeugung (anders *-vara-* *-vari-* zu *-van-* § 726c!). Anders Bopp 5, 1127 (zu lat. *-mulu-* oder Nebenform von *-vara-*).

b) *-mara-* *-mala-* durch Anfügung von *-ra-* *-la-* an Stämme auf *-ma-* z. B. in VS. *bhīmalā-* = v. *bhīmā-* „furchtbar“ (dazu auch Lex. *bhīmāra-* „Kampf“?), YV. *sidhmalā-*: YV. *sidhmā-* (*sidhman-* erst klass.! § 608d), Lex. *dhūmala-* „rauchfarbig“ (vgl. Jain. Hemac. *dhūmarī-* „Dunst, Nebel“ Bloomfield Festschr. Wackernagel 228, Zachariae Wien. Zschr. 37, 257f.).

Vgl. Frisk aaO. 53, der *dhūmalā-* mit gr. *δουπέλη* u. lett. *dāmals* „rauchfarbig“ vergleicht. — Zur Frage, ob *-ra-* *-la-* im einzelnen ig. *-lo-* oder *-ro-* entsprechen, s. *-ra-* § 684f, 686a. b, *-la-* § 692, 693. Zu *pāmara-* Frisk aaO.: *-l*-Suffix gern für krankhafte Zustände.

c) Ohne erkennbare Beziehung zu Stämmen auf *-ma-* oder *-man-*: YV. *śmarā-* e. Tier (vielleicht e. Hirschart) (vgl. MS. *śma-* N. e. Asura, wie Hariv. *śmara-* u. *śmala-*?), AV. *kūlmala-* „Hals der Pfeil- oder Speerspitze“, ep. kl. *kuṣmala-* *kuḍmala-* „s. öffnend“ (von e. Blume), eine s. öffnende Knospe“, Up. *kuṣmala-* „Blatt“.

P. 3, 2, 160, Up. 4, 186f. — *kuṣmala-* aus \**kuṣma-*, woraus ep. kl. *kuṣuma-* „Blume“? Pisani gr. § 612.



614. -*marisā-* lehrt V. 5 zu P. 4, 2, 36 als Suffix in dem unbelegten Kompositum *avi-marisa-* „Schafmilch“ (vgl. -*dūsa-* § 545, -*sōdha-* § 763); das *s* erweist mi. Ursprung.

615. Suffix -*mas-* (vgl. -*vas-*) vermutet Ebel KZ. 4, 328 und Brugmann KZ. 24, 81 A. in v. *pūṃs- pūmāṃs-*; doch s. III 293 § 153.

616. Suffix -*masa-* = -*mant-* behauptet Ebel KZ. 4, 328 für kl. *malimasa-* „von schmutziger Farbe“ (P. 5, 2, 114 als unregelmäßige Bildung, Kāś. dazu als *mala-* mit Suffix -*imasa-*); eher Kompositum, vgl. AV. YV. *māla-* „Schmutz“ (ep. kl. *malina-* „schmutzig“) und kl. *masi-* *masi-* „Schwärze aus gebrannten Knochen usw.“.

617. Suffix -*mā-*, das mit gr. *μήμη γρόμη* neben *μήμων γρόμων* usw. zu vergleichen wäre, nimmt Grassmann 1717 für RV. 8, 61 (72), 6c NSg. *dāmā* und v. AkkPl. *hīmā* an; doch ist für *dāmā* das Fem. nicht gegeben (vielmehr von *dāmdā-* „Geber“ oder „Gabe“ Oldenberg z. St.); über *hīmā-* § 147aα. V. *sardmā-* N. e. Hündin als „die flinke“ aus Präs. S. *sār-a-ti* „fließt“ Macdonell § 164, 2a. — -*mā-* aus -*man-* s. § 227 dA. 609 b.

618. -*mātrā-* in der gleichen Bedeutung wie -*daghnā-* (§ 543) und -*devasā-* (§ 551) lehrt P. 5, 2, 37 f. Ursprünglich ist -*mātra-* Hinterglied von Bahuvrihis (Bopp Lehrgeb. 307) im Sinn von „das Maß (v. *mātrā-*) von etwas habend“; so Kāth. 12, 3 (165, 12 zweimal) MS. 2, 4, 3 (40, 101. viermal) *isu-mātrām* „auf Pfeillänge“, ŚB. 14, 8, 14, 4 = BÄU. 5, 13, 4 *ksatra-mātrā-* „Inbegriff des Kriegerstandes“. Zum Akzent -*mātrā-* s. II 1, 297 § 114eα; Neutr. *mātra-* als Simplex nur BhP. 5, 11, 9.

619. a) -*māna-* dient zur Bildung medialer Partizipia aus allen thematischen Tempusstämmen. Die Betonung ist die der zugrunde liegenden Tempusstämme; -*māna-* selber ist also immer unbetont (außer in *saśmānā-*). — Über -*māna-* aus aktiven Indikativen s. Band IV Partizip.

Lindner 94 f., Delbrück Verbum 232 f., Macdonell § 166, 427 b, 435, 442, 447, 512, 538, 544 e, 551, 559 e, 569 e f. — -*mna-* für -*māna-* verlangt Bartholomae Stud. 1, 100 auf Grund der Metrik für RV. 1, 138, 3 f. *dhejamānaḥ*, 6, 27, 5 b *cāyamānāya*, 8, 3, 21 d *dhāvamānam*; dagegen mit Recht Oldenberg zu den Stellen. — V. *cāyamānā-* patronymische Vpddhibildung mit Vokalanschub aus v. *cāyamāna-* „s. scheuend“; *saśmānā-* s. c. — -*māna-* im Vorderglied s. II 1, 43 § 18 b; im Hinterglied (wo -*ta-* -*na-* sehr beliebt ist) außer nach Präverben und negativem *a(n)-* nur in sp. Poesie, s. II 1, 193 § 82 b, Gawronski Sprachl. Untersuchungen (Diss. Leipzig 1907) 48 (Daśak.); mit Präverb z. B. v. *adhi-niyāmāna-* *ā-hvāyamāna-* *un-niyāmāna-* *upa-ni-pādyamāna-* *saṃ-gācchamāna-*; mit negativem *a(n)-* z. B. v. *ā-kṣiyamāna-* „unvergänglich“ *ā-cchidyamāna-* „nicht zerbrechend“ *ā-ni-padyamāna-* „s. nicht zur Ruhe legend“. — -*māna-* (statt -*āna-*), um vokalischen Anslaut intakt zu erhalten(!) Curtius (s. § 162 fA.).

b) Beispiele für -*māna-* aus thematischen Tempusstämmen:

α) Präsens z. B. v. *khānamāna-* (Präs. *khāna-* „graben“) *tīṣṭhamāna-* (*tī-ṣṭha-*) *juṣāmāna-* (*juṣā-*) *jāyamāna-* (*jāya-*), mit deverba-

tivem -āya- (vgl. dazu Whitney § 1043f) *yātāyamāna-*, mit denominativem -yā- *svapasyāmāna-* (*svapasyāte* „wirkt schön“ aus *svāpas-* „gutes Werk tuend“), mit passivischem -yā- *badhyāmāna-*, mit intensivem -yā- *mar-mṛj-yā-māna-*, mit desiderativem -sa- *jī-gī-ṣa-māna-*; Futurum v. nur *yakṣyāmāna-* (: *yaj-* „opfern“) AV. *kramṣyāmāna-* (: *kram-* „schreiten“) u. *staviṣyāmāna-* (: *stu-* „preisen“) VS. 18, 5 *janīṣyāmāna-* (*jan(i)-* „geboren werden“).

Unklar v. *jēhamāna-* „gähwend, lechzend“: zu gr. *χαίρω* Intensivum Graßmann, mi. für v. *jṛmbh-* „gähnen“ Uhlenbeck, zu got. *-geigan* „begehren“ Lidén Stud. 45. — Unregelmäßig Mbh. *sāntamāna-*: ep. kl. Denom. *sāntaya-* (woraus Mbh. auch *sāntavāna-* nach § 162bγ). — Passiv *-ya-māna-* im JB. Gonda Passive 28.

β) Selten und meist unsicher ist -māna- bei thematischem Aoriststamm (vgl. über -ant- und -āna- aus Aoriststamm § 70aε. 162aγ): RV. 4, 1, 11c *guhāmāna-*: 8, 6, 17c Inj. *guhāḥ* 2, 19, 5c *guhād-avaḍya-* „Fehler verdeckend“ gegenüber Präs. v. *gāha-* (auch *gāhamāna-*) „verstecken“; RV. 1, 134, 5d *dāsāmāna-*: v. AV. usw. *dasat dasaḥ* gegenüber Präs. v. *dāsya- dāsa-* „s. erschöpfen“; 4, 23, 8d *śucāmāna-*: 7, 9, 4b *aśucat* Ptz. *śucānt-* gegenüber Präs. *śoca-* „leuchten“.

RV. 1, 52, 5c *dhṛṣāmāna-* (vgl. Bopp 5, 1083): ŚB. 11, 8, 4, 3 *adhṛṣaḥ* (v. Ptz. *dhṛṣānt-* thematisch oder athem.?) gegenüber Präs. v. *dhṛṣṇu-* VS. 6, 8 *dhṛṣa-* „kühn sein“; 5, 33, 6b *nṛtāmāna-* (vgl. 5, 52, 12b *nṛtuḥ*: Wurzelaoist?) gegenüber Präs. v. *nṛtya-*. — Delbrück Verbum 233 § 226, 12 vermutet Aoristpartizipien in v. *śroṣāmāna-* (aber v. *śroṣantu* ist deutlich präsentisch: *śru-ṣ-* „hören“) und RV. 10, 26, 6a *a-dhīṣāmāna-* (v. *dhi-* „denken“ mit *s*-Erweiterung; vgl. Kuiper Acta or. 12, 218). — Renou Et. gr. sanskr. 30 § 45 erklärt alle Bildungen als präsentisch.

c) Bei der Störung der alten Verteilung von -māna- und -āna- (§ 162b) ist nur selten -māna- an die Stelle von -āna- getreten: RV. 4, 19, 4c *uśāmāna-*: v. *vāṣṭi vśmāsi* (auch *uśānā-*) „wünschen“; 4, 22, 2c *uśāmāna-*: v. *vāste-* (auch *vāsāna-* und 4, 16, 14c *uṣāṇā-*) „s. kleiden“; 10, 31, 6d *bibhramāna-*: v. *bibharti bibhṛmāsi* (*bibhṛāna-* erst kl.) „tragen“; ĀpŚS. 2, 20, 6 *īdamāna-*: v. *īde itte* 3. Pl. *īdāte* (*īdāna-*) „anflehen“; Pur. *bruvāmāna-*: v. *brāvīti brūtē bruvāte* (*bruvānā-*) „sprechen“. Fehlerhaft RV. 4, 17, 14b *sasṛmānā-* (Perf.!) gegen 1, 149, 2c u. 6, 37, 3a *sasrāṇā-*: v. *sasāra sasrāḥ sasre* „eilen“. — Kulkarni s. § 70A.

RV. 1, 119, 4a *bhurāmāna-*: v. *bhurānta bhurāntu* „zappeln“, die eher thematisch als athematisch (so Meillet Streitberg-Festgabe 259) sind. — AA. 9<sup>6</sup>, 16 *stabhamāna-* „sich steifend, s. in die Brust werfend“: v. *stabhnd-* B. *stabhnu-* (Aor. *astabhat* nur Gramm.). — *sasṛmānā-* vielleicht alter Rest nach Renou Gr. lg. véd. 280 § 336.



d) a) Wie die Medialformen überhaupt können auch die Partizipia auf *-māna-* passivisch gebraucht werden; vgl. *-āna-* § 162 A. So z. B. RV. 1, 135, 6b *adhvaryúbhir bhāramānāh* „von den A. aufgetragen werdend“, 10, 31, 6d *bibhramāna-* „(im Mutterleib) getragen werdend“, 8, 19, 8a *pra-śāṃsamāna-* „gepriesen werdend“, mehrmals v. *stāvamāna-* „id.“.

Eaton (s. § 162 A.) 25, Delbrück Synt. F. 5, 264 f. — *-māna-* medial, weil ig. *-men-* Beziehung auf Zustandsmedium hatte(?), Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 17.

β) Selten werden die Partizipia auf *-māna-* rein adjektivisch oder substantiviert (vgl. *-āna-* § 162 c): z. B. v. *ātamāna-* „Wanderer“, *cāyamāná-* (s. o. § 619 A.), B. S. (P. 3, 2, 128) *yājamāna-* „Opferherr“, ep. kl. Gramm. *varṭamāna-*, n. „Zukunft, Futurum“, spätkl. *kāyamāna-* „ein Häuschen aus Gras“ (v. *kdyamāna-* „Freude habend“), Divyāv. *saṃ-modamāna-* „freundschaftlich“.

Über P. 3, 2, 129 s. § 162 c A. —

e) *-māna-* hat in keiner der verwandten Sprachen eine lautlich genaue Entsprechung; aber es hängt etymologisch zusammen mit funktionell gleichwertigen Bildungen: Aw. *-mna-* (auch *-mana-*, wohl nur graphische Variante) tritt an die thematischen Stämme, z. B. Präs. jAw. *barəmna-* „getragen werdend, reitend“ *yazəmna-* „betend zu“ *a-yazəmna-* „nicht betend“, gAw. *hačimna-* „begleitend“, Fut. jAw. *čaēšəmna-* „*τεισόμενος*“, Desiderativ *su-srušəmna-* „hören wollend, horchend“, Kausativ *srācayamna-* „rezitierend“ („hören lassend“). Vgl. Reichelt 160 § 313, 2. Unklar ap. *jiyamnam* (oder *-manam-*); s. Meillet-Benveniste § 211, Kent Old Persian 185. — Ebenso aus themat. Stämmen gr. *λυόμενος* *λυσόμενος* (*λυθησόμενος*) und weiter ausgedehnt *λυσόμενος* *λελυμένος* *δέγμενος* u. a. Weiterhin lat. *alumnus* „Zögling“, altpreuß. *poklausīmanas* „erhört“ *schumeno* „Schusterdraht“, arm. *gītun* (aus *yidomno-* nach Meillet Bull. Soc. ling. 22, 21), toch. A *-māṇ* B *-mane*, entfernter balt. *-mas* slav. *-mo-* (s. § 596 e A.).

Vgl. schon Pott 2, 592. 594 f., Benfey Gött. Nachr. 1875, 205. — Altpreuß.: Saussure 88 = Recueil 83, Osthoff MU. 2, 13, Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 5 ff., Stang NTS. 11, 93, Endzelin Studi balt. 4, 141 u. Ztschr. slav. Phil. 18, 107. — Toch.: Pedersen Toch. 210, Windekens Morphol. 293 f. — Heth. (Hierogl.) *-mes* Ptz. Pass. nach Hrozný 19. Congr. int. degli Orientalisti (1935), Sonderdruck S. 3. — Beziehung zu gr. *πλησ-μονή λί-μνη* u. dgl. wird seit Brugmann KZ. 24, 24 oft angenommen (vgl. auch § 603 f. und Schwyzer Griech. Gramm. 1, 524 f.). — Über Illyrisches *-meno-* Krahe Lexikon altill. Personennamen 149, 41 u. Schwyzer aaO. 525 Fußn. 2. — Über ml. *-mina-* für *-māna-* s. § 265 c A.

f) Gr. *-μενος* und aw. *-mna-* scheinen zueinander im Ablautsverhältnis zu stehen. Der Langvokal von ai. *-māna-* ist schwerlich die Dehnstufe dazu, sondern stammt von *-āna-*.

Tiefstufe ig. *-mno-* auch in gr. *βλέπων* (doch s. § 606bβ) und lat. *alumnus* Osthoff MU. 2, 13; ig. *-meno-* *-mno-* wie *-eno-* *-no-* Kurylowicz Et. indoeur. 1, 194 A. 1. — Erklärungen des *ā* von *-māna-*: starke Stammform Ebel KZ. 1, 295 A., Schweizer KZ. 3, 346, Benfey OuO. 1, 247, Bechtel GGA. 1879, 278; *-māna-* = gr. *-μενα-* Benfey Griech. Wurzellex. 2 p. XI u. GGA. 1851, 1960; *-amāna-* für *-āmana-* Saussure Mém. Soc. ling. 3, 363 = Recueil 383; *-māna-* aus *\*-mono-* Saussure 88 = Recueil 83, Bloomfield Transact. Am. Philol. Ass. 28, 56; *ā* sekundäre Dehnung Bopp 5, 1120, Lindner 95 (dagegen Bechtel GGA. 1879, 278); *ā* durch Nebenton GMeyer KZ. 24, 252; *-māna-* von *-āna-* her Brugmann MU. 2, 185. 187, Bartholomae Grundr. 1, 109 § 209, 2 A., Meillet Mém. Soc. ling. 11, 10 (beliebt geworden wegen Vermeidung von 3 Kürzen), Benveniste Bull. Soc. ling. 34, 5 ff. — Wenig klar sind die Beziehungen des Suffixes zu *-μενα-* und überhaupt zu ig. *-men-* (ai. *-man-*), vgl. Bopp 5, 1106, Pott 2, 594, Bollensen ZDMG. 22, 603. — Zur Farbe des Themavokals vor dem Suffix vgl. Osthoff MU. 1, 212 A. (urspr. *e*, vgl. *βλέπων*, *τίειμιν*), Wackernagel KZ. 27, 86 (e), Saussure 88 f. = Recueil 83 f. (o). — Die Betonung war wahrscheinlich ig. *-mnó-*, s. Schwyzler aaO. 1, 525, 29; anders Wheeler Nominalaccent 67. — Veraltetes: *-māna-* aus 2 Suffixen (z. B. pronominalen Ursprungs) zusammengesetzt Bopp 5, 1120, Pott 2, 592, Schweizer KZ. 3, 346, Pott KZ. 9, 343 f.

g) *-māna-* ist pleonastisch an ein Verbaladj. angetreten in Rajat. 7, 1520 *saṃ-sṛṣṭa-māna-* und Divyāv. 510, 8 *pakṣa-māna-*.

Nicht so ĀpŚS. 12, 12, 13 *vitatyamāna-*, sondern künstlich im Anschluß an *vitatam* im vorhergehenden Zitat; Garbe Gurup. 36.

620. *-māvant-* findet sich nur als v. Variante zu *yātu-mānt-* „Zauber ausübend“ zur Erzielung eines metrisch angenehmen Pādaschlusses; beide Bildungen sogar im gleichen Lied 7, 104 (20d. 25d *-mādbhyaḥ*, 23a *-māvatām*).

621. *-mi-* tritt in verschiedener Weise auf.

Up. 4, 43—47. — *-mi-* aus *-ma-* Bopp 5, 1394, aus *-man-* Benfey 167 u. OuO. 2, 735; *i* an *-m* des Akk. angetreten(!) Hirt IF. 32, 271.

a) Oxytone Maskulina: v. *ūrmi-* „Welle“: jAw. *varēmi-* ahd. *walm* „d. Aufwallen“ (zu ig. *uel-* „wälzen“, vgl. kl. *val-* „s. (hin)-wenden“), also auf ig. *uḷmi-* beruhend; v. *raśmi-* (§ 608c, 609d); kl. (unbelegt) *dalmi-* „Donnerkeil Indras“: v. *dṛ-* „bersten machen“?

Up. 4, 43 auch v. *ne-mi-* „Speiche“ (V. 2 u. 3 zu P. 3, 2, 171 *nem-i-*); vgl. § 187cA.

b) Oxytone Adjektiva: v. *jāmi-* (M. Pur. u. Ujjv. zu Up. 4, 43 *yāmi-*; vgl. I 208 § 188b) „verschwistert“ (N. „Verwandtschaft“; fem. B. Name einer Göttin, ep. kl. „weibliche Verwandte“): v.



jan(i)- erzeugen“? v. *tuvī-kūrmī*. Beiwort des Indra „der s. stark bewegende“: v. *car(i)*-.

-*kūrmī*- setzt eine Setzwurzel voraus (mit tiefstaufgem *ar*); also ist die übliche Deutung aus *kr-* „machen“ falsch.

c) V. *bhū-mi*- neben *bhū-man*- s. § 609d.

Nebenform *bhūmi*- s. III 136 § 68a *ḍaa*. PGS. 1, 16, 17 *veda te bhūmi hṛdayam* nach Bloomfield Am. J. Philol. 3, 32 A. „die Erde (*bhūmi* Neutrum!) kennt dein Herz“, richtig MMüller SBE. 29, 17 „ich kenne dein Herz, o Erde!“ *bhūmi*- zu gr. *βῆμα*; (!) Meringer Wiener Sitzgaber. 125, 4.

d) Singular RV. 7, 56, 8a *krúdhmī* „reizbar“: v. *krudh-* „zürnen“; wohl *krudhmī* zu lesen, als Neutr. Pl. von \**krudhmī*- oder als NSg. m. von \**krudhmīn*- (vgl. § 622).

622. -*min*- ist nicht altererb.

-*m-in*- Pott 2, 463; -*min*- aus -*man*- Bopp 5, 1405; aus -*ma*- und -*in*- Benfey 167; aus -*mant*- unter Einfluß von -*in*- Bloomfield JAOS. 31, 51.

a) Auf Antritt von -*in*- an -*ma*- beruhen v. *rgmīn*- „preisend“: AB. *rgma*- v. *rgmīya*- (§ 598a), v. *bhāmīn*- „scheinend“ kl. „schön“: v. *bhāma*- „Schein“ (§ 596a), v. *śuśmīn*- „zischend“: v. *śuśma*- „d. Zischen“ (§ 596d), VS. AV. XX *viśṣmīn*- Bez. des cunnus: AV. *stīmd-* „trag“ (§ 596a), B. -*homin*- (Up. 3, 84 *homin*-) „opfernd“: AV. VS. *hōma*- „Opfer“ (§ 609b). Neben v. *iśmīn*- „treibend“ ist entweder ein Grundwort auf -*ma*- verloren gegangen, oder es ist nach den obigen Vorbildern direkt aus dem Verbum gebildet.

*iśmīn*- für \**iśu-mīn*-, also zu d. Bloomfield JAOS. 31, 49f. — Mit unbekannter Bedeutung kl. *yugmīn*- (BöWb., Bloomfield JAOS. 43, 302f.): zu *yugmd-* usw. (§ 609c)? — *krudhmīn*- s. § 621d.

b) -*min*- für -*mi*- (vgl. -*in*- für -*i*- § 220) in RV. 8, 55 (66), 12a Vok. *tuvī-kūrmin*: v. *tuvī-kūrmī*- (§ 621b).

c) Für -*vin*- (§ 733cβ) steht -*min*- durch Dissimilation in B.-kl. (P. 5, 2, 124) *vāgmīn*- „beredt“: AV. 5, 20, 11a *vāgvīn*-, S.-kl. *svāmīn*- (P. 5, 2, 126) „Eigentümer, Besitzer, Herr“: \**svāvīn*- (vgl. TS. MS. 4, 5, 6 [73, 5] *svā-vant*- „Eigenes besitzend“).

Uhlenbeck IF. 25, 146: *svāmīn*- aus *sva-ama-in*- „eigenmächtig“.

d) Für -*mant*- (wie -*vin*- für -*vant*- § 733d) in ep. kl. *gomin*- (P. 5, 2, 114) = v. *gōmant*- „rinderreich“; ep. *kakudmin*- = v. *kakūd-mant*- „höckerig“.

Bedeutungen von *gomin*- s. Renou Et. gr. sanskr. 1, 125f. § 114.

e) Ep. *raudra-karmīn*- für ep. *raudra-karmaṇ*- „Furchtbares tuend“ wie ep. *yaj-vin*- für v. *yāj-van*- „Frommer“ (§ 733a).

623. -*miya*- (angeblich aus -*maya*-) behauptet Benfey 240 für v. *rgmīya*-; doch s. § 598a.

624. Wörter auf -mī- sind v. *bhāmī-* (s. § 621 cA.), v. *lakṣmī-* „Merkmal“ Fem. zu AV. *lákṣman-* „Marke“ (§ 247 c, 608 d), v. *sūrmī-* (mit Vgkiflexion; S. *sūrmī-*) „Röhre“ (Etymologie ganz unsicher).

Up. 3, 160 *lakṣ-mī-* aus W. *lakṣ-*, zu *lákṣman-* Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 46 ff. (*lákṣman-* „äußeres Anzeichen einer glücklichen oder unglücklichen Disposition“, *lakṣmī-* „diese Disp. selber“).

625. -*mīra-* lehrt Up. 4, 32 für den kl. Landesnamen *kāśmīra-* (woraus ep. kl. *kāśmīra[ka]-*).

626. -*mū-* in RV. 7, 20, 9 b *stāmūḥ* „d. Seufzen“ (Graßmann) oder „brüllend, donnernd“ (BR.): v. *stan(i)-* „donnern, stöhnen“; vgl. *sthāman-* „Gewieher“ (§ 602 dA.)?

Vgl. Oldenberg z. St., der für das Suffix zweifelnd auf jAw. *garōmu-* „Hitze“ verweist. Geldner Übers. „verstohlen“ zu (s) *tā-* „stehlen“ (vgl. § 287 b).

627. -*muka-* ist Ausgang von B. S. kl. *ślmuka-*, n. „Feuerbrand“.

Up. 3, 84 (aus v. *uṣ-* „brennen“); Pott 1, 128 (aus B. *jeat-* „aufflammen“). — Die naheliegende Verbindung mit v. *ulká-* AV. *ulkuṣ-* „feurige Erscheinung, Feuerbrand“ scheitert daran, daß in diesen *k* wurzelhaft ist (vgl. v. *odreas-* „Leuchtkraft“ lat. *Volcanus*).

628. -*muṣa-* in Lex. *harmuṣa-* „Schildkröte“ Fick GGA. 1894, 235 unter Vergleich von gr. *κλεμύς* „id.“; vgl. Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 177 (jAw. *zairimya-* in Namen der Schildkröte = v. *harmyā-* „festes Haus“ aus \**harmay-* = gr. *χέμα* „großer Stein“).

629. -*mūt-* lehrt Up. 3, 91 für das unerklärte v. *śimūta-* „Gewitterwolke“; zu v. *śimūd-* „schräg, schief“ Benfey 168.

630. -*mnā-* dient zur Bildung von Neutra: v. *dyumnā-* „Herrlichkeit, Ruhm“ kl. auch „Vermögen“ zu *div-* *dya-* „Himmel“ (vgl. *dyumnā-* § 598 a): gAw. *divamna-* (lies *diyumna-*); v. *ni-mnā-* „Niederung“ ep. kl. auch „niedrig“: v. *nī* „nieder“; v. *ṛmṇā-* „Manneskraft, Mannestat“ (RV. 9, 70, 3 c *ṛmṇā* „Menschliches“, Gegensatz *devyā* „Göttliches“): v. *ṛ-* „Mann, Mensch“; v. *su-mnā-* „Freude, Glück, Wohltat“ (nach Samh. nicht mehr, doch kl. *su-ṣumṇa-* „Kopfader“; v. *su-ṣumṇā-* „sehr freundlich“): v. *sú* „gul“, vgl. gr. *ῥυμός*?? — Vgl. *μέδοιμος μέριμνα* lat. *calumnia* sowie die got. Neutra auf -*ubni* -*ufni* (aus \**-mnijo-*).

Aw. *divamna-* s. Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 31. — Über got. -*ubni* -*ufni* Thurneysen IF. 8, 208 A. 3. — -*mna-* aus Wurzel *man-* Benfey 240, BR. s. v. *sumnā-*, verwandt mit -*man-* -*mant-* Benfey OnO. 1, 393 A., Brugmann MU. 2, 178; vgl. (?) jAw. *marōmnōm* „das im Gedächtnis Behalten“ Bartholomae ZDMG. 46, 303. — *dyumnā-* aus \**-bhna-* Hammerich Meddeleiser Danske Vid. Selsk. 31, 3, 63. — *nimnā-* aus \**nī-nma-* zu v. *nī nam-* „(s.) niederbeugen“? — Gr. *πενυμός* für \**πυμός* (*πέρυμη* nach *πέρφα*) = *πυ-* (in *πύματος* aus \**-mptos*) und -*μνο-* Schwyzler KZ. 63, 60.



631. -mba- nimmt Uq. 4, 96 an für AV. *stambā-* „Busch, Büschel“ (aus W. *sthā-*). Vgl. auch -amba- § 108.

632. -mya- in v. *pāritakmya-* (mit seltsamem Akzent) „umstritten“, Fem. „d. Herumlaufen, ängstliche Lage“: v. *tak-* „ellen“; vgl. *takman-* § 608c?

633. a) -ya- hat mehrere im Ganzen deutlich geschiedene Verwendungsweisen: es bildet 1) Adj. aus Verbalstämmen, vor allem mit Gerundivbedeutung (§ 642—649), 2) im Neutr. und Fem. Verbalabstrakta (§ 662—665), 3) Adj. mit und ohne Vṛddhi aus Nominalstämmen (§ 650—661); für sich stehen 4) die Absolutiva auf -ya (§ 635 ff.). Die deverbale Adj. sind aber vielfach in nähere Beziehung zu nominalen Grundwörtern getreten (§ 666—670), so daß in manchem Einzelfall die Scheidung zwischen deverbativ und denominativ schwer ist. Da sich -ya- in der Bedeutung vielfach mit Bildungen auf -a- deckt, kommen oft beide Bildungen vom selben Stamm nebeneinander vor (z. B. v. *su-mitrā-* u. *su-mitryā-*); deshalb bilden sie auch oft Varianten in Mantras (Oertel Syntax of Cases 102 ff., Ved. Var. 2, 160 ff.). — Über die Nomina agentis auf -ya- (-dā-ya- usw.) s. § 23 c.

Schwanken zwischen Ableitung aus Nomen und aus Verbum: AV. *vādhyā-* „zu töten, zu züchtigen“ leitet G. *daṇḍa* zu P. 5, 1, 66 aus v. *vadh-* „Töter, tödliche Waffe, Tötung“ ab, V. 2 zu P. 3, 1, 97 erklärt es als Gerundiv (d. h. aus der Wurzel v. *vadh-*), so auch Pat. gegen V. 3 wegen der Komposita *asī-musala-vādhyā-*. — M. ep. kl. *yugya-* „Wagen, Jochtier“ nach G. *daṇḍa* zu P. 5, 1, 66 aus *yugā-* (s. § 631 k), aber 3, 1, 121 unter den Gerundiva. — JB. 2, 218, ÄpDbS., M. ep. kl. *daṇḍya-* nach P. 5, 1, 66 und Yāska Nir. 2, 2 (40, 18) aus v. *daṇḍa-* „Stock“, doch wegen der Bedeutung „strafbar, strafwürdig“ eher aus M. ep. kl. *dādaya-* „bestrafen“.

b) Da die Deverbativa auf -ya- nach § 649 b aus Denominativa erwachsen sind, war -ya- wohl ursprünglich einheitlich denominativ (GMeyer KZ. 22, 483 f., Benfey Gött. Abh. 16, 120, 126, Fick und Führer BB. 1, 120—143), und zwar ist es wahrscheinlich Thematisierung von Formen (Adv., Lok.) auf -i und von i-Stämmen (vgl. § 649 ca, 655 a). Seine Grundbedeutung war gewiß die allgemeine der Zugehörigkeit oder Beziehung.

-ya-Erweiterung von i-Stämmen: Förstemann Gesch. des deutschen Sprachstamms 1, 132, GMeyer KZ. 22, 483 (-i- z. T. auch aus -a-; so auch Edgren JAOS. 11, 79), Brugmann IF. 17, 360 A. 367 (-tya- aus -ti-), Benveniste Origines 1, 72 ff.; aus Lok.: Sandsjöe Adj. auf -aios 40 f., WSchulze Lat. Eigenn. 435 Anm. 3, ähnlich schon Scherer ZGDS. 336. Veraltetes: -ya- = Relativstamm ya- (der aber nie zweisilbig ist!) Bopp Acad. 1831, 26 u. Vergl. Gr. 5, 1326; Benfey OnO. 1, 285 (zweifelnd Gött. Abh. 16, 130), Windisch Curt. Stud. 2, 248 u. s.; dagegen GMeyer aaO., Brugmann<sup>1</sup> 2, 768 Anm. (zweifelnd); aus -yant- Ebel KZ. 4, 341; aus Pron.

*i-* oder Wurzel *i-* *yā-* Pott 2, 471. Ig. *-(i)jo-* und *-ejo-* Ablautsvarianten (beides Erweiterungen von *i*-Stämmen) Brugmann<sup>2</sup> II 1, 198 § 122. Gegen Ablaut *jo/i* Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 224 ff. — Grundbedeutung: allgemeiner Qualitätsbegriff Windisch aaO. 321 f.

634. a) Das Suffix *-ya-* erscheint in allen seinen Funktionen überaus oft in zweisilbiger Form, d. h. als *-iya-*. Die Schreibung *-iya-* tritt aber nur in Ableitungen aus Nomina auf und nur hinter Konsonantengruppen (I 200 § 181 a A.), und auch da keineswegs konsequent (z. B. v. *ṛtviya-* und einmal *āśviyā-*, aber sehr oft *āśvya-* und immer *pārvyā-* und *pārvya-*; *agriyā-*, aber *tūgrya-*) und nicht in allen Texten und Zeiten gleich häufig (I 199. 201 § 180 a. 181 a A.). Viel häufiger jedoch ist zweisilbige Geltung von *-ya-* zu erschließen, vor allem aus der Messung in der ältern Dichtung, aber auch aus der Schreibung *-āyya-* *-āvya-* (nicht *-eya-* *-aiya-* *-oya-* *-auya-*), aus der Schreibung *r* (nicht *ṛ*) in v. *pūrya-*, *-n-* (nicht *-an-*) in v. *vṣṣnya-*, *-ur-* (nicht *-ār-*) in v. *pūrya-*, aus den vielen Fällen von Svaritierung *-yā-* (d. h. *-iya-*) (I 202 f. § 181 b. c β γ δ). — S. auch *-iya-* § 228! — *-iya-* fehlt fast ganz bei den Vṛddhas mit *-ya-* § 656 b.

Im allg. I 197 ff. § 179 ff.; Benfey Gött. Abh. 16, 91—184; Edgren JAOS. 11, 74 ff.; Arnold JAOS. 18, 246. 249 § 84 94; Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 73 ff.; Renou Gr. 250; Specht KZ. 62, 216 ff. u. Urspr. 343. Varianten in Mantras Ved. Var. 2, 349 ff. — P. nimmt *-iya-* als besonderes Suffix (mit den Kunstbezeichnungen *gha ghas ghac ghan*). —

Schreibung *-iya-* hinter einfachem Kons. nur in dem unklaren *dīyānām* RV. 8, 19, 37 e (aus Wurzel *dā-* oder *dī-*?). — *nāviyān* 3, 36, 3 d nicht von einem Stamm *nāviya-* = *nāvya-* (Graßmann), sondern Entgleisung für *nāviyasah* wegen *pārvyān sōmān* in c (Bartholomae IF. 22, 111). — *-ya-* geschrieben sogar hinter Kons. + *y* in VS. 16, 44 = TS. *ni-veṣṣyā-* aus VS. *ni-veṣyā-* „Wirbelwind“.

*-āyya-* *-āvya-*: Benfey aaO. 127.; Kern Mém. Soc. ling. 2, 322. — *-n-* *-ur-*: Brugmann<sup>2</sup> II 1, 183; vgl. jedoch *a-juryā-* neben *jūrya-* § 642 g. — Svarita: Benfey 125 ff., Edgren aaO. 77. — Nach Brugmann MU. 1, 203 Anm. ist das *-ā-* von v. *sācyā-* beweisend für Dreisilbigkeit. — Das *-ur-* (nicht *-ār-*) in *pūrya-* „in einer Burg befindlich“ RV. 10, 138, 4 c (zweisilbig!) ist schwerlich für ursprüngliches *-iya-* beweisend; es kann auch aus den Kasus von v. *pur-* übertragen sein.

b) Die ursprüngliche Verteilung: *-ya-* einsilbig hinter Kurzvokal + einfachem Kons., zweisilbig hinter Langvokal + einf. Kons. und hinter mehrfacher Konsonanz, schimmert im RV. noch deutlich durch: hinter Länge überwiegt *-(i)ya-* (Verhältnis etwa 17:1), hinter Kürze *-ya-* (ca. 4:1), *-(i)ya-* steht meist hinter Länge (ca. 3,3:1), *-ya-* meist hinter Kürze (ca. 19:1). Doch spielen noch



andere Momente mit: die Gerundiva haben mehr -(i)ya- als die Ableitungen aus Nomina, aber die Ableitungen aus a-Stämmen haben eine Vorliebe für -(i)ya- (Edgren aaO. 78); der Svarita stützt -(i)ya-, Udatta auf -yá- begünstigt Einsilbigkeit: v. *havyá-* „Opfertrank“ ist immer zweisilbig (übersaus häufig), *hávya-* „anzurufen“ 30mal dreisilbig, 7mal zweisilbig; ausschließlich einsilbiges -ya- haben z.B. die endbetonten *satyá-* (136mal nebst vielen Kompos.), *avadyá-*, *ajuryá-*, vorwiegend einsilbiges *ādityá-* (193:5), von Barytona ist immer dreisilbig *yújya-* (23), überwiegend z.B. *dívya-* (68:26), *ráthya-* (13:4), *gúhya-* (22:4). Das subst. Neutrum scheint Einsilbigkeit vorzuziehen (Graßmann s. v. *asurya*; Oldenberg ZDMG. 55, 325f. u. zu 2, 9, 5): Adj. *samaryá-* (2mal) viersilbig, Subst. Neutr. *samaryá-* (13mal) dreisilbig, ebenso *asurya-* (12:15).

Verteilung nach der Quantität der Silbe vor -ya-: Sievers PBr. Beitr. 130f. u. Sächs. Ber. 1894, 135, Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 73ff. 77, Edgerton Language 10, 235ff. — Bestand im RV.: Edgren aaO. 74ff. 80 (-yá- nach langer Silbe immer zweisilbig außer 7 *sáryá-* gegen 18 *sar(i)yá-*, nach kurzer überwiegend einsilbig, Ausnahmen vor allem die svaritierten *kan(i)yá-* u. *path(i)yá-*), Whitney § 1210a. — Auffällig *dicyá-*: im RV. in 46 von 70 Fällen dreisilbig; Edgerton Language 19, 105. — v. *aryá-* zweisilbig (30:1; vgl. Thieme Fremdling 96f.), aber das daraus abgeleitete *árya-* mehr dreisilbig (12:5): Wirkung der Quantität oder des Tonsitzes oder beides? — Zu den Ausnahmen gehört nicht v. *návyah*: es kommt nicht von einem Gerundiv-Stamm *návya-*, sondern ist Verkürzung für *návyasah* (Oldenberg zu RV. 7, 18, 5 [2, 18], mit Anm.); s. auch III 80f. § 32by). — In (an-)avadhyá- vermutet Oldenberg aaO. (Fußnote) Abneigung gegen die Folge vieler Kürzen. — Zur Frage, ob -iya- volkstümlich war, vgl. Benfey aaO. 117ff. 133; jedenfalls war der Wechsel von -ya- und -(i)ya- vielfach bloß ein metrisches Hilfsmittel (Benfey aaO. 133). — Zweisilbiges -ya- ist älter (Benfey aaO. 120, Edgren 79) nur insofern, als seit der v. Zeit eine Neigung zum Übergang von -iya- in -ya- bemerkbar ist (I 205 § 182b). — Edgerton Language 19, 121A.71: zweisilbiges *daíoya-* vielleicht *devá-* oder *dívyá-* zu lesen, zweisilb. *sárya-* unter Einfluß von *súra-*. — Unbrauchbar Barrow Transact. Philol. Soc. 1949, 58 (ya aus i + a, iya aus iHa).

c) Das Mi. bietet Ähnliches (I 201, Kern Mém. Soc. ling. 2, 322f.), ergibt aber kein einheitliches Bild (vgl. die Beispiele bei Pischel Prākṛ. 104f. 389 § 134. 572; Geiger Pa. 150f. § 202); Parallelen auch im Aw. (s. I 205f. § 183), im Ap. (-ty- > \*-ḍy- > \*-ṣy- > -ṣiy- nach kurzer Silbe, z. B. *haṣiyam* = v. *satyám* „wahr“, aber -tiy- nach langer Silbe bleibt: *martiya-* = v. *mārt(i)ya-* „Mensch“ (Meillet-Benveniste § 261 b.e, 262), im Germ. (z. B. got. *harjis* „Heer“ aber *hairdeis* „Hirte“) und Lit. (Sommer aaO.). Also ist das Gesetz ig. (Benfey aaO. 128ff., Brugman MU. 1, 196).

Im Germ. und Lit. gilt vor -jo- eine kurze Mittelsilbe gleich wie eine lange erste; das Ai. hat nichts Derartiges (Sommer aaO. 77). — Das Griech. kennt im Nomen nur -io- (= \*-ijo-), im Verbum nur \*-jo-; das ist nach WSchulze Lat. Eigennamen 435 und Sandsjöe aaO. 66ff. ursprünglich; dagegen Brugmann IF. 22, 177 Anm., aber Grundr. II 1, 183 anerkennend z. B. für v. Nomen *vr̥jāya-* gegen Verbum *vr̥jāyā-*.

635. -ya ist Ausgang des Absolutivs, ursprünglich nur im Kompositum (§ 639, 640).

Renou Bull. Soc. ling. 41, 210 (von etwa 100 -yā nur 13 in den alten Teilen des RV.). — -(t)ya nimmt an allen Funktionen von -tā teil, auch an den spezifisch instrumental (§ 484a), so mit *alam* z. B. Mbh. 3, 869 = 3, 23, 21 S. *alam ... acamanyainam* „verachte ihn nicht“; mit *kim*: Mbh. 2, 77, 14 *kin̄ pāṇḍavāms te patitān upāsya* „was hast du davon, wenn du die gefallenen P.e pflegst?“ (2, 2527 *upāsya*). — Vorkl. Belege: Delbrück Verbum 229, Macdonell 413f. — Mi. auch mit *mā*: Śāk. 49, 1 Capp. *mā evaṃ mantia* „rede nicht so!“ 96, 13 Capp. *mā khu mā khu eḍam avalambia* „faß ihn ja nicht an!“.

a) Schon im RV. ist das y konsonantisch; doch findet sich zehnmal silbisches -(i)y- hinter langer Silbe: *dyā* (§ 640a), -*ityā* hinter *api-* *abhi-*, *abhi-gūryā*, -*cākṣyā* hinter *abhi-* *prati-* *vi-* *saṃ-*, *ni-cdyā*. Das -āy- der Wurzelsilbe von -*cāyā* und von kl. -*śayya* (§ 636a) setzt -*iyā* voraus (§ 634a).

Benfey Gött. Abh. 25 (1879) IV 3, 33. 34. 37, Arnold 95.

b) Das -a ist kl., und vorkl. vom AV. an, immer kurz. Aber im RV. herrscht die Länge vor, in einer Weise, die die Annahme bloß metrischer Verlängerung ausschließt: im Versinnern herrscht durchaus -yā, außer hinter ā (z. B. in -*ddya* -*hāya*), was auf einer Art quantitativer Dissimilation beruhen könnte, und außer je vier Stellen von RV. I und X, die jüngern Ursprungs sein können. Sogar im Ausgang ungerader Pādas (also vor ursprünglicher Pausa) herrscht -yā (11 mal) vor -yā (5 mal) vor; ausschließlich herrscht -yā da, wo auch der überlieferte Text Pausa anerkennt, also im Ausgang gerader Pādas und am Strophenende: hier kann (wie in dem fünfmaligen -yā der ungeraden Pādas) das -yā den Textredaktoren zugeschrieben werden.

Vgl. I 311 § 265bA. und bes. Benfey Gött. Nachr. 1874, 238ff. 245ff. u. Gött. Abh. aaO. 32–41. — Die Paralleltexte haben das -yā des RV. z. T. festgehalten (z. B. AV. 20, 16, 3c *vi-tūryā*, 5c *anu-mfāyā*), bisweilen aber durch -yā ersetzt: AV. 7, 73, 9c u. TB. 2, 4, 1, 1c *vi-hātya* für RV. 5, 4, 5c -*yā* (so auch MS. u. Kāth.), MS. 4, 13, 7 (209, 1) *ni-yūya* für RV. 10, 70, 10a -*yā*, MS. 2, 13, 1 (151, 6) *ni-pādyā* für RV. 2, 35, 10c -*yā*; ohne Vorbild des RV. ist MS. 2, 7, 5 (80, 3. 5) u. 3, 1, 6 (8, 12. 13) *saṃ-sjyā* gegenüber VS. (TS.) Kāth. ŚB. -*ya*. — Über präkr. -*ecā* für -*itya* s. § 641b.



c) Wenn gemäß § 636 die Wurzelsilbe auf kurzen Vokal auslautet, so erscheint vor -yā ausnahmslos noch ein *t* (P. 6, 1, 71), offenbar dasselbe, das im Ausgang von Wurzelnomina (§ 12), vor -ya- -yā- (§ 642a, 662b) und -van- (§ 716) hinter kurzem Wurzelvokal erscheint. So schon im RV. z. B. -bhṛtyā „bringend“, -hṛtyā (mit *a* aus Nasalis sonans) „schlagend“. Das *t* tritt natürlich auch ein, wo der Wurzelvokal mit dem vokalischen Ausgang eines Präverbiums zu einem langen Vokal verschmilzt wie in v. *apṭyā abhṭyā prattṭyā*, in denen -*t-yā* „gehend“ enthalten ist.

-*tya* lebt im Mi. fort: präkr. -*ccā* (z. B. *peccā piccā* = ai. *pretya*), pā. -*cca* (z. B. *saṃcicca* = ai. *saṃcītya*). Pischel Präkr. 397 § 587, Geiger Pāl. 155 § 212.

d) Durch Dissimilation scheint -yā oder -ya abgefallen zu sein in v. *abhi-khyā* „anblickend“ (1, 148, 5c; 8, 23, 5c; 10, 112, 10a) für -*khyā-yā* (2, 30, 9b -yā). Aufrecht Festgruß Bū. 2.

636. Der Udatta trifft die Wurzelsilbe (P. 6, 1, 193, vgl. 7, 1, 37); doch zieht das privative *a(n)*- den Ton auf sich (wie bei den Absolutiven auf -*tvā* § 485a), z. B. AV. 12, 3, 44c *á-nihatya* „nicht niedergeschlagen habend“, MS. 1, 4, 10 (59, 3) *án-ālabhya* „ohne s. angeeignet zu haben“.

Falsch Khila S. 115, 29b Scheft. *aty-á-hṛtya* „näher heranbringend“; *pra-á-er-tya* bei Macdonell 414 § 591b Fehler für AV. 11, 8, 15c *prá-er-tya*.

637. a) Vor -yā hat die Wurzelsilbe in der Regel Tiefstufe (P. 7, 1, 37), z. B. v. -*bhidyā* „spaltend“ -*múcyā* „loslassend“ -*dṛśya* „sehend“. Daher auch v. -*dṛvyā* „spielend“ AV. -*śvya* „nähend“, sowie *īr-ūr* bei Wurzeln auf *ṛ*, z. B. v. -*gāryā* „preisend“ -*tāryā* „durchdringend“, AV. -*gīrya* „schlingend“, VS. -*śīrya* „zerschmetternd“, JB. 2, 409 *vy-ava-kīrya* „durcheinanderwerfend“. — Bei Wurzeln, die *e ai o ar* überhaupt durchführen, steht natürlich die Hochstufe, z. B. v. -*cdy-yā* „beachtend“, kl. -*śay-ya* „liegend“ (P. 7, 4, 22; vgl. § 635a), S. kl. -*prothya* „schnaubend“ (aber v. *pra-prūthyā* „id.“; s. § 640a), ep. kl. -*arcyā* (nach Kās. zu P. 7, 1, 38 Simplex ved.) „preisend“.

Kl. -*jāyarya* „wachend“ folgt aus P. 7, 3, 85. — Ep. -*guhya* u. -*gūhya* von *guh-* „verbergen“ (Präs. v. *gūhati*), und wohl in Anlehnung daran AB. 8, 9, 5 *praty-ava-rūhya* für AV. -*rūhya* von *ruh-* „wachsen“; vgl. auch -*ūhya* -*ūhya* d.

b) Ebenso bei Wurzeln mit Samprasāraṇa-Ablaut: *i* z. B. in kl. -*vidhya* „durchbohrend“, *u* in v.-kl. -*ūpyā* „streuend“ AV. -*ūhya* „fahrend“ AB. PB. -*udyā* „redend“, *ṛ* in v. -*gr̥(b)hyā* „ergreifend“ S. -*vr̥ścyā* „behauend“. Dazu *i* gegenüber hochstufigem *yā* in -*vtyā* „hüllend“; so vorkl. durchaus, z. B. TB. *upa-vtyā*, MS. 3, 9, 4

(118, 15, 17), ŚB. 4, 2, 5, 12, ĀpŚS. *pari-vīya*, während klass. *-vyāya* nach d herrscht und die ältere Form nur in *pari-vīya* neben *-vyāya* erlaubt ist (P. 6, 1, 43f.). Dazu kl. nur *-jyāya* „bewältigend“ (P. 6, 1, 42) gegenüber *jītvā*, und *-vāya* „webend“ (41) gegenüber *utvā*.

c) Bei Verbalwurzeln mit innerem *a* + Nasal erscheint entsprechend in der Regel *a* aus Nasalis sonans, z. B. v. *-ācyā* „krümmend“, MS. *-skābhya* „befestigend“, B. *-bādhyā* „bindend“, S. *-srasya* „abfallend“. Bei Wurzeln, die überhaupt Abstufung eingeüßt haben, unterbleibt sie natürlich auch vor *-ya*, z. B. S. *-kampya* „biegend“.

MGS. *nir-mant̥hya* „herausquirlend“ (Knauer p. XLIII) : B. U. S. kl. *-mathya*, und ep. *-śamsya* „hersagend“ : MS. 4, 7, 5 (99, 13), S. kl. *-śāsya* sind jüngere Formen. Aber ŚB. 2, 6, 1, 15 *anu-vi-srāṁsya* „auflösend“ und 4, 5, 10, 7 *pra-skāndya* „verspritzend“ gegenüber S. kl. *-srasya* YV. kl. *-skādyā* gehören zu den Kaus. *sraṁsāyati skandāyati*.

d) *ū* statt *u* (nach P. 6, 4, 58 im Chandas) in v. *-yūyā* SāmavB. GGS. *-yūya* „festhaltend“ : S. kl. *-yutya*; Kāth. 25, 3 (105, 11) u. ŚB. 14, 9, 4, 12 *-plāya* „schwemmend“ : BĀU. (Kāṇv.) 6, 4, 13, S. kl. *-plutya*; ep. *-sūya* „pressend“ : B. *-sūtya*; ep. *-stūya* „preisend“ : B. *-stūtya*. — Entsprechend kl. *-kṣiya* „vernichtend“ (P. 6, 4, 59) wie schon ŚB. 13, 8, 3, 4 (1006, 9) *pra-kṣiya*; ep. *-cīya* „sammelnd“ : kl. *-citya*; ep. (?) u. BhP. *anv-īya* „nachgehend“. — Von *ūh* „schieben“ TS. 5, 7, 10, 3 *-ūhya* : ŚB. KB. S. kl. (P. 7, 4, 23) *-ūhya*; vgl. *-gūhya* *-guhya* aA.

V. *-yūyā* basiert auf einer Wurzelform *yā*, die auch in v. *yāvīṣṭam* S. *yāna* „Schnur“ P. 3, 3, 97 *yāti* (aus Mantra) erscheint, während sonst *yā*, z. B. in v. *nī-yūt- nī-yuta* AV. *yaumi* usw.; kl. *-kṣiya* läuft mit dem ebenfalls unursprünglichen AV. *kṣipā* (§ 660c) für älteres *kṣitā* parallel. Die übrigen Längen sind unklar.

e) Schwankungen finden sich bei den Wurzeln auf Nasal. Vor-kl. geht gemäß a (und § 635c) das Absolutiv von Anīṣ auf *-atya*, das von Setṣ auf *-āya* aus; z. B. einerseits v. *-gātyā* : *gam-* „gehen“, *-hātyā* : *han-* „schlagen“, YV. *-tātya* : *tan-* „spannen“, JB. *-matya* : *man-* „meinen“, ŚB. 1, 1, 4, 4 *-nātya* : *nam-* „biegen“; andererseits AB. *-khāya* : *khan(i)-* „graben“; abweichend mit Hochstufe B. S. *-camya* : *-cam-* „schlüpfen“, U. S. *-gamyā*, ŚGS. *-ramya* : *ram-* „rasten“. — Kl. (P. 6, 4, 33 nebst V. 1 u. 2 zu 37) gilt bei Anīṣ auf *n* die alte Weise, bei denen auf *m* beide Typen; *-an(i)-* bildet *-āya* oder *-anya* (P. 6, 4, 43), z. B. *-khanya* neben *-khāya*; aus *-am(i)-* wird *-amyā* gebildet. Wie *-khāya* auch BhP. *-tāya* statt *-tatya* (Meier Zschr. Indol. 8, 55).



Gegen die Regel ep. *-hanya*, ep. Daśak. *-bhrāmya* (vgl. ep. kl. Präs. *bhrāmyati* „streift umher“; KauṣU. 2, 7 *ā-cāmya* oder *-camya*, vgl. Kāṭh. B. Präs. *ā-cāmati*). — Vgl. Renou Gr. 127 § 101 b. 2.

f) Bei Verbalwurzeln mit hochstufigem *ā* ist Abstufung selten. Tiefstufe nur in B. kl. *-śīṣya* : *śās-* „unterweisen“, kl. *-mitya* (neben *-māya*) : *mā- me-* „tauschen“ (P. 6, 4, 70), Hariv. *-ditya* : *dā-* „schneiden“. Tiefstufiges *ī* ist kl. gar nicht anerkannt (P. 6, 4, 69), aber ŚB. 5, 1, 5, 4 u. PB. 5, 6, 4 *-giya* gegenüber AB. kl. *-gāya* „singend“, kl. belegt *-pīya* (Vām. 5, 2, 78) für AV. *-pdyā* „trinkend“. Sonst herrscht *-āya* (P. 6, 4, 69), schon im RV. häufig belegt, z. B. *-dāya* „gebend“ *-sthāya* „stehend“ usw. Danach *-āya* kl. auch von *mi-* „befestigen“ *mī-* „schädigen“ *dī-* „zugrunde gehen“ (P. 6, 1, 50); B. S. *-ldya*, kl. *-lāya* und *-līya* (P. 6, 1, 51) : *lī-* „s. anschmiegen“.

Ep. gegen die Grammatik *-śāsya* (*śās-* „befehlen“) *-mitya* (*mī-* „schädigen“).

g) Daneben macht sich auch hier der Einfluß des Präsensstamms geltend: TS. 3, 3, 8, 3 *ān-upauṣya* (statt *-upoṣya*) „ohne zu verbrennen“ unter Einfluß von *ūpaṣati* *ūpaṣet* ebd. 4; GGS. 2, 8, 22 *abhi-jighrya* (statt *-ghrāya*) „beriechend, klüssend“ in Nachbarschaft von *abhi-jighrāmi* *abhi-jighraṇa-* (25); MGS. *vi-muñcyā* (statt *-mucya*) „loslassend“ (Knauer p. XLIII); kl. *-ūrṇutya* „umhüllend“, weil *ūrṇu-* kl. überhaupt allgemeiner Verbalstamm geworden war; ep. *-rundhya* „einschneidend“. Auch ep. Daśak. *ava-sya* für v.-kl. *-sāya* „abschließend“ ist wohl durch das Präs. *-syati* bedingt, ebenso kl. *-mārjya* „abwischend“ (statt AV. *-mṛjya*) durch v. *mārṣti*. — Hierher auch *-āyya* zur Wurzel *i-*: ŚB. *upa-paly-āyya* „sich umwendend“ : ŚB. *paly-āyate*, und ŚB. (z. B. 1, 2, 4, 10 zweimal) *paldyāya* „fliehend“ : TS. *pālāyate*, sowie die nach § 638b gebildeten (s. dort.). — Nicht hierher AV. *upa-dādyā* „auf s. nehmend“ : nicht zu *dā-* „geben“, sondern von *dad-* „bewahren, tragen, halten“ (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 163f.).

Weitere spätere Anomalien bei Renou Gr. 128 § 102. — *abhi-jighrya-* auch HirGS. 2, 4, 17 (Böhtlingk ZDMG. 43, 600).

h) Kl. *-jagdhya* für *\*-kṣya* oder *\*-jakṣya* von *ghas-* „essen“ nach dem Simplex AV. *jagdhvā* (§ 485f) und wie dieses auch das fehlende Absolutiv von *ad-* vertretend P. 2, 4, 86.

Wirkte bei *-jagdhya* auch das Vorbild von B. *-ba(d)dhya* : AV. *baddhēd* mit? — Hariv. *-grhāya* und *-grahāya* „ergreifend“ zu AV.-kl. *grhīdēd* nach dem Muster von B. *-hāya* : kl. *hīdēd* „verlassend“? Doch vgl. AMg. (Pischel Prākṛ 400 § 591) und pā. *gahāya* (Geiger Pāli 155 § 212) aus Präs. *gahāyati* (= v. *grbhāyati*). *N*

638. Aus Verben auf *-ayati* wird das Absol. auf *-ya* auf zwei Arten gebildet (vorkl. parallel zum Ausgang *-ayitvā* § 487 b. c).

Renou Gr. 127 § 102.

a) *-yā* tritt an das Vorstück von *-ayati*, z. B. v. *prārpyā* „in Bewegung setzend“ (gegenüber AV. *praty-arpayitvā*) [einziges Beispiel des RV. !]. AV. *vi-bhḍjya* „zur Verteilung bringend“, in Prosa Kāth. 9, 16 (119, 19) *ni-śḍdya* „niedersetzend“, 10, 7 (133, 16) *ā-sāḍya* „s. setzen heißend“, TS. 6, 3, 9, 6 *abhi-ghḍrya* „beträufelnd“, ŚB. 12, 5, 1, 13 dies und *pra-cchḍya* „bekleidend“, 6, 5, 2, 4 (538, 20) *saṃ-ślākṣṇya* : S. kl. *ślākṣṇayati* „macht schlüpfrig“, Kauś. *api-dhāpya* „zudecken lassend“, S. *abhi-mantrya* „anredend“. GB. 2, 4, 11. 12 (3mal) *saṃ-īrya* kausativ, aber JB. 3, 104 intrans. (s. auch § 487 b *-īrayitvā*). So klass. immer außer den unter b gehörigen Fällen P. 6, 4, 51. Vgl. das Pass. auf *-yāte* und die Gerundiva auf *-ya-* (§ 646 b).

b) Folgt *-ayati* auf eine kurze Silbe, so daß bei der Bildung nach a das Absolutiv aus Verben auf *-ayati* mit dem aus dem entsprechenden primären Verbum zusammenfiele, so wird von ŚB. an *-ya* an *-ay-* angefügt, so daß ein gleicher oder ähnlicher Ausgang wie in *-śḍyyā* *-śḍyya* (§ 637 a) *paly-āyya* *paldyya* (§ 637 g) entsteht. So ŚB. 2, 1, 4, 23 *ā-kramāyya* „herbeikommen lassend“ (*ut-kr.* LŚS. 9, 9, 23), 12, 4, 3, 9 *anu-gumāyya* „auslöschend“, 4, 3, 1, 22. 23 *pra-janāyya* „erzeugend“ (aber 6, 7, 11, 12 *pra-janayitvā*), 14, 3, 1, 2. 5 *uj-jvalāyya* „in Flammen setzend“. Eben solches in S.; kl. ist *-āyya* hinter kurzer Wurzelsilbe Regel (P. 6, 4, 56), z. B. *ā-kalāyya* „festhaltend“ *pra-gaṇāyya* „berechnend“, dazu *-āyya* neben *-ya* von *āpayati* (P. 6, 4, 57), z. B. von *prāpāyati* „läßt hingelangen“ neben dem mit dem Absolutiv von *prāpnoti* „gelangt“ zusammenfallenden *prāpya*.

*-āyya* in Kirātārj. bei Cappeller zu Kir. 1, 12 p. 153. — Über *-āmya* und *-yamyā* statt *-āmayya* und *-yamayya* s. Vām. 5, 2, 76 f.

c) Bei nichtkausativen sekundären Verbalstämmen auf *-ya-* kann nach Analogie von b kl. ebenfalls *-yya* eintreten (Kielhorn Gramm. § 525), z. B. *-bobhūyya* vom Intensivum von *bhū-* „sein“, *un-manāyya* vom Denom. *unmanāyate* „gerät in Aufregung“; doch *-ya-*, nicht *-yya* kl. bei Intensiven aus konsonantisch ausgehenden Wurzeln, z. B. *-bobudhya* von *budh-* „erkennen“, ep. auch sonst, z. B. R. *abhy-asūya* : ep. *abhy-asūyati* „schmäht“.

639. Die Absolutivendung *-ya* ist in der ältesten Sprache und kl. auf die Komposition beschränkt.



a) Am häufigsten erscheint sie hinter Präverbien; schon der RV. liefert zahlreiche Belege, z.B. *-cakṣyā* „schauend“ erscheint hinter *abhi- vi- sam-*, *-ddya* „gebend“ hinter *ā- pari-*, *-hḍya* „verlassend“ hinter *ati- sam-*. Dementsprechend auch *palḍyā* (§ 637 g) „fliehend“ zu *palḍyate*.

b) Nicht selten vorkl. und kl. hinter solchen Indeklinabeln, die, ohne eigentliche Präverbien zu sein, doch wie diese mit dem Verbum auf Grund begrifflich naher Beziehung eine so enge Beziehung eingehen, daß sie vor betonten Verbalformen den eigenen Ton verlieren und grundsätzlich der Komposition mit dem Partizipium fähig sind. So z.B. im RV. *aram-kṛtyā* „bereit machend“ *punar-ddya* „zurückgebend“ *mitha(s)-spṛdhyā* „wetteifernd“ (so richtig BR. gegen Padap.) *akḥkhalī-kṛtyā* „aufjauchzend“; sonst vorkl. mit Cvi-Bildung ŚB. *brāhmaṇi-bhūya* „zum Brahmanen werdend“, ĀpDhS. *mithunī-bhūya* „s. paarend“ und *pradakṣiṇī-kṛtyā* „die rechte Seite zukehrend“. Ferner Mantra TS. 3, 2, 2, 2 *tiro-dhḍya* „beiseite drängend“, JB. 1, 151; 3, 126 (Calend Auswahl S. 50. 51. 253) *śrad-dhāya* „vertrauend“ ĀpDhS. *alam-kṛtyā* „zurechtmachend“ (vgl. ob. v. *aram-kṛtyā*), ĀpŚS. *puras-kṛtyā* „voranstellend“ (P. 1, 4, 67), PGS. *sahoṣya* „zusammen wohnend“, ŚB. *hiṃ-kṛtyā* (auch KB. AĀ. S.) „wiehernden Laut ausstoßend“.

Reuter KZ. 31, 540 u. bes. Neisser BB. 30, 311. — Über die Indeklinabilia und Kasusformen, die in der kl. Sprache präverbal verwendbar sind und daher mit dem Absolutiv auf *-(t)ya* verbunden werden können (P. 1, 4, 60—79; 2, 2, 22; 3, 4, 59—61) s. beim Verbum.

c) Hinter Akk. (oder zu d?) AV. TS.-kl. *namas-kṛtyā* „verehrend“ gegenüber AV. 5, 22, 4b *nāmaḥ kṛtvā*, ĀpŚS. *nāma-grhya* „unter Namensnennung“, ŚB. S. *svasti-vācya* „Heil wünschend“; — hinter Lokativ Kauś. *uasi-grhya* „an der Brust fassend“ u. *haste-grhya* „an der Hand f.“. — S. bA.

d) Ganz vereinzelt hinter Nominalstämmen; im RV. *-grhya* „fassend“ hinter *karna-* „Ohr“ *pāda-* „Fuß“ *hasta-* „Hand“, z.B. *hasta-grhya* „an der Hand fassend“. Das letzte auch im AV. Sonst nach dem RV. nur ŚB. *pums-kṛtyā* „unter Anwendung der männlichen Form“. Dies sind letzte Reste eines ursprünglich wohl verbreiteteren Gebrauchs. — Zweifelhaft ist, ob hierher S. *paryagni-kṛtyā* „mit Feuer umgebend“ neben *paryagni kṛtvā*, sowie kl. *upaniṣat-kṛtyā* „zur Upaniṣad machend“ und *jivikā-kṛtyā* „zum Lebensunterhalt erwählend“.

Vgl. Wackernagel Mél. Saussure 127 und unten § 641a. — AB. 3, 4, 6 *mitra-kṛtyopāsate* s. III 117 § 59aβA.

e) *-ya* hinter privativem *a(n)*- s. § 640cA.

f) Spätkl. *-ya* im Vorderglied s. II 1, 69 § 28bγ, Renou Gr. 129f.

640. Verhältnismäßig spät gelangte *-ya* in Simplicia.

a) Vorkl. erst in den S. und auch da nicht in eindeutigen Beispielen: ĀśvŚS. 6, 13, 10 *prothya* „schnaubend“, wo auch *o* statt *u* auffällig ist (§ 637a), beruht auf Dissimilation aus v. *pra-prūthyā* (durch Schwund des zweiten *pr*) und zugleich auf dem Vorbild von ŚB. *prōsya* „fortreisend“ (von *pra-vas-*) ChU. *a-procya* „ohne zu verkünden“ (von *pra-vac-*) KŚS. *prohya* „fortschiebend“ (von *pra-ūh-*); *akṣiṇī ajya* „die Augen salbend“, nach Padam. zu P. 7, 1, 38 in den Kalpasūtras, ist nur Variante zu *akṣiṇī ājya* (von *ā-añj-*) ĀśvGS. 4, 6, 11 und wohl daraus entsteht. — PGS. 2, 11, 13 *sahoṣya* „zusammen wohnend“ setzt präverbialen Charakter von *saha* voraus (§ 639b).

Falsch folgert Kās. zu P. 7, 1, 38, wonach *-tea* im Chandas auch bei Komposition vorkommt, ved. Zulässigkeit von *-ya* in Simplicia. Fälschlich faßt man so RV. 1, 166, 13c *āvyā* (dreisilbig) „willig schenkend“ (Pp., BR., Graßmann, Benfey Gött. Nachr. 1874, 238f. u. Gött. Abh. 1879 IV 3, 34f., Oldenberg ZDMG. 55, 323 usw.). Dagegen spricht die Singularität von *-yā* bei einem Simplex und das *ā* in der Wurzelsilbe. Vielmehr ist *āvyā* gleich zu beurteilen wie RV. 10, 15, 6a *ācyā* „blegend“ (von *ā-aac-*), also auf ein *ā-av-* zurückzuführen, das auch in RV. 6, 18, 9a *udāvata* vorliegt.

b) Klassisch ist *-ya* von Simplicia ausgeschlossen P. 7, 1, 37.

c) Dagegen steht solches *-ya* fest für grammatisch nachlässige Texte, z. B. Bṛhadd. 4, 3c *sāntvya* „beruhigend“ (ed. Macdonell 1 p. XXVII), ŚvetU. 2, 8a *sthāpya* „in Stellung bringend“ (Neisser BB. 30, 308, Fürst KZ. 47, 27). Sehr häufig ist es im Epos und auch in buddh. Texten, offenbar weil mi. *-ya* beliebig in Simplicia zugelassen war. Dieser laxere Gebrauch ist deutlich aus dem strengeren herausgewachsen (wie auch sonst Simplicia aus Komposita abgelöst werden; s. II 1, 34ff. § 13): das häufigste Beispiel ist *grhya*, das sichtlich aus den Komposita auf *-grhya* (§ 639c) stammt.

Renou Gr. 124f. (Lit.). Derartiges *-ya* im Epos Holtzmann § 990, Ludwig Bṛhm. Sitzgsber. 1896 V 23, Michelson JAOS. 25 I 140f. (wo *kṛtya* aus Bhp. 10, 32, 8), Neisser BB. 30, 308 (wo richtig über *kṛtya*), Sakthankar JAOS. 41, 125f. (*grhya*); über andere Texte Bloomfield ZDMG. 35, 536f., Pischel ZDMG. 39, 96, Kielhorn Epigr. Ind. 1, 382, Speyer Verslagen en Mededeel. IV 3 (1899) 402A. — Pāli: Geiger Pā. 153 § 208; Prakr.: Pischel Pr. 393 § 581. — Dem-



entsprechend ep. u. kl. auch mit privativem *a-* (z. B. *a-grhya* „nicht erfassend“, *a-cintya* „nicht denkend“) statt *-tad* (§ 487b): Michelson JAOS. 25 I 141, Renou Gr. 124.

641. a) Für die Absolutive auf *-ya* (sie sind auf das Ai. beschränkt) wird man gemäß ihrem Begriff Anschluß bei den Verbalabstrakta suchen; deutlich gehören sie mit denen auf *-ya-* *-yā-* (§ 662ff.) zusammen. Die Form der Wurzel ist in beiden Fällen fast dieselbe; insbesondere bildet das Erscheinen von *t* zwischen kurzem Wurzelvokal und dem *y* des Suffixes eine Ähnlichkeit. Abweichend ist nur, daß bei den Abstrakta die hochstufige Wurzelform etwas häufiger ist und die *ā*-Wurzeln *e* vor *-yā* haben (§ 662ba—γ), z. B. v. *deva-yājya-* „Götteropfer“ (neben S. kl. *ijyā-*), aber im Absol. kl. *-ijya-*; v. *-déya-* „das Geben“, aber v. *-ddya* „gebend“. Im Akzent stimmen die Absolutive zu den Neutra auf *-ya-* (§ 664d). Wesentlich endlich ist, daß die Abstraktbildung fast ganz auf die Hinterglieder von Komposita beschränkt ist, wie das Absolutiv. Wenn beim Abs. im Unterschied von den Abstrakta das Vorderglied nur selten aus einem Nominalstamm besteht, so beruht das auf jüngerer Verarmung (§ 639d).

Ap. *brasmantiya* ist nicht Instr. = Absolutiv; Kent Lang. 21, 225 A.5, Old Persian 201. — Neisser BB. 30, 309f., Zubaty Böhm. Sitzgeber. 1897 XIX S. 15 A. — Zugehörigkeit zu den Gerundiva auf *-ya-* wird seit Humboldt Ind. Bibl. 2, 130 und Bopp GGA. 1825, 323 vielfach behauptet, zuletzt von Hirt IF. 17, 45 u. Bloch L'indo-aryen 284, widerlegt von Neisser BB. 30, 309 A. — *-ya* aus *t*-Stamm Bopp Conjugationssystem 53f., *-tya* aus *ti*-Stamm Bopp ebd., Zubaty IF. 3, 138. — Über *t* vor *-ya* Saussure 233 = Recueil 218; falsch Benfey KZ. 2, 229 A., Scherer ZGDS. 303f. A.

b) Im Unterschied von den Abstrakta geht das Absol. auf die reine Stammform aus; darin ist wohl ein Rest des einst in der Grundsprache vorhandenen casus absolutus zu erkennen; das syntaktische Verhältnis des im Absol. enthaltenen Begriffs ist also formal unbestimmt gelassen, ähnlich wie bei den Vordergliedern von Nominalkomposita (II 1, 48 § 20a). Die ved. Form auf *-yā* beruht entweder darauf, daß die alte Instrumentalform promiscue mit der Stammform gebraucht wurde, oder aber auf dem Einfluß des Absol. auf *-tad* (das letztere ist wahrscheinlich für das präkr. *-ccā* für *-tya*; Pischel Pr. 397 § 587).

Humboldt aoO. 2, 131, Hirt IF. 17, 45 u. Ig. Gr. 4, 94, Hendriksen Syntax 142f. — *-a* Lokativendung Scherer ZGDS. 331; nasalen Ursprungs Hirt 1, 16. 17, Bollensen ZDMG. 47, 587, Ludwig Böhm. Sitzgeber. 1897 VII 5; aus instrum. *-a* verkürzt Bopp 5, 1297 und sonst, Benfey Gött. Abh. 25 IV 3, 40, Neisser BB.

30, 309, vgl. Brugmann Grundr.<sup>3</sup> II 2, 189; -ā Pausaform von -ā (bezw. -ah) Kuiper India Antiqua 1947, 211; aus ig. -ia, wozu lat. Inf. auf -ier, Pick GGA. 1883, 586; zu lat. Inf. auf -i Thurneysen Verba auf -io (Diss. Leipzig 1879) S. 46, Sommer Lat. Laut- u. Formenl.<sup>3</sup> 593 u. Krit. Erläut. dazu 173 (dagegen Brugmann<sup>2</sup> II 1, 142, Kent Language 6, 309). — -ya = -ya von *īds-ya* u. a. (Thumb-)Hirt 517 § 637. — Nach Zubaty Wiener Zschr. 3, 297 ff. u. IF. 3, 129 A. sind v. -yā und -tyā alte Instrumentale und ist v. -āya (§ 635b) alter Dativ, das sonstige -yā unursprünglich.

c) Außerhalb des Ai. (und Mi.) findet sich nichts genau Entsprechendes (doch beachte man aus dem Awesta Yt. 10, 105 *pairi-apaya* [zu lesen -āpya?] „umfassend“: ai. *pari-āpya*). Aber die Bildung muß wegen ihrer Altertümlichkeit (b) ererbt sein.

Weitere Versuche, in jAw. Formen Absolutiva auf -(t)ya zu finden, bei Pisani Rendic. Ist. Lomb. 78 (1944/45) 67.

642. a) -ya-, hinter kurzen Vokalen -tya- (§ 12a), dient auch zur Bildung von Gerundiven, und zwar von der Grundsprache her; vgl. unten ca v. *hāvyā-* „anzurufen“: gAw. *zəvim* jAw. *zaoya-* (lies *zarya-*).

Frequenz: v. etwa 40 Wörter, AV. etwa 25, dazu 15 auf -yā- Whitney § 1213a b. Die kl. Sprache hat verhältnismäßig wenig Neubildungen. — -tya- hinter Konsonanten: Tā. 6, 12, 1 *jāntyāh* Fehler für -*tvāh* (vgl. RV. 8, 78 [89], 6d). Naigh. *ānabhiśastyā-*, scheinbar mit -tya- aus *śaps-*, ist aus -*abhiśasti-* od. ähnl. entstellt; ebenso erweist TS. 4, 5, 2, 1 *āhantyāya* (Mantra) nicht ein *ā-han-tya-* „unverwundbar“, sondern ist aus MS. Kāth. *ā-hantivāya* (im selben Mantra) entstellt (unter Einfluß von VS. *āhantyai?*). — Dagegen *martyā-* „der Sterbliche“ ist durch Anschluß an v. *mārtā-* „Mensch“ aus \**mṛtya-* „der sterben muß“ umgeformt; letzteres ist bezeugt durch gAw. jAw. *mašya-* (zu lesen \**muhṛ(i)ya-* aus indoit. *mṛt(i)ya-*; auch das entsprechende ap. Wort kann *mṛtiya-* gelesen werden); Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 4 A.; 1913, 3 f A. Anders über *martyā-* Ascoli Briefe 73 f. (mit Vergleich des zweifelhaften jAw. *fraṣṣīya-* „interrogandus“ (?); s. auch § 651a A.

Van Wijk Etym. Wh.<sup>3</sup> 481 erklärt got. *alpeis* „alt“ aus ig. *al-tjos*; aber richtig Brugmann<sup>1</sup> 2, 125 f. u. PBr. Beitr. 43, 311 als Erweiterung von ig. *al-to-* (lat. *altus ad-ultus* d. alt usw.) nach ig. *neyjo-*; entsprechend Schulze KZ. 40, 413 A. = Kl. Schr. 70 A. 2. ŠB. ep. kl. *jātya-* (ŠB. 1, 8, 3, 6 *jātya-* kann altes *jātya-* und *jātyā-* sein) „verwandt, echt“ gr. *γνήσιος* germ. *-kunþja-* zu v. *jātā-* gr. *-γνήτος* lat. *gnātus* germ. *-kunda-*. Keltisches bei Gutenbrunner Zschr. f. celt. Phil. 20, 281. — Über lit. *iščios iščios* „Eingeweide“, das auf einer Bildung aus *en* „in“ zu beruhen scheint, s. Specht Studi baltici 3, 101 ff.

b) Vorkl. gelten folgende Regeln: die Wurzel hat sehr oft Tiefstufe.

a) Mit dem Ausgang -i-tya- -u-tya- -r-tya-; -i-ya-, -ū-ya-, -ir-ya- -ūr-ya-: v. -itya- (*prattitya-* „anzuerkennen“ TS. *abhyarētya-* „zu betreten“): v. i- „gehen“, AV. *cītya-*: v. ci- „aufschichten“; v.



*śrútya-* „rühmenswert“: v. *śru-* „hören“, v. *upa-stútya-* (Simplex ep. kl.): v. *stu-* „preisen“; v. *an-ānu-kṛtyá-* „nicht nachzuahmen“ (Simplex erst ep. kl.): v. *kṛ-* „machen“, v. *car-kṛtya-* „zu rühmen“: v. *car-kar-ti* (vgl. f), *-bhṛtya-* (TS. *sa-* „zusammenzutragen“, S. *bhṛtya-* „Diener“, eig. „alendus“): v. *bhṛ-*, AB. *stṛtya-*: v. *stṛ-* „niederstrecken“, AB. *pari-hṛtya-* „zu überreichen“ PB. *ā-hṛtya-* „herbeizuholen“ (9,5,2), „darzubringen“ (6,7,14), ŠB. AĀ. *ā-dṛtya-*: v. *ā-dṛ-* „berücksichtigen“; — TS. *ava-nīya-* „abzugießen“ *sān-nīya-* „gut auszuschöpfen“ ŚGS. 4,14 *un-nīya-* „in die Höhe“, dieses und *pra-nīya-* nach P. 3,1,123 „ved.“: v. *nī-* „führen“; PB. 6,7,19 *vi-dhūya-* „zu schütteln“: v. *dhū-*; TS. 1,6,7,2 *upa-stṛtya-* „zu bestreuen“: v. *stṛ-*, AB. *prati-gīrya-* „durch Zuruf zu antworten“: v. *gṛ-*, ŠB. *á-śīrya-* „unzerbrechlich“ (S. Simplex Bez. einer Grasart): v. *śṛ-*; v. *ā-hārya-*: v. *hṛ-* „beugen“.

*pratītya-* nach BR. u. Geldner Verbalabstraktum „Bestätigung, Antwort“ u. ā. — V. *tūya-* und Adv. *tūyam* „schnell wirkend“ oder „schnell“ (zur Bed. vgl. Petersson Zwei sprachl. Aufsätze, Lund 1917, 62ff.): v. *tū-* „stark sein“? — AV. 6,117,1a *apa-mīyam*, 2c *-ya* (lies *-yam*?): v. *mā-* „messen“ oder v. *mī-* „tauschen“?

β) Mit *i u ṛ a* (aus Nasalis sonans) und darauffolgendem Konsonanten: v. *pra-śásya-* B. *śásya-*: v. *śams-* „preisen“, TS. *vi-śrásya-* „aufzulösen“: v. *sraṃs-* „herabfallen“, ŠB. *ulmuka-máthya-*: v. *manth-* „reiben“; — MS. *prati-śicya-* „zu besprengen“: v. *śic-*, MS. 3,9,2 (115,1) (Prosa) *ucchiśyā-* (P. 3,1,123; vgl. Thieme Pāp. 19): v. *śis-* „zurückbleiben“, ŠB. *abhi-mīhya-* „zu beharnen“: v. *mih-*; ŠB. S. *śiśya-* „Schüler“: v. *śās-* „unterweisen“; — v. *gūhya-*: v. *guh-* „verstecken“, *a-budhyá-*: v. *budh-* „wecken“, *a-yudhyá-*: v. *yudh-* „bekämpfen“; AV. *an-aty-udyá-* „unaussprechlich“ ŠBK. 1,2,2,16 *udyá-* (lies *údyá-*): v. *vad(i)-*, MS. *abhi-dūhya-*: v. *duh-* „melken“, B. *-úcyā-* (TB. *sūkta-* TS. B. *vy-* S. *anu-*): v. *vac-* „sagen“, TB. *prośyá-* „wandernd“: v. *vas(i)-* „wohnen“; ŠB. *prati-gūpyam* „cavendum est“: v. *gup-*; — v. *dṛśya-* (ŠB. *an-ati-dṛśyá-*; *dreśya-* für *dṛśya* s. I 31 § 28): v. *dṛś-* „sehen“, *-dhṛśyá-* (v. *an-ā-* YV. *a-prati-* ŠB. *an-ava-*): v. *dhṛṣ-* „wagen“, v. P. 3,1,123 *ā-pṛcchya-* „zu begrüßen“: v. *pracch-*, *a-pra-mṛśyá-* „unverwüstlich“: v. *mṛṣ-* „vernachlässigen“, *an-apa-vṛjyá-* „nicht zu Ende zu bringen“: v. *vṛj-*; AV. *gṛhya-* (Kāth. *api-* TS. Kāth. MS. *prati-*, S. *pra-*, B. *a-* und *a-prati-*): v. *gra(b)h-* „ergreifen“, VS. *a-vi-cṛtyá-* (TS. MS. Kāth. an entsprechender Stelle *a-vi-cartyá-*): v. *cṛt-* „knüpfen“, ŠB. *-mṛśya-*

(*ava-ud-*): v. *mṛś-* „reiben“, TB. *īdhya-* „zu vollenden“ (für *ārdhya-* des RV.): v. *ṛdh-*, AB. *sam-ava-sṛjya-*: v. *sṛj-* „fahren lassen“.

γ) Sonst Tiefstufe: v. *īdya-*: v. *īd-* „verehhren“, *nindya-* (auch *a-nindyá-*): v. *nind-* „tadeln“, YV. *sūrksya-* „worum man sich kümmern muß“: Kāth. B. S. *sūrks-*, YV. *sam-ūhya-*: v. *ūh-* „schieben“, MU. *an-ūhya-* „unbegreiflich“ u. *a-cintya-* „undenkbar“: v. *ūh-* „achten auf“ B. *cint-* „denken“, „ved.“ (P. 3, 1, 123) *prati-śṛya-*: v. *śre-* „nähen“. Es sind dies lauter Wurzeln, die keine oder nur nachträglich Guṇaformen bilden.

JB. 1, 145 *na vy-āhyam* „nuptiae non faciendae sunt“ an verderbter Stelle (lies *vy-ahyam* von AV. *vi vah-* „heiraten“?). — Hierher v. *āghnya-* *aghnyá-* „Rind“ als „nicht zu töten“ (Nir. 11, 43 [168, 3], Aufrecht ZDMG. 25, 233 A. 2) (vgl. zAw. *agonyā-* „Milchkuh“) und AV. *ati-ghnyā-* „überwältigend“(?)? — AV. *a-kṣudhyā-* *a-trṣyā-* wohl aus Präs. v. *kṣudhyati* „hungert“ *tṛṣyati* „dürstet“ nach II 1 1791. § 76ba.

c) Die Wurzel hat aber oft auch Guṇastufe.

a) Solche, die auf kurzes oder langes *i u ṛ* ausgehen (vgl. *ba*); entsprechend dem ursprünglichen *i ī u ū* dabei als *ay av* (vgl. P. 6, 1, 81 ff.). So MS. 3, 7, 4 (78, 14; 79, 1) *kráyya-* (Mss. *krayyá-*) *ā-kráyya-* ŠB. *kráyya-* „käuflich“: v. *krī-*, Kāth. *bháyya-* (P. 6, 1, 83) „zu fürchten“: v. *bhī-*, ŠB. *jáyya-* (TS. B. *an-apa-jayyá-*) „zu ersiegen“: v. *ji-*, ŠB. *a-kṣayyá-* „unvergänglich“ (da für ŠBK. unmögliches *akṣiyá-*): v. *kṣi-*, „ved.“ *pra-vayyā-* „gravidanda“ (P. 6, 1, 83): v. *pra-vī-*; — v. *bhāvya-* „gegenwärtig“ (MS. 4, 4, 8 [59, 12] *dhenuṃ-bhāvya-* „nahe daran, e. Milchkuh zu werden“): v. *bhū-*, v. *hāvya-* (auch *vi-*) „anzurufen“: aw. \**zarya-* (s. aA.): v. *hā-*, MS. 4, 2, 1 (22, 5. 10) *śrávya-* „hörbar, hörenswert“: v. *śru-*; — MS. *a-staryā-* ŠB. 2, 2, 2, 10 *a-staryá-* und *stárya-* „(nicht) niederzustrecken“ (P. 3, 1, 123 *staryā-* als ved.): v. *stṛ-*, ŠB. *a-jaryá-* „nicht alternd“: v. *jar(i)-*, „ved.“ *dhvaryā-* (P. 3, 1, 123): v. *dhv-* „zu Fall bringen“; — v. *pányā-* „bewundernswert“: v. *pan-*, TS. *khányā-* „wonach gegraben wird“(?): v. *khan(i)-*, MS. 4, 2, 9 (31, 2), PGS. 2, 7, 10 *vi-jányā-* „paritura“: v. *jan(i)-*, VS. u. Par. *ava-svanyā-* „brausend“: v. *svan-*. — Hierher auch v. *ā-kāyyā-* „begehrtenswert“ (s. f) und *an-āpyā-* „unerreichbar“ (ŠB. *āpya-*): v. *āp-*; in diesen beiden Wurzeln ist *ā* der Guṇastufe eigen. — Nach jüngerem Typus (§ 643bβ) AV. 5, 17, 3c *pra-héyā* „auszusenden“ (für RV. 10, 109, 3c Inf. *pra-hyē*): v. *hi-*.



V. *ahanyā-* nicht von *han-* (BR), sondern von *āhan-* „Tag“ (Bā.Wb.); v. *mārya-* „Freier“ ist nicht Gerundiv von v. *mṛ-* „sterben“ (Nir. 3, 15 [59, 18]; vgl. Thieme Pāp. 19), sondern zu gr. *μῆρας* lat. *maritus* usw.; vgl. auch Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 245. — P. *dhvarya-* nach Thieme Pāp. 24 aus Kāth. 35, 7 (56, 3) *adhvaryā-* = TS. *adhvarā-* erschlossen.

β) Solche mit *i* u *ṛ* oder Nasal, bei konsonantischem Auslaut (vgl. bβ): v. *cētya-* „wahrnehmbar“ : v. *cit-*, *ā-nedya-* „untadelig“ : v. *nīd-*, *vēdya-* „von dem man wissen muß“ : v. *vid-*; AV. *dvēṣya-* „verhaßt“; MS. 1, 8, 3 (118, 17; 119, 6) *prati-ṣekyā-* (118, 14 *a-prati-ṣekyā-*) „zum Begießen dienend“ : v. *sic-*; ŚB. *ava-nēgya-* „zum Abwaschen dienend“ : v. *nij-*; — v. *ā-gohya-* (Mantrabr. *gohya-*) „nicht zu verhüllen“ : v. *guh-*, *jēṣya-* „woran man Gefallen findet“ (auch *ā-*) : v. *juṣ-*, AV. *bhōgya-* „genießbar“ : v. *bhuj-*, *yōdhyā-* „zu bekämpfen“ (AV. *a-yodhyā-*) : v. *yudh-*, AV. *a-mokyā-* „unlöslich“ (auch *a-vi-*) : v. *muc-*, AV. *yōgya-* „zu verbinden“ : v. *yuj-*, YV. Mantra *dōhya-* „zu melken“ : v. *duh-*, MS. 2, 1, 4 (6, 8, 9) *an-apa-dōṣyā-* „nicht zu vergeuden“ : v. *duṣ-*, ŚB. *an-abhy-ā-rohyā-* „nicht zu erklimmen“ : v. *ru(d)h-*, TĀ. 6, 5, 2 *an-apa-rōdhyā-* „nicht aus s. Besitz zu vertreiben“ : v. *rudh-*; — v. *dārsya-* „sehenswert“ : v. *dṛś-*, v. *mārjya-* „zu reinigen“ : v. *mṛj-*, AV. *an-ava-dharṣyā-* „dem man nicht trotzen kann“ : v. *dhṛṣ-* (gegenüber ŚB. 1, 4, 3, 1 *an-ava-dhṛṣyā-*), *pari-cargyā-* „zu vermeiden“ B. *pra-vargyā-* „e. Zeremonie“ (die TĀ. *pra-vṛjya-* heißt) : v. *vṛj-*, YV. Mantra *a-ti-carīyā-* „nicht aufzulösen“ (bβ) : v. *cṛt-*, *niṣ-ṭarkyā-* „aufdrehbar“ TS. 6, 1, 7, 2, Kāth. 24, 5 (95, 1) (Prosa) (P. 3, 1, 123 als ved.), *a-niṣṭarkyā-* Kāth. ebd. (95, 2) : lat. *torquere* (Thieme Pāp. 17f.); — v. *rāṃhya-* „zu beschleunigen“ : v. *raṃh-*, v. *vāndya-* „zu preisen“ : v. *vand-*, v. *śāṃsya-* (auch mit *pra-*) „herzusagen“ : v. *śāṃs-*, TS. *ā-taṅkyā-* „zum Gewinnen zu bringen“ : YV. Mantra *ā-taṅc-*, TS. *mānthya-* „zu reiben“ : v. *manth-*. Aber v. *varṣyā-* aus v. *vārṣa-* „Jahr“.

V. *jēnya-* nach Thomas JRAS. 1946, 4 ff. (bes. 11f.) „der gehütet wird“ (sowie kl. *jina-* § 560kA.) aus Wurzel \**jen-* in Aw. *zaenah-* „Wachsamkeit“ usw.; s. auch § 577.

γ) Wurzeln mit *a* vor Kons.: v. *ātya-* „eilend, Renner“ : v. *at-*, *pari-cākṣya-* „zu verschmähen“ : v. *cakṣ-*, *dābhya-* „täuschbar“ : v. *dobh-*, *mādyā-* „woran man sich berauschen kann“ : v. *mad-*, *a-vadyā-* „tadelnswert“ (P. 3, 1, 101) : v. *vad(i)-*, *a-vyathyā-* „unerschütterlich“ : v. *vyath(i)-*, *upa-sādyā-* „dem man mit Verehrung nahen muß“ : v. *upa-sad-*; SV. *a-sahyā-* „unbezwänglich“ : v. *sah-*; AV. *vādhyā-* „zu töten“ (VS. *a-vadhyā-*) : v. *vadh-*, *vahyā-* „Vehikel“

(§ 647) : v. *vah-*, *sū-yābhyā-* „bene futuenda“ (auch *ā-*) : AV. *yabh-*; TB. 3, 2, 3, 11 *punar-bhākṣya-* „wieder zu genießen“ (auch *a-*) : v. *bhākṣ-*, ŚB. S. *jāpya-* „herzumurmeln“ : B. *jap-*, ŚB. *pānya-* „käuflisch“ (P. 3, 1, 101) : VS. *paṇ-*; U. *labhya-* „erreichbar“ (*ā-* Kāth.) : v. *labh-*; S. *a-śakya-* „unmöglich“ : v. *śak-*.

d) Wo bei Guṇastufe *a* mit einfachem Konsonant vor *-ya-* stände, kommt auch *ā* vor: v. *grāhyā-* „zu ergreifen“ : v. *gra(b)h-*, *ā-dābhyā-* „nicht zu täuschen, unnahbar“ : v. *dabh-*, *anu-mādyā-* „dem man zujauchzen muß“ : v. *mad-*, *a-yāsyā-* „unermüdlich“ : v. *yas-* „kochen“, *upa-vākyā-* „anzureden“ YV. (Mantra) *-anu-vākyā-* „herzusagen“ (hinter *paraḥ-*, TB. hinter *araṇye-*) v. *-vācyā-* „zu sagen“ (*upa- pra-*; MU. *a-*, S. Simplex) : v. *vac-*, v. *sācyā-* „adjuvandus“ (?) : v. *sac-*; — AV. *ādyā-* „eßbar“ (auch *an-ādyā-*) : v. *ad-*, AV. (?) TS. *āsya-* „zu essen“ JB. *an-āśya-* : v. *aś-*, AV. *kāryā-* „faciendus“ : v. *kṛ-*, *ā-cāryā-* „Lehrer“ (eig. „adeundus“?) : v. *car(i)-*, *ati-tāryā-* „zu überwältigen“ : v. *tṛ-*, *-dāvya-* „verbrennend“ (*viśva-* MS. *abhy-ā-*) : AV. *du-*, *-bhāryā-* „zu tragen“ (*nīvi-* TS. *saṃ-*, B. *bhāryā-* „Gattin“) : v. *bhṛ-*, *bhāvya-* „notwendig eintretend, zukünftig“ : v. *bhū-*, *pra-vāyyā-* (Bedeutung?) : *vī-* „hinstreben“ (?), *an-ati-vyādhya-* „unverwundbar“ : v. *vyadh-*, *prothema-vāsyā-* „zuerst anzuziehen“ : v. *vas-*, *pra-hāyyā-* „Bote“ („Auszusendender“) : v. *hi-*; — YV. (Mantra) *yājya-* „Opferspruch“ AB. *yājya-* „Opferherr“ : v. *yaj-*, YV. (Prosa) *-cāyyā-* „zu schichten“ (*pari-* Kāth. *upa-*, vgl. P. 3, 1, 123 u. Pat. dazu [p. 88, 3]) : v. *ci-*, TS. *sām-nāyyā-* „e. Spende“ aus Ger. \**saṃ-nāyya-* „zusammenzubringen“ ChU. 3, 11, 5 *pra-nāyya-* „zu dem man sich hingezogen fühlt, würdig“ (vgl. Renou Et. gr. sanskr. 1, 124 § 109) : v. *nī-*, TS. Kāth. ŚB. *anovāhyā-* „auf dem Wagen zu fahren“ : v. *vah-*, TS. Kāth. *śrīṣa-hāryā-* „was sich auf dem Kopf tragen läßt“ (ŚB. Simplex und 11, 1, 6, 35 *an-apod-dhāryā-*); — U. S. *pākya-* „zum Kochen dienend“ : v. *pac-*; — S. (P. 3, 1, 123) *khānya-* „zu graben“ : v. *khan(i)-*, *vāpya-* „hinzustreuen“ : v. *vap-*; — „ved.“ *stāvya-* P. 3, 1, 123 : v. *stu-*. — Selbstverständlich ist *ā* bei Wurzeln mit Grundvokal *ā*: v. *śāsyā-* „anzuweisen“ : v. *śāś-*, *an-āpyā-* „unerreichbar“ AV. *saṃ-āpyā-* „zu erreichen“ : v. *āp-*, v. *rdhya-* „glücklich durchzuführen“ : v. *rādh-*. — V. *kuṇḍa-pāyya-* und *puru-māyyā-* s. § 173cA. u. II 1, 192 § 82aαA.

AB. *yājya-* ist Gerundiv des Kansativs (s. f), vgl. AB. 4, 25, 1 *dadatam vai te tam ayājayams, tasmād dadād yājyaḥ* „diese ließen diesen Gebenden ein



Opfer genießen, darum soll man den Gebenden ein Opfer genießen lassen“. — Beachte noch v. *vārya-*, n. „Kostbarkeit“ (eig. „zu wählendes“): v. *vy-*. Nicht hierher v. *vārkāryā-*. AV. *eka-vādyā-*, YV. (Mantra) *vācyā-* (Metronym!), TS. *avivākyā-*. Unklar RV. 9, 67, 30a *alāyā-* (Akzent!) nach Grassmann u. Whitney Roots zu AV. 14. „s. anschmiegen, ducken“; s. Oldenberg z. St. — Über allfällige andere Etymologien von *ācāryā-* s. BR. s. v. — Fälschlicherweise ist die Dehnung übertragen in JB. 2, 298 *ni-māthya-* „der zerschlagen werden soll“: v. *manth-math-* (älter MS. 1, 6, 10 [102, 2] *māthya-* B. *-mathyā-*, TS. *mānthya-* „zu reiben“). — RV. 10, 90, 2h *bhāvayam*, dafür AV. VS. *bhāvayām* (SV. *bhāvayam*); vgl. Whitney-Lanman zu AV. 19, 6, 4 u. Ved. Var. II § 487 (wo metr. Dehnung vermutet wird).

e) Aus Verben auf *ā* (*ai*) wird das Gerundiv auf -*eya-* gebildet (vgl. die Abstrakta auf -*ēya-* § 662bγ). So AV. *a-saṃ-khyeyā-* „unzählbar“: v. *khyā-*, *dēya-* „dandus“ (v. *anu-*): v. *dā-*, *śrad-dhēya-* „glaubwürdig“: v. *śrād dhā-*, *mēya-* (auch *anu-*) „meßbar“: v. *mā-*, JB. 1, 134 *adhy-ava-seyam* „man soll sich niederlassen“: v. *sā-*, JB. JUB. *a-saṃ-heya-* „ohne s. aufraffen zu können“ (PB. 9, 1, 21. 22 *a-saṃ-hāyā-*): v. *hā-* „verlassen“ (Caland Auswahl S. 52 u. PB. Übers. z. St.), S. *geya-* (B. *ud-*) „zu singen“: v. *gai-*, *peya-* „zu trinken“: v. *pā-* (eig. *pai-*).

Scheinbarer Antritt von -*ya-* an -*ā-*: v. *bala-vi-jñāyā-* „an der Stärke kenntlich“ aus dem Passivstamm *jñāya-* (s. g.). Über die mask. Nomina ag. und act. auf -*ā-yā-* s. § 23c; auch pā. *su-ppa-hāya-* „leicht aufzugeben“ kann ein Nom. act. -*hāya-* enthalten (anders Geiger Pāli 150 § 202). — Gelegentlich -*āyā-* zu Wurzeln auf -*ā-*: TS. *dhāyā-* „Zusatzvere“: v. *dhā-*, -*hāyā-*: *hā-* s. o. — JB. 2, 26 erklärt v. *ādityā-* „Sonne“ als Ableitung mit -*ēya-* aus *a-dā-* (*ā-datte* „nimmt an sich“).

f) In einigen Fällen lehnt sich -*ya-* an einen Präsensstamm an: an ein Präs. mit Nasalinfix MS. 4, 2, 9 (32, 2) *pra-cchindyā-karṇi-* „deren Ohren zu spalten sind“: v. *chid-* Präs. *chind-*, TB. 2, 1, 6, 4 *ā-lambhyā-* „zu schlachten“ S. *upā-lambhya-* „(zum Opfer) hinzunehmen“: v. *rabh-* *lubbh-* Präs. ep. *rambh-* *lambh-* (aber in Nomina *rambh-* schon v., *lambh-* seit B., Absol. *lāmbhom* B. Kauś., *lambhayati* TS.); — an altes *sk*-Präsens: v. *ā-prcchya-* „begehrens-wert, zu begrüßen“: v. *prcch-* (wovon schon v. Passivstamm *prcchya-*); — an Präs. mit primärem -*ya-* v. *ā-kāyā-* „begehrens-wert“: v. *kāyamana-* „gern habend“ (vgl. Oldenberg zu 4, 29, 5d); — aus Intensivpräs. v. *carkṣṭya-* (s. bα); — aus Kausativstamm v. *bhrṣṭya-* „was zu Fall gebracht werden kann“: v. *bhrṣṭi-* *śṛṣṭi-*, TS. PB. *saṃ-śṭhāpya-* „abzuschließen“: v. *śṭhāpayati*, AB. *yājya-* s. dA., TB. *vānyā-* „eine Kuh, die (an ein fremdes Kalb anstelle des gestorbenen eigenen) zu gewöhnen ist“, ebenso ŚB. *ni-vānyā-*

und *ni-vānyā-vatsā-* AB. *abhi-* Kauś. *api-vānya-vatsā-* : AV. (*saṃ-*) *vānayati* (Johansson Etymologisches [Uppsala Univ. Årsskrift 1927, 1] 80ff.); — aus Denominativstamm TS. Kāth. *divā-kīrtiyā-* „bei Tage herzusagen“ : AV. *kīrtāyati*, AB. 5, 3 (nach BR.) *nyūṅkhya-* : B. *nyūṅkhayati* „fügt den *nyūṅkha-* ein“, JB. usw. *daṇḍya-* (§ 633aA.). — Merkwürdig RV. 8, 25, 13b *gopayātya-* „zu hüten“ : S. ep. kl. *gopayati* für v. *gopāyāti* (aus v. *go-pā-* „Hirt“).

V. *mahāyya-* ChU. *mahayya-* s. § 173a. — Zu *gopayātya-* Ascoli Briefe 74; ein aw. Beispiel vermutet Bezzenberger KBeitr. 8, 120.

g) Davon zu scheiden sind die Fälle, in denen ein Präsensstamm auf -*ya-* selber wie andere Präsensstämme als Nominalstamm auf -*a-* verwendet wird; s. § 24ba und II 1, 178ff. § 76ba.β (wo v. *ā-riṣanya-* vielleicht eher als Bahuvr. mit \**riṣanyā-* „Schaden“ [vgl. v. *riṣanyū-*] aufzufassen ist). Vgl. dazu ap. *Arta-vordiya-* (oder eher *ṛta-vṛdiya-*) eig. „das heilige Recht verrichtend“ (vgl. Benveniste Bull. Soc. ling. 31, 66f.) : aw. Präs. *varəzya-*. — V. *jārya-* „alternd“ *a-juryā-* „nicht alternd“ : Präs. v. *jāryati*? (vgl. II 1, 180 § 76baA.).

h) Das unklare *yākṣya-* RV. 8, 49 (60), 3b leitet Bartholomae BB. 15, 234 aus dem sigmat. Aor. ab mit Berufung auf das unrichtige *pravatsya-* (s. § 24cA.). Oldenberg z. St. und Renou Bull. Soc. ling. 38, 83 aus v. *yākṣi* („jemand, zu dem man *yākṣi* sagt“) oder Konj. *yakṣat*; die vermeintliche mi. Parallele (Bartholomae IF. 3, 183A.) Inschr. *ḍakhiye* oder *dekhiye* ist Gerundiv auf -*ya-* aus dem mi. *dekkh-* „sehen“ (Bloch Festschr. Wackernagel 144f.).

643. a) Klassisch kann nach der grammatischen Theorie von jedem Verbum, auch von den sekundären Verbalstämmen, ein Gerundivum auf -*ya-* gebildet werden; tatsächlich aber ist der Gebrauch ziemlich beschränkt. Im Anschluß an den vorklassischen Gebrauch ist die Bildungsweise folgendermaßen geregelt:

b) α) Bei Verben auf *ā* hat das Gerundiv -*tya-* (§ 642e) P. 3, 1, 97, z. B. ep. kl. *meya-* „meßbar“ : v. *mā-*, *dhyeya-* „worüber man nachzudenken hat“ : B. *dhyā-*.

β) Bei solchen auf *i* in der Regel -*tya-* (gegen § 642ba. ca) P. 3, 1, 97, z. B. ep. *ceya-* „zu schichten“ : v. *a-*, ep. *jeya-* „zu besiegen“ : v. *jī-*, ep. kl. *neya-* „zu leiten“ : v. *ni-* (so noch pā. *vineyya-* „dazu bestimmt, bekehrt zu werden“ = ai. *vi-neya-* und daraus buddh. *vaineya-*). Aber 1) -*itya-* in *itya-* „zu gehen“ P. 3, 1, 109 z. B. *an-abhyāśam-itya-* V. 5 zu P. 6, 3, 70 (doch M. kl. *upeya-* Candrav. 1, 1, 120 und Kauś. zu P. 3, 1, 109, M. kl. *adhyeya-*, Lex. *vyeya-*); *citya-* „zu schichten“, wenn vom Feuer gesagt P. 3, 1, 132 u. Kauś.



dazu; *jitya-* „Pflug“ P. 3, 1, 117; — 2) *-áyya-* (gemäß § 642ca) in *kṣayya-* *jayya-* in der potentialen Bedeutung „vernichtbar, besiegbar“ P. 6, 1, 81 und in *krayya-* : *kri-*, wenn „zum Kauf ausgestellt“ 82; — 3) *-āyyā-* in *ni-kāyya-* (P. 3, 1, 129) „Wohnung“ u. jünger *saṃ-cāyya-* und *upa- pari-cāyya-* : v. *ci-* „schichten“, in Bez. auf Opfer bezw. auf Feuer 180f.; in *ā-nāyya-* als Attribut des südl. Feuers 127 nebst Kār. u. Pat., und *pra-ñāyya-* „verworfen“ 128 (vgl. § 642d), beide zu v. *nī-* „führen“. Unklar *pāyya-* „Maß“ (P. 3, 1, 129).

γ) Bei solchen auf *ā* in der Regel *-ávyā-* P. 3, 1, 97; 6, 1, 79f. (§ 642ca), z.B. *lávya-* „zu schneiden“ : v. *lū-*; — aber 1) *-útya-* (§ 642ba) in ep. *stútya-* „zu preisen“ : v. *stu-* P. 3, 1, 109; — 2) *-āvyā-* (§ 642d) in *yāvya-* : v. *yu-* „verbinden“ und *ā-sāvya-* „zu keltern“ : v. *su-* P. 3, 1, 126, sowie in allen auf *ā* beim Ausdruck absoluter Notwendigkeit 125, z.B. *pāvya-* „notwendig zu läutern“; — 3) Gr. *gūya-* (Renou Gr. 202).

δ) Bei solchen auf *r ṛ* in der Regel *-āryā-* (§ 642d) P. 3, 1, 124 (parox. *vārya-* 214), z.B. ep. kl. *dhārya-* „zu tragen“ : v. *dhṛ-*; — aber 1) *-ṛtya-* (§ 642ba) erlaubt in *kṛtya-* neben *kārya-* 120, in *ā-dṛtya-* „zu berücksichtigen“ u. *vṛtya-* „zu hemmen“ (ep. kl. hiefür auch *vārya-*; *a-ni-vārya-* Candrav. 1, 1, 120) P. 3, 1, 109, und in *bhṛtya-* „zu erhalten“, außer *bhārya-* als Bez. von Kṣattriyas u. *bhāryā-* „Gattin“ und außer daß *saṃ-bhārya-* neben *-bhṛtya-* zulässig ist 112 nebst V. 1—4, Kās. u. Pat. dazu; — 2) *-ārya-* (§ 642ca) in *a-jāryā-* in Bez. auf Freundschaft(?) P. 3, 1, 105, *vāryā-* „um die man freien kann“ : v. *vṛ-* „wählen“ P. 3, 1, 101, *upa-sāryā-* „zum Befruchten reif“ : v. *śṛ-* P. 3, 1, 104, präfixloses *cārya-* (M.) „zu vollziehen“ : v. *car-* P. 3, 1, 100 (doch auch *ā-cārya-* „zu besuchen, vollbringen“ V. 1 dazu, Kās. zu P. 6, 1, 147, aber AV. usw. *ā-cāryā-* „Lehrer“ § 642d).

e) *-īrya-* *-ārya-* aus Wurzeln auf *ṛ*: kl. *uda-kīrya-* N. eines Baums („ins Wasser zu streuen“) : v. *kṛ-*, Mbh. *pūrya-* „zu füllen“ : v. *pṛ-*.

c) Bei Verben auf Konsonanten mit innerem *ā i u* oder Nasal tritt, wenn sie gupierbar sind, *-yā-* mit Guṇa ein P. 3, 1, 124. Aber 1) Betonung der Wurzelsilbe (P. 6, 1, 214) in *īdya-* „zu verehren“ *dāhya-* „zu melken“ *vāndya-* „zu preisen“ *śāmsya-* „zu verkünden“ (alle schon vorkl.: § 642bγ.cβ); — 2) Tiefstufe mit Betonung der Wurzelsilbe (§ 642bβ) in *śiṣya-* „zu unterweisen“ (aber Candrav. 1, 1, 120, R. kl. *ā-śāsyā-*) : v. *śās-*, und *juṣya-* „zu

kosten“ P. 3, 1, 109, in *yugya-* in bezug auf Fuhrwerk P. 3, 1, 121; arbiträr in *guhya-* „zu verstecken“ (Kṣīrat. 1, 944 *guhya-* u. *gūhya-*), *duhya-* „zu melken“, *śasya-* „herzusagen“ Candrag. 1, 1, 125, Kāś. zu P. 3, 1, 109 (*śasya-* auch Pat. zu V. 1 zu P. 3, 1, 97).

d) Bei Verben auf Konsonanten mit innerem *r* (*ṛ*) herrscht Tiefstufe mit betonter Wurzelsilbe P. 3, 1, 110, z. B. *vr̥dhya-* „zu vermehren“ : v. *vr̥dh-*. Doch *-yā-* mit Guṇa in *cartya-* „zu verknüpfen“ und *kalpya-* „anzuweisen“ P. 3, 1, 110, in *pāṇi-sargya-* u. *sam-ava-sargya-* V. 1, 2 zu P. 3, 1, 124, in *var̥śya-* neben *vr̥śya-* P. 3, 1, 120, in *ar̥cya-* „zu verehren“ Vop. 26, 17. 18; — mit *ṽ*ddhi in *mārgya-* neben *mṛjya-* „zu putzen“ P. 3, 1, 113. 124; 7, 2, 114, wie auch sonst in dieser Wurzel *-ār-* für *-ar-* eintritt.

e) Bei Verben auf Konsonant mit innerem *a* wird in der Regel dieses gedehnt und das *-ya-* svaritiert (P. 3, 1, 124). Doch bleibt das *a* kurz und ist udättiert, 1) bei labialem Auslaut (P. 3, 1, 98), z. B. *śapya-* „zu verfluchen“ : v. *śap-*, ep. kl. *labhya-* (§ 642c) „erreichbar“ : v. *labh-*, aber P. 3, 1, 126 *trāpya-* *rāpya-* *lāpya-* *vāpya-* (Kaus.) „hinzustreuen“ : v. *vap-*; *yamya-* im Simplex (P. 3, 1, 100) : v. *yam-* „zügeln, erreichen“, doch auch ep. *ni-yamya-*, Kār. zu P. 6, 4, 13 (183, 10. 18), SiddhK. zu P. 3, 1, 100 *vi-ni-yamya-*; Vop. 26, 12 erlaubt ep. spätkl. *jāpya-* und (ŚB. S.) kl. *jāpya-* „herzumurmeln“ : B. *jap-*, ebenso *ā-nāmya-* (von P. 4, 4, 91 gebraucht) und *ā-namya-* „zu beugen“ : v. *nam-*; *cāmya-* „zu schlürfen“ P. 3, 1, 126 (Kāś. *ā-cāmya-*) : B. *cam-*, *ava-dābhya-* V. 3 zu P. 3, 1, 124 *dābhya-* Vop. 26, 12 : v. *dabh-* „betrügen“; *ā-lambhya-* (s. § 642f) P. 7, 1, 65, kl. *upa-lambhya-* „anzueignen“ bei Lobenswertem 66. — 2) in ep. *śakya-* (99) ep. *sahya-* (ebd.) kl. *vahya-* „womit gefahren wird“ (102); in präfixlosem ep. kl. *gadya-* „zu sagen“ : S. *gad-*, (v.) ep. *mādyā-* „berauschend“ : v. *mad-*; in kl. *janya-* „was hervor gebracht wird“ : v. *jan-* (V. 1 zu P. 3, 1, 97; dazu Pat. u. Vop. 26, 12 die unbelegten *catya-* *takya-* *yatya-*); Vop. 26, 12 gestattet *bhājya-* *yājya-* neben ep. kl. *bhājya-* YV. *yājyā-*. — 3) Betonte Tiefstufe in *api-* *prati-grhya-* (P. 3, 1, 118; nach V. 1 nur v., s. § 642bβ; v. ep. kl. *grāhyā-*, S. ep. kl. auch mit Präp.) : v. *grā(b)h-* „ergreifen“, ebenso *grhya-* mit Bezug auf Worte (S. kl. *pra-* „den Sandhigesetzen nicht unterliegend“ Gramm. *ava-* „trennbar“), im Sinn von „unselbständig“ (Kāś. gibt so nur *grhyaka-*), „außerhalb gelegen“ (*grāma-nagara-*), „zur Partei gehörig“ (spätkl.) (P. 3, 1, 119). Vgl. Gramm. Lex. *anūdyā-* „nachzusprechen“ (Candray.



*an-udya-*): *anu vad-*. — 4) Nach *-khyéya-*: *khyāta-* bildet die kl. Sprache *khéya-* „zu graben“ (P. 3, 1, 111) zu *khātā-* „gegraben“ an Stelle der älteren (123) TS. *khanya-* S. *khānya-*. — 5) *ghātya-* (Pañc. *sukha-ghātya-* „leicht zu töten“) gilt als Gerundiv zu *han-* (V. 2 zu P. 3, 1, 97) wie ep. kl. *ghāta-* als Verbalsubst. P. 7, 3, 32. 54.

f) Aus einem Präsensstamm gebildet (vgl. Renou Gr. 204 § 157): aus dem Desid. ep. kl. (P. 5, 2, 92) *cikitsya-* „heilbar“ spätkl. *duś-cikitsya-*: v. *cikitsa-*, kl. *śuśrūṣya-*: v. *śuśrūṣa-* (ep. *śuśrūṣya-*), BhP. *jijñāṣya-*: AV. *jijñāsa-* (ep. *jijñāṣya-*), Vop. *lipsya-*: AV. *lipsa-*; — aus dem Kaus. ep. kl. *bhojya-* „dem man zu essen geben muß“: AV. *bhojaya-*, Bhartṛh. *kutsya-* „zu tadeln“: ep. kl. *kutsaya-*, Kathās. *bodhya-* „zu belehren“: v. *bodhaya-*, Suśr. *pāyya-* „zu tranken“: v. *pāyāya-*, Sāhityad. *jñāpya-* „mitzuteilen“: B. *jñāpaya-*; — aus dem Denom. Kāś. zu P. 3, 1, 110 *kīrtya-* „zu rühmen“: AV. *kīrtāya-*, ep. kl. *gopya-* „zu hüten, zu verheimlichen“: S. *gopaya-*; — aus dem Intens. Gramm. *bobhavya-* *bobhūyya-* (?) *bebhīdya-*.

644. Wurzeln, deren Ausgang zwischen Guttural und Palatal schwankt, zeigen auch vor dem -ya- bald Guttural bald Palatal (I 142f. § 123bβ).

a) Der RV. kennt den Guttural nur in *upa-vākyā-* „anzureden“ 10, 69, 12b (vgl. § 642d): v. *vac-* (doch vgl. v. *upa-vākā-* „Anrede“!), sonst nur den Palatal: *upa-vācyā-* *pra-vācyā-* „zu preisen“, *śācyā-* „zu verehren“, *mārjya-* „zu reinigen“, *yājya-* „verbunden, Genosse“, *an-apa-vrjyā-* „nicht zurückzulegen“. Im AV. wird der Palatal seltener, der Guttural häufiger: *a-mokyā-* *a-vi-mokyā-* „unlöslich“, *bhōgya-* „nutzbar“, *pari-vargyā-* „zu vermeiden“; aber noch *yājya-* (*a-kṛṣṭa-pacyā-* anders; s. II 1, 179 § 76ba). Vgl. vorkl. noch TS. *vy-ūcyā-* AŚS. *vi-vācyā-* „darein zu reden“, TS. *a-vi-vākyā-* „wobei kein Streit waltet“, MS. *prati-ṣicyā-* „zu besprengen“ *prati-ṣekyā-* „zum Begießen dienend“: v. *śic-* (S. *prati-ṣeka-* „Begießung“), ŚB. 1, 8, 1, 1 *ava-nēgya-* (Komm. und Kāv. *-nejya-*) „zum Abwaschen dienend“ (vgl. Samh. *ava-negā-* „das Abwaschen“), TS. *ā-taṅkyā-* „zum Gerinnen zu bringen“; die Zeremonie B. *pra-vargyā-* (vgl. v. *-pravarga-*) heißt TĀ. 5, 6, 2 *pra-vrjya-*; U.S. *pākyā-* „zum Kochen dienend“, ŚvU. *pācyā-* „zur Reife zu bringen“ (aus dem Kausativ!).

Aw. nur Palatal: gAw. *aojya-* „rühmenswert“: *aog-*, jAw. *paiti-rīz-ya-* „im Stich zu lassen“: *raek-*, *borojaya-* N. einer Gottheit (eig. „willkommen zu heißen“): *borog-* (Präs. *borojaya-*).

b) In der klass. Sprache gilt der Guttural als Regel (P. 7, 3, 52). Ausnahmen: wenn die Wurzel mit Guttural beginnt (59, wofür Kāś. die unbelegten *kājya-* *kharjya-* *garjya-* anführt), in *pari-vrōjya-* (Kāś. zu 60, unbelegt), *vañcya-* im Sinn des Gehens 63 (sonst *vañkya-*, beides unbelegt), hinter *avaśya-* „unbedingt notwendig“ 65 (z. B. *avaśya-pācya-* *-vācya-* *-recya-*), bei *yaj-* *yāc-* *ruc-* *pra-vac-* *re-* 66 (YV. *yājyā-*, ep. kl. *yācya-*, unbelegt *rocya-*, v. *pra-vācya-*, ep. kl. *aracya-*), U.S. *vācya-* „zu sagen“ aber ep. kl. *vākya-* „Wort, Rede“ 67, *ni-* u. *pra-yojya-* im Sinn des Könnens 68 (ep. kl. *ni-yojya-* u. *ni-yogya-* ohne Unterschied der Bedeutung, M. ep. kl. *pra-yojya-* „zu gebrauchen“, aber CbU. *pra-yogya-* „Zugtier“), ep. kl. *bhojya* „eßbar“, aber sonst AV. *bhogya-* 69 (doch *bhojya-* ep. kl. auch „genießbar“, auch inschr. [Kielhorn Epigr. Ind. 8, 26]; v. *bhojyā-* nur n. „Genuß“). Vgl. noch AB. *sam-ava-sṛjya-*, aber V. 1.2 zu P. 3, 1, 124 *pāṇi-sargya-* *sam-ava-sargya-*; ep. *mocyā-* „loszulassen“, aber AV. *-mokyā-* (s. a); M. ep. kl. *yugya-* „Wagen, Jochtier“ aus v. *yugā-* „Joch“, aber v. *yūjya-* (s. a); kl. *mārgya-* neben *mṛjya-* und v. *mārjya-* (s. a und § 643d).

c) Zusammenhang der Gutturalformen mit dem Nomen ag. oder act. (Lindner 98, Whitney § 1213b) ist durch die Bedeutung oft gesichert (s. a und b), Zusammenhang der Palatalformen mit dem Verbum durch die Ausnahmslosigkeit des Palatals bei tiefstufiger Wurzel (ep. kl. *mṛgya-* „aufzuspüren“ stammt aus dem Denom. v. *mṛgaya-*). Dabei ist oft nicht zu entscheiden, ob die Gutturalbildung direkt aus dem Nomen abgeleitet oder aus der Palatalbildung durch Anschluß an das Nomen umgestaltet ist: v. *yogyā-* „Strang (zum Anschirren)“ und AV. ŚB. *yōgya-* „Zugtier“ aus v. *yōga-* „das Anschirren“ (vgl. aisl. *eykr* „Zugtier“ aus urgerm. \**jaukjaz*), aber S. ep. kl. *yogya-* „brauchbar“ näher zur Wurzel *yuj-*.

645. Gegen die andern Gerundivsuffixe grenzt sich -ya- zunächst dadurch ab, daß die mit ihm gebildeten Gerundiva auch hinter nominalem Vorderglied vorkommen, die mit andern Suffixen nur hinter Präverbia und präverbähnlichen Wörtern (II 1, 188. 191 ff. § 79 b. 82 a). Auf der andern Seite ist in nachvedischer Zeit offenbar -tavya- als das deutlicher gerundivisch charakterisierte Suffix beliebter geworden als -ya-: Yaska 2, 21 (p. 48, 3) umschreibt *vedya-* mit *veditavya-*, Pat. zu V. 1 zu P. 3, 2, 123 *śiṣya-* mit *śāsitavya-*. Die Kāṇvarezenion des ŚB. hat mehrmals -ya-, wo die Mādhy.rez. -tavya- hat (Caland ŚBKāṇv. 1, 48); doch auch



Kārv. 1, 6, 1, 9 *hartāvya-* = Mādhy. 2, 6, 1, 12 *hārya-*. Im Ml. tritt -ya- gegen -tavya- stark zurück: Geiger Pāli 150 § 202f.; Pischel Prakr. § 572.

Ep. kl. *śiṛṣa-chedya-* s. § 649a. — Nach Bartholomae BB. 15, 232 sind die v. Inf. auf -yāya Dative der Gerundiva auf -ya-.

646. a) Die rein „gerundivische“ Bedeutung erscheint bei -ya- in ihren verschiedenen Abarten: z. B. prädikativ RV. 8, 11, 2a *tvām asi praśāsyah* „dich muß man preisen“ oder „du bist preisenswert“ (vgl. etwa lat. *ex-im-ius* „wert herausgehoben zu werden, vorzüglich“ Marouzeau Mém. Soc. ling. 22, 178), attributiv 2, 34, 11 d *śāmsyam rādhaḥ* „preisenswerte Gabe“, 4, 19, 3 ab (*āhim*) *abudhyām ābudhyamānam* „(den Drachen,) der nicht geweckt werden darf, der nicht geweckt wurde“, AV. *anavadharṣyā-* „dem man nicht trotzen kann“. Die unpersönliche Verwendung ist weit weniger beliebt als bei -tavya-; z. B. TS. 2, 5, 1, 4; 6, 1, 11, 6 *nā śyām* mit Gen. part. „man soll nicht davon essen“, ŚB. 3, 2, 2, 27 *pratigūpyam evaitāsmāt* „man muß sich durchaus davor hüten“, Mbh. 15, 821 = 15, 30, 3 *akūpyam* „non est irascendum“, ĀpŚS. 9, 6, 2 *yādṛk kidṛk ca hotavyam anyayā vā bhidoḥyam* „man soll ohne weiteres das Opfer vollziehen oder es soll mit anderer (Agnihotramilch) zugemolken werden“, AB. 3, 38, 2 *tasmād etāsu madvat pratigiryam* „darum soll bei diesen in einer den Begriff mad- enthaltenden Form geantwortet werden“. Doch kann auch von intr. Verben -ya- persönlich gebraucht werden (vgl. -ta- § 432a): TS. 2, 3, 1, 5 *an-apa-rudhyā-* „woraus man nicht vertrieben werden kann“ (aber TĀ. 6, 5, 2 *an-apa-rōdhya-* „nicht aus s. Besitz zu vertreiben“), ŚB. ep. kl. *ramyā-* „worüber man sich freuen kann, anmutig“.

Über die Verwendungen von U. ep. kl. *śākya-* „was geleistet werden kann, möglich“ s. Böttlingk zu Śāk. S. 194f. und Chrest.<sup>1</sup> 300, Höfer Höfers Zeitschr. 2, 181ff. 188ff., BR. 7, 21. — -ya- gleichwertig mit einem v. Inf. auf -taval: MS. 1, 7, 1 (110, 10) *saṃbḥṛtyāḥ — kārtaval*, AB. 2, 1, 3 *stṛtyāḥ — startaval*. — Adverbielles -yam „so daß der Verbalbegriff nicht vollzogen werden kann“: *an-apa-jayyām* „so daß eine Wiedereroberung nicht möglich ist“ TS. 5, 2, 1, 1, ŚB. PB. 11, 10, 22, JB. 1, 13; entsprechend AV. *a-saṃ-bhavyām* „ohne wieder aufkommen zu können“, AB. *a-saṃ-bhavyam* „ohne sie wieder emporbringen zu können“, PB. *a-saṃ-hāyām* JB. JUB. *a-saṃ-heyam* „ohne sich wieder aufraffen zu können“ (§ 642c).

b) Gerundiva aus Kausativen werden selten so gebildet, daß das -ay- des Kaus. erhalten bleibt (*mādhyya-* § 642f), sonst ohne dieses -ya-. Im letztern Fall ist das p-Kausativ deutlich erkennbar (-*sthāpya-* § 642f, *jñāpya-* § 643f); sonst fällt die Bildung mit den

aus nichtkausativen Verben möglichen Bildungen zusammen: *bhrđśya- vānyā-* (§ 642f) *bhojya- bodhya- pāyya-* (§ 643f), doch kann bei einem Verbum mit mittlerem -a- eine Bildung mit -ā- aus dem Kaus. einer nichtkausativen mit -a- gegenüberstehen: AB. *a-saṃ-bhāvya-* AV. *-bhavyā-* (s. aA.). Nach Bedeutung und Form nicht zu entscheiden ist ep. kl. *vārya-* „zurückzuhalten“ (v. *vr-* und *vārāya-* bedeuten „zurückhalten“).

c) Da die Gerundiva sich in ihrer Bedeutung eng mit dem Typus *su-kāra-* (§ 26) berühren, werden bisweilen *su- dus-* auch mit -ya-Bildungen verbunden (s. II 1, 193 § 82aγ): ep. kl. *dur-vi-bhāvya-* „schwer zu begreifen, wahrzunehmen“: ep. kl. *vi-bhāvoya-*, ep. *duś-cintya-* „worüber schwer ins klare zu kommen ist“ (nach U. *cintya-*): B. *cintya-*, ep. kl. *dur-bhedyā-* (präkr. *Ṣṣch. 98, 19 dur-bhejja-*) „schwer zu trennen“ (nach ep. kl. *bhedyā-*; nach geläufigeren Typen Pañcat. *dur-bheda-*, Mbh. *dur-bhida*), spätkl. *duś-cikitsya-* „schwer heilbar“ (nach ep. kl. *cikitsya-*) (BhP. *duś-cikitsa-*).

d) Passivischen, aber nicht futurischen oder Notwendigkeitssinn haben z. B. v. *yūjya-* „verbunden“, *gūhya-* „versteckt, geheim gehalten“ (Brugman MU. 1, 200f., Persson Gerund. 84), AV. *citya-* „was geschichtet wird“ (oder „Schichtung“?). TS. *khānya-*? (§ 642ca); vgl. lat. *inferius* „qui infertur“.

Der Sinn eines Ptc. praes. act. kommt bei intransitiven und transitiven Verben vor; von intr.: z. B. v. *jārya-* „verfallend“ (Oldenberg GGA. 1917, 137: „dem bestimmt ist, zu verfallen“) *a-juryā-* ŚB. *a-jaryā-* „nicht alternd“; v. *parjānya-krandya-* „wie P. dröhnend“, TS. 2, 3, 8, 1 (Prosa) *caḥsur-vānya-* „an den Augen leidend“ (? Keith „for a cure of eyesight“, also Verbalsubst.), v. *tāya-* „stark“ und Adv. *tāyam* „rasch“ (§ 642baA.; von v. *taviti* „ist stark“), v. *bhāvya-* „gegenwärtig“ M. *-bhavyā-* „wozu werdend“, TB. *prośyā-* „wandernd“; kl. *rucya-* „gefallend, Appetit machend“, *puśya-* und *sidhya-* als Namen von Nakṣatra's „in dem (die Unternehmungen) gedeihen, gelingen“ (Kāś. zu P. 3, 1, 116), kl. *janya-* „hervorgehend aus“, *ā-plāvya-* „heranschwimmend“ und *ā-pātya-* „heranfliegend“ P. 3, 4, 68; vgl. ahd. *luggi lukki* abg. *lūzi* (ig. \**lugjos*) „lügnerisch“, ahd. *bi-quāmi* „passend, bequem“ u. a. (Brugmann<sup>1</sup> II 1, 184); Zweifelhafte aus dem Ai. bei Bopp 5, 1319f.; — von trans. Verben (s. auch II 1, 192 § 82aαA.): *geya-* „singend“ P. 3, 4, 68. — Futurisch, aber ohne den Sinn der passiven Not-



wendigkeit: MS. PGS. *vi-jányā-* „paritura“, AV. *bhāvya-* „zukünftig“, ŚB. *a-kṣayyā-* „was nicht vergehen wird“ (1, 6, 4, 16 in Entsprechung mit *ā-vi-kṣīṇa-* „nicht vergehend, unvermindert“); vgl. jĀw. *xʷarəθō. bairya-* „eßbare Früchte tragend“, ahd. *gisprāhhi* „beredt“ u. a. — Über Bedeutungsunterschiede zwischen *kṣayya-* und *kṣeya-* usw. s. § 643bβ2, über Beziehungen zum denominalen -ya- § 644c.

V. *su-pravyā-* „hilfreich“ (: v. *pra av-* „fördern“) ist zu streichen; vgl. Oldenberg zu 2, 13, 9. V. *pūṣya-* „Blüte, Schaum“ (eig. „Aufblühendes“?): v. *puṣ-* „gedeihen (machen)“. — Unklar v. *īrya-* „regsam“: v. *īrte* „setzt sich in Bewegung“? — Einige Wörter auf -*udya-* -*vādyā-* „sprechend“ sind aus Neutra auf -*yam* (§ 664) entstanden: M. 3, 231 *brahmodya-* „theologische Dinge bedingend“ aus B. S. *brahmōdyam* „theol. Unterhaltung“, ebenso Vop. 26, 21 *brahma-vadya-* aus S. -*yam*, Kāś. zu P. 3, 1, 123 *brahmavādyā-* aus TS. P. -*yam*; Lex. *satyodya-* Bhatt. *satya-vadya-* „die Wahrheit sprechend“ aus \*-*yam* (pā. *sacca-vajja-* „das Sprechen der Wahrheit, Betenuerung“), Lex. *mṛṣodya-* „unwahr redend“ aus kl. -*yam* „Unwahrheit“. Entsprechend wohl auch ChU. 4, 1, 1 *īradāhadeya-* „mit gläubigem Vertrauen spendend“ aus unbelegtem -*yam* (anders BR., Lüders Berl. Sitzgaber. 1916, 281f.); aber *rāja-sūya-* und *vāja-peya-* mit *mantra-* „ein bei der Königsweihe (AV. *rāja-sūya-*, n.), beim Krafttrunk (AV. *vāja-pēya-*, n.; beide nach § 664a gebildet) herzusagender Spruch“ Pat. zu V. 5 u. 6 zu P. 4, 3, 66 können Vṛddha-Adjektive sein (vgl. auch *vājāpya-* II 1, 192 § 82aαA.). Über YV. *bhāgadhyē-* s. § 250feA. Vgl. Herodot *μαρίη νοσος* „wütende Krankheit“ aus dem ältern Subst. *μαρία* „Raserei“ (Sittig Das Alter der Anordn. unser Kasus [Tübinger Beitr. 13] 5).

647. Die Gerundiva auf -ya- sind im RV. abgesehen von den Komp. mit privativem a-, welche Endbetonung oder auch Betonung des ā- lieben (II 1, 217 § 91aε), fast ausschließlich auf der Wurzelsilbe betont. Ausnahmen: *ā-kāyyā-* 4, 29, 5d (§ 642f), *upa-vākyā-* 10, 69, 12b (das stärker denominal ist, § 644a), *grāhyā-* 10, 109, 3a; *bhāvya-* 1, 126, 1b ist Eigennamen; *havyā-* nur Subst. „Opfergabe“ (nach § 664e); *yād-rādhya-* 2, 38, 8a „soweit es durchführbar (v. *rādhya-*) ist, so schnell als möglich“ (II 1, 324 § 122aA.; anders Oldenberg z. St.). Im AV. ist -ya- etwas öfter svaritiert, und so auch später, z. B. AV. *pari-vargyā-* TS. *ā-taṅkyā-*, vor allem bei -ā- der Wurzelsilbe (vgl. RV.!). z. B. AV. *bhāvya-* *kāryā-* YV. *yājyā-*. Endudatta hat AV. *vahyā-* „Fahrzeug“. Die tiefstufige Wurzel ist jedoch immer betont (außer in den Komp. mit a-), z. B. v. AV. *śrūtya-* -*itya-* AV. *gṛhya-* MS. *prati-ṣicya-*; aber TB. *proṣyā-* (aus \**pra-ūṣya-*) wegen der Kontraktion; unrichtig akzentuiert AV. 20, 128, 9c *sū-yabhyā-* TS. *sānniya-*, ŚB. 4, 2, 5, 10 *nindya-* (BR. nach Webers Ausgabe; vielmehr *nindya-* wie v.). Für die klass. Sprache ergibt sich aus den Vorschriften der Grammatiker die einfache

Regel, daß bei Tiefstufe die Wurzel, bei Vṛddhi das Suffix, bei Guṇa die Wurzel betont ist, z.B. *-itya-* *stútya-* *ldya-* *śiṣya-* *gṛhya-* (so auch *-tya-* aus *ā-* und *i-*Stämmen), *kṣāyya-* *lāvya-* *vāryā-* *dōhya-* *vāndya-* *śāpya-*, aber *-cāyyā-* *yāvya-* *dhāryā-* (aber *vārya-* wie v.) *vāpyā-*.

Bopp 5, 1307, Whitney § 963 c, Brugman MU. 1, 195. Falsch Bartholomae BB. 15, 232 (Endbetonung wegen Tiefstufe der Wurzel ursprünglich). — Wegen des Svarita ist aus AV. 1, 19, 2b *cā 'syāḥ* ein *āsyā-* „zu schlendern“ zu entnehmen, nicht *asya-* (B. *-asya-*).

648. Deverbatives *-ya-* kehrt in denselben Bedeutungen und in allen drei Wurzelstufen in den verwandten Sprachen wieder, vor allem im Aw. und Germ.; z.B. jAw. *hvarə-darəsyā-* „der Sonne sichtbar, ausgesetzt“ = v. *dṛśya-* oder *dārśya-*, jAw. *a-ḍaoya-* „untrüglich“ = v. *dābhya-*, gAw. jAw. *iśya-* „erwünscht“ = AV. *eśyā-* (*ā + iśya-*) „aufzusuchen“; gAw. jAw. *vairya-* „der beste, wert“ = TB. ep. kl. *vārya-* „vortrefflich“ (kl. auch „wählbar“) (eig. „eligendus“), vgl. v. *vārya-* „Kostbarkeit“, kl. „eligendus“; jAw. *baoirya-* (d.h. *\*ba<sup>r</sup>rya<sup>r</sup>-*) „zu kauen“ zu v. *bharv-* „kauen“; gAw. *a-kōyā* (d.h. *\*a<sup>r</sup>-kā<sup>r</sup>-yā<sup>r</sup>-*) „Unliebes“, vgl. v. *ā-kāyyā-* und mitteliran. *āyādag* „Wunsch“ (Lommel Gütt. Nachr. 1935, 157f.); gAw. *sənūhē* (d.h. *\*sa<sup>n</sup>hyā<sup>r</sup>-*) = v. *sāmsya-* (? Lommel aaO. 157). Gr. *ἄμιος* „venerandus“ = Vop. *yajya-*, *βλόδιος* „sprudelnd“ aus *βλόζειν* „hervorsprudeln“ u.ä. Lat. *inferius* „qui infertur“, *eximius* „vorzüglich“. Got. *anda-sēṭja-* „verabscheuenswert“ (: *and-sitan* „scheuen“), vgl. S. *sādyā-* „zum Reiten tauglich“; aisl. *ætr* „eßbar“ = AV. *ādyā-*; aisl. *eykr* „Zugtier“ = AV. *yōgya-* „Zugtier“ (vgl. § 644 c); *bærr* „fähig“, ahd. *-bāri* „-bar“ = AV. *-bhāryā-*. Abg. *věždi* „wissend“ = v. *vēdyā-*. S. auch § 646 d. — Bopp 5, 1308 f. 1312; Brugmann MU. 1, 193, Grundr.<sup>2</sup> II 1, 183 ff.; WSchulze KZ. 54, 301 = Kl. Schr. 362; Chantraine Form. d. n. 35.

649. a) Unter den verschiedenen Gerundiv-Bildungen auf *-ya-* sind am jüngsten die auf *-eya-* aus Wurzeln auf *i* (seit dem Epos), etwas älter die auf *-ayya-* (seit MS. und Kāṭh.). Die übrigen sind schon v.; doch treten die Typen mit mittlerem *-e-* *-o-* *-ar-* *-ā-* in der klassischen Zeit gegenüber den tiefstufigen Bildungen stärker hervor als früher. Diese Verschiebung macht sich auch geltend in der Verschiebung der Betonung (§ 647), im Vordringen des Gutturals im Wurzelauslaut gegenüber dem Palatal (§ 644) und z. T. in der Veränderung der Bedeutung (§ 646 c. d); all



das ist bedingt durch engern Anschluß an die Nomina agentis und actionis vom Typus *bhoga- varga- kāra-*; vgl. noch ep. kl. *śīrṣa-cchedya-* mit gerundivischer Bedeutung „dem der Kopf abgeschlagen werden muß“ (auch prädikativ Uttalar. *śīrṣacchedyaḥ sa te* „du mußt ihm den Kopf abschlagen“), trotzdem es P. 5, 1, 65 (in der Bedeutung „verdienend, daß ihm der K. abgeschlagen wird“) aus dem Subst. kl. *śīrṣa-ccheda-* ableitet.

Der zeitliche Vergleich von Konkurrenzbildungen ergibt wenig für die zeitliche Folge der Typen: v. *śāṃsya-* häufig, *śāsya-* nur 8, 11, 2a, klass. beide, vgl. B. *śāṃstavya-* ep. *śastavya-*; -*āvya-* scheint im ganzen jünger zu sein als -*avya-*: *bhāvyaṃ* RV. 10, 90, 2b ersetzen AV. VS. durch *bhāvyaṃ* (SV. *bhāvyaṃ*); s. § 642d A.; *an-abhy-ā-ruhya-* ŚBK. 2, 5, 4, 1 = -*rohyā-* Mādhy. 1, 6, 2, 1 (Caland ŚBK. 1, 48).

b) Obwohl also in der ältesten ai. Zeit der Anschluß an das Verbum offenkundig ist, liegt doch der Ursprung allem Anschein nach in Ableitungen aus den athemat. Wurzelnomina (mit Verbalabstraktbedeutung). Dazu stimmen a) die verschiedenen Ablautstypen: *yáj-ya- dīś-ya- nt-ya- upa-stīr-ya-* (v. *upa-stīr-* „Decke“) *jārya- a-juryā-* (v. -*jūr-*) *upa-sād-ya-* (v. *upa-sād-* „Aufwartung“) *vācya-* (v. *vāc-*), β) die Wurzelbetonung, γ) das -*t-ya-* der Wurzeln auf *i u r*: *stū-t-ya-* (v. *stū-t* „Preislied“, δ) die Häufigkeit als Hinterglied (vgl. die Abstrakta auf -*yaṃ -yā* § 662ff.). Vgl. gr. *στύγιος* „hassenswert“ zu *στύγειν ἔστυγον*, aber auch zu *στύξ* (*ψεῦδος-στύξ* „die Lüge hassend“). Dieser Herkunft gemäß ist jedenfalls die Gerundivbedeutung nicht als die einzig ursprüngliche zu betrachten; sie ist aber auch in den verwandten Sprachen vorhanden, also schon ig.

Fröbde BB. 7, 100f.; Hirt Akzent 275, IFAnz. 30, 6, IF. 32, 279f., Ig. Gr. 3, 19. Böhlingk Chrest.<sup>1</sup> 407 und Lanman JAOS. 40, 199 legen Nomina actionis auf ig. -*a-* zugrunde. — Urbedeutung: Bopp Acad. 1831, 26, Vergl. Gramm. 5, 1318, Brugman MU. 1, 202f., Persson Gerund. (Skrifter Hum. Veteensk.-Samf. Upsala III 4, 1900) 84. 90.

c) α) Da die athemat. Wurzelnomina bisweilen *i*-Stämme neben sich haben, ist vielleicht -*ya-* aus einer adjektivierenden Thematisierung solcher *i*-Stämme entstanden (wozu freilich der Akzent nicht stimmt); z. B. v. *dīśya-* aus v. *dīśi-* „das Sehen“, v. *vēdyā-* aus \**vedi-* = abg. *vědi* „d. Wissen“, v. *grāhyā-* aus v. *grāhi-* „d. Ergreifen“, ep. kl. *stūtya-* aus v. *stūtī-* neben *stūt-*. Böhlingk Chrest.<sup>1</sup> 407, GMeyer KZ. 22, 484f., Lindner 98, Brugmann IF. 17, 367A. u. Grundr.<sup>1</sup> II 1, 185. — S. auch § 633b.

β) Da -*eya-* aus *ā*-Wurzeln schon v. ist (vgl. auch § 341 e, 662 h<sub>γ</sub>), empfiehlt es sich, es ähnlich aufzufassen wie die andern allen Bildungen auf -*ya-*, d. h. sie auf die Wurzelnomina (auf -*ā*-) zurückzuführen, z. B. *déya-* auf \**dā-ya-* oder \**dā-ya-* zum Wurzelnomen -*dā-* -*d-*.

So I 36 § 33 b A. u. Bechtel GGA 1879, 275 Anm. Anders Bartholomae ZDMG. 50, 686 u. KZ. 41, 319 und danach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 196 und Renou Bull. Soc. ling. 38, 69. 84 (aus Inf. auf -*e*. was zwar für die Gerundiva gut paßt, für die Abstrakta auf -*eyam* aber nicht). Sandsjöe Adj. auf -*aios* 98. 105 will -*eya-* völlig aus *śraddhéya-* zum Subst. *śraddhá-* ableiten (was wiederum für -*eyam* unmöglich ist). -*e-* euphonisch für -*ā*. Bopp Gr. cr. 245. — Zum Lautlichen s. § 341 e und Kurylowicz Et. indoeur. 1, 37 f.

γ) Das -*ā-* des Typus *grāhyā-* stammt aus der Dehnstufe des Wurzelnomens (s. b und vgl. das Germ., das aber ig. -*ē-* voraussetzt) und ist durch die Beziehung auf den Typus *grāha-* sehr gestützt worden. Vielleicht hat auch die Neigung zu -*ā-* im Hinterglied eine Rolle gespielt (vgl. § 20 d): v. *mādyā-* *dābhya-*, aber *anu-mḍdyā-* *ā-dābhya-*.

-*ā*-Dehnstufe: Hirt IFAnz. 30, 6. -*ā-* = ig. -*o-* Brugman MU. 2, 211, metr. Dehnung? (Edgerton) Ved. Var. 2 § 487, Dehnung analog der rhythmischen Dehnung vor -*aka-* -*ana-* u. a. Renou Gr. 203.

δ) -*ayya-* -*avya-* zu Wurzeln auf *i ī u ū* erklärt sich aus der ursprünglichen Lautung -*iya-* (§ 634 a) und zugleich aus dem Anschluß an die Nomina auf -*aya-* -*ava-*, z. B. *bhayya-* zu v. *bhayā-* „Furcht“, *jāyya-* zu v. *jayā-* „Sieg“, *hāvya-* zu v. *hāva-* „Anrufung“. Dafür jünger -*éya-* (§ 643 b β) wegen der jüngern Lautung -*ya-* und wohl auch im Anschluß an die Stammstufe -*e-* in -*e-tum* -*e-tavya-* -*e-tr-*.

ε) -*an-* in -*anya-* nach Brugman MU. 2, 211 aus *ṇ*.

650. a) Nominale Ableitungen mit -*ya-* (ohne Vṛddhi) aus Nomina sind im Ai. zu allen Zeiten sehr beliebt. Sie werden aus den verschiedensten Stämmen gebildet (s. b und § 651) und haben die verschiedensten Bedeutungen von der allgemeinsten der Zugehörigkeit oder Beziehung bis zu den speziellsten (§ 652). Sie sind Fortsetzer eines sehr geläufigen idg. Typus auf -(i)jo- (Bopp 5, 1313 ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 187 ff.); auch geht eine Reihe von einzelnen Wörtern dieser Art in die Grundsprache zurück (Beispiele in den folgenden §§; altiranische bei Bartholomae Grundr. 1, 106, Jackson 234, Meillet-Benveniste 152 ff.; ap. *brazmaniya-* = ep. kl. *brahmaṇya-* Kent Lang. 21, 227. 228; anders Thieme ZDMG. 102, 126 f.).



Häufung von Beispielen (66) TS. 4, 5, 5—9 u. Par. (*śatarudriyam*). — Aus Komposita z. B. v. *sadhamādyā-* „zum gemeinsamen Opfermahl (v. *sadhamāda-*) gehörig“, *prātijanya- sājanya-* „dem Gegner (AV. *pratijana-*), Verwandten (\**sajana-*) gehörig“, AV. *vyāmyā- samāmyā-* „in die Quere (AV. *vyāmā-*), Länge (AV. *samāmā-*) gehend“, TS. *parṇasadyā-* „zum Blätterfall (AV. *parṇasaddā-*) gehörig“, YV. *dyāvapṛthivya-* „auf Himmel und Erde (v. *dyāvā-pṛthivī*) bezüglich“. Vgl. auch § 664a; anders *dirgha-jihv-yā-* § 653. Schott Festschrift Hirt 1, 93: das -jo- der Zugehörigkeitsadj. ist nach Ascoli dem Ig., Sem. u. Ägypt. gemeinsam.

b) Seltener ist Ableitung aus einem Pronominalstamm: *kāya-* aus *ka-* oder *ki-* s. § 651a, *kūya-* aus *ku-* 651dA.; aus einem Zahlwort: (*ubhāya-*) *dvayā- trayā-* aus *ubha- dvi- tri-* § 651aA.; aus einem Adverb: ep. kl. *tathya-* „wahr“, Prākṛ. *tahiya-* aus \**tahiya-* (und vielleicht auch *tacca-* aus *tathya-*; Pischel Prākṛ. 194, Frisk Göteborgs Högsk. Årsskr. 1935, 3, S. 29) aus v. *tāthā* „so“. Aus einer Kasusform: *apsavyā-* MS., Kāth., V. 8 zu P. 6, 3, 1 aus v. *apeṣū* „in den Wassern“ (vgl. II 1, 46 § 19d). AV. *yajñāyajñiya-*, n. ein Sāman hypostasiert aus dem Instr. *yajñā-yajñā* RV. 1, 168, 1a.

YV. *śibhya-* „rasch fahrend“: v. Adv. *śibham* „rasch“ (doch vgl. § 652cA.); AV. *svāhyā-* „dem der Ruf *svadhā* (v. indekl.) gebührt“. — Aus den substantivischen oder partikelhaften Indeklinabilia v. *kām* „wohl, ja“ und *sām* „wohl, gut“ bildet P. 5, 2, 138 (Vop. 7, 31) *kamyā- śamyā-* (nach Kāś. bei *saṃjñā-* Bedeutung *kanya- śanya-*); belegt ist nur *śamyā-* als Name eines Sāman im Grāmageyagāna (s. Ind. Stud. 3, 220b). S. auch § 655b. Über v. *yākṣya-* s. § 642b.

### 651. Behandlung des Stammauslauts beim Antritt von -ya-:

a) Auslautendes *a* fällt weg; so schon in den ererbten Wörtern v. *agriyā-* „der erste“ jAw. *ayrya-*: v. *āgra-* „Anfang“, *ajryā-* „in der Ebene (v. *ājra-*) befindlich“ gr. *ἀγριος* (*ἀγρός*), *āsuya-* „zum Pferd (v. *āsva-*) gehörig“ jAw. *asp[aj]ya-* gr. *ἵππιος* (*ἵππος*), *usriya-* „hell“ (vgl. gr. *αὔριος*): v. *usrā-* „morgendlich“, *ṣatriya-* „Herrscher“ jAw. *xṣaḍrya-*: v. *ṣatrá-* gAw. *xṣaḍra-* ap. *xṣaḍra-* „Herrschaft“, *nāya-* „neu, jung“ gall. *novio-* (z. B. *Novio-dūnum* „Neustadt“) got. *niujis* lit. *naūjas*: v. *nāva-* „neu, jung“ jAw. *nava-* gr. *νέος* lat. *novus* aksl. *novŭ* altlit. *navas*, v. *pārva-* „früher, uralt“ gAw. *paouruya-* jAw. *paoirya* ap. *paruviya-* (alles etwa *pare(i)ya-* zu lesen): v. *pārva-* „id.“ jAw. *paurva-* u. a., ap. *paruva-*, *yajñiya-* „zum Opfer gehörig, verehrungswürdig“ gAw. *yesnya-yasnya-*: v. *yajñā-* gAw. *yasna-* „Opfer, Verehrung“, *rathya- rāthya-* „zum Wagen (v. *rātha-*) gehörig“ gAw. *raiḍya-*, n. „Fahrweg“, *vṛjanyā-* „in der Ortschaft wohnend“ gAw. *verezānya-* „der Gemeinde angehörig“: v. *vṛjana-* gAw. *verez-na-* „Gemeinde“,

*somyā-* „zum Soma in Beziehung stehend“ jAw. *haomya-* : v. *sōma-* jAw. *haoma-*, *hīranya-* „Gold“ jAw. *zaranya-* ap. *daraniya-* aus einem dem aksl. *zelenū* „grün“ entsprechenden Adj. (Specht KZ. 62, 226); AV. *svāpn̥ya-*, n. „Traumgesicht“ lat. *somnium* : v. *svāpna-* „Schlaf“ lat. *somnus*, VS. *jāmbhya-* gr. *γομφος* „Backenzahn“ : v. *jāmbha-* „Zahn“ gr. *γόμφος* „Pflock, Nagel“.

V. *mārtya-* „Sterblicher, Mensch“ ap. *martiya-* gAw. jAw. *māśya-* : v. *mārta-* „Sterblicher“; doch s. § 642aA. — Nach JSchmidt KZ. 26, 385 blieb das *a* einsilbiger Stämme (v. *kāya-* „jeder“, *dvayā-* „doppelt“) und wurde von da auf v. *ubhāya-* „beide“ übertragen; doch kann *kāya-* aus dem Stamm *kī-*, *dvayā-* aus *dei-* (v. *trayā-* aus *tri-*) mit Guna abgeleitet werden (vgl. III 419. 420. 563 § 211c. 212aA. 258ca1A.; Specht KZ. 62, 226). S. auch unten 1a. — Bei Antritt von *-ya-* an *-ya-*-Stämme ergibt sich *-yaya-* (v. *hīranyāya-* „golden“ : v. *hīranya-* = jAw. *zaranya-* „Gold“) (vgl. § 109b) oder *-yya-* : *hrdayyā-* RV. 10, 151, 4c, AV. 6, 18, 1c, BbP. „zum Herzen (v. *hṛdaya-*) gehörig“ (Älter ist *hṛdaya-*, s. u. bβ), YV. Spruch *niveṣyā-* (z. T. mit falscher Variante *niveṣyā-*) : VS. ŚB. *nī-veṣyā-* „Wirbelwind“; S. ep. kl. (P. 4, 4, 92; 6, 2, 131) *nyāyā-* (Akzent nach P. 6, 1, 215) „passend, gewöhnlich“ : TS. *nyāyā-* „Ordnung, Regel“. Unklar v. *vayyā-* (meist Name) und TS. 4, 5, 9, 1 *hradayyā-* (V. 1 zu P. 6, 1, 83 als ved.) „im Teich (v. *hradā-*) befindlich“ (aus Lok. *hradé*??), wofür Kāth. 17, 15 (258, 7), KapS. 27, 5 (117, 11) *hraddēya-* (V. 2 zu P. 6, 1, 83 als ved.) und VS. 16, 44 falsch *hrdayyā-* (MS. 2, 9, 8 [126, 12] *hṛdaya-* oder *hṛdyā-*). Vgl. § 659 b.

b) Auslautendes *-ā-* fällt ebenfalls weg, z. B. v. *sēnya-* „Speerwerfer“ N : v. *sēnā-* „Speer, Heer“, vgl. jAw. *haēnya-* „zum Feindesheer gehörig“ : jAw. *haēnā-* ap. *hainā-* „Heer“, v. *venyā-* „liebenswert“ : v. *vend-* „Sehnsucht“, v. *médhya-* „weise“ : v. *medhd-* „Geisteskraft“, v. *hotriya-*, n. „das Gießen des Opfers“ : v. *hōtrā-* „Opferguß“, AV. *sābhya-* (P. 4, 4, 105) „in der Versammlung (v. *sabhd-*) befindlich“, P. 5, 2, 4 u. Lex. *ūmya-* „Flachsfeld“ : B. *ūmā-* „Flachs“, P. 5, 3, 103 *śākhyā-* „zweigartig“ : v. *śākhā-* „Zweig“.

*-devatyā-* B. S. nur als Hinterglied, also mit kompositionellem *-ya-*, ebenso nach guter Konjekture AV. 1, 22, 3a *rōhīni-devatyā-* (II 1, 107 § 47aγA.). — v. *dhiṣṇya-* „freigebig(?)“ : v. *dhiṣāya-* „inspirierender Geist(?)“ (s. byA.). — Specht KZ. 65, 209 setzt got. *sibjis* (belegt ist nur *un-sibjis* „ungesetzlich“) mit ai. *sābhya-* gleich.

c) *-ya-* aus *i-*-Stämmen (s. § 655a) ist schon v. üblich: z. B. v. *aryā-* (einmal *aryā-*), YV. *ārya-* „dem Fremdling (v. *ari-*) gehörig, den Fr. schützend, Herr“ (daraus v. *ārya-* „zum Herrn gehörig“) Thieme Fremdling 78f. 145ff., Debrunner Festschrift FWThomas 72ff. u. IF. 57, 146f.; *ārya-* „vom Schaf (v. *āvi-*) herrührend“, *kavyā-* „weise“ : v. *kavi-* „Weiser“, v. *bhūmyā-* „auf der Erde (v. *bhūmi-*) befindlich“, *sakhyā-*, n. (P. 5, 1, 126) „Freundschaft“ :



v. *sákhi-* „Freund“, v. *rántya-* „bebaglich“ : v. *ránti-* „Erquickung“, AV. *ādyā-* (P. 4, 3, 54 *ādya-*) „der erste“ : U. *ādi-* „Anfang“, YV. *dundubhyā-* : v. *dundubhi-* „Pauke“. S. auch *-taya-* zu *-ti-* § 448c.

V. *hṛdaya-* = jAw. *xərədaya-* wohl aus \**hṛdi-*; § 109 aA, III 34. 237 § 11 dA. 129 bβA. und gr. *ὀστέον* (aus \**-dī-om*) zu v. *āsthi* „Knochen“.

*ūrya-* *ūroyā-* TS. 4, 5, 9, 2 u. Par. leitet Mahīdh. aus v. *urvī-* „Erde“ ab; doch gehört es zu v. *ūrva-* „Behälter, Stall“. TS. ebenda *sūryā-* MS. Kāth. *sūrya-* „in Röhren (v. *sūrmī-*) befindlich“ (dafür VS. das unklare *sūrya-*). — AV. *matyā-* aus \**mati-*? (vgl. § 41 dA.).

d) Die u-Stämme bilden meist *-avya-*, z. B. v. *vasavyā-*, n. „Reich-tum“ : v. *vāsu-* „gut“, v. *vāyavyā-* „sich in freier Luft aufhaltend“ : v. *vāyū-* „Wind“, AV. *hanavyā-* „zur Kinnbacke (v. *hānu-*) gehörig“, vgl. gr. *γένειον* „Kinn, Bart“ : *γένυς* „Kinnbacke“. Dazu *-tavā-* § 460g. Aber aus Wörtern des Typus *krātu-* *krāt-* (III 138 § 69a) v. *ṛtv(i)ya-* *ṛtviya-* „rechtzeitig, menstruiierend“ : v. *ṛtū-* „bestimmte Zeit“ (oder aus PB. *ṛtva-* „der reife Same“?), vgl. jAw. *raḍvya-* „der rechten Zeit entsprechend“ : gAw. jAw. *ratu-* *raḍw-* „Zeit-raum“; v. *kṛtya-* „wirksam, entscheidend“ : v. \**kṛtu-* „Kerbe“ (Printz Zeitschr. f. Indol. 5, 96) in v. *kṛtvah* „mal“ (III 425 § 214e), vgl. v. *kṛtvan-* „tätig, wirksam“.

*prāṣavyā-* RV. 8, 31, 6a: *prāśih* 1, 40, 1d? (Bedeutung beider Wörter unklar). — Ep. kl. *śaravyā-* „Ziel“, v. *-yā-* „Pfeilschuß“ : v. *śāru-* „Geschoß“ (V. 3 zu P. 6, 1, 83), nicht nach V. 2 aus v. *śarā-* „Rohr, Pfeil“; vgl. § 736. — *kūya-* in *kūya-vāc-* Name eines Dämons RV. 1, 174, 7d nach Specht KZ. 62, 227 aus *ku-* „schlecht“ nach dem Muster von *kaya-* zu *ka-*; anders oben II 1, 129 § 55 dA. und Oldenberg z. St. — Unklar P. 4, 4, 69 *dhenusya-* als Samjāā (unbelegt) : aus v. *dhenū-* „Kuh“?

e) Aus Stämmen auf Diphthong: v. *gāvya-* *gavyā-* „aus Kühen bestehend“ jAw. *gaoya-* (lies *gavya-*) : v. *gō-* *gāv-* „Kuh“, vgl. arm. *kogi* Gen. *kogroy* „Butter“, AV. *nāvyā-* „schiffbar“ v. *nāvya-* „schiffbarer Fluß“ jAw. *nāv[a]ya-* „schiffbar“ (ap. *nāviyā-* „Flotte“?), gr. *νήος* „zum Schiff gehörig“ : v. *nau-* „Schiff“ gr. *nav-* usw., v. *divyā-* AV. *divya-* „himmlisch“ = gr. *δῖος* : v. *dyau-* *div-*, gr. *Δι(ς)-*.

f) Aus r-Stämmen : v. *pītrya-* (P. 4, 3, 79) „väterlich, den Manen gehörig“ gr. *πάτριος* lat. *patrius* : v. *pitṛ-* gr. *πατήρ* lat. *pater*; Mbh. *bhrātrya-*, n. „Bruderschaft“ : v. *bhrātṛ-*, vgl. gr. *φρατρία* „Sippe“ lat. *frātria* „Brudersfrau“ : *φρατήρ* „Mitglied der Phratrie“ lat. *frater* „Bruder“. Aber v. *nārya-* „männlich“ : v. *nṛ-* (das keine Formen mit \**nr-* kennt und früh einen Stamm *nāra-* erhalten hat: III 211 § 119a).

Die entsprechende Ableitung aus dem Wort für Mutter fehlt dem Ai. wie dem Gr. und Lat. (Wackernagel Festg. Kaegi 40.42A.1; dafür *māṭṛka-*, z. B. R. 3, 22, 32). — *pāṣaryā-* RV. 10, 106, 5a aus \**pāṣar-*, Neutr. zu v. *pāṣān-* „Pāṣan“? (Renou Bull. Soc. ling. 37, 27). — Unklar ist die Bildung von S. *pitṛya-* (-yā- nach V. 1 zu P. 4, 2, 36) jAw. *tāīrya-* lat. *patruus* „Vaterbruder“ und AV. *ḥrātṛya-* (v. *a-ḥrātṛya-*) jAw. *brātūīrya-* „Brudersohn“ *brātṛya-* „Bruders-tochter“ (und aksl. *stryj* „patruus“ nach Mikkola IF. 23, 124f.); s. § 654g, ferner *-vya-* § 736.

g) Aus abstufungslosen kons. Stämmen z. B. v. *viśyā-* AV.VS. *viśya-* „zur Gemeinde (v. *viś-*) gehörig, Mann der 3. Kaste“ jAw. *viśya-*, *rājyā-* „königlich“ (= lat. *rēgius*) sicher TB. 1, 4, 2, 4, vielleicht auch RV. 7, 6, 2b (s. Oldenberg z. St.), sonst v. *rājyā-*, n. „Herrschaft“ : v. *rāj-* „Herrscher“; YV. *vidyutyā-* : v. *vidyūt-* „Blitz“; AV. *bhasadyā-* : v. *bhasād-* „d. Hintere“; Suśr. *tvacya-* „der Haut zuträglich“ : v. *tvāc-* „Haut“; schon v. mehrere auf *-as-yā-*, z. B. *namasyā-* „verehrungswürdig, ehrerbietig“ : v. *nāmas-* „Verehrung“; *-uṣ-yā-* aus *-uṣ-* z. B. in v. *vapuṣyā-* „herrlich“ : v. *vāpuṣ-* „Schönheit“, *āyusyā-* B. „das Leben (v. *dyuṣ-*) kräftigend“, AV. „Lebenskraft“, mit *-uṣa-* neben *-uṣ-* v. *nahuṣyā-* „menschlich“ : v. *nāhuṣ(a)-* „Nachbarschaft, Menschen“ und v. *manuṣyā-* „menschlich“ : v. *mānuṣ(a)-* „Mensch“ (P. 4, 1, 161 aus v. *mānu-* „Mensch“ mit Einschub von *ṣ*); *-iṣ-yā-* in v. *barhiṣyā-* „zur Opferstreu (v. *barhiṣ-*) gehörig“ und v. *haviṣyā-* „mit einer Opferspende (v. *haviṣ-*) versehen“ (P. 4, 4, 122 aus einem unbelegten *haviṣyā-*).

V. *mātsya-* „Fisch“ jAw. *masya-* : ai. \**mādas-*?? (Uhlenbeck Et. Wb., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 192). — Aus verlorenem Stamm auf *-iṣ-* nach Renou Gr. 249 Suśr. *ruciṣya-* „angenehm“ (AV. ep. kl. *rūci-* „Gefallen“) und AV. *ḥhujiṣyā-* (iy). *kravyā-* s. § 655bA.

h) Abstufende kons. Stämme legen fast immer die schwächste Stammform zugrunde:

α) Wörter auf *-ānc-* : v. *apācyā-* (P. 4, 2, 101 *apācyā-*) „im Westen befindlich“ : v. *āpā(ñ)c-* „westlich“, v. *apīcyā-* „geheim“ : \**apyañc-* \**apic-*, AV. *adharācyā-* „unten befindlich“ : v. *adhard(ñ)c-* „nach unten gerichtet“, AV. *prācyā-* ŚB. *prācyā-* „im Osten gelegen“ : v. *prā(ñ)c-* „dasselbe“, AV. *anūcyā-*, n. „Langbrett eines Bettes“ : v. (anvāñc-) *anūc-* „der Richtung eines andern folgend“, AV. *udīcyā-* „im Norden wohnend“ : v. *ūdañc-* AV. *ūdīc-* „nach oben, nach Norden gerichtet“, AV. *tiraścyā-*, n. „Querbrett eines Bettes“ : AV. *tīryāñc-* *tiraśc-* „quer“, AB. *nīcyā-* „unten wohnend“ : v. *nyāñc-* *nīc-* „abwärts gerichtet“, ep. kl. (P. 4, 2, 101) *praticyā-* „im Westen wohnend“ : v. *pratyāñc-* *pratic-* „zugewandt, westlich“. N



β) Sonstige Wurzelnomina: v. *hṛdya-* (P. 6, 3, 50: *hṛd-* für *hṛdaya-*) „Herzens-“: v. *hṛd-i hṛd-* (*hṛdayyā-* erst RV. X); v. *pādya-* (P. 6, 3, 53: *pad-* für *pādu-*, wenn nicht „dazu dienend“) „den Fuß betreffend“ v. *pādyā-* „Fußtritt“: v. *pād- pad-* „Fuß“ (jünger B. *pādyā-* aus v. *pāda-*), vgl. jAw. *paidyā-* „Fuß“, gr. *πεζός* „zu Fuß“; v. *āpya-* „zum Wasser (v. *āp- ap-*) gehörig“ (*āpya-* [Candrag. 3, 3, 123] erst ŚvetUp. kl.; SV. 2, 966a Pp. *āpyaḥ* falsch statt RV. 9, 86, 45a Pp. *āpyaḥ*; Adv. AV. *ud-āp-yām* „stromaufwärts“ mit kompositionellem -ya- § 653); v. *dūrya-* „zur Tür (v. *dvār- dur-*) gehörig“ (*dvārya-* erst S.: B. *dvāra-*): v. *sūrya-* „Sonne“: v. *svār sūr-* „Sonne“ (vgl. Bopp 5, 1318), vgl. gr. *ἥλιος* usw. — Vgl. auch *divya-* oben e.

γ) Die n-Stämme bilden -*anya-* (aus \*-*n-ya-* hinter Kons.; I 11 § 8a), z. B. v. *karmanyā-* „im Werk (v. *kārman-*) geschickt“, v. *rājanyā-* „aus fürstlichem Geschlecht stammend“: v. *rājan-* „König“, v. *sāmanyā-* „Gesang (v. *sāman-*) liebend“; aber v. *vṛṣṇya-* „mannstark“ (v. *vṛṣaṇ-*). In einigen Fällen dagegen wird -*mny-* zu -*my-* vereinfacht (vgl. -*ma-* aus -*mna-* § 597c und -*budhya-* für \*-*budhnya-* II 1, 107 § 47caA.): v. *aryamyā-* „innig befreundet“: v. *aryamān-* „inniger Freund“ (Thieme Fremdling 140: aus *aryamaṇ-*, n., „Gastlichkeit“), v. *vākmya-* „anrufend“: v. *vākman-* „Anrufung“, *sākmya-* RV. 3, 38, 7b „Geselle“ (Geldner Übers.): v. *sākman-* „Geleit“, YV. *rēṣmiya- rēṣmya-* „im Sturm (v. *rēṣmān-*) befindlich“.

V. *pārī-takmya-* „Angst verursachend“ Fem. „Irrfahrt, Gefahr“ zu AV. *takmān-* e. Krankheit (: v. *tak-* „losstürzen“). S. auch § 255aA. über \**atharoyā-*. — Aber *dharmya-* „mit Eigenschaften versehen“ U. ep. kl. „durch *dharma-* zu erlangen“ P. 4, 4, 91 aus dem jüngern *dhārma-* (Samh.), nicht aus v. *dhārman-* (vgl. *dhārmya-* § 659aA.). — V. *dhiṣṇya-* (Bed.<sup>2</sup>) zu v. *dhiṣāṇā- dhiṣanyānt-* (vgl. Renou Bull. Soc. ling. 37, 36); vgl. b. — Mit bewahrtem -*mny-* (zu Grundwort -*mna-*!) MS. 2, 6, 8 (68, 16), Kāth. *dyumnyāḥ* (sonst *dyumnyā-* nicht belegt) für VS. 10, 7 *dyumnānāḥ* (v. *dyumnān-* „herrlich“): v. *dyumnā-* „Herrlichkeit“.

δ) Aus einem nt-Partizip stammt v. *satyā-* „wahr“ = aw. *haiṣya-* ap. *hašiya-* „wahr“: v. *sa(n)t-* = aw. *ha(n)t-* gr. *ᾠν* usw. „seiend“, lat. *sons* „schuldig“, germ. \**sanþa-* „wahr“ (aisl. *sannr* usw.). Dazu vielleicht v. *santya* (Vok.; 9 mal) (s. III 5. 86 § 3ea. 36a); nach diesem ist anscheinend v. *sahantya* (3 mal; wie *santya* nur als Anrede an Agni) TS. 3, 1, 10, 3 *sahantya* (Anrede an Viṣṇu), 1, 5, 10, 2 Nom. *sāhantyaḥ* (von Agni) „überwältigend“ zu v. *sāhant-* „dass.“ gebildet (zur Bewahrung der Vollstufe vgl. auch *sāhan(t)-tama-* RV. 1. 127, 9a von Agni).

Got. *sunjis* (= germ. \**sun(d)jā-*) „wahr“ nicht belegt (Frisk Göteborgs Högskolas Årsskrift XLI, 1935: 3, S. 4ff.). AV. TS. *sāhantya-* im selben Sinn wie v. *sahantya*. Benfey OuO. 1, 385 Anm. 318: *santya* die alte organischere Form von *satya-*. Ascoli Sprachw. Briefe 62.

ε) Suppletivstämme legen der Ableitung auf *-ya-* den Stamm der obliquen Singularakus zugrunde: v. *ahanya-* wahrscheinlich „täglich“ od. ähnl.: v. *āhar āhan-* „Tag“, v. *udanya-* „aus Wasser (v. *udakā- udān-*) bestehend“ (*udakya-* nur Kāś. zu P. 5, 1, 67), v. *doṣanya-* „im Arm (v. *dōḥ doṣān-*) befindlich“, v. *śirṣanya-* „am Kopf (v. *śiraḥ śirṣān-*) befindlich“ (*śirasya-* nur Lex. u. Gramm.), AV. *dhanvanya-* „auf trockenem Land (v. *dhānu- dhānvan-*) befindlich“, ŚB. *āsanya-* (= \**āsanya-* nach I 294f. § 252b) „im Munde (v. *ās- āsān-*) befindlich“ (aber v. *āsyā-* = *ās-*), MS. Kāṭh. KapS. Gaṇa *go-* zu P. 5, 1, 2 *ūdhanya-* „Milch“: v. *ūdhar ūdhan-* „Euter“ (R. Lex. *ūdhasya-* „Milch“ von dem sekundären Stamm *ūdhas-*, s. III 311 § 160aaA.). TS. 4, 5, 7, 1 u. Par. *pāthya-* „zum Weg (v. *pānthā- path(i)-*) in Beziehung stehend“. N

i) Abnormitäten:

a) Mit verdoppeltem *-ya-* v. *avyāya-* (*avyaya-*) und *gavyāya-*. Überflüssig *-ya-* auch in v. *sānaya- sanāya-*. S. § 109a.b, über v. *hiranya-* oben aA.

V. *gavyā-*, AV. *drucāya-*, v. *ābhogāya-* „Nahrung“ s. § 109b.ca; *pāvayā* (Pl. Neutr.) RV. 9, 86, 34b „Somaseibe“ Augenblicksbildung zu v. *paśā-* „Läuterung“ nach dem unmittelbar daneben stehenden *avyayāni* (Oldenberg z. St.).

β) Stammverkürzungen: v. *srotyā-* f. pl. „Wellen“ (P. 4, 4, 113 *srotyā-* und *srotyā-* als ved.): v. *srōtas-* „Strömung“ (daneben Adj. Samh. *srotasyā-*); v. *pāthyā-* „himmlisch“: v. *pāthas-* „(Himmels)sitz“. — Unklar im einzelnen *kravyā-*; s. § 655bA.

γ) Erweiterungen: *ārjavyā-*, n. „Nahrungsfülle“ RV. 5, 41, 20 (: v. *ārj-* „Labetrunk, Kraftfülle“) nach v. *paśavyā-* „Viehreichtum“ (Neisser Wb. 1, 182). *ruciṣya-* s. gA. Unklar *bhujiṣyā-* „Nahrung gewährend“ AV. 12, 1, 60c (20, 128, 4 lies *ābhujīṣyaḥ* „nichts gewährend“ nach ŚŚS.), ep. kl. *bhujiṣyā-* „Dienerin“: v. *bhuji-* „Gunst, Gönner“? Lex. *arthuṣya-* „begehrend“ zu v. *ārtha-* „Zweck“?

k) Ein Guttural des Grundworts bleibt vor *-ya-* unverändert (vgl. § 644), z.B. v. *anūkyā-* „Rückgrat“: AV. *ānūka-* „idem“, AV. *ūkhya-*: v. *ukhā-* „Topf“, v. *āngya-*: *ānga-* „Glied“, VS. *mēghya-* TS. *meghyā-*: v. *meghā-* „Wolke“.

Das Iran. ist altertümlicher: ap. *Mačiyā, Ākaufaciya-* „die Bewohner von Maka-, \**Ākaufaka-*“ (Kent JAOS. 56, 213, Old Persian 165. 201).



652. Die Grundbedeutung ist die der Beziehung oder Zugehörigkeit zum Grundwort und erscheint in mannigfachen Spezialisierungen (Renou Gr. 249).

a) Fast immer werden aus Subst. Adjektiva gebildet; diese können substantiviert werden, z.B. v. *sacāthyā-* „hilfreich, n. Beistand“ aus v. *sacātha-* „Gemeinschaft“, *gēhya-* VS. TS. „im Haus (v. *gehā-*) befindlich“, v. *gehyām* „Vermögen“; nur substantiviert belegt z.B. v. *dūtyām* „Botschaft“ aus v. *dūtā-* „Bote“, *dhīryām* „Weisheit“ aus v. *dhīra-* „weise“, *śārya- śalyā-* „Pfeil“ aus v. *śarā-* AV. *śalā-* „Rohr“, v. *paśveyām* „Viehreichtum“ aus v. *paśū-* „Vieh“, AV. *svāpnīyam* „Traumgesicht“ lat. *somnium* aus v. *svāpna-* „Schlaf“ lat. *somnus*, ep. kl. *śaravyam* „Ziel“ aus v. *śāru-* „Geschoß“, P. 5, 2, 4 *ūmya-* „Flachsfeld“ aus B. *ūmā-* „Flachs“; *āsyām* „Mund“ (eig. „Mundgegend“) dient schon im RV. als Ergänzung der Formen von *ās(an)-* (III 317 § 161 ca); vgl. auch *hṛdaya-* § 651 ca. Seltener ist das subst. Mask.; z.B. v. *kṣatriya-* „Herrscher“ aus v. *kṣatrā-* „Herrschaft“, VS. ŚB. *jāmbhya-* „Backenzahn“, griech. *γομφίος* aus v. *jāmbha-* „Zahn“ gr. *γόμφος* „Pflock, Nagel“, VS. 1, 30 *veṣyā-* „Kopfbinde“ (? vgl. P. 5, 1, 100) aus ep. kl. *veṣa-* „Tracht“, AV. AB. *yācñyā-* (ŚB. *yācñyā-*) = TS. *yācñā-* „Bitte“ (vgl. § 561 a. c). Adj. aus Adj. in dem alten *satyā-* (§ 651 h ḍ) und in *apācyā-* usw. (§ 651 h a); s. auch c und § 651 ia.

b) Einige Sonderbedeutungen (s. auch Benfey 241): α) Nir. umschreibt öfter Ableitungen auf *-(i)ya-* mit *sampādin-* „sich dazu eignend“ (BR. s. v. *sampādin-*). — β) „dessen würdig“ (P. 5, 1, 63 ff.); z.B. v. *yajñiya-* „des Opfers (v. *yajñā-*) w.“, v. *ukthyā-* „des Loblieds (v. *ukthā-*) w.“, YV. (Spruch), PB. *tālpya-* „des (göttlichen Ehe-)Bettes (AV. *tālpa-*) w.“ (Caland zur Übers. von PB. 23, 4, 3; 25, 1, 10), MS. 4, 5, 5 (70, 12), TS. *pātriya-* „des Mahls (v. *pātra-* „Trinkgefäß“) w.“, TB. *dakṣiṇyā-* (TS. *a-dakṣiṇyā-*) „des Opferlohns (v. *dākṣiṇā-*) w.“ (AV. usw. *-ṇtya-*). — γ) V. *anyā-* „ein anderer“ (s. § 655 b A.) neben B. kl. *āntara-* „der andere (von zweien)“; vgl. urgerm. *\*wes-ja-* in *Wisi-got-* neben *\*wes-tra-* zu *\*wes-* „Abend“ (Much in Hoops' Reallex. 4, 514; so vielleicht auch gr. *δῆξι-ός* = *δῆξι-τερός*). — δ) Konkurrenzbildungen können verschiedene Bedeutung haben; z.B. im ŚB. (Stchoupak Mém. Soc. ling. 21, 25 f.) haben die einfachen Ableitungen auf *-ya-* oft genitivähnliche Bedeutung der Zugehörigkeit (z.B. *hastyā-* „der Hand“, *rāthya-* „des Wagens“), während Vṛddhibildungen in

diesem Sinn besonders bedingt sind (z.B. *āraṇyā-* „des Waldes“, weil *āraṇya-* schon ein *-ya-* hat); *varuṇyā-* „von Varuṇa's Art“, aber *vāruṇā-* „für V. bestimmt“ (beide nebeneinander ŚB. 5, 2, 5, 17; Stchoupak aaO. 26). Aber z.B. *divyā-* und *daivya-* sind v. beide mit *jāna-* verbunden, ohne daß ein Unterschied der Bedeutung zu erkennen wäre (aber v. *devyā-* ist subst. „göttliche Macht“); im RV. ist *divyā-* „himmlisch“ oft zu *pārthiva-* parallel.

*madhavyā-* TS. usw. (dafür AV. 2, 35, 2c unrichtig *mathavyā-*) „zum Soma-  
genuß geeignet“ od. ähnl., aber VS. usw. *mādhava-* Name des 2. Frühlingsmonats  
(wofür P. 4, 4, 129 für den Veda auch *madhavyā-* gelten läßt). — *āhanasya-*  
„Geilheit“ ŚB. (als Vorderglied) AB. (zu v. *āhanās-* „strotzend, geil“) und viel-  
leicht erst daraus das Adj. *āhanasya-* „geil“ AB. 6, 36, 4 (oder aus dem Bahu-  
vrihi *vy-āhanasya-* ebd. 8 u. 11?). — ŚB. *talpya-* „im Ehebett gezeugt“ wie Kauś.  
*talpa-*, aber VS. PB. *talpya-* in andern Bedeutungen. — Im Ap. heißen die Be-  
wohner von *āja-ājīya-* (Kent Old Persian 175), aber die von *margu- mārgava-*.

ε) Patronymische Bedeutung ist fast immer mit *Vṛddhi* ver-  
bunden (§ 656b). Vereinzelte Fälle ohne V. nur im RV. als Rest  
der ursprünglichen Bildungsweise (vgl. gr. *Τελαμώνιος Αἴας* usw.,  
at. *Marcus* usw., jAw. *naotairya-* aus jAw. *naotara-*, ap. *haxāmanišiya-*  
aus *haxāmaniš-*) : v. *tūgrya-* „von (v.) *tūgra-* stammend“, v. *pajrīyā-*  
„aus dem Geschlecht der (v.) *pajrā-*“.

Gubler 76f. Die jüngere Bildung neben der ältern: v. *taugryā-* 7mal im 1.,  
je einmal im 8. u. 10. Manḍ., *tūgrya-* (nebst *tugryā-vṛdh-*) einmal im 1., 6mal  
im 8. M.; *venyā-* und *vainyā-* je einmal, AV. einmal *vainyā-*. Gall. *Rhenicius*  
zu *Rhenicus* u. dgl. Stähelin Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Alt. 20 (1921), 153.

c) In einer Reihe von v. Fällen hat die Ableitung auf *-ya-*  
dieselbe Bedeutung wie das Grundwort: *citrya-* „glänzend“ mit  
*rātha-* 5, 63, 7d und *rayī-* 7, 20, 7d neben häufigerem *citrā-* bei  
denselben Subst.; *nāvya-* und *nāva-* „neu, jung“ sehr oft; *pūrvyā-* und  
*pūrva-* „früher“ überaus häufig; *mārtya-* und *mārta-* „Sterblicher“  
sehr oft; *yāviṣṭhya-* und *yāviṣṭha-* „der jüngste“ (von Agni) oft;  
*śagmyā-* 3, 31, 1d = v. *śagmā-* „stark“; *śāmulyā-* „wollenes Hemd“  
10, 85, 29a = *śāmūla-* JB. 2, 55, S.; *śūṣyāḥ (stōmah)* 7, 66, 1b = *śūśām*  
(*stōmam*) 6, 10, 2c „das laut ertönende Loblied“; *mitrō nā śévyaḥ*  
1, 156, 1a = *mitrām nā śēvam* 1, 58, 6d (*suśévya-* 5, 43, 14c =  
häufigem *suśēva-*); *śvetyā-* „licht“ 2mal = häufigem *śvetā-*;  
*śvitnyā-* „licht“ und *śvitna-* je einmal; *usṛīya-* „rötlich“ u. a. = *usṛā-*  
(beide oft).

Nach dem RV. selten: in einem Mantra VS. TS. *śibhya-* u. *śighr(i)ya-* = MS.  
Kāth. *śibhā-* (*śibha-*) u. *śighrā-*; doch vgl. § 650b A.; *anākya-* RV. 10, 163, 2b,  
AV. = AV. *ānaka-* „Rückgrat“. Unsicher AV. 1, 25, 2b *śakalya-* (*-yeṣī-*; besser



Paipp. *śākalyeṣu*) = TS. usw. *śākala-* „Span“. Kl. *kravya-* = v. *kravi-* „rohes Fleisch“ (anders TS.; § 655b A.). — Einige Fälle bei Pat. zu V. 5 zu P. 5, 4, 30 (p. 434, 11—19), vedische V. 1 u. 2 zu P. 4, 4, 140; dazu Candrag. mit Unrecht v. *kṣemyá-* („rastend“, aus v. *kṣéma-* „Rast“). — Kuhn KBeitr. 1, 267 ff.; Roth ZDMG. 48, 114 ff. (vermutet mit Recht metr. Rücksichten). Zu (*yav*)*iśṭhya-* vergleicht Specht KZ. 62, 30 got. (*frum*)*isti* „Anfang“.

— 653. -ya- dient seit der ig. Zeit auch zur Adjektivierung von Bahuvrhis (s. II 1, 106 ff. § 47), gleichwertig mit -a- (§ 42). Bisweilen kommen beide Bildungen beim selben Bah. vor; z. B. v. *dirgha-jihv-yá-* „mit langer Zunge“ neben 10 Komp. auf -*jihv-a-* von *jihv-*, v. *tiró-ahn-ya-* „einen Tag hindurch gestanden“ neben AV. *sā-hn-a-* „eintägig“ von *ahan-*; vgl. griech. *παρ-άλ-ιος* neben *παρ-αλ-ος*; häufiger steht ein *ya*-Komp. neben einem mit *a*-stammigem Hinterglied, z. B. v. *su-mitr-yá-* neben v. *su-mitrá-*, vgl. jAw. *a-xvafn-ya-* neben *a-xvafna-* „schlaflos“ (Duchesne Comp. 33 § 56), griech. *ἐν-ὄνν-ιος* neben *ἐν-ὄννος*; vgl. auch den Wechsel von *dur-mitr-(i)yá-* und *dur-mitrá-* u. dgl. in Paralleltexten von Mantras (Ved. Var. 2, 161). Sehr frei B. U. S. *vākovākyā-* „Dialog“: etwa aus *vākó vākéna* „Wort (wird) mit Wort (erwidert)“ (vgl. I 47f. § 19e); Renou J. as. 1949, 41 A.

AV. *upa-pakṣ-yá-* „an der Achsel befindlich“ aus *upa* und *pakṣa-* nach II 1, 108 § 47c β, aber ŚB. *ānpapakṣya-* aus TB. ŚB. *upa-pakṣá-* „Gegend unter der Achsel“ nach § 658a. — Da ein Simplex mit -ya- bisweilen dieselbe Bedeutung hat wie sein Grundwort, läßt sich in einem Fall wie *upári-martya-* „den Sterblichen überlegen“ nicht entscheiden, ob v. *márta-* „sterblich“ mit Kompositionssuffix -ya- oder v. *mártya-* „sterblich“ zugrunde liegt. AV. *miśrá-dhānya-* „aus verschiedenen Körnern gemischt“ *pātá-dhānya-* (3, 12, 3 Paipp.) „reines Korn enthaltend“ aus v. *dhāná-*, pl. „Getreidekörner“ oder aus v. *dhānyá-*, n. „Getreide“?

In Bahuvrhis mit privativem *a(n)*- scheint das Kompositionssuffix sehr selten zu sein (Sommer Münch. Abh. NF. 27, 115f. A. 2): RV. 10, 108, 6a *a-sényá-*, b *an-isaýá-* „Heeren, Pfeilen unzugänglich“ aus v. *sénā-* „Heer“, *ipu-* „Pfeil“ mit Angleichung der Bedeutung an die Gerundiva auf -ya- (§ 642 ff.) und formalem Anschluß an v. *sénya-* „Speerwerfer“ (?) (AV. „durch Speerwurf veranlaßt“; vgl. auch VS. *isaýá-* „pfeilkundig“); ähnlich ŚB. 5, 3, 5, 30 *a-saravyá-* „Pfeilen (v. *śáru-*) oder Pfeilschüssen (§ 651d A. v. *śaravyá-*) nicht zugänglich“; AV. *a-kṣudhyá-* „keinen Hunger zulassend“ (zu v. *kṣudh-* „Hunger“ Präs. *kṣúdh-ya-* „hungern“) erinnert an Bildungen wie *a-vi-dasyá-* „nicht aufhörend“ zu v. *vi-dasyanti* „sie hören auf“ (II 1, 179 § 76ba); B. *a-daṇḍya-* „der Strafe nicht unterworfen“ aus JB. 2, 218 *daṇḍya-* „strafwürdig“ (ep. kl. *daṇḍayati* „strafft“). Aber rein Bahuvrhi: B. S. *a-putr-(i)ya-* und jAw. *a-xvafn-ya-* II 1, 107 § 47ca; II 2 § 653. Mehrdeutig v. *a-furyá-* rein gerundivisch (vgl. v. *júrya-*; § 646d) oder zu v. *járyat-* (II 1, 180 § 76ba A.) oder aus v. *a-jár-* erweitert?

Für Tatp. gilt (trotz Renou Gr. 250) das Kompositionssuffix nicht. Also v. *ā-martya-* „unsterblich“ aus *mārtiya-* (wie v. *d-marta-* aus *mārta-*); ep. kl. *-carya-* „der beste“ aus TB. *vārya-* (wie ep. kl. *-vara-* aus S. *vara-*). — Mantra Kāth. 35, 7 (56, 3), KapS. 48, 9 (301, 11), MŚS. *adhvarya-* für TS. 3, 1, 9, 3, ĀpŚS. *adhvārā-*, weil v. *adhvārā-* „e. religiöse Handlung“ (§ 728) als *a-dhvāra-* (: YV. *dhvār-* „verderben“) aufgefaßt wurde; Renou BSOS. 10, 6. — HGS. 1, 24, 5 *sahacarya-* (von Kirste im Index beanstandet) „Genossin“ (kl. *sahacari-*): B. *sahacara-* „zusammengehörig“ kl. „Begleiter“.

654. Die Betonungsverhältnisse sind verworren. Lindner 138ff., Whitney § 1212. Es kommt vor:

a) Beibehaltung der Betonung des Grundworts sehr häufig, vor allem bei anfangsbetontem Grundwort: z. B. v. *āśvya-* aus v. *āśva-*, v. *vṛṣṇya-* aus v. *vṛṣaṇ-*, aber auch bei Endbetonung, z. B. v. *venyā-* „liebenswürdig“ aus v. *vend-* „Verlangen“, v. *śvetyā-* „glänzend“ aus v. *śvetā-* „id.“, v. *kavyā-* aus v. *kavi-* (§ 651c). Dagegen scheint Beibehaltung von Binnenbetonung (oder von Endbetonung, die vor *-ya-* zur Binnenbetonung wird) unbeliebt zu sein; so v. nur *antārikṣya-* aus v. *antārikṣa-* und *svīrya-* „Heldenreichtum“ aus v. *svīra-* „heldenreich“; es tritt dafür am liebsten Svaritierung des *-ya-* (d. h. *-īya-*) ein, z. B. v. *ucathyā-* *vidathyā-* *śapathyā-* *sacathyā-* aus *-ātha-*, AV. *jaghanyā-* aus v. *jaghāna-*, v. *sahasriya-* aus v. *sahāsra-*, v. *haviṣyā-* aus v. *haviṣ-*, v. *ūṣmanyā-* aus AV. *ūṣmāṇ-*, v. *paśavyā-* aus v. *paśū-* und andere auf *-avyā-* (v. *ṛtv(i)ya-* neben *ṛtvya-* aus v. *ṛtū-*).

Weitere Beispiele für Binnenbetonung: v. *sadhamādyā-* s. § 650a A.; v. *vātāpya-* aus v. TS. *vātāpi-* (!?); *gopāthya-* RV. 10, 95, 11a aus v. *gopithā-* (!); *vasāvyā-* AV. 7, 26, 8c (richtig *vasavyā-* TS. MS.; SV. *vasāvyā-*) aus v. *vāsu-* (!). Anders v. *aptūrya-* aus *ap-tūr-* nach § 664a; entsprechend v. *vāhya-* hinter *abhimāti-* u. *prtanā-*; v. *viśvā-dev-ya-* = v. *viśvā-deva-* nach § 653; v. *svardhya-* nicht aus v. *sva-rāj-*, sondern Tatp. aus *sva-* und *rājyā-*, vgl. II 1, 268 § 105ba.

b) Verschiebung des Akzents α) von der Endsilbe auf die Anfangssilbe, z. B. v. *gānya-* aus v. *gaṇā-*, v. *prātijanya-* aus AV. *pratijānā-*, v. *vāsnya-* aus v. *vasnā-*, β) von der Anfangssilbe auf die Endsilbe z. B. v. *pāthyā-* aus v. *pāthas-*, v. *yonyā-* aus v. *yóni-*, v. *satyā-* aus v. *sá(n)t-* (§ 651hδ). Abnorm v. *hiranyādyā-* (s. § 651a A.) aus v. *hiraṇya-*.

c) Sehr häufig ist seit dem RV. *-yā-* und *-īya-* bei Grundwörtern verschiedenster Gestalt und Betonung (s. auch a), z. B. v. *rudriya-* aus v. *rudrā-*, v. *sahasriya-* aus v. *sahāsra-*, AV. *nakṣatriya-* aus v. *nákṣatra-*, v. *budhnyā-* aus v. *budhnā-*, v. *varuṇyā-* aus v. *vāruṇa-*,



v. *vapuṣyā-* aus v. *vāpuṣ-*; beliebt ist insonderheit *-ācyā-* und *-īcyā-* (§ 651 ha), *-anyā-* (§ 651 hγ), *-asyā-* (§ 651 g), *-aryā-* (§ 651 d).

d) Wie wenig es feste Regeln gab, ist aus dem sehr häufigen Schwanken des Akzents in den akzentuierten Texten und aus häufigen Abweichungen Pāṇini's (Hauptregel über den Akzent: 6, 1, 213) von diesen ersichtlich.

Schon im RV. schwankend: *abhriya-* *abhriyā-*, *rgmtya-* *rgmyā-*, *ṛte(i)ya-* *ṛteiya-*, *gāvya-* *gavyā-*, *mītrya-* *mītryā-*, *rāthya-* *rathyā-*. Viel solcher Wechsel in den Paralleltexten TS. 4, 5, 6 ff. = VS. 16, 32 ff. usw., z. B. *būdhn̄yā-* (wie v. AV.) VS. 16, 32. MS. 2, 9, 6 (125, 5, v. l. *būdhn̄ya-*). Kāth. 17, 14 (257, 6) = *būdhn̄niya-* TS. 4, 5, 6, 1. Sonst z. B. v. AV. *var̄yā-*, aber TS. 4, 5, 7, 2 u. Par. *vār̄yā-*, v. AV. *agr̄iyā-* YV. *āgr̄(i)ya-*, v. *rājyā-* AV. *rājyā-* *rājyā-* *rājya-*, v. *crat̄yā-* AV. *crāt̄iya-*, v. *jānya-* AV. *janyā-*, AV. *prācyā-* ŚB. *prācyā-* (P. 4, 2, 101 + 6, 1, 213 ergibt *prācyā-*). *dīcyā-* alle akz. Texte, aber *dīvyā-* P. 4, 2, 101. P. läßt 4, 2, 9 *vāmadevyā-* und *-ā-*, 4, 4, 113 *srot̄yā-* und *-ā-* zu; v. *apācyā-* P. *apācyā-*. — Mit Unterschied in der Bedeutung z. B. v. *āśoya-* „zum Roß gehörig; n. Roßbesitz“, aber *āśyā-* N. pr.; v. *geh̄yā-* „res familiaris“, aber YV. *gēhya-* „im Haus befindlich“; v. *el̄syā-* „zur Gemeinde gehörig“, AV. VS. *el̄sya-* „Mann der 3. Kaste“; v. *pār̄vyā-* sehr oft (AV. nur so), v. *pār̄oya-* dreimal im Neutr. und viermal im 8. Maṇḍala (in dem aber sonst auch *pār̄vyā-* herrscht), also wohl dialektisch.

e) Nach Graßmann Wb. s. v. *asurya-* ist für neutrale Subst. *-yā-* durchaus vorherrschend; vgl. § 634 b über v. *samaryā-* *samaryā-*, ferner v. *sakhyām* „Freundschaft“, *rājyām* „Herrschaft“, *satyām* „Wahrheit“ u. a.; aber doch auch v. *okyām* „Heimstätte“, *fāryām* „Vertraulichkeit“, *dātyām* „Botschaft“, *devyām* „göttliche Macht“ u. a., vor allem auch *asuryām* „Götterwelt“ (15 mal; Graßm. will immer *asuryām* schreiben). — Vermutungen über die ursprüngliche Betonung: Oxytonese urspr. nach Fick BB. 9, 319, Loewe Akzent 49 f., Pisani Gr. 283 f. § 679, *-īya-* urspr. nach Benfey Gött. Abb. 23 (1878) 25 f. und Hirt IF. 16, 78; gr. *-ιος* in der Regel baryton nach Brugmann IF. 17, 356 ff., Sandsjöe Adj. auf *-aios* 64 Anm., Chantraine Form. d. n. 38. Vgl. noch Bopp 5, 1313 Anm.\*, Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 212 (urspr. 3 Suffixe mit verschiedener Funktion[?]).

f) Über den Akzent bei *-ya-* als Kompositionssuffix s. II 1, 108 § 47 d, bei *-ya-* als Nomen actionis im Hinterglied II 1, 223 f. § 92 c.

g) *bhrāt̄rya-*, aber *pit̄ryā-* (s. § 651 fA.) statt *\*-īrya-* wie *-r-vānt-* statt *\*-ī-vant-* u. dgl. (§ 709); kl. (P. 4, 1, 144) *bhrāt̄ryā-* als Verwandtschaftswort nach *pit̄ryā-*, aber *bhrāt̄rya-* „Nebenbuhler“ (P. 4, 1, 145); Wackernagel Festschr. Andreas 5 f.

655. a) Das denominative *-ya-* scheint von Wortformen auf *-i* ausgegangen, also Adjektivierung mit ig. *-o-* zu sein: Brugmann IF. 18, 66 f. Anm. u. Grundr.\* II 1, 164. 183, Sommer IF. 11, 1 f. (aus Lok.), WSchulze Lat. Eigenn. 190. 435 A. 3 (v. *divyā-* = gr. *δῖος* aus v. Lok. *divi*), Specht KZ. 62, 216 ff. 222. 226. Vgl. § 651 c.

-ya- aus Wurzel *yā-* „oriundos“ Pott 2, 472. nicht aus Pron. rel. Benfey Gött. Nachr. 1873. 189, ursprünglich Komparativsuffix Kuhn KBeitr. 1, 267 ff., Wehrich De gradibus comparationis 58, Bloomfield Am. J. Phil. 32, 15, aus Gen.endung -asya- Holtzmann Über den Ablaut (1844) 28, aus *i*-Stamm und Determinativ *om* Hirt Ig. Gr. 3, 89 ff. 193; in einzelnen Fällen aus Wurzel *i-* „gehen“ WSchulze Lat. Eigenn. 435 A. 3, Hirt Ig. Gr. 3, 193; z. T. Erweiterung aus einer *cei*-Form, zunächst fürs Mask. (vgl. die Fem. auf -i- zu -ya-Stämmen § 255 a a) Lohmann Genus und Sexus 70 f. S. auch § 633 b.

b) Zu dieser Theorie scheinen gerade einige der am sichersten der Grundsprache angehörigen Wörter, die sich nicht gut in die -jo-Typen der geschichtlichen Zeit einfügen, zu passen: v. *mādhyā-* „mittler“ jAw. *maidya-*, lat. *medius*, gall. *medio-* (*Mediolānum* u. a.), gr. *μέσος* (aus \**medhjos*), got. *midjis*, nach Brugmann a. a. O. 164 zu einer Form auf -dhi; v. *nāvya-* = ig. \**néyo-* (§ 651 a) aus ig. \**neyi* wie v. *nāva-* = ig. *néyo-* aus \**neu* zur Partikel v. *nú* = gr. *νυ* usw.; entsprechend wohl v. *savyā-* „link“ jAw. *haoya-*, abg. *šujī* aus dem Adv. v. *sū* „wohl“ aw. *hu-*, ap. *u-*, gall. *su-* (anders Lane Language 11, 195).

v. *anyā-* „ein anderer“ = aw. *anya-*, ap. *aniya-* ist Umgestaltung aus ig. \**aljo-* (in lat. *alius*, gr. *ἄλλος*, got. *aljis*, toch. A *alyek*, B *alyok*) nach B. kl. *āntara-* „alter“ = osset. *āndār*, got. *anþar*, lit. *āntras* (Sommer IF. 11, 3) wie vielleicht lat. *alter* aus \**anteros* nach *alius* (vgl. dazu III 580 § 265 a A. und Walde-Pokorny 1, 86); so Debrunner Rev. ét. i.-e. 3, 1 ff. (s. auch § 652 b γ); nicht *anyā-* aus Adv. \**oni* (Specht KZ. 62, 222) oder \**ani* (Brugmann aaO. 164). — Specht aaO. 230: TS. *kravyā-* „blutig“ (v. *kravyād-* „rohes Fleisch verzehrend“) = altpreuß. *krawian*, lit. *kraujas* „Blut“ aus \**krevō* + *i* + *o-*, vgl. -*kravi-* II 1, 59 § 24 a.

656. a) Die Ableitungen auf -ya- mit Vṛddhi der ersten Silbe sind schon dem RV. geläufig und zwar in Formen und Bedeutungen ganz ähnlich wie die Vṛddhibildungen auf -a- (§ 38 ff.). Doch sind sie im RV. noch etwas weniger häufig als jene und viel seltener als die ya-Bildungen ohne Vṛddhi; dann nehmen sie stark zu und sind in der klass. Kunstliteratur und später beliebt. Sie werden namentlich dann gern verwendet, wenn andre Bildungen weniger deutlich gewesen wären; so a) wenn die erste Silbe des Grundworts schon Vṛddhi hatte (P. 4, 1, 171; 5, 3, 113; z. B. AV. *vāmādevyā-* aus v. *vāmādeva-*, ŚB. *pānya-* aus v. *pāñi-*; Gramm. *kaññjāyanya-* aus *kaññjāy/nā-*); β) wenn das Grundwort mit *su-* *du-* *vi-* *ni-* zusammengesetzt ist (z. B. v. *saubhāgya-* aus v. *subhāgā-*; aber ohne Vṛddhi R. *su-bhāg-ya-* = *subhāga-* nach § 653; AV. *darūṣvapnya-* „böses Träumen“ aus S. ep. *duḥ-svapna-*; AV. *vaimanasyā-* „Entmutigung“ aus v. *vi-manas-*, doch auch v. *sau-*



*manasá-* „Frohsinn“ aus v. *su-mánas-*; v. *saúvaśya-* und *svásrya-* „Besitz trefflicher Rosse“ aus v. *sv-áśva-*); γ) wenn das Grundwort schon ein sekundäres Suffix hat (z. B. die vielen Wörter auf *-ika-* im Gapa *purohita-*). Whitney § 1211, Renou Gr. 249f. Dagegen eignet sich *-ya-* nicht bei Grundwörtern auf *-ya-*; s. § 659.

b) Bisweilen ist zu beobachten, daß *-ya-* mit Vṛddhi jünger ist als *-a-* mit V. oder als *-ya-* ohne sie (vgl. auch § 669b). Z. B. *nairṛtya-* „zu Nirṛti gehörig“ erst Kauś., *nairṛtá-* seit AV.; aus Götterdvandvas mit *-ya-* YV. *aindrābārhaspatyá-* *maitrābārhaspatyá-* (vgl. § 659A. über die Vorliebe für *-patya-*) ŚB. *aindrāsaumyá-*, aber AV. *aindrāgná-* *maitrāvaruṇá-* YV. *āgnivaruṇá-* *aindrarāyavá-* u. a.; *vaiṣṇavá-* „zu Viṣṇu in Beziehung stehend“ seit YV., *vaiṣṇavya-* erst B. S. (s. § 661bA.); *uśasyá-* „der Uśas geweiht“ seit YV., *auśasya-* ŚŚS.; ererbt v. *pitrya-* „väterlich; auf die Manen bezüglich“, aber *paitrya-* erst Pur. kl. und nur in der 2. (jüngeren) Bedeutung (Wackernagel Festgabe Kaegi 40.42A.1). AV. *śmṛgrāmajitya-* „Sieg im Kampf“ aus AV. *śamgrāma-jít-* „im Kampf siegreich“ anstelle des ältern Typus v. *havir-ád-ya-* (§ 662aγ; II 1, 177 § 75g). Für jüngern Ursprung des Typus spricht auch, daß *-iya-* fast ganz fehlt (vgl. § 634) und Konsonantenhäufungen nicht vermieden werden, z. B. VS. *aúpadraṣṭrya-* BaudhŚS. *áúrmya-*. Besonders früh und stark wurden die Patronymika auf *-ya-* von der Vṛddhi erfaßt; vgl. § 652bε.

Jüngere Umgestaltungen: *nānāvārkyā-* s. § 35cγ; AV. usw. *cāturmāsya-* „Viermonatsoffer“ wohl für \**catur-mās-ya-* (nach II 1, 106 § 47ba); S. ep. *paurṇamāsyā-* „Vollmondsoffer“ (AV. *-sí-* „Vollmondstag, -nacht“) für TS. *pūrṇá-mās-a-* „Vollmond(sfeier)“? entsprechend S. *ṣaṇmāsya-* „sechsmonatlich“ für ŚB. usw. *ṣaṇ-mās-ya-* (P. 5, 1, 83. 84 erlaubt beides). AV. *strāṣṭya-* „Geburt eines Mädchens“ für *strī-ṣṭ-ya-* (§ 662aγ), vgl. *rāja-sū-ya-* II 1, 177 § 75g. VS. *vairahatyā-* „Männermord“, AV. *avairahatyá-* (Komm. *aeira-*) kann nicht aus Samh. *vira-han-* abgeleitet werden (wegen des *-t-*), sondern ist Umgestaltung von \**vira-hátya-* (vgl. einerseits v. *-hátya-* hinter *ahi-*, *dasyu-* u. a., andererseits TÄ. 10, 60 *vira-hatyá-*). — S. Debrunner IF. 54, 206ff.

c) Von den verwandten Sprachen zeigt nur das Iran. entsprechende Bildungen: ap. *xšāyaθiya-* „Herrscher, herrschend“ aus \**xšāyaθa-* „Herrschaft“, ap. (*x*)*uvāipašiya-* (aus \**-patya-*) „Eigentum“ aus jAw. *hvaēpati-* „eigene Person“ (vgl. Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1911, 32), jAw. *āhūrya-* Adj. aus *ahura-* „Herr, Fürst, Gott“, jAw. *ḍəuš-manahya-* (lies *dāuš-*) „Feindseligkeit“ = kl. *daurmanasya-* „Trübsinn“, jAw. *āršiya-* „Speerlänge“ aus jAw.

ap. (a)rṣti- = v. ṛṣti- „Speer“, jAw. nāvhaiṣya- „Name eines Dämons“ = v. nṛsatya- (Grundwort unbekannt N), jAw. xšāfnya- und (schlechter) xšāfnya- „Abendmahlzeit“ aus xšāpan- „Nacht“, pāḍmainya- „Pfad (paḍman-) bereitend“, xqnya- „fontanus“ : xan- „Quelle“. Die Bildung ist also eine indoiran. Neuerung, entstanden wohl durch Verbindung der beiden Typen -ya- ohne Vṛddhi und -a- mit V.; da -ya- mit V. besonders gern abstrakte Neutra bildet (§ 660a), ist auch Einfluß des Typus havir-ād-yam (§ 664a) anzunehmen. Eine besondere Rolle haben dabei offenbar die Ableitungen aus i-Stämmen gebildet (§ 659A.); vielleicht ist dieser Typus überhaupt von den i-Stämmen ausgegangen.

Schaeder Gött. Nachr. 1946/47, 28f.: *ai* in ap. (h)uvāipaṣiya- unerklärlich, falsche Pleneschreibung für (h)uvaipaṣiya- (so die Grabinschrift des Darius: Kent Language 15, 166 u. Old Persian 177, Herzfeld Ap. Inschr. Nr. 4 Zl. 15).

657. Beispiele für die Vṛddhierung der verschiedenen Vokale (vgl. § 36): AV. *hairanya-* „golden“ : v. *hiraṇya-* „Gold“, MS. *aindrābārhaspatya-* (mit Doppelvṛddhi; § 35e) : v. *indrā-bṛhaspātī* „I. und B.“, VS. Kāth. *dhairya-* „Verständigkeit“ : v. *dhīra-* „verständlich“, v. *caidyā-* „zum Volk der (v.) *cedī-* gehörig“; v. *paurukutsyā-* „Sohn des (v.) *purukūtsa-*“, Kāth. *saurya-* „zur Sonne gehörig“ : v. *sārya-*, B. *saumyā-* „zu Soma in Beziehung stehend“ : v. *sōma-*; v. *ṛtviṇya-* „Amt des (v.) *ṛtviṇ-*“; v. *sāmṛājya-* „Oberherrschaft“ : v. *samrāj-* „Oberherr“. Über S. *nānāvārksya-* (Vṛddhi nur im Hinterglied) s. § 35cy.

658. a) Der Bildung liegt am häufigsten ein Nominalstamm zugrunde, oft auch ein zusammengesetzter; ein Dvandva z. B. in v. *aindrābārhaspatya-* (§ 657), ein Bahuvr. z. B. in AV. *vāmadevyā-* und denen aus Komp. mit *su-* usw. (§ 656a), ein Tatp. z. B. in VS. *jānarājya-* und denen auf *-patya-* (§ 659aA.), ein synthetisches z. B. in v. *ṛtviṇya-* und AV. *samgrāmajitya-* (§ 659aA.), die verschiedenen Arten von präpositionalen Komposita, z. B. in VS. *ādhyakṣya-* „Aufsicht“ (aus v. *ādhy-akṣ-a-* „Aufseher“), Prät. *ānunāsika-* „Nasalität“ (aus Gramm. *anu-nāsika-* „nasal“), VS. *auṣpa-draṣṭrya-* „Augenzeugenschaft“ (aus AV. *upa-draṣṭ-* „Zuschauer“), VS. *auḍbhidya-* „Sieghaftigkeit“ (aus v. *ud-bhid-* „überwindend“), ein Avyayībhāva (P. 4, 3, 59 : im Sinn von „sich dort befindend“) z. B. in ep. kl. *yāthātathya-* (P. 5, 1, 124 G. *brāhmaṇa-*) „Wahrheit“ (daraus VS. 40, 8 Adv. *-tāh*) aus ep. kl. *yathātatham* „der Wirklichkeit gemäß“, Gramm. *pārimukhya-* (aus Gramm. *pari-mukham*



„coram“). Ep. kl. auch aus Partizipialstämmen (Renou Gr. 250), z. B. *audāsīnya-* „Gleichgültigkeit“ (aus M. kl. *ud-āsina-* „abseits sitzend, neutral“). Abgeleitete Stämme schon v.: z. B. *raivatyā-* „Reichtum“ aus v. *re-vānt-* „reich“, AV. *sāmityā-* „zum Rat gehörig“ aus v. *sām-i-ti-* „Versammlung“.

b) Ein Adverb liegt zugrunde in AV. *bāhya-* „draußen gelegen“ aus ŚB. *bahih* „draußen“ und in SāhD. *pārthakya-* „Besonderheit“ aus v. *pṛthak* „vereinzelt“, eine Wortverbindung in v. *pāñcajanya-* „die 5 Stämme umfassend“, aus v. *pāñca jánāḥ* (*pañca-jandh* erst seit TS.) und in TĀ. ep. kl. (P. 5, 4, 23) *aitihya-* „mündliche Überlieferung“ aus B. M. kl. *iti ha* „ja, so (war’s)“. — Vgl. auch § 668e.

*jāmarya-* RV. 4, 3, 9d nach Geldner Übers. z. St. vielleicht aus einem Lok. \**jamar* = jAw. *zamarə* „in der Erde“.

659. a) Die Behandlung des Stammauslauts vor diesem *-ya-* ist dieselbe wie vor *-ya-* ohne Vṛddhi und vor andern Taddhita-suffixen. Doch sind die verschiedenen Stammtypen sehr ungleich stark vertreten: die *i*-Stämme treten sehr stark hervor (P. 4, 1, 171 lehrt dieses Suffix für *i*-Stämme allgemein), die Stämme auf *ā*, *u* und Kons. stark zurück. — Vgl. auch § 668d.

Aus *a*-Stämmen z. B. v. *taugryā-* *rāthya-* *datvya-* *saubhāgya-*, AV. *laukyā-*, VS. *dhātṛya-*. — Aus *ā*-Stämmen v. nur *gāṅgyā-* 6, 45, 31c aus v. *gāṅgā-* „Ganges“ und *sātryā-* 1, 191, 3b e. Pflanze aus v. *sirā-* „Strom“, AV. nur *grāṭvya-* aus v. *grīvā-* „Nacken“; unsicher *tāryā-* AV. 18, 4, 31d, *tāryā-* TS. usw. Bez. eines Gewandes, angeblich aus einem Pflanzennamen \**ṭṛpā-*; sonst noch z. B. ŚGS. ep. kl. *saṇya-* aus v. *senā-* „Heer“ (älter v. *senya-* § 651b), Gr. *airakya-* aus *erakā-* (Kāś. *eraka-*). — Aus *i*-Stämmen z. B. v. *kāvyā-* *kārya-* aus v. *kavi-* und mehrere auf *-patya-* (*kṣātra-* *gārha-* *ādhi-* *jās-patyā-*, dazu AV. *prājā-* *bārhas-* *vānas-*, YV. *gau-*), später z. B. AV. *sāmityā-* aus v. *sāmiti-*, TS. *jāmādagniya-* aus v. *jāmādagni-*, MS. *nāirṛtyā-* aus v. *nīrṛti-*, ŚB. *krāṭvya-* aus ŚB. *krīvi-*, S. *aurmya-* aus v. *armi-*. — Aus einem *i*-Stamm: v. YV. *nādyā-* (P. 4, 4, 111 als ved.) aus v. *nadī-*, v. *pārthyā-* aus v. *pṛthi-* oder *pṛthi-*, BĀU. ep. kl. *kaṇḍīnya-* aus Gāṇp. *kuṇḍini-*, Gramm. *paṇḍya-* aus *piṇḍi-*. — Aus *u*-Stämmen *-avya-* und *-vya-* (vgl. *-aca-* und *-va-* § 38k), doch das zweite äußerst selten: AV. 20, 127, 8, ŚB. usw. *kauravyā-* (P.) Patron. aus VS. *kāru-* buddh., Lex., P. 4, 1, 105 *mānavya-* aus v. *mānu-*, VS. *vaṣṭavyā-* (? s. § 661bA.), AV. 8, 10, 22c *ārtvya-* „Sohn des Rtu“; unregelmäßig ep. kl. *pāṇḍya-* (Pat. zu V. 3 zu P. 4, 1, 168 = Kāś. zu P. 4, 1, 171) aus ŚB. ep. kl. *pāṇḍu-*. — Aus einem *a*-Stamm: RV. 10, 85, 34d, AV., Kaus. *vādāhūya-* „hochzeitlich, Hochzeitskleid“ aus v. *vadhū-* „Weib“, AV. *straiṣūya-* s. § 656bA.; M. ep. kl. *pratibhāvyā-* (P. 5, 1, 124 G. *brāhmaṇya-*: *prā-*), Bürgschaft\* aus M. kl. *pratibhū-* „Hürge“; aber bei P. und Grammatikern *daśahavya-* aus *daśahū-*, *paṭipalavya-* aus *pippala-*. — Aus *r*-Stamm Gramm *kārtrya-* *bhārtrya-* *kārtrya-* aus *kārī-* *bhārī-* *hartī-*. — Aus kons. Stämmen z. B. v. *ārtvīya-* „Amt des (v.) *ṛtvī-*“.

*vaśīya-* „dem Volk, der 3. Kaste angehörig“: v. *vaś-* „Stamm“, AV. *samgrāma-jītya-* „Sieg im Kampf“: AV. *samgrāmajīt-* „im Kampf siegend“, TS. *pāriṇahya-* „Hausrat“: v. *pariṇdh-* „Truhe“, kl. *paītrya-*: v. *pitṛ-*. — Aus *nt*-Stämmen z. B. *raivatyā-* „Reichtum“ aus v. *revā(n)t-* „reich“, TB. 3, 10, 7, 1 *cākṣuṣmatyā-* (Mantra) aus v. *cākṣuṣma(n)t-*, aber AV. *sāhantya-* (s. § 651bδ), V. 2 zu P. 5, 1, 124 *ārhan̄tya-* aus v. *ārha(n)t-* (PrabodhPur. *ārhaṭa-*). — Aus *n*-Stämmen gibt es anscheinend keine Beispiele: ĀpDhS. 1, 7, 21 (Bühler SBE. 2, XLII) *dhārmya-* (M. ep. kl. P. 4, 4, 91. 92 *dharmya-*) nicht aus v. *dhārman-*, sondern aus dem jüngern (seit AV.) *dhārma-* (vgl. *dharmya-* § 651hyA.); ep. kl. *yāthātmya-* „die wahre Natur“ nicht aus v. *ātman-*, sondern aus dem Avy. \**yāthātma-*; ChU. 6, 8, 7 (und nachher mehrmals) *aitadātmyam* „das dessen-Wesen-Sein“ (Bö. Chrest. \* 283, 5) oder *etad-ātma kam* „dies als Seele enthaltend“ (so die Ausgaben von Bö. und Senart)? YV. *saucā-* s. III 314 § 160dA. — Unregelmäßiges: YV. *bāhya-* aus Adv. ŚB. *bahīḥ*, als ob es ein *i*-Stamm wäre.

b) Von Grundwörtern auf *-ya-* wird diese Ableitung vermieden, da ja die Vṛddhi genügte (anders die *ya*-Bildungen ohne V.: § 651aA.): z. B. v. *aucathyā-* „Nachkomme des (v.) *ucathyā-*“, v. *āranyā-* aus v. *āranya-*, sogar MS. *ādityā-* „zu (v.) *ādityā*-gehörig“ und vielleicht entsprechend *ndsatya-* ohne jede Veränderung des Grundworts (§ 40gA.); doch gibt es vereinzelt auch hier *-yya-*: ep. kl. *sāhāyya-* „Beistand“ aus ep. kl. *sahāya-* „Geführte“ und Kāś. zu P. 6, 3, 51 *saūhṛdayya-* „Freundschaft“ aus Kāth. *suhṛdayā-* „gutherzig“, Caraka *dvaiḥṛdayya-* „Schwangerschaft(sgellüste)“: Suśr. *dvi-hṛdayā-* „schwängere Frau“ (eig. „zweiherzig“; vgl. Jolly IF. 10, 214f.).

660. a) Neben der allgemeinen Adjektivbedeutung, die dem denominativen *-ya-* überhaupt zukommt, ist bei *-ya-* mit Vṛddhi die Bildung neutraler Subst. belegt, und zwar bisweilen mit Vermittlung des Adj. (z. B. v. *kāvya-* *kāvyā-* als Adj. selten, *kāvyā-* als Subst. „Sehergabe“ sehr oft; v. *daiva-* „göttlich“ sehr oft, als Subst. „göttliche Kraft“ 4, 4, 5b), aber ohne solche besonders häufig; meist sind es Eigenschaftsabstrakta (z. B. v. *saūbhāgya-* „Wohlstand“ aus v. *subhāgā-* „reich“, v. *jyāiṣṭhya-* „Vorrang“ aus v. *jyēṣṭha-* „der mächtigste“ und die auf *-patya-*), doch fehlt es auch nicht an konkreten Bedeutungen (z. B. v. *rd̄thya-* „Wagenbesitz“(?), TS. *pāriṇahya-* „Hausrat“, ŚGS. ep. kl. *sn̄inya-* „Heer“). Diese Neigung zum Abstraktum stimmt zu den drei Bildungen, die nach § 656a dem Typus *-ya-* mit Vṛddhi zugrunde liegen. — Genaueres über die Abstrakta auf *-yam* (und *-yā*) s. § 666—670.

Lindner 114. — Subst. P. 4, 3, 58; 5, 1, 123. 124. 128; 5, 4, 23; 6, 3, 51; „Anhäufung von etwas“: 4, 2, 40. 48. Bisweilen ist die adj. Bedeutung jünger als



das Abstr. und offenbar erst aus diesem erwachsen: z. B. PB. *svārāḥya yajñāḥ* aus TS. usw. *svārāḥyam*, TS. 3, 1, 2, 1 *sāmraḥyaṇ lokām* aus v. usw. *sāmraḥyam* „Oberherrschaft“.

b) Ebenso üblich sind schon v. die patronymische und die verwandten Bedeutungen (§ 39b), z. B. v. *vainyā-* „Nachkomme des (v.) *venā-*“, v. *taugryā-* „Sohn des (v.) *tūgra-*“, PB. *kaumbhya-* aus ep. kl. *kumbha-*; Bezeichnung des Königs nach dem Volk: z. B. v. *caidyā-* „König der (v.) *cedi-*“, ŚB. *kraivya-* aus ŚB. *krīvi-*, ŚB. 12, 9, 3, 3 *kauravyā-* „König der (B.) *kūru-*“, AB. *śaibya-* aus ep. kl. *śibi-*; S. *daidhiṣavya-* „Sohn aus zweiter Ehe einer Frau“: Kāth. *didhiṣū-* „zum 2. Mal verheiratete Frau“.

Nach Edgren 16 bilden die subst. Nentra und die Patron. etwa 77% aller Beispiele von -ya- mit Vṛddhi. — Patron.: P. 4, 1, 85. 105—108. 151. 152. 171. 172; 5, 3, 114. 118; V. 2 zu P. 4, 1, 153; Gubler 68 ff. — Über Fälle, wo aus Patronymika auf -a- oder -i- das Fem. auf -yā- gebildet wird, s. P. 4, 1, 78—81. — Ap. *hāxāmaniṣiya-* einmal (sonst oft *hax-*) wohl nur Fehler (Meillet-Benveniste § 262 *hāxam-* Druckfehler für *haxām-*).

c) In adj. Bedeutung: P. 4, 2, 80; 4, 3, 10. 94. 168; 4, 4, 44. 45. 101. 111; 5, 1, 83. 84. — Ohne Veränderung der Bedeutung des Grundworts: ŚB. 1, 6, 3, 39 *deivāṇya-* „ununterscheidbar“ = *avijāṇa-*; ŚB. *ātivijāṇya-* „über das Erkennen hinausgehend“ = *\*atīvijāṇa-*; *prātirāḥya-* „Gegenkönig“ Epigr. Ind. 3, 104; 6, 99 = ep. *prātirājan-*; TS. 2, 2, 3, 4 *sāhantā-* (AV. 6, 7, 2a Vok. ohne Akz.) = v. *sāha(n)t-* (aber ebenso v. Vok. *sāhantya-*); s. § 651 h.

d) Bei der großen Ähnlichkeit der Bedeutungen von -ya- mit und ohne Vṛddhi und von -a- mit V. trifft es sich oft, daß zwei verschiedene Ableitungen aus demselben Grundwort dieselbe Bedeutung haben oder in ved. Paralleltexten wechseln, besonders wenn -ya- jüngerer Ersatz für -a- ist (§ 656b); andererseits sind die Bedeutungsmöglichkeiten doch nicht ganz dieselben und doch zahlreich genug, daß die Konkurrenzbildungen oft in der Bedeutung scharf geschieden sind.

a) Gleichheit der Bedeutung: v. *dātā-*, ep. kl. *dantya-* „Botschaft“ (vgl. Candrag. 4, 1, 142); v. *dātāya-* u. *dītyā-*, AV. *datā-* „göttlich“ (v. *devyā-* „göttliche Macht“); v. *rāthya-* u. VS. *rāthyā-* „zum Wagen gehörig“ (schwierig RV. 1, 157, 8b *rāthya-*); S. ep. kl. *māṅgalya-* „glückverheißend“, aber MS. 4, 4, 6 (57, 16) die meisten Hss. *māṅgalyā-*; *dhārmya-* = *dharmya-* s. § 659 aA.; *śāy-māśya-* = *śāy-māśya-* § 656 bA.; SiddhK. 1795 (zu P. 5, 1, 130) konstatiert, daß *kuśāla-*, *cāpala-*, *nipūṇa-*, *piśūna-*, *kuśāhala-* und *ḥṣetrajña-* im Gaṇa *yuvan-* und *brāhmaṇa-* stehen, also *kuśāla-* und *kuśālyā-*, *cāpala-* und *cāpalya-* usw. möglich sind. Weiteres s. § 656 b. *soṃyā-* schon im RV. oft, *saūmya-* seit RV. 8, 59 (= Vā. 11), 4a, *saumya-* seit YV., wobei i. allg. *soṃyā-* lieber „Somaopferer“ und Vok. *soṃya-* „mein Lieber“, *saumyā-* lieber „mit Soma verbunden“ u. dgl. (kl. auch „freundlich, wohltuend“) bedeutet; doch ist die Scheidung keines-

wegs durchgehend, vgl. Lüders Berl. Sitzgsber. 1922, 229; Ved. Var. 2, 331f. § 728; Oertel Syntax of cases 81. 108, GGA. 1934, 186 A. 3, KZ. 62, 159. Ähnliches noch S. usw. *vāṣṭīya-*, n. = B. usw. *vāṣṭīyā-* „Handel“ (Candrag. aaO.), Mbh. BhP. *stainya-* = AV. *stēya-* „Diebstahl“ (Candrag. 4, 1, 143).

Varianten in Mantras (außer oben *somya-saumya-*): *daiva-dateya-divya-*, *kaṣṭha-kaṣṭhya-*, *audbhida-audbhīdyā-*; Ved. Var. 2, 162. 163. 164 § 315 bis 317. 319. Unrichtig (s. § 661 b A.) AV. 6, 75, 1c *nairbādhyā-* „Verdrängung (TS. *nirbādhyā-*) bewirkend“; richtig Paipp. TB. ĀpŚS. *nirbādhyā-* (anders II 1, 192 § 82 a A.).

ß) Mit verschiedener Bedeutung z. B. v. *raivatā-* „reich“ — *raivatya-* „Reichtum“, AV. *ārtavā-* „Jahresabschnitt“ — *ārteyā-* Patron., VS. Mbh. *audbhīda-* „siegreich“, kl. „hervorsprudelnd“ — VS. *audbhīdyā-* „Sieghaftigkeit“.

661. a) Die Betonung der Vṛddhiableitungen auf *-ya-* ist derjenigen der Abl. auf *-a-* mit V. (§ 40) völlig analog. Grundregel ist also Verschiebung des Tons von der ersten (oder einzigen) Silbe auf die letzte (z. B. v. *túgra-* — *taugryā-*, v. *sārya-* — YV. *sauryā-*, v. *sāhadeva-* — *sāhadevyā-*, v. *vāc-* — VS. *vācyā-*) oder von der letzten auf die erste (z. B. v. *subhāgā-* — *saubhāgya-*, v. *devā-* — *daivya-*, v. *samrāj-* — *samrājya-*), von einer Binnensilbe auf die erste oder letzte (z. B. v. *s(u)vāśva-* — *saivaśvya-*, *purukūtsa-* — *paurukutsyā-*; aber Beibehaltung des Akzents ist keineswegs selten (z. B. v. *tatā-* — *tātyā-*, *cedī-* — *caidyā-*; v. *jyēsthā-* — *jyāisthya-*, v. *yāma-* — TS. *yāmya-*, v. *viś-* — *vaiśya-*). Schwankend z. B. v. *kāryā-* (nur Adj. und Patron.) u. *kārya-* (fast nur als subst. Neutr.) aus v. *kavi-*, *saumyā-* u. *saūmya-* (§ 660 d A.), *rāthyā-* u. *rāthya-* (ebenda); bei *-patya-* hat das subst. Neutr. (wie auch sonst) Neigung zur Anfangsbetonung (v. *kṣāitra-*, *gārha-*, *ddhi-*), das Adj. zur Oxytonese (AV. *prājā-*, *bārhas-*, *vānas-*), doch auch v. *jāspatyā-* „Hausvaterschaft“, YV. *gaupatyā-* „Besitz von Rindern“ (P. 5, 1, 128 lehrt *-patyā-*, was das Jüngere zu sein scheint, aber 4, 4, 90 *gārhapatya-*); v. *ātithyā-* „gastliche Aufnahme“, aber P. 5, 4, 26 *dtithya-* „gastlich“ (AB. S.). Vgl. Kuryłowicz Et. indoeur. 1, 201, Accentuation 53f.

b) Dagegen ist hier (im Gegensatz zu *-ya-* ohne Vṛddhi; § 654 a) Svaritierung des *-ya-* sozusagen ausgeschlossen, weil sie natürlich bei dem als Vorbild dienenden Vṛddhi-*a* nicht vorkommen konnte. Debrunner IF. 54, 208f.

Lindner 114; Whitney § 1211. — *tārpyā-* nur AV. (§ 659 a A.), sonst *tārpyā-*; AV. *nairbādhyā-* s. § 660 d A.; AV. 8, 10, 22 *ārteyā-* (Textausg.; BR. u. Whitney Index *ārteyā-*); VS. 1, 12 = 10, 6 = ŚB. *vaiṣṇavyā-* (dafür TB. *vaiṣṇavī-* vgl. III 175 § 89 a) wohl Dual von *vaiṣṇavī-* (Whitney), schwerlich \**vaiṣṇavyā-*. An-



schloß an die Wörter auf *-avyā-* (s. auch § 518aA.); *dārḥyā-* TS. 2, 6, 2, 3 nach BR., aber Weber *dārḥyā-* wie v.; *nādyā-* nur als hdschr. Variante MS. 2, 9, 6 (125, 8) für v. YV. *nādyā-*; *śāṃmāsyā-* nur von P. 5, 1, 83 bezeugt. Demnach ist v. usw. *vāyaṃyā-* (aus v. *vāyā-* „Wind“) keine Vṛddhibildung, ebenso wenig ŚB. *pānyā-* (nach Webers Deutung des überlieferten *pānya-*) aus v. *pānī-* „Hand“ (BR. „von *pānī-*“ ist Druckfehler). — ŚB. 3, 4, 1, 18; 3, 6, 3, 10 *aiḥṣavyā-* nicht von \**aiḥṣavyā-* (BR.), sondern vom Fem. TS. *aiḥṣavi-* (B6. Wb.); TS. *avyām* s. § 34c; wertlos ist TS. 3, 5, 1, 2 die Schreibung *mādhya-*: Weber *mādhya-* „in der Mitte (v. *mādhya-*) befindlich“.

662. a) Die Verbalsubstantiva auf *-yam* und *-yā-* gehören sichtlich mit den suffixlos (oder mit *-ā-* gebildeten) Nomina agentis zusammen; man kann sie als Ableitungen daraus betrachten, immerhin in dem Sinn, daß solche Ableitung schon in der Grundsprache zur direkten Bildung von Verbalabstrakta diene.

Neisser BB. 30, 310, Hirt IF. 3<sup>2</sup>, 279. — Bopp Gramm. crit. 250 u. Lehrgeb. 295 stellt diese Bildungen zu den Verbaladjektiven.

a) Übereinstimmung von Verbalabstraktum und Nomen agentis in beiden Gliedern ist häufig; so z. B. v. *pada-vtya-* „d. Aufsuchen der Spur“ : v. *-vti-*, v. *adma-sādya-* „Tischgenossenschaft“ : v. *-sād-*, AV. *karma-kṛtya-* „Werk-tätigkeit“ : AV. *-kṛt-*, AV. *sattra-sādya-* „Festfeier“ : AV. *-sād-*; *-vidyā-* „das Wissen“ ŚB. hinter *ātma-* (BAU. *-vid-*) *devajana-* (ŚB. *-vid-*) *brahma-* (AV. *-vid-*) *sarpa-* (ŚB. *-vid-*), TB. hinter *sarva-* (AV. *-vid-*), S. hinter *purāṇa-* (AV. *-vid-*), KB. *relaḥ-sicya-* „Samenergießung“ : TS. *-sic-*; vgl. jAw. *aśava-ṇnya-* „Tötung eines Gläubigen“ : *-jan-*, *haiḍyā-varāzyā-* „d. Wahr-machen“ : *haiḍyā-varaz-*. Zu Nomen ag. auf *-a-*: AV.VS. *annādya-* „Speise“ : AV.VS. *annādā-* „Speise essend“. — S. auch § 664aA. u. II 1, 177 § 75g.

β) Daneben viele Fälle, in denen ein Hinterglied auf *-yam* *-yā-* ein Nomen ag. mit entsprechendem Hinterglied, aber anderem Vorderglied neben sich hat; so z. B. *-titya-* in v. *pratititya-* neben *-ti-* „gehend“ in VS. *arthēt-*, *-vidya-* v. hinter *pati-* AV. hinter *putra-* neben *-vid-* „erlangend“ v. hinter *aśva-rayi-* u. a.; *-śrūtya-* v. hinter *mantra-* neben *-śrūt-* v. hinter *dirgha-deva-* u. a. — Vgl. jAw. *hvarā-darāsyā-* „solis conspectus“ neben jAw. *parā-darās-* „Hahn“ („im voraus [den Tag] erblickend“) und v. *svar-dṛś-* „die Sonne sehend“.

γ) Infolge des Einflusses der vṛddhierenden Nominalabstrakta auf *-yam* (§ 667) dringt die Vṛddhi (und der damit gern verbundene Anfangsakzent) bisweilen auch in die Verbalabstrakta ein: v.

*ārtoijya-* : v. *rtv-ij-* (das nicht mehr als Nomen agentis empfunden wurde) und v. *sām-rājya-* : v. *sam-rāj-* (ebenso) § 657; AV. *sdm-grāmajitya-* § 656 b, 659 a A., AV. *straiṣūya-* „Geburt eines Mädchens“ für ŚGS. (Mantra) u. AVPaipp. (?) *strī-ṣūya-* : MS. *strī-ṣh-* „weibliche Junge gebärend“; VS. *āudbhīdyā-* § 658 a, *vairahatya-* § 656 b A.; S. *naī(h)ṣṇihya-* „das sich Losmachen von“ : ep. kl. *snih-* „s. hingezogen fühlen“; R. *daścarya-* „schlechtes Benehmen“ für \**duś-carya-*; BhP. *vātrahatya-* „das Schlagen des Vṛtra“ für v. *vṛtra-hātya-* (v. *vātrahatya-* ist Adj. „zum Schlagen des V. dienlich“).

Ep. BhP. *stainya-* „Diebstahl“ (: v. *stená-* „Dieb“!) für AV. *stēya-* (§ 664 e). — V. *vaira-deya-* „Zahlung des Wergelds“ (Roth ZDMG. 41, 673 f.) entweder aus \**vira-(vaira-?)dā-* „Wergeld zahlend“ oder für \**vaira-dēya-* mit Akzentverchiebung wegen des Vṛddhivokals.

b) Wegen der Beziehung zu den suffixlosen Nomina ag. wird die Verbalwurzel wie bei diesen behandelt: Regel ist Tiefstufe (daher auch *-tārya-* *-turyd-* *-vārya-* von *tṛ-* *vṛ-*, und bei Samprasāraṇaablaut *-ijyd-* *-ūdyā-* *-ūpya-* *-uṣyd-*) und, wenn die Wurzelsilbe auf *i* u r oder auf *a* aus Nasalis sonans auslautet, Antritt von *t*, z. B. *-ci-tyd-* *-ji-tya-* *-ji-tyd-*, *-śrū-tya-* *-su-tyd-*, *-kṛ-tya-* *-kṛ-tyd-*, *-hā-tya-* *-hatyd-*. Nur ausnahmsweise finden sich andere Behandlungen der Wurzelsilbe.

Tiefstufe des Samprasāraṇaablauts zeigt auch jAw. *ərəzuša-* „Mündigkeit“ = al. \**rjācyā-* (mit *-ucyd-* von *vac-* „sagen“). — Das akzessorische *t* wird auch in den verwandten Sprachen reflektiert (s. § 664 f, 665 d), auch hinter ursprünglicher Nasalis sonans (z. B. *-xraotṛ-*); vgl. Hirt IP. 32, 279 f. — Vgl. die Tiefstufe beim Absolutiv (§ 637 a) auf *-ya*, das ja mit den Abstrakta auf *-ya-* *-yā-* verwandt ist (§ 641 a). — Naigh. 3, 8 *ān-abhi-śas-t-ya-* „tadellos“ wohl nur aus falscher Deutung; vgl. VS. *ān-abhi-śasti-* v. *ān-abhi-śasta-*. — Damayantik. 105 *prāg-itya-* „d. Bekanntsein“ hat das *i-* von v. *pratītya-* (§ 664 a) oder aus v. *īyate* „eilt“ (*imahe*) oder von beiden (Renou Gr. 70 § 63 e).

a) Guṇastufe bei Samprasāraṇaablaut (I 69 ff. § 62. 63) in v. *deva-yājya-* *deva-yajyd-* „Götterverehrung“ neben *-ijyd-* in Übereinstimmung mit VS. *deva-yāj-*, und in B. S. *brahma-vadya-* neben B. S. *brahmōdya-* „theologisches Frage- und Antwortspiel beim Kult“ (Renou J. as. 1949, 22 ff.) (vgl. v. *evā-vadā-* „wahr redend“); ferner RV. 10, 10, 7 b *saha-śēyya-* „d. Zusammenliegen“ B. *śayyā-* S. *-śayyā-* „Lager, das Liegen“ gemäß *śe-* statt *śi-* im Verbum finitum, AV. *-cārya-* B. *-caryā-* von *car-* „s. mit etwas abgeben“, dessen Tiefstufe *cār-* fast außer Gebrauch gekommen war; kl. in *parisaryā-* „d. Umherlaufen“ *jāgaryā-* „d. Wachen“ (Pat. zu P. 3, 3, 101; beide unbelegt), die wohl nach S. *paricaryā-* „Bedienung“



gebildet sind. — Auffällig PB. JB. *pādāvanēja-* „Fußabwaschung“ von v. *nij-* und ApSS. *putra-martyā-* „Sterben des Sohnes“ (II 1, 178 § 75gA.). — Scheinbare Guṇastufe in den Wurzeln mit *a* vor Kons., die keine Tiefstufe kennen: v. *-āja-* *-ādyā-* B. *-āśya-* *-pātya-* (s. § 664a), Kāth. *-yatyā-* B. *-dahyd-* S. *-vrajyā-* (§ 665a), kl. *atyā-* (§ 665cβ). — *-vanya-* s. § 664a.

Zu ŚB. *bhikṣā-cārya-* S. *bhikṣā-caryā-* vgl. *bhikṣā-carā-* (von P. 3, 2, 17 neben andern auf *-carā-* gelehrt). — *pādāvanēja-* für \**nijya-* nach B. *avanēja-* (§ 644a)? — ŚB. 1, 5, 1, 20 *hoṭr-vārye* „bei der Wahl des *hoṭr-*“ ist wohl Textfehler für v. *hoṭr-vūrye*, PB. *hasta-vejya-* „Handarbeit“ wohl Gerundiv. Unklar v. *yavyā-* (zu lesen *yaviyā-*) und v. *vedyā-* (s. § 665cβA.). — In jAw. *-darosya-* (aβ) und *varosya-* „Betätigung“ (neben *-varaz-*) kann *-aro-* wie *-oro-* für indoiran. *r* stehen; unsicher jAw. *x\*ā-bairyāt* (Abl.) „vom guten Empfangen (des Lohns)“.

β) Dehnstufe wie in den starken Kasus der entsprechenden Nomina ag. (§ 10cβ) findet sich in VS. *bhadra-vācyā-* „das Glückwünschen“ TB. (Mantra) *sadha-mādyā-* „Festgelage“ und in denen auf v. *-sahya-*, dazu TS. *brahma-vādyā-* = B. S. *brahmōdyā-* (ba). MS. 4, 13, 5 (206, 3) Mantra *deva-yājyā-* für TS. ŚB. TB. *deva-yajyā-* (vgl. v. *-yājā-* „Opfer“ § 20c).

Unsicher AV. *eka-vādyā-* und RV. 1, 88, 4b *vār-kāryām* (§ 665aA.; an die v. Nomina ag. auf *-kāra-* anzuknüpfen?). — V. *-pāyya-* s. γ. — Kl. *abhy-avahārya-* „das Essen“ ist identisch mit dem gleichlautenden Gerundiv „genießbar“ (R.); Kāthās. *nīśātivahya-* „d. Zubringen der Nacht“ (Bollensen Mālav. 245f.) Textfehler für *-vāha-*. — Vgl. ap *āḍṛi-yādiya-* „Feuerverehrung“; auch lat. *contāgium suffragium*? Wackernagel Festschr. Kretschmer 293. 294. 306.

γ) Besonderer Art sind die zu Verba auf *-ā-* gehörigen Bildungen. Meistens tritt *-eya-* ein (wie beim Gerundiv; § 642e, 643ba); so in v. *-déya-*: v. *dā-* „geben“, *-dhéya-*: v. *dhā-* „setzen, legen“, v. *-péya-*: v. *pā-* „trinken“, AV. *-jyéya-*: v. *jyā-* „überwältigen“, TS. *-sthéya-*: v. *sthā-* „stehen“; das *e* scheint den Tiefstufenvokal von *ā* und das *i* von *-(i)ya-* (634) zu enthalten (vgl. I 36 § 33b); vgl. Sandsjöe (§ 341eA.) 97. Dazu v. *śata-séya-* „d. Gewinnen von hundert“ zu v. *śata-śā-* „100 gewinnend“ (mit *ā* aus *ā*; § 11bβ) nach dem Muster z. B. von *-déya-* neben *-dā-* gebildet. — V. *pūrva-pdyya-* „d. erste Trinken“ (v. *pūrva-péya-* „id.“) aus der Wurzelform *pāi-*, deren *i*-Element vor *-(i)ya-* konsonantisch wurde; darnach auch v. *-pāyya-* „d. Schützen“ zu v. *pā-* „schützen“ (§ 664cβ); analogisches *-y-* auch in TS. *āśir-dāyd-* „Darbringung von Milchgemisch“ und v. *upa-sthāya-* „d. Herantreten“; vgl. auch § 23c. — AV. *stéya-* s. § 664e.

δ) Fehlerhaft *pravatsya-*; s. § 24cA.

663. a) Die Bedeutung ist gewöhnlich die eines einmaligen oder gewohnheitsmäßigen Tuns; das Neutrum steht gern in umschreibenden Wendungen mit Verben des Gehens, z. B. v. *upasthāyaṃ carati* (§ 23c), MS. 1, 4, 10 (59, 1, 2) *vasīyobhāyaṃ āgacchan* (*gacchati*) „sie kamen (er kommt) zum Obenaufsein“, TS. *caḥsurvānyam ayāt* „er ging, um (ihm) das Augenlicht wieder zu gewinnen“, ŚB. 14, 6, 4, 1; 14, 7, 2, 26 (= BÄU. 3, 5, 1; 4, 4, 22) *bhikṣācāryaṃ caranti* „sie gehen den Bettelgang“, JB. 2, 235 *strīcāryaṃ carantau* „sich wie Frauen betragend“.

Śaṅk. zu Bādār. 4, 1, 6 (B5. Wb.) *karmabhāyaṃ bhū-* „zu einem Handlungwerden werden, die Eigenschaften einer Handlung annehmen“. — Vgl. lat. *infinitas*, *exsequias*, *suppetias ire* „zur Leugnung, zum Leichengeleit, zum Beistand gehen“.

b) Das nominale Vorderglied ist meist das Objekt zur Handlung des Hinterglieds; doch kommen auch andere Beziehungen vor; vgl. II 1, 197 ff. § 84c. Zur subjektischen Bedeutung des Vorderglieds in AV. *mitra-tārya-* „Sieg der Freunde“ (II 1, 198 § 84cβ) vgl. lat. *galli-cinium stilli-cidium*.

c) Konkret als Ortsbezeichnung: S. ep. kl. *śayyā-* „Lager“ (Mbh. *garbha-* „Lager des Fötus“ R. *parṇa-* „Lager aus Blättern“); P. 3, 3, 99 lehrt mit besonderer Bedeutung *ni-patyā-* „wo man niederfällt“ (Lex. „Schlachtfeld, schlüpfriger Boden“) und *ni-śadyā-* (Lex. „Bett“ u. dgl.) (Renou Et. gr. sanskr. 1, 140 A. 64).

d) Suffixartiges *-dheya-* lehrt V. 2 zu P. 5, 4, 36 hinter *nāma-bhāga-rūpa-*, V. 3 für den Veda auch hinter *mitra-*; in der Tat ist *rūpadhēyāni* AV. 2, 26, 1c soviel wie *nāmāni*; VS. 27, 5 u. Par. *mitradhēye yatasva* „wetteifere in Freundschaft(sbezeugung)“, ŚB. *mitradhēyaṃ kṛ-* = v. *mitrāṃ kṛ-* „Freundschaft erweisen“, in YV.-Prosa *nāmadhēya-* = *nāman-* (Oertel Münch. Sitzgsb. 1938, 6 S. 36 A. 1); ŚB. 14, 9, 4, 25 (= BÄU. 6, 4, 25) *Mādhy. nāmadhēyam*, dafür 26 Kāp. *nāma* (Oertel Synt. of Cases 116).

e) Die Bedeutungsverwandtschaft von *-ya-* und *-yā-* mit *-ti-* erweisen Varianten in Mantras; z. B. MS. 1, 11, 3 (164, 3), TS. *vājajitydyai* — Kāth. 14, 1 (201, 12) *vājajityai*, VS. 18, 15, MS. Kāth. *ityā-* — TS. 4, 7, 5, 2 *itiḥ*. In nichtparallelen Stellen: v. *pūrvapēya-* u. *pūrvāpīti-* „Vortritt im Trinken“, VS. ŚB. *mitradhēya-* = v. *mitrādhitī-* „Freundschaftsbund“.

664. a) In den vorklassischen Texten sind folgende neutrale Nomina verbalia auf *-ya-* als Hinterglieder belegt: *-ājya-* : *aj-*



„treiben“ (+*prtaṇḍjya-* „Wettkampf“), -*ājya-* : *añj-* „salben“ (mit *ā-* in v. *ājya-* „Schmalz“ V. 2 zu P. 3, 1, 109 u. Pat. dazu), -*ādya-* : *ad-* „essen“ (v. +*hāvīr-* AV. VS. ++*annādya-* TS. 5, 7, 2, 5 +*hutādya-*), -*āśya-* : *aś-* „essen“ (ŚB. *sarvāśya-*), -*itya-* : *i-* „gehen“ (v. *pratītya-*), -*ūcya-* : *vac-* „sagen“ (YV. Mantra *sūktōcya-*), -*ūdya-* : *vad-* „reden“ (AV. *rtōdya-* VS. *prakāmōdya-* B. *brahmōdya-* S. kl. *mṛṣodya-* Kāś. *satyodya-*), -*ūpya-* : *vap-* „schütten“ (mit *sam-ā-* AV. *samōpya-*), -*kṛtya-* : *kṛ-* „machen“ (v. *vāja-* AV. +*karma-*), -*cārya-* : *car-* „betreiben“ (AV. *brahma-* ŚB. ++*bhikṣā-* S. *bhaikṣa-*), -*jyēya-* : *jyī-* „vergewaltigen“ (AV. ++*brahma-*), -*tūrya-* : *tī-* „überwinden“ (v. +*ap- +vṛtra-* śatru- AV. *mitra-*), -*dēya-* : *dā-* „geben“ (v. +*bala-* *magha-rādh-* +*vasu-* inschr. *ambu-*), -*dhēya-* : *dhā-* „setzen, tun“ (v. +*nāma-* ++*bhāga-* +*ratna-* +*vayo-* AV. *agny-ā-* *rūpa-* VS. +*mitra-* +*vasu-* TS. *punar-ā-* B. +*reto-*, kl. hinter *nāma-* *bhāga-* *rūpa-* suffixartig fortlebend V. 2 zu P. 5, 4, 36), -*ntya-* : *nī-* „führen“ (BÄU. +*pada-* „Wegweisung, Wegspur“), -*nejya-* (§ 662ba) : *nij-* „waschen“, -*pātya-* : *pat-* „fallen“ (PB. *karta-* KB. *garta-*), -*pāyya-* (§ 662by) : *pā-* „schützen“ (v. *ṇṛ-* *bahu-*), -*pāyya-* (ebd.) : *pā-* „trinken“ (v. +*pūrva-*), -*pēya-* : *pā-* „trinken“ (v. *antaḥ-* *turas-* [„Eile“?] +*pūrva-* +*madhu-* +*suta-* +*soma-* AV. *vāja-* ŚB. *anna-* *daśa-*), -*bhidya-* : *bhid-* „spalten“ (v. +*pūr-* AV. *śirṣa-*), -*bhūya-* : *bhū-* „sein, werden“ (AV. +*abhi-* *vasyo-* AV. VS. *amutra-* MS. *āvīr-* *vasīyo-* B. *ekadhā-* *satya-* AĀ. *āvīr-* [Oertel Synt. of Cases 67f.] +*ātma-* U. *ātma-* *eka-*; kl. laut P. 3, 1, 107 mit beliebigen Nomina zur Bildung von Abstrakta, z. B. *dāśarathi-* *deva-* *putra-* *brahma-* *bhasma-* *bhṛṇya-*), -*bhṛtya-* : *bhṛ-* „tragen, pflegen“ (AV. +*rāṣṭra-*), -*mādyā-* : *mad-* „s. freuen, s. berauschen“ (TB. Mantra *sadha-*), -*mītya-* : *mā-* *may-* „tauschen“ (YV. Mantra *apa-mītya-* „Äquivalent“ [Gerundiv? vgl. AV. *apa-mītya-* Adj.]), -*yājya-* : *yaj-* „opfern“ (v. +*deva-*), -*rakṣya-* : *rakṣ-* „schützen“ (ĀpDhS. ++*go-*), -*rājya-* s. e, -*vadya-* : *vad-* „reden“ (B. *brahma-*), -*vanya-* : *van-* „gewinnen“ (TS. *cakṣur-* AB. *ajūta-* *punar-*), -*vācya-* : *vac-* „sagen“ (VS. +*bhadra-*), -*vādya-* : *vad-* „reden“ (TS. *brahma-*), -*vīdya-* : *vid-* „finden, bekommen“ (v. *pati-* AV. *putra-*), -*vīya-* : *vī-* „nacheilen“ (v. +*takva-* +*pada-*), -*vūrya-* : *vṛ-* „wählen“ (v. *hoṭṛ-*), -*śēyya-* : *śī-* „liegen“ (v. *saha-*), -*śrūtya-* : *śru-* „hören“ (v. *mantra-*), -*sādyā-* : *sad-* „sitzen“ (v. +*adma-* AV. +*sattva-* Kāth. 34, 5 [38, 23] +*upari-*, B. +*agniṣṭoma-* +*antarikṣa-* *talpa-*), -*sāhya-* -*sdhya-* : *sah-* „standhalten, überwinden“ (v. +*abhimāri-* +*ṇṛ-* +*prtanā-*), -*sicya-* : *sic-* „ausgießen“ (KB. +*retah-*), -*sāya-* : *sū-* „erzeugen“ (AV. +*rāja-*),

-*sṛtya* : *sṛ* „laufen“ (AV. *sindhu*-), -*séya* : *san* „gewinnen“ (v. + *śata*-), -*sthéya* : *sthā* „stehen“ (TS. Mantra + *madhyuma*-), -*hātya* : *han* „erschlagen“ (v. + *ahi*- + *dasyu*- + *rakṣo*- + *vṛtra*- *śambara*-*śuṣṇa*-), -*hūya* : *hū* „rufen“ (v. + *deva*- ŚB. *pitṛ*- [vgl. BhP. *pitṛ-hū*-]).

Die Komposita, neben denen ein suffixlos oder mit *-ā*- gebildetes gleichzusammengesetztes Nomen agentis belegt ist, sind in diesem und im folgenden Paragraphen mit + bzw. mit ++ bezeichnet. — Belege: Reuter KZ. 31, 533ff., oben II 1, 177 § 75g, Oertel Synt. of Cases 66ff. — Denen auf *-cārya*- ist wohl U. ep. kl. *āścarya*- „seltsame Erscheinung, Wunder“ beizufügen; in *āś*- scheint die Interjektion kl. *āḥ* zu stecken; danach wäre die ursprüngliche Bedeutung „ein Tuo, zu dem man *āḥ* ausruft“. Die Kāś. zu P. 6, 1, 147 läßt *āścārya*- mit Zusatz von *s* aus *ācārya*- „adeundus, faciendus“ (V. 1 zu P. 3, 1, 100) erweitert sein. Über *āścarya*- als Adj. s. cy. — MS *nr-jyāyā*- s. § 23c. — Über *-muhyā*- s. d.

b) Klassisch ist dieser Typus fast ausgestorben. Von den ererbten leben bloß weiter *-udya* *-vadya*- und besonders *-bhūya*- beliebig hinter nominalem Vorderglied (P. 3, 1, 106f.), ferner *-dheya*- (s. a), *āścarya*- (s. aA.), *rāja-sūya*- (P. 3, 1, 114), ep. kl. *brahma-cārya*-*bhūikṣa-cārya*-, Mbh. *go-rakṣya* (BR. s. v. *gorakṣa*-). — Neubildungen gibt es keine außer Mbh. *jala-sthāya*- „Wasserbehälter“ (mask., also nach § 23c!) und *pra-vrajya*- (Genus?) „Auswanderung“ für ep. kl. *pra-vrajyā*-. — Vgl. pā. *saccavajjam* (aus ai. *satya-vadyam*) „Beteuerung“.

Kl. *bhaikṣāśya*- „das Leben aus Almosen“ hängt nicht mit B. *-āśya*- zusammen, sondern ist aus M. *bhaikṣāśin*- abgeleitet (BR.). Bezeichnend für das Zurücktreten der Bildung ist S. *bhikṣā-carāṇam* *car*- gegenüber ŚB. *bhikṣā-cāryam* *car*-. Auffällig Mbh. *brahma-bhūyateam* und *brahma-bhūyase* (Dat.) für kl. *brahma-bhūya*- das Eingehen ins Brahman.

c) Das Genus dieser *ya*-Bildungen ist durchweg neutral; doch verlieren solche gelegentlich den Charakter neutraler Abstrakta und damit das neutrale Geschlecht.

a) V. *rāja-sūya*- und *vāja-péya*- werden von AV. XIX an zu Maskulina, weil sie in die Begriffsgruppe von *kālpa*-*krātu*-*yajñā*-eingeordnet werden; JB. 2, 158, S. *ṛta-peya*- Bez. einer Zeremonie ist nur als Mask. überliefert.

Fälschlich nehmen gelegentlich die Kāś. und die Kommentatoren (BR. für *takea-vīya*-) maskulines Genus an (Oertel Synt. of Cases 70). — Unrichtig Bō. Wb. *pādāvanjya*- als Mask. — V. *daśāntarusyā*- s. § 665a. — Unsicher jAw. *xraosya*-, m. „das Schreien“: *xrsyā* kann als \**xrusyā* (nach § 665), *xraosyā*-*ā* als Instr. davon gedeutet werden.

β) Einzelne treten als nähere Bestimmungen zu andern Substantiven: RV. 9, 30, 3a.b *śuśmaṃ nr̥śdhyam vīrāvāntam* „Ungestüm, Männerbezwingung (= Männerbezwingendes), von Helden be-



gleitetes“. Ebenso v. *nr-pdyya-* eigentlich „Männerschützung“ zu *chardīṣ-* und *vartīṣ-* „Schutz, Herberge als Männerschützung“ (d. h. „Männer schützend“). V. *bahu-pdyya-* 8, 27, 22b „Schutz vieler“, aber 5, 66, 6c als Beiwort von *svardjya-* „Selbstherrschaft“. In 6, 44, 21d hat *madhu-péya-* als Beiwort zu *rāsa-* männliches Geschlecht bekommen. Später M. 3, 231 *brahmodyāḥ kathāḥ* „theologische Unterhaltungen“; B. *brahmōdyam*.

Vgl. II 1, 177 § 75g A., Oldenberg zu 7, 1, 2 (S. 2f. Anm. 3). — Vop. 26, 21 gibt *brahmodyā brahmavadyā kathā*.

γ) Als Prädikat zu maskulinem Subjekt ChU. 5, 10, 6 *tad-bhūya eva bharati* „er wird von neuem zu deren Wesen“; Kaṭhop. 2, 7 *āścaryo vaktā . . labdhā, āścaryo jñātā* „selten (ist) ein Verkünder, Empfänger, Kenner“ (vgl. oben aA.), woran der kl. Gebrauch von *āścarya-* als Adj. „wunderbar“ anknüpft.

Oertel Synt. of Cases 62ff., bes. 69.

δ) Persönliche Wesen werden mit der Bezeichnung ihres Tuns benannt: Bhaṭṭ. 5, 60 *satya-vadyaḥ* „veridicus“, Lex. *mṛṣodya-* „Lügner“.

Unklar Mbh. 1, 728 = 1, 3, 63 = 1, 3, 66 Sukth. *ṛtta-bhūyan* als Beiwort der *Āsvin*s; vgl. Renou Festschr. FWThomas 184.

δ) Der Akzent fällt regelmäßig auf die dem -ya- vorausgehende Silbe, in Entsprechung zu den griechischen Abstrakta auf -*iov* (s. f).

ŠB. *abhy-ā-jhāyā-* „Anweisung“ (nur Instr.) ist wohl Mask. auf -ā. (vgl. § 23c), ebenso MS. *nr-fyāyā-* (nur Akk.). — Über v. *vāra-deya- vaśrahatya- straiṣṭya-* s. § 662aγ. — Ganz zweifelhaft MS. *atur-muhyā-*, von Roth (Bö. Wb. 4, 291) in *antar-muhyā-* „innere Verwirrung“ (: *muh-* „betören“) korrigiert (dann wäre -*mūhya-* richtig). — TS. 5, 5, 10, 7 *sudhāyam* ist alter Fehler für *sudhāyām* (Lok. von v. *su-dhā-* „Wohlbehagen“); Weber Ind. St. 13, 97, Keith zu AB. 3, 39, 5 Übers. — Das einmalige *sadhāstutyāya* RV. 8, 26, 1b hat den Akzent von v. *sadhāstuti-* „gemeinsamer Lobpreis“. — ŠB. 14, 7, 1, 15 = BĀU. 4, 3, 14 *dūr-bhīṣajyam* „schwere Heilung“ substantiviertes Neutrum des Bahuvrihis \**dūr-bhīṣajyā-* von KB. (öfter) *bhīṣajyā-* (§ 665cβ)? oder Fehler für *dūr-bhīṣajyam*?

e) Simplicia sind selten und z. T. zweifelhaft: AV.-kl. *stēya-* „Diebstahl“ (v. *steya-kṛt-* „Dieb“) aus Wurzel (s) *tāi-* „stehlen“ (§ 287b). Substantivierte Neutra des Gerundivs sind v. *śrūtya-* „rühmliche Tat“ ŠB. *vādyā-* „Rede“ S. „Instrumentalmusik“, U. ep. kl. *nṛtya-* „Tanz“; ep. kl. *kṛtya-* „Tat“ *lekhyā-* „das Schreiben, Schriftstück“ *vākya-* „Ausspruch“ *vācya-* „Tadel, Fehler“ (vgl. § 644b). — *pāya-* „Eiter“ (: TS. B. *phyati* „stinkt“) ist zuerst Mask. (ŠB. Suśr.), dann Neutr. (ep.). — V. *rājyā-* (AV. auch *rdjya-*; § 654dA.) „Herrschaft“ (nebst Komposita wie v. *samarya-*

*rājya-* „Reich der Festgemeinde“, *sva-rājya-* „unabhängige Herrschaft“ von v. *sva-rāj-* „Selbstherr“, AV. VS. *yama-rājya-* „Yamas Reich“; v. *sāmrājya-* § 662aγ) ist aus v. *rāj-* „König“ abgeleitet, nicht aus der Wurzel v. *rāj-* „herrschen“.

Unklar AV. 9, 3, 6b *raṇyāya* (Whitney: „for enjoyment“); vgl. v. *rāṇya-* „ergötzlich“. — Mantra TB. 2, 7, 7, 1 *āśvasya krāndye* „beim Wiehern des Rosses“, dafür richtig Kāth. 36, 15 (82, 12) *krānde* (vgl. AV. 11, 2, 22b *āśvasya ... krāndah*); v. *parjānya-krāndya-* „P.'s Donner ähnlich“ ist denominativ. — AV. 19, 3, 4d *yaja hēdo agne* ist Kāth. 7, 12 (73, 8) zu *yajehīdyāni*, MŚS. 1, 5, 1, 16 zu *yaje hedyāni*, TB. 1, 2, 1, 9 u. ĀpŚS. zu *yajehīdyān* verdorben. — JAw. *varāzya-* „Betätigung“ vielleicht in Yt. 22, 3 *varāzim-ča*; lat. *odium studium gaudium* (Stolz-Leumann Lat. Gramm.<sup>5</sup> 210, 2d).

f) Die Bildung reicht in die Grundsprache zurück: jAw. mehrere auf *-nyā-* „Tötung“, jAw. *uz-gərəwyāt parō bāzuice* „(noch) vor dem Ausholen mit den Armen“, *xʷāθrō-disya-* „Zuweisung des Paradieses“, *fraša-vaxšya-* „d. Weiterwachsen“; vgl. § 662aa. bαA.β u. Duchesne Comp. 107 § 142 c. Besonders lebendig ist sie im Lat., z. B. *arti-ficiūm* (: *arti-fex*) *beneficiūm feni-siciūm lecti-sterniūm praesidiūm* (: *prae-ses*) *di-vortium con-jugium*, mit *t*-Zusatz z. B. *ex-i-t-ium*; vgl. Wackernagel Festschr. Kretschmer 289 ff., Meyer-Lübke IF. 45, 272 ff., Stolz-Leumann Lat. Gramm.<sup>5</sup> 209, 2a—c, Hofmann D. Lit. Ztg. 1932, 1598 (über Bernert); *Simplicia* s. eA. Griech. selten sicher deverbale: *ἀμάξιον ἀμυλάνιον ἐρείπια* „Trümmer“ (*ἐρείπειω* „stürze um“) *σπάγιον*. Germanisches bei Marstrander NTS. 7, 343.

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 184 f.

665. a) *-yā-* findet sich vorklassisch oft als Hinterglied: *-ajyā-* : *aj-* „führen“ (S. *sam-* [P. 3, 3, 98 nebst V. 1 zu 98 u. Pat. dazu]), *-ijyā-* : *yaj-* „opfern“ (S. *ṛtuyāja- gardabha- deva- pari- paśe-*), *-uṣyā-* : *vas-* „wohnen“ (KB. 8, 9 [40, 14] *antar-* „Zwischenstation“, daraus v. Dvigu *daśāntarusyāt* [Genus?] „aus e. Entfernung von 10 Stationen“), *-krtyā-* : *kr-* „machen“ (v. *su-* AV. + *pāpa-* B. + *sādhu-*), *-caryā-* : *car-* „betreiben“ (B. *pratirūpa- vrata-* U. *bhaikṣa-* S. *grāma-* „Geschlechtsgenuß“ [eig. „Dorfverfahren“] *dharmā-* + *pari- pra-* + *bhikṣā-* ep. kl. *ratha-*), *-cityā-* : *ci-* „schichten“ (B. + *agni-*), *-jityā-* : *ji-* „(er)siegen“ (Mantra MS. + *vāja-* PB. *āji-*), *-dahyā-* : *dah-* „verbrennen“ (ŚB. *śava-*), *-dāyā-* : *dā-* „geben“ (Mantra TB. + *āśir-*), *-martyā-* (? ist *-mṛtyā-* zu lesen?) : *mṛ-* „sterben“ (ĀpŚS. *putra-*), *-yajyā-* : *yaj-* „opfern“ (v. + *deva-*), *-yatyā-* : *yam-* „lenken“ (Mantra Kāth. 1, 10 [5, 19] *vāja-*), *-vidyā-* : *vid-* „wissen“ (v. *jāta-* AV. a- B. + *ātma-* + *devajana-* + *brahma-* + *sarpa-* + *sarva-*



„d. Wissen von allem“ U. + *bhūta-* S. *piśāca-*), -*vrajyā-* : *vraj-* „gehen“ (S. *jughanya-*), -*śayyā-* : *śi-* „liegen“ (S. *adhah-*), -*sutyā-* : *su-* „auspressen“ (ŚB. *adya- śvaḥ-* + *soma-*), -*hatyā-* : *han-* „(er)schlagen“ (v. + *muṣṭi-* AV. *anāgo- upa-* VS. + *brahma-* B. + *bhrūṇa-*). — Instrum. -*kāmyā* s. § 142aβ.

Reuter KZ. 31, 540f. — Hierher RV. 1, 88, 4b *vār-kāryā-* (Oldenberg z. St. „Wasserbeschaffung“; s. § 662bβA.) und AV. 2, 14, 1b *eka-vādyā-* Bez. v. gespenstischen Wesens (Whitney: „one-toned“?) VS. 1, 29 (2 mal) *vājedhyāyāi* korrupt; richtig Kāth. 1, 10 (5, 16—19) *vāja-yatyāyāi* „zum Streben nach Gewinn“. N AB. *mitrakṛtyā* (Instr.) s. III 117 § 59aβA. — KB. 8, 9 (40, 14) *antarūṣyāḥ* (v. l. -*ṣyāt* : lies -*ṣyān-t-*?) Weber Ind. St. 9, 360. S. -*kṛtyā-* : *kṛ-*, s. § 142aγA.

b) In der ep.-kl. Sprache bleiben mehrere dieser Komposita lebendig. So S. *pari-caryā-* „Bedienung“. Mehrere Hinterglieder gehen neue Verbindungen ein, so -*caryā-* ep. mit *ratha-* BhP. mit *paśu-*, -*vrajyā-* ep. kl. mit *pra-* (pā. *pabbajjā-*), -*hatyā-* mit *aśva-* (Kās. zu P. 3, 1, 108) *go-* (M.) + *dasyu-* u. *śva-* (diese beiden Pat. zu V. 1 zu P. 3, 1, 108 als ved.) + *vṛtra-* (BhP.); P. 3, 1, 108 lehrt -*hatyā-* allgemein. Neu werden so verwendet -*asyā-* : *as-* „werfen“ (*sam-*), -*grdhyā-* : *grdh-* „begehren“ (*phala-* *rasa-*; oder mit *ā* aus Präs. ep. kl. *grdhyati* nach § 142aγ?), -*bhṛtyā-* : *bhṛ-* „pflegen“ (*kumāra-* *kula-*), -*vadhyā-* : *vadh-* „töten“ (*ātma-* *brahma-*), -*vrajyā-* : *vraj-* „gehen“ (*pari-* *pra-*); dazu P. 3, 3, 99 *ni-patyā-* u. *ni-śadyā-*, Pat. zu P. 3, 3, 101 *pari-saryā-*.

c) Vom RV. an finden sich solche Bildungen vereinzelt als Simplicia (vgl. II 1, 184 § 77a).

a) Solche, die nach a und b auch als Hinterglieder dienen; v. *kṛtyā-* „Behexung, Hexe“, AV. VS. *vidyā-* „d. Wissen“, Mantra YV. *sutyā-* „Kelterung des Soma“, B. *caryā-* „das Betragen“ (JB. 2, 235 mit Bezug auf *stricaryam*), *śayyā-* „Lager, das Liegen“, S. *ijyā-* „Opfer“, ep. kl. *caryā-* „d. Herumgehen“, *vrajyā-* „d. Wandern“, spätkl. *hatyā-* „Tötung“ (gegen P. 3, 1, 108), P. 3, 3, 99 *bhṛtyā-* „Pflege“. Vgl. pā. *vajjhā-* „Tötung“ : ai. -*vadhyā-*.

RV. 1, 84, 16d *bhṛtyām* nach Sāy. u. Oldenberg z. St. Akk. von *bhṛtyā-*, besser BR. als Lok. von *bhṛti-* — *kṛtyā-* s. aA. — Unrichtig Schwyzer Griech. Gramm. 1, 468, 4: *hatyā-* : v. *hatā-* „getötet“.

β) Solche, die nicht als Hinterglieder dienen: v. *ityā-* „Gang“ (P. 3, 3, 99), *śṛdhyā-* „Trotzen“, Mantra TS. *turyā-* „überlegene Kraft“, KB. *bhiṣajyā-* „Heilung“, kl. *aṭyā-* „d. Herumstreifen“ (Vop. 26, 186 auch *āṭyā-*), *āsyā-* „d. Sitzen“, *jāgaryā-* „d. Wachen“, *manyā-* (P. 3, 3, 99), buddh. *īryā-* „d. Herumwandern (als Bettler)“.

*asya-* nach Kāś. zu P. 3, 9, 107 nicht oxyton, sondern svaritiert. — V. *kulyā-* „Kanal“ zu *car-??* RV. 9, 86, 34 b *pāvaya* (Akzent!) neben *āvayānti* schwerlich Instr. von \**pāvya-*, sondern Augenblicksbildung nach *āvaya-* (Oldenberg z. St.). V. *yavyā-* (zu lesen \**yavīyā-*) nach Oldenberg zu 1, 167, 4 von *yu-* „das Fest-anziehen“; v. *vedyā-* (nach Geldner Glossar „Wissensmacht“, andere anders) ist Denom. aus v. *véda-* „d. Wissen“; bei v. *māyā-* „Zauberkraft“ ist das *y* wurzelhaft (§ 142aγA.). — Unklar ŚB. S. *syandīyā-* („überall *spandyā-* geschrieben“ BR.) „Durchzug der Schnur, Nestel“: v. *syā(n)ā-* „laufen, fahren“ (B. *spand-* „zucken“)? PB. *ṣṛyā-*(?) s. § 142aγA.

d) Auch die Feminina auf *-yā-* stammen aus der Grundsprache; z. B. gr. *αἰνο-ποιία* (und mit älterem Akzent *ἀνα-τοχιά πνο-καία?*) *μαρία περία*, lat. *vin-demia in-edia- mal-luviae ex-cubiae re-tiquiae* u. a. (Stolz-Leumann Lat. Gramm.<sup>2</sup> 208 B1), auch *venia* „Gnade“ (eig. „Lieberweisung“: v. *van-* „gern haben“ usw.); got. *brakja* „Ringkampf“: *brikan* „brechen“, aksl. *lūža* „Lüge“. Wohl nur zufällig gleich sind ai. *hatyā-* und ags. *gūþ* (mit anderem Akzent!) und lit. dial. *ginčią* „Streit“, ai. *vrajyā-* und got. *wrakja* „Verfolgung“ (?).

Brugmann<sup>2</sup> II 1, 185, Osthoff IF. 27, 178. 192, Jacobsohn *Xáρις* Leo 439; zum Germ. Kluge Stammbildgsl.<sup>2</sup> § 103, Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 8; zum Balt. u. zur lat. 5. Dekl. Sommer Sächs. Abh. 30 IV (1914), Thurneysen IF. 39, 200ff., Stolz-Leumann aaO. 205 IV b, Bonfante Annali R. Ist. Orient. d. Napoli 4 (1931), 96ff. — Ig. *-iā-* durch Substantivierung des Adj. auf *-io-* Kluge Stammbildgsl.<sup>2</sup> § 103, Brugmann aaO. (und schon Internat. Zschr. 4, 108), dagegen Frisk Göteborgs Högskolas Årsskrift 41 (1935), 3 S. 6. — *-t-yā-* nach Renou Rev. ét. i.-e. 1, 163 erweitert aus *-ti-*; in lat. *-tion-* (das vielmehr Erweiterung von *-ti-* ist) nach Leo Meyer KZ. 6, 297, OuO. 2, 603f.

666. *-ya-* dient vom RV. an zur Bildung von neutralen Nominal-abstrakta ohne Vṛddhi.

a) Oxytoniert sind v.-kl. *rājyā-* (im RV. dreisilbig) „Königtum, Reich“: v. *rāj-* „König“ (vgl. c), v.-kl. *sakhyā-* „Freundschaft“: v. *sákhi-* „Freund“ (P. 5, 1, 126), ŚB. 3, 9, 4, 17 (2mal) *anenasyā-* „Schuldlosigkeit“: v. *an-enās-* „schuldlos“. — Dazu auch die Nomina auf *-iyā-* wie v. *indriyā-* „(Indra's) Übergewalt“: v. *indra-*.

*rājyā-* gilt den Indern (G. *purohita-* zu P. 5, 1, 128) als vṛddhiert. Abweichend akzentuiert AV. 18, 4, 31f. *rājya-*, wohl unter dem Einfluß von *-rājya-* (c). Sonst ist das Wort in allen akzentuierten Texten oxyton; auch AV. nach der besten Überlieferung (falsch BR. *rājyā-*). — Kāś. zu P. 5, 1, 126 lehrt auch die unbelegten *dātīyā-* und (Lex.) *vanījyā-* (vgl. § 667bβ S. *vāṇījya-*). — Grassmann s. v. und Oldenberg ZDMG. 55, 325f. schreiben im RV. *asuryā-* (statt des überlieferten *asuryā-*), wo das Wort dreisilbig ist und „Geistigkeit“ bedeutet (vgl. § 634b).



b) Svaritiert v. YV. *dūtyā-* (dreisilbig) „Botenamt, Botschaft“ kl. *dūtya-* (P. 4, 4, 120; 6, 1, 213) : v. *dūtā-* „Bote“ (vgl. kl. *dautya-* § 669b); v. *vīryā-* (dreisilbig) kl. *vīrya-* (Phits. 4, 9) „Männlichkeit, Heldentat“ : v. *vīrā-* „Mann“; v. *veśyā-* (dreisilbig; nur RV.) „Nachbarschaft“ usw. : v. *veśā-* „Dorfgenosse“ (Geldner Ved. St. 3, 135 A. 4); AV.-kl. *āyusyā-* „Lebenskraft“ : v. *āyus-* „Leben“; ŚB. *abalyā-* (KauṣU. ā-) „Kraftlosigkeit“ : AV.-kl. *a-balā-* „kraftlos“.

RV. 3, 31, 1a *nāptyām* (dreisilbig) Ludwig Rigv. 2, 70; 4, 65 und Geldner Ved. St. 3, 34 als Abstraktum „Besitz e. Enkels“, BR. und Oldenberg z. St. (S. 240 A.) vorsichtiger als Akk. von v. *naptī-* „Enkelin“; 10, 102, 11c *rathyā* mehrdeutig; *dhīryā* 2, 27, 11c und *pākyā* (3mal) hierher oder zu -yā- (§ 670) oder zu -ī-. — *dāsyā-* und *bālyā-* im ŚB. sind nicht mit -yā- zu lesen (vgl. BR.), sondern als Paroxytona zu § 667ba zu stellen.

c) Paroxytoniert v. *duḥsvāpnyā-* (viersilbig) „böser Traum“ : S. *duḥ-svapna-* „id.“, v. *rāthya-* „Wagenzug“ : v. *rātha-* „Wagen“, v. *svīrya-* „Besitz tapferer Männer, Heldenschar“ : v. *su-vīra-* „tapfere Männer besitzend, aus t. M. bestehend“, AV. *svāpnyā-* „Traumgesicht“ : v. *svāpna-* „Schlaf“, TB. 3, 9, 17, 3 *ślōnya-* „Lahmheit“ : AV. TB. *ślōṇā-* v. *śronā-* „lahm“. — Ebenso unter Einfluß der Verbalabstrakta (§ 664) v. AV. ep. *svardjya-* (gegenüber TS. B. kl. *svārājya-* mit Vṛddhi) „unabhängige Herrschaft“ : v. *sva-rāj-* „selbstherrschend“, wozu kl. -*rājya-* im Hinterglied von Tatpuruṣas mit substantivischem Vorderglied (P. 6, 2, 130). — V. *dpya-* „Freundschaft“ : v. *āpi-* „Freund“ hierher oder zu § 667.

Karmadhārayas wie *parama-rājya-* behalten natürlich den Ton des Simplex v. *rājyā-* „Herrschaft“; vgl. Kās. zu P. 6, 2, 130. — V. *rānya-*, soweit Subst. ntr., ist aus dem Adj. v. *rānya-* „erfreuend, kampftätig“ substantiviert.

d) Unbekannt ist der Akzent z.B. bei ChU. *srāmya-* „Lahmheit“ : v. *srāmā-* „lahm“, ep. kl. *adhirājya-* (= kl. *ādhirājya-*) „Oberherrschaft“ : v. *adhi-rājā-* „Oberherr“, R. *kātarya-* (Vṛddhi?) „Kleinmut“ : ep. kl. *kātara-* „mutlos“, ep. kl. *tathya-* „Wahrheit“ : v. *tāthā* „so“, kl. *dirghāyusya-* „Langlebigkeit“ (auch N. eines Sāman) : v. *dirghāyus-*, ep. kl. *yuvarājya-* (= ep. kl. *yauvarājya-*) „Würde eines Thronerben“ : ep. kl. *yuva-rāja-* „Thronerbe“.

Kāth. *pratyenasya-* ist falsche Lesart für *prā-* (§ 667c), ebenso wohl RPr. *lomaśya-* „Rauheit“ (: TS. *lomaś-* „behaart“) für \**laumaśya-*.

667. Häufiger sind die neutralen Nominalabstrakta auf -ya- vṛddhiert. Vgl. § 660a.

a) Oxytona.

α) Vorklassisch v. *ātithyā-* „Gastfreundschaft, gastfreundliche Aufnahme“ : v. *ātithi-* „Gast“, *raivatyā-* „Reichtum“ : v. *revānt-*

„reich“, *sākhya-* „Partei“ : v. *sākhi-* „Freund“; — AV. *cāturnāsyā-* (§ 656bA.), *prājāpatyā-* „Zeugungsfähigkeit“ : v. *prajā-pati-* „Zeugungsgott, Schöpfer“, AV. *vaimanasyā-* „Unlust“ u. *sāmmanasyā-* „Sinnesgleichheit“ (kl. beide auf der ersten Silbe betont nach G. *brāhmaṇa-*) : v. *vi-manas-* „unverständlich“ kl. „unlustig“ AV. *sāmmanas-* „einig“; — YV. *gaupatyā-* „Besitz an Rindern“ : v. *gō-pati-* „Herr der Rinder“; — S. *purohitya-* (oxyton nach P. 5, 1, 128) „Amt des Purohita“ : v. *purō-hita-* „Hauspriester“.

β) Kl. nach 5, 1, 128 Abstrakta und Berufsbezeichnungen aus denen auf *-pati-*, z.B. ep. kl. *saināpatya-* „Feldherrnschaft“ : AB. *senā-pati-* „Heerführer“, und aus den im G. *purohita-* verzeichneten Wörtern, z.B. ep. kl. *sārathya-* „Wagenlenkerschaft“ : v. *sdrathi-*, ep. kl. *māndya-* „Trägheit“ : ŚB. *mandā-* „trägl“.

Im G. *purohita-* (Gaṇar. 7, 402—404) auch ep. kl. *bālya-*, das im ŚB. anfangbetont ist (ba); dazu eine Reihe von unbelegten.

b) Mit Udātta auf der ersten Silbe.

α) In den akzentuierten Texten: RV. *ādhipatya-* „Oberherrnschaft“ : AV. YV. *ādhi-pati-* „Oberherr“, *dr̥vijya-* „Priesterkunst, -stand“ : v. *ṛtv-ij-* „Priester“, *kāvya-* „Sehergabe“ kl. „Gedicht“ : v. *kavi-* „Seher“ kl. „Dichter“, *gṛhapatya-* „Herrschaft im Haus, Hausstand“ : v. *gṛhā-pati-* „Hausherr“, *jyais̥thya-* „Vorrang“ : v. *jyēsthā-* „vornehmst“, *daivya-* (§ 660a), *paūṃsya-* „Manneskraft, -tat“ : v. *pūṃs-* „Mann“, *sāmrajya-* „Oberherrnschaft“ : v. *sam-rāj-* „Oberherr“, *rāthya-* (1, 157, 6b; Pp. *rāthya-*) „Wagenbesitz“ (?) : v. *rātha-* „Wagen“, *saūkr̥tya-* „Wohltun“ : v. *su-kr̥tā-* „gute Tat“, *saūbhāgya-* „Wohlfahrt“ : v. *su-bhāga-* „glücklich“, *saivaśvya-* „Wettrennen“ : v. *sv-āśva-* „wohlberitten“; — AV. *khālatya-* „Kahlköpfigkeit“ : YV. *khalati-* „kahlköpfig“ (Suśr. Carak. *khālitya-* nach *pdlitya-* [s. u.]), *daūrjivītya-* „Zustand kümmerlichen Lebens“ : \**dur-jivita-* „e. schweres Leben führend“, *daūrbhāgya-* „Unglück“ : AV. *dur-bhāga-* „unglücklich“, *daū(h)śvapnya-* „d. Vorhandensein böser Träume“ (auch im VādhS.) : S. *duḥ-svapna-* „böser Traum“ (vgl. *duḥśvapnya-* § 666c), *pāruṣya-* „Rauheit“ : v. *paruṣā-* „schmutzig“, *pālitya-* „Altersgrauheit“ : v. *palitā-* „altersgrau“, *śraīst̥hya-* „Vorrang“ : v. *śrēsthā-* „optimus“, *sāmvidya-* (12, 4, 4c [falsche Lesart *sām-*]; auch TS.) „Einverständnis“ : v. *sam-vid-* „id.“, *sāmgrāmajitya-* (§ 656b), *straiśūya-* (§ 656bA., 662aγ); — in Mantras des YV. *ādhyakṣya-* „Aufsicht“ : v. *ādhy-akṣa-* „Aufseher“, *aūdbhīdya-* „Sieghaftigkeit“ : v. *ud-bhīd-* „überwindend“, *aūpadraṣṭrya-* „Aufsicht“ :



AV. TS. *upa-draṣṭī-* „Zuschauer“, *gāṇapatya-* „Scharführerschaft“ : v. *gaṇāpati-* „Scharführer“, *jānarāja-* „Oberherrschaft“ : VS. *jana-rāj-* „Menschenbeherrscher“, *daivratya-* „unordentlicher Wandel“ : \**dur-vrata-* „e. schlimmen Wandel führend“, *dhairya-* „Verständigkeit“ : v. *dhīra-* „verständlich“, *bhaiṣajya-* „heilende Wirkung, Heiltätigkeit, Arznei“ : v. *bhīṣaj-* „heilend“, *yāthātathya-* (nur mit -tāḥ überliefert; anfangsbetont nach G. *brāhmaṇa-*) „Wahrheit“ : ep. kl. *yathā-tatham* „wie es sich wirklich verhält“, *saivratya-* „Gehorsam“ : v. *su-vratā-* „wohl gebietend“ ep. kl. „gewissenhaft“; — in der Samhitā-Prosa *klātīya-* „männliches Unvermögen“ : AV. YV. *klībā-* „unvermögend, entmannt“, *pārīṇahya-* (§ 659aA.), *mdīya-* „Torheit“ : AV. *malvā-* „töricht“, *śāmmeghya-* „wolkige Jahreszeit“ : PB. *saṃ-megha-* „id.“, *saūhārdya-* „Freundschaft“ : v. *su-hārd-* „befreundet“, *svārāja-* „selbständige Herrschaft“ : v. *sva-rāj-* „Selbstherr“; — B. *aīśvarya-* „Herrschaft“ : AV. *iśvarā-*, *ddīya-* „Knechtschaft“ : v. *dāsā-*, *pāṇḍitya-* „Gelehrsamkeit“ : B. *paṇḍitā-*, *bdīya-* „kindisches Wesen“ : S. *bāla-*, *brāhmaṇya-* „Brahmanenstand“ kl. auch (P. 4, 2, 42) „Menge von Brahmanen“.

Hierher wohl RV. 8, 59 [= Vāl. 11]. 4a *saūmyā* „mit Somatrunk“ (Pp. falsch -āḥ) u. AV. 19, 45, 8 (Prosa) *saūmyena* „mit Soma's Wesen“ : v. *sōma-* (da- gegen TS. *saumyā-* Adj.). — AV. 19, 20, 3b *ādhirājya-* ist nicht wirklich überliefert. — JB. 1, 205, PB 8. *sāmyekṣya-* ist wohl in *sāmakṣya-* „d. Gegenwärtigsein“ (: v. Adv. *saṃ-akṣām* „coram“) zu verbessern (entstellt auch TB. 1, 2, 6, 6 *sāmyakṣe*).

β) Vorkl. in nichtakzentuierten Texten, aber nach dem Zeugnis der G. *dyāḥa-* u. *brāhmaṇa-* auf der Anfangssilbe betont: Kāth. 34, 5 (38. 23) PB. 5, 5, 1 u. Nidānas. *sākṣya-* „das Zeugesein“ : ep. kl. *sākṣin-*, AB. *māhārāja-* „Würde e. regierenden Fürsten“ : B. *mahārājā-* „großer König“, JB. 1, 5 *vaiṣamya-* „Ungleichheit“ : YV. *vīṣama-* „Unebenheit, ungleich“, AdbhB. *ālasya-* „Trägheit“ : B. *a-lasa-*; — S. *ānupūrvya-* „Reihenfolge“ : v. *anu-pūrvām* „nacheinander“, *ābhirūpya-* „Angemessenheit“ : AV. *abhi-rūpa-*, *dāyādya-* „Erbschaft“ : AV. *dāyādā-* „der Erbe“, *paurvāparya-* „Aufeinanderfolge“ : v. *pūrvāparām* „nacheinander“, *yāthākāmya-* „d. Handeln nach Gutdünken“ : v. *yathā-kāmaṃ* „nach Wunsch“, *yugapatya-* „Gleichzeitigkeit“ : S. *yugapat* „gleichzeitig“, *vāṇijya-* „Handel“ : v. *vaṇij-* „Kaufmann“, *sādharmya-* „Gleichartigkeit“ : kl. *sa-dharma-* „gleichartig“, *sauhitya-* „d. Sattsein“ : B. *sū-hita-* „satt“ TS. „Sättigung“; — GautDhS. *ānṛṣaṃsya-* „Milde“ : S. *a-nṛṣaṃsa-* „mild“, *prātibhāvyā-* „Bürgschaft“ : M. kl. *prati-bhū-* „Bürge“.

y) Kl. können nach P. 5, 1, 123 Abstrakta mit *-ya-* und Anfangsbetonung (und zugleich mit *-īman-* *-tā-* *-tvā-*) aus allen Farbwörtern und aus den im G. *ḍṛḍha-* verzeichneten Nomina gebildet werden, z. B. AV. *pḍitya-* ep. kl. *kārṣṇya-* „Schwärze“ : v. *kṛṣṇā-* „schwarz“; nach P. 5, 1, 124 dient es (neben *-tā-* *-tvā-*) zur Bildung von Abstrakta und Berufsbezeichnungen aus Eigenschaftswörtern und aus den Nomina des G. *brāhmaṇa-*.

Gemäß G. *ḍṛḍha-* (Gaṇar. 7, 393f.) sind (ep.) kl. gebildet *auṣṇya-* *kārṇya-* *jāḍya-* *tārṇya-* *dōrḍhya-* *dairghya-* *bādhirya-* *mādhurya-* *māṇḍya-* *maukya-* *maurkhya-* *maulya-* *lāvanya-* *vaimatya-* (aus *vi-mati-*) *vaiyātya-* (aus *vi-yāta-*) *vaiśāradya-* *śaitya-* *sthairya-*; unbelegt aus diesem Gaṇa die *ya-*Abstrakta von (*ā*)*kṛṣṭa-* *kala-* *cukra-* *javana-* *tāmra-* *trṇā-* (sic!) *parivṛḍha-* *bhṛṣa-* *vīlāta-* *vṛḍha-* *śukra-* *sammatti-*. — Gemäß G. *brāhmaṇa-* (Gaṇar. 7, 395–401) sind (ep.) kl. gebildet *anyabhārya-* *ābhijātya-* *ābhikṣṇya-* *āyathātathya-* *ār-hantya-* (Pat. zu V. 2 zu P. 5, 1, 124) *āvidārya-* *āstikya-* *aidamparya-* *aucitya-* *auttarādharya-* *audāsīnya-* u. viele andere (dazu eine Anzahl vorklassische); unbelegt die ebenda vorgeschriebenen *ya-*Abstrakta von *a-kṣetra-jña-* *an-īkvara-* *apa-rādhaya-* *api-rādhaya-* *a-piṣuna-* *a-yathāpura-* *ā-rādhaya-* *upa-rādhaya-* *eka-bhāva-* u. viele andere.

c) Unbestimmbar ist der Akzent, doch Udattierung der ersten Silbe wahrscheinlich z. B. bei Kāth. 8, 3 (85, 13. 15. 18) *prātyenasya-* „nächste Anwartschaft“ : MS. Kāth. *prāty-enas-* „nächster Erbe“, B. *nairdaśya-* „das Überleben der 10 kritischen Tage“ : B. *nir-daśa-* „über 10 Tage alt“, *āmayaṇya-* „Krankheit“ : TS. *āmayaṇin-* „krank“, JB. 2, 25 *sārravaśya-* „Gewalt über alles“ : \**sarva-vaśa-* „alle Macht besitzend“, TĀ. *aitihya-* (§ 658b; nach der Überlieferung *aitihyā-!*), ChU. *srāmya-* „Lahmheit“ (das aber auch unvgdhiert sein könnte; s. § 666d), MU. *saukṣmya-* „Feinheit“ : U. *sūkṣma-* „fein“; S. *ābhi-śastya-* „Verleumdung“ : ep. kl. *abhi-śasta-* „beschuldigt“, *dhrauvya-* „Dauer“ : v. *dhruvā-* „fest“, *vaiguṇya-* „fehlerhafte Beschaffenheit“ : S. *vi-guṇa-* „mangelhaft“, *vaidhṛtya-* Bez. e. bestimmten Konstellation : AV. YV. *vi-dhṛti-* „Sonderung“, *sāmvaidyā-* „das s. Zusammenfinden“ : v. *samvid-* „Einverständnis“ kl. Unterredung, Stelldichein“, VādhS. (Acta or. 4, 3) *kailāśya-* „Behaftung mit Aussatz“ : AV. *kildsa-* „Aussatz“ VS. „aussätzig“, VādhS. (Acta or. 4, 10) *nāgnya-* „Nacktheit“ : v. *nagnā-* „nackt“; GautDhS. *a-kārpaṇya-* „d. Nichtjammern“ : kl. *a-kṛpaṇa-*. — Dazu manche klassische, darunter P. 6, 4, 174 *dhaivatya-* u. *bhrauṇahatya-*.

Bei ŚB. AB. *āhanasya-* „Geilheit“ : v. *ā-hands-* ist der Akzent unbekannt und Vṛddhi unsicher.



668. a) Unter den Nominalabstrakta auf -yam (§ 667) stehen diejenigen aus suffixlosen Nomina agentis in der Bedeutung den Verbalabstrakta auf -yam nahe, die eigentlich aus Nomina agentis abgeleitet sind (§ 662a); so (§ 667ba) v. *ārtvijya*- AV. *sāmgrāmajitya*- *straiṣūya*- YV. *āudbhidiya*- *bhaṭṣajya*-, (§ 667c) kl. *bhraiṇahatya*-, (§ 656bA.) VS. *vairahatya*-; vgl. auch AV. *sāmvidya*-, dessen Grundwort *sam-vid*- nur als fem. Abstraktum belegt ist (§ 667ba). Dazu S. *dāyādyā*- (§ 667bβ) und VS. *aipadraṣṭrya*- (§ 667ba).

b) a) Hie und da ist die Bedeutung kollektiv: ep. *brāhmaṇya*- „Menge von Brahmanen“ : v. *brāhmaṇā*-; kl. *māṇavya*- „Menge von Knaben“ : kl. *māṇavā*- und *vādabya*- „Menge von Brahmanen“ : kl. *vādaba*- P. 4, 2, 42 (nach P. ohne Vṛddhi); mit deutlicher Vṛddhi kl. *kāśya*- „Gesamtmasse der Haare“ : AV. YV. *kāśa*- P. 4, 2, 48. — β) Dazu die dviguartigen Bildungen ep. kl. *trailokya*- „die 3 Welten“ : v. *tri*- „drei“ u. v. *lokā*- „Welt“, *cāturvarṇya*- „die 4 Kasten“ : v. *catur*- „vier“ u. v. *vārṇa*- „Farbe, Rasse“, *ṣāḍguṇya*- „die 6 Vorzüge, das sechsfache Verfahren“ : v. *ṣaṭ*- „sechs“ u. AV. *guṇā*-, und ähnliche.

Zu β vgl. V. 1 zu P. 5, 1, 124 nebst Pat. u. Kāś.; Vāmana 5, 2, 57; Bühler ZDMG. 46, 73. 73A. 4. Vgl. auch *tārṇya*- Gaṇar. 7, 394 : v. *tṛṇā*- „Durst“. — Ep. kl. *saukhyā*- „Wohlbefinden“, das die Kāś. hierher stellt, kann auf das Adj. v. *sukhā*- „angenehm“ bezogen werden; S. *traiṇvidya*- „die 3 Veden“ usw. enthält AV. *vidyā*- „d. Wissen“. — Vgl. übrigens AV. *sahasrāhnyām* „1000 Tagesreisen“ ohne Vṛddhi.

c) Gelegentlich ist in der Bildung auf -ya- die Bedeutung des Grundworts festgehalten. So in ep. kl. *aupamyā*- „Ähnlichkeit“ = ŚB. *upa-md*-, *sāmnidhya*- und *sāmipyā*- „Nähe“ = S. *sam-nidhi*- und S. *sam-īpa*-, *sainya*- „Heer“ = v. *sénā*-; RV. 1, 67, 1b *ājuryām* (Pp. *aj*-) nach Weller Festschr. Garbe 64 = Lex. *ājur*- „Fronddienst“.

d) Ableitung mit -ya- tritt bei allen Arten von Nominalstämmen ein (vgl. § 659); so auch bei -vāms- in spätkl. *vaiduṣya*- „Gelehrsamkeit“ : v. *vidodms*- *vidūṣ*- „wissend“. Selten tritt sie bei Wörtern mit privativem a(n)- ein; vorkl. in B. *ālasya*- und S. *ānṛśamsya*- (§ 667bβ) und ohne Vṛddhi in ŚB. *anenasyā*- (§ 666a); kl. z. B. in *ārogya*- „Gesundheit“ : ep. kl. *a-roga*- „ohne Krankheit“, *āvidūrya*- „Nähe“ : ep. *a-vidūra*- „nicht fern“. Besonders beliebt ist offenbar -ya- aus Stämmen auf -ta- -ti-, weil hier -tā- -tva- lautlich unbequem war. Dahin die zahlreichen auf -patya-, sowie v. *saukṛtya*- AV. *khḍlatya*- *pḍlitya*- ŚB. *pāṇḍitya*- S. *vaidhṛtya*- *sauhitya*-, ep. kl. z. B. *ābhijātya*- „Adel“ *aucitya*- „Gewohntsein“ *dautya*- „Botschaft“

*dhaurtya-* „Betrug“ *pātitya-* „Verlust der Stellung“ *paunarukthya-* „Tautologie“ *vaicittya-* „Geistesverwirrung“ *vaijātya-* „Ungleichartigkeit“ *vaiyātya-* „Dreistigkeit“ *sāmastyā-* „Gesamtheit“ *staimitya-* „Lahmheit“.

P. 5, 1, 121 verbietet diese Bildung aus Komposita mit *a(n)-* im allgemeinen, läßt aber ausdrücklich B. *ślasya-* sowie die unbelegten aus *a-kata-* *a-catura-* *a-budha-* *a-rasa-* *a-lavaṇa-* *a-vaṣa-* *a-saṃgata-* zu. — Unbelegte aus *a(n)-* und aus Wörtern auf *-ta-* *-ti-* finden sich auch in den Gaṇas *dr̥ṣṭha-* und *br̥h̥maṇa-*. — AB. 1, 6, 3 nebeneinander *sāyujyam* „Gemeinschaft“ und *sarūpatām* „Gleichförmigkeit“ *śalokatām* „Anteil am gleichen Weltraum“.

e) Nicht unbeliebt sind Bildungen aus adverbialen Komposita (vgl. § 658). So aus v. *yathā-* YV. *yāthātathya-* S. *yāthākāmya-* ep. kl. z. B. *yāthātmya-* *yāthārthya-*; aus andern S. *ānupūrya-* *paurvāparya-* (doch S. *anu-pūrya-* u. *pūrvāpara-* auch als Adj.) *yaṅgapadya-*, ep. kl. z. B. *ābhikṣṇya-* „beständige Wiederholung“ : ep. kl. *abhikṣṇam* „wiederholt“, *paunaḥpunya-* „öftere Wiederholung“ : v. *pūnaḥ-punaḥ* „immer wieder“. — Vereinzelt einerseits TĀ. *aitihya-* (§ 658b), andererseits ep. kl. *tathya-* „Wahrheit“ : v. *tāthā* „so“, Gramm. *prāduṣya-* „d. Zumvorscheinkommen“ : AV. *prādūḥ* „hervor“.

669. a) Die Bildung neutraler Nominalabstrakta auf *-ya-* ist ererbt. So v. *rājyā-* (§ 668a) *-rājya-* (schon v. hinter *vipra-* *samarya-sva-*) air. *rīge* „Herrschaft“ (woraus got. *reiki* „Reich“ usw.) : v. *rāj-* air. *rí* (Gen. *rīg*) „rex“, AV. *svāpnya-* lat. *somnium* aksl. *sūnīje* „Traum“ : v. *svāpna-* lat. *somnus* aksl. *sūnū* „Schlaf“ (vgl. auch gr. *ἐν-ὕπνιον* : *ὕπνος*); ferner z. B. jAw. *āsuaspya-* „Besitz schneller Rosse“ : jAw. *āsu-aspā-* „schnelle R. besitzend“, lat. *consortium* *fejuniū mendacium* marrucin. *deti* (aus \**deiyit-iom*) „Reichtum“ (vgl. lat. *divitiae* : *divit-*), got. *þiubi* „Diebstahl“ : *þiubs* „Dieb“, *galeiki* „Abbild“ : *galeiks* „ähnlich“, aksl. *veselīje* „Freude“ : *veselū* „froh“; kollektiv z. B. aksl. *kamenīje* „Gestein : *kamen-* „Stein“, ahd. *gabirgi* „Gebirge“ : *berg*.

Bopp 5, 1298 ff., Brugmann<sup>2</sup> II 1, 188 ff.; Kollektiva: Lidén Toch. 7; aw. Dučesne Comp. 168 f. 204 a.

b) Die Vṛddhi (§ 667) scheint bei *-ya-* ai. Neuerung zu sein. Beachtenswert sind die Fälle, in denen aus demselben Grundwort ein vṛddhiertes und ein unvṛddhiertes Abstraktum abgeleitet ist (vgl. § 656b); so PB. *nairdaśya-* (§ 667c) : JB. 2, 324 an Parallelstelle *nirdaśya-*, Mantra ĀpMB. 2, 1, 4. 5 *śauślokyā-* „wohltönendes Reden“ für S. *śuślokyā-* : VS. *sū-śloka-* „schön tönend, — redend“, KauśU. *ābalya-* „Schwäche“ : ŚB. *abalyā-* (§ 666b), ep. kl. *dautya-* „Botschaft“ : v. *dūtyā-* (ebd.).



Das *dśuś-* in jAw. *dśuś-manahya-* „Feindseligkeit“ gegenüber ai. kl. *daurmanasya-* „Traurigkeit“ ist ohne jede Beweiskraft für Vṛddhi (so gut wie jAw. *dśuś-sravah-* „übel beleumdet“ = ai. \**duḥ-sravas-*), ebenso jAw. *ārītyā-barasan-* „von Kletterhöhe“ (nach Bartholomae Wb. Neutr. \**arītya-* „Höhe, Länge eines Speers“ aus jAw. ap. *arīti-* „Speer“; vgl. § 465caA.).

670. a) -yā- in eigentlichen Nominalabstrakten ist ganz selten: RV. 6, 58, 3c *dātṛyā-* (dreisilbig) „Botengang“ (vgl. v. *dātṛyā-* § 666b): v. *dātā-* „Bote“; v. *pathyā-* (dreisilbig) „Weg“, nach dem RV. nur AV. *pathyā-* TS. MS. 1, 9, 2 (132, 4), B. *pāthyā-* als Bez. einer Genie (schon v.) fortlebend: v. *path(i)-* „Weg“; v. AV. *pādyā-* (dreisilbig) „Fußtritt“ (nur Plur.): jAw. *paiḍyā-* „Fuß“; v. *pākyā-* (dreisilbig) nur RV. u. nur im Instr. *pākyā* „in Einfalt“: v. *pāka-* „einfältig“; v. *yogyā-* (dreisilbig) „Veranstaltung“: v. *yōga-* „d. Anschirren, Unternehmung“; RV. 6, 15, 17d *śyāvā-* (dreisilbig) „Dunkelheit“: v. *śyāvā-* „dunkel“; v. B. *srotṛyā-* „Welle, Strom“: v. *sraṇt-* „Fluß“; — AV.-kl. -*kāmyā-* (s. § 142aβ); *śeṇyā-* „männliche Kraft“ in AV. 7, 113, 1c *śeṇyāṇi* (fünfsilbig) „dem mit m. K. versehenen“: v. *śēpa-* „membrum virile“; — B. ep. kl. *vaṇijyā-* „Handel“: v. *vaṇij-* „Kaufmann“ (vgl. *vāṇijya-* § 667bβ); PB. *vrātyā-* „umherschweifendes Leben“ (neben VS.-kl. *vrātya-* „Landstreicher“): v. *vrāta-* „Trupp“. — Über die Abstrakta auf -yā- zu Verba denom. auf -yāti s. § 142aβ.

V. *dātṛyā* *yāsi* wie gr. *ἀγγελλῶν ἰλθεῖν* Pischel Ved. St. 1, 22. — *vaṇijyā-* vielleicht aus verlorenem Verbum denom. *vaṇijyāti* nach § 142aβ gebildet; *vāṇijya-* mit Vṛddhi Kathās. 43, 77 (BR. s. v.) ist falsche Lesart für *va-* — V. *śaravyā-* „Pfeil“ ist nicht Abstraktum zu v. *śāru-* „Geschoß“, sondern beruht auf Ellipse von v. *śu-*, f. „Pfeil“; vgl. kl. *śaravyām* „Ziel“. — V. *pārtakmyā-* s. § 651bγA. — Aus AV. 11, 3, 13b *kulyōpasṇanam* folgert der Padatext *kulyā* „Familienbrauch“ (BR.): *kūla-*, n. „Geschlecht“; aber es steckt darin *kulyā* (mit Svarita nach I 293 § 251baA.): „der Bach ist Zuguß“. — Über S. *putramartyā-* s. § 665a.

b) Diese Seltenheit beruht auf Verlust; die Verbalabstrakta auf -yā- (§ 665) setzen denominatives -yā- voraus, und für die Grundsprache wird solches durch derartige Bildungen aus Adjektiven und Substantiven in den verwandten Sprachen, besonders im Griech. u. Lat., erwiesen, z. B. gr. *σοφία* : *σοφός*, *σωτηρία* : *σωτήρ*, lat. *audacia* : *audax*, *militia* : *miles*.

Aus andern Sprachen: jAw. *ayaśyā-* (Duchesne Comp. 169 § 204b) „böser Blick“: \**ayaśa*, bō-ängig\*, *duś-sravahyā-* „schlechter Ruf“: jAw. *d[3]uś-sravah-* „übel beleumdet“ (anders v. *śravasyā-* § 142aβ); aksl. *susia* „Dürre“: *suchu* „trocken“, *prošda* „Torheit“: *proda* „töricht“; aisl. *hára* „das Grauseln“: *hár* „grau“; Altirisches bei Thurneysen Handb. d. Altir. 1, 162 § 258. — Bopp 5, 1302 ff.

c) Kollektivisch ist *-yā-* (P. 4, 2, 49f. und G. *pāśa-*) kl. z. B. in *khalyā-* „Menge von Tennen“ : v. *khāla-*, *gavyā-* „Menge von Rindern“ (v. „Lust nach R.“) : v. *gō-*, *dhūmyā-* „Rauchwolke“ (Bö. Wb. 4, 1528) : v. *dhūmā-* „Rauch“, *pāśyā-* „Netz“ : v. *pāśā-* „Schlinge“, *rathyā-* „Menge von Wagen“ (v. „Fahrstraße“; vgl. gAw. *raiθim* neup. *rāh* afgh. *lār* „Weg“; Morgensterne Etym. Vocab. 37f.) : v. *rātha-* „Wagen“, *vātyā-* „Sturmwind“ : v. *vāta-* „Wind“; dazu Lex. *grhyā-* „Vorstadt“ : v. *grhā-* „Haus“ (Charpentier KZ. 40, 469A.). — Vgl. die gr. Kollektiva auf *-iā* (z. B. *ἀνθρακ-ιā* „Kohlenhaufe“, *πασιδ-ιā* „[Lauch]Beet“) sowie ap. *nāviyā-* „Flotte“ (?), got. *tainjō* „Korb“ : *tains* „Zweig“, aksl. *brat(r)ija* „Brüder“ : *bratrū* „Bruder“. MScheller Die Oxytonierung der griech. Subst. auf *-iā* (Diss. Zürich 1951) 3f.

Ebensolche Kollektiva auf *-yā-*, aber unbelegt, nach G. *pāśa-* (Gaṇar. 4, 259f.) aus *aṅgāra-* *gala-* *jana-* *tya-* *naḍa-* *paśaka-* (*pātala-*?) *pitāka-* *poṣagala-* *pota-* *bālaka-* (Kāś.) *vana-* *śakaṣa-* *hala-*. — Kāś. auch *a-tyā-* *a-pāśyā-* usw. „Nichtvorhandensein eines Grashaufens, Netzes usw.“. — Unklar AV. YV. *mānyā-* „Nacken“ : urgerm. *manja-* „Halsschmuck“ lat. *monile* „Halsband“?

671. Ausgang *-yana-* nur in dem unklaren VS. TS. B. S. *āgrayanā-*, m. „Erstling“, n. B.-kl. „Erstlingsopfer“ : v. *āgra-* „Anfang“. S. § 110.

672. *-ya(n)t-* s. § 70h.

673. *-yatn-* nach Up. 4, 2 in v. *tanyatū-* „Donner“ (Ujjv. „Nacht, Wind“); a. § 490e.

674. *-yāya-* in v. *gavyāya-* s. § 109b.

675. *-yas-* aus *-vas-* nach Benfey KZ. 8, 196f. in v. *vī-hāyas-*; doch s. § 122d. — Über das komparativische *-yas-* s. *-īyas-* § 269ff.

676. *-yā-* s. § 665 (Verbalabstrakta), 670 (Nominalabstrakta), 660b A. (*-yā-* als Fem. von *-a-* oder *-i-*), 250ca (*-yā-* Fem. von *-ya-*).

677. *-yāyana-* s. *-āyana-* § 169.

678. *-yāyani-* bildet vṛddhierte Patronymika. Belegt sind KauṣU. *gāṅgyāyani-* : v. *gāṅgā-* „Ganges“, SamskK. *rauḥityāyani-* : AB.-kl. *rohita-* Mannsn., Gr. *vārṣyāyani-* : ep. kl. *vr̥ṣa-*. V. 1 zu P. 4, 1, 155 lehrt *-yāyani-* mit Vṛddhi und Anfangsbetonung aus *karmāra-* *kosala-* *chāga-* *dagu-* *vr̥ṣa-*. — *-yāyani-* ist pleonastisch aus Verbindung von patronym. *-ya-* (§ 660b) und patronym. *-āyani-* (§ 170) entstanden (Gubler 101).

679. *-yin-* ist doppelten Ursprungs.

a) Es steht in YV.-Mantras für TS. TB. *-vin-* in den andern Samhitās des YV.: *ātātāyīn-* (auch ep. kl.) „mit gespanntem Bogen“, *dhanvāyīn-* (woraus wohl Mbh. 5, 7633 = 5, 197, 12 Sukth.



ungenau überliefert oder gebildet *dhanvāyāni*) „Bogenträger“, *ṣṭkāyīn-* (MS. 2, 9, 3 [123, 5] *ṣṭgāyīn-*) „Lanzenträger“, *svadhāyīn-* „dem der Manentrank gehört“; -*yīn-* beruht hier auf Ersatz von *v* durch *y* vor *i*. Ebenso ist -*yīn-* wohl auf (nicht überliefertes) -*ein-* zurückzuführen in VS. *tantrāyīn-* „ein Gewebe aufziehend“ : v. *tāntra-* und in ŚB. *pratīhīlāyīn-* „der den Pfeil aufgelegt hat“ : v. AV. *prāti-hitā-* „aufgelegter Pfeil“. Danach BhP. *ubhayāyīn-* „für beide (Welten) bestimmt“ für v. *ubhayāvīn-* „an beidem teilnehmend“, Lex. *viṣayāyīn-* „Fürst“ usw. : U. S. *viṣaya-* „Reich, Bereich“. — Dagegen ist RV. 10, 5, 3a *ṛtāyīnī-* „pia“ (statt *ṛtāyāntī-* oder *ṛtāvarī-*; vgl. v. *ṛtāyū-*) durch das danebenstehende *māy-in-i-* bedingt (Wackernagel Festg. Jacobi 7).

Zum Lautlichen s. I 209 § 188c, Pischel Präkr. 177 § 254, Geiger Pālī 60 § 46; -*yīn-* aus -*vīn-* Benfey GGA. 1852, 115, KGr. 223 § 381, KZ 8, 198. Whitney § 1230eu. Brugmann Sächs. Ber. 1913, 211 betrachten das *y* hier und in *b* als Gleitlaut. Bloomfield-Edgerton Ved. Var. II 128 § 247 halten -*yīn-* (wie in *b*) für ursprünglich und -*vīn-* für eine Kontamination aus -*yīn-* und -*van-* oder -*vant-*. — *ātātāyīn-* mit -*in-* aus Intens. von *tan-* „spannen“ Benfey 154. — Unklar RV. 10, 60, 4b *marāyy (d-) = marāyī-*. — Weber Nax. 2, 391f. *śvetāyīnah (nam?)* nach BR. „zum Geschlecht des Śveta gehörig“.

b) -*yīn-* für -*in-* hinter Wurzeln auf *ā* s. § 216b.

680. -*yu-* als primäres Suffix ist selten. Belege: Zubatý Böhm. Sitzgsber. 1897 XIX 9. — Vgl. -*tyu-* § 515.

a) Ererbte Verbalia sind v. *manyū-* „Absicht, Eifer“ gAw. jAw. *mainyu-* „Geist“ : v. *man-* „meinen“ (doch s. Anm.), v. *vāyū-* „Wind“ jAw. *vayu-* (lies *vāyu-*) „Luft“ : v. *vā-* „wehen“. — Nicht als ererbt erweisbar sind v. *vi-panyū-* „rühmend“ (vgl. v. *vipanyā-* „mit Bewunderung, auf wunderbare Weise“) : v. *pan-* „bewundern, s. als wunderbar erweisen“, v. *bhujyū-* „genießend“ und „Schlange“ : v. *bhuj-* „genießen“ und „biegen“, v. *yājyu-* „gern opfernd, Opfer gern annehmend“ : v. *yj-* „opfern“, v. *sāhyu-* „siegreich“ : v. *sah-* „überwältigen“, Yaśastil. Lex. *janyu-* „Geschöpf“ (im Hariv. Mannsname) : v. *jan-* „erzeugen“.

Über *yājyu-* und *sāhyu-* und deren angebliche Abhängigkeit vom Gerundiv *yajya-* (erst von Vop. bezeugt!) und v. *sāhyas-* s. Brugmann IF. 17, 484f. nebst Anm. — -*yu-* Agens bezeichnend auch in jAw. *darśyu-* „kühn“ (?); Vorgang oder Zustand bezeichnend wie in *manyū-* *vāyū-* auch z.B. in got. *drunjus* „Schall“ lit. *vėjrius* „Wirbel“ (Leskien Bildung der Nomina 169 = 319); vgl. Brugmann aaO. 485, Leskien aaO. 178 = 328. — Über die zahlreichen Verbalia auf -*yū-*, die sich an einen -*y-* als letzten Konsonanten enthaltenden Verbalstamm anschließen, s. § 257b, 681, 682a; obiges *vi-panyū-* könnte wegen RV.

1,180,7b *vi-panyāmahe* zu § 681d gezogen werden, wenn *vi-panyāmahe* von Ludwig richtig mit „wir preisen“ wiedergegeben wäre; aber es ist reflexives Passiv „wir rühmen uns“ (BR., Hillebrandt Ved. Myth. 1, 87 A. 1). — Ist *many-ū-* zu zerlegen und zu v. *mānyate* zu stellen? — Kl. *ādyāna-* „gefräßig“ aus *ād-yu-*? (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 167 A. 1); s. § 187 b A. — *-yñ-* als Endung von Adjektivabstrakta (Lit. und vielleicht in gr. *χαλεπότης*; Specht KZ. 62, 144) fehlt dem Ai. — Unklar VS.-kl. *pāyā-* „After“ (Up. 1, 1 von *pā-* „trinken“!): Praśnop. *pāyate*(?) „cacat“, und Lex. *māyu-* „Galle“ (Up. 1, 1 von *mī-*).

b) Verbale Grundlage fehlt bei v. *dāsyu-* m. „Feind, Barbar“ gAw. jAw. ap. *dahyu-*, f. „Land“ (vgl. v. *dāsa-* „Barbar“), B. *snāyu-*, n. „Band, Sehne“ (vgl. AV. *sn̥dvan-* „id.“ jAw. *snāvarə* gr. *νεῦρον* lat. *nervus*, sowie(?) ep. *snāyati* „umwindet“).

Über die Bedeutung von *dāsyu-* bes. Hillebrandt Ved. Mythol. 3, 276 u. Oldenberg Religion des Veda<sup>2</sup> 150 A. 1. Bezeichnete das Wort urianisch „unterworfenen Feindesland“ (mit Ellipse von *za<sup>m</sup>m-* „Erde, Land“)? Bopp<sup>2</sup> 3, 417 u. BR. stellen *das-* zu v. *abhi-dāsati* „feindet an“, Frühde BB. 7, 108 zu gr. *δασ-πληγῆς*. — Nach Meillet Mém. Soc. ling. 20, 102 ist solches *-yu-* vielleicht aus *-i-* erweitert, vgl. *manyū-*: got. *muni-* „Meinung, Vorsatz“ sowie *-tyu-* § 515 A.; danach Pisani Gr. § 595.

681. Häufig, doch im ganzen in der kl. Sprache nicht (vgl. P. 3, 2, 170), dient *-yū-* zur Bildung von Nomina agentis neben Verbalstämmen mit derivativem *y*. Vgl. *-ū-* § 287 b.

Belege (mit Einschluß solcher mit *-y-u-*) bei Weber Ind. St. 13, 35f. nebst Anm., Lindner 62f., Zubaty Böh. Sitzgsber. 1897 XIX 9ff. — *-yu-* in der Lit. nach den Samhitās bei Renou Et. gr. sanskr. 1, 55f. A. 50.

a) In der ältesten Sprache kann aus jedem Denominativum auf *-yāti* (*-yāte*) ein Nomen ag. auf *-y-ū-* gebildet werden, das an Stammgestaltung und Bedeutungsfärbung des zugrunde liegenden Verbums teilnimmt (P. 3, 2, 170) und sehr oft ein Verbalabstraktum auf *-y-ā-* (§ 142aβ) aus demselben Stamm neben sich hat. So aus Denominativen auf *-ayāti* (aus *a*-Stämmen oder aus kons. Stämmen) z. B. v. *vīrayū-* „s. männlich benehmend“: v. *vīroyate* (vgl. v. *vīrayā-*) aus v. *vīrā-* „Mann, Held“, v. *iṣayū-* „kräftig“: v. *iṣayāti* aus v. *iṣ-* „Kraft, Saft“, v. *vṛṣayū-* „brünstig“: v. *vṛṣayāte* aus v. *vṛṣān-* „Stier“; — aus solchen auf *-āyāti* (aus Stämmen auf *-a-* *-ā-* *-an-*) z. B. v. *ṛtāyū-* „Ordnung einhaltend“: v. *ṛtāyāte* (*-ti*) (vgl. v. *ṛtayā-*) aus v. *ṛtā-* „Ordnung, Wahrheit“, v. *manāyū-* „ergeben“: v. *manāyāti* aus v. *mand-* „Ergebenheit“, v. *sanāyū-* = v. *sanāyānt-* „von Alters her vorhanden“ aus v. *sāna-* „alt“; — aus solchen auf *-īyāti* (aus Stämmen auf *-i-* *-ī-* *-a-*) z. B. AV. *arāṭiyū-* „feindselig“: v. *arāṭiyāti* aus v. *ārāti-* „Feindschaft“, v. *taviṣiyū-* „mutig“: v. *taviṣiyāti* aus v. *taviṣā-* „mutig“ oder



*tāviṣi-* „Mut“; — aus solchen auf *-āyāti* (aus *u*-Stämmen) z. B. v. *rasūyū-* „Güter begehrend“: v. *vasūyāti* (vgl. v. *vasūyā-*) aus v. *vāsu-* „Gut“; — aus solchem auf *-eyāti* v. *vareyū-* „freierend“: v. *vareyāti* aus v. *varā-* „Freier“; — aus solchen auf *-anyāti* *-aryāti* (aus *n*-Stämmen oder mit Synkope aus Stämmen auf *-ana-ara-* gebildet) z. B. v. *ukṣanyū-* „s. wie ein Stier benehmend“: v. *ukṣanyānt-* aus v. *ukṣāṇ-* „Stier“, *saranyū-* „eilend“ (nebst *-nyū-* N. e. Göttin): v. *saranyāti* aus U. *saraṇa-* „d. Laufen“ (v. *su-saraṇā-* „leichtes Fortkommen“), v. *adhvaryū-* „Liturg“: v. *adhvar(i)yāti* aus v. *adhvarā-* „Opferfeier“; — aus solchem auf *-avyāti* v. *gavyū-* „Rinder begehrend“ = v. *gavyānt-* (vgl. v. *gavyā-*) aus v. *gō-* „Rind“; — oft aus solchen auf *-asyāti* (aus *as*-Stämmen), z. B. v. *śravyayū-* „ruhmbegehrig“: v. *śravyayāti* (vgl. v. *śravyayā-*) aus v. *śrāvas-* „Ruhm“. — An ein Pronomen schließen sich an v. *t(u)vāyū-* *yuvāyū-* „dich, euch beide wünschend“: v. *t(u)vāyānt-* (vgl. v. *t(u)vāyā-*) RVKhila 1, 7, 3b; 1, 12, 2a (Scheft. 63. 67) *yuvāyānt-* aus v. *tva-* „du“ *yuva-* „ihr beide“ (vgl. III 441 § 219ba); s. auch § 682b. — Der dem Denominativum zugrunde liegende Nominalstamm ist nur außerhalb des Ai. belegt bei v. *iṣudhyū-* „anflehend“: v. *iṣudhyāti* (vgl. v. *iṣudhyā-*), das sich deckt mit gAw. *iṣūidya-* „e. (Dankes-)Schuld abtragen“ aus gAw. *iṣud-* „Schuldforderung“, sowie bei v. *panasyū-* „s. bewundernswert zeigend“: v. *panasyāte* zu jAw. *spānah-* „Heiligkeit“.

Wechsel von *-āyu-* und *-ayu-* in Mantras: VS. 1, 12, ŚB. *devayūvam*: VSKāp. *-vāy-*; TS. 2, 5, 9, 6, TB. *devāyūvam*: ŚB. 1, 5, 2, 3 *devāyūvam* (mit Akzentverschiebung nach I 294f. § 252b), vgl. TB. S. *devāyātē* für RV. 1, 15, 12c usw. *-vay-*, MS. Kāth. *devāyātām* für VS. 17, 69, TS. ŚB. *-vay-*; Kāth. in Versen 4mal *devayū-*, aber in Prosaformel *devayūh* 2, 1 (8, 6) vgl. P. 7, 4, 38 (Thieme Pāp. 70). — Unbelegt ist das denominative Verbum zu RV. 10, 111, 1d *gīr-vayasyū-* (= *gīr-vayas-*!) „an Lobliedern Freude habend“, vgl. TS. TB. 8. *sajāta-vanasyā-* „Wunsch nach Herrschaft über Angehörige“ (vgl. II 1, 189f. § 80c). — Zu *adhvaryū-* s. auch Renou Bull. Soc. ling. 37, 23f., Hertel Sächs. Ber. 90, 1, 68 A. 2.

Pat. zu V. 1 zu P. 7, 4, 35 als „ved.“ ein sonst unbelegtes *saṃ-svedayu-* (Bedeutung?) als Bildung aus einem Denominativ; doch vgl. § 683a. — V. *durhṛāyū-* „wütend“ ist unter dem formalen und begrifflichen Einfluß von v. *hṛāyānt-* „zürnend“ nebst Zuhör aus v. *durhāyāyū-* „auf Unheil sinnend“ umgelornt, das zu v. *durhāyānt-* (: v. *durhāyā-* „Unheil“) gehört; vgl. SV. *durhṛāyānt-* für v. *durhāyānt-*. — RV. 9, 36, 6b; 9, 98, 3d *gavyayū-* „Rinder begehrend“ nicht aus verlorenem \**gavyayāti* (BR.), sondern aus dem synonymen v. *gavyū-* erweitert, um mit *āsvayū-* und *vṛayū-* „Rosse, Helden begehrend“, mit denen es 9, 36, 6 koordiniert ist, in Silbenzahl und Ausgang übereinzu-

stimmen; vgl. auch v. *gavyáya-* § 109b. — Lit. *žvejās* „Fischer“ (vgl. *žvejā* „Fischfang“) alter *u*-Stamm, zu žem. *žvejū* „fische“, vgl. lit. *vėjas* = al. *vāyū-* „Wind“ Lohmann KZ. 57, 241. — Wie al. *-āyu-* nach Pedersen Hittitisch 40 auch beth. *harnāu-* „Gebär-Gestell“.

b) Nicht sicher ist der denominative Charakter des zugrunde liegenden Verbums bei einigen Bildungen auf *-anyú-* und *-iṣyú-* (und *-aryú-*): v. *riṣanyú-* „s. verfehlend“: v. *riṣanyāti*, v. *ruvanyú-* „kreischend“: v. *ruvanyāti*, v. *aviṣyú-* „gierig“: v. *aviṣyánt-* „gierig, gerne helfend“ (vgl. v. *aviṣyá-* „Begierde“), v. *saniṣyú-* „zu erlangen wünschend“: v. *saniṣyāti*. S. auch § 104A.

Renou aaO. 22 führt v. *saparyú-* „verehrend“ (ep. *saparyá-* „Verehrung“): v. *saparyāti* „verehrt“ auf ein Neutrum \**sapar* zurück (aus v. *sap-* „verehren“); Hertel aaO. 69A. als „Entflammer“ zu gr. *ἀπρω* „zündet an“. — Unklar v. *jaranyú-* (Oldenberg zu 10, 61, 23), v. *kubhanyú-* (Neisser Wb. 2, 61, Renou aaO. 33A 1), v. *atharyú-* (Oldenberg zu 7, 1, 1, Neisser Wb. 1, 19, Renou aaO. 24f.). — *-anyu-* gern von eifriger Tätigkeit im Ritus: Renou aaO. 39. — *aviṣyá-* und *saniṣyá-* können auch Futurstämme von *av(i)- san(i)-* sein.

c) Nur vereinzelt werden solche Nomina auch von Deverbativa auf *-ayati* aus gebildet: v. *bhājayú-* „freigebig“: v. *bhājáyati* „macht teilhaft“ (v. *bhaj-*), v. *bhāvayú-* „pflegend“: AV. *bhāvayati* (AV. nur mit *pārā*, B. auch mit *sām*; als Simplex erst U.S.), v. *maṁhayú-* „gern schenkend“: v. *maṁháyati*; ohne die kausative Bedeutung des Grundworts v. *mandayú-* „lustig“: v. *mandáyati* „erfreut“ und v. *śramayú-* (Oldenberg zu 1, 72, 2: lies *śramāyú-*?) „müde werdend“: S. *śramayati* „macht müde“.

d) Ebenfalls vereinzelt sind Nomina ag. auf *-u-* aus sonstigen ein derivatives *y* enthaltenden Präsensstämmen: v. *irajyú-* „darüber verfügend“: v. *irajyāti* verwandt mit v. *raj-* gr. *ῥαγέω*, v. *tanyú-* „donnernd“: v. *tanyati* (vgl. *tanyatú-* „Donner“) zu v. *(s)tan-*, v. *druhyú-* Volksname: YV. (Prosa) *drúhyati* (ap. *duruḥiyati*) zu v. *druh-* „trügen“, v. *pīyú-* „schmähend“ (AV. VS. *deva-*): v. *pīyati* „schmählt“ got. *fijan* „hassen“ (*pīy-* auch in andern Nomina!); v. *śundhyú-* „schmuck“ zu *śudh-* enthält sowohl das *n* von v. *śundhati* „reinigt“ (an das sich auch das Kaus. v. *śundhayati* anschließt) als auch das *y* von VS. *śudhyati* „wird rein“.

RV. 1, 39, 10c *pari-manyú-* „Vernachlässiger“ (Oldenberg) oder „hoffärtig“ (Geldner): \**pari-manyate* zu v. *pari man-* (*mnd-*) „vernachlässigen, übersehen“. — RV. 7, 18, 5c *śimyú-* (aber 1, 100, 18a *śimyu-*) N. e. feindlichen Volks: *śimyati* TS. 5, 2, 11. 12 u. KāṭhĀśv. 10, 5.6. 185, 6—186, 3 mehrmals) (dafür VS. 23, 33—42 *śāmy-*) zu jAw. *śima-* „greulich“? (vgl. § 251a; I 18 § 15A.). — Wüst Studia Indo-iranica 193A.



e) Klassisch ist diese Bildungsweise nicht mehr lebendig. Die meisten darauf beruhenden vorkl. Wörter sind ungebräuchlich geworden; nur gewisse mit spezialisierter Bedeutung, wie *adhvaryú-* „Liturg“ (a) und AV. VS. *mṛgayú-* „Jäger“: v. *mṛgáyate* aus v. *mṛgá-* „Wild“ sind erhalten (vgl. Up. 1, 38). Doch Mbh. *asūyu-* BhP. *an-asūyu-* „(nicht) murrend“: v. *asūyāti*. Dazu *kumārayu-*, angeblich „Prinz“ (Ujjv. zu Up. 1, 38): DhP. *kumārayati* „spielt“ (eig. „tut kindisch“).

f) Der Typus ist mindestens indoiranisch; mit a vergleicht sich jAw. *anhuyu-* „s. Leben erwerbend“: jAw. *anhuyāite* „erwirbt sich Leben“; mit c jAw. *apōiš* „es gleich tuend“, wenn es für *āpayu-š* steht und dieses zu jAw. *apayeiti* = ai. *āpayati* „läßt erreichen“ gehört. Nach Bartholomae Stud. 2, 82A.2 waren *cāyú-pāyú-* u. dgl. (§ 287b) Muster für derartige Bildungen.

Austausch zwischen -yú- und -vi- „appetens“ im YV. § 682 cA.; z. B. VS. 7, 22 *ukthāvyām devāvyām*, wo alle andern Samhitās nebst VSKāṇv. *ukthā-yāvam devāyāvam* bieten; ebenso VS. 7, 23 sechsmal *devāvyām* gegenüber Kāṇv. *devāyāvam*. Vgl. I 207 § 185; III 131. 328 § 66bA. 166h, Caland ŚBKāṇv. 1, 51, Ved. Var. II § 805, III 248 § 489.

682. Häufig erscheint oxytones -yú- in der alten Sprache hinter Nominalstämmen.

a) Am häufigsten in Bildungen aus Nomina auf -a-, z. B. v. *indrayú-* „Indra zustrebend“, *bhīmayú-* = v. *bhīmá-* „schrecklich“, MS. 4, 2, 2 (182, 2) *svedayú-* (bei BR. fehlend!) „schweißig“: v. *svēda-* „Schweiß“ (Kaus. *svedayati* erst kl.; s. auch § 681 aA.); oft mit Dehnung -āyú-, z. B. *mitrāyú-* „nach Freundschaft verlangend“ (S. *mitrayu-* Manns.) : v. *mitrá-*; — aus Stämmen auf -ā- -ī- -ū-, z. B. VS. *ūrṇāyú-* „wollig“: v. *ūrṇā-*, v. *sobharīyú-* „den Sobharī aufsuchend“, v. *vadhūyú-* „e. Frau wünschend“: v. *vadhū-*; — aus Stämmen auf -n- -r- -s-, z. B. v. *yuvanyú-* „jugendlich“: v. *yúvan-*, RV. 1, 174, 5b *syūmanyú-* „die Zügel fühlend“: v. *syūman-* „Riemen“, v. *svaryú-* „nach d. Sonne strebend“: v. *svār*, AV. *yāsasyú-* „nach Ruhm strebend“: v. *yāsas-*. Auffällig v. *amhoyú-* „beängstigend“: v. *amhas-* „Angst“, und v. *duvoyú-* „verehrend“: v. *dúvas-* „Verehrung“ mit Sandhi-o (I 343 § 288b). — Ein Nominalstamm ist als Grundlage vor auszusetzen bei v. *tandrayú-* „träge“ (vgl. ep. kl. *tandrā-* „Trägheit“ und v. *á-tandra-* „unermüdlich“) und v. *áskṛdhoyu-* „nicht dürftig“ (vgl. v. *kṛdhú-* Kāth. *krádhiyas-* -iṣṭha- „dürftig“). — AV. *dhāsyú-* (2, 1, 4d dreisilbig) „begierig“ (?) zu v. *dhāsi-* „Speise“ ??

*vāyū-* RV. 7, 91, 1c; 92, 4a nach Sommer Festg. Jacobi 33 durch Haplogie aus \**vāyū-yā-* „den Vāyu verehrend“. — RV. 10, 40, 4a *mṛganyū-* „Jäger“: v. *mṛgā-* „Wild“ durch Umgestaltung von AV. VS. *mṛgayū-* (§ 681e) im Anschluß an die Bildungen auf *-anyū-* (§ 681a. b).

b) An nichtsubstantivische Grundwörter schließen sich an v. *dva-yū-* „zweizüngig“: v. *dva(u) dvī-* „zwei“; v. *ahamyū-* „auf das Ich bedacht“: v. *ahám*, v. *asmayū-* „nach uns verlangend“: v. *asma-* (vgl. *t(u)vāyū-* *yuvdyū-* § 681a); v. *madhyāyū-* etwa „um Mittelstellung bemüht“: v. *madhyā-* „in der Mitte“ (oder mit Dehnung zu v. *mādhyā-* „Mitte“); v. *kimyū-* „was begehrend?“: v. *kīm*, v. *makṣūyū-bhiḥ* „eilig“: v. *makṣū makṣū-bhiḥ* „id.“, v. *śamyū-* „heilbringend“: v. *śām* „zum Heil“, v. *śubhamyū-* „putzliebend“: v. *śúbh-* (Akk. *śúbham* infinitivisch „um s. zu schmücken“).

Nach Renou Gr. 37 § 35 A. b *śamyu-* altes Kompos. aus v. *śāmyōh* „Heil und Segen“, dazu Gramm. *śamya-* *kaṃyu-* *kaṃya-* *śubhamyū-* (s. d).

c) In der Regel bedeuten diese Bildungen „den Begriff des Grundwortes erstrebend, liebend, s. damit abgebend“, z. B. v. *yavayū-* „Korn wünschend“: v. *yáva-*, v. *duroṇayū-* „das Haus liebend“: v. *duroṇā-*, v. *syūmanyū-* „am Zügel zerrend“: v. *syāman-*, v. *varāhayū-* „Eber jagend“: v. *varāhā-*, AV. *śaśayū-* „Hasen jagend“: v. *śaśū-*; — daneben auch „ihn ausübend“, z. B. *duvayū-* (a); — oder „damit versehen“, z. B. v. *vandhurāyū-* „mit Wagensitz versehen“: v. *vandhúra-*, VS. *ūrṇāyū-* (a); — oder „sich so benehmend“, z. B. *vṛkāyū-* „mordlustig“: v. *vṛka-* „Wolf“; im Anschluß daran Fälle im RV. wie *givaṇasyū-* (§ 681a A.), *ajarayū-* und *ajāra-* „nicht alternd“, *prśanāyū-* und *prśaná-* „s. anschniegender“, *bhimayū-* und *bhimā-* „furchtbar“.

Vgl. Wackernagel KZ. 24, 298f. — Die Bedeutung „erstrebend“ bewirkte Beziehung auf Wurzel „begehren“ und Vertauschung von *-yu-* und *-vi-* (§ 681f A., 682e β A.).

d) Diese Bildungen sind wie die von § 681 fast ganz auf die Sprache des RV. und der Opfersprüche beschränkt. In der ep. und kl. Sprache sind fast alle derartigen ausgemerzt. Als Mannsnamen sind z. B. *ūrṇāyu-* und *mitrāyu-* belegt; sonst *ūrṇāyu-* (P. 5, 2, 123) nach den Lexika in den Bedeutungen „Widder“ und „Wolldecke“ erhalten; außerdem *ahamyū-* *śamyū-* *śubhamyū-* (P. 5, 2, 138. 140; s. b). Anscheinend neu *kaṃyu-* (Bedeutung?) P. 5, 2, 138, ep. *jaṣāyu-* (aus *-uṣ-*; zu S. *jaṣā-* „Flechte“??) N. e. mythischen Geiers, Lex. *dharmayū-* „tugendhaft“.



Nach der Kāś. bezogen einige P. 5, 2, 123 betr. *arṇḍyu-* auf den Veda, so daß das Wort kl. nicht anerkannt gewesen wäre. — *dharmayu-* sieht wie eine Verkürzung seiner Synonyma S. *dharmayukta-* Lex. *dharmayuj-* aus; vgl. derartige Verstämmelungen II 1, 96f. § 41 b. c; III 326 § 166 ca.

e) α) Dieses *-yú-* reicht ebenfalls ins Indoiranische zurück: jAw. *haomayu-* „Haoma enthaltend“. Aber es läßt sich nicht von dem *-y-ú-* trennen, auf das die mit *-ú-* aus Denominativen auf *-yáti* *-yáte* gebildeten Nomina zurückgehen (§ 681). Formal und begrifflich könnten alle in § 682 besprochenen *yu*-Bildungen mit ihrem Grundwort durch ein Denominativum vermittelt sein; AV. *stanasyú-* „nach d. Brust verlangend“: v. *stána-* ist ohne die desiderativen Denominativa auf *-syáti* gar nicht begreifbar. Bei manchen ist einstiges Vorhandensein eines Denom. tatsächlich wahrscheinlich; so bei *dvayú-*, da das negative v. *á-dvayu-* „redlich“ ein gleichbedeutendes v. *á-dvayant-* neben sich hat; bei *asmayú-* wegen *t(u)vāyú-* *yuvdyú-* aus *t(u)vāyánt-* *yuvāyánt-* (§ 681 a); bei *duvoyú-* wegen v. *duroyd* „in Verehrung“ und wegen v. *duvasyú-*: v. *duvasyáti*. Tatsächlich werden bei v. *tandrayú-* *mandrayú-* die in den ältesten Texten fehlenden Denominativa durch AB. ŚŚS. *tandráyate* „ist lässig“ Naigh. *mandráyate* „sorgt“ nachgeliefert.

Pat. zu V. 1 zu P. 7, 4, 35 in bezug auf *mitrayu-*; Benfey 242. — Vgl. jAw. *vaḍaryu-* „brünstig“, zu dem durch v. *vadharyántim* (Bedeutung?) das Denom. geliefert zu werden scheint; vgl. *-aryú-* § 681 b A.

β) Aber allerdings darf angenommen werden, daß schon zur Zeit des RV. die Nomina auf *-y-ú-* zum Grundwort des Denominativs in Beziehung gesetzt und daher *-yú-* als Ganzes auch ohne Verbum zu Neubildungen verwendet wurde. Besonders wahrscheinlich ist dies bei *śubhamyú-* *ahamyú-* *kimyú-* (b), auch bei solchen wie *ajarayú-* und *bhīmayú-* (c). Eine scharfe Grenze zwischen solchem *-yú-* und dem ursprünglichen *-y-ú-* läßt sich nicht ziehen (vgl. § 287 b).

Das An. *ley.* RV. 3, 33, 4 d *kimyúh* „was wünschend?“ ist geradezu als Augenblicksbildung auf das antwortende *avasyúh* „Hilfe wünschend“ (5 d) hin geformt, das mit *-ú-* aus v. *avasyáti* „wünscht Hilfe“ gebildet ist. Neben v. *śubhamyú-* stehen die Synonyma v. *śubham-yá-* *śubham-yávan-* „zum Schmuck eilend“; also scheint man zeitweilig *-yu-* auf *yá-* „gehen“ bezogen zu haben (Zubaty Böh. Sitzgeber. 1897 XIX 17; vgl. *-gu-* zu *gá-* § 287 e A.); Gaedicke Akk. 241 A. bringt überhaupt das *y* in *-yu-* und im *-yáti* der Denom. mit *í-* „gehen“ zusammen. — *-yu-* eigentlich „verbunden“ zu Wurzel *yu-* Pott 2, 472 u. KZ. 9, 171 A. 343, Fröhde BB. 7, 108 (vgl. ob. c); *asmayú-* *yuvayú-* Kompos. mit MS. *yú-* „Genosse“ Bartholomae Stud. 1, 120.

683. -yya- s. § 651aA.

684. -ra- findet sich sowohl hinter Verbalwurzeln und wurzelartigen Komplexen als auch hinter Nominalstämmen. Im erstern Fall dient es zur Bildung von Adjektiven und Substantiven.

P. 3, 2, 167, Up. 2, 13—28; 4, 165; 5, 55 nebst Ujjv., wo aber fälschlich hierher gestellt werden v. *ir-ā- ni-drā- sir-ā- sūr-a- s-trī-*, AV. *vár-dhra-* B. *nira-U. sura-* ep. kl. *bheri- mudrā-*. — Nicht -ra-, sondern -a- hinter r-Stamm in YV. *udrá-* c. Wassertier, v. *an-udrá-* „wasserlos“ *sam-udrá-* „flutenreich, Meer“ (vgl. II 1, 109 § 48a; III 316 § 161b). — Über alten Zusammenhang von -ra- mit r-Stämmen Brugmann<sup>2</sup> II 1, 247f.; vgl. *udrá-* (§ 41d) und v. *ugrá-* „kräftig“: jAw. *aogarē* „Kraft“. Siehe auch -ara- § 112, -ira- § 229, -ura- § 309. — Osthoff Über -ra- -la- als instrum. suffix der ig. sprachen (Forsch. 1, 159—212); Hj. Frisk Zur indoiran. u. griech. Nominalbildung (Göteborgs K. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar V A 4, Nr. 4, S. 1—49 Das ig. -ro-Suffix im Ai.); Frisk Monde or. 30, 84.

a) Adjektiva und Nomina agentis auf -ra-, die auf Verbalwurzeln beruhen:

α) Ererbt ep. kl. *kṣārā-* „brennend“ gr. ξηρός „trocken“ (?) : YV. *kṣāy-* „brennen“, v. *kṣiprā-* „schnellend, schnell“ jAw. *xšvīnra-* „schnell“ : v. *kṣip-* „schnellen, schleudern“, VS.-kl. *kṣudrá-* „klein“ jAw. *xšudra-* „samen virile“ (vgl. § 685a) (vgl. Kāth. *kṣodīyas-MS. kṣodīṣṭha-*) : v. *kṣud-* „stampfen, zermalmen“ (Pedersen IF. 5, 60f., der auch gr. ψωρός mit *kṣudrá-* gleichsetzt; Ghosh Formations en p 21), v. *gḍhra-* „gierig“ jAw. *garōda-* (für -ōra- Wackernagel KZ. 59, 26A.) : v. *grāh-* „gierig sein“, v. *candrā-* „glänzend“ gr. ξάνθαρος „Kohle“ : v. (ḥ)cand- „glänzen“ lat. *candēre*, v. *citrā-* „sichtbar, hell“ gAw. jAw. *ciḍra-* ahd. *heiter* (aus urgerm. \**chaiōrās*) : v. *cit-* „wahrnehmen, erglänzen“, v. *nī-cirā-* „aufmerkend“ : v. *ci-* (auch mit *nī*) „bemerken“, vgl. gAw. jAw. *vi-cira-* „entscheidend“, v. *chidrā-* „zerrissen, löchrig“ mhd. *scheter schitere* „lückenhaft“ : v. *chid-* (s. § 685b), v. *jirā-* „rege“ jAw. *jīra-* (vgl. lat. *vīrere*) : v. *jinōti* „belebt“ *jinv-* „s. regen, erregen“ (vgl. v. *jiv-* „leben“ lat. *vīvere*), v. *tamrā-* „beengend, verdunkelnd“ ir. *temel* „Finsternis“ : v. *tam(i)-* „ersticken“, v. *namrā-* (P. 3, 2, 167) „unterwürfig“ jAw. *namra-* : v. *nam-* „beugen, s. neigen“, v. *bhadrá-* „beglückend, glücklich, günstig“ jAw. -*baōra-* : v. *bhand-* „gefeiert werden“, v. *miśrā-* (und -*miśla-* § 692a) „vermischt“ lit. *miśras* „id.“ : aksl. *měsiti* lit. *maišyti* (und v. *mišs-*) „mischen“, v. *vīpra-* „begeistert, klug, Dichter“ jAw. *vīfra-* „klug“ : v. *vīp-* „schwingen“, v. *śukrā-* „klar, hell“ gAw. jAw. *suxra-* : v. *śuc-* „leuchten“ gAw. jAw. *suc-*, v. *śubhrā-* „schmuck“ arm. *surō* „rein, heilig“ : v. *śubh-*



„glänzen, schmücken“, v. *śūra-* „mutig, Held“ jAw. *sūra-* „stark“ (vgl. gr. *ἀ-χυρός χύριος*): v. *śū-* „zunehmen, stark sein“ gr. *χρῆιν* „schwanger sein“, AV. YV. *śvitrá-* „weiß“ ap. *Συθρα-* in Personennamen und np. *sipih* „Himmel“ afgh. *spēra* „grau“ (Morgenssterne Etym. Vocab. 68) (vgl. lit. *švitrinėti* „schimmern“): v. *śvit-* „leuchten“, v. *sphirá-* „feist“ lat. *pro-spero-*: v. *sphā-* „feist werden“.

Über *kṣārā-* *ξηρός* Debrunner IF. 45, 180 A., Frisk aaO. 6; iran. *\*śaura-* „salzig, trocken“ Bailey BSOAS. 13, 136 ff. — *kṣip-* durch Dissimilation aus *\*kṣēp-* I 268 § 232 c, Debrunner IF. 56, 171. — AV. *vidhré* (aus *vi-idhrá-*) s. § 685 b. — Eine andre Erklärung von *bhadrá-* s. b A. — Zu *śubhrá-* nach Kretschmer Glotta 27, 258 auch phryg. *-οοβρα-*. — *śūra-* nach Frisk Göteb. Högsk. Årsskr. 44 (1938, 1) 1 ff. aus einem r-Neutrum „Kraft“. — Un. *bhidrá-* unbelegt, anscheinend zu v. *bhid-* „spalten“, nach Ujjv. und Lex. „Donnerkeil“, stimmt lautlich zu d. *bitter*.

β) Nicht als ererbt sind erweisbar, aber zu außerindisch belegten Verbalwurzeln gebildet, v. *ārdrá-* „feucht“ vgl. gr. *ἀρδω ἀρδεύω* „benetze, bewässere“, MS. 2, 5, 3 (50, 16. 18) *kubhrá-* „großhöckeriger Stier“ (I 129 § 109) vgl. gr. *κύπιω κυρός*, v. *tūmra-* „feist, derb“ (Attribut des Stiers) vgl. (?) v. *tūtumá-* S. *tumula-* „geräuschvoll“ jAw. *tuma-* „feist“ in *tumāspana-* „von Tumāspa („mit feisten Rossen“) stammend“ zu lat. *tumēre*, VS. TS. Kāth. *śighrá-* „schnell“ vgl. russ. *sigatī* „springen“ ags. *hīgian* „streben“ (Solmsen KZ. 38, 143), v. *á-sakra-* „nicht versiegend“: aksl. *-sęknęti* „versiegen“ (vgl. v. *sa-śc-asi* usw. § 69a).

Unsicher v. *pafrá-*, nach BR. „feist“: gr. *πῆγρονι πηγός*, aber vielleicht „feurig“, vgl. v. *pájas-* „Lichtglanz“, *pafrá-* zu toch. A *pākār* B *pākri* „offenbar“ (Adv.) Windekens Rev. ét. i.-e. 4, 294 f. — Vgl. noch gAw. *gāzra-* (jAw. *guśra-*) „verborgen“: ai. *guh-*, jAw. *staura-* „stark, fest“ (= ai. *\*stabhra-*): ai. *stambh-* „befestigen“.

γ) Nicht als alt ererbt erweisbar, neben ai. Verba: *á-khidra-* (*yāman-*) „unermüdlich(en Ganges)“: v. *khid-* „drücken“, v. *á-jasra-* „ununterbrochen“: v. *jas-* „erschöpft sein“, v. *á-tandra-* „unermüdlich“ (*tandra-yá-* „träge“): v. *tand-* „ermatten“, v. *tāgra-* Mannsn.: v. *tuj-* „schlagen“, v. *dudhrá-* „ungestüm“: v. *dōdhat-* „id.“, v. *dhvaśrá-* „stiebend“ (? Frisk Nom. 28 „menstruierend“): v. *dhva(m)s-* „stieben“, v. *mathrá-* „agitatus“: v. *manth(i)-* „quirlen“, v. *mandrá-* „angenehm“: v. *mand-* „(s.) erfreuen“, v. *nī-mṛgra-* „s. anschmiegend“: v. *nī-mṛj-* „daran reiben, hingeben“, v. *mṛdhrá-* s. § 685 a, v. *radhrá-* „schlapp“: v. *randh-* „erliegen“, v. *rudrá-* Gottesname (eig. „Brüller“, vgl. Kretschmer Kleinas. Forsch. 1, 316): v. *rud-* „weinen“ N, v. *a-vadhrá-* „unzerstörbar“: v. *vadh-* „schlagen“, v. *vāśrá-* „blökend“: v. *vāś-*, v. *śakrá-* Beiwort des Indra: v. *śak-*,

*śac-* „können, helfen“, v. *d-skra-* (II 1, 59 § 24a, Wackernagel KZ. 61, 190) „zusammenhaltend, vereinigt“: v. *ā-sac-* „geleiten“, v. *sidhrá-* „dem Ziel zueilend“: v. *sidh-* „vonstatten gehen“, v. *á-smera-* ep. kl. *smera-* (P. 3, 2, 167) „lächelnd“: v. *smi-*, v. *syandrá-* „eilend“: v. *syand-* „strömen, eilen“, v. *hasrá-* „lachend“: v. *has-*, v. *himsrá-* „verwundend“: v. *hims-*; — AV. *mudrá-* „lustig“(?): v. *mud-* „lustig sein“, AV. *vakrá-* „krumm“: AV. VS. *vañcati* „krumm gehen“; — TB. *asrá-* „schleudernd“: v. *as-*; — S. *kampra-* (P. 3, 2, 167) „behend“: B. *kampayati* mit Präverb „macht erzittern“ ep. kl. *kampate* „zittert“; — kl. *kamra-* „lieblich“ (P. 3, 2, 167): v. *kam-* „lieben“, kl. *dīpra-* (P. ebd.): v. *dīp-* „flammen“; Up. 2, 13 *vandrá-* „ehrend“: v. *vand-* „preisen, ehren“.

V. *turá-* gehört kaum zu v. *tā-* „Macht haben“ (vgl. § 22a β β β A.; *Turos* illyr.-venet. Mannsn. nach Hubschmied Schweiz. Lehrerzeitung 88, 137); v. *dhīra-* (§ 686 b) vielleicht hierher: v. *dhi-* „wahrnehmen“; v. *a-vartrá-* nicht zu *ert-* (BR.), sondern zu *vár-ira-* (BöWb.). — Die Gleichsetzung von *smerá-* mit lat. *mirus* ist falsch; vgl. Solmsen Jagić-Festschr. 582. — V. *vigrá-* (*vīgra-*), wenn „regsam“, zu v. *vij-* „hervorschnellen“; vgl. auch Oldenberg zu RV. 1, 4, 4 und oben § 389 u. 394. — Zu *radhrá-* Thieme Sächs. Ber. 98, 5 (1952), 9 A. 3.

b) Mehrere haben die Wurzel zwar mit andern Nomina gemeinsam, aber ohne daß verbale Verwendung der Wurzel daneben stände. So die ererbten v. *ugrá-* „gewaltig“ gAw. *ugra-*: v. *ōjas-* gAw. *aogah-* *aofah-* lat. *augus-(tus)*, *ōjīyas-* jAw. *aofyah-*, *ōjiṣṭha-* gAw. *aofīṣṭa-*; v. *ṭirá-* „rasch, glänzend“ jAw. *ṛəzra-* gr. *ἀργός* (aus \**ἀργρός*): v. *árjuna-* usw.; AV. YV. *krūrá-* „grausam“ gAw. *xrūra-* lat. *crūdus* (nach MLeumann Gnomon 13, 33 aus \**crūrus*) (gr. *κρυερός* „grausig“?): v. *kraviṣ-* „rohes Fleisch“ gr. *κρέας*; v. *dasrá-* „wunderbar“ (?) gAw. *dawra-* „geschickt“: v. *dāmsas-* *dāmsānd-* *dāmsiṣṭha-*; v. *dūrá-* „fern“ gAw. ap. *dūra-*: v. *dāvīyas-* *daviṣṭhām* (vgl. gr. *δηρός* aus \**δῆρός* Frisk Eranos 41, 48); v. *sthūrá-* „dick“ (dazu ep. kl. *ni-ṣṭhura-* Mbh. *niṣṭhūriṇ-* „rauh, hart, grob“; Johansson Etymologisches 28) bal. *istūr* „grob“ mnd. *stūr* „steif, störrisch“: YV. *sthāvīṣṭha-* *sthāvīman-* *sthāvīra-* B. *sthāvīyas-* (gr. *στυλός*?). — Dazu v. *tamrá-* (aa) *tāmas-* „Finsternis“ *tāmisrāḥ* lat. *tenebrae* usw., v. *rudrá-* (aγ) *rōdasī* *rodasī-*; v. *ṣṭprá-* „fettig, glatt“ (?) *sarpiṣ-* „Schmalz“ gr. *ὄλπος* d. *Salbe*.

RV. 1, 132, 2a *āprá-* (nach BR. „tätig“, nach Pischel Ved. St. 1, 68 „Opferer“) got. *abrs* „stark“: v. *āpas-* *āpas-* „Werk“ Kluge KZ. 25, 312 f., s. § 22a β β β A. — V. *bhadrá-* (aa) jAw. *-badra-* zu got. *batiza* *batista-* „besser, best“. — Gonda ojas 82 f., Mayrhofer ZDMG. 103, 147.



c) Etymologisch isoliert sind die ererbten v. *ādhra-* „dürftig“: gAw. *ādra-* „gering“ (Bartholomae Wb. 322 u. IF. 19 Beiheft 139 ff.) und v. *ghorá-* „grausig, behr“: got. *gaurs-* „betrübt“ ahd. *gorag* „elend“, sowie v. *tivrá-* „scharf“, v. *dabhrá-* „dürftig“ nebst v. *á-dabhra-*, v. *mūrá-* „dumm“ N (vgl. unlen g), v. *śīrā-* „heiß“; AV. *rūrā-* Beiwort des Fiebers; TS. *dahrá-* „wenig“ (vgl. ChU. S. *dahana-* „klein, fein“), MS. *pra-vabhrá-* Kāth. *pra-babhra-* Epithet des Indra, JB. 1, 85; 3, 246 *prāvabhra-* „vornüber geneigt“; Up. *drprá-* „stark“ *rumrá-* „rötlich glänzend“ *vānra-* „verteilend“.

Zu *ghorá-* „grausig, behr“ nach Lommel Zschr. f. Indol. 3, 167 ff. auch jAw. *gouru-saodra-* (lies *gaura-*). — Die Bedeutung ist umstritten oder unbekannt bei v. *kharamajrá-* (wohl „scharf reinigend“ präkritisierend für \**myrjá-*: v. *myj-* „abwischen“; Reuter KZ, 31, 547 aus \**marjá-*) AV. *śibhrá-* ŚB. *prakubrá-tā-*; ein Adj. *usrá-* „morgendlich“ (BR.) gibt es nicht (Bartholomae BB. 15, 185 f.; anders Bd. III 214 § 119 d). — Zu *prāvabhra-* vergleicht Caland Over en uit het JB. 21 DhP. 15, 49 *vabhrati gatau*.

d) Erst aus dem gleichlautenden Subst. erwachsen sind anscheinend v. *gaurá-* (§ 685 ca) „weiß, rötlich“, YV. *tāmrá-* (ebd. cβ) „dunkelrot“; ep. kl. *kṛcchra-* (ebd. A.) „beschwerlich“ *cirā-* (ebd. b) „lang“.

*gaurá-* als Subst. ist nur vorkl. (und im BhP.) belegt; umgekehrt als Adj. vorkl. nur vereinzelt. — Frühde BB. 7, 106 f. leugnet überhaupt -ra- als Primärsuffix.

e) Die enge Zugehörigkeit von -ra- zum Verbum zeigt sich auch

a) in der Fähigkeit zur Zusammensetzung mit Präverbien (doch vgl. II 1, 237 f. § 95 fγ): v. *nī-cirā-* (aγ), v. *á-skra-* (aγ), ŚB. *prakubrá-tā-* (cA.), ep. kl. *sam-misra-* (v. *á-mišla-* *sām-mišla-* v. ŚB. *nī-mišla-*), ep. kl. *vi-citra-* „bunt“ (: v. *vi cit-* „wahrnehmen, erscheinen“), BhP. *a-vi-himsra-* „kein Leid zufügend“ (: v. *hims-* „schädigen“); vgl. jAw. *vī-kusra-* *han-kusra-* „s. auseinander-, zusammenwölbend“ neben jAw. *kusra-* „hohl“ (vgl. v. *kōśa-* „Behälter“). Mit privativem a(n)- v. *a-citrā-* u. a. (II 1, 239 § 96 bβγ).

β) Darin, daß sie häufig Gradationsbildungen auf -īyas- -īstha- (§ 272. 273 bβ) und Substantiva auf -as- (§ 127 aγ) und -īś- (§ 251) neben sich haben; z. B. *namrá-* (aa): gAw. *naṃmiśta-* „ehrerbietigst“, *śāra-* (aa): v. *śāvas-* „Kraft“ v. *śāviśtha-*, *pajrá-*: v. *pājas-* (aβA.), *chidrā-* (aa): gr. *σχίζα*; dazu die Beispiele von b.

f) Laut den Wortentsprechungen mit den verwandten Sprachen geht dieses -ra- auf ig. -ro- zurück, das in der Grundsprache ein sehr beliebtes Suffix zur Bildung von Adjektiven mit der Bedeutung „mit dem Verbalbegriff behaftet“ gewesen zu sein

scheint; auch die Parallelität zu *-as-* *-ī-* *-īyas-* *-iṣṭha-* (e) stammt aus der Grundsprache; ebenso die Verschiedenheit der Bedeutungen: aktivisch (z. B. *śakrá-* „helfend“ ay), passivisch (z. B. *miśrá-* „vermischt“ aa) und intransitiv (z. B. *śvitrá-* „leuchtend, weiß“ aa), vgl. Petersson Ar. u. arm. Studien 38.

Über das Verhältnis von *-rá-* zu *-i-* (lat. *-ies*) s. Schulze KZ. 42, 233 = Kl. Schr. 372, Hirt IF. 32, 286: zu *-u-*, besonders hinter Wurzeln mit *u*, Bloomfield Language 1, 88 ff. — Die Grundsprache kannte auch deverbatives *-lo-*, z. B. slav. *nestā jesmō* „(ich bin Träger,) ich habe getragen“ usw., lat. *trem-ulus* u. dgl., gr. *οἰνη-λός* *παιδωλός* usw.; Mariés Rev. ét. arm. 10, 170; vgl. auch Bopp 5, 1383 ff. — *-ra-* thematisiertes *-(a)r-* (vgl. v. *deara-*, ursprünglich wohl zu v. *avár* „unten, herwärts“ [Renou Bull. Soc. ling. 37, 28], dann zu v. *deva* „herab“ gezogen (§ 112d) Windekens Morph. 96. — *-ra-* aus Wurzelnomina Hirt IF. 32, 285; aus Wurzel *r-* Pott 2, 468.

g) Von der Grundsprache her erscheint die Wurzelsilbe auf der Tiefstufe; daher z. B. v. *citrá-* *śukrá-* *tjrá-* *jirá-* *durá-*, bei *ā*-Wurzeln i: v. *sthirá-* (= ahd. *star* „starr“?) *sphirá-*; Schwundstufe in *ā-skra-* (ay). Schwanken herrscht bei innerem Nasal: einerseits normal *-a-* aus ig. Nasalis sonans in v. *dasrá-* *dhasrá-* *mathrá-* AV. *vakrá-* (wie in jAw. *stawra-* „fest“: v. *stambh-* „befestigen“), anderseits *-an-* *-am-* in den ererbten v. *candrá-* *namrá-* und in v. *tandrá-* *tamrá-* *mandrá-* S. *kampra-* kl. *kamra-* Up. *vánra-*. Für sich stehen v. *túmra-* und Up. *rumrá-*. Abnormes *-ā-* in v. *ādrá-* *vāśrá-* ep. kl. *sphāra-* „groß, ausgedehnt“ (: v. *sphā-*; s. aa); Guṇa in v. *ghorá-* und kl. *smera-*. — Ein *iṭ* ist vernachlässigt in v. *tamrá-* *mathrá-* *vāśrá-*(?) AV. *mudrá-*. — Auch in den verwandten Sprachen erscheint vereinzelt Hochstufe; vgl. gr. *μωρός*: v. *mūrā-* (c).

Saussure 150, 157 = Recueil 141, 147 f. — V. *a-vartrá-* s. ayA., v. *āprá-* bA. — Beachtenswert die Doppelform ig. *bhoidro-*: *bhidro-* in got. *baitrs*: ahd. *bittar*. Vgl. Niedermann IF. 37, 146 f., Loewe PBr. Beitr. 51, 270.

h) *-rá-* trägt, entsprechend der Tiefstufe der Wurzelsilbe, den Hochton, außer bei Komposition: z. B. *ā-jasra-* *ā-sakra-* (aber *a-vadhrá-*) *ā-skra-* *nī-mṛgra-*; vgl. II 1, 238 f. § 96 a. b β. Abnorm v. *gḍhira-* *túmra-* *dhīra-* *vīpra-* *śūra-*.

Falech Ujjv. aus Up. 2, 28 *tjra-* *bhādra-* *vánra-* *śukra-*. — V. *a-vartrá-* s. ayA. — Zum ig. Akzent auch Frisk IF. 56, 113 f.

685. a) Von den Substantiven auf *-ra-* sind manche einfach aus den entsprechenden Adjektiven substantiviert. So im Mask. Bezeichnungen lebender Wesen, wie v. *gḍhira-* (§ 684 aa) „Geier“ *śudrá-* „Angehöriger der 4. Kaste“ vgl. (iran.) *Σόδοι* (Wacker-



nagel Berl. Sitzgsber. 1918, 411) (= gr. *κυδρός* „ruhmvoll“? vgl. *κῦδος κύνιστος* *N*) *śūra-* (§ 684aα), und durch Ellipse solche wie AV. *candrā-* (ebd.) „Mond“ (scil. *mds-*; vgl. III 249 § 137aβ); — im Fem. Abstrakta, wie ep. kl. *tandrā-* (vgl. § 684aγ) „Mattigkeit“; — im Neutrum Abstrakta und Sachbezeichnungen, z. B. v. *kṣudrā-* (ebd. aα) „Stäubchen“ (vgl. jAw. *xṣudra-* „samen virile“), v. *khidrā-* (ebd. aγ) Bez. e. Werkzeugs, YV. *krūrā-* (ebd. b) „Wunde, Greueltat“; v. *śukrā-* (ebd. aα) ist als Mask. u. Neutr. in mehrfacher Weise substantiviert: „Glanz, semen virile“; v. *mṛdhrā-* muß ursprünglich Adj. gewesen sein, daher Mask. „Feind“ Neutr. „Verachtung“.

Die adj. und die subst. Bedeutung von *gṛdhra-* haben sich zwar gleichmäßig in die kl. Sprache vererbt, aber nur je eine von beiden in die einzelnen Prakrits (Pischel Prakr. 50 § 50). — *śa-drā-* nach Thieme KZ. 69, 173 „Vielschinder“ *N*; *vyāghrā-* zu gr. *ὠχρός* s. Nachtrag zu § 23aA.

b) Einige wenige Subst. auf -ra- schließen sich direkt an Verba an. Ererbt v. *kṣurā-* m. „Schermesser“ (wozu kl. *churikā-* „Messer“ I 158 § 135b): gr. *ξυρόν* zu gr. *ξόω* „schabe, kratze“ oder zu v. *kṣnu-* „schärfen“ (vgl. jAw. *hu-xṣnuta-*); v. *cakrā-* m. n. „Rad“: jAw. *čaxra-* (Genus?) gr. *κύκλος* ags. *hweol hweogol* (zu ig. *qvel-* „(s.) drehen“ v. *car-* „s. bewegen“) *N*; v. *cīrām* „lange“ B. *cīrāt cīré* ep. kl. als Subst. „Zögern“ als Adj. „lange“: got. *weila* „Weile“ lat. *tran-quillus* (zu aksl. *po-citi* „ruhen“ lat. *quiē-*); YV. *chidrā-* (§ 684aα) n. „Loch“: Aw. *sidara-* (Bartholomae IF. 8, 253 richtig *sidra-*) „id.“ (zu v. *chid-* „abschneiden“ jAw. *sid-* „spalten“ lat. *scindere*); ep. kl. *takra-* „Buttermilch“ (Up. 2, 13 oxyton): aisl. *þél* „id.“ (aus urgerm. *þiuþla-*) zu TS. *ā-taṇc-* „gerinnen machen“; ep. kl. *vapra-* (nach Up. 2, 27 paroxyton) „Erdwall“ KSS. *vapra-* „Feuerstätte“: jAw. *vafra-* „Schnee“ np. *barf* „id.“; sowie (?) Lex. *bhidra-* „Donnerkeil“: d. *bitter* zu v. *bhid-* „spalten“: lat. *findere* (vgl. § 684gA.). — Dazu im RV. *ā-kharā-* „Höhle, Bau e. Tieres“: v. *khan-* „graben“ (Pat. zu P. 3, 3, 125; nach Kuiper Noun-inflexion 237A.1 von TS. 6, 4, 11, 3 *ā-kha-* „Fanggrube“? „Ziel“? oder zu aisl. *hola* „Loch“?); *dhdṛā-* „Strom, Tropfen“ zu v. *dhāv-* „rinnen, hervorströmen“; *riprā-* n. „Schmutz“ *a-riprā-* „fleckelos“ zu v. *rip-* „schmieren“; AV. *vidhré* „bei heiterem Himmel, bei Sonnenschein“ wohl aus \**vi-idhrā-* zu *idh-* „anzünden, brennen“ (s. auch Frisk Nom. 11f.); P. *madra-* (B. Volksname) „Freude“ zu v. *mad-* „s. ergötzen, berauscht sein“. — Bei einzelnen dieser Wörter machen die Entsprechungen der ver-

wandten Sprachen adjektivische Herkunft (nach a) wahrscheinlich; so bei *riprá-* das gr. *λιπαρός* „fettig“, bei *chidrá-* das ahd. *scelar* „lückenhaft“, bei *vīdhra-* das gr. *ἰθαρός* „hell, klar“ (vgl. auch *αἰθρη αἰθήρη*).

*madra-* nach Tedesco JAOS. 65, 92 aus v. *ὑδῆρό-* „freudig gestimmt“ (?). — *vidhré* wohl mit Adverbialakzent zu *\*vidhra-*, betont nach § 684g; daraus in YV.-Mantra (VS. 16, 38) *vidhr(i)ya-*, wozu TS. 4, 5, 7, 2 die wertlose Variante *idhriya-*. — V. *sirá-* „Pflug“ vgl. v. *sītā-* „Furche“ § 462a und 687. — Ganz zweifelhaft M. *nāra-* „Wasser“ zu gr. *νῆρος* (das aber aus *\*ναφερός*) Charpentier Monde or. 13, 4 ff. (dagegen Frisk Nom. 12f.). N — Falsch hierher Benfey Gött. Abb. 23 (ANBH), 37f. *cora- bhera- loḍhra-*, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 353 v. *sīra-* (angeblich „ausrinnender Somasaft“; doch s. III 313f. § 160d). — V. *patr-a-* „Flügel“ aus ig. *peter-* JSchmidt Pluralb. 173ff., nicht aus *pāt-tra-* (Osthoff Forsch. 1, 171; oben § 516A.2; 520cA.). — Ep. kl. *cāra-* „Kundschafter“ nach Boisacq Dict. ét. zu gr. *τηρός τηρεῖν*; doch ep. kl. auch *cara-* (: *car-* „a. bewegen“) „Kundschafter“. — Über germ. Verbalabstrakta auf *-la-* Kluge Stammbildungsl.<sup>2</sup> § 156; vgl. auch gr. *παῖλα ἀνάπαιλα*.

c) Die große Masse der Substantiva auf *-ra-* steht außer Zusammenhang mit Verben.

a) So die ererbten v. *ágra-* n. „Spitze, Anfang“: jAw. *ayra-* „Spitze, der erste“, vgl. lat. *Agrippa* „mit den Füßen voran (geboren)“ (Schulze KZ. 32, 172A. u. Eigenn. 230A.) und vielleicht auch gr. *ἄρρωσις* (e. Pflanze); v. *ájra-* m. „Flur“: gr. *ἀγρός* lat. *ager* d. *Acker*; v. *abhrá-* n. (AV. auch m.) „Wolke“: jAw. *awra-* gr. *ἀφρός*, vgl. v. *ám̐bhas-* „Wasser“ *nábhas-* „Naß, Wolke“; v. *indra-* m. Gottesn.: jAw. *indra-*; v. *kṣīrá-* n. „Milch“: np. *šīr*, vgl. jAw. *apa-xšīrā-* N. e. Landes („milchlos“?); v. *gaurá-* m. (Fem. *gaurī-*) „bos Gaurus“: pehl. np. *gōr* „Wildesel“; ep. kl. *cīra-* „Streifen, Lappen“: np. afgh. *čīr*; v. *vájra-* m. „Donnerkeil“: jAw. *vazra-* m. „Keule“ (zu d. *wacker*? Brugmann<sup>2</sup> II 1, 349); v. *vīrá-* m. „Mann, Held“: gAw. *vīra-* lit. *výras* (lat. germ. kelt. *vīro-*).

*ájra-* wohl ig. Lehnwort aus sumer. *agar* „Feld, Flur“ (woraus akkad. *ugaru*); dann nicht zu ig. *ag-* „treiben“ (Reichert KZ. 46, 309; anders Brugmann<sup>2</sup> II 1, 354 Petersson Heterokl. 114; vgl. auch Fränkel Gnomon 1928, 566). — *indra-* eig. „stark“ = slav. *jędrā* „kräftig“ (vgl. I 181 § 157A.) Machek KZ. 64, 261f., vgl. Kretschmer Kleinas. Forsch. 1, 301f. (= heth. *innara-* „Kraft“). — V. *kṣīrá-* zu gAw. jAw. *xšēid-* (*-id-*) „Milch“ Charpentier IF. 28, 180. — *vájra-* zu ig. *yeg-* „bewegen, stark sein“ (vgl. toch. AB *wašir* „Blitzstrahl“) Walde-Pokorny 246. — *vīrá-* zu gr. (*f*) *ίς* lat. *vis* Schulze KZ. 52, 311 = Kl. Schr. 398; = gr. (*f*) *ίτος* Pisani Rendic. Acc. Lincei VI 7. 83. — S. *-áśra-* „Ecke“ in Kompos. fällt unter II 1, 119 § 51a. — V. *vamrá-* *-í-* „Ameise“ ist verwandt mit YV. *valmika-* „Ameisenhaufe“ jAw. *maotri-* (lies *mauri-*) „Ameise“. — Ep. kl.



*nakra-* „Krokodil“ zu TB. 3, 11, 8, 1, U. *ndct-ketas*? II 1, 59 § 24 a A. — V. *kumārā-* „Kind, Knabe“ s. § 174 a.

β) Aufs Ai. beschränkt sind die Stämme v. *usrā-* m. „Stier“ *usrd-* f. „Kuh“, v. *rāndhra-* n. „Öffnung, Spalte“ kl. auch „Fehler“, v. *śvābhra-* „Erdspalte“ N; — S. *tāmra-* n. „Kupfer“ YV. „dunkelrot“ (§ 684 d); MS. 2, 5, 3 (50, 16, 18) *kubhrā-* e. best. Tier; BÄU. *āmra-* n. „Mangofrucht“ ep. kl. auch m. „Mangobaum“ (vgl. kl. *amla-* „sauer“) (zu ags. *ompre*, d. *Ampfer*?); S. *khura-* (nach Up. 2, 28 paroxyton) m. „Huf“; — JB. *asra-* „Träne“ zu v. *ásrk* „Blut“ (III 312 § 160 b), dafür durch Einfluß von v. *ásru-* ep. kl. *asra-*; *cukra-* (nach Up. 2, 14 oxyton) m. „Fruchtessig“, *padra-* (nach Up. 2, 13 ox.) „Dorf“; BhP. *dahra-* „Herz“. — Nur in Up. und ähnl. *cubra-* „Gesicht“ (vgl. S. *cubuka-* v. *chúbuka-*) „Kinn“, *musra-* „Träne, Stößel“, *vikusra-* *vikrasra-* „Mond“, *vandra-* „Menge“.

V. *krecchrā-* „Beschwerde“ ep. kl. „beschwerlich“ (Up. 2, 21) s. § 129 b β A. und I 158 § 135 a. — Up. 2, 28 *kubra-* (nach Ujjv. „Wald“, nach andern auch andre Bedeutungen); Up. 2, 28 *cubra-* (nach Ujjv. „Gesicht“), vgl. kl. *cumb-* „küssen“ S. *cubuka-* „Kinn“ (v. *chúbuka-*).

d) Auch hier erscheint die Wurzelsilbe meist auf der Tiefstufe; *a* aus Nasal in v. *ākharā-* kl. *takra-*; über *cakrá-* s. e. Doch *dhārā-* *gaurā-*.

e) Die an Verba angeschlossenen sind im Mask. oxyton, im Fem. (*dhārā-* *sūrā-*) baryton. Bei den andern ist keine Regel zu finden. Auffällig *ājra-* : *áyōs*. Bei *cakrá-* : *κύκλος* : ags. *hweol* *hweogol* aus urgerm. *hvéhvula-* *hveypulā-* muß der Akzent in der Grundsprache variabel gewesen sein, wohl im Zusammenhang mit dem Genus: Singular mask. und oxyton bei tiefstufiger erster Silbe, Plural ntr. und baryton bei Hochstufe; vgl. III 86 § 36 a a und Jacobsohn Anz. f. d. Alt. 1932, 6. N

Nach Frisk IF. 56, 113 waren auch die mask. Subst. fg. baryton.

686. -ra- tritt auch an Nominalstämme an.

a) Adjektiva sind damit weitergebildet in ep. kl. *pāṇḍura-* (Kāś. zu P. 5, 2, 107) „weißlich“: B. *pāṇḍū-* „id.“, Hariv. *mr̥dura-* Mannsn. = kl. *mr̥dula-* „zart“: v. *mr̥dā-* „id.“, kl. *karbura-* „gefleckt“: kl. *karbu-* „id.“, im gleichen Sinn wie durch das häufigere -la- (§ 693 a). — Damit gehören zusammen die Deminutiva (P. 5, 3, 88) kl. *kuṭīra-* „niedrige Hütte“: kl. *kuṭī-* „Gemach“, kl. *śuṇḍāra-* „Rüssel e. kleinen Elefanten“: ep. *śuṇḍā-* „Elefantenrüssel“, P. Lex. *śamtra-* „niedriger Śamī-Baum“: AV. YV. *śamf-*.

Vgl. Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 801 A. = Kl. Schr. 124 A. 1. — Kāth. 34, 5 (39, 14) *idaṃmadhuraṃ gāyaṇti* = TS. 7, 5, 10, 1 *iddṃmadhuṃ gāyantyāḥ* „das Mantra *idaṃ madhu* . . . singend“.

b) In der Bedeutung „damit versehen“ wie *-la-* (§ 693b) steht *-ra-* (meist oxyton) in v. *aṃhura-* „bedrängt“ : v. *aṃhū-* „Enge“, v. *āsura-* „lebendig; Dämon“ (nach Güntert Der ar. Weltkönig 102 eig. „über Zaubermacht verfügend“) gAw. jAw. *ahura-* ap. *a(h)ura-* Gottesname und „Gott, Herr“ : v. *āsu-* „anima“, v. *dhīra-* „weise“ : v. *dhī-* „Gedanke usw.“ (kl. auf *dhī-* „halten“ bezogen, daher „fest“) (vgl. auch § 684 a γ A.), v. *pāmsurā-* „staubig“ : AV. *pāmsū-* „Staub“, v. *a-śrīrā-* „hüßlich“ : v. *śrī-* „Herrlichkeit“ (vgl. gAw. jAw. *srīra-* „schön“ : jAw. *srī-* „Schönheit“), v. *suśirā-* „hohl“ : Kāth. *suṣi-* „Höhlung“ N (s. auch § 230b); — AV. TS. *muṣkarā-* „testiculatus“ : v. *muṣkā-* „Hode“; — B. *ūṣarā-* „salzig“ : TS. *ūṣa-* „Steppensalz“; — S. *madhura-* „süß“ : v. *mādhu-* „Süßigkeit, süß“; — kl. *kacchura-* „krätzig“ (Kās. zu 5, 2, 107 u. Lex.) *-rā-* Pflanzenn. : kl. *kacchū-* „Krätze“ (vgl. Schulze KZ. 52, 311 = Kl. Schr. 398), *kaṇḍura-* „juckend“ Lex. *-ḍrā-* Pflanzenn. : kl. *kaṇḍā-* „d. Jucken“, *pāmara-* „krätzig, Mann niederer Kaste“ : AV. *pāmān-* „Krätze“; — Up. *garvarā-* „hochmütig“ : kl. *garva-* „Hochmut“, Lex. *gaḍura-* (neben *-ula-*) „bucklig“ : kl. *gaḍu-* „Buckel“.

P. 5, 2, 107 nebst V. 1 (wo auch S. *khara-* „Esel“ : v. *khā-* „Öffnung“! und ep. kl. *kuṇjara-* „Elefant“ : ep. kl. *kuṇja-* „Laube, Grotte“ Lex. „Zahn“), Pat. (wo auch S. *nagara-* „Stadt“ : AV. *nda-* „Berg, Baum“), Kās. — V. *nārmara-* N. e. Dämons aus ep. kl. *narma-* „Scherz“? (BR. aus \**n̥-mara-* „Männer tödend“). — Fortsetzer von altiran. *srīra-* s. Morgenstierne Indo-Iranian Frontier Languages 1, 335 f. 408, Tedesco JAOS. 63, 154. — *āsura-* als Lehnwort in mordwin. *azoro* „Herr“ usw. Jacobssohn Arier u. Ugrofinnen 38. 183; *ās-ura-* als „der lebende“ aus v. *as-* „sein“ Pisani REIE 1, 223. — Unwahrscheinlich v. *sahsra-* „1000“ als *sahs-ra-* zu v. *sāhas-* (III 371 § 191 a γ A.; dazu Kent Trans. Am. Philol. Ass. 42, 70 ff.).

c) In den Bedeutungen „davon besetzt, bewohnt; dem benachbart usw.“ (P. 4, 2, 67—70) in bezug auf örtliche Begriffe nach P. 4, 2, 80 in *aśmara-* (belegt nur kl. *aśmarī-* „Blasenstein“) : v. *āśman-* „Stein“ und vielen andern; AB. *kākudra-* „am Gaumen gelegen“ : v. *kākūd-* „Gaumen“.

Im G. *aśman-* (Gaṇar. 4, 271) einige aus b und d; dazu AV. TS. Kāth. *gāh-vara-* „tief, Tiefe“ (aus erfundenem \**gaheva-*; s. *-vara-* § 726a), ep. kl. *kandara-* „Höhle, Schlucht“, *kojara-* „Baumhöhle“, *khaṇḍara-* e. Backwerk, *darbhara-* Vogeln., denen Nomina ohne *-ra-* zur Seite stehen, ohne Grundwörter



sein zu können. Unbelegte *ra*-Bildung lehrt der Gaṇa aus *kāṇḍa- kuṇḍala-kula- guḍa- guda- guhā- nada- pīna- mīna- yūtha- yūṣa- vṛnda-*. — Bartholomae IF. 2, 270 erklärt *āsmara-* aus einem Nebenstamm von *dāman-* unter Vergleichung von gr. *-χαίματος: χαίμων*.

d) In der Bedeutung „dem Begriff des Grundworts ähnelnd“ AV. *śāṅkurā-* (mit Vṛddhi!) Beiwort oder Bez. des penis(?) : v. *śāṅkū-* „spitzer Pflock“, YV. *dhūmrā-* (statt \**dhūmarā-* nach v. *svitrā-* „weiß“ oder v. *citrā-* „hell“ oder eher nach *tāmrā-* § 684d) „grau“ : v. *dhūmā-* „Rauch“, ŚB. *nakharā-* „wie eine Krallen (v. *nakhā-*) gestaltet“, B. *śikhara-* „Bergspitze“ kl. auch „spitzig“ : B. *śikhā-* „Haarstrang“, BaudhŚS. 24, 14 *bhasmara-* „nach Art e. Aschenhaufens“ (vgl. Caland Baudh. 64) : v. *bhāsman-* „Asche“, kl. *visra-* „muffig“ (mit *-is-* vor *r* nach I 232 § 203ba) : kl. *viṣ-* „faeces“ (vgl. gAw. jAw. *vaēśah-* „Moder“ ahd. *wēsanēn* „faul werden“).

Zu *śikhara-* vgl. Hirt PBr. Beitr. 23, 353. — Slav. *dobrá* „Baum, Eiche(nwald)“ = YV *dhūmrā-* Milewski (s. Ig. Jahrb. 20, 256); vgl. auch Lex. (Zachariae Beitr. 66) jain. (Bloomfield JAOS. 43, 310) *dhūmarā-* „Nebel“. — V. *ścāsura-* „Schwager“ nach Bonfante Studi italiani di Filol. Class. 7 (1929) 217 u. Specht KZ. 65, 193 aus \**śvāsru-ra-* zu v. *ścāsra-* „Schwiegermutter“. — Über Hemac. Up. *nasra-* „Nasenloch“ s. Frisk Nom. 8.

e) Aus VS. *agnīdh-* (v. *agnīdh-*) „Feueranzünder“ (als Priestertitel) scheint abgeleitet zu sein *agnīdhra-* im RV. „Gefäß des Agnidh“, von ŚB. und AB. an im Mask. = *agnīdh-*, im Ntr. „Raum des Agnidh“ (V. 9 zu P. 4,3, 120) und „Amt des Agnidh“. Offenbar stammt das *-ra-* aus den Sekundärbildungen auf *-tra-*, die zu Priestertiteln auf *-tr-* gehören (§ 517bβ) und von B. an mit Anfangston und Vṛddhi vorkommen (P. 5, 1, 129).

Im RV. (2, 36, 4d) steht *agnīdhrāt* (oder *agn-*) mit *hotrāt* (1d) *potrāt* (2d) *praiśāstrāt* (6d) in gleichartiger Phrase parallel; vgl. *hotrāt potrāt neṣtrāt* in 2, 37, 1–4. Man sollte danach freilich \**agnīdhrāt* erwarten.

f) Mi. *bāhira-* „außen befindlich“ aus AV. *bāh(i)ya-* nach v. *āntara-* „der innere“ Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 394.

686 bis. *-rara-* nach Up. 3, 133 in ep. kl. *kurarā-* „Meeradler“.

687. *-rā-* steht in den Erbwörtern v. *dhārā-* „Schneide“ : jAw. *dārā-* (BR. zu v. *dhāv-* „blank machen“), v. *śiprā-* „Schnurrbart“ u. „ein Kopfschmuck unbekannter Art“ : jAw. *sriṣa-* (aus \**sifra-*) „Nüstern“ (zu \**śip-* „wedeln“, vgl. v. *śēpa-* „Schwanz“; Frisk Monde or. 30, 78ff.), v. *sūrā-* „Branntwein“ : jAw. *hurā-* e. alkoholisches Getränk (BR. zu v. *su-* jAw. *hu-* „pressen“, vgl. *sōma-*); ferner v. *tāmīrā-* (v. Plur., TB. Sing.) „Finsternis“ (ep.

*tamisra-* n.): lat. *tenebrae* (Plur. tantum!) aus der Tiefstufe von v. *támas-* „Finsternis“, vgl. v. *támišici-* „betäubend“. Ferner in v. *sīrd-* „Strom“ mit v. *šīra-* „Pflug“ *štā-* „Furche“, also eig. „Wasserfurche“ (vgl. auch Petersson Heterokl. 178ff.). — Vgl. auch § 685a *tandrā-*, b *dhārā-* „Strom, Tropfen“, cß *usrā-*.

*sūrā-* EKuhn KZ. 35, 314, Darmesteter Et. iran. 2, 331, Broendal Acta philol. Scand. 1928, 6f. (zu d. *sauer*); *tāmīsrā-* P. 5, 2, 114, Brugmann KZ. 24, 11; über *šīprā-* auch Charpentier KZ. 46, 26ff., Leumann IF. 39, 209, Duchesne BSOS. 9, 863. — *-rā-* zu Unrecht angenommen in *trā-nīdrā-mudrā-sīrā-*; § 684A. — Über germ. *-la-* Kluge Stammbildungs-<sup>2</sup> § 157. — Über v. *urcārā-* (S. 250 § 142fßA.) s. Walde-Pokorny 1, 78f. s. auch Nachtrag zu § 112cA.

688. a) *-ri-* findet sich in Sachsubstantiven; diese sind teils fem., so das ererbte v. *āšri-* (als Simplex erst im ŠB.) „Ecke, Kante“: gr. *ὄζεις ἄζεις* „Spitze“ ital. *ocri-* „Bergspitze“; ferner v. *vāñkri-* „Rippe“ (zu *vañc-* „krumm gehen, wanken“?), AV. YV. *ābhri-* „Haue“; — teils mask., so v. *ādri-* „Fels“, vgl. air. *ond* „Stein“ aksl. *jědro* „Kern“; VS. *ānghri-* Lex. *amhri-* „Fuß“; — v. *ūsri-* „Morgen(strahl)“: v. *vas-* „aufleuchten“ (vgl. v. *ušás-usr-* III 282f. § 148dß) und v. *jīri-* „fließendes Wasser“ (zu v. *jī-jinv-* „antreiben“?) sind mask. oder fem.

Up. 4, 64. 65 (auch zu b u. c), wo noch *vapri-śadri-* mit verschiedenen Bedeutungen, sowie kl. *bheri-* Nebenform von ep. kl. *bheri-* „Pauke“ und ep. *tandri-* für AV. *tandri-* „Mattigkeit“. — Über *ādri-* Lidén Stud. 56.

b) Adjektivisch ist *-ri-* ererbt in v. *bhāri-* „reichlich“: gAw. jAw. *būri-* „id.“ zu *bhā- bhāyas-* usw. (§ 273bß), und v. *vādhri-* „ohne Mannskraft“: gr. *ἐδρῆς ἰδρῆς* „kastriert“ (lat. *ibri-da* „Blendling“?). Dazu v. *sthūri-* „einspännig“ (nebst *a-sthūri-*) und *bāsri* Adv. „schnell“ (?). Vgl. gr. *ἰδρῆς* „wissend“.

Zu *vādhri-* vielleicht auch Yt. 5, 87 *vadre-yaona-* (v. l. *vadri-*) „au sein stérile“ (? Wackernagel KZ. 46, 267A.). N Die Ableitung von *vādhri-* aus v. *vadh-* „schlagen“ (Benfey OuO. 1, 189) ist falsch; hängt *vādhri-* mit S. *vandhyā-* „unfruchtbare Frau“ zusammen? — V. *śubhri-* (Up. 4, 65 *śubhri-*) nur in zweimaligem *śubhriṣu*, wohl als Form von *śubhriṣ-* (sonst nicht belegt) gemeint; vgl. *śubhṛā-* § 684aα. — V. *jīri-* „gebrechlich“ (nach Up. 5, 49 u. Böhlingk Sächs. Ber. 1902, 184 mit *-ri-*) wohl für \**jīrei-* (§ 731a); anders Aufrecht KZ. 9, 231.

c) V. *sūri-* „Opferer“ kl. „gelehrt“, nach BR. von v. *sū-* „antreiben“ (?); vgl. Geldner ZDMG. 52, 752 (anders Thieme Fremdling 159).

V. *kīri- kīriṣ-* „Sänger“ kann nicht von *kṛ-* „gedenken“ kommen. — *-ri-* aus *-ra-* entstanden Fick KZ. 22, 109. — Vgl. *-ari-* § 113, *-uri-* § 310.

689. a) a) *-rū-* dient nach P. 3, 2, 159. 174 nebst Pat. zu 174 zur Bildung von Adjektiven mit der Bedeutung „den Verbalbegriff gewohnheitsmäßig vollziehend“; so mit tiefstufiger Wurzel-



silbe in v. *bhīrú-* „furchtsam“ : v. *bhī-* (nebst ep. kl. *bhtruka-bhlluka-* mit dem Akzent der Wörter auf *-uka-* [§ 291], sowie Lex. *bhīlu-*), mit hochstufiger in AV. *dhārú-* „saugend“ : v. *dhayati*, kl. *sadrú-* „sitzend“ : v. *sad-*, und die unbelegten *śadrú-* „fallend“ : AV. *śad-* und *serú-* „bindend“ : v. *si-*. — Dazu, teilweise mit abweichendem Akzent, RV. 8, 50 (61), 7a *céru-* „andächtig“ nebst *ni-cerú- máhi-keru-* (MS. *úpa-keru-* Mannsn.) : v. *cāy-* „s. scheuen“, und v. *péru- perú-* (Bedeutung?) : v. *pī-* „schwellen“ (vgl. *-eru-* § 346); v. *śátru-* „Feind“ : vgl. gr. *χότος* „Groll“ gall. *Catu-* „Kampf“ d. *Hader*.

P. 3, 2, 159 v. *dārú-* Beiwort des Indra zu v. *dā-* „geben“, BR. zu v. *df-* „spalten“. — Über *céru-* Bezzenberger und Fick BB. 6, 236, Ludwig Nr. 605, 7 a. Bd. V 166, Leumann Etym. Wb. 100, Nöldeke bei Horn Neupers. Et. 456 (mp. *ēr* „siegreich, tapfer“, np. *ēr* „wacker, mutig“; dagegen Hübschmann Pers. Stud. 53, 131); über *peru-* Up. 4, 101, Pischel Ved. St. 1, 84, 89, Baumack KZ. 35, 529, Lüders Acta or. 13, 81 (eher „schwellen machend, befruchtend“ als „strotzend“), 83 (*éru-* AV. 6, 22, 3d falsch für *péru-* TS. 3, 1, 11, 8), 93 (gegen Pischels Erklärung von *éru-*). 94; über die ganze Gruppe Oldenberg zu RV. 1, 45, 4 (wo Literatur); über das *k* von *-keru-* II 1, 101 § 43 b. Seit Benfey 157 § 397, 5 und BR. nehmen viele (z. B. Bezzenberger BB. 2, 269 A. [nur für *céru-peru-*] u. Bartholomae KZ. 27, 341) *-keru- céru- peru-* fälschlich als Bildungen mit *-u-* aus dem Perfektstamm von *car-* „s. bewegen“ *pr-* „hinüberbringen“. — *śátru-*: ind. Etymologien Mbh. 8, 42, 32f. = 8, 1993 u. Up. 4, 103 (zu *śad-*); es könnte auch für \**śát-tru-* stehen und ein Suffix *-tru-* enthalten. — Der v. Mannsn. *pátru-* von v. *pā-*, vgl. v. *pavi-tf-* „Läuterer“? (doch s. § 280). — VS. *somapítsaru-* nach Güttert IF. 30, 101 „den S. zu Fall zu bringen wünschend“; doch s. § 287c A.

β) Vielleicht gehört *dhārú-* zu gr. *θηλυς* „weiblich“, eig. „säugend“; *bhīrú-* zu lit. *bailūs* „furchtsam“. Im übrigen entspricht das *-ru-* von got. *hūhrus* „Hunger“ (und *airus* „Bote“?), gr. *λόρυω* (vgl. kl. *sátru-*).

Bopp 5, 1389. — Pedersen REIE 1, 197: *θηλυς* „die säugen kann, können wird“.

b) Ohne verbale Grundlage v. *áśru-* N. „Träne“ : toch. *ākər* „id.“ (Pedersen Toch. 106) gr. *δάκρυ* lat. *dacru-ma* (jAw. *asrū-azan-* „Tränen vergießend“), v. *úrú-* „Schenkel“ (vgl. lat. *vārus* „mit auseinandergebogenen Schenkeln“ Lidén KZ. 40, 262f.), v. *śmáśru-* (aus \**sm-* I 224 § 197a) „Bart, Schnurrbart“ : lit. *smakrà* „Bart“ usw. — Ferner v. *cāru-* „angenehm, lieblich“ (Oldenberg Gött. Nachr. 1918, 52f.), v. *jatru-* „Knorpel“, v. *śigru-* Volksn. (kl. Pflanzenn.); VS. *rurú-* u. kl. *camūrú-* Bez. von Hirscharten; ep. kl. *meru-* Bez. e. heil. Berges, wegen ep. kl. *sumeru-* pā. *sineru- sneru-* wohl aus \**sumeru-* (Goldschmidt KZ. 25, 610ff., Kirfel

Die Kosmographie der Inder 16\*. 182: aus \*smi- „hell, rötlich strahlen“; Sieg Gött. Nachr. 1923, 1f.: Lehnwort aus Vorderasien).

Up. 4, 111—113 nebst Ujjv. (auch *vitadru-* Flaßn.); 5, 28f. — Über *āru-* *āxv-* I 262f. § 228c (dazu JSchmidt Kritik 158, Meringer Wiener Sitzgsber. 125, 2, 35, Thurneysen KZ. 48, 67 (Inselkelt. nur aus Neutr. \**dakrom* wie got. *tagr*), Havers Wiener Sitzgsber. 223, 5, 122f. (tabuistische Weglassung des *d*-?). *cāru-* eher noch zu gr. *εἰλέ-γετος* als zu lat. *cārus* (unrichtig zu v. *cāyamāna-cāyā-* Foy KZ. 36, 130); Lit. s. Walde-Hofmann Lat. et. Wb. s. v. *cārus*. — Über v. *āgru-* (Benfey 169 § 419) s. -ā- § 319ca. — V. *parū-* N. e. Volks u. seines Königs (auch „Mensch“) nach BR. zu v. *pāruṣa- pāruṣa-* „Mensch“.

c) Denominativ Kauś. *kiṣkuru-* „Stab“: PB. *kiṣku-* „Stiel (d. Axt)“, Lex. *carmaru-* „Schuhmacher“: v. *cārmaṇ-* „Fell“, Lex. *bhāryāru-* „Vater eines mit e. fremden Weib gezeugten Sohns; Gazelle“: B. *bhāryā-* „Gattin“.

d) Zur Motion von -ru-: *cāru-* v. ohne Motion, gr. *ῥῆλος* m. und f. Sommer IF. 36, 176. 221f. S. auch § 287fß. 319a.

690. -rūpa-, vom RV. an als Hinterglied von Bahuvrīhi's mit Betonung des Vorderglieds belegt im Sinn „das und das Aussehen habend, die Gestalt von dem und dem habend“, entwickelt sich in der kl. Sprache zu einem anudattierten Suffix, das dazu dient, den im zugehörigen Nomen gegebenen Begriff als in vorzüglichem Maß vorhanden zu bezeichnen (P. 5, 3, 66), z. B. *vaiyā-karaṇa-rūpa-* „e. vorzüglicher Grammatiker“; so besonders bei den Buddhisten. Dieses -rūpa- kommt aber auch bei Bezeichnung schlechter Personen in steigendem Sinn vor (V. 3 u. 4 zu P. 5, 3, 66), z. B. *cora-rūpa- dasyu-rūpa-* „e. ausgemachter Dieb, Räuber“, *vṛṣala-rūpa-* „e. ganz gemeiner Kerl“. Feminine Substantiva auf -ī-, die ein Maskulinum neben sich haben, verkürzen vor -rūpā- das ī, bei *strī-* und einigen andern nur fakultativ (P. 6, 3, 43—45; vgl. II 1, 134 § 56e), z. B. *brāhmaṇi-rūpā- strī-rūpā-*. — Über entsprechendes -rūpam hinter Formen des Vb. fin. s. Bd. IV.

-rūpa- von Haus aus Hinterglied: Bopp Lehrgeb. 307. Über den tatsächlichen Gebrauch in der Literatur Renou Gr. 1, 117 § 93. -rūpa- hinter Partizipialstämmen Pat. zu V. 4 zu P. 3, 1, 124 (126, 7). Über -rūpa- im Pālī Franke KZ. 34, 431 u. Anm.

691. Suffix -rūpya- lehrt P. 4, 3, 81 im Sinn von „aus einem Grund, von einem Menschen herstammend“, z. B. *sama-rūpya-* „aus Gleichem hervorgegangen“, *devadatta-rūpya-* „von D. stammend“; ferner P. 5, 3, 54 im Sinn von „früher im Besitz ... gewesen“, z. B. *devadatta-rūpya-* „früher im Besitz des D. gewesen“. Feminine



Vorderglieder behalten davor den Femininausgang nach SiddhK. zu 5, 3, 54 (vgl. II 1, 50 § 21 b A.). Es sind ursprünglich Bahuvrīhis mit Kompositionssuffix *-ya-* (§ 653). Benfey 242.

692. *-la-* erscheint hinter einsilbigem Vorstück

a) als Variation von *-ra-* (§ 684, 685) in v.-B. *-miśla-* (hinter *ā-nī-sām-*): v.-kl. *miśrá-* „vermischt“ (§ 684 a α), AV. VS.-kl. *kṣulla-ká-* „winzig, gemein“ (mit *-ll-* für *-dl-* I 223 § 195): VS.-kl. *kṣudrá-* „klein“ (§ 684 a α, 685 a), AV.-kl. *śuklá-* „hell“ (als Subst. auch ep. kl.): v.-B. *śukrá-* (§ 684 a α, 685 a), AV.-kl. *sthūlá-* „dick“: v. *sthūrā-* (§ 684 b). Vgl. ep. kl. *amla-* „sauer“: ŚB. *āmra-* „Mangofrucht“ (?) (§ 685 c β); kl. *pallī-* „kleines Dorf“: kl. *padra-* „Dorf“ (ebd.). — S. auch *-ala-* (§ 115) neben *-ara-*, *-ila-* (§ 230) neben *-ira-*, *-ula-* (§ 312) neben *-ura-*.

Bopp 5, 1383. 1386, Bartholomae IF. 3, 184 f. A., der auch an pā. präkr. *alla-ūla-* „feucht“: v. *ārdrá-* (§ 684 a β) und präkr. *chilla-* „Loch“: YV. *chidrá-* „Loch“ (§ 685 b) erinnert; Lidén KZ. 40, 261. — Zweifelhafte *bhalla-* = *bhadrá-* (§ 684 a α) in ChU. *bhallākṣa-* (nach Lüders Berl. Sitzgsber. 1918, 283 f. „mit den (kleinen) Augen des Bären (kl. *bhalla-*)“, nach Przyłuski BSOS. 5, 303 „mit glückbringenden Augen“).

b) Sonst z. B. in v. *māla-* „Wurzel“: d. *Maul* (Wackernagel Berl. Sitzgsber. 1918, 410 f. u. KZ. 59, 28), v. *śāla-* „Spieß“, AV. *śīla-* „Stein“ (vgl. Bugge KZ. 32, 24), Mantra TS. 7, 3, 19. 20, Kāth. *thāla-* „Rispe, Büschel“: gr. *ρόλη* „Wulst“ aksl. *tylū* „Nacken“ (vgl. v. *tū-* „stark sein“), VS. *śtāla-* „Gewohnheit“ (nach Bugge KZ. 32, 25 u. Thurneysen KZ. 51, 59 vielleicht zu v. *śī-* „liegen“); kl. (noch nicht ep.!) *bhāla-* „Stirn, Glanz“: aksl. *bělū* „weiß“ alb. *bale* „Stirn“ usw.

AV. *pālā-* „Hüter“ nebst AV. *pādyati* zu v. *pā-* „hüten“ V. 2 zu P. 7, 3, 37; richtig Weber Ind. St. 5, 381 A. 3 *pāla-* für *pāra-* aus v. *pr-* „hinüberbringen, retten, fördern“; ebenso Wackernagel Festg. Jacobi 10 ff. — Benfey 169: Lex. *challī-* „Rinde“: v. *chad-* „bedecken“, vgl. buddh. *challa-* „Rinde“. — Kl. *lakla-* „Splitter“ TS.-kl. *sākala-* (Up. 4, 108 *śaklá-* von *śak-* „vermögen“; Ujjv. „freundlich im Umgang“). — Vgl. Up. 4, 38. 103.

693. Hinter Nominalstämmen findet sich *-la-* in mehrfacher Funktion (vgl. auch *-ala-* § 115).

Bopp 5, 1387 f., Kluge Stammbildungsl. 1 § 192, Brugmann 1 II 1, 377, Petersen Class. Philol. 11, 429 ff., Renou Gr. 259 f. — Über *-la-* im RV. Wüst Stilgesch. 51 ff.

a) Im Anschluß an Adjektiva und Bezeichnungen lebender Wesen, mit leiser Färbung der Bedeutung. So im RV. das ererbte *bahulā-* „dicht, dick, viel“: v. *bahū-* „viel“ (AV. „stattlich“), vgl. gr. *παχύλος* „etwas dick“ (vgl. *δριμύ-λος* *ήδύ-λος* aus *-λός*): *παχός*

„dick“; ferner *kapilā-* „bräunlich“ : v. *kapī-* „Affe“ (eig. „braun“, vgl. kl. *kapīsa-* „braunrötlich“ § 738a), *vṛṣalā-* „gemeiner Kerl“ (S. *vṛṣali-* „gemeines Weib“): v. *vṛṣaṇ-* „Mann“, *śiśūla-* „Kindchen“: v. *śiśu-* „Kind“; — in den andern Saphitās AV. B. *aghalā-* „schlimm“: v. *aghā-* „id.“ (auch „Übel, Schaden“), AV. *jīvalā-* „levensvoll“: v. *jīvā-* „lebend“, AV. YV. *piṅgalā-* „rötlich braun“: ep. kl. *piṅga-* „id.“ (v. *piṅga-* AV. *piṅgā-* Bedeutung?); YV. Mantra *ambālā-ambālī-* (nur Vok. nach P. 6, 1, 118 *ambāle* TS. *āmbālī*, vgl. VS. MS. *āmbālike*) = YV. *ambā-* (III 122 § 61 aA. u. S. 596) „Mutterchen“, YV. *sidhmalā-* „aussätzig“: YV. *sidhmā-* „weißgetüpfelt“ oder „aussätzig“, kl. „Aussatz“, VS. *bhīmalā-* „furchtbar“ (?): v. *bhīmā-* „id.“; MS. *yuvālā-* N. e. Metrum (eig. „jugendlich“?): v. *yūvan-* „jung“; TS. Kāth. *chagalā-* „Bock“: v. *chāga-* „id.“; Kāth. *devala-* Personenn. (vgl. βA.); S. *palvala-* (Up. oxyton) „Teich“ (dazu TS. *palvalyā-* „paluster“): \**palva-* „blaßgelb“ (erschließbar aus lit. *palvas* Schulze Berl. Sitzgsber. 1910, 788 = Kl. Schr. 112); — ChU. *ekala-* „allein“: v. *eka-* „unus“; — S.-kl. *mātula-* (nach V. 1 zu P. 4, 2, 36 ox.) „Mutterbruder“ (aus \**mātṛlā-* Scheftelowitz KZ. 53, 255; vgl. I 21 f. § 19 A.), doch s. § 312 cA.; — ep. kl. *puttala-* „Puppe“: v. *putrā-* „Sohn“, *pṛthula-* „breit“: v. *pṛthū-* „id.“, *bandhula-* „Bastard“: v. *bāndhu-* „Verwandter“, *mṛdula-* „zart“: AV. VS. *mṛdū-* „id.“, *yamala-* „gepaart, Zwilling“: v. *yamā-* „id.“, *śītala-* „kühl“: v. *śītā-* „kalt“, *śyāmala-* „dunkelfarbig“: AV. TS. *śyāmā-* „id.“, buddh. *duṣṭ(h)ula-* „schlimm“ (Wogihara 30): kl. *duṣṭhu-* „s. schlecht betragend“. — Vgl. auch ep. kl. *mithila-* Volksn. *mithilā-* Stadtn.: ep. *mithi-* Mannsn. Mittelindisches bei Pischel Präkr. 404 § 595.

Hierher kl. *rāhula-* Mannsn. (Mäg. *iṣghula-*): ep. kl. *raghu-* Mannsn. (Charpentier IF. 28, 177 f., wo Weiteres)? Aber AV. *kanyāla-* (Akzent!) „Mädchen“ wohl durch Dissimilation aus v. *kanyānā-* (oder *-alā-* aus \**n-lā-*? III 112 § 56 aδA.). Unklar TS. Kāth. *kṛṣṇāla-* „Stückchen Gold vom Gewicht einer best. Beere (die kl. *kṛṣṇala-* heißt)“ nebst Kāth. 11, 4 (148, 11. 14; 149, 2. 6): *śata-kṛṣṇala-* u. *hiraṇya-kṛṣṇala-*: v. *kṛṣṇā-* „schwarz“, und TS. *pākāla-* Farbadj. (nach Komm. „ganz schwarz“): v. *pāka-* „einfältig“. — Die obigen Wörter, soweit von der Gramm. berücksichtigt, sind in den G. *sidhma-* zu P. 5, 2, 97 eingeordnet (vgl. b); *kapilā-* als primär Up. 1, 56. — Schulze Jagið-Festschrift 343, 344 A. 347 = Kl. Schr. 75 (mit A. 3), 78 f.: -lo- ig. Augmentativ- u. Diminutivsuffix; vgl. gr. *μεγáλο-* (got. *mikils*): *μέγα-ς*, πολλó- (aus \**πολύλό-* Thurneysen IF. 21, 176): *πολό-ς*, lit. *didelis*: *didis* „groß“, *daugelis*: *daug* „viel“, ksl. *orla* „Adler“: vgl. gr. *ὄρνις*. — Endbetonung wie in *bahulā-* *παχυλός* usw. auch im Lit. Torbidrasson Symbolae Philol. Danielsson 377. — Denominales



-l(a)- im Uralischen Collinder Upps. Univ. Årsskr. 1934, filos. 1, 39f. — *l* jenerdeiktisch, daher diminutiv Specht Urspr. 335.

β) -la- in Kurzformen von Personennamen hinter -u- (= -ila- hinter andern Stämmen [§ 231a]), z. B. *bhānula- vasula-* kosend für *bhānu-datta- vasu-datta-* Kār. zu P. 5, 3, 83 u. Pat. dazu 425, 11ff.

Hinter andern Stammausgängen ist dieses -la- von der Gramm. nicht anerkannt; doch beachte den Mannsn. Kāth. *devala-* (a).

b) Im Anschluß an Substantiva in der Bedeutung „dadurch gekennzeichnet, damit behaftet“ (vgl. -ra- § 686b); vorkl. ziemlich selten: v. AV. *madhulā-* (S. kl. *madhura-*) „süß“: v. *mādhū-* „Süßigkeit“, v. AV. *mūdgala-* Mannsn. (Fem. v. *mudgalānī-*): YV. *mudgā-* „phaseolus“, SV. B. kl. *pāmsulā-* „staubig“ (v. *pāmsurā-*): AV. *pāmsū-* „Staub“, AV. *kukṣilā-* Bez. gespenstischer Wesen (eig. „ventru“): v. *kukṣi-* „Bauch“, AV. -kl. *a-ślilā-* (v. *a-śrīrā-* § 686b) spätkl. (und G. *sidhma-*) *śrīlā-* ep. kl. *ślilā-* „schön“: v. *śrī-* „Herrlichkeit“, YV. *peśalā-* „kunstvoll verziert“: B. *peśa-* „Zierat“, B. kl. *aṃsalā-* (ŠBK. *aṃsala-*; Caland ŠBK. 1, 32) „kräftig“ (P. 5, 2, 98): v. *aṃsa-* „Schulter“, B. kl. *vahalā-* „ans Joch gewöhnt“: AV. *vāha-* „Schulterstück des Jochs“, MSS. 1, 2, 1, 7 *bhṛṣṭilā-* „zackig“: v. *bhṛṣṭi-* „Zacke“. — Ep. kl. häufig; so *ūrmilā-* Frauenn. (eig. „die wogende“? Weber Ind. St. 2, 392, Bloomfield JAOS. 13 p. XCVII): v. *ūrmī-* „Woge“, *ūśmala-* „hitzig“ (Gaṇar. 7, 419; kl. belegt): (v.) AV. *ūśmān-* „Dampf, Hitze“, *kaṇḍūla-* „Jucken (kl. *kaṇḍū-*) empfindend“, *krimīla-* „durch Maden (AV. YV. *krīmi-*) verunreinigt“, *granthīla-* „knotig“: v. *granthī-* „Knoten“, *ghāṭāla-* „e. Hals (kl. *ghāṭā-*) habend“, *caṭula-* „unstet, zierlich“: kl. *caṭu-* „artige Rede“(?), *cūḍāla-* „e. einzigen Haarbüschel (ep. kl. *cūḍā-*) habend“, *jaṅghāla-* „schnellfüßig“ (§ 178a), *jaṭāla-* „Flechten tragend“ (§ 178a), *daṃṣṭrāla-* „mit guten Spitzzähnen (ep. kl. *daṃṣṭrā-*, v. B. *dāṃṣṭra-*) versehen“, *dhārāla-* „heftig“ (Gaṇar. 7, 419): v. *dhārā-* „Schneide“, *pakṣmala-* „mit starken Wimpern (YV. *pākṣmaṇ-*) versehen“, *patṭrala-* „laubreich“ (vgl. Vām. 5, 2, 35): v. *pātṭra-* S. „Blatt“, *parṇala-* „blätterreich“: v. *parṇā-* „Blatt“, *pallī-* (aus \**padlī-*; vgl. § 692a) „Hauseidechse“ (eig. „mit Füßen versehen“): v. *pad-* „Fuß“ (Lidén KZ. 40, 260; aber nach Burrow Trans. Philol. Soc. 1946, 18 Lehnwort aus dem Dravid.), *pittala-* „gallig, Galle (AV. YV. *pittā-*) erregend“, *phenala-* (häufiger *phenīla-*) „schaumig“: v. *phēna-* „Schaum“, *bhrūkūṭila-* = ep. kl. *bhrūkūṭi-* „d. Verziehen der Brauen“ (Speyer ZDMG. 65, 321), *maṇīla-* „Wamme habend“: v. *māṇi-* Lex. „Wamme“, *māṃsala-*

„fleischig“ : v. *māmsā-* „Fleisch“, *mūtrala-* „harntreibend“ : AV. *mūtra-* „Harn“, *vatsala-* „am Kalb (v. *vatsā-*) hängend, zärtlich“ (P. 5, 2, 98), *valkala-* Bastgewand“ : TS. *valkā-* „Bast“, *vātala-* „windig“ : v. *vdta-* „Wind“, *śukrala-* „samenerzeugend, -reich“ : v. *śukrá-*, *śmaśrula-* „bärtig“ : v. *śmāśru-* „Bart“, *ślēsma-* „schleimig“ : B. *ślēsmaṇ-* „Schleim“, *snehala-* „liebevoll“ : U. *sneha-* „Anhänglichkeit“; Lex. *gaḍula-* (neben *gaḍura-*) „bucklig“ : kl. *gaḍu-* „Buckel“, Lex. *mūrchāla-* „ohnmächtig“ : ep. kl. *mūrchā-* „Ohnmacht“. — Nach P. 5, 2, 96 (nebst Pat.) überhaupt aus Namen von Körpergliedern auf -ā-. — Auf einem im Ai. verlorenen Grundwort beruht ŚB. *kūśāla-* (kl. nach Gramm. *kūśalā-*) „sich wohl befindend, Heil“ : aisl. *hugr* „Freude“ (Charpentier BB. 30, 155). — Durch Akzent und Vṛddhi auffällig ist S. *śāmīla-* (P. 4, 3, 142) „vom Śamī-Baum (AV. *śamī-*) herrührend“.

Die meisten obigen im G. *sidhma-* (Gaṇar. 7, 418—420) zu P. 5, 2, 97, nach dem dieselbe Bildung auch noch aus *udaka- kaṣā- karṣa- kāla- dhamani-* (mit -i-) *nābhī- niṣpād- niṣpā(va)- parśu- pārśva- pārṣṇi-* (mit -i-) *prajñā- bija- maṇju- varṣmaṇ- viṣā- saktu- sakthi- hanu-*, außerdem aus Namen kleiner Tiere wie *yākā-* „Laus“ und Namen von Krankheiten wie *vicareṣṭkā-* „e. Art Aussatz“. Bei mehreren (wie *ghāṣāla- jajāla-*) lehrt der Gaṇa schmähende Färbung, für *kūśāla-* Herkunft aus B. *kūśā-* „Gras“ (!), für AV. Kāṭh. *puṣkalā-* „reich, prächtig“ ein Grundwort *puṣka-* (anders Pisanì RSO. 18, 101f.). — Tantrākhy. *viṣṭhalīla-* praktisiert aus \**viṣṭhāla-* „mit faeces“ (JB. ep. kl. *viṣṭhā-*) behaftet“ Speyer ZDMG. 65, 321f. — Vgl. präkr. -āla- in der Bedeutung von -cant- Pischel Präkr. 402 § 595. — S. *tundīla- tuṇḍīla-* s. § 231 b β. Wohin Uljv. *pathīla-* „Wanderer“?

c) Anderes Bedeutungsverhältnis zum Grundwort zeigen B. *maṇḍalā-* „Scheibe“ : B. *maṇḍā-* „Wand“, S. *kuṇḍala-* „Ring“ : v. *kuṇḍa-* (in Kompos.) „rundes Gefäß“, ep. kl. *garala-* „Gift“ : AV. *gara-* (als Vorderglied) „Trank, Gifttrank“, kl. *yugala-* n. „Paar“ : v. *yugā-* „Joch, Paar“ (vgl. lat. *jugulum* „Schlüsselbein“).

AV. 20, 130, 20 (Prosa) *śalokālā-* bei BR., Lindner 145, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 375 ist Druckfehler für *śalākakā-* und dies Konjekture für *śalokakā-*. — B. *kapūcchala-* „Schoß am Hinterkopf, Kelle des Opferlöffels“ mit deminutivem -la- zu AV. *pūccha-* „Schwanz“ Charpentier Monde or. 18, 29f. — Über Lex. *bhāṇḍīla-* „Barbier“ : Lex. *bhāṇḍi-* „Behälter für Schermesser“ a. Tedesco JAOS. 65, 93.

d) Wieder anders S. *antarāla-* „dazwischen liegend, Zwischenraum, -zeit“ : v. *antard* „(da)zwischen“ (oder mit -āla- aus v. *antār* § 178a?).

Über -la- als pejoratives Infix in Apabhr. s. Brown Language 8, 17.

694. -laka- in AV. 20 *piṅgalikā* statt *piṅgalā* f. „rötlich braun“ (§ 693a α), AV. 1, 34, 2b *madhūlakam* „Honigseim, Süßigkeit“ : v.



*madhulā-* (§ 693b), YV. Vok. *āmbālike* neben *āmbāli* u. a. (§ 693aa); ep. kl. *devalaka-* „e. Mann, der vom Zeigen von Götterbildern lebt“ (vgl. *devala-* § 693aa).

Vgl. präkr. *mahālaya-* (= ai. *-laka-*) = *mahat-* Pischel Präkr. 402 § 595.

695. *-lā-* in ŚB.-kl. *vēlā-* „Grenze, Zeitgrenze“ ep. kl. „Meeresufer“ (vgl. v. *vayāna-*, nach Pischel Ved. St. 1, 295ff. „der richtige Weg, Richtschnur“): zu got. *waila* „wohl“ lat. *vī-s* „du willst“? (Brugmann IF. 15, 99f.; 16, 503f., Meringer IF. 16, 150). Kl. *pūpalikā-* = Lex. *pūpalā-* (u. *-lī-*) „e. Art Kuchen“: ep. kl. *pūpa-* „Kuchen“ (v. *apūpā-* „id.“).

AV. *mēkhalā-* s. § 388.

696. *-li-* (wie *-ri-* § 688a) in dem ererbten kl. *dhālī-* „Staub“: lit. *dūlis* (*ja*-Stamm) „Räuchermasse, Nebel“ ir. *dūil* „Begehr“, vgl. lat. *fūligō* „Ruß“, also ig. *dhū-li-* „Wallung, Rauch, Dunst“ Sommer Sächs. Abh. 30, 4, 190. Lex. *buli-* (§ 192a; auch *huri-*): *bhu-* „schwellen“? (Walde-Pokorny 2, 115, Pokorny Wb. 99.)

Das gering bezeugte *tālī-* „Pinsel“ (Brugmann<sup>2</sup> II 1, 382) ist nur Nebenform von kl. *tālī-* „Grasbüschel u. dgl.“.

697. *-lu-* in Ujiv. *bhḍlu-* „Sonne“: von v. *bhā-* „scheinen“? AVPaipp. ep. kl. *pīlu-* e. Baum und seine Frucht.

Unklar AV. 20, 135, 12c *pīlā* (*pīlu*) und (wohl entstellt) 18, 2, 48b *pīlāmān* (mit falschem Akzent); Lex. *pīlu-* „Elefant“ aus dem Persisch-Arabischen (Uhlenbeck s. v.).

698. *-luka-* nach P. 3, 2, 174 in *bhīluka-*; s. § 689ad.

699. *-lla-* in *cilla-* *culla-* *pilla-* „triefäugig“ V. 2 zu P. 5, 2, 33 u. Pat. dazu; vgl. kl. *cullī-* „Backofen“ *challa-* *challī-* „Rinde“ (§ 692bA).

700. *-va-* (*-vā-*) dient vereinzelt zur Bildung von Nomina verbalia.

Vgl. Un. 1, 151—155. — Über *-yo-* *-yā-* in den verwandten Sprachen, z. B. gr. *ἰλγ-φο-ς* lat. (*gynavos*, Brugmann IF. 9, 369ff. u. Grundr.<sup>2</sup> II 1, 199ff. — *-va-* Pronominalstamm Bopp 5, 1390, aus *-can-* *-vant-* (vgl. b) Benfey 170 u. sonst (vgl. Kuhn KZ. 2, 234f.), aus *-u-* + *-a-* Fröhde BB. 7, 109f., Leumann KZ. 32, 306, Specht KZ. 65, 200; das *u*-Element wurzelhaft nach Bloomfield JAOS. 16 p. CLIX. — Vgl. *-uva-* § 314 (*dhruvā-* *dhruv-*). — Bedeutung urspr. (aktiv oder intr.) partizipial: Burger Rev. ét. lat. 8, 222ff.

a) *a)* Am deutlichsten ist der Sinn des Verbalnomens in v. *pakrá-* „gekocht, reif“, das kl. als Verbaladj. von v. *pac-* „kochen“, gleichwertig mit denen auf *-tā-* und *-nā-*, gilt (P. 8, 2, 52), vgl. § 422c; daher auch *pakva-vant-* wie *-tavant-* (Pat. zu V. 1 zu P. 6, 4, 120 [218, 4], Kās. zu P. 8, 2, 52), vgl. § 459.

AV. 12, 5, 32 (Delbrück Synt. F. 5, 382) *pakvá-* gegenüber *pacyámāna-* wie in den umliegenden Strophen *-tá-* gegenüber Part. Präs. Pass.; ŚB. 10, 4, 2, 19 zweimal *amūnā pakvdm* „von jenem gebacken“, Pat. I 9, 12f. Kielh. *kṛp yūyam pakvavantaḥ* „habt ihr gekocht?“ -*va-* wie -*ta-* im Hinterglied (II 1, 196 § 83 c β) : YV. *tūṣa-pakva-* „am Spreuleus getrocknet“, S. *erthā-pakva-* „zufällig gekocht“ (unsicher v. *sū-bharva-* „wohlgenährt“ zu v. *bhr-* „tragen, unterhalten“ oder zu v. *bharv-* „kauen“?). Entsprechend pā *pakka-*, z. B. *mayā vo telam pakkaṃ* „ich habe für euch das Öl (die Salbung) gekocht“ (Hendriksen Syntax 9 A. 1). — Urkelt. *marcos* „tot“ nach Stokes-Bezenberger Urkelt. Sprachschatz 2, 203 wie ai. *pakvā-*; doch eher -*co-* von ig. *gviyo-* (s. β); vgl. auch Walde-Pokorny 2, 276.

β) Ererbt sind v. *āmivā-* „Plage“ (s. § 282); v. *ulvā-* „Eihaut“ : lat. *volva* „Gebärmutter“ (?) zu ig. *ul-* in v. *ūrṇoti-* „hüllt ein“?; v. *ūrdhvā-* „hoch“ (aus \**vā-* I 262 § 228 a α) : gr. *ῥοδός* „aufrecht“ zu v. *vrādh-* „groß tun“; v. *jivā-* „lebendig“ : lat. *vivos* got. *qius* aksl. *živŭ* usw. zu ig. *gʷiē-* in gr. *ζῆν* gAw. *jyātu-* -*jyāti-* „Leben“.

*ūrdhvā-*, falls aus ig. *rdhyó-*, zu jAw. *erōdva-* „nach oben gerichtet“ lat. *arduus*; aus *erdh-* „wachsen“ BR., aus *rādh-* „gelingen“ Saussure 288 = Recueil 268. — V. *dūrā-* „Hirsegras“ : mndl. *tarwe terica* „Weizen“ zu v. *dr-* „zersprengen“? Vgl. Specht KZ. 66, 18.

γ) Nur ai. sind v. *ūrvā-* „Verschluß“ (aus \**vā-*) : v. *vṛ-* „absperrn“, v. *éva-* „Lauf, Eile“ : v. *i-* „gehen“ (?), YV. *hrasvá-* „kurz“ : S. *nir-hrashta-* „verkürzt“ *hrāsayati* „kürzt“ ep. kl. *hrasati* „mindert sich“ TS. *hrāsīyas-* jAw. *zarahyah-* „kürzer“, Up. *riṣva-* „beschädigend“ : v. *riṣ-* „verletzen“. Aus einem im Ai. verlorenen Verbum AV. 18, 3, 60 b *pruṣvā-* „Reif“ : d. *frieren Fros-t* usw., vgl. lat. *pruina*; doch eher mit fehlerhaftem Akzent für YV. *pruṣvā-* „Tropfen“ : v. *pruṣ-* (Präs. *pruṣṇōti*) „spritzen“. — *takvā-* s. b.

Dazu vielleicht TĀ. *ni-ghṛṣva-* (Bedeutung?) : v. *ghṛṣ-* „reiben“ (vgl. v. *ghṛṣvi-* Beiwort der Maruts); ep. kl. *phulla-* „aufgeblüht“ (P. 8, 2, 55), wenn präkritisch aus \**phulva-* (Bartholomae IF. 3, 184 A.), doch s. § 560 g A. — *éva-* zu lat. *aeoom* gr. *alei* usw. mp. *z* „Zeit“ *ham-ee* „immer“ Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1920 XVIII 27. — In SV. 1, 68 d = 1, 1, 2, 2, 6 d *girvādh-* nach Benfey Glossar *gir-va-* : v. *gṛ-* „singen“; doch Entstellung aus RV. 6, 24, 6 d *gir-vādh-*. — Weitere Wörter, die Up. u. aa. aus Verben ableiten, z. § 702 b A.; -*gva-* u. *puro-gava-* : *gam-* Benfey 170, Sonne KZ. 12, 295; v. *tīrd-* „scharf“ aus \**tīrd-* zu *tṛ-* Fick OuO. 3, 309; v. *devā-* „Gott“ aus *dī-* „scheinen“ Havet Mém. Soc. ling. 2, 179.

b) Bisweilen stehen Bildungen auf -*va-* neben gleichbedeutenden, meist häufigeren auf -*van-* (oder auch -*vas-*): RV. 10, 36, 5 b *ṛkvā-* „preisend“ : v. *ṛkvaṇ-* zu v. *arc-*; 6, 49, 9 b; 10, 120, 6 a *ṛbhva-* „zugreifend“ oder „meisterhaft“ : v. *ṛbhvaṇ-* *ṛbhvas-* zu v. *rabh-* „packen“; 8, 58 (69), 13 c *takvā-* (Bedeutung?) : 1, 66, 2 a *tākvan-*



„Raubvogel“ oder „Räuber“ (und 9, 97, 52d *táku-* § 287 cA.) zu v. *tak-* „eilen“; 1, 148, 1d *vi-bháva-* „scheinend“: v. *vi-bhāvan-* zu v. *bhā-* „scheinen“; 4, 19, 7a; 10, 148, 5d *vákva-* „s. drehend“: v. *vákvan-* zu v. *vañc-* „wanken“; AV. 10, 6, 3a *śikvá-* „kunstfertig“ oder „schnitzend“: v. *śikvan-* *śikvas-* zu v. *śak-* „können“ (?); AB. 5, 14, 2 (zweimal) *ni-śthāva-* „entscheidend“ JB. 3, 121. 122 „abgelebt“: v. *ni-śthā-* „hervorragend“ (vgl. v. *karma-niśthā-* „fleißig in Werken“) U. ep. kl. „Abschluß“, vgl. v. *-sthāvan-* hinter *pra-* (nur Vok.) *sa(m)-*. Lex. *dāśva-* „freigebig“: v. *dāś-vāms-* „fromm“ kl. „freigebig“. Es läge nahe, -va- hier durchweg aus -van-, das unter § 716 fiele, abgestumpft sein zu lassen; aber bei *ṛkvá-* *takvá-* *śikvá-* macht der Akzent Schwierigkeit. S. auch III 327 § 166 da.

*takvá-* = got. *þlus* „Knecht“ usw. aus urgerm. *þeyrú-* Brugmann IF. 19, 381. Schwierig ist das häufige v. *raṇvá-* „erfreulich“ nebst RV. 5, 44, 10c *rāṇvadhī-*, 2, 3, 6b *raṇvítā-*: zu dem sonst auf die TS. beschränkten *raṇv-* „ergötzen“ (Ind. St. 13, 68)? — Über ig. Austausch zwischen -va- und -van- Brugmann MU. 2, 236.

701. -vá- in Ableitungen aus Nomina bedeutet „damit versehen“.

a) Vorkl. in v. *arṇavá-* „wässerreich, Flut“: v. *árṇa(s)-* „Flut“, *kitavá-* (mit präkr. *i* aus *r*) „(erfolgreicher) Spieler“: v. *kṛtā-*, n. Bez. des besten Wurfs beim Würfelspiel (Lüders Würfelspiel 43 ff., Wackernagel KZ. 59, 21 A.), v. *śraddhivá-* „glaubwürdig“: \**śraddhi-* (verlorene Ablautform von v. *śraddhá-* „Vertrauen“ § 187 b γ); — AV. *añjivá-* „gesalbt“ (wie v. *añji-mánt-*): v. *añji-* „Salbe“, *keśavá-* „langhaarig“ (wie v. *kéśa-vant-*): AV. YV. *kéśa-* „Haupthaar“ (v. in Komp. u. Ableitungen); danach analogisch (?) *śāntivá-* „wohltuend“: vgl. § 473 a γ A. und v. *śāntāti-* „das Wohltun, wohltuend“; — B. *rājīva-* „gestreift“: B. *rdji-* „Streifen“, *rasnāvá-* „gegürtet“: YV. *rāsnā-* „Gurt“, *sacivá-* „Gefolgsmann“: ŚB. Adv. *sāci* (Akzent?) „zugleich“, vgl. v. *sacivá-* „anhänglich“ (Brugmann IF. 9, 370 A.); — ŚŚS. 12, 21, 1. 2 in Mantras -*mañiva-* u. -*hiranya-* (auch AV. 20, 128, 6b. 7b, aber R.-Wh. konjizieren metrisch richtig -*maṇi-* u. -*hiranya-vant-*) hinter *a-* u. *su-*: v. *mañi-* „Juwel“ u. v. *hiranya-* „Gold“. — Dazu VS. ŚB. -*aśthivá-* (II 1, 97 § 41 b γ; III 324 § 164) im Ausgang von Dvandvas für v. *aśthi-vánt-* „Kniescheibe“.

Hierher v. *ṛkvá-* (§ 700 b), wenn aus v. *ṛc-* „Lied“ Benfey 243 § 617. Dazu vielleicht *ajakavá-* v. Bez. e. giftigen Tiers, ŚB. e. Gefäßes (wofür ĀpŚS. u. PB. 25, 15, 3 *ajagāva-*, P. 5, 2, 110 -*ava-*), nach ScholKŚS. zu (unbel.) *ajakā-*

„Ziegenwamme“. — Über v. *dhruḍ- dhruḍ-* zu *dhru-* s. § 314. — Wegen des Akzents nicht hierher v. YV. *pāvira-* (v. auch *d-*) (Oldenberg zu RV. 10, 60, 3) AV. VS. *pāvira-* (s. § 280; vgl. auch *tuvirā-* § 713a aA.), und v. *vidhṛvā-* (§ 119). — Unklar AV. VS. TB. *ādinavā-* „Unglück im Spiel“, woraus buddh. *ādinava-* „Unglück“ (nach ep. kl. *dina-* „betrübt“), und *antarvā-* in v. *antarvā-* „innen“ (vgl. Benfey OuO. 1, 392 A. 362). — ĀpDhS. 1, 26, 7 *anāryava-* „unarisches Benehmen“ phonetisch oder volksetymologisch für M. *an-ārjava-* „unehrliches Benehmen“ (vgl. U. ĀpDhS. 1, 23, 6 *ārjava-* „gerades Benehmen“: v. *rjhi-* „gerade“).

b) Kl. bleiben *aṇava-* (in der Bed. „Meer“) *kitava-* (auch „Betrüger“) *keśava-* *maṇava-* *rājīva-* („blaue Lotusblüte“ u. Bez. e. Fische) *hiraṇyava-*. Neu hinzu kommen *iṣṭakāva-* (unbelegt): YV. *iṣṭakā-* „Ziegel“, *kuñjāva-* (ebenso): ep. kl. *kuñja-* „Laube“, *kumārava-* (ebs.): *kumārā-* „Kind“, *kurarāva-* (ebs.): ep. kl. *kurara-* „Meeradler“, *gāṇḍīva-* Bez. e. Bogens des Arjuna: ep. *gāṇḍī-* „Rhinoceros“ (?), *bimbāva-* (unbelegt): kl. *bimba-* „Scheibe, Kugel“, auch Bez. e. Frucht.

P. 5, 2, 109 f., ergänzt durch V. 1 u. Pat. (397, 19 f.), Kās. sowie Gaṇar. 7, 426. — P. *ajagavā-* s. aA.; kl. *viṣuva-*, Abstumpfung von v. *viṣuvānt-* „Äquinoctium“ (§ 706 cA.), nach Gaṇar. 7, 426 hierher; *udvā* bei Pat. zu V. 2 zu P. 5, 2, 109 (wohl Nom. von *udvan-*) faßt Kās. als Fem. zu \**udva-*. — Benfey 243 § 617 ep. *khāṇḍava-* „Zuckerwerk“ B. Ortsname (BR. aus Gaṇap. *khāṇḍu-*).

c) *-vā-* ist stets oxyton. Davor tritt gelegentlich Dehnung eines stammauslautenden *a* oder *i* ein wie bei *-van-* (§ 718 e) und *-vant-* (§ 711).

Über außerind. denominatives *-vo-* Wackernagel KZ. 25, 282, Brugmann IF. 9, 373 ff., Meillet Études 2, 369 ff. u. Le slave commun 317 f., Specht KZ. 59, 268 A. 1 (über slav. *-ovā*). — Die jAw. *-va-*-Formen sind meist aus *-vant-* verstümmelt; doch ist zu beachten jAw. *ayra-* *bunava-* „von der Oberseite (jAw. *ayra-* „oberst“), Unterseite (gAw. jAw. *būna-* „Boden“) stammend (es Pferdehaar)“. Ap. *āvā* „so lange“ *yāvā* „so lange als“ nach Bartholomae Grundr. 1, 237 als Instr. zu S. ep. kl. *yāvātī* wie ai. *-va-* zu *-vant-*; anders Wackernagel KZ. 46, 275 ff. — Unsicheres im Griech. Schulze Berl. Sitzgsh. 1910, 792 = Kl. Schr. 115, Bechtel Lexilogus 20 (*αἰζηός*, „kräftiger Mann“ neben *αἰζηός* „saftig“ nach Danielsson mit *-fo-* *-fevr-* zu \**aiḡa*), Sandsjöe *-aios* 83 (*ἰσος* *FioFos* aus \**Fio-fo-* zu *eiδος*). — Vgl. *-vaya-* (§ 725) *-vya-* (§ 736).

702. Zahlreich sind die auf *-va-* ausgehenden Wörter, für die es keine sichere verbale oder nominale Grundlage gibt.

Verfehlte Versuche zu verbaler Ableitung dieser Wörter von Yaska Nir., Up. an s. unten im einzelnen. Nach Bloomfield Am. J. Phil. 12, 14 f. war ig. *-vo-* charakteristisch für Richtungswörter; nach Brugmann<sup>2</sup> II 1, 201 f. treten hervor: Wörter für Farben, für Totalität, für „links“ und „rechts“.



a) Sicher ererbt sind:

α) Die Adjektiva v. *ršvá-* „emporragend“ : gAw. *əršva-* „hochstehend“, VS. (*āti-*)*kālva-* „kahl“ (vgl. ŠB. *kālvāit-kṛta-* „kahl gemacht“) : jAw. *kaurva-* lat. *calvos*, v. *pūrva-* „der vordere, vormalig“ : gAw. jAw. *paurva-* (jAw. auch *paourva-* *pourva-*; lies *pa<sup>r</sup>va-*) ap. *paruva-* „id.“ aksl. *přvū* „primus“ (vgl. v. *puráh* „vorn“ : jAw. *parō* „id.“ gr. *πάρος*, v. *purā* „vormals, vor“ : gAw. jAw. *parā* ap. *parā* „id.“), v. *viśva-* „all, jeder, ganz“ : gAw. jAw. *viśpa-* ap. *visa-* *viṣa-* (vgl. lit. *visas* apr. *viśsa* aksl. *vīsi* „all“, v. *śeva-* „lieb, wert“ : vgl. lat. *civis* osk. *ceus* (aus \**keiui-s*) „Bürger“ ahd. *hīwo* „Gatte“ lett. *siēva* „Weib“ usw., v. *śyāvd-* „dunkelbraun“ (vgl. *śyāmā-* § 597a) : aw. *syāva-* in jAw. *syāvaršan-* N. e. Fürsten („dunkle Hengste besitzend“) (ablautend aksl. *sivū* „grau“ usw.), v. *sārva-* „heil, ganz“ : gAw. jAw. *haurva-* ap. *haruva-* „id.“ gr. \**δλφος* lat. *salvos*.

*ršvá-* Johansson IF. 2, 42 u. Brugmann Sächs. Ber. 1897, 31 zu *δρος*; *viśva-* zu Wurzel *viś-* Brugmann Sprachwiss. Abh. Patrub. 159 A., zu *viś-* „Gemeinde“ Wackernagel KZ. 25, 282 (über das vermutliche Verhältnis von indoiran. *ś* zu balt.-slav. *s* u. dgl. s. Walde-Pokorny 1, 312); *śeva-* aus *śi-* „liegen“ Uhlenbeck u. aa.; *sārva-* Bopp Berl. Abh. 1829, 36, Benfey GGA. 1851, 1959, Lottner KZ. 5, 155.

β) Die Substantiva v. *śeva-* „Pferd“ : gAw. jAw. *aspa-* ap. *aspa-asa-* lat. *equos* gall. *epo-* got. *aiha* usw., v. *grīvā-* (Plur.) „Nacken“ : jAw. *grīvā-* (Sg.) „id.“ aksl. *grīva* „Mähne“ lett. *grīva* „Flußmündung“ (vgl. gr. \**δερφα* „Hals“), v. *jihvā-* (vgl. § 147aα) : gAw. jAw. *hizvā-* jAw. *hizvā-* v. *śarvā-* N. e. Gottes : jAw. *saurva-* N. e. Daeva. — AV. 12, 3, 19d *palḍva-* „Spreu“ : aksl. *plēva* apr. *pelwo* „id.“ usw. (vgl. S. *palāla-* „Stroh“ lat. *palea* „Spreu“).

*śeva-* zu *aś-* „erreichen“ oder „essen“ Śākatāyana bei Yāska, zu *āśū-* „schnell“ Bopp 5, 1389. Abzulehnen das aus v. *śśevati-* (von e. Pflanze) und Flußnamen wie Mbh. *āśearathā-* iran. \**Yōśanης* fälschlich erschlossene \**aśva-* „Wasser“ = lat. *aqua* usw. (§ 711cA.) (s. Walde-Hofmann 1, 60. 848). — Zu *grīvā-* s. § 282. — Literatur über *jihvā-* Bartholomae Wh. 1815 und Walde-Pokorny 1, 792. — *śarvā-* zu *śp-* Pott 1, 165; vgl. v. *sāru-* „Geschoß“ gr. *κεραυρός*. — Solmsen KZ. 38, 444 : (*pal-*)*śva-* Dehnstufe des Suffixes *-va-*.

b) Sichere auswärtige Entsprechungen fehlen bei v. *apvd-* Bez. e. Krankheit, *arva-* in v. *arvāñc-* „herwärts gerichtet“ *arvāvat-* „Nähe“, *kāṇva-* Mannsn. (KŠS. „taub“?), *phalgvā-* (: ep. kl. *phalgu-* „winzig, nichtig“ gr. *φελγύναι δουννείν*, *ληγεῖ*), *yahvā-* (Bedeutung?) (seltener *yahū-* : gAw. jAw. *yazu-* „der jüngste“, v. *yahvāti-*), v. *śivā-* „lieb, freundlich“ (vgl. aα *śeva-*); TS. *kharvā-* (nebst *ā-kharva-*)

AV. *khárvaka-* „verstümmelt“, AV. *bilvá-* Baumn.; — ep. kl. *kharva-* e. best. große Zahl, *gárva-* „Hochmut“, *laṣṭā-* e. Vogel, kl. *khaṣṭā-* „Bettgestell“, Rājat. *laḍvā-* Frauenn. — *-va-* neben *-van-* (vgl. III 265 § 144aδ) : v. *srákva-* *śṛkvaṇ-* Suśr. *śṛkva-* „Mundwinkel“ (vgl. § 720b); MuṇḍU. 1, 1, 1d *atharvāya* für 1, 1, 2a *atharvaṇe* (sonst seit RV. nur *átharvaṇ-*).

*apeś-* Charpentier KZ. 40, 442ff.; *srákva-* usw. Uhlenbeck 340, Charpentier Monde or. 6, 118ff. — Zu *káṇva-* s. auch § 24b. Über YV. *bársva-* s. § 247eA. — B. *prahvā-* „vornübergebeugt“ s. III 324 § 164A.; beachte B. S. *prah(e)ṣṭa-* „id.“ — S. *darva-* ŚB. *-dareś-* beruht auf v. *dāre-*; vgl. II 1, 118f. § 51a; II 2 § 42eA.3. — Unbelegt sind Lex. *laṣṭa-* Up. *īṣṭa-* „Lehrer“ *páḍva-* „Erde“ usw. *mīśa-* „Eingeweidewurm“ *lāṣṭa-* „Tänzer“.

703. *-vat-* bildet oxytonierte feminine Ortsabstrakta aus Präverbien: v. *udvát-* „Höhe“ : v. *úd* „empor“, *nicát-* „Tiefe“ : v. *ní* „nieder“, *parāvát-* „Ferne“ : v. *pārā* „fort“ *pravát-* „vorwärtsgehende Bahn, Abhang“ (B. Ntr. Name e. Sāmāns; v. Instr. „abwärts“) vgl. ap. *fravata* (Abl. Gen. Sg.) pehl. *frōd* np. *farōd* „abwärts“ : v. *prá* „vor, vorwärts“, *saṃ-vát-* „Seite“ : v. *sám* „zusammen“, sowie in Anlehnung an v. *arvāṇ-* „hergewandt“ auch v. *arvāvát-* „Nähe“ (vgl. § 702b). Dazu AV. (als Entsprechung zu *parāvát-*) *āvát-* „Nähe“ : v. *á* „herzu“. Diese Nomina finden sich nur im RV. und AV. und in Mantras, außer daß *parāvát-* auch der B.-Prosa angehört und in der TŪ. *pravatā* als Adv. belegt ist. Der kl. Sprache sind sie fremd: P. 5, 1, 118.

*pravát-* nach Pischel Ved. St. 2, 63ff. vielmehr „Strom, Schnelligkeit“ mit *-at-* (§ 69) aus *pru-*. Zwei Wörter, *pra-vát-* und *prav-át-*, setzt Neisser Festschr. Hillebrandt 152ff. an. Ap. *fravata-* aus ig. *proya-* + *-tos* Kent Old Persian 198. Aber s. Oldenberg Festschr. Windisch 116ff. (RV. 9, 74, 7c *pra-vát-* Akk. Sg. N.?). — GAW. *paityaogē* „rückwärts“ nach Thieme ZDMG. 92, 501 als \**patyagvat* zu \**patyak* = v. *pratyák* „zurück“.

704. a) *-va(n)t-* (mit seiner Nebenform *-ma(n)t-*) ist von der ältesten Sprache bis in die späteste als Suffix lebendig und häufig belegt. Nach Ausweis des awestischen *-va(n)t-* *-ma(n)t-*, des griechischen *-ferν-* und des heth. *-want-* stammt es aus der Grundsprache. Doch findet sich selten das gleiche Einzelwort in mehreren Sprachen, so ep. *cakravant-* „mit Rädern versehen“ : jAw. *čaxravant-* (āp. λεγ.!) „ein Rad (als Feldzeichen) führend“ : gr. *κυκλόεις* (sehr selten und nicht bei Homer) „kreisförmig“ (vgl. Fick KZ. 19, 456), RV. 7, 68, 5b *máhiṣvant-* (Bedtg.?) : jAw. *mazišvant-* N. e. Berges; das sind zufällige Zusammentreffen; aber wenigstens urarisch z.B. v. *ámavant-* (mehrmals) „ungestüm“ : gAw. *šmavant-* jAw.



*amavant-* (oft) „mächtig“. *-vant-* dient dazu, aus nominalem oder pronominalem Grundwort Adjektiva zu bilden. — Flexion s. III 255 ff. § 142. — Aus unbelegtem Grundwort: v. PB. *vrchant-* N. e. Geschlechts: vgl. v. *vārcas-* „Glanz“, AV. 7, 118, 1 d *śepydvant-*: vgl. v. *śēpa-* „membrum virile“. — *-vant-* und *-mant-* haben sich über das Ai. und Altiran. hinaus erhalten; s. Gray IFAnz. 30, 9.

H. H. Bender, The suffixes *mant* and *vant* in Sanskrit and Avestan (Baltimore 1910), gibt ein vollständiges Verzeichnis aller in den Wörterbüchern verzeichneten Bildungen: im Ai. 1748 (im RV. 221, im AV. 122) mit *-vant-*, 452 (im RV. 74, im AV. 32) mit *-mant-* (S. 59—76 über Bedeutungsänderungen); dazu kritisch Gray IFAnz. 30, 8 ff. — Belege aus TS.: Weber Ind. St. 13, 24—30. Pāli: Kaccāy. 5, 1, 251; Neubildungen z. B. *sākhavā* „mit Zweigen versehen“ (Jāt. 3, 493, 15 u. 24 Fausb.); ai. nur *sākhān-*. — Ig.: Schwyz. Griech. Gramm. 1, 526 A. 8. — Heth.: Sturtevant Comparative Grammar § 177; „Luvisch“: Brandenstein Festschr. Hirt 2, 31 (*-unt-*, Tiefstufe zu ig. *-yent-*), Forrer Glotta 26, 185 (*tapasuvantī lālī* „am fieberschwängern Teich“); „Vorgriech.“: Brandenstein Zschr. f. Ortsn.forsch. 11, 68, Schwyz. aaO. 1, 61, Georgiev Vorgr. Sprachw. 2, 182 ff. (*-winth-* *-wanth-* *-wunth-*); Illyr.-Messap.: Kretschmer Glotta 14, 87 f. 90 (Ortsn. *Maluentum Hydruntum* usw. Flußn. *Tiliaventus*); Toch.: Windekens Morphol. 88 ff. (*\*-ment-*). 91 ff. (*\*-yent-*); Germ.: Gutenbrunner Festschr. Hirt 2, 463 (*-und-* in Inselnamen; vgl. gr. *Περυπόρου* usw.); Lat.: jAw. *arcantum* „grauenhaft“ = lat. *cruentum* Duchesne BSOS. 9, 862 (?). — Zweisilbiges *-vant-* (Edgerton Language 10, 255) ist unwahrscheinlich; *bhās-* ist gern zweisilbig, also auch v. *bhāsvant-* mit zweisilbigem *ā* zu messen und entsprechend *dāsvant-* (§ 131).

b) a) Die häufigste Bedeutung ist „mit dem betr. Nominalbegriff versehen“ und zwar meist „reichlich versehen“, so daß der zugrunde liegende Nominalbegriff in der Mehrzahl zu denken ist; es wird eher vom Besitz erfreulicher als unerfreulicher Dinge gebraucht; doch z. B. JB. 3, 120 (Caland Auswahl Nr. 186 Zl. 3, JAOS. 26, 58) *ākrośana-vant-* „Schmähreden erleidend“.

β) Zahlreich sind die aus Sachbezeichnungen abgeleiteten, z. B. v. *sārasvant-* „wasserreich“. Beim selben Wort kann der Begriff verschieden abgetönt sein, namentlich je nachdem das Adj. einem persönlichen oder einem sächlichen Begriff attribuiert ist, z. B. v. *hiranyavant-* von Personen „Gold besitzend“, von Sachen „von Gold begleitet“; *himāvant-*, gewöhnlich „schneereich“ (vom RV. an), heißt bei Baudh. (in bezug auf den Büsser) „sich der Kälte aussetzend“. Vereinzelt entwickelt sich hier aus der Bedeutung „das Betreffende enthaltend“ eine Annäherung an die Stoffadjektive, z. B. RV. 7, 94, 9a *gōmad dhīranyavad vāsu* „aus Kühen und Gold bestehendes Gut“ und substantiviert z. B. 7, 27, 5c *gōmad*

*āśvāvad rāthavat* „(reicher) Besitz von Rindern, Rossen und Wagen“. Aus einem als substantiviert zu denkenden Adjektiv v. u. sp. *viśvādevyāvant-* „mit dem begabt, was allen Göttern eignet“; aus einem Dvandva *ĀśvGS. 1, 11, 3 vr̥hi-yava-mant-* „Reis und Gerste enthaltend“: AV. *vr̥hi-yavaś* (vgl. § 710b A.).

Vgl. Renou Gr. 240.

γ) Sicher indoiranisch ist die Ableitung aus Zahlwörtern, z. B. v. *śatāvant-* „100 enthaltend“: jAw. *satavant-*, v. *sahśravant-* „tausendfach“: jAw. *hazavrant-*.

δ) Daneben finden sich solche Ableitungen aus Personenbezeichnungen (dies vielleicht eine indoir. Neuerung, da das Griech. nichts derart bietet), z. B. *devāvant-* „die Götter um sich habend“: jAw. *daēvant-* „Daeva-Genosse“, v. *ṛbhu-mānt-* „von den Ṛbhus begleitet“, v. *vīrāvant-* „von Helden begleitet“, YV. *vāsumant-* „von den Vasus begleitet“ (v. „begüttert“ wie jAw. *vohumant-*), TS. 5, 1, 10, 3 *brāhmaṇāvant-rājanyāvant-* „von Brahmanen, Adligen begleitet“, ŚB. *dvitīyavant-* „zum Genossen habend“, ep. kl. *amarāvati-* N. der Stadt Indras („die die Unsterblichen in sich schließende“), *paravant-* „von e. höhern abhängig“. Dazu wohl auch RV. 6, 2, 1a *kṣaitāvad yāśaḥ* „fürstlicher Ruhm“ (: v. *kṣaita-* „Fürst“). Auch aus Individualnamen, z. B. v. *indravant-mitrā-varuṇa-vant-* (II 1, 149 § 62c) „von Indra, von Mitra und Varuṇa begleitet“. — KB. 4, 1 (14, 19) *vim̐dhvant-* „dem Indra Vim̐dh gehörig“ oder eher „dem V. geweiht“.

ε) P. 5, 2, 94 gibt als Hauptbedeutungen „dieses hat er“, „dieses befindet sich an ihm“; eine Kārikā dazu spezialisiert: „wenn Menge“ (z. B. v. *gōmant-* „viele Rinder habend“, *yāvamant-* „reich an Getreide“), „wenn Lob“ (z. B. ep. kl. *rāpavant-* „schön gestaltet“). Über die Abgrenzung gegen andere so gebrauchte Suffixe s. besonders -in- § 213. — Falsch nimmt Ehrlich KZ. 38, 58 A. 1 für ig. -*uent-* auch die Bedeutung „s. beziehend auf, gehörig zu“ an und erklärt fälschlich daraus v. *agnicānt-* „am Feuer befindlich“ (was aus „Feuer unter sich habend“ zu erklären ist), *pītryācāti-* „den Vätern gehörig“ (vielmehr „πατρῶ-ος“), *hārivant-* „s. auf Soma beziehend“ in RV. 10, 96, 2d *śuśṛm̐ hāritantam* u. 7d *kāman̐ h.* (wo aber einfach das übliche Attribut Indras auf seine Betätigungen übertragen ist). Vgl. indessen Pañc. Hit. (Spr.<sup>2</sup> 266. 267) *anāgatavatiṃ cintām* „einen die Zukunft betreffenden Gedanken“.

705. a) Ererbt ist die Beziehung dieser Adjektive in den obigen Bedeutungen auf Örtlichkeitsbezeichnungen und (durch Substantivierung) ihre Verwendung als eigentliche Ortsnamen.

P. 4, 2, 85 lehrt unbeschränkt Bildung von Flußnamen mit -*vati-*, 86 Ortsnamen mit -*vant-* aus den Wörtern des G. *madhu-* (= Gaṇar. 4, 300) und 87



ebensolche Bedeutung für S. kl. *kumudvant-* Lex. *naṣvant-* B. *velasvant-*. V. *dīmanvati-* ist Fluß. nach Säy. und Ludwig, „der steinige (Fluß)“ nach Graßmann und Whitney.

α) Adj. auf -vant- als Attribut zu Ortsbezeichnungen z.B. RV. 10, 35, 2b *pārvatāṇ charyandvataḥ* „die an Somapflanzen reichen Berge“ N, 10, 75, 8c (*sīndhuḥ*) *ūrṇāvati . . . silāmāvati* „der an Wolle und Silamästauden(?) reiche Strom“, Mbh. 13, 1849 = 13, 26, 91 *viśvāvati-* Beiwort der Gaṅgā; vgl. gr. z.B. *Σαμάνδρον δινήεντος, νήσος δενδρήεσσα, ὕληεσσα Ζάκυνθος, Ἴλιον ἡνεμόεσσαν, ἀμπελόεντ' Ἐπίδανρον, Πύρασον ἀνθεμόεντα, Ἰθώμην κλωμακόεσσαν, ποιήεντ' Ἀλλιαριον, Γέρτιωνα τειχιόεσσαν, ἀργινόεντα Λύκασιον (Κάμυρον).*

β) Daraus entwickelte sich der Gebrauch, diese Adjektive substantiviert als Namen zu verwenden; so griech. maskulinisch als Flußnamen, z. B. *Σιμόεις Σελινούς Σχοινούς*, und als Ortsnamen, z. B. *Μυρρινοῦς Ῥαμνοῦς Φλειοῦς*, femininisch bes. als Inselnamen, z. B. *Πεινοῦσαι Μηλοῦσαι* (Pott BB. 8, 49ff.), aber auch als Bergnamen (z. B. *Κηλοῦσα*), als Ortsnamen (z. B. *Αιγυρόεσσα Μυρρινοῦσιτα*), als Fluß- oder Quellnamen (z. B. *Κισσοῦσα*); iran. als Namen von Bergen, z. B. jAw. *asvānt-* (eig. „steinig“) (mit *gairi-* „Berg“), von Ortschaften oder Burgen, z. B. ap. *sikayaḥvati-* jAw. *haraxaiti-* ap. *haraḥvati-* „Arachosien“, von Flüssen, z. B. jAw. *uštavaiti-* *vištavuhaiti-* *zarənumaiti-* *xʷarənahvaiti-*. — So erscheinen auch im Ai. Maskulina als N. von Bergen, z. B. v. *indravānt-* (Sieg Festgabe Jacobi 233), ep. *ῥksavānt-*, seit AV. *himāvānt-* „Himalaja“ (RV. nur 10, 121, 4a *imé himāvantaḥ* „diese Schneeberge“), VS. *mājavānt-* (woraus v. *maujavatā-* „vom M. stammend“), ep. *cakravānt-śuktimant-* („muschelreich“), Hariv. *veṇumant-* („reich an Bambus“); als Bez. von Bezirken vielleicht v. *śāryaṇavat-i* („reich an Röhricht“), sicher B. *āsandīvat-i* („reich an geflochtenen Stühlen“), PB. *vetasvati-* („mit Rotang bestanden“). — Viel häufiger werden so die Feminina verwendet: als Flußnamen z. B. v. *amśumātī-* („strahlenreich“), *dīmanvati-* (BR. als Adj. „steinig“), *dr̥śād̥vati-* („felsig“), *sārasvati-* („reich an Teichen“), AV. *varāṇdvati-* („reich an Crataera Roxb.“), ep. *ikṣumatī-* („reich an Zuckerrohr“), *kapīvati-* („r. an Affen“), *carmanvati-* („r. an Fellen“), *sthāṇumatī-* („r. an Baumstümpfen“), Hariv. *udumbaravati-* („r. an Ficus“), *prasthāvati-* („r. an Flächen“?); kl. beliebig bildbar (P. 4, 2, 85), z. B. P. buddh. *ajiravati-*. Auch sonstige Örtlichkeiten, bes. Städte, kommen femininisch benannt vor, z. B. v. *gōmatī-* („r. an Kühen“), ŚB. *bīsavati-* („r. an Lotus-

schossen“; BR. „ein an L. reicher Platz“, Eggeling „lotuslake“, ep. *dvārāvati-* Residenzstadt Kṛṣṇas („r. an Toren“), *maṇimatī-* („r. an Edelsteinen“), ep. kl. *amarāvati-* („viele Unsterbliche in sich schließend“) Bez. der Burg Indras, *puṣpāvati-* („blumig“). — Manche Bildungen vereinigen diese Funktionen; z. B. ep. kl. *madhumant-* („honigreich“) als Mask. e. Land (im Plur. die Bewohner), als Fem. e. Fluß und e. Stadt, *śuravati-* („reich an Rohr“) e. Fluß und e. Stadt, *śuktimant-* („muschelreich“) als Mask. e. Berg, als Fem. e. Fluß und e. Stadt; kl. wird *veṇumant-* („r. an Rohr“) außerdem noch als Neutr. zur Bez. e. Waldes gebraucht. — Krahe Beitr. Namenf. 3, 1—4. 161.

Vgl. Zimmer Al. Leben 29 (*mājavant-*), Kretschmer Mél. Pedersen 78f. (auch v. *sārasvant-* als Wassergott schlechtbin). Bergname *ketumant-* Burnouf Lotus 847. *deśravati-* ältester Name von Siam: Briggs JAOS. 65, 98ff. — Neutrum: PB. 21, 14, 20 *vetasvati* „an dem Vetasvat genannten Ort“ (oder Mask. ?); JB. 3, 64 (JAOS. 18, 17) *śaryāṇāvati* mit der Erklärung *śaryāṇāvād dha nāmaitad ... sarah*, also als Neutrum gefaßt.

b) Die Wörter auf *-vant-* werden auch als Attribute zu Bezeichnungen von Personen und substantiviert selber als Personennamen gebraucht; doch scheint dies hier weniger gebräuchlich zu sein als bei *-in-* (§ 213).

a) *-vant-* von Menschen und Göttern: v. *jānivant-* „beweibt“, *mānasvant-* „mit Geist begabt“, *śaktivant-* „kräftig“, *śipravant-* *śipriṇivant-* „mit Schnurrbart versehen“, AV. 4, 4, 3c *śūśmavata-tara-* „geschlechtlich kräftiger“, YV. *bhrātṛvyavant-* „Nebenbuhler habend“, GB. ep. kl. *vidyāvant-* „gelehrt“; v. *āśvāvant-* „mit Rossen versehen“ und *prajāvant-* „mit Nachkommenschaft versehen“ oft von Sachen, selten von Menschen (oder Tieren; auch fem.), aber v. *āśvīn-* meist von Personen; *vāyasvant-* „mit Kraft begabt“ v. vom Reichtum (*rayī-*), VS. 3, 18 von Menschen; v. *pītryāvati-* „Erbtochter, πατριωὺχος“ (Wackernagel Festschr. Andreas 8), *vājīnīvati-* „gabenreich“ von Uṣas, GautDhŚ. 28, 23 *devaravati-* „Witwe, deren Mannsbruder lebt“. Vgl. aw. z. B. gAw. *drəgvant-* jAw. *drvant-* „Genosse der Drug, glaubensfeindlich“ (aber v. *drūhvan-* „feindselig“!), jAw. *fšūmant-* „Vieh haltend“, *raēvant-* „reich an Gütern“ (v. *revānt-* auch von Sachen), *daxštavaiti-* u. *vohunavaiti-* „menstruierende Frau“ *xšādravant-* u. *-vaiti-* von Gottheiten „reich an Glück“, gr. θεὸς ἀδότησσα, χαλεῖς. Auch von Tieren: v. *ārṇāvati-* „Schaf“ („wollenreich“), *kāśāvati-* „mit



Peitsche versehen“, *vṛṣaṇvati-* „mit Hengst versehen“, gAw. *arṣṇavaiti-* (lies -*ṣaṇv-*; Lommel Gött. Nachr. 1934 III 1, 85) „samt einem Hengst“.

β) Zu Personennamen geworden: Mask. v. *devāvant-* (nach Sāy.), *kakṣvant-*, *vṛṇvant-*, AV. *mūjavantaḥ* N. e. Volksstammes, MS. 4, 2, 6 (27, 14) *kumārdvant-*, ŚB. *udvḍlavant-* (nicht *udd-*; s. Caland JB. Auswahl S. 136), P. 5, 3, 118 *śālāvant-* im Patron. P. *śālāvata-* u. ChU. *śālāvātya-* „Fürst der Śālāvatas“, \**srugmant-* (von v. *srūc-* „Opferlöffel“) in AṛṣB. LŚS. *sraugmata-* N. e. Sāman; kl. (P. 5, 3, 118) in den Grundwörtern von Patronymika: *śālāvant-* (s. o.) *śikhāvant-* (Mbh.) und (als Namen nicht belegt) *ūrṇāvant-* *śamīvant-*; belegt ep. kl. *ketumant-* *dyutimant-* *puṣpavant-*. Entsprechend jAw. *arəjahvant-* *bərəzavant-* (*Βαρζαέριης*) *stivant-* („reich an Besitz [*sti-*]“). — Frauennamen z. B. R. 7, 5, 37 *ketumatī-*, ep. *gandhavatī-*, Kathās. *sukhāvatī-* und viele im Siphāsanadvātr. (Ind. St. 15, 443A. 444); entsprechend jAw. *uštavaitī-*.

706. a) Hinter den Stämmen der Personalpronomina bedeutet -*vant-* wie im Iranischen „ähnlich“; so *māvant-* „mir ähnlich, meinesgleichen“: gAw. *mavant-* (nebst gAw. *maraiṣya-* „einem meinesgleichen gehörig“), *teḍvant-*: gAw. *ṣṇōvant-*, *yuvāvant-* „einer wie ihr zwei“, *yuzmāvant-*: gAw. *yūšmāvant-* *xšmāvant-*. Alle diese Bildungen sind auf den RV. beschränkt.

V. 1 zu P. 5, 2, 39 als vedisch. Nach BR. u. aa. *yuvāvant-* *yuzmāvant-* „euch gehörig“. — Außerhalb dieser Bildungen ist die Bedeutung „ähnlich“ nicht gesichert trotz Windisch Curt. Stud. 2, 322 (gr. *λεπίδες* usw.), Geldner KZ. 25, 401 A. 6 (v. *vṛṣaṇvant-* jAw. *draṣṣakavant-*), Graßmann s. vv. *kāpāmant-* *nṛvānt-*, Zubaty IF. 25, 203 (v. *bāndhumant-* u. a.), Whitney-Lanman zu AV. 19, 36, 6d (*śvānvati-*), Bender 71. 99. Ganz falsch Haug ZDMG. 7, 335, Bartholomae KZ. 29, 528. Die Adverbia auf -*vāt* haben mit -*vant-* nichts zu tun (Wackernagel KZ. 43, 281A).

b) Ebenfalls mit dem Avesta gemeinsam sind die quantitativen Bildungen aus den geschlechtigen Pronomina: 1) allgemein ai. sind v. *īdvant-* *etdvant-* „tantus“ *yāvant-* „quantus“: jAw. *aētavant-* *yavant-*; — 2) vorkl. sind AV.-S. *samdvant-* „gleich groß, ebenbürtig“ (Pat. zu V. 5 zu P. 5, 4, 30 [434, 20f.]) und AV. TS. 5, 4, 8, 5, TB. ŚB. *uttarādvant-* „überlegen“, beide wohl nach dem Muster von 1) aus v. *samā-* „gleich“ und v. *ūtara-* „überlegen“ (zum Akzent vgl. Adv. v. *uttardt*) erweitert; — 3) auf den RV. beschränkt sind *kīvant-* „quantus?“ (nur 3, 30, 17b) (aus \**cīvant-*: jAw. *č(a)vant-*, d. i. *čīvant-*; aber jAw. *kvant-* könnte defektive Schreibung für

\**kvant-* sein) und *kvant-* „tantus“ (Pat. aaO. p. 434, 22) (letzteres zu Stamm *i-* [III 520 § 248hβA.] oder Nachbildung von *kvant-*?). — Da *tdrant-* *ydvant-* nicht wohl von gr. *τέως* *έως* (aus \**τᾶφος* \**ἄφος*) getrennt werden können (Bopp 3, 503. 593f. 612; vgl. III 257 § 142baA.), müssen wohl ig. Neutra *tdyot* *idyot* (oder *-od*) angenommen werden, die griechisch durch *s* erweitert, indoiranisch gemäß der sonstigen Entsprechung von neutr. *-rat* mit *-vant-* zu *vant*-Adjektiven ausgebaut wurden. Auch bei den sinnverwandten v. *iyant-* *kiyant-* (§ 70h) ist der Nasal unursprünglich. — Die Bildungen von a und b sondern sich im Avesta dadurch von denen von § 704f., daß ihr Nom. Sg. m. auf *-raqs* (aus indoiran. *-rānts*) ausgeht: gAw. *θwāraqs* jAw. *čvqs havqs*, der der andern auf *-od*: z. B. gAw. *ašivā drəyvd* jAw. *amavd xratumā* (Bartholomae KZ. 29, 497 u. Grundr. 1, 115 § 212, 8).

Vgl. III 441 § 219ba. — TS.: Weber Ind. St. 13, 80. — Falsch erklärt Whitney AV. 4, 18, 1b *saṁāvant-* nach § 704bβ als „das Gleiche besitzend“; vgl. jAw. *havant-* „gleichgroß, -viel“ aus ig. *sm-y-* (anders Bartholomae Wb. s. v.: eig. „ihm ähnlich“). — Falsch BR. *uttarāvant-* „oben befindlich“ in TB. 2, 1, 4, 1. — Ap. *yāvā* „quamdiu“ *āvā* „tamdiu“ nach Wackernagel KZ. 46, 275 aus *-va(t)* ā. *Asoka āva* „yāvāt“ nach Michelson IF. 23, 235f., Bloch Asoka 51f. 100A. 9. — JAw. *ēyāvant-* „wie groß“ beruht wohl auf iran. \**tāvant-* \**yāvant-*; im Avesta auch gAw. jAw. *avant-* jAw. *avacant-* „tantus“ und von solchen Bildungen aus sogar *visaitīvant-* „zwanzigmal so groß“ und entsprechend aus 30—100 u. 1000. — Entsprechungen zu diesen Bildungen glaubte man früher auch in gr. *πᾶς* (Delbrück Synt. F. 4, 136 A. 1; doch s. oben § 70b), *ῥῆμος* *ῥῆμος* (Bopp 3, 503. 593f. 612), lat. *-iens tantus quantus* (Bopp 3, 588) zu erkennen. *ῥῆος* — *tāvat* ig. Heteroklisie *s/t* Specht Urspr. 345, *ῥῆος* *ῥῆος* vorgriech. aus ig. *-ypt* Georgiev Vorgr. Sprachw. 1, 70. 84.

c) Aus einem Indeclinabile v. AV. kl. *antārvaṭi-* (woraus kl. *antarvatni-* § 255c) „schwanger“, eig. „(etwas) innen habend“; vgl. P. 4, 1, 32 nebst Kār. u. Pat. — ŚB. 13, 8, 1, 10 *kāmvaṭi* u. *śāmvaṭi* „an einer lieblichen, heilvollen Stelle“: v. *kām* „gut“ *śām* „Heil“.

Kaum gehört v. TS. AB. *višvācānt-* „die Mitte haltend“ (von AV. an Bez. bestimmter Tage) zu dem vedisch als Vorderglied *višvā-* und in *viśva-* *viśva-* usw. enthaltenen Adverb (Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 52). Immerhin beachte den Nom. *viśvān* AB. 4, 22, 1. — Unklar v. *sumdt* (auch als Vorderglied): v. *sū* „gut“ mit Suffix *-mat-* (Geldner Ved. Stud. 2, 190)? (BR.: für v. *smāt* „zusammen“). — *thavant-* *prāvant-* *kiṁvant-* usw. s. § 707b. — V. *śāsvant-* nach Brugmann Totalität 27 aus einem Adv. \**śas-* (aus ig. *sm-k-*); doch s. § 70b.

707. a) Pleonastisch findet sich *-vant-* gelegentlich hinter Adjektivstämmen ohne neues Bedeutungsmoment. So im RV. *ṛteiyavant-* =



v. *ṛteiya-* „gesetzmäßig“, *krīḍumānt-* = v. *krīḍú-* „hüpfend“, *divít-mant-* = *divít-* „zum Himmel gehend“ (Oldenberg zu 10, 76, 6; s. auch § 205b), *dhúnimant-* = v. *dhúni-* „rauschend“, *nīlavant-* = AV. *nīla-* „dunkelblau“, *pīṣadvant-* = v. *pīṣant-* „gesprenkelt“, *matsarāvant-* = v. *matsará-* „berauschend“, *māhināvant-* = v. *māhina-* „groß, gewaltig“, *mīdhūsmant-* = v. *mīdhodys-* *mīdhūṣ-* „freigebig“, *vibhumānt-* = v. *vibhú-* „weit ausgebreitet“, *śubhṛdvant-* = v. *śubhṛá-* „schmuck“, *sacādvant-* = v. *sacaná-* „hold“, *sahdvant-* (u. *sāhāvan-*) = v. *sahá-* „gewaltig“; — AV. *āsumāt* „schnell“ (Wackernagel KZ. 43, 281 A.) = v. *āśú-*, *uttarādvant-* = v. *úttara-* „überlegen“, Mantra Kāṭh. 7, 13 (75, 20) = KapS. 6, 3 (61, 15) *śúcimati-* = v. *śúci-* „strahlend, rein“; — Mbh. *prabalaavant-* = B. *prabalá-* „stark“, *mahimant-* „groß“ = v. *māhi* (vgl. v. *mahimán-* „Größe“); — Viṣṇup. *śraddadhānavant-* = v. *śraddādhāna-* „gläubig“, BhP. *gurumati-* „schwanger“ = Lex. *gurvī-*. — Offenbar dienten hier als Muster Adjektiva, die nach § 704b aus Substantiven abgeleitet waren, vgl. auch über v. *viśvādevyāvant-* § 704bβ und pleonastisches -vant- -mant- in Bahuvrithis (II 1, 122f. § 53b, Kirfel Beitr. 79, Bender 5, Renou Gr. 241).

Bender 4f. — Anders über *mīdhūsmant-* Geldner Gloss. Zögernd stellt JSchmidt Pluralb. 331 A. hierher v. *tivīsmant-*. BōWb. YV. *kṣāmavant-* „verkohlt“ = MS. *kṣāmá-* „verkohlend“ gemäß MS. 1, 8, 9 (129, 19f.), aber gegen den Akzent (s. § 709cA.). Über v. *vacādvant-* s. § 711aA. Beachte RV. 10, 16, 14a. b *śítike śítikāvati hládike hládikavati*. AV. *āsumāt* Whitney § 1235e fälschlich zu den Adv. auf -vāt. — Vgl. im Jungavestischen *ayavant-* = *aya-* „schlimm“, *marēdika(vant)-* „barmherzig“, *viṣṇuśa(vant)-* „zur Ermittlung der Schuld dienend“, *hvaṇḍiśa(vant)-* „mit schönen Herden versehen“; gr. *ἀγριόεις* = *ἀγριος*, *ἀμβλύεις* = *ἀμβλός*, *μεσής* = *μέσος*, *ποιμήεις* = *ποιμήν*. — Manche reihen diese Bildungen an § 706a an; so BR. *pīṣadvant-* als „gesprenkelt ausschend“. — An Bahuvr. mit privativem a- tritt -vant- vorkl. meist nur in Nachbarschaft von positivem -vant-; z. B. RV. 10, 60, 3c *á-pavira-vān* neben b *pāvira-vān* „mit Speer bewaffnet“, MS. 3, 8, 1 *á-virya-vatīḥ* (92, 17) neben *vīryāvatīḥ* (93, 9) „kraftvoll“. Vgl. auch AV. 20, 128, 6b. 7b *á-hiraṇya-vā(n)-sú-k-* (§ 701a) nach v. *hiraṇya-vant-* für v. V8. *su-hiraṇya-*.

b) a) Sehr häufig sind in den liturgischen Texten die Bildungen auf -vant- in der Bedeutung „das und das Wort enthaltend“; z. B. TS. B. *trivant-* „das Wort tri- enth.“, Kāṭh. 25, 1 (103, 17) *bhidvant-* „die Wurzel bhid- enth.“, TS. *sādvant-* „eine Form von sad- enth.“, TB. *dhāyadvant-* „eine Form des Vb. dhayati enth.“, ŚB. PB. LSS. *ápavati-* „(Strophe,) die opa enth.“, MS. 2, 1, 9 (11, 12), ŚB. *apsumānt-* „die Form apsú enth.“, *kādvant-* „das Pron. ka-

enth.“, *páthanvant-* (AB. KB. *pathimant-*) „das Wort *path(i)-* enth.“, ŠB. PB. *pratnávant-*, B. *mádvant-* „e. Form oder Ableitung der Wurzel *mad-* enth.“, *mahadvant-* „das Wort *mahánt-* enth.“, ŠB. KB. *sádvant-* „eine Form von *as-* (oder *bhū-*) enth.“, ŠB. *hiraṇyagarbhávant-* „das Wort *h.* enth.“, AB. *pūtavant-* „das Vb. *pā-* 'trinken' enth.“, AB. GB. *abhiṣṇāvant-* „*abhi-ṣṇ-* enth.“, AB. 1, 25, 8 *jaghnivant-* „die Wurzel *han-* enth.“, AB. *kṣetivant-* „d. W. *kṣi-* 'wohnen' enth.“, *netṣmant-* „die W. *nī-* enth.“, PB. *ihavant-*, B. *āvant-* *abhivant-* *parivant-* *samvant-* usw. — So auch im Av.: z. B. Y. 19, 8 *āetaṣ vačō . . . yaṣ ahumaṣ yaṣ ratumaṣ* „dieser Spruch, der die Worte *ahū-* und *ratu-* enthält“, Y. 32 Überschr. u. 32, 17 *xaētumaiti- hāiti-* „das Stück, das das Wort *x<sup>a</sup>ētu-* enth.“, öfter *uṣṭavant-* „das Wort *uṣṭa-* enth.“.

Vgl. Keith RVBrāhm. 80, Eggeling SBE. 41, 177 A., Liebig Heidelb. Sitzgsber. 1919, 15 S. 14 ff., Renou Et. gr. sanskr. 2. — Viele Beispiele z. B. KB. 22, 1—9; 23, 1, AB. 4, 29, 3; 4, 31, 3; 5, 1, 3; 5, 4, 2 u. s.; KŚS. 7, 5, 7 *vicakṣaṇa-canasita-ratim vācam vadet* „eine die Anrede Vic. und Can. enthaltende Rede soll er sprechen“ (vgl. *vicakṣaṇavant-* AB. KB.; falsch BR.); ĀśvŚS. 2, 14, 23 *kṣāmanasṭa-hata-dagdha-vant-* „die Wörter *kṣāma-* usw. enth.“. — TS. 2, 3, 4, 3 *budhndvati āgravati* „die Wörter *budhnd-* *āgra-* enth.“ (anders BR. IV 950, Bender 69). — AB. 4, 29, 3; 5, 4, 2 *pibavant-* und KB. 22, 1 *arṣavant-* aus Imperativ oder Präsensstamm? — Mit Erweiterung des Grundworts: TS. B. *vr̥dhanvant-* „die Wurzel *vr̥dh-* enth.“ vielleicht nach dem im AB. 4, 31, 3 unmittelbar vorangehenden *vr̥ṣan-vant-* (oder wie v. *sāh-an-tama- vr̥ddh-an-tama-* [Renou aaO.]? doch s. § 449b). — AB. 5, 20, 4, 8 *okavant-* statt *okas-vant-* mit Bezug auf RV. 7, 29, 1b *tādokāḥ*. — Pat. zu V. 2 zu P. 5, 2, 109 *udcan-* und *udcant-* vedisch synonym; P. 8, 2, 9 *samvant-* „das Wort *sam* enth.“, dazu Kāś. auch *kṛpçant-* (Wilson: „poor, mean, insignificant“).

β) Verwandt damit sind Götterepitheta auf *-vant-* mit der Bedeutung „dem ein Spruch mit dem und dem Wort zukommt“; z. B. YV. (zitiert bei Pat. zu P. 1, 4, 17 [319, 22]) *dhārāyadvant-* und *bhūvadvant-* Beiwort der Ādityas „denen Sprüche mit *dhārāyat-* bzw. *bhū-* zukommen“ (vgl. RV. 2, 27, 4a *dhārāyanta ādityāso jāgat sthā(h)* „die Ā.s sind solche, die das Gehende und Stehende erhalten“, 1, 107, 1b *ādityāso bhāvatā mṛdnyāntaḥ* „ihr Ā.s, seid gnädig“), ŠB. 12, 4, 4, 4, S. *apsumánt-* Beiwort des Agni „dem ein Spruch mit *apsū* zukommt“ (vgl. RV. 8, 43, 9a *apso āgne sādhiṣ tāva* „o A., in den Wassern ist dein Sitz“); ähnlich MS. 1, 8, 9 (130, 4), B. S. *jānadvant-* als Beiwort Agnis, VS. *bṛhādvant-* „dem das Bṛhat Sāman zugeeignet ist“.

Unrichtig über diese Wörter BR. u. Bś. Wb. Auch *prāvant-* von Agni (TS. 2, 4, 1, 2, AB. 3, 4, 3) nicht „vorwärts gerichtet“ (BR.), sondern „dem der



Begriff *pra* zukommt“; vgl. B. *pravant*. „die Silbe *pra*- (oder *pr*-) enthaltend“ und *avant*- usw. (oben a).

708. a) Der Wechsel zwischen -vant- und -mant- ist durch den Ausgang des zugrunde liegenden Stammes bedingt.

Das Einzelne, auch über den Gebrauch im Avesta, bei Wackernagel KZ. 43, 277 ff. Vgl. Bender 7 ff., Renou Gr. 241. — Über kl. -mant- : -vant-. P. 8, 2, 9—16 nebst Komm. u. G. *yava*-, Gagar. 7, 414. — Ein *v* bewirkt abnormes -mant- hinter *a* (ca) und *i* (ca); vgl. Weber Ind. St. 13, 24 A. 6, Schulze KZ. 39, 612; 48, 240; 55, 116 = Kl. Schr. 223. 634. 554; ebenso ein *n* oder *m* abnormes -vant- in v. *nrvánt*- (ca) *niyávant*- *marúvant*- (cy) *máhiyvant*- (ca), YV. *raśmicánt*- S. *manthévant*-. Doch sind diese Gegenwirkungen nicht durchgehend; daher z. B. einerseits v. *devávant*- *ásvávant*- AV. *viśvádevávant*-, andererseits TB. *pfínimant*- GobhGS. *krímimant*- ep. kl. *ármimant*-. — -vant- hinter -ā- s. Wackernagel KZ. 43, 280. 281; dazu Mbh. 1, 194, 8 = 1, 7210 *vastuvantī* (1, 186, 8 Sukth. *sanskṛtāntī*), Viṣṇup. *bāhuvant*-, Lex. u. BhP. *jāmbuvant*- (: ep. *jāmbavant*-), Lex. *juhūvant*-; vgl. Bender 22, wo daneben Falsches.

b) Indoiranisch trat, wie das Avestische zeigt, die *m*-Form des Suffixes hinter *u* *au* *uś* ein (also dissimilatorisch), überall sonst die *v*-Form. Dementsprechend ist ai. hinter *go*- und hinter Stämmen auf -*u*- -*ū*- -*uś*- so gut wie ausschließlich -mant- üblich; vgl. aus dem RV. *gómant*- „reich an Rindern“ : jAw. *gaomant*- (und danach ep. *cetomant*- kl. *yaśomatī*- : v. *yáśasvant*-), sowie *krátumant*- „weise“ : jAw. *xratumant*-, *bhānumánt*- „scheinend“ : jAw. *bānumant*-, *mādhumant*- „süß“ : jAw. *maḍumant*-, *yātumánt*- „hexend“ : jAw. *yātumant*-, *vásumant*- „begütert“ : jAw. *vohumant*-; ferner v. *vadhāmant*- „mit weiblichen Tieren versehen“; v. *cákṣuśmant*- „mit Sehkraft begabt“, v. *mīdhūśmant*- „spendend“ (?), AV. YV. *dyuśmant*- „lebenskräftig“ wie jAw. *navhuśmant*- Bergname. Augenblicksbildungen wie v. *viśṇuvantā*, AV. *vásuvantam*, GB. *śmaśruvantah*, Mbh. *vastuvant*- (aA.) „aus den vorzüglichsten Stoffen bestehend“ besagen nichts.

Außerhalb des Indoiran. ist nur die *v*-Form reflektiert: in gr. -*Ferv*- (und lat. -*esus*?). Trotzdem könnte schon die Grundsprache hinter *u*-Stämmen die *m*-Form gehabt haben (Wackernagel KZ. 43, 281; bestimmter Sturtevant Am. J. Phil. 50, 360 ff.).

c) Vom RV. an breitet sich -mant- immer weiter aus.

a) Von den Ableitungen aus den *u*-Stämmen auf die aus den ähnlich flektierten (III 130. 197 f. § 66 a. 102 a) *r*- und *i*-Stämmen. -*r*-mant- herrscht schon im RV. allein (z. B. *tváśṛmant*- „mit Tv. verbunden“) außer in *nrvánt*- „Männer besitzend“ (aA.) :

kl. *nymant-*, *-i-mant-* ist schon im RV. häufiger als *-i-vant-* und drängt dieses sichtlich zurück, z. B. neben *rayivánt- revánt-*: jAw. *raēvant-* tritt im X. Maṇḍala *rayimánt-*. Nach dem RV. dient für Neubildungen aus *i*-Stämmen fast nur *-mant-*, außer wo etwa das Grundwort einen Nasal enthält (aA.), z. B. AV. *hetimánt-* „mit e. Geschoß versehen“, und öfter wird älteres *-ivant-* durch *-imant-* verdrängt, so in AV. MS. Kāth. (oft) *agnimánt-* „Feuer habend“: v. TS. *agnivánt-*, S. *janimant-* „beweibt“: v. *jánivant-*; kl. ist *-imant-* allein herrschend außer vereinzelt *-mi-vant-* und außer bei Bildungen, deren etymologische Bedeutung verloren gegangen ist wie in v. *aṣṭhivánt-* „Kniescheibe“ (Etymon?) und in einigen Namen. — Etwas später wird *-mant-* hinter *i* üblich; im RV. ist *-i-mant-* neben *-i-vant-* nur in *vdśimant-* (auch mit *hiranya-*) „mit e. Axt versehen“ und in dem neben älteres *táviśivant-* getretenen *táviśimant-* belegt (aA.); dann nimmt es zu, kl. ist es völlig durchgedrungen, z. B. AV. *jyótiśimant-* „lichtvoll“, U. *śrīmant-* „prächtig“, ep. *dhīmant-* (gegenüber v. *dhtvant-*) „einsichtig“ (aber noch R. *darivant-* „höhlenreich“), nur daß sich auch hier *-vant-* bei namenartigen Bildungen gehalten hat. — Stämme auf *-in-* gelten als *i*-Stämme (wie vor kons. anlautenden Endungen; III 279 § 147; vgl. auch II 2 § 454a), z. B. TS. *ṣoḍaśimánt-* „mit dem Ṣoḍaśin-Stotra versehen“ (vgl. § 713bβA.).

Etym. Vermutungen über *aṣṭhivánt-* s. I 290 § 202d, Johansson IF. 2, 60, Lidén Stud. 83f., Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 52. — Kāthās 119, 212b lesen Brockhaus, BR. (IV 1674) u. Bō.Wb. *muktivant-* „befreit“, die Ausgabe der Nirp. Sāg. Press *muktavant-* mit unmöglichem passivischem *-tavant-* (vgl. § 459); vgl. präkr. *bhattivanta-* für *bhaktimant-* (Pischel Präkr. 407 § 601). — *-i-* z. T. aus *ig-* *-a-* Sturtevant Am. J. Phil. 50, 360ff., Transact. Am. Phil. Ass. 60, 33 A.16, Compar. Gramm. of the Hitt. lang. 115(?).

β) Schon vom RV. an wird *-iṣ-* (außer in v. *māhiṣvant-* [aA.] und TS. Kāth. TB. *sarpīṣvant-*) wie *-uṣ-* behandelt; daher z. B. v. *barhiśmant-* „mit Opferstreu verbunden“: jAw. *barəziś[ha]vant-*, ŚB. JB. *sārpiśmant-*, ep. *bhrājiśmant-* „glänzend“.

γ) Hinter andern Konsonanten schwankt der Gebrauch. Doch bevorzugt die ältere Sprache, wenn die Endsilbe des Grundworts *u* enthält, durchaus *-mant-*, wohl nach dem Vorbild von *-uṣ-mant-*, z. B. v. *garūt-mant-* „beflügelt“ *vidyūn-mant-* „blitzreich“ (aber ep. kl. *vidyuteant-*) *virūkmant-* „leuchtend“ B. *parisrūnmant-* „mit Parisrutgetränk versehen“; \**srugmant-* (§ 712fy). Anders vorkl. bloß v. *niyūt-vant-* „mit e. Gespann versehen“ und *marūt-vant-*



„von den Maruts begleitet“ (aA.), MS. *kakūbhvant-* „mit Höcker versehen“, TS. *pāṃsvati-* „e. männliches Wesen enthaltend“. — Vereinzelt -mant- hinter Silbe mit i: v. *divītmant-* (§ 707a, vgl. auch § 205b) und kl. unbelegt *guḍaliḍmant-* *dhvajītmant-* *harītmant-* (für v. *hārītmant-* „goldfarbig“). — Kl. *vāḥmatī-* Flußn.: AB. *vāgvant-* „mit der Rede verbunden“, Venīs. *kṣunmant-* „hungrig“: v. *kṣād-* „Hunger“. — Vgl. auch § 712fγ.

Unklar RV. 1, 134, 6d *vihātmant-*, nach Oldenberg z. St. von v. *vi hā-* „rivalisierend anrufen“ mit -t- nach § 12; anders II 1, 285 § 110b: A. nach BR. — Lex. *garut-* „Flügel“ ist aus *garūtmant-* erschlossen.

δ) -a-mant- ist dissimilatorisch (aA.) in RV. 8, 2, 22a *kāpavamant-* „von K. bereitet“, v. kl. (P. 8, 2, 9) *yāvamant-* „Gerste enthaltend“, spätkl. *vibhavamati-* (?) Frauenn. *alpascamant-* „geringen Eigenbesitz habend“. Aber spätkl. auch sonst: inschr. *śākamant-* „grannenhaltig“; in Namen von Frauen, z. B. *abhayamati-* (Hertel Sächs. Ber. 69 IV 89ff.), *candramati-* (Hertel ebd. 84ff., Sächs. Abh. 24 V p. VII, Harv. Or. Series 12, 30): ep. kl. *candravati-*, *jayamati-* (Mbh. *jayāvati-*), *bhuvanamati-* (BR. aus *bhuvana-* + *mati-*!), *vīramati-* (*vīravati-* Mbh. als Flußn., Kathās. als Frauenn.), *sūryamati-* (von Somadeva in -vati- verbessert; vgl. Lassen Ind. Altertumsk. 3, 1053. 1083, Bühler Wiener Sitzgsber. 110, 544 A. 7), inschr. (Ind. Ant. 9, 185 Str. 9; 188 Str. 7—9) *lālamati-* *rājamati-* *rūpamati-*; in Namen von Flüssen z. B. *sābhramati-* und -vati- (heute *Sabarmati*) und (daraus entsteht?) *śubhramati-*. Dazu Kās. die unbelegten *drumamant-* *dhūmamant-* *maṇḍamant-*. — Das häufige prākṛ. -a-mant- (Pischel Prākṛ. 406f. § 601) legt die Annahme eines Prakritismus nahe (vgl. Hertel aaOO.).

Weber Ind. St. 13, 24 A. 7, Wackernagel KZ. 43, 286f., Bender 19. — Anders über *kāpavamant-* und *yāvamant-* Bender 37. 39. — Von den Beispielen bei Bender 19 sind zu streichen: *ākūramant-* (Versehen von Monier-Williams), *ruṣyamant-* (Versehen von BR. für *ruṣyavat-* und dieses selbst aus *ṛṣyavat-* entstellt), *dhṛtamati-* (Druckfehler der 1. Ausg. von Wilsons Viṣṇup.), *svamant-* (nur in *alpascamant-*); zweifelhaft BhP. *vajrakapāṣamat-* (wo auch -vat gelesen wird). Rätselhaft der Name der Fürstin *lālamati-* (Ind. Ant. 9, 185 Str. 9): nach Bender = kl. *lālācant-* „reich an Speichel“ (!); vielleicht ist *lālayati-* „die Kosende“ zu lesen. — Falsch AVPaipp. *maṇḍamadbhyaḥ* für 5, 22, 14a *mūṇḍamadbhyaḥ*. MS. 1, 6, 12 (105, 2) *prāṇāmān* Konjektur L. v. Schroeders (falsch Bender 19 u. IF. 34, 385 *prāṇamānt-*); richtig Caland ZDMG. 72, 6 *prāṇām* (*anūddīrayata*) „es erhob sich dem Hauch entlang“ = „es wurde aus dem Mund geboren“ unter Vergleich von MS. 2, 2, 8 (21, 16f.). ĀpŚS. 16, 34, 4 *annamadhyehi* ist wohl in *annamad dhehi* = Kāth. 40, 5 (139, 6) *annavad dhehi* zu ver-

bessern (vgl. Bloomfield Am. J. Phil. 27, 415). — Unklar der Frauenname Rājat. āsamati- (was ist āsa-?).

d) -mant- an Wörtern auf -ā- findet sich nur in den unbelegten Ableitungen aus *kruṇcā- drākṣā- dhṛākṣā- vaśā- (vāśā-) vrkṣā- veśā-* (G. *yava-* nebst Kāś. und Gaṇar. 7, 414) und in *bhāmati-* (Titel einer Schrift; mit -kāra- Personenn.): VS. ŚB. *bhā-* „Licht“ (vgl. v. *bhāsvati-*, auch als Titel e. Schrift).

d) Bildungen nach § 707 b folgen im Ganzen den Regeln von b, nur daß hier -vant- hinter Nominalstämmen auf -i- auch nach dem RV. häufig ist, z. B. TS. B. *trivant-*, TS. ĀpŚS. *nāmovṛktivati-* „das Wort n. enthaltend“, TS. ĀpŚS. *préivant-* „das Wort preti- oder eine Form von pra i- enthaltend“, und daß -vant- hinter Präverbien auf i ausschließlich üblich ist, z. B. ŚB. *abhivánt- párivant-*. Wackernagel KZ. 43, 287.

e) Daß -vant- und -mant- identisch und ihr Wechsel durch den Stamm- auslaut des Grundworts bedingt sei, lehren schon die Inder; sie setzen aber -mant- als Normalform an (P. 8, 2, 9). Für Identität Bopp 5, 1405, Benfey 240 („beide aus -bhvat-“!); vgl. Benfey GGA. 1852, 566, OuO. 1, 610. — Über ähnlichen Wechsel von *v* und *m* im Heth. Sturtevant Compar. gramm. of the Hitt. lang. 114f., im Toch. Windekens Morphol. 125f., im Arm. (-*mn-* zu -*ion-*, aber nach *u* bleibend) Grammont Mém. Soc. ling. 20, 242, Meillet Esquisse 26f. = 248 u. Revue des ét. arm. 8, 1, allgemein Schwentner KZ. 68, 188; vgl. auch den heutigen Flußnamen *Tagliamento* aus *Tiliaventus*. -mant- nicht zu gr. *δρο-μα-* usw., lat. -*mentum*; s. Gray IFAnz. 30, 9. Unwahrscheinlich Bonfante Ann. Ist. Or. Napoli 4, 164: -mant- zu lat. *cle-mens vehe-mens*. — -vant- -mant- aus -van- -man- erweitert Bopp 5, 1405, Johansson BB. 18, 43, 45, 46; eigentlich Substantiva van Wijk Gen. 62 (*cent-* „Besitzer“) u. Prellwitz BB. 22, 96 A. („ment- „Größe“); in v- Pron. st. u- Windisch Curt. Stud. 2, 322, Wurzel *av-* Gaedicke 270 A., in *m-* Wurzel *am-* Gaedicke aaO. — Zum Ganzen Gray IFAnz. 30, 9.

709. a) -vant- -mant- sind udattiert

a) zu allen Zeiten hinter Oxytona auf i u r ʔ kraft eines grundsprachlichen Gesetzes (vgl. § 456 b), z. B. v. *arcimánt-* : v. *arci-* „Strahl“, v. *paśumánt-* : v. *paśú-* „Vieh“, AV. *mātṛmánt-* : v. *mātṛ-* „Mutter“, v. *pūṣanvánt-* : v. *pūṣān-* Gottesn. Abweichend nur TS. kl. *trivant-* (weil mit Bedeutung von § 707 b a); fehlerhaft akzentuiert in AV. 18 u. 19 (s. II 1, 40f. § 17 a A.) *pitṛmant- pīlūmati-* (sicher auch sonst korrupt; v. l. *pīlūmati-* [s. d]) *saptarṣi-vant-*; VS. 16, 22 *iṣumadbhyaḥ* für *iṣumadbhyaḥ* TS. Kāṭh. MS. (hier v. l. -*mád-*) : v. *iṣu-* „Pfeil“ (v. AV. *iṣumant-*) (gab es auch ein \**iṣú-*?). — ŚB. *śodaśimant-* s. § 713 b β A.

Wackernagel Gött. Nachr. 1909, 51 ff.; 1914, 22 A. 1, Bender IF. 34, 383 ff. — Das Akzentgesetz richtig erkannt von P. 6, 1, 176 (der allerdings Oxytonese des Suffixes hinter -ā- nicht deutlich ausschließt; vgl. Haradatta zu P. 6, 1, 182, Wackernagel aaO. 1909, 57 f.). Falsch über den Akzent JSchmidt Pluralbild. 381,



Bartholomae KZ. 29, 528. — Abweichend Kurylowicz Et. indoeur. 1, 203 ff. (203: „Le dérivé conserve l'accentuation marginale (finale ou initiale) du mot-base“) und wieder etwas anders Acta ling. 1, 110 ff. (111: *i u r p* sekundär aus *y o r n*), ferner Accentuation 40 ff. — AV. 11, 9, 15a *śvānvaśiḥ* wie von einem Stamm \**śvān-* neben normalem *śvanvātinām* 19, 36, 6c von *śvān-*; s. III 278 f. § 146 cA.

β) Vorkl. hinter einzelnen Einsilbern, nämlich v. *datrānt-*: v. *dānt-* „Zahn“, v. *padvānt-*: v. *pad-* *pād-* „Fuß“, AV. *nasvānt-*: v. *nas-* *nds-* „Nase“, B. *satvānt-* Volksname; vgl. die endungsbetonten Formen der Grundwörter wie v. *datāḥ padī nasōḥ satē* (III 21 § 7a, Kurylowicz Et. indoeur. 1, 208).

Graßmann Wb. bezieht RV. 7, 67, 3b *vivakrān* (Ptz. Pf. Act.: § 729ba) auf einen Stamm auf -*vāt-*!

b) Sonst, also bei allen Bildungen aus Barytona und aus Oxytona auf *a ā ī ū o* und auf Konsonanten (außer bei -*an-* aus ig. -*ṇ-*: *aṇ*), ist das Suffix unbetont, und zwar kl. auch dann immer, wenn das Grundwort einsilbig ist. Ausnahmen: das etymologisch unklare v. *aśhivānt-* (§ 708ca); v. *revānt-* nach v. *rayivānt-* (: v. *rayī-* „Reichtum“), VS. *raśmivānt-* und MS. *vibhūmānt-* nach PB. *raśmivānt-* v. *vibhumānt-* (: v. *raśmī-* „Strahl“ *vibhū-* „weit ausgebreitet“).

In akzentuell unzuverlässigen Texten (vgl. II 1, 40 § 17aA.): ŚB. 10, 3, 5, 11 *aparavānt-* „etwas folgendes habend“ (: v. *āpara-*), ŚB. 14, 9, 4, 13 = BÄU. 6, 4, 14 *sdrpiśmant-*: v. *surpiś-*, Suparṇādhyaḥya 9, 1 *bhogavānt-* „Schlange(nāmen)“ (: v. *bhogā-* „Windung“). — Über angebliches *prāṇamānt-* s. § 708cδA.; *brāhmaṇavānt-* Fehler von Bō. Wb. (u. Bender IF. 34, 385) für TS. *brāhmaṇāvant-* (auch BR.) „mit e. Brahmanen verbunden“, — *āśvāvati-* *somavati-* s. d.

c) Bei Tonlosigkeit des Suffixes gilt für das abgeleitete Wort in der Regel der Akzent des Grundworts. Doch v. *hāritvant-* (Bedtg.?): v. *harit-* „goldgelbe Stute“. Ferner zieht gelegentlich ein *ā* den Akzent einer vorausgehenden Silbe an sich (Bender IF. 34, 386); so v. *kṛśandvant-* „mit Perlen geschmückt“: v. *kṛśana-*, v. *poś(i)ydvant-* „Gedeihen schaffend“: v. *poś(i)ya-* „gedeihlich“, AV. *uttardvant-* (s. § 706b), AV. *maddvati-* Pflanzenn. : v. *māda-* „Rausch“, TS. *vātāvant-* „windig“: v. *vāta-* „Wind“, ŚB. *sarvadvant-* „alles enthaltend“: v. *sārva-*. Kl. stets -*dvatī-*, wenn das Wort namenartig ist (P. 6, 1, 219), z. B. kl. *puṣkardvati-* Stadtn. : v. *puṣkara-* „blauer Lotus“.

*hāritvant-* nach Bender 41A.2 u. IF. 30, 137 f. aus v. *hārita-* (nach § 713aα) RV. 9, 97, 46b *tāvāsvant-* „stark“ nach Bender ebd. 137 nicht aus \**tāvas-* „Kraft“, sondern mit Akzentverschiebung aus v. *tavās-* (das aber schwerlich Subst. ist; § 123cA.). — ŚB. *pāncadaśāvant-* nicht aus *pāncadaśa* „15“

(Bender IF. 34, 385), sondern aus v. *pañcadaśā-*, weil „mit dem Pañcadaśa-Opfer versehen“. — Über YV. *kṣānavant-*: MS.-kl. *kṣāmā-* (vgl. § 707a A.) s. § 712b A. Ohne Gewähr ist ŚB. XIV *upakaraṇāvanta-* „mit Hilfsmitteln versehen“: S. *upakaraṇa-* (als *-karaṇa-* zu denken).

d) Über *-vati-* *-mati-* zu Barytona auf *-vant-* *-mant-* s. § 257b.

710. a) Bei abstufenden Stämmen tritt vor *-vant-* die Tiefstufe ein (so auch *-an-vant-* § 712a). Doch ŚB. kl. *udakāvanta-* „wasserhaltig“ für v. *udanvānt-* (kl. „Meer“ P. 8, 2, 13); vgl. III 316 § 161 ba. V. *asthanvānt-* ist neben oder anstelle von \**asthvānt-* = gAw. jAw. *astvant-* getreten und kl. durch *asthimant-* ersetzt (P. 8, 2, 16); vgl. III 302f. § 158a. So auch von dem mit *-an-* erweiterten Stamm v. *akṣānvānt-* „mit Augen begabt“, AV. *āsanvānt-* „im Mund befindlich“, v. *dadhanvānt-* „saure Milch enthaltend“, RVKhila 4, 5, 2 (p. 113 Sch.), AV. TS. B. *śīrṣānvānt-*; vgl. III 302f. 304f. 306. 315f. 317 § 158a. ca. γA. 161a. ca. Aber v. *svārvant-* „himmlich“ von v. *svār* „Himmelsglanz“, da der zugehörige *n*-Stamm im Ai. fehlt (III 313 § 160d). — BhP. *ūdhasvati-* „e. volles Euter habend“; vgl. III 310f. § 160aa.

b) Statt der gesetzmäßigen Stammform erscheint in besondern Fällen vor dem Suffix eine Kasusform; notgedrungen bei Bezug auf eine bestimmte Wortform der Lok. Pl. in B. *apsumānt-* „die Wortform *apsú* enthaltend, mit einem *apsú* enthaltenden Spruch gefeiert“ (ChU. abusuell „Wasser habend“, vgl. *apsu-* als Vorderglied II 1, 46 § 19d); dagegen v. *śavasāvanta-* „kraftvoll“ und *sahasāvanta-* „siegreich“ (beide nur im Vok.) sind einerseits durch die begriffliche Verwandtschaft der *vant*-Bildungen mit dem soziativen Instrumental, teils durch die Beliebtheit des *ā* vor *-vant-* (§ 711a) bedingt. — Beachte auch TS. TĀ. S. *tvāṣṭ(r)ī-matī* (Mantra) „von Tvaṣṭr begleitet“.

Vgl. den Doppelakzent von v. *mitrāvāruṇavanta-* AV. *dyāvaprthivīvanta-* II 1, 149 § 62c.

711. Bei vokalisch ausgehender Stammform ist Dehnung sehr häufig.

a) So schon in vorkl. Zeit.

Dehnung vor *-vant-* in „Mantra“ P. 6, 3, 131 (dürftig); im RV.: RPr. 9, 3—12 (546—561 M.); in VS.: VPr. 3, 96f. (Ind. St. 4, 197f.); in TS.: TPr. 3, 2—7 (ed. Whitney p. 86—89); im AV.: APr. 3, 17 (summarisch; die Einzelfälle bei Whitney-Lanman zu den Stellen). Die Prātisākhyaen laßen auf den Padatexten, in denen der Stammauslaut als Kürze gegeben ist, z. T. mit Irrtümern. Falsch sind z. B. im Ṛk-Pada *pastyāvanta-* (vgl. v. *pastyā-*), im T.-Pada *vāsimant-* (2, 1, 11, 2 = 4, 2, 11, 2; richtig Ṛk-Pada *vāsimant-*), im AV.-Pada 7, 90, 3 c



(95, 3c) *knādivataḥ*, wo der Akzent ein Grundwort auf -i- fordert, und 4, 18, 4d *prīyāvate* (gegen den Sinn: „dem, der eine Geliebte hat“); über v. und sp. *viśvānt-* s. §A., über AV. *uttarāvant-* *samāvant-* § 706b. — Für die andern Samhitās des YV. fehlen Sammlungen. — Sämtliche Belege des Dictionary von Monier-Williams bei Bender 45 ff.

a) -ā- vor -vant- findet sich v. in den a-Stämmen *rtv(i)yā-dākṣiṇa-* *pitr(i)ya-* *puṣṭā-* *bhaṅgurā-* *māhina-* *viśvādev(i)ya-* *vṛṣṇ(i)ya-* *śubhrā-* *sacanā-* *sulā-* *hitā-*, überwiegend in *āśva-*, ausnahmsweise in *indra-* *devā-* *śatā-*, je einmal ā und ä in *vayūna-* *sōma-*.

Vgl. Oldenberg ZDMG. 60, 155 ff. — Zu den obigen nach Hillebrandt noch RV. 4, 27, 4a *ūdrāvataḥ* „aus dem Meer“ (überliefert *indrāvataḥ* wie 10, 101, 1d), vgl. Oldenberg GGA. 1914, 447; ferner vielleicht auch (ohne belegtes Grundwort) *trīyāvant-* *tarṣ(i)yāvant-* *hem(i)yāvant-* sowie *hṣīvant-* (aber v. *om(i)yāvant-*: MS. *omyā-* „Gunst“); *vacanāvant-* „redfertig“ kann nach § 707a zu seinem Synonym v. *vacanā-* gebildet sein oder aus einem verlorenen \**vacanā-* (nach § 85a). — Vgl. auch RV. 10, 16, 14a. b *śītikāvati* und *hlādikāvati*.

β) Die übrigen ved. Texte halten in Mantras, die ihnen (allenfalls in sonstiger leichter Abänderung, z. B. RV. 10, 87, 22d) mit dem RV. gemeinsam sind, die Quantität des RV. im ganzen fest. Doch setzen TS. MS. TB. *somavattīm* (fehlt Vedic Conc.) für RV. 10, 97, 7a (VS. Kāth.) *somāvattīm* (vgl. Oldenberg Rigv. 314), und SV. VS. *āśvavat* für RV. 9, 63, 18b *āśvāvat* ein; umgekehrt TS. 4, 2, 6, 1 *pūspāvatiḥ* für RV. 10, 97, 3b *pūspavatiḥ* (ā auch AV. und übriger YV.) und TS. 4, 7, 14, 1 *indrāvantaḥ* für RV. 10, 128, 2b -āv- (so auch AV. Kāth.). In Versen, die dem RV. fremd sind, und in Prosasprüchen findet sich ā (gegen ä des RV. im gleichen Wort) in TS. 4, 1, 4, 4 = 5, 1, 5, 10 *pūspāvatiḥ* (VS. MS. Kāth. ā); — ā wie im RV. in AV. u. TS. 4, 2, 6, 4 *āśvāvatī-* (*āśv-*) nebst Kauś. 90, 18 *āśvāvat*, TS. 1, 1, 12 *indrāvān* (MS. Kāth. -āvān) u. 5, 7, 4, 3 *indrāvattīm*, YV. (VS. 11, 61) *viśvādevyāvati* (TS. 1, 4, 1, 1 -āvate), AV. *vṛṣṇ(i)yāvan* TS. 3, 5, 6, 2 *vṛṣṇyāvataḥ*, VS. *sutdvataḥ*; — ā in Bildungen, die dem RV. fehlen: AV. *asīdvati* *iśīdvantaḥ* *prasthāvat* (Roth Festgruß Bū. 97) *madāvati* (Vok. Fem.) *rocandvat* *varaṇdvati-*; AV. *vir(i)yāvān* -āvātā -āvati TS. 1, 2, 7 u. Kāth. -āvantaḥ neben AV. -āvān -āvattara-, YV. *indriydvān* -vat -vate PB. -vataḥ (P. 6, 3, 131): AV. -āvān, TS. 2, 4, 7, 1 *vātvat* (Kāth. -āvān, MS. -āvān), TS. *viśvāvant-*, Kauś. 39, 9 *bhadrāvati* (Vok. Fem.). — S. auch Ved. Var. II § 467 (TS. scheint ā, MS. ā vorzuziehen).

γ) Außerhalb der Mantras kommen vorkl. wenig neue Beispiele hinzu; *viryāvant-* lebt in der Prosa weiter, z. B. TS. 1, 7, 6, 3 (-vattaraḥ); 2, 4, 2, 1 (-vattamaḥ -vatiḥ), Kāth. 25, 1 (103, 13), JB.

2, 153, 2. 3 (Oertel Trans. Conn. Acad. 15, 180 A. 9). Ebenso *vātāvant-* als Name laut dem daraus gebildeten Patron. B. *vātāvata-*. Neue Beispiele sind TS. 5, 3, 11, 2 *drāviṇāvataḥ* (Mantra in PB. -āvant-, in JB. -asvant-) und TS. *kārṇakāvati-*: ŚB. -kav-. Man beachte ŚB. *indriyavant-* mit *ā*.

δ) *u* ist vorkl. nie verlängert; *i* v. in \**aṣṭhī-* (zu fordern als Grundwort von *aṣṭhivānt-* „Kniescheibe“) *ṣṣi- ghṣṣi- śākti- śāpti- śrādhi-* vor *vant-*, *tvīṣi- dhrāji- hiri-* vor *-mant-*. Dazu VS. *raśmivātīm*: TB. *raśmivāntaḥ*. Vgl. AV. TS. *tvīṣimant-* (s. § 251 aA.) und KSS. 10, 2, 3 *manthivānt* (mit Var. -ivant-).

V. u. sp. *viṣvāvant-* nach den Padatexten aus *viṣu-vānt-*; aber der Ursprung des Wortes ist unklar.

ε) Seltsam ŚB. 9, 4, 4, 13 *mūrdhivati-* (Weber Verz. d. Handschr. 2, 69): TS. Kāṭh. ŚB. S. *mūrdhanvānt-*.

b) Kl. ist die Bildung nicht mehr lebendig, daher bei Neubildungen, auch bei normalem adjektivischem Gebrauch, unerhört, aber in Namen (*saṃjñā*'s) sehr häufig zu treffen: in solchen konnte sich Älteres halten und dann auch Muster werden für jüngere Namenbildung. Bei zweisilbigen Stämmen ist die Dehnung auf den G. *śara-* (Gaṇar. 2, 142) beschränkt (P. 6, 3, 120), z. B. ep. *dhūmāvati-* N. e. Wallfahrtsortes: *dhūmāvānt-* Kāṭh. „das Wort *dhūma-* enthaltend“ kl. „rauchend“, kl. *padmāvati-* Frauenn. (seltener N. e. Stadt oder e. Flusses), Gr. *maṇivati-*: ep. kl. *maṇimant-* auch als Menschen- und Bergname, *maṇimatī-* N. e. Stadt u. e. Flusses. Bei mehr als zweisilbigen Stämmen ist die Dehnung Regel und tritt sie nur nicht ein bei den im G. *ajira-* (Gaṇar. 2, 143) verzeichneten (P. 6, 3, 119); Beispiele s. besonders § 705 aβ, doch z. B. auch kl. *campakavati-* N. e. Waldes u. e. Stadt. Meist handelt es sich um den Ausgang -āvati- (vgl. dessen zahlreiche Belege aβ. γ); -ivati- nach G. *śara-* in *ahivati- ṛṣivati- kapivati- maṇivati- munivati- śucivati-*; ep. kl. *hanūmant-* neben *hanumant-* N. des Affenkönigs.

Ganz zweifelhaft Hariv. *upasvāvant-* N. pr. (besser *upasvāyavānt-*).

c) Die Dehnung gehört mit der vor *v* (I 46 f. § 42), insbesondere mit der vor andern mit *v* beginnenden Suffixen und vor mit *v* beginnenden Hintergliedern von Komposita (II 1, 130 § 56 aα) zusammen; sie ist aus den Fällen mit -vant- auf die wenigen mit -mant- übertragen. Ob oder wie weit sie bei -vant- ererbt ist, läßt sich nicht sicher ermitteln. Für ihr Eintreten sind rhythmische Gründe von Belang; es wird durch das Dasein kurzer



Nachbarsilben begünstigt. Im RV. findet sich ausschließlich *ā* in etwa 80 Stämmen mit langer, in etwa 15 mit kurzer Pänultima; *ā* und *a* zugleich bei 4 mit langer und bei 2 mit kurzer Pänultima, wobei der Gegensatz *indrāvant-: indrāvat-* und *somāvatyā: somāvatīm* belehrend ist (während allerdings z.B. *āśvā-* auch vor langem -*vant-* üblich ist); ausschließlich *ā* bei 2 mit langer, bei 10 mit kurzer Pänultima (dazu allenfalls die Mehrzahl derer in *aa*). Bei den Ableitungen aus *i*-Stämmen ist die Rhythmik weniger deutlich. Ebenso tritt in den Mantras *ā* (und auch *i*) vorzugsweise in der Nachbarschaft kurzer Silben ein. Daß diese rhythmischen Rücksichten nicht rein metrischen Ursprungs sind, zeigen die Beispiele in *aγ* und *b*, nach denen in der vorkl. Prosa und in der kl. Sprache die Länge fast ganz auf die Nachbarschaft kurzer Silben beschränkt war. — Nichts mit dieser Dehnung zu tun hat das *ā* und *i* in den Fällen von § 706 a. b; vgl. III 441 § 219 baA.

Nach Prellwitz BB. 22, 96 A. stecken in den zuletzt genannten Bildungen und deren Entsprechungen in andern Sprachen, sowie in gr. *μεσῆς ποιεῖς* u. dgl. feminine Attribute zu dem im Suffix enthaltenen fem. Subst. \**vent-* „Art“; vgl. Stang NTS. 13, 286. 291 (-*tā-* urspr., wenn mit Fem. od. Ntr. Pl. verbunden). 292 f. (vgl. die Adv. auf gr. -*ā* -*π* lat. *extr-ad* usw.). — *āśvāvant-* nach Bender IFAnz. 30, 9 zu lat. *aqua* (vgl. Fay JAOS. 16 p. CLXXIII). — Benfey GGA. 1846, 863 sieht in den Längen alte Kasusendungen. — Nach Bartholomae Heidelb. Sitzgber. 1923 III 40 A. ist -*ā-* ursprünglich Nom. Plur. -*āh* (entsprechend npers. -*emand* -*ōmand* -*āvand* aus indoiran. -*ayas* -*avas* -*ās*).

d) Ganz vereinzelt ist die umgekehrte Erscheinung: das Eintreten eines kurzen Vokals anstelle der Länge: v. *śipravān* : v. *śiprā-*, TS. *ndsikavate* : v. *ndsikā-*, Vers in ŚB. = AB. *māyāvat-tara-* : v. (auch kl.!) *māyāvant-*, TB. *āmīkṣavant-* : AV. YV. *āmīkṣā-*, ŚB. *ṛtavyāvant-* „mit den *ṛtavyā-* genannten Backsteinen versehen“, *anuvākyāvant-* *puronuvākyāvant-* *yājyāvant-* : B. *anuvākyā-* YV. *puronuvākyā-* *yājyā-*; Schol. KŚS. *sarasvativant-* : v. -*vatīv-*, Mbh. *pratiśākhavant-* : U. *pratiśākhā-*, Suśr. *lālavant-* : kl. *lālā-*, Gaṇap. *gaurimant-* : v. *gaurī-*, Hemādri *pādukavati-* : ep. kl. *pādukā-*. — Gleichartige Kürze im Ausgang von Vordergliedern von Komposita s. II 1, 134 § 56 e.

Bender 52 f., Gray IFAnz. 30, 10. — Aus KŚS. 9, 1, 20 *hari-pūṣa-sarasvatī-mitrācaruṇa-vate* folgt nicht notwendig ein \**sarasvatī-cant-*.

712. a) Bei den Stämmen auf -*an-* ist als normale Gestalt der Tiefstufe *ṇ* des Stammauslauts vor *v* nach I 10 f. § 8 a -*an-* zu erwarten. Dazu stimmt durchaus der Gebrauch des RV. mit

*āśmanvant-* *ātmanvant-* *ōmanvant-* *ddmanvant-* *dhvasmanvant-* *pūṣanvant-* *rōmanvant-* *vārmanvant-* *vṣanvant-* aus reinen an-Stämmen, und *akṣanvant-* *asthanvant-* *udanvant-* *dadhanvant-* (*śiṣanvant-*) von Nebestämmen auf -an- (s. § 710a).

P. 8, 2, 16 bezeichnet -an-vant- als vedisch.

b) In den andern vorkl. Texten leben zwar *āśmanvant-* (AV.) *ātmanvant-* (AV. und Mantras Bloomfield Ved. Conc. s. v.) *ōmanvant-* (Mantra TS. 2, 6, 9, 5) *pūṣanvant-* (Mantras) *vṣanvant-* (TS. B. mit neuer Bedeutung!), sowie *akṣanvant-* (Mantras) *asthanvant-* (B.S.) *udanvant-* (AV.) *śiṣanvant-* (§ 710a) weiter und kommen neu hinzu TS. *cārmanvant-* AV.-S. *brāhmanvant-* TS. *majjanvant-* TS. ApMB. *mūrdhanvant-* AV. *ś(ū)vanvati-* und *ś(u)vanvāti-* TS. *śdmanvant-* und aus nebenstämmigem -an- AV. *āsnavant-* SāmavB. (Mantra) *rājanvant-* (: v. *rāj-* u. *rājan-*; § 80b). Aber allmählich findet der vor sonstigen Konsonanten geltende Typus mit bloßem *a* aus ig. Eingang (womit dann bei Oxytona der Ton des Grundworts bleibt); so anstelle von älterem -anvant- AV. 20, 133, 6b (Mss. *lomāvati*), TS. ŚB. *lomavant-* (zugleich mit *l!*), KāthAśv. 5, 3 (167, 18.19) *lomavate carmavate*, ŚB. 9, 4, 4, 13 (740, 13) *mūrdhāvatiḥhyām* : ŚB. sonst (wie TS.) *mūrdhanvāti-*, TU. *brahmanvant-*, VāsDhŚ. *śvavant-*. — Sonst AB. 5, 6, 5 *ūdhavat-* : v. *ūdhan-* (-ar) „Euter“, PB. *śleṣmanvant-* : Kāth. B. *śleṣman-* „Band“.

Dem Akzent nach muß YV. *kṣāmavant-* (Beiwort des Agni) zu v. *kṣāman-* „Erdboden“ gehören; die Inder stellen es zu *kṣāmā-* (s. § 707aA.).

c) Kl. ist -a-vant- allein üblich, z. B. *āśmanvant-* *ātmanvant-* *romavant-*. Doch haben sich *udanvant-* im Sinn von „Meer“, *cārmanvati-* als Baum- und Flußname (P. 8, 2, 12f.) : *carmavant-* „mit Fellen bedeckt“ u. Mannsn., *rājanvant-* „gut regiert“ (P. 8, 2, 14) : ep. kl. *rājavant-* „viele Könige habend“, aus vorkl. Zeit erhalten. Älteres -anvant- ist durch -avant- ersetzt z. B. in Mbh. *varmavant-* „gepanzert“ : v. *vārmanvant-* „id.“, Pur. *vṣavant-* Bergn. : v. *vṣanvant-* „mit Hengsten bespannt“.

Pur. *mahimāvant-* basiert auf R. *mahimā-* (§ 227 d A.), nicht auf v. *mahimān-*; analog ist Simhās. *premāvati-* Frauenn. (Schol. Hem. -māv- „Geliebte“) neben v. *premān-* „Liebe“ zu beurteilen, für das außerdem die Vorliebe für den Ausgang -vati- in Betracht kommt (§ 711b). Falsch Bender IF. 30, 138. S. auch *a-vin-* § 733ca.

d) Unter den Bildungen mit -vant- -mant- hinter kons. Auslaut zeigt der am stärksten vertretene Typus, der mit sibilantischem Stammauslaut, fast ausnahmslos das Ursprüngliche: -as-vant- -iṣ-



*mant-* -*uṣ-mant-* herrschen vom RV. bis in die kl. Sprache (P. 1, 4, 19), z. B. v. *mānasvant-* : *mānas-*, *jyōtiṣmant-* : *jyōtiṣ-*, *cākṣuṣmant-* : *cākṣuṣ-*; vgl. auch TS. *pūṁsvatī-* „mit e. Mann versehen“ v. *pūṁāṁs-pūṁs-*. Die Sandhi-form -o- für -as- wird erst in der ep. und der unrein klass. Sprache eingeführt, z. B. *chandovati-* *tapovant-* *tamov. tejov. manovati-* *yašovant-* *śavovati-* (Siphās. Ind. Stud. 15, 252), Lex. *medovati-* *rodhovatī-*. Nach *gomant-* dann auch -*omant-* für -*asvant-* (§ 708b). — Aw. nur -*ahvant-*, z. B. gAw. jAw. *aojahvant-* „kräftig“ = v. *śjasvant-* (aber Pehl. übers. *ōžōmand*).

V. *pārasvant-* „wilder Esel“ N (vgl. KU. *paraśvant-* Bez. v. Schlangen, Aśoka *palasata-* pā. *palāsāda-* „Rhinozeros“: Bühler ZDMG. 48, 63) enthält schwerlich -*vant-*. — Unklar RV. 1, 74, 4c *dasmāt-* nicht Suffix -*mant-* (Oldenberg z. St.: von *dasmā-* [§ 596a] nach Art von *dakṣiṇt-* [§ 205bA.]). — Auffällig pā. *dyasmant-* „ehrwürdig“ für AV. *dyuṣmant-*. — Zu -*o-vant-* vgl. AV. *sāhovānam* als Umbildung von *sahāvānam* (§ 718cA.; Wackernagel KZ. 46, 273).

e) Selbstverständlich sind v. *āśīrvant-* : v. *āśīr-* „Mischung“ (I 24 § 22a); Kāś. zu P. 8, 2, 15 *gīrvant-* : v. *gīr-* „Anrufung“ (vgl. § 718cA. u. I 26 § 23a; II 1, 126 § 55bδ); v. *antārvatī-* (§ 706c). — ŚB. *kāṁvati śāṁvati* s. § 706c.

f) Bei Stämmen auf Verschlußlaut oder *h* sind die Erscheinungen verwickelter.

Über den vorkl. Gebrauch Pat. zu P. 1, 4, 17 (319, 22) und zu 1, 4, 20 (320, 23).

a) In ganz normaler Weise sind die Palatale (einschließlich *h*), so weit sie auf Gutturalen beruhen, durch Gutturale ersetzt, z. B. v. *ḥkvatā vipḥkvant-* *virūkmant-* TS. *rūkmant-*; dagegen treten für die einem ig. Palatal entsprechenden Palatale die Cerebrale ein: KB. 22, 6. 8 (bis) (100, 3; 101, 12) -*rāḍvant-* (: v. *svardj-* „Selbstherrscher“) und 1, 1 (1, 12) *havyavāḍvant-* (: v. *havyavādh-* „das Opfer bringend“). Allfällige weitere Umwandlungen dieser Auslautkonsonanten s. β u. γ.

Unklar und wohl verdorben TS. 4, 3, 12, 3 *bhīḥjoān* (Keith Übers.: „mit Abziehiemen versehen“), wofür VS. Kāth. *bhrājāh*, MS. *bhīḥjāh*.

β) Vor -*vant-* sind Mediae bewahrt, z. B. v. *drśādvati-* *padvant-*. Tenues werden im ganzen beibehalten; bei *t* ist dies kl. Regel (P. 1, 4, 19), vorkl. belegt durch v. *āṣṭvant-* *datvant-* *niyūtvant-* *pravātvant-* *marūtvant-* *hāritvant-*; doch ist für adjektivisches (partizipiales) -*a(n)t-* die Sandhi-form -*ad-* eingetreten in v. *pṛśadvant-* (: v. *pṛśant-* „gesprenkelt“), MS. 2, 6, 3 (65, 9) Kāth. (Mantṛa) *āvasadvant-* „mit Strebenden (AV. TS. *āvasant-*) vereint“, dazu aus § 707ba. β *jānadvant-* *dhāyadvant-* *dhārāyadvant-* *bṛhādvant-*

*bhūvadvant- mahadvant- sadvant-* (von *sant-* „seiend“; aber B. *sātvant-* Volksn.); *-k-vant-* s. a, kl. wäre *-g-vant-* zu fordern (P. 1, 4, 19), so AB. *vāgvant-*. Aspiration ist vorkl. teils bewahrt: Mantra MS. 1, 11, 1 (162, 3) *kakūbhvant-*, teils beseitigt: TS. B. *saṁśdvant-* KB. 8, 7 (38, 16f.) *trīṣṭubvant-* (: v. *trīṣṭūbh-*), 4, 1 (14, 19) *vimṣdvant-* (: v. *saṁśdh- vimṣdh-*), *havyavādvant-* (s. a); Verlust der Aspiration ist kl. Regel (P. 1, 4, 19).

R. *vidyadvant-* Bergn. : ep. *vidyadvant-* „blitzreich“ u. Bergn. (: v. *vidyāt-*). — Nach Scheffelowitz IF. 33, 147 *ḍ* statt *ṭ* in *anaḍvān* NSg. zu v. *anaḍ-vāh-*; doch s. I 339 § 285 bβ A.; III 252f. § 139 aα.

γ) Vor *-mant-* ist Tenuis bewahrt in v. *virūkmant-* (a) *garūtmant-* (vgl. § 297 A.) *divītmant-* *vihūtmant-* und kl. in Gaṇap. *marutmant-* *haritmant-*; durch Media ersetzt (nach dem Sandhi von I 327 § 276 b) in dem aus S. *sraugmata-* N. e. Sāman erschließbaren *\*srugmant-* : v. *srūc-* „Opferlöffel“; durch Nasal (nach dem Sandhi von I 328 § 276 c) in v. *vidyūnmant-*, ŚB. *rūṣmant-* *purorūṣmant-* *parisrūnmant-*, spätkl. *vāṇmant-*. — Bei den Mediae schwankt der Gebrauch zwischen Media und Nasal: v. und die Mehrzahl der alten Texte, auch kl. *kakūdmant-*, aber VS. *kakūnmant-*. — Media asp. liegt in kl. *kṣunmant-* „hungrig“ : v. *kṣūdh-* „Hunger“ zugrunde; vielleicht auch in kl. *kakūnmant-*, wenn es auf v. *kakūbh-* „Gipfel“ und nicht auf das Synonym v. *kakūd-* zurückgeht.

713. Abweichungen vom Stamm des Grundworts kommen mehrfach vor (vgl. auch § 711 d).

a) Scheinbare Verstümmelungen.

a) Stammauslautendes *a* ist angeblich ausgestoßen in MS. *kūmudvant-* (auch kl.; Kauś. ep. *kumudvatī-* : Lex. *kumudavatī-*) : AV. *kūmuda-* „Nymphaea esculenta“; PB. *vetasvant-* Ortsn. (vgl. jAw. *vītanuhaitī-* Flußn., lies *\*vait-*; Wackernagel KZ. 43, 278 A. 2) : v. *vetasā-* „Calamus Rotang“; ep. *mahiṣmant-* u. *-matī-* Personenn. : v. *mahiṣā-* „Büffel“; kl. *naḍvant-* : v. *naḍā-* „Schilf“. — *naḍvant-* ist wohl jüngere Umformung von VS. *naḍ-valā-* (§ 727 a); bei den andern liegt wohl ein Stamm ohne *a* zugrunde. Am sichersten ist einstiges *\*vītas-* (s. § 461 a); *\*mahiṣ-* ist aus v. *māhiṣ-ī-* „Hauptgemahlin des Königs“ (§ 256 h) erschließbar.

P. 4, 2, 87 nebst V. 1 und P. 6, 4, 143. — Gemäß P. 6, 1, 161 ist solches *-cant-* *-mant-*, wenn an *-ā-* getreten, oxytoniert. Bei *naḍcānt-* ist die Oxytonese als Übertragung aus *naḍvalā-* erklärt; bei *mahiṣmant-* *vetasvant-*, die ursprünglich gewiß auf der ersten Silbe betont waren, als praktische oder theoretische Nachahmung von *naḍcānt-*. Bei *kumuda-* weiß schon die Kāś. (zu P. 6, 2, 2) nicht,



ob es auf der ersten oder dritten Silbe betont sei; danach ist der Ansatz der Oxytonese für kl. *kumudvant-* (Kāś. zu P. 6, 1, 161; BR.) willkürlich. — Falsch v. *cdnavant-* (by) aus \**canana-vant-* Sāy.; s. auch *hāritvant-* § 709cA. — V. *tueṭrāvān* vielleicht aus \**tueṭi-rāva-vān* (I 279 § 241aA.); doch s. auch III 257 § 142baA.

β) V. *sāhāvān* *sahāvān* neben *sāhasvant-* „kräftig“ hängt mit den *van*-Formen v. *sahdū* *-vānam* zusammen (vgl. § 721a); doch vgl. S. (Mantra) *ūrjāvata-* ep. *ūrjāvant-* : v.-kl. *ūrjasvant-* (unten ba). — Ep. *hiraṇvant-* für v. ep. *hiraṇyavant-* ist Nachahmung von TS.-kl. *hiraṇmāya-* (§ 612ba) neben ŚB. *hiraṇyamāya-* „golden“.

Falsch Benfey (wo?) v. *sacanāvant-* (§ 707a, 711aA) zu v. *sā-canas-* *sa-cānas-*. — V. *kakṣīvant-* Mannsn. nach V. 7 zu P. 6, 1, 37 aus v. *kakṣyā-* „Gurt“; eher aus \**kakṣī-*.

#### b) Stammerweiterungen.

a) RV. 4, 37, 5c *īndras-vantam* „mit Indra vereint“: sonst v. *īndra-vant-*, und v.-kl. *ūrjas-vant-* (vgl. § 126) „saftig“ (statt \**ūrg-vant-*?) : v. *ūrj-* sind durch die Häufigkeit von *-as-vant-* (§ 712d) bedingt; v. *śuciṣmant-* (nur Vok.) „strahlend“ : v. *śuci-* „id.“ durch Einfluß von v. *śociṣ-* „Flamme“ u. *śociṣmant-* „flammend“; *iṣā-vant-* „kräftig“ : v. *iṣ-*, AV. *āpa-vant-* „wässerig“ : v. *āp-* ap-, ŚGS. *pūṃsa-vant-* „e. Sohn habend“ : TS. *pūṃs-vant-* gehören mit dem *-a-* im Ausgang des Vorderglieds von Komposita zusammen (II 1, 61 ff. § 25a; vgl. bes. v. *iṣa-stūt-*); AV. TĀ. *jyōtiṣimant-*, und andere auf *-i-vant-* *-i-mant-* s. § 253d.

*āpavant-* nach Brugmann\* II 1, 462 § 352 direkt = gr. *ἀπός*. — Vgl. JB. *draviṣasvant-* : v. TS. *draviṣāvant-* PB. *draviṣavant-* aus v. *draviṣas-* = v. *drāciṣa-* (§ 563A.). Gaut. *devaravati-* für unbelegtes *devrmdti-* gehört mit sonstigem *devara-* bei Gaut. und in den Sūtras zusammen (vgl. III 320 § 162a). — RV. 7, 68, 5b *māhiṣvant-* nach Oldenberg z. St. aus v. *māhi* „*ṣṭya-*“; doch s. aa. — BhP. *deāreṇi-* künstlich für ep. *deāravati-*; s. III 245 § 134aA.

β) V. *vajrivant-* (nur Vok. *-vaḥ*) Beiwort Indras aus v. *vājra-* „Donnerkeil“ statt des üblichen *vajriṇ-* nach *adriṣaḥ* (: v. *ādri-* „Stein“), das ebenfalls Beiwort Indras ist; RV. 5, 42, 14c *abdimān udanimān* aus *ābda-* VS. „Jahr“ kl. „Wolke“ und v. *udān-* „Wasser“ beruht wohl darauf, daß ein \**abdīn-* (vielleicht erschließbar aus RV. 8, 33, 2d *svabdti* 'va [Bedeutung?]) zu *abdimānt-* erweitert und diesem *udanimānt-* für v. *udanvānt-* nachgebildet wurde.

Zu *vajrivant-* s. auch Geldner Übers. I<sup>3</sup> S. 32A.2. — Beruht PB. 25, 10, 11 *kubṣimān-* „curva“ auf MS. *kubṣi-* „Versteck“? oder ist es nach Art von *abdimānt-* aus YV. *kubṣā-* „krumm“ erwachsen? *-imant-* statt *-avant-* (oder *-in-*) ist häufig im Pāli, z. B. *dhanimant-* *pāpimant-* *puttimant-* *phalimant-*

*bhāgimant-*; vgl. Kern Verhandl. 17, 1888, 56 = Verspreide Geschriften 2, 283f., Geiger Pāli 47 § 19, 1, Lüders Festschr. Wackernagel 305. Maßgebend für solches *-i-mant-* waren z. T. vielleicht die Fälle, wo in Ableitungen aus *i*-Stämmen *-in-* und *-i-mant-* nebeneinander gebraucht waren, wie z. B. v. *arcimant-* und *arcin-*. — ŚB. 12. 2, 2, 7 *ṣoḍaśīmān*, TS. 7, 4, 7, 2 *ṣoḍaśimāt* S. *-mant-* „mit dem Stotra *ṣoḍaśā-* verbunden“ aus YV. *ṣoḍaśin-* (§ 708ca) = *ṣoḍaśā-*. — Nur lautliche oder spielerische Varianten sind YV. (Mantras) *teḍṣṣrmantrīm-* (vgl. I 31 § 28) *-t(r)im-*; vgl. Ved. Var. II § 641, Oertel Münch. Sitzgsber. 1942, 8, 43.

γ) *-an-vant-* (§ 712a.b) dehnt sich über seine Grenzen aus. In Nachbarschaft der begriffsverwandten *asthanvāte majjanvāte* steht TS. 7, 5, 12, 2 = KāthAśv. 5, 3 (167, 20) (Mantra) *māmsanvāte*. Auf dem allgemeinen Vorbild derer auf *-man-vant-* beruht ep. kl. *rumanvant-* Personen- u. Bergname (P. 8, 2, 12): kl. *rumā-* „Salzgrube“ und N. e. Flusses; auffällig ŚB. *gartanvānt-*: ŚB. *gārta-* „Grube“. — TS. B. S. *vṛdhanvant-* „eine Form von *vṛdh-* enthaltend“ scheint dadurch zustande gekommen zu sein, daß man beim Bedürfnis nach solchem Ausdruck das lautlich anklingende v. *vṛṣanvant-* (TS. AB. in der Bedeutung „das Wort *vṛṣan-* enthaltend“) als Muster nahm. Nach *vṛdhanvant-* dann TB. *būdhanvant-* „e. Form von *budh-* enth.“ und ŚB. 13, 4, 1, 15 *pāthancant-* „e. Form von *pa(n)th(ān)-* enth.“ in Nachbarschaft von *vṛdhanvant-*. — Hierher irgendwie PB. *vidanvant-* Mannsn.?

Besonders leicht erklärt sich *māmsancānt-*, wenn ursprünglich \**māmsvant-* (vgl. II 1, 571. § 23d; III 250 § 137aβA.) und \**asthvant-* (§ 710a) nebeneinander standen. — V. *vānanvant-* (vgl. aαA.) zu einem Verb v. *vānavati* (Oldenberg zu RV. 7, 81, 3) oder als *vānan-vant-* „mit Holz (Wagen) versehen“ (Renou Bull. Soc. ling. 37, 19A.)?

δ) Seltsam v. *yātu-mḍ-vant-* neben *yātu-mānt-*: jAw. *yātu-mant-* „Spuk treibend“: v. *yātu-* jAw. *yātu-* „Spuk“; v. *śaryandvant-* „Teich“ usw.: v. *śāryā-* „Rohr“ usw.; v. *antar-vāvant-* „geräumig, inhaltsvoll“ neben v. *antār-vatī-* „schwanger“ (§ 706c); vgl. jAw. *gaomavant-* für jAw. *gao-mant-* (nach jAw. *haoma-vant-*?).

Graßmann auch v. S. *sildmāvacati-* (s. § 705aa) aus v. *sirā-* „Strom“. — *antarvāvant-* wie *yātumāvant-* Oldenberg zu RV. 1, 40, 7. — Über Herkunft des *-mā-* Unmögliches Sāy., Benley OoO. I, 387A. 328.

ε) Der Instrumental statt des Stammes in den v. Vokativen *śavasāvan sahasāvan*, wenn diese zu *vant*-Stämmen gehören.

714. *-vant-* tritt auch in Austausch mit lautlich ähnlichen Suffixen: mit *-van-*, s. § 721 (entsprechend *-mant-* mit *-man-* § 227e, 609c); mit *-vāms-*, s. § 729f; über NomSg. *-vān*, VokSg. *-van* P. 7, 1, 82. 99) in *anaḍ-vāh-* „Stier“ s. III 253f. § 139aβaa.



715. *-vant-* als Primärsuffix liegt vor in v. *vivāsvant-* „aufleuchtend, Opferer“ (auch Gottesname?) und v. *vivasvant-* N. des Sonnengottes und des Vaters des Yama (woraus v. *vaivasvatī-* als Patron.): jAw. *vivahvant-* N. des Vaters des Yima, zu v. *vi vas-* „aufleuchten“; daneben v. *vivāsvan-* § 717b. — RV. 1, 168, 7b *pīpiṣvalī* s. § 729f. — AV. *ānupadasvant-* s. § 721bA. — TS.B. *yugmānt-*: v. *yuj-* s. § 609c (und *yugmā-* § 596c). — *śrumant-* Mannsn. nimmt P. 5, 3, 118 als Grundlage der Patronymika S. *śraumatya-* und ŚB.S. *śraumatā-* an; doch diese vielmehr von v. *śrómata-*, n. „guter Ruf, Berühmtheit“.

Bartholomae KZ. 29, 535 folgert für *vīśvasant-* aus dem gAw. Patronymikon *vīśavhuša-* einstigen *vas-*Stamm nach Art des Ptz. Perf. Akt.; anders Wb. 1452. — Über scheinbares primäres *-vant-* (*-mant-*) als Variation von *-van-* *-man-* s. § 721. Über RV. 1, 74, 4c *dasmāt* s. § 712dA. Ganz unklar RV. 1, 105, 11c; 9, 113, 8c *yahvātī* als Fem. zu *yahú-* *yahvā-* (Bedeutung?); *-darśicān-* *-śam-* *śicān śedśicān* s. § 729bβ(A.). — Weitere Belege beseitigt Bartholomae KZ. 29, 535. — Fehlerhaft Yuth. *-vivāsvant-* „einzutreten wünschend“ (Schmidt Nachtr.). jAw. *mərədīvant-* „memor“ für ai. \**mṛ-t-van-* (nach § 716aγ); anders Bartholomae Wb.

716. *-van-* (nach kurzen Vokalen *-t-van-*; s. d) mit dem Fem. *-vari-* (§ 719a) dient besonders in der alten Sprache vielfach zur Bildung von Nomina agentis, hauptsächlich im Hinterglied von Komposita (nach II 1, 174ff. § 75ff.), seltener in Simplicia.

a) Vorklassisch sind belegt:

a) ausschließlich als Hinterglieder v. *-ādvān-* „essend“: v. *ad-*, *-itvan-* „gehend“: v. *i-*, v. *-gātvan-* „gehend“: v. *gam-*, *-gāvan-* „gehend“ (nur Kās. zu P. 3, 2, 75 *agre-gāvan-* als ved.): v. *gā-*, v. *-jāvan-* „geboren“: v. *jan(i)-*, *-trdvaṇ-* „schützend“ (AV. *su-*; s. § 605ba v. *su-trdman-*), *-daghvan-* „hinreichend“ (v. AV. *á-*): v. *dagh-* „an etwas reichen“, *-dāvan-* „gebend“ (v. Kauś. in vielen Komp.): v. *dā-* (s. auch f), *-dhṛtvan-* „aufrechterhaltend“ (PB. *kṣema-* Mannsn.): v. *dhṛ-*, v. *-pāvan-* „trinkend“: v. *pā-*, v. *-pāvan-* „schützend“: v. *pā-* (vgl. ap. *zṣāḍa-pāvan-* „Statthalter“, eig. „das Reich schützend“; jAw. *pavā* N.Sg. „schützend“), v. *-prdvaṇ-* „füllend“: v. *prā-*, v. *-bhāvan-* „scheinend“: v. *bhā-*, *-bhāvan-* (v. *abhi-* „überlegen“, YV. Mantra *pra-* „reichend über“, Mantra Kāth. 35, 3 [51, 16] = KapS. 48, 4 [298, 1] *vi-bhāvarī-* Bez. e. Göttin): v. *bhū-*, v. *-bhṛtvan-* „tragend“: v. *bhṛ-*, *-mṛgvaṇ-* „reibend“ (AV. *vi-*): v. *mṛj-*, v. *-yūgvan-* „verbunden“: v. *yuj-*, *-yutvan-* „s. fernhaltend“ (v. *á-pra-*): v. *yu-*, v. *-rīkvaṇ-* „hinterlassend“: v. *ric-*,

-*vdhvan-* „wachsend“ (im selben Mantra Kāṭh. 17, 14 [257, 3] *sa-*, TS. *saṃ-*, MS. *su-*) : v. *vdh-*, v. *-śīvan-* „liegend“ : v. *śī-*, v. *-śūkvan-* „strahlend“ : v. *śuc-*, v. *-śādvān-* : v. *śad-*, *-śīdhvan-* (v. *nīh-* „gewährend“) : v. *śidh-*, v. *-śāvan-* „gebärend“ : v. *sū-*, *-śkādvan-* (VS. *atī-* TB. *apa-*) „springend“ : v. *skand-*, v. *-sthāvan-* „stehend“ : v. *sthā-*, v. *-hāsvān-* „lachend“ : v. *has-*, v. *-hḍvan-* „s. erhebend“ : v. *hā-* (Wackernagel KZ. 46, 272), *-hāvan-* „schwindend“ (MS. *ā-pra-*) : v. *hā-*. — Dazu v. *dadhi-kṛdvan-* neben *dadhi-kṛd-* B. e. göttlichen Wesens: Etymon?

Über den Yok. *sādāvan* „o stets gebender“ (?) RV. I, 24, 3c (Padap. *sāda ayan*) s. Weber Ind. St. 13, 68A., Oldenberg z. St. — Pehl. *šupān* np. *šubān* setzt altiran. *fāu-pāvan-* „Viehhüter“ voraus; aber jAw. *-pāna-* nicht aus *-pāvan-* (JSchmidt Kritik 122), s. Bartholomae Wb. s. v. — *vi-bhā-v-a(n)-* mit wurzelerweiterndem *v* Walde-Pokorny 2, 123(?). — Hierher vielleicht v. *mātārīśvan-* N. des Agni u. des Windes : v. *riś-* „abweiden“ (II 1, 125 § 55bA.; vgl. RV. 3, 29, 11c, wo Agni *mātārīśvā yād āmimīta mātāri* „wenn er sich in der Mutter bildete“ heißt) N; Bartholomae BB. 13, 92 sucht hierin, in v. *rjīśvan-* Mannsn. (eig. „*xévas ágyoús* besitzend“, vgl. Wackernagel Vermischte Beitr. 8f.) und in v. *durgbhīśvan-* (1, 52, 6c Beiwort des Vṛtra) Bildungen aus v. *iś-* „herrschen“; doch s. auch § 80bA. u. Fay KZ. 45, 134f.

β) Als Simplicia und Hinterglieder sind belegt: v. *kṛtvan-* „tätig“ *-kṛtvan-* (v. *nī-* *puru-* *mṛakṣa-* *su-* AV. *abhi-* *pāpa-* *pūrvakāma-*) : v. *kṛ-*, ŚB. *jītvān-* Mannsn. (Ujjv. zu Uṇ. 4, 113 „siegreich“, *jītvārī-* Bez. von Benares Pat. zu P. 4, 3, 84) v. *-jītvān-* „siegend“ (v. *sa-* *satrā-*) : v. *ji-*, v. *tākvan-* „Räuber“ *-tākvan-* „stürzend“ (AV. *niṣ-* YVMantra *pra-*) : v. *tak-*, v. *drūhvan-* „schädigend“ (nebst *a-*, Yok.) : v. *druh-*, v. *pātvan-* „fliegend“ *-pātvan-* „id.“ (v. *āśu-* *raghu-* *śyenā-*) : v. *pat(i)-*, v. *yājvan-* „Opferer“ *-yājvan-* (v. *ā-* *śtṛta-* *abhyardha-* *prṣṭha-*) : v. *yaj-*, v. *yḍvan-* „Reisiger“ *-yḍvan-* „gehend“ (v. mit vielen Vordergliedern, TB. *eka-* *sāyaṃ-*) : v. *yā-*, VS. *rdvan-* „Geber“ (vgl. ŚB. 3, 9, 4, 4) *-rāvan-* „gebend“ (v. *ā-* YVMantra *puru-*) : v. *rā-*, ŚB. *sāhvan-* „gewaltig“ PB. S. *pra-sahvan-* „überwältigend“ : v. *sah-*, v. *sūtvan-* „kelternd“ *-sūtvan-* „id.“ (v. *pāka-* *soma-*) : v. *su-*, v. *sṭvan-* „eilend“ *bādha-sṭvan-* : v. *ṣṭ-*.

Unter diesen war *jītvān-* wohl ursprünglich auf Hintergliedstellung beschränkt. — Simplex *bhūvari-* ist Irrtum: ĀpSS. 14, 17, 3 *prthivi bhūvari* ist aus *prthivi vibhūvari* (s. a) entstellt; Bloomfield Am. J. Phil. 27, 414.

γ) Ausschließlich, wie es scheint, als Simplicia belegt sind das Erbwort v. *pīvan-* „fett“ : gr. *πίον* zu v. *pī-* „schwellen“; ferner v. *śākvan-* (ŚB. XI falsch *śakván-*) „vermögend, wirksam“ : v. *śak-*, und auf den RV. beschränkt *fkvan-* „preisend“ : v. *ṛc-*.



(arc-), *mādvān-* „s. berauschend“ : v. *mad-*, *yūdhvan-* „streitbar“ : v. *yudh-*, *vākvan-* „fliegend“ : v. *vañc-* „schwanken“ Pass. „flattern“, *śikvan-* „geschickt“ (?) zu v. *śak-* (?); nur einmal im RV. *khidvan-* „bedrängend“ (nur Vok. *khidvaḥ*; vgl. § 729b A. : v. *khid-*, *jāsvān-* „arm-selig“ : v. *jas-* „verschmachten“, *śubhvan-* „geputzt“ (BR. „flüchtig“) : v. *śubh-* „schön machen“, *sanītvān-* „gewinnend“ (s. d) : v. *san(i)-*, *stūbhvan-* „jauchzend“ : v. *stubh-*, *hitvan-* „eilend“ : v. *hi-*.

Aus RV. 8, 39, 2c *drātir āraṇām* und 10, 40, 7c *yuvōr āraṇā* liest der Padap. falsch *rārāṇ-* heraus; vgl. Oldenberg zu 7, 68, 7 u. 8, 39, 2. *śīkvan-* mit *i* statt *a* nach v. *śikṣ-* „helfen“ Pisani Riv. indogr. 15, 2, 93. — RV. 9, 61, 30b *dhūrcāṇe* nach Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 17 hierher („dem Schädling“; vgl. § 717a A.), nicht Inf., wegen des Akzents. — V. *satyā-madvān-* „richtig berauscht“ setzt durch Bedeutung und Akzent *mādvān-* als Adj. vorans (II 1, 236. 238 § 95e β. 96a), nicht als verbales Hinterglied. — V. *śbhvan-* nach BR. „zugreifend“ von v. *rabh-*; s. § 80b. — AV. 9, 9, 7b *vidvānaḥ*, scheinbar Akk. Pl., ist aus *vidmāne* RV. 1, 164, 6b verderben (falsch Bollensen ZDMG. 22. 604). — Naigh. 3, 24 als vedische Wörter für „Dieb“ *rikvan-* *rihvan-* (nach Varianten auch *trkvan-* *rihvan-*). — Über mittelliran. *xšivān-* *xšāvan-* „Herrscher“ s. Bartholomae Heidelb. Sitzgeber. 1920 II 29f. — *śvān-* „Hund“ urindog. aus *spkvan-* Hirt IF. 32, 282.

b) In der kl. Sprache ist der Gebrauch von -van- sehr zurückgegangen.

α) Von den vorkl. Bildungen leben fort als Hinterglieder mit der Bedeutung „den Verbalbegriff vollzogen habend“ -*ḥtvan-* und -*yudhvan-* hinter *rāja-* und *saha-* (P. 3, 2, 95f.); als Simplicia mit ebensolcher Bedeutung *yajvan-* und *sutvan-* (ebd. 103), außerdem *pīvan-*, sowie (Up. 4, 112f.) die kl. unbelegten *jītvān-* *dhītvān-* *madvan-* *śivan-* *sṛtvān-*; von *śakvan-* (Up. 4, 112) ist bloß *śakvari-* Bez. e. Metrums u. „Gürtel“ lebendig. — Ep. kl. *go-dāvāri-* N. e. Flusses, eig. „Rinder gebend“. N

Ujju. zu Up. 4, 112f. gibt für die meisten dieser Wörter samjñā-Bedeutungen. — Pā. *sakka* mit Inf. zur Bezeichnung der Möglichkeit vielleicht aus dem Nom. *śakvā*, entsprechend *labhā* „licet“ aus \**labhvā*; anders Pischel Präkr. 328f. § 465 (wo weiteres), Hendriksen Synt. 105ff.

β) Neu kommt hinzu als verbales Hinterglied zu beliebigen Vordergliedern -*dṛśvan-* „gesehen habend“ : v. *dṛś-* (P. 3, 2, 94), woraus sich pā. *disvā-* AMāg. *dissā* als Absolutiv „gesehen habend“ entwickelt hat; sowie die unbelegten *kṛśvan-* *ksītvān-* *padvan-* *ruhvan-* (Up. 4, 113) und mit abnormem *t* (s. d) *prertvan-* (*prertvarī-* Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 7; s. auch § 719b A.) *praśattvan-* (Up. 4, 116). Mbh. *a-naśvan-* Mannsn., eig. „unvergänglich“; vgl. (*a*)*naśvara-* „(un)vergänglich“ § 726a.

P. 3, 2, 75 gestattet nach den Erklärern *-van-* auch außerhalb des Veda in beliebigen Wurzeln. — Nach Harad. zu P. 4, 1, 7 u. SiddhK. zu 6, 4, 41 *avāvan-* (Bedeutung?) aus *av-* „wegführen“; Up. 1, 156 *dyutan-* angeblich „Sonne“: v. *dyut-* Bopp Lehrgeb. 296; v. *śvan-* „Hund“ aus \**daś-van-* Bopp Voc. 150f. — Im Pāli stellte das Sprachgefühl *disvā* zu den Absolutiven auf *-tvā*; daher die Nebenform *disvāna* wie z. B. *chetvāna* neben *chetvā*; über präkr. *dissā* Pischel 229 § 334 (aber präkr. *dissā* wohl aus \**dr̥śya*).

c) Der Akzent fällt im Simplex und im Kompositum auf die Wurzelsilbe, bei *sanitvan-* (ähnlich wie bei *-itra-* § 520c) auf das *it*. Doch zieht *á(n)*- gesetzmäßig den Ton auf sich; z. B. v. *á-rāvaṇ-* „nicht spendend“ und nach äußerlicher Analogie (II 1, 80 § 32cA.) z. B. v. *ástṛta-yajvan-* „unermüdlich opfernd“. Über vereinzelte regelwidrige Betonung des Vorderglieds (z. B. v. *vīṣa-prayāvaṇ-*) s. II 1, 217f. § 91b.

Über das angebliche proparoxytonierte *rārāvaṇ-* s. aγA., *satyā-mādevan-* s. ebenda; ŚB. XI *śakvān-* ist ohne Belang. — Über *anaradv-* s. § 720b.

d) Die Wurzelsilbe hat trotz dem Akzent Tiefstufe; daher auch *a ā ī* gegenüber *an am an(i) ar ra* in *-gátvan-* *-skádvān-* *-vákvan-*, *-jávān-*, *-ḥkvaṇ-* *-ḥbhvan-*. Doch stets *ā* bei *ā*-Wurzeln und *ani* in *sanitvan-*; seltsam *i* für *a*(?) in *śikvan-*, s. aγ. — Wurzeln mit Wechsel zwischen Guttural und Palatal haben vor *-van-* normal den Guttural in *-ḥkvaṇ-* *-rikvaṇ-* *-śukvaṇ-*, *-yágvan-*, *-dāghvan-*; abnorm *drúhvan-*, wohl unter dem Einfluß des häufigen Synonyms *drúh-*, sowie Up. *rukvaṇ-*; umgekehrt tritt statt *ig*. Palatal (*yájvan-sahvan-*) der Guttural ein in *vi-mḥgvari-*. — *It* ist vernachlässigt in *pátvan-*. — Hinter kurzem Vokal (auch hinter *a* aus Nasalis sonans: *-gátvan-*) tritt *-tvan-* ein (wie bei den Wurzelnomina § 12); so auch in RV. 10, 36, 9a (*san̥tma tát susan̥itā*) *sanitvabhīḥ* „mit Gewinnen“ (BR.) oder „mit Gewinnenden“ (Ludwig), „mit den Empfängern“ (Graßmann); abnorm *-tvan-* in den angeblichen *prertvan-* *praśatvan-* (bß; *-tte-* für *-tv-* nach I 113 § 98b).

BR. falsch v. *sátvan-* „Krieger“ aus *san(i)-* „gewinnen“; s. § 718c.

e) Somit ist das, was dem *-van-* vorausgeht, im Akzent und in der sonstigen Lautform den suffixlosen Nomina ag. (§ 1ff.) völlig gleich. In zahlreichen Fällen ist ein solches in gleicher oder ähnlicher Bedeutung neben der Ableitung auf *-van-* gebräuchlich, und zwar gewöhnlich mit größerer Häufigkeit und öfter den Belegen nach älter. Schon im RV. stehen beide nebeneinander z. B. in *su-kṛt-* und *su-kṛtvan-*, *dadhi-kṛd-* und *-kṛdvaṇ-*, *pūrva-já-* (oder *-já-*) und *-jāvari-*, *-dd-* und *-dāvan-* hinter *aśva-* *bhūri-* *vasu-*



*vāja-sahasra-*, *a-drūh-* und *a-druh-van-* (nur Vok.), *-pā-* und *-pāvan-* hinter *abhiśasti-* und *soma-*, *vi-bhā-* und *vi-bhāvan-*, *abhi-bhā-* und *-bhāvari-*, *-yā-* und *-yāvan-* hinter *eva-* *deva-* *su-pra-*, *-yāj-* und *-yājvan-* hinter *sa-* und *sva-*, *-sād-* und *-sādan-* hinter *adma-* *dru-* *ṇ-*, *puru-niṣ-ṣidh-* und *-ṣidhvan-*, *pra-sā-* und *pra-sāvari-*; — v. Wurzelnomen und nachrigv. *-van-* z. B. in v. *tanu-pā-*: AB. 2, 27, 4 *tanū-pāvānaḥ* für AV. 6, 41, 3b *tanūpā yé naḥ*, v. *vi-bhā-*: YV. *vi-bhāvari* (s. aa), v. *madhyama-śi-*: JB. 2, 409 *-śivā* (Caland für *-śivān* der Handschrift), v. *pra-sāh-*: PB. KŚS. *pra-sāvan-*; umgekehrt v. *bahu-sāvari-*: Lex. *bahu-sū-*; — sonst vor-klassisch: Mantra Kauś. 72, 18 fünf auf *-dāvan-*, die alle auch ohne *-van-* vorkommen; AV. 19, 24, 5b. 6b *abhiśasti-pā u*: S. *abhiśasti-pāvā*; AV. *pra-bhā-* (woraus v. *pra-bhā-*): VS. *pra-bhāvari-*; VS. 16, 30 *sa-vfāhe*: TS. usw. *sa-vfāhvane* (s. aa); GobhGS. *jīva-sū-*: MGS. *-sūvari-*; ŚB. *ati-ṣthā-* und *-ṣthāvan-*; AV. *upa-ṣthā-* (oder *-sthā-*): ŚSS. *-sthāvan-*, TB. 3, 4, 1, 12 (Mantra) *-sthāvari-*; — kl. heißt der Fluß *go-dāvari-* auch *godā-* (Ragh. *anugodam* „an der G.“). *N* — Besonders gern tritt *-van-* da ein, wo die Formen der Wurzelnomina nach Kasus oder Genus nicht deutlich wären, daher besonders im Fem. und bei den Wurzeln auf *-ā-*; z. B. RV. 1, 30, 11b.c *sōma-pāḥ soma-pāvnām, sākhe . . . sākkinām* „du Somatrinker unter den Somatrinkern, Freund unter den Freunden“; RV. 4, 39 u. 40 Nom. Sg. je einmal *dadhi-krāḥ* und *-krāvā*, Akk. zweimal *-krām*, GSg. 6mal *-krāvṇaḥ*; v. AV. *madhyama-śiḥ* NSg. m., aber im Fem. nur *-śtvari-* (v. hinter *talpa-*, AV. hinter *uttāna-* u. *vahya-*). — Vgl. auch ap. *xšaθra-pāvan-*: ap. \**xšaθra-pā-* (zu erschließen aus gr. *σατραπης*, ai. (spät) *ksatrapa-*, lyk. *kssadrapahi*); jAw. *vərəθra-taurvan-*: v. *vṛtra-tūr-* „die Hindernisse überwindend“: jAw. *viśpa-taurvaiṛi-*: v. *viśva-tūr-* „alles überwältigend“; jAw. *paro-yā-* „vorangehend“: v. *puro-yāvan-* „id.“.

Mit *dadhi-krāḥ*: *-krāvṇaḥ* u. dgl. vergleicht Specht KZ. 66, 213f. gr. *Ποσειδάς*: *Ποσειδάων*. — Unrichtig Bartholomae Wb. jAw. *dəhatri-* als \**a-hūvari-* „Gebärer“ (sū- „gebären“ indoiran. nicht mit Präverb *ā*, wohl aber häufig schon v. sū- „antreiben“). Rysiewicz Bull. Soc. Pol. de ling. 11 (1952) 171—174: *-van-* suppletives Kompositionssuffix.

f) Abgesehen von *ptvan-*: *πίων* (aγ) ist die Bildungsweise fast nur indoiranisch zu belegen: der Typus aa ist iranisch bezeugt in ap. *xšaθra-pāvan-* (aa), jAw. *-taurvan-* (e), iran. \**bhaga-dā-van-* „Reichtum spendend“ im kleinas. Volksnamen *Bayadā(F)ores*

(Jacobsohn KZ. 57, 104; anders Kretschmer Glotta 18, 232f.), der Typus *ay* in gAw. *isvan-* (d.h. *isvan-*, vgl. v. *isvará-* § 726a) „Herr über etwas“, jAw. *darəsvan-* „gewalttätig“.

Spuren im Tocharischen vermutet Windekens Archiv Or. 13, 156f. u. Morphol. 79. — Gr. ἀρδών aus \*ἀ-ρῥδ-φών zur Wurzel ai. *rad-* „reden, singen“ Fraenkel Philologus 97, 171.

717. Zur Bildung von Verbalsubstantiven wird *-van-* nur wenig verwendet.

a) Uralt ist der Infinitiv v. *dā-vāne* „geben“: gr. δοῦναι δοῦναι. Dazu vielleicht v. *tur-vāne* „überwinden“; vgl. jAw. *-taurvan-* (§ 716e) und v. *(tu)turvāni-* § 723.

Delbrück Synt. F. 5, 422. 425. — Aber v. *dhūrvane*: v. *dhūrv-* „schädigen“; vgl. § 80aA. — Vgl. gAw. *vidēanōi* „zu wissen“ (gAw. *viduys* [lies *vidvai*]), endungsloser Lok. gAw. *rōidwēn* „s. zu mengen“; Bartholomae BB. 13, 76f. u. Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 7f., Lommel KZ. 50, 269f., Meillet Mém. Soc. ling. 20, 293. — Suffix *-van-* wird für *-vāne* seit Benfey OuO. 1, 610 gewöhnlich angenommen; so auch Wüest Morphol. des hom. Inf. (Diss. Freiburg i. Schw. 1943) 111. Andere ziehen das *v* zur Wurzel (mit Berufung auf gr. kypr. *duFavoi*, lit. *dovanā* „Gabe“ u. a.); Wiedemann Das lit. Praeteritum 41ff., Hirt IF. 21, 170, Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 6, Hatzidakis Glotta 12, 61. *-ane* Lok. von *-ana-* Jolly Inf. 131f., Max Müller RV. 1, 33ff. (vgl. § 604bA. über Goidanich), dagegen Wilhelm Inf. 17; *-vanai* erweitert aus *-vai* (vgl. gAw. *dāvōi*) Meillet aaO.; *-vane* für *-une* Streitberg PBBetr. 14, 204.

b) Vereinzelt: RV. 1, 187, 7b *vi-vās-va* (Nom. od. AkkSg.) „das Hellwerden, Morgenschimmer“, 8, 91 (102), 22c *vivāsvabhiḥ* „mit Aufleuchten“: v. *vi vas-* „aufleuchten“ (vgl. v. *vivāsvant-* *vivasvant-* § 715, III 299 § 155bA., Oldenberg zu 1, 187, 7); RV. 5, 6, 7c *pātṛvabhiḥ* VS. 22, 17 u. Par. *pātva* „Flug“ (vgl. *pātvan-* § 716aγ). Aber beachte aus den verwandten Sprachen die Neutra auf *r/n*: gAw. *saxʷarō* (APL.) „Verkündigungen“ v. *ša(m)s-*, gAw. *sāxʷan-* „Lehre“ pehl. *saxʷan* „Wort“ (Nyberg Hilfsbuch des Pehl. 2, 172): v. *šās-*; gr. εἶδαρ (aus \*ἔδφαρ) εἶδατα: ἔδω, δνειαρ (aus \*δνηφαρ): δνίρημι, δέλεαρ: βállω, sowie πιαρ zu πίων; ferner die Maskulina jAw. *zaurvan-* „Greisenalter“: ai. *jṛ-*, und so auch v. *ādhan-*: gAw. *advan-* jAw. *adican-*, falls aus pā. *andhati* „geht“ (Johansson IF. 3, 201ff.; 8, 180ff.; gegen *andhati* Pisani IF. 58, 254f.).

Geldner Glossar *vivāsvan-* „Morgenstrahl“, wonach sich das Wort auch als Nomen ag. fassen ließe; vgl. über *vivāsva* und die Versuche, es zu beseitigen, Oldenberg z. St. — *sanītean-* „Gewinn“ s. § 716d; *dhāvān-* folgert Bartholomae BB. 17, 348 aus v. *dhānā* (doch s. § 609a). Vgl. auch Uṇ. *pādean-* (§ 716bβ), nach Ujfr. „Weg“. — *nātean* in den aram. Papyri von Elephantine liest Altheim Zschr. f. Indol. 3, 37 als *ni-šā-ean-* „Anordnung“, zustimmend



Schneider Iran. Beitr. 1, 67 = 265; aber Andreas Gött. Nachr. 1931 III 14f. *nīstōn* „Befehl“ = ai. *-ā-(a)na-* nach § 86a. — RV. 1, 134, 5b.c *dhurcāpi* nach BR. Lok. von \**dhurody-* „unruhige Bewegung“, doch eher adv. Neutrum von *dhurcāpi-* (§ 723; Grassmann, Oldenberg z. St.).

718. -van- dient auch zur Bildung von denominativen Adjektiva, die, von Personen ausgesagt, die Bedeutung haben „mit dem Begriff des Grundworts versehen“ oder „etwas bringend, ausübend“ (Jacobsohn KZ. 57, 104).

Wo solche Bildungen auf -van- von Sachbegriffen ausgesagt werden, ist in der Regel persönliche Auffassung anzunehmen, z. B. *ṛtāvan-* v. auch von Himmel und Erde, von Flüssen oder den Wassern, *maghāvan-* RV. 1, 157, 3c vom Wagen der *Āsvins*; öfter wird aus demselben Wort -van- persönlich, -vant- sachlich gebraucht, z. B. v. *svadhāvari* von den *Rodasī N*: AV. *svadhāvatīḥ* von den Getreidekörnern, v. *prasthāvānaḥ* in Anrede an die *Maruts*: AV. *prasthāvat* vom Wagengestell, v. *śatā-vant-* und *sahasra-vant-* nur mit Sachbegriffen (und 10, 102, 5c.d 9c.d *śatāvat sahasraṃ gāvaṃ* „ein hundertfaches Tausend von Kühen“). Awestisch -van- ist außer in *asāvan-* immer persönlich.

a) -van- aus Stämmen auf -a-:

a) Die Erbwörter v. *ṛtāvan-* „wahrhaft“: gAw. jAw. *aśdvan-* (lies *uhrāvan-* aus *urtāvan-*), in beiden Sprachen Attribut von göttlichen Wesen und von Menschen, im jAw. auch von Dingen der guten Welt, aus v. *ṛtā-*: gAw. jAw. *aśa-* (d. h. \**urta-*) „Wahrheit“; v. *maghāvan-* „gabenreich (bes. Beiwort des Indra), Opferherr“: gAw. *magavan-* „Gaben besitzend“ (Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 323; „hommes du sacrement“ Duchesne Zoroastre 119f. 278) aus v. *maghā-* gAw. *maga-* „Gabe“.

RV. 10, 97, 3b *prasūcarīḥ* ist auf v. *prasū-* „Schößling“ bezogen und unter dem Einfluß des vorausgehenden *pūṣpavatīḥ* in AV. Kāth. KapS. durch *prasūmatīḥ*, in TS. durch das unmögliche *prasūcatīḥ* ersetzt worden (Wackernagel KZ. 43, 280 A.).

β) Nicht als ererbt erweisbar: v. TS. MS. *ṛṇāvan-* „verschuldet“: v. *ṛṇā-* „Schuld“, v. *dhītāvan-* „gabenreich“ (?): v. *dhītā-* (von *dhā-*), v. *sumnāvārī-* „freudebringend“ (nur 1, 113, 12b): v. *sumnā-* „Freude, Güte“, v. *sūnṛtāvarī-* (nur im Vok.) „freigebig“: v. *sūnṛtā-*, AV. ŚB. *satyāvan-* „wahrhaft“ (altes Ersatzwort für *ṛtāvan-*): v. *satyā-* „wahr“.

V. *durōṇā-* *duryōṇā-* aus \**dura-en-ā-* \**durya-en-ā-* Brugmann MU. 2, 187. V. *sahāvan-* nicht aus \**saha-* (s. § 716aα). — Geldner Übers. zu RV. 3, 27, 2c fragend *dhītācānam* „der das Erhoffte besitzt“ für *dhītācānam*; 3, 40, 3a.b entsprechend *dhītācānam yajhām* „das Opfer, das das Erwartete(?) bringt“.

b) Aus Stämmen auf -i- v. *amativān-* „Dürftigkeit leidend“: v. *āmati-* „hilflose Lage“, v. *arativān-* „mißgünstig“: v. *ārāti-*

„Mißgunst“, v. *śruṣṭivān-* „Gehör schenkend“ : v. *śruṣṭi-* „d. Anhören“. — \**kṛṣivān-* aus v. *kṛṣi-* „d. Pflügen“ folgt aus AV. *kārṣivāṇa-* „Pflüger“ (eig. „zum Geschlecht der Pfl. gehörig“); vgl. v. *ākṛṣivāla-* (§ 727a) jAw. *karṣivant-* „Ackerbauer“ (vgl. Lommel Zschr. f. Indol. 1, 237) — Mantra MS. Kāth. KapS. *bhaktivānāḥ* „participes“ : v. *bhakti-* „Anteil“; TS. B. S. *vasativārī-* „übernäch tig“ (Attribut der *āpah*, der [urspr. persönlich aufgefaßten] Wasser) : v. *vāsati-* „Nest, d. Übernachten“. — Außerdem muß RV. 1, 42, 3b *muṣivēdnam* „*κλέπτοια*“ seines Akzents wegen (s. f) denominativ sein: \**muṣi-* „Diebstahl“ (vgl. *-mūṣi-* „stehend“ § 186bβ).

Für *bhaktivānāḥ* bietet die Parallelstelle des AV. *bhaktivāṇsah*, die des TB. *bhaktivānāḥ*; Brugmann KZ. 24, 72 u. Wackernagel KZ. 43, 295 A. 2 setzen fälschlich \**bhaktivāntāḥ* als Urform an; vgl. III 256f. § 142aA.

c) Aus sonstigen Stämmen: v. *saṁādvan-* „kampflustig“ : v. *saṁād-* „Kampf“, v. *svadhāvan-* „Selbstbestimmungsrecht (v. *svadhā-*) besitzend“; AV. *dhīvan-* „geschickt“ kl. (Lex.) „Fischer“ : v. *dhī-* „Gedanke“; Mantra TS. 2, 4, 7, 2 *tāmasvariḥ* (Kāth. *-vatiḥ*, vgl. AV. *tāmasvati-* „dunkel“) : v. *tāmas-* „Dunkel“; VS. *hārdvan-* TĀ. *hārdivan-* „herzstärkend, beherzt“ : v. *hārd(i)* „Herz“; Mantra in S. *upasadvan-* „Verehrung (v. *upasād-*) genießend“. — Vielleicht hierher die Vokative v. *śavasāvan* und *sahasāvan* : v. *śavas-* „Kraft“ *sahas-* „Gewalt“ (vgl. jAw. *hazahvan-* „Räuber“).

Unklar RV. 4, 24, 8a *fghāwā* (Oldenberg z. St. *fghāvat*); 2, 34, 5a *īndhanavabhīḥ* jedenfalls korrupt (Oldenberg z. St.); 8, 49 (60), 18b *cikītvānā* s. III 299 § 155ζ (vgl. v. *cikīṭ- cikīṭā- cikīṭest-*); *fkvaṇ-* s. § 716aγ; v. *sātoan-* „Krieger“ (daraus *sateand-* § 530) aus v. *sānt- sat-* „tüchtig“? (Güntert Reimwortbildungen 102: aus Wurzel *tā-* „stark sein“; s. auch § 716dA. u. 720b). — SV. *sahōvan-* AV. *sāhovan-* für v. *sahāvan-* (§ 716aa) beruht darauf, daß dieses auf *sahas-* bezogen wurde. ŚB. 3, 6, 1, 24 *gīroa* (von Indra) „reich an Anrufungen“ (daraus kl. *gīrocāṇa-* III 321 § 162fA.) in Kommentierung von v. VS. *gīrtvaṇo-*. — Über v. *prasūvari-* s. aaA. — V. *mātariś-vaṇ-* „possessed of a fire-drill stick“ Thomas JRAS. 1946, 13(?); s. § 716aaA.

d) Dieses *-van-* ist auf die älteste Sprache beschränkt; von B. an ist keine dieser Bildungen mehr gebräuchlich außer *maghāvan-*, das als Bez. des Indra in die kl. Sprache hinein fortlebt. Mehrfach konkurriert *-vant-*; dieses kann geradezu *-van-* ersetzen; s. § 721a.b.

Pat. zu P. 4, 1, 7 (202, 21) bezeichnet *maghavan-* als *avyutpannam prātipadikam* „Wortstamm ohne Etymon“; dementsprechend registriert es Up. 1, 158 ohne Etymologie.



e) Vor -van- wird auslautendes *a* und *i* nach I 46 § 42 gedehnt (außer in *maghāvan-*) und *bhaktivān-*; in *śavasāvan-* und *sahasāvan-* (c) steht anscheinend statt des Stamms der Instrumental. — Hinter *i* und *ī* aus barytonem oder oxytonem *i* und hinter *ṛṇā-* und *sumnā-* ist das Suffix betont; sonst, also bei ursprünglichem *ī*, bei stammauslautendem Konsonanten und meist bei *ā*, bleibt der Akzent des Grundworts.

Wegen griech. *-δων* mutmaßt Kretschmer Kleinas. Forsch. 1, 4 f. partiellen Zusammenhang von *-ā-v-* mit v. *devati* „hilft“.

f) Vgl. aus dem Iranischen (außer *aa* und *hazahvan-* c) jAw. *dərəzvan-* „Fesseln (gAw. *dərəz-*) tragend“, jAw. *myazdavan-* „Opfer Speise darbringend“ u. a.; Armenisches aus dem Iran. bei Bailey BSOS. 6, 954; aus dem Griech. *ξυδάων* „Teilnehmer“ (aus *ξυρός*), *δαδάων* „Gefolgsmann“, sowie Namen wie *Ἀλχυδάων* *Ἀπειδάων* *Μαχάδων*, alle aus *-ā-Fov-*.

Vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 322, Jacobsen KZ. 57, 104 f. Ehrlich KZ. 38, 69 f. knüpft auch die griech. Ortsbezeichnungen auf *-(e)ών* an *-van-* an; dagegen Wackernagel IF. 25, 335 A. und Petersen Class. Philol. 32, 305. Allgemein zu griech. *-(f)ov-* Schwyzler Griech. Gramm. 1, 521.

719. a) Bei femininischem Gebrauch tritt bei den deverbale und denominalen Bildungen auf *-van-* der Ausgang *-varī-* (mit *i*) ein; s. § 256 i a; v. *saṃśīśvarī-* s. § 80 b A. Ausnahme: v.-kl. *maghōnī-*: *maghāvan-*. — Vgl. auch *-vara-* § 726 c β.

b) Vereinzelt unterbleibt die femininische Motion, z. B. RV. 10, 130, 4 a *agnēr gāyatrī ābhavat sayūgvā* „die Gāyatrī war mit Agni verbunden“; Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 7 (202, 22 f.) bezeugt ausdrücklich *sahayudhvā brāhmaṇī* (danach Śīsup. 17, 34 *sahayudhvānaḥ* ... *suraganīkāḥ* „mitkämpfende Götterdirnen“); V. 1 scheint Motion ausdrücklich für alle Bildungen zu verbieten, deren Wurzelsilbe auf einen stimmhaften Konsonanten ausgeht (trotz *śarvarī-* u. *prertvarī-*). Vgl. die Motionslosigkeit von *-man-* außerhalb der Bahuvrhis; s. § 603 e.

Dazu TS. 7, 5, 1, 2 *tūparā* ... *pārtivā carati* (wofür *prētvā* zu lesen ist) gegenüber Kāth. *paśacaḥ prētvānaḥ caritvā* (KapS. 31, 2 [149, 22] cod. *prertānaḥ*); s. § 487 b A. Oder ist *prertvan-* usw. zu lesen? (vgl. § 716 b β u. Caland Verslagen V 1, 38 f.). — Haradatta zu P. 4, 1, 7 *avāvā brāhmaṇī*. Vgl. Wackernagel Festg. Jacobi 9 f.

c) Weil persönlich, haben die Wörter auf *-van-* kein Neutrum.  
720. *-van-* ohne deutliche verbale oder nominale Grundlage:

a) Erbwörter:

a) Maskulina: v. *ātharvaṇ-* „Priester“ und N. pr. eines mythischen Priesters: jAw. *āθrauan- aθaurvan- aθaurun-* „Priester“, v. *grāvaṇ-* „Preßstein“: ir. *brō* (aus \**grāyon-*) „Mühlstein“.

*ātharvaṇ-* usw. stellt Benfey SVGlossar 7 zu iran. *ātar-* „Feuer“; ebenso Kretschmer KZ. 55, 80f. unter Annahme alter Entlehnung aus dem Iranischen. Ältere Literatur bei Oldenberg zu RV. 7, 1, 1 S. 1A. — Über etymologische Beziehungen von *grāvaṇ-* s. Pedersen Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen 1, 62, Meillet Mélanges Boyer 5ff., Petersen Heteroklisis 142.

β) Neutra: v. *pārvaṇ-* (im Sing. auch *pāruṣ-*) „Gelenk, Abschnitt“: gr. *πεῖραξ πεῖρατος πέρας* (Stamm \**peṛav-*) „Ende“; AV. YV.-S. *snāvan-* (TB. ep. kl. *snāyu-*, vgl. auch pā. *nahāru-* prākṛ. *ṇhāru-*) „Band, Sehne“: jAw. *snāvarə* „Sehne“ gr. *νεῦρον* lat. *nervos*; v. *dhānvan-* (NAkk. Sg. auch *dhānuḥ*; AV. *dhānubhiḥ* usw.) „Bogen“, wenn mit jAw. *ḍanvan-* (NAkk. Sg. *ḍanvarə*) „Bogen“ zusammengehörig). Vgl. III 313. 318 § 160c. 161d.

b) Sonst mask. v. *árvaṇ-* (und *árvant-* § 721a) „Roß“, *túgvan-i* (oder neutr.?) „Furt“, *pátharvaṇ-* und *śrutárvaṇ-* Mannsn., *śikvan-* „schnittzend, beilführend“ neben *śikvas-*, AV. *śikvá-*, v. *sátvan-* „Krieger“ (wohl mit *s* für *ś* wurzelverwandt mit kelt. *Catu-* ahd. *hadu-* „Kampf“; vgl. v. *śatru-* „Feind“; doch s. auch § 718cA.), Up. 4, 112 *pádvān-* „Weg“; — neutral v. *dhānvan-* „trockenes Land“ (neben *dhanu-*; III 318f. § 161dA.), ep. kl. *śkvaṇ-* „Mundwinkel“ (vgl. § 702b und neup. *rux* „Wange“); — adjektivisch RV. 1, 164, 28c *śkvaṇ-* (Bedeutung? vgl. Oldenberg z. St.). — *śárvarī-* im RV. Bez. der Tiere der Maruts, von B. an „Nacht“, Fem. zu einem verlorenen \**śarvaṇ-* (Pat. zu V. 1 zu P. 4, 1, 7 [202, 24]).

V. *an-arvān-* „unangreifbar“ (vgl. Neisser Wb. 1, 33 : \**arvān-* „Anfechtung“) nach Renou Bull. Soc. ling. 38, 78 A. 1 u. BSOS. 10, 13 auf \**nā ... arvāne* beruhend (Inf. aus v. *r-* „gehen“); kaum zu Dhp. *aroati* „verletzt“. Zur Flexion s. III 267 § 144baA. — Unrichtig will Geldner Glossar RV. 1, 140, 9b *sátvabhiḥ* als „lebende Wesen verstehen“. *drvān-* in VS. *drvāsi??* (KŚS. *drvāsi*, VŠKāṇv. *drubāsi*). — Das erschlossene \**śárvaṇ-* führt Pat. auf *śr-* zurück. — Zu den r/n-Neutra vgl. noch jAw. *baēvarə baēvan-* „10000“.

721. Neben -van- aller drei Klassen oder an dessen Stelle tritt gelegentlich -vant- ein, besonders in bezug auf Sachbegriffe, da -van- weit überwiegend persönlich ist; deshalb steht -vant- für -van- gern im Neutrum (vgl. § 719c). Vgl. III 264 § 144aγ. Dasselbe gilt für das Awestische.



Oldenberg zu RV. 1, 70, 5; Renou Gr. 241. — Im Aw. schwanken zwischen -van- und -vant- (-mant-) z. B. *arəða- dəra- aša- is- myazda- vərəðra-*. Das Aw. hat *drəgvant-* gegenüber v. *drūhvan-*, *karšivant-* gegenüber ai. \**kṛšivān-* (§ 718 b), *arəštīvant-* gegenüber v. *arəštīdān-*; ausschließlich *aurvant-* gegenüber v. *ārcan(t)-*; Mitteliranisches bei Bartholomae Heidelb. Sitzgsb. 1920 II 51, Schaefer Ungar. Jbb. 15, 570 A. 2. Slavisches bei Meillet-Vaillant Revue des ét. slaves 13, 102. Zum Gegensatz persönlich-sachlich vgl. z. B. jAw. *əðravan-* „Priester“ (§ 720 a a): *nmānəm əðravanə* „mit Feuer versehenes Haus“. — -van- und -vant- gleichwertig nach Leo Meyer KZ. 16, 12 u. Ehrlich KZ. 38, 56.

a) Im RV. bilden zahlreiche -van-Stämme den Vokativ mit -vas- statt mit -van- nach der Weise derer auf -vant-, z. B. *ṛtāvāḥ* *īvyāvāḥ* *prātaritvāḥ* *vibhāvāḥ*; vgl. III 275 § 145 e (und 258 § 142 b d). — Oft steht -vant- neben -van- (vgl. -mant- neben -man- § 609 c). Neben *śruṣṭivān-* steht zweimal *śruṣṭimāntam*, -vant- überwiegt über -van- hinter *ṛghā- sūnṛtā- svadhā-*. Bei *maghāvan-* tritt vor -bhiḥ -bhyaḥ -su -tama- (und -tvā-) *maghāvat-* statt \**maghāva-* ein (danach dann AV. u. SV. auch NSg. *maghārān*); s. III 264 f. § 144 a γ; kl. sind in allen Kasus beide Stammformen erlaubt (P. 6, 4, 128). Ebenso im RV. NSg. *kṣa-pdvān* u. *kṣā-pāvān* „die Erde hütend“ (nur diese Kasus belegt) zu vorauszusetzendem \**kṣa-pdvān-* (vgl. v. *abhiṣasti-pdvā* NSg. „vor Fluch schützend“), und stets *dhtvant-* *dhtvat-* „andächtig“, aber AV. *dhtvan-* „geschickt“. — -van- persönlich — -vant- sachlich z. B. RV. 4, 24, 8 a *ṛghāvā* von Indra, *ṛghāvān* 1, 152, 2 b mit *māntrāḥ* (aber auch 3, 30, 3 b von Indra), *ṛghāvat* 10, 27, 3 c mit *samāraṇam* (vgl. Oldenberg zu 4, 24, 8); 4, 52, 4 b *sūnṛtāvāri* (Vok., an Uṣas), 1, 22, 3 b -*vatī* (*kāśā* „Peitsche“), 8, 86 (97), 6 c -*vatā* (*rādhasā*), aber *sūnṛtāvānt-* auch von lebenden Wesen (vgl. Oldenberg zu 4, 52, 4); deshalb ist neben dem nur sachlichen *śatāvānt-* das an Indra gerichtete *śatāvan* (6, 47, 9 b) eher zu -van- als zu -vant- zu stellen (s. Oldenberg z. St.). — Der Stamm *ārvan-* (§ 720 b) herrscht nur im Nom. und Vok. Sg.: *ārvā* *ārcan* (auch kl.: P. 6, 4, 127), im übrigen gilt *ārvant-*, nur daß RV. 10, 46, 5 d u. VS. 28, 13 im AkkSg. neben *ārvāntam* auch *ārvānam* belegt ist (AV. 18, 3, 19 c auch Vpl. *ārvāṇaḥ*, BÄU. 1, 1, 2 *ārvā*); vgl. gAw. jAw. *a(o)urvant-*; schon v. im Fem. nur *ārvatī-* (aber an-*ārvān-* v.-kl. nie mit -vant- P. 6, 4, 127). Vgl. III 256 § 142 a A.

*ārvant-* zu aisl. *Jorvendr* (aus urgerm. \**ericandaz*)? Johansson Dhīṣaṇā 152 A. — V. *sahāvān* *sāhāvān* (unter dem Einfluß von *sāhas-vant-*) neben *sahāvan-*; vgl. Wackernagel KZ. 46, 272 f. — Nach einer Kārikā zu P. 6, 4, 127. 128 sind *ārcan(t)-* und *maghāvan(t)-* überhaupt auf den Veda beschränkt. — Während -van- hinter Wurzelwörtern mit *t*-Erweiterung sehr häufig ist,

kennt der RV. auf -t-vant- nur *āsteant-* „bergewandt“ und *niyūteant-* „mit Vielgespann versehen“; zu beiden sind die Grundwörter Verbalsubstantiva (nicht Nom. ag.): v. *āste-* „Einkehr“ *niyūt-* „Gespann“.

b) Nach dem RV. dringt -vant- noch weiter vor: RV. 3, 1, 23c *viḍvā* : AV. 9, 3, 13c *viḍvati* (neben *prājāvati* aus dem Subst. *prajā-* „Nachkommenschaft“), v. *svadhvan-* und -vant- : AV. nur -vant- (S. „das Wort *svadhā-* enthaltend“ nach § 707 b), *tāmasvarī-* : -vati- s. § 718 c, v. *vibhḍvan-* (ep. kl. *vibhāvarī-* „Nacht“) : \**vibhāvant-* in dem Patron. JB. 2, 276 *vaibhāvata-*, v. *māḍvan-* : KB. *madvant-*. Anders AV. *atiṣṭhḍvant-* „versehen mit Vorrang (ŚB. *atiṣṭhḍ-*)“, was freilich mit ŚB. *atiṣṭhḍ-* *atiṣṭhḍvan-* „voranstehend“ nahezu gleichbedeutend ist; MS. 1, 5, 6 (74, 8), Kāth. 7, 4 (66, 6) *dadhikrḍvati*. Bez. des Verses, der den Namen *dadhikrḍvaṇ-* enthält“; vgl. oben S. *svadhāvant-*.

AV. *ān-upa-dasvant-* (in den Formen -vataḥ -vatim) Kāth. 20, 7 (26, 19) *anupadasvat* (*annam*) (dafür TS. 5, 2, 9, 2 u. KapS. 31, 9 [157, 10] entstellt *dnupadasyat* durch Angleichung an ŚSS. 4, 8, 9 Mantra *anupadasya-*, vgl. v. *avidasyā-*) „unerschöpflich“ mit abnormem -vant- (§ 715) für \*-das-van- (: v. *das-* „verschmachten“).

c) Ep. *piṇān* NSg. zu *ptvan-*; kl. *ṛṇavant-* „verschuldet“ : v. *ṛṇḍvan-*, BhP. *ṛṭvant-* : v. *ṛṭḍvan-*, ep. *satyavant-* „die Wahrheit redend“ (auch Personenn.) : AV. ŚB. *satyḍvan-*.

d) Wechsel von -van- und -man- zeigt der Mantra Kāth. 18, 7 (271, 8) *drāghvā* „Länge“ gegenüber *drāgh(i)md* der andern Samph. (§ 606 ba); AV. *su-trḍvaṇ-* : v. AV. *su-trḍmaṇ-* (§ 716 aa). Vgl. jAw. *zaurvan-* gegenüber v. *jarimāṇ-* np. *zarmān-*. — Über den Wechsel von -van- mit -vara- s. § 726 c, von -van- mit -vāms- § 718 b A. u. III 299 f. § 155 b ḡ.

Ig. -men- urspr. nur hinter *u* (durch Dissimilation): Sturtevant Am. J. Philol. 50, 367, Meillet Bull. Soc. ling. 30 c.-r. 62 (Heth. I); vgl. -mant- -vant- § 708 b. — Ig. -yen- u. -men- und ihre *t*-Erweiterungen gleichberechtigt Sturtevant Am. J. Philol. 50, 367.

e) -van- ursprünglich mit -man- identisch Bopp 5, 1405; aus -vant- Benfey SV. 7 u. GGA. 1851, 751 usw.; aus -tvan- Benfey OuO. 2, 570. — -van- aus *u + an* Fröhde BB. 7, 109, Bloomfield JAOS. 16 p. CLXIII, Hirt IF. 32, 296, Meillet Mélanges Boyer 8, Petersson Heterokl. 42. — Über den häufigen Parallelismus zwischen Formen auf -van- und solchen auf -yu- Oldenberg zu RV. 7, 1, 1.

722. a) -vanā- hinter Verbalwurzeln in RV. 10, 32, 2d *vag-vanā-* „schwatzhaft“ : v. *vac-*(?) und 1, 132, 3a *śu-śuk-vanā-* „leuchtend“ : v. *śuc-*.



Vgl. v. *satvand-* neben *satván-* „Kämpfer“. — Weiterbildung aus *-van-* Bechtel Hauptprobl. 263. Vgl. *-ana-* § 93.

b) Wie *-vát-* (§ 703) steht *-vana-* hinter Präverbien: RV. 10, 40, 9c *ni-vand* „talwärts“; v. *pra-vaṇá-* „Abhang“ (vorkl. nur *-né-ṇéṣu*, ep. *-ṇdt*), TS. Kāth.-kl. Adj. „declivis, pronus“, ep. kl. auch „zugeneigt“ (dazu, mit *l* aus *r*, ep. *prūg-udak-plavana-* „nach Nordosten geneigt“).

Über die Beziehung zwischen *-vand-* und *-vát-* Oldenberg Festschr. Windisch 117 A. 119 A.

723. *-vāni-* in *tur-vāni-* „überwältigend“; v. *tṛ-* „durchdringen“, *bhur-vāni-* „unruhig“; v. *bhur-* „zucken“; mit reduplizierter Wurzel *jugur-vāni-* „preislustig“; v. *gṛ-*, *tutur-vāni-* „zu gewinnen strebend“; v. *tṛ-*, *dadhṛṣ-vāni-* „tapfer“; v. *dhṛṣ-* „kühn sein“, *śuśuk-vāni-* „leuchtend“; v. *śuc-* (vgl. *śuśukvaná-* § 722a); alle sind auf den RV. beschränkt und hier (außer *turvāni-*) *āp. ley.* Vgl. *-ani-* § 96.

Nach Fröhde BB. 7, 110 aus *-van-* erweitert; nach Renou Bull. Soc. ling. 38, 75 aus Inf. (vgl. § 717a); Beziehung zum *it* vermutet Bloomfield JAOS 16 p. CLXIII. — V. *rju-vāni-* nicht denominativ mit Suffix *-vāni-*, sondern „Richtiges begehrend“ nach § 186ba; Renou aaO. A. 1.

724. *-vanú-* nur in RV. 9, 3, 5c *vagvanú-* „Ton, Geräusch“; *vac-(?)*; vgl. v. *vagnú-* § 575aβ und v. *vagvaná-* § 722a.

Weiterbildung aus *-van-* Bechtel Hauptprobl. 263.

725. *catúr-vaya-m* (AkkSg. m.) zweimal im RV. mit *kṛ-* im Sinn von „vervierfachen“. Vgl. *-aya-* *-taya-* § 109e, 448a; oder zu v. *vayd-* „Zweig“? (III 422 § 212e; Brugmann<sup>2</sup> II 2, 70).

*-vaya-* für *-maya-* Benfey 240; Sausure 286 A. = Recueil 267 A. 1 vergleicht mit *-va-ya-* jAw. *θriś-va-* „Drittel“ *śadruśva-* „Viertel“. — AV. *druvāya-* s. § 109b.

726. a) *-(t)vara-* *-(t)vala-* ist hinter Wurzeln belegt in v. *itvará-* „gehend“; v. *i-*, *kárvara-* n. „Werk“; v. *kṛ-* „machen“, *vidvalá-* „klug“; v. *vid-* „wissen“, AV. ŚB. *v(i)y-advará-* (fälschlich durch Anschluß an AV. *vyadh-* „durchbohren“ auch *-dhvara-* überliefert) „zernagend“, AV. TS. *iśvará-* „vermögend, Herr“; v. *iś-* „herrschend“, AV. TS. *gáhvara-* „tief, Tiefe“; vgl. v. *gáhana-* TB. *gahmán-* „Tiefe“, AVPaipp. (Barret JAOS. 43, 98) kl. *naśvara-* „vergänglich“ (kl. auch *a-*); v. *naś-*; YVMantra *yāyāvará-* „umherwankend“; v. *yā-* „gehen“, YVMantra *ni-śadvará-* „sitzend“; v. *ni-śad-*, YV. *sthāvará-* „feststehend“; v. *sthā-*; Mantra SMB. *ghasvara-* „gefräßig“; v. *ghas-* „verzehren“, B. *bhāśvara-* „leuchtend“; AV. *bhās-* „leuch-

ten“ v. *bhds-* „Licht“; ChU. 4, 1, 4 *vi-jitvara-* (Konj. von Bō.) „gewinnend“ (kl. Simpl. „besiegend“); v. *ji-*; kl. (z. T. ep.) *vi-kasvara-* „aufgeblüht“: kl. *vi-kas-* (v. *vi-kasta-*), *gatvara-* „beweglich“: *gam-* „gehen“, *pivara-* „fett“: v. *pī-* „schwellen“; *śakvara-* „Bulle“: v. *śak-* „vermögen“, *ṣṭvara-* (auch mit *vi-*) „laufend“: v. *ṣṭ-*; Mbh. Frauennamen *pramadvarā-*: AV. *pra-mad-* „achtlos sein“; P. *peśvarā-* Vop. *peśvara-* (Bedtg.?), vgl. ŚB. *pēsuka-* „gedeihend“. YV. *ānu-jāvara-* „nachgeboren“: v. *ānu jāyate* „wird nachgeboren“.

P. 3, 2, 163f. 175, Up. 2, 123f.; 3, 1; 5, 57 (*īśāra-*). — *yāyāvarā-* nach P. 3, 2, 176; 1, 1, 58 aus dem Intensivum von *yā-* „geben“. — Buddh. *gabhvara-* „Versteck“ ist aus *pā. gabbhara-* (= ai. *gāhvara-*) sanskritisiert. — Up. 2, 123 fälschlich hierher kl. *garva-rā-* „stolz“ (§ 636b), *catvar-a-* „viereckiger Platz“. Lex. *śatvari-* „Nacht“ Fehler für *śārvari-* (§ 728). V. *adhearā-* s. ca A. Falsch *sthāvarā-* zu v. *sthārā-* *sthāvira-* (§ 634b) Brugmann<sup>2</sup> II 1, 351, zu *σιανρός* usw. Benveniste Origines 1, 113f. — Up. *śaivala-*: v. *śi-* „liegen“, s. § 730.

b) Im ganzen hat die Wurzel Tiefstufe, wobei hinter Kürze -t- eingeschoben ist (vgl. -t-van- § 716d). Daher auch *gatvara-*. Doch bleibt ā. Ganz abweichend v. *kārvara-* kl. *peśvara-*. — Das Suffix ist meist endbetont; doch Wurzelbetonung in *kārevara-gāhvara-* und nach P. in *itvara-gatvara-jitvara-naśvara-ṣṭvara-*.

Up. 3, 1 lehrt die unbelegten *chatvara-chitvara-*; vgl. Lex. *chadvara-chidvara-* (§ 728) Benfey OuO. 2, 570. — Der Akzent *bhāsvara-* im ŚB. ist fehlerhaft.

c) a) Gleichgebildete Ableitungen auf -(t)van- liegen vor zu v. *itvarā-* AV. *naśvara-* YV. *-sadvarā-* *sthāvarā-* kl. *gatvara-jitvara-pivara-śakvara-ṣṭvara-*; vgl. § 716aa—γ. bβ; auch zu AV. *v(i)y-advarā-*, da AV. *v(i)y-ādvari-* auf *v(i)y-ādvān-* schließen läßt (vgl. § 716aa). Dazu AV. *īśvarā-*: gAw. *isvan-* § 716f. — Bei den meisten übrigen ist einstige Koexistenz eines -van-Stammes oder Anlehnung an ein älteres Wort auf -vara- als Entstehungsgrund anzunehmen. Doch *vidvalā-* wohl Deminutivum aus v. *vidvāms-*. Ganz isoliert *kārvara-*.

Über -vara-: -van- Benfey 171, GGA. 1852, 557f., Brugmann MU. 2, 240ff.; danach Grassmann v. *adhvarā-* „Gottesdienst“: v. *ādhvān-* „Weg“ (§ 717b). — *kārvara-* nach Benfey Vedica 155 A. aus \**karmara-*: v. *kārman-* „Werk“ nach Bloomfield JAOS. 16 CLX hängt es mit dem Präsensstamm *karo-kuru-* von *kṛ-* zusammen. — Pott 2, 470.

β) Ob -vara- aus -van- durch Antritt von -ra- an -va- (aus ig. -uṇ-) oder durch solchen von -a- mit Rhotazismus wie im Fem. auf -varī- (§ 719a) entstand oder durch Maskulinisierung des



Femininum auf -varī- (vgl. auch VS. 30, 16 *upa-sthāvarābhyah* für älteres TB. 3, 4, 1, 12 *upasthāvaribhyah* zu ŚSS. *upa-sthā-van-*), ist unklar.

-vara- retrograd aus -vari-. Bartholomae KZ. 29, 541f., Fraenkel Griech. Denom. 12A.3; -va- (aus ig. -yu-) + -ra- und entsprechend -vara- aus -van-. Brugmann MU. 2, 240f. Die verwandten Sprachen bieten nur ganz schwache Entsprechungen: jAw. *miθwaire* AkkDu. n.: jAw. *miθwan(a)-* „gepaart“; parallel zum Ai., aber davon unabhängig gr. *πιαρός πιερός πίων* wie kl. *pwara-*: v. *pīvan-* Debrunner IF. 21, 44, Fraenkel KZ. 42, 119A.1.

727. -vara- -vala- dient auch zur Ableitung aus Nomina.

a) Im Sinn von -vant- schon vorkl. in v. *dhārāvarā-* „reich an Regengüssen“: v. *dhārā-* „Guß“, v. *á-kṣīvala-* „keinen Ackerbau treibend“ ep. kl. *kṣīvala-*: v. *kṣī-* „Ackerbau“ (vgl. mitteliran. *kēšvār kišvār* aus altiran. \**kṣīvara-* Lommel Zschr. f. Indol. 1, 237f.), YV. *naḍvalā-* kl. *naḍvala-* „Röhrrecht“: v. *naḍā-* „Schilfrohr“, ŚB. *ūrṇāvalā-* „wollreich“: v. *ūrṇā-*, Vādhulas. Acta or. 6, 179. 232 *āṇḍivala-* „testiculatus“: AV. *āṇḍyaū* „testes“, S. kl. *rajasvala-* „bestäubt, die Menses habend“: v. *rājas-*, S. kl. *sāḍvala-* „Grasplatz“: JB. *sāḍ-* § 10cβA. — Kl. außerdem in *ūrjasvalā-* „kräftig“: v. *ūrj(as)-* § 126, *dantāvalā-* „Elefant“ (GB. Mannsname): v. *dant(a)-* „Zahn“, *dhivara-* „Fischer“: v. *dhī-* „Intelligenz“ (vgl. TS. 2, 6, 6, 1), *śikhāvalā-* „Pfan“: B. *śikhā-* „Haarbusch“; dazu Hariv. *payasvalā-* (v. l. -*svinī-*) „milchreich“ (Mask. Lex. „Bock“!), P. *āsutivalā-*: v. *āsutī-* „d. Abkochen“, *pariṣadvalā-*: B. *pariṣad-* „Versammlung“, Pat. *utsāṅgavalā-*: ep. kl. *utsāṅga-* „Schoß“, *putravalā-*: v. *putrā-* „Sohn“, *bhrātṛvalā-*: v. *bhrātṛ-* „Bruder“.

P. 5, 2, 112—114 u. Pat. dazu. — *dhārāvarā-* Benfey 244, Oldenberg zu RV. 2, 34, 1 (falsch BR.); *dhivara-* (nach Up. 3, 1 aus *dhā-*): BR. und Zubaty KZ. 40, 504A., vgl. AV. *dhīvan-* „geschickt“ Lex. „Fischer“ und čech. *mystivec* „Jäger“: *mystī* „Gedanke“. — Kās. u. SiddhK. zu P. 5, 2, 112; 6, 3, 118 u. Gaṇar. 7, 430 lehren -*vala-* außerdem hinter *utsāha-* *parṣad-* *pitṛ-* *mātṛ-* *śatṛ-*. — P. 4, 2, 89 *śikhāvalā-* als Ortsbez. wie *naḍvalā-* *sāḍvala-* (P. 4, 2, 88). — AB. 7, 15, 1 Mantra *nṛṣadevara-* Fehler für ŚSS. 15, 19, 1 *niṣadevara-* (vgl. § 726a) im Anschluß an RV. 4, 40, 5c = AB. 4, 20, 9. 10 *nṛṣād-*.

b) V. *kē-vala-* „ausschließlich eigen“ vielleicht verwandt mit aksl. *čē-gliu* usw. „solus“ und lat. *caelebs* (aus \**caivelo-b-*?).

Vgl. Fick Vergl. Wb.<sup>4</sup> 1, 18, Johansson IF. 2, 28, Solmsen KZ. 34, 36, Walde-Hofmann Lat. et. Wb.<sup>4</sup> 1, 130, Fraenkel Griech. Denom. 12A.3, Berneker Slav. et. Wb. 1, 123. Falsch Benfey 243.

c) Auch dieses denominative -*varā-* -*valā-* hängt wohl mit -*van-* zusammen; vgl. besonders *kṣīvala-* mit \**kṣīvan-* (§ 718b). Unklar ist die Form von *naḍvalā-* *sāḍvala-* (a) statt -*a-vala-* P. 4, 2, 88.

*-vala-* nach Pott 1, 176 zu v. *bala-* „Kraft“, nach Stokes KZ. 28, 55 zu lat. *valere*.

728. Der Ausgang *-vara-* findet sich außerdem in v. *adhvarā-* „Gottesdienst“ (vgl. § 653 A. 726 ca A.), v. *urvārā-* „Saatland“ : gAw. jAw. *urvarā-* „Pflanze“, v. *urvārā-* „krause Wolle oder Haar“ AV. *urvāri-* „Werg“, RV. 10, 106, 2a *phārvara-* (Bedtg. ?), 4, 21, 7a *bhārvarā-* Attribut des Indra (Sāy.: Patron. aus unbelegtem *bhar-vara-*), v. *śārvari-* Bez. der bunten Tiere der Maruts, von B. an „Nacht“; Kāth. 25, 7 (111, 12) *varvara-* „kraus“, S. *cīvara-* „Eisenfeil; Bettlergewand“, Pur. *tīvara-* „Jäger“, kl. *kaṭvara-* „Buttermilch mit Wasser“. — Lex. Up. *karvara-* „Tiger“ *chatvara-* (*chadvara-*) „Laube“ *chitvara-* (*chidvara-*) „Schelm“ (vgl. § 726 b A.), *tāvara-* „Bogensehne“, *nīvara-* „Bettler“, *mīvara-* (Bedtg. ?).

Zu *adhvarā-* s. auch Renou Bull. Soc. ling. 37, 24. — Zu *urvārā-* s. auch Nachtrag zu § 112 c A.

729. a) a) *-vas-* (*-vāms-*) bildet v. Partizipia aus dem Stamm des Perf. Akt. Über die Ablautsformen dieses Suffixes (*-vāms-* *-vat-* *-uṣ-*, Vok. *-vaḥ*) und seine Deklination s. III 296 ff. § 155 f.

Ved. Belege bei Delbrück Verbum § 229, Macdonell § 492. — Zum Vorkommen in den verwandten Sprachen s. III 297 ff. § 155 b; dazu kommt jetzt das Toch.: Pedersen Toch. 110 f. (auch Ablautsstufe *-ves-* erkennbar), Windekens Morphol. 294. — Zur Entstehung des Suffixes s. noch Benfey OuO. 1, 306 (*-vans-* aus *-vat-*), (Kieler) Allg. Monatsschrift f. Litt. 1854, 733 (urspr. *-va-*, vgl. *dada-u* u. dgl.), Fick GGA. 1883, 594 (äbnl.), Fröhde BB. 7, 110 (*-va-* + *s*, vgl. *-vas-* neben *-va-* § 730; äbnl. Uljanov Charisteria 142), Specht Urspr. 305 („lerndeiktisches“ *u* + *-as-*); über das Verhältnis von *-vat-* zu *-vas-* Mahlow KZ. 58, 42 f., Pedersen Meddelelser 19, 3, 49 ff., Specht KZ. 62, 213 u. Urspr. 344 f., Windekens Morphol. 105; zur Herkunft des Nasals in *-vāms-* Pedersen aaO. 52.

β) Schon in der ved. Prosa wird *-vāms-* seltener; es tritt dafür das Absolutiv und dann auch *-tavant-* (§ 459 c) ein. P. 3, 2, 107 schreibt es der v. Sprache zu, der kl. Sprache nur das aus *sad-vas-* und *śru-* (108) sowie *upeyivān* und *anāśvān* (109); über *videdms-* s. unten b β u. ea.

Ved. Prosa: Delbrück Synt. F. 5, 377 ff., Whitney Transactions Am. phil. Assoc. 23, 34; ep. u. kl. Sprache: Holtzmann § 803, Speyer 256. 280 § 338. 359, Bloch Mém. Soc. ling. 14, 58, Renou Et. gr. sanakr. 3. 17. — Das Pāli kennt nur noch das völlig adjektivisch gewordene *vidē avidē* „(un)weise“ Hendriksen Syntax 10.

γ) Ein wurzelauslautender Palatal der jüngern Reihe erscheint lautgesetzlich vor *-vāms-* in seiner ursprünglichen Form als Guttural: v. *ririk-* : v. *ric-* „loslassen“, *ruruk-* : v. *ruc-* „leuchten“, *vivik-* : v. *vic-* „scheiden“ : *śuśuk-* : v. *śuc-* „strahlen“. Ebenso



gemäß I 142 § 123aγ v. *oki-vāms-* (mit *i* aus *ig. ə*) (vgl. dβ, III 257 § 142aA., Bartholomae ZDMG. 50, 698), aber nach jüngerer Art Palatal in v. *á-sa-ścuṣī* wie v. *śaścima śaścuḥ* (s. cβA.), Mbh. Kathās. 6, 64 *ūcivāms-*. — Der wurzelanlautende Palatal jüngerer Reihe wird wie in den finiten Perfektformen behandelt (s. I 145 f. § 125ba-γ u. Bd. IV), z. B. v. *cikītvāms-* *cikītūṣ-* wie v. *cikēta cikīté*: v. *cit-* „Acht haben“, v. *jigīvdāms-* *jigyūṣ-* wie v. *jigdyā-jigyuh*: v. *ji-* „siegen“, v. *jaghanvdāms-* *jaghvūṣ-* wie v. *jaghna jagnāthuh*: v. *han-* „schlagen“.

b) a) Auch in der Reduplikation schließt sich das Ptz. auf -vāms- an das Vb. fin. an. S. Bd. IV. Doch fehlen Beispiele aus den Perfekta mit Reduplikation ān-; *ājivān* zu v. *añj-* „salben“ lehrt Pat. zu P. 1, 2, 18 (200, 10) u. zu V. 3 zu P. 3, 2, 106 (gegenüber VS. *ān-añja* v. *ānajé*). Unregelmäßig RV. 7, 67, 3b *vivakvān* zu v. *vac-* „sprechen“ gegenüber Pf. v. *varūca* (*uvdca*) *ūcūḥ* durch Anlehnung an das Präs. v. *vivakti*; Bartholomae KZ. 29, 535 A. 3.

β) Wie in den finiten Perfektformen (Whitney § 790b.c; Näheres in Bd. IV) fehlt die Reduplikation in der vorkl. und kl. Sprache bisweilen auch im Ptz. auf -vāms-: so durchweg v.-kl. *vidvdāms-* wie v.-kl. *vēda vidmā* usw. von *vid-* „wissen“ (aber v. *vivēda vividé vividvdāms-* *vividūṣ-* von *vid-* „finden“); aber nur im Ptz. belegt: v. AV. *dāśvdāms-* *dāśūṣ-* sehr oft (SV. 1, 97 = 1, 2, 1, 1, 1 *dāśivān* für RV. *dāśvān*) von v. *dāś-* „huldigen“ gegenüber v. *daddāsa dadāśūḥ* (und viermal *daddāśūṣe*), wohl aus \**dē-dk-ū-* (vgl. gr. Perf. *δῆ-δεκ-*); v. AV. VS. TB. *mīdhvdāms-* *mīdhūṣ-* „spendend“ (?) wohl zu v. *mīdhā-* „Kampf(preis)“ gAw. jAw. *mīḍda-* „Lohn“ (vgl. v. *mīdhūṣ-ṭama-* wie v. *vidūṣ-ṭara-* *á-dāśūṣ-ṭara-* (III 296 § 155aβA.)); v. *sāhvdāms-* (neben *sāsahvdāms-*) von *sah-* „überwältigen“ gegenüber v. *sāśdha sasāhé*; aus nachved. Zeit nur ep. kl. *darśivān* (öfter) von v. *drś-* „sehen“ gegenüber v. *dadrśvdāms-* durch Vermischung von -*darśin-* und -*drścan-*, und R. -*śaṃsivān* von v. *śaṃs-* „preisen“ gegenüber B. *śaśaṃsa* (aber ep. auch *śaṃsuh śaṃsire*!) (II 1, 175 § 75bA.). N

Nur einmal belegt: RV. 10, 77, 1b *vi-jānūṣaḥ* „aufmerkend“ (gegenüber v. *jāñivāms-*) von v. *jñā-* „erkennen“ durch Kontamination von -*jānatāḥ* und -*jañnūṣaḥ* (Bartholomae Stod. 2, 40 A. 2, Oldenberg z. St.; volksprachl. Umwandlung von -*jañnūṣaḥ* Benfey Gött. Abh. 25 IV 2, 38 f.; für urspr. \**janūṣ-* Edgerton Language 19, 117); 6, 22, 4c *khidvāḥ* (§ 716aγ; für *ci-khid-vāḥ*?); 1, 140, 10b *śedśivān* „schraubend“: v. *śvas(i)-* Vermischung von -*vant-* (Akzent!) und -*vāms-*; AV. 4, 23, 1c *praviśivāmsam* ist wegen des Metrums *pra-vi-viś-vāmsam*

zu lesen (Wackernagel-Debrunner KZ. 67, 172f.); 7, 60, 2b (*viśām*) *āvarjūṣṭām* ist wohl Entstellung von RV. 1, 134, 6e (*viśām*) *vavarjūṣṭām* „(der Stämme,) die (dich) zu sich abgelenkt haben“. Unklar S. ep. kl. *vārdhūṣika-* „Wucherer“ (ep. auch *vārdhūṣi-* u. *ṣa-*, M. auch *varddhūṣi-*): aus *vydh-uṣ-i-* „gewachsen“? — P. 7, 1, 36 *vidvāms-* statt *-ant-*, *miḥvāms-* nach den Gramm. u. Bloomfield Am. J. Philol. 12, 428f. aus v. *mih-* „mingere“, zu *miḥd-* Hübschmann KZ. 24, 407 (vgl. Kuiper Acta or. 12, 234), *-vāms-* in diesem (und in *okivāms-*) aus *-vant-* durch Einfluß des Ptz. Pf. (vgl. Vok. auf *-vāḥ*) JSchmidt KZ. 26, 357. — *sāh-v-* aus ig. *sē-sgh-y-* Bartholomae Stud. 2, 40; analogisch oder haplologisch aus *sāsahv-* Pisani Rendic. Acc. Linc. VI 10, 406. — Über dreisilbige Messung von *dāivān* *miḥvān* *vidvān* Oldenberg zu RV. 1, 40, 7, Edgerton Language 10, 255. — *-vos-* vielleicht ursprünglich nicht Ptz. Pf., daher ohne Reduplikation Bartholomae IF. 3, 40A. — GAW. jAw. *vidvā viduṣ-*; aber ganz unsicher jAw. *tarvāvāḥam* „den, der geschaffen hat“ und jAw. *hikvāvāḥam* (neben Formen von *hiku-*) „siccum“.

γ) Mit doppelter Reduplikation RV. 1, 173, 5d *va-va-vr-ūṣ-aḥ* (*tāmasaḥ*) „der verhüllt habenden (Dunkelheit)“ Bollensen ZDMG. 22, 605; andere Vermutungen II 1, 72 § 29bδA. u. Oldenberg z. St.

c) α) *-vāms-* ist immer hochtonig (außer in der Zusammensetzung mit negativem á(n)-: v. *á-proṣivān á-jaghnuṣi á-dāṣuṣ- á-bibhyuṣ- á-rarivān á-raruṣ-*); danach hat auch *-ūṣ-* immer den Ton. Dazu stimmt das Griechische *-(F)ῶς* *-(F)ότος* *-vīa*.

Unrichtig TĀ. 4, 5, 5 *ararūṣaḥ* für RV. 3, 18, 2b *ār-*. — Vgl. III 297 § 155aγ. — Zur ig. Betonung vgl. Bartholomae KZ. 29, 528f. (δ urspr. nicht haupttonig), Thieme OLZ. 1931, 1078f., Hirt Ig. Gr. 5, 175 (lit. *sākus-* für \**sukūs-*); das *ā* von got. *weiltwōds* „Zeuge“ spricht für Wurzelbetonung. S. auch γ.

β) Entsprechend der Hochtonigkeit von *-vāms-* ist davor die Wurzel tiefstufig wie im Dual und Plural des Parasm. und im ganzen Ätm. des Pf. So bei Wurzeln auf auslautendes *ī ā ṛ*: v. *jigī-vāms-* (*jigy-ūṣ-*): *ji-* „siegen“, *dīdiv.* (*dīdiyūṣ-*): *dī-* „strahlen“ (vgl. v. *dīdiyūḥ*), *pīpiv.* (*pīpyūṣ-*): *pī-* „strotzen“ (vgl. *pīpīya pīpyūḥ*), *bībīv-* (*bībīyūṣ-*): *bī-* „s. fürchten“ (vgl. *bībīhāya bibhyūḥ*); *jūjuv.*: *jū-* „eilen“ (vgl. *jūjuvūḥ*), *babhūv.* (*babhūvūṣ-*): *bhū-* „werden“ (vgl. *babhūvūḥ*), *śūśuv.*: *śū-* „schwellen, gedeihen“ (vgl. *śūśuvūḥ*), *śūśruv.*: *śru-* „hören“ (vgl. *śūśruve*), *suśuv.* (*suśuvūṣ-*): *su-* „auspressen“ (vgl. *suśumā*), *tuṣṭuv.*: *stu-* „lobpreisen“ (vgl. *tuṣṭuvūḥ*); *cakṛv.* (*cakrūṣ-*): *kr-* „machen“ (vgl. *cakṛmā cakrūḥ*), *jāgrv.*: *jā-gr-* „wachen“, *jujurv.* (*jujurūṣ-*): *jī-* „gebrechlich werden“, *titīrv.* (*tatarūṣ-!*), Pat. zu V. 4 zu P. 3, 2, 107 *titīrvān*: *tī-* „hindurchdringen“ (vgl. *tātāra titirūḥ*), *dadṛv.* (AV. 5, 13, 8c *dadrūṣ-*): *dī-* „zersprengen“ (vgl. S. *dadre*), *mamṛv.* (*mamrūṣ-*): *mī-* „sterben“ (vgl. *mamrūḥ*), *sasṛv.* (*sasrūṣ-*): *st-* „fließen“ (vgl. *sasrūḥ*); — als



Tiefstufe von -an- tritt gemäß I 10f. 73 § 8a. 66 vor -v- -an- ein gegenüber -n- vor -ūs-: *tatanv.*: *tan-* „strecken“ (vgl. vor -y- Opt. *tatanyuh*), *dadhanv.*: *dhan-* „laufen“ (vgl. Opt. *dadhanyuh*), *vavanv.*: *van(i)-* „gewinnen“ (vgl. *vavanmā*), *jaghanv.* (*jaghnūs-*): *han-* „schlagen“ (vgl. *jaghnāthuh*); für -am- tritt vor -v- -an- ein: *jaganv.* (*jagmūs-*): *gam-* „gehen“ (vgl. *jaganma jagmūh*); — -i- als Tiefstufe von auslautendem ā s. d; — i u r a (aus p m) vor wurzelschließendem Konsonanten: *cikit-* *ririk-* *ririh-* *vivik-* *vivid-* (: *vid-* „finden“) *vividh-* (: *vyadh-* „durchbohren“), *ūc(ūs-)* (: *uc-* „gern haben“), *jujuṣ-* *pupuṣ-* *ruruk-* *śuśuk-* *suṣup-* (: *svap-* „schlafen“), *jaṛbh-* (RV. 4, 23, 4d, *prati-jagrhūs-* Kāth. 9, 12 sechsmal) *dadṛś-* *dadhrṣ-* *vavṛt-* *vāvṛdh-*, *dadaś-* (: *daṁś-* „beißen“) *tastabh-* (: *tastāmbha tastabhūh*); mit Schwund eines a vor kons. Auslaut: AV. VS. *ja-kṣ-i-v.* (ŚB. *jakṣūs-*; von *ghas-* „essen“, vgl. v. *jaghḍsa* ŚB. *jakṣuh*); — so ursprünglich auch v. *sedūs-* Kathās. *niṣeduṣ-* aus \**sa-zd-* (I 272 § 236a) von *sad-* „sitzen“ (vgl. v. *sedima sedūh*) und danach analogisch (wie in den schwachen finiten Formen des Pf.) R. 2, 12, 6 *ā-pedivān* von *ā-pad-* „hineingeraten“, R. *vi-neduṣi* von B. *vi-nad-* „ertönen“, Mbh. *celivān* von AV. *cal-* „schwanken“, *peciv. śekiv.* (: v. *pac-* „kochen“ *śak-* „vermögen“) Kās. zu P. 7, 2, 67, *seniv.* (: v. *san(i)-* „gewinnen“) als umgangssprachlich Kās. zu 69. — Aber mit bewahrtem antekonsonantischem ā der Wurzel: v. *dadūsūs-* (s. bβ), RV. 2, 2, 6b *dadasvān* „nachdem du erloschen warst“: v. *dāsyati ddsati* „nimmt ab, mangelt“ YV. *ā-das-ta-* „unerschöpflich“, v. *mamandūs-*: *mand-* „(s.) erfreuen“ (vgl. v. *ama-manduh*), v. *vavarjūṣiṇām* (s. bβ): v. *vṛj-* (aber Vb. fin. Pf. nur *va-vṛj-*), v. *sāsahvdmṣ-* (s. bβ) (vgl. *sasāhiṣe sasāhe*). — Vgl. auch *iyiv. ūṣiv. cicchid- darṣi- śamsi-* unter d.

Edgerton Language 19, 117. — An den 7 Stellen des RV. mit *figvān -vāms-* (zur Dehnung s. I 46 § 42) steht dieses 5mal als 5.—7. Silbe der Triṣṭ., also besser *figiṣe* zu messen, einmal am Triṣṭubh-ende (also -gi-), einmal am Versanfang; AV. zweimal Tr.-ende, einmal unbestimmt. TS. B. S. nur *figiṣe*. Vgl. Oldenberg ZDMG. 55, 234. — Für *śuśruṣiṣ-* ŚBM. liest ŚBK. *śuśrūṣ-* (Caland ŚBK. 1, 39). — Angebliches *vavṛvāms-* s. dy A., *vavavṛṣ-* by. — *dadhanv.* nach Graßm. zu v. *dhanv-* „laufen“ (aber Vb. fin. Pf. nur Ätm. *dadhanvē!*); nach Bradke IF. 8, 128 für \**dadhanvivān* (vgl. v. *dadhanvirē*). V. *ā-saścuṣ-* vgl. *a-saścdt- ā-saścant-* § 69a (A.), nicht von v. *sac-* „folgen“ (von dem aber Pf. *saścima saścuḥ* gleichgebildet ist). — Auffällig v. *sasavāms-* von v. *san(i)-* „gewinnen“: nur an einer Stelle ist kurze Mittelsilbe metrisch besser, an 4 Stellen lange (*sasanvāms-*), 7 sind unentschieden; Oldenberg zu 3, 22, 1; *sasanūs-* TB. 3, 6, 13, 1. — Von *r-* „gehen“ RV. 10, 155, 2b *ārūṣi*.

γ) Das Griechische hat in der Regel Hochstufe der Wurzel, z. B. εἶδώς εἰκώς, aber auch Reste der Tiefstufe, z. B. ἰδῖα ἰοῖαώς πεπαθῖα; ig. ei auch in got. *weitwōds* „Zeuge“; also herrschte wohl urspr. innerhalb des Ptz. Akzentwechsel mit Ablaut. Schulze KZ. 27, 547 ff. = Kl. Schr. 109f., Loewe Der freie Akzent 45, Schwyzer Griech. Gramm. 1, 540f.

Bartholomae KZ. 29, 542 vergleicht den Ablautwechsel εἶδώς : *vidvāms-* mit dem von *dadāvāms* : *dad(i)vāms-* (da), *rārāvaṇ-* (III 299 § 155 b §) : *rarivāms-*, jAw. *jāyāurvāh-* : *jāgrvāms-*.

d) α) -i- vor -vāms- erscheint regelmäßig als Tiefstufe eines wurzelauslautenden -ā- (P. 7, 2, 67), also für ig. *ə* (das aber nach I 81 § 75a vor -uṣ- geschwunden ist); so v. in *jājāni-vāms-* : v. *jñā-* „erkennen“, *papiv-* : v. *pā-* „trinken“ (aber *papūs-*), *papriv-* (3mal) : v. *prā-* „füllen“ (aber *paprūs-*), *yayiv-* : v. *yā-* „gehen“, *rariv-* (vgl. *rarimā-*) : v. *rā-* „schenken“ (*ā-raruṣ-*), *tasthiv-* (vgl. *tasthima-*) : v. *sthā-* „stehen“ (*tasthūs-*); AV. 9, 5, 10b, MS. 1, 8, 6 (123, 18) *dadiv-* : v. *dā-* „geben“ (aber RV. 10, 132, 3c *dadv-*, AV. 5, 11, 1c *dadāv-*; v. AV. *dadūs-*).

Falsch Delbrück Verbum 235 u. Macdonell *paprvāms-*. — Entstellt TU. 1, 10, 1 *rerivā*, nach Śaṅk. = \**prerayitṛ-* „Antreiber“, also vielleicht *prerivān* zu lesen. — Unklar RV. 2, 14, 4b *caḥvāmsam*: von einer Wurzel \**khā-* „ausstrecken“? — Nach Lindner § 84A. beweist das *i*, daß -vāms- ursprünglich nicht reines Partizipialsuffix war (?).

β) Aus konsonantisch auslautenden Setzwurzeln wird -i-vāms- (aber -ūs-) gebildet in RV. 6, 59, 3a *okivdmsā* (vgl. ay) ep. kl. *ūcivāms-*, v. *paptivāms-* : *pat-* „fliegen“; aber häufiger ist Nichtberücksichtigung des i† (s. cβ) : v. *jagṛbhv-* (aber *a-prati-jagṛhivān* JB. 2, 83 [Caland Auswahl p. 146, 8]), *jūjuv-*, *jujurv-*, *titirv-*, *babhāv-*, *vavanv-*, *sasav-* (s. cβA.), *tastabhv-*, TS. TB. *ān-āśvān* „fastend“ : v. *aś(i)-* „essen“.

ŚB. 12, 4, 4, 7, ŚSS. 8, 24, 1 *āśivāms-*, RV. 8, 49 (60), 19c *ā-proṣivān* : v. *pras-* „verreisen“ (set in TS. B. *uṣitvā*, S. *uṣita-*, AV. *uṣtmā*, aber anit in AV. *avātsit*, v. *vāśman-*). — *ānāśvān* P. 3, 2, 109 als unregelmäßige Bildung.

γ) Die große Zahl der Anitwurzeln fügt -vāms- ohne i an, z. B. v. *caḥvāms-* (weiteres unter cβ u. bβ). Doch kennt schon der RV. einige Beispiele von i bei Anitwurzeln: *īyiv-*, *jakṣiv-* (cβ), *vavriv-*; sodann SV. *dāśiv-* (bβ), TS. 4, 2, 1, 4 (Mantra) *nir-jagmivān* für RV. VS. usw. *nir-jaganvān*, Kāth. ŚB. JB. 3, 241 (Oertel Journ. Ved. Stud. 2, 190f.) *jaghnivāms-* (v. TB. *jaghanv-*), PB. 8, 9, 21 *vi-cicchidivāms-* : v. *chid-* „spalten“, JB. 3, 231 (Oertel aaO. 157)



*ūhivān* : v. *vah-* „vehere“, *KaṭhU.* 1, 1, 11 *dadṛśivāms-* (v. *dadṛśv-*); ep. -*darśivān* -*śaṃsivān* s. bβ.

*vidā(i)vāms-* s. bβA. — V. *vayvāms-* (Graßm., Macdonell u. aa.) ist Irrtum. — Unnötigerweise aus Formen auf -*ūṣ-* erschlossen sind *ārvāms-* *dadriv.* *mamriv.*

δ) Pāṇini 7, 2, 67 lehrt *iṭ* für die Fälle, wo die reduplizierte Wurzel einsilbig ist, z. B. *ādiv.* *āsiv.* *peciv.* *śekiv.*, für Wurzeln auf *ā* (s. *da*) und für *ghas-* (also *jakṣiv.*), 68 beliebig bei *gam-* *vid-* *viś-* *han-* (Pat. fügt *dṛś-* bei), 69 *sasanivāmsam* mit *sanim* „den Gewinn erlangt habenden“ als unregelmäßig.

e) α) Der Bedeutung nach ist -*vdms-* vor allem Vergangenheitspartizip, z. B. *RV.* 7, 39, 3d *śrōtā dūtāsya jagmūso no asyā* „hört auf diesen Boten, der zu uns gekommen ist“; auch in der vorkl. Prosa, z. B. *MS.* 1, 8, 6 (123, 18) *yō vai bahū dadivān . . . agnim utsādayate* „wer auch immer, nachdem er viel gegeben hat, das Feuer ausgehen läßt“, *ŚB.* 12, 5, 2, 8 *pitāraṃ proṣūṣam āgatam* „einen Vater, der zurückgekehrt ist, nachdem er verreist gewesen war“, *PB.* 22, 14, 2 *indro 'surān hatvākāryaṃ cakṛvāṃ amanyata* „als Indra die Asuras erschlagen hatte, hielt er sich für einen, der etwas Nichtzutuendes getan hatte“. Selten ist präsentische Bedeutung, z. B. v. *tasthivdms-* „stehend“, *jāgatas tasthūṣas pātim* 1, 89, 5a „den Herrn des Gehenden und Stehenden (des Beweglichen und Unbeweglichen)“, *jigīvdms-* „siegreich“ (und „gesiegt habend“), in nachved. Prosa nur *vidvdms-* „wissend“ und *suṣupvdms-* „schlafend“. Adjektivisch v. *vidvāms-* „weise“ (bis in die kl. Sprache) *dāśvdms-* „fromm“ *cikīvdms-* „aufmerksam“, *ŚB.* *śuśruvdms-* „gelehrt“ (auch subst. „Gelehrter“).

Delbrück *Synt. F.* 5, 374ff., Whitney *Transact. Am. Philol. Ass.* 23, 34, *Am. J. Phil.* 13, 292f. — Vgl. jAw. *daśvāv-* „creator“. Über Verwendung des entsprechenden slav. und balt. Ptz. als Prädikat s. Jagić *Beitr. zur Synt.* 62f.

β) Nachved. kann -*vāms-* wie die andern Partizipien und die Verbaladj. auf -*ta-* als finite Verbalform verwendet werden, z. B. *Mbh.* 2, 70, 23 S. (v. l.) = 2, 2617 *nā śāntim adhiyajagmivān* „er kam nicht zur Beruhigung“, *R.* 1, 58, 2 *upeyivān* „du bist gegangen“. *P.* 3, 2, 108f. scheint die dort genannten Wörter (s. αβ) nur im Sinn von finiten Formen zu meinen; Pat. zu *V.* 2, 3 zu 3, 2, 108 gibt als Beispiel *upasedivān kautsaḥ pāṇinim* „K. begab sich zu P. in die Lehre“.

Speyer 256 § 338, Böhtlingk *Sächs. Ber.* 1887, 221, Jacobi *Rām.* 118A. (Daśak.). — *RV.* 2, 15, 7a *sā vidvāṃ apagohāṃ kanīnām* „er kannte das Versteck der Jungfern“ (Geldner Übers., aber mit der richtigen Anm. „oder Anakoluthie“).

f) Des gleichen Anlauts wegen tritt gelegentlich Übergang von *-vāms-* in *-van(t)-* oder umgekehrt auf: Vok. auf *-van* statt *-vaḥ* III 301 § 156d, auf *-vaḥ* statt *-van* III 275 § 145e, *bhaktivdṃsaḥ* § 718bA., *dadhanvātaḥ* III 256. 297 § 142aA. 155aδA., RV. 1, 168, 7b *pīpīsvati* für *pīpyūṣi* wegen 7a *āmavati svārvati* (Oldenberg z.St.), Lal. *tasthivant-* nach dem Neutr. *tasthivat* (Renou Et. gr. sanskr. 50A.22). S. auch aaA.

Vgl. Bartholomae KZ. 29, 526f. (wo auch Bedeutungsähnlichkeit geltend gemacht wird), 528 (nach *-vant-* auch *-mant-* beeinflusst), Benveniste Origines 1, 117f. (Wechsel *-went-* *-wes-*, weil *s* mit *r/n* wechselte).

g) Nichtpartizipiales *-vas-* in v. AV. AB. *pīvas-*, n. „Fett“ (vgl. *pīvan-* § 716aγ), v. *vāriyas-*, n. „weiter Raum“ (vgl. *vāriman-* § 602d, *vāriyas-* § 273ba); sowie v. *fbhvas-* (wie *fbhva-* *fbhvan-* § 700b) u. v. *śikvas-* (wie *śikvan-* § 716aγA.).

*vārivaḥ* im AV. dreimal durch das gewöhnlichere *vāriyaḥ* ersetzt: Ved. Var. II § 249; *vāriyas* aus *vāriyas-* Kern Verhandelingen 10 (1888), 29, ig. *-yes-* *-yen-* *-yer-* urspr. Nominalsuffixkasus auf *-s -n -r* Johansson BB. 18, 48. — MS. 1, 3, 36 (43, 2) Mantra (*indrāya vibhūvasaḥ*: lies *-vane* (vgl. § 716aa) oder eber für *vibhū-vasave* nach I 279 § 241aa (v. *vibhū-vasu-* „reichlichen Besitz habend“).

730. *-vāla-* nach Uṇ. 1, 115 in TS. B. S. *cātvāla-* „Grube für den nördlichen Altar“ (Lex. *cātvāla-*): v. *cat-* „latere“ (wahrscheinlich zu v. *catvāraḥ* „vier“, vgl. *catvara-* § 726aA.); nach Uṇ. 4, 38 in ep. kl. *śātvāla-* = ep. kl. *śāvala-* e. Wasserpflanze (nach Ujjv. auch *śēvāla-*; vgl. AV. *śēvala* „schleimig“?).

731. a) *-vi-* hinter altem redupliziertem Stamm in v. *jāgrvi-* „wachsam“: gr. Pf. v. *jāgdra* „ist wach“, *dādhṛvi-* „tragkräftig“: *dhṛ-* Pf. v. *dādhdra* „hält fest“, *dīdivi-* „scheinend“: *dī-* Pf. v. *dīdya* „leuchtet“; hier überall mit *-vāms-* konkurrierend (aber mit intensivem, nicht präteritalem Sinn, also urspr. vom Intensivum aus gebildet). Außerdem v. *ghṛṣvi-* = v. *ghṛṣu-* Beiwort der Maruts: ep. kl. *ghṛṣ-* „reiben“, v. *tārvi-* „überlegen“: jAw. *taurvi-* N. e. Daeva (vielleicht aus v. *tārvati* „überwindet“ mit *i*; § 186cA.); mit singulärer Oxytonese v. *dhr-uvī-nī-dhruvi-* „fest“ neben *dhruvā-* (§ 314). Dazu v. *jīvri-* „gebrechlich“ (§ 688bA.) aus AV. (gute Lesart!) 8, 1, 6d; 14, 1, 21d *jīrvi-* (nach I 207 § 184bA.): v. *jī-* „gebrechlich werden, altern“ (BR.); vgl. die lautlich anklingenden v. *pāpri-* *babhri-* *vavri-* AV. *ā-mamri-* § 186aa, 187c.

Uṇ. 4, 55f. — Leumann Et. Wb. 83f. A.: *jāgrvi-* *dādhṛvi-* nach I 207 § 184bA. für \**jāguri-* \**dādhuri-* mit *-i-* nach § 186a; v von *dīdivi-* aus *dīdivāms-* entliehen; *ghṛṣvi-* *dhruvi-* *jīrvi-* aus *u-*Stamm erweitert wie lat. *svāvis* usw. (so



für *ghṛīvi-* und andere auch Specht KZ. 65, 201). Über *ghṛīvi-* „Eber“ (Ujiv. zu Up. 4, 56) Kuiper Acta or. 12, 275 A. 2. — Falsch über *jīvi-* Baunack KZ. 35, 499 ff. u. Fick Vergl. Wörterb. I<sup>4</sup> 38.

b) V. *kikidīvi-* „Häher“ Lex. auch *-ivi-* : vgl. gr. *xiōga* ahd. *hehara* u. a., v. *krīvi-* (SV. *kṛvi-*) „Schlauch“ (?) VS. N. d. Rudra, v. *dārvi-* „Löffel“ (: v. *ddru* „Holz“?). PGS.-kl. *chavi-* „Haut, Farbe, Schönheit“ ist aus B. *chavi-* erwachsen (III 186 § 95 b; umgekehrt *darvi-* aus *darvi-* III 137 § 68 a δ β β).

Up. 3, 84; 4, 53 f. 56. Unbelegt Up. *fīvi-* *dārvi-* *śīvi-* *stīvi-*. — Mit *s* erweitert (vgl. III 290 f. § 151 b) RV. 1, 166, 6 c *krīvir-dati* „mit ... Zähnen“; vgl. Oldenberg z. St., Rönnow Acta or. 16, 175 (zu AV. *krīmi-* „Wurm“ np. *kīrm* usw.). — V. *sū-śīvi-* s. § 186 a a A.

-viḍa- -virisa- s. -biḍa- -birisa- § 590.

732. -vit- nur in v. *cikīvit* (Adv.) „aufmerksam“ v. *cikīvin-manas-* „aufmerksamen Sinnes“; vgl. v. *cikī-* *cikīṭa-* *cikītvān-* „weise“ (§ 718 c A.).

-vit aus Ptz. -vāt geschwächt Bentley 171, Aufrecht KZ. 2, 150.

732 bis. -vidha- im gleichen Sinn wie -bhakta- (§ 592) faßt P. 4, 2, 54 (mit G. *bhauriki-*) als Suffix auf, z. B. *bhauriki-vidha-* „von Bhaurikis bewohnt“. Es sind aber Komposita mit VS. *vidhā-* „Art“; vgl. II 1, 119 § 51 b A., III 422 § 212 e.

733. -vin- ist stets udattiert wie -in-.

P. 5, 2, 102, 121, 122; V. 1 zu 5, 2, 102; V. 1 u. 2 zu 5, 2, 122, Pat. zu 5, 2, 102, 122. — Renou Gr. 243 f.

a) Hinter Verbalwurzeln erscheint -vin- nur ganz vereinzelt: *ajvin-* in dem Mantra ĀśvŚS. 6, 5, 2 in den Formen *ajvi* *ajvinau* *ajvinī*, wohl absichtlich aus v. *aśvin-* „Ritter“ umgeformt; Mbh. Pur. *yajvin-* „opfernd“ für v.-kl. *yājvan-*; buddh. *vipaśvin-* N. e. Buddha entstellt aus buddh. *vipaśyin-* „id.“ (§ 216 d β).

Das aus dem Patronym. ŚB. *akūpatasvini-* erschließbare \**upatasvin-* scheint auf *upa-taps-* „ruckweise anstoßen“ zu beruhen. BhP. *ku-mud-vin-* „mißvergnügt“ : Lex. *kumud-* „id.“ (vielleicht aus AV. ep. kl. *kāmuda-* „Nymphaea esculenta“ S. kl. *kumudvant-* „reich an Kumuda“ entnommen). — Wenn VS. *glāvin-* „verdrossen“ bedeutete, stünde es wohl für *glāyīn-* zu AV. *glāyati* (BR.); aber es gehört eher zu Samh. *glāu-* „Ballen, Kropf“. — RV. 10, 108, 5 c *ā-yu(d)hvi* „nicht kämpfend“ gehört nicht hierher, sondern ist Absolutiv auf *-tei* (§ 484 b β A.). — Unklar VS. 22, 32 *vyāśnuvne*, wofür Kāth. 14, 1 (201, 10) *vyāśvane* (vgl. MS. 1, 11, 3 [164, 2] *vyāśyan*).

b) Häufig ist -vin- in Ableitungen aus Nomina, in der Bedeutung von -vant-.

a) Am beliebtesten ist -as-vin- aus Nomina auf -as-: v. *tarasvin-* „rasch“ *namasvin-* „verehrend“ *rakṣasvin-* „unholdisch“; AV. YV. *tapasvin-* „asketisch“ *yaśasvin-* „ruhmreich“ *varcasvin-* „lebenskräftig“, YV. *anasvin-* „Wagenfahrer“ *ojasvin-* „kraftvoll“ *tejasvin-* „glänzend, würdevoll“ *bhrājasvin-* „funkelnd“ *manasvin-* „sinnvoll“ *retasvin-* „samenreich“ *harasvin-* „feurig“; *vayasvin-* (Kāth. 6, 9 [59, 13]) „kraftvoll“ B. *enasvin-* „frevelhaft“ *payasvin-* „milchreich“. — Kl. kann aus jedem Nomen auf -as- ein Adj. auf -asvin- gebildet werden (P. 5, 2, 121), z. B. *srotasvin-* „reich an Strömungen“, wobei *tūpasā-* mit *tapasvin-* kollidiert (P. 5, 2, 102f. nebst V.).

β) Nach solchen Vorbildern tritt einerseits -asvin- an die Stelle von älterem -asīn- (aus Wörtern auf -asa-): S. ep. *brahmavarcasvin-* (für AV. YV. B. S. *brahmavarcasīn-*; vgl. AB. 2, 1, 11 *tejasvī brahmavarcasī*): AV. YV. *brahmavarcasā-* „Heiligkeit“; — andererseits an Stämme ohne s: RV. 7, 58, 4a *śatasvī* (parallel mit b *sahasrī*) „100 besitzend“: v. *śatā-*, TB. *śrotrasvin-* „gut hörend“: v. *śrōtra-* „Ohr“, ep. kl. *ūrjasvin-* „kräftig“ (P. 5, 2, 114): v. *ūrj-* (§ 126), spätkl. *rūpasvin-* „schön“ für älteres B. ep. kl. *rūpñ-* ep. kl. *rūpavant-*: v. *rūpā-* „Gestalt, Schönheit“.

Falsch sehen BR. in diesem -s-vin- ein Adj. *svin-* „sein nennend“. — PGS. 3, 9, 6 *rūpasvin-* (BR.) falsche Lesart; s. Stenzlers Ausg. (Text u. Anm. S. 59).

γ) -as-vin- aus Komp. auf -(i)yas-: PB. 12, 13, 31 *kanīyasvin-* „geringer“ und *bhūyasvin-* „überlegen“ aus v. *kānīyas-* „geringer“ v. *bhūyas-* „mehr“.

c) Sonst findet sich -vin- nur sporadisch.

a) -ā-vin- zunächst aus Stämmen auf -ā-: v. *aśtrāvin-* „dem Stachel gehorchend“ (V. 1 zu P. 5, 2, 122), TĀ. 4, 7, 5 *tandrāvin-* „matt“, v. *māyāvin-* „zauberkräftig“ (kl. P. 5, 221), AV. YV. *medhāvin-* „verständig“ (kl. ebd.); „vedisch“, aber unbelegt *mekhalāvin-* „gegürtet“ und *rujāvin-* „mit Krankheit behaftet“ (V. 1 zu P. 5, 2, 122); TB. *sabhāvin-* „Besitzer e. Spielhauses“, v. *stukāvin-* „mit Haarflechten versehen“, TS. TB. *svadhāvin-* (VS. Kāth. -yīn- § 679a) „Labung enthaltend“. — Sodann aus Stämmen auf -a- mit Dehnung (vgl. V. 1 zu P. 5, 2, 122): TS. *ātātāvin-* „angespannten Bogen habend“: v. *ātata-*, Samh. Prosa *āmayāvin-* „krank“ (auch kl.: V. 2 zu P. 5, 2, 122) (MS. 2, 1, 4 [6, 10] „schädigend“): AV. *āmayā-* „Krankheit“, TS. *indriyāvin-* „kräftig“: v. *indriyā-* „Krafttat“, v. *ubhayāvin-* (§ 679a): v. *ubhāya-* „beide“ *ubhayā* „in beiderlei



Weise“, v. *dvayāvin-* „falsch“ : v. *dvayā-* „doppelt“, TS. *ṣṛkāvin-* (VS. Kāth. -*yīn-* MS. *ṣṛgāyīn-* § 679a) „Lanzenträger“ : v. *ṣṛkī-* „Lanze“, „vedisch“ (V. 1 zu P. 5, 2, 122) *ḥṛdayāvin-* : v. *ḥṛdaya-* „Herz“. Dazu buddh. *upāsītāvin-* „einer, der verehrt hat, Verehrer“, *kṛtāvin-* „darin geübt“, vgl. kl. *kṛtin-* „id.“. Weiteres Renou Gr. 244. — Aus an-Stämmen TS. *dhanvāvin-* „Bogen tragend“ (VS. MS. Kāth. -*yīn-*) : v. *dhānvan-* „vedisch“ (Pat. zu P. 5, 2, 122 [399, 10]) *marmāvin-* v. *mārman-* „verwundbare Stelle“.

Vgl. auch ŚB. *pratīhīṭāyīn-* § 679a. — Neubildungen auf -*āvin-* im Pāli (Kaccāy. 7, 1, 9 [S. 270 Lenart]: -*āvi-* in der Bedeutung *tacchila-* „das als Eigenheit habend“), z. B. *bhuttāvin-* „gegessen habend“ (aus -*ta-*, vgl. oben TS. *ātātāvin-*) *pathāvin-* „Reisender“ *vasitāvin-* „wohnend“, und mit -*āvin-* hinter Verbalwurzel *dassāvin-* und *passāvin-* „sehend“. Vgl. Geiger Pāli 149 § 198, Hendriksen Syntax 10 mit A 3; z. B. *vijitāvi nu maññasi* „hältst du dich für einen, der gesiegt hat?“. Dazu paßt buddh. *kṛtāvin-* (s. o.). — Dehnung des *ā* zu *ā* wie vor -*vant-* (§ 711a). Zu *dhanvāvin-* *marmāvin-* gegenüber *ātmanvin-* (β) vgl. -*āvant-* für -*āvant-* § 712c.

β) Hinter anderem Konsonanten als *s*: RV. 5, 52, 2c *dhṛṣadvīn-* Beiwort der Maruts: v. *dhṛṣāt-* „kühn“, AV. *vāgvīn-* „beredt“ : v. *vd-* „Rede“ (vgl. B. *vāgmīn-* § 622c), B. *ātmanvin-* „beseelt“ : v. *ātmān-* „Seele“, JB. 2, 103 *sragvīn-* „betränkt“ : v. *srāj-* „Kranz“.

In *dhṛṣadvīn-* ist -*vīn-* bedeutungslos.

γ) Das nominale Grundwort wird in der Regel wie vor -*vant-* behandelt: zu -*aśvin-* vgl. § 712d, 713ba, zur Dehnung von *ā* zu *ā* § 711a—c, zu -*anvin-* und -*āvin-* aus *n*-Stamm § 712a—c, zum Guttural in *vāgvīn-* u. *sragvīn-* § 712fb.

d) Begrifflich stehen die Bildungen auf -*vin-* den ebenfalls oxytonen auf -*in-* insofern nahe, als sie vorklassisch fast ausschließlich, kl. wohl überwiegend von Personen ausgesagt werden, die den Begriff des Grundwortes an sich haben. Oft steht -*vin-* im Gegensatz zu der entsprechenden Bildung auf -*vant-* (vgl. § 215), z. B. heißen in den Samh. und B. nur Götter und Menschen *yāśasvin-*, vereinzelt auch das Pferd, *yāśasvant-* im RV. und AV. auch Reichtum und Wasser (beide Bildungen promiscue von Personen Kāth. 6, 9 [59, 13], ebenda *vayasvin-* u. -*vant-*). Ebenso wird *namasvin-* nur von Personen ausgesagt, *nāmasvant-* auch von *stoma-* und *dātrā-* (gAw. *nəmaxant-* nur von den Pflichterfüllungen); *payasvin-* ist ausschließlich das Attribut milchhabender Wesen, *pāyasvant-* auch das der saftigen Kräuter; im RV. heißt *śatasvin-* „100 besitzend“, *śatāvant-* auch „100 enthaltend“. Z. T.

Ähnliches bei *indriyāvīn-* : *indriyāvant-*, *tapasvīn-* : *tāpasvant-*, *varcasvīn-* : *vārcasvant-*, *sabhāvīn-* : *sabhdvant-*, *harasvīn-* : *hārasvant-*.

TS. 3, 3, 1, 1. 2 *tejasvīn- ojasvīn- bhrājasvīn-* von Göttern, *tejasvant- ojasvant- bhrājasvant-* vom Opferer.

e) Außerindische Entsprechungen zu -vīn- sind nicht sicher nachgewiesen. Die nahe Beziehung von -vīn- zu -vant- (s. d) und -in- legt den Gedanken nahe, daß -vīn- eine nach -in- erfolgte Umbildung von -vant- ist; vgl. -min- für -mant- § 622 d.

Bloomfield JAOS. 31, 51. — -v-in- Pott 2, 463, aus *van-* Bopp 5, 1405; s. auch § 679 a A. — Ap. *manauvis* „hot-tempered, revengeful“ nach Kent Journ. Near Eastern Studies 4, 47 und Old Persian 202 = ai. *manasvīn-*, nach Herzfeld Ap. Inschriften 242 i-Adj. vom Stamm *manu-* (vgl. *manotṛ-* § 501 d A.).

734. -vṛ- scheint Saussure 220 = Recueil 206 für v. *devs-* „Bruder des Mannes“ : gr. *δαίς* usw. aus ig. *daiyér-* anzunehmen.

735. -vṛdh- „vermehrend“ ist nach Geldner Übers. zu RV. 8, 43, 3a in Wörtern wie v. *namo-vṛdh-* „die Verehrung steigend“ fast zu einem Suffix im Sinn von -van- geworden.

736. -vya- in S. *pitṛvya-* und AV. *bhrātṛvya-* (v. *a-bhrātṛvyā-*) jAw. *brātūīrya- brātṛuyā-* s. § 651 f A., 654 g; das v hängt vielleicht mit dem u von -tur- (GablSg. -tuḥ III 206 § 110 b, -mātura- § 312 c, I 23 § 21 b), dem v von gr. *πατριός* „Stiefvater“ *μητρικά* „Stiefmutter“, dem u von lat. *patruus* und dem v von arm. *mauru* Gen. *maurri* „id.“ zusammen.

Bopp 5, 1327 f., JSchmidt Vocal. 2, 229, Brugmann Curt. Stud. 9, 405, Mahlow 30, Wackernagel KZ. 25, 282, Delbrück Verwandtschaftsn. 123. 129 = 501 507, Leumann KZ. 32, 305, Brugmann<sup>2</sup> II 1, 206, Cury Rev. ét. i.-e. 4, 35; zu Wurzel *ve-*, *texere, consuere*“ Pott 2, 473; zu Suffix -va- Sandsjöe -αιος 82 f. N — V. *prāsavyā-* und *śaravyā-* -vyā s. § 651 d A. Unklar auch RV. 5, 41, 20a *ārjavyā-* „nahrungsreich“. Für Kauś. 35, 16 *dhātavyābhiḥ* ist nicht *dhātṛvyābhiḥ* (Caland ZDMG. 53, 221), sondern *dhātadyābhiḥ* (bezogen auf AV. 7, 17, 1—4 *dhātā* . . .) zu lesen. — Pā. *dāsavyam* „dāsatvam, Sklaverei“.

737. -vri- in v. *jīvri-* „gebrechlich“ aus AV. *jīrvi-*, s. § 731 a.

738. a) -śa- dient vom RV. an meist zur Bildung von Adjektiven, die eine körperliche Eigenschaft ausdrücken (vgl. -iśa- § 234). In Farbadjektiven drückt es Annäherung an den Begriff des Grundworts aus; so v. VS. *etaśa-* „bunt, buntes Roß“ (kl. nur Un. „Brahmane“); v. *eta-* „schimmernd, e. Hirschart“ (vgl. § 43 a A.), VS. *babhlusā-* kl. (Pat. zu V. 1 zu P. 1, 1, 13 [p. 70, 7. 9] u. Gaṇap.) *babhrusā-* „bräunlich“ : v. *babhrū-* „braun“, B. S. *kṛṣṇaśa-* „schwärzlich“ : v. *kṛṣṇā-* „schwarz“. Kl. nur *kapiśa-* „bräunlich“ : v. *kapi-* „Affe“ (vgl. B. *kapilā-* § 693 a a), und (Pat. aaO. u. Gaṇap.) *hariśa-* wohl „gelblich“ : v. *hāri-* „gelblich“. — Ähnlich v. *arvaśa-* „eilend“



(nur 10, 92, 6d *arvaśēbhīr arvaśaḥ*) : v. *ārvan(t)*- „id.“, v. *yuvaśā-* „jugendlich“ : v. *yūvan-* „jung“. — Mit anderem Verhältnis zum Grundwort v. kl. *romaśā-* YV. kl. *lomaśā-* „behaart“ : v. *rōmaṇ-lōman-* „Haar“, Lex. *vāriśa-* Bein. Viṣṇus : ep. kl. *vāri-* „Wasser“, Lex. *vrkṣaśa-* „Eidechse“ : v. *vrkṣā-* „Baum“. Nicht adjektivisch v. kl. *aṅkuśā-* „Haken“ : vgl. v. *aṅkā-* lat. *uncus* „Haken“ und S. *aṅku-* e. Teil des Wagens.

P. 5, 2, 100 oxytones -śā- in Bedtg. „dieses an sich habend“ in den Wörtern des G. *loman-*, wo auch *taruśa-* *muntśa-* und nach Gaṇar. 7, 421 *bhuruśa-ruruśa-* *vastuśa-*, nach Hem. *valguśa-*; Benfey 244. — V. *ētaśa-* nach Benfey SV. 38 „antilopenähnlich“, nach Thieme Studien 68 für \**eta-pśva-* (vgl. KZ. 69, 176f.); v. VS. *lopāśā-* „Fuchs“ : vgl. jAw. *raopi-* mpera. *rōpās* arm. *aluīs* gr. *ἀλώπηξ* lat. *volpes* (s. auch § 43a A.); RV. 10, 105, 7b *hīrimaśā-* (Whitney § 1229a unrichtig *harimaśā-*) „falb“ : ebda. *hīrimant-* (vgl. Oldenberg z. St.); VS. *gīrlā-* s. § 23e. — Nach Osthoff Parerga 1, 318 AV. *fśa-* „Antilopenbock“, woraus v. kl. *fśiya-* „id.“, aus ig. *el-* „Horn“. Falsch Zimmer AI. Leben 285 hierher v. *tripaṅcāśāḥ* „aus 53 bestehend“.

b) Der Akzent fällt in der Regel (kl. immer) auf -śā-, nicht bloß gemäß § 709aa bei oxytonem Grundwort auf -i- -u- (*kapṭ-babhrū-*), sondern auch bei paroxytonem auf -an- -i- (z. B. *yūvan-rōmaṇ-lōman-hāri-*). Aber *ārvaśa-* neben *arvaśā-* von *ārvan(t)*- und bloß *ētaśa-* von *ēta-*.

BR. und Benfey SV. 38 lehren ohne Beleg *etaśā-* neben *ētaśa-*.

c) Sicher ererbt ist *yuva-śā-*, das mit lat. *juvencus* d. jung usw. auf ig. *iuvyṅkō-* zurückgeht.

Brogmann<sup>2</sup> II 1, 484; dazu nach Dumézil Bull. Soc. ling. 39, 193 auch gr. *Ἀλαξός* (?). — Über lit. *pālšas* „fahl“ aksl. *pelesū* „grau“ Löwenthal Die slav. Farbenbez. (Diss. Leipzig 1901) 20, Solmsen KZ. 38, 443, Schulze Berl. Sitzgaber. 1910, 788 = Kl. Schr. 112, über v. AV. YV. *vālśa-* „Schöfeling“ : TS. TB. ep. kl. *valkā-* „Bast“ s. § 366 A. — Nach Benfey GGA. 1851, 750 stammt -śa- aus śi- „Hegen“. — Über das Verhältnis von -śa- zu -ka- Kuhn Ind. St. 1, 329f.; *yuvaka-* = *yuvaśa-* nur ŚKDr., *bhatiyuvaka-* e. Volkstamm MärkP.

d) Unklar sind v. *kalāśa-* „Topf“ (vgl. lat. *calix* gr. *κύλιξ*), v. *turāśa-* N. pr., AV. *kāśmaśa-* „Bestürzung“.

G. *loman-* auch ep. kl. *karkaśa-* „rau“ — V. *kūliśa-* „Beil“ nach Scheftelowitz Zschr. f. Indol. 2, 166 zu lit. *kaltī* „schlagen“; doch s. II 1, 83 § 34b A., Debrunner BSOS. 8, 495.

739. -śaṅkaṣā- lehrt P. 5, 2, 28 für kl. *viśaṅkaṣa-* „ausgedehnt, grauenhaft“; es ist (mit dialektischem *ś* für *s* nach I 225 § 197dα) identisch mit ep. *saṅ-kaṣa-* „schmal“ (§ 369). Benfey 244.

740. -śan- in dem unklaren RV. 8, 88 (99), 4a *ānarīa-rāti-* „nichtverletzende Gaben besitzend“ (?) nach Renou BSOS. 10, 13 vielleicht aus einem Inf. \**ar-śan-*; vgl. *an-areṇ-* § 720b A. N

741. -śakaṣa- und -śakina- „ein damit bestandenes Beet oder Feld“, suffixal nach Pat. zu P. 5, 2, 29 (p. 377, 3), vielmehr Ableitungen aus S. ep. kl. śaka- „Gemüse“ mit -ṣa- (vgl. § 410) und -ina- (§ 221b). Unrichtig Benfey 244 aus śak- „vermögen“.

742. -śāld- suffixal nach P. 5, 2, 28 in VS.-kl. *viśāld-* „umfangreich, weiträumig“ (§ 178a A., [Thumb-]Hauschild 314). Unrichtig Benfey 244 aus Wurzel *śri-* „gehen“.

743. -śu- und -śva- nach Up. 5, 27 in *parśu-* „Axt“ und *pārśv-* „Rippengegend“; doch s. § 289aa. 38k.

744. -ṣa- mit Vṛddhi nach P. 4, 3, 138 in Gobh. ep. *jātuṣā-* „aus Gummi“: S. ep. kl. *jātu-* und Lex. *trāpuṣā-* „aus Zinn“: AV. YV. *trāpu-* (doch s. § 316ay), nach P. 4, 1, 161 *mānuṣa-* aus *mānu-* (doch s. § 38e). — S. auch -iṣa- § 236, -īṣa- § 283, -uṣa- § 317.

Unklar v. *jālāṣa-* „lindernd“, AV. *jālāṣā-* „Linderungsmittel“ („Schaum des Kuhurins“?), AV. *yēvaṣa-* „e. schädliches Tier“, Kāth. 30, 1 (182, 9), KapS. 46, 4 (279, 3) *yavāṣa-* „id.“ (durch Anschluß an v. *ydeva-* „Getreide“?), AV. *jaṣā-* „e. Wassertier“, ŚB. *jhaṣā-* „e. großer Fisch“, VādhS. (Acta or. 6, 119) *caṣa-* „id.“. — Vgl. Bloomfield Am. J. Phil. 12, 429.

745. YV. *ṣaḍgavā-* „Sechsgespann von Stieren“ (II 1, 112 § 49aa) erhält in Mbh. *hastī-ṣaḍgava-*, Kāś. zu P. 5, 2, 29 *aśva-ṣaḍgava-* Vop. *go-ṣaḍgava-* die allgemeine Bedeutung „Sechsgespann, Sechszahl einer Tierart“ und wird dann von Kāś. aaO. als Suffix aufgefaßt. Bopp Lehrgeb. 305.

746. Der Ausgang -ṣṭha- findet sich (abgesehen von den Fällen, wo er für -stha- „stehend, s. befindend“ steht) in AV. *aṅguṣṭhā-* ŚB. kl. *aṅgūṣṭha-* „Daumen“ (vgl. YV. *aṅgūli-* „Finger“ § 310b), wohl zu gr. *ἀγοστός* „d. flache Hand“ (vgl. Solmsen Beitr. 15).

747. -ṣṭhu- in v. *vanīṣṭhū-* s. § 540.

748. -ṣya- nach P. 4, 1, 161 in v. *manuṣyā-*; doch s. § 651g.

749. a) -s- dient in ältester Zeit vereinzelt zur Bildung von Infinitiven im Dativ auf -se: RV. 1, 111, 4d; 1, 112, 12b *jiṣe* „zu siegen“: v. *ji-*, v. *stuṣe* „zu preisen“ (Delbrück Verbum 181, Oldenberg zu 1, 122, 7; 8, 5, 4 und ZDMG. 59, 355ff., Neisser BB. 30, 315ff.; vgl. *stuṣéyya-* oben § 344): v. *stu-*, MS. 1, 2, 17 (27, 4) *a-vyáthiṣe* „zum Nichtwanken“: v. *ryath(i)-* (vgl. v. *vyáthiṣ-* „Quere“ § 235a, *a-vyathí-* „nicht wankend“ § 186c; zur Variante *a-ryathīṣyai* s. Bd. IV Inf. -syai). — Vgl. -e aus Wurzelnomina § 9d, -ase § 127bβ. — Doch sind vielleicht solche Formen schon früh als 1. Sg. (*stuṣé* „ich will preisen“) empfunden worden; vgl. Band IV Verbum, Endungen.

P. 3, 4, 9 lehrt ved. -se (mit verschiedenen Betonungen) im Sinn von infinitivischem -tum; die Kāś. gibt dazu falsche Beispiele: RV. 5, 66, 3a *éṣe* (Lok. von *éṣa-* „d. Streben“; Oldenberg z. St.), VS. 5, 7 = Kāth. 2, 8 (14, 2) *préṣe* (= *prá iṣe* „zur Labung“) (daraus versehen anscheinend Benfey 432 *méṣe*), *vakṣe* (woher?); weitere falsche bei Benfey 432: v. *jeṣe* (s. § 750aβ A.) und *prahoṣe-* (ebd.). RV. 5,



47, 6c *upaprakṣé* „zur Begattung“ nach BR. 4, 569 Inf. von v. *upa* *pre-* „s. begatten“; vielmehr Lok. von *upaprakṣá-* „Begattung“ wie AĀ. 5, 2, 2, 3 Oldenberg z. St. (anders Keith AĀ. S. 285 A. 7). — Unklar RV. 8, 5, 3c *yáthohiṣe* und 7, 96, 1a *gáyiṣe*; s. Oldenberg zu den St. — Nach Benfey 432 ist *-se* Inf. des *s*-Aorists.

b) Über *-s-* als Erweiterung zur Bildung von Nomina s. Brugmann\* II 1, 514, Hirt Ig. Gr. 3, 263f., Specht Urspr. 199–201 (Adj.), 233–242 (Subst.), 96 (TS. ŠB, *yūṣ-* „Brühe“ [III 317 § 161cβ]: lat. *jūs*, vgl. aksl. *jucha* usw., zu v. *yu-* „vermengen“; Walde-Pokorny 1, 199); Specht KZ. 65, 205f. (v. *yóṣā* \**yóṣanam* „Jungfrau“ für \**yavā* nach v. *vṣā* *vṣanam* „Bulle“; vgl. III 112f. § 56aδ). N Nach Specht Urspr. 307 hängt dieses *-s-* mit dem pronominalen *sá* zusammen, nach Hirt aaO. u. aa. mit dem ig. Suffix *-es-* (vgl. oben § 132). — JSchmidt Pluralbild. 359f. sieht in TS. TB. *mīthuh* (Adv.) neben v. Kāth. TB. *mīthū* (Adv.) „verkehrt“ ein neutrales Suffix *s*, ähnlich 381A. \**tuvīṣ-* (in v. *tuvīṣ-tama-* § 454a, v. *tuvīṣ-mant-* „kraftvoll“) neben v. *tuvī-* „stark“ (II 1, 60 § 24b); vgl. auch *-uṣ-* neben *-u-* oben § 316aγ.

750. a) *-sa-* (*-sā-*) ist mehr oder weniger deutlich suffixal in einigen Fällen.

Zum Ausgang *-sa-* allgemein vgl. Up. 3, 62–69; 5, 21, Pott 1, 190. 194. 199, Benfey GGA. 1861, 140, Persson BB. 19, 270, Solmsen KZ. 38, 441f.; 42, 226ff. u. Beitr. 232 (gr. *-σο-*) 238ff., Lagercrantz Lautgesch. 19, Meillet Mém. Soc. ling. 16, 67, Kuiper Acta or. 12, 208f. (aus *s*-Präsentia), Renou Bull. Soc. ling. 38, 83f. (von *sī*-Formen aus), Paul Wörter und Sachen 20, 14. 36ff. (ig. *-so-* in Tiernamen), Krahe Wüzb. Jahrbh. 1946, 86ff. (bes. Illyrisches). — Zum Aw. Charpentier KZ. 40, 472 u. Scheffelowitz ZDMG. 57, 149f.

a) Indoiranisch ist v. *drapsá-* „Tropfen“ und „Banner“ (v. *drapsin-* „B. tragend“): jAw. *drafša-* np. *dirafš* zu ig. *dhrebh-* „s. zusammenballen“ (gr. *τέρεω*). — Zu v. *ghraṃsá-* „Sonnen- glut“ vgl. breton. *groez* „id.“ (aus \**ghren-s-*) Walde-Pokorny 1, 688f., Specht Urspr. 155.

Zur Bedeutung und Etymologie von *drapsá-* s. § 192b; I 242 § 210a, Benfey 171f., BR., Fischel Ved. St. 3, 57ff., Brugmann KZ. 12, 12 u. IF. 21, 319f., Walde-Pokorny 1, 802. 876, Duchesne BSOS. 9, 869.

β) Nicht ererbt sind v. *gṛtsa-* „geschickt, klug“: v. *gṛdh-* „gierig sein“ (I 126. 242 § 106. 210a), v. *maṇīṣd-* (§ 283), v. *vṛkṣá-* „Baum“: v. *vraśc-* „abbauen“ (?), S. *grapsa-* *glapsa-* „Büschel“ (aus \**grpsa-* präkritisiert kl. *guccha-* und dieses falsch sanskritisiert Lex. *gutsa-*; I 158 § 135a, Lidén Stud. 9f.): v. *grabh-* „greifen“ (I 242 § 210a). — Ep. kl. *kaluṣa-* s. § 317A.

V. *kūtsa-* N. e. Ṛṣi: v. *cud-* „antreiben“ (c — k vgl. I 152 § 130a), auch zu ep. *kutsā-* usw. (oben § 142b)? V. *prkṣá-* „labend“: v. *prkṣ-* „Labung“ (§ 41d)? oder „getüpfelt“ (Bö. Wb.): v. *prśni-* (§ 573b)? oder = gAw. *ferāsa-* „wunderbar“ jAw. *fraṣa-* (Andreas u. Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 319)? V. *yakṣá-* nach Sommer Wörter und Sachen 7, 103f. urspr. „Beschreibung“, dann „Zauber“ (vgl. v. *yākṣma-* § 596d) aus ig. *iek-* „sprechen, beschwören“, vgl. d. *Gicht* usw.

Up. 3, 62 *tarṣā-* „Floß, Meer“: v. *ṭṣ-* „hindurchdringen“. — Aus vokalisches lautenden Wurzeln v. Lok. *jeṣé* (auch hinter *kṣetra-* u. *svar-*) „bei der Gewinnung“: v. *ji-* „siegen, gewinnen“, und RV. 1, 150, 2b *prahoṣé* „bei der Opfergabe“ (davon v. *prahoṣin-* „O. darbringend“): v. *hu-* „opfern“ (*s-*Erweiterung auch in germ. *gus-* „hervorströmen“ neben *gut-* „gießen“); zu *jeṣá-* und *néṣa-tama-* (§ 449dA.) s. auch § 24cA.; zu *jeṣé* und *prahoṣé* auch § 749aA. N — V. *śūṣā-* (VS. auch *śūṣa-*) wohl nicht „klingend, schallend“ (: v. *śvas-* *śuṣ-* „schnauben“), sondern „kräftig“: v. *śū-* „schwellen“; dazu v. *śūṣyā-* und Inf. *śū-śāni* (§ 751a). — Kl. *mṛtsā-* s. § 766a. — Lex. *śnasā-* (auch *śasnasā-*) zu TB. *śnāy-* AV. *śnāvan-* (§ 720aβ)? Persson 88. 213A.1, Kuiper Acta or. 12, 235 — V. *puruṣa-* nach AKuhn Ind. St. 1, 330 aus *puru-*; aber s. § 317 u. (Thumb-)Hauschild 264.

b) Antritt von -sa- an a-Stämme im Sinn einer Örtlichkeit lehrt P. 4, 2, 80 u. G. *ṭṛṇa-* (Gaṇar. 4, 298) für *arjuna-* *arṇa-* *caraṇa-* *jana-* *ṭṛṇa-* *naḍa-* *parṇa-* *pula-* *phala-* *bala-* *bila-* *busa-* *mūla-* *lava-* *vana-* *varāṇa-* *varṇa-* *suvarṇa-*, außer Lex. *phalasa-* alles unbelegt; z. B. *ṭṛṇasa-* „grasreicher Ort“. Doch ähnlich v. *yáva-* „Gras, Futter“ jAw. *yavayha-* „Weide“: v. *yáva-* „Getreide“. Vgl. auch -asa- § 133 und -as-a- § 41b. Kl. -*dvayasā-* aus v. *dvayā-* s. § 551. — Bloomfield Am. J. Philol. 16, 429A.1.

c) -sa- durch Antritt von -a- an Stämme auf -s- ist vielleicht ererbt in RV. 6, 3, 7b *rukṣā-* „glänzend“: np. *ruṣṣ* „Glanz, Licht“, vgl. gr. *λόχνος* aus \**luk-s-no-* usw., nicht ererbt in v. *akṣā-* „Würfel“ (wenn als „mit Augen versehen“ zu v. *akṣ-* „Auge“ [III 304f. § 158ca]), v. *utsa-* „Quelle, Brunnen“: \**udes-* in gr. *ῥόδος* (vgl. § 41b), v. *mānuṣa-* (§ 43aA.; AKuhn Ind. St. 1, 330: aus *mānu-*), v. *vatsā-* (§ 41b), v. *haṃsā-* „Flamingo“: ig. *ghāns-* (gr. *χῆν*) „Gans“ (§ 43aA.).

Nach andern ist v. *rukṣā-* = v. *vrkṣā-* „Baum“; vgl. I 206 § 184b (Asoka *lukha-* [nicht *lukṣa-*!] pā. pr. *rukṣha-* = *vrkṣā-*), Roth Kürzungen (s. III 78 § 32bA.; *rukṣé* für \**rukṣéṣu* = *vrkṣéṣu*); dagegen Oldenberg z. St. u. ZDMG. 55, 289f.; noch anders Bartholomae ZDMG. 50, 715 (aus \**rutṣa-* unter Einfluß von *vrkṣā-*). — Ig. *ghāns-* zu gr. *χαίνο* *τὸ χάρος* BSchmidt IF. 33, 329f.; vgl. auch *ghan-t-* in germ.-lat. *ganta* „Wildgans“ d. *Ganter* usw. Niedermann Festgabe Kaegi 73.

d) -sa- durch Anfügung von -a- an Wurzeln auf s: v. *ṭṛkṣa-* „Bär“, wenn zu AV. *rakṣ-* (v. *rākṣas-*) „schädigen“ (§ 22gA.), wogegen aber die verschiedene Entstehung von -kṣ- spricht (I 240 § 209b und β); v. *varṣā-* „Regen“: v. *várṣati* „pluit“; AV. *ā-mikṣā-* „Quark“ (§ 147aβ). VS. -*ṭṛkṣa-* s. § 546.

Unsicher nach Bildung und Bedeutung RV. 3, 26, 5d *heṣā-kratu-*, 10, 89, 12d *heṣas-* „Wunde“ (?), 8, 10, 2d *āku-heṣas-* (?): *heṣ-as-* „Zorn“ (§ 122b)? oder zu gr. *χαίος* „Hirtenstab“ gall.-lat. *gaesum* ahd. *ger* „Wurfspeer“? (Walde-Pokorny 1, 546, Walde-Hofmann Lat. et. Wb. 1, 576). (*heṣā-kratu-* „dessen Sinnen verletzend [oder Verletzung] ist“ Lüders Acta or. 13, 114f. = Philol. Ind. 773f.).



e) Aus einem auf *s* ausgehenden Stamm sind umgebildet AV. *nds-ā-* (§ 147aβ; III 248f. § 137a), v. *māms-ā-* „Fleisch“ (III 250 § 137aβA.), v. *mds-a-* „Monat“ (III 249f. § 137aβ); aus einem *n*-Stamm v. *śirṣā-* „Kopf“ (III 315 § 161a); aus einem *i*-Stamm Up. 3, 68 *kukṣā-* = v. *kukṣi-* „Bauch“; aus einem syntaktischen Komplex ist entstanden RV. 6, 45, 24a *kuvitsa-* (II 1, 327 § 123ca).

Unrichtig *nāsā-* aus Wurzel *snā-* „baden“ Pott 1, 199, *māmsā-* aus W. *man-* „denken“ Up. 3, 64, *mdsa-* aus W. *mā-* „messen“, *śirṣā-* aus v. *śirāḥ* Ebel KZ. 4, 329, Brugmann IF. 21, 320.

f) Nicht als Ableitungen erweisbar sind die ererbten v. *āṃsa-* „Schulter“: arm. *us* Gen. *usoy* got. *ams* gr. *ὤμος*, v. *īṣd-* „Deichsel“: vgl. čech. slov. serb. *oje* (*s*-Stamm) „id.“ gr. *οἶαξ οἰτήριον* „Steuer- ruder“ jAw. *aēša-* „Pflug“ (Lidén Stud. 60f., Specht Urspr. 239, wo auch Formen ohne *s*), v. *kākṣa-* „Achselhöhle, Versteck“ (damit identisch YV. *kākṣa-* „Gebüsch“?): jAw. *kaša-* np. *kaš* „Achselhöhle“ (vgl. lat. *coxa* usw.; über *kakṣ(y)ā-* s. § 141aA.), AV. *kamsā-* „metallenes Gefäß“: vgl. apr. *kassoye* „Messing“ (Trautmann Die apr. Sprachdenkm. 354), AV. *snuṣā-* „Schwieger- tochter“ (§ 148d); sowie die nicht ererbten v. *dāsā-* „Dämon, Sklave, Nichtarier“ (vgl. v. *dāsyu-* „id.“), v. *lakṣā-* „Marke, Preis“, AV. *plakṣā-* „Ficus infectoria“, kl. *likṣā-* „Niss, Lausei“, Up. 3, 66 *kṛtsā-* „Wasser“.

*āṃsa-* aus \**amas-* Ebel KZ. 4, 329 unter Verweis auf lat. *umerus*; *s*-Erweiterung nach Specht Urspr. 86. — Etymol. Versuche zu *snuṣā-* (bezw. ig. *snusós*) Benley 172 (aus \**sānu-s-a-*), Wiedemann BB. 27, 211f. (zu W. *snu-* „verbinden“, ebenso Brugmann IF. 21, 319ff.), Specht Urspr. 90f. (\**snu-s-ā-* „die durch Kauf Erworbene“ zu v. *san-* „erwerben“). — V. *pakṣā-* „Flügel, Seite“ *pākṣas-* „Achsel, Seite“: vgl. lett. *pakšis* „Hausecke“ u. AV. YV. *pājasyā-* „Weichen“? — *busā-* „Nebel“ aus \**vyṣa-* „Regen“ Tedesco Language 22, 190. — jAw. *draoṣa-* „Gewalttat“ nach Scheffelowitz ZDMG. 57, 149f. zu YV. *dhvar-* „verderben“ (v. *dhru-ti-dhrū-t-*) wie jAw. *fāṣa-* (?) „Vieh gewinnend“.

751. a) Suffixales *-san-* liegt vor in den nur im RV. belegten Infinitiven auf *-sāni* (Lok.): *parśāni*: v. *pṛ-* „hinüber gelangen“, *pra-bhūśāni*: v. *pra bhū-* „(helfend) hingehen“, *śūśāni*: v. *śū-* „schwellen, stark sein“, *sakṣāni*: v. *sac-* „folgen“ (Delbrück Verbum 227) oder eher zu v. *sah-* „siegreich sein“ (Whitney § 978, Olden- berg zu 10, 32, 1, Bartholomae Heidelb. Sitzgsber. 1919 X 4), *tariśāni*: v. *tṛ-* „hindurchkommen“ (vgl. v. *-tarī-tṛ-* § 500b), *neśāni*: v. *nī-* „führen“; aus Präsensstamm *gr-ñi-śāni*: v. *gṛ-* (*gr-ñd-ti*, auch 1. Sg. *gr-ñi-ṣ-ē*) „lobpreisen“, *upa-str-ñi-śāni*: v. *upa str-*

(*upastṛṇānti*) „bedecken“. Zur syntaktischen Bedeutung Delbrück Synt. F. 5, 416, Jolly Inf. 137.

Benfey OuO. 3, 254f., Delbrück Verbum 227, Synt. F. 5, 416, Vergl. Synt. 2, 452, Bartholomae aaO. 4f. — Gegen Auffassung als Dual *sakṣāni* s. Oldenberg zu 10, 32, 1, über *tarisāni* ders. zu 4, 37, 7. — RV. 2, 2, 9d *iṣāni* für \**iṣi-ṣāni* (I 279 § 241aα) : v. *iṣ(i)*- „antreiben“ (vgl. Oldenberg z. St.; nicht aus v. *iṣ*- „suchen“, das *apit* ist); anders Bartholomae KZ. 41, 332 (Inf. auf -*āni* aus *iṣ*-), Macdonell 412 § 588aα (für \**iṣ-ṣāni*?).

b) Verglichen wird das mittel- und neuiran. Verbalnomen auf -*išn*, z. B. mp. *bavišn* = ai. \**bhaviṣṇé* (Bartholomae Heidelb. Sitzgb. 1919 X 4f.; doch s. § 766c, 767eA.), ferner das griech. -*ειν* aus \*-*ε-σεν* (Brugmann Griech. Gramm. 361, Schwyzer Gr. Gr. 1, 809α). Tocharisches bei Windekens Morphol. 74f.

Zum Mitteliran. s. auch schon Weber Ind. Streifen 2, 459, Brunnhofer KZ. 25, 373, zum Griech. Hirt IF. 17, 396 (gr. \*-*esen* aus \*-*esi* = lat. -*ere* nach -*men*). — Ig. -*séni* und -*snaf* Bartholomae aaO. 4f.; ig. \*-*esen* aus -*es-en* Johansson BB. 18, 41 (Kombination aus den *s*- und *n*-Infinitiven), Meillet Mém. Soc. ling. 20, 294 (-*en*-Erweiterung von *es*-Bildungen). — -*sáni* Anlehnung an den *s*-Aorist Benfey OuO. 3, 254. — S. auch § 766cA.

752. -*sanā-* ist Wortausgang in dem nach Bedeutung und Etymologie sehr schwierigen v. *dhiṣānā-* AV. *dhiṣāna-* (dazu v. Adj. *dhiṣnya-* und Denom. *dhiṣanyánt-*).

Vgl. Johansson *Dhiṣanā*, bes. S. 3, 26—28 (Vegetationsgöttin), 104 (zu v. *dhenū-* „Milchkuh“ aisl. *Dis* „e. weibliche Gottheit“), 105 (*dhiṣnya-* „freigebig“, f. und n. „Feueraltar“), 107 (frühere Etymologien), 107f. (v. *dhiṣā* Instr. von *dhiṣ-* „Zengungs-, Vegetationsmacht“), 108 (*dhiṣanyánt-* „der *Dhiṣanā* opfernd“ (: *dhiṣan(ā)* wie *pṛtanyānti* : *pṛtan-ā*); dagegen Oldenberg GGA. 1919, 347ff. („Potenz des Setzens“ : v. *dhā-* „setzen“). Früheres: Un. 4, 107 Ujv. (aus *dhṛṣ-*!), BR., Bartholomae BB. 17, 108, Wochenschr. kl. Philol. 1900, 678, IFAnz. 12, 28; Bloomfield SBE. 42, 300; Hillebrandt Ved. Myth. 1, 175ff., Pischel Ved. St. 2, 81ff.; Oldenberg SBE. 46, 119ff. 230, 286; Wackernagel Glotta 7, 242A.2 = Sprachl. Unters. zu Homer 82f. (*dhiṣnya-* zu *δῖς θινός*); Walde-Pokorný 1, 831, 867.

753. -*sani-* s. § 96.

754. Der Ausgang -*sara-* (-*sala-*) ist verschiedenen Ursprungs.

Un. 3, 70—75. — -*sara-* aus -*sa-* mit sekundärem -*ra-* Benfey 172.

a) -*sara-* durch Antritt von -*ara-* an eine auf *s* endigende Wurzel in v. *tāsara-* und kl. *dhūsara-* (s. § 112aα mit A.), an einen nominalen *s*-Stamm in v. *vatsarā-* (s. § 112b); vielleicht durch Svarabhakti (I 58 § 52c) in v. *matsarā-* „ergötzend, berauschend“ : \**madas-* \**mats-* (vgl. *tāmis-ra-* : *tāmas-* § 687), allenfalls auch *vatsarā-* aus \**vats-rā-*.



*matsarā-* (und *mātsya-*) *varsarā-* Brugmann KZ. 24, 121. — VS. 25, 3 *ṛkṣāla-* (praktisiert AV. *ṛcchārā-* [v. l. *ṛcārā-*] TS. 5, 7, 13, 1 *acchālā-*, KāthAśv. 13, 3 (188, 7) *accharā-* MS. 3, 15, 6 [179, 9f.] *atsārā-*) „Fesselgelenk der Huftiere“ nach Lidén KZ. 40, 265 aus ig. *iq-s-elā-* zu altwestnord. *leggir* (aus urgerm. *lahaz-*) usw.

b) Ursprüngliche Komposita sind v. *a-kṣāra-* „unvergänglich“, Fem. u. Neutr. „Laut, Silbe, Wort usw.“ (vgl. Abegg Festschr. Wackernagel 255ff.), B. S. *kapūccchala-* (§ 297).

*ākṣara-* (so!) „Buchstabe, Silbe u. a.“ nach Up. 3, 70 aus v. *aś-* „erreichen“ mit- *-sara-*! — Unbelegt *patsalā-* „Weg“ = \**pad-sara-* „zu Fuß begangen“? (nach Up. 3, 74 aus v. *pat-* „eilen“ mit *-sala-*).

c) Unklar S. ep. kl. *kṛsara-* (oder *kṛśara-*) „Gericht aus Reis und Sesamkörnern“ (Up. 3, 73 aus v. *kṛ-* „machen“) und Lex. *ṛkṣara-* „Opferpriester“ (Up. 3, 75 aus v. *ṛṣ-* „gleiten“).

755. -sas- in v. *hṛsas-* (§ 750d A.)? Nach Bury BB. 7, 339 v. AV. VS. *āpsas-* als „Nebel“ zu ig. *nebḥ-* „verhüllen“ (nach andern bedeutet *āpsas-* „Wange“ o. Ähnl. [BR.], „Gestalt“ [Naigh. Nir., vgl. Up. 4, 208 *ābjas-*], „Brust, Stirn“ u. a. [Neisser Wb. 1, 61]).

756. -sāna- in RV. 9, 86, 4d *ṛṣi-ṣāna* (Vok.) vielleicht „s. zum Ṛṣi hingezogen fühlend“ mit dunklem Ausgang; vgl. *ārdhvasānā-* § 134 A.? Geldner Übers. „Ṛṣigewinner“.

757. -si- findet sich in v.-S. *dhāsi-*, m. „Milchtrank, Labung, Nahrung“: v. *dhā-* „saugen, säugen“, und v. *dhāsi-*, f. „Stätte, Heimat“ jAw. *dāuhi-dāhi-* „Schöpfung“: v. *dhā-* „setzen, legen“; wohl aus *dhā + asi-* (vgl. *jñāds-* u. dgl. aus *-ā-as-* § 131). — Inf. *-syai* s. Bd. IV Inf. und vorläufig Whitney § 977.

Up. 3, 155f. lehrt *-si-* für v. *kukṣi-* „Bauch“: MS. *kuṣ-* „zerreißen“ (doch s. I 225 § 197d A.), Lex. *śukṣi-* „Wind“: v. *śuṣ-* „austrocknen“, das unbelegte *plukṣi-* „Feuer“: kl. *pluṣ-* „versengen“ (*-kṣ-* für *-ṣ-* nach I 137 § 118), sowie für v. *ākṣi* (III 304f. § 158c a): v. *aś-* „erreichen“.

758. -sikā- lehrt Up. 4, 153 für v. *māksikā-* „Fliege“ und kl. *hamsikā-* „weibl. Flamingo“; s. § 199 a und A.

759. a) -su- bildet im RV. die Adjektiva 2, 4, 4b *dākṣu-* (u. 1, 141, 7 c *dakṣūṣ-*), 10, 115, 4b *dhākṣu-* „brennend“: v. *dah-* „brennen“ (vgl. Ptz. *d(h)ākṣat* § 70a d), *rāmsu-* „ergötzlich“: v. *ram-* „(s.) erfreuen“.

Unklar v. *tṛtsu-* N. e. Stammes und v. *dāmsu-* „wunderkräftig“ (?) (vgl. § 286 b; Benfey Gött. Abh. 23 [1878] *anbh* S. 28 aus Desiderativ *dam-s-*).

b) Substantiva: v. AV. *ākṣu-* „e. Art Netz“ (nach Johansson IF. 2, 51f. aus \**ṛgh-s-u-* zu gr. *ἔρχος*), *ikṣú-* AV. „Zuckerrohr“ (Up. 3, 157: aus *iṣ-* „wünschen“!) VS. „Wimper“. Fehlerhaftes *sthāsu-* s. BR.

c) *viṣu-* „nach verschiedenen Seiten“ (§ 57a) aus v. *vi* „aus-einander“? (Savelsberg KZ. 16, 370, Johansson BB. 14, 171) vgl. gr. *ἰσος* (*ἰσῑφος*)?

Damit verbinden Savelsberg aaO. und Saussure 286 = Recueil 286 und andere v. *viśva-* „ganz, all“ (§ 702aa). N Die von Pat. zu V. 1 zu P. 6, 4, 77 als vedisch zitierten *viśvam viśvam* gehören wohl zu \**vi-ṣa-* „gebärend“.

760. -sena- im Ausgang von Namen (z. B. ep. kl. *śva-sena-*) nach Przyluski Revue Hittite et As. 9, 58f. nicht aus v. *śenā-* „Heer“ (Hilka Namengebung 140), sondern = etrusk. -sena in *Por-sena* (= ep. kl. *pra-sena-* N. pr.) u. dgl.!!

761. -senya- s. § 338aβ.b.

762. -seyya- in v. *stuṣṣya-* s. § 344.

763. -sodha- lehrt V. 5 zu P. 4, 2, 36 als Suffix (Pat. dazu) in dem unbelegten *avi-sodha-* „Schafmilch“ (vgl. -*dāsa-* § 545, -*marīśa-* § 614); nach Benfey 244 = kl. *sodhā-* (für AV. *sādhā-* v. *ś-sādhā-*) von *sah-* „überwältigen“.

764. Ein Suffix -ska- (-śca-) erschließt Zubaty aus v. *uccā pascā* usw.; s. § 400a und A.

765. -skandha- (Samh. *skandhā-* „Schulter“ U. ep. kl. „Trupp“ ep. kl. „Menge“) bildet nach Kāś. zu P. 4, 2, 51 Ableitungen mit der Bedeutung „Menge“ aus *karīṇ-* „Elefant“ *turaṅga-* „Pferd“ u. *nara-* „Mann“; alle diese Bildungen sind unbelegt.

766. -sna- erscheint vom RV. an im Ausgang von Substantiven und Adjektiven.

Up. 3, 17—19, Whitney § 1195. — *dhīṣṇya-* s. § 752.

a) Unter den Substantiven sind deutlich verbalen Ursprungs v. *deṣṇā-* (oft dreisilbig, d. h. *e* zweisilbig; I 51 f. § 46b) „d. Geben, Gabe“: v. *dā-* „geben“, v. *vadhasnā-* (nur Instr. Pl.) „Geschoß (des Indra)“: v. *vadh-* „hauen, erschlagen“ (vgl. *vadhasnū-* „Schütze“ § 767c), TB.-kl. *jyōtsnā-* „helle Mondnacht, Mondschein“: AV. MS. *jyut-* „leuchten“ (vgl. v. *jyōtiṣ-* § 235a), B. *pyūksṇa-* „Überzug des Bogenstabs“: v. *ūh-* „schieben, streifen“ mit (*a*)*pi-* (vgl. gr. *πύσσω*; Osthoff PBr. Beitr. 18, 243f. und Wackernagel ebd. 535), AA. S. *geṣṇa-* „d. Singen des Sāman“: v. *gā(y)-* „singen“, kl. *mṛtsna-* *mṛtsnā-* „feiner Staub“ (woraus ŚB. *mārtsnā-*, auch mit *sā-*, „pulverisiert, fein“), vgl. aisl. *mylsna* „Staub“ ags. *formolsnian* „zu Staub werden“ (Kluge Festgruß Bō. 60): v. *mṛd-* „zerreiben“. Im Akzent und in der Gestaltung der Wurzelsilbe gehen die Bildungen stark auseinander. — Sonst *karāsna-* „Vorderarm“ (nur RV. ŚSS.), vgl. RV. ep. kl. *karā-* „Hand“; v. AV. VS. *mātasna-* „e. innerer Körperteil bei der Brusthöhle“ (vgl. *matasnu-* § 767c); ChU. *geṣṇa-* „Fuge, Gelenk“.



Kl. *pañsna-* „männlich, Männlichkeit“ nach P. 4, 1, 87 mit *-sna-*; richtig Benfey 238 mit *-na-* aus *pums-*; vgl. v. *straiṣa-* „muliebris; Weibervolk“ (§ 562b). Nach P. 5, 4, 40 sind *mṛtsná-* und *mṛtsá-* aus dem Subst. v. *mṛd-* (*mṛt-*) „Ton, Erde“ abgeleitet. — *mātasna-* „Lunge“: v. *mātsya-* „Fisch“ (§ 771), cf. gr. *πλέμων*: *πλέω* Pisaní Gr. 239 § 605 (?).

b) Adjektiva sind v. *tikṣṇá-* „scharf“: v. *tij-* „scharf sein, schärfen“, AV. *ślakṣṇá-* „glatt“, B. *kṛtsná-* „ganz“, AB. *abhi-geṣṇa-* „zurufend“: v. *abhi gā(y)-* „zurufen“. — Vgl. noch v. *akṣṇayā* „in die Quere“; s. III 76 § 31eaA., dazu Schwyzer Festgabe Kaegi 24, La Terza Riv. indo-gr.-it. 9, 118.

*ślakṣṇá-* zu B. ep. kl. *ślāgh-* „Zuversicht haben, prahlen“ Benfey 172, zu Aw. *srask-* „triefen“ Charpentier Monde or. 1914, 176f. (??), zu aisl. *slakr* „schlaff“ usw. Scheffelowitz Indian Linguistics 3, 143. — *kṛtsná-* zu gr. *κῆδος* Johansson IF. 3, 252f. — ŠB. *mārtsná-* s. a. — Up. 3, 17 lehrt auch unbelegtes *akṣṇá-* „vollständig“. — *-ṣṇa-* in kl. *nadiṣṇa-* *niṣṇa-* „geschickt, erfahren“ leitet P. 8, 3, 89 richtig von v. *snā-* „baden“ ab; vgl. das synonyme MU. ep. kl. *ni-ṣṇāta-*. — Ganz unklar AV. 8, 2, 16d *ādrakṣṇa-m* „weich, zart“ (oder *adā-* *adā-*; ohne Beglaubigung Roth-Whitney *āra-*). — Unklar nach Bedeutung und Etymologie v. *dhīṣṇya-*; s. § 752.

c) Nachweislich ererbt ist bloß *mṛtsná-*: germ. *mulsn-* aus ig. *mṛtsno-* (oben a); dasselbe Suffix wohl in jAw. *zgarəsna-* „rund“ (Bartholomae IF. 10, 8) sowie in der mittelliran. und neuiran. Abstraktendung *-išn* (älter *-ēšn*), die wohl auf dem Vorbild eines aus v. *deṣṇá-* erschließbaren indoiran. *daiṣṇa-* *doiṣṇa-* beruht (doch s. § 751b). — Über ig. *-sno-* s. Brugmann<sup>7</sup> II 1, 264f. 282, Schwyzer Gr. Gr. 1, 489, 3.

Der Mannan. jAw. *karsna-* könnte mit al. *kṛtsná-* (b) auf ig. *kṛtsná-* (*kṛtsná-*) zurückgehen. — Nach Johansson IF. 3, 252f. hängt *-sna-* mit den *-(a)s-*Stämmen zusammen, nach Benveniste Origines 1, 101 und Sturtevant Am. J. Philol. 59, 97 mit den heth. Heteroklita auf *-ssar* Gen. *-snas*. Über *sn-*Bildungen im Lat., Griech., Germ., Balt.-Slav. Benveniste aaO. 101f., wo auch die Infinitive auf *-sāni* (§ 751) herangezogen werden.

767. *-snú-* bildet Adjektive mit Agensbedeutung (gemäß P. 3, 2, 134); daher die gelegentliche Konstruktion mit dem Akkusativ (Renou Gr. 216 § 171).

a) *-snú-* hinter einsilbiger Wurzelform, und zwar auf Tiefstufe in v. (auch noch kl.) *jiṣṇú-* „siegreich“ nebst ŠB. *á-pará-jiṣṇu-* „nicht unterliegend“: v. *ji-* „siegen“, AB. *bhūṣṇu-* „gedeihend“ (Šis. *alam-* „genügend, gewachsen“, Lex. *pra-* „mächtig“; vgl. *ba bhaviṣṇú-*): v. *bhū-*; — auf Hochstufe in v. *ni-ṣatsnú-* „festsitzend“: v. *sad-* „sitzen“, Mantra YV. *dañkṣṇú-* „bissig“: AV. *daṃś-* „beißen“, MS. 1, 6, 10 (102, 5) *kṣeṣṇú-* „vergänglich“: v. *kṣi-*

„schwinden (machen)“, S. *sthāṣnu-* „feststehend“: v. *sthā-* „stehen“, kl. *glāṣnu-* „schlaff, welk“ (ÄpDhS. 1, 1, 3, 22 *a-glāṣnu-* „tatkräftig“): AV. *glā-* „verdrossen, müde werden“.

Vgl. P. 3, 2, 139 mit V. — Dazu Vop. 26, 144 *pakṣnu-* „kochend“ *pari-mārṣṇu-* „abwischend“ *mlāṣnu-* „verwelkend“; Up. 3, 16: Lex. *geṣṇā-* „Sänger“ und *deṣṇā-* (worüber Printz Zschr. f. Indol. 5, 94 A.) „freigebig“ (vgl. *geṣṇa-deṣṇā-* § 766 a). — Nach Bloch Wörter u. Sachen 1, 80 f. hierher der Gottesname *viṣṇu-*, eig. „fliegend“ (vgl. § 575 aaA.); so anscheinend auch Smith Mém. Soc. ling. 23, 273 mit unnötiger Annahme einer Nebenform \**veṣṇu-*, woraus pā. *veṣṇu-* (vgl. Geiger Pā. 44 § 10, 2) (anders Bloomfield Am. J. Philol. 17, 427 f., Oldenberg Gött. Nachr. 1915, 374 f. u. Rel. d. Veda<sup>3</sup> 230 A. 2). N — Bloomfield Language 3, 213: *niṣṭāṣnā-* „nistend“.

b) Häufiger ist *-i-ṣṇū-*.

P. 3, 2, 136—138. — Renou Et. gr. sanskr. 1, 110 § 51 (Gramm.) und S. 136 A. 43 (kl. Belege).

a) *-i-ṣṇū-* aus Setzwurzeln: v. (auch kl.) *carīṣṇū-* „beweglich“, RV. 10, 94, 11 c *á-maviṣṇu-* „unbeweglich“ (?) (verwandt mit *-mūta-* „angetrieben“ jAw. *a-muyamna-* „unbeweglich, unerschütterlich“); MS. 1, 8, 1 (115, 5) *bhaviṣṇū-* „gedeihend“ (Lex. „futurus“; vgl. a *bhūṣṇu-*), kl. (P. 3, 2, 57) hinter *andham-* usw. (II 1, 203 § 86 d) gleichwertig mit *-bhāvuka-* „dazu werdend“ (§ 291 b A. c); Mantra YV. usw. *rocīṣṇū-* „leuchtend“, Kāth. ŚB. *pra-janiṣṇū-* „zeugend“, S. *phala-grahiṣṇu-* „Frucht ansetzend“ (vgl. TS. Kāth. *phala-grāhi-* § 186 ba), ĀśvGS. 2, 7, 2 *a-vivadiṣṇu-* „nicht zu Streit Anlaß gebend“, ep. *yāciṣṇu-* „bittend, Bittsteller“ (M. *yāciṣṇutā-* „Bettelei“), kl. *ut-patiṣṇu-* „auffliegend“.

Vgl. Bartholomae IF. 7, 58. — Graßm. *āma-viṣṇu-* zu v. *āma-* „Ungestüm“, fehlerhaft BR. *āmarīṣṇu-*; s. Oldenberg z. St.

β) Analogisch *-iṣṇū-* aus *-ayati* unter Beibehaltung von *-ay-* und in Konkurrenz mit *-itnū-* (§ 511 b): v. *tāpayiṣṇū-* „quälend“ *namayiṣṇū-* „beugend“ *patayiṣṇū-* „fliegend“ (AV. *patayiṣṇu-kā-*) *pārayiṣṇū-* „hindurchführend“ *mādayiṣṇū-* „berauschend“, AV. *cyāva-yiṣṇū-* „erregend“ *poṣayiṣṇū-* „ernährend“ *abhi-śocayiṣṇū-* „Hitze verursachend“, MGS. 2, 11, 6 *dhārayiṣṇu-* „ertragsfähig“, VaitS. 10, 17 (14, 15) *ropayiṣṇu-* „zerfleischend“. Vgl. auch γA. *jayiṣṇu-*.

Über v. *-ayīṣṇu-* Wüst Stlgesch. 47 f. — Laut P. 3, 2, 137 nur vedisch (aber s. ε sowie ep. *janayiṣṇu-* BbP. *kṣapayiṣṇu-*), nach Vop. 26, 142 allgemein. — SV. *yamayīṣṇū-* ist Fehler für *namayiṣṇū-*.

γ) Auf Anitwurzeln wird *-iṣṇu-* erst später übertragen, laut P. 3, 2, 136 in TB. 3, 10, 1, 4 *gamiṣṇū-* „e. Art Sand“ (Komm.) Daś. „zu durchwandern beabsichtigend“ (mit Akk.), S. *nirā-kariṣṇu-* (auch mit a-) „vergeßlich, abweisend“, kl. *alaṃ-kariṣṇu-* „putz-



stüchtig“ *apa-trapiṣṇu-* „verschämt“ *ut-paciṣṇu-* (Bedeutung?) *un-madiṣṇu-* „betrunken“ (Nir. auch *madiṣṇu-*) *vartiṣṇu-* (Bedeutung?) *vardhiṣṇu-* „wachsend“ *sahiṣṇu-* „ertragend“; dazu vielfach vom Epos an gegen die Grammatik (Kaś. zu P. 3, 2, 138), z. B. ep. kl. *bhrājiṣṇu-* „glänzend“ : v. *bhrāj-* (vgl. v. *vi-bhrāṣṭ-i-* „Glanz“).

Ep. *jaiṣṇu-* (KausU. 4, 7 *aparājaiṣṇu-* „unbesieglich“ für ŚB. 14, 5, 1, 6 = BĀU. 2, 1, 6 *āparājiṣṇu-*, Renou KausU. S. 63; *prajaiṣṇu-* TĀ. 1, 10, 7) *tapṣṇu-* *yajṣṇu-* *yūciṣṇu-*, kl. *kariṣṇu-* (mit Akk.) *jagariṣṇu-* *madiṣṇu-*, BḥP. u. dgl. *kāṣṭhiṣṇu-* *kṣayiṣṇu-* *grasiṣṇu-*. — *āmariṣṇu-* s. aA.

δ) Ohne verbale Grundlage v. *kraviṣṇu-* „nach rohem Fleisch (v. *kraviṣ-*) gierig“ und AĀ. *ulbaṣṇu-* „ans Absonderliche (TS. TĀ. *ulbāṇa-* „klumpig“, v. *an-ulbāṇā-*) streifend“.

ε) Unter Einwirkung von *-sū-* *-ṣū-* *-iṣū-* (§ 287 aα) haben die auf *-iṣṇu-* öfter desiderative Bedeutung (Renou Gr. 216 § 171); vgl. v. *kraviṣṇu-* (δ), M. *bhūṣṇu-* (α) „zu gedeihen wünschend“, sowie ep. *kopayiṣṇu-* „zürnen wollend“ *bodhayiṣṇu-* „wecken w.“ *saṃ-vārayiṣṇu-* „zurückhalten w.“ kl. *gamiṣṇu-* „gehen w.“.

c) V. *vadh-asnu-* (nur Vok.) „Schütze“, vgl. v. *vadhasnā-* „Geschoß“ (§ 766 a). BaudhŚS. 41 Caland *matasnu-* = *mātasna-* (§ 766 a).

SV. *vadhasnūm* für RV. *vadhasnān* (vgl. Ved. Var. 3, 238 § 474). Nicht plausibel über *vadhasnā-* Johansson BB. 18, 28. — Aus RV. 4, 2, 3 a *ghṛtā-snu-* „mit Fett auf dem Rücken“ (III 140 § 69 b; über dessen Verhältnis zu v. *ghṛtā-snū-* s. II 2 § 287 e A., III 131 § 66 b A., Oldenberg zu RV. 1, 16, 2) entstand durch Nachbildung das danebenstehende *vṛdhasnū-* und daraus durch Entstellung *prathasnū-* im Mantra TB. 3, 7, 5, 3, ĀpŚS. 2, 10, 6 (anders Knauer zu MŚS. 1, 2, 6, 20); unrichtig Kuhn KZ. 2, 469 u. Benfey KZ. 8, 94: *vṛdhasnū-* (Benfey mit falschem Akzent *vṛdhāsnū-*) gebildet wie *σποειρνν-* in *σποειρνναι*.

d) Das Fem. v. *-snu-* ist zweimal belegt: Sommer IF. 36, 181; vgl. § 319 a.

e) Die sichersten außerindischen Entsprechungen sind jAw. *raoxṣṇu-* „Licht“ aus indoir. *raučiṣṇu-* : YV. *rociṣṇu-* (bā), und lit. *duo-snū-s* (auch *dosnūs!*) „freigebig“, was ai. \**dā-snū-* wäre.

Über die Herkunft des Suffixes Bopp 5, 1393 f. (s. Wurzelweiterung; ähnlich Gonda Mnemosyne III 9, 116), Brugmann<sup>2</sup> II 1, 292 (*-iṣṇu-* durch falsche Abtrennung von *rociṣṇu-*). Andere Versuche Kuhn KZ. 2, 469 (dagegen Leskien Curtius Stud. 2, 109), Ebel KZ. 4, 328 (*-ṣṇu-* = *-snu-*), Kuiper Acta or. 12, 276. 294 A. 1, Specht KZ. 69, 126. — Darmesteter Et. Iran. 1, 279 kombiniert damit mp. np. *-iṣn*, das als Ausgang von Verbalabstrakta und Gerundiva, aber auch von denominativen Nomina erscheint; dagegen Bartholomae Heidelb. Sitzg. 1919 X 4 (s. o. § 751 b) u. Benveniste Inf. 106 f. (*-iṣn* aus \**-ḍnya-* [vgl. v. *cyauṣnā-* § 510 a] oder eher *-aṣn -iṣn* aus *-ḍna-*). — Über begriffliche Entsprechungen zu denen auf *-snu-* s. Bloomfield Language 3, 213.

768. -spa- behauptet Scheffelowitz Festgabe Jacobi 27f. für einige Wörter auf Grund zweifelhafter Etymologien: v. AV. ŚB. *gusptā-* „verflochten“ (: ags. *cosp* „Fessel“) zu kl. *gu(m)phati* „reihet aneinander“ (das aber ml. aus *gusp-*! BR.), v.-kl. *pūṣpa-* „Blüte“ zu lett. *pūke* (nach Mühlenbach-Endzelin Wb. 3, 406 aus dem Livischen!) russ. *pukā* „Bündel“ (doch s. § 579 b), v. *rāspind-* *rāspirā-* (s. III 215 § 120 a a A.), VS. B. *bāṣpa-* (s. § 579 b A.), ep. kl. *vāṣpa-* (vielmehr *bāṣpa-*) „Träne“ zu v. *vār* ep. kl. *vāri-* „Wasser“, Gr. Lex. *khaṣpa-* „Gewalt, Zorn“ zu ep. kl. *khara-* „hart, rauh“. — *pūṣpa-* aus \**puṣma-* Smith Mém. Soc. ling. 23, 270 f., Tedesco Language 22, 185 ff., *bāṣpa-* aus \**varṣma-* „Regen“ Tedesco ebd. 187.

769. Über -sma- in v. *yākṣma-* „Krankheit“ s. § 750 a a, in U. *sūkṣma-* „fein“ § 596 e A. Über ig. -smo- Brugmann<sup>2</sup> II 1, 251 ff., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 493, 5.

770. -sman- wird nach dem Vorbild verwandter Sprachen angenommen von Wüst Wb. 1, 101 für YV. *pākṣman-* „Wimper“ (§ 608 a β), ep. kl. *yakṣman-* (§ 601 d, für v. *yākṣma-*) „Auszehrung“ (§ 769), AV. VS. *lākṣman-* „Mal, Marke“ (§ 608 d), \**cakṣman-* (s. v. *cākṣmā-* § 38 a β) „Auge“.

Vgl. Brugmann<sup>2</sup> II 1, 242 f., Schwyzer Griech. Gramm. 1, 242 f.

771. -sya- lehrt Up. 4, 2, 104 für das etymologisch unklare v. *mātsya-* „Fisch“; vgl. *matsarā-* § 754 a. — S. auch -iṣya- § 240 und Bd. IV Inf. auf -syai.

Bopp 1, 294; 5, 1407 und Pott 2, 466 hierher v. *manuṣyā-* „menschlich“ (§ 290 a a, 651 g!) und Lex. P. 4, 4, 89 *dhenuṣyā-* „e. Milchkuh, deren Milch verpfändet ist“ (vgl. YV. *dhenuṣ-ṭarī-* § 451 g). — Anders aufzufassen sind *yāṣya-* § 642 h, *pravatsyā-* § 24 c A.; gegen angebliches *jesya-* Benfey GGA. 1869, 1711 A. — -sya- = Gen.endung -sya Bopp aa00., aus Wurzel *si-* „binden“ Scherer ZGDS. 324 f.; Suffix -sya- bezweifelt Schweizer KZ. 3, 385.

772. -syn- nur in dem völlig unsichern AV. *dhāsyā-* „zu trinken begierig“ (?) zu *dhā(i)-* „saugen, säugen“ BR., „schaffend“ zu *dhā-* Lindenau Zschr. f. Indol. 1, 43 f.

773. -svin- aus Stämmen auf -a- s. § 733 b β.

774. Unklar sind mehrere Wörter auf -ha-: RV. 1, 92, 4 b *bārjaha-* „Euter“ (s. I 128 § 108 A.; dazu Bartholomae ZDMG. 43, 667; 46, 292, Torbjörnsson Liquida-metathese 1, 73), VS. *bāṣkiha-* „effetus“ (s. o. § 242; zum *ḥ* in beiden Wörtern I 184 § 162), v. *varāhā-* „Eber“ (v. auch *varāhu-* „Eber“ TÄ. „Wind“) : jAw. *varāsa-* np. *gurāz* „id.“ (dazu kl. *valāhaka-* „Regenwolke“?). Nach Kuiper Zschr. f. Indol. 8, 241 -ha- aus -ḥa- (s. I 251 § 217 b) in kl. *laṭaha-* „hübsch, schön“ aus *laṭabha-* „id.“, ep. kl. *kalaha-* „Streit“ : gr. *κόλαφος* „Ohrfeige“, — Vgl. Specht Urspr. 250. — *uṣṣihā-* erweitert aus *uṣṣih-* s. § 147 a a.



## Nachträge

1. Solche, auf die im Text durch ein *N* hingewiesen ist

- S. 2. § 2b. S. Nachtrag zu § 11e.
- S. 2. § 2bA. Uhlenbeck s. v.: *didyāt-* zu v. Präś. *dyōta-* „strahlen“; Arbman Upps. Un. Årsskr. 1922, filosofi . . . 2 S. 12: „(blitzendes) Geschloß“.
- S. 4. § 3aA. *arya-mān-* „qui est senti et se sent un Arya“ Dumézil Troisième Souverain (1949) 154 (Renou). S. auch § 607 A.
- S. 11. § 6aA. Gonda Brahman 66ff. (Renou).
- S. 11. § 6b. *hukaropta-* s. § 438aA.
- S. 20. § 8bβA. Rönnow Trita Āptya (Upps. Un. Årsskr. 5, 1927) 153: *sva-dhā-* aus *su* und *dhā-* „saugen“; s. auch II 1, 81 § 33bA.
- S. 23. § 9bA. *ā-mūr-* „Wegnehmer“ Thieme ZDMG. 91, 132 A.
- S. 24. § 9e. Günther KZ. 69, 235f.
- S. 31 Zl. 5 v. u. § 11bβ. Thieme KZ. 69, 172: v. *śūśā-* (= aw. \**śšu-śā-*) „Vieh gewinnend“; vgl. RV. 10, 93, 1d *śū-śāni* „in dem Vieh gewinnenden (Kampf)“.
- S. 33. § 11bβA. Zum Ganzen Kuiper Noun-inflexion 231ff. und India Antiqua 202.
- S. 37. § 11dβA. Zu *mazdā-* usw. s. Duchesne Zoroastre 104f. 292ff.
- S. 39. § 11e. Aber \**dī-dī-* „scheinend“ (weniger wahrscheinlich Walde-Pokorny 1, 772: *dīdi-* aus dem Intensivstamm) in v. *dīdy-agni-* „mit leuchtendem Feuer“, und Vop. *dī-dhi-* „denkend“; vgl. § 2b.
- S. 39. § 11eα. Über *abhi-śrī-* Neisser 1, 67ff.; 2, 17f.
- S. 41. § 11eβA. Thieme Festschr. Schubring 8A. 1: *mdduval-* RV. 7, 4, 6d „nicht (sei) Nichtfreundschaft“. Günther KZ. 69, 240f.: *dūvas-* „Gabe“.
- S. 60. § 14aαA. S. auch Winternitz Gesch. d. ind. Lit. 3, 545 über Caraka, den Verfasser der medizinischen Caraka-Saṃhitā (Renou).
- S. 63. § 20aA. *dāra-* „Spalte“ PB., *ā-dāra-spi-* „nicht in e. Spalte geratend“ AV., *udara-dāra-* „Kolik“ („Bauch-bersten“) AV. 11, 3, 42 (Prosa). Über S. ep. kl. *dāra-* m. pl. (auch m. sg. und *dārā-* f.) „Eheweib“ s. Prinz IF. 50, 133. Anders über *dāra-* Pisani Uxor 7 A. 1.
- S. 72. § 22aα. Gegen *ghā-* = *grhā-* Kuiper Acta or. 16, 301f. (und oben I p. XVIII A. 3).
- S. 74. § 22bβA. *śugma-* bei Benfey wohl Versehen für v. *śūgmya-*.
- S. 76. § 22fA. Über *ζυρόν* und *ζυρός* s. jetzt Debrunner REIE 3 (1943) 172—174.
- S. 77. § 23a. *madhu-pā-* natürlich zu *pā-* „trinken“!
- S. 79. § 23aA. *vyāghrā-* zu gr. *ὑγρός* Persson Beitr. 300 A. 4 und Petersson Ar. u. Arm. Stud. 40; dravidisch nach Mayrhofer Arch. ling. 2, 42f.
- S. 82. § 24bγ. Zu *matkūṇa-* Liebich Zschr. f. Indol. 5, 153ff., Pisani ZDMG. 97, 329, Mayrhofer Arch. ling. 2, 39.
- S. 83. § 24bι. *kaṇva-* s. auch § 702b; austroasiatisch nach Kuiper Proto-Munda Words 52. 102, Mayrhofer DLZ. 71, 489f.

- S. 83. § 24cA. Bei *jəsa-* und *neša-* spielt wohl auch Einfluß der indik.-imperat.-si-Formen (v. *jépi népi*) mit; vgl. Debrunner Festschr. Winternitz 6ff.
- S. 86. § 25cA. TB. 1, 1, 3, 9 vielmehr *ābūhatsā-* „Nichtwiderlichkeit“, aber Adj. *ābūhatsa-*. Mbh. 5, 30, 36 S., woraus *būhatsa-*.
- S. 86. § 26b. Schwierig v. *durəša-* = gAw. *dūraśa-*; urspr. „dem der Tod (indoir. \**auša-*) fern (*dūra-*) bleibt“; dann als *dur-əša-* „übel zugrundegehend“ oder „unzerstörbar“ empfunden? Andreas-Wackernagel Gött. Nachr. 1931, 328f., Duchesne Comp. 168. 272, Minard Trois énigmes § 204a. S. auch Hertel Indoir. Qu. u. F. 6, 160.
- S. 88. § 26f. *an-avakaram* nach Caland PB. Übers. Gerundium mit privativem a-: „without spilling“.
- S. 101. § 31cA. „censor“ zweifelnd Hillebrandt Ved. Myth.<sup>2</sup> 1, 117.
- S. 102. § 31cA. *bhaksā-* auch ŠB., aber *bhākṣa-* 4, 5, 4, 12.
- S. 104. § 34aA. Zum Ig. Schwyzer Griech. Gramm. 1, 356b (: wohl urspr. „expressiv-rhythmische Dehnungen“), Thieme KZ. 69, 209f., Brandenstein Frühgesch. u. Sprachw. (Wien 1948) 138 (: ind. Vpddhi auch in mitann. *Maitanni* neben *Mitanni*), Kurylowicz Bull. Soc. ling. 44, 42—63.
- S. 105. § 34b. Gegen Annahme von Dehnstufe in *-tēhund* Brugmann<sup>2</sup> II 2, 36, Sommer Münch. Sitzgsber. 1950, 7, 50.
- S. 106. § 34dA. Henning JRAS. 1944, 134 A. 2, Kent Old Persian § 126.
- S. 107. § 34eA. S. auch Renou Bull. Soc. ling. 38, 86.
- S. 109. § 34eA. (= Lüders Philol. Ind. 45) und ZDMG. 95, 261 A. 1.
- S. 122. § 36c. *kūbera-* *kūberakā-* zu *Kūβεργος* zuerst Wackernagel KZ. 41, 314ff.; anders Mayrhofer Beitr. Namenf. 2, 178ff. (*kūbera-* unarisch, zu YV. ep. kl. *kubjā-* „bucklig“ usw. [ohne Berücksichtigung von *kāberakā-*]).
- S. 123. § 37aA. *nepathya-* „Kleidung“ Hypersanskritismus für mi. *nevacca-* (aus *nivattha-* = ai. *ni-vasta-* „gekleidet“) Lüders ZDMG. 95, 258ff.
- S. 127. § 38g. Kurylowicz Bull. Soc. ling. 44, 48.
- S. 128. § 38hA. *ḫəpāta-* = jAw. *xšaēta-* „glänzend, herrlich“ Wikander Studia ling. 5, 89ff. (?).
- S. 128. § 38iA. *āvayā-* „Geburtswehen“ (= kl. *āv-*) Lüders Aufsätze Kuhn 324f. = Philol. Ind. 435ff. (anders über *āv-*. Keith zu TS. 2, 2, 6, 3). S. auch II 1, 96 § 41aβ.
- S. 131. § 39aA. Über *brāhmaṇa-* jetzt Minard Trois énigmes § 145 (mit Lit.!).
- S. 140. § 42e. Zu *-gu-* *-gva-* *ἐκατόμυη* s. jetzt Thieme Sächs. Ber. 98, 5, 62ff.
- S. 147. § 46b. *sénā-* nie „Geschoß“, nur „Heerschar“ Pischel Ved. St. 1, 231 A. 2; s. auch Nachtrag zu § 651 b.
- S. 150. § 49bA. *lamaka-* = Gr. *ramaka-* „s. erfreuend“: v. *ram-* (Hauschild).
- S. 157. § 63a. *avatā-* (*avatā-*) zu ig. *av-* „feucht sein“ Walde-Pokorny 1, 254.
- S. 167. § 70gA. Kurylowicz Accentuation 22—24.
- S. 175. § 78a. Für ap. *θαραδ-* Szemerényi JAOS. 70, 234f.
- S. 175. § 78aA. Zu *d(h)ṛṣād-* s. zuletzt Walde-Hofmann s. v. *dorsum*.
- S. 176. § 80aA. Noch anders über *tmán-* (und *ātmán-*) Hertel Sächs. Ber. 87, 1, 42. S. auch § 512 mit Nachtrag.
- S. 180. § 81a. Über den Akzent von *-ana-* Kurylowicz Accentuation 101—104 (Zusammenfassung 103f.).



- S. 188. § 82 cA. Neutrales *-ana-* adjektivartig nach dem Subjekt gerichtet Thieme Unters. 33f.
- S. 191. § 85 aγA. *barháṇā* Rönnow BSOS. 9, 55ff.
- S. 201. § 88 dA. Mbh. I, 119, 16 S. *ni-līyana-* „das Sichverstecken“ (v. l. *nīlīyate*) zu B. *līyate*; aber BhP. 37, 27 *nī-līyana-kṛīḍā-* zu TS. *nīlīyata*.
- S. 201. § 88 g. *-βαρζάδης* zu jAw. *barazaya-* „aufwachsen lassen“ = v. *barhaya-* (mit *zam* „eng verbinden“), vgl. v. *upa-bārhaṇa-* und *-ṇī-* § 85 bα; ferner Rönnow (s.o.).
- S. 210. § 97 cA. Aus Desiderativ DurghV. 3, 1, 26 (14, 5 Renou) *vivatṣarīya-* „zum Ausdruck des Gewollten geeignet“.
- S. 211. § 99 aA. Heth. *gi-im-ma-an-za* wird jetzt als *-manz* gedeutet; vgl. z. B. Sturtevant Hitt. Gr. 135. Ferner § 438 b.
- S. 211. § 99 b. Renou Et. gr. sanskr. 28 § 42; S. 54 A. 45.
- S. 213. § 107. *kalama-* „Reis“ aus Suśr. *kardama-* „o. Pflanze“ über \**kaḍama-*; Lex. *kaḍama-* „Schreibrohr“ indirekt aus gr. *κάλαιος* Lüders Festschr. Wackernagel 304f. = Philol. Ind. 557.
- S. 216. § 112 cA. Unsicher AV. usw. *śárkarā-* Kauś. *śarkara-* „Kies“ zu gr. *κροκάλη* „Kiesel, Ufer“ *κροκαλός* „kiesig“ Walde-Pokorny 1, 463 und zuletzt Finzenhagen Geogr. Terminologie 21f. — V. *urvárā-* „Saatfeld“ gAw. jAw. *urvárā-* „Pflanze“ nach Thieme Sächs. Ber. 98, 5, 57ff. als \**urvalā-* „durch die Seelen wachsend“; gAw. jAw. *urvan-* „Seele, Geist“ und ig. *al-* „wachsen“. S. auch § 687 A. u. 728.
- S. 218. § 115 aA. Ep. kl. *tarala-* „zuckend, zitternd“ wohl aus ig. *ter-* (vgl. ai. *tr-as-* gr. *τρεσ-*, lat. *tr-em-* gr. *τρεμ-* usw.) zu alb. *tartalis* „zapplo“ (Walde-Pokorny 1, 727); aber nach Burrow Trans. Philol. Soc. 1946, 27 dravidisch. S. auch § 115 c.
- S. 219. § 115 cA. Akzent *su-maṅgāla-* „glückbringend“ aus Up. *maṅgalā-* nach II 1, 298 § 114 eβ.
- S. 221. § 122 bA. Zeile 5. Benveniste Bull. Soc. ling. 32, 79ff. und Laroche NEM wollen gr. *vēpos* und lat. *nemus* als „(heiliger) Wald“ von der ai. Wurzel *nam-* trennen.
- S. 221. § 122 bA. am Ende. Zu *sáras-* = *śāś-*; s. auch Finzenhagen Geogr. Terminologie 27f. — *rájas-* nach Burrow BSOS. 12, 645ff. ursprünglich nur „Ausdehnung usw.“, also mit jAw. *razaḥ-* „Abgelegenheit“ zu v. *ṛñj-* „s-strecken“ jAw. *raz-* „richten“ (mit ig. Palatal!).
- S. 222. § 122 dA. *ródas-* nach Pisani ZDMG. 102, 62 (104, 136ff.) ursprünglich fem. „Erde“, nach Mayrhofer ZDMG. 103, 145ff. neutr. „Himmel“!
- S. 223. § 123 aαA. Günther KZ. 69, 240f.: *duvās-* = *dúvas-* „Gabe (des Menschen an die Götter und umgekehrt)“; s. auch III 81 § 32 bζ und Wüst Zschr. f. Indol. 8, 115.
- S. 223. § 123 aγ. *āṅgiras-* zu v. *agní-* „Feuer“ Duchesne Zoroastre 28.
- S. 224. § 123 baA. *upá-s-* Erweiterung von *upa* Specht Urspr. 201, dazu v. *úposti-* Mezger Language 24, 157; doch s. § 467 a.
- S. 233. § 129 aγA. Vgl. Hertel Sächs. Ber. 87, 1, 66f. und Thieme ZDMG. 102, 105.
- S. 237. § 134 A. MLeumann Morphol. Neuer. 35f. A. 3.

- S. 238. § 138. Direkter Zusammenhang von *-asti-* mit heth. *dalug-asti-* „Länge“ (Ntr.) und akal. *düg-asts* (Fem.) (Sturtevant Hitt. Gr. 155 f. § 165, Pedersen Hittitisch 35 § 29, Sommer Hethiter 74) besteht wohl nicht.
- S. 246. § 142 b. Ap. *haša yadāyā* „von wo“ Benveniste Bull. Soc. ling. 47, 35.
- S. 250. § 142 f β. Ap. (*ahi-*)/*frašti-* unrichtig, dafür *u-frašta-* „gut bestraft“ (Kent Old Persian 176). — Zu *icchā-* (e) vgl. mit anderer Ablautstufe akal. *iska* „Forderung“ und mit *jā-*Erweiterung ahd. *eisca* „Forderung“.
- S. 260. § 147 a α. *himā-* nach Sommer Münch. Abh. N.F. 27, 72 f. auch in v. *batā-hima-* (vgl. auch lit. *žiemė* akal. *zima*); doch s. § 42 b.
- S. 261. § 147 a β A. AV. *dīdā-karā-* „(Tag machend,) Sonne“ enthält adverbialles *dīdā* im Sinn eines Akk.; vgl. II 1, 178. 213 § 76 a A. 89 a A., KHoffmann Münch. Stud. z. Sprachw. 1, 55 A. 2.
- S. 265. § 149. *-ā* ursprünglich kollektiver Sg. Ntr.: Sturtevant Language 28, 180.
- S. 274. § 162 b γ A. *-ayāna-* nach v. *-ā-sāyāna-* MLeumann Morphol. Neuer. 20 A. 1.
- S. 288. § 177 a A. *piyāru-* aus Wurzel *pi-ē-* Wagner *ē-Verba* 44 f.
- S. 288. § 177 b A. *kuṇḍru-* nach Burrow Transact. Philol. Soc. 1946, 22 dravidisch.
- S. 300. § 187 b A. *ādi-* zu slav. *jedinā* „einer“ Uhlenbeck 21, v. Wijk IF. 30, 384—386.
- S. 314. § 199 a A. Zu *makši-* auch finn. *mehi-läinen* „Biene“ Mayrhofer KZ. 70, 13.
- S. 322. § 205 b A. Thieme KZ. 69, 216 A.: *dīv-ūt-* „vom Himmel kommend“ = „Glanz“, *sar-ūt-* „zur Salzflut gehend“? *daḥṣin-ūt-* „nach rechts gehend“.
- S. 327. § 208 a A. Thieme ZDMG. 93, 136: *paṇḍita-* aus *maṇḍita-* „geschoren“ = „weise“? Vgl. ep. kl. *muṇḍa-* „kahlköpfig“.
- S. 351. § 221 b. Sommer Münch. Abh. N.F. 27, 25: *malina-* nicht direkt = gr. *μέλας*, sondern für \**malin-* nach Farbadjektiven wie *kṛṣṇa-* (präkr. *kaṣiṇa-*!).
- S. 355. § 226 c. *dāḍima-* wohl austroasiat., vgl. Lex. *dāḍimba-*: Kuiper Proto-Munda Words 83 f.
- S. 386. § 247 e A. Scheftelowitz Wiener Zschr. 21, 133, Charpentier Eranos 17, 84 f., Pisani ZDMG. 96, 541; ferner § 702 b A. *bārsva-*.
- S. 387. § 247 f A. MS. *drumbhūṭ-*, Kāth. 25, 2 (104, 3) [KapS. 38, 5 Lücke!] *dālhbūṣi-*, Kauś. *dārbbhūṣa-* (s. § 332 A. 357), Sāy. *dārbbhūṣa-*, spätkl. *dambholi-* „Indras Bogen“ Lehnwort aus Mundasprachen: Kuiper Mededeel. Ak. Amst. N. R. 13, 7, 163 ff.
- S. 388. § 248 c α. Über *-pad-i-* Sommer Münch. Abh. N.F. 27, 40. 53 A. 2.
- S. 396. § 250 c α A. *rāmī-* eher von AV. *rāmā-* (v. N. pr.) „dunkelfarbig, schwarz“.
- S. 416. § 255 d β A. *ndri-* nach MLeumann IF. 61, 13 f. aus ig. NSg. *nēr*, danach *-āyī-* *-dri-*.
- S. 416. § 255 c α. Anders über *stri-* Mayrhofer Stud. z. ig. Grundspr. 35—37. Aus \**stī-trī-* „Gebärerin“ Pisani KZ. 71, 242 f.
- S. 417. § 256 a A. Zeile 2. Kuryłowicz Accentuation 22; in ig. Flußnamen Krahe Beitr. Namenf. 3, 3 ff. 12 ff. S. auch unten § 705 a.
- S. 417. § 256 a A. Zeile 4. Aus Mbh. Kulkarni (§ 70 A.) 7 f.
- S. 420. § 256 h A. Zu *mahiṣi-* und *taviṣi-* (§ 251 a A. 257 c A.) vergleicht Mayrhofer Stud. z. ig. Grundspr. 38 f. jAw. *hāiriṣi-* „Weib(chen)“ (zu *harah-* = ai. *saras-*??).



- S. 420. § 256ia. Mask. n — Fem. r auch in arm. *erkin* „Himmel“ — *erkir* „Erde“ Meillet Mél. Boisacq 1, 1f. Vgl. auch das r im Fem. von „3“ und „4“ (III 349 § 179a).
- S. 428. § 259aß. *alika-* aus \**ali-ika-* (-ika- wie § 362aß) „andersgesichtig“, „falschgesichtig“ (Thumb-)Hauschild 2, 176.
- S. 434. § 266aεA. Aber Adv. kl. *sanmukham* „gegenüber“.
- S. 451. § 273bz. Pokorny Vox Romanica 10, 228: ved. *prā-istha-* [sic! lies \**praiṣtha-* § 276e] zum kallaek. Volksnamen *Praesta-marci* (Plin.) = \**Aglatapiot*.
- S. 452. § 273bεA. *oḡām* RV. „brennend“, erst seit AV. „schnell“ durch Einfluß von *āśu-* „schnell“; entsprechend *oṣiṣtha-* = v. *āśiṣtha-* „schnellst“ (aber YV. *oṣiṣtha-* ist Irrtum von BR. und danach I 225 § 197da).
- S. 465. § 286b. Doch vgl. Wurzel \**dens-* \**dys-* in gr. *δήνεια δαήναι δι-δά(σ)-σκειν* usw. Debrunner Mél. Boisacq 1, 261 ff.
- S. 465. § 286bA. Aber \**mūhu-* (mi. für \**mṛhu-*) in v. *mūhu(h)* „plötzlich“ nach Bloch Donum nat. Schrijnen 369.
- S. 468. § 287aaA. Über *didhiṣu-* Mayrhofer Arch. ling. 2, 132 f.
- S. 471. § 287ca. (Das N gehört ans Ende von dA.!)
- S. 471. § 287dA. -*psu-* s. Nachtrag zu § 289ca.
- S. 471. § 287eA. Überzeugend über RV. 8, 18, 13c *yāh* = *dyuh* (vgl. 1, 89, 9d und gAw. jAw. *yu-* „Dauer“) Pisani BSOS.8, 699f., Benveniste Bull. Soc. ling. 38, 105f., Geldner Übers. zu 8, 18, 13c.
- S. 472. § 287eA. Zu -*gu-* nach Fraenkel Glotta 32, 17 auch lit. *žmogūs* „Mensch“ („auf der Erde gehend“). Ruipérez Emerita 15, 64. 331: -*gu-* in *vanar-gū-* betonte Partikel wie in gr. *ἐν-γύ μωση-γύ*. (??).
- S. 474. § 289aa. Bedeutung von akkad. *pīlaggu* keineswegs sicher: Falkner Stud. z. ig. Grundspr. 26. S. jetzt Pisani ZDMG. 104, 138 A. 1.
- S. 476. § 289ca. -*psu-* (Tiefstufe zu \**bhas-* „blasen“) „Atemhauch“, z.B. in v. *ā-hruta-psu-* „mit nie fehl(geh)endem Atem“, vgl. gr. *ψυ-χή*: Thieme Festschr. Schubring 3ff. Anders Hillebrandt Ved. Myth. 2, 36f. A.3: v. *arund-psu-* = -*paśu-* (s für ḍ, vgl. I 226f. § 197dβ. 198); sonst -*psu-* auch zu *bhas-* „kauen“ oder *bhās-* „glänzen“?
- S. 478. § 290aßA. *mānu-* aus ig. *men-* „hervorragen“, vgl. *ἀν-θρεωπος* zu *ἀνα-τρέπω*: H. Jensen Zschr. f. Phon. 5, 245 ff.
- S. 484. § 301A. *iṣud(h)-* „beten“ Lommel KZ. 67, 16ff.; (p)ṣu-rūdh. „das Vieh mehrend“ Thieme ZDMG. 95, 344.
- S. 487. § 309aA. *catura-* usw. eher zu v. *catur-*; vgl. z.B. kl. *catur-aśra-* „vier-eckig, harmonisch“ (Hauschild).
- S. 490. § 316aßA. *cākṣuḥ* aus dem Neutr. des Ptz. Pf. Akt. „das blickende“ MLeumann Morphol. Neuer. 33.
- S. 491. § 316d. S. Nachtrag zu § 286bA.
- S. 491. § 317. Doch s. Walde-Hofmann 2, 253f.
- S. 493. § 319aA. Unregelmäßig mit -*ā* (statt -*ār*) vor *y-* KapS. 42, 2 (248, 7) *sā phalgū* für Kāth. *sā phalgūh* (s. § 302bA.).
- S. 497. § 320bβ (und Anm.). Mayrhofer Germ.-Rom. Monatsschr. N. F. 2 (1951/52) 69f.: v. *svapā-* „Besen“ zu ig. *syep-* „werfen“ (lat. *supare dis-sipare* usw.); *kacchā-* und *campū-* nichtarisch.
- S. 500. § 332A. S. Nachtrag zu § 247fA.

- S. 520. § 362aß. V. *ndka-* „Firmament“ zu *alav, na* „auf“, gebildet wie *dpāka-* usw.? Thieme ZDMG. 101, 412. — Suffix *-āka-* wie in lat. *opācus* „schattig“ arm. *haka* „entgegen“ aksl. *(o)paky* „wiederum, zurück“? (s. zuletzt Walde-Hofmann 2, 210).
- S. 535. § 367aA. Zu *muṣ-kā-* s. unten den Nachtrag zu § 16dA.
- S. 546. § 400cA. Nach Dave „Lac and the Lac-Insect in the AV.“ (Nagpur 1950) 10 ist AV. *silācī-* der Name des Lackinsekts (: Suśr. *śilā-*, ep. kl. *manah-śilā-* „roter Arsenik“); ebenda Vermutungen über AV.VS. *piśācī-* „e. Dämonenart“ und Lex. *bakācī-* „e. kleiner Fisch“ (ep. kl. *baka-* „Reiher“).
- S. 549. § 413A. Anders über *kāṣṭhā-* Thieme ZDMG. 95, 349: „Holzstamm“ (zu ŚB. *kāṣṭhā-*) > „Barrieren der Rennbahn“ > „Rennbahn“.
- S. 553. § 422cA. *kṛśā-* dissimiliert aus \**kṛś-rā-*? (Thieme).
- S. 575. § 431dA. Ep. kl. *ghuṣṭa-* „ausgerufen“ zu v. *ghoṣāya-* „laut verkünden“; s. BR. 2, 888f., Frisk Göteb. Högsk. Årsskr. 56, 3, 17.
- S. 578. § 432bA. Überzeugend über ChU. 4, 1, 4 *kṛtāya vijitāya* Lüders Würfelspiel 39A.1 = Philol. Ind. 143A.5: „dem *kṛtu*-Wurf, mit dem man gesiegt hat“.
- S. 582. § 434bA. Nach Benveniste Bull. Soc. ling. 48, 56 genauer: „quod mihi factum (est)“.
- S. 586. § 436cßA. *nimitta-* nach (Thumb-)Hausechild 2, 251 mi. für \**ni-mi-tra-* (vgl. *-ni-mi-ta-* TB. „bestimmt“ BhP. „veranlaßt“).
- S. 604. § 453bA. Zu *itara-* s. auch III 491. 492. 584. 588 § 241a.c. 266 b. 268 d und Gonda Reflections 62f.
- S. 617. § 462bß. *medātām* nach Geldner Üb. z. St. Fehler für *médātām* „soll fett werden“.
- S. 618. § 462bßA. Über *sānfiā-* und *sānāra-* s. jetzt Mayrhofer Arch. ling. 2, 41f. und besonders Kuiper Mededeel. Ak. Amst. N.R. 14, 5, 214—222. S. auch § 438 d.
- S. 622. § 465aA. Viele Ergänzungen zu den Wörterbüchern liefert Renou in der Zeitschrift VĀK No. 1 (Dec. 1951) S. 1—4. — Porzig Die Entstehung der abstrakten Namen im Ig. (Studium generale 4, 1951, 145—150; S. 150 die Entstehungsfolge ig. *gñtis* „Geburt“ > *mñtis* „Tod“ > ai. *kṣitih* gr. *φθίσις* lat. *silis* > ai. *sphātih* ahd. *spuot* usw. „Gedeihen“).
- S. 630. § 467aA. Zu *upasti-* s. auch Nachtrag zu § 123baA.
- S. 636. § 471b Zeile 11. *rāti-* „Gabe“ und „Geber“ Günther KZ. 69, 225—244.
- S. 636. § 471b Zeile 16. *prāṣṭi-* als *prā-ṣ-ṭi-* „(vorn seiend,) Leitpferd“ (vgl. *abhi-ṣ-ṭi-* usw. § 467a) Liebert ti 34 A., Renou Bull. Soc. ling. 45, 61 (aber warum dann nicht \**pra-s-ṭi-*?).
- S. 641. § 474aA. *muṣṭi-* zu *māṣ-* usw. s. unten Nachtrag zu § 16dA.
- S. 644. § 479a. *ditya-vāḥ-* durch Dissimilation aus \**dvitya-* Debrunner Festschr. Hrozný 1 = Acta or. 17 (Prag 1949) 110f.
- S. 656. § 485bA. *śphutoṣ* nach Renou Gr. 22 § 23A.a auf Grund von B. S. *aśphaviṣam*.
- S. 662. § 487bA. *-ayitā* in Komp. im Mahāparinirvāṣasūtra Waldschmidt Berl. Abb. 1949, 1 S. 7A. 1.



- S. 697. § 512. Vgl. auch § 80aA. mit Nachtrag, ferner III 489f. über *tmán-*; dazu RV. 8, 2, 38b *puru-tmán-* „langlebig“.
- S. 699. § 513fA. Lommel Festschr. Schubring 29.
- S. 733. § 561b. Porzig Studium generale 4 (1951) 149: \**syepnos* ursprünglich „der Einschläferer“ (vgl. deutsch *Seufzer* usw.); Frisk Eranos 48, 134: *ὑπνος* lat. *sopor* r/n-Stamm (*ἔπαγ* „Wahrtraum“, heth. *suppariya-* „schlafen“).
- S. 733. § 561d. *dhénā-* „Milchstrom“ Oldenberg Vedaforschung 93ff.
- S. 734. § 562aA. Über *gunā-* s. Keith Comment. Essays to K. B. Pathak (1934) 311ff.
- S. 738. § 568A. Über RV. 5, 45, 2c *khādo-arnāh* (NSg. oder NPL.?) „dessen (deron) Flut (*ārnas-*) Bedrängnis (\**khādas-*) ist“ Lüders Varuṇa 1, 326, Thieme ZDMG. 101, 417, Geldner Übers. z. St.
- S. 741. § 573a. Über *pārṣṇī-* s. III 137 § 68aδββ (wo *ĀśvSS.* 1, 1, 23; 4, 4, 1 zu lesen ist statt *ĀpSS.*). Dazu heth. *parenus* Sommer Festschr. Hrozny 2 = Acta or. 18 (1949) 374ff.
- S. 745. § 583. Kl. *kārpāsa-* „Mieder“ und *kārpāsa-* „Baumwolle“ aus iran. \**kṛp-pāθa-* „Körperschutz“ Hennings bei Thieme ZDMG. 92, 52.
- S. 746. § 591aβ. Über *ibha-* Kretschmer Anz. Öst. Ak. 1951, 317f., Mayrhofer Stud. z. ig. Grundspr. 45.
- S. 750. § 596bA. Ig. -*ol-mo-* -*or-mo-* (besonders germ.) neben -*el-mo-* -*er-mo-* und -*ī-mo-* -*ī-mo-* Krahe Beitr. Namenf. 4, 111f.
- S. 756. § 602aA. Fraenkel Lexis 2, 146: *bhāman-* „Erde“ und *bhūman-* „Fülle“ beide = gr. *φῶμα* „Gewächs, Geschwulst“.
- S. 757. § 602b. Doch vgl. auch gr. *ἐλμα-* *ἰμάντιον* und lat. *volūmen* Frisk Eranos 43, 227ff.; Mayrhofer KZ. 70, 14.
- S. 757. § 602bA. Zu *v(i)yoman-* s. auch Wackernagel KZ. 46, 269f.; Mantra JB. 2, 88 *viyoman* (Lok.) = ŚB. 8, 6, 2, 19 *vyōman-*. — SV. 1, 209c = 1, 3, 1, 2, 6c *pāremani* „im Überfluß“ (für RV. 8, 45, 10b *dāvāne*) nach Benfey SV-Glossar 120 gleichbedeutend mit RV. *pārimani*, nach Renou Gr. lg. véd. § 4 A. 2 aus \**paray-iman-* (e aus *ayi*; vgl. I 51f. § 46b); doch eher Zusammensetzung mit v. *ēman-* (*pare-* aus \**parā-e-* nach I 319f. § 269c).
- S. 784. § 637hA. Mi. *gahāya* = ep. *grahāya* Edgerton Language 13, 111. — PB. 14, 9, 30 *abhyāghātīyam* nicht Absolutiv (Renou JVSt. I, 192), sondern Adj. „mit Wiederholung (*abhyāghāta-*) verbunden“ (Caland Übers. z. St.).
- S. 807. § 651b. Die Bedeutung „Speer(werfer)“ ist zweifelhaft; vgl. Nachtrag zu § 48b, Geldner Glossar und Übers. zu I, 81, 2.
- S. 809. § 651ha. Unrichtig Maitryup. 3, 1, 2. 2 Eanoul *avācyordhvā vā* „entweder abwärts oder aufwärts (gerichtet)“; lies *avdey* (= -ci) *ardhvā vā* (§ 256k).
- S. 811. § 651hz. Aber aus dem r-Stamm v. *sīvar* *sār-*, zu dem das Ai. den n-Stamm verloren hat, wird v.-kl. *sārya-* „Sonne(ngott)“ v.-S. *sūryā-* „Sonnengöttin“ gr. *ἥλιος* *ἥλιος* usw. gebildet (ursprünglich „der zum \**sāyēl* Gehörige; der Herr der Sonne“ Krahe Satara Weinreich [1952] 62); vgl. III 313f. § 160d.

- S. 819. § 656c. *ndsatya-* zu Wurzel *nas-* (vgl. § 439bβA.) Uhlenbeck 147 u. Meringer WuS. 1, 172, und zwar aus *\*nasati-* „Rettung“ Güntert Der ar. Weltkönig 259, Porzig IFAnz. 42, 19; anders Lommel Festschrift Schubring (aus *ndsā-* „Nase“!).
- S. 832. § 665aA. Noch besser TB. 3, 7, 6, 15, KapS. 1, 10 (7, 12—14) *vājajitydyai* „zum Erringen des Gewinns“ wie in einem andern Mantra TS. 1, 7, 9, 2 u. Parallelen.
- S. 850. § 684aγ. Szemerényi Beitr. Namenf. 2, 176f.: iran. *\*rudra-* „rot“ (= ai. *\*rudhrá-*) in mp. *Luhrāsp* „mit roten Roesen“, sogd. *ruw-γen'y* „von roter Farbe“, entlehnt in v. *Rudrá-*. Mayrhofer ZDMG. 103, 140ff.: *Rudra-* „himmlisch“ zu *rodas-* „Himmel“ (doch s. oben zu § 122dA.).
- S. 852. § 684c. Die Bedeutung „dumm“ ist für *mūrá-* nicht gesichert; vgl. Oldenberg zu 3, 43, 6, Hertel Indoir. Qu. u. F. 7, 99 A. 2; 241; 244, Friak Nom. 13.
- S. 854. § 685a. Zu *śūdrá-* vgl. auch Bhattacharya (Ig. Jb. 10, 101) u. Jacobsohn Arier u. Ugrofinnen 155.
- S. 854. § 685b. *cakrá-* ist — wie aus S. 856 § 685c hervorgeht! — zu *ca-kr-á-* zu zerlegen, enthält also nicht Suffix *-ra-*; richtig S. 85 § 25bβ!
- S. 855. § 685bA. Über *nāra-* s. auch Krahe Festschr. Hirt 2, 571f. u. (Thumb-) Hauschild 2, 250 (*Nārada-*).
- S. 856. § 685cβ. Thieme KZ. 69, 175f.: *śva-bhva-* „das Vieh zu Fall bringend“ (zu gr. *σφαί-*).
- S. 856. § 685c: s. zu S. 854 § 685b.
- S. 857. § 686b. Kāth. 19, 1 (1, 9) u. KapS. 29, 8 (136, 1) *suṣi-* ist nach MS. 3, 1, 2 (2, 18) u. ŚB. 6, 3, 1, 31 in *suṣirā-* zu korrigieren (Raghu Vira zu KapS.).
- S. 859. § 688bA. Anders über jAw. *vaḍre-yaona-* Benveniste(-Renou) Vjtra 51 A. 3.
- S. 874. § 705aa. Geldner Übers.: „die Berge von Śaryāṇāvāt“.
- S. 890. § 712dA. Lüders ZDMG. 96, 50ff.: *pārasvanti-* „Rhinozeros“.
- S. 895. § 716aaA. Hertel Sächs. Ber. 87 (1935) 1, 35 „der in der Mutter (im Feuerzeug) Aufleuchtende“ (?).
- S. 896. § 716ba und S. 898 § 716c. *godāvari-* nach Lüders ZDMG. 96, 34 für *godhā-vari-* (so im Pāli) „reich an Waranen“ (*d* für *dh* dravidisch), also zu § 718c und 719a gehörig.
- S. 898. § 716c: s. zu S. 896 § 716ba.
- S. 900. § 718A. Aber auch v. *svadhvant-* persönlich.
- S. 910. § 729bβ. Aus Präsensstamm (!) TĀ. 2, 6, 2 *śaknāvāmsa(h)* (v. l. *śaknuv-*) für AV. 6, 122, 2d *śikṣānt* (*śā*); aber (Wh.-)L. z. St. vermutet mit Recht Konj. 3. pl. *śaknāvān* (oder *śaknūvān*) (*śā*).
- S. 919. § 730A. -v- von *-rya-* von ig. *\*aγiōs* (vgl. lat. *avia*) aus; Pisani Gr. § 681. Ig. *-γiō-* auch in lit. *ūošvis* „socer“ *ūošvė* „socrus“: Devoto Studi baltici 4, 1935, 57ff., Pisani Uxor 2.
- S. 920. § 740. *ánarśa-* „der sich Gaben nicht verschließt“; „ob zu *arceo*!“ Geldner z. St.
- S. 922. § 749b. V. *yóh* „Heil“ (§ 129bβ) s-Erweiterung zu gr. *Eḗ(δαίς)* Kretschmer Glotta 32, 3(1).
- S. 923. § 750aβA. Ähnlich B. *bhr̥ṣa-* „Verletzung, Schaden“, VaitS. 33, 26 *nbhr̥ṣe* „bei Nichtschaden“ (vgl. P. 3, 3, 37) KHoffmann Festschr. Schubring 22, 24.



- S. 927. § 759 aA. V. *viṣṇu-* (§ 575 aA.) zu *viṣu-* wie v. *dhṛṣṇu-* zu gr. *θρασύς* Dumézil J. as. 1953, 10.  
 S. 929. § 767 aA. Zu *viṣṇu-* s. (Thumb-)Hauschild 315f.; ferner Nachtrag zu S. 927.

## 2. Nachträge, auf die nicht durch ein N im Text hingewiesen ist

- S. 59. § 16 dA. *māṣ-* doch zu *muṣ-* „stehlen“ Thieme KZ. 69, 214 mit A.1 unter Hinweis auf Specht KZ. 59, 280ff. (62, 242f.) und mit Vergleich von v. *muṣkā-* „Hoden“ (§ 367 a) und v. *muṣṭi-* „Faust“ (§ 474 a), eig. „Mäuseschaft“ (?).  
 S. 143. § 43 bA. AB. 3, 10, 5 *peṣāḥ* mask. statt *peṣāḥi* wegen des Subjekts *niridaḥ* Thieme Unters. 33 (vgl. JSchmidt Pluralb. 136).  
 S. 469. § 287 aA. R. 7, 34, 23 *mumokṣayīṣu-* Spielform für Mbh. R. *mumocayīṣu-* „zu befreien suchend“ u. v.-kl. *mumukṣu-* „nach Erlösung trachtend“.  
 S. 629. § 467 a Zeile 10. *nir-āva-tti-* „Abfindung“ zu TS. *nir-ava-dā-* „jmdm. seinen Teil geben“ von *dā-* „schneiden, teilen“; vgl. *nir-āva-tta-* „ganz verteilt“ § 426 d β.  
 S. 681. § 503 bA. *ḍmaritā* „Räuber“ Thieme KZ. 66, 232f.

## Verzeichnis der in den Bänden I. II 1. 2. III gebrauchten Abkürzungen

### 1. Wissenschaftliche Literatur

- Abhandlgn. Königsberg = Historische u. literärische Abhandlungen der k. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg. 4 Bde. Königsberg 1830—38.
- Abb. K. M. = Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, herausg. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1857 ff.
- Acad(émie) R(oyale) de Belgique, Bull(etin de la Classe des Lettres). Brüssel 1899 ff.
- Acta et Comm(entationes) Univ(ersitatis) Tart(uensis) (Dorpatensis). Dorpat 1932 ff.
- linguistica. Kopenhagen 1939 ff.
- or(ientalia). Leiden 1923 ff.
- philol(ogica) Scand(inavica). Kopenhagen 1926 ff.
- Actes (du) deux(ième) congr(ès) (international de) ling(uistes). (Genf 1931.) Paris 1933.
- Agrell Neutr. = S. A., Zur Geschichte des ig. Neutrums. Kungl. Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund Årsberättelse 1925—26, S. 17—64.
- Zur baltosl. Lautgesch. = S. A., Zur baltoslavischen Lautgeschichte. Lund 1921. (Lunds Universitets Årsskrift. N. F. 1, 17 Nr. 5.)
- Albright = R. N. A., The vedic declension of the type *vr̥k̥s*. Philadelphia 1927. (Language Dissertations 1.)
- Album Kern. (Opstellen . . . ter eere van Dr. H. Kern . . . op zijn zeventigsten verjaardag. Leiden 1903.)
- Altheim Aw. Textgesch. = Fr. A., Awestische Textgeschichte. Halle 1949. (Hallische Monographien 9.)
- Am(ericana) J(ournal of) Phil(ology). Baltimore 1880 ff.
- Annales acad(émiae) scient(iarum) Fenn(icae). Helsingfors 1909 ff.
- Ann(ali dell') Ist(ituto) Or(ientale di) Napoli. Neapel 1929 ff.
- ANTIQUPON s. Festschr. Wackernagel.
- Antiquité class(ique). Brüssel u. Löwen 1932 ff.
- Anzeiger Haupt = Anzeiger für Deutsches Alterthum, hsg. von M. Haupt. Berlin 1876 ff.
- Anzeiger Str. s. IFAnz.
- Anz. Öst. Ak. = Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1947 ff.
- Arch(ivio) glott(ologico) it(aliano). Rom u. Turin 1873 ff.
- Archiv f(ür) lat(einische) Lex(ikographie und Grammatik). 1—15 Leipzig 1884 bis 1908.
- Or(ientálnj). Prag usw. 1929 ff.



- Arch(iv für) slav(ische) Philol(ogie). Berlin 1876 ff.  
 Arch(ivum) ling(uisticum). Glasgow 1949 ff.  
 Arkiv (för) nord(isk) filol(ogi). N. R. Christiania (Lund, Leipzig) 1883 ff.  
 Arnold (V. metre) = E. V. A., Vedic Metre in its historical development. Cambridge 1905.  
 — Gr. = E. V. A., Sketch in the Historical Grammar of the Rig and Atharva Vedaa. (JAOS. 18, 1897, 203—353.)  
 Ascoli Briefe = G. I. A., Sprachwissenschaftliche Briefe, übers. von B. Güterbock. Leipzig 1887.  
 — Glottol. = G. I. A., Vorträge über Glottologie, gehalten an der Mailänder wissenschaftlich-literarischen Akademie. I. Vergleichende Lautlehre. Halle 1872. (Zitiert nach dem italienischen Original: Corsi di glottologia.)  
 — Krit. Stud. = G. I. A., Kritische Studien zur Sprachwissenschaft, übers. von R. Merzdorf u. B. Mangold. Weimar 1878.  
 Atti (del) III congr(esso) int(ernazionale) di ling(uisti, Roma ... 1933). Florenz 1935.  
 Audouin = E. A., De la déclinaison dans les langues indoeuropéennes ... Thèse Paris 1898.  
 Aufsätze Kuhn = Aufsätze zur Kultur- u. Sprachgeschichte ... E. Kuhn ... gewidmet ... München 1916. Breslau 1916.  
 Bahder Verbalabstr. = C. v. B., Die Verbalabstrakta in den germ. Sprachen. Halle 1880.  
 Bartholomae AF. = Chr. B., Arische Forschungen. 3 Bde. Halle 1882. 1886. 1887.  
 — Beitr. = Chr. B., Beiträge zur Flexionslehre der ig. Sprachen, insbesondere der arischen Dialekte. Gütersloh 1888.  
 — Grundr. = Chr. B., Grundr. d. iran. Philol. I 1. Straßb. 1895—1901.  
 — Stud. = Chr. B., Studien zur ig. Sprachgeschichte. I. 2. Halle 1890. 1891.  
 — (Air.) Wb. = Chr. B., Altiranisches Wörterbuch. Straßburg 1904.  
 Baunack Studien = J. u. Th. B., Studien auf dem Gebiete des Griech. u. der arischen Sprachen. I 1. 2. Leipzig 1886. 1888.  
 BB. = Beiträge zur Kunde der ig. Sprachen, herausg. v. A. Bezzenberger. Bd. 1—30 u. Gesamtregister. Göttingen 1877—1907.  
 Bechtel Assim. = Fr. B., Über gegenseitige Assimilation u. Dissimilation der beiden Zitterlaute. Göttingen 1876.  
 — Griech. Dial. = Fr. B., Die griech. Dialekte. 3 Bde. Berlin 1921. 1923. 1924.  
 — Hauptprobl. = Fr. B., Die Hauptprobleme der ig. Lautlehre seit Schleicher. Göttingen 1892.  
 — Histor. Personenn. = Fr. B., Die historischen Personennamen des Griech. bis zur Kaiserzeit. Halle 1917.  
 Beames Comp. Grammar = J. B., A Comparative Grammar of the Modern Aryan Languages of India. 3 Bde. London 1872. 1875. 1879.  
 Beitr(äge zur) Namenf(orschung). Heidelberg 1949/50 ff.  
 Bender = H. H. B., The suffixes *man* and *van* in Sanskrit and Avestan. Baltimore 1910.  
 Benfey (Vollst. Gr.) = Th. B., Vollständige Grammatik der Sanskritsprache. Leipzig 1852.  
 — KGr. = Th. B., Kurze Sanskritgrammatik zum Gebrauch für Anfänger. Leipzig 1855.

- Benfey Kl. Schr. = Th. B., Kleinere Schriften, ausgewählt u. herausg. von A. Bezzenberger. Berlin 1890. 1892.
- SV. = Sāmavedāreikam. Die Hymnen des Sāma-Veda, herausg., übers. u. mit Glossar versehen von Th. B. Leipzig 1848.
- Védica und Linguistica. Straßburg u. London 1880.
- Védica und Verwandtes. Straßburg u. London 1877.
- Wurzellex. = Th. B., Griechische Grammatik. I. Griechisches Wurzellexikon für Anfänger. 2 Bde. Berlin 1839. 1842.
- Benveniste Inf. = E. B., Les infinitifs avestiques. Paris 1935.
- Noms d'agent = E. B., Noms d'agent et noms d'action en indoeuropéen. Paris 1948.
- Origines = E. B., Origines de la formation des noms en indo-européen. I. Paris 1935.
- Benveniste-Renou Vṛtra = E. B. et L. Renou, Vṛtra et Vṛṭragna. Étude de mythologie indo-iranienne. Paris 1934. (Cahiers de la Société Asiatique 3.)
- Bergaigne Études = A. B., Études sur le lexique du Rīgveda. J. as. 1884, 169 ff.
- Rel. véd. = A. B., La religion védique d'après les hymnes du Rīg-Veda. 3 Bde. Paris 1878. 1881. 1883. (Bibliothèque de l'Ecole des Hautes-Etudes 36.)
- Berl. Abh. = Abhandlungen der (K.) Preuß. Akad. der Wiss. Berlin 1859 ff.
- Monber. = Monatsberichte der (K.) Preuß. Akad. der Wiss. Berlin 1858 ff.
- Philol. Woch. = Berliner philologische Wochenschrift. Berlin 1881 ff.
- Sitzgsber. = Sitzungsberichte der (K.) Preuß. Akad. der Wiss. Berlin 1882 ff.
- Berneker Slav. etym. Wb. = E. B., Slavisches etymologisches Wörterbuch. I. a—l. Heidelberg 1908—1913.
- Bhandarkar Development of language = R. G. Bh., Dev. of lang. (Vorlesungen, gehalten 1877; veröffentlicht: J. Bombay Branch of the RASoc. 16, 1885; zuletzt in: Collected Works of Sir R. G. Bh., vol. IV, Poona 1929, 239 ff.)
- Bloch Asoka = J. Bl., Les inscriptions d'Asoka, traduites et commentées. Paris 1950.
- L'indo-aryen = J. Bl., L'indo-aryen du Vēda aux temps modernes. Paris 1934.
- Bloomfield V. C. = M. Bl., A Vedic Concordance. Cambridge (Mass.) 1906. (Harvard Oriental Series 10.)
- Bloomfield-Edgerton s. Ved. Var.
- Bö. = O. von Böhtlingk.
- Böhm. Sitzgsber. = Sitzungsberichte der K. Böhmischen Gesellschaft der Wiss., Cl. für Philos. Prag 1886 ff.
- Böhtlingk Accent = O. v. B., Ein erster Versuch über den Accent im Sanskrit. (Mém. Petersburg VI 7, 1848, S. 1—114.)
- Ch.<sup>1</sup> = O. v. B., Sanskrit-Chrestomathie. Petersburg 1845.
- Ch.<sup>2</sup> = O. v. B., Sanskrit-Chrestomathie. 2. Aufl. Petersburg 1877.
- Decl. = O. v. B., Die Declination im Sanskrit. (Mém. Petersburg VI 7, 1848, S. 115—212.)
- Spr.<sup>(2)</sup> = O. v. B., Indische Sprüche, Sanskrit u. Deutsch. 2. Aufl. Petersburg 1863—1865. Fortsetzung von Nr. 7614 an: Mélanges Asiatiques tirés du Bull. hist.-phil. de l'Ac. Imp. des sciences de St. Pétersbourg 8, 317 ff.



- Böhtlingk, Über die Sprache der Yakuten. Petersburg 1848. (In: A. Th. v. Middendorf, Sibir. Reise III.)
- B&Wb. = O. v. B., Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. 7 Bde. Petersburg 1879—89 (Neudruck Leipzig 1923—25).
- Boisacq Dict. étym. = E. B., Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Heidelberg 1916. (4. Aufl. 1950 [mit unverändertem Text!].)
- Bollensen Vikram. = Vikramorvasī, das ist Urvasī, der Preis der Tapferkeit, herausg. u. erläutert von Fr. Bollensen. Petersburg u. Leipzig 1846.
- Bopp (Vergl. Gr.) = Fr. B., Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lithauischen, Gothischen u. Deutschen. Berlin 1833—49. (5 Teile in 1 Band.)
- Bopp<sup>2</sup> (Vergl. Gr.) = Fr. B., Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Send, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Lithauischen, Altalavischen, Gothischen u. Deutschen. 2. Aufl. 3 Bde. Berlin 1857—61.
- Bopp Acad. 1824. 1826 = Fr. B., Historisch-philologische Abhandlungen der K. Acad. der Wiss. zu Berlin 1824. 1826.
- Analyt. Comp. = Analytical Comparison of the Sanskrit, Greek, Latin and Teutonic Languages . . . (Annals of Oriental Literature 1, London 1820; abgedruckt in Techmers Ztschr. 4, 1888, 1ff.; zitiert nach dem ersten Druck.)
- Annals = Bopp Analyt. Comp.
- Conjug(ationssystem) = Fr. B., Über das Conjugationssystem der Sanskritsprache . . . Frankfurt a.M. 1816.
- Gloss(arium) comp(arativum linguae sanscritae). 3. Aufl. Berlin 1887.
- Gloss(arium) Sanscr(ritum). Berlin 1830.
- Gr(ammatica) crit(ica linguae Sanscritae). Altera emendata editio. Berlin 1832.
- Krit(ische) Gr(ammatik der Sanskrita-Sprache in kürzerer Fassung). Berlin 1. Aufl. 1834, 3. Aufl. 1863.
- Lehrgebäude = Fr. B., Ausführliches Lehrgebäude der Sanskrita-Sprache. Berlin 1827.
- Vergl(eichendes) Acc(entuationssystem . . . des Sanskrit u. Griechischen). Berlin 1854.
- Vocal(ismus oder sprachvergleichende Kritiken . . .). Berlin 1836.
- BR. = Sanskrit-Wörterbuch, herausg. von der K. Akademie der Wiss., bearb. von O. Böhtlingk u. R. Roth. 7 Bde. Petersburg 1855—75.
- v. Bradke Dyau Asura = P. v. Br., Dyāus Asura, Ahura Mazda und die Asuras. Halle 1885.
- Brandstetter (R.), Wir Menschen der indones(ischen) Erde. 11. Die Verwandtschaft des Indonesischen mit dem Indogermanischen. Luzern 1937.
- Brugmann (Grundr.) = K. Br., Grundriß der vergleichenden Grammatik der ig. Sprachen. 2 Bde. Straßburg 1888—92. 2. Bearbeitung. Bd. I II 1. 2. 3. Straßburg 1897. 1906. 1911. 1916.
- Dem. = K. Br., Die Demonstrativpronomina der ig. Sprachen. Leipzig 1904. (Sächs. Abb. 22, 6.)
- Dissim. = K. Br., Das Wesen der lautlichen Dissimilationen. Leipzig 1909. (Sächs. Abb. 27.)
- K. vergl. Gr. = K. B., Kurze vergleichende Grammatik der ig. Sprachen. Straßburg 1902—04. Neudruck Berlin 1922.

- Brugmann, Numeralia = K. Br., Die distributiven u. die kollektiven Numeralia der ig. Sprachen. Leipzig 1907. (Sächs. Abh. 25, 5.)
- (Ein) Problem (der homerischen Textkritik u. die vergleichende Sprachwissenschaft). Leipzig 1876.
- Total(ität) = K. Br., Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den ig. Sprachen. Programm Leipzig 1893/94.
- Brune (J.), Zur Textkritik (der dem SV. mit dem 8. Maṇḍala des RV. gemeinsamen Stellen). Diss. Kiel 1909.
- Brunnhöfer Iran u. Turan = H. Br., Urgeschichte der Arier in Vorder- u. Centralasien. I. Iran u. Turan. Leipzig 1893.
- BSO(A)S. = Bulletin of the School of Oriental (seit 1938: and African) Studies. London 1917 ff.
- Bühler Schrifttafel = G. B., Leitfaden für den Elementarkursus des Sanskrit. Wien 1883. (Mit Schrifttafel.) (2. Aufl. 1927.)
- Bugge Beitr. armen. = S. B., Beiträge zur etymologischen Erläuterung der armenischen Sprache. (Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 1889 no. 4.)
- Bull(etin) (of the) Decc(an) Coll(ege) Res(earch) Inst(itute). Poona 1939/40 ff.
- Bull. Extr. Orient = Bulletin de l'Ecole Française d'Extrême-Orient. Hanoi 1901 ff.
- Bulletin historico-phil. (Petersb.) = Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Acad. (Imp.) des Sciences de St.-Petersbourg. 1849 ff.
- Bull. School. Or. St. = BSO(A)S.
- Bull(etin de la) Soc(iété de) ling(uistique de Paris). Paris 1869 ff.
- Burnouf (E.), Comm(entaire) sur le Yaçna. 2 Bde. Paris 1833. 1835.
- (Le) Lotus (de la Bonne Loi) = Introduction à l'histoire du Bouddhisme indien. II. Paris 1852.
- Caland Auswahl = W. C., Das Jaiminiya-Brāhmaṇa in Auswahl. Text, Übers., Indices. Amsterdam 1919. (Verhandelingen XIX 4.)
- Baudh. = W. C., Über das rituelle Sūtra des Baudhāyana. Leipzig 1903. (Abh. K. M. XII 1.)
- JB. = Caland Auswahl.
- Over en uit het J(aiminiya) B(rāhmaṇa). Amsterdam 1915. (Verslagen en Mededeelingen V 1, 1.)
- Over het Vaikh(ānasasūtra). Amsterdam 1926. (Mededeel. Ak. Amst. 61 A 8.)
- PB. = Pañcavimpśa-Brāhmaṇa translated by W. C. Calcutta 1931. (Bibliotheca Indica 255.)
- ŚBK(ānv.) = The Śatapatha Brāhmaṇa in the Kāpviya Recension, ed. by W. C. I. Lahore 1926. (Punjab Sanskrit Series 10.)
- Syntax = W. C., Zur Syntax der Pronomina im Avesta. Amsterdam 1891. (Verhandelingen XX.)
- , Vaikh(ānasasmārtasūtram). Ed. by W. C. Calcutta 1927. (Bibliotheca Indica 242.)
- , Vaikh(ānasasmārtasūtram). Transl. by W. C. Calcutta 1929. (Ebd. 251.)
- Zauberrit. = W. C., Altindisches Zauberritual. Probe einer Übersetzung der wichtigsten Theile des Kauśika Sūtra. Amsterdam 1900. (Verhandelingen III 2.)
- Caldwell Comp. Gr. = R. C., A Comparative Grammar of the Dravidian or South-Indian Family of Languages. London 1875.



- Carnoy (A.), Gramm(aire) él(ementaire) de la langue sanscrite. 2. Aufl. Löwen 1937.
- Chantraine Form. d. n. = P. Ch., La formation des noms en grec ancien. Paris 1933. (Collection linguistique publiée par la Société de linguistique de Paris 38.)
- Charisteria = *Χαρίστρια*. Sborník statej v cestl F. E. Korša. Moskau 1896.
- Charites Leo = *ΧΑΡΙΤΕΣ*. Fr. Leo zum 60. Geburtstag. Berlin 1911.
- Charpentier Beitr. z. indoir. Mythol. = J. Ch., Kleine Beiträge zur indoiranischen Mythologie. (Uppsala Univ. Årsskr. 1911, 2.)
- Childers Dict. = R. C. Ch., A Dictionary of the Pali Language. London 1875 (und weitere Auflagen).
- C. Inscr. Ind. 3 = Corpus Inscriptionum Indicarum. III. J. F. Fleet, Inscriptions of the Early Gupta Kings. Calcutta 1888.
- Class(ical) Philol(ogy). Chicago 1906 ff.
- Class(ical) Rev(iew). London 1887 ff.
- Colebrooke (H. Th.), Misc(ellaneous) Ess(ays), published by Rosen. 2 Bde. London 1837.
- Collitz Prät. = H. C., Das schwache Präteritum u. seine Vorgeschichte. Göttingen 1912. (Hesperia I.)
- Curtius Chronol. = G. C., Die Chronologie in der ig. Sprachforschung. Leipzig 1867. (Sächs. Abh. 5.)
- De nom(inum) Graec(or)um form(at)ione linguarum cognatarum ratione habita). Berlin 1852.
- Erläut(erungen) zu m(einer) gr(iechischen) Schulgr(ammatik). 3. Aufl. Prag 1875.
- Curt. Stud. = Studien zur griech. u. lat. Grammatik, herausg. von G. C. (u. K. Brugmann). 10 Bde. Leipzig 1868—78.
- Danielsson (O. A.), Gramm(atiska) Anm(ärkningar). I. II. (Uppsala Univ. Årsskr. 1881. 1883.)
- Darmesteter (J.), Ét(udes) iran(ienne)s. Paris 1883.
- Darbishire (H. D.), Rel(iquiae philologicae or Essays in Comparative Philology, ed. by R. S. Conway). Cambridge 1895.
- Debrunner (A.), Griech(ische) Wortb(ildungslehre). Heidelberg 1917. (Ig. Bibliothek II 8.)
- Delbrück Ai. Vb. = B. D., Das ai. Verbum aus den Hymnen des RV, ... dargestellt. Halle 1874.
- Synt. F. = Syntaktische Forschungen von B. D. (u. E. Windisch). 5 Bde. Halle 1871—88 (Bd. 5 Altind. Syntax von B. D.).
- Verbum = Delbrück Ai. Vb.
- Vergl. Synt. 1—3 = B. D., Vergleichende Syntax der ig. Sprachen 1—3 = Brugmann Grundr. 3—5. Straßburg 1893—1900.
- Verwandtschaften. = B. D., Die ig. Verwandtschaftsnamen, ein Beitrag zur vergleichenden Alterthumskunde. Leipzig 1890. (Sächs. Abh. XI 379 ff.)
- Deutschbein (M.), System der neuengl(ischen) Syntax. Köthen 1917. (4. unveränderte Aufl. Leipzig 1931.)
- Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien 1949 ff.
- DLZ. = Deutsche Literaturzeitung. Berlin 1880 ff.
- Donum natal(ici)um Schrijnen. Verzameling van opstellen . . . Nijmegen u. Utrecht 1929.

- Duchesne Comp. = J. Duchesne-Guillemin, *Les composés de l'Avesta*. Lüttich u. Paris 1936. (Études de morphologie iranienne I = Bibl. de la Fac. de Philos. et Lettres de l'Univ. de Liège, fasc. 74.)
- Zoroastre = J. D.-G., *Zoroastre. Etude critique avec une traduction commentée des Gâthâ*. Paris 1948. (Les dieux et les hommes, Collection publ. sous la direction de G. Dumézil II.)
- Dumézil (G.), *Flamen-Brahman*. Paris 1935. (Annales du Musée Guimet, Bibl. de vulgarisation 51.)
- Jupiter, Mars, Quirinus IV. Explications et textes indiens et latins. Paris 1948. (Bibl. de l'Ec. des Hautes Etudes, Sect. des Sc. Relig. 62.)
- Edgerton K-Suffixes = Fr. E., *The K-Suffixes of Indo-Iranien*. Part I. *The K-Suffixes in the Veda and Avesta*. Leipzig 1911. (Diss. Johns Hopkins Univ. = JAOS. 31, 93ff. 296ff.)
- BHS. = Fr. E., *Buddhist Hybrid Sanskrit*. I. Grammar. II. Dictionary. (3.) Reader. New Haven 1953.
- Edgren = Hj. Edgren, *Statistical and discursive notes on Vrddhi-derivatives in Sanskrit*. (Lunds Universitets Årsskrift 17 [1880/81], Afd. f. Philos. II.)
- Eighth Verb-Class = Hj. E., *On the Propriety of Retaining the Eighth Verb-Class in Sanskrit*. (University Studies, Lincoln [Nebraska] I 1, 17ff. 1888.)
- Ehrlich Beton. = H. E., *Untersuchungen über die Natur der griech. Betonung*. Berlin 1912.
- Emerita. *Boletín de lingüística y filología clásica*. Madrid 1933ff.
- Endzelin (J.), *Lett(ische) Gr(amm)atik*. Riga 1922.
- Epigr. Ind. = *Epigraphia Indica*, herausg. von J. Burgess (E. Hultzsch). Calcutta 1888ff.
- Erancs. *Acta philologica Suecana*. Göteborg 1900ff.
- Ernout-Meillet = A. E. u. A. M., *Dictionnaire étymologique de la langue latine*. Paris 1932 (1939; 3. Aufl. 1951).
- Ewald k-Suffix = F. E., *Die Entwicklung des k-Suffixes in den ig. Sprachen*. Heidelberg 1924. (Ig. Bibl. III 4.)
- Feist Etym. Wb. Got.<sup>3</sup> = S. F., *Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache*. 3. Aufl. Leiden 1939.
- Festgabe (R. von) Garbe ... zu seinem 70. Geburtstag ... Erlangen 1927. (Aus Indiens Kultur.)
- Festgabe Jacobi = *Beiträge zur Literaturwissenschaft u. Geistesgeschichte Indiens*. Festgabe H. J. zum 75. Geburtstag ... Bonn 1920.
- Festgabe (A.) Kaegi ... zum 30. Sept. 1919. Frauenfeld 1919.
- A. Weber s. Gurupūjāk.
- Festgruß Bö. = *Festgruß an O. von Böhlingk zum Doktor-Jubiläum 3. Februar 1888*. Stuttgart 1888.
- Roth = *Festgruß an R. von Roth zum Doktor-Jubiläum 24. August 1893*. Stuttgart 1893.
- Festschrift (F. C.) Andreas (zur Vollendung des 70. Lebensjahres . .). Leipzig 1916.
- (Ad.) Bezenberger (zum 14. April 1921 . .). Göttingen 1921.
- (L.) Gauchat. Aarau 1926.
- W. Geiger s. *Studia Indo-Iranica*.



- Festschrift (für ... A.) Hillebrandt ... 15. März 1913. Halle 1913.
- (für H.) Hirt. Heidelberg 1936. (Germanen u. Indogermanen. II. Ergebnisse der Sprachwissenschaft.)
- (J.) Jud (zum 60. Geburtstag ...). Genf u. Zürich-Erlenbach 1943. (Romanica Helvetica 20.) (Sache, Ort u. Wort.)
- (Fr.) Kluge (zum 70. Geburtstage ...). Tübingen 1926.
- Schubring = Beiträge zur ind. Philologie u. Altertumskunde W. Sch. zum 70. Geburtstag ... (Alt- u. neuindische Studien VII). Hamburg 1951.
- (W.) Streitberg. Heidelberg 1924. (Stand u. Aufgaben der Sprachwissenschaft.)
- (für E.) Tappolet. Basel 1935.
- F. W. Thomas = A Volume of Eastern and Indian Studies presented to F. W. Th. ... Bombay 1939.
- (V.) Thomsen zur (Vollendung des 70. Lebensjahres ...). Leipzig 1912.
- Voretzsch = Philologische Studien ... K. V. zum 60. Geburtstage ... Halle 1927.
- Wackernagel = *ANTIΔΩPON*. Festschrift J. W. zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 11. Dezember 1923 gewidmet ... Göttingen 1923.
- Wahle = Ur- u. Frühgeschichte als historische Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von E. W. Heidelberg 1950.
- Whitley Stokes (zum 70. Geburtstage ...). Leipzig 1900.
- (E.) Windisch (zum 70. Geburtstag ...). Leipzig 1914.
- (M.) Winternitz (1863—1933). Leipzig 1933.
- Festskrift (tillägnad H.) Pipping (på hans sextioårsdag ...). Helsingfors 1924. (Skrifter utg. av Svenska Litteratursällskapet i Finland 175.)
- Festskrift (till V.) Thomsen ... i anledning af hans femogtyveårige doktorjubileum ... Kopenhagen 1894.
- Fick = A. F., Vergleichendes Wörterbuch der Ig. Sprachen. Göttingen. I<sup>o</sup> 1874, I<sup>2</sup> 1890.
- Fick (A., Die) griech. Personennamen (nach ihrer Bildung erklärt). Göttingen 1874.
- Fiesel (Eva), Das gramm(atische) Geschlecht im Etr(uskischen). Göttingen 1922.
- Filliozat Médecine indienne = J. F., La doctrine classique de la médecine indienne. Ses origines et ses parallèles. Paris 1949.
- Finzenhagen (U., Die) geogr(aphische) Terminologie (des Griechischen). Diss. Berlin 1939.
- Flensburg (N.), Stud(jen auf dem Gebiete der) ig. Wurzelbildung. I. Die einfache Basis *ter-* im Ig. Lund 1897.
- Forstemann (E.), Gesch(ichte) des deutschen Sprachstammes. 2 Bde. Nordhausen 1874. 1875.
- Forsch(ungen) u(nd) Fortschr(itte). Berlin 1925ff.
- Fortunatov *Χαριστήρια* = F. Fortunatov, Die ig. liquiden im Ai. (Aus den *Χαριστήρια* [s. o.] übersetzt von F. Solmsen KZ. 36, 1898, 1—37.)
- Fraenkel (Ernst), Baltoslavica. Göttingen 1921. (Ergänzungsheft 1 zu KZ.)
- Nom. ag. = E. Fr., Geschichte der griech. Nomina agentis. 2 Bde. Straßburg 1910. 1912.
- Frisk (Hj.), Indogermanica. Göteborg 1938. (Göteb. Högsk. Årskr. 44; 1938:1.)
- Nom. = Hj. Fr., Zur indoiranischen u. griechischen Nominalbildung. (Göteborgs K. Vetenskaps- och Vitterhets-Samhälles Handlingar V A 4 Nr. 4. 1934.)

- Frisk (Hj.), Subst(antiva) priv(ativa im Ig.). Göteborg 1948. (Göteb. Högsk. Årsskr. 53; 1947: 3.)
- Suff(ixa)les -*th-* (im Ig.). Göteborg 1936. (Ebd. 42; 1936: 2.)
- Gaastra (D.), Bijdrage (tot de kennis van het vedische Ritueel, Jaiminiya Śrauta-sūtra). Leiden 1906.
- Gaeddicke = C. G., Der Accusativ im Veda. Breslau 1880.
- Geiger (B.), Die Aṃśa Sp(entas, ihr Wesen und ihre ursprüngliche Bedeutung). Wien 1916.
- Geiger (W.), Pāli (, Literatur u. Sprache). Straßburg 1916. (Grundr. d. Indo-Ar. Phil. I 7.)
- Geldner (K.), Drei Yasht (aus dem Zendavesta). Stuttgart 1884.
- Glossar = K. G., Der RV. in Auswahl. I. Glossar. Stuttgart 1907.
- Stud(ien) zum Avesta. I. Straßburg 1882.
- Übers. = K. G., Der Rigveda übersetzt u. erläutert. I. Erster bis vierter Liederkreis. Göttingen u. Leipzig 1923. (Quellen der Religionsgeschichte Bd. 12.) Der Rig-Veda aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt. I. (1—4). II. (5—8). III. (9—10). Cambridge (Mass.) 1951. (Harvard Oriental Series 33—35.)
- Ved. Stud. = R. Pischel u. K. G., Vedische Studien. 3 Bde. Stuttgart 1889. 1892. 1901.
- Georgiev (Vl.), Die sprachliche Zugehörigkeit der Etrusker. Sofia 1943. (Jahrbuch der Univ. Sofia, hist.-philol. Fak. 39.)
- Vorgriechische Sprachwissenschaft. 1. 2. Sofia 1941. 1945. (Ebd. 36, 6; 41.)
- Γῆρας = ΓΕΡΑΣ. Abhandlungen zur Ig. Sprachgeschichte A. Fick ... gewidmet. Göttingen 1903.
- Gereken = J. G., Zur Entstehungsgeschichte der *ti*-Abstrakta (besonders in Rücksicht auf die germ. Sprachen). Diss. Freiburg i. B. 1923.
- Germania. Berlin u. Leipzig 1836 ff.
- Gerschewitsch = I. G., -*i-*, -*ti-*, -*to-* suffissi di „nomina actionis“ in composti omerici e rigvedici. I. Studi ital. filol. cl. N. S. 15 (1938) 131—161.
- Ghosh (B., Les) formations (nominales et verbales) en *p* (du sanscrit). Paris 1933.
- Lost Brāhmaṇas = B. Gh., Collection of the fragments of lost Brāhmaṇas. Calcutta 1933.
- GGA. = Göttingische Gelehrte Anzeigen. Göttingen (Berlin) 1809 ff.
- Gött. Abh. = Abhandlungen der (K.) Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Hist.-phil. Classe. Göttingen (Berlin) 1843 ff.
- Gött. Nachr. = Nachrichten von der (K.) Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse. Göttingen 1868 ff.
- Giorn(ale della) Soc(ietà) As(iatica) It(aliana). Florenz 1887 ff.
- Glotta. Zeitschrift für griech. u. lat. Sprache. Göttingen 1909 ff.
- Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft. Berlin 1925 ff.
- Göteb(orga) Högsk(olas) Årsskr(ift). Göteborg 1895 ff.
- Goldstücker Pāṇ. = Th. G., Pāṇini, his place in Sanskrit Literature. London u. Berlin 1861.
- Gonda Bijdragen = J. G. Altind. °ANTA-, °ANTARA-, usw. (Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië, Deel 97, Afl. 4, Haag 1938, S. 453—500.)



- Gonda Brahman = J. G., Notes on Brahman. Utrecht 1950.
- ojas = J. G., Ancient-Indian *ojas* Latin *\*augos* and the Indo-European nouns in *-es-/-as-*. Utrecht 1952.
- Passive = J. G., Remarks on the Sanskrit Passive. Leiden 1951.
- Grammont (M.), De liqu(id)is sonant(ibus indagat)iones aliquot). Dijon 1895.
- (La) dissimilation (consonantique dans les langues indo-européennes et les langues romanes). Dijon 1895.
- Graßmann (H.), Wörterbuch zum Rig-Veda. Leipzig 1873. (Neudruck 1936.)
- Grimm (J.), Deutsche Gr(amm)atik. Neuer vermehrter Abdruck, Teil 4. Gütersloh 1898.
- Grundr(iß) d(er) Indo-Ar(ischen) Phil(ologie u. Altertumskunde). Straßburg 1896 ff.
- Grundr(iß) d(er) iran(ischen) Philol(ogie). Straßburg 1896 ff.
- Gubler (Th.), Die Patronymika im Alt-Indischen. Diss. Basel 1903.
- Güntert (H.), Der ar(ische) Weltkönig (und Heiland). Halle 1923.
- Grundfr(agen) der Sprachwiss(enschaft). Leipzig 1925. (Wissenschaft u. Bildung 210.)
- (Über) Reimwortbildungen (im Arischen u. Altgriechischen). Heidelberg 1914. (Ig. Bibl. III 1.)
- Gune = P. D. G., Die altindischen Absolutiva, besonders im Rgveda, Aitareya- u. Çatapathabrähmana, Ein Beitrag zur ai. Syntax. Diss. Leipzig 1913.
- Gurupūjak(aumudī). Festgabe zum 50. jähr. Doctorjubiläum A. Webers. Leipzig 1895.
- HALZ (Hallesche Allg. Litztg.) = Allgemeine Literaturzeitung. Jena u. Halle 1785 ff.
- Haug Wed. Accent = M. H., Über das wesen u. den werth des wedischen Accents. München 1873.
- Heid. Sitzgaber. = Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. der Wiss., Phil.-hist. Klasse. Heidelberg 1910 ff.
- Hendriksen = H. H., Untersuchungen über die Bedeutung des Hethitischen für die Laryngalthorie. Kopenhagen 1941. (Meddelelser 28, 2.)
- Syntax = H. H., Syntax of the infinite verb-forms of Pāli. Diss. Kopenhagen 1944.
- Henry Anal. = V. H., Étude sur l'analogie en général et sur les formations analogiques de la langue grecque. Thèse Paris 1883.
- AV. 8 u. 9 = V. H., Atharva-Vēda. Traduction et commentaire. Les livres VIII et IX. Paris 1894.
- Esquisses morphol(ogiques). 1—5. Muséon 1882—89.
- Hertel (J.), Indo-Iran(ische) Qu(ellen) u. F(or)schungen). Leipzig 1924 ff.
- Herzfeld Ap. Inschr. = E. H., Altpersische Inschriften. Berlin 1938.
- Hilka Namengebung = A. H., Beiträge zur Kenntnis der indischen Namengebung. Die ai. Personennamen. Breslau 1910. (Indische Forschungen 3.)
- Hillebrandt Akzentsysteme (zu privater Mitteilung gedruckt 1885).
- Lieder des RV. (oder: Übers.) = A. H., Lieder des Rgveda übersetzt. Göttingen 1913. (Quellen der Religionsgeschichte 5.)
- Ved(ische) Myth(ologie). Große Ausgabe 3 Bde. Breslau 1891 ff., kleine Ausgabe Breslau 1910.
- Hinz Wb. = W. Hinz, Altpersischer Wortschatz. Leipzig 1942. (Abh. K. M. 27, 1.)
- Hirt Ablaut = H. H., Der ig. Ablaut, vornehmlich in seinem Verhalten zur Betonung. Straßburg 1900.

- Hirt Akzent = H. H., Der ig. Akzent. Ein Handbuch. Straßburg 1895.  
 — (Handbuch der) griech. Laut- u. Formenlehre. 2. Aufl. Heidelberg 1912.  
 (Ig. Bibl. I 2.)  
 — Ig. Gr. = H. H., Indogermanische Grammatik. 7 Bde. Heidelberg 1927—37.  
 (Ig. Bibl. I 1, 13.)  
 (Thumb-)Hirt s. Thumb.  
 Höfers Zschr. = Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache, herausg. von A. Höfer.  
 4 Bde. Berlin (Greifswald) 1846—54.  
 Hoffmann Griech. Dial. = O. H., Die griech. Dialekte in ihrem historischen Zusammenhang mit den wichtigsten Quellen dargestellt. 3 Bde. Göttingen 1891.  
 1893. 1898.  
 — (Die) Makedonen, ihre Sprache u. ihr Volkstum. Göttingen 1906.  
 Holder (A.), Alteit(ischer) Sprachschatz. 3 Bde. Leipzig u. Berlin 1925 ff.  
 Holt = Jens Holt, Les noms d'action en -*τις* (-*τις*). Aarhus 1940.  
 Holtzmann = Ad. H., Grammatisches aus dem Mahabharata. Leipzig 1884.  
 (= Whitney II Anhang 1.)  
 — Ablaut = Ad. H., Über den Ablaut. Carlsruhe 1844.  
 Hoops Reallex. = J. H., Reallexikon der germ. Altertumskunde. 4 Bde. Straßburg 1911—19.  
 Horn Neupers. Et. = P. Horn, Grundriß der neupersischen Etymologie. Straßburg 1893.  
 Hübschmann (H.), Etym(ologie u. Lautlehre) der oss(etischen) Sprache. Straßburg 1887.  
 — Pers(ische) Stud(ien). Straßburg 1895.  
 — (Das ig.) Vokalsystem. Straßburg 1885.  
 IF. = Indogermanische Forschungen. Straßburg (Berlin) 1892 ff.  
 IFAnz. = Anzeiger für Ig. Sprach- u. Altertumskunde (Beiblatt zu den IF.).  
 Bd. 1—43. 1892—1926. Straßburg (Berlin).  
 Ig. Jb. = Indogermanisches Jahrbuch. Straßburg (Berlin) 1914 ff.  
 Ind. Ant. = The Indian Antiquary. Bombay (London) 1872 ff.  
 Ind. Bibl. = Indische Bibliothek. Eine Zeitschrift, von A. W. v. Schlegel. 3 Bde.  
 Bonn 1820—30.  
 Ind. Hist. Quart. = Indian Historical Quarterly. Calcutta 1925 ff.  
 India Antiqua (A Volume of Oriental Studies presented . . . to J. Ph. Vogel . . .).  
 Leiden 1947.  
 Indian Linguistics. Lahore 1931 ff.  
 Indog. Forsch. s. IF.  
 Indoir. Qu. u. F. s. Hertel.  
 Indo-Iranian Studies (, being commemorative papers . . . in honour of) Darab  
 Peshotan Sanjana. London u. Leipzig 1925.  
 Ind. Spr.<sup>2</sup> s. Böhlingk Spr(ühe).  
 Ind. St. = Indische Studien, herausg. von A. Weber. Berlin (Leipzig) 1850—98.  
 Ind. Studies Lanman = Indian Studies in honor of Ch. R. Lanman. Cambridge  
 (Mass.) 1929.  
 Internat(ionale) Wochenschr(ift für Wissenschaft, Kunst u. Technik). München  
 1907 ff.  
 Internat. Zschr. s. Teichm. Zschr.



- Jackson = A. V. W. J., *An Avesta Grammar*. I. Stuttgart 1892.
- Jacobi (H.), *Ausgewählte Erzählungen in Mähārāshṭrī*. Leipzig 1886.
- Compos. u. Na. = H. J., *Compositum u. Nebensatz*. Bonn 1897.
- Kalpasūtra = H. J., *The Kalpasūtra of Bhadrabāhu*. Leipzig 1879. (Abh. K. M. 7, 1.)
- Jacobsen (H.), *Arier u. Ugrofinnen*. Göttingen 1922.
- Jagić (V.), *Beiträge zur (slavischen) Syntax*. I. Wien 1899. (Denkschriften der K. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. 46.)
- Jagić-Festschrift = *Sbornik u slavu Vatroslava Jagića*. Berlin 1908.
- JAOS. = *Journal of the American Oriental Society*. Boston usw. 1849ff.
- (Dazu: *Proceedings of the AOS*.)
- J. as. = *Journal asiatique*. Paris 1822ff.
- J. As. Soc. Beng. = *Journal of the Asiatic Society of Bengal*. Calcutta 1832ff.
- Journ. Bih. Or. = *The Journal of the Bihar and Orissa Research Society*. Bankipore (Patna) 1915ff.
- J. Bombay Branch R. As. Soc. = *The Journal of the Bombay Branch of the R. Asiatic Society*. New Series. Bombay u. London 1853.
- J(ournal) des Savants. Paris 1816ff.
- Jespersen Sprache = O. J., *Die Sprache, ihre Natur, Entwicklung u. Entstehung*. Übers. von R. Hittmair u. K. Waibel. Heidelberg 1925.
- Johansson Beitr. = K. F. J., *Beiträge zur griech. Sprachkunde*. (Uppsala Univ. Årsskr. 1890.)
- De deriv(atis) verbis contractis (linguae Graecae). Ebd. 1886, 2.
- Dhiṣaṇā = K. F. J., *Über die ai. Göttin Dhiṣaṇā u. Verwandtes*. (Skrifter Hum. Vet.-Saml. Uppsala 20, 1; 1917.)
- Etymologisches (und Wortgeschichtliches). (Uppsala Univ. Årsskr. 1927, 1.)
- Shāhbāzg. = K. F. J., *Der Dialekt der sog. Shāhbāzgarhi-Redaktion der 14 Edikte des Aṣoka*. II. Teil. Uppsala 1893. (I. Teil in Or. Congr. 8 II 115ff. [1892]).
- Johns Hopkins (University) Circular, Fac. of philos. New series. Baltimore 1882ff.
- Jolly Inf. = J. J., *Geschichte des Infinitivs im Ig*. München 1873.
- Medizin = J. J., *Medicin*. Straßburg 1901. (Grundr. d. Indo-Ar. Philol. III 10.)
- Journ(al) of Near Eastern Studies. Chicago 1942ff.
- JPTS. = *Journal of the Pāli Text Society*. London 1887ff.
- JRAS. = *The Journal of the R. Asiatic Society of Great Britain and Ireland*. New series. London 1865ff.
- JJud zum 60. Geb. a. Festschr. Jud.
- Juret (A.-C.), *Formation des noms (et des verbes en latin et en grec)*. Paris 1937. (Publications de la Fac. des Lettres de l'Univ. de Strasbourg 80.)
- Justi Namenbuch = F. J., *Iranisches Namenbuch*. Marburg 1895.
- Zusammens. = F. J., *Über die Zusammensetzung der Nomina in den ig. Sprachen*. Göttingen 1861.
- J. V. St. = *Journal of Vedic Studies*. 2 Bde. Lahore 1934, 1935.
- Kalén (T.), *Quaestiones grammaticae Gr(aecae)*. (Göteborg. Högsk. Årsskr. 24, 1918.)
- KBeitr. = *Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung . . .*, herausg. von A. Kuhn u. A. Schleicher. 8 Bde. Berlin 1858—76.

- Keith AĀ. = The Aitareya Āraṇyaka ed... A. B. K. Oxford 1909 (Anecdota Oxoniensia, Aryan Series 9.)
- AB(Übers.) s. Keith RV. Brāhm.
- (A. B., A) History of Sanskrit Lit(erature). Oxford 1928.
- KBÜbers. s. Keith RV. Brāhm.
- RV. Brāhm. = Rīgveda Brahmanas: The Aitareya and Kauṣītaki Brāhmaṇas of the Rīgveda, translated... by A. B. Keith. Cambridge (Mass.) 1920. (Harvard Oriental Series 25.)
- TS. = The Veda of the Black Yajus School entitled Taittiriya Saṁhita, translated... by A. B. Keith. 2 Bde. Cambridge (Mass.) 1914. (Harvard Oriental Series 18, 19.)
- Kent (R. G.), Old Persian (Grammar, Texts, Lexicon). New Haven 1950. (American Oriental Series 33.)
- Kern (H.), Verspreide geschriften. 15 Bde. 's Gravenhage 1913—29.
- Kibat = A. K., Die Behandlung des Langdiphthongs *au*... im Rīgveda. Diss. Königsberg 1905.
- Kieler Monatsschr. = Allgemeine Monatsschrift für Wissenschaft u. Litteratur. Halle 1850ff. (seit 1851 von Kieler Professoren herausgegeben).
- Kielhorn = Fr. Kielhorn, Grammatik der Sanskritsprache. Berlin 1888.
- Kirfel (Beitr.) = W. Kirfel, Beiträge zur Geschichte der Nominalkomposition in den Upaniṣads u. im Epos. Diss. Bonn 1908.
- Die Kosmographie der Inder, (nach den Quellen dargestellt). Bonn u. Leipzig 1920.
- Kleinas(iatische) Forsch(ungen). Bd. 1. Weimar 1927.
- Kluge (Fr., Nominale) Stammbildungslehre (der altgerm. Dialekte). 2. Aufl. Halle 1899; 3. Aufl. Straßburg 1913.
- Urgerm.<sup>3</sup> = Fr. Kl., Urgermanisch. Vorgeschichte der altgerm. Dialekte. 3. Aufl. Straßburg 1913.
- Konow (Sten), Khot(ansakische) Gr(ammatik). Leipzig 1941. (Porta linguarum orientalium 22.)
- Saka Studies. Oslo 1932. (Oslo Etnografiske Museum, Bulletin 5.)
- The Aryan Gods (of the Mitani People). Kristiania 1921.
- Krahe (H.), Die ill(yrische) Namengebung. (Würzburger Jahrbücher für die Altertumswiss. 1/2, 1947, 167—225.)
- Germ(anische) Sprachw(issenschaft). I. Einleitung u. Lautlehre. Berlin 1942. (Sammlung Götschen 238.)
- Lexikon altill(yrischer) Personennamen. Heidelberg 1929. (Ig. Bibl. III 9.)
- Kretschmer (P.), Ein(leitung) in d(ie) Gesch(ichte) d(er) gr(iechischen) Spr(ache). Göttingen 1896.
- Kuhn (Beitr.) = E. K., Beiträge zur Paligrammatik. Berlin 1875.
- (Der) Einfluß (des arischen Indiens auf die Nachbarländer im Süden u. Osten). (Rektoratsrede.) München 1903.
- Kuiper Nasalpr. = F. B. J. K., Die ig. Nasalpräsentia. Ein Versuch zu einer morphologischen Analyse. Amsterdam 1937. (Teildruck als Leidener Diss. 1934.)
- Noun-inflexion = F. B. J. K., Notes on Vedic Noun-inflexion. Amsterdam 1942. (Mededeel. Ak. Amst. V 4, 161—256.)



- Kuiper (F. B. J.), *Proto-Munda Words* (in Sanskrit). Amsterdam 1948. (Verhandelingen Amst. 51, 3.)
- Kurylowicz Accentuation = J. K., *L'accentuation des langues indo-européennes*. Krakau 1952. (Polska Akademia Umiejętności, Prace Komisji Językowej 37.)
- *Études indoeuropéennes*. I. Krakau 1935. (Ebd. 21.)
- Lagercrantz (O., Zur griech.) *Lautgesch(ichte)*. Uppsala 1898. (Diss. Uppsala = Uppsala Univ. Årsskr. 1898, 2.)
- Langenhove (G. van), *Ling(uistische) Studien*. Antwerpen usw. I. II. [1936]. 1939. (Rijksuniversiteit te Gent Werken uitgegeven door de Faculteit van de Wijsbegeerte en Letteren 77, 87.)
- Language. *Journal of the Linguistic Society of America*. Baltimore 1929ff.
- Lanman = Ch. R. L., *A Statistical Account of Noun-Inflection in the Veda*. (JAOS. 10, 1878, 325—601.)
- Laroche NEM- = E. L., *Histoire de la racine NEM- en grec ancien*. Paris 1949. (Études et commentaires 6.)
- Lassen Hitop. = *Hitopadesas* . . . rec. A. Gu. a Schlegel et Chr. Lassen. II (Lassen): *Commentarius criticus*. Bonn 1831. (Zitiert nach Seiten.)
- *Ind(ische) Alterthumskunde*. 4 Bde. Leipzig u. London 1847. 1852. 1858. 1861.
- *Institutiones linguae Pracriticae*. Bonn 1837.
- Leskien (A., *Die Bildung der Nomina* (im Litauischen). (Sächs. Abh. 12, 3, 1891, S. 1—468 = S. 151—618.)
- (Die) *Decl(ination im Slavisch-litauischen u. Germ.)*. Leipzig 1878.
- Leumann (E.), *Buddhist(ische) Lit(eratur, nordarisch u. deutsch)*. I. *Nebenstücke*. Leipzig 1920.
- *Maitreya-samiti* (, das Zukunftsideal der Buddhisten. *Die nordarische Schilderung in Text u. Übersetzung*). Straßburg 1919.
- *Zur nordar(ischen) Sprache (u. Literatur)*. Straßburg 1912.
- Leumann Et. Wb. = E. u. J. L., *Etymologisches Wörterbuch der Sanskrit-Sprache*. Lief. 1. *Einleitung und a bis jñ*. Leipzig 1907. (Indica 1.) (S. 1—48, Einl. u. Vocale, als Diss. von J. L., Straßburg 1893.)
- Leumann (M.), *Die lat(einischen) Adj(ektiva) auf -lis*. Straßburg 1917.
- *Morphol(ogische) Neuer(ungen im ai. Verbalsystem)*. (Mededee. Ak. Amst. 15, 3; 1952.)
- Lévi (S., *Le théâtre indien*. Paris 1890.
- Lexis. *Studien zur Sprachphilosophie, Sprachgeschichte u. Begriffsforschung*. Lahr 1948ff.
- Lidén (E.), *Armen(ische) Stud(ien)*. (Göteb. Högsk. Årsskr. 12, 2; 1906.)
- *Stud.* = E. L., *Studien zur ai. u. vergleichenden Sprachgeschichte*. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Uppsala VI 1; 1897.)
- *Toch.* = E. L., *Studien zur tocharischen Sprachgeschichte*. (Göteb. Högsk. Årsskr. 22; 1916.)
- Liebert -ti- = G. Liebert, *Das Nominalsuffix -ti- im Altindischen*. Ein Beitrag zur ai. u. vergleichenden Wortbildungslehre. Lund 1949. (Diss. Göteborg 1949.)
- Lindner = Br. L., *Altindische Nominalbildung*. Jena 1878.
- Lingua Posnaniensis. Posen 1949ff.
- Listy filol(ogickó). Prag 1874ff.

- Litt.-bl. = Litteratur-Blatt für orientalische Philologie. 4 Bde. Leipzig 1884—88.  
 Lit. Zentralbl. = Lit(ter)arisches Centralblatt (Zentr.). Leipzig 1850ff.  
 Loewe Akzent = R. L., Der freie Akzent des Indogermanischen. Berlin 1929.  
 — Germ(anische) Sprachwiss(enschaft). 4. Aufl. 2 Bde. Berlin-Leipzig 1933.  
 (Sammlung Götschen 238. 780.)  
 Lohmann (J.), Genus und Sexus. Göttingen 1932. (Ergänzungsheft 10 zu KZ.)  
 Lommel (H.), Der ar(ische) Kriegsgott. Frankfurt a. M. 1939.  
 — Die alten Arier (: von Art und Adel ihrer Götter). Frankfurt a. M. 1935.  
 — Stud. Fem. = H. L., Studien über Ig. Femininbildungen. Göttingen 1912.  
 Ludwig = A. L., Der Rigveda. 6 Bde. Prag 1876—88.  
 — Agglut(ination oder Adaptation, eine sprachwissenschaftliche Streitfrage).  
 Prag 1873.  
 — (Der) Infinitiv im Veda. Prag 1871.  
 — (Das) Mahābh(ārata als Epos u. als Rechtsbuch). (Böhm. Sitzgsber. 1896 V.)  
 Lüders (H.), Bruchstücke buddhistischer Dramen). Berlin 1911.  
 — Philol(ogica) Ind(ica). Ausgewählte kleine Schriften. Festgabe zum 70. Ge-  
 burtstage. Göttingen 1940.  
 — Varuṇa (und die Wasser). I. Göttingen 1951.  
 — Vyāsaś. = H. L., Die Vyāsa-Çikṣā. Diss. Göttingen 1894 (1895).  
 — (Das) Würfelspiel (im alten Indien). (Gött. Abh. IX 2, 1907, 1—75 = Philol.  
 Ind. 106—175.)  
 Macdonell = A. A. M., Vedic Grammar. Straßburg 1910. (Grundr. d. Indo-Ar.  
 Ph. I 4.)  
 Mahlow = G. H. M., Die langen Vokale AEO in den europäischen Sprachen. Berlin  
 1879.  
 Mansion (J.), Esquisse (d'une histoire de la langue sanscrite). Paris 1931.  
 Masing (F.), Die Hauptformen (des serbisch-chorwatischen Accents). Petersburg  
 1876. (Mém. Petersburg VII 23 Nr. 5.)  
 Masing Vokalabstufung = F. M., Das Verhältniss der griech. Vokalabstufung zur  
 sanskritischen. Diss. Leipzig. Petersburg 1878.  
 Mayrhofer Et. Wb. = M. M., Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Alt-  
 indischen. Lief. 1 (bis *arālaḥ*). Heidelberg 1953. (Ig. Bibl. II.)  
 Meddelelser = Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske  
 Meddelelser. Kopenhagen 1917/18ff.  
 Mededeel. Ak. Amst. = Mededeelingen der K. Ned. Ak. van Wetenschappen, Afd.  
 Letterkunde, Nieuwe Reeks. Amsterdam 1920ff.  
 Meier = Fr. J. Meier, Der Archaismus in der Sprache des Bhāgavata-Purāṇa mit  
 besonderer Berücksichtigung der Verbalflexion. (Zeitschr. f. Indol. 8, 1931,  
 33—79.)  
 Meillet Cinquantenaire = A. M., Sur les effets de l'homonymie dans les anciennes  
 langues indo-européennes. Cinquantenaire de l'Ecole pratique des Hautes  
 Études (Paris 1921) 169—180.  
 — Décl. lat. = A. M., De quelques innovations de la déclinaison latine. Paris  
 1906.  
 — Dial. indoeur. = A. M., Les dialectes indo-européens. Paris 1908 (1922).  
 — Esquisse (d'une grammaire comparée de l'arménien classique). Wien 1903.  
 (2. éd. entièrement remaniée. Wien 1936.)



- Meillet (A.), *Études (sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave)*. Paris 1902 bis 1905. (Bibl. de l'Éc. des Hautes Ét. 130.)
- Gén. = A. M., *Recherches sur l'emploi du génitif-accusatif en vieux-slave*. Paris 1897. (Ebd. 115.)
- Genre animé = A. M., *Du genre animé en vieux-slave et de ses origines indo-européennes*. Thèse Paris 1897. (Identisch mit Meillet Gén.)
- Introd.<sup>7</sup> = A. M., *Introduction à l'étude comparative des langues indo-eur.* 7. Aufl. Paris 1934.
- Le slave commun. Paris 1924. (Collection linguistique 14.) (2<sup>e</sup> éd. revue et augmentée par A. Vaillant. Paris 1934.)
- MEN = A. M., *De indoeuropaea radice MEN „mente agitare“*. Paris 1897.
- Note = A. M., *Note sur une difficulté générale de la grammaire comparative*. Chartres 1900. (= Meillet, *Linguistique historique et linguistique générale*, Paris 1926 [Collection linguistique 8] 36—43.)
- V. P. = A. M., *Grammaire du vieux perse*. Paris 1915.
- Meillet-Benveniste = A. M., *Grammaire du vieux perse*, 2<sup>e</sup> éd. par E. B. Paris 1931. (Collection linguistique 34.)
- Meister (K.), *Die hom(erische) Kunstsprache*. Leipzig 1921.
- Mél. Boyer = *Mélanges publiés en l'honneur de M. P. Boyer*. Paris 1925.
- van Ginneken = *Mélanges de linguistique et de philologie offerts à J. van G.* Paris 1937.
- Glotz = *Mélanges G. Glotz*. 2 Bde. Paris 1932.
- Harlez = *Mélanges Ch. de Harlez ...* Leiden 1896.
- Havet = *Mélanges Julien Havet*. Paris 1895.
- Lévi = *Mélanges d'indianisme offerts ... à M. S. Lévi*. Paris 1911.
- Morawski = *Charisteria Casimiro de Morawski septuagenario oblata ...* Krakau 1923.
- Pedersen = *Mélanges linguistiques offerts à M. Holger Pedersen*. Aarhus u. Kopenhagen 1937.
- Renier = *Mélanges ... en mémoire de ... L. Renier*. Paris 1887. (Bibl. de l'Éc. des Hautes Etudes, Sciences philol. et hist. 73.)
- Saussure = *Mélanges de linguistique offerts à M. F. de Saussure*. Paris 1908. (Collection linguistique 2.)
- Vendryes = *Mélanges linguistiques offerts à M. J. Vendryes ...* Paris 1925. (Ebd. 17.)
- Mém. Petersburg = *Mémoires de l'Acad. des Sciences de Saint-Petersbourg, Sciences historico-philologiques*. (Zitiert nach Serien und Bänden.)
- Mém. Soc. ling. = *Mémoires de la Société de linguistique de Paris*. Paris 1868ff.
- G. Meyer Präsenstämme = G. M., *Die mit Nasalen gebildeten Präsenstämme des Griechischen mit vergleichender Berücksichtigung der andern ig. Sprachen*. Jena 1873.
- Meyer Hindu tales = J. J. M., *Hindu tales*. London 1909. (Engl. Übersetzung von Jacobis Ausgew. Erzähl.)
- Meyer, Leo, *Die goth(ische) Sprache, ihre Lautgestaltung insbesondere im Verhältnis zum Ai., Griech. u. Lat.*. Berlin 1869.
- Vergl(eichende) Gr(ammatik der griech. u. lat. Sprache). 2 Bde. Berlin 1861. 1865.

- Miklosich (F.), Etymol(ogisches) W(örter)b(uch der slavischen Sprachen). Wien 1886.
- Minard (A., La) Subordination (dans la Prose Védique). Paris 1936. (Annales de l'Univ. de Lyon, série 3, fasc. 3.)
- Trois Enigmes (sur les Cent Chemins. Recherches sur le ŠB.L.). Paris 1949. (Ebd. fasc. 17.)
- Misteli Betonung = Fr. M., Über griech. Betonung. Sprachvergleichend-philologische Abhandlungen. 1. Allgemeine Theorie der griech. Betonung. Paderborn 1875.
- Charakteristik (der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues). Berlin 1893. (Neubearbeitung des Werkes von Prof. H. Steinthal.)
- Mnemosyne. Bibliotheca philologica Batava. Leiden 1852 ff. (Zitiert nach Serien u. Bänden.)
- Moeller (H.), Semitisch und Indogermanisch. Kopenhagen 1907.
- Monde or. = Le monde oriental. Uppsala 1906 ff.
- Morgenstierne (G.), Etym(ological) Vocab(ulary of Pashto). (Skrifter utgitt av Det Norske Videnskabs-Akademi i Oslo 1927. II. Hist.-fil. Klasse I 3.)
- Indo-Iranian Frontier Languages. I. II. Oslo 1929. 1938. (Instituttet for Sammenlignende Kulturforskning B 11. 35.)
- Report on a ling(uistic) mission to Afghanistan. Oslo 1926. (Ebd. I 2.)
- Über (das Verhältnis zwischen) Cārudatta (und Mṛcchakaṭikā). Leipzig 1921.
- MU. = Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der ig. Sprachen. Von H. Osthoff u. K. Brugmann. 6 Bde. Leipzig 1878. 1879. 1880. 1881. 1890. 1910.
- Mühlenbach-Endzelin, Lett.-d. Wb. = K. Mühlenbachs Lettisch-deutsches Wörterbuch. Redigiert ... von J. Endzelin. 4 Bde. Riga 1923—1932.
- Müller, M., (A History of) Anc(ient) Sanskr(it) L(iterature). London 1859.
- Münch. Abb. = Abhandlungen der Bayerischen Akad. der Wiss., hist. (philos.-philol. u. hist., philos.-hist.) Klasse (Abteilung). München 1833 ff. 1911 ff. 1929 ff.
- Sitzgsber. = Sitzungsberichte der philos.-philol. u. hist. Classe der Bayer. Akad. der Wiss. München 1860 ff.
- Münch(ener) Stud(ien) z(ur) Sprachw(issenschaft). Arbeiten des Sprachwiss. Seminars der Univ. München. Bd. 1 u. 2. München 1952, Bd. 3. 1953.
- Muller (Fr. Jzn.), Altit(alisches) W(örter)b(uch). Göttingen 1926.
- Muséon = Le Muséon. Revue internationale. Löwen 1882 ff.
- Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. Groningen u. Leiden 1893 ff.
- Nägelsbach (K. Fr. von), Lat(einische) Stilistik. 9. Aufl. von Iwan Müller. Nürnberg 1905.
- Neisser (W.), Zum Wörterbuch des Rigveda. 1. a—auśāna. 2. A. Nachträge zum 1. Heft. B. Die mit Guttural anlautenden Wörter. Leipzig 1924. 1930. (Abh. K. M. 16, 4; 18, 3.)
- Neuphilol(ogische) Mitteil(ungen). Helsingfors 1899 ff.
- NIA. = New Indian Antiquary. Bombay 1938/39 ff.
- Norden (Ed.), Aus altröm(ischen) Priesterbüchern. Lund usw. 1939. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Lund 29.)
- Noreen (A., Abriß der) urgerm(anischen) Lautl(ehre). Straßburg 1894.
- NTS. = Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap. Oslo 1928 ff.
- Nyberg (H. S.), Hilfsbuch des Pehlevi. I. Texte u. Index. Uppsala 1928.



- Oertel (H., The) *Syntax of Cases* (in the narrative and descriptive prose of the Brāhmaṇas. I. The disjunct use of cases). Heidelberg 1926. (Ig. Bibl. I 18.)
- Oldenberg *Noten* (1. 2.), oder: *z(ur) St(elle)* = H. O., *Rigveda. Textkritische u. exegetische Noten* 1—6; 7—10. Berlin 1909. 1912. (Gött. Abh. 11, 5; 13, 3.)
- *Prosa* = H. O., *Zur Geschichte der ai. Prosa*. Berlin 1917. (Gött. Abh. 16, 6.)
- (H., Die) *Rel(igion) d(es) Veda*. Berlin 1894. (3. u. 4. Aufl. Stuttgart u. Berlin 1923.)
- Oldenberg *Rigv.* (1) = H. O., *Die Hymnen des R̥gveda. I. Metrische u. textgeschichtliche Prolegomena*. Berlin 1888.
- *Vedaforschung*. Stuttgart u. Berlin 1905.
- *Vorwiss(enschaftliche) Wiss(enschaft. Die Weltanschauung der Brāhmaṇa-Texte)*. Göttingen 1919.
- Or. Congr. = *Verhandlungen (Actes, Transactions usw.) der internationalen Orientalisten-Kongresse*. 1 (Paris 1873). 2 (London 1874). 3 (Petersburg 1876). 4 (Florenz 1878). 5 (Berlin 1881). 6 (Leiden 1883). 7 (Wien 1886). 8 (Stockholm u. Christiania 1889). 9 (London 1892). 10 (Genf 1894). 11 (Paris 1897). 12 (Rom 1899). 13 (Hamburg 1902). 14 (Algier 1905). 15 (Kopenhagen 1908). 16 (Athen 1912). 17 (Oxford 1928). 18 (Leiden 1931). 19 (Rom 1935). 20 (Brüssel 1938). 21 (Paris 1948). 22 (Istanbul 1951).
- Orientalia. Rom 1932 ff.
- Oriental Studies (in honour of C. E.) Pavry. London u. Oxford 1933.
- Or. Lit.-Ztg. = *Orientalistische Litteratur-Zeitung*. Berlin u. Leipzig 1898 ff.
- Osthoff (H.), *Forsch(ungen im Gebiete der ig. nominalen Stammbildung)*. Jena 1875/76.
- *Par. (I)* = H. O., *Etymologische Parerga. I*. Leipzig 1901.
- *Perf.* = H. O., *Zur Geschichte des Perfects im Ig. mit besonderer Rücksicht auf Griech. u. Lat.* Straßburg 1884.
- (Vom) *Suppletivwesen (der ig. Sprachen)*. Heidelberg 1899.
- (Dae) *Verbum in der Nominalcomp(osition im Deutschen, Griech. ...)*. Jena 1878.
- Otrębski *Indog. Forsch.* = Jan O., *Studia indoeuropeistyczne (Ig. Forschungen)*. Wilna 1939. (Rozprawy i materiały wydziału i towarzystwa przyjaciół nauk w Wilnie X 3.)
- OuO. = *Orient u. Occident*, herausg. von Th. Benfey. 3 Bde. Göttingen 1862. 1864. 1866.
- Paul (H.), *Prinzipien der Sprachgesch(ichte)*. 5. Aufl. Halle 1920. (Neudruck 1937.)
- Pauly-Wissowa, *Realencyclopädie der classischen Altertumswiss.*. Neue Bearbeitung, begonnen von G. Wissowa. Stuttgart 1894 ff.
- PBr, Beitr. = *Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache u. Literatur*, herausg. von H. Paul u. W. Braune. Halle 1874 ff.
- Pedersen (Holger, La) *cinq(uième) déci(inaison) lat(ine)*. Kopenhagen 1926. (Meddelelser XI 5.)
- *Etudes lit(uaniennes)*. Kopenhagen 1933. (Meddelelser XIX 3.)
- *Hittitisch (und die anderen indoeuropäischen Sprachen)*. Kopenhagen 1938. (Meddelelser XXV 2.)
- *Tocharisch (vom Gesichtspunkt der indoeuropäischen Sprachvergleichung)*. Kopenhagen 1941. (Meddelelser XXVIII 1.)

- Pedersen (H.), Vergl(eichende) Gramm(atik) d(er) kelt(ischen) Spr(achen). 2 Bde. Göttingen 1909. 1913.
- Persson (Per), Beitr(äge zur ig. Wortforschung). Uppsala 1912. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Uppsala X 1. 2.)
- Gerund. = P. P., De origine ac vi primigenia gerundii et gerundivi Latini. Uppsala 1900. (Ebd. III 4.)
- Stud(ien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation). (Uppsala Univ. Årsskr. 1891.)
- Petersson (H.), Ar(ische) u. Arm(enische) Stud(ien). Lund u. Leipzig 1920. (Lunds Universitets Årskrift N. F. I 16, 3.)
- Balt(ische) u. sl(avische) Wortstud(ien). Lund 1918. (Ebd. 14, 31.)
- Heteroklasie = H. P., Studien über die ig. Heteroklasie. Lund 1921. (Skrifter utgivna av Vetenskaps-Societeten i Lund 1.)
- Philol(ogische) Wochenschr(ift). Berlin 1921 ff.
- Pisani Gr. = V. P., Grammatica dell'Antico Indiano. 3 Lief. Rom 1930. 1930. 1933.
- Uxor = V. P., Uxor. Ricerche di morfologia indeuropea. (Miscellanea G. Galbini 3, 1951, 1—38.)
- Pischel Prākrit = R. Pischel, Grammatik der Prākrit-Sprachen. Straßburg 1900. (Grundr. d. Indo-Är. Philol. I 8.)
- Pischel Studien s. Geldner Ved. St.
- Pokorny Wb. = J. P., Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. 7. Lief. (α bis leid.). Bern 1948—53.
- Pokorny (J.), Zur Urgeschichte der Kelten u. Illyrier. Halle 1938.
- Porzig Namen = W. P., Die Namen für Satzinhalte im Griech. u. Ig. Berlin 1942.
- Pott = A. Fr. P., Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der Ig. Sprachen. 2 Teile. Lemgo 1833. 1836. 2. Aufl. Lemgo u. Detmold 1859—76.
- (Die) quin(are) u. viges(imale) Zählmethode (bei Völkern aller Welttheile). Halle 1847.
- Prace filol(ogiczne). Warszawa 1885 ff.
- Proceed. AOS. s. JAOS.
- Proceed(ings of the) Am(erician) Philol(ogical) Ass(ociation). Hertford (Boston) 1869/70 ff.
- Proceed(ings of the) Phil(ological) Soc(iety of) Lond(on). London 1842 ff.
- Rauoq = Elisabeth R., Contribution à la linguistique des noms d'animaux en indo-européen. Antwerpen u. 's Gravenhage 1939. (Rijksuniversiteit . . . [s. Langenhove] 88.)
- Reichelt = H. Reichelt, Iranisch. Berlin u. Leipzig 1927. (Geschichte der ig. Sprachwiss. II 4, 2.)
- REIE s. Rev. ét. indo-eur.
- Rendic. Acc. Linc. = Rendiconti della R. Accademia Nazionale dei Lincei, Classe di Scienze morali . . . Rom 1892 ff.
- Rendic. Ist. Lomb. = Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. Rendiconti, Classe di Lettere. Mailand 1864 ff.
- Renou (L.), Et(udes de) gr(ammaire) sanskr(ite). I. Paris 1936.
- Gr. = L. R., Grammaire sanscrite. 2 Bde. Paris 1930.



- Renou Gr(ammaire de la) l(an)g(ue) védique. Lyon u. Paris 1952.
- Pf. = L. R., La valeur du parfait dans les hymnes védiques. Thèse Paris 1925. (Collection linguistique 18.)
- Subj. = L. R., La décadence et la disparition du subjonctif. Paris 1937. (Monographies sanskrites I.)
- Terminol(ogie) gramm(atique) du sanskrit). 3 Bde. Paris 1942.
- -tr- = L. R., Le suffixe védique -tr- et les origines du futur périphrastique. (Bull. Soc. ling. 39, 1938, 103—132.)
- -tu- = L. R., Le suffixe -tu- et la constitution des infinitifs. Paris 1937. (Monographies sanskrites II.)
- Rev(ue) crit(ique d'histoire et de littérature). Paris 1866ff.
- Rev. ét. i.-e. (oder: REIE) = Revue des études indo-européennes. Bukarest 1938ff.
- Revue de phil(ologie, de littérature et d'histoire anciennes). Paris 1877ff.
- de phonét(ique). Paris 1911ff.
- des ét(udes) lat(ines). Paris 1923ff.
- (des) ét(udes) anc(iennes). Bordeaux 1899ff.
- (des) ét(udes) arm(éniennes). Paris 1920ff.
- (des) ét(udes) slaves. Paris 1921ff.
- (de l')hist(oire des) rel(igions). Paris 1880ff.
- Hitt(ite) et Asian(ique). Paris 1930ff.
- Rhein(isches) Mus(eum für Philologie, Geschichte u. griech. Philosophie). Bonn 1827ff.
- Ricerche linguistiche. Rom 1950ff.
- Risch (E.), Wortbild(ung) d(er) hom(erischen) Spr(ache). Berlin u. Leipzig 1937.
- Riv. indogr. = Rivista Indo-Greco-Italica di filologia—lingua—antichità. Neapel 1917ff.
- Riv. Stud. Or. = Rivista degli studi orientali. Rom 1907ff.
- Rocznik Orj(entalistyczny). Krakau (Lemberg) 1914/15ff.
- Rodhe (Sten), Deliver us from evil. (Studies on the vedic ideas of salvation). Lund u. Kopenhagen 1946. (Skrifter utgivna av Svenska Sällskapet för Missionsforskning 2.)
- Roman. Jahresber. = Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie. Erlangen 1883ff.
- Roth (R., Über gewisse) Kürzungen (des Wortendes im Veda). (Or. Congr. 7 [Wien], Ar. Sekt. 1ff.)
- Litter. = R. R., Zur Litteratur u. Geschichte des Weds. Stuttgart 1846.
- Rozwadowski (J.), Quaest(iones) gramm(aticae et etymologicae). Krakau 1897. (Rozprawy Akademii Umiejętności, Wydział filol., ser. II 10, 389ff.)
- RSO. = Riv. Stud. Or.
- Sacr. books = SBE.
- Sächs. Abh. = Abhandlungen der phil.-hist. Classe der (K.) Sächs. Gesellschaft der Wiss. Leipzig 1850ff.
- Sächs. Ber. = Berichte über die Verhandlungen der (K.) Sächs. Gesellschaft der Wiss. zu Leipzig, phil.-hist. Classe. Leipzig 1849ff.
- Sampson (J.), The Dialect of the Gypsies of Wales. Oxford 1926.
- Sandsjöe -αιος = G. S., Die Adjektiva auf -αιος. Studien zur griech. Stammbildungslehre. Diss. Uppsala 1918.

- Satura (, Festschrift für O.) Weinreich. Baden-Baden 1952.
- Saussure = F. de S., *Memoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes*. Leipzig 1879 (Paris 1878).
- *Recueil* = *Recueil des publications scientifiques de F. de S.* Genf 1922.
- Sayce (A. H.), *Principles of Compar(ative) Philol(ogy)*. 2. Aufl. London 1875.
- SBE = *The Sacred Books of the East*. Translated . . . Oxford 1879ff.
- Schaefer (H. H.), *Iran(ische) Beitr(äge)*. I. Königsberg 1930. (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, Geisteswissenschaftliche Klasse VI, 1929/30, 5.)
- *Iranica* 1. 2. Göttingen 1934.
- Scheffelowitz Apokr. = *Die Apokryphen des Rigveda*, herausg. u. bearbeitet von J. Sch. Breslau 1906. (Indische Forschungen 1.)
- Scherer ZGDS. = W. Sch., *Zur Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin 1868.
- Schleicher = A. Schl., *Compendium der vergleichenden Grammatik der ig. Sprachen*. Weimar 1862. (2. Aufl. 1860, 3. Aufl. 1871.)
- J. Schmidt, *Kritik (der Sonantentheorie)*. Weimar 1895.
- (Die) Pluralbild(ung der ig. Neutra). Weimar 1889.
- (Die) urheimath (der Indogermanen u. das europäische zahlssystem). Berl. Abh. 1890 II (1891).
- *Verw.* = J. Schm., *Die Verwandtschaftsverhältnisse der ig. Sprachen*. Weimar 1872.
- *Vocal.* = J. Schm., *Zur Geschichte des ig. Vocalismus*. 2 Bde. Weimar 1871. 1875.
- Schmidt Nachtr. = R. Schm., *Nachträge zum Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung von O. Böhtlingk*. Hannover 1924.
- Schrader (O.), *Die Indogermanen*. Leipzig 1911. (2. Aufl. 1916, 3. Aufl. 1919.) (Wissenschaft u. Bildung 77.)
- *Sprachvergl(eichung) u. Urgesch(ichte)*. 2. Aufl. Jena 1890.
- v. Schröder Redetheile = L. v. Schr., *Über die formelle Unterscheidung der Redetheile im Griech. u. Lat.* Leipzig 1874.
- Schulze Eigennamen = W. Sch., *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*. Berlin 1904 (Neudruck 1933). (Gött. Abh. N.F. V 5.)
- *Kl(eine) Schr(ift(en))*. Göttingen 1933.
- Schulze (Gu.), *Quaest(iones) ep(icae)*. Gütersloh 1892.
- Schwyzer (Ed.), *Griech(ische) Gramm(atik)*. München. I. 1939. II. (herausg. von A. Debrunner) 1950.
- Scritti in onore di A. Trombetti. Mailand 1938.
- Senart (E., Lee) *inscriptions (de Piyadas)*. 2 Bde. Paris 1881. 1886.
- Sethe = K. S., *Von Zahlen u. Zahlworten bei den alten Ägyptern*. Straßburg 1916. (Schriften der wiss. Gesellschaft in Straßburg 25.)
- Sievers *Phonetik*<sup>4</sup> = Ed. Sievers, *Grundzüge der Phonetik*. 4. Aufl. Leipzig 1893.
- Skandin. Archiv = *Zeitschrift für Arbeiten skandinavischer Gelehrten auf dem Gebiete der Philologie* . . . Lund 1892.
- Sköld (H., The) *Nirukta (, its place in old Indian literature, its etymologies)*. Lund 1926. (Skrifter Hum. Vet.-Samf. Lund 8.)
- Skrifter (utgivna af K.) *Hum(anistiska) Vet(enskaps)-Samf(undet i) Lund*. Lund 1920ff.
- (utgivna af K.) *Hum(anistiska) Vet(enskaps)-Samf(undet i) Uppsala*. Uppsala u. Leipzig 1890ff.



- Slavia. Časopis pro slovanskou filologii. Prag 1922 ff.
- Solmsen (F.), Beiträge zur griech. Wortforschung, I.). Straßburg 1909.
- Studien z(ur) lat. Lautgesch(ichte). Straßburg 1894.
- Untersuch(ungen zur griech. Laut- u. Verslehre). Straßburg 1901.
- Sommer (F.), Hethiter (und Hethitisch). Stuttgart 1947.
- Lat. Laut- u. Formen(lehre). 2./3. Aufl. Heidelberg 1914 (Manuldruck 1948).  
(Mit Beilage: Kritische Erläuterungen . . .)
- Specht Urspr. = Fr. Sp., Der Ursprung der ig. Deklination. Göttingen 1944 (1948).
- Speijer (Speyer) = J. S. Speijer, Sankrit Syntax. Leiden 1886.
- Speyer Grundr. = J. S. Sp., Vedische u. Sanskrit-Syntax. Straßburg 1896. (Grundr. d. Indo-Ar. Phil. I 6.)
- Spiegel (F.), Gramm(atik) d(er) altbaktr(ischen) Sprache. Leipzig 1867.
- Spr. = Böhltink Sprüche\*.
- Sprachw. Abh. Curtius = Sprachwissenschaftliche Abhandlungen, hervorgegangen aus G. Curtius' grammatischer Gesellschaft zu Leipzig. Leipzig 1874.
- Sprachw. Abh. Patrubány = Sprachwissenschaftliche Abhandlungen, herausg. von L. von P. II. Budapest 1901.
- Stokes-Bezenberger = Wh. Stokes, Urkeltischer Sprachschatz, übersetzt, bearbeitet u. herausg. von A. Bezenberger. Göttingen 1894.
- Stolz-Leumann = Fr. Stolz (u. J. H. Schmalz), Lat. Grammatik. 5. Aufl. von M. Leumann (u. J. B. Hofmann). München 1928.
- Streitbergfestgabe. Leipzig 1924.
- Studi baltici. Rom 1931 ff.
- Studi italiani di fil(ologia) cl(assica). N.S. Florenz 1920 ff.
- Studia Indo-iranica, Ehrengabe für W. Geiger. Leipzig 1931.
- Studien z(ur) ig. Grundspr(ache), herausg. von W. Brandenstein. Wien 1932.
- Studier (tillägande Esaias) Tegnér (den 13 januari 1918). Lund 1918.
- Sturtevant Hitt. Gr. = E. H. St., A Comparative Grammar of the Hittite Language. Philadelphia 1933. (2. Aufl. 1951.)
- Symb(olae) gramm(aticae) in honorem I. Rozwadowski. 2 Bde. Krakau 1927. 1928.
- Symbolae philol(ogicae O. A.) Danielsson (octogenario dedicatae). Uppsala 1932.
- Techmers Zechr. = Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft, herausg. von F. Techmer. 5 Bde. Leipzig 1884—90.
- Thieme (P., Der) Fremdling im Rigveda. Leipzig 1938. (Abh. K. M. 23, 2.)
- Pāṇini (and the Veda). Allahabad 1935.
- Ppf. = P. Th., Das Plusquamperfektum im Veda. Göttingen 1929. (Ergänzungsheft 7 zu KZ.)
- psu. (Festschrift Schubring 1—10.)
- Studien (zur ig. Wortkunde u. Religionsgeschichte). Leipzig 1952. (Sächs. Ber. 98, 5.)
- Unters(uchungen zur Wortkunde u. Auslegung des Rigveda). Halle 1949. (Hallische Monographien 7.)
- Thumb = A. Th., Handbuch des Sanskrit. I. Grammatik. Heidelberg 1905. (Ig. Bibl. I 1.)
- (Thumb-)Hauschild = A. Th., Handbuch des Sanskrit. II. Texte u. Glossar. 2. erweiterte u. völlig neu bearbeitete Aufl. von R. H. Heidelberg 1953.

- (Thumb-)Hirt = A. Th., Handbuch des Sanskrit. I. 2. Aufl. (mit Nachträgen von H. H.). Heidelberg 1930.
- Thurneysen (R.), Handb(uch) d(es) Alt-Ir(ischen). I. Grammatik. Heidelberg 1909. (Ig. Bibl. I 6.)
- Torbjörnsson (T.), Die gemeinslavische Liquidametathese. 2 Bde. Uppsala 1902. 1904. (Uppsala Univ. Årsskr. 1902, 1; 1904, 1.)
- Torp (A.), Beiträge zur Lehre von dem geschlechtslosen Pronomen in den ig. Sprachen. Kristiania 1888.
- Transact(ions of the) Cambridge Philol(ogical) Soc(iety). London 1881 ff.
- Transact(ions of the) Connect(icut) Acad(emy of Arts and Sciences). New Haven (Conn.) 1866 ff.
- Transact(ions of the) Philol(ogical) Soc(iety). London 1854 ff.
- Trautmann (R.), Die altpreuß(ischen) Sprachdenkmäler. Göttingen 1910.
- Baltisch-Sl(avisches) W(örter)b(uch). Göttingen 1923.
- Trenckner Pāli Dict. = V. Tr., A Critical Pāli Dictionary. I. (*a—ahoṣi-kamma*). Kopenhagen 1924—1948.
- Pāli Misc. = V. Tr., Pāli Miscellany. I. London 1879. (S. auch II 2 § 462 b & A.)
- Trombetti (A.), Elementi di Glottologia. Bologna 1923. (R. Accademia delle Scienze dell'Istituto di Bologna, Classe di Scienze Morali.)
- Uhlenbeck = C. C. U., Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der ai. Sprache. Amsterdam 1898/99.
- Ungar. Jbb. = Ungarische Jahrbücher. Berlin 1921 ff.
- Uppsalastudier (tillegnade Sophus Bugge på hans 60-års födelsedag den 5 januari 1893). Uppsala 1892.
- Uppsala Univ(ersitets) Årsskr(ift). Uppsala 1861 ff.
- Usener (H.), Götternamen. Versuch einer Lehre von der religiösen Begriffsbildung. Bonn 1896.
- Vaidikap. = Viśva-Bandhu Śāstri, Vaidikapadānukramakośa or A Vedic word-concordance. Lahore 1935 ff. (Erschienen sind bis Ende 1953: Vol. I 1 (Sarph.); a. 1942; Vol. II 1. 2 (Brāhm. u. Āraṇy.) 1935/36; Vol. III 1. 2. (Up.). 1945.)
- Ved. Conc. s. Bloomfield V. C.
- Ved. St. s. Geldner Ved. St.
- Ved. Var. = Vedic Variants, by M. Bloomfield and Fr. Edgerton. 3 Bde. Philadelphia 1930. 1932. 1934.
- Vendryes (J.), Le langage. (Introduction linguistique à l'histoire.) Paris 1921.
- Recherches sur l'hist(oire et les effets) de l'intensité initiale (en latin). Paris 1902.
- Verf. Dehnungsges. = Wackernagel Dehnungsgesetz.
- Verhandeligen (Amst.) = Verhandelingen der K. Akad. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe Reeks. Amsterdam 1855 ff.
- Verslagen en Mededeelingen (der K. Akad. van Wetenschappen, Afd. Letterkunde). Amsterdam 1856 ff.
- Vierteljahrsschrift f(ür) Lit(eratur)wiss(enschaft u. Geistesgeschichte). Halle 1923 ff.
- Vondrák (W.), Vergl(eichende) Slav(ische) Gramm(atik). 2 Bde. Göttingen 1906. 1908. (2. Aufl. I. 1924; II, bearb. von O. Grünenthal, 1928.)



- Vox Romanica. Annales Helvetici explorandis linguis Romanicis destinati. Zürich, Leipzig, Paris 1936 ff.
- Wackernagel (J.), Das Dehnungsgesetz (der griech. Komposita). Basel 1889. (Dem Basler Gymnasium zur Feier seines 300jährigen Bestehens von der Universität Basel.)
- Wackernagel Unters. = J. W., Sprachliche Unters(uchungen zu Homer). Göttingen 1916.
- Wagner ē-Verba = H. W., Zur Herkunft der ē-Verba in den ig. Sprachen. Diss. Zürich 1950.
- Walde = A. Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 2. Aufl. Heidelberg 1910. (Ig. Bibl. II 1.)
- Walde-Hofmann = A. Walde, Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 3. neu bearbeitete Aufl. von J. B. Hofmann. I (A—L). Heidelberg 1938. II (L—Z). 1954.
- Walde-Pokorny = A. Walde, Vergleichendes Wörterbuch der ig. Sprachen, herausg. u. bearbeitet von J. Pokorny. 3 Bde. Berlin u. Leipzig 1927—32.
- Weber Beitr. = A. Weber, Vedische Beiträge. 1—8. Berl. Sitzgaber. 1894—98. 1900. (Vgl. E. Windisch, Geschichte der Sanskrit-Philologie [Grundr. d. Indo-Ar. Phil. I 1 B] II 324f.)
- Ind. St. s. Ind. St.
- Ind(ische) Streifen. 3 Bde. Berlin 1868. 1869. 1879.
- Katalog Berliner Handschr. = Weber Verz. d. Handschr.
- Nax. = A. W., Die vedischen Nachrichten von den Naxatra (Mondstationen). Berl. Abh. 1860. 1861.
- (Über den) Vedakalender (namens Jyotiṣam). Berl. Abh. 1862.
- Verz. d. Handschr. = A. W., Verzeichniss der Sanskrit-Handschriften (der Königlichen Bibliothek in Berlin). Berlin 1853.
- Vorles. Lit.gesch. = A. W., Akademische Vorlesungen über Indische Literaturgeschichte. Berlin 1852.
- Wehrhich (F.), De gradibus comparationis (linguarum Sanscritae Graecae Latinae Gothicae). Gießen 1869.
- Wheeler (B. I.), Der griechische Nominalaccent. Straßburg 1885.
- Whitney = W. Dw. Wh., A Sanskrit Grammar. 2. Aufl. Leipzig u. London 1889 (und spätere Neuauflagen).
- Index = W. Dw. Wh., Index Verborum to the Published Text of the Atharva-Veda. New Haven 1881. (= JAOS. 12.)
- Roots = W. Dw. Wh., The Roots, Verb-Forms, and Primary Derivatives of the Sanskrit Language. Leipzig u. London 1885. (= Sanskrit Grammar Bd. II, Anhang II.)
- Wiedemann (O.), Das lit(ausche) Praeteritum. (Ein Beitrag zur Verbalflexion der ig. Sprachen.) Straßburg 1891.
- Wiener Anzeiger = Anzeiger der K. (später: Österr.) Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. Wien 1864 ff.
- Wiener Denkschr. = Denkschriften der K. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl. Wien 1850 ff.
- Wiener Sitzgaber. = Sitzungsberichte der phil.-hist. Kl. der K. Akad. der Wiss. Wien 1848 ff.

- Wiener Zschr. = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien usw. 1887 ff.
- van Wijk Akzentsysteme = N. van W., Die baltischen u. slavischen Akzent- und Intonationssysteme. Amsterdam 1923. (Verhandelingen XXIII 2.)
- Etym. Wb.<sup>1</sup> = Franck's Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal. Tweede Druk door Dr. N. van W. 's Gravenhage 1910—12.
- Gen. = N. van W., Der nominale Genetiv Singular im Ig. Zwolle 1902.
- Wilhelm Inf. = E. W., De infinitivi linguarum Sanscritae Baetricae Persicae . . . forma et usu. Eisenach 1872.
- Wilmanns (W.), D(eutsche) Gramm(atik): Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. Straßburg. I. 1893 (\*1897, \*1911). II. 1896 (\*1930). III. 1906/09 (\*1922).
- Wilson Selected Works = Works by the late H. H. Wilson. London 1862—77.
- van Windekens (A. J.), Lex(ique) étym(ologique) des dialectes tokhariens. Löwen 1941. (Bibliothèque du Muséon 2.)
- Morphol(ogie comparée du tokharien). Löwen 1944. (Bibliothèque du Muséon 17.)
- Wissmann Nom. postv. = W. W., Nomina postverbalia in den altgermanischen Sprachen . . . 1. Teil. Deverbative  $\beta$ -Verba. Göttingen 1932. (Ergänzungsheft 11 zu KZ.)
- Wörter u. Sachen. Heidelberg 1909 ff. (N.F. 1938 ff.)
- Wogihara = U. W., Asanga's Bodhisattvabhūmi. Diss. Straßburg 1908. (Indica 6.)
- Word. Journal of the Linguistic Circle of New York. New York 1945 ff.
- Wüst (W.), Indisch. Berlin u. Leipzig 1929. (Geschichte der ig. Sprachwiss. II 4, 1.)
- Stilgesch(ichte u. Chronologie des Rgveda). Leipzig 1928. (Abh. K. M. 17, 4.)
- Wb. = W. W., Vergleichendes u. etymologisches Wörterbuch des Alt-Indo-arischen (Altindischen). Lief. 1—3. Heidelberg 1935. (Ig. Bibl. I 2, 4.)
- WuS. s. Wörter u. Sachen.
- Zachariae (Th.), Beitr(äge zur indischen Lexicographie). Berlin 1883.
- ZDMG. = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1847 ff. (N.F. 1922 ff. [N.F. 1 = 76].)
- Zehetmayr (S.), Die analog vergl(eichende) Et(ymologie in Beispielen erläutert). Progr. Freising 1883/84. Freising 1884 u. Leipzig 1885.
- Zschr. celt. Philol. = Zeitschrift für celtische Philologie. Halle 1897 ff.
- deutsche Phil. = Zeitschrift für deutsche Philologie. Halle (Stuttgart) 1869 ff.
- deu. Wf. = Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Straßburg 1901 ff.
- f(ür) d(as) Gymnasialwesen. Berlin 1847 ff.
- f. d. KM. = Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien, Paris usw. 1887 ff.
- f. d. österr. Gymn. = Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Wien 1850 ff.
- f. d. Wortf. = Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Straßburg 1901 ff.
- f. deutsches Alt. = Zeitschrift für deutsches Altertum. Leipzig u. Berlin 1841 ff.
- f(ür) Indol(ogie u. Iranistik). Leipzig 1920 ff.
- f(ür) Ortsnamenf(orschung). München u. Berlin 1925 ff. (Später: Zeitschrift für Namenforschung.)
- f(ür) Phon(etik u. allgemeine Sprachwissenschaft). Berlin 1947 ff.
- slav. Phil. = Zeitschrift für slavische Philologie. Leipzig 1925 ff.



- Zschr. (für) Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft. 20 Bde. Berlin 1860—90.  
 Zimmer *Alt. Leben* = H. Z., *Altindisches Leben*. Die Cultur der vedischen Arier  
 nach den Samhitā dargestellt. Berlin 1879.  
 Zupitza *Gutt.* = E. Zupitza, *Die germanischen Gutturale*. Berlin 1896.

## 2. Altindische Literaturwerke

Abkürzungen im allgemeinen nach BR., Whitney, Ved. Conc.

Zu beachten ist:

- |  |   |
|--|---|
| B. = Brāhmaṇa(s)   | thankar (S.) (Bücher 1—6 u. Teile von 8 u. 12: Poona 1933—52) |
| Gaṇar. (oder Grm.) = Gaṇaratnamahodadhi (ed. Eggeling, London 1879)  | P. = Pāṇini   |
| KapS. = Kapiṣṭhala-Kaṭha-Saṃhitā (ed. Raghu Vira, Lahore 1932)       | Pat. = Patañjali  |
| Kāṭh. = Kāṭhakam (Kāṭhaka-Saṃhitā)                                   | Saṃph. (in den ersten Bänden) = Saṃhitās außer RV.            |
| Kauś. = Kauśika-Sūtra  | ŚBK(āpv.) s. oben Caland ŚBK(āpv.),                           |
| kl(ass). = klassisch   | SiddhK. = Siddhāntakaumudī                                    |
| M. = Manu (Mānava-Dharmaśāstra)                                      | v. = im RV. vorkommend  |
| Mahābh. = Mahābhāṣya   | V. = Vārttika(s) des Kātyāyana                                |
| Mbh. = Mahābhārata (so weit möglich, nach der Ausgabe von V. S. Suk- | vokl. = vorklassisch  |
|  | YV. = Yajurvedasāṃhitās                                       |

## 3. Sonstige Abkürzungen

- |  |                        |
|--|------------------------|
| A. = Anmerkung (auch = Kleindruck im Text)                 | ig. = indogermanisch   |
| ai. = altindisch   | mi. = mittelindisch    |
| aisl. = altisländisch                                      | pā. = pāli             |
| aksl. = altkirchenslavisch                                 | pr(ākr). = prākritisch |
| aw. = awestisch (gAw. jAw. = gāthisch- bzw. jungawestisch) |                        |

### Zu den Umschriftsystemen

- |   |  |
|---|--|
| Al. nach der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (also ā ñ ṇ, ś ṣ). | Aw. nach dem Grundr. d. iran. Philol. und nach Bartholomae Wh. |
|---|--|







CATALOGUED.

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY,  
NEW DELHI

Catalogue No. 491.25/Wac - 16210

Author— Wackernagel, Jakob.

Title— Altindische grammatik, band 2, pt. 2.

*"A book that is shut is but a block"*

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY  
GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
NEW DELHI.

Please help us to keep the book  
clean and moving.